Allioli, Joseph Franz von, 1793-1873 / Allioli, Joseph Franz <<von>>, /
Arndt, Augustin,

Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testamentes

Bd.: 1

Regensburg [u.a.] (1860)

Livr 19 [illegible]

Die Heilige Schrift.

Die
Heilige Schrift
des
Alten und Neuen Testamentes.

Aus der Vulgata

mit Bezug auf den Grundtext neu übersetzt und mit Anmerkungen erläutert

von

Dr. Joseph Franz Allioli.

Mit Approbation des apostolischen Stuhles

und Empfehlungen

der Hochwürdigsten Herren Erzbischöfe und Bischöfe von Augsburg, Bamberg, Brixen, Brünn, Budweis, Erlau, Ermeland, Freiburg, Görtz, Grätz, Laibach, Leitmeritz, Linz, Mainz, München, Olmütz, Paderborn, Passau, St. Pölten, Speyer, Straßburg, Trier, Wien und Würzburg &c.

Achte Auflage.

Stereotypausgabe in drei Bänden.

Zweiter Band.

Regensburg und New-York.

Druck und Verlag von Friedrich Pustet,

Typograph des heil. Apostolischen Stuhles.

1860.

Inhalt.

Vorbericht

zu dem Buch der Psalmen.

Das Buch der Psalmen ist eine Sammlung von heiligen Liedern, welche theils von David, theils andern heiligen Schriftstellern verfaßt, und in späterer Zeit gesammelt und geordnet wurden. Die alten Juden theilten es, wie das Gesetz Moses, in fünf Bücher, weil es mit dem Gesetze einen und denselben Inhalt hat, nämlich das in heiliger Empfindung wiedergibt, was das Gesetz durch seine Ceremonien und Vorbilder der sinnigen Betrachtung vorstellt. Die heiligen Väter rühmen dieses Buch als eine unerschöpfliche Quelle der Weisheit und Tugend, und empfehlen es zur heiligen Lesung vor allen übrigen heiligen Büchern. „Es ist, sprechen sie, dieses Buch, abgesehen von den hochherrlichsten und deutlichsten Weissagungen über die Gottheit, die Geburt, di. Thaten, das Leiden, die Auferstehung des Herrn, über das Gesetz der Gnade, das Evangelium, der volleste Quell göttlicher Wahrheiten, die Summe aller Sittenlehre, ein allgemeiner und unerschöpflicher Schatz des Lebens, eine Arznei süßer Beredsamkeit, eine Poesie mit himmlischer Salbung gewürzt, und höchst geeignet, alle Leiden der Seele zu heilen, wie groß sie immer seyn mögen, ein Buch, worin die Lehre mit der Anmuth um den Vorzug streitet, und dessen Lesung von keinem andern Buche übertroffen wird, ein Buch für jeden, der die Majestät Gottes, seine Allmacht, Weisheit und Vorsehung preisen, die Erbarmungen des höchsten Richters anrufen, oder Hilfe in Trübsalen aller Art von Gott erflehen, für Wohlthaten ihm Dank sagen, sich belehren und erbauen will.“ — Die griechische und unsere lateinische Uebersetzung weichen vom Psalm 10 an von der Art, wie im hebräischen Texte gezählt wird, ab, indem sie Psalm 9 und 10 mit einander verbinden, und daher hinter dem hebräischen Texte um eine Zahl zurückbleiben, bis zu Psalm 147, den sie in zwei Psalmen zertheilen, und so wieder nachkommen; sie verbinden auch Psalm 114 und 115, theilen aber sogleich Psalm 116 in zwei ab, so daß jene Abweichung wieder aufgehoben wird.

Das Buch der Psalmen.

Psalm 1.

Glückseligkeit des Frommen. Verderben des Gottlosen.

1. Glückselig der Mann, der nach dem Rathe der Bösen nicht geht,[1] und auf dem Wege der Sünder nicht steht, und auf dem Stuhle der Pestilenz[2] nicht sitzt;[3]

2. sondern im Gesetze des Herrn seine Lust hat, und in seinem Gesetze betrachtet[4] Tag und Nacht!

3. Und er wird seyn wie ein Baum, der gepflanzt ist an Wasserbächen,[5] der seine Frucht bringet zu seiner Zeit;[6] und sein Laub wird nicht abfallen, und alles, was er thut, wird gelingen.[7]

4. Nicht so die Gottlosen, nicht so! sondern wie Staub, den der Wind von der Erde aufweht.[8]

5. Darum bestehen die Gottlosen nicht im Gerichte;[9] und die Sünder nicht in der Versammlung der Gerechten.[10]

6. Denn der Herr kennet[11] den Weg der Gerechten; und der Wandel der Gottlosen führet zum Verderben.

Psalm 2.

Vom Reiche Christi, des Sohnes Gottes, und seinen Feinden.[1]

1. Warum toben die Heiden, und sinnen die Völker auf Eitles?[2]

(1) ihn nicht befolgt. Wörtlich: gegangen ist; wie im Hebräischen, wo die vergangene Zeit auch gebraucht wird, wenn man für alle Zeiten sprechen will. Im Deutschen entspricht dann die gegenwärtige Zeit. — (2) der bösen, verdorbenen Lehre. Im Hebr.: der Spötter (vergl. Spr. 9, 7. 8. 13, 1. 14, 6.), welche die göttliche Lehre bescherzen, und als Thorheit verspotten, um ihre falschen Grundsätze, die eine wahre Pest sind, an die Stelle derselben zu setzen (Athanasius und Basilius). — (3) Der heilige Augustinus und Ambrosius bemerken, daß in den Worten des Verses die Stufenfolge des Bösen angegeben sey, indem der schon übel thut, der dem Rathe der Gottlosen einmal folgt; noch übler der, welcher auf dem betretenen Wege verharrt; am übelsten, welcher auch andere durch seine Lehren verführt. — (4) sinnet, liest und studirt. — (5) wird voll guter Säfte, guten kräftigen Willens seyn. — (6) versteh die guten Werke des Frommen und seinen Lohn in der Ewigkeit. 1. Petr. 1, 7. (Hier.) — (7) Alles, was der Gerechte thut, wendet sich zu seinem Besten. S. Röm. 8, 28. — (8) Im Hebr.: wie Spreu, die der Wind zerstreut, wenn das Getreid geworfelt wird. — (9) beim jüngsten Gerichte, wenn die Guten von den Bösen geschieden werden. (August.) S. Isai. 3, 14. 26, 8. 59, 18. Mal. 3, 5. — (10) in der heiligen Gemeine, die beim Gerichte ausgeschieden wird. — (11) Gottes Kennen ist ein Anerkennen und Belohnen. S. Matth. 7, 23.

(1) So verstehen den Psalm nicht nur die Apostel (Apostg. 4, 25. 13, 33. Hebr. 1, 5.) und die griech. und lat. Väter, sondern selbst alle alten Juden. David, dem dieser Psalm insgemein zugeschrieben wird, war über den Messias übernatürlich belehrt. S. 2. Kön. 7. und C. 23. — (2) auf eine Empörung gegen den Messias, die ohne Erfolg ist. Merke, daß das Christenthum bekämpft wird, aber hoffe auf

2. Es stehen auf die Könige der Erde, und kommen zusammen die Fürsten wider den Herrn, und wider seinen Gesalbten.

3. [3] „Laßt uns zerreißen ihre Bande, und von uns werfen ihr Joch!" [4]

4. Der im Himmel wohnet, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer.

5. Dann [5] redet er zu ihnen in seinem Zorne, und verwirret sie in seinem Grimme. [6]

6. „Ich [7] aber bin als König von ihm über Sion gesetzt, seinen heiligen Berg, [8] und verkündige sein Gesetz. [9]

7. „Der Herr hat zu mir gesagt: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. [10]

8. „Begehre von mir, so will ich dir geben die Heiden zu deinem Erbe, und zu deinem Eigenthume die Enden der Erde. [11]

9. „Du wirst sie beherrschen mit eisernem Scepter, und wie Töpfergefäß sie zertrümmern." [12]

10. Und nun, ihr Könige, verstehet: laßt euch weisen, die ihr Richter seyd auf Erden! [13]

11. Dienet dem Herrn in Furcht, und frohlocket ihm mit Zittern!

12. Ergreifet die Zucht, [14] daß nicht etwa zürne der Herr, und ihr zum Untergange gehet vom rechten Wege;

13. wenn in kurzem sein Zorn aufbrennt; [15] selig alle, die vertrauen auf ihn! [16]

Psalm 3.

Trost in Gott, und Vertrauen zu ihm.

1. Ein Psalm Davids, da er floh

Gottes Macht, der alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße legt. — (3) Sprechend. — (4) So sagten die Feinde Christi schon zur Zeit desselben (S. Luc. 19, 14.). — (5) wenn sie die Empörung ausführen, oder wenn die Zeit der Strafe gekommen. — (6) nämlich: wird ihnen durch schreckliche Wunder bezeugen, daß sein Sohn die Herrschaft habe. — (7) Es spricht der Messias. — (8) über seine Kirche, seine heilige Gemeine, die hier Sion heißt, weil die Kirche zu Jerusalem ihren Anfang hatte, Berg aber wegen ihrer Dauer (August.). — (9) Nach dem hebr. Texte spricht Gott selbst: „Ich habe meinen König (den Messias) gesalbet auf Zion, meinem heiligen Berge. Ich (nun spricht der Messias) will verkünden das Gesetz (das neue Gesetz des Glaubens, Joan. 3, 16. 16, 9.)." Ist dasselbe. — (10) Auch irdische Könige (2. Kön. 7, 14. Ps. 88, 27.) und Engel (Job 38, 7.) heißen manchmal Söhne Gottes, aber nicht in dem Sinne von gezeugten, sondern bloß angenommenen Söhnen (S. Hebr. 1, 5.); es muß also hier der eigentliche Sohn Gottes verstanden werden, der durch göttliche Zeugung entstanden. Das Wort „heute" haben die heiligen Väter Athanasius und Augustinus, und mit ihnen die katholische Kirche von der Ewigkeit verstanden, weil in ihr keine Vergangenheit und Zukunft ist. — (11) Verlange, so unterwerfe ich alle Völker deiner Herrschaft. Merke, daß selbst der Sohn Gottes sein Reich nur durch Gebet erhält; es geht also das Reich Gottes nur durch Gebet über die Erde; es wird auch nur durch Gebet und Demuth in dir wachsen. — (12) sofern sie sich nicht unterwerfen. S. Offenb. 2, 27. 12, 5. 19, 15. Der eiserne Scepter ist Bild der unüberwindlichen Macht Christi. Bisher war das Ende aller Völker, welche sich dem Christenthume widersetzt haben, Zertrümmerung oder Auflösung. — (13) Der Prophet wendet sich an die Großen der Erde, weil dem Beispiele derselben gewöhnlich die Untergebenen folgen. — (14) Lehre und Zucht. Nehmet seine Lehre an, und trachtet mit allem Eifer, daß eure Untergebenen sie ebenfalls befolgen! Im Hebr.: Küsset den Sohn (den göttlichen), d. i. huldiget ihm. Durch Küsse bezeugte man die Huldigung im Oriente. S. 1. Kön. 10, 3. 1. Kön. 19, 18 Job. 31, 27. — (15) denn der Tag der Rache bricht plötzlich herein, wenn Gottes Gnadenzeit abgelaufen. — (16) auf jenen Gesalbten und Sohn Gottes; denn in keinem andern ist Heil (Apostg. 4, 12).

vor dem Angesichte Absaloms, seines Sohnes. 2. Kön. 15, 14.
2. Herr, wie haben sich gemehret, die mich bedrängen! Viele stehen auf wider mich.[1]
3. Viele sagen zu meiner Seele:[2] Für sie ist kein Heil bei ihrem Gott![3]
4. Du aber, o Herr, nimmst mich auf;[4] bist meine Ehre,[5] und erhebest mein Haupt.[6]
5. Mit meiner Stimme habe ich gerufen zu dem Herrn;[7] und er hat mich erhört von seinem heiligen Berge.[8]
6. Ich schlief, und sank in tiefen Schlaf, und stand wieder auf;[9] denn der Herr nahm mich auf.[10]
7. Ich fürchte nicht Tausende des Volkes, das mich umgibt; erhebe dich, Herr, erlöse mich, mein Gott!
8. Denn du hast alle geschlagen, die mir feind waren ohne Ursache; hast zermalmet die Zähne der Sünder.[11]
9. Bei dem Herrn ist das Heil; und dein Segen kommt über dein Volk.[12]

Psalm 4.

Trost, Ruhe und Freude in Gott.

1. Zum Ende unter den Liedern,[1] ein Psalm Davids.
2. Da ich rief, erhörte mich der Gott meiner Gerechtigkeit;[2] in der Trübsal hast du mir Raum gemacht. Erbarme dich meiner, und erhöre mein Gebet!
3. Ihr Menschenkinder![3] wie lange ist noch schwer euer Herz?[4] Warum

(1) Die heil. Väter erkannten in David, der von seinem eigenen Sohne verfolgt wurde, ein Vorbild Christi, der von Judas gefangen, den Heiden überliefert, und gekreuziget wurde, aber vom Tode wieder glorreich erstanden ist. — (2) zu mir und von mir. — (3) Viele sprechen mir meines Gottes, den ich verehre, Hilfe und Barmherzigkeit ab. Vgl. Semei's Worte 2. Kön. 16, 8.; auch die Lästerungen gegen Christus. Matth. 27, 40. 41. Selbst viele Freunde Davids verloren den Muth, aber er hoffte auf Gottes unmittelbare Hilfe. — (4) in deinen Schutz. — (5) mein Ersatz dafür, oder du stellst mir meine verlorne Ehre wieder her. — (6) Der Traurige, Muthlose läßt das Haupt sinken; der Hoffende erhebt es. — (7) in früheren Leiden. Andere geben: rufe ich, erhört mich. — (8) Auf dem heiligen Berge Sion befand sich die Bundeslade, worauf Gott zwischen den Cherubim gegenwärtig war. — (9) mitten unter Feinden. — (10) in Schutz. Nach dem heiligen Justin, Augustin, Eusebius, Theodoret und andern sprach David diese Worte als Vorbild Christi des Auferstandenen; auch setzt die Kirche sie in die österlichen Tagzeiten. — (11) machtest sie unschädlich; denn nach zerschlagenem Gebisse können wilde Thiere nicht mehr schaden. — (12) Hier und öfters liest man in den hebr. Psalmen das Wort Sela, welches einige für ein musikalisches Instrument, andere für einen Aufruf zur Betrachtung des unmittelbar Vorhergehenden, andere wieder für etwas anderes halten.

(1) Die Ueberschriften der Psalmen sind sehr dunkel, und werden von den Uebersetzern verschieden gegeben. Ueber die obigen Worte sind die Ausleger nicht einig. Nach einigen soll damit gesagt seyn, daß der folgende Psalm nicht zu bestimmten Zeiten bloß gesungen werde, sondern an jedem Tage, zu Ende der besondern Psalmen. Nach andern soll damit angedeutet seyn, daß der Psalm auf Christus, welcher „Ende, Ziel" heißt, und auf seine Kirche gehe. Nach dem Hebr. gibt man: (Lied) für den Musikmeister auf Saitenspielen. Andere anders. — (2) Gott der Urheber meiner Gerechtigkeit, oder der Vertheidiger meiner gerechten Sache (August.). Gemeiniglich beziehen die Ausleger auch diesen Psalm auf die Zeit der Flucht vor Absalom, wie den vorigen. — (3) Anhänger des Unrechts. — (4) verhärtet, verstockt. Im Hebr.:

liebet ihr die Eitelkeit, und suchet die Lüge?[5]
4. Wisset doch, daß der Herr Wunder gethan an seinem Heiligen;[6] der Herr höret mich, wenn ich zu ihm rufe.
5. Zürnet ihr, so sündiget nicht;[7] was ihr sprechet in eurem Herzen, das bereuet auf euern Lagern.[8]
6. Opfert ein Opfer der Gerechtigkeit,[9] und hoffet auf den Herrn! Viele sagen: Wer wird uns Gutes sehen lassen?[10]
7. Das Licht deines Angesichtes, Herr, ist gezeichnet über uns;[11] du hast Freude in mein Herz gegeben!
8. Von der Frucht des Getreides, des Weines, und ihres Oeles sind sie reich geworden.[12]
9. Ich schlafe darüber in Frieden, und ruhe;[13]
10. denn du, Herr, hast mich sonderlich festgestellt in der Hoffnung![14]

Psalm 5.

Gebet um Hilfe. Zuversicht zum Siege der guten Sache.

1. Zum Ende,[1] für die, so das Erbe erhält,[2] ein Psalm Davids.[3]
2. Nimm, o Herr, zu Ohren meine Worte; merke auf mein Geschrei!
3. Hab Acht auf die Stimme meines Gebetes, mein König und mein Gott![4]
4. denn zu dir will ich beten; Herr, des Morgens wirst du hören meine Stimme,[5]
5. des Morgens will ich vor dir stehen und betrachten;[6] denn du bist kein Gott, der Unrecht liebt.[7]
6. Und der Böse weilet nicht bei

Wie lange soll meine Ehre geschändet werden? — (5) Warum täuscht ihr euch mit eitlen Hoffnungen, und sinnet auf Lügen, um den Unschuldigen zu beschuldigen? — (6) Wisset, daß er den Frommen wunderbar führet; stehet darum ab von euern Anschlägen. — (7) Hat euch auch Zorn und Unzufriedenheit übermannt, so sündiget nicht durch Verharren darin; laßt die Sonne nicht darüber untergehen (Ephes. 4, 26.), und bereuet es auf euerm Lager. Einige geben das Hebr.: Zittert und sündiget nicht! — (8) Sühnet mit Thränen die Nacht hindurch die Sünde, die ihr begangen am Tage (Hieronymus). Im Hebr. verbindet man: . . . nicht: bedenket es in euerm Herzen, auf euerm Lager, und ruhet. — (9) der Bekehrung und wahren Frömmigkeit. Vergl. 5. Mos. 33, 19. Ps. 50, 19. — (10) Viele meiner Freunde sagen: Wer bringt einmal bessere Zeiten? — (11) David antwortet seinen Freunden mit einem Gebete zu Gott. Die Gnaden, womit du uns ausgestattet, sind ein sicheres Zeichen der göttlichen Vorsicht. — (12) meine Feinde, und haben ihre Freude daran, und die Sättigung ihres Herzens; denn die innerliche Freude in Gott kennen sie nicht. — (13) Es ficht mich alles dieß nicht an, wenn ich nur Gott habe. — (14) Im Hebr: denn du allein, Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne.

(1) S. Ps. 4. Note 1. — (2) für die gläubige Seele, die Gott einst belohnen wird. Im Hebr. heißt die Aufschrift: Dem Musikmeister nach Flöten. — (3) Einige beziehen den Psalm auf die Verfolgung durch Saul oder durch Absolom; aber er scheint gegen Gottes Feinde überhaupt gerichtet, und eine Ermunterung zur Zuversicht auf Gott im allgemeinen zu seyn. — (4) Gott war eigentlich König der Israeliten, der irdische König nur sein Stellvertreter. — (5) Ein Gebet am frühen Morgen wirst du erhören; denn, die so früh zu Gott wachen, finden ihn. (Spr. 8, 17.) — (6) So der heilige Cyprian. Nach andern: will ich schauen, d. i. auf dich hoffen. — (7) Wenn ich früh bete und betrachte, wirst du mich erhören, weil du das Unrecht der Bösen,

dir,[8] noch verbleiben die Ungerechten vor deinen Augen.

7. Du hassest alle, die Böses thun, verderbest alle, die Lügen[9] reden; den Mann des Blutes und Truges verabscheuet der Herr.

8. Ich aber will eingehen in dein Haus in der Fülle deiner Barmherzigkeit;[10] will anbeten in deiner Furcht nach deinem heiligen Tempel hin.[11]

9. Herr, führe mich in deiner Gerechtigkeit;[12] um meiner Feinde willen[13] richte vor deinen Augen meinen Weg!

10. Denn[14] in ihrem Munde ist keine Wahrheit;[15] ihr Herz ist eitel;

11. ein offenes Grab ist ihr Rachen,[16] mit ihren Zungen handeln sie betrüglich,[17] richte sie Gott![18] Laß sie abfallen von ihren Anschlägen, stoß sie hinaus nach der Menge ihrer Missethaten;[19] denn sie haben dich gereizet, o Herr![20]

12. Aber freuen werden sich alle, die auf dich hoffen; sie werden ewiglich frohlocken, und du wirst in ihnen wohnen.[21] Und alle, die deinen Namen lieben,[22] werden sich rühmen in dir;

13. denn du wirst segnen den Gerechten. Herr, wie mit einem Schilde hast du mit deinem guten Willen[23] uns gekrönet.[24]

Psalm 6.

Bußgebet.

1. Zum Ende unter den Liedern,[1] ein Psalm Davids für die Octav.[2]

2. Herr, straf mich nicht in deinem Grimme, und züchtige mich nicht in deinem Zorne.[3]

die mich anfeinden, nicht liebest. — (8) ist nicht vereint mit Gott, Gott nicht mit ihm, ist Gott los. — (9) Verleumdung und andere Unwahrheit. — (10) Ich wage vor dich zu kommen, und vor dir zu weilen, aber nicht gestützt auf meine Verdienste, sondern auf deine übergroße Barmherzigkeit. — (11) will auch von meiner Wohnung aus in Furcht vor dir mein Gebet gegen den Tempel, wo du gegenwärtig bist, richten. Die Hebräer wandten sich beim Gebete nach dem Tempel. S. Dan. 6, 10. Unter Haus und Tempel ist hier das heilige Zelt zu verstehen, das als Wohnung Gottes diesen ausgezeichneten Namen trug, der nachher auf das Salomonische Tempelgebäude überging. — (12) in den Wegen der Gerechtigkeit. Sey du selbst mein Führer, daß ich nicht strauchle, weder zur Rechten noch zur Linken! — (13) um meiner Feinde willen mach mir leicht zu wandeln den Weg, und sey mir gegenwärtig. — (14) Folgt nun der Grund, warum Gott seiner Feinde willen ihn in der Gerechtigkeit erhalten solle; nämlich weil sie sehr böse sind. — (15) nichts Zuverlässiges. — (16) Wer in ihren Mund kommt, stürzt in ein Grab, d. i. ist verloren. — (17) haben schöne, aber heuchlerische, schmeichlerische Worte in dem Munde. — (18) Der folgende Wunsch kam nicht aus Haß, sondern aus Eifer für die Ehre Gottes; ist auch weniger als Wunsch oder Fluch, als vielmehr als Verkündigung dessen zu verstehen, was einst Gott wider die Gottlosen thun wird. S. 2. Esdr. C. 4. Note 2. — (19) aus dem Orte, wohin sie sich widerrechtlich gedrungen. — (20) Im Hebr.: denn sie empörten sich wider dich. — (21) Du wirst ewig in den Gerechten, wie in einem Tempel wohnen, und sie werden so voll seyn der Herrlichkeit und Seligkeit in Ewigkeit. Im Hebr.: du wirst sie beschirmen. — (22) dich lieben. Der Name des Herrn ist der Herr selbst, d. i. insofern er genannt, gekannt ist. — (23) deiner Gnade; denn der erleuchtete, gute Wille hat die Gnade. — (24) geschützt, umdeckt.

(1) S. Ps. 4. Note 1. — (2) für ein Instrument mit acht Saiten. Im Hebr.: dem Musikmeister mit dem Saitenspiel der Octav. David, wegen seiner Sünden durch Feinde gestraft, bittet in diesem Psalme um Gnade und Rettung, und hofft zuversichtlich. — (3) David bittet nach begangener Sünde nicht, daß Gott ihn gar

3. Erbarme dich meiner, o Herr! denn ich bin schwach;[4] heile mich, Herr! denn meine Gebeine zittern;[5]
4. und meine Seele ist sehr bestürzt: aber du, o Herr, wie lange?[6]
5. Wende dich, Herr, und errette meine Seele; hilf mir um deiner Barmherzigkeit willen.
6. Denn im Tode ist keiner, der deiner gedenket; und in der Hölle, wer wird da dich loben?[7]
7. Ich hab' mich abgemühet in meinem Seufzen,[8] wasche jede Nacht mein Bett, und benetze mit meinen Thränen mein Lager.[9]
8. Vom Grame ist verdunkelt mein Auge; veraltet bin ich unter allen meinen Feinden.[10]
9. Weichet von mir alle, die ihr Böses thuet; denn der Herr hat die Stimme meines Weinens erhöret![11]
10. Erhöret hat der Herr mein Flehen, der Herr hat aufgenommen mein Gebet.
11. Es sollen sich schämen, und heftig erschrecken alle meine Feinde; sie sollen sich wenden, und schämen gar schnell!

Psalm 7.

Bitte um Schutz vor Feinden. Untergang derselben.

1. Ein Psalm Davids, welchen er dem Herrn sang wegen der Worte[1] Chusi's, eines Sohnes Jemini's.[2]
2. Herr, mein Gott, auf dich hab' ich gehofft; hilf mir von all meinen Verfolgern,[3] und rette mich:
3. daß er[4] nicht etwa raube wie ein Löwe meine Seele,[5] da keiner ist, der erlöset, und keiner, der rettet.
4. Herr, mein Gott, wenn ich das

nicht strafe, sondern daß er die Strafe durch seine Barmherzigkeit mildere. — (4) eigentlich wie das Hebr. hat: welk vor Kummer über meine Sünden. — (5) sind vor Schmerz und Angst in Bewegung. — (6) säumest du, mich zu retten — oder züchtigest du mich? Es ist dieß nicht Ausdruck der Ungeduld, sondern der kindlichen Zuversicht auf Gottes Güte. — (7) Hilf mir Gott, weil, wenn meine Feinde siegen, und ich sterbe, du von mir in der Unterwelt nicht so wie im Leben bekannt und gepriesen wirst. Die Hölle, Unterwelt (4. Mos. 16, 30. 33.), wo alle Abgeschiedenen sich versammelten (Job 30, 23.), ehe Christus sein Werk vollbracht hatte, war zwar für die Bösen als eigentliche Hölle ein Ort des Seufzens (Job 26, 5.), aber doch auch für die Guten als Vorhölle kein Ort der Freude, sondern des schweigenden Trauerns (Ps. 29, 10. 87, 13. Isai. 38, 18. Pred. 9, 10.), und insofern kein Ort des Bekenntnisses und Lobes Gottes, wie die Erde noch ist. Erst durch Christus hat der Tod aufgehört, traurig zu seyn, weil er den Himmel geöffnet hat, den Ort des Bekenntnisses und Lobes Gottes. Der betende Christ kann bei diesem Verse an den Tod der Sünde und den ewigen in der Hölle, dem Straforte der Verdammten, denken, worin kein Bekenntniß und Lob Gottes ist. — (8) Andere n. d. Hebr.: Ich bin müde vor Seufzen. — (9) Sieh da die Buße eines Israeliten! was wirst du als Christ thun? — (10) Der Gram hat mich alt gemacht im Angesichte meiner Feinde, die darüber frohlocken werden. Der büßende Christ kann bei diesen Feinden an die Leidenschaften, Versuchungen, bösen Beispiele und Gesellen, die Gelegenheiten, und alles denken, was Hinderniß zum Heile ist. — Im Hebr.: . . . Auge, es altert ob meiner Feinde. — (11) Der Betende fühlt plötzlich sein Gebet erhört.

(1) d. i. in Betreff des Chus. — (2) Unter Chus, dem Benjamiter, verstehen einige den lästernden Semei (2. Kön. 16, 5.), andere mit dem heil. Hieronymus den Saul, der Chus (der Schwarze, Mohr) heißen soll, seiner gallichten, zornmüthigen Art wegen. — (3) den Anhängern des Chus. Ueber das, was der betende Christ bei den Feinden zu denken habe, die in den Psalmen erwähnt werden, sieh 2. Kön. 22. Note 34. — (4) Chus, V. 15—17. S. Ps. 6. Note 10. — (5) mein Leben. —

gethan,[6] wenn Unrecht ist in meinen Händen,[7]
5. wenn ich denen vergolten, die mir Böses gethan: so geh' ich billig leer aus von meinen Feinden;[8]
6. so verfolge der Feind meine Seele, und ergreife, und trete mein Leben zu Boden, und bringe meine Ehre[9] in den Staub!
7. Steh auf, Herr, in deinem Zorne,[10] und erheb dich in den Grenzen meiner Feinde; und steh auf, o Herr, mein Gott, nach dem Gebote, das du verordnet:[11]
8. und die Versammlung der Völker wird dich umgeben;[12] und dieser wegen kehre zurück auf die Höhe.[13]
9. Der Herr richtet die Völker.[14] Richte mich, Herr, nach meiner Gerechtigkeit, und nach meiner Unschuld geschehe mir.[15]
10. Laß enden die Bosheit der Sünder, und leite den Gerechten, du Gott, der Herzen und Nieren erforschet![16]
11. Nach Gerechtigkeit ist von dem Herrn meine Hilfe,[17] der die, so aufrichtigen Herzens sind, rettet.
12. Gott ist ein gerechter Richter, stark und langmüthig: zürnet er wohl alle Tage?[18]
13. Wenn ihr euch nicht bekehret, wird er sein Schwert zücken. Seinen Bogen hat er gespannet, und ihn zugerichtet.
14. Er hat tödtliche Geschosse darauf gelegt; seine Pfeile brennend gemacht.[19]
15. Siehe, er[20] hat Unrecht geboren, hat Mühsal empfangen, und Ungerechtigkeit geboren.[21]
16. Eine Grube hat er geöffnet,

(6) was Chus mir nachsagt. — (7) in meinen Handlungen. Die Hände stehen für dieselben als deren gewöhnliche Werkzeuge, womit sie verrichtet werden. — (8) ohne Hoffnung auf Rettung. Im Hebr. heißt der Vers: Hab' ich Böses vergolten meinem Freunde, hab' ich den beschädigt, der mir ohne Ursache Feind war, so soll mein Feind ꝛc. — (9) d. i. mich, alles, was ich bin. — (10) Aber da ich unschuldig bin, so mach dich auf zum Gerichte. — (11) Steh auf zum Gerichte, da du selbst verordnet hast, daß man sich des Unschuldigen, Unterdrückten annehme, und ihm Recht verschaffe. Im Hebr.: . . . erhebe dich beim Uebermuth meiner Feinde, und steh auf, o Herr, mein Gott, und ordne Gericht. Andere anders. — (12) Das zu haltende Gericht wird nun beschrieben. Gott erscheint, und die Völker, insbesondere seine Heiligen umgeben ihn. — (13) Unter Höhe wird nicht der Himmel, sondern der hohe Sitz Gottes auf dem Berge Sion verstanden, wie Ps. 67, 19. Der heilige Sänger will sagen: Kehre zurück zum Gerichte auf die Höhe Sions, die du verlassen zu haben scheinst, weil das Unrecht so mächtig wird; kehre zurück um jener Völker, jener Heiligen willen, die dich beim Gerichte erwarten. — (14) Er ist allgemeiner Richter, wird mir also Recht widerfahren lassen. — (15) Hiezu bemerken die griech. Väter, daß David hiemit nicht eine allgemeine und vollkommene Gerechtigkeit und Unschuld, sondern nur seine gerechte Handlungsweise gegen Saul (S. 1. Kön. 24, 12.) aussprechen wollte; denn anderswo sagt er selbst, daß alle Menschen vor Gott Sünder und Ungerechte sind (Ps. 142, 2). — (16) In diesem Gerichte mach der Bosheit ein Ende, und fördere die Sache der Gerechten, welches dir ein Leichtes ist, da du das Innere des Menschen kennst. — (17) eben darum, weil er das Innere kennt. — (18) Der heilige Sänger antwortet sich in dem Folgenden. Ja wenn ihr euch nicht bekehret, so ist er immer bereit, euch zu tödten. Im Hebr.: Gott ist ein gerechter Richter, Gott zürnet jeglichen Tag. — (19) Im Kriege umwickelte man manchmal die Pfeile mit brennbaren Stoffen, zündete sie an, und schoß sie ab. — (20) jener böse Verfolger. — (21) ging mit bösen Entwürfen

und sie ausgegraben; aber er fiel in das Loch, das er gemacht.[22]

17. Sein Unheil wird zurückkehren auf sein Haupt; und auf seinen Scheitel wird herniederkommen sein Unrecht.

18. Ich will bekennen den Herrn nach seiner Gerechtigkeit;[23] und lobsingen dem Namen des Herrn, des Allerhöchsten.

Psalm 8.

Lob Gottes über den in Christo neu und herrlich gewordenen Menschen.[1]

1. Zum Ende,[2] für die Kelter,[3] ein Psalm Davids.

2. Herr, unser Herr! wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen Erde;[4] denn deine Herrlichkeit ist erhöhet über die Himmel.[5]

3. Aus dem Munde der Kinder und Säuglinge hast du vollkommenes Lob bereitet um deiner Feinde willen, um den Feind und den Rachgierigen zu stürzen.[6]

4. Denn schau' ich deine Himmel an, das Werk deiner Finger, den Mond und die Sterne, die du gegründet:

5. was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest, oder der Menschensohn, daß du ihn heimsuchest?[7]

6. Du hast ihn nur wenig unter die Engel erniedrigt,[8] mit Herrlichkeit und Ehre ihn gekrönet,[9]

um, zum Schaden des Nächsten, und führte sie aus. — (22) Voll Vertrauen auf die göttliche Hilfe sieht der heilige Sänger den Fall seines Verfolgers voraus. — (23) wie sie es verdient.

(1) Christus, die Apostel (Matth. 16, 16. 1. Cor. 15, 26—28. Hebr. 2, 8. 9.) und heiligen Väter bezogen den Psalm auf die Herrlichkeit des Messias, und dafür spricht auch der Inhalt, indem zwar im allgemeinen die Herrlichkeit des vollkommenen, wiederhergestellten, von Gott nach dem Sündenfalle mit Gnaden heimgesuchten (V. 5.) Menschen geschildert wird, aber damit zugleich und vorzüglich Christi Herrlichkeit, in dessen neuer Menschheit die erlösten Menschen herrlich werden. — (2) S. Ps. 4. Note 1. — (3) Im Hebr.: Gittith, wahrscheinlich ein Instrument, das der Weinkelterpresse ähnlich war. Im Hebr.: Dem Musikmeister auf Gittith. — (4) Wie wunderbar bist du in deinen Werken! — (5) erstreckt sich nicht bloß über die Erde, sondern geht über den sichtbaren Himmel hinaus. — (6) Im Hebr.: zum Schweigen zu bringen. Die Kinder sprechen in ihrer Unschuld und Lieblichkeit dein Lob aus, um die, welche deine Herrlichkeit nicht erkennen wollen, und sich gegen dich empören, zum Stillschweigen zu bringen, zu stürzen. Die Worte gingen besonders in Erfüllung, als die Kinder im Tempel (Matth. 21, 16.) Christum verherrlichten, und dadurch seine erbosten, rachgierigen Feinde beschämten. — (7) David versteht hier nicht bloß die Gaben der Natur, sondern vorzüglich die der Gnade; denn gedenken, heimsuchen im guten Sinne, heißt in der Bibel retten, befreien (1. Mos. 8, 1. 21, 1. 50, 24. 2. Mos. 2, 25.); ist also hier von der erlösten, mit Gnaden neuerfüllten, neuen Menschheit vorzüglich die Rede, und will der Vers sagen: Wenn ich den Himmel und die Gestirne betrachte, und sehe, wie sehr du dich daran verherrlicht hast, so muß ich fragen, wie du noch damit dich verherrlichen wolltest, des Menschen in Gnaden zu gedenken? Da die vollkommene und neue Menschheit eigentlich die Menschheit Christi ist, indem er das Vorbild ist, und in ihm alle Erlösten Gnade und Aufnahme bei Gott finden, so beziehen die heiligen Apostel und Väter mit Recht das hier Gesagte auf Ihn im ausgezeichneten Sinne. — (8) die menschliche Natur unter die englische, nämlich nur so lange sie auf Erden wallt; denn im andern Leben sind die Menschen wie die Engel des Himmels (Matth. 22, 30.). Einige übersetzen nach das Hebr.: . . . wenig unter Gott erniedrigt, — nur wenig geringer als dich selbst gemacht. — (9) d. i. den Erlösten, Begnadigten.

7. und ihn gesetzet über die Werke deiner Hände.[10]

8. Alles hast du seinen Füßen unterworfen, Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die Thiere des Feldes,

9. die Vögel des Himmels, und die Fische des Meeres, welche die Wege des Meeres durchwandeln.

10. Herr, unser Herr, wie wunderbar ist dein Name auf der ganzen Erde!

Psalm 9.

Dank für erhaltene Hilfe; Bitte um Schutz der Armen.[1]

1. Zum Ende, für die Geheimnisse des Sohnes,[2] ein Psalm Davids.

2. Bekennen[3] will ich dich, Herr, aus meinem ganzen Herzen; erzählen will ich alle deine Wunder,

3. mich freuen und frohlocken in dir, lobsingen deinem Namen, Allerhöchster!

4. Du kehrest in die Flucht meine Feinde; sie ermatten, und kommen um vor deinem Angesichte;[4]

5. denn du vollbrachtest mein Recht und meinen Handel, saßest auf dem Throne, der du mit Gerechtigkeit richtest.

6. Du schaltest die Heiden,[5] und der Gottlose ging unter; du vertilgtest ihren Namen auf immer und ewig.[6]

7. Des Feindes Schwerter[7] sind vollends ermattet;[8] und ihre Städte hast du zerstöret. Verschwunden ist ihr Andenken mit dem Schalle.[9]

8. Aber der Herr bleibet in Ewigkeit; er richtete zum Gerichte seinen Thron:

9. und er richtet den Erdkreis mit Billigkeit, richtet die Völker mit Gerechtigkeit.

10. Der Herr ist des Armen[10] Zuflucht geworden, ein Helfer zur gelegenen Zeit, in der Trübsal.

11. Und es hoffen auf dich, die deinen Namen kennen; denn du verlässest nicht, die dich suchen, Herr!

12. Lobsinget dem Herrn, der auf Sion[11] wohnet! verkündet unter den Heiden seine Rathschlüsse;[12]

13. denn der Rächer ihres Blutes[13] gedachte ihrer; er vergaß nicht das Geschrei der Armen.

Der natürliche Mensch hat keine Herrlichkeit, sondern ist mit Abhängigkeit, Schande und Elend erfüllt. — (10) wie den ersten Menschen (1. Mos. 1, 26.), so auch den zweiten, Christum (Hebr. C. 1.), und in ihm seine heilige Gemeine, die nicht bloß diese Welt gebraucht, sondern oft mit Wunderkräften beherrscht.

(1) Die heiligen Augustin, Chrysostomus und Hieronymus fassen den Psalm als Danklied der christlichen Kirche für die über den Feind des menschlichen Geschlechtes und das Heidenthum (V. 6.) errungenen Siege; dann als ein Bittgebet derselben um Schutz vor künftigen Feinden. David mochte diesen Psalm nach irgend einem Siege über die Feinde gesungen haben. — (2) d. i. Christi, nach ob. Vätern. Nach dem Hebr.: dem Musikmeister auf den Tod des Sohnes (Absaloms). Andere geben: auf Muthlabben (als musikalisches Instrument). Andere anders. — (3) Andere geben: preisen, danken. — (4) halten deinen Anblick, den Einfluß deiner Macht nicht aus. — (5) die Religions- und Gottesfeinde. — (6) Dieß ist das Ende aller Feinde Gottes und seiner Kirche. — (7) Andere geben: Verwüstung. Andere anders. — (8) ruhen. — (9) wie ein Schall. — (10) des Gläubigen, der, wenn auch nicht immer arm an Gütern, doch arm im Geiste, demüthig und Gott ergeben seyn muß. — (11) zu Jerusalem; im höhern Verstande ist darunter die Kirche verstanden (Augustin, Hieronymus). — (12) seine Werke der Gerechtigkeit und Gnade. — (13) der verfolgten

14. Erbarme dich meiner, o Herr! sieh meine Erniedrigung durch meine Feinde;[14]

15. der du mich emporhebest aus den Thoren des Todes,[15] damit ich all dein Lob verkünde in den Thoren der Tochter Sions.[16]

16. Ich will frohlocken in deinem Heile.[17] Es versanken die Heiden im Verderben, das sie bereiteten. In dem Stricke, den sie verbargen, ward gefangen ihr Fuß.[18]

17. Der Herr wird erkannt werden, daß er Recht schaffet; in den Werken seiner Hände ward gefangen der Sünder.

18. Die Sünder sollen gestürzt werden zur Hölle, alle Völker, die Gott vergessen.

19. Denn nicht bis an's Ende wird vergessen seyn der Arme, nicht verloren bis an's Ende die Geduld[19] der Armen.

20. Steh auf, o Herr, es erstarke nicht der Mensch;[20] vor deinem Angesichte sollen gerichtet werden die Völker.

21. Setz, o Herr, einen Gesetzgeber über sie;[21] damit die Völker erkennen, daß sie Menschen sind.[22]

Psalm 10.

Nach den Hebräern.

1. Warum, Herr, bist du gewichen in die Ferne,[1] siehest weg[2] zur gelegenen Zeit,[3] in der Trübsal?

2. So lange Uebermuth treibet der Gottlose, muß brennen der Arme;[4] aber jener wird gefangen in den Anschlägen, die er ersinnet;

3. denn es rühmt sich der Sünder in den Lüsten seiner Seele, und der Ungerechte segnet sich.[5]

4. Der Sünder erbittert den Herrn; nach der Größe seines Zornes frägt er nichts.

5. Er hat Gott nicht vor Augen; seine Wege sind befleckt[6] zu jeder

Frommen, der Martyrer um Gottes willen (Hieron.). — (14) sieh mein Leiden, das meine Feinde mir verursachen; denn noch nicht sind alle vertilgt. — (15) aus dem Gefängnisse, der Gefahr, die mich wie ein Gefängniß umschließt. — (16) Unter den Thoren war die Versammlung (5. Mos. 21, 19. 22, 15.). Die Tochter Sions ist Sion d. i. Jerusalem selbst, wie die Tochter Babylons Babylon selbst. Die Städte werden nämlich als Frauen personificirt. — (17) im Siege, den du mir verschafft hast über meine Feinde. — (18) Die Gottesverächter gehen in ihren eigenen Anschlägen zu Grunde, womit sie das Verderben der Frommen bereiten wollen. Laßt uns also bei der Verfolgung und List unserer Feinde zu dem Herrn flüchten, und seine Hilfe erwarten. — (19) und Hoffnung. — (20) laßt ihn nicht zu mächtig, zu übermüthig werden. — (21) einen weisen Lehrer. Andere geben das Hebr.: setze sie in Furcht. Andere anders. — (22) und sich demüthigen.

(1) Der heilige Sänger, überwältigt von seinem Gefühle, bricht in eine noch eindringlichere Klage über die obigen (9, 14.) neuen Feinde aus, unter denen er wahrscheinlich einfallende, räuberische Heidenvölker (Philister, Araber) versteht. Er klagt über ihre Gewaltthaten und Bedrückungen (1—11.), bittet um Erlösung (11—15.), und hofft Erhörung (15—18.). Die, welche den Psalm nicht mit dem vorhergehenden verbinden, denken an neue Feinde jener beschriebenen Art. — Der Christ denkt dabei an die verschiedenen Feinde seines Heils. — (2) Im Hebr.: verbirgst dich. — (3) wo du Gelegenheit zu helfen hast. — (4) d. i. verfolgt werden (S. 1. Mos. 31, 36.), oder geängstet werden (Isai. 13, 8.). — (5) preist sich glücklich. Beschreibung des Uebermuthes. Andere geben das Hebr.: Der Räuber segnet, d. i. lästert (Job 1, 5.) schmähend den Herrn. Andere anders. — (6) mit Missethat. Andere geben das

Zeit. Deine Gerichte sind weggerückt
von seinem Angesichte;[7] er will herr-
schen über alle seine Feinde.[8]
6. Denn er spricht in seinem Her-
zen: Ich werde nicht wanken,[9] ohne
Unglück seyn von Geschlecht zu Ge-
schlecht.
7. Sein Mund ist voll von Fluch
und Bitterkeit und List;[10] unter sei-
ner Zunge ist Mühsal und Schmerz.[11]
8. Er sitzt auf der Lauer mit den
Reichen im Verborgenen,[12] um den
Unschuldigen zu morden.
9. Seine Augen schauen auf den
Armen; er lauert im Verborgenen
wie ein Löw' in seiner Höhle. Er
lauert, um den Armen zu fangen,
zu fangen den Armen, ihn zu sich
hinziehend.[13]
10. In seinem Netze hält er ihn
zu Boden;[14] er ducket sich, und stürzt
darauf, wenn er mächtig wird der
Armen.[15]
11. Denn er spricht in seinem Her-
zen: Gott hat's vergessen,[16] hat ab-
gewandt sein Angesicht, daß er's
nimmermehr sehe.
12. Steh auf, Herr, Gott, erhebe
deine Hand; vergiß nicht der Armen.
13. Warum hat der Böse Gott
erbittert? denn er sprach in seinem
Herzen: Er ahndet's nicht!
14. Du siehst es;[17] denn du
schauest die Mühsal und den Schmerz,
um sie deiner Hand zu übergeben.[18]
Dir ist überlassen der Arme; der
Waise bist du Helfer.
15. Zerbrich den Arm des Sün-
ders und Boshaften, daß man suche
seine Sünde, und sie nicht finde.[19]
16. Der Herr wird immerdar herr-
schen und in alle Ewigkeit; ihr Hei-
den werdet vertilgt aus seinem Lan-
de.[20]
17. Das Verlangen der Armen
hat erhöret der Herr; du hast berei-
tet[21] ihr Herz, daß darauf höre dein
Ohr,[22]

Hebr.: gekrümmt. Andere anders. — (7) er überlegt sie nicht wegen Herzenshärte und Verstockung (Bruno). — (8) Im Hebr.: er schnaubt gegen alle seine Feinde, handelt trotzig mit ihnen. — (9) in meinem glücklichen Zustande. — (10) Andere geben: voll von Meineid, Trug und Schande. Andere anders. — (11) Unheil und Jammer, die der Böse den Guten zuzufügen gedenkt, oder ausspricht. Unter der Zunge — wie bei den Schlangen, vgl. Ps. 65, 17. Job 20, 12. — (12) Unter den Reichen werden in der Schrift oft die Gottlosen verstanden, wie unter den Armen die Frommen. Im Hebr.: . . . Lauer in den Dörfern — wie die räuberischen Araber noch jetzt. — (13) Im Hebr.: in seinem Netze. — (14) hält er den Armen auf der Erde liegend. — (15) Wie der Löwe und jede Katzenart sich zusammenschmiegt beim Lauern, und dann plötzlich auf die Beute stürzt, so der Gottlose, wenn er sich der Frommen bemächtigt. Im Hebr. heißt der Vers: Er ducket und bucket sich, und es fallen in seine Klauen die Unglücklichen. Andere anders. — (16) denkt nicht an meine Lasterthaten, und hat sich gleichsam das Gesicht verhüllt, um auch die folgenden nicht zu sehen; straft sie also nicht. — (17) Gegensatz von Vers 11. — (18) Du siehst Elend und Jammer, und bist dessen eingedenk, und strafest die Gottlosen, die es verursachten. — (19) Vernichte die Gewalt des Gottlosen; dann wird seine Sünde aufhören. Um das Verschwundenseyn einer Sache zu bezeichnen, sagen die Hebräer: Man sucht sie, und findet sie nicht. Ps. 36, 10. Job 20, 7. 8. Apoc. 16, 20. — (20) Das Land ist im höhern Verstande das Reich Gottes, aus welchem die Heiden im Geiste, die Gottlosen, ausgeschlossen werden. — (21) mit deiner Gnade umgewandelt, und zum Gebete gestimmt. — (22) Andere beziehen die Bereitung auf die Reinheit des Herzens und den Eifer im Guten, welche dem Frommen so viel Zuversicht

18. daß du Recht schaffest der Waise und dem Niedrigen, daß der Mensch hinfüro sich nimmer groß mache auf Erden.[23]

Psalm 10 (11).

Vertrauen auf Got.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids.[2]
2. Ich vertraue auf den Herrn; wie saget ihr[3] zu meiner Seele: Flieh wie ein Sperling auf den Berg![4]
3. Denn siehe, die Sünder spannen den Bogen, halten bereit ihre Pfeile in dem Köcher,[5] um im Dunkeln zu schießen auf die, so aufrichtigen Herzens sind;
4. denn sie zerstören, was du vollbracht hast;[6] was hat aber der Gerechte gethan?[7]
5. Der Herr ist in seinem heiligen Tempel, der Herr hat im Himmel seinen Sitz; seine Augen schauen auf den Armen, seine Augenlider erforschen die Menschenkinder.[8]
6. Der Herr erforschet den Gerechten und den Gottlosen; wer aber die Missethat liebet, hasset seine Seele.[9]
7. Er regnet Schlingen über die Bösen;[10] Feuer und Schwefel[11] und Sturmwind[12] ist der Antheil ihres Bechers.[13]
8. Denn der Herr ist gerecht, und liebt die Gerechtigkeit; auf Billigkeit schauet sein Angesicht.[14]

Psalm 11 (12).

Vom Verderben der Welt. Vertrauen auf Rettung.

1. Zum Ende für die Octav,[1] ein Psalm Davids.
2. Hilf mir Herr! denn die Heiligen nehmen ab; und die Wahrheit[2] mindert sich unter den Menschenkindern.

zum Gebete geben. Darum sagt der heilige Augustin: Du schweigest (und wirst nicht erhört), wenn du zu lieben aufhörst. Die Kälte der Liebe ist das Stillschweigen des Herzens, der Eifer der Liebe ist das Schreien des Herzens. — (23) Andere geben das Hebr.: . . . Niedrigen, daß man die Menschen nicht mehr aus dem Lande treibe.

(1) S. Ps. 4. Note 1. — (2) Nach den meisten Auslegern verfaßte David diesen Psalm aus Veranlassung seiner Verfolgung durch Saul (1. Kön. 26, 1. ff.). Seine Freunde riethen ihm, sich auf die Gebirge zu flüchten; er aber entgegnete, daß er auf Gott vertraue. — (3) Kleingläubigen! — (4) Wie Vögel, die auf der Ebene verfolgt werden, schnell in's Waldgebirge flüchten, so flieh auch du in's Gebirg, wo dir die Höhlen Zuflucht vor den in der Ebene gelagerten Feinden gewähren werden. — (5) Im Hebr.: legen ihre Pfeile auf die Sehne. — (6) angeordnet hast zum allgemeinen Besten; alle deine guten Einrichtungen vernichten sie wieder. — (7) Andere geben: . . . hast, was soll der Gerechte thun? — bei so großer Bedrängniß. Andere nach dem Hebr.: Sind die Grundvesten zerstört (d. i. Gesetze und Ordnung), was soll der Gerechte thun? Andere anders. — (8) Der heilige Sänger antwortete: Gott auf seinem erhabenen Sitze im Himmel sieht alles. — (9) Im Hebr.: Der Herr erforschet die Gerechten, aber seine Seele hasset die Gottlosen und die, welche Frevel lieben. — (10) Gott wird zulassen, daß sie in allerlei Gefahren umkommen. Andere verstehen unter Schlingen Blitze. — (11) wie zu Sodoma (1. Mos. 19, 24.). — (12) Im Hebr.: Gluthwind. — (13) d. i. er schenkt ihnen all das ein zum Trank, beschert es ihnen zu ihrem Loose. Vgl. Job 20, 23. Nach dem heiligen Basilius und Chrysostomus will der heilige Sänger damit bildlich die Menge, Schnelligkeit und vernichtende Kraft der göttlichen Strafgerichte andeuten, welche die Gottlosen treffen. — (14) d. i. auf die Billigen, Rechtlichen, blickt er gnädig herab. Andere geben: Die Rechtlichen schauen sein Angesicht.

(1) S. Ps. 6, 1. — (2) die Redlichkeit, die Treue.

3. Eitles[3] reden sie, ein jeglicher zu seinem Nächsten; ihre Lippen sind trügerisch, mit doppeltem Herzen reden sie.[4]

4. Es vertilge der Herr alle trügerischen Lippen, die großsprecherischen Zungen,

5. die da sagen: Unsere Zunge wollen wir herrlich machen;[5] unsere Lippen sind unser,[6] wer ist unser Herr?[7]

6. Wegen des Elendes der Dürftigen und des Seufzens der Armen steh' ich jetzo auf, spricht der Herr. Ich will Heil schaffen, vertraulich mit ihnen handeln.[8]

7. Die Worte des Herrn[9] sind reine Worte;[10] (wie) Silber, das im Feuer bewährt ist, im irdenen Tiegel erprobt, gereinigt siebenmal.[11]

8. Du, Herr, wirst uns behüten, und uns bewahren vor diesem Geschlechte[12] in Ewigkeit.

9. Ringsherum wandeln Gottlose;[13] (also) hast du nach deinen hohen Absichten die Menschenkinder gemehrt.[14]

Psalm 12 (13).

Bitte um Hilfe. Zuversicht der Erhörung.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids.[1] Wie lange, Herr, wirst du mein so ganz vergessen? Wie lange wendest du dein Angesicht von mir?

2. Wie lang soll ich rathschlagen in meiner Seele,[2] Schmerzen leiden in meinem Herzen täglich?

3. Wie lang soll sich mein Feind über mich erheben?

4. Schau doch, und erhöre mich, Herr, mein Gott! Erleuchte meine Augen,[3] daß ich nicht etwa entschlafe zum Tode;

5. daß mein Feind nicht etwa sage: Ich bin seiner mächtig geworden; denn die mich quälen, frohlocken, wenn ich wanke.

6. Aber ich hoffe auf deine Barmherzigkeit, es frohlocket mein Herz in deinem Heile; ich will singen dem Herrn, der mir Gutes gethan, und

(3) unnütze Dinge und Falschheit. — (4) sie reden anders, als sie denken. — (5) Alles damit überwinden. Dieß war immer die Sprache der Irrlehrer, die mit ihrer eitlen Gelehrsamkeit und falschen Beredsamkeit die Wahrheit der unfehlbaren Kirche zu überwinden vorgaben. — (6) stehen uns bei. — (7) Da nichts unsern Zungen widerstehen kann, so haben wir niemand zu fürchten, der uns hindern könnte, zu thun, was wir wollen. — (8) Ich will sie retten, und meines vertrauten Umganges würdigen. Im Hebr.: . . . Herr. Ich will Heil schaffen denen, auf die sie schnauben, d. i. ich will in Sicherheit bringen, die so von den Gottlosen verfolgt werden. — (9) insbesondere seine Verheißungen, und die eben (V. 6.) gegebene. — (10) ohne Trug. Vgl. Spr. 30, 5. Ps. 118, 140. — (11) d. i. vielmal. Vgl. 3. Mos. 26, 24. Spr. 24, 16. — (12) vor den Weltmenschen und ihrem Verderben. S. Pred. 1, 4. — (13) Gottlose sind um die Frommen herum, und suchen ihnen zu schaden. — (14) Du lassest die Mehrung der Gottlosen nach deinen unbegreiflichen Absichten zu. Wir begreifen die unendliche Geduld nicht, die du mit den Bösen hast, aber wir beten an, und glauben zuversichtlich, daß du alles zu deiner Ehre und zum Heile deiner Auserwählten anordnest.

(1) aus welcher Veranlassung verfaßt — unbekannt. Einige denken an Sauls Verfolgung. — (2) wie ich mich retten kann. — (3) d. i. belebe mich (1. Esdr. 9, 8.), oder erquicke mich (1. Kön. 14, 27.); denn dem Ermatteten werden die Augen dunkel (Klagel. 5, 17.). Oder: erleuchte meine Augen, daß ich Wege finde, zu entkommen, und nicht des Todes sterbe. Der betende Christ denkt wieder an die Feinde seiner

lobsingen dem Namen des Herrn,[4] des Allerhöchsten.

Psalm 13 (14).

Vom Verderben der Welt. Hoffnung auf Rettung.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids. Der Thor[1] spricht in seinem Herzen: „Es ist kein Gott.“[2] Verderbt sind sie, und abscheulich sind sie geworden in ihren Anschlägen.[3] Keiner ist, der Gutes thut, auch nicht Einer.[4]

2. Der Herr schauet vom Himmel auf die Menschenkinder,[5] daß er sehe, ob einer verständig sey, oder nach Gott frage.[6]

3. Alle[7] sind abgewichen, allesammt unnütz[8] geworden; keiner ist, der Gutes thue, auch nicht Einer. Ein offenes Grab ist ihr Rachen; mit ihren Zungen handeln sie trüglich; Natterngift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll von Fluch und Bitterkeit; schnell sind ihre Füße zum Blutvergießen. Verderben und Unglück ist auf ihren Wegen, und den Weg des Friedens kennen sie nicht; die Furcht Gottes ist nicht vor ihren Augen.[9]

4. Sollen nicht alle zur Erkenntniß kommen,[10] die Missethat thun, die mein Volk auffressen, wie einen Bissen Brod?[11]

5. Den Herrn haben sie nicht angerufen, da gezittert vor Furcht, wo keine Furcht war;[12]

6. denn der Herr ist bei dem Geschlechte der Gerechten;[13] den Rath des Armen[14] habt ihr verspottet, weil der Herr seine Hoffnung ist.[15]

7. Wer wird doch Israel das Heil aus Sion geben?[16] Wenn der Herr abwendet die Gefangenschaft seines

Seele, und bittet um Erleuchtung, daß er den Tod der Sünde nicht sterbe. — (4) Der Name des Herrn ist der Herr selbst, d. i. der Herr, so weit er genannt, bekannt ist.

(1) der nicht nur irrige Grundsätze hat, sondern auch gottlos handelt. Siehe Isai. 32, 6. — (2) also auch kein göttlicher Richter. — (3) Absichten und Handlungen. — (4) unter jenen Thoren. — (5) auf die größere Mehrzahl. Alle Menschen sind nicht verstanden; denn Vers 6. wird von einem gerechten Geschlechte gesprochen, von dem kleinen Häuflein, welches gottgefällig lebt, wenn es auch menschliche Gebrechlichkeit noch an sich trägt. — (6) ob einer in der Wissenschaft der göttlichen Dinge bewandert sey, ob er in seinen Handlungen Gott fürchte, und sich nach seinen göttlichen Gesetzen richte. — (7) jene gottlosen Thoren. — (8) Andere geben: verdorben. — (9) Die Worte: „Ein offenes Grab . . . vor ihren Augen“ finden sich nicht im Hebr. Nach der Meinung mehrerer gelehrten Ausleger wurden sie aus dem 3. Cap. des Briefes an die Römer hier eingerückt. Der heilige Paulus selbst scheint sie in jenem Briefe aus verschiedenen Orten der Schrift (Ps. 5, 2. 139, 4. 9, 7. Isai. 59, 7. Spr. 1, 16. Ps. 35, 11.) zusammen getragen zu haben. — (10) Der Prophet spricht im Namen Gottes. — (11) das Volk drücken, aussaugen. Mich. 3, 3. Habac. 3, 14. — (12) Diese Gottlosen lebten ohne Gebet. und zitterten vor den zeitlichen Uebeln, die sie trafen, oder die ihnen drohten, obwohl diese Uebel eigentlich nicht zu fürchten sind, weil sie mehr zu des Menschen Vortheil als Nachtheil gereichen, und dazu dienen, ihn zu bessern. — (13) Sie haben gezittert, weil sie die ermuthigende Gegenwart des Herrn nicht haben, der bei den Gerechten verweilt. — (14) das Vertrauen des Frommen. — (15) Im Hebr. heißen die Verse 4. 5. 6. . . . Brod, den Herrn nicht anrufen? Dann (wenn sie zur Erkenntniß gekommen) erschrecken sie; denn Gott ist bei dem Geschlechte der Gerechten. Den Rath des Armen verspottet nur! denn der Herr ist seine Zuversicht. — (16) O käme doch bald das Heil, der Heiland, der Retter aus Sion,

Volkes,[17] wird Jacob frohlocken, und Israel sich freuen![18]

Psalm 14 (15).

Wer wohnet bei Gott?

1. Ein Psalm Davids. Herr, wer wird wohnen in deinem Zelte?[1] oder wer wird ruhen auf deinem heiligen Berge?[2]

2. Der ohne Makel einhergeht, und Gerechtigkeit übet;[3]

3. der Wahrheit spricht in seinem Herzen,[4] der nicht Falschheit übet[5] mit seiner Zunge; seinem Nächsten nichts Uebles thut, und Schmähung wider seinen Nächsten nicht annimmt;[6]

4. in dessen Augen nichts gilt der Bösewicht;[7] der aber in Ehren hält die, so den Herrn fürchten; der seinem Nächsten schwöret, und ihn nicht betrüget;[8]

5. der sein Geld nicht gibt auf Wucher,[9] und Geschenke nicht nimmt gegen den Unschuldigen:[10] wer solches thut, der wanket nicht in Ewigkeit.[11]

Psalm 15 (16).

Von Christi Hingabe und Auferstehung.

1. Ueberschrift Davids.[1] Bewahre mich, Herr; denn ich habe gehofft auf dich.[2]

der uns rettet aus diesem Verderben und Unglück (Thomas)! — (17) das Unglück seines Volkes (vergl. Job 36, 13.), die Bedrängniß durch die Gottlosen. — (18) Jacob und Israel sind die Namen des Stammvaters des Volkes, und stehen statt des Volkes selbst.

(1) Nach der Meinung der meisten Ausleger hat David diesen Psalm bei Gelegenheit der Verlegung der Bundeslade und der Einweihung des neuen heiligen Zeltes (2. Kön. 6, 1. ff. 1. Par. 15, 1. ff.) gesungen. Er kann jedoch auch ohne alle Beziehung auf diese Ereignisse die Antwort auf die Frage seyn, wer sich der Gemeinschaft, der Gnade Gottes und der Seligkeit bei ihm zu erfreuen habe. In jedem Falle denkt an das letztere der betende Christ. — (2) die zeitliche (Gemüths-) Ruhe, und die ewige Ruhe in Gott haben? — (3) d. i. das Böse meidet, und das Gute thut. S. Ps. 36, 27. — (4) redlich denkt, so wie er spricht. — (5) Im Hebr.: nicht verleumdet. — (6) der Verleumdung und Ehrabschneidung nicht anhört, und selbe tadelt. Im Hebr.: nicht ausspricht. — (7) wenn er auch mächtig und reich ist. — (8) den Eid hält. Andere geben das Hebr.: Der dem Bösen (auch seinem Feinde) schwört. — (9) S. 2. Mos. 22, 25. 3. Mos. 25, 36. Luc. 6, 35. — (10) S. 5. Mos. 16, 19. — (11) steht auf festem Grunde, ist ewig glücklich.

(1) d. i. der Psalm hat David zum Verfasser. Im Hebr.: Gülden Kleinod Davids. So heißen wegen ihres vortrefflichen und hohen Inhalts auch die Ps. 56—60. Andere geben: Schrift, Denkmal, Grabmal Davids. Andere anders. In diesem Psalme spricht der Messias (S. Ps. 2. Note 1.), der sich ganz Gott ergibt (1—8.), und zuletzt (8—11.) den Glauben ausspricht, daß ihn Gott der Verwesung entreißen, und in ein neues Leben der Freude und Herrlichkeit führen werde. Daß der Psalm von dem Messias handle, und David darin nicht von sich spreche, haben die heiligen Apostel Petrus und Paulus (Apostelgesch. 2, 22—31. 13, 35—37.) ausdrücklich gelehrt, und damit stimmt auch der Inhalt überein. — (2) Christus (sagt der heilige Paulus Hebr. 5, 7.), der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedechs, bringt seine Gebete dar in den Tagen seines Fleisches, und bittet den, der ihn retten kann vom Tode (durch die Auferstehung); aber nicht bloß für sich, auch für seinen ganzen geheimnißvollen Leib, die Kirche, für alle Gläubigen betet er zu seinem Vater, auf daß alle in ihm auferstehen. Insofern jeder Christ sich Gott schenken muß, und seine Auferstehung in und durch Christus hat, kann er die Empfindungen des hohenpriesterlichen

2. Ich sprach zu dem Herrn:[3] Mein Gott bist du; denn meiner Güter bedarfst du nicht.[4]

3. Zu den Heiligen, die in seinem Lande sind, hat er wunderbar all meine Neigung gerichtet.[5]

4. Es hat sich gemehrt ihr Elend;[6] darnach eilten sie herbei.[7] Ich will ihre Zusammenkünfte nicht versammeln zu Blutopfern,[8] und deren[9] Namen nicht auf meine Lippen bringen.[10]

5. Der Herr[11] ist meines Erbes und Bechers Antheil;[12] du bist's, der mir zurückgibt mein Erbe.[13]

6. Das Loos[14] ist mir gefallen auf's Herrliche;[15] denn ein herrliches Erbe ist mir geworden.

7. Ich will loben den Herrn, der mir Verstand gegeben;[16] dazu mahnen mich auch bis in die Nacht meine Nieren.[17]

8. Ich sehe den Herrn allzeit vor meinen Augen; denn er ist mir zur Rechten, damit ich nicht wanke. Apostg. 2, 25.

9. Darum freuet sich mein Herz, und frohlocket meine Zunge; und auch mein Fleisch wird ruhen in der Hoffnung:[18]

10. denn du wirst meine Seele[19] nicht in der Hölle[20] lassen, und deinem Heiligen[21] nicht zu sehen geben die Verwesung.[22] Apostg. 2, 32. 13, 35.

11. Du thuest mir kund den Weg

Psalmes zu den seinigen machen. — (3) zu dir (Vater). — (4) Als mein Gott bewahrest und schützest du mich, wenn ich auch dir nichts geben kann; du hast ja nichts vonnöthen, bist dir allein genug! Andere geben das Hebr.: . . . bist du, kein Glück für mich außer dir! — (5) Dieser Vers läßt sich auch geben: An den Heiligen, die in seinem Lande sind, hat er wunderbar erfüllet all meinen Willen; aber die obige Uebersetzung hat auch den hebr. Text für sich. — (6) da sie noch auf Irrwegen und in Sünden waren. — (7) zum Heile. — (8) zu Götzenopfern. — (9) der Blutopfer. — (10) nicht einmal aussprechen, viel weniger darbringen. Dieser Vers läßt sich auch übersetzen: Es haben sich gemehrt ihre (der Gottlosen) Schwächen (d. i. Götzen): sie eilten ihnen nach (sie anzubeten.). Ich will ihre (der Heiligen Zusammenkünfte) rc. Nach dem Hebr.: die, so anders wohin eilen (als zu dem wahren Gott und seinem Gesetze), werden große Schmerzen haben. Ich will ihre Trankopfer von Blut nicht opfern (ihre Götzenopfer), noch ihre Namen auf meine Lippen bringen. — (11) Der Messias nennt Gott Herrn, wie Ps. 109, 1. — (12) Becher steht für Loos, wie Ps. 10, 7. In dem Herrn hab' ich all mein Gut, all mein Glück. — (13) Das, was ich aufgegeben in der Welt, gibst du mir in einer höhern Art wieder. Im Hebr.: der mir hinterlegt hat mein Erbe. Die Worte dieses Verses kann jeder Christ auf sich anwenden, insbesondere aber der Priester, der vom Altare lebt. S. 4. Mos. 18, 20. ff. — (14) eigentlich die Meßschnur (Bild, hergenommen von der Landesvertheilung Jos. 14, 5. ff.). — (15) auf herrliches Land, auf Gott selbst. — (16) dieses herrliche Loos, Gott selber, mir zu erwählen. — (17) Die Nieren stehen für die innere Empfindung (Ps. 7, 10. 16, 3.); d. i. auch bis in die späte Nacht, so lange ich wache, mahnt mich mein inneres Gefühl zum Danke für diese Gnade. — (18) d. i. auch mein Leib wird, wenn er gestorben, die Hoffnung haben, nicht im Tode zu bleiben. Im Hebr.: wird sicher wohnen, d. i. wird von Fäulniß und Würmern unverletzt seyn. — (19) d. i. mich oder meinen Leichnam, welche Bedeutung das hebr. Wort Seele auch hat (4. Mos. 9, 6. 7. 10.), und hier im Zusammenhange haben muß, wenn Vers 10. den Grund der hoffnungsvollen sichern Ruhe des Fleisches (Vers 9.) geben soll, indem das Nichtbleiben der Seele im Grabe (Hölle) kein Grund für das Sicherbleiben und Nichtverwesen des Leibes ist. — (20) im Grabe (Spr. 9, 18.), wie wieder der Zusammenhang fordert. — (21) Nach andern: deinen Heiligen; aber für die obige Leseart sprechen die ältesten und wichtigsten Zeugen. — (22) wie alle alten

des Lebens,[23] wirst mir Freude gegeben vollauf durch dein Angesicht, Wonne zu deiner Rechten ewiglich.[24]

Psalm 16 (17).

Bitte um Hilfe gegen das Verderben der Welt. Hinblick auf ewige Belohnung.

1. Ein Gebet Davids. Herr, erhöre meine Gerechtigkeit,[1] hab Acht auf mein Flehen. Nimm zu Ohren mein Gebet von Lippen ohne Trug.[2]
2. Von deinem Angesichte laß ausgehen mein Gericht;[3] deine Augen laß schauen die Gerechtigkeit.[4]
3. Du hast geprüft mein Herz,[5] und heimgesucht bei Nacht;[6] du hast durch Feuer mich erforscht,[7] und Missethat ward nicht erfunden an mir.[8]
4. Damit mein Mund nicht rede von Menschenwerken,[9] hab' ich harte Wege[10] eingehalten um der Worte deiner Lippen willen.[11]
5. Mach standhaft meinen Wandel auf deinen Wegen; daß meine Tritte nicht ausgleiten.[12]
6. Ich rief, weil du mich erhörest, o Gott! neige dein Ohr zu mir, und erhöre meine Worte.
7. Erzeige deine wunderbare Barmherzigkeit, der du rettest, die auf dich hoffen.
8. Bewahre mich wie den Augapfel vor den Widersachern deiner Rechten;[13] beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel,[14]
9. vor dem Angesichte der Bösen, die mich quälen. Meine Feinde haben umrungen meine Seele,
10. verschlossen ihr gefühlloses Herz;[15] ihr Mund redete stolz.
11. Schon verwarfen sie mich, und umrangen mich; beschlossen ihre Augen zur Erde zu richten;[16]
12. nahmen mich hin wie ein

Uebersetzer das hebr. Wort gegeben haben. Diejenigen Erklärer, welche behaupten, David habe die Worte „Grab und Verwesung" nur figürlich genommen (vgl. Ezech. 37, 5. Richt. 15, 19. Ps. 50, 20.), erklären wider das gesammte Alterthum, welches die obigen Ausdrücke buchstäblich verstanden hat, und sind schon darum im Irrthume. — (23) machst mich nach meiner Auferstehung glücklich. — (24) Nach der Auferstehung ging Christus den Weg des Lebens, und setzte sich zur Rechten Gottes, d. i. erhielt Gottes Seligkeit und Macht (S. Ps. 109, 1.). Sein Erbe erhält mit ihm die ganze wiedergeborne Menschheit, wenn sie einst in ihm wieder erstanden seyn wird. Vgl. 1. Cor. 15.

(1) mein gerechtes Gebet. — (2) das von redlichen Lippen und aufrichtigem Herzen kommt. — (3) Von dir, aus deinem Munde, komme meine Beurtheilung. — (4) meine Unschuld. — (5) die Absichten und Wünsche meines Herzens. — (6) nach mir gesehen auch bei Nacht, welches die Zeit der Gedanken ist (Ps. 15, 7. 4, 5.), ob ich nicht auf Ungerechtigkeit und Böses sinne. — (7) durch das Feuer der Trübsale und Versuchungen, ob ich auch geduldig und getreu sey. — (8) nämlich jenes Böse, weßhalb meine Feinde mich verfolgen. — (9) Daß ich von sündhaften Menschenwerken auch nicht einmal rede (Ephes. 5, 3.) — (10) die Wege strenger Tugend, Verleugnung und Abtödtung. — (11) um deines heiligen Gesetzes willen. Im Hebr. heißt der Vers: Meine Gedanken weichen nicht von meinem Munde (stimmen damit überein). Beim Thun der Menschen hab' ich durch das Wort deiner Lippe (in der Kraft desselben) des Bösewichts Wege gemieden. Andere anders. — (12) vom rechten Wege. — (13) Bewahre mich wie dein Liebstes (vgl. 5. Mos. 32, 10. Spr. 7, 2.) vor denen, die deiner Macht, deinen Anordnungen und Rathschlüssen widerstreben. — (14) wie ein Henne ihre Küchlein (S. 5. Mos. 32, 11. Matth. 23, 37.). — (15) wörtlich: ihr Fett, haben undurchdringlich das Fett ihres Herzens, dieses selbst gefühllos gemacht. Vgl. Ps. 118, 70. Isai. 6, 10. — (16) nicht auf mein Unglück zu sehen,

Löwe, begierig des Raubes; und wie ein junger Löwe, lauernd im Verborgenen.

13. Steh auf, Herr, komm ihm[17] zuvor, und wirf ihn nieder; rette meine Seele von dem Gottlosen, entreiß dein Schwert

14. den Feinden deiner Hand.[18] Herr, trenne sie in ihrem Leben von den Wenigen des Landes.[19] Von deinen verborgenen Schätzen ist voll ihr Bauch;[20] sie haben Kinder die Fülle, und lassen ihr Uebriges ihren Kindern.[21]

15. Aber ich will in Gerechtigkeit vor deinem Angesichte erscheinen;[22] werde satt werden, wenn sichtbar wird deine Herrlichkeit.[23]

Psalm 17 (18).

Dankgebet Davids für die Rettung von seinen Feinden.

1. Zum Ende.[1] Von[2] dem Knechte des Herrn, David, der zu dem Herrn redete die Worte dieses Gesanges an dem Tage, da ihn der Herr gerettet aus der Hand aller seiner Feinde, und aus der Hand Sauls, und er sprach:[3]

2. Ich will dich lieben, Herr, meine Stärke,

3. Herr, meine Veste, und meine Zuflucht, und mein Erretter,[4] mein Gott, mein Helfer; und ich will auf ihn hoffen; mein Beschirmer, und Horn meines Heiles,[5] der mich aufnimmt.[6]

4. Ich will den Herrn loben und anrufen, so werd' ich errettet von meinen Feinden.

5. Es haben mich umrungen die Schmerzen des Todes, und mich erschrecket die Bäche der Bosheit.[7]

6. Die Schmerzen der Hölle[8] umgaben mich; es überraschten mich die Schlingen des Todes.[9]

7. In meiner Trübsal rief ich zu dem Herrn, und schrie zu meinem Gott: und er erhörte meine Stimme aus seinem heiligen Tempel, und mein Geschrei vor seinem Angesichte ist gekommen zu seinen Ohren.

8. Da[10] wankte, und bebte die Erde; die Grundvesten der Berge zitterten

um nicht zum Mitleid bewogen zu werden. Andere geben das Hebr.: Sie richten ihre Augen auf die Erde, mich zu stürzen. Andere anders. — (17) dem Hauptfeinde und seinen Anhängern. — (18) denen, die Feinde sind durch deine Macht. Entreiß ihnen das Schwert, das du ihnen gegeben; denn ohne dich vermöchten sie nichts. — (19) von dem kleinen Häuflein der Gerechten. — (20) Sie schwelgen in Mitte deiner Güter. — (21) vererben ihren Reichthum auf ihre Kinder. Im Hebr.: . . . von den Gottlosen durch dein Schwert, von den Menschen durch deine Hand (denen du Macht gegeben), Herr, von den Menschen dieser Welt, die ihren Theil haben in diesem Leben; mit deinen Schätzen füllst du ihren Bauch, satt sind die Söhne (ihre Söhne), und lassen ꝛc. (22) Ich will meiden das Böse und thun das Gute, und so einst nach meinem Tode vor dein Angesicht kommen. — (23) dann werde ich mit Seligkeit gesättigt, wenn ich die Anschauung deiner Herrlichkeit genieße. Im Hebr.: wenn ich erwache nach deinem Bilde, d. i. wenn ich auferstehe, mit wiedererlangtem göttlichem Ebenbilde. David spricht mit klaren Worten den Glauben an eine selige Unsterblichkeit aus.

(1) Im Hebr.: dem Musikmeister. — (2) d. i. verfaßt von ꝛc. — (3) Vgl. den Ps. mit 2. Kön. 22. — (4) Im Hebr.: mein Fels, meine Burg und mein Erretter. — (5) Wie der Streitochs durch sein Horn sieget, so siege ich durch Gott. S. 1. Kön. 2, 1. 10. Luc. 1, 69. — (6) in der Gefahr. — (7) die Wuth meiner Feinde. — (8) Im Hebr.: die Stricke der Hölle. — (9) Die größten Gefahren drohten mir den Untergang. — (10) Nun wird unter dem Bilde eines Gewitters der über Davids Feinde

und wankten; denn er zürnte über sie.[11]

9. Es stieg Rauch auf in seinem Zorne;[12] und vor ihm her brannte Feuer;[13] Kohlen entzündete er.[14]

10. Er neigte die Himmel,[15] und fuhr hernieder; und Dunkel[16] war unter seinen Füßen.

11. Und er stieg auf die Cherubim,[17] und flog; er flog auf den Flügeln des Windes.[18]

12. Und er setzte Finsterniß zu seinem Verstecke, rings um sich her zu seinem Zelte, Wasserdunkel in den Wolken der Luft.

13. Vor dem Glanze seines Angesichts gingen Wolken her, Hagel und Feuerkohlen.

14. Und der Herr donnerte vom Himmel, und der Höchste gab von sich seine Stimme, Hagel und Feuerkohlen.

15. Und er schoß seine Pfeile, und zerstreute sie;[19] häufte Blitze auf Blitze, und erschreckte sie.

16. Und es zeigten sich die Wasserquellen,[20] und aufgedeckt wurden die Grundvesten des Erdkreises:[21] von deinem Schelten, Herr, von dem schnaubenden Hauche deines Zornes.

17. Er sandte aus der Höhe,[22] und faßte mich, und zog mich aus vielen Wassern.[23]

18. Er rettete mich von meinen überstarken Feinden, und von denen, die mich haßten; denn sie waren stärker als ich.

19. Sie überfielen mich am Tage meiner Trübsal; aber der Herr ward mein Beschützer.

20. Und er führte mich in's Weite;[24] rettete mich, weil er mich liebte.

21. Und der Herr wird mir vergelten nach meiner Gerechtigkeit,[25] und nach der Reinheit meiner Hände mir lohnen;

22. denn die Wege des Herrn hielt ich ein, und handelte nicht frevelnd an meinem Gott.

23. Denn all seine Gerichte hatt' ich vor meinen Augen; und seine Gerechtigkeit stieß ich nicht weg von mir.

24. Ich will vollkommen mit ihm seyn, und mich hüten vor meiner Bosheit.[26]

25. So wird der Herr mir vergelten nach meiner Gerechtigkeit, und nach der Reinheit meiner Hände vor seinen Augen.

26. Mit dem Heiligen wirst du heilig seyn, und mit dem unschuldigen Manne unschuldig.[27]

zürnende Gott beschrieben, wie er Hilfe brachte. — (11) meine Feinde. — (12) Im Hebr.: auf aus seiner Nase. — (13) Im Hebr: und fressend Feuer ging aus seinem Munde. Bilder des heftigen Zornes Gottes! — (14) sandte Blitze (Bilder der Strafe). — (15) Bei einem Gewitter scheint sich der Himmel zu neigen, weil die Wolken tiefer gehen. — (16) dunkle Gewitterwolken. — (17) auf den Sturmwind der Donnerwolken. Vgl. Ezech. 1, 5. Note 14. Unter Cherubim hat man auch manchmal Naturkräfte zu verstehen, deren sich Gott wie ner Engel bedient, um seine Absichten auszuführen. — (18) vom Winde getragen. — (19) die Feinde. — (20) die Gründe, die Tiefen des Meeres — durch Erdbeben und Sturm. — (21) welche eben die Gründe des Meeres sind. — (22) Er streckte seine Hand aus der Höh'. — (23) Gefahren. — (24) in die Freiheit. — (25) wegen meiner gerechten Sache. — (26) vor dem in mir wohnenden Verderben, und vor meiner Lieblingssünde. — (27) Mit dem Frommen handelst du fromm, d. i. gütig; mit dem Unschuldigen unschuldig, d. i. ohne Schuld

27. Mit dem Auserwählten wirst du auserwählt seyn, und mit dem Verkehrten verkehrt.[28]

28. Denn dem demüthigen Volke wirst du helfen, und die Augen der Stolzen[29] demüthigen.

29. Denn du, Herr, erleuchtest meine Leuchte;[30] mein Gott, erleuchte meine Finsterniß!

30. Denn durch dich werd' ich entrissen der Versuchung, und mit meinem Gott überspring' ich die Mauer.[31]

31. Meines Gottes Weg ist unbefleckt, des Herrn Wort im Feuer bewähret; ein Beschirmer ist er allen, die auf ihn hoffen.

32. Denn wer ist Gott außer dem Herrn, oder wer ist Gott außer unserm Gott?

33. Gott ist's, der mich gürtete mit Kraft, und untadelhaft machte meinen Weg;[32]

34. der mir Füße machte wie den Hirschen,[33] und auf Höhen mich stellte;[34] 2. Kön. 22, 34.

35. der meine Hände lehrte den Streit, und meine Arme zurichtete wie einen ehernen Bogen.[35]

36. Du gabest mir den Schirm deines Heiles, und deine Rechte nahm mich auf; deine Züchtigung hat mich endlich gebessert, und deine Züchtigung die wird mich lehren.[36]

37. Du gabest Raum meinen Schritten unter mir;[37] und meine Fußtritte sind nicht schwach geworden.[38]

38. Ich will meine Feinde verfolgen,[39] und sie ergreifen; und nicht umkehren, bis sie vertilgt sind.

39. Ich will sie zerschlagen, daß sie nicht stehen können; sie sollen fallen unter meine Füße.

40. Du hast mich mit Kraft gegürtet zum Streite, mir unterworfen, die sich aufgelehnt wider mich.

41. Meine Feinde gabst du mir in die Flucht, und die mich haßten, vertilgtest du.

42. Sie riefen zu dem Herrn, und es war keiner, der half; und er erhörte sie nicht.

43. Ich will sie zermalmen wie den Staub vor dem Winde her; wie Gassenkoth sie zertreten.

44. Du erlösest mich von dem Widerspruche des Volkes;[40] setzest mich zum Haupte der Völker.[41]

und Strafe ihm anzusinnen. — (28) Im Hebr.: mit den Reinen (Aufrichtigen) wirst du aufrichtig, mit den Falschen (Verkehrten) treulos seyn. Du wirst jedem vergelten nach seinem Betragen gegen dich. — (29) die Stolzen. — (30) meinen Geist. — (31) Bin ich mit dir vereinigt, so entkomm' ich den Versuchungen, und überwinde jede Schwierigkeit auf dem Wege des Heiles. Im Hebr.: mit dir renn ich an gegen Schaaren, und mit meinem Gott ꝛc. — (32) meinen Wandel. — (33) behende, eilig zum Angriffe. — (34) wo ich sicher war vor meinen Feinden. — (35) David hatte große Körperkraft. Im Hebr.: und meinen Arm spannen lehrte den ehernen Bogen. — (36) Im Hebr.: . . . nahm mich auf, deine Demüthigung macht mich groß. — Wenn du mich demüthigst, werde ich groß. Durch Erniedrigung kommt man zur Erhöhung. Eph. 4, 9. 10. — (37) machtest mir einen weiten Weg, daß ich leicht und bequem ging. — (38) gleiteten nicht aus, wankten nicht. — (39) welche deine Feinde sind, weil sie sich wider deinen Gesalbten und dein Gesetz erheben. Der betende Christ denkt bei diesen und ähnlichen Stellen gegen die Feinde an seine üblen Gewöhnungen und Sünden, die er als seine ärgsten Feinde zu bekämpfen und auszurotten hat, oder auch an die feindlichen Mächte der Hölle, die nicht müde werden, sein Heil in Gefahr zu bringen, oder ganz zu untergraben. — (40) der Aufrührer unter meinem Volke. — (41) David spricht hier als Vorbild des Messias mit Ausdrücken, welche

45. Ein Volk, das ich nicht kannte, dienet mir; es hörten ihre Ohren, und sie gehorchten mir.

46. Die fremden Kinder[42] haben mir vorgelogen,[43] die fremden Kinder sind darin alt geworden,[44] und hinkten weg von ihren Wegen.[45]

47. Es lebet der Herr, und gepriesen sey mein Gott, und erhoben der Gott meines Heils!

48. Gott, der du mir Rache[46] gibst, und die Völker mir unterwirfst, du mein Erretter von meinen zornigen Feinden;

49. du wirst mich erhöhen über die, so sich auflehnen wider mich, vom ungerechten Manne mich erlösen.

50. Darum will ich dich, Herr, preisen unter den Völkern, und deinem Namen Lobgesang bringen; Röm. 15, 9.

51. der du herrlich machest das Heil seines Königs, und Barmherzigkeit thust an seinem Gesalbten David, und an seinem Samen ewiglich.

Psalm 18 (19).

Lob Gottes aus der Natur und Offenbarung.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids.

2. Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes,[1] und das Firmament verkündet die Werke seiner Hände.[2]

3. Ein Tag bringt dem andern das Wort herfür, und eine Nacht meldet der andern die Kunde.[3]

4. Es ist keine Sprache, es ist kein Wort, deren Stimme man nicht hörete;[4]

5. über die ganze Erde gehet aus ihr[5] Schall, und bis an die Enden des Erdkreises ihr Wort.

6. In der Sonne hat er seine Wohnung gesetzt;[6] und sie gehet hervor wie ein Bräutigam aus seiner Kammer;[7] frohlocket wie ein Riese, zu laufen den Weg.

7. Vom äußersten Himmel ist ihr Ausgang, und ihre Rückkehr am Aeußersten desselben; und es ist

vollkommner auf diesen, als auf ihn selbst passen. — (42) die aus ehebrecherischem Umgange erzeugten, d. i. die Israeliten, welche Gott verließen, der bösen Welt, insbesondere dem Götzendienste, anhingen, und nach den Grundsätzen derselben ihr Leben einrichteten, von ihr also gleichsam erzeugt wurden (Matth. 12, 39.). — (43) durch bloß äußern Dienst. — (44) verstockt in diesem Lügendienste. Vgl. Hebr. 8, 13. — (45) in denen sie früher recht wandelten. Nach dem Hebr. geben andere den Vers: Die Kinder der Fremde (die Heiden) schmeicheln mir (sich unterwerfend), die Kinder der Fremde verschmachten (liegen ohnmächtig da), und fliehen behend aus ihren Schlössern (alles dem großen Könige überlassend). Andere anders. — (46) So heißt im Hebr. jede Genugthuung, das erlangte Recht.

(1) bezeugen seine Macht und Weisheit. — (2) Das große Himmelsgewölbe verkündet, was er gemacht. Im höhern Sinne hat man nach dem heiligen Paulus (Röm. 10, 18.) unter Firmament die heilige Kirche, unter den Himmeln die Apostel, unter der Sonne Christum, als Sonne der Gerechtigkeit und Urheber des Gesetzes, welches Vers 8. gepriesen wird, zu verstehen. — (3) Tag und Nacht, unaufhörlich, ertönt das Lob der Macht und Weisheit Gottes in der Natur. — (4) Dieses in der Natur ertönende Wort ist nicht so, daß man's nicht hörete. Oder: weil es keine Sprache gibt, die man nicht hörete, so hört man auch dieses Wort. Vgl. 1. Cor. 14, 10. — (5) des Firmaments und der Himmel; im höhern Sinne: der Kirche und der Apostel. Röm. 10, 18. — (6) Verstehe: Die Sonne hat er an seine Wohnung (den Himmel) gesetzt, wie dieß im Hebr. ausgedrückt ist. Die obigen Worte, wie sie unsere Vulgata hat, werden von den heiligen Vätern auf das große Geheimniß gedeutet, daß Gott in Christus leibhaft wohne (Col. 2, 9.). — (7) voll Kraft und Muth, am frühen

niemand, der sich bergen kann vor ihrer Hitze.[8]

8. Das Gesetz des Herrn[9] ist unbefleckt,[10] und bekehret die Seelen;[11] das Zeugniß des Herrn ist getreu,[12] und gibt Weisheit den Kleinen.[13]

9. Die Rechte des Herrn sind gerade,[14] und erfreuen die Herzen; das Gebot des Herrn ist hell, und erleuchtet die Augen.[15]

10. Die Furcht des Herrn ist heilig, und dauert in Ewigkeit; die Gerichte des Herrn sind wahrhaft, gerechtfertigt in sich selber.

11. Wünschenswerther sind sie, als Gold und viel Edelgestein, und süßer, als Honig und Honigseim.

12. Dein Knecht bewahret sie auch;[16] in ihrer Beobachtung ist vielfache Vergeltung.

13. Aber die Sünden, wer merket sie?[17] Von meinen verborgenen Sünden reinige mich,

14. und vor den fremden schone deinen Knecht.[18] Wenn sie über mich nicht herrschen, dann werde ich unbefleckt seyn, und gereinigt werden von der größten Sünde.[19]

15. Und es werden dir wohlgefallen die Reden meines Mundes, und das Sinnen meines Herzens wird in deiner Gegenwart seyn allezeit.[20] Herr, du bist mein Helfer und mein Erlöser.

Psalm 19 (20).

Heil dem Könige!

1. Zum Ende, ein Psalm Davids.[1]

2. Der Herr erhöre dich am Tage der Trübsal; der Name des Gottes Jacobs[2] beschirme dich.

3. Er sende dir Hilfe aus dem

Morgen. — (8) Im Hebr.: und bleibt nichts vor ihrer Hitze verborgen. Die Sonne durchläuft unverdrossen ihre Bahn vom Aufgang bis zum Untergang. Zugleich ist damit das irdische Leben Christi, und jeder ihm zugehörigen Seele geschildert. Er ward geboren, wuchs, lehrte, litt, stand wieder auf, und stieg empor; er lief, er stand nie still auf seinem Wege, sagt der heilige Augustin. — (9) wie die Natur die Herrlichkeit und Weisheit Gottes verkündet, so gleicher Weise das Gesetz oder die geistige Offenbarung. Man kann auch annehmen, daß der heilige Sänger von der natürlichen Sonne auf das geistige Licht, das Gesetz, überging. — (10) Andere geben: vollkommen. — (11) Andere geben: erquicket. — (12) d. i. wahrhaft und unfehlbar. — (13) Vgl. Matth. 11, 25. — (14) richtig. Die hier und im Folgenden erwähnten Rechte, Gerichte, Gebote, dann die Furcht bedeuten dasselbe, nämlich das Gesetz. — (15) des Geistes. — (16) Im Hebr.: auch dein Knecht ward belohnt durch sie. — (17) Aber wer merket jede Sünde auch bei der größten Achtsamkeit, Gott nicht zu beleidigen? — (18) der fremden Sünden wegen, die andere aus meiner Veranlassung begehen. Andere geben das Hebr.: und der vorsätzlichen Sünden wegen schone &c. Andere geben: und vor den Stolzen bewahre deinen Knecht. — (19) dem Stolze (Aug.), der eine Folge des Mangels an Selbstkenntniß ist. — (20) Nach dem Hebr. geben andere Vers 14. 15.: Bewahre deinen Knecht vor den Stolzen, laß sie nicht über mich herrschen, so werde ich schuldlos seyn, und rein von großer Missethat. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Sinnen meines Herzens vor deinem Angesichte. Herr, &c.

(1) Eine Bitte des Volkes für den König zu Gott, wahrscheinlich vor dem Auszuge in einen Krieg gesungen. Der Christ kann den Psalm auf seine Vorgesetzten und ihre Nöthen überhaupt, insbesondere auf den Landesvater und den Vater der Christenheit anwenden. — (2) d. i. der rettende und fürsichtige Gott; denn als

Heiligthume;[3] und von Sion[4] aus beschütz' er dich.

4. Er gedenk' all deiner Speisopfer;[5] und dein Brandopfer[6] sey ihm fett.[7]

5. Er gebe dir nach deinem Herzen, und all deine Rathschläge erfüll' er.

6. Wir wollen uns freuen in deinem Heile;[8] und uns rühmen des Namens unsers Gottes.[9]

7. Der Herr erfülle all dein Begehren! Nun erkenn' ich, daß der Herr geholfen seinem Gesalbten;[10] er wird ihn erhören von seinem heiligen Himmel; denn mächtig ist das Heil seiner Rechten.[11]

8. Diese verlassen sich auf Wagen, und jene auf Rosse;[12] wir aber rufen den Namen des Herrn, unsers Gottes, an.

9. Sie werden verstrickt,[13] und fallen; wir aber stehen und sind aufrecht.

10. Herr, hilf dem Könige! und erhöre uns am Tage, da wir dich anrufen.

Psalm 20 (21).

Danklied der Kirche über die Siege Christi ihres Königs.[1]

1. Zum Ende, ein Psalm Davids.

2. Herr, in deiner Kraft erfreuet sich[2] der König, und über dein Heil[3] frohlocket er gar sehr.

3. Den Wunsch seines Herzens gabest du ihm;[4] und das Verlangen seiner Lippen[5] entzogest du ihm nicht.

4. Denn du bist ihm zuvorgekommen mit Segnungen der Süßigkeit;[6] setztest auf sein Haupt eine Krone von Edelstein.[7]

5. Leben[8] hat er begehrt von dir; und du gabest ihm Länge der Tage ewiglich, immer und ewig.

6. Groß ist seine Herrlichkeit in deinem Heile;[9] Herrlichkeit und große Zierde legest du auf ihn.

7. Denn du wirst ihn zum Segen setzen ewiglich;[10] ihn erfreuen mit Freuden durch dein Angesicht.[11]

8. Denn der König hoffet auf den Herrn; und in der Barmher-

solchen hatte sich Gott dem Jacob gezeigt. — (3) der heiligen Bundeslade, wo Gott gegenwärtig war. — (4) dem heiligen Berge aus, wo das heilige Zelt und die Bundeslade sich befand. — (5) Er nehme Rücksicht auf deine unblutigen Opfer (S. 3. Mos. 2.). — (6) Das Brandopferthier wurde ganz auf dem Altare verbrannt (S. 3. Mos. 1.). — (7) d. i. wohlgefällig; denn je fetter die Opferthiere, desto angenehmer hielt man sie für Gott. — (8) in dem Glücke, das du dir und uns erwirbst. — (9) des Gottes, der sich uns geoffenbaret hat. — (10) Zuversicht der Erhörung! Der Betende sieht die Erhörung der Bitte als geschehen voraus. — (11) Im Hebr.: . . . Himmel, durch hilfreiche Thaten seiner Rechten. — (12) auf Streitwagen und Reiterei. — (13) Im Hebr.: sie stürzen.

(1) Die alten Juden, so wie die heil. Väter verstanden diesen Psalm von Christus. Dafür sprechen auch mehrere Ausdrücke darin, die im eigentlichen Sinne auf keinen bloß irdischen König passen (V. 7. 9—13.). Da jeder Christ mit Christo herrschet, und ein natürlicher König ist, der die Welt unter seinen Füßen hat, so kann sich der Betende freuen der Macht, die ihm Gott über seine Feinde verschafft, auch die übrigen Ausdrücke auf sich anwenden. — (2) zu jeder Zeit; denn Christus herrschte, herrschet und wird ewig herrschen — (3) deine Hilfe, deine Gnaden überhaupt. — (4) Was wünscht der Christ mehr, als selige Vereinigung mit Gott? — (5) das, was er im Gebete verlangte. — (6) oder mit lieblichem Segen. — (7) machtest ihn zum Könige. — (8) irdisches Leben. — (9) Deine Gaben bringen ihm große Zierde. — (10) zum Gesegneten und Segnenden (1. Mos. 12, 2. 3. 22, 18.). Du segnest ihn, und segnest durch ihn wieder andere. — (11) durch deinen Gnadenblick und die Seligkeit bei dir.

zigkeit des Allerhöchsten wanket er nicht.

9. Laß finden deine Hand[12] alle deine Feinde; deine Rechte finde alle, die dich hassen.

10. Du wirst sie machen wie einen Feuerofen zur Zeit deines Erscheinens;[13] der Herr wird sie erschrecken in seinem Zorne, und das Feuer sie fressen.

11. Ihre Frucht[14] wirst du[15] von der Erde vertilgen, und ihren Samen aus den Menschenkindern.

12. Denn sie richteten dir Unheil zu, haben Anschläge ersonnen, die sie nicht ausführen konnten.

13. Denn du wirst sie zum Rücken machen;[16] in denen, die du übrig lässest, ihr Antlitz erhalten.[17]

14. Erhebe dich, Herr, in deiner Kraft! wir wollen singen, lobsingen deiner Kraft.

Psalm 21 (22).

Der leidende Messias und sein Reich.[1]

1. Zum Ende, für Hilfe am Morgen,[2] ein Psalm Davids.

2. Gott, mein Gott, schau auf mich; warum hast du mich verlassen?[3] Das Geschrei meiner Sünden entfernet mein Heil.[4]

3. Mein Gott, ich rufe des Tages, und du erhöreſt nicht; des Nachts, ist es nicht umsonst für mich?[5]

— (12) o König! Andere: o Gott! — (13) Du wirst sie dem Feuer übergeben, wenn du zum Gerichte erscheinst. Andere: zur Zeit deines Zornes. — (14) d. i. ihre Kinder. — (15) o König! — zur Strafe für das Unheil, das sie dir angesonnen (V. 12.). — (16) machen, daß sie den Rücken kehren; wirst sie in die Flucht schlagen. Andere verstehen: Last auf sie legen. Andere anders. — (17) in den Ueberbleibseln des jüdischen Volkes die nationalen Züge des Angesichts erhalten. Andere: ihr Leben erhalten, um sie fortwährend ihres Gottesmords wegen, den sie an Christo vollbracht zu strafen. Andere anders. Im Hebr.: . . . machen, mit deiner Sehne zielen gegen ihr Angesicht.

(1) Daß in dem folgenden Psalme der Messias spreche, haben die alten Juden anerkannt, und dafür sprechen auch die ausdrücklichen Zeugnisse der Apostel (Joan. 19, 24. Hebr. 2, 11. 12.) und Christi selbst (Matth. 27, 46. Marc. 15, 34.); sowie der ganze Inhalt, der weder auf David noch auf einen andern Leidenden in der israelitischen Geschichte angewandt werden kann, wenn man den Worten nicht die offenbarste Gewalt anthun will, dagegen vollkommen mit den Lebens- und Leidensumständen Christi übereinstimmt. — (2) S. Ps. 4, 1. Die Worte „für Hilfe am Morgen" deutet man: Gebet Christi um Beistand von seinem himmlischen Vater am Tage seines Todes, d. i. am Morgen seiner herrlichen Auferstehung. Im Hebr.: dem Musikmeister, bei Anbruch der Morgenröthe; d. i. der Musikmeister lasse das Lied im Tempel singen bei Anbruch der Morgenröthe; welches passend ist; denn alle Weissagungen sind selbst ein Morgenroth höherer Art, welches der Sonne der Gerechtigkeit voranging. Andere anders. — (3) So klagt Jesus am Kreuze (Matth. 27, 46.). Da er alle Leiden dulden wollte, auch das schmerzlichste Seelenleiden, das Gefühl des Verlassenseyns von Gott, so geschah es, daß seine göttliche Natur allen Trost der menschlichen entzog, und sie ihren Leiden überließ, wodurch die größte aller Peinen entstand, welche die Verlassenheit von Gott genannt wird, von der aber nur recht fromme Seelen einen Begriff haben (Hier., Theod.). — (4) meine Sünden halten ab meine Rettung. Welche Sünden hatte Jesus? — Er machte unsere Sünden zu seinen Sünden (Joan. 1, 29.), um die Strafe erleiden zu können; denn er war verwundet um unsrer Missethat willen, geschlagen um unsrer Laster willen (Isai 53. 2. Cor. 5, 21.). Jesus klagt also hier im Namen der ganzen sündigen Menschheit. Im Hebr.: fern von meiner Hilfe sind die Worte meines Heulens, d. i. ich rufe zwar, aber meine Hilfe ist in weiter Entfernung. — (5) Tag und Nacht steht für: immer. Andere geben: . . . Nachts, und

4. Aber du wohnest im Heiligthume,[6] Lob Israels![7]

5. Auf dich haben gehofft unsere Väter; sie haben gehofft, und du hast sie errettet.

6. Sie haben zu dir gerufen, und wurden erlöst; sie haben auf dich gehofft, und wurden nicht zu Schanden.

7. Ich aber bin ein Wurm, und kein Mensch;[8] der Leute Spott, und die Verachtung des Volks.

8. Alle, die mich sehen, spotten mein, bewegen die Lippen,[9] und schütteln das Haupt.[10]

9. „Er hat gehofft auf den Herrn, der rette ihn; erlöse ihn, weil er sein Wohlgefallen an ihm hat." Matth. 27, 43.

10. Denn du bist's, der mich hervorgezogen aus dem Leibe; du meine Hoffnung von den Brüsten meiner Mutter her.[11]

11. Dir ward ich zugeworfen von Mutterschooße an;[12] von Mutterleib an warest du mein Gott.

12. Weiche nicht von mir; denn die Trübsal ist sehr nahe, weil keiner ist, der helfe.

13. Viele Farren[13] haben mich umringt; fette Stiere mich umlagert;[14]

14. haben aufgesperrt wider mich ihren Rachen, wie ein raubender und brüllender Löwe.

15. Wie Wasser bin ich ausgegossen,[15] und aufgelöst sind alle meine Gebeine.[16] Mein Herz ist wie geschmolzenes Wachs geworden in meinem Leibe.[17]

16. Vertrocknet wie ein Scherbe ist meine Kraft, und meine Zunge klebet an meinem Gaumen; und in den Staub des Todes hast du mich gebracht.[18]

17. Denn viele Hunde haben mich umringt; die Rotte der Boshaften hat mich umlagert. Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt,[19]

ohne meine Schuld (werd' ich nicht gehört). Andere: . . . Nachts, und thu' ich dieß nicht mir zur Thorheit (sondern zu meinem Heile.). Andere anders. Unsere Uebersetzung hat das Hebr. für sich, wo steht: des Nachts, und wird mir keine Ruhe. — (6) von dem immer die Hilfe kam, und auch nun Erlösung kommen wird, d. i. Erlösung der Menschheit, nicht Erlösung vom Tode. — (7) du, den Israel lobt. — (8) also wohl der Hilfe bedürftig! Die chaldäische Uebersetzung hat: Ich bin ein ohnmächtiger Wurm, trage die Schmach der Menschen, bin der Spott des Pöbels. — (9) verziehen die Lippen; Ausdruck des Spottes! Ps. 34, 21. Job 16, 11. — (10) als Geberde des Spottes (S. Matth. 27, 39.) indem sie sprechen, was folgt. — (11) seit meiner frühesten Kindheit. Andere geben das Hebr.: Du ließest mich sorglos liegen an meiner Mutter Brüsten. — (12) dir ganz und gar übergeben, oder: dir übergab ich mich ganz und gar. S. Ps. 70, 6. — (13) Im Hebr.: große Stiere. — (14) Bild mächtiger Feinde, der Hohenpriester und heidnischen Soldaten. Im Hebr.: Stiere von Basan, einem fetten Weideland östlich vom Jordan, wo besonders kräftige wilde Stiere gezogen wurden. — (15) d. i. meine Kräfte sind aufgelöst wie eine bewegliche Wassermasse, ohne Zusammenhalt, wie das Folgende weiter erklärt. — (16) aus den Gelenken gezogen, wie bei der Kreuzigung zu geschehen pflegt. — (17) Bild der Bangigkeit und Furcht! S. 2. Kön. 17, 10. — (18) brachtest mich bis an den Rand des Grabes. — (19) Ueber diese berühmte Stelle sind nicht nur die alten Uebersetzer einig, welche denselben oder einen ähnlichen Sinn ausdrücken, sondern auch die größten Sprachforscher und Schrifterklärer der neuen Zeit stimmen dahin überein, daß die hebräischen Worte, wähle man eine Leseart, welche immer, jene Bedeutung nach dem Wortlaute haben können. Der heilige Prophet beschreibt die einzelnen Umstände bei der Kreuzigung

18. all meine Gebeine gezählt,[20] mich angeschauet und betrachtet,[21]

19. meine Kleider unter sich vertheilt, und das Loos geworfen[22] über mein Gewand. Joan. 19, 23. 24.

20. Du aber, Herr, entferne deine Hilfe nicht von mir; schau her zu meinem Schutze.[23]

21. Erlöse von dem Schwerte,[24] o Gott, meine Seele; und aus der Hand des Hundes meine Einsame.[25]

22. Rette mich aus dem Rachen des Löwen; mich Erniedrigten von den Hörnern der Einhörner.[26]

23. Ich will deinen Namen verkündigen[27] meinen Brüdern,[28] mitten in der Gemeine dich preisen.[29] Hebr. 2, 12.

24. Die ihr den Herrn fürchtet, lobet ihn; alle Kinder Jacobs[30] rühmet ihn!

25. Es fürchte ihn aller Same Israels; denn er hat nicht verachtet, noch verschmähet das Flehen des Armen, noch weggewandt sein Angesicht von mir, und mich erhöret, da ich zu ihm schrie.

26. Bei dir[31] ist mein Lob in der großen Gemeine;[32] meine Gelübde will ich erfüllen[33] im Angesichte derer, die ihn fürchten.

des Heilandes. — (20) d. i. konnten zählen, wegen Ausdehnung des Körpers bei der Kreuzigung. — Im Hebr.: Ich zähle alle meine Gebeine. — (21) Im Hebr.: mich mit Lust angeschaut. — (22) Der Christ denkt sich bei diesen Stellen in die Lage des Heilandes, und eignet sich im lebendigen Glauben seine Leiden an; oder er denkt auch an die eigenen Leiden, und opfert sie in Liebe und Zuversicht mit Christi Leiden dem himmlischen Vater auf. — (23) Dein Gnadenblick schütze mich vor meinen Feinden, daß sie mir nicht Aergeres thun, als deinem göttlichen Willen gemäß ist. Im Hebr.: . . . mir: meine Stärke, eile, mir zu helfen. — (24) Schwert steht überhaupt für Gewaltthat. Errette mich von den Gewaltthätigen, je nachdem es dein Wille ist. — (25) meine verlassene Seele, zugleich auch die Einzige, Theuerste; denn der Mensch hat nichts Theuerers als seine Seele. Hund ist Bild für rachgierige Feinde. — (26) schütze mich Demüthigen. Andere geben statt Einhorn Oryx, eine wilde gefährliche Ziegenart mit hohen spitzigen Hörnern. Andere: Büffel. S. 4. Mos. 23, 22. Job 39, 9. Im Hebr.: und vor den Einhörnern rette mich. Von nun an geht der Betende von der Bitte zum Vertrauen auf Erhörung über, daß seine Leiden ein Ende nehmen, und sagt, was er zum Danke dafür thun werde. — (27) Ich will verkünden, was du bist, will die Kenntniß Gottes verbreiten. Durch Jesus lernten die Menschen erst Gott als den Vater kennen, und ihn lieben. Joan. 17, 3. — (28) So heißt Jesus die Menschen, nachdem er sein Werk vollbracht, und sie dadurch Kinder Gottes geworden sind. Matth. 28, 10. Joan. 20, 17. Gal. 4, 5. — (29) unter welcher ich gegenwärtig. — (30) ihr Israeliten, die ihr die Erstlinge der neuen christlichen Gemeinde seyd! — (31) Von dir, d. i. dich lobe ich in der ꝛc. — (32) in der aus Juden und Heiden gesammelten Kirche Gottes. — (33) eigentlich meine gelobten Opfer, wie das Wort auch bedeutet (3. Mos. 7, 16. 22, 18. 4. Mos. 29, 39. 5. Mos. 12, 6.), und nach dem Folgenden hier bedeuten muß, wo (V. 27.) von einem Liebesmahle die Rede ist, welchem immer das gelobte Opfer, und zwar als Dankopfer (S. Ps. 60, 9. 115, 14—18.) folgte. Bei diesen Opfern wurden die Fettstücke auf dem Altare verbrannt, das übrige nach Abzug des dem Priester gehörigen Antheils zu Opfermahlzeiten verwendet, woran die Armen und Dürftigen jeder Art theilnahmen. Unter diesen Opfern, sagen der heilige Augustin und Hieronymus, ist kein anderes als das Opfer der heiligen Messe zu verstehen, worin Christus täglich in den Händen des Priesters sich dem himmlischen Vater darbringt zur vollkommensten Anerkenntniß der göttlichen Majestät, und zur Darbringung eines unendlichen Dankes für die unendlichen

27. Es werden essen[34] die Armen,[35] und satt werden, und den Herrn loben, die ihn suchen;[36] ihre Herzen werden leben in alle Ewigkeit.[37]

28. Es werden sich erinnern, und zu dem Herrn zurückkehren alle Enden der Erde;[38] und anbeten vor seinem Angesicht alle Geschlechter der Heiden.

29. Denn das Reich ist des Herrn; und er wird herrschen über die Heiden.[39]

30. Es werden essen, und anbeten alle Fetten[40] der Erde; vor seinem Angesichte alle niederfallen, die zur Erde hinabsteigen.[41]

31. Und meine Seele wird ihm leben;[42] und mein Same ihm dienen.

32. Nach dem Herrn wird genannt werden das künftige Geschlecht;[43] und die Himmel[44] werden erzählen seine Gerechtigkeit dem Volke, so geboren wird, das gemacht hat der Herr.[45]

Psalm 22 (23).

Der Herr ist Hirte und Versorger.

1. Ein Psalm Davids. Der Herr regieret mich,[1] und nichts wird mir mangeln; Isai. 40, 11.

2. auf einem Weideplatze, da hat er mich gelagert; am Wasser der Erquickung mich erzogen;[2]

3. meine Seele bekehret;[3] mich geführt auf die Wege der Gerechtigkeit, um seines Namens willen.[4]

4. Denn wenn ich auch wandle

Wohlthaten, die Gott, der Vater, der erlösten Menschheit mittheilt. — (34) Das Dankopfer (die heilige Messe) ist zugleich Mahl (Abendmahl.). — (35) So heißen die Glieder der neuen Gemeine (Matth. 5, 3. 6. Luc. 12, 32. 4, 18.). Armuth des Geistes fordert jenes Mahl insbesondere; denn nur der Demüthige beugt seinen Verstand darunter. — (36) Ihre Sättigung macht sie selig, und ihre Seligkeit treibt sie an zum Lobe Gottes über alle Wunder der Gnade, die Gott in ihnen wirket. — (37) Das ist die wunderbare Wirkung dieses Mahles, daß es nicht nur die Seele nähret zum ewigen Leben, sondern auch den Keim eines glorreichen unsterblichen Leibes in unsern Körper legt, wie Christus lehrt, Joan. 6, 55. — (38) Alle Völker der Erde werden sich an die älteste Offenbarung erinnern, von der sie zum Heidenthume abgefallen sind, und zum Herrn zurückkehren. — (39) die ganze Menschheit muß unter des Herrn Herrschaft kommen, und ihm zurückgegeben werden. — (40) d. i. Reichen. Auch diese werden in dem neuen Reiche nicht Gottesverächter, sondern Gottesfürchtige seyn. Die Ausdrücke „essen und beten an" deuten auf den gottesfürchtigen Gebrauch der von Gott erhaltenen Gaben und Reichthümer. Zugleich ist nach dem heiligen Cyprian auf das heilige Opfer gedeutet, welches genossen wird, und zugleich Gegenstand der Anbetung ist. — (41) d. i. alle Sterblichen. Andere nach dem Hebr.: die zur Erde gebeugt sind, die Armen. — (42) Andere ziehen diese Worte zu dem Vorigen, und geben das Hebr.: welche (Armen) ihr Leben nicht fristen. Nach anderer Leseart, welche die wichtigsten Zeugen für sich hat, und mit der lateinischen Uebersetzung übereinkommt, gibt man: Und meine Seele, die er sich erweckt hat (fällt auch nieder). — (43) Die künftigen Geschlechter werden Christen genannt von Christus (Apostg. 11, 26.). Nach dem Hebr.: Von dem Herrn wird erzählt bei dem künftigen Geschlechte. — (44) Im Hebr.: und die da kommen; nach den heil. Vätern die Apostel. — (45) neugeschaffen. Andere: ... geboren wird. Er hat alles wohl gethan!

(1) Im Hebr.: ist mein Hirte. Der heilige Sänger vergleicht Gott mit einem Hirten, der für alle Bedürfnisse seiner Heerde sorgt. Gott reicht uns nicht nur unsere zeitliche Nothdurft, sondern nähret und speiset uns auch mit seinem Worte und seiner Gnade. — (2) durch die Ströme seines Trostes. S. Joan. 4, 10. 7, 38. — (3) wie ein guter Hirt das verirrte Schäflein zurückgebracht. — (4) um seiner selbst willen,

mitten im Todesschatten,[5] so will ich nichts Uebles fürchten, weil du bei mir bist. Deine Ruthe und dein Stab, die haben mich getröstet.[6]

5. Du hast einen Tisch vor meinem Angesichte bereitet wider die, so mich quälen.[7] Du hast gesalbet mit Oel mein Haupt;[8] und mein berauschender Becher, wie herrlich ist er![9]

6. Und deine Barmherzigkeit folget mir all die Tage meines Lebens;[10]

7. daß ich wohne im Hause des Herrn, in die Länge der Tage.[11]

Psalm 23 (24).

Einzug des Herrn der Herrlichkeit in das Heiligthum.

1. Am ersten Tage nach dem Sabbate,[1] ein Psalm Davids.[2] Des Herrn ist die Erde, und was sie erfüllt;[3] der Erdkreis[4] und alle, die darauf wohnen. 1. Cor. 10, 26.

2. Denn er hat ihn auf Meere gegründet;[5] und auf Strömen[6] ihn bereitet.

3. Wer wird hinaufsteigen den Berg des Herrn? oder wer wird stehen an seinem heiligen Orte?[7]

4. Wer unschuldig an Händen und rein von Herzen,[8] seine Seele nicht gebraucht zum Eiteln,[9] und nicht fälschlich schwöret seinem Nächsten;

5. der wird den Segen vom Herrn erlangen, und Barmherzigkeit von Gott, seinem Heilande.

6. Das ist[10] das Geschlecht, das nach ihm verlanget, die da verlangen nach dem Angesichte des Gottes Jacobs.

oder weil er der fürsorgende, schützende, rettende Gott ist; denn Jehovah ist der rettende Gott (S. Tob. 13. Note 8. Vergl. Ps. 24, 11. 30, 4. Isai. 43, 22. 25.). — (5) in Todesgefahren des Leibes und der Seele. — (6) oder: trösten mich; dein Hirtenstab, deine Leitung ist mein Trost, meine Hoffnung. Der heilige Hieronymus unterscheidet zwischen der Ruthe und dem Stabe, und glaubt, daß unter diesem die sorgsame Pflege. unter jener die heilsame Züchtigung der Schäflein verstanden sey. — (7) Du hast wie ein gastfreundlicher Wirth mir ein Mahl zugerichtet trotz meinen Feinden, die gleichsam zusehen, und mein Glück nicht stören können. Nach den heil. Cyprian, Ambrosius und andern ist unter dem Tische der Tisch des Herrn verstanden, bei welchem wir Kraft wider unsere bösen Neigungen, Versuchungen und alle Feinde des Heils erhalten. — (8) Salbung war bei Gastmahlen gebräuchlich. S. Luc. 7, 46. Amos 6, 6. Im geistlichen Sinne geht es auf die Salbung der Gnade durch den heiligen Geist. — (9) Bei dem Mahle fehlt der Becher mit gutem starken Weine nicht. Oft macht Gott seine Diener trunken von Freude und Seligkeit schon auf dieser Welt. — (10) Deine Gnade kommt meinem Willen vor, begleitet ihn, und vollendet mit ihm jede gute That. Die Gnade Gottes, sagt der heilige Augustin, kommt dem Menschen zuvor, damit er wolle, und begleitet dann seinen Willen, damit er nicht fruchtlos wolle. — (11) d. i. auf ewig.

(1) d. i. am ersten Wochentage, unserm Sonntage zu singen. — (2) dessen Inhalt ist: Der Herr, der Schöpfer der Erde (V. 1. 2.), bei dem nur der Gerechte würdig seyn kann (3—6.), zieht in das Heiligthum (das heilige Zelt auf Sion 2. Kön. 6. 1. Par. 15.) ein (7—10.). Nach der gemeinsamen Meinung der heiligen Väter geht der Psalm zugleich auf den Einzug Christi in den Himmel. — (3) was auf ihr wohnt. — (4) die Erde. — (5) auf die unterirdischen Wasser, die mit dem Weltmeere in Verbindung stehen (1. Mos. 7, 11.). Andere geben: neben den Meeren. — (6) denselben unterirdischen Wasserströmungen, oder neben den Flüssen. — (7) im Heiligthume Gottes, im Himmel. Ist darunter zunächst das heilige Zelt, dann aber und zugleich Gottes Reich und Himmel zu verstehen. — (8) unbefleckt in Gesinnung und That. — (9) der nicht nach eitlen Dingen strebt, sondern nach den wahren Gütern (Aug.). — (10) die solches thun.

7. Hebet eure Thore, ihre Fürsten, [11] erhebet euch, ihr ewigen Thore, [12] daß einziehe der König der Herrlichkeit. [13]
8. Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr, der starke und mächtige, der Herr, mächtig im Kriege!
9. Hebet eure Thore, ihr Fürsten, erhebet euch, ihr ewigen Thore, daß einziehe der König der Herrlichkeit.
10. Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr der Heerschaaren, dieser ist der König der Herrlichkeit!

Psalm 24 (25).

Bitte um Hilfe und Sündenvergebung.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids. Zu dir, Herr, hab' ich erhoben meine Seele;
2. mein Gott, auf dich vertrau' ich, laß mich nicht zu Schanden werden,
3. und mich nicht verlachen von meinen Feinden; denn alle, die auf dich warten, werden nicht zu Schanden. [1]
4. Zu Schanden sollen alle werden, die Böses thun freventlich. [2] Deine Wege, [3] Herr, zeige mir, und deine Steige lehre mich.
5. Leite mich in deiner Wahrheit, [4] und lehre mich; denn du bist, o Gott, mein Heiland, und auf dich hab' ich gehofft den ganzen Tag. [5]
6. Gedenke, Herr, deiner Erbarmungen und deiner Gnaden, die vom Anbeginne her sind.
7. Der Sünden meiner Jugend, [6] und meiner Unachtsamkeit [7] gedenke nicht. Nach deiner Barmherzigkeit gedenke du mein; um deiner Güte willen, Herr!
8. Gütig und gerecht ist der Herr; darum wird er ein Gesetz geben den Fehlenden auf dem Wege; [8]
9. wird führen die Sanftmüthigen im Gerichte, [9] wird lehren die Sanften seine Wege.
10. Alle Wege des Herrn sind Barmherzigkeit und Wahrheit, [10] denen, die seinen Bund und seine Zeugnisse [11] halten.
11. Um deines Namens willen, [12] Herr, sey gnädig meiner Sünde; denn ihrer ist viel.

(11) Oeffnet ihr Vorsteher des Tempels (des heiligen Zeltes) die Thore. Im höhern Sinne: Oeffnet, ihr Engel, die Thore der Ewigkeit dem Sohne Gottes, der triumphirend in den Himmel zurückkehrt. So alle Väter und die Kirche in der Liturgie. Nach anderer Leseart im hebräischen Texte: Erhebet, ihr Thore, eure Häupter (erhebet und erweitert euch). — (12) bedeutet zugleich feste Thore. — (13) der selbst herrlich ist, und andern die Herrlichkeit mittheilt.

(1) Hoff also in gläubiger Geduld bei allen Trübsalen, Versuchungen, Nöthen, Anliegen auf Gott! — (2) Andere geben: ohne Ursache. Andere: im eiteln Uebermuthe. Im Hebr.: . . . werden die bösen Verräther, die Abtrünnigen. Ueber die Feinde in den Psalmen s. Ps. 17. Note 39. sowie 2. Esdr. 4. Note 2. — (3) Gebote. — (4) durch deine Wahrheit, Lehre. — (5) Mein ganzes Leben lang habe ich in Geduld auf die Erfüllung deiner Verheißungen gehofft. — (6) Andere geben: Kindheit. — (7) Im Hebr.: meiner Uebertretungen. — (8) Er wird die Sünder lehren, die vom Wege abirrten, was sie zu thun haben, um wieder zu ihm zurück zu kommen. — (9) in der Gerechtigkeit. Nach dem Hebr.: wird recht leiten die Elenden. — (10) Alle Führungen des Herrn sind ein Beweis seiner Gnade und Treue, d. i. der Erfüllung seiner Verheißungen. S. Ps. 25, 3. — (11) seine Religion und seine Gebote in Ehren halten, und darnach wandeln. — (12) Ps. 22. Note 4.

12. Wer ist der Mensch, der den Herrn fürchtet? [13] Er hat ihm ein Gesetz auf dem Wege gegeben, den er erwählen soll. [14]

13. Seine Seele wird weilen im Guten, [15] und sein Same wird erben das Land. [16]

14. Eine Veste [17] ist der Herr denen, die ihn fürchten; und sein Bund ist, daß er ihnen offenbar werde. [18]

15. Meine Augen gehen immer nach dem Herrn; denn er wird meine Füße aus dem Netze ziehen. [19]

16. Schau auf mich, und erbarme dich meiner; denn ich bin einsam und arm.

17. Die Trübsale meines Herzens sind vielfältig geworden; aus meinen Nöthen rette mich.

18. Sieh an meine Demüthigung [20] und meine Beschwerden; und vergib alle meine Sünden.

19. Sieh auf meine Feinde; denn ihrer sind viele, und mit ungerechtem Hasse hassen sie mich. Joan. 15, 25.

20. Bewahre meine Seele, und rette mich; laß mich nicht zu Schanden werden; denn ich habe auf dich gehoffet.

21. Die Unschuldigen und Aufrichtigen hängen mir an; [21] denn ich hoffe auf dich.

22. Erlöse, Gott! Israel [22] aus all seiner Drangsal.

Psalm 25 (26).

Betheuerung der Unschuld. Bitte um Errettung aus dem Verderben der Welt.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids. Richte mich, [1] Herr; denn ich wandelte in meiner Unschuld, [2] und weil ich gehoffet auf den Herrn, will ich nicht nachlassen. [3]

2. Prüfe mich, Herr, und versuche mich; [4] erforsche mit Feuer meine Nieren und mein Herz. [5]

3. Denn deine Barmherzigkeit ist vor meinen Augen; und an deiner Wahrheit hab ich Gefallen.

4. Im Rathe der Eitelkeit [6] bin ich nicht gesessen, und mit den Uebelthätern [7] will ich nicht wandeln.

5. Ich hasse die Versammlung der

(13) Welches ist das Glück des Menschen, der Gott fürchtet? Die Antwort folgt Vers 13. — (14) Diesem Gottesfürchtigen hat Gott die Vorschrift zu dem Wandel gegeben, den er einzuschlagen hat. Andere geben das Hebr.: Welcher Mensch den Herrn fürchtet, dem zeigt er den Weg, den er wählen soll. — (15) Er wird mit Gütern erfüllt, geistlichen und zeitlichen; denn wer das Reich Gottes sucht, dem wird auch seine zeitliche Nothdurft gegeben. Matth. 6, 33. — (16) glücklich seyn im Lande. S. 3. Mos. 26, 4. 5. Mos. 4, 1. 40. — (17) sichere Stütze. Im Hebr.: ein Freund. — (18) erkannt werde. Joan. 17, 3. Im Hebr.: und seinen Bund lehrt er sie kennen. — (19) aus der Gefahr zu sündigen. Wenn auch die Welt und der Satan ihre Fallstricke legen, so hofft der Fromme bei Wachsamkeit und Gebet auf Gottes Hilfe. — (20) wie ich gedemüthigt, elend bin. — (21) Andere geben das Hebr.: Unschuld und Redlichkeit müssen mich schützen. — (22) das auserwählte Volk, nunmehr die Christen.

(1) Schaffe mir Recht. — (2) aufrichtig vor Gott (2. Kön. 15, 11.). David konnte dieß sagen, ohne sich deßhalb von allen Sünden rein zu nennen. — (3) in der Unsträflichkeit und im Dienste Gottes. Im Hebr.: werde ich nicht wanken, fallen. — (4) Stelle mich auf die Probe. S. Ps. 16, 3. — (5) meine geheimsten Absichten, und sieh, ob dein reinigendes Feuer Verkehrtheit finde. Ist Betheurung der Unschuld (rücksichtlich schwerer Sünden) und der Redlichkeit. S. Ps. 7, 10. — (6) bei eiteln, lügenhaften Leuten. — (7) Im Hebr.: mit den Falschen, Hinterlistigen.

Bösen, und bei den Gottlosen will ich nicht sitzen.

6. Ich wasche mit den Unschuldigen meine Hände,[8] und will um deinen Altar[9] her seyn, o Herr!

7. Damit ich höre die Stimme des Lobes,[10] und erzähle alle deine Wunder.

8. Herr, ich liebe die Pracht deines Hauses,[11] und den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit.

9. Laß nicht zu Grund gehen mit den Gottlosen, o Gott, meine Seele, und mit den Männern des Blutes mein Leben,

10. in deren Händen Ungerechtigkeit ist, deren Rechte gefüllt ist mit Geschenken.[12]

11. Ich aber bin gewandelt in meiner Unschuld; erlöse mich, und erbarme dich meiner.[13]

12. Mein Fuß ist gestanden auf rechtem Wege; in den Versammlungen will ich dich loben, o Herr![14]

Psalm 26 (27).

Zuversicht zu Gott. Sehnsucht nach ihm.

1. Ein Psalm Davids, eh' er gesalbt ward.[1] Der Herr ist mein Licht und mein Heil, wen sollt' ich fürchten? Der Herr ist der Beschirmer meines Lebens, vor wem sollt' ich zittern?

2. Wenn die Uebelthäter mir nahen, mein Fleisch zu fressen,[2] sie, meine Feinde, die mich quälen, so werden sie kraftlos, und fallen zu Boden.

3. Wenn ein Heerlager wider mich steht, so soll sich mein Herz nicht fürchten. Wenn sich ein Streit wider mich erhebet, so will ich dabei hoffen.[3]

4. Um Eines hab ich gebeten den Herrn, wiederum verlang ich's, daß ich weile im Hause des Herrn alle Tage meines Lebens,[4] daß ich schaue die Lust des Herrn,[5] und seinen Tempel besuche.[6]

(8) Ich will meine Hände mit den Unschuldigen waschen, und damit betheuern, daß ich würdig bin zu beten und zu opfern. Die Juden wuschen vor dem Gebete und Opfer die Hände (Hieronymus). — (9) in so unschuldiger Gemüthsbeschaffenheit um deinen Opferaltar hergehen (stehen), und mein Opfer bringen. — (10) das ich ertönen lasse, einstimmend in die Chöre der Leviten, welche während Darbringung der Opfer heilige Lieder sangen. — (11) deines heiligen Zeltes, das zu deiner Ehre kostbar und herrlich verziert ist. — (12) die Bestechung annahmen zur Unterjochung der Unschuldigen. — (13) Wenn David von seiner Unschuld spricht, versteht er nicht fleckenlose, vollkommene Reinigkeit, sondern nur Schuldlosigkeit in Bezug auf die Beschuldigungen seiner Feinde, und seinen aufrichtigen Eifer im Dienste Gottes; denn daß er sich eine fleckenlose Reinheit nicht zuschrieb, erhellt deutlich genug aus dem Bekenntnisse seiner eignen Unwürdigkeit (S. Ps. 24, 7. 18.). Er pochte auch nicht auf seine Unschuld, sondern hoffte nur soviel, als ein gutes Gewissen hoffen kann. — (14) Andere geben das Hebr.: Vers 11 und 12: Ich aber wandle ꝛc. . . . mein Fuß steht ꝛc.

(1) Einige verstehen die erste Salbung (1. Kön. 16.); andere die zweite Salbung (2. Kön. 2, 4.); andere die dritte (2. Kön. 5, 3.). — (2) Wenn sie wie wilde Thiere sich über mich hermachen. — (3) auf Gottes Hilfe vertrauen ꝛc. Ein reines Gewissen belebet die Hoffnung! — (4) David mußte vor seiner zweiten Salbung, von Saul verfolgt, umherirren, und konnte also das Glück nicht genießen, immer beim heiligen Zelte zu seyn, und es oft zu besuchen. Vergl. 1. Kön. 26, 19. Andere verbinden ohne die Beziehung auf Davids Herumirren so: Bei einem so hilfreichen Gott, wie du bist (1—3.), möchte ich immer weilen. — (5) die Schönheit, die Lieblichkeit des Herrn; — die bedeutsamen heiligen Gebräuche und Ceremonien bei dem Gottesdienste. — (6) Ueber Tempel s. Ps. 5. Note 11.

5. Denn er hat mich verborgen in seinem Zelte, mich geschirmet am Tage des Unglücks im Verborgenen seines Zeltes,[7]

6. auf einen Felsen mich gehoben.[8] Und nun erhob er mein Haupt über meine Feinde.[9] Ich bin herumgegangen,[10] und hab' ein Opfer des Jubels geopfert in seinem Zelte; ich will singen, und Lob sagen dem Herrn.

7. Erhöre, o Herr, meine Stimme, womit ich zu dir gerufen; erbarme dich meiner, und erhöre mich!

8. Mein Herz hat zu dir gesagt: Es suchet dich mein Angesicht;[11] dein Angesicht, o Herr, will ich suchen.[12]

9. Wende nicht weg dein Angesicht von mir; weiche nicht im Zorne von deinem Knechte. Sey du mein Helfer; verlaß mich nicht, und verachte mich nicht, o Gott, mein Heiland!

10. Denn mein Vater und meine Mutter haben mich verlassen;[13] der Herr aber nimmt mich auf.

11. Herr, gib mir ein Gesetz auf deinen Weg,[14] und leite mich auf die rechte Bahn um meiner Feinde willen.

12. Uebergib mich nicht dem Willen meiner Quäler; denn falsche Zeugen sind wider mich aufgestanden,[15] und die Bosheit hat wider sich selbst gelogen.[16]

13. Ich glaube,[17] die Güter des Herrn zu schauen im Lande der Lebendigen.[18]

14. Harre des Herrn, handle männlich; laß stark seyn dein Herz, und hoff auf den Herrn![19]

Psalm 27 (28).

Gebet um Hilfe. Zuversicht der Erhörung.

1. Ein Psalm Davids. Zu dir, Herr, will ich rufen, mein Gott! schweige nicht vor mir; damit nicht, wenn du schweigest vor mir, ich gleich werde denen, die in die Grube hinabfahren.[1]

2. Erhöre, Herr, die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir bete; wenn ich erhebe meine Hände zu deinem heiligen Tempel.[2]

3. Raff mich nicht weg zugleich

(7) denn bei ihm, im heiligen Zelte hatte ich Schutz; da verbarg er mich vor jeder Gefahr, und da wird er auch künftig mich schützen. — (8) stellte mich sicher, unzugänglich meinen Feinden. Andere geben V. 4—6.: um Eines bitte ich ... birgt mich ... schirmet mich ... erhebt mich. — (9) Nun hat er mich nicht nur von meinen Feinden befreit, sondern sie mir auch unterworfen. — (10) um den Altar beim Opfer. Im Hebr.: Und nun erhob sich mein Haupt über meine Feinde ringsum, und ich opfere in seinem Zelte Opfer mit Posaunenschall, und singe und spiele des Herrn Lob. — (11) deine Gegenwart über der heiligen Lade. S. Ps. 23, 6. 2. Mos. 23, 17. — (12) Im Hebr. heißt der Vers: Mein Herz denkt an dein Wort: Suchet mein Angesicht; darum will ich suchen, Herr, dein Angesicht. — (13) d. i. meine Nächsten, wofür Vater und Mutter hier stehen. Vgl. Zach. 13, 3. — (14) Herr, lehre du mich deine Wege, führe du mich! — (15) zur Zeit der Verfolgung von Saul; sie werden sich vielleicht wieder gegen mich erheben! — (16) durch Lüge sich selbst geschadet. Im Hebr.: ... aufgestanden, die nach Bosheit schnauben. — (17) und hoffe. — (18) auf Erden, welche so heißt (Isai. 53, 8. Ps. 51, 7. 114, 9.); und zugleich im andern Leben. — (19) Der heilige Sänger ermahnt sich selbst zur Geduld und Ausdauer!

(1) Wende dich nicht ohne Antwort weg von mir, als wäre ich dem Grabe und der ewigen Verdammniß verfallen, wo keine Erhörung mehr ist. — (2) Im Hebr.: zu deinem Allerheiligsten. Die Hebräer beteten gegen den Tempel hin; es kann aber

mit den Sündern, und vertilge mich nicht mit den Missethätern,[3] die friedlich reden mit ihrem Nächsten, aber Böses in ihrem Herzen haben.

4. Gib ihnen nach ihren Werken, und nach der Bosheit ihrer Anschläge. Nach den Werken ihrer Hände vergilt ihnen, und was sie verdient haben, bezahle ihnen.[4]

5. Denn sie haben die Werke des Herrn nicht erkannt,[5] noch die Werke seiner Hände;[6] du wirst sie zerstören, und nicht wieder aufbauen.[7]

6. Gebenedeit sey der Herr; denn er hat die Stimme meines Flehens erhört.

7. Der Herr war mein Helfer, und mein Beschirmer; auf ihn hat vertrauet mein Herz, und es ist mir geholfen worden. Und mein Fleisch ist wieder blühend geworden,[8] und mit willigem Herzen will ich ihn bekennen.[9]

8. Der Herr ist die Stärke seines Volkes, und der Beschirmer des Heiles seines Gesalbten.[10]

9. Hilf, Herr, deinem Volke, und segne deine Erbe;[11] und regiere sie,[12] und erhöhe sie ewiglich![13]

Psalm 28 (29).

Die sieben Donner, die siebenfache Gnadenstimme Gottes.

1. Ein Psalm Davids. Bei der Vollendung des Zeltes.[1] Bringet dem Herrn, ihr Söhne Gottes,[2]

unter dem Tempel auch der Himmel verstanden seyn (3. Kön. 8, 22.). — (3) Laß mich nicht den Tod der Sünder, insbesondere der Heuchler sterben. Die Sünder sterben einen wirklichen und vollkommenen Tod auch dem Körper nach; denn wenn auch ihre Körper wieder auferstehen, so geschieht dieß nur zur ewigen Qual derselben. Dagegen ist der Tod desjenigen, der in der Gnade Gottes stirbt, nur ein Hingang in ein besseres Leben, worin Seele und Leib verherrlicht werden. S. Apoc. 20, 4. 5. 6. — (4) Dieß ist nicht so fast eine Verwünschung als eine Prophezeihung, die der Geist Gottes dem heiligen Sänger eingab, um den Gottlosen ihr einstiges Gericht vor die Augen zu halten, das unfehlbar sie treffen wird, wenn sie sich nicht bekehren. Vgl. auch 2. Esdr. 4. Note 2. — (5) seine gnadenreiche Heimsuchung, den tausendstimmigen Ruf seiner Gnade. Sieh Luc. 19, 41. 42. — (6) noch ihn erkannt in den Werken der äußern Natur. — (7) du wirst den Sünder in den Tod geben ohne Hoffnung der Erlösung. — (8) Mein Leben blüht wieder auf — neuer, schöner, im verklärenden Lichte seiner Gnade. — (9) loben und ihm danken. Im Hebr.: geholfen worden. Und mein Herz frohlocket, und ich will ihn bekennen mit meinem Liede. — (10) und des Heiles aller, die dem Gesalbten des Herrn anhängen, welche — Christen, d. i. Mitgesalbte sind. — (11) dein dir eigenthümliches Volk (5. Mos. 9, 29.). — (12) leite sie, für sie sorgend wie ein Hirt. S. Ps. 22, 1 — (13) verherrliche sie auf ewig. Andere: trage, unterstütze sie.

(1) David ließ für die Lade des Bundes ein neues Zelt verfertigen (1. Par. 15, 1.). Als dasselbe fertig war, soll er nach dieser Aufschrift, welche aus der griechischen Uebersetzung entnommen ist, diesen Psalm gesungen haben, um darin die Geheimnisse des geistlichen Zeltes, der Kirche, zu besingen, wovon das irdische Zelt Davids nur ein Vorbild war. Der heilige Sänger besingt darin zunächst die Majestät und Macht der Stimme Gottes (des Donners) in der Natur, versteht aber zugleich die Herrlichkeit und Macht der Gnadenstimme Gottes im Reiche der Gnade (der Kirche); denn wie die ganze Natur ein Abbild seines göttlichen Gesetzes ist, so kann die Majestät und Macht des Donners, wie in dem Psalme geschieht, als ein Bild der Kraft und Herrlichkeit des göttlichen Wortes gebraucht werden. — (2) Darunter sind Engel (Ps. 88, 7.) und Menschen (Ps. 81, 6.) zugleich verstanden. Der heilige Sänger fordert alle Heiligen auf, Gott um seiner Herrlichkeit willen, die er in der Natur und

bringet dem Herrn junge Widder! [3]

2. Bringet dem Herrn Preis und Ehre, bringet dem Herrn Preis, seinem Namen! [4] betet den Herrn an in seinem heiligen Vorhofe. [5]

3. Die Stimme des Herrn ist über den Wassern, [6] der Gott der Herrlichkeit donnert; der Herr ist über vielen Wassern. [7]

4. Die Stimme des Herrn kommt in der Kraft, die Stimme des Herrn in der Herrlichkeit. [8]

5. Die Stimme des Herrn zerschmettert die Cedern, zerschmettert die Cedern des Libanon; [9]

6. und zerschlägt sie wie ein Kalb des Libanon; [10] er, der Geliebte, welcher ist, wie ein junges Einhorn. [11]

7. Die Stimme des Herrn zertheilet die Feuerflammen. [12]

8. Die Stimme des Herrn erschüttert die Wüste; [13] und der Herr beweget die Wüste Cades. [14]

9. Die Stimme des Herrn macht

dem Reiche seiner Gnade offenbart, zu preisen. — (3) überhaupt Opfergaben. Der Beisatz „bringet . . . Widder" ist nicht im Hebräischen. — (4) dem Herrn, wie er genannt, bekannt ist, wie er sich geoffenbart und verherrlicht hat. — (5) Nur in dem Vorhofe des Zeltes und Tempels durften die Laien sich zum Gebete versammeln. Hier steht Vorhof überhaupt für Versammlungsort. Das Hebr. gibt man: . . . Herrn an in heiligem Schmucke. — (6) über den Wasserwolken (vgl. Ps. 17, 12. 103, 3.). Gott läßt den Donner über den Wolken hören. — (7) Nach den heiligen Vätern ist der Donner des Herrn im höhern Verstande das gewaltige Wort seiner Gnade. In der siebenfachen Kraftäußerung desselben, wie sie von V. 3—9. angezeigt ist, läßt sich eine Aehnlichkeit mit den sieben Gnadenmitteln (Sakramenten) des neuen Bundes nicht verkennen. Zunächst ertönt das göttliche Wort über den Wassern der Taufe, in dem Bade der Wiedergeburt, wo uns Gott aus sündhaften Geschöpfen zu Kindern Gottes umschafft. Andere verstehen unter den Wassern die Völker (Apoc. 7, 15.), welchen das Wort Gottes verkündet worden. — (8) d. h. der Donner ist gewaltig und prächtig. Das Wort Gottes zeigt sich vorzüglich kräftig und herrlich in den beiden Gnadenmitteln der Firmung und Oelung, worin der Christ Stärke, in der einen zum standhaften Christenthume, in der andern zur geduldigen Ertragung der Krankheit und Todesschmerzen erhält. Andere verstehen die Kraft des Wortes Gottes überhaupt. S. Hebr. 4, 12. — (9) Der Blitz, auf den der Donner folgt, zerschmettert auch die höchsten Bäume, wozu die Cedern des Libanon gehören. Mit den Cedern wird der Stolz der Gottlosen verglichen (Ps. 36, 35.). Diesen bricht die Stimme Gottes in dem heiligen Gnadenmittel der Buße, welches nur die Demüthigen würdig empfangen. Andere verstehen unter den Cedern die Gelehrten und Großen der Erde, welche ihren Verstand und ihre Herrlichkeit unter die Wahrheit des Evangeliums gebeugt haben. — (10) so leicht wie ein Kalb, das auf dem Libanon weidet. — (11) Der Herr, der Geliebte, zerschlägt die Cedern, wie ein junges kräftiges Einhorn sie mit seinem Horne entwurzelt und umstürzt. Im Hebr. heißt der Vers: und macht sie hüpfen wie Kälber (durch das Erdbeben, das mit dem Gewitter öfter verbunden ist), den Libanon und Sirion (eine Bergspitze des Libanon) wie junge Büffel. — (12) d. i. streuet aus Feuerflammen (Blitze). Im geistlichen Verstande erkennt man jenes allmächtige Wort, welches das Brod in das allerheiligste Altarssakrament wandelt, und es in Theilen als eben so vielen Liebesflammen unter die Gläubigen vertheilt. Andere verstehen den Eifer, zu dem das Wort Gottes antreibt. — (13) setzt in Bewegung sogar die fürchterliche Wüste, die wilden Thiere, die sich darin aufhalten. — (14) die schrecklichste, wie die Wüste Cades ist, durch welche die Israeliten zogen (5. Mos. 1, 19.). Durch die Priesterweihe oder das durch die Priester wirkende Wort wird die Wüste aufgeregt und fruchtbar. Unter Wüste ist dann die in Irrthum und

gebären die Hirsche,[15] und entblößet die dichten Wälder;[16] und in seinem Tempel sagen alle: Ehre![17]

10. Der Herr macht wohnen auf der Wasserfluth,[18] und der Herr wird sitzen als König in Ewigkeit.

11. Der Herr wird seinem Volke Kraft geben; der Herr wird segnen sein Volk im Frieden.

Psalm 29 (30).

Dank für Errettung.

1. Ein Lobpsalm. Bei der Einweihung des Hauses Davids.[1]

2. Ich will dich erheben, o Herr! denn du hast mich aufgenommen; du hast meine Feinde sich nicht freuen lassen über mich.

3. Herr, mein Gott, zu dir hab' ich gerufen, und du hast mich geheilet.[2]

4. Herr, du zogest meine Seele aus der Hölle;[3] hast mich befreiet von denen, die hinabfahren in die Grube.[4]

5. Lobsinget dem Herrn, ihr seine Heiligen, und preiset das Andenken seiner Herrlichkeit.[5]

6. Denn er straft in seinem Grimme, und gibt Leben durch sein Wohlwollen.[6] Am Abende kehret Weinen ein, und am Morgen Freude!

7. Ich aber sprach in meinem Ueberfluß:[7] Ich wanke nicht ewiglich![8]

8. Herr, durch dein Wohlwollen hattest du Kraft gegeben meiner Herrlichkeit.[9] Aber du wandtest weg von mir dein Angesicht, da ward ich verwirret.[10]

9. Zu dir, Herr, rief ich, und zu meinem Gott flehete ich:[11]

10. „Was nützet mein Blut, wenn ich zur Verwesung hinabfahre?[12] Wird denn der Staub dich loben, oder deine Wahrheit verkünden?"[13]

Sünde öde liegende Menschheit zu verstehen. — (15) die schwergebärenden, durch Schrecken. Im geistlichen Verstande ist jene Stimme Gottes die im heiligen Sakramente der Ehe wirkende Gnade, wodurch Kinder für das Reich Gottes erzeugt und erzogen werden. — (16) entblättert die dunkeln Dickichte, oder rottet Wälder aus; bringt Cultur und Menschlichkeit. — (17) Ueber die Macht seines Wortes stimmen alle Wesen im Tempel der Natur und des Himmels sein Lob an. — (18) ober den Gewässern, im Himmel. Im geistlichen Verstande: auf den Taufwässern, die des Christen Grund und Boden sind.

(1) Wahrscheinlich bei der Einweihung des Platzes für den nachherigen Tempel nach der großen Pest (2. Kön. 24, 25. 1. Par. 21, 27.). Andere: bei der Einweihung der neuen Stiftshütte (2. Kön. 6, 17.). Andere: bei der Einweihung des Palastes Davids. Andere anders. — (2) meinen Körper von der Krankheit heil erhalten, oder wirklich beim Anfalle der Krankheit mich geheilet. — (3) hast meine Seele vor dem Hinabsteigen in die Unterwelt bewahrt. — (4) hast mich geschieden davon. — (5) d. i. preiset ihn, daß seine Heiligkeit im Andenken ist, gerühmt wird. — (6) Im Hebr.: Denn einen Augenblick währet sein Zorn, lebenslang seine Gnade. — (7) da es mir wohl ging. — (8) Nun kann mir nichts mehr fehlen. — (9) meinen herrlichen Wohlstand. Dieser Ueberfluß (dieser herrliche Wohlstand) hatte seine Kraft (sein Bestehen) durch deine wohlwollende Güte. Im Hebr.: Herr, durch deine Gnade hattest du meinen Berg befestiget (meinen Wohlstand gesichert). — (10) wußte mir nicht zu helfen. Aber ich betete zu dir, wie nun folgt, und dann kam Hilfe. — (11) Folgen nun (V. 10.) die Worte des Gebetes. — (12) Wozu soll es gut seyn, wenn ich sterbe? (Aug.) — (13) Kann der in den Staub verfallene Mensch dich loben, und deine Wahrheit andere lehren? Werde ich nicht in der Unterwelt ein freudenloses, unthätiges, und darum vom Lobe Gottes und der Verkündigung seiner

11. Der Herr hat's gehöret, und sich meiner erbarmet; der Herr ist mein Helfer geworden![14]

12. Du hast mir verwandelt mein Weinen in Freude; zerrissen mein Trauerkleid, und mich umgeben mit Freude:

13. auf daß dir singe meine Herrlichkeit,[15] und ich kein Leid habe; Herr, mein Gott, ewig will ich dich preisen!

Psalm 30 (31).

Gebet um Rettung; Dank dafür

1. Zum Ende ein Psalm Davids,[1] für die Verzückung.[2]

2. Auf dich, Herr, hoff' ich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden; nach deiner Gerechtigkeit[3] erlöse mich!

3. Neig zu mir dein Ohr, eile, mich zu retten! Sey mir ein beschirmender Gott, und ein Haus der Zuflucht, daß du mir helfest!

4. Denn meine Stärke und meine Zuflucht bist du; und um deines Namens willen[4] wirst du mich führen und ernähren;[5]

5. wirst mich ziehen aus dieser Schlinge, die sie mir verbargen; denn du bist mein Beschirmer.

6. In deine Hände befehl' ich meinen Geist; du hast mich erlöset, o Herr, Gott der Wahrheit! Luc. 23, 46.

7. Du hassest die auf Eitelkeit vergeblich halten;[6] ich aber hab' auf den Herrn gehofft.

8. Frohlocken und freuen will ich mich in deiner Barmherzigkeit; denn du hast angesehen meine Erniedrigung, und aus den Nöthen errettet meine Seele;

9. und mich nicht verschlossen in die Hände des Feindes, auf weiten Raum gestellt meine Füße.[7]

10. Erbarme dich meiner, o Herr! denn ich bin bedränget;[8] betrübet ist vom Grame mein Auge, meine Seele, und mein Leib.[9]

11. Denn im Schmerze hat abgenommen mein Leben, und meine Jahre im Seufzen. Geschwächt ist

Lehre entfremdetes Leben führen? So mußte der Israelite fragen (s. Ps. 6. Note 7.); der Christ kann V. 7. an das Leben der Gnade, V. 8. an sein Straucheln auf dem Wege der Gerechtigkeit, V. 9. an sein demüthiges, bußfertiges Seufzen um Hilfe denken, und V. 10. unter Blut, Verwesung, Staub die ewige Verwerfung verstehen. — (14) Im Hebr.: Höre, o Herr, und erbarme dich meiner; Herr, sey meine Hilfe! — (15) meine Seele in ihrem herrlichen Zustande. Andere geben: mein Herz.

(1) David soll diesen Psalm in der Wüste Maon, da er von Saul beinahe ergriffen worden war (1. Kön. 23, 24.), gesungen haben. Der Christ kann ihn in verschiedenen Anliegen des Leibes und der Seele beten. — (2) d. i. gegen die Kleinmüthigkeit, in welchem Sinne das obige Wort nach V. 23. genommen werden muß. Im Hebr.: dem Musikmeister ein Lied Davids. Die heiligen Väter finden in diesem Psalme die Empfindungen Jesu Christi während seiner Leiden und Verfolgungen. — (3) da du so gerecht bist. — (4) weil du Stärke und Zuflucht heißest. — (5) Im Hebr.: leiten und führen. — (6) die eitle, nichtige Dinge (Pred. 1, 2.) lieben, und sich darauf verlassen, wiewohl vergeblich. Oefter heißen auch die Götzen die Eiteln (5. Mos. 32, 21. Jer. 2, 5. 10, 15.). Wer dem Eiteln dient, ist ein Götzendiener. — (7) mich frei gemacht. S. Ps. 4, 2. — (8) Das Leben der Gerechten ist im beständigen Wechsel vom Guten und Schlimmen begriffen. Eben so wechseln die Schicksale der Kirche Gottes auf Erden. — (9) mein ganzer innerer und äußerer Mensch. —

durch Elend[10] meine Kraft, und mein Gebein ist erschüttert.

12. Um all meiner Feinde willen bin ich sehr zur Schmach geworden auch meinen Nachbarn, und zur Furcht meinen Bekannten.[11] Die mich draußen[12] sahen, flohen weg von mir.

13. Vergessen bin ich, wie ein Todter, im Herzen; bin geworden wie ein zerbrochenes Gefäß;[13]

14. denn ich hörte die Schmähung vieler, die ringsherum weilen;[14] da sie miteinander zusammen kamen wider mich, hielten sie Rath, mir das Leben zu rauben.

15. Ich aber, o Herr, habe gehofft auf dich, und gesagt: Mein Gott bist du!

16. In deinen Händen ist mein Schicksal! Erlöse mich aus der Hand meiner Feinde, und derer, die mich verfolgen.

17. Laß leuchten dein Angesicht[15] über deinen Knecht; errette mich nach deiner Barmherzigkeit.

18. Herr, laß mich nicht zu Schanden werden; denn ich habe dich angerufen. Zu Schanden sollen werden die Gottlosen, und gebracht werden in die Hölle;[16]

19. verstummen sollen trügerische Lippen, die wider den Gerechten Unrecht reden, mit Hochmuth und Verachtung.

20. Wie groß und wie viel ist deine Süßigkeit, Herr, die du aufbewahret denen, die dich fürchten! Du erfüllest[17] sie denen, die auf dich hoffen, im Angesicht der Menschenkinder![18]

21. Du verbirgst sie in der Heimlichkeit deines Angesichtes[19] vor dem Schrecken der Menschen.[20] Du schirmest sie in deiner Hütte[21] vor widersacherischen Zungen.

22. Gebenedeit sey der Herr; denn er hat mir seine Barmherzigkeit wunderbar erwiesen in einer festen Stadt.[22]

23. Aber im Schrecken meines Geistes[23] hab' ich gesprochen: Ich bin verworfen vor deinen Augen! Darum[24] hast du die Stimme meines Gebetes erhört, als ich gerufen zu dir!

24. Liebet den Herrn, ihr all seine Heiligen! denn Wahrheit suchet der Herr,[25] und vergilt reichlich denen, die Hochmuth üben.

25. Handelt männlich, und lasset stark werden euer Herz,[26] ihr alle, die ihr hoffet auf den Herrn!

(10) Im Hebr.: durch meine Strafe. — (11) Meine Nachbarn schmähen mich um meiner Feinde willen, und fürchten sich, Gemeinschaft mit mir zu machen. — (12) auf der Straße. — (13) das man nimmer achtet. — (14) Im Hebr.: ... vieler, Schrecken ringsum. — (15) S. Ps. 4, 7. — (16) S. Ps. 27. Note 4. — (17) lassest kosten. — (18) öffentlich, zu ihrer Rechtfertigung! — (19) Angesicht steht für Gott selbst. Du verbirgst deine Verehrer, schützest sie bei dir selbst, durch dich selbst. — (20) vor schreckenden Menschen. — (21) bei dir, durch dich selbst. — (22) Die feste Stadt ist Gott selbst, nämlich sein Schutz; denn wer unter dem Schutze Gottes steht, der ist, wie in einer mit Wällen umgebenen Stadt, sicher vor seinem Feinde. — (23) d. i. in der Bestürzung, Kleinmüthigkeit meines Geistes, wie der heilige Augustin und der röm. Psalter nach dem Hebräischen geben. In der Menge der Gefahren hielt ich mich verlassen von dir, aber du erhörtest mein Gebet. — (24) blickend auf meine Verlassenheit. — (25) denn die Wahrhaften, Treuen, belohnt er, die Uebermüthigen bestraft er. Im Hebr.: denn Treue (die Treuen) bewahret der Herr. — (26) Im Hebr.: Seyd muthig und getrosten Herzens. Andere: Seyd getrost und unverzagt.

Psalm 31 (32).

Glückseligkeit des Büßers. Unseligkeit des unbußfertigen Sünders.

1. Eine Unterweisung Davids.[1] Selig diejenigen, deren Missethaten nachgelassen, und deren Sünden bedecket sind.[2] Röm. 4, 7.

2. Selig der Mann, welchem der Herr die Sünde nicht zugerechnet hat,[3] und in dessen Geist keine Falschheit ist.[4]

3. Weil ich geschwiegen,[5] veralteten meine Gebeine,[6] während ich schrie den ganzen Tag.[7]

4. Denn Tag und Nacht lag schwer auf mir deine Hand;[8] in meinem Elende hab' ich mich bekehrt,[9] während der Stachel in mir haftete.[10]

5. Meine Sünde habe ich dir kund gethan, und meine Ungerechtigkeit nicht verborgen. Ich habe gesagt: Ich will bekennen wider mich meine Ungerechtigkeit dem Herrn; und du hast nachgelassen die Gottlosigkeit meiner Sünde.[11] Isai. 65, 24.

6. Um das soll zu dir bitten jeder Heilige[12] zur rechten Zeit;[13] und in der Fluth vieler Wasser, die wird ihn sicher nicht erreichen.[14]

7. Du bist meine Zuflucht vor der Trübsal, die mich umrungen hat; du mein Frohlocken, errette mich von denen, die mich umringen.[15]

8. „Ich[16] will dir Verstand geben, und dich unterrichten in diesem Wege,[17] den du wandeln sollst; ich will meine Augen auf dich heften.“[18]

9. Werdet nicht[19] wie Pferd und Maulthier, die keinen Verstand haben.[20] Mit Zaum und Gebiß

(1) Andere geben das Hebr.: Ein Gedicht, oder Lehrgedicht Davids. Nach den meisten Auslegern hat David diesen Psalm auf seinen Ehebruch, den Mord des Urias, und seine von Gott durch den Propheten Nathan erhaltene Verzeihung (2. Kön. 12.) verfaßt. Die Aufschrift scheint zu bedeuten: Unterweisung, welche David sich und andern gibt. — (2) daß keine Spur mehr davon übrig ist; denn Gott läßt nicht bloß die Sünde nach, sondern hebt auch in seiner Allmacht die Folgen derselben auf (Theod.). Die Nachlassung und Bedeckung der Sünde wird der Liebe zu Theil, wie die Schrift lehrt 1. Petr. 4, 8. Luc. 7, 47. — (3) als Schuld, zur Strafe. — (4) der sich nicht selbst verhehlt, was er ist und gethan; der sich nicht selbst belügt durch Beschönigung seiner Sünde (V. 3.). — (5) meine Sünde nicht erkannte und bekannte. — (6) zehrte ab (Klagel. 3, 4.) meine Lebenskraft. — (7) wehklagte vor innerlichem Schmerze, Gewissensbissen (V. 4.). Nur die innerliche Erkenntniß und das äußerliche Bekenntniß der Sünde bringt Ruhe. — (8) Durch die Angst des schuldigen Gewissens. — (9) Andere geben: hab' ich mich (vor Kummer) hin und her gewendet. — (10) der Stachel des Gewissens mich dazu antrieb. Im Hebr.: . . . Hand, und mein Saft vertrocknete, wie in des Sommers Dürre. — (11) Bekenntniß und Nachlassung war Eines! — (12) alle Israeliten, welche Heilige hießen (2. Mos. 19, 6.), sowie später alle Christen (Apostelg. 9, 32. Röm. 1, 7.). — (13) Im Hebr.: zur Zeit des Findens, zur Zeit, da sich der Herr finden läßt, zur Gnadenzeit. Denn es gibt eine Zeit, da man Gott suchet, aber nicht finden kann, wenn nämlich die Zeit der Geduld und Langmuth vorüber ist. S. Joan. 7, 34—36. — (14) Die Fluth vieler Wasser ist großes Unglück (Ps. 17, 17.), hier insbesondere das Strafgericht Gottes, welches der Sünde folgt (V. 10.). — (15) Im Hebr. heißt der Vers: Du bist mein Beschirmer, vor Trübsal bewahrest du mich; mit Jubel und Rettung wirst du mich umgeben. — (16) Es spricht Gott, den der heilige Büßer hier redend einführt. Nach andern belehrt David selbst mit folgenden Worten die Sünder. — (17) im Wege der Buße und Besserung. — (18) Im Hebr.: ich will rathen, meine Augen auf dich gerichtet. — (19) Uebergang von der einfachen (V. 8.) zur vielfachen Zahl. Die Worte können als Worte Gottes oder Davids gefaßt werden. — (20) Seyd nicht wie

bezwing' die Backen derer, die nicht nahen zu dir![21]

10. Viele Geißeln kommen über den Sünder; wer aber auf den Herrn vertrauet,[22] den wird Barmherzigkeit umfahen.[23]

11. Freuet euch in dem Herrn, frohlocket ihr Gerechten, und jauchzet alle, die ihr aufrichtigen Herzens seyd!

Psalm 32 (33).

Lobgesang auf Gott, den Herrn der Herren der Welt, und König seines Volkes.

1. Ein Psalm Davids.[1] Frohlocket, ihr Gerechten im Herrn![2] den Redlichen ziemet Lobgesang.

2. Preiset den Herrn mit der Harfe;[3] lobsinget ihm auf zehnsaitigem Psalterspiel.[4]

3. Singet ihm ein neues Lied;[5] lobsinget ihm schön mit Jubelschall.

4. Denn das Wort des Herrn ist aufrichtig,[6] und alle seine Werke sind Treue.[7]

5. Er liebet Barmherzigkeit und Gericht;[8] die Erde ist voll der Barmherzigkeit des Herrn.[9]

6. Durch des Herrn Wort sind die Himmel gefestigt,[10] und durch den Geist seines Mundes[11] all ihre Zierd'.[12]

7. Er versammelt die Wasser des Meeres gleichwie in einem Schlauche;[13] er legt in Schatzkammern die Wassertiefen.[14]

8. Es fürchte den Herrn die ganze Erde; es sollen vor ihm zittern alle, die den Erdkreis bewohnen!

9. Denn er sprach, und es ist

unverständige Thiere, die sich den Menschen nur mittelst Zaum und Zügel nahen. Nähert euch dem Herrn in Vertrauen, ihr Sünder! — (21) Diejenigen, welche nicht demüthig und vertrauensvoll zu dir kommen (um ihre Sünden zu bekennen, und sich zu bessern), die zwinge durch Trübsal dazu. Im Hebr.: . . . haben, deren Backen mit Zaum und Gebiß gebändigt werden muß, weil sie nicht zu dir nahen. — (22) wer sich vertrauensvoll zu Gott wendet. — (23) umgeben.

(1) Ist nicht im Hebräischen. — (2) über den Herrn, über seine Allmacht und Liebe, von denen der Psalm handelt. — (3) Im Hebr: Kinnor, einem zwölfsaitigen Instrumente, das mit der Hand gespielt ward (1. Kön. 16, 23. 18, 10.), dessen Form aber nicht näher bekannt ist. — (4) Im Hebr.: auf dem Näbel; ein zehnsaitiges Instrument, das die Gestalt eines gestürzten Delta ∇ hatte. — (5) ein noch nicht gehörtes, unvergleichliches. S. Offenb. 5, 9. Ps. 95, 1. — (6) Was Gott sagt, ist wahr, ohne Falsch. — (7) und alles, was er verspricht, hält er (Hieronymus). — (8) zu belohnen die Gerechten, zu bestrafen die Sünder. Andere: er liebet Recht un Gerechtigkeit — ist dasselbe. — (9) Die Erde, sagt der heilige Augustin, ist voll des Elends, aber auch voll der Barmherzigkeit. In diesem Leben ruft Gott barmherzig die Sünder, eifert an die Nachlässigen, tröstet die Betrübten, unterrichtet die Unwissenden, hilft den Kämpfenden, verläßt keinen. Sehet da die Zeit der großen Barmherzigkeit! Nach ihr kommt die Zeit des Gerichts, wo keine Reue mehr stattfindet. — (10) S. 1. Mos. 1, 2. 3. Joan. 1, 3. ff. — (11) durch den wirkenden Geist Gottes (1. Mos. 1, 2.). Sieh da den Herrn, das Wort und den Geist wirksam bei der Schöpfung! Nach der gemeinsamen Meinung der heiligen Väter ist in diesen Worten das Geheimniß der allerheiligsten Dreieinigkeit angedeutet. — (12) Die Zierde des Himmels ist das Sternenheer; nach andern sollen auch die Engel verstanden seyn. — (13) Gott ließ die Wasser bei der Schöpfung an einen Ort zusammentreten (1. Mos. 1, 9.), und er hält sie noch jetzt darin. — (14) Die Meere in eigne Behältnisse; oder die unterirdischen Wasser (1. Mos. 7, 11.) in die Höhlen der Erde.

geworden; er befahl, und es war geschaffen.[15] Judith 16, 17.

10. Der Herr vereitelt die Rathschläge der Heiden, verwirft die Gedanken der Völker, und verwirft die Rathschläge der Fürsten.[16]

11. Aber der Rath des Herrn bleibet in Ewigkeit; die Gedanken seines Herzens von Geschlecht zu Geschlecht.[17]

12. Selig das Volk,[18] dessen Gott der Herr ist; das Volk, das er zum Erbe sich erwählt hat.

13. Vom Himmel schauet herab der Herr; er sieht alle Menschenkinder.

14. Von seiner zubereiteten Wohnung schauet er auf alle, die auf Erden wohnen.

15. Er, der sie bildete, eines jeglichen Herz, der alle ihre Werke durchschaut.[19]

16. Einem Könige hilft nicht große Macht; und einem Riesen[20] hilft nicht die Fülle seiner Kraft.

17. Das Roß ist betrüglich zur Hilfe;[21] in seiner überschwenglichen Kraft wird's doch nicht helfen.

18. Siehe, des Herrn Augen sehen auf die, so ihn fürchten, und auf die, so auf seine Barmherzigkeit hoffen;[22]

19. daß er rette vom Tode ihre Seelen, und sie ernähre im Hunger.[23]

20. Unsere Seele harret auf den Herrn; denn er ist unser Helfer und Beschirmer.

21. Denn in ihm erfreuet sich unser Herz, und wir vertrauen auf seinen heiligen Namen.[24]

22. Deine Barmherzigkeit, Herr, sey über uns, gleichwie wir auf dich hoffen.

Psalm 33 (34).

Danke Gott, der den Frommen hilft, die Bösen straft.

1. Von David, als er sich verstellte vor Achimelech,[1] und dieser ihn von sich ließ, und er fortzog.

2. Ich will den Herrn preisen zu aller Zeit;[2] immer soll sein Lob in meinem Munde seyn.

3. In dem Herrn soll sich rühmen meine Seele; es sollen's hören die Sanftmüthigen,[3] und sich freuen.

— (15) Er ist ein allmächtiger Gott! — (16) Dieser allmächtige Gott vereitelt die gegen das Reich Gottes gerichteten Gedanken und Anschläge der Völker und Fürsten. — (17) Der Herr führt seine Rathschläge durch in Zeit und Ewigkeit! — (18) Von der Beschämung der heidnischen Völker durch Vereitlung ihrer Anschläge macht der heilige Sänger einen Seitenblick auf das Glück des Volkes Gottes, und geht auf die Beschreibung der göttlichen Vorsehung (13—15.) über, nachdem er seine Allmacht (6—11.) geschildert. — (19) und ihnen das Gedeihen gibt; denn (wie nun folgt) ist es nicht menschliche Kraft, sondern Gott, der rettet. — (20) oder Helden. — (21) Wer sich auf Rosse (auf Reiterei im Kriege) verläßt, ist betrogen. — (22) Der Herr sieht auf alle, insbesondere aber auf sein Volk. — (23) in der Hungersnoth, Theurung und aller Noth. — (24) auf ihn selbst, den wir nennen den treuen, helfenden Gott.

(1) eigentlich Achis (1. Kön. 21.); Abimelech war allgemeiner Name der Philister-Könige. — (2) in Glück und Unglück. Dazu bemerket der heilige Augustin: Preise Gott, wenn er dir Trost gibt; preise ihn, wenn er dir ihn nimmt; denn er ist es, der ihn gibt, er, der ihn nimmt; nur sich selbst nimmt er nicht demjenigen, der ihn preist. — (3) Im Hebr.: Elende, Arme. Er fordert zum Lobe mit ihm auf. —

4. Machet groß [4] mit mir den Herrn, laßt uns erheben seinen Namen mitsammen.

5. Ich habe gesucht den Herrn, [5] und er hat mich erhört, und aus allen meinen Trübsalen mich errettet.

6. Tretet hin zu ihm, so werdet ihr erleuchtet, [6] und euer Angesicht wird nicht beschämt werden. [7]

7. Dieser Arme [8] hat gerufen, und der Herr hat ihn erhöret, und aus allen seinen Trübsalen ihn errettet.

8. Der Engel des Herrn wird sich lagern um die, so ihn fürchten, und sie erretten. [9]

9. Verkostet und sehet, denn der Herr ist süß; selig der Mann, der auf ihn hoffet.

10. Fürchtet den Herrn, ihr all seine Heiligen; [10] denn die, so ihn fürchten, leiden keinen Mangel. [11]

11. Die Reichen [12] haben gedarbt und gehungert; die aber, so den Herrn suchen, ermangeln nicht jeglichen Gutes. Luc. 1, 53.

12. Kommet ihr Kinder, höret auf mich! die Furcht des Herrn will ich euch lehren. 1. Petr. 3, 10.

13. Wer ist der Mensch, der das Leben wünscht, und gerne gute Tage sieht? [13]

14. Bewahre deine Zunge vom Bösen, und deine Lippen, daß sie nicht Trug reden. [14]

15. Weich vom Bösen, und thu das Gute; such den Frieden, und jage ihm nach. [15]

16. Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören ihre Bitten.

17. Aber das Antlitz des Herrn ist wider die Uebelthäter, [16] um ihr Gedächtniß zu vertilgen von der Erde.

18. Die Gerechten haben gerufen, und der Herr hat sie erhöret, und aus allen ihren Drangsalen sie errettet.

19. Nah' ist der Herr denen, die bedrängten Herzens sind, und den Geistgebeugten hilft er.

20. Viele Drangsale kommen über die Gerechten, aber aus allen diesen rettet sie der Herr.

21. Der Herr bewahret alle ihre Gebeine; [17] nicht eines von ihnen wird zerbrochen werden.

(4) Preiset seine Größe! — (5) Ich habe um Hilfe gebeten. — (6) durch Freude erheitert; werden befreit von jeder Finsterniß, jedem Unglück. Im Hebr.: Blicket auf ihn (hoffet Hilfe von ihm, Isai. 31, 1.), so werdet ihr erheitert. — (7) wegen einer abschlägigen Antwort; ihr werdet sicher erhört werden. — (8) Der heilige Sänger deutet auf sich. — (9) wie mich. Die Frommen sind mit Engeln umgeben, wie mit einem Lager, daß die Feinde ihnen nichts anhaben können (Hebr. 1, 14.). So beschützte ein Lager von Engeln den Jacob, als er aus Mesopotamien zurückkehrte. 1. Mos. 32. — (10) ihr alle, die ihr zu seinem Volke, seiner Gemeine gehöret. Vgl. Ps. 31. Note 12. — (11) an innerlicher Gnade; und auch das Zeitliche wird ihnen gegeben. Matth. 6, 33. — (12) die Reichen im schlimmen Sinne (1. Tim. 6, 17.); die Stolzen (Löwen hat das Hebräische), die auf ihre Kraft und ihre Güter vertrauen, entbehren der geistlichen Güter, und verlieren auch oft ihr zeitliches Glück. — (13) der langes glückliches Leben wünscht und hoffen kann? — (14) meide das Böse, insbesondere das Böse der Zunge, so wirst du glücklich seyn; denn so wirst du vollkommen (Jac. 1, 26. 3, 2.) seyn, und vollkommen seyn macht glücklich. — (15) Strebe mit aller Anstrengung dahin, die innerliche Herzensruhe (Ps. 4, 9.) zu erlangen, und mit deinen Nebenmenschen in Frieden zu leben (Dionysius). — (16) d. i. er stellt sich gegen sie als Feind. — (17) ihre Person (1. Mos. 2, 23. Ps. 34, 10.).

22. Der Tod der Sünder ist sehr böse; und die, so den Gerechten hassen, gehen irre.[18]

23. Der Herr erlöset die Seelen seiner Knechte; und alle, die auf ihn vertrauen, werden nicht irre gehen.[19]

Psalm 34 (35).

Gebet gegen Feinde.

1. Von David.[1] Richte, Herr, die mir Schaden thun, bestreite, die mich bestreiten.[2]

2. Ergreif Waffen und Schild;[3] und steh auf, mir zu helfen.

3. Zieh aus das Schwert, und schließ ab[4] wider die, so mich verfolgen; sprich zu meiner Seele: Dein Heil bin ich!

4. Zu Schande und Schimpf sollen werden,[5] die meiner Seele nachtrachten.[6] Sie sollen zurückweichen, und sich schämen, die mir Böses ansinnen;

5. sie sollen werden wie Staub[7] vor dem Winde her; und der Engel des Herrn beängstige sie.[8]

6. Ihr Weg soll finster und schlüpfrig werden;[9] und der Engel des Herrn verfolge sie.

7. Denn sie bargen mir ohne Ursach' das Verderben ihres Fallstricks, thaten Schmach an meiner Seele ohne Ursach'.[10]

8. Es komme über ihn der Fallstrick, an den er nicht denkt; und das Netz, das er verborgen hat, fange ihn; und in seinen eigenen Fallstrick falle er.[11]

9. Aber meine Seele wird frohlocken in dem Herrn, und sich erlustigen an seinem Heile.[12]

10. Alle meine Gebeine[13] werden sagen: Herr, wer ist dir gleich? Der den Elenden rettet aus der Hand derer, die stärker sind als er, den Armen und Dürftigen von denen, die ihn berauben.

11. Es standen ungerechte Zeugen

(18) sündigen nicht bloß, sondern verfehlen auch ihren Zweck (Bellarm.). Andere: haben Schuld zu büßen. Im Hebr.: Den Sünder tödtet das Unglück, und wer den Gerechten haßt, muß büßen. — (19) Andere: Schuld haben, büßen.

(1) Psalm von David. Der heilige Sänger betet als ein Unglücklicher gegen übermüthige, gottlose Feinde, wünscht ihren Untergang, und dankt zuletzt, der Erhörung gewiß. Nach den heiligen Vätern und alten christlichen Auslegern läßt David den leidenden Messias, wovon die alten Juden (Isai. 53.) belehrt waren, beten; wenigstens ist die Lage des in dem Psalme klagenden Unglücklichen mit dem Leben Jesu Christi sehr übereinstimmend. — (2) Es sind öffentliche, Amtsfeinde, und darum Gottesfeinde, gegen welche der Unglückliche Schutz sucht, und über welche er die göttliche Rache herbeiruft (vergl. Ps. 82, 13. 138, 21.). Seinen persönlichen Feinden hat David Gutes erwiesen (1. Kön. 24. 2. Kön. 16.). Vergl. über die Feinde Ps. 17. Note 39. 2. Esdr. 4. Note 2. — (3) Im Hebr.: großen und kleinen Schild. Gott wird unter dem Bilde eines Kämpfers vorgestellt. — (4) den Weg, versperre den Weg. — (5) durch eine erfolgreiche Vertheidigung. — (6) meinem Leben. Feinde, die das Leben rauben, nennt der Israelit die öffentlichen, die Nationalfeinde. Vergl. V. 4. mit Jer. 19, 9. 21, 7. 34, 21. Der Christ denkt an das Leben seiner Seele. — (7) Andere: wie Spreu. — (8) Andere: stoße sie fort. Sie sollen in die Flucht geschlagen werden. — (9) Auf der Flucht sollen sie gehindert seyn durch Finsterniß und schlechte Wege, damit die Strafe sie ereile. — (10) Im Hebr.: . . . Fallstricks, richteten meiner Seele Gruben zu ohne Ursache. — (11) Andere Psalterien haben die mehrfache Zahl. Im Hebr.: . . . fange sie (ihn), sie (er) stürzen hinein zum Verderben. — (12) oder ihrem Heile. — (13) mein ganzes Wesen (Ps. 50, 10.). —

auf, und fragten mich, wovon ich nichts wußte.[14]

12. Sie vergalten mir Böses für Gutes, machten trostlos[15] meine Seele.

13. Ich aber that ein Bußkleid an, wenn sie mir lästig waren.[16] Ich demüthigte meine Seele mit Fasten,[17] und mein Gebet wandte sich zu meinem Busen.[18]

14. Wie unserm nächsten Freunde und Bruder, also war ich ihnen zu Willen; wie ein Trauernder[19] und Betrübter, so war ich gebeugt.

15. Und sie freuten sich wider mich,[20] und versammelten sich; man sammelte wider mich Geißeln,[21] und ich wußte von nichts.[22]

16. Sie sind uneins geworden, aber nicht reuig,[23] haben mich angefochten, mich verspottet mit Gehöhne, haben mit ihren Zähnen wider mich geknirscht.[24]

17. Herr, wann wirst du (auf mich) sehen? Errette meine Seele von der Bosheit derselben, meine Einsame[25] von den Löwen.

18. So will ich dir danken in großer Gemeine, unter zahlreichem Volke dich loben.

19. Laß sie sich nicht über mich freuen, die mir feind sind mit Unrecht, die mich hassen ohne Ursach', und winken mit den Augen.[26] Joan. 15, 25.

20. Denn sie redeten wohl friedlich mit mir, aber sie sprachen im Zorne der Erde,[27] und sannen auf Trug.[28]

21. Und sie sperrten ihr Maul weit auf wider mich, und sprachen: So recht,[29] so recht! unsere Augen haben gesehen![30]

22. Du hast zugesehen, Herr, schweig nicht! Herr, weich nicht von mir!

23. Steh auf, und hab Acht auf mein Recht, mein Gott, und mein Herr, auf meine Sache!

(14) beschuldigten mich der Verbrechen, die ich nicht kannte. Ueber die falschen Zeugen Christi sieh Matth. 26, 60. — (15) eigentlich: verödeten, verwaiseten, entzogen mir allen äußern Trost, freundschaftlichen Umgang, Theilnahme. — (16) Ich habe das (V. 12.) nicht verdient; denn ich betrug mich ganz anders gegen sie. Ich trauerte, wenn ihnen Unglück zustieß, und sie mir lästig wurden. — (17) um Gott dadurch zu bewegen, daß er ihnen helfe. — (18) d. i. ich senkte betend mein Haupt, so daß mein Mund das Gebet gegen den Busen zu aussprach; d. i. ich betete mit großer Sammlung und Innigkeit. So betete auch Elias in demüthiger, gesammelter Stellung. S. 3. Kön. 18, 42. — (19) Im Hebr.: . . . wie einer, der um seine Mutter trauert. — (20) Im Hebr.: über mein Unglück. — (21) Lästerreden. Andere geben: Lästerer, Schmähende. — (22) von dem, was sie mir vorwarfen. — (23) sie waren nicht übereinstimmend in ihren Anklagen; aber sie gingen dennoch nicht ab von ihren bösen Anschlägen. So konnte auch Christus klagen. S. Marc. 14, 56. — (24) Im Hebr. heißt der Vers: Mit heuchlerischen Küchenschmarotzern (mit Menschen, denen die Ehre des Nächsten um ein Gastmahl feil ist) knirschten sie wider mich mit ihren Zähnen. — (25) meine verlassene Seele. — (26) sich einander zuwinken, sich geheime Zeichen geben. Sinn: und meinen es unredlich mit mir. S. Spr. 6, 13. — (27) mit verschlossenem, verborgenem Zorne. Andere: im Zorne eines sinnlichen Herzens. Andere anders. Die Worte „der Erde" finden sich in mehreren alten Handschriften und auch in der griechischen Uebersetzung nicht. — (28) Im Hebr. heißt der Vers: denn sie redeten nicht zum Frieden, und wider die Stillen im Lande (die niemand etwas zu Leid thun) sannen sie Trug. — (29) Ausruf der Schadenfreude! — (30) was wir längst gewunschen!

24. Richte mich [31] nach deiner Gerechtigkeit, Herr, mein Gott, daß sie sich nicht freuen über mich!

25. Daß sie nicht sagen in ihren Herzen: So recht, so recht! Das ist unsere Herzenslust! Daß sie nicht sagen: Wir haben ihn gefressen!

26. Es sollen sich schämen und zu Schanden werden allzumal, die zu meinem Unglück frohlocken. Es sollen bedeckt werden mit Schande und Schmach, die großsprechen über mich.

27. Es sollen frohlocken und sich freuen, die meine Gerechtigkeit [32] lieben; und die den Frieden seines [33] Knechtes lieben, sollen immerdar sagen: Hochgelobt sey der Herr! [34]

28. Und meine Zunge soll Ueberdachtes reden von deiner Gerechtigkeit, den ganzen Tag von deinem Lobe!

Psalm 35 (36).

Sündhaftigkeit der Menschen. Gottes Güte. Bitte um Hilfe.

1. Zum Ende, von dem Knechte des Herrn, von David selbst.

2. Es spricht der Ungerechte bei sich selbst, daß er sündigen wolle; Furcht Gottes ist nicht vor seinen Augen. [1]

3. Denn er handelt trüglich vor seinem Angesichte; [2] daß man finde seine Sünde und hasse. [3] Oben 13, 3.

4. Die Worte seines Mundes sind Bosheit und Trug; er will nicht klug werden, um Gutes zu thun.

5. Ungerechtigkeit sinnet er auf seinem Lager; er hält sich auf bei allen bösen Wegen, und hasset nicht die Bosheit.

6. Herr, bis an den Himmel reichet deine Barmherzigkeit, [4] und deine Wahrheit [5] bis an die Wolken.

7. Deine Gerechtigkeit ist gleich Bergen Gottes; [6] deine Gerichte sind eine große Tiefe; Menschen und Vieh erhältst du, Herr!

8. Wie vielfältig ist deine Barmherzigkeit, o Gott! Und die Menschenkinder hoffen unter dem Schatten deiner Flügel! [7]

9. Sie werden trunken werden vom Ueberflusse deines Hauses; [8] und mit dem Strome deiner Wonne wirst du sie tränken.

10. Denn bei dir ist die Quelle des

(31) Schaffe mir Recht! — (32) mein Recht, meine Unschuld. — (33) des Herrn. — (34) Im Hebr.: ... Gerechtigkeit lieben, und sollen sprechen allezeit: Hochgelobt sey der Herr! der seines Knechtes Wohl liebt.

(1) Andere geben das Hebr. nach anderer Leseart: Ein Spruch über die Bosheit des Ungerechten ist meines Herzens Grund (nun folgt der Spruch, oder die Schilderung der Bosheit): Furcht Gottes ꝛc. — (2) vor Gottes Angesicht: er heuchelt vor Gott, übt äußerlich die Pflichten der Religion, und hat die Bosheit im Herzen. — (3) daß Gott und die Menschen seine Sünde erkennen, und um der Heuchelei willen noch mehr hassen (Bellarmin). Andere geben das Hebr. dieses Verses: Denn er schmeichelt sich selber in seinen Augen (sich die Sünde nicht gestehend), daß er seine Schuld nicht finde und hasse. Andere anders. — (4) Herr, groß ist die Sündhaftigkeit der Menschen, aber auch unendlich groß deine Barmherzigkeit und Liebe. — (5) deine Treue in Erfüllung deiner Verheißungen. — (6) die allerhöchsten Berge (wie Ps. 79, 11.). Die Worte „Gerechtigkeit und Gericht" bedeuten hier die rechte Art und Weise, womit Gott die Welt regieret, die göttliche Vorsicht. Deine Vorsicht ist hoch wie die Berge, und tief wie das Meer; unendlich freigebig ist deine wohlthätige Hand. — (7) Vorzüglich hoffen die Menschen von deinem Schutze und deiner Liebe. — (8) von himmlischen Freuden. Luc. 14, 15.

Lebens; und in deinem Lichte schauen wir das Licht.[9]

11. Breite deine Barmherzigkeit über die, so dich kennen;[10] und deine Gerechtigkeit über die, so aufrichtigen Herzens sind.

12. Laß den Fuß der Hoffart nicht über mich kommen,[11] und die Hand des Sünders bewege mich nicht![12]

13. Daselbst[13] fallen, die Missethat thun; werden hinausgestoßen, und können nicht bestehen.[14]

Psalm 36 (37).

Das Glück der Gottlosen dauert nicht, aber wohl das der Gerechten.

1. Ein Psalm von David selbst. Erzürne dich nicht über die Bösen,[1] und ereifre dich nicht über die Uebelthäter.

2. Denn wie Gras verdorren sie schnell; und wie grünes Kraut welken sie geschwind.

3. Hoff auf den Herrn, und thu Gutes;[2] bleib im Lande, und nähre dich von seinen Schätzen.[3]

4. Hab deine Lust an dem Herrn, so wird er dir geben deines Herzens Verlangen.

5. Befiehl[4] dem Herrn deine Wege,[5] und hoff auf ihn; er wird's schon machen.[6]

6. Und er wird deine Gerechtigkeit hervorbringen wie das Licht, und dein Recht wie den Mittag.[7]

7. Sey ergeben dem Herrn,[8] und bete zu ihm.[9] Erzürne dich nicht über den, der glücklich ist auf seinem Wege, über den Mann, der Unrecht thut.

8. Steh ab vom Zorne, und laß den Grimm; erzürne dich nicht, daß auch du Uebles thust.[10]

9. Denn die böse sind, werden ausgerottet; die aber auf den Herrn hoffen, dieselben werden das Land ererben.[11]

10. Noch ein Kleines, und nicht mehr ist der Sünder; du suchest nach seiner Stätte, und findest sie nicht.

11. Aber die Sanftmüthigen werden das Erdreich erben, und sich erlustigen in Fülle des Friedens. Matth. 5, 4.

12. Der Sünder hat sein Augenmerk auf den Gerechten,[12] und knirschet über ihn mit seinen Zähnen.[13]

(9) wenn du uns erleuchtest, schauen wir das Licht. — (10) und bekennen, wie das Hebr. hat, — durch Gehorsam und Liebe. — (11) Laß mich nicht zertreten werden von den Hoffärtigen. — (12) vom Guten in's Böse (Hieronymus.). — (13) oder: dann, wenn deine Gerechtigkeit auf diese Weise wirksam ist. — (14) Im Hebr.: Dann fallen die Uebelthäter, werden umgestoßen, und können nicht aufstehen.

(1) wenn sie im Glücke sind. — (2) ohne dich irre machen zu lassen durch das Glück der Gottlosen. — (3) Verlaß das Land nicht aus Bestürzung über die Bedrückungen der Gottlosen. Im Hebr.: Bleib' im Lande, und nähre dich redlich. Andere: Trachte nach Redlichkeit. — (4) Offenbare aufrichtig. — (5) alle deine Geschäfte, Sorgen, Leiden. — (6) Er selbst wird alles ausführen. S. Ps. 21, 32. — (7) Bist du unglücklich und erscheinst du deßhalb ungerecht, so wird Gott deine Unschuld offenbaren, wie er das Licht aufgehen läßt, und dich glücklich machen. — (8) in diesen Leiden, Anliegen, Geschäften (Thomas). Im Hebr.: sey stille dem Herrn. — (9) Im Hebr.: und hoff' auf ihn. — (10) Erzürne dich nicht über das Glück der Gottlosen; denn du würdest dadurch nur sündigen, dir selbst zum Schaden. — (11) das Land auf immer besitzen, das zeitliche, ungestört von den Bösen, und das ewige, das sie ebenfalls hoffen (Hebr. 11, 13—16.). — (12) Anschläge gegen ihn bereitend (wie das Hebr. ausdrückt). — (13) aus Verlangen, ihn zu verderben.

13. Aber der Herr lachet sein; denn er sieht vor, daß sein Tag kommen wird.[14]

14. Die Sünder ziehen das Schwert, spannen ihren Bogen, um zu stürzen den Armen und Dürftigen, um zu morden die Aufrichtigen.

15. Aber ihr Schwert möge in ihr eigen Herz eingehen, und ihr Bogen möge zerbrechen!

16. Besser ist dem Gerechten das Wenige, als die großen Schätze der Sünder.[15]

17. Denn der Sünder Arme werden gebrochen;[16] aber die Gerechten befestiget der Herr.[17]

18. Der Herr kennet die Tage der Unbefleckten;[18] und ihr Erbe bleibet in Ewigkeit.

19. Sie werden nicht zu Schanden[19] in der bösen Zeit, und in den Tagen des Hungers werden sie gesättigt;

20. denn die Sünder kommen um; die Feinde des Herrn schwinden hin, sobald sie zu Ehren und Hoheit gekommen; wie der Rauch schwinden sie hin.[20]

21. Es wird borgen der Sünder, und nicht bezahlen;[21] der Gerechte aber sich erbarmen, und geben.

22. Denn die ihn[22] segnen, werden das Land erben; die aber, so ihm fluchen, werden umkommen.[23]

23. Von dem Herrn wird des Menschen[24] Gang geleitet; und an seinem Wege hat er Lust.

24. Wenn er fällt, zerschlägt er sich nicht;[25] denn der Herr legt seine Hand unter.

25. Ich bin jung gewesen, und alt geworden; aber den Gerechten hab' ich nicht verlassen gesehen, und seinen Samen nicht nach Brod gehen.[26]

26. Die ganze Zeit ist er barmherzig,[27] und leihet; und sein Same wird gesegnet seyn.

27. Weiche vom Bösen, und thu das Gute; so wirst du bleiben immer und ewig.

28. Denn der Herr liebet das Recht, und verläßt nicht seine Heiligen;

(14) der Tag des Todes (und Gerichts, wo ihm wird vergolten werden). — (15) Ein ruhiges Gewissen ist ein stetes Freudenmahl. Besser ist etwas Weniges mit der Furcht des Herrn, als große Schätze, die niemand sättigen. Spr. 15, 15. — (16) denn der Sünder Kraft (Ps. 10, 15.), Reichthum ist vergänglich. — (17) das, was sie haben, durch das Vertrauen, das sie auf den Herrn setzen. — (18) Der Herr sorgt für das Leben der Gerechten, sieht ihre Nöthen, tröstet sie, hilft ihnen, und belohnt sie ewig. Vergl. 1. Petr. 1, 4. — (19) nicht getäuscht in ihrer Hoffnung, die sie auf Gott gesetzt. — (20) Im Hebr.: . . . kommen um, des Herrn Feinde, wie der Schmuck der Auen (andere: wie das Fett der Schlachtopfer) schwinden sie, wie der Rauch ꝛc. — (21) Der Sünder, wenn auch anfangs reich, wird in Armuth gerathen (Vers 17.), borgen, und nicht abzahlen können vor seinem Tode. — (22) Gott. — (23) Derjenige segnet Gott, welcher nicht nur mit seinem Munde, sondern auch durch ein heiliges Leben ihn lobt; derjenige aber flucht ihm, entzieht ihm sein Lob, der gottlos lebt, und so spricht. Im Hebr. heißt der Vers Denn die Gesegneten Gottes werden das Land erben; aber seine Verfluchten werden ausgerottet. — (24) des Gerechten Gang, sein Lebenswandel. — (25) Geräth er auch in ein Unglück des Leibes, oder der Seele, so läßt ihn der Herr nicht zu Grunde gehen. — (26) Unter dem Gerechten ist hier jener Fromme verstanden, der auch Almosen gibt, wie der folgende Vers beweist (vergl. Dan. 4, 24.). Ein solcher hat die Verheißung auch für das gegenwärtige Leben. S. 2. Cor. 9, 6—8. — (27) Im Hebr.: schenket er

ewiglich werden sie bewahret; die Ungerechten werden gestraft, und der Same der Gottlosen geht zu Grunde.

29. Die Gerechten aber werden das Land ererben, und immer und ewig darauf wohnen.[28]

30. Der Mund des Gerechten spricht sinnige Weisheit, und seine Zunge redet, was recht ist. Spr. 31, 26.

31. Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen; und seine Schritte werden nicht wankend gemacht.[29] Isai. 51, 7.

32. Es schauet nach dem Gerechten der Sünder,[30] und suchet ihn zu tödten;

33. aber der Herr verläßt ihn nicht in seinen Händen;[31] und verdammet ihn nicht, wenn er gerichtet wird von ihm.[32]

34. Harre des Herrn, und bewahre seinen Weg,[33] so wird er dich erhöhen, daß du zum Erbe das Land bekommest; du wirst zusehen, wenn zu Grunde gehen die Sünder.

35. Ich sah einen Gottlosen überaus erhöhet, und hochgewachsen wie die Cedern des Libanon.[34]

36. Und ich ging vorüber, und siehe, er war nicht mehr; ich suchte ihn, und sein Ort ward nicht gefunden.

37. Bewahre die Unschuld, und sieh, was recht ist; denn einem friedsamen Menschen bleibt etwas übrig.[35]

38. Aber die Ungerechten kommen um allesammt; die Ueberbleibsel der Gottlosen gehen zu Grunde.

39. Aber das Heil der Gerechten ist von dem Herrn; er ist ihr Beschirmer zur Zeit der Trübsal.

40. Und es hilft ihnen der Herr, und befreit sie, und errettet sie von den Sündern, und erlöset sie; denn sie haben gehofft auf ihn.

Psalm 37 (38).

Bußgebet.

1. Ein Psalm Davids, zur Erinnerung,[1] vom Sabbate.[2]

2. Herr, straf mich nicht in deinem Grimme, und züchtige mich nicht in deinem Zorne;[3]

3. denn deine Pfeile stecken in mir,[4] und du hast über mir stark gemacht deine Hand.[5]

4. Es ist nichts Gesundes an meinem Fleische vor dem Angesichte deines Zornes;[6] kein Frieden ist in

(28) S. V. 9—11. Es folgt nun, wienach der Gerechte dieses glückliche Loos verdiene. — (29) er steht fest auf dem Wege Gottes, der Tugend. — (30) Im Hebr.: es lauert nach ꝛc. — (31) überläßt ihn nicht seinen Händen. — (32) von dem Gottlosen. Gott verwirft das Gericht der Gottlosen über die Unschuldigen. Andere: und verdammet ihn nicht, wenn er von ihm selbst (von Gott) gerichtet wird. — (33) Vertraue auf den Herrn und halt seine Gebote! — (34) Im Hebr.: . . . Gottlosen sich ausbreitend, wie ein belaubter, tiefwurzelnder Baum. — (35) zunächst Nachkommenschaft, wie das „Uebrige" im nachfolgenden Verse genommen ist; dann andere Güter.

(1) zur Erinnerung an die Sünden und das daraus entsprungene Elend. — (2) d. i. einer von den Psalmen, die am Sabbate gebetet werden. Andere anders. — (3) S. Ps. 6. Note 3. Vergl. überhaupt beide Psalmen. — (4) die von Gott gesandten Leiden nennt der heilige Sänger Pfeile. — (5) schwer gemacht deine Hand, hast mich schwer heimgesucht. — (6) Ich bin im tiefsten Elende vor deinem Zorne, d. i. wegen deines Zorns, durch deine Strafe. David schildert damit vorzüglich seine Seelenleiden und Seelenzerrüttung, die aber immer auch den Leib angreift; denn die

meinen Gebeinen vor dem Angesichte meiner Sünden.[7]

5. Denn meine Missethaten haben mein Haupt überstiegen;[8] und gleich einer schweren Bürde lasten sie auf mir.

6. Meine Wundmale sind faul und verderbt worden vor meiner Thorheit.[9]

7. Ich bin elend geworden, und vollends gebeuget;[10] den ganzen Tag betrübet einhergegangen.

8. Denn meine Lenden sind voll der Täuschungen;[11] und nichts Gesundes ist in meinem Fleische.

9. Ich bin geplaget, und gar sehr gedemüthiget;[12] ich stöhnte vor Seufzen meines Herzens.[13]

10. Herr, vor dir ist alle meine Sehnsucht;[14] und mein Seufzen ist vor dir nicht verborgen.

11. Mein Herz ist verwirrt, meine Kraft hat mich verlassen; und das Licht meiner Augen ist nicht bei mir.[15]

12. Meine Freunde, und meine Nächsten haben sich genahet wider mich, und sich aufgestellt; und die bei mir waren, sind ferne gestanden;[16]

13. und die meiner Seele nachstellten, übten Gewalt;[17] die mir Böses wollten, haben eitel Ding geredet,[18] und List ersonnen den ganzen Tag.

14. Ich aber, einem Tauben gleich, hörte nicht, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut.[19]

15. Und ich ward wie ein Mensch, der nicht höret, und der in seinem Munde keine Widerrede hat.[20]

16. Denn auf dich, Herr, harre ich! du wirst mich erhören, Herr, mein Gott!

17. Denn ich habe gesagt: Daß meine Feinde sich ja nicht freuen über

Sünde zerstört Seele und Leib. — (7) Betrachte ich meine Sünde, so zittern selbst meine Gebeine. — (8) wie eine Wasserfluth. — (9) Die Wunden, die mir meine Sünden zugezogen, sind in Eiter und Fäulniß übergegangen wegen meiner Thorheit, d. i. ich habe mein Elend durch meine Thorheit vermehrt. Nach den meisten Auslegern beklagt hier David die Thorheit, neun Monate lang in Unbußfertigkeit dahin gelebt zu haben. Dadurch gingen die Wunden seiner Seele, die bösen Neigungen und Begierlichkeiten, gleichsam in Eiterung über, wurden der Heilung immer unempfänglicher. — (10) gedemüthiget von der Last meiner Sünden und Leiden. — (11) voll betrügerischer Begierlichkeit, die Güter verheißt, und Elend bringt. Fleischlich bin ich, sagt der heilige Paulus von dem natürlichen Menschen, verkauft an die Sünde; — in mir (in meinem Fleische) wohnt nicht das Gute. Röm. 7, 14. 18. Im Hebr.: voll des Brandes. Andere anders. — (12) Im Hebr.: Ich bin kraftlos und ganz zerschlagen. — (13) vor Herzensbangigkeit. — (14) dir ist all mein Verlangen offenbar. — (15) Vor großer Bestürzung seh ich nicht einmal mehr. — (16) d. i. meine Freunde wurden meine Feinde, und meine allernächsten entfernten sich von mir. Im Unglücke wird man oft auch von seinen Freunden verlassen, darum soll man nie auf Menschen vertrauen. Im Hebr.: Nächsten sind meinem Unglücke gegenüber gestanden (theilnahmslos), und die ꝛc. — (17) Im Hebr.: legten Fallstricke, — waren thätig zu meinem Untergange. — (18) Verleumdung, Lüge gegen mich. David hatte viele Feinde, die sich seinem Eifer für die Sache Gottes entgegensetzten, und ihn darum verfolgten (V. 21.). Jeder, der für das Reich Gottes arbeitet, ist in ähnlicher Lage, und soll darum mit David sich auf Feinde und Widerspruch gefaßt machen. — (19) Ich hörte die Lästerungen meiner Feinde ohne Widerrede. So betrug sich David bei den Lästerungen Semei's. S. 2. Kön. 16. Note 9. — (20) Heil dem (sagt der heilige Ambrosius), der sich selbst stumm macht wie David, und der, indem er gegen seine Feinde ein tiefes Stillschweigen beobachtet, sich begnüget mit Gott zu

mich![21] Wenn meine Füße wanken,
sprechen sie groß über mich.[22]
18. Denn für die Geißeln bin ich
bereit;[23] und mein Schmerz ist im-
mer vor meinem Angesichte.[24]
19. Ich will anzeigen meine Misse-
that, und meiner Sünde gedenken.[25]
20. Dagegen leben meine Feinde,
und sind mächtig geworden über mich;
und zahlreich sind geworden, die mich
ungerecht hassen.
21. Die Gutes mit Bösem vergel-
ten, redeten mir übel nach, weil ich
dem Guten nachstrebte.
22. Verlaß mich nicht, Herr, mein
Gott! weich nicht von mir.
23. Hab Acht auf meine Hilfe,
Herr, du Gott meines Heiles!

Psalm 38 (39).

Gebet eines Leidenden um Hilfe bei der Hin-
fälligkeit dieses Lebens noch vor dem Tode.

1. Zum Ende, für Idithun selbst,[1]
ein Gesang Davids.
2. Ich habe gesagt:[2] Meine Wege
will ich bewahren,[3] daß ich nicht
sündige mit meiner Zunge;[4] ich hab'
eine Hut an meinen Mund gelegt,
da der Gottlose mir entgegenstand.
3. Ich verstummte, und demüthigte
mich, und schwieg auch vom Guten;[5]
aber mein Schmerz ward erneuert.[6]
4. Mein Herz entbrannte in mir;
und wenn ich daran denke, brennet
Feuer auf.[7]
5. Da redete ich mit meiner Zunge:[8]
Thu mir, Herr, mein Ende kund,
und welches die Zahl meiner Tage
ist,[9] damit ich wisse, was mir
mangle.[10]
6. Siehe, ein Maß setzest du mei-
nen Tagen,[11] und mein Wesen ist
wie nichts vor dir! Wahrlich, lau-
ter Eitelkeit ist jeglicher Mensch, der
da lebet![12]
7. Wahrlich, als ein Schattenbild
wandelt vorüber der Mensch, und
macht sich Unruh' vergebens;[13] häufet

reden. — (21) was geschehen würde, wenn ich ungeduldig wäre, indem mich dann Gott verließe, und nicht von meinen Leiden befreiete. — (22) rühmen sich meiner Verlassenheit. Andere geben das Hebr.: . . . gesagt: Laß meine Feinde sich nicht freuen über mich, und wenn meine Füße wanken, nicht wider mich großthun. — (23) Denn zum Leiden bin ich hergerichtet, bereitwillig; ich lasse mich durch meine Feinde demüthigen, wenn ich auch bitte, ihrem Uebermuthe nicht unterliegen zu dürfen. — (24) der Schmerz über meine Sünden verläßt mich nicht. — (25) durch Sühnung. Ich will meine Sünden bekennen, und immer mit zerknirschtem Herzen, unter Früchten der Buße, derselben eingedenk seyn (Augustinus.).

(1) Name eines Sängers. S. 1. Par. 16, 41. 2. Par. 5, 12.; mit Ethan einer und derselbe (1. Par. 6, 44.). Nach andern steht Idithun für seine Nachkömmlinge überhaupt (1. Par. 25, 3.). — (2) fest beschlossen. — (3) Ich will mich hüten. — (4) wenn ich durch Trübsal, oder überhaupt versucht werde, besonders beim Uebermuthe der Gottlosen, die vor mir leben. Vergl. Ps. 36. — (5) sagte auch kein gutes Wort; so tief war mein Stillschweigen. — (6) über die Frevler, über die Verdorbenheit der Welt. — (7) heiliger Unwille. Andere geben das Hebr.: Es brannte mein Herz in meinem Busen; in meinem Toben (der innern Bewegung des Herzens) entzündete sich Feuer. — (8) wandte mich zu dem Herrn mit einer Bitte. — (9) Offenbare mir, wie lang ich noch zu leben habe; damit ich daraus Hoffnung schöpfe in meinen Leiden! — (10) an meinem Leben, und darnach meine Hoffnung sich richte. — (11) im Hebr.: eine Handbreit machtest du meine Tage; du schufest mich zu kurzem Leben. — (12) Im Hebr: . . . Mensch, wie sicher er auch lebe! — (13) durch irdisches Treiben, durch Sinnen und Trachten nach den Gütern dieser Welt.

Schätze, und weiß nicht, für wen er sie sammelt.

8. Und nun, was ist meine Hoffnung? Ist's nicht der Herr?[14] denn mein Bestand ist bei dir.[15]

9. Von allen meinen Missethaten erlöse mich; du, der mich zur Schmach übergeben dem Thoren.[16]

10. Ich bin verstummet, und that meinen Mund nicht auf; denn du hast's gethan!

11. Nimm weg von mir deine Plagen!

12. Von der Stärke deiner Hand bin ich kraftlos geworden unter der Züchtigung. Um der Missethat willen züchtigst du den Menschen, und lässest verschmachten wie eine Spinne seine Seele;[17] wahrlich eitel bekümmert sich jeglicher Mensch![18]

13. Herr, erhöre mein Gebet und mein Flehen, nimm zu Ohren meine Thränen. Schweig nicht! denn ein Einkömmling bin ich bei dir, und ein Fremdling, wie alle meine Väter.[19]

14. Laß ab von mir, daß ich erquicket werde, ehedenn ich hingehe, und nicht mehr bin!

Psalm 39 (40).

Dank und Bitte Davids als Vorbild des Messias.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids selbst.[1]

2. Hoffend harrte ich auf den Herrn, und er nahm mich in Acht,

— (14) Der heilige Beter belehrt sich selbst über die Kürze seines und aller Menschen Leben, und nimmt daraus einen Grund, sich ganz Gott zu ergeben. — (15) Der Herr muß all unsere Hoffnung seyn, da wir unser Wesen, unser Leben und Seyn in Ihm haben. S. Apostg. 17, 28. Im Hebr.: Und nun was soll ich hoffen, Herr? auf dir steht meine Hoffnung! — (16) den Sündern und Gottesleugnern (Ps. 13, 1. 37, 6.). Erlöse mich von allen meinen Sünden; denn dieser willen hast du mich gestraft, und so gedemüthiget, daß ich meinen Feinden zum Gespötte werde. Im Hebr.: . . . erlöse mich, und mach mich nicht zum Spotte des Gottlosen. — (17) Wie die Spinne, während sie ihr Netz spinnt, um ihren Raub zu fangen, selbst austrocknet, so verlieren auch die weltlich gesinnten und fleischlichen Menschen alle geistige Kraft, während sie mit großer Begierde den Gütern dieser Welt nachtrachten, und sie gewinnen. Andere Ausleger geben den Sinn: Wenn der Mensch gesündiget, strafest du ihn, und machest, daß seine Seele sich in Schmerz und Pein verzehre, wie die Spinne in ihrem Gewebe. Mehrere heilige Väter wenden auch das Gleichniß der Spinne auf eine bußfertige Seele an, die, von allem beraubt, mit heiliger Bitterkeit erfüllt, nur für Gott lebt. — (18) um das Zeitliche, Sinnliche, das gewöhnlich Sünde und Strafe nach sich zieht. Oder: Eitel ist's, sich von übermäßiger Traurigkeit über seine Leiden hinreißen zu lassen; besser ist's, sich deinem Willen zu unterwerfen, und in Geduld, Herr, mit sich selbst zu bleiben. Im Hebr. heißt der Vers: Von der Strafe deiner Hand bin ich kraftlos geworden. Züchtigest du mit Strafen den Menschen für seine Schuld, so wird seine Schönheit verzehret wie von Motten. Wahrlich vergänglich ist jeglicher Mensch! — (19) ein armer, heimathloser Eingewanderter, der keine bleibende Stätte hat (3. Mos. 25, 23. 1. Par. 29, 15. Note 7. Hebr. 11, 13.). Hilf also dem Armen!

(1) In diesem Psalme dankt David für die Rettung aus großen Gefahren und für die Wunder der Güte Gottes; verspricht statt der Opfer sich selbst zum Danke darzubringen, und seinen Dank öffentlich zu bekennen (1—12.). Hierauf bittet er um Schutz vor neuen Feinden, und sieht im festen Vertrauen seine Rettung voraus. Nach den Auslegern betete David diesen Psalm nach seiner Verfolgung durch Absalom, oder nach andern Leiden, deren sein Leben voll war. Wenn indeß David in dem Psalm betet, so ist sein Gebet doch weniger ein Gebet seiner selbst, als des Messias,

3. und erhörte mein Gebet, und zog mich aus der Grube des Elends, aus Koth und Schlamm;[2] und stellte auf einen Felsen meine Füße,[3] und leitete meine Schritte;[4]

4. und legte in meinen Mund ein neues Lied, Lobgesang auf unsern Gott.[5] Das werden viele sehen, und sich fürchten, und hoffen auf den Herrn.[6]

5. Glückselig der Mann, der seine Hoffnung auf den Namen des Herrn[7] setzt, und sich nicht umsiehet nach Eitelkeiten, nach Lüge und Thorheit.[8]

6. Viel hast du, Herr, mein Gott, deiner Wunder gethan, und niemand ist, der dir gleich wäre in deinen Gedanken.[9] Ich habe verkündet und davon geredet, aber ihrer[10] sind viel geworden über die Zahl.

7. Schlachtopfer und Speisopfer hast du nicht verlangt, aber die Ohren mir zugerichtet;[11] Brandopfer und Sündopfer[12] hast du nicht begehrt!

8. Da sprach ich: Siehe, ich komme![13] In der Buchrolle[14] ist von mir geschrieben,[15]

9. deinen Willen zu thun. Mein Gott, ich hab' es gewollt, und dein Gesetz war in der Mitte meines Herzens.[16]

den er vorbildete; denn die volle Kraft der Worte dieses herrlichen Dank- und Bittgebetes findet eigentlich nur in Jesu Christo ihre Anwendung, wie dieß der heilige Paulus von einem Theile gelehrt hat (Hebr. 10, 5—8.), und wie der ganze Inhalt des Psalmes zeigt. Der Psalm kann auch von jedem Christen gebetet werden, der in Trübsal war, und darum Ursache hat, zu danken und zu bitten. — (2) Koth und Schlamm sind Bilder der Gefahr (Ps. 68, 3.). — (3) Felsen ist Bild der Sicherheit (Ps. 17, 3. 34.). — (4) So konnte David beten nach dem Siege über Absalom; Christus nach einer Rettung von Feinden. Nach den heiligen Hieronymus und Augustinus kann der betende Christ dabei an die menschliche Natur denken, die aus dem Kothe der Sünden gezogen auf den Felsen Christi gestellt worden. — (5) vom Danke begeistert. — (6) Meine Rettung wird zur Folge haben, daß viele Gottes Freunde werden. Christi Verherrlichung hatte diese Folge. — (7) d. i. auf Jehovah, d. i. den Künftigseyenden, den seine Verheißungen erfüllenden Gott. — (8) d. i. nach den falschen Göttern, oder nach Menschen und allem, was Stelle Gottes bei den Lasterhaften vertritt. Im Hebr.: . . . umsiehet nach den Hoffärtigen und Lügenhaften. — (9) in deinen Rathschlägen. Die Wunder deiner Allmacht und Vorsehung übersteigen alle menschliche und englische Kraft, und sind unzählbar. — (10) der Wunder. — (11) eigentlich: durchbohrt. Das Durchbohren des Ohres ist bildliche Bezeichnung der Willigmachung; daher dem Knechte, der in seinem Stande bleiben wollte, zum Zeichen des Gehorsams das rechte Ohr durchbohrt wurde. S. 2. Mos. 21, 5. 6. Sinn: Nicht Opfer, sondern Gehorsam, Hingabe meiner selbst, hast du zum Danke verlangt. S. 1. Kön. 15, 22. Im Munde des Messias haben die Worte den Sinn: Zum Danke, o Vater, hast du nicht Opfer des Alten Bundes, sondern meine Unterwerfung, meinen Gehorsam, verlangt. Im Briefe an die Hebr. 10, 5. und der griech. Uebersetzung heißt es „aber meinen Leib hast du zugerichtet," welches dasselbe ist, und nur noch bezeichnender auf Christi Hinopferung deutet. — (12) Ueber die Opfer s. 3. Mos. 1. — (13) um deinen Willen zu erfüllen. — (14) in der heil. Schrift, vorzüglich in den Büchern Mosis. Wörtlich: Im Haupte des Buches ist von mir geschrieben; aber das griechische Wort, welches die lateinische Uebersetzung mit „Haupt" gegeben, heißt auch Rolle, daher richtiger wie oben übersetzt wird. — (15) wörtlich nach dem Hebr.: ist über mich geschrieben, d. i. für mich und von mir. Das erstere (für mich) kann von David wie von jedem Frommen, das letztere von Christo verstanden werden, dessen Leben, Leiden und Sterben in den heiligen Schriften vorhergesagt war. S. Luc. 24, 25—27. 44. Joan. 5, 39. 6, 38. — (16) David

10. Ich habe verkündet deine Gerechtigkeit[17] in der großen Gemeine; siehe, ich will nicht wehren meinen Lippen. Herr, du weißt es!

11. Deine Gerechtigkeit hab' ich nicht verborgen in meinem Herzen; von deiner Wahrheit und deinem Heile hab' ich gesprochen. Ich hab' nicht verborgen deine Barmherzigkeit und deine Wahrheit vor der großen Versammlung.[18]

12. Du aber, Herr, laß deine Erbarmungen nicht fern seyn von mir; deine Barmherzigkeit und deine Wahrheit[19] haben mich immer erhalten.

13. Denn ich bin umgeben von Unglück, dessen keine Zahl ist; meine Sünden[20] haben mich ergriffen, und ich konnte nimmer sehen.[21] Sie sind zahlreicher als die Haare meines Hauptes, und mein Herz hat mich verlassen.

14. Laß dir gefallen, o Herr, mich zu erlösen; o Herr, mir zu helfen schau auf mich! Unt. 69, 2.

15. Es sollen sich schämen und zu Schanden werden allzumal, die meiner Seele nachstreben, um sie wegzunehmen. Sie sollen zurückweichen und beschämt werden, die mir Uebels wollen. Ob. 34, 4.

16. Laß sie eilends ihre Schande holen,[22] die zu mir sagen: So recht, so recht![23]

17. Aber frohlocken sollen und sich freuen über dich alle, die dich suchen; und die dein Heil lieben,[24] sollen immer sprechen: Hochgelobt sey der Herr!

18. Ich aber bin ein Bettler und arm; der Herr sorget für mich. Mein Helfer und mein Beschirmer bist du; mein Gott, säume nicht!

Psalm 40 (41).

Heil dem Mitleidigen!

1. Zum Ende, ein Psalm Davids selbst.

2. Selig ist, der des Armen und Dürftigen gedenket;[1] am Tage des Unglücks wird ihn erretten der Herr.

3. Der Herr behüte ihn, und erhalte ihn beim Leben, und mache ihn selig auf Erden, und übergebe ihn nicht in den Willen seiner Feinde.

4. Der Herr bringe ihm Hilfe auf dem Bette seiner Schmerzen;[2] all sein Liegen in seiner Krankheit wendest du.[3]

und jeder Fromme kann so beten, aber vorzüglich Christus. S. Joan. 4, 34. 5, 30. — (17) deine Gerichte, d. i. deine mir erwiesenen Gnaden — zum Danke. Im Hebr. wörtlich: Ich habe die frohe Botschaft (das Evangelium) verkündet in der großen Gemeine; ist also von der Predigt Christi vorzüglich die Rede. — (18) Hier endet der Dank für die erhaltenen Wohlthaten, und beginnt die Bitte für die Hilfe in kommenden Leiden. In Bezug auf Christus kann man dabei entweder an seine letzten Leiden, oder an die Leiden und Verfolgungen seiner Kirche denken, die er vorhersieht, und wie seine eigenen Leiden betrachtet. — (19) Andere geben: Treue. — (20) eigentlich: die Strafen dafür. Vergl. Ps. 30, 11. Der Messias betrachtete unsere Sünden als die seinigen. — (21) vor Schmerz, oder: ich konnte sie nicht anblicken vor Abscheu; oder: ich konnte sie nicht übersehen vor Menge; welches letztere das wahrscheinlichere ist. — (22) Andere u. d. Hebr.: Erschrecken sollen sie über ihre Schande. — (23) S. Ps. 34, 21. — (24) den Heiland und die Heilsanstalt. —

(1) sich seiner annimmt. — (2) wenn er auf das Krankenbett kommt. — (3) zum Guten; sein Bett der Schmerzen verwandelt Gott, so oft er auch krank ist,

5. Ich sprach: [4] Herr, erbarme dich meiner! mach gesund meine Seele; denn ich habe wider dich gesündigt.

6. Aber meine Feinde redeten Böses wider mich: [5] „Wann wird er sterben, und sein Name vergehen?“

7. Und wenn einer hereinkam, um zu sehen, so redete er Eitles, [6] und sein Herz sammelte sich Bosheit. [7] Er ging hinaus, und sprach

8. darüber. Wider mich flüsterten alle meine Feinde, wider mich dachten sie Böses.

9. Ein gottlos Wort [8] haben sie beschlossen wider mich; aber soll, wer schläft, nicht wieder aufstehen? [9]

10. Auch der Mann, mit dem ich Frieden hatte, [10] auf den ich Hoffnung setzte, der mein Brod aß, trieb große Hinterlist wider mich. [11]

11. Du aber, Herr, erbarme dich meiner, und hilf mir auf, daß ich ihnen vergelte. [12]

12. Daran erkenne ich, daß du mich liebest, weil mein Feind sich nicht über mich freuen wird. [13]

13. Mich aber hast du um der Unschuld willen aufgenommen, [14] und mich bestätiget vor deinem Angesichte ewiglich. [15]

14. Gebenedeiet sey der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen, Amen! [16]

Psalm 41 (42).

Sehnsucht nach Gott und Gottesdienst.

1. Zum Ende, eine Unterweisung für die Söhne Core's. [1]

2. Gleichwie ein Hirsch verlanget nach Wasserquellen, also verlanget meine Seele nach dir, o Gott!

3. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem starken, lebendigen Gott;

in Freude (Augustinus). — (4) Der heilige Sänger erzählt nun von seinem Leiden, worunter er vielleicht eine Krankheit versteht, und zeigt, daß er nicht jenes Mitleiden erfahren habe, welches Gott so sehr segnet. — (5) Als ich im Unglücke war, und mein Elend Gott klagte, da fand ich von meinen Nächsten kein Erbarmen, sondern Schadenfreude. — (6) etwas anderes, als er dachte, also Nichtiges, Grundloses; zeigte falsche Theilnahme. — (7) forschte nach, was er Böses von dem Leidenden auffassen könnte, um es draußen zu sagen. — (8) eine gottlose That, ein Bubenstück. — (9) Soll ich ihren Anschlägen unterliegen müssen? Andere geben das Hebr. als Worte der Feinde: Verderbliche Sache ist beschlossen über ihn; er liegt, und wird nicht wieder aufstehen. Andere anders. — (10) mein Freund. — (11) wörtlich nach dem Hebr.: hebt gegen mich die Ferse (Bild vom Pferde entlehnt, das seinen Gegner so angreift). Jesus bezieht diese Worte (Joan. 13, 18.) auf den verrätherischen Judas. S. auch Apostg. 1, 16. Davids Leben war das prophetische Vorbild des Lebens Christi, darum treffen Christi Empfindungen, Schicksale, Leiden mit denen des frommen Königs zusammen, und Jesus konnte sein Schicksal in die Geschichte Davids zurückführen. — (12) wie sie es verdient haben, und die Gerechtigkeit es erheischet. Der Ausdruck bezeichnet keine Rachgier. David mußte es für Regentenpflicht halten, die Königsfeinde als Gottesfeinde auf eine abschreckende Art zu bestrafen. Wie weit David von Rachsucht entfernt war, zeigt sein Benehmen gegen Semei. 2. Kön. 16. — (13) d. i. völlig triumphiren wird. — (14) Andere geben: in meiner Unschuld, meiner Unversehrtheit. — (15) mich ewiglich vor dein Angesicht gestellt. — (16) Hier endet das erste Buch der Psalmen (S. Vor.). Aehnliche Lobesformeln finden sich auch am Ende der übrigen Bücher, nämlich Ps. 71. 88. 105 und 150.

(1) d. i. ein Lehrpsalm Davids zum Vorsingen für die Söhne Core's. Die Nachkommen des Leviten Core waren Sänger. S. 4. Mos. 16. ff. 26, 11. 1. Par. 9, 22. 2. Par. 20, 19. Nach der gemeinsamen Meinung der Ausleger verfaßte David diesen

wann werd' ich hinkommen, und erscheinen vor Gottes Angesicht?[2]

4. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, da man täglich zu mir sagt: Wo ist dein Gott?[3]

5. Daran denk' ich, und schütte in mir aus mein Herz;[4] denn ich will hinüber[5] an den Ort des wunderbaren Zeltes gehen, bis zum Hause Gottes, unter Jubel und Lobgesang, und festlichem Klang.[6]

6. Warum bist du so traurig, meine Seele, und warum betrübest du mich?[7] Hoffe auf Gott, denn ich werd' ihm noch danken; er ist das Heil meines Angesichts,[8]

7. und mein Gott. — Meine Seele ist betrübt in mir selbst; darum denk' ich an dich aus dem Lande des Jordan[9] und der Hermonberge,[10] vom kleinen Berg.[11]

8. Ein Abgrund rufet den andern[12] beim Rauschen deiner Wasserfälle;[13] alle deine hohen Fluthen und deine Wellen gehen über mich.[14]

9. Bei Tage sandte der Herr seine Barmherzigkeit, und des Nachts seinen Lobgesang,[15] innerliches Gebet zu dem Gott meines Lebens;

10. nun muß ich sprechen zu Gott: Du, der mich aufnimmt,[16] warum hast du mein vergessen? und warum wandle ich so traurig, da mich plaget der Feind?

11. da zermalmet werden meine Gebeine,[17] da mich schmähen meine Feinde, die mich quälen, da sie mir sagen alle Tage: Wo ist dein Gott?[18]

12. Warum[19] bist du traurig, meine Seele, und warum ängstigest du mich? Hoffe auf Gott, denn ich werde ihm noch danken; er ist das Heil meines Angesichtes, und mein Gott!

Psalm auf der Flucht vor Absalom, als er, entfernt vom heiligen Zelte, von seinen Feinden hart gedrängt ward. — (2) in der heiligen Stiftshütte. — (3) Spottend sagten seine Feinde: Wo ist dein Gott? Wie übel wird deine Frömmigkeit belohnt? Er kann oder will nicht helfen! — (4) in Klagen, aus Schmerz über meine Entfernung vom Hause Gottes, in dem ich, wie gewöhnlich, meine Andacht verrichten möchte. — (5) David war damals jenseits des Jordan. — (6) Andere geben das Hebr.: . . . Herz (klagend, und zwar darüber) wie ich sonst hinzog im Haufen, mit ihnen zum Hause Gottes wallte unter Jubel und Lobgesang, in feiernder Menge. — (7) David stärkt sich im Vertrauen, und faßt sichere Hoffnung auf Hilfe. Vergl. 2. Kön. 15, 25. — (8) mein Retter (Ps. 79, 17.). — (9) wohin er vor Absalom geflohen war. S. 2. Kön. 17, 22. — (10) Die östliche Kette des Libanon, Antilibanon, Hermon genannt, verzweigt sich tief gegen Süden in's Ostjordanland herab, wo David sich aufhielt. — (11) Im Hebr.: vom Berge Mizar; so mochte der Berg heißen, wo sich David aufhielt. Der Sinn des Verses: Tiefgebeugt bin ich; darum fällt mir besonders schwer deine Entfernung, hier im fremden, wüsten Lande. Der betende Christ denkt an das Land der Sünde und des Elends, das zu verlassen er Sehnsucht trägt. — (12) Ein Unglück folgt auf das andere. — (13) beim Hereinbrechen deiner Gerichte. — (14) alle deine Plagen sendest du mir. — (15) Sonst, da ich noch im Glücke war, schickte mir der Herr bei Tage seine Barmherzigkeit, und überhäufte mich mit seinen Wohlthaten, so daß mir dadurch zur Pflicht geworden, ihn des Nachts zu loben. — (16) Im Hebr.: du mein Felsen! — (17) meine Kraft. — (18) Nun, in der gegenwärtigen Leidenszeit, wo meine Feinde mich drängen, muß ich klagend mich zu Gott wenden. — (19) David ermannt sich wieder, und faßt Vertrauen. (V. 6.).

Psalm 42 (43).

Bitte um Gericht und Aufnahme bei Gott.

1. Ein Psalm Davids.[1] Schaffe mir Recht, o Gott, und entscheide meinen Handel wider das unheilige Volk,[2] von dem ungerechten und arglistigen Manne rette mich;

2. denn du, Gott, bist meine Stärke! Warum hast du mich verworfen? und warum geh' ich trauernd einher, da der Feind mich plaget?

3. Sende dein Licht und deine Wahrheit;[3] sie werden mich leiten und führen auf deinen heiligen Berg,[4] und in deine Hütten.

4. Und ich werde kommen zu Gottes Altar, zu Gott, der meine Jugend erfreut;[5] werde dich loben auf der Harfe, o Gott, mein Gott!

5. Warum bist du traurig, meine Seele, und warum betrübest du mich? Hoffe auf Gott, denn ich werd' ihm noch danken; er ist das Heil meines Angesichts,[6] und mein Gott![7]

Psalm 43 (44).

Bitte um Hilfe in Religionsverfolgung.

1. Zum Ende. Den Söhnen Core's zur Unterweisung.[1]

2. Gott, mit unsern Ohren haben wir's gehöret, unsere Väter haben es uns erzählt, das Werk, das du gethan in ihren Tagen, und in den Tagen der Vorzeit.[2]

3. Deine Hand hat die Völker vertrieben, und du hast sie[3] dafür gepflanzet; du hast die Völker bedränget, und sie hinausgeworfen.[4]

4. Denn nicht durch ihr Schwert haben sie eingenommen das Land, und ihr Arm half ihnen nicht, sondern deine Rechte, und dein Arm,

(1) Dieser Psalm scheint eine Fortsetzung des vorigen zu seyn, wie aus V. 5. (vergl. Ps. 5, 6. 12.) hervorgeht. Der Betende bittet um Rettung vor seinen Feinden, und um Rückkehr nach Jerusalem zum heiligen Zelte. Der betende Christ kann dabei an die Ausscheidung von der Welt, an die Feinde seines Seelenheils, und die Aufnahme in die Gemeine der Gerechten denken. — (2) Andere geben: lieblose Volk, meine Feinde (Ps. 41, 11.). — Rette mich! — (3) deine Gnade; durch sie werde ich 2c. — (4) auf Sion in Jerusalem, wo das Heiligthum war. Im höhern Sinne: in die Kirche, auf den Berg der Vollkommenheit. — (5) erneuert, mich verjüngt im Geiste. Im Hebr.: der meine Freude und Wonne ist. — (6) d. i. mein Heil (Angesicht steht für die Person). — (7) Die Kirche legt die Worte dieses Psalmes in den Mund der Priester, ehe sie den Altar besteigen. Diese setzen sich dadurch an Davids Stelle, und sehen sich, wie er, ihrer Sünden wegen, als verbannt von dem Heiligthume an, bitten um Erlösung aus dem allgemeinen Verderben, um Licht und Gnade von Gott, den Berg der Vollkommenheit zu erklimmen, und ermahnen zuletzt sich und alle Gläubigen zum Vertrauen auf Gott, der mächtig genug ist, alle aus ihrem Verderben und Elende zu ziehen.

(1) S. Ps. 41. Im Hebr.: Dem Musikmeister. Ein Psalm für die Söhne Core's. — Dieser Psalm ist das Gebet eines Frommen um Hilfe nach einer großen Niederlage, welche das auserwählte Volk von Religionsfeinden erlitten hat. Diese Niederlage in der Geschichte aufzufinden, ist kaum möglich, und läßt sich wohl auch nicht aus dem Umstande (V. 23.) ermitteln, daß der Krieg ein Religionskrieg war, indem die Israeliten ihre Kriege mit den Heiden gerne aus dem religiösen Gesichtspunkte betrachteten, da des Volkes Sache Gottes Sache war. Vielleicht hat David nach der unglücklichen Schlacht Sauls gegen die Philister (1. Kön. 31.) den Psalm verfaßt. — Der Psalm paßt gut in den Mund jener, die um der Religion willen Verfolgung leiden. — (2) S. 5. Mos. 6, 21. ff. — (3) die Väter. — (4) Andere

und deines Angesichtes Licht;[5] denn du warest ihnen hold!

5. Du derselbe bist mein König und mein Gott, der du Heil anordnest in Jacob.[6]

6. Durch dich stoßen wir mit Hörnern[7] unsere Feinde, und in deinem Namen verachten[8] wir die, so wider uns aufstehen.

7. Denn ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen; und mein Schwert kann mir nicht helfen;

8. sondern du hilfst uns von unsern Drängern, und machest zu Schanden, die uns hassen.[9]

9. In Gott wollen wir uns rühmen den ganzen Tag, und deinem Namen[10] danksagen ewiglich.

10. Nun aber hast du uns verworfen und zu Schanden gemacht; und zogest, Gott, nicht aus mit unserm Heere.

11. Du ließest uns zurückweichen vor unsern Feinden; und die uns haßten, machten sich Beute.

12. Du gabest uns hin wie Schlachtschafe, und zerstreutest uns unter die Völker.[11]

13. Du verkauftest dein Volk um ein Geringes; und es ward nicht viel darum gegeben.[12]

14. Du machtest uns zur Schmach unsern Nachbarn, zum Spott und Hohne denen, die um uns her sind.

15. Du machtest uns zum Sprüchworte den Heiden, zum Kopfschütteln unter den Völkern.[13]

16. Den ganzen Tag ist meine Schmach vor mir, und die Scham meines Angesichtes bedecket mich;

17. vor der Stimme des Schmähers und Lästerers, vor dem Angesichte des Feindes und Verfolgers.[14]

18. All dieses ist über uns gekommen, und wir haben dich doch nicht vergessen, und haben nicht treulos gehandelt in deinem Bunde.[15]

19. Unser Herz ist nicht zurückgewichen; und du hast abgewandt unsere Wege von deinem Wege.[16]

20. Denn du hast uns gedemüthiget am Orte der Trübsal, und Todesschatten hat uns bedeckt.[17]

21. Wenn wir vergessen den Namen unsers Gottes, und unsere Hände ausbreiten zu einem andern Gott,

22. wird nicht Gott dieß erforschen? da er kennet die Heimlichkeiten des Herzens. Denn um deinetwillen werden wir getödtet den ganzen Tag, werden geachtet wie Schlachtschafe.[18]

geben . . . und jene (die Väter). — (5) deine Gnade. S. Jos. 2, 9. — (6) d. i. ordne Heil an unter den Nachkommen Jacobs, hilf uns! — (7) schleudern wir weg. Andere: zerstoßen wir. — (8) im Hebr.: treten zu Boden. — (9) So sollen auch wir gesinnt seyn, sagt der heilige Chrysostomus, in Betreff der Feinde unseres Heils; wir sollen uns nicht auf unsere Waffen, d. i. auf unsere Stärke oder Gerechtigkeit, sondern bloß auf die Barmherzigkeit unsers Gottes verlassen. — (10) dir. — (11) gabest viele von uns in Gefangenschaft. — (12) Was man nicht schätzt, gibt man um geringen Preis. Der Sinn: Du ließest zu, daß wir als Sklaven verschenkt, oder um ein Geringes gegeben wurden. Im Hebr.: . . . Volk um nichts, und steigertest nicht ihren Preis d. i. ließest uns um den niedrigen Preis verkaufen. — (13) S. Ps. 21, 8. — (14) daß ich die Schmäher und Lästerer hören, die Feinde und Verfolger sehen muß. — (15) haben dein Gesetz beobachtet. — (16) du hast uns dennoch von deinem Wege, dem Wege des Glückes abkommen lassen. Im Hebr.: . . . abgewichen, noch unser Gang gewichen von deinen Wegen. — (17) Finsterniß, Unglück. — (18) S. Röm. 8, 36. Der heilige Paulus bezieht diese Stelle auf die

23. Wach auf! warum schläfst du, Herr? Wach auf, und verwirf uns nicht auf immer!

24. Warum wendest du ab dein Angesicht, vergissest unserer Armuth und unserer Trübsal?

25. Denn gebeugt zum Staub ist unsere Seele; an der Erde klebet unser Bauch.[19]

26. Wach auf, Herr! hilf uns, und erlöse uns um deines Namens willen.

Psalm 44 (45).

Der Messias und die Kirche.

1. Zum Ende, für die, so verwandelt werden sollen,[1] den Söhnen Core's zur Unterweisung, ein Lobgesang auf den Geliebten.[2]

2. Es quillt[3] mein Herz von guter Rede; ich singe mein Lied für den König.[4] Meine Zunge ist die Feder eines Schreibers, der schnell schreibet.[5]

3. Schön von Gestalt bist du vor den Menschenkindern;[6] Anmuth ist ausgegossen über deine Lippen,[7] darum hat dich Gott gesegnet in Ewigkeit.[8]

4. Gürte dein Schwert um deine Hüfte, Allmächtiger![9]

5. In deiner Zierde und deiner Schönheit[10] beginne,[11] im Glücke fahre fort, und herrsche um der Wahrheit und Sanftmuth und Gerechtigkeit willen,[12] so wird dich wunderbar führen deine Rechte.[13]

Verfolgungen, welche die ersten Christen zu erdulden hatten. Sinn: Weit entfernt, daß wir Gott vergessen, opfern wir uns vielmehr hin um seinetwillen, um seiner Religion willen. — (19) wir sind ganz niedergebeugt.

(1) zu bessern Menschen gemacht, und einst glorreich verwandelt werden sollen (S. 1. Cor. 15, 51.). Nicht alle werden glorreich verwandelt, sondern nur die, welche den alten Menschen sammt seinen Werken aus-, den neuen angezogen haben (Hier.). — (2) auf den Vielgeliebten, den einzigen Sohn des ewigen Vaters (Hier.). Nach dem Hebr. heißt der Vers: Dem Musikmeister auf Schoschanim (wahrscheinlich ein der Lilie ähnliches Instrument) für die Söhne Core's, eine Unterweisung und Liebeslied. In dem Psalme redet der heilige Sänger einen König an, und preist seine Herrlichkeit, geht dann auf die Königin über, beschreibt die Pracht, in welcher sie ihm vorgeführt wird, und schließt mit den Nachkommen des Königs, die herrschen werden in allen Landen. Daß dieser König der Messias sey, haben schon die alten Juden erkannt; es wird aber vorzüglich bestätigt durch das Zeugniß des Briefes an die Hebräer 1, 8. 9., wo die Erhabenheit des Messias über die Engel aus diesem Psalme erwiesen wird; dann durch den Inhalt dieses Psalmes selbst, insoferne dem König Eigenschaften beigelegt werden, die keinem irdischen Könige zukommen können. — (3) Andere: Es wallet auf. — (4) Einige geben den Sinn: Ich widme mein Lied dem Könige; andere: Ich rede mein Lied, dichte vor dem Könige. — (5) Meine Zunge spricht so rasch, als die Feder des Schnellschreibers schreibt. Die Propheten sprachen vom heiligen Geiste getrieben schnell, ohne sich mühsam zu besinnen. S. Jer. 36, 18. — (6) vorzüglich an der Seele (Chrysostomus). Vergl. Hebr. 7, 26. Die höchste und wahre Schönheit, sagt der heilige Augustin, ist die Gerechtigkeit. — (7) Vergl. Luc. 4, 22. 24, 19. Joan. 7, 46. — (8) Der geistigen Schönheit, deiner Tugenden wegen, hat dich Gott beglücket in Ewigkeit. — (9) Das Schwert ist das Wort Gottes (Ephes. 6, 17.), das aus dem Munde Christi geht (Apoc. 19, 15.) — (10) in der Macht des Geistes (V. 3.). — (11) Andere geben: spanne den Bogen. — (12) denn das Reich Jesu Christi ist ein Reich der Wahrheit und der Tugend, nicht des Schwertes und der Gewalt. S. Isai. 11, 5. — (13) mit einer solchen geistlichen Herrschaft wirst du Wunder thun. Im Hebr.: . . . Hüfte, du Held, das deine Zierd' und dein Schmuck ist, ja dein Schmuck! Fahr hin, siegreich, um der

6. Deine Pfeile sind scharf,[14] daß Völker unter dir fallen; sie gehen in's Herz der Feinde des Königs.

7. Dein Thron, o Gott,[15] stehet immer und ewig; ein Scepter der Gerechtigkeit ist der Scepter deines Reiches.

8. Du liebest Gerechtigkeit, und hassest das Unrecht; darum hat dich, o Gott, dein Gott mit Freude gesalbet mehr als deine Genossen.[16]

9. Myrrhe und Aloe und Casia[17] sind in deinen Kleidern aus elfenbeinernen Häusern;[18] damit haben dich erlustiget

10. die Töchter der Könige in deiner Herrlichkeit.[19] Die Königin[20] stehet zu deiner Rechten im goldenen Kleid,[21] im bunten Gewande.[22]

11. Höre, Tochter,[23] und schaue und neig dein Ohr; und vergiß deines Volkes, und des Hauses deines Vaters![24]

12. So wird der König nach deiner Schönheit verlangen; denn er ist der Herr, dein Gott, und man wird ihn anbeten.[25]

Wahrheit, Milde und Gerechtigkeit willen! Und furchtbare Thaten wird dich lehren deine Rechte! Andere anders. — (14) die Pfeile der Gnade. Ein solcher Pfeil traf den heiligen Paulus, der aus einem wüthenden Feinde ein Freund des Königs wurde (Chrysostomus). — (15) Der heilige Paulus (Hebr. 1, 8. 9.) folgert aus dieser Stelle, wo der Messias Gott genannt wird, die Erhabenheit desselben über die Engel. Andere geben: Gott ist dein Thron in Ewigkeit. Allein diese Uebersetzung ist nicht nur gegen alle alten Erklärer und insbesondere das Ansehen des Briefes an die Hebräer, sondern auch gegen die ausdrücklichen Worte des Grundtextes. Andere fassen das Wort „Gott" (hebr. Elohim) in der Bedeutung von „Fürst", indem im A. B. d. Obrigkeiten auch Götter (Elohim) heißen (vergl. 2. Mos. 21, 6. mit 5. Mos. 19, 17.); aber in den Psalmen, welche den Söhnen Core's zugeschrieben sind, ist der Name Elohim der ausschließliche Name für Gott; übrigens werden dem Messias auch anderwärts in den Psalmen göttliche Eigenschaften beigelegt. S. Ps. 2. 109. — (16) als andere Fürsten; oder mehr als alle deine Anhänger, deine Hochzeitsfreunde (Matth. 25, 1. Joan. 3, 29. 34.). Wie der König Christus, d. i. der Gesalbte heißt, so heißen alle seine Anhänger Christen, d. i. Gesalbte: alle werden mit Gnade gesalbet; aber Er vor allen, das Haupt der Gemeine. — (17) kostbare, orientalische Wohlgerüche — Sinnbilder der guten Werke. — (18) in den Kleidern, die aus elfenbeinernen Häusern (oder Behältnissen) kommen. S. 3. Kön. 22, 39. Die Ausleger deuten die Kleider auf die menschliche Natur Jesu Christi, welche aus den elfenbeinernen, d. i. allerreinsten und edelsten Eingeweiden der allerseligsten Jungfrau kam. In der lauretanischen Litanei heißt Maria der elfenbeinerne Thurm. — (19) Mit solchen Wohlgerüchen haben die auserlesenen Seelen, die zur Hochzeit geladen waren, dich erfreuet, oder beschenket, als sie an dein herrliches Hoflager kamen. Im Hebr.: . . . Kleidern. Aus elfenbeinernen Häusern erfreuet dich Saitenspiel. Königstöchter sind in deinem Schmucke. Andere anders. — (20) die Braut, die aus den Heiden gesammelte Kirche Jesu Christi, im engern Sinne jede heilige Seele, indem, was von der heiligen Gemeine gilt, von jedem einzelnen lebendigen Gliede derselben gesagt werden kann. — (21) Im Hebr.: in Gold von Ophir, dem feinsten Golde (3. Kön. 9, 28.). Unter Gold verstehen die heiligen Väter die Liebe, in der die Kirche lebt. — (22) Die bunten Farben, welche das goldene Gewand zugleich trägt, deuten die heiligen Väter auf die verschiedenen Tugenden, die sich alle in der Liebe einigen. — (23) Der heilige Sänger redet die Kirche an (Note 20.), und somit auch jede gläubige Seele. — (24) Höre die Stimme des Bräutigams; schau, was er für dich gethan; gehorch ihm; vergiß die Welt, die du verlassen; leg die fleischliche Liebe ab, die dich an deine Familie heftet, und hindert, den himmlischen Vater wahrhaft zu lieben! — (25) Im Hebr.: . . . verlangen; denn er ist der Herr (welches

13. Die Töchter von Tyrus,[26] alle Reichen des Volkes, werden mit Geschenken dein Angesicht anflehen.[27]
14. Alle Herrlichkeit der Tochter des Königs ist inwendig,[28] mit Gold verbrämt,[29]
15. bunt ihr Gewand. Hinter ihr her werden Jungfrauen zu dem Könige geführt, ihre nächsten werden zu dir[30] gebracht;[31]
16. herzugebracht unter Freud und Frohlocken, hineingeführt in den Tempel des Königs.
17. Anstatt deiner Väter werden dir Söhne geboren;[32] du wirst sie zu Fürsten setzen auf der ganzen Erde.
18. Sie werden[33] deines Namens gedenken von Geschlecht zu Geschlecht;
19. darum werden dich preisen die Völker in Ewigkeit, immer und ewig.

Psalm 45 (46).

Sicherheit der Kirche Gottes.

1. Zum Ende, für die Söhne Core's, ein Psalm für die Geheimnisse.[1]
2. Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer in Trübsalen, die uns sehr hart getroffen.
3. Darum fürchten wir uns nicht, wenn auch die Erde sich bewegete,[2] und die Berge versetzt würden[3] mitten in's Meer.[4]
4. Mögen rauschen und wallen seine Wasser, und die Berge erbeben vor seiner Gewalt;[5]
5. des Stromes Anlauf erfreuet

im Hebr. so geschrieben wird, daß zugleich Gott verstanden werden muß), bete ihn an! — (26) die der reichen Weltstadt Tyrus unterworfenen Völker, Städte ꝛc. Nach dem Hebr.: Die Tochter Tyrus, d. i. die Stadt Tyrus. — (27) Die reichsten Völker, Fürsten und Könige werden nicht nur dem Könige, sondern auch seiner Braut, der Kirche, ihre Gaben darbringen, und um ihre Gnaden sie anflehen. Die Ausleger deuten dieß auf den Schatz der Gnaden, der in der Kirche niedergelegt ist, und von den Gläubigen nachgesucht wird. — (28) Die Schönheit der Braut Christi ist innerliche Herzens-Schönheit (1. Petr. 3, 3. 4. Eph. 5, 27.). Darum heißt es von den wahren Christen: Sie scheinen von außen die schlechtesten Leute, doch innerlich sind sie die herrlichsten Bräute, die Krone, die Zierath, die Jesu gefällt. — (29) S. ob. V. 10. Im Hebr.: . . . inwendig von Goldwirkerei ihr Gewand. In buntgewebten Kleidern wird sie zu dem Könige geführt. Hinter ꝛc. — (30) o König! Der Personenwechsel ist häufig in den Psalmen. — (31) In die Kirche Christi gehen nach und nach alle Völker ein. — (32) Anstatt der Patriarchen, d. i. gleich denselben, von derselben Vorzüglichkeit wirst du Söhne erhalten. Die Ausleger verstehen unter diesen Söhnen die Apostel und Jünger, welche die erste Frucht der göttlichen Sendung des Messias waren. Vergl. Isai. 8, 18. — (33) Im Hebr.: Ich werde deines ꝛc. Es spricht der Psalmist.

(1) unter den Geheimnissen, die dieser Psalm enthält, verstehen die heiligen Väter den Schutz Gottes, welchen er seiner Kirche gegen die Unbild der Zeiten und die Verfolgungen ihrer Feinde angedeihen läßt. Andere verstehen unter dem hebräischen Worte (Alamoth) ein musikalisches Instrument, und geben: Ein Psalm unter Begleitung der Alamoth zu singen. Andere anders. S. 1. Par. 15, 20. Der Psalm enthält freudigen Dank für die erhaltene Hilfe in großer Kriegsgefahr, sammt Zuversicht auf bleibenden Schutz. Der Christ kann ihn in jeder Noth, besonders in Nöthen der Kirche beten. — (2) ihre Stelle veränderte. — (3) sänken. — (4) Andere geben: mitten im Meere. — (5) Andere: vor seinem Ungestüm, Aufruhr.

die Stadt Gottes, [6] der Allerhöchste heiliget seine Wohnung. [7]

6. Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken; frühe am Morgen [8] hilft ihr Gott.

7. Es tobten die Völker, und wankten die Reiche; [9] da gab er seine Stimme, [10] und die Erde erbebte.

8. Der Herr der Heerschaaren ist mit uns; unsere Zuflucht der Gott Jacobs!

9. Kommet, und schauet die Werke des Herrn, welche Wunder er gewirket auf Erden! [11]

10. der da wegnimmt die Kriege bis an's Ende der Erde, den Bogen zertrümmert, und die Waffen zerschlägt, und die Schilde mit Feuer verbrennt. [12]

11. Seyd still, und schauet; [13] denn ich bin Gott! will erhöhet seyn unter den Völkern, und erhöhet auf Erden.

12. Der Herr der Heerschaaren ist mit uns, unsere Zuflucht ist der Gott Jacobs.

Psalm 46 (47).

Freude nach des Herrn Sieg.

1. Zum Ende, ein Psalm für die Söhne Core's. [1]

2. Klatschet [2] mit Händen, alle Völker; jauchzet Gott mit Jubelschall!

3. Denn der Herr, der Allerhöchste, ist erschrecklich; ein großer König über die ganze Erde.

4. Er hat gezwungen unter uns die Völker, und die Heiden unter unsere Füße; [3]

5. hat uns erwählet zu seinem Erbe, [4] die Schönheit Jacobs, [5] die er liebet.

6. Gott ist aufgefahren [6] mit Jubelklang, der Herr mit Posaunenschall. 2. Kön. 6, 15.

7. Lobsinget unserm Gott, lobsinget: lobsinget unserm Könige, lobsinget!

(6) Der Anlauf dieser großen Gewässer (Gefahren) wird die Stadt Gottes (die Kirche) nicht erschrecken, sondern erfreuen, weil sie dadurch geprüft, gereinigt und geheiligt wird. Andere geben den Sinn: dann wird im Gegensatze zu dem tobenden Meere ein ruhiger Fluß (Friede) die Stadt Gottes erfreuen und heiligen. Andere: dann erfreuet bei diesen äußern Gefahren der Strom der göttlichen Lehre (Isai. 12, 3. Ezech. 47, 1. Apoc. 22, 1.) die Kirche Gottes. — (7) Im Hebr.: . . . Gottes, das Heiligthum der Wohnungen des Höchsten. — (8) frühzeitig, bald. S. Ps. 29, 6. Andere: durch frühes Wachen und Beten zu Gott. — (9) und wir waren dadurch in großen Gefahren. — (10) gebot er Ruhe, und man gehorchte. S. 1. Kön. 2, 10. — (11) unter jenen zur Ruhe gebrachten Völkern. — (12) Er, der es ist, welcher zu allen Zeiten und allen Orten den Kriegen ein Ziel setzt. — (13) auf diese Wunderthaten. Andere geben: Lasset ab (ihr Völker) und schauet!

(1) Der Psalm ist ein Danklied nach einem Siege bei Gelegenheit, als die Bundeslade aus dem Lager wieder auf den Berg Sion zurückgebracht wurde. Im höhern Sinne ist der Psalm ein Jubel über den siegenden, zum Himmel fahrenden, zur Rechten des Vaters herrschenden Heiland. — (2) S. 4. Kön. 11, 12. — (3) Was der Psalm auf den errungenen Sieg sagt, gilt im vollkommensten Verstande von dem Siege Christi. Durch eilf arme, unwissende Fischer hat Christus die Heiden der in Judäa zuerst errichteten Kirche, seinem Reiche, unterworfen. — (4) Andere geben: uns erwählet sein Erbe, d. i. uns bestätiget in unserm Lande, das er zu seinem Wohnsitze auf Erden ersehen. — (5) uns, die herrliche Nachkommenschaft Jacobs. — (6) ist emporgestiegen auf den Berg Sion, da die Lade zurückgebracht wurde. Im höhern Sinne geht es auf Christus, der nach seinem siegreichen Kreuzestode in den Himmel aufgefahren, um, zur Rechten des Vaters sitzend, die Herrschaft seines Reiches

8. Denn König der ganzen Erde ist Gott; lobsinget mit Weisheit![7]
9. Es herrschet Gott über die Heiden; Gott sitzt auf seinem heiligen Stuhle.
10. Die Fürsten der Völker versammeln sich zu dem Gott Abrahams;[8] denn die starken Götter der Erde werden sehr erhöhet.[9]

Psalm 47 (48).

Die Stadt Gottes ist sicher

1. Ein Psalmlied, für die Söhne Core's, am zweiten Tag der Woche.[1]
2. Groß ist der Herr, und sehr preiswürdig in der Stadt unsers Gottes, auf seinem heiligen Berge.[2]
3. Zum Frohlocken der ganzen Erde ist gegründet der Berg Sion;[3] an der Seite gegen Mitternacht liegt die Stadt des großen Königs.[4]
4. Gott ist bekannt in ihren Häusern, weil er ihre Zuflucht ist.[5]
5. Denn siehe, die Könige der Erde waren versammelt,[6] vereinigten sich zusammen;[7]
6. und sie sahen, und erstaunten darob, wurden verwirrt, und bebten;[8]
7. Schrecken erfaßte sie; da waren Schmerzen, wie bei einer Gebärenden;
8. da zertrümmertest du mit heftigem Sturme[9] die Schiffe von Tharsis.[10]
9. Wie wir vernommen, also haben wir's gesehen in der Stadt des Herrn der Heerschaaren, in der Stadt unsers Gottes; Gott hat sie gegründet in Ewigkeit.[11]
10. Wir haben empfangen, o Gott, deine Barmherzigkeit, im Innern deines Tempels.[12]
11. Wie dein Name, o Gott, also reichet[13] auch dein Lob bis an die Grenzen der Erde; von Gerechtigkeit ist voll deine Rechte.
12. Es freue sich der Berg Sion,

zu übernehmen. Vergl. Ps. 67, 19. — (7) Im Hebr.: Lobsinget ihm mit weisem Liede! — (8) erkennen den wahren Gott, und üben die wahre Religion. Im Hebr.: versammeln sich zum Volke des Gottes Abrahams. Ist dasselbe. — (9) denn die Fürsten kommen (dadurch daß sie mit ihren Völkern in's Reich Gottes eingehen) zu hoher Würde. Im Hebr.: denn Gottes sind die Häupter der Erde, hoch ist er erhaben.

(1) zu singen. Der Psalm ist ein Danklied für die schnelle Befreiung Jerusalems von den Anfällen mächtiger Könige. Vielleicht bezieht er sich auf die Geschichte 2. Par. 20. — (2) Gott ist groß und preiswürdig überall, aber vorzüglich in seiner heiligen Stadt, die ein Vorbild der Kirche war, durch die Wunder seiner Gnade. — (3) Im Hebr.: Schön ragt empor zur Lust der ganzen Erde der Berg Sion. Vergl. Klagel. 2, 15. — (4) Gegen Mitternacht des Berges Sion lag die Oberstadt Jerusalems. — (5) Im Hebr.: Gott ist in ihren Palästen als Schutz bekannt. — (6) gegen Jerusalem. S. Note 1. — (7) Im Hebr.: . . . versammelt, verschwunden waren sie allzumal. S. 2. Par. 20, 16—22. — (8) Im Hebr.: und flohen. — (9) Im Hebr.: durch den Ostwind. — (10) Die Schiffe, die nach Tharsis (Tartessus in Spanien) fuhren, gehörten zu den größten, und stehen darum hier als Bild der Stärke und Größe. Du vernichtest die Stärke und Macht der Könige, die gegen Jerusalem, die heilige Stadt, zogen. — (11) Wie uns verheißen wurde, daß die Stadt Gottes ewig daure, so sehen wir's jetzt. — (12) durch Gebetserhörung. Im Hebr.: Wir gedenken, o Gott, deiner Güte in deinem Tempel. — (13) Andere geben: reiche. Andere fassen den Sinn: In dem Maße, als dein Name bekannt wird, verbreitet sich auch dein

und die Töchter [14] Juda's mögen frohlocken, um deiner Gerichte willen, o Herr! [15]

13. Gehet herum um Sion, [16] und umfahet sie; [17] erzählet auf ihren Thürmen! [18]

14. Richtet euer Herz auf ihre Stärke, [19] und zählet ihre Häuser, daß ihr's verkündet dem kommenden Geschlechte,

15. daß dieser der Gott sey, unser Gott in Ewigkeit, und immer und ewig; er wird uns regieren in Ewigkeit. [20]

Psalm 48 (49).

Von der Vergänglichkeit des Glückes der Gottlosen.

1. Zum Ende, ein Psalm für die Söhne Core's. [1]

2. Höret dieß, alle Völker, nehmet zu Ohren alle, die ihr den Erdkreis bewohnet,

3. alle ihr Erden- und Menschenkinder, [2] alle miteinander reich und arm!

4. Mein Mund soll Weisheit reden, und meines Herzens Sinnen geb' ein kluges Wort.

5. Ich will mein Ohr neigen zum Gleichniß; [3] will kund geben mit der Harfe mein Räthsel. [4] Ps. 77, 2.

6. Warum soll ich mich fürchten am bösen Tag, [5] wenn die Bosheit meiner Nachsteller mich umgibt,

7. welche vertrauen auf ihre Macht, und in der Menge ihrer Reichthümer sich rühmen? [6]

8. Ein Bruder erlöset ja nicht, [7] (oder) erlöset ein Mensch? Er kann Gott keine Sühnung geben, [8]

9. noch den Werth der Erlösung für seine Seele, wenn er auch ewig sich bemühete, [9]

10. und lebete für und für. [10]

Lob. — (14) die Städte. — (15) Das ganze Land möge frohlocken über den großen Sieg! — (16) Der Psalmist fordert auf, die Schönheit und Festigkeit der heiligen Stadt zu betrachten, um den Nachkommen davon erzählen zu können. — (17) Umgehet die Stadt. Im Hebr.: Habt Acht auf seinen (Sions) Wall. — (18) von ihrer Stärke. Die Ausrufungen geschehen im Oriente von hohen Orten aus. Im Hebr.: zählet ihre Thore. — (19) Andere: auf ihre Mauern; beschauet ihre Mauern. Im höhern Sinne: Ergebet euer Herz an die Macht des Reiches Gottes. — (20) Andere: bis in den Tod. Andere: auch über den Tod.

(1) Der heilige Sänger fordert in dem Psalme alle Völker zum Vernehmen der Lehre auf, daß der Fromme sich nicht beunruhigen möge beim Glücke der Gottlosen, indem ihr Schicksal ewiger Tod ist. Vergl. Ps. 33. — (2) Wörtlich: Ihr Menschen- und Männerkinder, d. i. nach einigen: Ihr Gemeinen und Vornehmen! — (3) zur sinn- und geheimnißvollen Rede. Ich will lauschen auf das, was die heilige Begeisterung mir eingibt (Thomas). — (4) will das Vernommene unter Harfenspiel kundgeben. — (5) am Tage des Unglücks. — (6) Soll ich mich fürchten, soll ich mich irre machen lassen, wenn boshafte Feinde mir gegenüber im Glücke und Reichthume sind? Dieß ist die Frage, welche sich der Psalmist vorlegt. Die Antwort ist: Nein; denn diese Reichen sterben ohne Erlösung eines ewigen Todes. Der Psalmist nennt die Antwort eine Gleichnißrede (S. 4. Mos. 23. Note 4.), weil sie neben dem, was sie zunächst sagt, noch etwas anderes andeutet. Zunächst lehrt sie den baldigen Tod des Reichen, der dadurch alles, was er hat, verliert; dann deutet sie an, daß die gottlosen Reichen ohne Erlösung eines ewigen Todes sterben (V. 20.), die Gerechten aber von der ewigen Verdammniß errettet werden (16). — (7) Diese mächtigen Reichen können durch keinen Menschen vom Tode errettet werden, wie sollt' ich also mich irre machen lassen? — (8) für Tod und Verdammniß. — (9) ihn loszukaufen. — (10) Andere geben: . . . Seele, sondern er (der zu erlösende) wird sich ewig

11. Er[11] hat das Ende nicht vor Augen, wenn er auch Weise sterben sieht,[12] und umkommen so gut als Thoren und Unverständige,[13] die da andern ihre Reichthümer lassen,

12. während ihr Grab ihr Haus ist in Ewigkeit, obwohl ihre Wohnungen stehen von Geschecht zu Geschlecht, und sie sich einen Namen gemacht in ihrem Lande.

13. Denn mancher Mensch, der in Ehre ist, bedenkt es nicht;[14] er gleicht den unverständigen Thieren, und ist ihnen ähnlich.[15]

14. Dieser ihr Wandel bringt sie zum Falle; und doch hat man darnach Gefallen an ihrer Rede.[16]

15. Wie Schlachtschafe fahren sie zur Unterwelt, wo sie der Tod weidet;[17] frühe[18] herrschen über sie die Gerechten,[19] und ihre Hilfe[20] welket dahin in der Hölle, nachdem ihre Ehre vergangen.[21]

16. Aber meine Seele wird Gott erretten von der Hölle,[22] wenn er mich aufnimmt.[23]

17. Fürchte dich nicht, wenn ein Mensch reich wird,[24] und wenn sich gemehret die Herrlichkeit seines Hauses;

18. denn wenn er stirbt, wird er nichts mitnehmen, und seine Herrlichkeit wird nicht mit ihm hinunterfahren;[25]

19. weil seine Seele gesegnet wird in seinem Leben, er (nur) dich preiset, wenn du ihm wohlthust.[26]

20. Er wird eingehen zum Geschlecht seiner Väter,[27] und in Ewigkeit nicht schauen das Licht.

21. So ein Mensch, der in Ehre ist, bedenkt nicht; er gleichet unvernünftigen Thieren, und ist ihnen ähnlich.[28]

Psalm 49 (50).

Gott, der Richter, fordert vor allem innern Gottesdienst.

1. Ein Psalm Asaphs.[1] Der Herr,

mühen, und dennoch leben; d. i. ewig gequält werden, und dennnoch fortleben (Hier.). — (11) d. i.: Einer von jenen auf sich vertrauenden Reichen. — (12) denkt nicht an den Tod, wenn er gleich Weise, die mehr als er zu leben verdienten, dahin sterben sieht. — (13) Andere geben das Hebr.: . . . 9. Seele, er (der erlösen wollende Mensch) stehet ab auf immer! 10. daß er (der zu erlösende) fortlebe für und für, und nicht den Untergang sehe. 11. Er sieht ihn! denn Weise sterben, und zugleich Thoren und Dumme kommen um. — (14) Tod und Vergänglichkeit. — (15) Im Hebr.: Lande, aber der Mensch, der in Ehren ist, hat keinen Bestand; er gleicht den Thieren, die man würget. — (16) an ihrem Thun. — (17) Jene Thoren, und die an ihnen Gefallen haben, sterben in ihrer Blindheit dahin, trotz ihres Reichthumes und Stolzes. — (18) d. i. bald. — (19) triumphiren zuletzt, oft schon auf dieser Erde, immer in dem andern Leben. Im Hebr.: Bald treten auf sie (auf ihre Gräber) die Gerechten. — (20) ihre Erlösung. — (21) Im Hebr.: sie sind ohne Wohnung. Andere anders. — (22) Gott wird mich von der Gewalt des Todes retten, so sehr die Feinde nach meinem Leben streben; ich werde sie überleben; versteh' zugleich den geistigen Tod, und das ewige Leben. — (23) Im Hebr.: er wird mich aufnehmen. — (24) Laß dich nicht irre machen, wenn ungerechte Reiche dich drängen! Der heilige Sänger zieht den Schluß, nachdem er sich die Frage gestellt, (Vers 6.), und selbe beantwortet hat 8—16. — (25) Tröste dich mit der Vergänglichkeit dieser Reichen! — (26) Der Psalmist redet Gott an. — (27) in die Hölle. — (28) Ein warnender Rückblick auf das Unglück jener verblendeten Reichen! Im Hebr.: Wenn ein Mensch in Ehren ist, und keinen Verstand hat, so ist er gleichwie Vieh, das zu Grunde geht.

(1) von Asaph verfaßt; nach andern von David, und von demselben dem Asaph,

der Gott der Götter,[2] redet, und berufet die Erde[3] vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang.

2. Aus Sion strahlet seiner Schönheit Schimmer.[4]

3. Gott kommt offenbar, unser Gott schweiget nicht; Feuer brennet auf vor seinem Angesichte, und um ihn her ist starkes Wetter.

4. Er berufet den Himmel von oben, und die Erde, um sein Volk zu richten.[5]

5. Versammelt ihm seine Heiligen, die einen Bund mit ihm anordnen durch Opfer![6]

6. Und verkünden werden die Himmel seine Gerechtigkeit; denn Gott ist Richter.

7. Höre mein Volk, so will ich reden; Israel, so will ich dir bezeugen:[7] Gott, dein Gott, bin ich!

8. Um deiner Opfer willen straf' ich dich nicht;[8] denn deine Brandopfer sind ja stets vor mir.[9]

9. Ich will aus deinem Hause keine Farren nehmen,[10] noch Böcke aus deinen Heerden;

10. denn mein ist alles Wild des Waldes, das Vieh auf den Bergen und die Ochsen.[11]

11. Ich kenne alle Vögel des Himmels, und die Schönheit des Feldes ist mein.[12]

12. Wenn mich hungerte, würd' ich dir's nicht sagen; denn mein ist der Erdkreis, und was ihn erfüllet.

13. Soll ich denn Fleisch der Stiere essen, oder Blut der Böcke trinken?

14. Opfere Gott ein Opfer des Lobes,[13] und bezahle dem Allerhöchsten deine Gelübde;[14]

15. und ruf zu mir am Tage der Trübsal, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen!

16. Zu dem Sünder aber spricht

einem seiner Musikmeister (1. Par. 16, 5. 25, 1. ff.) zum Vorsingen gegeben. In dem Psalme erscheint Gott als Richter, und tadelt die bloß äußerliche Frömmigkeit, so wie die todte Kenntniß des Gesetzes ohne dessen Befolgung. Auch Christus wird einst so erscheinen, weßhalb die heiligen Väter den Psalm als eine Weissagung auf das jüngste Gericht betrachten. — (2) d. i. Gott, der Richter. Vergl. 2. Mos. 21, 6. 5. Mos. 19, 17. — (3) Die Bewohner der Erde zu Zeugen, und zum Gericht. — (4) Von seinem heil. Berge aus, dem Vorbilde der Kirche und des himmlischen Jerusalems, erscheint Gott in seiner Herrlichkeit (Chrys.). — (5) Was hier zunächst von dem Gott Israels gesagt ist, daß er vom Berge aus spreche, und als furchtbarer Richter erscheine, geht zugleich auf Jesus Christus, der aus dem himmlischen Sion in offenbarer Herrlichkeit unter dem Posaunenschall der Engel kommend alle Menschen zum Gerichte fordert, um die Guten von den Bösen zu scheiden (Hieronymus, Augustinus, Cyrillus). — (6) d. i. möge sich nun das Volk seines Bundes (2. Mos. 24, 8.) versammeln, um Gericht und Lehre von ihm zu vernehmen. Die Gerufenen werden Heilige genannt, um sie zu beschämen, indem sie einsehen werden, daß sie dieses Namens nicht würdig sind (Chrysostomus). Nach andern werden in dem Verse die Heiligen, welche den Bund Gottes treu gehalten haben, zu Zeugen und Mitrichtern berufen. — (7) mich dir kund geben. — (8) als ob du sie nicht dargebracht hättest. — (9) Ihr habt mir ja immer eure Opfer gebracht. — (10) Ich bedarf der Opferkälber nicht. — (11) Im Hebr.: das Vieh auf den Bergen zu Tausenden. — (12) Im Hebr.: und das Vieh auf dem Felde ist mein. — (13) Andere geben: des Dankes. — (14) Statt deiner bloß äußerlichen Frömmigkeit, deiner ohne innerliche Gesinnung dargebrachten Opfer, hättest du mir aufrichtigen Herzens Dank darbringen, und deine gelobten Vorsätze in Vollzug setzen sollen, wenn du mein Wohlgefallen hättest gewinnen

Gott: [15] Warum verkündigst du meine Rechte, [16] und nimmst meinen Bund [17] in deinen Mund,

17. da du doch haßtest die Zucht, und meine Worte hinter dich warfest? [18]

18. Sahest du einen Dieb, so liefest du mit ihm, und machtest Gemeinschaft mit den Ehebrechern.

19. Dein Mund floß über von Bosheit, und deine Zunge zettelte Betrug an.

20. Du saßest, [19] und redetest wider deinen Bruder, [20] und legtest Fallstricke dem Sohne deiner Mutter.

21. Solches hast du gethan, und ich schwieg. Da meintest du böslich, ich sey dir gleich; [21] aber ich tadle dich, und stell' dir's unter deine Augen.

22. Merket das wohl, die ihr Gottes vergesset! daß er euch nicht einmal wegraffe, und keiner sey, der rette. [22]

23. Ein Lobopfer wird mich ehren; und darauf ist der Weg, wo ich Gottes Heil ihm zeigen will.

Psalm 50 (51).

Bußpsalm.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids,

2. da der Prophet Nathan zu ihm gekommen war, nachdem er zu der Bethsabee eingegangen. [1] 2. Kön. 12.

3. Erbarme dich meiner, [2] o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit; und nach der Menge deiner Erbarmnisse tilge meine Missethat.

4. Mehr und mehr wasche mich von meiner Ungerechtigkeit; und von meiner Sünde reinige mich. [3]

5. Denn meine Missethat erkenne ich; [4] und meine Sünde ist vor mir allezeit. [5]

6. Dir allein hab' ich gesündiget, und Böses vor dir gethan: [6] auf daß du gerecht erfunden werdest in deinen Worten, und den Sieg erhaltest,

wollen (Chrysostomus, Eusebius). — (15) Zu demjenigen aber, der nicht solchen innerlichen Gottesdienst pflegt, und das Gesetz nicht befolgt, sondern es nur im Munde hat, zu dem Heuchler spricht Gott 2c. — (16) Gebote. — (17) meine Religion. — (18) hintansetztest. — (19) in Gesellschaft mit andern. — (20) sprachest Verleumdung aus. — (21) ich billige, was du thust. — (22) O unaussprechliche Güte Gottes, ruft der heilige Chrysostomus, daß er noch vor dem letzten Richterspruche uns ermahnt, die geoffenbarte Wahrheit dieses Psalmes wohl zu erwägen, wie kein äußerlicher Dienst uns vor Gott gerecht mache, wenn wir nicht die innerliche Herzensfrömmigkeit damit verbinden!

(1) Der Psalmist bittet um Vergebung seiner Sünden, um innerliche Umwandlung, und um Erbauung der Stadt Gottes, damit ihre Opfer angenommen werden. — (2) Nathan hatte dem Könige David die Sünde des Ehebruchs und Mordes nach dessen reuigem Bekenntnisse alsbald im Namen Gottes vergeben (2. Kön. 12, 13.); dennoch bittet David wiederholt um Erbarmung, weil auch bei nachgelassener Sünde noch vieles zurückbleibt, was die göttliche Barmherzigkeit zu tilgen hat; nämlich die böse Begierlichkeit und die Folgen der Sünde überhaupt (Chrys. Theod.). — (3) nimm alle Spuren davon aus meiner Seele, alle dadurch entstandenen oder vermehrten bösen Neigungen. — (4) Die Erkenntniß der Sünde ist ein gutes Zeichen, denn wo Empfindung des Schmerzes ist, da ist auch Empfindung des Lebens (Ambrosius). — (5) schwebt mir immer vor Augen. Andere geben: . . . Sünde ist gegen mich allezeit, d. i. klagt mich immer an, und fordert mich zur Buße auf. — (6) Obwohl ich durch meine Sünden auch den Nebenmenschen beleidigt habe, so verschwindet doch das ihm zugefügte Unrecht vor jenem, das ich dir, dem Allerheiligsten und Gütigsten,

wenn man über dich urtheilt.[7] Röm. 3, 4.

7. Denn siehe,[8] in Ungerechtigkeit bin ich empfangen; in Sünden hat mich empfangen meine Mutter.[9]

8. Siehe, die Wahrheit hast du geliebet;[10] die heimlichen und verborgenen Dinge deiner Weisheit mir geoffenbaret.[11]

9. Besprenge mich mit Hyssop, so werde ich gereiniget;[12] wasche mich, so werde ich weißer als der Schnee.[13]

10. Gib meinem Gehör Freude und Wonne,[14] so werden frohlocken die gedemüthigten Gebeine.[15]

11. Wende ab dein Angesicht von meinen Sünden; und alle meine Missethaten tilge.

12. Ein reines Herz erschaff in mir, o Gott, und den rechten[16] Geist erneure in meinem Innern.

13. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte; und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir.

14. Gib mir wieder die Freude deines Heiles;[17] und mit dem fürstlichen Geiste[18] befestige mich.

15. So will ich lehren die Ungerechten deine Wege, und die Gottlosen werden sich zu dir bekehren.

16. Erlöse mich von den Blutschulden,[19] Gott, du Gott meines Heiles; so wird mit Freuden meine Zunge deine Gerechtigkeit preisen.

17. Herr! öffne meine Lippen, und mein Mund wird verkündigen dein Lob.

18. Denn wenn du Opfer gewollt

zugefügt habe. — (7) Die Sünden, die ich vornehmlich gegen dich begangen, haben zur Folge, daß deine Verheißungen und Drohungen über Verzeihung und Bestrafung der Sünde als wahrhaft erfunden werden, und du dadurch über jene Gegner siegest, welche sich anmaßen, dich der Ungerechtigkeit zu beschuldigen (Thomas). Oder: Durch meine Sünde kommt deine Gerechtigkeit noch mehr an den Tag (Chrysostomus), theils durch die Barmherzigkeit, durch die ich Verzeihung erlangt habe, theils durch die zeitlichen Strafen, die ich dulden werde, so daß du wahrhaft als gerecht, strenge und mild zugleich, vor deinen Widersachern erscheinest. — (8) Verzeih! denn sieh, ich bin ein sündhafter Mensch! — (9) mit Sünde behaftet hat mich meine von Natur aus selbst sündhafte Mutter empfangen. Unter dieser Sünde verstehen alle alten jüdischen und christlichen Ausleger die Erbsünde, mit welcher alle Menschen durch die fleischliche Abstammung aus dem sündigen Adam befleckt sind (Joan. 3, 6.). Es heißt „Sünden," weil die Erbsünde die Wurzel aller Sünden ist; der hebr. Text hat bestimmter: „in der Sünde." — (10) Verzeih! denn du hast ja aufrichtiges Bekenntniß immer geliebt, und dich mir besonders gnädig durch die Mittheilung der Geheimnisse deiner Weisheit gezeigt. — (11) Im Hebr.: Siehe, Wahrheit liebest du im Herzen, lehre mich die heimliche Weisheit, d. i. wie ich ein besserer Mensch werden könne. — (12) Reinige mich, so werde ich rein. Der Ausdruck „besprenge mich mit Hyssop" steht als Bild für „reinige mich," weil die Reinigung der Aussätzigen mit Hyssop geschah. S. 3. Mos. 14, 6. 4. Mos. 19, 6. 18. Die Besprengung mit Hyssop war übrigens ein Vorbild der Reinigung durch das Blut Jesu Christi. Hebr. 9, 10. 12. Der Christ denkt also bei dieser Stelle an dieses allerheiligste Blut, worin er Versöhnung findet. — (13) S. Apoc. 7, 14. — (14) Gib mir innerlich zu vernehmen, daß meine Sünden vergeben sind (Hier. Theod.). — (15) so werde ich wieder von Freude aufleben, nachdem ich ganz von Schmerz niedergeschlagen war. — (16) den aufrichtigen, geraden; im Hebr.: den festen, in seinen Vorsätzen standhaften. — (17) der Erlösung, der beseligenden Gnade. Die heiligen Augustin und Hieronymus geben: die Freude deines Jesu. — (18) dem über die böse Begierlichkeit herrschenden Geist (Chrys. Theod.). Das Hebr. geben andere: dem willigen, dem zum Guten bereitwilligen Geist. — (19) Verzeih mir den an Urias und seinen Gefährten (2. Kön. 11, 17.) verübten Mord. Der heil.

hättest, würd' ich ja freilich sie gegeben haben; an Brandopfern wirst du kein Gefallen haben.[20]

19. Ein Opfer vor Gott ist ein betrübter Geist; ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du, o Gott, nicht verachten.

20. Thu, Herr, Gnade nach deinem guten Willen an Sion, damit die Mauern Jerusalems erbaut werden.[21]

21. Dann[22] wirst du annehmen das Opfer der Gerechtigkeit,[23] Gaben und Brandopfer;[24] dann wird man Kälber[25] auf deinen Altar legen.

Psalm 51 (52).

Die Bösen gehen unter.

1. Zum Ende, eine Unterweisung Davids,

2. als Doeg, der Idumäer, kam, und dem Saul berichtete: David ist in's Haus Achimelechs gekommen.[1]

3. Was rühmest du dich der Bosheit, der du mächtig bist in der Ungerechtigkeit?[2]

4. Den ganzen Tag trachtet nach Unrecht deine Zunge;[3] wie ein scharfes Scheermesser täuschest du.[4]

5. Du liebtest die Bosheit mehr

Augustin und Hieronymus nehmen Blutschuld gleichbedeutend mit Sünde, weil diese eine Ausgeburt der im Fleisch und Blut wohnenden Begierlichkeit ist. — (20) Opfer könnte ich dir wohl darbringen, aber sie gefallen dir nicht ohne ein reumüthiges, zerknirschtes Herz. Dieses will ich darbringen; dann erst können Opfer als Zeichen davon und als Vorbilder des Opfers des Messias dir angenehm seyn. — (21) Unter Sion ist wie öfter das auserwählte Volk (4. Kön. 19, 21. Ps. 47, 12. 68, 36. Isai. 52, 8.), unter Jerusalem die neu zu schaffende auserwählte Gemeine (Isai. 60, 1.) zu verstehen. Sinn: Eben weil das zerknirschte Herz dir wohlgefällig ist, so gib deinem Volke Gnade, damit daraus die neue heilige Gemeine, die ein solches Herz besitzt, erbauet werde 2c. — (22) dann, wenn Jerusalem erbauet, wenn jede Seele umgewandelt worden 2c. — (23) Im Hebr.: Opfer der Gebühr, d. i. gelobte Fried-, (Bitt-, Dank-) Opfer; im höhern Sinne das Opfer Jesu Christi und überhaupt die geistigen Opfer der neuen Gemeine. — (24) Im Hebr.: Brandopfer und ganze Opfer; sind beide eines und dasselbe. Sie heißen ganze Opfer, weil die Opferthiere dabei ganz verbrannt wurden. Ein ganzes Opfer war das des Hohenpriesters (3. Mos. 6, 22. 23.), das Vorbild des Opfers Christi. Röm. 12, 1. — (25) zu Brandopfern. Andere finden in den Versen 18—21. folgenden Sinn: Durch das Opfern der Thiere lässest du dich nicht versöhnen, sondern durch ein zerknirschtes Herz, das zugleich auf den Erlöser hofft. Laß meine Sünden nicht deiner heiligen Stadt entgelten, sondern befestige Jerusalem, und mache, daß bald der Tempel erbauet werde, wo dir die Opfer angenehm seyn werden, ja baue das geistige Jerusalem, die Kirche, welche das wahre Opfer der Gerechtigkeit darbringt. Andere verstehen: Opfer willst du nicht, weil Sünden, auf die der Tod gesetzt ist, durch keine Opfer getilgt werden, sondern nur durch ein reines Herz. — Die beiden letzten Verse betrachten sie als spätern Zusatz eines in der babylonischen Gefangenschaft lebenden frommen Israeliten, welcher den Davidischen Bitten um Sündenvergebung noch die um Erbauung des zerstörten Tempels und der Stadt Jerusalem beifügte. Andere anders.

(1) David weissagt dem Doeg seiner Verrätherei wegen (1. Kön. 22.) Unglück, und hofft für sich auf Gottes Barmherzigkeit. Der Christ kann dabei an die Feinde Gottes, seiner Kirche, und seines Heiles denken. — (2) Im Hebr.: . . . Bosheit, du Wüthrich (Starker)! da doch Gottes Güte noch täglich währet (gegen mich, den du verfolgest)? — (3) sucht deine Zunge durch Verleumdung und Intrigue Unheil zu stiften. — (4) So gefährlich und schnellverletzend ein Scheermesser ist, so du durch Betrug, den du übest.

als die Güte, eher Unrecht zu reden, als was billig ist.[5]

6. Du liebtest alle verderblichen Worte, betrügerische Zunge![6]

7. Darum wird dich Gott verderben ganz und gar; dich herausreißen, und dich wegräumen aus deiner Hütte, und deine Wurzel aus dem Lande der Lebendigen.[7]

8. Die Gerechten werden's sehen, und sich fürchten,[8] und über ihn lachen, und sagen:

9. Siehe da ein Mensch, der Gott nicht gesetzt hat zu seinem Helfer! sondern vertraute auf die Menge seiner Reichthümer, und mächtig ward in seiner Eitelkeit.[9]

10. Ich aber bin im Hause Gottes wie ein fruchtbarer Oelbaum;[10] ich hoffe auf die Barmherzigkeit Gottes in Ewigkeit, ja immer und ewig.

11. Danken will ich dir's ewiglich, weil du's gethan hast,[11] und will auf deinen Namen hoffen;[12] denn er ist gut im Angesichte deiner Heiligen.[13]

Psalm 52 (53).

Vom Verderben der Welt; Hoffnung und Rettung.

1. Zum Ende, für Maëleth, eine Unterweisung Davids.[1] Es spricht der Thor in seinem Herzen: „Es ist kein Gott!"

2. Verderbt und abscheulich sind sie geworden in ihren Sünden; keiner ist, der Gutes thut.

3. Gott schauet vom Himmel auf die Menschenkinder, daß er sehe, ob jemand verständig sey, oder nach Gott frage.

4. Alle sind abgewichen, allesammt unnütz geworden; keiner ist, der Gutes thut, keiner, auch nicht Einer. Röm. 3, 12.

5. Sollen nicht alle zur Erkenntniß kommen, die Missethat thun, die mein Volk als Speise auffressen wie Brod?

6. Gott haben sie nicht angerufen, da gezittert vor Furcht, wo keine Furcht war; denn Gott zerstreut die Gebeine derjenigen, die den Menschen gefallen;[2] sie werden zu Schanden, weil Gott sie verschmähet hat.[3]

(5) Lüge zu reden, mehr, als was wahr ist. — (6) Alles bisher Gesagte paßt auf Doeg (S. 1. Kön. 22, 6. ff.), zugleich auch auf alle seines Gelichters, insbesondere auf die listigen Feinde der Religion und Kirche. — (7) wird dich auswurzeln. — (8) vor Gott, ihn zu beleidigen. — (9) Andere geben: und sich mächtig dünkt in seiner Bosheit. Doeg war der Oberaufseher über die königlichen Heerden, und kam dadurch zu großem Reichthume. — (10) Doeg, der Verräther, wird ausgerottet; ich aber werde im Dienste Gottes grünen, wie ein Oelbaum. Der Oelbaum ist Sinnbild des Friedens und der Sanftmuth. — (11) weil du meine Fortdauer so barmherzig angeordnet hast. — (12) auf deine Allmacht, Beständigkeit; denn das liegt auch in dem Namen Jehovah. — (13) denn er ist tröstlich für deine Diener.

(1) d. i. eine Unterweisung Davids, vorzusingen unter Begleitung des Instrumentes Maëleth (etwa Flöte). Vgl. Ps. 13., der mit Ps. 52 fast ganz gleichen Inhalt hat. — (2) Gott macht zu nichte die Kraft, die Anschläge, die Werke derjenigen, die den Menschen zu gefallen suchen, die ihres Vortheiles wegen aus Eigenliebe nach der Gunst der Menschen streben. Die rechtmäßige Art, den Beifall der Menschen zu suchen, nämlich das Bestreben, ihnen für ihr Seelenheil gefällig zu werden, ist hier nicht gemeint (1. Cor. 10, 32. 33.). — (3) Im Hebr.: . . . derjenigen, die sich wider dich lagern; du machst sie zu Schanden; denn Gott 2c.

7. Wer wird doch Israel das Heil aus Sion geben? Wenn Gott abwendet die Gefangenschaft seines Volkes, wird Jacob frohlocken, und Israel sich freuen!

Psalm 53 (54).

Gebet um Errettung aus großer Gefahr.

1. Zum Ende, unter den Gesängen eine Unterweisung Davids,[1]
2. als die Ziphiter kamen, und zu Saul sprachen: Ist David nicht bei uns verborgen?[2]
3. Gott! in deinem Namen[3] errette mich; und in deiner Kraft schaff mir Recht!
4. Gott! erhöre mein Gebet; nimm zu Ohren die Worte meines Mundes.
5. Denn Fremde[4] haben sich erhoben wider mich, und Starke haben meiner Seele[5] nachgestrebt, und Gott nicht vor ihren Augen gehabt.
6. Denn[6] siehe, Gott steht mir bei; und der Herr nimmt auf meine Seele.
7. Wend ab das Böse auf meine Feinde;[7] und in deiner Wahrheit zerstöre sie;[8]
8. so will ich dir freiwillig opfern,[9] und deinen Namen[10] preisen, Herr! denn er ist gut;
9. denn aus aller Drangsal hast du mich errettet; und über meine Feinde hat weggeschauet mein Auge.[11]

Psalm 54 (55).

Klage wider falsche Freunde.

1. Zum Ende, unter den Gesängen eine Unterweisung Davids.[1]
2. Erhöre, o Gott, mein Gebet, und schaue nicht weg von meinem Flehen;
3. hab' Acht auf mich, und erhöre mich! Ich bin traurig in meinem Streite,[2] und verwirrt[3]
4. vor der Stimme des Feindes, und vor der Drangsal des Sünders; denn sie bringen auf mich böse Sachen,[4] und fallen im Zorne über mich her.[5]

(1) Im Hebr.: dem Musikmeister, eine Unterweisung Davids, vorzusingen nach Saitenspielen. — (2) David ist bei uns verborgen! S. 1. Kön. 23, 19. 26, 1. — (3) in dir, durch dich selbst, in deiner Barmherzigkeit und Allmacht. S. Ps. 51, 11. — (4) Die Ziphiter waren wohl Inländer, aber ihrer feindseligen Gesinnung nach wie Ausländer, Barbaren, gegen David. — (5) die Hauptleute Sauls meinem Leben. — (6) gib den Grund der Bitte an (V. 3. 4.). — (7) Du wirst das Unglück, das sie mir bereiten wollen, auf sie selbst zurückführen. — (8) nach der Wahrheit deiner Verheißungen, deiner Treue, vernichte ihre Anschläge. Nach dem Hebr.: Du wirst meinen Feinden das Böse vergelten, und nach deiner Treue sie vertilgen. David, von Gott übernatürlich belehrt, daß er zum Königthume gelangen werde, konnte den Untergang seiner Feinde aussprechen. Auch der Christ kann auf die göttlichen Verheißungen gestützt den Untergang der Feinde der Kirche und seines Heiles vorhersagen. — (9) ohne durch Gelübde dazu verbunden zu seyn, aus reiner dankbarer Gesinnung. — (10) d. i. dich. — (11) denn dann hast du mich errettet; ich bin Dank schuldig. Oder David spricht von Errettung aus frühern Gefahren. Andere geben: errettest du mich . . . schauet weg; — nämlich mit Bezug auf die bevorstehende Gefahr.

(1) S. den vor. Ps. Nach der gemeinsamen Meinung der Ausleger soll sich David in diesem Psalme über die Absalomische Empörung, insbesondere den abtrünnigen Achitophel beklagt haben. S. 2. Kön. 15, 31. Der Christ denkt wieder an die Feinde seines Heiles. — (2) wörtlich: in meiner Uebung, worunter der heilige Augustin die Trübsal, der heilige Hieronymus die Betrachtung der Leiden versteht. — (3) Andere nach dem Hebr.: denn ich irre umher und seufze. — (4) dichten mir Sünden an, und bringen dadurch Unglück über mich. — (5) widersetzen sich mir. —

5. Mein Herz ist geängstet in mir, und die Furcht des Todes gefallen auf mich.

6. Furcht und Zittern ist gekommen über mich; und Finsternisse [6] haben mich bedecket.

7. Und ich sprach: Wer gibt mir Flügel wie einer Taube, daß ich fliege, und ruhe? [7]

8. Siehe, ich floh in die Ferne, und blieb in der Wüste. [8]

9. Ich wartete auf den, der mich errettete von der Kleinmuth des Geistes, und vom Sturme. [9]

10. Stürze sie, Herr! mach uneins ihre Zungen; [10] denn ich sah Unrecht und Hader in der Stadt. [11]

11. Tag und Nacht gehet Bosheit herum auf ihren Mauern; [12] und innerhalb ihr ist Mühsal,

12. und Ungerechtigkeit; und von ihren Straßen weichet nicht Wucher und Trug. [13]

13. Ja, wenn mein Feind mir geflucht hätte, so würd' ich's wohl ertragen haben; und wenn der, so mich hasset, groß wider mich gesprochen hätte, so würd' ich mich vielleicht vor ihm verborgen haben.

14. Aber du, mein Gleichgesinnter, [14] mein Führer, und mein Bekannter! [15]

15. Die wir mitsammen Süßigkeiten kosteten, [16] im Hause Gottes einträchtig wandelten. [17]

16. Der Tod komme über sie, daß sie zur Hölle fahren lebendig! [18] denn Schalkheit ist in ihrer Wohnung, in ihrer Mitte.

17. Ich aber rufe zu Gott; und der Herr wird mich erretten.

18. Abends und Morgens und Mittags [19] will ich erzählen und verkünden; [20] und er wird erhören meine Stimme.

19. Er wird erlösen im Frieden meine Seele von denen, die mir feindlich nahen; [21] denn unter vielen waren sie bei mir. [22]

20. Gott wird erhören, und sie demüthigen, der da ist vor den Zeit-

(6) Trübsale. — (7) daß ich an einen Ort fliehe, wo ich sicher vor meinen Feinden (vor Absalom) seyn kann (Hieron.)? — (8) David floh über den Jordan in die Wüste vor Absalom. 2. Kön. 15. ff. Im geistlichen Verstande sind die Flügel der Taube die Gnadenmittel des hl. Geistes, wodurch wir der Liebe zu den Geschöpfen entzogen, und in jene Einsamkeit gebracht werden, wo nur Gott und die Seele ist (Aug. Bernh.). — (9) von der ersten und größten Gefahr. Im Hebr.: Siehe, weit entflöhe ich, bliebe in der Wüste, schneller wollt' ich entrinnen, als Wind und Wetter. Andere: schnell wollt' ich entrinnen dem Winde und Wetter. — (10) mache uneins ihren Rath. S. 2. Kön. 15, 31. — (11) Noch ehe David von Jerusalem entflohen, konnte er von den ungerechten Aufwiegelungen der Absalomischen Partei Kunde erhalten haben. — (12) gleich Wache haltenden Kriegern. — (13) Die Folgen der Revolution! Darin wird von einem zügellosen Pöbel nur Unrecht, Trug, Bedrückung und Elend verbreitet. — (14) Im Hebr.: ein Mensch nach meiner Schätzung, den ich mir gleich hielt. — (15) Andere geben: Pfleger (Rath, Beamter), Vertrauter. Ein solcher war Achitophel. Die heiligen Väter, welche den Psalm in den Mund Christi legen, verstehen unter diesem Freunde den Judas und die übrigen Religionsverräther. — (16) süßen Umgang pflegten. Andere: bei gutem Tische beisammen saßen. Im Hebr.: da wir süßes Geheimniß (heimlichen Rath) mit einander pflogen. — (17) Andere: in's Haus Gottes in Eintracht (andere: unter dem Haufen) wandelten. — (18) S. 4. Mos. 16, 33. — (19) d. i. immerdar; oder an den drei Betstunden des Tages. S. Dan. 6, 10. Mit dem Abend beginnen die Hebräer den Tag. — (20) dein Lob und mein Elend. Im Hebr.: will ich klagen und seufzen. — (21) die meine Bekannten, aber falsche Freunde sind. — (22) hatten unter (von) vielen andern bei mir das

läufen; [23] denn sie ändern sich nicht, und fürchten nicht Gott.

21. Er streckt aus seine Hand [24] zur Rache. Sie entheiligen [25] seinen Bund;

22. aber der Zorn seines Angesichtes zertheilet sie, [26] und sein Herz bekrieget sie. Seine [27] Worte sind gelinder denn Oel, aber gleichwohl Pfeile. [28]

23. Wirf deine Sorge auf den Herrn, [29] und er wird dich erhalten; er wird den Gerechten nicht ewiglich wanken lassen. [30] Matth. 6, 25, 1. Petr. 5, 7.

24. Ja du, Gott, wirst sie hinabführen in den Brunnen des Verderbens! Die Männer des Blutes und Truges werden nicht erreichen die Hälfte ihrer Tage; [31] ich aber will vertrauen auf dich, Herr!

Psalm 55 (56).

Gebet eines Verfolgten, und Vertrauen auf Hilfe.

1. Zum Ende. Für das Volk, so dem Heiligthume entfremdet worden, [1] eine Denkschrift Davids, da ihn die Philister zu Geth hielten. [2] 1. Kön. 21, 14.

2. Erbarme dich meiner, o Gott! denn es zertritt mich der Mensch; [3] den ganzen Tag streitet er, und ängstiget mich.

3. Es zertreten mich meine Feinde den ganzen Tag; denn viele streiten wider mich.

4. Vor des Tages Höhe [4] fürcht' ich mich; aber auf dich will ich hoffen.

5. In Gott [5] will ich mich rühmen der Worte, [6] die an mich ergangen sind, auf Gott steht meine Hoffnung; ich werde nicht fürchten, was mir thun mag das Fleisch. [7]

6. Den ganzen Tage verfluchen sie meine Worte; [8] wider mich sind alle ihre Gedanken zum Bösen.

7. Sie kommen zusammen, und verstecken sich; sie lauern nach meiner Ferse. Aber wie sie harren meiner Seele,

8. also wirst du sie auch keineswegs retten; im Zorne wirst du zerbrechen die Völker, o Gott!

Vertrauen. Andere: denn viele stehen auf wider mich. — (23) Im Hebr.: Er, der sitzet auf dem Throne von Alters her. — (24) Andere geben: . . . Gott; sie strecken aus ihre Hand zur Rache, entheiligen rc. — (25) brechen. — (26) macht sie uneins unter sich, daß sie in Parteien zerfallen. — (27) Gottes. Andere: des falschen Freundes. — (28) Gottes Worte dringen unerwartet in die Seele, aber sie verwunden dennoch wie Pfeile. Im Hebr.: . . . Bund; glätter als Butter ist ihr Mund, und Krieg ist in ihrem Sinne. Ihre Worte . . . gleichwohl bloße Schwerter. — (29) Der Psalmist ermahnet, in solcher Verfolgung nur auf Gott zu vertrauen. — (30) wird ihn nicht fallen lassen vor seinen Feinden; vielmehr diese zu Grunde richten. — (31) sondern frühzeitig sterben.

(1) Als David vom Könige Achis weg in die Höhle Odollam floh, sammelten sich da um ihn mehrere seiner Bekannten und anderes Volk gegen 4000 Mann. Um diese Gefährten, die nun Jerusalem, den Sitz des Heiligthums, entbehren mußten, zu trösten, soll er diesen Psalm verfaßt haben. — (2) Im Hebr. heißt der Vers: Dem Musikmeister, auf die stumme Taube in der Ferne, ein golden Kleinod Davids. S. Ps. 15, 1. Andere anders. — (3) Andere: die Menschen. Saul war Davids Verfolger. Der betende Christ kann dabei an die verdorbene menschliche Natur denken, die mit dem Geiste im beständigen Kampfe liegt. — (4) Am Morgen fürchte ich mich vor dem, was der Mittag bringen wird, aber rc. Andere: Vor dem Leiden wandelt mich Furcht an rc. Im Hebr: Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf dich. — (5) Gottes wegen. — (6) Der Verheißungen von Rettung. (Hier. Aug.). — (7) der vergängliche Mensch. Andere: die sinnliche Natur. — (8) Täglich sehen sie auf

9. Gott! mein Leben[9] hab' ich dir vorerzählt; du setztest meine Thränen vor dein Angesicht, sowie du auch verheißen hast.

10. Darum wenden sich rücklings meine Feinde, an jedem Tag, da ich zu dir rufe; siehe, ich hab's erfahren, daß du mein Gott bist.

11. In Gott will ich mich rühmen des Wortes,[10] in Gott mich rühmen der Rede; auf Gott will ich hoffen, nicht fürchten, was mir auch thun mag der Mensch.

12. Mir liegen ob, Gott, deine Gelübde,[11] ich will sie erfüllen, Dank dir bringen;

13. denn du entrissest meine Seele dem Tode, und meine Füße dem Falle: daß ich wohlgefalle[12] vor Gott im Lichte der Lebendigen.

Psalm 56 (57).

Bitte um Rettung und Dank dafür.

1. Zum Ende. Vertilge nicht![1] eine Denkschrift Davids,[2] als er vor Saul in die Höhle floh.

2. Erbarme dich meiner, o Gott, erbarme dich meiner! denn auf dich vertrauet meine Seele; und unter dem Schatten deiner Flügel will ich hoffen, bis vorübergehet die Bosheit.[3]

3. Ich will rufen zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der mir wohlthut.[4]

4. Er sendet vom Himmel, und errettet mich, übergibt der Schmach meine Unterdrücker; Gott sendet seine Barmherzigkeit und seine Wahrheit,[5]

5. und erlöset meine Seele aus der Mitte junger Löwen, da ich schlafe in Aengsten.[6] Der Menschenkinder Zähne sind Waffen und Pfeile, und ihre Zunge ein scharfes Schwert.[7]

6. Erheb' dich, Gott, über die Himmel, und deine Herrlichkeit über die ganze Erde![8]

7. Fallstricke legten sie meinen

alles, was ich rede und thue, und legen alles übel aus. — (9) meine Leiden. Sieh, Gott, nun hab' ich dir meine Leiden geklagt, und du hast auch gleich meine Thränen gesehen, meine Bitten erhört, wie du versprochen. Andere geben n. dem Hebr. V. 7: . . . Ferse, indem sie meiner Seele nachstellen. Durch Bosheit wollen sie entrinnen. Im Zorne stürze die Völker herab, Gott. Zähle meine Verbannung (die Tage derselben). Fasse meine Thränen in deinen Schlauch (gedenke ihrer); stehen sie nicht in deinem Buche? — (10) Sieh Vers 5. — (11) Da ich nun gerettet bin, muß ich meine Gelübde erfüllen. — (12) Im Hebr.: wandle.

(1) Ist nach einigen: Inhaltsanzeige; nach andern: der Anfang eines andern Liedes, nach dessen Melodie dieser Psalm gesungen werden sollte. — (2) Im Hebr.: gülden Kleinod Davids. David bittet in dem Psalme nach Errettung von einer Gefahr während seiner Verbannung um fernere Hilfe, preiset Gottes Barmherzigkeit, und danket. In welcher Lage David war, da er den Psalm schrieb, ob wir uns in die Geschichte von 1. Kön. 22 oder 24, 4. versetzen sollen, wird durch die Ueberschrift nicht genau bestimmt. Vers 7 möchte auf 24, 4. deuten, da darin erzählt wird, daß Saul, während er David Nachstellungen bereitete, in dieses letztern Gewalt kam. Der Christ denkt wieder an die Gefahren seines Heiles und die Feinde desselben. — (3) und das damit verbundene Unglück. — (4) Im Hebr.: der für mich endigt, der meine Sache gut hinausführt. — (5) d. i. Gott ist barmherzig, und erfüllt seine Verheißungen. — (6) David war auf seiner Verbannung immer von den Schaaren Sauls umgeben. — (7) Im Hebr. heißt der Vers: Mitten unter Löwen lieg' ich mit meiner Seele, unter solchen, die Flammen sprühen, lieg' ich. Der Menschenkinder rc. — (8) Zeige Gott, daß du der erhabenste und mächtigste bist.

Füßen, und beugten nieder meine Seele; gruben vor meinem Angesichte eine Grube, und fielen hinein.[9]

8. Bereit ist[10] mein Herz, o Gott! bereit mein Herz, daß ich singe, und Psalmen hersage.

9. Steh auf, mein Ruhm,[11] steh auf, Psalter und Harfe! Ich will aufstehen am frühesten Morgen;

10. will dir danken, o Herr, unter den Völkern, und dir lobsingen unter den Heiden;

11. denn groß bis zum Himmel ist deine Barmherzigkeit, und bis zu den Wolken deine Wahrheit.[12]

12. Erhebe dich, Gott, über die Himmel, und deine Herrlichkeit über die ganze Erde.[13]

Psalm 57 (58).

Die Ungerechten gehen zu Grunde, und Gottes Vorsicht wird offenbar.

1. Zum Ende. Vertilge nicht! eine Denkschrift Davids.[1]

2. Wenn ihr ja in der Wahrheit Gerechtigkeit redet, so urtheilet, was recht ist, ihr Menschenkinder![2]

3. Aber ihr wirket Bosheit im Herzen; eure Hände stiften Unrecht auf Erden![3]

4. Abgewichen sind die Sünder[4] von Mutterleibe an, sie irren von der Geburt her, und reden Lügen.[5]

5. Ihr Wüthen[6] ist gleich dem Wüthen einer Schlange; gleich einer tauben Natter, die ihre Ohren verstopft,

6. daß sie nicht höre die Stimme der Beschwörer und des Zauberers, der wohl beschwören kann.[7]

7. Gott wird zerschmettern die Zähne in ihrem Maule; die Backenzähne der Löwen wird zerbrechen der Herr.[8]

8. Sie werden vergehen wie Wasser, das abläuft; er spannet seinen Bogen, bis sie kraftlos werden.[9]

9. Wie Wachs, das zerfließt, werden sie weggenommen; Feuer fällt auf sie, und sie sehen die Sonne nicht.[10]

(9) Sieh Note 2. — (10) Darum schicke ich mich an, dich zu loben. — (11) d. i. meine Seele; denn die Seele ist als Ebenbild Gottes der Ruhm des Menschen. — (12) Andere geben: Treue. S. Ps. 35, 6. — (13) Siehe Note 8.

(1) Siehe den vorigen Psalm. — (2) Wenn es euch ernst ist, ihr Menschen, besonders ihr Richter, mit der Gerechtigkeit, die ihr im Munde führet, so lasset die Urtheile, die ihr fället, auch gerecht in der That seyn; denn die Gerechtigkeit besteht nicht so fast in Worten, als Thaten. Andere geben das Hebr.: Sprechet ihr wirklich das verstummte (unterdrückte) Recht; richtet ihr nach Gerechtigkeit, ihr Menschenkinder? Andere anders. — (3) Im Hebr.: . . . Herzen; ihr wäget dar im Lande das Unrecht eurer Hände — eurer Thaten Unrecht verkaufet ihr als Recht. — (4) diese heuchlerischen Frevler. — (5) ihre Bosheit ist ihnen gleichsam angeboren. — (6) Andere geben: Gift, Bosheit. — (7) Ohne Bild hieße der Gedanke: Sie sind verstockt, und wollen sich nicht bessern. Noch heut zu Tage sucht man im Oriente den Schlangen durch allerlei Mittel, die man Zaubermittel nennt, das Gift zu nehmen, und sie zahm zu machen; mißlingt dieß, so sagt man, die Schlangen seyen taub, und hören den Zauber nicht. — (8) Sieh Psalm 3, 8. — (9) Wenn er auch den Bogen nur spannt, fallen sie kraftlos zu Boden. Nur ein Wink seiner Allmacht vernichtet sie. Im Hebr.: . . . abläuft, sie spannen ihre Pfeile, aber sie (die Pfeile) werden abgestumpft. — (10) Feuer fällt auf sie, daß sie zergehen wie Wachs, und der Sonne, des Lichtes und Lebens beraubt werden (Hier. Hilar.). Andere geben das Hebr.: Sie vergehen wie eine Schnecke zerschmilzt (d. i. allmählich vergeht, indem sie im Kriechen immer Saft absetzt); wie die unzeitige Geburt eines Weibes sehen sie die Sonne nicht. —

10. Ehedenn eure Dörner zum Strauche erwachsen, also wird er sie wie lebendig im Zorne verschlingen.[11]

11. Der Gerechte wird sich freuen, wenn er die Rache siehet;[12] er wird seine Hände waschen im Blute des Sünders.[13]

12. Und der Mensch wird sagen: Ja wahrlich hat Frucht[14] der Gerechte; wahrlich ein Gott ist, der sie richtet auf Erden![15]

Psalm 58 (59).

Gebet um Hilfe wider Feinde.

1. Zum Ende. Vertilge nicht! eine Denkschrift Davids, als Saul hinsandte, und sein Haus bewachen ließ, um ihn zu tödten.[1] 1. Kön. 19.

2. Errette mich, mein Gott, von meinen Feinden; und von denen, die wider mich aufstehen, erlöse mich.

3. Errette mich von den Uebelthätern, und von den Blutgierigen hilf mir.

4. Denn siehe, sie fangen meine Seele;[2] es überfallen mich die Starken;

5. und ich habe keine Missethat, noch Sünde, Herr! ohne Missethat war mein Wandel und gerade.[3]

6. Steh auf, komm mir entgegen, und sieh![4] ja sieh, und suche heim alle Völker, du Herr, Gott der Heerschaaren, Gott Israels! Erbarme dich über keinen von allen, die Uebles thun.[5]

7. Sie werden umkehren am Abende,[6] und Hunger leiden wie Hunde, und herumlaufen in der Stadt.[7]

(11) In kurzer Zeit, wie die Zeit des Emporwachsens des Dornes zum Strauche ist, wird er diese Ungerechten verschlingen. Andere: Ehe eure Dörner (die Gottlosen, die unter euch wohnen) zum Strauche wachsen (zur vollen Kraft kommen), werden sie plötzlich im frischen Leben von dem Zorne Gottes weggerafft werden. Andere geben das Hebr.: Ehe eure Töpfe die Dornen merken, werden diese, ob frisch oder brennend, weggerafft; d. i. Eh' eure Töpfe, o Gottlose! beim Lagern in der Wüste, vom Feuer erwarmen, kommt ein Sturmwind, und nimmt die noch frischen oder brennenden Dornen (Reiser) weg. Das Ganze ist n. d. Hebr. eine sprüchwörtliche Redensart für: Ehe eure Pläne zur Ausführung kommen, werden sie vereitelt. — (12) Der Gerechte wird sich über die Strafe der Gottlosen nicht aus Rachgierde freuen, sondern aus Eifer für die göttliche Gerechtigkeit. — (13) Die Sünder werden vor Gott in so großer Anzahl unterliegen, daß die Gerechten in ihrem Blute die Hände waschen könnten. Der heilige Augustin sagt, daß die Gerechten insoferne ihre Hände in dem Blute der Sünder waschen, als sie ihre Werke, die unter den Händen zu verstehen sind, immer mehr zu vervollkommnen suchen, wenn sie die an den Gottlosen vollzogenen Strafgerichte sehen. Im Hebr.: seine Schritte wird er in dem Blute der Gottlosen baden. — (14) Lohn. — (15) Wahrlich, der Gerechte wird belohnt, und Gott läßt die Ungerechtigkeit nicht unbestraft.

(1) Setz hinzu: David aber, von Michol durch's Fenster herabgelassen, nach Najoth (1. Kön. 19, 19.) entfloh. — (2) wollen mich fangen. Im Hebr.: sie lauern auf mich. S. Note 1. — (3) ich habe ihnen doch nichts zu Leide gethan, hab' in meiner Einfalt und treu gehandelt. Im Hebr.: . . . ohne meine Missethat rennen sie an, und rüsten sich. — (4) meine Feinde, um sie zu demüthigen. — (5) David ruft nicht bloß das Gericht Gottes über seine eigenen Feinde, sondern nach seinem Eifer auch über die Ungerechten überhaupt herbei, auf daß die ganze Welt Gott fürchte, und Gottes Name geheiliget werde. — (6) Meine Verfolger werden unverrichteter Sache von ihrem Lauern zurückkehren (V. 4.). — (7) Wie herrenlose Hunde werden sie bei ihrer Rückkehr hungern, und die Stadt durchlaufen, um mich aufzufinden.

8. Siehe, sie reden mit ihrem Munde,[8] und ein Schwert ist auf ihren Lippen; denn wer hört's?[9]
9. Aber du, Herr, lachest ihrer; machest zu nichte alle Völker.[10]
10. Meine Stärke will ich bei dir verwahren;[11] denn du, o Gott, bist's, der mich aufnimmt.
11. Meines Gottes Barmherzigkeit wird mir zuvorkommen;
12. Gott wird mich hinsehen lassen über meine Feinde.[12] Tödte sie nicht, daß meine Völker es nicht vergessen![13] Zerstreue sie in deiner Kraft; und stürze sie, mein Schützer, Herr!
13. Die Sünde ihres Mundes ist die Rede ihrer Lippen;[14] mögen sie gefangen werden in ihrer Hoffart; und um des Fluches[15] und der Lüge willen wird man ihnen ankünden
14. Vertilgung, im Zorne Vertilgung, daß sie nicht mehr sind.[16] Sie sollen wissen, daß Gott über Jacob[17] herrsche, und bis an die Enden der Erde!
15. Sie werden umkehren am Abende, und Hunger leiden wie Hunde, und herumlaufen in der Stadt.[18]
16. Sie werden sich zerstreuen, um Speise zu finden, und murren, wenn sie nicht satt werden.[19]
17. Ich aber will besingen deine Stärke, und frohlocken des Morgens ob deiner Barmherzigkeit; denn du bist's, der mich aufnimmt, bist meine Zuflucht am Tage meiner Trübsal.
18. Mein Helfer, dir will ich lobsingen; denn du bist Gott, der mich aufnimmt, mein Gott und meine Barmherzigkeit.[20]

Mehrere heilige Väter verstehen hier die Feinde Gottes im allgemeinen, und dann wieder besonders die Christum verläugnenden Juden, welche erst am Ende der Zeit zu dem Herrn zurückkehren, nachdem sie unruhig in der Welt den zeitlichen Gütern nachgejagt, und am Brode des Lebens Hunger gelitten haben. — (8) Böses. — (9) den sie fürchten müßten, da sie auch Gott nicht fürchten. Andere: Denn (sagen sie) wer hört's, den wir fürchten müssen? — (10) Im Hebr.: spottest aller. Vgl. Vers 6. — (11) Meine Stärke hab' ich hinterlegt bei dir; ich stütze mich nur auf dich. Im Hebr.: Wegen ihrer Stärke halt' ich mich zu dir. Andere anders. — (12) sie mir zum Schauspiele des Elendes geben. — (13) Laß sie nicht plötzlich sterben, daß meine Untergebenen, Anhänger, sich ein Beispiel an ihrer Strafe nehmen können. Diejenigen, welche diesen Psalm in den Mund Christi legen, wie denn sehr viele Psalmen in seinen Mund gelegt werden können, da David ein Vorbild von ihm war, finden in den Worten dieses Verses die Bitte Christi für Erhaltung der Juden, damit sie zum warnenden Beispiele der Christen seyen. — (14) d. i. Ihr Mund sündigt, so oft ihre Lippen reden. — (15) d. i. ihrer Lästerungen. — (16) Andere geben das Hebr.: . . . Hoffart, und um des Truges wegen, den sie reden (sollen sie gefangen werden). Tilge sie im Grimme, tilge sie, daß sie zu nichte werden. — (17) über das israelitische Volk. Es steht der Stammvater statt des Volkes. — (18) S. V. 7. — (19) Wie oben Vers 7 werden auch Vers 15. 16 geistiger Weise auf die Juden gedeutet, welche seit dem an Christus begangenen schrecklichen Morde unstät in der Welt umherirren, den irdischen Gütern nachstreben, um Ruhe zu finden, aber nicht ersättigt werden können. Zugleich gehen die Worte überhaupt auf Gottes entfremdete, unruhige, weltliebende Gemüther. — (20) Voll des Dankes gegen Gottes Wohlthaten, sagt der heilige Augustin, weiß David Gott mit keinem schicklicheren Namen zu nennen, als daß er ihn Barmherziger nennt, ein Name, bei dem jedermann Trost schöpfen muß, und niemand verzweifeln wird.

Psalm 59 (60).

Das Reich Gottes in Trübsal.

1. Zum Ende,[1] für die, so verwandelt werden,[2] eine Denkschrift Davids zur Lehre,[3]

2. als er Mesopotamien und Sobal in Syrien verheerte, und Joab umkehrte, und im Salzthale zwölftausend Edomiter erschlug.[4]

3. Gott, du hast uns verstoßen, und zerstöret;[5] du bist zornig, und erbarmest dich unser.[6]

4. Du hast das Land beweget, und erschüttert; heile seine Brüche; denn es ist zerrüttet.[7]

5. Du hast Hartes erzeiget deinem Volke; uns getränket mit dem Weine der Trübsal.[8]

6. Doch denen, die dich fürchten, gabest du ein Zeichen,[9] um zu fliehen vor dem Bogen,[10] damit gerettet würden deine Geliebten.

7. Hilf mit deiner Rechten, und erhöre mich.[11]

8. Gott hat ja in seinem Heiligthume gesprochen:[12] Deß freu' ich mich, Sichem zu theilen, und das Thal der Gezelte zu messen.[13]

(1) Sieh Psalm 4. — (2) Sieh Psalm 44. — (3) Es war üblich, Nationallieder dem Volke zum Auswendiglernen und zur Betrachtung zu übergeben. S. 2. Kön. 1, 18. 5. Mos. 31, 19. Im Hebr.: Vorzusingen nach Schuschan-Eduth (ein Instrument von unbekannter Form und Art), eine Denkschrift Davids zum Lehren. — (4) Nach dem glücklichen Siege Davids über die Syrer und Edomiter (2. Kön. 8.) waren Davids Feinde ringsum noch nicht ganz gedemüthigt, sondern noch sehr mächtig (2. Kön. 10, 6.). Sie mochten daher in's Land gefallen seyn, und Israel hart gedrängt haben. In dieser Bedrängniß betet der Psalmist zu Gott, schildert sie (3—7.), hofft Hilfe und Unterwerfung der auswärtigen Feinde (8—10.) im Vertrauen auf Gott, der auch den letzten Sieg über Edom gab (11—14.). Von dieser Bedrängniß ist in den Büchern der Könige und Paralipomenon nicht die Rede; dieß gibt aber keinen Beweis gegen die Richtigkeit der Ueberschrift, da jene Bücher nur Auszüge aus größeren Geschichtswerken sind. Wenn 1. Par. 18, 12. die Zahl 18000, und der Name Abisai statt Joab steht, so ist jene Zahl entweder eine Berichtigung der 12000 oder ein Schreibversehen, Abisai aber statt Joab als dessen Unterfeldherr gesetzt. Die heiligen Augustin, Hieronymus und andere Väter legen den Psalm in den Mund der Kirche, die auf Erden öfters verfolgt wird, aber dennoch ihren Bestand und Wachsthum zuversichtlich von Gott erwartet. Der betende Christ, der als Glied der Kirche im Kleinen ihre Schicksale theilt, denkt an das Reich der Tugend, das er zwar unter Hindernissen, aber dennoch mit Gottes Gnade, und wenn er selbst will, in sich gründen und befestigen wird. — (5) zerstreuet vor unsern Feinden. — (6) aber obgleich du zürnest, erbarmest du dich dennoch unser. Im Hebr.: . . . zerstöret, warest zornig, kehre dich wieder zu uns. Andere: stell uns wieder her! — (7) Bilder der Verwirrung, die nach dem feindlichen Ueberfalle eingetreten, und der Wunden, die dem Staate dadurch geschlagen wurden! — (8) Andere: Bitterkeit. Im Hebr.: mit dem Taumelweine. Becher (Wein) bezeichnet überhaupt das zugetheilte Loos (Ps. 15, 5.), Taumelbecher oder Wein — das Loos der Betäubung, des Schreckens, insbesondere des Falles in Gottes Gericht. Ps. 74, 9. Isai. 51, 17. 22. Apoc. 14, 10. — (9) oder ein Panier. — (10) Du stelltest dennoch ein Feldzeichen auf, wohin meine Treuen nach dem erlittenen Unglücke sich flüchten konnten. Im Hebr.: . . . Zeichen, damit es sich erhöhe, um der Wahrheit (deiner Verheißungen) willen. Isai. 11, 10. ff. — (11) uns. — (12) d. i. heilig versprochen. Der Psalmist beruft sich auf das Wort selbst. Folgt nun die Verheißung der Ausbreitung des jüdischen Reiches, welches ein Vorbild der Kirche Gottes war. — (13) Sichem ist die Stadt Jacobs, und steht für das Land diesseits des Jordan; das Thal der Gezelte (eigentlich Gefilde der Stadt Succoth) steht für das jenseitige Land.

9. Mein ist Galaad,[14] und mein ist Manasses; und Ephraim ist die Stärke meines Hauptes, Juda mein König.[15]

10. Moab[16] ist der Topf meiner Hoffnung;[17] über Edom strecke ich meinen Schuh;[18] die Ausländer[19] werden mir unterthan.

11. Wer führt mich[20] in die feste Stadt?[21] wer führt mich bis nach Edom?

12. Nicht du, o Gott![22] der du uns[23] verstoßen; und wirst du nicht ausziehen, Gott, mit unsern Heeren?[24]

13. Hilf uns, Herr, in der Noth; denn Menschenhilf' ist eitel.

14. In Gott wollen wir Thaten thun; und er wird zu nichte machen, die uns drängen!

Psalm 60 (61).

Gebet des Königs.

1. Zum Ende, ein Lobgesang Davids.[1]

2. Erhöre, o Gott, mein Flehen; hab Acht auf mein Gebet!

3. Vom Ende des Landes[2] ruf' ich zu dir, da sich ängstet mein Herz. Du erhöhest mich auf einen Felsen,[3] leitest mich;

4. denn du bist meine Hoffnung, ein fester Thurm vor dem Feinde.

5. Ich werde wohnen in deinem Zelte in Ewigkeit; geschirmet unter dem Schatten deiner Flügel.[4]

6. Denn du, mein Gott, erhörest mein Gebet; gibst denen das Erbe, die deinen Namen fürchten.[5]

7. Tage legest du den Tagen des Königs zu,[6] verlängerst seine Jahre von Geschlecht zu Geschlecht;[7]

Sinn: Ueber das diesseitige und jenseitige Land schalte ich nach Belieben (also dürfen wir uns nicht fürchten, es an unsere Feinde zu verlieren). — (14) eine Provinz jenseits des Jordan. — (15) Manasses, Ephraim und Juda lagen diesseits des Jordan. Sinn: Ich bleibe Herr meines Landes, und mein Volk behält es als Erbe. Der Christ denkt bei den Versen 8. 9. 10. an die Verheißung des Schutzes und Wachsthumes der Kirche; oder an das Reich der Tugend, das in seinem eigenen Innern Wurzel und Umfang erhalten soll. S. Note 4. — (16) ein östlich vom gelobten Lande gelegenes Ländchen. — (17) Moab werde ich mir unterwerfen, und es wird wie ein gefüllter Fleischtopf meine Sehnsucht stillen. Andere n. d. Hebr.: Moab ist mein Waschtopf, d. i. wird mir tief unterthänig werden. — (18) auf Edom setz' ich meinen Fuß, unterwerfe es mir. — (19) Darunter sind die Philister zu verstehen, die so heißen, weil sie in Palästina einwanderten. — (20) und hat mich geführt. S. V. 2. — (21) Edoms. — (22) Bist nicht du der Gnädige, der es thut, und gethan hat? haben wir also nicht Grund, auch in der gegenwärtigen Bedrängniß auf dich zu hoffen? — (23) jetzt. — (24) Im Hebr.: . . . verstoßen, und nicht ausgezogen bist, o Gott, mit unsern Heeren.

(1) Im Hebr.: dem Musikmeister nach Saitenspielen, von David. — David auf der Flucht vor Saul oder Absalom bittet um die Erhaltung seiner königlichen Würde für sich und seine Nachfolger, insbesondere für den großen Nachkommen, den Messias, über den er belehrt war (Psalm 2). Der Christ betet diesen Psalm in Bedrängnissen, und hofft auf das künftige Glück und die Ewigkeit des Reiches Gottes. — (2) David war entweder von Saul vertrieben, oder auf der Flucht vor Absalom. Der Christ denkt an seinen Aufenthalt auf Erden, der wie eine Verbannung ist; oder an andere Noth. — (3) du rettest mich. — (4) Ich werde wieder in dem Heiligthume anbeten für und für. — (5) dich fürchten. Der Name ist Bezeichnung des Wesens, steht also für das Wesen selbst. — (6) du wirst fortdauern lassen sein Reich. — (7) gibst ihm Nachkommenschaft, die seinen Stuhl einnimmt, insbesondere den großen Nachkommen,

8. und er bleibet in Ewigkeit vor Gott.[8] Wer wird ausforschen seine Barmherzigkeit und Wahrheit?[9]

9. Also will ich lobsingen deinem Namen immer und ewig; auf daß ich meine Gelübde erfülle von Tag zu Tag.

Psalm 61 (62).

Vertrauen zu Gott gegen Feinde.

1. Zum Ende, für Idithun, ein Psalm Davids.[1]

2. Soll wohl Gott nicht unterworfen seyn meine Seele,[2] da von ihm kommet mein Heil?

3. Denn er selbst ist mein Gott, und mein Heiland, meine Zuflucht, ich werde nicht mehr wanken!

4. Wie lange stürmet ihr her auf einen Menschen, wie auf eine hangende Wand, und eine sinkende Mauer,[3] und gehet mit Mord um, ihr alle?

5. Sie wollen mir rauben den Preis,[4] dürstend lauf' ich;[5] sie segnen mit ihrem Munde, und fluchen in ihrem Herzen.

6. Aber Gott sey unterworfen meine Seele; denn von ihm kommt meine Geduld.

7. Denn er ist mein Gott, und mein Heiland; mein Helfer, ich werde nicht weichen.

8. In Gott ist mein Heil, und mein Ruhm ist Gott, der mir hilft; und meine Hoffnung ist in Gott!

9. Hoffet auf ihn alles versammelte Volk, schüttet aus vor ihm eure Herzen! Gott ist ewiglich unser Helfer!

10. Aber eitel sind die Menschenkinder, lügenhaft die Menschenkinder auf der Wage;[6] und sie betrügen sich allesammt durch Eitelkeit.[7]

11. Wollet nicht hoffen auf Unrecht, und wollet nicht gelüsten nach Raub; und wenn Reichthum zuströmet, hänget das Herz nicht daran![8]

12. Einmal hat Gott geredet.[9] Diese zwei[10] vernahm ich: Daß bei Gott die Macht ist,

dessen Reich ewig ist. — (8) Der König wird dann immer bei Gott seyn. — Da jeder wahre Christ ein natürlicher König ist (Ps. 20. Note 1.), so kann er hiebei an seine ewige Seligkeit bei Gott denken. — (9) Wer kann seine Barmherzigkeit ergründen? Im Hebr.: . . . Gott. Gnade und Barmherzigkeit wird er bewahren.

(1) Sieh Psalm 38, 1. — (2) Sollte wohl meine Seele in Trübsalen mürrisch, widerwillig gegen Gott werden, da ꝛc. Im Hebr.: Meine Seele hofft stille auf Gott, der mir hilft. — (3) Das Hebr. kann auch übersetzt werden: wie eine hangende Wand ꝛc. — (4) für Frömmigkeit und Tugend, nämlich meine Ehre, womit gemeiniglich die Tugend belohnt wird (August. Hilar.). Andere: . . . rauben das Beste — worunter sie die Königswürde verstehen. — (5) fliehe mit solcher Eile, daß ich, obwohl sehr durstig, mich zu erquicken unterlasse. Im Hebr.: Sie rathschlagen nur, wie sie ihn von seiner Höhe stoßen, befleißen sich der Lüge, segnen ꝛc. — (6) d. i. wenn man sie auf die Wage der Gerechtigkeit legt so steigen sie, weil ohne Gehalt, empor wie eitles Nichts. Die Verbindung mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden ist: Hoffet auf Gott (Vers 9.); die Menschen sind unzuverlässig (Vers 10.); hoffet auch nicht auf Unrecht und Reichthümer, wodurch sie mächtig sind. — (7) mit ihren falschen, windigen Hoffnungen, Plänen, Anschlägen. Andere geben: . . . lügenhaft die Menschenkinder mit der Wage (d. i. betrügerisch im Gewichte). — (8) S. 1. Cor. 7, 30. 31. — (9) Einmal hat Gott verheißen, daß er helfe, und daß anderer Hilfe eitel sey; sein Wort ist ein= für allemal gegeben, immer unveränderlich. — (10) nämlich, wie folgt, die Macht und Barmherzigkeit. Im Hebr.: zweimal (d. i. mehrmals) vernahm ich's.

13. und bei dir, o Herr, die Barmherzigkeit; denn du vertilgst einem jeglichen nach seinen Werken. Matth. 16,27. Röm. 2,6. 1. Cor. 3,8. Gal. 6,5.

Psalm 62 (63).

Sehnsucht nach dem Heiligthume und nach Gott.

1. Ein Psalm Davids, als er in der Wüste von Edom war.[1]

2. O Gott, mein Gott, frühe wache ich zu dir; meine Seele dürstet nach dir, gar sehr nach dir mein Fleisch![2]

3. Im wüsten, weglosen, wasserlosen Lande, so[3] erschein ich vor dir wie im Heiligthume,[4] deine Kraft und deine Herrlichkeit zu schauen.

4. Denn besser ist deine Barmherzigkeit als Leben;[5] meine Lippen wollen dich loben.[6]

5. So[7] will ich dich preisen in meinem Leben; und in deinem Namen[8] aufheben meine Hände.

6. Wie von Mark und Fett laß satt werden meine Seele,[9] daß mit jubelnden Lippen dich lobe mein Mund.

7. Gedenke ich deiner auf meinem Lager, so sinn' ich über dich noch am Morgen;[10]

8. denn du bist mein Helfer. Und im Schatten deiner Flügel will ich jubeln;

9. es hanget meine Seele an dir;[11] mich nahm auf deine Rechte.

10. Sie aber suchen vergebens meine Seele, fahren hinunter in die Tiefen der Erde;[12]

11. werden hingegeben dem Schwerte,[13] eine Beute der Füchse.[14]

12. Aber der König wird sich freuen in Gott, gepriesen ein jeglicher, so bei ihm schwöret;[15] denn verstopfet wird deren Mund, die Böses reden.[16]

Psalm 63 (64).

Bitte um Hilfe und Schutz.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids.

2. Erhöre, Gott, mein Gebet, wenn ich flehe; von der Furcht des Feindes errette meine Seele.

3. Du schützest mich[1] vor der Versammlung der Bösen,[2] vor der Rotte der Uebelthäter.

4. Denn sie schärfen wie ein

(1) an den Grenzen von Edom, im südlichen Theile des Stammes Juda, wahrscheinlich zur Zeit, da er vor Saul flüchtig war. 1. Kön. 22, 5. Im Hebr.: . . . Wüste von Juda war. — (2) d. i. Seele und Leib verlanget nach dir, dich im Heiligthume zu sehen. — (3) so wie das dürre, wüste Land ist. — (4) von dem ich entfernt bin. Im Hebr.: So (lechzend wie das Land) schau' ich nach dir im Heiligthume hin. Wie David, also ist jeder Gerechte auf Erden, wie in einer Wüste, wo die Wasser des Trostes und des wahren Friedens nur dann fließen, wenn Gott sie gibt. — (5) besser ist deine Gnade, vor dir zu seyn im Heiligthume; besser ist das Gefühl deiner allerheiligsten Nähe, als das Gefühl der Lebenskraft, besser als Leben selbst. — (6) im Heiligthume. — (7) wenn du meine Bitte erfüllt hast. — (8) d. i. deinen Namen, dich anrufend. — (9) indem du mir die Freude deiner Gegenwart im Heiligthume verschaffst. Das Fett ist hier das Bild der Freude. — (10) Der Psalmist beschreibt, wie sehr er sich nach Gott sehne. — Wenn ich, sagt er, beim Erwachen in der Nacht dein gedenke, so schlafe ich nimmer ein, sondern sinne deiner Liebe und Gnade nach bis an den Morgen. Im Hebr.: so sinne ich Nachtwachen lang über dich. Die Nacht war in drei, später vier Nachtwachen getheilt. S. Richt. 7, 19. Matth. 14, 25. — (11) mit verlangender Liebe. — (12) in die Hölle (Grab und Verdammniß). — (13) der rächenden Gerechtigkeit. — (14) eigentlich der Schakale, die ihre Leichname ausscharren und fressen. S. Richt. 15. Note 2. — (15) bei dem Könige. Im Hebr.: Alle werden sich rühmen, die bei 2c. — (16) die mich verleumden, und Lüge verbreiten.

(1) Schütz mich! — (2) vor ihrem verderblichen Rath.

Schwert ihre Zungen; spannen den Bogen, ein bitteres Ding,[3]

5. um zu schießen im Verborgenen den Reinen.

6. Gählings schießen sie auf ihn, und scheu'n sich nicht, beschließen unter sich ein gottlos Wort, unterreden sich, Fallstricke zu legen, und sagen: Wer wird sie sehen?[4]

7. Sie sinnen auf Greuel, verzehren sich sinnend durch Forschen, und der Mensch macht sich an hohe Dinge des Herzens;

8. aber Gott wird erhoben![5] Die Wunden von ihnen sind wie von Pfeilen der Kinder,[6]

9. und ihre Zungen werden schwach wider sie selbst.[7] Es entsetzen sich alle, die sie sehen;[8]

10. und alle Menschen fürchten sich, und verkünden Gottes Werke; und erkennen seine Thaten.

11. Es freuet sich der Gerechte in dem Herrn, und hoffet auf ihn, und gepriesen werden alle, die rechten Herzens sind.

Psalm 64 (65).

Gott ist preiswürdig.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids;[1] das Lied des Jeremias und Ezechiel für das Volk der Gefangenschaft, da sie anfingen auszuziehen.[2]

2. Dir ziemet ein Loblied, Gott, auf Sion! und dir zahle man Gelübde in Jerusalem.[3]

3. Erhöre mein Gebet; zu dir kommt alles Fleisch.[4]

4. Gottlose Werke[5] überwältigten uns; aber unserer Missethaten erbarmest du dich.[6]

5. Selig ist der, den du erwählest und annimmst; er wird wohnen in

(3) eigentlich nach dem Hebr.: spannen die Pfeile, giftige (schmerzliche, schädliche) Worte. — (4) die Fallstricke. Sie glauben, sie sehr zu verbergen. — (5) Diese meine Feinde sinnen auf Böses, verzehren sich fast darüber, und suchen ihre hochmüthigen, verderblichen Anschläge auszuführen; aber Gott vereitelt sie, und wird deßhalb gepriesen. — (6) Die Wunden, die sie versetzen, sind so unbedeutend, als wenn sie durch Pfeile, die schwache Kinder abschossen, beigebracht worden wären. — (7) die verleumderischen Zungen reden wider sich selbst, indem sie sich selbst dadurch den Untergang zuziehen. — (8) Im Hebr. heißen die Verse 7. 8. 9. . . . Greuel. Wir sind fertig, wir haben ersonnen den Anschlag (so sprechend). Und ein jedes Herz und Inneres ist ein Abgrund (unergründlich); aber Gott wird sie plötzlich mit einem Pfeile schießen, daß sie fallen. Ihre Zunge wird sie übereinander bringen (unter sich entzweien), daß den Kopf schütteln wird, wer sie siehet, und alle Menschen ꝛc.

(1) In dem Psalme wird Gott gepriesen um seiner Wohlthaten willen auf der ganzen Erde. — (2) Nach einigen soll er von David als Dankpsalm für das Erntefest (2. Mos. 23, 16.) verfaßt, und von den in der Aufschrift ebenfalls genannten Propheten den Juden übergeben worden seyn, daß sie ihn als Dankpsalm sängen, wenn sie einst aus der Gefangenschaft ziehen würden. Nach andern war einer dieser Propheten selbst Verfasser des Psalmes. Nach mehreren katholischen Auslegern ist der Psalm ein prophetisches Danklied für die aus den Heiden (Vers 3.) gesammelte Kirche. Auf jeden der angegebenen Zwecke läßt sich der Psalm anwenden. Der betende Christ dankt damit für erhaltene leibliche und geistliche Gnaden. Im Hebr. steht bloß: Dem Musikmeister, ein Psalm Davids. — (3) Dir sind wir schuldig, Dank darzubringen durch Gebet und Opfer auf deinem heiligen Berge zu Jerusalem. — (4) Alle Menschen wenden sich zu dir, und einst werden sich alle Heiden zu dir bekehren. Isai. 66, 23. — (5) d. i. sowohl die, welche wir begingen, als die, wodurch unsere Feinde uns drückten. — (6) Der Psalmist fängt sein Dank- und Lobgebet mit dem Bekenntnisse

deinen Vorhöfen;[7] wir[8] werden satt werden von den Gütern deines Hauses;[9] dein Tempel[10] ist heilig,

6. wunderbar durch Gerechtigkeit.[11] Erhöre uns Gott, unser Heiland,[12] du Hoffnung aller Enden der Erde, und des Meeres in der Ferne.[13]

7. Du[14] bereitest[15] die Berge in deiner Kraft, bist umgürtet mit Macht;

8. du bewegest[16] den Grund des Meeres, das Brausen seiner Wellen. Es erschrecken die Heiden,

9. und die äußersten Bewohner[17] fürchten sich vor deinen Zeichen;[18] da, wo ausgehet der Morgen und Abend, spendest du Freude.[19]

10. Du siehest nach der Erde, und berauschest sie;[20] machest sie reich überaus. Gottes Strom[21] ist voll des Wassers, du richtest ihnen[22] Speise; denn also ist die Einrichtung der Erde.

11. Du tränkest ihre[23] Furchen, vermehrst ihr Gewächs;[24] an ihren Regentropfen ergötzt sie sich, und sproßt.[25]

12. Du segnest den Umlauf des Jahres mit deiner Güte; und deine Felder werden voll des Ueberflusses.[26]

13. Es werden feist die Triften[27] der Wüste; und mit Jubel gürten sich die Hügel.

14. Es kleiden sich die Widder und Schafe,[28] und die Thäler haben Ueberfluß an Korn; alles rufet, und lobsinget.

Psalm 65 (66).

Einladung zum Lobe Gottes.

1. Zum Ende, ein Psalmlied für die Auferstehung.[1] Jauchzet zu Gott, alle Lande,

2. lobsinget seinem Namen; lasset herrlich erschallen sein Lob![2]

3. Saget zu Gott: Wie schrecklich sind deine Werke, o Herr! Ob der

der Sündhaftigkeit an, weil jedes Gebet von Gott verworfen wird, das nicht aus einem demüthigen, bußfertigen Herzen kommt. — (7) des heiligen Zeltes. — (8) er und wir alle. — (9) von den im Tempel gespendeten Gnaden. — (10) S. Ps. 5. Note 11. — (11) weil du, der Heilige und Gerechte, darin gegenwärtig bist. — (12) Im Hebr.: Wunderbar in Gerechtigkeit wirst du uns hören, Gott, unser Heiland. — (13) du, auf den alle Völker, alle Länder und Inseln hoffen. — (14) Nachdem der Psalmist in Demuth (3.4.) um Erhörung gebeten, und das Glück, im Gebete vor Gott zu seyn, gerühmt hat, beginnt er das Preislied (7—14.). — (15) zu verschiedenem Nutzen. Im Hebr.: du festigest, erhaltest. — (16) Im Hebr.: du stillest. — (17) die Bewohner ferner Länder. — (18) wunderbaren Thaten. — (19) in den Gegenden, wo die Morgenröthe anbricht, und die Abendröthe erscheint, überall, gegen Abend und Morgen, ist die Spur deines Segens sichtbar. — (20) wässerst sie in Ueberfluß. — (21) der vom Himmel fallende Thau und Regen, ein Bild der göttlichen Gnaden. — (22) den Menschen. — (23) der Erde. — (24) Im Hebr.: ebnest ihre Schollen. — (25) Im Hebr.: überschwemmst sie mit Regen, und segnest ihr Gewächs. — (26) der Fruchtbarkeit. Im Hebr.: Du krönest das Jahr mit deinem Segen, und deine Fußstapfen (die ganze Gegend) triefen von Fett. — (27) Andere: Anger. — (28) Im Hebr.: Es kleiden sich die Triften mit Schafen.

(1) Der Beisatz: „für die Auferstehung" findet sich nicht im Hebr. Er wurde wahrscheinlich in der Absicht gemacht, anzuzeigen, daß der Psalm im höhern Sinne ein Danklied für die von Christus uns zugekommenen Wohlthaten sey, deren Siegel die Auferstehung ist. Der Psalm ist überhaupt ein Danklied für Rettung, und kann darum von dem Christen füglich auf sein Heil bezogen werden. — (2) rühmet ihn

Menge deiner Kraft werden dir lügen deine Feinde.[3]
4. Alles Land bete dich an, und singe dir; lobsinge deinem Namen.
5. Kommet, und schauet die Werke Gottes; er ist schrecklich in seinen Rathschlägen[4] über die Menschenkinder.
6. Er wandelte das Meer in trockenes Land,[5] in dem Strome gingen sie zu Fuße; daselbst freuten wir uns in ihm!
7. Er herrschet in seiner Kraft für und für; seine Augen schauen auf die Völker. Die ihn erbittern, sollen sich nicht erheben bei sich![6]
8. Preiset, ihr Völker, unsern Gott, und lasset hören die Stimme seines Lobes!
9. Der meine Seele in's Leben gesetzet,[7] und meine Füße nicht hat straucheln lassen![8]
10. Denn du hast uns geprüfet, o Gott, durch Feuer uns geläutert, wie man läutert das Silber.
11. Hast uns geführt in den Fallstrick, Trübsal gelegt auf unsern Rücken,
12. Menschen gesetzt über unsere Häupter. Wir gingen durch Feuer und Wasser, aber du führtest uns heraus in die Erquickung.[9]
13. Ich will in dein Haus mit Brandopfern kommen,[10] und meine Gelübde dir zahlen,
14. die gesprochen meine Lippen, und geredet mein Mund in meiner Trübsal.
15. Fette Brandopfer will ich dir bringen mit dem Rauchwerke der Widder,[11] Rinder dir bringen sammt Böcken.
16. Kommet, höret, ihr alle, die ihr Gott fürchtet, so will ich erzählen, was Großes er gethan an meiner Seele.
17. Zu ihm hab' ich gerufen mit meinem Munde, und ihn erhöhet mit meiner Zunge.
18. Hätt' ich Unrecht[12] gesehen in meinem Herzen, nicht hätte erhöret der Herr.
19. Aber es erhörte Gott, und merkte auf die Stimme meines Flehens.
20. Gebenedeiet sey Gott, der nicht abwies mein Gebet, noch seine Barmherzigkeit von mir.

herrlich. — (3) Weil deine Feinde dir nicht widerstehen können, werden sie sich dir zwar unterwerfen, aber nicht aufrichtig und mit gutem Willen, sondern gezwungen, und bloß auf den Schein. — (4) wunderbar in seinen Thaten für und gegen die Menschen. — (5) Anspielung auf den wunderbaren Durchzug der Israeliten durch's rothe Meer (2. Mos. 14.) und durch den Jordan (Jos. 3, 13. ff.). Beides war ein Vorbild des Durchgangs der Christen durch das Taufwasser, oder ein Vorbild der Taufe, wo der Christ allem Bösen entsagt, wie die Israeliten durch jene wunderbaren Ereignisse von dem Elende und Sklavendienste Aegyptens befreit wurden (1. Cor. 10, 1.). — (6) als könnten sie seiner Strafe entrinnen; denn er siehet sie wohl und ihr Thun. — (7) in's leibliche und geistliche Leben. — (8) Im Hebr.: unsere Seele, unsere Füße. — (9) Welche Leiden des israelitischen Volkes der Psalmist hier (V. 10—12.) im Sinne habe, kann nicht sicher bestimmt werden. Der Christ kann dabei an die Verfolgungen denken, welche die Kirche und ihre Heiligen, besonders die Martyrer erdulden mußten (S. 2. Cor. 12, 6. ff.), sowie auch an die Trübsale und Läuterungen, die jede Christenseele durchzugehen hat, um Christo gleichförmig zu werden. — (10) zum Danke. — (11) mit den rauchenden, als Opfer verbrannten Widdern. Andere: Widder mit Rauchwerk. — (12) Unaufrichtigkeit, Heuchelei und andere Sünden.

Psalm 66 (67).

Gebet um Erleuchtung aller Völker.

1. Zum Ende, unter den Lobliedern ein Psalmlied Davids.[1]

2. Gott erbarme sich unser, und segne uns; lasse leuchten sein Angesicht über uns,[2] und erbarme sich unser;

3. damit wir auf Erden deinen Weg[3] erkennen, unter allen Völkern dein Heil.

4. Es sollen dich preisen die Völker, o Gott; dich sollen preisen alle Völker.

5. Es sollen sich freuen und jubeln die Völker; denn du richtest die Völker in Gerechtigkeit, und lenkest die Heiden auf Erden.

6. Es sollen dich preisen die Völker, o Gott; dich sollen preisen alle Völker.

7. Die Erde wird geben ihre Frucht.[4] Es segne uns Gott, unser Gott,

8. es segne uns Gott; und es sollen ihn fürchten alle Enden der Erde!

Psalm 67 (68).

Dank für den großen Sieg.

1. Zum Ende ein Psalm Davids selbst.[1]

2. Es erhebe sich Gott, daß zerstreuet werden seine Feinde, und fliehen, die ihn hassen, vor seinem Angesichte.[2]

3. Wie der Rauch vergeht, sollen sie vergehen; wie Wachs vor dem Feuer zerfließt, also sollen zu Grund gehen die Sünder vor Gott.

(1) Im Hebr.: Dem Musikmeister, ein Psalmlied vorzusingen nach Saitenspielen. — (2) blicke heiter auf uns, spende uns seine Gnaden. Vgl. Ps. 4, 7. — (3) deine Heilsvorschriften, deine Religion. — (4) nicht bloß ihre Gewächse, die den Menschen nähren, sondern auch den, worauf die Völker harren (1. Mos. 49, 10.), den großen König, den Menschensohn (Hieron.). Die heiligen Väter nehmen überhaupt den ganzen Psalm für den Ausdruck des feurigsten Verlangens nach der Ankunft des Messias, in dem alle Völker ihr Heil und darum ihren Jubel finden sollen.

(1) Dieser Psalm ist ein Triumphlied über einen errungenen großen Sieg bei Gelegenheit gesungen, als die Bundeslade aus dem Kriege, in den sie mitgenommen wurde (vgl. 1. Kön. 4, 4. 14, 18. Ps. 46, 6.), nach dem Berge Sion (V. 16.) von Gefangenen begleitet (V. 19.), in feierlichem Zuge (V. 25—29.) zurückgetragen wurde. — Die Gedanken des dunkeln Liedes reihen sich folgendermaßen aneinander: Der heil. Sänger beginnt mit der Bitte und dem Bekenntnisse, daß vor Gott alle Feinde weichen (V. 1—3.); fordert deßhalb zum Lobe Gottes auf (V. 4. 5.), der so vielerlei Wohlthaten erweist (V. 5—15.), insbesondere durch seine Wohnung auf Sion (16—19.), auf den er im Triumphe, Gefangene führend, zurückzieht (V. 19.); fährt fort in der Aufforderung zum Lobe Gottes, der auch fernerhin von allen Feinden erretten wird (20—24); beschreibt den herrlichen Zug, womit Gott nach dem Siege über seine Feinde triumphirt (25—28.); bittet um andauerndes Glück und um Besiegung der Heidenvölker (29—32.), und fordert alle Völker auf, den majestätischen König Israels zu preisen. — Nach den katholischen Auslegern, die sich auf das Ansehen des heiligen Paulus (Eph. 4, 8.) und der heiligen Väter stützen, ist in diesem Psalme nicht bloß ein Triumph über einen den Israeliten gegebenen Sieg besungen, sondern vorzüglich der Sieg Christi über alle seine Feinde und seine Himmelfahrt. Der heilige Sänger hat nämlich in dem Psalme das Gegenwärtige so beschrieben, daß er auch das Zukünftige verkündete. Der Christ, der bei Lesung der Psalmen die jüdischen Verhältnisse immer auf christliche übertragen soll, denkt also bei den Stellen, wo Gott gepriesen wird, an Christus, und bezieht das Gesagte auf sein Reich auf Erden und im Himmel. — (2) Diese Worte wurden immer gesprochen, wenn die heilige Lade beim

4. Und die Gerechten sollen in Freuden leben, und frohlocken vor dem Angesichte Gottes, und sich erlustigen in Wonne.

5. Singet Gott, lobsinget seinem Namen, machet ihm Bahn,[3] der über den Westen hin herauffährt.[4] Herr ist sein Name! Frohlocket vor seinem Angesichte, vor dem sie erschrecken.[5]

6. Vater der Waisen, und Richter der Wittwen ist Gott an seinem heiligen Orte,

7. Gott, der die Gleichgesinnten zusammenwohnen macht in einem Hause;[6] der die Gefangenen herausführet[7] mit Macht, auch die Widerspenstigen, so in den Gräbern wohnen.[8]

8. O Gott![9] als du hergingest vor dem Angesichte deines Volkes, da du durchzogest in der Wüste;

9. da bebte die Erde, und die Himmel troffen vor dem Angesichte Gottes, Sinai[10] vor dem Angesichte des Gottes Israels.

10. Einen gnadenvollen Regen[11] hast du abgesondert, Gott, deinem Erbe;[12] es war ermattet, du aber hast es gestärket.

11. Deine Heerde wohnet darin;[13] in deiner Güte hast du's bereitet dem Armen, o Gott!

12. Der Herr gab das Wort

Aufbruche von einem Orte aufgehoben wurde. 4. Mos. 10, 35. Hier stehen sie mit Beziehung auf den errungenen Sieg, um damit zu sagen: Wie Gott sich dießmal erhoben, und uns Sieg verschafft hat, so möge er sich immer erheben, und unsere Feinde zerstreuen! Der Christ bittet Christus, daß er seine Feinde zum Schemel seiner Füße legen möge. — (3) machet den Weg zurecht für den nach Sion auf der Lade zurückziehenden Gott. Der Christ: Machet Christo einen Weg zurecht, bereitet durch Demuth und Buße eure Herzen zu seiner Einkehr! — (4) Man kam aus diesem Kriege von Westen her nach Jerusalem zurück; der Zug ging also über die Gegenden, die westlich von Jerusalem lagen, dem Berge Sion zu. Im Hebr.: Der herauffährt über die Wüste (der aus dem Kriege zurück durch die Wüste nach Sion zieht). Christus stieg auf über den West (Untergang), als er aus dem Grabe auferstand, und mit einem unsterblichen Leibe sich bekleidete. So mehrere heilige Väter. Unter Wüsten können die erstorbenen Geister verstanden seyn, die Christus zum fruchtbringenden Leben erweckte. — (5) die Sünder. „Vor dem sie erschrecken" ist nicht im Hebräischen. — (6) die Israeliten in Einem Lande. Christus führt die Seinigen in die Kirche und noch engere Gesellschaften, wie die Klöster, zusammen. Im Hebr.: Gott, der Vertriebene (Verirrte) zu Hause wohnen läßt (ein Haus finden läßt). — (7) aus ihrer Gefangenschaft. Christus löset die Fesseln des Satans und der Sünde. — (8) Gottes Willen zuwider handelnden, hartnäckigen Sünder, die im Tode, im Grabe ihrer Sünden, schlummern; auch diese befreiet er. S. Luc. 1, 79. Im Hebr.: . . . herausführt in's Glück, und die Widerspenstigen lässet in der Dürre (ihrem Elende anheim gibt). — (9) Der heilige Sänger erwähnt nun in einer Anrede an Gott die Gnade, daß er mit den Israeliten aus Aegypten gezogen, den Weg mit Wundern bezeichnet, sie in's Land eingeführt, und mit Siegen, welche man verkündete, begnadiget hat. — (10) bebte und troff. Vgl. Richt. 5, 4. 5. D. i. da gabest du mit großer Macht und Herrlichkeit unter Wundern und Zeichen dich zu erkennen; insbesondere bei der Gesetzgebung auf Sinai. — Als Christus am Pfingsttage sein Gesetz durch den heiligen Geist in die Herzen schrieb, geschah dieß durch eine Bewegung anderer Art, vorzüglich innerlich durch Bekehrung und Umwandlung des Herzens. — (11) das Manna. — (12) Volke (5. Mos. 9, 29. Ps. 27, 9.). Christus gab das wahre Himmelsbrod in seiner Lehre und seinem allerheiligsten Leibe. — (13) in dem Lande, welches

den Freudenbotschaftern mit großer Macht. [14]

13. „Die mächtigen Könige gehören dem Liebling, dem Geliebten; [15] und der Zierde des Hauses [16] kommt zu, Beute zu theilen. [17]

14. „Wenn ihr ruhet mitten in euern Loosen, [18] gleichet ihr Taubenflügeln, die mit Silber überzogen, deren hinterer Rücken im blaßgelben Golde schimmert. [19]

15. „Wenn Gott im Himmel die Könige über das Land zerstreuet, [20] werden sie weiß von Schnee [21] wie auf Selmon. [22]"

16. Der Berg Gottes [23] ist ein fetter Berg, [24] ein fester Berg, [25] ein fetter Berg.

17. Warum blicket ihr so scheel auf das feste Gebirg? Es ist der Berg, auf dem Gott wohlgefallet zu wohnen; denn der Herr wird da wohnen auf ewig. [26]

18. Der Wagen Gottes [27] ist zehntausend, [28] vieltausend, so sich freuen. Der Herr ist unter ihnen wie [29] auf Sina im Heiligthume.

19. Du fahrest in die Höh', [30] nimmst die Gefangenschaft gefangen, [31] nimmst die Geschenke zu dir

Gott seinem Erbe (dem Volke) gegeben hat. — (14) Dieses Land hat Gott seinem armen Volke gegeben (V. 11.) durch die Siege, die er ihm verschafft; diese Siege läßt er verkünden. Es folgt nun (13—15.) die Verkündung dieser Siege. Im Hebr.: Der Herr gibt das Wort den Freudenbötinnen ꝛc. Sängerinnen (2. Mos. 15, 20. 1. Kön. 18, 6.) verkündeten gewöhnlich die Siege. Christi Sieg wird verkündet durch die jungfräulichen Glaubensprediger. — (15) Die mächtigsten Könige Chanaans wurden dem Lieblinge Gottes, dem israelitischen Volke, unterworfen. Christus, der Geliebte des Vaters, legt die Könige zu seinen Füßen. — (16) den Hausfrauen. S. Jer. 6, 2. — (17) Wenn die Könige besiegt sind, kommt es den Hausfrauen zu, die errungene Beute auszutheilen. Die Kirche, die Braut Christi, ist die Ausspenderin der von Christo erworbenen Gnaden, welche er, wie einen Raub, dem Satan und der Welt entrissen hat. Im Hebr. heißt der Vers: Die Könige der Heere fliehen, sie fliehen, und die Zierde des Hauses theilet Beute aus. — (18) Wenn ihr mitten in euern Landstrichen wohnet, die euch durch das Loos zugefallen sind ꝛc. — (19) dann schimmert ihr in Silber und Gold, ähnlich den Tauben, die silber- und goldartiges Gefieder haben, d. i. ihr werdet sehr reich. — Wenn ihr Christen euern Erbtheil im Lichte (Col. 1, 12.) eingenommen habt, dann werdet ihr im weißen Triumphkleide (Apoc. 3, 4. 6, 11.) gleich weißen Tauben, und reich an allen Gnaden seyn. Das Hebr. geben andere anders. — (20) Andere: die Könige im Lande richtet. — (21) durch die Gebeine der Erschlagenen aus ihren Heeren, gleichsam mit Schnee bedeckt. — (22) ein Berg bei Sichem, auf den wahrscheinlich häufig Schnee fiel. Im Hebr.: Wenn der Höchste die Könige zerstreut, ist es überschneit gleich dem Zalmon. Andere anders. — (23) von dem Berge Selmon geht der heilige Sänger über auf den Berg Sion, der insofern eine besondere Gnadenerweisung Gottes war, als er darauf seinen Sitz hatte. Der Christ versteht unter Sion die Kirche. — (24) gnadenvoller Berg. — (25) eigentlich zusammenhaltender Berg. Andere: fruchtbarer Berg. — (26) insofern unter Sion die christliche Kirche verstanden wird, deren Vorbild er war. — (27) die Heeresmacht Gottes, die Gott umgebenden Engel (4. Kön. 6, 17. Dan. 7, 10.). Der heilige Sänger beschreibt die Herrlichkeit des Berges Sion näher dadurch, daß er auf den himmlischen Hofstaat aufmerksam macht, der Gott auf Sion umgibt. — (28) d. i. unbestimmbar viel; bestimmte Zahl statt der unbestimmten. — (29) unter den Israeliten damals bei der Gesetzgebung. — (30) d. i. er fährt (Personen-Wechsel). Sinn: Auf diesen Berg zieht der Herr mit der Bundeslade herauf. — (31) führest Gefangene mit im Triumphe.

für die Menschen,[32] auch für die Ungläubigen,[33] daß sie wohnen bei Gott, dem Herrn.

20. Gebenedeit sey der Herr alle Tage;[34] Gott, in dem all unser Heil ist, wird beglücken unsere Reise![35]

21. Unser Gott ist ein Gott, der helfen kann; und des Herrn, ja des Herrn ist's, entrinnen zu lassen dem Tode.

22. Dagegen zerschmettert Gott die Häupter seiner Feinde, den Haarscheitel derer, die fortwandeln in ihren Sünden.

23. Es spricht der Herr: Aus Basan[36] will ich sie[37] herbringen, herbringen in die Tiefe des Meeres;[38]

24. damit dein Fuß sich tauche in Blut, die Zunge deiner Hunde in's Blut der Feinde.

25. Man schauet deinen Einzug, o Gott, den Einzug meines Gottes, meines Königs, der im Heiligthume ist.[39]

26. Voran gehen die Fürsten, sich anschließend den Sängern,[40] in der Mitte der paukenschlagenden Jungfrauen.

27. „In den Versammlungen preiset Gott, den Herrn, ihr vom Quelle Israels![41]"

28. Da ist[42] Benjamin, der Jüngste,[43] in Entzückung des Geistes,[44] die Fürsten von Juda, seine Heerführer,[45] die Fürsten von Nephthali.[46]

(32) und vertheilest Geschenke, Gnaden für die Menschen. Andere geben: von den Menschen. — (33) für die Götzendiener. Im Hebr.: . . . auch für die Empörer, um da (auf Sion) zu wohnen (den Gottesdienst da zu verrichten). Wenn auch diese Stelle zunächst auf den Triumphzug der Lade bezogen werden kann, so hat der Prophet dennoch Ausdrücke gewählt, die ihre volle Bedeutung erst erhalten, wenn man sie auf die Himmelfahrt Jesu Christi bezieht, die, wie der heil. Paulus (Ephes. 4, 8.) lehrt, hier vorhergesagt worden. Christus, der Herr, fuhr, nachdem er sein Werk vollbracht, in den Himmel auf, führte diejenigen, die er auf Erden von der Sklaverei der Sünde und des Satans befreit hatte, gleichsam gefangen mit sich triumphirend ein, und spendet von da seine Gnaden aus, so daß selbst die ungläubigen Heiden Wohnungen Gottes und seines Geistes werden. — (34) Der heil. Sänger kommt nach Erwähnung der Gnaden Gottes (5—19.) wieder zur Aufforderung, Gott zu loben, zurück. — (35) wird auch fernerhin mit uns seyn. Im Hebr.: Ladet man uns Last auf, so wird Gott uns helfen! — (36) welches östlich von Chanaan liegt; also aus Osten her überhaupt. — (37) die Feinde Israels. — (38) Sinn: Aus Basan (von Osten her) will ich die Feinde nach Chanaan führen, wo sie theils durch's Schwert fallen, theils in's Meer gestürzt werden sollen. Im Hebr.: . . . herbringen aus der Tiefe des Meeres (vom Meere, d. i. von Westen her). Sinn des Hebr.: Von Osten und Westen will ich die Feinde Israels zusammenbringen, daß sie im Lande Chanaan ihren Tod finden (V. 24.). — Christus verhängt schreckliche Strafen über seine Feinde. Ps. 2, 9. Apoc. 2, 27. 12, 5. 19, 15. — (39) d. i. heilig ist. Andere geben: Königs ins Heiligthum. Der heil. Sänger beschreibt nun den Zug Gottes nach Sion. — (40) nach den Sängern die Fürsten. Im Hebr.: Voran gehen die Sänger, darnach die Saitenspieler in Mitte 2c. — (41) die ihr von Israel (Jacob) abstammet. Isai. 48, 1. Dieß ist ein Stück des Gesanges der Sänger. — (42) unter jenen Fürsten (V. 26.). — (43) der Söhne Jacobs. Obgleich der jüngste, war Benjamin der erste. Auch lag zum Theil Jerusalem und der größte Theil des Tempels im Bezirke Benjamin. S. 5. Mos. 33, 12. Gott erwählt das Kleine. — (44) Im Hebr.: . . . Jüngste und seine Fürsten. — (45) Im Hebr.: ihre Schaaren. — (46) Der heil. Sänger führt nur einige Stämme statt aller auf. — Herrlich ist der Zug Christi mit seiner Gemeine zum Himmel. Aus allen zwölf Stämmen Israels

29. Gebiete, o Gott, deiner Kraft;[47] befestige das, Gott, was du gewirket unter uns,

30. von deinem Tempel aus zu Jerusalem.[48] Die Könige sollen dir Geschenke bringen!

31. Schilt die Thiere des Schilfs;[49] eine Rotte von Stieren ist unter den Kühen der Völker, um die auszutreiben, so erprobet sind wie Silber.[50] Zerstreue die Völker, so die Kriege lieben!

32. Gesandte sollen kommen aus Aegypten; Aethiopien soll zuerst aufheben seine Hände zu Gott.[51]

33. Reiche der Erde! singet Gott; lobsinget dem Herrn, lobsinget Gott!

34. der über den Himmel des Himmels hinauffährt gen Aufgang.[52] Siehe, er wird seiner Stimme die Stimme der Kraft geben.[53]

35. Gebet Ehre dem Gott über Israel, dessen Herrlichkeit und Kraft in den Wolken ist.

36. Wunderbar ist Gott in seinen Heiligen;[54] der Gott Israels selbst wird Stärke und Kraft geben seinem Volke. Gebenedeiet sey Gott!

Psalm 68 (69).

Der leidende Messias.

1. Zum Ende, für die, so verwandelt werden sollen, von David.[1]

2. Hilf mir, o Gott; denn die Wasser sind gedrungen bis an meine Seele.[2]

3. Ich stecke in tiefem Schlamme, und ist da kein Grund;[3] bin gekommen in die Tiefe des Meeres, und der Sturm hat mich versenket.[4]

4. Ich mühe mich ab mit Rufen, heiser ist geworden mein Hals;

sammelt er die Seinen. (Apoc. 7, 4. ff.) Die Kleinsten werden der höchsten Gnade gewürdigt, und folgen ihm zuerst. — (47) Zeig deine Macht! Im Hebr.: Es gebietet dein Gott (o Israel) deine Macht! — (48) Andere: um des Tempels willen zu Jerusalem. S. Ps. 5, 8. — (49) die Crocodile; sie stehen als Bild für Aegypten. Ezech. 29, 3. 32, 2. Bezwinge das mächtige Weltreich Aegypten, und unterwirf es deinem Volke. — (50) Unter den Völkern, die ihren Vorgesetzten, wie die Kühe den Stieren, überlassen sind, gibt es ausgelassene, wüthende Fürsten, die damit umgehen, die erprobten Diener Gottes (die Israeliten) aus ihrem Erbe zu vertreiben; auch diese straf, o Herr! Im Hebr.: Schilt das Thier des Schilfes, die Rotten der Stiere unter den Kälbern der Völker, daß sie sich niederwerfen mit Silberstücken. Sinn: Bändige Aegypten, die ganze Rotte von zügellosen Fürsten unter den Völkern, daß sie Silberstücke als Tribut darbringen. — (51) Aegypten und Aethiopien sollen sich Gott unterwerfen! — Beide Länder waren auch die ersten der Heidenwelt, die den christlichen Glauben annahmen. S. Isai. 19, 19. Soph. 3, 10. Apostg. 8, 39. — (52) der nun nach errungenem Siege auf Sion und in den Himmel zurückkehrt gegen Aufgang zu. Der Zug ging von Westen her. Note 4. Ganz eigentlich passen die Worte auf Christus, der vom Oelberge aus, welcher Jerusalem in Osten liegt, in den Himmel auffuhr. Darum beten die Christen gegen Aufgang zu. Im Hebr.: der da einherfährt auf den Himmeln der Himmel vom Anbeginn. — (53) wird donnern. Christus wird die Donner seines Wortes, seines Evangeliums in den Mund seiner Glaubensprediger legen. — (54) in der gnadenvollen Führung derselben. S. Eph. 3, 10. Im Hebr.: in seinem Heiligthume, im heil. Zelte, von wo aus er wunderbar seinem Volke hilft.

(1) In diesem Psalme spricht der leidende David, das Vorbild Jesu Christi, mit Ausdrücken, die vollkommen auf Jesus Christus passen. Daß dieser aus dem Munde Davids spreche, haben auch die heiligen Apostel geglaubt, die sich auf den Psalm beziehen, und die gesammte alte Kirche. — (2) Ich bin in Gefahr, zu ertrinken, d. i. meine Leiden bringen mich zum Tode. — (3) festzustehen. — (4) Im Hebr.: und

meine Augen verzehren sich,[5] während ich hoffe auf meinen Gott.

5. Mehr denn meines Hauptes Haare sind, die mich hassen ohne Ursach'; stark sind meine Feinde, die mich ungerecht verfolgen; was ich nicht geraubet, das hab' ich so gezahlet.[6]

6. Gott, du kennest meine Thorheit, und meine Missethaten sind nicht verborgen vor dir.[7]

7. Laß nicht durch mich zu Schanden werden, die auf dich hoffen, o Herr, Herr der Heerschaaren! Laß über mich nicht zu Schanden werden, die dich suchen, Gott Israels![8]

8. Denn um deinetwillen trage ich Schmach, decket Scham mein Angesicht.

9. Fremd bin ich geworden meinen Brüdern,[9] und ein Fremdling den Kindern meiner Mutter.[10]

10. Denn der Eifer für dein Haus verzehret mich;[11] und der dich Schmähenden Schmach fällt über mich.[12]

11. Ich schützte durch Fasten meine Seele; und es ward mir zur Schmach.[13]

12. Ich machte zu meinem Kleide den Sack;[14] und ich ward ihnen zum Sprüchworte.[15]

13. Wider mich redeten, die da sitzen im Thore;[16] und die Weintrinker sangen auf mich.

14. Aber ich richte, Herr, mein Gebet zu dir; Zeit des Wohlgefallens,[17] Gott, laß es seyn! Nach der Menge deiner Barmherzigkeit erhöre mich, und in der Wahrheit deines Heils.[18]

15. Errette mich aus dem Schlamme, auf daß ich nicht stecken bleibe; erlöse mich von denen, die mich hassen, und aus tiefen Wassern.[19]

16. Nicht versenke mich das Ungestüm des Wassers, nicht verschlinge mich die Tiefe, noch schließe über mir die Grube ihren Mund.[20]

17. Erhöre mich, Herr! denn gütig ist deine Barmherzigkeit; nach

die Fluth hat mich überströmet. — (5) vom Schauen nach Hilfe. S. Ps. 118, 82. Klagel. 4, 17. — (6) Was ich nicht gesündigt, mußte ich büßen. Aehnlich sagt der Apostel: 2. Cor. 5, 21. Den, der um keine Sünde wußte, machte er für uns zur Sünde. S. Röm. 8, 3. — (7) d. i. Gott, du weißt, in wie ferne ich gesündigt. Christus war ohne eigene Sünde; aber er trug aller Menschen Sünden. — (8) Laß nicht zu, daß deine Verehrer sich an meinen Leiden ärgern, Anlaß nehmen, mich deßhalb zu verlassen. S. Isai. 53, 1. Matth. 11, 25. Das Kreuz ist den Juden Aergerniß, den Heiden Thorheit. Wie viele wollen mit Jesu den blumigen Pfad der geistlichen Tröstungen gehen, aber nicht den des Kreuzes! — (9) selbst meine Jünger haben mich verlassen und verleugnet. — (10) den Juden, die mit mir eine Mutter, die Synagoge, haben. Vergl. Joan. 7, 5. 1, 11. — (11) ich werde gehaßt, weil ich nur für deine Ehre, für deinen Dienst, eifere. — (12) die dich schmähen, durch ihre Werke verachten, verachten auch mich, weil ich dir anhänge. S. Joan. 2, 17. Röm. 15, 3. — (13) Ich erhielt durch alle möglichen Entbehrungen meine Seele vor Versuchungen geschützt und mit dir vereinigt; aber ich wurde darüber verspottet. Im Hebr.: ich weinte, und fastete bitterlich rc. — (14) das Bußkleid. — (15) zum Spotte. — (16) In den Thoren, oder auf den Plätzen vor den Thoren, saß man zum müßigen Zeitvertreibe. Die Müßiggänger machten mich zum Inhalt ihres Gesprächs. — (17) des Erhörens. — (18 laß wirklich wahr werden an mir dein Heil. Andere: erhöre mich nach deiner hilfreichen Treue. — (19) aus den großen Gefahren. Auch Christus konnte so beten; denn wenngleich Gott, war er doch zugleich auch ganz Mensch, und theilte deßhalb mit uns außer der Sünde alle Schwäche unserer Natur, wie eine solche die Furcht vor Leiden ist. — (20) noch behalte mich das Grab. Christus wußte als Gott, daß er

der Menge deiner Erbarmungen schau auf mich!

18. Und wende dein Angesicht nicht ab von deinem Knechte; denn ich werde gequält, geschwind erhöre mich!

19. Hab Acht auf meine Seele, und erlöse sie; um meiner Feinde willen rette mich!

20. Du kennest meine Schmach, und meine Schande, und meine Scham.

21. Vor deinem Angesichte sind alle, die mich quälen. Mein Herz ist gewärtig der Schmach und des Elends.[21] Ich erwarte, ob einer mittrauere, und es ist keiner; ob einer tröste, und ich finde keinen.

22. Und sie geben mir zur Speise Galle; und in meinem Durste tränken sie mich mit Essig.[22]

23. Ihr Tisch werde vor ihnen zum Fallstricke, und zur Vergeltung, und zum Anstoße.[23] Röm. 11, 9.

24. Ihre Augen sollen finster werden, daß sie nicht sehen;[24] und ihren Rücken krümme immer![25]

25. Gieß aus über sie deinen Zorn; und der Grimm deines Zornes ergreife sie!

26. Ihre Wohnung soll wüste werden, und in ihren Hütten sey keiner, der da wohne.[26]

27. Denn sie haben verfolgt, den du geschlagen,[27] und zu dem Schmerz meiner Wunden noch hinzugethan.[28]

28. Laß sie aus einer Sünde in die andere fallen,[29] und zu deiner Gerechtigkeit[30] nicht eingehen.

29. Sie sollen vertilgt werden aus dem Buche der Lebendigen, und mit den Gerechten nicht geschrieben werden!

30. Ich bin arm und leidend; dein Heil, Gott, wird mich aufnehmen.

31. So will ich preisen den Namen Gottes mit Gesang, und ihn verherrlichen mit Lob.

32. Das wird Gott mehr gefallen, als ein junges Kalb, dem Hörner und Klauen wachsen.[31]

33. Es sollen's sehen die Armen, und sich freuen; suchet Gott, so wird leben eure Seele;

sein Werk vollenden, und über Tod, Grab und Hölle siegen werde; nichts desto weniger bittet er darum, weil er uns als Mensch durch kindliches Gebet ein Beispiel geben wollte. — (21) Im Hebr.: . . . quälen. Die Schmach bricht mir das Herz, daß ich verschmachte. — (22) wie erzählt Matth. 27, 34. 48. Joan. 19, 29. — (23) Auch sie sollen bittere, verderbliche, widerliche Galle entgegen genießen; d. i. ein bitteres Loos haben (Hier.). Diese Verse 23—30. sind keine Wünsche der Nachbegierde, sondern eine Weissagung der Strafgerichte, welche über die ganze jüdische Nation, die ihren Messias nicht erkannte, ja mordete, ergehen werden. In diesem Sinne bezieht sich darauf der heil. Paulus im Briefe an die Röm. 11, 9. 10. Aehnlich sprach sich Jesus selbst aus. Matth. 23, 37—39. Die Worte sind übrigens nicht gegen den versöhnlichen Charakter Jesu; denn da die Juden die Gnade der Heimsuchung nicht erkannt haben, trifft sie nothwendig, wie alle hartnäckigen Sünder, die Strafe der göttlichen Gerechtigkeit. — (24) Hat sich erfüllt; denn auch die deutlichsten Weissagungen auf Jesum Christum erkennen sie nicht. S. 2. Cor. 3, 14. — (25) zum Last tragen, und daß ihr Blick sich nur auf Irdisches richte. — (26) Das gelobte Land ist heut zu Tage im Vergleiche zu seinem frühern Zustande unter den Israeliten eine Wüste, auch nicht halb so bevölkert. Vergl. Matth. 24, 2. Apostg. 1, 20. — (27) um des Heiles der Menschen willen zum Leiden verurtheiltest. — (28) Spott, muthwillige Grausamkeit. — (29) Dieß ist die Folge der Verstockung, worin die Juden verharren. S. Röm. 1, 24. — (30) Rechtfertigung. — (31) mehr gefallen,

34. denn der Herr erhöret die Armen; und seine Gefangenen [32] verachtet er nicht.

35. Es lobe ihn Himmel und Erde, das Meer und alles Kriechende darin.

36. Denn Gott wird Sion [33] helfen; und Juda's Städte werden erbauet werden, [34] und sie werden daselbst wohnen, und es [35] einnehmen als Erbe.

37. Und der Same seiner Knechte wird es besitzen; und die seinen Namen lieben, werden darin wohnen.

Psalm 69 (70).

Gebet um schnelle Hilfe.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids, zum Andenken, daß ihm der Herr geholfen hat. [1]

2. O Gott! hab Acht auf meine Hilfe; Herr, eile, mir zu helfen.

3. Es sollen sich schämen, und zu Schanden werden, die meiner Seele nachstreben.

4. Es sollen zurückweichen, und beschämt werden, die mir Uebels wollen; eilends sollen zurückweichen, und sich schämen, die zu mir sagen: So recht, so recht!

5. Aber frohlocken sollen und sich freuen über dich alle, die dich suchen; und die dein Heil lieben, sollen immer sprechen: Hochgelobt sey der Herr!

6. Ich aber bin arm und elend; Gott hilf mir! Mein Helfer, und mein Erlöser bist du; Herr, säume nicht!

Psalm 70 (71).

Gebet um Hilfe gegen Feinde.

1. Ein Psalm Davids, [1] (auch) der Söhne Jonadabs und der ersten Gefangenen. [2] Auf dich, Herr, hoff' ich, laß mich nicht zu Schanden werden ewiglich;

2. in deiner Gerechtigkeit [3] befreie mich, und erlöse mich. Neig zu mir dein Ohr, und rette mich!

3. Sey mir zum beschirmenden Gott, und festen Orte, daß du mir helfest; denn meine Veste und meine Zuflucht bist du.

4. Mein Gott erlöse mich von der Hand des Sünders, und von der Hand dessen, der wider das Gesetz handelt, und des Gottlosen!

5. Denn du bist meine Geduld, [4] Herr! o Herr, meine Hoffnung von meiner Jugend an.

6. Auf dich bin ich festgestellt vom Mutterleibe an; von meiner Mutter Leibe an bist mein Beschirmer du. Von dir ist stets mein Lobgesang.

als Opfer. Lob Gottes in Armuth und Leiden ist besser als Opfer. — (32) die von Trübsalen, Leiden Gefesselten. — (33) der Stadt Jerusalem, — dem höhern Sion, der Kirche. — (34) wieder fester werden. Auch die Städte des neuen Glaubens können Städte Juda's, d. i. Städte des Bekenntnisses heißen. — (35) Sion.

(1) Der Psalm ist fast einerlei mit Ps. 39, 14. ff. Im Hebr.: Ein Psalm Davids vorzusingen zum Andenken.

(1) David, der diesen Psalm im hohen Alter verfaßte (V. 9. 18.), bittet darin um Hilfe gegen Feinde, vertrauet, und rühmt Gottes Güte. — (2) d. i. gesungen von den Söhnen Jonadabs und den ersten Gefangenen. Die Söhne Jonadabs sind die Rechabiten (4. Kön. 10, 15. Jer. 35.), welche wahrscheinlich bei der ersten Gefangenschaft (4. Kön. 24, 1. Note 2.) mit Daniel oder mit Joachin (V. 12.) nach Babylon geführt wurden. — (3) in der Kraft des gerechten Wandels, den du verleihest; oder vermöge deiner Gerechtigkeit als Richter. — (4) mein geduldiges Hoffen.

7. Wie ein Wunder bin ich vielen geworden;[5] und du warst ein starker Helfer.

8. Laß voll seyn meinen Mund von Lob, daß ich singe deine Herrlichkeit, deine Größe den ganzen Tag.

9. Verwirf mich nicht zur Zeit des Alters; wenn abgenommen meine Kraft, verlaß mich nicht!

10. Denn meine Feinde sprechen von mir, und die auf mein Leben lauern, halten Rath zusammen,

11. sprechend: Gott hat ihn verlassen! Verfolgt, und ergreifet ihn; denn keiner ist, der hilft.[6]

12. Gott, sey nicht fern von mir; mein Gott, schau auf meine Hilfe!

13. Es sollen sich schämen, und verkommen,[7] die mir übel nachreden; mit Scham und Schande bedeckt werden, die mein Unglück suchen.

14. Ich aber will allezeit hoffen, und noch mehr thun zu allem deinem Lobe.

15. Mein Mund soll verkünden deine Gerechtigkeit, den ganzen Tag dein Heil; denn Bücher-Weisheit kenn' ich nicht.[8]

16. So will ich eingehen in die Kraft des Herrn; Herr! deiner Gerechtigkeit allein will ich gedenken.[9]

17. Gott! du hast mich's gelehret von meiner Jugend an; und bis jetzt verkünd' ich deine Wunder.

18. Doch auch bis zum greisen Alter, bis zum hohen Alter, Gott, verlaß mich nicht, bis ich allen Geschlechtern, die da kommen werden, deinen Arm verkünde, deine Macht;

19. und auf's höchste rühme deine Gerechtigkeit, Gott, was du Großes gethan. Gott, wer ist dir gleich?

20. Wie viel böse Trübsal hast du mir gezeigt! Doch du wandtest dich, belebtest mich, und führtest mich zurück aus den Abgründen der Erde.[10]

21. Du vermehrtest vielfach deine Herrlichkeit;[11] und wandtest dich, und warst mein Trost.

22. So will ich denn dich preisen, auf Psalterspiel deine Wahrheit;[12] Gott dir lobsingen auf der Harfe, du Heiliger Israels.

23. Es sollen frohlocken meine Lippen, wenn ich singe, und meine Seele, die du erlöset.

24. Und auch meine Zunge soll wohl überlegt sprechen von deiner Gerechtigkeit den ganzen Tag; denn

(5) durch Gottes wunderbare Erhaltung bei so vielen Leiden. David konnte wohl dieß sagen, da seine Erhaltung bei den beständigen Nachstellungen Sauls durch viele Jahre nur durch Gottes wunderbare Dazwischenkunft möglich war. Auch kann jeder Christ dieses auf seine Seele beziehen, die in beständiger Gefahr ist, und sicher verloren ginge, wenn Gott sie nicht beschützte. — (6) Die Partei Absaloms und Sauls wurde nicht ganz unterdrückt. Im hohen Alter Davids, da seine Kräfte abnahmen, schöpften sie neue Hoffnungen. — (7) Es werden sich schämen 2c. ist Weissagung, nicht Fluch. — (8) denn ich gab mich nicht mit Gelehrsamkeit ab, sondern mit der einfältigen Verkündigung deines Lobes. Im Hebr.: denn die Zahlen kenn ich nicht, d. i. die geheime Zahlenlehre, welche, wie auch bei andern Völkern, die geheime, nur wenigen zugängliche Weisheit enthielt, und später zur jüdischen Kabbala sich ausbildete. — (9) Ich will eingehen in die Betrachtung von des Herrn Herrlichkeit. Andere geben das Hebr.: Ich will einhergehen in der Kraft des Herrn, will preisen 2c. Andere anders. — (10) Bild des Unglücks. — (11) durch meine Hilfe. Im Hebr.: du machtest mich sehr groß. — (12) deine Treue.

beschämt sind sie und zu Schanden geworden, die mein Unglück suchen.

Psalm 71 (72).

Von dem großen Könige.

1. Ein Psalm auf Salomon.[1]

2. O Gott, gib dein Gericht dem Könige,[2] und deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs;[3] um zu richten dein Volk in Gerechtigkeit, und deine Armen nach Recht.[4]

3. Laß die Berge Frieden für das Volk empfangen, und die Hügel Gerechtigkeit.[5]

4. Er wird richten die Armen des Volkes, und helfen den Kindern der Armen, und demüthigen die Lästerer.[6]

5. Und er wird bleiben, so lange Sonne und Mond währet, von Geschlecht zu Geschlecht.[7]

6. Er wird herabkommen wie der Regen auf das Fell,[8] und wie Regengeträufel auf die Erde.[9]

7. In seinen Tagen wird aufgehen die Gerechtigkeit und die Fülle des Friedens,[10] bis der Mond vergeht.[11]

8. Und er wird herrschen von einem Meere zum andern, und vom Flusse bis an die Grenzen des Erdbodens.[12]

9. Vor ihm werden sich niederwerfen die Aethiopier,[13] und seine Feinde den Staub lecken.[14]

10. Die Könige von Tharsis,[15] und die Inseln werden Geschenke opfern; die Könige von Arabien und Saba werden Gaben bringen.[16]

11. Es werden ihn anbeten alle Könige der Erde, alle Völker ihm dienen.

12. Denn er wird retten den Armen vor dem Mächtigen, den Armen, der keinen Helfer hatte;[17]

(1) d. i. auf den Friedensmann (1. Mos. 49, 10. Isai. 9, 6.); denn das heißt Salomon. Andere geben: ein Psalm für Salomon. Der Psalm enthält das Lob des großen Königs, des ewigen Friedensfürsten (3. 5. 6. 7. 16. 17.), des Freundes der Armen (12. 15.), des Herrn der ganzen Erde, der alle Völker segnet (8. 11. 17.). Daß dieser König der Messias sey, erhellt nicht nur aus den Eigenschaften, die ihm beigelegt werden, sondern auch aus der einstimmigen Erklärung der alten Juden und der Väter. — Der Christ kann diesen Psalm für die Ausbreitung der römisch-katholischen Kirche beten. — (2) Gib dein Gericht, wie du es selbst besitzest, dem Messias, d. i. ein Gericht über alle Völker, ein Gericht mit der Macht des Vollzuges. — (3) dem Nachkommen des Königs David. S. 2. Kön. 7, 12. Jer. 33, 17. Vergl. Joan. 5, 22. — (4) um Recht zu schaffen dem Volke der Armen (der Gerechten). Isai. 11, 4. — (5) Laß das ganze Land voll Friede und Gerechtigkeit seyn. — (6) Im Hebr.: den Unterdrücker. — (7) d. i. ewig. V. 7. Ps. 88, 37. ff. — (8) Gedeons (Richt. 6, 37.). So mehrere heil. Väter. Nach andern: wie Regen auf eine Wiesen-Matte. — (9) Nach mehreren heil. Vätern ist in dem Verse angedeutet, daß der Erlöser vom Himmel in den Schooß der allerseligsten Jungfrau herabsteigen werde, ohne ihre Jungfräulichkeit zu verletzen. — (10) Der Friede mit sich und mit andern ist eine Folge der Gerechtigkeit, des rechten Zustandes, der Tugend und Heiligkeit. Als Christus auf die Erde kam, verkündeten die Engel den Frieden. Luc. 2, 14. — (11) V. 5. — (12) Nicht mehr das Mittelmeer und der Fluß Euphrat werden die Grenzen seines Reiches seyn, wie bisher, sondern die äußersten Grenzen der Erde (V. 10. 11.). — (13) Im Hebr.: die Wüsten-Bewohner. — (14) aus Gehorsam den Boden küssen. Isai. 49, 23. — (15) Tartessus in Spanien. Dieß war das äußerste, den Hebräern bekannte Küstenland gegen Westen; also die Könige der entferntesten Meeresküsten gegen Westen. — (16) also auch die Ostländer. Andere geben das Hebr.: Könige von Sabäa (in Arabien); andere verstehen Meroe (in Aegypten). — (17) im Gerichte (V. 2.).

13. er wird schonen des Armen und Dürftigen, und die Seelen der Dürftigen erlösen,[18]

14. von Wucher und Unrecht[19] erlösen ihre Seelen; denn ehrwürdig ist ihr Name vor ihm.[20]

15. Er wird leben, und man wird ihm geben vom Golde Arabiens, und ihn immerdar anbeten, den ganzen Tag loben.

16. Und Getreid[21] wird im Lande auf den Gipfeln der Berge seyn,[22] dessen Frucht übertreffen den Libanon;[23] und Volk wird der Stadt entblühen, wie Gras der Erde.[24]

17. Sein Name sey gebenedeit in Ewigkeit; wie die Sonne bleibet sein Name. Und gesegnet werden in ihm alle Geschlechter der Erde;[25] alle Völker werden ihn preisen.

18. Gebenedeit sey der Herr, der Gott Israels, der Wunder thut allein.[26]

19. Und gebenedeit sey der Name seiner Herrlichkeit ewiglich; und von seiner Herrlichkeit werde voll die ganze Erde. Amen, Amen!

20. Hier endigen die Lobgesänge Davids, des Sohnes Jesse.[27]

Psalm 72 (73).

Der Gottlose endet mit Verderben.

1. Ein Psalm Asaphs.[1] Wie gut ist gegen Israel Gott, gegen die, so rechten Herzens[2] sind!

2. Aber meine Schritte wären bald gestrauchelt; meine Schritte wären bald ausgewichen.[3]

3. Denn ich eiferte über die Ungerechten,[4] da ich den Frieden der Sünder sah.

4. Denn sie denken nicht an ihren Tod, und ihre Plage dauert nicht.[5]

5. Die Mühsal der Menschen haben sie nicht, und werden nicht geschlagen mit den Menschen.

6. Darum sind sie von der Hoffart besessen, bedecket mit ihrem Unrechte und ihrer Gottlosigkeit.[6]

7. Es kommt gleichsam aus Fett[7]

(18) Christus pries die Armen selig. — (19) von Bedrückung. S. Ps. 54, 12. — (20) Im Hebr.: denn ihr Blut (ihr Leben) wird theuer geachtet vor ihm. — (21) eigentlich Stärke, Herzensstärke. — (22) Mit ihm wird die Fruchtbarkeit der Erde kommen. Durch das Christenthum kam Cultur über die Erde; insbesondere haben Mönche und Einsiedler Einöden urbar gemacht. — Versteh zugleich die Fülle geistlicher Gnaden, die durch Christus auf die Erde gebracht wird. — (23) Die Fruchtbarkeit wird größer seyn, als auf Libanon. — (24) Auch die Menschen mehren sich ungemein, die Bürger des neuen Jerusalems, der Kirche. — (25) S. 1. Mos. 22, 18. Andere geben: In Ihm segnen sich alle Geschlechter &c., d. i. Sie sprechen: Gott, mach uns, wie Ihn; Ihm ähnlich. — (26) Mit Vers 17. schließt das zweite Buch der Psalmen: die folgenden Verse bilden die am Schlusse gewöhnlich beigesetzte Lobpreisung. — (27) Der heil. Hieronymus schreibt hiezu: Dieser Psalm heißt das Ende der Lieder Davids, weil dieser darin das, was zuletzt geschehen soll, den Zeitpunkt Christi beschrieben hat.

(1) Zu Davids Zeiten lebte ein Asaph (1. Par. 16, 7. Vergl. Ps. 49.). — (2) Im Hebr.: reinen Herzens. — (3) Ich wäre bald in meinen Grundsätzen irre geworden. — (4) Andere geben: denn ich beneidete die Ungerechten. — (5) Denn, wenn sie zu leiden haben, dauert's nicht lange, und sie sind darum guter Dinge, ohne an den Tod zu denken. Nach dem Hebr.: denn sie haben keine Pein bis an ihren Tod, und ihr Körper ist wohlgenährt. — (6) Im Hebr.: Darum ist ihr Halsgeschmeide Hoffart; sie decket als Schmuck Gewaltthat. — (7) aus einem gefühl- und gedankenlosen Herzen,

ihre Bosheit; sie gehen den Lüsten ihres Herzens nach.[8]

8. Sie denken und reden Schalkheit, reden Bosheit in ihrer Höhe.

9. Sie setzen ihren Mund in den Himmel;[9] und ihre Zunge geht herum auf der Erde.[10]

10. Darum wendet sich mein Volk hierhin,[11] daß sie gute Tage bei ihnen finden.[12]

11. Und sie sagen: Wie sollte Gott etwas wissen, ist denn Wissenschaft bei dem Höchsten?[13]

12. Siehe, es sind Sünder, und haben doch Ueberfluß in der Welt, Reichthümer an sich gebracht.

13. Und ich sprach:[14] Also hab' ich umsonst gerecht gemacht mein Herz, und unter den Unschuldigen gewaschen meine Hände?

14. Und bin geschlagen den ganzen Tag, und gestraft schon am frühen Morgen?[15]

15. Aber wenn ich so sprach, redend wie sie: siehe, dann hab' ich das Geschlecht deiner Kinder verworfen![16]

16. Ich dachte nach, um es zu verstehen;[17] aber es war mir zu mühsam,

17. bis ich in's Heiligthum Gottes einging,[18] und merkte, was ihr Ende sey.[19]

18. Denn auf betrügerischen Stand hast du sie gesetzt, sie gestürzet, da sie erhoben waren.[20]

19. Wie sind sie verwüstet worden, plötzlich dahingeschwunden, untergegangen um ihrer Bosheit willen!

20. Wie einen Traum der Aufwachenden, also wirst du, Herr, in deiner Stadt ihr Bild verschwinden machen.[21]

21. Weil entzündet[22] war mein Herz, und meine Nieren[23] in anderm Zustande,[24]

das dem Fette ähnlich ist, ohne reizbare Bestandtheile. S. Ps. 16, 10. — (8) Andere geben das Hebr.: Ihr Angesicht strotzet vor Fett, sie übertreten mit den Gedanken ihres Herzens. — (9) Sie sprechen von himmlischen Dingen, und zwar gegen dieselben. — (10) sie maßen sich an, über alles zu reden und zu urtheilen, was auf Erden geschieht. — (11) zu den Gottlosen. — (12) Andere: und finden doch nur Mühsal bei ihnen. — (13) Sie sagen: Bekümmert sich denn Gott um die Welt? — (14) wie sie, auch versucht von meiner gereizten Empfindung (V. 21.). — (15) Also trag' ich umsonst meine Mühsal vom frühen Morgen an und den ganzen Tag? — (16) Der heil. Sänger weiset sich selbst zurecht. Aber ich sehe ein, daß ich Unrecht hatte, solche Reden und Zweifel nachzusprechen; denn dadurch hab' ich mich den Gottlosen angeschlossen, deine wahren Anhänger verlassen, verworfen. Oder: denn dadurch hab' ich die Handlungsweise der Kinder Gottes, die auch in ihrem Unglücke, und bei dem Glücke der Gottlosen ruhig bleiben, und sich stille der göttlichen Vorsicht überlassen, verworfen. — (17) das Geheimniß, daß die Frommen im Unglücke, die Gottlosen im Glücke seyn können. — (18) ich hatte viel zu thun, bis ich in deine heiligen Absichten einging. — (19) der Gottlosen nämlich. — (20) Im Hebr.: sie gestürzet zu Trümmern. Andere anders. Der heil. Sänger lehrt nun, wie das Glück der Gottlosen täuschend sey, indem sie plötzlich, ohne es zu vermuthen, ihrem Verderben zugingen. — (21) Wie die Träume nach dem Erwachen zu Nichts werden, also wirst du in deinem Staate ihr Bild, ihr einem bloßen Traumgebild gleichendes Daseyn, verschwinden machen. Im Hebr.: . . . Bild verspotten (eben durch die Vernichtung). Andere: wirst du, Herr, sie aufweckend (aus dem Taumel ihres Glückes) ihr Bild verspotten. — (22) durch den Eifer gegen das Glück der Gottlosen. — (23) Die Nieren stehen hier überhaupt für die innerlichen Empfindungen. — (24) Im Hebr.: Als mein Herz

22. ward auch ich zu Nichts gemacht,[25] und wußte es nicht;[26]
23. wie ein Lastthier bin ich vor dir geworden;[27] doch war ich immer bei dir.
24. Du faßtest mich bei der rechten Hand,[28] und führtest mich nach deinem Willen,[29] und nahmest mich auf mit Ehren.[30]
25. Denn was hab' ich im Himmel, und was lieb' ich auf Erden außer dir?
26. Schmachtet auch mein Fleisch und mein Herz; meines Herzens Gott und mein Theil ist Gott in Ewigkeit.
27. Denn siehe, die sich weit von dir machen, kommen um; du vertilgest alle, die von dir abfallen.
28. Mir aber ist Gott anhangen gut; auf Gott, den Herrn, meine Hoffnung setzen gut, auf daß ich verkünde all' dein Lob in den Thoren der Tochter Sion![31]

Psalm 73 (74).

Bitte in der Noth, als das Heiligthum verwüstet worden.

1. Eine Unterweisung Asaphs.[1] O Gott! warum verwirfst du uns vollends, und ergrimmet dein Zorn über die Schafe deiner Weide?
2. Gedenke an deine Gemeine, die du besessen hast von Anfang her,[2] erlöset als den Antheil deines Erbes;[3] der du gewohnt auf dem Berge Sion!
3. Heb auf deine Hände gegen ihren Hochmuth für immer![4] Wie viel Böses hat der Feind im Heiligthume[5] gethan!
4. Es sprechen groß, die dich hassen, in der Mitte deiner Festlichkeit.[6] Ihre Zeichen setzten sie zu Zeichen:[7]
5. auf die Höhen wie an die Thore; denn sie erkennen's nicht.[8] Wie im Walde das Holz zerhauen sie
6. mit Beilen seine[9] Thüren[10] allesammt, reißen sie ein mit Beil und Axt,
7. verbrennen mit Feuer dein Heiligthum, entweihen im Lande die Wohnung deines Namens. 4. Kön. 25, 9.
8. Sie und ihr ganzes Geschlecht sprechen in ihrem Herzen: Laßt uns abschaffen alle Festtage Gottes im Lande![11]

sich betrübte, und es mich stach in meinen Nieren. — (25) meiner geistigen Kraft beraubt. — (26) verstand nichts von dem, was mit den Gottlosen geschah. — (27) urtheilte nicht mit Einsicht, sondern nur nach den äußerlichen Eindrücken. — (28) ließest mich in meinen Zweifeln nicht untergehen (V. 2.). — (29) führtest mich durch den Weg der Trübsal, wie es dir gefällig war. — (30) nahmest mich ehrenvoll selbst in Schutz. — (31) in Jerusalem, in der christlichen Kirche.

(1) So heißt der Psalm, weil er in Mitte Asaphischer Psalmen steht; denn er scheint erst nach der babylonischen Gefangenschaft verfaßt worden zu seyn, und sich entweder auf die Gefangenschaft (2. Par. 36.), bei welcher der Tempel verbrannt wurde (V. 7.), oder auf die Entweihung des Tempels durch Antiochus Epiphanes (1. Mach. 1.) zu beziehen. Der Christ kann den Psalm in bedrängten Zeiten der Kirche beten. — (2) schon von Abrahams Zeiten her. — (3) aus der Sklaverei von Aegypten. — (4) Andere geben das Hebr.: Erheb deine Schritte (geh und schau) zu den Verwüstungen. — (5) im Tempel. — (6) mitten in dem Orte der Festlichkeit, dem Tempel, der verwüstet liegt. — (7) Nachdem die Chaldäer Jerusalem eingenommen hatten, pflanzten sie ihre Fahnen auf, und setzten ihre Götzenbilder dahin. Andere geben: Ihre Gebräuche setzen sie zu Gebräuchen. — (8) wie sehr dieß gefehlt sey. — (9) des Tempels. — (10) Im Hebr.: Schnitzwerke. — (11) Im Hebr.: Sie sprechen in ihrem Herzen: Laß uns sie verderben insgesammt. Sie verbrennen alle Versammlungsorte Gottes im

9. Wir sehen unsere Zeichen[12] nicht, kein Prophet ist mehr;[13] und Er[14] kennet uns nicht mehr.

10. Wie lange, o Gott, soll schmähen dein Feind, reizen[15] der Widersacher deinen Namen beständig?

11. Warum ziehest du zurück deine Hand und deine Rechte;[16] zeuch sie heraus aus deinem Busen, und mach ein Ende![17]

12. Gott ist ja unser König von jeher, hat Heil gewirket im Lande. Luc. 1, 68.

13. Du gabest Festigkeit in deiner Kraft dem Meere,[18] zerschmettertest die Drachenköpfe[19] in den Wassern,

14. zerschlugest die Drachenköpfe, gabest sie zum Fraß den Völkern Aethiopiens.[20]

15. Du ließest Quellen und Ströme hervorbrechen;[21] du vertrocknetest die Flüsse Ethans.[22]

16. Dein ist der Tag, und dein ist die Nacht; du schufest das Morgenroth[23] und die Sonne.

17. Du machtest alle Grenzen der Erde; den Sommer und Frühling erschufest du.

18. Sey eingedenk dessen;[24] der Feind hat geschmähet den Herrn, und ein thörichtes Volk[25] gereizet deinen Namen.

19. Uebergib nicht den Raubthieren die Seelen deiner Bekenner;[26] und die Seelen deiner Armen vergiß nicht vollends.

20. Schau auf deinen Bund;[27] denn die finster waren im Lande,[28] haben Häuser des Unrechts vollauf.[29]

21. Laß den Demüthigen[30] nicht abgewiesen werden mit Schanden; der Arme und Dürftige werden loben deinen Namen.

22. Steh auf, o Gott, und richte deinen Handel; gedenke deiner Schmach, die dir anthun die Thoren täglich.

23. Vergiß nicht die Stimmen deiner Feinde; der Hochmuth derer, die dich hassen, steiget immer.

Psalm 74 (75).

Gott ist Richter.

1. Zum Ende. Vertilg nicht![1] Ein Psalmlied Asaphs.[2]

2. Wir bekennen dich, Gott, wir

Lande. — (12) unsere Religions-Ceremonien, die sinnreich Zeichen heißen, weil sie Bilder der höhern, christlichen Wahrheit sind. — (13) Die in die Gefangenschaft abgeführten Israeliten waren ohne Propheten, weil Jeremias nach Aegypten gezogen war. Jer. 43. — (14) Gott scheint uns nicht mehr zu kennen. Im Hebr.: . . . mehr, und ist keiner bei uns, der da weiß, bis wie lange es dauern wird. — (15) Im Hebr.: lästern. — (16) alle deine Macht. — (17) gebrauche deine mächtige Hand, und setze der Verwüstung ein Ziel. — (18) Du machtest das rothe Meer beim Durchzuge des Volkes wie festes Land. Im Hebr.: zertheiltest das Meer. — (19) die Aegyptier. 2. Mos. 14, 21. Im Hebr.: Leviathan-Köpfe. Sieh über dieses Thier Job 40, 20. — (20) den Völkern der Wüste, d. i. den Raubthieren. — (21) Siehe 2. Mos. 17, 6. 4. Mos. 20, 8. — (22) d. i. die Flüsse der Dauer, die nicht versiegen, wie die wandelbaren Regenbäche und Quellen. S. Jos. 3, 15, 16. — (23) Andere nach dem Hebr.: die Sterne. Andere anders. — (24) was oben erzählt ist, und was nun folgt. — (25) das Gott leugnet. S. Ps. 13, 1. — (26) Im Hebr.: die Seele deiner Taube. — (27) den du mit den Israeliten geschlossen, sie zu erlösen von allen ihren Feinden. — (28) ehedem unbekannt, die Chaldäer. — (29) besitzen Häuser durch Unrecht und Gewaltthat. Im Hebr.: . . . Bund. Voll sind des Landes Finsternisse (Schlupfwinkel) von Häusern (Höhlen) des Unrechts. — (30) das bittende Volk Israel.

(1) S. Ps. 56, 1 — (2) Der Psalmist dankt für erlangte Hilfe (2.), und nimmt

bekennen und rufen an[3] deinen Namen;[4] wir erzählen deine Wunder.
3. „Wenn ich Zeit bekomme, richte ich mit Gerechtigkeit;[5]
4. „dann zergehet[6] die Erde, und alle, die darauf wohnen;[7] denn ich habe festgestellt ihre Säulen.“
5. Darum sprech' ich[8] zu den Gottlosen:[9] Handelt nicht gottlos;[10] und zu den Sündern: Erhebet das Horn[11] nicht!
6. Erhebet nicht in die Höh' euer Horn; redet nicht Unrecht wider Gott![12]
7. Denn weder vom Aufgang, noch vom Untergang, noch von den Bergen der Wüste — —[13]
8. weil Gott der Richter ist. Diesen erniedrigt er, und jenen erhöht er;
9. denn ein Kelch ist in des Herrn Hand voll starken und gemischten Weins,[14] und er neiget ihn[15] dahin und dorthin; und seine Hefe ist noch darin; es trinken davon alle Sünder der Erde.
10. Ich aber will es ewiglich verkünden,[16] will singen dem Gott Jacobs,
11. und alle Hörner der Sünder zerbrechen,[17] daß erhöhet werden die Hörner der Gerechten.[18]

Psalm 75 (76).

Dank für Sieg.

1. Zum Ende, unter den Lobliedern, ein Psalm Asaphs.[1] Ein Lied über die Assyrier.[2]
2. Bekannt ist im Lande Juda Gott; in Israel groß sein Name.
3. Und im Frieden[3] war bereitet sein Ort, seine Wohnung auf Sion.
4. Da zerbrach er die Macht der Bogen; Schild, Schwert und Krieg.[4]
5. Als du wunderbar herleuchtetest von den ewigen Bergen,[5]

aus dem über die Gottlosen ergangenen Gerichte (3. 4.) Veranlassung, sie zu warnen, und auf Gottes fernere Gerichte aufmerksam zu machen (5—9.). — (3) preisen. — (4) Im Hebr.: . . . danken, daß dein Name so nahe ist (d. i. dein Beistand). — (5) Wenn die Zeit da ist, dann tritt mein gerechtes Gericht über die Gottlosen ein. Statt das Wunder der Rettung zu erzählen, und wie Gott fernerhin richten werde, läßt der heilige Sänger Gott selbst allgemein aussprechen, daß er richte. — (6) Im Hebr.: zittert. — (7) dann fürchtet sich die ganze Erde, wenn ich richte. Die starken Ausdrücke der zwei Verse gehen nicht so fast auf das besondere Gericht der einzelnen Gottlosen, als eigentlich auf das allgemeine Weltgericht. Vergl. 2. Petr. 3, 10. — (8) Es spricht der Psalmist und zieht aus der Rede Gottes den Schluß, daß sich die Gottlosen vor Gottes Gericht fürchten sollen. — (9) Andere geben: Stolzen. — (10) Andere: stolz. — (11) Horn ist das Bild der Stärke. Ps. 17, 3. — (12) Im Hebr.: redet nicht halsstarrig. — (13) kommt dann Heil, Hilfe gegen Gottes Gericht. — (14) gewürzten Weins. Apoc. 14, 10. Der strafende Gott wird öfter bildlich mit dem Zornbecher in der Hand vorgestellt. S. Ps. 59, 5. Andere: voll gährenden (andere: rothen), gemischten Weins. — (15) schenket ihn ein. — (16) nämlich: daß Gott die Gottlosen straft. — (17) den Uebermuth der Sünder durch die Verkündung der Strafgerichte lähmen. — (18) daß die Gerechten Muth fassen.

(1) Im Hebr.: Dem Musikmeister auf Saitenspielen, ein Psalm Asaphs. — (2) Mehrere alte Juden, die griechische und lateinische Uebersetzung beziehen diesen Psalm auf die Niederlage, welche das assyrische Kriegsheer unter Sennacherib erlitten (4. Kön. 19.); andere, wie der heil. Augustin, fassen Sieg und Dank dafür allgemein ohne diese Beziehung auf. Der Beisatz: „Ein Lied ꝛc.“ ist nicht im Hebr. — (3) eigentlich in Salem (Jerusalem), welches Friede bedeutet (1. Mos. 14, 18.). — (4) Denn an der Friedensstadt muß eben um ihres Namens (Wesens) willen aller Krieg sich brechen. — (5) Als du von deiner ewigen Wohnung uns deine wunderbare

6. da sind erschrocken alle Sinnesbethörten.[6] Sie schliefen ihren Schlaf,[7] und es fanden nichts in ihren Händen die Männer des Reichthums.[8]

7. Von deinem Schelten, Gott Jacobs, entschliefen sie, die da bestiegen haben die Pferde.[9]

8. Du bist erschrecklich; und wer kann dir widerstehen, sobald du zürnest?

9. Vom Himmel hast du hören lassen ein Urtheil; die Erde zitterte und ward stille,

10. als zum Gerichte Gott aufstand, um zu helfen allen Sanftmüthigen auf Erden.

11. Der Mensch, der nachdenkt, bekennet dich, und denkt zuletzt, dir Festtage zu feiern.[10]

12. Gelobet, und haltet's dem Herrn, euerm Gott, ihr alle, die ihr ringsum Gaben bringet dem Schrecklichen,

13. der hinwegnimmt den Stolz der Fürsten, der schrecklich ist bei den Königen der Erde.

Psalm 76 (77).

Trostlosigkeit und Hoffnung.

1. Zum Ende, für Idithun, ein Psalm Asaphs.[1]

2. Mit meiner Stimme ruf' ich zu dem Herrn, mit meiner Stimme zu Gott, und er merket auf mich.

3. Am Tage meiner Trübsal suche ich Gott, strecke aus meine Hände des Nachts zu ihm, und täusche mich nicht;[2] meine Seele will sich nicht trösten lassen![3]

4. Ich denk' an Gott,[4] und freue mich,[5] und üb' mich ein;[6] aber mein Geist verzagt.

5. Meine Augen wachen vor der Zeit; ich bin verstört, und kann nicht reden.

6. Ich denk' der alten Tage,[7] und die ewigen Jahre nehm' ich zu Herzen,[8]

7. und sinne des Nachts in meinem Herzen,[9] und üb' mich ein, und forsch' in meinem Geiste.[10]

8. Wird denn ewig Gott verwerfen, und sich nicht hinfüro noch versöhnen lassen?

Hilfe sandtest. — (6) Ungläubigen. Sieh Ps. 13, 1. — (7) den Todesschlaf (Ps. 12, 4.), nachdem der Engel sie erschlagen (4. Kön. 19.). — (8) und sie, die Raubsüchtigen, hatten nicht einmal mehr Waffen in den Händen. Im Hebr. heißen die V. 5. 6.: Glänzender und herrlicher bist du als die Berge des Raubes (die Raubschlösser mit ihren Fürsten). Zur Beute sind geworden die Tapfern, sie schliefen ihren Schlaf, und alle Kriegsleute verloren ihre Hände (konnten sie nicht mehr gebrauchen). — (9) entschlief die Reiterei. Im Hebr.: entschlief Roß und Wagen. — (10) Im Hebr.: Der Grimm der Menschen preiset dich (ist Veranlassung deines Ruhmes), wenn mit dem letzten Grimme du dich gürtest (wenn du deine letzten Strafgerichte ergehen lassest). Andere anders.

(1) S. die Ps. 4. 38. 72. In dem Psalme klagt ein Trostloser und Unglücklicher, richtet sich aber durch das Andenken an Gottes Wohlthaten wieder auf, und hoffet. Der Christ kann ihn in trostlosen Stunden beten. — (2) erhört zu werden. Im Hebr.: und werde nicht müde. — (3) Ist Grund des Vorhergehenden. Eben weil sich meine Seele nicht will trösten lassen, suche ich 2c. — (4) wie er früher gegen mich gnädig war (V. 6. 7.). — (5) jener Gnaden gedenkend. Im Hebr.: und seufze. — (6) in der Geduld mit der gegenwärtigen Trübsal. Im Hebr.: und sinne nach. — (7) der glücklichen Vergangenheit. — (8) und erwäge die Zukunft. Im Hebr.: . . . Tage, der Jahre der Vergangenheit. — (9) Im Hebr.: . . . . Nachts über meine Loblieder. — (10) überlege in meinem Geiste, ob es geschehen könne, was nun folgt. Im

9. Oder wird er vollends seine Barmherzigkeit aufhören lassen von Geschlecht zu Geschlecht?

10. Oder wird Gott vergessen des Erbarmens, und zurückhalten in seinem Zorne seine Barmherzigkeit?

11. Doch ich sage, nun will ich anfangen![11] Diese Aenderung kommt von der Rechten des Allerhöchsten![12]

12. Ich bin eingedenk der Werke des Herrn; denn ich denk' an deine Wunder vom Anfange her,[13]

13. und betrachte in allen deinen Werken, und übe mich ein in alle deine Rathschlüsse.

14. O Gott! dein Weg ist heilig! Welcher Gott ist groß wie unser Gott?

15. Du bist Gott, der Wunder thut; hast kund gethan unter den Völkern deine Kraft,

16. hast erlöset durch deinen Arm dein Volk, die Söhne Jacobs und Josephs.[14]

17. Es sahen dich die Wasser, o Gott![15] es sahen dich die Wasser und fürchteten sich, es bebten die Tiefen!

18. O großes Rauschen der Wasser! Die Wolken gaben ihre Stimme,[16] und deine Pfeile[17] fuhren vorüber.

19. Die Stimme deines Donners rollte, deine Blitze erleuchteten den Erdkreis; die Erde zitterte und bebte.

20. Dein Weg war im Meere, und deine Steige in vielen Wassern, und deine Fußstapfen sind doch nicht kenntlich.[18]

21. Du führtest wie Schafe dein Volk an der Hand Mosis und Aarons.[19] 2. Mos. 14, 29.

Psalm 77 (78).

Die Führung Israels bis zur Herrschaft Davids.

1. Eine Unterweisung Asaphs.[1] Habet Acht, mein Volk, auf mein Gesetz; neiget euer Ohr zu den Worten meines Mundes!

2. Ich will aufthun in Gleichnissen meinen Mund, Räthsel reden vom Anfange her.[2]

3. Was Großes wir gehört und erfahren haben, und unsere Väter uns erzählt haben, —

4. es ist nicht verborgen vor ihren Kindern im kommenden Geschlechte.

Hebr.: . . . sinne nach in meinem Herzen, und mein Geist forschet. — (11) Der heilige Sänger ermahnt sich zum Vertrauen. Im Hebr.: . . . sage, das ist mein Leiden (dieser trostlose Zustand kommt aus meiner verdorbenen Natur. S. Jer. 10, 19.). — (12) Dieser Muth kommt von Gott! — (13) Durch die nun folgenden, dem israelitischen Volke erwiesenen, Wohlthaten Gottes stärkt sich der heilige Sänger im Vertrauen, und hoffet. — (14) Joseph steht hier auch als Stammvater, weil er die Israeliten eine Zeitlang in Aegypten ernährt hat. — (15) Anspielung auf den Durchzug durch's rothe Meer. S. Ps. 113. 2. Mos. 14. — (16) des Donners. — (17) Blitze. — (18) d. i. das Meer floß auseinander, und nach dem Durchgange wieder zusammen. — (19) Also will ich auch wie ein Schäflein mich deiner Führung überlassen, und auf dich in Freud' und Leid, in Licht und Finsterniß vertrauen! —

(1) Der Psalm ist eine Darstellung der göttlichen Führung des israelitischen Volkes bis auf David, zunächst in der Absicht geschrieben, um die Israeliten vor der Widerspenstigkeit ihrer Väter zu warnen, und unter ihrem Könige David zu sammeln. — (2) Ich will die Geschichte vom Anfange her erzählen. Sie heißt Gleichniß und Räthsel, weil sie in Bildern den verborgenen Bund der Gnade enthält; denn alles, sagt der Apostel 1. Cor. 10, 11., was den Juden in Bildern widerfahren ist, das ist

Sie erzählten das Lob des Herrn, und seine Macht und seine Wunder, die er gethan,

5. daß er aufrichtete ein Zeugniß[3] in Jacob, und das Gesetz gab in Israel; (erzählten) welch Großes er unsern Vätern geboten, es kund zu geben ihren Kindern,

6. damit es wüßte das kommende Geschlecht, die Kinder, die geboren werden, und aufwachsen, daß sie's erzähleten ihren Kindern,

7. daß sie setzten auf Gott ihre Hoffnung, und nicht vergäßen der Werke Gottes, und frageten nach seinen Geboten,[4]

8. und nicht würden wie ihre Väter, ein böses und erbitterndes Geschlecht, ein Geschlecht, das kein gerades Herz hatte, und dessen Geist nicht treu hielt an Gott,[5]

9. wie die Söhne Ephrems, Schützen, die den Bogen spannen, aber umwenden am Tage des Streits.[6]

10. Sie[7] hielten nicht Gottes Bund, und wollten nicht wandeln in seinem Gesetze,

11. und vergaßen seiner Wohlthaten, und seiner Wunder, die er sie schauen ließ.

12. Vor ihren Vätern that er Wunder im Lande Aegypten, im Felde Tanis.[8]

13. Er spaltete das Meer, und führte sie hindurch, und stellte die Wasser wie in einem Schlauche.[9] 2. Mos. 14, 21. 22.

14. Und er führte sie mit der Wolke des Tags, und die ganze Nacht mit leuchtendem Feuer.[10]

15. Er spaltete Felsen in der Wüste, und tränkte sie wie aus tiefen Fluthen. 2. Mos. 17, 6. Ps. 104, 41.

16. Und er ließ Wasser kommen aus Klippen,[11] und Wasser rinnen gleich Flüssen.

17. Und doch fuhren sie fort wider ihn zu sündigen, reizten zum Zorne den Allerhöchsten in der wasserleeren Wüste.

18. Und sie versuchten Gott in ihren Herzen, indem sie Speise verlangten für ihre Seelen;[12]

19. und sie redeten übel von Gott, und sprachen: Sollte wohl Gott einen Tisch zurichten können in der Wüste?

20. Denn er hat wohl den Felsen geschlagen, daß Wasser flossen, und Bäche sich ergossen; aber kann er auch Brod geben, oder einen Tisch zurichten[13] seinem Volke?

zu unserer Belehrung geschrieben (das trägt zu unserer Belehrung den Geist des christlichen Gesetzes in sich). Vergl. Matth. 13, 35. Hebr. 8, 5. — (3) seiner Weisheit und Liebe, nämlich das Gesetz. — (4) Unsere Hoffnung auf Gott setzen, sagt der heilige Augustin, heißt nicht auf unsere Gerechtigkeit hoffen, sondern auf seine Gnade. Die Werke Gottes nicht vergessen heißt nicht unsere eigenen Werke loben, sondern Gott, welcher der letzte Grund davon ist. — (5) ein Geschlecht, das den Sinn nicht einfältig auf Gott gerichtet hatte, und Gott nicht standhaft anhing. — (6) Diese treulosen, Gott ungehorsamen Väter waren wie die Ephraimiten, die öfters (Richt. 12, 1. ff. 3. Kön. 12, 13—16.), obwohl mit guten Waffen versehen, im Kriege unbeständig den Rücken kehrten. — (7) die ungehorsamen Väter. — (8) Im Hebr.: Zoan, eine Residenzstadt der Könige von Aegypten (4. Mos. 13, 23. Isai. 19, 11. 13.). — (9) Im Hebr.: wie Haufen. — (10) S. 2. Mos. 13, 21. 22. — (11) S. 2. Mos. 17, 6. 4. Mos. 20, 8. — (12) nicht für ihren Körper, um den Hunger zu stillen, sondern für die lüsterne, seelische Begierde. S. 2. Mos. 16, 3. 4. Mos. 11, 4—6. — (13) Im Hebr.:

21. Also hörte der Herr, und verzog;[14] und ein Feuer entbrannte in Jacob, und ein Zorn stieg auf in Israel:[15] 4. Mos. 11, 1.

22. darum daß sie nicht glaubten an Gott,[16] noch hofften auf sein Heil.[17]

23. Und er gebot[18] den Wolken von obenher, und that auf die Thüren des Himmels,

24. und regnete für sie Manna zur Speise, und gab ihnen Himmelsbrod. 2. Mos. 16, 4. 4. Mos. 11, 7.

25. Engelsbrod[19] aß da der Mensch; Speise sandte er ihnen im Ueberflusse.

26. Er nahm den Südwind vom Himmel weg, und brachte her in seiner Kraft den Nordwind.[20] 4. Mos. 11, 31.

27. Und er regnete Fleisch über sie wie Staub, und wie Meeressand gefiederte Vögel.

28. Und sie fielen mitten in ihr Lager, rings um ihre Zelte.

29. Und sie aßen und wurden übersatt; und er gab ihnen nach ihren Gelüsten;

30. und sie wurden nicht beraubet ihres Gelüstens. Aber noch war ihre Speise in ihrem Munde, 4. Mos. 11, 33.

31. da erhob sich der Zorn Gottes wider sie, und er tödtete ihre Fetten,[21] und hinderte[22] die Auserwählten Israels.

32. Bei dem allen sündigten sie noch mehr, und glaubten nicht an seine Wunder.

33. Darum vergingen ihre Tage in Eitelkeit, und ihre Jahre in Eile.[23]

34. Wenn er den Tod unter sie schickte, so suchten sie ihn, und kehrten um, und kamen frühzeitig zu ihm,

35. und gedachten, daß Gott ihr Helfer sey, und Gott, der Allerhöchste, ihr Erlöser.

36. Aber sie liebten ihn nur mit ihrem Munde, und mit ihrer Zunge logen sie ihm.

37. Denn ihr Herz war nicht aufrichtig mit ihm; noch wurden sie treu erfunden in seinem Bunde.

38. Doch er ist barmherzig, und wird gnädig seyn ihren Sünden, und wird sie nicht verderben. Und er wandte um vieles ab seinen Zorn, und ließ nicht entbrennen seinen ganzen Zorn,

39. und gedachte, daß sie Fleisch sind, ein Hauch, der dahinfährt, und nicht wiederkehrt.

40. Wie oft erbitterten sie ihn in der Wüste, reizten ihn zum Zorne im wasserlosen Lande?

41. Und sie versuchten Gott immer

Fleisch geben. — (14) die Ungläubigen und Lüsternen in's Land der Verheißung zu führen. — (15) Der Zorn Gottes ist eigentlich in uns, in unserm Gewissen, das Gottes Stimme ist, und sich gegen uns erhebt, wenn wir Böses thun. Im Hebr.: Da das Gott hörte, entrüstete er sich, und ein Feuer entbrannte ꝛc. — (16) nicht vertrauten auf ihn. — (17) seine Hilfe. — (18) Obwohl sie ungläubig waren, ließ er doch Manna vom Himmel fallen. 2. Mos. 16, 3. ff. — (19) Im Hebr.: Brod der Starken, welche aber die Engel sind, wie Ps. 102, 29. S. Weish. 16, 20. Engelsbrod, Himmelsbrod heißt das Manna als Vorbild des allerheiligsten Altarssakramentes. Joan. 6, 31. 49. 50. 1. Cor. 10, 3. — (20) Im Hebr.: Er ließ wehen den Ostwind vom Himmel, und ließ wehen in seiner Kraft den Südwind. Nach unserer Uebersetzung kamen die Wachteln (V. 27.) vom Norden her; nach dem hebräischen Texte aus Osten und Süden. — (21) die Vornehmen und Mächtigen, von denen wahrscheinlich das Verlangen nach Fleisch zuerst ausging. — (22) einzuziehen in's Land der Verheißung. Im Hebr.: er streckte nieder die Jünglinge Israels. — (23) Im Hebr.: Darum ließ

wieder, und erbitterten den Heiligen Israels.

42. Sie gedachten nicht an seine Hand[24] am Tage, da er sie erlöste aus der Hand des Drängers,

43. wie er seine Zeichen in Aegypten gethan, und seine Wunder im Felde Tanis,

44. da er in Blut verwandelte ihre[25] Flüsse, und ihr Regenwasser, daß sie's nicht trinken mochten; 2. Mos. 7, 20.

45. da er unter sie Fliegen sandte, die sie fraßen, und Frösche, die sie verderbten; 2. Mos. 8, 6. 24.

46. da er ihre Frucht den Raupen gab, und ihre Arbeit der Heuschrecke; 2. Mos. 10, 15.

47. da er mit Hagel ihre Weinberge schlug, und ihre wilden Feigenbäume mit Schlossen; 2. Mos. 9, 25.

48. da er preisgab ihr Vieh dem Hagel, und ihr Gut dem Feuer;[26]

49. da er unter sie sandte die Gluth seines Zornes, Zorn und Grimm und Drangsal, Bescherungen böser Engel,[27]

50. da er gebahnten Weg machte seinem Zorne, und nicht verschonte ihre Seelen[28] vor dem Tode, und ihr Vieh[29] im Tode verschloß;

51. da er alle Erstgeburt schlug im Lande Aegypten, die Erstlinge all ihrer Arbeit[30] in den Hütten Chams;[31] 2. Mos. 12, 29.

52. da er wegnahm wie Schafe sein Volk, und sie führte gleich einer Heerde in der Wüste,

53. und sie leitete in der Hoffnung,[32] und sie sich nicht fürchteten, und das Meer ihre Feinde deckte; 2. Mos. 14, 27.

54. da er sie herbrachte an seinen heiligen Berg,[33] den Berg, den sich erworben seine Rechte; da er austrieb vor ihrem Angesichte die Völker, und ihnen das Land vertheilte durch's Loos mit der Schnur der Theilung; Jos. 13, 7.

55. da er wohnen ließ in ihren[34] Hütten die Stämme Israels.

56. Und sie versuchten und erbitterten Gott, den Allerhöchsten, und hielten nicht seine Zeugnisse,

57. und wandten sich weg, und hielten nicht den Bund, und verkehrten sich wie ihre Väter gleich einem schlechten Bogen.[35]

58. Sie reizten ihn zum Zorne mit ihren Hügeln,[36] und brachten ihn zur Eifersucht[37] mit ihren geschnitzten Bildern.

59. Gott hörte es, und verachtete, und brachte Israel sehr herab.

60. Und er verwarf das Zelt zu

er vergehen ihre Tage im Hauche (darum ließ er sie schnell hinsterben), und ihre Jahre in plötzlichem Verderben. — (24) seine Macht, die er in seinen Thaten gezeigt, am Tage rc. — (25) der Aegyptier. — (26) Im Hebr.: ihre Heerden den Blitzen. — (27) Andere geben: ganze Schaaren böser Engel. S. Sprüchw. 17, 11. — (28) ihr Leben. — (29) Nach dem Hebr.: ihr Leben. — (30) Im Hebr.: die Erstlinge ihrer Kraft, d. i. die Erstgeburten (1. Mos. 49, 3.). — (31) Aegyptens, welches noch heut zu Tage im Koptischen Chemi heißt von dem Stammvater der Aegyptier, Cham. — (32) Andere geben: leitete sicher. — (33) nach dem gelobten Lande, welches seiner gebirgigen Lage wegen ein Berg heißt, s. 2. Mos. 15, 17. 5. Mos. 3, 25.; und nach Sion (Ps. 75, 3.). — (34) der Völker. — (35) einem falschtreffenden, erschlafften Bogen. S. Osee 7, 16. — (36) wo sie Götzenaltäre errichtet hatten. 3. Kön. 3, 2. — (37) Gott ist ein eifernder Gott. Wie der Ehemann eifert, und nicht schonet (Spr. 6, 34.), so der eifernde Gott (2. Mos. 20, 5.), wenn sein Volk untreu ist, mit dem er

Silo, sein Zelt, wo er wohnte unter den Menschen,[38] Jer. 7, 12. 14. 26, 6.

61. und gab in Gefangenschaft ihre Macht, und ihre Zierde in die Hände der Feinde,[39]

62. und gab preis dem Schwerte sein Volk, und verachtete sein Erbe.

63. Ihre Jünglinge fraß das Feuer;[40] und ihre Jungfrauen wurden nicht betrauert.[41]

64. Ihre Priester fielen durch das Schwert; und ihre Wittwen wurden nicht beweint.

65. Da erwachte wie ein Schlafender der Herr, wie ein Held, trunken vom Wein.[42]

66. Und er schlug seine Feinde von hinten;[43] ewige Schande hing er ihnen an.

67. Und er verwarf das Zelt Josephs,[44] und den Stamm Ephraim erwählte er nicht;

68. sondern wählte den Stamm Juda, den Berg Sion, den er liebte.

69. Und er baute im Lande, das er ewig gegründet, sein Heiligthum wie der Einhörner Horn,[45]

70. und erwählte David, seinen Knecht, und nahm ihn von den Schafheerden weg; von den säugenden Schafen nahm er ihn weg,

71. zu weiden Jacob, seinen Knecht, und Israel, sein Erbe.

72. Und er weidete sie in der Unschuld seines Herzens; und mit der Klugheit seiner Hände leitete er sie.[46]

sich verlobet hat (Osee 2, 19.). — (38) Weil das Volk ungehorsam war, und Gott verließ, so blieb er nicht mehr gegenwärtig auf der heiligen Lade zu Silo, wo früher das heilige Zelt war (Jos. 18, 1. 1. Kön. 1, 3.), und so geschah es, daß die heilige Lade gefangen genommen werden konnte (1. Kön. 4, 17.). — (39) Der Israeliten Macht und Zierde war die Bundeslade (1. Kön. 4, 21. Ps. 131, 8.). — (40) des Krieges. — (41) wegen der allgemeinen Verwirrung und der Furcht, selbst sterben zu müssen. — (42) Bei diesen Unglücksfällen schien der Herr zu schlafen. Als sie vorüber waren, und das Volk gezüchtigt war, erwachte er gleichsam, und sammelte seine Kräfte wie ein Held nach dem Erwachen, der vom Weine berauscht in den Schlaf gefallen war. Die heilige Schrift spricht menschlich mit uns. Und wie der Herr in aller menschlichen Schwachheit auf Erden erschien, so kleidete er auch seinen Sinn in die Armuth und Schwachheit der menschlichen Sprache. — (43) an den heimlichen Theilen (S. 1. Kön. 5, 6.); andere übersetzen: . . . seine Feinde zurück. — (44) wollte nicht, daß das heil. Zelt fernerhin zu Silo im Antheile Ephraims, des Sohnes Josephs, bleiben solle, zur Strafe der Untreue dieses Stammes. — (45) so hoch und fest. Andere: wie die Himmelshöh'. Das Land und das Heiligthum, das er darin baute, können „ewig" insoferne heißen, als sie Vorbilder der Kirche und des Reiches Gottes im Himmel sind. — (46) Erwägt man den Inhalt dieses Psalmes, so scheint, daß der heilige Sänger nicht bloß die Geschichte der Führung des israelitischen Volkes erzählen wollte; diese Geschichte kannten seine Leser schon; vielmehr scheint, daß er, weil von Räthseln sprechend, geheime Lehren habe mittheilen wollen, die unter der Geschichte verborgen liegen. Wahrscheinlich wollte er die einzelnen Israeliten lehren, in den Führungen des ganzen Volkes die Geschichte des eigenen Lebens zu sehen und sich darnach zu verhalten. Wie nämlich das Volk Israel durch Moses aus Aegypten, dem Lande der Knechtschaft, befreit, und in das Land der Verheißung eingeführt wurde, so wird auch derjenige, der den Ruf Gottes in seinem Innern vernimmt, aus dem Lande der Knechtschaft, der Sünde, geführt, wenn er dem Gesetze folgt, und in der Wüste des Lebens nicht ungläubig an Gott wird. Er wird genährt, geführt, wie Israel auf allen seinen Wegen, und in's Vaterland hineingebracht, wo er unter dem friedlichen Hirtenstabe seines himmlischen Davids die ewige Ruhe hat.

Psalm 78 (79).

Klage und Bitte gegen Entweihung des Tempels.

1. Ein Psalm Asaphs.[1] Gott! es kamen die Heiden in dein Erbe, verunreinigten deinen heiligen Tempel, machten Jerusalem zu einem Wachthäuslein im Baumgarten.[2]

2. Sie gaben die Leichen deiner Knechte zur Speise den Vögeln des Himmels, das Fleisch deiner Heiligen den wilden Thieren des Landes.

3. Sie vergossen ihr Blut wie Wasser rings um Jerusalem; und es war niemand, der begrub.

4. Wir sind zu Schmach unsern Nachbarn geworden, zu Spott und Hohn denen, die um uns her sind.

5. Wie lange, Herr, wirst du zürnen ganz und gar, brennen lassen wie Feuer deinen Eifer?

6. Schütte aus deinen Zorn über die Heiden, so dich nicht kennen, und über die Reiche, die deinen Namen nicht anrufen; Jer. 10, 25.

7. denn sie haben Jacob aufgefressen, und seinen Ort verwüstet.

8. Gedenk nicht unserer alten Missethaten, laß eilends uns zuvorkommen deine Barmherzigkeit; denn wir sind überaus arm geworden. Isai. 64, 9.

9. Hilf uns, Gott, unser Heiland; und um der Ehre deines Namens willen erlöse uns, Herr; und sey gnädig unsern Sünden um deines Namens willen,

10. daß man nicht etwa sage unter den Heiden: Wo ist ihr Gott? und daß kund werde unter den Völkern vor unsern Augen die Rache über das Blut deiner Knechte, das vergossen worden.

11. Laß kommen vor dein Angesicht das Seufzen der Gefangenen; nach der Größe deines Armes nimm zum Eigenthume die Söhne der Getödteten;[3]

12. und gib zurück unsern Nachbarn siebenfach in ihren Busen[4] ihre Schmach, womit sie dich gehöhnet, o Herr!

13. Aber wir, dein Volk und die Schafe deiner Heerde, werden dich bekennen in Ewigkeit, von Geschlecht zu Geschlecht verkünden dein Lob.

Psalm 79 (80).

Bitte um Erhaltung der Kirche.

1. Zum Ende, für die, so verwandelt werden sollen, ein Zeugniß Asaphs, ein Psalm.[1]

2. Lenker Israels,[2] merk auf! der du Joseph führest wie ein Schaf; der du sitzest über den Cherubim,[3] werde offenbar[4]

3. vor Ephraim, Benjamin und

(1) Der Psalm scheint, wie Psalm 73, aus Veranlassung der Zerstörung Jerusalems und des Tempels verfaßt worden zu seyn. — (2) das abgerissen worden, nachdem die Früchte eingesammelt; zerstört, nachdem die Bürger abgeführt waren. Im Hebr.: zu einem Steinhaufen. Der Christ kann den Psalm in bedrängten Zeiten der Kirche beten. — (3) Im Hebr.: erhalte die Söhne des Todes (die dem Tod Preisgegebenen, in die Gefangenschaft Abgeführten). — (4) In den Busen schieben die Orientalen oft, was sie zu tragen haben.

(1) S. Ps. 59, 1. Im Hebr.: Dem Musikmeister auf Schoschanim Eduth, ein Psalm Asaphs. Der Christ kann mit diesem Psalm um Beschützung der römisch-katholischen Kirche beten. — (2) Joseph, der Liebling Jacobs, steht hier statt aller seiner Brüder, statt aller Israeliten. S. Ps. 76, 16. 80, 6. — (3) der du gegenwärtig bist über der Lade. S. 1. Kön. 4, 4. 2. Kön. 25, 22. — (4) durch deine Hilfe.

Manasse;[5] erwecke deine Macht, und komm, uns zu erlösen!

4. O Gott, bekehre uns,[6] und zeig dein Angesicht, so wird uns geholfen seyn!

5. Herr, Gott der Heerschaaren, wie lange wirst du zürnen bei dem Gebete deines Knechtes,

6. und uns speisen mit Thränenbrod, und uns tränken mit Thränen in vollem Maße?

7. Du setzest uns zum Zanke unsern Nachbarn;[7] und unsere Feinde verspotten uns.

8. Gott der Heerschaaren, bekehre uns; und zeig dein Angesicht, so wird uns geholfen seyn!

9. Einen Weinberg[8] hast du aus Aegypten versetzt, hinausgeworfen die Völker, und ihn gepflanzet.

10. Ein Führer auf der Reise warest du vor seinem Angesichte;[9] hast gepflanzet seine Wurzeln; und er füllte das Land,[10]

11. bedeckte die Berge mit seinem Schatten, und mit seinen Zweigen die Cedern Gottes,[11]

12. breitete aus seine Reben bis an's Meer,[12] und bis an den Fluß[13] seine Sprossen.

13. Warum hast du seine Mauer zerstöret, daß alle von ihm lesen, die des Weges ziehen?[14]

14. Es zerwühlet ihn ein Eber aus dem Walde;[15] und ein einsames Wild weidet ihn ab.

15. Gott der Heerschaaren, wende dich doch! schau vom Himmel, und sieh, und suche heim diesen Weinberg,

16. den deine Rechte gepflanzet, und bau ihn aus; und sieh auf den Menschensohn, den du dir bestätiget hast.[16]

17. Er ist mit Feuer verbrannt und zerhauen! Vor dem Schelten deines Angesichts werden sie vergehen![17]

18. Deine Hand sey über dem Manne deiner Rechten,[18] und über

(5) vor deinem Volke. Die genannten drei Stämme waren zunächst bei der Bundeslade gelagert, und zogen hinter derselben. S. 4. Mos. 2, 18. ff. 10, 21—24. — (6) Deine Strafe liegt auf uns, weil wir nicht bekehrt sind; bekehre uns — denn nur du kannst es — so wird uns geholfen seyn. Andere geben das Hebr.: Stell uns wieder her. Andere anders. — (7) Um uns zanken sich unsere Nachbarn. Palästina war oft der Zankapfel zwischen Aegypten und Assyrien. — (8) So heißt hier das israelitische Volk wie öfter (Isai. 5, 2. Jer. 2, 21. Ezech. 17, 6.) als Vorbild Christi, der sich selbst den Weinstock nennt. — (9) in der Feuer- und Wolkensäule, als der Engel des Bundes, der Gott der Erlösung. Mal. 3, 1. — (10) Beschreibung der Ausbreitung des israelitischen Volkes im Lande Chanaan (11. 12.); worin die Ausbreitung der christlichen Kirche angedeutet ist. — (11) d. i. die höchsten Bäume. — (12) das mittelländische Meer. — (13) Euphrat, bis an welchen das israelitische Reich zur Zeit seiner größten Ausdehnung reichte (2. Par. 9, 26.). — (14) Warum hast du dem israelitischen Volke seinen Schutz genommen, daß es seiner größten Güter, seiner Freiheit und der Ausübung seiner Religion, beraubt wird? Der Schutz des Volkes sind fromme, der Religion treu ergebene Regenten, und eifrige Hirten und Lehrer. Wenn Gott es daran fehlen läßt, so bricht der Feind unter das Volk, und beraubt es aller höhern Güter. — (15) Nabuchodonosor; wenn die Geschichte des Psalmes auf die Einnahme Jerusalems durch die Chaldäer bezogen wird. — (16) Andere geben: fest erwählt hast. Sieh auf dein Volk, welches so heißt (Osee 11, 1.) als Vorbild Christi, des Menschensohnes. Daß dieser hier im Psalme zugleich gemeint sey, haben die alten Juden und die heiligen Väter gemeinschaftlich behauptet. — (17) die verwüstenden Feinde. Also eile, sie zu vernichten! — (18) So heißt das Volk, weil Gott ihm geschworen hatte mit seiner Rechten; oder weil er es damit führt; oder weil es ihm unter den Völkern

dem Menschensohne, den du dir bestätiget hast!

19. Und wir weichen nicht von dir, du wirst uns lebendig machen; so wollen wir anrufen deinen Namen.

20. Herr, Gott der Heerschaaren, bekehre uns, und zeig dein Angesicht, so wird uns geholfen seyn!

Psalm 80 (81).

Aufmunterung zur Feier der Feste, und zum Gehorsam.

1. Zum Ende für die Kelter,[1] ein Psalm Asaphs selbst.

2. Frohlocket Gott, unserm Helfer; frohlocket dem Gott Jacobs!

3. Hebet den Psalm an, und gebet her[2] die Pauken, liebliche Psalter mit Harfen.[3]

4. Blaset mit der Posaune am Neumonde,[4] am herrlichen Tage eures Festes;[5]

5. denn es[6] ist ein Gebot in Israel, und eine Satzung des Gottes Jacobs.

6. Als ein Zeugniß[7] setzte er's in Joseph,[8] da er auszog aus dem Lande Aegypten; eine Sprache, die er nicht kannte, hörte er.[9]

7. Er entzog seinen Rücken den Lasten, da seine Hände dienten mit dem Korbe.[10]

8. In der Trübsal hast du mich angerufen,[11] und ich hab' dich erlöset; hab' dich gehöret im Dunkel des Wetters;[12] dich geprüft bei dem Wasser des Widerspruchs.[13]

9. Höre, mein Volk, so will ich dir bezeugen,[14] Israel, wenn du mich hören willst.

10. Es sey kein neuer Gott bei dir; noch sollst du anbeten einen fremden Gott!

11. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Lande Aegypten geführt; thu weit auf deinen Mund, so will ich ihn füllen.[15] 2. Mos. 20, 2.

12. Aber mein Volk hörte nicht auf meine Stimme; und Israel hatte nicht Acht auf mich.

13. Und ich überließ sie den Gelüsten ihres Herzens; und sie wan-

zunächst steht; vorzüglich aber, weil es das Vorbild des zur Rechten sitzenden (Ps. 109, 1. Zach. 13, 7.) Sohnes ist.

(1) S. Ps. 8, 1. — (2) lasset ertönen. — (3) Andere: liebliche Harfen mit Lauten (Cithern). — (4) Die Hebräer hatten Monds-Monate. Den ersten Tag des Neumondes in jedem Monate feierten sie durch ein Fest, um den Anfang jedes Monats, und überhaupt die Zeit durch Aufblick zu Gott zu heiligen (4. Mos. 10, 10.). Hier ist wahrscheinlich von dem Neumonde des Monates Abib die Rede, in welchem das Pascha gefeiert wurde. — (5) Das Fest, zu dessen Feier hier aufgefordert wird, war wahrscheinlich das Pascha, weil es V. 6. heißt, daß es in Aegypten gestiftet wurde (2. Mos. 12, 1. ff.). — (6) dieses Fest. — (7) des wunderbaren Auszuges aus Aegypten. — (8) im Volke Israel. S. Ps. 79. Note 2. — (9) nämlich die einladende und befreiende Stimme Gottes. Andere verstehen die ägyptische Sprache, die den Israeliten unbekannt war. — (10) Auf den göttlichen Befreiungsruf (V. 6.) wurde das Volk ledig seiner Last, da es vorher den Lastkorb tragen mußte (2. Mos. 1, 14.). — (11) Statt daß der heil. Sänger selbst die Wunder Gottes beim Auszuge aus Aegypten preist, und zum Gehorsame auffordert, läßt er es eindringlicher durch Gott thun, den er redend einführt. Nach dem hebr. Text fängt die Rede Gottes schon V. 7. an: Ich entzog deinen Rücken der Last, seine (deine) Hände wurden ledig des Korbes. — (12) Aus der Wetterwolke sah Gott verderbend auf die Aegyptier (2. Mos. 14, 24. 25.). — (13) wo das Volk mit Moses zu streiten anfing (2. Mos. 17, 2.). — (14) mich dir kund geben. — (15) Daß ich dich aus Aegypten geführt, ist eine große Wohl-

delten nach ihren Einfällen. Apostg. 14, 15.

14. O wenn mein Volk mich gehört hätte, wenn Israel auf meinen Wegen gewandelt wäre, Bar. 3, 13.

15. so hätt' ich mit Leichtem etwa[16] ihre Feinde gedemüthiget, und über ihre Dränger meine Hand gelegt.

16. Die Feinde des Herrn würden ihm geschmeichelt haben;[17] und ihre Zeit würde ewig dauern;[18]

17. und er speisete sie mit dem Marke des Weizens,[19] und sättigte sie mit Honig aus dem Felsen![20]

Psalm 81 (82).

Gott, der Richter über die Richter.

1. Ein Psalm Asaphs. Gott steht mitten in der Versammlung der Götter,[1] und richtet darin die Götter.

2. Wie lange richtet ihr unrecht, und nehmet die Partei der Sünder?

3. Sprechet Recht dem Dürftigen und der Waise; schaffet Recht dem Niedrigen und Armen!

4. Rettet den Armen, und reißet den Dürftigen aus der Hand des Sünders! Spr. 24, 11.

5. Sie erkennen's nicht, noch sehen sie's ein, im Finstern wandeln sie;[2] es wanken alle Grundvesten der Erde.[3]

6. Ich habe gesagt:[4] Ihr seyd Götter, und Söhne des Höchsten alle;[5]

7. aber wie Menschen werdet ihr sterben, und wie jeder der Fürsten[6] fallen.

8. Steh auf, Gott, richte die Erde! denn du erbest aus allen Völkern.[7]

Psalm 82 (83).

Bitte um Hilfe wider die Feinde des Reiches Gottes.

1. Ein Psalmlied Asaphs.[1]

that; aber verlange noch mehr, du erhältst es, wenn du meinen Geboten gehorchest. — (16) Andere: so hätt' ich bald ihre *c. — (17) eigentlich: gelogen haben. Die Feinde des Herrn würden zwar dem israelitischen Volke nicht freiwillig und gerne zugethan gewesen seyn, aber sie würden es gefürchtet, und ihm darum geschmeichelt haben. Oder: Die Feinde würden ihm unterworfen worden seyn, und dann geschmeichelt haben. — (18) Die Israeliten würden ewig in Gnade und Glück seyn. S. Eccli. 37, 27. — (19) d. i. ich speisete sie mit dem besten Weizen. — (20) mit ungewöhnlichen Erzeugnissen in Ueberfluß. Hätten die Juden die Heimsuchung Gottes zur Zeit Jesu Christi erkannt, so würden sie im Hause Gottes essen von der heiligen Eucharistie, und kosten den Honig der christlichen Weisheit. Sey gehorsam, o Christ, daß dich der Herr sättige mit seinem Weizen und seiner himmlischen Weisheit!

(1) der Richter und Könige, die so heißen (2. Mos. 21, 6. 22, 8. 28.), weil sie Gottes Stelle auf Erden vertreten. S. 2. Par. 19, 6. 7. Röm. 13, 1. 2. 3. Sinn: Gott ist der Vorsteher der Richter und Könige. Der Psalm ist eine Strafrede Gottes an jene Richter und Könige, die ihre Gewalt mißbrauchen. — (2) Die Obrigkeiten wollen nicht einsehen, daß strenge Gerechtigkeit gegen die Völker das Fundament der Ruhe und des Glückes sey. — (3) darum weil sie's nicht einsehen, geht alles drunter und drüber, ist alles in Verwirrung. — (4) S. Note 1. — (5) als an Gottes Statt und aus Gott handelnd (Note 1.). Bei Joan. 10, 34—36. wendet Christus die Stelle auf alle Menschen an, insofern sie aus Gott sind (1. Mos. 1, 27.). Eigentlicher Sohn Gottes ist nur Christus, der deßhalb der Eingeborne heißt. Joan. 1, 14. 18. 3, 16. 18. 1. Joan. 4, 9. — (6) der Tyrannen (Aug., Hier.). Habt also Gott und eure Pflicht vor Augen; denn ihr erscheinet einst vor meinem Richterstuhle! — (7) Andere: denn du besitzest alle Völker, bist Herr aller. Der Psalmist nimmt wieder das Wort, und bittet Gott, selbst das Gericht zu übernehmen, da die Richter pflichtvergessen handeln.

(1) Auf welche Geschichte dieser Psalm zu beziehen sey, ist schwer auszumitteln;

2. Gott, wer ist dir gleich?[2] schweig nicht, und laß dich nicht abhalten, Gott![3]

3. denn siehe, deine Feinde toben; und die, die dich hassen, erheben das Haupt.

4. Ueber dein Volk fassen die Bösen Rath, und sinnen wider deine Heiligen.[4]

5. Sie sagen: Kommet, daß wir sie vertilgen aus den Völkern, daß nicht mehr genannt werde Israels Name!

6. Denn es rathschlagen einmüthig zusammen, schließen wider dich einen Bund[5]

7. die Hütten der Edomiter, und die Ismaheliter, die Moabiter, und die Agarener,

8. Gebal, und Ammon, und Amalec,[6] die Fremden[7] mit den Bewohnern von Tyrus.[8]

9. Auch Assur[9] kommt mit ihnen, kommt zu Hilf' den Söhnen Lots.[10]

10. Thu ihnen wie den Madianiten,[11] und dem Sisara,[12] wie dem Jabin am Bache Cisson.[13]

11. Sie kamen um[14] in Endor, sind geworden wie Mist des Landes.

12. Mach ihre Fürsten wie Oreb, und Zeb, und Zebee, und Salmana,[15] alle ihre Fürsten,

13. die da sagen: Laßt uns als Erbe besitzen das Heiligthum Gottes![16]

14. Mein Gott, mach sie wie ein Rad,[17] und wie Spreu vor dem Winde her.

15. Wie Feuer, das den Wald verbrennt, und wie eine Flamme, die Berge entzündet:[18]

16. also verfolg sie mit deinem Sturme, und schreck sie mit deinem Zorne.

17. Erfülle ihr Angesicht mit Schmach, daß sie deinen Namen suchen, Herr![19]

18. Sie sollen sich schämen, und verwirrt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit, und beschämt werden, und zu Grunde gehen![20]

denn 2. Kön. 10. 2. Par. 20. passen nicht dazu, da darin nicht alle Völker des Psalmes (V. 7. 8. 9.) genannt sind. Am besten thut man, den Psalm als eine allgemeine Bitte um Hilfe gegen Feinde des Reiches zu fassen. Die im Psalme genannten Völker stehen dann überhaupt für die Feinde, was angeht, da sie sich öfters feindlich gegen das israelitische Volk benommen haben. Der Christ denkt an die Feinde der Kirche und des Glaubens. — (2) in der Langmuth (V. 3.). — (3) zu strafen. — (4) Im Hebr.: wider die Verborgenen; die ein verborgenes Leben unter deinem Schutze führen. — (5) wider dein Reich, also wider dich, weil du dessen König bist. — (6) Alle diese Völker wohnten in Arabien, und trieben ein unstätes, räuberisches Leben. — (7) Die Philister, welche so heißen, weil sie nach Palästina eingewandert waren. — (8) der reichen Weltstadt. — (9) die Assyrier. — (10) den aus der blutschänderischen Umarmung Lots mit seinen Töchtern entstandenen Moabitern und Ammonitern (1. Mos. 19, 37.). — (11) Richt. 7. — (12) Richt. 4. — (13) Richt. 5, 21. — (14) d. i. die umkamen. — (15) S. Richt. 7, 25. 8, 21. — (16) Laßt uns Jerusalem und das heil. Land erobern. Aehnlicherweise wollen die Religionsfeinde im Heiligthume des Glaubens und der Kirche schalten nach Gutdünken. — (17) d. i. ohne Bestand, Stätigkeit. Im Hebr.: wie einen Sandwirbel. Ps. 1, 4. Isai. 5, 24. — (18) so eilig als das Feuer an einem dürren Berge hinläuft, so rc. — (19) dich suchen, verehren, und nach deinem Gesetze leben. Dahin zielen alle Strafgerichte, daß sich der Sünder bekehre; insbesondere aber sind es die Unstätigkeit, die Verwirrung des Geistes (14.), der überall Frieden sucht, und ihn nirgends findet, das im Gewissen brennende Feuer Gottes (15.), und die Beschämung vor sich und der Welt (17.), welche zu Gott führen. — (20) wenn sie dich nicht suchen.

19. Und sie sollen erkennen, daß Herr dein Name ist, daß du der Höchste allein bist auf der ganzen Erde.

Psalm 83 (84).

Sehnsucht nach Gottes Altar.

1. Zum Ende, für die Kelter,[1] ein Psalm für die Söhne Core's.[2]

2. Wie lieblich sind deine Wohnungen,[3] du Herr der Heerschaaren![4]

3. Es sehnet sich, und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn.[5] Mein Herz und mein Fleisch[6] frohlocken in dem lebendigen Gott.[7]

4. Denn der Sperling findet sein Haus, und die Turteltaube ihr Nest, worein sie ihre Jungen legt; ich (finde) deine Altäre, Herr der Heerschaaren, mein König, und mein Gott![8]

5. Selig sind, die in deinem Hause wohnen, Herr! in alle Ewigkeit loben sie dich.

6. Selig der Mann, der seine Hilfe von dir hat; Aufgänge bereitet er in seinem Herzen,

7. im Thränenthale zum Orte, den er sich vorgesetzt.[9]

8. Denn Segen gibt der Gesetzgeber,[10] man wandelt von Tugend in Tugend; man schauet den Gott der Götter in Sion.[11]

9. Herr, Gott der Heerschaaren, erhöre mein Gebet; nimm es zu Ohren, Gott Jacobs!

10. Unser Beschirmer schaue doch, Gott! und sieh an das Angesicht deines Gesalbten;[12]

11. denn besser ist Ein Tag in deinen Vorhöfen, als tausend.[13] Viel lieber will ich als der Geringste im Hause meines Gottes seyn,[14] als wohnen in den Hütten der Sünder.

(1) S. Ps. 8, 1. — (2) S. Ps. 41. Nach der Meinung der Ausleger wurde dieser Psalm auf der Flucht Davids von Absalom verfaßt, da jener König mit seinen Treuen jenseits des Jordan, entfernt vom Heiligthum, sich befand. — (3) das heil. Zelt hatte mehrere Abtheilungen (2. Mos. 26. Note 1.). — (4) S. 1. Kön. 1, 3. Note 5. — (5) Die Abtheilungen des heil. Zeltes heißen Vorhöfe. — (6) Leib und Seele, der ganze Mensch. — (7) in einem Gott, der sich lebendig erzeigt durch seine Gnade, die unsere Seele belebt, so daß auch der Leib nach seiner Weise daran Theil nimmt. — (8) Andere geben: Denn der Sperling ... legt, auf deine Altäre ... Gott! (Warum sollte ich nicht Sehnsucht darnach haben?) — (9) Selig ist der Mann zu preisen, der deiner Hilfe sich in deinem Hause zu erfreuen hat; ein solcher bekehrt sich nicht nur, sondern schmücket auch sein Herz mit allen Tugenden, welche als ebensoviele Aufgänge aus diesem leidenvollen Leben zum himmlischen Vaterlande, das seine Bestimmung ist, zu betrachten kommen (Aug., Hier.). — (10) denn jener Gott, der geholfen (6.), ist der Gesetzgeber, und gibt darum auch Kraft zur Befolgung des Gesetzes; leitet von einer Tugend in die andere, und läßt Gott sehen. — (11) Im Hebr. heißen die Verse 6. 7. 8: Selig der Mann, der seine Stärke (Ruhm) in dir hat; in seinem Herzen sind gebahnte Wege (er wandelt sicher). Ziehet er auch durch das Thränenthal, er macht es quellenreich (hat er auch zu weinen, seine Thränen werden zur Labung); und ein Herbstregen decket es mit Segen (sein leidenvolles Leben wird segenvolle Erquickung erhalten). Sie gehen von Kraft zu Kraft, bis sie vor Gott erscheinen auf Sion. Andere anders. — (12) deines Königs; erbarme dich seiner! Der Christ denkt an den großen Gesalbten, den Gott mehr als alle andern salbte (Ps. 44, 8.), in dem alle andern gesalbt werden, Gesalbte, Christen werden; er denkt an den Fürbitter (1. Joan. 2, 1.), Jesum Christum. — (13) Ein Tag, in Gottes Hause zugebracht, ist besser, seliger und verdienstlicher, als tausend andere Tage, die man in der Zerstreuung des irdischen Lebens verbringt. — (14) hinten bei der Thüre des Hauses Gottes verachtet

12. Denn Barmherzigkeit und Wahrheit liebet Gott;[15] Gnade und Herrlichkeit wird geben der Herr,

13. wird nicht entziehen[16] die Güter denen, so wandeln in Unschuld; Herr der Heerschaaren! selig ist der Mensch, der auf dich hoffet!

Psalm 84 (85).

Bitte um Heiligung.

1. Zum Ende, für die Söhne Core's, ein Psalm.[1]

2. Du hast gesegnet, o Herr, dein Land; hast weggenommen die Gefangenschaft Jacobs,

3. nachgelassen die Missethat deines Volkes, bedecket alle ihre Sünden,

4. gemildert allen deinen Zorn, dich weggewandt von dem Zorne deines Grimmes.

5. Bekehre uns,[2] Gott, unser Heiland; und wende ab deinen Zorn von uns!

6. Wirst du denn ewiglich zürnen über uns? oder ausdehnen deinen Zorn von Geschlecht zu Geschlecht?[3]

7. Gott! wenn du dich herkehrest,[4] belebst du uns; und dein Volk wird sich freuen in dir!

8. Zeig uns, Herr, deine Barmherzigkeit; und dein Heil gib uns!

9. Ich will hören, was in mir redet Gott, der Herr![5] Er redet Frieden über sein Volk,[6] und über seine Heiligen,[7] und über die, so sich wenden zu ihrem Herzen.[8]

10. Ja nahe ist sein Heil denen, die ihn fürchten,[9] damit die Herrlichkeit[10] wohne in unserm Lande.

11. Barmherzigkeit und Wahrheit begegnen sich;[11] Gerechtigkeit und Friede küssen sich.[12]

stehen. Im Hebr.: Viel lieber will ich vor den Thüren des Hauses Gottes stehen rc. — (15) denn Gott ist barmherzig, und hält seine Verheißungen, wenn ich mich an ihn halte; aber was werden die Sünder mir zuletzt gewähren? Im Hebr.: denn Gott, der Herr, ist Sonne und Schild. — (16) Andere: versagen.

(1) S. Ps. 41. Der Psalm enthält die Bitte eines Israeliten um die Erhaltung in der göttlichen Gnade nach der Erlösung aus der (wahrscheinlich babylonischen) Gefangenschaft (2—8.), dann die göttl. Verheißung dieser Gnade unter der Bedingung der Treue (9—14.). Der Christ bittet in dem Psalme um Heiligung nach der Erlösung aus der Sklaverei der Sünde. — (2) Erhalt uns zu dir gekehret in deiner Gnade. Im Hebr.: Stell uns her, bring uns in den vorigen Zustand des Glückes zurück. — (3) Solltest du denn noch einmal züchtigen, nach den Vätern auch noch die Kinder, und so von Geschlecht zu Geschlecht deinen Zorn währen lassen? — (4) uns zuvorkommst mit deiner Gnade. — (5) Ich will hören, was mir Gott auf meine Bitte antwortet. — (6) Er gibt nun seinem Volke Frieden, Ruhe, Glück, wenn es in heiliger Furcht vor ihm wandelt (V. 10.). Die Weissagung geht zugleich auf die entferntere Zeit, die den Friedensfürsten bringt, den Messias (Joan. 14, 27.). — (7) die wahren Israeliten. S. Ps. 78, 2. Mich. 7, 2. — (8) die in sich gehen. Im Hebr.: . . . Heiligen, wenn sie nicht wieder Thorheit thun. — (9) die zerbrochenen Herzens sind. Ps. 33, 19. Thut Buße, sagt Christus, das Himmelreich nahet! — (10) Gott selbst gegenwärtig werde im Herzen, und einst sichtbar werde in Jesu Christo (Joan. 1, 14.), welcher, als Gott-Engel auf der Bundeslade thronend (2. Mos. 25, 22.), schon so hieß (Ps. 25, 8.). — (11) Gott spricht ferner (V. 9.): Gnade und Treue in Erfüllung der Verheißungen wird nunmehr sichtbar werden, besonders wenn der Messias kommt, wo dann die Barmherzigkeit vorzüglich in der Berufung der Heiden, die Treue in der Aufnahme der Juden erscheinen wird. S. Röm. 15, 8. 9. — (12) versöhnen sich, indem die Liebe der Strafe ein Ziel setzt. Mehr als auf die Ankunft Christi, in welchem die göttliche Gerechtigkeit und Liebe zugleich auf die

12. Die Wahrheit sprosset aus der Erde hervor;[13] und die Gerechtigkeit schauet vom Himmel herab.[14]
13. Denn Gütigkeit gibt der Herr;[15] und unsere Erde gibt ihre Frucht.[16]
14. Gerechtigkeit wandelt vor ihm,[17] und schreitet fort auf ihrem Weg!

Psalm 85 (86).

Bitte um Hilfe gegen Feinde.

1. Ein Gebet Davids selbst.[1] Neig, o Herr, dein Ohr, und erhöre mich; denn ich bin elend und arm.
2. Bewahre meine Seele, denn ich bin heilig;[2] hilf, mein Gott, deinem Knechte, der auf dich hoffet.
3. Erbarme dich meiner, o Herr! denn zu dir ruf' ich den ganzen Tag.
4. Erfreue die Seele deines Knechts; denn zu dir, Herr, erheb' ich meine Seele.
5. Denn du, Herr, bist gütig und milde, und von großer Erbarmung für alle, die dich anrufen. Joel 2, 13.
6. Nimm zu Ohren, o Herr, mein Gebet; und hab Acht auf die Stimme meines Flehens!
7. Am Tage meiner Trübsal ruf' ich zu dir; denn du erhörest mich.
8. Keiner ist dir gleich unter den Göttern, Herr! und nichts ist gleich deinen Werken.
9. Alle Völker, die du immer gemacht hast, werden kommen, und vor dir anbeten, Herr, und werden preisen deinen Namen.
10. Denn groß bist du, und thuest Wunder; du bist Gott allein.
11. Führe mich, Herr, auf deinem Wege, so will ich wandeln in deiner Wahrheit; laß Freude haben mein Herz,[3] daß es fürchte deinen Namen.
12. Ich will dich bekennen, Herr, mein Gott, von ganzem meinem Herzen, und will preisen deinen Namen ewiglich!
13. Denn deine Barmherzigkeit ist groß gegen mich; und du hast erlöset meine Seele aus dem untersten Abgrunde.
14. Gott, Ungerechte erheben sich wider mich, und die Versammlung der Mächtigen suchet mein Leben; und sie haben dich nicht vor ihren Augen.
15. Aber du, Herr, barmherziger und gnädiger Gott! du bist langmüthig, und von großer Erbarmung, und wahrhaftig;[4]
16. sieh auf mich, und erbarme dich meiner; gib deine Herrschaft[5] deinem Knechte, und hilf dem Sohne deiner Magd.[6]

vollkommenste Weise geoffenbart wurden. — (13) Die Treue in Erfüllung der Verheißungen zeiget sich überschwenglich wieder vorzüglich in Christo, der als die ewige Wahrheit in der Menschwerdung ein sichtbares Daseyn erhielt. — (14) reichet vom Himmel herab bis auf die Erde; himmlische Gerechtigkeit wird auf die Erde kommen. — Deßhalb singt die Kirche: Thauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab, Erde sprosse ihn hervor! — (15) seine Gnade; das höchste Gut, die Wahrheit selbst. — (16) natürliche Frucht; — im höhern Sinne: Christum, den Menschensohn. — (17) Die Menschen werden gerecht vor ihm wandeln.

(1) David soll diesen Psalm gebetet haben, als er von Saul verfolgt wurde. Der Christ kann ihn beten, um Schutz vor Versuchungen und Anfechtungen innerer und äußerer Feinde zu erhalten. — (2) d. i. bin dir geheiligt, gehöre dir zu. — (3) Im Hebr.: sammle mein Herz (alle Regungen meines Herzens). — (4) Andere geben: treu. — (5) die geistige Kraft des Sieges. — (6) gleichsam deinem gebornen Leibeigenen.

17. Thu an mir ein Zeichen zum Guten,[7] daß es sehen, und zu Schanden werden, die mich hassen; denn du, Herr, hilfst mir, und tröstest mich.

Psalm 86 (87).

Das neue Jerusalem.

1. Für die Söhne Core's,[1] ein Psalmlied.[2]
2. Seine[3] Grundvesten sind auf heiligen Bergen;[4] es liebet der Herr die Thore Sions über alle Hütten Jacobs.[5]
3. Herrliches wird von dir gesagt, o Stadt Gottes![6]
4. Ich will Rahabs[7] gedenken, und Babylons, daß sie mich erkennen.[8] Siehe, der Fremdling,[9] und der Tyrier, und das Volk der Aethiopier, die sind daselbst.[10]
5. Wird man nicht zu Sion sagen: Mensch um Mensch ist darin geboren;[11] und er selbst hat sie gegründet, der Allmächtige?
6. Der Herr erzählet's im Verzeichniß der Völker und Fürsten, derer, die darin sind.[12]
7. Wie Frohlockende[13] sind alle, die in dir wohnen![14]

Psalm 87 (88).

Gebet in Betrübniß und Verlassenheit.

1. Ein Psalmlied, für die Söhne Core's, zum Ende, für Maheleth als Wechselgesang,[1] eine Unterweisung Emans, des Ezrahiters.[2]
2. Herr, du Gott meines Heiles! am Tage ruf' ich und des Nachts vor dir.
3. Laß kommen vor dein Angesicht mein Gebet; neig dein Ohr zu meinem Flehen!
4. Denn erfüllet ist mit Unglück meine Seele; und mein Leben ist nahe der Hölle.[3]

(7) erzeig mir die Gnade, daß es gut mit mir gehe.

(1) S. Ps. 41. — (2) Der Psalm enthält die Weissagung, daß einst Sion der Mittelpunkt der Weltreligion werden werde. Zu Jerusalem, wo Christus sein Opfer vollendete, wurde die Kirche gegründet. — (3) Sions, Jerusalems, der Kirche. — (4) Jerusalem lag auf drei Bergen; die geistlichen Stützen der Kirche sind die Apostel und ihre Nachfolger. S. Ephes. 2, 20. — (5) d. i. der Herr liebt die Stadt Sion, insofern daraus einst die Kirche hervorgeht, mehr als die übrigen Wohnungen Jacobs, welche die Synagoge vorstellen. Die Kirche ist wie eine feste, unüberwindliche, ewige Stadt; die Synagoge wie eine zerbrechliche, vergängliche Hütte. — (6) Herrliche, rühmliche Dinge werden von dir vorhergesagt. S. das Folgende und Tob. 13, 13—17. Apoc. 21, 9. ff. — (7) d. i. Aegyptens (Isai. 30, 7. 51, 9. Note). — (8) Ich (es spricht Gott) will Aegypten und Babylon, d. i. alle Völker (die zwei mächtigen Weltreiche stehen für die Erde überhaupt), mit meiner Gnade heimsuchen, daß sie sich bekehren, und mich, den wahren Gott und die wahre Religion, kennen lernen. — (9) die Philister. — (10) als Bürger der neuen Stadt. Auch die fernsten und feindseligsten Völker werden in das neue Sion, die Kirche, aufgenommen werden. Im Hebr.: die sind daselbst geboren, d. i. die werden daselbst zum neuen Leben geboren. — (11) ein Mensch nach dem andern; allerlei Menschen sind darin zum neuen Leben geboren worden. — (12) Der Herr erzählet (zeichnet ein) diese Neugeburten in das Buch, welches für die Völker und Fürsten bestimmt ist, die in seiner neuen Stadt das Bürgerrecht erhalten. — (13) Im Hebr.: Sänger, die Gott loben. — (14) o Stadt Gottes!

(1) nach dem Instrumente Maheleth (Ps. 52, 1.) in Wechselchören vorzusingen. — (2) Ein Eman wird erwähnt 1. Par. 15, 17. 19. — (3) der Unterwelt, dem Tode. Der von Betrübnissen geängstete Christ bezieht dieß auf seinen Seelenzustand. —

5. Ich bin gleich geachtet denen, so in die Grube fahren; bin geworden wie ein Mensch ohne Hilfe,
6. unter die Todten entlassen, wie die Erschlagenen, die in den Gräbern schlafen, deren du nicht mehr denkest, und die verstoßen sind von deiner Hand.[4]
7. Sie legten mich in die unterste Grube, in Finsterniß, und in Schatten des Todes.[5]
8. Auf mir liegt stark dein Grimm; und alle deine Wellen führtest du über mich.
9. Entfernet hast du meine Bekannten von mir; sie hielten mich für einen Greuel. Ich bin ausgeliefert, und habe keinen Ausweg;
10. meine Augen verschmachten vor Elend; ich rufe zu dir, Herr, den ganzen Tag, breite aus zu dir meine Hände.
11. Wirst du an Todten Wunder thun; oder werden die Aerzte sie auferwecken, daß sie dich preisen?[6]
12. Erzählet einer im Grabe deine Barmherzigkeit, und deine Wahrheit im Verderben?
13. Erkennet man in der Finsterniß deine Wunder, und deine Gerechtigkeit im Lande der Vergessenheit?
14. Aber ich schrie zu dir, Herr! und Morgens soll mein Gebet vor dich kommen!
15. Warum, Herr, verschmähest du mein Gebet, wendest ab dein Angesicht von mir?
16. Ich bin arm und mühselig von meiner Jugend an, wenn auch erhöhet, doch gedemüthiget und betrübt.[7]
17. Ueber mich geht dein Zorn; und deine Schrecken verwirren mich,
18. umgeben mich wie Wasser den ganzen Tag, umgeben mich allzumal.
19. Entfernet hast du von mir den Freund und den Nächsten, und meine Bekannten von meinem Elende.[8]

Psalm 88 (89).

Bitte um Erfüllung der göttlichen Verheißungen.

1. Eine Unterweisung Ethans, des Ezrahiters.[1]
2. Die Erbarmungen des Herrn will ich ewiglich besingen; auf

(4) dem Leibe nach. — (5) Bilder des höchsten Elends! — (6) Ist nach dem Tode eine Auferstehung auf natürlichem Wege, nach dem gewöhnlichen Gange deiner Vorsicht, möglich, so daß, wenn ich sterbe, ich wieder lebendig werde, und ich dann lobe, was ich im Grabe nicht kann? S. Ps. 6, 6. Der leidende Christ denkt hier (V. 11—13.) an die Geistesverlassenheit, während welcher das freudige Lob Gottes schweigt, und wovon nur Gott befreien kann. — (7) Im Hebr. heißt der Vers: Elend bin ich und sterbend von meiner Jugend auf; ich trage deine Schrecken und bin verzagt. Andere anders. — (8) hast meine Freunde, die mir Trost seyn sollten, in einem elenden Zustande mir entzogen. Im Hebr.: meine Bekannten sind im Finstern (unsichtbar). Andere anders.

(1) Zwei Ethan werden erwähnt, einer 1. Par. 2, 6. 8., der andere 3. Kön. 4, 31.; keiner von beiden aber scheint Verfasser des Psalmes zu seyn; denn da der heilige Sänger zu einer Zeit lebte, wo das Haus David in Verfall gekommen war (V. 39—46.), und deßhalb Gott bittet, dieses Haus nach seinen Verheißungen (2—5. 20—38.) wieder zu erbauen, so scheint der Psalm in den unglücklichen Zeiten kurz vor der babylonischen Gefangenschaft verfaßt worden zu seyn. Der Christ kann an die Verwüstungen im Weinberge des Herrn denken, und Gott bitten, sein Reich auf Erden, wie er es

Geschlecht und Geschlecht deine Wahrheit[2] verkünden durch meinen Mund.

3. Denn du hast gesagt:[3] Ewiglich soll gebauet seyn deine Barmherzigkeit auf die Himmel,[4] bereitet deine Wahrheit darin.[5]

4. Einen Bund hab' ich geschlossen mit meinen Auserwählten, habe David geschworen, meinem Knechte:[6]

5. In Ewigkeit will ich bereiten deinen Samen,[7] und aufrichten von Geschlecht zu Geschlecht deinen Stuhl.

6. Es werden bekennen die Himmel[8] deine Wunder, o Herr, und deine Wahrheit[9] in der Gemeine der Heiligen.[10]

7. Denn wer in den Wolken[11] mag gleichen dem Herrn, unter den Gottessöhnen gleich seyn Gott?

8. Gott, der geehrt wird im Rathe der Heiligen, ist groß und erschrecklich über alle, die um ihn her sind.

9. Herr, Gott der Heerschaaren, wer ist dir gleich? Du bist mächtig, o Herr, und deine Wahrheit um dich her.[12]

10. Du herrschest über die Gewalt des Meeres, und stillest den Aufruhr seiner Wogen.

11. Du demüthigest den Hochmüthigen wie einen Zerschlagenen;[13] mit dem Arme deiner Kraft zerstreuest du deine Feinde.

12. Dein sind die Himmel, und dein ist die Erde; den Erdkreis, und was ihn erfüllet, hast du gegründet; 1. Mos. 2, 1.

13. Norden und Süden[14] hast du geschaffen; Thabor und Hermon jubeln in deinem Namen.[15]

14. Dein Arm ist gewaltig. Laß stark werden deine Hand, und erhöhet seyn deine Rechte.[16]

15. Gerechtigkeit und Gericht ist die Zurichtung deines Stuhles;[17] Barmherzigkeit und Wahrheit gehen her vor deinem Antlitze.

16. Selig das Volk, das zu jubeln versteht;[18] Herr, im Lichte deines Angesichtes werden sie wandeln,[19]

17. und in deinem Namen frohlocken den ganzen Tag, und in deiner Gerechtigkeit erhöht werden.

18. Denn du bist der Ruhm ihrer Kraft;[20] und in deinem Wohlgefallen wird erhöhet unser Horn.[21]

19. Denn der Herr ist's, der uns aufnimmt,[22] und der Heilige Israels, unser König.

verheißen hat, herrlich machen zu wollen. — (2) Treue in Erfüllung der Verheißungen. — (3) Im Hebr.: denn ich sage, denke. — (4) also auf festem Grunde. — (5) gleich ihnen, deine Barmherzigkeit und Treue soll so fest seyn, wie die Himmel. — (6) S. 2. Kön. 7, 12. 13. — (7) währen lassen deinen Samen. — (8) die himmlischen Geister. — (9) Treue (wird man preisen) in 2c. — (10) der Engel (Job 5, 1. 15, 15. Zach. 14, 5.). — (11) im Himmel. — (12) deine Treue um dich her; alles um dich her zeuget von deiner Treue. — (13) also mit leichter Mühe. — (14) eigentlich das Meer· hier das südliche Meer statt der Weltgegend. — (15) d. i. auch der West und Ost ist von dir, und verkündet darum deinen Namen. Die beiden Berge, von denen der erste eine westliche, der andere eine östliche Lage in Palästina hat, stehen für die Weltgegenden. — (16) Zeig dich allmächtig in der gegenwärtigen Drangsal. Andere: Stark ist deine Hand, und erhöhet deine Rechte. — (17) das Gerüste, das, worauf er steht. — (18) das Lob Gottes zu verkünden weiß. — (19) eben diese, welche jene Kenntniß besitzen. — (20) ihre Stärke haben sie in dir, und rühmen sich darum in dir. — (21) durch deine Gnade wächst unsere Kraft. — (22) Im Hebr.: der Herr ist unser

20. Damals [23] redetest du im Gesichte [24] zu deinen Heiligen, [25] und sprachest: [26] Ich habe zur Hilfe gesetzt einen Mächtigen, und einen Auserwählten erhöhet aus meinem Volke. [27]

21. Ich habe David gefunden, meinen Knecht, mit meinem heiligen Oel ihn gesalbet. [28] 1. Kön. 16, 1. 12. Apostg. 13, 22.

22. Denn meine Hand soll ihm helfen, und mein Arm ihn stärken.

23. Nichts soll der Feind über ihn vermögen; und der Sohn der Ungerechtigkeit nicht weiter ihm schaden. [29]

24. Und vor seinem Angesichte will ich zermalmen seine Feinde; und in die Flucht schlagen, die ihn hassen.

25. Meine Wahrheit [30] und Barmherzigkeit soll bei ihm seyn; und in meinem Namen soll erhöhet werden sein Horn.

26. Ich bringe auf's Meer seine Hand, und auf die Ströme seine Rechte. [31]

27. Er wird zu mir rufen: Du bist mein Vater, [32] mein Gott, und die Zuflucht meines Heils.

28. Und zum Erstgebornen will ich ihn machen, allerhöchst unter den Königen der Erde. [33]

29. Ewig will ich ihm meine Barmherzigkeit bewahren, und treu meinen Bund.

30. Ich will dauern lassen von Ewigkeit zu Ewigkeit seinen Samen, und seinen Thron wie die Tage des Himmels.

31. Aber wenn verlassen seine Söhne mein Gesetz, und nicht wandeln in meinen Rechten;

32. wenn sie meine Satzungen entheiligen, und meine Gebote nicht halten:

33. so werd' ich heimsuchen mit der Ruthe ihre Missethaten, und mit Schlägen ihre Sünden.

34. Doch meine Barmherzigkeit will ich nicht von ihm wegnehmen, noch es fehlen lassen an meiner Wahrheit, [34]

35. noch entweihen meinen Bund, noch zu nichte machen, was hervorgegangen von meinen Lippen.

36. Einmal schwur ich bei meiner Heiligkeit; werd' ich dem David lügen?

37. Sein Same soll ewig dauern,

38. und sein Thron wie die Sonne vor meinen Augen, und wie der Mond so vollkommen in Ewigkeit; [35] und der Zeuge im Himmel ist treu. [36] 2. Kön. 7, 16.

Schild. — (23) als du mit David einen Bund schlossest (V. 4. 5.). — (24) in einer Prophezeiung (2. Kön. 7, 4.). — (25) zu Nathan und David. Im Hebr.: zu deinem Heiligen (Nathan oder David). — (26) Die Rede Gottes geht bis Vers 38. — (27) nämlich David, wie gleich folgt. — (28) Die Könige und Priester wurden mit Oel gesalbt, zum Zeichen, daß sie zur Führung ihres Amtes mit höhern Kräften ausgerüstet seyn müssen. Das, was der Prophet hier und in den folgenden Versen bildlich von David sagt, geht im buchstäblichen Sinne auf Christus in seiner Erhöhung bis V. 38., und in seiner Erniedrigung von V. 39—52. — (29) Seine ungerechten Feinde sollen keine Gewalt über ihn erhalten. — (30) Treue. — (31) Ich mache ihn herrschend zu Wasser und zu Land. — (32) S. 2. Kön. 7, 14. Ps. 2, 7. Joan. 1, 18. — (33) Alle Könige sind meine Söhne (Ps. 81, 6.); aber er soll den Vorzug vor allen haben. — (34) nach meiner treuen Verheißung etwas entziehen. — (35) so glänzend und so andauernd wie Sonne und Mond. S. Ps. 71, 5. 17. — (36) Der Zeuge ist Gott selbst, und hält darum, was er bezeuget, verspricht. Andere geben: und wie der treue Zeuge im Himmel, d. i. der Mond, oder wie der schöne Regenbogen

39. Aber[37] du verwarfest und verachtetest, hieltest ferne[38] deinen Gesalbten,

40. stießest um den Bund deines Knechtes,[39] entweihtest im Lande sein Heiligthum,[40]

41. rissest nieder alle seine Zäune,[41] setztest Schrecken in seine Veste;

42. es beraubten ihn alle, die des Weges zogen; er ward zur Schmach seinen Nachbarn.[42]

43. Du erhobest die Rechte seiner Unterdrücker, ließest frohlocken alle seine Feinde,

44. wandtest weg die Hilfe seines Schwertes, und halfest ihm nicht im Kriege,

45. zerstörtest seine Reinigkeit,[43] und warfest zur Erde seinen Stuhl,

46. kürztest ab die Tage seiner Zeit,[44] bedecktest ihn mit Schmach.

47. Wie lange, o Herr, wendest du dich ab so ganz, wird brennen wie Feuer dein Zorn?

48. Gedenke, was mein Wesen ist! hast du denn vergeblich alle Menschenkinder erschaffen?[45]

49. Wo ist der Mensch, der da lebet, und schauet den Tod nicht, daß er seine Seele aus der Hölle Hand rette?[46]

50. Wo sind deine alten Erbarmungen, Herr, wie du David geschworen bei deiner Wahrheit?[47] 2. Kön. 7, 15.

51. Gedenk, o Herr, der Schmach deiner Knechte (die ich trage in meinem Busen) von so vielen Völkern,[48]

52. womit deine Feinde, Herr, schmähen, womit sie schmähen die Veränderung[49] deines Gesalbten!

53. Gebenedeiet sey der Herr in Ewigkeit, Amen, Amen![50]

Psalm 89 (90).

Bitte um Gnade für den vergänglichen Menschen.

1. Gebet Mosis, des Mannes Gottes.[1] Herr, unsere Zuflucht bist

(1. Mos. 9, 13.), der ein Zeichen des Bundes Gottes mit den Menschen ist. — (37) Der heilige Sänger vergleicht nun mit der angeführten Verheißung die traurige Gegenwart, wie nämlich die Religion und das von Gott gestiftete Königthum verfallen, der König selbst aller Schmach hingegeben war (39—46.). Daran knüpft er dann weiter die Bitte um Hilfe, deren Erhörung er schon zu Anfang des Psalmes vertrauensvoll ausgesprochen hatte. — (38) von dir, von deiner Hilfe. Im Hebr.: zürntest. — (39) die Religion. — (40) den Tempel durch Lasterhaftigkeit und Götzendienst. — (41) Alles, was den König schützen konnte. — (42) In den letzten Zeiten vor der babylonischen Gefangenschaft war das Land Palästina, Volk und König, immer dem Raube der angrenzenden, mächtigen Reiche und ihrem höhnenden Stolze ausgesetzt. — (43) seinen Glanz. — (44) Die Könige vor dem Untergange des jüdischen Reiches regierten nur kurze Zeit. S. 4. Kön. 33, 31. ff. — (45) Gib uns nicht der Vernichtung hin! Gedenke, daß wir ohnedieß nicht lange leben; oder soll der Mensch vergeblich, d. i. nur des Elendes wegen, geboren seyn? Dieß hat gewiß deine Liebe nicht gewollt! Der heilige Sänger beruft sich nicht bloß auf die Treue Gottes in seinen Verheißungen, sondern auch auf seine Liebe. — (46) Hölle bedeutet hier überhaupt das Todtenreich. Wer kann dem Todtenreiche entkommen? Wir sind ja sterblich, verschone uns also mit deinem Zorne! — (47) bei deiner Treue. — (48) der Schmach, die so viele Völker deinen Knechten angethan, und die ich darum nimmer vergesse. — (49) den schmählichen Zustand. — (50) Dieß ist die Schlußformel des dritten Buches (s. Vorrede zu den Psalmen und Ps. 40, 14.).

(1) des Dieners des A. B. (5. Mos. 33, 1.) und des Propheten für den N. B. (Hebr. 3, 5.). Nach dem heil. Hieronymus und den alten Juden soll Moses diesen

du geworden von Geschlecht zu Geschlecht.

2. Ehedenn die Berge wurden, und gebildet ward die Erde, und ihr Umkreis, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

3. Verwirf nicht den Menschen zum Verderben, du, der gesagt: Bekehret euch, Menschenkinder![2]

4. Denn tausend Jahre sind vor deinen Augen, wie der gestrige Tag, der vergangen, und wie eine Wache in der Nacht.[3]

5. Wie Dinge, die man für Nichts hält, so sind ihre[4] Jahre.[5]

6. Frühe welkt er hin, wie das Gras; des Morgens blüht er auf, um hinzuwelken; des Abends fällt er ab, erstarret und verdorret.

7. Denn wir gehen dahin in deinem Zorne, und in deinem Grimme werden wir fortgeschreckt.[6]

8. Du stellest unsere Missethaten vor deinen Anblick, die Zeit unseres Lebens[7] in's Licht deines Angesichts.

9. Denn alle unsere Tage schwinden dahin; und wir vergehen in deinem Zorne; unsere Jahre sind zu achten wie ein Spinnengeweb';[8]

10. die Zeit unserer Jahre ist siebenzig Jahre, und auf's höchste[9] achtzig Jahre; und was darüber noch, ist Mühsal und Schmerz;[10] denn es kommet Laßheit,[11] und wir werden fortgerafft.[12] Eccli. 18, 8.

11. Wer kennet die Gewalt deines Zornes, und misset deinen Zorn

12. in der Furcht vor dir?[13] Gib also kund deine Macht,[14] und die,

Psalm verfaßt haben, als das Volk in der Wüste wider den Einzug in Chanaan sich auflehnte, und Gott deßhalb die Strafe aussprach, daß alle, die das zwanzigste Jahr überschritten, in der Wüste sterben und das Land nicht sehen würden, Josue und Caleb ausgenommen. S. 4. Mos. 14. — (2) Verwirf die Menschen nicht, da du selbst zur Buße einladest! Die Ursache, warum Gott schonen solle, folgt von V. 4—11., worin im Gegensatz von Gottes Ewigkeit (V. 4.) des Menschen Hinfälligkeit geschildert ist, die Gottes Erbarmen in Anspruch nimmt. Hierauf folgt die Bitte um die Gnade, diese Hinfälligkeit als Strafgericht Gottes zu erkennen (11. 12.), und um Erbarmen überhaupt (13—17.). Im Hebr. ist alles bis zu V. 11. Beschreibung der Ewigkeit Gottes und der Vergänglichkeit des Menschen; vom V. 11. bis zum Ende wie in der lateinischen Uebersetzung. V. 3., welcher diese Abweichung hervorbringt, heißt: Der du den Menschen in Zermalmung (Staub) kehrest, und sprichst: Kehret zurück (in den Staub), ihr Menschenkinder! 1. Mos. 3, 19. — (3) Was den Menschen ein vergangener Tag oder der noch kürzere Zeitraum einer Nachtwache (Ps. 62, 7.) ist, der ihm, wenn er verstrichen, wie ein Augenblick vorkommt, das ist für Gott ein Jahrtausend. Ist bildliche Beschreibung der Ewigkeit. — (4) der Menschen. — (5) Im Hebr. heißt der Vers: Du schwemmest sie dahin; sie sind wie ein Schlaf. — (6) Der Zorn Gottes über der Israeliten Ungehorsam in der Wüste war die Ursache ihres schnellen Todes. Doch auch ohne diese Beziehung ist wahr, daß der Zorn Gottes, oder eigentlich die Sünde, die ihn verdient (V. 8.), des Menschen Leben aufzehrt, und ihn aus dieser Welt schreckt. — (7) unsere Handlungen. — (8) Im Hebr.: wir verbringen unsere Jahre wie einen Gedanken. — (9) und wenn wir besondere Kräfte haben. — (10) Andere geben das Hebr.: und ihr Stolz ist Mühsal und Schmerz. — (11) Abnahme der Kräfte. — (12) Andere geben: denn es kommet deine Güte, und straft uns (mit dem Tode). Im Hebr.: denn vorüber eilt es (das Leben), und wir fliegen. — (13) Wer erkennt in diesem kurzen Leben deinen Zorn (V. 7.), und lebt gottesfürchtig? Erkennen die Menschen ihre kurze Lebenszeit auf Erden als Strafgerichte Gottes, und richten sie ihr Leben darnach ein? — (14) Laß uns also erkennen dein mächtiges

welche belehret sind durch Weisheit im Herzen.[15]

13. Herr, kehre wieder! Wie lange?[16] Laß dich erbitten über deine Knechte!

14. So werden wir reich[17] des Morgens von deiner Barmherzigkeit, und frohlocken, und freuen uns alle unsere Tage,

15. freuen uns der Tage, da du uns gedemüthiget hast, der Jahre, da wir Unglück sahen.

16. Schau auf deine Knechte, und deine Werke,[18] und regiere ihre Kinder.[19]

17. Und der Glanz[20] des Herrn, unsers Gottes, sey über uns; und regiere du die Werke unserer Hände über uns, ja das Werk unserer Hände regiere![21]

Psalm 90 (91).

Unter Gottes Schutz sind wir sicher.

1. Lobgesang Davids. Wer unter der Hilfe[1] des Allerhöchsten wohnet, wird bleiben unter'm Schirme des Gottes des Himmels.

2. Er wird sagen zu dem Herrn: Du bist's, der mich aufnimmt, meine Zuflucht; mein Gott, auf ihn hoff' ich!

3. Denn er befreite mich vom Stricke der Jäger,[2] und von der harten Sache.[3]

4. Mit seinen Schultern wird er dich[4] decken; und unter seinen Flügeln schöpfest du Hoffnung.

5. Wie ein Schild umgibt dich seine Wahrheit; du darfst nicht fürchten nächtlichen Schrecken,

6. nicht den Pfeil, der am Tage fliegt,[5] nicht das Ding, so im Finstern wandelt,[6] nicht den Anfall des mittägigen Teufels.[7]

7. Fallen auch tausend an deiner Seite, und zehntausend zu deiner Rechten, so wird's doch dir nicht nahen;

8. sondern mit deinen Augen kannst du's schauen, und den Lohn der Sünder sehen.

9. Denn du, Herr,[8] bist meine Hoffnung; den Allerhöchsten nahmest du dir zur Zuflucht.

10. Kein Unglück wird zu dir kommen, und keine Plage nahen deinem Zelte.

Strafgericht! — (15) Laß uns erkennen die, welche von dieser Strafgerechtigkeit belehrt sind. Im Hebr.: Lehr uns unsere Tage zählen, daß wir erlangen ein weises Herz. — (16) bist du ungnädig? — (17) Andere nach dem Hebr.: Laß uns reich werden &c. — (18) da du durch sie wirkest. — (19) Im Hebr.: Zeig deinen Knechten deine Werke (deine Wunderkraft) und deine Herrlichkeit ihren Kindern. — (20) die Gnade, der Schutz. — (21) Die Kirche legt täglich in den priesterlichen Tagzeiten die Worte der zwei letzten Verse in den Mund der Priester, und bittet damit für ihre Diener, für das Gedeihen ihrer Verrichtungen und das Heil ihrer geistlichen Kinder.

(1) Andere: dem Schirme. — (2) von den Nachstellungen der Arglistigen (Aug.). Meine eigene Erfahrung kann zeigen, daß man sicher unter dem Schutze des Allmächtigen wohne. — (3) Eigentlich von dem harten Worte; aber der hebr. und latein. Ausdruck für „Wort" bedeutet auch zugleich Sache. David versteht darunter vielleicht die Pest, die Gott zur Strafe seiner Sünden sandte, oder den Aufruhr Absaloms, oder auch im allgemeinen anderes Unglück. Im Hebr.: und von der verderblichen Pest. — (4) „Dich" statt „ihn" (V. 1. 2.). Die Personen wechseln häufig in den Psalmen. — (5) d. i. die offenen Angriffe der Feinde. — (6) Nach dem Hebr.: die Pest, welche heimlich, unversehens, gleichsam im Finstern ihre Opfer holt. — (7) des Teufels am Mittag, nicht fürchten teuflische Nachstellungen zur heißen Mittagszeit. — (8) (sprichst du).

11. Denn seinen Engeln hat er deinethalben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen. Matth. 4, 6. Luc. 4, 10.

12. Auf den Händen werden sie dich tragen, daß nicht etwa an einen Stein stoße dein Fuß.

13. Auf Nattern und Basilisken[9] wirst du wandeln, und zertreten Löwen und Drachen.[10]

14. „Weil er auf mich gehoffet,[11] so will ich ihn befreien, ihn beschirmen; denn er hat erkannt meinen Namen.[12]

15. Er rufet zu mir, und ich erhöre ihn; ich bin bei ihm in der Trübsal; ich reiß' ihn heraus, und bring' ihn zu Ehren.

16. Mit langem Leben will ich ihn sättigen, und ihm zeigen mein Heil."

Psalm 91 (92).

Lob Gottes über seine Werke, besonders seine Gerechtigkeit.

1. Ein Psalmlied, am Sabbattage.[1]

2. Gut ist's, den Herrn bekennen, und lobsingen deinem Namen, Allerhöchster!

3. Morgens zu verkünden deine Barmherzigkeit, und deine Wahrheit[2] des Nachts,

4. mit zehnsaitigem Spiele und dem Psalter,[3] mit Gesängen, mit der Harfe.

5. Denn du erlustigest mich, Herr, in deinen Geschöpfen; über die Werke deiner Hände will ich jubeln.

6. Wie herrlich sind deine Werke, o Herr! Gar sehr tief sind geworden deine Gedanken!

7. Ein thörichter Mensch erkennt dieß nicht; und ein Thor versteht dieß nicht.

8. Wenn aufsprossen die Sünder wie Gras, und hervorkommen alle, die Unrecht thun; (so ist's) daß sie umkommen in alle Ewigkeit;[4]

9. aber du bist der Allerhöchste in Ewigkeit, Herr!

10. Denn siehe, o Herr, deine Feinde, denn siehe, deine Feinde kommen um; und zerstreuet werden alle, die Unrecht thun.

11. Aber mein Horn wird erhöhet, wie das des Einhorns;[5] und mein Alter reich an Barmherzigkeit.[6]

12. Und mein Auge schauet hin über meine Feinde; und von meinen boshaften Widersachern wird hören mein Ohr.[7]

13. Der Gerechte wird blühen wie eine Palme, wie eine Ceder des Libanon erwachsen.[8]

14. Die gepflanzt sind im Hause des Herrn, werden grünen in den

(9) eine Gattung größerer Schlangen. — (10) Der Christ denkt dabei an die Feinde seines Heiles; insbesondere an die Mächte der Finsterniß. — (11) Es spricht nun Gott zur vollkommenen Bestätigung des Gesagten. — (12) mich, daß die Hilfe von mir sey.

(1) zu singen. Da dieser Psalm die Allmacht Gottes preist, so wurde er passend am Sabbate gesungen, welcher als Ruhetag zum Lobe Gottes über seine Werke bestimmt war. — (2) Treue in Erfüllung der Verheißungen. — (3) Andere geben: Laute. S. Ps. 32, 2. — (4) Die Herrlichkeiten der Thaten Gottes zeigt sich insbesondere in Bestrafung der Gottlosen. — (5) S. Ps. 88, 18. Ps. 21, 22. — (6) Im Hebr.: Einhorns, und ich triefe von frischem Oel (bin im Ueberfluß). S. Ps. 22, 5. — (7) Unglück. — (8) Der Sünder stirbt plötzlich dahin wie das Gras, aber der Gerechte blüht und wächst, wie Palmen oder Cedern, die ihrer unvergänglichen Dauer.

Vorhöfen des Hauses unsers Gottes.[9]

15. Noch im Alter werden sie zunehmen, und fruchtbar seyn, und wohl im Stande,

16. zu verkünden: Gerecht ist der Herr, unser Gott; und Unrecht ist nicht an ihm![10]

Psalm 92 (93).

Gott, der König der Welt.

1. Psalmlied Davids, am Tage vor dem Sabbate, da die Erde gegründet worden.[1] Der Herr regieret, hat Zierde sich angethan; der Herr hat mit Macht sich angethan, und sich umgürtet; denn er gründete den Umkreis der Erde, der nie wanket.[2]

2. Dein Thron ist gegründet seitdem; von Ewigkeit bist du!

3. Es erheben die Ströme, o Herr, es erheben die Ströme ihre Stimme; es erheben die Ströme ihre Wellen,

4. im Brausen vieler Wasser; wunderbar ist der Aufruhr des Meeres, wunderbar der Herr in der Höh'![3]

5. Deine Zeugnisse sind überaus glaubwürdig geworden;[4] deinem Hause ziemet Heiligkeit, o Herr, auf ewige Zeiten.[5]

Psalm 93 (94).

Bitte um Bestrafung der Feinde des göttlichen Reiches.

1. Psalm Davids, für den vierten Wochentag.[1] Der Gott der Rache ist der Herr;[2] der Gott der Rache handelt frei.[3]

2. Erheb dich, der du richtest die Erde; gib Vergeltung den Stolzen![4]

ihrer grünenden Frische wegen, vor den übrigen Bäumen sich auszeichnen. — (9) Die, welche den Tempel besuchen und den Herrn darin verehren, werden eben dadurch unvergängliches Leben erhalten. — (10) Die Gerechten werden ein sprechender Beweis seyn, daß Gott in seinen Verheißungen getreu ist, daß ihm in Beziehung auf die Schicksale der Frommen und Gottlosen nichts Ungerechtes zur Last gelegt werden kann.

(1) am Freitag zu singen, an welchem die Schöpfung mit dem Menschen vollendet ward. Da auch die zweite Menschheit durch Christi Tod an einem Freitag neugeboren worden, so kann der Christ diesen Psalm als Danksagung für die herrliche Kraft Christi beten. — (2) Der Herr hat durch die Schöpfung des Erdkreises sich gleichsam ein zierliches Kleid angethan, darum ist er König über seine Geschöpfe, und erhält sie. — Christus der Schöpfer der neuen Menschheit ist herrlich, in ihm wanket sie nicht (Hier. Theod.). — (3) Die heftigsten Naturerscheinungen, der Aufruhr der Welt, muß sich der Wunderkraft des Herrn, der König ist, fügen; diese Bewegungen sind zwar wunderbar, aber die Kraft des Herrn ist noch wunderbarer. — Christus bringt das Meer zum Stillschweigen, herrschet über alle seine Feinde (Aug.). — (4) Durch deine Macht über die Natur haben deine Gebote, die von dir Zeugniß geben, überaus große Glaubwürdigkeit erhalten. — (5) eben darum (Note 4.) soll dein Haus (sollen deine Verehrer) heilig zu werden suchen.

(1) Ist nicht im Hebr. — (2) Ihm gebührt die Rache (5. Mos. 32, 35. Jer. 51, 56.). Niemand darf daher sich selbst an seinen Feinden rächen. — (3) ohne daß ihn jemand hindert, die Gottlosen zu strafen. Im Hebr.: Gott der Rache, Herr, Gott der Rache erscheine! Der Psalmist betet nicht aus Schadenfreude, sondern damit die Gerechtigkeit Gottes, den Bösen zum Schrecken, den Frommen zum Troste, geoffenbart werde, und daß die Gottlosen durch die Strafe gebessert werden. Nur in solcher Gesinnung darf der Christ gegen Religionsfeinde beten. Den Privatfeinden darf er nie Böses wünschen, vielmehr muß er für ihr Wohl und ihre Bekehrung beten. — (4) den Unterdrückern

3. Wie lange, Herr, sollen die Sünder, wie lange die Sünder sich rühmen,
4. ausstoßen ungerechte Reden, großsprechen alle, die Unrecht thun?
5. Sie demüthigen, Herr, dein Volk, und quälen dein Erbe;
6. Wittwe und Fremdling morden sie, und die Waisen tödten sie,
7. und sagen: Nicht siehet's der Herr, noch merkt es der Gott Jacobs.
8. Merket doch,[5] ihr Unweisen im Volke, und ihr Thoren, werdet einmal klug!
9. Der das Ohr gepflanzet, sollt' er nicht hören, oder der das Auge gebildet, sollt' er nicht sehen?
10. Der die Völker züchtiget, sollte der nicht strafen? der Wissenschaft den Menschen gibt?[6]
11. Der Herr weiß die Gedanken der Menschen, daß sie eitel sind.[7]
12. Glückselig der Mensch, den du unterweisest, o Herr, und ihn lehrest dein Gesetz!
13. Daß du ihm linderst die Tage des Unglücks, bis dem Sünder gegraben ist die Grube![8]
14. Denn nicht verstößt der Herr sein Volk; und sein Erbe verläßt er nicht,
15. bis sich die Gerechtigkeit wendet zum Gerichte,[9] und bis alle neben ihr[10] sind, die aufrichtigen Herzens sind!
16. Wer erhebt sich für mich wider die Bösen? oder wer steht mit mir wider die Uebelthäter?
17. Wenn nicht der Herr mir geholfen, so läge beinah' in der Hölle[11] meine Seele!
18. Wenn ich sprach: Es wanket mein Fuß![12] so half mir deine Barmherzigkeit, Herr!
19. Nach der Menge[13] meiner Schmerzen in meinem Herzen erfreuten deine Tröstungen meine Seele.
20. Hat denn der Sitz des Unrechts etwas gemein mit dir, der du Mühe machst im Gebote?[14]
21. Sie werden nachstellen der Seele des Gerechten, und unschuldig Blut verdammen;
22. aber der Herr wird meine Zuflucht seyn, und mein Gott die Hilfe meiner Hoffnung;
23. und er wird ihnen vergelten ihre Ungerechtigkeit, und in ihrer Bosheit sie vertilgen; vertilgen wird sie der Herr, unser Gott.

der heil. Gemeine, des Volkes Gottes. — (5) Der Psalmist ermahnt diese Uebermüthigen, ihr Mißachten als unvernünftig einzusehen, und Gott zu fürchten. — (6) sollte der nicht wissen, was ihr thut? — (7) daß ihr Uebermuth nichts ausrichtet. — (8) Glückselig der Mensch, der nach Gottes Geboten lebt; ein solcher hat Friede im Unglücke, und erträgt es geduldig bis zum Untergange der Sünder, die es ihm bereitet haben. — (9) bis das Recht im Gerichte als Recht erkannt wird. Der heil. Sänger spricht hier, wie in den folgenden Versen, sein Vertrauen aus, daß Gott ihn schützen werde vor den Gottlosen. — (10) bei der richtenden Gerechtigkeit. — (11) Im Hebr.: in der Stille, d. i. im schweigenden Todtenreiche. — (12) ich bin in Gefahr. — (13) d. i. im Verhältnisse damit. S. 2. Cor. 1, 5. — (14) Wirst du denn auch seyn wie ein ungerechter Richter, und mich meinen Feinden preisgeben, da du doch schwere Gebote gegeben, die ich gehalten; oder wirst du vielmehr die treue Befolgung der Gebote durch Schutz gegen die Feinde lohnen? Im Hebr.: . . . mit dir, welcher (Sitz) Unheil sinnet wider das Gesetz.

Psalm 94 (95).

Einladung, Gott zu loben, und ihm zu gehorsamen.

1. Loblied Davids selbst.[1] Kommet, lasset uns frohlocken dem Herrn, jubeln Gott, unserm Heilande!

2. Lasset uns frühzeitig mit Bekenntniß vor sein Angesicht kommen, und mit Psalmen ihm jubeln!

3. Denn ein großer Gott ist der Herr, und ein großer König über alle Götter.[2]

4. Denn in seiner Hand sind alle Grenzen[3] der Erde; und die Höhen der Berge sind sein.

5. Und sein ist das Meer, denn er hat es gemacht; und das Trockene haben gebildet seine Hände.

6. Kommet, lasset uns anbeten und niederfallen, und weinen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

7. Denn er ist der Herr, unser Gott; und wir sind das Volk seiner Weide, und die Schafe seiner Hand.

8. Heute, wenn ihr seine Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht,[4] Hebr. 3, 7.

9. wie bei der Reizung am Tage der Versuchung in der Wüste,[5] wo mich versuchten eure Väter, mich auf die Probe stellten, und doch sahen meine Werke!

10. Vierzig Jahre hatt' ich Verdruß an diesem Geschlechte,[6] und sprach: Immer irren sie im Herzen![7] 4. Mos. 14, 34.

11. Und sie erkannten nicht meine Wege, so daß ich schwur in meinem Zorne: Sie sollen nicht eingehen in meine Ruh'![8] Hebr. 4, 3.

Psalm 95 (96).

Lobet Gott!

1. Ein Lied Davids selbst, als das Haus erbauet worden nach der Gefangenschaft.[1] Singet dem Herrn ein neues Lied; singet dem Herrn, alle Lande!

2. Singet dem Herrn, und benedeiet seinen Namen; verkündet von Tag zu Tag sein Heil!

3. Verkündet unter den Völkern seine Herrlichkeit, unter allen Nationen seine Wunder!

4. Denn groß ist der Herr, und sehr lobenswerth; ist furchtbar über alle Götter.[2]

5. Denn alle Götter der Heiden sind böse Geister;[3] der Herr aber hat die Himmel gemacht.

(1) Die Kirche betet diesen Psalm täglich zu Anfang der priesterlichen Tagzeiten, aber aus der alten lat. Uebersetzung und etwas abweichend von unserer Vulgata. — (2) über alle falschen Götter der Heiden. — (3) Er ist der Herr der ganzen Erde. Andere geben das Hebr.: Abgründe der Erde. — (4) Dieses „Heute" bedeutet die Zeit der Gnade und des Heiles, die Zeit der Barmherzigkeit und der Nachlassung der Sünden, die uns Christus verdient hat. Es kann zugleich dieses „Heute" als der Gott allein bekannte Zeitpunkt betrachtet werden, da Gott zum letztenmale rufet, und dann, wenn er nicht gehört wird, den Menschen auf ewig der Verstockung seines Herzens überläßt. — (5) Im Hebr.: wie zu Meriba, wie zu Massa in der Wüste. S. 2. Mos. 17, 2. 7. 4. Mos. 14, 22. — (6) Die alte lat. Uebersetzung hat: Vierzig Jahre war ich nahe (mit meinen Einsprechungen, Warnungen, Züchtigungen) diesem Geschlechte. — (7) immer hängen sie ihr Herz an anderes, als an mich! — (8) das Land Chanaan, und die ewige Ruhe, die Seligkeit, nicht erlangen.

(1) Diese Ueberschrift ist nicht im Hebr. Gemäß derselben soll der Psalm zur Einweihung des neuerbauten Tempels nach der babylonischen Gefangenschaft verfaßt worden seyn. Wie man aus Vergleichung von 1. Par. 16. sieht, ist er größtentheils aus einem Liede Davids erborgt. — (2) S. Ps. 46, 3. 144, 3. — (3) die sich als

6. Bekenntniß und Schönheit ist vor seinem Angesichte; Heiligkeit und Herrlichkeit ist in seinem Heiligthume.[4]
7. Bringet dem Herrn, ihr Länder der Heiden, bringet dem Herrn Preis und Ehre!
8. Preis bringet dem Herrn, seinem Namen; bringet her Opfer,[5] und gehet ein in seine Vorhöfe![6]
9. Betet den Herrn an in seinem heiligen Vorhofe![7] es zittere alle Welt vor seinem Angesichte.
10. Saget unter den Heiden, daß der Herr regieret; denn er hat zurecht gemacht[8] den Erdkreis, der nicht wanken wird; er richtet die Völker mit Gerechtigkeit.
11. Es freue sich der Himmel, und frohlocke die Erde; es bewege sich das Meer, und was es erfüllet;
12. es freue sich die Flur, und alles, was darauf ist; es sollen dann jauchzen alle Bäume der Wälder
13. vor dem Antlitze des Herrn, weil er kommet, weil er kommet zu richten die Erde![9] Er wird richten den Erdkreis mit Gerechtigkeit, und die Völker in seiner Wahrheit.[10]

Psalm 96 (97).

Das Reich Gottes.

1. Psalm Davids, als ihm sein Land wieder gegeben ward.[1] Der Herr regieret, darum frohlocke die Erde; und es sollen sich freuen die vielen Inseln.
2. Gewölk und Finsterniß ist um

Götter verehren lassen, ohne doch Gottes Macht zu haben. Der Feind des Menschengeschlechts und sein Anhang benützte den Götzendienst, um Gott die Ehre zu rauben, und sich an seine Stelle zu setzen. Der Mord in den Menschenopfern, die Unzucht und der Betrug, die von jeher mit dem Götzendienste verbunden waren, zeigen auch hinlänglich, daß der unreine Lügengeist, der ein Mörder von Anbeginn ist, ihn beseelt habe. — (4) Gott hört um sich nichts als Lob der heiligen, und darum schönen, himmlischen Geister. — (5) Im Hebr.: bringet dar Mehlopfer. Der Prophet deutet, indem er die Völker einladet, in den neuerbauten Tempel, das Vorbild der Kirche, zu kommen, hin auf das unblutige Opfer unserer Altäre, wo unter den Gestalten des Brodes und Weines Jesus Christus sich opfert. — (6) Der Tempel hatte mehrere abgeschlossene Räume, die Vorhöfe hießen, und Vorbilder aller jener Töchterkirchen waren, die im Glauben und der Liebe vereinigt sind mit der Einen römisch-katholischen Kirche. — (7) Im Hebr.: im Schmuck der Heiligkeit. — (8) hat geschaffen, und erhält. Zugleich geht es auf Christus, der durch seine Lehre, durch sein Kreuz und Leiden die zerfallene Welt wieder in die geistige Ordnung gebracht hat. — (9) Alles soll sich freuen über das Reich des Herrn, das alles wieder in die rechte Ordnung bringt. — (10) Bei seiner ersten Ankunft richtete der Herr die Welt durch seine Lehre, zeigend, daß die Welt im Argen liege, und sich bekehren müsse; bei seiner zweiten Ankunft (Ps. 96, 2.) richtet er durch Belohnung der Guten und Bestrafung der Bösen.

(1) als er einen Landstrich einem abgöttischen Volke wieder entrissen hatte. Die Ueberschrift ist nicht im Hebr. — Des Psalmes Inhalt: Wir haben einen großen, furchtbaren König, möchten wir uns doch seiner würdig betragen! Die Worte des Psalmes können zunächst als freudiger Lobgesang über einen Sieg Israels betrachtet werden, aber in vollkommener Weise gehen sie auf den Sieg des Messias, der durch Leiden und Tod die Erde wieder gewonnen, ein allgemeines Reich (V. 1.) errichtet hat, und einst als furchtbarer Richter (2—6.) wieder kommen wird, die Guten von den Bösen zu scheiden (7. 8.); weßhalb wir gut werden sollen (9—12.). —

ihn her;[2] auf Recht und Gerechtigkeit ist zugerichtet sein Stuhl.[3]

3. Feuer geht vor ihm her,[4] und verzehret ringsum seine Feinde.

4. Seine Blitze beleuchten den Erdkreis; er siehet's, und es zittert die Erde.

5. Die Berge zerfließen wie Wachs vor dem Angesichte des Herrn, vor dem Angesichte des Herrn die ganze Erde.[5]

6. Die Himmel verkünden seine Gerechtigkeit; und alle Völker schauen seine Herrlichkeit.[6]

7. Zu Schanden werden alle, die Bilder anbeten, und ihrer Götzen sich rühmen.[7] Betet ihn an, ihr alle seine Engel! 2. Mos. 20, 4. 3. Mos. 26, 1. 5. Mos. 5, 8. Hebr. 1, 6.

8. Es höret's, und freuet sich Sion;[8] und die Töchter Juda's [9] frohlocken um deiner Gerichte willen, Herr!

9. Denn du, Herr, bist der Höchste über die ganze Erde, überaus erhaben über alle Götter.

10. Die ihr liebet den Herrn, hasset das Böse! der Herr bewahret die Seelen seiner Heiligen, aus der Hand des Sünders errettet er sie. Amos 5, 15. Röm. 12, 9.

11. Ein Licht ist aufgegangen den Gerechten, und denen, die aufrichtigen Herzens sind, Freude.[10]

12. Freuet euch im Herrn, ihr Gerechten, und preiset das Andenken seiner Heiligung.[11]

Psalm 97 (98).

Preis dem Erretter und Richter!

1. Psalm Davids selbst.[1] Singet dem Herrn ein neues Lied; denn er hat Wunder gethan. Es hat ihm geholfen seine Rechte, und sein heiliger Arm.[2]

2. Der Herr hat kund gethan sein Heil, im Angesichte der Völker geoffenbaret seine Gerechtigkeit.

3. Er gedachte seiner Barmherzigkeit und seiner Wahrheit für das Haus Israel.[3] Alle Grenzen der Erde schauen das Heil unsers Gottes.[4] Isai. 52, 10. Luc. 3, 6.

4. Jubelt Gott, alle Lande; singet und frohlocket, lobsinget!

5. Lobsinget dem Herrn auf der Harfe, auf der Harfe mit Psalmengesang

6. unter'm Schalle der Trompeten und Hörner! Jubelt im Angesichte des Königs, des Herrn!

(2) Christus kommt zum zweitenmale in den Wolken des Himmels. Matth. 24. — (3) S. Ps. 88, 15. — (4) S. 2. Petr. 3, 12. 2. Thessal. 1, 8. — (5) S. 2. Petr. 3, 12. — (6) Die ganze Natur und die himmlischen Geister werden seine Gerechtigkeit anerkennen, alle Völker seine große Macht und Herrlichkeit sehen. — (7) Weh dann denen, die Götzendiener sind, die ihrem Bauche, den sinnlichen Lüsten, Vergnügungen und Bequemlichkeiten dienen, und die Geld und Gut wie Gott verehren! — (8) die heil. Gemeine, die Kirche. — (9) die Loblieder singen. Im höhern Sinne: die Seelen Juda's (d. i. des Bekenntnisses), die heiligen Bekenner. — (10) Dieser große König bringt Freude den Gerechten, die es aufrichtig mit Gott meinen. — (11) Denket daran, daß er euch heiligt, und preiset seine Liebe. Andere: denket, daß er heilig ist, und preiset ihn deßhalb.

(1) Im Hebr.: Ein Psalm. Ist ein Siegeslied wie der vorige, ein Aufruf zum Lobe Gottes wegen des kommenden Retters und Richters. — (2) Er selber hat seiner Sache den Sieg verschafft. — (3) Er dachte an die liebevollen Weissagungen, die er Israel durch seine Propheten verkünden ließ über das kommende Heil. — (4) den göttlichen Heiland.

7. Es rege sich das Meer, und was es erfüllet; der Erdkreis, und die darauf wohnen!

8. Die Ströme klatschen in die Hände, allzumal frohlocken die Berge

9. vor dem Angesichte des Herrn; denn er kommet, zu richten die Erde. Er wird richten den Erdkreis mit Gerechtigkeit, und die Völker mit Billigkeit.

Psalm 98 (99).

Der Herr ist heilig.

1. Ein Psalm Davids selbst.[1] Der Herr regieret, lasset zürnen die Völker;[2] der auf den Cherubim sitzet,[3] lasset erschüttert werden die Erde.[4]

2. Der Herr ist groß in Sion,[5] und erhaben über alle Völker.

3. Sie sollen bekennen deinen großen Namen;[6] denn er ist schrecklich und heilig,[7]

4. und die Ehre des Königs liebet das Gericht;[8] du bereitest rechte Wege,[9] Recht und Gerechtigkeit übest du in Jacob.

5. Erhebet den Herrn, unsern Gott, und fallet nieder vor dem Schemel seiner Füße;[10] denn er ist heilig.

6. Moses und Aaron waren unter seinen Priestern, und Samuel unter denen, die seinen Namen anriefen; sie haben angerufen den Herrn, und er hat sie erhöret.[11]

7. Aus der Wolkensäule redete er mit ihnen;[12] sie hielten seine Zeugnisse, und die Gebote, die er ihnen gab.

8. Herr, unser Gott, du erhörtest sie; Gott, du warest ihnen gnädig, und rächtest alle Anschläge wider sie.[13]

9. Erhebet den Herrn, unsern Gott, und betet an auf seinem heiligen Berge; denn heilig ist der Herr, unser Gott.

Psalm 99 (100).

Bekennet Gott!

1. Ein Bekenntnißpsalm.

2. Jubelt Gott, alle Lande; dienet Gott dem Herrn mit Freuden;[1] kommet vor sein Angesicht mit Jubel!

(1) Im Hebr.: ohne Inschrift. — (2) S. Ps. 2, 1. Andere geben: Es zittern die Völker. — (3) regieret. S. Ps. 79, 2. — (4) Andere: er sitzet auf den Cherubim (d. i. herrschet), darum bewegt sich die Erde. — (5) herrlich schon durch seine Gegenwart über der heiligen Lade im Zelte auf dem Berge Sion; noch herrlicher durch seine leibhaftige Gegenwart in den Tabernakeln der christlichen Kirche. — (6) Statt sich gegen ihn und sein Gesetz zu empören, sollen sie seinen Namen preisen, der ein Name über alle Namen ist. Phil. 2, 9. — (7) Die Worte „er ist heilig" werden noch zweimal V. 5. 9. zum Nachdrucke wiederholt, wahrscheinlich anzuzeigen, daß in Gottes Heiligkeit der vorzüglichste Antrieb zu seiner Verehrung und unserer Heiligung liege. — (8) Gott setzt seine Ehre darein, gerecht zu seyn (Theod.); darum wollen wir heilig leben, um uns durch sein gerechtes Gericht gerechtfertiget zu sehen. — (9) gerechte Vorschriften, Gesetze der Gerechtigkeit (Hier.). Die gerechten Vorschriften und die Gerechtigkeit Gottes im Urtheil sollen auch noch Beweggründe für uns seyn, ihn zu verehren. — (10) vor der Arche, auf der Gott gegenwärtig war, und die ein Vorbild unsers Tabernakels gewesen. — (11) Wer Gott recht verehrt und anruft, wird erhört, wie die Geschichte der frommen Diener Gottes lehrt. — (12) mit Moses und Aaron. — (13) rächtest selbst das ihnen zugefügte Unrecht. Andere geben nach dem Hebr.: obwohl du auch an ihnen ihre Uebertretungen rächtest (sie bestrafend).

(1) Der Mensch kann eine dauerhafte und wahre Freude nur im Dienste Gottes haben. Aber Gott dienen, sagt der heil. Paulus, heißt herrschen; denn dadurch wird man Herr über sich und die Welt. Der heil. Augustin sagt: Der (ungeordnete)

3. Wisset, daß der Herr, Er, Gott ist! Er hat uns gemacht, und nicht wir uns selbst; wir [2] sind sein Volk, und die Schäflein seiner Weide.

4. Gehet ein mit Bekenntniß in seine Thore, [3] in seine Vorhöfe mit Lobgesängen; bekennet ihn, lobet seinen Namen!

5. denn lieblich ist der Herr; seine Barmherzigkeit währet ewig, und von Geschlecht zu Geschlecht seine Wahrheit.

Psalm 100 (101).

Vorsätze eines guten Königs.

1. Ein Psalm Davids selbst. Von Barmherzigkeit und Gericht [1] will ich dir singen, o Herr, dir lobsingen!

2. Ich will Acht haben auf den unbefleckten Weg, wenn du zu mir kommst; [2] will wandeln in meinem Hause in der Unschuld meines Herzens.

3. Ich will nicht vor meine Augen stellen [3] ungerechte Sache, hassen die Uebertreter. [4] Es soll mir nicht anhangen

4. ein schalkhaftes Herz; den Bösen, der von mir abweicht, [5] will ich nicht kennen.

5. Wer heimlich seinen Nächsten verleumdet, den will ich verfolgen; [6] wessen Auge stolz ist, und unersättlich das Herz, [7] mit dem will ich nicht essen!

6. Meine Augen seyen gerichtet auf die Treuen im Lande, daß sie sitzen bei mir; [8] wer auf unbeflecktem Wege wandelt, der soll mir dienen. [9]

7. Es soll nicht wohnen in meinem Hause, wer prahlerisch thut; [10] wer Unrecht [11] redet, wird nicht recht thun in meinen Augen.

8. Frühe [12] will ich tödten alle Sünder des Landes, damit ich ausrotte aus der Stadt des Herrn alle Uebelthäter.

Psalm 101 (102).

Klage eines Elenden um Befreiung.

1. Gebet eines Armen, da er in Aengsten war, und vor dem Angesichte des Herrn sein Gebet ausschüttete. [1]

2. Herr, erhöre mein Gebet, und laß mein Rufen zu dir kommen!

Menschendienst ist voll der Bitterkeit und des Widerwillens; aber im Dienste Gottes ist Freiheit und Freude, weil darin nicht der Zwang, sondern die Liebe dient, welche von der Wahrheit, d. i. Christus, herrührt. — (2) sind nicht unsere Selbstgeschöpfe, sondern sind nur ꝛc. — (3) in die Thore des Tempels.

(1) von der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, die ich ausüben will. — (2) Ich will mich vor Sünden hüten, wenn du mich heimsuchst, mich prüfest. — (3) zur Ausführung. — (4) ihren Umgang fliehen, und ihre Thaten verabscheuen. — (5) meiner Religion und Gesinnung untreu wird. — (6) von meinem Hofe verjagen. — (7) Die Ehrgeizigen und Habsüchtigen will ich nicht in meiner nächsten Umgebung haben. — (8) zu meinen Räthen will ich nur diejenigen wählen, welche Gott und ihrem Fürsten treu sind. Die Treue gegen Gott ist immer verbunden mit der Treue gegen den Fürsten; dagegen Beamte, welche keine Gottesfurcht haben, und ihren Bund mit Gott, d. i. ihre Religion, nicht treu in Ehren halten, auch nie redliche Diener der Fürsten sind. — (9) Der Unbefleckte, d. i. der die Religion bekennt und ausübt, soll mein Beamter seyn. — (10) Nach dem Hebr. geben andere: wer Trug ausübt. — (11) Im Hebr.: Lüge. — (12) zu rechter Zeit, oder auch am Morgen; denn da war die Gerichtszeit.

(1) Ein tieftrauernder Israelit klagt Gott sein großes Elend (2—12.), hofft Wiederherstellung des zerstörten Sions (13—24.), und bittet auf diese Hoffnung hin um

3. Wende nicht ab dein Angesicht von mir; an welchem Tage immer ich in Trübsal bin, neig her zu mir dein Ohr! an welchem Tage immer ich dich anrufe, wollest alsbald mich erhören.

4. Denn meine Tage schwinden hin wie Rauch, und meine Gebeine verdorren wie dürres Reis.[2] Ps. 36, 20. 67, 2.

5. Ich bin getroffen[3] wie Heu,[4] und mein Herz ist dürre; denn ich vergesse, mein Brod zu essen.[5]

6. Von der Stimme meines Seufzens klebet mein Gebein an meinem Fleische.[6]

7. Ich gleiche dem Pelikan der Wüste;[7] ich bin wie eine Eule in ihrer Wohnung.[8]

8. Ich bin schlaflos, und wie ein einsamer Sperling auf dem Dache.[9]

9. Den ganzen Tag höhnen mich meine Feinde; und die mich lobten, verschwören sich wider mich.[10]

10. Denn Asche[11] eß' ich wie Brod, und meinen Trank misch' ich mit Thränen

11. wegen deines Zornes und deines Unwillens; denn du hast mich emporgehoben[12] und niedergeworfen.

12. Meine Tage gehen hin wie ein Schatten; und ich verwelke wie Heu.

13. Du aber, Herr, bleibest in Ewigkeit, und dein Andenken von Geschlecht zu Geschlecht.

14. Du wirst aufstehen, und dich Sions erbarmen; denn es ist Zeit, sich seiner zu erbarmen, die Zeit ist gekommen.[13]

15. Denn es gefallen deinen Knechten seine Steine,[14] und sie bedauern seinen Schutt.[15]

16. Und die Völker werden fürchten deinen Namen, Herr, und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit.

17. Denn der Herr wird Sion bauen, und gesehen werden in seiner Herrlichkeit, Joan. 1, 14.

Verlängerung seines Lebens, für den ganzen Samen Israels aber um ewigen Bestand von dem Ewigen (25—29.). Der Christ kann den Psalm zur Zeit, da die Religion und guten Sitten in Verfall sind, oder auch in anderer Trübsal beten; er kann ihn auch als Bußgebet beten: und dann in den Versen 2—12. Gott seinen geistigen Verfall klagen, Vers 13—24, seine und der ganzen Menschheit Wiedererstehung hoffen, und auf diese Hoffnung hin um Verlängerung seines Lebens, so wie um ewigen Bestand der erlösten Menschen überhaupt bitten (26—29.). — (2) Der heilige Sänger beschreibt in den folgenden Bildern (4—12.) den Zustand des israelitischen Volkes in der babylonischen Gefangenschaft, wo es seinem völligen Erlöschen nahe (4.), in klagender Einsamkeit (7. 8.), von seinen Feinden verfolgt (9.), in Trübsal (10.) dahin schmachtete (11. 12.). — (3) vom Unglücke. — (4) vom Sonnenstich oder Wurm. — (5) denn ich denke nicht mehr an's Essen, da der Schmerz mir die Lust dazu benimmt. — (6) Vor lauter Klagen bin ich so abgemagert, daß meine Gebeine an der Haut hängen. S. Ps. 21, 18. Job 19, 20. — (7) der Pelikan, die Kropfgans, lebt in sumpfigen Einöden. Isai 34, 11. — (8) so einsam und klagend. — (9) so verlassen. — (10) Die ehedem, vor der Gefangenschaft, Rühmliches von mir (uns) sprachen, die lästern mich nun bei ihren Göttern; oder: die verwünschen sich bei meinem Namen, etwa so: Wenn ich dieß und dieß thue, so soll es mir gehen wie den Juden! Im Hebr.: und die gegen mich rasen (mich drücken), schwuren bei mir (wider mich). — (11) steht hier statt Trauer, weil man bei der Trauer in der Asche saß. — (12) genommen. — (13) Mehrere Schrifterklärer meinen, daß hier auf die von Jeremias prophezeiten Jahre der Gefangenschaft (4. Kön. 24. Note 1.) gezielt, und der Psalm darum gegen das Ende dieser Periode verfaßt worden sey. — (14) der Bau Sions. — (15) wörtlich: seine Erde, den Staub, in den es zerfallen ist. —

18. wird sehen auf das Gebet der Demüthigen, und nicht verschmähen ihr Flehen.

19. Man schreibe dieses dem kommenden Geschlechte;[16] und das Volk, das soll geschaffen werden,[17] wird den Herrn loben;

20. denn er schauet herab von seiner heiligen Höh'; der Herr schauet vom Himmel auf die Erde,

21. um zu hören das Seufzen der Gefangenen, um zu erlösen die Kinder der Erschlagenen;[18]

22. daß sie zu Sion verkünden den Namen des Herrn, und sein Lob zu Jerusalem,

23. wenn die Völker zu Einem Volke zusammenkommen, und die Könige, zu dienen dem Herrn.

24. Hierauf sprach zu ihm der Mann im Laufe der Jahre seiner Kraft: Die geringe Zahl meiner Tage thu mir kund![19]

25. Ruf mich nicht ab in der Hälfte meiner Tage;[20] deine Jahre währen von Geschlecht zu Geschlecht.[21]

26. Im Anfang hast du, o Herr, die Erde gegründet; und die Werke deiner Hände sind die Himmel.

27. Dieselben vergehen, du aber bleibest; sie alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand veränderst du sie, und sie werden verändert;[22]

28. du aber bist derselbe, und deine Jahre nehmen kein Ende.

29. Die Kinder deiner Knechte werden (bei dir) wohnen; und ihr Same wird bestehen in Ewigkeit.

Psalm 102 (103).

Lob und Dank für Gottes Wohlthaten.

1. Von David selbst. Lobe, meine Seele, den Herrn, und alles, was in mir ist,[1] seinen heiligen Namen.

2. Lobe, meine Seele, den Herrn, und vergiß nicht alle seine Wohlthaten!

3. der all deine Missethat vergibt, der alle deine Schwachheiten heilet;

4. der vom Untergange erlöset dein Leben, der dich krönet mit Gnade und Erbarmung;

5. der dein Verlangen mit Gütern erfüllt,[2] daß deine Jugend sich erneuert wie des Adlers.[3]

6. Der Herr übet Barmherzigkeit

(16) zum Andenken. — (17) Dieses Volk ist nicht bloß das Geschlecht der Juden, das in dem neuerbauten Jerusalem anbeten soll, sondern die aus allen Völkern zu sammelnde (V. 23.) Gemeine, die Christen, welche Wiedergeborne sind (S. 1. Petr. 1, 23. Jac. 1, 18.). — (18) Im Hebr.: die Kinder des Todes. Versteh zunächst die in der babylonischen Gefangenschaft befindlichen Israeliten; dann im weitern Sinne die Menschen überhaupt, die unter der Sklaverei der Sünde schmachten, und vermöge der Erbsünde Kinder des Todes sind. S. Isai. 61, 1. Luc. 1, 74. Hebr. 2, 15. — (19) Auf diese tröstliche Aussicht in die Zukunft, die Gott dem Sänger öffnet, wendet sich dieser, da er eben in seinen besten Jahren ist, zu Gott, und bittet ihn um Offenbarung der Tage, die er noch leben wird, um zu sehen, ob er die Tage der tröstlichen Begebenheiten selbst erleben werde, wie er wünscht. Im Hebr. heißt der Vers: Gebeugt hat Gott meine Kraft auf dem Wege, gekürzt meine Tage. — (20) Laß mich jetzt nicht sterben, sondern das Heil erleben. — (21) Schenk mir das Leben, du Ewiglebender! — (22) Himmel und Erde werden nicht vernichtet, sondern nur verändert, verwandelt, erneuert. S. 2. Petr. 3, 10—13. Röm. 8, 20. 21.

(1) all mein Inneres. — (2) Statt „Verlangen" übersetzt der heilige Hieronymus „Zierde", worunter der Psalmist gewöhnlich die Seele versteht; der deine Seele mit Gnaden ausstattet. — (3) Sehr sinnig wird der natürliche Zustand, worin der

und Gericht an allen, die Unrecht leiden.

7. Er hat kund gethan dem Moses seine Wege, den Söhnen Israels seinen Willen.[4]

8. Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmüthig und von großer Erbarmung. 4. Mos. 14, 18.

9. Er zürnet nicht immer, noch drohet er ewig.

10. Er hat uns nicht gethan nach unsern Sünden, uns nicht vergolten nach unsern Missethaten;

11. denn so hoch der Himmel über der Erde, so stark ist seine Barmherzigkeit über die, so ihn fürchten.

12. So weit der Aufgang entfernt ist vom Untergange, so weit entfernt er von uns unsere Sünden.

13. Wie ein Vater sich erbarmet seiner Kinder, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten;

14. denn er kennet, was wir für Geschöpfe sind; er gedenket, daß wir Staub sind.

15. Der Mensch, wie Heu sind seine Tage; wie eine Blume des Feldes, also welket er dahin; Job 7, 10.

16. denn fährt der Wind[5] an ihr vorüber, so hält sie nicht aus; und man kennet nimmer ihren Ort.

17. Aber die Barmherzigkeit des Herrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit über die Kindeskinder,

18. über die, so seinen Bund halten, und seiner Gebote gedenken, sie zu thun.

19. Der Herr hat im Himmel bereitet seinen Sitz, und sein Reich wird herrschen über alle.

20. Lobet den Herrn, ihr alle seine Engel; die ihr, gewaltig an Kraft, vollziehet seinen Willen, die ihr höret auf die Stimme seiner Reden!

21. Lobet den Herrn all seine Heerschaaren; ihr, seine Diener, die ihr seinen Willen thuet!

22. Lobet den Herrn, ihr all seine Werke; an allen Orten seiner Herrschaft lobe, meine Seele, den Herrn!

Psalm 103 (104).

Lob Gottes aus der Natur.

1. Von David selbst.[1] Lobe, meine Seele, den Herrn! Herr, mein Gott, du bist überaus groß, hast angethan Bekenntniß[2] und Zierde,[3]

2. angethan das Licht wie ein Kleid,[4] ausgespannet den Himmel wie ein Fell;[5]

3. der du ihn deckest von oben mit Wasser,[6] der du die Wolken machest

Mensch der übernatürlichen Gaben beraubt ist, der Mausezeit des Adlers verglichen, so wie der übernatürliche Zustand des wiedergebornen Menschen der Befiederung desselben. So sagt auch Isai. 40, 31.: Die auf Jehova hoffen, verjüngen die Kraft, erneuen das Gefieder wie Adler. — (4) Beweis seiner Gnade ist sein Gesetz. — (5) der heiße Wind. Andere geben: denn der Hauch (des Lebens) geht an ihm (dem Menschen) vorüber, und er besteht nicht; und man ꝛc.

(1) Ist nicht im Hebräischen. — (2) Andere: Schönheit. — (3) Du zeigest deine Größe in den überaus schönen Werken deiner Schöpfung. — (4) Der Apostel sagt, daß Gott im unzugänglichen Lichte wohne. 1. Tim. 6, 16. — (5) Im Hebr.: wie eine Zeltdecke, die über das Zeltgestell gespannt wird. — (6) der du den Himmel (das Firmament) mit Wasser bedeckest. S. 1. Mos. 1, 7. Ps. 148, 4. Man kann darunter zugleich das feurige Aetherwasser verstehen. Im Hebr.: der du bälkest mit Wasser dein Obergemach, d. i. der du dein Oberzimmer über dem Firmamente mit Wasser zimmerst. Das Oberzimmer befand sich auf dem Dache der Häuser (S. 3. Kön. 17, 19.),

zu deinem Wagen, der du wandelst auf den Flügeln der Winde;[7]

4. der du machest deine Engel zu Winden, und deine Diener zu brennendem Feuer;[8]

5. der du gründetest die Erde auf ihre Grundveste,[9] daß sie nicht wanke immer und ewig.

6. Der Abgrund war ihre Hülle wie ein Kleid; auf den Bergen standen die Wasser.[10]

7. Vor deinem Schelten[11] flohen sie; vor deines Donners Stimme erschraken sie.[12]

8. Die Berge stiegen empor; und die Thäler sanken hinab zu dem Orte, den du ihnen gegründet.

9. Eine Grenze setztest du, die sie nicht überschreiten; und sie bedecken nicht wiederum die Erde.[13] Job. 38, 10.

10. Der du Brunnen hervorquellen lässest in den Thälern, daß zwischen den Bergen die Wasser hinlaufen.

11. Davon trinken alle Thiere des Feldes; darnach verlangen in ihrem Durste die Waldesel.[14]

12. An ihnen wohnen die Vögel des Himmels; aus den Felsen[15] lassen sie hören ihre Stimmen.

13. Du bewässerst die Berge von oben herab;[16] von der Frucht deiner Werke wird übervoll die Erde.

14. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Kraut zum Dienste des Menschen, daß du Brod hervorbringest aus der Erde,

15. daß der Wein erfreue des Menschen Herz, daß man mit Oel erfrische das Antlitz,[17] und daß Brod stärke des Menschen Herz.

16. Es werden satt[18] die Bäume des Feldes, und die Cedern des Libanon, die er pflanzte,

17. wo die Sperlinge nisten, welchen das Haus der Reiher vorangeht.[19]

18. Die hohen Berge sind für die Hirsche,[20] die Felsen eine Zuflucht für die Igel.[21]

19. Er hat den Mond gemacht zur Unterscheidung der Zeiten;[22] die Sonne weiß ihren Untergang.

20. Du machest Finsterniß, und es wird Nacht; darin gehen herum alle Thiere des Waldes,

21. die jungen Löwen, die da brüllen nach Raub, und von Gott verlangen ihre Speise.

22. Die Sonne geht auf, und sie

und wird darum dem über dem Firmamente befindlichen Himmel Gottes verglichen. — (7) der du die ganze Natur in deiner Gewalt hast. — (8) der du deinen Engeln, die du zur Vollstreckung deiner Befehle gebrauchst, die Schnelligkeit der Winde und die Kraft des Feuers gibst. S. Hebr. 1, 7. — (9) auf nichts außer ihr (Job 26, 7.), auf deine Allmacht. — (10) Der heilige Sänger beschreibt die Ausscheidung der Erde aus dem Wasser (1. Mos. 1, 2. 6. 7.). — (11) deinem allmächtigen Befehle. — (12) Im Hebr.: fuhren sie hinweg. — (13) wie damals. — (14) Diese stehen statt des Wildes überhaupt. — (15) Im Hebr.: aus den Zweigen. — (16) Im Hebr.: aus dem Oberzimmer, d. i. aus dem ober dem Firmamente befindlichen Wasser. — (17) Das Oel gibt, wie alles Fette, Glätte und Schönheit. Der Prophet preist die Freigebigkeit der göttlichen Vorsicht, die dem Menschen nicht nur das Nothwendigste reicht, nämlich Brod und Gemüse, sondern auch was ihn erfreut und ziert, wie Wein und Oel (Theodor.). — (18) vom Regen. — (19) vor welchen, gleichsam ihnen zum Beispiele, die Reiher nisten. Die Reiher nisten früher als die Sperlinge. Im Hebr.: . . . nisten, die Reiher (andere: Störche); Tannen sind ihr Haus. — (20) Andere geben: Steinböcke. — (21) Im Hebr.: Kaninchen. — (22) Die Erscheinungen und Abwechslungen an dem

versammeln sich, und legen sich in ihre Lager.

23. Es geht der Mensch an sein Werk, und an seine Arbeit bis an den Abend.

24. Wie groß sind deine Werke, o Herr! alles hast du mit Weisheit gemacht; was die Erde erfüllt, ist dein.

25. Dieß große Meer, das ausbreitet seine Arme, daselbst ist Thiergewimmel ohne Zahl, Thiere, klein und groß;

26. daselbst gehen die Schiffe, (da ist) das Meerungeheuer,[23] welches du gemacht, damit spielen zu können.[24]

27. Alle warten auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

28. Du gibst ihnen, und sie sammeln; du thust auf deine Hand, und alles wird gesättigt mit Gutem.

29. Wendest du aber weg dein Angesicht, so erschrecken sie; nimmst du weg ihren Geist,[25] so vergehen sie, und werden wieder zu Staub.[26]

30. Du sendest aus deinen Geist, und sie werden geschaffen; und du erneuerst das Angesicht der Erde.[27]

31. Ehre sey dem Herrn in Ewigkeit! der Herr wird sich freuen seiner Werke;[28]

32. der ansiehet die Erde, und macht, daß sie zittert; der anrührt die Berge, daß sie rauchen. 2. Mos. 19, 18. 20, 18.

33. Ich will singen dem Herrn in meinem Leben; will lobsingen meinem Gott, so lang ich bin. Unt. 145, 2.

34. Es mag ihm gefallen meine Rede; ich will mich erlustigen in dem Herrn.

35. Mögen vergehen die Sünder von der Erde und die Gottlosen, so daß sie nimmer sind; lobe, meine Seele, den Herrn![29]

Psalm 104 (105).

Dank für Gottes Führung in der Geschichte.

1. Alleluja![1] Preiset den Herrn, und rufet an seinen Namen; machet kund unter den Völkern seine Werke!

2. Singet ihm, spielet ihm; erzählet alle seine Wunder!

3. Rühmet euch seines heiligen Namens! es freue sich das Herz derer, die den Herrn suchen!

4. Suchet den Herrn, und seyd stark; suchet sein Angesicht allezeit.[2]

5. Gedenket seiner Wunder, die er gethan, seiner Zeichen, und der Gerichte seines Mundes.

6. Ihr, der Same Abrahams, seine Knechte, ihr, die Söhne Jacobs, seine Auserwählten!

Monde bieten das bequemste Mittel dar, die Zeit einzutheilen; daher hatten die ältesten Völker, wie die Hebräer, Mondenjahre. S. Eccli. 43, 6. — (23) Im Hebr.: der Leviathan, welcher auch überhaupt für großes Thier, Ungeheuer steht. S. Ps. 73, 14. — (24) welches du so fest gebaut, daß es mit dem tobenden Meere spielt, ohne etwas davon zu fürchten. — (25) ihren Lebensgeist; denn alles Leben geht von Gott aus. S. 1. Mos. 2, 7. Pred. 12, 7. — (26) zur Erde, aus der sie entstanden sind. — (27) Wenn du den Dingen, die zu Staub geworden sind, wieder Lebensgeist gibst, so werden sie wieder neu geschaffen, die Erde wieder erneuert. Die Kirche wendet diese Worte auf die Erneuerung und Umwandlung des Geistes an. — (28) in den Erneuerten; denn diese sind gut. S. 1. Mos. 1, 31. — (29) Das Hebr. hat noch Hallelujah! d. i. Lobet Gott! Es kommt hier zum erstenmale vor, und scheint ein Schlußchorgesang zu seyn.

(1) Ist nicht im Hebr. Die ersten fünfzehn Verse sind aus 1. Par. 16, 8. ff. Vgl. auch Psalm 95, 7. — (2) Besuchet den Herrn, den Tempel, wo er auf seiner

7. Er ist der Herr, unser Gott; auf der ganzen Erde sind seine Gerichte.[3]

8. Er gedenket ewiglich seines Bundes, des Wortes, das er geboten auf tausend Geschlechter hin,

9. welchen[4] er geschlossen mit Abraham, und seines Eides mit Isaac.

10. Und er setzte dieß Jacob zum Gebote, und Israel zum ewigen Bunde,

11. da er sprach: Dir will ich das Land Chanaan geben zur Schnur eures Erbes.[5]

12. Da sie gering an Zahl waren, sehr wenige, und Fremdlinge in demselben,

13. und da sie zogen von Volk zu Volk, und von einem Königreiche zu einem andern Volke,

14. ließ er von niemand sie beschädigen, und strafte Könige um ihrer willen.

15. „Tastet[6] nicht an meine Gesalbten, und thut kein Leid meinen Propheten!"[7]

16. Und er berief eine Hungersnoth über das Land,[8] und zerbrach alle Stütze des Brodes.[9]

17. Er sandte einen Mann vor ihnen her; zum Knechte ward Joseph verkauft.

18. Sie demüthigten zu Fesseln seine Füße; Eisen durchdrang seine Seele,[10]

19. bis eintraf sein Wort.[11] Des Herrn Rede erleuchtete ihn.[12]

20. Es sandte der König, und erlöste ihn; der Fürst über Völker ließ ihn los.

21. Er setzte ihn zum Herrn über sein Haus, und zum Fürsten über all sein Gut,

22. daß er seine Fürsten unterrichtete wie ihn selbst,[13] und seine Greise Klugheit lehrete.

23. Und es kam Israel nach Aegypten; und Jacob ward ein Fremdling im Lande Cham.[14]

24. Und er vermehrte sein Volk überaus, und machte es stärker als seine Feinde. 2. Mos. 1, 7.

25. Er verkehrte ihr Herz, daß sie haßten sein Volk, und List brauchten wider seine Knechte.[15]

26. Da sandte er Moses, seinen Knecht, Aaron, den er auserwählt hatte. 2. Mos. 3, 10. 4, 29.

27. Er gab ihnen die Worte seiner Zeichen, und seine Wunder im Lande Cham.[16] 2. Mos. 7, 10. ff.

28. Er sandte Finsternisse, daß es finster ward; und machte nicht zu nichte seine Worte.[17] 2. Mos. 10, 21.

Lade thront. S. 1. Par. 16. Note 6. — (3) S. 1. Par. 16. Note 7. — (4) Bund. — (5) zu euerm Loose, eurem Antheile. S. 5. Mos. 32, 9. Ps. 77, 54. — (6) sprach er. — (7) S. 1. Par. 16. Note 11. — (8) S. 1. Mos. 41, 54. 42, 1. — (9) nahm allen Vorrath von Brod weg. — (10) umschloß seine Seele, ihn selbst. Im Hebr.: in Eisen lag seine Seele. — (11) seine Prophezeiung, die er seinen Mitgefangenen, dem Mundschenken und Mundbäcker, eröffnete. S. 1. Mos. 40, 22. 23. — (12) Andere geben: bewährte ihn im Feuer (der Trübsale, daß er ein Vertrauter Gottes sey). — (13) den König; denn Joseph ward nach der Auslegung der königlichen Träume das Orakel von ganz Aegypten. S. 1. Mos. 41, 40. ff. — (14) hielt sich auf in Aegypten. — (15) Gott flößte den Aegyptiern nicht Haß und Arglist gegen die Hebräer ein; aber da er sein Volk vermehrte und segnete, nahmen sie daraus Veranlassung, die Israeliten zu beneiden und zu verfolgen. Es war nicht Gott, sagt der heilige Augustin, der Haß ihren Herzen einflößte; aber er sah diesen Haß vor, und ließ ihn zu, seine Absichten und Gerichte zu vollziehen. — (16) Er gab ihnen Macht, Wunder im Lande Aegypten zu wirken. — (17) Verheißungen. Im Hebr.: . . . ward; und sie (Moses

29. Er verwandelte ihr Wasser in Blut, und ließ sterben ihre Fische. 2. Mos. 7, 20.

30. Ihr Land brachte Frösche hervor (auch) in den Gemächern ihrer Könige. 2. Mos. 8, 6.

31. Er sprach, und es kamen Mücken und Fliegen in all ihre Grenzen. 2. Mos. 8, 16.

32. Er machte ihren Regen zu Hagel, gab verzehrend Feuer in ihr Land. 2. Mos. 9, 24.

33. Und er schlug ihre Weinberge und ihre Feigenbäume, und zerbrach die Bäume in ihren Grenzen.

34. Er sprach, und es kamen Heuschrecken und Grillen, und sie waren unzählbar. 2. Mos. 10, 12.

35. Die fraßen alles Kraut in ihrem Lande, und fraßen alle Frucht ihres Bodens.

36. Und er schlug alle Erstgeburt in ihrem Lande, die Erstlinge aller ihrer Arbeit. 2. Mos. 12, 29.

37. Und er führte sie heraus mit Silber und Gold; und kein Kranker war in ihren Stämmen. 2. Mos. 12, 35.

38. Es freute sich Aegypten ihres Auszuges; denn ihr Schrecken war auf sie gefallen.[18]

39. Er breitete seine Wolke aus zu ihrem Schirme, und Feuer, in der Nacht ihnen zu leuchten. 2. Mos. 13, 21. Ps. 77, 14. 1. Cor. 10, 1.

40. Sie verlangten, da kamen die Wachteln; und mit Himmelsbrod sättigte er sie. 2. Mos. 16, 13.

41. Er öffnete den Felsen, und es floß Wasser heraus, floß fort als Strom im dürren Land. 4. Mos. 20, 11.

42. Denn er war eingedenk seines heiligen Wortes, das er zu Abraham geredet, seinem Knechte. 1. Mos. 17, 7.

43. Und er führte sein Volk aus in Jubel, und seine Auserwählten in Freude.

44. Und er gab ihnen die Länder der Völker; und die Arbeit der Nationen nahmen sie ein:

45. auf daß sie seine Rechte bewahreten, und nachgingen seinem Gesetze.

Psalm 105 (106).

Gnade und Wohlthat Gottes, Undank der Menschen.

1. Alleluja![1] Bekennet den Herrn! denn er ist gut; denn in Ewigkeit währet seine Barmherzigkeit. Judith 13, 21.

2. Wer kann aussprechen die Großthaten des Herrn, verkünden all sein Lob? Eccli. 43, 35.

3. Glückselig sind, die in Acht haben das Gericht,[2] und recht thun zu aller Zeit.

4. Gedenke unser, o Herr, im Wohlgefallen an deinem Volke;[3] such uns heim mit deinem Heile,

5. daß ich schaue die Wohlfahrt deiner Auserwählten, daß ich mich freue der Freude deines Volkes, daß du gepriesen werdest in deinem Erbe.[4]

6. Wir haben gesündigt mit unsern Vätern, Unrecht gethan, Bosheit verübt.

und Aaron) waren nicht ungehorsam seinen Worten (vgl. 4. Mos. 27, 14.). Andere: und sie verzweifelten nicht mehr an seinen Worten. Andere anders. — (18) denn sie wurden durch die Hebräer in Schrecken gesetzt.

(1) Lobet Gott! Vgl. diesen Psalm mit den Ps. 77. 104. — (2) Im Hebr.: das Gesetz halten. — (3) oder nach dem Wohlgefallen, das du immer an deinem Volke hattest. — (4) wegen deines Erbvolkes (Ps. 73, 2.), wegen der großen Dinge, die du

7. Unsere Väter in Aegypten merkten nicht auf deine Wunder, waren nicht eingedenk der Menge deiner Barmherzigkeit, und reizten dich, da sie zum Meere herauf zogen, zum rothen Meere.

8. Er aber half ihnen um seines Namens willen,[5] um kund zu thun seine Macht.

9. Und er schalt das rothe Meer,[6] und es ward trocken; und er führte sie durch die Tiefe wie in der Wüste. 2. Mos. 14, 21.

10. Er half ihnen aus der Hand der Hasser, und erlöste sie aus der Hand der Feinde.

11. Das Wasser deckte ihre Dränger; nicht Einer von ihnen blieb übrig. 2. Mos. 14, 27.

12. Da glaubten sie seinen Worten, und sangen sein Lob.

13. Schnell aber vergaßen sie seine Werke, und harrten nicht auf seinen Rath.[7]

14. Sie gelüsteten nach böser Lust in der Wüste, und versuchten Gott am Orte, wo kein Wasser war. 2. Mos. 17, 2.

15. Und er gab ihnen ihr Begehren, und sandte ihnen bis zur Sättigung.[8] 4. Mos. 11, 31.

16. Und sie reizten Moses im Lager, Aaron, den Heiligen des Herrn.

17. Da that sich die Erde auf, und verschlang Dathan, und bedeckte die Rotte Abirons. 4. Mos. 16, 32.

18. Feuer entbrannte in ihrer Versammlung; die Flamme verzehrte die Sünder.

19. Sie machten ein Kalb am Horeb, und beteten das gegossene Bild an. 2. Mos. 32, 4.

20. Sie vertauschten seine Herrlichkeit[9] mit dem Gleichnisse eines Kalbes, das Gras frißt.[10]

21. Sie vergaßen Gott, der sie errettet hat, der Großes gethan in Aegypten,

22. Wunderbares im Lande Cham, Schreckliches am rothen Meere.

23. Und er sprach aus, sie zu vertilgen, wenn nicht Moses, sein Auserwählter, in den Bruch getreten wäre, vor ihn hin,[11] um seinen Grimm abzuwenden, daß er sie nicht vertilgete.

24. Und sie verachteten das Land des Verlangens,[12] und glaubten seinem Worte nicht,

25. und murrten in ihren Zelten, und gehorchten nicht der Stimme des Herrn.

an demselben gewirkt. — (5) um seines Wesens willen, das da ist Barmherzigkeit und Liebe. Andere: um seiner Ehre willen. — (6) er befahl mit dem Worte seiner Allmacht dem rothen Meere. — (7) warteten nicht in Geduld auf die Ausführung der göttlichen Rathschlüsse, ließen sich irre machen durch die Hindernisse, und sahen nicht ein, daß Gottes Wege durch Hindernisse und Trübsale zum Ziele führen. In der Geduld bringen wir Früchte. — (8) Im Hebr.: . . . Begehren, und sandte Schwindsucht unter sie (überhaupt Seuchen). S. Ps. 77, 18. 20. — (9) den herrlichen (unendlichen) Gott. S. Röm. 1, 23. — (10) Dieß läßt sich auf gewisse Weise auch von jenen Christen sagen, die Gott den Rücken kehren, und ihr Herz an die Welt, an die Lüste, Reichthümer und Ehren derselben hängen. — (11) wenn nicht Moses fürbittend vor Gott getreten wäre. Das Bild ist von einer bestürmten, gerissenen Mauer hergenommen, wo ein Tapferer in die Bresche tritt, um die Hineindringenden abzuhalten. S. Ezech. 13, 5. 22, 30. Hier ist Gott der eindringende Feind, Moses der Schutzmann, der sich in die Bresche stellt, und um Gnade fleht. S. 2. Mos. 32, 10. 32. Sieh da die Kraft des Gebetes der Heiligen! (Aug.). — (12) S. 4. Mos. 14, 3. 4. —

26. Da hob er auf seine Hand wider sie,[13] daß er sie sterben ließe in der Wüste;

27. daß er ihren Samen würfe unter die Völker, und sie zerstreuete in die Länder.[14]

28. Und sie weihten sich dem Beelphegor,[15] und aßen von den Opfern der Todten,[16]

29. reizten ihn mit ihren Anschlägen; und das Verderben ward groß unter ihnen.[17]

30. Aber Phinees stand auf, und machte Versöhnung, und die Plage hörte auf. 4. Mos. 25.

31. Und es ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet, von Geschlecht zu Geschlecht bis in Ewigkeit.

32. Und sie reizten ihn beim Wasser des Widerspruchs; und Moses ging es übel um ihretwillen;

33. denn sie erbitterten sein Gemüth, daß er zweifelte mit seinen Lippen.[18]

34. Sie vertilgten nicht die Völker, wovon der Herr ihnen gesagt hatte.

35. Sie mischten sich unter die Völker, und lernten ihre Werke,

36. und dienten ihren Bildern; und es ward ihnen zum Anstoße.[19]

37. Sie opferten ihre Söhne, und ihre Töchter den Teufeln,[20]

38. und vergossen unschuldig Blut, das Blut ihrer Söhne und ihrer Töchter, die sie den Götzen Chanaans geopfert. Und das Land war beflecket mit Blut,

39. und verunreinigt durch ihre Werke; und sie hurten mit ihren Handlungen.[21]

40. Da ergrimmte der Zorn des Herrn über sein Volk; und er hatte einen Abscheu an seinem Erbe.

41. Und er gab sie in die Hände der Völker; und es herrschten über sie, die sie haßten.

42. Und ihre Feinde drückten sie; und sie wurden gedemüthigt unter ihre Hände.

43. Oftmals errettete er sie; aber sie erbitterten ihn mit ihrem Vorhaben, und sie wurden gedemüthiget in ihren Missethaten.[22]

44. Und er sah, wie sie geplagt wurden, und erhörte ihr Gebet.

45. Und er gedachte seines Bundes; und es reute ihn nach der Menge seiner Barmherzigkeit. 5. Mos. 30, 3.

46. Und er ließ sie zu Gnaden kommen vor allen, die sie gefangen hatten.[23]

47. Hilf uns, Herr, unser Gott, und sammle uns aus den Völkern,[24] damit wir preisen deinen heiligen Namen, und uns rühmen deines Lobes.

(13) schwur wider sie. S. 4. Mos. 14, 28. 30. — (14) S. 3. Mos. 26, 33. — (15) ein Wollustgötze. Er soll die Sonne als zeugende Naturkraft vorgestellt haben. Siehe 4. Mos. 25. Note 2. — (16) aßen von den Opfern der todten Götzen, statt von den Opfern des lebendigen Gottes. — (17) die Strafe. Im Hebr.: und es kam eine große Plage über sie. — (18) Zweifel hatte, ob es Gott auch möglich sey, Wasser aus dem Felsen zu geben. S. 4. Mos. 20, 10. Note 8. Andere geben: daß er unbesonnen sprach mit seinen Lippen. — (19) zur Verführung. — (20) S. Ps. 95, 5. 5. Mos. 32, 17. Der heilige Sänger meint besonders den Molochsdienst, wobei man den Götzen die eigenen Kinder verbrannte. S. 3. Mos. 18, 21. — (21) verließen Gott als den wahren Gemahl, und hingen sich an die Götzen. S. 2. Mos. 34, 16. 3. Mos. 17, 7. Note 4. Vgl. Note 10. dieses Psalmes. — (22) Sie stürzten sich in's Elend durch ihre Missethaten. Andere: sie verzehrten sich durch ꝛc. — (23) wie vor Cyrus, Darius ꝛc. S. Buch Esdras. — (24) die uns jetzt in Gefangenschaft halten. Der

48. Gebenedeiet sey der Herr, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit; und alles Volk spreche: Amen, Amen![25]

Psalm 106 (107).

Danklied der Erlösten.

1. Alleluja![1] Danket[2] dem Herrn! denn er ist gut; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit.
2. So sollen sagen die Erlösten von dem Herrn, die er erlöset hat aus der Hand des Feindes, und gesammelt aus den Ländern,
3. von Sonnen-Aufgang und Niedergang, von Mitternacht und vom Meer.[3]
4. Sie gingen irre in der Wüste, wo kein Wasser ist;[4] den Weg zur Stadt der Wohnung fanden sie nicht.[5]
5. Sie waren hungrig und durstig; und ihre Seele verschmachtete in ihnen.
6. Aber sie riefen zum Herrn in ihrer Drangsal; und er rettete sie aus ihren Nöthen,
7. und er führte sie auf den rechten Weg, um in die Stadt der Wohnung zu kommen.
8. Sie sollen danken dem Herrn für seine Barmherzigkeit, für seine Wunder unter den Menschenkindern,[6]
9. daß er gesättigt die arme Seele, die hungernde Seele gesättigt mit Gütern.
10. Sie saßen in Finsterniß und Todesschatten,[7] gefangen in Elend und Eisen;
11. denn sie widerstrebten Gottes Worten, und verwarfen den Rathschluß des Allerheiligsten.
12. Und ihr Herz ward gedemüthigt in Mühsal; sie wurden kraftlos, und keiner war, der half.
13. Aber sie riefen zu dem Herrn in ihrer Trübsal; und er rettete sie aus ihren Nöthen,
14. führte sie heraus aus Finsterniß

Psalm ward wahrscheinlich in der babylonischen Gefangenschaft verfaßt. Der Christ kann dabei an seine Brüder denken, die einst Gott noch aus allen Völkern sich bereiten wird, damit Ein Schafstall und Eine Heerde werde. — (25) Mit dieser Segensformel endet das vierte Buch der Psalmen. S. Ps. 40, 14.

(1) Ist nicht im Hebr. In diesem Psalme danken zunächst die aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrten Juden ihrem Gott, daß er sie, die Vertriebenen (V. 4—7.), Gefangenen (V. 10—14.), Todschwachen (V. 18—20.), im Sturm Verschlagenen (V. 23—30.) errettet, und ihr Land wieder gesegnet hat (V. 33—43.). Nach dem höhern Sinne danken darin die von Christo aus dem Elende der Sünde Erlösten. Der Psalm ist ein Strophenlied, worin die Verse 1—3. den Eingang, die Verse 4—7. 10—14. 18—20. 23—30. die Strophen, die Verse 8. 9. 15—17. 21. 22. 31. 32. die Schaltverse, endlich die Verse 33—43. den allgemeinen Schluß bilden. — (2) Zugleich: preiset, lobet. — (3) d. i. vom südlichen Meere, von Süden, wie auch eine andere hebräische Leseart hat. Doch gibt auch Meer als Westgegend, was es öfter bedeutet, guten Sinn, da vorzüglich die nördlichen und westlichen Länder der Erde es sind, in denen die christliche Kirche sich ausbreitete. S. Isai. 49, 12. — (4) Herumirren in der Wüste ist wie „Hunger und Durst leiden" das Bild des Elendes. — (5) Einen bewohnten Ort fanden sie nicht. Der Mensch geht so lange irre in dieser Welt herum, als er nicht die Stadt Gottes, die Stadt des Glaubens, der Hoffnung und Liebe, die Kirche, gefunden hat, die allein den Hunger und Durst seines Geistes zu stillen vermag. — (6) Schlußglied der Strophe. S. Note 1. — (7) sind Bilder der Gefangenschaft.

und Todesschatten, und zerbrach ihre Fesseln.

15. Sie sollen danken dem Herrn für seine Barmherzigkeit, für seine Wunder unter den Menschenkindern;

16. denn er zermalmte die ehernen Thüren, und zerbrach die eisernen Riegel,

17. nahm sie zu sich vom Wege ihrer Ungerechtigkeit; denn um ihrer Sünden willen wurden sie gedemüthigt.[8]

18. Vor allen Speisen ekelte ihre Seele;[9] und sie nahten den Pforten des Todes.

19. Aber sie riefen zu dem Herrn in ihrer Drangsal; und er rettete sie aus ihren Nöthen.

20. Er sandte sein Wort,[10] und heilte sie, und entriß sie ihrem Untergange.

21. Sie sollen danken dem Herrn für seine Barmherzigkeit, für seine Wunder unter den Menschenkindern,

22. und Dank-Opfer opfern, und seine Werke verkünden mit Frohlocken.

23. Sie stiegen auf Schiffe in's Meer hinab, schafften und arbeiteten in vielen Wassern;[11]

24. da sahen sie die Werke des Herrn, und seine Wunder im tiefen Meere.[12]

25. Er sprach, und es erhob sich ein Sturmwind, und seine Fluthen gingen hoch.

26. Sie stiegen gen Himmel, und sanken zum Abgrunde; ihre Seele zerschmolz in Leid.[13]

27. Sie taumelten und wankten wie Trunkene; und all ihre Weisheit war verschwunden.

28. Aber sie riefen zu dem Herrn in ihrer Drangsal; und er rettete sie aus ihren Nöthen.

29. Er setzte statt des Sturmwindes sanftes Wehen, daß stille wurden seine Wellen.

30. Und sie freuten sich, daß sie stille wurden; und er führte sie zum Hafen ihres Verlangens.

31. Sie sollen danken dem Herrn für seine Barmherzigkeit, für seine Wunder unter den Menschenkindern,

32. und ihn hochpreisen in der Gemeinde des Volkes, und in der Sitzung der Alten[14] ihn loben!

33. Er machte Flüsse zu Wüsten, und Wasserquellen zu durstigem Land,

34. fruchtbares Land zum Salzgrunde,[15] um der Bosheit der Einwohner willen.

35. Er machte die Wüste zu Wasser-Seen, und wasserloses Land zu Wasser-Quellen.[16]

36. Und er setzte dahin die Hung-

(8) Im Hebr.: . . . Riegel; die Thoren! die um ihres bösen Wandels, um ihrer Vergehungen willen litten. — (9) Vor Kummer konnten sie nicht mehr essen, und wurden todkrank. — (10) seinen Befehl. Zugleich verstehen die heiligen Väter das ewige Wort, die zweite Person in der Gottheit, die Gott der Vater zu unserer Erlösung gesandt hat. S. Weish. 16, 12. Matth. 8, 8. Joan. 1, 14. — (11) Sie waren wie Schiffsleute, die auf der See viel mit ihren Schiffen zu thun haben, und in große Gefahren gerathen. Wir alle gleichen Seefahrern, die auf dem stürmischen Meere des Lebens vielen Gefahren ausgesetzt sind, bis wir in den Hafen des Heils eingehen. — (12) Da sehen sie Gottes Allmacht, wie nun folgt: nämlich seine Macht, den Sturm zu erheben und zu stillen. — (13) Andere geben: ihr Muth zerrann in der Noth. — (14) im Rathe der Aeltesten. — (15) Ein salziger Boden ist unfruchtbar. S. 5. Mos. 29, 23. 1. Mos. 13, 10. Richt. 9, 45. — (16) Die Verse 33—35. haben den Sinn: Unserer Sünden wegen hat Gott unser Land verwüstet und entvölkert; nun hat er es wieder bevölkert. Die heiligen Augustin und Hieronymus

rigen, daß sie eine Stadt zur Wohnung baueten.

37. Und sie besäeten die Aecker, und pflanzten Weinberge, daß sie einheimische[17] Frucht brächten.

38. Und er segnete sie, und sie vermehrten sich überaus; und er that deßgleichen an ihrem Viehe.

39. Wenige waren sie,[18] und geplagt durch Trübsal und Schmerz von bösen Menschen.

40. Verachtung war ausgeschüttet auf die Fürsten;[19] und irren ließ er sie vom Wege an ungebahnten Orten;[20]

41. aber er half den Armen aus der Noth, und machte die Geschlechter wie die Schafheerden.[21]

42. Es sehen's die Redlichen, und freuen sich; und alle Bosheit verschleußt ihren Mund.[22] Job 22, 19.

43. Wer ist weise und behält dieß, und versteht die Gnaden des Herrn?[23]

Psalm 107 (108).

Lob Gottes über die Ausbreitung des messianischen Reiches.

1. Ein Psalmlied Davids selbst.[1]

2. Bereit ist mein Herz, o Gott, bereit mein Herz; ich will singen und spielen in meiner Ehre.[2]

3. Steh auf meine Ehre, steh auf Psalter und Harfe! Ich will Morgens früh auf seyn!

4. Ich will dich preisen unter den Völkern, Herr, dir lobsingen unter den Nationen.

5. Denn größer als der Himmel ist deine Barmherzigkeit; und bis an die Wolken reicht deine Wahrheit!

6. Erheb dich über die Himmel, o Gott, über die ganze Erde deine Herrlichkeit,

7. daß erlöst werden deine Geliebten Hilf mit deiner Rechten, und erhöre mich![3]

8. Gott redete in seinem Heiligthume, darum frohlock' ich; Sichem will ich theilen, und das Thal der Zelte vermessen.

9. Mein ist Galaad, und mein ist Manasses, und Ephraim die Stärke meines Hauptes, Juda mein König,

10. Moab, der Topf meiner Hoff-

beziehen diese Stelle auf die jüdische Synagoge und die aus den Heiden gesammelte Kirche. Die erstere war anfangs wasserreich, wurde aber nachher dürre; dagegen war die letztere im Anfange klein und unansehnlich, aber mit der Zeit voll der Fruchtbarkeit und des lebendigen Wassers. Wir wohnen nun in dieser vom göttlichen Wasser (Joan. 4, 10.) befeuchteten Kirche; seyen wir aber auf unserer Hut, daß wir nicht aus eigener Schuld in die Dürre und Unfruchtbarkeit der Juden verfallen; und wenn das Verderbniß unseres Herzens den heilsamen Lauf der lebendigen Wasser des heiligen Geistes gehemmt hat, so wollen wir unsere Augen auf die Güte und Macht desjenigen wenden, der Wüsten in Seen und durstiges Land in Quellen verwandeln kann! — (17) Im Hebr.: jährliche. — (18) in der Zeit der Gefangenschaft. — (19) welche ebenfalls in Gefangenschaft schmachteten. — (20) herumirren in fremden Ländern. — (21) so zahlreich (Aug., Theod.). — (22) alle Bösen verstummen vor Beschämung. — (23) Wer überlegt die Führungen Gottes, wie sie in der Geschichte aller Völker und des eigenen Lebens sichtbar sind? — Wer dieß thut, der muß die Größe der göttlichen Allbarmherzigkeit und Gnade einsehen lernen, und sie bewundern.

(1) Dieser Psalm ist zusammengesetzt aus Ps. 56, 8—12. und Ps. 59, 7—14. mit kleinen Veränderungen. Der heilige Sänger verspricht Gott zu preisen über die Erlösung (7.) aller Völker (4.) durch Barmherzigkeit und Wahrheit (5.); sie wird erfolgen, weil Gott die Vereinigung der Völker (10.) mit seinem Volke (8. 9.) und die Bezwingung des Heidenthums (11.) verheißen hat. — (2) Seele, d. i. mit meiner Seele. S. Ps. 65, 9. — (3) Nach anderer Leseart: uns.

nung. Ueber Edom strecke ich meinen Schuh; die Fremdlinge wurden meine Freunde.

11. Wer führt mich in die feste Stadt? Wer führet mich bis nach Edom?

12. Nicht du, Gott, der uns verworfen? Ziehst du, Gott, nicht aus mit unsern Heeren?

13. Hilf uns aus der Trübsal; denn Menschen-Hilf' ist eitel.

14. In Gott wollen wir Großes thun; und er wird zu nichte machen unsere Feinde.

Psalm 108 (109).

Schicksal der Feinde Christi.

1. Zum Ende,[1] ein Psalm Davids.[2]

2. O Gott! verschweig mein Lob[3] nicht, weil der Mund des Sünders, der Mund des Arglistigen, über mich offen ist.

3. Sie reden wider mich mit arglistiger Zunge, und umgeben mich mit Worten des Hasses, und befeinden mich ohne Ursache.

4. Statt daß sie mich lieben,[4] verleumden[5] sie mich; ich aber bete![6]

5. Sie vergelten mir Böses für Gutes, und Haß für meine Liebe.

6. Setz über ihn[7] einen Sünder;[8] und der Satan stehe zu seiner Rechten![9]

7. Wenn er gerichtet wird, geh' er als Verdammter davon; und sein Gebet werde zur Sünde.[10]

8. Seiner Tage sollen wenig werden; und sein Aufseher-Amt erhalte ein anderer![11]

9. Seine Kinder sollen Waisen werden, und sein Weib Wittwe.

10. Unstät sollen herumschweifen seine Kinder, und betteln, und hinausgestoßen werden aus ihren Wohnungen.[12]

11. Der Wucherer[13] durchsuche[14] alle seine Habe; und Fremde sollen rauben seine Arbeit.[15]

(1) S. Ps. 4. — (2) Was in diesem Psalme David zunächst wider seine Feinde und insbesondere wider Einen (etwa Doeg 1. Kön. 21, 7.) weissagt, ist im vollkommeneren Sinne eine Weissagung Christi gegen die Feinde seiner Herrschaft, insbesondere gegen Judas (Apostelg. 1, 20. Joan. 17, 12). Aug., Theod. Der Christ kann den Psalm im Namen der Kirche beten, und Gottes gerechte Gerichte, welche seine unverbesserlichen Feinde treffen, damit preisen. — (3) meine Unschuld. Bring sie an's Licht. Andere nach dem Hebr.: O Gott! du mein Ruhm, schweig nicht! — (4) Im Hebr.: Dafür, daß ich sie liebte ꝛc. — (5) Im Hebr.: befeinden. — (6) für sie. So that David; so that Christus noch am Kreuze, uns dadurch lehrend, wie wir der Verleumdung und dem Hasse durch ein einmüthiges und inbrünstiges Gebet begegnen sollen, um dem Bösen nicht zu unterliegen, sondern das Böse zu überwinden durch das Gute. — (7) über einen jeden von ihnen, insbesondere über den ärgsten unter ihnen. — (8) einen harten mächtigen Zwingherrn. Die nun folgenden Verse 6—19. enthalten keine Verwünschungen, die aus einem rachgierigen Herzen kommen, ein solches hatte weder David noch Christus (V. 4. 5), sondern sind eine Weissagung, daß Gott die Strafen, die er im Gesetze seinen unverbesserlichen Feinden gedroht hat, werde eintreten lassen. Einige Ausleger zählen in diesen Versen dreißig Strafen, entsprechend den dreißig Silberlingen, womit Judas den Herrn verkauft hat. — (9) als Ankläger. S. Zach. 3, 1. — (10) seine Bitte um Vergebung, (die ohne Gottes Gnade, ohne wahre Demuth und Aufrichtigkeit, verrichtet wird) bringt den Richter noch mehr auf. So geschah dem Judas nach Matth. 27, 4. — (11) Sieh Apostelgesch. 1, 20. — (12) Im Hebr.: und (Brod) suchen fern von ihren zerstörten Wohnungen. Andere anders. — (13) der ihnen Geld auf Zinsen geliehen. — (14) pfände. — (15) sein

12. Es sey keiner, der ihm helfe, noch der sich erbarme seiner Waisen.
13. Seine Nachkommen sollen untergehen; in Einem Geschlechte erlösche sein Name.
14. Die Missethat seiner Väter komme wieder in's Andenken vor dem Herrn; und die Sünde seiner Mutter werde nicht ausgelöscht.
15. Sie[16] sollen stets vor dem Herrn seyn, und ihr[17] Andenken vergehe von der Erde:
16. darum daß er nicht gedachte, Barmherzigkeit zu üben,
17. einen Armen[18] verfolgte, und einen Elenden, der zerschlagenen Herzens war, tödtete.[19]
18. Er liebte den Fluch, so komm er über ihn;[20] am Segen hatt' er kein Gefallen, so sey er fern von ihm. Er zog den Fluch an wie ein Kleid, der wie Wasser in sein Inneres drang, wie Oel in sein Gebein.[21]
19. Er[22] werde ihm wie ein Kleid, womit er sich bedecket, und wie ein Gürtel, womit er stets sich gürtet.
20. Das sey meiner Verleumder Lohn von dem Herrn, derer, die Böses wider mich reden!
21. Aber du, Herr, Herr! sey mit mir um deines Namens willen; denn lieblich ist deine Barmherzigkeit. Erlöse mich,
22. denn ich bin elend und arm; und mein Herz ist betrübt in mir.[23]
23. Wie ein Schatten, der dahin geht, schwind' ich hin, und werde weggeschüttelt wie die Heuschrecken.[24]
24. Meine Kniee sind schwach von Fasten; und mein Fleisch ist entfallen aus Mangel des Oeles.
25. Ich bin ihnen zum Hohn; sie sehen mich, und schütteln ihr Haupt.[25]
26. Hilf mir, Herr, mein Gott! erlöse mich nach deiner Barmherzigkeit,[26]
27. und laß sie wissen, daß deine Hand es ist, und du, Herr, es gethan hast.
28. Sie werden fluchen, du aber segnen; die wider mich aufstehen, werden beschämt werden; dein Knecht aber wird sich freuen.
29. Laß Schande anziehen, die mich verleumden; laß sie bedeckt werden mit ihrer Schmach wie mit einem Mantel!
30. Ich will den Herrn hochpreisen mit meinem Munde, und in der Mitte vieler ihn loben.
31. Denn er steht zur Rechten dem Armen,[27] meine Seele zu erretten von ihren Verfolgern.

Errungenes. — (16) die Sünden der Eltern. — (17) der Sünder, eines jeden derselben (Note 7.). — (18) den Sänger und seines Gleichen; im höhern Sinne Christus, der, selbst arm, den Armen das Evangelium gepredigt hat. — (19) bis in den Tod betrübte, zum Tode verkaufte, wie Judas den Herrn. — (20) er hat den Armen geflucht; Fluch komme auch auf ihn zurück. Andere: Er liebte das Laster, das mit Fluch, Unglück, bestraft wird (also komme Fluch über ihn). — (21) wie eine eingeriebene Salbe. Durch die Bilder des Kleides, das man anzieht, des Wassers, das man trinkt, dann des Oeles, das man einreibt, sinnbildet der heilige Sänger die Stärke des Fluches, der sich des Bösen bemächtigt, gleichsam in sein Fleisch und Blut übergeht, und ihn nie verläßt (Chrys., Theod.). — (22) der Fluch. — (23) S. Matth. 26, 38. — (24) Ich vergehe unter den Nachstellungen meiner Feinde. — (25) S. Ps. 21, 8. — (26) Christus bat um Erlösung aus dem Tode, d. i. um Auferstehung aus dem Grabe, wie der Apostel sagt Hebr. 5, 7. — (27) vertheidigt ihn wie ein Sachwalter.

Psalm 109 (110).

Der Priester nach der Ordnung Melchisedechs.

1. Ein Psalm Davids.[1] Es sprach
der Herr[2] zu meinem Herrn:[3] Setze
dich zu meiner Rechten,[4] bis ich deine
Feinde zum Schemel deiner Füße lege.[5]
2. Den Scepter deiner Macht[6]
wird der Herr ausgehen lassen aus
Sion.[7] Herrsche inmitten deiner
Feinde![8]
3. Bei dir[9] ist die Herrschaft[10] am
Tage deiner Kraft[11] im Glanze der
Heiligen;[12] aus dem Innern er-
zeugt' ich dich vor dem Morgen-
sterne.[13]
4. Der Herr hat geschworen, und
es wird ihn nicht gereuen: Du bist

(1) In diesem Psalme wird ein herrlicher König besungen, den Gott zu seinem Mitregenten angenommen (V. 1. 2.), der, umrungen von heiligen Streitern (V. 3.), nicht bloß die königliche, sondern auch hohepriesterliche Würde in der Weise Melchisedechs besitzt (V. 4.), und diejenigen, welche sich seiner Herrschaft nicht unterwerfen wollen, durch seine gewaltige Kraft, die er in Armuth und Trübsal erwirbt (V. 7.) zu Boden wirft (V. 5. 6.). Daß dieser herrliche König der Messias sey, haben die alten Juden einstimmig geglaubt, wie aus Matth. 22, 43. Marc. 12, 36. Luc. 20, 42. hervorgeht, wo Jesus diesen Glauben voraussetzt, und den Juden seiner Zeit aus dem Psalme die übermenschliche Natur des Messias beweist. Wie Jesus in diesen Stellen, haben auch die Apostel, Apostelgesch. 2, 34. 36. 5, 31. 1. Cor. 15, 25. Ephes. 1, 20. Hebr. 7, 17., sowie die Väter und die ganze christliche Kirche von jeher den Psalm von dem Messias verstanden. — (2) Gott. — (3) zu dem Messias. Wenn David der Verfasser des Psalmes ist, wie die Aufschrift sagt, und er, der auf der höchsten Stufe menschlicher Größe sich befand, einen andern hier seinen Herrn nennt, so kann dieser kein Anderer, als der Messias seyn (Theod.). Jesus folgerte überdieß daraus noch gegen die Juden, daß der Messias übermenschliche Würde habe. S. Note 1. — (4) Es ist orientalische Sitte, daß die Könige diejenigen, auf welche sie ihre Macht übertragen, zu ihrer Rechten sitzen lassen. Der Gott zur Rechten Sitzende ist demnach der Machtträger Gottes. — (5) Herrsche mit meiner Machtvollkommenheit, bis ich alle deine Feinde dir unterworfen habe. S. 1. Cor. 15, 25. Hebr. 10, 12. 13. Die besiegten Feinde trat man unter die Füße, und machte sie so gleichsam zum Schemel der Füße. S. Jos. 10, 24. 25. — — (6) o Messias! — (7) Deine Herrschaft wird von Sion ausgehen. Zu Jerusalem erlitt Jesus den Kreuzestod, und das Kreuz war der Scepter, dessen Arme sich siegreich gegen die Enden der Welt ausbreiteten. S. Isai. 2, 3. Mich. 4, 2. — (8) trotz denselben. Alle Anschläge, Ränke, Verfolgungen der Feinde können seinem Reiche keinen Eintrag thun, sondern werden es vielmehr errichten helfen (Aug.). Andere geben: im Herzen der Feinde. Andere: als Oberherr der Feinde. — (9) Es spricht wieder Gott zu dem Messias. — (10) Das lat. Principium heißt hier so viel als Principatus „Herrschaft“ (Aug.). — (11) zur Zeit, da du deine Kraft zeigst. Unter dieser Zeit verstehen einige das Erscheinen Christi im Fleische überhaupt, andere seine Auferstehung, andere die Ausgießung des heiligen Geistes, andere das letzte Gericht. — (12) umrungen von deinen Heiligen, als eben so vielen Mitkämpfern gegen Fleisch, Welt und Hölle. Andere: im Glanze der Heiligkeit. — (13) Diese Worte beziehen einige heilige Väter auf die ewige Geburt des Sohnes Gottes aus dem ewigen Wesen des Vaters vor aller Schöpfung (Hier., Aug.) vergl. Hebr. 1, 5.; andere auf die menschliche Geburt Christi aus dem Schooße der allerseligsten Jungfrau vor Anbruch des Morgens (Aug., Tertull.). Im Hebr. heißt der Vers: Am Tage deiner Kraft (andere: deines Heerzuges) folgt willig dein Volk im heiligen Schmucke; wie Thau aus dem Schooße der Morgenröthe kommt zu dir junge Mannschaft. D. i. wenn du in deiner Kraft dich zeigst (zum Streite ausziehst), dann sammeln sich um dich willig die Deinen im Schmucke heiliger Gesinnung und That. Wie Thau am frühen Morgen niederfällt, so zahlreich sammelt sich die verjüngte neue Menschheit, den Streit

der Priester[14] ewiglich nach der Ordnung Melchisedechs.[15]

5. Der Herr zu deiner Rechten wird Könige zerschmettern am Tage seines Zornes.[16]

6. Er wird richten die Völker, große Niederlage anrichten, zerschmettern die Häupter in vielen Landen.[17]

7. Aus dem Bache am Wege wird er trinken; darum wird er emporheben das Haupt.[18]

Psalm 110 (111).

Lob Gottes wegen seiner Wohlthaten.

1. Alleluja![1] Ich will dich loben, Herr, von meinem ganzen Herzen, im Rathe und der Versammlung der Gerechten.[2]

2. Groß sind die Werke des Herrn, ausgesucht nach allem seinem Wohlgefallen.[3]

3. Löblich und herrlich ist sein Werk; und seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit.

4. Ein Gedächtniß stiftete er in seinen Wundern,[4] der gnädige und barmherzige Herr.

5. Speise gab er denen, die ihn fürchteten,[5] ist eingedenk ewiglich seines Bundes;

6. hat verkündet seinem Volke die Kraft seiner Werke,

7. daß er ihnen gegeben das Erbe der Heiden.[6] Die Werke seiner Hände sind Wahrheit und Recht;[7]

8. getreu sind[8] alle seine Gebote,

wider deine Feinde mit dir zu kämpfen. — (14) Du bist nicht bloß der König meines Reiches, sondern auch mein ewiger Hoherpriester. — (15) nicht wie Aaron, der Thiere opferte, und nur Priester war, sondern wie Melchisedech, der Brod und Wein opferte, und König und Priester zugleich war. S. Hebr. 5, 6. 6, 20. 7, 1. ff. — (16) Der Messias, o Gott, zu deiner Rechten wird ꝛc. Unter dem zur Rechten sitzenden Herrn kann hier nur der Messias verstanden werden, da er V. 1. ebenso bezeichnet, und ihm hier die Unterwerfung der Könige zugeschrieben wird, wie auch anderwärts. S. Ps. 2, 9. Im hebr. Text ist das Wort Adonai „Herr" als göttlicher Name geschrieben, worin man eine Andeutung der Gottheit des Messias findet. — (17) Vergl. Ps. 2, 9. Christus besieget alle seine Feinde. Da sie verschieden sind, schlägt er sie mit verschiedenen Waffen. Die Feinde des Lichts schlägt er durch die Macht seines Lichts; die Feinde, die mit irdischer Macht gegen ihn und seine Anhänger losziehen, schlägt er auch durch weltlichen Arm, was besonders von den letzten Zeiten verstanden werden kann. S. Offenb. 19, 11—21. — (18) Er wird zuerst das unlautere, übelschmeckende Wasser der Trübsal trinken, und durch diese Demüthigung zur Herrlichkeit eingehen. S. Ps. 21. 23. Ps. 68, 15. Matth. 26, 39. Luc. 24, 26. (Chrys., Theod., Aug.).

(1) Dieser Psalm fängt im hebr. Texte bei jedem Versgliede mit einem andern Buchstaben des Alphabetes an, und heißt darum ein alphabetischer. — (2) mit den Frommen im Tempel. — (3) d. i. die Werke Gottes sind darum so, wie sie sind, weil Gott sie so gewollt hat (Theod.). Andere geben das Hebr.: ausgesucht (suchenswerth) zu aller ihrer (der Frommen) Lust; — sind so auserlesen, daß die Frommen sich nichts Besseres wünschen können. — (4) Ein ewiges Denkmal hat er sich gesetzt durch seine wunderbaren Thaten. — (5) Speise gab er seinen Verehrern, den Israeliten, das wunderbare Manna in der Wüste, welches ein Vorbild des allerheiligsten Altarssakramentes war. Der Christ denkt hier an dieses heilige Geheimniß, und lobet Gott dafür, besonders, da darin die göttlichen Geheimnisse der Geburt, des Leidens und Todes Christi verschlossen liegen, und der neue Bund der Gnade damit besiegelt ward (Aug., Theod.). — (6) zeigte darin sein herrliches Werk, daß er den Israeliten die Besitzungen der Chananiter gab, ja noch mehr dadurch, daß er die Heiden den Juden beigesellte, und alle in Eine Gottesfamilie vereinigte. — (7) Alles, was Gott thut und spricht, ist wahr und gerecht — (8) wahrhaft.

bestätigt auf immer und ewig, gemacht in Wahrheit und Gerechtigkeit![9]

9. Erlösung sandte er seinem Volke, beschloß auf ewig seinen Bund; heilig und schrecklich ist sein Name.

10. Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit. Guten Verstand haben alle, die darnach thun; sein Lob bleibet immer und ewig! Sprüchw. 1, 7. 9, 10. Eccli. 1, 16.

Psalm 111 (112).

Selig sind, die Gott fürchten.

1. Alleluja! Bei der Rückkehr des Aggäus und Zacharias.[1] Glückselig der Mann, der den Herrn fürchtet; er wird große Lust haben an seinen Geboten.

2. Mächtig auf Erden wird sein Name seyn; der Frommen Geschlecht wird gesegnet.

3. Ehre und Reichthum wird in seinem Hause seyn; und seine Gerechtigkeit wird ewiglich bleiben.

4. Den Frommen geht ein Licht auf in der Finsterniß, der Gnädige und Barmherzige und Gerechte.[2]

5. Glückselig der Mann, der Mitleiden hat, und leihet;[3] er wird schlichten seine Sachen im Gerichte;[4]

6. denn ewiglich wird er nicht wanken.

7. In ewigem Gedächtnisse wird der Gerechte seyn; sich nicht fürchten vor bösem Gerüchte.[5] Sein Herz ist gefaßt und hoffet auf den Herrn,

8. sein Herz steht fest; er wanket nicht, bis er wegschauen kann über seine Feinde.

9. Er streuet aus, gibt den Armen; seine Gerechtigkeit[6] bleibet ewig, sein Horn[7] wird erhöhet in Ehren.[8]

10. Der Sünder wird es sehen, und zürnen, wird knirschen mit den Zähnen, und vergehen; die Wünsche der Sünder sind verloren!

Psalm 112 (113).

Den Demüthigen gibt Gott Gnade.

1. Alleluja! Lobet den Herrn, ihr Diener;[1] lobet den Namen des Herrn!

2. Der Name des Herrn sey gebenedeit, von nun an bis Ewigkeit!

3. Vom Aufgang der Sonne bis zum Untergange sey gelobet der Name des Herrn!

4. Hoch über alle Völker ist der

(9) Die Gebote Gottes (Glaubens- und Sittenvorschriften) sind unveränderlich, nach den unwandelbaren Gesetzen der Wahrheit und Gerechtigkeit gegeben.

(1) Diese Aufschrift findet sich nur in der lateinischen Uebersetzung, und entstand wahrscheinlich aus der frommen Sage, daß die Propheten Aggäus und Zacharias, die mit den Juden aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten, sich des Psalmes bedient haben. Der Psalm ist alphabetisch, wie der vorige. — (2) In den Finsternissen des Unglücks findet der Fromme nöthigen Trost und hinlängliches Licht durch die Betrachtung eines barmherzigen und gerechten Gottes; denn wenn ihm auch manche Schicksale schwer fallen, weiß er doch, daß Gott nichts über ihn verhängen kann, was er nicht seiner Sünden wegen verdient hätte, oder was nicht zu seinem Besten wäre, weil Gott die Liebe und Gerechtigkeit selbst ist. — (3) S. 5. Mos. 15, 8. — (4) Er wird seinen Zweck vor Gericht erreichen, und seinen Feinden nicht unterliegen. Andere: er wird seine Reden mit Vernunft richten. — (5) vor Verleumdung. — (6) der Lohn dafür. — (7) seine Kraft. — (8) zu Ehren.

(1) Gottes (Hier.). Augustin, Athanasius und andere geben: Kinder, und verstehen die Christen, welche als die Neugebornen (1. Petr. 2, 2.) hier aufgefordert werden,

Herr, und über die Himmel seine Herrlichkeit. Malach. 1, 11.

5. Wer ist wie der Herr, unser Gott? der in der Höhe wohnet,

6. und auf das Niedrige schauet im Himmel und auf Erden;[2]

7. der den Geringen aufrichtet aus dem Staube, und aus dem Kothe erhöhet den Armen:

8. daß er ihn setze neben die Fürsten, neben die Fürsten seines Volkes;[3]

9. der die Unfruchtbare wohnen läßt im Hause, als fröhliche Mutter von Kindern.[4]

Psalm 113 (114).

Gott ist mit uns, darum nicht uns, sondern Gott die Ehre.

1. Alleluja![1] Als Israel aus Aegypten zog, Jacobs Geschlecht aus fremdem[2] Volke; 2. Mos. 13, 3.

2. da ward Juda sein Heiligthum,[3] Israel seine Herrschaft.[4]

3. das Meer sah es,[5] und floh; der Jordan wandte sich zurück.[6]

4. Die Berge hüpften wie Widder, und die Hügel wie junge Lämmer.[7]

5. Was ist dir Meer, daß du fliehest, und dir Jordan, daß du dich zurückwendest?

6. (Euch), ihr Berge, die ihr hüpfet wie Widder, und ihr Hügel wie junge Lämmer?

7. Vor dem Antlitze des Herrn erbebte die Erde, vor dem Antlitze des Gottes Jacobs,

8. der die Felsen verwandelt in Wasserseen, und die Steine in Wasserbrunnen.[8]

(Hier fängt nach dem Hebr. der 115. Psalm an.)[9]

9. (1.) **Nicht uns, Herr, nicht uns**, sondern deinem Namen gib die Ehre,

10. (2.) um deiner Barmherzigkeit und deiner Wahrheit willen,[10] damit nicht die Völker sagen: Wo ist ihr Gott?

den Urheber ihres Heiles, den Herrn Jesus Christus, zu preisen. — (2) der so herablassend ist, auf alles Niedrige zu schauen. — Den Demüthigen im Himmel und auf Erden, die ihr Nichts erkennen, und alles nur von Gott erwarten, gibt Gott seine Gnade. — (3) So wurden Joseph, Moses, David, Daniel und so viele andere, aus der tiefsten Niedrigkeit zu den höchsten Ehren erhoben. Aehnlicherweise erhebt Gott uns alle aus dem Schmutze der Sünden zu den Thronen der Engel (Hier., Theod.). — (4) So geschah es Sara, Rebecca, Anna und anderen. Im Hebr.: Kindern, Allelujah!

(1) Ist nicht im Hebr. Der Psalmist schildert die Hilfe, welche Gott den Israeliten beim Auszuge aus Aegypten angedeihen ließ (1—8.), und gründet darauf die Bitte, daß Gott fernerhin seiner eigenen Ehre wegen sich hilfreich zeigen möge, als der lebendige Gott, den todten Götzen gegenüber (9—16.); zuletzt hofft er diese Hilfe zuversichtlich (17—26. Hebr. Ps. 115, 9—18.) — (2) in fremder Sprache redenden. (3) sein heiliges Volk, das er sich aus den Heiden abgesondert, um es zu heiligen, und die Erlösung der ganzen Menschheit in ihm vorzubereiten. S. 2. Mos. 19, 5. 6. — (4) das Volk seiner Herrschaft, das Volk, dessen König zu seyn, er sich würdigte. — (5) den Auszug. — (6) S. 2. Mos. 14. Jos. 3. — (7) Die ganze Natur zitterte (vergl. Nahum 1, 5. Hab. 3, 6.), insbesondere der Berg Sinai (2. Mos. 19, 18.). Hier., Theod. — (8) S. 4. Mos. 20, 8. 10. — (9) Doch in vielen guten hebräischen Handschriften ist das Folgende mit dem Vorhergehenden zu Einem Psalme verbunden, was wohl angeht (S. Note 1.), und darum schon ursprünglich der Fall gewesen seyn kann. — (10) Du hast, o Gott, unsern Auszug aus Aegypten durch deine wundervollen Thaten

11. (3.) Denn unser Gott ist im Himmel; er thut alles, was er will.

12. (4.) Die Götzen der Heiden sind Silber und Gold, Werke von Menschenhänden. Unt. 134, 15.

13. (5.) Einen Mund haben sie, und reden nicht; Augen haben sie, und sehen nicht. Weish 15, 15.

14. (6.) Ohren haben sie, und hören nicht; eine Nase haben sie, und riechen nicht.

15. (7.) Hände haben sie, und tasten nicht; Füße haben sie, und gehen nicht, geben keinen Laut durch ihren Hals.

16. (8.) Es werden ihnen gleich, die sie machen, und alle, die auf sie vertrauen.[11]

17. (9.) Das Haus Israel hoffet auf den Herrn; er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.

18. (10.) Das Haus Aaron[12] hoffet auf den Herrn; er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.

19. (11.) Die den Herrn fürchten, hoffen auf den Herrn; er ist ihr Helfer und ihr Beschützer.

20. (12.) Der Herr denket an uns, und segnet uns; er segnet das Haus Israel, er segnet das Haus Aaron.

21. (13.) Er segnet alle, die den Herrn fürchten, Kleine und Große.

22. (14.) Der Herr wird euch noch mehr segnen, euch und eure Kinder.

23. (15.) Gesegnet seyd ihr von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

24. (16.) Der Himmel des Himmels[13] ist des Herrn; aber die Erde hat er den Menschenkindern gegeben.

25. (17.) Nicht die Todten werden dich loben, o Herr, noch alle, die hinunterfahren zur Unterwelt.[14] Baruch 2, 17.

26. (18.) Aber wir, die leben, werden preisen den Herrn, von nun an bis in Ewigkeit.[15]

Psalm 114 (116).

Dank für Rettung aus großer Gefahr.

1. Alleluja![1] Liebe[2] erfüllt mich, weil der Herr die Stimme meines Flehens erhört hat;

2. weil er sein Ohr zu mir neigte; mein Leben lang werd' ich ihn anrufen.

3. Es umgaben mich die Schmerzen des Todes; es trafen mich Gefahren der Hölle,[3] Trübsal und Schmerz fand ich;

4. da rief ich den Namen des Herrn an: O Herr, erlöse meine Seele!

5. Barmherzig ist der Herr und gerecht; unser Gott erbarmet sich.

bewirkt, darum sey du auch jetzt unsere Hilfe, nicht unsertwegen, die wir nichts verdienen, sondern deines Namens, deiner selbst willen, damit deine Gnade und Wahrheit in Erfüllung deiner Verheißungen, durch welche du geholfen hast und hilfst, allgemein anerkannt werde, und du als der lebendige Gott im Gegensatze zu den todten Götzen der Heiden verherrlicht werdest. — (11) Alle, welche die Götzen verfertigen, und sie verehren, werden sinnlos wie die Götzen. S. Weish. 13, 10. ff. — (12) Das Haus Aaron bezeichnet den Priesterstand, das Haus Israel den Laienstand. Immer war die wahre Kirche eine ungleiche Gesellschaft. — (13) der höchste Himmel. (14) Laß uns darum nicht zu Grunde gehen; denn in der Unterwelt wirst du nicht gelobt. S. Ps. 6, 6 Note 7. — (15) Im Hebr.: Ewigkeit. Alleluja!

(1) Ist nicht im Hebr. — Welches die Gefahren waren, aus denen der Sänger gerettet worden, wird aus dem Psalme nicht klar. Der Christ denkt an die Gefahren seines Heiles. — (2) Andere: Freude. — (3) der Unterwelt.

6. Der Herr bewahret die Kleinen; ich war gedemüthigt, und er half mir.
7. Kehre zurück, meine Seele, in deine Ruh'![4] denn der Herr hat dir wohlgethan;
8. denn er errettete meine Seele vom Tode, meine Augen von den Thränen, meine Füße vom Falle.
9. Ich will gefallen dem Herrn im Lande der Lebendigen.[5]

Psalm 115.

Fortsetzung des Dankes.[6]

1. (10.) Alleluja! Ich glaubte,[7] darum redete ich;[8] aber ich war sehr gedemüthigt.
2. (11.) Ich sprach in meiner Bestürzung: Alle Menschen sind Lügner.[9] Röm. 3, 4.
3. (12.) Was soll ich dem Herrn vergelten für alles, was er mir gegeben hat?
4. (13.) Ich will den Kelch des Heiles nehmen, und den Namen des Herrn anrufen.[10]
5. (14.) Meine Gelübde will ich dem Herrn zahlen vor allem seinem Volke.
6. (15.) Kostbar in den Augen des Herrn ist der Tod seiner Heiligen.[11]
7. (16.) O Herr,[12] ich bin dein Knecht; ich bin dein Knecht, und der Sohn deiner Magd.[13] Du hast meine Bande zerrissen.[14]
8. (17.) Dir will ich opfern ein Opfer des Lobes, und will anrufen den Namen des Herrn.
9. (18.) Meine Gelübde will ich dem Herrn zahlen im Angesichte seines ganzen Volkes,
10. (19.) in den Vorhöfen des Hauses des Herrn, in deiner Mitte, Jerusalem![15]

(4) Werde wieder ruhig nach überwundener Gefahr. — (5) Nachdem ich nun errettet bin, will ich dem Herrn in meinem Wandel auf Erden zu gefallen suchen. Im Hebr.: ich will wandeln, o Herr, im Lande rc. (will ihm nun ruhig dienen. Ps. 55, 13.). — (6) Im Hebr. ist dieser Psalm mit dem Vorhergehenden verbunden, was sich mit dem Inhalte wohl verträgt. — (7) Ich glaubte Gott, der verheißen hat, seinen aufrichtigen Verehrern zu helfen. — (8) darum machte ich kein Hehl daraus, daß Gott mir helfen wird, insbesondere aus den Gefahren, die mir drohten. Ich glaubte und that kund meinen Glauben in Worten. Auf das äußerliche Bekenntniß des Glaubens überhaupt bezieht der heilige Paulus diese Worte. 2. Cor. 4, 13. Röm. 10, 10. Vergl. Luc. 12, 8. Andere geben: Ich glaubte (vertraute), obschon ich sprach: Viel muß ich leiden! — (9) Ich sprach in der Bestürzung meines Geistes (Hier.): Alle Menschenhilfe ist lügenhaft und unzuverläßig; ich will mich darum auf den getreuen, zuverläßigen Gott verlassen (Bas., Hier., Aug.). — (10) Ich will den Dankesbecher nehmen, und ihn unter Lob und Preis Gottes trinken. Bei den Mahlzeiten, die nach dargebrachten Dankopfern (V. 14.) gehalten wurden, ging ein Dankbecher herum, den man zur Ehre und zum Lobe Gottes austrank. Der Christ verspricht mit diesen Worten das allerangenehmste Dankopfer, das Opfer der heil. Messe darzubringen, und Gottes Wohlthaten darin zu preisen. — (11) Er hat mich gerettet, weil ihm der Tod seiner Heiligen nicht gleichgültig, sondern eine sehr wichtige Sache ist. — (12) sieh gnädig auf mich! — (13) ein Sohn einer deiner Mägde, und im Hause geboren, also immerwährender Knecht; denn die im Hause gebornen Söhne der Sklavinnen waren beständige Knechte ihres Herrn. S. Ps. 85, 16. — (14) mich aus der Gefangenschaft erlöst. Der heil. Sänger kann hier die babylonische Gefangenschaft oder auch uneigentliche Leiden überhaupt meinen, wie z. B. Sklaverei der Sünde, woran der Christ denkt. — (15) Im Hebr.: Jerusalem. Alleluja!

Psalm 116 (117).

Lobet Gott!

1. Alleluja![1] Lobet den Herrn, alle Völker; lobet ihn, alle Nationen!
2. denn es ist bestätigt über uns seine Barmherzigkeit; und die Wahrheit des Herrn bleibet in Ewigkeit.[2]

Psalm 117 (118).

Dank für den großen Sieg.

1. Alleluja![1] Danket dem Herrn! denn er ist gut; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!
2. Es sage nun Israel: Er ist gut; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!
3. Es sage nun das Haus Aaron: In Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!
4. Es sollen alle nun sagen, die den Herrn fürchten: In Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!
5. Aus der Trübsal hab' ich angerufen den Herrn; und der Herr gab mir Gehör, und machte Raum.[2]
6. Der Herr ist mein Helfer; ich will nicht fürchten, was mir auch thun mag der Mensch.[3] Hebr. 13, 6.
7. Der Herr ist mein Helfer; ich werde wegschauen über meine Feinde.
8. Es ist besser auf den Herrn vertrauen, als sich verlassen auf Menschen.
9. Es ist besser, auf den Herrn hoffen, als sich verlassen auf Fürsten.[4]
10. Alle Heiden umringten mich; aber im Namen des Herrn hab' ich mich gerächet an ihnen.[5]
11. Sie umringten mich ringsum; aber im Namen des Herrn hab' ich mich gerächet an ihnen.

(1) steht im Hebr am Ende des Psalmes. Derselbe scheint zu Anfang oder zu Ende des Gottesdienstes, oder als Zwischengesang nach einzelnen Liedern und gottesdienstlichen Verrichtungen von dem ganzen Volke gesungen worden zu seyn. Darin werden alle Völker zum Lobe Gottes aufgefordert, um Gott für die Gnade der Erlösung zu preisen. S. Röm. 15, 11. — (2) Barmherzigkeit ward den Heiden, Wahrheit (d. i. Treue in Erfüllung der Verheißungen) den Juden zu Theil; denn die Heiden wurden aus purer Barmherzigkeit, die Juden auch in Folge der denselben gemachten Verheißungen gerufen, wie der heil. Paulus lehrt. Röm. 15, 8—12.

(1) Ist nicht im Hebr. Der Psalm ist nach dem Glauben der alten Juden (Matth. 21, 9.), Jesu und der Apostel (Marc. 12, 10. Luc. 20, 17. Apostg. 4, 11.) und der heil. Väter ein Danklied des Messias über die glorreiche Befreiung aus seinen Leiden. Er fordert anfangs alle zum Danke auf (1—4.), sagt, wie sein Vertrauen nicht zu Schanden geworden (5—18.), daß er siegreich in das Haus des Herrn einziehe (19—21.), wo seine heil. Gemeine mit Jubel ihn empfängt (22—26.) und den festlichen Tag mit Opfer und Dankgebet feiert (26—29.). Da jeder wahre Christ das Leben Christi mehr oder minder vollkommen in sich wiederholt, so kann jeder diesen Psalm auch auf sich anwenden, und die Gesinnungen des göttlichen Meisters zu den seinigen machen. — (2) Siehe Ps. 17, 19. Christus ging aus der Trübsal in die Freude ein. — (3) Wenn Gott mit mir ist, was können mir Menschen thun? — Der Christ kann dabei auch an die verdorbene menschliche Natur denken. — (4) denn die Umstände, Gesinnungen, eines noch so mächtigen Menschen können sich ändern, nicht aber Gott, der Unveränderliche (Theod.). — (5) in der Kraft des Herrn hab' ich überwunden. Andere geben das Hebr.: im Namen des Herrn hab' ich sie vertilgt. Andere anders. Unter allen Völkern hat Christus Widerstand gefunden, aber er besiegte sie alle, und wird sie noch ferner besiegen. Jeder fromme Christ überwindet im

12. Sie umringten mich wie Bienen,[6] und brannten wie Feuer in Dornen;[7] aber im Namen des Herrn hab' ich mich gerächet an ihnen.

13. Man hat mich gestoßen, daß ich umstürzen und fallen sollte; aber der Herr nahm mich auf.[8]

14. Meine Stärke und mein Lob ist der Herr; denn er ward mir zum Heile. 2. Mos. 15, 2.

15. Man singet mit Jubel vom Heil in den Hütten der Gerechten.

16. Die Rechte des Herrn hat Großes gethan; die Rechte des Herrn hat mich erhöht, die Rechte des Herrn hat Großes gethan!

17. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und die Werke des Herrn erzählen.

18. Hart gezüchtiget hat mich der Herr, aber dem Tode nicht übergeben.[9]

19. Thuet mir auf die Pforten der Gerechtigkeit![10] ich will hineingehen, und dem Herrn danken.

20. Das ist die Pforte des Herrn; die Gerechten werden da hineingehen.

21. Ich danke dir, daß du mich erhöret hast, und mir geworden bist zum Heile.

22. Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, der ist zum Ecksteine geworden.[11]

23. Vom Herrn ist das geschehen; und es ist wunderbar in unsern Augen.

24. Das ist der Tag, den der Herr gemacht hat; laßt uns frohlocken und fröhlich seyn in ihm.[12]

Namen des Herrn alle seine Feinde. — (6) Die Bienen sind ein Bild der heftigsten Verfolgung. S. 5. Mos. 1, 44. — (7) Sie verfolgten mich mit großem Geräusche, aber ohne Ausdauer, gleichend dem Feuer in den Dornen, das schnell sich entzündet, und großes Geräusch macht, aber schnell auch erlischt. — (8) Alle Leiden, die man Jesu anthat, waren nicht zu seinem Untergange, sondern zu seiner Erhöhung bei dem Vater. So geht die Kirche, sein geistlicher Leib, aus ihren Versuchungen und Verfolgungen siegreich hervor; so jeder wahre Christ als Glied seines Leibes. — (9) hat mich gezüchtigt, um der Sünden meiner Brüder wegen mit dem Tode mich gestraft, aber dem Tode mich nicht überlassen, sondern glorreich auferweckt. — Der Christ denkt an seine geistige Auferstehung. — (10) Thuet mir auf, ihr Priester, die Thore des Tempels! Christus öffnete in dreifacher Weise die Pforten der Gerechtigkeit. Er zog äußerlich in den Tempel zu Jerusalem ein (Matth. 21, 9.); dieß war nur ein Vorbild seines Einzuges in die zwei andern höhern Tempel. Durch sein Erlösungswerk öffnete er nämlich den Tempel der wahren Tugend und Gerechtigkeit, den von nun an alle Menschen betreten können; durch dieses göttliche Werk öffnete er auch die himmlischen Wohnungen seines Vaters. — Bezieht der Christ die Worte auf sich, so kann er an den Stand der Gnade denken, in den er nach der Auferstehung aus der Sünde getreten ist; oder auch an die ewige Belohnung im Himmel, die er hofft, weil Christus sie verdient und versprochen hat (Hier.). — (11) Die Verse 22—27. sind Worte des Volkes, das Christum bei seinem Einzuge in den Tempel mit Frohlocken empfängt. Der Stein Christus (Matth. 21, 42. Eph. 2, 20.), welchen die Bauleute, die Hohenpriester und Schriftgelehrten der Juden, verworfen haben, ist zum Ecksteine, d. i. zum Steine geworden, der zwei Mauern zusammenhält und trägt, nämlich Juden und Heiden, Menschen und Engel in Eine Gottes-Familie verbindet. So die heiligen Väter. S. Isai. 28, 16. Matth. 21, 42. Apostg. 4, 11. 1. Petr. 2, 6. — (12) Der Tag, an dem Christus siegreich aus seinen Leiden hervorging, ist der größte Freuden- und Festtag für die Menschheit; denn da ward sie dem Sklavendienste des Satans und der

25. O Herr![13] erlöse mich;[14] o Herr! laß wohl gelingen!

26. Gebenedeiet sey, der da kommt im Namen des Herrn; wir segnen euch aus dem Hause des Herrn![15]

27. Der Herr ist Gott, und ist uns erschienen.[16] Haltet einen Festtag mit Sträußen bis an die Hörner des Altars.[17]

28. Mein Gott bist du,[18] ich will dir danken; mein Gott bist du, ich will dich erheben. Ich will dir danken; denn du hast mich erhöret, und bist mir geworden zum Heile.

29. Danket dem Herrn! denn er ist gut; denn in Ewigkeit währet seine Barmherzigkeit.

Psalm 118 (119).

Das Wort des Herrn.

1. Alleluja![1] Aleph.[2] Glückselig, die in Unschuld dahin gehen, die da wandeln im Gesetze des Herrn.

2. Glückselig, die da forschen in seinen Zeugnissen,[3] von ganzem Herzen ihn suchen;

3. denn die Unrecht thun, wandeln nicht auf seinen Wegen.

4. Du hast befohlen, deine Gebote strenge zu halten.

5. O wären meine Wege dahin gerichtet, deine Rechte[4] zu bewahren!

6. Dann werde ich nicht zu Schanden, wenn ich schaue auf alle deine Gebote!

Welt durch seine Verdienste entrissen. — (13) So spricht jeder Einzelne der heiligen Gemeine zu Christus, seinem Herrn. — (14) Im Hebr.: erlös! d. i. Hoschianna, Hosianna; wie dem Messias, da er in den Tempel einzog, wirklich zugerufen wurde. Matth. 21, 9. — (15) So empfängt segnend, lobpreisend und dankend, das im Tempel versammelte Volk den Messias sammt denen, die ihn begleiten. — (16) eigentlich: hat uns angeleuchtet, in's Licht seiner Gnade versetzt. — (17) Saget ein Fest an, und schmücket den Tempel mit dichten Zweigen, Büschen, daß sie hinreichen bis an die Ecken des Opferaltars. S. 3. Mos. 23, 40. So geschah, als Christus am Palmtage in den Tempel einzog. Andere geben das Hebr.: Bindet das Festopfer mit Stricken an die Hörner des Altars; d. i. opfert das Festopfer; oder: bindet das Festopfer, und schlachtet es, und bringet von dessen Blut an die Hörner des Altars. S. 2. Mos. 29, 20. — (18) Diese Worte bis an's Ende können als Worte des Messias zu Gott, dem Vater, aber auch als Worte der heiligen Gemeine an den Messias verstanden werden.

(1) Ist nicht im Hebräischen. — (2) Dieß ist der erste Buchstabe im hebräischen Alphabet. Der Psalm ist alphabetisch; je acht Verse fangen mit einem der 22 hebr. Buchstaben an, daher er das große Alphabet heißt. Er enthält mancherlei Gedanken und Empfindungen über das Wort Gottes, die in keinem engen Zusammenhang mit einander stehen. Jeder Vers enthält einen gleichbedeutenden Ausdruck für: Wort Gottes. Nach den heil. Ambrosius und Hilarius sind diese Gedanken über das Wort Gottes darum in's Alphabet gesetzt, um anzuzeigen, daß dem Frommen das Wort Gottes ebenso tief eingeprägt seyn müsse als das Alphabet seiner Sprache. Die Kirche gibt den Psalm ihren Dienern zum Gebete in den täglichen Tagzeiten, damit sie in der Liebe des göttlichen Gesetzes und der Befolgung desselben sich von Tag zu Tag mehr gründen möchten. — (3) d. i. die nachdenken über seine Gebote, um sie recht genau zu erfüllen, auch in den kleinsten Dingen. Das Wort Gottes heißt Zeugniß, weil es zeugt von seiner Heiligkeit und Liebe. — (4) Das Wort Gottes heißt Recht, weil Gott ein Recht hat, es zu geben, indem er uns zur Heiligkeit erschaffen hat —

7. Ich werde dir danken in der Aufrichtigkeit meines Herzens, darum daß ich[5] gelernt habe die Gerichte deiner Gerechtigkeit.[6]

8. Deine Satzungen will ich halten; verlaß mich niemals![7]

Beth.

9. Wodurch bessert ein Jüngling seinen Weg?[8] Wenn er treu hält deine Worte.

10. Mit meinem ganzen Herzen such' ich dich; verstoß mich nicht von deinen Geboten.

11. In meinem Herzen bewahre ich[9] deine Reden, damit ich nicht sündige wider dich.[10]

12. Gebenedeiet seyst du, Herr! lehre mich deine Satzungen.

13. Mit meinen Lippen sprech' ich aus alle Rechte deines Mundes.

14. An dem Wege deiner Zeugnisse ergötz' ich mich wie an allerlei Schätzen.

15. In deinen Geboten will ich mich üben, und nachsinnen deinen Wegen.

16. In deinen Satzungen will ich betrachten, nicht vergessen deine Reden.

Gimel.

17. Thu Gutes deinem Knechte, und gib mir das Leben![11] so will ich bewahren deine Worte.

18. Thu auf meine Augen, daß ich schauen kann die Wunder deines Gesetzes.

19. Ein Fremdling bin ich auf Erden; verbirg nicht vor mir deine Gebote.[12]

20. Es schmachtet[13] und verlanget meine Seele nach deinen Satzungen zu aller Zeit.

21. Du schiltst die Stolzen; verflucht sind, die abweichen von deinen Geboten.[14]

22. Nimm weg von mir Schmach und Verachtung; denn deinen Zeugnissen strebe ich nach.[15]

23. Denn es sitzen Fürsten, und reden wider mich; aber dein Knecht übet sich in seinen Satzungen:[16]

24. denn deine Zeugnisse sind

(5) Andere geben: wenn ich. — (6) deine gerechten Gesetze. Jedes Gesetz ist zugleich ein Gericht; denn darnach entscheidet sich, ob der Mensch gut oder böse handle, Belohnung oder Bestrafung verdiene. — (7) hilf mir sie halten durch deine Gnade. — (8) Lebenswandel. — (9) wie einen Schatz. — (10) damit ich in Versuchungen mich stärken könne. — (11) durch deine einleuchtende und erweckende Gnade. — (12) Ein Fremdling läuft aus Unkunde des ihm noch unbekannten Landes öfters Gefahr, Schaden zu leiden. Etwas dem Scheine nach sehr Unschuldiges, dessen Folgen er nicht zum voraus übersehen kann, kann oft machen, daß er seine Gesundheit, seine Glieder, seine Freiheit, ja sein Leben sogar dadurch einbüßt. Wie glücklich ist er also, wenn ein treuer Freund ihn warnt! Ebenso geht es mit uns auf Erden. Wir sind Fremdlinge und zu unbekannt auf der Erde, als daß wir alles mit seinen oft sehr weit entfernten Folgen aus der Erfahrung kennen sollten. Gottes Gebote sind uns also unter diesen Umständen der treueste Freund, der uns den besten Rath gibt, wie wir dieses unbekannte und fremde Land, ohne Schaden zu leiden, durchreisen können. — (13) Im Hebr.: es zermalmte sich. — (14) S. 5. Mos. 27, 26. — (15) Nimm die Schande, die ich unschuldig erleide, von mir, da ich ein treuer Befolger deiner Gebote bin. So können wir auch beten, wenn uns unverschuldete Verachtung trifft; aber vollkommener und unserem göttlichen Vorbilde gemäßer handeln wir, wenn wir Verachtung willig und mit Freuden ertragen. — (16) Auch Große, Mächtige, rathschlagen wider mich; aber ich bin ruhig dabei, gehe in der Befolgung deiner Gebote meinen Weg, und denke.

meine Betrachtung, und deine Satzungen mein Rath.

Daleth.

25. Es klebet am Boden meine Seele; gib mir Leben nach deinem Worte.[17]

26. Meine Wege[18] erzähl' ich, und du erhörst mich; lehre mich deine Satzungen.

27. Den Weg deiner Satzungen zeig mir; so will ich mich üben in deinen Wundern.[19]

28. Es schlummert meine Seele vor Ueberdruß;[20] stärke mich durch deine Worte.[21]

29. Den Weg der Ungerechtigkeit[22] entfern von mir, und nach deinem Gesetze erbarm' dich mein.[23]

30. Den Weg der Wahrheit hab' ich erwählet, deine Rechte nicht vergessen.

31. Ich hänge an deinen Zeugnissen, Herr; laß mich nicht zu Schanden werden.

32. Den Weg deiner Gebote will ich laufen, wenn du Raum gemacht meinem Herzen.[24]

He.

33. Setz mir, Herr, zum Gesetze den Weg deiner Satzungen; so will ich ihn allezeit suchen.[25]

34. Gib mir Verstand, so will ich forschen in deinem Gesetze, und es beobachten von meinem ganzen Herzen.

35. Führe mich auf den Pfad deiner Gebote; denn ich verlange darnach.

36. Neig mein Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geize.

37. Wende ab meine Augen, auf daß sie nicht Eitelkeit sehen; auf deinem Wege belebe mich![26]

38. Bestätige dein Wort deinem Knechte, in der Furcht vor dir.[27]

39. Nimm weg von mir die Schmach, die ich fürchte; denn deine Rechte sind anmuthig.[28]

40. Siehe, ich verlange nach deinen Geboten; mach mich leben in deiner Gerechtigkeit.[29]

Vau.

41. Und es komme über mich deine Barmherzigkeit, Herr; dein Heil nach deinem Worte.[30]

42. So will ich ein Wort antworten denen, die mich höhnen; denn ich hoffe auf deine Worte.[31]

daß sie ohne deinen Willen mir nicht schaden können. — (17) Ich bin durch Leiden bis in den Staub gebeugt, vor Kummer dem Tode nah'; richte du mich wieder auf, wie du versprochen. Nach dem heil. Augustin klagt der Prophet über das Gliedergesetz, das ihn zur Erde zieht, und bittet um das Leben der Gnade, in welchem das Gliedergesetz dem Gesetze des Geistes unterworfen ist. — (18) Angelegenheiten, Bitten, Wünsche. — (19) führe mich auf den rechten Weg, so will ich darauf fortwandeln. — (20) Ich fühle mich trocken, ohne lebendigen Eifer für das Gute, schläfrig und widerwillig. Im Hebr.: es thränet meine Seele vor Kummer. — (21) Andere: nach deiner Verheißung. — (22) Im Hebr.: den falschen Weg. — (23) Im Hebr.: und schenk mir dein Gesetz. — (24) d. i. wenn du es einsichtsvoll gemacht hast. — (25) ihm nachgehen. Andere: ihn bewahren bis an's Ende. — (26) Zieh meine Augen ab vom Vergänglichen, auch von eitler Lehre; in deinen Geboten laß Kraft, Leben, ewiges Leben mich finden! — (27) Erfülle die Verheißung deines Heiles deinem Knechte ꝛc. — (28) Ueberlaß mich nicht der Schmach, meinen Feinden zu unterliegen; du wirst dieß nicht; denn dein Wort ist so anmuthig, so gut, so tröstend! — (29) Gib mir Kraft und Leben in der Uebung deiner Gerechtigkeit. — (30) Versprechen. — (31) damit ich antworten kann meinen Lästerern, die mir sagen, ich sey von dir

43. Und nimm aus meinem Munde der Wahrheit Wort niemals; denn auf deine Rechte hoff' ich ganz und gar.[32]

44. Und ich will halten das Gesetz allezeit, immer und ewig.

45. Ich will wandeln in der Weite;[33] denn deinen Geboten streb' ich nach.

46. Ich will reden von deinen Zeugnissen vor Königen, und mich nicht schämen.

47. Ich will betrachten in deinen Geboten, die ich liebe,

48. und aufheben meine Hände zu deinen Geboten,[34] die ich liebe, und mich üben in deinen Satzungen.

Zain.

49. Sey eingedenk deines Wortes an deinen Knecht,[35] worauf du mir Hoffnung gegeben.

50. Das ist mein Trost in meiner Niedrigkeit; denn dein Wort macht mich lebendig.

51. Die Uebermüthigen handeln allenthalben ungerecht; ich aber weiche nicht von deinem Gesetze.

52. Ich gedenke deiner Gerichte von Anbeginn, Herr, und tröste mich.[36]

53. Bestürzung[37] ergreift mich um der Sünde willen, die dein Gesetz verlassen.

54. Gesang sind mir deine Satzungen im Orte meiner Wanderschaft.[38]

55. Ich bin eingedenk des Nachts deines Namens, Herr,[39] und halte dein Gesetz.

56. Das ist mein Theil, daß ich deinen Satzungen nachstrebe.[40]

Heth.

57. Mein Theil, Herr, ich sag's, ist Halten dein Gesetz.

58. Ich flehe zu deinem Angesichte von meinem ganzen Herzen; erbarme dich meiner nach deinem Worte.

59. Ich bedenke meine Wege,[41] und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen.[42]

60. Bereit bin ich und unverlegen,[43] deine Gebote zu halten.

61. Die Stricke der Sünder[44] umgeben mich; aber dein Gesetz vergeß' ich nicht.

62. Um Mitternacht steh' ich auf, dich zu loben deiner gerechten Gebote wegen.[45]

63. Ich nehme Theil an allen,[46] die dich fürchten, und deine Gebote beobachten.

verlassen; denn ich traue auf dein Wort. — (32) Laß mich das Wort deiner Verheißungen nicht vergessen; ich hoffe darauf. — (33) frei und ohne Menschenfurcht (Chrys.). — (34) die Gebote gleichsam ergreifen, festhalten in der Befolgung derselben. — (35) mein Heil zu seyn. — (36) Wenn ich bedenke, wie du von jeher gerichtet, die Unschuldigen geschützt, die Schuldigen bestraft hast, so bin ich ruhig. — (37) Andere: Ohnmacht. Andere nach dem Hebr.: Gluthwind. Andere: Grauen. — (38) in meinem Leben. V. 19. — (39) Ich bete auch des Nachts zu dir. — (40) All mein Eigenthum ist die Liebe zur Erfüllung deiner Gebote. — (41) Ich durchforsche meinen bisherigen Lebenslauf (Hier.). — (42) kehre um zu deinem Gesetze, bessere mich. — (43) Ich eile, und säume nicht. — (44) üble Beispiele, Nachstellungen der Welt und der Hölle (Aug., Theod.). — (45) Bei den Aergernissen der Welt werd' ich nächtliches Gebet anwenden, um dich über deine Gebote, die all mein Glück sind, zu loben, und dir zu danken. Nach mehreren heiligen Vätern haben die heiligen Apostel schon nächtliches Gebet bei den Gläubigen angeordnet; der heilige Geist führte es in die Klöster ein, und jeder fromme Christ fühlt sich innerlich dazu angetrieben. — (46) Ich bin in der

64. Die Erde, o Herr, ist voll von deiner Barmherzigkeit; deine Satzungen lehre mich.

Theth.

65. Gutes hast du an deinem Knechte gethan, Herr, nach deinem Worte.[47]

66. Lehre mich, gut seyn, Zucht und Erkenntniß; denn deinen Geboten glaube ich.

67. Bevor ich gedemüthigt ward, hab' ich gesündigt; darum halt' ich dein Wort.[48]

68. Du bist gut; in deiner Güte lehre mich deine Satzungen.

69. Gar mehrt sich die Bosheit der Stolzen wider mich; aber ich sinne von ganzem Herzen deinen Geboten nach.[49]

70. Gestockt ist wie Milch ihr Herz;[50] ich aber betrachte dein Gesetz.

71. Gut ist's mir, daß ich gedemüthigt ward;[51] damit ich lerne deine Satzungen.

72. Besser[52] ist mir das Gesetz deines Mundes, als tausend Stück Goldes und Silbers.

Jod.

73. Deine Hände haben mich gemacht und bereitet; gib mir Verstand, daß ich deine Gebote lerne.

74. Die dich fürchten,[53] werden mich sehen, und sich freuen; denn auf deine Worte hoff' ich sehr.[54]

75. Ich erkenne, Herr, daß deine Gerichte gerecht sind, daß du in deiner Wahrheit[55] mich gedemüthigt hast.

76. Laß deine Barmherzigkeit mich trösten nach deinem Worte zu deinem Knechte.

77. Laß über mich kommen deine Erbarmungen, daß ich lebe; denn dein Gesetz ist meine Betrachtung.

78. Zu Schanden müssen werden die Uebermüthigen; denn sie haben Böses mir gethan ohne Ursach'; ich aber übe mich[56] in deinen Geboten.

79. Es sollen sich zu mir wenden,[57] die dich fürchten, und die deine Zeugnisse kennen.

80. Mein Herz werde makellos durch deine Satzungen, auf daß ich nicht zu Schanden werde.

Caph.

81. Es schmachtet nach deiner Hilfe meine Seele; und auf dein Wort hoff' ich.

82. Es schmachten meine Augen nach deinem Worte;[58] sie sagen:[59] Wann willst du mich trösten?

83. Denn ich bin geworden wie

Gesellschaft der Heiligen, aller, die dich lieben und verehren. Die Ausleger verstehen die Gemeinschaft der Heiligen, vermöge welcher alle Kinder Gottes eine geistliche Gesellschaft bilden, in welcher eine Gemeinschaft der geistlichen Güter und Verdienste ist, die allen zu gut kommen. — (47) deiner Verheißung. — (48) Zuvor sündigte ich, dann ward ich gedemüthigt durch mancherlei Leiden, Verlust an Ehre ꝛc.; darum will ich nun deine Gebote halten, nimmer sündigen. S. V. 71. 76. — (49) Die Uebermüthigen, die mich meiner Niedrigkeit, Kleinheit wegen verachten, thun mir allerlei zu Leid, aber ich halte von ganzem Herzen deine Gebote. — (50) Ihr Herz ist wie gestockte Milch, so daß es keine Ermahnung, keinen Strahl der Gnade durchdringen läßt. Im Hebr.: Ihr Herz ist dick (gefühllos) wie Fett. S. Isai. 6, 10. — (51) S. V. 67. — (52) lieber, werther. — (53) deine Verehrer. — (54) Deine Verehrer werden sich über meine Tugend und mein Glück freuen, das du mir zuwendest, weil ich darauf hoffe. — (55) aus wahrhafter, treu liebender Gesinnung. — (56) Im Hebr.: betrachte. — (57) mit mir zur Befolgung deiner Gebote sich vereinigen. — (58) nach der Rettung von Feinden, die du mir verheißen. — (59) aus ihnen spricht

ein Schlauch im Reife;[60] deine Satzungen hab' ich nicht vergessen.

84. Wie viel sind der Tage deines Knechtes; wann wirst du Gericht halten über meine Verfolger?[61]

85. Die Gottlosen schwatzen mir eitle Dinge vor; aber sie sind nicht wie dein Gesetz.

86. Alle deine Gebote sind Wahrheit; sie haben mich verfolgt ohne Ursach', hilf mir.

87. Sie haben mich schier umgebracht auf Erden; aber ich verließ deine Satzungen nicht.

88. Nach deiner Barmherzigkeit belebe[62] mich; so will ich die Zeugnisse deines Mundes bewahren.

Lamed.

89. In Ewigkeit, o Herr, bleibet dein Wort im Himmel.[63]

90. Von Geschlecht zu Geschlecht geht deine Wahrheit; du hast die Erde gegründet, und sie bleibt.[64]

91. Durch deine Anordnung bleibet der Tag;[65] denn alles dienet dir.

92. Wäre nicht dein Gesetz meine Betrachtung, so würde ich wohl umkommen in meinem Elende.

93. Ich will ewig nicht vergessen deine Satzungen; denn durch sie belebest du mich.

94. Dein bin ich, hilf mir; denn deinen Satzungen streb' ich nach.

95. Die Sünder lauern auf mich, um mich zu Grunde zu richten; aber ich habe Acht auf deine Zeugnisse.

96. Ich habe jeglichen Dinges Ende gesehen;[66] aber dein Gebot geht sehr weit.[67]

Mem.

97. Wie hab' ich dein Gesetz so lieb, o Herr! den ganzen Tag ist es meine Betrachtung.

98. Weiser als meine Feinde hast du mich durch dein Gebot gemacht; denn ewiglich bleibet es bei mir.[68]

99. Weiser bin ich als alle, die mich lehrten;[69] denn deine Zeugnisse sind meine Betrachtung.

100. Weiser bin ich als die Alten; denn deinen Geboten hab' ich nachgestrebt.

101. Von jedem bösen Wege halt' ich zurück meine Füße, damit ich deine Gebote halte.

102. Ich weiche nicht von deinen Rechten; denn du hast mir ein Gesetz gegeben.

103. Wie süß sind deine Worte

die Seele. — (60) vor Sehnsucht nach Hilfe: so kalt, verschrumpft, vertrocknet wie ein leerer Wasser- oder Weinschlauch, der im Reife liegt. Im Hebr.: Schlauch im Rauche. Die Hebräer pflegten den Wein in lederne Schläuche zu füllen, und die Schläuche vor dem Füllen im Rauche oder am Feuer zu trocknen. — (61) Der Christ denkt an die Feinde seiner Seele, seine bösen Gewöhnungen, Neigungen 2c. Der heil. Augustin bemerkt hiezu, daß dieß die Stimme der Märtyrer sey, denen befohlen ist, Geduld zu haben, bis ihre Zahl voll ist. Apoc. 6, 11. Im Hebr.: Es graben mir Gruben die Uebermüthigen, die nicht nach deinem Gesetze thun. — (62) gib und erhalte mir das Leben. Andere: erquicke mich. — (63) ist unveränderlich durch den Himmel, d. i. durch dich, auf dem es ruht. — (64) Deine Wahrheit bleibt so lange auf Erden, als die Erde selbst bleibt. — (65) Andere geben: . . . Anordnung stehet alles noch heute. — (66) Andere: Ich habe jeder Vollkommenheit, jedes Köstlichen (andere geben: jeder Hoffnung; andere: jeder Eitelkeit) Ende gesehen. — (67) hat kein Ende, sondern dauert ewig fort. — (68) verläßt mich nicht. Wer beständig das Wort Gottes vor Augen hat, wird und bleibt weise, zur Beschämung aller Feinde seines Heiles, die dem Worte Gottes entgegen handeln. — (69) Der heil. Sänger hat dabei wohl

meinem Gaumen! sie sind süßer meinem Munde als Honig.

104. Aus deinen Geboten ward ich weise; darum hasse ich jeden Weg der Ungerechtigkeit.

Nun.

105. Dein Wort ist eine Leuchte meinen Füßen, und ein Licht auf meinen Wegen.

106. Ich habe geschworen und beschlossen, deine gerechten Gesetze zu halten.

107. Ich bin sehr gedemüthigt, o Herr;[70] mach mich lebendig[71] nach deinem Worte.

108. Laß dir wohlgefällig seyn, Herr, die freiwilligen Opfer meines Mundes;[72] und lehre mich deine Gerichte.

109. Meine Seele ist allezeit in meinen Händen;[73] aber ich vergesse dein Gesetz nicht.

110. Es legen die Sünder mir Fallstricke; aber von deinen Geboten irr' ich nicht ab.

111. Deine Zeugnisse hab' ich zum Erbe erworben auf ewig; denn sie sind das Frohlocken meines Herzens.

112. Meines Herzens Neigung richtete ich zum Thun deiner Satzungen auf ewig, um der Belohnung willen.[74]

Samech.

113. Die Ungerechten[75] hasse ich; und deine Gesetze lieb' ich.

114. Du bist meine Hilfe und meine Zuflucht; und auf dein Wort hoff' ich ganz und gar.

115. Weichet von mir, ihr Boshaften; denn ich durchforsche die Gebote meines Gottes.

116. Nimm mich auf[76] nach deinem Worte, daß ich lebe; und laß nicht zu Schanden werden meine Hoffnung.

117. Hilf mir, so werde ich errettet; und ich will betrachten in deinen Satzungen immerdar.

118. Du verwirfst alle, die von deinen Rechten weichen; denn ihre Gedanken sind ungerecht.[77]

119. Für Uebertreter halte ich alle Sünder auf Erden;[78] darum liebe ich deine Zeugnisse.

120. Durchbohre mein Fleisch mit der Furcht vor dir;[79] denn ich fürchte mich vor deinen Gerichten.

Ain.

121. Ich thue Recht und Gerechtigkeit; überlaß mich nicht meinen Verleumdern.[80]

122. Nimm auf deinen Knecht zum Heile, daß mich nicht verleumden[81] die Stolzen.

123. Meine Augen schmachten nach

Lehrer im Sinne, die ihn in andern Dingen als der Religion unterrichteten. — (70) denn wer fromm leben will, hat zu leiden. Sieh 2. Tim. 3, 12. — (71) Befreie mich nach deiner Verheißung von meinen Leiden. — (72) Laß dir gefallen meine Vorsätze, die ich ausspreche. — (73) d. i. mein Leben ist in beständiger Gefahr. S. 1. Kön. 19, 5. Job 13, 14. — (74) Im Hebr.: . . . ewig, immer und ewig. — (75) Andere geben: Zweideutige. Andere: Flattergeister. Andere: Rasende. — (76) Schütze mich. Andere geben: erhalte mich. Andere: unterstütze mich. — (77) Im Hebr.: Denn ihr Trug ist eine Lüge (ihre Arglist ist vergeblich). — (78) Im Hebr.: Wie Schlacken nimmst du weg alle Gottlosen der Erde. — (79) Die welche Christo gehören, sagt der heil. Paulus, haben ihr Fleisch mit seinen Lüsten und Begierlichkeiten gekreuzigt. Gal. 5, 24. — (80) überhaupt den Feinden des Heiles. — (81) Nimm mich in deinen

deinem Heile, und nach dem Worte deiner Gerechtigkeit.

124. Thu mit deinem Knechte nach deiner Barmherzigkeit; und deine Satzungen lehre mich.

125. Ich bin dein Knecht; gib mir Verstand, daß ich deine Zeugnisse erkenne.

126. Zeit ist's zu handeln, o Herr![82] sie haben aufgehoben dein Gesetz.[83]

127. Darum lieb' ich deine Gebote, mehr als Gold und Edelgestein.[84]

128. Darum richt' ich mich nach allen deinen Geboten, hasse alle ungerechten Wege.

Phe.

129. Wunderbar sind deine Zeugnisse; darum forschet darin meine Seele.

130. Die Erklärung deiner Worte[85] erleuchtet, und gibt Verstand den Kleinen.[86]

131. Ich thu auf meinen Mund, und athme nach Geist;[87] denn nach deinen Geboten verlang' ich.

132. Schau auf mich, und erbarme dich mein; nach dem Recht derer,[88] die deinen Namen lieben.

133. Leite meine Schritte nach deinem Worte; und laß kein Unrecht über mich herrschen.

134. Erlöse mich von den Verleumdungen[89] der Menschen, daß ich halten kann deine Gebote.[90]

135. Laß dein Angesicht leuchten über deinen Knecht;[91] und lehre mich deine Satzungen.

136. Wasserbäche entquellen meinen Augen; darum daß sie dein Gesetz nicht halten.

Sade.

137. Du bist gerecht, o Herr; und recht ist dein Gericht.

138. Du hast anbefohlen deine gerechten Zeugnisse, und deine Wahrheit gar sehr.[92]

139. Mein Eifer zehrt mich schier auf, weil meine Feinde deiner Worte vergessen.

140. Gar sehr ist dein Wort in Feuer geläutert;[93] und dein Knecht liebt es.

141. Ich bin jung[94] und verachtet; aber deine Satzungen vergeß' ich nicht.

142. Deine Gerechtigkeit ist Gerechtigkeit ewiglich, und dein Gesetz Wahrheit.

143. Trübsal und Bedrängniß trafen mich; deine Gebote sind meine Betrachtung.

144. Ewiglich gerecht sind deine Zeugnisse; gib mir Verstand, so lebe ich.

Coph.

145. Ich rufe aus meinem ganzen Herzen, erhöre mich, Herr! so will ich deinen Satzungen nachgehen.

146. Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Gebote beobachte.

Schutz, daß mich die Gottlosen nicht unterdrücken. — (82) mir zu helfen. — (83) Andere geben: gebrochen den Bund. — (84) Im Hebr.: Gold und feines Gold. — (85) Die genaue Einsicht. — (86) den Demüthigen und Einfältigen. — (87) nach Einsicht in die göttlichen Dinge. — (88) wie es recht und billig ist für die, welche ꝛc. — (89) Im Hebr. überhaupt: von Unterdrückung. — (90) damit ich ein ruhiges Gemüth behalte, und nicht durch Ungeduld, Haß ꝛc. in der Beobachtung deiner Gebote wankend werde. — (91) Sieh mich mit gnädigen Blicken an. — (92) Du hast die Kenntniß und Befolgung deiner gerechten und wahren Worte sehr eingeschärft. — (93) Dein Wort ist ächt, bewährt. S. Ps. 11, 7. Ps. 18, 9. — (94) Im Hebr.: gering. —

147. Ich stehe vor Tag auf, und rufe; denn auf deine Worte[95] hoff' ich gar sehr.

148. Meine Augen wachen zu dir vor der Morgenröthe,[96] damit ich deine Worte betrachte.

149. Herr, erhöre meine Stimme nach deiner Barmherzigkeit; und nach deinem Rechte[97] belebe mich.

150. Die mich verfolgen, sind nahe der Bosheit, aber ferne von deinem Gesetze.

151. Nahe bist du, Herr! und alle deine Wege[98] sind Wahrheit.

152. Längst weiß ich von deinen Zeugnissen, daß du sie gegründet hast in Ewigkeit.

Resch.

153. Sieh an meine Niedrigkeit, und errette mich; denn dein Gesetz hab' ich nicht vergessen.

154. Schlichte meinen Handel, und erlöse mich; um deines Wortes willen belebe mich!

155. Das Heil ist weit von den Sündern; denn sie gehen nicht nach deinen Satzungen.

156. Deiner Erbarmungen, Herr, sind viele; nach deinem Rechte[99] belebe mich.

157. Viele sind, die mich verfolgen und quälen; von deinen Zeugnissen weich' ich nicht.

158. Ich sehe die Uebertreter, und zehre mich auf,[100] weil sie deine Worte nicht beobachten.

159. Sieh, daß ich deine Gebote liebe, Herr! in deiner Barmherzigkeit belebe mich.

160. Auf Wahrheit beruhen alle deine Worte; alle deine gerechten Gesetze sind ewig.

Sin.

161. Fürsten verfolgen mich ohne Ursach'; aber nur vor deinen Worten fürchtet sich mein Herz.[101]

162. Ich freue mich über deine Worte, wie einer, der viele Beute findet.

163. Ich hasse die Ungerechtigkeit, und verabscheue sie; aber dein Gesetz liebe ich.

164. Siebenmal[102] des Tages sprech' ich dein Lob wegen deiner gerechten Satzungen.

165. Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; und sie stoßen nicht an.[103]

166. Ich warte auf dein Heil, o Herr, und liebe deine Gebote.

167. Meine Seele bewahrt deine Zeugnisse, und liebet sie gar sehr.

168. Ich halte deine Gebote und deine Zeugnisse: denn alle meine Wege sind vor deinem Angesicht.

Tau.

169. Laß nahen mein Flehen vor dein Angesicht, o Herr! nach deinem Worte gib mir Verstand.

170. Laß kommen mein Verlangen vor dein Angesicht; nach deinem Worte erlöse mich!

(95) deine Verheißung. — (96) Im Hebr.: meine Augen kommen zuvor den Nachtwachen, d. i. ich wache auf, eh' die Nachtwachen um sind. — (97) deinem gerechten Worte, deiner Verheißung. — (98) Gesetze. — (99) deiner Verheißung. — (100) Im Hebr.: und ich habe Abscheu. — (101) Der Fromme fürchtet auch Fürsten, Große jeder Art nicht, ohne doch gegen sie eine andere Gewalt, als die des Gebetes, des Vertrauens auf Gott und der treuen Erfüllung der göttlichen Gebote zu gebrauchen. — (102) sehr oft (Bellarm.). Nach andern deutet der heilige Sänger prophetisch auf die sieben Tagzeiten, in welchen die Kirche das Lob Gottes aus dem Munde der Priester spricht. — (103) sind nie unglücklich.

171. Meine Lippen sollen überströmen von Lob, wenn du mich gelehret hast deine Satzungen.

172. Meine Zunge soll aussprechen dein Wort;[104] denn alle deine Gebote sind Recht.

173. Deine Hand soll mir helfen; denn deine Gebote hab ich erwählet.

174. Ich sehne mich nach deinem Heile, o Herr! und dein Gesetz ist meine Betrachtung.

175. Meine Seele wird leben, und dich loben; und deine Gerichte werden mir helfen.

176. Ich irre wie ein verlornes Schaf; such deinen Knecht! denn deine Gebote hab' ich nicht vergessen.

Psalm 119 (120).

Bitte um Befreiung von bösen Zungen.

1. Ein Stufengesang.[1] Zu dem Herrn rufe ich, wenn ich in Trübsal bin; und er erhört mich.

2. Herr, erlöse meine Seele von ungerechten Lippen, und von trügerischen Zungen!

3. Was gibt man dir,[2] oder was ist dein Lohn für eine trügerische Zunge?[3]

4. Scharfe Pfeile eines Gewaltigen, und brennende Kohlen.[4]

5. Weh mir, daß meine Pilgerfahrt so lange dauert, daß ich wohne unter den Einwohnern Cedars![5]

6. Lange ist meine Seele ein Fremdling gewesen.

7. Mit denen, die den Frieden hassen, bin ich friedlich; wenn ich mit ihnen rede, erheben sie Streit wider mich ohne Ursache![6]

Psalm 120 (121).

Bei Gott ist Schutz und Hilfe.

1. Ein Stufengesang.[1] Ich hebe

(104) gerne reden von deinem Worte.

(1) Ob die Aufschrift dieses und der folgenden vierzehn Psalmen eine besondere Tonweise anzeige, oder ob diese Psalmen darum so heißen, weil sie von den Leviten auf den fünfzehn Stufen gesungen wurden, die von dem Frauen-Vorhof in den Vorhof der Männer führten, oder ob zu übersetzen: Lied des Aufsteigens, weil sie von den aus der Gefangenschaft zurückkehrenden oder von den zu den Festen wallfahrenden Juden gesungen wurden, das ist, wie noch andere Muthmaßungen, ungewiß. In diesem Psalme klagt ein Israelit über verleumderische, trügerische, zänkische Menschen, und bittet um Hilfe. — (2) Anrede an die Feinde, Lügner. — (3) Andere geben das Hebr.: Wie wird dich Gott strafen, Zunge des Truges! — (4) Zur Strafe wirst du in die Gewalt des Mächtigen, d. i. Gottes fallen, und dann in den Gluthen der Trübsal brennen. Andere: Zur Strafe wird dich der Pfeil Gottes, plötzlicher Tod treffen, nach dem Tode das Feuer der Verdammniß peinigen. Andere geben das Hebr.: Sie (die böse Zunge) ist wie scharfe Pfeile eines Starken, wie Kohlen des Wachholders (andere: Ginsterstrauches). Die Kohlen der Wachholder und Ginster halten lange an, und glimmen unter der Asche fort; sie sind darum Bild des ausdauernden Hasses. — (5) Cedar war ein räuberischer Volksstamm der Araber. S. 1. Mos. 25, 13. Isai. 42, 11. 60, 7. Er steht überhaupt für barbarische Menschen. Im Hebr.: Weh mir, daß ich ein Fremdling bin unter Mesche (1. Mos. 10, 2. wahrscheinlich die Moscher am kaspischen Meere), und wohnen muß unter den Hütten Cedars. Beide Völker stehen überhaupt für Barbaren. Der Christ denkt dabei an die Verdorbenheit der Welt, in welcher er seine Pilgerschaft zu vollbringen hat, und sehnt sich nach den Hütten des ewigen Friedens. — (6) Andere geben die V. 6. 7. nach dem Hebr.: Lange genug habe ich gewohnt bei denen, die den Frieden hassen. Ich will den Frieden; aber wenn ich rede (friedlich), so fangen sie Streit an.

(1) In dem Psalme fleht ein in der Gefangenschaft befindlicher Israelit

meine Augen zu den Bergen,[2] von welchen mir Hilfe kommt. 2. Par. 20, 17.

2. Meine Hilfe ist von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

3. Er läßt nicht wanken deinen Fuß; er schläft nicht, der dich behütet.

4. Sieh, er schlummert und schläft nicht, der Israel behütet.

5. Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schirm über deine rechte Hand.[3]

6. Des Tags wird die Sonne dich nicht brennen, noch der Mond des Nachts.[4] Apoc. 7, 16.

7. Der Herr behütet dich vor allem Bösen; der Herr behüte deine Seele.

8. Der Herr behüte deinen Eingang, und deinen Ausgang,[5] von nun an bis in Ewigkeit!

Psalm 121 (122).

Heil der Stadt Jerusalem.

1. Ein Stufengesang.[1] Ich freue mich, wenn man mir sagt: Lasset uns gehen zum Hause des Herrn!

2. Es stehen[2] unsere Füße in deinen Vorhöfen,[3] Jerusalem!

3. Jerusalem ist gebaut wie eine Stadt,[4] die sich zur Gemeinschaft zusammenfügt.[5]

4. Da wallen die Stämme hinauf,[6] die Stämme des Herrn, nach dem Zeugnisse Israels,[7] den Namen des Herrn zu loben.

5. Denn da stehen die Stühle zum

vertrauensvoll auf die Berge Jerusalems, den ehemaligen Sitz Gottes, hin, und hofft Hilfe und Schutz. — (2) Jerusalems. Der Christ denkt an das himmlische Jerusalem, die Höhe Gottes. S. 5. Mos. 33, 15. Ps. 124, 2. — (3) Der Herr bedeckt deine rechte Hand. Mit der rechten Hand pflegt man zu streiten; wenn diese Gott im Kampfe beschützt, kann man sich den Sieg versprechen. Andere geben: zu der rechten Hand, als ein Beistand (Ps. 15, 8. 108, 31.). — (4) Weder die übermäßige Hitze noch Kälte werden dir schaden. Die Kälte der Nacht schreiben die Morgenländer dem Monde zu, so wie andere böse Einflüsse. Wahrscheinlich wollte der heilige Sänger damit überhaupt nur den Gedanken ausdrücken: Keiner Gefahr und Beschwerlichkeit wirst du unterliegen. — (5) dein ganzes Thun und Lassen, Leben und Tod.

(1) Im Hebr.: von David. Der Psalm ist zunächst ein Reiselied der Pilger, die nach Jerusalem zu den Festen wallen, oder der nach Jerusalem zurückkehrenden Gefangenen, in welchem sie die Stadt Jerusalem preisen und beglückwünschen. Prophetisch ist darin unter Jerusalem zugleich die Kirche und das himmlische Jerusalem (Apoc. 21, 2.) verstanden. Der Christ denkt an diese letzteren, und betet den Psalm insbesondere für die Wohlfahrt der christlichen Kirche. — (2) Schon stehen 2c. Der heilige Sänger sieht sich im Geiste schon hinversetzt an den heiligen Ort. Andere: Es werden stehen. Andere: Es sind gestanden (ehemals bei andern Gelegenheiten 2c.). — (3) eigentlich Thoren, welche die Vorhöfe, Vorplätze der Städte, bildeten. — (4) wie es sich für eine feste Stadt geziemt. Der heilige Sänger hat hiebei besonders die Kirche und das himmlische Jerusalem im Auge, die einer Stadt gleichen. S. das Folgende. — (5) die nicht lose, zerstreut ist, sondern ein Ganzes ausmacht, deren Theile alles miteinander gemein haben. Die Kirche, der Leib Christi (Eph. 4, 16.), ist durch Glaube, Liebe und Gemeinschaft aller geistlichen Güter zu einem Ganzen verbunden, ebenso auch das himmlische Jerusalem, die triumphirende Kirche im Himmel, durch Schauen und Lieben. — (6) die Israeliten in's irdische Jerusalem zu den Festen; die zur Kirche Christi Berufenen (S. Isai. 11.) in die Kirche; die Bürger des himmlischen Jerusalems in den Himmel. — (7) nach dem Gebote, das Israel gegeben worden, jährlich dreimal am heiligen Zelte sich zu versammeln. S. 5. Mos. 16, 16. (Theodor). Zeugniß heißt Gesetz. S. Ps. 118, 2. Andere geben: zum Zeugnisse für Israel, daß es des Herrn Volk sey. Andere: zum Zelte des Zeugnisses.

Gerichte,[8] die Stühle über das Haus Davids.[9]

6. Wünschet Jerusalem, was zum Frieden ist;[10] Ueberfluß sey denen, die dich lieben.[11]

7. Es werde Friede in deiner Kraft,[12] und Ueberfluß in deinen Thürmen.[13]

8. Um meiner Brüder, und meiner Nächsten willen wünsche ich dir Frieden![14]

9. Um des Hauses des Herrn, unsers Gottes, willen[15] wünsch' ich dir Gutes!

Psalm 122 (123).

Sehnsucht nach Hilfe in allgemeiner Bedrängniß.

1. Ein Stufengesang.[1] Zu dir erheb' ich meine Augen, der du wohnest im Himmel!

2. Siehe, wie der Knechte Augen auf ihrer Herren Hände, wie der Magd Augen auf ihrer Gebieterin Hände: also schauen unsere Augen auf den Herrn, unsern Gott, bis er sich unser erbarmet.[2]

3. Erbarme dich unser, o Herr, erbarme dich unser! denn wir sind übervoll von Verachtung,

4. übervoll ist unsere Seele; zur Schmach sind wir den Reichen,[3] und zur Verachtung den Stolzen.

Psalm 123 (124).

Dank für Erlösung.

1. Ein Stufengesang. Wäre nicht der Herr bei uns gewesen, so sage nun[1] Israel,

2. wäre nicht der Herr bei uns gewesen, als die Menschen sich wider uns erhoben:

3. vielleicht hätten sie uns lebendig verschlungen, da ihr Zorn wider uns entbrannte,

4. vielleicht hätte uns das Wasser verschlungen.

5. Da unsere Seele durch einen Strom gegangen, wäre sie[2] vielleicht durch unerträgliche Wasser gegangen.[3]

6. Gebenedeiet sey der Herr, der uns nicht zum Raube gab ihren Zähnen.

— (8) da sind die obersten Gerichts- und Regierungsstellen. S. 5. Mos. 17, 9. — (9) über die Unterthanen Davids, die Israeliten; im höhern Verstande: über die Untergebenen des Sohnes Davids, des Messias (Aug.). — (10) was zum Heile ist. — (11) Bittet, ihr Gerechten Gottes, daß er der heiligen Stadt, den Bewohnern derselben, Ruhe und Friede gebe. Ueberfluß an allen Gütern sollen deine Bürger haben, o Jerusalem, die gern in dir wohnen. — (12) Es komme Friede, Glück und Wohlergehen, unter deine zahlreichen Einwohner. Das lateinische virtus bedeutet oft Heer, Menge des Volks, in der Schrift. S. Ps. 23, 10. 67, 13. Im Hebr.: Es sey Friede in deinen Mauern (ist dasselbe). — (13) Andere: Palästen. — (14) Ich wünsche dir Glück, o Stadt Gottes, weil alle deine Bürger meine Brüder und meine Nächsten sind, mit mir verbunden durch denselben Glauben und dieselbe Liebe. — (15) weil Gott in dir wohnt.

(1) Die Israeliten bitten darin um Wegnahme der schmählichen Bedrängniß, in der sie sich befinden. Der Christ kann den Psalm in allgemeinen Nöthen beten. — (2) Wie die Knechte und Mägde auf ihre Herren und Frauen schauen, weil sie alles von ihrer Hand zu erwarten haben, so schauen wir vertrauensvoll und bittend um Hilfe zu dir empor! — (3) Andere geben: Uebermüthigen.

(1) nach erhaltenem Heile. — (2) ohne Gottes Hilfe. — (3) Im Hebr.: . . . Wasser verschlungen, so wären Ströme über unsere Seele gegangen, so wären stolze

7. Unsere Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Stricke der Jäger; der Strick ist zerrissen, und wir wurden erlöst.
8. Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn,[4] der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 124 (125).

Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

1. Ein Stufengesang.[1] Die auf den Herrn vertrauen, sind wie der Berg Sion; es wanket nicht in Ewigkeit, wer wohnet
2. zu Jerusalem.[2] Ringsherum sind Berge, und der Herr rings um sein Volk,[3] von nun an bis in Ewigkeit.
3. Denn der Herr wird nicht liegen lassen die Zuchtruthe der Sünder[4] über dem Loose der Gerechten, auf daß nicht die Gerechten ihre Hände ausstrecken zum Unrecht.[5]
4. Thu Gutes, Herr, den Guten, und denen, die aufrichtigen Herzens sind![6]
5. Aber die abweichen auf verkehrte Wege,[7] wird der Herr hinführen[8] mit den Uebelthätern.[9] Friede sey über Israel!

Psalm 125 (126).

Bitte um aller Erlösung.

1. Ein Stufengesang.[1] Als der Herr die Gefangenschaft Sions wendete,[2] waren wir gleich denen, die Trost haben.[3]
2. Da war unser Mund voll der Freude, und unsere Zunge voll Jubels; da sprach man unter den Heiden: Großes hat an ihnen der Herr gethan!
3. Ja Großes hat an uns der Herr gethan; wir sind fröhlich geworden.[4]
4. Wende, o Herr, unsere Gefangen-

Gewässer über unsere Seele gegangen. — (4) bei dem rettenden Gott. S. Ps. 19, 2. Der Name des Herrn ist der genannte, ausgesprochene Gott, das göttliche Wort, welches Himmel und Erde erschaffen hat.

(1) Dieser Psalm wurde wahrscheinlich in der babylonischen Gefangenschaft unter dem Drucke der Heiden (V. 3.) verfaßt. Der Christ kann ihn in den Drangsalen der Kirche beten. — (2) Wer zu Jerusalem wohnt, d. i. dem heiligen Volke angehört, und unter dem Schutz Gottes lebt, hat nichts zu fürchten. — (3) es eben so schützend, wie Jerusalem von seinen Bergen geschützt wird. Im Hebr.: . . . Berg Sion, der nicht wanket, in Ewigkeit steht. Wie um Jerusalem Berge ringsum, so ist der Herr rings um sein Volk rc. — (4) die Tyrannei der Heiden, welche die Juden in Gefangenschaft hielten. Man schließt aus dieser Stelle, daß der Psalm in einer Gefangenschaft verfaßt worden. — (5) daß sie nicht verführt werden durch die Uebermacht der Bösen. — (6) die dir treu bleiben. — (7) die sich verführen lassen. — (8) in den Untergang führen. — (9) Heiden.

(1) Darin bittet ein zurückgekehrter Israelit um die völlige Rückkehr seiner noch in Gefangenschaft sich befindlichen Brüder. Der Christ bittet in diesem Psalme um die Erlösung aller seiner Brüder. — (2) Als der Herr uns aus der babylonischen Gefangenschaft zurückführte. — (3) da geschah uns, wie denen zu geschehen pflegt, die durch eine fröhliche Botschaft plötzlich erfreut und getröstet werden; wir kamen fast von Sinnen. Im Hebr.: . . . wendete, wurden wir wie Träumende; — hielten das uns widerfahrende Glück für einen Traum. — (4) Da die hebräischen Zeiten vergangenen, gegenwärtigen, und zukünftigen Sinn haben können, so fassen einige Erklärer das in diesen Versen Gesagte in der zukünftigen Zeit auf, und geben: Wenn der Herr die Gefangenschaft Sions wenden wird, so werden wir seyn gleich . . . da wird man sprechen: . . . ja Großes wird der Herr an uns thun, wir werden fröhlich

schaft,[5] wie einen Bach im Mittagslande.[6]

5. Die mit Thränen säen, werden ernten mit Frohlocken.[7]

6. Sie gehen und weinen, und streuen ihren Samen; aber sie kommen mit Jubel, und tragen ihre Garben.

Psalm 126 (127).

An Gottes Segen ist alles gelegen.

1. Ein Stufengesang Salomons.[1] Wenn der Herr das Haus nicht bauet, so arbeiten die Bauleute umsonst; wenn der Herr die Stadt nicht behütet, so wachet der Hüter umsonst.[2]

2. Vergeblich stehet ihr vor Tage auf;[3] stehet immer auf, nachdem ihr (nur) gesessen seyd, die ihr esset das Brod der Schmerzen![4] Während er Schlaf gibt seinen Geliebten,

3. siehe, da erben sie Kinder von dem Herrn; ihr Lohn ist Leibesfrucht.[5]

4. Wie Pfeile in der Hand eines Starken, also sind die Kinder der Vertriebenen.[6]

5. Glückselig der Mann, der sein Verlangen an ihnen erfüllt sieht;[7] er wird nicht zu Schanden, wenn er mit seinen Feinden im Thore spricht.[8]

werden. Dann muß man sich den Psalm in der Gefangenschaft verfaßt vorstellen, und in V. 4. die Befreiung aus der Gefangenschaft überhaupt verstehen. — (5) Führe die noch zurückgebliebenen gefangenen Brüder zurück. Vergl. die vorige Note. — (6) Die Bäche in den südlichen Theilen von Judäa trocknen im Sommer oft ganz aus. Im Herbste, wenn die Regenzeit eintritt, werden sie auf's neue mit Wasser angefüllt, und befördern die Fruchtbarkeit. So wünscht der heilige Sänger, daß die im Exil zurückgebliebenen Israeliten bald zum Segen des Vaterlandes, das öde und verwüstet liegt, zurückkehren möchten. — (7) Oft streut der Säemann, wenn er sein letztes Getreide verwenden muß, traurig seinen Samen, aber die Ernte ist fröhlich. So kommt auf Unglück Glück, auf Weinen Freude; so kommt auf unsere Prüfungszeit die Freudenzeit.

(1) Andere: an Salomon. Dieser Name scheint nicht in den ältesten hebräischen Handschriften gewesen zu seyn, da die älteste griechische Uebersetzung der 70 Dolmetscher ihn nicht hat. Nach einer wahrscheinlichen Meinung wurde der Psalm nach der babylonischen Gefangenschaft verfaßt, und auf den Segen und Schutz bezogen, die man für die neue Gemeine Israels von Gott erflehen wollte. — (2) Haus, Stadt, bezeichnen hier alles, was zum Wohlstande einer Familie gehört: Kinder, Güter, Würden. S. 2. Mos. 1, 21. 2. Kön. 7, 11. — (3) zur Arbeit, wenn Gott nicht mithilft. — (4) Möget ihr immer aufstehen, nachdem ihr nicht einmal am vorigen Tage euch niedergelegt, sondern nur sitzend geruht habt, ihr, die ihr mit aller möglichen Müh' und Entsagung euer Brod zu gewinnen sucht, — es wird doch nichts nützen, wenn Gott nicht mit euch ist. — (5) Die Geliebten Gottes schlafen (thun ihre Geschäfte in vollkommener Seelenruhe mit gänzlicher Hingabe in Gottes Willen), aber Gott segnet ihr ruhiges Thun; sie werden gesegnet mit Kindern, unter welchen, als dem vorzüglichsten irdischen Segen, auch die übrigen Güter verstanden werden. — (6) der Israeliten, die ehedem aus dem Lande getrieben und in die Gefangenschaft abgeführt wurden. Wie die Pfeile dem Krieger zum Angriffe und zur Vertheidigung nützlich sind, so die Kinder ihren Eltern zum Schutze und zur Stütze. Im Hebr.: . . . Starken, so sind die Kinder der Jugend, die jungen Knaben. Die in dem vorigen Vers erwähnten Kinder veranlassen den heil. Sänger, seine Empfindungen darüber anzufügen. — (7) der viele Kinder hat, die ihm zum Schutze, zur Freude sind. Im Hebr.: der seinen Köcher davon voll hat. — (8) er wird von ihnen geschützt werden, wenn er Händel mit seinen Feinden im Gerichte hat. Im Hebr.: sie werden nicht zu Schanden, sie tilgen die Feinde im Thore (im Gerichte, oder im Kriege). Vergl. 1. Mos. 22, 17.

Psalm 127 (128).

Das Haus der Frommen.

1. Ein Stufengesang.[1] Glückselig alle, die den Herrn fürchten, die da wandeln auf seinen Wegen.
2. Denn von der Arbeit deiner Hände wirst du essen;[2] Heil dir, es wird dir gut gehen!
3. Dein Weib ist wie ein fruchtbarer Weinstock an den Wänden deines Hauses;[3] deine Kinder wie Oelbaumpflanzen um deinen Tisch her.[4]
4. Siehe, also wird der Mann gesegnet, der den Herrn fürchtet!
5. Der Herr segne dich aus Sion,[5] und lasse dir sehen das Glück Jerusalems alle Tage deines Lebens,[6]
6. und lasse dir sehen die Kinder deiner Kinder, und Frieden über Israel![7]

Psalm 128 (129).

Unser Leiden endet zur Schmach unserer Feinde.

1. Ein Stufengesang.[1] Oft drängten sie mich von meiner Jugend auf, so sage nun Israel,[2]
2. oft drängten sie mich von meiner Jugend auf; aber sie konnten mir nicht an.[3]
3. Auf meinem Rücken schmiedeten die Sünder,[4] machten's lang mit ihrer Bosheit;[5]
4. aber der Herr war gerecht, zerhieb der Sünder Nacken.[6]
5. Es sollen sich schämen und zurückweichen alle, die Sion hassen.
6. Sie sollen werden wie das Gras auf den Dächern, das welket, eh' man's ausreißt;
7. mit dem der Schnitter nicht füllet seine Hand, noch der Garbenbinder seinen Schooß,[7]
8. und wo die Vorübergehenden nicht sagen:[8] Der Segen des Herrn sey über euch, wir segnen euch im Namen des Herrn!

Psalm 129 (130).

Bitte um Vergebung.

1. Ein Stufengesang.[1] Aus

(1) Der Psalm beschreibt das Glück der Frommen. — (2) ohne daß ein anderer es an sich reißt, was den Verächtern des Gesetzes gedroht ist. S. 3. Mos. 26, 16. 5. Mos. 28, 33. — (3) Im Hebr.: im Innern des Hauses. Das rechtschaffene Weib lebt im Innern des Hauses eingezogen (Ps. 67, 13.), das ausgelassene thut das Gegentheil. S. Spr. 7, 11. — (4) immergrünend, blühend (Hier.). — (5) wo er wohnet. — (6) die Wohlfahrt des Reiches Gottes. — (7) Andere geben: . . . Kinder. Friede sey über Israel!

(1) Ein wahrscheinlich aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrter Israelit blickt in dem Psalme auf die von seiner Nation bestandenen Leiden, sowie auf die Hilfe Gottes zurück, und weissaget den Untergang der fernern Feinde Sions. — (2) nach erlangter Erlösung. — (3) konnten mich nicht überwältigen. — (4) Im Hebr.: ackerten die Pflüger. — (5) Im Hebr.: zogen lange Furchen, schlugen mit Striemen, verursachten mir tiefe lange Leiden. — (6) vernichtete unsere Feinde. Das Reich der Chaldäer wurde durch Cyrus gestürzt, und dieser erlaubte den Juden die Rückkehr in ihr Land. Im Hebr.: zerrieb der Sünder Stricke (womit sie mich banden). — (7) den Theil des Kleides, worein er das Getreid faßt. Das Hebr. geben andere: Garbenbinder seinen Arm. — Das Dächergras, das bald verwelkt, weil es keine tiefen Wurzeln hat, ist Bild des augenblicklichen, bald vorübergehenden Glückes der Gottlosen. — (8) wie es üblich ist, wenn man Schnittern begegnet. S. Ruth 2, 4.

(1) Nach mehreren Auslegern wurde der Psalm an dem allgemeinen Bußtage gebetet, den Esdras anordnete. S. 1. Esdr. 9, 5. ff. Die Kirche betet ihn als Bußgebet

den Tiefen[2] rufe ich zu dir, o Herr!

2. Herr, erhöre meine Stimme, laß Acht haben dein Ohr auf die Stimme meines Flehens!

3. Wenn du Acht haben wolltest auf die Missethaten, Herr;[3] o Herr! wer könnte dann bestehen?

4. Aber bei dir ist Versöhnung;[4] und um deines Gesetzes willen[5] harre ich auf dich, o Herr![6] Meine Seele harret auf sein Wort.

5. Meine Seele hoffet auf den Herrn.

6. Von der Morgenwache bis in die Nacht hoffe Israel[7] auf den Herrn;[8]

7. denn bei dem Herrn ist Barmherzigkeit, und bei ihm ist überreiche Erlösung.[9]

8. Und er wird Israel erlösen von allen seinen Sünden.

Psalm 130 (131).

Kindliche Hingabe.

1. Ein Stufengesang Davids.[1] Herr, mein Herz ist nicht aufgeblasen, und meine Augen blicken nicht hoch; ich wandle auch nicht in großen, wunderlichen Dingen, die mir zu hoch sind.[2]

2. Wenn ich nicht demüthig gesinnt war, sondern erhoben hab' meine Seele.[3] — Gleich einem entwöhnten Kind' an seiner Mutter, so ist meiner Seele Loos![4]

3. Es hoffe Israel auf den Herrn, von nun an bis in Ewigkeit.

der Lebendigen und ihrer Abgestorbenen, welche zwar in der heil. Liebe verschieden sind, aber wegen der ihnen noch anklebenden verschuldeten Unvollkommenheit noch im Reinigungsorte zurückbehalten werden, bis sie das, was sie Gott schuldig sind, geleistet, ihre Schuld, wie Christus sagt, bis auf den letzten Heller bezahlt haben. — (2) aus den tiefen Abgründen meines Elendes, aus Kerker, Gefangenschaft, Unglück, Sündennoth. — (3) wenn du den Missethäter zur genauen Rechenschaft ziehen, und ihn so strafen wolltest, wie er's verdiente. — (4) Vergebung. — (5) das den Büßenden Vergebung verheißt. — (6) Im Hebr.: . . . Versöhnung, auf daß man dich fürchte, ich harre des Herrn. Meine ꝛc. — (7) jeder wahre Gläubige. — (8) Zu jeder Zeit hoffe der Gläubige auf den Herrn. Im Hebr.: Mehr als der Morgenwächter, der auf den Morgen wartet, hoffe (sehnsuchtsvoll) Israel auf den Herrn. — Der Wächter, der die Nacht schlaflos zubringt, hofft sehnsuchtsvoll auf den Morgen, der ihm Ruhe bringt. — (9) Der Christ denkt hiebei, daß er nicht mit Silber oder Gold, sondern durch das kostbarste Blut des Herrn, und nicht auf einige Zeit, sondern für die Ewigkeit erlöst worden.

(1) Die 70 Dolmetscher haben diesen Namen nicht. Nach einigen Auslegern hat David in diesem Psalme die Gesinnungen seiner Genügsamkeit niedergelegt, um sich gegen die Anschuldigungen Sauls und seiner Höflinge (1. Kön. 24, 10. 11. 26, 19.) zu vertheidigen; nach andern soll der Psalm zur Vertheidigung der zurückgekehrten gefangenen Juden verfaßt seyn, die des Abfalls von dem persischen Könige beschuldigt wurden (2. Esdr. 6, 5—7.). — (2) ich strebe nicht nach Dingen, die meinen Kräften nicht angemessen sind. — (3) so thue mir Gott dieß oder das, was gewöhnlich den mit der Schwurpartikel „Wenn" beginnenden Schwüren folgt. S. 1. Kön. 3, 17. Andere geben: War ich nicht demüthig gesinnt, hab' ich denn erhoben meine Seele? — Andere nach dem Hebr.: Ja gestillt und geschweigt hab' ich meine Seele. — (4) Wie ein entwöhntes Kind, ob es gleich an seiner Mutter ruht, demüthig, begehrungslos und zufrieden ist, so ist auch meine Seele still und zufrieden. Andere geben den Vers: Wenn ich nicht immer demüthig war, sondern meine Seele erhoben habe, so sey mein Loos wie das eines entwöhnten Kindes (so bedauernswürdig).

Psalm 131 (132).

Bitte zu Gott, daß er wohne in seinem Tempel.

1. Ein Stufengesang.[1] Gedenke, Herr, an David, und an alle seine Sanftmuth,[2]
2. wie er geschworen dem Herrn, ein Gelübde gelobte dem Gott Jacobs.[3]
3. Ich will nicht gehen in's Gezelt meines Hauses,[4] ich will nicht besteigen das Lager meines Bettes;
4. ich will keinen Schlaf auf meine Augen, auf meine Augenlider keinen Schlummer,
5. und auf meine Schläfe keine Ruhe kommen lassen, bis ich einen Ort gefunden für den Herrn, eine Wohnung für den Gott Jacobs.[5]
6. Siehe, wir hörten von ihr in Ephrata;[6] wir fanden sie im Waldfelde.[7]
7. Laßt uns eingehen in sein Zelt, anbeten an dem Orte, wo seine Füße stehen.[8]
8. Erhebe dich, Herr, zu deiner Ruhe,[9] du und die Lade deiner Heiligung![10] 2. Par. 6, 41.
9. Laß deine Priester anthun Gerechtigkeit; laß deine Heiligen frohlocken!

(1) Dieser Psalm ist wahrscheinlich im Namen Salomons bei der Einweihung des Tempels (2. Par. 6.) verfaßt worden. Nachdem der Psalmist Davids Bestreben nach Ausmittlung eines Ortes für die heilige Lade gerühmt hat (1—6.), ladet er seine Mitbrüder ein, den neuen Sitz derselben zu besuchen (7.), bittet Gott, ihn einzunehmen (8.), und König und Volk zu segnen (9—12.); was er auch hofft, weil Gott es verheißen hat (13—18.). Der Christ denkt an die Bemühungen seines himmlischen Davids, Christi, die Kirche (so wie jede einzelne Seele) zu bauen, und bittet, daß Gott Besitz nehmen möge von seiner Kirche (so wie von jeder einzelnen Seele). — (2) in Erduldung seiner Leiden. Andere: an alle seine Mühseligkeit. — (3) Gedenke seines Schwures und Gelübdes. Es folgt nun der gelobende Schwur. — (4) in mein Haus. — (5) Wörtlich heißen die Verse 3—5. mit der hebr. Schwurformel: Wenn ich meine Wohnung eher beziehe, eher mich darin schlafen lege, und ausruhe, als bis ich dem Herrn einen beständigen Sitz gefunden, so thue mir Gott dieß und das ꝛc. S. Ps. 130, 2. — (6) von der Lade in Ephrata, das ist eigentlich Bethlehem (1. Mos. 35, 19.), hier aber Ephrataland, d. i. Ephraim. S. 1. Kön. 1, 1. Wir hörten, daß die Lade zuerst im Stamm Ephraim war, nämlich zu Silo 1. Kön. 1, 3. ff. — (7) Dieß ist der übersetzte Name von Kirjath Jearim, d. i. Waldstadt, wohin die Lade später kam, eh' sie nach Jerusalem versetzt wurde (1. Kön. 7, 1.) Andere geben: Siehe, wir hören von ihr in Ephrata (daß sie in Ephrata ist, welches nach einigen hier Jerusalem bedeutet, weil David die Stadt Ephrata [Bethlehem], wo er geboren war, gleichsam nach Jerusalem versetzt hat, nachdem er da seinen Sitz aufgeschlagen); wir finden sie im Waldfelde (d. i. auf den waldigen Anhöhen des Moria zu Jerusalem, worauf Salomon den Tempel erbaute). — Bezieht man den Psalm auf Christus (S. Note 1.), so ist der Sinn: Siehe, wir hörten von Christus, als der lebendigen Lade Gottes, daß er in Bethlehem geboren worden, zu Jerusalem gelitten hat; wir fanden ihn lebend in der Wüste, und wie sein Glaube unter den wilden Heidenvölkern sich verbreitete. Vergl. Joan. 1, 14. Offenb. 21, 3. — (8) vor der heiligen Lade, auf der Gottes Füße gleichsam auf einem Schemel ruhten, weil Gott darauf unsichtbar gegenwärtig war. Im Hebr.: . . . anbeten vor dem Schemel seiner Füße. — Vor diesem Verse ist der Gedanke zu ergänzen: Nun aber hat die heilige Lade einen festen Sitz im Tempel. Dieses vorausgesetzt, ladet der Psalmist die Israeliten ein, das Heiligthum zu besuchen, so wie er den Herrn bittet, seinen Sitz einzunehmen. — (9) deinem Sitze. — (10) Im Hebr. eigentlich: deiner Macht, Herrlichkeit. —

10. Um Davids, deines Knechtes, willen weise nicht ab das Angesicht deines Gesalbten! [11]

11. Der Herr schwur David Wahrheit, er wird nicht davon abgehen: „Von deines Leibes Frucht will ich setzen auf deinen Thron. 2. Kön. 7, 12. Luc. 1, 55. Apostelg. 2, 30.

12. „Wenn deine Söhne meinen Bund halten, und diese meine Zeugnisse, die ich sie lehre: so sollen auch ihre Söhne für und für sitzen auf deinem Throne."

13. Ja, der Herr hat Sion [12] erwählet, hat es erwählet zu seiner Wohnung.

14. Das ist meine Ruhe [13] ewiglich, da will ich wohnen; [14] denn ich habe sie erkoren.

15. Die Wittwen [15] will ich da segnen, die Armen da sättigen mit Brod; [16]

16. da will ich kleiden die Priester mit Heil, [17] da werden jubeln die Heiligen.

17. Da will ich aufkommen lassen das Horn Davids, [18] bereiten eine Leuchte [19] meinem Gesalbten. Malach. 3, 1.

18. Seine Feinde will ich kleiden mit Schande; über ihm aber wird aufblühen meine Heiligung.

Psalm 132 (133).

Eintracht und Friede ernährt.

1. Ein Stufengesang Davids. [1] Siehe, wie gut und wie lieblich ist's, wenn Brüder beisammen wohnen!

2. Es ist wie die Salbe auf dem Haupte, [2] die herabfleußt in den Bart, [3] den Bart Aarons, [4] die herabfleußt auf den Saum [5] seines Kleides.

3. Es ist wie der Thau des Hermon, der herabfällt auf den Berg

(11) Verschmähe nicht das Gebet deines gesalbten Königs. Verstehe Salomon, der den Tempel erbaute. Vergl. 3. Kön. 1, 39. — Der Christ kann unter „Gesalbten" sich und jeden seiner Mitchristen verstehen, da alle wahren Christen an der Salbung Christi, an seinem Geiste, seiner Gesinnung Theil nehmen. — (12) eigentlich den Berg Moria, der aber ein Theil des Sion ist. — (13) Ergänze: So spricht Gott! — (14) bleiben. — (15) Im Hebr.: die Nahrung. — (16) Von da aus will ich Ueberfluß spenden, daß auch Wittwen und Arme nicht darben. — (17) mit Tugend und Frömmigkeit sie ausstatten. — (18) die Macht Davids; da wird die Macht Davids und seiner Nachkommen emporkommen; versteh besonders die Macht des großen Nachkommen, Christi. Luc. 1, 69. — (19) glänzende (glückliche) Nachkommenschaft. S. 3. Kön. 11, 36.; versteh zugleich die erleuchtete, geistliche Nachkommenschaft Christi. Vergl. Joan. 1, 9. 8, 12.

(1) Nach den meisten Auslegern hat David diesen Psalm bei seiner zweiten Salbung verfaßt, da sich alle israelitischen Stämme, nach lang bestandener Trennung der einen von den andern, unter seinem Scepter vereinigten; nach andern wurde er auf die Eintracht der aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrenden Juden verfertigt; wieder andere Ausleger fassen ihn ohne alle geschichtliche Beziehung auf. — (2) Das Vortreffliche vergleicht der Morgenländer gerne mit der für ihn so unentbehrlichen Salbe. Sinn: Der Geist der Bruderliebe ist so köstlich, wie das heilige, aus den köstlichen Specereien bereitete Salböl, das zur Einweihung der Priester gebraucht wird. S. 2. Mos. 30, 23. — (3) Wenn die Morgenländer sich salben, geschieht es nicht nur am Haupte, sondern auch am Barte, und so reichlich, daß das Salböl nicht selten herabträufelt. — (4) des Hohenpriesters, der hier für die Priester überhaupt steht. — (5) auf den obern Saum des Kleides am Halse. S. 2. Mos. 28, 22.

Sion.[6] Denn dahin[7] sendet der Herr Segen und Leben[8] bis in Ewigkeit!

Psalm 133 (134).

Ermunterung zum Lobe Gottes bei Tag und bei Nacht.

1. Ein Stufengesang.[1] Wohlan! jetzo preiset den Herrn, alle Diener des Herrn, die ihr stehet[2] im Hause des Herrn, in den Vorhöfen des Hauses unsers Gottes.

2. Erhebet des Nachts eure Hände zum Heiligthume, und preiset den Herrn!

3. Der Herr segne dich aus Sion,[3] der Himmel und Erde gemacht hat!

Psalm 134 (135).

Lob und Dank sey dem Allmächtigen!

1. Alleluja! Lobet den Namen des Herrn; lobet ihr Diener den Herrn,

2. die ihr stehet im Hause des Herrn, in den Vorhöfen des Hauses unsers Gottes![1]

3. Lobet den Herrn; denn gut ist der Herr! lobsinget seinem Namen; denn er ist lieblich!

4. Denn Jacob erwählte sich der Herr, Israel zu seinem Eigenthum.

5. Denn[2] ich weiß, daß der Herr groß, und über alle Götter unser Gott ist.

6. Alles, was er will, macht der Herr im Himmel, auf Erden, im Meere, und in allen Tiefen;

7. der Wolken[3] herausführt vom Ende der Erde,[4] Blitze zu Regen macht,[5] der die Winde herausbringt aus seinen Schätzen;[6]

8. der die Erstgeburt in Aegypten erschlug vom Menschen bis zum Vieh; 2. Mos. 12, 29.

9. der Zeichen und Wunder in deine Mitte sandte, Aegypten! wider Pharao und wider alle seine Knechte;

10. der viele Völker schlug, und mächtige Könige tödtete: Jos. 12, 1. 7.

11. Sehon, den König der Amorrhiter, und Og, den König von Basan, und alle Königreiche Chanaans; 4. Mos. 21, 24. 35.

12. der ihr Land zum Erbe gab, zum Erbe seinem Volke Israel.

13. Herr, dein Name währet ewig; Herr, dein Gedächtniß geht von Geschlecht zu Geschlecht![7]

14. Denn der Herr wird richten sein Volk,[8] und sich erbitten lassen von seinen Knechten.

— (6) Das Vortreffliche vergleicht der Morgenländer auch gerne mit dem wohlthätigen Thaue. — Die Bruderliebe ist wie der Thau des Hermon, und wie der Thau, der auf den heiligen Berg Sion herabfällt. — (7) wo Brüder friedlich beisammen wohnen. — (8) Andere: Glück.

(1) Nach den Auslegern ist der Psalm ein Wachtlied, womit die Leviten im Tempel Nachts sich zur Wachsamkeit und zum Gebete ermunterten. — (2) als Wächter. — (3) d. i. So (wenn ihr dieß thut) wird der Herr euch von Sion aus segnen.

(1) Lobet ihr alle, Priester und Volk! Der Christ denkt bei Lesung dieses Psalmes an das geistige Israel, die Auserwählten überhaupt (V. 4.), die er zum Lobe auffordert; er danket für Gottes Wunder in der Natur und Geschichte, so wie besonders dafür, daß er sich durch seine Führungen als lebendigen Gott an den Menschen erweist. — (2) Lobet; denn 2c. — (3) Dünste. — (4) am äußersten Horizont. Nach dem Augenschein steigen die Wolken vom äußersten Horizont in das Gewölbe des Firmaments empor. — (5) Gewitter in Regen auflöst. — (6) aus seinen Schatzkammern der Natur. S. Jer. 10, 13. 51, 16. — (7) das Andenken an deine Wohlthaten. — (8) wird ihm Recht schaffen. S. 5. Mos. 32, 36.

15. Die Götzen der Heiden sind Silber und Gold, Werke von Menschenhänden.[9]

16. Einen Mund haben sie, und reden nicht; Augen haben sie, und sehen nicht. Weish. 15, 15.

17. Ohren haben sie, und hören nicht; und ist auch kein Athem in ihrem Mund.

18. Die sie machen, mögen ihnen gleich werden, und alle, die auf sie bauen.

19. Haus Israel, preiset den Herrn! Haus Aaron, preiset den Herrn![10]

20. Haus Levi, preiset den Herrn! die ihr den Herrn fürchtet, preiset den Herrn!

21. Gepriesen sey der Herr von Sion[11] aus, er, der wohnt in Jerusalem![12]

Psalm 135 (136).

Lob Gottes wegen seiner Barmherzigkeit.

1. Alleluja! Lobet den Herrn! denn er ist gut; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit![1]

2. Lobet den Gott der Götter; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

3. Lobet den Herrn der Herren; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

4. Der große Wunder thut allein; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

5. Der die Himmel gemacht hat mit Verstand;[2] denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit! 1. Mos. 1, 1.

6. Der die Erde befestigt hat über den Wassern;[3] denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

7. Der die großen Lichter gemacht hat; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

8. Die Sonne zur Beherrschung des Tags; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

9. Den Mond und die Sterne zur Beherrschung der Nacht; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

10. Der Aegypten schlug mit ihren Erstgeburten; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit! 2. Mos. 12, 29.

11. Der Israel aus ihrer Mitte herausführte; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit! 2. Mos. 13, 17.

12. Mit mächtiger Hand, und erhobenem Arm; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

13. Der das rothe Meer zertheilte in Theile; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

14. Und Israel mitten hindurch führte; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

15. Und Pharao und seine Macht in's rothe Meer stieß; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit! 2. Mos. 14, 28.

16. Der sein Volk durch die Wüste

(9) Wie der Herr preiswürdig ist wegen seiner Großthaten (6—14.), so auch wegen seines Vorzuges vor den Götzen. Dieser letztere Gedanke, der aus Ps. 113 entlehnt ist, folgt bis an's Ende. — (10) Ihr alle, Volk und Priester, lobet den Herrn! — (11) Der Christ denkt an die Kirche. — (12) Im Hebr.: Alleluja! welches unsere lateinische Uebersetzung zu Anfang des folgenden Psalmes hat.

(1) Dieser Psalm scheint im Tempel als Wechselgesang gesungen worden zu seyn, so daß die am Ende jedes Verses stehende Strophe der Gegenruf einer andern Abtheilung der Leviten oder des Volkes war, ähnlich den Antwortstrophen unserer Litaneien. — (2) mit Weisheit. — (3) S. Ps. 23, 2.

führte; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

17. Der große Könige schlug; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

18. Und mächtige Könige tödtete; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit! 4. Mos. 21, 24.

19. Sehon, den König der Amorrhiter; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

20. Und Og, den König von Basan; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit! 4. Mos. 21, 33.

21. Und ihr Land gab zum Erbe; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit! Jos. 13, 7.

22. Zum Erbe seinem Knechte Israel; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

23. In unserer Niedrigkeit gedachte er unser; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

24. Und erlöste uns von unsern Feinden; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

25. Der Speise gibt allem Fleisch; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

26. Lobet den Gott des Himmels; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit! Lobet den Herrn der Herren; denn in Ewigkeit währt seine Barmherzigkeit!

Psalm 136 (137).

Klaglied der Gefangenen.

1. Ein Psalm Davids, (oder) Jeremias.[1] An den Flüssen Babylons,[2] dort saßen wir und weinten, wenn wir Sions gedachten.

2. An den Weiden,[3] die drinnen[4] sind, hingen wir unsere Harfen[5] auf.

3. Denn die uns gefangen wegführten, und die uns wegnahmen, forderten da von uns Lieder: „Singet uns ein Loblied von Sions Liedern!“

4. Wie sollten wir singen des Herrn Gesang im fremden Lande?

5. Vergeß' ich dein, Jerusalem,[6] so werde meine Rechte vergessen![7]

6. Es klebe meine Zunge an meinem Gaumen,[8] wenn ich dein nicht gedenke, wenn ich Jerusalem nicht setze zur ersten meiner Freuden!

7. Gedenke, Herr, den Söhnen Edoms den Tag Jerusalems,[9] die

(1) d. i. ein Psalm in der Weise der Klagpsalmen Davids, oder der Klaglieder des Propheten Jeremias. Im Hebr. ist diese Aufschrift nicht. — Der Psalm wurde von einem aus der babylonischen Gefangenschaft jüngst zurückgekehrten Israeliten verfaßt, der darin klagt, daß zur Zeit, da die Israeliten noch in Babylon waren, aller heilige Gesang schweigen mußte. Zuletzt verwünscht er Jerusalems Feinde, die Feinde Gottes. Der Christ kann mit den Worten dieses Psalmes die verschiedene Gefangenschaft betrauern, in die er auf Erden gerathen ist. — (2) An dem Euphrat, Tigris, Chaboras ꝛc. An Flüssen hielten sich die Juden gerne auf, um das zu den vorgeschriebenen Reinigungen und Waschungen erforderliche Wasser zu haben; darum waren auch ihre Bethäuser gewöhnlich an Flüssen. — (3) Trauerweiden. — (4) im Lande Babel. — (5) Andere geben: Cither. Andere: Saitenspiel. — (6) Wenn ich dich vergesse, verleugne, was dann geschehen würde, wenn ich die heiligen, gottesdienstlichen Lieder in dem unreinen Lande sänge, so ꝛc. — (7) vergesse ihrer selbst, ihrer Kunst, des Saitenspiels. Andere nach der syrischen Uebersetzung: so vergesse mich meine Rechte, versage mir ihren Dienst, erstarre. — (8) sie erstarre, verstumme. — (9) Strafe, Herr, die Edomiter wegen des Unglücks, das über Jerusalem gekommen. Die Edomiter machten gemeinschaftliche Sache mit den Chaldäern, die Jerusalem

da sprachen: Zerstöret, zerstöret sie bis auf den Grund![10]

8. Tochter Babylons,[11] du Elende![12] Wohl dem, der dir vergelten wird, was du an uns gethan![13]

9. Wohl dem, der deine kleinen Kinder nimmt, und sie zerschmettert am Steine.[14]

Psalm 137 (138).

Dank.

1. Ein Psalm Davids.[1] Ich danke dir, Herr, von meinem ganzen Herzen; denn du hast gehört die Worte meines Mundes;[2] vor dem Angesichte der Engel will ich dir lobsingen,[3]

2. will anbeten zu deinem heiligen Tempel hin, und preisen deinen Namen um deiner Barmherzigkeit und deiner Wahrheit[4] willen; denn du hast groß gemacht über alles deinen heiligen Namen.[5]

3. An welchem Tage immer ich dich anrufe, erhöre mich; wollest mehren die Kraft in meiner Seele!

4. Es sollen dich preisen, Herr, alle Könige der Erde, weil sie gehöret alle Worte deines Mundes,[6]

5. und sollen singen von den Wegen des Herrn;[7] denn groß ist die Herrlichkeit des Herrn.

6. Denn erhaben ist der Herr, und siehet auf das Niedrige, und kennet das Hohe von ferne.[8]

7. Wenn ich wandle mitten in der Trübsal, belebest du mich, und streckest deine Hand über[9] den Zorn meiner Feinde, und hilfst mir mit deiner Rechten.

8. Der Herr wird vergelten statt meiner;[10] Herr! deine Barmherzig-

zerstörten. S. Ezech. 25, 12. ff. Abd. 10. ff. — (10) Vollzieh deine göttliche Strafgerechtigkeit an den Feinden der Stadt Gottes. — (11) Stadt Babylon! Die Städte sind gleichsam die Töchter der Reiche, der Gemeinwesen, von denen sie gebaut wurden. Sie stehen dann selbst wieder für diese Reiche, Gemeinwesen, wie hier Babel für das babylonische Reich. — (12) Im Hebr.: du Verwüsterin! Andere: du zu Verwüstende! — (13) Glücklich wird seyn der Rächer Gottes! — Dieser war Cyrus, der auf den Trümmern Babylons das persische Weltreich gründete. — (14) Glücklich wird seyn, der dich bekriegt. — Das Zerschmettern der Kinder an Steinen, eine damalige grausame Kriegssitte (Isai. 13, 16. 4. Kön. 8, 12.), steht hier für Bekriegen überhaupt.

(1) Die meisten Ausleger halten dafür, David habe diesen Psalm als Danksagung verfaßt, nachdem er, von allen seinen Feinden befreit, als König von allen Stämmen anerkannt war, und die göttliche Verheißung von seinem großen Nachkommen und dessen ewigen Reiche erhalten hatte (2. Kön. 7.). Der Christ dankt mit den Worten des Psalmes insbesondere für die Gnade der Erlösung, und hofft auf Gottes fernere Hilfe gegen alle Feinde des Heils. — (2) die Worte: denn du . . . Mundes, sind nicht im Hebr. — (3) Wie die Christen glaubten auch die Juden, daß die Engel bei dem Gebete der Gläubigen gegenwärtig sind (Apoc. 8, 3.). Andere geben das hebräische Elohim: Richter; andere: Götzen; andere: Gott; vor Gott, der im Tempel auf der heiligen Lade gegenwärtig ist. — (4) Treue in Erfüllung der Verheißungen. — (5) mehr als alles hast du deinen heiligen Namen verherrlicht durch die große Verheißung (2. Kön. 7.), die du auch erfüllen wirst. Im Hebr.: Denn du hast groß gemacht mehr als alles deinen Namen, dein Wort, d. i. du hast über all das, wie du vorher bekannt warst, dich herrlich gemacht durch die gegebene Verheißung. — (6) alle die Verheißungen, tröstlichen Offenbarungen zum Heile der ganzen Welt. — (7) von seinen liebreichen Führungen (Theod.) — (8) S. Ps. 112, 4. — (9) gegen. — (10) alle meine Feinde demüthigen. Andere: der Herr wird's für mich hinausführen, zu Ende bringen.

keit ist ewig; verschmäh nicht die Werke deiner Hände![11]

Psalm 138 (139).

Gott ist allwissend.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids.[1] Herr, du erforschest mich, und kennest mich;

2. du kennest mein Sitzen und mein Aufstehen.[2]

3. Du merktest meine Gedanken von ferne; mein Gehen und mein Ruhen[3] erforschtest du;

4. und alle meine Wege sahest du vor; denn es ist kein Wort auf meiner Zunge —

5. siehe, Herr, du weißt alles, das Neue und das Alte;[4] du hast mich gebildet,[5] und legtest auf mich deine Hand.[6]

6. Wunderbar kommt mir vor dein Wissen;[7] gar hoch ist es, ich kann es nicht erreichen!

7. Wo soll ich hingehen vor deinem Geiste? und wohin fliehen vor deinem Angesichte?

8. Stieg' ich gen Himmel, so wärest du da; stieg' ich in die Hölle,[8] so wärest du da! Amos 9, 2.

9. Nähm' ich mir Flügel von der Morgenröthe, und wohnt' ich am äußersten Ende des Meeres,[9]

10. so würde auch dahin[10] deine Hand mich führen,[11] und deine Rechte mich halten!

11. Und spräche ich: Vielleicht kann Finsterniß mich decken, so wäre die Nacht mir Licht in meinen Lüsten;[12]

12. denn die Finsterniß ist nicht dunkel vor dir, und die Nacht ist hell wie der Tag; die Finsterniß ist wie das Licht vor ihm!

13. Denn du hast meine Nieren[13] in deiner Gewalt; du nahmest dich meiner an von meiner Mutter Leibe her.[14]

14. Ich preise dich, daß du so schauerlich groß bist;[15] wunderbar

(11) laß nicht ab von dem Werke des Heils, das du an mir begonnen hast, laß es nicht unvollendet!

(1) S. Ps. 4. In diesem schönen Psalme beschreibt der heilige Sänger die Allwissenheit Gottes. Seinem Bekenntnisse fügt er den Vorsatz bei, die Feinde Gottes (welche den allwissenden Gott durch ihre Werke verleugnen) zu hassen, sowie zuletzt die Bitte um Offenbarung des rechten Weges (um dem allwissenden Gott gefallen zu können). — (2) mein ganzes Thun und Lassen. — (3) eigentlich: den Strick, das Zugemessene, den Erbtheil, Ruhort. Im Hebr.: du missest mir Gehen und Ruhe vor, du weißt alles! — (4) Kein Wort kommt auf unsere Zunge, das du nicht wüßtest; alles, das nun sich Ereignende und das Vergangene ist dir bekannt. — (5) Im Hebr.: du umlagerst mich. — (6) erhältst, beschützest mich. — (7) deine Allwissenheit. — (8) in das Todtenreich. Im Hebr.: bettete ich mir in der Hölle ꝛc. — (9) Das Meer steht für die Westgegend. Sinn: Eilte ich mit der Schnelligkeit der Morgenröthe von Osten nach dem äußersten Westen, so würdest du mich begleiten, und überall bei mir seyn. — (10) von Osten nach Westen; andere geben „da" in der einen wie der andern Gegend ꝛc. — (11) so würdest du auch da immer gegenwärtig seyn, und um mich wissen. — (12) Dächte ich mir: Die Finsterniß kann mich verbergen vor dir, verborgen wird bleiben, was ich im Finstern Sündhaftes thue; so würde selbst die Finsterniß all mein Sinnen und Thun offenbaren, weil ꝛc. (V. 12.). Im Hebr.: so wäre die Nacht Licht um mich her! — (13) mein Inneres. S. Ps. 7, 10. — (14) Du bist mein Schöpfer und Erhalter, kannst also alles wissen. Andere geben das Hebr.: Denn du hast meine Nieren gebildet, umschlossest mich im Mutterleibe. — (15) Im

sind deine Werke, und meine Seele erkennet sie gar wohl.

15. Mein Gebein war nicht verborgen vor dir, das du im Verborgenen [16] gemacht hast, noch mein Wesen im irdischen Schooße. [17]

16. Da ich noch unvollkommen war, [18] sahen mich deine Augen, und in dein Buch sind alle [19] geschrieben; die Tage werden bestimmt, eh' noch jemand darin ist. [20]

17. Aber deine Freunde, o Gott, sind von mir sehr geehrt; ihre Herrschaft ist überaus mächtig geworden. [21]

18. Zähl' ich sie, so sind ihrer mehr als der Sand; [22] steh' ich auf, bin ich noch bei dir! [23]

19. Du tödtest, Gott, die Sünder; [24] ihr Männer des Mordes, weichet von mir!

20. Denn ihr saget in Gedanken: Deine Städte erobern sie vergeblich! [25]

21. Sollt' ich nicht hassen, Herr, die dich hassen, und über deine Feinde mich nicht grämen?

22. Mit vollkommnem Hasse hass' ich sie; und Feinde sind sie mir.

23. Prüfe mich, Gott, und erkenne mein Herz; [26] erforsch mich, und erkenne meine Wege;

24. und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. [27]

Psalm 139 (140).

Bitte um Hilfe.

1. Zum Ende, ein Psalm Davids. [1]

Hebr.: . . . dich, daß ich so schauerlich wunderbar bin. — (16) im Mutterleibe. — (17) im Mutterleibe. — (18) eigentlich: mein Unvollkommenes, meine Masse, meinen Stoff sahen deine ꝛc. — (19) Menschen. — (20) ehe noch ein Mensch wirklich in seinen Tagen lebt. Andere nach dem Hebr.: Die Tage werden bestimmt, ehe noch einer von ihnen (den Tagen) da ist. — (21) Nachdem der heilige Sänger die Allwissenheit Gottes geschildert hat, betheuert er, die zahlreichen Freunde Gottes (die den allwissenden Gott in ihren Handlungen vor Augen haben) zu ehren, und die Feinde Gottes zu hassen. Das Hebr. s. Note 23. — (22) überaus viel. S. Apoc. 7, 9. — (23) Steh' ich am Morgen auf, nachdem ich die ganze Nacht über die Menge derselben und die ihnen erwiesenen Wohlthaten nachgedacht habe, so bin ich noch nicht fertig, sondern immer noch mit der Güte beschäftigt, die du an ihnen zeigest. — Die V. 17. 18. können nach dem Hebr. auch so gegeben werden: Wie unbegreiflich sind mir deine Gedanken, Gott (deine Allwissenheit und Weisheit)! Wie ist ihrer eine so große Summe! (Wie ist die ganze Welt erfüllt davon!) Zähl' ich sie (diese Gedanken der Allwissenheit und Weisheit), so ist ihrer mehr als der Sand; steh' ich auf (nachdem ich die ganze Nacht über die Menge derselben nachgedacht habe), so bin ich (am Morgen) noch bei dir (in der Betrachtung derselben). — (24) Um den Gedanken einzuleiten, daß er die Bösen als Feinde Gottes hasse, wie er die Guten als Freunde Gottes ehret, erwähnt der heilige Sänger das Strafgericht Gottes über die Sünder, welches beweist, daß auch Gott die unverbesserlichen Bösen verabscheut. Unter den Bösen hat der Psalmist vorzüglich jene mörderischen auswärtigen Feinde im Auge, die auf der Israeliten Untergang lauerten, und sich dadurch als besondere Feinde Gottes bezeichneten. Der Christ denkt an die arglistigen Feinde der Religion. — (25) Sie sagen: Wenn auch die Israeliten Eroberungen von Städten machen, so ist's vergeblich; denn sie werden diese Städte nicht lange besitzen, sondern trotz deinem Schutze bald wieder verlieren. Andere geben das Hebr.: denn sie reden von dir mit Lästerung, und schwören meineidig bei deinen Städten (schwören z. B. bei der heiligen Stadt. S. Matth. 5, 35.). Nach dieser Uebersetzung sind einheimische Gottlose gemeint. Andere anders. — (26) ob ich nicht den Bösen, als deinen Feinden, und ihren Werken vollkommen abhold bin. — (27) auf dem Wege der Ewigkeit, des ewigen Lebens.

(1) Die in diesem Psalm ausgedrückte Bitte um Hilfe gegen böse hinterlistige

2. Rette mich, Herr, vom bösen Menschen; vom gottlosen [2] Manne rette mich.
3. Sie denken Böses in ihrem Herzen, und richten täglich Händel an. [3]
4. Sie spitzen ihre Zungen wie die Schlangen; Otterngift ist unter ihren Lippen. [4] Ob. 5, 11. Röm. 3, 13.
5. Schütze mich, Herr, vor der Hand der Sünder, und von bösen Menschen rette mich, die sinnen, mich zum Falle zu bringen.
6. Es legen Stolze mir Schlingen, [5] breiten Stricke aus zu Schlingen, stellen mir eine Falle an den Weg;
7. aber ich sage zu dem Herrn: Mein Gott bist du; erhöre, Herr! die Stimme meines Flehens.
8. Herr, Herr, du Stärke meines Heiles; du beschirmest mein Haupt am Tage des Streites!
9. Uebergib mich nicht den Sündern, Herr, wider meinen Willen; [6] sie sinnen wider mich, verlaß mich nicht, damit sie sich nicht etwa erheben.
10. Die Summe ihrer Umtriebe, [7] das Unheil ihrer Lippen wird auf sie selber fallen. [8]
11. Kohlen [9] werden auf sie fallen, in's Feuer wirst du sie stürzen; ihr Elend werden sie nicht aushalten. [10]
12. Dem Mann von (böser) Zunge wird's nicht wohl gehen auf Erden; den ungerechten Mann wird Unglück treffen zum Untergange.
13. Ich weiß, daß der Herr dem Dürftigen Recht schafft, und Rache den Armen.
14. Und die Gerechten werden preisen deinen Namen, und die Aufrichtigen wohnen vor deinem Angesichte.

Psalm 140 (141.)

Bitte um Hilfe.

1. Ein Psalm Davids. [1] Herr, zu dir ruf' ich, erhöre mich! merk auf meine Stimme, wenn ich zu dir rufe.
2. Laß mein Gebet wie Rauchwerk [2] vor dein Angesicht kommen; meiner Hände Erhebung sey ein Abendopfer. [3]
3. Setze, Herr, eine Wache an

Feinde hat nach den meisten Auslegern David zur Zeit zu Gott gerichtet, da er von Saul und dessen Höflingen verfolgt wurde. Andere halten den Psalm für einen Klagpsalm der aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrten Juden über den Haß und die Feindschaft der Samaritaner und anderer Feinde. S. 2. Buch Esdras. Dann hat die Aufschrift den Sinn: Ein Psalm in der Weise Davids. — (2) Andere: gewaltsamen. — (3) leben in beständigem Krieg und Unfrieden. — (4) sie reden Bosheit, führen verderbliche Reden. — (5) Andere: Netze. — (6) damit sie sich nicht rühmen (Chrys.). Andere geben: . . . Herr, wie sie mich wünschen. Im Hebr.: Erfülle nicht, Herr, die Wünsche der Sünder. — (7) Alles Ueble, was sie mir ansinnen (Chrys.). — (8) Im Hebr.: Auf die Häupter derer, die mich umringen, wird das Unheil ihrer Lippen fallen. — (9) Blitze. S. Ps. 17, 13. — (10) Im Hebr.: . . . stürzen, und in Gruben, daß sie nicht stehen.

(1) Im Hebr.: Dem Musikmeister, von David. Die in dem Psalm vorgetragene Bitte um Bewahrung der Zunge und um Schutz vor Verführung hat David nach mehreren Auslegern in ähnlicher Lage gestellt, als die war, welche den vorhergehenden Psalm veranlaßt haben soll. Nach andern ist der Psalm ein Klaglied nach der im vorigen Psalm bezeichneten Weise. — Der Christ kann den Psalm gegen Verführung beten. — (2) S. 2. Mos. 30, 7. 8. — (3) so angenehm als das Speisopfer des Abends, welches wie das Speisopfer des Morgens in Darbringung von Mehl und Wein bestand (2. Mos. 29, 38—42. 4. Mos. 28, 3—8). Jene Ausleger, welche David für den Betenden halten, erklären diese Worte aus der herumirrenden Lebensweise

meinen Mund, und eine Thür[4] an meine Lippen ringsum.[5]

4. Neig mein Herz nicht auf boshafte Worte, meine Sünden zu entschuldigen,[6] wie die Menschen thun, welche Bosheit üben; ich will nicht Theil nehmen an dem, was sie erwählt haben.[7]

5. Der Gerechte mag mich strafen in Güte, oder mich schelten; aber des Sünders Oel soll mein Haupt nicht salben, und noch bet' ich wider das, woran sie ihre Lust haben.[8]

6. Ihre Richter[9] werden an Felsen geschleudert und verschlungen werden;[10] dann wird man meine Worte hören; denn sie haben Kraft.[11]

7. Wie man die Erdschollen[12] aufreißt über dem Acker,[13] sind unsere Gebeine hingestreut zur Unterwelt.[14]

8. Aber auf dich, Herr, Herr, sehen meine Augen; auf dich hoffe ich, du nimmst nicht weg mein Leben.[15]

9. Behüte mich vor dem Stricke, den sie mir legen, und vor den Fallstricken der Uebelthäter.

10. Die Sünder werden in sein Netz[16] fallen;[17] ich bleibe allein,[18] bis ich hinübergehe.[19]

Psalm 141 (142).

Bitte um Hilfe.

1. Eine Unterweisung Davids. Ein Gebet, da er in der Höhle war.[1] 1. Kön. 24.

2. Mit meiner Stimme rufe ich zu

Davids während seiner Flucht vor Saul, während welcher er den Opfern im heiligen Zelte nicht beiwohnen konnte, sondern mit inbrünstigem Gebete zu Gott sich zufrieden stellen mußte. Nach mehreren heiligen Vätern steht nicht Morgenopfer, sondern Abendopfer, um dadurch das Opfer des neuen Bundes anzudeuten, welches in der blutigen Weise gegen den Abend dargebracht, in der unblutigen Weise am Abend eingesetzt ward. — (4) ein Schloß. — (5) Laß mich nicht ungeduldig werden bei den Verleumdungen und Verfolgungen meiner Feinde, daß ich nicht in Zorn, Unwillen und Gotteslästerung ausbreche. — (6) Laß in meinem Herzen die Neigung nicht aufkommen, meine wirklichen Sünden zu entschuldigen. — (7) Vergnügungen, Lüste, Laster. Im Hebr. heißt der Vers: Neig mein Herz nicht auf etwas Böses, Missethat zu üben mit den Uebelthätern, daß ich nicht esse von dem, was ihnen beliebt. — (8) Laß mich, will der Psalmist im Zusammenhange sagen, über meine Feinde die Geduld nicht verlieren (V. 3. 4.), laß mich auch nicht auf ihre Seite treten ihrer Freuden wegen (V. 4.), diese kann ich wohl entbehren; denn lieber ist mir noch eine weise Zurechtweisung von Seite des Gerechten, sey sie mild oder heftig, als die höchsten Freuden, die mir der Sünder verschaffen will; ich bete vielmehr gegen diese Freuden, damit sie mir nicht zum Fallstricke werden. — Im Hebr. heißt der Vers: Der Gerechte mag mich schlagen in Liebe, und strafe mich, das ist Salbe des Hauptes (mir sehr angenehm), nicht weigert sich mein Haupt; aber noch bete ich wider jener Bosheit. — (9) ihre Rädelsführer. — (10) von Abgründen. Im Hebr.: Ihre Richter werden von Felsen herabstürzen. — (11) Im Hebr.: denn sie sind lieblich. Die Anführer meiner Feinde werden mit dem Untergange bestraft; dann wird man meinen Worten glauben. — (12) bei'm Pflügen. — (13) Andere geben das Hebr.: Wenn man die Erde aufreißt, und furchet. Andere anders. — (14) in's Grab oder in's Todtenreich, — so sind wir dem Untergange preisgegeben, oder so werden wir von unsern Feinden hingewürgt. — (15) Andere: du gibst mein Leben nicht preis. — (16) Gottes Netz. — (17) Im Hebr.: Die Sünder werden in ihr eigenes Netz fallen. — (18) d. i. geschützt vor ihren Nachstellungen. Andere geben das Hebr.: die Sünder . . . fallen allzumal, bis ich vorübergegangen. — (19) die Gefahr überstanden habe, oder in ein anderes Leben übergegangen bin.

(1) David hofft in seiner Bedrängniß nur von Gott Hilfe.

dem Herrn; mit meiner Stimme fleh' ich zu dem Herrn. Ob. 76, 2.

3. Ich schütte aus vor seinem Angesichte mein Gebet, und spreche aus vor ihm meine Trübsal.

4. Wenn mein Geist in mir verzagt, kennest du meine Wege.[2] Auf dem Wege, worauf ich wandle, verbargen sie mir Schlingen.

5. Schau' ich zur Rechten, und blicke, so ist niemand, der mich kennet.[3] Verwehrt ist mir die Flucht,[4] und keiner nimmt sich meiner an!

6. Zu dir ruf' ich, Herr, und spreche: Du bist meine Hoffnung, mein Theil im Lande der Lebendigen.[5]

7. Hab Acht auf mein Flehen; denn ich bin sehr gedemüthigt! errette mich von meinen Verfolgern; denn sie sind mir zu mächtig geworden.

8. Führ aus dem Kerker meine Seele, damit ich preise deinen Namen; die Gerechten warten mein, bis du mir wohlthust.[6]

Psalm 142 (143).

Bitte um Hilfe in Todesgefahren.

1. Ein Psalm Davids, da ihn Absalom, sein Sohn, verfolgte.[1] 2. Kön. 17.

Herr, erhöre mein Gebet; nimm zu Ohren mein Flehen nach deiner Wahrheit![2] erhöre mich nach deiner Gerechtigkeit,[3]

2. und geh nicht in's Gericht mit deinem Knechte; denn vor deinem Angesichte ist kein Lebender gerecht![4]

3. denn der Feind[5] verfolgt meine Seele, beugt nieder zur Erde mein Leben, versetzt mich in's Finstere wie die Todten der Vorwelt.[6]

4. Und mein Geist ist in mir geängstet, mein Herz in mir verstöret.

5. Ich gedenke der alten Zeiten,[7] ich überlege alle deine Werke; über die Werke deiner Hände denk' ich nach.

6. Ich breite meine Hände aus zu dir;[8] gleich Land ohne Wasser dürstet meine Seele nach dir!

7. Geschwind erhöre mich, Herr! mein Geist verschmachtet;[9] wende nicht weg dein Angesicht von mir, daß ich nicht gleich werde denen, die in die Grube fahren.

8. Laß mich frühe[10] deine Barmherzigkeit hören; denn auf dich hoff' ich. Thu mir kund den Weg, worauf ich wandeln soll;[11] denn zu dir erheb' ich meine Seele.[12]

(2) Wenn mein Geist den Muth verliert, kennst du meine gefahrvolle Lage, und hilfst. — (3) mir hilft. — (4) d. i. ich kann nicht entfliehen. — (5) in diesem und dem andern Leben. — (6) Die Gerechten warten auf den Augenblick, da du mich rettest, um mit mir dich loben zu können.

(1) Der Christ kann diesen Psalm in großer Bedrängniß und als Bußgebet um Nachlassung und Tilgung seiner Sünden beten. — (2) weil du wahrhaft und treu bist in deinen Verheißungen. — (3) Gerechtigkeit heißt in der Schrift oft soviel als Gnade und Barmherzigkeit. S. Ps. 21, 32. 39, 10. Richt. 5, 11. (Chrys.) — (4) Untersuche nicht als strenger Richter, da kein Lebender ganz rein vor dir ist. — (5) Der Christ denkt an die Feinde seines Heils. — (6) wie die, welche schon längst gestorben. David will sagen: Erhöre mich; denn meine Feinde haben mich bis zum Tode verfolgt. Der Christ denkt an die Demüthigungen und die grauenvollen Nächte, welche seine Sünden über ihn gebracht haben. — (7) da du so oft deine Barmherzigkeit zeigtest. — (8) durch die Werke deiner Barmherzigkeit ermuntert. — (9) vor Sehnsucht. — (10) frühzeitig, bald. — (11) um allen Gefahren meines Heiles zu entgehen. — (12) nach dir verlange ich.

9. Errette mich von meinen Feinden, o Herr! zu dir bin ich geflohen.

10. Lehre mich thun nach deinem Willen; denn mein Gott bist du; dein guter Geist [13] führe mich auf der rechten Bahn! [14]

11. Herr, belebe mich um deines Namens willen nach deiner Gerechtigkeit; [15] führe aus der Trübsal meine Seele!

12. und nach deiner Barmherzigkeit zerstreue meine Feinde; und vertilg alle, die meine Seele quälen; denn ich bin dein Knecht!

Psalm 143 (144).

Neue Bitte nach erhaltenem Siege.

1. Ein Psalm Davids, wider Goliath. [1] Gepriesen sey der Herr, mein Gott, der meine Hände lehret den Kampf, und meine Finger den Krieg.

2. Er ist meine Barmherzigkeit und meine Zuflucht, mein Befreier, der mich aufnimmt, mein Schützer, auf ihn hoff' ich, der mein Volk mir unterwirft. [2]

3. Herr, was ist der Mensch, daß du dich ihm zu erkennen gibst, [3] oder der Menschensohn, daß du ihn achtest?

4. Der Mensch ist gleich der Eitelkeit; [4] seine Tage gehen vorüber wie ein Schatten. Job 8, 9. 14, 2.

5. Herr, [5] neige deine Himmel, [6] und steig hernieder; rühr an die Berge, daß sie rauchen.

6. Leuchte mit Blitzen, daß du sie [7] zerstreuest; schieß deine Pfeile, daß du sie erschreckest.

7. Reich deine Hand aus der Höhe, errette mich, und befreie mich aus vielen Wassern, aus der Hand der Söhne der Fremde! [8]

8. Deren Mund Eitelkeit [9] redet, deren rechte Hand die Rechte der Ungerechtigkeit ist. [10]

9. Gott, ein neues Lied will ich dir singen, mit zehnsaitigem Psalter dir lobsingen!

10. der du Heil [11] gibst den Königen, der du David erlösetest, deinen Knecht, vom Schwerte der Bösen;

11. erlöse mich, [12] und befreie mich

(13) dein heiliger Geist, deine Gnade. S. Ps. 50, 13. — (14) der Tugend und Gerechtigkeit. — (15) S. Note 3.

(1) Die Worte „wider Goliath" sind nicht im Hebr. Wie viele Ausleger glauben, wurde dieser Psalm von David nach seinem Siege über Absalom verfaßt, nachdem ganz Israel ihm wieder unterthänig geworden (Vers 2.). Andere meinen, David habe ihn nach seinem Siege über Goliath verfaßt, mit welcher Meinung aber sich die V. 2. angeführte Unterwerfung des Volkes nicht verträgt. Die Verwandtschaft dieses Psalmes mit Psalm 17. erklären mehrere Ausleger durch die Annahme, daß David in dem Psalm 17., den er zu Ende seines Lebens verfaßte, die Gedanken des vorliegenden Psalmes, der früher verfaßt ward, mehr ausführte. Der Christ dankt darin für die erhaltenen Gnaden des Heils, und bittet um neue Hilfe. — (2) So konnte David nach dem Siege über Absalom sagen. — (3) durch deine Offenbarungen und Wohlthaten. — (4) eitlen, vorübergehenden Dingen. Andere geben das Hebr.: gleich dem Dunste, dem Hauche. — (5) Nach dem Danke beginnt nun die neue Bitte um Befreiung von den übrigen hartdrängenden Feinden (5—11.). — (6) Die Verse 5. 6. sagen bildlich: Gott! erscheine in deiner furchtbaren Majestät, und rette. — (7) die Feinde, die Ueberbleibsel der absalomischen Partei. — (8) aus der Hand der unnatürlichen Kinder, die sich mit meinem Sohne Absalom wider mich empörten. Andere verstehen auswärtige Feinde. — (9) Andere geben: Falschheit. — (10) Andere: der Lüge; d. i. welche die Treue, die sie geschworen, nicht halten. Gott! auf's neue bitte ich dich, errette mich von solchen Treulosen! — (11) Sieg. — (12) der du mich so

von der Hand der Söhne der Fremde, deren Mund Eitelkeit redet, und deren rechte Hand die Rechte der Ungerechtigkeit ist.

12. Ihre[13] Söhne sind wie junge Pflanzen in ihrer Jugend, ihre Töchter geputzt, ringsum geschmückt nach Art eines Tempels;

13. ihre Speicher sind voll, eines wird zu dem andern geschüttet;[14] ihre Schafe sind fruchtbar, und gehen aus in großer Zahl;

14. ihre Rinder sind fett; da ist kein Mauerriß, kein Durchgang,[15] noch Geschrei auf ihren Gassen.[16]

15. Glückselig preist man das Volk, das solches hat; aber glückselig das Volk, dessen Herr sein Gott ist![17]

Psalm 144 (145).

Lob Gottes.

1. Ein Lobgesang Davids selbst.[1] Ich will dich erheben, Gott, mein König, und preisen deinen Namen ewig, ja immer und ewig.

2. Alltäglich will ich dich preisen, und deinen Namen loben ewig, ja immer und ewig.

3. Groß ist der Herr und sehr preiswürdig; und seiner Größe ist kein Ende.[2]

4. Ein Geschlecht nach dem andern wird rühmen deine Werke, und deine Macht verkünden.

5. Von der großen Herrlichkeit deiner Heiligkeit werden sie reden,[3] und deine Wunder erzählen;

6. von der Kraft deiner schrecklichen Thaten werden sie sagen, und deine Größe erzählen;

7. von dem Andenken deiner übergroßen Lieblichkeit werden sie überströmen, und deiner Gerechtigkeit wegen jubeln.

8. Gnädig und barmherzig ist der Herr, langmüthig, und von großer Erbarmung.

9. Lieblich ist der Herr gegen alle; und seine Erbarmung geht über alle seine Werke.

oft vom Untergange errettet hast, errette mich ferner noch. — (13) Von hier bis Vers 15. schildert der heilige Sänger den Wohlstand seiner treulosen Feinde, wahrscheinlich damit zu zeigen, wie wenig sie Ursache hätten, sich gegen ihren König zu erheben. — Die, welche auswärtige Feinde (Note 8) verstehen, sind der Meinung, der heilige Sänger habe in diesen Worten den Wohlstand der Gottlosen überhaupt geschildert, um am Ende (V. 15.) den Schluß ziehen zu können, daß das wahre Glück in Gott sey. Diese Lehre zieht der Christ daraus. — (14) Das neu gewonnene Getreide muß aus Mangel an Platz zu dem alten geschüttet werden. — (15) Die Stadtmauern sind fest, und geben den Feinden keine Blößen zum Eindringen. Alles ist in gutem Stande. — (16) über Noth und Unglück. — (17) das dem Herrn anhängt, tugendhaft, fromm ist. Die Verse 12—15. sind etwas abweichend von dem dermaligen hebr. Text, und schließen sich in der Art an Vers 11. an, daß sie den Segen entwickeln, den die Erhörung der Bitte um Errettung zur Folge haben soll. Sie heißen: 12. daß unsere Söhne seyen wie Pflanzen aufgewachsen in ihrer Jugend, unsere Töchter wie schön gehauene Eckſäulen nach Art der Paläste, 13. daß unsere Speicher voll seyen, und herausgeben können einen Vorrath nach dem andern, daß unsere Schafe tausend- und zehntausendfältig sich mehren auf unsern Triften, 14. daß unsere Rinder viel tragen, daß kein Schade, kein Abgang, keine Klage auf unsern Gassen sey. 15. Glückselig das Volk, dem es so geht; glückselig das Volk, dessen Herr sein Gott ist.

(1) David lobt den mächtigen, gerechten und gütigen Gott. — (2) Andere geben: seine Größe ist unerforschlich. — (3) Im Hebr.: will ich reden, und deine Wunder erzählen, damit sie sagen von der Kraft rc. . . . und überströmen von dem Andenken rc.

10. Dich sollen preisen, o Herr, alle deine Werke, und deine Heiligen dich rühmen.
11. Sie werden sprechen von der Herrlichkeit deines Reiches, und reden von deiner Macht,
12. um kund zu thun den Menschenkindern deine Macht, und die Pracht und Herrlichkeit deines Reiches.
13. Dein Reich ist ein Reich auf alle Ewigkeit, und deine Herrschaft auf alle Geschlechter. Der Herr ist treu in allen seinen Worten, und heilig in allen seinen Werken.[4]
14. Der Herr hilft allen auf, die fallen, und richtet auf alle Gebeugten.
15. Aller Augen warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen Speise zu rechter Zeit.
16. Du thust auf deine Hand, und sättigst alles Lebendige mit Segen.
17. Gerecht ist der Herr in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken.
18. Nahe ist der Herr allen, die ihn anrufen, allen, die ihn anrufen in der Wahrheit.[5]
19. Den Willen derer, die ihn fürchten, thut er, und ihr Gebet erhört er, und erlöst sie.
20. Der Herr behütet alle, die ihn lieben, und alle Sünder vertilgt er.
21. Des Herrn Lob soll sprechen mein Mund, und alles Fleisch preisen seinen heiligen Namen ewig, ja immer und ewig!

Psalm 145 (146).

Vertrau auf Gott!

1. Alleluja! von Aggäus und Zacharias.[1]
2. Lobe, meine Seele, den Herrn! Ich will loben den Herrn, so lang ich lebe, will lobsingen meinem Gott, so lang ich bin. Vertrauet nicht auf Fürsten,
3. auf Menschenkinder, die nicht helfen können!
4. Es fährt aus ihr Geist, und sie kehren zurück zu ihrer Erde; am selben Tage vergehen alle ihre Gedanken.
5. Glückselig, dessen Helfer der Gott Jacobs ist, der seine Hoffnung auf seinen Gott, den Herrn, setzt; Apostelg. 14, 14. Apoc. 14, 7.
6. der Himmel und Erde gemacht hat, das Meer und alles, was darin ist;
7. der die Wahrheit[2] bewahret in Ewigkeit, Recht schaffet denen, die Unrecht leiden, Speise gibt den Hungrigen. Der Herr erlöset die Gefangenen;
8. der Herr erleuchtet die Blinden, der Herr richtet auf die Gebeugten, der Herr liebet die Gerechten.
9. Der Herr behütet die Fremdlinge, die Waise und die Wittwe nimmt er auf, und vernichtet die Wege[3] der Sünder.
10. Der Herr wird herrschen in Ewigkeit, dein Gott, o Sion! von Geschlecht zu Geschlecht.

(4) Die Worte „der Herr . . . Werken" sind nicht im Hebräischen. — (5) aufrichtig. Joan. 4, 23.

(1) Nach der Ueberlieferung waren es die Propheten Aggäus und Zacharias, welche diesen Psalm bei der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft gesungen haben. — (2) Andere geben: Treue. — (3) Anschläge.

Psalm 146 (147).

Lob Gottes wegen seiner Wohlthaten.

1. Alleluja! Lobet den Herrn; denn Lobsingen ist gut; liebliches und fröhliches Lob sey unserm Gott!

2. Der Herr bauet Jerusalem,[1] versammelt die Zerstreuten von Israel.

3. Er heilet, die geschlagenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.

4. Er zählet die Menge der Sterne, und benennet sie alle mit Namen.

5. Groß ist unser Herr, und groß seine Macht; und seiner Weisheit ist kein Maß.[2]

6. Der Herr nimmt auf die Sanften,[3] und demüthigt die Sünder bis zur Erde.

7. Singet dem Herrn mit Danksagung;[4] lobsinget unserm Gott mit der Harfe.

8. Er decket den Himmel mit Wolken, und bereitet Regen der Erde. Er läßt Gras wachsen auf den Bergen, und Kräuter zum Dienste der Menschen.[5]

9. Er gibt dem Vieh seine Speise, und den jungen Raben, die zu ihm rufen.[6]

10. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses,[7] noch Wohlgefallen an den Beinen des Mannes.[8]

11. Der Herr hat Wohlgefallen an denen, die ihn fürchten, und an denen, die auf seine Barmherzigkeit hoffen.

Psalm 147.

Fortsetzung des Lobes Gottes.[9]

12. Alleluja! Lobe, Jerusalem, den Herrn; lobe, Sion, deinen Gott!

13. Denn er hat die Riegel deiner Thore befestigt, deine Kinder in dir gesegnet.

14. Er machte friedlich deine Grenzen, und sättigt dich mit dem Marke des Weizens.[10]

15. Er sendet aus sein Wort[11] auf der Erde; schnell läuft seine Rede.

16. Er gibt Schnee wie Wolle, streuet Nebel[12] wie Asche.

17. Er wirft seine Schlossen wie Bissen;[13] wer kann bestehen vor seinem Froste?

18. Er sendet sein Wort, und schmelzet sie; es wehet sein Hauch, und es fließen die Wasser.

19. Er verkündet Jacob sein Wort, seine Rechte und Satzungen Israel.

20. Nicht also that er allen Völkern, und offenbaret ihnen nicht seine Rechte.[14] Alleluja!

(1) Aus dieser Aeußerung schließen die Erklärer, daß der Psalm nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft verfaßt worden. — Der Christ denkt an das höhere Jerusalem, an die aus Heiden und Juden zu sammelnde Kirche. S. Joan. 11, 52. — (2) wörtlich: Zahl. — (3) Andere: richtet auf die Elenden. — (4) Andere geben: Singet in Wechselchören. — (5) und Kräuter . . . Menschen — ist nicht im Hebräischen. — (6) S. Job 38, 41. — (7) an der Reiterei. — (8) am Fußvolke, überhaupt nicht an irdischer Macht und sinnlichen Kräften. Andere: Er braucht weder Reiterei noch Fußvolk, um zu retten. — (9) Nach dem Hebr. ist dieser Psalm eine Fortsetzung des vorigen, so daß von nun an die Zahl der hebr. Psalmen wieder mit der Vulgata zusammentrifft. — (10) mit dem besten Weizen. — (11) Andere: seinen Befehl. — (12) Andere: Reif. — (13) wie Stückchen Brod. — (14) Den Heiden ließ Gott nur das natürliche Gesetz der Vernunft, ohne sie durch äußere Offenbarung zu unterrichten. Diese erhielten nach dem ewigen Rathschlusse Gottes zuerst die Juden, dann durch die Juden allmählich die übrigen Völker der Welt. Andere nach dem Hebr.: und sie erkennen nicht seine Rechte.

Psalm 148.

Aufruf an alle Wesen, Gott zu loben.

1. Alleluja! Lobet den Herrn vom Himmel her;[1] lobet ihn in den Höhen!

2. Lobet ihn, alle seine Engel; lobet ihn, all seine Heere!

3. Lobet ihn, Sonne und Mond; lobet ihn, alle leuchtenden Sterne!

4. Lobet ihn, Himmel der Himmel,[2] und alle Wasser, die über dem Himmel[3] sind! Dan. 3, 59. 60.

5. Sie sollen loben den Namen des Herrn! denn er sprach, und sie sind geworden; er befahl, und sie wurden geschaffen.

6. Er stellte sich fest auf immer und ewig; ein Gebot hat er gegeben, und es wird nicht vergehen.[4]

7. Lobet den Herrn auf der Erde, ihr Ungeheuer,[5] und alle Tiefen!

8. Feuer, Hagel, Schnee, Eis, Sturmwind, die sein Wort ausrichten!

9. Ihr Berge und alle Hügel, ihr Fruchtbäume und alle Cedern!

10. Ihr wilden Thiere und alles Vieh, ihr Schlangen,[6] und gefiederten Vögel!

11. Ihr Könige der Erde und alle Völker, ihr Fürsten und alle Richter der Erde!

12. Jünglinge und Jungfrauen, Jung und Alt, lobet den Namen des Herrn!

13. denn erhaben ist sein Name allein.

14. Sein Lob[7] ist über Himmel und Erde; und er erhöhet das Horn[8] seines Volkes. Lob ziemet allen seinen Heiligen, den Söhnen Israels, dem Volke, das ihm nahe ist. Alleluja!

Psalm 149.

Dank für den Segen.

1. Alleluja! Singet dem Herrn ein neues Lied;[1] sein Lob sey in der Gemeine der Heiligen!

2. Es freue sich Israel in seinem Schöpfer;[2] die Kinder Sions sollen frohlocken in ihrem Könige!

3. Sie sollen loben seinen Namen in Chören, mit Pauken und Harfen ihm lobsingen;

4. denn der Herr hat Wohlgefallen an seinem Volke, und erhöhet die Sanftmüthigen zum Heile.[3]

5. Es frohlocken die Heiligen in der Herrlichkeit;[4] sie freuen sich auf ihren Lagern.[5]

6. Lobeserhebungen Gottes sind in ihrer Kehle, und zweischneidige Schwerter in ihren Händen,[6]

7. um[7] Rache zu üben unter den Völkern, Strafe an den Nationen;

(1) ihr Himmelsbewohner! — (2) ihr Bewohner des höchsten Himmels. — (3) über der Atmosphäre, wo der flüssige Aether ist. — (4) Das Naturgesetz bleibt. — (5) große Seethiere. — (6) Andere geben: Gewürm. — (7) Andere: seine Herrlichkeit. — (8) die Macht. S. Ps. 131, 17.

(1) ein Danklied für einen großen Sieg. Was es für ein Sieg war, ist ungewiß. Der Christ denkt an den Sieg seines Erlösers über die Feinde seines Heils. — (2) Im Hebr. wörtlich: in denen, die ihn gemacht haben, in seinen Schöpfern, womit die Mehrzahl der göttlichen Personen bezeichnet ist. — (3) Im Hebr.: er schmücket die Elenden mit Hilfe. — (4) in ihrem Glücke nach dem erlangten Siege. — (5) in der Ruhe, die sie erlangt haben. — (6) zu neuem Kampfe, wenn ihre Feinde es wieder wagen sollten, sie zu drücken. Der Christ versteht das Wort Gottes. Siehe 2. Cor. 10, 4. Ephes. 6, 17. Hebr. 4, 12. — (7) falls sie wieder überfallen werden. —

8. um ihre Könige zu binden mit Ketten, ihre Edlen mit eisernen Banden;

9. um ihnen zu thun nach dem geschriebenen Rechte.[8] Das bringt Ehre allen seinen Heiligen! Alleluja!

Psalm 150.

Aufruf zum Lobe Gottes.

1. Alleluja! Lobet den Herrn in seinen Heiligen;[1] lobet ihn in der Veste seiner Kraft.[2]

2. Lobet ihn in seinen Kräften;[3] lobet ihn nach seiner vielfältigen Größe!

3. Lobet ihn mit Posaunenschall; lobet ihn mit Harfen und Cithern.

4. Lobet ihn mit Pauken und Chören; lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!

5. Lobet ihn mit Cymbeln, die gut klingen; lobet ihn mit Freudencymbeln.

6. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! Alleluja!

(8) nach der Vorschrift des Gesetzes (5. Mos. 7.), die abgöttischen Völker des Landes auszurotten. Die Völker, welche auszurotten Israel den Befehl hatte, waren Vorbilder der Feinde des Heiles, die jedem Menschen beim Eingang in's Land der Tugend im Wege stehen. Der Christ denkt demnach an den Befehl, alle Hindernisse des Heils aus dem Wege zu räumen.

(1) In der Heiligkeit, mit der er sie ausstattet. Im Hebr.: in seinem Heiligthume im Tempel. — (2) ob seiner übergroßen Kraft. Andere: lobet ihn, ihr im Himmel! — (3) in seinen mächtigen Werken.

Vorbericht

zu den Sprüchen Salomons.

Das Buch, welches diesen Namen trägt, enthält Lehrstücke und Denksprüche der Weisheit und Lebensklugheit Salomons und anderer von Gott erleuchteter Weisen. Es besteht in einer Einleitung und dem Lehrvortrage selbst. In der Einleitung (C. 1—9.) wird unter Einstreuung längerer oder kürzerer Lehrstücke zur Weisheit ermahnt, und ihre Vortrefflichkeit gepriesen. Die Lehrstücke und Denksprüche, die von C. 10. bis zum Ende mit mehr oder weniger Zusammenhang fortgesetzt werden, lassen sich nach einer ältern Sammlung, welche wahrscheinlich von Salomon selbst unternommen wurde (C. 10—24.), dann einer jüngern (C. 25—29.) unter dem frommen König Ezechias (4. Kön. 18.), endlich einem spätern Anhange unterscheiden, welcher letztere die Sprüche Agurs und die Lehren einer gottesfürchtigen Mutter an ihren Sohn Lamuel enthält (C. 30. 31.). Die Lehren, welche die göttliche Weisheit in dem Buche so freigebig mittheilt, eignen sich für alle Stände, insbesondere für die herangewachsene Jugend, welche darin nachdrücklich vor dem Laster gewarnt und zur Tugend ermuntert wird. Nach dem heiligen Hieronymus gab Salomon in seinen Sprüchen die Anfangsgründe der göttlichen Weisheit; in dem auf die Sprüche folgenden Buche, dem Prediger, unterrichtete er zum Fortschritte in der Tugend durch die Verachtung alles Vergänglichen; endlich in dem hohen Liede zeigte er die vollendete Gottseligkeit in der vollkommenen Liebesvereinigung der menschlichen Seele mit Gott.

Die Sprüche Salomons.

Capitel 1.

Ermahnung zur Weisheit und Warnung vor Verachtung derselben.

1. Sprüche[1] Salomons, des Sohnes Davids, des Königs von Israel:
2. zu erkennen[2] die Weisheit[3] und die Zucht;[4]
3. zu verstehen die Worte der Klugheit, und anzunehmen die Weisung der Lehre,[5] die Gerechtigkeit, das Recht und die Geradheit;[6]
4. um den Kleinen Schlauheit[7] zu geben, den Jungen Wissenschaft und Verstand.
5. Höret sie der Weise, so wird er weiser, und der Verständige bekommt den Zügel.[8]
6. Er wird Acht haben auf den Spruch und die Auslegung, auf die Worte der Weisen und ihre Räthsel.[9]
7. Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit;[10] Weisheit und Lehren[11] verachten die Thoren.[12] Ps. 110, 10. Eccli. 1, 16.
8. Höre, mein Sohn, auf die Lehre deines Vaters,[13] und verlaß nicht das Gesetz deiner Mutter:
9. damit Zierde auf dein Haupt

(1) Hebr.: Meschalim. Dieß sind eigentlich Gleichnißreden oder Bilderreden, die außer dem, was sie zunächst sagen, noch etwas anderes sagen (4. Mos. 23, 7. Note 4.); dann überhaupt Weisheits-, Lebens- und Klugheitsregeln, insofern diese gewöhnlich in Bildern und Gleichnissen vorgetragen werden. Salomon sprach nach 3. Kön. 4, 32. tausend solcher Sprüche, welche, nach 3. Kön. 11, 41. zu schließen, alle, sowie sie von dem weisen Könige gesprochen wurden, in die Reichsannalen durch den Historiographen (3. Kön. 4, 3.) eingetragen wurden. Die in diesem Buche (C. 10—24) angeführten sind mit der Einleitung (C. 1—9) wahrscheinlich von Salomon selbst aus den Annalen zur Erbauung der Frommen herausgezogen worden; eine spätere Auswahl wurde unter Ezechias getroffen, und noch später hat man die ganze Sammlung mit den Sprüchen Agurs und den Lehren an Lamuel geschlossen. — (2) Es folgt der Zweck der Herausgabe der Sprüchwörter (V. 2—7.) — (3) die Weise recht zu handeln (Basil.), die praktische Weisheit. — (4) die Bezähmung der Leidenschaften und Begierden. — (5) um verständig zu werden: insoferne der wahre Verstand im rechten Handeln liegt. — (6) um einzusehen das, was recht, richtig ist, so wie Verkehrtheit des Verstandes und Herzens. S. unt. 4, 24. ff. — (7) Schlangenklugheit, Umsicht und Vorsicht im Handeln, um nicht überlistet, betrogen zu werden. — (8) wird fähig, sich und andere zu leiten. Im Hebr.: bekommt das Leitseil. — (9) Nun beginnt die Ermahnung zur Weisheit. — (10) Ein vielsinniger Weisheitsspruch! — Alle Tugend fängt mit der Furcht Gottes, d. i. seines Gerichtes, an; dann folgt erst Tugend aus Liebe (Aug.). Oder: Die Furcht des Herrn ist der Hauptbestandtheil der Weisheit (Tugend); insofern man unter Furcht des Herrn die kindliche, liebende Scheu versteht, den besten, gütigsten Vater zu beleidigen. Andere fassen Furcht des Herrn für Religion, und geben den Sinn: Alle Weisheit (Wissenschaft und Tugend) muß von Religion ausgehen, dadurch begründet werden. — (11) Andere geben: Zucht. — (12) die Lasterhaften, die den Herrn nicht fürchten, sondern mit Mund und That verleugnen. — (13) Der Sohn wird an die Lehre seiner Eltern gewiesen, weil diese

komme, und eine Kette an deinen Hals.[14]

10. Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken, folg ihnen nicht!

11. Wenn sie sagen: Komm mit uns! lauern wollen wir auf Blut, Netze legen dem Unschuldigen ohne Ursach'!

12. Wir wollen ihn verschlingen wie die Hölle, lebendig und ganz,[15] wie einen, der hinabfährt in die Grube;[16]

13. da werden wir alle kostbare Habe finden, unsere Häuser mit Raub füllen.

14. Wirf das Loos mit uns,[17] Ein Beutel soll uns allen seyn!

15. Mein Sohn! geh nicht mit ihnen! halt zurück deinen Fuß von ihren Wegen;

16. denn ihre Füße laufen zum Bösen, und sie eilen, Blut zu vergießen. Isai. 59, 7.

17. Doch umsonst wirft man das Netz den Vögeln vor die Augen hin.

18. Sie lauern auf ihr eigenes Blut, und machen Anschläge wider ihre Seelen.[18]

19. Also sind die Wege[19] aller Geizigen;[20] sie rauben den Besitzern das Leben.[21]

20. Die Weisheit predigt draußen,[22] läßt ihre Stimme hören auf den Gassen.[23]

21. An der Spitze der Volkshaufen rufet sie; an den Eingängen der Stadtthore[24] redet sie ihre Worte, und spricht:

22. Wie lange, ihr Einfältigen, liebet ihr die Einfalt;[25] wie lange wollen die Thoren[26] das verlangen, was ihnen schadet,[27] und die Unweisen hassen die Einsicht?

23. Bekehret euch auf meine Warnung! siehe, ich will euch meinen Geist offenbaren, und meine Worte euch kund thun![28]

24. Darum weil ich rief, und ihr nicht wolltet, ich meine Hand ausstreckte, und keiner darauf achtete, Isai. 65, 12. 66, 4. Jer. 7, 13.

25. weil ihr verachtetet all meinen Rath, und meine Strafreden in den Wind schluget,

26. so will auch ich bei euerm Untergange[29] lachen, und spotten, wenn euch begegnet, was ihr fürchtet.

die Weisheit aus Erfahrung haben. — (14) Sinn: denn das zieret dich wie Schmuck und Edelgestein. — (15) S. 4. Mos. 16, 30. — (16) in's Grab. — (17) Nimm Theil an unserm Glücke! — (18) Der Sinn der Verse 17. 18. ist: Wie der Vogelsteller sein Netz vor den Augen der Vögel umsonst ausbreitet, weil die Vögel, wenn sie Gefahr sehen, sich hüten: so werden jene Verführer ihren Zweck nicht erreichen, vielmehr wird die Nachstellung auf sie zurückfallen, sie werden, indem sie auf anderer Verderben denken, selbst in's Verderben stürzen. — (19) So ist das Schicksal. — (20) Habsüchtigen. Im Hebr.: derer, die nach ungerechtem Gewinn streben. — (21) sie (die Wege, Schicksale) führen für die unrechtmäßigen Besitzer das Verderben und oft den körperlichen Tod herbei. Sieh die Geschichte Naboths 3. Kön. 21. — (22) öffentlich. — (23) Sinn: Man kann überall im Leben, wenn man das Betragen der Menschen beobachtet, und ihre davon abhängenden Schicksale damit vergleicht, Weisheit lernen. — (24) wo alles Volk zu Kauf und Gericht sich versammelt: zu jedermann spricht sie. — (25) im schlimmen Sinne, die sittliche Thorheit. — (26) Im Hebr.: die Spötter, Religionsspötter. — (27) Im Hebr.: wie lange werden die Spötter an Spott ihr Wohlgefallen haben? — (28) Die Weisheit erwartet nun, daß die Thoren ihrer Einladung folgen. Aber niemand kommt zu ihr. Daher fährt sie unwillig fort: Weil ihr meine Einladung verachtet und verspottet, will auch ich nur spotten bei eurem Unglücke. — (29) Unglück.

27. Wenn plötzlich das Unglück hereinbricht, und der Untergang wie ein Wetter heranstürzt; wenn Trübsal und Angst über euch kommt:

28. dann wird man mich rufen, aber ich werde nicht hören; frühe wird man aufstehen,[30] aber mich nicht finden:

29. darum daß sie die Zucht gehasset, und die Furcht des Herrn nicht erwählt haben,

30. nicht gehorchet meinem Rathe, und alle meine Strafreden lästerten.

31. Darum sollen sie die Früchte ihres Wandels essen, und an ihren Anschlägen sich sättigen.[31]

32. Der Abfall[32] tödtet sie, die Einfältigen, und das Glück[33] richtet sie zu Grunde, die Thoren.

33. Aber wer auf mich höret, wird ruhen ohne Schrecken, wird genießen die Fülle, und hat kein Unglück zu fürchten.[34]

Capitel 2.

Weitere Ermahnung zur Weisheit, die viele gute Früchte bringt, wie die Thorheit Verderben.

1. Mein Sohn! willst du meine Reden annehmen, und meine Gebote bei dir behalten,

2. daß dein Ohr Weisheit höre; so neig dein Herz, die Klugheit zu erkennen.[1]

3. Denn wenn du die Weisheit anrufest, und dein Herz zur Klugheit neigest;

4. wenn du sie suchest wie Geld, und sie herausgrabest wie Schätze:

5. dann wirst du die Furcht des Herrn verstehen, und die Wissenschaft Gottes finden.[2]

6. Denn der Herr gibt die Weisheit, und aus seinem Munde kommt Klugheit und Erkenntniß.[3]

7. Er bewahret das Heil den Rechtschaffenen, und beschirmet die, so in Einfalt[4] wandeln; Röm. 12, 16.

8. behütet die Steige der Gerechtigkeit, und bewahret die Wege der Heiligen.[5]

9. Dann[6] wirst du verstehen Gerechtigkeit und Recht, Geradheit und jeden guten Weg.[7]

10. Wenn die Weisheit in dein Herz eingeht, und die Erkenntniß deiner Seele gefällt,

(30) mich suchen. — (31) Sie sollen ernten, wie sie gesäet haben. S. Gal. 6, 8. — (32) von der Weisheit. — (33) Andere geben: Sicherheit, falsche Ruhe. — (34) Im Hebr.: . . . hört, wird sicher wohnen, und ruhig vor der Furcht des Unglücks.

(1) Mein Sohn, (spricht der heilige Verfasser) wenn du meine Worte in dein Herz aufnehmen, und darin aufbewahren willst, um immer darnach zu handeln, so suche die Klugheit (die Weisheit) kennen zu lernen; denn dann wirst du sie lieben, auf sie hören, und ihre Worte behalten. — (2) Wenn du mit ganzer Seele die Weisheit suchest, so wirst du die heilige Furcht Gottes erhalten, welche der Anfang der Weisheit (Ob. 1, 7.), ja gewissermaßen die Weisheit selbst ist (S. C. 1. Note 10. Weish. 10, 10.). — (3) Die Verse 6—9. geben den Grund von dem im dritten Verse geforderten Anrufen der Weisheit, und sind als Einschaltung zu betrachten, so daß sich Vers 9. wieder an Vers 5. anschließt. — (4) Andere geben: schuldlos; andere: fromm. — (5) Gott bewahrt mittelst seiner Weisheit die Gerechten, und bringt sie in den Hafen des Heils, indem er ihnen Kraft gibt, die Versuchungen und Gefahren zu überwinden, durch welche die Thoren zu Grunde gehen. Er führt sie zum Ziele, indem er sie vom Wege der Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht weichen läßt. — (6) wenn du Gott um Weisheit angerufen (V. 3.). — (7) Alle diese Worte sind

11. so wird guter Rath dich bewahren, und Vorsicht dich behüten:[8]
12. um dich zu retten vom Wege der Bosheit,[9] und vom Manne, der Verkehrtes redet,[10]
13. von denen, die den rechten Weg verlassen, und auf finstern Wegen wandeln,
14. die sich freuen, wenn sie Böses gethan, und über die ärgsten Dinge frohlocken,
15. deren Wege verkehrt sind, und ehrlos ihre Schritte;[11]
16. um dich zu retten vom fremden Weibe,[12] und der Ausländerin, die ihre Worte glättet,[13]
17. und den Führer ihrer Jugendzeit verläßt,[14]
18. und des Bundes ihres Gottes vergißt;[15] denn ihr Haus ist geneigt zum Tode,[16] und ihre Pfade zur Hölle;
19. alle, die zu ihr eingehen, kehren nicht wieder, und ergreifen den Weg des Lebens nicht:[17]
20. damit[18] du wandelst auf dem guten Wege, und die Pfade der Gerechtigkeit bewahrest.
21. Denn die gerecht sind, werden wohnen im Lande,[19] die Einfältigen darin bleiben;
22. aber die Gottlosen werden vertilgt aus dem Lande, und die, so ungerecht handeln, daraus weggenommen. Job 18, 17.

Capitel 3.

Weitere Anempfehlung der Weisheit aus ihren Vortheilen.

1. Mein Sohn! vergiß nicht mein Gesetz, und laß dein Herz meine Gebote bewahren;
2. denn langes Leben, gute Jahre,[1] und Frieden werden sie dir bringen.
3. Barmherzigkeit und Wahrheit[2] sollen dich nicht verlassen. Bind sie um deinen Hals, und schreib sie auf die Tafel deines Herzens:[3]
4. so wirst du Gnade und gutes Begegnen finden bei Gott und den Menschen.[4]

gleichbedeutend: Dann wirst du, was recht ist, erkennen und thun. — (8) Wenn die wahre Weisheit dein Herz einnimmt, hast du einen guten Rathgeber, der alle Gefahren vorzusehen und abzuwenden lehrt. — (9) der Sünde und des Unglücks. — (10) von den falschen, hinterlistigen Menschen, die den Frommen zum Fallstricke werden. — (11) Im Hebr.: und geschlängelt ihre Pfade (abweichend vom Gesetze.) — (12) Warnung vor Hurerei und Ehebruch. Andere meinen, wie oben (1, 10.) die göttliche Weisheit als Person vorgestellt werde, sey nun auch die Thorheit (jede falsche und lasterhafte Lehre) verstanden. Vergl. C. 7. Sie heißt im Gegensatze der Weisheit, der wahren von Gott der Seele angetrauten Gattin, die Fremde, d. i. die Hure (öffentliche Buhlerinnen waren Fremde), oder das Weib eines andern, die Ehebrecherin. — (13) die einschmeichlerisch, verführerisch zu reden weiß. S. Ps. 5, 11. — (14) den Gatten. Andere: die Wahrheit verläßt. Jede falsche Lehre, jede Ketzerei ist von der Wahrheit ausgegangen, die ihren Anhängern früher zum Führer gedient hatte. — (15) des Bundes der Ehe. 1. Mos. 2, 24. Andere: der Religion. — (16) grenzt an den Tod, führt dahin. — (17) bekehren sich hart oder gar nicht, und halten nicht Stand auf dem Wege der Wahrheit und Tugend. — (18) Dieß bindet sich an den Vers 11. an, wie V. 12. und V. 16. — (19) im Lande der Verheißung zur Belohnung; versteh zugleich die ewige Seligkeit, von welcher das Land Chanaan das Vorbild war. S. Matth. 5, 4.

(1) wörtlich: Jahre des Lebens. — (2) Güte und Gerechtigkeit, d. i. die ganze Weisheit. — (3) Habe sie immer vor Augen, und präg sie dir tief ein. S. 2. Mos. 13, 9. 5. Mos. 6, 8. — (4) so wird dir von Gott und Menschen gut begegnet werden.

5. Hab Vertrauen auf den Herrn aus deinem ganzen Herzen, und verlaß dich nicht auf deine Klugheit.[5]

6. Auf allen deinen Wegen denk an ihn, so wird er deine Schritte recht leiten.[6]

7. Sey nicht weise in deinen Augen; fürchte Gott, und meide das Böse![7] Röm. 12, 16.

8. Denn das wird deinem Leibe gesund seyn, und deine Gebeine erquicken.[8]

9. Ehre den Herrn mit deiner Habe, und gib ihm von den Erstlingen aller deiner Früchte:[9]

10. so werden deine Scheunen mit Ueberfluß sich füllen, und von Wein deine Keltern überfließen.

11. Die Züchtigung des Herrn,[10] mein Sohn, verwirf nicht; und laß den Muth nicht sinken, wenn du von ihm gestraft wirst; Hebr. 12, 5.

12. denn wen der Herr liebet, den züchtiget er, und hat Wohlgefallen an ihm, wie ein Vater an dem Sohne.[11]

13. Glückselig der Mensch, der die Weisheit findet, und Klugheit in Fülle hat.[12]

14. Ihr Gewinn ist besser, als der Handel mit Silber, und ihre Früchte sind besser, als das beste und feinste Gold.

15. Sie ist kostbarer als alle Reichthümer;[13] und alles, was man wünschen mag, ist nicht mit ihr zu vergleichen.

16. Langes Leben ist in ihrer Rechten, und in ihrer Linken Reichthum und Ehre.[14]

17. Ihre Wege sind schöne Wege, und alle ihre Steige friedsam.[15]

18. Ein Baum des Lebens ist sie denen, die sie erfassen, und wer sie behält, ist selig.[16]

Andere geben das Hebr.: so wirst du Gunst und gutes Glück finden bei ꝛc. — (5) Vertrau ganz dem weisen Herrn, nicht deiner Klugheit! Sey also vor allem demüthig! Die Demuth, sagt der heilige Basilius, ist der unerschöpfliche Schatz aller Tugenden, und je weniger der Mensch aus sich macht, desto mehr vertraut er auf Gott. — (6) Ein Mensch, der Gott vor Augen hat, kann mit David sagen: Gott ist mein Hirt, es wird mir nichts mangeln. S. Ps. 22, 1. — (7) Nicht deine Weisheit, sondern die Weisheit, welche in der Furcht Gottes besteht, laß die Richtschnur deiner Handlungen seyn. — (8) eigentlich: anfeuchten. Das wird deiner Seele und deinem Leibe wohlbekommen. Unter Nabel und Gebeinen wird sprüchwörtlich Seele und Leib verstanden. S. Job. 21, 24. Die Weisheit bezähmt die sinnlichen Begierden; dadurch wächst die Kraft und Freiheit der Seele, und der Körper, den die Leidenschaften immer mehr oder minder zerstören, bleibt gesund. — (9) Erfülle überhaupt alle Pflichten der Religion; denn das ist der Weisheit Grund und Anfang (Ob. 1, 7.). Die Gabe der Erstlinge war Religionspflicht. S. 2. Mos. 23, 19. 3. Mos. 2, 12. 14. Die Weisheit wird unter verschiedenen Wendungen empfohlen. — (10) Die von Gott gesandten Leiden und Trübsale nimm nicht übel, ungeduldig auf; das Kreuz, das Gott auflegt, wirf nicht weg! — Auch damit ist wieder unter einer andern Wendung die Weisheit empfohlen; denn Trübsale gerne leiden, heißt weise seyn, weil man dann einsieht, daß sie zur geistigen Vervollkommnung beitragen. — (11) Die griech. Uebersetzung hat: und ist wie ein Vater, der den Sohn schlägt, den er lieb hat. S. Hebr. 12, 6. — (12) der die rechte Klugheit hat. Andere: der Klugheit ausgibt, verbreitet. — (13) Andere geben: Perlen. Andere: Korallen. Durch Gold, Silber, Edelgesteine können wir uns nur zeitliche, vergängliche Güter verschaffen; die Weisheit gewährt uns ewige, unverwelkliche. — (14) Die Weisheit verschenkt mit beiden Händen auch sogar zeitliche Güter. S. 3. Kön. 5. — (15) Die Wege, welche sie zeigt, führen zum angenehmen, friedfertigen Leben. — (16) Aehnlich dem Baume

19. Der Herr hat die Erde durch die Weisheit gegründet, und durch die Klugheit befestiget die Himmel.[17]
20. Durch seine Weisheit sind die Abgründe hervorgebrochen,[18] und die Wolken gestalten sich zu Thau.[19]
21. Mein Sohn laß dieß[20] nicht von deinen Augen weichen; bewahre Gesetz und guten Rath:[21]
22. so wird deine Seele das Leben haben, und deine Rede holdselig seyn.[22]
23. Dann wirst du sicher wandeln auf deinem Wege, und dein Fuß wird nicht anstoßen.
24. Wenn du schläfst, wirst du dich nicht fürchten; du wirst ruhen, und dein Schlaf wird sanft seyn:[23]
25. daß[24] du dich nicht fürchtest vor plötzlichem Schrecken, noch vor der überfallenden Gewalt der Gottlosen;[25]
26. denn der Herr wird an deiner Seite seyn, und deinen Fuß bewahren, daß du nicht gefangen wirst.
27. Hindere nicht, daß Gutes thue, wer kann, und kannst du, so thu selbst Gutes.[26]
28. Sag nicht zu deinem Freunde: Geh fort, und komm wieder, morgen will ich dir geben! wenn du sogleich geben kannst.[27]
29. Sinne nicht auf Böses wider deinen Freund, wenn er sein Vertrauen in dich setzt.[28]
30. Zank mit keinem Menschen ohne Ursach', wenn er dir kein Leid gethan.
31. Eifre nicht einem ungerechten Menschen nach,[29] und folg seinen Wegen nicht; Ps. 36, 1.

des Lebens im Paradiese (1. Mos. 2, 9. 3, 22.) ertheilt sie Gesundheit und Unsterblichkeit. — (17) Such die Weisheit; denn sie ist so vortrefflich, daß selbst Gott durch sie Himmel und Erde schuf. — (18) die Urwässer (1. Mos. 1, 2.) entstanden. Andere nach dem Hebr.: die Abgründe geschieden, in die obern und untern Wasser (1. Mos. 1, 7.) getheilt worden. — (19) Andere: und die Luft träufelt Thau. — (20) diese Lehren. — (21) Andere: bewahre Klugheit und Bedacht. Andere: Festigkeit und Vorsicht. Andere anders. — (22) deine Rede allen angenehm seyn. Andere geben: und dein Hals eine Zierde. S. ob. 1, 9. — (23) Du wirst dich im Vertrauen auf Gottes Schutz schlafen legen, und in den Armen der göttlichen Vorsicht sanft ruhen. — (24) so daß. — (25) Der Weise schläft ruhig ein und schläft ruhig fort; er fürchtet sich auch in gefährlicher Zeit nicht vor dem Ueberfalle der Gottlosen. Im Hebr.: noch vor dem Sturme der Gottlosen (den sie erregen, oder mit dem sie gestraft werden), wenn er kommt. — (26) Mit diesem Verse beginnen bis Vers 31. einzelne Sittenregeln, die Liebe des Nächsten betreffend, und stehen statt der allgemeinen Ermahnung: Sey weise! Im Hebr. heißt der Vers: Verweigere nicht Gutes seinem Herrn (dem es gebührt, dem Dürftigen), wenn du das Vermögen hast, Gutes zu thun. Der Arme hat rechtmäßigen Anspruch auf den Ueberfluß des Reichen, weil dieser nicht eigentlicher Eigenthümer, sondern nur Verwalter der Güter Gottes ist (1. Petr. 4, 10.). Darum sagt der heilige Chrysostomus: Warum wirst du ungeduldig, wenn die Armen etwas von dir verlangen? Sie verlangen die Sache des Vaters, nicht die deine. — (27) Im Hebr.: wenn du's hast. — Schieb Wohlthun nicht auf! — (28) und von dir begehrt. S. V. 28. Im Hebr.: wenn er vertrauensvoll bei dir wohnt (wenn er dein Gastfreund ist). S. 1. Mos. 19, 8. Richt. 19, 24. Oder: da er bei dir (als dein Nachbar) wohnt. — (29) Beneide ihn nicht! denn wenn er auch in diesem Leben glücklich ist, folgt doch im Tode das Gericht. S. Ps. 36, 1. Unt. 24, 19. 20. Wenn Gott, sagt der heil. Chrysostomus, auf dieser Erde alle Gottlosen strafte, würde niemand auf das künftige Leben hoffen, weil die Vergeltung schon hier einträfe;

32. denn jeder Spötter[30] ist ein Greuel vor dem Herrn, aber mit den Einfältigen redet er.[31]

33. Die Armuth im Hause des Gottlosen ist von dem Herrn; aber die Wohnungen der Gerechten werden gesegnet.[32]

34. Er spottet der Spötter, und den Sanftmüthigen[33] gibt er Gnade.

35. Die Weisen werden Ehre erben; aber die Thoren, wenn sie auch erhoben werden, Schande.[34]

Capitel 4.

Weitere Anmahnung zur Weisheit. Meide die Bösen, und hüte Herz, Mund und Wandel.

1. Höret, Kinder, auf die Zucht[1] des Vaters, und merket auf, um Klugheit zu lernen.[2]

2. Gute Gabe geb' ich euch; verlasset mein Gesetz nicht!

3. Denn auch ich war der Sohn meines Vaters, der zärtlich geliebte und einzige[3] von meiner Mutter.[4]

4. Er lehrte mich, und sprach: Dein Herz nehme auf meine Worte; bewahre meine Gebote, so wirst du leben.[5]

5. Erwirb dir die Weisheit, erwirb dir die Klugheit![6] vergiß sie nicht, und weich nicht von den Worten meines Mundes.

6. Verlaß sie[7] nicht, so wird sie dich behüten; liebe sie, so wird sie dich bewahren.[8]

7. Der Weisheit Anfang ist: Erwirb dir die Weisheit, und für dein ganzes Eigenthum erwirb dir die Klugheit![9]

8. Ergreif sie, so wird sie dich erhöhen;[10] und wenn du sie umarmest, wird sie dich zu Ehren bringen.[11]

9. Sie wird deinem Haupte mehr Anmuth geben, und mit einer herrlichen Krone dich bedecken.[12]

10. Höre, mein Sohn, und nimm meine Worte an, daß sich die Jahre deines Lebens mehren.

darum straft er den größten Theil der Gottlosen nicht in diesem Leben. — (30) das sind überhaupt die Gottlosen, die, wenn auch nicht mit Worten, doch immer durch ihre Thaten die göttlichen Lehren verachten und verspotten. Andere geben: Gottlose. Andere: Abtrünnige. Andere anders. — (31) Mit den Frommen ist sein Umgang; diese liebt er. Andere: mit den Frommen ist er Freund. — (32) Im Hebr.: Im Hause des Gottlosen ist Fluch des Herrn, aber ꝛc. Hat auch der Gottlose Reichthümer, so ist er doch arm in Vergleich mit dem Gerechten, dem Gott nicht nur gibt, was er Zeitliches bedarf, sondern auch himmlische Gaben sendet. — (33) Andere: Demüthigen. Ist dasselbe. — (34) Andere: Schande mag die Thoren erheben (adeln). Andere: Schande wird die Thoren merkwürdig machen.

(1) Dieses Wort umfaßt Lehre, Mahnung, Warnung, Tadel. — (2) Höret meine Unterweisung, die ich liebevoll, als wär' ich euer Vater, euch hiemit gebe. — (3) eingeborne, d. i. hier vorzüglich geliebte; denn Salomon hatte nach 1. Par. 3, 5. noch drei Brüder. — (4) Höret mich; denn ich war ein geliebter Sohn meiner Eltern, und habe deßhalb vortreffliche Lehren von ihnen erhalten. — (5) das wahre Leben haben; zugleich lange und glücklich leben. — (6) Der beste Kauf ist der der Weisheit. S. ob. 3, 14. — (7) die Weisheit. — (8) vor Sünden und den traurigen Folgen derselben. — (9) Der Weisheit Anfang ist, die Weisheit suchen. Die Weisheit ist jene kostbare Perle, welche zu erhalten der Kaufmann all das Seinige verkauft. Matth. 13, 46. — (10) Ergib dich ihr ganz und gar, so wird sie dir die wahre Größe geben. Im Hebr.: Erheb sie, so wird sie dich erhöhen. — (11) vor Gott und den Menschen. Die Arme, womit man die Weisheit umfängt, sind die Betrachtung und das Thun. — (12) Sie wird dein Schmuck seyn.

11. Ich will dir den Weg der Weisheit zeigen, und dich führen auf die Wege der Gerechtigkeit.[13]

12. Wenn du sie gehest, werden nicht beengt deine Schritte, und wenn du laufest, wirst du nicht anstoßen.[14]

13. Halt die Lehre, laß nicht davon ab, bewahre sie; denn sie ist dein Leben.

14. Ergötz dich nicht auf den Pfaden der Gottlosen, und laß dir den Weg der Bösen nicht gefallen.

15. Flieh davor, und geh nicht darauf; weich ab, und verlaß ihn![15]

16. Denn sie schlafen nicht, wenn sie nicht Böses gethan; und ihr Schlaf wird geraubt, wenn sie nicht zu Falle gebracht haben.[16]

17. Sie essen das Brod der Gottlosigkeit,[17] und trinken den Wein der Ungerechtigkeit.[18]

18. Aber der Weg der Gerechten ist wie ein glänzend Licht,[19] geht fort und wächst bis an den vollen Tag.[20]

19. Der Weg der Gottlosen ist finster; sie wissen nicht, wo sie fallen.[21]

20. Mein Sohn, höre meine Worte, und zu meinen Reden neige dein Ohr!

21. Laß sie nicht weichen von deinen Augen; bewahre sie in der Mitte deines Herzens.

22. Denn sie sind Leben denen, die sie finden, und Gesundheit für den ganzen Menschen.[22]

23. Bewahre dein Herz mit allem Fleiße;[23] denn daraus kommt alles Leben.[24]

24. Thu von dir ein böses Maul, und verleumderische Lippen laß fern seyn von dir.

25. Deine Augen laß gerade schauen, und deine Augenlider vor deinen Schritten hergehen.[25]

(13) Andere: und dich leiten auf rechter Bahn. — (14) Gehst du den Weg der Weisheit, so werden dich keine Gefahren und Hindernisse vom Ziele deiner Reise abhalten können; du wirst mit Schnelligkeit deinen Zweck verfolgen, und nichts zu fürchten haben. — (15) Im Hebr.: und geh vorbei. — (16) Sinn: Flieh die Bösen, denn sie sind unglücklich; ihre Bosheit vergönnt ihnen nicht einmal Ruhe und Schlaf, wenn sie ihre Begierden nicht befriedigen konnten. — (17) das boshaft, ungerecht erworbene Brod. — (18) Andere geben: Sie essen Bosheit wie Brod, und trinken Ungerechtigkeit wie Wein. — Sie sind so mit ihrem ganzen Wesen der Sünde hingegeben, daß sie aus ihr gleichsam ihre Nahrung ziehen, wie andere Menschen aus Speise und Trank. S. Job 15, 16. 34, 7. — (19) Andere: wie das Licht des Morgenglanzes. — (20) Licht bedeutet in der Schrift Erkenntniß und Glückseligkeit (Ps. 96, 11. 118, 105. Job 18, 5. 22, 28). Die Gerechten nehmen immer an Gerechtigkeit und innerer Glückseligkeit zu — bis zu ihrer gänzlichen Vervollkommnung. — (21) die Gottlosen sind erkenntnißlos, blind, und gehen darum, ohne die Gefahr zu vermuthen, ihrem Unglücke entgegen. — (22) für Leib und Seele heilsam. S. ob. 3, 8. — (23) Im Hebr.: mehr als alles. (24) gutes aus gutem, böses aus bösem Herzen. S. Matth. 15, 19. Um dein Herz zu bewahren, sagt der heilige Bernhard, gebrauch wider die Lockungen des Fleisches die Strenge der Zucht, wider das Gericht Gottes das Gericht des eigenen, demüthigen Bekenntnisses, wider das Ergötzen an begangenen Sünden die öftere Lesung des göttlichen Wortes, wider die beschwerlichen Versuchungen das beharrliche Gebet, wider die Anfechtungen der Brüder Geduld und Mitleiden. — (25) Richte deine Augen auf deine Schritte vor dich hin, und wende sie nicht neugierig rechts und links auf der Straße; denn die ungezähmte Freiheit der Augen öffnet dem Feinde die Thüre des Herzens. Andere geben den Sinn: Dein Auge sey kein Schalksauge, sondern einfältig auf das allein Nothwendige, auf das Ziel der Gerechtigkeit gerichtet. —

26. Laß gerade seyn den Weg deiner Füße, so werden sicher seyn alle deine Wege.[26]

27. Weich weder zur Rechten, noch zur Linken, wende deinen Fuß vom Bösen;[27] denn die Wege, die zur Rechten sind,[28] kennet der Herr; aber die Wege zur Linken sind verkehrt. Er selbst wird gerade machen deine Laufbahn, und deine Wege im Frieden vollführen.[29]

Capitel 5.

Warnung vor unkeuschem Leben.

1. Mein Sohn! hab Acht auf meine Weisheit, und neige dein Ohr zu meiner Klugheit,

2. daß du die Besinnung behaltest, und deine Lippen die Lehre[1] bewahren. Merke nicht auf die Arglist des Weibes;[2]

3. denn wie träufelnder Honigseim sind die Lippen der Hure, und glätter als Oel ist ihre Kehle;[3]

4. aber ihr End',[4] ist bitter wie Wermuth, und scharf wie ein zweischneidiges Schwert.[5]

5. Ihre Füße steigen hinunter zum Tode, und bis zur Hölle reichen ihre Schritte.[6]

6. Sie wandeln nicht auf dem Wege des Lebens; ihre Schritte sind unstät, und es ist ihnen nicht nachzuforschen.[7]

7. Und nun, mein Sohn, höre mich, und weich nicht von meines Mundes Worten.

8. Halt fern von ihr deinen Weg, und nahe nicht der Thüre ihres Hauses;

9. gib nicht den Fremden[8] deine Ehre,[9] noch deine Jahre dem Grausamen:[10]

(26) Sey gerade und aufrichtig im Handel und Wandel, so wirst du vor Schaden bewahrt bleiben. — (27) Meide alle Umwege, Schleichwege. — (28) Die rechten Wege sind eben die Mittelwege; die Wege zur Linken jene, die zu beiden Seiten liegen. — (29) die Worte „denn die Wege . . . vollführen,“ sind nicht im Hebr., jedoch in der griech. Uebersetzung.

(1) die Einsicht, damit du stets klug und weise handelst. — (2) Die stärkste Verführung liegt für den unerfahrnen Jüngling in der Stimme der Wollust; darum warnt der heilige Verfasser öfter vor den Fallstricken der Buhlerinnen. S. ob. 2, 16. Andere, wie der heilige Hieronymus, verstehen unter dem unkeuschen, ehebrecherischen Weibe zugleich die Thorheit, und diese insbesondere als irrige Lehre; unter der keuschen, treuen Gattin (V. 18.) die Weisheit. Die Worte: „Merke . . . . Weibes“ sind nicht im Hebr., müssen aber nothwendig hinzugedacht werden. — (3) denn eine süße, einschmeichelnde Beredsamkeit hat die Hure, und aus ihrer Kehle strömen so leicht die Worte hervor, als gingen sie über etwas dahin, das noch glätter als Oel ist. Andere geben den Sinn: eindringlicher als Oel sind ihre Reden — der Verführung wegen, die schon in den Worten der Hure liegt, sagt der heil. Ambrosius. Die Hure anhören ist schon ein Verbrechen, wenn sie dich zu verführen gedenkt. — (4) Andere: ihr Letztes, ihr Nachgeschmack. — (5) von schrecklichen Folgen. Schon ein heidnischer Philosoph sagte: Was ist eine Hure? — Der Schiffbruch eines Mannes, der Untergang einer Familie, der Raub der Freiheit des Lebens, eine anfallende Löwin, ein geschmückter Abgrund, ein reißendes Thier! — (6) zum Untergang. Die Wollust beschleunigt den Tod des Körpers, und stürzt die Seele ins ewige Verderben, weßhalb der heil. Cyprian sagt: die unreine Liebe hat mehr als Einen Tod in ihrem Gefolge. — (7) Im Hebr.: . . . unstät, und sie (die Buhlerin) achtet's nicht (geht unbekümmert um alle Gefahren ihrem Verderben entgegen). Andere anders. — (8) den Buhlerinnen (ob. 2, 16.). — (9) Schände deine Ehre nicht durch deine Hingabe an eine Hure. — (10) noch dein Leben dem Tode, dem Satan.

10. daß nicht etwa Fremde sich sättigen von deinem Vermögen, und deine Mühen in eines andern Haus nicht kommen;[11] Unt. 23, 21.

11. daß du zuletzt nicht seufzen müssest, wenn du dein Fleisch und deinen Leib aufgezehrt hast,[12] und sprechen:

12. Warum hab' ich die Zucht gehasset, und hat mein Herz die Warnungen nicht angenommen,

13. und warum hab' ich auf die Stimme meiner Lehrer nicht gehört, und hab' mein Ohr nicht zu den Meistern geneiget?

14. Ich bin fast in alles Unglück gekommen mitten in der Gemeine und Versammlung.[13]

15. Trink Wasser aus deiner Grube, und Flüssigkeit aus deinem Brunnen.[14]

16. Laß deine Brunnen herausfließen, und theile deine Wasser auf den Gassen.[15]

17. Habe du sie[16] allein, daß Fremde nicht Theil haben mit dir.[17]

18. Deine[18] Ader sey gesegnet, und freue dich mit dem Weibe deiner Jugend.[19]

19. Sie ist lieblich wie eine Hirschkuh, und holdselig wie ein Reh;[20] ihre Zärtlichkeit soll dich allezeit sättigen, und in ihrer Liebe sollst du dich immerdar ergötzen.

20. Warum, mein Sohn, solltest du dich verführen lassen von einer Fremden, und ruhen wollen an dem Busen einer andern?[21]

21. Der Herr sieht die Wege des Menschen, und gibt Acht auf alle seine Schritte.[22] Job 14, 16.

22. Den Gottlosen fangen seine Missethaten, und er wird gebunden mit den Stricken seiner Sünden.[23]

23. Er wird sterben, weil er keine Zucht annahm, und wird durch die Größe seiner Sünden betrogen werden.

Capitel 6.

Warnung vor Bürgschaft, Müßiggang und andern Lastern.

1. Mein Sohn, bist du Bürge geworden für deinen Freund, hast

(11) Der heil. Chrysostomus nennt die Buhlerinnen Abgründe, welche das väterliche Erbtheil verschlingen. S. Luc. 15, 17. — (12) wenn dein Leib aus Folge der Ausschweifung abzehrt. — Wie viel Unglück, wie viel Elend, sagt der heil. Augustin, hat die unreine Liebe schon hier auf Erden in ihrem Gefolge! Von der Hölle will ich nichts sagen. Hüte dich, dir nicht selber zur Hölle zu werden noch in diesem Leben! — (13) vor allem Volke. — (14) Begnüge dich mit dem Weibe, womit du in keuscher Liebe durch die Ehe verbunden bist. — Im bildlichen Sinne zugleich: Begnüge dich mit dem lebendigen Wasser der Weisheit. — (15) Aus der ehrbaren und heiligen Verbindung mit deinem Weibe möge eine zahlreiche Nachkommenschaft entspringen, die zum Nutzen und zur Zierde der Stadt ist, zu deiner und deines Weibes Freude und Ehre! — (16) den Brunnen, das Weib. — (17) Lebe so mit deinem Weibe, daß du keine Untreue zu fürchten hast; regiere und beschütze sie als das Haupt, und selbst weise, tugendhaft und keusch, lehre sie weise und tugendhaft seyn, und die eheliche Keuschheit lieben. — (18) Quelle, Weib. — (19) das du in deiner Jugend dir erworben. — (20) Andere geben: Gemse. — (21) Der Weise empfiehlt die Ehe als ein Mittel, sich vor der Unzucht zu bewahren; auf diese Art spricht auch der heilige Paulus 1. Cor. 7. von der Ehe, und räth sie denen an, welche nicht von Gott zu einem vollkommnern Stande berufen sind. — (22) Wenn du auch den Ehebruch verheimlichtest, würde doch Gott dich beobachten; denn rc. — (23) Der Sünder ist ein Sklave seiner Lust und des Satans. S. 2. Tim. 2, 26.

du einem Fremden deine Hand gegeben,[1]

2. so bist du durch deines Mundes Worte gebunden, und gefangen durch die eigenen Reden.

3. Thu also, was ich dir sage, mein Sohn, und rette dich selbst; denn du bist in deines Nächsten[2] Hand gefallen. Lauf hin, eile, weck auf deinen Freund![3]

4. Gönne deinen Augen keinen Schlaf, und laß nicht schlummern deine Augenlider.

5. Reiß dich los wie ein Reh aus der Hand, und wie ein Vogel aus der Hand des Voglers.[4]

6. Geh hin zur Ameise, du Fauler, und betrachte ihre Wege,[5] und lerne Weisheit.[6]

7. Sie hat keinen Führer, noch Lehrmeister, noch Herrn,[7]

8. und doch bereitet sie im Sommer ihre Speise, und sammelt in der Ernte ihren Vorrath.

9. Wie lange, Fauler, willst du schlafen? Wann wirst du aufstehen von deinem Schlafe?

10. Du wirst noch ein wenig schlafen, noch ein wenig schlummern, noch ein wenig die Hände zusammenlegen, um zu schlafen; Unt. 24, 33.

11. und die Armuth wird zu dir kommen wie ein Reisiger,[8] und der Mangel wie ein bewaffneter Mann. Bist du aber nicht träge, so wird deine Ernte wie ein Brunnen seyn,[9] und die Armuth weit von dir fliehen.[10]

12. Der abtrünnige Mensch[11] ist ein unnützer Mann;[12] er wandelt mit verkehrtem Munde.[13]

13. Er winket mit den Augen, tritt mit dem Fuße, redet mit dem Finger,[14]

(1) dich verpfändet. Der Weise warnt hier vor übereilten Bürgschaften, Versprechungen. Im höhern Sinne sind alle Fürsten, Hirten, Vorsteher gewarnt, nicht Aemter zu übernehmen, deren Obliegenheiten sie nicht gewachsen sind, sowie zugleich ermahnt, treu für die Unterthanen nach den übernommenen Pflichten zu sorgen. — (2) dessen, bei dem du für einen andern Bürge gestanden. — (3) für den du Bürge gestanden, und treib ihn an, seine Schuld abzutragen, damit du nicht statt seiner zu zahlen hast. Ein Seelenhirt wird sich selber retten, wenn er alle Sorgfalt anwendet, seine Schäflein zu bewegen, daß sie die Schuld ihrer Heiligung an Gott abtragen. Läßt er es hierin fehlen, so trifft Schuld und Strafe ihn. — (4) Mach es wie diese Thiere, wenn sie gefangen sind; strebe mit aller Mühe dich zu retten. Dieß wirst du, wenn du den Freund, für den du zu Bürge gestanden, unabläßig zu seiner Pflicht antreibst. — (5) ihr Thun. — (6) Der Fleiß und die vorsichtsvolle Sorgfalt der Ameise soll den Menschen lehren, wie er sich in den guten Tagen der Kraft vorsehen soll für die Jahre des Alters, und wie er in diesem Leben die Früchte guter Werke für das zukünftige Leben sammeln soll (Cyrill. von Jerus.); denn der Christ muß immer denken, daß eine Nacht kommt, in der niemand wirken kann. Joan. 9, 4. — (7) keinen äußern Antrieb. — (8) wie ein räuberischer Reisender, der die Vorübergehenden plötzlich überfällt. — (9) so ergiebig. — (10) Die Worte: „Bist du . . . fliehen" sind nicht im Hebr., aber doch auch in der griech. Uebersetzung. — (11) Im Hebr.: Belials Söhne, Satans Söhne (5. Mos. 13, 13.), solche, welche wie Satan sich gegen Gott und sein Gesetz auflehnen, zügellose Leute, Menschen ohne Joch, wie der heil. Hieronymus übersetzt. — (12) verdorbener Mann. S. Job 15, 16. — (13) anders redend als denkend. Andere geben das Hebr.: Ein niederträchtiger Mensch ist der falsche Mann, der mit verkehrtem Munde wandelt. — (14) Während der Falsche mit den Arglosen redet, um sie in den Schlingen seiner Worte zu fangen, gibt er denen, die mit ihm einverstanden sind, durch Zeichen der Augen, Füße und

14. mit boshaftem Herzen sinnet er auf Unglück, und stiftet Händel zu aller Zeit.
15. Aber plötzlich wird sein Verderben kommen, und geschwind wird er zermalmet werden, daß kein Heilmittel fürder für ihn seyn wird.
16. Sechs Dinge sind, die der Herr haßt, und das siebente verabscheut seine Seele:
17. Hohe Augen,[15] lügenhafte Zungen, Hände, die unschuldig Blut vergießen,
18. ein Herz, das mit bösen Gedanken umgeht, Füße, die schnell sind, dem Bösen zuzulaufen,
19. einen falschen Zeugen, der Lügen vorbringt, und wer Zwietracht ausstreuet unter Brüdern.
20. Bewahre, mein Sohn, die Gebote deines Vaters, und laß nicht ab von dem Gesetze deiner Mutter![16]
21. Bind sie für und für auf dein Herz, und häng sie an deinen Hals.
22. Wenn du gehest, laß sie mit dir gehen;[17] wenn du schläfst, laß sie dich beschützen, und wenn du aufwachest, rede mit ihnen;[18]
23. denn das Gebot ist eine Leuchte, und das Gesetz ist ein Licht, und die Warnung der Lehre ist der Weg des Lebens:
24. damit sie dich bewahren vor dem bösen Weibe, und vor der schmeichlerischen Zunge der Fremden.[19]
25. Laß dich nicht gelüsten ihrer Schönheit in deinem Herzen, noch dich fangen durch ihre Winke;
26. denn eine Hure ist kaum ein Laiblein Brod werth, und solch ein Weib fängt des Mannes kostbare Seele.[20]
27. Kann auch jemand Feuer in seinem Busen verbergen, ohne daß seine Kleider brennen?
28. Oder auf glühenden Kohlen gehen, ohne seine Fußsohlen zu verbrennen?
29. Also der, welcher geht zu seines Nächsten Weib; er bleibet nicht rein, wenn er sie berührt.[21]

Finger zu verstehen, daß er auf Betrug ausgehe. — (15) stolzen Sinn. (16) Wenn der heilige Geist in der Schrift öfter ermahnt, die Lehren der Eltern zu befolgen, so setzt er voraus, daß die Eltern die Religion ehren und ausüben, und kein angelegentlicheres Geschäft haben, als ihre Kinder darin zu unterrichten und zu erziehen. Glücklich die Kinder, welche solche Eltern besitzen; aber wie oft ist es leider der Fall, daß die Eltern ihren Kindern nicht die wahre Weisheit und Furcht Gottes, sondern Thorheit, Sinnlichkeit und Weltliebe durch Lehre und Beispiel einschärfen. — (17) Anspielung auf 5. Mos. 6, 6—8. — (18) Vergleich damit deine Handlungsweise, und laß dir davon sagen, was du zu thun und zu unterlassen hast. — (19) Der heil. Geist kommt öfter zu der Warnung vor der unreinen Liebe zurück, weil die Erfahrung lehrt, daß an dieser Klippe ein so großer Theil des menschlichen Geschlechtes, und vorzüglich die arme Jugend Schiffbruch leidet, und weil nichts so sehr die Liebe zur wahren Weisheit und die Ausübung der Tugend hindert, als diese schändliche und verderbliche Leidenschaft. — (20) Laß dich nicht locken durch die Reize einer Hure; denn sie ist eine gar elende Sache, kaum ein Stücklein Brod werth, obwohl sie dem Manne das Kostbarste rauben kann, was er hat, das Heil seiner Seele. Andere geben das Hebr.: denn eine Hure bringt einen ums Brod, aber ein Weib (eine Ehebrecherin) fängt die kostbarste Seele (ist noch verderblicher, weil sie das Leben der Seele und auch des Leibes raubet, indem der Ehemann der ehebrecherischen Gattin die Schandthat derselben mit dem Morde ihres Geliebten rächt). — (21) Im Hebr.:

30. Es ist die Sünde so groß nicht,[22] wenn einer stiehlt; denn er stiehlt, seine hungrige Seele zu sättigen;

31. und doch muß er siebenfach[23] ersetzen, wenn er ertappt wird, und[24] die ganze Habe seines Hauses hergeben.

32. Wer aber ein Ehebrecher ist, der bringt durch die Thorheit[25] seines Herzens sein Leben in's Verderben.[26]

33. Er sammelt sich Unehre und Schande, und seine Schmach wird nimmermehr ausgetilgt;

34. denn der eifernde Grimm des Mannes schonet nicht am Tage der Rache,[27]

35. noch wird er von jemand sich erbitten lassen, auch nicht noch so viele Gaben zum Lösegeld annehmen.[28]

Capitel 7.

Warnung vor der List und dem Verderben unzüchtiger Weiber.

1. Mein Sohn, bewahre meine Reden, und hinterlege bei dir meine Gebote.

2. Mein Sohn, bewahre meine Gebote, und mein Gesetz wie deinen Augapfel,[1] so wirst du leben.

3. Bind es an deine Finger,[2] schreib es auf die Tafel deines Herzens.

4. Sag zu der Weisheit: Du bist meine Schwester![3] und nenne die Klugheit deine Freundin,

5. damit sie dich bewahre vor dem fremden Weibe, und vor der Ausländerin, die süße Worte spricht.[4]

6. Denn ich schaute aus dem Fenster meines Hauses durch das Gitter,[5]

7. und sah die jungen Leute, und

nicht ungestraft, wenn &c. So gewiß es unmöglich ist, Feuer im Busen zu tragen, ohne die Kleider anzuzünden, oder auf brennenden Kohlen zu gehen, ohne die Fußsohlen zu verbrennen, so kann niemand mit einem unzüchtigen Weibe in Berührung kommen, ohne ins Verderben zu stürzen. Möge dieß vorzüglich die Jugend bei dem leichtsinnigen und unbeschützten Umgange mit dem andern Geschlechte beherzigen! Es pochen zwar einige auf ihre Kraft, den Versuchungen zu widerstehen; aber diese sind um so näher dem Falle, und der ist ein Thor, welcher sagt: Ich springe in's Feuer, und will nicht brennen! — (22) versteh: im Vergleiche mit dem Ehebruche und der Hurerei. Auch ist bloß von jenem Diebstahl die Rede, der geschieht, um den Hunger zu stillen, also von dem Diebstahle in der Noth. — (23) d. i. mehr als die gestohlene Sache werth ist. S. 2. Mos. 22. — (24) d. i. und sollte es die ganze Habe seines Hauses seyn. Andere geben das Hebr.: Man läßt es nicht ungeahndet am Diebe, wenn er stiehlt, auch nur um seine hungrige Seele zu sättigen; er muß siebenfach &c. — (25) wörtlich: Armuth seines Herzens. — (26) für den Diebstahl ist noch Ersatz denkbar, aber der Ehebrecher muß für sein Verbrechen das Leben geben. — (27) S. Note 20. — (28) Im Hebr. heißt der Vers: Er nimmt kein Lösegeld an, und stellt sich nicht zufrieden, wolltest du ihm auch viel schenken.

(1) Was hütet man sorgfältiger als seinen Augapfel? — (2) S. 2. Mos. 13, 26. 5. Mos. 6, 8. — (3) Ich liebe dich wie eine Schwester. Die Weisheit heißt Schwester und Freundin, etwa um die reine und heilige Verbindung derselben mit der menschlichen Seele anzudeuten. — (4) damit sie dich bewahre vor der Unzucht. Andere verstehen die Thorheit. — (5) durch das Gitterfenster. Salomon entwirft nun zur Warnung vor Ehebruch und Unzucht eine Verführungsgeschichte. Andere sehen darin ein Bild der Verführungskünste der falschen Weisheit.

ward gewahr eines thörichten Jünglings,

8. der auf der Straße vorbeiging am Ecke,[6] und nahe bei dem Wege ihres Hauses

9. im Dunkeln dahinschritt,[7] da der Tag sich geneiget, in der finstern Nacht und in der Dunkelheit.[8]

10. Und siehe, ein Weib kam ihm entgegen im Hurenschmuck,[9] geschickt die Seelen zu fangen,[10] geschwätzig und flatterhaft,

11. der Ruhe ungewohnt,[11] da ihre Füße im Hause nicht weilen können,

12. die jetzt draußen, jetzt auf den Straßen,[12] jetzt an den Ecken lauert.

13. Sie erfaßte den Jüngling, und küßte ihn, und schmeichelte ihm mit frecher Miene, und sprach:

14. Ich habe Schlachtopfer[13] gelobet für mein Heil, und heute meine Gelübde bezahlt;[14]

15. darum bin ich dir entgegen gegangen mit dem Verlangen, dich zu sehen, und ich fand dich.

16. Ich habe mein Bett mit Bändern geziert,[15] mit bunten Teppichen aus Aegypten belegt,

17. mit Myrrhe, Aloe und Zimmet[16] mein Schlafgemach besprengt.

18. Komm, laß uns trunken werden von Liebe, und der gewünschten Umarmungen genießen, bis der Tag anbricht;

19. denn der Mann ist nicht in seinem Hause, ist fortgezogen auf eine sehr weite Reise,[17]

20. hat den Geldsack mitgenommen, und wird erst am Tage des Vollmonds[18] wieder in sein Haus kommen.

21. So verstrickte sie ihn mit vielen Reden, und riß ihn fort durch die Schmeicheleien ihrer Lippen.

22. Er folgte ihr alsbald nach, wie ein Ochs zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein muthwilliges Lamm, und der Thor weiß nicht, daß er in die Fesseln gelegt wird,[19]

23. bis ihm ein Pfeil durch die Leber geht,[20] wie der Vogel zum Stricke eilt, und nicht weiß, daß es um sein Leben zu thun ist.

24. Nun also, mein Sohn, höre mich, und hab Acht auf die Worte meines Mundes.

25. Laß dein Herz nicht hingezogen

(6) ihres Hauses. Sie hatte ihr Haus an der Ecke der Gasse, um die Vorübergehenden von mehreren Seiten anlocken zu können. — (7) hin und her ging, sich selbst in die Versuchung stürzend. — (8) Die bemerkten Grade der Dunkelheit sind eben so viele der geistlichen Blindheit, in welche der bethörte Jüngling verfällt. — (9) im schamlosen Anzug. — (10) Andere geben das Hebr.: verschlossenes Herzens (verbergend ihre Absichten). — (11) Das Hebr. geben andere: . . . gefangen, wild schwärmend und unbändig, deren Füße ꝛc. — (12) Nach dem Hebr.: auf Märkten und Gassen. — (13) Fried- (Dank-) Opfer, von denen ein Theil zu Hause bei fröhlichen Gastgelagen verzehrt wurde (S. 3. Mos. 7, 15.). Sie lockt ihn durch Wohlleben und Heuchelei. Er selbst aber ist das Opferthier, das geschlachtet und genossen wird (V. 22.). — (14) die angelobten Opfer wirklich dargebracht. — (15) Andere: in Gurten gehängt; andere: mit Decken geziert; andere anders. — (16) Diese stehen für die kostbarsten Wohlgerüche. S. 4. Mos. 24, 6. Ps. 44, 9. Hohel. 3, 6. — (17) bleibt also lange aus. — (18) Andere: Neumonds; andere: zur bestimmten Zeit; andere: am Laubhüttenfest. S. Ps. 80, 4. — (19) Andere geben das Hebr.: . . . geführt wird, wie sich der Hirsch stürzt in's Garn; andere: wie der Raub einer Spinne, um verstrickt zu werden; andere: wie zur Fessel, womit man die Thoren züchtigt; andere anders. — (20) der Pfeil der Gewissensbisse und

werden auf ihre Wege, und laß dich nicht täuschen von ihren Pfaden;

26. denn viele hat sie verwundet und gestürzt, und auch die Stärksten getödtet.[21]

27. Ihr Haus ist ein Weg zur Hölle, der hinuntergeht zu den Kammern des Todes.

Capitel 8.

Die Weisheit ist ewig und göttlichen Ursprungs.

1. Rufet nicht die Weisheit, und läßt nicht die Klugheit ihre Stimme hören?

2. Auf den Höhen, auf den höchsten Gipfeln, auf dem Wege, mitten auf den Landstraßen,

3. bei den Thoren der Stadt, und in den Thoren selbst[1] redet sie, und spricht:[2]

4. O ihr Männer, zu euch rufe ich, und meine Stimme tönet zu den Menschenkindern.

5. Ihr Kleinen,[3] lernet die Schlauheit, und ihr Unweisen, merket auf!

6. Höret! denn ich rede von hohen Dingen;[4] und meine Lippen öffnen sich, zu verkündigen, was recht ist.

7. Wahrheit spricht überlegsam meine Kehle, und meine Lippen verabscheuen, was gottlos ist.

8. Alle meine Reden sind gerecht;[5] es ist darin nichts Falsches noch Verkehrtes.

9. Sie sind richtig für die Verständigen, und gerade[6] denen, die Erkenntniß gefunden.[7]

10. Nehmet meine Lehre, und nicht Geld; wählet eher Lehre, als Gold.[8]

11. Denn besser ist die Weisheit als alle Kostbarkeiten;[9] und alles, was man wünschen mag, kann mit ihr nicht verglichen werden.

12. Ich, die Weisheit, wohne bei dem Rathe,[10] und bin bei vernünftigen Gedanken.

13. Die Furcht des Herrn hasset das Böse; Hoffart und Stolz, ein böses Leben, und ein zweizüngiger Mund sind mir ein Greuel.

14. Bei mir ist Rath und rechtes Handeln,[11] bei mir ist Klugheit, bei mir ist Stärke.

15. Durch mich regieren die Könige, und verordnen die Gesetzgeber, was recht ist.

des erfolgten geistlichen und leiblichen Verderbens. — (21) Andere geben das Hebr.: und sind mächtig viel, die sie getödtet.

(1) überall. — (2) Die göttliche Weisheit tritt wieder als Person auf, um die Menschen einzuladen, ihr zu folgen. Das, was nun von der Weisheit gesagt wird, kommt theils der unerschaffnen, göttlichen, theils erschaffnen, menschlichen, an der göttlichen theilnehmenden Weisheit zu, daher alles auf Christum paßt, der die unerschaffene und erschaffene Weisheit in seiner Person vereinigte; weßhalb die heiligen Athanasius, Gregorius von Nazianz, Augustin, Beda und die übrigen Väter und Lehrer der Kirche das hier unten Gesagte von Jesu Christo verstehen. — (3) Unerfahrnen. Andere: Albernen. — (4) Andere: rede, was fürstlich, klar, deutlich ist. — (5) richtig; zum Unterschiede von der Weltweisheit, deren Lehren Wahrheit und Irrthum gemischt enthalten, wie alle philosophischen Systeme zeigen. — (6) leicht. — (7) Nur verstockte Thoren können die Worte der göttlichen Weisheit unrichtig finden; der erleuchtete Mensch wird sie, wenn er die rechten Wege zu ihrem Verständnisse einschlägt, für wahr und klar erkennen. — (8) Suchet euch vielmehr Schätze der Weisheit als des Silbers und Goldes zu erwerben. — (9) Andere geben: Korallen und Perlen. — (10) Wo guter Rath, wo gute Gedanken sind, bin ich; denn sie kommen von mir. — (11) richtiges

16. Durch mich herrschen die Fürsten, und verordnen die Gewaltigen Gerechtigkeit.[12]

17. Ich liebe, die mich lieben; und die frühe zu mir wachen,[13] werden mich finden.

18. Bei mir sind Reichthum und Ehre, überschwengliche Güter und Gerechtigkeit;[14]

19. denn meine Frucht ist besser als Gold und Edelgestein, und mein Einkommen[15] besser als auserlesenes Silber.

20. Auf den Wegen der Gerechtigkeit wandle ich, mitten auf den Straßen des Rechts,

21. damit ich reich mache, die mich lieben, und ihre Schätze voll mache.

22. Der Herr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege,[16] ehedenn er etwas gemacht hat, vom Anbeginn.

23. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit,[17] von Alters her, ehedenn die Erde geworden.

24. Die Tiefen[18] waren noch nicht, und ich war schon empfangen; die Wasserquellen brachen noch nicht hervor;

25. der Berge gewaltige Last stand noch nicht; und vor den Hügeln ward ich geboren.

26. Noch hatte er die Erde nicht gemacht, nicht die Flüsse, nicht die Angeln des Erdkreises.[19]

27. Als er die Himmel bereitete, war ich dabei; als er nach genauem Gesetze einen Kreis zog um die Tiefen,[20]

28. als er den Luftraum oben festigte, und die Wasserbrunnen abwog,[21]

29. als er rings um das Meer seine Grenze setzte, und den Wassern ein Gesetz gab, ihre Grenzen

Erkennen und Thun. — (12) Im Hebr.: . . . Fürsten und die Edeln, alle Richter der Erde. — (13) die frühe mich suchen, nach mir verlangen. — (14) Bei mir sind die Güter der Gerechtigkeit (Joan. 1, 16. 2. Cor. 8, 9.) die wahre Ehre. Andere geben das Hebr.: . . . Ehre, Wohlstand, Freiheit und Gerechtigkeit. — (15) eigentlich: mein Hervorgesprossenes. — (16) Gott hat mich bei sich gehabt im Anfange seines Seyns, d. i. von Ewigkeit. Die Worte deuten an, daß der Vater immer in dem Sohne, der Sohn immer in dem Vater war (Hier.). Die schönste und ausführlichste Auslegung davon gab der Liebesjünger Johannes 1, 1: Im Anfange war das Wort (die Weisheit), und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Der hebr. Ausdruck, welcher in der obigen Uebersetzung mit „hat mich gehabt“ gegeben ist, kann auch gegeben werden: „hat mich geschaffen.“ So übersetzen die 70 Dolmetscher, und mehrere heilige Väter beziehen nach dieser Uebersetzung die Worte auf Jesus Christus, sofern er als Sohn Gottes eine menschliche Seele, die geschaffen wurde, annahm, und Fleisch ward. Nach ihnen ist die menschliche Seele Jesu das Musterbild aller geschaffenen Wesen gewesen. Sofern überhaupt der Mensch die Krone der Schöpfung, der Inbegriff aller Creatur, die kleine Welt ist, kann nicht nur der urbildliche Mensch Jesus, sondern auch jeder vollkommene Mensch mehr oder minder das Vorbild der geschaffenen Dinge heißen, und die Kirche ist nicht zu tadeln, wenn sie die Worte der Verse 22—32. auf die allerseligste Jungfrau, die Reine, die Vollkommene, anwendet. — (17) Andere geben das Hebr.: Von Ewigkeit bin ich gesalbet auf's Haupt (als Königin). — (18) die abgründlichen Räume des Chaos (1. Mos. 1, 2. Vgl. V. 27.). — (19) Die Ausleger verstehen darunter die Pole, oder die vier Weltgegenden. Im Hebr.: Noch hatte er die Erde nicht gemacht, noch nicht ihre Flächen, noch nicht des Erden-Staubes Anfang. Andere: noch nicht des Erden-Staubes Haupt (den Menschen). Andere anders. — (20) d. i. als er nach den Gesetzen des Weltplans die Erde abrundete. — (21) das Wasser in das gehörige

nicht zu überschreiten, als er der Erde ihre Grundvesten zuwog:
30. da war ich bei ihm, und machte alles,[22] und erlustigte mich Tag für Tag, und spielte vor ihm allezeit,[23]
31. spielte auf dem Erdkreis, und meine Lust ist, bei den Menschenkindern zu seyn.[24]
32. Nun also, ihr Kinder, höret mich: Glückselig sind, die meine Wege bewahren!
33. Höret die Lehre, und werdet weise, und verwerfet sie nicht!
34. Glückselig der Mensch, der mich höret, und der an meinen Thüren wachet Tag für Tag, und meiner wartet an der Schwelle meiner Thüre.[25]
35. Wer mich findet, findet das Leben, und schöpfet das Heil von dem Herrn.
36. Wer aber gegen mich sündigt, verletzet seine eigene Seele. Alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Capitel 9.

Das Haus und Mahl der Weisheit; die Lockung der Ehebrecherin.

1. Die Weisheit[1] baute sich ein Haus, und hieb sieben Säulen aus.[2]
2. Sie opferte ihre Schlachtopfer,[3] mischte den Wein,[4] und richtete ihren Tisch zu.[5]
3. Sie sandte ihre Mägdlein[6] aus, auf das Schloß zu laden, und in die Mauern der Stadt.[7]

Verhältniß zur Erde setzte. Im Hebr.: . . . festigte, und die Wasserbrunnen befestigte. — (22) S. Joan. 1, 3. Andere geben: Da war ich bei ihm sein Pflegkind (Liebling). S. Joan. 1, 18. — (23) ich erlustigte mich an meinen Schöpfungen, weil sie gut waren (S. 1. Mos. 1, 10. 12. 18. 31. Matth. 3, 17. Joan. 17, 24.), und trieb mit Leichtigkeit und Schnelligkeit, wie spielend, mein Werk. — (24) Sie ward sogar Mensch. S. 5. Mos. 33, 3. Hebr. 2, 16. Tit. 3, 4. — (25) d. i. der mich in allen Fällen und Umständen zu Rathe zieht. Die Weisheit läßt sich nur durch anhaltende Aufmerksamkeit in Demuth und Geduld finden.

(1) Das hebr. Wort hat hier die Form der Mehrheit, wie das Wort Elohim, Gott. — (2) Die Weisheit, die von Ewigkeit bei Gott war (ob. 8, 22.), baute sich ein prächtiges mit vielen (die Zahl sieben bedeutet überhaupt Mehrheit) Säulen geziertes und befestigtes Haus auf Erden, um darin die Menschen zu bewirthen. Daß unter diesem Hause die göttliche Anstalt überhaupt verstanden sey, welche Gott getroffen, um die Menschen zu lehren und zu heiligen, ist offenbar; deutlich erhellt aber auch aus den Merkmalen derselben und dem beigefügten Bilde eines Gastmahls, daß Salomon im prophetischen Geiste insbesondere die Kirche Gottes damit gezeichnet habe, die mit ihren Säulen, den Lehrern und Gnadenmitteln, von Gott bestellt ist, daß sich die Menschen darin versammeln, um die göttliche Weisheit zu hören, und mit ihren Gütern sich zu sättigen. So die heiligen Väter. Mehrere derselben verstehen unter dem Hause zugleich die allerheiligste Menschheit Jesu und die allerseligste Jungfrau, welche das göttliche Wort zu seiner Wohnung gewählt hat. — (3) Die Gastgelage pflegte man nach Fried- (Dank-) Opfern zu halten (S. 3. Mos. 7, 15.). Die göttliche Weisheit spendet in der Kirche ihre göttliche Speise nach dargebrachten Opfern aus. — (4) Die dicken und schweren Weine der Südländer werden vor dem Gastmahle mit Wasser gemischt. Bei unserm Opfer wird ebenfalls Wein mit Wasser gemischt, um die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in Christo, und die Herablassung der göttlichen Weisheit zu dem menschlichen Verstande anzudeuten. — (5) Versteh die Lehre und das Liebesmahl. — (6) Versteh die Apostel, Lehrer der Kirche, und alle eifrigen Seelen. — (7) Was oben (V. 1.) Haus heißt, ist hier Schloß und ummauerte Stadt genannt. Im Hebr.: . . . aus, läßt ausrufen auf den hohen Plätzen der Stadt.

4. „Ist jemand klein,[8] der komme zu mir!“ Und zu den Unweisen sprach sie:

5. „Kommet, esset mein Brod, und trinket den Wein, den ich euch gemischt habe.

6. Verlasset die Kindheit,[9] und lebet, und wandelt auf den Wegen der Klugheit!“

7. Wer einen Spötter unterweiset, der thut sich selber Unbild an; und wer einen Gottlosen strafet, der macht sich einen Flecken.[10]

8. Straf einen Spötter nicht, damit er dich nicht hasse; strafe den Weisen, so wird er dich lieben.[11]

9. Gib dem Weisen Gelegenheit, so wird er in der Weisheit zunehmen; lehre den Gerechten, so wird er's eilends annehmen.

10. Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit, und die Erkenntniß der Heiligen[12] ist Klugheit. Ps. 110, 10. Ob. 1, 7. Eccli. 1, 16.

11. Denn durch mich werden sich mehren deine Tage, und Jahre des Lebens dir zugelegt werden. Ob. 3, 8.

12. Wenn du weise bist, wirst du dir's selbst seyn; und bist du ein Spötter, wirst du das Unheil allein tragen.

13. Das thörichte Weib[13] ist voll des Schreiens und der Lockungen; sie ist aber sehr unverständig.

14. Sie sitzet in der Thüre ihres Hauses auf einem Stuhl, am hohen Orte der Stadt,[14]

15. um zu rufen den Vorübergehenden am Wege, die da ziehen ihres Weges:

16. „Wer klein ist,[15] kehre bei mir ein!“ Und zu dem Unverständigen sagt sie:

17. „Die gestohlenen Wasser sind süßer, und ein verborgenes[16] Brod ist schmackhafter.“[17]

18. Und er[18] weiß nicht, daß dort Ungeheuer sind,[19] und ihre Gäste in den Abgründen der Hölle.[20]

— (8) Der Kleine ist der in den Anfängen erst Unterrichtete, zugleich der in seinen Augen Demüthige. — (9) den Zustand der Anfänger; strebet nach Vollkommenheit. Im Hebr.: Verlasset die Thoren. — (10) zieht sich Schimpf und Hohn zu. Die Verbindung dieses Verses mit dem vorhergehenden ist so herzustellen: Euch ihr Kleinen, die ihr wohl unwissend, aber voll des guten Willens seyd, will ich unterrichten; nicht aber die Religionsspötter, welche die Weisheit nicht nur nicht erkennen wollen, sondern sie noch entehren und beschimpfen; denn wer solche lehrt, wirket nichts Gutes, sondern zieht sich nur Beschimpfung zu. Werfet das Heilige nicht vor die Hunde, und die Perlen nicht vor die Schweine, sagt Christus (Matth. 7, 6.), damit sie selbe nicht mit Füßen treten, und sich nicht umkehren, euch zu zerreißen. S. Eccli. 32, 6. — (11) Gib dir keine Mühe, einen Religionsspötter zu bessern; denn das würde keine andere Folge haben, als daß er dich haßte, und du würdest also nichts zu seiner Bekehrung und Besserung thun; aber wohl kannst du einen Weisen tadeln, wenn du ihn unrecht thun sahest; denn ein solcher freut sich der Mahnung und Züchtigung. — (12) Die Weisheit der Heiligen, die Gott fürchten und lieben, ist die wahre Weisheit. Andere geben: die Erkenntniß der heiligen (göttlichen) Dinge. — (13) d. i. die Thorheit, das Laster, die Irrlehre, die mit ihren schönen und vielen Worten ohne Gehalt die Menschen zu bethören suchen. — (14) Andere: an hohen Plätzen der Stadt. — (15) einfältig, unerfahren. — (16) das verborgen werden muß, weil es ungerecht erworben worden. — (17) Die Thorheit ladet den Menschen zu einem Mahle, das aus lauter gestohlenen, d. i. verbotenen Speisen und Getränken besteht. — (18) der Unerfahrene, der ihrer Einladung folgt. — (19) Ungeheuer der Bosheit; andere geben: böse Geister. Im Hebr.: daß dort Schatten (Todte, Höllenkinder) sind. — (20) Ein schreckliches Gastmahl! Man trifft am Tische der Thorheit, des Lasters und der Irrlehre nur Höllenkinder zur Gesellschaft!

Die Sprüche Salomons.

Capitel 10.

Der Weise und der Thor, der Gerechte und Gottlose, der Fleißige und Träge, der Einfältige und Verkehrte; Liebe und Haß; Früchte der Zunge.

1. Ein weiser Sohn erfreuet seinen Vater, aber ein thörichter Sohn ist das Herzeleid seiner Mutter.[1]

2. Die Schätze der Ungerechtigkeit bringen keinen Nutzen, aber die Gerechtigkeit befreiet vom Tode.[2] Unt. 11, 4.

3. Der Herr plaget nicht die Seele des Gerechten mit Hunger,[3] und die Nachstellungen der Gottlosen vereitelt er.[4]

4. Eine faule Hand wirket Armuth, aber die Hand der Starken[5] bereitet Reichthümer.[6] Wer sich auf Lügen verläßt, der nährt sich mit Winden, und derselbe jaget fliegenden Vögeln nach.[7]

5. Wer in der Ernte sammelt, ist ein weiser Sohn; wer aber im Sommer[8] schläft, ein Sohn der Schande.[9]

6. Der Segen des Herrn ist über dem Haupte des Gerechten;[10] aber Bosheit bedeckt den Mund der Gottlosen.[11]

7. Das Andenken der Gerechten wird löblich seyn, aber der Name der Gottlosen verfaulen.

8. Wer weisen Herzens ist, nimmt die Gebote an; für den Thoren ist jedes Wort eine Geißel.[12]

9. Wer einfältig wandelt, der wandelt sicher; wer aber seine Wege verkehret, wird offenbar werden.[13]

10. Wer mit den Augen winket, richtet Schmerzen an; und der Thor schlägt sich mit eigenen Lippen.[14] Eccli. 27, 25.

11. Eine Quelle des Lebens ist der Mund des Gerechten; aber der Mund der Gottlosen verschließt Ungerechtigkeit.[15]

(1) Unter dem Worte Vater ist zugleich die Mutter und umgekehrt zu verstehen. — (2) Unrecht jeder Art hat keine guten Folgen, aber Tugend und Gerechtigkeit befreien vom Tode; vom ewigen, und auch manchmal vom zeitlichen, wie dieß bei Noe, Lot und andern der Fall war. — (3) Der Herr gibt denen, die nach Tugend und Gerechtigkeit streben, was sie zu ihrem Unterhalte bedürfen, und wenn er es ihnen daran mangeln läßt, um sie zu prüfen und zu heiligen, ersetzt er es durch geistige Tröstungen und Gnaden, so daß die obigen Worte immer in Erfüllung gehen; denn der, sagt der heil. Hieronymus, hält sein Versprechen, der das Versprochene in einer bessern Weise gibt, als es erwartet wird. — (4) Andere geben das Hebr.: Die Begierden der Gottlosen läßt er unerfüllt. Andere anders. — (5) Fleißigen. — (6) So verhält es sich mit der körperlichen wie geistigen Thätigkeit. — (7) der ist betrogen. Die Worte: „Wer sich . . . Vögeln nach" sind nicht mehr in unserm hebr. Text. — (8) in der Ernte. — (9) Die Zeit der Ernte ist die Zeit dieses Lebens. — (10) Der Gerechte wird von Gott gesegnet. — (11) Die Bosheit und ihre Folgen, die göttlichen Strafen, umhüllen das Angesicht des Gottlosen, d. i. der Gottlose wird unglücklich seyn. — (12) Der Thor sieht jedes Wort der Ermahnung für eine Geißel an, und wehrt es ab. Andere geben das Hebr.: Der Thor der Lippen (der thörichte Schwätzer) stürzt sich selbst (in's Verderben, weil er keine Belehrung annimmt). — (13) Wer aufrichtig, ohne Falsch, in seinen Handlungen zu Werke geht, hat nichts zu befürchten; wer aber unter seinen Handlungen schiefe Absichten verbirgt, verräth sich zuletzt selbst, und erreicht sein Ziel nicht. — (14) Wer die stille Sprache verschlagener List redet (S. ob. 6, 13.), der verursacht andern Schmerz; und der Thor, der zuviel redet (V. 19.), schadet sich selbst, der eine andern, der zweite sich selbst. — (15) Aus dem Munde der Gerechten kommen nur Worte heilsamer Lehre; aber der Mund der Gottlosen hat Bosheit im Hinterhalt, wenn er sie auch nicht immer

12. Haß erwecket Zank; aber alle Vergehungen bedecket die Liebe.[16]
1. Cor. 13, 4. 1. Petr. 4, 8.

13. Auf den Lippen des Weisen findet man Weisheit, aber eine Ruthe auf dem Rücken dessen, dem es an Verstand fehlt.[17]

14. Die Weisen verbergen die Erkenntniß, aber der Mund der Thoren ist sehr nahe der Schmach.[18]

15. Die Habe des Reichen ist seine feste Stadt, die Dürftigkeit der Armen ist ihr Schrecken.[19]

16. Das Werk der Gerechten gehet zum Leben; aber die Frucht der Gottlosen zur Sünde.[20]

17. Zucht halten ist der Weg des Lebens; wer aber die Zurechtweisung hintansetzt, irret.[21]

18. Lügenhafte Lippen verbergen den Haß; wer Schmähworte ausspricht, ist ein Thor.[22]

19. Viel reden geht nicht ohne Sünde ab; wer aber seine Lippen mäßigt, ist sehr weise.[23]

20. Die Zunge des Gerechten ist ein auserlesen Silber; aber der Gottlosen Herz ist nichts werth.[24]

21. Die Lippen des Gerechten unterrichten sehr viele;[25] die aber, so ungelehrig sind, sterben in der Verarmung des Geistes.[26]

22. Der Segen des Herrn macht reich, und hat keine Qual bei sich.[27]

23. Wie mit lachendem Munde begeht der Thor eine Schandthat, aber der weise Mann ist überlegsam.[28]

24. Was der Gottlose fürchtet, das

mit Worten kund gibt. Andere geben das Hebr.: Den Mund der Gottlosen decket Ungerechtigkeit zu, d. i. der Mund der Gerechten spricht Gutes, und wird belohnt; der Mund des Gottlosen spricht Böses, und wird bestraft (S. V. 6.). — (16) Wer seinen Nächsten haßt, dem gibt jeder Fehltritt desselben Veranlassung, sich mit ihm zu zanken. Wer ihn aber aufrichtig liebt, wird dessen Fehler entschuldigen, und eine Decke darüber werfen. — (17) Der Weise trägt auf seinen Lippen weise Lehre; der Thor trägt auf seinem Rücken die Ruthe, d. i. Thorheit, welche die Ruthe verdient, und oft erhält. — (18) Der Weise zeigt seine Kenntnisse nicht, außer um Nutzen damit zu stiften; der Thor dagegen schwatzt unbesonnen heraus, und kommt dadurch in Gefahr, sich Verachtung zuzuziehen. — (19) Der Reiche ist durch seinen Reichthum gesichert, der Arme muß wegen seiner Armuth fürchten; darum sammle dir Schätze, die dich sicher stellen, nicht zwar für dieses vergängliche Leben, sondern für die Ewigkeit. — (20) Der Gerechte bemüht sich, um ehrlich sein Leben fortzubringen; der Gottlose sucht sich Einkünfte zu verschaffen, um damit der Sünde fröhnen zu können. Andere geben das Hebr.: Der Lohn der Gerechtigkeit ist Leben: die Ernte der Gottlosen Sünde. — (21) Wer Warnung und Zurechtweisung annimmt, ist auf dem Wege zum ewigen Leben; wer sie verschmäht, hat den Weg verfehlt. — (22) Wer seinen Haß unter schönen Worten verbirgt, ist ein böser Thor, wie der, welcher in Schmähungen ausbricht; beide sind lieblos, der erstere ist überdieß noch ein Heuchler. — (23) Redselige Leute verfallen in Lügen, Verletzungen der Ehre des Nächsten, leichtfertige Reden, Zoten, Ruhmreden ꝛc. S. Jac. 3, 2. Eccli. 27, 29. — (24) Herz und Zunge des Gerechten sind rein wie Silber; Herz und Zunge des Gottlosen taugen nichts; die Zunge entspricht dem Herzen; denn aus der Fülle des Herzens spricht der Mund, sagt Christus. — (25) zum Leben für sich und andere. — (26) die, welche sich nicht belehren lassen, sterben in der Blindheit dahin, und ziehen oft auch andere noch in's Verderben. — (27) Nur jene Güter, mit welchen Gott segnet, die eine Frucht redlichen, frommen Strebens sind, gewähren einen wahrhaft reinen Genuß; alle andern Reichthümer, die nicht als Gottes Segen betrachtet werden können, sondern eigennützig und sündhaft erworben worden sind, werden durch quälende Gefühle verbittert. — (28) Der Thor begeht Sünden mit der größten Leichtigkeit, zum Scherz;

wird über ihn kommen; den Gerechten wird gegeben, was sie begehren.

25. Wie ein Ungewitter vorübergeht, so wird der Gottlose nicht mehr seyn; der Gerechte aber ist wie eine ewige Grundveste.[29]

26. Was Essig den Zähnen, und Rauch den Augen ist, das ist ein Fauler denen, die ihn gesandt haben.[30]

27. Die Furcht des Herrn verlängert die Tage, und die Jahre der Gottlosen werden abgekürzt.[31]

28. Die Erwartung der Gerechten ist Freude; aber die Hoffnung der Gottlosen geht zu Grunde.

29. Der Weg des Herrn ist die Stärke[32] des Arglosen, aber Schrecken für die, so Böses thun.[33]

30. Der Gerechte wanket nicht in Ewigkeit; aber die Gottlosen werden nicht im Lande wohnen.[34]

31. Der Mund des Gerechten bringet Weisheit hervor;[35] die Zunge der Verkehrten geht zu Grunde.[36]

32. Die Lippen der Gerechten sehen auf das Wohlgefällige,[37] und der Mund der Gottlosen auf das Verkehrte.

Capitel 11.

Vortheile der Tugend, Nachtheile des Lasters.

1. Eine falsche Wage ist ein Greuel vor dem Herrn; aber ein rechtes Gewicht gefällt ihm wohl.

2. Wo Hoffart ist, da wird auch Schmach seyn;[1] wo aber Demuth ist, da ist die Weisheit.[2]

3. Die Einfalt führet richtig die Gerechten; aber die Hinterlist stürzt die Verkehrten in's Verderben.[3]

4. Reichthümer nützen nichts am Tage der Rache;[4] aber Gerechtigkeit befreiet vom Tode.[5] Ob. 10, 2.

5. Die Gerechtigkeit des Einfältigen ebnet seinen Weg;[6] aber in seine Bosheit wird fallen der Gottlose.

6. Die Gerechtigkeit[7] errettet die Frommen; aber die Gottlosen fangen sich in ihren Anschlägen.[8]

7. Wenn der gottlose Mensch stirbt, ist keine Hoffnung mehr;[9] und die

der Weise thut alles bedachtsam, und hütet sich vornehmlich vor der Sünde. Andere geben das Hebr.: Wie Scherz (d. i. ergötzlich) ist dem Thoren das Laster; dem weisen Mann (ist ergötzlich) die Weisheit. — (29) Des Gottlosen Glück, Thun und Treiben ist wandelbar wie ein Wetter; des Gerechten Leben und Glück ist ewig; denn es ruhet auf Gott. — (30) Wie der Essig den Zähnen und der Rauch den Augen unangenehme Empfindung und Schaden bringt, so der Träge denen, die ihn in ihre Dienste genommen haben. — (31) S. ob. 3, 2. — (32) die feste Stütze. — (33) Andere geben das Hebr.: aber die Gottlosen sind zaghaft. — (34) S. ob. 2, 21. 22. — (35) Im Hebr.: der Mund des Gerechten sproßt Weisheit. — (36) Der Gerechte redet heilsame Lehren, der Verkehrte redet Verkehrtes zu seinem und anderer Verderben. Andere geben den Sinn: Der Mund des Gerechten sproßt weise Früchte wie aus einem frischen gesunden Baume; die Zunge der Gottlosen schweigt; wie der Ast verdorrt an einem erstorbenen Baume. — (37) sprechen es aus.

(1) denn der Hoffärtige wird verachtet. — (2) denn Weisheit ist Wahrheit; nun ist aber der Demüthige allein wahrhaft, weil er sein wahres Elend erkennt und bekennt. — (3) Die Arglosen und Unschuldigen gehen den rechten Weg, aber die Hinterlistigen, Doppelherzigen gehen zu Grunde; denn Gott läßt zu, daß sie sich in ihren eigenen Schlingen fangen. — (4) des Gerichts. — (5) vom ewigen Tode. — (6) ebnet seine Bahn, räumet alle Hindernisse des Heils aus dem Wege. — (7) Redlichkeit; Einfalt. — (8) Im Hebr.: in ihren Begierden. — (9) hat er nichts mehr zu hoffen. —

Erwartung der zu Sorgfältigen[10] wird zu nichte.[11]

8. Der Gerechte wird aus der Trübsal gerettet, und der Gottlose wird statt seiner überliefert.[12]

9. Der Heuchler betrügt mit dem Munde seinen Freund; aber die Gerechten rettet die Weisheit.[13]

10. Ueber das Wohl der Gerechten freuet sich die Stadt, und beim Untergange der Gottlosen ertönet Lobgesang.

11. Durch den Segen der Gerechtigkeit[14] wird eine Stadt erhoben, aber durch den Mund der Gottlosen[15] wird sie verwüstet.

12. Wer seinen Freund[16] verachtet,[17] dem fehlt es am Verstande; aber der kluge Mann schweigt.[18]

13. Wer betrüglich wandelt,[19] deckt Geheimnisse auf; aber wer ein treues Herz hat, verbirgt was der Freund ihm anvertraut hat.

14. Wo kein Regent ist, geht das Volk unter; aber Heil ist, wo viel Rath ist.

15. Uebel geht es dem, der für einen Fremden[20] Bürge wird; wer aber Fallstricke[21] meidet, lebt sicher.

16. Ein holdselig[22] Weib findet Ehre, und[23] die Starken erhalten Reichthümer.

17. Der barmherzige Mann thut Gutes seiner Seele;[24] wer aber grausam ist, verstößt auch seine Verwandten.[25]

18. Der Gottlose thut ein Werk, das nicht besteht;[26] wer aber Gerechtigkeit säet, dessen Lohn bleibt nicht aus.

19. Die Gütigkeit[27] bereitet das Leben; aber dem Bösen nachgehen, bringt zum Tode.

20. Ein Greuel für den Herrn ist ein verkehrtes Herz; aber sein Wohlgefallen hat er an denen, die einfältig wandeln.

21. Gehen auch Hand in Hand

(10) Andere: der Boshaften. — (11) und alle Hoffnungen, Pläne jener sorgfältigen Gottlosen gehen nach dem Tode in Rauch auf. — (12) Dieß bewährt sich oft schon in diesem Leben. So ward Aman dem Tode übergeben, den er für Mardochäus bereitete; so die Ankläger Daniels den Löwen. Mehr noch erfüllt sich dieser Weisheitsspruch in dem künftigen Leben. Dort empfängt der Gerechte, der hier durch das Feuer der Trübsal geläutert worden, ewige Freuden; dagegen der Gottlose, der hier den kurzen und nichtigen Freuden sich hingegeben, ewige Leiden. Mein Sohn, sagte Abraham zu dem Reichen des Evangeliums, erinnere dich, daß du Gutes empfangen in diesem Leben, und Lazarus seinerseits Böses; nun ist er getröstet, du aber wirst gequält. Vergl. unt. 21, 18. — (13) Der heuchlerische Bösewicht sucht unter der Larve der Freundschaft seinen Freund zu berücken; aber ist dieser weise, so entdeckt er seine bösen Absichten, und wird gerettet. Oder: die, welche durch heuchlerische Bösewichte verführt werden könnten, werden durch Weise gewarnt und gerettet. — (14) durch ihre guten Räthe, Ermahnungen, Beispiele, Gebete. — (15) durch das, was sie aus einem bösen Herzen reden und thun, durch den Fluch ihres Redens und Handelns. — (16) d. i. Nächsten, jeden Menschen. — (17) durch Schmähung, wie das Hebr. ausdrückt. — (18) denn er kennt sein eigenes Elend. — (19) Wer gegen seinen Freund (Nächsten) nicht aufrichtig ist, ein doppeltes Herz hat. Andere geben das Hebr.: Wer auf Verleumdung ausgeht. — (20) den er nicht sicher kennt. S. ob. 6, 1. ff. — (21) insbesondere übereilter Bürgschaften. — (22) wahrhaft, um der Tugend willen, liebenswürdiges (V. 22.). — (23) d. i. wie die Starken Reichthümer erhalten. — (24) sich selbst. — (25) verfährt unbarmherzig mit sich und seinen nächsten Verwandten. — (26) ohne Frucht ist. S. Gal. 6, 8. — (27) Andere geben: Gerechtigkeit. —

die Bösen,[28] sie bleiben nicht ungestraft;[29] aber der Same der Gerechten wird gerettet.

22. Ein schönes und thörichtes[30] Weib ist wie ein Schwein mit einem goldenen Ringe in der Nase.[31]

23. Das Verlangen der Gerechten ist lauter Gutes, die Hoffnung der Gottlosen Zorn.[32]

24. Einige theilen das Ihrige aus, und werden reicher; andere rauben, was nicht ihnen gehört,[33] und sind doch immer arm.

25. Eine Seele, die segnet,[34] wird fett werden; und wer trunken macht, wird auch selbst trunken werden.[35]

26. Wer Korn verbirgt,[36] wird verflucht unter'm Volke; aber Segen kommt auf das Haupt der Verkäufer.

27. Wer nach Gutem strebt, stehet gut auf am Morgen;[37] wer aber nach Bösem trachtet, wird davon erdrückt werden.

28. Wer sich auf seinen Reichthum verläßt, der wird fallen; aber wie ein grünend Blatt sprossen die Gerechten.[38]

29. Wer sein Haus verwirrt,[39] wird Winde erben;[40] und wer ein Thor ist, wird der Weisen Knecht werden.[41]

30. Die Frucht des Gerechten ist ein Baum des Lebens;[42] und wer sich der Seelen annimmt,[43] ist weise.

31. Wenn der Gerechte auf Erden leidet, um wie viel mehr der Gottlose und Sünder![44]

Capitel 12.

Ueber Zucht, Gerechtigkeit, Belohnung des Guten, Bestrafung des Bösen.

1. Wer Zucht liebt,[1] liebt Weisheit; wer aber Tadel haßt, ist ein Thor.

2. Wer gut ist, wird Gnade erlangen von dem Herrn; wer aber auf seine Gedanken[2] baut, handelt gottlos.[3]

3. Durch Bosheit stehet der Mensch nicht fest;[4] aber die Wurzel der Gerechten wanket nicht.

4. Ein fleißiges[5] Weib ist die Krone ihres Mannes; aber die, welche Schmachwürdiges thut, wie Fäulniß in seinen Gebeinen.[6]

(28) Wenn auch die Bösen zusammenhelfen. — (29) Andere geben: Hand in Hand (schlag ein, wette)! der Böse bleibet nicht unbestraft. Andere: Von Geschlecht zu Geschlecht bleibt der Böse nicht ungestraft. — (30) lasterhaftes. — (31) Die Frauen des Morgenlandes tragen Ringe in der Nase (1. Mos. 24, 47.). Eine sittenlose Frau konnte darum in der That heißen ein Schwein mit einem goldenen Ringe in der Nase. — (32) Die Gerechten haben nur Gutes, die Gottlosen nur Zorn Gottes und Strafe zu erwarten. — (33) Im Hebr.: andere sind karg, wo sie nicht sollen, und doch immer arm. — (34) Wohlthaten erweiset. — (35) wer tränket, wird getränket werden; wer Gutes erweist, wird Gutes erhalten. — (36) ein Kornwucherer. — (37) Im Hebr.: . . . strebt, suchet Wohlgefallen. — (38) die auf Gott hoffen. — (39) durch leidenschaftliche Unruhe, Luxus, Verschwendung, Processe &c. — (40) nichts erwerben. — (41) Das Gut solcher Thoren wird in die Hände der Weisen kommen, und der Thor wird dann den Weisen zu Gnade leben müssen. — (42) Die Früchte, guten Werke der Gerechten, sind wie der Baum des Lebens im Paradiese (1. Mos. 2, 9. 3, 22.); denn sie verschaffen nicht nur ihnen selbst, sondern auch andern das unsterbliche Leben. — (43) sie gewinnt, zu Gott führt. — (44) Vergl. 1. Petr. 4, 18.

(1) Wer sich gerne ziehen, warnen läßt. — (2) seine Empfindungen, Einsichten. — (3) Im Hebr.: wer aber Ränke macht, den straft er. — (4) hat kein andauerndes Glück. — (5) Andere geben das Hebr.: wackeres, tugendsames Weib. — (6) ist dem

5. Die Gedanken der Gerechten gehen auf Recht; aber die Rathschläge der Gottlosen auf Betrug.

6. Die Worte der Gottlosen lauern auf Blut;[7] der Mund der Gerechten errettet sie.[8]

7. Wende um die Gottlosen, und sie sind nicht mehr;[9] aber das Haus der Gerechten wird bleiben.

8. Man kennet den Mann aus seiner Lehre;[10] wer aber eitel und thöricht ist, setzt sich der Verachtung aus.

9. Besser ist ein Armer, der genügsam ist,[11] als ein Stolzer, dem es an Brod fehlt. Eccli. 10, 30.

10. Der Gerechte sorgt auch für sein Vieh; aber das Herz[12] der Gottlosen ist grausam.

11. Wer seinen Acker bauet, wird vom Brode satt werden; wer aber dem Müßiggange nachhängt, ist ein großer Thor.[13] Wer lieblich[14] bei den Weingelagen ist,[15] läßt Schmach in seiner Wohnung zurück. Eccli. 20, 30.

12. Das Verlangen des Gottlosen ist die Befestigung der Bösen;[16] aber die Wurzel der Gerechten wird gedeihen.[17]

13. Durch die Sünden der Lippen nahet der Fall für den Bösen; der Gerechte aber entkommet der Angst.[18]

14. Ein jeglicher wird des Guten voll werden von der Frucht seines Mundes,[19] und nach den Werken seiner Hände wird ihm vergolten.

15. Der Weg des Thoren ist der rechte in seinen Augen; wer aber weise ist, hört auf Rath.

16. Der Thor läßt alsbald seinen Zorn merken; wer aber über das Unrecht sich nichts anmerken läßt, der ist klug.

17. Wer sagt, was er weiß, sagt, was recht ist; wer aber lügt, ist ein trügerischer Zeuge.[20]

18. Manche versprechen, und darnach durchbohrt sie das Schwert des Gewissens;[21] aber die Zunge der Weisen ist gesund.[22]

Manne so nachtheilig, wie Beinfraß. — (7) bereiten Nachstellungen dem Leben des Nächsten. — (8) die Gefährdeten durch Lehre, Ermahnung. — (9) Wie wenn du die Gottlosen umwendetest, so schnell vergehen sie, ihr Glück. Wie man die Hand umkehrt, so wenig dauerhaft ist ihr Wohl. — (10) Andere geben das Hebr.: Nach seinem Verstande (seiner Weisheit lobet man den Mann). — (11) sich sein Auskommen erwirbt. — (12) Andere geben: die Barmherzigkeit. — (13) hat nicht nur nichts zu essen; dem fehlt es sehr auch an Verstand. — (14) angenehm, unterhaltend. — (15) und damit Ehre sich erwirbt. — (16) der bösen Sache, die Unterdrückung des Guten. — (17) aber die Gerechten und ihre gute Sache werden dennoch emporkommen. Andere geben das Hebr.: Den Gottlosen gelüstet das Netz des Unglücks (sie wollen gefangen seyn), aber die Wurzel der Gerechten wird Frucht bringen. Andere anders. — (18) Der Gottlose wird gefangen in seinen eigenen, falschen Worten; dagegen entgeht der redliche, aufrichtige Mann durch seine Gesinnungen dem Verderben. — (19) Wer weise redet, wird viele Frucht davon haben. — (20) Wer ein Zeugniß abzugeben hat, und das sagt, was er weiß, der hat seine Pflicht erfüllt; wer dagegen, sey es aus welcher Ursache immer, anderes sagt, der hält es nicht mit Recht und Wahrheit, sondern mit Betrug. — (21) wenn sie Unbesonnenes oder gar Sündhaftes versprochen haben. — (22) läßt sich nicht in übereilte Versprechungen ein. Im Hebr. heißt der Spruch: Ein unbesonnener Schwätzer ist wie ein durchbohrendes Schwert, der weisen Zunge aber Heilung. Unbesonnene Reden ohne Rücksicht auf Umstände und gegenwärtige Personen sind ein Stich in die Seele der Betheiligten; dagegen macht wohlthätigen

19. Wahrhaftige Lippen bestehen in Ewigkeit;[23] ein eilfertiger Zeuge aber spitzet die Zunge auf Lügen.[24]

20. Betrug ist im Herzen derer, die auf Böses sinnen;[25] denen aber, die zum Frieden rathen, wird Freude folgen.[26]

21. Den Gerechten betrübet nichts, was ihm auch widerfährt; aber die Gottlosen sind voll des Unglücks.[27]

22. Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm.

23. Ein kluger Mensch verbirgt seine Einsicht; aber der Thoren Herz ruft Thorheit aus.

24. Die Hand der Starken[28] wird herrschen;[29] die aber lässig ist, wird Zins geben.[30]

25. Gram im Herzen des Mannes drücket ihn nieder; aber ein gutes Wort erfreuet ihn.

26. Wer einen Schaden nicht achtet um seines Freundes[31] willen, ist gerecht; aber der Gottlosen Weg wird sie betrügen.[32]

27. Ein Betrüger wird keinen Gewinn haben; aber die Habe des (gerechten) Mannes[33] wird Goldes werth seyn.[34]

28. Auf dem Wege der Gerechtigkeit ist Leben; aber der Abweg führet zum Tode.

Capitel 13.

Verschiedene Lebensregeln.

1. Ein weiser Sohn ist die Lehre seines Vaters;[1] wer aber ein Spötter ist, höret nicht, wenn er gewarnt wird.[2]

2. Von der Frucht seines Mundes empfängt der Mensch Gutes;[3] die Seele der Gottlosen aber ist böse.[4]

3. Wer seinen Mund bewahret,

Eindruck die ruhige, bedachtsame Rede des Weisen, besonders wenn sie die Unbesonnenheit anderer wieder gut macht. — (23) auf dem, was sie sagen. — (24) Ein Zeuge, der nicht wohl überlegt, was er bezeugt, fällt in lügenhafte Aussagen, die er, um sie zu behaupten, mit weitern Lügen zu bestätigen sucht. — (25) Die, welche anderen Böses aussinnen, thun es gewöhnlich ihres eigenen Vortheils willen; sie betrügen sich aber in ihrer Rechnung; denn sie machen sich dadurch selbst unglücklich. — (26) Diejenigen, welche anderen zum Frieden, d. i. zum wahren Wohle und allem Guten verhelfen, werden dadurch ihr eigenes Glück begründen, und eine Quelle der Freude darin finden. — (27) Der Gerechte betet in allen Begegnissen den Willen Gottes an; er weiß, daß Gott alles zu seinem Besten lenkt, und verliert darum den Frieden des Herzens nicht; der Gottlose hat im Unglücke diesen Trost nicht, und ist darum doppelt unglücklich. Andere übersetzen das Hebr.: Nichts Böses begegnet dem Gerechten; aber die Bösen werden voll Unglück seyn. — (28) Fleißigen. — (29) Der Fleißige wird zu etwas kommen, und sein eigener Herr werden. — (30) unthätig seyn. — (31) Nächsten. — (32) Der Gerechte fügt seinem Nächsten nicht nur kein Uebel zu, sondern leidet sogar Schaden zum Besten desselben; dagegen sucht der Gottlose sich zum Nachtheile seines Nächsten zu bereichern; aber er wird sich in seinem Plan täuschen; denn Gott wird sein Glück nicht dauernd seyn lassen. Andere geben das Hebr.: Der Gerechte leitet seinen Freund zurecht, der Weg der Gottlosen leitet in die Irre. Andere anders. — (33) des fleißigen Gerechten. — (34) Andere geben das Hebr.: Der Träge erhascht seinen Fang nicht, aber Reichthum ist der Lohn des fleißigen Mannes.

(1) zeigt sie in seinen Handlungen. — (2) Andere geben das Hebr.: ein weiser Sohn hört auf die Lehre seines Vaters, aber ein Spötter auf keine Mahnung. — (3) S. ob. 12, 14. — (4) und erhält darum Böses, Unglück, als Folge davon. Im Hebr.: . . . Gutes. Bosheit ist der Gottlosen Begierde (sie erhalten also auch Böses).

bewahret seine Seele;[5] wer aber unbedachtsam im Reden ist, dem wird es übel gehen.

4. Es will, und will doch nicht der Faule;[6] aber die Seele der Arbeitsamen wird fett.[7]

5. Der Gerechte verabscheuet lügenhafte Reden;[8] aber der Gottlose macht andere zu Schanden,[9] und wird selbst zu Schanden.

6. Die Gerechtigkeit behütet den Weg des Unschuldigen; aber die Gottlosigkeit bringet den Sünder zum Falle.[10]

7. Er scheint reich, und hat doch nichts, und ein anderer scheint arm, und hat doch großen Reichthum.[11]

8. Mit seinem Reichthume kauft mancher sein Leben los; wer aber arm ist, hat keine Drohung zu erleiden.[12]

9. Das Licht der Gerechten erfreuet; aber die Leuchte der Gottlosen wird ausgelöscht.[13]

10. Unter den Stolzen ist immer Hader; die aber alles mit Rath thun, werden von der Weisheit regiert.[14]

11. In Eil' zusammengeraffter Reichthum nimmt ab;[15] ein nach und nach mit Fleiß erworbener mehret sich.

12. Hoffnung, die verzögert wird, bekümmert die Seele; wenn aber kommt, was man begehret, so ist's ein Baum des Lebens.

13. Wer verächtlich von einer Sache spricht, der zieht sich eine Verantwortung auf die Zukunft zu; wer aber das Gebot fürchtet, wird im Frieden wandeln.[16] Listige Seelen[17] irren in Sünden[18] herum; die Gerechten aber sind barmherzig, und erbarmen sich.[19]

14. Das Gesetz des Weisen ist eine Quelle des Lebens, um sich ferne zu halten von dem Untergang des Todes.

15. Gute Lehre[20] verschafft Gunst; auf dem Wege der Verächter ist ein Abgrund.[21]

— (5) von vielen Sünden und Leiden. — (6) ist immer unentschlossen, kommt an keine Arbeit, und bleibt darum in Dürftigkeit. — (7) Der Arbeitsame wird reich. — (8) Verleumdung. — (9) durch Verleumdung. — (10) Der Gerechte wandelt glücklich, der Gottlose stürzt in's Unglück. — (11) Der Schein betrügt! — Andere geben: Einer stellt sich reich rc.; ein anderer stellt sich arm, und hat rc. — (12) Der Spruch vergleicht die Vortheile des Reichthums und der Armuth. Der Reiche hat zwar von seinem Reichthume den Vortheil, daß er, wenn sein Leben in Gefahr ist, sich loskaufen kann; der Arme dagegen hat noch den größeren Vortheil, daß sein Leben durch Plünderungen, Verfolgungen, weniger in Gefahr kommt, ihm also ein Unglück nicht so leicht droht. — (13) Das Glück der Gerechten ist ein Licht (Job 18, 5), das fröhlich fortbrennt; das Glück der Gottlosen ist ein Licht, das auslöscht. — (14) Die zu stolz sind, auf andere zu achten, werden immer in Unfrieden leben; die aber einträchtig gerne den Rath anderer hören, werden weise seyn und vor Hader sicher bleiben. — (15) weil dieser gewöhnlich auf ungerechte Weise gewonnen wird. — (16) Wer von einem Gebote Gottes verächtlich spricht, der macht sich zum Schuldner des künftigen, göttlichen Gerichtes; wer aber das Gebot fürchtet, wird hier und dort Frieden haben (Beda). Andere: Wer von einem verächtlich redet, macht sich verbindlich, das zu beweisen, was er sagt, oder als ein erkannter Lügner zu widerrufen. Im Hebr.: Wer das Wort (Gebot) verachtet, wird zu Grunde gehen; wer das Gebot fürchtet, dem wird vergolten werden. — (17) die anderen nachstellen. — (18) und Unglück. — (19) Die Worte „Listige . . . erbarmen sich" sind nicht mehr in unserem hebräischen Texte. — (20) Andere: Verstand mit Güte. — (21) Die Handlungsweise der Verächter,

16. Ein kluger Mann thut alles mit Rath;[22] wer aber ein Thor ist, verräth seine Thorheit.

17. Der Bote des Gottlosen fällt in's Unglück; aber ein treuer Gesandter bringt Heil.[23]

18. Armuth und Schmach kommt über den, der sich der Zucht entzieht; wer aber Warnung willig annimmt, kommt zu Ehren.

19. Eine Begierde erfüllen, erlustiget die Seele; die Thoren verabscheuen die, so das Böse fliehen.[24]

20. Wer mit Weisen umgeht, wird weise; der Freund der Thoren wird ihnen gleich.[25]

21. Die Sünder verfolgt das Unglück; aber den Gerechten wird Gutes vergolten.

22. Der Gute hinterläßt seine Kinder und Enkel als Erben;[26] und dem Gerechten wird aufgespart die Habe des Sünders.[27]

23. Viel Speise bringt das neue Feld der Väter; aber andere sammeln ein ohne Recht.[28]

24. Wer die Ruthe spart, hasset seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, hält ihn beständig in der Zucht. Unt. 23, 13.

25. Der Gerechte ißt, daß seine Seele satt wird; der Gottlosen Bauch aber hat kein Genügen.

Capitel 14.

Lob der Klugheit in der Haushaltung und im gesellschaftlichen Leben überhaupt.

1. Ein weises Weib erbauet ihr Haus;[1] eine Thörin reißt das erbaute mit ihren Händen[2] wieder ein.

2. Wer auf dem rechten Wege wandelt, und Gott fürchtet, wird von dem verachtet, der auf schändlichen Wegen geht.[3] Job 12, 4.

3. Im Munde des Thoren ist die Ruthe des Stolzes;[4] aber die Lippen der Weisen bewahren sie.[5]

4. Wo keine Ochsen sind, da ist die Krippe leer;[6] wo aber sehr viel

welche die Unwissenden nicht belehren, sondern verspotten, bringt Gefahren und Verderben. Im Hebr.: Der Weg der Verächter bringt Wehe. — (22) Andere: Vernunft. Andere: Vorsicht; zeigt in allem Rath und Verstand. — (23) Wer aus Auftrag eines Gottlosen dessen Geschäfte schlichtet, und Anschläge ausführt, der wird mit Unglück von Gott gestraft; wer dagegen der treue, redliche Sachwalter eines redlichen, rechtschaffenen Mannes ist, der wird sich und seinem Gebieter Glück und Wohlfahrt bereiten. — (24) Seine Begierde befriedigen schmeichelt der Sinnlichkeit. Solche Befriedigung suchen die Thoren, Lasterhaften, und ihnen sind alle ein Abschen, die ihre Begierden bezähmen, und das Böse fliehen. — (25) Im Hebr.: wird unglücklich. — (26) Der Fromme vererbt sein Gut auf Kinder und Kindeskinder. — (27) Die ungerecht erworbenen Güter der Gottlosen haben gemeiniglich keinen Bestand, sondern werden von den eigenen Besitzern oder Erben vergeudet, um in die Hände würdigerer Besitzer zu kommen. — (28) Von dem, was man rechtmäßiger Weise erbt, kann man sich gut nähren; es geschieht aber oft, daß die Herrschaft denen zu Theil wird, die kein Recht darauf haben. Im Hebr.: Viel Speise bringt das neue Feld der Armen; aber Reichthum verschwindet, wo Unrecht herrscht, d. i. ein Armer und Tugendhafter, wenn er nur ein urbargemachtes Feld hat, kann sich gut nähren; dagegen ein ungerechter Reicher seinen Reichthum verlieren und darben wird. Andere anders.

(1) bringt es empor. S. Tit. 2, 5. — (2) Thun, Handlungen. — (3) Andere geben das Hebr.: Wer auf rechtem Wege geht, fürchtet Gott; wer auf krummen Wegen wandelt, verachtet ihn; d. i. der Moralische ist auch religiös, der Unmoralische hat keine Gottesfurcht. — (4) der Thorheit, d. i. der Thor trägt für seine unweisen und übermüthigen Reden die Zuchtruthe in seinem eigenen Munde oder: Thörichte Reden bringen Verderben und Strafe. — (5) die Weisen vor Bösem. — (6) da ist

Frucht ist, da zeigt sich des Ochsen Stärke.[7]

5. Ein treuer Zeuge lüget nicht; aber ein falscher Zeuge bringt Lügen hervor.

6. Der Spötter sucht Weisheit, und findet sie nicht; für die Verständigen ist die Erkenntniß leicht.[8]

7. Tritt dem Thoren gegenüber, so wird er von Lippen der Klugheit nichts wissen.[9]

8. Die Weisheit des Klugen ist Erkenntniß seines Weges,[10] und die Unklugheit der Thoren Irrthum.[11]

9. Der Thor scherzet mit der Sünde; aber die Gnade wird weilen unter den Gerechten.[12]

10. Das Herz kennet die Bitterkeit seiner eigenen Seele; auch in seine Freude mischt sich kein Fremder.[13]

11. Das Haus der Gottlosen wird vertilgt; aber die Hütten der Gerechten werden blühen.

12. Es ist ein Weg, der gerecht scheinet dem Menschen; aber sein Ende führt zum Tode.[14]

13. Das Lachen kann mit Schmerz gemischt seyn, und auf die Freude Traurigkeit folgen.

14. An seinen Wegen sättigt sich der Thor, weit mehr aber noch ein frommer Mann.[15]

15. Der Arglose glaubt jedem Worte; der Kluge merket auf seine Schritte.[16] Ein arglistiger Sohn hat nichts Gutes zu hoffen; aber ein weiser Knecht wird glücklich, und sein Weg gerade werden.[17]

16. Der Weise fürchtet, und meidet das Böse; der Thor setzt sich darüber weg, und hält sich sicher.

17. Der Ungeduldige[18] begeht Thorheit; und ein tückischer Mensch wird gehaßt.[19]

18. Es erben die Einfältigen Thorheit; aber die Klugen harren auf Weisheit.[20]

19. Die Bösen werden liegen vor

keine Frucht, kein Einkommen. — (7) da hat man viele Ochsen zur Arbeit verwendet. Andere: Wo man viele Ochsen zur Arbeit verwendet, da zeigt sich viele Frucht. Wer nichts aufwendet, erwirbt auch nichts. Wo keine Arbeiter im Weinberge des Herrn, da keine Bekehrung. — (8) Wer Weisheit sucht, aber die geoffenbarte Wahrheit verachtet, insbesondere wie sie die Kirche, die unfehlbare Lehrmeisterin, den Menschen spendet, der wird keine Weisheit finden, eben weil er sie nicht da sucht, wo sie zu finden ist. Dagegen wird dem Verständigen, der sie da sucht, wo sie zu finden ist, die Belehrung etwas Leichtes seyn. — (9) Willst du mit einem Thoren reden, so wirst du kein kluges Wort vernehmen. — (10) Selbsterkenntniß. — (11) über sich selbst. Im Hebr.: Selbsttäuschung. — (12) Dem Thoren ist's ein Spiel, die größten Sünden zu begehen; aber die Gerechten bleiben in der Gnade, und hüten sich vor Sünden. Andere geben das Hebr.: Die Thoren treiben ihren Scherz mit der Sünde; aber die Gerechten haben ihre Lust an den Frommen. Andere anders. — (13) Wie mit Kummer, so ist es mit der Freude; nur der fühlt sie am innigsten, den sie angehen. — (14) Es gibt eine falsche Weisheit, eine falsche Tugend, eine falsche Frömmigkeit, einen falschen Eifer, eine falsche Buße, die den Schein der wahren haben können; darum hat man in diesen Dingen sehr auf seiner Hut zu seyn, und nicht dem eigenen Urtheile, sondern der Lehre und dem Urtheile der Kirche zu folgen, wie Christus sagt, die vom Tode erlöst. — (15) Der Thor, der Lasterhafte findet Freude in seiner Ungerechtigkeit, weit mehr Freude findet der Fromme in der Gerechtigkeit. — (16) erwägt wohl, wie er handeln soll. — (17) Die Worte: „Ein arglistiger . . . werden“ sind nicht im Hebr. — (18) Andere: Jähzornige. — (19) Wer ungeduldig über eine Beleidigung auffährt, ist thöricht; wer aber tückisch auf Rache sinnt, ist überdieß noch hassenswerth. — (20) In der Thorheit wie in der Weisheit

den Guten, und die Ungerechten vor den Pforten der Gerechten.[21]

20. Auch von seinem Nächsten wird der Arme gehaßt; aber die Reichen haben viele Freunde.

21. Wer seinen Nächsten verachtet, sündigt; wer sich aber des Armen erbarmet, wird selig. Wer an den Herrn glaubt, liebt die Barmherzigkeit.[22]

22. Es irren, die Böses thun; Barmherzigkeit und Wahrheit[23] bringen Gutes.

23. Wo man viel arbeitet, ist Ueberfluß; wo aber viel Geschwätz ist, da ist insgemein Armuth.[24]

24. Eine Krone für die Weisen ist ihr Reichthum;[25] Thorheit für die Thoren ist ihr Unverstand.[26]

25. Ein treuer Zeuge rettet Seelen,[27] aber ein arglistiger bringt Lügen vor.[28]

26. In der Furcht des Herrn ist Zuversicht, und seine[29] Kinder können hoffen.

27. Die Furcht des Herrn ist eine Quelle des Lebens, um fern zu bleiben von dem Verderben des Todes.

28. In der Menge des Volkes bestehet des Königs Ehre; wo aber wenig Volk ist, da ist Schande für den Fürsten.[30]

29. Wer geduldig ist, den leitet viel Verstand; wer aber ungeduldig ist, der richtet seine Thorheit auf.[31]

30. Des Körpers Leben ist ein gesundes Herz; Knochenfäulniß ist der Neid.[32]

31. Wer einen Armen beleidigt, schmähet seinen Schöpfer; der aber ehret ihn, wer sich des Armen erbarmet.[33] Unt. 17, 5.

32. Der Gottlose wird um seiner Bosheit willen verworfen; aber der Gerechte hat Hoffnung in seinem Tode.

33. Im Herzen des Verständigen ruhet Weisheit, und alle Ungelehrten unterrichtet er.[34]

34. Die Gerechtigkeit erhöhet[35] ein Volk; aber die Sünde macht elend die Völker.

ist Fortschritt. — (21) Zuletzt triumphirt die gute Sache. Die Feinde des Guten liegen dann gedemüthigt zu den Füßen der Gerechten. — (22) Die Worte: „Wer . . . Barmherzigkeit“ sind nicht im Hebr. — (23) treue Erfüllung der Pflichten der Güte und Gerechtigkeit. Im Hebr.: Irren nicht die, welche Böses thun; ist nicht Barmherzigkeit und Treue bei denen, die Gutes thun? — (24) Wer viel redet, und wenig oder nichts arbeitet, wird arm seyn. Dieß paßt auch auf die, welche viel von der Tugend und den göttlichen Dingen reden, aber wenig oder nichts davon in Ausübung bringen; diese werden immer arm an Verdiensten seyn. — (25) an Einsichten. — (26) Der Unverstand der Thoren wird mit Thorheit (Schande, Spott, Unglück) gekrönt. — (27) bringt Heil. — (28) und richtet Unheil an. — (29) des Herrn. — (30) Im Hebr.: da ist der Untergang allmählicher Abzehrung. — (31) wie ein Denkmal. — (32) Ruhe der Seele trägt zur Gesundheit des Körpers bei, Leidenschaft zerstört ihn. — (33) Die Armuth und der Reichthum sind beide von Gott. Wer also einen Armen beleidigt, thut Gott selbst eine Unbild an, der die Armuth angeordnet, und auch den Armen zu seinem Ebenbilde erschaffen hat (Job 31, 13—16.). Gott hat auch immer die Armen besonders in Schutz genommen und geliebt; aber sein Sohn Jesus hat, indem er arm leben und sterben wollte, die Armuth vollkommen zu Ehren gebracht, ja gleichsam vergöttlicht. — (34) Im Hebr.: . . . Weisheit, im Innern der Thoren aber wird sie laut. Der Weise verbirgt seine Weisheit bei sich, der Thor breitet prahlerisch aus, was er weiß. S. ob. 12, 23. — (35) bringt in guten Zustand.

35. Ein verständiger Diener ist dem
König angenehm; aber ein unnützer
wird seinen Zorn fühlen.

Capitel 15.

Vortheile der Klugheit und Rechtschaffenheit. Mittel, sich vor Sünden zu hüten.

1. Eine sanfte Antwort bricht den
Zorn; eine harte Rede erweckt den
Grimm.[1] Unt. 25, 15.
2. Die Zunge der Weisen zieret die
Wissenschaft;[2] der Mund der Tho-
ren strömet Thorheit aus.[3]
3. An jedem Orte sind die Augen
des Herrn, sie schauen auf die Gu-
ten und die Bösen.
4. Eine friedliebende Zunge ist ein
Baum des Lebens; die aber unge-
zähmt ist, schlägt nieder den Geist.[4]
5. Ein Thor treibet Spott mit der
Zucht seines Vaters; wer aber die
Warnung beobachtet, wird klüger.
In der Fülle der Gerechtigkeit ist die
größte Kraft; aber die Gedanken der
Gottlosen werden zu Nichts.[5]
6. Im Hause des Gerechten ist der
Kraft[6] sehr viel; aber im Einkommen
des Gottlosen ist Zerrüttung.
7. Die Lippen der Weisen streuen
Weisheit aus; aber das Herz der
Thoren ist nicht also.[7]
8. Die Opfer der Gottlosen sind
ein Greuel dem Herrn, die Gelübde
der Gerechten ihm angenehm.[8] Unt.
21, 27. Eccli. 34, 21.
9. Ein Greuel ist dem Herrn der
Weg des Gottlosen; wer der Gerech-
tigkeit nachgehet, den liebet er.
10. Eine böse Zucht trifft den, der
den Weg des Lebens verläßt; und
wer die Zucht hasset, wird sterben.[9]
11. Die Hölle und das Verderben[10]
sind vor den Augen des Herrn, um
wie viel mehr die Herzen der Men-
schenkinder?
12. Der verdorbene Mensch[11] liebt
den nicht, der ihn strafet, und geht
nicht zu den Weisen.
13. Ein fröhliches Herz erheitert
das Angesicht; ein trauriges Gemüth
schlägt nieder den Geist.[12] Unt. 16,
24. 17, 22.

(1) Belege dazu sieh 3. Kön. 12. Richt. 8, 1—3. — (2) Der Weise trägt die Weisheit auch schön vor. — (3) Der Thor bringt seine Thorheit zwar wortreich vor, wie eine hervorsprudelnde Quelle, aber mit dem Gepräge der Leerheit und Verworrenheit. — (4) Eine friedliebende und friedschaffende Zunge bringt heilsame Früchte der Liebe und Einigkeit; aber eine ausgelassene, unbedachtsame, Uneinigkeit stiftende, verwirret, betrübet und zerstöret das eigene und fremde geistige Leben. — (5) Je mehr man an Tugend wächst, desto mehr nimmt man zu an sittlicher Kraft, desto reichere Früchte erntet man ein. Der Gottlose thut nichts mit wahrer Kraft, und sein Thun und Sinnen wird doch zuletzt vereitelt. Die Worte: „In der Fülle . . . zu Nichts" sind nicht im Hebr. — (6) des Verstandes im Vermögen. — (7) sondern Thorheit enthaltend, Thorheit gebend. — (8) S. Osee 6, 6. Isai. 1, 11. ff. Das Opfer, welches ein Sünder ohne Reue und wahre Bekehrung darbringt, kann Gott nicht versöhnen, sondern muß ihn noch mehr erbittern. Selbst das hochheilige Opfer unserer Altäre bringt einem Priester, der es im Stande der schweren Sünde darbringt, nur Fluch, wenn es auch denen, für die und in deren Gegenwart es dargebracht wird, von Nutzen ist. — (9) wer sündigt, muß Warnung und Strafe dulden; verschmäht er diese, so geht er verloren. — (10) der Ort des Verderbens. — (11) Im Hebr.: der Spötter. — (12) macht den Geist schlaff, und also das Angesicht düster. Darum mahnet der Apostel, immer fröhlich zu seyn. Phil. 4, 4. Es gibt indeß eine Traurigkeit, die aus Gott ist (2. Cor. 7, 10.). Diese ist der Schmerz über die Sünde mit der Hoffnung auf die göttliche Barmherzigkeit; sie ist gerecht und lobenswerth. Eine andere

14. Das Herz des Weisen suchet Lehre;[13] und der Mund der Thoren weidet sich an Unverstand.[14]

15. Alle Tage des Armen sind böse;[15] ein ruhiges Gemüth ist wie ein beständiges Freudenmahl.

16. Besser ist ein wenig mit der Furcht des Herrn, als große Schätze, die nicht sättigen.[16]

17. Besser ist's, zu einem Gemüse geladen zu werden, wo Liebe dabei, als zu einem gemästeten Kalbe, wo Haß dabei.

18. Ein zorniger Mann richtet Hader an; wer geduldig ist, stillet den, so man angerichtet hat.

19. Der Weg der Faulen ist wie ein Dornenzaun,[17] der Weg der Gerechten ohne Anstoß.

20. Ein weiser Sohn erfreuet den Vater; und ein thörichter Mensch verachtet[18] seine Mutter.

21. Die Thorheit macht dem Thoren Freude; aber der verständige Mann geht seinen geraden Weg.[19]

22. Vereitelt werden die Anschläge, wo kein Rath ist; wo aber mehrere Rathgeber sind, da bestehen sie.

23. Der Mensch hat Freude an dem Ausspruche seines Mundes; aber ein Wort zu seiner Zeit ist das beste.[20]

24. Der Weg des Lebens geht überwärts[21] für den Weisen, damit er fern bleibe von der Hölle zu unterst.

25. Das Haus der Hoffärtigen bricht der Herr ab, aber der Wittwe Grenzen befestiget er.[22]

26. Ein Greuel sind dem Herrn böse Gedanken; aber reine Rede bestehet herrlich vor ihm.[23]

27. Wer dem Geize[24] nachjaget, verstöret sein eigenes Haus; wer aber Geschenke hasset,[25] wird leben. Durch Barmherzigkeit und Treue[26] wird man gereinigt von Sünden; durch die Furcht des Herrn aber hält jeder sich fern vom Bösen. Unt. 16, 6.

28. Das Herz des Gerechten denkt auf Gehorsam; der Mund der Gottlosen fließt über vom Bösen.[27]

ist die Traurigkeit dieser Welt. Diese entsteht aus irdischer Gesinnung; sie ist der Schmerz über den Verlust eines zeitlichen Gutes oder über ein zeitliches Uebel, das man nur ungern erträgt; sie ist dem Fortschritte in der wahren Tugend sehr nachtheilig. — (13) Andere geben: Einsicht. — (14) Mund und Herz des Thoren nährt sich mit Thorheit. — (15) Alle Tage des Armen sind zwar durch den Mangel, den er leiden muß, bitter; aber das ruhige Gemüth, das er hat, weil er tugendhaft ist, und Gott fürchtet, ersetzt ihm eine wohlbesetzte Tafel. — (16) Im Hebr.: . . . Schätze und Unruhe dabei. — (17) Der Faule sieht überall Dornen, und unternimmt nichts. — (18) und betrübet durch schlechte Aufführung. — (19) Die Irrgänge der Thorheit und des Lasters ergötzen den Thoren; aber der Gerechte bleibt auf geradem Wege, und hat auch daran seine Freude. — (20) Jeder hat Freude, seine Meinung und seinen Rath mitzutheilen; aber nicht immer paßt, was er antwortet, zu den Umständen; das zu seiner Zeit und nach den obwaltenden Umständen Gesprochene ist immer das Beste. — (21) nach himmlischen Dingen. — (22) Der Wittwe Eigenthum sichert er. Die Stolzen sind jene, welche des Schutzes Gottes entbehren zu können glauben; ihnen steht die arme Wittwe entgegen, die ihren Trost und Beistand nur von Gott hofft, und darum erhält. — (23) gefällt ihm. — (24) dem Gewinnste. — (25) sich nicht bestechen läßt. Der Spruch geht vorzüglich die Richter an. — (26) Durch die Werke der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Die Worte: „Durch . . . Bösen" sind nicht im Hebr. — (27) Der Gerechte denkt und spricht gehorsam dem Gesetze; der Gottlose denkt und spricht im Ungehorsame Böses. Im Hebr.: Der Verstand der Gerechten

29. Fern ist der Herr von den Gottlosen, aber die Gebete der Gerechten erhöret er.

30. Das Licht der Augen[28] erfreuet die Seele; ein gutes Gerücht[29] gibt Mark den Gebeinen.

31. Ein Ohr, das auf die Warnungen des Lebens[30] hört, weilet mitten unter den Weisen.[31]

32. Wer die Zucht verwirft, verachtet seine eigene Seele; wer aber Warnung annimmt, hat[32] Verstand.

33. Die Furcht des Herrn ist die Zucht[33] der Weisheit; und Demuth gehet her vor der Ehre.[34]

Capitel 16.

Gottes Vorsehung und weise Herrschaft. Ruhm der Weisheit.

1. Der Mensch mag wohl das Herz bereiten; aber der Herr regieret die Zunge.[1] Unt. V. 9.

2. Alle Wege des Menschen sind offen vor seinen Augen; aber der Herr ist's, der die Geister wäget.[2] Unt. 20, 24.

3. Offenbare[3] dem Herrn deine Werke, so werden deine Anschläge ausgerichtet.[4]

4. Der Herr hat alles um seiner selbst willen[5] gemacht, auch den Gottlosen für den bösen Tag.[6]

5. Ein Greuel für den Herrn ist jeder Hoffärtige; liegt auch Hand in Hand,[7] er bleibet nicht ungestraft. Der Anfang eines guten Lebens ist Gerechtigkeit üben;[8] das ist bei Gott angenehmer als Schlachtopfer opfern.[9]

6. Durch Barmherzigkeit und Wahrheit[10] wird Missethat versöhnt; und in der Furcht des Herrn weichet man vom Bösen. Ob. 15, 27.

7. Wenn die Wege des Menschen

überlegt, was er antwortet, der Mund &c. — (28) Freundliche Augen. — (29) gute Nachricht. Andere: guter Ruf. — (30) auf heilsame Ermahnungen. — (31) ist weise und wird immer weiser. — (32) Andere geben: ist Herr seines Herzens, kann seinen Neigungen, Begierden, heilsame Gewalt anthun. — (33) die Zuchtschule. — (34) wie Hoffart vor dem Falle (Gregor. Naz.)

(1) Der Mensch mag Anschläge machen, aber Gott regiert die Zunge und die That. Der Mensch denkt's, Gott lenkt's. Ganz irrig hat der Ketzer Pelagius aus den Worten dieses Verses gefolgert, daß nicht der Anfang unserer guten Werke, sondern nur die Ausführung derselben von Gottes Gnade abhänge; denn hier ist von dem Beistande der Gnade gar nicht die Rede, sondern nur auf den Gegensatz aufmerksam gemacht, der oft zwischen den Plänen der Menschen und den Fügungen Gottes eintritt. — (2) Die Wege der Menschen bedeuten die äußerlichen Handlungen. Der Mensch sieht und kennt Handlungen, aber nicht immer den Geist und die Absichten, aus denen sie hervorgehen, die nur Gott vollkommen kennt. Daher hält der Mensch oft seine Handlungen für rein und gut, während sie es vor Gott nicht sind, weil sie aus versteckter Eigenliebe, Menschenansehen u. dgl. entstanden sind. Daher halte sich niemand für gerecht, sondern fürchte das Gericht Gottes. S. 1. Cor. 4, 3. 4. Im Hebr.: . . . sind rein in seinen Augen, aber &c. — (3) Empfiehl, opfere auf! — (4) gelingen. — (5) zu seiner Verherrlichung, um seine Eigenschaften zu offenbaren. — (6) für den Gerichtstag. Auch die Gottlosen, von denen Gott vorhersah, daß sie freiwillig sündigen würden, ob sie gleich Gutes hätten thun können, hat Gott erschaffen, so daß an ihnen seine Gerechtigkeit offenbar wird. Das Hebr. hat im Grunde denselben Sinn: Der Herr hat alles erschaffen nach seiner Absicht, auch den Gottlosen für den bösen Tag. — (7) hilft auch einer dem andern. Andere: folgt auch Geschlecht. Andere anders. S. ob. 11, 20. — (8) die Gebote Gottes halten S. Luc. 10, 28. — (9) Die Worte: „Der Anfang . . . opfern“ sind nicht im hebräischen Text. — (10) Treue, Gerechtigkeit. S. Joan.

dem Herrn gefallen, wird er auch seine Feinde zum Frieden zurückbringen.[11]

8. Besser ist ein wenig mit Gerechtigkeit, als viel Einkommen mit Unrecht.

9. Des Menschen Herz denkt sich aus seinen Weg; aber der Herr richtet seinen Gang. Ob. V. 1.

10. Gottes Spruch ist auf den Lippen des Königs;[12] sein Mund wird im Gerichte nicht irren.[13]

11. Wage und Gewicht unterliegt dem Gerichte des Herrn;[14] auch alle Gewichtsteine im Sacke sind sein Werk.[15]

12. Ein Greuel sind dem Könige alle, die gottlos handeln; denn durch Gerechtigkeit wird befestigt der Thron.

13. Der Könige Wohlgefallen sind gerechte[16] Lippen; wer redet, was recht ist, wird geliebt werden.

14. Der Grimm des Königs ist ein Bote des Todes; aber ein weiser Mann versöhnet ihn.

15. Im fröhlichen Angesichte des Königs ist Leben; und seine Gnade ist wie der Spätregen.[17]

16. Erwirb dir Weisheit, denn sie ist besser als Gold; und verschaffe dir Klugheit, denn sie ist köstlicher als Silber.

17. Der Weg der Gerechten beugt aus vom Bösen; der behütet seine Seele, wer seinen Weg bewahret.[18]

18. Der Stolz geht vor dem Verderben her, und Hochmuth vor dem Falle.

19. Besser ist's, mit den Sanftmüthigen[19] gedemüthigt zu werden, als Raub zu theilen mit den Stolzen.

20. Wer geschickt ist zu einer Sache,[20] wird Glück finden; und wer auf den Herrn hofft, ist selig.[21]

21. Wer ein weises Herz hat, wird verständig genannt; und wer annehmlich reden kann, gewinnt noch mehr.[22]

22. Eine Quelle des Lebens ist Verstand für den, der ihn besitzt; die Lehre der Thoren ist Thorheit.[23]

23. Das Herz des Weisen unterweiset seinen Mund,[24] und macht annehmlich seine Lippen.[25]

24. Honigseim sind wohlgeordnete[26] Worte, süß der Seele, Heilung den Gebeinen.[27] Ob. 15, 13. Unt. 17, 22.

1, 14. 17. — (11) Ein tugendhafter, Gott gefälliger Wandel beschwichtiget die Feinde. — (12) denn er ist Stellvertreter Gottes. Daher erhalten die Könige wie die Priester und Propheten die Salbung und Weihe von Gott, um mit übernatürlichen Kräften zur Ausübung ihres schweren Amtes ausgerüstet zu werden. — (13) Versteh: sofern er Gott und seinem Gesetze treu bleibt. Andere geben: sein Mund soll im Gericht ꝛc. — (14) soll also gerecht seyn. — (15) richtet er. Die Kaufleute des Morgenlandes tragen gewöhnlich die Gewichtsteine in einem Beutel am Gürtel bei sich. Andere geben das Hebr.: Gewicht und rechte Wage sind vor dem Herrn, alle seine Werke sind Steine in dem Beutel. — (16) wahre, aufrichtige. — (17) Im Hebr.: wie eine Wolke des Spätregens (welcher zur Fruchtbarkeit unentbehrlich ist, und in Palästina im März und April vor der Ernte zu fallen pflegt). S. 5. Mos. 11, 14. Job 29, 23. — (18) auf dem rechten Weg der Tugend bleibt. — (19) Andere: mit den Niedrigen. Andere: Demüthigen. — (20) Andere: Wer geschickt im Reden ist. — (21) Der Geschickte kann ein Geschäft gut ausführen; aber selig ist er zu preisen, wenn er nicht auf seine Geschicklichkeit, sondern auf Gott vertraut. — (22) Früchte aus seiner Weisheit. Im Hebr.: . . . kann, mehret die Lehre. Geht auf dasselbe hin. — (23) die Thorheit eine Quelle des Verderbens. Andere geben das Hebr.: . . . besitzt, die Zucht (Strafe) des Thoren ist Thorheit. — (24) Weisheit des Herzens macht, daß man weise redet. — (25) Im Hebr.: . . . Mund, und von seinen Lippen empfängt man Belehrung. — (26) Andere: freundliche. — (27) erquicklich für Seele und Leib.

25. Es ist ein Weg, der dem Menschen recht scheinet, aber sein Ausgang führet zum Tode. Ob. 14, 12.

26. Der Arbeiter arbeitet für sich selbst; denn sein Mund treibet ihn an.[28]

27. Ein gottloser Mensch gräbt nach Unheil; und auf seinen Lippen brennt Feuer auf.[29]

28. Ein verkehrter Mensch richtet Hader an; und ein Schwätzer trennet Fürsten.[30]

29. Ein gottloser Mensch lockt seinen Freund,[31] und führt ihn auf einen Weg, der nicht gut ist.

30. Mit starren Augen[32] denkt er auf Böses, beißt seine Lippen zusammen,[33] und führt aus das Böse.

31. Eine Ehrenkrone ist das Alter;[34] auf dem Wege der Gerechtigkeit wird es gefunden.[35]

32. Besser ist ein Geduldiger als ein Starker, und wer sein Gemüth beherrscht, besser als ein Städte-Eroberer.

33. Die Loose werden in den Schooß geworfen; aber der Herr vertheilet sie.[36]

Capitel 17.

Verschiedene und entgegengesetzte Wirkungen der Weisheit und Thorheit, der Frömmigkeit und Gottlosigkeit.

1. Besser ist ein trockner Bissen mit Freude, als ein Haus voll Schlachtopfer[1] mit Zank.

2. Ein weiser Knecht herrschet über thörichte Söhne,[2] und theilet die Erbschaft unter den Brüdern.[3] Eccli. 10, 28.

3. Wie das Silber durch Feuer[4] geprüft wird, und das Gold im Schmelzofen, so prüfet der Herr die Herzen.[5]

4. Der Bösewicht gehorchet einer gottlosen Zunge;[6] und der Betrüger merkt auf lügenhafte Lippen.[7]

5. Wer den Armen verachtet, der schmähet dessen Schöpfer; und wer sich über eines andern Fall freuet, bleibet nicht ungestraft. Ob. 14, 21.

6. Die Kronen der Alten sind Kindeskinder, und der Ruhm der Kinder sind ihre Väter.

7. Es stehen dem Thoren nicht zierliche Worte an, noch dem Fürsten lügenhafte Lippen.[8]

— (28) Hunger treibt zur Arbeit; Noth überhaupt macht arbeitsam. — (29) Der Gottlose sucht das Unheil auf, stiftet geflissentlich Zwietracht (V. 28.), und seine Worte sind wie ein loderndes Feuer, das überall zerstörend um sich frißt. — (30) Im Hebr.: ein Ohrenbläser trennet Vertraute. — (31) Andere: verführt seinen Nächsten. — (32) Ist Geberde des ernsten Sinnens. — (33) Ist Geberde der hinterlistigen Bosheit. — (34) Andere: graues Haar. — (35) Gerechte und Tugendhafte erhalten sie. — (36) Unser Loos (Schicksal) theilt der Herr uns zu.

(1) voll Mahlzeiten nach Opfern. Nach Darbringung der Gelübdeopfer hielt man fröhliche Mahlzeiten. S. ob. 9, 2. — (2) wird von dem Hausvater über thörichte Söhne zur Aufsicht gesetzt. Im Hebr.: über den Sohn, der Schande macht. — (3) theilt nach dem Tode des Hausvaters das Vermögen unter die Brüder aus; oder erbt selbst mit als Bruder. Der Spruch lehrt, daß Weisheit größern Werth hat, als Freiheit und Reichthum. S. Eccli. 10, 28. — (4) Im Hebr.: durch den Schmelztiegel. — (5) durch das Feuer der Trübsale. S. Eccli. 2, 5. — (6) thut, was ein böser Mensch räth. — (7) die ihn unterrichten, wie er andere verführen soll. Andere geben das Hebr.: Ein Bösewicht ist, wer ꝛc. Ein Betrüger ist, wer ꝛc. — (8) Die Lüge, sagt der heidnische Weise Aristoteles, ist das Laster der Sklaven. Sehr unziemlich war daher der Schwur der griechischen Kaiser bei der Thronbesteigung, immer die Wahrheit zu sagen. Es scheint jedoch, daß dieser Schwur erst nach dem Sittenverfalle

8. Was einer mit Sehnsucht erwartet, das ist wie der kostbarste Edelstein;[9] wohin er sich wendet, handelt er weise.[10]

9. Wer Sünde zudeckt, suchet Freundschaft; wer immer und immer davon spricht, trennet Verbundene.[11]

10. Ein Verweis hilft mehr bei einem Weisen, als hundert Schläge bei einem Narren.

11. Der Bösewicht sucht immer Händel,[12] aber ein grausamer Engel wird wider ihn gesandt.[13]

12. Es ist besser, einer Bärin begegnen, welcher die Jungen geraubt sind, als einem Thoren, der sich verläßt auf seine Thorheit.[14]

13. Wer Gutes mit Bösem vergilt, von dessen Hause wird das Unglück nicht weichen. Röm. 12, 17. 1. Theſſ. 5, 15. 1. Petr. 3, 9.

14. Wer Wasser ausläßt, fängt Händel an;[15] ehe er aber Schmach leidet, unterläßt er den Streit.

15. Wer den Gottlosen rechtfertigt, und wer den Gerechten verdammt, die sind beide ein Greuel bei Gott. Isai. 5, 23.

16. Was nützt es dem Thoren, Reichthümer zu haben, da er die Weisheit nicht kaufen kann?[16] Wer sein Haus hoch macht, will den Einsturz, und wer Belehrung scheut, fällt in Unglück.[17]

17. Wer ein Freund ist, liebet allezeit; und ein Bruder wird bewähret in der Noth.[18]

18. Ein Thor klatscht mit den Händen, wenn er Bürge geworden für seinen Freund.[19]

19. Wer auf Uneinigkeit sinnt, liebt Zänkereien;[20] und wer seine Thüre hoch macht,[21] suchet Untergang.

in Griechenland eingeführt worden sey, nachdem die alte Neigung der Griechen zur Lüge allgemeines Laster aller Stände und Geschlechter in Griechenland geworden war. — (9) Eine ersehnte Sache ist wie ein Edelstein in den Augen des Verlangenden. — (10) um in seiner Sehnsucht nicht getäuscht zu werden. Der Spruch läßt sich auch auf die Sehnsucht nach dem Himmelreiche, das eine Perle heißt, beziehen. Wer eine Sehnsucht nach dem Reiche Gottes in sich trägt, hat genaue Acht, immer so zu handeln, daß er in seiner Erwartung nicht getäuscht wird. Abweichend hat der hebräische Text: Ein Edelstein ist das Geschenk (um eines Großen Gunst zu erlangen) in des Besitzers Augen; wohin er sich nur wendet, ist er glücklich. — (11) Wer Fehler oder Beleidigungen, die ihm oder anderen widerfahren sind, zudeckt, verschweigt und verzeiht, erhält das freundschaftliche Verhältniß; aber wer Fehler ausplaudert und nicht verzeiht, zerstört Freundschaftsbündnisse. — (12) Im Hebr.: Aufruhr, Empörung. — (13) Gott wird einen bösen Engel senden, ihn strafen. S. Pſ. 77, 49. — (14) Es ist gefährlicher, sich mit einem eingebildeten Thoren einzulassen, als mit einem wilden, gereizten Thiere. — (15) Wer das Wasser zum Nachtheil anderer auf seine Felder leitet, kommt mit seinen Nachbarn in Uneinigkeit (S. 1. Moſ. 26, 20.). Ein solcher soll es aber nicht auf richterlichen Spruch ankommen lassen, weil er da nur Schmach davon trüge, sondern sich gütlich mit den Beleidigten vergleichen. Abweichend im Hebr.: Wie wenn einer Wasser ausläßt, ist der Händel Anfang (nämlich klein beginnend). Eh' der Streit heftig wird, gib nach! — (16) Im Hebr.: Wozu denn der Kaufpreis in der Hand des Thoren? Etwa Weisheit zu kaufen? Es fehlt ja der Verstand (die Empfänglichkeit dafür). — (17) Die Worte „Wer . . . Unglück" sind nicht im Hebr. — (18) Im Hebr.: wird geboren in der Noth, d. i. zeigt sich in neuer Liebe. — (19) Im Hebr.: Ein Mensch ohne Verstand gibt gleich den Handschlag, und leistet Bürgschaft für den andern. S. ob. 6, 1. 11, 15. — (20) sucht Zänkereien, weil aus Zank Uneinigkeit kommt. Andere geben das Hebr.: Unheil (Unglück) liebt, wer Zank liebt. — (21) die

20. Wer verkehrten[22] Herzens ist, findet nichts Gutes; und wer seine Worte verdreht,[23] fällt in's Unglück.

21. Der Thor ist zu seiner eigenen Schande geboren;[24] und auch der Vater kann an einem Thoren keine Freude haben.[25]

22. Ein fröhliches Gemüth macht ein blühend Alter; ein trauriger Geist vertrocknet die Gebeine. Ob. 15, 13. 16, 24.

23. Der Gottlose[26] nimmt Geschenke an aus dem Busen,[27] um die Wege des Rechtes zu verkehren.

24. Die Weisheit leuchtet aus dem Angesichte des Weisen; die Augen der Thoren schweifen bis an die Enden der Erde.[28] Pred. 2, 14. 8, 1.

25. Ein thörichter Sohn ist der Zorn des Vaters, und der Kummer der Mutter, die ihn geboren hat.

26. Es ist nicht gut,[29] einem Gerechten Schaden zuzufügen, noch einen Fürsten zu schlagen,[30] der gerecht richtet.

27. Wer seine Reden mäßiget, ist gelehrt und weise; und ein gelehrter Mann ist eine kostbare Seele.[31] Jac. 1, 19.

28. Auch der Thor, wenn er schweigt, wird für weise gehalten, und, wenn er seine Lippen schließt, für verständig.[32]

Capitel 18.

Verschiedene Weisheitslehren.

1. Wer von einem Freunde sich trennen will, sucht Anlässe; er ist allezeit tadelnswerth.[1]

2. Der Thor nimmt die Worte der Weisheit nicht an, wenn du nicht sagst, was in seinem Herzen vorgeht.[2]

3. Wenn der Gottlose in den Abgrund der Sünden kommt, verachtet er's; aber es folgt ihm Schmach und Schande.[3]

4. Tiefe Wasser sind die Worte aus des Mannes[4] Munde; und ein über-

Thüre seines Mundes (s. Ps. 140, 3. Mich. 7, 3.) weit aufsperrt mit hitzigem, streitsüchtigem Widersprechen. — (22) Andere geben: falschen. — (23) eigentlich: wer seine Zunge wendet, zweideutig, zweizüngig spricht. — (24) Im Hebr.: zu seines Vaters Schande. — (25) ungeachtet der natürlichen Vorliebe. — (26) Der ungerechte Richter. — (27) Geschenke, die der Bestechende heimlich in seinem Busen verbirgt. — (28) Der weise Mann hat einen ruhigen Blick, der Thor einen unstäten, stets beweglichen von einem Orte zum andern. Andere geben das Hebr.: Dem Weisen ist die Weisheit vor dem Angesichte (d. i. nahe gelegen), aber die Augen des Thoren (suchen sie) an den Grenzen der Erde (d. i. überall, mit Anstrengung, ohne sie jedoch zu finden). — (29) Es ist böse. — (30) zu mißhandeln, zu beleidigen um der Gerechtigkeit willen. — (31) Im Hebr. nach anderer Leseart: Der Kaltblütige ist ein Mann von Verstand. — (32) So sehr ist Mäßigung im Reden und Stillschweigen ein Zeichen der Weisheit!

(1) Im Hebr.: Begehrungswürdiges sucht der, welcher sich absondert (von dem großen Haufen, von der Welt sich ausscheidet); in alle Weisheit mischt er sich (in alle Weisheit wird er dann eingeweiht). Andere anders. — (2) was nach seinem thörichten Sinne ist. Im Hebr.: Der Thor hat keine Lust an Verstand, sondern nur an seines Sinnes Offenbarung. (Es liegt ihm nicht an Einsicht, wenn er nur seine Ansicht auskramen kann.) — (3) Wenn der Gottlose Sünden auf Sünden häuft, verhärtet er sein Herz in der Bosheit, verachtet alle Ermahnungen und Vorschriften, und wird ein unheilbarer Kranker, dem die ewige Schmach und Schande auf dem Fuße folgt. Andere geben das Hebr.: Wenn Missethat kommt, kommt auch Verachtung, und mit der Schande Schmach. — (4) des weisen Mannes. —

strömender Fluß ist die Quelle der Weisheit. Unt. 20, 5.

5. Es ist nicht gut, auf die Person des Gottlosen Rücksicht zu nehmen, um von der Wahrheit[5] im Gerichte abzuweichen.

6. Die Lippen des Thoren mischen sich in Zank, und sein Mund erwecket Hader.[6]

7. Der Mund des Thoren ist sein Verderbniß, und seine Lippen sind der Untergang seiner Seele.

8. Die Worte eines Zweizüngigen scheinen arglos, aber sie kommen bis in das Innerste des Leibes.[7] Die Furcht schlägt nieder den Trägen, und weibische Seelen leiden Hunger.[8]

9. Wer weichlich und lässig ist in seiner Arbeit, ist ein Bruder dessen, der seine Arbeit[9] verschwendet.[10]

10. Der Name des Herrn ist der festeste Thurm; zu ihm läuft der Gerechte, und wird erhöht.[11]

11. Des Reichen Gut ist seine feste Stadt, und wie eine starke Mauer um ihn herum.[12]

12. Das Herz des Menschen erhebt sich, ehedenn es gestürzt wird: und vor der Ehre gehet Demüthigung her. Ob. 11, 2. Eccli. 10, 15.

13. Wer Antwort gibt, ehedenn er höret, der zeigt, daß er ein Thor ist, und Schande verdient. Eccli. 11, 8.

14. Der Geist eines Mannes erträgt seine Schwachheit; aber den Geist, der zum Zorne geneigt ist, wer kann ihn ertragen?[13]

15. Ein kluges Herz ist im Besitze der Weisheit; und das Ohr der Weisen ist nach Lehre begierig.

16. Geschenke erweitern dem Menschen die Bahn, und machen ihm Raum vor den Fürsten.[14]

17. Der Gerechte beschuldigt sich selbst am ersten; kommt sein Freund, so wird er ihn erforschen.[15]

(5) vom Recht. — (6) Im Hebr.: Die Lippen der Thoren bringen Streit, und sein Mund ruft nach Schlägen (seine thörichten Reden steigern den Streit bis zur Schlägerei). — (7) Wenn man den Verleumder oder heimlichen Ankläger hört, meinet er's mit allen herzlich gut; er will dir nützen, will dem nützen, von welchem er redet; ihm ist's anscheinend nur um Tugend und Religion zu thun. Indessen schadet er dir, indem er dir böse Meinungen von andern beibringt; schadet sich selbst, indem er die Nächstenliebe verletzt. Im Hebr.: Die Worte des Verleumders sind wie Leckerbissen, sie kommen rc. — (8) Furchtsame, weibische Menschen scheuen sich vor der Arbeit, und gerathen in Dürftigkeit. Die Worte: „die Furcht . . . Hunger" sind nicht im Hebr. — (9) die Früchte davon. — (10) Der Faule und Verschwender haben gleiches Loos: sie verarmen. — (11) Der Herr, wie er unter uns genannt, geoffenbaret ist, gleicht einer unüberwindlichen Festung, in welcher der Gerechte Zuflucht gegen seine Feinde findet, und hoch über alle ihre Anfälle hinwegragt. Das Laufen drückt die große Sehnsucht nach Rettung, und die unbedingte, zutrauensvolle Hingebung an Gott aus. — (12) Gegenspruch zu dem vorigen. Der (gottlose) Reiche vertrauet nicht auf Gott, sondern auf sein Geld und Gut. Im Hebr.: . . . Stadt, wie eine hohe Mauer in seiner Einbildung. — (13) Wenn der Geist kräftig ist, kann der Mensch jedes körperliche Uebel ertragen; wenn aber der Geist schwach ist, und bei dem geringfügigsten Anlasse aufbrauset, kann er nichts ertragen, und ist auch unerträglich für andere. Im Hebr.: . . . Schwachheit, aber einen gebeugten Geist, wer kann ihn aufrichten? — (14) verschaffen ihm Zutritt. Im Orient erscheint niemand vor den Großen ohne Geschenke. S. 1. Kön. 9, 7. — Vor Gott kann niemand erscheinen, der sich nicht durch Gaben der Liebe den Weg gebahnt hat. S. Matth. 25, 34—46. — (15) Wenn der Gerechte gefehlt hat, gesteht er seinen Fehler, und erkennt sich als Sünder; kommt dann sein Freund, so wird dieser ihn noch mehr erforschen, um ihn

18. Streitigkeiten schlichtet das Loos, und auch zwischen Mächtigen entscheidet es.[16]

19. Wenn ein Bruder dem andern zu Hilfe kommt, so ist's wie ein feste Stadt;[17] und die Gerichte sind wie die Riegel an den Städten.[18]

20. Von der Frucht des Mundes eines Mannes erfüllet sich sein Leib, und die Sprößlinge seiner Lippen ersättigen ihn.[19]

21. Tod und Leben ist in der Zunge Gewalt; die sie lieben, werden essen ihre Frucht.[20]

22. Wer ein gutes Weib findet, findet ein Gut,[21] und er wird Freude schöpfen von dem Herrn.[22] Wer ein gutes Weib vertreibt,[23] vertreibt ein Gut; wer aber eine Ehebrecherin behält, ist ein Thor und ein Gottloser.[24]

23. Mit flehenden Worten redet der Arme; aber mit Härte spricht sich aus der Reiche.

24. Ein Mann, der lieblich ist in der Gesellschaft, ist ein größerer Freund als ein Bruder.[25]

Capitel 19.

Lob der Einfalt, der Redlichkeit, der Wahrhaftigkeit, der Sanftmuth, der Geduld.

1. Besser ist ein Armer, der in seiner Einfalt wandelt, als ein Reicher, der seine Lippen verdreht, und ein Thor ist.[1]

2. Wo keine Erkenntniß der Seele ist, da ist kein Gut;[2] und wer eilig mit den Füßen ist, stößt an.[3]

3. Die Thorheit des Menschen

auf den rechten Weg leiten zu können. — Der Sünder erkenne und bekenne seine Sünde, dann gehe er zu seinem Freunde, dem Beichtvater, daß dieser ihn noch mehr erforsche, und auf den rechten Weg leite. — Im Hebr.: Gerecht scheint der erste bei seinem Streite, aber kommt sein Gegner, so prüft man ihn. — Der Spruch lehrt den Richter, in einer Streitsache erst dann das Urtheil zu sprechen, wenn beide Theile gehört sind. — (16) Streitende, die durch des Richters Spruch nicht befriedigt werden, vergleichen sich mit einander durch das Loos; auch die Mächtigen, die keinen Richter über sich erkennen, thun dieß. — (17) Wenn Einigkeit unter Brüdern, Bürgern ist, so ist ihr Haus, ihre Stadt wie eine starke Veste. — (18) Gute Gerichte, strenge Gerechtigkeitspflege, weiser Rath verriegeln die Städte, und wehren dem Feinde den Zugang. Im Hebr.: Brüder, die sich trennen, sind hartnäckiger als eine feste Stadt, und ihr Hader wie des Schlosses Riegel. Die innigsten Freunde werden oft die unversöhnlichsten Feinde. — (19) S. ob. 12, 14. 13, 2. Von der Rede des Menschen hängt sein Wohl ab. Er wird geachtet oder verachtet, glücklich oder unglücklich seyn, je nachdem sein Mund Gutes oder Böses redet. — (20) Die, welche die Zunge lieben, gerne reden, werden die Früchte ihrer Reden, Gutes oder Böses, Leben oder Tod, einernten. — (21) eine Gehilfin in Ertragung der Beschwerlichkeiten dieses Lebens und in Erringung des ewigen Lebens. Im Hebr.: Wer ein Weib findet. Versteh ein gutes Weib. — (22) darum eine Quelle frommer Freude an ihr haben. — (23) durch Ehescheidung. — (24) wenn das Weib unbußfertig im Bösen verharrt; im entgegengesetzten Falle zeugt es von christlicher Gesinnung, ihr zu verzeihen (Aug.). Die Worte: Wer ein gutes Weib vertreibt . . . Gottloser, sind nicht im Hebr. — (25) Wer wahre Liebe im Umgang erzeigt, ist ein größerer Freund, als ein leiblicher Bruder, der solche Liebe nicht erzeigt. Im Hebr.: Einer hat viele Freunde zu seinem Verderben (indem unter vielen einige untreu sind); ein Freund, der ihn liebt, ist anhänglicher als ein Bruder. Andere anders.

(1) Besser ist arm seyn und aufrichtig reden und handeln, als reich seyn und falsch reden und handeln; denn der eine ist ein Weiser und zuletzt glücklich, der andere ein Thor und zuletzt unglücklich. — (2) Wer keine Erfahrung, Ueberlegung hat, dem geht's nicht gut. — (3) Wer zu rasch handelt, fällt in Sünde und Unglück. —

unterschlägt seinen Gang;[4] und sein Herz brauset auf wider Gott.[5]

4. Reichthum vermehret die Freunde gar sehr; von dem Armen trennen sich auch die, so er gehabt.

5. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft; und wer Lüge redet, entkommt nicht. Dan. 13, 61.

6. Viele ehren die Person des Mächtigen,[6] und sind Freunde dessen, der Geschenke gibt.

7. Einen armen Menschen hassen seine Brüder, und auch seine Freunde weichen weit von ihm.[7] Wer nur auf Worte geht, wird nichts erhalten;

8. wer aber Verstand hat, liebet seine Seele, und wer die Klugheit in Acht hat, findet Gutes.[8]

9. Ein falscher Zeuge bleibt nicht ungestraft; und wer Lügen redet, geht zu Grunde.

10. Dem Thoren ziemt Wohlleben nicht, noch dem Knechte, über Fürsten zu herrschen.

11. Des Mannes Einsicht erkennet man in seiner Geduld, und sein Ruhm ist, über Unrecht[9] wegzugehen.

12. Wie des Löwen Gebrüll, also ist auch der Zorn des Königs; und wie der Thau auf dem Grase, also auch seine Freundlichkeit.[10]

13. Der Schmerz[11] des Vaters ist ein thörichter Sohn; und eine beständige Dachtraufe ein zänkisches Weib.

14. Haus und Reichthum geben die Eltern; ein kluges Weib aber kommt eigentlich von dem Herrn.[12]

15. Faulheit versenket in tiefen Schlaf; und eine lässige Seele wird Hunger leiden.[13]

16. Wer das Gebot bewahret, bewahret seine Seele; wer aber seinen Weg vernachlässiget,[14] wird sterben.

17. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet auf Wucher dem Herrn;[15] und er wird's ihm hinwiederum vergelten.

(4) macht, daß er fällt. Im Hebr.: macht höckericht seinen Weg. — (5) und murret wider Gott, als ob dieser die Schuld hätte, da er sich selbst das Unglück bereitet hat. — (6) Im Hebr.: des Freigebigen. — (7) Andere geben das Hebr.: wie viel mehr weichen seine Freunde von ihm! — (8) Wer nur auf schöne Worte sieht, sey er Lehrer oder Schüler, bleibt ohne Frucht; wer aber weise ist, sucht nur das, was der Seele wahren Nutzen bringt. Er bewahrt die wahre Klugheit, und findet dabei nur Gutes. Im Hebr. heißen die Verse 7. 8.: . . . weit von ihm. Er verläßt sich auf Worte (womit sie ihn vertröstet haben) — sie sind nicht da. Wer Verstand erwirbt, liebt seine Seele; wer Klugheit in Acht hat, findet Gutes. — (9) das ihm zugefügt wird. — (10) Des Löwen Gebrülle erschreckt alle Thiere der Wüste; so der Zorn des Königs alle, die ihn umgeben. — (11) Andere: das Unglück. — (12) denn die Weisheit und sittlichen Vorzüge, die allein glücklich machen, kann nur Gott geben. Die griechische Uebersetzung der 70 Dolmetscher hat: Der Herr ist's, der dem Manne ein Weib von gleicher Gesinnung gibt. Aus dieser Stelle schließen die heil. Väter, daß ein katholischer Ehegatte kein ungläubiges oder irrgläubiges Weib, sowie umgekehrt kein katholisches Weib einen ungläubigen oder irrgläubigen Mann nehmen soll, weil in solchen Ehen, wie der heil. Ambrosius sagt, keine durchgängige, wahre Uebereinstimmung und Eintracht seyn kann. — (13) Trägheit lähmt die Thätigkeit, und eine unthätige Seele muß darben. Der Spruch gilt in Betreff des Irdischen wie des Geistigen. — (14) die Gebote nicht in Acht nimmt. — (15) Wer barmherzig ist, leihet nicht bloß dem Herrn, sondern leihet ihm sogar auf reiche Zinsen; denn Gott gibt das, was man den Armen thut, nicht nur einfach zurück, sondern er vergilt es vierfach (Basil.).

18. Züchtige deinen Sohn, damit du nicht die Hoffnung[16] verlierest; aber ihn zu tödten, sey nicht Vorsatz deiner Seele.

19. Wer keine Geduld hat, wird Schaden leiden; nimmt er etwas mit Gewalt, so wird der Schaden doppelt.[17]

20. Höre auf Rath, und nimm Züchtigung auf dich, damit du an deinem Ende noch weise werdest.

21. Viele Gedanken sind in des Mannes Herzen; aber der Wille des Herrn wird bleiben.[18]

22. Ein dürftiger Mensch ist mitleidig; und besser ist ein armer, als ein lügenhafter Mann.[19]

23. Die Furcht des Herrn führet zum Leben, und wird wohnen im Ueberfluß; nichts Böses[20] wird sie treffen.

24. Der Faule verbirgt seine Hand unter der Achsel, und bringt sie nicht an seinen Mund.[21] Unt. 26, 15.

25. Wenn man einen Gottlosen geißelt, so wird der Thor[22] weiser; gibst du aber einen Verweis dem Weisen, so nimmt er die Zucht an.[23] Unt. 21, 11.

26. Wer seinen Vater betrübt, und seine Mutter verjagt, ist ein schändlicher und unseliger Mensch.[24]

27. Laß nicht ab, mein Sohn, die Lehre zu hören, und laß dir nicht unbekannt seyn der Wissenschaft Worte.[25]

28. Ein ungerechter Zeuge verlachet das Gericht;[26] und der Gottlosen Mund verschlinget die Ungerechtigkeit.[27]

29. Bereitet sind den Spöttern Strafgerichte, und Hammerschläge den Körpern der Thoren.

Capitel 20.

Warnung vor Trunkenheit, Empörung gegen die Obrigkeit, Ungerechtigkeit, Müßiggang.

1. Der Wein macht unkeusch, und die Trunkenheit aufrührisch; wer immer daran Lust hat, wird nicht weise werden.[1]

— (16) seiner Besserung. — (17) Im Hebr.: Wer heftig zürnet, muß Schaden leiden (gestraft werden, daß er sich bessere); denn hilfst du ihm, so mußt du ihm wieder helfen. Erläßest du ihm die Strafe, so wird er sich nicht bessern, und deiner Nachsicht immer wieder bedürfen. — (18) Der Mensch macht Pläne, aber Gottes Wille geschieht. — (19) Besser ist ein Armer, der ein gutes Herz hat, und gibt, was er hat, als ein Reicher, der zwar verspricht, aber nichts gibt. Im Hebr. heißt der Spruch: Den Menschen macht beliebt seine Güte, besser ist ꝛc. Andere anders. — (20) In keine Sünde wird der Gottesfürchtige stürzen. — (21) Der Faule gibt sich kaum Zeit und Mühe zu essen, sondern hat seine Hand mit verschränkten Armen unter der Achsel (legt seine Hände in den Schooß). Im Hebr.: Der Faule verbirgt seine Hand in der Schüssel, und bringt sie nicht wieder zum Munde, d. i. läßt die Hand tief in die Schüssel fallen, und bringt sie kaum heraus zum Munde. — (22) Der erboste Gottlose (im Hebr.: der Religionsspötter) wird nicht durch Strafe gebessert; aber ein anderer, minder boshafter Thor kann durch die Strafe jenes Gottlosen auf das ihm bevorstehende Unglück aufmerksam gemacht und gebessert werden. — (23) Ein verständiger Mann wird durch Mahnung, Rüge, Strafe gebessert. — (24) Im Hebr.: ist ein Sohn, der Schande und Schmach bringt. Andere anders. — (25) Im Hebr.: Laß ab, mein Sohn, auf Lehre zu hören, die von der Weisheit Worten abführt. — (26) spottet desselben. — (27) trinkt die Sünde wie Wasser hinein (Job 15, 16.), insbesondere der falsche Zeuge, der Lüge und Verleumdung gewissenlos zu seines Nächsten Verderben spricht.

(1) Trunkenheit verleitet zur Unkeuschheit, zum Aufruhre der Sinnlichkeit, zu

2. Wie des Löwen Brüllen, also auch das Schrecken des Königs; wer ihn erzürnet, sündiget wider seine Seele.[2]

3. Ehre ist's dem Menschen, vom Zanke sich abzusondern; aber alle Thoren mischen sich in schmähliche Händel.[3]

4. Um der Kälte willen[4] hat der Faule nicht pflügen wollen; also wird er im Sommer betteln, und man wird ihm nichts geben.[5]

5. Wie ein tiefes Wasser ist der Rath im Herzen des Mannes; der weise Mensch schöpft ihn heraus.[6] Ob. 18, 4.

6. Viele Menschen werden barmherzig[7] genannt; aber einen treuen Mann, wer findet ihn?[8]

7. Ein Gerechter, der in seiner Einfalt wandelt, wird glückselige Kinder hinterlassen.

8. Ein König, der auf dem Throne des Gerichtes sitzt, zerstreuet mit seinem Blicke alles Böse.[9]

9. Wer kann sagen: Mein Herz ist rein, ich bin frei von Sünden? 3. Kön. 8, 46. 2. Par. 6, 36. Pred. 7, 21. 1. Joan. 1, 8.

10. Doppeltes Gewicht und doppeltes Maß, beides ist ein Greuel bei Gott. Ob. 11, 1. Unt. V. 23.

11. Schon den Knaben kennt man aus seinem Bestreben, ob rein und recht seine Werke sind.[10]

12. Das Ohr, das höret, und das Auge, welches sieht, beide hat der Herr gemacht.[11]

13. Liebe den Schlaf nicht, daß dich die Armuth nicht überwältige; halt deine Augen offen, so wirst du Brod haben, dich zu sättigen.

14. Schlecht ist's, schlecht ist's, sagt jeder Käufer; ist er aber weggegangen, dann rühmt er sich.[12]

15. Gold und Edelsteine die Menge

Zank und Streit (S. unt. 23, 31. 32. Ephes. 5, 18.). Im Hebr.: Ein Spötter ist der Wein, ein Brausekopf das starke Getränk (Art Bier); wer sich immer davon verführen läßt, ist nicht weise. — (2) wider sein eigenes Leben, indem er es der Gefahr aussetzt. — (3) Im Hebr.: aber alle Thoren zanken gern. Andere anders. — (4) Andere: Um des Winters willen. In Palästina fällt die Bestellung der Felder und die Aussaat in die rauhe Jahreszeit. — (5) Im Hebr.: . . . wollen; er suchet in der Ernte, und nichts ist da. Andere anders. — (6) Das Herz des Menschen ist in seinen Plänen und Absichten unergründlich wie ein tiefes Wasser; aber der Weise, welcher Menschenkenntniß hat, blickt auch in das Innere des Menschen, und bringt das Verborgenste ans Licht. — (7) gnädig. — (8) Viele lassen sich ihrer Güte wegen rühmen; aber gibt es auch Viele, die ihren gegebenen Verheißungen treu bleiben, die wirklich in der That, nicht bloß mit Worten gütig sind, oder die treue Helfer in der Noth sind? Andere geben den Sinn: viele Menschen heißen wohlthätig, und sind es in der That; aber wenige gibt es, die treue Beobachter aller Gebote Gottes sind. — (9) Ein König, der mit fester Hand die Zügel seiner Herrschaft hält, das Böse, in welcher Gestalt es sich immer zeigt, unerbittlich bestraft, und keine gefährliche Nachgiebigkeit gegen die Feinde seiner Herrschaft und des Guten zeigt, wird so gefürchtet werden, daß selbst sein Blick das Böse verscheucht; sein Reich wird feststehen. Möchten alle Könige und Obrigkeiten unserer Tage wahrhaft auf dem Throne des Gerichts sitzen, und nicht durch gefährliche Zugeständnisse den Feinden ihrer Herrschaft, den Feinden des Guten, des Rechten und Heiligen, selbst das Schwert gegen sie in die Hände geben! — (10) Die Neigungen des Knaben verrathen den künftigen Mann. — (11) Also sieht und hört Gott alles, und niemand kann sich vor ihm verbergen! S. Ps. 93, 9. — (12) Der Spruch rügt die Heuchelei im Handel. So lange einer kauft, tadelt er die Waare; hat er sie erhalten, und geht er damit weg, dann rühmt er sich

und kostbares Gefäß sind verständige Lippen.

16. Nimm das Kleid dem, der für einen Fremden ist Bürge geworden, und pfänd ihn aus statt der Fremden.[13] Unt. 27, 13.

17. Süß ist dem Menschen das Brod der Lüge; aber darnach wird ihm der Mund voll Sand.[14]

18. Gedanken werden durch Rathschläge fest; und Kriege muß man mit guter Leitung führen.[15]

19. Mit dem, der Geheimnisse offenbart, und mit Betrug umgeht, und seine Lippen offen hat,[16] gib dich nicht ab![17]

20. Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, dessen Leuchte wird ausgelöscht in der dicksten Finsterniß.[18] 2. Mos. 21, 17. 3. Mos. 20, 9. Matth. 15, 4. Unt. 30, 17.

21. Das Erbe, wornach man anfänglich sehr eilet,[19] wird zuletzt des Segens ermangeln.[20]

22. Sag nicht: Ich will das Böse vergelten; wart auf den Herrn, der wird dir helfen. Röm. 12, 17. 1. Thess. 5, 15. 1. Petr. 3, 9.

23. Ein Greuel ist bei dem Herrn doppeltes Gewicht; eine falsche Wage ist nicht gut. Ob. V. 10.

24. Vom Herrn werden geleitet die Schritte des Mannes; aber welcher Mensch kann begreifen seinen Weg?[21]

25. Verderben ist's dem Menschen, die Heiligen zu verschlingen,[22] und gemachte Gelübde zu widerrufen.[23]

26. Ein weiser König zerstreuet[24] die Gottlosen, und errichtet über ihnen einen Triumphbogen.[25]

27. Eine Leuchte des Herrn ist des Menschen Lebenshauch,[26] die alles Heimliche des Innern[27] durchforschet.

seines wohlfeilen Einkaufs. — (13) Ist wieder eine Warnung vor Bürgschaft, wie oben 6, 1—6. 11, 15. 17, 18. Unter Fremden sind überhaupt die verstanden, für welche man Bürge wird. — (14) Mit Lug und Trug erworbenes Brod schmeckt zwar anfangs süß, aber es wird äußerst übel bekommen. Andere verstehen unter Brod der Lüge die Wollüste und unerlaubten Freuden dieses Lebens. — (15) Andere: mit Ueberlegung. Andere: Vorsicht. — (16) ein Schwätzer oder Schmeichler ist. — (17) Im Hebr.: Wer Heimliches offenbart, geht auf Verleumdung aus; mit dem, der seine Lippen offen hat, gib dich nicht ab. — (18) dessen Glück wird schwinden in der größten Noth (auch in der Todesnoth). Licht ist Sinnbild des Glückes. S. Job 18, 6. (19) das Vermögen, das man schnell mit Habsucht, Geiz sich erworben hat. — (20) wird schnell wieder verkommen. — (21) Der Herr leitet des Menschen Schicksale, aber kein Mensch kann seine Führungen ganz begreifen. Erst jenseits wird Gottes weise Liebe ganz offenbar. „Was hier Nacht ist, wird dort Licht, und ich fasse Gottes Sinn, wenn ich einst verkläret bin." Andere geben den Sinn: Gott allein kann den Menschen auf dem Wege des Heiles über alle Hindernisse hinwegführen. Der Mensch kennt diesen Weg nicht, und verfehlt ihn immer ohne Gottes Beistand. S. Jer. 10, 23. Tob. 4, 20. Ps. 36, 23. — (22) sie zu verfolgen, zu berauben (Ps. 13, 4. 34, 25. Habac. 1, 13. 3, 14.). — (23) Andere geben: und darnach mit Gelübden es gut zu machen, d. i. Gott von dem Geraubten Opfergaben zu geloben. Das Hebr. läßt sich auch geben: Verderben ist's dem Menschen, das Heilige zu übereilen (Gelübde vorschnell, ohne Ueberlegung zu machen (Richt. 11.), und nach den Gelübden erst zu überlegen, ob es recht gewesen, und wie man wieder loskommen könne). — (24) jagt von sich, scheidet aus. Im Hebr.: worfelt. — (25) triumphirt mit Kraft über ihre Bosheit. S. V. 8. Im Hebr.: und wälzet über sie das Rad (des Dreschwagens, rottet sie unerbittlich aus). S. Richt. 8, 7. 16. 2. Kön. 12, 31. — (26) Seele. S. 1. Mos. 2, 7. — (27) des Herzens, dessen, was überhaupt im Menschen ist. S. 1. Cor. 2, 11. —

28. Barmherzigkeit und Wahrheit[28] schützen den König, und durch Huld[29] wird fest sein Thron.

29. Der Jünglinge Frohlocken ist ihre Kraft; und die Würde der Greise ist ihr graues Haar.

30. Striemen[30] reinigen vom Bösen, und Schläge, die in's Innerste des Leibes eindringen.

Capitel 21.

Von Gottes Vorsehung. Verschiedene Lehren.

1. Das Herz des Königs ist in der Hand des Herrn wie Wasserleitungen; auf alles, wohin er will, neiget er es hin.

2. Jeglicher Weg scheinet dem Menschen recht in seinen Augen; der Herr aber wäget die Herzen. Ob. 16, 2. 20, 24.

3. Barmherzig seyn und recht thun gefällt dem Herrn mehr als Opfer.

4. Ein aufgeblasenes Herz macht stolze Augen; die Leuchte der Gottlosen ist die Sünde.[1]

5. Die Gedanken[2] des Rüstigen bringen immer Ueberfluß; aber jeder Faule bleibt immer in Armuth.

6. Wer Schätze sammelt mit lügenhafter Zunge,[3] ist eitel und unsinnig,[4] und fällt in die Stricke des Todes.

7. Durch den Raub werden herunterkommen[5] die Gottlosen, weil sie nicht thun wollen, was recht ist.

8. Der verkehrte Weg eines Mannes ist der unrechte; wer aber rein ist, dessen Werk ist recht.[6]

9. Besser ist's, im Winkel des Daches zu sitzen,[7] als bei einem zänkischen Weibe seyn, und im gemeinsamen Hause.[8] Unt. V. 19. Unt. 25, 24.

10. Die Seele des Gottlosen verlangt nach dem Bösen;[9] er erbarmet sich nicht seines Nächsten.[10]

11. Durch die Bestrafung des Gottlosen wird weiser der Einfältige; und wenn er dem Weisen folget, erhält er Verstand.[11] Ob. 19, 25.

12. Der Gerechte sinnet nach über das Haus des Gottlosen, um die Gottlosen abzuziehen vom Bösen.[12]

13. Wer sein Ohr verstopft vor dem Schreien des Armen, der wird auch rufen, aber nicht erhört werden.

14. Eine heimliche Gabe löscht den Zorn aus, und ein Geschenk in den Busen[13] eine sehr große Ungnade.

(28) Andere: Treue. Ob. 3, 3. Andere geben: Fromm und wahrhaft seyn schützen rc. (29) Andere: durch Frömmigkeit. — (30) Empfindliche Leibesstrafen.

(1) Das Glück der Gottlosen rc. S. ob. 20, 20. — (2) Die Pläne des Fleißigen, und Thätigkeit in Ausführung derselben. — (3) durch Betrügereien im Handel und Wandel. — (4) nährt eitle, unverständige Hoffnung, weil bei solchen Schätzen kein Segen ist (ob. 20, 21.). Im Hebr.: erwirbt sich verfliegenden Dunst. — (5) von ihrem Wohlstand herabsinken, in's Verderben gerathen. — (6) wer verkehrte Gesinnungen hat, handelt unrecht; wer reinen Herzens ist, handelt auch gut. Im Hebr.: Verkehrt ist der Weg (die Handlungsweise des Mannes), der mit Sünde belastet ist; der Unschuldige ist aber gerade in seinem Thun. — (7) des platten Daches; ausgesetzt aller Witterung. — (8) in demselben Hause dabei wohnend. — (9) dem Nächsten zu schaden. — (10) Im Hebr.: er erbarmt sich auch seines Freundes nicht. — (11) Im Hebr.: . . . Einfältige; wird der Weise gewarnt, so nimmt er Vernunft an. — (12) Der Gerechte sinnet, von Liebe bewogen, nach, wie er das Haus der Gottlosen auf einen guten Weg bringen könne. Im Hebr.: Der Gerechte denkt nach über das Haus des Gottlosen (nimmt es sich zum warnenden Beispiel), wie sich die Gottlosen selbst in's Unglück stürzen. Andere anders. — (13) und ein Geschenk, das man einem

15. Rechtthun ist dem Gerechten eine Freude, aber Schrecken den Uebelthätern.
16. Ein Mann, der vom Wege der Lehre abirrt, muß wohnen in der Versammlung der Riesen.[14]
17. Wer Wohlleben lieb hat, wird arm seyn; wer Wein und Fettes[15] liebt, nicht reich.
18. Statt des Gerechten wird hingegeben der Gottlose, und der Sünder statt der Rechtschaffenen.[16]
19. Besser ist's in einer Wüste wohnen, als bei einem zänkischen und zornmüthigen Weibe. Ob. V. 9. Unt. 25, 24. Eccli. 25, 23.
20. Ein wünschenswerther Schatz, und Oel ist in der Wohnung der Gerechten; aber der unkluge Mensch verschwendet es.[17]
21. Wer nach Gerechtigkeit und Barmherzigkeit strebet, der wird Leben, Gerechtigkeit und Ehre finden.
22. Die Stadt der Starken ersteiget der Weise, und stürzt die Macht, auf welche sie vertrauet.[18]
23. Wer seinen Mund und seine Zunge bewahret, der bewahret vor Angst seine Seele.[19]
24. Der Hoffärtige und Uebermüthige wird ein Thor[20] genannt, der im Zorne seinen Stolz ausübt.[21]
25. Die Wünsche tödten den Faulen; denn seine Hände wollten nichts thun.[22]
26. Den ganzen Tag verlanget und wünschet er; wer aber gerecht ist, gibt ohne Unterlaß.[23]
27. Die Opfer der Gottlosen sind ein Greuel, weil man sie aus sündhaft erworbenem Gute darbringt.[24] Ob. 15, 8. Eccli. 34, 21.
28. Ein lügenhafter Zeuge geht zu Grunde; ein Mann, der gehorsam ist, wird siegreich reden.[25]
29. Frech nimmt der Gottlose feste Mienen an; wer aber rechtschaffen ist, bessert seinen Weg.[26]

Erzürnten heimlich in den Busen steckt, löscht ꝛc. S. 1. Kön. 25, 35. — (14) der höllischen Ungeheuer. S. Job 26, 5. und die Anmerkung. — (15) gute Speisen. Andere verstehen Salben. — (16) Der Gerechte wird von der Trübsal befreit, und an seiner Statt muß der Gottlose sie leiden, der sie durch seine Laster verdient hat. So wendet es die göttliche Vorsicht oft: der Fromme, den man zu Grunde richten wollte, entkommt, und der Bösewicht fällt in die Grube, die er andern gegraben hat. (17) Der Weise sparet, hat Getreide und Oel vorräthig in seiner Wohnung; der Thor verschwendet. — (18) Weisheit ist stärker als körperliche Kraft; daher thun im Kriege gute Rathschläge mehr, als bewaffnete Legionen. S. Pred. 7, 20 Weish. 6, 1. — (19) denn wer seine Rede in seiner Gewalt hat, erspart sich Zank, Feindschaft, Neid ꝛc. — (20) Im Hebr.: ein Spötter. — (21) Im Hebr.: der im Aufwallen seines Zornes handelt. — (22) Der Faule wünscht etwas zu erhalten, aber kann nicht dazu kommen, weil er es beim Wunsche läßt, und sich nicht bemüht, seine Wünsche zu erreichen. — (23) Der Faule kann nicht genug wünschen; der Gerechte nicht freigebig genug seyn; dieser wird bei all seiner Freigebigkeit Ueberfluß haben, während jener in der Armuth bleibt. Im Hebr.: Alle Tage begehrt die Begierde; der Gerechte aber gibt, und hält nicht zurück. Sinn: Der Habsüchtige kann nicht genug verlangen, der Freigebige nicht genug geben. — (24) Vergl. hiezu 5. Mos. 23, 18. Matth. 27, 6. — (25) ein Mann dagegen, der, dem Gesetze gehorsam, die Wahrheit spricht, dessen Rede wird immer siegreich seyn, der Unschuld zum Frommen, dem Laster zur Strafe. Andere geben das Hebr.: . . . wird ewig reden. — (26) Der Gottlose schämt sich nicht, sondern verharrt im Bösen; der Gerechte nimmt, wenn er fällt,

30. Es gibt keine Weisheit, und keine Klugheit, und keinen Rath wider den Herrn.[27]

31. Das Pferd wird gerüstet auf den Tag des Streites; der Herr aber gibt den Sieg.

Capitel 22.

Vom guten Namen; wie man ihn erhält, und verliert. Allerlei Lehren.

1. Ein guter Name ist besser als viel Reichthum; über Gold und Silber geht Gunst.[1] Pred. 7, 2.

2. Der Reiche und der Arme begegnen einander;[2] der Herr hat sie beide geschaffen.[3] Unt. 29, 13.

3. Der Kluge sieht das Böse,[4] und verbirgt sich;[5] der Einfältige geht fort, und thut sich Schaden.

4. Die Frucht der Bescheidenheit ist die Furcht des Herrn, Reichthum und Ehre und Leben.[6]

5. Waffen und Schwerter[7] sind auf dem Wege des Verkehrten; wer aber seine Seele behütet, weicht weit von ihnen.[8]

6. Ein Sprüchwort ist's: Hat ein Jüngling seinen Weg gewohnt, so weicht er nicht davon, wenn er auch alt geworden.[9]

7. Der Reiche herrschet über die Armen; und wer Geld aufnimmt, ist dessen Knecht, der ihm leihet.

8. Wer Ungerechtigkeit säet, wird Unglück ernten, und die Ruthe seines Zornes[10] wird ihn vernichten.

9. Wer geneigt ist zur Barmherzigkeit, wird gesegnet; denn er gibt von seinem Brode den Armen. Sieg und Ehr' erlanget, wer Geschenke gibt;[11] aber die Seele nimmt er denen, die sie annehmen. Eccli. 31, 28.

10. Treib den Spötter aus, so geht mit ihm der Zank fort, und Händel und Schmähungen hören auf.

11. Wer die Reinigkeit des Herzens liebt, wird um der Holdseligkeit

Belehrung an, und bessert sich. — (27) um den Anordnungen Gottes entgegen zu wirken. Andere geben: in Vergleich mit dem Herrn.

(1) gut angesehen seyn, beliebt seyn. Der gute Name ist der, welcher auf die wahre Tugend sich gründet; dieser gute Name, Ruf, ist allen Reichthümern vorzuziehen. Doch sieht der Weise bei seinen Handlungen nicht auf den Ruf und die Gunst der Menschen, vielmehr fürchtet er sie, weil er, im Fall sie ihm zu Theil werden, dadurch in die Gefahr kommt, das größte Gut, die Demuth zu verlieren. Auch wenn es geschieht, daß er sich bei der treuen Erfüllung seiner Pflichten die Mißbilligung und die Schmähung der Menschen zuzieht, weiß er bei übelm wie bei gutem Rufe Gott zu dienen, wie der Apostel lehrt 2. Cor. 6, 8., da es oft unmöglich ist, Gott zu dienen und zugleich den Menschen zu gefallen (Gal. 1, 10.). — (2) in der Welt. — (3) Der Reiche und der Arme scheinen, sagt der heil. Augustin, miteinander in Widerspruch zu stehen, aber der eine bedarf des andern. Der Reiche ist gemacht für den Armen, der Arme für den Reichen. — (4) Andere: Unglück. — (5) weicht aus. — (6) Die Bescheidenheit, Demuth, ist der Grund der Religion, und verschafft dem Menschen alle geistlichen Güter und das ewige Leben. — (7) Im Hebr.: Stacheln und Schlingen. — (8) Der Weg des Gottlosen ist voll Waffen und Schwerter: einmal insofern er nur darauf ausgeht, seinem Nächsten mit Wort und That zu schaden; dann insofern sein lasterhaftes Leben eine Quelle der Leiden für ihn ist. Wer ernstlich auf sein Seelenheil bedacht ist, hütet sich wohl, einen so gefahrvollen Weg zu wählen, der zum Verderben führt. — (9) Jung gewohnt, alt gethan! — (10) Die Ruthe des Zornes Gottes, die er sich bereitet. — (11) sich Bestechung erlaubt.

seiner Lippen willen den König zum Freunde haben.[12]

12. Die Augen des Herrn behüten die Erkenntniß;[13] aber die Worte des Gottlosen werden umgestoßen.[14]

13. Es spricht der Faule: Ein Löwe ist draußen, ich könnte mitten auf der Gasse erwürgt werden.[15]

14. Eine tiefe Grube ist der Mund des fremden Weibes;[16] über wen der Herr zürnet, der fällt hinein.[17]

15. Die Thorheit ist fest gebunden an des Knaben Herz, aber die Zuchtruthe treibet sie davon.

16. Wer den Armen drückt, um seine Reichthümer zu mehren, der wird selbst einem Reichern geben müssen, und darben.[18]

17. Neige dein Ohr, und höre die Worte der Weisen, aber zu Herzen nimm meine Lehre,[19]

18. die schön für dich seyn wird, wenn du sie in deinem Innern behältst, und sie wird (reichlich) fließen von deinen Lippen:

19. daß dein Vertrauen auf den Herrn sey; denn darum zeig' ich sie dir heute!

20. Siehe, ich habe sie dir dreifach[20] beschrieben durch Gedanken[21] und Erkenntniß:

21. damit ich dir festen Grund, und das Wort der Wahrheit zeigete, auf daß du daraus denen antwortest, die dich gesandt haben.[22]

22. Thu nicht Gewalt dem Armen an, weil er arm ist, und unterdrücke den Dürftigen im Thore[23] nicht;

23. denn der Herr ist der Richter seines Handels, und wird die tief kränken, welche seine Seele tief gekränkt haben.[24]

24. Schließ keine Freundschaft mit einem zornigen Menschen, und mit dem hitzigen Manne geh nicht um:

Der Spruch: „Sieg . . . annehmen" ist nicht im Hebr. — (12) Rechtschaffenheit und Beredsamkeit verschaffen die Gunst der Könige. — (13) schützen den Weisen vor Irrthum. — (14) Gesinnung und Rede der Gottlosen wird verkehrt. — (15) Der Faule sieht Gefahren und Schwierigkeiten, wo keine sind. Auch im geistlichen Leben stellt sich der Träge Schwierigkeiten vor, die nicht sind, und fürchtet, wo nichts zu fürchten ist. Beten, Fasten, Ueberwindung der bösen Neigungen, Ausrottung der Lieblingsfehler und Gewohnheitssünden sind Dinge, die der Träge für übermenschliche Werke hält, und doch sind sie für diejenigen, welche den Beistand der göttlichen Gnade haben, leicht, so wie das Beispiel so vieler anderer Menschen, die derlei Werke geübt haben, und noch üben, zeigt. Diese und jene haben es gekonnt, warum nicht auch ich? sagte der heil. Augustin, da er sich ernstlich zu Gott bekehrte. — (16) der Hure (S. ob. 2, 16.); ihre Reden, Schmeicheleien, Verführungskünste. — (17) Oft ist eine Sünde die Strafe für eine andere; denn eine Sünde zieht die andere nach sich. S. Röm. 1, 24. — (18) Andere geben das Hebr.: Man drückt den Armen — nur um ihn reich zu machen: man gibt dem Reichen — nur daß er Mangel leide. — Der Druck des Armen dient oft dazu, ihn zu größerer Thätigkeit zu spornen, und dadurch reich zu machen; dagegen wird der Reiche oft arm, wenn sich seine Reichthümer mehren, und er dadurch zur Schwelgerei und Verschwendung verleitet wird. — (19) Hier beginnt die zweite Abtheilung der ältern Sammlung der Salomonischen Sprüche. S. Einleit. — (20) d. i. vielfach. — (21) Andere: Rathschläge. — (22) die dich in meine Schule geschickt haben. Oder: damit du jenen antworten könnest, die zu dir senden, dir Fragen vorlegen, dich um Rath fragen. — (23) im Gericht, oder Handel und Wandel; denn unter den Thoren wurde Gericht und Markt gehalten. — (24) wird sie mit eben dem Uebel strafen, das sie dem Armen angethan. Im Hebr.: und wird die berauben, welche

25. daß du nicht etwa seine Wege lernest, und deine Seele Aergerniß nehme.[25]

26. Sey nicht mit denen, die ihren Handschlag[26] geben, und die sich zu Bürgen stellen für Schulden;[27]

27. denn wenn du nichts hast, wovon du bezahlen kannst, warum solltest du dir deine Decke aus deiner Kammer nehmen lassen?[28]

28. Ueberschreite nicht die alten Grenzen, die deine Väter gesetzt haben.[29]

29. Siehst du einen rüstigen Mann in seinem Geschäfte? Der soll vor Königen stehen,[30] und nicht bei Unedeln seyn!

Capitel 23.

Von der Mäßigkeit, Behutsamkeit und andern Tugenden.

1. Wenn du sitzest mit einem Fürsten zu essen, gib fleißig Acht, was vor dir stehet,[1]

2. und setze ein Messer an deine Kehle,[2] wenn du anders deine Seele in deiner Gewalt hast.[3]

3. Laß dich nicht nach seiner Speise gelüsten, weil bei ihm Lügenbrod ist.[4]

4. Müh dich nicht ab, um reich zu werden, sondern mäßige deine Klugheit.

5. Heb deine Augen nicht auf zu Gütern, die du nicht haben kannst; denn sie machen sich Flügel, wie die Adler, und fliegen himmelwärts.[5]

6. Iß nicht mit einem neidischen[6] Menschen, und sey nicht lüstern nach seinen Speisen;

7. denn wie ein Zeichendeuter und Wahrsager spricht er von dem, was er nicht weiß; er wird zu dir sagen: Iß und trink; aber sein Herz ist nicht bei dir.[7]

seine Seele beraubt haben. — (25) daß du nicht in Gefahr zu sündigen kommst; denn mit einem Zornmüthigen geräth man leicht in Streit. — (26) leichtsinnig. — (27) S. ob. 20, 16. — (28) denn warum solltest du so thöricht seyn, dich bei deiner Armuth in die Gefahr zu begeben, deine unentbehrlichste Habe zum Pfande geben zu müssen? Im Hebr.: warum sollst du dein Bett unter dir wegnehmen lassen? — (29) Verrück die Grenzsteine nicht (5. Mos. 19, 14. 27, 17. Job 24, 2.). Halte dich in Sachen des Glaubens und der guten Sitten an das, was die Väter und Lehrer der Kirche gelehrt haben und lehren. — (30) in der Könige Dienste kommen.

(1) Laß dich nicht von den Leckerbissen zur Unmäßigkeit verleiten! Gib auch auf alle Reden und Fragen Acht, die man an dich stellt! Bedenk wohl, daß du vor einem Machthaber sitzest! — (2) thu dir Gewalt an: denk, du habest ein Messer an der Kehle, du seyest in Todesgefahr. — (3) Im Hebr.: Du setzest ein Messer an deine Kehle, wenn du zu begierig bist (deinen Appetit nicht mäßigen kannst). — (4) Sey nicht lüstern nach den Leckerbissen der Großen; denn sie sind trügerisch und gefährlich, weil sie unmäßig und krank machen. — (5) Strebe nicht nach Gütern, die du nicht erlangen kannst; jagest du ihnen nach, so entfliegen sie dir mit Adlersflügeln. Begnüge dich mit deinem Loos und mit dem, was du erreichen kannst; suchest du mehr, so bemühest du dich umsonst. — (6) zugleich geizigen; nach dem Hebr.: der ein arges Aug hat (die Bissen in den Mund zählt). — (7) Wie ein Zeichendeuter, der die Zukunft nicht weiß, doch so redet, als wüßte er sie: so wird ein solcher Neidiger, der dich zu Gast bat, dir auch immer zureden: Iß, trink, laß dir's schmecken; aber es wird ihm eben so wenig Ernst seyn. Andere: Wie ein Zeichendeuter von Dingen redet, die er nicht weiß, von Hungersnoth, theuern Zeiten, die kommen sollen: so ist auch der Neidige mit solchen Muthmaßungen während der Tafel beschäftigt, und gönnt dir darum nichts, wenn er dir auch freundschaftlich zuspricht. Andere geben das Hebr.: Denn während er in seiner Seele rechnet (die Kosten des Mahles anschlägt),

8. Die Speisen, die du gegessen, wirst du wieder ausspeien; und deine schönen Reden werden verloren seyn.[8]

9. Rede nicht in die Ohren der Unweisen;[9] denn sie verachten die Lehre deiner Rede.

10. Berühre nicht die Grenzen der Kleinen;[10] und geh nicht auf den Acker der Waisen!

11. denn ihr Verwandter[11] ist mächtig;[12] er selbst wird wider dich ihren Handel führen.

12. Laß dein Herz eingehen in die Lehre, und deine Ohren kommen zu den Worten der Erkenntniß.

13. Entzieh einem Knaben die Züchtigung nicht; denn wenn du ihn mit der Ruthe schlägst, wird er nicht sterben.[13] Ob. 13, 24. Unt. 29, 15. Eccli. 30, 1.

14. Schlägst du ihn mit der Ruthe, so wirst du seine Seele von der Hölle erlösen.[14]

15. Mein Sohn, wenn dein Herz weise ist, wird sich mein Herz mit dir freuen;

16. und meine Nieren[15] werden frohlocken, wenn deine Lippen reden, was recht ist.[16]

17. Es eifere nicht dein Herz den Sündern nach, sondern den ganzen Tag sey in der Furcht des Herrn;[17]

18. denn so wirst du am Ende Hoffnung haben, und dein Warten wird nicht getäuscht werden.[18] Unt. 24, 1.

19. Höre, mein Sohn, und sey weise, und richte deine Seele auf den Weg.

20. Sey nicht bei den Gelagen der Trinker, noch bei der Schwelgerei derer, die Fleisch zum Schmause zusammenbringen;[19]

21. denn die sich dem Saufen ergeben, und Gastereien halten, zehren aus,[20] und die Schläfrigkeit[21] kleidet in Lumpen.

22. Höre auf deinen Vater, der dich gezeuget hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird.

23. Kauf die Wahrheit, und verkauf sie nicht — Weisheit,[22] und Lehre, und Verstand.[23]

spricht er wohl zu dir: Iß ꝛc. Andere anders. — (8) Was du gegessen, wird dir übel bekommen, weil du ihm's theuer wieder bezahlen mußt; so wird dein Dank und deine Höflichkeit umsonst gewesen seyn. — (9) der hartnäckigen Verächter der göttlichen Weisheit. — (10) Kränke das Besitzthum der Armen nicht. Im Hebr.: Verrücke nicht die alte Grenze. — (11) eigentlich: ihr Unschuldsrächer, ihr Erlöser. Der nächste Verwandte eines Ermordeten hatte nach dem Gesetze (4. Mos. 35, 19.) die Verpflichtung auf sich, diesen zu rächen. — (12) es ist Gott selbst. — (13) wie manche thörichte Eltern glauben, die ihre Kinder nicht körperlich züchtigen wollen, aus Furcht, ihnen an der Gesundheit zu schaden. — (14) von Tod und Verdammniß. — (15) mein Innerstes. — (16) Worte stehen häufig für Handlungen. — (17) Suche nicht das Thun der Sünder nachzuahmen, um, wenn sie etwa glücklich scheinen, auch so glücklich zu werden, wie sie, sondern bleib in der Furcht Gottes, der Religion und Tugend treu! — (18) so wirst du im Tode die Hoffnung (der ewigen Belohnung) haben. — (19) die ihre Speisen zusammentragen, um beisammen zu schmausen. Im Alterthume trug man zu gemeinschaftlichen Mahlen die Speisen zusammen; bei uns legt man Geld zusammen. Im Hebr.: Sey nicht bei den Trinkern, noch bei denen, die ihren Leib vergeuden (durch Ausschweifungen sich zu Grunde richten). — (20) verarmen, und verlieren ihre körperliche Kraft. — (21) körperliche Abspannung, die auf Rausch und Ueppigkeit erfolgt. — (22) kauf. — (23) Verschaff dir die wahre Weisheit auf dem Wege, wo sie zu erhalten ist, und vertausche sie nimmermehr mit der Thorheit.

24. Es frohlockt vor Freuden der Vater des Gerechten; wer einen Weisen gezeuget, freuet sich seiner.
25. Möge sich freuen[24] dein Vater und deine Mutter, und möge frohlocken, die dich geboren hat.
26. Gib mir,[25] mein Sohn, dein Herz, und laß deine Augen meine Wege bewahren;
27. denn eine tiefe Grube ist die Hure, und ein enger Brunnen die Fremde.[26]
28. Sie lauert auf dem Wege wie ein Räuber, und tödtet die, welche sie als unbehutsam erkennt.
29. Wer hat Weh? Wessen Vater hat Weh?[27] Wer hat Zank? Wer fällt in Gruben?[28] Wer hat Wunden ohne Ursach'? Wer trübe Augen?
30. Nicht die, so beim Weine verweilen, und sich darauf legen, Becher zu leeren?[29]
31. Sieh den Wein nicht an, wenn er so gelb ist, wenn seine Farbe im Glase glänzt; er schleicht lieblich hinunter,
32. aber zuletzt sticht er wie eine Schlange, und gießt sein Gift aus wie ein Basilisk.
33. Deine Augen werden nach fremden Weibern sehen,[30] und dein Herz wird Verkehrtes reden.
34. Und du wirst wie einer seyn, der mitten auf dem Meere schläft, und wie ein schlummernder Steuermann, der das Ruder verloren,[31]
35. und wirst sagen: Sie haben mich geschlagen, aber es hat mir nicht weh gethan; sie haben mich gezogen, aber ich hab's nicht empfunden![32] Wann werd' ich aufwachen, und wieder Wein finden?[33]

Capitel 24.

Verschiedene Lebensregeln.

1. Eifere bösen Leuten nicht nach, und wünsche nicht bei ihnen zu seyn; Ob. 23, 17.

— (24) über deine Treue und Frömmigkeit. — (25) Gib dir Weisheit. — (26) S. ob. 22, 14. Die Cisternen des Orients, worin man das Regenwasser aufbewahrt, sind tiefe weite Gruben, die oben in eine so enge Mündung zusammenlaufen, daß man sie mit einem Steine zudecken kann (1. Mos. 29, 10. 2. Mos. 21, 33.). Dieser Beschaffenheit der Cisternen wegen ist es schlechterdings unmöglich, ohne andere Beihilfe wieder heraus zu kommen, wenn man das Unglück gehabt hat, hinein zu fallen. Ein ähnliches Unglück trifft denjenigen, der sich von einer Hure hinreißen läßt; er wird sich schwer oder gar nicht von ihr losmachen, und ist so gut als verloren. — (27) Im Hebr.: Wer hat Leid? — (28) Im Hebr.: Wer hat Kummer? Andere anders. — (29) Im Hebr.: . . . verweilen, und die zusammenkommen, gewürzten Wein zu kosten? Andere anders. — (30) Trunkenheit und Unzucht sind beisammen. — (31) Wie ein Mensch, der in einem Schiffe schläft, von Wind und Wellen dahin und dorthin getragen wird, ohne dessen gewahr zu werden, so wird der Trunkene von seinen nun ledig gewordenen Begierden herumgetrieben. Und wie ein Steuermann, dem schlafend das Ruder entsinkt, das Schiff den Klippen und Sandbänken preisgibt: so taumelt der Trunkenbold, der seine Vernunft verloren, herum, und kommt in tausend Gefahren, Gut und Leben zu verlieren. Daher kann man kurz sagen, daß das Laster der Trunkenheit der Schiffbruch der Gesundheit, des Lebens, der Keuschheit und Tugend sey. — (32) Im Hebr.: sie haben mich gestoßen, aber ich hab's nicht empfunden. Der Betrunkene ist dem Spott und Hohne aller preisgegeben, ist aber unempfindlich wie ein Stück Holz. — (33) Im Hebr.: wenn ich aufwache, will ich doch wieder ihn (den Wein) suchen. Diese Worte schildern die Unverbesserlichkeit des Trunkenbolds.

2. denn ihr Herz sinnet auf Raub, und ihre Lippen reden Betrug.

3. Durch Weisheit wird ein Haus gebauet, und durch Klugheit befestigt.[1]

4. Durch Einsicht füllen sich die Kammern mit jeglicher kostbarer und sehr schöner Habe.

5. Der weise Mann ist stark, und der gelehrte Mann kräftig und vermögend.

6. Denn mit guter Anordnung fängt man den Krieg an; und der Sieg wird da seyn, wo viele Rathgeber sind.

7. Zu hoch ist für den Thoren die Weisheit; im Thore[2] thut er seinen Mund nicht auf.

8. Wer gedenket, Böses zu thun, wird ein Thor genannt werden.[3]

9. Was der Thor denket, ist Sünde;[4] und der Verleumder[5] ist ein Greuel den Menschen.

10. Wenn du muthlos verzweifelst am Tage der Angst, so mindert sich deine Kraft.[6]

11. Errette die, so man zum Tode führt; und unterlaß nicht zu erlösen, die man zum Untergange schleppt.[7] Ps. 81, 4.

12. Sagest du: Ich vermag's nicht, so wird's der Herzensforscher wissen,[8] und nichts täuschet den Erhalter deiner Seele; er vergilt dem Menschen nach seinen Werken.[9]

13. Iß, mein Sohn, Honig, denn er ist gut; und Honigseim, welcher gar süß ist für deinen Gaumen:

14. so ist auch die Lehre der Weisheit für deine Seele; findest du sie, wirst du Hoffnung haben, wenn dein Ende da ist, und deine Hoffnung wird nicht zu Grunde gehen.

15. Stelle niemand nach, und suche nicht Unrecht im Hause des Gerechten, und störe seine Ruhe nicht;[10]

16. denn siebenmal fällt der Gerechte, und stehet wieder auf; aber die Gottlosen versinken im Bösen.[11]

17. Wenn dein Feind fällt, freue dich nicht; und über seinen Untergang frohlocke dein Herz nicht:

(1) S. ob. 14, 1. — (2) im Gerichtsorte. — (3) Andere geben das Hebr.: Wer sich selbst zu schaden sucht, den heißt man einen Erzbösewicht. Andere anders. — (4) Andere: des Thoren List ist die Sünde (seine Klugheit besteht im Sündigen). — (5) Im Hebr.: der Spötter. — (6) so wirst du noch schwächer und ungeschickter, das Unglück zu ertragen. Muth und Vertrauen auf Gott hilft alles ertragen. Ps. 26, 14. — (7) Eine Ermahnung an die Richter: Befreie die unschuldig Unterdrückten. Der Spruch kann auch auf die geistlich Verunglückten bezogen werden, deren man sich vorzüglich erbarmen soll, um sie dem Verderben zu entreißen. — (8) ob deine Kräfte wirklich nicht hinreichen, diesen oder jenen Unglücklichen zu retten. — (9) Andere geben das Hebr.: Wenn du sagtest: Wir wußten's nicht (daß der Nächste im Unglück war, oder wie wir's machen sollten, ihn zu erlösen); der die Herzen wägt, — sollte er's nicht verstehen (ob du Wahrheit sagst), der deine Seele hütet, sollte der's nicht erkennen; sollte er dem Menschen nicht nach seinem Thun vergelten? — (10) Betrachte nicht mit bösem Auge die Handlungen des Gerechten, um Verbrechen an ihm zu finden, und störe sein Glück nicht. Die Ursache gibt der folgende Vers. — (11) denn Fehlen ist ja menschlich, und auch der Gerechte fällt öfter; es bleibt aber der Gerechte nicht in der Sünde, sondern steht alsbald auf nach dem Falle, und die Sünde, die bei ihm zukehrt, ist nur ein vorübergehender Fremdling, kein Insasse (Chrys., Aug., Greg. d. Gr.). Ferner sind es nur geringere Uebertretungen, deren sich der Gerechte aus menschlicher Schwachheit schuldig macht, die ihm das Leben der Seele, Glaube, Liebe und die sich darauf gründende Rechtfertigung nicht rauben (Beda). Anders

18. daß es nicht etwa der Herr sehe, und ein Mißfallen daran habe, und seinen Zorn von ihm nehme.[12]

19. Eifere mit den Ruchlosen nicht, und beneide die Gottlosen nicht.[13]

20. Denn die Bösen haben keine Hoffnung in die Zukunft, und die Leuchte der Gottlosen wird ausgelöscht.

21. Fürchte, mein Sohn, den Herrn und den König, und menge dich nicht unter die Verleumder.[14]

22. Denn plötzlich steiget ihr Verderben auf; und den Untergang, den beide[15] herbeiführen, wer kennet ihn?

23. Auch dieses für Weise:[16] Die Person im Gericht ansehen,[17] ist nicht gut. 3. Mos. 19, 15. 5. Mos. 1, 17. 16, 19. Eccli. 42, 1.

24. Die zum Gottlosen sagen: Du bist gerecht, solche werden verflucht von den Völkern, und verabscheuet von den Geschlechtern.

25. Die ihn aber strafen, werden gelobt werden, und über die wird Segen kommen.

26. Eine richtige Antwort ist ein Kuß auf die Lippen.[18]

27. Besorge draußen dein Geschäft, und bestelle fleißig deinen Acker, daß du dann auch dein Haus bauest.[19]

28. Sey nicht ohne Ursache Zeuge wider deinen Nächsten; und täusche niemand mit deinen Lippen.

29. Sage nicht: Wie er mir gethan, so will ich ihm wieder thun; ich will jedem vergelten nach seinem Werke. Ob. 20, 22.

30. Durch den Acker eines faulen Menschen bin ich gegangen, und durch den Weinberg eines thörichten Mannes;

31. und siehe, ganz war er von Nesseln voll, und Dornen bedeckten seine Oberfläche, und die Mauer von Steinen war eingerissen.

32. Da ich das sah, nahm ich's zu Herzen, und nahm das Exempel zur Lehre,[20]

33. und sprach: Also wirst du ein wenig schlafen, ein wenig schlummern, ein wenig die Hände zusammenlegen, um zu ruhen,

34. daß die Armuth über dich komme wie ein Läufer, und die Dürftigkeit wie ein bewaffneter Mann.[21]

verhält es sich mit dem Gottlosen. Dieser stürzet in's Böse, ohne sich davon los zu machen; denn durch die Gewohnheit zu sündigen, sagt der heilige Augustin, wird er unter seinen eigenen Trümmern begraben. — (12) den Zorn auf dich übertragend. — (13) ihres scheinbaren Glückes wegen. — (14) Ehre Gott und den König, dem du als Gottes Stellvertreter auf Erden von Gewissens wegen Gehorsam schuldig bist (Röm. 13, 5.), und flieh die Gesellschaft derer, die davon Uebels reden. Im Hebr.: . . . König, und mit den Aufwieglern laß dich nicht ein. — (15) Gott und König. — (16) Ist eine Ueberschrift zu den folgenden (V. 23—34.) Sprüchen. — (17) deren Macht, Reichthum, Adel. — (18) ist ein gleicher Beweis von Freundschaft, wie der Kuß. — (19) verschönerst. Sorge zuerst für deine Nahrung; dann erst für Bequemlichkeit und Zierde. — (20) Das Leben des trägen Menschen, sagt der heil. Gregorius, ist voll Nesseln, Dornen, irdischer Wünsche und Laster, welche die Seele stechen. Die Mauer der guten Zucht, die um sie gebaut war, ist vollkommen eingerissen. Sieht der Weise diesen elenden Zustand, so trachtet er aus allen seinen Kräften, sich zu vervollkommnen. — (21) S. ob. 6, 11.

Capitel 25.

Die Ehre Gottes und des Königs. Demuth, Andacht. Andere Tugenden.

1. Auch dieß sind die Sprüche Salomons, welche gesammelt haben die Männer Ezechias, des Königs von Juda.[1]

2. Gottes Ehre ist's, das Wort verbergen, und der Könige Ehre, die Rede erforschen.[2]

3. Wie der Himmel nach oben und die Erde nach unten, so ist unerforschlich das Herz der Könige.[3]

4. Nimm die Schlacken vom Silber, so kommt das reinste Gefäß hervor.

5. Nimm die Gottlosen vom Anblicke des Königs weg, so wird durch Gerechtigkeit befestiget sein Thron.[4]

6. Prunke nicht vor dem Könige, und stelle dich nicht auf den Platz der Großen.[5]

7. Denn besser ist's, wenn man dir sagt: Steig herauf! als wenn man dich erniedrigt vor dem Fürsten.[6]

8. Was deine Augen gesehen, bring nicht eilig vor zum Streit; du möchtest es etwa nachher nimmer gut machen können, wenn du deinen Freund entehrt hast.[7]

9. Schlichte deinen Handel mit deinem Freunde, und offenbare das Geheimniß keinem Fremden:

10. daß er nicht etwa dich beschimpfe, wenn er's höret, und zu tadeln nicht aufhöre.[8] Gunst und Freundschaft retten; erhalte sie dir, daß man an dir nichts auszustellen finde.[9]

(1) Unter Ezechias lebten mehrere weise und gelehrte Männer (4. Kön. 18, 26.). Diese veranstalteten wahrscheinlich aus den Reichsannalen (s. ob. 1, 1. Anmerk. 1.) eine weitere Sammlung der salomonischen Sprüche, und hingen sie der ältern an. — (2) Gottes Größe liegt in dem Geheimnisse seines Wortes und der Verborgenheit seiner Rathschlüsse; des Königs Größe in der richtigen Erforschung und Erkenntniß des Wortes Gottes und seiner Rathschlüsse. Das Ziel der Politik der Könige soll also seyn: Möglichstbeste Erforschung und Vollführung des göttlichen Willens. — (3) Die Könige sind Stellvertreter Gottes auf Erden. Wie Gottes Rathschläge unerforschlich sind, so ist der König auch darin das Nachbild Gottes, daß er seine weisen Pläne geheim hält. — (4) Gutes, Heil und dauerhaftes Glück hat ein Volk und Land nur dann von einem Fürsten zu erwarten, wenn er von gewissenhaften, treuen Rathgebern umgeben ist. — (5) Mach nichts aus dir vor dem Könige, und suche nicht hohe Würden; du könntest sonst um so mehr gedemüthigt werden. — Würden sind auch Bürden und bringen große Gefahren. — (6) S. Luc. 14, 10. Der Bescheidene wird hervorgehoben, der Zudringliche und Anmaßende in seine gebührenden Schranken zurückgewiesen. — (7) Fang nicht voreilig Proceß an, und trau selbst deinen Augen nicht; denn hart ist ein dem andern zugefügter Schaden wieder gut zu machen. Andere übersetzen und verbinden das Hebr.: . . . Fürsten, nach welchem (mit Zudringlichkeit) deine Augen gesehen haben. 8. Fahr nicht eilig heraus zum Streite, damit du nicht am Ende sagen müssest: Was ist nun zu thun? wenn dich der andere beschimpft hat. Andere anders. — (8) Hast du einen Streit mit deinem Nächsten, so mach die Sache mit ihm aus, und laß es dabei bewenden. Offenbare es nicht einem Fremden. Dadurch würdest du dir den Schimpf und Tadel des versöhnten Nächsten zuziehen. Andere geben das Hebr.: Streite deinen Streit mit deinem Freunde, aber offenbare nicht sein Geheimniß, damit dich nicht beschimpfe, der es hört, und die Schande nimmer von dir weiche. — Hast du Streit mit dem ehemaligen Freunde, so verrathe sein Geheimniß nicht, das er dir ehedem anvertraut hat. So ein Verrath würde dir einen immerwährenden Schandfleck zuziehen. — (9) Wer Freunde und Gönner hat, wird nachsichtig

11. Ein Wort geredet zu rechter Zeit ist wie goldene Aepfel auf silbernen Bettlein.[10]

12. Rüge für den Weisen und ein gelehriges Ohr ist wie ein goldener Ohrenring und eine schimmernde Perle.[11]

13. Wie die Kühlung des Schnees in den Tagen der Ernte,[12] ist der treue Bote dem, der ihn gesandt hat; er beruhigt seine Seele. Unt. 26, 6

14. Ein prahlerischer Mensch, der sein Versprechen nicht hält, ist wie Wolken und Wind, die keinen Regen bringen.

15. Durch Langmuth[13] läßt sich erweichen der Fürst, und eine sanfte Zunge bricht, was hart ist. Ob. 15, 1.

16. Hast du Honig gefunden, so iß, was dir genug ist, damit du nicht etwa übersatt es ausspeiest.[14]

17. Halt deinen Fuß vom Hause deines Nächsten zurück,[15] daß er nicht deiner satt werde, und dich hasse.

18. Geschoß und Schwert und spitziger Pfeil ist der Mensch, der falsches Zeugniß redet wider seinen Nächsten.

19. Wie ein fauler Zahn und ein müder Fuß ist die Hoffnung auf einen Treulosen am Tage der Noth,

20. wie wenn einer zur Winterszeit den Mantel verliert.[16] Wer Lieder einem betrübten Herzen vorsingt, das ist wie Essig auf Laugensalz.[17] Wie die Motte dem Kleide und der Wurm dem Holze, so schadet die Traurigkeit dem Herzen des Mannes.[18]

21. Wenn dein Feind hungert, so speise ihn; wenn er dürstet, so gib ihm Wasser zu trinken; Röm. 12, 20.

22. denn so wirst du glühende Kohlen auf seinem Haupte sammeln,[19] und der Herr wird dir's vergelten.

23. Der Nordwind vertreibt den Regen, und ein trübes Gesicht die verleumderische Zunge.[20]

24. Besser ist's, im Winkel eines Daches sitzen, als bei einem zänkischen Weibe seyn, und im gemeinsamen Hause. Ob. 21, 9.

25. Kühles Wasser für eine durstige Seele ist eine gute Botschaft aus fernem Lande.

26. Eine Quelle, die ein Fußtritt getrübt, und ein verderbter Brunnen ist der Gerechte, der vor dem Gottlosen fällt.[21]

beurtheilt. Die Worte: „Gunst . . . finde" sind nicht im Hebr. — (10) Andere geben: Schalen. Andere: Gestellen. D. i. so schön zusammenpassend. — (11) ihn ebenso zierend. Im Hebr.: Ein goldener Ring und Schmuck vom feinsten Golde ist die Rüge des Weisen für ein gelehriges Ohr. — (12) Die beschneiten Gipfel des Libanon versehen besonders die umliegenden Gegenden mit Schnee, womit man im Sommer die Getränke erfrischt. — (13) Andere: Sanftmuth. — (14) Alle Freuden müssen weise und sparsam genossen werden. — (15) Besuche deinen Freund nicht zu oft. — (16) ebenso unangenehm. — (17) das mit Essig aufbraust, und einen üblen Geruch gibt. Betrübten lustige Lieder vorsingen, schickt sich eben so wenig als Essig auf Laugensalz. — (18) „Wie die Motte . . . Mannes" ist nicht im Hebr. — (19) ihn roth, schamroth, heiß machen, ihn zur Liebe entzünden (Augustinus). S. Röm. 12, 20. — (20) Würde der Verleumder nicht mit Vergnügen gehört werden, so würde er schweigen. Im Hebr.: Der Nordwind bringt Regen, und eine verleumderische Zunge ein trübes Gesicht. — (21) So traurig der Anblick einer getrübten Quelle ist, so niederschlagend ist der Anblick eines Gerechten, der vor den Augen eines Gottlosen in's

27. Gleichwie es nicht gut bekommt, wenn jemand zu viel Honig ißt, also wird der, so die Majestät erforscht, von der Herrlichkeit erdrückt.[22] Eccli. 3, 22.

28. Wie eine offene Stadt ohne Ringmauern, so ist ein Mann, der seinen Geist im Reden nicht zurückhalten kann.[23]

Capitel 26.

Thoren sind verachtungswürdig. Träge, vorwitzige und falsche Leute soll man fliehen.

1. Wie Schnee für den Sommer, und Regen für die Ernte (nicht paßt), also ziemet dem Thoren keine Ehre.

2. Wie ein Vogel hierher und dorthin flieget, und ein Sperling nach Belieben herumflattert, so trifft keinen ohne Ursach'[1] gesprochener Fluch.[2]

3. Die Geißel für's Pferd, der Zaum für den Esel, und die Ruthe für den Rücken der Thoren. Ob. 23, 13.

4. Antworte dem Thoren nicht nach seiner Thorheit,[3] damit du ihm nicht gleich werdest.

5. Antworte dem Thoren nach seiner Thorheit,[4] damit er sich nicht weise dünke.

6. Lahm an Füßen ist, und Unrecht trinket, wer seine Worte durch einen thörichten Boten sendet.[5] Ob. 25, 13.

7. Gleichwie der Lahme umsonst schöne Beine hat, so schickt sich ein weiser Spruch in dem Munde der Thoren nicht.[6]

8. Wer einem Thoren eine Ehre erweist, der wirft einen Stein auf Merkurs Steinhaufen.[7]

9. Ein weiser Spruch im Munde der Thoren ist wie ein Dorn, der in der Hand des Trunkenen auffährt.[8]

10. Das Urtheil entscheidet die

Unglück gerieth. Das größte Unglück aber ist die Sünde. — (22) Der Honig ist wohlschmeckend, aber wer zu viel davon ißt, dem bekommt's übel. Gut ist's, nach der Erkenntniß der göttlichen Dinge streben; aber weiter gehen wollen, als unserm beschränkten Verstande erlaubt ist, aus eitler Neugierde in die Majestät des Allerhöchsten eindringen wollen, das ist schädlich; denn es stürzt in die größten und vermessensten Irrthümer. — Im Hebr.: Wer zu viel Honig ißt, dem wird's nicht gut, und wer schwere Dinge erforscht, dem wird's zu schwer. Andere anders. — (23) Im Hebr.: Wer seine Leidenschaft nicht zähmen kann, der ist tausend Gefahren ausgesetzt, und läßt sich durch die Reize des Lasters leicht einnehmen.

(1) unverdient. — (2) Ungerechte Verwünschungen bleiben nicht über einem Unschuldigen, sondern verfliegen in der Luft, wie ein Vogel dahin und dorthin fliegt. — (3) Antworte ihm, behandle ihn nicht so gottlos, grob, wie er redet und thut. — (4) wie seine Thorheit zu seiner Belehrung und Rüge es erheischt. — (5) Wer seine Geschäfte einem Thoren, Bösewicht überläßt, kommt damit nicht zum Ziele, und muß viel Unrecht erdulden. — (6) So wenig dem Lahmen seine Schenkel nützen, so wenig dem Thoren die Weisheitssprüche, die er bloß im Munde führt, aber nicht im Werke vollzieht. — (7) Einem Thoren Ehre erweisen, ist so unnütz und unvernünftig, als zu einer Merkurs-Säule einen Stein werfen. Der heidnische Gott Merkurius ward für den Beschützer der Reisenden gehalten, weßhalb man ihm zu Ehren Bildsäulen an die Straßen setzte. Jeder Reisende, welcher vor einer solchen Säule vorüberzog, warf, um die Gunst des Gottes zu gewinnen, einen Stein dahin, wodurch geschah, daß sich allmählich bei solchen Säulen große Steinhaufen sammelten. — Im Hebr.: Wie ein Beutel Edelsteine auf einem Haufen Steine, also wer dem Thoren Ehre gibt. Andere: Wie wenn man einen Edelstein mit schlechten Steinen einfaßt, so wer dem Thoren Ehre erweist. Andere anders. — (8) Ein Trunkener, dem in der Hand ein Dorn ausschwärt, fühlt es nicht, so fühlt auch ein Thor, der einen gewichtigen,

Streithändel; und wer einem Thoren Stillschweigen auflegt, sänftigt den Zorn.[9]

11. Wie der Hund zurückkehrt zu dem, was er gespieen, also wiederholt der Thor seine Thorheit.[10] 2. Petr. 2, 22.

12. Hast du einen Menschen gesehen, der sich für weise hielt? — An einem Thoren ist mehr Hoffnung als an ihm![11]

13. Der Faule spricht: Ein Löwe ist auf dem Wege, eine Löwin auf dem Wege.[12]

14. Wie die Thüre sich drehet in ihren Angeln, so der Faule in seinem Bette.[13]

15. Der Faule verbirgt die Hand unter seiner Achsel, und bringt sie nur mit Müh' an seinen Mund. Ob. 19, 24.

16. Der Faule dünkt sich weiser als sieben Männer, die Sprüche reden.[14]

17. Wie einer, der einen Hund bei den Ohren faßt, so ist, wer vor fremdem Zanke vorübergeht, und sich ungeduldig dareinmengt.[15]

18. Wie der Schaden bringt, wer Pfeile schießt und Spieße wirft, um zu tödten,

19. also ein Mann, der tückisch seinem Freunde[16] schadet, und wenn er ertappt wird, spricht: Ich hab's im Scherz gethan![17]

lehrreichen Spruch im Munde hat, nicht die zur Besserung spornende Kraft desselben, sondern bleibt in seiner Gottlosigkeit. Wie viele Heuchler haben die Lehren Christi im Munde, lesen und studiren die heilige Schrift, ohne von der Kraft des göttlichen Wortes gerührt, und zu einer völligen Besserung ihres Lebens bewogen zu werden! Andere geben den Sinn: Wie der Trunkene, wenn er einen Dornstrauch in die Hand bekommt, mit demselben dahin und dorthin fahrend andere verwundet, so mißbraucht der Thor die Weisheitssprüche, und versteht mit denselben nicht umzugehen und sie anzuwenden. Andere anders. — (9) Wie Streithändel durch den Ausspruch des Richters, so wird Zorn, Feindschaft, Unruhe, die ein Thor verursacht hat, dadurch beigelegt, wenn man den Anstifter zum Schweigen bringt. — Von dem Hebr., das sehr dunkel ist, und wahrscheinlich gelitten hat, sind mehr denn zwölf abweichende Erklärungen vorhanden. Einige geben: Ein guter Meister macht ein Ding recht, aber wer einen Stümper dinget, dem wird's verderbet. Andere: Ein Zänker verwirrt alles; wer einen Thoren dinget, ist wie der, so Vorübergehende dinget. Andere anders. — (10) Der Morgenländer vergleicht gern alles Unreine und Schlechte mit dem unreinen und deßhalb von ihm mit Recht verachteten Hunde. Noch jetzt gilt den Mohammedanern der Hund für unrein. Die Hunde dürfen nicht unter das Dach eines Muselmanns kommen, und werden getödtet, wenn sie seine Kleider berühren. Sie müssen sich deßhalb unter freiem Himmel aufhalten, und von den Vermächtnissen und Almosen barmherziger Leute leben, oder vom Zufalle ihre Nahrung erwarten. — (11) Ein Mensch, der Fehler und Mängel hat, aber weiß, was ihm fehlt, ist der Weisheit und Tugend näher, als ein anderer, der sich für weise und tugendhaft hält, ohne es wahrhaft zu seyn. Vgl. 1. Cor. 8, 2. — (12) Sieh ob. 22, 13. — (13) Der Faule wirft sich im Bette hin und her, und bleibt an seiner Stelle wie die Thüre in ihren Angeln; mag nicht aufstehen. — (14) Der, welcher auf seiner eingebildeten Weisheit behaglich ausruht, dünkt sich besser, als viele verständige Männer zusammen. — (15) Wer sich unberufen in einen Streit mengt, wird nicht nur keinen Dank, sondern Unbilden von den Streitenden erhalten. — (16) seinem Nächsten. — (17) Gleich einem, der im Verborgenen tödtliche Geschoße abwirft, ist der, welcher im Geheimen seinem Nächsten schadet, und sich das Ansehen gibt, als sey seine Absicht gut gewesen; er ist viel gefährlicher als ein offener Feind, vor dem man sich schützen kann. Im Hebr.: Wie ein Toller, der Brandpfeile und tödtliches Geschoß abschießt, so der, welcher einen Freund betrübt,

20. Wenn kein Holz mehr da ist, erlischt das Feuer; und schafft man die Ohrenbläser weg, haben die Zänkereien ein Ende.

21. Wie Kohlen bei der Gluth und Holz beim Feuer, also richtet ein zorniger Mensch Hader an. Ob. 15, 18.

22. Die Worte des Ohrenbläsers scheinen arglos, aber sie dringen bis in's Innerste des Leibes.[18]

23. Wie ein irdenes Gefäß, das man mit Silberschaum zieren will, sind aufgeblasene Lippen bei einem bösen Herzen.[19]

24. Den Feind erkennt man an seinen Lippen, wenn er in seinem Herzen mit Trug umgeht.[20]

25. Läßt er sich auch herab mit seinen Reden, so trau ihm doch nicht; denn sieben[21] Greuel sind in seinem Herzen.

26. Wer betrüglich den Haß verbirgt, dessen Bosheit wird offenbar in der Versammlung.[22]

27. Wer eine Grube gräbt, wird hineinfallen; und wer einen Stein wälzt, auf den wird er zurückrollen.[23]

28. Eine trügerische[24] Zunge liebt die Wahrheit nicht;[25] und ein glatter[26] Mund richtet Verderben an.

Capitel 27.

Eigenlob, Zorn, Schmeichelei werden mißrathen; Freundschaft, Sanftmuth, Sorge für das Seinige empfohlen.

1. Rühme dich nicht des morgenden Tages; denn du weißt nicht, was der kommende Tag mit sich bringt.[1]

2. Ein anderer mag dich loben, und nicht dein Mund; ein Fremder, und nicht deine Lippen.

3. Stein ist schwer, und Sand eine Last; aber der Zorn[2] des Thoren ist schwerer als beide. Eccli. 22, 18.

4. Der Zorn[3] hat keine Barmherzigkeit, noch der ausbrechende Grimm; und wer kann den Ungestüm eines Aufgebrachten ertragen?[4]

5. Besser ist offener Tadel, als verborgene Liebe.[5]

6. Besser sind die Wunden des Liebenden, als die listigen Küsse des Hassers.[6]

7. Eine satte Seele zertritt Honig;

und dann sagt: Ich habe gescherzt! — Sinn: Ein Wahnsinniger, der mit Pfeilen um sich her schießt, hat zwar keine böse Absicht, aber tödtet dennoch; so kann man auch im Scherze seinem Nächsten schaden. Man hat also nicht bloß auf die Absicht, sondern auch auf die Folgen der Handlungen zu sehen. — (18) S. ob. 18, 8. — (19) Im Hebr.: sind brennende Lippen (glühende Freundschafts=Versicherungen) bei einem bösen Herzen. — (20) Im Hebr.: Mit seinen Lippen verstellt sich der Feind, und in seinem Herzen bereitet er Trug. — (21) d. i. viele. — (22) Ein Heuchler verbirgt seinen Haß unter schönen Worten, Grüßen ꝛc.; aber im Gerichte sucht er dir zu schaden, und seine Bosheit wird dadurch offenbar. Im Hebr.: Durch Heuchelei (andere: freundlichen Gruß) wird der Haß verdeckt, aber in der Volksversammlung offenbart sich die Bosheit. — (23) S. Pred. 10, 8. Ps. 7, 16. 17. Eccli. 27, 28. 29. — (24) heuchlerische. — (25) Im Hebr.: Eine trügerische Zunge haßt den, welcher sie zerreiben will. — Der Schmeichler haßt ungeachtet aller schönen Worte seinen Feind, und sucht ihn zu verderben. — (26) schmeichelnder, heuchelnder.

(1) S. Jac. 4, 13. ff. — (2) Unerträglich ist der Thor in den Ausbrüchen seines Zornes, weil nicht zu besänftigen. Andere verstehen unter Zorn die grämliche, mürrische Gemüthsart. — (3) eines solchen Thoren. — (4) Im Hebr.: Grausamkeit ist der Grimm, und Ueberströmung (andere: Ungewitter) der Zorn; und wer kann vor der Eifersucht (andere: Neid) bestehen? Sinn: Eifersucht ist noch grausamer als Zorn. — (5) welche die Gebrechen des Feindes übersieht, und sich nicht äußert. — (6) Im

und eine hungrige Seele nimmt auch Bitteres für Süßes. Job 6, 7.

8. Wie ein Vogel, der von seinem Neste fliegt, also ist ein Mann, der seinen Ort verläßt.[7]

9. Salben und allerlei Wohlgerüche erfreuen das Herz; und süß sind der Seele die guten Rathschläge des Freundes.

10. Deinen Freund, und deines Vaters Freund verlaß nicht; und geh nicht am Tage deiner Trübsal in das Haus deines Bruders.[8] Besser ist ein Nachbar[9] in der Nähe, als ein Bruder in der Ferne.

11. Befleiß dich der Weisheit, mein Sohn, und erfreue mein Herz, daß du dem Schmäher ein Wort antworten könnest.[10]

12. Der Kluge verbirgt sich, wenn er Böses sieht; die Einfältigen gehen fort, und leiden Schaden. Ob. 22, 3.

13. Nimm dem das Kleid, der für einen Fremden sich verbürgt hat, und statt des Fremden pfänd ihn aus. Ob. 20, 16.

14. Wer in der Nacht aufsteht, und seinen Nächsten mit lauter Stimme segnet, der ist dem gleich, der seiner fluchet.[11]

15. Eine Dachtraufe zur Winterszeit und ein zänkisches Weib sind einander gleich; Ob. 25, 24.

16. wer sie aufhält, gleicht dem, der den Wind halten, und Oel in seiner Rechten fassen will.[12]

17. Eisen wird durch Eisen geschärft; und ein Mensch schärft den Blick seines Freundes.[13]

18. Wer seinen Feigenbaum hütet, der ißt von seinen Früchten; und wer auf seinen Herrn Acht hat,[14] gelanget zu Ehren.

19. Wie das Gesicht derjenigen zurückglänzt, die in's Wasser schauen, also sind die Menschenherzen aufgedeckt vor den Klugen.[15]

20. Hölle und Abgrund sind unausfüllbar; also sind die Augen der Menschen unersättlich. Eccli. 14, 9.

21. Wie das Silber im Schmelztiegel und das Gold im Ofen geprüft wird; also wird der Mensch durch den Mund eines Lobenden geprüft.[16] Das

Hebr.: Gut gemeint sind die Wunden des Freundes, aber Heuchelei sind die Küsse des Hassers. Andere anders. — (7) Wer leichtsinnig und unbeständig sein Vaterland, seinen Stand und Beruf verläßt, ist, wie ein fern von seinem Neste irrender Vogel, vielen Gefahren ausgesetzt. — (8) Baue mehr auf deinen und deines Vaters Freund als auf deinen Bruder, und geh zur Zeit der Noth eher zu jenem, als zu diesem. — (9) Freund. — (10) wenn er mich, den Vater, verleumdet; denn ein weiser Sohn ist das beste Zeugniß für die Rechtschaffenheit des Vaters. — (11) Wer gar zu angelegentlich lobt und Glück wünscht, verräth Verstellung; halt ihn für einen, der dir Böses sagt. Zu sehr gelobt, ist halb gescholten. — (12) Wer ein zänkisches Weib zum Schweigen zu bringen sucht, bemüht sich ebenso vergeblich, als der, welcher den Wind aufhalten, und Oel mit seiner Hand fassen will; dieses läuft ihm durch die Finger und besudelt ihn desto mehr. Andere geben: . . . halten will, und er wird Oel für seine Rechte brauchen (nämlich mit dem Weibe handgemein werden, sich verwunden, und Salbe zur Heilung nöthig haben.) — (13) für Wissenschaft und Tugend. (14) ihm treu dienet. — (15) Wie man sein Gesicht im Wasser sieht, so erblickt der Kluge sein Bild im Spiegel seines Herzens; erkennt sich aus seinen Gedanken, Begierden, Neigungen, Wünschen. Im Hebr.: Wie im Wasser Gesicht gegen Gesicht gekehrt ist, so eines Menschen Herz gegen das andere. — Wie man dem andern begegnet, so 2c. Andere anders. — (16) Wie durch das Feuer erprobt wird, ob Silber und Gold rein oder mit Schlacken versetzt seyen, so wird durch das Lob, das ein

Herz des Gottlosen strebt nach Bösem, aber ein rechtschaffenes Herz strebet nach Weisheit.[17] Ob. 17, 3.

22. Zerstießest du auch den Thoren im Mörser, wie man Grütze mit dem Stempel zerstößt, es würde ihm doch die Thorheit nicht genommen.

23. Schau fleißig nach, wie dein Vieh aussieht, und gib auf deine Heerden Acht;

24. denn Reichthum bleibet dir nicht immer,[18] aber die Krone wird verliehen von Geschlecht zu Geschlecht.[19]

25. Die Fluren thun sich auf,[20] und grüne Kräuter erscheinen, und Gras sammelt man von den Bergen.

26. Die Lämmer kleiden dich, und des Ackers Preis sind Böcke.[21] 1. Tim. 6, 8.

27. Laß dir genügen die Ziegenmilch zu deiner Speise, zur Nothdurft deines Hauses, und zur Nahrung deiner Mägde.[22]

Capitel 28.

Verschiedene Weisheitssprüche.

1. Es fliehet der Gottlose, wenn ihn auch niemand verfolget; der Gerechte aber ist getrost und unerschrocken wie ein Löwe.

2. Wenn ein Land sündigt,[1] werden viel seine Fürsten;[2] aber wenn die Menschen weise sind, und das verstehen, was man ihnen sagt,[3] wird des Fürsten Leben verlängert.

3. Ein armer Mann, der die Armen unterdrückt, ist einem Platzregen gleich, der Hungersnoth bringt.[4]

4. Die das Gesetz verlassen, loben den Gottlosen; die es halten, ereifern sich wider ihn.

5. Böse Leute denken nicht an das Gericht;[5] die aber den Herrn suchen, merken auf alles.

6. Besser ist ein Armer, der in seiner Einfalt wandelt, als ein Reicher auf bösen[6] Wegen. Ob. 19, 1.

7. Wer das Gesetz bewahret, ist ein weiser Sohn; wer aber Schlemmer nährt,[7] macht seinem Vater Schande.

8. Wer Reichthum aufhäuft durch Wucher und Zinsen, sammelt ihn für den, der freigebig gegen die Armen ist.[8]

9. Wer seine Ohren abwendet, daß er das Gesetz nicht höre, dessen Gebet wird ein Greuel seyn.[9]

Mensch erhält, offenbar, ob er weise oder thöricht sey; dieses ist er, wenn ihn das Lob eitel und stolz macht, jenes ist er, wenn er demüthig bleibt. — Wenn einer dich lobt, prüfe dich selbst, und denk, daß du nicht mehr bist, als du vor Gott bist. — (17) Die Worte: „Das Herz . . . Weisheit" sind nicht im Hebr. — (18) denn der Reichthum ist wandelbar, besonders wenn er nicht bewahrt wird. — (19) Im Hebr.: . . . immer, und bleibt denn die Krone von Geschlecht zu Geschlecht? — (20) Du hast alles, was dir zur Viehzucht nothwendig ist: junges Gras im Frühlinge, Heu für Futter im Winter. — (21) Um Böcke kannst du dir Ackerfeld kaufen. — (22) Die Ziegen werden dich und dein Haus nähren.

(1) Nach dem Hebr.: sich empört. — (2) folgen sich viele Fürsten aufeinander. (3) daß Empörung unglücklich mache. Im Hebr.: Wenn sich das Land empört, gibt es viele Fürsten; sind aber die Menschen klug und verständig, so herrschet Einer lange. — (4) Reißt ein Geringerer die Herrschaft an sich, so beraubt er die Unterthanen, und gleicht einem Platzregen, der alles Erdreich hinwegspült, und die Fluren unfruchtbar macht. — (5) Andere: an das, was recht ist. — (6) Im Hebr.: krummen. (7) mit ihnen umgeht. — (8) weil Gott es fügt, daß er ihn nicht genießt, sondern andern, die freigebiger als er sind, überlassen muß. — (9) S. ob. 15, 8.

10. Wer Gerechte verführet auf bösen Weg, der wird in sein eigen Verderben fallen; die Einfältigen werden sein Gut erben.[10]

11. Der reiche Mann dünket sich weise; aber ein weiser Armer durchschauet ihn.

12. Wenn die Gerechten frohlocken,[11] ist des Ruhmes viel; wenn die Gottlosen herrschen, gehen die Menschen zu Grund.[12]

13. Wer seine Missethaten verheimlicht, dem wird's nicht wohlgehen; wer sie aber bekennet, und unterläßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.

14. Glückselig der Mensch, der allzeit furchtsam ist;[13] wer aber hart von Gemüth ist,[14] wird in's Unglück fallen.

15. Ein brüllender Löw', und ein hungriger Bär ist ein gottloser Fürst über ein armes Volk.

16. Ein Fürst, dem es an Einsicht fehlt, wird viele mit Gewalt unterdrücken; wer aber den Geiz hasset, der wird lange leben.[15]

17. Einen Menschen, der nach Menschenblut trachtet, hält niemand auf, wenn er auch zu einer Grube flieht.[16]

18. Wer einfältig wandelt, dem wird Heil widerfahren; wer aber auf verkehrten Wegen geht, wird auf einmal fallen.[17]

19. Wer seinen Acker bauet, wird mit Brod gesättigt; wer aber dem Müßiggange nachgeht, wird voll Armuth seyn. Ob. 12, 11. Eccli. 20, 30.

20. Ein treuer[18] Mann wird viel gerühmt;[19] wer aber eilet, reich zu werden, wird nicht unschuldig seyn.[20] Ob. 13, 11. 20, 21. Unt. V. 22.

21. Wer im Gerichte auf die Person sieht, thut nicht wohl; ein solcher wird auch für einen Bissen Brod die Wahrheit verlassen.[21]

22. Ein Mann, der reich zu werden eilet, und andere beneidet, weiß nicht, daß ihn Armuth überfallen wird. Ob. 13, 11.

23. Wer einen Menschen tadelt, findet hinterher bei ihm mehr Gunst, als der, welcher durch Schmeichelreden ihn betrügt.

24. Wer seinem Vater oder seiner Mutter etwas nimmt, und spricht, es sey keine Sünde,[22] der ist der Genosse eines Mörders.[23]

25. Wer groß thut, und sich breit

(10) Andere: werden Gutes erben. — (11) beim Siege der guten Sache. — (12) Im Hebr.: Wenn die Gerechten frohlocken, so gibt es viele Freude; wenn aber die Bösen sich erheben, so gehen die Leute in Trauerkleidern. — (13) Gott fürchtet, sich vor dem Bösen hütet. — (14) jene heilige Furcht nicht hat. — (15) Ein Fürst, der wenig Einsicht hat, wird viele und ungerechte Gewalt üben, und dadurch seine Herrschaft abkürzen; wer aber klug ist, Bedrückungen zu meiden, wird seine Herrschaft verlängern. — (16) Wenn ein Mörder auf der Flucht einer Grube zuliefe und hineinstürzte, würde ihm niemand die Hand reichen; denn ein Mörder ist allen verhaßt. Im Hebr.: Ein Mensch, der mit Menschenblut belastet ist, wird nicht erhalten (findet keine Zuflucht), wenn er auch in eine Grube flöhe. Andere anders. — (17) Andere geben das Hebr.: Wer verkehrt (auf doppelten Wegen) geht, wird auf einem (von beiden) fallen. — (18) d. i. redlicher. — (19) seiner Tugend wegen. Im Hebr.: viel gesegnet. — (20) S. 1. Tim. 6, 9. Wer schnell reich werden will, dem kommt es auf unredliche, unerlaubte Mittel dabei nicht an. — (21) Ist einmal ein Richter parteiisch, so kann es darin so weit kommen, daß er um des geringsten Vortheils willen einen ungerechten Ausspruch thut. — (22) weil er sich für den Erben hält. — (23) überhaupt

macht,[24] richtet Hader an; wer aber auf den Herrn hofft, wird Heil finden.[25]

26. Wer auf sein eigen Herz[26] vertraut, ist ein Thor; wer aber in der Weisheit wandelt, der findet sein Heil.

27. Wer dem Armen gibt, dem wird nichts mangeln; wer von einem Bittenden wegsieht, wird Mangel leiden.

28. Wenn die Gottlosen emporkommen, so verbergen sich die Leute; wenn sie aber umkommen, vermehren sich die Gerechten.

Capitel 29.

Fortsetzung.

1. Ueber einen Mann, der hartnäckig den verachtet, der ihn warnet, kommt plötzliches Verderben, und es wird ihm nimmer zu helfen seyn.

2. Wenn der Gerechten viel werden, freuet sich das Volk; wenn die Gottlosen an die Herrschaft kommen, seufzet das Volk.

3. Ein Mann, der Weisheit liebt, erfreuet seinen Vater; wer aber Huren unterhält, verliert sein Vermögen. Luc. 15, 13.

4. Ein gerechter König richtet das Land auf; ein geiziger Mann[1] richtet es zu Grunde.

5. Ein Mensch, der mit schmeichelnden und falschen Worten zu seinem Freunde redet, breitet ein Netz aus für seine Schritte.

6. Um den bösen Mann, der sündigt, wickelt sich ein Strick; aber der Gerechte wird lobsingen und sich freuen.[2]

7. Der Gerechte weiß um die Sache der Armen; der Gottlose hat keine[3] Kenntniß.

8. Verführerische Menschen[4] bringen in Gährung die Stadt; Weise dagegen wenden ab den Grimm.[5]

9. Wenn ein Weiser mit einem Thoren rechtet, hat er keine Ruhe, mag er zürnen oder lachen.[6]

10. Blutgierige Männer hassen den Einfältigen;[7] aber die Gerechten suchen ihn auf.

11. Der Thor redet im Zorne alles heraus; der Weise verzieht, und hält zurück für die Zukunft.[8]

12. Ein Fürst, der gerne Lügenworte hört, hat lauter gottlose Diener.[9]

13. Der Arme und der Gläubiger[10] begegnen einander; beide erleuchtet der Herr. Ob. 22, 2.

14. Ein König, der die Armen mit Wahrheit richtet, dessen Thron wird ewiglich feststehen.

15. Ruthe und Strafe geben Weisheit; der Knabe aber, dem sein Wille gelassen wird, macht seiner Mutter Schande.

Uebelthäters, wie die griechische Uebersetzung hat. — (24) habsüchtig ist. — (25) Wer nach hohen Dingen strebt, und habsüchtig ist, wird mit seinem Nächsten in Unzufriedenheit leben, und doch sein Ziel nicht erreichen; wer aber genügsam ist, und auf den Herrn sein Vertrauen setzt, wird sein Auskommen haben, wird im Frieden bleiben. — (26) seine eigene Einsicht.

(1) der im Gerichte Geschenke annimmt. — (2) seiner Freiheit und seines Heils. — (3) solche. — (4) Im Hebr.: Religionsspötter. — (5) die empörerische Gesinnung. — (6) Mit einem Thoren wird man im Gerichte nie fertig, mag man gute oder böse Worte gebrauchen. — (7) Redlichen. — (8) Der Thor kramt alles aus, was er weiß; der Weise beobachtet ein wohlüberlegtes Zurückhalten im Gespräche. — (9) d. i. erhält lauter 2c. — (10) Andere: der Bedrücker. Andere: der Reiche.

16. Wo der Gottlosen viel werden, mehren sich die Laster; aber die Gerechten werden ihren Fall sehen.

17. Unterweise deinen Sohn, so wird er dich ergötzen, und Wonne gewähren deiner Seele.

18. Wenn die Weissagung abnimmt, wird zerstreuet das Volk;[11] aber selig ist, wer das Gesetz beobachtet.

19. Ein Knecht kann durch Worte nicht gebessert werden, wenn er versteht, was du sagst, und aus Verachtung keine Antwort gibt.[12]

20. Sahest du einen Menschen, der voreilig im Reden war? Erwarte von ihm eher Thorheiten als Besserung![13]

21. Wer seinen Knecht von Jugend auf verzärtelt, der wird ihn darnach widerspenstig finden.[14]

22. Ein zorniger Mann erreget Streit; und wer leicht unwillig wird, der wird auch leicht sündigen.

23. Auf Stolz folgt Erniedrigung; aber Ehre erlanget, wer demüthigen Geistes ist. Job 22, 29.

24. Wer mit einem Diebe Theil hat, hasset seine Seele; er höret beschwören,[15] und zeiget's nicht an.

25. Wer Menschen fürchtet, wird schnell fallen; wer auf den Herrn hofft, wird erhöhet werden.

26. Viele suchen das Angesicht des Fürsten; aber der Herr ist Richter über alle.

27. Den Gerechten ist der gottlose Mann ein Greuel; und den Gottlosen sind ein Greuel die, so auf rechtem Wege wandeln. Der Sohn, welcher das Gesetz beobachtet, wird frei vom Verderben seyn.

Capitel 30.

Sprüche des Sammlers.

1. Worte des Sammlers, eines Sohnes dessen, der von sich gab.[1] Das ist das Gesicht, welches der Mann aussprach, mit dem Gott ist, und der, durch Gottes Beiwohnung gestärket, spricht:[2]

2. Ich bin der unwissendste unter den Männern,[3] und die Weisheit der Menschen ist nicht bei mir.

3. Ich habe die Weisheit nicht gelernt, und ich kenne[4] die Wissenschaft der Heiligen nicht.[5]

4. Wer ist gen Himmel gefahren

(11) Wenn die Religion in Verfall kommt, ihre Lehren verachtet werden, wird das Volk zügellos, und theilt sich in allerlei Sekten. Andere finden in den Worten eine Vorhersagung der jetzigen Zerstreuung der Juden, die eingetreten, nachdem die Stimme der göttlichen Lehre unter ihnen verstummt war. — (12) Ein solcher ist verstockt, und muß durch Zwangsmittel gebessert werden. Andere: ... sagst, aber es nicht zu Herzen nimmt. — (13) Im Hebr.: Erwarte von einem Thoren mehr, als von ihm. Vergl. ob. 26, 12. — (14) Andere: Wenn einer seinen Knecht von Jugend auf verzärtelt, will dieser endlich selbst der Sohn seyn. Andere anders. — (15) er läßt sich von dem Richter zum Schwure auffordern, und verhehlt den Diebstahl dennoch.

(1) eigentlich: Worte (Lehren) Agurs, des Sohnes Jake's. Unsere Uebersetzung gab die Worte „Agur und Jake" in der Verdolmetschung. Nach einigen Auslegern ist Agur Verfasser dieses Capitels; nach andern ist unter Agur Salomon zu verstehen, welcher ein Sohn Davids war, der göttliche Weisheit von sich gab. — (2) Andere geben das Hebr.: Das sind die Worte Agurs, des Sohnes Jake's. Lehren und Reden des Mannes Leithiels, Leithiels und Ukfals (d. i. des Mannes, der Gott bei sich hat, ja der Gott bei sich hat, und deßhalb zu reden vermag). Andere anders. — (3) in Betreff dessen, was ich aus mir weiß, der ich ohne Gott lauter Finsterniß und Unwissenheit bin. — (4) aus mir. — (5) Dieß soll das Bekenntniß jedes bloßen Weltweisen seyn; denn die sich selbst überlassene Vernunft kann die Räthsel von Gottes Wesen und dem

und herabgekommen?[6] Wer hat den Wind in seiner Hand gehalten?[7] Wer die Wasser wie in ein Kleid gebunden?[8] Wer alle Grenzen der Erde gesetzt? Wie heißt sein Name,[9] und wie der Name seines Sohnes,[10] wenn du's weißt?

5. Alle Worte Gottes sind feurig,[11] ein Schild denen, die auf ihn bauen. Ps. 11, 7.

6. Thu nichts hinzu zu seinen Worten, damit du nicht gestraft, und als Lügner gefunden werdest. 5. Mos. 4, 2. 12, 32.

7. Um zwei Dinge hab' ich dich[12] gebeten; versag mir sie nicht, bevor ich sterbe.

8. Eitelkeit[13] und Lügenreden laß fern von mir seyn; Armuth und Reichthum gib mir nicht; gib mir nur, was ich brauche, mich zu nähren,[14]

9. daß ich nicht etwa zu satt, und zur Verleugnung gereizet werde, und sage: Wer ist der Herr?[15] oder aus Armuth zum Stehlen genöthigt werde, und falsch schwöre bei dem Namen meines Gottes.

10. Verleumde den Knecht nicht bei seinem Herrn, er möchte dir etwa fluchen, und du möchtest zum Falle kommen.[16]

11. Es gibt ein Geschlecht,[17] das seinen Vater verflucht, und seine Mutter nicht segnet;

12. ein Geschlecht, das sich rein dünket, und doch nicht gewaschen ist von seinem Unflath;

13. ein Geschlecht, das hohe Augen hat, und seine Augenlider hoch trägt;

14. ein Geschlecht, das statt der Zähne Schwerter hat, und mit seinen Stockzähnen kauet, die Dürftigen des Landes, und die Armen unter den Menschen zu fressen.

15. Der Blutegel hat zwei Töchter, die immer sagen: Gib her, gib her![18] Drei Dinge sind unersättlich, und das vierte sagt niemals: Es ist genug!

16. Die Hölle,[19] ein geiles Weib,[20]

Verhältniß zur Welt nicht lösen. — (6) Agur gibt nun den Grund an, warum der sich selbst überlassene Mensch die Weisheit nicht besitze: nämlich weil kein Mensch in den Himmel steigen kann, um von da die Erkenntniß der himmlischen Dinge auf die Erde herabzubringen. — (7) Der sich selbst überlassene Mensch ist unwissend in den Geheimnissen der Natur, weil er über diese nicht gebieten kann; nur der kennt die Natur, der sie erschaffen hat, und über sie gebieten kann, Gott. — (8) d. i. sie in die Wolken, in die Ufer des Meeres und der Flüsse eingeschränkt. — (9) Welches ist sein Wesen? — (10) der Weisheit, die von Ewigkeit bei ihm ist (oben 8, 22.). Vergl. Richt. 13, 18. — (11) durchs Feuer bewährt, rein, durchaus wahr. Vom Sohne Gottes, dem Worte, geht die Rede über auf die Offenbarung des Wortes. — (12) o Gott! Es folgen nun Sprüche, die unter sich nicht verbunden sind. — (13) insbesondere alle Falschheit. — (14) Zweierlei gib, o Gott! einen wahrhaften Charakter und den Mittelstand. — (15) Ich habe keinen andern Herrn als mein Gut! — (16) Im Hebr.: du möchtest die Schuld haben (wenn der Knecht von dem angeziehenen Verbrechen sich gereiniget hat). — (17) Nun werden vier Klassen von Ruchlosen aufgeführt: die Undankbaren, die Heuchler, die Stolzen und die Grausamen. — (18) Der Blutegel ist unersättlich; er hat zwei Töchter, nämlich die zwei Worte: Gib her, gib her! Ihm gleichen die vier folgenden Dinge. Andere geben das Hebr.: Die Aluka hat zwei Töchter ꝛc. Unter Aluka verstehen sie ein Ungeheuer der morgenländischen Fabelwelt, das zwei Töchter an den Brüsten trägt, die in ihrer Unersättlichkeit die Mutter selbst unersättlich machen. Damit sollen die folgenden Dinge verglichen seyn. Andere anders. — (19) S. ob. 27, 20. — (20) Wörtlich: der Muttermund. Im Hebr.:

die Erde, so vom Wasser nicht satt wird, und das Feuer, das niemals sagt: Es ist genug![21]

17. Ein Aug', das seinen Vater verspottet, und die Geburt[22] seiner Mutter verachtet, das sollen die Bachraben aushacken, und die jungen Adler fressen.[23]

18. Drei Dinge kann ich nicht begreifen, und das vierte versteh' ich gar nicht:

19. den Weg des Adlers am Himmel, den Weg der Schlange auf dem Felsen, den Weg des Schiffes mitten im Meere, und den Weg des Mannes in der Jugend.

20. Also ist der Weg einer Ehebrecherin, welche genießt, und sich den Mund wischt, und spricht: Ich habe nichts Böses gethan![24]

21. Durch drei Dinge wird das Land erschüttert, und das vierte kann es nicht ertragen:

22. durch einen Knecht, wenn er zur Regierung kommt;[25] durch einen Thoren, wenn er sich satt gegessen;[26]

23. durch ein gehässiges Weib, wenn es zur Eh' genommen wird;[27] und durch eine Magd, wenn sie ihrer Frau Erbin wird.[28]

24. Vier sind sehr klein auf Erden, und doch weiser als die Weisen:[29]

25. die Ameisen, ein schwaches Volk, das sich in der Ernte Speise bereitet;[30]

26. die Kaninchen, ein kraftloses Volk, das sein Lager in Felsen baut;[31]

27. die Heuschrecken, die keinen

die verschlossene Mutter, d. i. die Unfruchtbare, die unersättlich ist, insofern sie immer auf Empfängniß hofft. — (21) Diese vier Dinge beziehen die Ausleger auf die Grausamkeit, die Wollust, den Geiz und die Ehrsucht. — (22) Im Hebr.: den Gehorsam. — (23) S. ob. 20, 20. — (24) Wie der Flug des Adlers in der Luft, das leichte Hingleiten der schlüpfrigen Schlange über glatte Felsen, der Gang des Schiffes im Meere, die verlebte Jugend keine Spur zurücklassen, und diese Dinge darum unerkennbar in ihren Folgen, und insofern gewissermaßen unerfaßbar sind: ebenso heimlich und spurlos ist der Weg (die That) der Ehebrecherin, die nichts gethan zu haben glaubt, weil ihre That von keinen sichern erweislichen Folgen ist. Im Hebr.: . . . mitten im Meere; den Weg des Mannes bei der Jungfrau; also ist ꝛc. Sinn: wie das Zusammenkommen des Mannes mit dem Mädchen bei jenem kein Zeichen der verlornen Keuschheit zurückläßt, also ist der Weg der Ehebrecherin ꝛc. Andere beziehen die Worte prophetisch auf die unbefleckte Empfängniß der allerseligsten Jungfrau, und rechnen es zu den unbegreiflichen Dingen, daß Christus empfangen und geboren ward, ohne die Jungfrauschaft Mariens zu verletzen. — (25) denn ein solcher wird übermüthig, drückt das Volk, und wird grausam aus Furcht, die Herrschaft zu verlieren. — (26) denn dann wird er übermüthig, und übernimmt sich gegen andere. — (27) denn ein solches richtet Hader und Unfrieden an. Im Hebr.: durch eine Verstoßene, wenn sie wieder Frau wird. Die vom Manne verlassene oder zurückgesetzte Frau (5. Mos. 22, 15—17.) nährt während ihrer Verstoßung Haß und Groll wider die, welche ihr Mann vorzieht. Wenn sie wieder in Gunst kommt, läßt sie ihrer Nebenbuhlerin ihre ganze Rachbegierde fühlen, und bringt das Haus in Unordnung. — (28) weil eine solche gewöhnlich übermüthig wird. Im Hebr.: . . . Magd, die ihre Frau verdrängt hat. — (29) Die folgenden Thiere sind durch ihre Kunsttriebe weiser als jene Weisen, die ihre Weisheit aus der sich selbst überlassenen Vernunft haben (ob. V. 3. 4.): denn diese Thiere haben ihren Kunsttrieb von Gott, und üben ihre Fertigkeiten mit größerer Sicherheit und Festigkeit aus, als der Mensch das, was er mühsam erlernt hat. — (30) S. ob. 6, 7. 8. — (31) Die Kaninchen halten sich heerdenweise zusammen, und

König haben, und doch schaaren-
weise zusammen ausziehen;[32]
28. die Eidechsen, die mit ihren
Händen sich mühen, und in den Pa-
lästen der Könige weilen.[33]
29. Drei sind, die gut gehen, und
das vierte schreitet mit Glück:
30. der Löwe, der Held unter den
Thieren, er erschrickt vor niemand,
der ihm begegnet;
31. der Hahn mit schlanken Len-
den;[34] der Widder; und ein König,
dem niemand widersteht.[35]
32. Wenn ein Thor emporkommt,
sieht man's, daß er ein Thor ist;
denn hätte er's verstanden, so würde
er die Hand auf seinen Mund gelegt
haben.[36]
33. Wer die Zitzen stark drückt,
um Milch herauszubringen, drückt
Butter heraus; und wer sich stark
schneuzt, zieht Blut heraus; und
wer zum Zorn reizt, bringt Zank
hervor.[37]

Capitel 31.

Warnung vor Unzucht und Trunkenheit. Lob des tugendhaften Weibes.

1. Worte an Lamuel, den König.[1]
Ein Gesicht,[2] womit ihn seine Mut-
ter lehrte.
2. Was denn?[3] mein Geliebter!
was denn, geliebter Sohn meines
Leibes, was denn, geliebter Sohn
meiner Gelübde?
3. Gib dein Vermögen[4] nicht den
Weibern hin, noch deinen Reich-
thum dem,[5] was Könige zu Grunde
richtet.
4. Gib Königen, o Lamuel! gib
Königen keinen Wein;[6] denn wo
Trunkenheit regiert, gibt es kein Ge-
heimniß:[7]
5. daß sie nicht trinken, und des
Rechts vergessen, und die Sache der
Armen verkehren.
6. Gebet starkes Getränk den Trau-
rigen, und Wein denen, die betrüb-
ten Herzens sind.

sorgen für ihre Sicherheit durch Wohnungen in Felsenhöhlen. Andere geben das hebräische Schaphan durch Springmaus (3. Mos. 11, 5. Anmerk.). Die Springmäuse halten sich in Schaaren zusammen, wissen mittelst ihrer Vorderfüße künstliche Höhlungen in dem Sande auszugraben, und sich darin zu verschanzen. — (32) Die Heuschrecken, eine gewöhnliche Landplage des Orients, fallen in geordneten Heereszügen in die Länder, und verheeren alles. S. Joel 2, 25. — (33) Die Eidechse weiß durch ihr listiges Fortschleichen und Anklammern selbst in die königlichen Gemächer zu bringen. — (34) Andere: das Streitroß mit gegürteten Lenden. Andere: der Windhund mit guten Lenden. Andere: das Zebra mit gestreiften Lenden. — (35) Agur vergleicht den Gang des Königs mit dem Einherschreiten dreier Thiere, wahrscheinlich um dadurch zu lehren, daß ein guter Fürst sich überhaupt die guten Eigenschaften dieser Thiere aneignen müsse: die Tapferkeit des Löwen, die Wachsamkeit des Hahns, die Eigenschaft des Widders, der Heerde vorzugehen, und ihr den rechten Weg zu zeigen. — (36) so hätte er sich nicht auf einen Platz gestellt, dem er nicht gewachsen war. Im Hebr.: Wenn du thöricht warest im Uebermuthe, und hattest Böses im Sinne, so lege die Hand auf den Mund (entschuldige dich nicht, wolle nicht Recht haben). — (37) Mäßige deinen Zorn, damit nicht, wenn du etwa zu einem Hitzigen geräthst, der Streit größer werde.

(1) „Lamuel" heißt „Gott geweiht," wahrscheinlich ein Beiname Salomons, den ihm seine Mutter Bethsabee gegeben. — (2) eine göttliche Offenbarung. — (3) Was sollst du denn thun? — (4) Kräfte und Güter. — (5) eben den Weibern. Im Hebr.: noch deine Wege denen, die Könige zu Grunde richten. Verführerische Frauen am Hofe sind Königsverderberinnen. — (6) d. i. Lamuel! Königen geziemt's nicht, viel Wein zu trinken. — (7) Im Hebr.: Nicht für Könige, Lamuel, nicht für Könige

7. Sie sollen trinken, daß sie ihrer Armuth vergessen, und ihres Schmerzes nicht mehr gedenken.

8. Thu deinen Mund auf für den Stummen,[8] und für die Sache aller Menschen, die vorübergehen.[9]

9. Thu deinen Mund auf, und erkenne, was recht ist, und schaffe Recht dem Dürftigen und Armen.

10. Wer wird ein starkes Weib finden?[10] Ihr Werth ist wie Dinge, die weit herkommen, von den äußersten Grenzen.[11]

11. Es vertrauet auf sie ihres Mannes Herz, und es wird ihm nicht an Ausbeute[12] fehlen.

12. Sie vergilt ihm Gutes, und nicht Böses alle Tage ihres Lebens.

13. Sie suchet sich Wolle und Flachs, und arbeitet nach der Kunst[13] ihrer Hände.

14. Sie ist wie ein Kaufmannsschiff, von fern her bringt sie ihr Brod.[14]

15. Sie stehet auf, wenn's noch Nacht ist, und gibt Errungenes ihren Hausleuten, und Speise ihren Mägden.[15]

16. Sie schauet nach einem Acker, und kauft ihn; von der Frucht ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg.[16]

17. Sie gürtet mit Kraft ihre Lenden, und stärket ihre Arme.[17]

18. Sie fühlt und sieht, wie gut ihr Geschäft ist; es erlischt ihr Licht des Nachts nicht.[18]

19. Sie legt ihre Hand an große Dinge,[19] und ihre Finger erfassen die Spindel.

20. Sie öffnet ihre Hand dem Armen, und streckt ihre Hände nach dem Dürftigen aus.[20]

21. Sie fürchtet nicht für ihr Haus des Schnees Kälte; denn alle ihre Hausleute sind doppelt gekleidet.

22. Sie machet sich Decken; weiße Leinwand und Purpur ist ihr Kleid.

23. Berühmt ist in den Thoren ihr

(geziemt sich's), Wein zu trinken; nicht für Fürsten, berauschendes Getränk zu lieben. — (8) für den, der sich nicht zu vertheidigen weiß. — (9) aller Fremden. Im Hebr.: aller Waisen. Die erste und heiligste Pflicht der Regenten ist, sich der Hilflosen anzunehmen. — (10) Das nun folgende Lob des tugendhaften Weibes, womit das Buch schließt, ist nach einigen Auslegern von Salomon, nach andern von einem andern heil. Schriftsteller verfaßt worden. Darin fängt jeder Vers mit einem andern Buchstaben des hebräischen Alphabetes an; weßhalb man es das goldene Alphabet der Frauen heißt, wie denn auch die katholische Kirche in den Tagzeiten auf die heiligen Frauen es anwendet. — (11) Ein tugendhaftes Weib mit männlich fester Gesinnung ist schwer zu finden. Im Hebr.: . . . finden? Weit über Perlen geht ihr Werth. — (12) an Gewinn. Andere geben: und er wird nicht nöthig haben, auf Beute auszugehen. — (13) Andere geben: nach der Lust. Andere anders. — (14) Die weibliche Betriebsamkeit weiß aus den entferntesten, scheinbar unbedeutendsten Dingen Nutzen zu ziehen. — (15) Damit die Zeit der Arbeit nicht verkürzt werde, theilt sie schon, eh' der Morgen anbricht, von der Speise, die sie durch ihren Fleiß errungen hat, an ihr Gesinde aus. Im Hebr.: und gibt Speise ihren Hausleuten und Arbeit ihren Mägden (für Austheilung der Arbeit und Speisung des Gesindes ist sie schon am frühesten Morgen besorgt). — (16) Sie hat ihr Augenmerk auf Erwerbung von Ackerland und Weinbergen, und erwirbt diese auch wirklich durch den Gewinn ihrer Hände. — (17) Sie legt selbst Hand an die Arbeit, und wendet ihre Kraft an. — (18) Sie freut sich des guten Fortgangs ihrer Geschäfte, und ihre Freude und Heiterkeit ruht auch bei Nacht nicht. Andere geben den Sinn: . . . Geschäft ist, und sie arbeitet deßhalb bis in die Nacht fort. — (19) Sie unternimmt viel Wichtiges, Schweres. Im Hebr.: Hand an den Spinnrocken. — (20) Sie gibt und hilft.

Mann, wenn er sitzet mit den Räthen des Landes.[21]

24. Sie machet Hemden, und verkauft sie, und liefert Gürtel an den Chananiter.[22]

25. Kraft und Anmuth ist ihr Kleid; in den letzten Tagen wird sie lachen.[23]

26. Ihren Mund öffnet sie zur Weisheit; und das Gesetz der Milde ist auf ihrer Zunge.[24]

27. Sie hat Acht auf den Wandel ihres Hauses, und ißt ihr Brod nicht müßig.[25]

28. Ihre Kinder kommen empor, und preisen sie überselig; und ihr Mann, er lobet sie.

29. Viele Töchter haben sich Reichthümer gesammelt;[26] du aber hast sie alle übertroffen!

30. Betrüglich ist die Anmuth, und eitel die Schönheit; ein Weib, das den Herrn fürchtet, das wird gelobt werden.

31. Gebet ihr von den Früchten ihrer Hände;[27] es müssen sie loben in den Thoren ihre Werke![28]

— (21) Die Ordnung und Wohlhabenheit des Hauses, die von der Frau herrührt, befördert das Ansehen des Mannes selbst im öffentlichen Leben, wenn er zu Gericht sitzt, oder zur Berathung in's Thor geht. — (22) d. i. den Kaufmann. Die Chananiter waren ein Handelsvolk, weßhalb man Kaufleute schlechthin Chananiter hieß, wie sie bei uns Italiener öfter heißen. — (23) Die Frauen, welche die Blüthe ihres Lebens dem Vergnügen und der Eitelkeit geopfert haben, müssen ihr Alter vertrauern, wogegen diejenigen, welche nur Gott und ihrem Gatten zu gefallen getrachtet, ihre letzten Tage in Heiterkeit, weil in dem Bewußtseyn erfüllter Pflichten, zubringen. Im Hebr.: . . . Kleid, und sie lacht dem kommenden Tage entgegen. (Sie sieht sorglos jedem Tage entgegen.) — (24) Sie ist fern von aller Geschwätzigkeit, und was sie spricht, ist belehrend und erbauend; sie gebietet auch nicht hart und heftig, sondern mild und anmuthig, wie sich's der Weiblichkeit geziemt. — (25) Sie sieht auf ihre Untergebenen, hält sie zur Arbeit an, und wirkt selbst mit, weßhalb sie ihr Brod nicht umsonst ißt. — (26) Im Hebr.: Viele Töchter handeln tugendsam. — (27) Belohnt sie für ihre Arbeiten. Andere: Gebet ihr Lob wegen der Früchte ihrer Hände. — (28) Oeffentlich sollen ihre Werke von ihr sprechen, insbesonders einmal beim Gerichte Gottes.

Vorbericht

zum Ecclesiastes oder dem Prediger.

Das Buch trägt den Namen Prediger, weil darin Salomon, der es nach der gemeinsamen Meinung der Juden und Christen verfaßt hat, gleichsam vor einer Versammlung als Lehrer auftritt. Er lehrt darin die Eitelkeit, die Vergänglichkeit und den Wechsel aller irdischen Dinge, überhaupt wie alles irdische Mühen und Treiben der Menschen, Herz und Verstand zur Ruhe zu bringen, fruchtlos und eitel sey. Bei dieser Eitelkeit alles Irdischen bleibt dem Menschen nichts übrig, als das Leben in der Furcht Gottes zu genießen. Diese ist es auch, welche er als das einzig Bleibende, als das, wovon der Mensch allein wahren Gewinn hat, noch am Ende des Buches mit den Worten empfiehlt: Fürchte Gott, und halte seine Gebote; denn das macht den Menschen vollkommen. Und alles, was geschieht, es sey gut oder böse, wird Gott um aller Uebertretungen willen in's Gericht bringen.

Ecclesiastes oder der Prediger.

Capitel 1.

Alles Irdische ist vergänglich.

1. Das sind die Worte des Predigers, des Sohnes Davids, des Königs zu Jerusalem.

2. Eitelkeit der Eitelkeiten![1] — spricht der Prediger — Eitelkeit der Eitelkeiten, und alles ist Eitelkeit![2]

3. Was hat der Mensch mehr[3] von all seiner Arbeit, womit er sich mühet unter der Sonne?[4]

4. Ein Geschlecht gehet ab, und ein anderes kommet an; aber die Erde stehet in Ewigkeit.[5]

5. Die Sonne gehet auf, und gehet unter, und kehret an ihren Ort zurück, wo sie wiederum hervorkommt;

6. sie gehet gegen Mittag und wendet sich gegen Mitternacht;[6] der Wind gehet und durchwehet alles ringsum, und kehret wieder zurück zu seinem Kreislaufe.[7]

7. Alle Ströme laufen in's Meer, und das Meer läuft nicht über; an den Ort, wo die Flüsse herkommen, kehren sie zurück, um wieder zu fließen.[8]

8. Alle Dinge sind schwer her zu sagen; der Mensch kann sie nicht aussprechen; das Auge kann sich nicht satt sehen, und das Ohr nicht genug hören.[9]

(1) D. i. Alles ist eitel! — (2) Damit (V. 2. 3.) ist das Thema des Buches ausgesprochen; wie es durchgeführt wird, darüber sieh die Einleitung. Die heil. Väter erklären näher, in wiefern alle irdischen Dinge eitel seyen. Sie sind eitel, weil sie vergänglich sind; eitel, weil sie den Menschen nicht glücklich machen können; eitel, weil sie oft aus Mißbrauch Veranlassung sind, den Menschen zeitlich und ewig unglücklich zu machen. Eitle Menschen, unglückliche Menschen, warum liebet ihr die Eitelkeit, um durch sie in's Verderben zu stürzen? — (3) als die Eitelkeit? — (4) Was hat der Mensch von all seiner Arbeit für einen Gewinn? Kann der Mensch mit all seiner Mühe sich wahrhaft glücklich machen auf Erden? — Wie alles eitel ist, so bleibt ihm auch eitle Frucht von seinen bloß irdischen Bemühungen. — Der heil. Verfasser zeigt nun die Eitelkeit aus der Veränderlichkeit und dem Wechsel der Dinge von V. 4—11. — (5) Auf der dauernden Erde treten die Geschlechter auf und ab; alles ist im Wechsel und Kreislauf begriffen. Die Erde heißt hier ewig, d. i. dauerhaft; nicht als ob sie selbst nicht vergänglich wäre, sondern nur in Bezug auf die ihr zugehörigen Geschöpfe. — (6) Im fünften Vers ist nach den Auslegern der tägliche Kreislauf der Sonne gemeint; im sechsten Vers der jährliche Kreislauf derselben von einem Wendekreise zum andern, bei welchem Laufe sie sich im Winter gegen Süden, im Sommer gegen Norden wendet. — (7) fängt den Kreislauf immer wieder von neuem an. Andere geben das Hebr. der V. 5. 6.: Die Sonne gehet auf und geht unter, und eilet an ihren Ort, daß sie daselbst wieder aufgehe. Der Wind geht gegen Mittag, und dreht sich herum nach Mitternacht, und dreht und wendet sich, und kommt wieder an den Ort zurück, wo er ausgegangen war. — (8) Das Meer nährt die Flüsse durch seine Verbindung mit den Quellen, und durch seine als Regen herabfallenden Dünste; die Flüsse gehen wieder in's Meer zurück. — (9) Alle Veränderungen

9. Was ist das, so gewesen ist? Eben das, was wieder seyn wird! Was ist das, so geschehen ist? Eben das, was wieder geschehen wird!

10. Es ist nichts Neues unter der Sonne, und niemand kann sagen: Siehe, das ist neu! denn es ist schon da gewesen in den Jahrhunderten, die vor uns waren.[10]

11. Man gedenket nicht mehr des Früheren; und auch dessen, was darnach seyn wird, werden die nicht gedenken, so zuletzt seyn werden.[11]

12. Ich, der Prediger, war König über Israel zu Jerusalem,

13. und nahm mir vor in meinem Gemüthe, nach allem weislich zu suchen und zu erforschen, was unter der Sonne geschieht.[12] Diese gar schlimme Beschäftigung hat Gott den Menschenkindern gegeben, daß sie sich damit müheten.[13]

14. Ich sah alles, was unter der Sonne geschieht, und siehe, alles war Eitelkeit und Geistesplage![14]

15. Schwer werden gebessert die Verkehrten, und der Thoren sind unzählbar viele.[15]

16. Ich sprach in meinem Herzen, und sagte: Siehe, ich bin groß geworden, und hab' alle, die vor mir zu Jerusalem gewesen, an Weisheit übertroffen, und mein Geist hat vieles weislich erwogen und erlernet,

17. und ich gab mein Herz hin, um kennen zu lernen Klugheit und Lehre,[16] Irrthum und Thorheit; aber ich habe gefunden, daß auch darin Mühe sey und Geistesplage:

18. weil bei vieler Weisheit viel Unwillen ist,[17] und weil der die

in der Natur, den Kreislauf aller Dinge herzusagen, wäre zu schwer, ja unmöglich, da kein Mensch den Wechsel der Erscheinungen auf Erden deutlich genug durch Auge und Ohr unterscheiden kann. — (10) Hier sind zunächst die Erscheinungen in der Natur verstanden, die nichts Neues darbieten; aber auch in den meisten Welthändeln, Bestrebungen, Erfindungen und Verbesserungen ist ebenfalls nur ein zirkelförmiger Umtrieb; worauf der Zeitgeist am stolzesten ist, das ist längst da gewesen. — (11) Eben darum, weil das Vergangene in Vergessenheit gekommen, glaubt man, es geschehe etwas Neues. Bis hieher hat der heil. Verfasser die Eitelkeit der Dinge aus ihren veränderlichen, in sich immer wieder zurückkehrenden Erscheinungen überhaupt gezeigt; nun spricht er, was er selbst über die Nichtigkeit aller irdischen Dinge und Bestrebungen erfahren; wie sie nämlich mangelhaft seyen (V. 13—15.); und wie auch die menschliche Wissenschaft nicht glücklich mache (V. 16—18.). — (12) Ich, der ich lehre, habe als König von Israel Gelegenheit gehabt, vieles zu sehen und zu hören; ich habe mir auch vorgenommen, über alles nachzuforschen, und meine eigene Erfahrung gab, daß alles eitel sey. — (13) Das Forschen heißt eine schlimme Beschäftigung, weil es mühsam ist, und bei all dem nicht wahre Befriedigung und Beseligung gewährt (s. unt. 17. 18.); es kann jedoch seinen wahren Nutzen dann schaffen, wenn der Mensch, während er sich damit abquält, zur Einsicht kommt, daß alles Wissen eitel, nur bei Gott und in einem heil. Leben das wahre Glück zu finden sey. — (14) Ich fand alles eitel (d. h. hier: unvollkommen, s. d. folgenden Vers); und mein Forschen diente nur, um mich abzuplagen. — (15) Besonders sieht man das Eitle in der moralischen Welt, wo so viel Verkehrtes ist, das nicht gebessert werden kann, so unzählbar viele Thoren. Im Hebr. heißt der Vers: Alles war schief, und es konnte nicht gerade gemacht werden, überall Mangel, der nicht durch Zahlen ergänzt werden konnte. Sinn: Alles Irdische ist krumm und mangelhaft, und kann nicht gerade, vollkommen gemacht werden. — (16) oder Weisheit. — (17) weil man um so mehr über seine Fehler unwillig werden muß, je mehr man in Erkenntniß des Wahren und

Mühe[18] vermehrt, welcher die Wissenschaft mehrt.[19]

Capitel 2.

Wollüste, Reichthümer, Einsicht, alles ist eitel, und macht nicht glücklich.

1. Ich sprach in meinem Herzen:[1] Ich will hingehen, und der Wollust in Fülle pflegen, und des Guten genießen; aber ich sah, daß auch dieses eitel war.

2. Das Lachen hielt ich für Unsinn, und zur Freude sprach ich: Warum täuschest du dich umsonst?[2]

3. Ich dachte in meinem Herzen, mein Fleisch vom Weine zu enthalten, um meinen Geist zur Weisheit zu lenken, und die Thorheit zu meiden, bis ich sähe, was den Menschenkindern nützlich wäre, das sie thun sollen, so lange die Zahl ihrer Lebenstage währet unter der Sonne.[3]

4. Ich unternahm große Werke; ich baute mir Häuser, und pflanzte Weinberge;

5. legte Lust- und Baumgärten an, und pflanzte darin Bäume von allerlei Art;

6. ich machte mir Wasserteiche, um den Wald der grünenden Bäume zu wässern;

7. ich hatte[4] Knechte und Mägde, und viele Hausgeborne, auch Rinder und große Schafheerden, mehr als alle, die vor mir zu Jerusalem waren;

8. ich sammelte mir Silber und Gold, und die Schätze der Könige und Länder;[5] ich schaffte mir Sänger und Sängerinnen an, und die Lust der Menschenkinder, Becher und Gefäße, die da dienen zum Weinschenken;[6]

9. ich übertraf an Gütern alle, die vor mir zu Jerusalem waren; und auch die Weisheit blieb bei mir.[7]

10. Und alles, was meine Augen verlangten, versagt' ich ihnen nicht; und ich wehrte meinem Herzen nicht, alle Lust zu genießen, und sich zu freuen an dem, was ich zubereitet hatte; und für mein Theil hielt ich,

Guten Fortschritte gemacht hat (Hier.). — (18) Andere: den Schmerz. — (19) weil die Erringung der Wissenschaft mit viel undankbarer, schmerzlicher Mühe verbunden ist. — So ist alles Wissen eitel, selbst die Wissenschaft göttlicher Dinge, wenn sie nicht mit einem frommen Leben verbunden ist, welches allein befriedigen und beseligen kann.

(1) Es folgt das weitere Bekenntniß des Predigers, das Glück in den Lüsten und Reichthümern (V. 1—11.), im Ruhme, weise zu seyn und viel zu wirken (V. 12—26.), nicht gefunden zu haben. — (2) Im Hebr.: was beginnst du? Sinn: Ich fand, daß ausgelassener Scherz und Freude auch täuschend und unvernünftig seyen, weil sie kein wahres Glück gewähren. — (3) Als ich gefunden, daß die Wollüste nicht glücklich machen, nahm ich mir vor, mich von ihrem berauschenden Weine zu enthalten, um mich der Klugheit zuzuwenden, dem Schaffen, Wirken und Gewinnen (s. d. Folgende); vielleicht daß ich darin mein Glück fände. Im Hebr. heißt der Vers: Ich dachte in meinem Herzen, durch Wein mein Fleisch zu stärken, und mein Herz sann auf die Weisheit, und wie ich bei der Thorheit bleiben könnte, bis ich sähe rc. Sinn: Ich wollte einen Mittelweg einschlagen, beschränkte und veredelte meine Genüsse, widmete mich der Weisheit, gab aber die Weltlust nicht auf, und suchte mein Glück in Schaffen, Wirken, Gewinnen; vielleicht daß ich es da fände. — (4) Im Hebr.: ich kaufte mir. — (5) die kostbaren Geschenke, die er von den Königen der angrenzenden Länder erhielt. — (6) Andere geben das Hebr.: an, und die Lust der Menschen, allerlei Saitenspiel. Andere anders. — (7) meine Einsichten verließen mich nicht.

die Früchte meiner Mühe zu genießen.[8]

11. Wenn ich mich aber wandte zu allen Werken, die meine Hände gemacht hatten, und zu den Arbeiten, worin ich vergeblich mich bemühet: da sah ich in allen Eitelkeit und Geistesplage, und daß nichts von Dauer sey unter der Sonne.[9]

12. Da wandte ich meinen Blick weiter auf Weisheit, auf Irrthum und Thorheit.[10] (Doch was ist, sage ich, der Mensch, daß er dem Könige, seinem Schöpfer, folgen könnte?)[11]

13. Ich sah zwar, daß der Vorzug der Weisheit vor der Thorheit sey, wie der Unterschied des Lichtes vor der Finsterniß;

14. daß der Weise die Augen in seinem Kopfe habe, der Thor im Finstern wandle; aber ich lernte doch auch, daß des einen und des andern Ende gleich sey.[12] Unt. 8, 1. Spr. 17, 24.

15. Und ich sprach in meinem Herzen: Wenn mein und des Thoren Ende gleich seyn wird, was nützt es mir, größere Mühe auf die Weisheit zu verwenden? So sprach ich in meinem Geiste, und merkte, daß auch das eitel sey!

16. Denn man gedenket des Weisen so wenig ewig als des Thoren, und die Zukunft bringt alles auf gleiche Weise in Vergessenheit; es stirbt der Gelehrte, gleichwie der Ungelehrte.

17. Darum verdroß mich mein Leben, da ich sah, daß alles übel[13] sey unter der Sonne, und alles Eitelkeit und Geistesplage.

18. Auch hatte ich Mißfallen an all meinem Fleiße, womit ich unter der Sonne so emsig mich abmühete, weil ich einen Erben nach mir haben werde,

19. von dem ich nicht weiß, ob er weise oder thöricht seyn wird, der doch herrschen wird über meine Arbeit, worin ich mich mühte und kümmerte. Ist wohl etwas so eitel?[14]

20. Darum ließ ich ab, und mein

Salomon konnte bei aller Weltliebe nicht nur die natürliche Klugheit, sondern auch die höhere Erkenntniß göttlicher Dinge behalten. — (8) Mich mit dem zu ergötzen, was ich mit so viel Aufwand und Mühe bereitet hatte, das schien mir das Klügste. — (9) Im Hebr.: und daß es unter der Sonne keinen wahren Gewinn (kein wahres Glück) gebe. — (10) ihre Wirkung und ihren Einfluß auf das Glück der Menschen zu erfahren. — (11) Sinn der Parenthese: Wie thöricht war ich, so vielerlei zu versuchen, um mein Glück zu finden, da das vollkommene Glück nur bei Gott, und von keinem Menschen hier zu erreichen ist! — Andere geben das Hebr.: Was wird der Mensch, der nach dem Könige kommt, versuchen? Was andere schon vor ihm gethan haben! Sinn: Was sollte ich als Königssohn versuchen, um mein Glück zu finden? Eben das, was schon andere vor mir versucht, zu sehen, ob nicht die Weisheit etwa glücklich mache! — (12) Ich fand in meiner Betrachtung wohl, daß der Weise einen Vorzug vor dem Thoren habe, insoferne jener den Weg sieht, den er zu wandeln hat, der Thor dagegen im Finstern tappt, und irre geht; indeß trägt auch die Weisheit eine Art Eitelkeit an sich, insoferne sie nicht vom körperlichen Tode befreit, und auch das Andenken an sie vergänglich ist. — (13) unvollkommen, vergänglich. — (14) Viel Schaffen und Güter-Sammeln ist eitel, weil der Mensch nicht weiß, wem er seine Güter hinterlassen wird (Ps. 38, 7.); denn er hat auch Kinder, so können diese noch vor ihm sterben; erben sie wirklich, so weiß er doch nicht, ob sie von seinen Gütern einen vernünftigen Gebrauch machen werden; immer hat also das Aufhäufen von

Herz entschlug sich hinfüro der Arbeit unter der Sonne.[15]

21. Denn wenn einer mit Weisheit und Lehre[16] und Sorge[17] gearbeitet hat, hinterläßt er sein Erworbenes einem müßigen Menschen: also ist auch dieß Eitelkeit, und ein großes Uebel!

22. Denn was für einen Nutzen hat der Mensch von all seiner Müh und Bekümmerniß des Geistes, womit er sich quälet unter der Sonne?

23. Alle seine Tage sind voll Schmerzen und Elend; auch des Nachts ruhet sein Geist nicht.[18] Ist das nicht auch Eitelkeit?

24. Ist denn nicht besser, essen und trinken, und seiner Seele Gutes thun von seiner Arbeit?[19] Auch das ist von der Hand Gottes![20]

25. Wer wird aber so essen, und der Lust in Fülle pflegen wie ich?[21]

26. Gott gibt dem Menschen, der gut in seinen Augen ist, Weisheit, und Klugheit und Freude; aber dem Sünder gibt er Trübsal, und unnütze Sorge, daß er anhäufe und sammle, und es dem überlasse, der Gott gefällt: doch auch das ist Eitelkeit, und vergebliche Sorge des Herzens.[22]

Reichthümern ein unsicheres Ziel, und ist insofern eitel. — Jenen Familienvätern, die sich unter dem Vorwande, für ihre Familien sorgen zu müssen, von der Pflicht, Almosen zu geben, lossagen wollen, entgegnet der heil. Cyprian: Du sagst, daß du viele Kinder habest und dadurch gehindert seyest, Werke der Liebe zu verrichten; ich aber sage dir, daß du gerade darum um so wohlthätiger gegen die Armen seyn sollst; denn viel ist es, wofür du Barmherzigkeit und Vergebung bedarfst; das Almosen ist es aber, was eine Menge der Sünden bedecket. — (15) d. i. entschlug sich des allzusorgsamen Trachtens nach irdischen Gütern. — Hier werden wir also nicht vor Arbeit und Erwerb überhaupt gewarnt, sondern nur vor der allzugroßen, unruhigen Sorge für das Zeitliche, da es geschehen kann, wie das Folgende weiter lehrt, daß wir das kümmerlich und sorglich Zusammengehäufte müßigen und unwürdigen Erben hinterlassen. — (16) Im Hebr.: Vernunft. — (17) Andere geben: Geschicklichkeit. — (18) Den Menschen, der nur für die Erde lebt, nur an die Befriedigung seiner Leidenschaften und an die Vermehrung seiner Güter denkt, quälen immerwährende Sorgen, und gönnen ihm nicht einmal die Nachtruhe. — (19) Wenn es wirklich so ist, daß man das mühsam und schmerzvoll Errungene oft nichtswürdigen Erben hinterlassen muß, ist es nicht besser, dasselbe zum eigenen Nutzen und Frommen, mit Mäßigkeit und in der Furcht Gottes zu genießen, als sich für derlei Erben zu quälen? — (20) Es ist ja, will Salomon sagen, von Gott zum Genusse gegeben, also darf es auch nach der Absicht Gottes genossen werden! Salomon vergleicht die Lebensweise eines Menschen, der die ihm von Gott zugetheilten Güter zur Befriedigung seiner Bedürfnisse und ehrbaren Wünsche gebraucht, mit der Thorheit eines andern, der sich nur quälet, mühet und sorget, um Schätze zu sammeln und sie zu haben, nicht wissend, wem er sie hinterlassen wird; er sagt, daß der erstere besser thue, als der andere. Salomon will darum mit diesen Worten nicht das Wohlleben empfehlen, wie einige irrig glauben; eben so wenig will er damit eine andere Lebensweise, die noch lobenswürdiger als jene ehrbargenießende ist, ausschließen oder gar verwerfen, jene nämlich, worin der Mensch aus Liebe zu Gott und zur Tugend den Freuden und Bequemlichkeiten dieses Lebens entsagt, und die Strengheiten und Abtödtungen der Buße übernimmt, um sich von seinen Mängeln und Unvollkommenheiten immer mehr zu reinigen und zu heiligen. — (21) Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Verse ist dieser: Ist's nicht besser die Wohlthaten Gottes genießen? Ich habe es gethan; wer wird mir darin gleich kommen? — (22) Die Güter, die Gott dem Tugendhaften gibt, sind

Capitel 3.

Alles hat seine Zeit, und dauert nur eine Weile. Bei dem Wechsel der Dinge soll der Mensch in der Furcht Gottes das Leben genießen.

1. Alles hat seine Zeit, und alles unter dem Himmel geht vorüber nach seiner Zeit.[1]

2. Es ist eine Zeit der Geburt, und eine Zeit des Todes; eine Zeit des Pflanzens, und eine Zeit, da man ausrottet, was gepflanzt worden;

3. eine Zeit des Tödtens, und eine Zeit des Heilens; eine Zeit des Einreißens, und eine Zeit des Aufbauens;

4. eine Zeit des Weinens, und eine Zeit des Lachens; eine Zeit des Klagens, und eine Zeit des Tanzens;

5. eine Zeit, Steine auseinander zu werfen, und eine Zeit Steine zu sammeln;[2] eine Zeit zu umarmen, und eine Zeit von Umarmung sich fern zu halten;

6. eine Zeit zu gewinnen, und eine Zeit zu verlieren; eine Zeit des Aufbewahrens, und eine Zeit des Wegwerfens;[3]

7. eine Zeit des Zerreißens, und eine Zeit des Zusammennähens; eine Zeit zu schweigen, und eine Zeit zu reden;

8. eine Zeit der Liebe, und eine Zeit des Hasses; eine Zeit des Krieges, und eine Zeit des Friedens.[4]

9. Was hat der Mensch hiebei von seiner Mühe?[5]

10. Ich sah das Elend, welches Gott den Menschenkindern gegeben, auf daß sie sich darin abmüheten.[6]

11. Er macht alles gut zu seiner Zeit,[7] und übergibt die Welt ihrem Nachforschen, ohne daß doch der

Weisheit, Lebensklugheit und Herzensfriede; den Sünder überläßt er den quälenden Sorgen nach Reichthum, und fügt es, daß dieser als Erbtheil denen zu Theil wird, die Gott lieben. Die Sorge des Sünders ist also eitel und vergeblich! S. Job 27, 16.

(1) Der heil. Verfasser will in diesem Capitel lehren: Bei dem Wechsel und der Veränderlichkeit der Dinge (V. 1—8.), die von der Mühseligkeit dieses Lebens zeugen (V. 9.), aber von Gott nach seinen unerforschlichen Absichten zu unserer Läuterung angeordnet sind (V. 10. 11.), soll der Mensch das Leben (V. 12. 13. 22.) in der Furcht Gottes genießen (V. 14. 15.), und bei der Ungerechtigkeit auf Erden, bei der Wandelbarkeit des Rechts auf die unwandelbare Gerechtigkeit Gottes hoffen, der bei dem allgemeinen Gerichte die Menschen über alle Dinge richten wird (V. 16. 17.), wenn auch der Mensch mit den Thieren dahinstirbt, und die Unsterblichkeit seiner Seele durch die äußern Sinne nicht wahrgenommen wird (V. 18. 19. 20. 21.). — (2) Mauern abzubrechen und aufzuführen. — (3) eine Zeit des Sparens und des Ausgebens. — (4) Es gibt eine Zeit, da man geliebt, eine andere, da man gehaßt wird. — (5) Wenn in irdischen Dingen Wechsel auf Wechsel folgt, wenn der Mensch seine Pläne plötzlich von neu eintretenden Ereignissen vereitelt sieht, und sich in das fügen muß, was die Zeit herbeiführt, was hat er von seiner mühevollen Anstrengung? — Nichts als getäuschte Hoffnungen, Widerwillen und Verdruß! — Der Mensch soll also sein Herz an nichts Irdisches hängen, über nichts, das der Veränderung unterworfen ist, sich sehr freuen, und bei unglücklichen Ereignissen nicht zu sehr trauern; vielmehr soll er bei Freud' und Leid jene heilige Gleichgültigkeit beobachten, welche der Apostel (1. Cor. 7, 29. ff.) empfiehlt. — (6) Ich habe selbst gesehen, wie die Menschen im Strudel der Zeit fortgetrieben wurden; Gott ließ dieß aus weisen Absichten zu, daß sie während ihres Abmühens auf die Sehnsucht nach höhern Gütern, die bleibenden Werth haben, geleitet werden möchten. S. ob. 1, 13. — (7) Gott ließ in jenem Wechsel der Erscheinungen genau alles zu jener Zeit eintreten, wann es für das Ganze am besten

Mensch das Werk entdeckete, welches Gott von Anfang bis an's Ende wirket.[8]

12. Und ich erkannte, daß nichts besser sey, als fröhlich seyn, und Gutes thun in seinem Leben.[9]

13. Denn jeglicher Mensch, der ißt und trinkt, und Gutes genießt von seiner Arbeit, hat Gottes Gabe.[10]

14. Ich lernte, daß alle Werke, die Gott thut, ewig dauern; wir können nichts dazu, noch davon thun: solches thut Gott, daß wir ihn fürchten.

15. Was geschehen ist, das bleibt; was kommen wird, war schon da; und Gott erneuert das Vergangene.[11]

16. Ich sah unter der Sonne an der Stätte des Gerichtes Gottlosigkeit, und an der Stätte der Gerechtigkeit Unrecht.[12]

17. Da sprach ich in meinem Herzen: Gott wird richten den Gerechten und Ungerechten, und dann wird die Zeit für jedes Ding seyn.[13]

18. Ich sprach im Herzen zu den Menschenkindern: Gott prüfet sie, und zeigt ihnen, daß sie wie das Vieh sind.[14]

19. Darum[15] kommt der Mensch um wie das Vieh, und Ein Schicksal haben beide; wie der Mensch stirbt, so stirbt auch dieß; alle athmen auf gleiche Weise, und nichts hat der Mensch mehr als das Vieh; alles fällt der Eitelkeit anheim,

20. und alles geht hin an Einen Ort: aus der Erde ist es geworden, zur Erde kehrt es wieder zurück.

21. Wer weiß, ob der Geist der Kinder Adams aufwärts fahre, und

ist. — (8) Gott überläßt den Wechsel der Erscheinungen in der Welt dem Nachdenken der Menschen; nicht zwar daß sie die göttlichen Absichten, die Gott vom Anfange bis zum Ende der Zeiten damit hat, oder die Zukunft ergründen sollten, dieß vermag ihr beschränkter Verstand nicht; sondern daß sie daraus den Schluß ziehen, alles sey eitel. Andere geben das Hebr.: Er macht alles schön zu seiner Zeit, und läßt ihr (der Menschen) Herz sich mühen, wie es gehen soll in der Welt, ohne daß doch der Mensch ꝛc. Andere anders. — (9) Andere: und sich gütlich thun in seinem Leben, das Leben fröhlich genießen, aber dabei Gott fürchten, wie V. 14. andeutet. — (10) Bei diesem eiteln Wechsel auf Erden soll der Mensch, was ihm Gott beschieden hat, fröhlich und in der Furcht Gottes genießen, eben weil es Gabe Gottes ist. — (11) Der Sinn der V. 14. 15. ist: Aus diesem beständigen Kreislauf der Erscheinungen, die sich immer wiederholen, ohne daß je etwas Neues kommt (V. 15.), lernte ich, daß Gottes Werke ihren unveränderlichen, in seiner Vorsehung beschlossenen, Gang haben, den wir nicht ändern können, aber dazu benützen sollen, Gott als den Unveränderlichen, in einer heiligen Weltordnung Waltenden, zu erkennen, zu verehren und zu lieben. — (12) Zu dem unveränderlichen Weltgang, den wir nicht ändern können, gehört auch, daß an den Gerichtshöfen statt der Gerechtigkeit oft Unrecht und Gottlosigkeit herrschen. — (13) Bei der auf Erden sichtbaren Wandelbarkeit des Rechts tröste ich mich mit dem allgemeinen Gerichte Gottes, wo Gott die Urtheile der Menschen prüfen, und jedem Recht sprechen wird, wie er es nach seinen Handlungen verdient. Der Prediger spricht hier durch das Gericht den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele aus. — (14) Ich dachte weiter: Wenn Gott die Ungerechtigkeit auf Erden herrschen läßt (V. 16.), so hat er die Absicht, die Frommen dadurch zu prüfen, ob sie im Unglücke ausharren; dann den Menschen zu zeigen, daß sie wirklich verdienen, rücksichtlich ihres Leibes dem Viehe gleich geachtet, und dem Tode übergeben zu werden. — (15) Dieser Ungerechtigkeit wegen, an der alle Menschen mehr oder minder Theil nehmen, hat der Mensch Ein Schicksal mit dem Viehe dem Leibe nach; denn wäre er in der Gerechtigkeit geblieben, würde er auch dem Leibe nach unsterblich geblieben seyn. — Daß hier nur von dem Schicksale des Körpers die Rede sey, und

ob der Geist des Viehes unterwärts fahre![16]

22. Und ich fand, daß dem Menschen nichts besser sey, als sich freuen in seinem Thun, und daß dieses sein Antheil sey.[17] Denn wer wird ihn dahin bringen, daß er sehe, was nach ihm seyn wird?[18]

Capitel 4.

Eitelkeit des Lebens wegen Unterdrückung der Armen. Eitles Mühen der Menschen. Eitelkeit der königlichen Würde.

1. Ich wandte mich zu andern Dingen, und sah die Bedrückungen, die unter der Sonne geschehen, und die Thränen der Unschuldigen, und wie kein Helfer ist; und wie sie ihrer Gewalt nicht widerstehen können, und allerseits der Hilfe beraubt sind.[1]

2. Da pries ich die Todten glücklicher als die Lebendigen,

3. und hielt für glücklicher als beide den, der noch nicht geboren ward, und die Uebelthaten nicht gesehen hat, die unter der Sonne geschehen.[2]

4. Wiederum betrachtete ich alle Mühen der Menschen, und merkte, daß die Bemühungen die Zielscheibe des Neides der Menschen sind; und auch darin ist Eitelkeit, und unnütze Sorge!

5. Der Thor legt seine Hände zusammen, und verzehrt sein Fleisch,[3] und spricht:

6. Besser ist eine Handvoll mit Ruh', als beide Hände voll mit Arbeit und Herzensqual.[4]

der Prediger die Unsterblichkeit der Seele nicht leugnen wollte, geht aus C. 12, 7. hervor, wo er deutlich lehrt, daß der Geist des Menschen zu Gott zurückkehre, der ihn erschaffen hat. — (16) Alles stirbt, und wer kann sich (aus der Wahrnehmung der Sinne) überzeugen, daß es einen Unterschied zwischen Menschen und Thier in Bezug auf Fortdauer nach dem Tode gebe? — (17) Bei dieser Veränderlichkeit (1—15.), Ungerechtigkeit (16—18.) und Hinfälligkeit auf Erden (19—21.) fand ich nichts Besseres, als das Leben freudig und zufrieden zu genießen, ohne für Erben ängstlich zu sorgen (Hier.). Die Ursache folgt. — (18) Denn wer wird ihm offenbaren, ob er würdige oder unwürdige Erben erhalten werde (Hier.)?

(1) Nachdem der Prediger mehr im allgemeinen aus dem Wechsel der Erscheinungen des Lebens auf die Eitelkeit desselben aufmerksam gemacht, geht er auf eine besondere Erscheinung, die Bedrückung der Armen über, die jeden Gefühlvollen betrüben, das Leben verkümmern, es als eitel und das Nichtseyn als wünschenswerther darstellen muß (V. 1—3.); er zeigt dann, wie eitel (unglücklich) das Leben durch die Habsucht, durch den Neid des einen gegen den andern, so wie durch die entgegengesetzte Thorheit, die Trägheit, sey (V. 4—6.), wie eitel das Mühen eines Einzelnen für sich allein, während das Mühen in Gesellschaft doch noch Vortheile habe (V. 7—12.), wie eitel selbst die Königswürde sey (V. 13—16.). — (2) Es wird hier das Leben der Todten und Ungebornen nur in Bezug auf das eitle irdische Daseyn vor dem Loose des Unglücklichen gepriesen; von einem künftigen Leben, worin die Geduld belohnt wird, ist ganz abgesehen; nimmt man auf dieses Rücksicht, so ist der Unglückliche, der seine Leiden geduldig getragen, sehr glücklich zu preisen; denn die Leiden dieser Zeit kommen in keinen Vergleich mit der künftigen Herrlichkeit. 2. Cor. 4, 17. — (3) Andere Menschen sind Thoren entgegengesetzter Art. Diese, weit entfernt, nach Gütern zu geizen, und andere um den Erwerb zu beneiden, legen ihre Hände müßig in den Schooß, zehren ihr Vermögen auf, und sagen: S. V. 6 — (4) Im Hebr. heißen die V. 5. 6.: Der Thor . . . Fleisch. Besser ist &c. Die Worte des sechsten Verses stehen dann nach einigen Schriftforschern, um zwischen der unruhigen Geschäftigkeit des reichen Eifersüchtigen (4.) und der Trägheit des armen Müßiggängers (5.) die goldene Mittel-

7. Ich dachte weiter nach, und fand eine andere Eitelkeit unter der Sonne.

8. Da ist einer, und hat keinen andern neben sich, keinen Sohn, keinen Bruder, und hört doch zu arbeiten nicht auf, noch werden seine Augen des Reichthums satt, noch denket er, und spricht: Für wen arbeite ich doch, und entziehe meiner Seele das Gute?[5] Auch darin ist Eitelkeit, und gar böse Plage![6]

9. So ist's besser, daß zwei zusammen sind, als einer; denn die haben doch den Vortheil ihrer Gesellschaft.[7]

10. Fällt der eine, so hilft ihm der andere auf; wehe dem, der allein ist! Denn wenn er fällt, hat er keinen, der ihn aufrichtet.

11. Und wenn zwei beisammen schlafen, so erwärmet einer den andern; ein einziger, wie soll der warm werden?

12. Und wenn jemand vermöchte über den einen, so werden ihm doch zwei widerstehen; eine dreifache Schnur zerreißt nicht so leicht![8]

13. Besser ist ein armer aber weiser Jüngling, als ein alter aber thörichter König, der nicht vorsehen kann in die Zukunft hin.[9]

14. Denn aus dem Gefängnisse, aus den Ketten kommt manchmal einer zum Königreich;[10] und einer, der zum Königthum geboren ist, muß verarmen.

15. Ich sah, daß alle Lebenden unter der Sonne mit einem andern wandelten, der Jüngling war, und statt seiner aufkommen sollte.[11]

16. Unzählbar war das Volk, das vor ihm war;[12] aber die nachkommen, werden sich nicht freuen über ihn; denn auch dieß ist eitel, und Geistesplage.[13]

17. Bewahre deinen Fuß, wenn du in das Haus gehest, und mache dich nahe hinzu, auf daß du hörest;[14] denn viel besser ist Gehorsam, als

straße zu empfehlen. — (5) den Genuß des Lebens in der Furcht Gottes. — (6) Auch ein solcher Thor ist eitel, und zeigt, daß die Welt eitel sey. — (7) Besser ist immer noch mit andern in Gesellschaft zu wirken; denn dabei hat man doch die Vortheile der gegenseitigen Hilfe. — (8) Wenn die hier angeführten Vortheile der Gesellschaft sich zunächst auf die Rettung im Unglücke, auf die Aneiferung zur Arbeit und auf den Beistand gegen die Feinde beziehen, so ist doch damit zugleich auf die Vortheile hingewiesen, welche der Mensch erlangt, wenn er auf dem Wege der Tugend nicht allein wandelt, sondern einen und den andern Freund an der Seite hat, und sich ihm anvertraut. Fällt er in Fehler, so hilft ihm dieser selbe erkennen und sich bessern; wird er lau und träge, so eifert ihn dieser an; kommt er in Lagen, die sein Heil gefährden können, so steht ihm dieser bei mit Rath und That. — (9) Im Hebr.: . . . König, der ein Thor ist, und nicht zu regieren weiß. Andere anders. Von der Eitelkeit des menschlichen Muths geht der Prediger auf die Nichtigkeit der menschlichen Größe über. Sie ist ohne Werth, wenn sie nicht von Weisheit begleitet ist (V. 13.), eitel, weil die Regierung der Könige von Zufällen abhängt, und Unfällen ausgesetzt ist, und weil die beste Regierung doch zuletzt in Vergessenheit kommt. In dem Verse ist auf den ägyptischen Joseph angespielt, der den alten Pharao an Vorsehungsgabe übertraf. — (10) wie eben Joseph auch. — (11) Ich sah auch alles Volk eines Reiches, daß es noch zu Lebzeiten des Königs dem jungen Thronerben anhing. — (12) das vor dem Könige bei der Huldigung jubelnd herging. — (13) Der neue König hat die Liebe des Volks, aber die Nachkommen werden seiner überdrüssig werden, und einen Wechsel der Regierung wünschen. So veränderlich ist das Volk, so unbeständig ist das Glück selbst des Königs! Alles ist eitel! — (14) Nach dem

der Thoren Opfer, die nicht wissen, was sie Böses thun.[15] 1. Kön. 15, 22. Osee 6, 6.

Capitel 5.

Verschiedene gute Lehren. Eitelkeit des Strebens nach Reichthum.

1. Rede nichts unbedachtsam, und dein Herz übereile sich nicht, vor Gott zu reden; denn Gott ist im Himmel, und du auf Erden; darum laß deiner Worte wenig seyn![1]

2. Auf viele Sorgen folgen Träume, und in vielen Worten findet man Thorheit.[2]

3. Hast du Gott etwas gelobet, so säume nicht, es zu erfüllen; denn ein treuloses und thörichtes Versprechen mißfällt ihm; aber alles, was du gelobet hast, das erfülle![3]

4. Viel besser ist, nicht geloben, als geloben und das Versprochene nicht halten.

5. Erlaube deinem Munde nicht, daß du dein Fleisch sündigen machest;[4] sprich auch nicht vor dem Engel:[5] Es gibt keine Vorsehung![6] Gott möchte sonst zürnen deinen Reden, und alle Werke deiner Hände vereiteln.[7]

Bekenntnisse der Eitelkeit alles Irdischen folgen nun abwechselnde Lehren, deren Befolgung zur Erlangung der wahren Glückseligkeit verhelfen kann. Da nämlich der Zweck des Buches ist, zu zeigen, daß alles eitel sey außer dem gottesfürchtigen Genusse des Lebens unter Beobachtung der Gebote (s. Vorr.), so mußte der Verfasser, abwechselnd mit der Schilderung der Eitelkeit, auf manche, besonders vernachlässigte Gebote aufmerksam machen. Es folgen nun bis C. 6, 8. solche Ermahnungen. — Wenn du in den Tempel gehst, so geh mit reinem wachsamen Gemüthe dahin, und höre fleißig die Lehre. — (15) denn wenn du die gehörte Lehre gehorsam befolgest, so ist dieß viel besser, als Opfer von Menschen dargebracht, die nicht wissen, was sie Böses thun, und unter deren Zahl du auch gehörst, wenn du in Anhörung des Wortes Gottes säumig bist, und so deine Fehler nicht kennen lernst. — Um zu wissen, was man Böses thue, ermahnt der Prediger, die Lehre fleißig zu hören.

(1) Bring im Gebete vor Gott keine unüberlegten Wünsche vor, die etwa mit den Vollkommenheiten Gottes, mit den Gesetzen der Natur und der Wohlfahrt der Menschen im Widerspruch stehen; vergiß nie, daß zwischen ihm und dir ein unendlicher Abstand ist, und gebrauche wenige Worte. S. Matth. 6, 7. — (2) So wie bei vielen Geschäften und Anliegen Träume unvermeidlich sind, so ist auch bei vielen Worten (besonders vor Gott im Gebete) Unüberlegtes, Thörichtes nicht zu vermeiden. — (3) Thöricht ist das Gott gethane Versprechen, wenn es unüberlegt geschehen, auch wenn man etwas Böses, oder ein minder Gutes als das ist, wozu man ohnedieß verpflichtet ist, zu thun versprochen. Treulos ist das Gelübde, wenn es aus Vergessenheit, oder weil man seine Gesinnung geändert, nicht vollzogen wird. Vergl. 4. Mos. 30, 3 Gelübde zu geloben, hängt von freier Willkür ab, nicht so Gelübde zu erfüllen; dazu hat man die strengste Verbindlichkeit. — (4) Erlaube dir nicht zu sagen, daß deine Schwachheit durch übereilte Gelübde und Widerspruch sündige. Andere: Laß deinen Mund nichts geloben, was deiner Schwachheit zu groß wäre, so daß du durch Nichterfüllung zur Sünde verleitet würdest. — (5) Einige verstehen den Priester, der über Gelübde zu entscheiden hatte. S. 3. Mos. 5, 4. ff. 27, 8. Vergl. Mal. 2, 7. Andere verstehen den Schutzengel, andere den Bundesengel. S. 1. Cor. 11, 10. 2. Mos. 23, 20. Offenb. 1, 20. — (6) Gott bekümmert sich nicht um die Menschen, also auch nicht um meine Gelübde. Im Hebr.: Es war ein Irrthum (Uebereilung)! — (7) allen Segen von deiner Arbeit nehmen. Der heil. Hieronymus gibt noch eine andere Erklärung: Erlaube deinem Munde nicht zu sagen: Mein Fleisch, meine gebrechliche Natur hat gesündigt; denn wenn du so sprächest, würdest du Gott selbst zum Urheber der Sünde machen, und Gottes weise Fügung leugnen, der die Natur

6. Wo viele Träume sind, da ist auch viele Eitelkeit und endloses Geschwätz; du aber fürchte Gott![8]

7. Siehest du die Bedrückung der Armen, und Gewaltthat im Gerichte, und Umsturz der Gerechtigkeit in einem Lande, so wundere dich der Sache nicht;[9] denn über dem Hohen ist ein anderer Höherer, und über beide sind noch andere Höhere,

8. und außerdem befiehlt der König dem ganzen Lande, das dienet.[10]

9. Der Geizige wird des Geldes nicht satt, und wer den Reichthum liebt, wird keinen Nutzen davon haben;[11] also ist auch das Eitelkeit.

10. Wo viele Güter sind, da zehren auch viele davon.[12] Und was hat der Besitzer für einen Nutzen, als daß er mit seinen Augen die Schätze siehet?

11. Süß ist der Schlaf des Arbeiters, er esse wenig oder viel; aber die Fülle[13] des Reichen läßt ihn nicht schlafen.[14]

12. Es ist auch eine andere, gar böse Schwachheit, die ich unter der Sonne sah: Reichthümer aufbewahret von ihrem Herrn zu seinem eigenen Schaden.[15]

13. Denn es kommt ein großes Unglück, und sie schwinden dahin; der Sohn, den er gezeuget, wird in der größten Armuth darben;

14. wie er[16] nackt aus dem Leibe seiner Mutter hervorging, also gehet er wieder hinweg, und nimmt nichts mit sich von seiner Arbeit. Job 1, 21. 1. Tim. 6, 7.

15. Gewiß ein ganz erbärmliches Elend! Wie er gekommen, also gehet er wieder hin! Was nützt es ihm also, daß er in den Wind gearbeitet hat?

in den Zustand der Schwachheit kommen ließ. Sey auch die Schwachheit deiner Natur welche immer, so kannst du mit Hilfe der Gnade den Versuchungen widerstehen, und du sündigest frei, so oft du sündigest. — (8) Wie viele Träume auch darum eitel sind, weil einer den andern verdrängt, und man sie vergißt; so sind auch viele Gelübde eitel, weil der Gelobende nicht mehr darauf achtet, und sie nicht erfüllt. Hüte dich vor solchem Frevel, und fürchte den heiligen, allwissenden Gott! — (9) daß Gott es zuläßt. — (10) Wenn du Ungerechtigkeiten in einem Lande siehest, so wundere dich nicht, wenn die Vorsehung dergleichen zuläßt, und ungestraft läßt; sie bleiben nicht ungeahndet; denn die niedere Obrigkeit, die sie begeht, hat wieder eine höhere über sich, über allen steht der König (der irdische und überirdische), so daß Gewaltthat nicht verborgen bleiben kann, sondern über kurz oder lang doch gestraft wird. Im Hebr. heißt der Vers 8.: über sie ist der König, der als mächtiger Gott verehrt wird. Andere anders. — (11) denn wer das Geld liebt, gebraucht es nicht, sondern freut sich, es zu haben. Nutzen hat nur der von seinem Reichthume, der ihn zu guten Werken verwendet. Der Prediger rügt nun von V. 9—16. die Eitelkeit des Geizes und des Strebens nach Reichthum. — (12) Wer viele Güter hat, braucht gemeiniglich viele Dienerschaft, die er davon ernähren muß, und hat großen Aufwand zu machen; darum sagt schon der heil. Bernhard: Die Nutznießung der Reichthümer haben nicht die Reichen, sondern andere; jene haben nur den Namen und die Sorge. — (13) Sattheit. — (14) Der Arbeitsame ist bei seiner Mühe glücklicher als der Reiche, den Uebersättigung und Sorge nicht schlafen lassen. — (15) Einen triftigen Beweggrund, die Reichthümer nicht zu überschätzen, und sie nach der Absicht Gottes zu verwenden, gibt die Erfahrung, daß aufgehäufte Schätze oft das Unglück des Besitzers werden, wenn er sie durch Unglücksfälle verliert, und in der Armuth, die er zu tragen nicht gewohnt ist, darben und elend sterben muß. — (16) der Reiche. —

16. Alle Tage seines Lebens aß er im Finstern,[17] unter vielen Sorgen, in Leid und Traurigkeit.

17. Also[18] hab' ich's gut gefunden, daß der Mensch esse und trinke, und Freude habe von seiner Arbeit, womit er sich mühet unter der Sonne die Zahl der Tage seines Lebens, die ihm Gott gegeben hat; denn das ist sein Theil.[19]

18. Und jeder Mensch, dem Gott Reichthum und Habe und Macht gegeben, daß er davon esse, und seinen Theil genieße, und sich freue von seiner Arbeit, hat es als Gabe Gottes.

19. Und er wird nicht viel an die Tage seines Lebens[20] denken, weil Gott sein Herz mit Freuden einnimmt.[21]

Capitel 6.

Fernere Schilderung des eitlen Lebens des Geizigen.[1]

1. Noch ein anderes Uebel sah ich unter der Sonne, das auch häufig ist bei den Menschen.

2. Da ist ein Mann, dem Gott Reichthum, und Habe, und Ehre gab, daß nichts mehr fehlet seiner Seele von allem, was sie wünschet; aber Gott hat ihm nicht die Gewalt gegeben, davon zu genießen, sondern ein Fremder genießt es. Das ist Eitelkeit, und großes Elend![2]

3. Hat einer auch hundert Kinder[3] gezeugt, und viele Jahre gelebt, und ein hohes Alter erreicht, seine Seele aber sein Hab und Gut nicht genießt, und er ohne Begräbniß bleibt:[4] von diesem sag' ich, daß eine unzeitige Geburt besser sey denn er.[5]

4. Denn vergeblich kam er auf die Welt,[6] und fährt zur Finsterniß hin,[7] und die Vergessenheit tilget seinen Namen;[8]

5. er sah die Sonne nicht,[9] und kannte keinen Unterschied zwischen Gut und Bös.[10]

(17) menschenscheu im Verborgenen, weil dürftig und schmutzig. Andere: in der Betrübniß. — (18) Der Prediger zieht wieder den Schluß, daß man die Güter des Lebens als Gabe Gottes genieße, S. ob. 2, 24. 3, 13. — (19) sein Glück. — (20) an die schlimmen — (21) Andere geben das Hebr.: Denn nicht lange dauert die (frohe) Erinnerung an die Tage seines Lebens; denn Gott stört ihn durch Ungemach (mitten) in der Freude seines Herzens. Andere anders.

(1) S. von V. 1–9. — (2) Dieser Mann ist sehr unglücklich! — (3) d. i. sehr viele. Viele Kinder haben ward als großes Glück angesehen. — (4) d. i. wird er nicht mit Ehren begraben, weil er als Geizhals die Ausgaben für ein anständiges Begräbniß scheut, oder weil die undankbaren Erben seiner im Tode nicht mehr achten. — (5) Die unzeitige Geburt, sagt der heil. Hieronymus, hat weder Gutes, noch Uebels erfahren; aber dieser Geizhals genoß nicht nur nichts Gutes, sondern viel Böses; denn er quälte sich mit immerwährenden Sorgen, und bereitete sich überdieß noch die ewigen Peinen. — (6) Die Bestimmung des Menschen auf Erden ist: Beim Genusse der irdischen Güter so zu leben, um die himmlischen zu verdienen. Der Geizhals genießt weder dieses Leben, noch gewinnt er das Zukünftige. — (7) in die Unterwelt. — (8) er ist nicht im Andenken, wie die Gerechten. Ps. 111. — (9) er lebte menschenscheu im Verborgenen. — (10) Der Geizige erfährt nur Böses, Sorgen, Kummer rc., ist also unglücklicher als eine unzeitige Geburt, die zwar nichts Gutes, aber auch nichts Böses erfährt. Einige Uebersetzer und Erklärer verstehen die Verse 4 und 5 von der unzeitigen Geburt, und geben: Sie kam umsonst auf die Welt, und fuhr zur Finsterniß hin, und die Vergessenheit tilgte ihren Namen; sie sah die

6. Wenn er auch zweitausend Jahre lebte, und genösse des Guten nicht: eilet nicht alles an Einen Ort? [11]

7. Alle Arbeit des Menschen ist für seinen Mund, aber seine Seele wird nicht gesättigt. [12]

8. Was für einen Vorzug hat der Weise vor dem Thoren? Was hat der Arme, als daß er dahin wandelt, wo das Leben ist? [13]

9. Besser ist's, sehen, was man wünscht, als wünschen, was man nicht kennt; [14] aber auch das ist Eitelkeit, und Vermessenheit des Geistes! [15]

10. Wer da immer kommen wird, hat schon seinen Namen; man weiß, daß er ein Mensch ist, und wider einen Stärkeren, als er, nicht hadern kann im Gerichte. [16] 1. Kön. 13, 14. 3. Kön. 13, 2.

11. In vielen Worten ist viel Eitelkeit, [17] wenn man hadert. [18]

Capitel 7.

Einzelne weise Lehren. Unmöglichkeit, die Weisheit zu erforschen.

1. Was braucht der Mensch nach Dingen zu streben, die über ihn hinaus sind, [1] da er nicht weiß, was ihm frommet in seinem Leben, in den wenigen Tagen seiner Wander-

Sonne nicht, und kannte keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht. — (11) Wenn auch der Geizige noch so lange lebte, aber seine Schätze nicht genösse, was würden ihm diese helfen, was seine Sorgen und schlaflosen Nächte? Würde er nicht doch zuletzt ohne Frucht von seiner Mühe wie alles andere ins Todtenreich wandern? Andere geben den Vers im Zusammenhange mit dem, was in den zwei vorhergehenden von der unreifen Geburt gesagt ward: Wenn er also zweitausend Jahre lebte, und nichts Gutes genösse, würden nicht beide (der Geizige und die Fehlgeburt) an Einem Orte zusammentreffen? Sinn: In der Unterwelt ist kein Lebensgenuß mehr, was nützt da dem Geizigen langes Leben, das er nicht genossen hat? — (12) Die Arbeit kann genug für den Mund (zur Befriedigung der nothwendigen Bedürfnisse) herbeischaffen, aber nicht genug für die Seele, d. i. für die Begierde, die nie gesättigt wird. Suchst du nur die Bedürfnisse der Natur zu befriedigen, so wirst du nie arm seyn; willst du aber die Einbildung zufrieden stellen, so wirst du nie genug haben. Die Natur fordert wenig, die Einbildung kennt kein Ziel. — (13) Vergleichung des thörichten Reichen mit dem weisen Armen! Dieser, mit dem Nothwendigen zufrieden, findet das Leben, Glück hienieden, Belohnung dort; jener, nur auf das Zeitliche bedacht, ist unglücklich hier, und stirbt ohne Hoffnung dahin. Andere geben das Hebr.: Was für einen Vorzug hat der Weise vor dem Thoren; was hat der Arme, der in der Welt sich fortzubringen weiß? — Alle haben nichts von den irdischen Gütern, als daß sie ihre Bedürfnisse befriedigen können. Andere anders. — (14) Besser ist's, das zu haben, was man wünscht, d. i. was man nothwendig hat, als viele Wünsche über Dinge hegen, von denen man nicht weiß, ob sie auch frommen werden. — (15) Solche Menschen sind eitel und vermessen. Im Hebr.: sind ein Spiel des Windes! — (16) Von V. 10. bis Cap. 7, 1. werden drei Beweggründe angeführt, warum der Mensch die Mühseligkeiten dieses Lebens geduldig ertragen solle: a) Der Mensch ist ein schwaches Geschöpf, das mit Gott, dem Allmächtigen, über die Weltregierung keinen Streit anfangen kann (V. 10.); b) durch viele Klagen werden die Leiden verschlimmert (V. 11.); c) wir wissen nicht, was zu unserm wahren Besten ist für Zeit und Ewigkeit (Cap. 7, 1.). Das Wort Mensch heißt im Hebr.: Adam, d. i. aus Erde gebildet. Schon sein Name sagt, daß er ein schwaches Geschöpf ist. — (17) Unglück. — (18) Je mehr der Mensch über seine Leiden klagt, desto öfter denkt er daran, und desto tiefer fühlt er sie.

(1) nach größerem Gut, als ihm beschert worden.

schaft, in der Zeit, die wie ein Schatten vorübergeht? Oder wer kann ihm sagen, was nach ihm seyn wird unter der Sonne?[2]

2. Ein guter Name ist besser, als kostbare Salben;[3] und der Tag des Todes besser, als der Tag der Geburt.[4] Spr. 22, 1.

3. Besser ist, in das Trauerhaus gehen, als in das Haus des Freudenmahls; denn in jenem wird man an das Ende aller Menschen erinnert, und der Lebende denkt an das, was kommen wird.[5]

4. Besser ist zürnen,[6] als lachen; denn durch ein trübes Angesicht wird gebessert des Sünders Herz.

5. Das Herz der Weisen ist, wo Traurigkeit ist, und das Herz der Thoren, wo Freude ist.[7]

6. Es ist besser, von einem Weisen gestraft,[8] als durch der Thoren Schmeichelei betrogen werden.

7. Denn wie das Knistern brennender Dornen unter dem Topfe, also ist das Lachen des Thoren:[9] und auch das ist Eitelkeit!

8. Verleumdung betrübet den Weisen, und raubt ihm die Stärke des Herzens.[10]

9. Besser ist das Ende einer Sache, als der Anfang; besser ist der Geduldige, als der Hochmüthige.[11]

10. Sey nicht eilfertig, zu zürnen; denn der Zorn ruhet im Busen des Thoren.[12]

11. Sprich nicht: Wie kommt's doch, daß die vorigen Zeiten besser waren, als die jetzigen? — denn eine solche Frage ist thöricht.[13]

(2) Der kurzsichtige Mensch weiß selbst nicht, was ihm nützlich ist, Reichthum oder Armuth, Ehre oder Erniedrigung, Gesundheit oder Krankheit. — Vielleicht folgen auf seinen Tod noch traurigere Zeiten. Gott meint es also mit ihm gut, daß er ihn jetzt mit geringeren Leiden kämpfen läßt. — (3) Der Geruch, den ein tugendhaftes Leben verbreitet, ist angenehmer, als der Geruch der köstlichsten Salben. Die Morgenländer bedienten sich, um den lästigen Schweiß zu mindern, und die Atmosphäre zu reinigen, gerne wohlriechender Oele. — (4) Bei der Geburt tritt der Mensch in die Welt, wo Leiden und Gefahren seiner warten; bei'm Tode entgeht er allem diesem. Im Zusammenhange kann man den Sinn des Verses so fassen: Es ist besser, gut als im Wohlleben gelebt zu haben; dann ist der Sterbetag besser als der Geburtstag. — (5) Trauerhaus ist ein Haus, wo jemand gestorben, und beklagt wird. Da erinnert sich der Mensch an Tod und Gericht, lernt dadurch seine Leidenschaften beherrschen, das Nichtige der irdischen Güter einsehen, und die ewigen schätzen. Im Hebr.: und der Lebende nimmt's zu Herzen. — (6) über des Nächsten Fehler, als dazu lachen, sie loben. — (7) Dieser ist gerne im Gasthaus, jener gerne im Trauerhaus, wie das Hebr.: ausdrückt. S. V. 3. — (8) gerügt. — (9) Dornen, die unter einem Kessel brennen, machen viel Geräusch, erwärmen aber wenig, weil sie bald erlöschen; so ist es mit den Worten des Schmeichlers, sie machen viel Gepränge, bessern aber nicht. — (10) Der heil. Hieronymus bemerkt, daß hier der Weise gemeint sey, der die Stufe der Vollkommenheit noch nicht erreicht hat; denn der vollkommene Gerechte erträgt die Unbilden nicht nur standhaft, sondern freut sich noch derselben. Indeß ist wahr, daß die Verleumdung geeignet ist, auch eine große Tugend zu entmuthigen, und daß der Fromme dadurch in Gefahr kommt, im Eifer für das Gute zu erkalten. S. Ps. 118, 134. Jer. 20, 8. ff. — (11) Ist der Anfang einer Sache schwierig, so kann das Ende derselben von erfreulichen Folgen seyn, wenn man sie geduldig abwartet; darum handelt der Geduldige klüger, und ist besser daran, als der stolze Ungeduldige, der alles auf der Stelle nach seinem Eigensinn vollendet haben will. — (12) Jac. 1, 19. 20. — (13) thöricht, weil es nichts Neues unter der Sonne gibt; weil in der Welt immer Gutes und Böses gemischt ist; auch thöricht, sagt der heil. Hieronymus, weil es nicht

12. Weisheit mit Reichthum ist nützlicher, und nützet denen mehr, so die Sonne sehen.[14]

13. Denn wie die Weisheit schützet, so schützet auch das Geld; das aber hat Unterricht und Weisheit voraus, daß sie ihrem Besitzer das Leben geben.[15]

14. Betrachte die Werke Gottes, wie niemand den bessern kann, welchen Er verworfen hat.[16]

15. Am guten Tage freue dich des Guten, und bereite dich[17] auf den schlimmen; denn wie diesen, also hat Gott auch jenen gemacht, damit der Mensch keine gerechte Ursache fände, über ihn zu klagen.[18]

16. Auch das sah ich in den Tagen meiner Eitelkeit:[19] der Gerechte stirbt[20] in seiner Gerechtigkeit, und der Gottlose lebt lange Zeit in seiner Bosheit.[21]

17. Sey nicht zuviel gerecht,[22] und nicht weiser als nöthig ist,[23] damit du nicht ein Thor werdest.

18. Handle nicht zu gottlos, und sey kein Thor, daß du nicht sterbest vor deiner Zeit.[24]

19. Es ist gut, wenn du hältst, was recht ist, zieh aber auch von jenem die Hand nicht ab;[25] denn wer Gott fürchtet, versäumt nichts.[26]

20. Die Weisheit stärket den Weisen mehr, als zehn Gewalthaber der Stadt.[27]

21. Es ist aber kein Gerechter auf

von Zeit und Umständen, sondern von dem freien Willen abhängt, gut oder böse zu seyn. — (14) Ist der Reiche zugleich weise, so hat er mehr Vortheil, als wenn er bloß reich ist. Den Grund hievon gibt das Folgende an. — (15) Zufriedenheit und ewiges Glück. — (16) Beispiele sind: Pharao, Judas, die Juden. Fürchte also die Werke, die Gerichte Gottes, und bitte, daß Gott, ehe er dich vollends verwirft, das steinerne Herz von dir nehme! — Im Hebr.: wie niemand kann gerade machen, was Er gekrümmt hat. — Schau ruhig der Weltregierung zu, tadle nicht, sondern glaube, daß alles wohlgethan sey; denn was Gott zu thun beschlossen hat, kann niemand abändern. — (17) mach dich gefaßt. — (18) sondern vielmehr Ursache, mit dem heiligen Job auszurufen: Haben wir das Gute von der Hand des Herrn empfangen, warum wollen wir nicht auch das Böse annehmen? — Im Hebr.: . . . damit der Mensch über seine Zukunft in Ungewißheit bleibe; d. i. so daß der Mensch nicht weiß, was kommen wird, er also im Glücke nicht Ursache hat, übermüthig zu werden, weil schlimme Tage folgen können, so wie er im Unglücke nicht Ursache hat, trostlos zu werden, weil eine bessere Zukunft nachkommen wird. — (19) meines irdischen Lebens. — (20) frühzeitig. — (21) So eitel und unvollkommen ist dieses Leben, daß der Gerechte hienieden oft unglücklich, der Gottlose glücklich ist. Früher Tod ward für eine Strafe gehalten. — Um die Verbindung mit dem Folgenden herzustellen, muß man den Gedanken ergänzen: Weil es geschieht, daß Gerechte frühzeitig sterben, Gottlose lange und glücklich leben, glauben einige durch übertriebenes Streben nach Gerechtigkeit, andere durch Leichtfertigkeit und Ungebundenheit sich das Leben sichern zu müssen. Die beiden folgenden Verse warnen vor den beiden Abwegen. — (22) durch bloß äußerliche Werkheiligkeit, durch Aengstlichkeit, unerleuchteten Eifer ohne Beruf. — (23) suche nicht in die Geheimnisse der Vorsicht zu dringen. — (24) Hüte dich vor schweren Sünden, daß du nicht etwa mit dem Tode gestraft werdest, dem du zu entkommen suchst. S. Note 21. — (25) Es ist gut, wenn du die Gerechtigkeit liebst, und dich vor schweren Sünden bewahrest (V. 18.); hüte dich aber auch zugleich vor übertriebener falscher Gerechtigkeit (V. 17.). Der heilige Verfasser mahnt, die Mittelstraße zwischen beiden Abwegen einzuhalten. — (26) Im Hebr.: Es ist gut, daß du dieses (V. 18.) fassest, aber auch jenes (V. 17.) nicht von deiner Hand lassest; doch wer Gott fürchtet, entgehet dem allem. — (27) Jene Weisheit,

Erden, der das Gute thue, und nicht sündige.[28] 3. Kön. 8, 46. 2. Par. 6, 36. Spr. 20, 9. 1. Joan. 1, 8.

22. Doch nimm nicht alle Reden, die man sagt, zu Herzen, du möchtest sonst deinen Knecht hören, wie er dich lästert;[29]

23. denn dein Gewissen sagt dir, daß du auch oft andere gelästert hast.[30]

24. Alles hab' ich versucht in der Weisheit.[31] Ich sprach: Ich will weise werden, aber sie wich weiter von mir hinweg,

25. viel weiter, als sie vorher war; und o tiefer Abgrund! wer wird sie finden?

26. Ich durchforschte alles mit meinem Geiste, um die Weisheit zu verstehen und zu erschauen, und nach den Gründen zu suchen, damit ich des Thoren gottlos Wesen erkennete, und den Irrthum der Unweisen:

27. und ich habe gefunden, daß das Weib bitterer als der Tod sey; sie ist ein Strick der Jäger, ihr Herz ein Netz, und ihre Hände sind Bande.[32] Wer Gott gefällt, wird ihr entkommen; wer aber ein Sünder ist, wird von ihr gefangen.

28. Siehe, das fand ich, sprach der Prediger, eines nach dem andern,[33] damit ich auf den Grund käme,[34]

29. den meine Seele noch suchet, aber nicht gefunden hat. Einen Mann habe ich unter tausenden gefunden, ein Weib hab' ich unter allen nicht gefunden.[35]

30. Nur das hab' ich gefunden, daß Gott den Menschen recht gemacht, und daß er sich selbst in unzählige Fragen verwickelt hat.[36]

jene die Mitte haltende Tugend, gibt dem Weisen, besonders in den Zweifeln gegen die Vorsehung (V. 16.), mehr Stärke, als er in einer Stadt fände, die von vielen Machthabern bewacht wird. — (28) denn in vielen Dingen fehlen wir alle. Jac. 3, 2. — (29) Uebels dir nachredet. Der Sinn dieses Verses ist in Verbindung mit dem vorhergehenden folgender: Da kein Mensch vollkommen gerecht ist, so bist du es auch nicht, und hast deine Fehler, von denen man etwa auch spricht. Doch bekümmere dich nicht so sehr über das, was andere Leute von dir sagen. Wenn du jedem Worte, das von dir geredet wird, nachlauschest, so dürftest du erfahren, daß dein eigenes Gesinde von deinen Fehlern spricht. — (30) Nimm es als Strafe bußfertig an! — (31) Alles hab' ich durch Erfahrung zu erproben gesucht, um das Gute und Böse in allen Dingen kennen zu lernen, und vollkommen weise zu werden; aber je mehr ich in der Weisheit Fortschritte zu machen wähnte, desto mehr fand ich die Weisheit in der Tiefe verborgen. Der heilige Verfasser spricht (V. 24—30.) von der Unmöglichkeit, die Weisheit durch menschliches Forschen zu erringen. — (32) Bei der Betrachtung der Eitelkeit der Welt fand ich nichts eitler, trügerischer, bitterer, als ein Weib, das die Männer lockt, und in ihr Netz zu ziehen sucht. Sich einem solchen Weibe hinzugeben, ist die größte Thorheit und Blindheit, die Quelle aller Uebel (Hieron.). Vgl. Spr. C. 7. — (33) oder: eines gegen das andere haltend. — (34) in der Prüfung der Dinge dieser Welt. — (35) Unter einer großen Anzahl Männer fand ich doch hie und da Einen weise und vollkommen, aber unter einer gleichen Anzahl Weiber kein weises vollkommenes Weib. Der heilige Petrus (1. Petr. 3, 7.) nennt darum das weibliche Geschlecht das schwächere Gefäß, dem man jedoch die gebührende Ehre zu erweisen hat. — (36) Gott hat den Menschen in der ursprünglichen Gerechtigkeit und Heiligkeit nach seinem Ebenbilde geschaffen; der Mensch aber war neugierig nach der Beantwortung der Frage von gut und bös, fiel, und verunstaltete sein Ebenbild. Seitdem haben sich die Menschen in den verschiedenen Wissenschaften und Künsten aus der Einfalt in die Vielheit der Erkenntniß des Guten und Bösen

Wer ist so ein Weiser, und wer verstehet das Wort zu lösen? [37]

Capitel 8.

Der Weise unterwirft sich dem Könige, selbst dem Tyrannen. Unbegreiflichkeit der Weltregierung.

1. Die Weisheit des Menschen leuchtet auf dessen Angesicht, und der Allmächtige ändert dessen Angesicht. [1] Ob. 2, 14.
2. Ich merke auf den Mund des Königs, und auf die Gebote wegen des Eides Gottes. [2]
3. Eile nicht weg von seinem Angesichte, und verharre in keinem bösen Werke; [3] denn alles, was er will, kann er thun; [4]
4. und sein Wort ist voller Macht: und es kann zu ihm niemand sagen: Warum thust du also?
5. Wer das Gesetz hält, wird nichts Böses erfahren; [5] des Weisen Herz weiß Zeit und Antwort. [6]
6. Jede Sache hat ihre Zeit und rechte Stunde, aber der Mensch quält sich sehr,
7. weil er das Vergangene nicht erkennt, und durch eine Nachricht das Zukünftige nicht erfahren kann. [7]
8. Es ist nicht in des Menschen

verirrt, und sich dadurch mehr unglücklich als glücklich gemacht. — (37) Wer ist so weise, daß er die Wahrheit dessen, was gesagt worden, fassen, und die große Frage rücksichtlich des gegenwärtigen Zustandes der Menschen, ihrer Neigung zum Bösen, ihrer Blindheit und ihres Elendes vollkommen lösen könnte?

(1) Auf dem Angesichte liegt der Ausdruck des Ernstes, der Sittsamkeit, der Tugend des Weisen, und dieß rührt von dem Allmächtigen her. Im Hebr.: Die Weisheit des Menschen erleuchtet sein Angesicht, Rohheit aber entstellt sein Gesicht. Andere anders. Von diesem Spruche allgemeinen Inhalts geht Salomon auf das Verhalten der Weisheit, die statt des Weisen personificirt wird, gegen die Obrigkeit über. — (2) Ich (es spricht die Weisheit im Namen des Weisen) habe Acht auf die Befehle des Königs, weil ich bei Gott geschworen habe, ihm zu gehorchen. Die israelitischen Könige pflegten bei ihrer Thronbesteigung das Volk im Tempel oder vor der Bundeslade mit inem feierlichen Eide zur Treue und zum Gehorsame zu verpflichten. S. 2. Kön. 5, 3. 4. Kön. 11, 17. 1. Par. 29, 20—24. Andere geben den Sinn: weil Gott selbst geschworen hat, daß er (der König) herrschen soll. Nach dem heil. Hieronymus kann unter dem Könige auch Gott verstanden werden, der den Menschen seine Gebote unter dem Eide gegeben hat, sie ewig glücklich zu machen, falls sie gehorsam wären. — (3) Entferne dich nicht vom Gehorsam, und trachte nach Unsträflichkeit. — Mit wenigen Worten lehrt Salomon, wie man sich gegen den König, im Fall er auch ungerecht ist, zu verhalten habe. Sey gehorsam, sagt er, und hüte dich vor dem Bösen. Das sind die wahren Mittel, die du gegen die Gewalt des Fürsten gebrauchen sollst; nicht Waffen und Aufruhr, sondern Gehorsam und Unschuld, alles übrige Gott anheimstellend, der da spricht: Mir gehört die Rache! 5. Mos. 32, 35. — (4) damit will Salomon nicht sagen, als sey dem Könige alles zu thun erlaubt, wenn es auch gegen Recht und Gewissen wäre, sondern nur, daß ein tyrannischer König sich gegen Unterthanen, die sich empören, alles erlauben wird; daß es also viel gerathener sey, Unrecht mit Standhaftigkeit zu ertragen, als mit aufrührerischer Hand sich den Obrigkeiten und Vorgesetzten zu widersetzen, weil der Aufruhr nur noch größere Uebel herbeiführt, und diejenigen eiserne Ketten erhalten, welche die hölzernen von sich werfen (Hier.). — (5) von den Obrigkeiten. Willst du, sagt der heil. Paulus, nicht Ursache haben, die Gewalt fürchten zu müssen, so thu Gutes. — (6) Der Weise weiß, daß auch für den König eine Zeit komme, wo er antworten, Rechenschaft geben, und sich richten lassen muß. Andere geben: Der Weise handelt recht zu rechter Zeit, und weiß von seinen Handlungen Rechenschaft zu geben. — (7) Alles hat seine Zeit und erreicht sein Ende, auch die Regierung eines

Gewalt, dem Geiste zu wehren,[8] und er hat keine Macht am Tage des Todes, auch schonet man seiner nicht, wenn der Streit beginnt;[9] und Gottlosigkeit rettet den Gottlosen nicht.[10]

9. Dieß alles hab' ich betrachtet, und mein Augenmerk auf alle Werke gerichtet, die unter der Sonne geschehen. Zuweilen herrschet ein Mensch über den andern zu seinem Unglück.[11]

10. Ich sah begrabene Gottlose; so lange sie noch lebten, waren sie auch am heiligen Orte, und wurden gerühmt in der Stadt, als hätten sie gerechte Werke gethan; aber auch das ist Eitelkeit.[12]

11. Denn weil das Urtheil wider die Bösen nicht sogleich gesprochen wird, begehen die Menschenkinder Böses ohne alle Furcht;

12. aber mag auch der Sünder hundertmal Böses thun, und mit Langmuth ertragen werden, so weiß ich doch, daß es denen gut gehen wird, die Gott fürchten, die sein Angesicht scheuen:[13]

13. dem Gottlosen soll es nicht gut gehen, noch soll er lange leben, sondern wie ein Schatten sollen vergehen, die das Angesicht des Herrn nicht fürchten![14]

14. Noch eine andere Eitelkeit ist, die auf Erden geschieht! Das sind Gerechte, denen Böses widerfährt, als hätten sie der Gottlosen Werke gethan; und da sind Gottlose, die so sicher leben, als hätten sie der Gerechten Werke gethan; aber ich halte dieß für sehr eitel![15]

15. Darum lobte ich die Freude, weil für den Menschen nichts besser ist unter der Sonne, als essen und trinken und fröhlich seyn; denn das allein nimmt er mit sich von all

Tyrannen. Der Unterdrückte soll daher der Weisheit und Gerechtigkeit Gottes alles anheimstellen, und sich ruhig verhalten; aber leider quälen sich die Menschen selbst, wenn sie sich gegen das Uebel erheben; sie würden es nicht, wenn sie das Vergangene betrachten wollten, und das Zukünftige wissen könnten; denn die Geschichte, wie die Zukunft, würde sie lehren, daß die Empörung die Uebel nur verschlimmert. — (8) daß er den Körper nicht verlasse. Auch der mächtigste Tyrann kann dem Tode nicht entgehen. — (9) Im Todeskampfe wird er nicht geschont; er muß sterben, wie andere. — (10) Der Gottlose kann nicht durch böse Künste, durch Verwegenheit und Trotz dem Tode sich entwinden. Er muß sterben. Sey also getrost, wenn du von einem Tyrannen zu leiden hast; gehorche, handle recht, und übergib dich Gottes Vorsehung. — (11) zu seinem eignen Unglücke. Er scheint glücklich durch die Herrschaft; aber plötzlich holt ihn wegen seiner Ungerechtigkeit die Strafe Gottes ein, er muß sterben. — (12) Ich sah andere Gottlose; diese waren nicht ihrer Ungerechtigkeit wegen auf Erden gehaßt, sondern, so lange sie in ihren Ehrenämtern standen, wegen ihrer Tugend gerühmt, aber auch ihr Glück war nur scheinbar. Die Ursache folgt in den folgenden Versen. Da nämlich diese Gottlosen ihr Leben nicht besserten, vielmehr ohne Scheu Böses thaten, wurden sie plötzlich (V. 13.) weggenommen, und fielen in die Hände des strafenden Gottes. – (13) dem Gottlosen aber übel, wenigstens im Tode. — (14) Das Hebr. geben andere: Dem Gottlosen wird es nicht gut gehen, noch wird er lange leben, sondern es werden wie ein Schatten vergehen, die &c. — (15) Es ist eine Erscheinung dieses Lebens, daß es oft den Gottlosen so geht, wie es den Frommen gehen sollte, und umgekehrt; aber es ist dieß eitel, d. i. nur zum Scheine; denn zuletzt geht es doch den Guten gut, den Bösen böse. Der Prediger wiederholt, was er schon V. 10. erinnert hat, und faßt die Verse 10—14. zusammen.

seiner Arbeit in den Tagen seines Lebens, die ihm Gott gegeben unter der Sonne.[16]

16. Und ich gab mein Herz hin, die Weisheit zu erkennen, und die Sorgen zu verstehen, die auf Erden sich befinden, wo es Menschen gibt, denen Tag und Nacht kein Schlaf in die Augen kommt;

17. da lernte ich einsehen, daß der Mensch alle Werke Gottes, die unter der Sonne geschehen, nicht ergründen könne: je mehr er sich Mühe gibt, nachzuforschen, desto weniger findet er; spräche auch der Weise, er wisse es, so kann er sich doch nicht darein finden.[17]

Capitel 9.

Ungewißheit des Schicksals der Menschen. Werth des Lebensgenusses, der Thätigkeit und der Weisheit.

1. Das alles hab' ich in meinem Herzen erwogen, um es genau zu verstehen.[1] Es gibt Gerechte und Weise, und ihre Werke sind in der Hand Gottes;[2] und doch weiß der Mensch nicht, ob er der Liebe oder des Hasses würdig sey:[3]

2. sondern alles wird als ungewiß für die Zukunft aufbehalten,[4] weil alles auf gleiche Weise dem Gerechten und Ungerechten widerfährt, dem Guten und dem Bösen, dem Reinen und dem Unreinen, dem, der Opfer darbringt, und dem, der die Opfer verachtet: wie dem Guten, so gehet es dem Sünder, wie dem Meineidigen, also auch dem, der auf die Wahrheit schwöret.[5]

3. Das ist das Schlimmste von allem, was unter der Sonne geschieht, daß allen dasselbe widerfährt;[6] darum wird auch das Herz der Menschenkinder voll der Bosheit

— (16) Dieser Erscheinung wegen soll der Mensch sein Leben (versteh in der Furcht Gottes C. 3. Note 1.) genießen; denn soviel er von seiner Arbeit genießt, soviel hat er auf Erden; quält er sich aber ab, jene Unvollkommenheiten auf Erden zu erklären, und ist er unzufrieden mit dem, was ihm zu Theil geworden so hat er auch nicht einmal die wenige Freude, die ihm der Genuß des Seinigen verschafft. Daß diese Unvollkommenheit zu erklären unmöglich sey, sagen die zwei folgenden Verse. — (17) Ich habe mir wohl Mühe gegeben, die Gründe einzusehen, warum so viel Elend auf Erden sey; aber ich fand, daß der Mensch den Plan der göttlichen Weltregierung nicht durchschauen kann.

(1) Auch über das Folgende hab' ich nachgedacht. — (2) werden von Gott geleitet. — (3) ob er Glück oder Unglück in diesem Leben verdient und zu erwarten habe. Der Prediger will sagen: Gott theilt Glück oder Unglück auf dieser Welt oft nicht nach Verdienst, sondern nach seinen unerforschlichen Absichten aus. Die heil. Väter und die Kirche beziehen die Worte auf unsere Rechtfertigung vor Gott, insoferne nämlich kein Mensch gewiß und unfehlbar weiß, ob er bei Gott in Gnaden und der ewigen Seligkeit gewürdigt sey, indem dieß nur durch besondere Offenbarung Gottes dem Menschen kund werden kann (Kirchenrath von Trient). Darum sagt auch der Apostel 1. Cor. 4, 4: Ich bin mir nichts bewußt, aber darum bin ich noch nicht gerechtfertigt; denn Gott ist es, der mich richtet; und darum müssen wir unser Heil in der Hoffnung, aber doch zugleich in Furcht und Zittern wirken. — (4) Kein Mensch weiß, ob er Glück oder Unglück verdient habe; dieß entscheidet erst die zukünftige Welt. — (5) Erst das zukünftige Leben theilt Glück und Unglück nach Verdienst aus, indem Gesundheit und Krankheit, Reichthum und Armuth, Ehre und Schande, Leben und Tod, ohne Rücksicht auf Tugend und Laster allen Menschen gemein sind. — (6) Das ist eben die traurigste Erscheinung auf Erden, daß die Guten und Bösen

und Verachtung in ihrem Leben, und dann werden sie zur Hölle geschafft.[7]

4. Niemand ist, der immer leben, und darauf seine Hoffnung setzen könnte.[8] Besser ist ein lebendiger Hund, als ein todter Löwe;[9]

5. denn die Lebenden wissen doch, daß sie sterben müssen, aber die Todten wissen nichts mehr,[10] und können nichts mehr verdienen, weil ihr Andenken in Vergessenheit ist.[11]

6. Auch Liebe und Haß und Neid sind zumal vergangen, und sie haben keinen Theil mehr an dieser Welt, und an den Werken, die unter der Sonne geschehen.[12]

7. Geh also hin,[13] und iß dein Brod mit Fröhlichkeit, und trink deinen Wein mit Freude; denn deine Werke gefallen Gott wohl.[14]

8. Laß deine Kleider allezeit weiß seyn,[15] und deinem Haupte das Oel nie fehlen.[16]

9. Genieß das Leben mit deinem Weibe, das du liebest, alle Tage deines unbeständigen Lebens, die dir gegeben sind unter der Sonne die ganze Zeit deiner Eitelkeit; denn das

auf Erden Ein Schicksal haben. — (7) Darum weil die Guten mit den Bösen Ein Schicksal haben, ja oft im Unglücke sind, während diese im Glücke schwelgen, werden die Menschen frech, verachten Religion und Tugend, und fallen so dem ewigen Verderben anheim. Vergl. ob. 8, 12.; unt. 11, 9. — (8) Zu den Dingen, welche Gute und Böse, Gerechte und Ungerechte miteinander gemein haben, gehört der Tod. Die Verbindung dieses Versegliedes mit dem nachfolgenden ist diese: Wenn alle Menschen das gemeinsame Schicksal haben, sterben zu müssen (V. 4.), so ist doch der Zustand des Lebens noch besser, als der des Todes (V. 4.), indem die Todten keines Genusses mehr fähig sind (V. 5.), weil sie an den Freuden dieses Lebens keinen Antheil mehr haben (V. 6.). Darum fordert die Klugheit, daß du das Leben in der Furcht Gottes genießest (V. 7—10.). — (9) Der Hund ist dem Morgenländer das schlechteste, der Löwe das edelste Thier, und doch würde man lieber ein lebendiger Hund als ein todter Löwe seyn; denn jener hat doch einigen Genuß, dieser aber ist ganz ohne Gefühl und Genuß. — (10) Die Lebenden haben doch vollen Gebrauch ihrer Sinne, und können noch genießen; aber die Seelen der Hingeschiedenen, auch der Frommen, sind in der Unterwelt in dumpfer Betäubung und trauernder Stille beisammen. Der Prediger spricht von den Hingeschiedenen der alttestamentlichen, vorchristlichen Zeit. Ehe Christus sein Werk vollbracht hatte, war der Himmel verschlossen; alle Abgeschiedenen waren vor dieser Zeit in der Unterwelt beisammen, und hatten da ein freudenloses, dumpfes Daseyn, wenn sie auch zur ewigen Seligkeit bestimmt waren. Insoferne war ihr Leben trauriger, als jenes auf dieser Welt. Vergl. Ps. 6, 6. Note 7. — (11) d. i. können nicht mehr genießen, und ihre Namen und ihre Thaten werden sogar noch vergessen. Die Partikel „weil" steht hier wie öfter statt des Bindewörtchens „und." — (12) Die Hingeschiedenen haben keine Affecte mehr für diese Welt, daher sie auch an den Freuden derselben nicht mehr Theil nehmen. — (13) Der heil. Verfasser zieht nun den Schluß. S. Note 8. — (14) d. i. denn ich setze voraus, daß du einen Gott wohlgefälligen Lebenswandel führest, Gott fürchtest. Andere geben den Sinn: denn die unschuldigen Freuden dieses Lebens genießen, gefällt Gott wohl. — (15) Weiße Kleider sind ein Sinnbild der reinen unschuldigen Freude. Genieße unschuldige Freuden! — (16) Das Salben mit wohlriechenden Oelen ist in den heißen Ländern des Orients wegen des häufigen Schweißes Bedürfniß. Befriedige deine nothwendigen Bedürfnisse! Der heil. Hieronymus bemerkt zu diesem Verse: Trag nie ein unreines Kleid, kleide dich mit Barmherzigkeit, Güte, Demuth, Sanftmuth, Geduld; kleide dich mit dem neuen Menschen, der von Tag zu Tag sich erneuert. Merke auch, daß das Oel das Licht nährt, und die Glieder stärkt; darum verschaffe dir das Oel der geistigen Salbung.

ist ein Theil im Leben, und bei deiner Arbeit, womit du dich mühest unter der Sonne.[17]

10. Thu eifrig, was immer deine Hand thun kann; denn in der Unterwelt, dahin du eilest, ist weder Werk, noch Vernunft, noch Weisheit, noch Wissenschaft.[18]

11. Ich wandte mich anderswohin, und sah unter der Sonne, daß zum Wettlaufe nicht genug sey, schnell seyn, zum Kriege nicht, stark seyn, zum Brodgewinnen nicht, weise seyn, zum Reichwerden nicht, klug seyn, zur Gunst nicht Künstlergabe, sondern daß alles von Zeit und Zufall abhänge.[19]

12. Der Mensch weiß sein Ende nicht,[20] sondern wie die Fische mit der Angel gefangen werden, und wie man die Vögel mit dem Stricke fängt, so werden die Menschen zur Zeit des Unglücks gefangen, wenn es plötzlich über sie daherkömmt.[21]

13. Auch hab' ich diese Weisheit gesehen unter der Sonne, und sie däuchte mir sehr groß.[22]

14. Es war eine kleine Stadt, worin wenig Menschen waren. Wider diese kam ein großer König, und warf einen Wall um sie auf, und baute Bollwerke ringsum, und die Belagerung ward vollzogen.

15. Da fand sich darin ein armer aber weiser Mann, der rettete die Stadt durch seine Weisheit; aber niemand gedachte darnach dieses armen Menschen.[23]

16. Und ich sprach: Weisheit ist besser, als Stärke; wie konnte man also die Weisheit des Armen ver-

welches erleuchtet und stärket! — (17) Der Prediger empfiehlt hier die gegenseitige, keusche Liebe der Gatten zu einander. Lebe fröhlich, friedlich und vollkommen einig mit deiner geliebten Gefährtin! Der heil. Hieronymus und andere verstehen unter dieser Gattin die Weisheit, von der Spr. 4, 8. geschrieben steht, daß sie den verherrlicht, der sie umarmt. Die Tage der Eitelkeit, fährt Hieronymus fort, sind die Tage dieser argen Welt; darum sollen wir die wahre Freude in der Vermählung mit der Weisheit suchen, so werden wir den besten Theil, in diesem Scheinleben das wahre Leben finden. — (18) Wirke, so lange es Zeit zu wirken ist. S. Gal. 6, 10. 2. Cor. 6, 2. In der Unterwelt ist alle Thätigkeit zu Ende. Da kann der Geschickteste nicht mehr arbeiten, der Vernünftigste seine Einsicht nicht mehr gebrauchen, der Weiseste und Gelehrteste nichts mehr thun; darum sollen wir, wenn wir Gutes stiften wollen, es in diesem Leben thun, und Zeit und Gelegenheit dazu benützen. — (19) Nachdem der Prediger zur Thätigkeit aufgefordert hat (V. 10.), zeigt er, daß auch darin Eitelkeit sey, weil der Mensch bei all seiner Thätigkeit und Geschicklichkeit doch sein Ziel verfehlen kann, wenn ihn Zeit, Glück und Umstände, Gottes Segen nicht begünstigen. Was hier nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche Zufall und Glück heißt, ist die weise Anordnung Gottes, von der all unser Schicksal abhängt. — (20) kennt den Ausgang seiner Geschäfte nicht, und ob sie Glück oder Unglück zur Folge haben. — (21) Wie Fische und Vögel unvermuthet gefangen werden, so überfällt den Menschen plötzlich das Unglück. — (22) Im Vorhergehenden hatte der Prediger bemerkt, daß der Mensch durch seine Thätigkeit allein sich das Glück nicht verschaffen, Unglück nicht von sich abwehren könne, und daß also auch Geschicklichkeit und Weisheit nicht immer zum Ziele führen. In dem, was nun folgt, zeigt der Verfasser, daß die Weisheit, wenn sie auch einen unfehlbaren Erfolg in den Unternehmungen nicht sichern kann, doch vorzügliche Kraft habe, die menschlichen Angelegenheiten zu schlichten. — (23) Andere geben: und niemand hatte an diesen armen Menschen gedacht (daß er sollte helfen können). Vergl. die Geschichte 2. Kön. 20, 22

achten, und seine Worte nicht hören?[24]

17. Die Worte der Weisen in der Stille sind vernehmlicher, als das Geschrei eines Fürsten unter Thoren.[25]

18. Weisheit ist besser, als Kriegswaffen, und wer sich in Einem verfehlt, richtet viel Gutes zu Grund.[26] Ob. 7, 20.

Capitel 10.

Einzelne weise Sprüche.

1. Todte Fliegen verderben die Annehmlichkeit der Salbe.[1] Kostbarer als Weisheit und Ehre ist eine kleine Thorheit auf kurze Zeit.[2]

2. Das Herz des Weisen ist in seiner Rechten, und das Herz des Thoren in seiner Linken.[3]

3. Ja der Thor wandelt sogar auf seinem Wege fort, und hält, weil er selbst ein Thor ist, alle für Thoren.[4]

4. Wenn der Geist[5] eines Gewaltigen über dich herfährt, so verlaß deinen Ort nicht;[6] denn dieses Mittel heilet die größten Sünden.[7] 5. Mos. 1, 29.

— (24) Eine kleine Stadt hat durch die Weisheit eines armen Mannes einen an Stärke überlegenen König überwunden; warum verachtete man darnach den Armen, suchte nicht vielmehr seinen Rath? Andere geben das Hebr.: Weisheit ist besser als Stärke; doch wird die Weisheit des Armen oft verachtet, und seinen Worten kein Gehör gegeben. — (25) Dieser Vers spricht von der Art und Weise, wie die Weisheit wirksam wird, nachdem im vorhergehenden von ihrer Kraft im allgemeinen die Rede war. Die Weisheit macht dann Eindruck, wenn sie leidenschaftslos solchen vorgetragen wird, die Empfänglichkeit dafür haben; leidenschaftliches Geschrei, sollte es auch von Personen, die das größte Ansehen besitzen, vorgebracht werden, hat keinen guten Erfolg, zumal wenn es an thörichte, unempfängliche Gemüther gerichtet wird. Oder: Die leiseste Lehre der Weisheit wird von weisen, stillen Gemüthern leichter gemerkt und befolgt, als Thoren auf lauten Befehl gehorchen. — (26) Wer nur in Einem Stücke unweise handelt, kann viel Gutes zerstören, viel Unheil anrichten. Andere geben: Auch nur Ein Thor kann großen Schaden anrichten.

(1) Unmittelbar vorher wurde gesagt, daß auch nur Ein Verstoß gegen die Weisheit viel Nachtheil bringen könne; dieß zeigt der Prediger nun in einem Beispiele. Wie todte Fliegen, obschon sie kleine Thierchen sind, ein ganzes Fläschchen des kostbarsten Salböles seines Wohlgeruches berauben und stinkend machen können, so können kleine Fehltritte den Ruf eines weisen und berühmten Mannes beflecken und gleichsam stinkend machen. Andere Erklärungen geben noch die heil. Väter. Gregor, der Wunderthäter, versteht unter den todten Fliegen Einen Bösen, der viele Gute verdirbt; der heil. Gregor, der Große, sieht darin die überflüssigen Sorgen und Zerstreuungen, welche dem Gebete die Süßigkeit und die Frucht rauben; der heil. Bernhard versteht darunter die schmutzigen Begierden, welche die Schönheit der Seele beflecken. — (2) Es hat mehr Werth, wenn Zeit und Umstände es erfordern, ein Thor zu scheinen, und verachtet zu werden, als mit seiner Weisheit zu prunken, um Ehre zu erlangen. So stellte sich David am Hofe des Philisterkönigs wahnsinnig, und entkam dadurch dem Tode. 1. Kön. 21, 13. ff. Andere geben den Sinn: Die demüthige Weisheit, welche den Kindern dieser Welt Thorheit ist, hat mehr Werth, als die stolze Weisheit dieser Welt, die vor Gott Thorheit ist. Vergl. 1. Cor. 3, 18. — (3) Die Neigungen des Weisen gehen nach der rechten Seite, nach dem Pfade der Tugend; die Neigungen des Thoren nach der linken Seite, nach dem Pfade des Lasters. — (4) Nicht nur schlägt der Thor den Weg des Lasters ein; er bleibt auch darauf, und hält alle, die nicht thun, was er thut, für Thoren. Andere geben das Hebr.: dem Thoren fehlt es auch auf dem rechten Wege, wenn er ihn geht, an Klugheit. Er spricht zu allem: Das ist thöricht! Andere anders. — (5) der Zorn. — (6) verliere die Fassung nicht. — (7) verhütet sie.

5. Es ist ein Unglück, das ich
sah unter der Sonne, das gleichwie
ein Irrthum vom Angesichte des
Fürsten ausging:[8]
6. daß ein Thor hochgestellt ist in
Würden, während die Reichen[9] un-
ten sitzen.
7. Ich sah Knechte auf Rossen, und
Fürsten auf der Erde zu Fuß gehen
wie Knechte.
8. Wer eine Grube gräbt, der wird
hineinfallen; und wer einen Zaun
zerreißt, den wird die Schlange ste-
chen.[10] Spr. 26, 27. Eccli. 27, 29.
9. Wer Steine wegwälzt,[11] wird sich
damit wehe thun; und wer Holz spal-
tet,[12] wird davon verletzt werden.[13]
10. Wenn das Eisen stumpf wird,
und nicht wie vorher ist, sondern
keine Schärfe mehr hat, so schärfet
man's mit großer Mühe; eben so
folgt auch auf Fleiß Weisheit.[14]
11. Wer heimlich verleumdet, thut
nicht weniger als eine Schlange,
die in der Stille sticht.[15]
12. Die Worte, die aus des Wei-
sen Munde kommen, sind holdselig;[16]
aber die Lippen des Thoren sind sein
Untergang.
13. Der Anfang seiner Worte ist
Thorheit, und was zuletzt aus seinem
Munde kommt, der ärgste Irrthum.
14. Der Thor macht viel Worte.
Der Mensch weiß nicht, was vor
ihm gewesen ist,[17] und wer kann
sagen, was nach ihm seyn wird?
15. Die Arbeit der Thoren wird
ihnen zur Plage, weil sie den Weg
in die Stadt nicht wissen.[18]
16. Weh dir Land! deß König ein
Knabe ist, und deß Fürsten des
Morgens schon schmausen![19]
17. Glückselig das Land, dessen
König ein Edler ist, und dessen Für-
sten zur rechten Zeit essen, um sich
zu stärken, und nicht zur Lust.

Mehrere heil. Väter verstehen unter dem Gewaltigen den Geist der Finsterniß, dem wir, wenn er uns anfällt, standhaft widerstehen sollen, um unsern Fall zu verhüten. — (8) Folgendes Unglück sah ich durch den Fürsten selbst veranlaßt, entweder weil er übel berichtet war, oder die rechte Einsicht nicht hatte. — (9) an Verdiensten, Tugenden. — (10) Wer andern schaden will, schadet oft sich selbst. — (11) ohne die Kräfte dazu zu haben. — (12) ohne es zu verstehen. — (13) Unternimm nichts, dem du nicht gewachsen bist. — (14) Wie eine Art durch Schärfen, wenn sie stumpf war, wieder brauchbar wird, so bringt man Kenntnisse, Tugenden, wenn man sie verloren hat, durch ernstliche Mühe und Uebung wieder zur ersten Vollkommenheit. — (15) Andere geben das Hebr.: Wenn die Schlange sticht, ohne auf die Beschwörung zu achten, so hat keinen Vorzug der Meister der Beschwörung (so ist seine Kunst gering). Im Oriente weiß man durch natürliche Mittel den Schlangen das Gift zu nehmen, und nennt dieses Beschwören. — (16) und erwerben ihm Gunst. — (17) nicht einmal alles Vergangene. Andere geben: nicht, was geschehen wird. — (18) das Ziel nicht zu erreichen verstehen. Die Arbeit wird dem Thoren sauer, weil er die rechte Straße zur Stadt der Weisheit nicht zu treffen weiß. Der heil. Hieronymus schreibt hiezu: Studire die Philosophen, und du wirst erfahren, wie wahr das Wort ist: Die Arbeit der Thoren wird ihnen zur Plage. Sie suchen mit aller Anstrengung die Weisheit, weil sie aber keinen Führer haben, und mit ihrer menschlichen Vernunft die Weisheit zu finden glauben, kommen sie nicht zur Weisheit, zur Stadt Gottes. Dasselbe gilt auch von den Irrlehrern. Diese mühen sich ab in dem Studium der heiligen Schriften; aber sie irren in den wasserleeren Wüsten ihrer dünkelhaften Gelehrsamkeit, und können die Stadt nicht finden, wie denn von ihnen Ps. 106, 4. geschrieben steht: Sie gingen irre in der Wüste, wo kein Wasser ist; den Weg zur Stadt der Wohnung fanden sie nicht. — (19) schon Morgens zu schwelgen anfangen, wo die Zeit der Geschäfte ist

18. Durch Faulheit[20] senkt sich das Gebälke, und bei lässigen Händen läßt das Haus den Regen durch.[21]

19. Sie machen Brod zum Lachen, und Wein zum Mahle für die Lebendigen;[22] und dem Gelde gehorchet alles.[23]

20. Rede nicht Böses in deinen Gedanken von dem Könige, und fluche im geheimen Orte deines Lagers dem Reichen nicht; denn die Vögel des Himmels tragen deine Worte fort, und die Geflügelten verkünden deine Aussprüche.[24]

Capitel 11.

Fortsetzung. Ermunterung zum gottesfürchtigen Lebensgenuß.

1. Schicke dein Brod über's vorbeifließende Wasser, so wirst du es nach langer Zeit wieder finden.[1]

2. Theile aus unter sieben, auch wohl unter acht; denn du weißt nicht, was für Unglück auf die Erde kommen wird.[2]

3. Wenn die Wolken voll sind, so gießen sie Regen auf die Erde aus.[3] Wenn der Baum fällt, nach Süden oder Norden, so bleibt er auf dem Orte, wo er gefallen ist, liegen.[4]

4. Wer den Wind beobachtet, säet nicht, und wer nach den Wolken sieht, wird nichts ernten.[5]

5. Gleichwie du nicht weißt, auf welchem Wege der Geist[6] kommt, und wie die Gebeine im Mutterleibe sich zusammengeben, ebenso kennst du auch die Werke Gottes nicht, welcher alles macht.[7]

— (20) durch Nachlässigkeit im Unterhalten. — (21) regnets ein. Unter lässigen, schwelgerischen Beamten wird das Staatsgebäude schadhaft. — (22) Die Großen, Reichen machen Gast- und Weingelage nicht um sich zu nähren, sondern um sich zu erlustigen. — (23) Durch Geld wissen sie sich alles zu verschaffen. — (24) Rede von dem Könige und seinen Großen nichts Böses, selbst in deinem geheimsten Gemache nicht, ja nicht einmal in Gedanken; es möchte vor die Ohren derselben kommen, und dir Ungnade zuziehen. Der Ausdruck: „Die Vögel tragen die Worte fort," ist ähnlich dem unsrigen: Selbst die Wände haben Ohren!

(1) Sey freigebig gegen Arme (Vers 2.); dein Almosen wird mit Gewinn wieder heimkommen, wie ein ausgesandtes Frachtschiff. Vgl. Luc. 14, 13. Ein ähnliches Sprüchwort der Türken sagt: Nimm deinen Bissen und wirf ihn ins Meer; sieht ihn der Fisch nicht, so sieht ihn der Herr. — (2) Gib vielen, ja recht vielen; denn es können allerlei leibliche und geistliche Uebel hereinbrechen, von denen etwa das gegebene Almosen dich errettet. Siehe Tob. 12, 9. Andere geben das Hebr.: Aber behalte einen Theil davon, (etwa) den siebenten oder achten Theil zurück; denn du weißt ja nicht, was für ein Unglück über das Land kommen kann. — (3) Die Wolken geben von selbst Wasser, so theile auch du freiwillig von deinem Gute mit, das dir Gott anvertraut hat. — (4) Ist eine Aufmunterung zum frommen Leben im allgemeinen, zur Wohlthätigkeit insbesondere. Wie der Baum, wenn er gefällt ist, an dem Orte liegen bleibt, auf dem er gefallen ist; so bleibt der Mensch nach seinem Tode entweder im Zustande der Gnade oder der Verwerfung. Darum soll er sich bemühen, durch Werke der Liebe es dahin zu bringen, daß sein Baum im Tode gegen Mittag sich neige. Die Stelle streitet übrigens nicht gegen das Fegfeuer, wie einige Irrlehrer behaupten; denn wenn es auch zwei Orte gibt, den der Gnade, und den der Verwerfung, so ist dadurch nicht ausgeschlossen, daß jener wieder doppelt sey, entweder ein Ort der Reinigung oder ein Ort der Verherrlichung. — (5) Klugheit ist gut, aber wer zu ängstlich ist, bringt nichts zuwege. So geht es auch dem, der bei den Werken der Barmherzigkeit die menschliche Klugheit zu sehr walten läßt. — (6) Andere geben: Wind. — (7) Wie du nicht weißt, auf welche Weise der Geist

6. Am Morgen säe deinen Samen, und auch am Abende laß deine Hand nicht ruhen; denn du weißt nicht, was mehr gerathe, dieses oder jenes; und wenn beides zugleich geriethe, wär' es desto besser.[8]

7. Süß ist das Licht, und lieblich für die Augen, die Sonne zu sehen;

8. aber wenn auch der Mensch viele Jahre durchlebt, und sich freuet in ihnen allen, so gedenke er doch der finstern Zeit, und der vielen Tage, die, wenn sie kommen, das Vergangene der Eitelkeit zeihen.[9]

9. Freue dich also, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn in den Tagen deiner Jugend, und folge den Neigungen deines Herzens, und dem, was deine Augen begehren; aber wisse, daß dich Gott über all das vor Gericht führen wird.[10]

10. Nimm den Unmuth aus deinem Herzen, und thu das Böse von deinem Körper;[11] denn Jugend und Lust sind eitel.[12]

Capitel 12.

Fürchte Gott in der Jugend, und im Alter vor dem Tode. Alles ist eitel, außer Gott fürchten und seine Gebote halten.

1. Gedenk deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend, ehedenn die Zeit der Trübsal[1] kommt, und die Jahre nahen, von denen du sagen mußt: Sie gefallen mir nicht!

2. ehedenn die Sonne und das Licht, und Mond und Sterne sich verdunkeln,[2] und die Wolken wiederkommen nach dem Regen;[3]

3. wenn die Hüter des Hauses zittern,[4] und die stärkesten Männer[5] wanken;[6] wenn müßig stehen die wenigen Mahlenden,[7] und finster werden,[8] die durch die Fenster schauen;[9]

4. wenn die Thüren auf der Gasse geschlossen werden,[10] wenn die Stimme der Mühle[11] leise wird, und

zu der Leibesfrucht kommt, um sie zu beleben (andere: wo der Wind herkommt), und wie im Mutterleibe die festen Knochen sich bilden und miteinander verbinden können, so begreifst du auch die Wirksamkeit der Allmacht Gottes in Bezug auf deine Schicksale nicht. Ueberlaß dich also nicht der fleischlichen Besorgniß, in den Werken der Barmherzigkeit zuviel zu thun; vertrau vielmehr auf Gottes Vorsicht und sein Wort. Vergl. 2. Cor. 9, 8. — (8) Thu Gutes am Morgen, thu Gutes am Abend, thu immer Gutes; denn du weißt nicht, wann Gott es zu deiner Rechtfertigung annimmt; nimmt er es immer an, desto besser! — (9) Der Mensch lebt gerne in Freuden; dabei hüte er sich, lebe er auch noch so lange und glücklich, der Tage des Unglücks, insbesondere des Todes, zu vergessen, wo sich zeigen wird, daß dieses Leben mit all seinen Gütern eitel sey. — Der Prediger kommt nun am Ende seines Buches auf die schon öfter gegebene Lehre zurück, das Leben zu genießen, und Gott dabei zu fürchten. — (10) Freue dich des Lebens; aber so, daß du es einmal vor Gottes Gericht verantworten kannst. Freue dich, aber fürchte dich, dabei Gott zu beleidigen. — (11) Sey fröhlich, und entferne den Schmerz von deinem Körper. — (12) vergänglich.

(1) des Alters. — (2) alle Geistes- und Seelenkräfte und Sinne abnehmen. — (3) Regen auf Regen, Gebrechlichkeit auf Gebrechlichkeit, Unfall auf Unfall folgt. — (4) Der menschliche Leib wird hier mit einem Hause verglichen, wie Job 4, 19. 2. Cor. 5, 1. Die Hüter des Leibes sind die Arme und Hände, die im Alter zu zittern anfangen. — (5) die Knochen, Schenkel, das Rückgrath. — (6) Andere geben: sich krümmen. — (7) Die Mühlmägde (2. Mos. 11, 5.), worunter hier die Zähne verstanden werden. — (8) die Augäpfel. — (9) durch die Höhlungen der Augen, wenn im Alter das Gesicht abnimmt. — (10) wenn die Lippen zusammenfallen. Unter der Gasse ist wahrscheinlich die Mundhöhle verstanden. — (11) des Mundes. —

man erwachet beim Gesange des Vogels,[12] und alle Töchter des Gesanges taub werden;[13]
5. wenn man auch die Höhen fürchtet,[14] und erschrickt auf dem Wege,[15] wenn der Mandelbaum blühet,[16] die Heuschrecke fett wird,[17] und die Kapper verblüht:[18] weil der Mensch in sein Haus gehet, wo er ewig bleiben soll, und die Kläger auf der Gasse umhergehen;[19]
6. ehedenn die silberne Schnur zerreißt, und die goldene Binde aufgeht,[20] ehe der Krug am Brunnen zerbrochen wird,[21] und zerbrochen das Schöpfrad an der Cisterne,[22]
7. und der Staub wieder zu seiner Erde kommt, wovon er war, und der Geist wieder zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat.[23]
8. Eitelkeit der Eitelkeiten! sprach der Prediger, alles ist eitel![24]
9. Und weil der Prediger sehr weise war, lehrte er das Volk, und erzählte, was er gethan hatte, und forschte, und machte viele Sprüche;
10. er suchte nach nützlichen Worten, und schrieb gar richtige Reden, voll der Wahrheit.
11. Die Worte der Weisen sind wie Stacheln, und wie tief eingeschlagene Nägel,[25] die von Einem Hirten durch den Rath der Meister gegeben worden.[26]
12. Mehr als diese, mein Sohn, verlange nicht! Viel Büchermachens ist kein Ende! und viel Studiren ist Leibespein![27]
13. Lasset uns alle zusammen das Ziel aller Rede hören:[28] Fürchte

(12) früh und leicht, weil die Alten wenig Schlaf haben. — (13) alle Tonwerkzeuge, auch die Ohren. — (14) nicht mehr Berge besteigen kann. — (15) auch auf ebenem Wege zu fallen fürchtet. — (16) wenn das Haar weiß wird. — (17) wenn der Leib, der sonst flink war, wie eine Heuschrecke, schwerfällig wird und anschwillt. — (18) die Lust vergeht. Andere geben den Sinn im Ganzen: Wenn man sich auszugehen fürchtet im Frühjahr (da der Mandelbaum blüht), im Sommer (da die Heuschrecke fett wird), im Herbst (da die Kappern verblühen), d. i. zu jeder Jahreszeit. — (19) schon bereit sind, die Todtenklage zu halten. — (20) Gedenke Gottes (V. 1. 2.), ehedenn das Leben scheidet. Das Leben wird einer silbernen Schnur und einer goldenen Binde verglichen. Andere geben das Hebr.: Ehe die silberne Schnur reißt, und der goldene Leuchter herabstürzt. — (21) das Herz an der Lebensquelle bricht. — (22) die Lunge nicht mehr Athem holt. Andere anders. — (23) Der Geist des Menschen ist göttlicher Abkunft; Gott war es, der ihn dem aus Erde gebildeten Körper einhauchte (1. Mos. 2, 7.), während alle andern Geschöpfe, so wie die Thiere mit ihren Seelen aus der Erde hervorgingen (1. Mos. 1.); darum geht der Geist des Menschen nicht mit dem Körper zur Erde, sondern kehrt zu Gott, seinem Richter zurück, der sein weiteres Schicksal nach seinem Verdienste bestimmt. — (24) Am Schlusse des Buches wiederholt der Prediger den Satz, den er durch das ganze Buch zu erläutern suchte, daß alles auf Erden vergänglich und unvollkommen sey, ermahnt zur ernstlichen Erwägung seiner angestellten Betrachtungen, und beschließt das Ganze mit der Lehre, daß Gottesfurcht allein den Menschen vollkommen und glücklich mache. — (25) dringen tief ein, wenn man sie ernstlich erwägt. — (26) d. i. die von Gott (der ein Hirt heißt 1. Mos. 49, 24. Ps. 79, 2. Isai. 40, 11.) durch den Mund seiner heiligen Schriftsteller gegeben worden. — (27) Ich habe mir Mühe gegeben, dir aus meiner Weisheit eindringliche Lehren über die Eitelkeit der Dinge zu geben; halt dich daran, so wie überhaupt an die göttliche Lehre, die Gott durch den Mund seiner Gesandten und Lehrer uns gegeben; suche die Weisheit nicht in andern Büchern, deren es so viele gibt; sie führen nicht zum Zwecke, ihr Lesen ermüdet nur. — (28) den Inbegriff des ganzen Wortes

Gott, und halte seine Gebote; denn das macht vollkommen den Menschen;[29]
14. und alles, was geschieht, es sey gut oder böse, wird Gott um aller Uebertretungen willen in's Gericht bringen.[30]

Gottes. — (29) das macht den Menschen hier vollkommen, dort selig. Andere geben den Sinn: Das gehört allen Menschen zu! — (30) Gott wird beim Gerichte nach dem Tode die guten und bösen Handlungen prüfen, und in diesen wie in jenen alle Unvollkommenheiten rügen und strafen. Im Hebr.: . . . geschieht, wird Gott vor Gericht bringen, wenn es auch noch so verborgen ist, es sey gut oder böse.

Vorbericht

zu dem Hohenliede Salomons.

Das Büchlein trägt diesen Namen, weil es unter allen Liedern, die Salomon verfaßt hat, das schönste, erhabenste und vortrefflichste ist. Es enthält, dem buchstäblichen Sinne nach, in Gesprächen die Beschreibung der keuschen Liebe eines Brautpaars, welches bei den größten Hindernissen, die seiner ehelichen Vereinigung entgegenstehen, und bei den mächtigsten Versuchen, welche die Verführung auf die Tugend der Braut macht, sich getreu bleibt. Dieser buchstäbliche Sinn ist jedoch nur die Schale des Büchleins, unter welcher ein Kern der tiefsten und heiligsten Wahrheiten liegt, die es allein sind, warum nicht nur die jüdische, sondern auch die christliche Kirche von jeher ihren Gläubigen die Lesung desselben empfohlen hat. Nach der einstimmigen Erklärung der alten Juden ist nämlich unter dem Bilde der bräutlichen Liebe jene höhere göttliche Liebe und bräutliche Verbindung gesinnbildet, welche zwischen Gott und seiner auserlesenen Gemeine, so wie zwischen Gott und jeder einzelnen gerechten Seele stattfindet. Die Juden gründen sich hierin auf mehrere Aeußerungen der heiligen Schrift des A. T. selbst, worin Gott als der Gemahl des israelitischen Volkes ausdrücklich vorgestellt wird (Jer. 2, 2. Ezech. 16, 8.), so daß sie eine Versinnbildung dieses Verhältnisses in dem hohen Liede ganz dem Geiste und der Denkart der heiligen Schriftsteller angemessen finden. Einige jener jüdischen Lehrer verstehen außerdem unter den Bildern des Hohenliedes zugleich die Vermählung des Messias mit seiner ausgewählten Gemeine, und diese haben nicht weniger Gründe hiefür in der heiligen Schrift selbst, indem schon der 44. Psalm den Messias als einen König vorstellt, der eine Hochzeit hält, aus welcher das Heil für alle Völker entspringt. In Uebereinstimmung mit der alten jüdischen Kirche hat von jeher auch die christliche Kirche die in dem Büchlein beschriebene Liebe im höhern Sinne verstanden. Nach der einstimmigen Lehre der heiligen Väter ist darin die Vermählung des Sohnes Gottes mit der Kirche und mit allen einzelnen Seelen der Gerechten dargestellt, und der zweite allgemeine Kirchenrath von Konstantinopel hat die Meinung des Theodorus von Mopsveste verdammt, nach welcher das Lied nichts anders als ein Liebesgedicht seyn soll, das Salomon aus Veranlassung seiner Vermählung mit der ägyptischen Prinzessin (3. Kön. 11, 1.) verfaßt habe. Die Lehre der Väter stützt sich hierin nicht nur auf den Glauben der

jüdischen Kirche, sondern findet eine Bestätigung dieses Glaubens auch in der Lehre des Apostels Paulus, der die Verbindung Christi mit der Kirche mit dem ehelichen Verhältniß vergleicht (Eph. 5, 31.), ja in Aeußerungen Jesu Christi selbst, der sich in seinem Evangelium, ähnlich dem Geliebten in diesem Liede, bald mit einem Bräutigam vergleicht, dem die klugen Jungfrauen mit wohlgefüllter Lampe entgegengehen, um mit ihm Hochzeit zu halten, bald mit einem Könige, der da kommt, sein Reich in Besitz zu nehmen, bald mit dem Hirten, der seine Schafe kennt, sie beim Namen ruft, und sein Leben dafür gibt. Die Meinung, daß in dem Büchlein nur die sinnliche, wenn auch keusche Liebe vorzustellen, Zweck des Verfassers war, hat alles gegen sich. Nicht nur sprechen dagegen die alten Juden und Christen, die doch wohl wissen mußten, wie man von jeher den Sinn dieses Liedes verstanden hat, seit es verfaßt worden; auch die Aufnahme des Büchleins unter die Sammlung der übrigen heiligen Schriften, in die nur Religions-Schriften aufgenommen wurden, und endlich das Beispiel der meisten übrigen orientalischen Völker, welche alle die wechselseitige Liebe Gottes und seiner innigst treuen Verehrer unter einer Reihe von Bildern darstellen, die von der sinnlichen Liebe hergenommen sind. Uebrigens haben die Juden ihrer Jugend die Lesung des Buches verboten, und diese erst den Eheleuten nach zurückgelegtem dreißigsten Jahre erlaubt. In der christlichen Kirche bestand dieses Verbot zwar nicht, und das Büchlein wurde selbst öffentlich in der Kirche gelesen, jedoch geben die christlichen Lehrer den heilsamen Rath, daß nur solche Christen es lesen möchten, welche nüchternen Geistes sind, die Weltlust verabscheuen, und sich der Vollkommenheit befleißen. Solche werden an den unverschleierten Bildern des geheimnißvollen Liedes keinen Anstoß nehmen, weil den Reinen alles rein ist, während den Unreinen, Ungläubigen, nichts rein ist, indem ihr Geist und ihr Gewissen unrein sind. Tit. 1, 15.

Das Hohelied Salomons.

Capitel 1.

Sehnsucht der Braut. Der Geliebten Wohlgefallen an einander.

1. (Braut)[1] Er küsse mich mit dem Kusse seines Mundes;[2] denn deine[3] Brüste[4] sind besser als Wein;[5]
2. sie riechen nach den allerbesten Salben;[6] dein Name ist ein ausgegossen Oel;[7] darum lieben dich die Mägdlein.[8]
3. Zeuch mich! so wollen wir dir nachlaufen, dem Geruche deiner Sal-

(1) Es spricht die Braut, im höhern Sinne die Kirche, und zugleich die Jesu liebende Seele, indem das, was von der ganzen Gemeine gesagt ist, auch von jedem einzelnen Gliede derselben gilt, und umgekehrt. — (2) Der Kuß ist das Sinnbild des Wohlwollens und der Liebeseinigung; daher sich in den christlichen Versammlungen die Gläubigen den heiligen Kuß gaben, ihre Einigung zu Einem geheimnißvollen Leibe damit anzeigend. 1. Petr. 5, 14. Röm. 16, 16. Nach dem heiligen Gregor, dem Großen, ist der Kuß des Mundes Christi der Anhauch seiner Gnade, womit er die gläubige Seele zum neuen Leben erwecket. Der heilige Bernhard lehrt, wie man allmählich zum Kusse des Mundes Christi gelange. Falle zuerst nieder, sagt er, Jesu Füße zu küssen, wasche sie mit deinen Thränen, und erheb dich nicht eher, als bis du hörest: Deine Sünden sind dir vergeben; dann magst du die Hände küssen (um von diesen Händen die Gnade zur Uebung aller Tugenden zu erlangen); zuletzt kannst du vielleicht (unter Zittern sag' ich es) es auch wagen, den Mund der Herrlichkeit nicht bloß zu schauen, sondern auch zu küssen (um zur vollkommenen Vereinigung zu kommen). — (3) d. i. seine. — (4) Dem Bräutigam werden Brüste gegeben, weil Gott, Christus, wie eine Mutter, sein auserwähltes Volk liebt (Isai. 66, 13.), und an seinem Busen trägt (Isai. 46, 3.), oder weil die göttliche Lehre eine geistliche Milch genannt wird, womit die Kinder Gottes genährt werden. 1. Petr. 2, 1. Im Hebr.: deine Liebe ist rc. — (5) Der Wein steht hier bildlich für die Freuden dieser Welt (Pred. 2, 3.), so daß der Sinn ist: Deine mütterliche Liebe sammt dem, was sie gewährt, ist besser als alle weltlichen Freuden. — (6) Der Orientale salbt sich öfter am ganzen Leibe der Reinlichkeit und des Wohlgeruches wegen (Pred. 9, 8.). — (7) Dein Name ist, d. i. du selbst bist ein erquickendes, stärkendes, heilendes Oel. Häufig steht der Name für das Ding selbst, wie der Name Gottes für Gott selbst (Ps. 5, 12. 12, 6.). Faßt man die Worte im höhern Sinne, so wird hier von der Liebe des göttlichen Bräutigams gesagt, daß sie nach den besten Salben rieche, ja daß Er, der Bräutigam, selbst eine Salbe sey. Dieß kommt ganz mit dem sonstigen Namen desselben überein, wenn ihn die Schrift „Messias, Christus oder Jesus" heißt; denn die Worte Messias, Christus, bedeuten: der Gesalbte; und Jesus heißt: der Heiland, der mit dem göttlichen Oel der Gnade Heilende. — (8) Deiner lieblichen Kraft (Note 7) wegen ist die weibliche Jugend über dich entzückt. In dem 44. Psalme, der von dem Reiche und der Vermählung des Messias handelt, wird erzählt, daß ihm Jungfrauen zugeführt werden, die ihm nachfolgen, und in der geheimen Offenbarung 14, 4. heißt es von dem göttlichen Lamme, daß Jungfrauen ihm folgen, wo er immer hingeht. Unter diesen Jungfrauen sind nicht nur jene verstanden, die sich mit dem andern Geschlechte nicht befleckt haben (Apoc. 14, 4.), sondern auch alle jene Seelen, die sich von dem Verderben der Welt rein erhalten, oder im Blute Jesu rein gewaschen

ben nach.[9] Der König führet mich in seine Kammer:[10] wir frohlocken und freuen uns in dir,[11] gedenken deiner Brüste[12] mehr als des Weines; die Gerechten lieben dich![13]

4. Ich bin schwarz, aber schön, ihr Töchter Jerusalems, wie die Hütten Cedars, wie die Teppiche Salomons.[14]

5. Sehet mich nicht an, daß ich so braun bin; denn die Sonne hat mich verfärbt;[15] meiner Mutter Kinder haben wider mich gestritten,[16] sie setzten mich zur Hüterin in die

haben. Alle diese lieben Jesum, weil seine Gnaden so kräftig sind, weil er so lieblich ist. — (9) Beschleunige unsere Verbindung, so will ich mit meinen Mägdlein beim Vermählungsfeste unter dem Dufte deiner Salben hinter dir hergehen. — Die Worte: Zieh mich! deuten im höhern Sinne auf die Schwäche der Braut, die dem Bräutigam auf dem Wege der Tugend nicht folgen kann, wenn sie nicht von ihm gezogen wird. Darum bittet sie um den Zug seiner Gnade, und verspricht mit ihren Gesellinnen, den mit ihr verbundenen heiligen Seelen, ihm nachzufolgen, gestärkt von dem Geruche seiner Salben, d. i. seiner Gnadengaben, die in ihm sind, und die er freigebig denen mittheilt, die ihm folgen. — (10) d. i. dann führest du, König, mich in dein innerstes Gemach. Die Braut bekennt hiemit, sagt der heilige Thomas, der innigsten Vereinigung gewürdigt worden zu seyn. Auch im 44. Psalm wird die Braut des Messias mit ihren Gespielinnen in das Haus des Königs gebracht. — (11) o königlicher Bräutigam! — (12) deiner Liebe (V. 1.). — (13) Alle Guten lieben dich deiner Eigenschaften wegen. Oder: Mögen dich die Guten lieben! — Der Sinn des ganzen Verses: Mein Gemahl, welcher mein König, der König des Himmels und der Erde ist, führet mich in die Heimlichkeiten seiner geistlichen Erleuchtungen und Tröstungen ein; darum, o lieblicher Bräutigam, freue ich mich und frohlocke in dir, gedenke nur deiner Liebe, die alle Weltfreuden übertrifft. O wie billig ist's, daß alle Gerechten dich lieben! — (14) Ich bin zwar als Landmädchen von der Sonne verbrannt, ihr Städterinnen, aber dennoch schön, — gleich den schwarzen Zeltdecken der Cedarener, die zwar nur von gemeinen Hirten gebraucht werden, aber ihrer eigenthümlichen Schönheit wegen dennoch mit den prächtigen Decken Salomons sich messen können. Die Cedarener sind Abkömmlinge Ismaels (1. Mos. 16, 12.). Noch heut zu Tage färben die Araber ihre Zelte glänzend schwarz, was diesen ein hübsches Ansehen gibt. Im höhern Sinne ist unter der Schönheit der Braut ihre innerliche Herzensschönheit, der Gnadenstand verstanden, womit sie Gott geschmückt hat; denn auch Ps. 44, 14. heißt die Schönheit der Braut des Messias eine inwendige. Unter der Schwärze derselben ist ihr durch Arbeiten, Leiden, abgetödtetes sinnliches Aeußere zu verstehen, wie das Folgende beweist. Die Töchter Jerusalems sind die Seelen der heiligen Gemeine, indem Jerusalem häufig für Gemeine der Gerechten steht. Demnach ist der Sinn: ich habe wohl ein unansehnliches, durch Arbeiten, Leiden, natürliche Gebrechlichkeiten abgetödtetes Aeußeres, ihr schwesterlichen Seelen; aber dennoch schmücken mich die Gnaden, womit mein Bräutigam mich ausgestattet hat. Die heiligen Augustin und Ambrosius legen die Worte in den Mund der Kirche, und geben den Sinn: Ich gewähre zwar einen traurigen Anblick durch die Verfolgungen, denen ich ausgesetzt bin, durch die Aergernisse und Irrthümer, die mich zu beflecken scheinen, aber im Verborgenen meines Schooßes leben meine gehorsamen, wenn auch wenigen, Kinder, die, mit allen Tugenden geschmückt, meine ganze Schönheit ausmachen. — (15) Im Hebr.: mich so verbrannt. — Leiden, Beschwerlichkeiten haben mich entstellt. Die Hitze wird in der heiligen Schrift als Bild der Leiden (Ps. 120, 6.) und Arbeiten (Isai. 3, 6. Matth. 20, 12.) gebraucht. — (16) Meine Brüder haben sich feindlich gegen mich gezeigt, und mir aufgetragen, meine Weinberge zu hüten, damit ich nicht zu meinem Geliebten kommen könnte; so wurde ich braun von der Hitze, und konnte meinen eigenen Weinberg nicht pflegen, meiner Liebe nicht abwarten. Im höhern Sinne klagt die Braut: Meine Vorsteher haben mir Leiden zugefügt, haben mich angefeindet, vorzüglich um meiner

Weinberge; (aber) meinen Weinberg hütete ich nicht.[17]

6. Sag mir an, du, den meine Seele liebet, wo du weidest, wo du ruhest am Mittage, daß ich nicht herumirren muß hinter den Heerden deiner Gesellen.[18]

7. (Bräutigam)[19] Wenn du dich nicht erkennst,[20] o du schönste unter den Weibern, so geh heraus, und folge den Fußstapfen der Heerden nach, und weide deine Böcke neben den Hütten der Hirten.[21]

8. Ich vergleiche dich, meine Freundin, mit meinem Gespann an den Wägen Pharao's.[22]

innigen Liebe zu meinem Bräutigam willen; daher meine gedemüthigte, traurige Gestalt. Andere legen die Worte in den Mund der Kirche: Die Kinder meiner Mutter, der Synagoge, die Juden, haben mich verfolgt. — (17) Die Beschäftigung im Weinberg ist in der Schrift Bild des Tagwerks (Matth. 20, 1.); darum ist's, als ob die Braut sagte: Die Menschen haben mir allerlei Beschäftigung auferlegt, wobei ich mein eigenes Geschäft, den Liebesverkehr mit meinem Bräutigam vernachlässigen mußte. Andere beziehen die Worte wieder auf die Kirche, die da spricht: Nachdem die Juden mich angefeindet hatten, ward ich zur Hüterin anderer Weinberge, der Heidenvölker, gesetzt; den eigenen Weinberg, das israelitische Volk (Isai. 5, 7.), mußte ich so verlassen. — (18) In den heißen Mittagsstunden lagerten sich die Hirten unter schattenreichen Bäumen. Die Geliebte wünscht den Ruheplatz ihres Geliebten zu wissen, um ihn nicht lange bei den Heerden seiner Gesellen suchen zu müssen. Höherer Sinn: Nachdem die bräutliche Seele von den Leiden und Arbeiten gesprochen, die ihr als Tagwerk auferlegt worden, bittet sie ihren Bräutigam, ihr zu eröffnen, wo sie ihn während der heißen Zeit der Leiden und Mühen, mit seinen Heerden weidend, finden könne, damit sie nicht bemüssigt wäre, anderwärts, bei andern Hirten, Ruhe zu suchen. — (19) Es antwortet der Bräutigam (Gott, Christus). Plötzlich läßt ihn der heilige Verfasser hier, wie öfter in dem heiligen Liede, eintreten, ohne seine Ankunft zu melden. Ebenso plötzlich läßt er ihn wieder verschwinden, ohne seinen Abgang zu melden; die Braut sieht sich dann wieder allein, und ihren Sehnsuchtsleiden überlassen. Damit ist wahrscheinlich angedeutet, wie der göttliche Bräutigam unvermuthet bei seinen bräutlichen Seelen einkehrt, sie erleuchtet, tröstet, stärket, beseliget, und wieder nach Gutdünken mit seiner empfindlichen Gnade verläßt; indem auf Erden eine stets empfindliche Vereinigung mit dem göttlichen Bräutigam, wie sie im vollendeten Zustande, im Himmel, zu Theil wird, nicht stattfindet. — (20) d. i. wenn du das nicht weißt. — (21) Der Geliebte antwortet, sie möchte nur mit ihrer Heerde den Weg ziehen, den seine Hirten mit ihren Heerden eingeschlagen, und sich mit ihren Böcken bei den Lagerplätzen derselben niederlassen; da würde sie ihn finden. Die Braut erscheint hier als Hirtin, wie der Bräutigam als Hirt. In der biblischen Bildersprache stehen die Hirten für Lehrer (Jer. 2, 8.) die Böcke für die Sünder (Matth. 25, 32.), welche letztere hier wohl jene verirrten Schafe andeuten, die der Obsorge der Braut anvertraut sind, so daß der Sinn des Verses ist: Geh nur zu den Lehrern mit deiner verirrten Heerde; in der Betrachtung und Beobachtung ihrer himmlischen Lehren wirst du mich finden. Andere übersetzen: Wenn du dich nicht selbst kennst, o du Schönste rc., und geben den Sinn: Du weißt also nicht, wo ich ruhe? Das ist so viel als wenn du sagtest: ich kenne mich selbst nicht; denn wenn du dich kenntest, würdest du wissen, daß du mein Ruheplatz bist. Geh also in dich, und finde mich in den Gnaden, die ich dir mitgetheilt. Ist dir aber dieß nicht genug, so geh den Heerden anderer Hirten nach, und erkenne aus ihrem üblen Zustande, daß ich mich nicht bei ihnen aufhalte. Bei dieser Uebersetzung und Erklärung fällt der buchstäbliche Sinn weg; sie scheinen darum nicht die richtigen zu seyn. Andere anders. — (22) Ein Gespann an den Wägen Pharao's ist ein Zug Pferde an ägyptischen Wägen, überhaupt ein Zug ägyptischer Pferde, die ihrer Schönheit wegen berühmt

9. Schön sind deine Wangen wie die der Turteltauben,[23] und dein Hals wie ein Hals-Geschmeide.[24]

10. Wir wollen dir goldene Halskettlein machen, mit Silber bunt besetzt.[25]

11. (Braut)[26] Wenn der König auf seinem Lager ist, gibt meine Narde ihren Geruch.[27]

waren. Ich nenne dich schön, meine Freundin! — Der rettende Gott wird in der heil. Schrift öfter auf oder mit einem Pferdezug kommend vorgestellt (Habakuk 3, 8. 15. Vergl. Apoc. 6, 2.), um seine Kriegsmacht zu sinnbilden. Demnach wollen die Worte im höhern Sinne sagen: Du bist wie mein königliches Siegesgespann. Wie diesem alle Feinde unterliegen, so siegest auch du über Hölle, Welt und Fleisch. Es ist auch möglich, daß auf den Bildern dieses und der zwei folgenden Verse kein besonderer Nachdruck liegt, und sie nur allgemein den Gedanken ausdrücken wollen, daß die geistige Schönheit, der Adel und die Würde der Braut ganz ausgezeichnet sey. — (23) Die Turteltauben wurden als ein Bild der Reinheit bei den Opfern gebraucht (3. Mos. 5, 7.); sie sind keusche und züchtige Vögel, von denen man sagt, daß sie nur Einen Gatten wählen, nach dessen Tode sie ihr Leben in Trauer zubringen. Das Bild will hiernach im höhern Sinne sagen, daß die Braut außer ihrem göttlichen Bräutigam nichts liebe (Apoc. 14, 4.), und sich heilig an Leib und Seele bewahre (1. Cor. 7, 34.). Im Hebr.: deine Wangen in Schnüren, d. i. deine Wangen zwischen den Schnüren, die an den Ohren herabhängen. — (24) Die Ketten um den Hals waren den Hebräern Sinnbild des Gehorsams (Eccli. 6, 25.), wie ein freier, gestreckter Hals Sinnbild des Ungehorsams war (Isai. 3, 16. Job 15, 26.). Der höhere Sinn des Verses ist demnach: O Braut! Wie angenehm ist mir deine Sittsamkeit und treue Liebe, wie angenehm dein Gehorsam! Wie schön machen dich diese Tugenden! Im Hebr.: und dein Hals in den Perlenschnüren. — (25) Der Bräutigam verspricht der Geliebten Geschenke. Das Gold und Silber sinnbilden in den heiligen Schriften die Reinheit der Gesinnung und die Unschuld des Wandels (Job 23, 18. Mal. 3, 3.). Die erste Person der mehrfachen Zahl steht nach den Auslegern, weil die Allmacht des Vaters, die Weisheit des Sohnes und die Liebe des heiligen Geistes zusammenwirken, um die Braut zum neuen Leben zu erwecken, und mit neuen Gaben auszustatten, wie auch bei der ersten Schöpfung des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes (1. Mos. 1, 26.) die drei göttlichen Personen wirksam waren. Sinn: Wir wollen dich durch Reinheit und Heiligkeit immer mhr mit uns verbinden. — (26) Die Braut spricht zu den Menschen. — (27) Buchstäblicher Sinn: Wenn mein König auf seinem Lager ruht, duftet ihm meine Narde zu, oder: gieße ich über ihn meine Narde aus. Die Frauenzimmer des Orients tragen Wohlgerüche und Salben bei sich, oder schütten sie bei Gastgelagen, um geliebte Personen zu ehren, zur Verbreitung des Wohlgeruchs aus (Marc. 14, 3.). Der Wohlgeruch ist in der Schrift Bild des guten Rufes, den die Tugend verschafft (2. Cor. 2, 14.), und Bild der Tugend selbst (Eccli. 24, 20—23.); darum, als Maria Magdalena über den bei Tisch sitzenden Heiland die kostbare Narde ausgoß, sinnbildete sie damit den Wohlgeruch der Tugenden, den sie von nun an aus Liebe zu ihrem Bräutigam von sich zu geben sich entschlossen hatte (Marc. 14, 3.). Das Lager des Königs ist das Hochzeitmahl, das der göttliche Bräutigam hier (Spr. 9, 1—5. Matth. 22, 4.) und dort (Matth. 8, 11.) durch seine göttliche Religion mit uns und in uns (Joan. 14, 23.) hält, daß wir dabei seine Gaben empfangen, und hinwiederum den Geruch derselben, alle Tugenden (2. Cor. 2, 14.) verbreiten. Es ist demnach, als ob die Braut den Menschen zuriefe: Wenn mein König und Bräutigam hier in seiner Kirche und einst dort in seinem Reiche mich zu seinen Gaben ladet, und mit seinen Freuden labet, entwickelt sich der Geruch meiner von ihm herrührenden Tugenden, und ergötzet ihn gleich einer Narde. Andere geben das Hebr.: Während der König sich herwandte, gab die Narde ihren Geruch (da der König mir mit seiner Gnade zu Hilfe kam, konnte ich in Tugenden wachsen, und den Geruch zu ihm

12. (Braut) [28] Mein Geliebter ist mir ein Myrrhen-Büschlein, das zwischen meinen Brüsten weilet. [29]

13. Mein Geliebter ist mir eine Cyprus-Traube [30] von den Weinbergen Engaddi's.

14. (Bräutigam) [31] Siehe, du bist schön, meine Freundin, siehe, du bist schön, deine Augen sind Taubenaugen. [32]

15. (Braut) [33] Siehe, du bist schön, mein Geliebter, und zierlich; [34] unser Bettlein ist voll Blumen. [35]

16. Die Balken unserer Häuser sind von Cedern-Holz, und unser Getäfel von Cypressen. [36]

aufsteigen lassen). Andere anders. — (28) Die Braut (die Seele, die Kirche) spricht. — (29) Die orientalischen Frauen trugen Sträuße von wohlriechenden Myrrhen in ihrem Busen. Die Myrrhe ist ihres vorzüglichen Wohlgeruches wegen ebenfalls Bild der Tugend (Eccli. 24, 20.), oder Bild der Lieblichkeit und Annehmlichkeit überhaupt (Ps. 132, 1. 2.), oder Bild des Todes, der Abtödtungen, Leiden &c., weil die Myrrhe die vorzüglichste unter den Specereien war, womit man die Leichname der Hingeschiedenen versah, wie auch bei Christi Begräbnisse Myrrhen gebraucht wurden (Joan. 19, 39.). Dieser verschiedenen sinnbildlichen Bedeutungen wegen wird die obige Stelle verschieden auf die Braut im höhern Sinne gedeutet. Die Mehrzahl der heiligen Väter und Ausleger fassen die Myrrhe als Sinnbild des Todes und der Leiden, weßhalb sie den Sinn geben: Der Tod meines Bräutigams, seine Leiden, Abtödtungen, Verleugnungen, sind stets in meinem Herzen; sie dienen mir zum Schutze wider die Versuchungen der Welt, des Fleisches und Satans. — (30) Der Cyprus ist ein Baum, dessen Blüthen traubenweise an besonderen Stielen hängen, und einen angenehmen Geruch geben. Da er in fruchtbaren Gegenden Palästina's wächst, scheint er in Enggaddi, einer südöstlich von Jerusalem gelegenen Landschaft, die wegen ihrer Fruchtbarkeit gerühmt wird, einheimisch gewesen zu seyn. Die Braut vergleicht ihren Geliebten mit dem angenehmen Geruche der Cyprustraube, und will damit die Erquickung, die belebende Freude schildern, die er ihr verursacht. Im Hebr.: wie eine Cophertraube, d. i. Versöhnungstraube; weßhalb einige den Sinn geben: Mein Geliebter hat für mich das Traubenblut der Versöhnung gegeben. — (31) Der Bräutigam (Gott, Christus). — (32) Die Schönheit, sagt der heilige Thomas, ist doppelt: die der Seele, und die des Leibes. Die erstere besteht in den Tugenden des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe; die andere in der äußern Ehrbarkeit und Zucht der Sinne, vorzüglich der Augen. Die Taube ist in der Schrift das Bild der Einfalt und Reinigkeit (Matth. 10, 16.); unter Taubenaugen ist demnach die einfältige Gesinnung verstanden, die beim Handeln nur Gott, seine Ehre und das Heil des Nächsten im Auge hat. — (33) Die Braut (die Seele, die Kirche). — (34) Auch Ps. 44, 3. heißt Christus schön von Gestalt. Er ist schön, sagt der heilige Augustin, im Himmel, schön auf der Erde, schön in den Wundern, schön unter den Geißeln, schön auf dem Kreuze, schön noch im Grabe. Die höchste und wahre Schönheit ist die Gerechtigkeit. Nimmer ist einer schön da, wo du ihn ungerecht findest; überall ist er schön, wenn du ihn überall gerecht findest. — (35) Wir haben unser Bett im Freien, im Grünen. Das Bett ist der Ort der Ruhe und Vereinigung der Liebenden. Die Blumen stehen statt der Wohlgerüche, und bedeuten wieder die Tugenden. S. V. 11. 12. Der höhere Sinn ist also: Durch die beschauliche Ruhe meines Geistes in dir und die innigste Vereinigung mit dir blühen die Blumen aller Tugenden für mich auf (Gregor., Cassiod.). — (36) Wir haben keines Palastes nöthig; die Cedern und Cypressen sind unser Obdach in der freien Natur. Andere geben das Hebräische: unsere Dachrinnen von Terebinthen. Andere anders. Die Cedern und Cypressen sind ihres dauerhaften, beinahe unverweslichen Holzes wegen bekannt, weßhalb der höhere Sinn zu seyn scheint: Unsere Wohnung, unser Zusammenseyn ist ewig. Dieß stimmt mit 1. Petr. 2, 5. überein,

Capitel 2.

Die Geliebten fahren fort, sich gegenseitig zu loben. Die Braut in den Armen des Bräutigams. Entzückung und Treue derselben.

1. Ich bin eine Blume des Feldes, und eine Lilie in den Thälern.[1]
2. (Bräutigam)[2] Wie eine Lilie[3] unter den Dörnern, so ist meine Freundin unter den Töchtern.[4]
3. (Braut)[5] Wie ein Apfelbaum unter den Bäumen des Waldes, so ist mein Geliebter unter den Söhnen.[6] Unter seinem Schatten, wornach ich verlangt habe, sitze ich; und seine Früchte sind süß meinem Gaumen.[7]
4. Er führte mich in den Weinkeller, und ordnete in mir die Liebe.[8]
5. Erquicket mich mit Blumen, stärket mich mit Aepfeln; denn ich bin krank vor Liebe.[9]
6. Seine Linke ist unter meinem

wornach wir auf Christus gebaut sind, mit 2. Cor. 5, 1. ff., wornach wir einst ein Haus aus Gott haben werden, der verschiedene Wohnungen (Joan. 14, 2.) nach verschiedenen Verdiensten (1. Cor. 15, 41.) ertheilt.

(1) Andere geben das Hebr.: Ich bin eine Blume Sarons (einer Ebene am mittelländischen Meere), eine Rose in den Thälern. Andere anders. — Cap. 1, 14. hatte der Bräutigam die Braut ihrer Schönheit wegen gelobt; nun entgegnet sie bescheiden, sie sey nur eine Feldblume, eine gemeine Lilie, die in den Thälern wächst. Nach andern spricht diese Worte der Bräutigam. Spricht die Braut, so legt sie damit ein Bekenntniß des innern Gefühls ihrer Nichtigkeit und Unwürdigkeit ab; legt man die Worte in den Mund des Bräutigams, so nennt er sich damit die auf dem Felde preisgegebene, jedermann zugängliche (Isai. 65, 1.), in Niedrigkeit emporgekommene Blume aus der Wurzel Jesse (Isai. 11, 1.), deren belebender Duft hinwiederum nur von den Niedrigen, Demüthigen, eingeathmet wird. — (2) Der Bräutigam (Gott, Christus). — (3) Andere: Rose. — (4) Der Bräutigam wendet die bescheidene Rede der Geliebten zu ihrem Lobe. Ja, du bist eine Lilie, aber eine Lilie unter den Dörnern; denn mit dir verglichen sind deine Gespielinnen wie Dörner. Die blühende Lilie ist Bild der Kirche und aller gerechten Seelen (Isai. 35, 1. Osee 14, 6.); die Dörner sind Bild der Gottlosen (Isai. 10. 17.). Der Bräutigam will also sagen: Meine Geliebte, die mit mir vereinigte Seele, blühet an Tugenden wie eine Lilie, aber sie steht mitten unter den Dörnern; ihre Tugenden erreichen die Blüthe der Vollkommenheit unter den Versuchungen und Verfolgungen der Gottlosen (Bernhard.) — (5) Die Braut (die Seele, die Kirche). — (6) Wie der Apfelbaum des Nutzens und der Schönheit seiner Früchte wegen alle wilden Bäume übertrifft, so du alle Jünglinge! — (7) Zweierlei gibt dieser Baum (Spr. 3, 18.): Schatten vor Hitze, Schutz vor Verfolgungen, Versuchungen, Stärke in Leiden und Mühen (ob. 1, 4. 5.); dann süße Früchte — Licht, ewiges Leben (Joan. 6, 56.). — (8) Der Weinkeller steht hier als Bild der Liebe, wie das zweite Glied des Verses zeigt. Der höhere Sinn: Mein Bräutigam berauscht mich mit heiliger Liebe. Den Zustand dieser heiligen Trunkenheit hat der heilige Paulus beschrieben Röm. 8, 35—39. Er ordnete in mir die Liebe, d. i. theilte mir die rechte Liebe mit, so daß ich mich und den Nächsten nur wegen Gott, Gott selbst über alles liebte (Thom. Aquin.). Im Hebr.: und sein Panier über mir ist Liebe, d. i. er beherrscht mich, er leitet, schützt mich durch Liebe, was auf dasselbe hinausgeht. — (9) Die sehnsüchtige Liebe hat die Braut erschöpft und ohnmächtig gemacht; darum fordert sie ihre Gespielinnen auf, duftende Blumen und starkriechende Aepfel herbeizubringen, auf daß sie sich damit stärke. Im höhern Sinne wird unter dieser Krankheit jene Liebeswunde gemeint, welche die Pfeile des göttlichen Liebhabers (Ps. 44, 6.), seine mächtigen, erweckenden Einsprechungen verursachen; es ist jene Liebessehnsucht, welche nach gänzlicher Vereinigung schmachtet (Basil., Greg. Nyss.). Der Duft der Blumen und Aepfel, der sie stärken soll, ist die Verheißung jener Vereinigung, von der sie Hilfe hofft. Wie sie diese erhält,

Haupte, und seine Rechte umfasset mich.[10]

7. (Bräutigam)[11] Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen und Hirschen der Fluren, daß ihr nicht wecket, nicht aufwecket die Geliebte, bis daß sie selbst will.[12]

8. (Braut)[13] Die Stimme meines Geliebten![14] Siehe, er kommt springend über die Berge, und hüpfend über die Hügel.[15]

9. Mein Geliebter ist gleich einem Reh[16] und jungen Hirschlein:[17] siehe, er stehet hinter unserer Wand, siehet durch die Fenster, und schauet durch die Gitter.[18]

folgt nun. — (10) Die Geliebte, krank vor Sehnsucht, wird durch Vereinigung mit ihrem Geliebten geheilt; er schließt sie in seine Arme, aber vor Wonne sinkt sie in einen Schlaf. — Höherer Sinn: Der göttliche Bräutigam umfaßt die in heiliger Sehnsucht nach ihm schmachtende Seele, die in der Wonne der göttlichen Umarmung und Vereinigung in jenen übernatürlichen Schlaf der Entzückung fällt, wo sie, der Sinnenwelt entrückt, Worte aus einer höhern Welt vernimmt, und besonderer Erleuchtungen und Tröstungen gewürdigt wird. Ob mit der rechten und linken Hand Besonderes angedeutet werde, beruht auf keinen sichern Gründen. Nach dem heiligen Bernhard ist unter der linken Hand die heilende, unter der rechten die beseligende Kraft des Bräutigams verstanden; nach andern unter der rechten seine göttliche, unter der linken seine menschliche Natur, die beim Heile des Menschen zusammenwirken. Andere anders. — (11) Der Bräutigam (Gott, Christus). — (12) Da der Bräutigam seine Braut in den Schlaf gesunken erblickt, beschwört er die Städterinnen, die von ihrer zarten, innigen, sehnsüchtigen Liebe keinen Begriff haben, den Schlummer seiner Geliebten nicht zu stören. Er beschwört sie bei den Rehen und Hirschen. Diese stehen den Orientalen bildlich für alles, was schön und angenehm ist; sonach beschwört er sie bei allem, was ihnen lieb ist. — Der Bräutigam beschwört jene Menschen, die keinen Begriff von der heiligen Ruhe in Gott haben, und die in Gott Versunkenen und Gefriedigten zur Wohlthätigkeit aufschrecken zu müssen glauben, bei allem, was ihnen theuer ist, seine in heiligen Freuden, in vollkommener Ruhe in ihm schlummernde Braut nicht aufzuwecken, sondern schlafen zu lassen, bis sie selbst sich bestimmt, die Ruhe in Gott um des Heiles des Nächsten willen zu verlassen, und sich wieder ihren äußern Geschäften zu widmen. — (13) Die Braut hört im Schlafe die Stimme ihres Bräutigams, und träumt von ihm. Die Verse 8—16. sind Worte im Traume gesprochen. — (14) d. i. Horch! Ich höre die Stimme meines Geliebten! — (15) Nach allen heiligen Vätern und Auslegern wird in dem Folgenden die wunder- und heilvolle Ankunft des göttlichen Wortes in unserm Fleische beschrieben. Wie Christus die Berge und Hügel überspringe, erklärt Joannes, sein Vorläufer (Luc. 3, 5.), welcher sagt, daß er alle Thäler ausfülle und alle Berge einebne, nämlich allen Stolz hinwegnehme, beschäme, und die Demuth gleichsam zum Wege mache, auf dem man zu ihm kommen kann. Auf ähnliche Weise sagt auch Habakuk 3, 6. von dem kommenden Gott, daß er die alten Berge niedrigt und ebnet. — (16) Andere geben: einer Gazelle. — (17) Die Hirsche sind Bild der Schnelligkeit (Ps. 17, 34.). Christus eilte mit glühendem Eifer sein Werk zu vollbringen, und lief gleichsam wie ein Riese seinen Weg (Ps. 18, 6.). Vom Schooße seines himmlischen Vaters kam er in den Schooß der seligsten Jungfrau, vom Schooße der Jungfrau in die Krippe, von der Krippe nach Aegypten, aus Aegypten wandelte er zurück nach Judäa; nachdem er da gelehrt und unzählige Wunder gewirkt hatte, kam er an's Kreuz, vom Kreuz in's Grab, vom Grabe erhob er sich in die Höhe, um von da aus Gaben an die Menschen zu vertheilen (Eph. 4, 8.), immer unermüdlich und unaufhaltsam auf seinem Wege (Greg. d. Gr.). Auf gleiche Weise ist sein Kommen und Verschwinden in jeder einzelnen Menschenseele. Er sucht die Seelen mit seiner Gegenwart heim, und entfernt sich wieder von ihnen, wenn er die Gnade der Heimsuchung zurücknimmt (Joan. v. Kreuz). — (18) Im Oriente waren

10. Siehe, mein Geliebter spricht zu mir:[19] Steh auf, eile, meine Freundin, meine Taube, meine Schöne, und komm![20]

11. Denn der Winter ist schon vorüber, der Regen hat aufgehört, und ist vergangen;[21]

12. die Blumen sind erschienen in unserem Lande, die Zeit des Beschneidens[22] ist gekommen, die Stimme der Turteltaube hat man gehört in unserm Lande;[23]

13. der Feigenbaum brachte seine Knoten[24] hervor, die blühenden

die Fenster nicht verglast, sondern nur vergittert. Die Wand, hinter welcher der Bräutigam steht, ist nach allen heiligen Vätern und katholischen Auslegern unsere menschliche Natur, unter welcher Christus sich verbarg, weßhalb ihn der Prophet (Isai. 45, 15.) einen verborgenen Gott heißt. Die Gitterfenster, durch welche er blickte, sind theils die heiligen Schriften, in welchen von ihm geschrieben steht (Joan. 5, 39.), theils die Erleuchtungen, Prüfungen und Gnaden, mit denen er sich den Menschen immer gegenwärtig und für sie wirksam erweist (Beda, Cassiodorus ꝛc.). — (19) Christus spricht in dem Folgenden (V. 10—14.) zunächst zu seiner Kirche über seine erste Ankunft auf Erden; das Gesagte findet jedoch auch seine Anwendung auf die Ankunft und Einkehr Christi bei jeder einzelnen Seele. — (20) Buchstäblicher Sinn: Komm, verlaß die Kammer; wir wollen in der freien Natur, die nun im Frühlinge wieder aufgeblüht ist, unsern Aufenthalt nehmen. Im höhern Sinne fordert der göttliche Bräutigam mit diesen Worten seine Kirche, alle seine erkauften Seelen auf, sich loszumachen von der Erde, Fortschritte auf dem Wege der Tugend zu machen (Phil. 3, 13. 14.), und endlich seiner Person selbst zu nahen, damit er sie auf die Stufe der Vollkommenheit bringen könne (Ps. 83, 6.). Ueber die Beinamen der Seele: Freundin, Taube, Schöne, sieh V. 13. 14. — (21) In Palästina besteht der Winter nur in einigen Regenmonaten. Wenn diese vorüber sind, und das Wasser sich verlaufen hat, erscheint der Frühling in seiner Pracht. — Wie die Zeit, da Christus erschien, die Zeit der Ernte hieß, wo die Menschen für seine Lehre, für sein ganzes heiliges Werk reif geworden (Joan. 4, 35.), so kann die Zeit vor Christus, wo die Menschheit in der Blindheit des Heidenthums und der Unkraft des mosaischen Gesetzes sich befand, passend hier der Winter genannt werden. So hat auch jede Menschenseele mehr oder weniger eine Winternacht der Sünde, des Elendes durchzuschlafen, aus der sie durch Christus erweckt wird (Röm. 13, 11. Eph. 5, 14.). — (22) der Bäume, des Weinstockes. Andere geben das Hebr.: die Zeit des Gesanges (der Vögel). — (23) Wie bei uns die Schwalben, sind in Palästina die Turteltauben Zugvögel, die im Frühlinge wieder kommen. Im höhern Sinne gehen die in den Worten gegebenen Bilder wieder auf die Zeiten Christi. Die blühende Au ist ein bei den Propheten oft wiederkehrendes Bild der messianischen Zeit der Gnade und Erleuchtung (Isai. 32, 15. 44, 26.); die Zeit des Beschneidens ist überhaupt Bild der neuen Frühlingszeit, der reinigenden heiligenden Gnade; darum nennt sich Christus selbst (Joan. 15, 1.), insofern er die neue Menschheit vorstellt, einen Weinstock, an dem sein Vater alle Zweige wegnimmt, die keine Frucht bringen, die fruchtbringenden beschneidet, damit sie noch fruchtbarer werden; darum sagt auch der Apostel (Phil. 3, 3.): Die Beschnittenen sind wir, die wir Gott im Geiste dienen, und uns rühmen in Jesu Christo. Die seufzende Stimme der Turteltaube ist Bild der Buße und des Gebetes (Ps. 6, 7. 37, 9. Röm. 8, 26.), welche des wahren Christen eigenthümliche, immerwährende Gemüthsstimmung ausmachen. — (24) seine ersten Früchte. Der Feigenbaum ist öfter Bild der jüdischen Kirche (Osee. 9, 10. Luc. 13, 6.). Die Frühfeigen, die ihrer Süße wegen für die besten gehalten wurden (Jer. 24, 1. 2.), sind Bild jener Gerechten des alten Bundes, die im Glauben und der Hoffnung auf Christus gelebt haben (Mich. 7, 1. 2.), so daß der Sinn ist: Die wenigen süßen Früchte der jüdischen Kirche sind reif, die ganze jüdische Kirche hat ihre Bestimmung erreicht, die Zeit der Gnade ist gekommen.

Weinberge geben ihren Geruch.[25] Steh auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm!

14. Meine Taube in den Felsenklüften, in der Mauerhöhlung, zeig mir dein Angesicht, laß deine Stimme in meine Ohren klingen; denn deine Stimme ist süß, und dein Angesicht schön.[26]

15. Fanget uns die kleinen Füchse, welche die Weinberge verwüsten; denn unser Weinberg steht schon in der Blüthe.[27]

16.[28] Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein;[29] er weidet unter den Lilien,[30]

17. bis der Tag anbricht, und die Schatten sich neigen.[31] Kehr um,

— (25) Wie der Feigenbaum die Synagoge, so sinnbilden die Weinberge die neu unter den Heiden zur Kirche sich sammelnden Gemeinen, oder die neugeschaffenen Seelen der Gerechten. — Schon blüht meine neue Kirche auf, schon duftet der Geruch so vieler frommen Seelen! — (26) Du bist in deiner einsamen Weinbergshütte wie ein Täubchen, das in den Höhlen der Felsen sich aufhält, um sich vor den Raubvögeln zu sichern. — Nach dem höhern Sinne ist es, als ob der Bräutigam sagte: Meine geliebte Kirche (Seele), die du dich aus Furcht vor deinen und meinen Feinden in die Einsamkeit zurückgezogen hast, komm muthvoll in's Freie, laß mich dein Antlitz sehen, deine Stimme hören; denn ich habe dich nicht mit so herrlichen Gaben geziert, daß du dich verbergest, sondern daß du vor der Welt erscheinest, und durch Wort und That von mir Zeugniß gebest. Nach mehreren heil. Vätern und Auslegern sind der bräutlichen Seele die obigen Prädicate gegeben, um ihr einzuschärfen, daß sie in den geistigen Felsen, der mit lebendigem Wasser versehen, und Christus ist (2. Mos. 17, 6. 1. Cor. 10, 4.), sich begeben, die Höhle seiner Seitenwunde zu ihrem Aufenthalte machen, und in allen ihren Anliegen, Leiden, Versuchungen ihre Hülfe in den Wunden des Heilandes suchen solle. Wenn sie auf diese Weise ganz aufrichtig sich ihrem Heilande gezeigt, und ihr kindliches Flehen zu ihm abgeschickt hätte, würde sie sein ganzes Wohlgefallen erhalten. — (27) Dieß sind noch Worte der träumenden Braut, die sie aber ihrem Bräutigam nicht mehr in den Mund legt, sondern selbst spricht. Da sie im wachenden Zustand als Hüterin des Weinberges viel besorgt war, die Füchse vom Weinberge fern zu halten, kommt ihr die Furcht davor auch im Traume an, und sie ruft ihren Hüterinnen zu, die Füchse zu fangen. Andere nehmen die Worte noch als Worte des Bräutigams. Die Füchse sind in der Schrift (Ezech. 13, 4.) Bild der falschen Propheten; daher verstehen die heil. Väter im höhern Sinne die Irrlehrer darunter, die mittelst ihrer listigen Künste unter dem Scheine der Frömmigkeit und Rechtgläubigkeit die Reinheit des Glaubens beflecken. Die Braut (oder der Bräutigam) fordert alles, was um sie ist, auf, diese schädlichen Feinde aus dem Weinberge Gottes zu entfernen. — (28) Bei der Furcht, daß Füchse ihren Weinberg verwüsten möchten, erwacht die Braut in den Armen ihres Geliebten, und ihre ersten Worte sind die folgenden. — (29) Diese Worte deuten im höhern Sinne auf die innige Verbindung Christi mit seinen Seelen, auf seine unauflösliche Vereinigung mit seiner Kirche hin, von welcher der Apostel spricht Ephes. 5, 23—32. Die Füchse, die listigen Feinde der Kirche, mögen immer einen Theil der Gläubigen irre machen, die Kirche selbst können sie Christo nicht entreißen; denn beide sind unauflöslich verbunden, wie ein lebendiger Leib mit seinem Haupte. Vgl. Osee 2, 19. 20. Matth. 28, 20. — (30) Andere geben: Rosen. Buchstäblicher Sinn: Der Geliebte läßt seine Heerde auf blumigen Auen weiden. Höherer Sinn: Mein Geliebter weidet, ergötzt sich an dem guten Geruche seiner reinen jungfräulichen Seelen; dasselbe sagt der Apostel 2. Cor. 2, 15—17. — (31) Im höhern Sinn: bis der ewige Tag anbricht, und keine Nacht mehr ist. Andere geben das Hebr.: bis der Tag untergeht, und die Schatten fliehen — bis es Abend wird — (bis der Hingang kommt zu dem ewigen Tage).

gethan, dem Könige der Amorrhiter, dem Bewohner von Hesebon.

35. Also schlugen sie auch ihn sammt seinen Söhnen, und sein ganzes Volk bis zur Vernichtung, und nahmen sein Land ein.

Capitel 22.

Balaam soll den Israeliten fluchen. Seine Eselin redet.

1. Und sie brachen auf und lagerten sich in den Gefilden Moabs, wo jenseits des Jordan Jericho lieget.[1]

2. Da aber Balac, der Sohn Sephors, alles sah, was Israel gethan hatte den Amorrhitern,

3. und daß die Moabiter sich davor fürchteten, und ihrem Ueberfalle nicht gewachsen wären,

4. sprach er zu den Aeltesten von Madian:[2] Also wird dieses Volk alle vertilgen, die in unsern Grenzen wohnen, wie ein Ochse das Gras abzufressen pflegt bis an die Wurzeln. Er war damals König in Moab.

5. Darum sandte er Boten zu Balaam, dem Sohne Beors, dem Wahrsager, der am Flusse des Landes der Söhne Ammons wohnte,[3] ihn zu rufen, und ihm zu sagen: Siehe, ein Volk ist heraufgezogen aus Aegypten, das bedecket das Angesicht der Erde, und lieget mir gegenüber: 5. Mos. 23, 5. Jos. 24, 9.

6. so komm denn, und fluche diesem Volke; denn es ist stärker als ich: vielleicht daß ich es dann schlagen und hinauswerfen kann aus meinem Lande; denn ich weiß, daß gesegnet ist, wen du segnest, und verflucht, wen du verfluchest.[4]

7. Also zogen hin die Aeltesten Moabs, und die Aeltesten Madians, und trugen den Lohn der Weissagung[5] in ihren Händen. Und als sie gekommen zu Balaam, und ihm erzählt hatten alle Worte Balacs,

8. antwortete er: Bleibet hier diese Nacht, so will ich euch Antwort geben, so wie der Herr mir sagen wird.[6] Und da sie bei Balaam

(1) in dem ehemaligen, nördlichen Theile Moabs. S. ob. 21, 13. — (2) Die Madianiter waren ein Hirtenvolk, das zerstreute Wohnsitze hatte. Einige wohnten in der Nähe des Sinai, einige unter den Moabitern in und bei einer Stadt am Arnon, von welcher zur Zeit des heiligen Hieronymus noch Trümmer vorhanden waren. — (3) Im Hebr.: der zu Pethor am Flusse (Euphrat) im Lande seines Volkes (der Syrer) ist. — (4) Die Wirksamkeit des Segens und Fluches war Glaube des gesammten Alterthums; denn er beruhte auf Thatsachen. — (5) Geschenke zum Eintritt, die zum Zeichen noch größerer Belohnung dienen sollten. — (6) Balaam erkannte den wahren Gott, und wurde göttlicher Offenbarungen gewürdigt, wahrscheinlich weil er bestimmt war, auch unter den Völkern Gottes Namen zu verkünden, und auf das kommende Heil aufmerksam zu machen: es nennen ihn darum mit Recht der heil. Augustin und mehrere Ausleger einen Propheten Gottes; weil er aber lasterhaft ward (2. Petr. 2, 15. Jud. 11.), und sich dadurch in die Gewalt des Satans gab, so daß er aus einem Eiferer für Gottes Ehre und das Heil seines Volkes ein Widersacher Gottes (V. 12. 19. 21. 22.), Mitgehülfe des Satans und Feind des göttlichen Reiches auf Erden wurde (Offenb. 2, 14. Unt. 31, 8. 16. 25, 1.), so nennen ihn viele heil. Väter und Ausleger auch mit Recht einen Propheten des Satans. Daß Gott ihn auch dann, da er schon verkehrte Wege ging, seiner Eingebungen und Offenbarungen würdigte, geschah theils, weil ihn Gott zu seinem Werkzeuge gebrauchen wollte, wie Gott öfter durch unwürdigen Mund spricht (Joan. 11, 51.), theils weil er vielleicht durch außerordentliche

blieben, kam Gott,[7] und sprach zu ihm:

9. Was wollen diese Männer bei dir?

10. Und er antwortete: Balac, der Sohn Sephors, der König der Moabiter, sandte zu mir,

11. und sprach: Siehe, das Volk, das aus Aegypten gezogen, bedecket das Angesicht der Erde; so komm, und verfluche es, vielleicht daß ich dann streiten kann wider selbes, und es vertreiben.

12. Und Gott sprach zu Balaam: Zieh nicht mit ihnen, und verfluche das Volk nicht; denn es ist gesegnet.

13. Da stand Balaam des Morgens auf, und sprach zu den Fürsten: Ziehet hin in euer Land; denn der Herr hat mir gewehret, mit euch zu reisen.

14. Also zogen die Fürsten zurück, und sprachen zu Balac: Balaam hat nicht mit uns ziehen wollen.

15. Da sandte er abermal noch mehrere und vornehmere, als er vorher gesandt.

16. Und sie kamen zu Balaam, und sprachen: Also spricht Balac, der Sohn Sephors: Säume nicht, zu mir zu kommen;

17. ich bin bereit, dich hoch zu ehren, und will dir geben, was du willst; komm, und verfluche dieses Volk.

18. Und Balaam antwortete: Wenn Balac mir gäbe sein Haus voll Silber und Gold, so könnte ich doch das Wort des Herrn, meines Gottes, nicht ändern, daß ich[8] mehr redete oder weniger.[9] Unt. 24, 13.

19. Aber ich bitte, bleibet nur hier auch diese Nacht, daß ich wissen möge, was der Herr mir weiter antworten wird.

20. Da kam Gott zu Balaam des Nachts, und sprach zu ihm: Sind diese Männer gekommen, dich zu rufen, so mache dich auf, und zieh mit ihnen: doch also, daß du thuest, was ich dir gebieten werde.[10]

21. Und Balaam machte sich des Morgens auf, und gürtete seine Eselin, und reiste mit ihnen.

22. Und es erzürnte Gott.[11] Und der Engel des Herrn stellte sich in den Weg wider Balaam, der auf der Eselin saß, und zwei Knechte bei sich hatte. 2. Petr. 2, 15.

23. Die Eselin sah den Engel stehen im Wege, mit gezogenem Schwerte, und wich aus dem Wege, und ging in's Feld. Und Balaam schlug sie, um sie einzulenken auf den Weg.

24. Da trat der Engel[12] in einen engen Pfad zwischen zwei Mauern, womit die Weinberge umgeben waren.

Gnade sein böses Herz rühren und bessern wollte. — (7) S. 4. Mos. 12, 6. Job. 33, 15—17. 1. Mos. 20, 3. — (8) Im Hebr.: daß ich irgend etwas Kleines oder Großes thäte. — (9) Heuchlerische Worte! denn vergl. V. 19, woraus hervorgeht, wie nicht der Eifer für Gott, der schon bestimmt gesprochen hatte (V. 12.), sondern die Begierde nach dem Versprochenen sein Herz erfüllte. — (10) Gott läßt Balaam ziehen, weil er ziehen will, wie Gott oft den Menschen seinem thörichten Willen überläßt; welches aber zugleich zur Ausführung seiner göttlichen Absichten dienen soll. Gott setzt bei: Doch also rc., das ist: daß du segnest, und nicht fluchest; denn also konnte Balaam aus Gottes Rede (V. 12.) abnehmen. — (11) Daß Balaam wirklich seinem eigenen Willen folgte, und es für möglich hielt, Gott werde zu fluchen erlauben zur Befriedigung seiner Ehr- und Habsucht. — (12) etwas weiter vorwärts.

25. Und als ihn die Eselin sah, schloß sie sich an die Wand, und preßte den Fuß des Reiters. Er aber schlug sie wiederum:

26. und der Engel ging gleichwohl weiter an einen engen Ort, wo sie weder zur Rechten noch Linken weichen konnte, und trat ihr gegenüber.

27. Und da nun die Eselin den Engel stehen sah, fiel sie zusammen unter ihrem Reiter, er aber ward zornig, und schlug noch heftiger mit dem Stabe ihre Seite.

28. Da that der Herr den Mund der Eselin auf, und sie sprach:[13] Was hab' ich dir gethan, was schlägst du mich, siehe, nun schon zum drittenmale?

29. Und Balaam antwortete:[14] Weil du's verdient und meiner gespottet hast; o daß ich ein Schwert hätte, dich zu ermorden!

30. Und die Eselin sprach: Bin ich nicht ein Thier, worauf du immer geritten bist bis auf diesen Tag? Sag, ob ich je dir ein Gleiches gethan? Er aber sagte: Niemals.

31. Da eröffnete der Herr die Augen Balaams, und er sah den Engel stehen im Wege, gezogenen Schwertes, und er fiel nieder vor ihm,[15] sich bückend zur Erde.

32. Der Engel sprach zu ihm: Warum schlägst du deine Eselin zum drittenmale? Ich bin gekommen, dir zu widerstehen, weil dein Weg verkehrt ist und mir entgegen.[16]

33. Und wäre die Eselin nicht aus dem Wege gewichen, mir Raum zu lassen, da ich entgegenstand: so hätte ich dich getödtet, und sie am Leben gelassen.[17]

34. Da sprach Balaam: Ich habe gesündigt;[18] denn ich wußte nicht, daß du mir entgegenständest: und nun, wenn dir mißfällt, daß ich ziehe, so will ich zurückkehren.[19]

35. Und der Engel sprach: Zieh hin mit den Männern, aber hüte dich, etwas anderes zu sagen, als ich dir zu sagen gebieten werde. Er zog also fort mit den Fürsten.

36. Und da Balac dieses gehört hatte, zog er ihm entgegen in eine Stadt der Moabiter, die an den äußersten Grenzen des Arnon gelegen ist.

37. Und er sprach zu Balaam: Ich sandte Boten, dich zu rufen, warum bist du nicht alsogleich zu mir gekommen? Etwa weil ich deine Ankunft nicht belohnen kann?

38. Und er antwortete ihm: Siehe, ich bin da. Werd' ich aber etwas anderes reden können, als der Herr mir in den Mund gelegt?

(13) Dieses (daß Gott ein unvernünftiges Thier reden läßt, obwohl es nicht versteht, was es spricht) ist weniger befremdend, als die Verblendung und Verstockung Balaams (Aug.). S. 2. Pet. 2, 16. Nach den Worten des Apostels Petrus bleibt für den kath. Ausleger kein Zweifel übrig, daß die Eselin wirklich geredet habe, und die Sache nicht etwa nur, wie neuere Ausleger behaupten, auf einer Täuschung der Phantasie des Balaam beruhe. — (14) Balaams Zorn und Begierde, zu Balac zu kommen, war so groß, daß er, statt durch das Wunder erschreckt zu werden, vielmehr so antwortete, wie wenn ein Mensch mit ihm geredet hätte (Aug.). — (15) aus Furcht vor dem Tode. — (16) weil du nicht bloß eigenwillig, sondern auch in der Hoffnung, dem Volke Gottes fluchen zu dürfen, ihn einschlugst. — (17) Wie die Rabbinen sagen, blieb die Eselin nach dem Reden todt. — (18) an meinem Thiere. — (19) Das wußte er (nach V. 12. 32.), und doch frägt er noch: er wollte also ziehen; und darum läßt ihn Gott

39. Also zogen sie zusammen fort, und kamen in die Stadt,[20] die an den äußersten Grenzen seines Reiches lag.

40. Und Balac schlachtete[21] Rinder und Schafe, und sandte zu Balaam und den Fürsten, die mit ihm waren, Geschenke.[22]

41. Als es aber Morgen geworden, führte er ihn auf die Höhen Baals,[23] und er sah den äußersten Theil[24] des Volkes.

Capitel 23.

Balaam, statt zu fluchen, segnet die Söhne Israels.

1. Balaam sprach zu Balac: Baue mir hier sieben Altäre, und schaffe mir eben so viele Kälber und eben so viele Widder her.[1]

2. Und da er gethan nach dem Worte Balaams, legten beide ein Kalb und einen Widder auf jeden Altar.

3. Und Balaam sagte zu Balac: Bleib hier ein wenig bei deinem Brandopfer, daß ich hingehe, ob etwa der Herr mir begegnet; und was er gebietet, will ich dir sagen.

4. Und da er eilends[2] weggegangen war, kam Gott ihm entgegen. Und Balaam redete zu ihm und sprach: Sieben Altäre habe ich errichtet, und je ein Kalb und einen Widder darauf gelegt.[3]

5. Der Herr aber gab das Wort in seinen Mund, und sprach: Kehre zurück zu Balac, und rede dieses.

6. Und er kehrte zurück, und fand Balac bei seinem Brandopfer stehen, und alle Fürsten der Moabiter.

7. Und er hob an seinen Spruch,[4] und sprach: Aus Aram[5] holte mich Balac der König der Moabiter, von den Gebirgen des Aufgangs: Komm! sprach er, und verfluche Jacob: eile, und verwünsche Israel.

8. Wie soll ich fluchen, wem Gott nicht flucht? Wie verwünschen, wen der Herr nicht verwünscht?

9. Von den höchsten Felsen schau' ich ihn,[6] und von den Hügeln erblick' ich ihn. Dieses Volk wird besonders wohnen,[7] und unter die Völker nicht gerechnet werden.

10. Wer kann zählen den Staub Jacobs,[8] wer berechnen das Geschlecht Israels? Es sterbe meine Seele den Tod der[9] Gerechten, und mein Ende werde wie das ihre.

11. Und Balac sagte zu Balaam: Was ist das, so du thust? Meinen Feinden zu fluchen, hab' ich dich gerufen, und du segnest sie dagegen.

ziehen. — (20) Im Hebr.: in die Stadt Kirjath-Chuzoth. — (21) Im Hebr.: opferte (seinem Götzen, dem Chamos). S. ob. 21, 29. — (22) Opferfleisch. S. Offenb. 2, 14. — (23) wo man dem Baal opferte. Baal (Herr) ist nach einigen der allgemeine Name für alle jene Gottheiten, unter denen man die Sonne verehrte. Auch der Chamos war eine solche Gottheit. — (24) d. i. alles Volk. S. unt. 23, 13. Nach der griech. Uebers. und andern: einen Theil.

(1) zum Opfer für den wahren Gott, den Schutzgott Israels, den Balaam und Balac durch Opfer bewegen wollten, Fluch zu gestatten. — (2) Im Hebr.: auf einen Hügel. And. and. — (3) Sey also günstig unserm Vorhaben! — (4) Im Hebr.: Maschal, Gleichnißrede, die nebst dem, was sie zunächst sagt, noch etwas anderes sagt. — (5) Mesopotamien. — (6) es, Israel. — (7) unvermischt mit den Nationen. — (8) S. 1. Mos. 13, 16. — (9) dieser, der wahrhaften Kinder Abrahams, der Gläubigen. Er wünschte mit ihnen zu sterben: wollte aber nicht wie sie leben (Ps.

12. Und er antwortete ihm: Kann ich anders reden, als der Herr mir geboten?

13. Da sprach Balac: Komm mit mir an einen andern Ort, wo du einen Theil von Israel siehest, und nicht das Ganze [10] sehen kannst; von dannen sollst du es verfluchen.

14. Und da er ihn auf einen hohen Ort [11] geführet, auf die Höhe des Berges Phasga, baute Balaam sieben Altäre, und legte je ein Kalb und einen Widder darauf,

15. und sprach zu Balac: Bleib hier bei deinem Brandopfer, daß ich entgegengehe dem Herrn.

16. Und der Herr kam ihm entgegen, und gab das Wort in seinen Mund, und sprach: Kehre zurück zu Balac, und sage ihm dieses.

17. Und er kehrte zurück, und fand ihn bei seinem Brandopfer stehen, und die Fürsten der Moabiter mit ihm. Und Balac sprach zu ihm: Was hat geredet der Herr?

18. Da hob er an seinen Spruch, und sprach: Steh Balac, und höre, horche Sohn Sephors!

19. Gott ist nicht wie ein Mensch, daß er lüge, wie eines Menschen Sohn, daß er sich ändre. [12] Er hat es gesagt, und sollt' es nicht thun? Gesprochen, und sollt' es nicht halten?

20. Zu segnen, bin ich beauftragt, und dem Segen kann ich nicht wehren.

21. Es ist kein Abgott in Jacob, man sieht kein Götzenbild in Israel. [13] Der Herr, sein Gott, ist mit ihm, der Siegesklang seines Königs mit ihm. [14]

22. Gott hat ihn aus Aegypten geführt: seine Stärke ist wie des Nashorns (Stärke). [15] Unt. 24, 8.

23. Nicht Zauberei ist in Jacob, nicht Wahrsagerei in Israel. Zu seiner Zeit wird man Jacob sagen und Israel, was Gott thun wird. [16]

24. Siehe, das Volk wird aufstehen wie eine Löwin, wie ein Löwe sich erheben: und wird sich nicht legen, bis daß es den Raub verzehret, und das Blut der Erschlagenen trinket. [17]

25. Und Balac sagte zu Balaam: Du sollst es weder verfluchen noch segnen. [18]

26. Er aber sprach: Habe ich dir nicht gesagt, daß ich alles, was Gott mir gebieten wird, thun werde?

27. Und Balac sprach zu ihm: Komm, ich will dich an einen andern Ort führen, ob es etwa Gott gefalle, daß du von da aus sie verfluchest.

28. Und er führte ihn auf die Spitze des Berges Phogor, der auf die Wüste hinsiehet,

36, 37.). — (10) das dich vorher so begeisterte. — (11) Im Hebr.: auf eine Warte, Spähe. S. Isai. 21, 11. — (12) Im Hebr.: daß es ihn reuete. Damit spricht Balaam sich selbst sein Urtheil; denn s. ob. 22, 12. 19. — (13) Das Hebr. geben einige: Er schauet keine Schuld an Jacob, und siehet kein Unrecht an Israel, d. i. (keinen Götzendienst): wie soll ich also fluchen dürfen? — (14) Im Hebr.: der Trompetenklang seines Königs (das Jubelgeschrei um seinen König) mit ihm. — Ihr Gott ist ihr König, und ihm allein jubeln sie. S. 1. Kön. 10, 24. 2. Kön. 15, 10. — (15) Im Hebr.: sein Lauf ist wie des Büffels (Lauf): unaufhaltsam seine Feinde vor sich niederwerfend. — (16) Die Israeliten bedürfen keiner Wahrsager; denn Gott läßt ihnen von Zeit zu Zeit durch wahre Propheten die Zukunft eröffnen. — (17) S. 1. Mos. 49, 9. — (18) Wenn du es nicht verwünschen willst, so segne es doch auch nicht.

29. und Balaam sprach zu ihm: Baue mir hier sieben Altäre, und schaffe mir eben so viele Kälber und eben so viele Widder her.

30. Balac that, wie Balaam gesagt hatte, und legte auf jeglichen Altar ein Kalb und einen Widder.

Capitel 24.

Balaams fernere Weissagung.

1. Und da Balaam sah, daß es dem Herrn gefiele, Israel zu segnen, ging er nicht mehr hinweg, wie er vorher gethan, um Weissagung zu suchen, sondern wandte sein Angesicht gegen die Wüste,

2. und hob seine Augen auf, und sah Israel wohnen in seinen Zelten nach seinen Stämmen; und der Geist Gottes fiel auf ihn,

3. und er hob an seinen Spruch, und sprach: [1] Es spricht Balaam, der Sohn Beors; es spricht der Mann, dessen Auge geschlossen ist; [2]

4. es spricht, der da höret Worte Gottes, der ein Gesicht des Allmächtigen siehet, dessen Augen sich aufthun, wenn er hinfällt. [3]

5. Wie schön sind deine Zelte, o Jacob, deine Wohnungen, o Israel!

6. wie waldige Thäler, [4] wie bewässerte Gärten an Strömen, wie Hütten, die der Herr errichtet hat, [5] wie Cedern am Gewässer!

7. Es wird Wasser aus seinem Eimer strömen, [6] und sein Same wird zu vielen Wassern [7] werden. Sein König [8] wird hinweggenommen wegen Agag, [9] und wird hinweggerücket seine Herrschaft. [10]

8. Gott hat ihn aus Aegypten geführet, seine Stärke ist wie des Nashorns (Stärke). [11] Sie fressen die Völker, ihre Feinde, und zermalmen ihre Gebeine, und durchbohren sie mit Pfeilen. Ob. 23, 22.

9. Er hat sich gelagert und schläft wie ein Löwe, wie eine Löwin, die keiner aufzureizen waget. [12] Wer dich segnet, soll selbst gesegnet seyn; wer dir fluchet, soll verfluchet seyn. [13]

10. Und es ergrimmte Balac wider Balaam, und schlug die Hände zusammen, und sprach: Zu fluchen meinen Feinden, hab' ich dich gerufen, und du hast sie dagegen gesegnet zum drittenmale.

11. Kehre hin an deinen Ort. Ich gedachte wohl, dich hoch zu ehren; aber der Herr hat dich beraubet der Ehre, die dir bestimmt war.

12. Und Balaam antwortete dem Balac: Hab' ich nicht deinen Boten, die du zu mir gesandt, gesagt:

(1) Der Seher, dessen Inneres nun nicht mehr durch den Zweifel verwirret war, ob Gott nicht auch Fluch erlaube, bedurfte nicht mehr der Sammlung in der Einsamkeit, sondern gerieth unmittelbar beim Anblicke des Volkes Gottes in göttliche Begeisterung. — (2) der die Zukunft nicht sieht, wenn Gott ihm nicht die Augen öffnet. — (3) der in die Zukunft sieht, wenn er in Entzückung fällt, und bei Beraubung der äußern Sinne hinsinkt. S. 1. Kön. 19, 24. — (4) Im Hebr.: wie ausgebreitete Thäler. — (5) Im Hebr.: wie Aloëbäume, die der Herr gepflanzet. — (6) Es wird von seinen Stammvätern, die der Prophet mit Eimern vergleicht (s. Sprüchw. 5, 15—18. Isai. 48, 1. 51, 1.), eine große Nachkommenschaft kommen. Vergl. 2. Kön. 24, 9. — (7) Völkern. Vergl. Offenb. 17, 15. — (8) der König Saul. — (9) wegen des Königs der Amaleciter, weil er seiner geschont hat. S. 1. Kön. 15, 23. — (10) auf David übertragen. Im Hebr. heißt die letzte Hälfte dieses Verses: Sein König wird höher werden, denn Agag, und sein Reich wird sich erheben. — (11) Im Hebr.: sein Lauf ist wie des Büffels. — (12) S. 1. Mos. 49, 9. — (13) S. 1. Mos. 27, 29.

13. Wenn Balac mir gäbe sein Haus voll Silber und Gold, so könnte ich nicht umgehen das Wort des Herrn, meines Gottes, daß ich Gutes oder Böses aus meinem Herzen vorbrächte, sondern, was der Herr mir saget, will ich sagen? Ob. 22, 18.

14. Aber wenn ich zu meinem Volke ziehe, will ich dir rathen, was dein Volk diesem Volke thun soll in der letzten Zeit.[14]

15. Und er hob an seinen Spruch, und sprach abermal: Es spricht Balaam, der Sohn Beors; es spricht der Mann, dessen Auge geschlossen ist;

16. es spricht, der da höret Worte Gottes, der da kennet die Lehre des Höchsten, der die Gesichte des Allmächtigen sieht, der hinfällt geöffneten Auges.

17. Ich werd' ihn sehen, aber nicht jetzt; ich werd' ihn schauen, aber nicht nahe. Ein Stern geht auf aus Jacob, ein Scepter kommt auf in Israel, und zerschmettert die Fürsten Moabs, und [15] vertilget alle Söhne Seths.[16]

18. Und Edom[17] wird sein Besitzthum seyn, [18] Seir wird als Erbe seinen [19] Feinden zufallen: und Israel wird sich wacker halten.

19. Aus Jacob wird der Herrscher seyn, und wird vertilgen die Ueberbleibsel der Stadt.[20]

20. Und da er Amalec[21] sah, hob er an seinen Spruch, und sprach: Ein Erstling [22] der Völker ist Amalec, sein Ende ist Vernichtung.[23]

21. Und er sah auch die Einiter,[24] und hob an seinen Spruch, und sprach: Fest ist wohl deine Wohnung; aber wenn auch in Felsen du gelegt hast dein Nest,

(14) Dieß bezieht man auf den Rath Balaams (s. unt. 31, 16.), die Israeliten zur Unzucht und zum Götzendienste zu verleiten, damit sie geschwächt und von ihrem Schutzgotte verlassen werden; aber im Hebr. heißt dieser Vers: Und nun siehe, ich ziehe zu meinem Volke. Komm, ich will dir verkünden, was dieß Volk deinem Volke thun wird in der Folgezeit der Tage. — (15) Im Hebr.: und vertilget alle Söhne des Uebermuths. Doch andere auch anders. — (16) Ich sehe den großen Sieger aus Jacobs Geschlecht vorher, aber er wird erst in spätern Zeiten auftreten, und das Reich der Moabiter zerstören. David erfüllte die Weissagung (2. Kön. 8, 2.), welche aber zugleich auf Jesus Christus, von welchem David das Vorbild war, sich bezieht, wie besonders die starken Ausdrücke, Stern, Scepter, die in der heiligen Schrift öfter von dem Messias gebraucht werden (Matth. 2, 2. Offenb. 22, 16. Isai. 11, 1. Ps. 2, 9.), andeuten. — (17) Idumäa, dessen ältester Name Seir ist. S. 1. Mos. 36, 21. — (18) wird er erobern (s. 3. Kön. 11, 15. 16.). Auch Jesus Christus bezwingt Edom (Bild der irdischgesinnten Menschheit), obwohl er aus diesem Siege mit Wunden davongeht (s. Isai. 63, 1.); denn in ihm geht die alte irdische Menschheit unter, und die neue himmlische erstehet in Wahrheit und Gerechtigkeit. — (19) Seirs Feinden, den Israeliten. — (20) was aus den Städten entronnen ist; er wird sie ganz und gar vertilgen. S. 2. Kön. 11, 15. 16. Christus zerstörte alle Ueberbleibsel der Gottlosen in den Städten der heidnischen Reiche, götzische und andere Greuel, besonders zu Rom; er zerstört und wird zerstören alles Widerchristliche; denn aller Wahn und Aberglaube muß vor Ihm, der Sonne der Gerechtigkeit, weichen. — (21) ein an der südwestlichen Grenze von Edom gelagertes Hirtenvolk. — (22) d. i. ein sehr altes Volk. S. 1. Mos. 14, 7. — (23) es wird gewaltsam untergehen. S. 2. Mos. 17, 14. 1. Kön. 15, 8. — (24) ein chananitisches Volk (1. Mos. 15, 19.), das bei den Amalecitern auf felsigen Gebirgen wohnte. S. 1. Kön. 15, 6. Einige schlossen sich an die Israeliten an, und zogen mit ihnen in Chanaan ein. S. Richt. 1, 16. —

22. und auserkoren bist vom Stamme Cin,[25] wie lange kannst du dauern? denn Assur führet dich gefangen![26]

23. Und er hob an seinen Spruch, und sprach wieder: Ach, wer wird leben, wenn Gott dieses thun wird?[27]

24. Sie werden in Schiffen von Italien[28] kommen, und die Assyrier überwinden,[29] und die Hebräer verwüsten,[30] und zuletzt werden auch sie[31] zu Grunde gehen.[32] Dan. 11, 30.

25. Und Balaam machte sich auf, und kehrte an seinen Ort zurück, und auch Balac zog des Weges, den er gekommen war.

Capitel 25.

Verführung der Israeliten zur Hurerei und zum Götzendienste. Strafe.

1. Aber Israel weilte damals in Settim,[1] und das Volk hurte mit den Töchtern Moabs, Jos. 3, 1.

2. die das Volk zu ihren Opfern luden. Und sie aßen, und beteten ihre Götter an.

3. Und Israel weihte sich dem Beelphegor.[2] Und es ergrimmte der Herr, Jos. 22, 17. Ps. 105, 28.

4. und sprach zu Moses: Nimm alle Fürsten des Volkes,[3] und häng sie gegen die Sonne[4] an Galgen, auf daß mein Grimm sich von Israel wende. 5. Mos. 4, 3.

5. Und Moses sprach zu den Richtern Israels: Ein jeder tödte seine Leute,[5] die sich geweihet haben dem Beelphegor. 2. Mos. 32, 27.

6. Und siehe, ein Mann von den Söhnen Israels[6] ging hinein vor seinen Brüdern zu einer Madianitin, einer Hure,[7] da Moses es sah und die ganze Gemeine der Söhne Israels, die vor der Thüre des Zeltes weinten.[8]

7. Als das Phinees sah, der Sohn Eleazars, des Sohnes Aarons, des

(25) Im Hebr.: dennoch geräth es (das Nest) in Brand, o Kain! (Stammvater der Ciniten). — (26) mit den übrigen Arabern. S. Jer. 25, 24. — (27) Wer wird diese späten Strafgerichte Gottes erleben und überleben? — (28) Im Hebr.: von Chittim, d. i. von den Inseln und Küstenländern des Westens, wozu besonders Italien, Griechenland, Macedonien gehören. 1. Mos. 10, 4. Ezech. 27, 6. 1. Mach. 1, 1. 8, 5. — (29) Alexander kam von Macedonien, und überwand die Perser, welche in dem Weltreiche an die Stelle der Assyrier (Chaldäer) traten. — (30) Titus kam von Italien zerstörte Jerusalem, und machte dem jüdischen Staate ein Ende. Nach andern ist Heber, welches unsere Uebersetzung mit Hebräer gibt, ein anderer Name für Syrien; dann sagt dieses Glied nicht mehr als das vorige. — (31) die Römer durch die einbrechenden nordischen Völker. — (32) Dieses letzte Glied heißt nach einigen im Hebr.: und auch ihn (den Heber, die Hebräer) trifft Untergang.

(1) am letzten Lagerorte, vor ihrem Uebergang über den Jordan, auch Abelsatim genannt. Unt. 33, 49. — (2) Auf Balaams Rath verführten die Moabiter die Israeliten zur Hurerei und zum Götzendienste. S. unt. 31, 16. Note 5. Der Beelphegor (Baalphegor) war ein Wollustgötze, den man durch unzüchtige Handlungen verehrte. Er soll die Sonne vorgestellt haben. Seine Verehrer trugen als Zeichen, sich ihm gewidmet zu haben, Binden um den Kopf. — (3) die schuldigen. — (4) so lange es Tag ist, bis zu Sonnenuntergang. S. 5. Mos. 21, 22. 23. Der Missethäter wurde zuerst gesteinigt, dann zur Schande an einen Pfahl gehängt. — (5) die schuldigen Gerichtsuntergebenen. Zugleich strafte Gott das Volk auch mit der Pest. S. V. 8. Ps. 105, 29. — (6) S. V. 14. — (7) Im Hebr.: und brachte zu seinen Brüdern eine Madianitin. — (8) wegen der Pest.

Priesters, stand er auf aus der Mitte der Gemeine, und nahm einen Spieß, Ps. 105, 30. 1. Mach. 2, 26. 1. Cor. 10, 8.

8. und ging dem israelitischen Manne nach in die Hurenkammer, und durchstach sie beide zugleich, den Mann nämlich und das Weib, an den Zeugungsgliedern. Und es hörte auf die Plage unter den Söhnen Israels:[9]

9. und es wurden getödtet[10] vierundzwanzigtausend Mann.[11]

10. Und der Herr sprach zu Moses:

11. Phinees, der Sohn Eleazars, des Sohnes Aarons, des Priesters, hat abgewandt meinen Zorn von den Söhnen Israels; denn von meinem Eifer ward er bewegt gegen sie, daß ich nicht selbst die Söhne Israels vertilgete in meinem Eifer.

12. Darum sprich zu ihm: Siehe, ich gebe ihm den Frieden[12] meines Bundes: Eccli. 45, 30. 1. Mach. 2, 54.

13. und er und sein Same soll den ewigen Bund des Priesterthums haben,[13] weil er geeifert hat für seinen Gott, und versöhnet die Missethat der Söhne Israels.

14. Aber der Name des israelitischen Mannes, der getödtet worden mit der Madianitin, war Zambri, Sohn Salu's, ein Fürst vom Geschlechte und Stamme Simeons.

15. Und das madianitische Weib, das zugleich getödtet worden, hieß Cozbi, eine Tochter Surs, eines der vornehmsten Fürsten der Madianiter.

16. Und der Herr redete zu Moses, und sprach:

17. Befeindet die Madianiter, und schlaget sie; Unt. 31, 2.

18. denn sie haben euch auch befeindet, und mit List hintergangen durch den Götzen Phogor, und durch ihre Schwester Cozbi, die Tochter des Fürsten Madians, die am Tage der Plage erschlagen worden um der Abgötterei mit Phogor willen.

Capitel 26.

Neue Zählung des Volkes.

1. Und als das Blut der Schuldigen vergossen war,[1] sprach der Herr zu Moses und Eleazar, dem Sohne Aarons, dem Priester:

2. Zählet die ganze Anzahl der Söhne Israels, von zwanzig Jahren und darüber, nach ihren Häusern und Geschlechtern, alle, die ausziehen können zum Streit. Ob. 1, 2. 3.

3. Also redeten Moses und Eleazar, der Priester, in den Ebenen Moabs am Jordan, Jericho gegenüber, zu denen, so waren

4. von zwanzig Jahren und darüber, wie der Herr geboten hatte, und dieß ist ihre Zahl:[2]

(9) denn die Liebe bedecket eine Menge der Sünden (1. Petr. 4, 8.), was auch hier seine Anwendung findet. Phinees hatte die wahre Liebe zu Gott, weil seine Liebe das Feuer des Eifers hatte, der strafet, um zu bessern (Aug.). — (10) durch die Pest und durch Hinrichtung (V. 4. 5.). — (11) Nach 1. Cor. 10, 8. starben 23.000, wo wahrscheinlich nur die durch die Pest Gefallenen verstanden sind. — (12) die Gnade. — (13) für immer das Priesterthum versehen. Vergl. 1. Kön. 2, 30. ff.

(1) Im Hebr.: nach der Plage. — (2) Im Hebr. heißen V. 3. 4.: Und es redeten Moses und Eleazar, der Priester, zu ihnen in den Ebenen Moabs, am Jordan, Jericho gegenüber, und sprachen: Von zwanzig Jahren und darüber werde die Zählung vorgenommen, wie der Herr geboten dem Moses und den Söhnen Israels, die gezogen sind aus Aegypten (bei der zweiten Zählung, ob. Cap. 1.). Die Zählung

5. Ruben, der Erstgeborne Israels. Sein Sohn war Henoch, von welchem das Geschlecht der Henochiter, und Phallu, von welchem das Geschlecht der Phalluiter: 1. Mos. 46, 9. 2. Mos. 6, 14. 1. Par. 5, 3.

6. und Hesron, von welchem das Geschlecht der Hesroniter: und Charmi, von welchem das Geschlecht der Charmiter.

7. Das sind die Geschlechter vom Stamme Ruben: ihre Zahl ward erfunden dreiundvierzigtausend siebenhundert und dreißig.

8. Der Sohn Phallu's war Eliab.

9. Und Eliabs Söhne waren Namuel, und Dathan, und Abiron. Das ist der Dathan und Abiron, Fürsten des Volkes, die sich erhoben wider Moses und Aaron im Aufruhre Core's, da sie sich auflehnten wider den Herrn. Ob. 16, 1. 2.

10. Und die Erde that ihren Mund auf, und verschlang Core, und sehr viele starben, da ein Feuer zweihundert fünfzig Männer fraß. Und es geschah ein großes Wunder,

11. daß Core unterging, und seine Söhne nicht untergingen.[3]

12. Die Söhne Simeons waren nach ihren Geschlechtern: Namuel, von welchem das Geschlecht der Namueliter: Jamin, von welchem das Geschlecht der Jaminiter: Jachin, von welchem das Geschlecht der Jachiniter:

13. Zare, von welchem das Geschlecht der Zareiter: Saul, von welchem das Geschlecht der Sauliter.[4]

14. Das sind die Geschlechter vom Stamme Simeon: ihre ganze Zahl war zweiundzwanzigtausend zweihundert.

15. Die Söhne Gads waren nach ihren Geschlechtern: Sephon, von welchem das Geschlecht der Sephoniter: Aggi, von welchem das Geschlecht der Aggiter: Suni, von welchem das Geschlecht der Suniter:

16. Ozni,[5] von welchem das Geschlecht der Ozniter: Her, von welchem das Geschlecht der Heriter:

17. Arod, von welchem das Geschlecht der Aroditer: Ariel, von welchem das Geschlecht der Arieliter.

18. Das sind die Geschlechter Gads: ihre ganze Zahl war vierzigtausend fünfhundert.

19. Die Söhne Judas waren Her und Onan, die beide starben im Lande Chanaan. 1. Mos. 38, 3. 4.

20. Und die[6] Söhne Judas waren nach ihren Geschlechtern: Sela, von welchem das Geschlecht der Selaiter: Phares, von welchem das Geschlecht der Pharesiter: Zare, von welchem das Geschlecht der Zareiter.

21. Und die Söhne Phares waren: Hesron, von welchem das Geschlecht der Hesroniter: und Hamul, von welchem das Geschlecht der Hamuliter.

22. Das sind die Geschlechter Judas, deren ganze Zahl war sechsundsiebenzigtausend fünfhundert.

23. Die Söhne Issachars waren nach ihren Geschlechtern: Thola, von welchem das Geschlecht der Tholaiter: Phua, von welchem das Geschlecht der Phuaiter:

24. Jasub,[7] von welchem das Ge-

geschah der Theilung des Landes wegen. S. V. 53. ff. — (3) S. ob. 16, 32. — (4) Ahod (1. Mos. 46, 10.) ist hier übergangen, vermuthlich weil sein Geschlecht ausstarb. — (5) Im 1. Mos. 46, 16. Esebon genannt. — (6) anderen. — (7) Im

schlecht der Jasubiter: Semran, von welchem das Geschlecht der Semraniter.

25. Das sind die Geschlechter Issachars, deren Zahl war vierundsechzigtausend dreihundert.

26. Die Söhne Zabulons waren nach ihren Geschlechtern: Sared, von welchem das Geschlecht derArediter: Elon, von welchem das Geschlecht der Eloniter: Jalel, von welchem das Geschlecht der Jaleliter.

27. Das sind die Geschlechter Zabulons, deren Zahl war sechzigtausend fünfhundert.

28. Die Söhne Josephs waren nach ihren Geschlechtern: Manasse und Ephraim.

29. Von Manasse kam Machir, von welchem das Geschlecht der Machiriter. Machir zeugte Galaad, von welchem das Geschlecht der Galaaditer. Jos. 17, 1.

30. Die Söhne Galaads waren: Jezer, von welchem das Geschlecht der Jezeriter: und Helec, von welchem das Geschlecht der Heleciter:

31. und Asriel, von welchem das Geschlecht der Asrieliter: und Sechem, von welchem das Geschlecht der Sechemiter:

32. und Semida, von welchem das Geschlecht der Semidaiter: und Hepher, von welchem das Geschlecht der Hepheriter. Unt. 27, 1.

33. Aber Hepher war der Vater Salphaads, der keine Söhne hatte, sondern nur Töchter, und dieß sind ihre Namen: Maala, und Noa, und Hegla, und Melcha, und Thersa. Unt. 27, 1.

34. Das sind die Geschlechter Manasses, deren Anzahl zweiundfünfzigtausend siebenhundert.

35. Aber die Söhne Ephraims waren nach ihren Geschlechtern diese: Suthala, von welchem das Geschlecht der Suthalaiter: Becher, von welchem das Geschlecht der Becheriter: Thehen, von welchem das Geschlecht der Theheniter.

36. Und der Sohn Suthala's war Heran, von welchem das Geschlecht der Heraniter.

37. Das sind die Geschlechter der Söhne Ephraims, deren Zahl war zweiunddreißigtausend fünfhundert.

38. Das sind die Söhne Josephs nach ihren Geschlechtern. Die Söhne Benjamins nach ihren Geschlechtern waren: Bela, von welchem das Geschlecht der Belaiter: Asbel, von welchem das Geschlecht der Asbeliter: Ahiram, von welchem das Geschlecht der Ahiramiter:

39. Supham, von welchem das Geschlecht der Suphamiter: Hupham, von welchem das Geschlecht der Huphamiter.[8]

40. Die Söhne Bela's waren: Hered und Noëman. Von Hered das Geschlecht der Herediter: von Noëman das Geschlecht der Noëmaniter.

41. Das sind die Söhne Benjamins nach ihren Geschlechtern, deren Zahl war fünfundvierzigtausend sechshundert.

42. Die Söhne Dans nach ihren Geschlechtern waren: Suham, von welchem das Geschlecht der Suhamiter. Das sind die Geschlechter Dans nach ihren Familien.

1. Mos. 46, 13. Job genannt. Beide Namen bedeuten: der sich Bekehrende. — (8) Die fünf fehlenden Söhne Benjamins (s. 1. Mos. 46, 21.) sind vermuthlich ohne

43. Alle waren Suhamiter, und ihre Zahl vierundsechzigtausend vierhundert.

44. Die Söhne Asers nach ihren Geschlechtern waren: Jemna, von welchem das Geschlecht der Jemnaiter: Jessui, von welchem das Geschlecht der Jessuiter: Brië, von welchem das Geschlecht der Briëiter.

45. Die Söhne Brië's waren: Heber, von welchem das Geschlecht der Heberiter: und Melchiel, von welchem das Geschlecht der Melchieliter.

46. Aber der Name der Tochter Asers war Sara.

47. Das sind die Geschlechter der Söhne Asers, und ihre Zahl dreiundfünfzigtausend vierhundert.

48. Die Söhne Nephthali's nach ihren Geschlechtern waren: Jesiel, von welchem das Geschlecht der Jesieliter: Guni, von welchem das Geschlecht der Guniter:

49. Jeser, von welchem das Geschlecht der Jeseriter: Sellem, von welchem das Geschlecht der Sellemiter.

50. Das sind die Geschlechter der Söhne Nephthali's nach ihren Familien: ihre Zahl fünfundvierzigtausend vierhundert.

51. Das ist die Anzahl der Söhne Israels, die gezählet wurden, sechsmalhundert eintausend siebenhundert und dreißig.

52. Und der Herr redete zu Moses, und sprach:

53. Diesen soll man das Land vertheilen nach der Zahl ihrer Namen [9] zu ihrem Besitze.

54. Vielen soll man einen größeren, wenigen einen kleineren Theil geben; [10] jedem soll man nach der Zahl, wie sie jetzt gezählet worden, sein Erbe geben:

55. doch also, daß man das Land den Stämmen und Geschlechtern nach dem Loose vertheile. [11]

56. Wie das Loos fällt, sollen die vielen oder die wenigen bekommen.

57. Und dieß ist die Zahl der Söhne Levi's nach ihren Geschlechtern: Gerson, von welchem das Geschlecht der Gersoniter: Caath, von welchem das Geschlecht der Caathiter: Merari, von welchem das Geschlecht der Merariter. 2. Mos. 6, 16.

58. Das sind die Geschlechter Levi's: [12] das Geschlecht Lobni, [13] das Geschlecht Hebroni, [14] das Geschlecht Moholi, das Geschlecht Musi, [15] das Geschlecht Core. [16] Caath aber zeugte den Amram,

59. der zum Weibe Jochabed hatte, die Tochter [17] Levi's, welche ihm in Aegypten geboren worden: diese gebar dem Amram, ihrem Manne, die Söhne Aaron und Moses, und Maria, deren Schwester.

60. Von Aaron kamen Nadab, und Abiu, und Eleazar, und Ithamar:

61. von welchen Nadab und Abiu starben, als sie fremdes Feuer dar-

Nachkommenschaft gestorben. — (9) ihrer Stämme. — (10) Jedem Stamme soll man nach seiner Volkszahl mehr oder weniger Land geben. — (11) Das Loos sollte ungefähr die Gegend bestimmen, welche die Stämme im Lande und die Familien in den Stammbezirken erhalten sollten. — (12) die von den Stammgeschlechtern (V. 57.) noch übrigen. — (13) übrigend von den Gersonitern, s. ob. 3, 21. — (14) übrigend von den Caathitern, s. ob. 3, 27. — (15) beide übrigend von den Meraritern, s. ob. 3, 20. — (16) gehört nach 1. Par. 16, 22. zu den Nachkommen Caaths, dessen Erstgeborner Amram ist. — (17) Enkelin oder Urenkelin. S. 2. Mos. 2, 1. 6, 20. —

brachten vor dem Herrn. [18] 3. Mos. 10, 1. Ob. 3, 4. 1. Par. 24, 2.

62. Und alle [19] so gezählet wurden, waren dreiundzwanzigtausend männlichen Geschlechtes, von einem Monat und darüber; denn sie wurden nicht gezählet unter den Söhnen Israels, und ward ihnen kein Erbe mit den übrigen gegeben.

63. Das ist die Zahl der Söhne Israels, so gemustert wurden von Moses und Eleazar, dem Priester, in den Ebenen Moabs am Jordan, Jericho gegenüber.

64. Und es war unter ihnen keiner von denen, die vorher [20] gezählet wurden von Moses und Aaron in der Wüste Sinai; 1. Cor. 10, 5.

65. denn der Herr hatte vorhergesagt, daß alle sterben würden in der Wüste: und es blieb keiner aus ihnen, als Caleb, der Sohn Jephone's, und Josue, der Sohn Nuns. [21] Ob. 14, 23. 24.

Capitel 27.

Erbschaftsgesetz. Josue wird zu Mosis Nachfolger bestimmt.

1. Aber es traten herzu die Töchter des Salphaad, des Sohnes Hephers, des Sohnes Galaads, des Sohnes Machirs, des Sohnes Manasses, der ein Sohn Josephs war, deren Namen waren: Maala und Noa, und Hegla, und Melcha, und Thersa; Ob. 26, 32. 33. Unt. 36, 1. Jos. 17, 1.

2. und sie standen vor Moses und Eleazar, dem Priester, und allen Fürsten des Volkes, vor der Thüre des Zeltes des Bundes, und sprachen:

3. Unser Vater ist gestorben in der Wüste, und war nicht bei dem Aufruhr, der wider den Herrn erwecket worden unter Core, sondern starb in seiner Sünde, [1] und er hatte keine Söhne. Warum soll nun sein Name von seinem Geschlechte wegfallen, weil er keinen Sohn hatte? [2] Gebet uns ein Erbe unter den Verwandten unsers Vaters. [3] Ob. 16, 1.

4. Und Moses brachte ihre Sache vor das Gericht des Herrn.

5. Dieser sprach zu ihm:

6. Gerechte Sache verlangen die Töchter Salphaads: gib ihnen ein Erbe unter den Verwandten ihres Vaters, sie sollen im Erbe ihm nachfolgen.

7. Aber zu den Söhnen Israels sage dieses:

8. Wenn jemand stirbt ohne einen Sohn, so geht das Erbe auf seine Tochter;

9. hat er keine Tochter, sollen Erben seyn seine Brüder;

10. und hat er auch keine Brüder, so gebet das Erbe den Brüdern seines Vaters;

11. hat er aber auch keine Vaters-Brüder, so soll das Erbe denen übergeben werden, die ihm am nächsten sind: und dieß soll den Söhnen Is-

(18) S. 3. Mos. 10. -- (19) Leviten. — (20) S. ob. C. 1. u. 3. — (21) Nur zwei Männer zogen durch die Wüste in's gelobte Land ein. Viele sind berufen, wenige auserwählt! Wachet und betet!

(1) in der allgemeinen Sünde, d. i. wegen des Murrens. S. ob. 26, 65. — (2) Warum soll sein Name aus dem Geschlechtsregister wegfallen, bloß darum, weil das Herkommenrecht will, daß nur die Söhne erben, die den Namen des Vaters erhalten? — (3) Gib uns ein Erbe, wie wenn wir Söhne wären; wir wollen durch

raels heilig seyn kraft ewigen Gesetzes, wie der Herr geboten hat dem Moses.

12. Und der Herr sprach zu Moses: Steig auf dieß Gebirge Abarim,[4] und schaue von da in das Land, das ich den Söhnen Israels geben werde. 5. Mos. 32, 49.

13. Und wenn du es gesehen, sollst auch du zu deinem Volke scheiden, wie dein Bruder Aaron hingeschieden ist:

14. darum weil ihr mich beleidiget habet in der Wüste Sin beim Hader der Gemeine, und mich nicht heiligen wolltet vor derselben bei dem Wasser;[5] das ist das Haderwasser zu Cades in der Wüste Sin. Ob. 20, 12. 5. Mos. 32, 51.

15. Und Moses antwortete ihm:

16. So sehe sich der Herr, der Gott der Geister alles Fleisches, um einen Mann um, der da vorstehe dieser Gemeine:

17. der vor ihnen ausziehe, und vor ihnen heimziehe,[6] der sie ausführe und einführe, auf daß das Volk des Herrn nicht wie eine Heerde ohne Hirten sey.

18. Und der Herr sprach zu ihm: Nimm Josue, den Sohn Nuns, einen Mann, in dem der Geist (Gottes) ist, und lege deine Hand auf ihn.[7] 5. Mos. 3, 21

19. Und er stehe vor Eleazar, dem Priester, und der ganzen Gemeine:

20. und du sollst ihm Befehle geben vor aller Augen,[8] und einen Theil deiner Herrlichkeit,[9] auf daß ihm gehorche die ganze Gemeine der Söhne Israels.

21. Und soll etwas geschehen, so soll Eleazar, der Priester, den Herrn für ihn berathen.[10] Nach seinem Worte soll er ausziehen und einziehen, und alle Söhne Israels mit ihm, und die übrige Gemeine.

22. Und Moses that, wie der Herr geboten hatte. Und er nahm Josue, und stellte ihn vor Eleazar, den Priester, und vor alles versammelte Volk:

23. und legte seine Hände auf sein Haupt, und wiederholte ihm alles, was geboten hatte der Herr.

Capitel 28.

Opfergesetze.

1. Der Herr sagte auch zu Moses:[1]

2. Gebiete den Söhnen Israels, und sage ihnen: Meine Opfer und Brode, und das Räucherwerk übersüßen Geruches[2] sollet ihr darbringen zu seiner Zeit.

3. Das sind die Opfer, die ihr darbringen sollet: jährige Lämmer, fehlerlos, täglich zwei zum immer-

unsere Männer den Namen unsers Vaters erhalten. — (4) zu beiden Seiten des Arnon gelegen. — (5) S. ob. 20, 8—12. — (6) im Kriege. — (7) ihn so einweihend zu meinem Dienste als Haupt und Führer meines Volkes. — (8) sein Amt ihm übertragen. — (9) nämlich die Heerführerswürde, nicht aber die eines Propheten. — (10) Im Hebr.: Und er soll vor Eleazar, den Priester, treten, und dieser soll (wenn etwas unternommen werden soll) den Herrn für ihn fragen nach der Weise des Lichts (durch das heil. Brustblatt. S. 2. Mos. 28, 30. Not. 22.).

(1) Gott befiehlt dem Moses, dem Volke unter andern Gesetzen auch die wichtigsten Opfergesetze einzuschärfen, und sie ihm als ein geistliches Vermächtniß zu übergeben. — (2) Im Hebr.: meine Opfer, mein Brod, (die mein Brod, meine Speise sind,) die im Feuer zum lieblichen Geruche mir geopfert werden, sollet ihr 2c. —

währenden Brandopfer: [3] 2. Mos. 29, 38. 39.

4. eines sollt ihr opfern am Morgen, und das andere gegen Abend.

5. Dazu ein Zehntheil Ephi Weißmehl mit einem Viertheil Hin, vom reinsten Oele besprengt.

6. Das ist das immerwährende Brandopfer, das ihr dargebracht am Berge Sinai, [4] zum übersüßen Geruche, als Feuerung des Herrn.

7. Und ihr sollet ausgießen [5] ein Viertheil Hin Wein für jegliches Lamm im Heiligthume des Herrn.

8. Und das andere Lamm sollet ihr auf gleiche Weise gegen Abend opfern, nach aller Weise des Morgenopfers und seiner Trankopfer, [6] als Opfer übersüßen Geruches für den Herrn.

9. Aber am Tage des Sabbats sollet ihr zwei jährige Lämmer [7] opfern, fehlerlos, und zwei Zehntheil Weißmehl, mit Oel besprengt, zum Speisopfer, und die Trankopfer, Matth. 12, 5.

10. welche man ausgießet in rechter Weise an jedem Sabbat zum immerwährenden Brandopfer. [8]

11. Und an den Neumonden sollet ihr ein Brandopfer dem Herrn bringen, zwei Kälber von der Heerde, einen Widder, sieben jährige Lämmer, die fehlerlos;

12. und drei Zehntheil Weißmehl, mit Oel besprengt, zu jeglichem Kalbe beim Speisopfer: und zwei Zehntheil Weißmehl, mit Oel besprengt, für jeglichen Widder,

13. und ein Zehntheil eines Zehntheils [9] Weißmehl, mit Oel besprengt, zum Speisopfer für jegliches Lamm: ein [10] Brandopfer übersüßen Geruches und zur Feuerung dem Herrn.

14. Aber die Trankopfer von Wein, die man ausgießen soll bei jedem Opfer, sollen diese seyn: ein halbes Hin für jedes Kalb, ein Drittheil für einen Widder, ein Viertheil für ein Lamm: das soll das Brandopfer für alle Monde [11] seyn, die im Verlaufe des Jahres sich folgen.

15. Auch soll man dazu einen Ziegenbock dem Herrn zum Sündopfer bringen zum [12] immerwährenden Brandopfer sammt seinen Trankopfern.

16. Aber im ersten Monate, am vierzehnten Tage des Monats, soll das Phase des Herrn seyn, 2. Mos. 12, 18. 3. Mos. 23, 5.

17. und am fünfzehnten Tage hochfeierliches Fest: sieben Tage [13] soll man Ungesäuertes essen.

18. Davon soll der erste Tag ehrwürdig und hochheilig seyn: kein knechtlich Geschäft sollet ihr an demselben thun.

19. Und ihr sollet eine Feuerung von Brandopfer dem Herrn bringen: zwei Kälber von der Heerde, einen Widder, sieben jährige Lämmer, die fehlerlos;

(3) Im Hebr.: als immerwährendes Brandopfer. — (4) ein= und das anderemal, und dann nicht mehr auf dem beschwerlichen Zuge durch die Wüste. Vergl. 5. Mos. 12, 5. — (5) um den Brandopferaltar her. — (6) d. i. seines Speis= und Trankopfers. — (7) außer dem täglichen Brandopfer. — (8) Im Hebr. heißt d. V.: Das ist das Brandopfer des Sabbats für den Sabbat außer dem täglichen Brandopfer mit den Trankopfern dazu. — (9) eines Ephi, welches hier Zehntheil heißt als Zehntheil eines Cors. S. ob. 11, 32. Im Hebr.: und je ein Zehntheil Weißmehl rc. — (10) das ist rein rc. — (11) für den Anfang jedes Monats. — (12) Im Hebr.: sammt dem. — (13) die mit dem fünfzehnten beginnen.

20. und Speisopfer von Weißmehl zu jedem, besprengt mit Oel, drei Zehntheil für jegliches Kalb, und zwei Zehntheil für einen Widder,

21. und das Zehntheil eines Zehntheils[14] für jedes Lamm: das ist für sieben Lämmer;

22. und noch einen Ziegenbock für die Sünde, zur Versöhnung für euch,

23. außer dem täglichen Brandopfer, das ihr immer opfern sollet.

24. Also sollet ihr täglich thun an den sieben Tagen zur Speise des Feuers und zum übersüßen Geruche dem Herrn, der da aufsteiget vom Brandopfer und jeglichem Trankopfer.[15]

25. Und auch der siebente Tag soll euch hochfestlich und hochheilig seyn: kein knechtlich Geschäft sollet ihr an demselben thun.

26. Auch der Tag der Erstlinge, wenn ihr neue Früchte dem Herrn darbringet nach Umlauf der[16] Wochen, soll ehrwürdig und hochheilig seyn: kein knechtlich Geschäft sollet ihr an demselben thun.

27. Und ihr sollet ein Brandopfer[17] zum übersüßen Geruche dem Herrn bringen, zwei Kälber von der Heerde, einen Widder, und sieben jährige Lämmer, die fehlerlos;

28. und Speisopfer dazu, drei Zehntheil Weißmehl, mit Oel besprengt, für jedes Kalb, und zwei Zehntheil für jeden Widder,

29. das Zehntheil eines Zehntheils für jegliches Lamm, die zusammen sieben Lämmer sind; auch einen Ziegenbock,

30. der zur Versöhnung geschlachtet wird: außer dem immerwährenden Brandopfer und seinen Trankopfern.

31. Fehlerlos sollet ihr alles opfern mit seinen Trankopfern.

Capitel 29.

Fortsetzung.

1. Auch der erste Tag des siebenten Monats[1] soll euch ehrwürdig und hochheilig seyn: kein knechtlich Geschäft sollet ihr an demselben thun, weil er der Tag des Klanges und der Trompeten ist.

2. Und ihr sollet ein Brandopfer opfern dem Herrn zum übersüßen Geruche, ein Kalb von der Heerde, einen Widder, und sieben jährige Lämmer, die fehlerlos;

3. und Speisopfer dazu, drei Zehntheil Weißmehl, mit Oel besprengt, für jedes Kalb, zwei Zehntheil für den Widder,

4. ein Zehntheil für ein Lamm, die zusammen sieben Lämmer sind;

5. und einen Ziegenbock für die Sünde, der zur Versöhnung des Volkes geopfert wird;

6. außer dem Brandopfer des ersten Monatstages mit seinen Speisopfern, und dem immerwährenden Brandopfer mit den gewöhnlichen Trankopfern:[2] nach derselben Weise sollet ihr es opfern zum übersüßen Geruche, zur Feuerung dem Herrn.

(14) S. Note 9. — (15) Im Hebr. . . . . Herrn, außer dem täglichen Brandopfer mit den Trankopfern dazu. — (16) sieben rc. S. 2. Mos. 23, 16. 3. Mos. 23, 15—31. — (17) außer dem Brandopfer, das mit den gesäuerten Broden dargebracht wird, und das 3. Mos. 23, 18. erwähnt wird.

(1) der Neujahrstag des bürgerlichen Jahrs. S. 3. Mos. 23. — (2) Im Hebr.

10. Ich bin wie eine Mauer; und
meine Brüste sind wie Thürme, seit-
dem ich vor ihm Einer gleich gewor-
den, die den Frieden fand.[19]
11. Einen Weinberg hat der Fried-
same[20] in der Völkerbesitzerin![21] er
übergab ihn den Hütern, daß jeder
für seine Frucht tausend Silberlinge
brächte.[22]
12. Mein Weinberg ist vor mir.
Dein, o Friedsamer, sind tausend,
und zweihundert denen, so seine
Früchte hüten![23]
13. (Bräutigam) Die du wohnest
in den Gärten, die Freunde hor-
chen; laß mich deine Stimme hören![24]
14. (Braut) Flieh, mein Geliebter,
und werde gleich einem Reh, und
jungen Hirschen auf den Gewürz-
Bergen![25]

die leiblichen Brüder erhielten, wenn der Vater nicht mehr am Leben war, den Kaufpreis. S. 1. Mos. 24, 53. 34, 12. Richt. 21, 22. Im höhern Sinne sagen die Hüter der Kirche und ihrer gläubigen Seelen: Ist die Seele standhaft und eifrig im Dienste Gottes, so wollen wir durch die Gnadenmittel, welche in unsere Hände gelegt sind, sie gegen die Verführungen und Lockungen der Welt noch stärker machen; ist sie aber den Verführungen und Versuchungen zugänglich, so wollen wir sie durch die Furcht Gottes vor der Sünde verwahren, und allmählich zur standhaften Liebe führen. Die Cedern sind Bild der Beständigkeit. — (19) seitdem ich vor ihm (bei ihm) mein Glück gefunden. Ich habe meine Unschuld verwahrt, den Buhlern und Werbern kein Gehör gegeben (Ob. 7, 10.), seit ich von meinem Bräutigam mit Liebe beglückt worden bin. — (20) Salomon. — (21) in Baalhamon. — (22) Dieser Vers hat in Verbindung mit dem vorhergehenden diesen Sinn: Diese meine Liebe (V. 10.) billigten zwar meine Brüder nicht (S. ob. 1, 5.), und sie setzten mich darum zur Hüterin der Weinberge (V. 5. Note 15.); aber mein Weinberg ist meine Liebe (V. 12. vergl. ob. 1, 5. Note 17.), der auch reiche Früchte bringt; denn wie Salomons Weinberg zu Baalhamon reichen Ertrag abwirft (V. 11.), so bringt mein Weinberg tausendfältige Frucht, die meinem Bräutigam und seinen Hütern zufällt (V. 12.). — (23) Der höhere Sinn der beiden Verse ist: Der himmlische Salomon (Ob. 3, 7.) hat in der Kirche, in welche die Völker eingehen, einen Weinberg an seinen auserwählten Seelen (Matth. 21, 33. 34.), zu dessen Hütern er seine Apostel und Priester gesetzt hat (Eph. 4, 11.). Mein Weinberg ist der trauliche Liebesverkehr mit ihm. Die Früchte, die daraus hervorblühen, widme ich ihm, dem alleinigen Urheber derselben, und den eifrigen Hütern meiner Liebe, den Priestern und Lehrern, die sich meiner annahmen. — (24) Worte des Bräutigams. O Winzerin! Wie lieblich sind deine Worte! Sieh meine Flurgenossen, die mit mir weiden, horchen deiner Stimme. O sing uns ein Lied! Im höhern Sinne fordert der göttliche Bräutigam seine Braut, welche ihm ewige Treue und ungetheilte Liebe versprochen, vor seinen Genossen, vor allen frommen Seelen auf, ihre frommen Gesinnungen allen vernehmlich zu offenbaren, weil jene daran ein besonderes Wohlgefallen haben. — (25) Die Braut erschrickt bei diesen Worten, weil sie sich nun nicht mehr allein weiß, und bittet ihren Bräutigam, mit ihr über die duftenden Berge zu entfliehen. — Im höhern Sinne ist das Verlangen der in Gott versenkten und mit ihm ganz geeinigten Seele ausgedrückt, die aufgelöst, bei Christus zu seyn, und mit ihm zu den himmlischen Höhen entrückt zu werden wünscht. Da dieses Verlangen eine Frucht der vollkommenen Vereinigung mit dem göttlichen Bräutigam ist, und die höchste, sittliche Stufe in diesem Erdenleben bildet, so erklärt sich, warum damit der göttliche Liebesgesang sich schließt.

Vorbericht

zu dem Buche der Weisheit.

Das Buch der Weisheit trägt diesen Namen, weil in demselben die Weisheit, d. i. die Erkenntniß und Furcht Gottes, durch Lehren und Beispiele empfohlen wird. Der heilige Verfasser führt darin den weisesten König Israels, Salomon, redend ein. Dieser legt die göttliche Vergeltung an's Herz, welche sowohl den Frommen als Gottlosen widerfährt (C. 1, 1—6, 8.), und fordert zum Streben nach Weisheit auf, welche zur wahren Herrschaft und Unsterblichkeit führt (6, 9.—C. 7). Hierauf beginnt er die eigentliche Abhandlung, indem er die Vorzüge der Weisheit zuerst aus seinem eigenen Leben (C. 7—9), dann aus der biblischen Geschichte (C. 10) schildert, aus welcher insbesondere die Strafwürdigkeit (C. 11. 12) und Thorheit des Götzendienstes, der das vollkommene Gegentheil der Weisheit ist, augenscheinlich erhellt (C. 13—19). Wer der Verfasser des Buches sey, ist unbekannt. Die Meinung der meisten und vorzüglichsten Schriftforscher geht dahin, daß es im machabäischen Zeitalter, zur Zeit, da einige abtrünnige Juden, um der Verfolgung zu entgehen, die heidnische Weisheit und den Götzendienst einzuführen trachteten, von einem erleuchteten Juden verfaßt worden sey. Das Buch ist ursprünglich griechisch geschrieben worden. Deßhalb und seiner späten Abfassung wegen wurde es von einigen Juden aus der Sammlung der heiligen Bücher ausgeschlossen. In der katholischen Kirche war immer der Glaube vorherrschend, daß es ein vom heiligen Geiste eingegebenes Buch sey, und mehrere Kirchenversammlungen, insbesondere die letzte allgemeine von Trient, haben dieß durch ihre Aussprüche außer Zweifel gesetzt.

Das Buch der Weisheit.

Capitel 1.

Der Tugendhafte erhält die Weisheit; der Gottlose, insbesondere der Lästerer, ist selbst an seinem Verderben Schuld.

1. Liebet die Gerechtigkeit,[1] die ihr
Richter seyd auf Erden![2] Denket
gut von dem Herrn,[3] und suchet ihn
in Einfalt des Herzens;[4] 3. Kön.
3, 9. Isai. 56, 1.
2. denn jene finden ihn, die ihn
nicht versuchen;[5] und denen offenba-
ret er sich, die an ihn glauben;
2. Par. 15, 2.
3. denn verkehrte Gedanken trennen
von Gott; aber die bewährte Kraft[6]
strafet die Thoren;[7]
4. auch geht die Weisheit nicht in
eine boshafte Seele ein, und woh-
net nicht in einem Leibe, der Sünd'
und Lastern dient;[8]
5. denn der heilige Geist der Zucht[9]
flieht vor dem Heuchler,[10] und wei-
chet von Gedanken, die ohne Ver-
stand sind, und wird unterdrückt,[11]
wenn die Ungerechtigkeit hereinbricht.
6. Zwar ist der Geist der Weisheit
milde,[12] aber die Lippen des Läste-
rers[13] läßt er nicht ungestraft; denn
Gott ist Zeuge seiner Nieren,[14] und
seines Herzens untrüglicher Forscher,
und er höret seine Sprache: Gal.
5, 22. Jer. 17, 10.
7. weil der Geist des Herrn den
Erdkreis erfüllt, und dem, der alles
zusammen hält, jeder Laut bekannt
ist. Isai. 6, 3.
8. Darum kann keiner verborgen
bleiben, der Unrecht redet, und das
Strafgericht wird ihn nicht verfehlen.
9. Denn die Gedanken des Gott-
losen werden untersucht, und seine
Reden kommen vor Gottes Gericht,
daß seine Missethaten gestraft werden.
10. Das Ohr des Eifers[15] höret

(1) Religion und Tugend. — (2) Andere geben: ihr Regenten auf Erden! — Salomon, der redend eingeführt wird (s. unten Cap. 7.), wendet sich zunächst an seines Gleichen, gibt aber dadurch zugleich allen weise Lehre. — (3) stellt euch ihn vor, wie er ist, als einen Vergelter des Guten und Bösen. Andere geben: Denket an den Herrn mit Güte (durch gute Werke). — (4) aufrichtig und mit ungetheiltem Herzen. — (5) nicht zum Zorne reizen durch Unglauben, Zweifel und Sünde. — (6) Gottes. — (7) die Ungläubigen und Lasterhaften. Andere geben: die versuchte (eigene) Kraft stellt ihn (den Menschen) als Thoren dar. — (8) Nur der Tugendhafte liebt die Lehren und Uebungen der Religion; der Sklave der Sünde fasset ihren Geist nicht, weil sie seinen Neigungen widerstrebt, und er verachtet und verunglimpft sie. — (9) der Weisheit überhaupt. — (10) vor Menschen, die Gott durch ein gottloses Leben verleugnen, wenn sie ihn auch durch äußerliche Gebräuche bekennen, insbesondere vor Menschen, die zwar die Nichtigkeit des Götzendienstes einsehen, aber aus Furcht und Eigennutz sich dennoch zu demselben bekennen (s. Vorrede). — (11) Andere: wird verscheucht. Andere: rächt sich (durch Strafe). Andere anders. — (12) Im Griech.: menschenfreundlich. — (13) des Lasterhaften überhaupt, der Tugend und Religion lästert, weil sie ihn strafen. Insbesondere scheint der heilige Verfasser jene Gottlosen seiner Zeit im Auge gehabt zu haben, welche dem Zeitgeiste huldigten, die väterliche Religion verließen, und, um ihre Handlungsweise zu rechtfertigen, die eifrigen Gottesverehrer lästerten. — (14) kennt seine geheimsten Absichten. — (15) des gött-

ja alles, und das murrende Getümmel bleibt nicht verborgen.[16]

11. Darum hütet euch vor dem Murren, das nichts nützet, und bewahret die Zunge vor Verleumdung; denn auch heimliche Rede wird nicht leer[17] hingehen; und ein Mund, der lüget,[18] tödtet die Seele.

12. Strebet nicht so eifrig nach dem Tode durch den Irrthum[19] euers Lebens, und ringet nicht nach dem Verderben durch die Werke eurer Hände;[20]

13. denn Gott hat den Tod nicht gemacht, und am Untergange der Lebendigen freuet er sich nicht. Ezech. 18, 32. 33, 11.

14. Er schuf ja alles zum Seyn, und heilbringend alles, was den Erdkreis bevölkert, und verderbliches Gift war nicht darunter, kein Höllenreich auf Erden.[21]

15. Denn die Gerechtigkeit ist ewig, und unsterblich.[22]

16. Aber die Gottlosen rufen ihn[23] mit Worten und Werken herbei; sie halten ihn für einen Freund, und fahren dahin, und machen einen Bund mit ihm; denn sie sind's werth, daß sie ihm zu Theil werden.[24]

Capitel 2.

Die Gottlosen, welche die Unsterblichkeit leugnen, verfolgen die Gerechten um der Gerechtigkeit willen.

1. Sie denken bei sich unrecht, und sagen:[1] Kurz und verdrießlich[2] ist die Zeit unsers Lebens, und keine Erquickung[3] ist am Ende des Menschen, auch kennet man keinen, der aus der Unterwelt zurückgekommen;[4] Job 7, 1. 14, 1. 1. Cor. 15, 32.

2. denn aus Nichts[5] wurden wir geboren, und bald darauf sind wir,

lichen Eifers, Gottes, der keinen andern Gott neben sich duldet, und alleinige Verehrung fordert. S. 2. Mos. 20, 5. 34, 14. — (16) jene murrende Sprache, welche sich über Beschwerlichkeit des Dienstes Gottes und sonstige Leiden beklagt. In der machabäischen Zeit hatten die Juden unter den syrischen Königen mit vielen Leiden zu kämpfen, weßhalb viele wider Gott murrten, und zum Heidenthum übergingen (1. Mach. 1, 14.). — (17) ungeahndet. — (18) durch üble Nachrede und Verleumdung des Nächsten (Aug.). — (19) durch Sünde und Laster. — (20) Sündigen heißt den Tod der Seele suchen, wovon der Tod des Leibes eine natürliche und nothwendige Folge ist. — (21) Alles, was Gott gemacht hatte, war gut (1. Mos. 1, 10.); erst nach der Sünde ward mit dem Menschen die Natur verflucht (1. Mos. 3, 17—19.), und das Reich der Hölle auf Erden errichtet. Andere geben das Griech.: . . . Seyn. Heilbringend ist der Ursprung der Welt, und es lag darin kein Stoff des Verderbens, noch hatte die Hölle ihr Reich auf Erden. — (22) Die ursprüngliche oder wieder erlangte Gerechtigkeit muß selige Unsterblichkeit an Leib und Seele zur Folge haben. — (23) den Tod. — (24) Die Gottlosen rufen den Tod mit Worten herbei, weil sie die Unsterblichkeit leugnen (Unt. 2, 2—21.), und die ewige Vernichtung wünschen; mit Werken, weil sie ihren Lüsten dienen, welche den Tod der Seele und des Leibes zur Folge haben. Sie halten ihn für einen Freund, insofern sie glauben, daß er sie erst im hohen Alter wegraffen, und dann von allen Leiden befreien werde. Um dieses zu erlangen, verbinden sie sich gleichsam mit ihm, und verdienen so körperlicher und geistiger Weise ihm anheimzufallen.

(1) Der heil. Verfasser widerlegt in diesem Capitel die Grundsätze jener Gottlosen, welche das zukünftige Leben leugnen, und den Sinnengenuß als das einzige Gut des Menschen anpreisen. — (2) Andere geben: mühselig. — (3) d. i. kein Rettungsmittel, wie das Griechische bestimmter ausdrückt. — (4) Da wir unter vielen Leiden nur kurze Zeit leben, und ohne Rettung, sowie ohne Hoffnung wieder in's Leben zurückzukehren, sterben müssen, so — der Schluß steht V. 6. — (5) Im Griech.:

als wären wir nicht gewesen, weil der Hauch in unserer Nase ein Rauch ist,[6] und die Rede ein Fünklein zur Bewegung unsers Herzens.[7]

3. Ist es erloschen, so wird unser Leib Asche, und der Geist verflieget wie dünne Luft; unser Leben verschwindet, wie die Spur einer Wolke, und löst sich auf, wie ein Nebel, der von den Strahlen der Sonne verscheucht, und von ihrer Hitze niedergedrückt worden.[8]

4. Auch wird man mit der Zeit unseres Namens vergessen, und niemand unserer Werke mehr gedenken.

5. Denn wie der Vorübergang des Schattens ist unsere Zeit, und nach unserm Ende ist kein Wiederkehren, weil es versiegelt ist, und niemand zurückkehrt.[9] 1. Par. 29, 15.

6. Darum kommet, und lasset uns des Guten genießen, das noch ist, und eilends des Geschaffenen uns bedienen, so lange wir jung sind. Isai. 22, 13. 56, 12.

7. Wir wollen köstlichen Wein und Salben in Fülle gebrauchen; und nicht soll die Blüthe der Zeit uns entgehen.[10]

8. Wir wollen uns mit Rosen kränzen, eh' sie verwelken; keine Wiese soll seyn, die unserer Lust[11] entkommt.

9. Keiner von uns geh' leer aus in unserm Prassen; überall wollen wir Zeichen der Freude hinterlassen; denn das ist unser Theil, und das unser Loos.[12]

10. Lasset uns den armen Gerechten unterdrücken, und der Wittwe nicht schonen, noch Ehrfurcht haben vor den grauen Haaren hochbetagter Greise.[13]

11. Unsere Stärke gelte für das Gesetz der Gerechtigkeit;[14] denn was schwach ist, wird für unnütz geachtet.[15]

12. Darum lasset uns den Gerechten hintergehen;[16] denn er ist uns unnütz,[17] und widerspricht unsern Werken, und die Sünden wider das Gesetz verweiset er uns, und bringet uns in übeln Ruf wegen der Sünden unseres Wandels.[18]

13. Er rühmet sich, die Erkenntniß

durch Zufall. — (6) wie ein Rauch. — (7) Wie Rauch und Funken sich in Nichts auflösen, so unsere Lebenskraft. Im Griech.: . . . ein Fünklein in der Bewegung unseres Herzens (durch die Bewegung unseres Herzens erzeugt). — (8) Die Worte: unser Leben . . . worden, sind in unserm griechischen Texte dem Verse 4. angefügt. — (9) Wenn die Alten ein Gebäude oder eine Grabhöhle sorgfältig verschließen wollten, so versiegelten sie den Eingang. S. Dan. 14, 10. Matth. 27, 66. — (10) ohne sie genossen zu haben. Andere: nicht wollen wir die Maiblumen versäumen. Andere anders. — (11) Blumen zu pflücken. Die Blumen stehen als Bild der Freuden und Gelüste. Die Worte: Keine Wiese ꝛc. fehlen im Griechischen. — (12) Essen, Trinken, Wohlleben ist unsere Bestimmung. — (13) Der Wollüstige, sagt der heil. Augustin, ist grausam. — (14) d. h. was wir thun können; das soll unser Gesetz seyn. — (15) denn was liegt daran, wenn wir Arme, Wittwen, Greise unterdrücken, tödten; sie sind Schwächlinge, die der Welt keine Dienste thun können. — (16) Im Griech.: dem Gerechten nachstellen. — (17) d. i. er fällt uns beschwerlich, wie das Griechische hat. — (18) Was hier und in dem Folgenden allgemein von dem Benehmen der Gottlosen gegen die Gerechten gesagt wird, ist nach den heil. Vätern zugleich prophetisch auf die Verfolgungen geschrieben worden, welche sich die Juden gegen den Sohn Gottes erlaubten. Das Gesagte stimmt auch vollkommen mit der evangelischen Geschichte

Gottes zu besitzen,[19] und nennet sich Gottes Sohn.[20]

14. Er bringt unsere Gedanken an's Licht.[21]

15. Schon sein Anblick fällt uns schwer; denn sein Leben ist ganz verschieden von andern, und seine Wege sind anders.

16. Er hält uns für Leichtfertige,[22] und entfernet sich von unsern Wegen als von unreinen Dingen, und ziehet vor das Ende der Gerechten,[23] und rühmet sich, Gott zum Vater zu haben.

17. Lasset uns also sehen, ob seine Reden wahr sind, und lasset uns versuchen, was über ihn kommen wird, und sehen, wo es zuletzt mit ihm hinaus will![24]

18. Denn wenn er wahrhaft Gottes Sohn ist, so wird ihm dieser helfen, und aus den Händen der Widersacher ihn befreien. Ps. 21, 9. Jerem. 11, 19.

19. Mit Schmach und Qual wollen wir ihn versuchen, um seine Unterwürfigkeit zu sehen, und seine Geduld zu prüfen.

20. Zum schimpflichsten Tode wollen wir ihn verdammen; dann wird man ihn beurtheilen nach seinen Worten.[25]

21. So denken und irren sie; denn ihre Bosheit verblendet sie.

22. Sie wissen die Geheimnisse Gottes nicht,[26] hoffen nicht auf die Belohnung der Gerechtigkeit, und achten die Ehre heiliger Seelen nicht.[27]

23. Denn Gott hat den Menschen unsterblich[28] erschaffen, und nach seinem Bilde und Gleichniß[29] ihn gemacht; 1. Mos. 1, 27.

24. aber durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen:[30]

25. und die ihm angehören, ahmen ihm nach.[31]

Capitel 3.

Selige Unsterblichkeit der Frommen. Unglück der Gottlosen.

1. Aber die Seelen der Gerechten sind in der Hand Gottes, und die Qual des Todes[1] berühret sie nicht.[2] 5. Mos. 33, 3. Unt. 5, 4.

überein. S. Matth. 23, 25. Joan. 7, 19. Luc. 11, 39. 45. — (19) S. Joan. 7, 19. 8, 24. 17, 3. — (20) S. Matth. 27, 43. — (21) S. Matth. 9, 4. Luc. 6, 8. — (22) die nichtswürdigen Dingen sich ergeben. Im Griech.: für Unrechte, für Schlacken. S. Joan. 8, 39. — (23) will lieber mit den Gerechten sterben, um ihres Looses theilhaftig zu werden, als mit uns leben. — (24) Etwas Aehnliches sagten Josephs, des Vorbildes Christi, gottlose Brüder (1. Mos. 37, 20.). — (25) nach seinen geduldigen oder ungeduldigen Aeußerungen, ob er ein wahrhafter Gerechter, oder ein Heuchler war. — (26) Sie wissen nicht, welche geheime Absichten Gott bei den Leiden der Gerechten habe. — (27) den Ehrenlohn (die zukünftige Belohnung) der Gerechten. Würden diese Gottlosen die Absichten Gottes verstehen, und an eine Vergeltung glauben, sie urtheilten anders von den Gerechten. — (28) zur Unvergänglichkeit. Die ungläubigen Gottlosen leugnen zwar die Unsterblichkeit, aber diese ist dem Menschen anerschaffen. Der Tod ist nur ein Werk des Teufels (der kein Werk Gottes vollends zerstören kann). — (29) Andere geben das Griech.: nach dem Bilde seines eigenen Wesens. — (30) Der Teufel beneidete die ersten Menschen ihres Glückes, und verführte sie (s. 1. Mos. 3, 1. Joan. 8, 44. 1. Joan. 3, 8.). — (31) Die Gottlosen suchen, wie der Teufel, die Gerechten zu verfolgen und zu tödten; aber sie kommen nicht damit zum Ziele, wie das folgende Capitel lehrt.

(1) Im Griech.: keine Qual. — (2) Die Gottlosen verfolgen die Gerechten bis

2. In den Augen der Unweisen scheinen sie zu sterben, und ihr Hinscheiden wird für Betrübniß,

3. ihr Abschied von uns für Untergang gehalten; sie aber sind im Frieden.[3]

4. Und wenn sie vor den Menschen Qual erdulden, so ist doch ihre Hoffnung der Unsterblichkeit voll.[4]

5. Ein wenig[5] werden sie geplagt, aber viel Gutes wird ihnen widerfahren; denn Gott prüfet sie, und findet sie seiner werth.

6. Wie Gold im Ofen prüfet[6] er sie, und wie ein Brandopfer[7] nimmt er sie auf, und zu seiner Zeit wird man nach ihnen schauen.[8]

7. Die Gerechten werden glänzen, und wie Funken im Geröhre hin und herfahren.[9]

8. Sie werden die Völker richten, und über die Nationen herrschen,[10] und der Herr wird ihr König seyn in Ewigkeit.[11] 1. Cor. 6, 2.

9. Die auf ihn vertrauen, werden seine Wahrheit erfahren,[12] und die glauben in der Liebe, werden ihm gehorchen;[13] denn Gnade und Friede erlangen seine Auserwählten.[14]

10. Aber die Gottlosen werden gestraft werden ihrer Denkart gemäß:[15] weil sie des Gerechten nicht achteten, und vom Herrn abwichen.

11. Denn wer Weisheit und Zucht verwirft, ist unglücklich; die Hoffnung solcher Menschen ist eitel, ihre Arbeiten sind ohne Frucht, und unnütz ihre Werke.[16]

12. Ihre Weiber sind Thörinnen,[17] und ihre Kinder sehr boshaft.

13. Verflucht ist ihr Geschlecht;[18] denn glücklich ist die Unfruchtbare

zum Tode, aber sie sind unter dem Schutze Gottes, und wenn sie auch sterben, hat der Tod nichts Bitteres für sie. — Die katholische Kirche wendet diese und die zunächst (V. 2—10.) folgenden Worte auf den Sieg und ewigen Lohn der heil. Martyrer an. — (3) sie fühlen sich getrost im Hinblicke auf ihre Belohnung im zukünftigen Leben. — (4) so hoffen sie eine volle (selige) Unsterblichkeit. — (5) d. i. kurze Zeit und mit ewigen Leiden im Vergleich der ewigdauernden Freuden. Röm. 8, 18. — (6) reiniget. — (7) d. i. ganz, vollkommen. Das Brandopfer unterschied sich vom Sünd- und Friedopfer, daß es, zum Sinnbilde völliger Hingabe des Opfernden an Gott, völlig verbrannt wurde. Die heil. Martyrer, welche Seele und Leib ganz Gott opferten, waren wahrhaftige Brandopfer. — (8) wenn die Zeit der Vergeltung, insbesondere der allgemeine Gerichtstag, gekommen, werden sie ihren Lohn empfangen. — (9) Am Gerichtstage werden die Gerechten verklärt, und über die Gottlosen herrschend erscheinen, und wie eine im dürren Rohr (das Griechische hat: in Stoppeln) fressende Flamme. S. Zach. 12, 6. Matth. 13, 43. — (10) Eigentlich ist es das göttliche Gesetz, welches die Gottlosen richtet. Da aber die Gerechten dieses Gesetz in ihrem Leben befolgt und dargestellt haben, so können die Frommen auch die Richter der Gottlosen genannt werden. Derselbe Gedanke ist Matth. 19, 28. Apoc. 3, 21. — (11) Sie werden mit dem Herrn eine heil. Gemeine bilden, wovon Er in Ewigkeit Hirt, Vater und König ist. — (12) verstehen lernen, oder erfahren, daß er Wort hält. — (13) werden sein Volk werden. — (14) Die Gerechten (die Vertrauenden und Liebenden) werden das erhalten, was er versprochen, und sein Volk werden, und Gnade und Friede (die ewige Seligkeit) wird ihr Antheil seyn. — (15) nach ihrer Sinnesart, d. i. weil sie die Unsterblichkeit leugneten, und auf Erden schon von Gott und seinen Gerechten sich trennten, werden sie wirklich den ewigen Tod sterben, und ewig von Gott und seinen Heiligen getrennt werden. — (16) sie haben weder hier noch dort etwas zu hoffen, sie bringen weder für die Zeit noch Ewigkeit etwas wahrhaft Nützliches, Dauerndes zu Stande. — (17) gottvergessen nach der Gatten Beispiel (s. Ps. 13, 1.), unzüchtig (Spr. 9, 13.) und Ehebrecherinnen (V. 13. 16.). — (18) d. i. unglücklich, weil in

und Unbefleckte,[19] welche um ein Beilager in Sünden nichts weiß: sie wird ihren Lohn erhalten, wenn den heiligen Seelen vergolten wird;[20]

14. und (glücklich ist) der Verschnittene, der keine Missethat mit seinen Händen verrichtet, noch Boshaftes sinnet wider Gott; denn für seine Treue wird er ein auserlesen Geschenk erhalten, und ein vorzügliches Loos im Tempel Gottes.[21]

15. Denn gute Thaten bringen herrliche Früchte, und die Wurzel der Weisheit verfaulet nicht.

16. Aber die Kinder der Ehebrecher verderben, und der Same aus einem gesetzwidrigen Beilager wird ausgerottet.

17. Und wenn sie[22] auch lange leben, werden sie doch für nichts geachtet, und ihr Alter wird zuletzt ehrlos seyn.

18. Sterben sie aber bald, so werden sie keine Hoffnung haben, und keine Ansprache am Tage des Gerichts.[23]

19. Denn das Geschlecht der Ungerechten nimmt ein unglückliches Ende.

Capitel 4.

Vorzug des keuschen Tugendhaften vor dem verehlichten Gottlosen. Glück des Gerechten. Unglück des Gottlosen.

1. O wie schön ist ein keusches Geschlecht im (Tugend-) Glanze; denn unsterblich ist sein Andenken, und bei Gott und bei Menschen ist es anerkannt.[1]

2. Ist es gegenwärtig,[2] so ahmet man ihm nach; entziehet es sich den Augen, so sehnet man sich darnach;[3] und ewig triumphirt es mit der Siegeskrone, und trägt den Preis für die Kämpfe unbefleckter Reinigkeit davon.

3. Aber die fruchtbare Menge der Gottlosen nützet nichts,[4] und unechte Sprößlinge wurzeln nicht tief, und legen keinen dauerhaften Grund.[5]

4. Und wenn sie auch eine Zeitlang an den Zweigen grünen, so

Sünden erzeugt und erzogen. — (19) d. i. glücklicher ist noch der Ehelose, welcher um solche Sünden nichts weiß, als so ein in Unzucht und Ehebruch lebendes Weib. — (20) Wörtlich: wenn die heiligen Seelen (am allgemeinen Gerichtstage) heimgesucht werden. — (21) Ein Verschnittener ist noch glücklicher als so ein gottloser Ehemann denn ein Verschnittener, ist er gleich auf Erden zum Tempeldienste unfähig (5. Mos. 23, 1.), wird im Tempel Gottes, im Himmel, wenn er ein unschuldiges, Gott wohlgefälliges Leben geführt hat, eine vorzügliche Belohnung erhalten. Isai. 56, 3. 4. Nach einigen Erklärern ist in diesen zwei Versen, so wie in C. 2, 1., die Ehelosigkeit überhaupt angepriesen. Ist diesem der Zusammenhang weniger günstig, so läßt es doch der Buchstabe besonders in unserer lateinischen Uebersetzung zu, weßhalb auch die Kirche mit Rücksicht darauf die christlichen Jungfrauen in den priesterlichen Tagzeiten Unbefleckte nennt, welche um ein sündiges Beilager nichts wissen. Das eheliche Beilager heißt sündhaft, insofern darin das Erbverderben fortgepflanzt wird. — (22) solche Kinder, die ihren ehebrecherischen Eltern in der Gottlosigkeit nachfolgten. — (23) Wörtlich: keine Ansprache am Tage des Erkennens. Die Rechtfertigung am Tage des Gerichtes wird in der Schrift „Erkennen" genannt. S. Matth. 7, 23.

(1) gebilligt und gerechtfertigt. S. C. 3. Note 23. Dieser Vers bildet den Schluß zu dem im vorhergehenden Capitel Gesagten. — (2) das tugendhafte, keusche, (eh- und kinderlose) Geschlecht. Andere geben: Ist sie (die Tugend) gegenwärtig; was auf dasselbe hinausgeht. — (3) Sinn des Verses: Im Leben dient ein solches Geschlecht zur Nachahmung, nach dem Tode vermißt man es, eben seines erhabenen Beispieles wegen. — (4) erreicht ihren Zweck nicht, weil sie nicht gedeiht. — (5) S. ob. 3, 16. —

werden sie doch, weil sie nicht fest stehen, vom Winde hin und her getrieben, und durch die Uebermacht der Stürme entwurzelt. Ezech. 13, 11. Matth. 7, 27.

5. Denn ihre Aeste werden abgebrochen, ehe sie ausgewachsen sind; ihre Früchte sind unnütz, und bitter zum Essen, und taugen zu nichts.[6]

6. Denn die Kinder, so aus einem gesetzwidrigen Beischlafe geboren wurden, sind Zeugen der Bosheit wider ihre Eltern, wenn sie gefragt werden.[7]

7. Der Gerechte aber, sollte er auch vor der Zeit sterben, wird doch Erquickung[8] haben.[9]

8. Denn ein ehrenvolles Alter hängt nicht von langer Dauer, und von der Zahl der Jahre ab; sondern des Menschen Verstand gilt für graue Haare,

9. und ein unbeflecktes Leben ist das (wahre) Greisenalter.

10. Da er Gott wohlgefiel, ist er zum Liebling geworden; und da er unter Sündern lebte, wurde er hinweggenommen.[10] Hebr. 11, 5.

11. Er ward weggerafft, damit die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch Trug seine Seele täusche.

12. Denn der Zauber der Eitelkeit[11] verdunkelt das Gute,[12] und die unstäte Begierlichkeit[13] verkehret auch arglosen Sinn.

13. Früh vollendet, hat er viele Jahre erreicht;

14. denn seine Seele war Gott wohlgefällig; darum eilte er, ihn aus der Mitte der Laster hinwegzunehmen; die Völker[14] aber, die es sahen, verstanden es nicht, und nahmen nicht zu Herzen,

15. daß Gott gnädig und barmherzig gegen seine Heiligen ist, und Acht hat auf seine Auserwählten.

16. Und der Gerechte, ist er gestorben, verdammet die noch lebenden Gottlosen,[15] und eine früh voll-

(6) Erzeugen die Gottlosen Kinder, so sterben diese zur Strafe frühzeitig, oder sie werden eben so bittere, nutzlose Früchte wie ihre Eltern. — (7) über ihre Abstammung, vor und außer Gericht. — (8) Im Griech.: Ruhe. — (9) d. i. frei seyn vom Feuer der Verdammniß. Vor Christus konnte die Belohnung der Frommen nur als schmerzloser Zustand, Ruhe, ausgesprochen werden, da Er erst den Himmel öffnete. Wie bisher die Meinung der Gottlosen bestritten wurde, daß Kindermenge an und für sich großen Werth habe, und auch auf Kosten der Tugend erstrebt werden dürfe, so nun eine andere Meinung derselben, daß langes Leben ein Gut von besonderem Werthe sey, und mit Hintansetzung der Religion gesucht werden dürfe. Der heilige Verfasser lehrt dagegen: Wie Kindermenge nicht an und für sich ein Gut genannt werden kann, vielmehr Kinder, aus sündigem Beilager erzeugt, mit ihren Eltern zu Grunde gehen, während der Keusche, Kinderlose, an der Tugend ein Gut hat, das ihn zeitlich und ewig glücklich macht; ebenso ist auch hohes Alter kein Gut an und für sich, sondern nur dann, wenn es mit Weisheit und Tugend verbunden ist, und der Gerechte, wenn er auch vor der Zeit stirbt, hat an der Tugend ein Gut, das ihn ewig glücklich macht. Sein früherer Tod ist auch nichts weniger als Strafe, sondern aus weisen Absichten zu seinem Heile angeordnet worden (10—15.). — (10) Die Ursache seines frühen Todes ist nicht Strafe, sondern sein vollendeter Zustand und die Verdorbenheit der Welt, der er entrissen werden sollte. — (11) des Irrthums und des trügerischen Lasters. — (12) blendet unsere Augen, daß wir das, was gut und recht ist, nur dunkel oder gar nicht erkennen. — (13) die in uns inwohnende, bald dieses bald jenes begehrende Begierlichkeit. — (14) die Leute. — (15) durch sein vollbrachtes, der

endete Jugend das lange Leben des Ungerechten.[16]

17. Sie sehen zwar das Ende des Weisen, aber sie verstehen nicht, was Gott mit ihm vor hat, und warum der Herr ihn in Schutz genommen.

18. Sie sehen's, und verachten ihn;[17] aber der Herr wird ihrer spotten.[18]

19. Dann werden sie einen schimpflichen Fall thun,[19] und in ewiger Schande unter den Todten seyn; denn er wird diese Stolzen zerbrechen, und verstummen machen,[20] und in ihren Grundvesten erschüttern,[21] daß sie in die äußerste Trostlosigkeit gerathen, und seufzen, ohne daß man je ihrer gedenket.

20. Sie werden furchtsam daherkommen im Andenken an ihre Sünden,[22] und ihre Missethaten werden ihre Ankläger seyn.

Capitel 5.

Unterschied des Looses der Frommen und Gottlosen beim Weltgerichte.

1. Dann[1] werden die Gerechten mit großer Standhaftigkeit denen gegenüberstehen, von denen sie geängstiget, und der Frucht ihrer Arbeiten beraubet worden sind.[2]

2. Sie werden's sehen, und von schrecklicher Furcht verwirret werden, und sich wundern des unversehenen, unverhofften Heiles (der Gerechten),

3. und werden bei sich[3] reuevoll sagen, und vor Angst des Geistes seufzen: Diese sind's, die wir einst verlachten, und mit schimpflichen Reden verhöhnten.

4. Wir Thoren hielten ihr Leben für Unsinn, und ihr Ende für schimpflich! Ob. 3, 2.

5. Siehe, wie sie unter die Kinder Gottes gezählet sind, und ihr Loos[4] unter den Heiligen ist!

6. So haben wir uns also verirret vom Wege der Wahrheit, und das Licht der Gerechtigkeit leuchtete uns nicht, und die Sonne der Erkenntniß ging uns nicht auf!

7. Wir sind müde geworden auf dem Wege der Bosheit und des Verderbens, und wandelten harte Wege;[5] aber den Weg des Herrn erkannten wir nicht!

8. Was half uns der Stolz? Was nützte uns des Reichthums Prahlerei?

9. Alles das ging vorüber wie ein Schatten, und wie ein dahinlaufender Bote, 1. Par. 29, 15. Ob. 2, 5.

10. und wie ein Schiff, welches das wogende Meer durchfährt, von

Jugend geweihtes Leben. S. ob. C. 3. Note 10. — (16) der in langer Zeit das nicht verrichtet, was ein in der Jugend hingeschiedener Gerechter in kurzer Zeit zu Stande gebracht hat. — (17) als Thoren, dem seine Frömmigkeit nichts nützte. — (18) ihre Denk- und Handlungsweise als Thorheit erkennen. — (19) oder herabstürzen von ihrer Höhe. — (20) Im Griech.: dann wird er sie plötzlich und sprachlos niederstürzen. — (21) ihnen alle Hoffnung nehmen. — (22) am allgemeinen Gerichtstag.

(1) am allgemeinen Weltgerichte (ob. 4, 20.), und wenn die Gottlosen im Orte der Verdammniß sind (unt. V. 14.). — (2) die ihre Arbeiten auf Erden zu vereiteln suchten. Im Griech.: welche ihre Arbeiten verworfen haben (ihre Leiden nicht geachtet), ihre Mühen um die ewige Seligkeit verlacht (verspottet) haben. — (3) Andere geben: unter sich. — (4) ihr Erbtheil. — (5) Der Welt und ihren Lüsten zu dienen ist viel beschwerlicher als der Dienst Gottes; dieß gestehen die Gottlosen selbst. —

dem man, ist es vorüber, keine Spur mehr findet, noch die Bahn seines Kieles in den Fluthen; Spr. 30, 19.

11. oder wie ein Vogel, der durch die Luft fliegt, von dessen Fluge man kein Merkmal findet; denn er rauschet nur mit den Flügeln, und schlägt die leichte Luft, zertheilet sie mit der Kraft des Fluges, und flieget, die Schwingen bewegend, dahin; aber ein Zeichen seines Fluges findet sich nicht darnach;

12. oder wie ein nach dem Ziele abgeschossener Pfeil, wo die Luft sich theilet, und wieder zusammenschließt, so daß man seinen Weg nicht erkennt.[6]

13. Also sind auch wir geboren worden, und bald wieder verschwunden, und können kein Zeichen der Tugend aufweisen,[7] sondern durch unsere Bosheit wurden wir aufgerieben.[8]

14. So ist die Sprache der Sünder in der Hölle![9]

15. Denn die Hoffnung des Gottlosen ist wie Blüthenwolle,[10] die der Wind wegführt, und wie dünner Schaum,[11] den der Sturm zerstreut, und wie Rauch, den der Wind zertheilt, und wie das Andenken eines vorüberziehenden, eintägigen Gastes. Ps. 1, 4. Spr. 10, 28.

16. Die Gerechten aber werden ewig leben,[12] und bei dem Herrn ist ihr Lohn, und die Sorge für sie bei dem Allerhöchsten.

17. Darum werden sie empfangen ein herrliches Reich, und eine zierliche Krone aus der Hand des Herrn;[13] denn mit seiner Rechten wird er sie schirmen, und mit seinem heiligen Arme vertheidigen.[14]

18. Er wird seinen Eifer als Rüstung nehmen, und die Geschöpfe zur Rache wider seine Feinde bewaffnen. Ps. 17, 40. Ephes. 6, 13.

19. Er wird die Gerechtigkeit als Harnisch anlegen, und gerechtes Gericht als Helm aufsetzen.

20. Er wird die Billigkeit als unüberwindlichen Schild nehmen,

21. seinen unerbittlichen Zorn zum Spieße zuspitzen; und der Erdkreis wird mit ihm streiten wider die Unsinnigen.[15]

22. Wohlgerichtete Blitzespfeile werden aus den Wolken wie aus einem wohlgewölbten Bogen zum Verderben herausfahren, und sicher ihr Ziel treffen;

(6) So wie diese Gegenstände vorübergehen, ohne eine Spur zurückzulassen, so verschwindet das Leben (V. 13.), die Lust (V. 8.), und die Hoffnung auf die Dauer der sinnlichen Freuden (V. 15.) bei den Gottlosen. — (7) als bleibende Spur unsers vollbrachten Lebens. — (8) sondern weil wir nur Bosheit übten, ist unser Leben zu nichte geworden, und wir sind dem gänzlichen Tode anheimgefallen. — (9) Dieser Vers ist nicht im Griechischen. — (10) Andere: wie Staub. Andere anders. — (11) Andere geben. Reif. — (12) Des Gerechten Leben, Freude und Hoffnung hört nicht auf (vergl. Note 6.); wie verschieden ist also sein Loos von dem des Gottlosen! — (13) Die Gerechten herrschen einst mit Gott (Ob. 3, 8. Apoc. 4, 10. 7, 15.) schon am Gerichtstage, von dem hier zunächst die Rede ist, insofern sie durch das an ihnen offenbar gewordene Gesetz die Gottlosen verurtheilen (Ob. Cap. 3. Note 10.). — (14) eben auch am Gerichtstage gegen die Gottlosen. Der heilige Verfasser beschreibt nun das Weltgericht, wie Gott dabei über die Gottlosen sieget durch die Macht seines Gesetzes, insofern es ihr Leben verurtheilt, und selbst durch die Geschöpfe, insoferne diese die Gottlosen verlassen. — (15) In der geheimen Offenbarung werden die Strafen beschrieben, womit Gott am Ende der Welt die Gottlosen heimsuchen wird. —

23. von seinem felsenharten Zorne wird dicker Hagel herabgeschleudert werden; des Meeres Wasser wird wider sie wüthen, und die Flüsse werden mächtig über sie zusammenstürzen.

24. Ein gewaltiger Wind wird sich wider sie erheben, und wie ein Wirbelwind sie zerstreuen. Ihre Bosheit wird die Erde zu einer Wüste machen, und ihre Ruchlosigkeit die Throne der Gewaltigen umstürzen.[16]

Capitel 6.

Aufforderung an die Fürsten, nach Weisheit zu streben, welche die finden, die mit ernstlicher Liebe sie suchen.

1. Weisheit ist besser als Macht; und ein kluger Mann besser als ein starker.[1] Pred. 9, 18.

2. Darum höret, ihr Könige, und werdet verständig; lernet, ihr Richter der ganzen Erde![2]

3. Neiget die Ohren, die ihr der Völker Menge beherrschet, und euch gefallet in den Schaaren der Nationen;

4. denn von dem Herrn ist euch die Herrschaft gegeben, und die Macht von dem Allerhöchsten, der eure Werke untersuchen, und eure Gedanken erforschen wird. Röm. 13, 4. 6.

5. Denn wenn ihr als Diener seines Reiches nicht recht gerichtet, das Gesetz der Gerechtigkeit nicht beobachtet, und nach dem Willen Gottes nicht gehandelt habet,

6. wird er schrecklich und schnell über euch kommen, weil das strengste Gericht über die, so andern vorstehen, ergeht.[3]

7. Denn einem Geringen widerfährt Barmherzigkeit;[4] aber die Mächtigen werden mächtig gestraft werden.

8. Denn Gott wird niemandens Person ausnehmen, noch irgend eine Größe scheuen, weil er den Kleinen wie den Großen gemacht hat, und auf gleiche Weise sorget für alle. 5. Mos. 10, 17.

9. Den Stärkeren aber steht eine stärkere Strafe bevor.

10. An euch also, ihr Könige, sind

(16) d. i. alle die furchtbaren Naturerscheinungen, welche die Erde zu einer Wüste machen werden, wird ihre schreckliche Ruchlosigkeit, womit sie alles Heilige, selbst die von Gott eingesetzte Gewalt, umstürzen, über die Erde bringen.

(1) Nachdem der heil. Verfasser bisher das selige Loos der Frommen (der Weisen) und das traurige Schicksal der Gottlosen (der Unweisen) geschildert, und dadurch die Weisheit aus ihren segenreichen Folgen empfohlen hat, fordert er nun geradezu und zwar vor allen die Fürsten und Großen dieser Erde auf, sich der Weisheit zu ergeben, die allen zu Theil wird, die sie mit ernster Liebe suchen, und alle zur wahren Herrschaft und Unsterblichkeit führt. — (2) wörtlich: der Grenzen der Erde. — (3) Denn die Sünden der Großen sind meistentheils Ursache der Sünden des Volkes; und je mehr die Großen Schuldner Gottes sind, der sie erhoben, und vor andern ausgezeichnet hat, desto sündhafter und strafbarer ist ihre Undankbarkeit, wenn sie ihn beleidigen. — (4) geringe Strafe. Von dem Geringen, der nur Ein Talent empfangen, wird auch nur Eines gefordert. Er hat weniger Pflichten zu erfüllen als der Vorgesetzte, und wenn er auch diese wenigen nicht ganz treu erfüllt, verdient er noch Entschuldigung, weil er oft nicht Gelegenheit hat, sich die rechten Einsichten über den Umfang seiner Pflichten zu verschaffen, und weil die Leiden und Trübsale dieses Lebens, denen er mehr als die Vornehmen ausgesetzt ist, auch ein Versöhnungsmittel für seine begangenen Fehltritte seyn können; dagegen verdient der Vornehme, der Vorgesetzte, wenn er seinen Pflichten untreu ist, strenge Bestrafung, weil bei ihm eine Unwissenheit über seine Pflichten nicht wohl vorausgesetzt werden kann, und er durch das

diese meine Reden gerichtet, damit ihr Weisheit lernet, und nicht abirret![5]

11. Denn die da recht die Gerechtigkeit bewahren, werden gerechtfertiget werden; und die sie erlernen, werden zu antworten wissen.

12. Seyd also begierig nach meinen Reden, und habet sie lieb, so werdet ihr die Zucht[6] gewinnen.

13. Klar und unverwelklich ist die Weisheit, und wird leicht gesehen von denen, die sie lieben, und wird gefunden von denen, die sie suchen.

14. Sie kommt denen zuvor, die nach ihr verlangen, um sich ihnen zuerst zu zeigen.

15. Wer des Morgens früh auf sie Acht hat, wird keine Mühe haben;[7] denn er wird sie vor seiner Thüre sitzend finden.[8]

16. Darum ist vollkommene Klugheit, auf sie denken; und wer um ihretwillen wachet, wird bald ohne Sorge seyn.[9]

17. Denn sie selbst geht umher, und suchet auf, die ihrer würdig sind, und zeiget sich ihnen fröhlich auf ihren Wegen, und kommt ihnen mit aller Sorgfalt entgegen.[10]

18. Denn ihr Anfang ist eine ganz aufrichtige Begierde nach Zucht.[11]

19. Das Streben nach Zucht zeigt sich in der Liebe,[12] die Liebe in der Beobachtung ihrer[13] Gesetze, die Beobachtung der Gesetze aber in vollkommener Reinigkeit;[14]

20. und die Reinigkeit führet ganz nahe zu Gott.

21. Die Begierde nach Weisheit führt also zur ewigen Herrschaft.[15]

22. Darum, ihr Könige der Völker, wenn ihr Lust habet an Thronen und Sceptern, so liebet die Weisheit, damit ihr in Ewigkeit herrschet!

23. Liebet das Licht der Weisheit, ihr alle, die ihr Vorsteher seyd über die Völker!

24. Was aber die Weisheit sey, und wie sie entstanden, das will ich verkündigen; und die Geheimnisse Gottes will ich vor euch nicht verbergen, sondern vom Anfang ihres Ursprungs sie erforschen, ihre Erkenntniß an's Licht bringen, und die Wahrheit nicht übergehen;[16]

Gute, das er in diesem Leben empfängt, um so mehr aufgefordert wird, Gott zu dienen. — (5) wörtlich: und nicht herausfällt. — (6) die rechte Lebensweise. — (7) sie zu finden. Spr. 8, 17. — (8) Die göttliche Weisheit sagt selbst von sich (Apoc. 3, 20.): Ich stehe vor der Thüre, und klopfe; wenn einer meine Stimme höret, und mir aufthut, in dessen Haus will ich eingehen. Der heil. Verfasser führt nun die Weisheit als Person ein, andeutend, daß er von der unerschaffenen Weisheit, dem göttlichen Sohne spreche, von welchem die erschaffene Weisheit, die dem Menschen zu Theil wird, und in der Erkenntniß und Furcht Gottes besteht, nur ein Ausfluß ist. Vergl. Spr. 8. und Unt. 7, 27. Dieser innigen Verbindung wegen, welche zwischen der unerschaffenen und erschaffenen Weisheit statthat, geschieht es, daß der heilige Verfasser von der einen und andern öfter zugleich spricht, und von der einen in die andere unmerklich übergeht. — (9) wird nicht lange sorgen müssen, wie er die Weisheit erhalte, weil sie (die unerschaffene mit ihren Gaben) denen zuvorkommt, die sie suchen. — (10) Die Weisheit kehrt den Suchenden nicht grämlich den Rücken, sondern kommt ihnen, wenn sie selbe auf dem rechten Wege suchen, entgegen. — (11) nach Besserung des Lebens. — (12) zur Weisheit. — (13) der Weisheit. — (14) Andere geben das Griech.: . . . Gesetze ist der sichere Grund der Unsterblichkeit. — (15) Vergl. Cap. 5. Note 13. — (16) Bisher hab' ich euch ermahnt, die Weisheit zu suchen; nun

25. und mit dem nagenden Neide will ich nichts zu thun haben;[17] denn ein solcher Mensch hat nichts gemein mit der Weisheit.[18]

26. Aber der Weisen Menge ist das Heil der Welt; und ein weiser König ist die Stütze[19] des Volkes.

27. Darum nehmet die Zucht durch meine Worte an, das wird euch frommen.

Capitel 7.

Vorzüge der Weisheit; Mittel, sie zu erlangen.

1. Ich bin auch ein sterblicher Mensch, gleichwie alle, und aus dem Geschlechte jenes Erdensohnes, der zuerst erschaffen ward, und bin zu Fleisch gebildet worden im Mutterleibe,[1] Job 10, 10.

2. als ich in zehnmonatlicher Frist im Blute aus menschlichem Samen zusammenrann, nach der Lust des Beischlafes.

3. Auch ich athmete bei meiner Geburt die allgemeine Luft, fiel auf die allen gleiche[2] Erde, und die erste Stimme, die ich hören ließ, war, wie bei allen andern, Weinen.[3]

4. Ich ward in Windeln gewickelt, mit vieler Sorgfalt genährt.

5. Denn kein König hat einen andern Anfang seiner Geburt;

6. sondern alle haben einerlei Eingang in's Leben, und gleichen Ausgang.[4] Job 1, 21. 1. Tim. 6, 7.

7. Darum[5] bat ich, und es ward mir Verstand gegeben; ich rief, und der Geist der Weisheit kam zu mir.

8. Und ich gab ihr den Vorzug vor Königreichen und Thronen, und ich hielt den Reichthum für nichts in Vergleich mit ihr.

9. Auch verglich ich mit ihr keinen kostbaren Stein; denn alles Gold ist im Vergleich mit ihr schlechter Sand, und das Silber vor ihr am Werthe wie Koth. Job 28, 15.

10. Ich liebte sie mehr als Gesundheit und Schönheit, und erwählte sie mir zum Lichte; denn ihr Glanz ist unauslöschlich.

11. Da kam zu mir alles Gute zugleich mit ihr,[6] und unzählbare Ehren durch ihre Hand.

12. Und ich freute mich über alles; denn diese Weisheit ging vor mir her:[7]

will ich ihre Natur, ihren Ursprung, ihre Würde und die Art und Weise, sie zu erlangen, näher erklären. Der heil. Verfasser meint zunächst die unerschaffene Weisheit, spricht aber, wie schon bemerkt worden (Not. 8.), davon in einer Weise, daß er allmählich auf die erschaffene Weisheit übergeht. — (17) und ich will die Wahrheit, die ich erkenne, nicht neidisch vorenthalten. — (18) S. unt. 7, 13. — (19) Andere geben: Wohlfahrt. —

(1) Der heil. Verfasser, der die redende Person, welcher er seine Lehren in den Mund gibt, hier bestimmt als König Salomon zeichnet, zeigt zuerst, wie die Weisheit den Vorzug vor allem verdiene, aber von Gott nur durch demüthiges Gebet erlangt werde. — (2) gleichmühselige. Der Ausdruck „fallen" drückt das Unbehilfliche des neuen Geschöpfes aus. Einige Völker legten auch wirklich ihre Neugeborenen auf die Erde, anzuzeigen, daß sie ohne Hilfe umkämen, wenn man sich ihrer nicht annähme. — (3) Wohl zum Zeichen, daß das menschliche Leben voll der Leiden und Mühseligkeiten sey. — (4) Verschieden ist nur, was dazwischen liegt; dieses ist bei den einen zum Heile, bei den andern zum Verderben. — (5) weil ich eben so arm war wie andere, und die Weisheit eben so wenig zur Mitgift von der Natur erhielt wie andere. — (6) S. 3. Kön. 3, 13. — (7) mich im Genusse des Guten zu leiten. —

doch wußte ich nicht, daß sie von allem dem die Mutter sey.

13. Ohne Falsch[8] hab' ich sie erlernt, und ohne Neid theil' ich sie mit, und ihre Würde verberge ich nicht.

14. Denn sie ist ein unerschöpflicher Schatz für die Menschen; wer ihn benützet, wird der Freundschaft Gottes theilhaftig, und empfiehlt sich durch die Gaben der Zucht.[9]

15. Gott verlieh mir, weise zu reden, und von vorneherein zu erkennen, was dessen Werth ist, so mir gegeben worden;[10] denn er selbst ist der Führer der Weisheit, und der Leiter der Weisen;

16. denn in seiner Hand sind wir und unsere Reden, und alle Weisheit und Geschicklichkeit und Zucht.

17. Er gab mir die wahre Wissenschaft von allem, was ist, um zu verstehen die Anordnung der Welt, und die Kräfte der Elemente,

18. der Zeiten Anfang, Ende und Mitte, wie die Sonne sich wendet, und die Jahreszeiten wechseln,

19. des Jahres Lauf, und der Sterne Stand,

20. die Neigungen und Abneigungen der zahmen und wilden Thiere, die Gewalt der Winde,[11] die Gedanken der Menschen, die Verschiedenheiten der Pflanzen, und die Kräfte der Wurzeln;

21. und alles, was verborgen und unsichtbar ist, habe ich erlernet; denn die Weisheit, die aller Dinge Meisterin ist,[12] lehrete mich's.

22. Denn in ihr ist der Geist des Verstandes,[13] der heilig[14] ist, einfach, vielfältig,[15] fein,[16] beredt,[17] beweglich,[18] unbefleckt,[19] untrüglich,[20] lieblich, das Gute liebend, scharfsinnig, freiwirkend, wohlthätig,

(8) in der Einfalt, reinen Absicht meines Herzens. — (9) bei Gott und den Menschen, durch den einem weisen und tugendhaften Leben eigenen Zauber. — (10) was der innere Gehalt der Güter dieses Lebens sey. — (11) Andere geben das Griech.: die Gewalt der Geister. Noch heut zu Tage ist es Glaube des Morgenlandes, daß Salomon im Umgange mit den seligen Geistern lebte. — (12) Durch die unerschaffene Weisheit sind alle Dinge gemacht worden (Spr. 8, 22. Eccli. 24.); sie ist auch der Ursprung der erschaffenen Weisheit, derjenigen, welche den Menschen zu Theil wird durch den heil. Geist, als dem Geiste der Wissenschaft (s. d. Folgende). — (13) d. i. in der unerschaffenen Weisheit ist der heil. Geist. Daß der heil. Verfasser unter dem Geiste des Verstandes den heil. Geist, die dritte Person in der Gottheit angedeutet habe, wie unter der Weisheit den göttlichen Sohn, lehren die heiligen Väter; ferner wie dasjenige, was von der Weisheit gesagt worden, öfter auf die unerschaffene und erschaffene Weisheit zugleich bezogen werden kann, so ist auch das vom heil. Geist Erwähnte auch auf den menschlichen Geist der Wissenschaft, insofern er eine Wirkung des heil. Geistes ist, anwendbar. — (14) Der heil. Geist ist der Ursprung aller Heiligkeit; der wahre Geist der menschlichen Wissenschaft geht auf Heiligkeit. — (15) Der heil. Geist ist einfach in sich, vielfach in seinen Wirkungen. Auch der menschliche Geist der Wissenschaft lehrt in den verschiedenen Zweigen der Religion, Moral, Wissenschaft, Politik — die Eine Wissenschaft. — (16) Der heil. Geist durchdringt alles, auch die Tiefen der Gottheit. 1. Cor. 2, 10. Auch die menschliche Wissenschaft kann sich der Erkenntniß Gottes rühmen. — (17) macht beredt. Siehe unten 10, 21. — (18) bewegend zur Thätigkeit. — (19) weßhalb der Mensch ihn nicht aufnehmen kann, wenn er nicht reinen Herzens ist. Greg. v. Nazianz. — (20) auch der Geist der menschlichen Wissenschaft, insofern er auf dem Geiste der

23. freundlich, gütig, fest,[21] gewiß, sicher,[22] alles vermögend,[23] alles vorhersehend,[24] alle Geister begreifend, verständig, rein, und fein.[25]

24. Denn beweglicher als alles Bewegliche ist die Weisheit;[26] sie dringet aber überall hin um ihrer Reinheit willen.[27]

25. Denn sie ist ein Hauch der Kraft Gottes,[28] und ein reiner Ausfluß der Klarheit des allmächtigen Gottes; darum kommet nichts Unreines zu ihr.

26. Denn sie ist der Glanz des ewigen Lichtes,[29] und der makellose Spiegel der Herrlichkeit Gottes,[30] und das Bild seiner Güte.[31]

27. Und weil sie einzig[32] ist, vermag sie alles; und obgleich in sich bleibend,[33] machet sie doch alles neu, und begibt sich unter die Völker[34] in die heiligen Seelen, und machet Freunde Gottes und Propheten.

28. Denn Gott liebet keinen als den, der bei der Weisheit seine Wohnung hat.[35]

29. Sie ist schöner als die Sonne, und übertrifft alle Anordnung unter den Sternen,[36] und hat den Vorzug, wenn man mit dem Lichte sie vergleicht;

30. denn auf dieses folget die Nacht, aber die Bosheit kann die Weisheit[37] nicht überwinden.

Capitel 8.

Vortheile, die aus der Weisheit entspringen.

1. Also wirket sie von einem Ende zum andern mächtig fort, und ordnet alles lieblich an.[1]

Offenbarung beruht. — (21) der göttliche Geist standhaft im Beistande, der menschliche Geist im Guten. — (22) der die Zweifel verscheucht. — (23) für sich und in dem Menschen. — (24) Alles zum Heil ordnend. — (25) d. i. alle Geister durchdringend vermöge seines Verstandes, seiner Macht und Scharfsinnigkeit. Im Griech.: alle verständigen, reinen, feinen Geister durchdringend. — (26) d. i. denn schneller fassend und durchdringender als der schärfste und durchdringendste Geist ist die Weisheit. Was so eben von dem Geiste der Weisheit gesagt worden, wird nun der Weisheit selbst beigelegt. — (27) S. Note 25. — (28) Das von hier bis V. 30. Gesagte ließe sich von der göttlichen Weisheit als göttlicher Eigenschaft verstehen; nach der Erklärung des vom heil. Geiste erleuchteten Apostels aber (Hebr. 1, 3.) hat der heilige Verfasser die zweite göttliche Person, den Sohn Gottes dabei im Auge gehabt. — (29) Licht vom ewigen Lichte; denn der Glanz des Lichtes ist Licht, und ewig mit dem Lichte (Aug.). — (30) d. i. in ihr spiegelt sich, bildet sich vollkommen der Vater ab. S. Joan. 14, 9. — (31) d. i. die Figur der Wesenheit des Vaters. Der heilige Ambrosius bemerkt hiezu: Merke, welch große Dinge damit gesagt sind: Das Bild zeigt, daß der Sohn nicht ungleich dem Vater ist, die Figur, daß er ein persönliches Bild der Wesenheit des Vaters ist, der Glanz, daß er ewig ist. S. Note 29. — (32) d. i. für sich seyend, unbedingt. Andere geben: und obwohl sie Eine ist rc. — (33) d. i. ihre Persönlichkeit behauptend. Hiemit drückt der Verfasser seinen Glauben an die Persönlichkeit der Weisheit in Gott aus. — (34) Andere geben das Griech.: . . . begibt sich von Zeit zu Zeit rc. — (35) in bräutlicher oder ehelicher Verbindung mit ihr lebt. — (36) den Bau des Sternensystems. — (37) weder die göttliche, die immer dieselbe bleibt, noch die den Menschen mitgetheilte.

(1) Die göttliche Weisheit allein ist unveränderlich, und keine Bosheit, kein Irrthum, kann sie besiegen. Sie ist es, die mächtig und stark von einem Ende der Schöpfung bis zum andern in allen Dingen wirket, und alles lieblich (im Griech.:

2. Sie hab' ich geliebet, und auserwählet von meiner Jugend auf, und sie suchte ich mir als Braut zu nehmen, und wurde ein Liebhaber ihrer Schönheit.[2]

3. Der Umgang, den sie mit Gott hat, verherrlicht ihren Adel;[3] und der Herr aller Dinge hat sie lieb;

4. denn sie ist eine Lehrmeisterin der Zucht Gottes,[4] und eine Erwählerin seiner Werke.[5]

5. Und ist Reichthum wünschenswerth im Leben, was ist reicher als Weisheit, die alles wirket?[6]

6. Ist aber Verstand wirksam, wer ist unter allem, was ist, eine größere Künstlerin als sie?[7]

7. Und wenn jemand Gerechtigkeit lieb hat, so besteht ihr Thun in großen Tugenden;[8] denn sie lehret Mäßigkeit und Klugheit, Gerechtigkeit[9] und Starkmuth, welche das Nützlichste sind im Menschenleben.[10]

8. Hat aber jemand Verlangen, viel zu wissen, so weiß sie das Vergangene,[11] und kann ermessen, was künftig ist; sie versteht listige Reden, und kann die Räthsel lösen; sie weiß Zeichen und Wunder,[12] ehedenn sie geschehen, und das Ergebniß der Zeiten und Jahrhunderte.

9. Deßwegen suchte ich, sie als Gefährtin mir zuzuführen, wohlwissend, daß sie ihres Guten mich theilhaftig machen, und in schwermüthigen Gedanken mir zusprechen wird.

10. Um ihretwillen werde ich Ruhm erlangen bei dem Volke, und Ehre bei den Alten schon als Jüngling.

11. Ich werde auch scharfsinnig im Gericht[13] erfunden werden, und wunderbar in den Augen der Mächtigen seyn, und die Fürsten werden mich bewundern.

12. Wenn ich schweige, werden sie auf mich warten; wenn ich spreche, auf mich Acht haben, und wenn ich länger fortrede, die Hände auf ihren Mund legen.

13. Dabei werde ich durch sie Unsterblichkeit erlangen, und bei denen, die nach mir seyn werden, in ewigem Andenken seyn.

14. Ich werde Völker in Ordnung bringen, und Nationen werden mir unterthan seyn.

nützlich) einrichtet und anordnet. — (2) Das Verhältniß der liebenden Seele zu Gott und den göttlichen Dingen ist ein bräutlicher Zustand. S. Vorrede zum hohen Liede. Der heilige Verfasser versteht hier und in dem Folgenden zunächst die Weisheit, welche als Ausfluß der göttlichen dem Menschen mitgetheilt wird; doch ist die göttliche, persönliche, davon nicht zu trennen. — (3) Der Ausfluß, den sie aus Gott hat, adelt sie. — (4) des göttlichen Lebens. — (5) Im Griech.: sie ist eingeweiht in Gottes Verständniß, und die Rathgeberin bei seinen Werken. — Dieß geht auf die in Gott persönliche Weisheit. — (6) die wahrhaft reich macht, weil sie zufrieden macht. — (7) Will jemand durch Verstand und Geschicklichkeit sich auszeichnen, wer kann ihn mehr unterrichten, als die göttliche Weisheit, welche die Welt geschaffen? S. ob. 7, 17—21. Spr. 8, 22. — (8) Will jemand gerecht, tugendhaft werden, so wende er sich an die Weisheit, deren Thun eine lautere Uebung heroischer Tugendwerke ist. — (9) denn die Weisheit lehrt in allem die mäßige, kluge, rechte Mitte halten. — (10) zur Tugend und Gerechtigkeit, weßhalb jene Tugenden auch die Cardinal-Tugenden heißen, d. i. solche, auf welchen die übrigen ruhen, in denen sie sich wie in ihrer Form bewegen. — (11) lehrt es, und belehrt darüber. — (12) große wunderbare Ereignisse. Aus der Vergangenheit läßt sich die Zukunft erschließen; denn ähnliche Ursachen haben ähnliche Wirkungen zur Folge. — (13) im Beurtheilen der Rechts-

15. Furchtbare Könige werden mich fürchten, wenn sie mich hören; in der Gemeine werde ich gütig, und im Kriege tapfer erscheinen.

16. Wenn ich wieder in mein Haus gehe, werd' ich bei ihr ausruhen; denn ihr Umgang hat nichts Bitteres, und ihre Gesellschaft nichts Widriges, sondern Lust und Freude.

17. Da ich nun dieses bei mir überlegte, und zu Herzen nahm, daß Unsterblichkeit mit der Weisheit verwandt sey,

18. daß in ihrer Freundschaft gute Erlustigung, in den Werken ihrer Hände ungeschmälerte Würde,[14] in ihren Wechselreden Weisheit,[15] und in der Theilnahme an ihren Reden Ruhm sey: so ging ich herum, sie aufzusuchen, und zu der meinigen zu machen.

19. Ich war aber ein Jüngling von großem Verstande,[16] und hatte eine gute Seele bekommen.[17]

20. Und da ich besser wurde, erlangte ich einen unbefleckten Leib.[18]

21. Nachdem ich aber wußte, daß ich nicht anders enthaltsam[19] seyn könnte, es würde mir denn von Gott gegeben — und selbst zu wissen, von wem dieses Geschenk wäre, war schon Weisheit —, so trat ich vor den Herrn, und bat ihn, und sprach aus meinem ganzen Herzen:

Capitel 9.

Salomons Gebet um Erhaltung der Weisheit

1. Gott meiner Väter, und Herr der Barmherzigkeit! der du alles durch dein Wort geschaffen, 3. Kön. 3, 9.

2. und durch deine Weisheit den Menschen bestimmt hast, daß er über die Geschöpfe herrsche, welche von dir gemacht worden,

3. daß er den Erdkreis regiere mit Billigkeit und Gerechtigkeit, und mit aufrichtigem Herzen Urtheil spreche;

4. gib mir die Weisheit, die bei deinem Throne steht, und verstoß mich aus der Zahl deiner Diener nicht;

5. denn ich bin dein Knecht, und ein Sohn deiner Magd,[1] ein schwacher Mensch, von kurzer Lebensdauer, und von zu geringer Einsicht in das Recht und die Gesetze. Ps. 115, 16.

6. Denn wenn gleich einer unter den Menschenkindern vollkommen wäre, so ist er doch, wenn ihm deine Weisheit fehlet, für nichts zu achten.

7. Du hast mich zum König über dein Volk erwählet, und zum Richter über deine Söhne und Töchter; 1. Par. 28, 4. 5. 2. Par. 1, 9.

8. du hießest mich einen Tempel bauen auf deinem heiligen Berg, und in der Stadt deiner Wohnung einen Altar, ein Gleichniß[2] deines heiligen

händel. — (14) Andere geben das Griech.: unerschöpflicher Reichthum. — (15) Andere geben das Griech.: in der Gewöhnung an ihren Umgang Klugheit. — (16) Andere geben: von edler Art. — (17) ein gutes, zum Guten geneigtes Temperament. — (18) Mit dem Wachsthum in der Weisheit erhielt ich die Gabe der Keuschheit. Andere geben: Und weil ich besser war (mit bessern Kräften ausgestattet), erhielt ich einen unbefleckten d. i. reineren Leib (als ich mit mindern Kräften erhalten haben würde, da Leib und Seele im gehörigen Verhältnisse zu einander stehen). — (19) von Sünden der Unreinigkeit und andern Lastern. Andere geben überhaupt: weise.

(1) S. Ps. 85, 16. Vergl. dieses Gebet mit 3. Kön. 3, 6—9. 2. Par. 1, 8—10. — (2) ein Abbild. Der Tempel Salomons war nach dem Muster des heil. Zeltes

Zeltes, das du von Anbeginn[3] bereitet hast.

9. Bei dir ist deine Weisheit, die deine Werke kennet, und auch damals zugegen war, als du den Erdkreis machtest, die da wußte, was wohlgefällig in deinen Augen, und was recht ist nach deinen Geboten. Spr. 8, 22. 27. Joan. 1, 1.

10. Sende sie herab von deinen heiligen Himmeln, und von dem Throne deiner Hoheit, daß sie bei mir sey, und mit mir arbeite, damit ich wisse, was bei dir angenehm sey;

11. denn sie weiß und verstehet alles, und wird mich klüglich leiten in meinen Werken, und mich bewahren durch ihre Macht.

12. So werden meine Werke angenehm seyn, und so werde ich dein Volk gerecht regieren, und des Thrones meines Vaters würdig seyn.

13. Denn welcher Mensch kann Gottes Rathschluß wissen? oder wer kann in Gedanken haben, was Gott wolle?[4] Isai. 40, 13. Röm. 11, 34. 1. Cor. 2, 16.

14. Denn die Gedanken der Sterblichen sind furchtsam,[5] und unsere Vorsicht[6] unsicher.

15. Denn der Leib, der verweslich ist,[7] beschweret die Seele, und die irdische Hütte drückt nieder den vieldenkenden Geist.

16. Kaum fassen wir das, was auf Erden ist, und, was uns vor den Augen liegt, finden wir mit Mühe; wer wird denn erforschen, was im Himmel ist?

17. Wer wird deinen Sinn erkennen, wenn du ihm nicht Weisheit gibst, und deinen heiligen Geist aus der Höhe sendest,

18. daß die Wege derer, die auf Erden sind, gebessert werden, und die Menschen lernen, was dir gefällig ist?

19. Denn die dir, o Herr, vom Anbeginn her gefällig waren, die wurden nur durch die Weisheit gerettet.[8]

Capitel 10.

Beispiele von Menschen aus der Vorzeit, welche durch die Weisheit gerettet wurden.

1. Diese Weisheit hat den bewahret, der zuerst von Gott zum Vater des Erdkreises gemacht worden, da er allein geschaffen war;[1] 1. Mos. 1, 27.

2. sie zog auch ihn aus seiner Sünde heraus, und gab ihm Kraft, alles im Gehorsam zu erhalten.[2]

3. Von ihr wich ab jener Ungerechte in seinem Zorne, und kam um durch die Wuth des Brudermordes.[3]

gebaut. Vergl. 3. Kön. 6. mit 2. Mos. 25—30. — (3) des Auszugs aus Aegypten. — (4) Der Mensch, sich selbst überlassen, erkennt nicht den Willen Gottes, nicht die Pläne, die Gott ausführen will, nicht alle Pflichten, die ihm auferlegt sind. — (5) schwankend, unsicher. — (6) Andere geben: Vorsätze. — (7) der jetzt durch die Sünde verdorbene und darum verwesliche Leib. — (8) Diejenigen, die sich von Anbeginn der Welt bis jetzt von dem allgemeinen Verderbniß der Welt nicht hinreißen ließen, die Altväter und andere, sind nur durch deine Weisheit in der Tugend erhalten, oder, wenn sie gesündigt haben, durch sie wieder geheilt worden.

(1) So lange Adam den Stand der Unschuld und Gerechtigkeit bewahrte, geschah es durch die göttliche Weisheit. — (2) Die Schrift lehrt hier, daß Adam nach seiner Sünde sich wieder zu Gott bekehrt, und die Herrschaft über die Geschöpfe, wenn auch in einem mindern Grade, wieder erlangt habe. — (3) S. 1. Mos. 4. —

4. Als um seinetwillen[4] die Erde mit Wasser überschwemmt ward, half ihr wiederum die Weisheit, indem sie den Gerechten durch ein verächtliches Holz lenkte.[5] 1. Mos. 7, 21.

5. Dieselbe hat auch, als die Völker ohne Unterschied der Bosheit sich hingaben,[6] den Gerechten[7] gefunden, und unsträflich vor Gott erhalten, und ihm die Stärke bewahret bei dem Mitleiden über sein Kind. 1. Mos. 11, 2.

6. Sie hat den Gerechten[8] errettet, da er von den Gottlosen floh, die umkamen als das Feuer auf die fünf Städte herabfiel; 1. Mos. 19, 17. 22.

7. wovon noch jetzt zum Zeugniß ihrer Bosheit der Erdboden wüste liegt und raucht,[9] die Bäume Früchte tragen, die nicht reif werden,[10] und die Salzsäule zum Andenken an eine ungläubige Seele dasteht.[11]

8. Denn da sie die Weisheit nicht achteten, verfielen sie nicht nur dahin, daß sie das Gute mißkannten, sondern sie ließen auch den Menschen ein Denkmal ihrer Thorheit zurück, so daß sie in dem, worin sie gesündigt, nicht verborgen bleiben konnten.

9. Die Weisheit aber hat die, so sie in Ehren hielten, von den Schmerzen erlöst.

10. Dieselbe führte den Gerechten,[12] da er vor dem Zorne seines Bruders floh, auf rechten Wegen, und zeigte ihm das Reich Gottes, und gab ihm die Erkenntniß des Heiligen,[13] brachte ihn durch Arbeit zu ehrsamem Stand,[14] und segnete seine Mühen. 1. Mos. 28, 5. 10.

11. Sie stand ihm bei, da er mit List hintergangen ward, und brachte ihn zu Ehren.

12. Sie schützte ihn vor seinen Feinden, stellte ihn sicher vor seinen Nachstellern, und ließ ihn siegen im harten Streit, damit er erkennete, wie die Weisheit mächtiger sey als alle Dinge.

13. Sie ist's, die den verkauften Gerechten[15] nicht verließ, sondern von den Sündern[16] errettete; die mit ihm in die Grube[17] stieg, 1. Mos. 37, 28.

14. und ihn in den Banden nicht verließ, bis sie ihm den Scepter des Reiches gab, und Macht wider die, so ihn unterdrückten; die als Lügner darstellte, die ihn bemakelten, und die ewige Glorie ihm verlieh. 1. Mos. 41, 40. Apostg. 7, 10.

15. Sie hat ein gerechtes Volk, und ein unsträfliches Geschlecht[18] von den Völkern, die es unterdrückten, erlöst. 2. Mos. 1, 11.

16. Sie kam in die Seele des

(4) seiner Sünden willen, die seine Nachkommen nachahmten. — (5) in der Arche, mit allem, was darin war, leitete, und vor dem Untergange bewahrte. — (6) in böslichen Irrthümern lebten. — (7) Abraham. Vergl. Röm. 4, 18. — (8) Lot. — (9) Von dem aus der Ebene Sodoma's entstandenen todten Meere steigt nach dem Zeugnisse der Reisenden ein beständiger Dampf auf. — (10) die sogenannten Sodomsäpfel, die von außen schön anzusehen, innerlich aber voll Asche seyn sollen. — (11) Noch heut zu Tage zeigt man den Reisenden einen Grabhügel von Salz. — (12) Jacob. — (13) Andere: der Heiligen. — (14) machte ihn reich. Andere: half ihm in Gefahren. — (15) Joseph. — (16) Im Griech.: von der Sünde. — (17) in den Kerker. — (18) die Israeliten, die im Vergleich mit den Aegyptiern heilig und gerecht heißen konnten.

Dieners Gottes,[19] und that furchtbaren Königen[20] Widerstand durch Zeichen und Wunder.

17. Sie gab den Gerechten den Lohn für ihre Arbeit,[21] leitete sie auf wunderbarem Wege, und war ihnen Schirm am Tage, und Sternenlicht des Nachts;

18. sie führte sie durch's rothe Meer, und brachte sie durch großes Wasser. 2. Mos. 14, 22. Ps. 77, 13.

19. Ihre Feinde versenkte sie in's Meer, jene aber errettete sie aus der Tiefe des Abgrundes.[22] Darum trugen die Gerechten den Raub von den Gottlosen davon,

20. und priesen, o Herr, deinen heiligen Namen, und lobten einhellig deine siegreiche Hand; 2. Mos. 12, 35. 15, 1.

21. denn die Weisheit öffnete den Mund der Stummen, und machte die Zungen der Kinder beredt.

Capitel 11.

Wunderbare Wirkungen der Weisheit. Gottes Allmacht und Barmherzigkeit.

1. Sie leitete derselben Werke[1] durch die Hände des heiligen Propheten.[2] 2. Mos. 16, 1.

2. Sie zogen durch die Wüste, worin niemand wohnte, und schlugen ihre Hütten auf an wüsten Oertern.

3. Sie widerstanden ihren Feinden,[3] und rächten sich an ihren Widersachern. 2. Mos. 17, 12.

4. Als sie dürsteten, riefen sie dich an, und ihnen ward Wasser gegeben aus einem sehr hohen Felsen, und sie löschten den Durst aus harten Steinen. 4. Mos. 20, 11.

5. Wodurch ihre Feinde gestraft wurden, als sie Mangel hatten am Tranke, das gereichte den Kindern Israels durch Ueberfluß zur Freude.[4]

6. Das, was jenen mangelte, kam diesen zu gute;

7. denn statt der Quelle eines immerfließenden Wassers, gabest du den Ungerechten Menschenblut.[5]

8. Denn als diese sich zur Strafe wegen der getödteten Kinder verminderten, hast du jenen unvermuthet einen Ueberfluß von Wasser verschafft.[6]

9. Durch den damaligen Durst zeigtest du, wie du die Deinigen erhöhest, und ihre Widersacher tödtest.

10. Denn als sie geprüft wurden, wiewohl sie nur gnädig gezüchtigt wurden, haben sie eingesehen, welche Qualen die Gottlosen zu leiden

(19) Moses. — (20) dem Pharao und seinen Großen. — (21) die silbernen und goldenen Gefäße der Aegyptier. S. 2. Mos. 11, 2. 12, 36. — (22) Andere geben: . . . Meer, und stieß sie (die Aegyptier) aus der Tiefe des Abgrunds. Vergl. 2. Mos. 14, 30.

(1) den Bau des heil. Zeltes und der Geräthe desselben. — (2) Moses. — (3) den Amalecitern (2. Mos. 17, 8—16.) und Chananitern (4. Mos. 21, 1—3.). — (4) Die Aegyptier mußten aus Mangel an Wasser Durst leiden; denn Moses hatte den Nil und alles in Brunnen befindliche Wasser in Blut verwandelt (2. Mos. 7, 20—24.); dagegen hatten die Israeliten im Lande Gosen, welches der Fluch nicht traf, und in der Wüste Wasser in Ueberfluß. — (5) Wasser, in Blut verwandelt. — (6) Denn als Gott die Aegyptier aus Mangel an Wasser vor Durst dahinsterben ließ, weil sie die Knäblein der Israeliten im Nil ersäuft hatten, verschaffte er diesen einen Ueberfluß an Wasser. Im Griech. heißen die Verse 7. und 8.: Während jene (die Aegyptier) sich über das blutgefärbte stets blutigfließende Wasser des Stromes entsetzten, — zur Strafe des den Kindermord gebietenden Befehles — gabst du diesen (den Israeliten)

haben, welche im Zorne verurtheilt werden.

11. Die Gerechten prüftest du wie ein Vater, der ermahnt; die Ungerechten untersuchtest und verurtheiltest du wie ein strenger König.

12. Die Abwesenden wurden wie die Gegenwärtigen gepeinigt.[7]

13. Denn beim Andenken an das Vergangene überfiel sie ein doppeltes Leid und Seufzen.[8]

14. Als sie nämlich hörten, daß die Qualen, die sie litten, jenen zu gute gekommen, gedachten sie des Herrn, und verwunderten sich über den endlichen Ausgang.

15. Denn sie mußten den, welchen sie, weil er grausam ausgesetzt wurde, verwarfen und verlachten, zuletzt bei dem Ausgange doch bewundern;[9] sie, die einen andern Durst litten als die Gerechten.[10]

16. Für die thörichten Gedanken ihrer Gottlosigkeit, wodurch einige bethöret wurden, daß sie stumme Schlangen und verächtliche Thiere verehrten,[11] sandtest du wider sie ein Heer stummer Thiere zur Strafe: Unt. 12, 24.

17. auf daß sie erkenneten, womit jemand sündige, damit werde er auch gestrafet.[12]

18. Denn deiner allmächtigen Hand, welche den Erdkreis aus einem unsichtbaren Stoffe erschuf,[13] wär' es nicht unmöglich gewesen, ein Heer von Bären, oder kühne Löwen unter sie zu senden, 3. Mos. 26, 22. Jer. 8, 17. Unt. 16, 1.

19. oder unbekannte Thiere anderer Art voll Wuth, die einen Feuerodem von sich blasen, oder Rauch ausschnauben, oder furchtbare Funken aus den Augen fahren lassen,

20. deren Biß nicht bloß sie vertilgen, sondern deren furchtbarer Anblick schon sie hätte tödten können.

21. Und ohne alles das hätten sie durch einen einzigen Hauch getödtet werden können, verfolgt nämlich von ihren eigenen Missethaten, und durch den Hauch deiner Macht zerstreut; aber du hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet.[14]

unvermuthet reichliches Trinkwasser. — (7) Die Aegyptier wurden nicht nur durch Gottes Plagen gequält, als die Israeliten noch unter ihnen gegenwärtig waren, sondern auch in ihrer Abwesenheit durch den Schmerz über ihre großen Verluste und der Israeliten Glück. — (8) Leid über ihr Unglück, Leid über der Israeliten Wohlergehen. — (9) Die Aegyptier mußten Moses, der aus Veranlassung ihrer grausamen Befehle von seiner Mutter am Ufer des Nils ausgesetzt worden, zuletzt doch bewundern, obwohl sie ihn anfangs als einen zum Tode Verurtheilten verachteten und verspotteten. — (10) einen heftigeren, sieben Tage dauernden, während die Israeliten nicht lange warten durften, bis sie Wasser aus dem Felsen erhielten. — (11) Die Aegyptier verehrten Schlangen, Insekten, Mücken und andere verächtliche Thiere als Götter. — (12) Mit verächtlichen Thieren trieben die Aegyptier Götzendienst, mit verächtlichen Thieren wurden sie gestraft. So konnten die Aegyptier, so können alle Menschen erkennen, daß Gott den Sünder durch das strafet, wodurch er sich versündigt. Der Geizige versündigt sich durch sein Geld, das er der leidenden Menschheit und sich selbst vorenthält, und sein Geld wird seine Marter. Der Wollüstling versündigt sich an seinem Leibe, den er durch Unzucht entweiht, und ein schwacher siecher Körper wird seine Qual. Der sorglose Vater versündigt sich an seinem Sohne, dessen Erziehung er vernachläßigt, und der ungerathene Sohn wird die Geißel nachläßiger Eltern. — (13) aus dem form- und gestaltlosen Abgrund der Wesenheiten ausschied. — (14) Du strafest die Aegyptier nicht nach deiner Allmacht, sondern auf eine Weise, daß die

22. Denn große Kraft ist allezeit bei dir allein; und wer könnte der Macht deines Armes widerstehen?

23. Wie ein Stäubchen in der Wage,[15] also ist der Erdkreis vor dir; wie ein Tropfen des Morgenthaues, der auf die Erde herabfällt.

24. Und du erbarmest dich aller; denn du vermagst alles, und bist nachsichtig gegen die Sünden der Menschen um der Buße willen.[16]

25. Du liebest alles, was da ist,[17] und hassest nichts, was du gemacht hast; denn du hast nichts im Hasse geschaffen, oder gemacht.

26. Wie könnte aber etwas bestehen ohne deinen Willen,[18] oder wie könnte etwas, das du nicht in's Daseyn gerufen, erhalten werden?

27. O Herr, der du die Seelen lieb hast, du schonest aller;[19] denn dein ist alles.

Capitel 12.

Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, der Menschen Hartnäckigkeit.

1. O Herr, wie gut und süß ist dein Geist in allen Dingen![1]

2. Daher strafest du diejenigen, die sich verirren, nach und nach,[2] und erinnerst sie an das, wodurch sie sich versündigen, und redest ihnen zu, damit sie von der Bosheit ablassen, und an dich glauben, o Herr!

3. So waren dir zwar jene alten Einwohner deines heiligen Landes ein Greuel,[3] 5. Mos. 9, 3. 12, 29. 18, 12.

4. weil sie durch Zauberei und gottlose Opfer[4] verabscheuungswürdige Thaten vor dir trieben;

5. denn sie tödteten ohne Barmherzigkeit ihre Kinder, fraßen der Menschen Eingeweide, und soffen Blut[5] in der Mitte deines Heiligthums;[6]

6. diese Eltern, die Mörder hilfloser Seelen, wolltest du durch die Hand unserer Väter vertilgen,

7. daß sie das Land, das dir vor allen andern theuer ist, als eine würdige Wohnung der Kinder Gottes einnehmen;

8. dennoch aber schontest du auch ihrer, weil sie Menschen waren, und schicktest als Vortrab deines Heeres

Zahl, Art und Schwere der Strafen im vollkommenen Verhältniß stünde zur Zahl, Art und Schwere ihrer Sünden. — (15) Andere geben: wie das Zünglein in der Wage, das an und für sich, wenn nicht Gewichte in die Wage gelegt werden, diese ganz unbestimmt läßt. — (16) So mächtig du bist, so barmherzig bist du auch; doch nur gegen die Bußfertigen, weßhalb du die Aegyptier verwarfest. — (17) auch die Sünder als deine Geschöpfe, in der Erwartung, daß sie sich bekehren. — (18) Die Sünder könnten ohne deinen Willen nicht fortleben; aber du erhältst sie, auf daß sie sich bessern möchten. — (19) in dieser Zeit der Prüfung.

(1) Wie gütig, wie nachsichtig bist du mit allen Geschöpfen! Der heil. Verfasser fährt fort, Gottes Allmacht, Langmuth und Barmherzigkeit zu preisen, die er gegen alle Menschen, auch gegen seine Feinde, dergleichen die Aegyptier waren, zeiget. Im Griech.: denn dein unvergänglicher Geist ist in allen. — (2) von kleinern zu größern Strafen fortschreitend. — (3) Der heilige Verfasser zeigt nun in einem Beispiele aus der heiligen Geschichte, wie Gott selbst die größten Verbrecher, dergleichen die chananitischen Völker waren, mit Schonung trage, und durch den Stufengang im Strafen zur Besinnung zu bringen suche. — (4) indem sie ihre Kinder dem Moloch verbrannten. S. 3. Mos. 18, 21. — (5) Bei den Opfern war der Gebrauch ziemlich allgemein, daß man einen Theil oder das ganze Opfer aufzehrte. — (6) mitten in dem heiligen Lande. Andere geben: mitten bei deinem Geheimniß (beim Eide), wenn sie schwuren.

die Hornissen,[7] um sie nach und nach aufzureiben.

9. Nicht zwar als wärest du nicht so mächtig gewesen, die Gottlosen im Kampfe den Gerechten zu unterwerfen, und sie durch schreckliche Thiere, oder durch ein hartes Wort auf einmal zu vertilgen:

10. sondern um nach und nach zu richten, und Raum der Buße zu geben; wiewohl dir nicht unbewußt war, daß ihr Geschlecht verdorben, und ihre Bosheit angeboren war, und daß ihr Sinn in Ewigkeit nicht geändert werden könnte.[8] 2. Mos. 23, 30. 5. Mos. 7, 22.

11. Denn von Anbeginn waren sie ein verfluchtes Geschlecht.[9] Doch du scheutest dich vor niemanden, mit ihren Sünden Nachsicht zu haben.

12. Denn wer dürfte zu dir sagen: Was hast du gethan? Oder wer wird deinem Urtheile sich widersetzen? Oder wer wird dir unter's Gesicht treten, um ruchlose Menschen zu vertheidigen? Oder wer wird dir Schuld beimessen, wenn Völker zu Grunde gehen, die du gemacht hast?

13. Denn es ist kein anderer Gott als du,[10] der du sorgest für alles, um zu zeigen, daß du kein ungerechtes Urtheil fällest. 1. Petr. 5, 7.

14. Weder ein König, noch ein Tyrann wird dir unter die Augen treten, und dich über die zu Rede stellen, die du vertilgt hast.

15. Weil du nämlich gerecht bist, ordnest du alles mit Gerechtigkeit; auch hältst du es außer deiner Macht, einen zu verdammen, der die Strafe nicht verdient hat.

16. Denn deine Macht ist der Grund zur Gerechtigkeit;[11] und weil du der Herr aller Dinge bist, erzeigest du dich schonend gegen alle.[12]

17. Du zeigest zwar denen deine Macht, die an deine Allmacht nicht glauben,[13] und diejenigen, die um dich nichts wissen wollen, überführest du ihrer Kühnheit;

18. aber, allmächtiger Herrscher, du richtest doch mit Sanftmuth, und regierest uns mit großer Nachsicht; denn die Macht steht dir zu Gebot, wenn du willst.[14]

19. Durch solche Handlungen[15] lehrtest du dein Volk, daß der Gerechte auch ein Menschenfreund seyn müsse, und gabest deinen Kindern die gute Hoffnung, daß du als

Andere anders. — (7) eine Art der größten und giftigsten Wespen. S. 2. Mos. 23, 28. — (8) d. i. wiewohl du voraussahest, daß die Bosheit bei ihnen tief eingewurzelt sey, und ihr Wille hartnäckig allen Einflüssen der Gnade widerstehe. — (9) Schon ihr Stammvater Chanaan war böse, und darum verflucht (1. Mos. 9, 25.). So ward die Bosheit und der Fluch unter ihnen zum Familien-Erbtheil; denn böse Väter zeugen und erziehen böse Kinder. — (10) Diese Frage (V. 12.) könnte nur ein zweiter Gott an dich stellen; einen solchen gibt es aber nicht. — (11) Weit entfernt, daß deine Macht dich zur Ungerechtigkeit verleiten könnte, ist gerade sie der Grund deiner Gerechtigkeit; denn weil allmächtig, bist du auch vollkommen unabhängig, und die vollkommene Unabhängigkeit macht, daß du vollkommen gerecht seyn kannst. — (12) Weil du allmächtig bist, und den Sünder immer noch zu finden weißt, kannst du mit seinen Vergehen Nachsicht haben. — (13) wie dem Pharao (2. Mos. 5, 2.), den assyrischen Gesandten (4. Kön. 18, 32.), dem verwegenen Antiochus (2. Mach. 9, 4.). — (14) du kannst nachsichtig seyn, weil dir der Sünder nie entkommen kann. — (15) deiner Milde und Nachsicht.

Richter über die Sünden Buße wirken lassest.

20. Denn wenn du die Feinde deiner Diener, die des Todes schuldig waren, mit so großer Langmuth gestraft hast, daß du ihnen Zeit und Raum[16] gabest, von ihrer Bosheit abzustehen:

21. mit wie vieler Sorgfalt richtest du nicht deine Kinder, deren Vätern du durch Eid und Bund die besten Verheißungen gegeben!

22. Denn wenn du uns auch züchtigst, schlägst du unsere Feinde mit vielfältigen Plagen, damit wir, wenn wir richten, deiner Güte gedenken, und auf deine Barmherzigkeit hoffen, wenn wir gestraft werden.

23. Daher hast du auch die, welche in ihrer Thorheit und Ungerechtigkeit dahin lebten, eben durch das so stark gequält, was sie verehrten.[17]

24. Denn sie wandelten zu lange auf dem Wege des Irrthums, hielten das für Götter, was selbst im Thiergeschlechte das Verächtlichere ist,[18] und lebten wie thörichte Kinder. Ob. 11, 16. Röm. 1, 23.

25. Darum straftest du sie auch wie thörichte Knaben mit Spott.[19]

26. Die aber durch Spott und Strafe nicht gebessert wurden, erfuhren ein Urtheil, Gottes würdig.

27. Denn weil sie über das, was sie litten, unwillig wurden, und sahen, daß sie durch das, was sie für Gott hielten, vertilgt werden: so lernten sie dadurch den wahren Gott kennen, den sie ehemals verleugneten. Da brach dann am Ende ihre Verdammniß über sie aus.[20]

Capitel 13.

Die Thorheit der Abgötterei.

1. Alle Menschen sind eitel,[1] die keine Erkenntniß Gottes haben, die aus den sichtbaren Gütern den nicht begreifen, der da ist,[2] und den Meister aus seinen Werken nicht erkennen; Röm. 1, 28.

2. sondern entweder das Feuer, oder den Wind, oder die schnelle Luft, oder den Kreis der Sterne, oder das große Gewässer, oder Sonne und Mond für Weltbeherrscher und Götter halten. 5. Mos. 4, 19. 17, 3.

3. Haben sie diese Dinge für Götter gehalten, weil sie von ihrer Schönheit eingenommen wurden, so hätten sie doch einsehen sollen, wie viel schöner ihr Herr ist; denn der Schöpfer der Schönheit hat all dieses gemacht.

4. Haben sie aber über die Kraft und Wirkung dieser Dinge sich verwundert, so hätten sie daraus erkennen sollen, daß der, so sie erschaffen, noch stärker sey.

5. Denn aus der Größe der Schönheit an den Geschöpfen kann man schlußweise[3] ihren Schöpfer erkennen.

6. Gleichwohl ist über diese noch weniger zu klagen;[4] denn da sie Gott

(16) Gelegenheit. — (17) S. ob. 11, 15. 16. — (18) Im Griech.: was ihre Feinde verachteten. — (19) gabest sie dem Spotte preis, indem sie mit dem verächtlichsten Ungeziefer gestraft wurden. — (20) weil sie, obwohl zur Erkenntniß des wahren Gottes gekommen, dennoch in ihrer Gottlosigkeit verharrten, und dadurch um so strafbarer wurden.

(1) thöricht. Im Griech.: sind eitel von Natur, d. i. recht eigentlich eitel. — (2) den wesentlichen, im Gegensatz zu den Erscheinungen. S. 2. Mos. 3, 14. — (3) Im Griech.: analogisch. Ein schön eingerichtetes Werk muß einen vernünftigen Urheber haben. — (4) Der heil. Verfasser unterscheidet zwei Arten Abgötterer: die

suchen, und ihn finden wollen, irren sie vielleicht nur.[5]

7. Denn indem sie sich mit seinen Werken beschäftigen, und forschen, werden sie von dem eingenommen,[6] was sie sehen, weil es gut ist.[7] Röm. 1, 21.

8. Doch sind auch sie nicht zu entschuldigen;

9. denn wenn sie zu solcher Einsicht kommen konnten, um über die Welt zu forschen, wie haben sie nicht noch leichter der Welt Herrn gefunden?[8]

10. Aber unglückselig sind, und ihre Hoffnung ist Tod,[9] welche Werke von Menschenhänden Götter heißen, Gold und Silber, Kunstgebilde, Thiergestalten, oder unnütze Steine, eines alten Künstlers Werk.

11. So fällt ein Zimmermann ein taugliches Holz im Walde, schabt davon geschickt die ganze Rinde ab, und zimmert mit emsiger Kunst ein nützliches Geräthe zur Nothdurft im Leben.

12. Die Abschnitze seiner Arbeit gebraucht er, um Speise zu kochen;

13. aber was sonst davon noch übrig bleibt, und unnütz ist, das krumme, knotige Holz, schnitzt er fleißig in müßigen Stunden, formt es sinnig nach seiner Kunst, und macht es zum Bilde eines Menschen,

14. oder irgend eines Thieres, bestreicht es mit Röthel, gibt ihm eine rothe Farbe, überstreicht alle Flecken an demselben,

15. macht ihm ein passendes Häuslein, setzt es in die Wand, und befestigt es mit Eisen,

16. damit es nicht etwa falle; denn er sorget dafür, weil er weiß, daß es sich selber nicht helfen kann, weil es ein Bild ist, und Hilfe vonnöthen hat;

17. dann gelobt er für seine Habe, für Weib und Kinder Gelübde, und suchet Rath dabei, und schämet sich nicht, mit etwas Leblosem zu reden.

18. Einen Schwachen flehet er um Gesundheit, einen Todten bittet er um das Leben, einen Hilflosen rufet er um Hilfe an;

19. eine glückliche Reise erbittet er von dem, der nicht gehen kann; Gewinn, Gewerbe und Gelingen in allen Dingen erfleht er von dem, der zu allem unnütz ist.[10]

einen, welche Gott in der Natur suchen, und Naturdinge für Gott anbeten; die andern, welche sich ihre Götzen schnitzen. Die ersteren, sagt er, seyen schon zu tadeln, indem sie leicht von der Schönheit der Geschöpfe zu dem Schöpfer aufsteigen könnten, aber noch mehr die letztern, von denen er von V. 10. an handelt. — (5) wienach? zeigt V. 7. — (6) überredet. — (7) Die Güte und Vortrefflichkeit mancher Geschöpfe überredet sie, Gott in ihnen gefunden zu haben. — (8) Der Welt Urheber finden ist leichter, als Forschungen über die Geschöpfe anstellen; denn daß die Welt einen Urheber haben müsse, ist so leicht und faßlich, daß selbst Kinder darauf verfallen können. — (9) wird nie erfüllt, weil sie auf todten leblosen Geschöpfen ruht. — (10) Vergl. Isai. 44, 9—16. Jer. 10, 3—5. Baruch 6, 3—39. Von dem Bilderdienst, der hier verworfen wird, muß man wohl die Verehrung unterscheiden, welche den Bildern der Heiligen oder Gottes selber zu erweisen erlaubt ist. Beim heidnischen Bilderdienst schreibt man den Bildern selbst eine göttliche oder geistige Kraft zu, und bezieht darum die Ehre, die man ihnen erweist, auf sie selbst; bei der Verehrung der Bilder, wie sie den Christen erlaubt wird, ist es keineswegs Glaube, daß die heiligen Bilder in sich eine göttliche oder geistige Kraft enthalten, um diese oder jene

Capitel 14.

Fortsetzung. Ursprung des Götzendienstes.

1. Wieder ein anderer denkt sich einzuschiffen, und tritt die Reise auf den wilden Fluthen an; er rufet ein Holz an, das gebrechlicher ist als das Holz, das ihn trägt.[1]

2. Dieses Holz[2] hat die Gewinnsucht erfunden, und der Künstler in seiner Weisheit gebauet;

3. aber deine Vorsicht, o Vater! regieret es, weil du auch im Meere einen Weg gabest, und eine gar sichere Bahn zwischen den Wellen, 2. Mos. 14, 22.

4. um zu zeigen, daß du Macht habest, aus allen Gefahren zu retten, auch wenn einer ohne Kunst auf's Meer käme.[3]

5. Und damit die Werke deiner Weisheit[4] nicht umsonst seyen, so vertrauen die Menschen einem geringen Holze ihr Leben an, und kommen glücklich in dem Schiffe über das Meer.

6. Auch vor Alters, da die hochmüthigen Riesen umkamen,[5] floh die Hoffnung des Erdkreises[6] in ein Schiff, welches deine Hand regierte, also daß der Welt ein Same der Nachkommenschaft blieb. 1. Mos. 6, 4. 7, 7.

7. Darum ist gesegnet das Holz, wodurch Gerechtigkeit erfüllet ward.[7]

8. Aber ein Götzenbild, das durch Menschenhände gemacht wird, ist verflucht, das Bild und der Künstler: dieser, weil er es gemacht; jenes, weil es ein Gott genannt wird, da es doch ein zerbrechliches Ding ist. Ps. 113, 4. Bar. 6, 3.

9. Denn Gott sind beide gleich verhaßt, der Gottlose und sein gottloses Wesen;

10. und das Werk muß mit dem Künstler zugleich gestraft werden.

11. Darum werden auch die Götzen der Heiden nicht verschont bleiben,[8] weil sie aus Gottes Geschöpfen zu Greueln wurden,[9] zur Verführung der Seelen der Menschen, zur Falle den Füßen der Thoren;

12. denn die Erfindung der Götzen

Gnaden zu erweisen, sondern die Christen bedienen sich derselben nur als Erinnerungszeichen an die Personen und Geheimnisse, die sie vorstellen, und beziehen alle Verehrung, die sie ihnen leisten, nicht auf sie, sondern eben auf jene Personen und Geheimnisse.

(1) Der heil. Verfasser zeigt weiter die Thorheit des Götzendienstes an einem Seefahrer, der bei den großen Gefahren, die seiner warten, nicht an den allmächtigen Gott, sondern an ein gebrechliches Götzenbild sich wendet. — (2) das Schiff. Von V. 2—7. folgen nun einige Zwischenbemerkungen über die Schifffahrt, wie sie durch Gottes Zulassung von den Menschen erfunden worden, damit seine Allmacht offenbar würde, und wie sie von Gott in der Sündfluth zum Segen der Menschheit benützt wurde. — (3) wie dieß in den ersten Zeiten geschah, da die Schifffahrt noch unbehilflich war. Sinn der drei Verse: Das Schiff hat zwar der Mensch erfunden, aber durch Gottes Fügung. Dieser leitet es auf dem Meere, wenn es auch in den Händen ungeschickter Seefahrer seyn sollte, um seine Allmacht zu zeigen. — (4) eben die Schifffahrt. — (5) S. 1. Mos. 6, 4. — (6) Noe und seine Familie. — (7) Im Griech.: wodurch die Gerechtigkeit (der gerechte Noe) erhalten wurde. Andere anders. Mehrere heilige Väter finden in dem Holze der Arche Noe's ein Vorbild des Kreuzesholzes. — (8) sondern zerstört werden. Die Propheten hatten dieß vorhergekündet. S. Jer. 10, 15. Isai. 2, 20. Ezech. 30, 13. — (9) Die Götzen waren aus Holz, Stein oder Metall

ist der Hurerei Anfang,[10] und ihre Einführung das Verderbniß des Lebens.

13. Sie waren nicht von Anbeginn, und werden auch nicht ewiglich bleiben. –

14. Durch die Eitelkeit[11] der Menschen kamen sie in die Welt, und darum hat sich gefunden, daß kurz ihr Ende sey.

15. Ein über den frühen Tod seines Sohnes tief trauernder Vater ließ sich ein Bildniß des Entrissenen machen, und fing nun denjenigen als einen Gott zu verehren an, der unlängst als ein Mensch gestorben war;[12] dann stellte er unter seinen Dienern Feste und Opfer an,

16. so daß mit der Zeit die gottlose Sitte überhandnahm, der Irrthum wie ein Gesetz beobachtet wurde, und Tyrannen befahlen, geschnitzte Bilder zu verehren.[13]

17. Und wenn man die Menschen persönlich[14] nicht verehren konnte, weil sie zu weit weg waren, brachte man ihre Bildnisse von weitem her; man machte sich ein sichtbares Bildniß von dem Könige, den man ehren wollte, so daß man den Abwesenden ebenso sorgfältig verehrte, wie den Gegenwärtigen.

18. Auch gab der besondere Fleiß des Künstlers diesem Dienste bei den Unwissenden noch Vorschub.

19. Denn um dem zu gefallen, der ihn aufgenommen hatte,[15] wandte er alle seine Kunst an, die Aehnlichkeit höher zu treiben.[16]

20. Der Pöbel wurde dann durch die Schönheit des Werkes verführt, und hielt nun denjenigen für einen Gott, der kurz vorher nur wie ein Mensch geehrt ward.

21. Daher kam jener Betrug in das Menschenleben, daß die Menschen entweder ihrer Neigung zufolge, oder ihren Königen zu Gefallen Steinen und Holz den unmittheilbaren Namen beilegten.[17]

22. Und nicht genug, daß sie in der Erkenntniß Gottes irren, sie nennen sogar so viele und so große Uebel Friede, obwohl sie in dem großen Streite der Unwissenheit fortleben.[18]

23. Denn[19] entweder opfern sie ihre Kinder, oder bringen sonst heimliche Opfer,[20] oder halten Nachtwachen

verfertigt. — (10) Die Götzen wurden gewöhnlich durch Unzucht verehrt, so daß diese wenn sie auch früher schon bestand, durch den Götzendienst erst recht verbreitet, weil gewissermaßen geheiligt ward. Da der Götzendienst eine geistige Hurerei ist (s. 3. Mos. 17, 7. Note 4.), und der Mensch das immer im Werke vollzieht, was er im Geiste geworden, so mußte die Unzucht sich mit dem Götzendienste verbinden. — (11) Thorheit, eitle Ruhmsucht, wie das Folgende zeigt. — (12) Der heil. Verfasser gibt hier eine der verschiedenen Ursachen des Götzendienstes, ohne die übrigen auszuschließen. — (13) Eine andere Ursache ist der Stolz der Könige, welche befahlen, ihre Bilder göttlich zu verehren. Vgl. Dan. 3, 1—22. — (14) unter den Augen. — (15) zum Werke bestellt hatte. — (16) Andere: das Bild zur höchsten Schönheit zu bringen (es zu idealisiren). — (17) den göttlichen Namen. — (18) Denn der Irrthum beruhigt nur auf eine kurze Dauer den Verstand, und stürzt ihn dann in um so größere Zweifel und Kämpfe. — (19) Nun werden die Uebel, welche sie Friede, Glück nennen, beschrieben. — (20) Im Griech.: hielten Gottesdienst, der nicht an's Licht kommen darf. — Die Einweihungen zum Dienste der Ceres, des Priapus und anderer Götzen geschahen des Nachts in unterirdischen Gängen oder finstern Wäldern, und waren so abscheulich, daß selbst die heidnischen Schriftsteller sie nicht beschreiben wollten. Vergl.

voll Unsinns.[21] 5. Mos. 18, 10. Jer. 7, 6.

24. Sie bewahren weder die Reinheit des Lebens noch der Ehe,[22] sondern einer erwürget aus Neid[23] den andern, oder betrübet ihn durch Ehebruch;

25. alles geht bei ihnen vermischt durcheinander: Blut,[24] Mord, Diebstahl und Betrug, Verführung und Untreue, Aufruhr und Meineid, Beunruhigung der Guten,

26. Gottes-Vergessenheit,[25] Befleckung der Seelen,[26] Verwechslung des Geschlechtes,[27] Unbestand der Ehen, Unordnung, Ehebruch und Unzucht.

27. Denn der schändliche Götzendienst ist aller Uebel Ursache, Anfang und Ende.

28. Sie rasen, wenn sie sich ergötzen,[28] oder weissagen doch falsch, leben ungerecht, und schwören leicht Meineid.

29. Denn da sie auf leblose Götzen vertrauen, hoffen sie, daß es ihnen nicht schade, wenn sie falsch schwören.

30. Darum wird sie für beides gerechte Strafe treffen,[29] weil sie übel von Gott dachten, an die Götzen sich hingen, und falsch schwuren, betrüglich die Gerechtigkeit verachtend.[30]

31. Denn nicht die Macht derer, bei denen man schwört, sondern die Strafe der Sünde begleitet immer die Uebertretung der Ungerechten.[31]

Capitel 15.

Dank für die Erkenntniß Gottes. Greuel der Abgötterei.

1. Du aber, unser Gott, bist gütig und wahrhaft,[1] geduldig, und regierest alles mit Barmherzigkeit.

2. Denn wenn wir schon sündigen, so sind wir doch dein, und kennen deine Größe;[2] wenn wir aber nicht sündigen, so wissen wir, daß wir dir zugehören.[3]

Eph. 5, 12. — (21) Im Griech.: . . . hielten wüthende Fressereien nach ungewöhnlicher Sitte. — In den Tempeln der Heiden hielt man nächtliche Mahle, nach denen man sich der unsinnigsten Wollust überließ, und den Göttern zu Ehren die empörendste Unzucht trieb. Mädchen und Frauen mußten sich den Opferpriestern preisgeben, wie wenn die Götter in sie verliebt wären. — Von diesen Greueln hat uns das Christenthum befreit, aber Schande und Weh dem Christen, der zu ihnen freiwillig zurückkehrt! — (22) denn wer Gott verläßt, kommt über kurz oder lang auch von aller Tugend ab, und fällt aus einem Abgrund des Bösen in den andern. — (23) Im Griech.: durch List. — (24) Verwundung. — (25) Im Griech.: Undank. — (26) Vergiftung (unschuldiger) Seelen. Andere: Selbstbefleckung. — (27) unnatürliche Geschlechts-Vermischung. S. Röm. 1, 26. — (28) z. B. bei den schwärmerischen Festen, die dem Bacchus zu Ehren gegeben wurden, bei denen sich die Weiber wie Rasende geberdeten. — (29) für die Abgötterei und für den Meineid. — (30) Im Griech.: betrüglich, die Heiligkeit (des Eides) verachtend. — (31) Die Meineidigen werden nicht gestraft wegen der Macht derjenigen, bei denen sie schwören, sondern wegen der Bosheit, die an und für sich in jedem Meineid liegt. Die arab. Uebersetzung gibt: Denn nicht die Macht derer, bei denen man schwört, sondern die Sünde der Gottlosen bestimmt immer die Strafe der Verbrecher.

(1) treu in den Verheißungen. — (2) Im Griech.: deine Macht. — Wir sind nicht wie die Heiden, welche leichtfertig sündigen, weil ihre Götzen ohnmächtige Wesen sind, sondern wir fürchten deine Größe und Macht, thun Buße, und gehören dir auch so als Sünder zu. — (3) Wir gehören dir also immer zu, als reumüthige Sünder und als Gerechte. Warum? Weil wir die Erkenntniß des wahren Gottes haben,

3. Dich erkennen ist vollkommene Gerechtigkeit; deine Gerechtigkeit und Macht erkennen, ist die Wurzel der Unsterblichkeit.[4]

4. Denn uns verführt nicht bösartige Menschen-Erfindung, noch der eitlen Malerei unnützes Werk, nämlich ein Schnitzwerk mit bunten Farben,

5. dessen Anblick des Thoren Lust erweckt, daß er die Gestalt eines todten Bildes, das ohne Geist ist, lieb hat.

6. Aber die das Böse lieben, sind werth, auf solche Dinge zu vertrauen, sowohl die sie machen, als die sie lieben, und die sie verehren.

7. Der Töpfer knetet weiche Erde, und macht daraus mühsam verschiedene Gefäße zu unserm Gebrauche. Von demselben Thone macht er Gefäße zum reinen Gebrauche, und so auch Gefäße zum Gegentheil, so daß der Töpfer entscheidet, wozu ein Gefäß gebraucht werden soll. Röm. 9, 21.

8. So macht er auch in eitler Mühe aus demselben Thone einen Gott, — er, der kurz vorher aus Erde gebildet worden, und über ein Kleines sich wieder dahin begibt, wovon er genommen ist, wenn die Schuld der Seele,[5] die er auf sich hat, von ihm gefordert wird.

9. Er trägt keine Sorge, daß er bald krank werden wird, und daß sein Leben so kurz ist, sondern mühet sich mit den Gold- und Silber-Arbeitern in die Wette, ahmet die Erzgießerei nach, und hält es für einen Ruhm, unnütze Sachen zu machen.

10. Sein Herz ist Asche, und seine Hoffnung eitel Erde, und sein Leben schlechter als Leimen;[6]

11. denn er kennet den nicht, der ihn bildete, der ihm eine thätige Seele einhauchte, und den Lebens-Geist einblies.

12. Aber sie[7] halten unser Leben für ein Spiel, des Lebens Beschäftigung für Trachten nach Gewinn,[8] und glauben, man müsse aus allem, auch aus dem Bösen, Vortheil ziehen.[9]

13. Ein solcher weiß, daß er mehr als alle andern sündiget, wenn er aus irdischem Stoffe gebrechliche Gefäße und Bilder[10] macht.

14. Aber alle Feinde deines Volkes, und die es beherrschen, sind überaus unsinnig, stolz und unglücklich;

15. denn alle Götzen der Heiden halten sie für Götter, die ihre Augen doch nicht zum Sehen brauchen können, noch ihre Nasen zum Einathmen der Luft, noch ihre Ohren zum Hören, noch die Finger ihrer Hände zum Betasten, und deren Füße zu träge zum Gehen sind. Ps. 113, 5. 134, 16.

16. Denn ein Mensch hat sie gemacht, und einer, der seinen Odem erborgt hat, sie gebildet; denn kein Mensch kann einen Götzen machen, der auch nur ihm gleich wäre.[11]

die uns gerecht erhält, oder aus Sündern gerecht macht. Sieh das Folgende. Andere geben das Griech.: . . . Größe; doch wir sündigen nicht, weil wir dir zugehören. — (4) weil diese Erkenntniß tugendhaft macht und erhält. — (5) zu sterben. — (6) Die Gesinnungen, die Handlungen und Hoffnungen dieser Menschen sind nichtswürdig und eitel. — (7) dergleichen Leute. — (8) Andere geben: für einen Jahrmarkt. — (9) So wurde durch Gewinnsucht der griechischen Künstler der Götzendienst vorzüglich gefördert. S. Apostelg. 19, 25. — (10) zur abgöttischen Verehrung. — (11) d. i. dem Menschen.

17. Denn da er sterblich ist, macht er mit gottlosen Händen nur Todtes. Er selbst ist besser als die, so er verehret; denn, wenn auch sterblich, lebt er doch, diese aber niemals.

18. Sie verehren die elendesten Thiere,[12] die mit andern unvernünftigen Thieren verglichen viel schlechter als diese sind.

19. Selbst wenn einer diese Thiere ansieht, kann er nichts Gutes[13] sehen; denn sie sind von Gottes Lob und Segen weit entfernt.[14]

Capitel 16.

Verschiedenheit des Looses der Abgötterer und der Gottesverehrer.

1. Darum haben sie[1] durch dergleichen Dinge solche Marter mit Recht erlitten, und sind durch eine Menge scheußlicher Thiere vertilgt[2] worden.

2. Statt dieser Qualen erzeigtest du deinem Volke Gutes, und gabest ihnen nach der Lust ihres Verlangens eine neue Speise geschmackvoller Art, und bereitetest ihnen die Wachteln:[3] 4. Mos. 11, 31.

3. damit jene,[4] die nach Speise lüstern waren, durch das, was ihnen gezeigt und gesandt wurde, auch die nothwendige Eßlust verlören;[5] diese aber,[6] nachdem sie kurze Zeit Mangel gelitten, eine neue Speise genössen.

4. Denn jene, die tyrannisch handelten, sollten unvermeidlich zu Grunde gehen;[7] diesen aber bloß gezeigt werden, wie ihre Feinde vertilgt werden.

5. Zwar kam auch über diese die grimmige Wuth wilder Thiere, so daß sie[8] durch den Biß gekrümmter Schlangen vertilgt wurden; 4. Mos. 21, 6.

6. aber dein Zorn dauerte nicht immer fort, sondern nur eine kurze Zeit wurden sie zur Warnung erschreckt, und erhielten das Zeichen des Heils[9] zur Erinnerung an die Gebote deines Gesetzes.[10]

Andere geben: Kein Mensch kann etwas bilden, das ihm gleich, und doch Gott sey. — (12) Schlangen, Ungeziefer, reißende Thiere. — (13) Liebliches. — (14) Gott hat diese Thiere in sein Lob (1. Mos. 1, 21. 25. 31.) und seinen Segen (V. 22. 28.) nicht eingeschlossen, theils weil sie damals noch nicht alle, insbesondere in der dem Menschen schädlichen Art, vorhanden waren, indem einige von ihnen wohl erst nach der Sünde aus verfaulten Körpern entstanden, andere nach der Sünde des Menschen ihre Art veränderten, theils weil Gott von allen vorhersah, daß sie, zuerst die Schlange, dann auch die übrigen in der Abgötterei, den Menschen zum Falle seyn würden. — Die Strafrede, die hier dem Götzendienste gehalten wird, trifft auch jene feinere Abgötterei, die selbst unter den Christen so viel Verderben anrichtet. Es ist nämlich nicht nothwendig, Holz, Steine, Thiere oder Geschöpfe überhaupt anzubeten, um ein Abgötterer heißen zu können; wer immer sein Herz und seine Kräfte an die Geschöpfe dieser Welt hingibt, und Gottes vergißt, ist ein wahrer Götzendiener: so der Habsüchtige, der in seinem Gut; so der Genußsüchtige, der in dem Gegenstande seiner Lust seinen Gott hat; so der Gelehrte, der Künstler, wenn er über Wissenschaft und Kunst seines Gottes vergißt.

(1) die Aegyptier. — (2) Im Griech.: gequält. — (3) Die Aegyptier wurden durch Thiere gestraft; die Israeliten durch Thiere erquickt. S. 2. Mos. 16, 13. 4. Mos. 11, 31. — (4) die Aegyptier. — (5) Gott sandte den Aegyptiern diese scheußlichen Thiere, damit sie auch durch Ekel gestraft würden, und selbst die nothwendige Eßlust verlören. — (6) die Israeliten. — (7) Im Griech.: . . . sollten unvermeidlichen Mangel leiden. — (8) einige von ihnen. — (9) die eherne Schlange, das Vorbild des Heilandes. S. 4. Mos. 21. — (10) damit sie durch den gläubigen Anblick jenes Zeichens

7. Denn, wer sich hinwendete, der wurde gesund, nicht durch das, was er sah, sondern durch dich, den Heiland aller.

8. Dadurch zeigtest du unsern Feinden, daß du es bist, der von allem Uebel erlöst.

9. Jene aber wurden durch den Biß der Heuschrecken und Fliegen getödtet, ohne daß sich ein Rettungsmittel ihres Lebens fand; denn sie hatten's verdient, von solchen Thieren vertilgt zu werden. 2. Mos. 8, 24. 10, 4. Apoc. 9, 7.

10. Aber deine Kinder konnten auch von den Zähnen giftiger Drachen nicht überwältiget werden; denn deine Barmherzigkeit kam herzu, und machte sie gesund.

11. Sie wurden nur gezüchtigt,[11] um deiner Worte zu gedenken, und schnell wieder geheilt, damit sie nicht in tiefe Vergessenheit[12] fielen, und deine Hilfe nicht verlören.

12. Denn weder Kraut, noch Pflaster machte sie gesund, sondern dein Wort, o Herr, welches alles heilet.

13. Denn du, Herr, hast Gewalt über Leben und Tod; du führest bis an die Pforten des Todes, und führest auch wieder zurück. 5. Mos. 32, 39. 1. Kön. 2, 6. Tob. 13, 2.

14. Wenn ein Mensch aus Bosheit einen tödtet, so kehrt der entwichene Geist nicht wieder zurück, und er kann die Seele, die hingenommen worden, nicht zurückrufen;

15. aber deiner Hand zu entfliehen, ist unmöglich.[13]

16. Die Gottlosen, die dich zu kennen leugneten, wurden durch deinen mächtigen Arm gegeißelt, indem sie mit ungewöhnlichen Regen-Güssen,[14] Hagel und Platzregen verfolgt, und durch Feuer verzehrt wurden. 2. Mos. 9, 23.

17. Und was wunderbar war! Im Wasser, das sonst alles löscht, wüthete das Feuer[15] noch weit mehr. So wird selbst die Welt zum Rächer für die Gerechten!

18. Manchmal ließ zwar das Feuer nach, damit die unter die Gottlosen gesandten Thiere nicht verbrannt würden;[16] und daß sie selbst sehen und erkennen möchten, daß sie durch Gottes Gericht solche Verfolgung litten.

19. Zuweilen aber brannte das Feuer im Wasser stärker, als es sonst zu brennen pflegt, damit es das Volk eines gottlosen Landes vertilgete.

20. Dagegen nährtest du dein Volk mit Engel-Speise,[17] und gabest ihnen Brod vom Himmel, bereitet ohne Arbeit, das alle Annehmlichkeit, und jeglichen Geschmackes Süßigkeit in sich hatte. 2. Mos. 16, 14. 4. Mos. 11, 7. Ps. 77, 25. Joan. 6, 31.

21. Denn diese deine Speise[18] machte offenbar, wie gütig[19] du gegen deine Kinder seyest;[20] und sie war einem jeglichen zu seinem

geheilt, aus Dankbarkeit zur Befolgung der Gebote destomehr angeeifert, von dem Ungehorsam abgeschreckt würden. — (11) Im Griech.: gestochen. — (12) deiner Gebote. — (13) Dir entflieht kein hingeschiedener Geist, du kannst ihn wieder zurückrufen, und mit dem Leibe wieder vereinigen. — (14) denn in Aegypten regnet es selten. — (15) die vom Himmel gefallenen Blitze. — (16) das in der Luft herumschwärmende Ungeziefer nicht getödtet würde. — (17) d. i. mit Speise vom Himmel. S. 2. Mos. 16, 14. Ps. 77, 25. — (18) Wörtlich: Substanz. — (19) Wörtlich: süß. — (20) Andere

Willen, und was einer begehrte,
in das ward sie verwandelt.[21]
22. Schnee und Eis hielten die
Kraft des Feuers aus, und schmol-
zen nicht, damit sie inne würden,
wie das Feuer, so im Hagel brannte,
und im Regen blitzte, der Feinde
Früchte verderbete.[22] 2. Mos. 9, 24.
23. Hinwiederum vergaß aber auch
das Feuer seine Kraft, damit die
Gerechten ernähret würden.[23]
24. Denn die Creatur dienet dir,
als ihrem Schöpfer, und fährt hef-
tig auf zur Strafe wider die Unge-
rechten; aber sie besänftigt sich wieder
zur Wohlfahrt derer, die auf dich
vertrauen.
25. Darum nahm sie auch damals
alle Gestalten an, und diente deiner
allnährenden Gnade, nach dem Wil-
len derer, die sich zu dir wandten:[24]
26. damit deine Kinder, die du,
Herr, lieb hast, erkenneten, daß nicht
bloß die gewachsenen Früchte den
Menschen ernähren, sondern daß dein
Wort diejenigen erhalte, die an dich
glauben.[25]
27. Denn was vom Feuer nicht
verzehrt werden konnte, das schmolz,
bloß von einem schwachen Sonnen-
strahl erwärmt, zusammen,[26]
28. damit jeglichem kund würde,
daß man, ehe die Sonne aufgeht,
dir Lob und Dank sagen, und bei'm
Anbruch des Tages dich anbeten soll.[27]
29. Denn die Hoffnung des Un-
dankbaren[28] wird wie ein Winter-
reif zerschmelzen, und wie unnützes
Wasser zerfließen.

Capitel 17.

Die Strafe der ägyptischen Finsterniß.

1. Groß sind deine Gerichte, o
Herr, und unaussprechlich deine

geben das Griech.: Denn deine Schöpferkraft zeichnete es (das Manna) durch die für deine Kinder hineingelegte Süßigkeit aus. Andere anders. — (21) d. i.: was einer begehrte, dessen Geschmack gewährte ihm das Manna. Die heil. Väter Augustinus, Gregorius und Hieronymus bemerken jedoch, daß das Manna diese Eigenschaft nur für die gläubigen, nicht für die unzufriedenen Israeliten besaß, ähnlich dem allerheiligsten Altarssakramente, wovon es Vorbild war, und das seine verschiedenen geistigen Kräfte auch nur denen mittheilt, die es würdig empfangen. — (22) Das heftigste Feuer, der Blitz, schmolz den Hagel nicht, der Thiere und Menschen erschlug, so daß man sah, wie die Blitze nur bestimmt waren, die Flur zu verbrennen. — (23) Anders verhielt sich das Feuer gegen die Israeliten. Es zerstörte ihre Nahrungsmittel nicht, wie die der Aegyptier, sondern diente, ihnen Manna zu kochen und Aschkuchen zu backen. S. 4. Mos. 11, 8. — (24) Darum nahm auch die Creatur, das Manna, allen Geschmack an, und diente deinem Willen, der alles nährt, so wie es deine Gläubigen, die sich zu dir wandten, begehrten. — (25) S. 5. Mos. 8, 3. Matth. 4, 4. — (26) Ein schwacher Sonnenstrahl konnte das Manna zerschmelzen (2. Mos. 16, 21.), nicht aber das Küchenfeuer; bei diesem trocknete es, und wurde hart, daß man es zerreiben konnte. — (27) Die Israeliten mußten das Manna noch vor Sonnen-Aufgang sammeln, damit es ihnen nicht zerschmolz. Dieß geschah um anzudeuten, daß man auch vor Tages-Anbruch im nächtlichen Gebete Gott um seine Gnaden bitten müsse, wenn diese nicht durch die Hitze des Tages, die Sorgen, Mühen und Versuchungen, vereitelt werden sollen. Darum war es in den ersten Zeiten der Kirche Sitte der christlichen Gemeinen, sich vor Anbruch des Tages zu versammeln und zu beten; heut zu Tage ist von dieser heiligen Sitte nur noch das Gebetes-Zeichen beim Anbruch des Tages, und das Priestergebet in den nächtlichen Tagzeiten übrig. Wie strafbar sind wir, wenn wir es sogar hierin fehlen lassen! — (28) der zum Gebete aufzustehen unterläßt.

Werke! darum irrten auch die ungelehrigen Seelen;[1]

2. denn da die Ungerechten meinten, das heilige Volk unterdrücken zu können, fesseltest du sie mit Finsterniß und langer Nacht, daß sie, verschlossen in ihren Häusern, wie Flüchtlinge vor der ewigen Vorsicht da lagen. 2. Mos. 10, 23.

3. Und da sie meinten, bei ihren heimlichen Sünden unter der finstern Decke der Vergessenheit verborgen bleiben zu können, wurden sie durch greuliche Furcht hervorgeschreckt, und mit großem Erstaunen befallen;

4. denn die Höhlen, worin sie waren, bewahrten sie vor Furcht nicht; ein Tosen kam von oben her, und erschreckte sie, und traurige Gespenster erschienen, ihnen Furcht einzuflößen.[2]

5. Keine Kraft des Feuers war hinreichend, ihnen zu leuchten, und auch der Gestirne helle Flammen konnten jene grauenvolle Nacht nicht erhellen.

6. Indeß erschien ihnen doch Feuer, urplötzlich und fürchterlich; und durch die nie gesehene Gestalt erschreckt, hielten sie es für weit ärger, als es war.[3]

7. So wurde die Zauberkraft verspottet, und der Stolz ihrer Weisheit schmählich gestraft.[4] 2. Mos. 7, 22.

8. Denn die sich rühmten, Furcht und Schrecken aus bangen Seelen vertreiben zu können, erkrankten selbst an lächerlicher Furcht.

9. Und obwohl sie sonst durch kein Schrecknisß in Furcht gesetzt wurden, so wollten sie doch vor Zittern vergehen, als die Thiere vorbeizogen, und das Zischen der Schlangen sie aufscheuchte; sie wollten in die Luft nicht mehr sehen, die doch niemand nur einigermaßen vermeiden kann.

10. Denn weil die Bosheit furchtsam ist, so gibt sie sich durch ihr eigen Zeugniß schuldig;[5] und ein erschrockenes Gewissen versiehet sich immerdar arger Dinge.

11. Die Furcht ist nichts anderes als eine Verrätherin, daß man sich hilflos[6] denkt;[7]

12. und je weniger man im Innern Hoffnung auf Hilfe hat, desto mehr wächst die unbekannte Ursache[8] an, durch die man leidet.

13. Diejenigen aber, die in jener wirklich hilflosen Nacht, die aus dem tiefsten Abgrund der Hölle heraufkam, einen ebenso hilflosen Schlaf schliefen,

14. wurden bald durch furchtbare Gespenster beunruhigt, bald von Ohnmacht befallen; denn eine plötzliche, unerwartete Furcht kam über sie.

15. Ferner wenn einer von ihnen zu Boden fiel, war er gleichwie in einem Kerker verwahrt und verschlossen, auch ohne Fessel.[9]

(1) Die Aegyptier, die Gottes Größe nicht in Acht hatten, und glaubten, Gott trotzen zu können. Andere geben: die unwissenden, ungezogenen Seelen. — (2) Das böse Gewissen und die kranke Einbildungskraft (V. 8.) malte den abergläubigen Aegyptiern Gespenster vor. — (3) in ihrer kranken Einbildungskraft. — (4) Sieh 2. Mos. 8, 7. — (5) weil der Gottlose nicht fürchten würde, wenn er nicht wüßte, Strafe verdient zu haben. — (6) weil schuldig. — (7) Andere geben das Griech.: Denn die Furcht verräth nur die Hilflosigkeit der Vernunft. — (8) Das unbekannte Uebel, das man fürchtet, und wodurch man in der Furcht leidet. Andere geben das Griech.: Wo aber wenig Trost im Herzen ist, da macht die Unentschlossenheit die Gefahr größer, als sie wirklich ist. Andere anders. — (9) denn die dicke Finsterniß machte, daß man nicht von Ort

16. War einer ein Bauer oder ein Hirt, oder ein Arbeiter auf dem Felde,[10] so ward er überfallen, und mußte der unvermeidlichen Noth unterliegen;[11]

17. denn mit Einer Kette der Finsterniß waren alle gefesselt. Wo dann ein Wind säuselte, oder der Vögel süßer Gesang unter den dichten Zweigen der Bäume, oder des Wasserfalls heftiges Rauschen,

18. oder ein starkes Krachen einstürzender Felsen, oder der ungesehene Lauf scherzender Thiere, oder die mächtige Stimme brüllender Thiere, oder der von den höchsten Bergen kommende Wiederhall gehört wurde; — da ward alles vor Schrecken entseelt.

19. Der ganze Erdkreis war mit hellem Lichte beleuchtet, und jeder trieb ungehindert sein Werk;

20. aber über jenen allein lag eine drückende Nacht, das Vorbild der Finsterniß,[12] die über sie hereinbrechen sollte; und sie waren sich selbst unerträglicher, als die Finsterniß.[13]

Capitel 18.

Fernere Beschreibung der Verschiedenheit des Looses der Abgötterer und Gottesverehrer.

1. Aber bei den Heiligen[1] war ein sehr großes Licht; und sie hörten zwar derselben Stimme, aber ihre Gestalt sahen sie nicht,[2] und sie priesen dich, daß sie nicht dasselbe zu leiden hätten.[3] 2. Mos. 10, 23.

2. Die vorhin Schaden litten, dankten, daß sie jetzt nicht mehr beschädigt würden, und baten um die Gnade, daß der Unterschied[4] noch ferner bleiben möchte.[5]

3. Darum erhielten sie eine brennende Feuersäule zum Führer auf dem unbekannten Wege; und du machtest, daß die Sonne ohne Nachtheil ihnen schien bei guter Zukehr. 2. Mos. 14, 24. Ps. 77, 14. 104, 39.

4. Jene aber hatten es verdient, des Lichtes beraubt, und in den Kerker der Finsterniß verschlossen zu werden, weil sie deine Kinder gefangen hielten, durch welche der Welt das unvergängliche Licht des Gesetzes gegeben werden sollte.

5. Sie hatten den Vorsatz, die Kinder der Gerechten zu tödten; aber Ein Kind ward ausgesetzt, und zu ihrem Unglück gerettet; und du nahmest ihnen eine große Menge Kinder, und vertilgtest sie allzumal in dem gewaltigen Wasser. 2. Mos. 1, 16. 2, 3. 14, 27.

6. Diese Nacht ward unsern Vätern vorhergekündet,[6] damit sie

und Stelle gehen konnte. S. 2. Mos. 10, 22. — (10) in der Wüste. — (11) an seinem Platze bleiben. — (12) des Grabes und der Hölle. — (13) durch den Vorwurf des bösen Gewissens.

(1) bei den Hebräern im Lande Gessen. — (2) Die Hebräer hörten zwar im Lande Gessen das Jammergeschrei der Aegyptier; aber diese selbst sahen sie nicht wegen der Finsterniß, die über dem eigentlichen Aegypten, mit Ausschluß Gessens, lag. — (3) Andere geben das Griech.: und sie (die Aegyptier) hörten ihre (der Israeliten) Stimme (des Jubels), aber ihre Gestalt sahen sie nicht, und priesen während ihrer Leiden sie (die Israeliten) glücklich. — (4) das verschiedene Loos, so wie auch die räumliche Trennung. — (5) Andere geben den Vers: Und sie (die Israeliten) dankten dir, daß jene, obgleich beleidigt, sich doch nicht rächen durften, und baten, daß sie ja fern von ihnen bleiben möchten. — (6) S. 2. Mos. 12, 21—28. Vergl. 1. Mos.

gewiß wüßten, welchem Eide sie geglaubt hätten, und guten Muthes wären.[7]

7. Darum nahm hin dein Volk die Rettung der Gerechten, so wie den Untergang der Ungerechten.

8. Denn eben dadurch, womit du die Widersacher strafteſt, hast du uns zu dir gerufen und verherrlichet.[8]

9. Denn die gerechten Kinder der Frommen opferten dir im Verborgenen, und beschlossen einmüthig, das Gesetz der Gerechtigkeit zu halten,[9] Böses wie Gutes als Gerechte anzunehmen, und sangen die Lobgesänge der Väter.

10. Dagegen erscholl das mißtönige Geschrei der Feinde, und man hörte das klägliche Weinen über den Tod der Kinder, die man beweinte;

11. denn Herr und Knecht wurden mit gleicher Strafe heimgesucht, und der gemeine Mann litt Gleiches mit dem Könige. 2. Mos. 12, 30.

12. So hatten alle auf gleiche Weise unzählige Todte,[10] die an Einer Todesart starben; und der Lebenden waren nicht genug,[11] sie alle zu begraben, weil in Einem Augenblick der edlere Theil des Volkes[12] hinweggerafft war.

13. Sie, die vorhin durch Zauberei verführt,[13] bei allem ungläubig blieben, bekannten nun bei Erwürgung der Erstgeburt zuerst, daß es Gottes Volk sey.

14. Denn als sich tiefes Schweigen verbreitete, und die Nacht in der Mitte ihres Laufes war,

15. da fuhr dein allmächtiges Wort[14] vom Himmel, vom königlichen Throne, wie ein furchtbarer Streiter, mitten auf das Land des Verderbens herab.

16. Ein scharfes Schwert brachte deinen unzweideutigen Befehl; es kam und füllte alles mit Todten; es berührte den Himmel, und stand zugleich auf der Erde.[15]

17. Zu gleicher Zeit erschreckten sie plötzlich die Gesichte böser Träume, und unerwartet kam Furcht über sie.

18. Einer lag halbtodt hier, ein anderer dort, und gab die Ursache seines Todes deutlich zu erkennen;[16]

19. denn die Gesichte, durch die sie erschreckt wurden, kündeten's vorher an, damit sie nicht unwissend über die Ursache, warum sie solche Uebel litten, zu Grunde gingen.

20. Zwar traf dann auch die Gerechten des Todes Anfechtung;[17] denn es geschah in der Wüste ein

18, 13. 14. — (7) damit sie bei der Erfüllung des Vorhergesagten Gottes Treue in seinen Verheißungen überhaupt einsehen, und bei ihrer beschwerlichen Reise durch die Wüste den Muth behalten möchten. — (8) Der Tod der ägyptischen Erstgeburten war die Ursache der Rettung der Israeliten; denn in der Nacht, da er vollzogen ward, ließ Pharao die Israeliten ziehen. — (9) Die Israeliten versprachen beim Opfer und Genusse des Opferlammes die Befehle des Herrn pünktlich zu vollziehen (2. Mos. 12, 27. 28.). — (10) alle miteinander hatten unzählige (d. i. sehr viele) Todte, weil fast jeder einen hatte. — (11) die Lebenden reichten kaum hin. — (12) die Erstgebornen, auf denen die Hoffnung der Nation ruhte. — (13) S. 2. Mos. 8, 15. — (14) dein Befehl. — (15) d. i. es war von ungeheurer Größe (Sinnbild der ungeheuern Strafe). — (16) Die sterbenden Erstgebornen sagten selbst, daß sie wegen der Israeliten erwürgt würden; denn im Traume (V. 19.) wurde ihnen die Ursache ihres Todes geoffenbart. — (17) riß ein Sterben unter den Israeliten ein. —

Aufruhr unter der Menge;[18] aber dein Zorn währte nicht lange;

21. denn eilends kam ein unsträflicher Mann,[19] für das Volk zu bitten. Er hielt das Gebet, den Schild seines Dienstes, vor, und brachte, während er räucherte, sein Flehen vor. So widerstand er dem Zorne, und machte der Noth ein Ende, zeigend, daß er dein Diener sey. 4. Mos. 16, 46.

22. Er siegte aber über das Getümmel nicht durch Stärke des Körpers, noch durch Gewalt der Waffen, sondern mit dem Worte[20] unterwarf er sich seinen Quäler,[21] indem er an den Eid und Bund der Väter erinnerte.[22]

23. Denn als sie haufenweise fielen, und einer um den andern starb, trat er dazwischen, wehrte dem Wüthen, und schnitt ihm den Weg zu den Lebenden ab.

24. Denn auf seinem langen Kleide war die ganze Welt,[23] die Herrlichkeit der Väter, auf vier Reihen Steine eingegraben,[24] und deine Herrlichkeit auf der Krone seines Hauptes eingegraben.[25] 2. Mos. 28, 6.

25. Vor diesem wich der Verderber, und fürchtete sich davor;[26] denn es war schon genug mit der bloßen Anfechtung des Zornes.[27]

Capitel 19.

Fortsetzung und Schluß.

1. Aber die Gottlosen überfiel der Zorn ohne Barmherzigkeit bis zum Untergang; denn er sah voraus, was sie bald thun würden;[1]

2. daß es sie nämlich gereuen würde, nachdem sie jenen[2] zu ziehen erlaubt, ja sie mit großem Eifer fortgeschickt hatten, und daß sie ihnen nachjagen würden.

3. Denn während sie noch Leid trugen, und an den Gräbern ihrer Todten klagten, geriethen sie auf den andern unsinnigen Gedanken, diejenigen als Flüchtlinge zu verfolgen, die sie doch unter Flehen fortgetrieben hatten. 2. Mos. 14, 5.

4. Aber es zog sie ein verdientes Schicksal zu diesem Ende. Sie vergaßen das, was ihnen widerfahren war, damit durch die fernere Strafe ersetzt würde, was an der Züchtigung noch abging;

5. damit dein Volk den wunderbaren Durchgang[3] vollbrächte, sie

(18) der Aufstand Core's und seiner Anhänger (4. Mos. 16, 6. 14.). Der heil. Verfasser zeigt ferner, wie verschieden Gott die Abgötterer und seine Verehrer behandle. — (19) Aaron. — (20) dem Gebete. — (21) den Würgengel (V. 25.), der auch ihm zur Qual war, weil er ihn sein Volk hinwürgen sah. — (22) welchen Gott den einstigen Besitz Palästina's versprach, wogegen diese treuen Gehorsam versprachen. Diese Verheißung hätte, wenn die Israeliten ungehorsam geblieben, und der Würgengel das ganze Volk getödtet hätte, nicht in Erfüllung gehen können. — (23) Das Kleid des Hohenpriesters sinnbildete die Welt; denn es war ein Rock von himmelblauer Leinwand, an dessen Rande goldene Glöckchen zwischen Granatäpfeln hingen. Die blaue Farbe bedeutete die Luft, die Leinwand die Erde, das Gold das Feuer, die purpurfarbenen Granatäpfel das Meer. — (24) auf das Brustschild. S. 2. Mos. 28, 17. ff. — (25) Auf dem Kopfbund des Hohenpriesters standen die Worte: Heilig dem Herrn. S. 2. Mos. 28, 36. — (26) vor dem Hohenpriester, — weil er ein Vorbild desjenigen war, der in der Herrlichkeit Gottes ankam, die Menschheit an sich tragend, und die ganze Welt erlösen sollte. — (27) mit der geringen Strafe.

(1) Gott sah ihre Hartnäckigkeit voraus. — (2) den Israeliten. — (3) durch's

aber auf eine neue Art den Tod fänden.

6. Denn die ganze Schöpfung ward nach ihrer ursprünglichen Eigenschaft umgeschaffen,[4] um deine Gebote zu vollziehen, damit deine Kinder unbeschädigt bewahret würden.

7. Da überschattete eine Wolke ihr Lager, und wo zuvor Wasser war, erschien trockenes Land, und ein Weg im rothen Meer ohne Hinderniß; da ward der tiefe Abgrund zum grünenden Felde.

8. Das ganze Volk zog da hindurch, beschirmet durch deine Hand, deine Wunder und Zeichen schauend.

9. Sie gingen wie Rosse auf der Weide, und hüpften wie die Lämmer, und lobten dich, Herr, der du sie erlöseſt hast.

10. Denn sie gedachten noch dessen, was sich zugetragen, da sie noch Fremdlinge unter ihnen waren; wie nämlich das Land Fliegen anstatt der Thiere, und der Fluß eine Menge Frösche statt der Fische erzeugte.

11. Am Ende sahen sie noch eine neue Gattung Vögel, als sie, von Lüsternheit getrieben, um Leckerbissen baten. 2. Mos. 16, 13. 4. Mos. 11, 31. Ob. 16, 2.

12. Ihrer Lust zu entsprechen, kamen Wachteln vom Meere her.

Strafen brachen über die Sünder[5] herein, nicht ohne vorhergegangene Zeichen von gewaltigen Blitzen;[6] und sie litten mit Recht die Strafe für ihre Bosheit;

13. denn sie verfuhren mit ihren Gästen noch weit ärger;[7] andere[8] nämlich nahmen unbekannte Fremdlinge nicht auf,[9] sie aber machten edle Gäste[10] zu Sklaven;

14. und nicht allein das: bei jenen[11] kömmt noch zu erwägen, daß sie die Fremdlinge ungerne[12] aufnahmen,

15. während diese[13] diejenigen mit den grausamsten Martern plagten, welche sie mit Freuden aufgenommen, und an ihren Rechten hatten Theil nehmen lassen.[14]

16. Aber sie wurden mit Blindheit[15] geschlagen, wie jene[16] vor der Thüre des Gerechten; mit plötzlicher Finsterniß wurden sie bedeckt, daß jeder den Eingang zu seiner Thüre suchen mußte.[17] 1. Mos. 19, 11.

17. Die Elemente wurden untereinander gemischt, wie bei einem Saiten-Instrumente zwar oft die Tonart sich ändert, aber alles seinen Ton behält;[18] wie man solches augenscheinlich sehen kann;

18. denn die Landthiere wurden in

rothe Meer. — (4) nahm die ursprüngliche Eigenschaft an, die sie vor der Sünde hatte, die Eigenschaft, dem Menschen zu dienen. — (5) die Aegyptier. — (6) die den ägyptischen Plagen vorangingen. — (7) als die Sodomiten, die hier mit den Aegyptiern verglichen werden. — (8) die Sodomiten. — (9) nämlich die Engel, die ihnen unbekannt waren. 1. Mos. 19. — (10) Andere: Gäste, die ihnen Wohlthaten erwiesen, — durch Joseph, den Nährvater Aegyptens. — (11) den Sodomiten. — (12) nicht als Gäste, sondern als Feinde. — (13) die Aegyptier. — (14) Die Aegyptier hatten die Israeliten bei ihrer Ankunft mit lauter Freudenfesten aufgenommen (1. Mos. 45, 18—20.); bald aber, nachdem sie als ruhige Unterthanen lange das Bürgerrecht genossen hatten, behandelte man sie als Sklaven, und legte ihnen die härtesten Arbeiten auf. — (15) mit jener dreitägigen Finsterniß. — (16) die Sodomiten. — (17) Dieß kann auf die Sodomiten und Aegyptier zugleich gehen. — (18) Um seine Feinde zu strafen, änderte Gott die Kräfte der Elemente, ohne die

Wasserthiere verwandelt, und die schwimmenden Thiere kamen auf's Land.[19]

19. Das Feuer äußerte seine Kraft stärker noch im Wasser, und das Wasser vergaß seine feuerlöschende Natur.[20]

20. Hinwiederum verzehrten die Flammen das Fleisch der so leicht zu tödtenden Thiere nicht, ob sie gleich darin herumgingen;[21] auch zerschmelzten sie die gute Speise[22] nicht, obwohl sie leicht wie Eis zu schmelzen war.[23] Herr, in allen Stücken hast du dein Volk verherrlichet und geehret, und nicht verachtet, sondern bist zu jeder Zeit, und an jedem Orte sein Beistand.[24]

Uebereinstimmung der Natur im Ganzen zu stören. — (19) Die Heerden der Hebräer zogen durch's rothe Meer, und die Frösche hüpften in Aegypten heerdenweise in dem Lande, sogar in den Häusern, herum. — (20) S. ob. 16, 17. 19. — (21) S. ob. 16, 18. — (22) Andere geben: die Speise der Unsterblichen. — (23) S. ob. 16, 20. — (24) So schließt der heilige Verfasser seine Anmahnungen zur Weisheit, um seine Brüder zur Standhaftigkeit in der väterlichen Religion zu ermuntern, und vom Götzendienste, dessen Thorheit und Schändlichkeit er so eindringend geschildert hatte, auf alle Weise abzuhalten.

Vorbericht

zu dem Buche Ecclesiasticus oder Jesus, dem Sohne Sirachs.

Dieses Buch trägt den Namen Ecclesiasticus, Kirchenbuch, weil es in den Kirchen bei Vorträgen über die Sittenlehre vorzüglich benutzt, und den Neubekehrten als Lesebuch in die Hände gegeben wurde. Im Griechischen hat es die Aufschrift: Die Weisheit Jesus, des Sohnes Sirachs, oder Panaretos, Tugendschatz, weil alle Tugenden darin empfohlen werden. Der Inhalt des Buches ist so wichtig, daß es allen Ständen als das nützlichste Lesebuch empfohlen werden kann. Der Fürst wie der Unterthan, der Gelehrte wie der Ungelehrte, der Reiche wie der Arme, die Eltern wie die Kinder werden darin die stärksten Aneiferungen zur Tugend und Gottseligkeit finden. Man kann drei Theile unterscheiden. Im ersten (C. 1—43.) werden verschiedene Sitten- und Klugheitsregeln vorgetragen, fast wie die Sprüchwörter Salomons. Im zweiten Theile (C. 43—50, 26.) werden die gegebenen Sittenvorschriften durch erhabene Tugendbeispiele aus der heiligen Geschichte erläutert. Im dritten Theile (C. 50, 27—31.) wird von dem Verfasser des heiligen Buches Nachricht gegeben, und das Ganze mit einem rührenden Gebete beschlossen. Das Buch wurde von Jesus, einem Sohne Sirachs von Jerusalem (51, 1.), in der hebräischen Sprache verfaßt, und von dessen Enkeln in's Griechische übersetzt. Da dieser nach seiner eigenen Angabe (s. Vorrede) im achtunddreißigsten Jahre des ägyptischen Königs Ptolemäus Evergetes (wahrscheinlich Ptolemäus Evergetes II.), d. i. 131 v. Chr., die Uebersetzung verfertigte, und man annehmen kann, daß der Großvater um ein Menschenalter vor seinem Enkel schrieb, so wird man auf die Zeit 180 vor Christus geführt, zu welcher das Buch verfaßt worden, eine Zeit, die um so größere Wahrscheinlichkeit für sich hat, als in dem Buche von dem Hohenpriester Simon, dem Sohne Onias, der im J. 192 v. Chr. starb, rühmlich gesprochen wird (C. 50), ohne daß gesagt wird, daß er noch am Leben sey. Das Buch wurde von allen frommen Juden als heiliges Buch verehrt und gelesen, aber seine volle Beglaubigung erhielt es durch die Kirche Christi, welche in mehreren Kirchenversammlungen, insbesondere dem letzten allgemeinen Concil von Trient, die Göttlichkeit desselben ausgesprochen hat. Unsere lateinische Uebersetzung ist sehr alt, und schon vor dem heiligen Hieronymus verfertigt worden. Sie weicht von dem griechischen Texte, der in seinen Handschriften selbst sehr verschieden ist, durch andere Lesearten und Zusätze sehr ab, weßhalb einige der Meinung sind, sie sey aus der hebräischen Urschrift verfaßt worden, die lange, noch zu des heiligen Hieronymus Zeiten vorhanden war. Die Zusätze sind in der nachfolgenden Uebersetzung durch Klammern angezeigt, die bedeutendern Abweichungen in den Noten bemerkt.

Das Buch Ecclesiasticus oder Jesus, der Sohn Sirachs.

Vorrede.

1. Viele und große Weisheit ist uns durch das Gesetz, die Propheten und andere Männer, die ihnen nachfolgten, kund gethan worden, weßhalb man Israel seiner Lehre und Weisheit wegen loben muß;
2. denn die so lehren, sind nicht bloß geschickt für sich, sondern auch die Auswärtigen werden durch sie sehr gelehrt in Rede und Schrift.[1]
3. Darum hat mein Großvater Jesus, der sich viel und emsig mit Lesung des Gesetzes, der Propheten und der andern, uns von unsern Voreltern hinterlassenen Bücher beschäftigt hat, den Vorsatz gefaßt, selbst etwas, den Unterricht und die Weisheit Betreffendes, aufzuschreiben:
4. damit die Lernbegierigen darauf Acht hätten, dadurch unterrichtet, und in einem gesetzmäßigen Leben immer mehr befestigt würden.
5. Daher ermahne ich euch, mit großer Aufmerksamkeit zu lesen, und mir Verzeihung angedeihen zu lassen, wenn es scheint, daß ich in der Schilderung des Bildes der Weisheit die rechte Wahl der Worte nicht getroffen habe;
6. denn die hebräischen Worte verlieren ihre Kraft, wenn sie in andere Sprachen übersetzt werden.
7. Dieß gilt aber nicht bloß von diesem Buche, sondern das Gesetz selbst, die Propheten, und die übrigen heiligen Bücher zeigen keine geringe Verschiedenheit, wenn sie mit dem Originale zusammengehalten werden.[2]
8. Als ich im achtunddreißigsten Jahre[3] unter der Regierung des Königs Ptolemäus Evergetes[4] nach Aegypten gekommen, und mich daselbst länger aufhielt, fand ich verschiedene hinterlassene Bücher von nicht geringer und nicht zu verwerfender Weisheit.
9. Darum hab' ich für gut und für

(1) Israel ist seiner Weisheit wegen zu rühmen, weil seine Lehrer nicht bloß für sich weise sind, sondern auch andere, insbesondere Ausländer, in die Wahrheit einführen, und zum Lehren, sey es durch Wort oder Schrift, geschickt machen können. Im Griech.: . . . loben muß, wodurch nicht nur die Leser (der heil. Schrift unter den Israeliten) belehrt werden müssen, sondern auch in den Stand gesetzt werden, lernbegierigen Ausländern durch mündlichen und schriftlichen Unterricht nützlich zu werden. — (2) Es ist hier die Rede von der damals schon vollendeten griechischen Uebersetzung des alten Testamentes durch die 70 Dolmetscher. — (3) meines Alters? oder der Regierung des Königs Evergetes? Das letztere ist wahrscheinlicher. — (4) Die Geschichte Aegyptens kennt zwei Könige Ptolemäus Evergetes (d. i. Wohlthäter), Ptolemäus den dritten, und Ptolemäus den siebenten. Von dem letztern, der

nothwendig erachtet, einige Mühe und Fleiß auf die Uebersetzung dieses Buches zu verwenden,

10. und setzte meine Einsicht und viele Nächte daran, um das Buch in diesem Zeitraume zu vollenden, und jenen mittheilen zu können, die sich bemühen wollen, zu lernen,[5]

11. wie man seine Sitten einrichten müsse, um sein Leben nach dem Gesetze Gottes zu führen.

Ecclesiasticus.

Capitel 1.

Ursprung, Natur und Werth der Weisheit; Mittel, dazu zu gelangen.

1. Alle Weisheit[1] ist von Gott, dem Herrn; sie ist immer bei ihm gewesen, und ist vor aller Zeit. **3. Kön. 3, 9. 4, 29.**

2. Wer zählte den Sand des Meeres, die Tropfen des Regens, und die Tage der Welt? Wer maß die Höhe des Himmels, die Breite der Erde, und die Tiefe des Meeres?

3. Wer erforschte die Weisheit Gottes, die herging vor allen Dingen?[2]

4. Die Wahrheit ward früher erschaffen, als alles;[3] und der Verstand der Weisheit ist von Ewigkeit.[4]

5. Die Quelle der Weisheit ist das Wort Gottes in der Höh', und ihre Wege sind die ewigen Gebote.[5]

6. Wem ward der Weisheit Wurzel aufgedeckt, und wer hat ihre geheimen Absichten erkannt?[6]

7. [Wem ward der Weisheit Lehre offen aufgedeckt, und wer hat ihre vielfältigen Wege eingesehen?][7]

53 Jahre theils allein, theils mit seinem Bruder regierte, muß die Rede seyn, da der erstere nur 26 Jahre regierte. — (5) Im Griech.: die in der Fremde leben (den außerhalb Palästina lebenden Juden).

(1) Das Wort Weisheit ist hier in allgemeiner Bedeutung zu verstehen: einmal als unerschaffene Weisheit, die eine ewige Eigenschaft der drei göttlichen Personen, und in dem Sohne Gottes selbst personificirt ist; dann als erschaffene Weisheit, welche Gott den vernünftigen Wesen mittheilt. Ebenso ist im weitern Verstande das Wort Weisheit auch in den Sprüchen Salomons und in dem Buche der Weisheit gefaßt. Daher erklärt sich, warum einiges von dem Folgenden nur auf die unerschaffene, einiges nur auf die erschaffene Weisheit, manches auf beide bezogen werden kann. Vergl. Spr. 8, 22. 3, 19. Job 28, 12. Weish. 7, 25. ff. Der Verfasser beginnt sein Buch mit dem Lobe der Weisheit, die er empfehlen will. Er sagt: Der Ursprung aller Weisheit ist Gott, der seinem Wesen nach heilig ist; sie ist ewig bei Gott, und von ihm leitet sich alle Weisheit ab, welche die Engel oder die Menschen besitzen. — (2) So wenig jemand die Sandkörner am Meere ꝛc. zählen, die Höhe des Himmels ꝛc. messen kann; ebensowenig kann der Mensch die unendliche, unerschaffene Weisheit Gottes ergründen, die vor allen Dingen ewig bei Gott war. S. Isai. 48, 13. Job 38, 4. — (3) Die in Gott persönliche Weisheit, der Sohn, war früher, als alles Geschaffene, war ewig in Gott. Diese unerschaffene Weisheit heißt hier erschaffen, sagt der heil. Hilarius, um die unabänderliche Natur des Vaters auszudrücken, der ohne Veränderung und Verminderung seiner selbst so zeuget, als wenn er schüfe. — (4) d. i. die Weisheit ist von Ewigkeit. — (5) Die dem Menschen von Gott gegebene Weisheit ist ein Ausfluß des göttlichen Wortes, des Sohnes Gottes, sie lebt in der Befolgung der göttlichen Gebote. — (6) Die Weisheit, wie Gott sie besitzt, ist unzugänglich; wir erhalten nur einige Ausflüsse von ihr, darum ist unser Wissen Stückwerk. — (7) Wer kann zum vollständigen Verständniß der Geheimnisse und Anordnungen Gottes

8. Einer ist der Allerhöchste,[8] der allmächtige Schöpfer, und der mächtige und sehr furchtbare König, der auf seinem Throne als herrschender Gott sitzt.[9]

9. Er erschuf sie durch den heiligen Geist;[10] er sah sie, und zählte, und maß sie;[11]

10. er goß sie über alle seine Werke aus, und über alles Fleisch,[12] sowie er sie mittheilen wollte, und schenkte sie denen, die ihn lieben.[13]

11. Die Furcht des Herrn ist[14] Ehr' und Ruhm, wird mit Freude und Frohlocken gekrönet.

12. Die Furcht des Herrn erfreuet das Herz, gibt Lust, Wonne und langes Leben.

13. Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohl gehen an seinem Ende, der wird gesegnet werden am Tage seines Hinscheidens.

14. [Die Liebe Gottes ist die ehrwürdige Weisheit.[15]

15. Welchen sie[16] sich zeiget, die lieben sie bei ihrem Anblicke, und bei der Betrachtung ihrer großen Werke.][17]

16. Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit. Den Gläubigen wird sie im Mutterleibe anerschaffen;[18] sie wandelt mit den auserwählten Frauen, und zeiget sich an den Gläubigen und Gerechten. Ps. 110, 10. Spr. 1, 7. 9, 10.

17. [Die Furcht des Herrn ist die gottselige Erkenntniß.[19]

18. Die Gottseligkeit[20] bewahrt und macht gerecht das Herz, gibt Lust und Freude.

19. Wer den Herrn fürchtet, dem wird's wohl gehen, und er wird gesegnet werden am Tage seines Hinscheidens.]

20. Gott fürchten ist die vollkommene Weisheit, und von ihren Früchten wird man gesättigt.[21]

21. Sie füllet ihr ganzes Haus mit Früchten, und die Kammern mit ihren Schätzen.[22]

22. Die Furcht des Herrn ist die Krone der Weisheit; sie gibt vollkommenen Frieden, die Frucht des Heiles.

23. [Sie sieht die Weisheit, und zählet sie;[23] aber beide sind Gaben Gottes.]

24. Die Weisheit theilt Wissenschaft und klugen Verstand aus,[24] und erhöhet diejenigen, die sich an sie halten.

vordringen? — (8) Im Griech.: der Weise. — (9) der alles versteht, eben weil er der Schöpfer von allem ist. — (10) Er schuf oder hat die Weisheit in und vermöge seiner Geistigkeit. Im Griech. schlechtweg: Er erschuf sie. — (11) d. i. er wies ihr alle ihre Wirkungen an. S. Weish. 11, 21. — (12) Menschen und Thiere, die mit allen andern Geschöpfen Gottes Weisheit offenbaren. — (13) Die Gott Liebenden oder Gott kindlich Fürchtenden offenbaren Gottes Weisheit nicht bloß durch Natur-Nothwendigkeit, insofern sie Gottes Geschöpfe sind, sondern auch durch freie Gesinnung und Handlung. — (14) d. i. bringet. — (15) Die wahre (praktische) Weisheit besteht in der Liebe Gottes. — (16) die Liebe. — (17) Die Verse 14. 15. finden sich nur in einigen griechischen Handschriften. — (18) Den Gläubigen wird sie so zur andern Natur, als ob sie ihnen anerschaffen wäre. — (19) Die ächte Religion ist: den Herrn fürchten. — (20) insoferne sie Furcht Gottes ist, ihn durch Begehung des Bösen und Unterlassung des Guten zu beleidigen. — (21) Wer die Weisheit und ihre Früchte, Licht und Liebe, hat, der verlangt nichts anderes mehr. — (22) Sie ist reich an Erkenntniß und Tugend. — (23) Wer Gott fürchtet, lernt die Wunder der Weisheit kennen und zählen. — (24) Unter Wissenschaft ist die Erkenntniß der Geheimnisse der Religion,

25. Die Wurzel der Weisheit ist die Furcht des Herrn, und ihre Zweige sind langes Leben.[25]

26. [Bei den Schätzen der Weisheit ist Verstand und gottselige Wissenschaft; aber den Sündern ist die Weisheit ein Greuel.]

27. Die Furcht des Herrn vertreibet die Sünde;

28. denn wer keine Furcht (vor Gott) hat, der kann nicht gerechtfertigt werden;[26] denn sein Zornmuth[27] stürzt ihn in's Verderben.

29. Nur eine Zeitlang leidet der Geduldige, dann aber wird's ihm mit Freuden vergolten.

30. Der Kluge hält eine Zeitlang zurück seine Rede, und viele Lippen loben seine Klugheit.

31. In den Schätzen der Weisheit liegt der Unterricht der Zucht;

32. aber Gottesdienst ist dem Sünder ein Greuel.

33. Verlangest du, o Sohn, nach Weisheit, so halte die Gebote, und Gott wird sie dir geben.

34. Denn die Furcht des Herrn ist Weisheit und Zucht, und er hat sein Wohlgefallen

35. an Glaube und Sanftmuth;[28] [einen solchen[29] überhäuft er mit Schätzen.]

36. Werde der Furcht des Herrn nicht untreu, und nähere dich ihm nicht mit getheiltem Herzen.[30]

37. Sey kein Heuchler vor den Augen der Menschen, und stoß nicht an mit deinen Lippen.[31]

38. Hab Acht darauf, auf daß du nicht falleſt, und deiner Seele keine Schande zuzieheſt,

39. und Gott deine Geheimnisse enthülle, und dich stürze in Mitte der Versammlung;[32]

40. weil du heuchlerisch dem Herrn dich genahet, und dein Herz voll List und Falschheit war.

Capitel 2.

Ermahnung zur Geduld. Man muß auf Gott hoffen. Der Ungeduldige ist unglücklich.

1. Mein Sohn, willst du den Dienst Gottes antreten, [so halte auf Gerechtigkeit und Gottesfurcht,] und mach dich auf Anfechtung gefaßt.[1] Matth. 4, 1. 2. Tim. 3, 12.

2. Sey demüthig von Herzen, und leide; [neige dein Ohr um Worte der Weisheit zu vernehmen,] und übereile dich zur Zeit der Trübsal nicht.[2]

3. [Trag, was dir Gott auferlegt;] vereinige dich mit Gott, und harre

unter klugem Verstand die Erkenntniß dessen zu verstehen, was man zu thun und zu meiden hat. — (25) Der Anfang der Weisheit ist die Furcht Gottes, und sie gibt langes Leben. — (26) Dafür liest man im Griechischen: Ein ungerechter Zorn kann nicht entschuldigt werden. — (27) gegen andere, seine Sünde wider die Liebe des Nächsten. — (28) Glaube und Liebe, die Summe des Gesetzes. — (29) der glaubet und liebet. — (30) mit Gottesfurcht im Munde, und Weltliebe im Herzen. — (31) Bring durch heuchlerische Reden dich nicht selbst in Schande und Unglück. — (32) vor allen Leuten.

(1) durch Gebet und Betrachtung. Im vorhergehenden Capitel hatte der heilige Verfasser von dem großen Segen gesprochen, den die Weisheit verschafft; nun sucht er auch auf die Leiden aufmerksam zu machen, die bei einem frommen Leben unvermeidlich sind, indem die Tugend nur im Kampfe sich bewährt. — (2) durch Ungeduld.

aus, damit dein Leben zuletzt zu-
nehme.[3]
4. Alles, was dir widerfährt, nimm
an; [halt aus in dem Schmerz,] und
sey geduldig in Demuth;[4]
5. denn Silber und Gold wird
durch's Feuer geprüft, die Lieblinge
Gottes aber im Ofen der Demüthi-
gung. Weish. 3, 6.
6. Vertrau auf Gott, so wird er
sich deiner annehmen; geh den rech-
ten Weg, und hoffe auf ihn; [er-
halte dich in seiner Furcht, und
werde alt darin.
7. Die ihr den Herrn fürchtet,
harret auf seine Barmherzigkeit;
weichet nicht von ihm, auf daß ihr
nicht fallet.]
8. Die ihr den Herrn fürchtet, ver-
trauet auf ihn, so wird euere Beloh-
nung nicht ausbleiben.
9. Die ihr den Herrn fürchtet, hof-
fet auf ihn, so wird euch seine Barm-
herzigkeit Wonne bringen.
10. [Die ihr den Herrn fürchtet,
liebet ihn, so werden eure Herzen
erleuchtet werden.]
11. Meine Kinder, schauet auf
alle Menschenvölker, und erkennet,
daß keiner, der auf den Herrn ge-
hofft, zu Schanden geworden.
12. Denn wer blieb treu seinen
Geboten, und ist (von ihm) verlassen
worden? Oder wer verschmähet,
der ihn angerufen? Ps. 30, 1.
13. Denn Gott ist gütig und barm-
herzig, und verzeiht die Sünden am
Tage der Trübsal, [und beschirmet
alle, die ihn suchen in Wahrheit.]
14. Weh dem doppelten Herzen,
[und den lasterhaften Lippen], den
Händen, die Böses thun, und dem
Sünder, der auf zwei Wegen gehet!
3 Kön. 18, 21.
15. Weh den verzagten Herzen, die
auf Gott nicht vertrauen, und darum
auch nicht von ihm geschirmt wer-
den!
16. Weh denen, welche die Geduld
verlieren, die rechten Wege verlassen,
[und auf böse Wege abweichen!][6]
17. Was werden sie thun, wenn
der Herr zu untersuchen anfangen
wird?
18. Die den Herrn fürchten, miß-
trauen seinen Worten nicht; und die
ihn lieben, bewahren seine Wege.[7]
Joan. 14, 23.
19. Die den Herrn fürchten, suchen
nur, was ihm wohlgefällig ist; und
die ihn lieben, werden seines Gesetzes
voll.[8]
20. Die den Herrn fürchten, be-
reiten ihre Herzen,[9] und heiligen ihre
Seelen vor seinem Angesicht.
21. [Die den Herrn fürchten, be-
obachten seine Gebote, und haben
Geduld, bis er sie heimsucht,][10]
22. und sagen: Wenn wir nicht
Buße thun, fallen wir zwar nicht

— (3) an Verdiensten und Kronen. — (4) Im Griech.: und sey geduldig, wenn es Schlag auf Schlag kommt. — (5) Weh den Heuchlern, die halb Gott, halb der Welt vertrauen, die scheinbar Gott dienen, während sie nur der Welt und ihren Leidenschaften fröhnen! Weh den Menschen mit doppeltem Herzen, sagt der heilige Augustin, die ihr Herz halb Gott, halb dem Teufel schenken! Des Satans Antheil macht, daß Gott das Herz ganz verläßt, und der Satan es ganz in Besitz nimmt; darum sagt der Apostel: Machet nicht Raum dem Satan! — (6) Wehe den Wankelmüthigen, die bald wollen, bald nicht wollen! — (7) Gebote. — (8) Die Gottesfürchtigen streben nach Gottes Wohlgefallen, haben sein Gesetz im Herzen und erfüllen es in der That. — (9) durch Demuth und Geduld. — (10) leiden, bis er sie erlöst.

in der Menschen Hände, aber in die Hände des Herrn.[11]

23. Denn so groß er ist, so barmherzig ist er auch.[12]

Capitel 3.

Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern. Lob der Sanftmuth und Demuth. Schädlichkeit des Vorwitzes, des Stolzes und der Verwegenheit.

1. [Die Kinder der Weisheit sind die Gemeine der Gerechten; und ihre Nachkommenschaft ist Gehorsam und Liebe.][1]

2. Meine Kinder, höret auf den Ausspruch euers Vaters, und handelt so, daß es euch wohl gehe.

3. Denn Gott will, daß die Kinder ihren Vater ehren, und will und bestätigt das Ansehen der Mutter über die Kinder.

4. Wer Gott[2] liebt, wird seine Sünden versöhnen, [und er wird sich davon enthalten, und in seinem täglichen Gebete erhört werden.]

5. Und wie einer, der Schätze sammelt, so ist, wer seine Mutter ehrt.

6. Wer seinen Vater ehret, wird Freude an seinen Kindern haben, und an dem Tage, da er betet, erhöret werden.

7. Wer seinen Vater ehret, wird lange leben; und wer seinem Vater gehorsam ist, wird Trost seiner Mutter bringen.[3]

8. Wer den Herrn fürchtet, ehret seine Eltern, und dienet denen als seinen Gebietern, die ihn erzeugt haben.

9. Mit Wort und That [und in aller Geduld] ehre deinen Väter, 2. Mos. 20, 12. 5. Mos. 5, 16. Matth. 15, 4. Marc. 7, 10. Eph. 6, 2.

10. damit sein Segen über dich komme, [und sein Segen bis an's Ende dauere.]

11. Der Segen des Vaters befestiget die Häuser der Kinder; aber der Fluch der Mutter zerstöret sie vom Grunde aus.[4] 1. Mos. 27, 27. 49, 2. ff.

12. Erfreue dich nicht in der Schmach deines Vaters; denn seine Schande bringt dir keine Ehre;

13. denn eines Menschen Ehre besteht in der Ehre seines Vaters, und ein ehrloser Vater ist Schande dem Sohne.

14. Mein Kind, nimm dich des Vaters im Alter an, und betrübe ihn nicht, so lange er lebt;

15. und wenn seine Sinne abnehmen, so halt es ihm zu gute, und veracht ihn nicht in deiner Kraft; denn die Wohlthat, die du deinem Vater erzeigt, wird nimmermehr vergessen.

16. Das Böse, das du von deiner Mutter leidest, wird dir mit Gutem vergolten werden;

17. [Gerechtigkeit wird der Grund deines Gebäudes seyn,][5] und am Tage der Trübsal wird dein gedacht werden; und wie das Eis bei schönem Wetter werden schmelzen deine Sünden.

18. Welch bösen Namen macht sich der, welcher seinen Vater verläßt!

— (11) welches viel schlimmer! Im Griech.: Wir wollen lieber in Gottes Hände fallen, als rc. — (12) Er wird sich unser erbarmen; denn rc.

(1) Nur die Weisen machen die Gemeine der Gerechten aus, nur die Gehorsamen und Liebenden bilden ihre Nachkommenschaft. — (2) Gott in dem Vater, den Vater an Gottes Stelle. — (3) Im Griech.: wer dem Herrn gehorsam ist, wird rc. — (4) Was der Segen des Vaters erbaut, kann der Fluch der Mutter zerstören, und umgekehrt; gehorche daher beiden! — (5) Deine Familie wird durch deine gerechte

und verflucht ist von Gott, der seine Mutter erbittert.
19. Mein Kind, vollzieh deine Werke mit Sanftmuth, so wirst du außer der Ehre auch die Liebe der Menschen gewinnen.
20. Je größer du bist, desto mehr demüthige dich in allem, so wirst du bei Gott Gnade finden; Phil. 2, 3.
21. denn Gottes Macht ist allein groß, und sie wird verherrlichet von den Demüthigen.[6]
22. Was dir zu hoch ist, dem strebe nicht nach, und was über deine Kräfte ist, das suche nicht zu ergründen; sondern was dir Gott befohlen, daran denk allezeit, [und sey nicht vorwitzig bei vielen seiner Werke.] Spr. 25, 27.
23. Denn du hast nicht nöthig, verborgene Dinge mit deinen Augen zu sehen.
24. In unnützen Dingen forsche nicht viel nach, und sey nicht vorwitzig in vielen seiner Werke;[7]
25. denn sehr viel ist dir geoffenbaret, was des Menschen Verstand übersteiget.
26. Viele schon hat ihr falscher Wahn getäuscht, und Eitelkeit hat ihren Verstand gefangen.[8]
27. Einem harten[9] Herzen wird es zuletzt übel gehen; und wer die Gefahr liebt, wird darin umkommen.
28. [Einem Herzen, das doppelte Wege einschlägt, wird nichts gelingen;[10] und wer verkehrten Herzens ist, kommt darauf zum Falle.]
29. Ein schalkhaftes Herz wird mit Schmerzen überhäuft; denn der Sünder häufet Sünden auf Sünden.[11]
30. Die Gemeine der Stolzen ist unverbesserlich; denn der Baum der Sünde hat in ihnen Wurzel geschlagen, [ohne daß sie's merkten.][12]
31. Eines Weisen Herz erkennet man an der Weisheit, und ein gutwilliges Ohr höret mit aller Lust die Weisheit.[13]
32. [Ein weises und kluges Herz wird sich von Sünden enthalten, und in den Werken der Gerechtigkeit Fortschritte machen.]
33. Das Wasser löscht brennendes Feuer, und das Almosen thut Widerstand den Sünden;[14] Dan. 4, 24.
34. denn Gott siehet auf den, der Barmherzigkeit thut, gedenket seiner in der Zukunft, und zur Zeit des Unfalls findet er festen Grund.

Capitel 4.

Ermahnung zur Barmherzigkeit, zur Weisheit, die ihre Liebhaber prüfet. Warnung vor falscher Scham. Andere Sittenregeln.

1. Mein Sohn, entzieh dem Armen

Handlungsweise eine Stütze erhalten. — (6) Sieh da eine Ursache uns zu demüthigen! Gott ist allein groß, wir sind nichts ohne ihn. So wird unsere Demuth ein Bekenntniß seiner Größe. — (7) Im Griech.: Bei dem Ueberflusse dessen, was du zu thun hast, mische dich nicht neugierig in andere Sachen; denn dir ist (ohnedieß) mehr aufgetragen, als der menschliche Verstand zu fassen vermag. — (8) Das vorwitzige Nachgrübeln über Dinge, die der Mensch nicht völlig ergründen kann, hat schon manche zu Thoren gemacht. Wer zu sehr in das Licht sieht, wird blind. — (9) unbußfertigen. — (10) S. ob. 2, 14. — (11) Die Strafe muß der Sünde entsprechen! — (12) Der Eigendünkel läßt die Erkenntniß des eigenen Elendes nicht aufkommen, also auch keine Besserung. — (13) Im Griech.: Der Weise sinnet auf Sittensprüche, und ein horchendes Ohr ist des Weisen Wunsch. — (14) erwirbt Schutz vor Sünden und Versöhnung für die Sünden; denn die Barmherzigen erlangen Barmherzigkeit. Matth. 5, 7.

sein Almosen nicht,[1] und wende deine Augen von dem Dürftigen nicht ab. Tob. 4, 7.

2. Verachte den Hungrigen nicht, und erbittere den Armen in seiner Armuth nicht.

3. Betrübe das Herz des Dürftigen nicht, und verzögere die Gabe dem Bedrängten nicht.

4. Die Bitte des Bedrängten schlag nicht ab, und wende dein Angesicht von den Armen nicht weg.

5. Wende [um des Zornes willen][2] deine Augen von dem Dürftigen nicht weg; und gib den Bittenden keinen Anlaß, dir Böses nachzuwünschen;

6. denn wenn einer mit erbittertem Herzen dich verwünschet, so wird sein Flehen erhört, weil ihn höret, der ihn erschaffen hat.[3]

7. Sey freundlich mit dem Volke [der Armen, verdemüthige dich vor den Alten,] und neige dein Haupt vor den Großen.

8. Neige [ohne Unlust] dein Ohr dem Armen, [und gib, was du schuldig bist,] und antworte ihm friedlich, und sanft.

9. Rette den, der Unrecht leidet, aus der Hand des Stolzen; und laß dir das nicht schwer fallen.

10. [Wenn du richtest,] sey gegen die Waisen barmherzig, wie ein Vater, und gegen ihre Mutter, wie der Mann:[4]

11. so wirst du wie ein [gehorsamer] Sohn des Allerhöchsten seyn, und er wird sich deiner mehr erbarmen, als eine Mutter.

12. Die Weisheit haucht ihren Kindern das Leben ein,[5] sie nimmt die auf, welche sie suchen, und geht ihnen auf dem Wege der Gerechtigkeit voraus.[6]

13. Wer sie lieb hat, liebet das Leben; und die früh zu ihr wachen,[7] werden umfahen ihre Lust.

14. Die fest an ihr halten, werden erben das Leben; und wo immer sie einkehrt, ist Gottes Segen.[8]

15. Die ihr dienen, die dienen dem Heiligen;[9] und die, welche sie lieben, die liebet Gott.

16. Wer ihr gehorchet, wird die Völker richten;[10] und wer auf sie merket, wird sicher wohnen.[11]

17. Wer ihr vertrauet, wird sie erben; und seine Nachkommen werden im Besitze derselben bleiben.[12]

18. Denn sie wandelt mit ihm durch die Versuchung, und prüfet ihn im Anfang.

19. Sie setzet ihn in Furcht und Schrecken, und prüfet ihn; sie quält ihn in der Trübsal ihrer Zucht, bis

(1) das ihm gebührt, weil Almosengeben eine Liebespflicht ist. Die heil. Väter zeihen deßhalb denjenigen des Diebstahles, der den Armen die Unterstützung verweigert, die er von seinem Ueberflusse geben könnte. — (2) damit die Armen nicht zürnen. — (3) Sein Schöpfer nimmt sich seiner an, und strafet dich, wenn du hartherzig das Almosen, welches du geben konntest, nicht gabest. Sieh 2. Mos. 22, 22—24. Spr. 21, 13. — (4) wie ihr Gemahl, wenn er noch lebte. — (5) Im Griech.: Die Weisheit hebt ihren Sohn zu sich empor. — (6) zeigt ihnen den Weg zum Glücke. — (7) S. Weish. 6, 15. — (8) Andere geben: Wo immer er (ein solcher) wandelt, wird ihn der Herr segnen. — (9) Gott. — (10) Wer weise ist, kann regieren. — (11) Im Griech.: wer sich ihr nahet, wird sicher wohnen. — (12) Wer sich ganz der Weisheit (Religion, Tugend) weiht, wird sie auch erlangen, und auf seine Nachkommen

sie ihn in seinen Gedanken erprobt hat, und sich ihm anvertrauen kann.[13]

20. Alsdann [stärket sie ihn], und leitet ihn auf den geraden Weg,[14] und erfreuet ihn,

21. und offenbaret ihm ihre Geheimnisse, [und theilet ihm die Schätze ihrer Wissenschaft und Erkenntniß in Betreff der Gerechtigkeit mit.]

22. Wenn er aber[15] auf Irrwege geht, so verläßt sie ihn, und übergibt ihn den Händen seines Feindes.[16]

23. Mein Sohn, benütze die Zeit,[17] und hüte dich vor dem Bösen.

24. Schäme dich nicht um deines Lebens willen,[18] die Wahrheit zu sagen.

25. Denn es gibt eine Scham, die sündhaft ist,[19] und es gibt eine Scham, die Ehre und Gunst mit sich bringt.

26. Nimm auf niemanden Rücksicht zum Nachtheil deiner selbst,[20] [und lüge nicht zu deinem Nachtheile.

27. Scheue dich vor deinem Nächsten nicht bei seinem Falle.][21]

28. Halt mit deinen Reden zur Zeit der Rettung nicht zurück; und verbirg deine Weisheit nicht, wenn sie sich Ehre machen soll.

29. Denn in der Rede erkennet man die Weisheit; [Urtheil, Wissenschaft] und Lehre zeiget sich in den Worten des Verständigen, und seine Stütze sind die Werke der Gerechtigkeit.

30. Rede auf keine Weise wider das Wort der Wahrheit, und schäme dich, wenn du aus Versehen gelogen hast.[22]

31. Schäme dich nicht, deine Sünden zu bekennen; aber gib keinem Menschen nach, um Böses zu thun.[23]

32. Widersetze dich einem Mächtigen nicht,[24] und strebe nicht an wider den Strom.

33. [Aber kämpfe aus allen Kräften für die Gerechtigkeit,] und kämpfe für die Gerechtigkeit bis in den Tod, so wird Gott wider deine Feinde für dich streiten.

34. Sey mit deiner Zunge nicht schnell, aber auch nicht träge und fahrläßig in deinen Handlungen.[25]

35. Fall nicht in deinem Hause wie ein Löwe über deine Hausgenossen her, und drücke deine Untergebenen nicht.

36. Laß deine Hand nicht ausgestreckt seyn zum Empfangen, und verschlossen zum Geben.[26]

Capitel 5.

Warnung vor gefährlicher Sicherheit und Zweizüngigkeit.

1. Verlaß dich nicht auf [unge-

verpflanzen. — (13) Die Weisheit führt anfangs ihren Lehrling durch Versuchungen, Leiden und Trübsale, und läßt ihn die Härte ihrer Lehren fühlen; aber wenn sie ihn als standhaft erprobt hat, leitet sie ihn auf den Weg der Freuden, und entdeckt ihm ihre Geheimnisse. — (14) zum Frieden. — (15) nach vielen erlangten Gnaden. — (16) Im Griech.: überläßt ihn seinem Unglück. — (17) Gutes zu thun. — (18) aus Furcht, dein Leben zu verlieren. — (19) die Scham, welche das begangene Böse verschweigt. — (20) deines Seelenheiles. — (21) Scheue dich nicht, deinen Nächsten in Liebe zurechtzuweisen, wenn er fällt. — (22) Im Griech.: . . . schäme dich deiner Thorheit. — (23) Schäme dich, der Sklave eines andern zu werden, um der Sünde willen. — (24) außer in dem Falle, er befehle dir zu sündigen. — (25) Versprich langsam, halt schnell dein Wort! — (26) Sey nicht geizig!

rechte][1] Güter, und sage nicht: Ich habe mein Lebelang genug; [denn zur Zeit der Rache und Trübsal[2] wird's dir nichts nützen.]

2. Folge nicht der Lust deines Herzens, wenn du auch könntest;

3. und sage nicht: Wie mächtig bin ich! Oder: Wer kann mir an um meiner Thaten willen? Denn Gott wird's gewiß nicht ungerächet lassen.

4. Sprich nicht: Ich habe wohl gesündiget, aber ist mir Leids widerfahren? Denn der Höchste ist ein langmüthiger Vergelter.

5. Sey nicht ohne Furcht über die nachgelassene Sünde,[3] und häufe nicht Sünde auf Sünde.

6. Und sage nicht: Die Barmherzigkeit des Herrn ist groß, er wird die Menge meiner Sünden vergeben.

7. Denn zwar nähert sich schnell seine Barmherzigkeit, aber auch sein Zorn, und sein Zorn sieht auf die Sünder. Spr. 5, 21.

8. Säume nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und verschieb es nicht von einem Tag zum andern;

9. denn plötzlich kommt sein Zorn, und wird zur Zeit der Rache dich verderben.

10. Trachte nicht ängstlich nach ungerechtem Gut;[4] denn zur Zeit der Rache und Trübsal wird's dir nichts nützen. Spr. 11, 4. 28.

11. Laß dich nicht von jedem Winde herumtreiben, und geh nicht auf alle Wege;[5] denn so macht's jeder doppelzüngige Sünder.

12. Sey standhaft auf dem Wege des Herrn, in deinem Wissen und Erkennen der Wahrheit, [und laß dein Wort immer auf Friede und Gerechtigkeit gehen.]

13. Sey bereitwillig, ein Wort zu hören, um es zu verstehen; aber mit Klugheit gib die rechte Antwort.

14. Verstehst du die Sache, so gib Bescheid deinem Nächsten; wo nicht — leg die Hand auf deinen Mund, [daß du in einem unweisen Worte nicht gefangen und beschämt werdest.]

15. Ehre und Ruhm bringet die Rede des Weisen; aber des Unklugen Zunge gereichet ihm zum Falle.[6]

16. Mögest du doch kein Ohrenbläser[7] heißen, [damit du mit deiner Zunge nicht gefangen und zu Schanden werdest.][8]

17. Denn auf den Dieb wartet [Reue und] Schande, auf den Doppelzüngler ein gar schlimmes Urtheil; [und auf einen Ohrenbläser fällt Haß, Feindschaft und Schmach.]

18. Laß Recht dem Kleinen, wie dem Großen widerfahren.[9]

(1) Auch Christus nennt die Reichthümer ungerecht (Luc. 16, 11.), weil sie oft auf ungerechte Weise erworben werden, und zur Ungerechtigkeit verleiten. — (2) besonders im Tode. — (3) Fürchte auch die nachgelassene Sünde, weil du wiederholt darein fallen kannst, und weil du nicht vollkommene Sicherheit über den Stand der Gnade hast, da kein Mensch weiß, ob er des Hasses oder der Liebe würdig ist. Concil. von Trient. — (4) Reichthum. S. Note 1. — (5) Sey nicht wie jene doppelzüngigen Sünder, die nur nach Umständen und Verhältnissen handeln, die tugendhaft mit Frommen, gottlos mit Sündern sind. — (6) S. Spr. 18, 21. — (7) Verleumder, der rücklings seines Nächsten Ehre mordet, und dem Beleidigten die Gelegenheit zur Vertheidigung raubt. — (8) Im Griech.: . . . heißen, auch verfolge niemand hinterlistig mit der Zunge. — (9) in deinen Gesprächen, Urtheilen.

Capitel 6.

Wahre und falsche Freundschaft. Empfehlung der Weisheit.

1. Werde nicht [deinem Nächsten] aus einem Freunde ein Feind; denn einem bösen Menschen wird Schimpf und Schande zu Theil, so auch jedem neidischen, doppelzüngigen Sünder.[1]

2. Erheb dich nicht wie ein Stier in deinen Gedanken, damit nicht etwa deine Stärke durch Thorheit vereitelt werde, Röm. 12, 16. Phil. 2, 3.

3. deine Blätter abfresse, deine Früchte vernichte, und du zuletzt seyest wie ein dürrer Baum in der Wüste.[2]

4. Denn eine verkehrte[3] Seele richtet ihren eigenen Besitzer zu Grund, macht ihn zum Spott seiner Feinde, [und bereitet ihm das Schicksal der Gottlosen.]

5. Eine liebreiche Rede vermehrt die Zahl der Freunde, [und besänftigt die Feinde;] die sanfte Sprache eines guten Menschen schafft viel Gutes.

6. Lebe in gutem Einverständnisse mit vielen; aber dein Rathgeber sey Einer aus tausend.

7. Hast du einen Freund, so prüf ihn in der Noth, und schenk ihm dein Vertrauen nicht zu schnell.

8. Denn mancher ist nur so lange Freund, als ihm's an der Zeit zu seyn scheint; aber am Tage der Trübsal bleibet er nicht.

9. Mancher Freund verwandelt sich in einen Feind; und mancher Freund deckt Haß, Gezänke und Schmähungen auf.[4]

10. Mancher Freund ist nur ein Tischgeselle, aber am Tage der Noth bleibet er nicht.

11. Bleibt ein Freund treu, so wird er dir wie deines Gleichen seyn, und mit deinen Hausgenossen vertraulich umgehen;

12. demüthiget er sich vor dir, und verbirgt er sich vor deinem Angesicht,[5] so wird deine Freundschaft mit ihm gut und einmüthig bleiben.[6]

13. Halt dich fern von deinen Feinden; aber auch gegen deine Freunde sey auf deiner Hut.[7]

14. Ein treuer Freund ist ein starker Schirm; und wer ihn gefunden, hat einen Schatz gefunden.

15. Mit einem treuen Freunde ist nichts zu vergleichen; und den Werth seiner Treue wiegt Gold und Silber nicht auf.

16. Ein treuer Freund ist eine Arznei des Lebens [und der Unsterblichkeit;][8] und die den Herrn fürchten, finden einen solchen.

(1) Dieser Vers ist mit dem letzten des vorigen Capitels zu verbinden. Verleumde niemand, vorzüglich nicht deinen Freund, denn jeden Bösen trifft Schande, vorzüglich den Verleumder, der aus Neid seines Nächsten guten Ruf schmälert. — (2) Sey im Umgange mit Bekannten und Freunden nicht stolz und eigensinnig, ähnlich einem Stiere, der bei seiner Heerde Meister seyn will; es möchten sonst deine Pläne und Werke, wenn sie auch Gutes abzwecken, vereitelt, und somit dir alle Zierde, alles Glück entrissen werden. — (3) stolze. — (4) die sich, noch während er Freund war, angezettelt haben. — (5) ist er nicht stolz, und weiß er nachzugeben. — (6) Im Griech. heißen die zwei Verse: Ueber deine Güter gebietet er wie du selbst, und gegen deine Hausgenossen nimmt er sich Freiheiten heraus. Geht dir's aber übel, so ist er wider dich, und suchet sich vor deinem Anblicke zu verbergen. — (7) denn nicht alle, die sich Freunde nennen, sind es wirklich, und auch die wahren Freunde können sich ändern. — (8) denn ein treuer Freund schützt vor Verirrung hilft auf, wenn

17. Wer Gott fürchtet, wird auch einen guten Freund finden; denn wie er ist, wird auch sein Freund seyn.[9]

18. Mein Sohn, nimm Lehre an von Jugend auf, so wirst du bis in's Alter die Weisheit finden.

19. Nahe dich ihr, wie einer, der pflüget und säet, und erwarte ihre guten Früchte.[10]

20. Ihre Bearbeitung wird dir einige Mühe kosten, aber bald wirst du von ihrem Gewächse essen.

21. Wie gar schwer fällt die Weisheit den ungelehrigen Menschen; und ein Herzloser kann bei ihr nicht aushalten.

22. Sie ist ihnen wie ein schwerer Probierstein, und es währet nicht lange, so werfen sie selbe von sich.[11]

23. Denn die Lehre der Weisheit ist wie ihr Name, und wenigen bekannt;[12] [wem sie aber bekannt ist, bei dem wird sie bleiben bis zur Anschauung Gottes.][13]

24. Höre, mein Sohn, nimm einen klugen Rath an, und verwirf meinen Rath nicht.

25. Lege deinen Fuß in ihre Fesseln, und deinen Hals in ihr Halsband.

26. Lege deine Schulter darunter, und trag sie, und werde nicht überdrüssig ihrer Bande.

27. Nahe dich ihr von deinem ganzen Herzen, und bewahre ihre Wege mit aller deiner Kraft.

28. Forsche ihr nach, so wird sie dir bekannt werden; und bist du ihrer mächtig geworden, so laß sie nicht wieder von dir.

29. Denn zuletzt wirst du Ruhe bei ihr finden, und sie wird sich dir in Freude verwandeln.

30. Ihre Fesseln werden dir zur starken Brustwehr [und zum festen Grunde] werden, und ihr Halsband zum Ehrenkleide.

31. Denn in ihr ist Annehmlichkeit des Lebens, und ihre Bande sind Bande des Heiles.[14]

32. Wie ein Ehrenkleid wirst du sie anthun, und wie eine Freudenkrone auf dein Haupt setzen.

33. Mein Sohn, wenn du auf mich Acht haben willst, wirst du lernen; und wenn du dein Herz ihr zuwenden willst, wirst du weise werden.

34. Wenn du ihr Gehör gibst, wirst du Belehrung erhalten; und wenn du gerne hörest, wirst du weise werden.

35. Halt dich zur Gesellschaft der klugen Alten, und ergib dich vom Herzen ihrer Weisheit, damit du alles hören mögest, was von Gott

man gefallen, tröstet in Trübsalen ꝛc. — (9) Wer Gott fürchtet, wählt nur gottesfürchtige Freunde, oder er macht sie gottesfürchtig. — (10) Sey im Erringen der Weisheit so emsig wie ein Ackersmann oder Säemann, so wirst du ihre Früchte, Erkenntniß, Friede und Seligkeit erlangen. — (11) Die Weisheit ist solchen Leuten wie ein schwerer Stein, den sie nicht tragen können, sondern alsbald von sich werfen. — Bei den Städten und Dörfern Palästina's lagen große Steine, an denen die jungen Leute ihre Kräfte versuchten. Vergl. Zach. 12, 3. — (12) Wie der Weisheit Name selten gehört wird, so ist sie auch wenigen bekannt. Andere geben das Griech.: Weisheit ist zwar dem Namen nach da, aber wenigen wird sie offenbar. — (13) Wer sie kennen gelernt hat, den wird sie zur Anschauung, Erkenntniß Gottes führen. — (14) Im Griech.: Denn sie trägt einen goldenen Schmuck an sich, mit einer purpurnen Binde befestigt. Andere anders.

geredet wird, und die löblichen Sprüche dir nicht entgehen. Unt. 8, 9.

36. Siehst du einen Weisen, so mache dich früh auf zu ihm, und dein Fuß betrete oft die Schwelle seiner Thüre.

37. Betrachte immer die Gebote des Herrn, und übe dich emsig in seinen Vorschriften, so wird er dich gelehrig machen, und du wirst Lust zur Weisheit bekommen. Ps. 1, 2.

Capitel 7.

Warnung vor allerlei Sünden. Empfehlung der Ehrfurcht gegen die Eltern und Priester, der Barmherzigkeit.

1. Thu nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.

2. Entferne dich vom Unrecht, so wird das Uebel von dir weichen.

3. Mein Sohn, säe nicht Böses in die Furchen der Ungerechtigkeit, so wirst du es nicht siebenfältig ernten.[1]

4. Begehre keine Herrschaft von dem Herrn, noch eine Ehrenstelle von dem Könige.

5. Halt dich nicht für gerecht vor Gott, [denn der Herzenskenner ist Er;][2] und wolle nicht für weise gelten bei dem Könige.[3] Job 9, 2. Pred. 7, 17. Luc. 18, 11.

6. Trachte nicht darnach, ein Richter zu seyn, wenn du nicht Macht genug hast, dem Unrecht zu steuern; damit du nicht etwa des Mächtigen Angesicht scheuest,[4] und deine Rechtschaffenheit in Gefahr komme.

7. Versündige dich nicht an dem Volke der Stadt, aber mische dich auch nicht darunter.[5]

8. Verstricke dich nicht zweimal mit einer Sünde; denn schon die erste wird dir nicht ungestraft hingehen. Unt. 12, 7.

9. Sey nicht kleinmüthig in deinem Herzen.[6]

10. Säume nicht zu beten und Almosen zu geben.[7]

11. Sprich nicht: Gott wird auf die Menge meiner Opfergaben sehen, und Gott, der Höchste, wird die Gaben, die ich darbringe, annehmen.[8]

12. Spotte des Menschen nicht, dessen Seele bekümmert ist; denn Gott, der erniedriget und erhöhet, sieht alles. 1. Kön. 2, 7.

13. Streue nicht Lügen aus wider deinen Bruder, und thu deßgleichen auch nicht wider deinen Freund.

14. Habe nie die Absicht, irgend eine Lüge zu sagen;[9] denn daran sich gewöhnen, ist nicht gut.

15. Sey nicht geschwätzig in der Versammlung der Alten, und wiederhole die Worte nicht in deiner Rede.[10]

16. Hasse nicht beschwerliche Arbeit, noch den Landbau, den der Höchste geschaffen.[11]

17. Halt dich nicht zum Volke der Sittenlosen;

18. sondern gedenk des Zornes,[12] der nicht zögert.

19. Demüthige deinen Geist sehr; denn die Rache gegen des Gottlosen Fleisch ist Feuer und Wurm.[13]

(1) Wer Böses thut, wird vielfältig gestraft. — (2) Ps. 142, 2. — (3) es könnte dir sonst statt Ehre nur Schande widerfahren. — (4) und parteiisch seyest. — (5) Laß als Richter, Regent, dem Volke sein Recht, aber wahre auch das deinige. — (6) Verzweifle auch nicht, wenn du gesündigt. — (7) Versöhne vielmehr Gott mit Gebet und Almosen. — (8) denn ohne ernstliche Besserung darfst du keine Versöhnung hoffen. — (9) sey es auch nur im Scherze. — (10) Rede nur, was noth thut. Vgl. Matth. 6, 7. Andere geben: Wenn du betest, mache nicht viel Worte. — (11) schon angeordnet hat im Stande der Unschuld. — (12) der Strafe. — (13) Erhalte dich immer in tiefer

20. Brich die Freundschaft mit einem Freunde nicht, wenn er mit dem Gelde zögert, und verachte einen lieben Bruder nicht um Goldes willen.[14]

21. Scheide dich nicht von einem weisen und guten Weibe, [das du in der Furcht Gottes dir erworben hast;] denn die Anmuth ihrer Sittsamkeit ist mehr als Gold werth.[15]

22. Beleidige einen Knecht nicht, der treu und redlich arbeitet, noch einen Taglöhner, der sich dir aufopfert. 3. Mos. 19, 13.

23. Ein vernünftiger Knecht sey dir so lieb, als deine Seele; weigere dich nicht, ihn frei zu geben,[16] und laß ihn nicht arm von dir gehen.

24. Hast du Vieh, so warte sein; und bringet's dir Nutzen, so behalt es.

25. Hast du Söhne, so unterweise sie, und beuge sie von Jugend auf.

26. Hast du Töchter, so bewahre ihren Leib, und zeige kein lachendes Angesicht vor ihnen.[17]

27. Verheirathe deine Tochter, so hast du ein großes Werk gethan; aber gib sie einem vernünftigen Manne.

28. Hast du ein Weib nach deinem Herzen, so verstoß sie nicht; und einer Verhaßten vertrau dich nicht.[18]

29. Ehre deinen Vater von deinem ganzen Herzen, und vergiß nicht der Schmerzen deiner Mutter.[19] Tob. 4, 3.

30. Gedenk, daß du ohne sie nicht geboren wärest, und thu ihnen Gutes, sowie sie auch dir erwiesen.

31. Fürchte den Herrn von deiner ganzen Seele, und halt seine Priester in Ehren.

32. Liebe den, der dich gemacht, aus allen deinen Kräften, und verlaß seine Diener nicht.

33. Verehre Gott aus deiner ganzen Seele, und ehre die Priester, [und entsündige dich durch die Schulterstücke.][20] 5. Mos. 12, 28.

34. Gib ihnen, wie es dir befohlen ist, ihren Theil von den Erstlingen und von den Opfern der Reinigung,[21] [und entsündige dich über dein Versäumniß mit Wenigem.][22] 3. Mos. 2, 3.

35. Opfere dem Herrn die Gabe deiner Schulterstücke, das Opfer der Heiligung,[23] und die Erstlinge des Geheiligten.[24]

36. Reiche dem Armen deine Hand, damit deine Versöhnung und dein Segen vollkommen werde.[25]

Demuth bei der Betrachtung jenes Feuers, das nie erlischt, und jenes Wurmes, der nie erstirbt. Feuer und Wurm sind zunächst Sinnbilder des empfindlichsten Schmerzes und der marternden Gewissensbisse der Verdammten. — (14) Im Griech.: Vertausche einen Freund nicht für Güter, die keinen wahren Werth haben; die leiblichen Brüder nicht für Gold aus Ophir. — (15) Im Griech.: denn sie ist liebenswürdiger als Gold. — (16) nach bestandener Dienstzeit. S. 2. Mos. 21, 2. 5. Mos. 15, 12. — (17) Sey ernst, und mache sie nicht muthwillig durch eine zu gütige Behandlung. — (18) eine, die du nicht lieben kannst, heirathe nicht. Andere geben das Griech.: Und einer, die dir verhaßt geworden, ergib dich nicht wieder. — (19) und ehre auch die Mutter um ihrer gehabten Schmerzen willen. — (20) die den Priestern gehören. S. 2. Mos. 29, 22. 27. 3. Mos. 7, 32. — (21) von Sünd- und Schuldopfern. S. 2. Mos. 29, 22. 27. 4. Mos. 18, 18. — (22) Für die Sünden der Unwissenheit und Uebereilung bring kleinere Opfergaben, wenn du größere zu geben nicht vermagst. — (23) Dieses ist wahrscheinlich das Opfer des Nazaräers. S. 4. Mos. 6. — (24) den Zehent der Zehenten, den die Leviten den Priestern geben mußten. 5. Mos. 14, 22. — (25) damit Verzeihung

37. Wohlthätigkeit ist allen Lebenden angenehm, aber versage sie auch einem Todten nicht.[26]

38. Laß die Weinenden nicht ohne Trost, und traure mit den Trauernden. Röm. 12, 15.

39. Laß dich nicht verdrießen, einen Kranken zu besuchen; denn das wird dich in der Liebe befestigen. Matth. 25, 36.

40. In allen deinen Werken gedenk an deine letzten Dinge, so wirst du in Ewigkeit nicht sündigen.[27]

Capitel 8.

Vorsichtsmaßregeln im Umgang mit andern, und in mancherlei Verhältnissen.

1. Streite nicht mit einem mächtigen Manne, du möchtest sonst in seine Hände fallen.

2. Streite nicht mit einem reichen Manne, er möchte sonst wider dich Streit anfangen; Matth. 25, 25.

3. denn Gold und Silber hat viele verführt, und drang bis zu der Könige Herz, und verkehrte sie. Unt. 31, 6.

4. Streite nicht mit einem geschwätzigen Menschen, du möchtest sonst Holz in sein Feuer legen.[1]

5. Habe keine Gemeinschaft mit einem ungebildeten Menschen, er möchte sonst übel von deinem Geschlechte reden.

6. Verachte einen Menschen nicht, der sich von der Sünde bekehret, [und mach ihm keine Vorwürfe]; gedenke, daß wir alle strafbar sind. 2. Cor. 2, 6. Gal. 6, 1.

7. Verachte keinen Menschen seines Alters wegen; denn auch aus uns werden einige alt werden. 3. Mos. 19, 32.

8. Freue dich nicht über den Tod deines Feindes; bedenk, daß wir alle sterben, und nicht wünschen, daß man sich über uns freue.

9. Schlag die Rede alter Weisen nicht in den Wind, und übe dich in ihren Sprüchen; Ob. 6, 35.

10. denn von ihnen wirst du Weisheit und gute Lehre vernehmen, und den Vornehmen ohne Klage dienen lernen.

11. Laß dir die Rede der Alten nicht entgehen; denn sie haben auch von ihren Vätern gelernt.

12. Von ihnen kannst du Einsicht lernen, und wie man zur Zeit der Noth antworten soll.

13. Bring nicht durch Vorwürfe die Kohlen der Sünder in Brand, daß die Feuerflamme ihrer Sünden dich nicht ergreife.

14. Widersetze dich einem Lästerer nicht in's Angesicht, er möchte sonst wie einer im Hinterhalte auf deinen Mund lauern.[2]

15. Leihe keinem Menschen, der mächtiger ist, als du; hast du ihm aber geliehen, so halt es wie für verloren.[3] Unt. 29, 4.

16. Verbürge dich nicht über dein Vermögen; hast du aber Bürgschaft

und Gnade dir vollkommen zu Theil werden. — (26) durch Bezeigung der letzten Ehre und Darbringung der Todtenopfer. S. Tob. 4, 18. — (27) Gedenk bei allem, was du thust, daß deinem Leben der Tod, dem Tode das Gericht, dem Gerichte eine ewig glückselige oder unglückselige Ewigkeit folgen wird. Wenn du an diese Dinge ernsthaft denkest, kannst du nicht sündigen.

(1) ihm Stoff geben, deine Rede zu verdrehen, und dir zu schaden. — (2) dir ein Wort ablocken, um dessentwillen er dich bei Gericht anklagen kann. — (3) fordere

geleistet, so mache dich auf's Zahlen gefaßt.

17. Richte den Richter nicht; denn er richtet nach dem, was Recht ist.[4]

18. Reise nicht mit einem Tollkühnen auf Einem Wege, damit er nicht etwa seine Uebel dir aufbürde; denn er wandelt nach seiner Willkür dahin, und du gehst zugleich mit seiner Thorheit zu Grunde. 1. Mos. 4, 8.

19. Mit einem Zornigen laß dich in keinen Streit ein, und reise nicht mit einem Tollkühnen in eine Einöde; denn Blut achtet er für nichts, und da, wo keine Hülfe ist, räumt er dich aus dem Wege. Spr. 22, 24.

20. Habe nicht Rath mit Narren; denn sie können nichts für gut halten, als was ihnen gefällt.[5]

21. Halt nicht Rath vor einem Fremden; denn du weißt nicht, was er vorhat.

22. Offenbare dein Herz nicht jedermann; er möchte dir etwa schlechten Dank wissen, [und über dich schmähen.]

Capitel 9.

Regeln für den gesellschaftlichen Umgang, besonders mit Personen des andern Geschlechts.

1. Sey nicht eifersüchtig über das Weib deines Schooßes,[1] damit sie die böse Lehre, die du ihr gibst, nicht gegen dich übe.[2]

2. Gib dem Weibe nicht Gewalt über deine Seele, daß sie nicht über dich herrsche, und du zu Schanden werdest.

3. Sieh nicht nach einem buhlerischen Weibe, du möchtest sonst in ihre Schlingen fallen.

4. Mit einer Tänzerin pflege keinen Umgang, [und gib ihr kein Gehör,] auf daß dich ihre Künste nicht zu Grunde richten.

5. Hefte deine Augen auf keine Jungfrau, daß ihre Schönheit dir nicht zum Falle werde. 1. Mos. 6, 2.

6. Gib dich auf keine Weise unzüchtigen Weibern hin, du möchtest sonst dich sammt deinem Erbe zu Grunde richten. Spr. 5, 2.

7. Gaffe nicht auf den Gassen der Stadt umher, und schweife nicht herum in ihren Straßen.

8. Wende dein Angesicht von einem geputzten Weibe ab, und blicke nicht nach fremder Schönheit.[3] 1. Mos. 34, 2. 2. Kön. 11, 4. 13, 1. Matth. 5, 28.

9. Durch die Schönheit eines Weibes gingen schon viele zu Grunde, und durch sie entbrennet die Lust wie ein Feuer.

10. [Jedes Weib, das unverschämt ist, wird wie Gassenkoth zertreten.

11. Viele bewunderten die Gestalt eines fremden Weibes, und wurden ruchlos; denn ihr Gespräch zündet wie Feuer.]

12. Mit eines andern Weib setze dich ja nicht zusammen, [und lieg mit ihr nicht auf dem Ellenbogen bei Tische.][4]

13. Wetteifere nicht mit ihr in Gast-

es nicht zurück, du möchtest sonst im Streit mit ihm noch mehr verlieren. — (4) denn er hat die Vermuthung für sich, recht gerichtet zu haben. — (5) Im Griech.: denn sie können nichts verschweigen.

(1) über dein Eheweib. — (2) daß sie die Untreue, die du ihr zumuthest, nicht wirklich ausübe. — (3) nach dem Weibe eines andern. — (4) Iß nicht mit ihr. Die Hebräer lagen bei Tische gestützt auf den linken Ellenbogen. Da bei dieser Art zu liegen geschah, daß das Haupt des Nachliegenden sich zu der Brust des Vorliegenden

gelagen,[5] damit nicht etwa dein Herz sich zu ihr neige, und du durch dein Blut in's Verderben gerathest.

14. Verlaß einen alten Freund nicht; denn der neue kommt ihm nicht gleich.

15. Ein neuer Freund ist neuer Wein; laß ihn alt werden, so trinkst du ihn mit Vergnügen.

16. Beneide einen Sünder um Ruhm und Reichthümer nicht; du weißt ja nicht, welch ein Ende es mit ihm nehmen wird.[6] Richt. 9, 53. 2. Kön. 15, 10.

17. Es gefalle dir nicht das Unrecht der Ungerechten; denn wisse, daß der Gottlose nicht gefällt bis zum Grabe.[7]

18. Halt dich von einem Menschen fern, der Macht zu tödten hat, so wirst du von der Furcht des Todes frei seyn.

19. Kommst du aber zu ihm, so verfehle dich mit nichts, daß er dir dein Leben nicht nehme.

20. [Wisse, daß der Tod um ihn her ist;] denn du wandelst mitten unter Schlingen, und gehst auf der Betrübten Waffen einher.[8]

21. Hüte dich vor deinem Nächsten, so viel du kannst, und rathschlage mit Weisen und Klugen.

22. Laß gerechte Männer an deinem Tische seyn, und dein Ruhm sey die Furcht Gottes.

23. Richte deine Gedanken auf Gott, und alle deine Gespräche auf die Gebote des Allerhöchsten.

24. Die Kunst lobet der Künstler Werke, weise Reden den Fürsten des Volkes, und verständige Rede die Alten.

25. Ein Schwätzer ist gefürchtet in seiner Stadt, und wer voreilig in seinen Worten ist, verhaßt.

Capitel 10.

Lob einer weisen Obrigkeit. Warnung vor Stolz und Uebermuth. Würde der Tugend und Gottesfurcht.

1. Ein weiser Richter spricht Recht seinem Volk,[1] und die Herrschaft des Vernünftigen hat Bestand.[2]

2. Wie der Richter des Volkes, also sind auch seine Diener; und wie der Befehlshaber einer Stadt, so sind auch ihre Bewohner. Spr. 29, 12.

3. Ein unweiser König verdirbt sein Volk; aber durch die Weisheit der Machthaber werden Städte bevölkert. 3. Kön. 12, 13.

4. In Gottes Hand steht die Herrschaft über ein Land; er erwecket ihm zu rechter Zeit einen tauglichen Regenten.

5. In Gottes Hand steht des Menschen[3] Wohlfahrt, und den Gesetz-Kundigen bringt er zu Ehren.

6. Gedenk keiner Unbild, die dir dein Nächster gethan, und thu selbst niemanden Unbild an. 3. Mos. 19, 13.

7. Die Hoffart ist vor Gott und den

neigte, so mußte es unanständig und gefährlich scheinen, eine fremde Frau bei Tische zu haben. — (5) d. i. Gib nicht Gastgelage in die Wette mit ihr, wie das Griechische hat, d. i. halt mit ihr keine Weingelage. — (6) S. Ps. 36, 1. 2. 9. 10. Spr. 3, 31. 23, 17. — (7) sondern als gottlos erkannt und von Gott gestraft wird. — (8) du befindest dich an einem Orte, wo schon mehrere betrübt worden, und als Opfer gewaltsam gefallen sind. Im Griech.: und gehst auf der Städte Zinnen einher (bist an einem gefährlichen Orte).

(1) Andere: hält in Zucht sein Volk. — (2) Andere: ist wohl geordnet. — (3) des Regenten.

Menschen verhaßt, und alle Ungerechtigkeit der Heiden[4] ist ein Greuel.

8. Die Herrschaft geht von einem Volke auf ein anderes über wegen Ungerechtigkeit, Unbild, Schmach und allerlei Arglist;[5] Dan. 4, 14.

9. [aber nichts ist lasterhafter, als ein Geiziger.] Was erhebt sich Erde und Asche?

10. [Nichts ist größeres Unrecht, als das Geld lieb haben; denn wer solches thut, hat selbst seine Seele feil;] noch da er lebet, wirft er sein Eingeweide heraus.[6]

11. [Aller Gewaltthätigen Leben ist kurz.] Die Krankheit zieht sich in die Länge, und ermüdet den Arzt;

12. aber der Arzt verkürzet und schneidet sie ab, so daß einer heute König, und morgen todt ist.[7]

13. Und wenn der Mensch todt ist, sind Schlangen, wilde Thiere und Würmer sein Erbtheil.[8]

14. Der Anfang der Hoffart des Menschen ist Abfall von Gott,[9]

15. wenn sein Herz von seinem Schöpfer weicht. Und die Hoffart ist der Anfang aller Sünde; wer darin verharret, wird mit Fluch überhäuft, und zuletzt gestürzt.[10] Spr. 18, 12.

16. Darum entehrte der Herr die Versammlungen der Bösen,[11] und richtete sie gänzlich zu Grunde;

17. darum stürzte er die Thronen stolzer Fürsten, und setzte milde Herrscher an ihre Stelle;[12]

18. darum rottete er bis auf die Wurzel stolze Völker aus, und pflanzte statt ihrer Demüthige selbst aus den Heiden.[13]

19. Die Länder der Völker verwüstete der Herr, und zerstörte sie bis auf den Grund.[14]

20. Einige[15] rottete er aus, und richtete sie zu Grunde, und nahm ihr Andenken von der Erde hinweg.

21. [Das Andenken der Stolzen vertilgt Gott, das Andenken der Demüthiggesinnten erhält er.]

22. Der Stolz ist dem Menschen nicht anerschaffen, noch der Zorn dem Geschlechte aus den Weibern.[16]

23. Der Menschensame, welcher Gott fürchtet, ist in Ehren; aber der Same, welcher des Herrn Gebote übertritt, wird ehrlos werden.

24. Unter Brüdern ist der, so regieret, in Ehren; vor den Augen des Herrn sind es die, so ihn fürchten.

25. Der Ruhm der Reichen, der Angesehenen und der Armen ist die Furcht Gottes.[17]

(4) aller heidnische Uebermuth. Andere: und vor beiden (Gott und Menschen) thut er unrecht. — (5) Im Griech.: Ungerechtigkeit, Uebermuth und Habsucht. — (6) noch da er lebt, zerreißt er sich seine Eingeweide, nämlich insofern er gegen sich selbst hart und grausam ist. — (7) Die sittliche Krankheit der Gewaltthat dauert an, weßhalb Gott, der Arzt, ermüdet, und dem Laster durch den Tod des Tyrannen ein Ende macht. Im Griech. werden die Worte im eigentlichen Sinn von der Krankheit verstanden, in welche Gott den Tyrannen fallen läßt. — (8) Sieh da das Ende des Stolzes! — (9) von der göttlichen Religion. — (10) Im Griech.: . . . verharrt, richtet viel Greuel an. Vergl. 2. Mos. 7, 13. 2. Mach. 9, 5. — (11) Im Griech.: Darum ließ der Herr unvermuthet Leiden kommen, und rc. — (12) Vergl. 2. Mach. 9, 27. — (13) So wurden an die Stelle der Assyrer und Chaldäer die Perser unter Cyrus gesetzt. — (14) Sodoma, Gomorrha rc. — (15) die Chananiter, Amaleciter rc. — (16) denn ursprünglich war der Mensch gut, erst durch Adams Sünde ward er verderbt. Andere geben: Der Stolz geziemt den Menschen nicht, noch der Zorn den Kindern (schwacher) Weiber. — (17) Alle sollen ihren Ruhm in die

26. Verachte einen Gerechten nicht, weil er arm ist; ehre einen Sünder nicht, weil er reich ist.

27. Große, Richter und Machthaber sind in Ehren; aber keiner ist größer, als der den Herrn fürchtet.

28. Einem weisen Knechte dienen auch Freie; und ein weiser, bescheidener Mann murret nicht, wenn er getadelt wird.[18] [Ein Unwissender[19] wird nicht geehrt werden.] Spr. 17, 2.

29. Sey nicht stolz bei deinem Geschäfte, und säume nicht zur Zeit der Noth.[20]

30. Besser ist, wer arbeitet, und Ueberfluß in allem hat, als wer prahlet, und Mangel an Brod hat. Spr. 12, 9.

31. Mein Sohn! Hüte deine Seele in der Sanftmuth; und ehre sie nach ihrem Verdienst.[21]

32. Wer wird den rechtfertigen, der wider seine eigene Seele sündigt, und wer wird den ehren, der seine eigene Seele entehrt?

33. Der Arme wird geehrt um seiner Zucht und Furcht willen; und ein anderer wird geehrt um seines Reichthums willen.

34. Wer aber schon in seiner Armuth geehrt wird, wie viel mehr würde der es beim Reichthume seyn! Wer seinen Ruhm in den Reichthum setzt, hat die Armuth zu fürchten.[22]

Capitel 11.

Verschiedene Gattungen der Demuth. Verschiedene Lebensregeln.

1. Die Weisheit erhebet des Demüthigen Haupt, und setzet ihn mitten unter die Fürsten.[1] 1. Mos. 40, 4. Dan. 6, 3. Joan. 7, 18.

2. Lobe keinen Mann seiner Gestalt wegen, und verachte keinen Menschen seines Aussehens wegen. 1. Kön. 16, 7.

3. Unter den geflügelten Thieren ist die Biene zwar klein, aber ihre Frucht hat den Vorzug unter den Süßigkeiten.

4. Sey nicht stolz auf deine Kleidung, und erheb dich nicht am Tage, wo du geehrt wirst; denn die Werke des Allerhöchsten allein sind wunderbar, [herrlich] und verborgen, und man siehet nicht, wie er handelt.[2] 2. Cor. 10, 10. Jac. 2, 2. Apostg. 12, 21. 22.

5. Viele Tyrannen saßen auf ihrem Throne, aber einer, von dem es niemand vermuthet hätte, trug die Krone davon.[3]

6. Viele Gewalthaber wurden stark unterdrückt, und Berühmte wurden in anderer Hände geliefert. 1. Kön. 15, 28. Esth. 6 und 7.

7. Tadle niemanden, eh' du nachgefragt hast, und wenn du nachgefragt, so strafe gerecht.

8. Ehe du gehört hast, antworte

Ausübung der göttlichen Religion setzen. — (18) von einem solchen Knechte. — (19) unweiser Knecht. — (20) Eine Vorschrift für Vornehme, die sogar in der Noth oft zu stolz sind, um zu arbeiten! — (21) Erhalt deine Seele sanft und bescheiden, aber behaupte auch deine Würde, vorzüglich durch weise Aufführung. — (22) Im Griech.: . . . seyn. Wer aber schon bei seinem Reichthume ehrlos ist, wie viel mehr würde der es bei der Armuth seyn!

(1) Durch Geschicklichkeit und Rechtschaffenheit kann auch der Geringe zu hohen Ehren gelangen. — (2) Wenn Gott, dessen Werke allein wunderbar sind, sich verborgen hält, wie viel mehr hat der Mensch sich des Stolzes und Ruhmes vor andern zu enthalten. — (3) Im Griech.: Viele Tyrannen mußten auf dem Boden sitzen;

nicht, und unterbrich niemanden mitten in seiner Rede. Spr. 18, 13.

9. Streit nicht um etwas, was dich nichts angeht, und sitz nicht zu Gericht mit den Sündern.

10. Mein Sohn, misch dich nicht in viele Händel;[4] denn wenn du reich bist, wirst du nicht schuldlos seyn;[5] und wenn du auch nachjagest, wirst du's nicht erlangen;[6] du wirst laufen, aber nicht entrinnen.[7] 1. Tim. 6, 9.

11. Mancher [Gottlose] arbeitet, ist unermüdet, und läßt sich's sauer werden; aber um desto weniger wird er reich. Pred. 4, 8.

12. Ein anderer ist schwach, der Hilfe bedürftig, arm an Kraft, und reich an Armuth;

13. aber das Auge Gottes schauet gütig auf ihn herab, und richtet ihn auf von seiner Niedrigkeit, und erhebet sein Haupt, so daß sich viele über ihn verwundern, und Gott preisen. Job 42, 10.

14. Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum kommt von Gott. Job 1, 21.

15. Weisheit, Zucht und Kenntniß des Gesetzes kommt von Gott; Liebe und guter Wandel kommt von ihm.

16. Irrthum und Finsterniß ist den Sündern anerschaffen;[8] und wer an dem Bösen seine Lust hat, der wird darin alt.

17. Die Gabe Gottes bleibt bei den Gerechten, und was von ihm herkommt, hat Fortgang in Ewigkeit.[9]

18. Mancher wird durch Sparen reich, und sein Lohn ist,

19. daß er sagen kann: „Ich habe Ruhe gefunden, nun will ich für mich von meinen Gütern leben;"

20. denn er weiß nicht, daß die Zeit vorübergeht, der Tod herankommt, er alles anderen zurücklassen und sterben muß.

21. Halt fest an deinem Bunde,[10] handle darnach, und werde alt bei dem Werke, das man dir auferlegt hat.

22. Halt dich nicht an die Werke der Sünder;[11] sondern vertraue auf Gott, und bleib an deinem Platze.

23. Denn es ist leicht in den Augen Gottes, einen Armen plötzlich reich zu machen.

24. Der Segen Gottes eilet, den Gerechten zu belohnen, und sein Bemühen bringt schnelle Früchte.

25. Sprich nicht:[12] Was hilft mir das?[13] Was werde ich für einen Vortheil daraus haben?

26. Sprich nicht:[14] Ich bin mir genug, was kann mir von nun an noch Uebels widerfahren?

27. Vergiß des Bösen zur Zeit des Guten nicht; und vergiß des

dagegen trug der die Krone, von dem es niemand vermuthet hätte. — (4) insbesondere um reich zu werden. — (5) weil das Bemühen, reich zu werden, selten ohne Ungerechtigkeit abläuft. — (6) Wenn du auch das Vielerlei der Geschäfte mit großer Anstrengung zu schlichten suchest, wirst du damit doch nicht zum Ziele kommen. — (7) Du wirst den Gefahren, die bei großen und vielen Geschäften sich einfinden, zu entkommen suchen, aber umsonst. — (8) vermöge der Erbsünde und der natürlichen Beschränktheit. — (9) Nie verläßt Gott die Gerechten. Im Griech.: . . . Gerechten, sein Wohlwollen beglücket sie ewig. — (10) an deiner göttlichen Religion. — (11) d. i. Laß dich nicht durch sie irre machen, wenn sie im Glücke seyn sollten. — (12) o Armer! — (13) Religion und Tugend (s. V. 21.), — ich werde doch unglücklich bleiben. — (14) o Reicher!

Guten zur Zeit des Bösen nicht; Unt. 18, 25.

28. denn Gott ist es leicht, einem jeden im Tode nach seinen Handlungen zu vergelten.[15]

29. Eine böse Stunde macht ein großes Wohlleben vergessen; denn beim Ende des Menschen werden offenbar seine Werke.[16]

30. Lobe keinen Menschen vor seinem Tode; denn der Mann wird aus seinen Kindern erkannt.[17]

31. Führe nicht jedermann in dein Haus; denn die Nachstellungen eines Listigen sind vielfältig.

32. [Wie aus einem üblen Magen ein widriger Geruch kommt,] wie ein Rebhuhn in den Käfig [oder eine Gemse in die Schlinge] gelockt wird, so ist auch das Herz der Stolzen,[18] und lauert wie ein Wächter auf den Fall seines Nächsten.

33. Denn das Gute verkehrt er hinterlistig in Böses, und selbst den Auserwählten hängt er Makeln an.

34. Aus Einem Funken wird Feuer, und durch Einen Arglistigen mehrt sich das Blutvergießen; denn der Sünder verfolgt bis auf's Blut.

35. Hüte dich vor einem giftigen Menschen, denn er geht mit bösen Tücken um; damit er nicht einen ewigen Schimpf über dich bringe.

36. Nimmst du einen Fremden[19] in dein Haus auf, so bringt er alles untereinander, richtet dich zu Grunde, und vertreibt dich aus deinem Eigenthume.

Capitel 12.

Vorsicht im Wohlthun und im Umgang mit Freunden.

1. Wenn du Gutes erweisest, so sieh zu, wem du es erweisest; dann wirst du vielen Dank für deine Wohlthaten haben.[1]

2. Thu Gutes dem Gerechten, so wird es dir recht sehr vergolten werden; wo nicht von ihm selbst, doch gewiß von dem Herrn.

3. Demjenigen geht es nicht wohl, der im Bösen verharret, und kein Almosen gibt.[2] [Denn auch der Höchste hasset die Sünder, und erbarmet sich der Bußfertigen.]

4. Gib den Barmherzigen,[3] und nimm dich der Sünder nicht an.[4] [Gott vergilt den Gottlosen, den Sündern, und behält sie auf für den Tag der Vergeltung. Gal. 6, 10.

5. Gib dem Guten, und nimm dich des Sünders nicht an.]

(15) Denk überhaupt in Glück und Unglück an eine ewige Vergeltung, wo das Räthsel dieses Lebens sich löst. Vergl. Luc. 16, 25. — (16) Im Tode vergißt der glückliche Gottlose alles; denn da schrecken ihn seine bösen Werke. — (17) Lobe keinen Menschen, so lange er noch lebt, sondern sieh, ob er Gott in seinen Handlungen der Religion und Tugend standhaft getreu bleibe. Andere verstehen's im eigentlichen Sinne: Lobe keinen Menschen vor seinem Tode, sondern sieh auf die Beschaffenheit seiner Kinder, aus welchen sich auf die Art des Vaters gewöhnlich schließen läßt. — (18) indem es Bosheit von sich gibt, und ins Verderben ebenso lockt, wie es sich selbst verderbt. — (19) einen solchen, dem deine Denkart fremd ist.

(1) Nach der gemeinsamen Meinung der Ausleger ist hier nicht die Rede von den täglichen, kleinern Almosenspenden, wobei man nicht nöthig hat, auf die Würdigkeit des Bittenden zu sehen (Luc. 6, 30.); sondern von den größern Wohlthaten, die wir nur den Würdigern erweisen sollen. Im Griech.: Nichts Gutes darf man dem erzeigen, der stets zum Bösen geneigt, für keine Wohlthat dankbar ist. — (2) wenn er's geben könnte. — (3) überhaupt Frommen. — (4) Der heil. Augustin, Thomas

6. Thu Gutes dem Demüthigen, und gib dem Gottlosen nicht; laß ihm kein Brod geben, damit er dadurch nicht Uebermacht über dich bekomme.[5]

7. Denn doppeltes Böses empfängst du für alles Gute, was du ihm erwiesen; denn auch der Höchste hasset die Sünder, und vergilt den Gottlosen.

8. Im Glücke erkennt man den Freund nicht, und im Unglücke bleibt der Feind nicht verborgen.

9. Beim Glücke des Mannes trauern seine Feinde; im Unglücke lernt er den Freund kennen.[6]

10. Trau nimmermehr deinem Feinde; denn wie das Erz, so rostet (auch) seine Bosheit;

11. und wenn er sich auch demüthiget, und gebückt einhergeht, so sey doch vorsichtig, und hüte dich vor ihm.[7]

12. Stelle ihn nicht neben dich, und laß ihn nicht sitzen zu deiner Rechten, damit er nicht etwa nach deinem Platze sehe, und nach deinem Stuhle trachte; und du zuletzt meiner Warnung gedenkest, wenn meine Worte dich getroffen.[8]

13. Wer wird mit einem Beschwörer Mitleid haben, wenn er von der Schlange gebissen worden, oder mit allen, die sich wilden Thieren nahen?[9] So auch niemand mit dem, der mit einem bösen Menschen Umgang hat, und in seinen Sünden verwickelt ist.

14. Eine Weile bleibt er zwar bei dir; aber wenn du wankest,[10] hält er nicht aus.

15. Süße Worte hat der Feind auf seinen Lippen, aber in seinem Herzen denket er darauf, dich in die Grube zu stürzen. Jerem. 41, 6. 7

16. In seinen Augen sind auch Thränen; aber wenn er den rechten Zeitpunkt gefunden, so kann er des Blutes nicht satt werden;

17. und wenn Unglück dir begegnet, so wirst du ihn zuerst bei dir finden;

18. er hat Thränen in seinen Augen, und, als wenn er dir helfen wollte, schlägt er dir ein Bein unter;

19. dann[11] schüttelt er sein Haupt,

und andere heil. Väter bemerken zu dieser Stelle, daß das Wort „Sünder" statt „Sünde" gebraucht sey, so daß der Sinn ist: Befördere nicht durch Wohlthun die Sünden anderer. — (5) Unterstütze den Sünder nicht; denn dadurch könnte er übermüthig werden, und dir selbst zu schaden suchen. — (6) Im Griech.: im Unglücke trennt sich auch der Freund. — (7) Im Griech. steht noch: Dann wirst du ihm seyn, wie einer, der einen Spiegel geputzt hat. Du wirst sehen, daß er am Ende keinen Rost mehr zeigt. Sinn: Wenn du deinen Feind genau beobachtest, wirst du seine Bosheit endlich entdecken; sie wird sich dir wie in einem Spiegel zeigen, unter dem Roste nicht länger verborgen bleiben können. — (8) Ein versöhnter Feind fällt leicht in seine frühere Bosheit zurück, und wenn er sich dir auch ergeben zeigt, so hüte dich doch. Bring ihn nicht in deine nächste Umgebung, und vertraue ihm deine Geheimnisse nicht an; denn er könnte deine Aufrichtigkeit zu deinem Falle mißbrauchen. — Die christliche Liebe gebietet aufrichtige Feindesliebe; indeß verbietet sie nicht eine kluge Vorsicht im Umgange mit solchen Personen zu beobachten, bei denen man Grund zu zweifeln hat, ob ihre Gesinnungen auch aufrichtig seyen. — (9) Wer sich selbst in Gefahr begibt, mit dem hat man nicht Mitleid, wenn er darin umkommt. Im Oriente gibt es Gaukler, welche Schlangen zahm machen, und vorgeben, dieß durch Zaubersprüche bewirkt zu haben. — (10) in Unglück geräthst. — (11) wenn du

und schlägt in die Hände,[12] flüstert allerlei, und ändert sein Gesicht.[13]

Capitel 13.

Der Umgang mit Großen und Reichen ist gefährlich. Jeder soll mit seines Gleichen umgehen.

1. Wer Pech anrührt, besudelt sich damit; und wer mit einem Hoffärtigen Umgang hat, wird auch hoffärtig werden. 5. Mos. 7, 2.

2. Wer sich zu einem Angesehenern gesellt, als er ist, der bürdet sich eine Last auf;[1] darum geselle dich zu keinem Reichern, als du bist.

3. Wie paßt der irdene Topf zum ehernen Kessel? Stoßen sie aneinander, so bricht der Topf.

4. Der Reiche verübet Unrecht, und trotzet noch dazu; der Arme muß beleidigt noch schweigen.

5. Machst du ihm Geschenke, so nimmt er sich deiner an; hast du nichts, so verläßt er dich.

6. So lange du etwas hast, lebt er mit dir, und leert dich aus, und hat darnach kein Mitleiden mit dir.

7. Bedarf er deiner, wird er listig mit dir umgehen. Lächelnd wird er dir Hoffnung machen, gute Worte dir geben, und sagen: Was ist dir nöthig?

8. Er wird dich beschämen mit seinen Schmausereien, bis er dich zwei- oder dreimal ausgeleert hat; aber zuletzt spottet er deiner. Wenn er dich dann sieht, weicht er dir aus, und schüttelt den Kopf über dich.

9. Demüthige dich vor Gott, und hoffe auf seine hilfreiche Hand.[2]

10. Hüte dich, daß du nicht aus Thorheit verführt und erniedrigt werdest.[3]

11. Sey nicht zu demüthig in deiner Weisheit,[4] damit du nicht erniedrigt und zur Thorheit verleitet werdest.

12. Ruft dich ein Mächtiger zu sich, so halt dich ferne; dann wird er dich noch dringender rufen.

13. Dränge dich nicht zu ihm, daß du nicht abgewiesen werdest; aber halt dich auch nicht zu ferne, um nicht vergessen zu werden.

14. Hüte dich, mit ihm wie mit deines Gleichen zu reden, und baue auf seine vielen Worte nicht; denn durch vieles Reden erforscht er dich, und lockt dir lächelnd deine Heimlichkeiten ab.

15. Sein hartes Herz wird deine Worte behalten,[5] und ohne Schonung mit Unglück und Banden dich strafen.

16. Darum hüte dich, und hab genau auf deine Reden Acht; denn du wandelst nahe bei deinem Verderben.

17. [Und wenn du seine Worte

gestürzt bist, zeigt er seine Schadenfreude. — (12) Ist Geberde der Schadenfreude. — (13) sagt viel zu deinem Nachtheil, und wirft die Maske weg.

(1) In den folgenden Versen (2—9.) werden die Gefahren erwähnt, denen sich derjenige aussetzt, welcher aus Eitelkeit die Freundschaft und Geselligkeit der Großen und Mächtigen sucht. Er erntet davon viel Mißvergnügen und Bitterkeit, wenig oder gar keinen Nutzen für sein zeitliches und ewiges Wohl. — (2) statt dich zu Großen zu gesellen, und von ihnen Hilfe zu erwarten. — (3) Hüte dich, aus thörichter Eitelkeit die Gunst der Großen zu suchen, die dich zu ihren Zwecken mißbrauchen, und dadurch erniedrigen würden. — (4) Wirf dich nicht vor Großen weg. — (5) wenn du nicht recht vor ihm gesprochen. Im Griech.: Sein hartes Herz wird dir nicht

hörest, so halt sie für einen Traum, und sey auf deiner Hut.[6]

18. Liebe Gott in deinem ganzen Leben, und ruf ihn an für dein Heil.]

19. Jedes Thier liebet seines Gleichen; und so jeder Mensch seinen Nächsten.[7]

20. Jedes Geschöpf hält sich gern zu seines Gleichen; und jeder Mensch gesellet sich zu seines Gleichen.

21. Wie der Wolf sich nicht zum Lamme gesellet, also auch der Sünder nicht zum Gerechten. 2. Cor. 6, 14.

22. Welche Gemeinschaft hat der Heilige mit dem Hunde,[8] und wie steht der Reiche mit dem Armen?

23. Des Löwen Raub ist der Waldesel in der Wüste; so sind die Armen eine Weide der Reichen.

24. Wie die Demuth dem Stolzen ein Greuel ist, so ist der Arme dem Reichen ein Greuel.

25. Wenn der Reiche wankt, so halten ihn seine Freunde; fällt aber der Arme, so wird er auch von seinen Bekannten verstoßen.

26. Wird der Reiche hintergangen,[9] so helfen ihm viele; spricht er stolz, so rechtfertigen sie ihn.

27. Wird der Arme hintergangen,[10] so wird er noch gescholten; spricht er auch vernünftig, so gibt man ihm doch nicht Recht.

28. Der Reiche redet, alle schweigen, und erheben seine Worte bis in die Wolken.

29. Der Arme redet, und man sagt: Wer ist der? und wenn er anstößt, stürzt man ihn.

30. Vermögen ist gut, wenn das Gewissen von Sünden frei ist; überaus schlecht ist die Armuth nach dem Ausspruche des Gottlosen.

31. Das Herz[11] verändert des Menschen Angesicht, sey es zum Guten oder zum Bösen.

32. Den Ausdruck eines guten Herzens, und ein gutes Gesicht wirst du hart und mit Mühe finden.[12]

Capitel 14.

Das Glück eines guten Gewissens. Vom Geiz und weisen Gebrauche des Reichthums. Lob der Weisheit.

1. Glückselig der Mann, der mit dem Worte seines Mundes nicht fehlt, und den kein Leid über eine Sünde quält. Unt. 19, 17.

2. Glücklich der, dessen Herz nicht in Trauer ist,[1] und der seine Hoffnung nicht verloren hat.

3. Einem geizigen und kargen Manne nützet Reichthum nichts, und was soll ein Neidischer mit Gold?[2]

Wort halten. — (6) Wenn du von ihm Worte hörest, die dir hart fallen, so denk, du habest sie im Traume gehört, und hüte dich, entgegen zu reden. — (7) jeder Mensch denjenigen, der gleichen Standes mit ihm ist, gleiche Neigungen, Bedürfnisse, Wünsche mit ihm hat. — (8) Der Hund war als unrein (3. Mos. 11, 26.) Bild des Unreinen, des gottlosen Heiden (Vgl. Matth. 7, 6. 15, 26.). Im Griech.: . . . hat die Hyäne mit dem Hunde? — (9) Im Griech.: Hat der Reiche gefehlt. — (10) Im Griech.: Hat der Arme gefehlt. — (11) die Empfindungen desselben. — (12) Schwerlich wirst du ein immer heiteres Gesicht finden. Im Griech.: Der Ausdruck eines gutgesinnten Herzens ist ein heiteres Gesicht; aber die Erfindung der Sittensprüche kostet mühsames Nachdenken. — Ein Gelehrter, der auf Sittensprüche sinnt, wird eine ernsthafte Miene haben. So verrathen wir äußerlich, was in unserem Herzen vorgeht.

(1) der nicht Ursache hat, über begangene Schandthaten zu trauern. — (2) Der

4. Wer sammelt, und Unrecht an sich selbst begeht,[3] der sammelt für andere, und andere werden seine Güter verprassen.

5. Wer sich selbst nicht gut ist, wird der einem andern gut seyn? Er wird seiner Güter nimmer froh werden.

6. Niemand ist schlechter, als der sich selbst nichts gönnt, und das ist der Lohn für seine Bosheit.

7. Thut er auch etwas Gutes, so thut er es unwissend, und nicht mit seinem Willen; und zuletzt verräth er seine Schlechtigkeit.[4]

8. Das Auge des Neidischen ist schalkhaft; er wendet sein Angesicht ab,[5] und verachtet sich selbst.[6]

9. Dem Auge des Geizigen genüget nicht einiges Unrecht; er wird nicht satt, bis er darbend sein Leben verzehrt.[7]

10. Ein böses Auge geht auf Böses;[8] es isset sich nicht am Brode satt, sondern darbet, und sitzet trauernd am eigenen Tische.

11. Mein Sohn! thu dir Gutes, wenn du's hast, und bringe Gott würdige Opfer dar.[9]

12. Bedenk, daß der Tod nicht säumet; denn das Gesetz der Unterwelt kennest du: das Gesetz dieser Welt ist — Sterben.[10]

13. Thu Gutes deinem Freunde vor dem Tode, und reiche deine Hand dem Armen nach Kräften. Ob. 4, 1. Tob. 4, 7. Luc. 16, 9.

14. Versage dir keinen guten Tag, und laß keinen Theil des Guten, das man dir schenket, vorübergehen.

15. Mußt du nicht andern deine Mühen und Arbeiten zurücklassen zur Vertheilung durch's Loos?[11]

16. Gib und nimm, und heilige deine Seele.[12]

17. [Wirke Gerechtigkeit vor deinem Tode;] denn in der Unterwelt gibt es kein Mahl.[13]

18. Alles Fleisch veraltet wie Heu,[14] und wie ein frisches Blatt an einem grünenden Baume. Isai. 40, 6. Jac. 1, 10. 1. Petr. 1, 24.

19. Einige[15] kommen hervor, andere fallen ab; so ist das Geschlecht von Fleisch und Blut: Einige sterben, andere werden geboren.

20. Alle vergänglichen Werke vergehen zuletzt, und wer sie wirket, geht mit ihnen.[16]

21. [Alle auserlesenen Werke werden gebilligt, und wer sie wirket, findet durch sie Ehre.]

22. Glückselig der Mann, der in der Weisheit verbleibet, [der über Gerechtigkeit sinnet, die er üben soll,]

Reichthum hat nur Werth, wenn man guten Gebrauch davon macht. — (3) die nothwendigsten Bedürfnisse sich versagt. — (4) Geschieht es durch Zufall, daß jemand einen Vortheil von einem Geizhals errungen, so beklagt dieser sich, und verräth dadurch seine böse Gesinnung. Ein deutsches Sprüchwort sagt: Der Geizige thut erst Gutes, wenn er gestorben ist. — (5) von dem Armen. — (6) versagt sich selbst das Nothwendige. Im Griech.: Ein böser Mensch ist, dessen Auge neidisch ist, der sein Angesicht abwendet, und sich um keine Seele bekümmert. — (7) Der Geizige stellt sich nicht zufrieden, Reichthümer aufgehäuft zu haben; er wird nie satt, bis er endlich unter Darben und Sorgen dahin stirbt. — (8) Ein Geiziger sinnet immer auf Vermehrung seiner Reichthümer. — (9) auch durch Almosen. — (10) Im Griech.: . . . säumet, und daß dir von einem Vertrage mit der Unterwelt nichts bekannt ist. — (11) S. Pred. 5, 14. — (12) Gib Almosen, so wirst du von Gott Gnade erlangen, und dadurch deine Seele heiligen. — (13) das du mit den Armen theilen könntest. — (14) Im Griech.: wie ein Kleid. — (15) Blätter. — (16) S. Gal. 6, 8.

und in seinem Herzen des allsehenden Gottes gedenket; Ps. 1, 2.

23. der ihre Wege in seinem Herzen erforschet, ihre Tiefen erspäht, ihr nachgeht wie ein Ausforscher, und an ihre Wege sich hält;

24. der in ihre Fenster blicket, und an ihren Thüren horchet;

25. der bei ihrem Hause wohnet, einen Pfahl an ihre Wände schlägt, um seine Hütte an ihre Seite zu setzen. In ihrem Häuslein wohnet das Gute in Ewigkeit.

26. Er bringt seine Kinder unter ihr Obdach, und weilet unter ihren Zweigen.

27. Unter ihrem Schirme ist er geschützt vor der Hitze, und in ihrer Herrlichkeit findet er Ruhe.

Capitel 15.

Lob der Weisheit; wer sie erhält. Die Sünden fallen nicht Gott, sondern dem freien Willen als Urheber anheim.

1. Wer Gott fürchtet, thut Gutes; und wer sich an die Gerechtigkeit hält, wird ihrer theilhaftig.[1]

2. Sie wird ihm entgegenkommen wie eine ehrwürdige Mutter, und wie eine jungfräuliche Braut ihn aufnehmen.

3. Sie wird ihn speisen mit dem Brode [des Lebens] und Verstandes, und mit dem Wasser der Lehre des Heiles ihn tränken, wird Sitz in ihm nehmen, auf daß er nicht wanke,[2] Joan. 4, 10.

4. ihn halten, auf daß er nicht zu Schanden werde, ihn erhöhen[3] bei seinen Nächsten,

5. in der Mitte der Gemeine seinen Mund eröffnen,[4] [ihn erfüllen mit dem Geiste der Weisheit und des Verstandes, mit dem Kleide der Herrlichkeit ihn kleiden,][5]

6. Freude und Frohlocken über ihn häufen, und einen ewigen Namen[6] ihm zum Erbe geben.

7. Thörichte[7] Menschen erlangen sie nicht, [aber kluge Menschen begegnen ihr,] thörichte Menschen sehen sie nicht; denn sie ist ferne von Stolz und List.

8. Lügenhafte Menschen wissen nichts von ihr, [aber wahrhafte Menschen findet man bei ihr, und es geht ihnen gut, bis sie Gott anschauen.]

9. Lob in des Sünders Mund ist nicht schön.[8]

10. Denn die Weisheit kommt von Gott;[9] nur bei einem Weisen Gottes soll Lob seyn, und in dem Munde des Gläubigen soll sie reichlich seyn; der Herrscher wird sie ihm geben.[10]

11. Sprich nicht: Es kommt von Gott, daß sie[11] nicht bei mir ist; denn was er hasset, sollst du nicht thun.[12]

(1) Andere geben: und wer sich an die Gerechtigkeit hält, wird sie (die Weisheit) erlangen. — (2) Andere geben: er wird sich auf sie stützen und nicht wanken. Im Griech.: Er stützet sich auf sie, und sie wanket nicht. — (3) zu Ehren bringen. — (4) ihn befähigen, als öffentlicher Lehrer auftreten zu können. — (5) in einem andern Leben. — (6) ewiges Leben. — (7) Lasterhafte. — (8) Weisheit in des Sünders Mund paßt nicht. S. Ps. 49, 16. 17. — (9) muß also wieder aus reinem Munde verkündet werden. — (10) Im Griech. heißt der Vers: Denn ein Lob aus dem Munde des Gottlosen ehret nicht; indem nur die Weisheit wahres Lob ertheilen kann, und der Herr gibt sein Gedeihen dazu. — Im Griech. ist also vom Lobe im eigentlichen Sinne die Rede, welches als unpassend in dem Munde des Sünders geschildert wird. — (11) Weisheit und Religion. — (12) denn du hast einen freien Willen, welcher

12. Sprich nicht: Er selbst hat mich verleitet; denn gottloser Menschen bedarf er nicht.[13]

13. Jeden Greuel [des Irrthums[14]] hasset der Herr, und die ihn[15] fürchten, lieben ihn[16] auch nicht.

14. Gott hat vom Anfang den Menschen geschaffen, und ihm die freie Wahl gelassen.

15. Er gab dazu seine Gebote und Gesetze.

16. Willst du seine Gebote halten, und immer gläubig seyn nach seinem Wohlgefallen, so wirst du auch bewahrt. Matth. 19, 17. Joan. 8, 31. 32.

17. Er hat dir Feuer und Wasser vorgelegt;[17] strecke deine Hand aus nach dem, was du willst.

18. Der Mensch hat vor sich Leben und Tod [Gutes und Böses]; was er will, wird ihm gegeben werden; Jer. 21, 8.

19. denn groß ist die Weisheit des Herrn; er ist gewaltig in Macht, und sieht alle ohne Unterlaß.[18]

20. Die Augen des Herrn sehen auf die, so ihn fürchten; und er kennet jede That des Menschen. Ps. 33, 16. Hebr. 4, 13.

21. Er befiehlt niemanden gottlos zu handeln, und gibt niemanden Erlaubniß zu sündigen;

22. [denn er verlangt nicht nach vielen Kindern, die ungläubig und unnütz sind.]

Capitel 16.

Freue dich nicht über viele Kinder, wenn sie gottlos sind. Strafe der Gottlosen. Weisheit in der Schöpfung.

1. Freue dich nicht über gottlose Kinder, wenn ihrer auch viele sind; hab deine Lust nicht an ihnen, wenn keine Furcht Gottes in ihnen ist.

2. Vertraue nicht auf ihr Leben,[1] und rechne nicht auf ihre Arbeiten.

3. Denn Ein Kind, das Gott fürchtet, ist besser, als tausend gottlose.

4. Besser ist kinderlos sterben, als gottlose Kinder hinterlassen.

5. Ein einziger Weiser kann das Vaterland bevölkern; aber ein ganzes Geschlecht Gottloser wird zu Grunde gehen.[2]

6. Viel solches hat mein Auge gesehen, und stärkeres noch mein Ohr gehört.

7. In der Versammlung der Sünder entzündet sich Feuer, und unter dem ungläubigen Volke entbrennet Zorn.[3] Unt. 21, 10.

sich bestimmen kann, das nicht zu thun, was Gott haßt, und das zu thun, was er liebt. Im Griech.: Sprich nicht: Durch den Herrn bin ich abtrünnig geworden; denn rc. Sinn: Entschuldige den Abfall nicht; denn er ist dir im Gesetze verboten; was aber im Gesetze von Gott verboten, sollst du nicht thun (S. 5. Mos. 13, 5. 9. 15.). Jesus Sirach scheint jene Juden zurecht zu weisen, die zur Zeit der Verfolgung des Antiochus abfielen, und ihren Abfall durch die Macht der Umstände zu entschuldigen suchten. — (13) Wie sollte Gott den Menschen zur Sünde verleiten, da er böser Menschen nicht bedarf, um das zu seyn, was er ist! Vergl. Jac. 1, 13. 17. — (14) und der Sünde. — (15) den Herrn. — (16) den Irrthum. — (17) Das erfrischende Wasser ist Bild der Belohnung der Tugendhaften; das quälende Feuer Bild der Strafe der Gottlosen. Vergl. 5. Mos. 15, 19. — (18) denn Gott ist allwissend, und kann daher das Böse bestrafen, das Gute belohnen.

(1) darauf rechnend, daß sie dich im Alter unterstützen. — (2) Noch so viele Kinder können sterben, ohne das Geschlecht der Eltern fortzupflanzen. S. 4. Kön. 10, 7. Richt. 9, 5. — (3) Ein gottloses Geschlecht kann nicht bestehen; denn darunter entsteht

8. Die Riesen der Vorzeit[4] baten Gott nicht um ihrer Sünden willen, sondern vertrauten auf ihre Kraft, und sie wurden vertilgt.[5]

9. Er verschonte auch den Ort nicht, worin Lot ein Fremdling war, und verabscheute die Einwohner wegen ihrer übermüthigen Worte.[6]

10. Er erbarmte sich ihrer nicht, sondern vertilgte das ganze Volk, das sich in seinen Sünden übernahm.

11. So verfuhr er auch mit den sechshunderttausend Menschen, die in der Verhärtung ihres Herzens sich zusammenrotteten. Und würde auch nur Einer hartnäckig gewesen seyn, so müßte man sich wundern, wenn er ungestraft geblieben wäre![7] 4. Mos. 14, 29. 26, 51.

12. Denn bei ihm ist Barmherzigkeit und Zorn. Er läßt sich zwar erbitten, aber er gießt auch seinen Zorn aus.

13. So groß seine Barmherzigkeit ist, so groß ist seine Strafe; er richtet den Menschen nach seinen Werken.

14. Der Sünder wird mit seinem Raube nicht entfliehen; und der Barmherzige nicht verzögert werden mit seiner Hoffnung.

15. Jedes Werk der Barmherzigkeit wird jedem nach seinem Verdienste einen Platz bereiten, je nachdem sein Wandel weise war. Röm. 2, 6.

16. Sprich nicht: Ich will mich vor Gott verbergen; wer in der Höh' wird meiner gedenken?[8]

17. Unter dem großen Haufen werde ich nicht bemerkt; denn was ist meine Seele in der unermeßlichen Schöpfung?

18. Siehe,[9] der Himmel, ja der Himmel des Himmels,[10] des Meeres Abgrund, die ganze Erde, und was darin ist, bebet vor seinem Anblick;

19. die Berge allzumal, die Hügel und die Grundvesten der Erde werden erschüttert und zittern, wenn Gott auf sie blicket.[11]

20. Aber das Herz begreift all dieses nicht;[12] [obgleich jedes Herz von ihm begriffen wird;]

21. und wer versteht seine Wege? wer den Sturmwind,[13] den keines Menschen Auge sieht?

22. Denn die meisten seiner Werke sind verborgen. Wer kann die Werke seiner Gerechtigkeit verkündigen, oder wer sie ertragen?[14] Denn sein Rathschluß ist weit von den Gedanken gar mancher entfernt, und die Erforschung über alles folgt am Ende.[15]

23. Wer wenig Verstand hat, denkt nur an Eitles,[16] und ein unkluger Mann, der irret, denkt auf Thorheiten.

Streit und Krieg. — (4) Der heil. Verfasser beweist nun aus der heil. Geschichte, daß Völker und Länder durch Lasterhaftigkeit zu Grunde gehen. — (5) S. 1. Mos. 6, 4. 7. 11. — (6) S. 1. Mos. 19, 24. — (7) So genau vergilt Gott. — (8) Sprich nicht: Gott sieht mich nicht; wie wird er oder ein anderer in der Höh' eines Erdenwurms gedenken? — (9) Nun folgt die Antwort: Gott muß um alles wissen, weil er alles erschaffen hat. — (10) Der höchste Himmel; der Welthimmel und der Gotteshimmel. — (11) Solltest du also vor ihm unbemerkt bleiben? — (12) Aber das menschliche Herz ist ungelehrig. Der heil. Verfasser zeigt die Unbegreiflichkeit der göttlichen Anordnungen, insbesondere der göttlichen Strafgerechtigkeit. — (13) d. i. so wenig als den Sturmwind ꝛc. — (14) Wer kann jetzt schon sagen, wie Gott die Gottlosen strafen werde? Wer könnte die Schilderung ertragen? — (15) nach dem Tode. — (16) und nicht an die vorhergenannten ernsthaften Dinge.

24. Höre, mein Sohn, nimm die Lehre an, die dich klug macht, und hab Acht in deinem Herzen auf meine Worte.

25. Ich will dir den rechten Unterricht geben, und die Weisheit dir mitzutheilen suchen. [Hab Acht in deinem Herzen auf meine Worte, so will ich im rechten Geiste von den Eigenschaften sprechen, welche Gott in seine Werke von Anfang an gelegt hat, und will in Wahrheit ihre Weisheit verkünden.]

26. Durch Gottes Rathschluß bestehen seine Werke von Anbeginn;[17] und seit ihrer Schöpfung schied er sie nach ihren Theilen, und die Grundstoffe nach ihren Geschlechtern.[18]

27. Er gab seinen Werken eine ewige Kraft, sie leiden keinen Mangel, ermüden nicht, und ihre Wirksamkeit hört niemals auf.

28. Keines hindert das andere in Ewigkeit.[19]

29. Sey nicht ungläubig gegen seine Worte.[20]

30. Darnach[21] blickte Gott die Erde an, und erfüllte sie mit seinen Gütern.

31. Das zeigen alle lebenden Geschöpfe auf ihrer Oberfläche, die wieder zu ihr zurückkehren.

Capitel 17.

Schöpfung des Menschen, seine Vorzüge. Er soll Barmherzigkeit üben und Buße thun. Aufmunterung zur Tugend.

1. Gott schuf den Menschen aus der Erde, [und machte ihn nach seinem Bilde.] 1. Mos. 1, 27. 5, 1.

2. Er verwandelte ihn wieder in Erde, und versah ihn mit Kräften nach seiner Art.[1]

3. Er bestimmte die Zahl und Zeit seiner Tage, und gab ihm Gewalt über alles, was auf Erden ist.

4. Er machte ihn furchtbar für alle lebenden Geschöpfe, und zum Herrscher über Thiere und Vögel.

5. [Er schuf aus ihm eine Gehilfin, die ihm ähnlich war.] Er gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren und ein fühlendes Herz, und erfüllte sie mit weiser Lehre. 1. Mos. 2, 18.

6. Er theilte ihnen die Wissenschaft des Geistes mit, machte gefühlvoll ihr Herz, und zeigte ihnen das Gute und Böse.[2]

7. Sein Auge wachte über ihr Herz, und ließ sie schauen die Herrlichkeit seiner Werke,

8. damit sie lobten seinen heiligen Namen, [seine Wunderthaten rühmten,] und die Herrlichkeit seiner Werke verkündeten.

(17) und sind nicht von ungefähr entstanden, wie die Heiden lehren. — (18) Gott schuf eine Welt von Himmelskörpern, und schied diese in Ordnungen und Klassen. Im Griech.: Er nahm eine weise Vertheilung derselben vor; er ordnete auf ewig seine Werke, und den Urstoff derselben für alle Geschlechter. — (19) Sonne, Mond und Sterne setzen seit ihrem Ursprung ihren Lauf fort, ohne sich gegenseitig zu hindern. — (20) Im Griech.: . . . Ewigkeit, und sie sind seinem Befehle nie ungehorsam. — (21) nach der Schöpfung der Himmelskörper (V. 26.); am dritten Tage (1. Mos. 1, 9—13.).

(1) Nach Gottes und des Menschen Art, mit Geist, freiem Willen ꝛc. — (2) ließ sie erkennen, was gut, und eben dadurch auch das Gegentheil, was böse sey. Dieß widerspricht nicht der Lehre, daß die ersten Menschen erst nach der Sünde die Wissenschaft des Guten und Bösen erhielten; denn man hat zu unterscheiden zwischen Kenntniß aus Erfahrung, und Kenntniß im bloßen Begriffe. Die letztere besaßen die ersten Eltern schon vor der Sünde; die erstere erhielten sie nach der Sünde, als sie das

9. Dazu gab er ihnen die Lehre, und das Lebensgesetz zum Erbe.

10. Einen ewigen Bund errichtete er mit ihnen, und Recht und Gerechtigkeit offenbarte er ihnen.

11. Ihre Augen sahen seine große Herrlichkeit, ihre Ohren hörten seine herrliche Stimme, und er sprach zu ihnen: Hütet euch vor allem Unrecht!

12. Er befahl, daß ein jegliches von ihnen in Acht habe seinen Nächsten.

13. Ihr[3] Wandel ist immer vor ihm, und ist nicht verborgen vor seinen Augen.

14. Ueber jedes Volk stellte er einen Regenten auf; Röm. 13, 1.

15. aber Israel ist offenbar Gottes Theil.[4]

16. Alle ihre Werke sind vor Gott so offenbar wie die Sonne, und seine Augen sehen ohne Unterlaß auf ihre Wege.

17. Der Bund wird nicht aufgehoben durch ihre Missethaten,[5] aber alle ihre Missethaten sind vor seinen Augen.[6]

18. Das Almosen des Menschen ist wie ein Siegelring bei ihm gegenwärtig; und die Güte der Menschen bewahret er wie seinen Augapfel.[7]

19. Aber dann[8] wird er sich erheben und ihnen vergelten, einem jeden auf seinen Kopf, und in's Innerste der Erde sie stürzen.[9] Matth. 25, 41.

20. Doch den Bußfertigen gestattet er die Rückkehr zur Gerechtigkeit, die Ermatteten stärkt er, daß sie aushalten, [und bestimmt ihnen die Wahrheit zum Erbtheil.]

21. Bekehre dich zu dem Herrn, und laß von deinen Sünden ab.

22. Bete vor des Herrn Angesicht, und vermindere die Anlässe zur Sünde.

23. Kehre zurück zu dem Herrn, wende dich weg von deiner Ungerechtigkeit, und hasse überaus, was abscheulich ist.

24. [Lerne Gottes Gerechtigkeit und Gerichte kennen,] halt aus in deinem vorgesetzten Berufe, und im Gebete zu Gott dem Allerhöchsten.

25. Nimm Theil an den Heiligen in der Welt, an denen, die leben und Gott loben. Ps. 6, 6. Isai. 38, 19.

26. Verharre nicht im Irrthume der Gottlosen; lobe Gott vor dem Tode; denn einem Todten, der wie Nichts ist, vergeht das Loben.[10]

27. Lobe im Leben, lobe und bekenne Gott, da du noch lebest und gesund bist, [und rühme dich seiner Barmherzigkeit.]

Böse an sich erfuhren. — (3) der Menschen. — (4) Reich. — (5) Des Menschen Untreue hebt Gottes Verheißungen nicht auf. S. Röm. 3, 3. 4. — (6) Im Griech. heißt der Vers: Ihre Ungerechtigkeiten sind ihm unverborgen, und alle ꝛc. — (7) Gott schützt die Barmherzigen vor allem Bösen, wie man einen Siegelring oder den Augapfel in Acht zu nehmen sucht. Die Morgenländer bewahren ihre Siegel sorgfältig, und sorgen, daß sie nicht in fremde Hände kommen, des möglichen Mißbrauches wegen. — (8) Versteh, wie das Griech. hat: Wenn er keine Barmherzigkeit bei dem Menschen findet. — (9) in die Hölle zu stürzen. Nach sehr gegründeten Vermuthungen der Naturforscher ist der Mittelpunkt der Erde Feuer. — (10) Thu noch Gutes auf dieser Welt; denn nach dem Tode kannst du's nimmer. Im Griech. heißen die Verse 25. 26.: Wer kann den Allerhöchsten in der Unterwelt preisen statt der Lebendigen, statt derer die loben, und ihn lobpreisen? denn einen Todten ꝛc. S. Ps. 6, 6. Note 7. —

28. Wie groß ist die Barmherzigkeit des Herrn und seine Versöhnlichkeit gegen die, so sich zu ihm bekehren!

29. Denn der Mensch kann nicht ganz vollkommen seyn, weil der Menschensohn nicht unsterblich ist, und sich gefällt in eitler Bosheit.

30. Was ist heller als die Sonne? und doch wird sie verfinstert! Ist aber etwas ärger als das, was Fleisch und Blut erdacht hat? Und auch das wird gestraft![11]

31. Sie[12] durchsuchet die Höhe des Himmels, — alle Menschen aber sind Erde und Staub.[13]

Capitel 18.

Gottes unerreichbare Größe. Schwachheit des Menschen. Empfehlung der Menschenliebe. Verschiedene Lebensregeln.

1. Der in Ewigkeit Lebende hat alles ohne Ausnahme[1] erschaffen. Gott allein wird gerecht erfunden werden, und bleibet der unüberwindliche König in Ewigkeit.[2] 1. Mos. 1, 1.

2. Wer kann alle seine Werke hersagen?

3. Wer kann seine Wunderwerke erforschen?

4. Wer kann das Maß seiner Größe aussprechen? Wer kann überdieß seine Barmherzigkeit schildern?

5. Man kann die Wunder Gottes weder vermindern, noch vermehren,[3] noch ergründen.

6. Wenn der Mensch damit zu Ende ist, fängt er wieder an; und wenn er ausruht, fühlt er seine Ohnmacht.[4]

7. Was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kann er Gutes oder Böses thun?

8. Die Zahl der menschlichen Lebenstage beträgt, wenn's viel ist, hundert Jahre. Wie ein Tropfen Wasser aus dem Meere, und wie ein Sandkörnchen sind seine wenigen Jahre gegen die Ewigkeit. Ps. 89, 10.

9. Darum ist Gott geduldig mit ihnen, und ergießet über sie seine Barmherzigkeit.

10. Er sieht, wie vermessen und böse ihr Herz ist, er weiß wie schalkhaft[5] ihre Verkehrtheit ist.

11. Darum gibt er ihnen Verzeihung die Fülle, und zeigt ihnen den rechten Weg.

12. Der Mensch ist nur gegen seinen Nächsten barmherzig; aber Gott ist barmherzig gegen alle Geschöpfe.

13. Er hat Barmherzigkeit, lehret und unterweiset wie ein Hirt seine Heerde.

14. Er erbarmet sich dessen, der die Lehre der Erbarmung annimmt, und bereitwillig ist in seinen Geboten.

15. Mein Sohn! wenn du Gutes thust, klage nicht,[6] und erlaube dir bei keiner Gabe kränkende Reden.

16. Kühlet nicht der Thau die

(11) Wenn die helle Sonne sich zuweilen verfinstern kann, um wieviel mehr der Mensch, der Fleisch und Blut ist, sündigen! Doch wird dieser dafür gestraft! — (12) die Sonne. — (13) also schwach.

(1) Das Lateinische „simul“ hat hier die Bedeutung wie Ps. 13, 3. 48, 3. 11. Andere geben: . . . alles gleich vollkommen. — (2) Gott, der alles erschaffen hat, wird allein als der Makellose und unendlich Reine erfunden. — (3) vollkommener machen. — (4) Wenn der Mensch die Werke Gottes betrachtet, kommt er an kein Ende; er muß stillstehen, und seine Ohnmacht bekennen. — (5) wie arglistig und verkehrt sie sind. — (6) über den Armen, seine Fehler, Zudringlichkeit.

Hitze? So ist auch ein Wort besser, als eine Gabe.[7]

17. Ist also ein Wort besser, als eine Gabe? Ein gerechter Mensch gibt beides.

18. Ein Thor macht harte Vorwürfe,[8] und die Gabe eines ungezogenen Menschen macht traurige Augen.[9]

19. [Sieh, daß du Recht hast, eh' du vor Gericht kommst,] und lerne erst, eh' du redest.

20. Brauche Heilmittel vor der Krankheit,[10] und richte dich selbst vor dem Gericht, so wirst du vor den Augen Gottes Gnade finden. 1. Cor. 11, 28.

21. Demüthige dich vor der Krankheit,[11] und zur Zeit der Krankheit zeige deinen Wandel.[12]

22. Laß dich nicht hindern, allzeit zu beten,[13] und scheue dich nicht, dich der Gerechtigkeit[14] bis zum Tode zu befleißen; [denn die Belohnung Gottes dauert ewig.[15]] Luc. 18, 1. 1. Thess. 5, 16.

23. Ehe du betest, bereite dich dazu, und sey nicht wie ein Mensch, der Gott versucht.[16]

24. Gedenk des Zornes am Tage der Vollendung, und an die Zeit der Vergeltung, wenn er sein Angesicht abwendet. Ob. 7, 18.

25. Gedenk der Armuth zur Zeit des Ueberflusses, und an die Nöthen der Dürftigkeit in den Tagen des Reichthums. Ob. 11, 27.

26. Die Zeit ändert sich von Morgen bis Abend, und so geschieht alles schnell vor Gottes Augen.

27. Ein weiser Mensch ist in allem vorsichtig, und hütet sich zur Zeit, da die Sünde herrschet, vor Trägheit.[17]

28. Jeder Kluge erkennet die Weisheit, und rühmet den, der sie gefunden hat.

29. Die vernünftig reden, handeln auch vernünftig, verstehen die Wahrheit und Gerechtigkeit, und lassen weise Sprüche und Grundsätze von sich strömen.[18]

30. Folge nicht deinen Begierden, und wende dich von deinem eigenen Willen. Röm. 6, 12. 13. 13, 14.

31. Wenn du deiner Seele ihre Lüste gewährest, macht sie dich zum Hohn deiner Feinde.

32. Ergötze dich nicht weder bei großen noch kleinen Zusammenkünften;[19] denn man sündiget immer dabei:

(7) Wie der Thau der Flur zuträglicher ist als der zu heftige Regen, so ist eine sanfte Rede, wenn auch dabei nichts gegeben wird, besser als eine mit Beleidigungen verbundene Gabe. — (8) beim Almosengeben. — (9) betrübt. — (10) Komm der Krankheit zuvor! — (11) Lebe bußfertig und fromm, noch ehe du krank wirst. — (12) deine Frömmigkeit — durch Geduld. — (13) dein Herz allezeit mit Gott vereinigt zu haben. Im Griech.: Laß dich nicht hindern, deine Gelübde zu erfüllen. — (14) der Besserung. — (15) so wie auch die Strafe. — (16) Bereite dich zum Gebet durch den Gedanken an die Majestät Gottes, damit du ihn nicht durch Unehrerbietigkeit zum Zorne reizest. Im Griech.: Eh' du gelobest, überlege es wohl. — (17) Zu einer Zeit, wo Laster, Unglaube, böse Beispiele an der Tagesordnung sind, hütet sich der Weise um so sorgfältiger vor jeder Nachlässigkeit im Dienste Gottes, um nicht allmählich selbst in den Strom des Verderbens hineingezogen zu werden. — (18) Im Griech.: Wer weise Lehren versteht, kann auch andere zur Weisheit führen, und wohlgewählte Weisheitssprüche ausströmen. — (19) Gesellschaften, Schmausereien.

33. du möchtest sonst Geld auf harte Zinsen borgen müssen, und arm werden, bis du nichts mehr im Beutel hast, [so daß du deinem eigenen Leben feind wirst.] [20]

Capitel 19.

Traurige Folgen der Trunkenheit und Unzucht. Empfehlung der Verschwiegenheit und Aufrichtigkeit. Kennzeichen der wahren und falschen Weisheit. Warnung vor Bösewichtern.

1. Ein Arbeiter, der dem Trunke ergeben ist, wird nicht reich; und wer das Wenige [1] nicht achtet, geht nach und nach zu Grunde.

2. Wein und Weiber bringen den Weisen zum Abfall, [und Strafe über den Verständigen.] 1. Mos. 19, 33. 3. Kön. 11, 1.

3. Wer sich an Huren hängt, wird ein Bösewicht; [2] Fäulniß und Würmer werden sein Lohn. Er wird zu großer Warnung dienen, und aus der Zahl (der Lebendigen) genommen werden.

4. Wer geschwinde glaubt, [3] ist leichtsinnig, [und wird Schaden leiden;] und wer wider sich selbst sündigt, [4] wird gering geschätzt werden. Jos. 9, 15. ff. 22, 11. ff.

5. Wer sich über das Böse freut, [5] wird sich Schande machen. [Wer die Zucht haßt, verkürzt sich das Leben.] Wer Geschwätzigkeit haßt, löscht die Bosheit aus. [6]

6. [Wer wider sich selbst sündigt, wird es bereuen, und wer seine Lust am Bösen sucht, verliert seine Ehre.]

7. Wiederhole eine boshafte harte Rede nicht, so wirst du nicht Schaden leiden. [7]

8. Sage weder Freund noch Feind, was du im Sinne hast, [8] und hast du eine Sünde begangen, so entdecke sie nicht. [9]

9. Denn man hört dir zu, aber hütet sich vor dir; [man wird sich stellen, als wollte man deine Sünde entschuldigen,] aber dich hassen, und auf dich immer lauern. [10]

10. Hast du etwas wider deinen Nächsten gehört, so laß es mit dir sterben; sey versichert, du wirst davon nicht bersten.

11. Der Thor fühlt Wehen von einem Worte, wie die Gebärende von dem Kinde. [11]

12. Wie ein in der Hüfte steckender Pfeil ist ein Wort in dem Herzen des Thoren.

13. Stelle deinen Freund zur Rede; vielleicht ist ihm nichts wissentlich, so daß er saget: Ich habe es nicht gethan! Hat er's aber gethan, daß er's nicht wieder thue. 3. Mos. 19, 17. Matth. 18, 15. Luc. 17, 3.

14. Stelle deinen Nächsten zur Rede; vielleicht hat er's nicht

(20) Im Griech. heißen die Verse 32. 33.: Suche kein Vergnügen in häufigen Lustbarkeiten, und laß dich nicht durch Schmausereien fesseln, du möchtest sonst 2c.

(1) kleine Ausgaben. — (2) Im Griech.: ist der Unbesonnenste. Wer sich mit Lustdirnen abgibt, setzt seine Kräfte, seine Gesundheit, seine Ehre und sein Leben auf's Spiel. — (3) insbesondere einer Hure traut. — (4) wie der Hurer thut (S. N. 2. Vergl. 1. Cor. 6, 18.). Im Griech.: Wer sündigt, begeht wider sich selbst ein Verbrechen. — (5) über unreine Lüste freut, sich damit rühmt. — (6) Wer in das Ehrabschneiden, Verleumden, nicht einstimmt, macht demselben ein Ende. — (7) wohl aber durch Geschwätzigkeit. — (8) was dir anvertraut worden. — (9) auch keinem Freunde ohne Noth. — (10) Du wirst Achtung und Vertrauen verlieren, welche dir doch nothwendig sind. — (11) Er hat keine Ruhe, bis er nicht das Anver-

sagt; [12] hat er's aber gesagt, daß er's nicht wieder sage.

15. Stelle deinen Freund zur Rede; denn man irrt sich oft; [13]

16. und glaube nicht jeder Rede. Mancher verfehlt sich mit der Zunge, aber nicht aus Vorsatz.

17. Denn wer hat mit seiner Zunge noch nicht gesündigt? Stelle deinen Nächsten zur Rede, bevor du ihm drohest. Jac. 3, 8.

18. Gib der Furcht des Allerhöchsten Raum; denn alle Weisheit ist Gottesfurcht; bei ihr ist Furcht Gottes, bei aller Weisheit Ausübung des Gesetzes.

19. Gewandtheit in der Bosheit ist nicht Weisheit, und sündhafte Anschläge sind keine Klugheit.

20. Es ist Schalkheit, die ein Greuel ist; und ein Thor ist, dem's an Weisheit mangelt.

21. Besser ist ein Mensch, dem's an Weisheit und Verstand mangelt, der aber Gott fürchtet, als ein anderer, der übergroßen Verstand hat, und das Gesetz des Allerhöchsten übertritt.

22. Es gibt eine gewisse Klugheit, die Ungerechtigkeit ist. [14]

23. Mancher gibt ein festes Wort von sich, und redet die Wahrheit; [15] ein anderer demüthigt sich schalkhaft, und sein Inneres ist voll List.

24. [Dieser erniedrigt sich mit übermäßiger Demuth;] er schlägt das Gesicht nieder, und stellt sich, als ob er nicht sehe, was verborgen ist. [16]

25. Sein Unvermögen hindert ihn zwar zu sündigen, aber wenn er Gelegenheit findet, Böses zu thun, so thut er's.

26. Aus dem Gesichte erkennt man den Mann, und aus den Mienen erkennt man den Verständigen. [17]

27. Die Kleider am Leibe, das Lachen, wobei die Zähne sich zeigen, und der Gang des Menschen verrathen, was er ist. [18]

28. [Vergeblich ist die Züchtigung, die von einem Schmähenden im Zorne geschieht.] Es gibt Urtheile, die man nicht gutheißen kann; mancher aber schweiget, und dieser ist klug. [19]

Capitel 20.

Klugheit im Bestrafen und Schweigen, im Wohlthun und Reden.

1. Wie weit besser ist tadeln, und dem Schuldigen Bekenntniß und Abbitte nicht verwehren, als grollen!

2. Einem wollüstigen Verschnittenen, der eine Jungfrau entehrt, Unt. 30, 21.

traute geoffenbart hat. — (12) wessen er beschuldigt wird. — (13) Andere: oft ist's Verleumdung. — (14) nämlich jene irdische, thierische, ja teuflische, von welcher der heilige Jacobus spricht 3, 15. — (15) Einer spricht mit barscher Festigkeit, und redet die Wahrheit, ein anderer spricht glatte Worte, und ist dabei voll Falschheit. Im Griech.: Mancher verdreht dem Anscheine nach das Recht, und hat doch ein gerechtes Urtheil gesprochen; mancher demüthigt 2c. Andere anders. — (16) als ob er den Fehler nicht bemerkte, die Geheimnisse nicht wüßte. Im Griech.: . . . stellt sich taub. — (17) Das Gesicht ist der stille Dolmetscher des Herzens, sagt der heil. Ambrosius. — (18) Der heil. Ambrosius nahm zwei Jünglinge nicht unter seine Geistlichkeit auf, weil der eine unanständige Geberden zeigte, der andere keinen guten Blick hatte. Er täuschte sich auch nicht; denn beide nahmen ein übles Ende. — (19) Tadeln ist nicht immer gut; der Weise tadelt und schweiget zu rechter Zeit. In den folgenden Versen wird dieser Gedanke fortgesetzt.

3. gleicht ein Richter, der mit Gewalt das Recht verletzt.[1]

4. [Wie gut ist's, wenn einer, der gestraft wird, Bußfertigkeit äußert; denn so wird er der sündhaften Verstockung entkommen.[2]]

5. Mancher schweigt, und wird für weise gehalten; aber der Vorlaute ist verhaßt, weil er viel schwatzt.

6. Mancher schweigt, weil er nicht mit Verstand reden kann; ein anderer schweigt, weil er die schickliche Zeit zu reden kennt.

7. Der Weise schweigt bis zur schicklichen Zeit; aber der Muthwillige und Unkluge achtet keine Zeit.

8. Wer viele Worte macht, verletzt seine Seele;[3] und wer sich unbillige Herrschaft[4] anmaßt, wird gehaßt.

9. Einem sittenlosen Menschen geht es oft gut bei all seiner Bosheit; aber sein Gewinn ist Verlust.

10. Es gibt Gaben, die unnütz sind,[5] und Gaben, die doppelt vergolten werden.[6]

11. Mancher geräth wegen seiner Hoheit in Geringschätzung, ein anderer erhebt aus der Erniedrigung sein Haupt.[7]

12. Mancher kauft viel um geringen Preis, muß es aber siebenfach bezahlen.[8]

13. Der Weise macht sich durch seine Rede beliebt; aber der Thoren Gunst verliert sich.

14. Die Gabe des Thoren wird dir nichts nützen; denn seine Augen sehen auf vielfache Vergeltung.

15. Er gibt wenig, und rückt vieles vor; reißt seinen Mund auf, und speit Feuer aus.[9]

16. Mancher[10] leihet heute, und morgen fordert er's; ein solcher Mensch ist hassenswerth.

17. Ein Thor hat keinen Freund, und keinen Dank für seine Wohlthaten;

18. denn die sein Brod essen, sind falsche Zungen. Wie oft, und von wie vielen wird er nicht verspottet!

19. [Denn er vertheilt ohne Verstand sowohl das, was er behalten sollte, als auch das, was er nicht behalten sollte.]

20. Der Fall einer trügerischen Zunge ist wie der Fall auf dem Pflaster.[11] So eilig kommt der Fall der Gottlosen.

21. Ein ungezogener Mensch ist wie eine fade Erzählung, die im

(1) Dem Richter ist die Verwaltung der Gerechtigkeit anvertraut, wie einem Verschnittenen die Keuschheit junger Mädchen oder Gemahlinnen; wenn er nun die Unschuldigen unterdrückt, so handelt er wider seine Pflicht, wie ein Verschnittener, der sich an denen vergreift, die er schützen soll. Dieser Spruch, der weder zu dem Vorhergehenden noch Nachfolgenden paßt, scheint hier von anderswoher eingeschoben worden zu seyn. — (2) denn bußfertiger Sinn bewahrt vor Verstockung. — (3) fündiget durch unüberlegtes Reden. Im Griech.: . . . macht, wird gemieden. — (4) im Reden. — (5) keine Früchte tragen für Zeit und Ewigkeit. — (6) Ein Almosen, in guter Absicht gegeben, hat den Segen dieser und der andern Welt. — (7) Mancher wird verächtlich, weil er dem hohen Posten, worauf er steht, nicht gewachsen ist; ein anderer ist bei seinem niedrigen Stande in Ansehen. — (8) Sachen, die man wohlfeil kauft, sind gewöhnlich schlecht, und bringen in der Wirthschaft keinen Nutzen, sondern oft siebenfachen (sehr großen) Schaden. — (9) macht dir harte, heiße Vorwürfe seiner Wohlthaten wegen. Im Griech.: öffnet seinen Mund, wie ein Ausrufer (seine Wohlthaten anpreisend). — (10) Im Griech.: Er leihet ꝛc. — (11) Thörichte, falsche

Munde der Ungebildeten herumgeht. 12

22. Ein Sittenspruch aus dem Munde des Thoren wird verworfen; denn er sagt ihn nicht zur rechten Zeit.

23. Mancher wird von der Sünde durch Armuth abgehalten, und sein stilles Leben wird ihm ein Sporn.13

24. Mancher verliert sein Leben aus Scham,14 verliert es wegen eines Unklugen, verliert es wegen des Ansehens einer Person.

25. Mancher verspricht etwas seinem Freunde aus Scham, und macht sich ihn15 unnöthigerweise zum Feind.

26. Ein arger Schandfleck an dem Menschen ist die Lüge; aber im Munde des Zuchtlosen ist sie beständig.

27. Der Dieb ist besser noch, als der beharrliche Lügner; Verderben aber erben beide.

28. Das Betragen lügnerischer Menschen ist ehrlos, und ihre Schande ist unaufhörlich bei ihnen.

29. Der Weise stellt sich selbst vor durch seine Reden, und der Kluge gefällt den Fürsten.

30. Wer seinen Acker bauet, erhöhet den Fruchthaufen; [wer Gerechtigkeit ausübt, wird selbst erhöht;] wer den Fürsten gefällt, wird der Bosheit entkommen. 16

31. Geschenke und Gaben verblenden die Augen der Richter; sie machen sie stumm, so daß sie nicht strafen können. 2. Mos. 23, 8. 5. Mos. 16, 19.

32. Verborgene Weisheit, und ein unsichtbarer Schatz — wozu nützen beide? Unt. 41, 17.

33. Besser ist der Mensch, der seine Thorheit verhehlt, als der Mensch, der seine Weisheit verbirgt. 17

Capitel 21.

Warnung vor der Sünde, besonders dem Stolze. Schilderung des Weisen und des Thoren.

1. Mein Sohn! hast du gesündigt, so fahre nicht fort, sondern bitte des Vergangenen wegen um Vergebung.

2. Flieh vor der Sünde wie vor einer Schlange; denn wenn du dich ihr nahest, fasset sie dich.

3. Ihre Zähne sind Löwenzähne, die dem Menschen das Leben rauben.

4. Jede Missethat ist wie ein zweischneidig Schwert, dessen Wunden unheilbar sind. 1

5. Gewalt und Unrecht vernichten den Reichthum, [und ein gar zu reiches Haus richtet der Stolz2 zu

Reden bringen den Menschen zu einem tiefen Falle, der sehr zu seinem Schaden ausfallen kann; solche Reden stiften oft gefährliche Feindschaften. — (12) so abgeschmackt und unerträglich für Gebildete. — (13) sich der Tugend zu weihen. Andere geben: . . . abgehalten; wenn er aber ruhte (d. i. reich wäre), würde er dazu (zur Sünde) angereizt. — (14) Um einem Freund, einem Vornehmen, die etwas Thörichtes, Sündhaftes verlangen, nicht zu mißfallen, opfert er Leben und Seelenheil. — (15) wenn er's nicht halten kann. — (16) wird vor Bosheit (Nachstellungen der Feinde und Unglück) sicher seyn, wie das Griech. ausdrückt. — (17) seine wirklichen Kenntnisse den Menschen vorenthält, statt sie mitzutheilen zum Wohle der Menschheit.

(1) Die Wunden der Sünden kann nur die Hand des allmächtigen Arztes heilen; dieser kann durch seine Allmacht die unübersehbaren Folgen, die mit jeder Sünde gegeben sind, zum Guten wenden. — (2) womit Aufwand und Uebermuth aller Art

Grunde;] des Stolzen Vermögen geht so zu Grunde.

6. Das Flehen des Armen dringt von dessen Munde bis zu seinen[3] Ohren, und bald wird ihm[4] Gerechtigkeit widerfahren.

7. Wer die Zurechtweisung haßt, ist auf der Bahn des Sünders; und wer Gott fürchtet, geht in sich selbst.

8. Wer eine kecke Zunge hat, wird von weitem erkannt, und der Verständige sieht, daß er sich selbst seinen Fall bereite.

9. Wer sein Haus bauet mit fremdem Gelde, gleicht dem, der seine Steine im Winter sammelt.[5]

10. Die Rotte der Sünder ist wie ein Haufen Werg, das von der Flamme verzehrt wird. Ob. 16, 7.

11. Der Weg der Sünder ist mit Steinen geebnet; aber zuletzt kommen sie in die Hölle, [in Finsterniß und Qual].

12. Wer die Gerechtigkeit hält, wird ihren Geist fassen.[6]

13. Vollkommene Furcht Gottes ist Weisheit und Verstand.

14. Wer nicht verständig im Guten ist, läßt sich nicht unterrichten;

15. aber es gibt auch Verständige, die voll Bosheit sind, obwohl kein [eigentlicher] Verstand ist, wo Bitterkeit[7] ist.

16. Die Weisheit des Weisen wächst wie eine Fluth an, und sein Rath ist wie eine unversiegbare Quelle.

17. Das Herz des Thoren ist wie ein zerbrochenes Geschirr; es behält keine Weisheit.

18. Hört ein Verständiger eine weise Rede, so lobt er sie, und nimmt sie an; hört sie ein Muthwilliger, so mißfällt sie ihm, und er wirft sie hinter seinen Rücken.

19. Das Gespräch eines Thoren drücket wie eine Bürde auf dem Wege; aber die Lippen des Verständigen findet man holdselig.

20. Der Mund des Weisen wird in der Versammlung gesucht, und sein Wort zu Herzen genommen.

21. Wie ein zerstörtes Haus ist die Weisheit des Thoren,[8] und unverständliche Reden sind die Weisheit des Thoren.

22. Dem Thoren ist die Lehre wie Fußeisen an den Füßen, und wie Handfesseln an der rechten Hand.[9]

23. Der Thor erhebet seine Stimme im Lachen, der weise Mann aber wird kaum still lächeln.

24. Für einen goldenen Schmuck hält der Kluge die Weisheit, und für ein Armband am rechten Arme.

25. Der Fuß des Thoren rennet schnell in des Nächsten Haus;[10] aber der erfahrne Mann hat Ehrfurcht vor des Mächtigen Person.

verbunden ist. — (3) Gottes. Andere: des Stolzen. — (4) dem Armen. Andere: dem unbarmherzigen Stolzen. S. Note 3. — (5) d. i. der im Winter baut, d. i. schlecht baut; denn die Gläubiger werden einen solchen bald aus dem Hause jagen, und selbst davon Besitz nehmen, wenn er nicht zahlen kann. Im Griech.: der sammelt Steine zu seinem Grabhügel (der baut zu seinem Untergange). — (6) Durch die Beobachtung des Gesetzes wird man immer mehr mit dessen Geist und seligen Wirkungen vertraut. — (7) Bosheit, Sünde. — (8) Es hängt bei ihm nichts zusammen; er denkt und thut bald so, bald anders. Wörtl.: Weisheit für den Thoren; aber das nachfolgende Glied bestimmt den gegebenen Sinn — (9) denn sie gestattet nicht, daß er seinen Lüsten nachgehe, und nach seiner Willkür handle. Die rechte Hand steht statt des Handelns. — (10) dringt sich überall auf.

26. Der Thor sieht durch's Fenster in's Haus; aber der wohlgesittete Mann bleibt draußen stehen.[11]

27. Thorheit ist's, wenn jemand an der Thüre horcht, und der Kluge hält es für schmachvoll.

28. Die Lippen der Thoren erzählen thörichte Dinge; die Worte der Klugen aber sind auf der Wage abgewogen.

29. Die Thoren haben ihr Herz im Munde; die Weisen haben ihren Mund im Herzen.[12]

30. Wenn der Gottlose den Teufel verflucht, so verflucht er seine eigene Seele.[13]

31. Der Ohrenbläser[14] verunreinigt seine eigene Seele, und wird allenthalben gehaßt. [Wer bei ihm wohnt, wird gehaßt; der Verschwiegene und Verständige wird geehrt.]

Capitel 22.

Von der Schande der Trägheit. Von ungerathenen und wohlgerathenen Kindern. Von der Beurtheilung und Behandlung der Thoren und Weisen. Von der Zärtlichkeit und Standhaftigkeit der Freundschaft.

1. Der Faule ist wie von einem kothigen Steine getroffen,[1] und alle reden mit Verachtung von ihm.

2. Er ist wie mit Ochsenmist beworfen; jeder, der ihn anrührt, wischt sich die Hände ab.[2]

3. Ein ungezogener Sohn ist dem Vater zur Schande; und eine solche Tochter gereicht ihm zum Schaden.[3]

4. Eine verständige Tochter ist ein Erbtheil für ihren Mann; aber die, welche Schande macht,[4] gereicht ihrem Vater zum Schimpfe.

5. Eine Freche macht ihrem Vater und Manne Schande; [sie ist den Ruchlosen gleich,] sie wird von beiden verachtet.

6. Eine Erzählung zur Unzeit ist wie Musik zur Trauerzeit; Zucht und Lehre aber ist zu jeder Zeit Weisheit.

7. Wer einen Thoren belehrt, leimet Scherben zusammen.[5]

8. [Wer einem etwas erzählt, der nicht aufmerkt,] weckt einen auf, der in tiefem Schlaf liegt.[6]

9. Wer einem Thoren Weisheit vorträgt, redet mit einem Schlafen-

(11) ohne durch's Fenster oder die Spalten der Thüre hineinzulauschen. Im Griech.: Der Thor schaut zur Thüre in's Haus; der Wohlgesittete rc. Sinn: Der Gesittete läßt sich, vor der Thüre stehend, anmelden; der Ungesittete kann nicht warten: er blickt in's Haus, noch eh' er zugelassen wird. — (12) Die Thoren haben kein Herz in der Brust, sie haben es nur im Munde: sie reden ohne zu denken: reden, um zu reden. Die Weisen überlegen in ihrem Herzen was sie sagen, und sie sagen nichts, was sie nicht überlegt haben; darum kann man sagen, ihr Mund sey in ihrem Herzen. S. Spr. 16, 23. — (13) Wenn der Gottlose den Teufel seiner Sünden wegen verflucht, so verflucht er sich selbst, weil er sich freiwillig zum Sklaven der Sünde und des Satans gemacht hat, das Böse also in ihm hauptsächlich von ihm selbst herrührt. — (14) Verleumder.

(1) Der Faule ist voll des verächtlichsten Schmutzes. Im Griech.: Der Faule gleicht einem beschmutzten Steine, und rc. — (2) Er ist voll des verächtlichsten Schmutzes; jeder macht sich von ihm los, weil ihn seine Trägheit zu allem untauglich macht. — (3) weil ihre Eitelkeit vielen Aufwand macht. Andere geben: und eine solche Tochter wird wenig geachtet seyn. — (4) unwirthschaftlich, ausgelassen ist. — (5) versucht etwas sehr Schweres, ja Unmögliches; denn so schwer es ist, ein in Scherben zerfallenes Gefäß wieder zusammenzufügen, so schwer ist die Belehrung der Thoren. — (6) d. i. er macht nur unwillig, und wird abgewiesen. Im Griech. wird es zu V. 7. gezogen, so daß da der Sinn ist: Der unternimmt eine vergebliche Arbeit.

den; und am Ende des Vortrags sagt er: Wer ist der? [7]

10. Beweine den Todten, denn sein Licht ist erloschen; beweine den Thoren, denn er hat den Verstand verloren. Unt. 38, 16.

11. Beweine nur wenig den Todten, denn er ruhet;

12. aber das boshafte Leben eines boshaften Thoren ist ärger als sein Tod. [8]

13. Die Todtentrauer dauert sieben Tage; die Trauer über einen Thoren und Gottlosen alle Tage ihres Lebens. 1. Mos. 50, 10.

14. Rede nicht viel mit einem Thoren, und geh nicht um mit einem Unverständigen.

15. Hüte dich vor ihm, daß du keinen Verdruß bekommest, und mit seiner Sünde nicht beflecket werdest.

16. Weich ihm aus, so wirst du Ruhe haben, und durch seine Thorheit nicht in Verlegenheit kommen.

17. Was ist schwerer als Blei? Und wer verdient diesen Namen mehr als der Thor? [9]

18. Sand, Salz und Eisenklumpen sind leichter zu tragen, als ein unkluger, [thörichter, gottloser] Mensch. Spr. 27, 3.

19. Gleichwie ein Gefüge von Balken, die im Grunde eines Gebäudes sich zusammenschließen, nicht getrennt wird, [10] so stehet auch fest ein Herz, [11] das sich auf verständigen Rath stützt.

20. Die Gesinnung des Verständigen verschlimmert sich zu keiner Zeit aus Furcht. [12]

21. Eine Verpfählung auf der Anhöhe, [und eine ohne Mörtel aufgeführte Mauer] können dem Winde nicht widerstehen.

22. So widersteht auch das Herz eines Thoren, der unsicher in seiner Gesinnung ist, dem Anfalle der Furcht nicht.

23. [Wie das Herz des Thoren, der unsicher in seiner Gesinnung ist, nicht allezeit Furcht hat; so ist der, welcher den Geboten Gottes treu bleibt, allezeit furchtlos.] [13]

24. Wer das Auge drückt, lockt Thränen heraus; und wer das Herz trifft, erregt Empfindlichkeit.

25. Wer einen Stein unter die Vögel wirft, verscheuchet sie; so auch wer seinen Freund schmäht, löst die Freundschaft auf.

26. Solltest du auch das Schwert wider deinen Freund gezogen haben, so verzage nicht; denn es läßt sich wieder gut machen.

27. Hat dein Mund zu deinem Freunde betrübende Worte gesprochen, so fürchte dich nicht; denn man kann sich wieder aussöhnen, ausgenommen bei Verleumdungen, Vor-

— (7) sagt er unwillig gleich einem Erwachenden: Was will dieser? Im Griech.: . . . sagt er: Was ist's? — (8) sein körperlicher Tod; denn im Leben schon ist er geistig todt. Wenn aber das Leben selber todt ist, wie sehr ist ein solcher Lebender zu betrauern! — (9) Das Blei und der Thor sind gleich schwer zu tragen; beide Namen lassen sich mit einander verwechseln. — (10) Die Alten legten bei ihren Gebäuden Lagen von Holz in den Grund und die Wände, um sie dadurch nach ihrer Meinung haltbarer zu machen. Vergl. 3. Kön. 6, 36. 7, 12. — (11) in Versuchungen, Gefahren, Widerwärtigkeiten. — (12) Das Griech. hat: Ein Herz, durch richtige Einsicht befestigt, ist wie eine mit Kalk abgeputzte Mauer (dauerhaft gegen die äußern Einflüsse gesichert). — (13) Der Thor, welcher keine festen Grundsätze hat, fürchtet nicht allezeit Gott, wohl aber die Menschen (V. 22.); dagegen fürchtet der

würfen, [14] Stolz, Offenbarung des Geheimnisses, und listigen Streichen; denn durch all dieses wird ein Freund verscheucht.

28. Bleib treu deinem Freunde in seiner Armuth, daß du auch an seinem Glücke dich freuen könnest.

29. Bleib ihm treu zur Zeit seiner Trübsal, damit du ein Miterbe seiner Erbschaft werdest. [15]

30. Dampf und Rauch erhebt sich aus dem Ofen, ehe das Feuer kommt; und so gehen Flüche, Schmähungen und Drohungen dem Blutvergießen vor.

31. Ich will mich nicht schämen, meinen Freund zu grüßen, [16] mich nicht verbergen vor seinem Angesichte; und wenn mir Böses durch ihn widerfährt, will ich's ertragen. [17]

32. Jeder, der es hört, wird sich vor ihm hüten.

33. Wer [18] stellt vor meinen Mund eine Wache, und drücket auf meine Lippen ein festes Siegel, [19] daß ich durch sie nicht falle, und meine Zunge mich nicht in's Verderben stürze? Ps. 104, 3.

Capitel 23.

Gebet um Schutz vor sündhaften Worten und Gedanken, um Demuth und Enthaltsamkeit. Warnung vor der Gewohnheit zu schwören und zu lästern. Warnung vor Wollust.

1. Herr, Vater und Herr meines Lebens! überlaß mich nicht ihrer [1] Willkür, und laß mich nicht durch sie fallen.

2. Wer gibt mir Geißeln für meine Gedanken, und Lehre der Weisheit für mein Herz, [2] daß sie ihrer [3] Unwissenheit in mir nicht schonen, und ihre [4] Sünden nicht offenbar werden?

3. Daß meine Unwissenheit nicht zunehme, meine Sünden sich nicht vervielfältigen, und meine Missethaten nicht überhandnehmen; daß ich nicht falle vor meinen Widersachern, und mein Feind sich über mich freue.

4. Herr, Vater und Gott meines Lebens! überlaß mich nicht ihrer [5] Willkür.

5. Gib mir keine hochblickenden [6] Augen, und wende von mir alle [böse] Begierde.

6. Nimm von mir die Völlerei, laß mich nicht ergriffen werden von fleischlichen Lüsten, und in ein unverschämtes [und albernes] Leben nicht verfallen.

7. Höret, Kinder, die Lehre von Beherrschung des Mundes! wer sie hält, wird durch seine Lippen nicht zu Grunde gehen, [und durch böse Werke [7] sich nicht versündigen;]

8. wohl aber wird der Sünder in seiner Eitelkeit gefangen, und der Stolze und Lästerer darin fallen. [8]

9. Gewöhne deinen Mund nicht zum

Fromme immer Gott, nie dasjenige, was nicht zu fürchten ist. — (14) über empfangene Wohlthaten. — (15) Bei mehreren alten Völkern war es Sitte, die Freunde eines Verstorbenen an der Erbschaft theilnehmen zu lassen. — (16) Im Griech.: zu schützen. — (17) obwohl dieß sein eigener Schade ist; denn ꝛc. (V. 32.). — (18) Dieser Vers ist als Anfang des folgenden Capitels zu betrachten. — (19) Möchte ich doch mit meiner Zunge nicht sündigen!

(1) des Mundes und der Lippen. S. ob. 22, 33. — (2) Wer hält meine Gedanken und mein Herz in heilsamer Zucht durch weise Lippen? — (3) daß der Lehre Geißel der irrigen Gedanken nicht schone, sondern sie strafe. — (4) der Gedanken des Herzens — damit die bösen Gedanken nicht in äußerliche Sünden ausbrechen. — (5) S. Note 1. — (6) stolzen. — (7) Meineid, Verleumdung, Flüche. — (8) wohl aber wird der

Schwören; [denn man fällt oft dadurch.][9] 2. Mos. 20, 7. Matth. 5, 33.

10. Führe nicht immer den Namen Gottes in deinem Munde, [10] [und mische auch die Namen der Heiligen nicht in deine Reden; denn so wirst du nicht ohne Sünde bleiben.] [11]

11. Denn wie ein Knecht, der beständig gefoltert wird, der Striemen nicht los wird, so kann keiner, der schwöret und heilige Namen nennt, ganz rein von Sünden seyn.

12. Ein Mann, der viel schwöret, häufet die Missethat, und die Strafe wird von seinem Hause nicht weichen.

13. Erfüllt er seinen Schwur nicht, so bleibt die Sünde auf ihm; und hält er dieß für Kleinigkeit, so sündigt er doppelt.[12]

14. Schwört er ohne Ursache, so wird er nicht gerechtfertigt; und seinem Hause wird's in Fülle vergolten werden.[13]

15. Es gibt noch eine andere Rede, die den Tod bringt;[14] sie soll in der Nachkommenschaft Jacobs nicht gehört werden.

16. Denn fern ist all dieses von den Frommen, und sie wälzen sich nicht in Sünden.

17. Gewöhne deinen Mund nicht an ungebührliche Reden; denn sie sind sündhaft.

18. Gedenk deines Vaters und deiner Mutter,[15] wenn du mitten unter den Großen bist,

19. daß nicht etwa Gott deiner vor ihnen vergesse, du dich daran gewöhnest,[16] ein Thor werdest, [Schmach leidest,] lieber nicht geboren zu seyn wünschest, und den Tag deiner Geburt verfluchest.[17]

20. Ein Mensch, der an Schimpfreden gewöhnt ist, wird all sein Lebelang nicht gesittet werden. 2. Kön. 16, 7.

21. Zwei Gattungen von Leuten häufen die Sünden, und die dritte zieht sich Zorn und Verderben zu:[18]

22. Eine Seele, die wie brennend Feuer erhitzt ist, und nicht eher zur Ruhe kommt, als bis sie etwas verschlungen hat;[19]

23. ein Ruchloser, der in den Gelüsten seines Fleisches nicht satt wird, bis er ein Feuer angezündet hat;[20]

Sünder, der Stolze, der andere gern lästert, von seiner Eitelkeit bethört, in böse Werke (V. 7.) verfallen. — (9) sündigt. — (10) um etwas zu betheuern. — (11) denn so wird dir der Name Gottes und seiner Heiligen bald gleichgültig werden, und ein falscher Eid kein großes Verbrechen mehr scheinen. — (12) durch Meineid und durch Verachtung desselben. Im Griech.: Thut er's aus Unwissenheit, so sündigt er gleichwohl; thut er's aus Leichtsinn, so sündigt er doppelt. — (13) sein Haus wird von vielen Unfällen getroffen werden. — (14) Gotteslästerung, Verführung zur Abgötterei. S. 3. Mos. 24, 16. 5. Mos. 13, 1. ff. — (15) Gedenk des niedrigen Standes, aus dem du emporgekommen. — (16) an den Hochmuth, dich deiner Eltern zu schämen. — (17) daß Gott dich nicht strafe, und du nicht allmählich zu dem thörichten und schmählichen Gedanken verleitet werdest, dich deiner Geburt zu schämen, und sie zu verwünschen. — (18) d. i. dreierlei Menschen sind besonders sündhaft und strafbar. Nun werden dreierlei Wollüstlinge angeführt. — (19) Im Griech.: sich verzehrt hat. Auf die Sünden der Zunge läßt der heil. Verfasser die Sünden der Werke folgen. Nach der Meinung der meisten Ausleger wird von dreierlei Wollüstlingen gehandelt: von solchen, welche die böse Begierde innerlich nähren, ohne sie äußerlich an sich oder anderen zu vollziehen (V. 22.); von jenen, die mit andern im Fleische sündigen (V. 23. 24.); endlich von den Ehebrechern (V. 25. ff.). — (20) das ihn verzehrt, ganz

24. denn dem Hurer schmecket jeder Bissen süß, er wird des Sündigens nicht müde bis an's Ende;[21]

25. jeder Mann, der sein Ehebett überschreitet, [seine Seele nicht achtet,] und bei sich spricht: Wer sieht mich? Isai. 29, 15.

26. Finsterniß ist um mich her, die Wände verbergen mich, und niemand sieht nach mir! Wen sollt' ich scheuen? Der Höchste wird meiner Sünden nicht gedenken.

27. Aber er überlegt nicht, daß das Auge Gottes alles sieht, [daß diese menschliche Furcht, die Furcht vor den Augen der Menschen, ihm die Furcht vor Gott nimmt.]

28. Er erkennt nicht, daß die Augen Gottes viel heller sind, als die Sonne, daß sie auf allen Wegen der Menschen herumsehen, und [die tiefsten Abgründe in dem Herzen der Menschen,] die verborgensten Winkel durchschauen.

29. Denn Gott, dem Herrn, sind alle Dinge bekannt gewesen, ehedenn er sie schuf; und so durchschauet er auch alle, nachdem sie vollendet sind.

30. Ein solcher[22] wird auf den Straßen der Stadt gestraft,[23] [und wie ein Füllen herumgejagt,] und wo er's nicht vermuthet, ertappt werden.

31. [Er wird vor jedermann zu Schanden werden, weil er nicht wußte, was Furcht des Herrn ist.]

32. Solches widerfährt auch jedem Weibe, das ihren Mann verläßt, und aus fremder Ehe Erben gibt.

33. Denn erstlich war sie dem Gesetze des Allerhöchsten ungehorsam; zweitens versündigte sie sich an ihrem Manne; drittens befleckte sie sich durch Ehebruch, und verschaffte sich Kinder aus einem andern Manne.

34. Eine solche soll vor die Gemeine geführt werden,[24] und über ihre Kinder soll man Nachforschung halten.[25]

35. Ihre Kinder werden keine Wurzel schlagen, und ihre Zweige keine Frucht tragen.[26]

36. Sie wird ein Andenken hinterlassen, dem man fluchet, und ihre Schande wird nimmermehr vertilgt werden.

37. Die übrig bleiben, werden erkennen, daß nichts besser sey, als Furcht Gottes, und nichts süßer, als die Beobachtung der Gebote Gottes.

38. Dem Herrn folgen ist eine große Ehre; langes Leben gibt er dafür.

Capitel 24.

Lob der Weisheit.

1. Die Weisheit lobet sich selbst; [sie rühmet sich in Gott,] sie rühmet sich in der Mitte des Volkes.[1]

2. In der Gemeine des Allerhöchsten eröffnet sie ihren Mund; vor dem Angesichte seiner Heerschaaren rühmt sie sich;

zu Grunde richtet. — (21) Der Hurer, dem jede Lustdirne willkommen ist, verharrt in der Sünde, bis er sich zu Grunde gerichtet hat. — (22) Ehebrecher. — (23) Ehebrecher wurden öffentlich gesteinigt. — (24) verurtheilt und gesteinigt werden. — (25) um die ehelichen von den unehelichen zu unterscheiden. Im Griech.: Ihre Kinder sollen bestraft werden. — (26) werden nicht lange leben, und keine reiche Nachkommenschaft erhalten.

(1) Der heil. Verfasser führt die Weisheit als redende Person ein, und läßt sie ihr eigenes Lob verkünden, wie Spr. 8. 9. Unter der Weisheit versteht er zuweilen

3. [man erhebt sie in der Mitte ihres Volkes, man bewundert sie in der vollen Versammlung der Heiligen;

4. von der Schaar der Auserwählten wird sie gepriesen, von den Gesegneten gesegnet,] und sie spricht:

5. Ich bin aus dem Munde des Allerhöchsten hervorgegangen, [zuerst gezeuget vor aller Schöpfung.]

6. [Ich bewirkte an dem Himmel die Schöpfung des immerwährenden Lichts,] und bedeckte wie mit einem Nebel die ganze Erde.[2]

7. Meine Wohnung ist in der Höhe, und mein Thron auf den Säulen der Wolken.

8. Ich allein habe den Umkreis des Himmels umgangen, habe die Tiefen des Abgrundes durchdrungen, und bin auf den Fluthen des Meeres gewandelt;

9. ich bin auf der ganzen Erde gestanden, und habe die Herrschaft unter allen Völkern,

10. und unter allen Nationen geübt;

11. [habe mächtig aller Großen und Niedrigen Herzen bezwungen;] bei diesen allen sah ich mich um, wo ich wohnen könnte; da wollte ich bleiben unter dem Erbe des Herrn.[3]

12. Dann gebot, und sprach zu mir der Schöpfer aller Dinge; und der mich erschuf, in meiner Hütte wohnte,[4]

13. er sprach zu mir: In Jacob sollst du wohnen, und in Israel dein Erbe haben, [und in meinen Auserwählten Wurzel schlagen.]

14. Im Anfang, und vor aller Zeit ward ich erschaffen, und werde bis in alle Ewigkeit nicht aufhören; [in der heiligen Wohnung dient' ich vor ihm.][5]
Spr. 8, 22.

15. Und so bekam ich eine feste Wohnung auf Sion,[6] in der heiligen Stadt einen Ruheort, und so herrschte ich zu Jerusalem.

16. Ich faßte Wurzel bei einem geehrten Volke, bei dem Antheile meines Gottes, der sein Erbe ist;[7] [in der vollen Gemeine der Heiligen ist mein Aufenthalt.]

17. Ich wuchs[8] wie eine Ceder auf dem Libanon, und wie eine Cypresse auf dem Berge Sion;[9]

die unerschaffene, Gott eigene, und in Gott persönliche Weisheit, zuweilen die erschaffene, den Menschen mitgetheilte Weisheit; diese letztere wurde insbesondere den Juden zu Theil. — (2) Mit Finsterniß. Von mir kam die Finsterniß und das Licht. S. 1. Mos. 1, 2. Vergl. Job. 38, 9. — (3) Die unerschaffene göttliche Weisheit (Vers 5—8.) spricht in den Versen 8. 9. 10. 11. ihre unbedingte Herrschaft über alle Geschöpfe aus, — wie sie sich allen Völkern mitzutheilen suchte, aber nur unter dem auserwählten Volke durch die göttliche Offenbarung eigentliche Wohnung genommen habe. Die in der göttlichen Offenbarung dem Volke Israel mitgetheilte Weisheit heißt die erschaffene Weisheit. Da diese vorzüglich der allerseligsten Jungfrau zu Theil wurde, welche nach der gemeinsamen Ueberlieferung unter allen englischen und menschlichen Seelen die am meisten begnadigte war, so sieht man ein, wie die katholische Kirche in der Liturgie das hier von der Weisheit Gesagte zum Theil auf sie beziehen konnte. — (4) Andere nach dem Griech.: und mir eine Hütte anwies. — (5) im heil. Zelte. Moses gab insofern der göttlichen Weisheit eine Wohnung darin, als er den Gottesdienst nach ihren Anordnungen einrichtete. — (6) Auf dem Berge Sion stand später das heilige Zelt; auf einem Theile desselben, Moria genannt, der Tempel. — (7) welchen Antheil (welches Volk) Gott zu seinem Eigenthume sich erkoren hat. — (8) Die göttliche Weisheit entwickelte ihre Offenbarungen von Jahrhundert zu Jahrhundert immer mit größerer Klarheit und genaueren Bestimmungen. — (9) Beide

18. ich wuchs wie eine Palme zu Cades,[10] und wie eine Rosenstaude zu Jericho;[11]
19. ich wuchs wie ein schöner Oelbaum auf dem Felde, und wie ein Ahorn am Wasser [auf den Plätzen.][12]
20. Ich gab einen Geruch von mir[13] wie Zimmet und wohlriechender Balsam; ich gab einen lieblichen Geruch wie die auserlesenste Myrrhe;
21. wie mit [Storax[14] und] Galban,[15] Onyx[16] und Stacte,[17] wie mit Rauchwerk, das ohne Einschnitt hervorquillt,[18] durchräucherte ich meine Wohnung,[19] und mein Geruch war wie ungemischter Balsam.
22. Wie eine Terebinthe breitete ich meine Zweige aus, und meine Zweige sind herrlich und lieblich.
23. Wie ein Weinstock trug ich wohlriechende, liebliche Früchte; und meine Blüthen sind ein herrlich und ehrlich Gewächs.
24. [Ich bin die Mutter der schönen Liebe und Furcht, der Erkenntniß und heiligen Hoffnung.
25. Bei mir ist alle Gnade des Wandels und der Wahrheit, bei mir alle Hoffnung des Lebens und der Tugend.][20]
26. Kommet her zu mir alle, die ihr mein begehret, und sättiget euch von meinen Früchten.
27. Denn mein Geist ist süßer als Honig, und mein Besitz über den süßesten Honigseim.
28. [Mein Andenken dauert immer und ewig.]
29. Die mich essen, hungern immer; und die mich trinken, dürsten immer.[21] Joan. 6, 35.
30. Wer auf mich hört, wird nicht zu Schanden, und wer in mir seine Werke thut, sündiget nicht.
31. [Die mich in's Licht setzen,[22] erhalten das ewige Leben.]
32. Das alles ist das Buch des Lebens, der Bund des Allerhöchsten, und die Erkenntniß der Wahrheit.[23]
33. Ein Gesetz gab Moses [mit gerechten Geboten,] ein Erbe dem Hause Jacobs, [Verheißungen für Israel.
34. Gott verhieß seinem Knechte David, den mächtigen König[24] aus ihm zu erwecken, der auf dem Throne der Ehre sitzen soll in Ewigkeit.]
35. Er[25] strömet Weisheit aus wie

Bäume sind ihrer Größe, Höhe und Dauerhaftigkeit wegen Bild des herrlichen Wachsthums und der Dauer der geoffenbarten Religion. — (10) Im Griech.: zu Engaddi (Stadt im Stamme Juda). — (11) ich war in voller Blüthe wie die deßhalb bekannten Jericho-Rosen. — (12) der Städte, wo man diese Bäume wahrscheinlich des Schattens wegen pflanzte. — (13) Die angeführten Wohlgerüche sind Bilder der Tugenden, welche im Gefolge der Weisheit sind. — (14) ein dicker, wohlriechender Saft von einer Pflanze desselben Namens. — (15) der Saft einer Staude in Syrien, die einen durchdringenden Geruch, und mit dem Weihrauch viele Aehnlichkeit hat. — (16) Dieß ist der Deckel einer Schnecke, der nach der Narde riecht. — (17) eine balsamische Feuchtigkeit, die aus der jungen Myrrhenstaude dringt. — (18) d. i. wie der wohlriechende Saft, der aus der Weihrauchstaude von selbst dringt, ohne daß sie angeschnitten wird. — (19) das Volk Israel. Vergl. Note 13. — (20) Durch die geoffenbarte Religion erhält der Mensch die Wahrheit, die Tugend, und in beiden das Leben. — (21) Wer die Weisheit einmal verkostet hat, bekommt einen immer größern Hunger nach ihr; und je länger man sie genießt, desto schmackhafter wird sie. — (22) mich durch Lehre andern mittheilen. — (23) Alle diese Vortheile gewährt das Gesetz Gottes, die Erkenntniß und Befolgung desselben; denn im Gesetze hat die göttliche Weisheit sich mitgetheilt. — (24) den Messias. — (25) Gott. Nach dem

der Phison,[26] und wie der Tigris in den Tagen des Frühlings;[27] 1. Mos. 2, 11.

36. bereichert den Verstand wie der Euphrat, und fließt reichlich wie der Jordan zur Zeit der Ernte;[28] Jos. 3, 15.

37. strömet Zucht aus wie Licht, und läuft an wie der Gehon[29] zur Zeit der Weinlese.

38. Er kannte sie zuerst[30] vollkommen, und ein Schwächerer wird sie nie ergründen;

39. denn ihr Sinn[31] ist reicher als das Meer, und ihr Rath tiefer als der Abgrund. Röm. 11, 33.

40. Ich, die Weisheit, goß die Ströme aus.[32]

41. Ich bin wie ein Arm, der von einem unendlichen Gewässer herausströmt, ich wie der Canal eines Flusses, der wie eine Wasserleitung aus dem Paradiese herausfließt.

42. Ich sprach: Ich will meinen angepflanzten Garten[33] wässern, und meine Feldfrüchte tränken.

43. Und siehe, da ward mein Bach zum Strome, und mein Strom zum Meere;[34]

44. denn meine Lehre lasse ich leuchten wie die Morgenröthe für alle, und predige sie auch in der Ferne.

45. [Ich will alle geheimen Theile der Erde durchdringen, und alle Schlafenden heimsuchen, und alle erleuchten, die auf den Herrn hoffen.[35]

46. Auch will ich meine Lehre als Weissagung[36] ausgießen, und denen zurücklassen, welche die Weisheit suchen, und immer bei ihren Nachkommen seyn bis in die heilige Ewigkeit.]

47. Sehet also, daß ich nicht allein für mich arbeite, sondern für alle, die die Wahrheit suchen. Unt. 33, 18.

Capitel 25.

Was Lob und Tadel verdient. Schilderung der Weiber-Bosheit.

1. An drei Dingen, welche von Gott und von den Menschen gut geheißen sind, hab' ich mein Wohlgefallen:

2. An Eintracht unter Brüdern, Nächstenliebe, und gutem Einverständniß zwischen Mann und Weib.

3. Drei Gattungen Menschen hasset meine Seele, und ihr Wesen schmerzt mich sehr:

4. Ein stolzer Armer, ein lügenhafter Reicher,[1] und ein thörichter und unverständiger[2] Greis.

5. Wie willst du in deinem Alter etwas finden, was du in deiner Jugend nicht gesammelt hast?

griechischen Text bezieht sich das Folgende auf das Gesetz (V. 32. 33.). — (26) Wasser ausströmt. — (27) wo dieser Fluß von dem in den Gebirgen Armeniens geschmolzenen Schnee anschwillt. — (28) der Frühlingsernte im März und April, zu welcher Zeit dieser Fluß von dem geschmolzenen Schnee des Libanon anschwillt. — (29) der ins kaspische Meer fließende Dschihun zur Herbstzeit. — (30) die Weisheit. (31) Andere: des Gesetzes Sinn. — Ist dasselbe. — (32) Ich, die göttliche Weisheit, war die Quelle der auf die Erde geleiteten Strömungen der göttlichen Lehre. — (33) meine auserlesene Gemeine. — (34) Als die göttliche Weisheit dem Volke Israel mitgetheilt war, drang sie allmählich durch das Predigtamt der Apostel unter alle Völker. — (35) Ich will zu den entferntesten Völkern dringen, sie aus ihrem Sündenschlafe wecken, und die erleuchten, welche auf den Herrn vertrauen. — (36) als göttliches Wort, das eintrifft, sich als wahr erweist.

(1) oder Vornehmer; denn die Lüge ist das Laster der Sklaven. — (2) Im

6. Wie schön steht einem grauen Haupte richtiges Urtheil, und den Alten einsichtsvoller Rath!

7. Wie schön steht den Bejahrten Weisheit, und den Angesehenen Verstand und Rath!

8. Die Krone der Greise ist viele Erfahrung, und ihr Ruhm die Furcht Gottes.

9. Neun Dinge achte ich sehr, und kein Mensch denkt übel davon in seinem Herzen; das zehnte will ich mit meiner Zunge den Menschen verkünden: [3]

10. Ein Mann, der Freude an seinen Kindern hat; wer den Untergang seiner Feinde sieht, da er noch lebt;

11. wer so glücklich ist, ein verständiges Weib zu haben; wer mit seiner Zunge nicht gesündigt hat; wer denen nicht dienen mußte, die seiner nicht werth sind; [4] Unt. 26, 1. Ob. 14, 1. 19, 16. Jac. 3, 2.

12. wer so glücklich ist, einen wahren Freund gefunden zu haben; wer die Gerechtigkeit einem Ohre verkündet, das willig ist.

13. Wie groß ist auch, [5] wer Weisheit und Wissenschaft gefunden hat, obwohl er den nicht übertrifft, der den Herrn fürchtet;

14. denn die Furcht Gottes geht über alles.

15. [Selig der Mensch, dem es gegeben ist, Gott zu fürchten;] wer die Furcht besitzt, womit kann er verglichen werden?

16. [Die Furcht Gottes ist der Anfang seiner Liebe; doch ist damit der Anfang, der Glaube, zu verbinden. [6]

17. Die größte Qual ist Herzensqual; die größte Bosheit Weiberbosheit.]

18. Alle Qual ist erträglich, nur nicht Herzensqual;

19. auch alle Bosheit, nur nicht Weiberbosheit.

20. Alles Begegniß kann man dulden, nur nicht was von Hassern einem begegnet.

21. Alle Rache kann man dulden, nur nicht die Rache der Feinde. [7]

22. Kein schlimmerer Kopf als der Schlangenkopf;

23. kein größerer Zorn als Weiberzorn. Besser wohnt man bei Löwen und Drachen, als bei einem boshaften Weibe. Spr. 21, 19.

24. Die Bosheit ändert des Weibes Angesicht, [und verfinstert gleich dem Bären ihr Gesicht,] daß es aussieht wie ein Trauerkleid. [8]

25. Ihr Mann seufzet unter seinen Nachbarn, er seufzet in der Stille, wenn er höret. [9]

26. Alle Bosheit ist gering gegen die Bosheit eines Weibes; das Loos der Sünder werde ihr zu Theil! [10]

27. Was eine sandige Anhöhe für

Griech.: ein verbuhlter, unverständiger. — (3) d. i. zehn Dinge werden geehrt und gepriesen. Diese zehn folgen von Vers 10—15. — (4) z. B. einem thörichten, lasterhaften Herrn. — (5) oder: wer so groß ist, daß er Weisheit &c. — (6) Die Furcht Gottes muß vom Glauben ausgehen, welcher der Anfang alles Heiles ist; denn man kann Gott nicht recht fürchten, wenn man nicht vorerst an ihn recht glaubt. — (7) weil die Schadenfreude, welche die Feinde dem Unglücke noch beifügen, besonders schmerzlich ist. Darum wählte David lieber die Pest als die Verdemüthigung vor seinen Feinden. S. 2. Kön. 24, 13. 14. — (8) Trauerkleid, so runzelig, schwarzgelb und graulich. Das Bußkleid war von schwarzen Ziegenhaaren gewebt. — (9) von ihrem bösen Betragen. — (10) Sie soll, weil boshaft, wie ein boshafter Sünder bestraft

die Füße des Greises, ist ein geschwätziges[11] Weib für einen stillen Mann.

28. Schau nicht auf die Gestalt des Weibes, und begehre kein Weib um ihrer Schönheit willen.[12] Unt. 42, 6.

29. Des Weibes Zorn, Unehrerbietigkeit und schändliches Betragen sind arge Dinge.

30. Wenn ein Weib die Herrschaft hat, handelt sie wider ihren Mann.[13]

31. Ein böses Weib macht ein beschwertes Herz, ein traurig Gesicht, und Herzenspein.

32. Schwache Hände und wankende Kniee[14] verursacht ein Weib, das ihren Mann nicht glücklich macht.

33. Vom Weibe hat die Sünde ihren Anfang genommen; und um ihretwillen[15] sterben wir alle. 1. Mos. 3, 6.

34. Laß deinem Wasser nicht den kleinsten Ausfluß, und einem bösen Weibe keine Freiheit auszugehen.

35. Wenn sie nicht an deiner Hand wandelt,[16] so wird sie dich vor deinen Feinden zu Schanden machen;

36. trenne sie von deinem Leibe,[17] damit sie nicht immer dich mißbrauche.

Capitel 26.

Vergleichung zwischen dem guten und bösen Weibe. Dinge, wovor man sich hüten soll.

1. Glücklich der Mann, der ein gutes Weib hat; denn die Zahl seiner Jahre verdoppelt sich.[1]

2. Ein wackeres Weib erfreuet ihren Mann; er wird die Jahre seines Lebens in Frieden zubringen.

3. Ein gutes Weib, ein gutes Loos; sie wird den Gottesfürchtigen zu Theil, [und dem Mann um seiner guten Werke willen gegeben.]

4. Er sey reich oder arm, so ist sein Herz guter Dinge, und sein Angesicht allezeit fröhlich.

5. Vor drei Dingen fürchtet sich mein Herz, und vor dem vierten entsetzt sich mein Angesicht:

6. Vor Verrath der Stadt, Zusammenrottung des Volks,

7. lügenhafter Nachrede; dieß alles ist ärger als der Tod.

8. Ein eifersüchtiges Weib macht Herzeleid und Trauer.[2]

9. Bei einem eifersüchtigen Weibe ist die Zunge eine Geißel; sie schwätzet mit allen.[3]

10. Ein böses Weib ist wie ein Joch Ochsen, die gegeneinanderschieben; wer nach ihr greifet, erfasset einen Scorpion.

werden! Andere: es soll ihr auch ein boshafter Mann zu Theil werden! — (11) Andere: zänkisches. — (12) zur Ehe. — (13) Im Griech. heißen die V. 29. 30.: Verdruß, Verachtung und große Schande ist die Folge davon, wenn die Frau ihren Mann reich macht. — (14) Schlechten Fortgang der Geschäfte des Mannes. — (15) des Weibes willen. — (16) nicht deines Willens ist. — (17) scheide dich von ihr. — Der Hebräer konnte seinem Weibe einen Scheidebrief geben, und sie entlassen, wenn er schlimme Eigenschaften an ihr wahrnahm (5. Mos. 24, 1.). Jesus Christus führte die Ehe auf die erste Strenge wieder zurück, und verbot, das zu trennen, was Gott verbunden hat. Er gab auch durch die heiligmachende Gnade, die er mit der Ehe verband, den Verheiratheten mehr Mittel, das Eheband unter sich unauflöslich zu erhalten.

(1) Ruhe und Zufriedenheit wird ihm das Leben verlängern. — (2) Dieß ist das vierte, worüber sein Angesicht sich entsetzt (V. 5.). — (3) Verwandten, Freunden,

11. Ein betrunkenes Weib ist etwas sehr Aergerliches;[4] sie wird ihre Schmach und Schande nicht verbergen.[5]

12. Die Geilheit eines Weibes verräth sich an der Frechheit der Augen, und an ihren Augenlidern.[6]

13. Eine Tochter, die nicht eingezogen ist,[7] halt in strenger Hut; sie möchte sonst der Gelegenheit, die sich findet, sich bedienen. Unt. 42, 11.

14. Gib auf alle Schamlosigkeit ihrer Augen Acht, und wundre dich nicht, wenn sie nichts nach dir frägt.[8]

15. Wie ein durstiger Wandrer öffnet sie ihren Mund der Quelle, und trinket von jedem nahen Wasser; sie läßt an jedem Pfahl[9] sich nieder, und nimmt jeden Pfeil in ihren Köcher auf, [bis sie müde wird.]

16. Die Anmuth eines [fleißigen] Weibes ergötzet ihren Mann, und salbet seine Gebeine.[10]

17. Ihre Zucht[11] ist eine Gabe Gottes.

18. Ein verständiges und stilles Weib, eine wohlerzogene Seele ist mit nichts zu vertauschen.

19. Gnade über Gnade ist ein heiliges und schamhaftes Weib;

20. und alles, was man schätzet, ist mit einer enthaltsamen Seele nicht zu vergleichen.

21. Wie die aufgehende Sonne an Gottes hohem Himmel, so ist die Schönheit des guten Weibes zur Zierde ihres Hauses.

22. Wie die glänzende Lampe auf dem heiligen Leuchter, so ist die Schönheit ihres Gesichts in ihren besten Jahren.

23. Wie goldene Säulen auf silbernen Gestellen, so stehen die festen Füße eines standhaften Weibes auf ihren Sohlen.[12]

24. [Wie der Grund auf festen Stein gelegt ewig ist, so die Gebote Gottes in dem Herzen eines heiligen Weibes.]

25. Zwei Dinge betrüben mein Herz, und das dritte erreget meinen Zorn:

26. Ein tapferer Mann, der in Armuth schmachtet, ein verständiger Mann, der verachtet ist;

27. und wer von der Gerechtigkeit zur Sünde übergeht; einen solchen hat Gott zum Schwerte[13] bestimmt.

28. Zwei Dinge scheinen mir schwer und gefährlich zu seyn: Ein Kaufmann wird sich schwerlich vor Nachlässigkeit[14] hüten, und ein Krämer nicht rein bleiben von Sünden der Zunge.[15]

Nachbarn, allen theilt sie ihre Klagen mit. — (4) erreget großen Unwillen, oder: ist eine große Strafe. — (5) sie wird nicht eingezogen bleiben, sondern sich unzüchtig entblößen. — (6) die bei frechen Augen zurückgelegt sind, bei eingezogenen sich senken. (7) Wörtl.; die sich nicht abwendet (von unzüchtigen Gegenständen). Im Griech.: die schamlos ist. — (8) Im Griech.: . . . sonst wundere dich nicht, wenn sie sich an dir versündigt (wenn sie sündigt, und dir dadurch auch Schaden bringt). — (9) Bei jedem Zelte. — (10) und macht, daß er gesund und lange lebe. — (11) Im Griech.: Ein stilles Weib. — (12) so fest ist ihr Charakter, ihre Handlungsweise, ihr Gang ꝛc. — (13) zum Untergange. — (14) im Dienste Gottes, in den Pflichten gegen den Nächsten. — (15) Im Griech.: ein Kaufmann wird sich schwer vor Unglück hüten, und ein Krämer schwer vor Versündigung (durch Uebervortheilung des Nächsten ꝛc.).

Capitel 27.

Gefahren des Handelsstandes. Regeln über den Umgang mit Menschen. Hinterlist bestraft sich selbst.

1. Um der Armuth willen [1] sündigen viele; und wer reich werden will, wendet sein Auge [2] weg.

2. Wie zwischen Steinfugen der Pflock eingetrieben wird, so dränget sich zwischen Kauf und Verkauf die Sünde in die Mitte.

3. Die Sünde wird vertilgt mit dem Sünder. [3]

4. Hältst du dich nicht beständig in der Furcht Gottes, so wird dein Haus bald gestört seyn. [4]

5. Wie beim Schütteln des Siebes der Unrath zurückbleibt, so auch die Schwachheit des Menschen bei seiner Ueberlegung. [5]

6. Die Gefäße des Töpfers prüfet der Ofen; [6] und die gerechten Menschen prüfet die Trübsal.

7. Wie man die Pflege eines Baumes aus seiner Frucht erkennt, so aus dem Worte die Gedanken des menschlichen Herzens.

8. Lobe keinen Menschen, ehevor er geredet hat; denn daraus erprobt man die Menschen. [7]

9. Wenn du der Gerechtigkeit nachstrebest, wirst du sie erlangen, und wie ein Ehrenkleid anziehen. Du wirst bei ihr wohnen, sie aber wird dich ewiglich schützen, und am Tage des Erkenntnisses [8] deine Stütze seyn.

10. Die Vögel gesellen sich zu ihres Gleichen; und die Wahrheit wendet sich zu denen, die nach ihr handeln.

11. Der Löwe lauert immer auf den Raub; so die Sünden auf die, welche Unrecht thun.

12. Ein heiliger Mensch bleibt in der Weisheit [wie die Sonne;] [9] aber ein Thor ist veränderlich wie der Mond.

13. In der Mitte der Thoren spare dein Wort, bis es Zeit ist; aber in der Mitte der Besonnenen laß dir's angelegen seyn. [10]

14. Die Rede der Sünder ist widerlich, [11] und ihr Lachen Sündenlust.

15. Die Rede des häufig Schwörenden macht die Haare zu Berge stehen, und seine Unehrerbietigkeit die Ohren verstopfen. [12]

16. Blutvergießen entsteht aus dem Zanke der Stolzen; und ihr Fluchen ist unerträglich.

(1) Im Griech.: Des Gewinnes wegen. — (2) von Gott, Pflicht, Recht. — (3) Eine solche Sünde des Betrugs bleibt auf dem Sünder, bis sie mit seinem eigenen Verderben im Tode aufhört (wenn er nicht vorher Buße gethan, und sich versöhnt hat). — (4) Nur die kindliche Furcht vor Gott kann einen Kaufmann vor Ungerechtigkeit und dem darauf folgenden Untergange schützen. — (5) Durch das Sieben zeiget sich die Spreu, und so findet der Mensch seine inwohnende Sündhaftigkeit durch ernstliches Nachdenken über sich selbst. Andere geben das Griech.: . . . bei seiner Rede. — Die Rede ist der Spiegel des Herzens; aus ihr läßt sich abnehmen, ob jemand gut oder böse, gelehrt oder unwissend sey. — (6) ob sie dauerhaft sind; außerdem zerspringen sie. — (7) Wie der Mensch, so seine Rede! — (8) des Gerichts. Vergl. Ps. 1, 6. Matth. 7, 23. — (9) Der Heilige, Fromme, ist beständig wie die Sonne, deren Gestalt nicht wechselt. — (10) Wenn du unter Thoren, Lasterhaften, Religionsspöttern bist, so rede weise Sprüche nicht zur unrechten Zeit; aber unter Weisen kannst du stets weise reden. Im Griech.: unter die Thoren begieb dich nur zur schicklichen Zeit, unter den Verständigen verweile. — (11) Im Griech.: Aergerniß. — (12) Im Griech.: . . . stehen, und sein Zanken verursacht rc.

17. Wer [seines Freundes] Geheimnisse offenbart, verliert das Zutrauen, und wird keinen Freund nach seinem Wunsche finden.

18. Liebe deinen Nächsten, [13] und bleib ihm treu verbunden.

19. Hast du aber seine Geheimnisse entdeckt, so wirst du ihn darnach nicht wieder gewinnen.

20. Denn wie ein Mensch ist, der seinen Freund verliert, so ist der, welcher die Freundschaft seines Nächsten verliert. [14]

21. Und wie einer, der einen Vogel aus der Hand läßt, so hast du deinen Nächsten fahren lassen, und du wirst ihn nimmermehr bekommen.

22. Folge ihm nicht, denn er ist fern von dir; er ist entsprungen, wie ein Reh aus dem Netze, [weil seine Seele verwundet ward.]

23. Du wirst ihn [15] fürder nimmer verbinden können; denn bei Schmähungen ist Wiederversöhnung; [16]

24. aber des Freundes Geheimnisse offenbaren, macht eine unglückliche Seele verzweifeln.

25. Wer mit den Augen winkt, hat Böses im Sinne; aber niemand stößt ihn von sich. [17]

26. Vor deinen Augen macht er süß seinen Mund, [18] und bewundert deine Reden; aber zuletzt ändert er seine Sprache, und findet anstößig deine Worte.

27. Vieles hasse ich, aber nichts so sehr als ihn; und auch der Herr hasset ihn.

28. Wer einen Stein in die Höhe wirft, dem fällt er auf den Kopf; und wer mit List einen verwundet, der reißt durch List sich Wunden. [19]

29. Wer eine Grube gräbt, fällt selbst darein, [wer seinem Nächsten einen Stein legt, stößt selbst daran;] und wer einem andern eine Schlinge legt, wird selbst darin umkommen.

30. Wer einen bösen Anschlag ausführt, auf den fällt er selbst zurück, ohne daß er weiß, woher es für ihn komme.

31. Hohn und Spott treiben die Stolzen; aber die Rache lauert auf sie wie ein Löwe.

32. In einer Schlinge kommen um, die über den Fall der Gerechten sich freuen; [20] und der Schmerz zehret sie auf, noch ehe sie sterben.

33. Zorn und Wuth sind beide greulich; der Sünder ist damit behaftet.

Capitel 28.

Warnung vor Rache, vor Verleumdung und den Sünden der Zunge.

1. Wer Rache sucht, an dem wird Gott Rache ausüben, und seine Sün-

(13) deinen Freund. — (14) d. i. hast du (durch Verrath der Geheimnisse) die Freundschaft aufgehoben, so hast du auch den Freund verloren. — (15) seine Wunden. — (16) Im Griech.: Eine Wunde kann man verbinden und Schmähworte versöhnen, aber 2c. — (17) Wer bei allem, dir schmeichelnd, Beifall zuwinkt, meint es nicht gut, und doch geduldest du einen solchen um dich! Im Griech.: . . . Sinne, und niemand kann ihm leicht entgehen. — (18) redet er süße Worte. — (19) Es wird nun durch mehrere Gleichnisse gezeigt, wie Gott es fügt, daß das Uebel, welches ein hinterlistiger Verräther andern zugedacht hat, auf ihn selbst zurück fällt. — (20) Ehe sie sichs vermuthen, werden die Gottlosen, welche über das Unglück der Gerechten sich freuen, selbst in's Verderben stürzen.

den zuverlässig behalten.[1] 5. Mos. 32, 35. Matth. 6, 14. Marc. 11, 25. Röm. 12, 19.

2. Verzeih deinem Nächsten, wenn er dich beleidigt hat; dann werden auch dir, wenn du bittest, deine Sünden nachgelassen.

3. Ein Mensch bewahrt den Zorn wider einen andern, — und suchet bei Gott Vergebung!

4. Mit einem Menschen, der seines Gleichen ist, hat er kein Erbarmen, und bittet gleichwohl um Verzeihung für seine Sünden!

5. Er, der nur Fleisch ist, bewahret den Zorn, [und bittet Gott um Verzeihung;][2] wer wird für seine Sünden bitten?

6. Gedenk an die letzten Dinge, und laß alle Feindschaft;

7. denn Verwesung und Tod nahen heran nach seinem Gebote.[3]

8. Gedenk der Furcht Gottes, und zürne nicht wider deinen Nächsten.

9. Gedenk an den Bund des Allerhöchsten,[4] und übersieh deines Nächsten Unverstand.[5]

10. Enthalt dich vom Zanke, so wirst du deine Sünden vermindern;

11. denn ein zorniger Mensch entzündet Hader, und ein gottloser Mann bringt Verwirrung unter Freunde, und stiftet Feindschaft unter denen, die im Frieden leben.

12. Je nachdem Holz im Walde liegt, brennet das Feuer; und nach Verhältniß der Kraft eines Menschen ist auch sein Zorn, und nach seinem Vermögen wächst sein Zorn.[6]

13. Ein jäher Streit zündet Feuer an,[7] und ein übereilter Zank verursacht Blutvergießen. [Eine Zunge, die Zeugniß gibt,[8] verursacht den Tod.]

14. Bläsest du das Fünklein an, so brennet's als Feuer auf; spuckest du aber darauf, so löscht es aus; beides kommt aus dem Munde![9]

15. Der Ohrenbläser und Zweizüngler wird verwünscht; denn unter vielen, die im Frieden leben, richtet er Verwirrung an.

16. Die dritte Zunge[10] hat schon viele aufgehetzt, und von einem Volke zu dem andern getrieben;[11]

17. hat feste Städte der Reichen zerstöret, und Fürstenhäuser untergraben;

18. [hat die Macht der Völker gebrochen, und starke Völker zerstreuet.]

19. Die dritte Zunge hat wackere Weiber vertrieben,[12] und sie ihrer Arbeit[13] beraubet.

20. Wer auf sie merket, wird keine Ruhe haben, auch keinen Freund, auf den er sich verlassen kann.[14]

21. Geißelstreiche machen Strie-

(1) nicht vergeben. Vergl. Matth. 18, 32. ff. — (2) für sich. — (3) Im Griech.: Denk an Verwesung und Tod, so wirst du seinen Geboten folgen. Andere anders. — (4) an deine Religion, nach der alle Kinder Eines Vaters, Brüder sind, die sich einander lieben müssen. — (5) Sünde aus Unwissenheit, aus Mangel an Ueberlegung. — (6) Hüte dich also, einen Reichen oder Mächtigen zum Zorne zu reizen, oder in dir selbst den Zornstoff zu nähren; denn je mehr Stoff, desto härter die Ueberwindung. — (7) weil dabei keine Ueberlegung herrscht. — (8) über eine zugefügte Unbild, und deßhalb zur Rache auffordert. — (9) beides hängt von dir ab. Unterlaß das erstere; thu das andere. — (10) die Zwischenzunge, die zwischen zwei Freunden, Parteien, Zwietracht stiftet. — (11) kann allerlei Unheil, Streit, Krieg, Landesverweisung ꝛc. bewirken. — (12) hat die Scheidung bewirkt. — (13) und des dadurch verdienten Vermögens. — (14) Wer auf die Zwischenzunge merkt, wird seinen Freund

men; aber der Schlag der Zunge zermalmet die Gebeine.[15]

22. Viele sind gefallen durch die Schärfe des Schwertes, aber nicht so viele, als durch ihre Zunge zu Grunde gingen.[16]

23. Glückselig, wer vor der bösen Zunge verwahret ist, wer in ihre Wuth nicht geräth, an ihrem Joche nicht zieht, und in ihren Fesseln nicht liegt![17]

24. Denn ihr Joch ist ein eisernes Joch, und ihre Bande sind eherne Bande.

25. Ihr Tod ist ein greulicher Tod; und die Hölle[18] ist besser als sie.

26. [Doch ist sie von keiner Dauer.][19] Sie herrschet auf den Wegen der Ungerechten; aber ihre Flamme verzehret nicht die Gerechten.

27. Die Gott verlassen, werden darein[20] fallen; und sie wird an ihnen brennen, und nicht erlöschen. Sie wird sie überfallen wie ein Löwe, und wie ein Panther sie verwunden.

28. Verzäune deine Ohren mit Dornen, und höre auf keine gottlose Zunge. Mache Thüren und Schlösser vor deinen Mund.[21]

29. Schmelz dein Gold und Silber zusammen, und mach daraus eine Wage für deine Worte, [und einen rechten Zaum an deinen Mund.][22]

30. Hüte dich, daß du mit deiner Zunge nicht strauchelst, und etwa fallest vor den Feinden, die dir nachstellen, [so daß dein Fall unheilbar bis in den Tod wäre.][23]

Capitel 29.

Gute Lehren über Almosen, Darlehen, Bürgschaft und den rechten Gebrauch des Reichthums.

1. Wer barmherzig ist, der leihet seinem Nächsten; und wer reichlich austheilt, der hält die Gebote.

2. Leihe deinem Nächsten zur Zeit, wenn er's bedarf; und ebenso gib[1] deinem Nächsten zurück zur rechten Zeit.

3. Halt Wort, und handle redlich gegen ihn; so wirst du zu jeder Zeit finden, was du brauchest.

4. Viele sehen das Darlehen als etwas Gefundenes an, und fallen jenen zur Last, von denen sie unterstützt worden.

5. Bis sie's erhalten, küssen sie dem Geber die Hand, und machen mit demüthiger Stimme Versprechungen;

6. kommt aber die Zeit der Zurückgabe, so bitten sie um Aufschub, führen

verlieren, und jene Uebel (V. 16—19.) herbeirufen. — (15) macht unheilbare Wunden. — (16) durch Verleumdung, Ohrenbläserei, die ihren eigenen Untergang herbeiführten. — (17) nicht von ihr beherrscht wird, nicht von ihr leidet. — (18) Grab und Tod (welche öfter unter dem Ausdrucke Hölle zu verstehen) sind erträglicher als sie. — (19) für die Gerechten; denn bald fügt es Gott, daß ihre Unschuld an den Tag kommt. — (20) in diese Flamme. — (21) um nicht einzustimmen in die Ehrabschneidung, Verleumdung, Ohrenbläserei 2c. — (22) Klugheit und weise Zurückhaltung im Reden ist mehr werth, als was du an Gold und Silber besitzest. Im Griech.: Verzäune dein Eigenthum mit Dornen, binde dein Silber und Gold zusammen (heb es auf); aber wende doch auch bei deinen Reden Wage und Gewicht an, und mache Thür' und Riegel vor deinen Mund. — (23) Hüte dich, daß du nicht unbesonnene Reden führest, du könntest dir sonst für dein ganzes Leben schaden.

(1) das Erborgte.

verdrießliche Reden, murren, und schützen schwere Zeiten vor.

7. Könnte er's zurückgeben, [so weigert er sich dennoch;] er gibt kaum die Hälfte vom Ganzen zurück, und hält's für einen Fund.

8. Kann er nicht, so bringt er jenen um sein Geld, und wird ohne Ursache sein Feind,

9. bezahlt ihn mit Fluchen und Schelten, und erweiset ihm Schimpf statt Ehre und Wohlthat.

10. Manche leihen nicht gerne, nicht zwar aus Bosheit, sondern weil sie fürchten, ohne Ursache hintergangen zu werden.

11. Doch sey großmüthig mit dem Gedemüthigten, und halt ihn mit dem Almosen nicht hin.

12. Um des Gebotes willen nimm dich des Armen an; und um seiner Armuth willen laß ihn nicht leer fortgehen.

13. Verliere lieber dein Geld um deines Bruders und Freundes willen; und verbirg es nicht unter einem Steine, daß es verderbe.[2]

14. Wende deinen Schatz nach den Geboten des Allerhöchsten an, so wird er dir mehr nützen als Gold.[3]

15. Verschließ das Almosen im Herzen des Armen;[4] es wird für dich bitten, daß dir nichts Böses widerfahre. Tob. 4, 10. Ob. 17, 18.

16. 17. 18. Besser als der Schild eines Starken, und eine Lanze wird es wider deinen Feind streiten.

19. Ein guter Mann wird Bürge für seinen Nächsten; wer aber das Schamgefühl verloren hat, überläßt ihn seinem Schicksale.[5]

20. Vergiß nicht der Wohlthat des Bürgen; denn er hat sich selbst für dich gegeben.

21. Der Sünder und Ungerechte flieht vor seinem Bürgen.

22. Der Sünder schreibt sich selbst das Gute seines Bürgen zu; und der Undankbare läßt den stecken, der ihm geholfen hat.

23. Einer leistet Bürgschaft für seinen Nächsten; verliert dieser das Ehrgefühl, so ist jener von ihm verlassen.

24. Böse[6] Bürgschaft hat schon viele zu Grunde gerichtet, die sonst im Glücke waren, und sie wie die Wellen im Meere hin und her geworfen.[7]

25. Sie hat mächtige Männer vertrieben, und zur Auswanderung gebracht, so daß sie unter fremden Völkern herumirren mußten.

26. Ein Sünder, der das Gebot des Herrn übertritt, wird in böse Bürgschaft fallen;[8] und wer viele Händel unternimmt, wird dem Gerichte zufallen.

27. Nimm dich des Nächsten nach deinem Vermögen an; aber hab Acht, daß du nicht in Verfall kommest.

28. Das Erste[9] im menschlichen Leben ist Wasser und Brod, ein

(2) gleichsam verderbe, weil es unbenützt liegen bleibt. — (3) im Kasten. — (4) statt im Kasten. — (5) Bürgschaften können von der Liebe wohl in manchen Fällen geboten werden, doch muß man sich vor leichtsinnigem Bürgen hüten, wie dieß Salomon (Spr. 6, 1.) lehrt, und auch hier (V. 21—27.) warnende Beispiele aufgestellt werden. — (6) Leichtsinnige. — (7) nach dem Verlust ihres Vermögens allem Unglücke preisgegeben. — (8) Gott straft den leichtsinnigen Sünder damit, daß er leichtsinnige Bürgschaften übernimmt, und dadurch sein Vermögen einbüßt. — (9) Nothwendigste.

Kleid und ein Haus, das die Blöße deckt. Unt. 39, 31.

29. Besser ist die Nahrung des Armen unter dem bretternen Dache, als glänzende Mahle bei Fremden, [wo man nicht zu Haus ist].

30. Begnüge dich mit Wenigem wie mit Vielem, [so wirst du keine Schmähung hören, wie sie den Herumziehenden widerfährt.][10]

31. Es ist ein böses Leben, von Haus zu Haus herumzuziehen; denn wo einer Gast ist, darf er nicht vertraulich seyn, und den Mund nicht aufthun.

32. Er wird zu Gast genommen, aber daß er speise und tränke Undankbare, und muß überdieß noch Bitteres hören.[11]

33. „Komm her, Gast, bereite den Tisch, und speise mit dem, was du bei dir hast, die übrigen!"

34. „Geh heraus, und mache meinen angesehenen Freunden Platz; ich brauche mein Haus, weil mein Bruder mein Gast geworden."[12]

35. Dieß ist unerträglich dem Menschen, der Gefühl hat, nämlich harte Behandlung wegen der Herberge, oder Vorwürfe von einem Gläubiger.

Capitel 30.

Von der Kinderzucht, Erhaltung der Gesundheit und des Vermögens.

1. Wer seinen Sohn lieb hat, hält ihn beständig unter der Ruthe, daß er zuletzt eine Freude an ihm erlebe, [und nicht an der Nachbarn Thüre klopfen muß.] Spr. 13, 24. 23, 13.

2. Wer seinen Sohn unterrichtet, wird seinetwegen gelobt werden, und unter den Hausgenossen sich seiner rühmen.

3. Wer seinen Sohn unterrichtet, macht seinen Feind eifersüchtig,[1] und kann unter Freunden sich seiner rühmen. 5. Mos. 6, 7.

4. Stirbt sein Vater, so ist's, als wäre er nicht gestorben; denn er hat sein Ebenbild hinterlassen.

5. In seinem Leben sah er ihn mit Freude, und bei seinem Tode wird er[2] nicht traurig, noch beschämt vor seinen Feinden.

6. Denn er hinterläßt einen Verfechter des Hauses wider seine Feinde, einen dankbaren Vergelter für seine Freunde.

7. Für das Wohl seiner Kinder verbindet er seine Wunden;[3] und bei jedem Laut[4] beweget sich sein Innerstes.[5]

8. Ein unbändiges Pferd wird unlenksam, und ein sich selbst überlassener Sohn wird frech.

9. Verzärtle deinen Sohn, so mußt du dich vor ihm fürchten; spiele mit ihm, so wird er dich betrüben.

10. Lache nicht mit ihm, damit du

(10) die von Haus zu Haus ziehen, um gute Tafeln zu finden. — (11) wie die Worte, welche folgen. — (12) Der heil. Verfasser zeigt hier, wie wenige Menschen die Gastfreundschaft mit gutem Herzen ausüben. Bald heißt es (V. 33.): Gast! du hast Lebensmittel oder Vermögen; speise, unterstütze meine Angehörigen. Bald heißt es (V. 33.): Geh nun weiter; ich kann dich nicht länger bewirthen, weil ein geehrter Gast einkehrt, für den ich mein Haus brauche.

(1) zum Neider, daß er so wackere Kinder hat; beschämt ihn zugleich. — (2) seines Sohnes wegen. — (3) Für das Wohl seiner Kinder wird er, wenn's noth thut, sein Leben preisgeben, sich Wunden beibringen lassen, und sie verbinden. — (4) bei jeder Gefahr, in welche seine Kinder gerathen können. — (5) Im Griech. heißt der Vers: Wer aber seinen Sohn verzärtelt, verbindet dessen Wunden (thut recht

nicht trauern müssest, und dir zuletzt die Zähne stumpf werden.[6]

11. Laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend, [und habe auf seine Gesinnungen Acht.]

12. Beuge seinen Nacken in der Jugend, und schmeidige seine Lenden, so lange er jung ist, damit er nicht verhärte, und dir nicht mehr glaube, was dich schmerzen würde in der Seele. Ob. 7, 25.

13. Unterrichte deinen Sohn, und gib dir mit ihm Mühe, daß du nicht den Kummer habest, seine Schande zu erleben.

14. Besser ist der Arme daran, wenn er gesund und bei guten Kräften ist, als ein Reicher, der schwach und mit einem Uebel gequält ist.

15. Das Heil der Seele in Heiligkeit und Gerechtigkeit ist besser als alles Gold und Silber; und ein kräftiger Leib besser als unermeßlicher Reichthum.

16. Es gibt keinen größern Reichthum als den Reichthum eines gesunden Körpers, und keine Freude geht über Herzensfreude.

17. Besser ist der Tod als ein bitteres Leben, und besser die ewige Ruh' als eine langwierige Krankheit.

18. Leckerbissen vor einem geschlossenen Munde sind wie köstliche Gerichte, die man auf's Grab setzt.[7]

19. Was nützet dem Götzen ein Speiseopfer? Er kann ja weder essen noch riechen! Dan. 14, 6.

20. So ist's auch mit dem, der vom Herrn verworfen wird.[8] [Er trägt den Lohn seiner Ungerechtigkeit.]

21. Er siehet's mit Augen,[9] und seufzet, wie ein Verschnittener eine Jungfrau umarmet, und seufzet. Ob. 20, 2.

22. Ueberlaß deine Seele nicht der Traurigkeit, und plage dich selbst nicht mit deinen Gedanken. Spr. 12, 25. 15, 13. 17, 22.

23. Fröhlichkeit des Herzens ist das Leben des Menschen, [und ein heiliger Schatz ohne Abnahme;] Freude gibt dem Manne langes Leben.

24. Erbarme dich deiner Seele, um Gott zu gefallen, und sey enthaltsam; sammle dein Herz zu seiner Heiligung, und treib die Traurigkeit weit von dir.[10]

25. Denn Traurigkeit hat schon viele getödtet; und sie bringt keinen Nutzen. 2. Cor. 7, 10.

26. Neid und Zorn verkürzen die Lebenstage, und die Sorge führet vor der Zeit das Alter herbei.

27. Ein lauteres und gutes Herz ist fröhlich beim Mahle,[11] und sein Mahl geschieht hurtig.

fachte mit ihm); und bei jedem zc. — (6) vor Knirschen über seine Ausgelassenheit. — (7) Wie diese dem Todten nichts nützen, so auch jene dem verschlossenen Munde nichts. — (8) mit Krankheit gestraft wird. — Er kann nichts genießen. — (9) was man ihm vorsetzt. — (10) Vertreib die Traurigkeit aus Mitleiden mit dir und aus Liebe zu Gott; bezähme die böse Begierlichkeit, welche die bösen Sorgen und Wünsche der Traurigkeit erzeugt, und befleiß dich bloß der Heiligung. — (11) alle Sorgen ausschlagend. Andere: . . . Mahle; denn seine Mahlzeit ist mit Fleiß zubereitet. Dieser letzte Vers steht im Griechischen zu Ende des 33. Capitels. Ueberhaupt gehen von hier an der griechische und lateinische Text, was die Ordnung betrifft, sehr von einander ab. Erst nach Cap. 37. laufen beide Texte wieder in der nämlichen Ordnung fort.

Capitel 31.

Ueber die Sehnsucht nach zeitlichen Gütern. Vom Wohlstand bei Tisch, und von der Enthaltsamkeit.

1. Wachen und Reichthum verzehren den Leib, und Sorge darum den Schlaf.

2. Die Sorge sich vorzusehen,[1] macht abwendig den Sinn;[2] und eine schwere Krankheit macht nüchtern den Geist.[3]

3. Es arbeitet ein Reicher, und sammelt Vermögen; er erhält der Güter die Fülle, und ruhet;

4. es arbeitet ein Armer, verringert aber seinen Unterhalt, und wird zuletzt ein Bettler.[4]

5. Wer das Gold liebt, bleibt nicht ohne Sünde; und wer dem Verderben nachstrebt,[5] wird damit gesättigt werden.

6. Viele kamen des Goldes wegen zum Falle, und seine Schönheit ward ihr Untergang. Ob. 8, 3.

7. Ein Balken des Anstoßes[6] ist das Gold denen, die ihm opfern; [weh denen, die darnach trachten!] und jeder Unkluge geht dadurch zu Grunde.

8. Glückselig der Reiche, der unbefleckt erfunden wird; der dem Golde nicht nachstrebte, [und auf Gold und Schätze seine Hoffnung nicht setzte.]

9. Wer ist der? auf daß wir ihn loben; denn er hat Wunderbares in seinem Leben gethan.

10. Wer darin geprüft ward, und vollkommen blieb, wird ewige Herrlichkeit erhalten; er konnte sündigen, und sündigte nicht; Böses thun, und that es nicht;

11. darum sind seine Güter gesichert in dem Herrn,[7] und von seinem Almosen wird die ganze Gemeine der Heiligen reden.

12. Wenn du an einer großen Tafel sitzest, so sperre nicht zuerst deinen Mund dabei auf.[8]

13. Sprich nicht[9] also: Da ist viel aufgesetzt!

14. Bedenk, daß ein schalkhaftes[10] Auge ein schlimmes Ding ist.

15. Was ist schalkhafter erschaffen, als das Auge? Darum vergießt es beim Sehen Thränen über das ganze Gesicht herab.[11]

16. Strecke deine Hand nicht zuerst aus,[12] [auf daß der Neid dich nicht beflecke, und du erröthest.][13]

17. Ueberlade dich nicht bei dem Mahle.[14]

(1) für zukünftige Nothfälle. — (2) von Gott, weil es das Vertrauen schwächt, oder dieses gar auf sich, Menschen, Geld und Gut lenkt. -- (3) Im Griech.: Das sorgenvolle Wachen erfordert Ruhe, und der Schlaf lindert die Schmerzen einer sehr schweren Krankheit. — (4) Der Capitalist kommt (durch Ausleihen) bald zu einem großen Vermögen, bei dem er sorgenlos leben kann; der Arme bringt es sammt aller Arbeit zu nichts, ja wird zuletzt (durch Unglück) noch bettelarm. — (5) eitlen Dingen, den Gelüsten der Sünde. — (6) Ein ärgerliches Götzenbild. — (7) denn da er mit seinen Gütern Wohlthätigkeit übte, hat er sich einen Schatz bei dem Herrn, reiche Belohnung im Himmel hinterlegt. — (8) habe nicht die Hand zuerst in der Schüssel. — (9) aus Eßlust und Neid. — (10) gieriges und andere beneidendes. — (11) Was ist schalkhafter als ein solcher Neidiger und Gieriger? Er weint sogar, wenn er andere essen sieht, und nicht alles für sich haben kann. — (12) Im Griech.: nicht nach allem aus. — (13) damit der Neidige, der bei dir sitzt, dich nicht in deine Grenzen zurückweise, und du beschämt werdest. — (14) Im Griech.: Stoß nicht mit

18. Lerne an dir selbst, was deinem Nächsten gefalle.

19. Genieß wie ein mäßiger Mensch[15] das, was man dir vorsetzt; damit man dir nicht gram werde, wenn du viel issest.

20. Höre zuerst auf um des Wohlstandes willen; und sey nicht unersättlich, daß du keinen Anstoß gebest.

21. Wenn du unter mehreren sitzest, so strecke deine Hand nicht zuerst aus, [und begehre nicht zuerst zu trinken.]

22. Wie gern begnüget sich der gesittete Mensch mit wenigem [Wein]! davon wirst du im Schlafe nicht geplagt, und keinen Schmerz empfinden.

23. Schlaflosigkeit, Cholera und Grimmen sind für den Unmäßigen;

24. ein gesunder Schlaf für den Mäßigen; er schläft bis an den Morgen, und seine Seele ist munter mit ihm.

25. Wenn du aber genöthigt wardst, viel zu essen, so steh mitten unter ihnen auf, und brich es heraus;[16] das wird dich erleichtern, [und du wirst deinem Körper keine Krankheit zuziehen.]

26. Höre auf mich, mein Sohn, und verachte mich nicht! so wirst du zuletzt meine Worte wahr finden.

27. Sey hurtig in allen deinen Handlungen, so wird dir keine Krankheit zustoßen.

28. Wer freigebig ist im Ausspeisen, den werden viele Lippen loben; und das Zeugniß, das man seiner wahren Güte gibt, ist sicher.

29. Wer karg ist im Ausspeisen, über den murret die Stadt; und das Zeugniß, das man von seiner Kargheit gibt, ist wahr.

30. Fordere die nicht zum Trinken auf, welche den Wein lieben;[17] denn der Wein hat schon viele zu Grunde gerichtet. Judith 13, 4.

31. Das Feuer prüfet das Eisen, ob es hart sey; ebenso prüfet der Wein, wenn er bis zur Trunkenheit genossen wird, die Herzen der Stolzen.[18]

32. Der Wein, mäßig getrunken, gibt den Menschen angemessene Kraft; wenn du ihn mäßig trinkest, bleibest du nüchtern.

33. Was hat der für ein Leben, der es durch den Wein verkürzt?[19]

34. [Was beraubt des Lebens? — der Tod!][20]

35. Der Wein ward im Anfange zur Freude des Menschen erschaffen, und nicht zur Trunkenheit. Ps. 103, 15. Spr. 31, 4.

36. Der Wein, mäßig getrunken, erfreuet Herz und Gemüth.

andern in der Schüssel zusammen. — (15) Iß mäßig. — (16) Wenn du wider deinen Vorsatz, aus schwacher Nachgiebigkeit, dem Zudringen des Gastwirths nachgegeben, und zuviel gegessen hast, so begeh nicht noch den zweiten Fehler, zu versäumen, einer Krankheit zuvorzukommen, sondern gebrauche ein Brech- oder Abführmittel deiner Gesundheit wegen. — (17) Andere geben: Beweise deine Tapferkeit nicht am Weine. — (18) Wie es sich zeigt, ob das Eisen recht gehärtet sey, wenn man es glühend macht, und in's Wasser stößt, so zeigt sich auch, was der Mensch ist, ob gut oder böse, wenn er zuviel getrunken hat; denn er sagt im Rausche, was er nüchtern denkt. Andere geben das Griech.: Wie der Feuerofen das in's Wasser getauchte Glutheisen härtet, so härtet der Wein das Herz der Stolzen zum Kampfe. — (19) Andere geben: . . . Leben, dem es an Wein fehlt? (Er ist eines vorzüglichen Mittels zur Erhaltung seines Lebens beraubt.) — (20) Und was beschleunigt mehr den Tod, als unmäßiger

37. [Mäßiger Trank ist gesund für Leib und Seele.]

38. Wein, unmäßig getrunken, verursacht Streit, und Zorn, und viele Unfälle.

39. Wein, zuviel getrunken, beschwert das Gemüth.

40. Kühnheit aus Trunkenheit macht anstoßen[21] den Thoren, vermindert seine Kraft, und versetzt ihm Wunden.

41. Beim Mahle, wo man Wein trinkt, mache deinem Nächsten keine Vorwürfe; und begegne ihm nicht verächtlich in seiner Freude.

42. Stoß kein Schimpfwort wider ihn aus, und dräng ihn nicht mit Forderungen.

Capitel 32.

Betragen bei Gastereien. Regeln für den Umgang.

1. Hat man dich zum Gastmeister gewählt, so erheb dich nicht; sondern sey unter ihnen[1] wie einer aus ihrer Mitte.

2. Trag Sorge für sie, und setze dich dann erst nieder; wenn alles besorgt ist, laß dich nieder,

3. daß dir Freude durch sie werde, und du den Ehrenkranz erhaltest,[2] [und verdiente Ehre von der Versammlung bekommest.]

4. Rede, wenn du der Aeltere bist; denn dir kommt es zu,

5. mit Bündigkeit und Weisheit zuerst zu reden; doch hindere die Musik nicht.[3]

6. Wenn man nicht zuhört,[4] rede nicht, und prunke nicht zur Unzeit mit deiner Weisheit.

7. Wie ein Rubin in einer goldenen Einfassung, so ist Musik bei einem Weingastmahl.

8. Wie ein Smaragd in einem goldenen Ringe, so ist ein Musikchor bei mäßig und fröhlich getrunkenem Weine.

9. Schweig und höre,[5] so wirst du durch deine Bescheidenheit dir Gunst erwerben.

10. Du, Jüngling, rede von deiner eigenen Sache kaum.

11. Frägt man dich zweimal, so sey deine Antwort kurz gefaßt.[6]

12. In vielen Dingen betrag dich wie ein Unwissender; höre und schweig zugleich, frage!

13. Sey nicht vermessen unter Vornehmen; und wo Greise sind, rede nicht viel.

14. Vor dem Hagel[7] kommt der Blitz, und vor der Bescheidenheit

Genuß des Weines? — (21) bringt Uebel; oder: treibet an, andere zu beleidigen, anzugreifen rc.

(1) unter den Gästen. Bei freundschaftlichen Mahlen pflegten die Alten einen Gastmeister, Mahlkönig, zu wählen. Die Gesellschaft bestand aus Greisen, die lehrreiche Reden führten, und Jünglingen, die zuhörten; dazwischen ertönte auch heitere Musik. Der Gastmeister mußte das Gastmahl anordnen, den Gästen die Plätze anweisen, die Speisen vorlegen, für Eingezogenheit und Mäßigkeit sorgen, und die Zeit bestimmen, wann die Gäste auseinander gehen sollten. — (2) womit man den Gastmeister schmückte, wenn er sein Amt wohl versah, oder gleich anfangs, um ihn von den Gästen zu unterscheiden. Beim Abendessen vor dem Feste der heil. drei Könige wird an einigen Orten diese Sitte noch beobachtet. — (3) S. Note 1. — (4) wie unter der Musik geschieht. — (5) du Jüngling! S. Note 1. — (6) Im Griech.: Sage kaum zwei Worte, wenn du gefragt wirst. — (7) Im Griech.: dem

kommt Gunst;[8] [und durch Sittsamkeit erwirbst du dir viele Gnade.]
15. Ist die Stunde des Aufstehens[9] da, so zögere nicht; eile zuerst in dein Haus zurück, daselbst erlustige dich, und daselbst spiele.[10]
16. Thu, was dir beliebt; aber hüte dich vor Sünden und übermüthigen Reden.[11]
17. Und für alles das lobe den Herrn, der dich geschaffen hat, der dich trunken macht mit allen seinen Gütern.
18. Wer den Herrn fürchtet, nimmt seine Lehre an; und die zu ihm wachen, werden den Segen finden.[12]
19. Wer nach dem Gesetze[13] strebet, wird seinen Frieden darin finden; aber wer mit List handelt,[14] wird sich daran stoßen.[15]
20. Die den Herrn fürchten, werden finden, was recht ist, und die Gerechtigkeit wie ein Licht leuchten lassen.[16]
21. Ein sündhafter Mensch weichet der Züchtigung aus, und findet Vergleichungen, wie er sie wünschet.[17]
22. Der Mann von Ueberlegung verwirft klugen Rath nicht; aber der unbesonnene und stolze fürchtet auch das nicht, was zu fürchten ist;[18]
23. er thut alles von sich selbst ohne Rath, [und wird darnach durch seine eigenen Anschläge gestraft.]
24. Mein Sohn, thu nichts ohne Rath, so wirst du nach der That nichts zu bereuen haben.
25. Geh nicht auf zerfallenem Wege, so wirst du an keinen Stein stoßen; vertraue dich keinem beschwerlichen Wege, [damit du deine Seele dem Falle nicht preisgebest.]
26. Hüte dich selbst vor deinen Kindern, [und nimm dich in Acht vor deinen Hausgenossen.][19]
27. Bei allen deinen Werken folge treulich deinem Gewissen; denn das heißt in Gottes Geboten wandeln.
28. Wer Gott glaubet, achtet auf die Gebote; und wer auf ihn vertrauet, wird keinen Mangel leiden.

Capitel 33.

Verschiedene Lebensregeln.

1. Wer den Herrn fürchtet, dem widerfährt nichts Böses,[1] sondern Gott beschützt ihn in der Versuchung, und erlöset ihn vom Bösen.
2. Der Weise hasset das Gesetz und die Gerechtigkeit nicht, und wird nicht hin und her geworfen wie das Schiff im Sturme.

Donner. — (8) wie Blitz und Hagel (Donner) miteinander verbunden sind, so Gunst vor den Menschen mit Anspruchlosigkeit und Bescheidenheit. — (9) von der Tafel. — (10) Sey nach der Mahlzeit, wenn der Wein dich erhitzt hat, gerne allein, und ergötze dich zu Hause. — (11) vor Verkleinerung des Gastgebers und der Gäste. — (12) Die sich schon am frühen Morgen zu ihm wenden, werden die Gnaden, um welche sie bitten, erlangen. — (13) der Erfüllung desselben. — (14) Wer Gott und sein Gesetz nicht aufrichtig sucht, das Gesetz mit List zu umgehen sucht. — (15) dem wird es zum Falle (zum Verderben) werden. — (16) die Lehre der Gerechtigkeit zur Richtschnur wählen, und mit gerechten Werken den Nächsten erbauen. — (17) findet in der Handlungsweise anderer Beweggründe, die eigenen zu vertheidigen oder zu entschuldigen. — (18) übersieht in seiner Unbesonnenheit auch die wirklichen Schwierigkeiten, und hält alles für leicht. — (19) Eltern, Vorgesetzte werden oft von ihren eigenen Kindern und Hausgenossen betrogen, verleumdet ꝛc.

(1) Sünden, und daraus folgendes Unglück.

3. Der verständige Mensch glaubt dem Gesetze Gottes; und das Gesetz hält ihm auch Wort.[2]

4. Wer Antwort geben will, besinne sich auf seine Rede; und so lasse er sich hören, nachdem er gebeten worden; er halte auf gute Lehre, und so antworte er.[3]

5. Das Herz des Thoren ist wie ein Wagenrad, und seine Gedanken laufen um wie die Achse.[4] Ob. 21, 17.

6. Ein spöttischer Freund ist wie ein brünstiges Roß, das unter jedem Reiter wiehert.[5]

7. Warum hat ein Tag den Vorzug vor dem andern, warum ein Licht vor dem andern, und ein Jahr vor dem andern, da doch alles von der Sonne kommt?[6]

8. Die Weisheit des Herrn hat sie unterschieden, [nachdem die Sonne erschaffen ist, und ihre vorgeschriebene Ordnung hält.]

9. Er hat die Zeiten unterschieden, und [ihre] Festtage verordnet, [die man festlich feiert bis zur Stunde.]

10. Einige Tage hat Gott erhöhet und verherrlichet, und andere in die Zahl der gemeinen Tage gesetzt. So kommen auch alle Menschen aus der Erde, aus der Erde, aus welcher Adam geschaffen ward;

11. und doch hat der Herr in seiner mannigfachen Weisheit sie unterschieden, und ihre Lebenswege verschieden gemacht.[7]

12. Einige segnete und erhöhte er, heiligte sie, und zog sie an sich;[8] andere verfluchte und erniedrigte er, und verwarf sie nach ihrem Abfall.

13. Wie der Thon in der Hand des Töpfers, der ihn bildet und zurichtet,

14. und ganz nach seinem Gutdünken behandelt; so ist auch der Mensch in der Hand seines Schöpfers, der ihm vergilt nach seinem Ermessen.[9]

(2) Das Gesetz (Gottes) erfüllt, was es verheißt: Beistand, Trost, ewige Belohnung. Im Griech.: ... Gesetze Gottes, und das Gesetz ist ihm so glaubwürdig wie ein Götterspruch. Andere anders. — (3) er gebe seine Antwort nach guten Grundsätzen. — (4) Der Weise ist seiner Ueberzeugung und Handlungsweise nach beständig; der Thor ist veränderlich, und schwanket von einem zum andern. — (5) Ein brünstiges Pferd droht jeden Reiter abzuwerfen, wenn es eine Stute erblickt; so wird ein Spötter alles, Freund und Feind, angreifen, und niemand schonen, wenn er eine Gelegenheit hat, zu spotten, und seinen Witz anzubringen. Er wird lieber einen Freund verlieren, als einen witzigen Einfall unterdrücken. — (6) Warum gibt es einen Unterschied in den Tagen und Jahren, die doch alle natürlich gleich sind, indem sie alle von der Sonne herrühren? Die Antwort folgt. — (7) Es ist göttliche (natürliche) Anordnung, daß die Menschen einander nicht gleich sind, sondern mit verschiedenen Talenten, mit verschiedenen Glücksgütern, in die Gesellschaft eintreten, und deßhalb verschiedene Lebenswege einschlagen. Die Lehre also, daß alle Menschen gleiche Rechte haben, ist eine gottlose, der Anordnung Gottes zuwiderlaufende Lehre. — (8) Einige machte er zu seinen Lieblingen durch Gaben der Natur und Gnade, ja zu seinen Stellvertretern auf Erden, andere läßt er im niedern Stande, weniger begabt, und arm geboren werden, und theilt überhaupt seine Gaben aus, wie er will. Also hat Gott Schooßkinder? fragt die thörichte Weisheit unserer Zeit. Ja, er hat Schooßkinder, aber ungefähr so, wie er Schooßgeschöpfe in der Natur hat, nämlich Geschöpfe, an denen er mehr, als an andern geschieht, seine Herrlichkeit offenbaren will! — (9) Dasselbe Gleichniß gebraucht der heil. Apostel Paulus Röm. 9, 21., wo er von dem Geheimniß der göttlichen Vorherbestimmung und Verwerfung spricht. Gott sonderte aus dem durch Adams Sünde verdorbenen Menschengeschlechte einige aus, um an ihnen den

15. Dem Guten ist das Böse, dem Leben der Tod entgegengesetzt; und so dem gerechten Manne der Sünder. Betrachte auf diese Weise alle Werke des Allerhöchsten. Zwei Dinge stehen sich immer entgegen; eines gegen das andere.[10]

16. Ich bin zuletzt erwacht, wie einer, der nach der Weinlese die Beerlein sammelt.[11]

17. Gleichwohl hab' ich auf den Segen Gottes[12] gehofft, und wie einer, der im Herbste Trauben sammelt, die Kelter gefüllt.

18. Bedenket, daß ich nicht für mich allein gearbeitet habe, sondern für alle, die Belehrung suchen. Ob. 24, 47.

19. Höret auf mich, ihr Fürsten und alle Völker, und nehmet es zu Ohren, ihr Vorsteher der Gemeine!

20. Gib weder deinem Sohne, noch Weibe, noch Bruder, noch Freunde Gewalt über dich, so lang du lebest; und übergib niemanden dein Vermögen, damit es dich nicht etwa reue, und du wieder darum bitten müssest.

21. So lange du lebest und athmest, laß dich von keinem Wesen darin irre machen.

22. Denn es ist besser, daß deine Kinder dich bitten, als daß du auf die Hände deiner Kinder blicken müssest.

23. In allem, was du thust, behalte die Oberhand.[13]

24. Laß deine Ehre nicht beflecken.[14] Am Ende der Tage deines Lebens, zur Zeit deines Hinscheidens vertheile deine Erbschaft.

25. Futter, Stock und Last gebührt dem Esel; Brod, Zucht und Arbeit dem Knechte.

26. Hältst du auf Zucht, so arbeitet er, um wieder zu ruhen; lässest du ihm freie Hände, so sucht er die Freiheit.

27. Joch und Zügel beugen einen harten Hals, und beständige Arbeit beuget den Knecht.

28. Dem bösen Knechte gebühren Folter und Fußeisen; gib ihm zu arbeiten, damit er nicht müßig sey;

29. denn der Müßiggang lehret viel Böses.

30. Stell ihn zur Arbeit; denn das schickt sich für ihn. Gehorcht er nicht, so lege ihn in Fesseln; bürde aber niemanden zu viel auf, und thu nichts Wichtiges ohne Ueberlegung.

31. Hast du einen [treuen] Knecht, so sey er dir so werth, als du dir selbst; halt ihn wie deinen Bruder;

Reichthum seiner Liebe zu zeigen. Diese segnete, erhob er, und nahm sie zu sich; andere verwarf er, um an ihnen seinen gerechten Zorn zu offenbaren. Wenn auf diese Weise jene Menschen zur ewigen Seligkeit gelangen, welche dazu vorherbestimmt sind, so ist diese Vorherbestimmung selbst wieder durch Gottes Vorhersehung und die menschliche Freiheit bestimmt, indem Gott nur diejenigen verwirft oder aufnimmt, von denen er von Ewigkeit vorhersieht, daß sie der Gnade, die er allen Menschen zu Theil werden läßt, entweder mitwirken, oder ihr widerstreben. Es steht so die Gnade und ihre Wirksamkeit in Gottes und des Menschen Hand. — (10) Aus Gegensätzen besteht die physische und moralische Welt. (11) Sirach nennt sich den letzten der heiligen Schriftsteller, und sagt, er habe nur eine Nachlese zu den Sittensprüchen und Weisheitslehren Salomons und anderer liefern wollen. — (12) auf Gottes Erleuchtung. — (13) Sey Herr der Deinigen. — (14) was durch derlei (V. 20.) Nachgiebigkeit geschehen würde.

denn du hast ihn mit deinem Blute erworben.[15] Ob. 7, 23.

32. Hältst du ihn übel ohne Ursach', so wird er davon laufen;

33. hat er sich aber aufgemacht, und ist er fortgelaufen, so weißt du nicht, wo du ihn erfragen, oder auf welchem Wege du ihn suchen sollst.

Capitel 34.

Warnung vor Aberglauben. Nutzen der Versuchungen. Hoffnung auf Gott. Mißfallen Gottes an den Opfern der Gottlosen.

1. Eitle Hoffnung und Lüge täuschen den Thoren; und leere Träume machen stolz die Unverständigen.[1]

2. Wie einer, der nach dem Schatten greifet, und den Wind erhaschen will, ist der, so auf falsche Träume hält.

3. Traumgesichte sind, wie wenn ein Ding nach einem andern abgebildet wird, wie das Bild eines Menschen vor seinem Gesichte.[2]

4. Der Unreine, was kann er rein machen? und der Lügner, was kann er Wahres sagen?[3]

5. [Falsche] Wahrsagerei, lügenhafte Deutung aus dem Vogelflug, und die Träume [böser Menschen] sind Eitelkeit.[4]

6. Wie eine Gebärende leidet[5] dein Herz an Einbildungen! Häng dein Herz nicht daran; es wäre denn das Gesicht von dem Allerhöchsten gesendet![6]

7. Denn viele wurden durch Träume betrogen, und in ihrem Vertrauen darauf getäuscht.

8. Aber ohne Lüge wird vollkommen erfüllt das Gesetz Gottes, und die Weisheit wird durch einen glaubwürdigen Mund erklärt.[7]

9. [Wer nicht geprüft ward, was weiß der?] Ein Mann, der viel erfahren hat, denkt auch viel, und wer viel gelernt hat, weiß mit Verstand zu reden.

10. Wer nichts erfahren hat, weiß auch wenig; wer aber viel durchgemacht hat, ist abgedreht.[8]

11. [Wer nicht geprüft ward, was weiß der? Wer betrogen ward, wird voll List seyn.]

12. Vieles hab' ich gesehen, während ich herumirrte, vielerlei Weisen zu reden.[9]

13. Darum war ich öfter in Todesgefahr; aber ich wurde durch Gottes Gnade[10] gerettet.

14. Der Geist derer, die Gott fürchten, wird beschützt, [und durch seinen[11] Blick gesegnet.]

15. Denn ihre Hoffnung steht auf

(15) Dieß ist von einem Sklaven zu verstehen, den man im Kriege mit Gefahr des Lebens erbeutet hat.

(1) Aus leeren Träumen schließen die Thoren auf ihr Schicksal, und täuschen sich so mit eitlen Hoffnungen und Lügen. — (2) Traumerscheinungen sind so leer wie Bilder in einem Spiegel. — (3) So wenig man aus einer trüben Pfütze reines Wasser schöpfen kann, so wenig kann man aus Träumen sichere Wahrheit folgern. — (4) nichtig. — (5) dadurch. — (6) denn es gibt prophetische Traumgesichte, in denen Gott den Menschen seinen Willen bekannt macht. S. 1. Mos. 37, 9. 40, 10. 16. Dan. 2, 1. 4, 1. Matth. 1, 20. — (7) Anderer Art, als Träume sind, ist das Gesetz; dieß wird in allen seinen Verheißungen wahr, und seine weisen Aussprüche werden durch glaubwürdige Lehrer ausgelegt. — (8) hat sich viele Gewandtheit und Klugheit im Handeln erworben. — (9) und zu handeln. — (10) Im Griech.: durch Erfahrung. — (11) Gottes.

ihren Heiland, [und Gottes Augen sehen auf die, welche ihn lieben.]

16. Wer den Herrn fürchtet, zittert vor nichts, und erschrickt nicht; denn er ist seine Hoffnung.

17. Glückselig ist die Seele des Menschen, der den Herrn fürchtet!

18. Auf wen sieht er?[12] und wer ist seine Stärke?

19. Die Augen des Herrn sehen auf diejenigen, welche ihn fürchten. Er ist ein mächtiger Schutz, eine gewaltige Festung, ein Schirm vor der Hitze, und ein Schattendach vor dem Mittag, Ps. 33, 16.

20. eine Hut vor dem Anstoß, und eine Hilfe im Fallen. Er erhöhet[13] die Seele, und erleuchtet die Augen; gibt Gesundheit, Leben und Segen.

21. Wer von ungerechtem Gute opfert, dessen Opfer ist unrein;[14] und die Spöttereien der Gottlosen gefallen (Gott) nicht. Spr. 21, 27.

22. [Der Herr ist nur bei denen, die auf dem Wege der Wahrheit und Gerechtigkeit sind, und auf ihn vertrauen.]

23. An den Gaben der Gottlosen hat der Höchste kein Wohlgefallen; [noch schauet er auf die Opfer der Ungerechten,] und auch durch die Menge ihrer Opfer wird er nicht versöhnt über ihre Sünden. Spr. 15, 8.

24. Wer ein Opfer von dem Gute eines Armen bringt, ist wie einer, der den Sohn im Angesichte seines Vaters schlachtet.

25. Das Brod des Armen ist das Leben des Armen;[15] wer ihn[16] darum bringt, ist ein Mörder.

26. Wer das im Schweiße gewonnene Brod raubt, ist gleich dem, der seinen Nächsten tödtet.

27. Wer Blut vergießt, und wer seinen Taglöhner betrügt, die sind Brüder. 5. Mos. 24, 14. Ob. 7, 22.

28. Einer bauet auf, und der andere reißt nieder; was haben sie für einen Vortheil davon als Müh' und Arbeit?

29. Einer betet, und der andere flucht; wessen Stimme wird Gott erhören?

30. Wer sich waschet, wenn er einen Todten angerührt hat, und ihn doch wieder anrührt, was hilft dem das Waschen?[17]

31. So ist's mit einem Menschen, der seiner Sünden wegen fastet,[18] und sie doch wiederum begeht; was nützt ihm seine Verdemüthigung? Wer wird sein Gebet erhören? 2. Petr. 2, 22.

Capitel 35.

Welche Opfer Gott angenehm sind. Welchen Werth die Frommen in Gottes Augen haben.

1. Wer das Gesetz hält, bringt viel Opfer dar.

2. Auf die Gebote Acht haben, [und sich von allen Sünden entfernen,] ist ein heilsames Opfer.[1] 1. Kön. 15, 22

3. Sich von der Ungerechtigkeit

(12) verläßt er sich? — (13) erfreuet. — (14) Im Griech.: . . . Opfer ist eine Verspottung (Gottes), — weil ein solcher Opfernder durch sein Opfer den Glauben ausspricht, als wisse Gott um die Ungerechtigkeit nichts, oder als achte er sie nicht. — (15) Vom Brode (d. i. von spärlicher Nahrung) fristet sich der Arme das Leben. — (16) den Armen. — (17) Wer einen Todten berührte, war unrein. S. 4. Mos. 19, 11. 12. — (18) oder überhaupt Buße thut.

(1) Im Griech.: ein Friedopfer (welches man, um Rettung zu erbitten, oder

entfernen, ist so viel als ein Versöh-
nungsopfer für seine Ungerechtigkeit
opfern, und für seine Sünden beten.
4. Wer ein Speisopfer darbringt,
erzeiget sich dankbar; und wer Barm-
herzigkeit übet, bringt auch ein
Opfer dar.
5. Sich vom Bösen entfernen, ist
Gott wohlgefällig; und die Unge-
rechtigkeit meiden, ist ein Gebet für
die Sünde. Jerem. 7, 3. 26, 13.
6. Doch erscheine nicht leer vor
dem Angesichte des Herrn;[2] 2. Mos.
23, 15. 34, 20. 5. Mos. 16, 16.
7. denn dieß alles[3] muß um des
Gebotes Gottes willen geschehen.
8. Das Opfer des Gerechten macht
den Altar fett,[4] und ist ein süßer
Geruch vor dem Allerhöchsten.
9. Das Opfer des Gerechten ist
angenehm; der Herr wird dessen ge-
denken, und es nicht vergessen.
10. Gib Gott die Ehre mit gutem
Herzen,[5] und mindere die Zahl der
Erstlinge deiner Hände nicht.
11. Bei jeder Gabe laß heiter seyn
dein Gesicht, und reiche[6] deine
Zehnten mit Frohlocken. 2. Cor. 9, 7.
Tob. 4, 9.
12. Gib dem Allerhöchsten nach
der Gabe, die er dir gegeben hat;
gib mit fröhlichem Auge nach deinem
Vermögen;
13. denn der Herr ist ein Vergel-
ter, und wird dir's siebenfältig wie-
der vergelten.
14. Opfere keine mangelhafte Ga-
be;[7] denn er wird sie nicht anneh-
men.
15. Erwarte nichts von einem un-
gerechten Opfer;[8] denn der Herr ist
Richter, und bei ihm ist kein An-
sehen der Person. 5. Mos. 10, 17.
2. Par. 19, 7. Job 34, 19. Weish. 6, 8.
Apostg. 10, 34. Röm. 2, 11. Gal. 2, 6.
Col. 3, 25. 1. Petr. 1, 17.
16. Der Herr sieht auf keine Per-
son wider einen Armen,[9] sondern
erhöret das Gebet des Beleidigten.
17. Er verachtet das Flehen der
Waise nicht, noch auch der Wittwe,
wenn sie unter Seufzen ihre Worte
ausschüttet.
18. Fließen nicht die Thränen der
Wittwe die Wangen herab, schreiet
sie nicht wider den, der sie ihr aus-
preßt?
19. [Von ihren Wangen steigen
sie bis zum Himmel empor, und der
Herr, der sich erbitten läßt, wird
kein Wohlgefallen daran haben.]
20. Wer Gott mit Freuden an-
betet, wird wohl aufgenommen, und
sein Gebet erreicht die Wolken.
21. Das Gebet des Menschen, der
sich demüthigt, dringet durch die
Wolken; es hat keine Ruhe, bis es
hinkommt, und geht nicht von da
weg, bis der Allerhöchste es ansieht.
22. Und der Herr wird nicht säu-
men, sondern rächen die Gerechten,
und Gericht halten; der Stärkste wird
nicht fürder mit ihnen[10] Geduld ha-
ben, sondern ihren Rücken zerschlagen.
23. Er wird Rache an den Völkern
nehmen, bis er die Menge der Stol-
zen hinwegnimmt, und die Scepter
der Gottlosen zerschlägt;

dafür zu danken, darbrachte). S. 3. Mos. 3, 6. — (2) Laß bei allem diesen die äußer-
lichen Opfer nicht fehlen; denn sie sind im Gesetze vorgeschrieben. — (3) was zu den
äußerlichen Opfern gehört. — (4) ist fett, d. i. angenehm. — (5) Opfere freiwillig.
— (6) opfere. — (7) S. 3. Mos. 22, 22. 5. Mos. 15, 21. Mal. 1, 7. 9. — (8) einem
Opfer, im Stande der Ungerechtigkeit dargebracht. — (9) zum Schaden eines Armen.
— (10) den Gottlosen.

24. bis er den Menschen nach ihren Handlungen vergilt, nach den Werken Adams, [11] und nach seinem Vornehmen; [12]

25. bis er Gericht hält, und seinem Volke Recht verschafft, und die Gerechten mit seiner Barmherzigkeit erlustiget.

26. Gar schön ist die Barmherzigkeit Gottes zur Zeit der Trübsal, wie eine Regenwolke zur Zeit der Trockenheit.

Capitel 36.

Gebet um Befreiung von den Feinden, und um Bekehrung der Heiden. Segen durch eine gute Gattin.

1. Erbarme dich unser, du Gott aller Dinge, und schau auf uns, [und zeige uns das Licht deiner Erbarmung;]

2. sende deine Furcht über deine Völker, die dich nicht suchen: damit sie erkennen, daß außer dir kein anderer Gott sey, [und sie deine großen Thaten erzählen.]

3. Heb deine Hand über die fremden Völker, [1] auf daß sie deine Macht sehen.

4. Denn wie du an uns vor ihren Augen geheiliget bist, so sollst du vor unsern Augen an ihnen verherrlichet werden, [2]

5. damit sie dich erkennen, so wie auch wir erkennen, daß kein Gott ist außer dir, o Herr!

6. Erneuere deine Zeichen, und wiederhole deine Wunder.

7. Verherrliche deine Hand, und deinen rechten Arm. [3]

8. Errege deinen Grimm, und ergieß deinen Zorn.

9. Nimm weg den Widersacher, und züchtige den Feind.

10. Beschleunige die Zeit, [4] und denk an das Ende, [5] damit sie deine Wunder erzählen.

11. Wer sich gerettet hat, werde von der Wuth der Flamme verzehrt; [6] und wer dein Volk plagt, gehe zu Grunde.

12. Zerschmettere die Häupter der feindlichen Fürsten, die da sagen: Außer uns ist niemand!

13. Versammle alle Stämme Jacobs, [7] [damit sie erkennen, daß außer dir kein Gott ist, und sie deine Wunder erzählen;] daß du sie wieder als dein Eigenthum besitzest, wie im Anfange. [8]

14. Erbarme dich deines Volkes, das nach deinem Namen genannt ist, [9] und Israels, das dir ist wie dein Erstgeborner. [10] 2. Mos. 4, 22.

(11) d. i. sündhaften Werken. — (12) nach seinen Absichten.

(1) Strafe die dir entfremdeten Völker! — (2) Wie du in der Strafe, die wir unter dem Druck der Völker erleiden, als heiliger Gott erscheinst, der das Böse bestraft, so sollst du auch an ihrer Züchtigung deine Größe zeigen. — (3) Arm und Hand sind Bilder der Macht. — (4) der Erlösung. — (5) Denk daran, unsern Leiden und ihrem Uebermuth ein Ende zu machen. — (6) Wer dem Schwerte entrinnt, den laß durch Blitze zu Grunde gehen. Laß keinen von den Feinden deines Volkes, die auch deine Feinde sind, entrinnen. Im A. B. ist die Rache an dem Bösen ein Gegenstand des Gebetes, weil Gottes Gerechtigkeit noch Versöhnung verlangte. Nachdem diese Christus bewirkt, und Gott sich in Ihm an dem Bösen, das dieser auf sich nahm, gerächet hatte, ward der Fluch in Segen gekehrt, und die strenge Vergeltung in milde Vergebung verwandelt für die Bußfertigen. -- (7) Nach der babylonischen Gefangenschaft kehrten nicht alle Juden in's heilige Land zurück, sondern ein großer Theil blieb zerstreut unter den Völkern. — (8) beim Auszug aus Aegypten. — (9) Volk Jehovahs das erlösende Volk; denn das Heil kommt von den Juden. — (10) Israel heißt der

15. Erbarme dich Jerusalems, der Stadt deines Heiligthums, der Stadt deiner Ruh'.[11]

16. Erfülle Sion mit deinem unaussprechlichen Worte,[12] und dein Volk mit deiner Herrlichkeit.

17. Gib eine Zeugschaft[13] denen, die von Anbeginn dein Werk waren;[14] und bring wieder in's Andenken[15] die Weissagungen, welche die vorigen Propheten in deinem Namen gesprochen haben.

18. Belohne diejenigen, die auf dich harren,[16] damit deine Propheten wahrhaftig erfunden werden; und erhöre das Gebet deiner Knechte

19. nach dem Segen Aarons über dein Volk;[17] leite uns auf den Weg der Gerechtigkeit, und laß alle wissen, die die Erde bewohnen, daß du Gott bist, der die Ewigkeiten durchschauet. 4. Mos. 6, 24.

20. Der Bauch nimmt alle Speise zu sich; aber eine Speise ist besser als die andere.

21. Der Gaumen kostet[18] das Wildpret, und ein kluges Herz lügenhafte Reden.

22. Ein böses Herz verursacht Traurigkeit; aber ein erfahrener Mann setzt sich dawider.[19]

23. Das Weib nimmt mit jedem Mann vorlieb; aber eine Tochter ist besser als die andere.[20]

24. Die Schönheit des Weibes erfreuet das Angesicht ihres Mannes, und bringt ein Verlangen in ihn, welches alle menschlichen Wünsche übertrifft.

25. Ist ihre Zunge heilsam, sanftmüthig und gütig, so hat ihr Mann unter den Menschenkindern seines Gleichen nicht.

26. Wer ein gutes Weib hat, der legt den Grund zu seinem Wohlstande; er hat eine Gehilfin, und eine Säule, worauf er ruhet.

27. Wo kein Zaun ist, wird die Besitzung beraubt; und wo kein Weib ist, seufzet einer, und darbet.[21]

28. Wer trauet wohl dem, der kein Nest hat, und überall einkehrt, wo es dunkel wird? Er ist wie ein gerüsteter Räuber, der von Stadt zu Stadt läuft.[22]

Erstgeborne (2. Mos. 4, 22.), weil es das erste erlöste Volk ist, durch welches die Erlösung aller übrigen eingeleitet werden sollte. Insofern war es das Bild des Einzigen Sohnes Gottes, in dem alle übrigen Menschen wieder die Kindschaft Gottes erlangen. — (11) deiner Wohnung. — (12) deinen Weissagungen, Verheißungen. Laß Propheten auftreten! — (13) Belehrung, Predigtamt; das Predigtamt heißt Zeugschaft, weil die Lehrer durch ihr Leben Zeugniß für ihre Lehre geben. — (14) die du erschaffen, aus der Sklaverei erlöst, und geheiliget hast. — (15) durch Erfüllung. — (16) belohne sie durch Erfüllung deiner Weissagungen. — (17) weil Aaron sein Volk gesegnet hat; in der Kraft dieses Segens. S. 4. Mos. 6, 24. — (18) erkennet. — (19) weiß die Pfeile der Bosheit zurück auf die Uebelthäter zu lenken. Im Griech.: . . . aber man wird es ihm vergelten. — (20) Ein reifes Mädchen kann ohne Wahl jeden Mann zur Ehe nehmen, den ihre Eltern ihr geben; aber der Mann, für welchen die Eltern in der Regel nicht wählen, muß die Eigenschaften des Mädchens, das er ehelichen will, prüfen. — (21) Wo kein Weib ist, muß der Hausvater seufzen, weil er sich Fremden anvertrauen muß, wodurch seine Wirthschaft in Verfall kömmt. — (22) Ein Hagestolzer, der keine Heimath hat, weil er kein Weib hat, ist wie ein unstäter Räuber; wo er des Nachts hinkommt, bleibt er, und bringt die Tugend der Frauen und Töchter in Gefahr. Der heil. Verfasser empfiehlt die Ehe als Mittel, vielen Uebeln des Leibes und der Seele zu entkommen.

Capitel 37.

Von wahren und falschen Freunden. Vorsicht bei Rathschlägen. Das Glück des weisen Mannes. Sorge für Gesundheit.

1. Jeder Freund kann sagen: Auch ich habe Freundschaft gemacht! Aber mancher ist nur ein Freund dem Namen nach. Ist es aber nicht kränkend bis in den Tod,

2. wenn ein Genosse und Freund in einen Feind verwandelt wird?

3. O überaus böse Vermessenheit, von woher kommest du, die Erde mit Bosheit und Falschheit zu bedecken?[1]

4. Mancher Genosse erlustiget sich mit dem Freunde, wenn es diesem wohl geht, aber zur Zeit der Trübsal wird er sein Feind.

5. Mancher Genosse hat Mitleiden mit seinem Freunde des Bauches wegen,[2] und greift auch nach dem Schilde wider den Feind.[3]

6. Vergiß deinen Freund nicht in deinem Herzen, und sey seiner nicht uneingedenk mit deinem Vermögen.

7. Rathschlage mit dem nicht, der dir nachstellt, und verbirg deine Absicht vor denen, die wider dich eifern.

8. Alle dergleichen Rathgeber geben zwar Rath, aber sie sind Rathgeber für sich selbst.

9. Sey auf deiner Hut vor einem Rathgeber; bedenk zuerst, was ihm noth thut; denn er kann ja für sich bedacht seyn.

10. Er wird vielleicht einen Pfahl in die Erde schlagen, und zu dir sagen:[4]

11. Du bist auf gutem Wege! Indeß steht er gegenüber, um zu sehen, was dir begegne.

12. Rathschlage nur[5] [mit einem Menschen, der keine Religion hat, über die Heiligkeit, mit einem Ungerechten über die Gerechtigkeit,] mit einem Weibe über ihre Nebenbuhlerin, mit einem Furchtsamen über den Krieg, mit einem Kaufmann über Handelsgeschäfte, mit einem Käufer über den Verkauf, mit einem Neidischen über Dankbarkeit,[6]

13. mit einem Gottlosen über die Frömmigkeit, mit einem Unehrbaren über die Ehrbarkeit, mit dem Ackersmann über allerlei Arbeit,

14. mit dem auf ein Jahr gedungenen Tagelöhner über das, was er im Jahre zu Stande bringen soll, mit einem faulen Knecht über viele Arbeit. Mit allen diesen rathschlage niemals.

15. Aber halt dich beständig an einen heiligen Mann, von dem du weißt, daß er die Furcht Gottes in Acht hat,

16. der einerlei Gesinnung mit dir hat, und der, wenn du im Finstern strauchelst, mit dir trauert.

17. Verschaffe dir selbst ein Herz,[7] das dir gut räth; denn es gibt für dich nichts Schätzbareres.

(1) Welches ist dein Ursprung, daß du die Erde mit Bosheit und Falschheit bedeckest? Im Griech.: O der schlechten Denkart! Kommt's nicht daher, daß die ganze Erde mit Falschheit bedeckt ist? — (2) des Genusses wegen, den ihm der verarmte Freund nicht mehr verschaffen kann. — (3) des Freundes — seines Interesses wegen. — (4) Er wird dir Hindernisse in den Weg legen, oder dir rathen, einen Weg zu betreten, der voll Hindernisse ist, und doch sagen: rc. — (5) Das Folgende bis V. 15. ist eine Ironie, wodurch gelehrt wird, daß man von gewissen Personen über Dinge, welche zu beurtheilen entweder Unwissenheit oder Leidenschaft sie unfähig macht, nie Rath erholen soll. Es ist, als ob stände: Rathschlage nur mit rc. und du wirst sehen, welche üble Folgen es haben wird. — (6) dankbare, thätige Liebe. — (7) ein richtiges

18. Die Seele [8] eines [heiligen] Mannes sagt oft mehr Wahrheit als sieben Wächter, die auf der Warte stehen. [9]

19. Und bei allem diesem ruf den Allerhöchsten an, daß er deine Schritte nach der Wahrheit leite.

20. Laß vor allen Werken ein wahres Wort [10] vor dir hergehen, und vor jeder Handlung einen sichern Rath.

21. Ein böses Wort verdirbt das Herz; [11] vier Dinge entspringen daraus: [12] Gutes und Böses, Leben und Tod, und hierüber gebietet beständig die Zunge. [13] Mancher ist geschickt, viele andere zu belehren, und sich selbst nützet er nichts. [14]

22. [Mancher ist geschickt, viele andere zu belehren, und thut dabei seiner Seele wohl.]

23. Wer verfängliche Reden führt, ist verhaßt; er wird allenthalben zu kurz kommen. [15]

24. Denn der Herr gab ihm keine Anmuth; und es gebricht ihm an aller Klugheit.

25. Weise ist, der für sich weise ist; und die Früchte seiner Weisheit sind lobenswerth.

26. Ein weiser Mann unterrichtet sein Volk, und die Früchte seiner Weisheit sind ihm gewiß.

27. Ein weiser Mann wird mit Segen [16] überhäuft, und die ihn sehen, loben ihn.

28. Das Leben des Menschen hat eine bestimmte Zahl von Tagen; aber die Tage Israels [17] sind unzählbar.

29. Der Weise erwirbt sich unter seinem Volke Ehre; und sein Name wird ewig leben.

30. Mein Sohn, prüfe, so lange du lebest, deine Seele, [18] und wenn sie schalkhaft ist, so räume ihr keine Gewalt ein;

31. denn allen ist nicht alles nütze, und allen gefällt nicht alles. [19]

32. Sey nicht lüstern bei einem Gastmahle, und fall nicht über jede Speise her;

33. denn auf den Genuß vieler Speisen folgt Krankheit, und die Freßlust führt zur Cholera.

34. Wegen Unmäßigkeit sind schon viele gestorben; wer aber mäßig ist, verlängert sein Leben.

Capitel 38.

Von der Sorge für die Gesundheit. Von den Pflichten gegen den Arzt und gegen Verstorbene. Ueber Wissenschaft und Kunst.

1. Ehre den Arzt um der Noth willen; [1] denn der Allerhöchste hat ihn erschaffen. [2]

2. Denn alle Arznei ist von Gott, und vom König empfängt er Belohnung. [3]

Gewissen. — (8) die in dem Gewissen sich offenbarende Stimme Gottes. — (9) als viele gelehrte Lehrer. — (10) einen festen sichern Rath. — (11) Ein böser Rath kann viel Unglück stiften. — (12) Der Rathgeber kann durch seine Reden Gutes und Böses, Leben oder Tod verursachen. — (13) Alles das hängt vom guten oder schlechten Gebrauche der Zunge ab. — (14) So die Pharisäer, die das nicht ausübten zu ihrem eigenen Heile, was sie andere lehrten. — (15) Im Griech. heißt der Spruch: Mancher gibt zwar weisen Rath, aber seine Worte erregen Haß; ein solcher kann gar keinen Nutzen stiften. — (16) und Segenswünschen. — (17) eines wahren (weisen) Israeliten. — (18) Erforsche ihre Neigungen. Andere: Prüfe in der Lebensart deine Natur. — (19) Suche darum eine Lebensart, wobei du dein irdisches und ewiges Wohl finden kannst.

(1) weil du ihn brauchst. — (2) verordnet. — (3) Besoldung, um den Armen

3. Die Kunst erhebt den Arzt zu Ehren, und von den Großen wird er gepriesen.

4. Der Allerhöchste schuf die Arzneien aus der Erde, und der weise Mann hat keinen Abscheu davor.

5. Ward nicht durch Holz das bittere Wasser versüßt, 2. Mos. 15, 25.

6. damit die Menschen dergleichen[4] Kraft kennen lerneten? Und der Allerhöchste gab Wissenschaft den Menschen, daß er gepriesen würde in seinen Wundern.

7. Durch sie[5] heilet er, und lindert den Schmerz; der Apotheker aber macht liebliche Arzneien, bereitet gesunde Salben, und seines Thuns ist kein Ende.

8. Denn der Friede[6] Gottes ist über dem Erdboden.

9. Mein Sohn, verachte dich selbst nicht in deiner Krankheit,[7] sondern bete zum Herrn, und er wird dich gesund machen. Isai. 38, 2. ff.

10. Wende dich weg von der Sünde, mache recht deine Handlungen, und reinige von jeder Missethat dein Herz.

11. Opfere Wohlgerüche und feines Mehl zum Gedächtnisse,[8] laß fett seyn dein Opfer,[9] und gib Zutritt dem Arzte;

12. denn der Herr hat ihn erschaffen;[10] laß ihn nicht von dir gehen; denn seine Dienste sind nothwendig.

13. Es kommt eine Zeit,[11] da du in ihre[12] Hände gerathen mußt.

14. Sie aber werden den Herrn bitten, daß er ihnen Ruhe und Gesundheit verleihe um ihrer Beschäftigung willen.[13]

15. Wer vor den Augen seines Schöpfers sündigt, muß in die Hände des Arztes fallen.

16. Mein Sohn, weine über einen Todten, und beklage ihn, als wäre dir ein großes Leid widerfahren. Bedecke seinen Körper, wie es sich gebührt, und vernachlässige sein Begräbniß nicht.

17. [Wegen der Nachrede[14]] traure bitterlich um ihn [einen Tag], und tröste dich in Ansehung der Traurigkeit.[15]

18. Trag Leid seiner Würdigkeit gemäß einen oder zwei Tage der üblen Nachrede wegen.

19. Denn Traurigkeit beschleunigt den Tod, und lähmet die Kraft; [die Traurigkeit des Herzens beuget nieder den Nacken.] Spr. 15, 13. 17, 22.

20. Die Traurigkeit bleibt auch in

dienen zu können. — (4) wie jenes Holz war. — (5) seine Wunderkräfte. — (6) der Segen Gottes, reichliche, von Gott geschenkte Arzneien. — (7) sey nicht saumselig. Andere: verzage nicht. — (8) daß Gott deiner gedenke, und dir helfe. Im Griech. wird beigesetzt: als wenn du sterben müßtest. — Das Gedächtnißopfer wird erwähnt 3. Mos. 2, 1. 2. — Dem Christen auf dem Krankenbette gibt seine Religion ähnliche Vorschriften. Er soll ohne Verzug die heiligen Sakramente empfangen, auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi, des einzigen Sühnopfers, vertrauen, und zum geduldigen Ausharren bei Schmerzen durch Gebet und Ergebung in den göttlichen Willen sich stärken. — (9) mache angenehm dein Opfer (durch geduldige und fromme Gesinnung). — (10) verordnet. — (11) und in der Krankheit ist sie da. — (12) der Aerzte. — (13) Andere geben: daß er's ihnen gelingen lasse, die Ruhe und Gesundheit zum Leben zu geben. — (14) Um keinen Anstoß zu geben, und nicht verleumdet zu werden, beobachte die herkömmlichen Trauersitten. — (15) damit dir die Traurigkeit

der Einsamkeit; und das Leben des Armen[16] ist wie sein Herz.

21. Ueberlaß dein Herz der Traurigkeit nicht, sondern treibe sie von dir, und gedenke an die letzten Dinge.[17]

22. Vergiß es nicht; denn von dort her kehret man nicht zurück;[18] ihm wirst du nichts helfen, dir selbst aber schaden.

23. Gedenk an mein Urtheil;[19] denn ebenso wird das deinige seyn: gestern mir, heute dir!

24. Mit der Ruhe des Todten laß auch sein Andenken[20] ruhen, und tröste ihn, wenn sein Geist ausfährt.[21] 2. Kön. 12, 21.

25. Die Weisheit des Schriftgelehrten[22] fordert Muße, und wer wenige Geschäfte hat,[23] kann zur Weisheit gelangen. Wie soll der sehr weise werden,

26. der den Pflug hält, sich seines Steckens rühmt, die Ochsen mit dem Stachel antreibt, mit solcher Arbeit umgeht, und nur von Kälbern zu reden weiß?

27. Er wird darauf sinnen, wie die Furchen zu ziehen sind, und seine Acht auf die Mastung der Kühe richten.

28. So ist's auch mit jedem Künstler und Baumeister,[24] welcher Tag und Nacht arbeitet, Siegelringe sticht, und dessen Fleiß mannigfaltige Gebilde schafft; er richtet seinen Sinn auf die Aehnlichkeit des Gebildes,[25] und führt das Werk durch seinen Fleiß aus.

29. So ist's auch mit dem Schmied, der an seinem Amboß sitzt, und auf sein Eisenwerk sinnet. Der Dampf des Feuers zehret an seinem Fleische, und mit der Hitze des Ofens kämpfet er.

30. Des Hammers Schall betäubet sein Ohr, und sein Auge ist auf das Modell des Gefäßes gerichtet.

31. Er richtet den Sinn auf Vollendung der Arbeit, und sein Fleiß verzieret sie noch vollends.[26]

32. So ist's mit dem Töpfer, der bei seiner Arbeit sitzt, und mit seinen Füßen die Scheibe umdreht. Er ist immer in Sorgen um seiner Arbeit willen, und seine Verrichtungen sind ihm zugezählet.

33. Mit seinem Arme bildet er den Thon, und bücket sich mühsam zu seinen Füßen.[27]

34. Er denkt darauf, die Glasur zu vollenden, und mit Sorgfalt feget er den Ofen.

35. Diese alle verlassen sich auf ihre Hände,[28] und jeder ist weise in seiner Kunst;

36. ohne sie alle kann keine Stadt erbaut werden,

37. und man kann darin weder

nicht Schaden bringe. — (16) des Leidtragenden. — (17) Tröste dich damit, daß es doch gestorben seyn muß, und auch du sterben mußt. — (18) Gedenk, daß du durch Trauern seine Rückkehr auf die Welt nicht bewirken kannst. — (19) Hier ist ein Todter redend eingeführt. Nach anderer Lesart: an sein Urtheil. — (20) die Trauer um ihn. — (21) Sey vielmehr so gefaßt, daß du ihm bei'm Hinscheiden selbst Trost zusprechen kannst. Im Griech.: und tröste dich über ihn, weil sein Geist von hinnen geschieden. — (22) des Lehrers, Priesters, Richters. — (23) sich nicht mit äußerlichen und zweckwidrigen Beschäftigungen zerstreut. — (24) Eben so wenig kann man ein Künstler und zugleich ein Schriftgelehrter seyn. — (25) mit dem Originale. — (26) d. i. legt, nachdem er sie aus dem Rohen gearbeitet, noch die letzte Feile daran. — (27) Andere: tritt mit seinen Füßen die feste Masse. — (28) auf ihre Kunst. —

wohnen noch herumgehen; aber in der Gemeine kommen sie nicht empor,[29]
38. auf dem Richterstuhle sitzen sie nicht, verstehen die Gerichtsordnung nicht, können Recht und Gerechtigkeit nicht an den Tag bringen, und sind nicht bewandert in den Sprüchen:
39. sondern sie sind zur Erhaltung der irdischen Dinge,[30] und ihr Streben geht auf das Werk ihrer Kunst; darnach muß sich ihre Seele fügen, im Gesetze des Allerhöchsten aber forschen nebenbei.[31]

Capitel 39.

Geschäft des Weisen. Aufforderung zur Bewunderung der Größe Gottes.

1. Der Weise forschet nach der Weisheit aller Alten, und studiret die Propheten.[1]
2. Er merket sich die Reden berühmter Männer, und dringt zugleich in den Sinn ihrer Sprüche ein.
3. Er forschet nach den Geheimnissen der Sprüche, und weilet bei den Verborgenheiten der Gleichnisse.
4. Er thut Dienste in der Mitte der Großen, und erscheinet vor dem Regenten.
5. Er reiset in die Länder fremder Völker; denn er will Gutes und Böses unter den Menschen erfahren.
6. Er gewöhnet sein Herz, vom frühen Morgen zu dem Herrn, seinem Schöpfer, zu erwachen, und vor dem Allerhöchsten zu beten.
7. Er öffnet seinen Mund zum Gebete, und bittet für seine Sünden.
8. Und wenn es dem höchsten Herrn gefällig ist, so erfüllet er ihn mit dem Geiste des Verstandes.
9. Dann strömet er die Reden seiner Weisheit wie Regen aus, und preiset in seinem Gebete den Herrn.
10. Er bringt in Ausführung seine[2] Lehren und Räthe, und rathschlaget in seinen Geheimnissen.
11. Er macht offenbar den Unterricht seiner Lehre, und rühmet sich des Bundesgesetzes des Herrn.
12. Viele werden loben seine Weisheit, und sie wird ewiglich nicht vergehen.
13. Sein Andenken erlischt nicht, und sein Name wird wiederholt von Geschlecht zu Geschlecht.
14. Seine Weisheit rühmen die Völker, und sein Lob verkündet die Gemeine.
15. Bleibt er lange am Leben, so hinterläßt er einen größeren Namen, als Tausende; und geht er [bald] zur Ruhe, so wird's ihm doch[3] nützen.
16. Ich will mit mir zu Rathe gehen, um noch einiges zu sagen; denn ich bin voll der Begeisterung.[4]
17. [Sie[5] spricht laut:] Höret auf

(29) Die Handwerker und Künstler verstehen sich wohl auf ihr Geschäft, und sind nothwendige Glieder der menschlichen Gesellschaft; aber Vorgesetzte, Lehrer, Priester, Richter können sie nicht zugleich seyn. — (30) sind nur für die irdischen Zwecke dieses Lebens. — (31) Im Griech.: . . . Kunst. Aber anders ist's mit dem, der seinen Geist mit Erforschung des göttlichen Gesetzes beschäftigt.

(1) Im Gegensatze zu den Künstlern und Handwerkern wird nun das Geschäft des Weisen gezeigt, wie sich dieser ausschließlich mit Erforschung der Wahrheit und des göttlichen Gesetzes beschäftigt, und alle Mittel, die zu seinem Zwecke führen können, benützt. — (2) Gottes. — (3) auch dann. Im Griech.: so behält er denselben Ruhm. — (4) Im Griech.: denn ich bin voll wie der Vollmond. — (5) die Weisheit.

mich, ihr Kinder Gottes, und bringet Früchte[6] wie eine Rose, die gepflanzt ist an Wasserbächen.

18. Gebet süßen Geruch, wie der Libanon.[7]

19. Blühet wie die Lilie, gebet einen Geruch, und grünet holdselig; singet ein Loblied, und preiset den Herrn in seinen Werken.

20. Verherrlichet seinen Namen, und preiset ihn mit der Stimme eurer Lippen, mit Lobgesängen der Lippen und mit Cithern, und sprechet also, wenn ihr ihn lobet:

21. Die Werke des Herrn sind alle sehr gut. 1. Mos. 1, 31. Marc. 7, 37.

22. Auf sein Wort stand das Wasser zu einem Haufen gesammelt, und durch das Wort seines Mundes wie Wasser in Behältnissen.[8]

23. Er gebeut, und es geschieht, was ihm gefällt; und wo er hilft, fehlt es an nichts.

24. Die Werke alles Fleisches[9] sind vor ihm, und vor seinen Augen ist nichts verborgen.

25. Er blicket von einer Ewigkeit in die andere, und nichts ist wunderbar vor seinem Angesichte.

26. Man darf nicht sagen: Was ist das, oder was ist jenes? denn alles wird zu seiner Zeit erforscht werden.[10]

27. Sein Segen strömt über wie ein Fluß.

28. Wie die Sündfluth den Erdboden getränkt hat, so wird sein Zorn über jene Völker kommen, die ihn nicht gesucht haben. 1. Mos. 7, 11.

29. Gleichwie er die Wasser in Trockenheit wandelte, und die Erde trocken legte, so daß er ihnen[11] seine Wege zu ihrem Zuge bahnte; so leiden die Sünder Anstoß[12] durch seinen Zorn. 2. Mos. 14, 21.

30. So wie für die Guten vom Anfang an alles gut geschaffen ward, also für die Bösen das [Gute und] Böse.[13]

31. Die Hauptbedürfnisse im menschlichen Leben sind: Wasser, Feuer, Eisen, Salz, Milch, Weizenbrod,[14] Honig, Weintrauben, Oel und Kleider. Ob. 29, 28.

32. Alles das gereichet den Frommen zum Guten, den Gottlosen und Sündern aber zum Bösen.

33. Es gibt Geister, die zur Rache erschaffen sind, und durch ihren Grimm die Marter verstärken.[15]

34. Zur Zeit des Verderbens lassen sie ihre Kraft aus, und besänftigen den Grimm dessen, der sie gemacht hat.

35. Feuer, Hagel, Hunger und Tod, all das ist zur Rache erschaffen.

36. Die Zähne der wilden Thiere, die Scorpionen, die Schlangen, und das Schwert üben Rache an den Gottlosen zum Untergange.

— (6) Blüthen. — (7) Guter Geruch ist Bild der Tugend. — Den harzigen, stärkenden Geruch des Libanon preisen noch die Reisenden. — (8) So bei der Schöpfung, bei dem Durchzuge durch's rothe Meer und den Jordan. — (9) aller Menschen. — (10) verstanden werden. Im Griech.: denn alles ist zu seinem Zwecke erschaffen. — (11) den Israeliten beim Durchzuge. — (12) erfahren Hindernisse. — (13) Dieß ist die Ordnung der Welt. Den Guten soll es gut, den Bösen übel (nach der lateinischen Uebersetzung gut und übel miteinander) gehen. — (14) überhaupt Brod. — (15) Es gibt böse Geister, die, nachdem sie gesündigt, Gott zu Werkzeugen seiner Rache an den Bösen bestimmt hat, und welche die Strafen derselben durch ihren Grimm

37. Sie frohlocken über seine Befehle, sind in Bereitschaft auf Erden, wo er ihrer bedarf, und übertreten, wenn ihre Zeit[16] ist, das Gebot nicht.[17]

38. Hievon war ich von Anbeginn her überzeugt; ich erwog, und dachte nach, und hinterließ es schriftlich.

39. Alle Werke des Herrn sind gut, und jedes Werk gibt er[18] zu seiner Zeit. 1. Mos. 1, 31. Marc. 7, 37.

40. Man kann nicht sagen: Das ist schlechter als jenes! denn alles bewährt sich zu seiner Zeit.[19]

41. Lobet also jetzt mit ganzem Herzen und Munde, und preiset den Namen des Herrn!

Capitel 40.

Mühseligkeit des menschlichen Lebens. Vergleichung des Werthes verschiedener Dinge.

1. Viele Mühseligkeit ist allen Menschen anerschaffen. Ein schweres Joch liegt auf den Kindern Adams vom Tage an, da sie aus dem Mutterleibe kommen, bis auf den Tag, da sie in die Erde, die unser aller Mutter ist, begraben werden.

2. Ihre Gedanken und Besorgnisse des Herzens gehen auf Nachdenken über die Zukunft, und auf den Tag des Todes.

3. So bei dem, der auf dem herrlichen Throne sitzt, wie bei dem, der bis zu Staub und Asche gedemüthigt ist;

4. bei dem, der im himmelblauen Kleide geht, und die Krone trägt, wie bei dem, den grobe Leinwand deckt. Wuth, Eifersucht,[1] Unruh', Wankelmuth, Todesfurcht, andauernder Zorn und Zank bewegen ihn,

5. und zur Zeit der Ruhe verwirret der nächtliche Schlaf in dem Schlafzimmer seine Gedanken.

6. Er hat wenig oder gar keine Ruh, und es ist ihm im Traume wie am Tage der Sorge.[2]

7. Er erschrickt vor den Gesichten seiner Einbildung, wie einer, der am Tage der Schlacht entrann. Steht er dann auf, und findet sich in Sicherheit, so wundert er sich über seine grundlose Furcht.

8. So ist's mit allem Fleisch, vom Menschen bis zum Vieh; aber die Sünder trifft es siebenfach.

9. Dazu kommen noch Tod, Blutvergießen, Streit, Schwert, Unterdrückung, Hunger, Verderben und Plagen. Ob. 39, 35. 36.

10. Alles das ist für die Gottlosen bestimmt, und ihretwegen ist die Sündfluth gekommen.

11. Alles, was aus der Erde ist, muß wieder zur Erde werden, wie alle Wasser in's Meer fließen. Unt. 41, 13. Pred. 1, 7.

12. Alle Bestechung und Ungerechtigkeit muß vergehen, aber Treuherzigkeit bleibet in Ewigkeit.

13. Die Güter der Ungerechten versiegen wie ein Bach,[3] und verhallen wie ein heftiger Donnerschlag im Regen.

vermehren. Andere geben: Auch gibt es Sturmwinde, die zur Rache rc. — (16) zu strafen. — (17) vollziehen pünktlich ihre Befehle. — (18) läßt er geschehen. — (19) Alles, was geschieht, gehört in den Zusammenhang der Dinge, und ist insoferne nothwendig und gut.

(1) Andere geben: Neid. — (2) Er ist im Traume (bei der Nacht) eben so voll unruhiger Gedanken wie bei Tage. — (3) wie mancher Bach zur Sommerszeit versiegt.

14. Wenn er[4] seine Hand aufthut, freuet er sich; aber die Sünder müssen zuletzt verschmachten.

15. Die Nachkommen der Gottlosen treiben nicht viele Zweige; denn die unreinen Wurzeln[5] liegen[6] auf der Höhe des Felsen.[7]

16. Sumpfgras wächst an jedem Wasser, und am Ufer der Flüsse; aber es wird vor allem Grase ausgerottet.[8]

17. Gütigkeit ist wie ein gesegnetes Paradies, und Barmherzigkeit währt ewiglich.[9]

18. Das Leben eines Arbeitsamen, der sich mit seiner Habe begnügt, wird versüßt, und du kannst darin einen Schatz finden.[10]

19. Kinder zeugen und Städte bauen erhält den Namen, aber ein untadeliges Weib wird noch darüber geschätzt.[11]

20. Wein und Musik erfreuen das Herz; aber über beides geht die Liebe zur Weisheit.

21. Pfeifen und Harfenspiel tönen lieblich; aber über beide ist eine liebliche Rede.

22. Nach Anmuth und Schönheit sehnet sich dein Auge; aber mehr als diese sind grüne Saaten.

23. Freunde und Bekannte kommen in der Noth einander zu Hilfe; aber mehr als beide ist Mann und Weib.

24. Brüder helfen einander zur Zeit der Trübsal; aber Barmherzigkeit[12] rettet mehr als sie.

25. Gold und Silber erhalten auf festem Fuß; aber über beide ist ein guter Rath.

26. Reichthum und Kraft erheben das Herz; aber über beide ist die Furcht des Herrn.

27. Bei der Furcht des Herrn gibt es keinen Mangel, und wo sie ist, braucht man keine Hilfe zu suchen.

28. Die Furcht des Herrn ist wie ein gesegneter Lustgarten; er ist herrlicher als alles geschmückt.

29. Mein Sohn, ergib dich, so lange du lebest, nicht dem Betteln; denn besser ist sterben als betteln.[13]

30. Der Mann, der nach einem fremden Tische sieht, denkt in seinem Leben nicht an seinen Unterhalt; denn er erhält sein Leben mit fremden Speisen.[14]

31. Der wohlerzogene und weise Mann hütet sich davor.

32. Der Mund des Unvernünftigen findet süß die Armuth;[15] aber in

— (4) der ungerechte, sündhafte Richter. — (5) die gottlosen Eltern. — (6) wörtlich: machen (wachsend) Geräusch. — (7) auf dem steinigen (schlechten, unfruchtbaren) Boden. — (8) schnell und üppig wächst das Sumpfgras, aber es wird auch plötzlich, früher als das übrige Gras, abgemäht. S. Job 8, 11. 17. Weish. 4, 3. — (9) Dagegen ist der Gute, Wohlthätige, gesegnet auf ewig. — (10) Im Griech.: Das Leben des Genügsamen und Arbeitsamen wird versüßt, aber beide übertrifft doch derjenige, der das Glück hat, Reichthum zu besitzen. — (11) ist mehr werth, als Ruhm durch Kinder, und Städte bauen. — (12) die wir andern erweisen, und die uns Gottes Beistand erwirbt. — (13) indem dieses zu aller Niederträchtigkeit verleitet. — (14) Im Griech.: . . . sieht, führt ein Leben, das bei dieser Lebensart für keines zu nehmen ist; er entehrt sich durch fremde Mahlzeiten. — Der ehrliebende Mann ißt sein eigenes Brod. — (15) Der Mund jenes Bettlers (V. 29.) und Schmarotzers (V. 30.) findet süß den Bettel, der seiner Trägheit schmeichelt. — Hier ist also nicht von der Armuth die Rede, die eine evangelische Tugend ist. Diese hat Christus selig gepriesen, und sie

seinem Leibe wird's brennen, wie Feuer.[16]

Capitel 41.

Wie der Gottlose und Fromme den Tod betrachtet. Unglück des Gottlosen. Von Erlangung und Bewahrung eines guten Namens. Von der wahren und falschen Schamhaftigkeit.

1. O Tod! wie bitter ist dein Andenken dem Menschen, der sein Glück in seinem Vermögen findet;

2. dem Mann, der in Ruhe lebt, dem es wohlgeht in allen Dingen, und der noch Speise zu sich nehmen kann.[1]

3. O Tod! gut ist dein Urtheilsspruch für den armen Mann, und für den, der an Kräften abnimmt;

4. für den Altersschwachen, für den, der für alles zu sorgen hat, für den Kleingläubigen, der die Geduld verliert.

5. Fürchte nicht den Urtheilsspruch des Todes. Denk an das, was vor dir war, und was nach dir kommen wird; es ist der Urtheilsspruch des Herrn für alles Fleisch.

6. Was anders kann über dich kommen, als was dem Allerhöchsten wohlgefällig ist?[2] seyen es zehn oder hundert oder tausend Jahre.

7. In der Unterwelt[3] klagt man nicht über Lebensdauer.[4]

8. Die Kinder der Sünder werden Kinder des Greuels, wie auch die, so in den Häusern der Gottlosen sich aufhalten.

9. Die Erbschaft der Kinder der Gottlosen vergeht, und ihrem Samen hängt ewige Schande an.

10. Ueber einen gottlosen Vater klagen die Kinder; denn um seinetwillen sind sie verachtet.

11. Wehe euch, gottlose Menschen, die ihr das Gesetz des Herrn, des Allerhöchsten, verlassen habet!

12. Wenn ihr geboren werdet, so werdet ihr im Fluche geboren;[5] und wenn ihr sterbet, wird Fluch euer Theil seyn.

13. Alles, was aus Erde ist, wird wieder in Erde verwandelt; so kommen auch die Gottlosen vom Fluche[6] in's Verderben. Ob. 40, 11.

14. Es trauern die Menschen über ihren Körper, und der Name der Gottlosen wird vertilgt.[7]

15. Trag Sorge für einen guten Namen; denn er wird dir länger dauern, als tausend kostbare, große Schätze.

16. Die Tage eines guten Lebens haben ihre Zahl; aber ein guter Name bleibet in Ewigkeit.

17. Kinder, bewahret in Frieden[8]

war mit Recht den Heiligen des Alten und Neuen Testamentes süß. — (16) aber muß sich heiße, brennende Vorwürfe und Beschimpfungen gefallen lassen. Er muß sich selbst sagen: Du bist ein Raubthier in der menschlichen Gesellschaft, das nur frißt, aber nichts verdient.

(1) Der Reiche stirbt doppelt, sagt der heilige Chrysostomus; denn er muß sich nicht nur von seinem Körper, sondern auch von seinen Reichthümern trennen, die ihm nicht minder lieb sind. — (2) Andere geben: Warum widersetzest du dich dem Willen des Allerhöchsten? — (3) in der Vorhölle, Hölle. — (4) nicht darüber, daß man kurz oder lang gelebt, sondern daß man die von Gott geschenkten Jahre nicht gut angewendet habe. — (5) in Ansehung der Lasterthaten, die von euch freiwillig während eures Lebens verübt werden. — (6) vom Verderben der Sünden in's ewige Verderben. — (7) Mit der Trauer über den Tod der Gottlosen erlöscht auch ihr Name. — (8) im Glück.

die guten Lehren; denn verborgene Weisheit, und ein unsichtbarer Schatz, was nützen beide?[9] Ob. 20, 32.

18. Besser ist noch der Mensch, der seine Thorheit verbirgt, als der Mensch, der seine Weisheit verbirgt.[10]

19. Schämet euch vor dem, was jetzt aus meinem Munde kommt.[11]

20. Denn über alles sich schämen ist nicht gut, und nicht alles, was recht gethan wird, gefällt allen Leuten.[12]

21. Schämet euch der Unzucht vor Vater und Mutter, und der Lüge vor Fürsten und Mächtigen;

22. der Missethat vor Herrschern und Richtern, der Ungerechtigkeit vor der Volksversammlung;

23. des Unrechtes vor dem Genossen und Freunde, des Diebstahls vor dem Orte,

24. in dem du wohnest, um Gottes Wahrheit und seines Bundes willen,[13] des Liegens mit dem Ellenbogen auf dem Brode,[14] und des Betruges in der Ausgabe und Einnahme.[15]

25. (Schäme dich) still zu schweigen, wenn man dich grüßet; (schäme dich) nach einer Hure zu blicken, und deinen Blick vom Verwandten abzuwenden.

26. Wende dein Angesicht von deinem Nächsten nicht ab, und (schäme dich) ihm etwas zu nehmen, ohne es ihm wieder zu geben.

27. Sieh nicht auf das Weib eines andern Mannes, und stelle seiner Magd nicht nach, und nähere dich nicht ihrem Bette. Matth. 5, 28.

28. (Schäme dich) über Freunde zu schwatzen. Hast du etwas geschenkt, so rücke es nicht vor.

Capitel 42.

Von der falschen Schamhaftigkeit. Vorsichtige Behandlung ungerathener Töchter und Weiber. Lob Gottes aus der Natur.

1. (Schäme dich), was du gehört hast, weiter zu sagen, und Geheimnisse zu offenbaren; so wirst du dich wahrhaft nicht zu schämen haben, und Gunst vor allen Menschen finden.[1] Hüte dich, in allem diesem[2] dich zu schämen, und jemanden zu Gefallen zu sündigen. 3. Mos. 19, 15. 5. Mos. 1, 17. 16, 19. Spr. 24, 23. Jac. 2, 1.

2. (Schäme dich nicht) des Gesetzes des Allerhöchsten und seines Bundes, nicht der Gerechtigkeit, so daß du den Gottlosen frei sprächest;

3. nicht des Urtheils über Bekannte und Fremde,[3] nicht der Auslieferung des Erbtheils an die Freunde;

4. nicht der Redlichkeit in Wage

(9) Zeige deine Weisheit im Glücke durch Vermeidung alles Uebermuthes, sonst nützt sie dir ebensowenig als ein verborgener Schatz. — (10) der von seinem bessern Wissen zur Vervollkommnung seines Lebens keinen Gebrauch macht. — (11) Der heil. Verfasser will sagen: Dich weise zu zeigen, darfst du dich niemals schämen; aber schäme dich der Dinge, die ich nun anführen werde. — (12) Schäme dich also auch nicht dessen immer, was den Leuten mißfällt; denn nicht alles 2c. — (13) um des Gesetzes und der Religion willen, welche zu stehlen verbieten. — (14) d. i. auf dem Tische, weil dieß eine bäurische Unart ist, und Geringschätzung gegen die übrigen Gäste verräth. — (15) d. i. überhaupt in Handel und Wandel.

(1) Dieß gehört noch zu dem vorigen Capitel, und beschließt die Liste der Handlungen, deren sich der Weise schämt. Nun folgen die pflichtmäßigen Handlungen, die manche aus falscher Scham, um den Menschen nicht zu mißfallen, unterlassen. — (2) was nun folgt. — (3) Entscheide unparteiisch die Streitsache, die einer deiner

und Gewicht, nicht des Besitzes eines großen oder kleinen Vermögens;

5. nicht der Auflösung von Kauf und Verkauf,[4] nicht einer strengen Kinderzucht, nicht der blutigen Züchtigung eines boshaften Knechtes.

6. Für ein böses Weib ist ein Siegel gut.[5]

7. Wo viele[6] Hände sind, da schließ zu. Was du ausgibst, das zähle und wäge; und schreibe alles auf, was du ausgibst und einnimmst.

8. Schäme dich nicht der Zurechtweisung eines unverständigen und thörichten Menschen, und solcher Greise, die von Jünglingen getadelt werden;[7] so wirst du in allen Dingen gesittet, und bei jedermann angenehm seyn.

9. Eine Tochter verursacht dem Vater heimliches Wachen, und die Sorge für sie raubt ihm den Schlaf, daß sie nicht etwa in ihrer Jugend schon veralte,[8] und verhaßt werde, wenn sie einen Mann bekommt;[9]

10. daß sie in ihrem Jungfraustande nicht geschändet, und im väterlichen Hause schwanger werde, daß sie nicht etwa ausschweife, wenn sie mit einem Manne verbunden ist, oder doch unfruchtbar werde.

11. Eine schamlose Tochter bewache sorgfältig, daß sie dich nicht zum Gespötte deiner Feinde, zum Gespräche der Stadt, und zur Anklage des Volkes mache, und du vor dem gemeinen Haufen zu Schanden werdest.

12. Schau auf keines Menschen Schönheit, und weile nicht in der Gesellschaft der Weiber;

13. denn aus den Kleidern kommen Motten, und die Bosheit des Mannes kommt vom Weibe.

14. Besser ist Unrecht von einem Manne erfahren, als ein liebkosendes Weib, als ein Weib, das Schande zuzieht.

15. Jetzt will ich der Werke des Herrn gedenken, und verkünden, was ich gesehen. Durch das Wort des Herrn entstanden seine Werke.

16. Die Sonne beleuchtet und schaut alle Dinge, und die Schöpfung ist voll der Herrlichkeit des Herrn.

17. Hat nicht der Herr seinen Heiligen befohlen, alle seine Wunder zu erzählen, die der allmächtige Herr mit Macht gewirket, um seine Herrlichkeit zu bewähren?

18. Er erforschet den Abgrund[10] und der Menschen Herz, und kennet ihre List.

19. Denn der Herr kennet alles Wißbare, und durchschauet die Wunder der Welt. Er verkündet das Vergangene und Zukünftige, und entdecket die Spuren der geheimsten Dinge.

20. Kein Gedanke entgeht ihm, und nicht Ein Wort bleibet ihm verborgen.

21. Er zieret seine Großthaten mit seiner Weisheit, der da ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, der nicht zunimmt,

Bekannten mit einem Fremden hat. — (4) wenn Käufer und Verkäufer sich Betrug haben zu Schulden kommen lassen. Im Griech.: Nicht der Gleichförmigkeit im Kaufen und Verkaufen. Andere anders. — (5) Vor einem ausgearteten Weibe verschließ, was du verschließen kannst. — (6) zugreifende. — (7) Schäme dich nicht, selbst Greise zurechtzuweisen, wenn sie sich so betragen, daß sie sogar von Jünglingen getadelt zu werden verdienen. — (8) unverehlicht bleibe, und veralte. — (9) daß sie nicht etwa von ihrem Manne, ihres vorgerückten Alters wegen, gehaßt werde. — (10) das Meer.

22. nicht abnimmt, und keines Rathes bedarf.
23. Wie liebenswürdig sind alle seine Werke, ob man gleich nur ein Fünklein davon erkennen kann!
24. All dieses lebet und bleibet immerfort, und wann immer er's brauchet, gehorchet ihm alles.
25. Alles ist zweifach, eines der Gegensatz vom andern, [11] und nichts ließ er fehlen (in seiner Schöpfung).
26. Er erhält in jedem, was gut ist. [12] Und wer wird satt im Schauen seiner Herrlichkeit?

Capitel 43.

Ferneres Lob Gottes aus der Natur.

1. Das Firmament in der Höh' ist eine Zierde von ihm; die Gestalt des Himmels, wie herrlich zu schauen!
2. Der Sonne Blick verkündet bei ihrem Aufgange den Tag; sie ist ein wunderbar Gebild, ein Werk des Allerhöchsten!
3. Am Mittage brennt sie auf das Land, und wer kann ertragen ihre Hitze? Einer unterhält einen Ofen zur Glüharbeit,
4. aber dreimal stärker brennet die Sonne auf die Berge; sie bläst feurige Strahlen aus, und blendet mit ihren leuchtenden Strahlen die Augen.
5. Groß ist der Herr, der sie erschaffen, und auf dessen Befehl sie ihre Bahn durcheilet.
6. Der Mond erscheint allen zu seiner Zeit, zeiget die Zeit an, und ist ein Zeichen des Zeitalters. [1]
7. Nach dem Monde bestimmt man die Festtage; er ist ein Licht, das abnimmt, wenn es voll geworden.
8. Der Monat wird nach seinem Namen genannt; er wächst wunderbar, bis er voll wird.
9. Ein Lagergebild ist er in der Höh'; [2] an der Veste des Himmels glänzet er herrlich.
10. Die Schönheit des Himmels ist die Klarheit der Sterne; der Herr erleuchtet die Welt in der Höh'.
11. Sie stehen gerichtet durch des Heiligen Wort, und werden nicht müde auf ihren Posten.
12. Sieh den Regenbogen, und preise seinen Schöpfer; er ist sehr schön in seinem Glanze. 1. Mos. 9, 14.
13. Er umzieht den Himmel in der Runde seiner Herrlichkeit; die Hände des Allerhöchsten haben ihn gespannet.
14. Durch seinen Befehl läßt er den Schnee herabeilen, und beschleunigt die Sendung seiner rächenden Blitze.
15. Darum öffnen sich die Schätze, [3] und die Nebel fliegen wie Vögel heraus.
16. In seiner Kraft macht [4] er die Wolken, daß Hagelsteine hervorbrechen.
17. Vor seinem Angesichte beben die Berge, und nach seinem Willen wehet der Südwind.

(11) Die Welt besteht aus Gegensätzen. — (12) Im Griech.: Eines fördert das Gute des andern.

(1) Vergl. Ps. 103, 19. In Palästina hatte man Mondes-Monate von 28 und 29 Tagen, und Mondes-Jahre von 354 Tagen. Der Mond regelte also die Zeit. — (2) Der Mond stellt sich dem Auge wie ein im Dunstkreis aufgeschlagenes Lager dar, das mit Wachfeuern umgeben ist. — (3) Weil er befiehlt, öffnen sich auch die Wasserbehältnisse. — (4) Im Griech.: preßt.

18. Die Stimme seines Donners erschüttert die Erde, des Nordwindes Wetter, und der Wirbelwind.
19. Wie die Vögel herabfliegen sich zu setzen, so streuet er den Schnee; und wie die Heuschrecke sich niederläßt, so fällt er herab.
20. Die Schönheit seiner Weiße bewundert das Auge, und über seine Menge[5] staunet das Herz.
21. Er[6] schüttet Reif über die Erde wie Salz; und wenn es friert, werden Eiszapfen wie Distelköpfe.
22. Wenn der kalte Nordwind weht, friert das Wasser zu Crystall; er legt sich auf alle stehenden Wasser, und macht sich die Gewässer wie zu einem Harnisch.
23. Er verzehret die Berge,[7] verbrennet die Wüste, und vertilget wie mit Feuer das Grüne.
24. Ein dahereilender Nebel[8] heilet alles wieder; und ein von der Hitze herrührender Thau[9] kommt, ihn zu demüthigen.[10]
25. [Auf sein Wort leget sich der Wind,] und durch seinen Willen stillet er die Meerestiefe; der Herr pflanzte Inseln hinein.
26. Die auf dem Meere schiffen, erzählen von den Gefahren desselben; und wenn unsere Ohren es hören, verwundern wir uns.
27. Daselbst sind herrliche und wunderbare Werke, allerlei Gattungen Thiere, allerlei Gethier, und das Geschöpf des Wallfisches.
28. Durch ihn kommt die Reise sicher an's Ziel, und sein Befehl ordnet alles.
29. Wollen wir auch viel sagen, so mangeln uns doch die Worte; aber unserer Rede Schluß ist: Er ist in allen Dingen![11]
30. Wenn wir ihn rühmen, wie weit reicht unsere Kraft? denn er ist allmächtig über alle seine Werke.
31. Der Herr ist schrecklich und überaus groß, und seine Macht ist wunderbar.
32. Preiset den Herrn, so hoch ihr könnet, er ist doch noch höher; [denn seine Herrlichkeit ist wunderbar.]
33. Lobet den Herrn, erhebet ihn, soviel ihr könnet; denn er ist größer als alles Lob.
34. Erhebet ihn, und nehmet zusammen eure Kraft; aber bemühet euch nicht zu sehr; denn ihr werdet ihn nicht erreichen.
35. Wer sieht ihn, so daß er ihn beschreiben könnte?[12] Und wer kann ihn so verherrlichen, als er von Anbeginn ist? Ps. 105, 2.
36. Viel Verborgenes ist noch größer als dieß;[13] denn wir sehen nur wenige seiner Werke.
37. Denn alles hat der Herr gemacht; und denen gab er Weisheit, die gottselig leben.

Capitel 44.

Lob Gottes in den Vätern.

1. Lasset uns loben die berühmten Männer, und unsere Vorfahren in ihren Geschlechtern.

(5) Wörtlich: seinen Regen. — (6) Gott. — (7) Er tödtet, was auf den Bergen wächst, durch die Kälte. — (8) ein warmer Regen. — (9) ein warmer Thau. — (10) die Kraft des Nordwinds zu brechen. Im Griech.: und ein auf die Hitze folgender Thau erquicket alles wieder. — (11) Alles ist durch ihn, und er erhält alles. — (12) genau so, wie er ist. — (13) was wir von ihm kennen.

2. Viel Rühmliches hat der Herr von Anbeginn in seiner Herrlichkeit gethan.[1]

3. Sie herrschten in ihren Landen, waren mächtige, mit Klugheit begabte Männer, und machten als Propheten die prophetische Würde kund.

4. Sie herrschten über das vorhandene Volk, und gaben durch ihre Weisheit die heiligsten Lehren den Völkern.

5. Sie forschten in ihrer Kunst nach Tonweisen in der Musik, und verfaßten die Gesänge der Schrift.

6. Sie waren Männer reich an Kraft, [des Schönen beflissen,] und lebten friedlich in ihren Wohnungen.

7. Diese alle erlangten Ruhm bei den Nachkommen ihres Volkes, und schon in ihren Tagen wurden sie gelobt.

8. Ihre Nachkommen hinterließen einen Namen zur Verkündigung ihres Lobes.[2]

9. Andere sind nicht mehr im Andenken; sie sind dahingegangen, als wären sie nie gewesen; sie kamen in's Leben, als wären sie nie geboren gewesen, und ihre Kinder wie sie.

10. Aber jene[3] waren Männer der Barmherzigkeit, deren Gottseligkeit nie vergessen ward.

11. Ihre Güter bleiben bei ihrem Samen.[4]

12. [Ihre Enkel sind ein heiliges Erbe,][5] und ihr Same verharrte im Bunde.[6]

13. Ihre Kinder werden ewiglich bleiben um ihretwillen; ihr Same und ihr Ruhm wird nicht untergehen.

14. Ihre Leichname wurden im Frieden begraben, und ihr Name lebet von Geschlecht zu Geschlecht.

15. Von ihrer Weisheit sollen die Völker reden, und die Gemeine soll ihr Lob verkünden.

16. Henoch hat Gott gefallen, und ward in das Paradies versetzt,[7] daß er die Völker zur Buße ermahne.[8] 1. Mos. 5, 24. Hebr. 11, 5.

17. Noe ward als vollkommen und gerecht erfunden, und wurde zur Zeit des Zornes ein Mittel der Versöhnung.[9] 1. Mos. 7, 1.

18. Darum ward der Erde ein Ueberbleibsel gelassen, als die Sündfluth gekommen.

19. Es ward ein ewiger Bund mit ihm gemacht, daß nicht alles Fleisch hinfür durch eine Sündfluth vertilgt würde. 1. Mos. 9, 14. Hebr. 11, 7.

20. Abraham, der große Vater vieler Völker, hat an Ruhm nicht seines Gleichen; er hielt das Gesetz des Allerhöchsten, und stand im Bunde mit ihm. 1. Mos. 12, 2. 15, 7. 17, 4. 10.

21. Er bestätigte den Bund an

(1) an ihnen, wie das Griech. hat. — (2) d. i. einen Namen, der zum Lobe ihrer Väter gereichte. — (3) deren Namen wir kennen. — (4) Auf ihre Nachkommen erbten ihre Tugenden, also auch ihr Ruhm fort. — (5) weil sie ein heiliges Erbe, die Tugenden ihrer Ahnherren besitzen. — (6) in der Religion der Väter. — (7) Im Griech. fehlen die Worte „in's Paradies.“ Daß Henoch noch in seinem Leibe lebe, erhellt aus Hebr. 11, 5.; aber über den Ort seines Aufenthalts sind die heil. Väter nicht einig. — (8) denn zur Zeit des Antichrists wird er wieder kommen, um den Völkern, die jenem anhängen, die Buße zu predigen. S. Apoc. 11. — (9) denn um seiner Gerechtigkeit willen, durch die er an Christo theilnahm, und sein Vorbild war, schonte Gott des Menschengeschlechtes, welches vertilgt werden sollte.

seinem Fleische,[10] und ward treu in der Prüfung erfunden. 1. Mos. 22, 1.

22. Darum verherrlichte er ihn unter seinem Volke, und schwur ihm, daß er wachsen würde[11] wie der Staub der Erde;

23. daß sein Same erhöhet würde wie die Sterne, und das Land erben sollte von einem Meere bis zum andern, und vom Strome[12] bis an die Grenzen des Landes.[13]

24. Und an Isaac that er deßgleichen um Abraham, seines Vaters, willen.

25. Den Segen aller Völker[14] gab ihm der Herr, und bestätigte den Bund[15] über Jacobs Haupt.

26. Er erkannte ihn durch seine Segnungen,[16] und gab ihm das Erbe,[17] und vertheilte es unter die zwölf Stämme.

27. Und er erhielt ihm Männer der Barmherzigkeit,[18] die in den Augen aller Menschen Gnade fanden.

Capitel 45.

Lob Gottes in Moses, Aaron und Phinees.

1. Moses ward von Gott und Menschen geliebt; sein Andenken ist im Segen. 2. Mos. 11, 3.

2. Er hat ihn wie die Heiligen verherrlicht, ihn groß gemacht zum Schrecken der Feinde, und ließ auf sein Wort die ungeheuern Plagen aufhören.

3. Er verherrlichte ihn vor Königen, gab ihm Befehle an sein Volk, und zeigte ihm seine Herrlichkeit. 2. Mos. 6, 7. 8. 33, 11.

4. Um seiner Treue und Sanftmuth willen[1] heiligte er ihn,[2] und erwählte ihn vor allem Fleische.

5. Er ließ ihn von sich hören, und seine Stimme vernehmen, und führte ihn in die Wolke.[3]

6. Er gab ihm in seiner Gegenwart die Gebote, das Gesetz des Lebens und der Zucht, daß er Jacob seinen Bund, Israel seine Rechte lehren sollte.

7. Er erhöhte Aaron, seinen Bruder aus dem Stamme Levi, zu gleicher Würde.[4]

8. Er schloß mit ihm einen ewigen Bund,[5] und gab ihm das Priesterthum unter dem Volke, und beseligte ihn mit Ehren.

9. Er umgürtete ihn mit dem herrlichen Gürtel, und that ihm das Ehrenkleid an, und krönte ihn mit den kostbarsten Geräthen.[6]

10. Er legte ihm das lange Kleid, die Unterkleider und das Schulterkleid an, und zierte ihn ringsum mit sehr viel goldenen Glöcklein, 2. Mos. 28, 35.

11. daß sie klingelten, wenn er daherginge, und der Schall im Tempel gehört würde, den Söhnen seines Volkes zur Erinnerung.

(10) durch die Beschneidung. — (11) sich vermehren würde. — (12) Euphrat. — (13) Aegypten zu. — (14) d. i. daß durch seinen Samen, den Messias, alle Völker gesegnet würden. — (15) ließ die Verheißung auf Jacob übergehen. — (16) für einen echten Sohn Abrahams. — (17) das Land Chanaan. — (18) Er ließ unter seinen Nachkommen immer gottselige Männer aufstehen.

(1) Andere: durch seine Treue und Sanftmuth. 4. Mos. 11, 3. 7. — (2) bestimmte er ihn für seine Absichten. — (3) S. 2. Mos. 24, 15. — (4) gab ihm das Priesterthum, wie Moses es vorher hatte. — (5) Er versprach ihm, daß das Priesterthum bei der Familie Aaron immer bleiben sollte. — (6) Ueber die Kleidung des Hohen=

12. Er zog ihm auch das heilige Kleid an, von Gold, Himmelblau und Purpur gewebt, das Werk eines weisen, mit Einsicht und Wahrheit begabten Mannes.[7]

13. Es[8] war mit scharlachenen Fäden künstlich gewirkt, und mit kostbaren, in Gold gefaßten Steinen besetzt, in die eingegraben war nach der Steinschneidekunst zur Erinnerung an die zwölf Stämme Israels.

14. Eine goldene Krone war auf seinem Kopfbunde, worauf das Zeichen der Heiligkeit, und die Herrlichkeit seiner Würde gestochen war, ein kostbares Werk, eine Zierde und Lust für die Augen.

15. Von Anbeginn her gab es keinen solchen Schmuck vor ihm.

16. Auch hatte es kein Fremder je angezogen, sondern nur seine Söhne allein, und seine Nachkommen zu allen Zeiten.

17. Seine Opfer wurden täglich durch Feuer verzehrt.[9]

18. Moses füllte seine Hände, und salbte ihn mit dem heiligen Oele. 3. Mos. 8, 12. 27, 28.

19. Das ist ihm und seinem Samen zum ewigen Bunde geworden, so lange die Tage des Himmels währen, daß sie Priester seyn, Lob sagen, und sein Volk in seinem Namen verherrlichen sollten.[10]

20. Er erwählte ihn aus allen Lebenden, daß er Gott Opfer, Rauchwerk und guten Geruch[11] darbrächte, und seines Volkes gedächte, um es zu versöhnen.

21. Er gab ihm Gewalt über seine Gebote,[12] über den Bund seiner Rechte, um Jacob seine Zeugnisse zu lehren, und Israel in seinem Gesetze zu erleuchten.

22. Es standen aber Fremde wider ihn auf, und umzingelten ihn aus Neid in der Wüste, nämlich die Anhänger Dathans und Abirons, und die zornmüthige Rotte Core's. 4. Mos. 16, 1.

23. Gott der Herr sah es, und es mißfiel ihm; und sie wurden plötzlich von seinem Zorne verschlungen.

24. Er that Ungeheures an ihnen, und verzehrte sie durch die Flamme seines Feuers.

25. Aaron aber verherrlichte er noch mehr, und gab ihm ein Erbe, und theilte ihm die Erstlinge der Früchte des Landes zu.

26. Besonders bereitete er ihnen Brod zur Sättigung;[13] auch sollten sie von den Opfern des Herrn essen, die er ihm und seinem Samen gegeben hat.

27. Uebrigens sollte er von den Völkern des Landes nicht erben,[14] und keinen Theil unter dem Volke haben; denn Er Selbst ist sein Theil und sein Erbe.

priesters sieh 2. Mos. 28. — (7) Im Griech.: . . . gewebt, und mit dem Schildlein des Rechts, mit dem Licht und Recht. Siehe 2. Mos. 28, 15. 30. — (8) das auf dem Prachtkleide befindliche Brustschildlein. — (9) Im Griech.: Seine Opfer wurden täglich zweimal ohne Unterbrechung dargebracht. — (10) Dieß wurde insofern erfüllt, als das Priesterthum des Alten Bundes durch das Priesterthum des Neuen Bundes in einer höhern Weise fortgesetzt wird. Im Griech: daß sie Gott dienen, und seine Priester, so wie sein Volk in seinem Namen seyn sollten. — (11) Im Griech.: Brandopfer und Rauchopfer. — (12) die geistige Befähigung, die Gebote zu lehren und auszulegen. — (13) Im Griech.: das beste Brod, nämlich die Schaubrode. S. 3. Mos. 24, 9. — (14) von dem Lande, das

28. Phinees, der Sohn Eleazars, war der dritte in der Herrlichkeit;[15] denn er ahmte ihm nach in der Furcht des Herrn. 4. Mos. 25, 7. 1. Mach. 2, 54.

29. Er war standhaft bei der Schande des Volkes,[16] und versöhnte durch die Frömmigkeit und Freudigkeit seines Herzens Israel bei Gott.

30. Darum schloß er mit ihm den Bund des Friedens, daß er der oberste Priester seines Volkes sey, und daß bei ihm und seinem Samen die Würde des Hohenpriesterthums bleibe ewiglich;

31. sowie er mit David, dem Könige, dem Sohne Jesse's aus dem Stamme Juda, einen Bund schloß, zum Erbe für ihn und seinen Samen,[17] daß er[18] unser Herz weise mache, und sein Volk gerecht richte, damit ihre Güter nicht verloren gingen, sondern ihre Herrlichkeit bei ihren Nachkommen ewiglich bliebe.[19]

Capitel 46.

Lob Josue's, Calebs, der Richter und Samuels.

1. Ein Held im Streite war Josue, der Sohn Nave's, der Nachfolger Mosis im Prophetenamte,[1] groß, wie schon sein Name sagt;[2]

2. ein sehr großer Helfer der Auserwählten Gottes in Bekämpfung der sich auflehnenden Feinde, damit Israel sein Erbe erhielte.

3. Welchen Ruhm erlangte er, als er seine Hand erhob, und wider die Städte sein Schwert zückte?

4. Wer hat vor ihm solchen Widerstand gethan? Denn der Herr selbst hatte die Feinde ihm zugeführt.

5. Ward nicht durch seinen Eifer die Sonne zurückgehalten, daß Ein Tag ward, als wären es zwei? Jos. 10, 14.

6. Er rief den Allerhöchsten, den Allmächtigen an, da er ringsum die Feinde bekämpfte, und der große und heilige Gott erhörte ihn, daß Hagelsteine fielen von sehr großer Schwere. Jos. 10, 11.

7. Er fiel mit Ungestüm auf das feindliche Volk, und vernichtete die Widersacher, als sie herabzogen,[3]

8. daß die Völker seine Macht erkenneten, und daß wider Gott streiten nicht leicht sey. Er war gehorsam dem Allmächtigen.

9. Auch schon in den Tagen Mosis thaten er und Caleb, der Sohn Jephone's, Gutes, als sie dem Feinde Widerstand leisteten, das Volk von Sünden abhielten, und das boshafte Murren stillten. 4. Mos. 14, 6.

10. Darum wurden diese beiden unter sechsmalhunderttausend allein in der Gefahr erhalten, damit sie das

die chanaanitischen Völker besaßen, keinen Theil erhalten. S. 4. Mos. 35, 1. 2. 18, 20. — (15) im Hohenpriesterthum. Dem Aaron folgte sein Sohn Eleazar, diesem folgte Phinees. — (16) beim Abfalle des Volkes. S. 4. Mos. 25. — (17) In Phinees Nachkommen sollte ebenso das Hohepriesterthum forterben, wie in Davids Nachkommenschaft das Königthum. — (18) der Hohepriester. — (19) Im Griech.: . . . schloß, daß von Sohn auf Sohn die Königswürde forterbe; so war auch die Priesterwürde erblich für Aaron und sein Geschlecht. Gott gebe euch (Priestern) Weisheit in's Herz, um sein Volk mit Gerechtigkeit zu richten, damit nicht dessen Wohlfahrt und ewiger Ruhm vermindert werde.

(1) im prophetischen Geiste, zugleich als heiliger Schriftsteller. — (2) Josue heißt Retter, Heiland. — (3) von Bethoron. Jos. 10, 11.

Volk in sein Erbe einführeten, in das Land, das von Milch und Honig fließt.

11. Und der Herr gab auch dem Caleb Stärke, daß er bis in's Alter bei Kräften blieb, und gegen das Gebirgsland ziehen konnte, und sein Same ein Erbe erhielt: [4]

12. damit alle Söhne Israels einsähen, wie gut es sey, dem heiligen Gott zu gehorchen.

13. Was die Richter betrifft, so ist jeder nach seinem Namen berühmt. Ihr Herz ward nicht verderbt, und sie wandten sich nicht ab von dem Herrn.

14. Ihr Andenken sey im Segen, und ihre Gebeine sollen hervorgrünen an ihrem Orte! [5]

15. Ihr Name soll bleiben in Ewigkeit, der Ruhm der heiligen Männer bleibe auf ihren Kindern!

16. Geliebt von dem Herrn, seinem Gott, gründete Samuel, der Prophet des Herrn, eine neue Herrschaft, [6] und salbte die Fürsten seines Volkes. [7]

17. Er richtete die Gemeine nach dem Gesetze des Herrn, und Gott sah an Jacob, [8] und der Prophet ward erprobet in seiner Treue.

18. Er ward als wahrhaftig erfunden in seinen Worten; [9] denn er schaute den Gott des Lichtes. [10]

19. Er rief zum allmächtigen Herrn, als ihn die Feinde allenthalben drängten zum Streite, während des Opfers eines unbefleckten Lämmleins.

20. Und der Herr donnerte vom Himmel herab, und ließ mit großem Geräusche seine Stimme hören,

21. und rieb auf die Fürsten der Tyrier, und alle Obersten der Philister. [11]

22. Und vor der Zeit, da sein Leben zu Ende war, und er aus der Welt schied, legte er vor dem Herrn und seinem Gesalbten [12] das Zeugniß ab, kein Geld, und nicht einmal einen Schuh, [13] von irgend jemand angenommen zu haben; und niemand konnte ihn beschuldigen.

23. Und darnach, als er entschlafen war, that er dem Könige kund, und zeigte ihm seines Lebens Ende an; denn er erhob aus der Erde seine Stimme zur Weissagung, daß des Volkes gottlos Wesen vertilgt werde. [14]

Capitel 47.

Lob Nathans, Davids und Salomons.

1. Hierauf trat Nathan als Prophet auf in den Tagen Davids. 2. Kön. 12, 1.

2. Wie Fett, das vom Fleische abgesondert wird, so war David von den Söhnen Israels gesondert. [1]

3. Mit Löwen spielte er in seiner Jugend wie mit Lämmern, und deßgleichen mit Bären wie mit jungen Schäflein. 1. Kön. 17, 34.

4. Erschlug er nicht den Riesen, und nahm die Schmach von seinem Volke? 1. Kön. 17, 49.

5. Er erhob seine Hand, und warf

(4) S. Jos. 14, 6. — (5) sie sollen fortleben in ihren Nachkommen. Andere: sie sollen wieder aufleben bei der Auferstehung. — (6) das Königthum. S. 1. Kön. 8, 6. 22. — (7) Saul und David. — (8) segnete die Regierung Samuels. — (9) in seinen Weissagungen. — (10) d. i. er hatte wahre Gesichte. — (11) S. 1. Kön. 7, 6. ff. — (12) vor dem Könige Saul. — (13) d. i. auch nicht das Geringste an Werth. — (14) S. die Geschichte 1. Kön. 22, 18. ff.

(1) Das Fett wurde als das Beste von dem Fleische der Opferthiere getrennt, und abgesondert für Gott verbrannt (3. Mos. 3, 1—11.). Wie Fett war David der

mit dem Schleuderstein den Uebermuth Goliaths zu Boden;

6. denn er rief den Herrn, den Allmächtigen, an, und der gab seiner Rechte Kraft, den starken Kriegsmann wegzuräumen, und das Horn[2] seines Volkes zu erhöhen.

7. Darum verherrlichte man ihn mit den Zehntausenden,[3] und pries an ihm die Segnungen des Herrn, und gab ihm die Krone der Herrlichkeit;[4] 1. Kön. 18, 7.

8. denn er bezwang die Feinde ringsherum, und vertilgte die Philister, die unsere Widersacher sind, bis auf den heutigen Tag, und zerschlug ihr Horn bis in Ewigkeit.[5]

9. Bei jedem Werke brachte er dem Heiligen seinen Dank dar, dem Allerhöchsten durch Worte des Preises.

10. Von ganzem Herzen lobte er den Herrn, und liebte Gott, der ihn erschaffen, [der ihm solche Macht über seine Feinde gegeben.]

11. Er stellte Sänger vor den Altar, und ließ ihre süße Gesangweise ertönen.

12. Er gab den Festen ihren Glanz, und schmückte die festlichen Zeiten bis an's Ende seines Lebens,[6] damit man lobete den heiligen Namen des Herrn, und am frühen Morgen schon priese den heiligen Gott.

13. Der Herr reinigte ihn von seinen Sünden, und erhöhte ewiglich sein Horn;[7] und gab ihm das Reich kraft eines Bundes, und den Stuhl der Herrlichkeit in Israel. 2. Kön. 12, 13.

14. Nach ihm stand auf sein weiser Sohn,[8] und um seinetwillen warf (Gott) nieder alle Macht der Feinde.

15. Salomon herrschte in den Tagen des Friedens; denn Gott hatte ihm alle Feinde unterworfen, daß er ein Haus bauete für seinen Namen,[9] und ein Heiligthum bereitete für immer! Wie weise warest du in deiner Jugend! 3. Kön. 3, 12.

16. Wie erfüllt mit Weisheit gleich einem Strome! Deiner Seele lag offen die Erde.[10] 3. Kön. 4, 31.

17. Du erfülltest sie mit räthselhaften Gleichnißreden; bis zu den entfernten Inseln drang dein Name, und um deines Friedens willen liebte man dich.

18. Ueber deine Lieder und Sprüche, Gleichnisse und Auflösungen verwunderten sich die Länder,

19. und über den Namen Gottes, des Herrn,[11] der den Beinamen hat Gott Israels.

20. Du sammeltest Gold wie Messing, und häuftest Silber auf wie Blei. 3. Kön. 10, 27.

21. Aber du gabest deine Hüften den Weibern hin, und überließest ihnen deinen Leib.[12]

22. Du hingest deiner Ehre einen Schandfleck an, entheiligtest deinen Samen, brachtest den Zorn über deine Kinder, und ließest dich von deiner Thorheit dahin reißen,

Beste in Israel, und daher Gott vor allen lieb. — (2) die Macht. — (3) S. 1. Kön. 18, 7. — (4) die Königskrone. — (5) Im Griech.: . . . sind, und zerschlug ihr Horn bis auf den heutigen Tag. — (6) Im Griech.: bis zur höchsten Vollkommenheit. — (7) seine Macht (in seinem Nachkommen, dem Messias). — (8) Salomon. — (9) zur Verherrlichung des Namens Gottes. — (10) Andere geben das Griech.: Deine Weisheit überströmte das ganze Land. — (11) über die Kraft Gottes, die in dir offenbar wurde. — (12) Eigentlich: und du hattest Gewalt über deinen Leib, d. i.

23. daß das Reich in zwei Theile getheilt wurde, worauf sich eine harte [13] Herrschaft in Ephraim erhob. 3. Kön. 12, 16.

24. Aber Gott stand nicht ab von seiner Barmherzigkeit, er zerstörte und vernichtete sein Werk nicht; er vertilgte nicht vollends die Nachkommen seines Auserwählten, [14] und rottete den Samen dessen nicht aus, der den Herrn liebte;

25. sondern ließ dem Jacob und David aus jenem Geschlechte etwas übrig.

26. Und Salomon kam an sein Ende zu seinen Vätern.

27. Er hinterließ von seinem Samen die Thorheit des Volkes, [15]

28. den unklugen Roboam, der durch sein Vorhaben das Volk zum Abfall brachte; 3. Kön. 12, 28.

29. und Jeroboam, [16] den Sohn Nabats, der Israel zur Sünde [17] verleitete, und Ephraim [18] auf den Weg der Uebertretung führte, so daß ihrer Sünden überaus viel wurden.

30. Diese [19] haben sie weit von ihrem Lande vertrieben. [20]

31. Sie sannen auf alle Bosheit, bis die Rache über sie kam, [und allen ihren Sünden ein Ende machte.]

Capitel 48.

Lob des Elias, Eliseus, Ezechias und Isaias.

1. Und es fuhr Elias, der Prophet, wie ein Feuer auf, und sein Wort brannte wie eine Fackel. 3. Kön. 17, 1.

2. Er brachte eine Hungersnoth über sie, und die, so ihn reizten durch ihren Neid, verminderten sich; [1] denn sie konnten die Gebote des Herrn nicht erleiden. [2]

3. Durch das Wort des Herrn schloß er den Himmel, und ließ dreimal Feuer vom Himmel fallen. 3 Kön. 18. 4. Kön. 1.

4. So berühmt war Elias durch seine Wunder! Wer kann sich so rühmen wie du?

5. Du erwecktest einen Todten aus der Unterwelt vom Tode durch das Wort Gottes, des Herrn. 3. Kön. 17, 22.

6. Du stürztest Könige in's Verderben, Glorreiche von ihrem Sitze, [3] [und brachest spielend ihre Macht.]

7. Du hörtest auf Sina das Gericht, und auf Horeb das Urtheil der Rache. [4]

8. Du salbtest Könige zur Strafe, [5] und ordnetest Propheten dir zu Nachfolgern. [6]

9. Du wardst aufgenommen im

du thatest, als ob du nach Willkür darüber schalten könntest. — (13) rebellische, gottesvergessene. — (14) Davids. — (15) den Thörichtsten unter dem Volke. — (16) Es heißt hier, Salomon habe Jeroboam hinterlassen, nämlich insoferne Salomons Sünden verdienten, daß Gott den Aufruhr dieses Rebellen und die damit verbundenen Uebel zuließ. — (17) der Abgötterei. — (18) Ephraim steht statt des Reiches Israel als vorzüglicher Theil desselben. — (19) Sünden. — (20) Diese Sünden waren die Ursache der assyrischen Gefangenschaft. 4. Kön. 17, 6. 7.

(1) Es wurden die Baalspriester aufgerieben (3. Kön. 18.), wornach sich auch seine übrigen Feinde verminderten. — (2) sie wurden gestraft, weil sie Gottes Gebote verließen, die ihnen zu schwer schienen. Im Griech.: . . . über sie, und verminderte sie durch seinen Zorneifer. — (3) S. 3. Kön. 21, 22. 23. 4. Kön. 1, 16. 17. 9, 12. 14. 2. Par. 21, 2. 4. — (4) Der Horeb ist ein Theil des Berges Sinai. S. 3. Kön. 19, 11. 15. — (5) setztest Könige, welche die Bestimmung hatten, das Volk der Abgötterei wegen zu züchtigen. S. 3. Kön. 19, 11. 15. — (6) 3. Kön. 19, 20. —

Sturme des Feuers, auf einem Wagen mit feurigen Rossen. 4. Kön. 2, 11.

10. Du wardst bestimmt in der Schrift, in harten Zeiten den Zorn des Herrn zu lindern, das Herz des Vaters dem Sohne wieder zuzuwenden, und die Stämme Jacobs wieder herzustellen.[7] Mal. 4, 6.

11. Selig sind, die dich gesehen, und sich deiner Freundschaft rühmen konnten![8]

12. [Denn wir leben nur in diesem Leben,[9] und nach dem Tode werden wir keinen solchen Namen erhalten.]

13. Elias ward zwar in den Sturm gehüllt, aber Eliseus wurde mit seinem Geiste erfüllt. So lang er lebte, fürchtete er sich vor keinem Fürsten, und niemand hatte Gewalt über ihn. 4. Kön. 2, 12.

14. Nichts[10] vermochte etwas über ihn, und auch im Tode zeigte ihn sein Körper als einen Propheten. 4. Kön. 13, 21.

15. In seinem Leben that er Unerhörtes, und auch nach seinem Tode wirkte er Wunder.

16. Bei all diesem that das Volk doch nicht Buße, und ließ nicht ab von seinen Sünden, bis sie aus ihrem Lande vertrieben, und in alle Welt zerstreut wurden;

17. und nur sehr wenig Volk[11] mit einem Fürsten aus dem Hause Davids übrig blieb.

18. Einige von ihnen[12] thaten, was Gott gefällig war; andere aber begingen viele Sünden.

19. Ezechias befestigte seine Stadt,[13] und leitete Wasser hinein; er höhlte einen Felsen durch Eisen aus, und baute ihn zu einem Wasserbrunnen.

20. In seinen Tagen zog Sennacherib herauf, und sandte Rabsace, und erhob seine Hand wider sie, seine Hand wider Sion, und war stolz auf seine Macht. 4. Kön. 18, 13.

21. Da erzitterten ihre Herzen und Hände, und sie litten Schmerzen wie gebärende Weiber.

22. Und sie riefen zum Herrn, zum Barmherzigen, und breiteten ihre Hände aus, und erhoben sie zum Himmel, und der heilige Gott, der Herr, erhörte alsbald ihre Stimme.

23. [Er gedachte nicht ihrer Sünden, und übergab sie nicht ihren Feinden,] sondern errettete sie durch Isaias, [den heiligen Propheten].

24. Er schlug das Lager der Assyrier, und der Engel des Herrn vertilgte sie. 4. Kön. 19, 35. Tob. 1, 21. Isai. 37, 36. 1. Mach. 7, 41. 2. Mach. 8, 19.

25. Denn Ezechias that, was Gott wohlgefiel, und blieb beharrlich auf dem Wege Davids, seines Vaters, wie ihn Isaias lehrte, der große und treue Prophet vor Gottes Angesicht.

26. In seinen Tagen ging die Sonne wieder zurück, und verlängerte dem

(7) Dieß wird Mal. 4, 6. bestimmt. Zum Theil ward die Weissagung des Malachias schon an Johannes dem Täufer erfüllt, der im Geiste des Elias auftrat; buchstäblich wird sie sich gegen das Ende der Welt erfüllen, wenn auf die Predigt des wiedererscheinenden Elias alle Juden in die Kirche eingehen werden. Matth. 11, 14. 17, 12. — (8) Im Griech.: Selig die, so dich sehen, und in der Liebe entschlafen; denn dann werden wir das rechte Leben leben. — (9) und können dich nicht sehen. — (10) Andere: keine Ueberredung. — (11) nämlich die Unterthanen des Reiches Juda. S. ob. Cap. 47, 30. — (12) von den Juden. — (13) S. Isai. 22, 10. 2. Par. 32, 30.

Könige das Leben. 4. Kön. 20, 11. Isai. 38, 8.

27. Er sah mit großem Geiste die letzten Dinge,[14] und tröstete die Betrübten in Sion. Bis zur Ewigkeit

28. verkündigte er das Zukünftige und Verborgene,[15] eh' es in Erfüllung ging.

Capitel 49.

Lob Josias, Jeremias, Ezechiels, der zwölf Propheten, Zorobabels, Josue's, des Sohnes Josedecs, Nehemias, Henochs, Josephs, Seths, Sems und Adams.

1. Das Andenken Josias ist wie ein Gemisch von Wohlgerüchen, das Werk eines Salbenmischers.[1] 4. Kön. 22, 1.

2. Sein Andenken ist in jedem Munde süß wie Honig, und wie die Musik bei einem Weingelage.

3. Er war von Gott zur Bekehrung des Volkes bestimmt, und schaffte die Greuel der Abgötterei ab.

4. Er richtete sein Herz zum Herrn, und stellte in den Tagen der Gottlosigkeit die Frömmigkeit her.

5. Außer David, Ezechias und Josias versündigten sich alle;[2]

6. denn die Könige von Juda[3] verließen das Gesetz des Allerhöchsten, und verachteten die Furcht Gottes.

7. Darum gaben sie[4] ihr Königreich anderen, und ihre Würde einem fremden Volke.[5]

8. Diese[6] verbrannten die auserwählte Stadt des Heiligthums, und verwüsteten die Straßen derselben nach der Weissagung Jeremias. 4. Kön. 25, 9.

9. Denn sie[7] hatten ihn mißhandelt, der schon im Mutterleibe zum Propheten geheiligt war, daß er vom Umstürzen, Ausrotten, Verderben, von Wiederaufbauen und Erneuern weissagen sollte.

10. Ezechiel sah die Herrlichkeit im Gesichte, die ihm über dem Wagen der Cherubim gezeiget ward. Ezech. 1, 4.

11. Er that Meldung von den Feinden unter dem Bilde des Regens,[8] und verkündete Gutes denen, die auf geraden Wegen wandeln.[9]

12. Auch die Gebeine der zwölf Propheten sollen aufgrünen an ihrem Orte;[10] denn sie stärkten[11] Jacob, und erlösten ihn durch des Glaubens Kraft.[12]

13. Wie sollen wir Zorobabel preisen? Er ist wie ein Siegelring in der rechten Hand![13] 1. Esdr. 3, 2. Agg. 1, 2.

14. Ebenso auch Jesus, der Sohn Josedecs![14] Beide bauten in ihren

— (14) die Zeiten des Messias, dessen Kirche der letzte Entwicklungsmoment des Reiches Gottes auf Erden ist. — (15) Er verkündigte den zukünftigen Zustand der Synagoge und Kirche bis zum Ende der Welt.

(1) Das Andenken an die Tugenden des Josias ist so angenehm als die köstlichsten Wohlgerüche. — (2) durch Begünstigung oder Duldung des Götzendienstes. S. 3. Kön. 22, 4. 5. 15, 14. 22, 44. — (3) sogar. — (4) mußten sie überlassen. — (5) den Chaldäern. — (6) die Chaldäer. — (7) die Juden. — (8) Ezechiel drohte den falschen Propheten und feindlichen Völkern Unglück unter dem Bilde eines Platzregens. Ezech. 13, 13. 38, 22. — (9) S. Ezech. 18, 21. 33, 14. ff. — (10) Auch die zwölf kleinern Propheten sollen rühmlich unter ihren Nachkommen fortleben! S. ob. 46, 12. — (11) Andere geben: trösteten. — (12) kündeten den Israeliten Erlösung an in der Kraft des Glaubens und Vertrauens. — (13) Er war ein Liebling Gottes, und von diesem so geschützt wie ein Siegelring, den man sorgfältig bewahrt, daß er nicht in fremde Hände komme. Vergl. Agg. 2, 24. Hohel. 8, 6. — (14) Dieser war Hoher=

Tagen das Haus, und richteten den heiligen Tempel dem Herrn auf, bereitet zur ewigen Herrlichkeit.

15. Auch Nehemias wird lange Zeit im Andenken seyn. Er baute uns die zerstörten Mauern wieder auf, befestigte die Thore mit Riegeln, und richtete unsere Häuser auf.

16. Nie war ein Mensch auf Erden wie Henoch, darum ward er auch weggenommen von der Erde;

17. auch war kein Mensch wie Joseph, der Fürst seiner Brüder, die Grundveste seines Volkes, der Herrscher über seine Brüder, die Stütze des Volks; 1. Mos. 41, 42—45.

18. dessen Gebeine aufbewahrt wurden, [und nach seinem Tode weissagten.[15]]

19. Seth und Sem wurden unter den Menschen berühmt; Adam aber ist durch seinen Ursprung über alle Menschen erhaben. 1. Mos 4, 25.

Capitel 50.

Das Lob Simons, des Hohenpriesters. Schluß der Denksprüche.

1. Simon, der Sohn Onias, der Hohepriester,[1] befestigte bei seinen Lebzeiten das Haus [des Herrn], und besserte in seinen Tagen den Tempel aus.

2. Durch ihn ward der Tempel zu solcher Höhe geführt, ein zwiefach Gebäude mit hohen Mauern am Tempel.[2]

3. In seinen Tagen flossen die Wasserbehälter über, und füllten sich übermäßig gleich einem Meere.[3]

4. Er sorgte für sein Volk, und erlöste es vom Verderben.

5. Er erweiterte in seiner Macht die Stadt, und ward geehret beim Erscheinen unter seinem Volke; den Eingang in's Haus, und den Vorhof erweiterte er.[4]

6. Er war wie der Morgenstern im Nebel, wie der Vollmond zur Zeit seines Leuchtens.

7. Und wie die Sonne in ihrem Glanze, so leuchtete er im Tempel Gottes;

8. wie der Regenbogen glänzet zwischen herrlichen Wolken, wie blühende Rosen in den Tagen des Frühlings, wie Lilien an Wasserbächen, wie duftender Weihrauch in den Tagen des Sommers,

priester zur Zeit, da Zorobabel mit den Juden aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrte. S. 1. Esdr. 3, 2. — (15) Joseph hatte noch vor seinem Tode geweissagt, daß die Israeliten Aegypten wieder verlassen, und in Chanaan einziehen würden (1. Mos. 50, 23. 24.), zugleich auch befohlen, daß man seine Gebeine aus Aegypten dann mitnehmen, und nach Chanaan bringen solle. Da nun der Auszug wirklich vor sich ging, Moses auch die Gebeine Josephs mit sich nahm (2. Mos. 13, 19.), somit die Worte Josephs sich zur Hälfte erfüllt hatten, konnten die Israeliten die sie begleitenden Gebeine Josephs als sichere Gewähr, gleichsam als Propheten ansehen, die ihnen die sichere Erfüllung auch der andern Hälfte der Weissagung, des Einzuges in's Land, während des ganzen Zuges verkündeten.

(1) nach sicherer Annahme der zweite dieses Namens, der im Jahr 192 vor Christus starb. — (2) Welche Ausbesserung am Tempel mit diesen Worten gemeint sey, kann nicht bestimmt angegeben werden, weßhalb die Ausleger Verschiedenes vermuthen. — (3) Simon sorgte für die Wasserleitungen, so daß es immer Wasser im Ueberflusse gab. Im Griech.: In seinen Tagen litt der Wasserbehälter (im Tempel) Schaden, der von Erz, und dessen Umfang dem Meere gleich war. — Die Hebräer nannten alle großen Gewässer „Meer." — (4) Im Griech. heißt der Vers: Er befestigte

9. wie ein leuchtendes Feuer, und ein im Feuer angezündeter Weihrauch,
10. wie ein Gefäß von gediegenem Golde, mit allerlei kostbaren Steinen geziert,
11. wie ein fruchtbarer Oelbaum, wie eine in die Höhe sich hebende Cypresse: so war er, wenn er das Ehrenkleid anzog, und mit allem Schmucke bekleidet war.
12. Wenn er zum heiligen Altar hinanstieg, so gab er der heiligen Kleidung ein herrliches Ansehen.[5]
13. Wenn er aber die Opferstücke aus den Händen der Priester empfing, und er selbst am Altar stand, umgeben vom Kreise seiner Brüder, so war er wie ein Cederbaum auf dem Berge Libanon;
14. und alle Söhne Aarons[6] standen in ihrer Herrlichkeit um ihn wie Palmenzweige.
15. Sie hielten die Opfer des Herrn in ihren Händen vor der ganzen Gemeine Israels, und er verrichtete auf dem Altare sein Amt, um das Opfer des höchsten Königs zu vollenden.[7]
16. Er streckte seine Hand aus zum Trankopfer, und goß aus das Blut der Traube.
17. Er schüttete es auf den Boden des Altars zum göttlichen Geruch für den höchsten Fürsten.
18. Dann riefen die Söhne Aarons mit lauter Stimme, und bliesen in die gezogenen Posaunen, und ließen ihre Stimme laut erschallen zum Andenken vor Gott.[8]
19. Dann fiel plötzlich das ganze Volk auf's Angesicht zur Erde, um den Herrn, ihren Gott, anzubeten, und zu bitten vor dem allmächtigen, erhabenen Gott.
20. Und die Psalmensänger verherrlichten ihn mit ihren Stimmen, und der ganze Tempel ward des lieblichen Getönes voll.
21. Und das Volk flehte mit Gebeten vor dem Herrn, dem Allerhöchsten, bis die Verehrung des Herrn vollzogen war, und sie ihr Amt vollendet hatten.
22. Dann stieg er herab,[9] und erhob seine Hände über die ganze Versammlung der Söhne Israels, um Gott die Ehre zu geben mit seinen Lippen, und zu frohlocken in seinem Namen.[10]
23. Und er betete abermal, daß die Kraft Gottes sich offenbaren möge.[11]
24. Und nun[12] bittet den Gott aller Dinge, der Großes gethan auf der ganzen Erde, der unsere Tage von Mutterleibe an gemehret, und an uns nach seiner Barmherzigkeit gethan hat:
25. er gebe uns ein fröhliches Herz, und lasse in unsern Tagen Friede in Israel seyn auf ewig;
26. er lasse Israel glauben, daß

die Stadt durch einen Wall. Wie herlich strahlte er, wenn ihn das Volk umgab, wenn er hinter dem Vorhange des Allerheiligsten hervortrat! — (5) Im Griech.: so erleuchtete er den ganzen Umfang des Heiligthums. — (6) alle Priester. — (7) indem er die Opferstücke aus den Händen der Priester nahm, sie Gott darbrachte und verbrannte. Nach den Brandopfern ward das Trankopfer dargebracht (4. Mos. 28, 7. 14.). — (8) daß Gott des Volkes gedenke. — (9) vom Altare. — (10) um den hohenpriesterlichen Segen zu sprechen. S. 4. Mos. 6, 23. — (11) Der Segen des Hohenpriesters war mit einem Dankgebet verbunden. Während desselben lag das Volk auf der Erde und flehte, daß ihm die Früchte des hohenpriesterlichen Segens zu Theil werden möchten. — (12) Hier folgt eine Ermahnung des heil. Verfassers, Gott zu

Gottes Barmherzigkeit mit uns sey, und er uns erlöse zu seiner Zeit.

27. Zwei Völker hasset meine Seele, und das dritte, das ich hasse, ist kein Volk:[13]

28. die ihren Sitz auf dem Berge Seir haben,[14] die Philister, und das thörichte Volk, das zu Sichem wohnet.[15]

29. Diesen Unterricht zur Weisheit und Zucht hat in diesem Buche aufgezeichnet Jesus, der Sohn Sirachs, von Jerusalem, der neuerdings Weisheit aus seinem Herzen gab.

30. Selig ist, der sich in diesem Guten übet; wer es zu Herzen nimmt, wird immer weise seyn.

31. Denn wenn er darnach thut, wird er alles vermögen; denn das Licht Gottes erleuchtet seine Wege.

Capitel 51.

Dankgebet. Ermahnung zur Weisheit.

1. Gebet Jesu, des Sohnes Sirachs.[1] Ich will dich preisen, Herr und König! ich will dich loben, Gott, mein Heiland.

2. Ich will preisen deinen Namen, denn du warest mein Helfer und Beschirmer.

3. Du errettetest meinen Leib aus dem Verderben, aus den Schlingen der bösen Zunge, von den Lippen der Lügenhaften, und wardst mir zum Helfer wider meine Widersacher.

4. Du befreitest mich nach der Größe der Barmherzigkeit deines Namens[2] von den Brüllern, die bereit waren, mich zu fressen,

5. aus den Händen derer, die meiner Seele nachstellten, aus den Trübsalen, die mich umgaben,

6. aus der bedrängenden Flamme, die mich umgab, daß ich mitten im Feuer nicht verbrannte,

7. aus dem tiefen Schlunde der Hölle, von der unreinen Zunge, von dem Worte der Lüge, von dem ungerechten Könige, von der ungerechten Zunge.

8. Darum lobe meine Seele den Herrn bis in den Tod;

9. denn mein Leben nahte sich schon der Hölle nach unten.[3]

10. Ich war umgeben ringsum, und niemand half mir; ich sah mich

loben und auf ihn zu vertrauen. — (13) Sirach beschließt seinen Lobgesang mit einer heiligen Verwünschung der Feinde der göttlichen Herrschaft in seinem Vaterlande, weil sie den Frieden, um den er so eben gebeten hatte, von jeher störten. Es waren die Idumäer, die Philister und die Samariter. Die letzteren nennt er „kein Volk,“ weil sie nur ein zusammengelaufenes Gesindel aus verschiedenen Provinzen des assyrischen Reiches waren. S. 4. Kön. 17, 24. — (14) die Idumäer; sie waren besonders in den letzten Zeiten abgesagte Feinde des göttlichen Reiches. S. Ps. 136, 7. — (15) die Samariter, deren Hauptstadt Sichem war. Sie heißen wahrscheinlich darum ein thörichtes Volk, weil sie das jüdische Gesetz mit dem heidnischen Götzendienste verbanden. Siehe 4. Kön. 17, 24. 25. Joan. 4, 22.

(1) Sirach beschließt sein Sittenbuch mit einem Gebet, worin er Gott für die Errettung aus einer Todesgefahr, in welche ihn seine verleumderischen Feinde gestürzt hatten, dankend preist. Die Kirche bedient sich dieses Lobgesanges an den Festen verschiedener Heiligen, besonders heiliger Jungfrauen und Martyrer, um damit Gott für die denselben ertheilten Gnaden, insbesondere für die Beschützung ihrer Reinigkeit unter den Gefahren und Versuchungen der Welt, zu danken. — (2) deines Wesens. — (3) der Unterwelt, dem Tode, Grabe.

um nach Hilfe bei Menschen, und fand keine.

11. Da gedachte ich, Herr, an deine Barmherzigkeit, und an das, was du vom Anbeginn her gethan hast;

12. denn du errettest, die auf dich harren, Herr, und erlösest sie aus den Händen der Völker.

13. Du hast erhöhet mein Haus auf Erden,[4] da ich betete um Erlösung vom Tode.[5]

14. Ich rief den Herrn an, den Vater meines Herrn,[6] daß er mich nicht lasse ohne Hilfe am Tage meiner Trübsal, zur Zeit, da die Stolzen mich verfolgen.

15. Ich will loben deinen Namen ohne Unterlaß, und ihn preisen mit Danksagung; denn mein Gebet ist erhöret worden.

16. Du hast mich errettet aus dem Verderben, und mich befreiet zur bösen Zeit.

17. Darum will ich dich preisen und loben, und segnen den Namen des Herrn.

18. Da ich noch jung war, ehe ich irre ging,[7] suchte ich die Weisheit ohne Scheu in meinem Gebete.

19. Ich bat darum vor dem Tempel,[8] und will sie bis an's Ende suchen. Sie blühte hervor wie eine Frühtraube,

20. und mein Herz freute sich über sie. Mein Fuß wandelte auf dem rechten Wege, und von meiner Jugend an sucht' ich sie.

21. Ich neigte ein wenig mein Ohr, und vernahm sie.

22. Ich fand viele Weisheit in mir,[9] und machte viele Fortschritte in ihr.

23. Darum will ich dem Ehre geben, der mir Weisheit gab.

24. Denn ich entschloß mich, sie in Ausübung zu bringen; ich strebte mit Eifer nach dem Guten, und werde nicht zu Schanden werden.

25. Meine Seele kämpfte um sie, und da ich sie ausübte, erstarkte ich in ihr.

26. Ich hob meine Hände in die Höhe, und trauerte über die Thorheit meiner Seele.

27. Ich richtete nach ihr meine Seele, und fand sie im Forschen.

28. Ich nahm sie gleich anfangs zu Herzen;[10] darum ward ich auch nicht verlassen.

29. Mein Inneres bewegte sich,[11] da ich sie suchte; darum werd' ich ein gutes Erbtheil besitzen.

30. Der Herr gab mir zur Belohnung eine Zunge; ich will ihn damit loben.

31. Nahet euch zu mir, ihr Ungelehrten, und versammelt euch im Hause der Zucht.

32. Warum verziehet ihr noch, und was saget ihr dazu, da eure Seelen heftig darnach dürsten?

33. Ich habe meinen Mund aufgethan, und gesprochen: Kaufet euch Weisheit ohne Geld,

(4) durch Schutz und Wohlfahrt. — (5) Im Griech.: Ich erhob von der Erde mein Flehen, und bat um Rettung vom Tode. — (6) Die Worte sind eine Anspielung auf Ps. 109, 1., und enthalten den Glauben an den kommenden Messias, den verheißenen Befreier der jüdischen Nation. — (7) Jugendsünden beging. Andere: ich auf Reisen ging. — (8) im Vorhofe des Tempels. — (9) nachdem ich sie in mich aufgenommen. — (10) Im Griech.: . . . Seele, und erwarb mir von Anfang die Zuneigung ihres Herzens; ich fand sie reinen Herzens, darum 2c. — (11) Ich gab mir alle Mühe.

34. und beuget euern Hals unter ihr Joch, und lasset Zucht eure Seele annehmen; denn sie ist in der Nähe zu finden.

35. Schauet mit euern Augen; ich habe nur wenig gearbeitet, und doch viel Ruhe für mich gefunden.

36. Verschaffet euch die Lehre um viel Geld, und nehmet von ihr Besitz wie von vielem Golde.

37. Eure Seele freue sich seiner Barmherzigkeit, und schämet euch seines Lobes nicht.

38. Verrichtet euer Werk vor der Zeit, [12] so wird er euch euern Lohn geben zu seiner Zeit.

(12) der Belohnung.

Vorbericht

zu den Propheten.

Das Wort Prophet ist griechischen Ursprungs, und bedeutet einen, der zukünftige Dinge vorhersagt. Die Hebräer gaben den Propheten anfangs den Namen Roim, d. i. Seher, weil sie ihre Aufschlüsse in Gesichten erhielten, später den Namen Nebiim, d. i. Begeisterte, von Gott Belehrte (1. Kön. 9, 9.). Propheten gab es immer unter dem auserwählten Volke (1. Mos. 2, 24. Jud. V. 14. 15. 2. Petr. 2, 5. 1. Mos. 20, 7. 27, 27. ff. 49, 1. ff. 37, 5. 4. Mos. 12, 6. 7. 8. Eccli. 46, 1. Richt. 4, 4. 1. Kön. 3.), aber ihre eigentliche Wirksamkeit beginnt mit der Einführung des Königthums, da die Israeliten in Beobachtung des Gesetzes saumseliger wurden (1. Kön. 2, 12. ff.), und der Staat in Gefahr kam, seine unmittelbare Beziehung auf Gott zu verlieren (1. Kön. 8, 7. Note 3.). In dieser Zeit finden wir sie in Gesellschaften oder Schulen beisammen, worin sie zwar zur eigentlichen Weissagung, die ein Geschenk Gottes ist, nicht erziehen, aber doch vorbereiten konnten (1. Kön. 10, 5. Note 11.), und von nun an treten sie häufig auf, bis der Untergang des Staates, den sie zu verhindern suchten, hereinbrach, weil das verderbte Volk ihren Warnungen kein Gehör gab. Wie wir aus ihren hinterlassenen Schriften ersehen, war ihre Aufgabe: einerseits den Bund des Volkes mit dem Gottkönig zu befestigen, und in bedrängten Zeiten das Vertrauen auf seine alleinige Hilfe zu lenken; andererseits die Lasterhaftigkeit, Scheinreligion, den immer mehr um sich greifenden Götzendienst zu rügen, und auf die Beobachtung des Gesetzes im Geiste und in der Wahrheit hinzuweisen. Um ihren Lehren Nachdruck zu verschaffen, verkündigten sie den Ungehorsamen und Unbußfertigen die göttlichen Strafgerichte, den Frommen und unter den Bedrängnissen seufzenden Guten frohe Verheißungen, insbesondere und am häufigsten die Ankunft des künftigen Retters und seines allgemeinen göttlichen Reiches auf Erden; nicht selten dehnten sich ihre Drohungen und Verheißungen auch auf die auswärtigen Völker aus. Die Propheten kleiden ihre Eröffnungen der Zukunft in eine Sprache ein, die ihre eigenen Schwierigkeiten hat. Um sich das Verständniß derselben zu erleichtern, hat man vorzüglich Folgendes zu berücksichtigen:

1) Da die Propheten die Begebenheiten, welche sie vorhersagen sollten, in Gesichten gegenwärtig und gleichsam vergangen schauten, erklärt sich, warum sie dieselben ihren Zuhörern und Lesern in der gegenwärtigen oder vergangenen Zeit verkündeten, z. B. Isai. 9, 6. Ein Kindlein ist uns gegeben, ein Sohn ist uns geschenkt; vergl. Isai. 42, 1. 45, 1—8.; dann, warum sie gewöhnlich die Zeitbestimmung weglassen, wann irgend ein vorhergesagtes Ereigniß eintreffen soll. Vergl. Zach. 14, 7. Manchmal geben sie zwar auch hierüber Aufschluß, wie Jeremias die siebenzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft, und Daniel die Zeit der Ankunft und des Todes des Messias verkündet; aber es geschieht dieß nur dann, wenn die Angabe der Zeit selbst Gegenstand der Weissagung seyn soll. Vergl. Isai. 7, 8.

2) Die Propheten stellen die Begebenheiten, die sie vorherkünden, nicht immer in ihrem ganzen Zusammenhange dar, sondern fassen nur einzelne Züge davon auf, so wie diese ihnen nach dem Bedarf der äußern Umstände und Verhältnisse von Gott mitgetheilt wurden. Darum sprechen sie einmal nur von dem Messias im Stande der Niedrigkeit, ein anderesmal nur von dem Messias im Stande der Herrlichkeit (Isai. C. 53. C. 11.), und die einzelnen Weissagungen sind sonach als Bruchstücke zu betrachten, die erst dann zu einem vollständigen Gemälde sich gestalten, wenn die einzelnen Züge gesammelt werden.

3) Die Gesichte der Propheten gleichen zuweilen perspectivischen Gemälden. Auf diesen sind die Gegenstände, welche voranstehen, am deutlichsten ausgedrückt; aber je weiter man in die Ferne zurückblickt, desto undeutlicher und dunkler wird alles. Eben so sind in den biblischen Gesichten die zunächst zu erfüllenden Weissagungen die deutlichsten, aber die in die ferne Zukunft reichenden verhältnißmäßig undeutlicher und dunkler. So ist der Zustand des Messias in seiner Niedrigkeit, als der nähere, viel deutlicher gezeichnet (vergl. Isai. C. 53.), als die zweite Ankunft desselben in seiner Herrlichkeit. Wie ferner in den perspectivischen Gemälden manches zwischen dem Vorder- und Hintergrunde Liegende nicht ausgedrückt ist, und der Hintergrund an den Vordergrund zu stoßen scheint, so sieht man auch in den prophetischen Gesichten das Fernzukünftige ganz nahe an das Zunächstzukünftige gerückt, ohne daß zwischen beiden die Zeitferne erkennbar ist, sondern alles nebeneinander und ineinander gerückt als Ein Bild zusammengestellt wird, wie auf einer perspectivischen Tafel. So wird Jer. C. 50., welches von der Eroberung Babylons durch die Perser handelt, mit C. 51., welches die gänzliche Vernichtung dieses Reiches enthält, zusammengestellt, obwohl zwischen beiden mehr denn tausend Jahre liegen. Vergl. Zach. 9, 9. 10. Joel 3.

4) In solchen perspectivischen Weissagungen sind immer solche Begebenheiten zusammengestellt, die eine Aehnlichkeit mit einander haben, oder sich wie Vorbild und Erfüllung zu einander verhalten, z. B. die

Befreiung von den Assyrern mit der Befreiung durch den Messias (Isai. C. 10. 11.), die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft mit der Erlösung des Messias (Michäas, Osee, Isaias, Amos, Jeremias, Ezechiel an vielen Stellen), die Zeiten Davids und Salomons, Alexanders und der Machabäer mit der Zeit des Messias. Vergl. Osee 2, 20. Zach. C. 9. u. 11.

5) Die Propheten erhielten ihre Aufschlüsse über die Zukunft in der Anschauung, und darum oft in Bildern. Um diese Bilder gehörig zu erklären, muß man die Sache, die dadurch vorgestellt werden soll, davon zu scheiden wissen. Dieß geschieht, wenn man die Erfüllung der Begebenheit in der Geschichte damit vergleicht. Darin zeigt sich, was in dem Bilde als Sache, und was als bloßer Schmuck zu betrachten ist; so z. B. erklärt sich das Gleichniß vom Weinberg (Isai. 5.) aus der Geschichte der Verwerfung der Juden, die öfter bildliche Beschreibung des Messias (Isai. C. 11 u. 42.) aus dessen Geschichte. In dieser Scheidung des Schmuckes von der Sache ist jedoch Vorsicht zu gebrauchen, indem man nur dann berechtigt ist, etwas als bloßen Schmuck (Hyperbel, Redeübertreibung) anzusehen, wenn das Bildliche nicht in einem weitern Ereigniß, wovon das frühere nur ein unvollkommenes Vorbild ist, seine vollkommnere Erklärung findet; z. B. findet die bildliche Beschreibung der Errettung aus der babylonischen Gefangenschaft ihre vollkommnere Erklärung in der ersten und zweiten Ankunft Christi; die Bilder dürfen daher nicht auf jenes erste Ereigniß eingeschränkt, und etwa als bloße Hyperbeln behandelt werden, sondern sie müssen auf jene weitern Ereignisse, in denen sie ihre vollkommnere Erklärung finden, zugleich gedeutet werden (vergl. Isai. 40—66.). Im Falle eine Weissagung auch auf die zweite Ankunft des Herrn sich bezieht, muß die Erklärung der Bilder erst von der Geschichte erwartet werden.

6) Die von den Propheten gebrauchten Bilder sind oft sogenannte Vorbilder, nämlich Namen von Personen und Gegenständen des Alten Testaments, mittelst welcher im höhern Sinne der Messias und Personen und Gegenstände seines kommenden Reiches bezeichnet werden. So nennen sie den Messias häufig den König David, sein Reich das Reich Davids, seine Erlösung eine Befreiung aus dem rothen Meere und der Wüste (Isai. 11, 15. 16. Zach. 10, 11. Osee 2, 15. Jer. 23, 6. Mich. 4, 1. ff.), und die feindlichen, widerchristlichen Rotten führen sie unter den Namen der heidnischen, den Israeliten widerstrebenden Völker, z. B. Moabs (Isai. 25.), Edoms (Isai. 63. Amos 9, 12.), Magogs (Ezech. 38.) auf.

Aus diesen angeführten Eigenheiten der prophetischen Mittheilungen ersieht man, daß die Weissagungen eine gewisse Dunkelheit haben müssen. Dieß dient ihnen nicht zum Vorwurfe, vielmehr legt gerade diese Dunkelheit ein Zeugniß für ihren göttlichen Ursprung ab, indem sie dadurch

den übrigen Werken Gottes und den göttlichen Rathschlüssen gemäß erscheinen. Auch in den übrigen Werken der Natur und Geschichte verbirgt sich Gott; aber er verbirgt sich, daß er gesucht werde, und daß nur die Suchenden ihn finden. Ebenso sind auch seine Weissagungen in ein heilsames Dunkel gehüllt, damit nur die Suchenden ihn darin finden, und im Glauben ihn finden.

Nicht alle Propheten wurden von Gott angetrieben, ihre Offenbarungen und Gesichte niederzuschreiben, sondern nur einige hinterließen der Nachwelt auch Schriftliches von dem, was sie mündlich lehrten. Diejenigen, deren Schriften wir noch haben, sind die vier größeren und die zwölf kleineren Propheten sammt Baruch, dem Schreiber des Jeremias. Sie tragen den Namen größere und kleinere Propheten nach dem größern oder kleinern Umfange ihrer schriftlich hinterlassenen Weissagungen. Unter den größern Propheten steht obenan Isaias.

Vorbericht

zu dem Propheten Isaias.

Isaias, der Sohn des Amos, eines sonst unbekannten Mannes, erhielt im Sterbejahre des Königs Ozias (C. 6, 1.) 759 Jahre vor Chr. Geburt den Ruf zum Prophetenamt, und weissagte unter den auf Ozias folgenden Königen — Joathan (759—743), Achaz (743—728), Ezechias (728—699), und noch einige Jahre unter Manasses (Vergl. C. 56—58. 4. Kön. 19, 2. 5.), welcher ihn nach einer weit verbreiteten und sehr wahrscheinlichen Ueberlieferung mit vielen andern Guten (S. 4. Kön. 21, 16.) des Martertodes sterben ließ, so daß Isaias über sechzig Jahre geweissagt und ein Alter von mehr denn achtzig Jahren erreicht haben mußte. Von seinen Lebens-Umständen ist wenig bekannt, ebenso von seinen Weissagungen unter Joathan und Achaz, unter welchen Königen er wegen seines jugendlichen Alters in großer Zurückgezogenheit gelebt zu haben scheint. Unter dem gottlosen Achaz trat er in der vollen Kraft eines göttlichen Gesandten auf, obwohl sein Rath und seine Warnung verspottet, und erst unter dem frommen Ezechias befolgt wurde. Unter dem gottlosen Manasses lebte er wahrscheinlich seines hohen Alters wegen wieder zurückgezogen, obwohl er seine Strafrede nicht ganz schweigen ließ (Vergl. C. 56—58), wie er denn auch darum die Wahrheit mit seinem Blute besiegeln mußte. Der Inhalt seiner Weissagungen ist im allgemeinen jener der prophetischen

Schriften überhaupt; insbesondere zieht sich durch sie der Grundgedanke durch, daß Gott allein nur die Ehre, dem Menschen nur Schande gebühre, daß alles Vertrauen nicht auf die Geschöpfe, sondern auf den Schöpfer gesetzt werden müsse, daß alle Hilfe in leiblichen und geistigen Dingen nur von ihm komme, und daß jede Neigung und jedes Streben sündhaft sey, das nicht auf ihn, sondern auf das Vergängliche als solches gerichtet ist. Unter seinen tröstlichen Verheißungen zeichnet sich vor allen die des Messias und seines Reiches aus. Er weissagte die Ankunft des Erlösers, seine menschliche und göttliche Abkunft, seine Geburt aus einer Jungfrau, seine Leiden, seinen Tod, seine Verherrlichung und die Ausbreitung seines Reiches über die ganze Erde deutlicher und ausführlicher als irgend ein anderer Prophet; weßhalb der heilige Hieronymus sagt, daß er nicht so fast ein Prophet als ein Evangelist zu nennen sey. Isaias gab seine Weissagungen wahrscheinlich einzeln heraus, und erst nach seinem Tode wurden sie in jene Ordnung gebracht, in welcher sie nun sich befinden. Sowie sie sich nun aneinander reihen, zerfällt das Ganze in zwei Theile, deren erster die Cap. 1—39 umfaßt. Darin geben die Cap. 1—12 Weissagungen gegen Juda und Jerusalem in den Zeiten der Könige Ozias, Joathan, Achaz und Ezechias; die Cap. 13—23 enthalten eine fortlaufende, nur durch Cap. 22 unterbrochene Reihe von Weissagungen über auswärtige Völker, Cap. 24—35 größtentheils Weissagungen Juda betreffend, die wahrscheinlich alle in die Zeit Ezechias gehören; darauf folgt Cap. 36—39 ein geschichtlicher Anhang über die Thätigkeit des Propheten unter Ezechias. Der zweite Theil Cap. 40—66 ist wahrscheinlich unter Manasses abgefaßt, und bildet ein zusammenhängendes Ganzes. Daß sämmtliche Weissagungen dem Propheten Isaias zugehören, hat seit dritthalbtausend Jahren die jüdische und christliche Kirche geglaubt. Erst in der neuern Zeit hat man den zweiten Theil der Weissagungen ihm aus dem Vorwande absprechen wollen, als trüge er in Sprache und Darstellung das Gepräge einer spätern Zeit, eigentlich aber, um nicht das Geständniß ablegen zu müssen, daß es wirkliche Weissagungen gebe, die ihre wirkliche Erfüllung gefunden haben. Das Buch ist in einer erhabenen, edeleinfachen Sprache und mit der eindringendsten Beredsamkeit geschrieben, voll der Ermahnungen zur Buße für die Sünder, voll der Tröstungen für die Gebeugten und Verlassenen, eine reiche Schatzkammer für den Religionslehrer, der in der Geistessprache der Schrift ermahnen, trösten, strafen und bessern will.

Der Prophet Isaias.

Capitel 1.

Klage Gottes über den Undank und die Treulosigkeit der Juden. Traurige Lage des jüdischen Staates. Gottes Zorn. Strafe über die hartnäckigen Sünder. Trost für die Frommen.

1. Gesicht[1] Isaias, des Sohnes Amos,[2] welches er sah[3] über Juda und Jerusalem in den Tagen Ozias, Joathans, Achaz und Ezechias, der Könige von Juda.[4]

2. Höret,[5] ihr Himmel, und nimm es zu Ohren, Erde! denn der Herr redet. Söhne habe ich aufgezogen und emporgebracht, aber sie haben mich verachtet.[6] Osee 11, 3.

3. Es kennet der Ochs seinen Eigenthümer, und der Esel die Krippe seines Herrn; Israel aber kennet mich nicht, und mein Volk verstehet's nicht.[7]

4. Weh dem sündigen Volk, dem schwer mit Missethat belasteten Volk, dem boshaften Geschlecht, den lasterhaften Söhnen; sie haben den Herrn verlassen, den Heiligen Israels[8] gelästert, sind rücklings abgewichen.

5. Wohin soll ich euch noch schlagen, wenn ihr Sünde auf Sünde häufet?[9] Das ganze Haupt ist[10] krank, das ganze Herz betrübt.[11]

6. Von der Fußsohle bis zum Scheitel ist nichts Gesundes an ihm, sondern Wunden, Striemen, hohe Beulen, die nicht verbunden, nicht mit Heilmitteln versehen, nicht mit Oel gelindert sind.

7. Euer Land ist verwüstet, eure Städte sind mit Feuer verbrannt, eure Gegend fressen Fremde vor euern Augen, und sie wird verwüstet wie durch eine feindliche Verheerung.[12] Unt. 5, 6.

8. Und die Tochter Sion[13] steht

(1) d. i. Gesichte, Weissagungen (s. Vorrede). Diese Aufschrift steht nicht bloß für dieses Capitel, sondern für den größeren Theil der Weissagungen des Isaias, die unter den in diesem Verse genannten Königen für das Reich Juda gegeben wurden. — (2) Im Hebr.: Amoz. — (3) im Geiste schaute, und aussprach. — (4) S. Vorrede. Die Geschichte dieser Könige wird beschrieben 4. Kön. 15. 16. 18. 19. 20. — (5) Die folgende Straf- und Trostpredigt wurde wahrscheinlich unter der Regierung des gottlosen Königs Achaz gehalten, unter welchem der Götzendienst so sehr um sich gegriffen hatte, die Sitten aller Stände verdorben, und die Lage des jüdischen Staates überhaupt so beschaffen war, wie wir sie hier geschildert finden. Unter Ozias, Joathan und Ezechias war der Götzendienst nicht im Schwunge. — (6) durch Götzendienst und Lasterhaftigkeit. Im Hebr.: sie sind von mir abgefallen. — (7) wer sein Wohlthäter ist: mein Volk ist undankbar. S. 5. Mos. 32, 6. — (8) d. i. Gott. — (9) Welche Strafe soll ich noch verhängen, wenn ihr zu sündigen fortfahret? — (10) ja ohnedieß schon ꝛc. Staat und Kirche werden hier einem Menschen verglichen, der am ganzen Körper voll Wunden und Schäden ist, um damit anzuzeigen, daß von den Vornehmsten bis zu den Gemeinsten herab alles gottos und lasterhaft sey (Hieron.). — (11) Andere geben: matt. — (12) Mit diesen Worten beschreibt der Prophet den traurigen Zustand des jüdischen Reiches unter Achaz, da die Israeliten, Syrer, Philister und Edomiter das Land Juda besetzten, und Jerusalem belagerten, welches sie jedoch nicht (V. 8.) erobern konnten. S. 4. Kön. 16, 5. 2. Par. 28, 5—8. ff. — (13) Jerusalem. Hauptstädte

verlassen[14] wie ein Schattendach im Weinberg, wie eine Hütte im Kürbißacker, und wie eine Stadt, die verheeret ist.[15]

9. Hätte der Herr der Heerschaaren uns nicht einen Samen[16] gelassen, so wären wir wie Sodoma, so wären wir Gomorrha ähnlich.[17] Röm. 9, 29. 1. Mos. 19, 24.

10. Höret des Herrn Wort, ihr Fürsten von Sodoma,[18] nehmet zu Ohren das Gesetz unsers Gottes, ihr Volk Gomorrha's.

11. Was soll mir die Menge der Opfer? spricht der Herr. Ich bin satt. Die Brandopfer von Widdern, das Fett des Mastviehs, das Blut der Kälber, der Lämmer und Böcke begehr' ich nicht.[19] Jer. 6, 20. Amos 5, 21. 22.

12. Wenn ihr vor mein Angesicht kommet, wer fordert das von euern Händen, daß ihr in meinen Vorhöfen herumtretet?[20]

13. Opfert hinfür kein vergebliches[21] Opfer mehr; das Rauchwerk ist mir ein Greuel, die Neumonde,[22] Sabbate und anderen Feste kann ich nimmer dulden, eure Versammlungen sind ungerecht.[23]

14. Eure Neumonde und Feste hasset meine Seele; sie sind mir beschwerlich und mühsam zu tragen.

15. Und wenn ihr auch eure Hände ausbreitet, so wende ich doch meine Augen von euch ab; und wenn ihr auch viel betet, so will ich's doch nicht erhören; denn eure Hände sind voll Blut![24] Unt. 59, 3.

16. Waschet, reiniget euch, thut eure bösen Gedanken[25] von meinen Augen; höret auf, verkehrt zu handeln. 1. Petr. 3, 11.

17. Lernet Gutes thun; suchet, was recht ist, kommet zu Hilfe dem Unterdrückten, schaffet Recht der Waise, beschirmet die Wittwe.

18. Alsdann kommet, und klaget über mich![26] spricht der Herr. Wenn[27] eure Sünden wie Scharlach wären, sollen sie weiß werden wie Schnee; und wenn sie roth wie Purpur wären, sollen sie weiß werden wie Wolle.

und Städte heißen nach orientalischem Sprachgebrauche die Töchter der Länder. — (14) Im Hebr.: ist allein noch übrig. — (15) Andere: wie eine gerettete Stadt. Sinn: Jerusalem, das von den Feinden nicht erobert werden konnte, steht in dem weit umher verheerten Lande wie eine Wächterhütte in einem Weingarten, zwar unversehrt, aber verlassen da. S. die Geschichte 4. Kön. 16, 5. ff. — (16) einen Rest zur Fortpflanzung der Bevölkerung. — (17) d. i. ganz vertilgt. — (18) ihr Vornehmen, die ihr den Fürsten des untergegangenen Sodoms an Lastern ähnlich, und darum wie sie gleicher Strafe würdig seyd. — (19) Opfer, die ihr darbringet mit einem sündhaften, unreinen Herzen, sondern ein zerknirschtes, zu Gott gerichtetes Herz (Ps. 50, 19.), wovon die Opfer die äußerlichen Sinnbilder seyn sollen. — (20) meine Vorhöfe mit dem vielen Opfer-Vieh betretet, und durch eure Gesinnung entheiliget? Vergl. Offenb. 11, 2. 1. Mach. 3, 45. 51. — (21) eitles, lügenhaftes, heuchlerisches. — (22) S. 4. Mos. 28, 11. 29, 1. — (23) nicht recht, wie sie seyn sollen. — (24) denn ihr begehet häufig Todtschläge, Räubereien, Gewaltthätigkeiten. — (25) euer böses Wesen. — (26) wenn ich euch dann nicht höre. Im Hebr.: So kommet denn, laßt uns rechten (unser Verfahren wie vor Gericht gegen einander vergleichen, um zu sehen, wer Recht habe). Daraus wird sich zeigen, daß ihr die harte Züchtigung verdient habet; doch mögen eure Sünden auch noch so groß seyn, werde ich euch doch in den Zustand der Gerechtigkeit versetzen, wenn ihr zu eurer Pflicht zurückkehret. — (27) dann nach der Buße.

19. Wenn ihr willig seyd, und mir gehorchet, sollet ihr des Landes Gut[28] genießen.
20. Wenn ihr euch weigert, und mich zum Zorne reizet, soll das Schwert euch fressen; denn der Mund des Herrn hat gesprochen.
21. Wie ist zur Hure[29] geworden die treue Stadt, die voll des Rechtes war?[30] Gerechtigkeit wohnte in ihr, nun aber Mörder!
22. Dein Silber ist in Schlacken verwandelt, dein Wein mit Wasser vermischt.[31]
23. Deine Fürsten sind ungläubig[32] und Diebsgesellen;[33] alle lieben die Gaben,[34] und gehen der Belohnung nach; der Waise schaffen sie nicht Recht, und die Sache der Wittwe kommt nicht vor sie. Jer. 5, 28.
24. Darum spricht der Herr, der Gott der Heerschaaren, der Starke in Israel: Wehe, ich werde mich trösten an meinen Feinden,[35] und Rache nehmen an meinen Widersachern!
25. Ich werde meine Hand gegen dich wenden, und deine Schlacken rein ausschmelzen, und all dein Zinn wegnehmen,[36]
26. und dir wieder Richter geben wie vorher, und Rathgeber wie vor Alters; dann wirst du heißen die Stadt des Gerechten,[37] die treue Stadt.
27. Sion wird durch Recht erlöset werden, und durch Gerechtigkeit zurückgeführt.[38]
28. Aber die Lasterhaften und Sünder wird er allzumal vertilgen; und die den Herrn verlassen haben, werden aufgerieben.
29. Und sie werden sich schämen der Götzenbilder, denen sie geopfert;[39] ihr werdet erröthen über die Gärten, die ihr auserwählt habet,
30. wenn ihr wie eine Eiche werdet, deren Blätter abfallen, und wie ein Garten ohne Wasser.[40]
31. Und eure Stärke[41] wird wie eingeäschertes Werg seyn,[42] und euer Thun wie ein Funke;[43] beides wird

(28) beste Früchte. — (29) Ehebrecherin, die Gott, ihren wahren Gemahl, mit den falschen Göttern, den Götzen, vertauscht hat. S. Ezech. Cap. 23. — (30) unter den frommen Königen David, Salomon, Ozias. — (31) Im Handel und Wandel ist keine Ehrlichkeit mehr, die Käufer betrügen durch falsches Geld, die Verkäufer durch schlechte, verfälschte Waare. — (32) von Gott, Religion und Gerechtigkeit abgefallen. — (33) die sich Bedrückungen, Beeinträchtigungen erlauben. — (34) Bestechung. — (35) Gott spricht hier nach Menschen-Art; denn die Natur des Menschen findet einen Trost, wenn sie sich rächen kann. — (36) Ich werde durch Trübsal dein Silber, eure guten Bürger, von dem schlechten Metall und den Schlacken, von den Bösen scheiden. Die Strafe und Rache Gottes geht auf die Scheidung der Guten von den Bösen. — (37) der Gerechtigkeit, die fromme Stadt. — (38) Der Eifer für Gerechtigkeit und Recht wird dann Juda von allen Uebeln befreien. Im Hebr.: und ihre Bekehrten durch Gerechtigkeit. — (39) Im Hebr.: . . . schämen der Terebinthen-Haine, die eure Lust sind. — Unter Bäumen in Hainen spielte man den unzüchtigen Dienst der falschen Götter. — (40) Ihr werdet euch schämen der Götzen, wenn ihr allmählich dahin sterbet, und sehet, daß sie euch nicht helfen konnten. — (41) eure Fürsten, denen ihr Stärke zutrauet. — (42) d. i. vernichtet werden. — (43) euer Thun wird der Funke seyn, der jenes Werg einäschert, d. i. durch eure Handlungen bringt ihr das Verderben auch über die Mächtigen, denen ihr vertrautet. Im Hebr.: Eure Stärke wird wie Werg seyn, und ihre That wie ein Funke; d. i. die Mächtigen werden sich selbst durch ihre Handlungen

zugleich brennen, und niemand seyn, der löscht.[44]

Capitel 2.

Weissagung von der allgemeinen Religion des Friedens. Ermahnung, dem Götzendienste und dem falschen Vertrauen zu entsagen, um der kommenden Strafe zu entgehen.

1. Wort,[1] welches Isaias, der Sohn Amos, über Juda und Jerusalem sah.[2]

2. Und[3] in der letzten Zeit[4] wird der Berg des Hauses des Herrn auf dem Gipfel der Berge stehen, und sich erheben über die Hügel,[5] und strömen werden zu ihm alle Völker.

3. Und viele Völker[6] werden hingehen, und sprechen: Kommet, laßt uns hinaufziehen zum Berge des Herrn, und zu dem Hause des Gottes Jacobs, daß er uns lehre seine Wege, und daß wir wandeln auf seinen Pfaden;[7] denn von Sion wird das Gesetz ausgehen, und das Wort des Herrn von Jerusalem.[8]

4. Dann wird er die Völker richten, und viele Nationen strafen;[9] und sie werden ihre Schwerter zu

den Untergang bereiten. — (44) Beide, die Gegenstände eures Vertrauens und eure Werke, werden zu nichte werden.

(1) Gesicht, prophetisches Bild. — (2) und aussprach. Die Cap. 2. 3. 4. bilden eine zusammenhängende Weissagung. Der Prophet tröstet darin zuerst die beängsteten Frommen durch eine zu seiner Zeit schon bekannte Weissagung (Note 3.) von der allgemeinen Religion des Friedens (2, 2—4.), und ermahnt, um solcher Gnade theilhaftig werden zu können, auf Gottes Wegen zu wandeln (V. 5.), welches leider unter den Israeliten nicht der Fall sey, indem Stolz, Ueppigkeit und Lasterhaftigkeit herrschen, weßhalb die göttlichen Strafgerichte hereinbrechen werden (2, 5. — 4, 1.), die jedoch nicht immer andauern, sondern jener glückseligen Zeit des Friedens Platz machen werden, wenn der gottlose Theil der Nation ausgeschieden, und ein neues Geschlecht, das unter dem unmittelbaren Schutze Gottes steht, aufgeblüht seyn wird (4, 2—6.). Die Verkündigung dieser Weissagung fällt wahrscheinlich in die Zeiten Joathans, weil darin der Staat blühend, üppig und kriegerisch geschildert wird, wie er unter diesem König, aber nicht unter Achaz und Ezechias, war. — (3) Die hier folgende Weissagung (V. 2—4.) findet sich auch bei Michäas (4, 1—3.), dem Zeitgenossen unsers Propheten. Sie scheint unter dem Volke schon aus älterer Zeit bekannt, und von Isaias zu seinem Zwecke (s. Note 2.) benützt worden zu seyn. — (4) Die letzte Zeit ist den alten Juden die messianische Zeit, welches passend, da diese Zeit die letzte Entwicklungsperiode des Reiches Gottes auf Erden ist. Im Hebr. steht allgemein: In der Zukunft der Tage. — (5) Der Berg des Tempels (Sion oder Moria, der ein Theil des Berges Sion war), steht hier bildlich für die wahre Religion, die in ihrer letzten Entwicklung die Religion Jesu Christi ist; die übrigen Berge stehen statt der heidnischen Religionsbekenntnisse. Der Sinn ist: In der letzten Zeit wird die wahre Religion als Religion Jesu Christi über alle Völker der Erde verbreitet seyn. Daß der Prophet an die Religion des Messias dachte, geht nicht bloß daraus hervor, daß die Propheten überhaupt den Messias an die letzte Zeit knüpfen, sondern vorzüglich weil bei Michäas Cap. 4 und 5, wo diese Weissagung ausführlicher vorkommt, der Messias ausdrücklich genannt wird (Cap. 5, 2.). — (6) nicht bloß Ein Volk, das israelitische. — (7) Der Weg des Herrn ist die Gott wohlgefällige Lebensweise. Das Wandeln auf dem Wege des Herrn, die Einrichtung des Lebens nach seinem geoffenbarten Willen, ist entgegengesetzt dem Wandel auf den eigenen Wegen, der Einrichtung des Lebens nach der Willkür. — (8) Der Prophet gibt den Grund an, warum die Völker so eifrig nach Jerusalem ziehen: weil nämlich von Sion aus die wahre Religion sich über die Erde verbreiten soll. — (9) Durch diese allgemeine Religion wird Gott die Völker von

Pflugscharen schmieden, und ihre Spieße zu Sicheln;[10] nicht mehr wird Volk wider Volk das Schwert erheben, und sie werden nicht mehr den Krieg einlernen.[11]

5. So kommet, ihr vom Hause Jacob, und laßt uns wandeln im Lichte des Herrn.[12]

6. Denn du[13] hast dein Volk, das Haus Jacob, verworfen,[14] weil sie voll[15] sind, wie ehedem, und Wahrsager wie die Philister haben, und fremden Kindern anhängen.[16]

7. Voll ist das Land von Silber und Gold, und seiner Schätze ist kein Ende;

8. voll ist sein[17] Land von Rossen, und zahllos sind seine Wagen.[18] Voll ist sein Land von Götzen; das Werk ihrer Hände beten sie an, was ihre Finger gemacht.

9. Da[19] bücket sich der Mensch, da demüthigt sich der Mann; darum vergib es ihnen nicht![20]

10. Verkriech dich in den Felsen, und verbirg dich in der Erdhöhle vor der Furcht des Herrn, und vor seiner herrlichen Majestät![21]

11. Die stolzen Augen des Menschen werden sinken, und gebeugt wird werden der Hochmuth der Leute; der Herr allein wird hoch seyn an jenem Tage.

12. Denn der Tag des Herrn der Heerschaaren[22] kommt über alles Stolze und Hohe, und über alles Anmaßende, daß es gedemüthigt werde;

13. und über alle Cedern des Libanon, die hohen und erhabenen, und über alle Eichen Basans;[23]

14. und über alle hohen Berge, und über alle erhabenen Hügel;

15. und über alle hohen Thürme, und über alle festen Mauern;

ihrem Verderben überzeugen und zurechtweisen. — (10) Im Hebr.: zu Traubenmessern. — (11) dann wird kein Krieg mehr, sondern ein allgemeiner Friede auf Erden seyn. Der Prophet umfaßt die erste und letzte Periode der messianischen Zeit, insofern in jener schon der göttliche Friede auf die Erde gekommen (Joan. 14, 27.), in dieser der Friede verallgemeint wird, und in alle äußern Verhältnisse eindringt (s. Vorrede zu den Propheten 5.). — (12) Wohlan nun, ihr Israeliten, da eine so herrliche, friedliche Zeit, eine allgemeine Weltreligion kommen wird, laßt uns durch Treue und eifrige Anhänglichkeit an das Gesetz des Herrn uns dazu vorbereiten; denn wie ihr jetzt seyd, verdienet ihr's nicht. Es folgt nun die Rüge der Abgötterei, Ueppigkeit und Lasterhaftigkeit des Volkes. — (13) Gott. — (14) d. i. denn so wie ihr jetzt seyd, hat euch Gott verworfen. Der Prophet redet statt des Volkes Gott an. — (15) von Laster und Götzendienst wie zur Zeit der Chananiter. Andere geben das Hebr.: voll sind des Morgenlandes (d. i. des Aberglaubens, Götzendienstes aus dem Morgenlande). — (16) mit fremden Völkern Bündnisse schließen, und deren Aberglauben und lasterhafte Sitten nachahmen. — (17) des Volkes. — (18) Gold und Silber stehen hier als Vorwurf des Geizes und der Ueppigkeit (5. Mos. 17, 16. 17.); Rosse und Wagen als Rüge der Kriegslust und des Mißtrauens auf die Hilfe des Gottkönigs. S. unt. 22, 8. 30, 16. — (19) Vor diesen Götzen. — (20) Laß das nicht ungestraft hingehen! Der Prophet sieht nun die Strafgerichte Gottes über diese Laster hereinbrechen, wie Gott Gericht hält, alle irdische Macht stürzt, und dadurch seine Herrlichkeit zeigt (V. 10—22.). — (21) Euch Gottlose wird die größte Furcht befallen, wenn der Herr im Gerichte kommen wird! S. V. 19. — (22) der Gerichtstag des Herrn. S. unt. 13, 6. — (23) Die Cedern, Eichen, so wie die andern aufgeführten Gegenstände sind Bild der Stolzen und Großen. Je mehr sich diese erheben, desto mehr werden sie gedemüthigt. Basan ist ein Theil des Ostjordanlandes (5. Mos. 3, 11. ff.).

16. und über alle Schiffe von Tharsis,[24] und über alles, was schön zu sehen ist.

17. Und es wird gebeuget die Hoffart der Menschen, und erniedrigt der Hochmuth der Leute; und der Herr allein wird hoch seyn an jenem Tage;

18. und die Götzen werden vollends vertilgt.

19. Da werden sie in der Felsen Höhlen gehen, und in der Erde Klüfte, vor der Furcht des Herrn, und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich erhebet, die Erde zu schlagen. Osee 10, 8. Luc. 23, 30.

20. An diesem Tage wird jedermann wegwerfen seine silbernen Götzen und goldenen Bilder, die er sich gemacht, um sie anzubeten, die Maulwürfe und Fledermäuse.[25]

21. Und man wird in die Steinklüfte und Felsenhöhlen sich verkriechen[26] vor der Furcht des Herrn, und vor seiner herrlichen Majestät, wenn er sich erhebet, die Erde zu schlagen.

22. Darum lasset ab von dem Menschen,[27] der seinen Athem in der Nase hat;[28] denn er ist hoch geachtet.[29]

Capitel 3.

Fortsetzung der Verkündigung der Strafgerichte, die wegen Frevel und Ueppigkeit hereinbrechen.

1. Denn[1] siehe, der Herrscher, der Herr der Heerschaaren, wird Jerusalem und Juda, alle Festen und Starken[2] nehmen, jegliche Stütze des Brodes, und jegliche Stärke des Wassers,[3]

2. den Helden und Kriegsmann, den Richter und Propheten, den Wahrsager[4] und Aeltesten;

3. den Hauptmann über fünfzig,[5] und den Angesehenen, den Rathgeber, den weisen Künstler, und den, der geschickt ist in geheimnißvoller Rede.[6]

seiner Eichen (eigentlich Terebinthen) wegen berühmt. — (24) Tharsisschiffe, d. i. Tharsissegler, Spaniensegler; dieß waren besonders große und dauerhafte Schiffe. — (25) Götter der Aegyptier, welche alle Arten von Thieren, unter diesen auch Maulwürfe und Fledermäuse, göttlich verehrten. Im Hebr.: An diesem Tage . . . hinwerfen . . . den Maulwürfen und den Fledermäusen, d. i. in die verborgensten Winkel und Löcher. — (26) Bild der größten Bestürzung beim herannahenden Gerichte Gottes, wie oben Vers 10. — (27) vom Vertrauen auf Menschen; sie scheinen wohl mächtig, aber wenn das Gericht Gottes hereinbricht, wird ihre Macht plötzlich vernichtet. — (28) der durch Mund und Nase athmet wie andere Menschen, gleich ihnen vergänglich ist. — (29) ohne es zu verdienen. Im Hebr.: denn wie wenig ist er zu achten. Nach dem heil. Hieronymus und andern heil. Vätern werden hier die Juden gewarnt, den (Gott=) Menschen nicht zum Zorne (s. Ps. 2, 12. 17, 9. 16. Unt. 30, 33.) zu reizen, der zwar ein sterblicher Mensch wie andere, aber doch als Gott geachtet ist.

(1) Das Folgende schließt sich enge an Cap. 2, 22. an. Verlasset euch nicht auf ohnmächtige Menschen, eure Fürsten; denn wenn die Rache über euere Laster kommt, wird Gott alle menschliche Hilfe von euch nehmen. Die Weissagung ging zum Theil schon unter Achaz in Erfüllung (2. Par. 28.), aber vollkommen wurde sie erfüllt, als Nabuchodonosor das Reich Juda eroberte, Jerusalem zerstörte, und die vornehmsten Bürger abführte; da brach auch eine solche Hungersnoth aus, daß Mütter ihre eigenen Kinder aßen, und Menschen und Thiere vor Durst verschmachteten. S. Klagl. 2, 11. 12. 4, 5. 10. — (2) jegliche Stütze. — (3) jeglichen Vorrath, worauf sich der Mensch verläßt. — (4) den klugen Mann, der aus natürlichem Scharfsinn in die Zukunft blicken kann. — (5) überhaupt die Officiere. — (6) S. die Erfüllung der Weissagung

4. Ich werde ihnen Knaben zu Fürsten geben, und Weichlinge[7] werden über sie herrschen; Pred. 10, 16.

5. und es wird drängen im Volke einer den andern, jeder seinen Nächsten; der Knabe sich auflehnen wider den Greis, und der Geringe wider den Vornehmen.[8]

6. Dann wird einer seinen Bruder im Hause seines Vaters fassen (und sagen): Du hast ein Kleid, sey Fürst über uns, und diese Trümmer seyen unter deiner Hand.[9]

7. Dieser aber antwortet an jenem Tage, und spricht: Ich bin kein Arzt,[10] und in meinem Hause ist weder Brod, noch Kleid; setzet mich nicht zum Fürsten des Volkes![11]

8. Denn Jerusalem stürzt hin, und Judas fällt, weil ihre Zunge und ihre Anschläge[12] wider den Herrn sind, so daß sie die Augen seiner Majestät reizen.[13]

9. Das Aussehen ihres Angesichts antwortet wider sie;[14] und wie Sodoma reden sie offen von ihrer Sünde, und verbergen sie nicht. Weh ihrer Seele! denn das Böse wird ihnen vergolten.

10. Saget dem Gerechten, daß es wohl um ihn steht; denn er wird genießen die Früchte seiner Anschläge.[15]

11. Weh dem Gottlosen, ihm geht's übel; denn nach den Werken seiner Hände wird ihm vergolten.

12. Bedrücker berauben mein Volk,[16] und Weiber herrschen darüber. Mein Volk! die dich selig preisen, betrügen dich,[17] und verderben deinen Weg.[18]

13. Darum steht der Herr auf, um zu richten; er stehet, um die Völker zu richten.

14. Der Herr wird in's Gericht gehen mit den Aeltesten seines Volkes, und mit seinen Fürsten; denn ihr[19] habt den Weinberg[20] abgeweidet, und der Raub des Armen ist in euern Häusern.

15. Warum zertretet ihr mein Volk, und zerschlaget das Angesicht der Armen, spricht der Herr, der Gott der Heerschaaren?

16. Und der Herr sprach: Darum weil stolz sind die Töchter Sions, und einhergehen mit emporgerecktem Halse, und mit blinzelnden Augen,[21] und in die Hände klatschend mit

4. Kön. 24, 14. — (7) Im Hebr.: Kinder. Vom Tode des Königs Ezechias an saßen fast lauter junge unerfahrene Regenten auf dem Throne von Juda. — (8) Die gesellschaftliche Ordnung wird verkehrt werden. Lies in der Geschichte unserer Zeit von den Umtrieben der Jugend und den Anmaßungen mancher Kammern, so hast du auch einen Commentar über diese Stelle; du wirst sehen, wie das göttliche Wort immer wahr ist, und sich zu allen Zeiten erfüllt. — (9) Dann wird man zu dem nächsten besten wohlgekleideten Mann gehen, und sagen: Du hast noch einige Mittel, nimm dich des verfallenen Staates an, und sey König! — (10) Ich kann die Schäden des Staatskörpers nicht heilen. — (11) Der Prophet gibt nun die Ursache an, warum der Staat in Verfall kommen mußte (Vers 8 bis an's Ende des Capitels). — (12) Andere: ihr Thun. — (13) seine Macht durch Beleidigung seiner Heiligkeit reizen. — (14) Andere: Ihr freches Gesicht zeuget wieder sie. — (15) seiner Werke. — (16) Im Hebr.: Meines Volkes Bedrücker sind Kinder. — (17) Die dir sagen, du seyest durch ihre Einrichtungen, Anstalten glücklich, belügen dich. Andere geben: deine Führer verführen dich. — (18) verdrängen die wahre Religion und Sitte, oder dulden, daß man sie verdränge. — (19) Fürsten und Aelteste. — (20) das israelitische Volk. — (21) Andere:

Ziererei einhergehen, und tänzeri-
schen Schrittes wandeln:[22]
17. so wird der Herr den Scheitel
der Töchter Sions kahl machen, und
der Herr wird ihr Haar[23] entblö-
ßen.[24]
18. An diesem Tage wird der
Herr wegnehmen den Schmuck der
Schuhe,[25] und die kleinen Monde,[26]
19. und die Halsbänder,[27] die Ge-
schmeide,[28] die Armspangen, und die
Hauben,[29]
20. die Haargewinde,[30] die Fußkett-
chen,[31] die Schnürlein,[32] die Riech-
fläschchen, und die Ohrenringe,[33]
21. die Fingerringe, und die Edel-
steine, die an der Stirne hängen;[34]
22. die Feierkleider, die Mäntel, die
Linnenkleider,[35] und Haarnadeln;[36]
23. die Spiegel,[37] die feinen Hem-
den, die Turbane, und die Sommer-
kleider.[38]
24. Statt der Wohlgerüche wird
es Gestank geben, statt des Gürtels
einen Strick, statt des gekräuselten
Haares eine Glatze, und statt der
Brustbinde[39] das Trauerkleid.
25. Auch deine schönsten Männer
werden durch's Schwert fallen, und
deine Starken im Streite.
26. Trauern und klagen werden
ihre[40] Thore, und sie wird ver-
lassen[41] auf der Erde sitzen.[42]

Capitel 4.

Fortsetzung. Tröstliche Versicherung von Christi Ankunft.

1. Und sieben Weiber werden zur

mit verführerischem Buhlerblick. Oder: frech die Augen werfend. — (22) Im Hebr.: und mit den Fußspangen klirren. Noch heut zu Tage tragen die vornehmen Morgenländerinnen Ringe an den Fußknöcheln, die mit goldenen Ketten von einem Fuße zum andern verbunden sind, um kleine und gleiche Schritte zu machen, was zur Weichlichkeit und Ziererei gehört. — (23) Im Hebr.: ihre Scham. — (24) In großer Trauer schnitt man sich die Haare ab, und Gefangene wurden von den Siegern zuweilen nackt im Triumphe aufgeführt. Der Sinn ist: Der Herr wird euch in die größte Trauer versetzen, und schmachvoll in die Gefangenschaft abführen. Die Weissagung erfüllte sich schon unter Achaz. S. 2. Par. 28, 15. — (25) Im Hebr.: der Fußspangen (s. Note 22) und der Netze, d. i. der netzförmigen um den Kopf gewundenen Zeuge. — (26) Halszierathen, Anhängsel. Vergl. Richt. 8, 21. 26. — (27) d. i. die Halszierathen an den Bändern. — (28) Im Hebr.: die Ohrengehänge. — (29) Im Hebr.: die Schleier; eine besondere Art, die über Brust und Rücken herabreicht. — (30) Im Hebr.: die Kopfbünde. — (31) die von einem Fußringe zum andern reichenden Kettchen. S. Note 22. — (32) Andere geben: die Gürtel. — (33) Im Hebr.: die Zauberzettel. Andere: Amulette. Andere: kleine Schlangen. Dieß waren Juwelen oder Stücke von Pergament mit allerlei Schriftzügen und abergläubischen Zeichen, welche alles Uebel ferne halten, alles Gute herbeiziehen sollten. — (34) Im Hebr.: Die Nasenringe. Vergl. 1. Mos. 24. 22. — (35) Andere: die linnenen Schleier. Andere: die Gewänder, d. i. Kleider von feinem Stoffe, die den ganzen Leib umhüllten. — (36) Im Hebr.: die Beutel. Andere: die Taschen. — (37) welche das orientalische Frauenzimmer in den Händen trug. Andere geben: die durchsichtigen Zeuge. — (38) Andere: die Florkleider. Andere: die Zugbänder. — (39) Andere: statt des weißen Kleides. — (40) der Stadt Jerusalem. — (41) all des Ihrigen beraubt. — (42) Obwohl diese Worte auf die zunächst sich ereignende babylonische Gefangenschaft gingen, erhielten sie doch auch in der spätern Zeit noch ihre theilweise Erfüllung. So wurde nach der Zerstörung Jerusalems durch Titus und Vespasian das Judenland auf römischen Münzen unter dem Bilde einer zur Erde sitzenden Frauensperson dargestellt.

selben Zeit Einen Mann ergreifen,[1] und sprechen: Wir wollen unser eigenes Brod essen, und uns mit eignen Kleidern kleiden; nur laß uns nach deinem Namen heißen, und nimm die Schmach von uns.[2]

2. An diesem Tage[3] wird der Sproß des Herrn[4] herrlich und ruhmvoll seyn, und die Frucht der Erde[5] hochgepriesen und zum Frohlocken für die Geretteten in Israel.[6]

3. Und es wird geschehen: Jeder, der übriggeblieben in Sion, und übrig gelassen worden in Jerusalem, wird heilig heißen,[7] jeder, der zum Leben[8] geschrieben ist in Jerusalem.[9]

4. Wenn der Herr abgewaschen den Unflath der Töchter Sions,[10] und die Blutschuld[11] Jerusalems gesäubert hat aus ihrer Mitte durch den Geist des Gerichtes, und den Geist des Brandes,[12]

5. dann erschaffet der Herr über die ganze Stätte des Berges Sion, wo er angerufen wird, eine Wolke bei Tage, und eine Rauchsäule, und den Glanz flammenden Feuers bei Nacht; denn alles Herrliche wird geschirmt.[13]

6. Und eine Hütte wird seyn zum Schatten bei Tag vor der Hitze, und zur Zuflucht und Verbergung vor dem Wetter und Regen.[14]

(1) Und die Zahl der getödteten Männer wird so groß seyn, daß die Weiber unter den niedrigsten Bedingungen Ehen schließen. — (2) kinderlos zu sterben. Dieser Vers gehört noch zu dem vorhergehenden Capitel. — (3) nach dem Strafgerichte. Nachdem der Prophet dem unverbesserlichen Theile des Volkes die göttlichen Strafgerichte angekündigt hat, schließt er nun für die Frommen seine Weissagung mit der Verkündung der kommenden seligen Zeit des Messias, wie er sie damit begonnen hat (s. ob. 2, 2.). — (4) der Sohn Gottes, der Messias. Vergl. unt. 11, 1. 10. 53, 2. Jer. 23, 5. 33, 15. Zach. 3, 8. 6, 12. Apoc. 5, 5. — (5) der Sohn der Jungfrau, der Messias. S. unt. 7, 14. — (6) für jenen Theil, der den göttlichen Strafgerichten entkommen, an dem Segen des Messias theilnehmen soll. — (7) In dieser Zeit des Messias werden die aus dem göttlichen Strafgerichte Geretteten nicht mehr ein gemischtes Volk von Frommen und Gottlosen, sondern lauter Heilige seyn. Vergl. unt. 11, 4. Die Ursache wird anderswo gegeben, weil nämlich der Sohn Gottes die in Sünden versunkenen Menschen entsündigt und rechtfertigt (Cap. 53.), und ihnen ein neues Herz gibt. (Ezech. 11, 19.). — (8) ins Buch der Lebendigen, zur Theilnahme an allen Gütern des messianischen Reiches. S. Dan. 12, 1. Apoc. 3, 5. 13, 8. Luc. 10, 20. — (9) in die Bürgerliste des neuen Jerusalems eingetragen ist. Vergl. Ezech. 13, 9. 2. Mos. 32, 32. — (10) die Sünden der Israeliten. — (11) d. i. Raub, Unterdrückung und alle großen Verbrechen. — (12) Der heilige Geist, welcher auf alles Geschaffene wirkt, und der Quell alles Lebens und das Band des Geschöpfes und Schöpfers ist (1. Mos. 1, 2. Ps. 103, 30. Job 33, 4.), heißt ein richtender und brennender Geist, weil er die Gläubigen von den Ungläubigen scheidet, und durch seine Gnade die Seele läutert, wie Metalle im Feuer geläutert werden. Sinn: Wenn der Herr durch seinen Geist die Gottlosen aus den Kindern Israels geschieden, und selbst die Frommen gereinigt hat, dann &c. — (13) Der Prophet spielt auf die Feuer- und Wolkensäule an, die den Israeliten Sinnbild der Gegenwart und des Schutzes Gottes war. S. 2. Mos. 16, 10. 14, 19—24. 4. Mos. 10, 34. Wie Gott den Israeliten durch die Feuer- und Wolkensäule bei Tag und Nacht gegenwärtig war, sie leitete und schützte, so wird er auch in der messianischen Zeit seinen Gläubigen, und besonders da, wo er angerufen wird (Matth. 18, 20.), gegenwärtig seyn, und sie sicher durch die Wüste dieses Lebens ins himmlische Vaterland führen (Hier., Basil. &c.). — (14) Ein Schutz wird in jener Zeit seyn gegen jegliche Gefahr. Auch in dieser Weissagung sind die Zeitabschnitte des messianischen Reiches in Ein Bild zusammengefaßt; denn wenn auch der

Capitel 5.

Vergleichung Israels mit einem unfruchtbaren Weinberg. Künftige Strafgerichte.

1. Ich will singen von meinem Geliebten,[1] ein Lied meines Verwandten[2] von seinem Weinberg.[3] Einen Weinberg hatte mein Geliebter auf einem fetten Hügel.[4] Jer. 2, 21.

2. Er umzäunte ihn,[5] suchte die Steine heraus, bepflanzte ihn mit edlen Reben, baute einen Thurm[6] in seiner Mitte, machte eine Kelter darein,[7] und wartete, daß er Trauben brächte; aber er brachte Heerlinge.[8]

3. Und nun ihr Einwohner Jerusalems, ihr Männer Juda's,[9] urtheilet zwischen mir und meinem Weinberge.

4. Was hätte ich meinem Weinberge noch thun sollen, das ich nicht gethan? Ich wartete, daß er Trauben brächte, warum hat er Heerlinge gebracht?

5. Und nun will ich euch anzeigen, was ich meinem Weinberge thun will: wegnehmen will ich seinen Zaun, daß er geplündert, niederreißen seine Mauer, daß er zertreten werde.

6. Ich will ihn in eine Wüste verwandeln; er soll nicht beschnitten, nicht behackt werden, Disteln und Dörner sollen darin aufwachsen; und den Wolken will ich gebieten, daß sie keinen Regen darauf herabgießen.

7. Der Weinberg des Herrn der Heerschaaren aber ist das Haus Israel, und die Männer Juda's die Pflanzung seiner Freude.[10] Ich hoffte, daß sie Recht thäten, und siehe, da war Unrecht; daß sie Gerechtigkeit übeten, und siehe, da war Geschrei![11]

8. Weh euch, die ihr Haus an Haus reihet, und Acker mit Acker verbindet, bis kein Platz mehr übrig ist![12]

Prophet zunächst schon die erste Zeit der Erscheinung des Messias im Auge hat, wo die Gläubigen Heilige hießen (Röm. 1, 7. 15, 25.), so geht die vorhergesagte allgemeine Heiligkeit im ausgezeichneten Sinne doch auf die allerletzten Zeiten der Kirche, in denen diese ganz geläutert und geschieden von der Welt sich ins himmlische Reich auflöst.

(1) Nämlich ein Lied meines ꝛc. Der Prophet stellt das Folgende von der Unfruchtbarkeit eines Weinbergs so dar, als ob es seinem Freunde begegnet wäre, und dieser ein Lied darauf verfaßt hätte, welches er wiederholt. Der Geliebte ist im höhern Sinne Gott oder Christus, der unfruchtbare Weinberg das jüdische Volk (V. 7.). Fast dieselbe Parabel wiederholt Christus Matth. 21, 33. — (2) d. i. meines Geliebten. — (3) Dieses schöne Lied verfaßte der Prophet wahrscheinlich auch unter der Regierung Joathans, weil kein Götzendienst darin gerügt wird. — (4) Wörtl.: auf einer Spitze, die ein Sohn der Fettigkeit war. — (5) Im Hebr.: Er grub ihn um. — (6) theils zum Vergnügen, theils zum Aufenthalte der Wächter. — (7) Die Kelter bestand aus zwei Trögen, dem Quetschungstrog und dem Seihungstrog. Dieser befand sich in der Erde oder in einem Felsen gehauen, über demselben die Quetschungskufe, in welcher die Trauben mit Füßen getreten wurden. Der Saft lief dann in die Seihungskufe ab. — (8) Giftbeeren, Eisenhütlein, giftige Pflanzen, die öfters über drei Ellen hoch wachsen, und dem Weinstocke die Nahrung und nöthige Sonnenhitze durch ihren Schatten entziehen. — (9) Der Eigenthümer des Weinbergs, der Geliebte, Gott, fordert die Juden selbst auf, sich das Urtheil zu sprechen. Ich widmete meinem Weinberg alle mögliche Pflege, er aber brachte mir nur böse Früchte. Urtheilet nun, was ihm gebühre! — (10) Die Männer Juda's sind sein mit Lust gepflanzter Weinberg. — (11) über Bedrückung. Andere: da war Schlechtigkeit. — (12) bis der Arme kein liegendes

Wollt ihr denn allein wohnen im Lande?[13]

9. Dieses kam zu meinen Ohren, spricht der Herr der Heerschaaren.[14] Wahrlich! die vielen Häuser sollen wüste werden, die großen und schönen ohne Bewohner seyn!

10. Zehn Joch Weinberg sollen nur Einen Eimer geben, und dreißig Schäffel Same nur drei Schäffel bringen.[15]

11. Weh euch, die ihr früh aufstehet, euch der Trunkenheit[16] zu ergeben, und spät bis in den Abend trinket, daß ihr vom Weine glühet!

12. Harfen, Leiern,[17] Pauken, Flöten und Wein sind bei euern Gelagen; aber auf des Herrn Werk schauet ihr nicht, und betrachtet die Werke seiner Hände nicht.[18]

13. Darum wird mein Volk gefangen abgeführt, weil es keine Einsicht hat; sein Adel wird vor Hunger vergehen, und sein Pöbel vor Durst verschmachten.[19]

14. Darum wird die Hölle[20] ihren Schlund aufsperren, und ihren Rachen aufthun ohne Maß: daß hinabfahren seine Helden und sein Pöbel, seine Hohen und seine Herrlichen.[21]

15. Da wird der Niedrige gebeugt, und der Vornehme gedemüthiget, und die hohen Augen werden sinken.

16. Erhaben aber wird der Herr der Heerschaaren seyn im Gericht, und der heilige Gott selig genannt werden in der Gerechtigkeit.[22]

17. Dann werden die Lämmer nach ihrer Weise weiden,[23] und die Fremden von den Einöden essen, die wieder fruchtbar geworden.[24]

18. Weh euch, die ihr das Unrecht mit den Stricken der Eitelkeit ziehet, und die Sünde wie mit Wagenseilen![25]

19. Die ihr sprechet: Er eile, beschleunige sein Werk,[26] daß wir's sehen; es nahe und komme der Rathschluß des Heiligen Israels, daß wir's erfahren!

20. Weh euch, die ihr das Gute bös, und das Böse gut nennet,[27] die Finsterniß zu Licht, und das Licht zu Finsterniß machet, das Bittere in

Eigenthum mehr hat. — (13) Im Hebr.: . . . übrig ist, und ihr allein im Lande wohnet. — (14) Andere geben das Hebr.: Der Herr der Heerschaaren offenbarte mir. — (15) Im Hebr.: und Ein Malter soll nur Ein Scheffel bringen, — ist dasselbe. — (16) Im Hebr.: dem berauschenden Getränke. — (17) Andere: Psalter. Andere: Cithern. — (18) Ihr lebet im immerwährenden Taumel sinnlicher Gelüste, und achtet nicht das Unglück, das Gott schon vorbereitet hat, und durch seine Propheten verkünden läßt (Hieronymus). — (19) Jerusalem wurde achtzehn Monate lang von den Chaldäern belagert, zu welcher Zeit die Hungersnoth in der Stadt den höchsten Grad erreichte. Siehe 4. Kön. 25, 1—3. — (20) überhaupt die Unterwelt. — (21) Im Hebr.: . . . Pöbel, und was darin fröhlich war. — (22) In diesem Gerichte wird Gott groß und heilig (das Böse hassend) erscheinen, und als solcher gepriesen werden. — (23) dann wird die Flur so öde seyn, daß die Lämmer nach ihrer herumschweifenden Weise überall weiden können. — (24) Im Hebr.: . . . und die Fremden von den verödeten Fluren der Reichen essen. — (25) Weh euch, die ihr mit aller Anstrengung Sünde und Unrecht aller Art begehet um eitler Dinge und Hoffnungen willen. Die Eitelkeit, der trügerische Tand dieser Welt, ist gleichsam der Strick, womit sich der Sünder an den Wagen der Sünde spannt. Im Hebr.: Weh denen, welche die Strafe herbeiziehen an den Stricken des Lasters! — (26) seine Strafe. — (27) die ihr den innern Unterschied zwischen Gut und Bös aufhebet, und nur das

Süß, und das Süß in Bitter verwandelt!

21. Weh euch, die ihr weise seyd in euern Augen, und klug vor euch selbst![28] Spr. 3, 7. Röm. 12, 16.

22. Weh euch, die ihr Helden seyd im Weintrinken, und tapfere Leute im Mischen berauschender Getränke;[29]

23. die ihr dem Gottlosen Recht gebet um der Geschenke willen, und dem Gerechten sein Recht nehmet!

24. Darum wie die Feuerflamme Stoppel frißt, und der Flamme Hitze sie verzehrt, so wird ihre Wurzel zu Asche werden, und ihr Sproß wie Staub auffliegen; denn sie verachten das Gesetz des Herrn der Heerschaaren, und lästern das Wort des Heiligen Israels.

25. Darum ist ergrimmt der Zorn des Herrn wider sein Volk; er streckt die Hand dawider aus, und schlägt es, daß die Berge beben, und ihre Leichen wie Koth in den Gassen liegen.[30] Und bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand bleibt noch ausgestreckt.[31]

26. Er errichtet ein Panier den Völkern in der Ferne,[32] und locket ihn[33] herbei von den Enden der Erde;[34] und siehe, eilends und schnell kommt er her.

27. Kein Müder oder Kranker[35] ist darunter, keiner schlummert oder schläft, keinem geht der Gürtel seiner Lenden auf,[36] und keinem zerreißt ein Riemen seiner Schuhe.[37]

28. Seine[38] Pfeile sind scharf, und alle seine Bogen gespannt. Seiner Rosse Hufe sind wie Kiesel,[39] und seine Wagenräder[40] wie ein Wettersturm.

29. Sein Brüllen[41] ist wie das Brüllen des Löwen, er brüllet wie junge Löwen; er knirschet und faßt die Beute, umfängt sie, und niemand entreißt sie ihm.

30. Er brauset[42] darüber[43] an jenem Tage, wie das Meer brauset.

gut oder böse nennet, was euern Lüsten zusagt, oder zuwiderläuft. — (28) Im Hebr.: . . . und klug nach ihrem (euerm) Gutdünken. — Weh denen, die sich ihre Religion, ihre Moral und ihr Recht selbst schaffen! — (29) Die Morgenländer pflegen jetzt noch den Wein mit berauschenden Ingredienzen zu mischen. Andere: und starke Leute in der Völlerei. — (30) Darum wird Gott sein lasterhaftes Volk mit der Pest und andern Plagen so strafen, daß die Leichname allenthalben auf den Gassen herumliegen, und die Natur vor seiner erzürnten Majestät erschrickt. Der Prophet weissagt nun vom V. 26. bis zu Ende des Capitels die kommenden Strafgerichte, insbesondere den Einbruch ferner kriegerischer Völker, denen die Juden zum Raube wurden. — (31) damit (mit den Landplagen und der Pest) sind die Strafen nicht erschöpft, sondern es folgen noch größere. — (32) Beim Aufgebot zum Kriege stellte man Paniere, Fahnen, auf hohen Bergen aus, um die Mannschaft zu berufen. Unt. 11, 12. Sinn: er ruft die fernsten Völker, um Israel zu züchtigen. — (33) den Feind, die Assyrer und Chaldäer. — (34) wie der Bienenwärter die Bienen durch Pfeifen aus den Bienenstöcken auf die Flur, und von da wieder zurück in die Stöcke lockt. — (35) Im Hebr.: Strauchelnder. — (36) d. i. sie sind immer thätig, entweder auf dem Marsche oder im Kampfe, ohne Rasttag zu halten. S. 3. Kön. 18, 46. — (37) Alles vom Größten bis zum Kleinsten, bis zum Schuhriemen herab, ist dauerhaft an ihnen. — (38) des Feindes, oder ihre (der Assyrer, Chaldäer). — (39) Die Alten beschlugen die Hufe der Pferde nicht mit Eisen; darum wird die Härte als ein Vorzug derselben gerühmt. — (40) seine Kriegs= (Streit=) Wagen. — (41) Feldgeschrei. — (42) tobet. — (43) in und über Juda.

Schauet man auf das Land, siehe da Finsterniß und Trübsal, und das Licht wird verdunkelt durch seine Finsterniß.[44]

Capitel 6.

Berufung und Einweihung des Isaias zum Prophetenamte.

1. Im Jahre, da der König Ozias starb,[1] sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Throne;[2] und das, was unter ihm war,[3] erfüllte den Tempel.[4]

2. Seraphim[5] standen darauf;[6] sechs Flügel hatte der eine und der andere; mit zweien bedeckten sie ihr Angesicht, mit zweien bedeckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie.[7]

3. Und es rief einer dem andern zu,[8] und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr, Gott der Heerschaaren; die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit![9] Apoc. 4, 8.

4. Und es erbebten die Schwellen der Thüren vor der Stimme der Rufenden, und das Haus ward voll Rauches.[10]

5. Da sprach ich: Weh mir, daß ich geschwiegen habe,[11] weil ich ein Mann von unreinen Lippen bin, und unter einem Volke von unreinen

(44) Das Glück ist gewichen dem Unglücke. Licht und Finsterniß sind Bilder des Glücks und Unglücks. Im Hebr.: Trübsal, und das Licht wird dunkel am Himmel (der Stern des Glückes geht unter).

(1) Im Jahre 759 v. Chr. S. die Einleitung. Das folgende Gesicht, wodurch der Prophet seinen Ruf erhielt, widerfuhr demselben etwa in den letzten Monaten der Regierung des Ozias. Es sollte am Anfange seiner Weissagungen stehen; warum der spätere Sammler derselben es hier eingerückt hat, läßt sich nicht mehr befriedigend sagen. — (2) Gott zeigt sich dem Isaias im Gesichte als König im ganzen Glanze eines orientalischen Herrschers, um damit unsern Fassungskräften zu Hilfe zu kommen, und seine Macht und Majestät im Bilde zu zeigen. Nach dem heil. Hieronymus und andern heil. Vätern, die sich auf Joan. 12, 41. stützen, war der erscheinende, ins Gesicht, in die Sichtbarkeit tretende Gott der Sohn Gottes, der auch sonst die Form Gottes (Philip. 2, 6.) heißt. Vergl. Ezech. 1, 1. ff. — (3) die Unterlage des Thrones. Andere geben: seine Schleppe. Vornehme Personen zeichneten sich im alten Morgenlande durch lange Schleppe an den Gewanden aus. — (4) Der Tempel, den der Prophet sah, war nicht der Tempel zu Jerusalem, sondern dessen Urbild, der himmlische Tempel, welcher dem Moses gezeiget wurde, und nach welchem dieser das heil. Zelt bildete. S. 2. Mos. 25, 9. 40. Hebr. 8, 5. — (5) d. i. Feuerengel, d. i. durchaus reine, helle Engel, die vorzüglichsten Engel, welche unter den erschaffenen Wesen den höchsten Grad der Erkenntniß und Liebe besitzen. — (6) auf den Stufen des Thrones um Gott her. — (7) Die Flügel und das Fliegen sind Sinnbild der Schnelligkeit, womit die Engel die Befehle Gottes vollziehen. Das Verhüllen des Gesichts und der Füße ist im Orient Zeichen der Ehrfurcht. Andere geben das Lateinische der Vulgata: . . . andere, mit zweien bedeckten sie sein (Gottes) Angesicht, mit zweien bedeckten sie seine (Gottes) Füße, und mit zweien flogen sie. Sinn: mit zwei Flügeln bedeckten sie das Geheimniß der ewigen Gottheit, mit zweien das Geheimniß der Menschheit des Sohnes Gottes, andeutend, daß diese Geheimnisse zu ergründen auch dem ersten englischen Geiste unmöglich sey. — (8) d. i. die Seraphim sangen wechselweise, in zwei Chören. — (9) Das dreimalige Heilig deutet nach dem heil. Gregorius d. Gr. auf die drei göttlichen Personen in Einer Wesenheit. Andere beziehen die Worte auf den Sohn Gottes. — (10) d. i. Lichtnebel, Glorie. Vergl. 3. Kön. 8, 12. — (11) Andere geben das Hebr.: denn ich muß sterben. — Die Hebräer glaubten beim Anblicke Gottes sterben zu müssen, weil die Anschauung Gottes nur den körperlosen, gereinigten Geistern vorbehalten ist. S.

Lippen wohne,[12] und den König, den Herrn der Heerschaaren[13] mit meinen Augen sah!

6. Da flog zu mir einer von den Seraphim, und hatte einen (glühenden) Stein[14] in der Hand, den er mit der Zange vom Altare genommen hatte.[15]

7. Und er berührte meinen Mund, und sprach: Siehe, dieser berührt deine Lippen, und deine Missethat weichet, und deine Sünde ist versöhnt.

8. Und ich hörte die Stimme des Herrn, welcher sprach: Wen soll ich senden? und wer will für uns gehen?[16] Da sprach ich: Siehe, hier bin ich, sende mich![17]

9. Und er sprach: Geh hin, und sag diesem Volke: Höret, höret, und versteht's nicht! Sehet das Gesicht, und erkennet's nicht![18]

10. Verblende das Herz dieses Volkes, verstopfe seine Ohren, und schließ ihm die Augen, daß es nicht sehe mit seinen Augen, noch höre mit seinen Ohren, noch fühle mit seinem Herzen, noch sich bekehre, noch ich es heile.[19]

11. Und ich sprach: Wie lange, Herr?[20] Er sprach: Bis die Städte wüste werden ohne Einwohner, und die Häuser menschenleer, und das Land eine verlassene Einöde!

12. Und der Herr wird die Menschen wegführen, und, was übrigbleibt, wird sich mehren in der Mitte des Landes.

13. Denn der zehnte Theil wird daraus genommen werden, und sich bekehren, und wie eine Terebinthe sich zeigen, wie eine Eiche, die ihre Aeste ausbreitet: das wird ein heiliger Same seyn, was darin bleibet.[21]

2. Mos. 33, 18—20. — (12) weil ich ein Sünder unter Sündern bin. — (13) den Heiligen, den kein sterbliches, unreines Auge sehen darf. — (14) Andere: eine glühende Kohle. — Das Feuer ist Sinnbild der Reinigung und Entsündigung. — (15) Daß der Seraph die Kohle vom Altare nahm, sollte wahrscheinlich dem Propheten andeuten, daß alle Entsündigung durch die von Gott dafür angeordnete Anstalt geschehe, und daß auch er durch die von ihm dargebrachten Opfer sey gereinigt worden. — (16) Auch hier, sagt der heil. Hieronymus, liegt im Gebrauche der einfachen mit der vielfachen Zahl ein Andeutung der allerheiligsten Dreieinigkeit. — (17) Der Prophet, bemerkt der heil. Gregorius d. Gr., erbot sich zum heiligen Dienste erst, nachdem er gereiniget war; daraus sollen wir lernen, ein geistliches Amt, wozu wir berufen werden, erst nach geschehener Reinigung unsers Herzens anzutreten. — (18) d. i. Ihr werdet die größten Wunder und Weissagungen erleben, und sie doch nicht verstehen und zu Herzen nehmen. Dieß erfüllte sich schon zur Zeit der Propheten, vorzüglich zur Zeit des Heilandes. S. Matth. 13, 14. Apostelg. 28, 26. Joan. 12, 40. Röm. 11, 8. — (19) d. i. du wirst durch deine Predigt dieses Volk nur noch mehr verstocken. — Die Propheten stellen das, was auf ihre Predigten erfolgt, zuweilen so vor, als ob es von ihnen erzweckt worden wäre. S. Jer. 1, 10. — (20) wird diese Verblendung dauern? — (21) Diese Weissagung verkündet nach der gegebenen Uebersetzung aus der Vulgata den Juden die Verwüstung ihres Landes, die Abführung in die Gefangenschaft, die Bekehrung eines kleinen frommen Theiles, und die Vermehrung desselben. Die Erfüllung kann man in der Geschichte entweder in den Ereignissen unmittelbar vor und nach der babylonischen Gefangenschaft, oder in denen vor und nach der Unterjochung der Juden durch die Römer, oder endlich in beiden Zeiträumen zugleich finden. Zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft verwüsteten die Chaldäer das Land, und führten den größten Theil des Volkes gefangen ab. Als die Juden wieder zurückkehrten, breiteten sie sich nach und nach wieder im Lande aus, und blieben Gott treu. Zur Zeit der

Capitel 7.

Weissagung des Untergangs von Ephraim und Syrien. Verheißung des Emmanuel, und Verkündigung des Einfalls der Assyrer.

1. Und es geschah in den Tagen Achaz,[1] des Sohnes Joathans, des Sohnes Ozias, des Königs von Juda, daß heraufzog Rasin, der König von Syrien, und Phacee, der Sohn Romelia's, der König von Israel, nach Jerusalem, um wider die Stadt zu streiten; aber sie konnten sie nicht erobern.[2]

2. Und man verkündete[3] dem Hause Davids,[4] und sprach: Die Syrer haben sich gelagert in Ephraim![5] Da bebte sein Herz und das Herz seines Volkes, wie die Bäume des Waldes vor dem Winde beben.

3. Und der Herr sprach zu Isaias:

Unterjochung des Landes durch die Römer wurden die Juden, nachdem ihr Land verwüstet und Jerusalem zerstört war, in alle Welt zerstreut; nur ein kleiner Theil kehrte sich zu Gott, dem Messias, erwuchs aber dann zur zahlreichen Gemeine der Kirche. — Im Hebr. heißen die zwei letzten Verse:... wegführen, und groß war die Verwüstung im Lande. — Und bliebe darin der zehnte Theil, so würde er ebenfalls vertilgt werden; doch wie der Terebinthe und Eiche noch ein Stamm bleibt, wenn sie auch abgehauen, so wird auch ihnen ein heiliger Same bleiben. — Auch nach diesem Texte kann die Weissagung auf die Zeit der babylonischen Gefangenschaft oder die Unterjochung der Juden durch die Römer bezogen werden. — Die Chaldäer verwüsteten das Land, und die Juden waren fast ganz aus dem Lande ausgerottet, als der zurückgebliebene Rest nach Aegypten fliehen mußte (4. Kön. 25. Jer. 40, 41.); doch die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten vermehrten sich, und blieben Gott treu. — Im jüdischen Kriege kamen so viele Juden um, daß kaum der zehnte Theil von ihnen übrigblieb; vollends vertilgte diejenigen der Kaiser Hadrian, welche noch nicht unter die Völker zerstreut waren. Diese Entkommenen, in alle Welt Zerstreuten, sind der Stamm, aus dem einst ein gelehriges Geschlecht emporkommen wird, das die Weissagungen verstehen und die Religion des Messias annehmen wird, wie der heilige Paulus Röm. 11, 11. ff. vorhersagt.

(1) S. die Einleitung zu dem Propheten und Cap. 1, 1. — (2) Isaias erzählt hier das Ende eines blutigen Krieges, der zu Anfang der Regierung des Achaz zwischen den genannten obigen Königen geführt wurde, und im 4. Kön. 16 und 2. Par. 28 erzählt wird. Phacee, König von Israel, schlug (2. Par. 28, 6.) das Heer des Achaz, richtete eine schreckliche Niederlage an, und führte eine ungeheuere Anzahl Weiber und Kinder als Gefangene ab, welche jedoch auf Vorstellung des Propheten Obed wieder losgegeben, und in ihre Heimath zurückgesandt wurden. Bald hierauf suchte der König von Israel neue Händel. Er vereinigte seine Macht mit dem König von Syrien, und beide zogen nach Jerusalem, um es zu belagern (4. Kön. 16, 5.). Bei ihrem Anzuge gerieth Achaz mit seinem Volk in große Furcht, und gedachte bei den Assyrern Hilfe zu suchen (2. Par. 28, 16.). Dieser Mangel des Vertrauens auf den Herrn, den Oberkönig des Volkes, und die große Gefahr, in welche der Staat durch ein Bündniß mit den Assyrern kam, veranlaßte die Sendung des Propheten zu Achaz. Isaias suchte den Muth des schwachen Königs durch Verkündigung des Untergangs der beiden feindlichen Könige zu heben, bestätigte seine Aussage durch ein Wahrzeichen, an dessen Erfüllung König und Volk die Erfüllung der Weissagung erkennen könnten, und kündete zuletzt, weil der König von seinem Vorhaben nicht abging, den Einbruch großer Uebel, vorzüglich von Seite eben jener Assyrer, über Juda an, von denen sie Hilfe erwarteten. Nichtsdestoweniger suchte Achaz Hilfe bei den Assyrern. Diese leisteten auch Folge, fielen in Syrien und Israel ein, und zwangen wahrscheinlich dadurch die beiden Könige, von der Belagerung Jerusalems abzustehen, und in ihr Land zurückzukehren (vergl. 4 Kön. 16, 9.). — (3) als die beiden Könige zur Belagerung heranzogen. — (4) dem König Achaz, seinem Hofe. — (5) im Reiche

Geh hinaus, Achaz entgegen, du und der Ueberrest Jasub,[6] dein Sohn, an das Ende der Wasserleitung des obern Teiches auf die Straße des Walkerfeldes,[7]

4. und sprich zu ihm: Hab Acht, und sey ruhig; fürchte dich nicht, und dein Herz verzage nicht vor diesen beiden Enden rauchender Feuerbrände,[8] vor dem grimmigen Zorne Rasins, des Königs von Syrien, und des Sohnes Romelia's.[9]

5. Weil die Syrer und Ephraim[10] mit dem Sohne Romelia's einen bösen Anschlag wider dich machten, und sprachen:

6. „Laßt uns nach Juda hinaufziehen, und dasselbe aufschrecken,[11] und an uns reißen,[12] und den Sohn Tabeels[13] zum König darin setzen;"

7. so spricht dieß Gott, der Herr: Das soll nicht bestehen, und nicht geschehen;

8. sondern Damascus soll das Haupt Syriens, und Rasin das Haupt von Damascus seyn;[14] und noch fünfundsechzig Jahre, so soll Ephraim aufhören, ein Volk zu seyn.[15]

9. Und das Haupt Ephraims soll Samaria seyn, und das Haupt Samariens der Sohn Romelia's.[16] Wenn ihr nicht glaubet, so bleibet ihr nicht![17]

Israel. Ephraim war der vorzüglichste Stamm desselben. — (6) Im Hebr.: Du und Schear Jaschub, d. i. der Ueberrest wird zurückkehren. S. die folgende Note. — (7) Geh auf der Landstraße, die an dem Walkerfelde hinläuft, hinaus bis an das Ende der Wasserleitung (die aus dem obern Teiche Wasser aufnimmt, und sich bis Jerusalem zieht, um dasselbe mit Wasser zu versehen). Hier befand sich der König von seinen Großen umgeben, wahrscheinlich um zu sehen, ob er nicht durch Verstopfung oder Ableitung der Quelle Siloe, aus welcher der obere Teich sein Wasser empfing, den Feinden das Wasser benehmen könnte (vergl. 2. Par. 32, 30. 4. Kön. 18, 17.), oder um die Festungswerke Jerusalems zu besichtigen. Dahin sollte Isaias mit seinem Sohne Schear-Jaschub gehen. Dieser hatte diesen Namen „Rückkehr des Ueberrestes" von seinem Vater wahrscheinlich als Weissagung in Beziehung auf die von den Israeliten gefangenen, und bald wieder zurückkehrenden Juden erhalten (2. Par. 28, 8. 14. 15.). Da diese Rückkehr noch vor der Belagerung eingetroffen war, die durch den Namen des Sohnes gegebene Weissagung sich also erfüllt hatte, so konnte der Knabe ein lebendiger Zeuge für die Wahrhaftigkeit der Weissagungen des Vaters seyn, und also auch für diejenigen bürgen, die dieser im Begriffe stand, in und durch den Namen eines andern Sohnes (s. V. 14.) zu geben. — (8) diesen beiden fast schon verzehrten, dem Erlöschen nahen Feuerbränden. — (9) des Königs von Israel. — (10) S. Note 5. — (11) Andere: und es (Jerusalem) einengen. — (12) unter uns vertheilen. — (13) wer dieser gewesen, ist unbekannt. — (14) sondern es soll beim Alten bleiben. Damascus soll nicht durch das Reich Juda vergrößert werden, sondern wie bisher nur die Hauptstadt Syriens, Rasin nur das Haupt von Damascus bleiben. — (15) Die Wegführung der Israeliten nach Assyrien geschah durch Salmanasar zwanzig Jahre nach dieser Weissagung (4. Kön. 17, 6. 18, 10. 11.) im sechsten Jahre des Königs Ezechias, die fast gänzliche Vernichtung derselben durch den assyrischen König Asarhaddon (1. Esdras 4, 2.), wahrscheinlich im zweiundzwanzigsten Jahre des Manasses, als dieser König von den Assyrern gefangen abgeführt wurde. Zählt man nun vom zweiten Jahre des Achaz, da die obige Weissagung beiläufig geschah, seine übrigen 14 Jahre, die 29 Jahre des Ezechias (4. Kön. 18, 2.) und die 22 Jahre des Manasses, so erhält man die Zahl fünfundsechzig. — (16) Auch Israel und sein König soll vom Lande Juda nichts erhalten. — (17) d. i. Ihr braucht euch also nicht zu fürchten; aber wenn ihr der durch mich ertheilten Verheißung nicht Glauben beimesset, und bei den Assyrern statt bei dem

10. Und der Herr fuhr fort,[18] zu
Achaz zu reden, und sprach:
11. Begehre dir ein Zeichen von
dem Herrn, deinem Gott, es sey in
der Tiefe unten, oder in der Höhe
oben.[19]
12. Und Achaz sprach: Ich will
keines begehren, und den Herrn
nicht versuchen.[20]
13. Da sprach er:[21] So höret
denn ihr vom Hause Davids![22] Ist
es euch zu wenig, Menschen zu er-
müden, daß ihr auch meinen Gott
ermüdet?[23]
14. Darum wird der Herr selbst
euch ein Zeichen geben:[24] Siehe, die
Jungfrau[25] wird empfangen, und
einen Sohn gebären, und seinen Na-
men wird man Emmanuel[26] nennen.
15. Butter und Honig wird er
essen, damit er das Böse verwerfen,
und das Gute wählen lerne.[27]
16. Denn ehe der Knabe lernet Bö-
ses verwerfen, und Gutes erwählen,

Herrn Hilfe suchet, so werdet ihr zu Grunde gehen. — (18) durch den Propheten. — (19) Da du immer noch wankest, und dein Vertrauen schwach ist, so magst du dir zur Bestätigung meiner Verheißung und zur Stärkung deines Glaubens ein wunderbares Wahrzeichen begehren, sey es hier unten auf der Erde oder oben am Himmel. An der Gewißheit dieses erscheinenden Zeichens magst du das gewisse Eintreffen meiner Weissagung ersehen. S. unt. V. 14. — (20) Achaz beruft sich aus Scheinheiligkeit auf das Verbot 5. Mos. 6, 16.; in der That aber verlangt er das Zeichen nicht, entweder weil er nicht glaubte, daß Isaias es wirken könne, oder weil er fürchtete, wenn es gewirkt würde, gezwungen zu seyn, wirklich auf Gott zu vertrauen, und das Bündniß mit dem Könige von Assyrien, das er in seiner fleischlichen Klugheit als das einzige Rettungsmittel ansah, wieder aufzugeben. — (21) der Prophet. — (22) du König, und ihr bei seinem Hofe dienenden Verwandten. — (23) Ist es euch nicht genug, Propheten, die Menschen sind, zu beleidigen, insoferne ihr ihren Worten nicht glaubet, müßt ihr überdieß Gott beleidigen, indem ihr seinem ausdrücklichen Befehle (ein Zeichen zu wählen) widerstrebet? — (24) Darum weil ihr das wunderbare Zeichen (V. 11.) nicht bestimmet, so trifft nun Gott selbst die Wahl (damit der Frommen Glaube an die Errettung von den Feinden durch Gott gestärkt werde). Das Wahrzeichen aber, an dem die Frommen die Wahrheit der verheißenen Rettung erkennen können, wird dieses seyn: Ich schaue die wunderbare Begebenheit der Zukunft, die Geburt eines göttlichen Erlösers durch eine Jungfrau. So gewiß es ist, daß dieser göttliche Erlöser einst erscheinen wird, so gewiß werdet ihr von den euch bedrängenden Feinden befreit werden. Ja, ich sage euch: der Zeitraum, der zwischen eurer jetzigen bedrängten Lage und kommenden Befreiung liegt, ist kürzer als die Zeit, innerhalb welcher dieses wunderbare, in der Zukunft erscheinende Kind zu den Unterscheidungsjahren kommen wird, obwohl es übrigens eine andern Kindern gleiche Entwicklung haben wird. D. i. Ihr werdet in kürzerer Frist von den Feinden, die ihr jetzt fürchtet, befreit seyn, als einst der Emmanuel, wenn er von der Jungfrau geboren seyn wird, nöthig haben wird, um zu den Unterscheidungsjahren zu kommen. — (25) die unversehrte Jungfrau, die ich schaue. — (26) Im Hebr.: und seinen Namen wird sie Immanuel nennen, d. i. Gott mit uns. Es war nicht ungewöhnlich, daß die Mütter den Kindern die Namen gaben. S. 1. Mos. 4, 1. 25. 19, 37. Der Name drückt übrigens nicht nur die göttliche Hilfe und den göttlichen Schutz aus, sondern auch die Menschwerdung Gottes in dem Messias (Hier., Chrys., Theod.). Sinn: Sie wird seinen Namen „Gott mit uns" nennen; d. i. durch Ihn und in Ihm wird Gott mit uns seyn. Vergl. Matth. 1, 23. — (27) Er wird sich mit der, unmündigen Kindern gewöhnlichen, Nahrung nähren, damit er, andern Kindern gleich, wachsen, und zu den Unterscheidungsjahren kommen könne. Im Hebr.: essen, bis er das Böse zu verwerfen, das Gute zu wählen weiß. Die Redensart bezeichnet die Zeit des Erwachens des Gewissens oder

wird das Land, das dir um seiner zwei Könige willen ein Greuel ist, verlassen seyn.[28]

17. Aber[29] über dich und dein Volk, und das Haus deines Vaters wird der Herr durch den König von Assyrien Tage kommen lassen, die nicht gekommen sind seit der Zeit, da Ephraim von Juda geschieden ist.[30]

18. Und zu der Zeit wird der Herr zischen[31] der Fliege, die am Ausfluß der Ströme Aegyptens ist,[32] und der Biene im Lande Assur:

19. und sie werden kommen, und alle sich lagern an den Bächen der Thäler,[33] und in den Klüften der Felsen, und in allen Hecken, und in allen Höhlen.

20. An diesem Tage wird der Herr durch ein gedungenes Scheermesser[34] durch die, so jenseits des Stromes[35] sind, durch den König der Assyrer, das Haupt und die Haare an den Füßen, und den ganzen Bart abscheeren.[36]

21. Und es wird geschehen an dem Tage, daß jedermann, der eine Kuh und zwei Schafe behalten wird,

22. um des Ueberflusses der Milch wegen Butter[37] ißt; denn Butter und Honig wird jeder essen, der noch im Lande übriggeblieben ist.[38]

moralischen Gefühles, das Alter von 2—3 Jahren. — (28) Der Prophet gebraucht die Zeit von der Geburt des Messias bis zu seiner Entwicklung als Zeitmaß für die vollkommene Befreiung des Landes von seinen Feinden. Noch in kürzerer Zeit, als jener wunderbare Knabe, den ich schaue, zu seiner Entwicklung nöthig hat, wird der Landstrich Israels und Syriens, welchen du seiner Könige wegen verabscheuest, verödet und verlassen seyn. Die Erfüllung dieser Weissagung erzählt die Geschichte. Teglathphalasar (Tiglatpilesar), den Achaz ungeachtet der Mißbilligung Gottes doch zu Hilfe gerufen hatte (2. Par. 28, 16.), überwältigte, nachdem er die beiden Könige von der Belagerung Jerusalems abzustehen gezwungen hatte (s. ob. Note 2), das syrische Reich, tödtete den König Rasin, führte die Einwohner nach Assyrien (4. Kön. 16, 9.), eroberte den nördlichen Theil des Reiches Israel, und schleppte viele Israeliten in die assyrische Gefangenschaft (4. Kön. 15, 29. 1. Par. 5, 26.). — (29) Die nun folgende, abspringende Rede des Propheten bezieht sich auf die obigen Worte V. 9: „Wenn ihr nicht glaubet, so bleibet ihr nicht," und die Verbindung ist so herzustellen: Ich habe dir auf diese Weise die Befreiung von den gegenwärtigen Feinden vorhergesagt, aber dein Unglaube soll nicht ungestraft bleiben; denn über dich und ꝛc. — (30) Dieß fing gleich nach der Befreiung von den Syrern und Israeliten noch zu Zeiten Achaz an, sich zu erfüllen; denn derselbe assyrische König Teglathphalasar, den Achaz zu Hilfe gerufen hatte, und der die Könige von Syrien und Israel zum Abzuge von Judäa nöthigte, zog wider Achaz selbst, und verwüstete sein Land (2. Par. 28, 20. Note 12). Ganz erfüllte sich die Weissagung durch die folgende Kette von Drangsalen, welche die Assyrer und Chaldäer von Teglathphalasar bis Nabuchodonosor über die Juden brachten. — (31) d. i. wird durch Zischen herbeilocken. — (32) Zu der Zeit wird der Herr die Völker, die an den Nilmündungen wohnen, gegen Juda senden. Dieß fing durch den Ueberfall der ägyptischen Nachbarvölker, der Edomiter und Philister, sich zu erfüllen an (2. Par. 28, 17. 18.); am vollkommensten ging es in Erfüllung durch König Nechao (2. Par. 35, 20. 4. Kön. 23, 29.). Die Fliegen und Bienen (Wespen), vorzüglich einheimisch in Aegypten und in Assyrien, stehen statt der Völker jener Länder. — (33) Andere: an den abschüssigen Thälern. — (34) durch die Assyrer, deren Hilfe Achaz erkaufte (2. Par. 28, 21.). — (35) des Euphrat. — (36) d. i. Zu der Zeit wird Gott durch die Assyrer das Land Juda ganz und gar verwüsten und auf das schimpflichste behandeln. — (37) oder Käse, oder dicke Milch. — (38) Zu der Zeit werden die Feinde nur sehr wenig Vieh im Lande übriglassen, und alles so verwüsten, daß

23. Und es wird geschehen an dem Tage, daß jeder Ort, wo tausend Weinberge von tausend Silberlingen Werth standen,[39] voll der Disteln und Dornen seyn wird.

24. Mit Pfeilen und mit dem Bogen wird man dahingehen müssen;[40] denn Disteln und Dornen werden im ganzen Lande seyn.

25. Und alle Berge, die man mit Hauen umzuhacken pflegte, werden sich vor Disteln und Dornen nicht mehr zu fürchten haben; denn man wird daselbst Ochsen weiden, und Vieh[41] darauf treten lassen.[42]

Capitel 8.

Wahrzeichen über Israels und Syriens Untergang, und den Einfall der Assyrer. Ermahnung zum Vertrauen auf Gott und seine Offenbarungen.

1. Und der Herr sprach zu mir:[1] Nimm dir ein großes Buch,[2] und schreibe darein mit Menschengriffel:[3] Nimm eilends die Beute, raube geschwind![4]

2. Und ich nahm mir glaubwürdige Zeugen: Urias, den Priester, und Zacharias, den Sohn Barachias;[5]

3. und ich nahte mich der Prophetin,[6] und sie empfing, und gebar einen Sohn. Und der Herr sprach zu mir: Nenne seinen Namen: Nimm eilends die Beute, raube geschwind![7]

es überall kein Ackerland, sondern nur mehr Viehweiden gibt, von deren überflüssigem Ertrage man sich nähren wird. — (39) Ueber den Silberling s. 2. Mos. 30, 13. Vergl. 1. Mos. 20, 16. Noch heut zu Tage gibt es auf dem Libanon Weinberge, deren einzelne Reben man das Stück zu einem türkischen Piaster rechnet. — (40) um sich gegen anfallende wilde Thiere oder Räuber zu schützen. — (41) Kleinvieh, Schafe. — (42) Die Weinberge, die man mit der Haue bestellt, und die der Eigenthümer sorgfältig mit einem Dornenzaun umhegt, werden zu der Zeit keine Dornen mehr um sich haben, sondern man wird allenthalben frei in sie eindringen und auf ihnen weiden. Im Hebr.: Und auf alle Berge, die mit Hacken behackt werden, wird man nicht gehen aus Furcht vor Dornen und Disteln, und man wird daselbst ꝛc.

(1) Die hier von V. 1. bis Cap. 9, 6. gegebene Weissagung schließt sich enge an Cap. 7. an. Zur selben Zeit nämlich, als der Prophet die Weissagung von dem Emmanuel gab, sollte er durch eine symbolische Handlung die baldige Vernichtung der beiden feindlichen Reiche wiederholt verkünden (V. 1—4.). Hierauf (Vers 5. 6. ff.) folgen wieder Strafurtheile über Juda und Israel, welches letztere im Bunde mit Syrien seinen Zweck nicht erreichen wird, weil Gottes Hilfe eintritt (V. 9—18.). Deßhalb sollten König und Volk allein auf Gott und seine Offenbarungen vertrauen, statt zu fürchten und auf Wahrsagerei zu halten, was Gottes harte Züchtigung herbeiführt (V. 19—22.). Wenn jedoch auf diese Weise das ganze Land mit großem Unglück heimgesucht wird (V. 5—6.), so dauert dieß nicht immer; denn es wird der göttliche wunderbare Friedensfürst kommen, der ganz Israel und besonders die verlassensten und verwüstetsten Theile desselben durch sein Reich der Gerechtigkeit erretten wird (C. 9, 1—5.). — (2) eine große Tafel von Erz oder Stein, oder eine große Rolle von Pergament. — (3) mit gewöhnlicher, für jedermann lesbarer Schrift, nicht mit geheimer, dem Volke unverständlicher Schrift. — (4) Die Inschrift war die Inhaltsanzeige der folgenden Weissagung von der Zerstörung der Reiche Israel und Syrien durch die Assyrer. — (5) Urias war der Hohepriester (4. Kön. 16, 10—16.), und Zacharias wahrscheinlich ein Levit (2. Par. 29, 13.). Um dem möglichen Vorwurfe auszuweichen, als habe der Prophet seine Weissagung nach dem Falle jener Reiche gedichtet, schreibt er sie vor glaubwürdigen Zeugen auf. — (6) um durch sie einen Sohn zu erzeugen, der durch seinen Namen die baldige Vernichtung der Feinde anzeigete. — (7) Im

4. Denn ehe der Knabe verstehet, seinen Vater und seine Mutter zu rufen,[8] wird man die Macht von Damascus, und die Beute von Samarien vor dem Könige von Assyrien hertragen.[9]

5. Und der Herr fuhr fort mit mir zu reden, und sprach:

6. Darum weil dieß Volk das still fließende Wasser Siloe's verachtet,[10] und mehr dem Rasin, und dem Sohne Romelia's zuhält;

7. siehe, darum wird der Herr wider sie heraufführen die starken und großen Fluthen des Stromes,[11] den König der Assyrer und seine ganze Herrlichkeit,[12] so daß er über alle seine Canäle steiget, und über alle seine Ufer fließet,[13]

8. und durch Juda geht,[14] es überschwemmt und durchströmt, bis er an den Hals kömmt,[15] und seine Arme sich ausbreiten, und die ganze Fläche deines Landes bedecken, o Emmanuel![16]

9. Versammelt euch, Völker, ihr werdet doch überwunden! Hört es, all ihr fernen Lande! Rüstet euch, ihr werdet doch überwunden; gürtet euch, ihr werdet doch überwunden![17]

10. Beschließet einen Rath, er wird vereitelt werden; gebt einen Befehl, er wird nicht vollzogen werden; denn Gott ist mit uns!

11. Denn so sprach der Herr zu mir, da er sich meiner bemächtigte,[18] und mich lehrte, nicht den Weg dieses Volkes zu wandeln; er sprach:

12. Saget nicht: Verschwörung! — denn dieses Volk spricht nur von Verschwörung;[19] fürchtet nicht, was es fürchtet, und bebet nicht davor!

13. Den Herrn der Heerschaaren, den haltet heilig: Er sey eure Furcht, und Er sey euer Schrecken!

14. Dann wird er euch zur Heiligung seyn; aber den beiden Häusern Israels[20] zum Stein des Anstoßes, und zum Fels des Aergernisses, zum Fallstrick und Verderben den Einwohnern Jerusalems.[21] Luc. 2, 34. Röm. 9, 32. 1. Petr. 2, 6.

Hebr.: Maher-schalal-chasch-bas. — (8) also vor anderthalb Jahren von nun an. — (9) wird Syrien und Israel geplündert, und alle Beute aus denselben nach Assyrien gebracht werden. — (10) Ueber die Verbindung s. ob. Note 1. Unter der Quelle Siloe's bei Jerusalem ist die königliche Familie Davids verstanden, wie V. 7. unter dem Euphrat die Assyrer, und ist der Sinn: Weil Juden und Israeliten die Familie Davids verachten, die Israeliten, insoferne sie schon lange von dem Mutterlande getrennt, einige Juden, insoferne sie, um den beiden Königen zu gefallen, den Sohn Tabeels (7, 6.) zum König setzen wollten: so ꝛc. Oder: Weil beide, Juda und Israel, die Ruhe in Gott (dieß heißt Siloe), das Vertrauen auf Gott verschmähen, und das eine Assyrien zu Hilfe ruft (4. Kön. 16, 7.), das andere sich des Rasin und Phacee rühmet: so ꝛc. — (11) Euphrat. — (12) Heeresmacht. — (13) so daß des Königs ganze Heeresmacht ausrückt. — (14) nachdem er Syrien und Samaria zerstört hat. S. ob. 7. Note 30. Vergl. 4. Kön. 18, 17. — (15) bis das Wasser an Juda's Hals reicht, d. i. bis Juda seinem Untergange nahe ist. — (16) o Gott mit uns! o Messias, Herr des Landes! — (17) Ueber die Verbindung mit dem Vorhergehenden sieh Note 1. — (18) Andere geben: da er mich entrückte. — (19) Laßt euch nicht täuschen von dem Geschrei jenes gottlosen Pöbels, der in der Verbindung der beiden Könige den Untergang des Staates sieht; fürchtet nichts, suchet vielmehr den Herrn, und vertrauet auf ihn. — (20) d. i. denen aus Juda und Samaria, die sich nicht an ihn halten. — (21) dann wird er euch heiligen und schützen, aber die Ungläubigen, die sich auf Menschenhilfe verlassen, straucheln und fallen lassen, und ihren Feinden zum Verderben

15. Und sehr viele aus ihnen werden sich daran stoßen, und fallen, und zerstoßen, verstrickt und gefangen werden.[22]
16. Binde das Zeugniß ein, versiegle das Gesetz für meine Jünger.[23]
17. Ich aber will auf den Herrn vertrauen, der sein Angesicht vor dem Hause Jacobs verborgen hat, und will auf ihn warten.
18. Siehe, ich und meine Kinder, die mir gegeben der Herr zum Zeichen und Wunder in Israel, der Herr der Heerschaaren, der auf dem Berge Sion wohnet![24]
19. Wenn sie also zu euch sagen: Fraget die Zauberer und Wahrsager, die bei ihren Zaubersprüchen viel Wesens machen,[25] (so sprechet): Soll nicht das Volk seinen Gott, soll es die Todten für die Lebendigen fragen?
20. Hin zum Gesetz und Zeugniß[26] vielmehr! Redet es nicht nach diesem Wort, so wird ihm kein Morgenlicht[27] aufgehen;
21. es wird durch's Land ziehen, zu Boden fallen, und hungern; und wenn es hungert, ergrimmen, und seinen König und Gott verfluchen;[28] es wird aufwärts schauen,
22. zur Erde blicken, aber siehe, da wird Trübsal und Finsterniß seyn, Zerrüttung, Angst und anhaltende Finsterniß; und es kann seiner Angst nicht entfliehen.[29]

Capitel 9.

Weissagung von der Ankunft des Messias, von dem Untergange des Reiches Israels seines Uebermuths und seiner Laster wegen.

1. In der ersten Zeit ist das Land Zabulon und das Land Nephthali verachtet; in der letzten Zeit wird der Landstrich am Meere diesseits des Jordan im Galiläa der Heiden geehret werden.[1] Matth. 4, 15.

übergeben. Im Hebr. heißt der Vers: Er wird eine Zuflucht seyn, aber auch ein Stein des Anstoßes rc. — (22) Aus beiden Reichen werden viele, die nicht auf Gottes Hilfe vertraut haben, den Feinden in die Hände fallen, und ein schreckliches Ende nehmen. — (23) Gott befiehlt (S. V. 11.) dem Propheten, die über Juda und Israel geschriebene Weissagung (V. 1.) einzubinden und zu versiegeln, damit die Gläubigen aus dem Volke einst, wenn die Erfüllung geschehen, in ihrem Glauben sich stärken, die Gottlosen nicht sagen können, die Weissagung sey nach der Erfüllung niedergeschrieben worden. — (24) Siehe, ich und meine Kinder vertrauen; denn wir verkünden durch unsern Namen schon die wunderbaren Dinge, die der Herr thun wird. Isaias heißt Heil von Gott; über die Namen der beiden Söhne s. ob. 7, 3. 8, 3. — (25) Die Betrüger, welche sich mit Wahrsagerei und Zauberei abgaben, begleiteten ihre Zaubersprüche mit allerlei Geberden. Verstanden sie sich auf Bauchrednerei, so veränderten sie ihre Stimme, und gaben vor, daß sie sich mit Hingeschiedenen unterreden, und von ihnen über die Zukunft belehrt werden. — (26) zu den wahren, göttlichen Weissagungen. — (27) Glück. — (28) Eine Beschreibung des kläglichen Zustandes des israelitischen Landes zur Zeit der göttlichen Strafgerichte durch die auswärtigen Völker. Die Weissagung umfaßt mehrere Zeiträume. — (29) Lauter Bilder des vielgestaltigen Unglücks, das Israel treffen wird. Im Hebr.: . . . Finsterniß. Doch wird's nicht immer dunkel seyn, wo (jetzt) Bedrängniß ist. Diese Worte bilden den Uebergang zu der folgenden tröstlichen Verheißung. S. Note 1 des folgenden Capitels.

(1) Zabulon und Nephthali waren Landstriche, die westlich vom Meere Genesareth diesseits des Jordan in dem nachmaligen Galiläa gelegen waren. Dieses letztere hieß, vorzüglich in seinem nördlichen Theile, Galiläa der Heiden, weil es seit den ältesten Zeiten von Heidenvölkern bewohnt war, welche von den Galiläern geduldet wurden

2. Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht; den Bewohnern der Landschaft des Todesschattens geht ein Licht auf.[2]
3. Du mehrtest das Volk, und vergrößertest nicht die Freude;[3] aber (dann) freuen sie sich vor dir, wie man sich freuet in der Ernte, wie Sieger über die geraubte Beute frohlocken, wenn sie die Beute austheilen.[4]
4. Denn ihr lastendes Joch, die Ruthe auf ihrem Rücken, und den Herrscherstab ihres Drängers hast du zerbrochen wie am Tage Madians.[5]
5. Denn alle ungestüm und gewaltsam eroberte Beute,[6] jedes blutbefleckte Gewand wird dann verbrannt, des Feuers Speise.[7]
6. Denn ein Kind ist uns geboren,[8] ein Sohn ist uns geschenkt, auf dessen Schulter die Herrschaft ruhet;[9] und man nennt seinen Namen:[10] Wunderbar,[11] Rathgeber,[12] Gott, starker Held,[13] Vater der Zukunft,[14] Friedensfürst.[15]

(Richt. 1, 30—35. 3. Kön. 9, 10—13. 4. Kön. 15, 29). Da diese dadurch in einen großen geistigen Verfall kamen, so wurden sie sehr verachtet, ja für unrein gehalten. In der letzten (messianischen) Zeit (Ob. 2, Note 4) sollten die verachteten, unwissenden und für unrein geachteten Galiläer dadurch geehrt werden, daß der Messias in ihrem Lande erzogen, und selbes zum vorzüglichen Schauplatz seiner Lehren und Wunder würde. — (2) Die unter den unwissenden Heiden wandelnden Galiläer sahen zuerst das Licht der Welt. S. unt. 42, 6. 49, 6. Joan. 8, 12. — (3) Du hast das Volk Israel in der jüngsten Zeit sehr vermehrt, aber ihre Freude, ihr Glück, darum nicht auch vergrößert, vielmehr waren sie oft in trauriger Lage. — (4) Nach anderer Lesart übersetzt man diesen Vers: du mehrest (dann) das Volk und vergrößerst seine Freude; sie freuen sich vor dir ꝛc. Der Prophet sieht im Geiste die große Menge der bekehrten Heiden und Juden, die über die göttlichen Schätze im Reiche Christi sich freuen. — (5) S. Richt. 7. Daß man hiebei nicht bloß an mächtige irdische Unterdrücker zu denken habe, wie früher die Assyrer und Babylonier, später die Griechen und Römer waren, sondern vorzüglich an eine Befreiung von geistiger Sklaverei der Sünde und des moralischen Elendes, erhellt aus dem Folgenden, nach welchem der Urheber dieser Befreiung ein Fürst des Friedens, des Rathes, der Gerechtigkeit, ein Herr von geistlichen Gütern ist. — (6) Im Hebr.: denn alle Kriegsschuhe, im Schlachtgetümmel angethan ꝛc. — (7) Sinn: dann verbrennt man das Kriegsgeräth als ferner unnütz in dem allgemeinen Frieden. — (8) wird uns geboren. Siehe Einleitung Nummer 1. Der Urheber dieser Erleuchtung (V. 2.), großen Freude (3.), mächtigen Befreiung (4.), und des ununterbrochenen Friedens (5.) ist der Messias, der ein Gottmensch ist, und dessen friedliche Herrschaft ewig dauern wird. — (9) der die schwere Bürde der Herrschaft trägt. Hohe Beamte heißen noch jetzt im Orient Wesire, d. i. Belastete. Nach andern: der die Herrschaft als Zierde trägt. Vergl. Job 31, 36. Note 27. — (10) d. i. und er wird seyn. — (11) Seine ganze Erscheinung, Geburt, Leben und Tod, wird über den gewöhnlichen Naturlauf seyn. Vergl. Richt. 13, 18. — (12) d. i. voll Weisheit und Einsicht (Unt. 11, 2.), um Gottes Rathschlüsse bekannt zu machen. — (13) von gewaltigen Thaten. — (14) Die Zukunft ist die messianische Zeit, auch sonst die letzte Zeit genannt (Ob. Note 1.), in welcher die neue Schöpfung durch das Wort der Wahrheit, d. i. durch Ihn für die Ewigkeit geschieht (Jac. 1, 18.) im Gegensatz zur Schöpfung aus Adam in dieser irdischen Zeit. Andere geben. Vater der Ewigkeit, d. i. ewiger Vater (ewiger Herrscher, Versorger, Beglücker). — (15) der den Frieden unter die Menschen und in die Herzen der Menschen bringt. S. Eph. 2, 17. Röm. 5, 10. Vergl. Ps. 71. Andere geben: . . . Namen: Wunderrath, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst, durch welche Verbindung viermal die gottmenschliche Eigenschaft des Messias bezeichnet ist. Der

7. Seine Herrschaft wird sich mehren,[16] und des Friedens wird kein Ende seyn; auf dem Throne Davids und in seinem Reiche wird er sitzen, daß er es befestige und stütze durch Recht und Gerechtigkeit,[17] von nun an bis in Ewigkeit! Der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird dieß thun![18]

8. Der Herr sendet ein Wort nach Jacob, und es fallet auf Israel;[19]

9. auf daß es erfahre alles Volk Ephraim,[20] und die Bewohner von Samaria,[21] die in Stolz und Hochmuth des Herzens sprachen:

10. Ziegelsteine fielen ein, aber mit Quadersteinen wollen wir wieder bauen; wilde Feigenbäume hieben sie um, aber Cedern setzen wir an ihre Stelle.[22]

11. Darum wird der Herr die Feinde Rasins[23] wider sie erheben, und ihre Feinde[24] in Aufruhr setzen;[25]

12. die Syrer[26] von Aufgang, und die Philister[27] von Niedergang her, die werden Israel fressen mit vollem Maul. Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand bleibt noch ausgestreckt.

13. Das Volk bekehret sich nicht zu dem, der es schlug, und frägt nicht nach dem Herrn der Heerschaaren.

14. Darum wird der Herr von Israel Kopf und Schweif[28] abhauen den sich Bückenden und den Widerstrebenden[29] an Einem Tag.

15. Die Alten und Angesehenen sind der Kopf; der Prophet aber, der Lügen lehret, ist der Schweif.

16. Es gibt solche, die dieses Volk selig preisen, aber sie verführen es; und die sich für selig halten, sind die Gestürzten.[30]

17. Darum wird der Herr an des Volkes Jünglingen keine Freude haben, und seiner Waisen und

heil. Bernard sagt von den sechs Namen: Jesus ist wunderbar in der Geburt, ein Rathgeber im Predigtamt, Gott in seinen Werken, ein Held im Leiden, Vater der Ewigkeit durch die Auferstehung (S. 1. Cor. 15, 45.), Friedefürst durch die ewige Glückseligkeit. — (16) bis sie sich allmählig über alle Völker verbreitet hat. — (17) daß er das Reich Davids zu einem Reich der Gerechtigkeit, zu einem geistlichen Reiche mache auf ewig. S. Luc. 1, 33. — (18) Der Eifer für die Verherrlichung seines Namens und der Eifer der Liebe für die Menschen wird dieß alles bewerkstelligen. — (19) d. i. der Herr weissagt über das Reich Israel. Es folgt nun eine neue Weissagung (9, 8—10, 4.), welche wahrscheinlich etwas später als die vorhergehende nach der Abführung eines Theils der Israeliten durch Teglathphalasar (S. ob. C. 7, Note 28.) durch den Uebermuth der Zurückgebliebenen, die sich über die erlittenen Strafgerichte leichtsinnig hinwegsetzten (V. 10.), veranlaßt wurde. Der Prophet hält ihnen ihre Laster vor, und kündet verschiedene Strafen an. Seine Weissagung hat vier Theile (8—12. 13—17. 18—21. 10, 1—4.), von denen jeder mit dem Schaltverse endet: Gottes Hand sey noch nicht abgewandt, d. i. Gott schicke noch ärgere Strafen. — (20) S. ob. 7, 2. Note 5. — (21) Hauptstadt des Reiches Israel. — (22) Wir haben wohl durch die Assyrer gelitten, aber unsere verfallenen Häuser aus Ziegeln bauen wir mit Quadern auf, und statt des gewöhnlichen leichten Holzes nehmen wir kostbare Cedern. — (23) die Feinde der Syrer, d. i. die Assyrer (4. Kön. 16, 9.), auf ein neues. — (24) die übrigen Feinde. — (25) d. i. gegen sie rüsten. — (26) nun verbunden mit den Assyrern als Unterthanen derselben (4. Kön. 15, 29.). — (27) Daß dieß wirklich von den Philistern geschehen, hat die Geschichte nicht aufbewahrt. — (28) die Vornehmsten und Geringsten im Volke umkommen lassen. — (29) Im Hebr.: die Palme und das Schilf. — (30) Im Hebr.: Die Führer, die dieses Volk

Wittwen sich nicht erbarmen; denn alle sind Heuchler und Bösewichter, und jeder Mund spricht Thorheit. Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand bleibt noch ausgestreckt.

18. Es brennt wie Feuer die Bosheit, und frißt Disteln und Dornen weg; es fängt das Dickicht des Waldes, und wirbelt hoch empor im Rauche;[31]

19. aber durch den Zorn des Herrn der Heerschaaren wird das Land in Verwirrung kommen,[32] und das Volk zur Speise des Feuers[33] werden; keiner wird seines Bruders schonen.

20. Man wird sich zur Rechten wenden, und hungern; man wird zur Linken essen, und doch nicht satt werden; ein jeder wird seines Armes Fleisch fressen; Manasses gegen Ephraim, Ephraim gegen Manasses seyn, beide zusammen wider Juda.[34]

21. Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand bleibt noch ausgestreckt.

Capitel 10.

Fortsetzung. Weissagung gegen Assyrien.

1. Wehe denen, die Gesetze des Unrechts geben, Beschlüsse fassen, und Ungerechtigkeit vorschreiben:

2. so daß sie im Gerichte die Armen unterdrücken, und der Sache der Kleinen in meinem Volke Gewalt anthun, die Wittwen zu ihrer Beute machen, und die Waisen berauben.

3. Was wollt ihr thun am Tage der Heimsuchung,[1] und des Unglücks, das von ferne kommt? Zu wem wollet ihr fliehen um Hilfe? Und wo wollt ihr lassen eure Herrlichkeit,[2]

4. daß ihr euch nicht unter Fessel beugen müsset, und mit den Erschlagenen dahinfallet?[3] Bei all dem wendet sich sein Zorn nicht ab, sondern seine Hand bleibt noch ausgestreckt![4]

5. Wehe dem Assyrer,[5] er ist die Ruthe und der Stab meines Grimms;[6] in seiner Hand ist mein Zorn.

verführen, und die Verführten gehen zu Grunde. — (31) Die Ruchlosigkeit greift wie Feuer um sich, das alles verzehrt. — (32) zur Strafe in Empörung gerathen. Im Hebr.: . . . das Land versengt. — Die Erfüllung steht 4. Kön. 15. — (33) des Aufruhrs. — (34) Der Sinn des Verses: Zu dieser Zeit der Strafe wird Bürger gegen Bürger, Israelit gegen Jude wüthen und sie werden des Mordens nicht satt werden können.

(1) der Ahndung. — (2) Bei wem werdet ihr eure Reichthümer in Verwahr bringen? Vergl. unt. 17, 4. Osee 9, 11. — (3) Wie werdet ihr verhindern, daß ihr nicht gefangen und getödtet werdet? — (4) Das alles aber ist noch nicht genug; Gott wird noch mehrere Strafgerichte über euch verhängen. — (5) Die hier beginnende Weissagung gegen Assyrien, an welche sich eine tröstliche Aussicht in die messianische Zeit schließt (10, 5. bis 12, 6.), fällt in die Zeit unmittelbar nach der Zerstörung des Reiches Israel (V. 9. 10.), als die Assyrer in ihrem Uebermuthe auch Anstalten machten, Jerusalem zu erobern, und das Reich Juda zu zerstören (V. 7. 11.). Der Prophet verkündet dem übermächtigen König von Assyrien, der die Juden nicht bloß züchtigen, sondern vernichten will, den Untergang (10, 5—34.); dagegen tröstet er (C. 11. 12.) Juda mit der Versicherung, daß es um so weniger Vernichtung zu fürchten habe, als aus der Familie Davids jener Herrscher erstehen wird, durch den eine allgemeine Wiederherstellung eintritt. — (6) er ist das Werkzeug meiner Strafgerechtigkeit.

6. Wider ein treuloses Volk[7] will ich ihn senden, und gegen das Volk meiner Wuth ihm Befehl ertheilen,[8] daß er sich Raub nehme, und Beute erbeute, und es zertreten lasse wie den Gassenkoth.

7. Er aber denkt nicht also, und sein Herz meinet nicht so, sondern auf Vertilgung geht sein Sinn, und auf Ausrottung vieler Völker.[9]

8. Denn er spricht:

9. „Sind nicht die Könige sämmtlich meine Fürsten?[10] Ist nicht Calano wie Charcamis, ist nicht Emath wie Arphad, ist nicht Samaria wie Damascus?[11]

10. Wie meine Hand gefunden die Königreiche der Götzen,[12] so findet sie auch die Götzen von Jerusalem und Samaria.[13]

11. Sollte ich nicht, was ich gethan an Samaria und seinen Götzen, auch thun an Jerusalem und seinen Bildern?“[14]

12. Aber es wird geschehen: wenn der Herr vollbracht alle seine Werke auf dem Berge Sion, und zu Jerusalem,[15] dann will ich heimsuchen[16] die Frucht des Hochmuthes des Königs von Assyrien, und die Pracht seiner hochblickenden Augen. 4. Kön. 19, 35. Unt. 37, 36.

13. Darum daß er spricht: Durch die Kraft meiner Hand hab' ich's gethan, und durch meine Weisheit bin ich klug gewesen; ich habe die Grenzen der Völker verrückt,[17] ihre Fürsten beraubt, und wie ein Held die, so in der Höhe saßen, gestürzt.

14. Wie ein Vogelnest fand meine Hand die Stärke der Völker, und wie man Eier sammelt, die verlassen sind, also raffte ich alle Lande zusammen; und niemand war, der eine Feder bewegte, oder den Mund aufthat, oder zischte.[18]

15. Darf sich[19] wohl rühmen die Axt wider den, der damit hauet? oder die Säge sich brüsten wider den, der sie ziehet? Dieß wäre, wie wenn die Ruthe sich erhübe wider den, der sie hebt, oder wie wenn ein Stecken sich hübe, der ja Holz ist.[20]

16. Darum wird der Herrscher, der Herr der Heerschaaren, unter seine Fetten die Darre senden,[21] und unter

— (7) wider die treulosen Juden, die es den abgeführten Bewohnern des Reiches Israel an Bosheit gleich thaten. — (8) Andere geben das Hebr.: . . . Volk sandte ich ihn, ertheilte ich ihm Befehl. Diese verstehen unter dem treulosen Volke die abgeführten Israeliten. — (9) Die Assyrer sind nicht zufrieden, Werkzeuge in der Hand Gottes zu seyn, Juda zu demüthigen; sie wollen es vernichten. — (10) meine Vasallen. — (11) Sind nicht die mächtigsten Städte und Reiche, und unter ihnen selbst Samaria (Israel) mir unterworfen? — (12) Andere: Götzendiener. — (13) Im Hebr.: . . . Königreiche der Götzen, deren Bilder mehr waren als die zu Jerusalem und Samaria, sollte ich nicht ꝛc. — (14) So sprachen nachmals die Assyrer wirklich (4. Kön. 18, 32. ff.). — (15) wenn er die Juden vom Berge Sion aus, dem Wohnsitze seiner Herrlichkeit, durch die Assyrer genug gezüchtigt hat. — (16) oder: wird er heimsuchen (strafen). — (17) weggenommen, — dadurch daß ich die Länder der Völker selbst unter meine Herrschaft gebracht. — (18) Niemand war, der auch nur einen Versuch gemacht hätte, zu widerstehen. Das Bild ist von den Vögeln hergenommen, die den oben bezeichneten Widerstand leisten, wenn man ihre Nester berauben will. — (19) Es folgt die Antwort. — (20) sich nicht bewegen kann. Im Hebr: . . . hebt, wie wenn der Stecken das, was nicht Holz ist (den Mann), regierte. — Das Prahlen des Assyrers vor Gott ist so nichtig, als das eines Werkzeuges vor dem Manne wäre, der es handhabt. — (21) unter seine starken Kriegsleute das Verderben senden. —

seiner Herrlichkeit wird ein Brand angehen wie des Feuers Brand.[22]

17. Und das Licht Israels[23] wird im Feuer seyn, sein Heiliger[24] in der Flamme,[25] und wird seine Dornen und Disteln anzünden, und verzehren[26] an Einem Tag;

18. und wird die Herrlichkeit seines Waldes und seines Carmels[27] aufzehren von der Seele bis auf's Fleisch,[28] und er wird vor Schrecken flüchtig werden.[29]

19. Und die übrigen Bäume seines Waldes wird man wegen Wenigkeit zählen können, und ein Knabe wird sie anschreiben können.

20. Zu der Zeit wird es geschehen, daß die Ueberbleibsel Israels, und die Flüchtlinge aus dem Hause Jacob sich nicht mehr auf den lehnen, der sie geschlagen; sondern auf den Herrn, den Heiligen Israels, werden sie sich verlassen in der Wahrheit.[30]

21. Die Ueberbleibsel werden sich bekehren, ja die Ueberbleibsel Jacobs zu dem starken Gott!

22. Denn wäre auch dein Volk Israel wie der Sand des Meeres, nur die Ueberbleibsel davon werden sich bekehren; aber wenn dem Verderben gesteuert ist, kommt überschwengliche Gerechtigkeit.[31] Unt. 11, 11. Röm. 9, 27.

23. Denn Gott, der Herr der Heerschaaren, wird dem Verderben steuern[32] im ganzen Lande.

24. Darum spricht Gott, der Herr der Heerschaaren: Fürchte dich nicht, mein Volk, du Sions Bewohner, vor dem Assyrer, wenn er dich mit der Ruthe schlägt, und seinen Stecken wider dich aufhebt, nach der Weise wie in Aegypten;[33]

25. denn nur noch eine kurze Zeit, so wird das Maß meines Zornes und Grimmes über ihre Laster voll werden;

26. und der Herr der Heerschaaren wird über ihn eine Geißel erwecken, wie er Madian schlug am Felsen Oreb, und wie er seinen Stab schwang über dem Meere, und wird ihn aufheben nach der Weise wie in Aegypten. Unt. 37, 36. Richt. 7, 25.

27. Zu der Zeit wird es geschehen, daß seine[34] Last von deiner Schulter weichet, und sein Joch von deinem Halse; denn das Joch wird verderben vor Fett.[35]

28. Er kommt nach Ajath,[36] ziehet

(22) eine wie Feuer verheerende Pest S. 2. Par. 32, 21. — (23) d. i. Gott. — (24) Israels Gott. — (25) Gott wird Ursache des Feuers seyn, das unter den Assyrern brennt. — (26) die Assyrer verderben. — (27) Dieses schöne waldige Vorgebirge steht als Bild der kräftigen, assyrischen Krieger. — (28) von innen und außen, ganz und gar. — (29) Andere: . . . Fleisch, wie einer, der dem Brande entrinnt. — Sennacherib eilte, was er konnte, nach seiner Niederlage in sein Reich zurück. S. 4. Kön. 19, 36. — (30) Die jenen harten Zeiten entkommenen Hebräer werden nicht mehr wie unter Achaz bei ihren Feinden Hilfe suchen, sondern bei dem Herrn und in aufrichtiger Gesinnung. Vergl. die Geschichte 4. Kön. 18, 1. 2. ff. Diese Ueberbleibsel waren zugleich Vorbild der wenigen zur Zeit Christi geretteten Juden. — (31) S. Note 30. Andere geben das Hebr.: Die Zerstörung ist beschlossen, sie bringt überschwengliche Gerechtigkeit. Andere anders. — (32) Andere: wird Verderben und Strafgericht (gegen die Assyrer) üben. — (33) in der ägyptischen Dienstbarkeit. — (34) Assyriens. — (35) Der fettgewordene Hals (die Kraft Israels) wird den Ring des Joches auseinander drängen — die Macht der Assyrer brechen. — (36) Der Prophet beschreibt nun den Anzug Sennacheribs gegen Juda. Vergl. 4. Kön.

durch Magron; bei Machmas läßt er sein Geräth.[37]
29. Eilig ziehen sie,[38] (sagen:) Gaba ist unser Nachtquartier. Rama erschrickt, Gabaath Sauls flieht.[39]
30. Schreie laut mit deiner Stimme, Tochter Gallims;[40] merk auf, Laisa,[41] armes Anathoth![42]
31. Es flüchtet sich Medemena; fasset euch, Einwohner Gabims![43]
32. Noch einen Tag, und man rastet zu Nobe; dann schwingt er seine Hand über den Berg der Tochter Sions, über den Hügel Jerusalems.
33. Aber siehe, der Herrscher, der Herr der Heerschaaren, wird das Fläschchen durch Schrecken zerbrechen;[44] was hohen Wuchses ist, wird umgehauen, und die Hoffärtigen werden gedemüthigt werden.
34. Das Dickicht des Waldes wird man mit Eisen umhauen; und der Libanon wird mit seinen Höhen[45] fallen.

Capitel 11.

Christus und sein Reich. Bekehrung der Juden und Heiden zu ihm.

1. Und ein Reis[1] wird hervorkommen aus der Wurzel Jesse's,[2] und eine Blume aufgehen aus seiner Wurzel.[3] Apostg. 13, 23.
2. Und der Geist des Herrn wird auf ihm ruhen,[4] der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Wissenschaft und der Frömmigkeit;
3. und der Geist der Furcht des Herrn wird ihn erfüllen.[5] Er wird nicht nach dem Augenschein[6] richten, noch nach Hörensagen strafen,
4. sondern mit Gerechtigkeit richten

18, 14. — (37) Wenn ein Angriff geschehen sollte, ließ man das Gepäck eine Strecke rückwärts unter Bedeckung zurück, um desto ungehinderter zu seyn, und es nicht der Gefahr, genommen zu werden, auszusetzen. — (38) Im Hebr.: Sie ziehen durch den Engpaß. — (39) Schrecken ergreift Juda's Einwohner, und sie fliehen. — (40) Stadt Gallim. — (41) S. 1. Mach. 9, 5. — (42) wie wirst du von den Assyrern mißhandelt werden! — (43) Im Hebr.: die Einwohner Gabims flüchten. — (44) wird die Assyrer durch Schrecken tödten. Im Hebr.: wird durch Schrecken die Zweige entblättern. — (45) mit seinen stolzen Cedern. Im Hebr.: wird durch Macht fallen. Vergl. V. 17—19. Ganz anders wird das Schicksal des Davidischen Königreichs und der Juden in den letzten Zeiten seyn, wie nun folgt. S. ob. Note 5.

(1) ein Sprößling, Nachkomme. S. ob. 4, 2. Daß hiemit der Messias gemeint sey, haben die alten Juden einstimmig geglaubt, so wie darnach alle Christen Jesum von Nazareth darin erblickten. Vergl. Röm. 15, 12. Mit dieser Person stimmen vollkommen die Merkmale überein, die dem Reise gegeben werden. — (2) Im Hebr.: aus dem abgehauenen Stamme Jesse's (des Vaters Davids). Der Sprößling heißt aus einem abgehauenen Stamme kommend, um anzudeuten, daß die Davidische Familie zur Zeit seiner Erscheinung in der größten Niedrigkeit leben werde. — (3) Im Hebr.: und ein Zweig aus seiner Wurzel wird Frucht bringen. Vergl. Ezech. 17, 22. 23. — (4) Der heil. Geist wird seine sieben (d. i. alle) Gaben über ihn ausgießen. Vergl. Luc. 3, 22. Offenb. 1, 4. — (5) Göttliche Erkenntniß wird er mit göttlicher Liebe verbinden. In der hebräischen Sprache wird Wissen und Handeln, theoretische und praktische Weisheit zugleich unter jedem der Worte „Weisheit, Verstand, Erkenntniß, Furcht" verstanden, welches der Sache und Wahrheit gemäß ist, indem Wissen und Handeln nicht getrennt werden können, wenn das eine wie das andere ist, was es seyn soll. — (6) nach dem äußern Scheine, nach dem Ansehen der Person; denn er

die Armen,[7] und mit Billigkeit strafen die Sanften der Erde.[8] Er wird die Erde mit dem Stabe seines Mundes schlagen, und den Gottlosen tödten mit dem Hauche seiner Lippen.[9] 2. Theff. 2, 8.

5. Gerechtigkeit wird der Gürtel seiner Lenden seyn, und Treue der Gurt seiner Nieren.[10]

6. Dann[11] wohnet der Wolf bei dem Lamme, und der Pardel lagert sich zu dem Böckchen; Kalb, Löw' und Schaf weiden zusammen, und ein kleiner Knabe treibet sie.[12]

7. Das Kalb weidet mit dem Bären; ihre Jungen liegen ruhig beisammen, und der Löwe frißt Stroh wie ein Rind.

8. Der Säugling spielt mit Lust am Loche der Otter, und in die Höhle des Basilisken steckt der kaum Entwöhnte seine Hand.

9. Es schadet nichts, und tödtet nichts auf meinem ganzen heiligen Berge;[13] denn die Erde ist voll der Erkenntniß des Herrn, wie Gewässer den Meeresgrund decken.[14]

10. An diesem Tage wird die Wurzel Jesse's zum Panier[15] für die Völker stehen; die Nationen werden zu ihm[16] beten, und sein Grab wird herrlich seyn.[17] Röm. 15, 12.

11. Und zu der Zeit wird es geschehen, daß der Herr zum andernmal seine Hand ausstreckt, um sich anzueignen den Ueberrest seines Volkes, der noch übrig ist in Assyrien, und in Aegypten, und in Phetros, und in Aethiopien, und in Aelam, und in Sennaar, und in Emath, und auf den Inseln des Meeres.[18]

12. Und er wird ein Panier unter den Völkern aufrichten, und die Verjagten Israels zusammenbringen, und die Zerstreuten Juda's sammeln von den vier Enden der Erde.

13. Dann wird aufhören die Eifersucht Ephraims,[19] und die Feinde

wird ein Herzenskenner seyn. S. Joan. 2, 25. — (7) den Armen Recht widerfahren lassen. — (8) Andere geben das Hebr.: mit Billigkeit Urtheil fällen über die Elenden auf Erden. — (9) Sein Wort ist hinreichend, die Gottlosen zu vernichten. — (10) Gerechtigkeit in Belohnung des Guten, und Bestrafung des Bösen, dann Treue in Erfüllung seiner Verheißungen wird sein Schmuck, und so fest mit ihm verbunden seyn, wie der Gürtel knapp an den Kleidern liegt. — (11) Von der Person des Messias geht der Prophet auf die Beschreibung seines Reiches über. — (12) Ohne Bild: dann hört alle Feindschaft unter den Menschen auf. — Zugleich ist dem Buchstaben nach jene letzte Periode des messianischen Reiches vorhergesagt, wo auch die Natur erlöst (vergl. unt. 65, 25. 66, 22. Röm. 8, 19. ff.), und von ihrem Fluche (1. Mos. 3, 17.) befreit wird, wenn der Unfriede von den Menschen genommen ist. — (13) in meinem neuen Reiche. — (14) denn die Menschen sind umgewandelt durch Glauben und Liebe, welche Umwandlung den Frieden der äußern Natur zur Folge haben muß. — (15) zum Feldzeichen, zur Fahne, bei der man sich versammelt. — (16) zu dem Messias. — (17) Das Grab Christi wurde vorzüglich verherrlicht durch die Auferstehung der Heiligen. S. Matth. 27, 52. In den folgenden Jahrhunderten ward das heil. Grab von allen christlichen Religionsparteien, selbst von den widerchristlichen Mohammedanern, geehrt. Andere geben das Hebr.: und sein Wohnort (Ruheort) wird herrlich seyn. — (18) In das messianische Reich werden nicht nur die Heiden aufgenommen (V. 10. Ob. 2, 2.), sondern auch die Juden aus allen Gegenden der Erde. Die Zahl der Aufgenommenen wird zwar anfangs von Seite der Juden nicht groß seyn; aber die Aufnahme wird durch alle Jahrhunderte fortgesetzt, und am Ende der Zeiten durch die allgemeine große Bekehrung der Juden (Röm. 11, 26.) vollendet werden. — (19) Juda und Ephraim eiferten um den Vorzug. S. Richt.

Juda's werden umkommen; Ephraim beneidet nicht mehr Juda, und Juda kämpfet nicht mehr gegen Ephraim.[20]

14. Und sie fliegen auf die Schultern der Philister am Meer,[21] und berauben die Söhne des Morgenlandes[22] allzumal; nach Edom und Moab strecken sie ihre Hände,[23] und die Söhne Ammons werden gehorchen.[24]

15. Und der Herr wird austrocknen die Zunge des Meeres von Aegypten,[25] und aufheben seine Hand in der Kraft seines Hauches über den Strom,[26] und ihn theilen in sieben Arme,[27] so daß man mit Schuhen durchgehen kann.[28]

16. Und es wird eine Bahn seyn für den Ueberrest meines Volkes, das übriggeblieben ist von den Assyrern, wie Israel geschah an dem Tage, da es heraufzog aus dem Lande Aegypten.

Capitel 12.

Dank der Erlösten.

1. Und an demselben Tage wirst du sagen: Ich danke dir, Herr! denn du bist zornig über mich gewesen, aber dein Zorn hat sich gewendet, und du hast mich getröstet.

2. Siehe, Gott ist mein Heiland, ich bin getrost, und fürchte mich nicht; denn meine Stärke und mein Lob ist der Herr, und er ward mir zum Heil.[1] 2. Mos. 15, 2. Ps. 117, 14.

3. Ihr werdet Wasser schöpfen mit Freuden aus den Quellen des Heilands,[2]

4. und sagen an dem Tage: Preiset den Herrn, und rufet an seinen Namen! machet kund unter den Völkern seine Anschläge;[3] gedenket, daß erhaben ist sein Name.

5. Singet dem Herrn, denn er hat Herrliches gethan; verkündiget das auf der ganzen Erde.

6. Frohlocket und jauchzet, die ihr zu Sion wohnet! denn groß in deiner Mitte ist der Heilige Israels.

Capitel 13.

Weissagung wider Babylon.

1. Last[1] über Babylon, welche Isaias, der Sohn Amos, gesehen.[2]

8, 1. ff. — (20) Zu der Zeit werden Juda und Ephraim (Israel) nicht wie gewöhnlich in Feindschaft, sondern in Frieden zusammen in Einer Kirche leben (Hier.). — (21) die Raubvögel auf den Fraß, so die bekehrten Juden auf die Philister. — (22) die Araber. — (23) ihre Herrschaft. — (24) Die Philister, Araber, Edomiter, Moabiter, Ammoniter benahmen sich sehr feindselig gegen das Volk Gottes; darum stehen sie hier überhaupt als Feinde des göttlichen Reiches und des Heiles, so daß der Sinn ist: dann werden jene bekehrten Juden einen vollkommenen Sieg über die Feinde Gottes und des Heiles davontragen. — (25) den arabischen Meerbusen. — (26) über den Euphrat. — (27) in Canäle ableiten, und dadurch schwächen. — (28) Der arabische Meerbusen und der Euphrat stehen hier überhaupt für die Hindernisse zum Eintritt in's Reich Gottes; weßhalb der Sinn ist: Kein Hinderniß wird so groß seyn, daß Gott es nicht, wie er früher bei der Befreiung aus Aegypten gethan, wegschaffen sollte.

(1) Man singt das Danklied Mosis (2. Mos. 15, 2. Vergl. Offenb. 15, 3.). — (2) Vergl. Joan. 7, 37. Im Hebr.: aus den Quellen des Heils (d. i. Jesu). — (3) Werke.

(1) Unglücks-Prophezeiung. Vergl. Jer. 23, 33. — (2) Diese herrliche Weissagung schließt mit Cap. 14, 23. Der Prophet beschreibt die Eroberung der Stadt Babylon durch die Meder und Perser unter Cyrus, und die allgemeine nachmalige Zerstörung derselben (13, 2—22.), die auf den Sturz Babylons bald erfolgende Rückkehr der Israeliten in's Vaterland (14, 1—3.), und ihren Triumphgesang über den Fall ihrer

2. Auf dunkeln[3] Bergen erhebet ein Panier,[4] rufet laut, winket mit der Hand, daß einziehen durch die Thore die Fürsten.[5]

3. Ich habe meinen Geheiligten[6] geboten, und meine Starken gerufen in meinem Zorne, die da frohlocken in meiner Herrlichkeit.[7]

4. Horch! Das Geschrei einer Menge auf den Bergen,[8] gleichwie von vielen Völkern; der Schall eines Getümmels von Königen,[9] von versammelten Nationen; der Herr der Heerschaaren hat Befehl gesandt einer Kriegsmacht,

5. die da kommet aus fernen Landen, vom äußersten Ort unter dem Himmel; der Herr,[10] und die Gefäße seines Grimmes, zu verderben das ganze Land.

6. Heulet; denn nahe ist der Tag des Herrn! Wie eine Verwüstung kommt er von dem Herrn.

7. Darum werden alle Hände laß, und jedes Menschenherz verzagt,

8. und wird zermalmet. Krampf und Weh ergreifen sie, wie eine Gebärende leiden sie, mit Entsetzen sieht einer den andern an, glühend sind ihre Gesichter.[11]

9. Siehe, der Tag des Herrn kommt, grausam, des Unwillens, Zornes und Grimmes voll, um zu verwandeln das Land in eine Wüste, und seine Sünder daraus zu vertilgen.[12]

10. Denn die Sterne des Himmels und ihr Glanz[13] lassen ihr Licht nicht leuchten; die Sonne geht finster auf, und der Mond läßt sein Licht nicht

Feinde (14, 4—21.). Der Prophet gab diese Weissagung ungefähr 200 Jahre vor ihrer Erfüllung, und zwar in einer Zeit, da man nichts weniger als ihr Eintreffen erwarten durfte; denn einerseits war zur Zeit des Propheten, sollte er die Weissagung auch erst gegen das Ende seines Lebens gegeben haben, Babylon (Chaldäa) ein zwar kühner (Job 1, 17.) und hoffärtiger (13, 19.), aber nicht sehr bedeutender Staat, der nicht von den Medern, sondern von den Assyrern auf immer verschlungen zu werden in Gefahr stand; anderseits waren die Meder damals so ohnmächtig, daß sie selbst den Assyrern unterliegen mußten (s. Judith 1, 1. 5. Note 1 und 6.). Nach den ältern Auslegern ist unter dem Fall Babylons bildlich der Tag des letzten Gerichtes, der Untergang der Welt, die Verwerfung Lucifers und aller Gottlosen auf geheime Weise mit verstanden. — (3) d. i. hohen, indem hohe Berge ihre Spitzen in dem Dunkel der Wolken bergen. — (4) S. ob. Cap. 11. Note 15. Der Prophet fordert im Namen Gottes die zur Zeit, für welche die Weissagung gegeben, in der Gefangenschaft zu Chaldäa sich befindenden Juden (14, 1—4.) auf, die Meder durch Signale auf Bergen herbeizurufen, und ihnen, wenn sie kommen, entgegenzujubeln. — (5) der Meder und Perser, auf daß sie Babylon erobern. — (6) d. i. den zum Verhängen des Strafgerichts Auserkornen, den Medern und Persern. Vergl. Jer. 6, 4. — (7) die meiner Macht sich freuen. — (8) Medien ist ein Gebirgsland. — (9) Die Meder hatten mehrere kleinere Königreiche unter ihrer Botmäßigkeit (Judith 1, 1.). — (10) kommt. — (11) Beschreibung der Verwirrung und Angst, welche unter die Babylonier kommen, wenn die Meder Stadt und Reich erobern. — (12) Babylon soll in eine Wüste verwandelt werden. — Dieß geschah nicht sogleich bei der Eroberung durch Cyrus, sondern nach und nach in der Folge der Zeit, besonders unter der griechischen Herrschaft, unter welcher die Stadt Babylon allmählig so entvölkert ward, daß sie, wie der heidnische Schriftsteller Plinius schreibt, einer Wüste glich. Heut zu Tage erkennt man den Ort, wo die Stadt stand, nur mehr aus den Ruinen, und selbst dieß nicht ganz zuverlässig. — Auch in dieser Weissagung sind die verschiedenen Zeitpunkte der Erfüllung in Ein Bild zusammengerückt. S. Einl. Nr. 3. — (13) Andere geben das Hebr.: und seine (des Himmels) Riesen, d. i. großen Glanzsterne. —

glänzen.[14] Ezech. 32, 7. Joel 2, 10. 3, 15. Matth. 24, 29. Marc. 13, 24. Luc. 21, 25.

11. Ich will heimsuchen die Bosheit des Erdbodens,[15] und die Ungerechtigkeit der Gottlosen; ich will dem Hochmuth der Ungläubigen ein Ende machen, und den Uebermuth der Gewaltigen demüthigen,

12. also daß ein Mann theurer[16] seyn soll als Gold, und ein Mensch werther als das reinste feinste Gold.[17]

13. Dazu will ich den Himmel bewegen,[18] und die Erde von ihrer Stätte verrücken, weil der Herr der Heerschaaren grollet, und der Tag seines grimmigen Zornes gekommen ist.

14. Da wird man seyn wie ein flüchtiges Reh, und wie ein Schaf, weil niemand ist, der sammelt; ein jeder wird zu seinem Volke sich wenden, und jeder in sein Land fliehen.[19]

15. Jeder, den man findet, wird getödtet; und jeder, der dazu kommt, durch's Schwert fallen.

16. Ihre Kinder werden zerschmettert vor ihren Augen; ihre Häuser geplündert, und ihre Weiber geschändet. Ps. 136, 9.

17. Siehe, ich will die Meder über sie erwecken, die auf Silber nicht achten, und Gold nicht verlangen,[20]

18. sondern mit Pfeilen die Jungen tödten, die der säugenden Mutter[21] sich nicht erbarmen, und deren Blick der Kinder nicht schonet.

19. Also soll Babylon, die Herrliche unter den Königreichen,[22] die berühmte stolze (Stadt) der Chaldäer, wie Sodoma und Gomorrha werden, die der Herr umgekehrt hat. 1. Mos. 19, 24.

20. Sie soll hinfür nimmermehr bewohnt, und nicht mehr aufgebaut werden von Geschlecht zu Geschlecht; der Araber soll dort seine Zelte nicht aufschlagen, und die Hirten sollen sich nicht lagern daselbst;[23]

21. sondern wilde Thiere[24] werden da hausen, und ihre Häuser voll Drachen[25] seyn; Strauße werden da wohnen, und Waldteufel dort herumtanzen;[26]

22. Eulen[27] werden sich da antworten in ihren Häusern, und Sirenen[28] in den Schlössern der Wollust.

Capitel 14.

Befreiung der Juden nach Babylons Sturz. Triumphgesang. Weissagung gegen die Philister.

1. Nahe ist die Ankunft ihrer Zeit,[1] und ihre Tage sind nicht weit entfernt; denn der Herr wird sich über Jacob erbarmen, und sich Israels

(14) Dunkelheit ist Bild des Unglücks. — (15) des großen Weltreiches Babylon. — (16) seltner, wegen des vertilgenden Krieges der Meder. — (17) Im Hebr.: als Gold von Ophir. — (18) donnernd erschüttern. — (19) In Babylon war ein Zusammenfluß von Personen aus verschiedenen Nationen. — (20) die sich durch Bestechung nicht zur Schonung bewegen lassen. — (21) Im Hebr.: der Leibesfrucht. — (22) die sich vor allen Städten groß Dünkende wegen Macht und alter Berühmtheit. Siehe 1. Mos. 11, 9. — (23) nicht einmal für herumziehende Hirten soll ihre Gegend tauglich bleiben. — (24) Andere geben: Steppenthiere. — (25) Im Hebr.: Eulen. — (26) Faunen, böse Geister dort weilen. Man dachte sich die bösen Geister in den Wüsten in Bocksgestalt sich aufhaltend, weil sie unter dieser Gestalt verehrt wurden. S. 3. Mos. 17, 7. Apoc. 18, 2. Vergl. Tob. 8. Note 1. — (27) Andere geben: Schakale. — (28) d. i. überhaupt Ungethüme. Im Hebr.: wilde Hunde. Andere geben: Drachen. Andere anders.

(1) der Unglückszeit für Babylon.

weiter annehmen, und in ihrem Land sie wieder wohnen machen; Fremdlinge werden sich zu ihnen gesellen, und dem Hause Jacobs anhangen.[2]
2. Die Völker werden sie nehmen, und hinführen zu ihrem Ort; und das Haus Israel wird sie sich zueignen im Lande des Herrn als Knechte und Mägde; sie werden die gefangen halten, die sie gefangen hielten, und werden herrschen über ihre Dränger.[3]
3. Und an dem Tage, wo dir Ruhe geschafft Gott von deiner Mühsal und deinem Schrecken, und dem harten Dienst, worin du ehevor gedienet,
4. da wirst du diesen Spruch erheben wider den König von Babylon, und sagen: Wie ist es nun aus mit dem Dränger, wie hat's ein Ende mit dem Zins!
5. Zerbrochen hat der Herr den Stab der Gottlosen, die Ruthe der Herrscher,
6. welche die Völker schlug im Zorn, mit unheilbaren Wunden,[4] die Nationen beherrschte im Grimm, grausam verfolgte.
7. Nun ruhet die ganze Erde und ist stille, freuet sich und frohlocket.
8. Auch die Tannen freuen sich über dich, und die Cedern des Libanon! Seitdem du liegest (sagen sie), kommt niemand herauf, der uns abhaue.[5]
9. Die Hölle von unten ist in Bewegung bei deiner Ankunft, und erweckt vor dir die Riesen.[6] Alle Fürsten der Erde erheben sich von ihren Sitzen, alle Fürsten der Völker.[7]
10. Alle heben an, und sagen zu dir: Auch dich hat's getroffen wie uns, und du bist uns gleich geworden.
11. Dein Hochmuth ist zur Hölle gefahren, dein Leichnam dahin gefallen;[8] das Lager unter dir sind Motten, und deine Decke Würmer.
12. Wie bist du vom Himmel gefallen, du Morgenstern, der du früh aufgingest?[9] wie bist du zur Erde gestürzt, der du die Völker schlugest!
13. der du sprachest in deinem Herzen: Zum Himmel werd' ich aufsteigen, über die Sterne Gottes setzen meinen Thron, auf dem Berge des Bundes wohnen, auf der Seite gegen Mitternacht.[10]

(2) Zur Zeit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft nahmen mehrere Heiden die jüdische Religion an. S. 2. Esdr. 10, 28. — (3) die Völker selbst, unter denen Israel gefangen lebt, werden diesem zur Rückkehr verhelfen, und gestatten, daß es Sklaven und Sklavinnen aus ihrer Mitte mit sich nehme. — Die Erfüllung erzählen die Bücher Esdras. — (4) Im Hebr.: mit Schlägen ohne Unterlaß. — (5) Durch Umhauen der Wälder sinnbildeten die Sieger ihre Herrschaft über die eroberten Provinzen. Vergl. unten 37, 24. — (6) wenn der mächtige König von Babylon in die Hölle steigt, staunen selbst die darin befindlichen empörerischen Ungeheuer der Sündfluth. S. Job 26, 5. Andere geben: . . . vor dir die Schatten. — (7) als Schatten in der Unterwelt. — (8) Im Hebr.: gefahren sammt dem Klange der Harfen. — Baltassar, der letzte König von Babylon, verlor in derselben Nacht Reich und Leben, in der er ein überaus glänzendes Gastmahl gab. Sieh Dan. 5, 30. — (9) Babylon war der erste Sitz irdischer Weisheit. Zugleich bezieht sich das Gesagte (s. C. 13. Note 2.) auf alle gottlosen Weltkinder, des Königs von Babylon Nachbilder, sowie auf den Obersten der gefallenen Engel, auf den erstserschaffenen Lichtträger (Lucifer), das Urbild der Kinder dieser Welt. S. Offenb. 8, 10. 9, 1. (Aug., Hier.). — (10) Du stolzer König wolltest dich Gott gleich über die Sterne setzen, und deinen Thron auf dem Tempelberg Moria aufschlagen, wo die Arche des Bundes steht, auf dem Berg, der nördlich von Sion liegt.

14. Ich steige auf der Wolken Höhen; dem Höchsten will ich gleich seyn!

15. Ja! zur Hölle fahrest du hinab, zur tiefsten Grube.

16. Die dich sehen, nähern sich dir, und betrachten dich: Ist das der Mann, vor dem die Erde bebte, vor dem die Königreiche zitterten,

17. der den Erdkreis zur Wüste machte, seine Städte verheerte, und seinen Gefangenen den Kerker nicht aufthat?[11]

18. Alle Könige der Erde allzumal liegen mit Ehren, ein jeglicher in seinem Hause:[12]

19. du aber bist verworfen von deinem Grabe, wie ein unnützer, unreiner Zweig, und bedeckt von denen, die gefallen durch's Schwert, die in die innerste Grube fahren wie ein stinkend Aas.[13]

20. Du wirst nicht bei ihnen[14] seyn, auch nicht im Grabe; denn du hast dein Land verderbt, dein Volk erschlagen; nimmermehr wird man gedenken des Samens der Bösewichter.[15]

21. Führet[16] seine Kinder zum Tod um der Missethat ihrer Väter willen, auf daß sie nicht aufkommen, noch alles Land wieder in Besitz nehmen, und die Städte des Erdbodens anfüllen.[17]

22. Ich will mich gegen sie aufmachen, sagt der Herr der Heerschaaren, und den Namen Babylons[18] ausrotten, und jede Spur, Kinder und Enkel, spricht der Herr.

23. Ich will sie zum Eigenthume des Igels,[19] und zu Wassersümpfen machen,[20] und mit dem Besen des Verderbens rein auskehren, spricht der Herr der Heerschaaren.

24. Der Herr der Heerschaaren schwöret, und spricht: Ja, wie ich's gedacht habe, also ist's! und wie ich's bei mir beschlossen,

25. also geschieht's![21] Ich zerschmet-

Andere geben das Hebr.: . . . Thron, auf dem Versammlungsberge wohnen im äußersten Norden, — so daß der Sinn: Du wolltest in der Thorheit deines Herzens Gott gleich seyn, und dich auf den übrigens fabelhaften Götterberg im fernsten Norden unter die Götter begeben. Die Alten und unter ihnen die Chaldäer glaubten, die Erde erhebe sich allmählig gegen Norden zu, und auf der höchsten Höhe im äußersten Norden sey der Versammlungsort der Götter zur Berathung über die Weltangelegenheiten und zur Beherrschung der Erde. — (11) der die, so er gefangen, nicht in ihre Heimath entließ. — (12) Die Könige anderer Völker haben ein ehrenvolles Begräbniß in ihrer Familiengruft. — (13) du bleibst unbegraben unter den Gefangenen, die man wie stinkende Aeser in tiefe Gruben wirft. — Baltassar blieb unter den Ermordeten unbegraben liegen (Dan. 5, 30.). — (14) jenen Königen (V. 18.). — (15) Auch deine Nachkommenschaft wird untergehen, wie folgt. — (16) ihr Meder, Perser. — (17) Andere geben: und mit Feinden den Erdkreis füllen. Andere: mit Städten. — (18) als eines Weltreiches. — (19) die an den Ausflüssen des Euphrat, in deren Nähe Babylon lag, sehr häufig waren. — (20) Dieß wurde insoferne erfüllt, als nach der Zerstörung der Stadt der zur Frühlings- und Herbstzeit aus den Ufern tretende Euphrat nicht mehr von Menschen eingedämmt und in Canäle abgeleitet wurde, sondern die Gegend überschwemmte und zum Sumpf machte. — (21) Die nun folgende (V. 24—28.), über den Untergang Assyriens oben Cap. 10. schon gegebene, hier wiederholte Weissagung knüpft sich nach dem heil. Hieronymus so an die Verkündung des Untergangs Babylons an: Aber ihr saget: Welchen Trost soll uns der Untergang des fernen chaldäischen Reiches bringen, da wir jetzt von den Assyrern leiden? Darum wiederhole ich, daß Gott die Assyrer, die euch drücken, mit harter Züchtigung heimsuchen, und euch von ihnen befreien wird. Nach andern hat der Prophet die wieder-

tere Assyrien in meinem Lande,[22] und zertrete es auf meinen Bergen;[23] dann wird genommen von ihnen[24] sein Joch, und weggeschafft von ihren Schultern seine Last.

26. Das ist der Rathschluß, den ich gefaßt über alle Lande,[25] und das ist die Hand, welche ausgestreckt ist über alle Völker.

27. Denn der Herr der Heerschaaren hat's beschlossen; wer kann es hindern. Seine Hand ist ausgestreckt; wer kann sie abwenden?

28. Im Jahre, da der König Achaz starb, ward diese Last[26] gegeben.

29. Freue dich nicht, ganz Philisterland, daß zerbrochen die Ruthe dessen, der dich schlug;[27] denn aus dem Geschlechte der Schlange geht ein Basilisk hervor, und sein Name verschlinget die Vögel.[28]

30. Dann werden versorgt die Erstlinge der Armen,[29] die Dürftigen werden sicher wohnen; aber dein Geschlecht werd' ich durch Hunger aufreiben, und was davon übrigbleibt, tödten.[30]

31. Heulet Thore,[31] klaget Städte! zu Boden liegt[32] ganz Philisterland; denn vom Norden her kommt Rauch,[33] und niemand kann entfliehen seinem[34] Heere.

32. Und was wird geantwortet den Boten des Volkes?[35] — daß der Herr Sion gegründet hat, und daß die Armen seines Volks auf ihn hoffen![36]

holte Weissagung von Assyriens Züchtigung zum Unterpfande des gewissen Eintreffens der Weissagung über Babylon gegeben. — (22) in Palästina. — (23) S. die Erfüllung 4. Kön. 19. — (24) den Juden. — (25) über das den Assyrern unterworfene Weltreich. — (26) Weissagung. S. oben 13, 1. Die Philister, die von Ozias sehr gedemüthigt wurden (2. Par. 26, 6.), hatten sich unter seinem zweiten Nachfolger Achaz wieder frei gemacht (vergl. 2. Par. 28, 5.), und zeigten sich deßhalb übermüthig. Diesen Uebermuth zu bestrafen, kündet ihnen der Prophet schwere Strafgerichte an. — (27) Freue dich nicht, daß das jüdische Reich, welches unter Ozias dich so demüthigte, nun nach dem Einfalle der Syrer, Assyrer, und unter der schlechten Regierung Achaz so geschwächt sey; denn aus dem königlichen Geschlechte Davids wird ein noch gefährlicherer Feind, als Ozias war, hervorgehen, und seine Nachkommen werden dich ganz verschlingen. — (28) Der Vergleichungspunkt zwischen der Schlangenart und dem königlichen Geschlechte liegt in der Macht und List beim Kampfe. Unter dem Basilisk ist ohne Zweifel der damals noch junge Prinz Ezechias zu verstehen, welcher später die Philister demüthigte (4. Kön. 18, 8.). — (29) d. i. überhaupt die Kinder der Armen, oder auch die geringsten Armen. — (30) S. 4. Kön. 18, 8. — (31) In den Thoren saß man zu Gericht, und hielt Zusammenkünfte; sie stehen hier für die sich darin Versammelnden. — (32) Andere geben: verzagt ist. — (33) d. i. Krieg (vergl. Jer. 1, 13.). Dieß erfüllte sich nach den Auslegern durch den Einfall des Feldherrn Tharthan in das Philisterland, da er Azoth belagerte. S. unten 20, 1. — (34) des Ueberfallenden. Andere geben: . . . Rauch, und ist kein Einzelner in ihren Schaaren (sie kommen in gedrängten Schaaren). — (35) Wenn aber dieses von Norden kommende Volk Boten an Israel sendet, und es zur Unterwerfung auffordert, was wird dann Israel antworten? Andere geben: Was für Antwort bringen die Boten der Völker? — Sinn: Was werden die in ihre Heimath gesandten Boten jenes Volkes ihren Landsleuten über Juda sagen, wenn sie den Fall Philistäa's erzählt haben? — (36) Diese Antwort bekamen die Gesandten Sennacheribs (4. Kön. 19.) von Juda.

Capitel 15.

Weissagung wider Moab.

1. Last über Moab.[1] Weil Nachts Ar-Moab[2] verwüstet wird, verstummt es;[3] weil Nachts die Mauer[4] Moabs verwüstet wird, verstummt es.

2. Das Haus[5] und Dibon steigen hinan zu den Höhen,[6] um zu weinen; Moab heulet über Nabo und Medaba; jedes Haupt darin ist kahl, jeder Bart geschoren.[7] Jer. 48, 37. Ezech. 7, 18.

3. Auf ihren Straßen sind sie gegürtet mit Trauerkleidern; auf ihren Dächern und freien Plätzen ist nur Geheul, das mit Weinen endet.

4. Es schreiet Hesebon und Eleale, daß man bis Jasa ihre Stimme höret; dazu heulen die Krieger Moabs, und jegliche Seele wehklaget über sich.[8]

5. Mein Herz klaget über Moab,[9] dessen Helden[10] bis Segor fliehen, der dreijährigen Kuh.[11] Auf die Anhöhe Luith steigt man weinend, und auf dem Weg Oronaim erhebt man ein Jammergeschrei.

6. Denn die Wasser[12] von Nemrim sind verwüstet, das Gras ist verdorrt, mit dem Kraut ist's aus, alles Grüne ist dahin.

7. Nach der Größe ihrer Werke werden sie heimgesucht;[13] zum Weidenbache führt man sie.[14]

8. Denn Geschrei ist rings um die Grenze Moabs; bis Gallim hallet ihr Geheul, bis zum Brunnen Elim ihr Rufen.

9. Denn die Wasser Dibons sind voll Blut; und ich bringe über Dibon Neues, einen Löwen über die Entflohenen aus Moab,[15] und über die Uebriggebliebenen im Lande.

(1) Die Moabiter, ein den Hebräern verwandtes (1. Mos. 19, 37.), südöstlich von Palästina wohnendes (4. Mos. 21, 11.) Volk, benahmen sich immer, einen kleinen Zeitraum ausgenommen, feindselig gegen die Hebräer (4. Mos. 22. Richt. 3, 12. 1. Kön. 22, 3. 4. Kön. 24, 2. Ezech. 25, 8—11.). Seit David (2. Kön. 8, 2.) den Israeliten unterworfen, machten sie sich öfters frei, und nach der Abführung der zehn Stämme durch Teglathphalasar (1. Par. 5, 26.) und Salmanassar (4. Kön. 18, 9. 10.) besetzten sie mehrere israelitische Städte jenseits des Jordan. Später waren sie unter babylonischer, persischer und griechischer Hoheit, und verloren sich zuletzt unter den Arabern. Der Prophet kündet den Städten Moabs Verwüstung, dem ganzen Lande Elend und Jammer an (15—16, 1.). Aus den zu Ende der Weissagung stehenden Worten geht hervor, daß sie längere Zeit vor ihrer Erfüllung gegeben, drei Jahre vor derselben wiederholt worden sey (16, 12—14.). Wann sie gegeben und wiederholt worden, ist beides nicht leicht auszumitteln, so wie auch ihre Erfüllung in der Geschichte wegen Mangelhaftigkeit dieser letztern nicht nachgewiesen werden kann. — (2) die Hauptstadt Moabs. — (3) vor Schrecken. Im Hebr.: ist's aus damit. — (4) Stadt, Hauptstadt. — (5) die königliche Familie (Hier.). Im Hebr.: die Stadt Baith, eine Moab unterworfene Stadt, wie die übrigen folgenden. — (6) worauf die Götzen standen. — (7) Abscheerung des Haupt- und Barthaares war Zeichen der höchsten Trauer. — (8) Im Hebr.: und ihre Seele verzaget. — (9) Ich habe Mitleiden mit Moab. — (10) Wörtl.: Riegel. — (11) der starken, mächtigen Stadt. Andere geben: bis Eglath Salisja. — (12) Quellen; Feinde pflegten sie zu verschütten. — (13) gestraft. — (14) Im Hebr.: Darum tragen sie den Rest ihrer Habe und ihre Schätze über den Weidenbach (nämlich flüchtend). Andere geben: Darum trägt man den Rest ihrer Habe davon und ihre Schätze über den Weidenbach (nach Babel). Vergl. Ps. 136, 2. 3. — (15) Der Löwe, der die entkommenen Moabiter vollends tödtet, ist wahrscheinlich Nabuchodonosor, welcher Moab zur Provinz seines Reiches machte. S. Note 1.

Capitel 16.

Fortsetzung.

1. Herr, sende das Lamm, den Beherrscher der Erde, aus Petra in der Wüste [1] nach dem Berge der Tochter Sion. [2]

2. Denn es wird geschehen: wie flüchtige Vögel, und eine aus dem Nest verscheuchte Brut werden die Töchter Moabs am Uebergang über den Arnon seyn. [3]

3. Laßt euch rathen, [4] versammelt den Rath, macht euern Schatten am Mittage wie eine Nacht; [5] verberget die Flüchtlinge, und verrathet die Herumschweifenden nicht.

4. Laßt meine Flüchtlinge bei euch wohnen; Moab sey ihr Versteck vor dem Angesichte des Verwüsters; so wird der Staub ein Ende nehmen, [6] der Elende [7] aufhören, und der das Land zertritt, wird ablassen;

5. es wird in Gnaden ein Stuhl errichtet, auf welchem in Wahrheit einer sitzen wird in der Hütte Davids, der da richtet und das Recht erforscht, und schnell vergilt, was recht ist. [8]

6. Aber [9] wir hören von dem Stolze Moabs, daß es sehr stolz ist; sein Stolz, sein Uebermuth, sein Zorn ist größer als seine Macht. [10] Jer. 48, 29.

7. Darum wird Moab über Moab heulen, alles Volk wird heulen! denen, die über Mauern von Ziegelsteinen frohlocken, [11] kündet ihre Strafen an. [12]

8. Und die Gefilde von Hesebon werden wüste werden, der Weinberg von Sabama ausgehauen von den Herren der Völker; [13] Moabs Geißeln reichen [14] bis Jazer, sie irren in der Wüste; Moabs Reben [15] sind ohne Hilfe, und wandern über's Meer. [16]

9. Darum weine ich, wie um Jazer, um den Weinberg Sabama's; mache dich trunken mit meinen Thrä-

(1) Petra, eine Stadt Edoms im steinigen Arabien, damals im Besitze der Moabiter. — (2) Der Prophet hatte oben (15, 5.) Mitleiden über das traurige Schicksal der Moabiter geäußert; nun bricht er in eine Bitte um Hilfe für sie zu Gott aus, daß er das Lamm, den Erlöser (vergl. unt. C. 53, 7.) senden möchte, der aus dem Geschlechte Davids, des Enkels der Ruth, einer Moabiterin (vergl. Vorrede zu dem Büchl. Ruth), hervorgehen sollte. — Im Hebr.: Sendet (ihr Moabiter) die Lämmer (den Lämmertribut) dem Herrn im Lande (dem König von Juda) von Petra durch die Wüste bis zum Berge Sion (damit Juda euch beistehe). — (3) Seine Hilfe ist nothwendig; denn die Noth wird so groß werden, daß die Einwohner bestürzt an den Ufern des Flusses herumirren. — (4) Der Prophet spricht im Namen Gottes: Willst du, Moab, solchem Verderben entgehen, so laß dir rathen ꝛc. — (5) Macht euern Schirm vor dem Mittage der Leiden für die Unglücklichen dicht wie die Nacht, d. i. schützet andere Unglückliche, damit euch auch dasselbe widerfahre; nehmet euch insbesondere der flüchtigen Israeliten an. Wahrscheinlich hatten die Moabiter mehrere Israeliten, die vor den Assyrern bei der Wegführung (vergl. C. 15, Note 1.) flohen, übel behandelt, oder gar den Assyrern ausgeliefert. — (6) die Verwüstung abgekürzt werden. — (7) der Unterdrücker. — (8) Sinn: der Messias aus der Familie Davids wird sein Reich der Gnade und Gerechtigkeit errichten. — (9) statt diese Gesinnung der Milde (V. 3. 4.) anzunehmen, fährt Moab fort, in seinem Uebermuthe zu handeln. — (10) Im Hebr.: . . . stolz ist, von seinem Stolz, Zorn und eiteln Lügen. — (11) auf Festungen pochen. — (12) Im Hebr.: wird heulen. Ueber die Mauern von Kir-Hareseth werdet ihr seufzen, daß sie Trümmer sind! — (13) den Assyrern. — (14) Moabs geschlagene Flüchtlinge ziehen bis ꝛc. — (15) Einwohner, Flüchtlinge (Hier.). — (16) durch die arabische Wüste in die assyrische Gefangenschaft (Hier.).

nen Hesebon und Eleale; denn auf deine Weinlese und deine Ernte fällt die Stimme[17] der Zertreter.

10. Genommen wird Freude und Jubel von dem Carmel,[18] und in den Weinbergen frohlocket und jauchzet man nimmer; der Keltertreter keltert keinen Wein mehr wie gewöhnlich in der Kufe; den Freudenruf der Treter lasse ich verstummen.

11. Darum tönet mein Inneres über Moab wie eine Cither, und mein Eingeweide über die Mauer von Ziegelsteinen.[19]

12. Alsdann wird man sehen, wie Moab sich abmühet auf seinen Höhen;[20] es gehet zu seinem Heiligthum, um zu beten, aber es richtet nichts aus.

13. Das ist das Wort, das der Herr damals[21] gesprochen zu Moab;

14. jetzt aber redet der Herr also, und spricht: In drei Jahren, wie eines Tagelöhners Jahren,[22] wird die Herrlichkeit Moabs von dem ganzen zahlreichen Volke genommen, obgleich ihrer viel sind, und ihr Ueberrest wird klein und gering, und gar nicht groß seyn.

Capitel 17.

Weissagung gegen Damascus und Israel. Juda's Feinde richten nichts aus.

1. Last über Damascus.[1] Siehe, Damascus wird keine Stadt mehr seyn, sondern wie ein zerfallener Steinhaufen werden.[2]

2. Die Städte Aroers[3] werden den Heerden überlassen seyn;[4] sie lagern sich daselbst, und niemand verscheuchet sie.

3. Da weichet die Hilfe von

Andere geben das Hebr.: . . . Völker, bis Jazer reichten sie (die Reben des Weinbergs, die Einwohner), irrten in der Wüste, seine Reben breiteten sich aus, gingen über's Meer (waren ungemein ausgebreitet). — (17) das Schlachtgeschrei. — (18) von den fruchtbaren Gefilden. — (19) Ich klage wie die Klagetöne einer Cither über die zerstörte Veste. Im Hebr.: über Kir=Hareseth. — (20) Götzen=Höhen. — (21) S. oben 15. Note 1. — (22) d. i. so genau gezählt, wie sie der Taglöhner zählt. Vgl. unten 21, 16.

(1) d. i. über das syrisch=damascenische Reich. Die hier (Vers 1—11.) wider Damascus und das Reich Israel gegebene Weissagung fällt ohne Zweifel in die Zeit, da Syrien=Damascus im Bündniß mit dem Reiche Israel gegen Juda stand, also in dieselbe Zeit, da die obigen Weissagungen (C. 7, 8—9. 6.) gegeben wurden. Von V. 12. beginnt eine neue Weissagung, die mit 18, 7. endet. Der Prophet gab sie wahrscheinlich kurz vor dem 14ten Jahre des Königs Ezechias von Juda, da die Assyrer sich zum Angriffe von Juda und Süd=Aegypten rüsteten (s. unt. 36, 1. 4. Kön. 19.). Er schildert darin das eitle Beginnen der das Volk Gottes überfallenden Völker, die Gott plötzlich vertilgt (Vers 12—14.); verkündet dieß den eben gegen dieselben Assyrer sich rüstenden Aethiopiern und Aegyptiern, so wie allen Völkern der Erde (18, 1—6.), und fügt zuletzt bei, daß die Aethiopier deßhalb Dankopfer in Jerusalem darbringen (18, 7.). — (2) Da die Weissagung im syrisch=israelitischen Kriege gegen Juda gegeben wurde, wie aus der Zusammenstellung der beiden Reiche Damascus und Israel erhellt, so ist mit dem Obigen zunächst die Einnahme von Damascus durch Teglathphalasar (4. Kön. 16, 9. Vergl. ob. Cap. 7. Note 28.) verstanden, zugleich sind aber in den starken Ausdrücken die nachherigen Unfälle der Stadt und des Reiches von Damascus (Jer. 25, 9. 10. Zach. 9, 1.) mit einbegriffen. — (3) d. i. die israelitischen Städte in der Gegend von Aroer im Stammtheile Rubens, welche Teglathphalasar, nicht wie neuere Bibelforscher annehmen vor der Eroberung von Damascus, sondern nach derselben einnahm, da er die östlichen und nördlichen Stämme des Reiches Israel wegführte (4. Kön. 15, 29.). — (4) weil wüste, nachdem die Einwohner abgeführt waren.

Ephraim,[5] und das Reich von Damascus;[6] und den Ueberbleibseln Syriens ergeht's wie den herrlichen[7] Söhnen Israels,[8] spricht der Herr der Heerschaaren.

4. An demselben Tage wird sich mindern die Herrlichkeit Jacobs,[9] und sein fetter Leib wird mager werden.[10]

5. Dann wird es seyn, wie wenn einer in der Ernte aufsammelte, was übriggeblieben; wie wenn sein Arm Aehren läse, und einer Aehren suchte im Thale Raphaim;[11]

6. sein Ueberrest wird gleichsam nur eine Beere seyn, wie ein geschüttelter Oelbaum mit zwei oder drei Oliven in der Höhe der Zweige, oder mit vier, fünf in seinen fruchtbaren Gipfeln, spricht der Herr, der Gott Israels.

7. An dem Tage wird sich der Mensch zu seinem Schöpfer wenden, und seine Augen werden auf den Heiligen Israels schauen;

8. er wird sich nicht zu den Altären[12] wenden, die seine Hände gemacht; und nicht schauen auf das Werk seiner Finger, auf die Haine und Tempel.

9. An jenem Tage werden ihre festen Städte verlassen seyn wie die Pflüge und Saaten, welche vor dem Angesicht der Söhne Israels verlassen wurden;[13] und du wirst zur Wüste werden!

10. Denn du vergaßest Gott, deinen Erlöser, und gedachtest nicht deines starken Helfers; darum wirst du schöne[14] Pflanzen setzen, und dein Gewächs für Fremde säen.

11. Am Tage deines Pflanzens wird's ein Rebstock seyn, und früh blühet dein Same; aber am Tage des Einsammelns ist weggerafft die Ernte, und das wird sehr weh thun.[15]

12. Weh der Menge vieler Völker,[16] die da brauset wie das Meer; der Schaaren Getümmel ist wie das Brausen vieler Wasser.

13. Die Völker brausen, wie überströmende Wasser tosen. Er dräuet ihnen, und sie fliehen in die Weite; und sie werden weggerafft wie der Staub der Berge vor dem Winde, und wie Staubwirbel vor dem Ungewitter.

14. Zur Abendzeit, siehe da Schrecken! Es wird Morgen, und sie sind nicht mehr! Das ist das Loos unserer Verwüster, das Loos unserer Räuber![17]

— (5) von dem Reiche Israel. S. ob. Cap 7. Note 5. — (6) da hört Damascus auf, Reich zu seyn, und also wird Israel keine Stütze mehr haben. — (7) ist ironisch! (Hier.). Einem ergeht es wie dem andern. — (8) Vergl. oben 7. Note 15. — (9) Israels, des Zehn=Stämme Reiches. Vergl. Mich. 1, 5. — (10) Teglathphalasar, der Damascus eroberte, entriß in demselben Kriege dem Reiche Israel die Provinzen Galiläa und Galaad (4. Kön. 15, 29.), wodurch es sehr geschwächt ward. — (11) ein fruchtbares Thal bei Jerusalem. Es steht als Bild des bevölkerten Israels. Sinn: dann wird die Bevölkerung Israels, die sonst so berühmt war, so klein werden, wie die Zahl der Aehren auf den Gefilden nach der Ernte. Im Hebr.: Dann wird es seyn, wie wenn Schnitter Halmen sammelten, ihr Arm Aehren abmähete, wie wenn man Aehren läse im Thale Raphaim. — (12) der Götzen. — (13) von den Amorrhitern, fliehend vor den Israeliten (4. Mos. 21, 21. ff.). — (14) ironisch! (Hier.) — (15) Im Hebr.: Nachdem du gesorgt, daß deine Pflanzung wächst, und zeitig reift, wird die Ernte zur Zeit des Einsammelns verschwinden, und das ꝛc. — (16) Weh den Assyrern! Daß diese verstanden sind, erhellt aus der obigen Schilderung ihres Zuges (Oben 10, 28—34.). Vergl. oben Note 1. — (17) Am Abende war noch Schrecken unter den

Capitel 18.

Aufbruch der Aethiopier. Siegesboten an sie und die Völker. Opfergaben der erstern.

1. Weh dem Land[1] mit schwirrendem Fittig![2] das jenseits der Ströme Aethiopiens ist,[3]
2. das Boten über's Meer sendet in Rohrschiffen auf dem Wasser.[4] Gehet denn, ihr schnellen Boten,[5] zum getheilten[6] und zerrissenen[7] Volk, zum fürchterlichen Volk, hinter welchem kein anderes mehr,[8] zu dem harrenden[9] und zertretenen[10] Volk, dessen Flüsse sein Land verheeren.[11]
3. All ihr Bewohner des Erdkreises,[12] die ihr weilet auf Erden, sollet schauen, und den Klang der Posaunen hören, wenn das Panier auf den Bergen errichtet ist;[13]
4. denn also spricht der Herr zu mir: Ich will ruhig zusehen an meinem Orte wie die Klarheit des Mittaglichtes, und wie eine Thauwolke zur Erntezeit;[14]

Juden, aber am kommenden Morgen waren ihre Feinde nicht mehr; denn in der Nacht wurde Sennacheribs Heer geschlagen. S. 4. Kön. 19, 35. 36.

(1) Dieses schwierige Capitel, welches die Erklärer sehr verschieden auffassen, erhält sein Licht durch die Verbindung mit dem unmittelbar vorhergehenden (s. C. 17. Note 1.) und durch die Umstände der Geschichte. Zur Zeit nämlich, da Sennacherib in Judäa einfiel (4. Kön. 19. Vergl. unten 37, oben 17, 12.), ging dessen Absicht vorzüglich dahin, Aegypten, das damals in drei Dynastien getheilt, und großentheils unter äthiopischem Scepter war, zu bekriegen, sobald er sich Judäa's bemächtigt haben würde. Darum ruft der Prophet dem Lande Aethiopien und Oberägypten, welches von der äthiopischen Dynastie, vom Könige Tharaca beherrscht wurde, zu: Auch dir ist Unglück zugedacht von der übermüthigen Menge. Doch, fährt er fort, wird dieß Unglück abgewandt; denn Friedensboten werden dir die Niederlage derselben verkünden (Vers 2.). Dieß erfüllte sich auch; denn noch hatte Tharaca, der dem Sennacherib mit einem großen Heere entgegenzog (s. unt. 37, 9.), Palästina nicht erreicht, als Sennacheribs Heer vernichtet, und dieser selbst entflohen war. — (2) d. i. mit tobenden Heeresflügeln, d. i. Weh dem Lande, das so zahlreich an tobenden Heeren ist! — (3) das von den Strömen Aethiopiens, dem Nil und anderen durchschnitten ist. — (4) Schiffchen von Papyrusschilf geflochten gingen nur auf dem Nil, welcher noch heut zu Tage das Meer heißt. S. Eccli. 50. Note 3. — Wahrscheinlich standen die Aethiopier wegen des nahen Ueberfalls der Assyrier mit den Juden in Verbindung, und sendeten Botschaften hin und her, die den Nil hinabgingen, und an seinen Mündungen von jüdischen Fahrzeugen empfangen wurden. — (5) Der Prophet kleidet die Verkündung der Rettung in eine Anrede an die Boten ein, die dieselbe verkünden sollen. — (6) durch den Nil in zwei Theile getheilten, oder: aus Aethiopiern und Aegyptiern bestehenden. Andere geben: zum langgedehnten. — (7) S. Note 6. Andere geben: zum rüstigen und starken Volke. — (8) Alle von Aegypten gegen Süden wohnenden Völker heißen in der Bibel Kuschiten, Aethiopier, so daß hinter den Aethiopiern im Süden kein Volk mehr gedacht wurde. Andere geben: das Volk, das seines Gleichen nicht hat. — (9) das auf Rettung von seinen Feinden, den andringenden Assyrern, wartet. Andere geben: zu dem starken. — (10) d. i. zu dem Volke des (immer wieder) festzutretenden Landes, das durch die Strömung des jährlich austretenden Nils überwältiget wird. Denn jährlich wurde nach der Ueberschwemmung des Nils in den Ländereien der gesäete Same durch Ochsen und Schweine in den lockern Boden festgetreten. Andere geben: alles zermalmenden. — (11) durchschneiden, und durch Ueberschwemmung verheeren. — (12) Alle Bewohner der Erde, nicht bloß die Aegyptier und Aethiopier, sollen hören, welche Züchtigung Gott über das übermüthige Assyrien, das alle damaligen Reiche der Welt in Furcht setzte, verhängen wird. — (13) wenn das Siegeszeichen auf den Bergen steht, und der Sieg durch Posaunen verkündet wird. — (14) Ich will ruhig die

5. aber vor der Ernte, wenn die Blüthe vorüber, und die noch unzeitige Frucht hervorgebrochen, wird man ihre[15] Stengel mit Sicheln abschneiden, und auch alles Uebrige wird abgeschnitten und weggeworfen.

6. Ueberlassen werden sie allzumal den Raubvögeln auf den Bergen, und den wilden Thieren auf der Erde; die Vögel werden darauf den ganzen Sommer, und alle Thiere des Landes darauf den Winter zubringen.[16]

7. Zu der Zeit[17] werden Gaben geopfert dem Herrn der Heerschaaren[18] von dem getheilten und zerrissenen Volk, von dem fürchterlichen Volk, hinter welchem kein anderes mehr, von dem harrenden, dem harrenden und zertretenen Volk, dessen Flüsse sein Land verheeren, zum Ort des Namens des Herrn der Heerschaaren, zum Berge Sion.[19]

Capitel 19.

Weissagung über Aegypten.

1. Last über Aegypten.[1] Siehe, der Herr setzet sich auf eine leichte Wolke, und kommt nach Aegypten;[2] da beben die Götzen Aegyptens vor seinem Antlitz, und der Aegyptier Herz verzaget in ihrer Brust.

2. Aegyptier lass' ich zusammentreffen mit Aegyptiern, streiten Bruder gegen Bruder, Freund gegen Freund, Stadt gegen Stadt, Reich gegen Reich![3]

Assyrer heranziehen lassen, und scheinbar ihr Unternehmen begünstigen. — (15) der Frucht. — (16) Die Assyrer werden in solcher Menge erschlagen werden, daß die Raubthiere und Raubvögel ein ganzes Jahr sich daran werden weiden können. — (17) der Rettung, der Niederlage des assyrischen Heeres. — (18) in den Tempel nach Jerusalem geschickt. — (19) Sieh die Erfüllung 2. Par. 32, 23.

(1) Sieh oben 13. Note 1. Der Prophet weissagt einen Bürgerkrieg in Aegypten (V. 1. 2.), den ein strenger Fürst, der die Herrschaft an sich reißt, beenden wird (V. 3. 4.), nachdem allerlei anderes Unglück (V. 5—17.) über das Land gekommen. Hierauf wird eine glückliche Zeit eintreten, in der die Aegyptier den Herrn erkennen (18—22.), und im Bunde mit den Assyrern und Juden ihm dienen werden (23—25.). Die Weissagung zielt zunächst wahrscheinlich auf die Dodekarchie in Aegypten, welche aus den drei Reichen der drei Dynastien nach innern Unruhen um das Jahr 711 vor Christus sich herausbildete, und nach fünfzehn Jahren wieder aufhörte, als Psammetichus, einer der Dodekarchen, durch Ueberwindung der übrigen eilf die Alleinherrschaft über Aegypten an sich riß (im J. 696 vor Chr.): denn der Prophet spricht von mehreren Reichen, die gegen einander streiten werden, und von einem harten Herrscher, der sich Alles unterwirft. Im höhern Sinne geht die Weissagung auf die geistige Noth des heidnischen Aegyptens, die unmittelbar vor dem Erscheinen Christi sehr fühlbar seyn, aber durch Christus von Aegypten wie von andern heidnischen Völkern weggenommen werden wird. Die Verkündung der Weissagung kann man mit Grund in die letzten Zeiten der Drei-Dynastienherrschaft kurz nach Sennacheribs Niederlage in Judäa (715 v. Chr. Vergl. Cap. 18. Note 1.) setzen; denn da wurden die Aegyptier, weil ihres Feindes los, so übermüthig, daß die Androhung der in dieser Weissagung enthaltenen Strafgerichte an der Zeit war. — (2) d. i. der Herr wird zum Gerichte nach Aegypten kommen. Den Richter stellt die Schrift auf Wolken kommend vor. S. Ps. 17, 11. Matth. 24, 30. — (3) Dieß erfüllte sich, als aus der Drei-Dynastienherrschaft sich nach vielfältigen Unruhen die Dodekarchie erhob, indem neben den drei Herrschern der drei Dynastien von Aethiopien, Sais und Tanis sich noch neun andere in den Provinzen geltend machten.

3. Der Geist[4] Aegyptens wird aus seinem Innern gerissen werden, und vereiteln werd' ich seinen Rath; da werden sie ihre Götzen fragen, ihre Zauberer, Todtenbeschwörer und Zeichendeuter.

4. Und ich will Aegypten in grausamer Herren Hand[5] geben, und ein starker König[6] wird über sie herrschen,[7] spricht der Herr, der Gott der Heerschaaren.

5. Dann wird versiegen das Wasser im Meere,[8] der Strom veröden und austrocknen.

6. Die Flüsse[9] verlaufen sich,[10] die Canäle werden seicht, und trocknen aus; Rohr und Schilf verwelken.

7. Des Stromes Rinnsal wird aufgedeckt bis zu seiner Quelle, und alle Saaten an den Bächen werden verdorren, verstieben, und nicht mehr seyn.[11]

8. Da trauern die Fischer, und klagen alle, welche die Angel in den Fluß werfen; und die das Netz ausbreiten über dem Gewässer, werden abmagern.

9. Zu Schanden werden,[12] die mit Flachs umgehen, ihn kämmen und fein weben;

10. alle wasserreichen Orte trocknen aus, alle sind beschämt, die Gruben zum Fischfange machten.[13]

11. Da werden thöricht die Fürsten von Tanis, die weisen Rathgeber Pharao's geben thörichten Rath.[14] Wie könnt ihr doch zu Pharao sagen: Ein Sohn der Weisen bin ich, ein Sohn der alten Könige![15]

12. Wo sind nun[16] deine Weisen? Laß sie dir's verkünden, und anzeigen, was der Herr der Heerschaaren über Aegypten beschlossen hat!

13. Zu Thoren sind geworden die Fürsten von Tanis, kraftlos die Fürsten von Memphis;[17] sie betrügen Aegypten, das erste seiner Völker.[18]

14. Der Herr goß unter sie den Geist des Schwindels;[19] und sie führen Aegypten irre in allem, was es thut, wie ein bis zum Erbrechen Betrunkener taumelt.

15. Kein Werk wird[20] in Aegypten

(4) Verstand. Andere geben: Muth. — (5) in die Hand der Dodekarchen. Note 1. — (6) Psammetich, der sich der übrigen Dodekarchen bemächtigte. — (7) Andere geben das Hebr.: . . . Aegypten in eines grausamen Herrn Hand geben. — Diese beziehen den ganzen Vers auf Psammetich. — (8) im Nil, der auch Meer heißt. S. oben 18. Note 4. Zu den innern Unruhen sollen auch physische Plagen kommen, vor allem Abnahme des Nilwassers und davon herrührende Unfruchtbarkeit und Hungersnoth. — (9) die Canäle des Nils. — (10) Andere: stinken. — (11) Andere geben das Hebr.: Die Auen am Strom, am Ufer des Stroms, alle Saaten am Strome werden verdorren ꝛc. — (12) In Verlegenheit kommen. — (13) Im Hebr. heißt der Vers: Niedergeschlagen sind alle Weber und Lohnarbeiter in der Seele betrübt. Die Verse 5—10. sind eine kühne Schilderung der kommenden Unfruchtbarkeit und Noth Aegyptens. — (14) In Tanis (hebr.: Zoan, 4. Mos. 13, 23.) war der Sitz einer der drei Dynastien, die vor der Dodekarchie allein über Aegypten herrschten. Die Räthe des Königs dieser Dynastie werden thörichten Rath geben, und den Uebeln nicht steuern können. — (15) Wie könnet ihr euch auf angeerbte Würden und Kasten-Weisheit etwas zu gute thun, da ihr keine Hilfe schaffen könnet? — (16) Der Prophet spricht von der zukünftigen Rathlosigkeit, als wäre sie gegenwärtig. — (17) Memphis (hebr.: Noph) war eine der Hauptstädte Aegyptens. — (18) Im Hebr.: es betrügen Aegypten die Fürsten seiner Stämme. — (19) der Verkehrtheit. — (20) dann. —

vollbracht werden, wodurch sich unterschiede Haupt und Schweif, der sich Bückende, und der Widerstrebende.[21]

16. An dem Tage werden die Aegyptier wie Weiber seyn, erschrecken und sich fürchten vor der erschütternden Hand des Herrn der Heerschaaren, die er darüber erheben wird.

17. Und das Land Juda wird Aegypten zum Schrecken seyn;[22] ein jeglicher, der dessen gedenket, wird sich fürchten vor dem Rathschlusse des Herrn der Heerschaaren, den er darüber[23] gefaßt hat.

18. An dem Tage[24] werden fünf Städte im Lande Aegypten seyn, welche die Sprache Chanaans reden, und bei dem Herrn der Heerschaaren schwören;[25] Sonnenstadt wird die Eine heißen.[26]

19. An dem Tage wird der Altar[27] des Herrn mitten in Aegypten seyn, und ein Denkmal des Herrn[28] an dessen Grenze;

20. ein Zeichen und Zeugniß dem Herrn der Heerschaaren im Lande Aegypten. Denn sie werden zu dem Herrn schreien vor ihren Bedrückern,[29] und er wird ihnen den Heiland, den Beschirmer senden, der sie erlöse.

21. Und der Herr wird erkannt werden von Aegypten, und die Aegyptier werden den Herrn erkennen an diesem Tage, und ihn verehren durch Opfer und Gaben; sie werden Gelübde geloben dem Herrn, und sie erfüllen.

(21) Ueber diese Ausdrücke s. oben 9, 14. Sinn: Alles wird in Auflösung und Verwirrung seyn. Im Hebr.: . . . vollbracht werden von Haupt und Schweif, von Palmbaum und Binsen. Sinn: Kein Aegyptier, vom ersten bis zum letzten, wird dann mit gutem Erfolge handeln können. — (22) das sonst schwache Juda wird Aegypten dann fürchterlich scheinen. — (23) über Aegypten. — (24) Zur Zeit der bisher geschilderten Noth, insofern diese im höhern Sinn auf das geistliche Elend des Heidenthums vor Christi Erscheinung geht (s. Note 1.), wird Gottes Hilfe durch die Einführung der wahren Religion in Aegypten eintreten. Der Prophet knüpft das nun Folgende nicht an den buchstäblichen, sondern höhern Sinn des Vorhergehenden an. — (25) Sinn: Zu der Zeit werden fünf ägyptische Städte sich durch Eifer in der wahren Religion auszeichnen. Die Sprache Chanaans reden heißt die Gesinnung, die Religion des auserwählten Volkes haben. Vergl. Soph. 3, 9. Da in Aegypten wohl die christliche Religion, nicht aber die jüdische herrschend wurde, so ist hier unter der Religion des auserwählten Volkes jene, nicht diese, zu verstehen. In christlicher Gesinnung zeichneten sich vorzüglich die Städte aus: Tanis, Memphis, Bubastos, Heliopolis und Alexandria. — (26) Griech.: Heliopolis. Diese war wie vorher ihres Götzendienstes, so nachher ihrer Anhänglichkeit an die christliche Religion wegen vorzüglich berühmt. Andere geben: Stadt der Errettung. Andere anders. — (27) die Religion des Messias, wie alle alten Juden nach dem Zeugnisse des heil. Hieronymus dieses verstanden haben. — Der aus Palästina um das Jahr 150 v. Chr. flüchtige Hohepriester Onias hat im Bezirke vor Heliopolis einen Tempel nach der Form des Tempels zu Jerusalem erbaut, und jüdischen Gottesdienst da eingeführt. Um sein Unternehmen zu rechtfertigen, berief er sich auf diese Stelle, als wäre es darin von dem Propheten vorhergesagt worden. Indeß daß der Prophet keinen jüdischen Tempeldienst in Aegypten verstehen wollte, geht vollkommen daraus hervor, daß Gott ausdrücklich im Gesetze der Juden nur Einen Opferort erlaubte (5. Mos. 12, 5. ff.), der zu Jerusalem war (s. 1. Par. 22, 1. Note 1.), und da bleiben sollte. — (28) Denkmal der Errettung. Vergl. 1. Mos. 28, 17. 18. — (29) vor allen ihren Uebeln.

22. So wird der Herr Aegypten schlagen mit Unglück, und es heilen; sie bekehren sich zu dem Herrn, und er söhnet sich aus mit ihnen, und heilet sie.

23. An demselben Tage wird eine Straße seyn von Aegypten zu den Assyriern; die Assyrier werden nach Aegypten kommen, und die Aegyptier zu den Assyriern, und die Aegyptier werden den Assyriern dienen.[30]

24. An dem Tage wird Israel ein drittes seyn mit den Aegyptiern und Assyriern,[31] der Segen mitten auf Erden;[32]

25. denn der Herr der Heerschaaren segnet sie, und spricht: Gesegnet sey mein Volk Aegypten, und Assyrien, das Werk meiner Hände, und Israel, mein Erbe.[33]

Capitel 20.

Ueber der Aegyptier und Aethiopier, auf welche Israel vertraute, Gefangenschaft.

1. Im Jahre, da Tharthan nach Azot kam, als ihn Sargon, der König der Assyrier, gesandt hatte, und er wider Azot stritt, und es einnahm,[1]

2. zu der Zeit redete der Herr durch Isaias, den Sohn Amos, und sprach: Geh, und löse den Sack[2] von deinen Lenden, und zeuch deine Schuhe von deinen Füßen. Und er that also, und ging nackt[3] und barfuß.[4]

3. Da sprach der Herr: Wie mein Knecht Isaias nackt und barfuß geht zum Zeichen und Wunder dreier Jahre über Aegypten und Aethiopien:[5]

4. so wird der König von Assyrien[6] die gefangenen Aegyptier, und die in's Elend wandernden Aethiopier hintreiben, sowohl junge als alte, nackt und barfuß, mit bloßem Hintern zur Schande Aegyptens.[7]

5. Dann wird man sich entsetzen, und sich schämen Aethiopiens, auf das man hoffte, und Aegyptens, dessen man sich rühmte;

(30) sie in Liebe aufnehmen, bewirthen. In der messianischen Zeit wird ein freundlicher Verkehr zwischen den Weltreichen Aegypten und Assyrien, und überhaupt unter den Völkern seyn. Andere geben das Hebr.: und die Aegyptier werden mit den Assyriern (Gott) dienen. — (31) wird das Volk Israel mit den übrigen Völkern dem Herrn dienen. — (32) denn der Völkersegen kommt von den Juden. S. 1. Mos. 12, 2. 3. — (33) Dieser Segen wird vollkommen eintreten, wenn einst mit allen Heiden auch alle Juden in die Kirche eingegangen seyn werden.

(1) Zur Zeit (um das Jahr 725 v. Chr.) da der unter den Befehlen des assyrischen Königs Sargon, des Vorgängers Sennacheribs, stehende Feldherr Tharthan Azot (Asdod), eine philistäische Grenzstadt und den Schlüssel zu Aegypten, belagerte, um den damals mächtigen ägyptisch-äthiopischen König Sua (4. Kön. 17, 4. Hebr.: So, bei den griechischen Schriftstellern Sevechus 728 v. Chr.) zu bekriegen, neigte sich das jüdische Volk zu den Aegyptiern, und vertraute, durch sie der assyrischen Zinsbarkeit, in welche sie unter Achaz fiel (2. Par. 28, 16.), enthoben zu werden. Dieses Vertrauen rügt der Prophet (Vergl. C. 30, 31.), und zeigt die Thorheit desselben durch eine sinnbildliche Handlung (V. 2.) und die ausdrückliche Verkündung der Wegführung äthiopisch-ägyptischer Gefangener in's Exil (V. 3—6.). — (2) das härene Prophetenkleid. S. 4. Kön. 1, 8. — (3) d. i. hatte bloß das Unterkleid an. S. 1. Kön. 19, 24. — (4) Der Prophet wollte durch eine sinnbildliche Handlung das anschaubar machen, was er unten (V. 3—6.) mit Worten ausdrückte. Vergl. 2. Par. 18, 10. Ezech. 24, 3. 15. ff. — (5) d. i. Wie Isaias drei Tage (andere: Jahre) nackt und barfuß geht, so (V. 4.) ꝛc. — (6) Sargon, der wahrscheinlich zwischen Teglathphalasar und Sennacherib kurze Zeit herrschte. Andere verstehen: Sennacherib, der nach ihnen auch Sargon hieß; andere: Asarhaddon. S. 2. Par. 33, 11. — (7) Die Erfüllung dieser

6. und die Bewohner dieser Insel[8] werden sagen an dem Tage: Siehe, auf diese setzten wir unsere Hoffnung, und flohen zu ihnen um Hilfe, daß sie uns erretteten vor dem Könige von Assyrien; wie werden wir entrinnen können?

Capitel 21.

Untergang Babylons durch die Meder und Perser. Weissagung über Idumäa und Arabien.

1. Last über die Wüste des Meeres.[1] Wie Wetter von Südwest[2] kommen, so kommt's von der Wüste, aus greulichem Lande.[3]

2. Ein hartes Gesicht ward mir kund gethan! Der Treulose ist treulos, der Verwüster verwüstet![4] Zeuch herauf, Aelam,[5] belagere, Meder! Alle Seufzer, die es verursacht, will ich stillen!

3. Darum sind meine Lenden voll Schmerz,[6] Angst ergreift mich wie einer Gebärenden Angst; hör' ich davon, so stürz' ich zusammen; seh' ich's, so bebe ich.

4. Mein Herz vergeht, Finsterniß[7] macht mich staunen; Babylon, meine Geliebte, ist mir ein Gegenstand der Verwunderung.[8]

5. Bereite nur den Tisch,[9] schau aus auf der Warte![10] Die ihr esset und trinket, Fürsten, auf! Ergreifet den Schild!

6. Denn also sprach zu mir der Herr:[11] Geh, und stelle einen Wächter aus, der da verkünde, was er sieht.

7. Der sah einen Wagen mit zwei Reitern, einen Reiter auf einem Esel, und einen Reiter auf einem Kameel;[12] und er schaute fleißig mit großer Acht.

Weissagung erzählt der Prophet Nahum 3, 8—10., wo die Eroberung von No-Amon, oder Theben (Vulg. unrichtig: Alexandria) damals die Hauptstadt Sua's, des Vorgängers Tharaca's (S. ob. 18. Note 1. 2.), beschrieben ist. Diese Eroberung fiel nach den Schriftforschern um's Jahr 720—716 v. Chr. — (8) eigentlich Küstenlandes, Palästina's.

(1) d. i. über Babylon. Diese Stadt heißt hier nach dem heil. Hieronymus Wüste in Bezug auf das Schicksal, das sie treffen sollte; Wüste des Meeres rücksichtlich des Euphrat, der seiner vielen Arme beim Ausflusse in's Meer wegen so genannt wird (S. unt. 27, 1. Jer. 51, 36.). Andere geben: Last über die Ebene am Meere. Andere: über die Wüste im Süden. Andere anders. Die Weissagung geht wie die von Cap. 13—14, 23. auf den Untergang Babylons durch die Meder und Perser, und ihre Verkündung scheint in dieselbe Zeit zu fallen. — (2) Im Hebr.: von Süden. — (3) das gebirgige Medien (S. oben 13, 4.) heißt im Vergleiche mit der bebaueten und bewässerten Ebene Babylons eine Wüste und ein greuliches Land. — (4) Unter beiden sind die Meder und Perser verstanden. Die Treulosigkeit steht in der Bedeutung von Bedrückung überhaupt. — (5) Persien. — (6) Der Prophet spricht aus der Seele der Babylonier. — (7) Unglück. — (8) Im Hebr.: . . . staunen. Die Nacht meiner Freude ist mir zum Schrecken geworden (der sonst frohe Abend bringt mir Traurigkeit und Schrecken). — (9) d. i. Schmause nur Baltassar! — Obwohl die Meder und Perser Babylon schon zwei Jahre eingeschlossen hatten, brachte doch Baltassar mit seinem Hofe die Nächte in Wohlleben zu, insbesondere feierte man in jener Nacht, da Cyrus den Hauptangriff machte, und die Stadt eroberte, das Fest aller Götter, in der niemand nüchtern bleiben durfte. S. Dan. 5. — (10) Nur wenige Wachen waren in jener verhängnißvollen Nacht ausgestellt. — Ueberlaß dich nur dem Wohlleben bei deinen wenigen Wachen, bald wird der Schlachtruf ertönen (der nun folgt). — (11) Denn Folgendes hat mir der Herr geoffenbaret. Der Prophet kleidet das Gesicht so ein, daß er durch einen Thurmwächter, der in die Ferne blickt, die siegend heranziehenden Feinde verkünden läßt. — (12) Dieß ist nach einigen sinnbildliche Beschreibung der zwei Heereshaufen der Perser und Meder, nach andern

8. Und er schrie wie ein Löwe: Auf der Warte des Herrn stand ich immerfort am Tage, und auf meiner Wache stand ich ganze Nächte.[13] Hab. 2, 1.

9. Siehe, da kam ein Reiter mit dem Zweigespann der Reiter,[14] und hub an, und sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, und alle seine Götzenbilder liegen zerschmettert auf der Erde.[15] Jer. 51, 8. Apoc. 14, 8.

10. O meine zerdroschenen Kinder meiner Tenne![16] Was ich gehört von dem Herrn der Heerschaaren, dem Gott Israels, hab' ich euch verkündet!

11. Last über Idumäa.[17] Man ruft mir zu aus Seir:[18] Wächter, wie steht's mit der Nacht? Wächter, wie steht's mit der Nacht?[19]

12. Der Wächter spricht: Es kommt der Morgen, aber auch die Nacht;[20] wenn ihr fraget, fraget (recht); bekehret euch, dann kommet![21]

13. Last über Arabien.[22] In der Wildniß gegen Abend[23] werdet ihr schlafen, auf den Wegen Dedans.[24]

14. Bringet den Durstigen Wasser entgegen, die ihr wohnet im Lande gegen Süden,[25] mit Brod kommet den Flüchtlingen entgegen.

15. Denn vor den Schwertern flohen sie, vor den gezückten Schwertern, vor dem gespannten Bogen, vor dem harten Kampfe.

16. Denn also spricht der Herr zu

steht die bestimmte Zahl für die unbestimmte, d. i. sah Kriegswagen und eine Reiterei auf Eseln und Kameelen. Die Perser bedienten sich der Esel und Kameele im Kriege, wie dieß insbesondere von Cyrus erzählt wird. — (13) Der Wächter rief mit starker Stimme: Ich gab genau Acht, und sah Folgendes: (V. 9.). — (14) Da kam ein Heerführer (Cyrus) mit den zwei Heereszügen der Perser und Meder. Im Hebr.: Da kam ein Mann geritten, Reiter auf Rossen, paarweise. — (15) Alle seine Götzen konnten es nicht retten. — (16) Worte des Propheten! Zerdreschen ist Bild der Vernichtung der Feinde. — (17) Im Hebr.: Duma. Duma war ein arabischer Stamm ismaelitischen Ursprungs (1. Mos. 25, 14. 1. Par. 1, 30.), der nach dem heil. Hieronymus nordöstlich von Edoms Gebirgen gelagert war. Dieser wandte sich, wahrscheinlich erschreckt durch die zwischen Aegypten und Assyrien vorgefallenen Ereignisse, an den Propheten, und fragte, was er in der Unglückszeit zu hoffen habe, worauf der Prophet nichts Tröstliches erwiedert, sondern zur Bekehrung ermahnt. — (18) Man wendet sich an mich von Seir, d. i. Idumäa (5. Mos. 1, 2.). Den Namen Seir trugen auch die an dieses Land anstoßenden, arabischen Gebirge, in denen der Stamm Duma sich befand. — (19) Prophet, wird uns die Nacht des Unglücks treffen? — (20) Die Schicksale der Menschen wechseln wie die Tagzeiten, auf Glück folgt Unglück, und umgekehrt. — (21) Nachdem der Prophet eine ausweichende Antwort (Note 20) gegeben, setzt er bei: Wenn ihr mich um Rath fragen, und Hilfe bei mir suchen wollet, müßt ihr's auf die rechte Weise thun, nämlich mit bekehrtem Herzen. Legt darum, die ihr Söhne Abrahams seyd, eure heidnischen Gebräuche ab, dann möget ihr kommen, und Hilfe erwarten. — (22) Sinn derselben: Noch ein Jahr (V. 16. 17.), und die arabischen Stämme der Wüste werden gezüchtigt, so daß sie flüchtig vor ihren Feinden in der Wüste herumirren und darben (V. 13—15.). Wann die Prophetie gegeben, ob und wie sie erfüllt worden, kann wegen mangelhafter Nachrichten der alten Geschichte nicht angegeben werden. — (23) Im Hebr.: In der Wildniß Arabiens. — (24) Dedan ist der von der Ketura (1. Mos. 25, 3.) abkommende arabische Stamm im nördlichen, wüsten Arabien wohnhaft; ein anderer Dedan von Kusch abstammend (1. Mos. 10, 7.) war im südlichen Arabien gelagert. Der eine von ihnen war durch seine Handelsreisen berühmt (Ezech. 27, 20. 38, 13.). Im Hebr.: schlafen, ihre Karawanen Dedans. — (25) Ihr südlich wohnenden Araber kommt zu Hilfe den nördlich

mir: Noch ein Jahr, wie eines Tag-
löhners Jahr,[26] dann verschwindet
alle Herrlichkeit Cedars.[27]
17. Und die übrige Zahl der tapfern
Bogenschützen von den Söhnen Ce-
dars wird gering seyn;[28] denn der
Herr, der Gott Israels, hat's ge-
redet.

Capitel 22.

Weissagung über Jerusalem. Sobna's Fall, und Eliacims Erhebung.

1. Laßt über das Schauthal.[1] Was
ist denn auch dir, daß auch all dein
Volk die Dächer besteigt?[2]
2. Du lärmerfüllte, volkreiche, froh-
lockende Stadt! deine Erschlagenen
fallen nicht durch's Schwert, nicht
getödtet im Kriege.[3]
3. Deine Fürsten fliehen allzumal,
und werden hart gebunden;[4] alle,
die man findet, werden zusammen
gefesselt, obwohl sie weithin geflohen.
4. Darum spreche ich: Gehet hin-
weg von mir, daß ich bitterlich weine;
mühet euch nicht, mich zu trösten über
die Verheerung der Tochter meines
Volks.[5]
5. Denn ein Tag des Mordens,
des Zertretens und Weinens kommet
vom Herrn, dem Gott der Heer-
schaaren im Schauthale, der[6] die
Mauer untergräbt, und des Berges
sich bemächtigt.[7]
6. Aelam[8] nimmt den Köcher, da-
zu Wagen und Reiter, und entblößt
die Wand vom Schilde.[9]
7. Dann werden deine auserlese-
nen Thäler voll Kriegswagen seyn,
und Reiter sich stellen gegen das
Thor.
8. Juda's Decke wird aufgedeckt,
und du blickest an jenem Tage nach
der Rüstung im Hause des Wal-
des.[10]
9. Nach den Rissen an der Stadt

wohnenden. Im Hebr.: . . . im Lande Thema's (eines edomitischen Stammes). — (26) wie Taglöhner die Jahre rechnen; genau gerechnet. — (27) Cedar, ein arabischer, von Israel abkommender Stamm (1. Mos. 25, 13.) steht hier für viele andere arabische Stämme. — (28) die meisten der Bogenschützen Cedars, die so berühmt sind, werden aufgerieben.

(1) d. i. über Jerusalem, welches seiner Lage wegen an und auf Hügeln und als Sitz der göttlichen Offenbarung (oben 2, 3.) so heißt. Die in dieser Weissagung der Stadt Jerusalem verkündete Belagerung beziehen einige Schriftforscher auf die Einnahme der Stadt durch die Chaldäer (2. Par. 36.), andere auf die Gefangennehmung Manasses durch die Feldherrn des Asarhaddon (2. Par. 33, 11.), wieder andere auf den Angriff Sennacheribs (unt. 36. ff.). Die Weissagung scheint einige Zeit vor diesem letzteren Ereigniß gegeben worden zu seyn. — (2) Der Prophet versetzt seine Zuhörer mitten in die Belagerung, deren Eintreffen er androht. — Wenn der Feind in die Stadt rückte, stellte man sich auf die platten Dächer, theils um zu sehen, theils um sich zu vertheidigen. Richt. 9, 51. 2. Mach. 5, 12. — (3) sondern in der Belagerung durch Hunger und Seuche. — (4) deine Fürsten fliehen feige, aber man holt sie ein; all dein Volk wird gefesselt, wenn es auch geflohen. — (5) Jerusalems. — (6) welcher Tag. — (7) die festen Berge Jerusalems einnimmt. Im Hebr.: . . . Mauer zerstört, und Geschrei wider die Berge fallen macht. — (8) Meder und Perser, die, ehevor sie die Weltherrschaft erlangten, zuerst mit den Assyrern (4. Kön. 18, 11.), später mit den Babyloniern in Verbindung waren. — (9) Andere geben das Hebr.: . . . Reiter, Kir entblößt den Schild (nimmt dessen Ueberzug weg). Kir ist eine Gegend in Assyrien (S. Amos 1, 5. Note 12. 4. Kön. 16, 9. Note 6.). — (10) Sinn: Du Juda wirst schimpflich deiner letzten Schutzwehre beraubt, und blickest umsonst nach dem

Davids sehet ihr, weil ihrer viel sind; ihr sammelt das Wasser des untern Teiches.[11]

10. Die Häuser Jerusalems zählet ihr,[12] und brechet Häuser ab, um die Mauer zu befestigen.

11. Einen Behälter machet ihr zwischen beiden Mauern für das Wasser des alten Teiches;[13] aber auf den blicket ihr nicht, der dieß gethan, und auf den, der es von ferne her vorbereitete, schauet ihr nicht.[14] 4. Kön. 20, 20. 2. Par. 32, 30.

12. Und der Herr, der Gott der Heerschaaren, rufet euch an jenem Tage zum Weinen und Wehklagen, zum Kahlscheeren und Umgürten des Sackes;[15]

13. aber siehe da, Freude und Lust! man tödtet Kälber und schlachtet Widder, man ißt Fleisch, und trinkt Wein; (und spricht:) Lasset uns essen und trinken; denn morgen müssen wir doch sterben! Weish. 2, 6. 1. Cor. 15, 32.

14. Darum kam zu meinen Ohren des Herrn der Heerschaaren Stimme: Nicht wird euch diese Missethat vergeben, bis ihr sterbet, spricht der Herr, der Gott der Heerschaaren.

15. Also spricht der Herr, der Gott der Heerschaaren: Geh hin, und tritt vor den Kämmerling, vor Sobna, den Vorsteher des Tempels,[16] und sprich zu ihm:

16. Was willst du hier, und in welcher Eigenschaft kommst du her,[17] daß du dir ein Grab hier aushauest, auf der Höhe ein Grabmal dir aushauest mit Kunst, in dem Felsen eine Wohnung für dich?[18]

17. Siehe, der Herr wird dich wegtragen lassen, wie man einen Hahn wegträgt,[19] und dich wegnehmen wie ein Kleid.

18. Er wird dich ringsum mit

Zeughaus. S. 3. Kön. 7, 2—6. 10—17. — (11) d. i. leitet das Wasser des untern Teichs in die Stadt. Der untere wie obere Teich wurden im Südwesten außer der Stadt in der Nähe der Mauer von der Quelle Siloe gebildet (s. oben 7, 3.), und konnten darum von jedem belagernden Feinde benutzt werden. Um diesem das Wasser zu entziehen, mußten die Belagerer im Falle einer bevorstehenden Belagerung dasselbe abzuleiten suchen. — (12) um zu erfahren, wie viele sich davon entbehren lassen. — (13) es dahin ableitend. Der alte Teich ist wahrscheinlich der obere Teich; die zweite Mauer nach einigen Schriftforschern jene, die man um die Quelle Siloe zog, um diese in das Bereich der Stadt zu bringen. — (14) Ihr setzet euer Vertrauen auf eure Vertheidigungsanstalten, und nicht auf Gott, der alles Unglück, das euch treffen soll, schon seit langer Zeit vorbereitet hat. — (15) S. oben 15, 2. 3. An jenem Unglückstage wird man euch im Namen des Herrn zur Trauer und Buße einladen, aber ihr werdet euch euerem Leichtsinn überlassen. — (16) Andere geben: des Palastes. Zur Zeit, wahrscheinlich, da Isaias die vorhergehende Weissagung gab, scheint ein unwürdiger Günstling des Königs, Sobna mit Namen, am Hofe gewesen zu seyn. Diesem kündigt der Prophet seinen Sturz, sowie dem Eliacim die Erhebung auf desselben Platz an. Die Weissagung muß bald in Erfüllung gegangen seyn, da schon zur Zeit des Angriffes des Sennacherib Eliacim als Palastpräfekt erwähnt wird, und Sobna gestürzt auf dem mindern Posten eines Geheimschreibers sich befindet (S. unten 36, 3. 37, 2.). — (17) Sobna besichtigte eben sein Felsengrab, das er für sich und seine Familie aushauen ließ, als der Prophet ihm seine Verwerfung verkündet. Was willst du hier thun? weder du noch deine Familie werden hier begraben. — (18) Die prächtigsten Grabmäler legte man auf der Höhe der Felsen an, daß sie jedermann in die Augen fielen. — (19) Wie der stolze Hahn, an Füßen gebunden, auf den Markt zum Verkaufe getragen wird, so wird man dich einst in's Elend abführen. Unter

Trübsal umgeben,[20] wie einen Ball dich schleudern in ein weites großes Land; dort wirst du sterben, und dort sollen deine herrlichen Wagen seyn,[21] du Schmach des Hauses deines Herrn!

19. Ich stoße dich von deinem Posten, und deines Amtes entsetz' ich dich!

20. Und es geschieht an jenem Tage, daß ich meinen Knecht Eliacim,[22] den Sohn Helcias, rufe,

21. ihm anziehe deinen Rock, ihn gürte mit deinem Gürtel, und deine Gewalt in seine Hand gebe. Und er wird seyn wie ein Vater den Bewohnern Jerusalems, und dem Hause Juda.

22. Und ich will den Schlüssel des Hauses Davids auf seine Schulter legen;[23] wenn er öffnet, soll niemand zuschließen, und wenn er zuschließet, soll niemand öffnen. Job. 12, 14.

23. Ich will ihn wie einen Nagel einschlagen an einen festen Ort, und er soll seyn der Ehrenstuhl in seines Vaters Haus.[24]

24. An ihn wird man hängen alle Herrlichkeit seines Vaterhauses,[25] allerlei Geräth, jedes kleine Gefäß, vom Trinkgeschirre bis zum Musikgeräth.

25. An diesem Tage, spricht der Herr der Heerschaaren, wird der Nagel,[26] den man eingeschlagen an festem Ort, hinweggenommen, zerbrochen werden und fallen, und was daran hängt, wird zu Grunde gehen; denn der Herr hat's geredet.

Capitel 23.

Weissagung der Zerstörung von Tyrus.

1. Last über Tyrus.[1] Heulet ihr Meerschiffe![2] denn das Haus ist verwüstet, woraus sie[3] zu kommen pflegten; vom Lande Cethim[4] aus ward es ihnen kund.

2. Schweiget,[5] ihr Bewohner der Insel;[6] die Kaufleute Sidons,[7] die Meerbeschiffer, füllten dich an![8]

3. Der Same des Nils, die Ernte

Ezechias war Sobna noch königlicher Diener (s. Note 16.); im Hebr.: Der Herr wird dich mit gewaltiger Kraft wegwerfen. — (20) Im Hebr.: Er rollt dich wie einen Knäuel zusammen. Andere anders. — (21) wenn du sie wirst mit dir nehmen können! — (22) S. Note 16. — (23) Die Schlüssel waren Zeichen der obersten Aufsicht und Gewalt über Palast und Reich. Man pflegte sie an einem Band über die Schulter zu hängen. Vergl. oben 9, 6. Matth. 16, 19. Apoc. 3, 7. — (24) Ich will ihm eine bleibende Lage geben, und er soll eine Quelle der Ehre für sein Haus seyn. — (25) An ihn werden sich Kleine und Große, Vornehme und Geringe anhängen, und er wird ihre Stütze seyn. — (26) Sobna. Diese Weissagung, welche dem Buchstaben nach die angeführten zwei Beamten betrifft, geht bildlich auf alle treuen und untreuen Diener Gottes: die einen bestehen vor Gott, die andern werden verworfen.

(1) Die Weissagung verkündet die Verheerung der reichen und üppigen Weltstadt Tyrus durch den chaldäischen König Nabuchodonosor (586 v. Chr.). — (2) Im Hebr.: Schiffe von Tharsis, — Schiffe, die nach Tartessus in Spanien gefahren. Der Prophet fordert die von Tyrus abwesenden Schiffe zur Trauer über die Eroberung der Stadt auf, von welcher sie auf ihrer Rückreise gehört haben. — (3) woraus ihr . . . pflegtet. — (4) Unter Cethim sind in der Schrift die Küstenländer und Inseln des Westen, auch Macedonien verstanden. — (5) d. i. Staunet! — (6) der Küste Phöniciens. Die Küstenländer heißen die Hebräer Inseln. — (7) Die phönicische Stadt Sidon hat Tyrus bevölkert. — (8) dich, phönicische Küste durch Bevölkerung und Schätze. —

des Flusses aus vielen Wassern war ihre Frucht;[9] und zum Markte der Völker ist sie geworden!

4. Erröthe Sidon! denn es spricht das Meer, des Meeres Veste[10] spricht: Ich kreiße und gebäre nicht mehr, ich ziehe nimmermehr Jünglinge auf, nimmer Jungfrauen groß.[11]

5. Wenn man's höret in Aegypten, wird man Leid tragen über die Kunde von Tyrus.

6. Wandert über's Meer,[12] heulet ihr Bewohner der Insel![13]

7. Ist das eure Stadt, die in der Urzeit schon sich rühmte ihres Alters? Ihre Füße tragen sie nun fernehin in die Fremde![14]

8. Wer hat dieß beschlossen über Tyrus, die weiland Gekrönte,[15] deren Kaufleute Fürsten, deren Händler Herrliche auf Erden waren?

9. Der Herr der Heerschaaren hat es beschlossen, um den Stolz alles Herrlichen zu stürzen, um verächtlich zu machen alle Vornehmen auf Erden.

10. Durchzeuch dein Land wie ein Fluß, Tochter des Meeres,[16] du hast keinen Gürtel mehr.[17]

11. Er streckte seine Hand über das Meer, erschütterte die Königreiche;[18] der Herr gebot über Chanaan,[19] zu zermalmen seine Starken,[20]

12. und sprach: Nicht sollst du fürder groß thun, du geschändete[21] Jungfrau, Tochter Sidons; gen Cethim mach dich auf, und zeuch hinüber, auch dort ist keine Ruhe für dich!

13. Siehe, das Land der Chaldäer, das kein solch Volk war,[22] das Assur erst gegründet,[23] hat ihre[24] Starken in die Gefangenschaft geführt,[25] ihre Häuser zerstört, sie zu Trümmern gemacht.

14. Heulet, ihr Meerschiffe![26] denn eure Veste ist zerstört.[27]

15. An dem Tage wirst du vergessen werden, Tyrus, siebenzig Jahre,[28]

(9) Das Getreide Aegyptens, das man der Ueberschwemmung des Nils verdankt, wurde in der Stadt Tyrus aufgehäuft. — (10) Tyrus. — (11) Ich bin entvölkert! — (12) Im Hebr.: nach Tharsis. S. Note 2. In Tharsis besaßen die Tyrier reiche Silberbergwerke. — (13) S. Note 6. — (14) Nabuchodonosor fand in der eroberten Stadt nur leere Häuser; denn die Einwohner flohen, wie der heil. Hieronymus berichtet, entweder nach Spanien oder Carthago, oder auf eine Insel, die ungefähr eine Stunde von der Küste lag, und auf welcher nachher die weltberühmte Stadt Neutyrus sich erhob. — (15) Andere geben: die Kronenspenderin. — (16) Im Hebr.: Tochter Tharsis, d. i. du Tharsis. — (17) Du bist nun frei Tartessus, durch den Druck der Mutterstadt Tyrus nicht mehr gebunden, kannst dich frei in deinem Lande bewegen, gleich einem Flusse. — (18) die Städte Phöniciens, welche kleine, unter sich unabhängige, Gemeinwesen bildeten. — (19) Die phönicischen Küstenbewohner stammten nach 1. Mos. 10, 15—19. von Chanaan. — (20) Andere: seine Festungen. — (21) unterdrückte. — (22) wie zur Zeit der Belagerung. — (23) das unter assyrischer Herrschaft sich erst zum Volke bildete — (24) der Stadt Tyrus. — (25) Im Hebr.: . . . gegründet, hat Wachthürme darin errichtet. — (26) S. Note 2. — (27) Unter Zerstörung ist die Verheerung der Festungswerke und eines großen Theiles der Stadt verstanden; denn ganz Tyrus wurde dießmal noch nicht zerstört, sondern behielt noch seine eigenen, wiewohl von Chaldäa abhängigen Könige. Ob diese in Alt- oder Neutyrus (Note 14) regierten, ist unbekannt. — (28) Die Zahl „siebenzig" ist als eine runde und sohin nicht ganz genaue Zahl zu fassen. Eben so lange sollte die Gefangenschaft der Juden in Babylon dauern (Jer. 25, 11. 12.). Der Sinn ist: Nach deiner Verheerung, o Tyrus, wirst du gegen siebenzig Jahre, die ganze Dauer der jüdischen Gefangenschaft, öde dastehen, und deines ehemaligen Glanzes

so lange ein König lebet;[29] aber nach siebenzig Jahren wird es Tyrus nach dem Hurenliede ergehen.[30]

16. Nimm die Harfe, geh herum in der Stadt, du vergessene Hure;[31] singe schön, singe viel, auf daß man dein gedenke.

17. Denn nach siebenzig Jahren wird der Herr Tyrus heimsuchen,[32] und sie wieder zu ihrem Buhlerlohn[33] bringen; und sie wird wieder buhlen mit allen Königreichen der Welt, so weit die Erde reicht.

18. Aber ihr Handel, und ihr Buhlerlohn wird dem Herrn heilig seyn;[34] man wird ihn nicht verschließen oder hinterlegen, sondern denen, die vor dem Herrn wohnen,[35] wird ihr Erwerb zu Theil, daß sie essen und satt werden, und dauerhaft sich kleiden können.[36]

Capitel 24.

Gericht über Juda und die Welt.

1. Siehe,[1] der Herr wird verwüsten

und Ansehens beraubt seyn. — (29) Wörtlich: nach den Tagen eines Königs, d. i. wahrscheinlich: so lange ein Königreich noch dauern wird, nämlich das chaldäische (babylonische), welches nach ungefähr siebenzig Jahren durch Cyrus, den Perser, zerstört wurde. Unter dem milden Scepter der persischen Könige wurde Tyrus (Neutyrus) wieder die blühende und reiche Hauptstadt, welche sie vor Nabuchodonosor war, bis sie Alexander der Große, dessen sie höhnte, bis auf den Grund zerstörte, und ihre Einwohner, die nicht im Sturme geblieben, oder nach Carthago geflohen waren, entweder kreuzigen, oder als Sklaven verkaufen ließ. — (30) Statt zu sagen: Nach jenen siebenzig Jahren geht es Tyrus wie einer alten Buhlerin, die sich von neuem durch buhlerische Gesänge bei ihren Buhlen in Erinnerung bringt, wird V. 16 eine Stelle aus einem Spottlied auf eine solche Buhlerin angeführt. Einer Buhlerin wird Tyrus verglichen, insoferne der Verkehr mit auswärtigen Völkern ein Buhlen mit denselben heißen kann. Sieh Nahum 3, 4. — (31) Noch jetzt pflegen die orientalischen Schanddirnen auf den Straßen herumzuziehen und zu singen. — (32) wieder aufblühen machen. — (33) d. i. Erwerb. — (34) Tyrus wird zur wahren Erkenntniß Gottes kommen, und von seinen Schätzen dem Herrn Geschenke bringen. — (35) den Priestern und Leviten. — (36) Sinn: Der Ueberfluß ihres Erwerbes wird dann nicht wucherisch hinterlegt, sondern an die Diener der Religion zum Dienste Gottes verschenkt werden. Diese Weissagung wurde theils dadurch erfüllt, daß mehrere Tyrier sich in der heiligen Stadt niederließen (2. Esdr. 13, 16.), und ihre Abgaben da leisteten, theils dadurch, daß mehrere Juden nach Tyrus zogen, Handel trieben, und von da aus ihre Geschenke nach Jerusalem sandten. In der babylonischen Gefangenschaft und darnach hatten sich nämlich die Juden großentheils auf den Handel verlegt, und sie gewannen diesen so lieb, daß man sicher annehmen kann, sie seyen in bedeutender Anzahl auch zu Tyrus ansässig gewesen, und haben an dem spätern Wohlstand dieser Stadt Antheil gehabt.

(1) Die Capitel 24—27 bilden eine zusammenhängende Weissagung. Sie beginnt mit der Schilderung einer zerstörten Stadt, aus der nur wenige sich retten; diese loben Gott, der von Sion aus herrschet (C. 24.). Für diese Rettung dankt der Prophet; denn nun wird Jerusalem ein Sammelplatz für alle Völker, und alle Feinde des Volkes Gottes gehen unter (C. 25.). Es dankt auch das gerettete Volk (26.); denn zu der Zeit fällt das große Thier, und Israel lebt nach bestandener Strafe wieder auf (27.). Diese Weissagung geht im buchstäblichen und nächsten Sinn auf die Zerstörung Jerusalems (24, 10—13.), die Abführung der Einwohner des verwüsteten Landes Juda (24, 1—3.) durch die Babylonier, die Verwüstung Babylons und seiner Königreiche (24, 16—21.) durch die Perser, die Rückkehr der Juden nach dem Sturze Babylons (25, 2. 8. 27, 1. 12. 13.) und das Wiederaufblühen des jüdischen Staates (26, 12—16) Da diese Ereignisse die Vorbilder der tiefer in der Zukunft liegenden messianischen

und entblößen das Land,[2] betrüben, was darauf ist,[3] und seine Einwohner zerstreuen.[4]

2. Wie dem Volk, wird's dem Priester gehen; wie dem Knechte, so seinem Herrn; wie der Magd, so ihrer Frau; wie dem Käufer, so dem Verkäufer; wie dem Verleiher, so dem Entlehner; wie dem Gläubiger, so dem Schuldner. Osee. 4, 9.

3. Es wird verheeret und verwüstet das Land, beraubt und geplündert; denn der Herr hat gesprochen dieß Wort.[5]

4. Das Land wird traurig seyn, welk und matt; welk der Erdkreis, matt die Herrlichkeit des Volkes im Lande.[6]

5. Das Land ist vergiftet[7] von seinen Einwohnern; denn sie übertraten die Gesetze, änderten das Recht, brachen den ewigen Bund.

6. Darum wird der Fluch das Land fressen, und seine Einwohner werden die Schuld tragen; darum werden unsinnig thun[8] seine Bebauer, und der Menschen wenige übrig bleiben.

7. Dann trauert die Weinlese,[9] der Weinstock ist saftlos; alle seufzen, die fröhlichen Herzens waren.

8. Es feiert die Freude der Pauken, das Getümmel der Fröhlichen hat ein Ende, es schweigt der Harfe süßer Klang.[10]

9. Man trinkt nicht mehr Wein bei Gesang; bitter ist den Zechern der Trank.

10. In Trümmern liegt die eitle[11] Stadt; jedes Haus ist geschlossen, und niemand geht hinein.

11. Man klaget über den Wein[12] auf den Straßen; alle Freude ist entflohen, weggeführt die Fröhlichkeit des Landes.

12. Verwüstung ist übrig in der Stadt, und Unglück überwältigt die Thore.[13]

13. Denn so wird es seyn im Lande, in der Mitte der Völker; so wie wenn wenige Oliven zurückbleiben nach dem Schütteln des Oelbaums, und wenige Trauben nach der Weinlese.[14]

und letzten Zeit sind, so haben die Ausleger mit Recht diese letzten Zeiten als unter dem Buchstaben der Weissagung liegend betrachtet, und zugleich mit verstanden. Dabei ist nur noch zu bemerken, daß der Prophet die Schicksale des irdischen, sinnlichen Jerusalems, die er zunächst verkünden wollte, zuweilen verläßt und zu jenen letzten Zeiten übergeht, um diese nicht nur im Bilde, sondern buchstäblich anzukünden, wo dann die Begegnisse des irdischen Jerusalems zurück, jene des geistigen und himmlischen, der Kirche hervortreten: so die allgemeine Weltreligion (25, 6. 7.), das Weltende (24, 4. 19.), die Auferstehung (26, 14. 19.), das Weltgericht (24, 21. 22.), und die Auflösung der Kirche in's himmlische Jerusalem (24, 23.). Auf dieselbe Weise hat auch der Heiland (Matth. 24.) an die Verkündung der Verwüstung Jerusalems durch die Römer die Schilderung des Weltendes geknüpft. — (2) machen menschenleer das Land. — (3) Im Hebr.: umkehren, was darauf ist (Bild von einer Flasche hergenommen, die man umkehrt, wenn man sie leeren will). — (4) So bei der Eroberung Jerusalems durch die Babylonier (4. Kön. 24.); so bei der durch Christus eintretenden Scheidung (Matth. 10, 35.); so am Weltende (Matth. 24.). — (5) hat es so geschehen lassen. — (6) Andere geben: matt die Höchsten des Volkes auf Erden. — (7) Andere geben: entheiligt. — (8) Im Hebr.: welk werden, traurig seyn. — (9) Im Hebr.: der Most. — (10) Im Hebr.: der Harfe (Cither) Freude. — (11) Andere: die verödete. — (12) über die von dem Feinde verheerten Weinberge. — (13) Bestimmter im Hebr.: in Trümmer werden geschlagen die Thore. — (14) Nur wenige werden im Verhältnisse zu den Umkommenden in dieser (Land-

14. Die[15] werden ihre Stimme erheben, und lobsingen; um der Herrlichkeit des Herrn willen vom Meere her jubeln.[16]

15. Darum verherrlichet den Herrn in der Lehre;[17] auf den Inseln des Meeres den Namen des Herrn, des Gottes Israels.

16. Von den Enden der Erde hören wir Lobgesang, Lob auf den Gerechten.[18] Ich aber sage:[19] Ich muß schweigen, ich muß schweigen,[20] weh mir! Die Frevler freveln, ja schwer freveln sie, die Frevler![21]

17. Schrecken, und Grube, und Schlinge über dich,[22] Bewohner des Landes.

18. Und es wird geschehen: wer vor dem Schrecken flieht, wird in die Grube fallen,[23] und wer der Grube entklimmet, wird von der Schlinge gefangen; denn die Schleußen in der Höh' thun sich auf,[24] es beben die Gründe der Erde. Jer. 48, 44.

19. Zertrümmert wird die Erde, zerschmettert wird die Erde, erschüttert wird die Erde.[25]

20. Es wankt die Erde wie ein Trunkener, und wird von ihrem Ort bewegt, wie eine Nachthütte;[26] schwer liegt auf ihr ihre Missethat, sie fällt, und steht nicht wieder auf.

21. An jenem Tage wird der Herr heimsuchen das Heer des Himmels in der Höh', und die Könige der Erde, so auf Erden sind;[27]

Welt-, Erd-) Katastrophe (der Einnahme Jerusalems, der Gründung der Kirche, des letzten Gerichtes) gerettet werden. — (15) wenigen Auserwählten. — (16) Unter dem Meer ist eigentlich das von Palästina westlich gelegene Küsten- und Insel-Land verstanden (V. 15.), dann uneigentlich die weitentlegenen Länder überhaupt (s. unt. 49, 1.), so daß der Sinn ist: Die wenigen Geretteten werden in weiter Ferne die Gerichte Gottes preisen. — (17) Der Prophet muntert die Lobsingenden auf: Verkündet die Lehre des Heils (S. Matth. 3. Apostelg. 28, 28. Hebr, 6, 2. ff.)! Im Hebr.: Darum preiset den Herrn im Licht, eigentlich in der Flamme, nach dem arabischen Sprachgebrauche. Die West- (V. 14.) und Nordländer der Erde haben den Segen des Christenthums vorzugsweise angenommen. S. 1. Mos. 9, 27. Ps. 106. Note 3. Andere geben: preiset den Herrn im Osten. Andere: in den Gründen. Andere anders. — (18) die aus der Belagerung Jerusalems Geretteten werden in den entfernten Ländern, wo sie sich befinden, Gottes Gericht preisen. Die durch Christus Geretteten werden Ihn, den Gerechten, durch den sie alle gerecht wurden, loben. — (19) Der Prophet lenkt seinen Blick auf etwas anderes. — (20) Ich kann nicht zu Wort kommen vor dem Schrecklichen, das ich sehe (Hier.). Andere geben das Hebr.: Ich vergehe, ich vergehe. Andere anders. Der Prophet beschreibt die schrecklichen Strafgerichte, welche die Babylonier selbst treffen. — (21) Die Babylonier sind große Sünder (aber eben so groß ist auch ihre Strafe, wie folgt). — (22) über dich, Babylonier (Chaldäer)! — (23) Wer einer Gefahr entgehen will, wird in die andere stürzen. — (24) denn der Himmel selbst streitet wider sie, wie zur Zeit der Sündfluth. — (25) Der Prophet bezeichnet zunächst die Verwüstung Chaldäa's durch die Perser, wählt aber dafür Ausdrücke, aus denen hervorgeht, daß er das jener Verwüstung als Untersinn unterliegende Weltende und Weltgericht vorzüglich im Auge habe. — (26) Im Hebr.: und schwanket wie ein Hangebett (dergleichen man im Orient auf Reisen wegen der wilden Thiere gebraucht zwischen zwei Bäumen). — (27) Der Prophet geht nun auf die Beschreibung des Weltgerichts über, wobei die Verwüstung des babylonischen Reiches zurücktrittt, und nur bildlich noch verstanden werden kann. — Am letzten Gerichte werden die bösen Engel zur Rechenschaft gezogen (1. Cor. 6, 3. Apoc. 20, 9.), und auch keine irdische Herrlichkeit wird verschont bleiben.

22. man wird sie zusammen in einen Büschel binden zur Grube, und dort in dem Kerker verschließen, und nach vielen Tagen heimsuchen.[28]

23. Und der Mond wird sich schämen, und die Sonne zu Schanden werden, wenn der Herr der Heerschaaren herrschet auf dem Berge Sion und zu Jerusalem, und von seinen Aeltesten verherrlicht wird.[29]

Capitel 25.

Lobgesang des Propheten.

1. Herr,[1] du bist mein Gott, ich will dich erheben, und preisen deinen Namen; denn du thust Wunder, alte treue Rathschlüsse, Amen.[2]

2. Denn du machest die Stadt[3] zum Steinhaufen, die starke Stadt, das Haus der Fremden, zu Trümmern, daß sie keine Stadt mehr sey, und nimmermehr gebauet werde.

3. Darum werden dich mächtige Völker preisen, die Städte starker Nationen dich fürchten.

4. Denn du bist die Stärke des Armen, die Stärke des Dürftigen in seiner Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze; denn der Zornhauch der Mächtigen ist wie ein Ungewitter, das wider eine Wand stürmt.[4]

5. Wie die Hitze im Durste, demüthigst du das Ungestüm der Fremden;[5] und wie durch die Hitze einer brennenden Wolke lässest du der Mächtigen Geschlecht verdorren.[6]

6. Und der Herr der Heerschaaren bereitet allen Völkern auf diesem Berge ein Mahl von fetten Speisen,

— (28) Einige geben den Sinn: Man wird sie in die Hölle verschließen, und viele Tage nach einander, d. i. ewig strafen. Andere verstehen es so: in die Hölle verschließen, und nach vielen Tagen, d. i. nach tausend Jahren wieder loslassen, und zum allgemeinen Gerichte vorrufen, nach welchem sie ewig in der Hölle begraben werden. Diese Meinung beruht auf Apoc. 19, 9—20. Nach dieser Stelle wird in der Zeit des Christenthums das heidnische Weltreich mit seinen Königen von Christus besiegt, und mit dem Satan in die Hölle gestürzt. Hierauf herrschet die Kirche Christi tausend Jahre (d. i. eine längere Zeit) siegreich auf Erden; darnach aber wird der Satan noch einmal zur Verführung der Völker losgelassen. Nachdem er gänzlich mit seinem Anhange besiegt ist, erfolgt das letzte allgemeine Gericht, wobei die mit dem Widerchrist gefallenen Könige (Apoc. 19, 19. ff.) wieder vorgerufen (Apoc. 20, 12.), mit Satan gerichtet und auf ewig in die Hölle geworfen werden. — (29) Der Prophet läßt in der Darstellung seines Gesichts nun wieder den nächsten Sinn in Bezug auf das irdische Jerusalem vorwalten, und die entferntere Zukunft zurücktreten. Dann (wenn das chaldäische Reich gestürzt) wird Gott auf Sion in solchem Glanze (mit so herrlichen Wirkungen) herrschen, daß Sonne und Mond dabei verschwinden. Zugleich: Dann (wenn das Gericht der Welt vollendet ist) wird Gott im himmlischen Sion vor den Bewohnern des Himmels in einer Herrlichkeit herrschen, die alle irdische Größe übertrifft.

(1) Ueber den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden s. oben 24. Note 1. — (2) Du erfüllst deine Weissagungen, die du in alten Zeiten gegeben, o erfülle sie! Andere geben das Hebr.: . . . Wunder, deine Rathschlüsse sind treu und wahrhaftig. — (3) Die Stadt Babylon, das Heidenthum, das Weltreich am Weltende. — (4) Dich werden preisen die Völker, weil du die Juden aus der Gefangenschaft — die Völker in die Kirche — die Auserwählten in das himmlische Sion führtest, und alle aus der Hand ihrer Feinde erettetest. — (5) Dränger und Tyrannen. — (6) Im Hebr.: . . . Fremden, wie die Hitze durch einer Wolke Schatten, so wird gedämpft

ein Mahl von Wein, von markigem Fett, von geläutertem Wein.[7]

7. Auf diesem Berge zerreißt der Herr alle Bande,[8] womit alle Völker gefesselt waren, und das Netz, das über alle Nationen gesponnen war.[9]

8. Er verschlinget den Tod auf ewig, und Gott, der Herr, wischt ab die Thränen von jedem Antlitz, und nimmt die Schmach seines Volkes weg von der ganzen Erde; denn der Herr hat's geredet.[10]

9. An dem Tage wird man sagen: Siehe, da ist unser Gott! wir harrten auf ihn, und er hilft uns; das ist der Herr! wir warteten auf ihn, und wir frohlocken und freuen uns in seinem Heile.

10. Denn die Hand des Herrn ruhet auf diesem Berge,[11] und Moab[12] wird unter ihm zermalmet, wie Stroh unter einem Dreschwagen zerrieben wird.[13]

11. Und es[14] wird seine Hand unter ihm ausbreiten, wie sie der Schwimmer breitet beim Schwimmen; er aber wird seinen Stolz demüthigen, und zerschmettern seine Hände.[15]

12. Die Vesten deiner hohen Mauern[16] werden einfallen, erniedrigt, und bis in den Staub gebeugt werden zur Erde.

Capitel 26.

Lobgesang des Volkes über die Wiedererweckung Israels.

1. An jenem Tage wird man dieß Lied singen im Lande Juda:[1] Unsere

der Tyrannen Triumphgesang. — (7) Unter dem Berge Sion, auf dem alle Völker sich versammeln, ist im prophetischen Sprachgebrauche das messianische Reich verstanden, an dessen Segen, der hier unter dem Bild eines Gastmahls gegeben ist, alle Völker theilnehmen. S. oben 2, 2. 3. Auch im Neuen Testament ist das Reich Christi auf Erden und im Himmel unter dem Bilde eines Gastmahls dargestellt. Matth. 8, 11. Luc. 13, 29. 14, 15. 22, 16. ff. Apoc. 19, 9. Andere verstehen unter dem Mahl insbesondere das allerheiligste Abendmahl. — In entfernterer, uneigentlicher Bedeutung sind darunter auch jene Opfermahlzeiten zu verstehen, welche die Juden nach ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft wieder hielten, und woran auch die Fremdlinge, welche aus allen Völkern unter ihnen sich befinden mochten, theilnehmen durften. Vergl. 5. Mos. 26, 12. — (8) tilgt Irrthum und Sünde. — (9) Im Hebr. heißt der Vers: Er vernichtet auf diesem Berge den Schleier, der aller Völker Angesicht bedeckt, die Hülle, die alle Nationen verhüllt (d. i. die Trauer, die auf der Menschheit liegt), ihres geistigen Elendes wegen. In der syrischen Uebersetzung ist der Vers gegeben: Auf diesem Berge wird getödtet werden der Herrscher, der herrschen soll über alle Völker, und das Opfer, das geopfert werden soll, für alle Nationen. So wäre er eine Verheißung des blutigen Versöhnungstodes Jesu. — (10) Schon in dem Reiche Christi auf Erden ist dem Tode und den Leiden die Kraft benommen; mehr noch erfüllt sich dieß im Reiche Christi im Himmel (Apoc. 7, 17. 21, 4.). — (11) Gott ist mit seiner Kirche. — (12) Moab steht wie Edom (unten 34, 63. 1.) als Nationalfeind Israels überhaupt für die Feinde des Messias und seines Reiches (Ob. 11, 14. Note 24. Ps. 58, 6.). — (13) Bild der Vernichtung! Im Hebr.: wie Stroh zertreten wird im Miste (der Mistlache, vom Viehe). — (14) Moab. — (15) Im Hebr.: . . . demüthigen, und die Hinterlist seiner Hände strafen. Andere anders. Der Sinn: Wenn Moab, die Masse der Feinde Gottes, im Pfuhle des Verderbens schwimmend (nach dem Hebr.: in der Mistlache) die Hand des Herrn über sich fühlt, wird es alle seine Kräfte aufbieten, sich zu retten; aber Gott wird es zur Strafe seines Uebermuthes von neuem untertauchen, indem er dessen Arme zerschmettert, mit denen es sich retten will. — (16) o Moab.!

(1) in Juda nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft — in der Kirche — im

feste Stadt Sion ist der Heiland, zur Mauer und Vormauer ist er gesetzt in ihr.[2]

2. Thuet auf die Thore, daß einziehe ein gerechtes Volk, das die Wahrheit bewahret.

3. Der alte Irrthum ist vorüber; du erhältst uns den Frieden, den Frieden, weil wir auf dich gehofft.[3]

4. Ihr hofftet auf den Herrn von Anbeginn; ihr hoffet auf den Herrn, den starken Gott, in Ewigkeit.[4]

5. Denn er beuget nieder, die in der Höhe wohnen; die hohe Stadt[5] erniedrigt er, erniedrigt sie bis zur Erde, zieht sie herab bis in den Staub.

6. Es zertritt sie der Fuß, die Füße der Armen, die Schritte der Dürftigen.[6]

7. Der Weg des Gerechten ist gerade,[7] gerade der Pfad des Gerechten zum Wandeln.

8. Auf dem Wege deiner Gerichte, Herr, harren wir auf dich![8] nach deinem Namen, und deinem Andenken verlanget die Seele;

9. meine Seele verlanget nach dir in der Nacht, und auch mein Geist erwachet zu dir in mir am frühen Morgen;[9] denn wenn du Gericht hältst auf Erden, lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Erdkreises.

10. Erbarmet man sich aber des Gottlosen, so lernet er nicht Gerechtigkeit; er thut Böses im Lande der Heiligen, und schauet auf die Herrlichkeit des Herrn nicht.[10]

11. Herr! laß walten deine Hand, wenn sie's auch nicht sehen; aber sehen sollen sie's, und beschämt werden die Eiferer gegen dein Volk; und Feuer soll fressen deine Feinde.[11]

12. Herr! du gibst uns Frieden; denn all unser Thun thust du für uns.

13. Herr, unser Gott! es beherrschten uns Herren außer dir, nur durch dich gedenken wir deines Namens.[12]

14. Sie sind todt, und sollen nicht leben, Ungethüme, und sollen nicht auferstehen;[13] denn du hast sie heimgesucht und zermalmet, und jedes Andenken an sie vertilget.

himmlischen Jerusalem. S. oben 24, 1. Note 1. — (2) Im Hebr.: . . . Juda. Eine feste Stadt haben wir. (Gottes) Beistand ist uns Mauer und Wall. — (3) Andere geben das Hebr.: Bei festem Vorsatz erhältst du den Frieden rc. — (4) Im Hebr.: Hoffet auf den Herrn in Ewigkeit; denn der Herr ist Gott, ein ewiger Fels. — (5) Babylon, — die Welt, des Satans Reich. — (6) Die schwachen Juden gingen unter den Ruinen des babylonischen Reiches herum, nachdem es von den Persern überwältigt war. — Die armen, vor der Welt thöricht scheinenden Christen siegten über die Weisheit und die Laster des Heidenthums. — Einst siegt die kleine Heerde über den großen Haufen der stolzen und lasterhaften Weltkinder, und geht in das himmlische Sion ein. — (7) Dem Gerechten geht es wohl. — (8) Beim Anblicke der Gerichte, die du über deine Feinde ergehen lassest, hoffen wir auf deine Gnade, und glauben, daß diese Gerichte zum Heil und zur Besserung der Welt gereichen (V. 9. 10.). — (9) alle meine Seelenkräfte sind Tag und Nacht auf dich gerichtet. — (10) wird nicht erschreckt von seiner Majestät. — (11) Im Hebr.: Herr, mächtig ist deine Hand, aber sie sehen es nicht; sie werden aber sehen zu ihrer Schande den Eifer um dein Volk; Feuer wird fressen deine Feinde. — (12) Nur durch deine Hilfe ist es dahin gekommen, daß wir deinen Namen anrufen können. — (13) Im Hebr.: Sie sind todt, und leben nicht wieder auf, Schattenbilder, und stehen nicht wieder auf. S. den Gegensatz V. 19. Dieß geht im bildlichen Sinn auf die Babylonier, welche nie mehr

15. Deinem Volke bist du gnädig,[14] Herr! bist gnädig dem Volke, und erweiterst alle Grenzen des Landes;[15] bist du nicht herrlich?
16. Herr! in der Angst suchet man dich, und die Zucht des Murrenden in der Trübsal bist du.[16]
17. Wie eine Schwangere, wenn sie der Geburt naht, Schmerz hat, und schreit in ihren Wehen: so waren wir vor deinem Angesichte, Herr!
18. Wir waren schwanger, und wie in den Wehen, aber Wind gebaren wir;[17] denn wir thaten nichts Heilsames auf Erden, darum fielen nicht die Bewohner der Erde.[18]
19. (Nun) leben deine Todten wieder, meine Erschlagenen[19] sind erstanden.[20] Wachet auf,[21] und lobsinget, die ihr wohnet im Staube! denn ein Thau des Lichtes ist dein Thau,[22] aber der Ungethüme Land ziehst du in's Verderben.[23]
20. Geh, mein Volk, geh in deine Kammer, schleuß deine Thüren hinter dir, verbirg dich einen kleinen Augenblick, bis der Zorn vorüber ist.[24]
21. Denn siehe, der Herr wird ausgehen von seinem Ort, um die Missethat der Erdbewohner[25] gegen ihn zu strafen; und die Erde wird ihr Blut aufdecken,[26] und nicht mehr ihre Getödteten bergen. Mich. 1, 3.

die Weltherrschaft erlangten; im eigentlichen Sinn auf alle Gottlosen überhaupt, welche an der ersten (geistigen) Auferstehung (Apoc. 20, 5. 6.) nicht theilnehmen, sondern nur zum Gerichte auferstehen (Apoc. 20, 12.), um den zweiten und ewigen Tod zu sterben, und ewig in der Hölle begraben zu werden. — (14) Andere geben das Hebr.: Dein Volk mehrest du, Herr! Andere: Mehre dein Volk! — (15) erweiterst die Grenzen von Juda. — Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft besetzten die Juden nicht nur den Bezirk des ehemaligen Reiches Juda, sondern auch einen Theil des ehemaligen Reiches Israel. Zugleich ist die Ausbreitung des Christenthums und der Wachsthum des himmlischen Reiches mit verstanden. — (16) Im Hebr.: . . . dich, und wenn du züchtigst, so ruft man ängstlich. Andere anders. — (17) Wir befanden uns durch unsere Dränger auch in schmerzlichen Leiden, aber das Heil der Erlösung kam nicht; die Ursache folgt. Der leidenvolle und heillose Zustand des Volkes wird mit dem einer Schwangern verglichen, die nur falsche, d. i. solche Wehen hat, auf die keine Geburt, kein Heil erfolgt, sondern Wind, d. i. Nichts, Täuschung. — (18) die Beherrscher der Erde, unsere Feinde. Weil wir uns nicht besserten, wurden auch die Leiden nicht von uns genommen, und kam das Heil nicht. — (19) die unter uns Erschlagenen. Im Hebr.: deine Leichname. — (20) Andere geben: Es werden deine Todten leben ꝛc. Da der Lobgesang als von dem Volke nach der Erlösung gesungen gedacht werden muß (V. 1.), so ist die Auferstehung als geschehen zu fassen. — (21) Aufruf an alle Gläubigen, sich der Auferstehung und Erlösung zu freuen. — (22) d. i. denn wie der Morgenthau die erstorbenen Pflanzen erquickt und neu belebt, so bringt dein Geist, o Gott, Leben in die erstorbenen Gebeine (S. Ezech. 37, 9.). — (23) aber der Gottlosen Leiber übergibst du dem ewigen Verderben. Im Hebr.: dein Thau, die Erde gebiert die Schatten wieder. — In diesem, wie dem obigen V. 14., spricht der Prophet den Glauben an die Auferstehung der Todten aus, und versteht darunter im uneigentlichen, bildlichen Sinne zugleich die Belebung des Volkes nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, so wie die geistige Erweckung in der messianischen Zeit. Vergl. Ezech. 37. Röm. 11, 15. — (24) Mit Vers 19. endet der Lobgesang. In diesen zwei Versen ermahnt der Prophet die Gläubigen zur Ausdauer, die bevorstehenden Katastrophen ruhig abzuwarten. — Harret aus in Geduld, bis Gott euch von euern Feinden errettet, — bis der Messias kommt, bis ihr durch die Auferstehung aus den Gräbern euch erheben könnet. — (25) S. Note 18. — (26) daß es um Rache schreie.

Capitel 27.

Leviathans Strafe. Der Weinberg. Züchtigung Israels und Rückkehr.

1. An jenem Tage [1] wird der Herr mit seinem harten, großen und starken Schwerte den Leviathan strafen, die gerade Schlange, [2] den Leviathan, die gekrümmte Schlange, [3] und wird das Thier, das im Meere ist, tödten. [4]

2. An jenem Tage wird ihm der Weinberg des edlen Weines lobsingen: [5]

3. „Ich, der Herr, behüt' ihn, und tränk' ihn ungesäumt, damit nichts über ihn komme; Tag und Nacht behüt' ich ihn.

4. Er zürnet mir nicht mehr. [6] O hätt' ich mich, die Dornen und Hecken, im Streit; [7] ich würde darüber hintreten, und sie anzünden allzumal!

5. Aber wird er mich nicht halten in meiner Kraft, mir Frieden verschaffen, ja verschaffen mir Frieden?" [8]

6. Die mit Eifer in Jacob eingehen, werden Israel blühen und sprossen machen, und den Erdboden mit Früchten erfüllen. [9]

7. Schlug er wohl Israel wie die, so ihn geschlagen, oder tödtete er so, wie er die seinetwegen Getödteten tödtete? [10]

8. Sondern mit Maßen, [11] durch Verstoßung richtest du sie; er beschließt über sie seinen heftigen Sturm am Tage der Hitze. [12]

9. Darum wird dadurch dem Hause Jacob die Missethat erlassen; und das ist der große Nutzen, [13] daß seine Sünde weggenommen wird, [14] indem

(1) Wenn die Zeit gekommen ist (S. Note 24 des vorigen Capitels), wird die Strafe über das Unthier kommen, unter welchem nach dem prophetischen Sprachgebrauch zunächst die Israel drängenden Feinde (Ps. 67, 31.), und dann die Feinde des Heiles überhaupt, oder das Reich dieser Welt (Dan. 7, 1. ff. Apoc. 12, 3.), nach den heil. Vätern der Fürst dieser Welt — der Satan (Job 41. Note 23.) verstanden wird. — (2) Andere: die Riegelschlange, — den trotzigen Feind. — (3) den listigen Feind. — (4) Unter den drei genannten ist wahrscheinlich Ein und derselbe Leviathan zu verstehen, der Eine, in Bosheit vielgestaltige Feind. Nach anderen sind die verschiedenen Feinde Israels gemeint. Die Weissagung geht auf den Sturz der Babylonier durch die Perser, — auf den Sieg Christi über die Welt und den Fürsten der Welt bei Christi erster (Luc. 10, 18.) und zweiter Ankunft (Apoc. 20, 2.). Das Meer, aus dem das Thier kömmt, bedeutet im prophetischen Sprachgebrauch die Völker (Apoc. 17, 1.). — (5) Zu dieser Zeit der Rettung werden die Auserwählten das folgende Wechsellied dem Herrn singen. Andere geben das Hebr.: An jenem Tage, was den Weinberg betrifft, so singet vor ihm also ꝛc. — (6) Es spricht der Weinberg: Er hat seiner Strafe ein Ziel gesetzt. — (7) Dornen und Hecken sind die innern Feinde des Weinbergs (S. oben 5, 6.); hier die nach der Reinigung noch zurückgebliebenen Leidenschaften und bösen Neigungen. Israel wünscht sie völlig im Streite ausrotten zu können. — (8) Ich kann dieß hoffen; denn Gottes unterstützende Gnade hilft mir, und verschafft mir den innern Frieden. — (9) Jene Heiden, welche zu jener Zeit in die jüdische Kirche eingehen, werden durch ihren Eifer Israel selbst zur Heiligkeit und Frömmigkeit entflammen, und viel Gutes auf Erden verbreiten. Der Prophet hat zunächst die messianische Zeit im Auge. Im Hebr. heißt der Vers: In der Zukunft wird Jacob Wurzel schlagen, grünen, blühen Israel, und den Erdboden ꝛc. — (10) Im Hebr.: wie er die tödtete, die ihn (Israel) tödteten? — (11) Das Maß der Strafe gegen das Maß der Sünden gehalten, im Verhältniß ihrer Schuld. — (12) er beschließt heftige Leiden über sie. — (13) dieser Züchtigung, der Gefangenschaft. — (14) daß seine Sünde, insbesondere die des Götzendienstes, dadurch gesühnt, und

er alle Altarsteine zu feinem Staub zerstößt, und die Haine und Bilder nicht stehen läßt.

10. Denn die feste Stadt[15] wird wüste stehen, die schöne wird verlassen werden, verlassen wie eine Wüste; dort werden Kälber weiden, sich dort lagern, und ihre Reiser abfressen.

11. In der Dürre wird ihre Ernte verderben, und Weiber werden kommen, sie zu lehren;[16] denn es ist ein unverständig Volk; darum erbarmt sich seiner sein Schöpfer nicht, und der es gebildet, schonet sein nicht.

12. Zu der Zeit[17] wird der Herr anschlagen[18] vom Rinnsal des Flusses[19] bis an den Bach Aegyptens, und man wird euch versammeln, ihr Kinder Israels, Mann für Mann;

13. zu der Zeit wird geblasen werden mit einer großen Posaune; dann werden kommen, die verloren waren, aus dem Lande der Assyrier, und die verstoßen waren in's Land Aegypten, und werden den Herrn anbeten auf dem heiligen Berg in Jerusalem.[20]

Capitel 28.

Gerichte über Israel und Juda.

1. Weh[1] der stolzen Krone,[2] den Trunkenen in Ephraim,[3] der abfallenden Blume, der frohlockenden

für die Zukunft verhütet wird. — (15) Jerusalem. Der Prophet beschreibt die V. 8. angedeutete Strafe Israels näher. Andere verstehen Babylon, oben 26, 5. — (16) Das Volk wird ohne Rath seyn. Im Hebr.: Ihre Zweige werden vor Dürre krachen, daß die Weiber kommen, um Feuer damit zu machen. — (17) Mit der Verkündung der Bestrafung der Juden pflegen die Propheten gewöhnlich die Aussicht auf die Rückkehr in's Vaterland oder auf die messianische Zeit zu verbinden. Darum wird auch hier unmittelbar die Rückkehr aus der Gefangenschaft verkündet, die ein Bild des Eingangs in die Kirche und in's himmlische Reich ist. — (18) Im Hebr.: ab- oder ausschlagen: die Israeliten wie Obst zusammenschütteln oder wie Getreide ausklopfen. Richt. 6, 11. Unt. 28, 27. — (19) vom Euphrat. — (20) Zu der Zeit der Erbarmung werden nicht nur die Juden, die zwischen dem Euphrat und Aegypten unter den Heiden wohnen, in Ein Volk Gottes vereinigt werden (V. 12.), sondern auch die übrigen in den andern Welttheilen gegen Ost und West sich befindlichen Kinder Israels werden sich ihren Brüdern anschließen, um zu Jerusalem anzubeten. Die christliche Zeit ist unter dem Buchstaben liegend zu betrachten.

(1) Die Capitel 28—33 bilden eine zusammenhängende Reihe von Weissagungen, in denen dieselben Gedanken öfter wiederkehren. Nachdem der Prophet in kurzen Zügen die Zerstörung des Reiches Israel geweissagt, wendet er sich ausschließlich an das Reich Juda, welches nach dem Sturze Israels unter einem gerechten und tapfern Könige (Ezechias) blühen, nichts desto weniger aber seiner Laster wegen von Gott hart heimgesucht werden wird. Der Prophet rügt diese Laster, besonders jene der Vorgesetzten, ihre Scheinreligion, ihre Ungerechtigkeiten und ihre Hintansetzung Gottes durch Bündnisse mit dem auswärtigen Aegypten, und weissagt den Ueberfall der Assyrier, deren Uebermuth jedoch gezüchtigt werden wird. An die Strafe der Gottlosen knüpft der Prophet für die Frommen, und die, so sich bekehren, die Verkündung besserer Zeiten, in denen der Götzendienst zerstört, Gottes Wort gehört, und das Land mit jeglichem Segen gesegnet wird. Da die Zerstörung des Reiches Israel im sechsten Regierungsjahre des Königs Ezechias durch Salmanasar geschah, so mußte die Weissagung vor diesem Zeitpunkte gegeben worden seyn. — (2) der Hauptstadt des Reiches Israel, Samaria. — (3) d. i. in Israel. Vergl. oben 7. 2. Die Bürger des Reiches Israel heißen trunken, entweder ihrer thörichten Rathschläge wegen, oder

Herrlichkeit derer, die auf dem Gipfel[4] des fettesten Thales vom Weine taumeln!

2. Siehe, stark und gewaltig kommt der Herr, wie ein Hagelsturm, wie ein zerschmetternder Wirbelwind, wie der Einbruch vieler reißender Gewässer, die weithin das Land überströmen.[5]

3. Mit Füßen wird zertreten die stolze Krone der Trunkenen in Ephraim.

4. Es geht der abfallenden Blume, der frohlockenden Herrlichkeit derer, die auf dem Gipfel des fetten Thales sind, wie einer Frühfeige, ehevor der Herbst kommt,[6] die man erblickt, ergreift, verschlingt.

5. An jenem Tage wird der Herr der Heerschaaren eine herrliche Krone, ein Freudenkranz für die Uebrigen seines Volks.[7]

6. Den Geist des Rechts wird haben, wer sitzet zu Gericht, Stärke die, so aus dem Streit zurückkehren zum Thor.[8]

7. Doch auch diese[9] sind ohne Kenntniß vor Wein, und irren vor Trunkenheit; der Priester und Prophet sind ohne Kenntniß vor Trunkenheit, sind ersoffen im Wein, irren in der Trunkenheit, wissen um keinen Seher,[10] wissen um kein Recht.[11]

8. Denn alle Tische sind voll Gespeies und Unraths, so daß kein Platz mehr ist.[12]

9. Wen[13] will man Weisheit lehren? wem zu verstehen geben Lehre? Sind wir von der Milch Entwöhnte, von der Mutterbrust Entnommene?[14]

10. Immer nur Gesetz und wieder Gesetz, Gesetz und wieder Gesetz, Harren und wieder Harren, Harren und wieder Harren, bald hier etwas, bald dort etwas![15]

11. Ja wohl wird er mit anderer Lippen Sprache, und fremder Zunge zu diesem Volke reden![16] 1. Cor. 14, 21.

weil sie dem Trunke ergeben waren. Vergl. Amos 4, 1. — (4) Samaria lag auf einem eiförmigen Hügel, der mitten in einem fruchtbaren Thale sich erhob. — (5) Im Hebr.: Gewässer wirft er es (Samaria) zur Erde mit Macht. Ohne Bild: Der assyrische König Salmanasar wird auf Zulassung Gottes Samaria belagern, einnehmen und bis auf den Grund schleifen. Sieh die Erfüllung 4. Kön. 18, 9. — (6) Eigentlich: ehevor die Ernte (der Feigen) kommt. Die Feigen reifen im August; indessen geschieht es nach einem milden Winter, daß gesunde Bäume schon sechs Wochen vor der Zeit reife Früchte tragen. Diese Früchte heißen Frühfeigen, und sind ihrer Neuheit wegen als Leckerbissen geachtet, die man nicht so bald sieht, als auch verschlingt. So ein Leckerbissen wird Samaria für Salmanasar seyn! — (7) Wenn das Reich Israel und Samaria zerstört ist, wird der Herr das Reich Juda verherrlichen. — (8) Den Richtern wird Gott Gerechtigkeitsliebe geben, den Kriegern Kraft, so daß diese siegreich aus dem Streite in ihre Städte zurückkehren. Im Hebr.: . . . Stärke die, so den Feind bis zu seinen Thoren treiben. — (9) ein großer Theil der Einwohner des Reiches Juda. — (10) d. i. hören keinen wahren Propheten. — (11) Auch in Juda ist unter allen Ständen keine Besonnenheit mehr, sondern Wohlleben. Im Hebr.: . . . in der Trunkenheit, sind unverständig im Weissagen, schwanken im Urtheil. — (12) Alle Orte und Stände tragen die Spuren dieser Völlerei an sich. — (13) sagen diese leichtsinnigen, genußsüchtigen Leute. — (14) Sind wir noch Kinder? — (15) Die Priester und Propheten (fahren jene Weltlinge zu reden fort) wissen nur von Gesetzen und Vertrauen auf Gott zu reden, und schreiben bald dieß, bald jenes vor. Im Hebr. sind die Worte, die dieses ausdrücken, in einen Gleichlaut zusammengestellt (zav-la-zav zav-la-zav, kav-la-kav kav-la-kav), um das Spottende und Lallende jener Freigeister und Trunkenbolde auszudrücken. — (16) Ihr spottet des Gesetzes,

12. Er spricht zu ihnen: Dieß[17] bringt Ruhe von mir, erquicket (damit) die Müden; dieß bringt Erquickung von mir; aber sie wollen nicht hören,

13. und ihr Wort des Herrn ist: Immer Gesetz und wieder Gesetz, immer Gesetz und wieder Gesetz, Harren und wieder Harren, Harren und wieder Harren, bald hier etwas, bald dort etwas, so daß sie hingehen und hinter sich fallen, zertreten, verstrickt und gefangen werden.[18]

14. Darum höret das Wort des Herrn, ihr Spötter, die ihr mein Volk beherrschet, das in Jerusalem ist.

15. Denn ihr sprechet: Wir haben einen Bund mit dem Tode geschlossen, und einen Vertrag mit der Hölle gemacht.[19] Wenn eine Plage überfluthend daherströmt, wird sie uns nicht treffen; denn wir machten die Lüge zu unserer Zuflucht, und den Trug zu unserm Schirm.[20]

16. Darum spricht Gott, der Herr, dieses: Siehe, ich will in die Gründe Sions einen Stein legen, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der fest im Grunde liegt;[21] wer glaubt, hat nicht zu eilen![22] Matth. 21, 42.

17. Ich will das Recht zum Gewicht, und die Gerechtigkeit zur Wage machen;[23] und verwüsten soll der Hagel die Zuflucht der Lüge, und das Wasser wegschwemmen den Schutz.[24]

18. Und zerstört soll werden euer Bund mit dem Tode, und nicht bestehen euer Vertrag mit der Hölle; wenn die Plage überfluthend daherströmt, wird sie euch vertilgen.[25]

19. So oft sie daherkommt, wird sie euch mitnehmen; denn früh Morgens kommt sie, bei Tag und bei Nacht, und schon die Anfechtung wird euch lehren, auf's Wort zu merken.[26]

20. So enge wird das Bett dann seyn, daß einer herabfällt; und das

und beklagt euch mit stammelnder Zunge über die Last desselben; darum wird Gott das Volk einer andern Sprache über euch senden, euch zu züchtigen. — (17) Das Halten des Gesetzes und Vertrauen auf Gott. — (18) Ihre Spottrede vertritt bei ihnen die Stelle des Wortes Gottes, und so rennen sie in ihr Verderben hinein. — (19) Wir sind sicher vor dem Tod und der Hölle. — (20) Wenn wir in ein Unglück gerathen sollten, helfen wir uns durch unser Lügen und Trügen hinaus. — (21) Unter dem Eck- und Grundstein ist in der heil. Schrift öfters Christus verstanden (Ps. 117, 22. Dan. 2, 34. Zach. 3, 9. 1. Petr. 2, 6. Apostelg. 4, 11. Röm. 9, 33.); so auch hier, wie aus den starken Ausdrücken hervorgeht. — (22) Hilfe zu suchen, hat sich nicht zu fürchten, zu flüchten, wie das Hebr. hat. Der Sinn des Verses: Darum, dieser kommenden Strafgerichte wegen (V. 11.), verweise ich auf den Messias. Wer an ihn glaubt, braucht nicht anderwärts Heil zu suchen, fürchtet sich nicht, wenn die Gerichte hereinbrechen; denn er weiß, daß in ihm das Reich Israel fortbesteht; und seinetwegen die Familie Davids nicht untergeht. — (23) Ich will nach Recht und Gerechtigkeit züchtigen. — (24) Hagel und Fluth sind Bild der Strafgerichte (Unten 30, 30. 32, 19.). Ich will die Zuflucht und den Schutz, auf welche die Ungläubigen bauten, vernichten. — (25) Sieh Vers 15. — (26) Sinn: So oft Gott mit dieser Plage euch züchtiget (und es wird zu verschiedenen Zeiten geschehen), wird sie euch hart mitnehmen, und schon das Gerücht, daß sie heranziehe, wird euch lehren, dem göttlichen Worte zu glauben. Unter der Plage sind die Einfälle der Assyrier zu verstehen, die zu verschiedenen Zeiten geschahen (4. Kön. 16, 5. 2. Par. 18, 30. 32, 1. 33, 11.), und das Land verheerten. Im Hebr.: . . . Nacht, und schon das Gerücht wird euch erschrecken.

Oberkleid so kurz, daß es zwei nicht decket.[27]

21. Denn der Herr wird aufstehen[28] wie auf dem Berge der Risse;[29] wird zürnen wie im Thale zu Gabaon, daß er sein Werk thue, sein befremdendes Werk;[30] daß er sein Werk thue, sein ungewöhnliches Werk. 2. Kön. 5, 20. 1. Par. 14, 11. Jos. 10, 10.

22. So lasset nun ab zu spotten, daß nicht noch fester werden eure Bande; denn ich habe von einer Vertilgung und Vernichtung gehört, die Gott, der Herr der Heerschaaren, senden wird über die ganze Erde.

23. Nehmet zu Ohren, und höret meine Stimme; merket auf, und höret meine Rede!

24. Pflüget wohl den ganzen Tag der Pflüger, um zu säen,[31] wird er immer sein Land aufbrechen und eggen?[32]

25. Wird er nicht, wenn die Fläche geebnet, Dill[33] streuen, Kümmel säen, Weizen nach der Reihe, Gersten, Hirse und Spelt, jedes an seinem Orte?

26. So unterweiset ihn, wie's recht ist; so belehret ihn sein Gott![34]

27. Denn nicht mit den Dreschschlitten drischt man den Dill, und wälzt nicht das Dreschwagenrad über den Kümmel, sondern den Dill klopft man aus mit einem Stocke, und den Kümmel mit einem Stabe.[35]

28. Man zerdrischt wohl Brodkorn; aber der Drescher drischt es nicht immerdar,[36] noch zerschneidet es des Dreschwagens Rad, noch wird es zermalmet durch dessen Hufe.[37]

29. Also geht es aus von Gott, dem Herrn der Heerschaaren,[38] daß er seine wunderbaren Rathschläge ausführe, und seine Gerechtigkeit verherrliche!

— (27) Bild der höchsten Beengung durch die Feinde. Vergl. 2. Mos. 22, 26. 27. Note 9. — (28) sich rüsten. — (29) Im Hebr.: Berge Pherazim. — (30) Darum so genannt, weil er gezwungen war, sein auserwähltes Volk wie Fremde, Abtrünnige, als seiner Liebe fremd, zu behandeln. — (31) ohne doch wirklich zu säen. — (32) Wird der Ackersmann immer nur Eine Arbeit verrichten? — (33) Schwarzkümmel. Andere: Wicken. — (34) Der Prophet will durch dieß Gleichniß sagen: Wie der Ackersmann, von Gott belehrt, sein Feld verschieden verwendet, und seine Arbeit verschieden vertheilt: so läßt auch Gott seine Verhängnisse nach seiner Weisheit abwechseln, und wie er Juda ehedem segnete, so wird es nun gestraft. — (35) Hülsenfrüchte oder auch Getreide, wenn es nur wenig war, drosch man mit bloßem Stocke aus; außerdem wurden Ochsen oder Pferde zum Austreten oder Dreschmaschinen gebraucht, die zweifacher Art waren: entweder Dreschschlitten oder Dreschwagen, deren Dielen und Räder unten mit scharfen Steinen oder Eisen besetzt waren. Beide wurden über das Getreide gezogen, um es zu Häckerlingen zu schneiden, und die Körner aus den Halmen zu bringen. — (36) ohne Aufhören. — (37) dessen schneidige Steine und Eisenspitzen. S. Note 35. Im Hebr.: . . . immerdar, man treibet wohl Wagenräder und Pferde darüber, aber man zermalmet es nicht. — (38) Ebenso macht es Gott! Er wechselt nicht nur mit seinen Verhängnissen wie der Ackersmann mit seinen Arbeiten (V. 24—26); er paßt auch seine Züchtigungen ebenso den Bedürfnissen der Menschen (dem Reiche Juda und andern Reichen) an, wie der Ackersmann die verschiedene Art zu dreschen den verschiedenen Gattungen der Früchte; und wie dieser durch Dreschen den Samen nicht zu vernichten, sondern zu gewinnen sucht, so ist auch Gottes Absicht bei seinen harten Verhängnissen nicht unser Verderben, sondern unser Heil, um uns als guten Weizen in seine ewigen Scheunen bringen zu können, wo dann sein Rathschluß ausgeführt, und seine Gerechtigkeit verherrlicht ist.

Capitel 29.

Jerusalems Belagerung und Rettung. Verblendung und Erleuchtung.

1. Weh Ariel,[1] Ariel, der Stadt, die David erobert hat![2] Füget Jahr zu Jahr, und laßt umlaufen die Feste;[3]
2. dann will ich Ariel mit einem Wall umgeben, daß er trauert und jammert,[4] und er wird gleichsam mein Ariel seyn.[5]
3. Denn ich will dich umlagern in die Runde umher, einen Wall wider dich aufwerfen,[6] und Bollwerke, dich zu belagern, errichten.
4. Dann wirst du erniedrigt aus der Erde reden, und aus dem Staube wird man deine Rede hören; deine Stimme wird der eines Wahrsagers aus der Erde[7] gleichen, und aus dem Staube wird deine Rede herauswispern.[8]
5. Und die Menge derer, die dich ängstigen, wird seyn wie dünner Staub; die Menge derer, die deiner mächtig werden, wie verfliegende Asche;[9]
6. und das wird plötzlich, eilends geschehen.[10] Von dem Herrn der Heerschaaren wird die Heimsuchung kommen mit Donner, Erdbeben und großem Krachen, mit Sturm, Wetter und verzehrender Feuerflamme.
7. Und wie einem nächtlichen Traumgesicht[11] ergeht's der Menge aller Völker, die wider Ariel streiten, und allen, die es bekämpfen, belagern und überwältigen.
8. Und wie der Hungrige träumet, daß er esse, aber wenn er aufwacht, sich leer fühlt; und wie der Durstige träumet, daß er trinke, aber wenn er aufwacht, matt und durstig ist, und sich leer fühlt: also gehet's der Menge aller Völker, die wider den Berg Sion streiten.
9. Staunet nur, und wundert euch, wanket und taumelt; denn ihr seyd trunken ohne Wein; ihr taumelt, ohne berauscht zu seyn.[12]
10. Denn der Herr schenket euch ein den Geist des Schlafes, verschließet eure Augen; die Propheten und

(1) Ariel heißt Löwe Gottes, und ist Beiname Jerusalems (V. 7. 8.), so viel als Heldenstadt. — (2) S. 2. Kön. 5, 6—9. Andere geben das Hebr.: worin David sich gelagert hat. — (3) Einige Zeit werdet ihr noch Feste feiern, dann ꝛc. — (4) dann will ich Jerusalem zur allgemeinen Trauer belagern lassen. Der Prophet weissagt den Ueberfall der Assyrier, die Jerusalem zu belagern heranzogen. S. unt. 36. Andere verstehen zugleich die Belagerung durch die Chaldäer und Römer. — (5) nämlich dennoch unüberwindlich; denn die Assyrier erreichten ihre Absicht nicht. Auch durch die Belagerung der Chaldäer und Römer wurde Jerusalem nicht vollends vernichtet, indem es nach der babylonischen Gefangenschaft durch Cyrus auf irdische, in dem Christenthum auf geistige Weise fortlebte. — (6) Andere geben: mit Kriegsvolk dich ängstigen. — (7) Unter dem Wahrsager aus der Erde ist hier, wie das Hebr. deutlicher ausdrückt, der aus der Unterwelt heraufbeschworne Schatten zu verstehen. — (8) Der Sinn: Du wirst in den Staub gebeugt da liegen, und vom Staube her seufzen. Jerusalems Klage ist nämlich der leisen Stimme verglichen, die der Bauchredner, der sich für einen Todtenbeschwörer ausgibt, aus dem Staube herausreden läßt, als wäre sie die eines Schattens. — (9) Andere geben: Spreu. Staub und Asche sinnbilden die Menge, aber zugleich auch die ohnmächtigen Bestrebungen der Feinde Jerusalems. — (10) Unvermuthet, nächtlicher Weile ward Sennacheribs Heer erschlagen. — (11) das am Morgen verschwindet. — (12) Ihr starret ungläubig und leichtsinnig diese Weissagung an; denn ihr seyd geistiger Weise wie berauscht und sinnlos. —

eure Fürsten,[13] die Gesichte sehen, blendet er.

11. Und alle ihre Gesichte sind euch wie die Worte eines versiegelten Buches; man gibt es einem, der lesen kann, und sagt: Lies das! aber er antwortet: Ich kann nicht; denn es ist versiegelt.

12. Und man gibt das Buch einem, der nicht lesen kann, und sagt ihm, Lies: aber er antwortet: Ich kann nicht lesen![14]

13. Und der Herr spricht: Weil dieß Volk mir nahet mit seinem Munde, und mich ehret mit seinen Lippen, sein Herz aber ferne von mir ist, und sie mich fürchten nach Menschen-Lehr' und -Satzung;[15]

14. siehe, darum werd' ich ferner dieß Volk staunen machen durch ein großes und erstaunliches Wunder; denn die Weisheit wird von seinen Weisen schwinden, und die Klugheit seiner Klugen sich verbergen. 1. Cor. 1, 19. Abd. 8.

15. Weh euch, die ihr tief im Herzen euern Anschlag vor dem Herrn verberget;[16] deren Thun im Finstern ist, die sagen: Wer sieht uns, wer kennet uns?

16. Verkehret ist dieses euer Denken! Als ob der Thon wider den Töpfer vermöchte,[17] und das Werk zu seinem Meister sagen könnte: Du hast mich nicht gemacht! und das Gebilde zu seinem Bildner sprechen: Du verstehst es nicht!

17. Ist's nicht nur noch eine kleine Weile, so wird der Libanon in einen Charmel verwandelt, und den Charmel wird man für eine Wildniß halten?[18]

18. Zu derselben Zeit werden die Tauben die Worte des Buches hören,[19] und die Augen der Blinden aus Finsterniß und Dunkel hervorschauen.

19. Die Sanften werden wieder Freude haben in dem Herrn, und die Armen unter den Menschen frohlocken in dem Heiligen Israels;[20]

(13) Andere geben: eure Häupter, die Seher. — Der Herr straft euch mit Schlafsucht, daß die Prophezeiungen, die eure Augen seyn sollten, für euch ohne Licht sind, und eure Fürsten, eure Seher, wie verhüllt sind. Sieh das Folgende. — (14) Der Sinn der beiden Verse ist: Alle Weissagungen, Warnungen und Drohungen, ja das ganze Gesetz, ist für die Gelehrten wie für die Ungelehrten ein geschlossenes Buch, so, als ob es nicht da wäre. Der Gelehrte ist aus Verstockung, der Ungelehrte aus Unwissenheit für die Weissagung blind. — (15) Ihre Gottesfurcht, ihre Religion, ist so eingerichtet, um den Menschen nicht zu mißfallen. So war es auch mit den Juden zur Zeit Christi, mit ihrer Werkheiligkeit (Matth. 15, 8. 9.) und Blindheit (2. Cor. 3, 15.). — (16) Den Anschlag, sich in der Noth um Hilfe nach Aegypten zu wenden. Sieh oben 28. Note 1. — (17) Als ob der Töpfer seinen Thon nicht kennete. Im Hebr.: Als ob der Töpfer nicht mehr als der Thon wäre (d. i. wissender, mächtiger). — (18) Es dauert nicht mehr lange, so wird wirklich alles verkehrt, das Unfruchtbare wird zu einem Charmel, d. i. fruchtbaren Garten, dagegen das Fruchtbare unfruchtbar werden; die Stolzen, auf ihre Kraft Pochenden werden ihre Kraft verlieren, die Schwachen, auf Gott Vertrauenden werden gestärkt werden. Nach dem heil. Hieronymus und andern heil. Vätern schließt die hier vorhergesagte nächste Zeit zugleich die Zeit der Ankunft des Messias ein, durch welchen das Judenthum zur Wüste, das Heidenthum zum blühenden Garten wurde. Vergl. Matth. 21, 43. Auch das Folgende läßt sich auf die Zeiten Christi anwenden. — (19) Dann, wenn die Strafgerichte kommen, werden die ehevor Tauben und Blinden (V. 10—12.), wiewohl zu spät, das Gesetz und die göttlichen Offenbarungen verstehen lernen. — (20) Die nun stille Leidenden,

20. denn der Ueberwältiger hat geendet, mit dem Spötter ist es aus, und gefällt sind alle, die über das Unrecht wachten,[21]

21. welche die Leute zu Sündern machten um eines Wortes willen, und dem nachstellten, der rechtete im Thor,[22] und von dem Gerechten abwichen ohne Ursache.[23]

22. Darum spricht der Herr, der Abraham erlöset hat,[24] zum Hause Jacob also: Nun wird Jacob nicht zu Schanden, und nun sein Angesicht nicht schamroth;

23. sondern wenn es unter sich seine Kinder schauet, das Werk meiner Hände, wie sie meinen Namen heiligen, dann wird es den Heiligen Jacobs heiligen, und den Gott Israels preisen;[25]

24. dann bekommen, die irrigen Geistes waren, Verstand, und die Widerspenstigen erlernen das Gesetz.

Capitel 30.

Rüge des Bündnisses mit Aegypten und des Mangels an Vertrauen auf Gott. Strafe und darauffolgende glückliche Zeit.

1. Weh euch, abtrünnige Kinder, spricht der Herr, die Rathschläge ausführen, aber nicht aus mir, und ein Gewebe anzetteln,[1] aber nicht in meinem Geiste, (sondern) um Sünde auf Sünde zu häufen;

2. die ihr hinab nach Aegypten ziehet, und meinen Mund nicht fraget, Hilfe hoffend von der Stärke Pharao's, Hoffnung setzend auf den Schatten[2] Aegyptens.

3. Euch wird die Stärke Pharao's zur Schande werden, das Vertrauen auf den Schatten Aegyptens zur Schmach!

4. Denn wohl sind deine Fürsten in Tanis gewesen,[3] und deine Boten bis nach Hanes gekommen;[4]

5. aber alle werden zu Schanden an dem Volke, das ihnen nicht zur Hilfe oder sonst zu Nutzen, sondern zur Schande und Schmach ist.

6. Last[5] über die Thiere des Südens.[6] In's Land der Trübsal und Angst, wo Löwen und Löwinnen herkommen, Ottern und fliegende Basilisken, führen sie ihre Schätze auf der Thiere Rücken, auf der Kameele Höcker ihren Reichthum zu einem Volke, das ihnen nicht nützen kann;

Gedrückten, werden sich dann in dem Herrn freuen. Christus verkündete sein Heil den Armen und Elenden. — (21) die das Unrecht aufrecht zu halten suchten. — (22) der vor Gericht sein Recht geltend zu machen suchte. — (23) Im Hebr.: und den Gerechten durch Trug stürzten. — (24) aus seiner gottesvergessenen Heimath herausgeführt hat. Darum (dieser gnadenvollen Rettung wegen, V. 19—21.) spricht bei der nun bevorstehenden Belagerung Jerusalems der Herr, daß Israels Vertrauen nicht beschämt werde. — (25) Andere geben den Vers: Wenn seine Kinder meine Strafgerichte schauen, heiligen sie in seiner Mitte meinen Namen, sie heiligen den Heiligen Jacobs, sie ehren den Gott Israels.

(1) Andere geben: und Bündnisse machen. Andere anders. Vergl. oben 28. Note 1. — (2) Schutz. — (3) Nach Tanis gingen vornehme Abgeordnete, um Hilfe zu erbitten. Sieh oben 19. Note 14. — (4) Hanes (arab. Ahnas) ist ohne Zweifel Herakleopolis in Mittelägypten, damals der Sitz einer ägyptischen Dynastie. Wohl habt ihr jetzt Botschaften in zwei ägyptische Hauptstädte geschickt, aber ꝛc. — (5) Weissagung. — (6) Die jüdischen Gesandten heißen hier Lastthiere des Südens, weil sie auf Eseln ihre Geschenke nach dem südlich gelegenen Aegypten führten, um die Hilfe desselben

7. denn eitel und leer ist die Hilfe Aegyptens! Darum sage ich davon: Es ist nur Hoffart, ruh nur![7]

8. Nun also geh hin, und schreib es ihnen auf eine Tafel von Buxbaum, und grab es genau in ein Buch, daß es bleibe für die Folgezeit zum Zeugnisse bis in Ewigkeit.[8]

9. Denn es ist ein Volk,[9] das zum Zorne reizt, lügenhafte Kinder, Kinder, die das Gesetz Gottes nicht hören wollen;

10. die zu den Sehern sagen: „Sehet nicht! und zu den Propheten: Erschauet uns nicht, was wahr ist; saget uns Schmeicheleien, erschauet uns Irrthümer.

11. Nehmet uns den Weg, lenket ab von uns den Pfad; lasset den Heiligen Israels weichen von unserm Angesichte!“[10]

12. Darum spricht der Heilige Israels also: Weil ihr dieses Wort verwerfet, und vertrauet auf Verleumdung und Empörung,[11] und euch darauf stützet,

13. so wird euch diese Missethat wie ein Riß seyn, der den Einsturz droht, und wie ein baufälliger Ort[12] an einer hohen Mauer, deren Einsturz plötzlich kommt, da man's nicht erwartet.

14. Sie bricht, wie wenn ein Töpfergeschirr durch starken Stoß zerschmettert wird; so daß man von seinen Stücken nicht eine Scherbe findet, worin man Feuer vom Herde holen, oder ein wenig Wasser aus einer Grube schöpfen könnte.

15. Denn also spricht Gott, der Herr, der Heilige Israels: Wenn ihr umkehrtet, und ruhig bliebet,[13] so würde euch durch Stilleseyn geholfen werden; und im Hoffen würdet ihr stark seyn; aber ihr wollet nicht,

16. und sprechet: „Nein! sondern zu den Rossen[14] wollen wir flüchten;“ darum werdet ihr euch auch flüchten;[15] „auf Renner wollen wir steigen,“ darum werden euch auch überrennen eure Verfolger!

17. Tausend von euch werden fliehen vor eines Einzigen Schrecken; vor dem Schrecken von fünf werdet ihr fliehen, bis ihr zu eurem Reste werdet wie ein Mastbaum auf eines Berges Gipfel, und wie ein Panier auf einem Hügel.[16]

zu erkaufen. — (7) Die Aegyptier haben nur prahlerische Worte, bleiben aber dabei still zu Hause sitzen, ohne zu helfen. Andere geben das Hebr.: Es (Aegypten) ist ein Rahab (Stolzer, Uebermüthiger, Wortmacher), und bleibt stille. — (8) Der Prophet soll die vorstehende Prophezeiung zum Andenken in eine Tafel eingraben. — (9) nämlich Israel. — (10) In Israel gibt es Leute, die von Gottes Gesetz, vom Vertrauen zu Gott nichts hören wollen, die den Propheten verbieten, ihre Weissagungen, Drohungen und Ermahnungen bekannt zu machen, ja sogar dieselben auffordern, die wahre Religion durch Irrthümer zu verunstalten, und den wahren Gott abzuschaffen. — (11) auf Verleumdung der wahren Propheten durch Verachtung ihrer Aussprüche, auf Empörung gegen den Gottkönig durch Hilfesuchen bei Aegypten. Andere geben das Hebr.: durch Frevel und Muthwillen. Andere anders. — (12) Andere geben: hervorsichbiegender. — (13) Wenn ihr Buße thätet, und zum stillen Vertrauen euch entschließen würdet. Andere geben das Hebr.: Wenn ihr stille säßet, und ruhetet. — (14) zu der ägyptischen Reiterei. — (15) vor den Assyrern. — (16) bis man nur hie und da einen von euch sehen wird, wie auf kahlen Hügeln oft einzelne Baumstämme stehen, oder einzelne Heerzeichen aufgesteckt werden, um das Volk zum Kampfe

18. Darum wartet noch der Herr, sich euer zu erbarmen, und wird darum verherrlicht, wenn er euer schonet;[17] denn der Herr ist ein Gott des Gerichtes; selig alle, die auf ihn hoffen.

19. Denn das Sions-Volk wird wohnen zu Jerusalem;[18] du wirst nicht fürder weinen, gewiß, er erbarmet sich deiner; wenn du rufest, antwortet er dir, sobald er's hört.

20. Der Herr wird euch wohl schmales Brod geben und Wasser sparsam; aber deinen Lehrer wird er fürder dir nicht entwischen lassen; und deine Augen werden deinen Meister sehen.[19]

21. Deine Ohren werden das Wort hören, mit dem er hinter dir her mahnen wird: „Das ist der Weg, wandelt darauf, und weichet weder zur Rechten, noch zur Linken!"

22. Dann wirst du verunreinigen[20] das Silberblech deiner Götzen, und die goldene Bekleidung deiner Bilder, und wirst sie wegwerfen wie den Unflath des monatlichen Blutgangs, und zu ihnen sagen: Hinaus!

23. Es wird dann Regen gegeben deinem Samen, wo du ihn auch hinsäest im Lande; reichlich und fett ist das Brod deiner Feldfrüchte, und auf deinem Besitzthum weidet dann weitaus dein Lamm.

24. Deine Ochsen- und Esel-Füllen, die das Land bauen, fressen gemengtes[21] Futter, so wie es geworfelt worden auf der Tenne.

25. Auf jedem hohen Berge, auf jedem erhabenen Hügel sind Bäche strömender Wasser am Tage des großen Mordens, wenn gefallen die Thürme.[22]

26. Dann scheint das Licht des Mondes gleich dem Sonnenlicht, und das Sonnenlicht scheint siebenfach gleich dem Lichte von sieben Tagen, zur Zeit, wenn der Herr die Wunde seines Volkes verbunden, und die Schläge seiner Schäden geheilet hat.[23]

27. Siehe,[24] der Name des Herrn[25]

aufzubieten. — (17) Im Hebr.: erbarmen, und macht sich auf, euch gnädig zu seyn. Andere anders. — (18) Die nachfolgenden tröstlichen Versicherungen gehen zunächst auf die nach der Flucht der Assyrier eintretende glückliche Zeit, zugleich aber deuten nach dem heil. Hieronymus und andern heiligen Vätern die darin vorkommenden starken Ausdrücke auf die Zeiten des Messias hin, in denen das heilige Volk in dem geistlichen Jerusalem, der Kirche, unter einem Herrn und Meister versammelt ist, der die Thränen der Büßenden abtrocknet, und die Gebete der Vertrauenden erhört. — (19) Zwar werden die Zeiten zunächst noch traurig seyn, aber Gott wird darin eine der größten Wohlthaten, die rechte Lehre, spenden. — (20) S. 4. Kön. 23, 14. — (21) Andere: gesalzenes. Im Hebr.: reines Getreide, wie es von der Tenne kommt. — (22) wenn die Assyrer gewürget und alle Stolzen gefallen sind. — (23) Dann, wenn Gott sein Volk errettet hat, wird die ganze Natur vor Freude verklärt erscheinen. Die hier (V. 22—26.) beschriebene Ausrottung des Götzendienstes, die Bewässerung und Fruchtbarkeit der Flur, die Heiterkeit des Himmels, gehen zunächst auf die letzten glücklichen Zeiten des Königs Ezechias nach der Niederlage der Assyrier, zugleich aber sinnbilden sie nach den heiligen Vätern im höhern Sinne die Reinheit, Heiligkeit, den Ueberfluß an geistigen Gütern, und den siebenfach gebrochenen Gnadenstrahl der heiligen Sakramente in der messianischen Zeit nach vollbrachter göttlicher Sühne. — (24) Der Prophet beschreibt nun, wie Gott die Völker zu richten kommt, zur Freude seiner Auserwählten, zum Untergang aller seiner Feinde. Zunächst ist auch hier wieder das Gericht über die Assyrier, im höhern Sinne das Gericht Christi verstanden. — (25) der Herr selbst.

kommt von ferne, es brennt sein Zorn, und ist schwer zu tragen;[26] seine Lippen sind voll Grimmes, und seine Zunge wie verzehrendes Feuer;

28. sein Odem wie ein austretender Strom, der bis zur Mitte des Halses reicht, um zu nichte zu machen die Völker sammt des Irrthums Zaum, der an ihren Backen liegt.[27]

29. Da werdet ihr singen wie in der geheiligten Festes-Nacht,[28] und euer Herz wird sich freuen, wie wenn man ginge mit Flöten, zum Berge des Herrn zu kommen, zum Starken von Israel.[29]

30. Und schallen wird lassen der Herr seine herrliche Stimme, zeigen die Schrecken[30] seines Armes mit zornigem Dräuen und verzehrender Feuerflamme; er wird zerschmettern im Sturme und Hagelwetter.[31]

31. Denn vor der Stimme des Herrn erschrecket Assur, wenn ihn trifft seine Ruthe.[32]

32. Und die Ruthe wird beharrlich über ihn herziehen, und der Herr sie darauf ruhen lassen unter Pauken und Harfen;[33] in auserlesenen Kämpfen wird er wider sie streiten.

33. Denn das Topheth ist von gestern her bereitet, von dem Könige bereitet,[34] tief und weit. Seine Nahrung ist Feuer und Holz in Menge; der Odem des Herrn zündet es an wie ein Schwefelstrom.[35]

Capitel 31.

Nicht Aegypten, sondern der Herr wird Israel retten.

1. Wehe denen, die hinabziehen nach Aegypten um Hilfe, auf Rosse hoffend, auf Wagen vertrauend, weil ihrer viel, auf Reiter, weil sie sehr stark sind; die nicht vertrauen auf den Heiligen in Israel, und sich nicht wenden an den Herrn.

2. Aber er ist weise,[1] er läßt Unglück kommen, und nimmt seine Worte nicht zurück; er macht sich auf wider das Haus der Bösen, und wider die Hilfe der Uebelthäter.

3. Denn Aegypten ist Mensch und nicht Gott; und ihre Rosse sind Fleisch und nicht Geist;[2] der Herr wird seine

(26) Im Hebr.: und seine Gluth ist schwer. Andere anders — (27) Gott kommt zum Gericht, um die assyrischen Völker sammt ihren Götzenbildern, denen sie fröhnen, zu verderben (um alle Sünder auszurotten sammt den Irrthümern und Lastern, denen sie fröhnen). Im Hebr.: . . . reicht, um zu schwingen die Völker in der Schwinge des Verderbens, den Zaum des Irrthums an den Mund der Nationen zu legen (um die Völker theils zu verderben, theils auf Irrwegen aus dem Lande zu jagen). — (28) wie an den Vorabenden der Feste, insbesondere des Osterfestes. — (29) wie bei der Wallfahrt nach Jerusalem. Siehe 5. Mos. 16, 16. Ps. 121, 4. — (30) die Streiche. — (31) Im Hebr.: . . . Feuerflamme mit Wasserfluth, Regen und Hagelsteinen. — (32) Die Assyrier werden zittern, wenn Gott donnernd seine Strafe über sie verhängt. — (33) unter dem Siegesjubel seiner Verehrer. — (34) Im Hebr.: für den König bereitet. — (35) Topheth, ist ein Ort in einem Thale zu Jerusalem, wo die Israeliten ihre Kinder dem Moloch verbrannten (vergl. 4. Kön. 16, 3.). Hier steht es für Brandstätte, Vertilgungsstätte zunächst der Assyrier, dann überhaupt der Feinde Gottes. Sinn: Schon längst ist der Vertilgungsort wie eine tiefe, weite Grube von dem Könige, d. i. Gott (im Hebr.: für den König), mit Brandmaterial zugerichtet, das Gott anbläst und entzündet, wie wenn sein Odem ein Schwefelstrom wäre.

(1) Gewiß so weise als die weisen Aegyptier! Er weiß zu strafen! — (2) nicht

Hand ausstrecken, daß stürze der Helfer, und der, dem geholfen wird, falle, daß alle zumal umkommen.

4. Denn so spricht der Herr zu mir: Gleichwie ein Löw', ein junger Löw', der über seinem Raube brüllt, und dem der Hirten Menge entgegenkommt, ob ihrer Stimme nicht verzagt, vor ihrer Menge sich nicht fürchtet: so wird der Herr der Heerschaaren herniedersteigen, um zu streiten auf dem Berge Sion, und seinem Hügel.[3]

5. Wie schwebende[4] Vögel thun, so schützet der Herr der Heerschaaren Jerusalem, schirmet und errettet es, schonet sein und hilft ihm.

6. Kehret um, ihr Kinder Israels, so tief ihr auch gefallen seyd![5]

7. An jenem Tage[6] wird wegwerfen der Mann seine silbernen Götzen, und seine goldenen Götzen, die eure Hände für euch bildeten zur Sünde;

8. denn Assur wird fallen, (aber) nicht durch Mannes-Schwert,[7] und nicht Menschen-Schwert wird es auffressen; es flieht nicht vor dem Schwerte, und seine junge Mannschaft wird zinsbar;[8] Unt. 37, 36. 4. Kön. 19, 35. 2. Par. 32, 21.

9. und seine Stärke wird vor Schrecken vergehen, und seine fliehenden Fürsten werden leben;[9] es spricht's der Herr, dessen Feuer zu Sion ist, dessen Herd in Jerusalem.[10]

Capitel 32.

Glückseligkeit des neuen Reiches. Androhung der noch vorher einzutretenden Strafen. Darauffolgendes Glück.

1. Siehe, der König wird herrschen in Gerechtigkeit, und die Fürsten werden vorstehen nach dem Rechte.[1]

2. Jeglicher[2] wird dann seyn wie ein Zufluchtsort vor dem Winde, wie ein Schirm vor dem Wetter, wie Wasserbäche in der Dürre, wie der Schatten eines hervorragenden Felsen in der Wüste.[3]

3. Nicht mehr sind dunkel der Sehenden Augen, und der Hörenden Ohr horcht emsig.[4]

4. Der Unweisen Herz lernet Weisheit, und der Stammler Zunge[5] redet hurtig und deutlich.

5. Nicht mehr heißet der Thor ein

unsterblich und mächtig wie der Geist Gottes. — (3) auf dem neben dem Berge Sion liegenden Berg Moria, worauf der Tempel stand. — (4) über den Jungen. S. 5. Mos. 32, 11. — (5) Im Hebr.: . . . Israels, zu dem, von dem ihr so weit abgewichen seyd. — (6) der Rettung. — (7) sondern durch ein übermenschliches. S. unten 37, 36. Offenb. 19, 15. — (8) zur Sklaverei verurtheilt. Andere geben: zaghaft. Im Hebr.: . . . auffressen, aber doch fliehe es vor dem Schwert, und seine rc. Nach der großen Niederlage flohen die Assyrier in ihr Land zurück wie vor dem Schwerte, ohne doch davon verfolgt zu seyn. S. 4. Kön. 19, 36. — (9) Im Hebr. heißt der Vers: Vor seinen Vesten flieht es vorbei aus Furcht, vor jedem Heereszeichen beben seine Fürsten (weil es da versammelte Krieger vermuthet). — (10) dessen Tempel und Opferaltar zu Jerusalem sind.

(1) Wenn die Feinde vertilgt sind, wird eine gerechte Herrschaft das Volk beglücken. Der Prophet deutet zunächst auf die gerechte Herrschaft des Königs Ezechias, zugleich aber, wie die heil. Väter einstimmig lehren, auf den Messias, dessen irdisches Vorbild Ezechias war. — (2) der König und jeder der Fürsten. Andere: Der Mann wird dann seyn rc. — (3) König und Vornehme werden das Volk schützen und beglücken. — (4) Die geistige Blindheit und Taubheit wird dann aufhören. — (5) Die Stammelnden sind die oben 28, 13. beschriebenen Freigeister, die mit lallender Zunge des Gesetzes

Fürst, noch nennet man groß den
Arglistigen;[6]
6. denn[7] der Thor redet Thorheit,
und sein Herz übet Bosheit aus; er
heuchelt, und redet betrüglich zu dem
Herrn;[8] er läßt leer die hungrige
Seele, und verwehrt dem Durstigen
den Trank.[9]
7. Und des Arglistigen Werkzeuge[10]
sind sehr böse; denn sein Sinnen geht
auf die Sanften,[11] sie zu verderben
durch lügnerische Worte,[12] wenn
schon der Arme recht redet.[13]
8. Aber der Fürst denkt auf das,
was würdig des Fürsten, und er steht
über den Edeln.[14]
9. Ihr reichen[15] Weiber auf, und
höret meine Stimme! Ihr sorglosen
Töchter, nehmet zu Ohren meine Rede!
10. In Jahr und Tag[16] werdet ihr
Sorglosen zittern, weil die Weinlese
dahin ist, eine Lese[17] nimmer kommen
wird.
11. Erschrecket ihr reichen Weiber,
bebet ihr Sorglosen; entkleidet euch,
und werdet schamroth, umgürtet eure
Lenden![18]
12. Klaget über eure Brüste,[19]
über die liebliche Landschaft, über den
fruchtbaren Weinberg!
13. Auf meines Volkes Boden
sprossen Dornen und Disteln auf;
wie viel mehr noch auf allen Freuden-Häusern
der jauchzenden Stadt![20]
14. Denn die Paläste werden verlassen,
die volkreichsten Städte verlassen;
fühlbare Finsterniß kommt
über die Höhlen auf immer,[21] zur
Freude der Waldesel, zur Weide der
Heerden,
15. bis der Geist über uns ausgegossen
wird aus der Höhe;[22] die Wüste

spotteten. — (6) Andere geben: noch nennt man den Kargen gnädigen Herrn. Andere anders. Dann wird der Thor nicht mehr zum Fürsten erhoben werden, und der Arglistige nicht mehr hohe Würden erhalten. — (7) Denn der Thor wird sich als Thor zeigen, und auch so heißen, und ebenso der Arglistige erkannt werden. Vers 6 und 7 beschreiben das Benehmen des Thoren und Arglistigen näher. — (8) betet, ohne seinen Lebenswandel nach seinem Gebete einzurichten. Andere: er handelt ruchlos, und redet Lästerung von Gott (falsche Lehre). — (9) ist unbarmherzig. — (10) seine Mittel und Wege, deren er sich zur Erreichung seiner Absichten bedient. — (11) überhaupt die Armen, Verlassenen. — (12) durch Verdrehung der gerechten Sache im Gerichte. — (13) gerechte Sache hat. — (14) Der Fürst, der Vornehme, wird dann wahrhaft edel seyn, und sich auszeichnen. Im Hebr. heißt der Vers: Der Edle sinnet auf Edles, und beim Edlen beharrt er. Von der bisher beschriebenen, etwas ferner liegenden glücklichen Zeit kommt der Prophet wieder in die näher liegende Zeit des Unglücks und der Strafe zurück, und wendet sich insbesondere an die üppigen Weiber, die viele Schuld an dem Sittenverfall und Stolz ihrer Männer hatten. — (15) Im Hebr.: ihr stolzen. — (16) bald, nach einiger Zeit. — (17) Obstlese. — (18) Erschrecket; denn es wird eine Zeit kommen, da ihr eure Prachtkleider ausziehet, um eure Buß- und Trauerkleider anzuthun. Andere geben das Hebr.: Entkleidung, Entblößung, Gürten der Lenden (kommt über euch). — (19) Im Hebr.: über eure Gefilde. — (20) der jauchzenden Städte, nachdem sie von den Assyriern zerstört und in Schutthaufen verwandelt worden. — (21) Drückendes Unglück, insbesondere Oede, kommt über die zu Höhlen verfallenen Städte, so daß sie zur Weide der Esel und Heerden werden. Im Hebr.: . . . Städte verlassen, daß Thürme und Festungen zu ewigen Höhlen (verwüstet) werden, dem Wilde zur Freude. — Der Prophet beschreibt in diesem letzten Verse die kommenden Strafgerichte mit Ausdrücken, welche die sämmtlichen über die Juden gekommenen Strafen umfassen, so wie auch die nun folgende Aussicht in die messianische Zeit alle Perioden derselben umschließt. — (22) Vergl. unten 44, 3.

zum Charmel[23] wird, und man den Charmel für eine Wildniß hält.[24]

16. Dann wohnet Recht in der Wüste, und Gerechtigkeit hauset auf dem Charmel.[25]

17. Und der Gerechtigkeit Wirkung ist Friede,[26] der Gerechtigkeit Frucht Ruhe und Sicherheit auf ewig.

18. Dann wohnet mein Volk in der Schöne[27] des Friedens, in sicheren Hütten, in überschwenglicher Ruh'.[28]

19. Aber Hagel fället den Wald,[29] und in Niedrigkeit sinket die Stadt.[30]

20. Selig, die ihr auf alle Wasser[31] säet, und die Füße der Ochsen und Esel dahin gehen lasset![32]

Capitel 33.

Des Weltreiches Untergang. Sions Sieg.

1. Wehe dir, Räuber![1] wirst du nicht auch beraubt werden? Verächter! wirst du nicht auch verachtet werden? Wenn du vollendet den Raub, wirst du beraubt; wenn du müde ablassest vom Verachten, verachtet werden!

2. Herr, erbarme dich unser! denn auf dich harren wir; sey unser Arm des Morgens, und unser Heil zur Zeit der Trübsal.

3. Vor der Stimme des Engels[2] fliehen die Völker; wenn du dich aufmachest, zerstreuen sich die Heiden.

4. Man sammelt euern Raub,[3] wie man Heuschrecken sammelt, wie wenn Gruben davon voll werden.[4]

5. Erhaben ist der Herr, denn er wohnet in der Höh'; er füllet Sion[5] mit Recht und Gerechtigkeit.

6. Und der Glaube[6] wird herrschen in deinen Tagen, mit den Schätzen des Heils, mit Weisheit und Wissenschaft; die Furcht des Herrn wird dein[7] Schatz seyn.

7. Siehe,[8] die Späher[9] schreien

Joel 2, 28. ff. — (23) zum Fruchtfeld. — (24) S. ob. 29, 17. — (25) auf dem Fruchtgefilde. In dem ganzen Lande (auf der ganzen Erde) wird Gerechtigkeit und Tugend geübt werden. — (26) S. Röm. 5, 1. Hebr. 12, 11. — (27) Andere geben: in der Wohnung. — (28) Die letzten 15 Regierungsjahre des Ezechias waren sehr friedlich; aber mehr noch gehen die starken Ausdrücke auf die Zeit des Friedensfürsten, des Messias, wie die heil. Väter erklären. — (29) Der Hagel ist Bild der göttlichen Strafgerichte (oben 28, 2. 17.); der Wald bedeutet die Feinde (oben 10, 18. 19.) des göttlichen Reiches. — (30) Ninive, dann im weitern und höhern Sinne das Weltreich. S. ob. 25, 2. 26, 5. — (31) auf alle wasserreichen Fluren. — (32) Ochsen und Esel darauf weiden lasset. Im prophetischen Sprachgebrauche bedeuten Wasser auch Völker (unt. 48, 1. Apoc. 17, 15.); daher die heil. Väter hier die das Evangelium verkündenden Apostel und Lehrer verstehen. Vergl. 1. Cor. 9, 9. 10.

(1) Andere geben: Verwüster. S. oben 28. Note 1. Darunter ist zunächst Sennacherib, dann jeder Feind Gottes zu verstehen. — (2) Vor der Macht der Engel, vor der mächtigen Hilfe, die du durch Engel sendest. Andere geben: vor dem Donner; wenn du helfen willst, werden wir gerettet. — (3) o Assyrier, o Feinde Gottes! — (4) Man raubt euch eure Habe, und begräbt eure Leichname, wie man Heuschrecken haufenweise sammelt, und in Gruben verscharrt, wenn sie getödtet das Land bedecken. Die Assyrier kamen wie ein Heuschreckenschwarm nach Palästina, und da ihrer 185000 auf einmal erschlagen wurden, mußten sie schnell entkleidet und begraben werden, um eine Seuche zu verhüten. — (5) die Gemeine der Auserwählten. — (6) zugleich Treue, Sicherheit. — (7) Eigentlich: sein (Sions). — (8) Der Prophet gibt eine lebendige Schilderung des Einfalls der Assyrier, der Befreiung und der glückseligen Folgen derselben. — (9) die Wächter auf den Warten. Andere geben das Hebr.: die Helden (die zur Vertheidigung der Stadt versammelt waren, klagen über die bevorstehende

draußen, die Engel des Friedens[10]
weinen bitterlich.
8. Oede liegen die Straßen, der
Wanderer ziehet nicht mehr des We-
ges; man bricht den Bund,[11] ver-
achtet die Städte,[12] achtet nicht der
Menschen.
9. Es trauert und schmachtet das
Land; beschämt steht der Libanon und
welk; der Saron[13] wird wie eine
Wüste; und Basan und Carmel wer-
den gerüttelt.[14]
10. Nun will ich mich aufmachen,
spricht der Herr; nun will ich mich
erheben, nun will ich mich aufrichten!
11. Ihr werdet mit Feuer[15] schwan-
ger gehen, und Stoppeln gebären;[16]
euer Muth wird wie Feuer euch ver-
zehren.[17]
12. Und die Völker werden der
Asche gleichen nach dem Brande,[18]
werden wie aufgesammelte Dornen
vom Feuer verbrannt.
13. Höret, die ihr ferne seyd, was
ich gethan; erkennet, ihr Nahen,
meine Kraft![19]
14. Es erbeben in Sion die Sün-
der,[20] Zittern fasset die Heuchler:[21]
„Wer von euch[22] mag wohnen bei
dem zehrenden Feuer? wer von euch
mag wohnen bei den ewigen Glu-
then?"[23]
15. Wer in Gerechtigkeit wandelt,
und Wahrheit redet, wer ungerech-
ten Gewinn verschmäht, und wessen
Hand sich aller Bestechung enthält,
wer seine Ohren verstopft, um vom
Blute[24] nicht zu hören, und seine
Augen verschließt, um nichts Böses
zu sehen: Ps. 14, 2.
16. der wird wohnen in der Höh';
Felsenschlösser werden sein Schutz
seyn; sein Brod ist ihm gegeben, und
sein Wasser bleibt nicht aus.
17. Den König in seiner Herrlich-
keit schauen seine Augen, schauen die
ferne Erde.[25]
18. Da gedenket dein Herz des

Schmach). Andere anders. — (10) Versteh die Friedensboten, die Ezechias den anrückenden Assyriern entgegensandte. S. 4. Kön. 18, 17. 18. 37. Unt. 36, 12. — (11) Es war Bundbrüchigkeit von Sennacherib, sich Tribut bezahlen zu lassen, und dennoch die Uebergabe der Stadt Jerusalem zu fordern. S. 4. Kön. 18, 14. — (12) spottet der festen Plätze. — (13) Eine fruchtbare Ebene an den Küsten des Mittelmeeres. — (14) verlieren ihren Blätterschmuck. Lauter Bilder der Verwüstung, welche das assyrische Kriegsheer anrichten wird! — (15) feurigem Muth, kühnen Erwartungen. — (16) Eure thörichten Anschläge werden nichtige Folgen haben. — (17) Andere geben: euer Zorn ist das Feuer, das euch frißt. Euer rachgieriges Unternehmen bereitet euch selbst den Untergang. — (18) Im Hebr.: werden zu Kalk verbrannt. — (19) Warnung für Nahe und Ferne, Gegenwärtige und Zukünftige, die erzählten Strafgerichte zu Herzen zu nehmen. — (20) Das Strafgericht macht Eindruck auf den Sünder (14.); nur der Fromme (15. 16.) ist geschützt (16.), schauet in seiner Freiheit Gott (17.), und sieht auf die verlebten Drangsale (18, 19.) getrost zurück, wenn die heilige Gemeine von allen Feinden befreit ist (20—24.). — (21) die dann sprechen: — (22) Im Hebr.: von uns. — (23) Wer kann die verzehrende Macht Gottes aushalten? Andere: Wer schützt uns vor der verzehrenden Macht Gottes? Andere: Wundert euch nicht über unser Beben; denn wer von euch könnte das Feuer ertragen, das uns ergriffen hat? Zugleich drückt der Ausruf den Klageruf der Verdammten aus, so wie V. 16. 17. zugleich die ewige Seligkeit der Frommen im Himmel beschreiben. — (24) um die Stimme des Fleisches und Blutes nicht ꝛc. — (25) schauen weit und breit das Land, weil von den Feinden verlassen. Die Seligen im Himmel sind ferne von der Erde, dem Lande

Schreckens.[26] Wo ist nun[27] der Schreiber, wo der Abwäger der Buchstaben des Gesetzes, wo der Zuchtmeister?[28] 1. Cor. 1, 20.

19. Das freche Volk siehst du nicht mehr, das Volk von hoher Rede,[29] dessen wortreiche Zunge du nicht verstehen kannst, das keine Weisheit hat.[30]

20. Sieh auf Sion, unsere festliche Stadt! Deine Augen schauen Jerusalem als reiche Wohnung, als Zelt, das man nimmermehr wegrücken kann, dessen Nägel man nicht herauszieht in Ewigkeit, von dessen Seilen keines bricht;

21. denn da ist unser Herr allein in seiner Herrlichkeit, eine Stätte der Flüsse; da sind breite, offene Ströme, über die kein Ruderschiff kommt, und die kein großes Schiff durchfährt.

22. Denn der Herr ist unser Richter, der Herr unser Gesetzgeber, der Herr unser König: Er rettet uns.

23. Los sind deine Seile,[31] und halten nicht, so daß du an deinem Mastbaume das Segel nicht spannen kannst;[32] dann theilet man Beute in Menge, selbst Lahme rauben mit;

24. und kein Nachbar sagt: Ich bin krank![33] Von dem Volke, das darin wohnet, ist weggenommen die Sünde.

Capitel 34.

Untergang der Feinde Gottes, besonders Edoms.

1. Nahet herzu, ihr Völker, und höret; ihr Nationen merket auf; es höre die Erde, und was sie erfüllt, der Erdkreis und all sein Gewächs![1]

2. Denn der Herr zürnet über alle Heiden, ist ergrimmet über all ihr

der Leiden, und geschützt davor. — (26) der Schreckenszeit, die dann vergangen. — (27) sprichst du dann. — (28) Sind wir jetzt nicht frei von drückenden Gerichtsschreibern, die den Buchstaben des Gesetzes benützen, um das Volk zu drücken; sind wir nicht befreit von unsern Drängern? — Im Hebr.: Wo ist nun der Steuerschreiber und Einnehmer, wo der Musterer der Thürme (der feindliche General, der unsere Festungswerke ausforschte)? — (29) Andere geben: dunkler; andere: tiefer Rede. — (30) Du siehest nicht mehr die Assyrier, deren stolze Sprache du nicht verstehst. Im weitern und höhern Sinn ist das unweise, freche Volk der Religionsverächter mit ihrem Wortgeklingel bezeichnet. Im Hebr.: . . . hoher Rede, die man nicht versteht, von barbarischer Zunge, die man nicht kennt. — (31) o Feind! (der einem Schiffe verglichen wird). Der Prophet denkt wieder vorzugsweise an die nächste Gegenwart, die Niederlage der Assyrier, die Plünderung ihres Lagers. — (32) Im Hebr.: halten nicht den Mastbaum, und spannen nicht die Segel. — (33) Kein Leiden, kein Unglück wird die Bürger von Jerusalem mehr treffen; denn die Sünde, die Ursache alles Unheils, ist weggenommen. Vergl. Marc. 2, 9. Matth. 8, 17.

(1) Das 34ste und 35ste Capitel bilden eine zusammenhängende Weissagung. Der Prophet kündet allen heidnischen Völkern, als Feinden Gottes und seines auserwählten Volkes, den Untergang an (34, 1—4.); insbesondere den Edomiten, die, obwohl verwandt mit den Israeliten, sich immer feindselig gegen dieselben benommen haben (1. Mos. 25, 23. 4. Mos. 20, 14—21. 1. Kön. 14, 47. 3. Kön. 11, 14. 4. Kön. 8, 20—22.), völlige Verwüstung (V. 5—17.). Dieser Gerichte werden sich die von den Völkern unterdrückten Israeliten freuen; denn sie leben dadurch wieder auf, so wie ihr Land, in das sie jubelnd zurückkehren (Cap. 35.). Da die Vertilgung der heidnischen Feinde Gottes häufig als ein Zug im Bilde der messianischen Herrschaft vorkommt (unt. 41, 11. 12. 15. 16. 42, 13—15. 49, 24—26. 51, 17—23.), so ist kein Zweifel, daß die über die Völker und Edom verkündigten Strafen zwar zunächst die politische Vernichtung

Heer; er tödtet sie,[2] und gibt sie zur Schlachtung hin.

3. Ihre Erschlagenen liegen hingeworfen,[3] und von ihren Leichnamen steigt Gestank auf; die Berge zergehen von ihrem Blute;

4. alles Heer des Himmels zergehet, und die Himmel rollen sich wie ein Buch; all ihr Heer fällt herab wie ein Blatt von einem Weinstock und einem Feigenbaum.[4]

5. Denn mein Schwert ist trunken geworden im Himmel;[5] siehe, es fährt herab auf Edom, auf das Volk meiner Schlachtung, zum Strafgerichte.[6]

6. Das Schwert des Herrn ist voll Blut, dick von Fett,[7] vom Blute der Lämmer und Böcke, vom Blute der fetten Widder;[8] denn ein Schlachten hält der Herr in Bosra,[9] ein großes Morden im Lande Edom.

7. Die Einhörner fallen mit ihnen,[10] und die Stiere mit den Mächtigen;[11] ihr Land ist trunken von Blut, und ihr Boden vom Fette der Fetten.

8. Denn der Rache Tag ist es vom Herrn, das Jahr der Vergeltung, um Recht zu schaffen Sion.[12]

9. Da verwandeln sich seine[13] Bäche in Pech, und sein Boden in Schwefel; sein Land wird zu brennendem Pech.[14]

10. Tag und Nacht verlischt es nicht, ewig steigt sein Rauch empor;[15] von Geschlecht zu Geschlecht liegt es wüste, von Ewigkeit durchwandert man's nicht.

11. Nachteulen[16] und Igel besitzen es;[17] Ibise[18] und Raben bewohnen es; man zieht darüber das Richtmaß der Vernichtung, das Richtblei der Verwüstung.[19]

12. Seine Edeln sind nicht mehr da; einen König vielmehr fleht man an:[20] alle seine Fürsten sind dahin!

13. In seinen Häusern sprossen Dornen auf, Nesseln und Hagedornen

der Chaldäer und Edomiter betreffen, zugleich aber auf den Sieg Christi über alle Feinde, die Bestrafung derselben, und den dadurch herbeigeführten seligen Zustand auf Erden und im Himmel gehen (vergl. 35, 6—9. mit 11, 6—11.). — (2) Im Hebr.: verbannet sie: (spricht den Vertilgungsfluch über sie). — (3) unbegraben. — (4) Beschreibung des Umsturzes des chaldäischen Weltreiches mit Ausdrücken, die zugleich auf das Weltende gehen. Vergl. 2. Petr. 3, 12. Matth. 24, 29. Apoc. 6, 13. — (5) Ich habe im Himmel beschlossen, diese Feinde zu vernichten. — (6) für Edom, welches soviel bedeutet als: das Irdische. Es steht hier nicht so fast für sich selbst als statt aller übrigen heidnischen, widerstrebenden Weltvölker. Vergl. unt. 63, 1. ff. — (7) so voll, daß das Fett des Blutes reichlich daran klebt. — (8) vom Blute des Pöbels und der Vornehmen. — (9) Bosra war eine Hauptstadt der Edomiter (unt. 63, 1.). — (10) mit den genannten Thieren. — (11) Unter den Einhörnern und Stieren verstehen die Ausleger die Kraftmenschen, die mit den Vornehmen und Gemeinen dann umkommen. Andere geben das Hebr.: Die wilden Büffel fallen mit ihnen, die Stiere sammt den Mastochsen. Andere anders. — (12) um Sion (die Auserwählten) über die von den Edomitern (den Völkern) erlittenen Unbilden zu rächen. — (13) Edoms. — (14) Bilder gänzlicher Zerstörung, vom Untergange Sodoma's hergenommen. Sieh Jer. 49, 18. Am Ende der Welt wird Feuer alle Reiche zerstören, und die Verdammten gehen in's ewige Feuer. — (15) Sieh Apoc. 19, 3. — (16) Andere geben: Pelikane. — (17) Beschreibung der Einöde, in die Edom verwandelt wird. Vergleiche oben 13, 21. 22. — (18) ägyptische Reiher. Andere geben: Uhu. — (19) An Gebäude, die man theilweise niederreißen wollte, legte man die Richtschnur (4. Kön. 21, 13. Vergl. 2. Kön. 8, 2.). — (20) Die freie Verfassung der Stammfürsten hat aufgehört; ein auswärtiger Zwingherr herrscht über das Land. Im Hebr.: Seine Edeln rufen keinen

in seinen Schlössern; es wird das Lager der Drachen,[21] die Trift der Strauße.

14. Teufel und Ungethüme begegnen sich da,[22] und ein Waldteufel ruft dem andern zu;[23] der Kobold[24] herberget da, und findet seine Ruhe.[25]

15. Der Igel hat dort sein Nest, nährt seine Jungen, heget und pflegt sie in seinem[26] Schatten;[27] die Geier versammeln sich da, einer zum andern.

16. Forschet fleißig im Buche des Herrn, und leset;[28] keines von diesen[29] bleibt aus, keines vermisset das andere; denn was aus meinem Munde geht, hat er befohlen, und sein Geist ist's, der es zusammenbringt.[30]

17. Er selbst wirft ihnen das Loos, und seine Hand theilt es unter sie mit der Meßschnur; in Ewigkeit werden sie es besitzen, und von Geschlecht zu Geschlecht darin wohnen.[31]

Capitel 35.

Glückseligkeit Israels auf Erden und im Himmel.

1. Da[1] freuet sich die öde und ungebahnte Wüste, da frohlocket die Einöde, und blühet wie eine Lilie.[2]

2. Sie sprosset und frohlocket in Freude lobsingend; man gibt ihr des Libanons Herrlichkeit,[3] die Zierde des Carmel und Saron;[4] man schauet die Herrlichkeit des Herrn, den Schmuck unseres Gottes.[5]

3. Stärket die lassen Hände, und kräftiget die schwachen Kniee![6]

4. Saget den Kleinmüthigen: Seyd getrost, und fürchtet nicht; siehe,

König mehr an (wählen keinen König mehr). Andere anders. — (21) Andere: der Schakale. — (22) Andere geben das Hebr.: Zijim und Ijim (wilde Katzen und Hunde) begegnen sich. Andere anders. — (23) S. oben 13, 21. — (24) Im Hebr.: die Lilith, ein weibliches Nachtgespenst. — (25) Der Sinn des Ganzen ist: Da wird solche Verwüstung seyn, daß der Ort eine angemessene Wohnung für die greulichsten Geschöpfe wird, so wie sie in der Wirklichkeit oder in der Einbildung existiren. — (26) des zerstörten Edoms. — (27) Im Hebr.: dort nistet die Pfeilschlange, und legt ihre Eier; sie brütet über ihnen und den Jungen in ihrem Schatten. — (28) Wenn einst diese Weissagung in's Buch des Herrn (in die Bibel) aufgenommen ist, dann erwäget sie fleißig, um zu finden, wie sie eingetroffen. — (29) von den eben vorhergesagten Dingen. — (30) der diese greulichen Dinge verhängt. — (31) Gott selbst hat diese Wesen zu ewigen Bewohnern der ewigen Wüste gemacht. — Insoferne die vorstehende Weissagung das Ländchen Edom angeht, liegt ihre Erfüllung am Tage; denn dieses Ländchen ist jetzt eine den wilden Thieren überlassene Wüste, die nur von herumziehenden Arabern durchstrichen wird. Insofern unter Edom das Gott widerstrebende Heidenthum verstanden ist (Note 1.), wird die Weissagung vollkommen erst am Weltende erfüllt, wenn der Hauptfeind des göttlichen Reiches gestürzt, und alles Widerchristenthum vertilgt wird.

(1) wenn die Feinde des israelitischen Volkes vernichtet sind, — wenn das Heidenthum gefallen ist, bei der ersten und vorzüglich bei der zweiten Ankunft Christi. Sieh oben 34. Note 1. — (2) Andere geben: Narcisse. Sinn: Die unglückliche Nation wird wieder aufblühen. Alle heil. Väter beziehen die hier geschilderte Fruchtbarkeit auf den geistigen Segen des durch Christus gestifteten Reiches, der Kirche. — (3) Pracht, seine hohen Schatten. — (4) S. oben 33, 9. — (5) in dem Wiederaufleben des Volkes nach der Gefangenschaft; sie schauen den Gottmenschen. Vergl. Joan. 1, 14. — (6) Erholet euch von euerm Schrecken, und fasset Muth (nachdem nun die Feinde vertilgt, Gottes Erlösung gekommen). Der Prophet spricht den schwachen Seelen Muth ein,

euer Gott bringt Rache und Vergeltung; Gott selber kommt, und erlöset euch.[7]

5. Dann öffnen sich der Blinden Augen, und der Tauben Ohren thun sich auf;

6. dann springet wie ein Hirsch der Lahme, und die Zunge der Stummen löset sich;[8] denn in der Wüste brechen Gewässer hervor, und Ströme in der Einöde;[9]

7. das dürre Land[10] wird zum Teiche, und das durstige Land zu Wasserquellen; in den Lagern, wo vorher wohnten die Drachen,[11] grünen Schilf und Rohr hervor.

8. Da ist Bahn und Straße, die man heilige Straße nennt;[12] kein Unreiner wandelt darauf;[13] sie ist euch die richtige Straße, auf welcher selbst Einfältige nicht irre gehen.

9. Dort wird kein Löwe seyn, und kein böses Thier darauf hinanziehen, noch dort gefunden werden;[14] sondern die Erlösten werden darauf wandeln.

10. Und die der Herr erlöset hat, kehren zurück, und kommen nach Sion[15] unter Lobgesang; ewige Freude krönet ihr Haupt; Freude und Wonne erlangen sie, Schmerz und Seufzer fliehen.

Capitel 36.

Sennacheribs Feldzug wider Jerusalem.

1. Und es geschah im vierzehnten Jahre des Königs Ezechias,[1] daß Sennacherib, der König der Assyrier, heraufzog wider alle festen Städte Juda's, und sie wegnahm.

2. Und der König der Assyrier sandte Rabsaces von Lachis gen Jerusalem wider den König Ezechias mit einem starken Heere, und er hielt an bei der Wasserleitung des obern

ihr Heil zu wirken, da die Gelegenheit gekommen. — (7) Eure Rettung, Israeliten, ist von Gott selbst. Im weitern und höhern Sinne: Gott selbst, der Sohn des ewigen Vaters, kommt, um euern Feind, den Satan, den Fürsten dieser Welt, und die Welt zu überwinden, und aller geistigen Güter euch theilhaftig zu machen. So die heil. Väter. — (8) Dann (bei der Rückkehr ins Vaterland) vergißt jeder seiner Leiden, und ist von allen Gebrechen frei. Im höhern Sinne bezog es Christus selbst auf seine Wunder (Matth. 11, 5. Luc. 7, 21.), die er physisch an Einzelnen, geistig an allen seinen Erlösten wirkt. — (9) denn das vernichtete Volk Israel wird wieder belebt; — das verwüstete Heidenthum erwächst zum blühenden Garten der Kirche. — (10) Im Hebr.: der Scharab, d. i. die glühende Sandfläche. Diese wird zum Teiche, insofern sie durch die wellenförmige Bewegung ihrer Dünste und die darein fallenden Sonnenstrahlen den entfernten Reisenden wie ein See vorkommt. — (11) Andere geben: Schakale. — (12) Da wandelt man wieder zu den Festen nach Jerusalem: — da (in der erweckten Kirche) ist Christus, die Wahrheit, der Weg. S. Joan. 14, 6. — (13) Ins neue Jerusalem darf kein Unreiner eingehen. Ezech. 44, 9. Zach. 14, 20. Apoc. 21, 27. — (14) Da wird keine Gefahr mehr seyn, der Weg wird sicher seyn. Die nach der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrten Juden lebten Gott getreu, und ließen sich vom Dienste Gottes nicht mehr abwendig machen. Mehr noch erfüllen sich diese Worte in der Sicherheit des Bürgers des Reiches Gottes auf Erden und im Himmel. Marc. 16, 17. 18. Apoc. 21, 2. ff. — (15) in's irdische Sion nach der babylonischen Gefangenschaft, — in die Kirche, — in das himmlische Sion.

(1) Im Jahre v. Chr. 713—714. Vergl. 4. Kön. 18, 13. ff. 2. Par. 32, 1. Die nachfolgende Erzählung zeigt zum Theil die Erfüllung der vorhergehenden Weissagungen

Teiches an der Straße des Walkerackers.[2]

3. Da ging zu ihm hinaus Eliacim, der Sohn Helcias, der über das Haus war, und Sobna der Schreiber,[3] und Joahe, der Sohn Asaphs, der Kanzler.

4. Und Rabsaces sprach zu ihnen: Saget dem Ezechias: Also spricht der große König, der König der Assyrier: Was ist das für ein Vertrauen, womit du vertrauest?

5. Oder aus welchem Rath, und welcher Macht schickest du dich an zur Empörung?[4] Auf wen vertrauest du denn, daß du von mir bist abtrünnig geworden?

6. Siehe, du vertrauest auf jenen zerbrochenen Rohrstab, auf Aegypten, der, wenn sich ein Mensch darauf lehnet, in dessen Hand geht, und sie durchbohret:[5] also ist Pharao, der König von Aegypten, allen, die auf ihn vertrauen.

7. Und wenn du mir antwortest: Auf den Herrn, unsern Gott, vertrauen wir; ist's nicht derselbe, dessen Höhen und Altäre Ezechias abgeschafft, da er zu Juda und Jerusalem sprach: Vor diesem Altare sollet ihr anbeten![6]

8. Und nun ergib dich an meinen Herrn, den König der Assyrier. Ich gebe dir zweitausend Rosse, und du kannst unter dir die Reiter dazu nicht aufbringen;[7]

9. wie wirst du doch auch nur dem Vorsteher Eines Orts,[8] einem aus den Geringsten der Knechte meines Herrn widerstehen können? Vertrauest du auf Aegypten, auf Wagen und Reiter?

10. Aber bin ich denn ohne den Herrn[9] heraufgezogen wider dieses Land, es zu verheeren? Der Herr sprach zu mir: Zeuch hinauf in dieß Land, und verheere es![10]

11. Da sprachen Eliacim, und Sobna, und Joahe zu Rabsaces: Rede doch zu deinen Knechten in syrischer Sprache; denn wir verstehen's; und rede nicht zu uns auf jüdisch vor den Ohren des Volkes, das auf der Mauer ist.

12. Und Rabsaces sprach zu ihnen: Hat mich denn mein Herr zu deinem Herrn und zu dir gesandt, alle diese Worte zu reden, und nicht vielmehr zu den Männern, die auf der Mauer sitzen, um ihren Koth zu essen, und ihren Harn zu trinken mit euch!

13. Und Rabsaces trat hin, und

über Juda und Assyrien. — (2) Vergl. oben 7, 2. — (3) Vergl. oben 22, 15—25. — (4) zur Tributverweigerung (4. Kön. 18, 15. 16.), d. i. schon früher; denn dießmal als Sennacherib gegen Aegypten durch Juda zog, leistete Ezechias den Tribut (Vergl. 4. Kön. 18, 15—16.). Nichtsdestoweniger suchte Sennacherib Jerusalem zu nehmen, wahrscheinlich weil er die mächtige Stadt nicht in seinem Rücken lassen wollte. Im Hebr. heißt der Vers: Ich spreche: Nur ein leeres Gerede ist es, daß ihr Rath und Macht zum Kriege habet! Auf wen ꝛc. — (5) Vergl. ob. C. 30. — (6) Ihr vertrauet auf euern Gott, aber diesen Gott hat ja Ezechias dadurch beleidigt, daß er die Höhen abgeschafft, und befohlen hat, man solle nur zu Jerusalem Gott Opfer bringen. — (7) Würdest du auch zu uns herübertreten, und gäben wir dir zweitausend Rosse, so hättest du die tüchtige Mannschaft nicht dafür! So schwach bist du! Andere geben das Hebr.: Wohlan, wette einmal mit meinem Herrn, dem Könige von Assyrien, ich will dir zweitausend Rosse geben, aber du kannst die Reiter dazu ꝛc. Andere anders. — (8) Im Hebr.: auch nur Einen Befehlshaber. — (9) ohne des Herrn Willen und Schutz. — (10) Die Assyrier hatten wahrscheinlich gehört, daß unter den Hebräern Weissagungen

rief mit lauter Stimme auf jüdisch, und sprach: Höret die Worte des großen Königs, des Königs der Assyrier!

14. Dieses spricht der König: Lasset euch nicht verführen von Ezechias; denn er wird euch nicht retten können.

15. Und lasset euch durch Ezechias nicht auf den Herrn vertrösten, wenn er spricht: Der Herr wird uns erretten, und diese Stadt wird nicht in die Hand des Königs der Assyrier gegeben.

16. Höret nicht auf Ezechias; denn so spricht der König der Assyrier: Gebet mir gute Worte, [11] und kommet heraus zu mir, so sollet ihr essen ein jeglicher von seinem Weinstock und von seinem Feigenbaum, und trinken ein jeglicher das Wasser aus seinem Brunnen,

17. bis ich komme, und euch in ein Land bringe, das euerm Lande gleich, in ein Land des Getreides und Weines, in ein Land des Brodes und der Weinberge.

18. Lasset euch nicht irre machen durch Ezechias, wenn er sagt: Der Herr wird uns erretten. Haben denn die Götter der Völker, ein jeglicher sein Land gerettet von der Hand des Königs der Assyrier?

19. Wo ist der Gott von Emath, und Arphad? wo ist der Gott von Sepharvaim? Haben sie Samaria gerettet aus meiner Hand?

20. Wer ist unter allen Göttern dieser Länder, der sein Land errettet hat aus meiner Hand, daß der Herr sollte Jerusalem retten aus meiner Hand?

21. Und sie schwiegen still, und antworteten ihm kein Wort; denn der König hatte befohlen, und gesagt: Antwortet ihm nicht!

22. Da kamen Eliacim, der Sohn Helcias, der über das Haus war, und Sobna, der Schreiber, und Joahe, der Sohn Asaphs, der Kanzler, zu Ezechias mit zerrissenen Kleidern, und meldeten ihm die Worte Rabsaces.

Capitel 37.

Ezechias betet, und Sennacheribs Heer wird geschlagen.

1. Und es begab sich, als Ezechias, der König, das gehört hatte, zerriß er seine Kleider, und hüllte sich in ein Trauergewand, und ging in's Haus des Herrn. 4. Kön. 19, 1.

2. Und er sandte Eliacim, der über das Haus war, und Sobna, den Schreiber, und die Aeltesten aus den Priestern, mit Trauergewand umhüllet, zu Isaias, dem Sohne Amos, dem Propheten,

3. und sie sprachen zu ihm: Also spricht Ezechias: Ein Tag der Trübsal, und der Züchtigung, und der Lästerung ist dieser Tag; denn die Kinder sind gekommen bis zur Geburt, und es ist keine Kraft da, zu gebären!

4. Wenn etwa der Herr, dein Gott, Gehör gebe den Worten Rabsaces, welchen der König der Assyrier, sein

über ihren Einfall und die Verheerung Judäa's herumliefen, oder der assyrische Sprecher erdichtete es, um dadurch das Volk muthlos zu machen. Wenigstens fürchteten dieß die jüdischen Abgeordneten, und stellten die folgende Bitte. — (11) Andere geben: Machet mit mir einen Vergleich! Im Hebr.: Machet mit mir Friede!

Herr, gesandt, um den lebendigen Gott zu höhnen, und mit den Worten zu schmähen, die der Herr, dein Gott, gehöret; so laß dein Gebet aufsteigen für die Ueberbleibsel, die erfunden werden.[1]

5. Also kamen die Knechte des Königs Ezechias zu Isaias.

6. Und Isaias sprach zu ihnen: Dieses saget euerm Herrn: Also spricht der Herr: Fürchte dich nicht vor den Worten, welche du gehört, womit die Knechte des Königs der Assyrier mich gelästert.

7. Siehe, ich will ihm einen Geist zusenden, und er soll ein Gerücht hören, und in sein Land zurückkehren, und ich will ihn durch's Schwert fallen lassen in seinem Lande.

8. Aber Rabsaces kehrte zurück, und fand den König der Assyrier streitend wider Lobna; denn er hatte gehört, daß er abgezogen von Lachis.

9. Und er[2] hörte von Tharaca, dem Könige der Aethiopier, daß man sagte: Er ist ausgezogen um wider dich zu streiten! Da er dieß gehört, sandte er Boten zu Ezechias, und sprach:

10. Also saget zu Ezechias, dem Könige von Juda: Laß dich nicht täuschen von deinem Gott, auf den du vertrauest, da du sprichst: Jerusalem wird nicht in die Hand des Königs der Assyrier gegeben werden!

11. Siehe, du hast alles gehört, was die Könige der Assyrier gethan haben allen Landen, die sie verwüstet, und du solltest gerettet werden können?

12. Haben denn die Götter der Völker alle die gerettet, so von meinen Vätern vernichtet wurden, Gozam und Haram, und Reseph, und die Söhne Edens, die zu Thalassar waren?

13. Wo ist der König von Emath, und der König von Arphad, und der König der Stadt Sepharvaim, von Ana und Ava? 4. Kön. 18, 34. 19, 13.

14. Und Ezechias nahm die Schriften aus der Hand der Boten, und las sie, und ging hinauf in das Haus des Herrn, und Ezechias breitete sie aus vor dem Herrn.

15. Und Ezechias betete zu dem Herrn, und sprach:

16. Herr der Heerschaaren, Gott Israels, der du über dem Cherubim sitzest; du bist allein Gott über alle Reiche der Erde, du hast Himmel und Erde erschaffen!

17. Herr! neige dein Ohr, und höre; öffne, Herr, deine Augen, und sieh; höre alle Worte Sennacheribs, die er gesandt, um den lebendigen Gott zu höhnen.

18. Wahrlich, Herr, die Könige der Assyrier haben die Länder und ihre Gegenden[3] verwüstet,

19. und ihre Götter in's Feuer geworfen; denn es waren keine Götter, sondern Werke von Menschenhänden, Holz und Stein, und die haben sie vertilget.

20. Nun aber, Herr, unser Gott, hilf uns aus seiner Hand: auf daß alle Reiche der Erde erkennen, daß du der einzige Herr bist!

21. Und Isaias, der Sohn Amos, sandte zu Ezechias, und sprach: Also

(1) Für das nach der Zerstörung des Reiches Israel noch übrigbleibende Reich Juda (bestehend aus den Stämmen Juda und Benjamin). — (2) der König von Assyrien, Sennacherib. — (3) Andere: alle Lande und ihr eigen Land.

spricht der Herr, der Gott Israels: Du hast zu mir gebetet um Sennacheribs, des Königs der Assyrier, willen;

22. das ist das Wort, welches der Herr wider ihn redet: Dich verachtet, und dein spottet die Jungfrau, die Tochter Sions; hinter dir her schüttelt das Haupt die Tochter Jerusalems.

23. Wen hast du gehöhnet, und wen hast du gelästert, gegen wen deine Stimme erhoben, und deine Augen aufgerichtet in die Höhe? Gegen den Heiligen Israels!

24. Durch deine Knechte hast du den Herrn gehöhnet, und gesagt: Durch die Menge meiner Wagen werd' ich die Höhen der Berge, die Spitze des Libanon ersteigen; seine Cedern, die hohen, und seine auserlesenen Tannen umhauen, und zu seinen äußersten Höhen vordringen, zu dem Walde seines Carmels.[4]

25. Ich habe nach Wasser gegraben und es getrunken, und ausgetrocknet mit dem Tritte meiner Füße alle verschlossenen Teiche.[5]

26. Hast du nicht gehöret, was ich von Anbeginn hiefür gethan? Seit den alten Tagen hab' ich es bereitet; und nun herbeigeführt, daß die Höhen der Kämpfenden und die befestigten Städte vernichtet wurden.[6]

27. Ihre Einwohner, die Schwachen, erschraken, und wurden zu Schanden; sie wurden wie Heu auf dem Felde, wie Gras auf der Weide, wie Dächergras, das verdorret, ehe es zur Reife kommt.

28. Dein Ruhen, deinen Ausgang, und deinen Eingang kenne ich, und auch dein Toben wider mich!

29. Du rasetest wider mich, und dein Stolz ist emporgestiegen zu meinen Ohren; darum lege ich einen Ring in deine Nase, und ein Gebiß in deine Lippen, und führe dich zurück auf dem Wege, auf dem du gekommen.

30. Dir aber[7] sey dieß zum Zeichen: In diesem Jahre iß, was von selber wächst, und im zweiten Jahre iß von den Baumfrüchten;[8] im dritten Jahre dann säet und erntet, pflanzet Weinberge, und esset ihre Frucht.[9]

31. Und was gerettet worden, und übrig ist vom Hause Juda, wird Wurzel schlagen unten, und Früchte tragen oben;

32. denn von Jerusalem werden die Ueberbleibsel ausgehen, und die Erlösung vom Berge Sion; der Eifer des Herrn der Heerschaaren wird dieses thun.

33. Darum spricht der Herr also von dem Könige der Assyrier: Er wird nicht kommen in diese Stadt, und keinen Pfeil hineinschießen, und kein Schild wird davorkommen, und kein Wall sie umgeben.

34. Auf dem Wege, worauf er gekommen, wird er zurückkehren, und in diese Stadt nicht kommen, spricht der Herr;

(4) zu seinem Gartenwald. — (5) Im Hebr.: alle Flüsse Aegyptens. Eine leere Prahlerei! — (6) daß die hohen Festungen mit ihren Streitern und die festen Städte vernichtet wurden. Im Hebr.: daß du (Sennacherib) feste Städte zerstörtest zu wüsten Haufen. — (7) o Ezechias! — (8) Im Hebr.: Iß, was ohne Aussaat wuchs. — (9) S. 4. Kön. 19. Note 13. Andere geben den Sinn: Zwei Jahre ist nun das Land vom Feinde verwüstet worden, so daß man weder säen noch ernten konnte; in diesem dritten Jahre werdet ihr vom Feinde befreit wieder säen und ernten.

35. und ich will diese Stadt beschützen, und sie retten um meinetwillen, und um Davids, meines Knechtes, willen.

36. Da ging aus der Engel des Herrn, und erschlug im Lager der Assyrier hundertfünfundachtzigtausend Mann. Und als sie des Morgens aufstanden, siehe, da war alles voll Leichen. Ob. 31, 8. 4. Kön. 19, 35. Tob. 1, 21. Eccli. 48, 24. 1. Mach. 7, 41. 2. Mach. 8, 19.

37. Da brach Sennacherib, der König der Assyrier, auf, und zog ab, und kehrte zurück, und blieb in Ninive.

38. Und es begab sich, da er anbetete im Tempel den Nesroch, seinen Gott, erschlugen ihn Adramelech und Sarasar, seine Söhne, mit dem Schwerte, und entflohen in's Land Ararat. Und Asarhaddon, sein Sohn, herrschte an seiner Statt.

Capitel 38.

Ezechias Krankheit, Genesung und Danklied.

1. In diesen Tagen ward Ezechias krank bis zum Tode. Da kam zu ihm Isaias, der Sohn Amos, der Prophet, und sprach zu ihm: So spricht der Herr: Bestelle dein Haus; denn du wirst sterben, und nicht leben! 4. Kön. 20. 2. Par. 32, 24.

2. Da wandte Ezechias sein Angesicht zur Wand, und betete zu dem Herrn, und sprach:

3. Ich bitte, Herr! gedenke doch, wie ich gewandelt vor dir in Wahrheit und mit vollkommenem Herzen, und wie ich gethan, was gut ist vor deinen Augen. Und Ezechias weinte überlaut.

4. Da erging das Wort des Herrn an Isaias, und sprach:

5. Geh hin, und sage zu Ezechias: Also spricht der Herr, der Gott Davids, deines Vaters: Ich habe dein Gebet gehört, und deine Thränen gesehen; siehe, ich will fünfzehn Jahre noch zu deinen Tagen thun,

6. und dich aus der Hand des Königs der Assyrier retten sammt dieser Stadt, und will sie beschirmen.[1]

7. Das aber soll dir ein Zeichen von dem Herrn seyn, daß der Herr das Wort thue, welches er geredet:

8. siehe, ich will den Schatten an den Linien des Sonnenzeigers Achaz zehn Linien, über welche er gelaufen, zurückgehen lassen. Und die Sonne ging um zehn Linien in den Graden zurück, die sie heruntergegangen war.

9. Schrift[2] Ezechias, des Königs von Juda, als er krank gewesen, und genesen war von seiner Krankheit.

10. Ich sprach: In der Hälfte meiner Tage[3] soll ich zu des Todtenreiches Pforten[4] gehen, vermissend den Ueberrest meiner Jahre?[5]

11. Ich sprach: Nimmer schau' ich Gott, den Herrn, im Lande der Lebendigen; nicht erblick' ich ferner Menschen und Bewohner des ruhigen Landes.

(1) Nach 4. Kön. 20, 7. sind die am Ende dieses Capitels stehenden zwei Verse hier einzuschalten. Sie wurden wahrscheinlich von einem Abschreiber aus Versehen hier ausgelassen, und nach Vers 20 nachgetragen, vielleicht mit einem Rückweis, den man später wieder übersah. — (2) Andere geben: Lied. — (3) d. i. am Mittage meiner Tage, in meinen besten Jahren, zur Zeit, da es mir am besten geht. Im Hebr.: in der Ruhe meiner Tage. — (4) in die Unterwelt, wo alle Hingeschiedenen sich versammelten. — (5) Im Hebr.: gehen, beraubt des Restes meiner Jahre. —

12. Mein Leben[6] wird von mir genommen und zusammengewickelt wie ein Hirtenzelt;[7] mein Leben wird abgeschnitten vom Weber;[8] da ich noch kaum begonnen, schneidet er mich ab, von früh Morgens bis zum Abende[9] machst du's aus mit mir.[10]

13. Ich hoffe auf den Morgen, aber wie ein Löwe zerbricht er mir alle Gebeine; vom Morgen bis zum Abende machst du's aus mit mir.

14. Wie eine junge Schwalbe[11] schrie ich, seufzte wie eine Taube; meine Augen wurden schwach vor Schauen in die Höh'.[12] Herr,[13] ich leide gewaltig, nimm dich meiner an![14]

15. Was soll ich sagen?[15] Oder was wird er mir entgegnen, da er's gethan?[16] Ich will vor dir alle meine Jahre überdenken in der Bitterkeit meiner Seele.[17]

16. Herr! lebt man durch solches, und ist darin meines Geistes Leben, so magst du mich strafen und beleben.[18]

17. Siehe, meine bitterste Bitterkeit ist mir zum Frieden geworden;[19] du retteteſt meine Seele, daß sie nicht umkäme, warfest hinter dich alle meine Sünden.

18. Denn nicht preiset dich die Unterwelt, noch lobsinget dir der Tod; nicht warten, die in die Grube fahren, auf deine Treue:[20]

19. wer lebt, der preiset dich, so wie ich heute; der Vater thut den Kindern deine Treue kund.[21]

20. Herr! hilf mir,[22] so wollen wir unsere Psalmen singen alle Tage unseres Lebens im Hause des Herrn.

21. Und Isaias befahl, daß man eine Feigenmasse brächte, und als Pflaster auf die Wunde[23] legete, damit er gesund würde.

22. Und Ezechias sprach: Was

(6) Andere geben: Nachkommenschaft. Andere: Geburt. Andere geben das Hebr.: Mein Zelt ist abgebrochen. — (7) Andere: und wandert von mir wie ein Hirtenzelt. — (8) Der Tod wird hier unter einem doppelten Bilde vorgestellt: unter dem Abbrechen eines Hirtenzeltes, und dem Wegnehmen eines Gewebes vom Weberstuhle. — (9) in der Zeit zwischen Morgen und Abend, d. i. schnell. — (10) Im Hebr.: . . . Weber, vom Faden reißt er mir's ab, von früh ꝛc. — (11) Andere geben: Wie eine Schwalbe und ein Kranich. Andere anders. — (12) Andere geben das Hebr.: Ermattet blickten meine Augen in die Höh'. — (13) sprach ich. — (14) Andere geben: Herr, ich bin beklommen, rette mich! — (15) zu meiner Rettung, ich habe keine Worte. Hier beginnt der Dank für die Rettung und die Angelobung ferneren Dankes. — (16) Was wird er wohl, da er mich gerettet, auf meinen Dank antworten, was wird er von mir als Dankbezeigung verlangen? Im Hebr.: . . . sagen; er versprach mirs (mich zu heilen), und er that es. — (17) Ich will meines vergangenen Lebens in Buße gedenken. Im Hebr.: Ich will in Demuth wandeln alle Tage meines Lebens um des Leidens meiner Seele willen. — (18) Sinn: Herr, lebt man durch Leiden, und ist das wahre Leben meines Geistes Leiden, so magst du immer Strafe, Leiden über mich verhängen, und dadurch mir zum Leben verhelfen. Im Hebr.: Herr! durch solches lebt man, von dir kommt all meines Geistes Leben. Du wirst mich stärken und genesen lassen. Andere anders. — (19) Mein schweres Leiden ist mir zum Heile geworden. — (20) nicht erwarten die Todten die Erfüllung deiner Verheißungen, um deine Treue preisen zu können. Vergl. Ps. 6, 6. — (21) die lebenden Väter erzählen ihren Kindern von Geschlecht zu Geschlecht die treue Erfüllung deiner Verheißungen. — (22) wie in der gehabten Krankheit, so auch ferner noch. — (23) Andere geben: Geschwür.

wird das Zeichen seyn, daß ich hinaufgehen werde in's Haus des Herrn?[24]

Capitel 39.

Ezechias Eitelkeit und Bestrafung derselben.

1. Zu derselben Zeit sandte Merodach Baladan,[1] der Sohn Baladans, König von Babylon, Briefe und Geschenke an Ezechias; denn er hatte gehört, daß er krank gewesen, und wieder genesen sey. 4. Kön. 20, 12.

2. Und Ezechias freute sich über sie, und zeigte ihnen die Kammer der Gewürze,[2] des Silbers und Goldes, der Specereien und köstlichen Salben, alle Behältnisse seines Hausrathes und alles, was sich fand in seinen Schätzen. Nichts war, was Ezechias ihnen nicht zeigte in seinem Hause, und in seinem ganzen Vermögen.

3. Da ging Isaias, der Prophet, hinein zu Ezechias, dem Könige, und sprach zu ihm: Was haben diese Männer gesagt, und woher sind sie zu dir gekommen? Und Ezechias sprach: Aus fernem Lande kamen sie zu mir, aus Babylon.

4. Er aber sprach: Was haben sie gesehen in deinem Hause? Und Ezechias sprach: Alles, was in meinem Hause ist, haben sie gesehen; es war nichts, was ich ihnen nicht zeigte in meinen Schätzen.

5. Da sprach Isaias zu Ezechias: Höre das Wort des Herrn der Heerschaaren:

6. Siehe, es werden Tage kommen, daß alles, was in deinem Hause ist, und was deine Väter gesammelt haben bis auf diesen Tag, nach Babylon gebracht werden wird; nichts wird übrig bleiben, spricht der Herr.

7. Und von deinen Söhnen, die aus dir hervorgehen, die du zeugen wirst, werden sie nehmen, und sie zu Kämmerlingen machen im Palaste des Königs von Babylon.[3]

8. Und Ezechias sprach zu Isaias: Gut ist das Wort des Herrn, das er geredet hat! Und er setzte hinzu: Doch möge Friede und Treue seyn in meinen Tagen!

Capitel 40.

Trost. Die Stimme des Predigers in der Wüste. Der Götzen Nichtigkeit, und Gottes Macht und Weisheit.

1. Tröstet euch, tröstet euch, mein Volk![1] spricht euer Gott.

2. Redet Jerusalem zu Herzen, und

(24) S. Note 1.

(1) ein unter assyrischer Hoheit stehender oder damals vielleicht unabhängiger König von Babylon. Vergl. ob. 23, 13. — (2) Andere geben: die Kammer des Schatzes. — (3) S. 4. Kön. 20. Note 11. Isaias weissagt mit bestimmten Worten die Abführung der Juden nach Babylon.

(1) Die Capitel 40—66 bilden eine zusammenhängende Reihe von Weissagungen. Der Prophet, welcher die Abführung in die babylonische Gefangenschaft und den Sturz der Chaldäer schon früher geweissagt hatte (S. ob. 39, 6. 7. Vergl. Cap. 5. 6. 13. 14.), nimmt in seiner prophetischen Anschauung von dieser Gefangenschaft seinen Standpunkt, indem er sie als geschehen voraussetzt (Unt. 44, 26. 28. 51, 3. 62, 9. 52, 2. 3. 5.), und daran anknüpfend die Befreiung daraus und die Rückkehr ins Vaterland vorhersagt. Diese Vorhersagung der irdischen Befreiung ist der nächste, aber nicht einzige oder auch nur hauptsächliche Zweck des Propheten. So wie Isaias in den vorhergehenden Weissagungen fast nie von einer niedern Befreiung spricht, ohne auf die höhere zugleich hinzudeuten, so dient auch hier die Verkündung der Vergebung der Sünden

rufet sie herbei;[2] denn ihre Bosheit[3]
hat ein Ende, ihre Missethat ist ver-
geben; sie hat Doppeltes aus der
Hand des Herrn empfangen für alle
ihre Sünden.[4]
3. Die Stimme des Rufenden in
der Wüste:[5] Bereitet den Weg des
Herrn, machet zurecht in der Wüste
die Steige unsers Gottes!
4. Jedes Thal soll erhöht, und jeder
Berg und Hügel erniedrigt werden;
was krumm ist, soll gerade, was
rauh ist, zu ebenem Wege wer-
den.[6]
5. Denn die Herrlichkeit des Herrn
soll geoffenbaret werden, und sehen
wird alles Fleisch zumal, daß der
Mund des Herrn geredet hat.[7]
6. Eine Stimme spricht: Predige!
Da sprach ich: Was soll ich predi-
gen?[8] Alles Fleisch ist Heu, und
alle seine Herrlichkeit wie die Blume
des Feldes. Eccli. 14, 18. Jac. 1, 10.
1. Petr. 1, 24.
7. Das Heu verdorret, die Blume
fällt ab, wenn der Wind des Herrn[9]
darein bläst. Wahrlich, Heu ist das
Volk!
8. Das Heu verdorret, die Blume
fällt ab; aber das Wort unsers
Herrn bleibet ewiglich!
9. Auf hohen Berg steig hinan,
die du frohe Botschaft bringest für
Sion;[10] erheb deine Stimme mit
Macht, die du frohe Botschaft brin-
gest für Jerusalem; heb an, fürchte

Israels, der Wiederannahme des Volkes, der Rückkehr ins Vaterland, dem Propheten als Veranlassung, zu dem großen Retter überzugehen, und desselben Werk zu schildern, ja es ist aus den folgenden Weissagungen unverkennbar, daß dieß sein hauptsächliches Augenmerk ist. In den obigen Worten versetzt der Prophet in die Zeit, da Israel in der Gefangenschaft schmachtete, und spricht demselben den Trost baldiger Erlösung zu. Im Hebr.: Tröstet (ihr Propheten) mein Volk! — (2) Tröstet Jerusalem, und ruft sie herbei, ihre Befreiung zu vernehmen. Im Hebr.: Jerusalem Muth ein, und thut ihr kund! — (3) Nach anderer Lesart: ihr Streit. — (4) sie wurde schwer gestraft (Ambros.). Andere geben: sie empfängt Doppeltes (eine große Genugthuung) aus der Hand des Herrn für alle ihre (erlittene) Sündenstrafe. Vgl. unt. 61, 7. ob. 17, 13. 14. — (5) Horch, ich höre in der Wüste (in der Gefangenschaft) den Herold rufen: Bahnet eine Straße aus der Wüste in's Vaterland für Gott, der vor seinem Volke herziehen will, wie er einst beim Auszuge aus Aegypten gethan. Das, was hier nur bildlich auf die Rückkehr ins Vaterland bezogen werden kann, wurde eigentlich an dem Vorläufer Jesu Christi, an Joannis dem Täufer, erfüllt, der in der Wüste, d. i. unter dem in Sünde und Irrthum versunkenen jüdischen Volke durch seine Bußpredigt dem kommenden Messias den Weg bereitete. Matth. 3, 3. Luc. 3, 4. — (6) Die Herolde, die den Königen auf ihren Reisen voranzogen, ließen nicht selten zur Bequemlichkeit des königlichen Heerzuges Hügel abtragen und Thäler ausfüllen. Hier ist in Bezug auf die Rückkehr aus der Gefangenschaft der Sinn ausgedrückt: Ein Herold läßt schon den Weg bahnen für unsern Gott und sein Volk zur Rückkehr (Thomas). In Bezug auf die Erlösung durch Christus ist die Predigt Joannis und jedes andern Predigers gemeint, der zur Buße, d. i. zur Wegräumung aller Hindernisse des Heils ermahnt. — (7) die Wahrheit gesprochen hat. Daß Gottes Wort wirklich unveränderlich sey, und eintreffe, zeigt der Prophet von V. 6—8 in einem Zweigespräche mit einer Stimme. Der Prophet hört eine Stimme, die ihm zuruft: Predige! — Er fragt hierauf: Was? Jene antwortet: Predige: Alles ist vergänglich, aber was der Herr sagt, besteht. — (8) Die Antwort folgt. — (9) der brennende Ostwind. — (10) Der Herold wird aufgefordert, den Trost (1. 2.) der rettenden Ankunft des Herrn (3—5.), die nicht fehlen wird (6—8.), Jerusalem und allen Städten

nichts! Sage den Städten Juda's: Sehet, euer Gott! [11]

10. Sehet, Gott der Herr kommt mit Macht, und sein Arm wird herrschen; sehet, sein Lohn [12] ist bei ihm, und sein Werk [13] geht vor ihm her.

11. Wie ein Hirt wird er seine Heerde weiden, in seinen Arm die Lämmer sammeln, auf seinen Schooß sie heben, und die säugenden Mütter selber tragen. [14] Ezech. 34, 23. 37, 24.

12. Wer maß mit der hohlen Hand die Gewässer, [15] und wog die Himmel mit der flachen Hand? [16] Wer faßte mit drei Fingern der Erde Last, [17] und wog die Berge mit einem Gewichte, die Hügel mit einer Wage? [18]

13. Wer half dem Geiste des Herrn, oder wer war sein Rathgeber, und unterwies ihn? Weish. 9, 13. Röm. 11, 34. 1. Cor. 2, 16.

14. Wen fragte er um Rath, daß er ihn belehrete, daß er ihn lehrete den Weg der Gerechtigkeit, und ihm Einsicht gäbe, und den Weg der Klugheit ihm zeigete?

15. Siehe, die Völker sind wie ein Tropfen am Eimer zu achten, wie das Zünglein in der Wage; siehe, die Inseln sind wie dünner Staub. [19]

16. Und der Libanon reicht nicht zum Feuer hin, sein Wild reicht nicht zum Brandopfer. [20]

17. Alle Völker sind wie Nichts vor ihm, und für Nichts und Eitles gelten sie ihm.

18. Wem sonach wollet ihr Gott vergleichen? [21] oder was aufstellen als sein Bildniß? Apostelg. 17, 29.

19. Gießt nicht der Künstler das Bild, überzieht es nicht mit Goldblech der Goldschmied, mit Silberblech der Silberschmied? [22]

20. Gutes Holz, das nicht faulet, wählet sich der sinnige Künstler, schauet, wie er aufstelle das Bildniß, damit es nicht wanke. [23]

Juda's zu verkünden (9—11.) — (11) kommt, euch aus der Gefangenschaft zu führen. Im höhern Sinn: kommt selbst im Fleische, euch zu erlösen von Sünde und Irrthum. — (12) den er an seine Treuen vertheilt. — (13) das Werk der Erlösung hat er stets vor Augen (Hier.). Vergl. Joan. 17, 4. Andere geben das Hebr.: und seine Vergeltung geht vor ihm her. — (14) So zärtlich nimmt sich Gott seines Volkes an! Vollkommen wurde diese Sorgfalt durch Christus erfüllt. S. Joan. 10, 11. Im Hebr.: Mutter sanft führen. — (15) Wer bestimmte des Wassers Menge so genau nach dem Zwecke, zu welchem es hervorgebracht worden? Die Verkündung der allmächtigen Rettung des Herrn (V. 1—12.) veranlaßt den Propheten zu einer Schilderung der Allmacht und Weisheit Gottes in der Natur überhaupt (12—18.), woraus er dann die Thorheit und Nichtigkeit des Götzendienstes erweist (18—26.), und die Ermahnung anfügt, auf einen so allmächtigen und allwissenden Gott alles Vertrauen zu setzen (27—31.). — (16) Wer brachte den regelmäßigen Bau des Himmels zu Stande? Im Hebr.: wer maß die Himmel mit der Spanne? — (17) Andere geben das Hebr.: Wer faßt in einen Dreiling (1/3 Schäffel) den Staub der Erde? — (18) Wer gab Bergen und Hügeln ihre bestimmte Größe und Schwere? — (19) Alle Länder und Völker sind gegen ihn nichts. — (20) Der Reichthum der Natur reicht nicht hin, ihm auf würdige Weise zu opfern. — (21) S. Note 15. Der Prophet warnt vor dem Götzendienste, weil dieser zur Zeit des Königs Manasses, da dieser letzte Theil der Weissagungen gegeben worden (S. Vorrede), sehr im Schwunge war, und weil er voraussah, daß die Israeliten in der Gefangenschaft, die ihnen nahe bevorstand, unter den abgöttischen Völkern in große Gefahr kämen, dazu verleitet zu werden. — (22) Im Hebr.: . . . Bild, überzieht es nicht der Goldschmied mit Gold, und schmilzt silberne Kettchen daran? Andere anders. — (23) Im Hebr. heißt der Vers: Holz,

21. Wisset ihr's nicht? Habt ihr's nicht gehört? Ward's euch nicht kund gethan von Anbeginn? Habt ihr nicht Einsicht in die Gründung der Erde?[24]

22. Er sitzet über dem Erdkreis, und seine Bewohner sind (ihm) wie Heuschrecken; er spannet die Himmel aus wie Nichts,[25] und breitet sie aus wie ein Zelt zum Wohnen.

23. Er macht zu Nichts die Forscher der Heimlichkeiten,[26] zu eitel Nichts die Richter der Erde.

24. Wie wenn nicht gepflanzt wäre ihr Stamm, nicht gesäet, nicht gewurzelt in der Erde; bläset er plötzlich in sie, und sie verdorren, und ein Sturmwind rafft sie weg wie Stoppeln.

25. Und wem wolltet ihr mich vergleichen, dem ich ähnlich wäre, spricht der Heilige?

26. Hebet in die Höhe eure Augen, und schauet, wer solches geschaffen! Er führt ihr Heer heraus nach der Zahl,[27] und rufet sie alle mit Namen; ob seiner großen Macht und starken Kraft bleibt keines zurücke.[28]

27. Warum sagst du, Jacob, und sprichst du, Israel: Verborgen ist mein Weg vor dem Herrn, und vor meinem Gott geht mein Recht vorüber![29]

28. Weißt du's nicht? Hast du's nicht gehört? Ein ewiger Gott ist der Herr, der die Enden der Erde[30] geschaffen; er nimmt nicht ab, ermüdet nicht, und seine Weisheit ist unerforschlich.[31]

29. Er gibt dem Müden Kraft, und den Kraftlosen Kraft und Stärke in Menge.

30. Die Jungen nehmen ab und ermüden, und die Jünglinge fallen dahin vor Schwäche;[32]

31. aber die auf den Herrn hoffen, erneuern ihre Kraft, befiedern sich wie Adler,[33] laufen und werden nicht müde, gehen und werden nicht matt.

Capitel 41.

Beweis der Nichtigkeit der Götzen aus der Macht des Cyrus und Israels über sie, und aus der Ohnmacht zu weissagen.

1. Laßt stille seyn vor mir die Inseln,[1] und Kräfte sammeln die Völker;[2] sie mögen sich nähern, und dann reden, wir wollen zusammen in's Gericht gehen.[3]

das nicht fault, wählt er dürftige Geber, sucht einen fähigen Künstler, ein Bild zu fertigen, das nicht wankt. — (24) Wisset ihr nicht, daß ein höheres Wesen als ein solches Bildniß Schöpfer der Welt seyn müsse? Der Prophet zeigt nun, wie dieß aus der Allmacht Gottes in der Natur und seiner Weltregierung sichtbar sey. — (25) Im Hebr.: wie einen Teppich, wie ein dünnes Gewand. — (26) die Fürsten. — (27) Das unzählbare Sternenheer hat er gezählt und geordnet. — (28) Alle Gestirne erscheinen in der Ordnung, die ihnen Gott angewiesen. — (29) Gott nimmt sich meiner gerechten Sache nicht an, er scheint mein Unglück nicht zu kennen. — (30) die ganze Erde. — (31) Wissen wir auch nicht, warum er mit seiner Hülfe zögere, so geschieht es doch nicht, weil er nicht helfen will oder kann, sondern weil er die schickliche Zeit zu helfen abwarten will. — (32) Die kräftigsten Naturen ermatten ohne Vertrauen auf Gott. — (33) Der Adler ist Bild der Verjüngung, weil er seine Federn jährlich wechselt. S. Ps. 102, 5. Andere geben: heben die Schwingen gleich den Adlern.

(1) die fernen Meerländer. — (2) laßt mit neuen Beweisen für die Macht der Götzen auftreten die Völker des Festlandes. — (3) Der Prophet fährt fort, die

2. Wer erweckte[4] vom Aufgang her den Gerechten,[5] rief ihn, daß er ihm folgete?[6] wer führt ihm die Völker zu,[7] daß er Könige unterjocht; wer gibt sie wie Staub seinem Schwerte, wie Spreu, die der Wind verweht, seinem Bogen?[8]

3. Er verfolgt sie, und ziehet durch in Frieden, den Pfad seiner Füße bemerkt man nicht.[9]

4. Wer thut dieß, und macht es, und ruft die Geschlechter von Anfang her? Ich, der Herr, der Erste und Letzte! Ich bin's! Unt. 44, 6. 48, 12. Apoc. 1, 8. 17. 22, 13.

5. Es sehen's die Inseln, und fürchten sich; die Enden der Erde erschrecken, sie nahen, und kommen herzu.[10]

6. Einer hilft dem andern, und sagt zu seinem Nächsten: Sey getrost!

7. Der Arbeiter in Erz, der Hämmerer, tröstet zu der Zeit den Schmied, und spricht: Durch die Löthung wird's gut! und er festigt's mit Nägeln, auf daß es nicht wanke.[11]

8. Und du Israel,[12] mein Knecht, du Jacob, den ich erkor, Samen Abrahams, meines Freundes;

9. durch den ich dich holte von der Erde Enden her,[13] den ich rief aus der Ferne, da ich zu dir sprach:

Nichtigkeit der Götzen zu zeigen. Er führt Gott redend ein, der alle Völker vor sich zum Gericht fordert, um sie von der Ohnmacht und Nichtigkeit ihrer Götzen zu überzeugen (V. 1.). Den Beweis hiefür holt er von der Macht des Cyrus, dem die Götzen der babylonischen Völker nicht widerstehen konnten (2—7.), von Israels neu aufblühender Macht (8—20.), und der Ohnmacht der Götzen, die Zukunft vorherzusagen (21—29.). — (4) Der Prophet spricht in der vergangenen Zeit, weil die folgenden Ereignisse als geschehen vor seiner Anschauung stehen. — (5) Unter dem Gerechten ist zunächst Cyrus verstanden, im weitern und höhern Sinne Christus, dessen Vorbild er in gewisser Beziehung war, weßhalb er öfter mit Christi Eigenschaften bezeichnet ist. Vergl. unt. 44, 28. 45, 1. ff. 46, 11. 48, 14. 15. Uebrigens ist nicht zu übersehen, daß Cyrus nur gerecht heißt im Vergleiche mit den Babyloniern. — (6) Andere geben das Hebr.: . . . Aufgang her den, welchem Gerechtigkeit auf seinen Tritten begegnet. — (7) Andere: Wer gibt ihm preis die Völker? — (8) Wer ließ sie vor seinem Schwerte und Bogen zu Staub und Spreu werden? Andere geben: Wer machte zu Staub ihr Schwert, zu verfliegender Spreu ihren Bogen? Andere anders. — (9) Er schlägt seine Feinde in die Flucht, sieget glücklich und so schnell, daß seine Züge kaum eine Spur zurücklassen. Im Hebr.: . . . Frieden, auf Pfaden, die sein Fuß nie betrat. Cyrus eroberte Länder, die er zuvor nie betreten hatte. Er eroberte in 14 Tagen die für unüberwindlich gehaltene Hauptstadt des lydischen Reiches, Sardis. — (10) Die Völker der Erde sehen diese Siege, und fürchten sich; sie suchen sich einander zu beruhigen (V. 6.), und lassen ihre Götzenbilder feststellen, damit nicht der Sturz derselben ihren eignen Untergang nach sich ziehe (V. 7.). — (11) Zur Zeit jener allgemeinen Noth rathen sich die Götzenbildner einander, wie sie neue Götzenbilder, die den Staat vor dem Umsturz bewahren, schnell und dauerhaft verfertigen könnten. Das Götzenbild wurde gewöhnlich aus Holz verfertigt; dann trieb man Blech über das Holz her, löthete jenes an den Enden zusammen, und befestigte das fertige Bild an seinem Orte mit Nägeln. Im Hebr. heißt der Vers: Der Bildhauer tröstet den Goldschmied, der Glätter den Hämmerer, und spricht: Die Löthung ist gut, und festigt's ꝛc. — (12) Ueber die Verbindung mit dem Vorhergehenden siehe Note 3. — (13) in Rücksicht dessen ich dich holte von Aegypten her, oder: aus allen Landen, insofern unter Israel die Gemeine der Auserwählten überhaupt verstanden

Mein Knecht bist du, ich erwähle dich, und verwerfe dich nicht!

10. Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; weiche nicht, [14] denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, und helfe dir, und die Rechte meines Gerechten [15] hält dich.

11. Siehe, es werden sich schämen und erröthen alle, die wider dich streiten; sie werden seyn, wie wenn sie nicht wären, und umkommen werden die Männer, die mit dir hadern;

12. du wirst sie suchen, und nicht finden, die Männer, die sich wider dich erhoben; wie zu Nichts und Vernichtung werden die Menschen, die wider dich kriegen. [16]

13. Denn ich der Herr, dein Gott, bin's, der deine Hand fasset, und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!

14. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr Getödteten [17] aus Israel; ich helfe dir, spricht der Herr, und dein Erlöser ist der Heilige Israels.

15. Siehe, ich mache dich wie zu einem neuen Dreschwagen, der scharfe Zacken hat; du wirst Berge dreschen und zermalmen, und Hügel wie zu Staub machen;

16. du wirst sie worfeln, daß sie der Wind verweht, und der Wirbel zerstreut; [18] du aber wirst frohlocken in dem Herrn, dich erfreuen in dem Heiligen Israels.

17. Die Dürftigen und Armen suchen Wasser, [19] und ist keines da; ihre Zunge verdorrt vor Durst; ich, der Herr, will sie erhören, ich, der Gott Israels, sie nicht verlassen.

18. Ich will Ströme öffnen auf den hohen Hügeln, und Quellen in den Ebenen; will die Wüste zum Wasserteiche machen, das weglose Land zu Wasserbächen;

19. Cedern setzen in die Einöde, Akazien und Myrthen, und Oelbäume; will Tannen pflanzen in der Wüste, Ulmen und Buxbäume allzumal: [20]

20. damit sie sehen und erkennen, und überlegen und verstehen allzumal, daß die Hand des Herrn dieß gethan, und der Heilige Israels es gewirket hat. [21]

21. Kommt herzu mit euerm Rechts-

wird. Im Hebr.: den ich holte von der Erde rc. — (14) zage nicht! — (15) Andere: meiner Gerechtigkeit. Andere anders. — (16) Die Reiche der Assyrier und Chaldäer, unter deren Druck die Juden seufzeten, sollen zu Grunde gehen, so daß selbst die Spur ihres Daseyns verschwindet. — (17) Gedrückten, Verachteten. Vergl. 1. Cor. 1, 26—28. — (18) Ohne Bild: Du wirst als tapferer, gewaltiger Sieger mächtige, stolze Völker überwinden und vernichten. Dieß erfüllte sich in der glänzenden Periode der machabäischen Herrschaft. S. die Bücher der Machabäer. Ueber den Dreschwagen s. ob. 25, 10. 28, 27. — (19) Die armen Juden suchen in der Gefangenschaft Trost und Erlösung. — (20) Ich will Israel wieder aufblühen und glücklich machen. Das verheißene Glück bezieht sich zunächst auf die glücklichen Zeiten unter den machabäischen Fürsten. Soferne im weitern und höhern Sinne unter Israel die Gemeine der Auserwählten überhaupt verstanden ist, erfüllt sich das Gesagte (8—20.) an dem Siege, den diese in Christus über die Welt und alle Feinde des Heils davontragen, und in dem Segen, der durch Christi Geist den Seinigen so überschwenglich mitgetheilt wird. — (21) Gott hat Israel errettet und beglückt, um die Völker auf den allmächtigen Gott aufmerksam zu machen, im Gegensatze zu den schwachen Götzen, die sie

streit,[22] spricht der Herr; bringt herbei, was ihr etwa habt, sagt Jacobs König.

22. Sie[23] mögen kommen, und uns verkünden, was geschehen wird; was vorher war, saget an,[24] damit wir darauf merken, und den Erfolg davon[25] erkennen; was kommen wird, zeiget uns an!

23. Was kommen, wird in der Zukunft, zeiget an, so wollen wir erkennen, daß ihr Götter seyd. Thuet etwas, Gutes oder Böses, wenn ihr könnet, so wollen wir miteinander reden, und sehen.[26]

24. Siehe, ihr seyd aus Nichts,[27] und euer Werk ist aus Nichts;[28] ein Greuel ist, wer euch erwählt.

25. Ich erweckte ihn von Mitternacht her,[29] und er kommt vor der Sonne Aufgang;[30] er ruft meinen Namen an,[31] bringt herzu die Fürsten[32] wie Lehm, und zertritt sie wie die Töpfer den Thon.

26. Wer hat's verkündet von Anbeginn, daß wir's wußten, und von Anfang her, daß wir sagen konnten: Du redetest recht! Aber keiner hat es gesagt noch verkündet, und niemand hörte eure Worte.[33]

27. Ich, der Erste, spreche zu Sion: Siehe, da ist's; denn Jerusalem gebe ich Heilverkünder.[34]

28. Und ich sah zu,[35] aber es war keiner von ihnen, der einen Rath gewußt, und wenn man ihn fragte, ein Wort geantwortet hätte.

29. Siehe, alle sind ungerecht,[36] eitel ihre Werke; Wind und eitel Ding sind ihre Bilder!

Capitel 42.

Verheißung des Retters und der Rettung des Volkes.

1. Siehe meinen Knecht,[1] dem ich

nicht retten konnten. — (22) Gott fordert abermal die Völker auf, ihre Götzen zu rechtfertigen, und zeigt ihre Nichtigkeit aus ihrer Ohnmacht, die Zukunft vorherzusagen. Vergl. Note 3. — (23) die Götzen. — (24) Eure in der Vergangenheit gegebenen Weissagungen zeigt uns an, damit wir den Erfolg damit vergleichen und sehen können, ob sie eingetroffen. Besser nach dem Hebr.: Was ihr früher verkündigt, saget an! — (25) das wirkliche Eintreffen in der Geschichte. — (26) Ich zeige, daß ich Gott bin; ich thue Gutes meinen Auserwählten, und Böses ihren Feinden. Seyd ihr wahre Götter, so zeiget eure Macht auch auf diese Weise, dann wollen wir uns miteinander vergleichen und sehen, wer den Vorzug verdiene. — (27) weniger als Nichts. — (28) Andere geben das Hebr.: aus der Schlange, Natter (dem Teufel). Vergl. Joan. 8, 44. — (29) von Nordwest, Cyrus, den Befreier, das Vorbild Christi. S. ob. V. 2. Note 5. — (30) Nach den Auslegern zielt die Himmelsgegend Mitternacht auf des Cyrus nördliche (medische) Abkunft von Mutterseite, und östliche (persische) von Vaterseite, und auf seinen nachherigen Wohnsitz in Babylon. — (31) Cyrus erkannte den Einen Gott, und schrieb ihm seine Eroberungen zu. Vgl. 2. Par. 36, 23. 1. Esdr. 1, 2. — (32) der Babylonier. — (33) Ich habe Cyrus zum Werkzeug meiner Strafgerichte bestimmt (V. 25.); aber konnte wohl einer von euch Götzen seine Ankunft vorhersagen? — Keiner! — (34) Ich, der Erste, spreche zu Sion (zu dem auserwählten Volke): Das wird kommen! denn nur dem auserwählten Volke gab ich das Prophetenthum als ordentliche Anstalt zur Vorhersagung der Zukunft. — (35) ob nicht einer der Götzen dieß weissage. — (36) Im Hebr.: Trug. Andere geben: Nichts.

(1) Der Prophet, der in seinem Gesichte über die Befreiung des Volkes die nächste irdische Befreiung aus der Gefangenschaft der Chaldäer mit der kommenden geistigen, messianischen, aus der Gefangenschaft der Sünde, den irdischen Befreier, Cyrus, mit dem geistigen, Christus, so zusammenstellt, daß beide in Ein Bild zusammenfließen (S. ob. 41. Note 5. C. 40. Note 1.), läßt in diesem Bilde bald die eine,

beistehe, meinen Auserwählten, an dem ich mein Wohlgefallen habe;[2] ich ließ meinen Geist über ihn kommen,[3] das Recht[4] wird er den Völkern verkünden.

2. Er wird nicht schreien,[5] noch parteiisch seyn,[6] noch wird man auf der Gasse seine Stimme hören.[7]

3. Das zerknickte Rohr zerbricht er nicht, und den rauchenden Docht löscht er nicht aus;[8] in der Wahrheit lehret er das Recht.[9]

4. Er ist nicht kleinmüthig, noch ungestüm, bis er aufgerichtet auf Erden das Recht; und die Inseln erwarten sein Gesetz.[10]

5. So spricht Gott, der Herr, der die Himmel schuf, und sie ausspannte; der die Erde erhält, und was darin sproßt; der Odem gibt dem Volke, das darauf ist, und Geist denen, die darauf wandeln.

6. Ich, der Herr, habe dich[11] gerufen in Gerechtigkeit,[12] und deine Hand gefaßt, und dich behütet. Ich gebe dich zum Bunde für das Volk, zum Lichte für die Heiden:[13]

7. daß du öffnest die Augen der Blinden, und die Gefangenen führest aus der Haft, aus dem Gefängnißhause, die im Finstern sitzen.[14]

8. Ich bin der Herr, das ist mein

bald die andere Befreiung in den Vordergrund treten, während die andere im Hintergrunde bleibt. Im vorigen Capitel hatte der Prophet mehr den irdischen Befreier im Auge; hier tritt unter dem Knechte Gottes (V. 1—9.), von Gott selbst vorgestellt, der überirdische Befreier mit Eigenschaften auf, die auf Cyrus nur höchst uneigentlich und unvollkommen passen, wie die alten Juden, die heil. Apostel (Matth. 3, 17. 17, 5. 12, 18—21. Luc. 2, 32.), die heil. Väter und katholischen Ausleger erklären. Diejenigen, welche entweder ausschließlich Cyrus, oder das jüdische Volk, oder den Stand der Propheten unter dem Knechte verstehen, müssen manchen Stellen dieses Capitels die offenste Gewalt anthun, indem die V. 2. 3. 4. gegen Cyrus, V. 6. gegen das Volk und den Prophetenstand sprechen, gegen alle und jede andere Meinung die bestimmten Aussprüche des N. Testaments und der jüdischen Ueberlieferung. — (2) Sieh Matth. 3, 17. 17, 5. — (3) Ich rüstete ihn mit der ganzen Fülle des göttlichen Geistes aus. Vergl. ob. 11, 2. Unt. 61, 1. Die Erfüllung sieh Matth. 3, 16. Joan. 3, 34. — (4) die wahre Religion V. 4. Ob. 2, 3. Unt. 51, 4. — (5) Er wird ein stiller, demüthiger Lehrer seyn, nicht ein prahlerischer Parteigänger, der sich durch Geschrei einen Anhang beim Volke zu machen sucht. Vergl. Matth. 12, 18. ff. — (6) Im Hebr.: noch rufen. — (7) Sein stilles sanftes Lehren und sein ganzes geräuschloses Daseyn wurden übrigens gesinnbildet durch die Erscheinung der Taube bei der Taufe. — (8) Der rauchende Docht und das zerknickte Rohr bedeuten Menschen in denen noch schwache Reste des Guten übrig sind, oder die durch Leiden und Sündengefühl gedemüthigt sind. Solche Schwache und Gebeugte stößt er durch gewaltsame Behandlung nicht von sich, wodurch sie verstockt und ganz verdorben würden, sondern sucht in Milde an das in ihnen Vorhandene anzuknüpfen, und sie allmählig zum Heile zu führen; er nimmt sich der Herzensgebeugten und Elenden an. Vergl. 50, 4. 61, 1. — (9) er lehrt die Religion der Wahrheit im Gegensatze der unvollkommenen, sinnbildlichen Religion des Alten Bundes; nach andern: er bringt die Religion zum Siege, d. i. zur Erfüllung, zur Vollendung; was dasselbe. — (10) Mit Zuversicht und weiser Besonnenheit wird er für die Ausbreitung seiner Religion thätig seyn, und nicht ruhen, bis die fernsten Länder sein Gesetz, das sie erwarten, angenommen haben. — (11) o Messias! — (12) weil meine Gerechtigkeit, Treue in Erfüllung meiner Verheißungen es erforderte. Andere: Ich habe dich gerufen, um Gerechtigkeit auf Erden zu verbreiten. — (13) Du sollst einen neuen Bund unter meinem Volke zur Erleuchtung aller Heiden aufrichten. Vergl. 49, 6—8. Was dieß für ein Bund sey, lehrt Jer. 31, 31., nämlich der Bund der Gnade und des Geistes. — (14) daß

Name; meine Ehre geb' ich keinem andern, meinen Ruhm nicht den Götzenbildern.[15]
9. Das Frühere,[16] sieh, es ist gekommen; und Neues verkündige ich; eh' es noch aufkeimt,[17] laß ich's euch hören.
10. Singet dem Herrn ein neues Lied,[18] sein Lob töne von den Enden der Erde her; die ihr fahret im Meer,[19] und was darin ist, ihr Inseln, und die darin wohnen.
11. Es erhebe sich die Wüste[20] sammt ihren Städten, wo Cedar[21] wohnet in Hütten; lobsinget ihr Bewohner von Petra,[22] von der Berge Gipfel sollen sie rufen.
12. Ehre gebe man dem Herrn, und sein Lob verkünde man in den Inseln.
13. Der Herr[23] zieht aus wie ein Held, wie ein Kriegsmann weckt er seinen Eifer; er ruft, er schreiet;[24] er überwältigt seine Feinde.
14. Ich[25] schwieg immer, war stille und geduldig; (nun aber) will ich laut werden wie eine Gebärerin, zerstören und verschlingen allzumal.[26]
15. Ich will Berge und Hügel verwüsten, und all ihr Gras verdorren machen; will Flüsse zu Inseln[27] machen, und Seen austrocknen.[28]
16. Dann führe ich die Blinden auf einen Weg, den sie nicht kennen, auf Steigen, die ihnen unbekannt, und mache sie gehen; ich wandle die Finsterniß vor ihnen in Licht, und das Krumme in Gerades; solches thu' ich ihnen, und verlasse sie nicht.[29]
17. Da wenden sich um, und werden zu Schanden, die auf Götzenbilder bauen, die zu den gegossenen

du die in Sünde, Irrthum und Elend Gefangenen erlösest. Unvollkommen geht dieß, wie vieles von dem Gesagten, zugleich auf Cyrus. — (15) Ich, der Herr, der die Weissagungen gibt und erfüllt; darum gestatte ich nicht, daß anderen die Ehre gegeben werde. Unt. 48, 11. — (16) das Früher-Verkündigte. — (17) eh' noch die Keime der verkündeten Begebenheiten in der Gegenwart liegen, und diese daher nicht durch menschlichen Scharfsinn vorhergesagt werden können. — (18) das auf eine neue Weise seine Wohlthaten preist. Der Prophet bricht, nachdem er den großen Retter beschrieben, in Jubel über die Rettung des auserwählten Volkes im allgemeinen aus. Er preist Gott, daß er die Feinde desselben vernichtet (V. 10—16.), zur Beschämung der Götzendiener (17.), und Israels selbst, das gegen Gottes Wunder und sein Gesetz taub war (19—21.), weßhalb es auch gestraft wurde (21—25.). — (19) lobsinget ihm! — (20) die idumäische, die bewohnt war. — (21) ein arabischer Stamm (1. Mos. 25, 13.). — (22) Hauptstadt des steinigen Arabiens. Andere geben: Bewohner der Felsen (der Berg- und Felsenschlösser). — (23) Nun beginnt das Rettungslied, in welchem die kommende Befreiung aus der Gefangenschaft (der sinnlichen und geistigen) besungen wird. — (24) macht ein Feldgeschrei. — (25) Es spricht Gott! — (26) Ich habe lange den Grausamkeiten der Feinde meines Volkes zugesehen, nun aber will ich schreiende Rache üben! — Geht zunächst auf die Babylonier, dann auf alle Feinde Gottes. Andere geben das Hebr.: . . . Gebärerin, und schnaube in Zorn. Andere anders. — (27) zu trocknem Lande. — (28) Berge und Hügel sind Mächtige (Ob. 41, 15.). Sinn: Ich will die Macht deiner Feinde brechen, und eine andere Ordnung herstellen. Im weitern und höhern Sinn gehen die Worte auf die Umgestaltung der Welt durch das Christenthum. — (29) d. i. dann führe ich die Gefangenen auf wunderbare Weise zurück, indem ich alle Hindernisse aus dem Wege räume. Geht zunächst auf die Rettung aus der babylonischen Gefangenschaft, dann im weitern Sinn wieder auf die Errettung des Heidenthums durch die neue Christus-Religion,

Bildern sagen: Ihr seyd unsere Götter!

18. Ihr Tauben[30] höret, und ihr Blinden schauet, daß ihr sehet!

19. Wer ist blind, wenn nicht mein Knecht,[31] und taub, als der, zu dem ich meine Boten sandte?[32] Wer blind als der Verkaufte?[33] Wer blind als der Knecht des Herrn?

20. Der du vieles siehest,[34] wirst du's nicht behalten? der du offene Ohren hast,[35] wirst du nicht aufmerken?

21. Der Herr wollte ihn[36] heiligen, und groß und herrlich das Gesetz machen.[37]

22. Aber es ist[38] ein beraubt', verwüstet' Volk; alle ihr Jünglinge liegen in Fesseln, in Hafthäusern versteckt; sind geworden zur Beute, und ist kein Erlöser; zum Raube, und ist niemand, der sagt: Gib heraus![39]

23. Wer ist unter euch, der solches höre, und aufmerke, und Acht gebe auf das, was kommt?[40]

24. Wer gab zum Raube hin Jacob, und Israel den Verwüstern? Nicht der Herr selbst, gegen den wir gesündigt? Denn sie wollten auf seinem Wege nicht wandeln, nicht hören auf sein Gesetz.[41]

25. Darum goß er über ihn den Grimm seines Zornes, einen starken Krieg, und brannte rings um ihn her, aber er merkte es nicht; er zündete ihn an, aber er nahm's nicht zu Herzen.[42]

Capitel 43.

Erlösung aus freier Gnade

1. Und nun, so spricht der Herr, der dich geschaffen hat, o Jacob, der dich gebildet hat, o Israel![1] Fürchte dich nicht; denn ich habe dich

welche die allgemeine Ansicht der Dinge änderte. — (30) Juden! — (31) das Volk Israel (vergl. 41, 8. 43, 8. 44, 1. 2.), das mit dem Erlöser Einen Namen (Knecht) gemein hat (42, 1.), wohl wegen der stellvertretenden Eigenschaft des Erlösers. — (32) Im Hebr.: . . . taub, wenn nicht die Boten, die ich gesandt (die Lehrer Israels. Vergl. Matth. 15, 14. 23, 16. Joan. 9, 39.). — (33) d. i. der der Sünde Hingegebene. Im Hebr.: der Erkaufte, d. i. der erkaufte, um theuern Preis erworbene, Knecht. Andere geben das Hebr.: als der Freund. Andere anders. — (34) die Wunder Gottes in der Geschichte. — (35) Offenbarungen erhältst. Andere geben das Hebr.: Du hast viel gesehen, aber nicht behalten; offene Ohren gehabt, aber nicht gehört. — (36) den Knecht, das Volk. — (37) es auf eine herrliche und eindringliche Weise verkünden. S. 5. Mos. 4, 32. 2. Cor. 3, 7. — (38) aus eigner Schuld. — (39) Beschreibung des elenden Zustandes des in die Gefangenschaft gerathenen Volkes. Isaias ist im Geiste in die Zeit versetzt, da die Israeliten nach Babylon abgeführt, ihre Könige und Edeln zum Kerker verurtheilt wurden. Vergl. 4. Kön. 24, 14. 25, 7. 27. — (40) Wer von euch Zeitgenossen achtet auf diese traurigen Ereignisse, die dem Volke bevorstehen, wer läßt sich dadurch von den Lastern abschrecken? — (41) Die babylonische Gefangenschaft wird ein gerechtes Strafgericht Gottes seyn wegen Israels Ungehorsam. — (42) Vergl. hiezu 2. Par. 36, 14—16.

(1) Der Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden: Doch, obwohl du mit Krieg und Gefangenschaft gestraft wurdest (42, 24. 25.), will ich nun dich daraus erlösen, und aus allen Landen, in die du zerstreut worden, zurückführen (V. 1—7.), — zum Zeugnisse gegen dich selbst und gegen die Heiden für meine Allwissenheit und Allmacht, so wie die Nichtigkeit der Götzen (8—13.); denn ich vernichte Babylon, und erlöse euch (14—22.), obwohl nicht aus euerm Verdienste, sondern aus reiner

erlöset,[2] und dich gerufen bei deinem Namen:[3] mein bist du!

2. Wenn du durch Gewässer gehst, will ich bei dir seyn, und die Ströme werden dich nicht decken;[4] wenn du im Feuer gehst, wirst du nicht verbrennen, und die Flamme wird dich nicht sengen.

3. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der Heilige Israels, dein Erlöser; ich gebe zur Sühnung für dich Aegypten, Aethiopien und Saba;[5]

4. weil du ehrenwerth und herrlich wardst in meinen Augen, lieb' ich dich, und gebe Menschen für dich hin, und Völker für deine Seele.

5. So fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; vom Aufgange hol' ich deinen Samen, und vom Niedergange her sammle ich dich.

6. Zur Mitternacht sag' ich: Gib her! und zum Mittage: Wehre nicht! Bring her meine Söhne aus der Ferne, und meine Töchter von den Enden der Erde,

7. jeden, der meinen Namen anruft, den ich geschaffen zu meiner Ehre, den ich gebildet und gemacht.

8. Führ heraus[6] das blinde Volk, das doch Augen hat,[7] das taube, das doch Ohren hat.

9. Alle Völker mögen zusammenkommen allzumal, und sich versammeln die Geschlechter.[8] Wer von ihnen kann solches verkünden, und das, was zuerst seyn wird, uns hören lassen?[9] Sie mögen ihre Zeugen bringen, und sich rechtfertigen, daß man höre und sage: Es ist wahr!

10. Meine Zeugen seyd ihr, spricht der Herr, und mein Knecht,[10] den ich erkor, damit ihr wisset,[11] und mir glaubet, und einsehet, daß ich es bin. Vor mir ward kein Gott gemacht, und so wird auch nach mir keiner seyn.

11. Ich, ich bin der Herr, und außer mir ist kein Retter. Osee 13, 4.

12. Ich habe verkündet, und auch erlöst; ich machte kund, und kein fremder (Gott) war unter euch; ihr seyd meine Zeugen, spricht der Herr, und ich bin Gott.

13. Von Anbeginn bin ich derselbe, und niemand ist, der aus meiner Hand rettet; ich wirke, wer kann's hindern?

14. So spricht der Herr, euer Erlöser, der Heilige Israels: Euretwillen sandte ich[12] nach Babylon, und zog alle Riegel ab,[13] die Chal-

Gnade (22—28.). — (2) Wie die Gefangenschaft sieht der Prophet auch die Erlösung schon als geschehen voraus. — (3) namentlich gerufen, bestimmt auserwählt (2. Mos. 31, 2.). — (4) Andere geben: ersäufen. — (5) Ich will die Israeliten auslösen aus des Herrschers Hand, indem ich andere Völker statt ihrer ihm übergebe. Cyrus eroberte die genannten Länder nicht, aber sein Nachfolger Cambyses nahm Aegypten ein, und drang bis in Aethiopien und Meroe (Saba) vor. Diese Länder stehen hier auch als Vorbild der Ungläubigen, die Gott zur Warnung der Gläubigen in Verstockung und Untergang gerathen läßt. Röm. 9. Spr. 21, 18. — (6) Man führe heraus! — (7) die Juden. — (8) Juden und Heiden werden zusammengerufen, daß sie aus dem richtigen Eintreffen der vorhergehenden Weissagung Gottes Allwissenheit erkennen und sich bekehren. — (9) Andere geben das Hebr.: und das, was sie früher vorher gekündet, uns hören lassen. — (10) und jener Theil des Volkes, den Gott erlöst (Ob. 41, 8. 44, 1.), ist auch Zeuge. — (11) so daß ihr wissen und einsehen könnet, daß ich der wahre Gott bin. — (12) d. i. werde ich senden, den Cyrus in meiner Macht. Vergl. ob. 13, 3. — (13) Andere geben: und ließ hinuntersteigen alle

däer,[14] die auf ihre Schifffahrt stolz sind.[15]

15. Ich bin der Herr, euer Heiliger, der Schöpfer Israels, euer König.

16. Solches spricht der Herr, der im Meere einen Weg, und in strömenden Wassern eine Bahn gemacht;[16]

17. der ausziehen ließ Wagen und Roß,[17] Heer und Macht; sie entschliefen zusammen, und stehen nicht wieder auf, sind zerdrückt wie ein Docht, und erloschen.

18. Gedenket nicht des Vorigen, und schauet nicht nach dem Alten.

19. Siehe, ich wirke Neues; es keimt nun auf, ihr werdet's wohl erfahren; ich mache in der Wüste einen Weg, und in der Einöde Ströme,[18]

20. daß mich preiset das Wild des Feldes, die Drachen[19] und Strauße;[20] denn ich gebe Wasser in die Wüste, Ströme in die Einöde, um zu tränken mein Volk, meinen Auserwählten.

21. Dieß Volk hab' ich mir gebildet, es wird mein Lob verkünden.

22. Du hast mich aber nicht angerufen, Jacob, noch dich bemüht um mich, Israel;[21]

23. du brachtest mir nicht die Widder deiner Brandopfer, und ehrtest mich nicht mit deinen Schlachtopfern; ich ließ mir nicht dienen von dir mit Gaben,[22] noch war ich dir lästig mit Weihrauch.[23]

24. Du kauftest mir nicht um Geld Gewürzrohr,[24] und sättigtest mich nicht mit dem Fette deiner Opfer; aber mit deinen Sünden machtest du mir zu schaffen, warst mir lästig mit deinen Missethaten.

25. Ich, ich selbst bin's, der deine Missethaten tilget, um meinetwillen;[25] und deiner Sünden gedenke ich nicht mehr.

26. Ruf mir in's Andenken,[26] so wollen wir mit einander rechten; sage, wenn du etwas hast, zu deiner Rechtfertigung.

27. Dein erster Vater[27] hat gesündigt, und deine Lehrer[28] waren widerspenstig wider mich.

28. Darum entweihte ich die heiligen Fürsten,[29] und gab zum Unter-

Flüchtlinge. — (14) welche die Juden gefangen hielten. — (15) Andere geben: auf ihren Schiffen frohlocken. Die Babylonier unterhielten einen bedeutenden Seehandel auf dem Euphrat und in dem persischen Meerbusen. — (16) Anspielung auf den Durchzug der Israeliten durch's rothe Meer und den Jordan (2. Mos. 14, 22. Jos. 3, 15.). — (17) Pharao's Macht aus Aegypten. — (18) Ich räume alle Hindernisse eurer Rückkehr in's Land aus dem Wege, und beglücke euch überdieß. S. ob. 41, 18. — (19) Im Hebr.: die Schakale. — (20) daß mich selbst die Thiere ob des Glückes rühmen, in das ich mein auserwähltes Volk versetzt habe. — (21) Deine Befreiung ist nicht Folge deines Eifers in der Religion. — (22) Speisopfern. — (23) daß ich Rauchopfer von dir forderte. Auch deinen Opfern verdankst du deine Rettung nicht, weil du deren nicht darbrachtest. In der Gefangenschaft, in welche des Propheten Anschauung versetzt ist, konnten die Israeliten keine Opfer bringen, weil der gesetzliche Opferort Jerusalem fehlte. — (24) das zum heil. Salböl gebraucht wurde. S. 2. Mos. 30, 23. — (25) um meiner eignen Ehre willen, d. i. aus Gottes reinem Willen, aus seiner puren Gnade. — (26) deine Verdienste, wenn du deren hast. — (27) Adam, oder überhaupt deine sündigen Voreltern. — (28) Andere geben: Dolmetscher, Ausleger, wie Moses, Aaron, die Priester. — (29) die obersten Priester. Darum ließ ich zu, daß die Würde der heil. Personen entehrt und gemeinen Dingen gleich behandelt wurde.

gange hin Jacob, und Israel zum Hohn.

Capitel 44.

Segen der Erlösung. Thorheit des Götzendienstes. Macht des wahren Gottes, der den Cyrus sendet.

1. Aber nun höre, Jacob, mein Knecht, und Israel, den ich erkoren.[1] Jer. 30, 10. 46, 27.

2. Dieses spricht der Herr, der dich gemacht und gebildet, der vom Mutterleibe dir half; fürchte dich nicht, mein Knecht, Jacob, du Gerechter,[2] den ich erkoren.

3. Denn ich will Wasser gießen auf das Durstige, und Ströme auf das Trockene; ich will meinen Geist über deinen Samen gießen, und meinen Segen über dein Geschlecht;[3]

4. daß sie sprossen im Grase,[4] wie Weiden am fließenden Wasser;

5. daß dieser saget: Ich bin des Herrn; und jener sich nach dem Namen Jacobs nennt, und dieser mit eigener Hand schreibt: Dem Herrn gehör' ich an! und Israels Namen sich beilegt.[5]

6. So spricht der Herr, der König Israels, und sein[6] Erlöser, der Herr der Heerschaaren: Ich bin der Erste, und ich der Letzte, und außer mir ist kein Gott.[7] Ob. 41, 4. Unt. 48, 12. Apoc. 1, 8. 17. 22, 13.

7. Wer ist mir gleich? Er rufe, und sag' es an; er zeige mir den Gang, nach dem ich ordnete dieß Volk von Alters her; das Kommende und Künftige laßt sie ihnen verkünden!

8. Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht; seither[8] ließ ich's dir hören, und that es kund; ihr seyd meine Zeugen! Gibt es einen Gott außer mir, einen Schöpfer, den ich nicht kennete?[9]

9. Die Götzenbildner alle sind nichts,[10] und ihre Lieblinge[11] nützen ihnen nichts; sie selbst zeugen wider sie;[12] denn sie sehen nicht, und merken nichts, so daß sie zu Schanden werden.

10. Wer hat den Gott gebildet, und das Bild gegossen, das zu nichts nützt?

11. Siehe, alle seine[13] Genossen werden zu Schanden; denn es sind Künstler aus Menschen;[14] sie treten alle zusammen, aber sie müssen zagen, und beschämt werden allzumal.

(1) Der Prophet knüpft an die vorhergehende Strafrede den Trost der kommenden Beglückung an. — (2) Im Hebr.: Jeschurun. S. 5. Mos. 32, 15. — (3) Die hier verheißene Ausgießung des heil. Geistes ist ein Merkmal des messianischen Reiches (Unt. 54, 13. Joel 2, 28. 29.). Es fließt hier wieder der Segen nach der Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft mit dem Segen der messianischen Zeit in Ein Bild zusammen, nur daß die letztere mehr hervortritt. S. ob. 42. Note 1. Siehe auch Einleitung. — (4) Andere geben: wie Gras. — (5) Die Zeit nach der Rettung wird so gesegnet seyn, daß man sich gerne dem auserwählten, beglückten Volke anschließt, und sich nach seinem Namen nennt. — (6) Israels. — (7) Ich, der allmächtige und ewige Gott, verheiße euch dieses, und werde es treu erfüllen; denn ich gleiche nicht den Göttern der Heiden, die seit kurzer Zeit von Menschenhänden gebildet wurden, und bald wieder in Staub zerfallen, wie nun folgt. — (8) Im Hebr.: vorlängst. — (9) Im Hebr.: . . . außer mir, es ist kein Fels (Zufluchtsort); ich weiß keinen! — (10) eitel, weil sie Eitles verfertigen. — (11) die Götzen. — (12) die Götzen wider ihre Bildner, — daß sie zusammen eitel Nichts sind; denn rc. — (13) des Künstlers. — (14) menschliche Künstler, die keinen Gott machen können.

12. Der Schmied[15] arbeitet mit der Feile,[16] er formt sein Werk in der Gluth mit Hämmern, und macht es mit der Stärke seines Arms; er hungert und ermattet, er trinkt nicht Wasser, und ermüdet.[17] Weish. 13, 11.

13. Der Bildhauer zieht die Meßschnur,[18] und formt sein Werk mit dem Hobel; macht es nach dem Winkelmaß, zirkelt's ab, und macht's zum Bildniß eines Mannes, wie einen schönen Menschen, der da wohne in einem Hause.[19]

14. Er fället Cedern, nimmt Buchen und Eichen, die unter den Bäumen des Waldes stehen;[20] pflanzt Fichten,[21] die der Regen groß zieht,

15. die den Menschen zur Feuerung dienen; er nimmt davon, und wärmt sich, er zündet's an, und bäckt Brod; von dem übrigen aber macht er einen Gott, und betet an; macht ein Bild, und beuget sich davor.

16. Einen Theil davon verbrennt er mit Feuer, und bei einem Theil ißt er Fleisch; kocht ein Gericht, und wird satt; wärmt sich, und spricht: Ei, ich werde warm, und fühle das Feuer!

17. Von dem übrigen macht er sich einen Gott, ein Bild; beuget sich davor, und betet es an, flehet dazu, und spricht: Errette mich, denn du bist mein Gott!

18. Sie wissen's nicht, und merken's nicht; denn verklebt sind ihre Augen, daß sie nicht sehen, und nicht begreifen mit ihrem Herzen.

19. Sie überlegen's nicht bei sich, und haben nicht soviel Witz und Verstand, daß sie sageten: Einen Theil davon verbrannt' ich mit Feuer, buk Brod über den Kohlen, briet Fleisch, und aß, und von dem übrigen sollt' ich einen Götzen machen? hinfallen vor einem hölzernen Klotz?

20. Sein Antheil ist Asche;[22] sein thöricht Herz betet davor an, statt seine Seele zu retten, und zu sagen: Hab' ich nicht Lüge in meiner Rechten?[23]

21. Gedenke dessen[24] Jacob und Israel, denn du bist mein Knecht; ich bildete dich, mein Knecht bist du Israel; vergiß mein nicht![25]

22. Ich machte schwinden wie eine Wolke deine Missethaten,[26] wie einen Nebel deine Sünden; kehr um zu mir, denn ich erlöste dich.[27]

23. Lobpreiset ihr Himmel! denn der Herr hat Barmherzigkeit gethan; jubelt ihr Enden[28] der Erde, erschallet von Lob ihr Berge, du Wald und jeder Baum darin; denn der Herr hat Jacob erlöst, und Israel kann sich rühmen![29]

— (15) einer jener Genossen. — (16) Im Hebr.: Er schmiedet das Eisen zur Axt (daß es eine Axt werde für den Bildhauer, der das Götzenbild fertigt). — (17) Mit dem größten Eifer, unter Hunger und Durst macht der arme Mensch einen Gott! Welch ein Gott! — (18) und zeichnet seine Werke mit dem Röthel, wie das Hebr. beisetzt. — (19) Tempel, Götzenhäuschen. — (20) Im Hebr.: wählt sich unter den Bäumen des Waldes. — (21) Andere: Eschen. Andere: Ulmen. — (22) Das, was der Götzenbildner und Götzendiener hat, ist — Asche. Andere: Er weidet sich (ergötzt sich) an Asche. — (23) Ist das Bild, das meine Hand gemacht, nicht Betrug für mich und andere? — (24) des geschilderten Unsinns des Götzendienstes. — (25) Andere geben: Ich vergesse dich nicht! — (26) wie der Wind den Himmel von Wolken reinigt. — (27) Bezeige den Dank für deine Erlösung durch treue Anhänglichkeit an mich. — (28) Im Hebr.: . . . ihr Tiefen. — (29) Im Hebr.: . . . erlöst, und an

24. So spricht der Herr, dein Erlöser, und dein Bildner vom Mutterleibe her: Ich bin der Herr, der alles wirket, die Himmel ausspannet allein, die Erde befestiget, und keiner mit mir;

25. der die Zeichen der Wahrsager vernichtet,[30] tollsinnig macht die Zauberer, die Weisen verkehret, und ihre Einsicht zur Thorheit macht;

26. der seines Knechtes[31] Wort bestätigt, und seiner Boten Rath[32] erfüllet; der ich sage zu Jerusalem: Du wirst bewohnt werden! und zu den Städten Juda's: Man wird euch aufbauen, und ich erwecke sie aus der Verwüstung![33]

27. Der ich zur Tiefe spreche: Versiege! deine Ströme will ich trocken legen;[34]

28. der ich zu Cyrus[35] sage: Du bist mein Hirt![36] du wirst allen meinen Willen vollbringen; der ich sage zu Jerusalem: Man wird dich bauen; und zu dem Tempel: Man wird dich gründen!

Capitel 45.

Des Cyrus Herrschaft. Allgemeine Erlösung.

1. So spricht der Herr zu meinem Gesalbten,[1] zu Cyrus, den ich fasse bei seiner Rechten, um die Völker vor ihm zu unterjochen, um die Könige rücklings[2] zu kehren, und vor ihm zu öffnen die Pforten; denn die Pforten werden nicht geschlossen werden.[3]

2. Ich will vor dir hergehen, und die Herrlichen der Erde demüthigen;[4] will die ehernen Pforten zerschlagen, und die eisernen Riegel zerbrechen.[5]

3. Ich will dir verborgene Schätze schenken, und heimliche Kleinode,[6] damit du wissest, daß ich der Herr bin, der dich beim Namen gerufen,[7] der Gott Israels.

4. Um meines Knechtes Jacobs

Israel sich verherrlicht. — (30) der Lügen strafet die Weissagung der Wahrsager. — (31) des Propheten. — (32) Weissagung, mit Rath verbunden, erfüllt. Vergl. oben 41, 28. — (33) Der Prophet verkündet die Wiederaufbauung und Bevölkerung Jerusalems und der übrigen Städte Juda's, nachdem er die Verheerung derselben schon öfter geweissagt hatte. — (34) Ich werde den tiefen Euphrat, wodurch Babylon unbezwingbar ist, austrocknen, und seine Canäle versiegen lassen. Vergl. Jer. 50, 38. 51, 36. Cyrus ließ den Euphrat, der mitten durch Babylon floß, durch Canäle ableiten, und erleichterte sich dadurch die Eroberung der Stadt, wie die Geschichtschreiber erzählen. — (35) Der Prophet nennt über 150 Jahre vor dem Eintreffen der hier berührten Ereignisse den persischen König, der das babylonische Reich stürzen soll, mit Namen. Cyrus heißt Sonne. — (36) Cyrus soll nach den Geschichtschreibern den Denkspruch geführt haben: Ein guter Fürst und ein guter Hirt haben dieselben Pflichten. Cyrus heißt auch so als Vorbild Christi, des guten Hirten.

(1) Im Hebr.: zu seinem Gesalbten. Cyrus heißt Gesalbter, insofern er von Gott zum Retter eingesetzt war. S. 1. Kön. 24, 7. 11. — (2) in die Flucht. — (3) Die Pforten, die am Ausgange der Straßen Babylons zu dem Euphrat, der durch die Stadt floß, führten, wurden durch göttliche Fügung in der Nacht, da die Stadt eingenommen ward, nicht geschlossen. Wäre dieß geschehen, so würden die Perser, die durch den Fluß eindrangen, wie in einem Netze gefangen und ermordet worden seyn. Auch die Thüren des königlichen Palastes waren geöffnet, so daß die Perser ungehindert eindringen und den König ermorden konnten. — (4) Wörtlich im Hebr.: will die Höcker ebnen. — (5) Vergl. Ps. 106, 16. — (6) Cyrus eroberte in den Städten Sardis und Babylon, die für die reichsten der alten Welt galten, ungeheure Schätze. Vergl. Jer. 50, 37. 51, 13. — (7) bestimmt auserwählt hat. Es war also auch Absicht,

willen, und Israels, meines Auserwählten, rief ich dich bei deinem Namen; ich gab dir einen Beinamen,[8] ehe du mich kanntest.[9]

5. Ich bin der Herr, und keiner mehr; außer mir ist kein Gott; ich gürtete dich, ehe du mich kanntest:

6. damit die vom Sonnenaufgang und Niedergang erführen, daß außer mir keiner ist.[10] Ich bin der Herr, und es ist kein anderer;

7. der ich das Licht bilde, und die Finsterniß schaffe, der ich Frieden gebe, und das Uebel schaffe; ich bin der Herr, der dieses alles thut![11]

8. Thauet ihr Himmel von oben, die Wolken mögen regnen den Gerechten; die Erde thu' sich auf, und sprosse den Heiland; und die Gerechtigkeit entspringe zugleich![12] Ich, der Herr, schaffe ihn![13]

9. Wehe dem,[14] der mit seinem Schöpfer hadert, eine Scherbe aus der Erde von Samos.[15] Sagt denn der Thon zu seinem Töpfer: Was machst du? Und (sagt) dein Werk (von dir): Du hast keine Hände?[16] Jer. 18, 6. Röm. 9, 20.

10. Wehe dem, der zum Vater sagt: Warum zeugtest du? Und zum Weibe: Warum gebarest du?

11. So spricht der Herr, der Heilige Israels, sein Bildner: Fraget mich um die Zukunft, über meine Kinder, und über meiner Hände Werk heischet von mir![17]

12. Ich habe die Erde gemacht, und den Menschen darauf geschaffen;

ihn namentlich vorherzukünden. — (8) den Namen: Gesalbter, Retter (V. 1. Ob. 44. Note 36). Ich wählte dich zum Gegenbilde, Vorbilde des großen Gesalbten, des Erlösers. — (9) eh' du geboren warst. — (10) Aus der genauen Erfüllung der dem Cyrus vorhergesagten Siege konnten alle Völker erkennen, daß Jehovah der wahre Gott sey. — (11) Ich bin der Urheber von allem, was in der Welt geschieht, und es ist kein anderes Urwesen neben mir. Der Prophet scheint die altpersische Lehre im Auge zu haben, nach welcher es ein gutes und böses Urwesen gibt. — (12) Der Prophet, der bisher nur von dem irdischen Befreier sprach, obwohl mit Ausdrücken, die ihn als Vorbild des überirdischen, des Messias, erkennen lassen (C. 45, 4. 41, 2. 10. 25.), geht nun, wie dieß im prophetischen Style nicht selten ist, von dem Vorbilde zur Sache über, indem er in einen sehnsüchtigen Seufzer nach der Ankunft jenes eigentlichen und allgemeinen Befreiers ausbricht. So die heiligen Väter und die katholische Kirche in ihren Tagzeiten und Festgebeten. — Die Menschwerdung des Wortes, ein Werk des Himmels und der Erde zugleich, sagt der heil. Augustin, ist in dieser Stelle so klar bezeichnet, daß sie keiner Erklärung bedarf. — (13) Gott antwortet dem Propheten, daß er seinen Wunsch erfüllen werde. — (14) Der Prophet hält nun den murrenden Juden eine Strafrede. Die Verbindung mit dem Vorhergehenden läßt sich so herstellen: Der Prophet hatte die Sehnsucht nach der Ankunft des Messias ausgesprochen. Diese Sehnsucht war auch unter den Juden seiner Zeit, und um so heftiger, je bedrängter die Zeiten wurden. Da nun die Erlösung säumte, brachen die Ungeduldigen in Murren aus, welches der Prophet hier rügt, indem er ihnen zeigt, daß Gott sich seine Wege nicht vorschreiben lasse. — (15) Im Hebr.: eine Scherbe von den Scherben der Erde. — (16) Du verstehst nichts zu machen. — (17) Auskunft! Sinn: Ihr möget mich allerdings über die künftigen Schicksale meines Volkes fragen, aber (ist beizusetzen) das Vorhergesagte sollet ihr ruhig und geduldig abwarten, nicht darüber klügeln oder darüber rechten, oder gar mir vorschreiben, was ich thun soll; — denn ich bin der allmächtige (V. 12) Schöpfer, dem das Geschöpf nicht widersprechen darf. Andere geben das Hebr. als Ausruf der Befremdung: Ueber die Zukunft erforscht man mich, über meine Kinder, meiner Hände Werk, wollt ihr

meine Hände spannten die Himmel aus, und ich gebot all ihrem Heere.[18]

13. Ich erweckte ihn[19] zur Gerechtigkeit,[20] und will alle seine Wege zurichten; er wird bauen meine Stadt, und meine Gefangenen entlassen, nicht um Kaufpreis und nicht um Geschenke,[21] spricht Gott, der Herr der Heerschaaren.

14. Dieses spricht der Herr: Der Erwerb Aegyptens, der Handel Aethiopiens, und die Sabäer, die Männer hohen Wuchses, werden übergehen zu dir, und dein seyn. Sie werden dir folgen, und in Fesseln einhergehen, vor dir anbeten, und zu dir flehen; nur bei dir ist Gott, und außer dir ist kein Gott![22]

15. Wahrlich, du bist ein verborgener Gott, du Gott, Israels Heiland![23]

16. Beschämt und schamroth stehen alle; mit Schanden gehen ab die Götzenmacher allzumal.[24]

17. Israel aber wird erlöst durch den Herrn mit einer ewigen Erlösung; ihr werdet nicht zu Schanden und nicht schamroth immer und ewig!

18. Denn so spricht der Herr, der die Himmel erschaffen, der Gott, der die Erde bildete und sie schuf, der sie formte; nicht umsonst sie schuf, sondern sie bildete, daß man darauf wohne: Ich bin der Herr, und es ist keiner sonst![25]

19. Nicht im Verborgenen sprach ich, in einem finstern Orte der Erde;[26] zum Samen Jacobs sprach ich nicht: Fraget mich vergeblich![27] Ich bin der Herr, der Gerechtes[28] redet, und verkündet, was recht ist.

mir gebieten! — (18) ordnete es. — (19) Diese Worte gehen auf Cyrus, aber auf Cyrus als Vorbild Christi, welcher letztere die folgenden Worte vollkommen erfüllte. So die heiligen Väter und katholischen Ausleger. — Gott gibt dem Volk, das sich nach Rettung sehnt (Note 17), wiederholt die Verheißung in ihrer niedern und höhern Beziehung. — (20) daß er Gerechtigkeit übe, und sie andere lehre. Auch oben 41, 2. 26. heißt Cyrus gerecht. — (21) unentgeltlich, aus freiem Antrieb. Cyrus, der gerechte König, dem Gott zum Siege verhalf, entließ ohne Lösegeld die Juden, und erlaubte ihnen, Jerusalem zu erbauen. Christus, der Gerechte, mit dem Gott in allem war, entläßt aus freier Gnade, und selbst das Lösegeld zahlend, die Menschheit aus der Gefangenschaft des Irrthums und der Sünde, und bauet die Kirche, das neue Jerusalem. — (22) Aegypten, Aethiopien und Meroe werden mit ihren Schätzen sich dir ergeben, o Cyrus! gefesselt vor dir niederfallen und bekennen, daß Gott mit dir und kein anderer Gott ist! — Aegypten, Aethiopien und Meroe werden dir opfern, o Messias! und bekennen, daß bei dir allein Gott und die wahre Religion sey (Ob. 2, 2. 14, 1. 2.). Andere lassen Jerusalem (das irdische und das neue) angeredet seyn. — (23) Du bist ein Gott, dessen Rathschluß verborgen ist, welchen darum die Menschen nicht meistern dürfen (vergl. Note 14. 17.). Insbesondere war Gott verborgen in Christus, unter dessen Menschheit. — (24) Wenn so Israel durch die verborgenen Rathschlüsse Gottes erlöst, Jerusalem wieder erbaut ist, werden die Götzenbildner, die schon über Jerusalems Sturz frohlockten, beschämt werden. — (25) denn Gott, der Schöpfer, der da will, daß die Erde bewohnt sey, ist der Eine allmächtige Gott, der das Land Israel wieder seinen Bewohnern gibt. — (26) Nicht heimlich, verborgen, gab ich meine Weissagungen von der Rückkehr des Volkes, sondern öffentlich, daß es zu jedermanns Kunde kommen konnte. Vergl. ob. 40, 9. Joan. 18, 20. — (27) Zu Israel sprach ich nicht: Wenn du mich fragst, kann ich dir keine Antwort geben, sondern ich ließ mich fragen, und gab Antwort. — (28) Andere geben: Wahres. —

20. Versammelt euch, und kommet, und tretet herzu allzumal ihr Geretteten aus den Heiden;[29] unwissend sind, die ihr Götzenbild aufrichten, und einen Gott anflehen, der nicht helfen kann.

21. Kündet an, und kommet, schaffet Rath zusammen:[30] Wer ließ solches hören von Anbeginn, hat seither es vorhergesagt? Bin nicht ich der Herr, und ist etwa außer mir ein Gott? Ich bin der gerechte[31] Gott, und ein Retter ist nicht außer mir.

22. Bekehret euch zu mir, so werdet ihr gerettet, all ihr Enden der Erde! denn ich bin Gott, und keiner sonst.

23. Ich habe bei mir selbst geschworen, ein richtiges Wort geht aus meinem Munde, und kehrt nicht zurück:[32]

24. daß mir[33] sich beuge jedes Knie, daß mir schwöre jede Zunge![34] Röm. 14, 11. Philip. 2, 10.

25. Darum wird man dann sagen: Im Herrn hab' ich Gerechtigkeit und Herrlichkeit; vor ihm werden erscheinen und zu Schanden alle, die sich ihm widersetzen.

26. Durch den Herrn wird gerecht aller Same Israels, und rühmet sich sein.

Capitel 46.

Untergang der Götzen. Abmahnung vom Götzendienste.

1. Zertrümmert ist Bel, zermalmet ist Nabo;[1] ihre[2] Götzen lud man auf Thiere und Vieh,[3] das sich müde trägt an der schweren Last eurer Bürden.[4]

2. Sie sind zerschmettert, und zermalmet allzumal,[5] konnten nicht retten ihre Träger,[6] und sie selbst gehen in die Gefangenschaft.

3. Höret mich, Haus Jacobs, und du ganzer Ueberrest des Hauses Israels, die ihr getragen seyd von meinem Mutterleibe, gehalten von meinem Mutterschooße.[7]

4. Bis in's Alter bin ich derselbe, bis in's graue Alter will ich euch tragen; ich that es, und werde es ferner thun; werd' euch tragen, werd' euch erlösen.

(29) Von der Rettung, die bestimmt vorhergesagt worden, nimmt nun Gott Veranlassung, die aus dem göttlichen Gerichte übriggebliebenen Heiden einzuladen, aus der wahren Weissagung den wahren Gott zu erkennen, und von der Thorheit des Götzendienstes abzulassen; dann verkündet er feierlich, daß eine Zeit kommen werde, in der die Verehrung des wahren Gottes auf der ganzen Erde verbreitet seyn wird. — (30) Gott fordert die heidnischen Völker auf, Weissagungen wie die des Gottes Israels über die Rückkehr der Juden vorzubringen. — (31) Andere geben: der wahrhaftige. — (32) wird nicht zurückgenommen, und trifft ein. — (33) dem erlösenden Gott, dem Heilande. — (34) Alle Menschen werden einst mich verehren, und bei'm Schwur meinen Namen nennen.

(1) Im Hebr.: Gestürzt ist Bel, gefallen ist Nabo. Bel, ein babylonischer Götze, ist nach einigen die Sonne, nach anderen Jupiter. Nabo, auch ein babylonischer Götze, ist nach einigen der Mond, nach anderen Merkur. — (2) der Babylonier. — (3) Die Götzen der besiegten Völker wurden im Triumphe weggeführt, weil man glaubte, dadurch der Völker um so mehr versichert zu seyn. — (4) Die Götzenbilder heißen Bürden der Babylonier, insofern sie in Processionen von den Götzenpriestern getragen wurden. — (5) Im Hebr.: wie Vers 1. — (6) S. Note 4. Im Hebr.: konnten nicht retten ihre Last (den Staat, den sie hätten beschützen sollen). — (7) die ihr mütterlich von mir

5. Wem wollet ihr mich gleichmachen und gleichstellen, mich vergleichen und ähnlich machen?[8]
6. Die ihr Gold[9] aus der Börse ziehet, und Silber auf der Wage darwäget; und den Goldschmied dinget, daß er einen Gott mache, vor dem man niederfällt, und anbetet.
7. Man hebt ihn auf die Schultern, und trägt ihn, und setzt ihn auf seinen Platz; er steht, und weicht nicht von seinem Ort, und wenn man auch zu ihm schreiet, so hört er nicht; von der Trübsal errettet er nicht. Bar. 6, 25.
8. Denket an dieses,[10] und schämet euch; nehmet's, ihr Uebertreter, zu Herzen!
9. Gedenket der vergangenen Zeit;[11] denn ich bin Gott, und ist sonst kein Gott, und ist mir keiner gleich!
10. Der ich verkündige von Anfang, was zuletzt kommen soll, und von Anbeginn, was noch nicht geschehen, und sage: Mein Rathschluß besteht, und all mein Wille geschieht!
11. Der ich rufe von Aufgang her den Vogel,[12] vom fernen Land' den Mann meines Willens. Ich sprach's, und werd' es kommen lassen; ich unternahm's, und werd' es ausführen!
12. Höret mich, ihr Hartherzigen, die ihr ferne seyd von der Gerechtigkeit!
13. Ich mache nahen meine Gerechtigkeit; sie ist nicht ferne, und mein Heil säumet nicht. Ich will in Sion Heil wirken, und meine Herrlichkeit zeigen in Israel.

Capitel 47.

Sturz des babylonischen Reichs.

1. Herunter, setz dich in den Staub, Jungfrau, Tochter Babylon,[1] setz dich auf die Erde;[2] die Tochter der Chaldäer[3] hat keinen Thron mehr; denn nicht wirst du fürder die Zarte und Weichliche heißen.[4]
2. Nimm die Mühle; und mahle Mehl;[5] entblöße deine Schande, decke auf deine Schultern, entblöße die Schenkel, durchwate die Ströme.[6]
3. Aufgedeckt soll werden deine Scham, und man wird sehen deine Schande; ich will Rache nehmen, und niemand soll mir widerstehen.
4. Unser Erlöser heißet Herr der Heerschaaren, der Heilige Israels.[7] Nah. 3, 5.
5. Sitze still, und geh in die Finsterniß,[8] Tochter der Chaldäer; denn nicht wirst du fürder heißen Herrin der Reiche.
6. Ich war zornig auf mein Volk, entweihete[9] mein Erbe, und gab es

geliebt seyd. Andere geben das Hebr.: getragen vom Mutterleibe, vom Mutterschooße an. S. unt. 63, 9. 2. Mos. 19, 4. — (8) Welches Bild könnte mich vorstellen? — (9) Wiederholte Beschreibung der Thorheit des Götzendienstes. — (10) an diese Thorheit. — (11) der vielen Wunder, die ich gewirkt, die bezeugen, daß ich der wahre Gott bin. — (12) den Raubvogel, Cyrus.

(1) Babylonisches Volk, Reich, als Jungfrau personificirt. — (2) d. i. traure! Vergl. oben 3, 26. — (3) das chaldäische Volk. — (4) Nicht wirst du fürder der Sitz der Weichlichkeit und des Luxus seyn! (Ob. 14, 11. Jer. 51, 39.) — (5) was die Sklavinnen thun (2. Mos. 11, 5.). — (6) Du wirst auf der Flucht durch Ströme waten, und darum dich unanständig entblößen müssen. Andere geben das Hebr.: . . . Mehl, leg ab den Schleier, heb auf die Schleppe. Andere anders. — (7) Ein Ausruf des Propheten. Unser Erlöser kann Rache nehmen; denn er ist ein mächtiger Kriegsmann! — (8) Traure im Unglück! (s. Klagel. 3, 2.). — (9) hielt durch Laster

in deine Hand; aber du bewiesest ihnen keine Barmherzigkeit, legtest ein gar schweres Joch auf den Greis,[10]

7. und sprachest: Ewig werde ich Herrin seyn! An solches[11] dachte dein Herz nicht, noch kam dir in den Sinn dein Ende.

8. Nun aber höre dieses, du Weichliche und Sorglose, die du sprichst in deinem Herzen: Ich bin's, und außer mir ist keine mehr! Ich werde nicht Wittwe werden, und die Kinderlosigkeit nicht kennen lernen![12] Apoc. 18, 7.

9. Diese zwei sollen plötzlich über dich kommen an Einem Tage, Kinderlosigkeit und Wittwenthum kommen vollauf über dich um der Menge deiner Zaubereien willen, und um der großen Verstockung deiner Wahrsager willen.[13] Unt. 51, 19.

10. Du verließest dich auf deine Bosheit, und sprachest: Niemand sieht mich! So hat dich deine Weisheit und Einsicht betrogen, die du sprachest in deinem Herzen: Ich bin's, und es ist keine andere außer mir!

11. Es wird über dich Unglück kommen, wovon du nicht weißt, wo es herkommt; es wird Elend über dich herfallen, das du nicht sühnen[14] kannst; es wird plötzlich Ungemach[15] über dich kommen, das du nicht vorsiehst.

12. So bleib denn bei deinen Wahrsagern, und bei der Menge deiner Zaubereien, womit du dich müh̃etest von deiner Jugend an, ob's dir etwa nützet, oder ob's dich stärker machen kann.

13. Du bist müde von der Menge deiner Rathschläge! Laß auftreten, und dir helfen die Wahrsager des Himmels, die nach den Sternen gucken, und die Monden ausrechnen,[16] um daraus die Zukunft dir zu verkünden.

14. Siehe, sie werden wie Stoppeln, Feuer verzehret sie;[17] sie retten ihre Seele nicht aus der Gewalt der Flammen; da gibt es keine Kohlen, um sich davon zu wärmen; kein Feuer, um daran zu sitzen.[18]

15. So geht es dir mit denen, womit du dich mühetest; mit denen, womit du Verkehr hattest von deiner Jugend an;[19] ein jeder wird auf seinem Wege dahin irren, und keiner dich retten.

Capitel 48.

Heuchelei der Juden. Beschämung der Götzendiener. Ausgang aus Babylon.

1. Höret das, Haus Jacobs, die ihr genannt seyd nach dem Namen Israels, und entsprungen aus dem Wasser Juda's, die ihr schwöret im Namen des Herrn, und des Gottes

und Götzendienst für entweiht. — (10) auf das in seinen spätern Jahren geschwächte Volk. — (11) wie nun gekommen ist. — (12) Ich werde nicht im Kriege meine Einwohner verlieren. — (13) Ein Volk geräth in Wittwenschaft, wenn es seinen König — in Kinderlosigkeit, wenn es seine Einwohner verliert. Andere geben das Hebr.: trotz der Zauberer und Wahrsager. — (14) durch Opfer abwenden. — (15) Im Hebr.: Vernichtung. — (16) aus dem Stande der Gestirne, aus den Zeichen des Himmels die Schicksale der Menschen bestimmen. Im Hebr.: die an den Neumonden verkünden, was dir begegnen wird. — (17) Diese Weisen gehen unter. — (18) Dieß Feuer erwärmt nicht, sondern zerstört. — (19) Wie mit den Zauberern geht es dir auch mit den Völkern, womit du in Handelsverkehr warest; sie verlassen dich, und gehen ihre eigenen, obwohl auch irrigen Wege.

Israels gedenket,[1] aber nicht in der Wahrheit und Gerechtigkeit.[2]

2. Denn von der heiligen Stadt nennen sie sich,[3] und auf den Gott Israels stützen sie sich:[4] Herr der Heerschaaren ist sein Name.

3. Das Vorige[5] kündigte ich ehedem an, es kam aus meinem Munde, und ich machte es kund; plötzlich vollzog ich's, und es kam.

4. Denn ich wußte, daß du hart bist, und eisern die Sehne deines Nackens, und ehern deine Stirne.

5. Darum sagte ich ehedem dir's vor; eh' es kam, mach' ich dir's kund, daß du nicht etwa sprächest: Meine Götzen haben das gethan, und meine geschnitzten und gegossenen Bilder es angeordnet.

6. Da sieh alles,[6] was du gehört! Aber habt ihr's auch kund gethan?[7] Ich thue Neues kund seitdem, Aufbewahrtes,[8] das du nicht weißt.

7. Nun ist's hervorgebracht,[9] und nicht ehedem;[10] und vor der Zeit hörtest du nichts davon,[11] damit du nicht etwa sagest: Siehe, ich wußte es!

8. Du hörtest es nicht, und wußtest es nicht, und ehedem kam es nicht zu deinen Ohren; denn ich weiß, daß du ein Uebertreter bist, und einen Uebertreter nannt' ich dich vom Mutterleibe her.[12]

9. Um meines Namens willen will ich ferne halten meinen Grimm; und vermöge meines Ruhmes dich einzäunen, daß du nicht zu Grunde gehest.

10. Siehe, ich habe dich geläutert, aber nicht wie Silber,[13] dich ausgeschieden[14] im Ofen der Armuth.

11. Um meinetwillen, um meinetwillen thu' ich es, daß ich nicht gelästert werde; und meine Ehre geb' ich keinem andern! Ob. 42, 8. 41, 4. 44, 6.

12. Höre mich, Jacob, und Israel, den ich rufe: Ich bin's, ich der Erste, und ich der Letzte.

13. Meine Hand hat auch die Erde gegründet, und meine Rechte die Himmel gemessen; ich rufe ihnen,[15] und sie stehen stille allzumal.

14. Versammelt euch ihr alle, und höret! Wer von ihnen[16] kündete dieses an? Der Herr liebet ihn;[17] er wird seinen Willen thun an Babylon, und seine Macht zeigen an den Chaldäern.

15. Ich, ich hab' es gesprochen; ich rufe ihn und führe ihn herbei, und sein Weg wird zugerichtet.

16. Tretet her zu mir, und höret dieß: Ich habe von Anfang her[18] nicht im Verborgenen gesprochen; von der Zeit an, eh' es noch geschehen sollte, war ich daselbst;[19] und

(1) beim Eidschwur und Gottesdienst. — (2) Redlichkeit; heuchlerische, nicht vom Herzen. — (3) Bürger Jerusalems, wo Gott wohnt. — (4) aber nicht in Wahrheit. — (5) Die vergangenen Ereignisse. — (6) erfüllt! — (7) preisend angerühmt? — (8) d. i. Zukünftiges. — (9) Nun sind die Tage des Cyrus geweissagt. — (10) in der Vorzeit; nicht vor Isaias. — (11) Ehe ich dir's verkünden ließ, wußtest du nichts davon. — (12) Du konntest nichts ahnen von diesen Ereignissen; denn ich wußte, wie geneigt du seyest zur Untreue gegen mich und zur Aufsuchung von Scheingründen, deine Untreue zu rechtfertigen. — (13) so daß ihr wie dieses rein aus der Läuterung hervorgegangen wäret. Vergl. 42, 21. Andere geben den Sinn: mehr noch als Silber. — (14) wie man Metalle scheidet. — (15) den Himmel mit den Gestirnen. — (16) den Götzen. — (17) den Helden der Zukunft. — (18) die früheren Weissagungen. Es spricht hier nach dem heil. Hieronymus und andern heil. Vätern der Sohn Gottes, wie vorzüglich die letzten Worte „und nun" rc. deutlich aussagen. — (19) schon zur

nun sandte mich Gott, der Herr, und sein Geist.

17. Dieses spricht der Herr, dein Erlöser, der Heilige Israels: Ich der Herr, dein Gott, lehre dich, was nütze ist, und leite dich auf dem Wege, den du wandelst.

18. O daß du in Acht genommen meine Gebote, dann wäre dein Friede wie ein Strom geworden,[20] und deine Gerechtigkeit[21] wie die Abgründe des Meeres,[22]

19. und dein Same würde wie Sand seyn, und das Geschlecht deines Leibes wie desselben Körner; sein Name ginge nicht unter, und würde nicht ausgetilgt vor meinem Angesichte!

20. Ziehet aus von Babylon,[23] fliehet von den Chaldäern, verkündet's mit jubelnder Stimme; macht es kund, und bringet's bis an die Grenzen der Erde. Saget: Der Herr hat seinen Knecht Jacob erlöset. Jer. 51, 6.

21. Sie leiden nicht Durst in der Wüste;[24] wenn er sie ausführt, läßt er Wasser fließen aus dem Felsen; er spaltet den Felsen, und es fließt Wasser! 2. Mos. 17, 6. 4. Mos. 20, 11.

22. Aber die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht der Herr![25] Unt. 57, 21.

Capitel 49.

Der Messias, der Lehrer der Heiden. Glück der Befreiten.

1. Höret ihr Inseln,[1] und merket auf ihr Völker in der Ferne! Der Herr hat mich berufen vom Mutterleibe an,[2] meines Namens gedacht von meiner Mutter Schooß an.[3] Jer. 1, 5. Gal. 1, 15.

2. Er machte meinen Mund wie ein scharfes Schwert;[4] mit dem Schatten seiner Hand bedeckte er mich; er

Zeit, eh' noch die Begebenheit sich vorbereitete, kannte ich sie; ich konnte sie also vorhersagen. — (20) so überfließend und dauerhaft. — (21) Andere geben: dein Heil. — (22) Andere: wie Meeresfluthen. — (23) Der Prophet ist im Geiste in die Gefangenschaft nach Babylon versetzt. Einige geben: ihr werdet ausgehen von Babylon. — (24) Der Auszug aus Babylon wird beschrieben als Auszug aus Aegypten. — (25) Das vorhergesagte Glück (der Friede) soll nur den frommen Verehrern Jehovahs zu Theil werden, nicht den lasterhaften Götzendienern.

(1) Der Prophet, der von 42, 10. bis hieher vorzugsweise die niedere Befreiung im Auge gehabt, läßt nun wieder die geistige Befreiung in seinem Bilde vorherrschen, indem er den Urheber dieser höhern Befreiung beschreibt, und redend einführt (V. 1—9.), zugleich das Glück und den Segen seines Reiches schildert (V. 10—12.), und nur hie und da auf die niedere Befreiung zurückkommt. Daß der Messias hier rede, und sein Reich darin beschrieben sey, lehren die heil. Apostel (Apostelg. 13, 47. 2. Cor. 6, 2. Vergl. Luc. 2, 30—32.), die ganze alte Kirche und alle katholischen Schrifterklärer Diejenigen neuern Erklärer, welche entweder das israelitische Volk, oder die Propheten, oder Isaias als redende Person annehmen, haben vorzüglich in der Stelle selbst den Umstand gegen sich, daß nirgends die Bekehrung aller Heiden (Vers 6) den erwähnten Personen, aber wohl dem Messias (Ps. 44, 17.) zugeschrieben wird. Daß manches in der Stelle zugleich auch auf die Propheten und das auserwählte Volk paßt, kann darum nicht befremden, weil die Propheten im Geiste Christi redeten (5. Mos. 18, 15. Note 15.), und die Gemeine der Auserwählten den geheimnißvollen Leib Christi bildet (Ephes. 1, 23.). Andere geben das Hebr.: Hört, ihr entfernten Lande! — (2) Noch vor meiner Geburt ward ich von Gott zum Heilande bestimmt. — (3) da ich noch im Mutterleibe war. — Vor der Geburt des Messias erhielt Maria von dem Engel den Befehl, ihn Jesus, Heiland zu nennen. Luc. 1, 31. Matth. 1, 21. — (4) Er gab

machte mich wie einen auserlesenen[5] Pfeil, in seinem Köcher verbarg er mich.[6]

3. Er sprach zu mir: Du bist mein Knecht,[7] Israel;[8] denn in dir will ich mich verherrlichen!

4. Und ich sprach:[9] Umsonst hab' ich mich bemüht, unnütz und vergeblich meine Kraft verzehrt; aber mein Recht ist bei dem Herrn, und mein Werk in meinem Gott.[10]

5. Und nun spricht der Herr,[11] der mich vom Mutterleibe an bildete zu seinem Knechte, daß ich Jacob zu ihm zurückbrächte, obwohl sich Israel nicht vereinigen wird,[12] ich aber herrlich in den Augen des Herrn werde, und mein Gott meine Stärke wird.[13]

6. Er spricht: Es ist ein Geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacobs aufzurichten, und die Hefe[14] Israels zu bekehren; siehe, ich mache dich zum Lichte der Heiden, daß du mein Heil bis an der Erde Grenzen bringest. Ob. 42, 6. Apostg. 13, 47.

7. So spricht der Herr, der Erlöser Israels, sein Heiliger, zu der verachteten Seele,[15] zu dem verabscheuten Volke,[16] zu dem Knechte der Herren:[17] Könige werden sehen, Fürsten sich erheben, und anbeten um des Herrn willen, der treu ist, um des Heiligen Israels willen, der dich erkoren hat.[18]

8. So spricht der Herr: Zur Zeit der Gnade[19] erhör' ich dich, am Tage

meinem Mund eine scharfe, eindringliche Rede. Hebr. 4, 12. Apoc. 1, 16. — (5) Andere: scharfen. Andere: glatten. — (6) Schwert und Pfeil (die Rede des Messias) waren von Gottes Hand oder Köcher (d. i. von Gott) noch verborgen gehalten vor des Messias Geburt; nach derselben durchdrangen sie die Menschen mit unüberwindlicher Macht. — (7) S. oben 42, 1. — (8) Du bist Israel! Der Messias heißt hier Israel, Gotteskämpfer (1. Mos. 32, 28.), weil er durch sein Leben, Leiden und Sterben mit Gott und den Menschen gekämpft und sie überwunden hat, indem er Gottes Zorn abwandte, und der Menschen Bosheit in Heiligkeit umwandelte. Der Messias kann auch diesen Namen tragen, weil er Stammvater des neuen Geschlechtes (Unt. 53, 10.), so wie Israel (Jacob) Stammvater des irdischen Volkes war. — (9) Auf die Rede des Vaters antwortet der Sohn: Wie sollt' ich dich verherrlichen, da ich ohne Frucht arbeiten werde! (Hier.) Christus beklagte sich öfter über die Hartherzigkeit der Juden und die geringen Früchte seiner Predigten. — (10) Gott wird meiner Sache noch den Sieg geben; denn sie ist sein Werk. Andere geben: und mein Lohn in meinem Gott. — (11) Die Worte folgen Vers 6. — (12) sich nicht ganz an meine ersten Jünger anschließen wird. Eine klare Weissagung von der Blindheit des jüdischen Volkes bei der Ankunft des Messias! Andere geben nach anderer, aber unbestätigter Lesart: daß Israel zu ihm versammelt würde. — (13) Sinn: Da Israel, an das ich zunächst gesandt bin, meine Mühen (Vers 4.) nicht erkannte, und sich nicht unter meinen Hirtenstab sammeln lassen wollte, ich aber von Gott geehrt und geschützt war, so hat er, weit entfernt meine Sache zu verlassen (Vers 4.), mich bestimmt, Heiland nicht bloß für die Juden, sondern auch für die Heiden zu seyn (Vers 6.). — (14) die Ueberbleibsel, die wenigen, die aus Israel sich retten, wie das Hebr. hat. — (15) zu dem Messias (Vers 4.). Vergl. unten 52, 13. ff. 53. — (16) zu der Gemeine des Messias. Im Hebr.: zu dem vom Volke Verachteten. — (17) Christus unterwarf sich den Obrigkeiten, ohne von seiner göttlichen Macht Gebrauch zu machen. — (18) Könige werden staunend sich zur Anbetung erheben, wenn sie sehen, wie in der Verherrlichung des Verachteten die göttlichen Weissagungen sich erfüllt haben. Dieser Vers faßt den Stand der Niedrigkeit und Verherrlichung Jesu Christi in wenige Worte zusammen. — (19) des Wohlgefallens. Wenn die Zeit der Gnade kommt, die Zeit erfüllt ist. Vergl. 2. Cor. 6, 2. Der Prophet beschreibt nun die durch Christus bewirkte Erlösung. Wie

des Heiles helf' ich dir, und behüte
dich, und mache dich zum Bunde des
Volkes,[20] um aufzurichten das Land,
einzunehmen[21] die verwüsteten Erb-
theile,[22]
9. und den Gefangenen zu sagen:
Gehet heraus! und zu denen in der
Finsterniß: Kommet an's Licht! —
Sie werden weiden an den Wegen,
auf allen Ebenen wird ihre Weide
seyn;[23]
10. sie werden weder Hunger noch
Durst leiden, und Hitze und Sonne
wird sie nicht treffen;[24] denn ihr Er-
barmer führet sie, und tränket sie an
den Wasserquellen.[25] Apoc. 7, 16.
11. Ich werde alle meine Berge
zum Wege machen, und meine Steige
erhöhen.[26]
12. Siehe, diese kommen von ferne
her, und siehe, jene von Mitternacht
und vom Meere,[27] und jene aus dem
Lande gegen Mittag.[28]
13. Lobsinget ihr Himmel, und froh-
locke du Erde, ertönet ihr Berge von
Lob; denn getröstet hat der Herr sein
Volk, und seiner Armen sich erbarmt.
14. Und Sion sprach:[29] Verlassen
hat mich der Herr, der Herr mein
vergessen!
15. Kann denn ein Weib ihres Kin-
des vergessen, daß sie sich nicht erbar-
mete des Sohnes ihres Leibes? Und
wenn sie es vergäße, so wollte doch
ich dich nicht vergessen!
16. Siehe, in meine Hände hab' ich
dich gezeichnet; deine Mauern sind
immerdar vor meinen Augen.[30]
17. Deine Aufbauer werden herbei-
kommen, deine Zerstörer und Ver-
wüster von dir ausziehen.[31]
18. Erhebe deine Augen ringsum,
und siehe, jene alle versammeln sich,
und kommen zu dir; so wahr ich lebe,
spricht der Herr, du wirst sie alle wie
einen Schmuck anziehen, dir sie an-
thun wie eine Braut.[32] Unt. 60, 4.
19. Denn dein wüstes, ödes und

er aber oben (48, 20—22.) die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft als Befreiung aus Aegypten dargestellt hat, so schildert er nun die geistige Befreiung unter Bildern, die von der Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft entnommen sind, so daß diese im Hintergrunde zugleich mit geweissagt ist. — (20) zum Mittler des Neuen Bundes. S. oben 42, 6. — (21) Im Hebr.: auszutheilen. — (22) um die verwüstete Menschheit wieder herzustellen, und die geistliche Erbschaft, die Kindschaft Gottes wieder zu erringen, und sie an die zu vertheilen, welche er aus der Gefangenschaft der Sünde und des Irrthums befreit hat. — (23) Den aus der Fremde Heimkehrenden soll es auf dem Wege an nichts mangeln: — die neuen Gläubigen werden überall die geistige Nahrung des Brodes des Lebens finden (Hieronymus). — (24) kein Ungemach, kein Uebel wird ihnen schaden. — (25) gewährt ihnen Wasser in Ueberfluß: — geistlichen Trost. — (26) Ich werde den Weg bahnen durch Abtragung der Berge und Ausfüllung der Niederungen; ich werde alle Hindernisse wegräumen. — (27) von Westen. Vergl. Ps. 106, 3. Andere verstehen von Süden. — (28) Im Hebr.: aus dem Land Sinnim (China). Beschreibung des Zusammenflusses aller Auserwählten aus allen Ländern in's Land der Freiheit. — (29) die von den Feinden zerstörte Stadt Sion (Jerusalem) sprach. Bild des nach Erlösung seufzenden Volkes! — (30) Anspielung auf den Gebrauch der Morgenländer, Abbildungen oder Zeichen von heiligen Orten oder theuern Gegenständen in den Arm oder die Rechte Hand einzuätzen, um sich desto leichter daran zu erinnern. — (31) Esdras, Nehemias (s. 1. und 2. Buch Esdr.); die Jünger Jesu, welche als die Ueberbleibsel Israels (Vers 6.) Jerusalem geistlicher Weise durch Stiftung der Kirche erbauten. — (32) Die aus der Gefangenschaft aus allen Ländern herkommenden Auserwählten werden sich in

zerstörtes Land wird nun[33] zu enge seyn den Bewohnern, und weit werden weggejagt, die dich verschlungen haben.

20. Vor deinen Ohren wird man noch sagen den Kindern deiner Unfruchtbarkeit:[34] Zu eng ist mir der Ort, mach mir Platz zum Wohnen!

21. Und du wirst sprechen in deinem Herzen: Wer hat mir diese gezeuget?[35] Ich war unfruchtbar und kinderlos, hinweggeführt und gefangen; wer hat denn diese erzogen? Ich war verlassen und einsam, wo waren denn diese?[36]

22. So spricht Gott der Herr: Siehe, ich erhebe meine Hand den Heiden zu, den Völkern zuericht' ich mein Panier;[37] und sie werden in den Armen deine Söhne bringen, und auf den Schultern deine Töchter tragen.

23. Könige werden deine Ernährer, und Königinnen deine Säugammen seyn; werden mit zur Erde gesenktem Antlitz vor dir anbeten, und lecken den Staub deiner Füße.[38] Dann sollst du erfahren, daß ich der Herr bin, an dem nicht zu Schanden werden, die auf ihn hoffen.

24. Wird wohl genommen dem Starken[39] der Raub? Oder kann erlöst werden, was der Gewaltige gefangen hält?

25. Ja! denn so spricht der Herr: Die Gefangenen werden abgenommen dem Starken, und was der Gewaltige geraubet, wird erlöst. Die, so dich gerichtet, will ich richten, und deine Kinder retten.

26. Ich will zu essen geben deinen Feinden ihr eigen Fleisch, von ihrem Blute sollen sie trunken werden wie von Most:[40] damit alles Fleisch erfahre, daß ich, der Herr, dein Heiland und dein Erlöser bin, der Starke Jacobs.

Capitel 50.

Israels Schuld, des Messias Gehorsam.

1. So spricht der Herr:[1] Welches ist der Scheidebrief eurer Mutter,

dir versammeln, und dich zieren wie eine Braut von ihren Kleidern geziert wird. — (33) dann. — (34) deiner Gefangenschaft, der Fremde: den Kindern, die dir während der Gefangenschaft geboren wurden; im höhern Sinn: den Kindern aus allen Völkern, die dem geistlichen Jerusalem, der neu entstandenen Kirche, geboren wurden. Vergl. Röm, 11. — (35) da ich in der Gefangenschaft ohne Gott, ohne Gemahl, war. — (36) Diese Kindermenge traf ein nach der babylonischen Gefangenschaft (1. Esdr. 2. 2. Esdr. 7.), und bei'm Eintritte der Heiden, der geistlichen Kinder Abrahams, in die Kirche. Vergl. Röm. 9, 6—9. 4, 11—18. — (37) Ich gebe den Heiden ein Zeichen, die Kinder Abrahams zu entlassen. — (38) Könige werden dir Geschenke in tiefster Ehrfurcht bringen. Dieß erfüllte sich schon durch einige persische und griechische Könige, die im Tempel zu Jerusalem für sich opfern ließen, und Geschenke darbrachten; vollkommen gingen die Worte durch die aus dem Heidenthum zum Christenthum übergegangenen Fürsten in Erfüllung, welche die Kirche mit ihren reichen Gaben zu verherrlichen suchten. — (39) den Drängern der Juden; — nach den heil. Vätern im höhern Sinne: dem Satan. Vergl. Matth. 12, 28. — (40) Ohne Bild: Deine Feinde sollen gegeneinander selbst wüthen, sich selbst zerfleischen. — In den Regentenfamilien der Chaldäer entspannen sich Zwiste und Unruhen, die zum Sturze des Reiches beitrugen. — Die Feinde des göttlichen Reiches wüthen gegen sich selbst, und ihre Pfeile fallen auf sie zurück.

(1) Die ersten drei Verse dieses Capitels sind noch mit dem vorhergehenden

womit ich sie entließ? Oder wer ist mein Gläubiger, an den ich euch verkaufte? Siehe, um eurer Sünden willen seyd ihr verkauft, und um eurer Laster willen entließ ich eure Mutter.[2]

2. Denn ich kam, und es war niemand da;[3] ich rief, und niemand war, der hörte! — Aber ist meine Hand denn kurz und schwach geworden, daß ich nicht helfen könnte? Oder habe ich die Kraft nicht zum Retten? Siehe, durch mein Schelten mach' ich zur Wüste das Meer, lege trocken die Flüsse; es faulen die Fische ohne Wasser, und sterben vor Durst. Unt. 59, 1.

3. Ich kleide die Himmel in Dunkel, und decke mit dem Trauerkleide sie zu![4]

4. Der Herr gab mir[5] eine beredte Zunge, daß ich den Müden mit Worten zu stärken wüßte;[6] er wecket des Morgens, des Morgens weckt er mir das Ohr,[7] daß ich auf ihn horche wie auf einen Meister.

5. Gott, der Herr, eröffnete mir das Ohr, und ich redete nicht dawider; ging nicht zurück.[8]

6. Meinen Leib[9] gab ich den Schlagenden hin, und meine Wangen den Haare-Raufern; mein Angesicht verbarg ich nicht vor denen, die mich lästerten und anspieen.[10]

7. Gott, der Herr, ist mein Helfer, darum werd' ich nicht zu Schanden; darum bot ich mein Angesicht dar wie den härtesten Stein, und ich weiß, daß ich nicht zu Schanden werde.[11]

8. Nahe ist, der mir Recht spricht, wer will mit mir rechten? Laßt uns zusammen auftreten, wer ist mein Gegner? Er trete her zu mir! Röm. 8, 33.

Capitel zu verbinden. Dem geretteten Israel (49, 24. 25.) wird noch einmal eingeschärft, daß es seines Ungehorsams wegen verstoßen wurde (Vers 1.), und nur durch Gottes Allmacht gerettet werde (Vers 2. 3.). — (2) Ich habe eure Gemeine, die ich mir zur Gemahlin erkoren, nicht ohne Ursache (vergl. 5. Mos. 24, 1. Mich. 2, 9. Malach. 2, 14, 15.) entlassen, oder etwa meiner Schulden halber an einen Gläubiger verkauft, sondern ihrer Sünden wegen mußte ich ihr den Scheidebrief geben. — (3) Ich kam zu euch in dem Worte der Propheten, aber niemand zeigte sich, mich zu zu hören. Vergl. ob. 5, 4. — (4) hülle sie in Trauer! — (5) Gott, der bisher als Retter im allgemeinen sprach, tritt wieder als der Knecht Gottes (V. 10.), als der Messias redend auf, wie C. 42. 49. 53. 61. Daß dieser die redende Person sey, wird durch sein und der Apostel Zeugniß (Luc. 18, 31. 32. Matth. 26, 24.), durch die einstimmige Erklärung der Väter und katholischen Ausleger, so wie durch den Inhalt des Abschnittes selbst, der auf Christi Person vollkommen paßt, außer Zweifel gesetzt. — Der Messias betheuert darin seinen Gehorsam gegen Gott (V. 4—6.), sein Vertrauen auf Gottes Beistand (7—9.); ermahnt die Frommen (V. 10.), und droht den Gottlosen (11.). — (6) daß ich die Gebeugten trösten könnte. Vergl. oben 49, 2. Joan. 7, 46. — (7) er macht mich des Morgens schon empfänglich für Offenbarung und Unterricht; ich stehe unabläßig unter dem Einflusse der Offenbarungen. Im Hebr.: daß ich höre wie ein Jünger. — (8) Gott gab mir seinen Auftrag (die Menschen zu erlösen), und ich unterzog mich demselben willig (ungeachtet der damit verbundenen Leiden). Das Zurückgehen ist von einem Gespann Ochsen entlehnt, das sich nicht leiten lassen will. — (9) Im Hebr.: meinen Rücken. — (10) S. die Erfüllung Matth. 26, 67. 68. Joan. 19, 1—3. — (11) Gott hilft, und meine Hoffnung wird nicht zu Schanden (er führt mich von der Schmach zur Herrlichkeit. Vergl. C. 53.), darum ertrug ich standhaft gleich einem unempfindlichen Steine alle meine Leiden. Sein Angesicht zum

9. Siehe, Gott der Herr ist mein Helfer! Wer ist's, der mich verdammen will? Siehe, alle werden vergehen wie ein Kleid, die Motte wird sie fressen.

10. Wer ist unter euch, der den Herrn fürchtet, auf die Stimme seines Knechtes höret? Wer im Finstern wandelt und kein Licht hat, der vertraue auf den Namen des Herrn, und stütze sich auf seinen Gott.[12]

11. Siehe, ihr alle, die ihr Feuer anzündet, und mit Flammen umgürtet seyd, wandelt nur im Lichte eures Feuers, und in den Flammen, die ihr anzündet![13] Von meiner Hand widerfährt euch dieses,[14] in Schmerzen werdet ihr daliegen.

Capitel 51.

Israels und aller Völker Heil Ermahnung zum Vertrauen auf Gott. Strafe der Feinde Gottes.

1. Höret auf mich,[1] die ihr dem nachgehet, was recht ist, die ihr suchet den Herrn; seht auf den Fels, aus dem ihr gehauen,[2] und auf die gehöhlte Grube, woraus ihr gegraben seyd.[3]

2. Schauet auf Abraham, euern Vater, und auf Sara, die euch geboren;[4] denn ihn, den Einzelnen,[5] rief ich, und segnete ihn, und mehrete ihn.

3. Darum wird der Herr auch Sion trösten, und alle seine Trümmer trösten; wird seine Wüste wie zu einem Lustgarten machen, und seine Einöde wie zu einem Garten des Herrn; Freude und Wonne wird man darin finden, Danksagung und Lobgesang.[6]

4. Schauet auf mich,[7] mein Volk, und höret mich, meine Stämme; denn ein Gesetz[8] wird von mir ausgehen, und mein Recht soll wie ein Licht auf den Völkern ruhen.

5. Nahe ist mein Gerechter,[9] ausgezogen ist mein Heiland, und meine Arme sollen die Völker richten;[10] auf mich harren die Inseln,[11] und warten auf meinen Arm.

6. Erhebet zum Himmel eure Augen,[12] und schauet auf die Erde unten; denn die Himmel werden

Steine machen, heißt standhaft seyn. Vergl. Ezech. 3, 8. — (12) Wenn jemand unter euch ist, der den Herrn fürchtet, und mir gehorchen will, der folge meinem Beispiele und vertraue im Unglücke auf den Herrn (so wird auch ihm geholfen werden). — (13) Ihr alle, die ihr selbst ein Feuer anzünden wollet, um eure Finsterniß zu erhellen, werdet darin umkommen. Ohne Bild: Ihr alle, die ihr euch in eurem Unglücke selbst helfen wollet, werdet durch euer Selbstvertrauen und eure Selbsthilfe zu Grunde gehen. — (14) denn der Messias ist Richter und Rächer! Vergl. Ps. 109.

(1) Der Messias fährt in seiner Rede fort, um die Frommen zum Vertrauen auf Rettung zu ermuntern. Die zunächst gemeinte Rettung aus der babylonischen Gefangenschaft steht wieder als Bild der großen messianischen Errettung. Die ganze folgende Rede ist übrigens ein Wechselgespräch zwischen Christus, Gott, dem Vater, und der heiligen Gemeine. — (2) auf eure Stammeltern. — (3) gekommen seyd wie Wasser. — (4) Vertrauet wie sie! — (5) Kinderlosen. — (6) Bilder des glücklichen Zustandes der Auserwählten nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft, nach der Erlösung durch Christus. Vergl. Eph. 1, 3—5. — (7) Es folgt nun der Trost, den Gott spricht (V. 4—8.). — (8) das neue messianische Gesetz der Gerechtigkeit. S. ob. 2, 3. — (9) mein Sohn, der Heiland, der meine Gerechtigkeit lehren wird. — (10) meine Macht soll den Völkern Gerechtigkeit bringen. — (11) überhaupt die fernen Länder. — (12) Sehet die Veränderlichkeit der geschaffenen Dinge, im Gegensatze zu dem beständigen Heile, das ich gebe. S. ob. 40, 6—8. Ps. 103, 29. 101, 27. ff. Matth. 25, 34.

vergehen wie Rauch, die Erde veralten wie ein Kleid, und ihre Bewohner umkommen wie sie; aber mein Heil wird ewiglich bleiben, und meine Gerechtigkeit nicht abnehmen! Ps. 36, 39.

7. Höret auf mich, die ihr wisset, was recht ist, mein Volk, in dessen Herzen mein Gesetz ist! Fürchtet euch nicht vor der Menschen Schmach, vor ihren Lästerungen zaget nicht!

8. Denn wie ein Kleid wird der Wurm sie fressen, und wie Wolle die Motte sie verzehren; aber mein Heil wird ewiglich bleiben, und meine Gerechtigkeit von Geschlecht zu Geschlecht.

9. Mach dich auf, mach dich auf, zeuch Stärke an, Arm des Herrn![13] Mach dich auf wie in den Tagen des Alterthums, bei den Geschlechtern der Vorzeit! Hast nicht du geschlagen das Stolze,[14] verwundet den Drachen?[15]

10. Hast nicht du ausgetrocknet das Meer, das Wasser des großen Abgrundes? der du die Tiefe des Meeres zum Wege machtest, daß da durchzogen die Erlösten? 2. Mos. 14, 21.

11. So sollen auch nun, die der Herr erlöst, zurückkehren, und nach Sion kommen mit Lobgesang, ewige Freude auf ihren Häuptern; Freude und Wonne sollen sie umfahen, Schmerz und Seufzen von ihnen fliehen.

12. Ich,[16] ich selbst will euch trösten! Wer bist du, daß du dich fürchtest vor sterblichen Menschen, vor Menschenkindern, die wie Heu verdorren?

13. Daß du vergissest des Herrn, deines Schöpfers, der die Himmel ausgespannt und die Erde gegründet; daß du dich fürchtest stets den ganzen Tag vor der Wuth deiner Aengstiger, die bereit sind, dich zu verderben; wo ist nun die Wuth des Aengstigers?[17]

14. Schnell wird kommen, der einherschreitet, um aufzuthun;[18] und er wird nicht auf gänzliche Vertilgung ausgehen,[19] und seines Brodes wird kein Mangel seyn.[20]

15. Denn ich bin der Herr, dein Gott, der das Meer aufregt, daß seine Wellen anschwellen;[21] Herr der Heerschaaren[22] ist mein Name!

16. Ich lege[23] meine Worte in deinen Mund, und mit dem Schatten meiner Hand bedeck' ich dich, auf daß du die Himmel pflanzest, und die Erde gründest,[24] und zu Sion sagest: Mein Volk bist du![25] Ob. 49, 2.

17. Steh auf, steh auf, mach dich auf Jerusalem,[26] die du getrunken

— (13) Auf den Trost, den Gott der heiligen Gemeine zugesprochen, erhebt sich nun diese selbst, und bittet ihn, die Erlösung bald eintreten zu lassen (Vers 9–11.). — (14) Aegypten. Im Hebr.: Rahab. S. ob. 30, 7. — (15) das Krokodil, Bild Aegyptens. — (16) Gott antwortet, und spricht wiederholt Trost und Vertrauen ein (V. 12—15.). — (17) Aegyptens (V. 9.). — (18) den Kerker, — der Erlöser. — (19) wie eure Feinde thaten. — (20) er wird es weder an der leiblichen noch geistlichen Nahrung mangeln lassen. Im Hebr. heißt der Vers: Schnell wird der Gebeugte (das gedrückte Volk) befreit, er stirbt nicht in der Grube (in der Gefangenschaft), nicht wird's ihm am Brode fehlen. — (21) denn ich kann dieß als der Allmächtige! — (22) Herr der ganzen Schöpfung. — (23) Gott wendet sich nun an den Messias mit dem Auftrage, dasjenige auszuführen, was der Gemeine verheißen worden. Daß der Angeredete der Messias sey, erhellt aus den ähnlichen Stellen 49, 2. 50, 4. 5. — (24) Himmel und Erde neu herstellest, die neue Gottesverehrung gründest. Vergl. ob. 13, 13. 65, 17. — (25) Vergl. Osee 2, 24. — (26) Worte des

aus der Hand des Herrn den Kelch seines Zornes, getrunken bis auf den Grund den Taumelkelch, und ausgeschlürft bis auf die Hefe.[27]

18. Da war niemand aus allen Kindern, die sie geboren, der sie stützte; niemand aus allen Kindern, die sie ernährt, der ihre Hand gefaßt.[28]

19. Zweierlei ist's, was dir begegnete: — wer trägt Leid über dich? — Verwüstung und Zermalmung, Hunger und Schwert;[29] wer tröstet dich? Ob. 47, 9.

20. Deine Kinder waren dahingestreckt, lagen sinnlos an allen Straßenecken, wie ein verstrickter Waldochs,[30] voll des Zornes vom Herrn, des Scheltens von deinem Gott.

21. Darum höre dieß, du Arme, du Trunkene,[31] und nicht vom Weine![32]

22. So spricht der Herrscher, dein Herr, und dein Gott, der für sein Volk streitet: Siehe, ich nehme den Taumelkelch von deiner Hand, die Hefe meines Zornbechers, nicht fürder sollst du ihn trinken.

23. Und ich gebe ihn in die Hand derer, die dich demüthigten, und zu dir sprachen: Bücke dich, damit wir über dich hingehen! und du machtest gleichsam zur Erde deinen Leib, gleichsam zur Straße denen, die darüber gingen.[33]

Capitel 52.

Fortsetzung der Trostpredigt. Demüthigung und Erhöhung des Messias.

1. Mach dich auf,[1] mach dich auf, zeuch deine Stärke[2] an, Sion! Zeuch an die Kleider deiner Herrlichkeit, Jerusalem, du Stadt des Heiligen;[3] denn es wird hinfort kein Unbeschnittener und Unreiner dich betreten.[4]

2. Entschüttle dich des Staubes,[5] mach dich auf, und setz dich,[6] Jerusalem; lös die Bande deines Halses, du gefangene Tochter Sions!

3. Denn so spricht der Herr: Umsonst seyd ihr verkauft, und ohne Geld sollt ihr gelöst werden![7]

4. Denn so spricht Gott, der Herr: Nach Aegypten zog mein Volk von

Messias, der dem vom Unglücksbecher berauschten Jerusalem den Trost zuspricht, daß dieser Becher seinen Feinden gegeben werde (V. 17—23.). Es ist zunächst das Unglück durch die Chaldäer und die Errettung aus ihrer Hand gemeint, jedoch mit der weiteren Beziehung auf das geistige Elend, aus welchem der Messias erretten wollte. Vergl. 52, 1. 6. — (27) S. Ps. 59, 5. — (28) Niemand kann die im Unglücksrausche Taumelnden führen, und sie vor dem Falle bewahren. — (29) Zwei Dinge haben dich aufgerieben, — die Hungersnoth bei der Belagerung durch die Chaldäer, und das Schwert der Sieger. — (30) Andere geben: wie ein Hirsch im Netze. — (31) S. V. 17. — (32) S. ob. 29, 9. — (33) Das Unglück, womit die Babylonier euch überhäufen, soll auf sie zurückfallen. — Das Unglück, das die Feinde Gottes über die Kirche bringen, fällt auf sie zurück. —

(1) Der Messias, der im vorigen Capitel (V. 17.) seine Trostrede an die gefangene Gemeine Gottes gerichtet, fährt hier zu trösten fort, indem er eine Befreiung gleich der aus Aegyptens und Assurs Hand (V. 2—5.), ein durchaus heiliges Geschlecht (V. 1.) und Hilfe durch seine persönliche Gegenwart (V. 6.) verheißt. — (2) Andere geben: deinen Schmuck. — (3) Andere geben: heilige Stadt. — (4) Steh auf aus der Trauer, zieh festliche Gewande an, Jerusalem; denn wenn dein Volk zurückgekehrt, wird kein unreiner Heide (Chaldäer) dich mehr betreten. Im vollkommnen Sinne geht es auf die Heiligkeit der Glieder der Kirche und des himmlischen Jerusalems. Vergl. unt. 60, 21. Ezech. 44. 9. Zach. 14, 20. Offenb. 21, 27. — (5) als liegend im Staube, wie die Trauernden. — (6) thronend, herrschend. — (7) Gott gab euch

Anbeginn, um ein Fremdling da zu seyn; und Assur that ihm Gewalt an ohne Ursache![8] 1. Mos. 46, 6.

5. Und was soll ich wohl hier[9] thun, spricht der Herr, da man weggeführt mein Volk umsonst? Seine Beherrscher handeln gottlos,[10] spricht der Herr, und immer den ganzen Tag wird mein Name gelästert. Röm. 2, 24.

6. Darum soll mein Volk an demselben Tage meinen Namen kennen lernen; denn siehe, ich selbst, der da redete, bin (dann) gegenwärtig![11]

7. Wie schön sind[12] auf den Bergen die Füße dessen, der den Frieden verkündet und predigt, Gutes verkündet, vom Heile predigt, der zu Sion sagt: Dein Gott wird herrschen![13]

8. Die Stimme deiner Wächter![14] Sie erheben ihre Stimme, lobpreisen allzumal; denn sie sehen mit ihren Augen, wenn der Herr Sion bekehret.[15]

9. Freuet euch, und lobsinget allzumal, ihr Trümmer Jerusalems; denn der Herr tröstet sein Volk, erlöset Jerusalem!

10. Der Herr zeiget seinen heiligen Arm[16] vor den Augen aller Völker; und schauen werden alle Enden der Erde das Heil unseres Gottes![17] Ps. 97, 3.

11. Weichet, weichet, ziehet aus von da;[18] rühret nichts Unreines an, ziehet aus davon; reinigt euch, die ihr des Herrn Gefäße traget.[19] 2. Cor. 6, 17.

12. Denn ihr werdet nicht im Ge-

den Völkern nicht um einen Kaufpreis (Ps. 43, 13.) hin, sondern eurer Sünden wegen; darum sollt ihr auch ohne Lösegeld freigegeben werden. — (8) Die Aegyptier und Assyrier drückten mein Volk ohne Ursache (ich aber rettete es); sollte ich nicht auch jetzt ein Gleiches thun? (V. 5.). — (9) in der babylonischen Gefangenschaft; — in der Gefangenschaft der Sünde. — (10) Die chaldäischen Fürsten gehen gewissenlos mit den Israeliten um. Im Hebr.: Seine Beherrscher heulen (toben). Andere verstehen die israelitischen Herrscher. — (11) Denn ich, der die Verheißung gibt, komme dann in Person! Oder: Ich, der bisher nur durch seine Propheten redete, komme dann selbst. Vergl. Hebr. 1, 1. — (12) Der Prophet, von der tröstlichen Zusicherung der Erlösung und Ankunft des Erlösers begeistert, versetzt sich in jene segenvolle Zeit. Er hört die Befreiung verkünden (V. 7. 8.), fordert über das Heil, das für die ganze Welt gewirkt wird, zum Jubel auf (V. 9. 10.), und ermuntert zum Aufbruch aus der Gefangenschaft (11. 12.). Auch hier wird diese und die Befreiung daraus zwar zunächst, aber unverkennbar (Vergl. V. 10.) so geschildert, daß die große geistige Befreiung durch den Messias zugleich mit verstanden ist. — (13) Wie angenehm ist die frohe Botschaft (das Evangelium) des Heiles, der Erlösung, der Wiedereinsetzung der Gottesherrschaft, welche die Propheten verkünden! Vergl. oben 40, 9. 41, 27. Im weitern und höhern Sinne versteht der heilige Paulus Röm. 10, 15. die an alle Völker ergangene Predigt des Evangeliums. — (14) ertönt! Die Thurmwächter, die in der zerstörten Stadt vorhanden gedacht werden, sehen Gott an der Spitze seines Volkes ins Land zurückziehen. — (15) befreit, wiederherstellt. — (16) seine auf Heiligkeit abzielende Macht. — (17) Alle Völker werden Zeugen der Hilfe seyn, die uns Gott gegen die Chaldäer verschafft. Im vollkommnen Sinn: Alle Völker werden das Heil erlangen, das Gott durch den Messias vermittelt. — (18) von Babylon, ihr Israeliten! — aus dem Babylon der Welt in's Reich Christi. — (19) Ihr Leviten! Isaias weissagt hier, daß die nach Babylon geschleppten Tempelgeräthe von Cyrus den Juden wieder zurückgestellt werden. S. die Erfüllung 1. Esdr. 1, 7.

tümmel[20] ausziehen, noch als Flüchtlinge eilen; denn der Herr wird vor euch hergehen, und der Gott Israels wird euch sammeln.

13. Siehe,[21] mein Knecht wird weise handeln,[22] erhöht, erhoben werden, und sehr hoch seyn.

14. Gleichwie viele über dich staunen,[23] eben so schmählich wird sein Antlitz seyn unter den Männern, und seine Gestalt unter den Menschenkindern.[24]

15. Er wird viele Völker besprengen,[25] vor ihm werden Könige ihren Mund verschließen;[26] denn welchen nichts von ihm verkündigt worden,[27]

— (20) nicht mit Eile, wie in Aegypten. — (21) Hier beginnt ein neuer Abschnitt. Der Prophet, der in seinen Weissagungen die niedere Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft mit der höhern geistigen aus der Sklaverei der Sünde durch den Messias verbindet, und von der einen zur andern übergeht, oder die eine unter der andern vorstellt (C. 40—49.), kommt hier wieder von der höhern Befreiung zu sprechen, und schildert von V. 13. bis Cap. 53, 12. die Person und Schicksale des Messias, den er schon oben 49, 1—9. 50, 4—10. 51, 1—3. als den Knecht Gottes redend eingeführt hatte. Er schildert hier mit solcher Klarheit und Bestimmtheit, daß seine Worte, wie der heil. Augustin bemerkt, keiner Erklärung bedürfen, indem diese hinlänglich durch die in den Evangelien erzählten Begebenheiten gegeben ist. Daß unter dem Knechte Gottes wirklich der Messias verstanden sey, ist nur erst von den spätern Juden und einigen Schrifterklärern der neuesten Zeit geleugnet worden. Alle alten Juden bis in's dritte Jahrhundert nach Christus, Jesus und seine Jünger (Luc. 22, 37. Apostelg. 8, 28—38. Vergl. Marc. 9, 11. Röm. 4, 25. 1. Cor. 15, 3. 2. Cor. 5, 21. 1. Petr. 1, 19. mit Cap. 53, 1—12.), die heiligen Väter und katholischen Ausleger aller Jahrhunderte verstehen diesen Abschnitt von dem Messias. Wenn die Juden und einige neuere Schrifterklärer aus Blindheit und Unglaube unter dem Knechte Gottes das israelitische Volk oder einzelne Personen desselben, Ezechias, Josias, Isaias, Jeremias, Ezechiel, Esdras rc. verstehen, so darf man nur die Weissagung lesen, und mit der israelitischen Geschichte vergleichen, um einzusehen, daß sie von diesen Personen nicht handeln könne. Nicht minder ist die jüngste Meinung, nach welcher unter dem Knechte Gottes der Prophetenstand verstanden wird, im Widerspruche mit der Geschichte. Die Propheten gaben nie vor, daß sie selbst rein, freiwillig, um anderer Sünden zu sühnen, Leiden übernehmen könnten, wie dieß in dem Abschnitte von dem Knechte Gottes ausgesagt ist; sie waren nicht alle oder auch nur der größere Theil von ihnen verachtet und verfolgt, sondern nur einige von ihnen traf dieses Loos, und dieß nicht auf jene außerordentliche Weise, wie hier vorausgesetzt wird; die Propheten wurden auch nicht in der Art verherrlicht wie V. 12. andeutet, und brachten durch Leiden, wenn sie solche auch litten, nicht jenen geistigen Segen hervor (V. 10. 11.), der dem Knechte Gottes verheißen ist; vielmehr weissagen sie selbst, daß dieser Segen ohne sie in der messianischen Zeit durch unmittelbare Dazwischenkunft Gottes (Joel 2, 28. Isai. 54, 13. 59, 21. 4, 3. 11, 9. Ezech. 11, 19. 36, 27. Jer. 31, 33.) die Welt beglücken wird. — (22) Es spricht Gott. Andere geben das Hebr.: wird beglückt werden. Die drei ersten Verse, V. 13. bis C. 53, 1. geben kurz den Inhalt des ganzen Stückes, die Erniedrigung und Erhöhung des Knechtes Gottes an. — (23) über dich, Messias, der Lehre und Wunder wegen. Andere geben: sich entsetzen (seiner Leidensgestalt wegen). — (24) bezieht sich auf den niedrigen Stand und die Leiden des Messias. — (25) durch Besprengung mit seinem Blute reinigen, durch seine stellvertretenden Leiden retten. Vergl. 53, 3—11. Anspielung auf 3. Mos. 4, 6. 17. 4. Mos. 8, 7. Vergl. Hebr. 12, 24. Andere geben: Völker in Bewegung setzen. Andere anders. — (26) die Hand auf den Mund legen. Zeichen der demüthigen und schweigenden Unterwerfung! Vergl. Job 29, 9. — (27) den Heiden.

dieselben sehen; und die nichts gehört haben, dieselben schauen an.[28] Röm. 15, 21.

Capitel 53.

Beschreibung der Leiden und der Verherrlichung des Messias.

1. Wer glaubt unserm Worte, das man hört?[1] Und der Arm des Herrn, wem wird er kund?[2]

2. Er schießt auf wie ein Reis[3] vor ihm,[4] und wie eine Wurzel aus dürrem Lande;[5] Gestalt und Schöne[6] hat er nicht; wir sehen ihn, aber da ist keine Gestalt, und wir verlangen sein nicht,[7]

3. des verachteten, des mindesten[8] der Menschen, des Mannes der Schmerzen, der Schwachheit erfahren;[9] der sein Antlitz verhüllt vor Schmach, weßhalb wir sein nicht achten.[10] Marc. 9, 11.

4. Wahrlich,[11] er trägt unsere Krankheiten,[12] und ladet auf sich unsere Schmerzen! Wir halten ihn für einen Aussätzigen, den Gott geschlagen und gedemüthigt hat;[13]

5. aber er ist verwundet[14] um unserer Missethaten willen, zerschlagen um unserer Sünden willen; unsers Friedens[15] wegen liegt die Züchtigung auf ihm, und durch seine Wunden werden wir geheilet. 1. Cor. 15, 3.

6. Wir alle gingen in der Irre wie Schafe, ein jeglicher wich ab nach seinem Wege;[16] aber unser aller Missethat hat der Herr auf ihn gelegt.

7. Er wird geopfert, weil er selbst wollte,[17] und öffnet seinen Mund nicht; wie ein Schaf wird er zur

(28) Andere geben das Hebr.: Denn was ihnen nicht verkündet worden, sehen sie, und was sie nicht gehört haben, vernehmen sie.

(1) Wer glaubt der Predigt von den Leiden des Messias? Der Prophet beklagt sich über den Unglauben eines großen Theils der Menschen, ehevor er die Erniedrigung des Messias, welche jenen Unglauben veranlaßt, schildert. Vergl. ob. 52, 13. Joan. 12, 38. Röm. 10, 16. — (2) Wer erkennt gläubig die an dem Messias offenbar gewordene Allmacht Gottes? — (3) Der Sprößling Jesse's (Ob. 11, 1.) wächst klein, arm und niedrig auf. — (4) vor dem Herrn (V. 1.); ihm allein ganz bekannt. Andere: vor dem ungläubigen Volke. — (5) kraftlos, kümmerlich. — (6) Glanz, Pracht. — (7) Das Wörtchen „nicht" ist im Lateinischen nicht ausgedrückt, aber aus dem Vorhergehenden, wie viele Ausleger thun, hieher zu beziehen. Andere geben das Hebr.: . . . Gestalt, die uns gefallen hätte. Andere anders. — (8) des Unwerthesten, Verlassensten. Andere anders. — (9) Andere: durch Krankheit gezeichnet. Schwachheit, Krankheit steht für schwere Leiden. Vergl. ob. 1, 5—7. Ps. 102, 3. — (10) Der Messias wird den Aussätzigen verglichen, die ihren Mund verhüllen mußten, und vor denen man floh. S. 3. Mos. 13, 45. Andere geben das Hebr.: vor dem man das Antlitz (vor Grauen) verbirgt, der verachtet ist, weßhalb man sein nicht achtet. — (11) Wir verachten ihn seiner Niedrigkeit wegen, aber wahrlich sein Elend kommt aus unserer Schuld (V. 4. 5. 6.). — (12) Leiden (Note 9.), die uns gebührten. — Auch die Heilung von zeitlichem Uebel kommt von ihm, und durch die Kraft seines Erlösungswerkes. Matth. 8, 17. — (13) Wir glauben in unserer Verblendung, er sey ein Verbrecher, den Gott seiner Sünden wegen gestraft hat; aber rc. Juden und Heiden glaubten fast allgemein, daß Leiden immer eine Strafe für begangene, persönliche Sünden seyen. Vergl. Einleitung zum Buche Job. — (14) Einige geben das Hebr.: durchbohrt. — (15) Heiles. — (16) Ein jeder handelte nach selbstbeliebigen, falschen, sündhaften Ansichten und Neigungen, nicht nach der Einen von Gott gegebenen Wahrheit und Offenbarung. Vergl. Luc. 15, 4. 1. Petr. 2, 25. — (17) Andere geben das Hebr.: da er gequält und gemartert wird, thut er seinen Mund nicht

Schlachtbank geführt, und verstummet wie ein Lamm vor dem, der es scheert, und thut seinen Mund nicht auf. Apostelg. 8, 32.

8. Aus der Angst und dem Gerichte wird er weggerafft;[18] (wer kann sein Geschlecht erklären?)[19] denn[20] er wird weggeschnitten[21] von der Lebenden Land; um der Sünde meines Volkes willen schlug ich ihn![22]

9. Er gibt die Gottlosen für sein Begräbniß, und die Reichen für seinen Tod,[23] weil er kein Unrecht gethan, und Betrug nicht in seinem Munde war. 1. Petr. 2, 22. 1. Joan. 3, 5.

10. Der Herr will ihn zermalmen in der Schwachheit; doch wenn er für die Sünde sein Leben gegeben, schauet er ewigen Samen, und der Wille des Herrn gelinget in seiner Hand.[24]

11. Dafür daß[25] seine Seele gearbeitet, wird er schauen[26] und satt werden; durch seine Erkenntniß[27] wird er selbst, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, und ihre Missethaten tragen.

12. Darum will ich ihm sehr viele zu Theil geben, und er wird den Mächtigen Beute vertheilen;[28] denn

auf. Andere geben: da die Schuld eingefordert, und er gedemüthigt wird, thut er seinen Mund nicht auf. — (18) Aus der Todesangst und dem Strafgerichte wird er schnell dahin (in seinen herrlichen Zustand) versetzt, in die Herrlichkeit zu dem Vater (Hier.). Andere geben den Sinn: Durch einen beängstigenden, d. i. überhaupt gewaltsamen, ungerechten Richterspruch wird er dem Tode schnell überliefert. — (19) Wer kann seine geistige Nachkommenschaft (die er durch seinen Tod erzeugt) zählen? Ein unterbrechender Ausruf des Propheten! Andere geben: Wer kann seine (wunderbare) Geburt (aus Gott und einer unversehrten Jungfrau) verstehen und beschreiben? Andere: Wer kann seine Lebenslänge ausreden? Andere: Wer von seinen Zeitgenossen bedenkt es? Andere anders. — (20) Das Wörtchen „denn" schließt sich an das vorhergehende „weggerafft," und hat die Bedeutung von „und." — (21) schnell wie ein schlechtes Reis (V. 2.); andere geben: weggerissen. — (22) Im Hebr.: . . . Volkes willen, welches die Strafe hätte treffen sollen. Andere: . . . Land, da er um der Sünden meines Volkes willen geplagt wird. Andere anders. — (23) Der Lohn für sein Begräbniß und die Sühne für seinen Tod sind die Gottlosen (Sünder), die er umwandelt. Die Reichen stehen hier ebenfalls für Gottlose, wie häufig in den Psalmen. Andere geben den Sinn: Er rächt wie ein anderer Samson seinen Tod und sein Begräbniß dadurch, daß er die Gottlosen mit sich begräbt, ihrer Herrschaft ein Ende macht. Vergl. Richt. 16, 30. Im Hebr.: Man gibt ihm bei Gottlosen sein Grab; aber bei einem Reichen ist er nach seinem Tode. — Sinn: Nicht zufrieden, ihn durch Leiden bis in den Tod gebracht zu haben, will man ihn noch dadurch beschimpfen, daß man sein Grab bei Verbrechern anweist, obwohl er dann bei einem Reichen begraben wird. — Jesus sollte als Missethäter mit den beiden Mördern, die mit ihm gekreuzigt wurden, begraben werden; aber Gott fügte es, das ein reicher Rathsherr, Joseph von Arimathäa, sich seinen Leichnam von Pilatus erbat, und ihn in sein neues, in einen Felsen gehauenes Grab legte. Matth. 27, 57—60. — (24) Gott will ihn durch Leiden in den Tod bringen; als Preis seines Todes, den er als Sühnopfer für die Sünde leidet, wird er eine ewiglebende (geistige) Nachkommenschaft erhalten, und das Werk Gottes, die neue Religion, mit gutem Erfolge auf Erden fortführen. Das Hebr. geben andere: . . . gegeben, so wird er Samen schauen, und lange leben, und der Wille ꝛc. — (25) Es spricht Gott! — (26) die Früchte seiner Arbeit, die geistige Nachkommenschaft (V. 10.). — (27) dadurch, daß viele ihn als Heiland erkennen, seine Lehre und seinen versöhnenden Tod sich aneignen. — (28) darum (dieser seiner Hingabe wegen) wird er eine große Nachkommenschaft (eine große Gemeine, die Kirche) erhalten (Ps. 21, 26.), und selbe, nachdem er sie

er hat sein Leben in den Tod gegeben, und ist unter die Uebelthäter gerechnet worden; er hat die Sünden vieler getragen, und für die Uebertreter gebeten. Marc. 15, 28. Luc. 22, 37. 23, 34.

Capitel 54.

Fruchtbarkeit und Herrlichkeit der heiligen Gemeine.

1. Sage Lob,[1] du Unfruchtbare, die du nicht gebierest, singe Lob und jauchze, die du nicht gebarest;[2] denn die Verlassene hat mehr Kinder, als die, welche einen Mann hat,[3] spricht der Herr! Luc. 23, 29. Gal. 4, 27.

2. Erweitere den Raum deiner Hütte, und deiner Zelte Felle dehne aus, und spare ihrer nicht; mach lang deine Seile, und deine Pflöcke stecke fest![4]

3. Denn zur Rechten und zur Linken wirst du durchbrechen;[5] und dein Same wird die Heiden erben, und verwüstete Städte bewohnen.[6]

4. Fürchte dich nicht; denn du wirst nicht zu Schanden noch schamroth werden, wirst dich nicht schämen; denn der Schmach deiner Jugend[7] wirst du vergessen, und der Schande deiner Wittwenschaft[8] nicht mehr gedenken!

5. Denn dein Schöpfer wird dein Gebieter;[9] Herr der Heerschaaren ist

den mächtigen Feinden Gottes (Luc. 11, 22.) entriffen, sich und seinen Aposteln zutheilen. Das Hebr. geben andere: Darum geb' ich ihm seinen Theil unter den Mächtigen; mit den Starken wird er Beute theilen (darum soll er mächtig werden, und gleich einem Sieger Beute an die Seinigen vertheilen).

(1) Nachdem der Prophet die Schicksale des großen Retters geschildert, kommt er wieder auf die Rettung und den herrlichen, glückseligen Zustand zurück, der nach der babylonischen Gefangenschaft eintreten wird, wenn die israelitische Gemeine mit großer Nachkommenschaft aus allen Völkern bereichert (V. 1—10.), innerlich und äußerlich gesegnet und vor allen Feinden beschützt seyn wird (11—17.) Mehrere Stellen der Weissagung (V. 1—3. 10—15.) zeigen deutlich, daß der Prophet nicht den Zustand unmittelbar nach der Gefangenschaft, sondern den spätern der messianischen Zeit, und diesen wieder so im Auge habe, daß er den Anfang und das Ende der Kirche auf Erden in Ein Bild zusammenfaßt. — (2) Der Prophet fordert die Gemeine Gottes zum Jubel auf, indem sie, die in und vor der babylonischen Gefangenschaft nur wenig wahre Gläubige hatte, und darum eine Unfruchtbare war, nun nach der babylonischen Gefangenschaft von Gott, den sie als Gemahl verlassen hatte, wieder heimgesucht, und mit Kindern aus allen Völkern gesegnet wird. — Unter diesen Kindern können nicht die unmittelbar nach der Gefangenschaft zu dem Judenthum übergegangenen Heiden verstanden werden; denn von diesen Proselyten — in solcher Zahl — weiß die Geschichte nichts, sondern von den geistigen Kindern Abrahams aus allen Völkern, wie auch der heil. Paulus Gal. 4, 27. erklärt. — (3) denn die (in der babylonischen Gefangenschaft) Verlassene (d. i. von Gott, dem Gemahl) erhält (nach der babylonischen Gefangenschaft, in der messianischen Zeit) mehr Kinder als die, welche einen Mann hat (als die Gemeine vor der babylonischen Gefangenschaft, die wohl Gott zum Gemahl hatte, aber keine Kinder aus den Völkern erhielt). — (4) Wie man ein Zelt erweitert, wenn die Zahl der Familienglieder wächst, so wird die neue Gemeine sich ausbreiten, und große Räume einnehmen. — (5) Nebenzelte an beiden Seiten anbringen. Bild der Ausbreitung! — (6) die durch Irrthum und Sünde verwüstete Heidenwelt wird in dich eingehen. Der Prophet schildert den Eintritt der Heiden in die Kirche unter dem Bilde der Besitznahme des gelobten Landes nach der babylonischen Gefangenschaft, das von den Völkern verwüstet und zum Wohnplatz gewählt wurde. Vergl. ob. 49. Note 19. — (7) der ägyptischen Sklaverei. Vergl. V. 6. Jer. 3, 24. 25. 31, 19. — (8) der babylonischen Gefangenschaft. — (9) Im Hebr.: Gemahl. Die

sein Name; dein Erlöser wird der Heilige Israels; Gott der ganzen Erde heißt er. Luc. 1, 32.

6. Denn wie ein verlassenes Weib betrübten Herzens beruft dich der Herr, wie ein nach ihrer Jugend verstoßenes Weib, spricht dein Gott.

7. Einen Augenblick, ein Kleines hab' ich dich verlassen, aber mit großer Erbarmung sammle ich dich ein.

8. Einen Augenblick des Zornes barg ich ein wenig mein Angesicht vor dir, aber mit ewiger Barmherzigkeit erbarm' ich mich dein, spricht dein Erlöser, der Herr!

9. Mir ist's wie in den Tagen Noe's, dem ich schwur, daß ich Noe's Wasser über die Erde nicht mehr kommen lasse; also schwör' ich, fürder dein nicht zu zürnen, und nicht mehr dich zu schelten; 1. Mos. 9, 15.

10. denn Berge werden wanken, und Hügel zittern; aber meine Barmherzigkeit wird nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens nicht erschüttert werden; der Herr, dein Erbarmer spricht's.[10]

11. Du Arme, vom Wetter Bestürmte,[11] ganz Trostlose! Siehe, ich will deine Steine nach der Ordnung legen,[12] und dich auf Saphiren gründen,

12. deine Bollwerke aus Jaspis[13] machen, deine Thore aus geschnittenen Steinen,[14] und alle deine Mauern von auserwählten Steinen.[15]

13. Alle deine Kinder werden Lehrlinge des Herrn seyn;[16] deine Kinder den Frieden in Fülle haben.

14. Auf Gerechtigkeit wirst du gegründet werden, ferne seyn[17] von Bedrückung;[18] denn du hast nichts zu fürchten von Schrecken, denn er wird dir nicht nahen.

15. Siehe, Nachbarn, die nicht mit mir waren, werden kommen; die dir einst fremd waren, sich dir anschließen.[19]

16. Siehe, ich schuf den Schmied, der die Kohlen im Feuer anfacht, und einen Zeug herausholt zu seinem

Erklärung dieses Verses gibt das Hohelied. — (10) Gott verspricht hier seinem auserwählten Volke, demselben nicht mehr seine Gnade zu entziehen, und den geschlossenen Friedensbund der Versöhnung nicht mehr zu brechen, so wie er in den Tagen Noe's ebenfalls versprochen hat, nimmermehr die Menschen durch eine Fluth zu vertilgen. Das auserwählte Volk kann hier nur gemeint seyn, sofern es Vorbild der christlichen Gemeine, der geistlichen Kinder Abrahams war (Röm. 9, 7.); denn über das irdische Volk Israel erging noch einmal der Zorn Gottes, da es der Verwerfung Christi wegen in alle Welt zerstreut wurde; nur das geistige Israel, die Kirche, die Gemeine der geistigen Kinder Abrahams, steht in ewigem, unauflöslichem Bunde mit Gott. — (11) Erschütterte. — (12) Im Hebr.: . . . Steine auf Carfunkel legen. Andere anders. — (13) Andere anders. — (14) Andere anders. — (15) Die durch Widerwärtigkeiten geprüfte heilige Gemeine erhält die Versicherung, in Zeit und Ewigkeit prächtig erbaut und befestigt zu werden. Vgl. Tob. 13. Note 10. Apoc. 21, 11—27. — (16) Deine Kinder werden dann von Gott selbst, nicht von bloßen Priestern oder Propheten belehrt werden. Vergl. Jer. 31, 34. Joan. 6, 45, wo Christus sagt, daß dieß an jenen Juden in Erfüllung gegangen, die an ihn, den lehrenden Gottmenschen, glaubten. — (17) Wörtlich: sey fern! — (18) Andere geben: Angst. Andere anders. — (19) Fremde Völker, die dich nicht kannten, werden zu dir eingehen, und sich zu deinem Gott bekennen (V. 3.). Im Hebr.: Siehe, wenn man sich wider dich zusammenrottet, so ist's nicht von mir; wer sich gegen dich rottet, der wird dir zufallen.

Werk;[20] aber ich schaffe auch den Todtschläger zum Vertilgen.[21]

17. Jeder Zeug, der wider dich geschmiedet wird, hat kein Gelingen; und jede Zunge, die sich dir widersetzt im Gerichte, wirst du verurtheilen.[22] Das ist das Erbe[23] der Knechte des Herrn, und ihrer Gerechtigkeit[24] vor mir, spricht der Herr.

Capitel 55.

Einladung zum Glauben an den Messias und zur Besserung. Gottes Barmherzigkeit und Treue. Glück nach der Rückkehr aus dem Elende.

1. Alle, die ihr dürstet, kommet zum Wasser;[1] und die ihr kein Geld habt, eilet, kaufet und esset; kommet und kaufet ohne Geld, und ganz umsonst Wein und Milch.[2] Eccli. 51, 33. Apoc. 22, 17.

2. Warum wäget ihr Silber dar[3] nicht für Brod, und mühet euch um das, was nicht sättigt?[4] Horchet auf mich, und höret, esset, was gut ist, so wird eure Seele am Fette sich laben.

3. Neiget euer Ohr, und kommet zu mir; höret, damit lebe eure Seele, und ich mit euch schließe den ewigen Bund,[5] die treuen Erbarmungen Davids.[6]

Andere anders. — (20) sein Eisen darin glühend macht, und dann herausholt, um es zur Waffe (wider dich) zu schmieden. — (21) Ich lasse zu, daß man Waffen gegen euch schmiede; aber in meiner Macht liegt es auch, eure Feinde zu vertilgen. — (22) Kein Plan zum Untergange der heiligen Gemeine, der Kirche, gelingt; und wer ihr widerspricht, wird von ihr selbst verurtheilt. — Die Kirche verurtheilt jede Zunge, die im Gerichte (in Rechts- d. i. in Religionssachen) sich gegen sie erhebt, ihr widerspricht; und von ihr gibt es, da sie in und durch Gott richtet, keine Berufung auf einen andern Richter mehr. — (23) das zugetheilte Loos. — (24) ihr gerechter Lohn.

(1) Der Prophet, welcher im vorigen Capitel die Fruchtbarkeit und Herrlichkeit des messianischen Reiches geschildert, ladet im Namen Gottes nun ein, die umsonst dargebotenen (V. 1.), alles übertreffenden (2.) Gnadengüter dieses Reiches, das Gott als einen ewigen Bund (3.) durch den Messias (4.) für alle Völker (5.) stiftet, sich zu verschaffen, jedoch in wahrer Sinnesänderung, indem Gott überaus barmherzig (6. 7.) und anderer Gesinnung ist als die Menschen (8. 9.), auch seine Verheißungen hält (10. 11.) in Bezug auf den Auszug aus dem Lande des Elends und auf das kommende Glück (12, 13.). — (2) Wasser, Wein und Milch sind Bilder für die Lehre und die übrigen Gnadengüter des Messias. — Jesus selbst nannte seine Lehre ein Wasser (Joan. 4, 14. Offenb. 22, 17.), seine ganze göttliche Anstalt ein Gastmahl (Luc. 14, 16.), seine eigene Person Quelle (Joan. 7, 37.). In der alten Kirche erhielt sich lange der Gebrauch, den Neugetauften Milch und Wein als Sinnbilder der erhaltenen Gnaden zu reichen. — (3) In den ältern Zeiten hatte man nicht viel gemünztes Geld, sondern Silber und Gold in Stangen, von denen man in Handel und Wandel nach dem Gewichte darwog. — (4) Der Prophet rügt die Thorheit der Menschen, die ihr Bestes (Gesundheit, Ehre, Gewissen) daran setzen, um nichtswürdige Dinge, die kein Brod sind, nicht nähren, keine wahre Beruhigung bringen, dafür einzutauschen, während sie die wahren Güter, die allein wahren Frieden gewähren, und die sie umsonst haben könnten, verschmähen. — (5) Versammelt euch, um die neue Gemeine zu bilden, mit der ich den neuen, ewigen Bund schließe zum ewigen Leben. — (6) des Messias, der der andere David ist, und so heißt Ezech. 34, 23. 37, 24. 25. Jer. 30, 9. Osee 3, 5. Der neue Bund heißt hier das treu in Erfüllung gehende, barmherzige Werk des Messias. Andere geben: die treue Erbarmung, die ich dem David verheißen (wegen eines großen Sohnes, des Messias. 2. Kön. 7, 12. 3. Kön. 8, 25.); aber im folgenden Verse heißt dieser David (das Wörtchen „ihn" geht auf David zurück) der Zeuge und Völkerlehrer, kann also nicht der König David,

4. Siehe, zum Zeugen[7] für die Völker hab' ich ihn gemacht, zum Fürsten und Lehrer der Völker.

5. Siehe, Völker, die du[8] nicht kanntest, wirst du herbeirufen; Völker, die dich nicht kannten, werden zu dir laufen, um des Herrn, deines Gottes willen, des Heiligen in Israel; denn er verherrlicht dich.

6. Suchet den Herrn, da er zu finden ist; rufet ihn an, da er nahe ist.[9]

7. Der Gottlose verlasse seinen Weg, und der Ungerechte seine Gedanken; er bekehre sich zu dem Herrn, zu unserm Gott, so wird er sich sein erbarmen; denn er ist reich an Erbarmung.

8. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, noch eure Wege meine Wege, spricht der Herr.

9. Denn wie der Himmel höher ist als die Erde, so sind meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken über eure Gedanken.

10. Und wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, und nicht mehr dahin zurückkehrt, sondern die Erde tränket und durchfeuchtet, und fruchtbar macht, daß sie Samen gibt zum Säen und Brod zum Essen:

11. so wird's auch mit meinem Worte seyn, das aus meinem Munde geht; es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern alles ausrichten, was ich will, und Gelingen haben in dem, wozu ich es sende.[10]

12. Denn ihr werdet ausziehen[11] in Freuden, und geleitet werden in Frieden; Berge und Hügel werden lobsingen vor euch,[12] und alle Bäume der Landschaft in die Hände klatschen.

13. Statt der Dornhecken werden Tannen sich erheben, statt der Brennnesseln[13] Myrthen wachsen; und der Herr wird einen Namen erhalten wie ein ewiges Denkmal, das nie zerstört wird.[14]

Capitel 56.

Ermahnung zur Gerechtigkeit. Trost für die Heiden. Strafrede an die schlechten Hirten.

1. Dieses spricht der Herr:[1]

sondern muß der Messias seyn. — (7) meines Willens, der durch Lehre und Leben bezeugt, was mein Wille ist. — (8) o neue Gemeine! — (9) Aufruf, der neuen heil. Gemeine sich anzuschließen. — (10) Alle Verheißungen werden in Erfüllung gehen, insbesondere die von der Befreiung aus dem Elende, wie folgt. Mehrere heil. Väter und Schrifterklärer verstehen unter dem Worte die zweite Person der Gottheit, die nicht eher in den Himmel zurückkehrte, als bis sie den Auftrag des Vaters vollzogen hatte. — (11) aus dem Lande des Elendes. — (12) Vergl. 51, 18. — (13) Andere anders. — (14) Der Herr wird sich dadurch auf eine ewige Weise verherrlichen. — Auch buchstäblich erfüllte sich dieß; denn der Name Christi steht in dem Namen „Christen" wie ein ewiges Denkmal durch alle Jahrhunderte da.

(1) Der Prophet ermahnt ferner (s. C. 55. Note 1.) zum frommen Leben, und sucht den Heiden, die er zum Eintritt in die heil. Gemeine eingeladen hatte (C. 55), die Furcht zu benehmen, als sey ihre Verbindung mit den Juden nicht andauernd möglich (V. 3.); er zeigt, wie der neue kommende Bund eine Religion für alle Völker sey, und nicht im levitischen Opferdienste, sondern im Gebete bestehe (4—9.) — Die neue Gemeine ist zwar vorzüglich auch hier die durch Christus gestiftete Kirche, wie aus der Aufnahme der levitisch Unbefähigten (3—7.) hervorgeht; indeß ist die israelitische Gemeine nach der babylonischen Gefangenschaft unvollkommen mit verstanden, wie denn der Prophet die Periode des Judenthums nach der babylonischen Gefangenschaft mit der des Christenthums gerne verbindet, weil die Bekehrung der Heiden zu

Bewahret das Recht,[2] und thuet Gerechtigkeit; denn mein Heil ist nahe, daß es komme, und meine Gerechtigkeit, daß sie offenbar werde. Weish. 1, 1.

2. Selig der Mann, der solches thut, und der Menschensohn, der daran hält; den Sabbat hält,[3] daß er ihn nicht entheilige, und seine Hände bewahrt, auf daß er nichts Böses thue.

3. Und der Sohn des Fremdlings,[4] der dem Herrn anhängt,[5] sage nicht: Der Herr wird mich scheiden von seinem Volke; und der Verschnittene spreche nicht: Siehe, ich bin ein dürres Holz![6]

4. Denn so spricht der Herr zu den Verschnittenen: Die meine Sabbate halten, und erwählen, was mir wohlgefällt, und meinen Bund bewahren,

5. denen will ich in meinem Hause, und in meinen Mauern einen Ort geben, und einen bessern Namen als den von Söhnen und Töchtern; einen ewigen Namen ihnen geben, der nicht soll untergehen.[7]

6. Und die Kinder der Fremdlinge, die dem Herrn anhängen, ihm zu dienen, seinen Namen[8] zu lieben, und seine Knechte zu seyn, alle, die den Sabbat halten, und ihn nicht entweihen, und meinen Bund bewahren:

7. die will ich auf meinen heiligen Berg[9] führen, und sie erfreuen in meinem Bethause;[10] ihre Brandopfer und Schlachtopfer sollen mir angenehm seyn auf meinem Altare;[11] denn mein Haus wird ein Bethaus genannt werden[12] für alle Völker.

8. Gott, der Herr, der die Zerstreuten aus Israel sammelt, spricht: Ich will noch sammeln zu ihm, zu seinen Versammelten.[13]

9. Alle[14] Thiere des Feldes, kom-

dem wahren Gott in jener begonnen, in dieser vollendet wurde. — (2) die Religion. — (3) Der Sabbat steht statt des Gesetzes überhaupt. — (4) der Heide. — (5) Proselyt geworden ist, der heil. Gemeine sich angeschlossen hat. — (6) Der Heide sage nicht: Ich tauge nicht in die Gemeine des Herrn, und Gott wird mich wieder ausscheiden. Fremdling und Verschnittener stehen hier aus 5. Mos. 23, 1—8. überhaupt für Unbefähigte zum Eintritt in die israelitische Gemeine. — (7) Sinn der Verse 4. 5.: Denn ihre äußern Mängel sind für sie kein Hinderniß zum Eintritte in die neue Gemeine des Herrn; wenn sie die Religion des neuen Bundes treu beobachten, erhalten sie das Bürgerrecht im neuen Reiche (hier und dort); und wenn sie auch als Verschnittene ihren Namen nicht durch Kinder fortpflanzen, geht dieser doch nicht unter, sondern wird nicht bloß zeitlich, wie durch Kinder geschieht, sondern auch ewig erhalten. — Nach dem heiligen Augustin ist unter dem ewigen Namen, welcher den Verschnittenen verheißen wird, die besonders herrliche Belohnung verstanden, welche diejenigen erhalten, die um des Himmelreiches willen (Matth. 19, 12.) jungfräulich leben. S. 14, 3. 4. — (8) d. i. ihn. — (9) auf Sion; in die Kirche. — (10) meinem Tempel; in der Kirche. Die christliche Kirche heißt mit Recht ein Bethaus, weil ihre wahren Glieder im immerwährenden Verkehr mit Gott und göttlichen Dingen stehen. Vergl. Jer. 7, 11. Matth. 21, 13. Marc. 11, 17. Luc. 19, 46. — (11) Brandopfer und Schlachtopfer stehen überhaupt für die gottesdienstlichen Gaben. — (12) d. i. ein Bethaus seyn. — (13) Wenn die Israeliten wieder in ihr Land gekommen, will Gott noch andere Völker zu ihnen sammeln. — (14) Mit diesem Verse beginnt ein neuer Abschnitt, der bis C. 57, 21. fortgeht. — Der Prophet hat C. 55. und 56, 1—8. zum Eintritt in die neue Gemeine eingeladen, und keine andere Bedingung gesetzt als Gottesfurcht; nun zeigt er, wie wenig seine Zeitgenossen diese Bedingung zu

met, um zu fressen, alle Thiere des Waldes![15]

10. Alle ihre Wächter[16] sind blind, alle wissen nichts; stumme Hunde sind sie, die nicht bellen können,[17] Eitles schauen,[18] schlafen, und an Träumen Gefallen tragen.

11. Unverschämte[19] Hunde sind sie, die nicht satt werden können; obwohl Hirten, haben sie doch keinen Verstand; ein jeder weicht ab nach seinem Wege,[20] ein jeder seinem Geize nach, vom Größten bis zum Kleinsten. Jer. 6, 13. 8, 10.

12. Kommet,[21] laßt uns Wein holen und vollauf trunken werden; und es soll morgen seyn wie heute, und noch viel mehr!

Capitel 57.

Fortsetzung der Strafrede, Rettung der Frommen.

1. Der Gerechte kommt um,[1] und niemand ist, der es zu Herzen nehme! Die Männer der Barmherzigkeit werden gesammelt,[2] und niemand ist, der es verstehe;[3] denn vor dem Bösen[4] wird weggenommen der Gerechte.

2. Es kommet der Friede, und der in Geradheit vor sich hingewandelt, ruhet in seiner Kammer.[5]

3. Aber tretet herzu, ihr Kinder der Zauberin, Same des Ehebrechers und der Buhlerin![6]

4. Ueber wen habt ihr eure Lust? über wen klaffet ihr den Mund, und strecket die Zunge aus?[7] Seyd ihr nicht lasterhafte Kinder, eine Lügenbrut?

5. Die ihr euch ergötzet an den Götzen unter jedem grünen Baume,[8] die ihr schlachtet die Kinder in den Thälern[9] unter hohen Felsen.[10]

erfüllen sich beeifern, indem die Vorgesetzten träge, habsüchtig und schwelgerisch (V. 10—12.) sind, die Gerechten mißhandelt und getödtet werden (57, 1. 2.), und der Götzendienst heimlich und öffentlich getrieben wird (3—11.). Dieser Laster wegen werden auswärtige Feinde über sie herfallen (V. 12. und 56, 9.), ohne daß ihre Götzen ihnen helfen können (57, 13.). Doch der Herr wird sich wieder erbarmen, so daß die Gottesfürchtigen gerettet, die Gottlosen ausgeschlossen und noch härter gestraft werden (14—21.). Der Prophet schildert ein Zeitalter, wie es zur Zeit des gottlosen Königs Manasses war. Sieh Einleitung. — (15) Thiere des Feldes, d. i. auswärtige Feinde sollen über Israel wie über eine Heerde herfallen. Vergl. Jer. 12, 9. Ezech. 34, 5. — (16) Lehrer, Priester, Vorgesetzte, falsche Propheten. Vergl. 28, 7. ff. — (17) wie Schafhunde sind sie, die durch Gebell die Ankunft reißender Thiere verkündigen sollten, aber aus Trägheit oder Furcht schweigen. — (18) in Traumgesichten. Im Hebr.: sie träumen. — (19) Andere geben: gierige. — (20) S. ob. 53, 6. — (21) sprechen diese Vorgesetzten.

(1) von den Ungerechten bis zum Tode verfolgt. Ueber die Verbindung mit dem Vorhergehenden s. Note 14 des vorigen Capitels. — (2) an ihrem Orte, d. i. sterben. — (3) daß dieß keine Strafe für sie sey, sondern vielmehr Wohlthat, indem sie (wie folgt) dadurch den Verfolgungen der Bösen entzogen werden, und zur Ruhe kommen. Vergl. Weish. 3, 1. 4, 1. ff. — (4) vor Bosheit und Unglück. — (5) in seiner Gruft. — (6) Ihr Götzendiener, höret eure Schandthaten! Die jüdische Nation trieb Zauberei und Götzendienst, und heißt darum Zauberin, Ehebrecherin und Buhlerin. Ueber die letzteren Namen s. ob. 1, 21. Osee C. 1—3. — (7) Ueber wen spottet ihr, über den Gott eurer Väter (V. 11.)? — Unter dem gottlosen Manasses hat man sich gewiß viele Spöttereien gegen Jehovah und seine Religion erlaubt. Vergl. 2. Par. 33, 6. — (8) Vergl. 5. Mos. 12, 2. 4. Kön. 17, 10. — (9) oder an Bächen (die in Thälern flossen). — (10) die ihr in schauerlichen Thälern eure eigenen Kinder opfert. —

6. In Thales Gründen[11] ist dein Theil, da ist dein Erbe;[12] da gießest du Trankopfer aus, und bringest Speiseopfer! Soll ich nicht darob zürnen?

7. Auf hohen und erhabenen Bergen machest du dein Lager,[13] und dahin steigest du, um Schlachtopfer zu opfern.

8. Hinter Thür' und Pfosten stellest du dein Denkbild;[14] denn neben mir entblößest du dich, und nimmst den Ehebrecher auf,[15] machest Platz auf deinem Lager,[16] und schließest einen Bund mit ihnen;[17] wenn du ein Bett von ihnen siehst, bist du lüstern darnach.[18]

9. Du schmückest dich dem Könige zu Gefallen mit Salben, und machest vielerlei Schminke;[19] du sendest in die Ferne deine Gesandten,[20] und demüthigst dich bis zur Hölle.[21]

10. Du mühest dich ab auf deinen vielen Wegen,[22] und sprichst nicht: Ich will aufhören! Weil du noch Kraft fühlest, bittest du nicht![23]

11. Vor wem bist du in Sorgen, und fürchtest dich, daß du lügest und mein nicht gedenkest, noch dir's zu Herzen nimmst?[24] Weil ich schwieg, und that, als ob ich nicht sähe, vergaßest du mein![25]

12. Aber ich will deine Gerechtigkeit verkünden, und deine Werke sollen dir nichts nützen![26]

13. Wenn du schreien wirst,[27] laß sie dich befreien, deine Schaar![28] Sie alle rafft der Wind dahin, ein Hauch nimmt sie weg.[29] Wer aber auf mich vertraut, soll das Land erben, und meinen heiligen Berg besitzen.[30]

14. Dann will ich sagen: Bahnet Weg, machet Bahn, räumet den

Manasses unterhielt Götzenhaine, und ließ im Thale Benennom seine Kinder dem Moloch zu Ehren verbrennen. S. 2. Par. 33, 3. 6. — (11) Andere geben: In Gegenden, wo Bäche sind. — (12) anstatt daß der Herr und sein Tempel ihr Theil und Erbe seyn sollte. — (13) abgöttisches Hurenlager, deinen Altar. — (14) deine Hausgötzen, statt der Denkzeichen an die Gebote. S. 5. Mos. 6, 9. — (15) neben mir dienst du einem Götzen. — (16) den Buhlen aufzunehmen. — (17) den Götzenbildern. — (18) Im Hebr.: zeigest Liebe zu ihrem Lager, so oft du sie siehst. — (19) Du sparest nichts, um dem Moloch (welches König heißt) zu gefallen. Im Hebr.: Du gehst zum Könige mit Oel, nimmst viel der köstlichen Salben. Andere geben den Sinn: du bringst den abgöttischen Königen, deren Gunst du suchst, Geschenke, Liebkosungen. — (20) um ferne Götzenbilder zu beschenken. S. Ezech. 16, 36. 23, 16. 40. — (21) d. i. tief durch Schmeichelei und Götzendienst. — (22) du vergeudest deine Kraft mit dem Vielerlei deines Götzendienstes. — (23) Weil du noch einige Kraft, Wohlhabenheit fühlest, wendest du dich nicht zu mir. Im Hebr.: du findest noch ein wenig Kraft, und bist nicht ganz erschöpft. — (24) Wer kann dich durch Furcht bewegen, der Lüge, den Götzen zu dienen, und mein zu vergessen, wenn ich bei dir bin. — (25) Weil ich langmüthig deinen Sünden zusah, und dich nicht strafte, vergissest du meiner immer mehr. Im Hebr.: Weil ich schwieg eine lange Zeit, vergissest du mein. — (26) Aber ich will offenbar machen, wie gerecht du bist (ironisch!) durch die Strafe, die ich über dich verhänge, indem ich auswärtige Feinde über dich herführe, die dich ins Elend abführen, ohne daß deine Werke, deine Götzenbilder, dir helfen können. Vergl. oben 56, 9. — (27) dann, in der Gefangenschaft. — (28) deine Götzen. — (29) Diese Götzenbilder wird der Sturm des Krieges mit sich führen, sie werden mit in die Gefangenschaft wandern. — (30) Meine wahren Verehrer werden aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehren, und an Land und Tempel wieder

Pfad, nehmt den Anstoß aus dem Wege meines Volks! Unt. 62, 10.

15. Denn also spricht der Hohe und Erhabene, der in der Ewigkeit wohnet; deß Name heilig ist, der in der Höh' und im Heiligthume wohnet, und bei denen, so zerschlagenen und demüthigen Geistes sind; um zu beleben den Geist der Demüthigen, um zu beleben das Herz der Zerschlagenen.

16. Nicht ewiglich will ich hadern, noch immerdar zürnen; sondern Geist soll ausgehen von meinem Angesicht, und Odem will ich machen.[31]

17. Ob der Missethat seines Geizes[32] zürnte ich, und schlug es; verbarg mein Antlitz vor dir,[33] und zürnte; denn es ging in der Irre auf dem Wege seines Herzens.

18. Ich sehe seine Wege, und heile es, und führe es zurück, und gebe ihm wieder Trost, den Seinigen, die Leid tragen.[34]

19. Ich schaffe der Lippen Frucht,[35] Frieden, Frieden dem,[36] der ferne ist und nahe,[37] spricht der Herr, und ich heile ihn.

20. Aber die Gottlosen sind wie ein tobend Meer, das nicht still seyn kann, dessen Wellen Unflath auswerfen, der zertreten wird.[38]

21. Die Gottlosen haben keinen Frieden,[39] spricht Gott, der Herr. Ob. 48, 22.

Capitel 58.

Fortsetzung der Strafrede.

1. Rufe ohne Aufhören,[1] wie eine Posaune erhebe deine Stimme, und verkünde meinem Volke ihre Laster, und dem Hause Jacobs ihre Sünden!

2. Sie suchen mich von Tag zu Tag, und wollen meine Wege wissen,[2] gleichwie ein Volk, das Gerechtigkeit gethan, und seines Gottes Recht[3] nicht verlassen; sie verlangen von mir Gerichte der Gerechtigkeit,[4] und wollen Gott nahe seyn.[5]

3. Warum fasten wir, und du siehest's nicht an; warum demüthigen

Antheil haben. — (31) sondern ich will Leben (Erlösung) senden. Andere geben: zürnen, weil der Geist vor mir ausfährt, und die Seele, die ich geschaffen (weil sie sonst sterben). — (32) des Geizes des Volkes wegen, all seiner verbotenen und sinnlichen Gier wegen. — (33) vor ihm, es seinen Feinden, die es abführten, preisgebend. — (34) die ihre Sünden bereuen. — (35) Die Frucht der Lippen ist hier das Lob Gottes, welches die Lippen für Gottes Wohlthaten verkünden. — (36) Heil, Erlösung dem rc. — (37) alle unter den Heiden zerstreut lebenden Juden. S. Ephes. 2, 17. — (38) Aber die Gottlosen, die immer ein unruhiges Gewissen haben, und nur schlechte Handlungen zu Tag fördern, werden an diesem Heile keinen Theil haben. — (39) und erhalten kein Heil.

(1) Die folgende Strafpredigt hält der Prophet auf Befehl Gottes jenen Juden, welche während der babylonischen Gefangenschaft durch Fasten und andere äußere Werke sich Gottes Gnade erwerben wollten. Daß Isaias die Zeit der babylonischen Gefangenschaft im Auge gehabt habe, erhellt aus Zach. 7, 2—7., wo dieser Prophet den aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten sagt, daß Gott ihr Fasten während jener Periode nicht in Gnaden aufgenommen habe, und daß dieß schon von den alten Propheten vorhergesagt worden sey. Unter diesen alten Propheten begriff Zacharias auch den Isaias. — (2) Sie bitten mich täglich, ihnen meine Rathschlüsse zu offenbaren über Zeit und Weise der Erlösung. — (3) Religion. — (4) gerechten Lohn für ihre vermeintlichen guten Werke, die Erlösung. — (5) Im Hebr.: wollen, daß Gott nahe

wir uns, und du achtest nicht darauf?[6] — Siehe, am Tage eures Fastens zeigt sich euer Wille,[7] und alle eure Schuldner treibet ihr.[8]

4. Siehe, zu Streit und Hader fastet ihr,[9] und schlaget gottlos zu mit der Faust![10] Fastet nicht so wie bisher, damit euer Rufen erhöret werde in der Höh'![11]

5. Ist's denn ein Fasten, wie ich's wünsche, wenn der Mensch den Tag durch sich kasteit, wie einen Reif[12] sein Haupt beugt, und in Sack und Asche liegt?[13] Wirst du das ein Fasten nennen, und einen Tag, wohlgefällig dem Herrn?[14]

6. Ist nicht vielmehr das ein Fasten, wie ich's wünsche: Lösen die Bande der Bosheit, losmachen die Fesseln der Bedrückung, freigeben die Gedrückten, losreißen jegliche Last?[15]

7. Brich dem Hungrigen dein Brod, Arme und Herberglose[16] führ in dein Haus; wenn du einen Nackenden siehst, so kleide ihn, und verachte dein Fleisch[17] nicht. Ezech. 18, 7. 16. Matth. 25, 35.

8. Dann wird dein Licht[18] hervorbrechen wie der Morgen, und dein Genesen schneller kommen; deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen,[19] und die Herrlichkeit des Herrn dich sammeln.[20]

9. Dann wirst du rufen, und der Herr antworten; du wirst schreien, und er sagen: Siehe, da bin ich! wenn du entfernt hast aus deiner Mitte die Kette,[21] aufgehört mit dem Finger zu zeigen,[22] und Unnützes[23] zu reden.

10. Wenn du dem Hungrigen reichlich gegeben, was dir selbst gelüstete, und du gesättigt die Seele des Bekümmerten, dann geht dir in der Finsterniß ein Licht auf, und dein Dunkel wird seyn wie der Mittag.[24]

sey, sich ihrer erbarme. — (6) Ihr fraget, warum euer Fasten kein Wohlgefallen bei mir finde? Darum (wie weiter folgt), weil es eigenwillig gewählt, und mit Lieblosigkeit gegen den Nebenmenschen verbunden ist. — (7) Wenn ihr fastet, so thut ihr es nicht aus Gehorsam, sondern Eigenwillen, aus verschiedenen Absichten. — (8) treibet lieblos die Schulden ein. — (9) zum Streite mit den Schuldnern, oder auch zum Unfrieden im eigenen Hause füget ihr Fasten. — (10) und dränget, mißhandelt euern Schuldner. — (11) Im Hebr.: . . . Faust. So fastet ihr nicht, daß eure Stimme erhört werde in der Höh'. — Isaias verwirft nicht das Fasten überhaupt, sondern nur die beschriebene Art des Fastens; das rechte Fasten haben die Propheten als vorzügliches Mittel zur Bezähmung der Begierde, und Stärkung des Geistes immer empfohlen. — (12) Im Hebr.: wie ein Schilf. — (13) nur mit äußerer Bußübung. — (14) Machen diese äußerlichen Uebungen schon das wahre Fasten aus? Gibt es nicht auch Christen, welche die gebotenen Fasttage und Abstinenztage halten, aber ihren Lastern dabei fröhnen, und die Liebe gegen den Nächsten verletzen? — (15) Im Hebr.: zerreißen jegliches Joch. Ein besseres Fasten als jenes äußere (5.) ist die Unterstützung, Rettung der Unglücklichen. Das wahre Fasten, sagt der heilige Ambrosius, ist: sich ferne halten vom Bösen, bezähmen die Zunge, den Zorn und die Begierde, sich enthalten vor Verleumdung. Das große und allgemeine Fasten, sagt der heil. Augustin, ist: von den unerlaubten Lüsten der Welt sich enthalten. — (16) Andere geben: solche, die im Elend irren, arme Vertriebene. — (17) deinen Mitmenschen. — (18) Glück. — (19) deine Gerechtigkeit wird dein Führer ins Vaterland seyn. — (20) der Herr in seiner Herrlichkeit dich aufnehmen. Andere geben das Hebr.: und die Herrlichkeit des Herrn beschließen deinen Zug. — (21) die Unterdrückung des Nächsten. — (22) Das Zeichen mit dem Mittelfinger galt den Alten für Hohn. — (23) Andere geben: Eitles, Lüge ꝛc. — (24) Dein Unglück wird sich in

11. Und Ruhe wird dir geben der Herr auf immer, und deine Seele mit Glanz erfüllen,[25] und deine Gebeine erlösen,[26] und du wirst seyn wie ein bewässerter Garten, wie ein Wasserbrunnen, dessen Wasser nicht abnehmen.[27]

12. Durch dich soll gebaut werden, was von Alters her wüste gelegen,[28] und du wirst aufrichten die Grundvesten von Geschlecht zu Geschlecht;[29] du wirst ein Zaunmacher heißen,[30] und ein Ruhestifter auf den Wegen.[31] Unt. 61, 4.

13. Wenn du am Sabbate deinen Fuß zurückhältst, daß du an meinem heiligen Tage nicht thust, was dir gefällt, wenn du den Sabbat eine Lust nennest, heilig und herrlich dem Herrn, und ihn ehrest, daß du nicht thuest deine Wege,[32] und deinen Willen[33] nicht vollziehst, und Geschwätz nicht führest:

14. dann wirst du dich freuen des Herrn,[34] und ich will dich heben über die Höhen des Landes,[35] und dich speisen mit dem Erbe Jacobs, deines Vaters; denn der Mund des Herrn hat's geredet.

Capitel 59.

Die Bosheit der Juden, ein Hinderniß der göttlichen Barmherzigkeit. Der Retter.

1. Siehe,[1] die Hand des Herrn ist nicht verkürzt, daß er nicht helfen könnte, nicht taub sein Ohr, daß er nicht hören könnte;

2. sondern eure Missethaten scheiden euch von euerm Gott, und eure Sünden verbergen sein Antlitz vor euch,[2] daß er nicht erhöre.

3. Denn eure Hände sind mit Blut befleckt, und eure Finger mit Missethat; eure Lippen reden Lüge, und eure Zunge spricht Unrecht aus. Ob. 1, 15.

4. Da ist keiner, der Gerechtigkeit sucht,[3] keiner, der nach der Wahrheit richtet; sie vertrauen auf das Nichts,[4] und reden Eitles; gehen schwanger mit Mühsal, und gebären Bosheit.[5] Job 15, 35.

5. Natterneier brüten sie,[6] und

Glück verwandeln. — (25) Im Hebr.: und in der Dürre deine Seele sättigen. — (26) frei, munter machen, stärken. — (27) nicht trügen, nicht versiegen. — (28) Wörtlich im Hebr.: . . . gebaut werden die Trümmer der Ewigkeit, der Vorzeit. — Unter diesem starken Ausdruck können nur im unvollkommnen Sinne die während des Exils verfallenen Häuser Palästina's verstaudest werden; im vollkommnen Sinne ist die alte heidnische Vorzeit, das in Sünde und Elend verfallene Menschengeschlecht gemeint, das durch Israel wieder aufgebaut werden soll. — (29) der Israeliten, der Menschheit, von der nur der Grund ihrer ursprünglichen Würde übriggeblieben. — (30) Aufbauer der Mauern Jerusalems, der Kirche. Im Hebr.: ein Lückenvermaurer (Hersteller des vorigen Glückes) heißen. — (31) der die Wege sicher macht, oder herstellt, wie das Hebr. hat. — (32) deine Geschäfte. — (33) das Geschäft deiner Selbstsucht. — (34) der Hilfe des Herrn. — (35) dich beherrschen lassen das Land.

(1) Der Prophet belehrt in diesem Capitel das Volk, welches die Ursache seines Unglücks nicht in sich, sondern in Gott sucht, daß Gott retten wolle und könne auch in der Zeit der babylonischen Gefangenschaft, daß aber ihre Lasterhaftigkeit auch während dieser Zeit (vergl. Dan. 9.) dieses verhindere (V. 1—15.); denn wegen der Sünden kommt Strafe über Juden und Heiden (16—19.). Dem bußfertigen Theile des Volkes wird ein Erlöser erscheinen, ein neuer ewiger Bund wird geschlossen, Gottes Geist ertheilt werden (20—21.). S. oben 50, 2. — (2) indem sich die Sünden gleichsam dazwischen stellen. Vergl. Klagel. 3, 44. — (3) im Gerichte. — (4) Geld, weltliche Ehre und dergl. — (5) S. Ps. 7. Note 21. — (6) Gefährliche, verderbliche

Spinnengewebe weben sie;[7] wer von ihren Eiern ißt,[8] muß sterben; und zerdrückt man sie,[9] so fährt ein Basilisk heraus.

6. Ihr Gewebe taugt nicht zu Kleidern, und ihr Gewirktes nicht zur Decke;[10] ihre Werke sind unnütze[11] Werke, ihrer Hände Werk ist Missethat.

7. Ihre Füße laufen zum Bösen, und eilen, unschuldig Blut zu vergießen; ihre Gedanken sind unnütze[12] Gedanken; Verwüstung und Verderben ist auf ihren Wegen. Spr. 1, 16. Röm. 3, 15.

8. Den Weg des Friedens kennen sie nicht, und kein Recht ist in ihrem Wandel; ihre Pfade[13] krümmen sie; wer immer darauf wandelt, weiß nichts vom Frieden.

9. Darum ist fern von uns das Gericht,[14] und die Gerechtigkeit[15] erreichet uns nicht; wir warten auf Licht, und siehe da Finsterniß; auf Glanz, und wir wandeln im Dunkeln.

10. Wir tappen nach der Wand wie Blinde, und wie die keine Augen haben, tasten wir; wir stoßen an im Mittage wie in der Finsterniß,[16] und sind im Dunkeln wie die Todten.

11. Wir brummen wie die Bären alle,[17] und seufzen sehnsüchtig wie die Tauben; wir harren auf Gericht, und es kommt nicht; auf Rettung, und sie ist fern von uns.

12. Denn unserer Missethaten sind gar viel vor dir, und unsere Sünden zeugen wider uns; denn unsere Laster sind vor uns,[18] und unsere Missethaten kennen wir:

13. daß wir sündigten und logen wider den Herrn;[19] uns abwandten, um nicht nachzufolgen unserm Gott, um Uebertretung und Lästerung zu reden; daß wir Lügen-Worte im Herzen trugen und aussprachen.

14. Denn das Recht weicht zurück, und die Gerechtigkeit steht von ferne;[20] die Wahrheit fällt auf dem Platze,[21] und das Recht kann nicht hinkommen.

15. Die Wahrheit ist in Vergessenheit gekommen; und wer sich vom Bösen hütet, wird zum Raube. Das sieht der Herr, und es erscheint böse in seinen Augen, da es kein Recht ist.

16. Er sieht, daß niemand da ist;[22] und entsetzt sich, daß niemand abhilft;[23] darum hilft ihm sein Arm, und seine Gerechtigkeit, die stützt ihn.[24]

17. Er zieht Gerechtigkeit[25] an wie einen Panzer, und setzt den Helm des Heiles auf sein Haupt;[26] er

Anschläge schmieden sie. — (7) und richten nichts aus. — (8) wer an ihrer Bosheit theilnimmt. — (9) bekämpft man sie. — (10) Ihre Anschläge und Handlungen bringen dem Nächsten keinen Nutzen (sondern Unheil). — (11) sündhafte. — (12) sündhafte. — (13) Handlungsweise. — (14) der Urtheilsspruch, die Lossprechung von der Strafe. — (15) die richterliche Hilfe durch Gott. — (16) Jetzt, wo wir Erlösung erwarten könnten, dauert das Unglück fort. — (17) Wir seufzen nach Rettung alle gleich einem hungrigen Bären, der Fraß verlangt. — (18) unsere Laster kennen wir. — (19) durch Abfall und Verleugnung. — (20) Die Richter sprechen nicht mehr nach Recht und Gerechtigkeit. — (21) Recht und Wahrheit ziehen das Kürzere auf den Gerichtsplätzen. — (22) kein Vertreter und Rächer der Gerechtigkeit. — (23) Im Hebr.: daß niemand (das Recht) vertritt. — (24) Weil niemand die Sache des Rechts vertritt, muß Er sie vertreten und die Gottlosen vertilgen. — (25) die strafende. — (26) zur

thut der Rache Gewänder an, und hüllet sich in Eifer wie in einen Mantel, Ephes. 6, 17. 1. Thess. 5, 8.
18. gleich einem, der sich rächet; gleichsam im Zorne wird er vergelten seinen Feinden, und seinen Widersachern vergelten, den Inseln[27] vergelten.
19. Dann werden fürchten die vom Niedergange den Namen des Herrn, die vom Aufgange der Sonne seine Herrlichkeit, wenn er kommt wie ein gewaltiger[28] Strom, den der Wind des Herrn treibet.
20. Aber für Sion kommt der Erlöser,[29] für die, so umkehren von ihrer Bosheit in Jacob, spricht der Herr. Röm. 11, 26.
21. Dann wird dieß mein Bund mit ihnen seyn, spricht der Herr: Mein Geist, der in dir ist,[30] und meine Worte, die ich in deinen Mund gegeben, werden nicht weichen von deinem Munde, und von dem Munde deines Samens, und von dem Munde des Samens deines Samens, spricht der Herr, von nun an bis in Ewigkeit.[31]

Capitel 60.

Die Herrlichkeit des neuen Jerusalems.

1. Mach dich auf, werde Licht, Jerusalem![1] denn es kommt dein Licht, und die Herrlichkeit des Herrn geht geht über dir auf.
2. Denn siehe, Finsterniß bedecket die Erde, und Dunkel die Völker; aber über dir geht der Herr auf, und seine Herrlichkeit erscheinet in dir.
3. Es wandeln die Völker in deinem Lichte, und die Könige im Glanze, der dir aufgegangen.[2]
4. Erhebe ringsum deine Augen, und schaue; sie alle versammeln sich, und kommen zu dir; deine Söhne kommen von ferne, und deine Töchter erheben sich von allen Seiten.[3] Ob. 49, 18.

Rettung seiner bedrängten Frommen. Auch ist Gottes Strafgericht immer ein Werk der Gnade, indem es die Guten von der Gewalt der Bösen befreit, und die Bösen selbst zu bessern sucht. — (27) den fernen Landen, den gottesvergessenen Heiden. — Im Hebr. heißt der Vers: Nach dem Verdienste, nach diesem vergilt er, Grimm seinen Widersachern, Lohn seinen Feinden, den Inseln wird er vergelten. — (28) Andere geben: wie ein aufgehaltener. — (29) der Messias. — (30) o heilige Gemeine! — (31) dann wird meine ganze neue Gemeine ein prophetisches Volk, eine von Gott belehrte Gemeine seyn. S. ob. 54, 13. Joel 2, 28. ff.

(1) Der Prophet, der zu Ende des vorigen Capitels wieder auf den Messias und sein Reich zurückgekommen war, schildert nun die Herrlichkeit dieses neuen Gottesreiches. In diesem Reiche erscheint Gott sichtbar (V. 1. 2.), alle Heidenvölker eilen herzu, um darin Aufnahme zu finden (4—13.), und zuletzt unterwerfen sich alle Feinde desselben, so daß endlich ein allgemeiner Friede herrscht, und Gott Alles in Allem ist (14—22.). Die Weissagung umfaßt die Zeit des Anfangs und der segenreichen Vollendung des messianischen Reiches auf Erden. Auf die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft sind nur hie und da schwache Beziehungen, insoferne die Bilder zur Schilderung des Messias-Reiches davon gewählt werden. Andere geben: Heil über dir. Sinn: Auf! Jerusalem, während die ganze Erde in tiefer Nacht (Sünde und Elend) ruht, geht über dir das Licht des Herrn (Segen, Heil des Messias) sichtbar auf; darum lasse dich von seinem Lichte erleuchten (heiligen, beseligen). — (2) Andere geben das Hebr.: Es wallen die Völker zu deinem Lichte, und die Könige zu deinem Glanze 2c. — (3) Andere geben das Hebr.: und deine Töchter werden auf dem Arme getragen. — Die Heiden kommen und bringen die unter sie zerstreuten Kinder Israels mit. Der vollkommene Eintritt der Juden in die Kirche wird durch

5. Dann wirst du schauen die Fülle,[4] und dein Herz wird sich wundern und weit werden, wenn des Meeres Menge[5] sich zu dir bekehrt hat, und die Macht der Heiden zu dir gekommen ist.

6. Eine Fluth von Kameelen wird dich bedecken, Dromedare aus Madian und Epha;[6] aus Saba kommen alle, opfern Gold und Weihrauch, und verkünden das Lob des Herrn.

7. Alle Heerden Cedars sammelt man zu dir, die Widder Nabajoths dienen dir;[7] man wird sie opfern auf meinem Versöhnungsaltare;[8] denn ich will glorreich machen das Haus meiner Herrlichkeit.[9]

8. Wer sind die, welche wie Wolken daher fliegen, und wie Tauben zu ihren Gittern?[10]

9. Denn die Inseln[11] harren auf mich, und die Meeresschiffe von Anbeginn,[12] um deine Kinder[13] aus der Ferne zu bringen; ihr Gold und ihr Silber mit ihnen,[14] dem Namen des Herrn, deines Gottes, dem Heiligen Israels, weil er dich verherrlicht hat.

10. Und die Söhne der Fremden werden bauen deine Mauern, und ihre Könige dir dienen;[15] denn da ich zürnte, schlug ich dich, und da ich versöhnet ward, erbarmte ich mich dein.

11. Und deine Thore werden stets offen stehen, Tag und Nacht nicht geschlossen werden, daß der Heiden Macht zu dir gebracht, und ihre Könige herzugeführt werden.[16] Apoc. 21, 25.

12. Denn das Volk oder Reich, das dir nicht dienet, wird zu Grunde gehen; die Heiden werden öde und wüste werden.[17]

die Heidenvölker vermittelt. — (4) Andere geben das Hebr.: Dann wirst du zittern, und dich freuen. Andere anders. — (5) die Menge der westlichen Heiden. Andere geben: des Meeres Reichthum. — (6) Nicht bloß die Völker des Westens, auch die des Ostens, nämlich die Araber, werden auf ihren Lastthieren kommen, und ihre Huldigung bringen. Isaias nennt einzelne Völker statt der Heiden überhaupt. Madian, Epha, Cedar, Nabajoth sind arabische Stämme. 1. Mos. 25, 2. 4. 13. — (7) Die arabischen Völker führen ihre zahlreichen Heerden zur Darbringung der Opfer herbei. Dieß ist das Bild für Beiwohnung beim messianischen Gottesdienste, vom levitischen Gottesdienste hergenommen. — (8) Im Hebr.: sie werden besteigen meinen Altar als wohlgefällige Opfer. — (9) herrlich machen die Kirche. — Im unvollkommenen Sinne sind zugleich jene Heiden verstanden, welche nach der babylonischen Gefangenschaft den wahren Gott zu verehren anfingen, und ihre Opfer in den Tempel nach Jerusalem brachten. — (10) Wer sind alle diese Völker, die in die Kirche (die eigentliche Heimath des Geistes) eilen? — (11) die fernsten Küstenländer des Westens. — (12) immer schon. Im Hebr.: und die Tharsis-Schiffe von Anbeginn. — Die großen Schiffe des Westens warten schon lange (vergl. ob. 2, 16.), die Völker nach Jerusalem zu bringen. — (13) gläubige Juden und Heiden. — (14) Bilder reiner Gesinnung und Absicht! (15) Anspielung auf die Mauern Jerusalems, welche Cyrus und Darius (1. Esdr. 6, 4. 8.) erbauen ließen; und sind zu verstehen die Heiden und ihre Fürsten, welche die Kirche unter sich errichteten und beschützten. — (16) Zu jeder Zeit werden die Völker und ihre Könige bei dir Aufnahme suchen und finden. — (17) vertilgt werden. Dieß kann nicht von dem irdischen Volke gesagt seyn; denn es wäre dann nicht in Erfüllung gegangen. Der Sinn ist vielmehr: Wer immer, in welchem Volke oder Reiche immer, nicht der Kirche dient, und sich ihr nicht im Glauben unterwirft, wird mit den Gottlosen zu Grunde gehen. Daher erhellt auch, wie es nicht zureiche, an Jesus, das Haupt der Kirche, zu glauben, wenn man sich nicht auch an

13. Die Herrlichkeit des Libanon wird zu dir kommen, Tannen und Buxbäume und Fichten miteinander, zu zieren den Ort meines Heiligthums; und die Stätte meiner Füße will ich verherrlichen.[18]

14. Und es kommen zu dir gebückt die Kinder derer, die dich demüthigten; es werfen sich nieder zu den Tritten deiner Füße alle, die dich lästerten, und heißen dich die Stadt des Herrn, das Sion des Heiligen Israels.[19]

15. Darum daß du verlassen warest und verhaßt, und niemand bei dir durchzog,[20] will ich dich zur Pracht machen ewiglich, zur Freude von Geschlecht zu Geschlecht.

16. Saugen sollst du die Milch der Völker, und die Brüste der Könige sollen dich säugen:[21] auf daß du wissest, daß ich der Herr, dein Heiland, bin, und dein Erlöser, der Starke Jacobs.

17. Statt des Erzes will ich Gold bringen, und statt des Eisens Silber, statt des Holzes Erz, und statt der Steine Eisen;[22] die auf dich aufsehen, will ich friedlich machen, die dir vorstehen, gerecht.

18. Nicht hört man fürder von Ungerechtigkeit in deinem Lande, von Verwüstung und Verderben innerhalb deiner Grenzen; sondern Heil besetzet deine Mauern, und Lob deine Thore.[23]

19. Nicht wird dir hinfort die Sonne zum Lichte bei Tage seyn, noch der Glanz des Mondes dir scheinen; sondern der Herr wird dein ewiges Licht seyn, und dein Gott deine Herrlichkeit.[24] Apoc. 21, 23. 22, 5.

20. Nicht wird fürder untergehen deine Sonne, und dein Mond nicht mehr abnehmen; denn der Herr wird dein ewiges Licht seyn, und die Tage deiner Trauer haben ein Ende.

21. Dein Volk werden lauter Gerechte seyn, die das Land[25] auf ewig besitzen, als ein Zweig meiner Pflanzung, als das Werk meiner Hände, um mich zu verherrlichen.

22. Aus dem Kleinsten sollen Tausende werden, und aus dem Geringsten ein sehr mächtiges Volk;[26] ich,

die Kirche, die sein Leib ist, hält, und in Gemeinschaft mit ihr bleibt; denn, sagt der heilige Cyprian, wer die Kirche nicht zur Mutter haben will, wird Gott nicht zum Vater haben. — (18) das neue Jerusalem und der Tempel sollen mit dem dauerhaftesten und edelsten Holze gebaut werden. Zur Erbauung des Tempels nach der babylonischen Gefangenschaft brauchte man auch Cedern (1. Esdr. 3, 7.). Der herrliche Bau der Stadt und des Tempels sind Bild der Herrlichkeit und Ewigkeit der Kirche. Ort der Füße Gottes ist der Tempel. S. 1. Par. 28, 2. — (19) Alle Feinde der heiligen Gemeine huldigen einst noch der Kirche Gottes. — Die Weissagung erfüllt sich am Ende der Zeiten, wenn Ein Hirt und Ein Schafstall seyn wird. — (20) Andere geben: dich betrat. — (21) Die Völker sollen all ihre Kraft, all ihren Reichthum dir bringen. — (22) Eine reiche, glückliche Zeit, ähnlich der salomonischen (3. Kön. 10, 27.), wird eintreten. — (23) sondern Frömmigkeit, Glück und Dank dafür findet man in dir. Im Hebr.: Heil nennst du deine Mauern, Ruhm deine Thore. — Auch dieß geht mit dem Folgenden auf die letzten herrlichen Zeiten der Kirche, da sie sich in's himmlische Reich auflöst. — (24) Der Prophet geht über zur triumphirenden Kirche im Himmel. S. ob. Stelle. — (25) den Himmel. — (26) Der Prophet kehrt zur streitenden Kirche auf Erden zurück. Aus einem kleinen Zweige der Kirche sprossen unzählige andere hervor. Ein Petrus, Paulus, Benedictus, Franciskus, Ignatius sind

der Herr, will dieses zu seiner Zeit eilends in's Werk setzen.

Capitel 61.

Die Freudenbotschaft des Messias.

1. Der Geist des Herrn[1] ist über mir,[2] denn der Herr hat mich gesalbet;[3] um zu predigen den Sanftmüthigen[4] sandte er mich, um zu heilen die zerknirschten Herzens sind, um zu verkünden den Gefangenen Erlösung, und den Verschlossenen Eröffnung;

2. um zu verkünden das Jahr der Versöhnung vom Herrn,[5] und den Tag der Rache von unserm Gott,[6] um zu trösten alle Betrübten; Matth. 5, 5.

3. um zu geben den Trauernden Sions, ihnen zu geben eine Krone statt der Asche,[7] Freuden-Oel statt der Trauer, ein Festgewand statt der Betrübniß des Geistes; daß sie darin[8] heißen: die Starken in der Gerechtigkeit,[9] die Pflanzung des Herrn zu seinem Ruhme.

4. Sie werden bauen, was von Alters her wüste gelegen, und aufrichten, was vor Zeiten in Trümmer zerfallen; sie werden die verlassenen Städte wieder herstellen, die wüste gelegenen von Geschlecht zu Geschlecht. Ob. 58, 12.

5. Fremde werden dastehen, und eure Heerden weiden, die Söhne der Fremden eure Ackerleute und Winzer seyn.[10]

zu vielen Tausenden ihres Geistes erwachsen. Der heilige Hieronymus bezieht es auch auf die triumphirende Kirche, wo die, welche in Wenigem getreu waren, über Vieles gesetzt werden.

(1) In diesem Capitel wird der Messias redend eingeführt. Er verkündet der heiligen Gemeine, daß er von Gott beauftragt sey, ihr die Erlösung zu verkünden, und diese auch zu bewerkstelligen (V. 1—3.), wodurch das Reich Gottes unter allen Heiden in seiner Herrlichkeit wieder hergestellt wird (4—9.). Hierauf antwortet die heilige Gemeine, und drückt ihre Freude über die gegebene Verheißung aus, sowie ihr festes Vertrauen auf die Erfüllung derselben (10. 11.). Auch in diesem Capitel wird unter Bildern, hergenommen von der Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft, die Erlösung des Messias geschildert. — (2) dem Messias, über meiner menschlichen Natur. Vergl. Luc. 4, 18. Daß der Messias rede, und nicht, wie neuere Ausleger annehmen, der Prophet, geht theils aus Vergleich der Stellen von Cap. 42. 49. 50. hervor, theils aus Vers 3., wo der Sprechende sagt, daß er zur Verwirklichung der Erlösung berufen sey, vorzüglich aber aus Luc. 4, 21., wo Jesus selbst in der Synagoge zu Nazareth erklärt, daß er der Gegenstand dieser Weissagung sey. — (3) denn der Herr machte mich zum Gesalbten, d. i. zum Messias, wie dieß Wort bedeutet. — (4) Im Hebr.: den Elenden, Armen. Andere anders. — (5) Anspielung auf das jüdische Erlaß- oder Jubeljahr (3. Mos. 25, 9.), in welchem alle hebräischen Sklaven frei wurden, und die verarmten Einwohner, die ihre Güter verkauft hatten, wieder zu dem ursprünglichen Erbe kamen. Auf ähnliche Weise kommen in der durch Christus eintretenden Gnadenzeit die Sklaven der Sünde wieder zu ihrer Freiheit und zur verlornen Kindschaft und Erbschaft Gottes. Andere geben: das Gnadenjahr vom Herrn. — (6) für die Feinde Gottes, welche die Wohlthat der Erlösung von sich stoßen. — Anspielung auf die Zeit der Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft, die für die Juden eine Freudenzeit, für die Chaldäer eine Zeit der Rache und der Verwüstung war. — (7) In der Trauerzeit zogen die Juden das härene Kleid an, bestreuten das Haupt mit Asche, und enthielten sich aller Salbung. — (8) im neuen Sion. — (9) Andere geben das Hebr.: Bäume der Gerechtigkeit. Andere: gesegnete Terebinthen, Eichen. — (10) die euch bisher verfolgten, müssen sich euch dann unter-

6. Ihr aber sollt Priester des Herrn heißen,[11] und man wird euch Diener Gottes nennen; die Kraft[12] der Heiden werdet ihr verzehren, und in ihrer Herrlichkeit euch rühmen.[13]

7. Für eure doppelte Schande und Schmach werden sie preisen den Theil dafür.[14] Denn darum erhalten sie Doppeltes in ihrem Lande, und ewige Freude wird ihr Theil.[15]

8. Denn ich, der Herr, liebe das Rechte, und hasse den Raub (auch) im Brandopfer;[16] ich will sie verrichten lassen ihre Werke in der Wahrheit,[17] und einen ewigen Bund mit ihnen schließen.

9. Man wird erkennen unter den Völkern ihren Samen, und ihre Sprossen in der Mitte der Nationen; alle, die sie sehen, erkennen sie; denn sie sind der Same, den gesegnet der Herr.[18]

10. Ich freue mich und frohlocke in dem Herrn,[19] und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er zog mir an die Kleider des Heiles, und umgab mich mit dem Gewande der Gerechtigkeit, wie ein Bräutigam mit der Krone[20] geziert, wie eine Braut mit ihrem Geschmeide geschmückt wird.

11. Denn wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt, und der Garten seinen Samen aufgehen läßt: also wird Gott, der Herr, Gerechtigkeit und Lob wachsen lassen vor allen Völkern.[21]

Capitel 62.

Fernere Weissagungen von dem neuen Sion.

1. Um Sions willen will ich nicht schweigen,[1] und um Jerusalems willen nicht ruhen, bis daß hervorgehet wie ein Glanz ihr Gerechter, und ihr Heiland[2] wie eine angezündete Fackel.

2. Dann schauen die Völker deinen

werfen. — (11) ein königliches Priesterthum. 1. Petr. 2, 9. — (12) der Reichthum. — (13) Herr ihrer Herrlichkeit seyn. — (14) für eure vielfältigen Leiden werdet ihr (d. i. eure Kinder) preisen den Lohn dafür, der auch (wie folgt) vielfältig, sehr groß seyn wird. — (15) Im Hebr. heißt der Vers: für eure Schmach wird euch doppelter Lohn, für die Schande werden sie lobpreisen in ihrem Erbe, darum ꝛc. Auch hier ist wieder die ewige Belohnung der Bürger des messianischen Reiches für ihre ausgestandenen Leiden als Belohnung der nach Palästina zurückkehrenden Israeliten aufgefaßt. — (16) hasse ungerechtes Gut, auch wenn es als Brandopfer dargebracht würde. Sinn: denn, spricht der Herr, als gerechter Gott muß ich sie belohnen (ihre Feinde strafen). — (17) Im Hebr.: ich will redlich belohnen ihr Thun. — (18) Ihre Nachkommenschaft macht sich auch kennbar als der gesegnete Same des Herrn. Dieß geht vorzüglich auf die ersten Zeiten der Kirche, da die heilige Gemeine unter den Juden entstanden war, und nur wenige Heiden gewonnen hatte. — (19) Der Prophet spricht im Namen der erlösten Gemeine. — (20) dem Kopfputze. — (21) Wie die Erde ihr Gewächs hervorbringt, so wächst allmählig das Reich Gottes vor den Völkern auf, und ladet sie zum Eintritt ein.

(1) um der heiligen Gemeine willen. — Der Prophet, der in dem letzten Verse des vorigen Capitels im Namen der heiligen Gemeine seine Freude über die Ankunft des verheißenen Heiles geäußert hat, betheuert mit anderen Frommen (V. 6.), zu bitten nicht aufhören zu wollen, bis es komme. Dieses Heil faßt er wieder als Befreiung aus der Gefangenschaft und Befreiung durch den Messias zugleich auf, jedoch so, daß die letztere wieder sein vorzügliches Augenmerk ist, während die erstere in den Hintergrund tritt. — (2) der Messias. Im Hebr.: ihre Gerechtigkeit und ihr Heil. —

Gerechten,[3] und alle Könige deinen Herrlichen;[4] und man nennet dich mit einem neuen Namen,[5] welchen des Herrn Mund aussprechen wird.

3. Du wirst eine herrliche Krone in der Hand des Herrn seyn, ein königliches Stirnband in der Hand deines Gottes.[6]

4. Man wird dich fürder nicht Verlassene nennen;[7] und dein Land wird nicht mehr Verwüstet heißen, sondern man wird dich nennen: „Meine Lust an ihr,"[8] und dein Land: „Bewohnt;"[9] denn der Herr hat seine Lust an dir, und dein Land wird bewohnt werden.[10]

5. Denn wie der Jüngling bei der Jungfrau wohnet, so werden in dir deine Kinder wohnen;[11] und wie der Bräutigam sich freuet seiner Braut, so wird sich freuen dein Gott über dich.

6. Auf deine Mauern, Jerusalem, hab' ich Wächter bestellt; den ganzen Tag, die ganze Nacht nicht, nimmer sollen sie schweigen![12] Die ihr des Herrn gedenket, schweiget nicht,

7. und lasset ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem befestiget, und zum Preise gesetzt hat auf Erden![13]

8. Der Herr hat geschworen bei seiner Rechten und bei dem Arme seiner Macht:[14] Nicht will ich fürder dein Getreide deinen Feinden zur Speise geben; nicht sollen Söhne der Fremde deinen Wein trinken, um den du dich bemühet;

9. denn die das Getreide sammeln, werden es essen, und den Herrn loben; und die den Wein einbringen, werden ihn trinken in meinen heiligen Vorhöfen.[15]

10. Heraus, heraus durch die Thore,[16] bereitet dem Volke den Weg, machet eben die Straße, räumet die Steine auf, und richtet ein

(3) Im Hebr.: deine Gerechtigkeit. — (4) Im Hebr.: deine Herrlichkeit. — (5) Sieh Vers 4. — (6) Du wirst in Gottes Hand, unter Gottes Führung, die Krone und Zierde der Menschheit seyn. — (7) Du wirst nicht mehr verlassen seyn. — (8) meine Geliebte. — (9) Im Hebr.: vermählte Braut. Du wirst meine geliebte Braut seyn. — (10) Im Hebr.: und dein Land soll vermählt werden. Diese Verheißung, daß künftig Israel nicht verlassen, sondern immer Gottes Geliebte bleiben werde, wurde nur an Israel erfüllt, insoferne daraus die Kirche hervorgegangen, nicht an dem irdischen Israel, das später verworfen wurde; es kann darum auch eigentlich nur von dem messianischen Reiche die Rede seyn. — (11) Im Hebr.: Wie sich der Jüngling mit der Jungfrau vermählt, so werden sich deine Kinder mit dir vermählen. — (12) um die Erbauung Sions von Gott zu erbitten. S. Note 1. Die Wächter sind die Hirten, Vorgesetzten; diese fordert der Prophet auf, ihr Gebet zur Erbauung Sions mit dem seinigen zu vereinigen. — (13) zum Gegenstande des Lobes auf Erden. Die Befestigung Israels geschah durch die Gründung der Kirche; denn das irdische Israel ging unter. — (14) Gott schwört bei seiner Allmacht, die seine Verheißung erfüllen kann. — (15) Die erlöste Gemeine wird nicht mehr ihre Güter ihren Feinden überlassen müssen, sondern selbe selbst zu eignem und heiligem Gebrauche verwenden. Dieß geht im vollkommenen Sinne auf den geistigen Reichthum der neuen Gemeine, die dessen nie beraubt werden wird, nur uneigentlich auf den glücklichen Zustand der Israeliten nach der babylonischen Gefangenschaft, indem dieser nicht immer dauerte, sondern unter den Römern sich änderte. — In dem Verse ist übrigens auf die Opfermahlzeiten angespielt (3. Mos. 23, 34. ff. 5. Mos. 12, 17. 18.). — (16) Aufforderung an die Zuersterlösten, insbesondere ihre Vorsteher, aus der heiligen Stadt herauszugehen, und die noch nicht eingetretenen Völker zum Eintritte aufzumuntern, und ihnen

Panier auf den Völkern zu![17] Ob. 57, 14.

11. Siehe, der Herr läßt es hören bis an die Grenzen der Erde. Saget der Tochter Sions: Siehe, dein Heiland kommt; siehe, sein Lohn ist bei ihm, und sein Werk ist vor ihm.[18] Zach. 9, 9. Matth. 21, 5.

12. Und man wird sie[19] nennen das heilige Volk, die Erlösten vom Herrn; und dich[20] wird man heißen die besuchte Stadt, und die Nichtverlassene.

Capitel 63.

Blutiger Sieg über Edom. Dank und Bußgebet.

1. Wer ist der, so von Edom kommt,[1] mit gefärbten[2] Kleidern von Bosra?[3] jener Schöne in seinem Gewande,[4] einherschreitend in der Fülle seiner Kraft? — Ich bin's,[5] der die Gerechtigkeit lehret, und schirmet und rettet.[6]

2. Warum aber ist roth dein Gewand, und sind deine Kleider wie die der Keltertreter?[7]

3. Die Kelter trat ich allein,[8] und aus den Völkern ist niemand mit mir;[9] ich kelterte sie in meinem Grimm, und zertrat sie in meinem Zorne, daß ihr Blut[10] auf meine Kleider spritzte, und ich alle meine Gewande besudelte.[11]

4. Denn der Tag der Rache ist von mir beschlossen, und das Jahr der

denselben zu erleichtern. — (17) Einige Ausleger verstehen unter dem in diesem Verse erwähnten Volke das israelitische Volk, das am Ende der Zeiten in die Kirche eingehen wird; unter den im zweiten Gliede gesetzten Völkern die Heiden, die sich der heiligen Gemeine nach und nach anschlossen. — (18) Sieh 40, 10. — (19) die Glieder der neuen Gemeine. — (20) die neue Gemeine.

(1) Der Prophet beschreibt in diesem Capitel einen blutigen Sieger über Edom (V. 1—5.) und die Völker überhaupt (V. 6.), dankt für die der heiligen Gemeine immer zu Theil gewordene Erlösung (7—9.), bekennt des Volkes Sünden und Elend (10—19.), und bittet um ungesäumte Verwirklichung der Rettung (Cap. 64.). — Der Sieger ist deutlich als göttlicher Held bezeichnet (V. 1.). Unter den Feinden, die er besiegt, können nicht bloß die Edomiter verstanden werden, da V. 6. überhaupt die Völker als von ihm überwunden erwähnt werden. Unter Edom und den Völkern zusammen können nicht die Völker des chaldäischen Reiches gemeint seyn, da diese nach den vorhergehenden Weissagungen durch die Perser und Meder überwunden, jene aber, wie ausdrücklich bemerkt ist (V. 3.), nur von dem göttlichen Sieger vertilgt werden; unter Edom und den überwundenen Völkern müssen vielmehr die geistigen Feinde des Reiches Gottes verstanden seyn, die Gottes Macht allein anheimfallen, und der göttliche Held kann darum kein anderer als der Messias seyn, der auch Apoc. 19, 11. ähnlich wie hier geschildert wird. Vergl. ob. C. 34. — (2) Im Hebr.: rothen. — (3) Ob. 34, 6. mit blutbespritztem Gewande, von der Stadt der Feinde Gottes. — (4) schön durch sein Gewand, das blutbefleckte. Das Blut der göttlichen Strafgerichte ist ein Schmuck der göttlichen Gerechtigkeit und Gnade; denn Gott straft, um wohlzuthun. — (5) Es spricht der Messias. — (6) Andere geben das Hebr.: der das Heil verheißt, und die Macht hat, zu retten. — (7) Frage des Propheten. — (8) Das Keltertreten ist Bild für das blutige Zermalmen der Feinde. S. Klagel. 1, 15. Joel 3, 13. — (9) Ausdrücklich ist hier jede Beihilfe zur Ueberwindung jener Feinde ausgeschlossen; es können also nicht die irdischen Feinde Israels verstanden seyn, die Gott mittelst der Meder und Perser zu Grunde richten wollte. — (10) Im Hebr.: ihr Saft. — (11) Das blutbespritzte Gewand beziehen einige heilige Väter auf die Leiden des Messias, wodurch er Welt und Hölle überwand, andere auf seine blutigen Siege über die Feinde Gottes in den letzten Zeiten, wieder andere auf beides zugleich, welches

Erlösung durch mich gekommen.[12] Ob. 34, 8.

5. Ich schaute mich um, und da war kein Helfer; ich suchte, und da war niemand, der half; da half mir mein Arm, und mein Grimm selbst war meine Hilfe.[13]

6. Und ich zertrat die Völker in meinem Grimm, und machte sie trunken[14] in meinem Zorn, und stürzte zu Boden ihre Kraft.[15]

7. Der Erbarmungen des Herrn will ich gedenken,[16] das Lob des Herrn sagen über alles, was der Herr uns vergolten, und über die Menge der Wohlthaten am Hause Israels, die er ihnen erzeigte nach seiner Güte, und nach der Menge seiner Erbarmungen.

8. Denn er sprach: Sie sind ja mein Volk, Kinder, die nicht treulos sind;[17] und er ward ihr Heiland.

9. In all ihrer Trübsal war ihm nicht angst,[18] und der Engel seines Angesichtes[19] erlöste sie; in seiner Liebe und in seiner Gnade erlöste er sie, und hob sie, und trug sie alle Tage der Vorzeit.

10. Aber sie reizten ihn zum Zorne, und betrübten den Geist seines Heiligen;[20] darum ward er ihnen zum Feind, und stritt selber wider sie.

11. Doch gedachte er der Tage der Vorzeit, des Moses und seines Volkes.[21] Wo ist der [jetzt],[22] der sie herausführte aus dem Meere mit den Hirten seiner Heerde?[23] Wo ist, der den Geist seines Heiligen[24] unter sie gab? 2. Mos. 14, 29.

12. der Mosen führte an der Rechten mit dem Arme seiner Herrlichkeit, der die Gewässer zertheilte vor ihnen, um einen ewigen Namen sich zu machen;

13. der sie führte durch die Tiefen wie ein Roß in der Wüste,[25] das nicht strauchelt?

14. Wie Thiere, die im Felde hinabgehen,[26] führte sie der Geist des Herrn. Also hast du hergeführt dein Volk, auf daß du einen herrlichen Namen dir machtest.

15. Schau vom Himmel, und sieh von deiner heiligen und herrlichen Wohnung! Wo ist dein Eifer und deine Kraft? Die Menge deines

das wahrscheinlichste ist, weil auch diese Weissagung die ganze messianische Periode umschließt. — (12) Rache und Erlösung zugleich! Rache den Feinden Gottes, den unbußfertigen Sündern; Erlösung den Bußfertigen! — (13) Niemand konnte dem in Sünde und Elend gefallenen Menschengeschlechte helfen, als der Sohn Gottes durch seine Leiden, womit er den Zorn Gottes besänftigte. — (14) Ob. 51, 17. 21, 22. — (15) Andere geben: . . . Zorn, so daß ihr Saft (ihr Blut) auf die Erde geschüttet ward. — (16) Ueber die Verbindung sieh Note 1. — (17) die ihre Versprechungen halten werden. — (18) besorgte er nicht, etwa nicht helfen zu können. Andere geben das Hebr.: . . . war ihm auch angst. Andere anders. — (19) d. i. Er selbst, oder der Engel, der sein Angesicht ist, der Sohn Gottes, Christus. S. 2. Mos. 33, 14. 15. ff. — (20) Unter dem Heiligen versteht man Moses. Im Hebr.: betrübten meinen heiligen Geist. — (21) und that damals Einhalt seinem Zorne. Andere geben das Hebr.: Da gedachte sein Volk der alten Tage Mosis (und sprach): Wo ꝛc. — (22) Der Prophet fällt im Geiste wieder in die Zeit der Gefangenschaft zurück, die als Bild des allgemeinen Elendes des Menschengeschlechtes steht. — (23) Mit Aaron und den übrigen. Moses steht als Vorbild Christi. — (24) die Lehren und die Wunderkräfte Mosis — (25) auf den Ebenen. — (26) sanft zur fetten Weide.

Mitleids und deiner Erbarmungen verschloß sich gegen mich.[27] 5. Mos. 26, 15. Bar. 2, 16.

16. Du bist ja unser Vater; denn Abraham weiß nichts um uns, und Israel kennet uns nicht;[28] du, Herr, bist unser Vater, unser Erlöser ist dein Name von Alters her.

17. Warum ließest du uns abirren, Herr, von deinen Wegen, verhärtet werden unser Herz, daß wir dich nicht fürchteten? Kehre dich zu uns um deiner Knechte willen, des Stammes deines Erbes willen!

18. Sie nahmen in Besitz dein heiliges Volk, als wäre es nichts;[29] unsere Feinde zertraten dein Heiligthum.

19. Wir wurden wie im Anfange, da du noch nicht herrschtest über uns, noch man uns nannte nach deinem Namen.[30]

Capitel 64.

Bitte und Bekenntniß.

1. O daß du die Himmel zerrissest, und herabstiegest![1] Die Berge würden zerfließen vor dir,

2. verzehrt werden wie ein Brand im Feuer, aufsieden die Gewässer vom Feuer, so daß kund würde dein Name deinen Feinden; die Völker würden vor dir erzittern![2]

3. Denn wenn du die Wunder[3] thun wirst, ertragen wir sie nicht;[4] du steigest herab, und die Berge zerfließen vor dir!

4. Von Alters her hörte man's nicht, noch vernahmen es Ohren; kein Auge hat es gesehen, außer dir, o Gott, was du denen bereitet, die auf dich harren.[5]

5. Denen, so freudig Gerechtigkeit übten, kommest du entgegen, denen, die dein gedachten auf deinen Wegen![6] Aber siehe, [nun] zürnest du, weil wir gesündigt haben, und darin verharrten; werden wir wohl gerettet werden?[7]

6. Wir alle wurden wie ein Unreiner, all unsere Gerechtigkeit

(27) Der Prophet spricht im Namen des Volkes. — (28) Du mußt uns helfen; denn Abraham und Jacob werden ihre Macht zu helfen, die sie in dir haben (Jer. 15, 1. 2. Mach. 15, 14.), nicht gebrauchen wollen, weil sie Mißfallen an ihren entarteten Kindern haben. — (29) Andere geben das Hebr.: Beinahe haben sie vertilgt dein heiliges Volk, und unsere Feinde rc. Andere anders. — (30) Volk Gottes.

(1) O daß du selbst kämest, uns zu erlösen! — Der Prophet, der in seinen Aussichten auf Erlösung fast immer die irdische Befreiung aus der Gefangenschaft mit der des Messias verbindet, drückt mit diesen Worten nach den heil. Vätern vorzüglich sein Verlangen nach der Ankunft des Messias aus, obwohl er die Befreiung aus der Gefangenschaft zugleich mit im Auge hat. Vergl. vor. Cap. Note 1. — (2) Deine majestätische Gegenwart bringt die Natur in Bewegung, und setzt die Menschen in Schrecken. Nach dem heil. Hieronymus und andern heil. Vätern ist hier vorzüglich die zweite Ankunft Christi zum Gerichte gemeint, obwohl auch seine erste Ankunft eine große Umwandlung in der Natur und Menschheit zur Folge hatte. — (3) bei der Ankunft Christi; im unvollkommenen Sinne bei der Befreiung aus der Gefangenschaft. — (4) unterliegen wir deiner großen Herrlichkeit. Im Hebr.: erwarten wir sie nicht (in solcher Fülle). — (5) Was du bei jener Ankunft (V. 3.) denen, die auf deine Erlösung hoffen, bereitet hast, hat kein Mensch seit den ältesten Zeiten erfahren, außer du hättest es ihnen geoffenbaret. Vergl. 1. Cor. 2, 9. — (6) Dann, wenn du kommst, wirst du diejenigen aufnehmen, die unverdrossen den von dir vorgezeichneten Weg verfolgten. — (7) Im Hebr.: . . . gesündigt haben; lange dauert es

wie das Tuch eines blutgängigen Weibes; wir alle fielen ab gleich einem Blatte, und unsere Sünden rissen uns dahin wie ein Wind.

7. Niemand ist, der deinen Namen anruft, der sich erhebt, dir anzuhängen;[8] du verbirgst dein Angesicht vor uns, und lässest uns zermalmet werden durch unsere Missethaten!

8. Aber nun, Herr, du bist unser Vater, wird sind Thon; du bist unser Bildner, und Werke deiner Hände sind wir alle!

9. Zürne, Herr, nicht allzusehr, und gedenke hinfür nicht unserer Missethat; siehe, und hab Acht, dein Volk sind wir alle. Ps. 78, 8.

10. Die Stadt deines Heiligthums[9] ist wüste geworden, Sion ist wüste geworden, Jerusalem zerstört.

11. Das Haus unserer Heiligung, unserer Herrlichkeit,[10] worin dich priesen unsere Väter, ist mit Feuer verbrannt, und alles, was uns erwünschlich war, liegt in Trümmern.[11]

12. Wirst du bei diesem[12] dich zurückhalten, Herr, wirst du schweigen, und uns so sehr betrüben?

Capitel 65.

Antwort Gottes. Berufung der Heiden. Unglaube und Verwerfung der Juden. Rettung der Ueberbleibsel. Neuer Himmel, und neue Erde.

1. Es suchen mich, die vorher nicht nach mir fragten, es fanden mich, die mich nicht suchten.[1] Ich spreche zu dem Volke, das meinen Namen nicht anrief:[2] Siehe, hier bin ich; siehe, hier bin ich! Röm. 10, 20.

2. Den ganzen Tag breitete ich meine Hände aus nach dem ungläubigen Volke,[3] das seinen Gedanken nachwandelt auf einem Wege, der nicht gut ist;

3. nach einem Volke, das mich immer zum Zorne reizte in's Angesicht; das in den Gärten opfert, und räuchert auf den Ziegelsteinen;[4]

4. das bei den Gräbern sich aufhält, und in den Götzentempeln schläft;[5] das Schweinefleisch ißt,[6] und unreine Brühen in seinen Schüsseln hat;[7]

noch (der Zorn), bis wir gerettet werden. — (8) Eine allgemeine Gottesvergessenheit hat unter uns Platz gegriffen, so daß die einzelnen Ausnahmen kaum bemerklich sind. Eine Zeitlang vor und in der babylonischen Gefangenschaft war das Verderben so beschaffen. — (9) die heilige Stadt. — (10) der Tempel. — (11) Land, Stadt und Tempel sind verwüstet, wirst du nicht die Erlösung eintreten lassen? — (12) nach diesen Vorgängen.

(1) Gott antwortet, daß die Juden an ihrer Bestrafung und Verwerfung selbst Schuld seyen, weil sie Gott nicht suchten. Statt ihrer werden die Heiden von Gott berufen, die ihn suchen, aus ihrem Elend erlöst zu werden verlangen. — (2) Im Hebr.: das nach meinem Namen nicht genannt ward (nicht Volk Gottes hieß). — (3) nach den Juden. — (4) In den Wäldchen der Gärten opferte man dem Adonis, Priapus und der Venus. Auf den glatten Dächern, die mit Backsteinen eingedeckt waren, hatte man Altäre, auf denen man den Gestirnen Weihrauch streute. Sieh 4. Kön. 23, 12. Vergl. 2. Mos. 20, 25. ff. — (5) Bei den Grabhöhlen befragten die Heiden die Todtenbeschwörer über die Zukunft. S. ob. 8, 19. 29, 4. In den Tempeln schlief man, um weissagende Träume zu erhalten. — (6) was verboten war. 3. Mos. 11, 7. — (7) die Brühen des heidnischen Opferfleisches.

5. das spricht: Laß ab von mir, und komm mir nicht nahe; denn du bist unrein![8] Solche sollen ein Rauch werden in meinem Grimm, ein Feuer, das den ganzen Tag brennt.[9]

6. Siehe, es steht vor mir geschrieben:[10] Ich will nicht schweigen,[11] sondern vergelten, vergelten will ich's in ihren Schooß,[12]

7. eure Missethaten, und die Missethaten eurer Väter allesammt, spricht der Herr; die auf den Bergen räucherten, und auf den Hügeln mich schmähten, ich will zurückmessen ihr voriges Thun in ihren Schooß.[13]

8. Dieses spricht der Herr: Gleichwie wenn man ein Körnlein in einer Traube findet, und spricht: Verdirb es nicht, denn es ist ein Segen; also will ich thun um meiner Knechte willen, so daß ich nicht alles vernichte![14]

9. Ich werde aus Jacob einen Samen ziehen, und aus Juda einen Besitzer meiner Berge;[15] meine Auserwählten werden das Land ererben, und meine Knechte darin wohnen.

10. Das flache Land[16] wird zu Schafhürden, und das Thal Achor[17] zu einem Lager der Rinder werden für mein Volk, das mich gesucht hat.

11. Euch aber, die ihr den Herrn verlassen habt, und vergessen seyd meines heiligen Berges, die ihr dem Glück einen Altar aufrichtet, und Trankopfer darauf opfert;[18]

12. euch will ich mit dem Schwerte mustern, daß ihr alle fallet im Gemetzel: darum daß ich rief, und ihr nicht antwortetet; ich redete, und ihr nicht hörtet; Böses thatet vor meinen Augen, und erwähltet, was mir nicht gefiel. Spr. 1, 24. Unt. 66, 4.

13. Darum spricht also Gott, der Herr: Siehe, meine Knechte werden essen, und ihr werdet hungern; siehe, meine Knechte werden trinken, und ihr werdet dürsten.

14. Siehe, meine Knechte werden

(8) d. i. das zu einem solchen, der nicht demselben götzischen Aberglauben huldigt, sagt: Ich will keine Gemeinschaft mit dir haben; denn du bist ein Ungeweihter! Andere beziehen es auf die pharisäische Gesinnung, womit die Juden alle Heiden für unrein hielten und verabscheuten. Andere geben das Hebr.: denn ich bin heilig. — (9) Solche sollen durch immerwährendes Feuer gestraft werden. — (10) Es ist fest von mir beschlossen. — (11) mich nicht stille verhalten bei diesen Greueln. — (12) Vergl. Ps. 78, 12. — (13) Ich will sie verwerfen, wie sie mich verworfen haben. — (14) Wie ein Winzer eine Traube nicht ganz wegwirft, wenn sie noch ein und das andere saftvolle Beerlein an sich hat, so wird der Herr um der Frommen willen nicht das ganze Volk verwerfen, sondern jene retten. Vergl. Matth. 24, 22. — Die Worte gehen im vollkommenen Sinne auf die Verwerfung der Juden zur Zeit Christi und die Rettung der wenigen aus ihnen, der Apostel und Jünger Jesu; nur im unvollkommenen Sinne auf die Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft, da auch nur ein kleiner Theil der Juden zurückkehrte, die übrigen unter den Völkern zerstreut blieben. — (15) Andere: meines Berges (Sion). Vergl. V. 11. Der Same, der Besitzer, ist die erste Schaar der christlichen Gläubigen; im unvollkommenen, niedern Sinne sind es die aus der Gefangenschaft Zurückgekehrten. — (16) Im Hebr.: Saron (s. ob. 33, 9.). — (17) ein fruchtbares Thal, nördlich von Jericho. Jos. 7, 26. Saron und Achor stehen überhaupt für das Land. Dieses soll sehr fruchtbar werden. Die Kirche wird eine große Anzahl Gläubige erhalten mit einem Ueberfluß an allen geistlichen Gütern. — Nur im unvollkommenen Sinne kann der Segen des Landes Palästina nach der babylonischen Gefangenschaft verstanden seyn. — (18) Im Hebr.: dem Gad und Meni (dem

sich freuen, und ihr werdet zu Schanden werden; siehe, meine Knechte werden lobpreisen vor Jubel des Herzens, und ihr werdet schreien vor Schmerz des Herzens, und heulen vor Angst des Geistes.

15. Ihr werdet euern Namen zum Fluchworte hinterlassen meinen Auserwählten; Gott, der Herr, wird dich tödten, und seine Knechte nach einem andern Namen nennen.[19]

16. Wer sich segnen wird mit diesem Namen auf Erden, wird gesegnet seyn mit dem Gott der Wahrheit;[20] wer da schwöret auf Erden, wird schwören bei dem Gott der Wahrheit;[21] denn die vorige Angst ist vergessen, und verborgen vor meinen Augen.

17. Denn siehe, ich schaffe neue Himmel, und eine neue Erde;[22] und dessen, was vorher war, wird man nicht gedenken, noch wird es kommen in den Sinn. Unt. 66, 22. Apoc. 21, 1.

18. Aber freuen und frohlocken sollet ihr ewiglich über das, was ich schaffe; denn siehe, ich schaffe Jerusalem zum Jubel, und sein Volk zur Freude.

19. Ich will frohlocken in Jerusalem,[23] und mich freuen in meinem Volke; nicht soll fürder darin gehört werden die Stimme des Weinens und die Stimme des Klagens.

20. Daselbst wird kein Kind seyn, das nur Tage lebt, kein Greis, der seine Zeit nicht erfüllt; denn ein Knabe wird nur nach hundert Jahren sterben, und ein Sünder von hundert Jahren verflucht werden.[24]

21. Sie werden Häuser bauen und bewohnen; und Weinberge pflanzen, und die Früchte davon genießen.[25]

Glücks- und Schicksals-Gott) einen Altar aufrichtet, und Trankopfer bringet. Gad und Meni sind wahrscheinlich die Glückssterne Jupiter und Venus. — (19) Der Name „Juden" wird zu einem Schimpfnamen werden; ihr werdet sterben (in euern Sünden), meine Auserwählten leben, und den Namen von Christus erhalten, der die Wahrheit und das Leben ist. Vergl. Apoc. 2, 17. In den Versen 11—15 sind die Strafgerichte bezeichnet, welche die jüdische Nation, die ihren Heiland verwarf, seit der Zerstörung von Jerusalem getroffen haben und noch treffen. — (20) Wer mit dem Namen Christi sich segnen wird (wer mit dem Glauben an Christus sich beglücken wird), wird mit dem Gott der Wahrheit gesegnet seyn (wird den wahren Gott finden, und von ihm beglückt werden). — (21) Alle werden bei dem wahren Gott schwören. Der Sinn des Verses ist: Wer dann immer ein Christ ist (und alle werden es seyn), wird den wahren Gott erkennen, und alle werden bei dem wahren Gott schwören; die Verehrung des wahren Gottes wird allgemein seyn, wie nun weiter unten ausgeführt wird. Daraus erhellt, wie der Prophet die ersten Anfänge des Christenthums und die letzten Zeiten desselben in Ein Bild zusammenrückt. — (22) stelle eine neue Ordnung der Dinge her. Dieß bezieht sich nur im unvollkommenen Sinn auf die Wiedererrichtung des jüdischen Staates nach der babylonischen Gefangenschaft; im vollkommenen und eigentlichen Sinn auf die Umwandlung der Welt durch die erste und besonders letzte Ankunft Christi, nach welcher alle Uebel aufhören, die Menschheit in ihren ursprünglichen Zustand zurückkehrt, und ewig mit Gott verbunden bleibt (V. 17—23.). Vergl. 2. Petr. 3, 13. — (23) Andere: über Jerusalem; über meine und in meinen Heiligen. — (24) Man wird darin in der Regel niemand sehen, der sein Lebensziel nicht erreicht; denn wenn einige auch frühzeitiger als gewöhnlich sterben, so ist's doch, als ob sie hundert Jahre gelebt, weil sie recht gelebt, und darum ewig leben werden; während der Sünder, wenn er auch lange lebt, dennoch verflucht wird, weil er schlecht gelebt, und den ewigen Tod stirbt. Vergl. Weish. 4, 8. 9. — (25) Was man hier

22. Sie werden nicht bauen, und ein anderer bewohnen; nicht pflanzen, und ein anderer essen; denn die Tage meines Volkes werden seyn wie die Tage des Baumes,[26] und die Werke ihrer Hände werden ein hohes Alter erreichen.[27]

23. Meine Auserwählten sollen nicht vergebens arbeiten, noch Kinder zeugen mit Schrecken;[28] denn sie sind der Same der Gesegneten des Herrn, und ihre Enkel sind es wie sie.[29]

24. Und es wird seyn, ehedenn sie rufen, werde ich erhören; und indem sie noch reden, will ich hören.[30] Ps. 31, 5.

25. Der Wolf und das Lamm sollen miteinander weiden, der Löwe soll mit dem Ochsen Spreu fressen,[31] Staub soll der Schlange Speise seyn;[32] sie[33] werden weder Schaden noch Verderben bringen auf meinem ganzen heiligen Berge,[34] spricht der Herr.

Capitel 66.

Der Tempeldienst verworfen. Strafe der Heuchler. Sions neues Volk. Bekehrung der fernsten Heiden. Neues ewiges Geschlecht.

1. So spricht der Herr:[1] Der Himmel ist mein Thron, und die Erde der Schemel meiner Füße; was ist das für ein Haus, das ihr mir bauen wollet, und was ist das für ein Ort, da ich ruhen soll?[2] Apostelg. 7, 49. 17, 24.

2. All dieß hat meine Hand gemacht, all dieses ist geschaffen worden, spricht der Herr; aber auf wen seh' ich als auf den Armen, der zerschlagenen Geistes ist, und meine Worte mit Zittern hört?[3]

3. Wer einen Ochsen zum Opfer schlachtet, ist wie einer, der einen Mann erschlägt; wer Kleinvieh[4] opfert, wie einer, der einem Hund das Hirn einschlägt;[5] wer ein Speisopfer bringt, wie einer, der Schweineblut opfert; wer auf Weihrauch bedacht ist,[6] wie einer, der einen Götzen verehrt.[7] Dieß alles

baut, bewohnt man dort; was man hier säet, erntet man dort! — (26) einer Terebinthe, Eiche, die ein tausendjähriges Alter erreichen. In der griechischen Uebersetzung: Tage des Lebensbaumes. — Das Leben der Auserwählten wird ewig seyn, wie das Jesu Christi, welcher der Lebensbaum ist. Apoc. 2. 7. — (27) Im Hebr.: und sie werden abnützen ihrer Hände Werk. — (28) mit der Angst, ihre Kinder bald wieder zu verlieren, oder in's Laster fallen zu sehen. Andere geben das Hebr.: noch Kinder zeugen für schnellen Tod. — (29) Andere geben: denn ein Same sind sie vor dem Herrn gesegnet, und ihre Nachkommen bleiben ihnen. — (30) Ob. 49, 8. — (31) Ob. 11, 6—9. — (32) keine blutige Nahrung mehr. Die Bösen werden unschädlich seyn. — (33) die Schlangen und andere schädliche Geschöpfe. — (34) Ob. 11, 6—9.

(1) Dieses Capitel hat einen ähnlichen Inhalt wie das vorige; es handelt von der Verwerfung der Juden und der Bildung der neuen und ewigen Gemeine. — (2) Ich bewohne Himmel und Erde, bin allgegenwärtig; welcher Tempel könnte mich fassen? Der Prophet zeigt zuerst jenen Juden, die von ihrem äußern Tempeldienste Rechtfertigung erwarten, daß Gott nicht die Aeußerlich-Frommen, sondern nur die Bußfertigen in Gnaden annehme. Jene Heuchler werden gestraft, während diese, welche die heilige Gemeine bilden, zu zahlreichen Kindern erwachsen. Nach diesem Uebergange zu dem neuen Jerusalem wird dieses weiter geschildert bis zu Ende des Capitels. — (3) Ich bin der Schöpfer des Alls; darum seh' ich nicht auf den Ort, wo jemand betet, sey er auch noch so prächtig, sondern auf die Gesinnung des Betenden. — (4) Schaf oder Ziege. — (5) Im Hebr.: der einen Hund erwürgt. — (6) um im Tempel damit zu räuchern. — (7) Wer nicht mit Gesinnungen der Buße

erwählen sie auf ihren Wegen, und ihre Seele erlustigt sich an ihren Greueln.[8]

4. Darum will auch ich erwählen ihre Verspottung,[9] und was sie fürchten, über sie kommen lassen; denn ich rief, und niemand antwortete; ich redete, und sie hörten nicht; sondern thaten Böses vor meinen Augen, und erwählten, was mir nicht gefiel.[10] Spr. 1, 24. Ob. 65, 12. Jer. 7, 13.

5. Höret das Wort des Herrn, die ihr zittert bei seinem Worte: Es sagen eure Brüder, die euch hassen, und um meines Namens willen verstoßen: Es zeige der Herr seine Herrlichkeit, daß wir ihn schauen in eurer Freude! — Aber sie werden zu Schanden werden![11]

6. Höret des Volkes Stimme aus der Stadt, die Stimme aus dem Tempel, die Stimme des Herrn, der seinen Feinden vergilt![12]

7. Ehedenn ihr wehe ward, hat sie geboren; ehe ihre Wehen kamen, gebar sie ein Knäblein.[13]

8. Wer hat solches je gehört? Wer hat dergleichen je gesehen? Gebiert

(V. 2.) mich verehrt, der mißfällt mir, obgleich er opfert, nicht weniger als die ungläubigen Heiden, wenn sie Menschen, Hunde und Schweine opfern, und ihre Götzen anbeten. — (8) Dieß thun diese Heuchler nach ihrer Neigung, nach dem Antrieb ihrer Sinnlichkeit, und sie haben Lust an ihren schändlichen Handlungen und Lastern. Ob. 1, 11. — (9) Darum, weil sie mein spotteten, will auch ich ihrer spotten und spotten lassen. Andere geben das Hebr.: erwählen ihren Untergang. — (10) Darum, weil diese Heuchler bei ihrer bloß äußerlichen Religion verharren, und die Stimme meines Sohnes, des Messias, nicht hören, der zur innern Herzens-Religion führen will, so werde ich zu ihrer Beschämung ihre Religionsverfassung aufheben, und das, was sie fürchten, Zerstörung des Tempels und Staates, über sie kommen lassen. — (11) Ihr wenigen Gottesfürchtigen, die ihr meinen Ruf gehört (V. 4.), vernehmet das Wort des Herrn: Die ungläubigen Juden, eure Brüder, hassen euch, stoßen euch als Abtrünnige aus der Gemeine, verfolgen euch um meinetwillen, indem sie glauben, mir einen Dienst zu erweisen (vergl. Joan. 16, 2.), und sagen zu euch: Der Herr, den ihr verehret, zeige sich in seiner Herrlichkeit, nicht aber als gekreuzigter Messias, daß wir diese Herrlichkeit sehen, und uns mit euch freuen können! — Diese Heuchler werden zu Schanden werden; denn der Herr wird glorreich auferstehen, und sie den Römern übergeben (s. was folgt). — (12) Der Prophet hört das Klagegeschrei der Juden in der von den Römern belagerten Stadt; er hört das Getöse der Zeloten, einer jüdischen Sekte, die sich hartnäckig gegen die Römer vertheidigte, den Tempel in eine Festung verwandelte, und mit Leichen anfüllte; er hört die Stimme Gottes, der den treulosen Juden, die seinen Sohn kreuzigten, nun vergilt. Der jüdische Geschichtschreiber Josephus erzählt, daß vier Jahre vor Ausbruch des jüdischen Krieges ein gewisser Jesu, Sohn Hanani's, sieben Jahre und fünf Monate lang, Tag und Nacht, die Worte ausrief: Stimme vom Aufgang, Stimme vom Untergang; Stimme gegen Jerusalem und gegen den Tempel, Stimme gegen das ganze Volk. Weh, weh, weh Jerusalem! Man zog ihn vor Gericht, und schlug ihn, aber er ließ sich's nicht wehren, sondern rief fort bis in die letzten Tage der Belagerung. Als ein Stein aus einer feindlichen Wurfmaschine ihn erschlug, rief er noch sterbend: Weh der Stadt und dem Tempel, weh dem Volke und mir selbst! Der nämliche Geschichtschreiber erzählt auch, daß die Priester am Pfingstfeste vor der Belagerung Jerusalems des Nachts im Tempel ein Getöse und eine Stimme hörten, die überlaut rief: Lasset uns diesen Ort verlassen! — (13) Sie gebar, ohne zu kreißen, oder Kreißen und Gebären war Eins, wie der folgende Vers sagt. Von der Strafe des hartnäckigen,

denn die Erde an Einem Tage?[14] Oder wird ein Volk auf Einmal geboren?[15] Aber Sion hat gekreißet, und ihre Kinder geboren [zur selben Zeit].[16]

9. Sollte ich, der andere gebären macht, nicht selbst auch gebären? spricht der Herr; sollte ich, der andere fruchtbar macht, unfruchtbar seyn? spricht der Herr, dein Gott.[17]

10. Freuet euch mit Jerusalem,[18] und frohlocket in ihr alle, die ihr sie liebet; seyd mit ihr fröhlich in Freuden alle, die ihr über sie trauert:[19]

11. damit ihr sauget, und satt werdet von den Brüsten ihres Trostes; damit ihr sauget, und Lust die Fülle habet von ihrer vielfältigen Herrlichkeit.

12. Denn dieses spricht der Herr: Siehe, ich leite den Frieden über sie hinab wie einen Strom, und die Herrlichkeit der Heiden[20] wie einen überfließenden Bach; da werdet ihr saugen, an den Brüsten wird man euch tragen, und auf den Knieen euch liebkosen.

13. Wie einen, dem seine Mutter liebkoset,[21] so will ich euch trösten, und in Jerusalem sollet ihr getröstet werden.

14. Ihr werdet's sehen, und euer Herz wird sich freuen, eure Gebeine werden aufsprossen wie Gras;[22] da wird kund die Hand des Herrn[23] seinen Knechten, und seinen Feinden wird er zürnen.

15. Denn siehe, der Herr wird kommen im Feuer, wie der Sturmwind werden kommen seine Wagen,[24] um seinen Zorn auszuhauchen im Grimm, und sein Schelten in Feuerflammen.[25]

16. Denn der Herr wird mit Feuer richten, und mit seinem Schwerte alles Fleisch, und der Erschlagenen vom Herrn werden viel werden.

17. Die sich zu heiligen und zu reinigen glaubten in den Gärten[26]

ungläubigen Volkes geht der Prophet plötzlich über auf den Segen, womit die kleine Zahl der Gläubigen, welche die erste Kirche bilden, belohnt wird, indem zahlreiche Schaaren aus allen Völkern sich zu ihnen versammeln. — (14) Im Hebr.: Wird ein Land geboren in Einem Tage? — (15) so daß Kreißen und Gebären Eines ist; entsteht ein Volk so plötzlich? — (16) Sieh Note 13. — (17) Ueber diese schnelle Geburt (7. 8.) soll sich jedoch niemand wundern: denn ich bin es, von dem alle Fruchtbarkeit und Geburt kommt. — (18) mit der neuen heiligen Gemeine. — (19) jetzt, in ihrem verlassenen Zustande. Andere geben: die ihr um sie trauertet. — (20) die glorreiche Menge der bekehrten Heiden. — (21) Im Hebr.: tröstet. — (22) eure Gebeine sollen neue Kraft bekommen, ihr werdet wie Neugeborne neues Leben fühlen. — Dieß geht auf die Umwandlung der Menschheit, welche durch das Christenthum herbeigeführt wird, vorzüglich am Ende der Zeit, da auch die Leiber zum Gerichte auferstehen. — (23) die segnende Hand des Herrn, die Gnade des Herrn. — (24) Während die Gemeine Gottes sich des reichsten Segens erfreut, wird Gott die Feinde seines Reiches durch schwere göttliche Strafgerichte heimsuchen. Der Prophet beschreibt das Gericht, und faßt wieder die ersten und letzten Zeiten in Ein Bild zusammen. Das Gesagte geht im unvollkommenen Sinne auf die Zerstörung des jüdischen Staates durch die Römer, im vollkommenen Sinne auf das letzte Gericht und die Verwerfung der Gottlosen. Vergl. Matth. 24, 27. Offenb. 19, 21. 2. Theff. 1, 8. 2. Petr. 3, 7. — (25) um seine Feinde, die Feinde des Christenthums zu bestrafen. — (26) in den

hinter der Thüre inwendig,[27] die
Schweinefleisch aßen, und Greuel
und Mäuse;[28] sie werden zu Grunde
gehen allzumal, spricht der Herr.
18. Denn ihre Werke und Gedan-
ken [kenne ich]. Ich komme, alle
Völker und Zungen zu versam-
meln;[29] sie werden kommen und
meine Herrlichkeit schauen.
19. Und ich will ein Abzeichen an
ihnen setzen,[30] und aus ihnen Ge-
rettete senden zu den Völkern am
Meere, nach Afrika und Lydien, zu
denen, die den Bogen spannen; nach
Italien und Griechenland, zu den
Inseln der Ferne, zu denen, die von
mir nicht gehört, und meine Herr-
lichkeit nicht gesehen haben.[31] Sie
sollen den Völkern meine Herrlich-
keit verkünden,
20. und alle eure Brüder herbrin-
gen aus allen Völkern zum Ge-
schenke für den Herrn, auf Rossen
und auf Wagen, in Sänften und
auf Maulthieren, und auf Karren[32]
zu meinem heiligen Berg Jerusalem,
spricht der Herr, gleich als ob die
Kinder Israels ihre Gaben in rei-
nen Gefäßen in's Haus des Herrn
brächten.[33]
21. Und ich will aus denselben zu
Priestern und Leviten nehmen, spricht
der Herr.[34]
22. Denn wie die neuen Himmel,
und die neue Erde, die ich vor mir
bestehen mache, spricht der Herr, so
wird auch euer Same, und euer
Name bestehen.[35] Apoc. 21, 1.
23. Und es wird geschehen von
Monat zu Monat,[36] und von Sab-
bat zu Sabbat, daß alles Fleisch
kommt, um vor mir anzubeten,[37]
spricht der Herr.
24. Und man wird hinausgehen,

Götzenhainen. — (27) bei den in heimlichen Gemächern verborgenen Götzenbildern. S. ob. 57, 8. Im Hebr.: . . . Gärten, für jeden Götzen, der darin ist. Andere: für jede Lustdirne, welche darin ist. Andere: für den Dienst des Gottes Ahad in der Mitte des Gartens. Andere anders. — (28) unreine Thiere, Mäuse ꝛc. Bei den heidnischen Opfern sollen auch Mäuse geschlachtet worden seyn. Alle, die wie Heiden lebten, werden zu Grunde gehen. — (29) Nach dem Strafgerichte (über die Juden durch die Römer) sollen die Völker berufen, und Prediger zu den entferntesten Völkern gesandt werden. Diese sollen Gott als Opfer dargebracht, aufgenommen, und aller Gnaden wie die Judenchristen theilhaftig werden, indem die fleischlichen Unterschiede aufhören (V. 18—21.). Die Weissagung geht auf die erste Ankunft Christi. — (30) Ich will sie (die Mitglieder der neuen Gemeine) kennbar machen, auszeichnen (durch die Gaben des heiligen Geistes). — (31) Im Hebr.: . . . zu den Völkern, nach Tharsis, zu Phul und Lud, den Bogenschützen, Tubal und Javan, zu den fernen Küstenländern, zu denen, die ꝛc. Der Prophet nennt statt aller Heiden die von Palästina westlich gelegenen Küstenländer. Gegen Westen breitete sich das Christenthum vorzüglich aus. — (32) Im Hebr.: auf Dromedaren. — (33) Sie werden die Heiden in die Kirche einführen als ein Opfer dem Herrn. — (34) Die Heidenchristen sollen den Judenchristen an Vorrechten ganz gleich seyn, und auch zur Priester- und Leviten-würde gelangen können, die bei den Juden Einem Stamme ausschließlich eigen war. — (35) Ewig, wie der neue Himmel und die neue Erde (die neue Ordnung der Dinge). S. ob. 65, 17. — (36) Im Hebr.: von Neumond zu Neumond. — (37) Es wird ein ewiger Festtag seyn, gewidmet der Anbetung des Herrn. Geht dieß im vollkommenen Sinne erst in der triumphirenden Kirche, im Himmel, in Erfüllung, so hat es doch auch jetzt schon sich erfüllt, indem die Kirche auf jeden Tag zur Verherrlichung Gottes, oder Gottes in den Heiligen ein Fest eingesetzt hat. Dieses fortwährende Kommen

und schauen die Leichname der Menschen, die sich an mir versündigt haben;[38] ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer nicht erlöschen;[39] und sie werden zum vollen Abscheu seyn allen Menschen.

läßt sich auch auf die fortwährende Bekehrung der Heiden beziehen. — (38) Die Erretteten werden aus der Stadt Gottes herausgehen, um die Leichname der Erschlagenen zu sehen. Sinn: Die in das himmlische Jerusalem aufgenommenen Christen werden den Ort außer der Stadt (die Hölle) mit den unsterblichen Todten (den Verdammten) angefüllt sehen. Zugleich: die in die Kirche aufgenommenen Christen werden die außer derselben wie leblose Körper unter alle Völker zerstreuten Juden schauen. Auch geht es im unvollkommenen Sinne auf die große Zahl getödteter Juden im jüdischen Kriege. — (39) Sieh Marc. 9, 43. und 45. Ihre Qual an Leib und Seele wird ewig seyn. S. Judith 16, 21. Eccli. 7, 19.

Vorbericht

zu dem Propheten Jeremias.

Jeremias, der Sohn eines Priesters mit Namen Helcias, wurde zu Anathoth, einem Landstädtchen nahe bei Jerusalem, geboren. Er mußte wider seinen Willen schon in früher Jugend das Prophetenamt antreten, und bekleidete es vom dreizehnten Jahre des Königs Josias (629 v. Chr.) bis nach der Zerstörung von Jerusalem, unter den Königen Josias, Joachaz, Joakim, Jechonias und Sedecias, über zwei undvierzig Jahre. Nach der Zerstörung Jerusalems hielt er sich einige Zeit bei den wenigen armen Juden auf, welche von den Chaldäern im Lande zurückgelassen, und nicht in die Gefangenschaft mit abgeführt worden waren. Als dann der chaldäische Statthalter Godolias ermordet ward, und die noch übrigen Juden aus Furcht nach Aegypten flohen, nahmen ihn diese mit sich dahin. Hier soll er nach einer alten Ueberlieferung von den Juden, deren Götzendienst er strenge rügte, gesteinigt worden seyn. Er erlebte ein schändliches Zeitalter. Laster aller Art gingen im Schwange, die Religion des wahren Gottes war tief gesunken, und Götzendienst an ihre Stelle getreten; höchstens verband man die Verehrung des wahren Gottes mit Götzendienst. Diesen Abfall und diese Versunkenheit zu rügen, als Strafe dafür den Untergang des Staates und die damit verbundenen Uebel zu verkünden, ist hauptsächlicher Inhalt seiner Weissagungen, die nur hie und da einige frohe Blicke in eine bessere Zukunft enthalten. Man kann sie in drei Theile theilen, wovon der erste (C. 1—39 und C. 45) die vom dreizehnten Jahre des Königs Josias bis zur Zerstörung Jerusalems gegebenen Weissagungen, der zweite Theil (C. 40—44) die nach jenem unglücklichen Ereignisse bekannt gemachten, der dritte (C. 46—51) die Weissagungen gegen auswärtige Völker enthält. Jeremias ließ seine Weissagungen nach damaliger Gewohnheit auf einzelne Rollen schreiben, die er wahrscheinlich nicht selbst, sondern ein späterer Sammler in jene Ordnung gebracht hat, in der sie jetzt, weniger nach der Zeitfolge als andern Rücksichten, zusammengestellt sind. Derselbe Sammler verfaßte wahrscheinlich auch das letzte Capitel, worin die Zerstörung der Stadt und die unmittelbar darauf folgenden Ereignisse erzählt werden. Daß die Weissagungen des Propheten Jeremias ächt und als eine heilige Schrift von jeher anerkannt worden seyen, lehrt die jüdische und christliche Erblehre durch alle Jahrhunderte.

Der Prophet Jeremias.

Capitel 1.

Beruf und Sendung des Jeremias. Weissagung des nahen Kriegs wider Juda.

1. Das sind die Worte [1] Jeremias, des Sohnes Helcias, eines der Priester, die zu Anathoth waren, [2] im Lande Benjamin.

2. Des Herrn Wort erging an ihn in den Tagen Josias, [3] des Sohnes Amons, Königs von Juda, im dreizehnten Jahre seiner Regierung;

3. und so fort in den Tagen Joakims, des Sohnes Josias, Königs von Juda, bis zum Ende des eilften Jahres Sedecias, des Sohnes Josias, Königs von Juda, [4] bis zur Wegführung Jerusalems im fünften Monat. [5]

4. Und das Wort des Herrn erging an mich, und sprach:

5. Eh' ich dich bildete im Mutterleibe, kannt' ich dich; [6] und eh' du herausgingest aus dem Mutterschooß, heiligte ich dich, [7] und verordnete dich zum Propheten für die Völker. [8]

6. Und ich sprach: Ah, Ah, Ah! Herr und Gott! siehe, ich kann nicht reden, denn ich bin ein Kind! [9]

7. Und der Herr sprach zu mir: Sag nicht: Ich bin ein Kind; sondern du sollst überall hingehen, wohin ich dich sende; und alles reden, was ich dir gebieten werde. [10]

8. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin bei dir, dich zu erlösen, spricht der Herr.

9. Und der Herr streckte seine Hand aus, und berührte meinen Mund; [11] und der Herr sprach zu mir: Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund;

10. siehe, ich setze dich heute über die Völker und Reiche, daß du ausreißest und niederreißest, zerstörest

(1) Weissagungen, Gesichte. — (2) d. i. welcher Helcias ein Priester zu Anathoth, einer Priesterstadt (Jos. 21, 18.), war. — (3) S. 4. Kön. 22, 1. — (4) Auf Josias folgte Joachaz und auf Joakim Jechonias, die beide nur drei Monate regierten, und darum ausgelassen wurden. S. 4. Kön. 23, 31. 24, 8. — (5) bis die Einwohner Jerusalems im fünften Monat jenes Jahres in die Gefangenschaft nach Babylon abgeführt wurden (4. Kön. 25, 8.). Jeremias weissagte auch nach der Wegführung (s. Einleit.); diese Aufschrift V. 1—3 bezieht sich also nur auf den ersten Theil seiner Weissagungen. — Sieh die Barmherzigkeit des Herrn, der noch kurz vor dem hereinbrechenden Strafgerichte durch den Propheten zur Buße auffordern läßt, damit sich retten könne, was sich retten will (Hier.)! — (6) Ehe deine Bildung im Mutterleibe begann, wußte ich, welch ein Werkzeug du mir seyn werdest. — (7) Vor der Geburt sonderte ich dich, und machte dich tüchtig zu meinem Dienste. Die Heiligung ist eine Aussonderung und geistige Ausstattung zum Dienste Gottes. Vergl. Gal. 1, 15. — (8) um nicht bloß den Juden, sondern auch andern Völkern und überhaupt den Heiden ihre künftigen Schicksale zu verkünden. V. 10. Unt. 25, 15. ff. — (9) Ich bin zu jung, habe weder die Fähigkeit dazu, noch das Ansehen. Wie alt Jeremias damals war, weiß man nicht, man vermuthet, nicht über zwanzig Jahre. Im Hebr.: Ach, Herr 2c. — (10) sondern geh nur zu allen Großen und Kleinen, zu denen ich dich sende, und fürchte dich nicht; denn ich gebe dir ein, was du reden sollst. — (11) zum

und zerstreuest, aufbauest und pflanzest.[12] Unt. 18, 7.

11. Und es erging des Herrn Wort an mich, und sprach: Was siehest du, Jeremias? Und ich sprach: Ich sehe einen wachsamen Stab.[13]

12. Und der Herr sprach zu mir: Du hast recht gesehen; denn ich will wachsam seyn über mein Wort, daß ich es ausführe.[14]

13. Und es erging das Wort des Herrn zum andernmal an mich, und sprach: Was siehest du? Und ich sprach: Ich sehe einen im Feuer stehenden[15] Topf, und er zeiget sich von Mitternacht her.[16]

14. Und der Herr sprach zu mir: Von Mitternacht her wird sich das Unglück über alle Bewohner des Landes ausbreiten; Unt. 4, 6.

15. denn siehe, ich will alle Völker der mitternächtlichen Reiche[17] zusammen rufen, spricht der Herr; und sie werden kommen, und ein jeglicher seinen Sitz stellen[18] am Eingange der Thore von Jerusalem, und vor alle seine Mauern ringsum, und vor alle Städte Juda's.

16. Und ich will mein Gericht über sie[19] sprechen über alle Bosheit derer, die mich verlassen, und fremden Göttern geopfert, und ihrer Hände Werk angebetet haben.

17. So gürte denn deine Lenden,[20] und mach dich auf, und rede zu ihnen alles, was ich dir gebiete. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich will machen, daß du dich vor ihnen nicht zu fürchten habest.[21]

18. Denn ich mache dich heute zu einer festen Stadt,[22] zu einer eisernen Säule, und zu einer ehernen Mauer wider das ganze Land, wider die Könige von Juda und seine Fürsten, wider die Priester und das Volk des Landes. Unt. 6, 27.

19. Sie werden zwar wider dich streiten, aber dich nicht überwältigen; denn ich bin mit dir, spricht der Herr, dich zu befreien.

Sinnbilde, daß von nun an des Propheten Mund Gott geweiht seyn solle. Vergl. Isai. 6, 7. Ezech. 2, 8. 9. 3, 1. — (12) Ich gebe dir die Vollmacht, die Zerstörung und Errichtung der Reiche zu verkünden. Der Prophet wird vorgestellt, als thue er das, was er verkündet, weil die Erfüllung seiner Weissagung so gewiß ist, als sey sie schon eingetroffen. S. Isai. 6, 10. — (13) einen Mandelstab, wie andere das Hebräische geben. Der Mandelbaum heißt auf Hebr.: Schaked, d. i. wachsam, weil er vor andern Bäumen blüht (Hieronymus). Der Mandelstab ist Sinnbild der schnell eintretenden Strafe Gottes. Vergl. Isai. 10, 5. — (14) d. i. denn ich will schnell mein Wort (meine Strafgerichte) in Ausführung bringen. S. Dan. 9, 14. — (15) Andere geben: siedenden. — (16) Ich sehe ein furchtbares Kriegsheer (die Chaldäer) von Norden her gegen Judäa ziehen. Die Chaldäer lagen zwar Jerusalem im Osten; aber wie die Assyrier brachen auch sie von Norden über den Libanon her in Palästina ein, weil sie die arabische Wüste nicht wohl durchziehen konnten. Die Morgenländer vergleichen übrigens das Getümmel der Kriegsheere mit siedenden Töpfen. — (17) der den Chaldäern unterworfenen Reiche (Hier.). Im Hebr.: alle Völker und Reiche gegen Mitternacht. — (18) sein Lager schlagen. Vergl. unt. 39, 3. — (19) die Juden. — (20) So geh denn eilig und rüstig an dein Werk! Vergl. 4. Kön. 4, 29. — (21) indem ich nicht zugebe, daß sie dir wahrhaft schaden. Im Hebr.: fürchte dich nicht vor ihnen, daß ich dich nicht vor ihnen beschäme (denn wenn du dich nicht fürchtest, sondern auf mich vertrauest, will ich dich aus ihren Händen erretten; wenn du dich aber fürchtest, will ich dich wegen Mangel an Vertrauen ihnen unterliegen lassen). — (22) denn ich verspreche dir, daß du durch meinen Schutz vor Volk, Priester, Fürst und König so sicher seyn wirst, wie eine feste Stadt, wie rc.

Capitel 2.

Israels Undankbarkeit.

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich, und sprach:[1]

2. Geh hin, und rufe, daß es Jerusalem höret, und sage: So spricht der Herr: Ich gedachte dein, und erbarmte mich deiner Jugend, und der Liebe in deinem Brautstande, da du mir folgtest in der Wüste, in dem Lande, da man nicht säet;[2]

3. denn Israel ist heilig dem Herrn,[3] der Erstling seiner Früchte;[4] alle, die es verschlingen, sündigen; Unglück wird über sie kommen, spricht der Herr.[5]

4. Höret das Wort des Herrn, Haus Jacob, und alle Geschlechter des Hauses Israel![6]

5. Dieses spricht der Herr: Welche Ungerechtigkeit[7] fanden doch eure Väter an mir, daß sie sich entfernten von mir, und der Eitelkeit[8] nachgingen, und eitel wurden?[9] Mich. 6, 3.

6. Sie sagten nicht: Wo ist der Herr,[10] der uns heraufgebracht aus dem Lande Aegypten; der uns geführet durch die Wüste, durch ein unbewohnbares und ungebahntes Land, durch ein dürres Land, des Todes Bild,[11] durch ein Land, worin niemand wandelt, noch ein Mensch wohnet?[12]

7. Und ich führte euch in das Carmel-Land,[13] daß ihr esset seine Früchte, und das Beste genießet, was es hat; aber ihr kamet hinein, und verunreinigtet mein Land, und machtet zum Greuel mein Erbe.[14]

8. Die Priester sagten nicht: Wo ist der Herr?[15] Die mit dem Gesetz umgingen,[16] kannten mich nicht, die

(1) Hier beginnt eine neue Weissagung, die mit 3, 5. endet. Der Prophet rügt darin den Undank aller Israeliten, indem sie die großen Wohlthaten Gottes mit Abfall und Lasterhaftigkeit vergolten haben; deßhalb sollten sie, falls sie nicht Buße thäten, gestraft werden. Die Weissagung scheint noch unter dem Könige Josias gesprochen worden zu seyn, da die nächstfolgende, die von demselben Inhalt ist, nach der Aufschrift (3, 6.) in diese Zeit fällt. — (2) Ich war dir einst mit Gnaden und Wohlthaten zugethan, und züchtigte deine Feinde (V. 3.) in der ersten Zeit, da du noch in treuer Liebe gleich einer treuen Gattin mir anhingest und gehorchtest in der Wüste (nun aber bin ich abgewandt von dir, weil du mir untreu wurdest). S. das Folgende. Andere geben das Hebr.: Ich gedenke der Treue deiner Jugend, der Liebe des Brautstandes, da du mir folgtest in der Wüste ꝛc. (Wie ist nun jetzt alles anders!) — (3) ist gleichsam eine Gott gehörende Speise, die kein anderer antasten darf (3. Mos. 22, 10. ff.). — (4) das aus den Völkern zuerst erwählte Volk, und darum heilig wie die Erstlinge der Früchte (2. Mos. 23, 17.). — (5) Dieser Vers gibt den Grund an, warum Gott sich Israels in der Wüste erbarmte, und es vor seinen dortigen Feinden schützte (2. Mos. 14, 4. 4. Mos. 21, 3. 31, 7.). Andere geben das Hebr. in Verbindung mit dem Vorigen (s. das Hebr. Note 2.): . . . säet, da Israel heilig dem Herrn war, der Erstling seiner Früchte; wer es verzehrte, sündigte, Böses kam über ihn, spricht der Herr. — (6) Höre nun, Volk, das ich früher liebte (V. 1.), und schützte (2.), wie du untreu wurdest (5—8.), und darum gestraft wirst (9.). — (7) Bundbrüchigkeit. — (8) d. i. den Götzen, die eitel Nichts sind. — (9) eitel, unnütz handelten. — (10) Sie erinnerten sich nicht mehr des Herrn, der ihnen so viele Wohlthaten erwiesen. — (11) Im Hebr.: des Todes Schatten, — worin man Todesgefahren zu bestehen hat. Ps. 22, 4. — (12) Versteh: um es zu bebauen. — (13) d. i. das fruchtbare Land. S. Isai. 29, 17. — (14) durch Götzendienst und Lasterhaftigkeit. S. Richt. 2, 10—12. — (15) Die Priester gedachten nicht des Herrn, fürchteten ihn nicht. — (16) Die Aufbewahrer des Gesetzes, die Verkünder, Lehrer

Hirten sündigten wider mich; und die Propheten weissagten im Namen Baals,[17] und gingen den Götzenbildern nach.[18]

9. Darum will ich immer noch mit euch[19] in's Gericht gehen, spricht der Herr, und ich werde mit euern Kindern streiten.[20]

10. Gehet hin zu den Inseln Cethims,[21] und sehet; sendet hin nach Cedar,[22] und gebet wohl Acht; und sehet, ob dergleichen schon geschehen;

11. ob ein Volk seine Götter vertauscht habe, die doch wahrlich keine Götter sind! Aber mein Volk hat seine Herrlichkeit[23] mit einem Abgotte vertauscht.

12. Entsetzet euch darüber, ihr Himmel, ihr Pforten der Himmel betrübet euch gar sehr,[24] spricht der Herr.

13. Denn mein Volk hat zwei Uebel gethan: mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, und sich Cisternen gegraben, Cisternen, die durchlöchert[25] sind, und kein Wasser halten können.[26]

14. Ist denn Israel ein Knecht, oder der Sohn einer Magd? Warum ist er denn zum Raube geworden?[27]

15. Ueber ihn her brüllten die Löwen,[28] und gaben ihre Stimme; sie machten zur Wüste sein Land; seine Städte sind verbrannt, und niemand ist, der darin wohnt.

16. Auch die Söhne von Memphis und Taphnes bedeckten dich mit Schande bis zum Scheitel.[29]

17. Ist dir dieß nicht darum geschehen, weil du den Herrn, deinen

desselben. — (17) gaben den Götzen Baal (worunter die Sonne als zeugende Naturkraft verehrt ward) für den Urheber ihrer Weissagungen aus. Dem Baal dienten derlei falsche Propheten. S. 3. Kön. 18. — (18) Im Hebr.: sie gingen dem nach, was ihnen unnütz war (eben den Götzen). — (19) die ihr eure gottlosen Väter nachahmet. — (20) Im Hebr.: mit euern Kindeskindern. — (21) zu den Inseln und Küstenländern des Westens, Italien, Griechenland ꝛc. oder überhaupt zu den fernen Ländern. Cethim scheint der alte Name der Insel Cypern gewesen, und dann auf die übrigen Inseln und Küstenländer des Westlandes ausgedehnt worden zu seyn. — (22) ein arabischer (ismaelitischer) Stamm. Vergl. unt. 49, 28. Ps. 119, 5. Er steht überhaupt für Ostländer. — (23) den herrlichen Gott, oder den Gott, der ihm zum Ruhme gereicht. Ps. 105, 20. — (24) Im Hebr.: Entsetzet . . . ihr Himmel, schaudert und entsetzet euch gar sehr, spricht ꝛc. Alle Geschöpfe seufzen und trauern über die Sünde der Menschen. — (25) Andere geben: rissig. (26) Mich, die Quelle alles Guten, haben sie verlassen, und sich Götter gewählt, die nicht helfen können. — (27) Als Strafe für diese Sünden (V. 13.) führt der Prophet die kommende babylonische Gefangenschaft an, und stellt sie als eingetroffen vor. Vergl. unten 4, 7. — Ist denn Israel nicht mehr dein Sohn (5. Mos. 14, 2.), der von dir geschützt wird (V. 3.), ist es ein Sklave, der bald von diesem, bald von jenem Herrn gekauft wird, daß es von seinen Feinden davon geführt wurde? Wie konnte dieß geschehen? Die Antwort folgt V. 17. — (28) Ueber ihn freuten sich seine Feinde, die Chaldäer, wie die Löwen brüllen über den gemachten Raub. — (29) Memphis und Taphnes, zwei ägyptische Städte, stehen für Aegypten. Auch Aegypten hat dich (Juda, Jerusalem) auf's höchste beschämt, indem es dich in deiner Hoffnung auf Hilfe getäuscht hat. Der Prophet weissagt die bald erfolgten Demüthigungen, die Juda von den Aegyptiern erdulden mußte. S. die Geschichte 4. Kön. 23, 29—33. Andere Ausleger beziehen die in den Versen 14—16 erwähnten Strafgerichte Juda's auf bereits vergangene Bedrückungen durch die Assyrier unter Sennacherib (Isai. 36.), und die getäuschten Hoffnungen auf Hilfe von Aegypten (s. Isai. 20, 5.). Im Hebr.: Taphnes weideten dir den Scheitel ab, d. i. bedeckten dich mit Schande. Kahl machen

Gott, verlassen zur Zeit, da er dein Führer war auf dem Wege?[30]

18. Und nun was soll dir der Weg Aegyptens,[31] daß du trübes Wasser[32] trinkest? und was soll dir der Weg der Assyrier, daß du das Wasser des Flusses[33] trinkest?

19. Deine Bosheit wird dich anklagen, und deine Entfernung von mir dich schelten.[34] Du sollst inne werden und einsehen, wie böse und bitter es ist, daß du den Herrn, deinen Gott, verlassen, und die Furcht vor mir nimmer bei dir ist, spricht Gott, der Herr der Heerschaaren.

20. Von Alters her hast du mein Joch zerbrochen, meine Bande zerrissen, und gesagt: Ich will nicht dienen![35] Denn auf jedem hohen Hügel, und unter jedem belaubten Baume warfest du dich nieder wie eine Hure.[36] Unt. 3, 6.

21. Ich dagegen pflanzte dich als auserles'nen Weinberg; alles war ächter Same;[37] wie hast du mir denn ausgeartet gleich einem wilden Weinberge?[38]

22. Wenn du dich gleich mit Lauge[39] wüschest, und viel Pottasche brauchtest, so bist du doch unrein vor mir in deiner Bosheit,[40] spricht Gott, der Herr.

23. Wie kannst du sagen: Ich bin nicht befleckt, ich bin den Baalen[41] nicht nachgegangen? Schau auf deine Werke im Thal,[42] erkenne, was du gethan; du bist wie ein leichtfertiger Renner,[43] der auf seinen Wegen herumläuft;[44]

24. wie eine Waldeselin,[45] die an die Wüste gewöhnt,[46] in der Hitze ihrer Brunst den Wind für ihre Liebe in sich zieht;[47] niemand hält sie auf, alle, die sie suchen, ermüden

heißt beschimpfen. Andere anders. — (30) verlassen immer dann, wenn er dich den rechten Weg seiner Gebote und deines Glückes führen wollte. — (31) der Götzendienst Aegyptens. — Weg bedeutet hier wie V. 17. religiöse Denk- und Handlungsweise. — (32) Im Hebr.: das Wasser des Schichor (des Trüben, d. i. des Nils). — (33) des Euphrat, der Assyrien durchströmte. Wasser der Aegyptier und Assyrier steht im Gegensatze zu den lebendigen Wassern (V. 13.) des Herrn, so daß unter diesen die Hilfe Gottes, unter jenem die der Götzen zu verstehen ist. — Was soll dir die Religion Aegyptens und Assyriens, daß du dich zu ihren Götzen um Hilfe wendest? — (34) Deine Sünden werden die Strafe über dich herbeirufen. — (35) Immer schon warst du ungehorsam gegen meine Gebote. — (36) Auf Hügeln und in Hainen dientest du den Göttern gleich einer Hure; denn Götzendienst ist geistliche Hurerei, weßhalb auch mit Unzucht verbunden. S. Isai. 57, 7. — (37) deine Stammeltern (Abraham, Isaac und Jacob) waren heilig. Im Hebr.: . . . dich als einen edeln (Sorek) Weinstock. S. 1. Mos. 49, 11. Vergl. Isai. 5, 1. — (38) Wie konntest du ein Götzendiener werden? — (39) Mit Lauge von Natron wäscht man im Orient, und gebraucht sie mit Oel vermischt als Seife. — (40) Wenn du dich auch entschuldigen und mit äußerlichen Sühnungsmitteln (ohne innerliche Umkehr) reinigen wolltest, so bliebest du doch unrein rc. — (41) den Götzen, insbesondere den verschiedenen Baalsgötzen, deren es mehrere Arten gab, insoferne Baal, die Sonne, unter verschiedenen Eigenschaften verehrt wurde. — (42) wahrscheinlich im Thale Benennom bei Jerusalem, in welchem man dem Moloch die Kinder verbrannte. Vergl. unt. 7, 32. 19, 2. — (43) Im Hebr.: wie ein schnelles Kameel. — (44) in der Brunstzeit. Die Sucht, den Götzen zu dienen, wird der heftigen Brunst der Kameele verglichen, welches passend ist, da der Götzendienst mit Hurerei verbunden war. — (45) Wörtlich: Waldesel. — (46) ganz wild, zuchtlos ist. — (47) Die rasende Wuth, den Götzen zu dienen, wird mit der Brunst einer Waldeselin verglichen, die nach Luft schnappt, um den innerlichen Brand

nicht,[48] in ihrer Monatzeit[49] findet man sie.

25. Laß doch deinen Fuß nicht bloß werden, und deine Kehle nicht durstig![50] Aber du sprichst: Ich kann's nicht lassen, ich kann nimmermehr folgen; denn ich habe fremde Buhler, und will ihnen nachgehen.

26. Wie ein Dieb zu Schanden stehet, wenn er ergriffen wird, so wird zu Schanden[51] das Haus Israel, das Volk mit seinen Königen, Fürsten, Priestern und Propheten,

27. die da sagen zum Holze: Mein Vater bist du! und zum Steine: Du hast mich gezeuget! Denn sie wenden mir den Rücken zu, und nicht das Angesicht. Aber zur Zeit ihrer Trübsal sprechen sie: Steh auf, und rette uns! Unt. 32, 33.

28. Wo sind denn deine Götter, die du dir gemacht? Laß sie aufstehen, und dich retten in der Zeit deiner Trübsal; denn so viel deiner Städte sind, so viel hast du Götter, Juda! Unt. 11, 13.

29. Was willst du noch mit mir rechten?[52] Ihr habt mich ja alle verlassen, spricht der Herr.

30. Vergeblich habe ich eure Kinder geschlagen, die Züchtigung nahmen sie nicht an; euer Schwert fraß eure Propheten;[53] wie ein verwüstender Löwe

31. ist euer Geschlecht.[54] Höret das Wort des Herrn: Bin ich denn für Israel zu einer Wüste geworden, oder zu einem Lande, das späte Früchte bringt?[55] Warum spricht denn mein Volk: Wir sind abgewichen, wir wollen nicht mehr zu dir kommen![56]

32. Vergißt denn eine Jungfrau ihres Schmuckes, oder eine Braut ihres Gürtels? aber mein Volk hat mein vergessen unzählige Tage![57]

33. Was bemühest du dich, deine Werke zu rechtfertigen, um Liebe zu gewinnen, da du deine boshaften Wege noch andere lehrtest?[58]

34. An den Flügeln deiner Gewande findet sich der Armen und

ihrer Lust zu kühlen. — (48) weil man sie leicht antrifft. Die Waldesel sind scheue Thiere, die sich immer verborgen halten, aber in der Brunstzeit sich sehen lassen. — (49) in ihrer Brunstzeit. S. vorige Note. — (50) Hüte dich doch fürder, dich zu entblößen und Ehebruch zu treiben; bezähme deinen Durst nach Befriedigung deiner Lust. Die Füße stehen statt der Geschlechtstheile. Ohne Bild: Meide den Götzendienst! — Bei den öfteren Ermahnungen des Propheten zur Meidung des Götzendienstes denkt der Christ an seine Lieblingslaster, denen er wie Götzen dient, und nur gar zu oft seinen Weihrauch streut. — (51) getäuscht in seinen Erwartungen der Rettung. V. 28. — (52) mir Vorwürfe machen, wenn ich dich ohne Hilfe lasse? — (53) statt euch warnen zu lassen durch die Propheten, tödtetet ihr sie. S. 3. Kön. 19, 1. 2. Par. 24, 20. ff. — (54) Im Hebr.: . . . Löwe. O Geschlecht, höret das Wort Gottes rc. — (55) Hab' ich denn meinem Volke je meine Wohlthaten versagt, so daß ich gleichsam ein unfruchtbares, seine Früchte versagendes oder verzögerndes Land gewesen wäre? Im Hebr.: . . . Wüste werden, oder zu einem finstern (freudenlosen) Lande? Bin ich nutz- oder freudenlos für Israel gewesen? — (56) Warum will sich mein Volk von mir trennen, und in der Trennung beharren? Im Hebr.: Wir wollen los herumschweifen, und nicht mehr rc. — (57) Gott nennt sich den Schmuck, die Zierde des israelitischen Volkes. — (58) Wie kannst du unschuldig seyn, und von mir geliebt zu werden verlangen, da du nicht nur selbst gottlos bist, sondern auch andere zur Gottlosigkeit verführest? Im Hebr.: Warum schmückest du dein Thun, daß ich dich

Unschuldigen Blut;[59] nicht in Gruben fand ich sie, sondern an allen Orten, die ich oben erwähnte.[60]

35. Und doch sprichst du: „Ich bin ohne Sünde und unschuldig, möge deßhalb dein Zorn sich von mir wenden!" Siehe, ich werde mit dir in's Gericht gehen, darum daß du sprichst: Ich habe nicht gesündigt!

36. Wie sehr bist du verächtlich geworden, daß du wieder deine [alten] Wege gingest![61] Du wirst an Aegypten zu Schanden werden, wie du zu Schanden wurdest an Assyrien.[62]

37. Denn auch von jenem[63] wirst du weggehen, die Hände über den Kopf zusammenschlagend; denn der Herr zerbricht die Stütze, auf die du dich lehnest, und du wirst kein Glück damit haben.

Capitel 3.

Einladung zur Buße. Untreue Juda's. Zurückführung Israels. Juda's und Israels Vereinigung. Herrlichkeit Jerusalems.

1. Gemeiniglich sagt man:[1] Wenn ein Mann sein Weib entläßt, und sie von ihm geht, und einen andern Mann nimmt, darf er wohl wieder zu ihr zurückkehren? Wird solch ein Weib[2] nicht befleckt und unrein seyn? Auch du hast Unzucht getrieben mit vielen Buhlen; aber kehre zu mir zurück, spricht der Herr, so will ich dich annehmen.[3]

2. Erheb deine Augen geradehin,[4] und sieh, ob du irgendwo nicht geschändet worden;[5] an den Straßen saßest du,[6] und lauertest auf sie wie ein Räuber in der Wüste,[7] und beflecktest das Land mit deiner Hurerei und Bosheit.

3. Darum ward auch zurückgehalten des Regens Geträufel,[8] und der

liebe? so gewöhnst du dein Thun an das Laster. Andere anders. — (59) der Propheten und anderer Gerechten, der dem Moloch geopferten Kinder. S. 4. Kön. 21, 6. 24, 4. — (60) Die Gemordeten fand ich nicht als heimliche Schlachtopfer, etwa von Meuchelmördern in Gruben, sondern öffentlich auf den Opferorten (V. 20. 23.). — (61) Hilfe anderswo suchtest, als bei mir allein. Im Hebr.: Was änderst du so angelegentlich deine Wege! d. i. Was suchst du bald mit Assyrien, bald mit Aegypten dich zu verbinden! — (62) im Erwarten der Hilfe. Als der jüdische Staat von Syrien mit dem Untergange bedroht war, rief der König Achaz die Assyrier zu Hilfe, die aber statt wahrer Hilfe nur Unglück über ihn brachten. S. 2. Par. 28, 20. 21. Als dann die Propheten vorhersagten, daß der abgöttische Staat der Juden von den Chaldäern zerstört werden würde, riefen ihre Könige die Aegyptier zu Hilfe, die aber ihren Untergang nicht aufhalten konnten. S. 4. Kön. 23, 29. ff. C. 24. — (63) Aegypten.

(1) Die fünf ersten Verse dieses Capitels hängen mit dem vorhergehenden zusammen (s. C. 2. Note 1.). Gott ruft darin die Juden, die er des Ehebruchs anklagte (Ob. 2, 20.), zu sich zurück. — Im Hebr.: Und er (der Herr) spricht. Andere anders. — (2) Im Hebr.: Wurde dadurch das Land nicht ꝛc. Sieh die Note zu 5. Mos. 24, 4. — (3) Ihr Juden habt viele andere Götter geliebt und verehrt, ich sollte euch deßhalb nicht mehr annehmen; dennoch will ich es thun, wenn ihr Buße thut. — (4) auf die Opferhöhen. — (5) durch Götzendienst. — (6) Wie die Huren am Wege sitzen, um ihre Buhler zu erwarten (1. Mos. 38, 14. Spr. 23, 28.), so suchtest du überall deine Götzen auf. — (7) und warest so begierig nach den Götzen, wie ein Räuber in der Wüste nach dem Raube. Im Hebr.: wie ein Araber. Vergl. 2. Par. 22, 1. Noch heut zu Tage sind die Wüsten der räuberischen Araber wegen nur mit großer Gefahr zu bereisen. — (8) Andere geben: der Frühregen, der zur Aussaat nothwendig war, wie der Spätregen vor der Ernte. S. 5. Mos. 11, 14—17.

Spätregen blieb aus; aber du hast eine Hurenstirn bekommen, und wolltest dich nicht mehr schämen.
4. So ruf mir doch wenigstens von nun an zu:[9] Du bist mein Vater, der Führer[10] meiner Jungfrauschaft!
5. Willst du denn ewiglich zürnen, oder immerdar so bleiben?[11] Siehe, du redetest und thatest Böses, so viel du konntest![12]
6. Und der Herr sprach zu mir in den Tagen des Königs Josias:[13] Hast du gesehen, was Israel, die Abtrünnige,[14] gethan hat? Sie ging für sich[15] hin auf alle hohen Berge, und unter alle laubreichen Bäume, und hurte daselbst.[16]
7. Und da sie all das gethan hatte, sprach ich: Bekehre dich zu mir! Aber sie bekehrte sich nicht. Und Juda, ihre Schwester, die Sünderin, hat es gesehen,
8. daß ich Israel, die Abtrünnige, um ihres Ehebruches willen entlassen, und ihr einen Scheidebrief gegeben;[17] aber Juda, ihre Schwester, die Sünderin, fürchtete sich nicht, sondern ging hin, und trieb auch selbst Hurerei.
9. Sie befleckte das Land mit dem Leichtsinn ihrer Hurerei, und beging Unzucht mit Stein und Holz.
10. Und auch bei allem diesem bekehrte sich die Sünderin Juda, ihre Schwester, nicht zu mir von ihrem ganzen Herzen, sondern mit Lügen,[18] spricht der Herr.
11. Und der Herr sprach zu mir: Die Abtrünnige, Israel, ist gerecht im Vergleiche mit der Sünderin Juda.[19]

Unt. 14, 1. — (9) Andere geben das Hebr.: Riefest du nicht jüngst mir zu? Andere anders. — (10) Hüter; andere geben: Freund, Gatte, Meister. — (11) Ruf mir doch wenigst von nun an zu: Ich will dich zu meinem Vater und Hüter erwählen, zürne nicht mehr! — (12) Erkenne doch deine Sündhaftigkeit! Im Hebr.: Siehe, du redest wohl so; aber du thust Böses, und lässest dir nicht wehren. Andere anders. — (13) Hier beginnt eine neue Weissagung, die bis zum Ende des sechsten Capitels fortläuft. Sie scheint nicht lange nach der vorhergehenden gegeben worden zu seyn; noch ehe Josias im achtzehnten Jahr seiner Regierung den Götzendienst auszurotten suchte, indem dieser darin als noch herrschend vorgestellt wird. Der Prophet stellt dem Reiche Juda das Reich Israel als warnendes Beispiel vor. Dieses wird einst mit Juda, wenn beide wahre Buße gethan, Einen Staat ausmachen, und Ueberfluß an allem Guten haben (C. 3—4, 2.). Hierauf beginnt Jeremias, um zur Buße zu bewegen, die großen Strafgerichte zu verkünden, die dem Volke durch den Einfall auswärtiger Feinde (der Chaldäer) drohen, bricht darüber in eine wehmüthige Klage aus, und läßt dann in seiner Rede die Beschreibung der kommenden Uebel mit der des allgemeinen Sittenverderbnisses abwechseln (4, 2—6, 30.). — Nach dem heil. Hieronymus sind die hier über Juda ausgesprochenen Strafgerichte im höhern Sinne zugleich auf die Kirche zu beziehen. Die Kirche ist zwar immer heilig in ihrer Lehre und in ihren lebendigen Gliedern, aber zu allen Zeiten gibt es in ihr auch todte Glieder, die durch Unglaube und Lasterhaftigkeit Gottes Zorn herbeirufen. — (14) die von Juda abgefallenen zehn Stämme. Diese waren zu dieser Zeit schon in die assyrische Gefangenschaft abgeführt. 4. Kön. 17, 6. — (15) d. i. in ihrer Lust; ist nicht im Hebräischen. — (16) S. ob. 2, 20. — (17) durch Wegführung in die Gefangenschaft. S. Note 14. Im Hebr. heißt V. 8.: Und ich sah, daß Juda, obwohl ich Israel . . . den Scheidebrief gegeben, sich doch nicht fürchtete, sondern ꝛc. — (18) mit Heuchelei, zum Scheine. — (19) Israel ist weniger strafbar als Juda, weil Israel kein Beispiel hatte, an dem es hätte klug werden können, wohl aber Juda an Israel. Israel hatte auch nicht so viele Mittel, sich wieder zu Gott zu bekehren, als Juda, in dessen Land der Tempel und der von Gott verordnete Gottesdienst war. Auch die

12. Geh hin, und rufe diese Worte gegen Mitternacht,[20] und sprich: Kehre zurück, du Abtrünnige, Israel, spricht der Herr, und ich will mein Angesicht nicht mehr von euch abwenden; denn ich bin heilig, spricht der Herr, und zürne nicht ewiglich.

13. Aber erkenne deine Missethat, daß du gesündigt wider den Herrn, deinen Gott, und hin und wieder liefest zu den Fremden[21] unter alle laubreichen Bäume, und auf meine Stimme nicht hörtest, spricht der Herr.

14. Kehret um und bekehret euch,[22] Kinder, spricht der Herr; denn ich bin euer Gemahl,[23] und will euch holen, einen aus einer Stadt, und zwei aus einem Geschlecht,[24] und euch bringen nach Sion.

15. Und ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden mit Weisheit und Lehre.

16. Und wenn euer viel geworden, und ihr gewachsen seyd im Lande zu derselben Zeit, spricht der Herr, soll man nicht mehr sagen: Siehe, die Bundeslade des Herrn; noch wird sie in den Sinn kommen, noch wird man sich ihrer erinnern, noch sie besuchen, noch fürder eine machen;

17. sondern zur selben Zeit wird man Jerusalem heißen: des Herrn Thron; und es werden sich dahin versammeln alle Völker im Namen des Herrn[25] zu Jerusalem, und werden nicht mehr wandeln nach der Bosheit ihres so überaus bösen Herzens.[26]

18. In denselben Tagen wird das Haus Juda zu dem Hause Israel gehen, und sie werden zusammen aus dem Lande gegen Mitternacht in's Land kommen, das ich euern Vätern gegeben.[27]

19. Und ich sprach:[28] Wie will ich dich[29] unter meine Kinder stellen, und dir das Land des Verlangens,

katholischen Christen fallen billig einem strengern Gericht als die Heiden und Irrgläubigen anheim, wenn sie treulos werden, und darin verharren; denn sie haben die eindringlichsten Aufforderungen in der Religion zu verharren, und die kräftigsten Mittel wieder zu Gott zurückzukehren, wenn sie das Unglück gehabt, ins Verderben zu gerathen. — (20) Eben weil Israel weniger strafbar ist, so ruf gegen das nördliche Assyrien hin, wo es sich gefangen befindet, und kündige ihm die Befreiung an. — (21) Göttern. — (22) Im Hebr.: Bekehret euch, ihr Abtrünnigen. — (23) Andere geben: Beherrscher. S. V. 1. Isai. 62, 4. Andere anders. — (24) wenige Auserwählte. Dieß ging in Erfüllung bei der Befreiung durch Cyrus, wo nur wenige Israeliten zurückkehrten. — (25) wegen des Herrn. — (26) wenn ihr (nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft) euch im Lande wieder gemehrt haben werdet, wird die Bundeslade nicht mehr unter euch seyn, so daß ihr dabei betetet und opfertet, noch wird man (da sie abhanden gekommen) eine neue machen, sondern der Herr selbst wird unter euch wohnen, und alle Völker, die sich dann eines heiligen Wandels befleißen, um sich sammeln. Diese Weissagung geht nur im unvollkommenen Sinne auf die Zeit unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft, wo der neuerbaute Tempel keine Bundeslade mehr hatte (2. Mach. 2, 5.), und mehrere Heiden den wahren Gott zu verehren anfingen; im vollkommenen Sinne auf die Zeit Christi, der als wahrer Gott und Mensch unter den Seinigen lebt, und alle Völker in seine Kirche ruft. — (27) Zu der Zeit, da sie ins Land der Verheißung zurückkehren aus den mitternächtlichen Provinzen, wo sie gefangen lagen, wird der Unterschied zwischen Juda und Israel aufhören, und diese werden nur Ein Volk ausmachen. S. Isai. 11, 12. 13. — (28) gedachte einst bei deiner Auserwählung. — (29) als Erstgeborner. S.

das herrliche Erbe der Heerschaaren der Heiden geben! und sprach:[30] Du wirst mich (dafür) Vater nennen, und mir zu folgen nicht unterlassen!

20. Aber gleichwie ein Weib ihren Buhlen verachtet, also hat mich das Haus Israel verachtet, spricht der Herr.

21. Horch! eine Stimme auf den Wegen! Weinen und Heulen der Kinder Israels! weil sie ihren Weg verkehret, und des Herrn, ihres Gottes, vergessen haben![31]

22. So kehret um und bekehret euch, ihr Kinder,[32] und ich will heilen euern Ungehorsam! Siehe,[33] wir kommen zu dir; denn du bist der Herr, unser Gott.

23. Wahrlich, es logen uns die Hügel und die vielen Berge;[34] wahrlich in dem Herrn, unserm Gott, ist Israels Heil!

24. Diese Schmach[35] fraß die Arbeit[36] unserer Väter von unserer Jugend an, ihre Heerden und ihre Rinder, ihre Söhne und ihre Töchter.[37]

25. Wir liegen wie schlafend in unserer Schmach, und unsere Schande bedecket uns; denn wir haben gesündigt dem Herrn, unserm Gott, und unsere Väter von unserer Jugend an bis auf diesen Tag; und wir hörten nicht auf die Stimme des Herrn, unsers Gottes.

Capitel 4.

Fortsetzung der tröstlichen Weissagung über Israel. Ermahnung Juda's zur Buße. Verkündigung der Zerstörung. Klage darüber.

1. Willst du dich bekehren, o Israel, spricht der Herr, so bekehre dich zu mir;[1] willst du wegräumen aus meinem Angesichte, was zu deinem Fall ist,[2] so wirst du nicht wanken,[3]

2. sondern schwören in der Wahrheit, recht und gerecht: So wahr der Herr lebet![4] und die Heiden werden ihn segnen und loben.[5]

3. Und so spricht der Herr zu den Männern von Juda und Jerusalem:[6] Pflüget euch einen neuen Acker, und säet nicht unter die Dörner.[7] Osee 10, 12.

4. Beschneidet euch dem Herrn, und

unt. 31, 9. — (30) gedachte, hoffte. — (31) Wegen dieser Untreue (V. 19. 20.) vergießt Israel Thränen der Reue. — (32) Im Hebr.: wie Note 22. — (33) Der Prophet antwortet im Namen des Volkes Israel. — (34) die Götzen auf den Hügeln in Betreff der Hilfe, die wir von ihnen erwarteten. Andere geben das Hebr.: Trug ist der Ueberfluß (Segen), der von Hügeln und Bergen kommt. Andere anders. — (35) Der schändliche Götzendienst. — (36) das Erworbene. — (37) bei den Götzenopfern. Die Götzen brachten also nicht nur keine Hilfe, sondern auch Schaden. So ist es auch mit dem Weltdienste, der ein feinerer Götzendienst ist.

(1) Im Hebr.: Wenn du dich zu mir bekehrest, . . . so wirst du zu mir (in dein Land) zurückkehren. — (2) deine Götzen. — (3) Im Hebr.: herumirren. — (4) Du wirst dann nicht mehr bei falschen Göttern, um Sündhaftes zu erlangen, schwören, sondern aufrichtig und um der Gerechtigkeit willen bei dem Herrn. Das Schwören bei dem wahren Gott steht hier überhaupt für die Religion des Herrn. — Dann werdet ihr der Religion der Wahrheit und Gerechtigkeit zugethan seyn. — (5) den Herrn loben. Andere verstehen: Israel. Andere: und die Heiden werden sich in ihm (in Israel) segnen (glücklich preisen), und sich sein rühmen. Vergl. Isai. 65, 16. — (6) Ueber den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden s. oben Cap. 3. Note 13. — (7) Leget neuen Grund durch Ausrottung der bösen Leidenschaften und Gewohn-

thut weg die Vorhaut eures Herzens,[8] ihr Männer von Juda, und Bewohner von Jerusalem; daß nicht etwa wie Feuer ausgehe mein Zorn, und brenne, und niemand sey, der lösche um der Bosheit eurer Gedanken[9] willen.

5. Verkündet in Juda,[10] und lasset's hören in Jerusalem; sprechet und stoßet in die Posaune im Lande, rufet stark, und saget: Versammelt euch, daß wir in die festen Städte ziehen.[11]

6. Richtet ein Panier auf gen Sion![12] Fasset Muth, und bleibet nicht stehen![13] Denn ich bringe ein Unglück herbei von Mitternacht, und eine große Verwüstung.[14]

7. Es steigt herauf der Löwe[15] aus seinem Lager, und der Völkerplünderer macht sich auf; er zieht aus von seinem Orte, dein Land zur Einöde zu machen; deine Städte werden verwüstet, daß niemand darin wohnet.

8. Darum ziehet härene Kleider[16] an, weinet und heulet; denn der grimmige Zorn des Herrn hat sich von uns nicht abgewandt.

9. An jenem Tage, spricht der Herr, wird dem Könige und den Fürsten das Herz vergehen; die Priester werden verblüfft, die Propheten bestürzt seyn.

10. Ich aber sprach:[17] Ach, ach, ach, Gott und Herr! Also hast du dieses Volk und Jerusalem hintergangen, da du sprachest: Ihr werdet Frieden haben! denn siehe, das Schwert dringet bis an die Seele![18]

11. Zu derselben Zeit wird man diesem Volke und Jerusalem sagen: Ein brennender Wind weht in den Straßen der Wüste[19] dem Wege der Tochter meines Volkes[20] zu, aber nicht zum Worfeln und Reinigen.[21]

12. Ein starker Wind soll mir von daher kommen;[22] da werde ich meine Gerichte über sie sprechen.

13. Siehe, er[23] steigt herauf wie eine Wolke, und wie ein Sturmwind sind seine Wagen; schneller sind seine Rosse denn Adler. Weh uns! denn wir werden verwüstet.

14. Wasche dein Herz rein von Bosheit, Jerusalem, daß du gerettet werdest. Wie lange noch sollen verderbliche Gedanken bei dir verweilen?

15. Denn es kommt ein Geschrei von Dan her;[24] vom Berge Ephraim verkündet man den Abgott.[25]

16. Saget's den Völkern: Siehe,

heiten. — (8) S. 5. Mos. 10, 16. — (9) zugleich Thuns. — (10) Nun folgt eine Beschreibung der kommenden Strafgerichte (der Verwüstung durch Nabuchodonosor) zur Züchtigung der Unbußfertigen. — (11) Der Prophet fordert das Landvolk auf, sich vor dem heranrückenden Feind in die Festungen, namentlich Sion, zu begeben. — (12) eine Fahne, zum Zeichen, daß man sich dahin flüchten könne. — (13) Im Hebr.: Fliehet, und zaudert nicht! — (14) S. ob. 1, 13. 14. — (15) der König Nabuchodonosor. — (16) Buß- und Trauer-Kleider. — (17) zur Zeit, da mir Gott jene bevorstehenden Strafgerichte offenbarte. — (18) Also ist das Betrug gewesen, was die Propheten, als käm' es von dir, verkündigten, daß Juda glücklich seyn werde? — Gott ließ zu, daß die falschen Propheten mit betrügerischen Hoffnungen täuschten; diese Zulassung wird hier, wie öfter (Ezech. 14, 9.), unmittelbare Wirkung Gottes genannt. — (19) Im Hebr.: von den Anhöhen der Wüste. — (20) Jerusalem. — (21) des Getreides. S. Ps. 1. Note 8. Der Wind ist Sinnbild Nabuchodonosors. — (22) Im Hebr.: Ein Wind, stärker als dazu (zum Worfeln), soll ꝛc. — (23) der Feind. V. 7. — (24) Die Strafe nahet. Dan ist eine Stadt im Norden Palästina's, woher die Chaldäer kamen. Oben Vers 6. — (25) den Götzen Bel, der auf den Standarten

zu Jerusalem hörte man, daß Hüter[26] kommen aus fernem Land, ihr Geschrei[27] zu erheben über die Städte Juda's.

17. Wie Hüter auf dem Felde liegen sie um selbe herum; denn sie reizte mich zum Zorne, spricht der Herr.

18. Deine Werke und deine Gedanken haben dir das gethan; diese deine Bosheit hat's gethan; denn sie ist bitter, und drang in dein Herz.[28] Weish. 1, 3. 5.

19. Mein Eingeweide, mein Eingeweide, wie schmerzt es, meines Herzens Gefühle sind verwirrt in mir;[29] ich kann nicht schweigen, denn meine Seele hört der Posaune Schall, das Schlachtgeschrei.

20. Man ruft Verderben über Verderben, das ganze Land wird verwüstet; plötzlich sind verwüstet meine Zelte,[30] unversehens meine Zeltdecken!

21. Wie lange soll ich nach den Fliehenden[31] sehen, hören den Schall der Posaune?

22. Darum weil[32] mein thörichtes Volk mich nicht erkennet; weil sie thörichte, unverständige Kinder sind; klug, Böses zu thun, unwissend, Gutes zu thun.

23. Ich sah das Land an, und siehe, es war wüste und öde;[33] ich sah die Himmel an, und sie hatten kein Licht.[34]

24. Ich betrachtete die Berge, und siehe, sie zitterten; und alle Hügel erbebten.[35]

25. Ich sah mich um, und da war kein Mensch; und alle Vögel des Himmels waren davongeflogen.

26. Ich schaute, und siehe, der Carmel[36] war wüste; und alle Städte desselben zerstört vor dem Herrn, vor seinem grimmigen Zorne.

27. Denn so spricht der Herr: Wüste wird werden das ganze Land, doch will ich's nicht ganz verderben.

28. Das Land wird traurig, der Himmel oben betrübt seyn; denn ich hab' es gesagt, beschlossen, und es reuet mich nicht, noch nehm' ich's zurück.

29. Vor der Reiter und Bogenschützen Getümmel fliehen alle Städte, ziehen in hohe Orte,[37] besteigen die Felsen; alle Städte sind verlassen, und kein Mensch wohnt darin!

30. Und du, Zerstörte,[38] was wirst du machen? Kleidest du dich auch mit Purpur, schmückest du dich mit goldenen Kleinoden, schminkest du deine Augen mit Schminke;[39] so

des chaldäischen Heeres war (Hier., Theod.). Im Hebr.: traurige Botschaft. Das Gebirge Ephraim lag Jerusalem ebenfalls im Norden. — (26) Belagerer. — (27) Feldgeschrei. — (28) vergiftete deine innerste Gesinnung. Im Hebr.: denn deine Bosheit ist so bitter, daß sie bis in dein Herz drang. — (29) Im Hebr.: es, und wie pocht mir mein Herz! Worte des Propheten. Der Prophet sieht im Geiste das Strafgericht. — (30) d. i. des Volkes Zelte. — (31) Im Hebr.: nach den Fahnen (der Feinde). — (32) Gott gibt dem Propheten die Ursache an, warum er immer nur Strafgerichte sehen muß. — (33) Der Prophet sieht im Geiste, was kommen wird, und verkündet es, um zur Buße zu bewegen (Hier.). — (34) Finsterniß ist Bild des Unglücks. — (35) Bild der allgemeinen Bestürzung. — (36) selbst die fruchtbarsten Landstriche. S. ob. 2, 7. Isai. 29, 17. — (37) Im Hebr.: in die Dickichte. Andere anders. — (38) zerstörtes Land, verwüstetes Volk. Gott spricht seine untreue Braut an. — (39) S. 4. Kön. 9, 30.

ziereſt du dich doch vergeblich, deine Buhlen verachten dich, und ſtreben dir nach dem Leben.[40]

31. Denn eine Stimme wie die einer Gebärenden höre ich, Angſtgeſchrei wie das einer Kindesmutter;[41] die Tochter Sions breitet aus ihre Hände, und ruft in Sterbensnöthen: Weh mir! denn meine Seele vergehet um der Erſchlagenen willen.[42]

Capitel 5.

Allgemeines Verderben zu Jeruſalem. Androhung der Strafe. Ermahnung zur Buße.

1. Gehet durch die Straßen Jeruſalems, ſehet und betrachtet, ſuchet auf ihren Plätzen, ob ihr jemand findet, der Recht thue, und nach der Wahrheit frage,[1] ſo will ich ihr gnädig ſeyn!

2. Denn wenn ſie ſchon ſagen: So wahr der Herr lebet! ſo ſchwören ſie doch falſch.[2]

3. Herr, deine Augen ſehen auf den Glauben![3] du ſchlägſt ſie, aber ſie fühlen's nicht; du zermalmeſt ſie, aber ſie wollen die Züchtigung nicht annehmen;[4] ihre Stirne iſt härter als ein Felſen, und ſie wollen ſich nicht bekehren!

4. Da ſprach ich: Vielleicht ſind es nur die Armen und Ungelehrten, die den Weg des Herrn nicht kennen, das Recht ihres Gottes;

5. ich will aber zu den Vornehmen gehen, und zu ihnen ſprechen; denn dieſe erkennen den Weg des Herrn, das Recht ihres Gottes; und ſiehe, mehr noch haben dieſe das Joch zerbrochen allzumal, und die Bande zerriſſen.

6. Darum wird der Löwe aus dem Walde ſie tödten, und der Wolf des Abends[5] ſie verderben, der Pardel lauern auf ihre Städte;[6] alle, die daſelbſt herausgehen, werden gefangen werden; denn ihrer Sünden ſind zu viel, und ihre Abweichungen zu ſtark geworden.

7. Weßhalb könnt' ich dir gnädig ſeyn? Deine Kinder verlaſſen mich, und ſchwören bei ſolchen, die keine Götter ſind; ich gab ihnen die Fülle, und ſie begehen Ehebruch,[7] und treiben Unzucht[8] im Hurenhauſe.

8. Sie ſind gleich vollen Pferden, und Springhengſten; ein jeglicher wiehert nach dem Weibe ſeines Nächſten. Ezech. 22, 11.

9. Sollt' ſie ich deßhalb nicht heimſuchen, ſpricht der Herr, und an

(40) Alle deine Bemühungen, um dir die Gunſt der herbeiziehenden Feinde oder ihrer Götter zu erwerben, werden fruchtlos ſeyn; dieſe werden dich vielmehr zu Grunde richten. — (41) Im Hebr.: einer Erſtgebärenden. — (42) Im Hebr.: ... Hände, und rufet angſtvoll: Wehe . . . um der Mörder willen.

(1) Im Hebr.: . . . thue, und die Wahrheit ſuche. Ueber die Verbindung dieſes Capitels mit dem vorhergehenden ſ. oben 3. Note 13. Sieh ebendaſelbſt auch die höhere bildliche Bedeutung von Juda in Betreff der angedrohten Strafgerichte. — (2) Und wenn ſie auch äußerlich zur Religion ſich bekennen, ſo iſt's nur Heuchelei. S. oben 4, 2. — (3) auf wahre Herzens-Religion. Im Hebr.: auf die Wahrheit. — (4) zur Beſſerung. — (5) Die Wölfe gehen Abends auf den Raub. Im Hebr.: der Wolf aus der Wüſte. — (6) Durch die drei Thiere iſt nach den Auslegern Nabuchodonoſors Macht, Unerſättlichkeit und Schnelligkeit in ſeinen Unternehmungen geſchildert. — (7) Ich überhäufte ſie mit allen Gütern, und ſie überließen ſich in ihrem Uebermuthe dem Ehebruch und andern Fleiſcheslaſtern. — (8) Im Hebr.: und laufen

solchem Volke sollte sich nicht rächen meine Seele?

10. Erstürmet ihre Mauern, und reißet ein, nur verderbet's nicht vollends;[9] thut ihre Sprossen weg, denn sie sind nicht des Herrn.[10]

11. Denn das Haus Israel, und das Haus Juda sündigten arg wider mich, spricht der Herr.

12. Sie verleugnen den Herrn, und sprechen: Er ist's nicht,[11] noch kommet Unglück über uns; Schwert und Hunger werden wir nicht sehen.

13. Die Propheten reden in den Wind, und Gottes Wort ist nicht in ihnen; darum wird dieß ihnen selbst widerfahren.

14. Aber so spricht der Herr, der Gott der Heerschaaren: Weil ihr gesprochen dieses Wort, siehe, so will ich meine Worte in deinem[12] Munde zu Feuer machen, und dieß Volk zu Holz, und das Feuer soll sie fressen.[13]

15. Siehe, Haus Israel, ich will über euch ein Volk von der Ferne herbringen, spricht der Herr, ein starkes Volk, ein altes Volk, ein Volk, dessen Sprache du nicht kennen, das du nicht verstehen wirst, was es spricht.

16. Seine Köcher sind wie offene Gräber, alle sind sie Helden.

17. Es wird aufzehren deine Ernte und dein Brod, fressen[14] deine Söhne und deine Töchter, aufzehren deine Heerde und deine Rinder, aufzehren deine Weinberge und Feigenbäume, und deine festen Städte, worauf du dich verlassest, mit dem Schwerte verwüsten.

18. Doch will ich, spricht der Herr, euch nicht vollends vertilgen in jenen Tagen.[15]

19. Und wenn ihr saget: Warum hat der Herr, unser Gott, uns alles das gethan? so sprich zu ihnen: Gleichwie ihr mich verlassen, und fremden Göttern gedient habt in euerm Lande, so sollt ihr den Fremden dienen in einem Lande, das nicht euer ist. Unt. 16, 10.

20. Verkündet das dem Hause Jacob, und macht es kund in Juda, und sprechet:

21. Höre, thöricht Volk, das nichts zu Herzen nimmt, die ihr Augen habet, und nicht sehet, Ohren, und nicht höret!

22. Wollt ihr mich denn nicht fürchten, spricht der Herr, nicht Leid tragen[16] vor meinem Angesichte? Der ich Sand dem Meere zur Grenze gesetzt, zum ewigen Gesetze, worüber es nicht gehen darf; denn es wallen wohl seine Fluthen, aber sie vermögen nichts; sie schwellen an, aber kommen nicht darüber.

23. Aber das Herz dieses Volkes ist ungläubig[17] und aufrührerisch geworden, sie sind abgewichen und davongegangen;

24. und sprechen nicht in ihrem

haufenweise in's Hurenhaus. — (9) um des heil. Samens willen, aus dem der Messias und seine heilige Gemeine entspringen soll. S. V. 18. Ob. 4, 27. — (10) Nehmet die lasterhafte Nachkommenschaft weg; denn sie denkt und handelt nicht nach des Herrn Befehl. — (11) der sich um uns bekümmerte, der uns so strafte, wie die Propheten sagen (V. 13.). Andere geben: Er ist nicht, existirt nicht. — (12) o Prophet! — (13) Sinn: Weil sie so gesprochen, will ich die Uebel, die ich durch deinen Mund gesprochen, schnell eintreten und sie dadurch aufreiben lassen, wie Feuer Holz frißt. — (14) aufreiben. — (15) S. oben Note 9. — (16) Im Hebr.: nicht zittern. — (17) Im Hebr.: böse. Andere anders.

Herzen: Laßt uns doch den Herrn, unsern Gott, fürchten, der uns den Frühregen und Spätregen gibt zu seiner Zeit,[18] und uns jährlich die volle Ernte behütet.[19]

25. Eure Missethaten wenden dieses ab,[20] und eure Sünden entziehen euch das Gute.

26. Denn es finden sich unter meinem Volke Gottlose, die wie die Vogelsteller lauern, die Schlingen und Fallen legen, um die Leute zu fangen.

27. Wie ein Vogelherd voller Vögel ist, so ihr Haus voller List;[21] daher werden sie groß und reich,

28. dick und fett, und übertreten schändlich mein Gesetz.[22] Den Handel der Wittwe richten sie nicht, den Handel der Waisen schlichten sie nicht, und Recht sprechen sie den Armen nicht. Isai. 1, 23. Zach. 7, 10.

29. Sollte ich denn solches nicht heimsuchen, spricht der Herr, und an solchem Volke sollte sich nicht rächen meine Seele?

30. Dinge zum Entsetzen und Verwundern geschehen im Lande.

31. Die Propheten weissagen Lügen, und die Priester klatschen dazu in die Hände;[23] und mein Volk hat Lust an solchem. Wie wird's ihm denn endlich gehen?

Capitel 6.

Verwüstung Jerusalems und Juda's. Untreue des Volkes. Ermahnung zur Buße.

1. Macht euch gefaßt,[1] Kinder Benjamins, in der Mitte Jerusalems,[2] stoßet in die Posaune zu Thecua,[3] und richtet ein Panier auf zu Bethacarem;[4] denn Unglück zeiget sich von Norden her,[5] und große Verheerung.

2. Einer Schönen und Zärtlichen verglich ich die Tochter Sions.[6]

3. Zu ihr kommen die Hirten mit ihren Heerden,[7] schlagen rings um sie her ihre Zelte; weiden ab, ein jeglicher, was vor ihnen liegt.[8]

4. Weihet euch wider sie zum Kriege![9] Auf! Laßt uns hinaufziehen noch am Mittage![10] Weh uns! Es neiget sich der Tag, es strecken sich die Abendschatten![11]

(18) S. 5. Mos. 11, 14. — (19) vor Regen. Während der ganzen Erntezeit, d. i. während der sieben Wochen zwischen Ostern und Pfingsten, regnete es in Palästina gewöhnlich nicht, und der Landmann durfte nicht fürchten, daß seine Frucht durch die Nässe verdorben werde. S. 3. Mos. 23, 15. 16. — Von derselben Erscheinung erzählen auch die neueren Reisenden. — (20) diese Ordnung in der Jahreszeit und Witterung. — (21) Wie ein Vogelherd voll Lockvögel ist, so sind sie voll Ränke und List, um die Menschen zu hintergehen, und um Geld, Gut, Ehre und Leben zu bringen. Oder: Wie ein Vogelkäfig voll gefangener Vögel ist, so ihr Haus voll ungerechten Guts, das sie durch List und Betrug sich erworben. — (22) Im Hebr.: und übertreiben das Böse. — (23) Im Hebr.: und die Priester herrschen im Einverständnisse mit ihnen.

(1) zur Flucht. Im Hebr.: Fliehet. Ueber die Verbindung dieses Capitels mit dem vorhergehenden s. oben 3. Note 13. — (2) das zum Theile zum Stamme Benjamin gehörte. — (3) gebt zu Thecua das Zeichen zur Flucht mit der Posaune. Thecua war eine Stadt im Stamme Benjamin. S. 2. Kön. 14, 2. — (4) zu demselben Zwecke. — (5) S. oben 4, 15. — (6) Jerusalem ist wie eine schöne Dirne, bei der man gerne zukehrt, wie nun folgt. Andere geben das Hebr.: Schöne, verzärtelte Tochter Sions, ich sinne auf deinen Untergang. — (7) die Heerführer mit ihren Heeren. — (8) und sprechen, was folgt. — (9) Die Truppen weihte man durch Ceremonien, Eid, Opfer zum Streite ein. Unt. 51, 27. 28. Joel 3, 9. — (10) ohne die Hitze zu scheuen. — (11) Die Belagerer werden unwillig, daß sie nicht bei'm

5. Auf! Laßt uns hinaufziehen des Nachts, und ihre Häuser verwüsten!

6. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren:[12] Fället ihr Holz,[13] und werfet einen Wall um Jerusalem! denn das ist die Stadt der Heimsuchung,[14] lauter Unrecht ist in ihr.

7. Gleichwie eine Cisterne ihr Wasser frisch erhält, so erhält sie frisch ihre Bosheit;[15] von Unrecht und Verwüstung[16] nur höret man in ihr, Schwäche und Wunden[17] sind immer vor meinen Augen!

8. Laß dich zurechtweisen, Jerusalem, daß sich nicht etwa abwende von dir meine Seele, daß ich dich nicht etwa zur Wüste, zum Lande mache, das unbewohnbar ist.

9. So spricht der Herr der Heerschaaren: Wie in einem Weinberge wird man auffammeln bis auf die letzte Traube die Ueberbleibsel Israels. Führe wiederholt deine Hand, wie der Winzer, zum Korbe![18]

10. Mit wem soll ich reden?[19] Wen soll ich beschwören, daß er höre? Siehe, ihre Ohren sind unbeschnitten,[20] und sie können nicht hören; siehe, des Herrn Wort ist ihnen zum Spott geworden,[21] und sie nehmen's nicht an.

11. Darum bin ich voll vom Grimme des Herrn, und kann ihn kaum tragen.[22] Schütt' ihn aus[23] über die Kinder auf der Gasse, und die versammelte junge Mannschaft allzumal; denn beide, Mann und Weib, werden gefangen abgeführt, Alte und Hochbetagte!

12. Ihre Häuser sollen andern zu Theil werden, ihre Aecker und Weiber deßgleichen; denn ich will meine Hand über die Einwohner des Landes ausstrecken, spricht der Herr.

13. Denn vom Geringsten bis zum Größten ergeben sich alle dem Geize; und vom Propheten bis zum Priester treiben alle Betrug. Isai. 56, 11. Unt. 8, 10.

14. Sie heilen den Schaden der Tochter meines Volkes mit Spott, indem sie sprechen: Friede, Friede! da doch kein Friede ist.[24]

15. Sie werden zu Schanden werden, weil sie Greuel gethan, obwohl sie selbst in der Schande nicht schamroth wurden, und sich zu schämen nicht verstanden; darum werden sie unter den Fallenden fallen, und zur Zeit ihrer Heimsuchung zu Boden stürzen, spricht der Herr.

16. Dieses spricht der Herr: Haltet

ersten Anlauf am ersten Tage schon die Stadt einnehmen konnten. — (12) Dieß werden die Chaldäer ausführen; denn so will es Gott, der gebeut, wie folgt. — (13) zu Bollwerken oder Maschinen. — (14) der Strafe. — (15) Gleichwie ein Brunnen immer Wasser gibt, so quillt sie immer von Bosheit. — (16) Im Hebr.: Unterdrückung. — (17) der Verfolgten. — (18) Führe, o Feind, sie zu mehrerenmalen in die Gefangenschaft ab. — Wie ein Winzer seine Hand so lange zum Korbe führt als Trauben im Weinberge sind, so wird der Feind fortfahren, die Israeliten in die Gefangenschaft abzuführen, bis keiner mehr übrig ist. — Die Wegführung des Volkes begann schon unter den assyrischen Königen (4. Kön. 17, 6.), und wurde von Nabuchodonosor fortgesetzt und vollendet (Unt. 52, 28—30. 4. Kön. 24, 14. 25, 11.). — (19) Ich verkünde die göttlichen Strafgerichte, aber wo sind die bußfertigen Hörer? — (20) gleichsam mit Haut und Fleisch verwachsen, sie wollen nicht hören. — (21) sie verspotten es als Truggebilde. — (22) zurückhalten. — (23) Es spricht Gott. — (24) Sie sagen ungeachtet der unglücklichen Lage, in der das Volk sich befindet: Es geht schon alles gut! — gleich schlechten Aerzten, die alles leicht nehmen. Vergl.

inne auf euern Wegen, und schauet und fraget nach den alten Wegen,[25] welches der gute Weg sey, und wandelt darauf, so werdet ihr Erquickung[26] finden für euere Seelen. Aber sie sprechen: Wir wollen nicht darauf wandeln! Matth. 11, 29.

17. Ich habe Wächter[27] über euch gesetzt. Höret auf den Schall der Posaune![28] Aber sie sagen: Wir wollen nicht hören!

18. Darum höret, ihr Heiden, und erkenne, du Versammlung,[29] was ich alles an ihnen thun werde.

19. Höre es, Erde! Siehe, ich will Unglück über dieses Volk bringen, die Frucht ihrer Gesinnungen; denn sie hören nicht auf meine Worte, und verwerfen mein Gesetz.

20. Was bringet ihr mir Weihrauch von Saba, und wohlriechende Zimmetrinde aus fernem Lande?[30] Eure Brandopfer sind mir nicht angenehm, und eure Schlachtopfer gefallen mir nicht. Isai. 1, 11.

21. Darum sagt dieses der Herr: Siehe, ich will Anstöße[31] unter dieses Volk bringen, daß Väter und Kinder zugleich darüber hinfallen, ein Nachbar mit dem andern zu Grunde gehe.

22. So spricht der Herr: Siehe, ein Volk wird kommen aus dem Lande gegen Mitternacht, ein großes Volk wird sich aufmachen von der Erde Enden her.[32]

23. Es ergreift Pfeil und Schild, ist grausam ohne Erbarmen; es brauset daher wie das Meer, und reitet auf Rossen, gerüstet wie Ein Mann zum Streite,[33] wider dich, Tochter Sions.

24. Wir hören von ihm durch's Gerücht, und es entsinken uns die Hände; Angst ergreift uns, Schmerzen gleich einer Gebärerin.

25. Gehet nicht hinaus auf's Feld, und auf den Straßen wandelt nicht; denn des Feindes Schwert verbreitet Schrecken rings herum.

26. O Tochter meines Volkes,[34] zeuch Trauergewand an, und besprenge dich[35] mit Asche; trage Leid wie um einen einzigen Sohn, klage bitterlich; denn der Verwüster kommt plötzlich über uns.

27. Ich habe dich[36] zum rüstigen Prüfer[37] gesetzt über mein Volk; du sollst ihren Weg erkennen, und prüfen.

29. Alle jene abtrünnigen Fürsten, die mit Betrug umgehen, sind Eisen und Erz,[38] sind alle verderbt.

29. Der Blasbalg ist ausgegangen,[39] das Blei ward im Feuer verzehrt; aber umsonst arbeitete der Schmelzer; denn ihre Bosheit wurde nicht verzehrt.[40]

30. Heißet sie ein verworfenes

1. Theff. 5, 3. — (25) auf denen eure Väter glücklich wandelten. — (26) Im Hebr.: Ruhe. — (27) Lehrer, Propheten, euch vor den hereinbrechenden Uebeln zu warnen. — (28) Ich sprach: Höret auf das Wachthorn der Propheten. — (29) eben aus den Heiden. — (30) bei Opfer und Gottesdienst. — (31) die feindlichen Einfälle, die den Juden zum Falle wurden. — (32) S. unt. 50, 41—43. — (33) gerüstet als eine geschlossene Schaar. S. Richt. 20, 8. 11. — (34) o Volk! — (35) Im Hebr.: wälze dich in Asche. — (36) o Prophet! — (37) Andere geben das Hebr.: zur Warte, zur Festung. Andere anders. — (38) hartnäckig, kein gutes Metall. Im Hebr.: sie sind allesammt abtrünnig, und wandeln betrüglich, sie sind 2c. — (39) Im Hebr.: schnaubt, geht heftig. — (40) Mag auch der Blasebalg ruhen, und das Blei bei'm Schmelzen des Silbers eingesickert seyn: das Schmelzen war doch umsonst; denn das

Silber; denn der Herr hat sie verworfen.

Capitel 7.

Falsches Vertrauen auf den äußern Gottesdienst ohne Tugend. Strafgerichte, ohne daß Fürbitte oder Opfer sie hemmen sollen.

1. Wort, welches an Jeremias erging von dem Herrn, da er sprach:[1]
2. Stelle dich in's Thor des Hauses des Herrn, und verkünde daselbst dieses Wort, und sprich: Höret das Wort des Herrn, ihr alle von Juda, die ihr eingehet durch diese Thore, um den Herrn anzubeten!
3. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Bessert eure Werke und eure Absichten, so will ich bei euch wohnen an diesem Orte.[2] Unt. 26, 13.
4. Verlasset euch nicht auf Lügenworte,[3] und saget nicht: Der Tempel des Herrn ist's, der Tempel des Herrn, der Tempel des Herrn![4]
5. Aber wenn ihr eure Werke, und eure Absichten gut einrichtet, wenn ihr Gerechtigkeit übet zwischen einem und dem andern,[5]
6. dem Fremdlinge, der Waise und der Wittwe keine Schmach anthuet, und nicht unschuldig Blut vergießet[6] an diesem Orte,[7] noch den fremden Göttern nachgehet zu euerm eigenen Schaden:
7. so will ich bei euch wohnen an diesem Orte, im Lande, das ich euern Vätern gegeben für und für.
8. Aber siehe, ihr verlasset euch auf Lügenworte, die euch nichts nützen werden.
9. Ihr stehlet, mordet, brechet die Ehe, schwöret fälschlich, opfert den Baalen,[8] gehet fremden Göttern nach, die ihr nicht kennet;[9]
10. und darnach kommet ihr, und tretet vor mich in diesem Hause, worin mein Name angerufen worden ist,[10] und sprechet: Wir sind gerettet,

Böse wurde nicht ausgeschieden. Ein vom Reinigen des Silbers hergenommenes Bild! — Mag man auch einem Silber, das mit einem unedlen hartnäckigen Metalle gemischt ist, noch so starkes Blasefeuer geben, mag man Blei beisetzen, daß es das Unreine aus dem Silber an sich ziehe: der Blasebalg wird ruhen müssen, das Blei wird verbrennen, und das Silber mit seinen unedlen Bestandtheilen vermischt bleiben. Sinn: Alle, auch die mühsamsten Versuche, den bösen Theil der jüdischen Nation von dem bessern zu scheiden, sind vergeblich!

(1) In dieser bis zum Ende des 9ten Capitels sich fortziehenden Weissagung ermahnt der Prophet die Juden, sich durch falsches Vertrauen auf den Tempel und die falschen Propheten von der Bekehrung nicht abhalten zu lassen (1—12.), indem, falls sie ungehorsam und widerspenstig blieben, Verwüstung des Landes und Abführung (13—15.) ohne Erbarmung (16—20.) eintreten würden, auch ungeachtet ihrer Opfer (21—25.); ihres hartnäckigen Widerstandes wegen treffe sie mit Recht die Strafe der Verwüstung und Abführung (26—8, 3.). In dem übrigen Theile der Rede läßt der Prophet die Beschreibung des allgemeinen Sittenverderbnisses mit der Androhung der Strafgerichte abwechseln. — Die Weissagung scheint in die Zeiten des Königs Jojakim zu gehören, in denen der Götzendienst wieder allgemein im Reiche Juda herrschte. S. 4. Kön. 23, 37. — (2) Im Hebr.: so will ich euch wohnen lassen an diesem Orte, — euch nicht gefangen wegführen lassen. — (3) der falschen Propheten. — (4) Gott ist mit uns, schützt uns; denn wir haben seinen Tempel. — (5) gerechtes Urtheil fället zwischen Kläger und Beklagten; und wenn ihr recht thut, einer dem andern. — (6) die Unschuldigen nicht unterdrücket. Unt. 22, 17. Isai. 59, 7. — (7) in diesem Lande (V. 7.). — (8) S. oben 2, 23. Andere geben: dem Baal. — (9) von deren Macht ihr keine Beweise habet. — (10) Im Hebr.: worüber mein Name

obwohl wir alle diese Greuel gethan haben![11]

11. Ist denn dieses Haus, worin mein Name angerufen worden, eine Räuberhöhle geworden in euern Augen? Ich, ich bin's, ich hab' es gesehen, spricht der Herr.[12] Matth. 21, 13.

12. Gehet doch hin an meinen Ort zu Silo, wo anfangs meines Namens Wohnung war,[13] und sehet, was ich ihm gethan um der Bosheit meines Volkes Israel willen;[14]

13. auch nun, weil ihr all diese Werke gethan, spricht der Herr, und ich frühzeitig meine Worte zu euch geredet, ich redete, und ihr nicht hörtet, ich euch rief, und ihr nicht Antwort gabet: Spr. 1, 24. Isai. 65, 12.

14. so will ich diesem Hause, worin mein Name angerufen worden, und worauf ihr euch verlasset, dem Orte, den ich euch und euern Vätern gegeben, auch also thun, wie ich an Silo gethan; 1. Kön. 4, 2. 10.

15. und ich will euch von meinem Angesichte verwerfen, wie ich alle eure Brüder verworfen, den ganzen Samen Ephraims.[15]

16. Darum bete[16] nicht für dieses Volk,[17] und bringe für sie nicht Lobgesang, nicht Bitte vor, und widersteh mir nicht;[18] denn ich will dich nicht erhören. Unt. 11, 14. 14, 11.

17. Denn siehest du nicht, was sie thun in den Städten Juda's, und auf den Gassen zu Jerusalem?

18. Die Kinder lesen Holz, die Väter zünden Feuer an, und die Weiber besprengen mit Fett (den Teig),[19] um der Königin des Himmels[20] Kuchen zu backen, Trankopfer den fremden Göttern zu geben, und mich zum Zorne zu reizen.

19. Aber reizen sie denn mich zum Zorne, spricht der Herr? Reizen sie nicht sich selbst[21] zur Schmach ihres Angesichtes?

20. Darum spricht Gott, der Herr, also: Siehe, mein Zorn und mein Grimm ergießt sich über diesen Ort, über Menschen und Vieh, über die Bäume des Feldes und über die Früchte des Landes; und er wird entzündet werden, und sich nicht löschen lassen.[22]

21. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Thut

angerufen worden ist, d. i. das durch meinen Namen, durch mich geheiligt worden ist. — (11) Es kann uns nicht fehlen, obwohl wir den Göttern der Völker gedient, und nach der Weise der Völker gelebt haben. So wagten die gottvergessenen Juden zur Zeit Jeremias sogar im Tempel zu sprechen! Vergl. 1. Mach. 1, 12. — (12) Ihr wollet dieß verbergen, aber ich der Allwissende sah es! — (13) meine Wohnung war. Jos. 18, 1. 1. Kön. 1, 3. ff. — (14) indem der Gottesdienst von da wegkam, und der Ort wahrscheinlich im Kriege (vergl. 1. Kön. 4, 11.) zerstört wurde. — (15) Ephraim steht als vorzüglicher Stamm für die zehn Stämme des Reiches Israel. S. Isai. 7, 2. Osee 5, 9. Ich will euch ebenso in die Gefangenschaft abführen lassen, wie die Stämme Israels durch die Assyrier abgeführt wurden. — (16) o Jeremias! — (17) Daraus sieht man, welche Kraft bei Gott die Gebete auch der noch lebenden Heiligen haben. Damit Gott durch die Gebete des Propheten gleichsam keine Gewalt angethan würde, befiehlt er ihm, nicht zu beten für ein Volk, welches das Maß seiner Sünden voll gemacht hatte. Im Hebr.: bringe nicht Flehen, nicht Bitten vor rc. — (18) Im Hebr.: und dränge mich nicht. — (19) Im Hebr.: kneten den Teig. — (20) dem Monde: um zu Ehren des Mondes Wohlleben zu halten. — (21) Bringen sie nicht über sich selbst Leid zu ihrer Schande? — (22) Gott wird

immer eure Brandopfer zu euern Schlachtopfern, und esset das Fleisch.[23]

22. Denn ich habe euern Vätern des Tages, da ich sie aus Aegyptenland geführet, weder gesagt noch geboten von Brandopfern und Schlachtopfern;

23. sondern das gebot ich ihnen, und sprach: Gehorchet meiner Stimme, so will ich euer Gott seyn, und ihr sollet mein Volk seyn; wandelt auf allen Wegen, die ich euch geboten, auf daß es euch wohl gehe![24]

24. Aber sie hörten nicht darauf, noch neigten sie ihr Ohr, sondern gingen ihren Gelüsten nach in der Verkehrtheit ihres bösen Herzens; und sie gingen hinter sich, und nicht vor sich,[25]

25. seit dem Tage, da ihre Väter aus dem Lande Aegypten gezogen, bis auf diesen Tag. Und ich sandte zu euch ohne Unterlaß alle meine Diener, die Propheten, und ich sandte sie frühzeitig und immer;[26]

26. aber sie hörten nicht auf mich, noch neigten sie ihr Ohr, sondern wurden halsstarrig, und machten's ärger, als ihre Väter. Unt. 16, 12.

27. Und wenn du ihnen alle diese Worte sagst, so werden sie nicht auf dich hören; du rufest ihnen, und sie geben dir keine Antwort.

28. Darum sprich zu ihnen: Das ist das Volk, das die Stimme des Herrn, seines Gottes, nicht gehöret, noch Zucht angenommen; der Glaube[27] ist untergegangen, und genommen von ihrem Munde.

29. Scheere dein Haar ab,[28] und wirf es von dir, und erhebe zum Himmel deine Klage;[29] denn der Herr hat das Geschlecht seines Zornes verworfen und verlassen,

30. weil die Kinder Juda's Böses gethan vor meinen Augen, spricht der Herr. Sie setzten ihre Aergernisse[30] in das Haus, worin mein Name angerufen worden, um es zu verunreinigen;

31. und bauten die Höhen von Topheth, das im Thale der Kinder Ennoms ist,[31] um ihre Söhne und ihre Töchter mit Feuer zu verbrennen, was ich nicht geboten, oder

alles verheeren lassen. — (23) Ich habe kein Wohlgefallen an euern Brandopfern mehr; statt daß ihr sie mir darbringet, esset immerhin das Fleisch derselben mit euern übrigen Schlacht- und Speiseopfern. — (24) Sinn der beiden Verse: Als ich eure Väter aus Aegypten führte, gab ich nicht die Opfervorschriften, sondern schärfte euch die zehn Gebote zur Beobachtung ein (s. 2. Mos. 20.). Die Opfervorschriften wurden erst später gegeben (3. Mos.), nachdem die Israeliten den Bund mit Gott gebrochen hatten (2. Mos. 32.). Sie sollten nur eine Nebensache seyn, um das Volk, das von Aegypten her an die Opfer gewöhnt war, vor dem Opferdienste der Heiden zu verwahren. Uebrigens ist der Opferdienst in der obigen Stelle nicht verworfen, sondern nur der Hauptsache nachgesetzt; denn im hebräischen Sprachgebrauche wird das, was Nebensache ist im Vergleiche mit der Hauptsache, gerne so vorgestellt, als wäre es gar nicht verbindlich. Z. B. Osee 6, 6. Ich will Menschenliebe und kein Opfer, d. i. ich ziehe Menschenliebe den Opfern vor. Vergl. Mal. 1, 3. 1. Kön. 15, 22. Luc. 14, 26. Matth. 10, 37. — (25) kehrten mir den Rücken zu. — (26) emsig, unverdrossen. Im Hebr.: Seit dem Tage . . . sandte ich zu euch ohne Unterlaß rc. — (27) Gottesfurcht, Redlichkeit, Wahrheit. — (28) o Jerusalem, zum Zeichen der Trauer. — (29) Im Hebr.: erheb auf den Höhen deine Klage. — (30) ihre Götzen. Sieh 4. Kön. 21, 5—7. — (31) bei Jerusalem. Sieh 4. Kön. 23, 10. Note 13.

auch nur gedacht habe in meinem Herzen.

32. Darum siehe, es werden Tage kommen, spricht der Herr, da man nicht mehr saget: Topheth und Thal der Söhne Ennoms, sondern Thal des Mordens;[32] und man wird in Topheth[33] Gräber machen, weil sonst kein Raum ist.

33. Und die Leichname dieses Volkes werden den Vögeln des Himmels und den Thieren der Erde zum Fraße seyn, und niemand wird sie wegscheuchen.

34. Und ich will verstummen machen in den Städten Juda's, und auf den Straßen Jerusalems die Stimme der Freude, und die Stimme des Jubels, die Stimme des Bräutigams, und die Stimme der Braut; denn das Land wird wüste werden. Ezech. 26, 13.

Capitel 8.

Entweihung der Gräber. Unbußfertigkeit. Einfall der Chaldäer. Verwüstung des Landes. Eroberung Jerusalems.

1. Zu derselben Zeit, spricht der Herr, wird man die Gebeine der Könige von Juda, und die Gebeine seiner Fürsten, und die Gebeine der Priester, und die Gebeine der Propheten, und die Gebeine der Einwohner von Jerusalem aus ihren Gräbern werfen,[1]

2. und sie hinstreuen unter die Sonne und den Mond und das ganze Heer des Himmels, welche sie geliebet, und denen sie gedienet, denen sie nachgegangen, und die sie aufgesucht und angebetet haben; sie sollen nicht wieder aufgelesen und begraben werden, sondern zu Koth[2] auf dem Erdboden werden.

3. Und alle, die übrigbleiben werden von diesem bösen Geschlecht in allen verlassenen Orten, wohin ich sie verstoße, werden lieber sterben, als am Leben bleiben, spricht der Herr der Heerschaaren.[3]

4. Sag zu ihnen: So spricht der Herr: Soll denn der, welcher fällt, nicht wieder aufstehen? Soll der, welcher sich abgewendet, nicht wieder zurückkehren?

5. Warum ist denn dieß Volk zu Jerusalem abgewendet, und verharret in der Verkehrung? Sie halten an der Lüge,[4] und wollen nicht zurückkehren.

6. Ich habe Acht, und horche; aber keiner ist, der Gutes rede, keiner ist, der Buße thue über seine Sünde, und spreche: Was hab' ich gethan! Alle sind in ihrem Laufe begriffen, wie ein Roß, das ungestüm in den Streit stürzt.

7. Der Reiher[5] unter dem Himmel weiß seine Zeit, die Turteltaube, die Schwalbe und der Storch[6] halten die Zeit ihrer Wiederkunft; aber mein Volk kennet nicht das Gericht des Herrn.[7]

(32) wegen der Niederlage durch die Chaldäer. — (33) diesem heilig geachteten Orte.

(1) Die Erfüllung s. Baruch 2, 24. 25. Ueber die Verbindung dieses Capitels mit dem vorhergehenden s. Cap. 7. Note 1. — (2) zu Mist, Dünger. — (3) Die dem Schwerte entkommenen, von den Chaldäern in die Gefangenschaft abgeführten Juden werden den Tod dem Leben vorziehen. — (4) an dem äußern, bloß heuchlerischen Gottesdienste. — (5) Andere geben: Storch. — (6) Andere geben: Kranich. — (7) aber mein Volk hat nicht Acht auf mein Gesetz und mein Gericht, das die Ueber-

8. Wie möget ihr sagen: Wir sind
weise, und das Gesetz des Herrn ist
bei uns! Wahrlich der Lügengriffel
der Schriftgelehrten hat Lügen ge-
schrieben![8]
9. Die Weisen werden zu Schan-
den werden, erschreckt und gefangen
werden; denn sie haben das Wort
des Herrn verworfen, und es ist
keine Weisheit in ihnen.
10. Darum will ich (auch) ihre
Weiber den Fremden geben, und ihre
Aecker andern nach ihnen; denn
vom Geringsten bis zum Größten
sind alle dem Geize[9] ergeben; vom
Propheten bis zum Priester gehen
alle mit Lügen um.[10] Isai. 56, 11.
Ob. 6, 13.
11. Sie heilen den Schaden der
Tochter meines Volkes zur Schmach,
indem sie sagen: Friede, Friede! da
doch kein Friede ist.[11]
12. Sie werden zu Schanden wer-
den, weil sie Greuel thun, obwohl
sie selbst in der Schande nicht scham-
roth wurden, und sich zu schämen
nicht verstanden; darum werden sie
unter den Fallenden fallen, und zur
Zeit ihrer Heimsuchung zu Boden
stürzen, spricht der Herr.
13. Alle zusammen will ich ver-
sammeln, spricht der Herr, keine
Traube soll an dem Weinstocke, keine
Feige an dem Feigenbaume bleiben,
ja auch die Blätter sollen abfallen;[12]
und was ich ihnen gegeben, wird
ihnen entwischen.[13]
14. Warum weilen wir denn?[14]
Versammelt euch, und laßt uns in
die feste Stadt ziehen, und uns da
stille halten! Denn der Herr, unser
Gott, hat uns zum Schweigen ge-
bracht,[15] und Gallentrank[16] uns zu
trinken gegeben; denn wir haben ge-
sündigt wider den Herrn. Unt. 9, 15.
15. Wir hofften auf Frieden, und

treter trifft. — (8) Wie möget ihr euch auf das Gesetz stützen, das in euern Händen ist, da eure Schriftgelehrten es verfälscht haben! Die jüdischen Gelehrten scheinen beim Abschreiben des Gesetzes diejenigen Stellen ausgelassen oder geändert zu haben, die dem herrschenden Götzendienst entgegen waren. Daraus erklären einige, warum Josias so sehr erschrak, als ihm aus der Handschrift Mosis die Flüche vorgelesen wurden, welche die Uebertreter des Gesetzes treffen sollen (4. Kön. 22, 11.). — (9) der Gewinnsucht. — (10) Andere geben: gehen mit bösen Dingen um. — (11) Sie beruhigen die über den übeln Zustand des Volkes Besorgten mit ihrer wie Spott klingenden Rede: Es geht schon gut, es hat keine Gefahr; da es doch nicht gut geht, und die größte Gefahr vorhanden ist. — Gibt es nicht auch in unserer Zeit Staatsmänner, die sich und anderen die Gefahren verhehlen, in denen die Staaten schweben, oder welche die unrechten Mittel ergreifen, um den um sich greifenden Uebeln zu steuern? Wie viele glauben durch Beförderung der Cultur und Industrie das Unglück und die Unzufriedenheit der Völker zu entfernen, da sie doch wissen sollten, daß dieses Unglück und diese Unzufriedenheit von der Verdorbenheit der Völker herrührt, und daß ihnen nur dadurch begegnet werden könne, daß man der Religion und ihren Anstalten freien Spielraum lasse. — Andere geben das Hebr.: . . . Volkes mit Leichtfertigkeit, indem sie sagen ꝛc. — (12) Ich will die Juden in der Stadt Jerusalem versammeln, und ihr ganzes Land durch die Feinde (die Chaldäer) verheeren lassen. — (13) Andere geben das Hebr.: und will sie (den Fremden) hingeben, daß diese sie (in die Gefangenschaft) fortreißen. Andere anders. — (14) Die auf dem Lande wohnenden Juden werden redend eingeführt. Sie wagen nämlich nicht, die Chaldäer auf offenem Felde zu empfangen, sondern wollen nach Jerusalem ziehen, um da Hilfe, etwa aus Aegypten, gegen sie zu erwarten. — (15) hat eine Lage über uns verhängt, in der wir nichts unternehmen können. — (16) Andere geben: Giftwasser, ähnlich

es kommt nichts Gutes; auf die Zeit der Heilung, und siehe, da kommt Schrecken. Unt. 14, 19.

16. Von Dan her[17] höret man das Schnauben seiner[18] Rosse, von dem Wiehern seiner Streitrosse erbebet das ganze Land; sie kommen und fressen das Land auf, und was es in sich faßt, die Stadt und ihre Einwohner.

17. Denn siehe, ich will Basilisken-Schlangen[19] unter euch senden, die sich nicht beschwören lassen;[20] sie werden euch stechen, spricht der Herr.

18. Ein Schmerz kommt mir über den andern, mein Herz trauert in mir.[21]

19. Siehe, man höret das Klagegeschrei der Tochter meines Volkes[22] aus fernem Lande:[23] „Ist denn[24] der Herr nicht mehr zu Sion, ist sein König nicht mehr daselbst?“[25] Warum[26] haben sie mich denn zum Zorne gereizt mit ihren geschnitzten Bildern, und fremdem Tande?[27]

20. Die Ernte ist vorüber, der Sommer ist zu Ende, und wir sind nicht erlöst.[28]

21. Ich bin tief betrübt über das große Elend der Tochter meines Volkes;[29] ich bin voll Trauer, und Entsetzen ergreift mich!

22. Ist denn kein Balsam mehr zu Galaad?[30] oder ist kein Arzt mehr da? Warum heilet denn die Wunde der Tochter meines Volkes nicht zu?

Capitel 9.

Der Prophet beklagt das Verderben des Volkes, und kündet die Strafgerichte Gottes über Juda und die benachbarten Völker an.

1. Wer gibt meinem Haupte Wasser, und meinen Augen eine Thränenquelle,[1] daß ich Tag und Nacht beweine die Erschlagenen der Tochter meines Volkes?

2. Wer gibt mir eine Herberge, wie die der Wanderer in der Wüste, daß ich mein Volk verlasse, und von ihnen wegziehe? Denn alle sind Ehebrecher, und ein Haufe von Missethätern.

3. Sie spannen ihre Zunge wie einen Bogen, um Lüge und nicht Wahrheit abzuschießen; sie haben Macht erlangt im Lande, denn sie gehen von Bosheit zu Bosheit, und achten mich nicht,[2] spricht der Herr.

4. Jeglicher hüte sich vor seinem Nächsten, und traue keinem seiner Brüder; denn jeglicher Bruder geht

dem Taumelbecher. Isai. 51, 17—22. — (17) Von Dan, der nördlichen Grenzstadt in Palästina, brach die chaldäische Reiterei herein. Ob. 4, 15. — (18) des Feindes. — (19) unerbittliche, grausame Feinde. — (20) Ueber den Wahn, Schlangen durch Beschwörung unschädlich machen zu können, sieh Ps. 57. Note 7. — (21) Andere geben das Hebr.: O hätt' ich Linderung für meinen Schmerz, mein Herz ꝛc. Sind Worte des klagenden Propheten. — (22) das Klaggeschrei meines Volkes, das personificirt ist. — (23) aus der Gefangenschaft, in die es abgeführt wurde. — (24) Es fragt das gefangene, verlassene Volk. — (25) Hilft denn der Herr nicht? — (26) Es antwortet Gott und sagt, daß sie ihre Strafe verdient haben. — (27) Götzen. — (28) Eine Zeit vergeht um die andere, und es kommt keine Befreiung (aus Aegypten) von der Belagerung. — (29) Es spricht der Prophet. — (30) Die Balsamstaude war in Galaad, im Lande jenseits des Jordan, besonders häufig.

(1) O daß ich Wasser genug hätte, um ꝛc. Ueber die Verbindung mit dem Vorhergehenden s. ob. Cap. 7. Note 1. — (2) Im Hebr.: um Lüge abzuschießen; sie haben Macht erlangt im Lande nicht durch Redlichkeit, sondern durch Zunahme

mit Hinterlist um, und jeglicher Freund mit Betrug.

5. Ein Bruder spottet [3] des andern, und man redet keine Wahrheit; man lehret, Lüge zu reden, seine Zunge, und mühet sich ab mit Unrechtthun.

6. Du [4] wohnest mitten unter Trug; aus Arglist [5] wollen sie mich nicht kennen, spricht der Herr.

7. Darum spricht der Herr der Heerschaaren also: Siehe, ich will sie schmelzen, und prüfen; [6] denn was soll ich anderes thun in Rücksicht der Tochter meines Volks?

8. Verwundende Pfeile sind ihre Zungen, die Falsches reden; denn mit ihrem Munde reden sie friedlich zu ihrem Freunde, und im Geheimen stellen sie ihm nach. Ps. 27, 3.

9. Sollte ich dieses nicht ahnden, spricht der Herr, und an solchem Volke sollte sich nicht rächen meine Seele?

10. Ueber die Berge will ich weinen und heulen, und über die Weiden der Wüste klagen, denn sie sind verbrannt; [7] niemand wandelt mehr hindurch, und des Besitzers Stimme [8] höret man nicht; alles ist ausgewandert und weggezogen, die Vögel des Himmels und alles Vieh.

11. Denn ich will Jerusalem zum Steinhaufen und zur Drachen- [9] Wohnung machen, und will die Städte Juda's wüste machen, so daß niemand darin wohnet.

12. Wer ist der weise Mann, der dieß zu Herzen nehme? Und zu wem soll gelangen das Wort aus dem Munde des Herrn, daß er es verkünde, warum das Land verderbt und verbrannt wird gleich einer Wüste, so daß niemand hindurch wandelt?

13. Und der Herr sprach: Weil sie mein Gesetz verlassen, das ich ihnen gegeben, und nicht auf meine Stimme hören, und nicht darnach wandeln,

14. sondern ihres Herzens Bosheit und den Baalen nachgehen, wie sie's gelernt von ihren Vätern;

15. darum spricht also der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Siehe, ich will dieß Volk mit Wermuth speisen, und ihnen Gallentrank zu trinken geben. [10] Unt. 23, 15.

16. Ich will sie unter die Heiden zerstreuen, die sie und ihre Väter nicht kannten, und will das Schwert hinter ihnen hersenden, bis sie vertilgt sind.

17. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Sehet euch um, und bestellet die Klageweiber, [11] daß sie kommen; und sendet nach den klugen Frauen, [12] daß sie eilen;

18. daß sie eilends kommen und

in der Bosheit, und sie achten ff. — (3) Andere geben: täuscht den andern. — (4) o Prophet! — (5) oder: weil sie Betrug, Lüge lieben. — (6) ich will die Juden als unreines Volk durch das Feuer der Trübsale zu läutern, zu bessern suchen. — (8) vor Dürre, weil aus Mangel an Ackerleuten, die der Feind wegführen wird, niemand sie bewässert. — (8) Im Hebr.: des Viehes Stimme. — (9) großer Schlangen. — (10) S. ob. 8, 14. — (11) Wegen der bevorstehenden Zerstörung Jerusalems und der Gefangenschaft befiehlt der Prophet, Klageweiber zu bestellen, damit sie mit kläglicher Stimme und Trauergeberden das Volk zum Weinen bewegeten (Hier.). Noch zur Zeit des heil. Hieronymus war die Sitte, derlei Klageweiber bei der Trauer, insbesondere den Todfällen, zu bestellen. — (12) geschickt, die Klage zu führen.

uns beklagen; [13] daß unsere Augen Thränen geben, und unsere Wimpern von Wasser fließen;

19. denn eine Stimme des Klagens höret man zu Sion: [14] Wie sind wir verwüstet, und gar sehr zu Schanden geworden; denn wir mußten das Land räumen, und unsere Hütten sind niedergeworfen!

20. Höret also, ihr Weiber, das Wort des Herrn, [15] laßt eure Ohren vernehmen das Wort seines Mundes; lehret klagen eure Töchter, die eine lehre weinen die andere:

21. denn der Tod [16] ist durch unsere Fenster gestiegen, in unsere Häuser gekommen, um wegzuraffen die Kinder von der Gasse, die Jünglinge von den Straßen. [17]

22. Sage: So spricht der Herr: Der Menschen Leichname werden wie Koth auf dem Erdboden liegen, und wie Gras [18] hinter dem, der es mähet, ohne daß einer es sammle.

23. Dieses spricht der Herr: Der Weise rühme sich nicht seiner Weisheit, und der Starke rühme sich nicht seiner Stärke, und der Reiche rühme sich nicht seines Reichthums; 1. Cor. 1, 31. 2. Cor. 10, 17.

24. sondern wer sich rühmen will, rühme sich, daß er mich kenne, und wisse, daß ich der Herr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtkeit übet auf Erden; denn das gefällt mir, spricht der Herr. [19]

25. Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, daß ich alle heimsuchen werde, die eine beschnittene Vorhaut haben; [20]

26. Aegypten, Juda, Edom, die Kinder Ammons, Moab und alle, die am Haupte geschoren sind, [21] und in der Wüste wohnen; [22] denn alle Völker haben die Vorhaut, aber das ganze Haus Israel hat ein unbeschnitten Herz. [23]

S. 2. Kön. 14, 2. — (13) als wären wir todt (V. 21. 22.). — (14) Schon hör' ich das Klaggeschrei der Bürger zu Jerusalem. — (15) Die Weiber, welche vorzüglich Schuld an der Verführung ihrer Männer zur Abgötterei trugen (s. unt. 44, 15. 19.), werden aufgefordert, ihr unglückliches Land zu betrauern. — (16) die Pest. Diese und die folgenden Worte sollen die Klage seyn. — (17) daß sie nicht mehr auf die Straßen kämen. Im Hebr.: gestiegen, in unsere Paläste (Harems) gekommen. — (18) Im Hebr.: wie Garben. — (19) Um diese Uebel abzuwenden (V. 21. 22.), verlasse sich niemand auf Weisheit, oder Stärke, oder Reichthum (V. 23.), sondern nur der mag Vertrauen auf Hilfe schöpfen, der mich als barmherzigen und gerechten Gott erkennt, und sein Leben nach dieser Erkenntniß einrichtet; ein solcher gefällt mir, und kann Barmherzigkeit erlangen. Die Worte der beiden Verse dienen zugleich im allgemeinen als Anmahnung, sich vor jedem Stolze zu hüten, und die wahre Ruhe, das wahre Glück in die Erkenntniß Gottes zu setzen. Aber, sagt der heil. Augustin, das erste Laster, das den Menschen überwunden hat (der Stolz), ist auch das letzte, das er zu bekämpfen hat. Denn wenn er alle andern Sünden getilgt hat, bleibt er dem Stolze zugänglich, und ist immer in Gefahr, sich eine Ehre zuzuschreiben, die nur Gott gebührt. — (20) alle Beschnittenen, alle Juden, ohne daß die äußerliche Beschneidung ihn etwas nützet. Im Hebr.: heimsuchen werde die Beschnittenen mit den Unbeschnittenen. — (21) wie die Araber. S. 3. Mos. 19, 27. 21, 5. — (22) Es wird Gottes Gericht nicht bloß über die beschnittenen Juden (V. 25.), sondern auch über die hier genannten Völker ergehen, welche sämmtlich zur Zeit des Jeremias unbeschnitten waren. — (23) heidnische Gesinnung; fällt also auch dem Gerichte anheim. S. 5. Mos. 10, 16. 30, 6.

Capitel 10.

Warnung vor dem Götzendienste. Strafe der Juden. Ihr Klaggesang.

1. Höret das Wort, das der Herr über euch gesprochen, Haus Israel![1]

2. So spricht der Herr: Füget euch nicht nach der Weise[2] der Heiden, und fürchtet euch vor den Zeichen des Himmels nicht, wovor die Heiden sich fürchten.[3]

3. Denn der Völker Satzungen[4] sind eitel; man hauet im Walde einen Baum, und des Künstlers Hand macht ein Gebilde daraus mit dem Beil.[5]

4. Mit Silber und Gold schmückt[6] er es, und heftet's mit Nagel und Hammer, damit es nicht aus den Fugen gehe.[7]

5. Gefertigt steht es da wie ein Palmbaum, und kann nicht reden; man nimmt's und trägt's, denn es kann nicht gehen. Darum fürchtet euch nicht vor ihnen, weil sie weder schaden, noch nützen können.

6. Herr, es ist deines Gleichen nicht; du bist groß, dein Name[8] ist groß durch Kraft! Mich. 7, 18.

7. Wer sollte dich nicht fürchten, o König der Völker? Denn dir hast die Herrlichkeit;[9] unter allen Weisen der Völker, und in allen ihren Königreichen ist deines Gleichen nicht. Apoc. 15, 4.

8. Es zeigt sich, daß sie allzumal dumm und thöricht sind; denn der Beweis ihrer Eitelkeit ist das Holz.[10]

9. Man bringt Silberblech aus Tharsis,[11] und Gold aus Orphaz;[12] des Künstlers, des Goldschmied's Hand bereitet's;[13] Blau und Purpur ziehet man ihnen an, und all das ist der Künstler Werk.

10. Aber der Herr ist der wahre Gott; er ist der lebendige Gott, der ewige König, von seinem Zorne erbebet die Erde, und die Völker können sein Dräuen nicht ertragen.

11. Darum saget ihnen[14] also: Die Götter, die Himmel und Erde

(1) In diesem Capitel, das eine eigene Weissagung bildet, versetzt sich Jeremias in die Zeit, da die Juden in der babylonischen Gefangenschaft unter den Chaldäern leben, und warnt sie vor dem Götzendienst, indem die Götzen leblos (Vers 1—5.), Jehovah allein der wahre und lebendige Gott ist (6—16.). Nach dieser Warnung ermahnt er, sich zur Abführung in die Gefangenschaft bereit zu halten (17. 18.), und fügt den Klaggesang des Volkes an (19—25.). Wann die Weissagung gegeben worden, kann, wenn man sie nicht in die Zeit der vorhergehenden setzen will, nicht bestimmt werden. Andere verstehen unter Israel die in die assyrische Gefangenschaft bereits abgeführten zehn Stämme, wie ob. 3, 12. — Nach dem heil. Hieronymus hat der Prophet unter dem Verderben Israels zugleich das der Kirche im Auge, und rügt unter dem heidnischen Götzendienste zugleich den spätern, feinern des Christenthums. S. Weish. 15. Note 14. — (2) der Religion, den abgöttischen Sitten. — (3) verehret die Himmelskörper nicht als Götter, und habet keine abergläubische Angst vor dem Einflusse derselben auf die Erde. — (4) ihre Götterlehren. — (5) Man darf nur Acht haben, wie die Götzen gebildet werden, um sich zu überzeugen, daß sie nichts Göttliches seyn können. Vergl. Isai. 44, 8—20. Weish. 13, 10—19. Baruch 6, 3. — (6) belegt er es. — (7) Im Hebr.: damit es nicht wanke. S. Isai. 41, 7. — (8) dein Wesen. — (9) dir gebührt's. — (10) Der Beweis, daß ihre Götzen nichtig sind, ist, weil sie aus Holz sind. Andere: denn die Lehre über ihre Eitelkeiten (Götzen) geht auf Holz. Sie lehren hölzerne Götter, wie sollten sie nicht thöricht seyn? — (11) Tartessus in Spanien, wo ehemals reiche Silberbergwerke waren. — (12) unbekannt. Einige verstehen Ophir. S. 3. Kön. 9, 28. — (13) zum Götzenbilde. — (14) den Chaldäern, die euch gefangen nehmen werden, oder den

nicht gemacht haben, müssen vertilgt werden von der Erde, von dem, was unter dem Himmel ist.[15]

12. Er hat die Erde in seiner Kraft gemacht, den Erdkreis bereitet in seiner Weisheit, und die Himmel ausgespannt in seiner Klugheit. 1. Mos. 1, 1. Unt. 51, 15.

13. Er läßt erschallen seine Stimme,[16] und es sammelt sich des Wassers Menge unter dem Himmel; er ziehet die Dünste auf von den Enden der Erde,[17] macht die Blitze zum Regen, und führt den Wind hervor aus seinen Schätzen. Unt. 51, 16.

14. Alle Menschen sind Thoren mit ihrer Weisheit,[18] und alle Künstler werden zu Schanden mit ihren Bildern; denn Trug ist, was sie gießen, und es ist kein Athem darin.

15. Sie sind eitel,[19] und Werke des Lachens wohl werth;[20] zur Zeit ihrer Heimsuchung[21] werden sie vertilgt werden.

16. Nicht wie diese ist der, welcher Jacob zu Theil ward;[22] denn er ist's, der alles gemacht hat, und Israel ist sein eigenthümlicher Stamm; Herr der Heerschaaren ist sein Name.

17. Sammle aus dem Lande deine Schande, du, deren Wohnung belagert wird![23]

18. Denn so spricht der Herr: Siehe, ich will die Einwohner des Landes dießmal weit wegschleudern, und sie in solche Trübsal bringen, daß keiner entrinne.[24]

19. Weh mir um meiner Wunden willen, um meiner überaus großen Trübsal willen![25] Aber ich sage:[26] Es ist ja mein Leiden,[27] ich will es tragen!

20. Meine Hütte ist verwüstet, alle meine Seile[28] sind zerrissen; meine Kinder sind von mir weggezogen, und nicht mehr da; niemand ist, der meine Hütte wieder aufschlage, und meine Zeltdecken aufspanne.

21. Denn die Hirten übten Thorheit aus, und suchten den Herrn nicht;[29] darum waren sie ohne Ver-

Völkern, die euch gefangen halten (Note 1.). Die Worte sind in chaldäischer Sprache, weil sie zu Chaldäern gesprochen werden sollten. Der Vers unterbricht den Zusammenhang, da sich V. 12 an V. 10 anschließt, und scheint darum eine spätere, von einem andern heiligen Verfasser geschehene Einschaltung zu seyn. — (15) Eine Weissagung von der künftigen Ausrottung des Götzendienstes, die durch das Christenthum in Erfüllung geht. — So stürzet denn, ihr Christen, eure Götzen, die Gegenstände eurer unerlaubten Wünsche und Begierden! — (16) seinen Befehl. Andere: verstehen den Donner. — (17) vom äußersten Horizonte. S. Ps. 134. Note 4. — (18) Götterlehre. — (19) leer, nichts. — (20) Andere geben das Hebr.: . . . Werke des Betrugs und Irrthums. — (21) wenn ihre Zeit abgelaufen. — (22) der wahre Gott. — (23) Bringe, o Volk, alle deine Götzen aus dem Lande nach Jerusalem, und sieh, ob sie dir helfen können, du, dessen Hauptstadt belagert werden wird. Im Hebr.: Sammle aus dem Lande deine Habe (und bringe sie nach Jerusalem); denn der Feind wird alles im Lande verwüsten, o du belagertes Volk! Andere anders. — (24) Andere: daß sie ergriffen werden. Andere: daß sie's fühlen können. — (25) Jeremias führt nun bis zum Ende des Capitels das in die Gefangenschaft abgeführte Volk redend ein, wie es seine Leiden verdient zu haben bekennt (V. 24. 25.). — (26) denke. — (27) das ich verdient durch meine Sünden. — (28) die Seile des Zeltes, womit das Zelttuch an die Pflöcke gebunden ist. — (29) Die Vorgesetzten, Könige, trieben thörichte Abgötterei.

stand,[30] und ihre ganze Heerde wurde
zerstreut.[31]
22. Siehe, es kommt eine Stimme
zu vernehmen, und ein großes Ge-
tümmel aus dem Lande gegen Mitter-
nacht,[32] um die Städte Juda's zur
Wüste zu machen, zur Wohnung
der Drachen.[33]
23. Ich weiß, Herr, daß der
Mensch sein Thun nicht in seiner
Gewalt hat, und daß es in nie-
mandens Macht ist, wie er wandle,
und seine Schritte richte.[34]
24. Doch züchtige mich, Herr, mit
Schonung, und nicht in deinem
Grimm, auf daß du mich nicht etwa
vernichtest. Ps. 6, 2.
25. Schütte deinen Zorn aus über
die Völker, die dich nicht kennen,
und über die Länder, die deinen Na-
men nicht anrufen; denn sie haben
Jacob aufgefressen und verschlungen,
sie haben ihn aufgezehrt, und seine
Herrlichkeit[35] verwüstet.[36] Ps. 78, 6.

Capitel 11.

Gottes Bund. Der Juden Uebertretung und Strafe. Lebensgefahr des Jeremias.

1. Wort, das an Jeremias von dem
Herrn erging, der da sprach:[1]
2. Höret die Worte dieses Bun-
des,[2] und redet sie zu den Männern
Juda's, und zu den Bewohnern von
Jerusalem.
3. Sprich zu ihnen: So spricht der
Herr, der Gott Israels: Verflucht
sey der Mann, der nicht höret auf
die Worte dieses Bundes,
4. den ich euern Vätern gebot des
Tages, da ich sie ausführte aus dem

(30) Andere geben das Hebr.: darum konnte es ihnen nicht glücklich gehen. — (31) Alles, sagt der heil. Hieronymus, was hier in der vergangenen und gegenwärtigen Zeit beschrieben wird, läßt sich auf die Zeiten der Verfolgung der Kirche beziehen, wo die Hütten des Herrn abgebrochen werden, und die Kirche zur Einöde wird. Daß dieß so komme, ist Schuld der Hirten, die in ihrer Thorheit den Herrn nicht suchen; weßhalb die ganze Heerde zerstreut wird. — (32) S. ob. 1, 14. — (33) S. Isai. 13, 21. — (34) Sieh, Herr, die Chaldäer kommen, aber wir wissen, daß sie nicht thun können, was sie wollen; denn des Menschen Wirken ist in Gottes Hand (Spr. 16, 9.); darum (24.) züchtige uns mit Schonung (Hier.)! — (35) Im Hebr.: seine Wohnung. — (36) Herr, strafe nach deiner ganzen Gerechtigkeit jene Völker, die dir ganz entfremdet sind, und um so mehr Strafe verdienen, als sie dein Volk der Vernichtung preisgegeben haben.

(1) Diese neue Weissagung endet mit dem zwölften Capitel. Der Prophet ermahnt, den Bund mit Gott zu halten (V. 1—8.), und kündet den Uebertretern harte Strafe (9—17.) an; klagt, daß seine Landsleute so gottlos seyen, ihn als Propheten, der Unglück verkündet, zu verfolgen (18—21.), und spricht im Namen Gottes die Strafe über sie aus (22. 23.). Wegen der Gottlosigkeit seiner Verfolger (12, 1—3.), die so viel Unglück über das Land bringen (4.), bittet er Gott um Ausrottung derselben, worauf Gott antwortet, daß er von seinen Blutsverwandten noch Härteres zu leiden haben werde (5. 6.), daß aber die abgöttischen Juden und ihre heidnischen Verführer von den Feinden abgeführt und hart gezüchtigt werden (7—14.), obwohl beide mit der Zeit wieder in ihre ursprünglichen Sitze zurückgeführt werden, die heidnischen Völker jedoch nur unter der Bedingung, daß sie die wahre Religion annehmen (15. 16.). Die Weissagung wurde wahrscheinlich unter Josias nach dem achtzehnten Jahre seiner Regierung gegeben, in welchem die Handschrift Mosis im Tempel gefunden (4. Kön. 22, 3. ff.), und der Bund mit Gott wieder erneuert wurde (4. Kön. 23, 3.). Für diese Zeit spricht, weil die Weissagung mit der Ermahnung, den Bund Gottes zu halten, beginnt, und sonst nichts gegen diese Zeit enthält. — (2) den ich mit euern Vätern geschlossen, und

Lande Aegypten, aus dem eisernen Ofen,[3] indem ich sprach: Höret auf meine Stimme, und thuet alles, was ich euch gebiete; so sollet ihr mein Volk seyn, und ich will euer Gott seyn:

5. so daß ich den Eid erneuere,[4] den ich euern Vätern geschworen, ihnen ein Land zu geben, das von Milch und Honig fließt,[5] wie es jetzt ist.[6] Da antwortete ich, und sprach: Also sey es, o Herr![7]

6. Und der Herr sprach zu mir: Ruf alle diese Worte aus in den Städten von Juda, und auf den Plätzen Jerusalems, und sprich: Höret die Worte dieses Bundes, und thuet sie;

7. denn ernstlich ermahnte ich eure Väter vom Tage an, da ich sie ausführte aus dem Lande Aegypten, bis auf diesen Tag; frühe[8] macht' ich mich auf, und warnte sie, und sprach: Höret auf meine Stimme!

8. Aber sie hörten nicht, und neigten ihr Ohr nicht, sondern wandelten dahin, ein jeglicher in der Bosheit seines verkehrten Herzens; darum ließ ich über sie kommen alle Worte[9] dieses Bundes, den ich geboten zu halten, und sie nicht gehalten haben.

9. Und der Herr sprach zu mir: Es findet sich eine Verschwörung[10] unter den Männern von Juda, und den Bewohnern von Jerusalem.

10. Sie wenden sich wieder zu den vorigen Sünden ihrer Väter, die auf meine Worte nicht hören wollten; denn sie gehen fremden Göttern nach, ihnen zu dienen; gebrochen hat das Haus Israel und das Haus Juda meinen Bund, den ich mit ihren Vätern geschlossen.

11. Darum spricht also der Herr: Siehe, ich will Unglück über sie bringen, dem sie nicht entgehen können; dann werden sie zu mir schreien, aber ich will sie nicht erhören.

12. Und die Städte Juda's, und die Einwohner Jerusalems werden hingehen, und zu den Göttern schreien, denen sie opfern; aber diese werden ihnen nicht helfen zur Zeit ihrer Trübsal.

13. Denn so viel deiner Städte, so viel sind deiner Götter, Juda; und so viel du Straßen hast, Jerusalem, so viele Schand-Altäre setzest du, den Baalen zu opfern. Ob. 2, 28.

14. So bete du[11] denn nicht für dieses Volk, und bring für sie nicht Lobgesang, nicht Bitte vor;[12] denn ich will nicht hören zur Zeit, da sie zu mir rufen, zur Zeit ihrer Noth. Ob. 7, 16. Unt. 14, 11.

15. Woher kommt's, daß mein Geliebter[13] so viele Laster in meinem Hause treibt?[14] Wird denn das geheiligte Opferfleisch die Bosheit von dir nehmen, worauf du stolz gewesen?[15]

durch Josias erneuert habe (4. Kön. 22, 3.). — (3) aus der heißen Sklaverei. 5. Mos. 4, 20. — (4) Wörtlich: aufrecht halte. — (5) das an allem Ueberfluß hat (Hier.). — (6) wie ihr's wirklich habt; und (ist zu ergänzen) es ihnen (euch) zu erhalten. Gehorchet, daß ich euch nicht aus dem Lande treibe! — (7) Ja! der Mann, der nicht hört ꝛc., sey verflucht (V. 3.). — (8) zur rechten Zeit, von jeher. — (9) Strafen. Der Prophet scheint die in die Gefangenschaft bereits abgeführten zehn Stämme im Auge zu haben. — (10) ein Aufruhr wider mich, ihren Gott und König. — (11) Prophet! — (12) S. ob. 7, 16. — (13) mein ehemals geliebtes Volk. — (14) Hat mein Volk wohl Ursache, seine Greuel des Götzendienstes sogar im Tempel zu treiben? — (15) Mein Volk bringet darin auch Opfer dar; aber können wohl Opfer Sünden

16. Einen fruchtbaren, schönen, fruchtbeladenen, anmuthigen Oelbaum nannte dich der Herr; aber nun erschallet seine Stimme, und ein großes Feuer brennet auf darin, und verbrennt seine Zweige.[16]

17. Denn der Herr der Heerschaaren, der dich gepflanzet, hat Unglück über dich beschlossen, um der Bosheit des Hauses Israel und des Hauses Juda willen, die sie verübt, um mich zu reizen, da sie den Baalen opferten.

18. Herr! du hast mir's geoffenbart, und ich weiß es; damals zeigtest du mir ihre Absichten.[17]

19. Ich aber war wie ein geduldig Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wußte nicht, daß sie wider mich Anschläge sannen, da sie sprachen: Laßt uns Holz an sein Brod thun,[18] und ihn vertilgen aus dem Lande der Lebendigen, daß seines Namens nimmermehr gedacht werde.[19]

20. Du aber, Herr Sabaoth,[20] der du gerecht richtest, und Herzen und Nieren prüfest,[21] laß mich deine Rache über sie sehen;[22] denn dir hab' ich meine Sache entdeckt.[23] Unt. 17, 10. 20, 12.

21. Darum spricht der Herr also wider die Männer von Anathoth,[24] die dir nach dem Leben streben, und

sühnen, die vorsätzlich und übermüthig begangen wurden? Im Hebr. heißt der Vers: Was hat mein Geliebter (mein ehemals geliebtes Volk) in meinem Hause zu schaffen, da so viele es mit Lastern beflecken? Werden die vielen Opfer und das Opferfleisch (die Sünden) von dir wegnehmen, daß du ob deiner Bosheit frohlockest? Andere anders. — (16) Gott hat dich, o Juda, zu einem glücklichen Volke gebildet, von dem er Früchte ächter Gottseligkeit und Tugend erwarten durfte; aber nun ist sein Befehl ergangen, daß du verheert und zerstört werdest (daß die Chaldäer gleich Feuer deinen Staat zerstören, und deine Söhne in die Gefangenschaft schleppen.). Im Hebr.: . . . aber ein großes Feuer wird mit großem Geräusch darin aufbrennen, und seine Zweige verheeren. — (17) Jeremias, der im vorigen Verse die Strafe verkündete, die Gott über die Juden ihres Götzendienstes wegen verhängt, wird dadurch veranlaßt, über die Nachstellungen seiner Landsleute zu klagen, die ihn eben seiner Strafe-Verkündigung wegen verfolgten (V. 21.). Er sagt, daß Gott ihm die Nachstellungen gegen seine Person bekannt gemacht habe. — (18) Laßt uns seine Speise vergiften! — Es gibt mehrere Bäume und Pflanzen im Oriente, durch deren Holz oder Saft die Speisen vergiftet werden können. Namentlich soll der Tarbaum, der bei uns unschädlich ist, im Oriente so giftig seyn, daß man schon erkranket, wenn man nur unter seinem Schatten ruht. — Im Hebr.: laßt uns den Baum mit seiner Frucht verderben! — (19) Zu den zwei Versen bemerkt der heilige Hieronymus: Alle Kirchenväter stimmen darin überein, daß hier Jeremias die Person Jesu Christi vorstelle, und sein Vorbild sey. Die Worte gehen demnach zunächst wohl auf Jeremias, aber im vollkommenen Sinne auf Jesus Christus, welchem der himmlische Vater die Anschläge der Juden offenbarte, und der wie ein Lamm, das seinen Mund nicht aufthut, zum Kreuze geführt ward; denn seine Feinde sprachen: Laßt uns Holz (d. i. das Kreuz) in sein Brod thun (zum Antheil seines Looses machen) oder an seinen Leib thun, der ein wahrhaftig Brod ist (Joan. 6, 32.), und ihn von der Erde vertilgen. (Laßt uns ihn sammt seinem ganzen Anhange vertilgen.) So auch andere Väter: Justin, Cyprian ꝛc. — (20) Herr der Heerschaaren. — (21) gerecht richtest, weil du das Innerste des Menschen kennest. — (22) Es ist, sagt der heilige Augustin, ein Zug der Güte, nicht der Bosheit, wenn der Gerechte wünscht, daß die Sünder bestraft werden; denn er wünscht nicht ihr Verderben, sondern ihre Besserung und die Offenbarung der göttlichen Strafgerechtigkeit, wodurch viele bekehrt werden. — (23) denn dir hab' ich es überlassen, das Unrecht. — (24) S. oben 1, 1.

sagen: Weissage nicht im Namen des Herrn, daß du nicht sterbest durch unsere Hände!

22. Darum spricht der Herr der Heerschaaren also: Siehe, ich will sie heimsuchen; ihre Jünglinge sollen durch's Schwert umkommen, ihre Söhne und Töchter sollen Hungers sterben.

23. Und niemand aus ihnen soll übrig bleiben; denn Unglück will ich bringen über die Männer von Anathoth, ein Jahr der Heimsuchung für sie.[25]

Capitel 12.

Klage über der Gottlosen Glück. Fernere Leiden des Propheten. Strafe über Juda und die benachbarten Völker. Wiederholung derselben.

1. Gerecht bist du, Herr, wenn ich schon mit dir rechten wollte; gleichwohl aber muß ich vom Rechte mit dir reden. Warum gehet es den Gottlosen wohl? Es gehet allen wohl, die sündigen und Böses thun.[1] Hab. 1, 13.

2. Du pflanzest sie, und sie schlagen Wurzeln; sie wachsen und bringen Frucht; sie haben dich wohl in ihrem Munde, aber du bist fern von ihren Nieren.[2]

3. Mich aber, Herr, kennest du, und siehest mich, und findest, daß mein Herz bei dir ist.[3] Führe sie zusammen wie eine Heerde zur Schlachtbank, und weihe sie zum Tage der Schlachtung.[4]

4. Wie lange soll das Land trauern, und alles Gras des Gefildes verdorren? Thier und Vogel ist dahin um der Bosheit derer willen, die im Lande wohnen, da sie sprechen: Er wird unser Ende nicht sehen![5]

5. Wenn du Mühe hast, mit Fußgängern zu laufen, wie wirst du's mit Reitern aufnehmen können? Wenn du im Lande, wo Friede ist, sicher bist, was wirst du thun bei der Hoffart des Jordan?[6]

6. Denn auch deine Brüder[7] und das Haus deines Vaters, auch diese werden wider dich streiten, und hinter dir herschreien mit voller Stimme; trau ihnen nicht, wenn sie gut mit dir reden!

(25) Während der dreijährigen Belagerung Jerusalems mußte das nahe Landstädtchen Anathoth alles Unglück des Krieges durch die Chaldäer erfahren.

(1) Ich bin zwar von deiner Gerechtigkeit überzeugt, gleichwohl aber wirst du verzeihen, wenn ich dir eine Klage vorbringe. Warum muß ich als dein treuer Verehrer mit so vielen Gefahren und Unfällen ringen (11, 18—23.), während die falschen Propheten und die übrigen Abtrünnigen ein ungestörtes Glück genießen? S. Ps. 71, 2—16. Job 21, 7—13. — Ueber den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden s. oben 11. Note 1. — (2) Du lassest sie gedeihen, und gibst ihnen Nachkommenschaft, obwohl sie dich nur in ihrem Munde führen, ohne dich im Herzen zu lieben. Die Nieren stehen überhaupt für Inneres. Vergl. Matth. 15, 8. — (3) Im Hebr.: . . . und prüfest mein Herz vor dir. — (4) S. oben C. 11. Note 22. — (5) Warum soll das Land leiden um der bösen Einwohner willen, die meine Weissagung über ihren Untergang verachten, und sagen: Er sagt zwar unsern Untergang vor, aber er wird die Erfüllung davon nicht sehen! — (6) bei dem stolzen Anschwellen des Jordan. Andere beziehen's auf die wilden Thiere an den waldigen Ufern des Jordan (Unt. 49, 19. 50, 44.). Sinn des Verses: Gott antwortet dem Propheten: Wenn du schon ungeduldig darüber wirst, daß deine Landsleute deine Weissagungen verachten, was wird mit dir werden, wenn dich deine nächsten Blutsverwandten (V. 6.) verfolgen? Jetzt bist du noch im friedlichen sichern Zustand im Vergleiche zu dem Schrecklichen, was kommen wird. — (7) nicht nur deine Landsleute (11, 21.), auch deine nächsten

7. Ich verlasse mein Haus,[8] verlasse mein Erbe,[9] gebe die Seele, die von mir geliebt ward, in die Hand ihrer Feinde.[10]

8. Mein Erbe ist mir geworden wie ein Löwe im Walde; es brüllet wider mich, darum bin ich ihm gram geworden.

9. Ist mir denn mein Erbe wie ein bunter Vogel, wie ein durchaus gefärbter Vogel? Kommet, sammelt euch, alle Thiere des Feldes, eilet zum Fraß![11]

10. Der Hirten viele[12] werden meinen Weinberg verderben, meinen Erbtheil zertreten, mein anmuthiges Erbgut zur öden Wüste machen.

11. Sie werden's zerstören, daß es trauert um mich;[13] das ganze Land wird öde und wüste werden, weil niemand in sich geht.[14]

12. Auf allen Wegen der Wüste kommen die Verwüster daher; denn das Schwert des Herrn frißt von einem Ende des Landes bis zum andern; kein Fleisch wird Friede haben.

13. Sie säen Weizen, und ernten Dörner; sie haben ein Erbe, und es nützt ihnen nichts;[15] ihr werdet zu Schanden werden um euer Früchte willen, um des grimmigen Zornes des Herrn willen.

14. So spricht der Herr wider alle meine bösen Nachbarn,[16] welche das Erbe antasten,[17] das ich an mein Volk Israel vertheilt habe: Siehe, ich will sie aus ihrem Lande reißen, und das Haus Juda aus ihrer Mitte reißen.[18]

15. Aber wenn ich sie ausgerissen, will ich mich wieder wenden, und mich über sie erbarmen, und sie zurückführen, einen jeglichen zu seinem Erbtheil, einen jeglichen in sein Land.[19]

16. Und es soll geschehen: wenn sie die Lehre annehmen, und meines Volkes Wege erlernen,[20] so daß sie bei meinem Namen schwören: So wahr der Herr lebet! gleichwie sie mein Volk schwören lehrten beim Baal; so sollen sie unter meinem Volke erbauet werden.[21]

Anverwandten. — (8) meinen Tempel. Ueber die Verbindung mit dem Vorhergehenden sieh oben C. 11. Note 1. — (9) Volk. — (10) der Chaldäer. — (11) Bunte Vögel, Pfauen, die man von Tharsis brachte (3. Kön. 10, 22.), waren bei den Hebräern besonders beliebt. Sinn: Ist Jerusalem mir noch so lieb, wie ein geliebter Vogel? Ist es nicht vielmehr für mich ein brüllender Löwe geworden (8)? Darum auf! wilde Thiere, zerreißet den Löwen! Andere geben das Hebr.: Ein Raubthier, eine Hyäne ist mir mein Erbe geworden, die Raubthiere rings um dasselbe her! Kommet ꝛc. — (12) Nabuchodonosor und seine Fürsten. — (13) daß ich's verlasse. — (14) jetzt Buße thut, um dieses Uebel abzuwenden. — (15) Die Juden erwarteten Gutes, und es kommt das Schlimmste; sie hofften auf Glück, und sie erleiden Unglück; sie empfingen von dem Herrn alles im Ueberfluß, aber es nützt ihnen nichts (Hier.). — (16) die Ammoniter, Moabiter. — (17) Besitzungen der Israeliten an sich reißen. S. Isai. 5, 8. Unt. 49, 1. — (18) Ich will zuerst die Juden von ihrer Seite weg in die Gefangenschaft abführen, dann will ich auch sie selbst wegführen lassen. — Fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems wurden die Moabiter und Ammoniter von Nabuchodonosor mit Krieg überzogen, und in die Gefangenschaft abgeführt, wie der jüdische Geschichtschreiber Josephus erzählt. Vergl. unt. 47. 48. Ezech. 25. — (19) Cyrus gab den Völkern, welche Nabuchodonosor weggeführt hatte, die Erlaubniß, in ihr Vaterland zurückzukehren. Vergl. unt. 48, 47. 49, 6. Ezech. 16, 55. 29, 13. — (20) dessen Religion annehmen. Vergl. Ps. 62, 12. Isai. 19, 18. — (21) dessen gesegnete Mitglieder werden.

17. Wenn sie aber nicht hören wollen, so will ich dasselbe Volk ausreißen und verderben, spricht der Herr.

Capitel 13.

Weissagung der Gefangenschaft. Ermahnung zur Buße.

1. So spricht der Herr zu mir:[1] Geh, und verschaffe dir einen leinenen Gürtel,[2] und thu ihn um deine Lenden, und bring ihn nicht in's Wasser.[3]

2. Und ich verschaffte mir einen Gürtel nach dem Worte des Herrn, und that ihn um meine Lenden.

3. Da erging das Wort des Herrn an mich zum zweitenmale, und sprach:

4. Nimm den Gürtel, den du hast, der um deine Lenden ist, und steh auf, und geh an den Euphrat, und verbirg ihn daselbst in einer Felsenritze.[4]

5. Und ich ging hin, und verbarg ihn am Euphrat, wie mir der Herr geboten hatte.

6. Aber nach sehr vielen Tagen geschah es,[5] daß der Herr zu mir sprach: Steh auf, und geh an den Euphrat, und nimm von da den Gürtel, von dem ich dir geboten, daß du ihn daselbst verbergest.

7. Und ich ging hin an den Euphrat, und grub auf, und nahm den Gürtel von dem Orte, wo ich ihn versteckt hatte, und siehe, der Gürtel war verfault, so daß er zu nichts mehr taugte.

8. Und es erging das Wort des Herrn an mich, und sprach:

9. So spricht der Herr: Ebenso will ich verfaulen lassen den Stolz Juda's, und die große Hoffart Jerusalems.[6]

10. Dieß überaus böse Volk, das auf meine Worte nicht hören will, und nach der Bosheit seines Herzens wandelt, und fremden Göttern nachgeht, ihnen zu dienen und sie anzubeten, — sie sollen wie dieser Gürtel werden, der zu nichts mehr taugt.

11. Denn wie der Gürtel an die Lenden des Mannes sich anschließt, so schloß ich fest an mich das ganze Haus Israel, und das ganze Haus Juda, spricht der Herr, daß sie mein Volk seyen, und mir zum Ruhme, Lob und Preis würden; aber sie hörten nicht auf mich.

(1) Die folgende sinnbildliche Weissagung (V. 1—27.) fällt in die drei ersten Regierungsjahre des Königs Joachin (4. Kön. 24, 6. ff.), wie aus der Erwähnung der Regentin Mutter (V. 18. 4. Kön. 24, 8. 12.) und V. 19. 20. erhellt, welche Verse nicht undeutlich anzeigen, daß die Chaldäer zur Zeit der Weissagung mehrere Städte Juda's besetzt hielten, und damit umgingen, Jerusalem zu belagern, wie dieß unter Joachin geschah. S. 4. Kön. 24, 10. ff. — (2) Unter Gürtel hat man hier keine einfache Binde zu verstehen, mit der man das Kleid zusammenhielt und aufschürzte, sondern ein Schurzkleid gleich einem abgestutzten Weiberrock, das kurze Unterkleid der Armen. Der Gürtel war leinen, und also kostbar; denn die feine Leinwand vertrat die Stelle der Seide. Der prächtige Gürtel soll ein Bild der reichen jüdischen Nation seyn, die Gott um sich gegürtet, auf's innigste mit sich vereinigt hatte. — (3) laß ihn unrein, wie er ist (um dadurch die Unreinigkeit meines Volkes bei seiner Auserwählung zu sinnbilden). — (4) Der Gürtel sollte an den Euphrat gebracht und da unbrauchbar werden, um in einem Bilde zu zeigen, wie die Juden in die Länder am Euphrat abgeführt, und daselbst allem Elende in der Verborgenheit preisgegeben würden. — (5) Die vielen Tage gehen auf die Zeit der Gefangenschaft. — (6) durch das Elend

12. Darum sag ihnen dieses Wort: So spricht der Herr, der Gott Israels:[7] Alle Schläuche werden mit Wein gefüllt. Da werden sie zu dir sagen: Wissen wir denn nicht, daß alle Schläuche mit Wein gefüllt werden?

13. Dann sollst du ihnen sagen: So spricht der Herr: Siehe, ich will alle Bewohner dieses Landes, die Könige, die aus dem Geschlechte Davids auf seinem Throne sitzen, die Priester, die Propheten, und alle Einwohner Jerusalems voll und trunken machen;

14. und sie zerstreuen, allzumal einen jeglichen von seinem Bruder weg, und so auch die Väter von den Kindern,[8] spricht der Herr; ich will nicht schonen, nicht Nachsicht haben; nicht barmherzig seyn, daß ich sie nicht verderben sollte.

15. So höret nun, und nehmet's zu Ohren! erhebet euch nicht;[9] denn der Herr hat geredet.

16. Gebet dem Herrn, euerm Gott, die Ehre,[10] ehedenn es finster wird, und ehe eure Füße sich an den dunkeln Bergen stoßen;[11] ihr werdet auf Licht warten; er aber wird's zum Todesschatten, zum dichten Dunkel machen!

17. Wenn ihr auf das nicht höret, wird meine Seele im Verborgenen weinen über solche Hoffart; mein Auge wird weinen, und von Thränen fließen; denn des Herrn Heerde wird gefangen. Klagl. 1, 2.

18. Sag dem Könige, und der Herrscherin;[12] Demüthigt euch, setzet euch auf die Erde; denn die Krone eurer Herrlichkeit ist von euerm Haupte gefallen.

19. Die Städte gegen Mittag sind geschlossen,[13] und es ist niemand, der sie aufthue;[14] weggeführt wird ganz Juda, weggeführt völlig.

20. Erhebet eure Augen, und schauet, die ihr von Mitternacht kommet![15] wo ist nun die Heerde, die dir[16] übergeben war, deine herrliche Heerde?

21. Was willst du sagen, wenn er dich so heimsuchen wird?[17] Du selbst hast sie ja gelehret dir zum Schaden, und unterrichtet, über dich zu herrschen;[18] werden dich nicht Schmerzen ergreifen gleich einem gebärenden Weibe?

22. Und wenn du in deinem Herzen sagen willst: Warum begegnet mir solches? Wegen der Menge deiner Missethaten wird aufgedeckt deine Scham, werden befleckt deine Fußsohlen.[19] Unt. 30, 14.

der Gefangenschaft. — (7) Der Prophet gibt ein anderes Bild vom Untergange der Juden. In der kommenden Weinlese wird man alle Schläuche mit Wein füllen. — (8) Im Hebr.: und ich will zerschmettern einen an den andern, die Väter sammt den Kindern. — (9) durch Stolz und eitles Vertrauen, die Drohungen Gottes verachtend. — (10) Zeiget durch Buße und Gehorsam, daß ihr Gott ehret. — (11) Finsterniß ist Bild des Elends. Ob. 2, 2. — (12) des Königs Mutter Nohesta. 4. Kön. 24, 8. — (13) vom Feinde belagert, der vom Norden her ein= und schon bis in den Süden vorgedrungen ist. — (14) befreie. — (15) Ihr vor dem Feinde von Mitternacht her fliehenden Israeliten schaut, wie es mit der Heerde Israels stehe! Im Hebr.: . . . schauet, die von Mitternacht her kommen (die Chaldäer). — (16) o Tochter Juda, Jerusalem. — (17) Welchen Grund wirst du haben, o Volk, dich über Gott zu beklagen, wenn er diese Uebel über dich senden wird? — (18) indem du um ihre (der Chaldäer) Freundschaft buhltest, und Tribut gabest (4. Kön. 16, 7. 8. 20, 12.), anstatt allein auf den Herrn dich zu verlassen (Unten 17, 5.). — (19) Wegen

23. Wenn ein Mohr seine Haut verändern kann, oder ein Pardel seine Flecken; so könnet auch ihr Gutes thun, die ihr des Bösen gewohnt seyd.[20]

24. Darum will ich sie zerstreuen wie Stoppeln, die wegrafft der Wind der Wüste.

25. Das soll dein Loos, und der Theil seyn, den ich dir zugemessen, spricht der Herr; denn du hast mein vergessen, und verließest dich auf Lügen.[21]

26. Darum will auch ich deine Hüften vor deinen Augen entblößen,[22] daß deine Schande gesehen werde;[23]

27. denn ich sah deine Ehebrüche, dein (geiles) Wiehern, und das Laster deiner Hurerei, deine Greuel auf den Hügeln des Feldes. Weh dir, Jerusalem! wie lange wird's noch währen, daß du rein wirst und mir anhängest?[24]

Capitel 14.

Dürre und Hungersnoth in Juda. Des Jeremias Fürbitte. Seine Entschuldigung des Volkes, das er reuevoll bitten läßt.

1. Wort des Herrn, das erging an Jeremias in Betreff der Dürre.[1]

2. Es trauert das Judenland, seine Pforten[2] liegen in düsterer Trauer zu Boden, und Jerusalem erhebt die Klage.

3. Die Großen schicken ihre Geringen nach Wasser; sie kommen, um zu schöpfen, und finden kein Wasser, tragen leer zurück ihre Gefäße; sind beschämt und betrübt, und bedecken ihre Häupter. 2. Kön. 15, 30.

4. Weil das Land wüste liegt, weil kein Regen darauf kommt, stehen die Ackerleute beschämt, und bedecken ihre Häupter.

5. Denn auch die Hirschkuh verläßt, was sie geboren auf dem Felde, weil kein Gras wächst.

6. Die Waldesel stehen auf den

deiner Sünden wirst du wie eine zur Schau ausgestellte Lustdirne von deinen Feinden entehrt, und an deinen Sohlen befleckt werden, wenn du barfüßig in die Gefangenschaft abgeführt wirst. Im Hebr.: . . . Missethaten werden aufgedeckt deine Säume, befleckt deine Fersen (durch Anlegung der Fesseln). — (20) Es kommt auch eure Sünde nicht aus Uebereilung oder Schwachheit, sondern ist zur eingewurzelten Gewohnheit geworden, ist in euer Wesen übergegangen; darum wundert euch nicht über solche Strafe. — (21) auf falsche Götter, falsche Propheten und die Hilfe auswärtiger Völker. — (22) Die von Gott den Chaldäern preisgegebenen Juden erscheinen hier unter dem Bilde einer beschimpften Buhlerin. — (23) Darum will auch ich dich beschimpfen, wie du mich beschimpftest. Im Hebr.: Darum will ich deine Kleider über dein Haupt ziehen, daß rc. — (24) Dieß wird nicht eher geschehen, als bis du in die Gefangenschaft abgeführt seyn, und darin alles Elend erduldet haben wirst.

(1) Eine neue Weissagung, die C. 14 u. 15. umfaßt. Bei Gelegenheit einer großen Landesdürre bittet der Prophet Gott um Abhilfe (14, 1—9.), worauf Gott die Erhörung verweigert (10—12). Der Prophet entschuldigt nun das Volk wegen der falschen Propheten, die es verführten (V. 13.), aber Gott kündet zwar diesen harte Strafe an, begnadigt jedoch das Volk nicht (14—18.). Als der Prophet fürzubitten fortfährt (19—22.), besteht Gott auf der Nichterhörung (15, 1—9.), worauf Jeremias wegen der in Folge davon von dem Volke ihm bevorstehenden Leiden unglücklich zu seyn sich erklärt, und um schnelle Bestrafung seiner Verfolger bittet (10—18.); zuletzt wird er von Gott getröstet und gestärkt (19—22.). Die Weissagung scheint in die Zeit Josias zu fallen, von der auch ob. 3, 3. eine Dürre erwähnt wird. Andere setzen sie in die ersten Jahre Joakims (4. Kön. 33, 34.); andere in die Zeit der Belagerung Jerusalems. — (2) ihre Städte und ihre Einwohner sind ohnmächtig, welk. —

Felsen,[3] und schnappen nach Luft wie die Drachen;[4] ihre Augen verschmachten, weil kein Gras wächst.

7. Wenn unsere Missethaten wider uns zeugen, Herr, so hilf doch um deines Namens willen;[5] denn unsere Verkehrtheit ist groß, wir sündigten wider dich.

8. Du, auf den Israel wartet, du sein Heiland zur Zeit der Trübsal, warum willst du ein Fremdling im Lande seyn, und wie ein Reisender, der nur einkehrt über Nacht?[6]

9. Warum willst du wie ein unstäter Mann seyn,[7] wie ein Held, der nicht helfen kann?[8] Du bist ja doch unter uns, Herr, und wir heißen nach deinem Namen; verlaß uns nicht!

10.[9] So spricht der Herr zu diesem Volke, das gerne hin und her läuft,[10] und nicht ruhet, weßhalb es auch dem Herrn nicht gefällt: „Jetzt wird er ihrer Missethaten gedenken, und ihre Sünden heimsuchen."

11. Und der Herr sprach zu mir: Bitte nicht für dieses Volk um Gnade. Ob. 7, 16. 11, 14.

12. Denn wenn sie schon fasten, will ich doch ihr Flehen nicht erhören; und wenn sie Brandopfer und Schlachtopfer[11] darbringen, will ich sie nicht annehmen; sondern mit Schwert, Hunger und Pest will ich sie aufreiben.

13. Da sprach ich: Ah, Ah, Ah, Herr, Gott![12] Siehe, die Propheten sagen ihnen: Ihr werdet das Schwert nicht sehen, und Hunger wird euch nicht treffen, sondern wahren Frieden wird der Herr euch geben an diesem Orte. Ob. 5, 12.

14. Und der Herr sprach zu mir: Die Propheten weissagen falsch in meinem Namen; ich habe sie nicht gesandt, und ihnen nichts geboten, und nichts mit ihnen geredet; sie weissagen euch lügenhafte Gesichte, treiben nur Wahrsagerei, Betrug, und wozu ihr Herz sie verführt.[13]

15. Darum spricht also der Herr von den Propheten, die in meinem Namen weissagen, ohne von mir gesandt zu seyn, die da sagen: Schwert und Hunger werde nicht in dieß Land kommen: „Durch Schwert und Hunger sollen diese Propheten umkommen."

16. Und die Leute, denen sie weissagen, sollen hingestreckt werden auf die Straßen Jerusalems durch Hunger und Schwert, sie und ihre Weiber, ihre Söhne und ihre Töchter; und es soll niemand seyn, der sie begrabe; denn ich will ausschütten über sie ihre Bosheit.[14]

(3) Im Hebr.: auf den Höhen. — (4) Die großen Schlangen sollen mit aufgerichtetem Kopf und offenem Rachen durch ihren Athem die Vögel an sich ziehen. Andere geben: wie die Schakale. — (5) daß man nicht sage, du habest keine Macht zu helfen. — (6) Warum bist du gleichgültig bei unserer Noth, wie ein Wanderer, der sich wenig um das Zelt bekümmert, worin er bloß übernachtet? — (7) der sich um die Menschen, bei denen er auf kurze Zeit nur ist, nichts bekümmert. Andere geben das Hebr.: wie ein Verjagter. — (8) der in den Verdacht kommt, nicht helfen zu können. — (9) Der Herr antwortet. — (10) zu fremden Göttern und Völkern um Hilfe. — (11) Im Hebr.: Speisopfer. — (12) Im Hebr.: Ach, Herr, Gott! — (13) Im Hebr.: und Täuschung. Was sie weissagen, ist Lüge, Gaukelei, die aus ihrem bösen Herzen kommt. — (14) wie Regen; nämlich die Strafe, die sie verdient haben. —

17. Du sollst auch dieß Wort zu ihnen sagen:[15] Meine Augen fließen von Thränen Tag und Nacht, und hören nicht auf; denn mit einer großen Verwüstung wird die Tochter meines Volkes geschlagen werden, mit einer überaus bösen Plage gar sehr. Klagl. 1, 16. 2, 18.

18. Wenn ich auf's Feld hinaus gehe,[16] siehe da Erschlagene vom Schwerte! wenn ich in die Stadt hineinkomme, siehe da vor Hunger Verschmachtete! Auch werden Prophet und Priester in ein Land ziehen, das sie nicht kennen.

19. Hast du denn Juda ganz verworfen,[17] oder ist Sion deiner Seele zum Ekel geworden? Warum schlägst du uns denn so, daß nichts mehr gesund ist?[18] Wir warteten auf Frieden,[19] und es kommt nichts Gutes; auf die Zeit, da wir heil werden, und siehe, es kommt Schrecken! Ob. 8, 15.

20. Herr! wir erkennen unsere Missethaten, die Sünden unserer Väter; denn wir sündigten wider dich.

21. Laß uns nicht zu Schanden werden[20] um deines Namens willen, und thu uns nicht Schmach an, nicht Schmach dem Throne deiner Herrlichkeit;[21] gedenk unser doch, und heb deinen Bund mit uns nicht auf.[22]

22. Gibt es denn Götzen unter den Heiden, die Regen geben, ja können sie des Himmels Regen geben? Bist nicht du es, Herr, unser Gott, auf den wir hoffen? Denn du hast all das gemacht.[23]

Capitel 15.

Verweigerung der Erhörung. Des Propheten Klage. Gott stärkt ihn.

1. Und der Herr sprach zu mir:[1] Wenn auch Moses und Samuel vor mir ständen, so hätte ich doch kein Herz für dieses Volk; treib sie weg von meinem Angesichte; denn sie sollen fortziehen.

2. Und wenn sie zu dir sprechen: Wo sollen wir hinziehen? so sag ihnen: Dieses spricht der Herr: Wer für den Tod[2] ist, zum Tode; wer für das Schwert, zum Schwerte; wer für den Hunger, zum Hunger; wer für die Gefangenschaft, zur Gefangenschaft. Zach. 11, 9.

3. Und ich will sie heimsuchen mit viererlei Plagen, spricht der Herr: Mit dem Schwerte, daß sie getödtet werden, mit Hunden, daß sie zerrissen werden, mit den Vögeln des Himmels und den wilden Thieren der Erde, daß sie gefressen und verschleppt werden.[3]

4. Und ich will sie der Wuth aller Reiche der Erde überlassen,[4] um Manasses, des Sohnes Ezechias, des Königs von Juda, willen, alles

(15) nämlich deinen Schmerz über die sie bald treffenden Uebel verkünden; denn nicht bloß dauert die gegenwärtige Landplage noch geraume Zeit fort, noch größere Uebel werden hereinbrechen. — (16) bei und nach jener kommenden Unglückszeit. — (17) Ueber die Verbindung s. Note 1. — (18) besonders in jener letzten Unglückszeit. — (19) Heil, Glück. — (20) Im Hebr.: Verschmähe uns nicht! — (21) dem Tempel, so daß du ihn durch Feinde zerstören lassest. — (22) sondern hilf uns, selbst in der jetzigen Noth (V. 22.). — (23) den Regen, den Himmel, die ganze Natur.

(1) Ueber die Verbindung mit dem Vorhergehenden s. C. 14. Note 1. — (2) die Pest. S. unten 18, 21. Apoc. 2, 23. — (3) Im Hebr.: zu Grunde gerichtet werden. Ich will sie damit strafen, daß die durch's Schwert Getödteten auf den Straßen liegen bleiben, und den Hunden, Vögeln und Thieren zum Fraße werden. — (4) Andere

dessen wegen, was er zu Jerusalem gethan. 4. Kön. 21, 10—16. 23, 26.

5. Denn wer[5] wird sich dein erbarmen, Jerusalem? Oder wer wird sich deinethalben betrüben? Oder wer wird hingehen, um Frieden für dich zu erbitten?

6. Du hast mich verlassen, spricht der Herr, bist zurückgewichen; so will ich meine Hand über dich ausstrecken, und dich tödten; ich bin des Bittens[6] müde.

7. Ich will sie mit der Wurfschaufel in den Thoren[7] der Erde verworfeln.[8] Ich tödtete und richtete zu Grunde mein Volk,[9] aber sie kehrten nicht zurück von ihren Wegen.

8. Ihrer Wittwen sind mir mehr geworden als des Sandes am Meere; ich ließ über die Mutter der jungen Mannschaft einen Verwüster kommen am Mittage,[10] und sandte plötzlich Schrecken über die Städte.

9. Die, welche sieben Kinder gebar, ist schwach und ohnmächtig geworden;[11] die Sonne ist ihr untergegangen, da es noch Tag war,[12] und sie ist zu Schanden und schamroth geworden. Nun will ich ihre Ueberbleibsel[13] dem Schwerte übergeben im Angesicht ihrer Feinde, spricht der Herr. 1. Kön. 2, 5. Amos 8, 9.

10. Wehe mir! Meine Mutter, warum hast du mich geboren, einen Mann, mit dem man hadert, einen Mann, mit dem man zanket im ganzen Lande?[14] Ich habe nicht auf Wucher geliehen, noch genommen von jemand,[15] und doch fluchen mir alle.

11. Der Herr sprach: Wahrlich! dein Ende wird gut seyn; ich will dir zu Hilfe kommen in der Zeit der Drangsale, und in der Zeit der Trübsale wider den Feind.

12. Wird denn Eisen und Erz sich fügen zu dem Eisen von Mitternacht?[16]

geben das Hebr.: und ich will sie in allen Reichen der Erde umhertreiben lassen. — (5) der deine Verbrechen kennt. — (6) zu mir zurückzukehren. Andere geben: des Gereuens zu strafen, des Vergebens. — (7) Die Thore stehen für Städte. — (8) gegen den Wind werfen, daß die Spreu vom Getreide sich sondere. Ich will sie in der Fremde durch Leiden reinigen. Andere geben: Ich will sie mit der Wurfschaufel zu den Thoren des Landes hinausworfeln. Andere anders. — (9) einen großen Theil desselben. Verstehe die zehn Stämme im Kriege gegen die Assyrier, 4. Kön. 17. Andere beziehen es auf die erste Abführung der Juden durch Nabuchodonosor unter den Königen Joakim und Jechonias, andere auf die zweite, und fassen dieß und das Folgende in der zukünftigen Zeit auf. Ich will tödten ꝛc. — (10) Ich ließ über die Hauptstadt der Krieger einen Verwüster kommen mit offener Gewalt oder mitten im Glück. Unter der Hauptstadt ist Samaria zu verstehen (4. Kön. 17, 6.). Andere verstehen Jerusalem. S. Note 9. — (11) wegen der sieben (d. i. vielen) erschlagenen Kinder. — (12) sie ward unglücklich zur Zeit, da sie des schönsten Glückes sich erfreuen zu können glaubte. — (13) das Reich Juda. Andere verstehen die nach der ersten Abführung noch übriggebliebenen Juden. Sieh Note 9. — (14) Der Prophet beklagt des Unglücks wegen, das über die Juden kommen und er verkünden soll, sein Schicksal, weil diese Verkündigung ihm nur Feinde und Verfolger zuziehen kann. — (15) bin weder ein harter Gläubiger, noch leichtsinniger Schuldenmacher gewesen; wie habe ich solches verdient? — (16) Werden denn je die Juden mit den Chaldäern ein dauerndes Freundschaftsbündniß schließen können, ist denn jener Schicksal nicht bestimmt, daß sie diesen, die von Norden kommen, unterliegen werden; haben also dann deine Leiden nicht ein Ende? — Im Hebr.: Kann denn Eisen das Eisen und Erz von Mitternacht zerbrechen? Werden wohl die Juden (bloßes Eisen) den Chaldäern (Eisen und Erz)

13. Ich will deine [17] Schätze und Reichthümer zum Raube geben ohne Ersatz, um aller deiner Sünden willen, und in allen deinen Grenzen.

14. Und ich will deine Feinde aus einem Lande herbeiführen, das du nicht kennest; [18] denn Feuer ist entbrannt in meinem Grimm, und wird brennen über euch.

15. Du weißt es, Herr, gedenke mein, [19] und sieh nach mir, und schütze mich vor denen, die mich verfolgen; bediene dich nicht deiner Langmuth, mir zu helfen; [20] wisse, daß ich deinetwillen Schmach ausstehe!

16. Ich fand dein Wort, und es ward meine Speise, dein Wort ward mir zur Freude und Lust meines Herzens; denn ich bin nach deinem Namen genannt, [21] Herr, Gott der Heerschaaren.

17. Ich saß nicht in der Gesellschaft der Lustigen, [22] sondern rühmte mich dessen, was deine Hand an mir gethan; [23] ich saß allein; denn mit deinem Dräuen erfülltest du mich. [24] Ps. 1, 1. 25, 4.

18. Warum währet mein Schmerz immerdar, und ist meine Wunde unverbesserlich, und will nicht heil werden? [25] Sie ward mir wie trügerische Wasser, die ausbleiben. [26] Unt. 30, 15.

19. Darum [27] spricht der Herr also: Wenn du dich bekehrest, so werd' ich dich bekehren, und standhaft vor mir machen; [28] und wenn du das Kostbare von dem Schlechten sonderst, [29] so wirst du wie mein Mund seyn; [30] sie werden sich zu dir wenden, und du wirst dich nicht zu ihnen wenden. [31]

20. Ich will dich wider dieß Volk zur ehernen, festen Mauer machen; sie werden wider dich streiten, aber dich nicht überwältigen; denn ich bin bei dir, daß ich dir helfe, und dich errette, spricht der Herr.

21. Und ich will dich erlösen aus der Hand der Aergsten, und dich befreien aus der Hand der Starken.

widerstehen können? (Werden dann nicht deine Leiden zu Ende seyn?) Die Chaldäer behandelten Jeremias wirklich mit aller Achtung. S. 39, 11. 40, 4. — (17) eure, o ihr Juden! — (18) Andere geben das Hebr.: Und ich will deine (o Prophet) Feinde in ein Land abführen, das sie nicht kennen. Andere anders. — (19). Der Prophet bittet um ungesäumte Bestrafung seiner Feinde. — (20) demüthige schnell meine Feinde. Andere anders. — (21) ich heiße Prophet Gottes. — (22) der leichtfertigen Weltmenschen. Spr. 26, 19. — (23) rühmte mich vielmehr, nicht zu den Gottlosen zu gehören, zum Propheten ausgeschieden zu seyn, ganz dir anzugehören. Andere geben: und rühmte mich nicht (in eitlem Stolze), von dir (zum Propheten) berufen worden zu seyn. Andere anders. — (24) Ich sonderte mich ab; denn die Furcht vor dir erfüllte mich. — (25) Warum bleib' ich ohne Trost in meinem Schmerze, warum werden meine Feinde nicht gestraft? — (26) Meine Wunden schienen zu heilen, aber sie täuschten mich wie Bäche, die plötzlich versiegen. Mein Kummer schien durch die Aussicht auf Bestrafung meiner Verfolger und auf die erfolgende Sicherheit zu weichen; aber ich wurde getäuscht in meiner Hoffnung. — (27) darauf, auf diese Klage. — (28) Wenn du wieder wie sonst ohne Zagen und Widerrede meine Befehle vollziehest, und allein auf mich bauest, so werde ich dich zu meinem standhaften Diener wieder machen und von Furcht und Unruhe befreien. — (29) wenn du den Unterschied erkennest zwischen der Wahrheit meiner Drohungen und der Eitelkeit derjenigen, welche deine Feinde gegen dich aussprechen. — (30) so wirst du nachdrücklich und furchtlos reden. — (31) diese feindseligen Menschen werden zuletzt deine Hilfe suchen, nicht du die ihrige.

Capitel 16.

Die baldkommende Gefangenschaft. Befreiung der Juden. Zweimaliger Ueberfall Nabuchodonosors. Bekehrung der Heiden.

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich, und sprach:[1]

2. Nimm kein Weib, und zeuge weder Söhne, noch Töchter an diesem Orte;[2]

3. denn so spricht der Herr von den Söhnen und Töchtern, die gezeuget werden an diesem Orte, von den Müttern, die sie gebären, und von den Vätern, aus deren Samen sie entsprossen sind in diesem Lande:

4. Sie sollen an tödtlichen Seuchen sterben, und weder beklagt noch begraben, sondern zu Mist werden auf der Oberfläche der Erde; sie sollen durch Schwert und Hunger umkommen, und ihre Leichname den Vögeln des Himmels und Thieren der Erde zum Fraße seyn. Ob. 14, 16.

5. Denn so[3] spricht der Herr: Geh in kein Haus zu einem Trauermahle,[4] geh nicht hin um zu klagen, oder jemand zu trösten; denn ich habe meinen Frieden,[5] Gnade und Barmherzigkeit, von diesem Volke genommen, spricht der Herr.[6]

6. Die Großen und Kleinen sollen sterben in diesem Lande; man soll sie weder begraben noch beklagen, niemand soll sich ihretwegen ritzen, noch eine Glatze scheeren lassen.[7]

7. Ja man soll nicht Mahle halten für die Trauernden, um sie zu trösten eines Todten wegen;[8] man soll ihnen nicht den Trostbecher zum Tranke reichen um ihres Vaters oder ihrer Mutter willen (die gestorben).

8. Geh auch in kein Haus, wo man zu Gast ist,[9] um bei ihnen zu sitzen, zu essen und zu trinken;[10]

9. denn so spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Siehe, ich will wegnehmen von diesem Orte vor euern Augen, und in euern Tagen die Stimme der Freude und die Stimme des Frohlockens, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut.

(1) Die folgende Weissagung umfaßt C. 16 und 17, 1—18. Der Prophet wird aufgefordert nicht zu heirathen, und weder an Trauer noch Freude theilzunehmen, indem die Juden ihrer Sünden wegen in die Gefangenschaft abgeführt werden (V. 1—13.), aus welcher sie, wenn ihre Sünden abgebüßt, wieder befreit und zurückgeführt werden (14—18.), so wie auch die Heiden einst den wahren Gott erkennen werden (19. 20.). Die harten Strafen kommen über Juden und Heiden, daß sie Gottes Macht erkenneten (21.), der die Abgötterei, welche so laut gegen die Juden zeugt (17, 1—4.), so wie das Vertrauen auf Menschen und Geld und Gut strafen muß (5—13.). Der Prophet endet mit einer vertrauensvollen Bitte um Schutz gegen seine Feinde (14—18.). Die Weissagung fällt in die letzten Zeiten (V. 9.) vor der Abführung in die Gefangenschaft, wahrscheinlich in die Regierung Joakims, der darin (17, 5.) seines Vertrauens auf Aegypten wegen, und um seiner Habsucht willen (17, 11.) getadelt zu seyn scheint. — (2) Heirathe nicht in diesem Lande wegen der traurigen Schicksale, die es treffen werden. — (3) d. i. auch Folgendes. — (4) Ueber diese Sitte sieh 2. Kön. 3, 35. Tob. 4, 18. — (5) meine Gnade zu fernerem Wohlstand. — (6) Jeremias soll sich daran gewöhnen, nicht zu trauern, weil in der Folge die Trauerfälle so häufig seyn werden, daß niemand die gewöhnliche Trauer wird anstellen können. — (7) Sich ritzen und scheeren waren an und für sich schon verbotene Trauergebräuche (3. Mos. 19, 27. 28. Unt. 41, 5.). — (8) S. oben V. 5. — (9) wo fröhliche Zusammenkünfte sind. — (10) Wie von der Trauer, enthalte dich auch von der

10. Und wenn du diesem Volke alle diese Worte verkündest, und sie zu dir sprechen: Warum hat der Herr all dieß große Unglück über uns geredet? Was ist denn unsre Missethat, unsre Sünde, die wir gesündigt wider den Herrn, unsern Gott? Ob. 5, 19.

11. so sollst du ihnen sagen: Darum daß eure Väter mich verlassen, spricht der Herr, und fremden Göttern nachgegangen, und ihnen gedienet, und sie angebetet, und mich verlassen, und mein Gesetz nicht beobachtet haben.

12. Und ihr macht es noch schlimmer als eure Väter; denn siehe, ein jeglicher wandelt nach der Verkehrtheit seines bösen Herzens, und höret nicht auf mich.

13. Darum will ich euch hinauswerfen aus diesem Lande in ein Land, das ihr nicht kennet, und eure Väter nicht kannten; daselbst werdet ihr Tag und Nacht den fremden Göttern dienen, die euch keine Ruhe lassen.[11]

14. Darum siehe,[12] es werden Tage kommen, spricht der Herr, da man nicht mehr saget: So wahr der Herr lebet, der die Kinder Israels aus dem Lande Aegypten geführt!

15. sondern: So wahr der Herr lebet, der die Kinder Israels aus dem Lande gegen Mitternacht geführt, und aus allen Landen, wohin ich sie verstoßen; denn ich will sie in ihr Land wieder bringen, das ich ihren Vätern gegeben.[13]

16. Siehe, ich will viele Fischer aussenden, spricht der Herr, die sollen sie fischen; und darnach will ich viele Jäger zu ihnen senden, die sollen sie erjagen auf allen Bergen, auf allen Hügeln, und in den Felsenhöhlen.[14]

Freude. — (11) Unter den Göttern verstehen einige die Zwingherren in der Gefangenschaft; andere die Götzen, welche die Hebräer so leidenschaftlich verehrten, ohne doch zum Ziele ihrer Wünsche zu gelangen. — (12) Aber siehe. — (13) Eurer Sünden wegen (12.) werdet ihr in die Gefangenschaft abgeführt (13.); aber es wird eine Zeit kommen, da ihr nicht mehr zunächst die Befreiung aus Aegypten, sondern die Erlösung aus den Landen feiern werdet, wohin ihr verstoßen worden; ihr werdet wieder in euer Land zurückgeführt werden. Der Prophet reiht die Abführung in die Gefangenschaft und die Befreiung daraus an einander. S. Einleitung zu den Propheten. In V. 16. ist beides in einander gerückt. — (14) Einige Ausleger verstehen unter den hier erwähnten Fischern und Jägern die Chaldäer, welche die Juden in die Gefangenschaft abführten, und zwar unter den Fischern die Chaldäer des frühern Ueberfalls (4. Kön. 24, 12.), welche den König Jechonias mit seinen Hofleuten, und einen Theil des Volkes nach Babylon abführten; unter den Jägern die später kommenden Chaldäer (4. Kön. 25.), welche den König Sedecias in Jerusalem belagerten, und nach einem grausamen Blutbade alle Juden in die Gefangenschaft abführten. Die ersten sollen Fischern verglichen seyn, weil sie bei ihrem Fange weniger grausam umgingen (Vergl. Hab. 1, 15.); die folgenden Jägern, weil sie mit Mordlust zu Werke gingen (Theod.). Andere Ausleger beziehen den Vers auf die Rückkehr aus der Gefangenschaft, und verstehen unter den Fischern und Jägern jene jüdischen Häupter, welche das Volk zurückführten, zugleich auch im höhern Sinne die Apostel und ihre Nachfolger, welche für Christus Juden und Heiden in die Kirche einführten (Orig., Hier., Ambr.). Beides scheint vereinigt werden zu müssen. Wenn zunächst von den Chaldäern die Rede ist, wie die Verse 17. 18. zeigen, die ebenfalls von Bestrafung der Juden sprechen, so hat der Prophet in doppelsinniger Rede dennoch zugleich die künftige Befreiung (die niedere durch Esdras, die höhere durch Christus und die Apostel) mitausdrücken wollen, wie aus 13—15., wo die Bestrafung und Befreiung ebenfalls zusammengestellt ist,

17. Denn meine Augen sehen auf alle Wege; diese sind nicht verborgen vor meinem Angesicht, und ihre Missethat ist nicht verhohlen vor meinen Augen.[15]

18. Und zuerst[16] will ich ihre Missethaten und Sünden zweifach bezahlen;[17] denn sie haben mein Land mit den Aesern ihrer Götzen[18] verunreinigt, und mein Erbe mit ihren Greueln erfüllt.

19. Herr, meine Stärke und meine Kraft, meine Zuflucht am Tage der Trübsal![19] Die Völker werden zu dir kommen von der Erde Enden, und sagen: Wahrlich, unsere Väter haben nur Lüge gehabt, Eitelkeit, die ihnen nichts nütze war.[20]

20. Wie kann der Mensch sich Götter machen, die doch nicht Götter sind?

21. Darum siehe,[21] will ich dießmal ihnen[22] kund thun, meine Hand und meine Macht ihnen kund thun, damit sie erfahren, daß mein Name ist Herr![23]

Capitel 17.

Abgötterei der Juden und ihr falsches Vertrauen die Ursachen ihres Unglücks. Bitte des Propheten. Entheiligung des Sabbats.

1. Die Sünde Juda's ist geschrieben mit eisernem Griffel und mit diamantener Spitze; auf die Tafel ihres Herzens eingegraben, und auf die Hörner ihrer Altäre.[1]

2. Ihre Kinder gedenken wieder ihrer Altäre, und Haine, und der laubreichen Bäume auf den hohen Bergen,[2]

3. und opfern auf dem Felde.[3] Darum will ich deine Stärke,[4] alle deine Schätze und deine Höhen zum Raube geben um deiner Sünden willen in allen deinen Grenzen.

4. Du wirst allein gelassen, deines Erbes beraubt,[5] das ich dir gegeben; und ich will dich dienen lassen deinen

und aus der Geschichte (Matth. 4, 19. Luc. 5, 10.) erhellt. — (15) Ich werde sie strafen (13.); denn ihre großen Missethaten, die ich kenne, verdienen es. Oder: Ich rette sie (16.); denn ich sehe wohl ihre Missethat, und strafe, bin aber auch barmherzig. — (16) vor der barmherzigen Wiederannahme. — (17) strenge bestrafen. Das Zweifache kann auch auf den doppelten Feldzug Nabuchodonosors bezogen werden. S. Note 14. — (18) mit den Opferthieren, welche sie den Götzen darbrachten. — (19) Der Prophet bricht bei dem Gedanken an die herannahenden Gefahren in ein demüthiges Bekenntniß seines Vertrauens auf die göttliche Hilfe aus, und knüpft an die Wiederbringung der Juden zur Zeit Esdras und Christi (s. Note 14.) die Berufung der Heiden, welche damit zusammenhängt. — (20) Unsere Väter dienten eitlen Göttern, und folgten lügenhaften Lehren. — (21) um insbesondere den Götzendienst der Juden zu bestrafen. — (22) zunächst den Juden, aber zugleich auch den Heiden. — (23) Im Hebr.: Jehovah (d. i. der da war, ist und seyn wird. Offenb. 1, 8. d. i. der in der Zeit seyende, in der Zeit sich offenbarende, um die Menschen thätige Gott).

(1) Zu Ende des vorigen Capitels hatte der Prophet verkündet, daß Juden und Heiden ihrer Abgötterei wegen gestraft werden; nun fährt er fort, die Verschuldung der Juden in dieser Sünde näher zu zeigen; die Juden können selbe nicht ableugnen; denn wenn sie dieß thun wollten (Ob. 16, 10.), würde ihr Gewissen laut wider sie zeugen, so wie auch die Opferaltäre ihrer Götzen. Sieh über die Verbindung ob. 16. Note 1. — (2) die unter Joakim (vergl. 16, 1.) nun lebenden Kinder kehren wieder zum Götzendienste zurück, dem die Väter unter Josias (4. Kön. 23.) entsagt hatten. — (3) Im Hebr.: So unvergeßlich wie ihre Kinder sind ihnen die Altäre und Haine bei grünen Bäumen auf hohen Hügeln, auf Bergen und in den Feldern. — (4) o Sion, o Jerusalem! — (5) Andere geben das Hebr.: Du wirst von selbst ablassen von dem

Feinden in einem Lande, das du nicht kennest; denn du hast wie Feuer angezündet meinen Grimm, der brennen wird ewiglich.

5. So spricht der Herr: Verflucht der Mensch, der sein Vertrauen auf Menschen setzt, und Fleisch[6] zu seinem Arme wählt,[7] und dessen Herz vom Herrn abweicht![8] Isai. 30, 2. 31, 1. Unt. 48, 7.

6. Denn er wird seyn wie der Heidebaum[9] in der Wüste, und das Gute nicht schauen,[10] wenn es kommt; er wird wohnen in der Dürre, in der Wüste, im Salzland,[11] worin niemand wohnen kann.[12] Unt. 48, 6.

7. Gesegnet der Mensch, der sein Vertrauen auf den Herrn setzt, und dessen Zuversicht der Herr ist!

8. Er wird seyn wie ein Baum, der an Wasser gepflanzt ist, und in feuchtem Grunde wurzelt; er fürchtet sich nicht,[13] wenn auch die Hitze kommt; sein Blatt bleibt grün, und zur Zeit der Dürre sorgt er sich nicht; nimmer höret auf seine Frucht. Ps. 1, 3.

9. Aller Menschen Herz ist böse und unerforschlich; wer durchschaut es?[14]

10. Ich der Herr, erforsche das Herz, und prüfe die Nieren; ich vergelte einem jeglichen nach seinem Wandel, und nach den Früchten seiner Anschläge.[15] Apoc. 2, 23.

11. Und wie das Rebhuhn über Eiern brütet, die es nicht gelegt hat, also ist der, welcher Reichthum sammelt, aber nicht mit Recht; in der Hälfte seiner Tage verläßt er ihn, und endet als ein Thor.[16]

12. Der erhabene Thron der Herrlichkeit von Anbeginn ist der Ort unseres Heiligthums.[17]

13. Herr, du Hoffnung Israels! alle, die dich verlassen, werden zu Schanden; die von dir abfallen, werden in den Staub geschrieben;[18] denn sie haben den Herrn ver-

Erbe, das ꝛc. — (6) sterbliche Menschen. — (7) menschliche Hilfe sucht. — (8) Wie den Götzendienst (1—4.), gibt der Prophet als Ursache des kommenden Strafgerichts auch das falsche Vertrauen an. Wahrscheinlich hatte er dabei vorzüglich den König Joakim im Auge (Ob. 16. Note 1.), der im Vertrauen auf den König von Aegypten dem Könige von Babylon den Gehorsam auffagte (4. Kön. 24, 1.). Er hätte Hilfe gegen Babylon bei Gott suchen sollen. — (9) Tamariske, ein nackter, dürrer Baum. Andere geben: Wachholder. Andere anders. — (10) erfahren. — (11) Andere geben: im sauern Lande. — (12) Sinn: dessen Loos wird äußerst mager und traurig seyn. — (13) fühlt es nicht. — (14) denn niemand kennt die geheimen Gedanken als Gott. Oben hatte der Prophet die auf Menschen Vertrauenden verflucht, die auf Gott Vertrauenden gesegnet; nun gibt er die Ursache an, warum man sich auf Menschen nicht verlassen könne; weil nämlich der Menschen Herz böse und täuschend, darum wankelmüthig und unverläßig ist (Hier.). — (15) dagegen wenn auch der Mensch des Menschen Herz nicht kennet, so kennt es doch Gott, und vergilt jedem nach seinen Gedanken und seinem Thun. — (16) Wie das Rebhuhn öfter Eier ausbrütet, die es nicht gelegt hat (die Jungen aber davonfliegen, ohne sich mehr um die Mutter zu bekümmern), so wird es dem gehen, der ungerechte Schätze sammelt; er wird plötzlich beraubt werden, und so enden als ein Thor, der Schätze für andere geraubt hat. — Von dem Rebhuhn erzählt man, daß es andern ihres Gleichen die Eier stiehlt, und daß die ausgebrüteten Hühnchen die Mutter verlassen, sobald sie fliegen können. Daß der Prophet auch hier auf Joakim ziele, erhellt nicht undeutlich aus 22, 1. 13. 17., wo dieses Königs Habsucht grell geschildert wird. — (17) Gottes Herrlichkeit und Macht wohnt in unserm Tempel; auf den, so unter uns wohnet, auf Gott wollen wir vertrauen. — (18) dem Verderben preisgegeben; denn was in den Staub geschrieben

lassen, die Quelle des lebendigen Wassers.[19]

14. Heile mich, Herr, so werde ich heil; hilf mir, so ist mir geholfen;[20] denn du bist mein Ruhm!

15. Siehe, sie sprechen zu mir: Wo ist des Herrn Wort? Es komme doch!

16. Und ich ward darob nicht verlegen, dir, meinem Hirten, zu folgen;[21] und verlangte nicht nach Tagen, wie die Menschen sie lieben,[22] du weißt es. Was herausging von meinen Lippen, war recht in deinen Augen.[23]

17. Sey nur du mir nicht schrecklich,[24] du meine Hoffnung am Tage der Trübsal!

18. Laß zu Schanden werden, die mich verfolgen, aber mich laß nicht zu Schanden werden; laß sie erschrecken, und nicht mich; laß den Tag des Unglücks über sie kommen, und mit zwiefachem Schlage zermalme sie.[25]

19. So spricht der Herr zu mir:[26] Geh, und stelle dich unter das Thor der Kinder des Volkes, durch welches die Könige von Juda aus- und eingehen,[27] und unter alle Thore Jerusalems,

20. und sprich zu ihnen: Höret das Wort des Herrn, ihr Könige von Juda,[28] und ganz Juda, und alle Einwohner Jerusalems, die ihr durch diese Thore gehet!

21. So spricht der Herr: Bewahret eure Seelen, und traget keine Lasten am Sabbat-Tage, und bringet sie nicht durch die Thore Jerusalems.

22. Schaffet keine Last hinaus aus euern Häusern am Sabbat-Tage, und thuet keine Arbeit, sondern heiliget den Tag des Sabbats, wie ich euern Vätern geboten.

23. Aber sie hörten nicht, neigten ihr Ohr nicht, sondern waren halsstarrig, daß sie mich ja nicht höreten, noch Zucht annähmen.

24. Wenn ihr auf mich hören werdet, spricht der Herr, so daß ihr keine Lasten durch die Thore dieser Stadt

ist, wird leicht verwischt. Andere geben: werden verdammt werden. Vergl. Luc. 10, 20. Joan. 8, 6. 8. — (19) S. oben 2, 13. — (20) Auch ich suche nur bei dir Hilfe. Befreie mich darum von den Leiden, die meine Verfolger mir bereiten; denn nur deiner Hilfe will ich mich rühmen. — (21) alles zu verkünden, wie du mir's befiehlst. — (22) ein gemächliches Leben, oder Gunst vor den Menschen. — (23) übereinstimmend mit deinen Befehlen und Eingebungen. Im Hebr. heißt der Vers: Ich bin nicht geflohen, um nicht ein Hirt hinter dir her zu seyn, und die Unglückszeit wünsche ich nicht (Ich erfüllte deinen Auftrag, deine Strafgerichte zu verkünden; aber deren Eintreffen wünschte ich nicht, sondern vielmehr, daß Juda sich bessere); was aus meinen Lippen gegangen, ist offenbar vor deinen Augen. — (24) Entzieh nur du mir den Beistand deiner Gnade nicht! — (25) Strafe mit aller Strenge die frechen, unverbesserlichen Frevler! — (26) Die Verse 19—27. bilden eine besondere Weissagung. Der Prophet rügt die Verletzung des Sabbats, kündet denen, die ihn halten, das kommende Heil, denen, die ihn entheiligen, Strafe an. Die Weissagung fällt nach einigen in die letzten Regierungsjahre Josias, da die Beobachtung des Gesetzes wieder in Abnahme kam; nach andern wahrscheinlicher in die Zeiten Joakims (4. Kön. 23, 37.), indem V. 20. auch die Könige in die Rüge eingeschlossen werden, Josias aber ein frommer Fürst war. — (27) Dieß war vermuthlich jenes Thor, durch welches der König aus seinem Palast in den Tempel, und von da wieder zurück ging. Es hieß Thor der Kinder des Volkes, vermuthlich weil sich da viel Volk sammelte, den Zug des Königs zu sehen. — (28) du König mit deinen Prinzen, Nachfolgern. —

bringet am Sabbattage, und ihr heiliget den Sabbattag, so daß ihr keine Arbeit daran thuet, so wird geschehen,

25. daß durch die Thore dieser Stadt Könige und Fürsten eingehen, die auf dem Stuhle Davids sitzen, und reiten und fahren auf Rossen und Wagen, sie und ihre Fürsten, die Männer von Juda und die Einwohner von Jerusalem; und diese Stadt soll ewiglich bewohnt werden.[29]

26. Und man wird kommen aus den Städten Juda's, und der Umgegend Jerusalems, und aus dem Lande Benjamin, aus den Niederungen, vom Gebirge und aus dem Süden,[30] um Brandopfer, und Schlachtopfer, und Speiseopfer, und Weihrauch, und Gaben zu bringen in's Haus des Herrn.[31]

27. Wenn ihr aber nicht auf mich höret, daß ihr den Sabbattag heiliget, und keine Last traget, und sie nicht durch die Thore Jerusalems bringet am Sabbattage: so will ich ein Feuer in ihren Thoren anzünden, das die Häuser Jerusalems fressen, und nicht erlöschen soll.

Capitel 18.

Der Töpfer und sein Gefäß. Halsstarrigkeit der Juden. Des Propheten Bitte.

1. Wort, das an Jeremias erging von dem Herrn, der da sprach:[1]

2. Mach dich auf, und geh hinab in des Töpfers Haus;[2] und daselbst merke auf, was ich dir sagen werde.

3. Und ich ging hinab in des Töpfers Haus, und siehe, er arbeitete eben auf der Scheibe.

4. Und das Geschirr, das er aus dem Thone machte mit seinen Händen, zerbrach; und er machte wieder ein anderes Geschirr daraus, so wie es ihm gutdünkte, es zu machen.

5. Da erging das Wort des Herrn an mich, und sprach:

6. Sollt' ich nicht wie dieser Töpfer auch mit euch thun können, Haus Israel, spricht der Herr? Siehe, wie der Thon in des Töpfers Hand, also seyd auch ihr in meiner Hand, Haus Israel! Isai. 45, 9. Röm. 9, 20.

7. Wenn ich plötzlich wider ein Volk und Reich mein Wort gerichtet habe, in der Absicht, es auszurotten, zu zerstören, und zu verderben; Ob. 1, 10.

8. dieses Volk aber Buße thut über seine Bosheit, um derentwillen ich

(29) Wenn ihr den Sabbat und das übrige mosaische Gebot haltet, so sollen fernerhin die Fürsten aus dem Stamme David in der Stadt herrschen, und mit dem ganzen Volke glücklich seyn. — (30) aus den verschiedenen Landestheilen des Reiches Juda. S. 5. Mos. 1, 7. — (31) Es wird eure Religions-Einrichtung zu Jerusalem bleiben.

(1) In der folgenden Weissagung (C. 18.) lehrt Jeremias wieder in einem Symbole, die Juden sollten bei ihrer Lasterhaftigkeit nicht auf die ihnen gemachten Verheißungen bauen; denn wie der Töpfer das Gefäß, das er geformt, zerschlagen, und ein anderes formen kann, so werde sie Gott, da sie sich nicht bessern wollen, der Verwüstung und Wegführung übergeben (V. 1—17.), aber auch diese Ermahnung würden sie nicht hören, vielmehr fortfahren, ihn zu verfolgen (18. 19.); er bittet darum Gott, ihn zu schützen, und seine Feinde zu bestrafen (20—23.). Die Weissagung scheint wie 15, 15. ff. 17, 15. in die Zeit des gottlosen Joakims zu fallen, da sie von demselben Inhalt ist. — (2) aus dem Tempel, wo Jeremias als Priester sich aufhielt.

wider dasselbe gesprochen: so wird auch mich das Böse reuen, das ich gesonnen war, ihm anzuthun.[3]

9. Und wenn ich plötzlich von einem Volke und Reiche rede in der Absicht, es zu erbauen und zu pflanzen;[4]

10. dasselbe aber Böses thut vor meinen Augen, und auf meine Stimme nicht höret: so wird mich auch das Gute reuen, das ich verheißen, ihm zu thun.[5]

11. So sprich nun zu den Männern von Juda, und zu den Einwohnern von Jerusalem, und sage: So spricht der Herr: Siehe, ich bereite wider euch Unglück, und sinne wider euch einen Anschlag; darum kehre sich ein jeglicher von seinem bösen Weg, und richtet zurecht euern Wandel und euer Vorhaben. 4. Kön. 17, 13. Unt. 25, 5. 35, 15. Jon. 3, 8.

12. Da sprechen sie: Es ist umsonst;[6] denn wir wollen nach unsern Gedanken wandeln und thun, ein jeglicher nach der Bosheit seines verkehrten Herzens.

13. Darum spricht dieses der Herr: Fraget die Heiden, wer dergleichen Greuliches gehöret, was die Jungfrau Israel so übermäßig gethan?[7]

14. Wird denn je fehlen der Schnee des Libanon auf dem steinigen Grund,[8] oder können je versiegen die frischhervorbrechenden, herabfließenden Wasser?[9]

15. Aber mein Volk hat mich vergessen; sie opfern vergeblich,[10] und straucheln auf ihren Wegen, den uralten Wegen,[11] so daß sie darauf wandeln wie auf ungebahnter Straße:[12]

16. auf daß[13] ihr Land zur Wüste werde, zum ewigen Spotte; daß jeder, der vorbeiziehet vor demselben, sich entsetze, und das Haupt schüttle. Unt. 19, 8. 49, 13. 50, 13.

17. Wie ein brennender Wind[14] will ich sie zerstreuen vor dem Feinde; den Rücken, und nicht das Angesicht will ich ihnen zeigen am Tage ihres Untergangs.

18. Aber sie sagen:[15] Kommet,

in die untere Stadt. — (3) Meine Drohungen sind bedingt: sie gehen in Erfüllung, wenn keine Besserung eintritt. — (4) Und wenn ich einem Volke Glück und Wohlstand verkünde. — (5) Wie die Drohungen, sind auch die Verheißungen bedingt. Gott spricht hier (7—10.) menschlich mit Menschen. Er ist unfähig der Reue; aber er scheint zu bereuen, wenn er aufhört, das Gute zu spenden, das er verheißen, und das Böse zu verhängen, das er gedroht hat (Aug.). Auch kann man behaupten, daß Gottes Wort immer in Erfüllung gehe, wenn nicht auf diese, doch auf eine andere Weise. So erfüllte sich die Verheißung, daß Israel auf ewig Gottes auserwähltes Volk sey, zwar nicht an dem irdischen Volke, aber an dem geistigen Samen Abrahams, der daraus hervorging. Darum sagt der heil. Augustin: Gott ändert seine Werke, aber seine Rathschläge nicht. — (6) Wir können's nicht! — (7) S. oben 5, 30. — (8) Werden die Felsenspitzen des Libanon je ohne Schnee seyn? Oder: Hört das Schneewasser im Frühlinge je auf, vom Libanon herab über das harte Land zu fließen? — (9) eben die Schneewasser und Quellen des Libanon. Im Hebr.: Wird es je meinen Feldern an Schnee von den Felsen des Libanon mangeln, an den herkommenden, kaltherfließenden Wassern? Andere anders. Folgen diese Geschöpfe nicht unaufhörlich der Ordnung, die ich ihnen vorgeschrieben? Israel nicht so! Dieß ist bald von mir abgewichen. — (10) dem Nichts, den Götzen. — (11) nehmen Anstoß an ihren alten Geboten, verachten, verlassen sie. — (12) so daß sie diese Gebote für Unrecht halten, mit dem man sie beschweren will. Im Hebr.: . . . vergeblich, man brachte sie zum Straucheln . . . Wegen, so daß sie ungebahnte Straßen gingen. — (13) so daß nothwendige Folge ist, daß. — (14) der heiße Ostwind. — (15) Von hier bis zum

und laßt uns auf Anschläge sinnen wider Jeremias; denn nicht kann untergehen das Gesetz unter den Priestern, nicht der Rath unter den Weisen, nicht das Wort (Gottes) unter den Propheten; [16] kommet, laßt uns ihn schlagen mit der Zunge,[17] und nicht aufmerken auf alle seine Reden.

19. Hab Acht, Herr, auf mich, und höre die Stimme meiner Widersacher!

20. Soll denn Gutes mit Bösem vergolten werden, daß sie meiner Seele eine Grube graben? Gedenke, daß ich vor dir stand, um zu ihrem Besten zu reden, um deinen Grimm von ihnen zu wenden.

21. Darum gib[18] ihre Kinder dem Hunger preis, und führe sie dem Schwert in die Hände; ihre Weiber sollen kinderlos Wittwen werden, ihre Männer an der Pest sterben, und ihre junge Mannschaft vom Schwerte durchbohrt werden im Streite.

22. Laß Geschrei ertönen aus ihren Häusern; denn plötzlich wirst du über sie den Räuber[19] herbringen, weil sie eine Grube gegraben, mich zu fangen, und heimlich Schlingen gelegt haben meinen Füßen.

23. Du aber, Herr, kennest alle ihre Anschläge, mich zu tödten; laß nicht ungestraft ihre Missethat, und ihre Sünde nicht getilgt seyn vor deinem Angesichte; laß sie fallen vor deinen Augen, und strafe sie zur Zeit deines Zornes.

Capitel 19.

Vorhersagung der Zerstörung Jerusalems durch ein Symbol und eine Rede.

1. So spricht der Herr:[1] Geh, und nimm[2] einen irdenen Krug, des Töpfers Werk, sammt etlichen von den Aeltesten des Volkes, und von den Aeltesten der Priester;

2. und geh hinaus in's Thal der Söhne Ennoms,[3] das am Eingange des Ziegelthors[4] liegt, und predige

Ende des Capitels spricht der Prophet von seiner Person (s. Note 1.). Die katholische Kirche betrachtet ihn wieder als Vorbild Jesu Christi, seine Feinde als Vorbild der Feinde Christi, und liest dieses Stück in der Passions-Woche. — (16) Wir bedürfen des Jeremias nicht, wir haben noch Gesetzkundige unter unsern Priestern, Vorsichtige unter unsern Weisen, Verkünder des göttlichen Worts unter unsern Propheten (sie sprechen von den falschen Propheten, die ihnen schmeichelten Ob. 6, 13. 8, 10.). — (17) ihn verleumden bei dem Könige, daß er getödtet werde. — (18) Der Prophet, welcher aus Liebe für sein Volk gebetet hatte (V. 20.), muß aus gleicher Liebe gegen dasselbe beten; denn des Verstockten Heil und Gottes Ehre fordert, daß Gott den Sünder züchtige. Sieh Ps. 82, 17. Note 19. — (19) Nabuchodonosor. Andere geben das Hebr.: über sie Schaaren (die Chaldäer).

(1) Die nun folgende Weissagung umfaßt Capitel 19 und 20. Der Prophet sagt unter dem Symbol eines zerschlagenen Topfes die Zerstörung Jerusalems vor (29, 1—15.). Hierauf erzählt er die Verfolgung, welche ihm ein Priester bereitete, und spricht im Namen Gottes Fluch über ihn und dessen Anhang aus (20, 1—6.). In den folgenden Versen beklagt Jeremias sein Loos (7—10.), richtet sich durch Vertrauen auf (11—13.), und fällt wieder in die Klage (14—18.), so daß die Verse 11—18. den Kampf seines Gemüthes darstellen, worin die Natur mit der Gnade ringt. Die Weissagung fällt nach Josias Tod, weil darin der Baalsdienst im Thale der Söhne Ennoms erwähnt wird (19, 4. 5.), der zu Lebzeiten dieses frommen Königs nicht erlaubt gewesen wäre, wahrscheinlich in die letzten Zeiten Joakims, als der Ueberfall der Chaldäer nahe war, wie aus 20, 4—6. sich abnehmen läßt. — (2) Andere geben: kauf. — (3) S. oben 7, 31. — (4) Scherbenthors, in dessen

daselbst die Worte, die ich zu dir reden werde.

3. Und sprich: Höret des Herrn Wort, ihr Könige von Juda, und Einwohner von Jerusalem! So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Siehe, ich will solches Elend über diesen Ort bringen, daß jedem, der davon höret, die Ohren gellen sollen:

4. darum daß sie mich verlassen, und diesen Ort zur Fremde[5] gemacht haben, andern Göttern, die sie nicht kannten, weder sie, noch ihre Väter, noch die Könige von Juda, darin geopfert, und diesen Ort mit der Unschuldigen Blut erfüllt haben. Ps. 105, 36. 37.

5. Auch bauten sie Höhen den Baalen,[6] um ihre Kinder mit Feuer zu verbrennen, den Baalen zum Brandopfer, was ich nicht geboten, noch geredet, noch mir in den Sinn gekommen!

6. Darum siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß dieser Ort nicht mehr Topheth und Thal der Söhne Ennoms heißt, sondern Thal des Mordens.[7]

7. Und ich will vereiteln[8] den Rath Juda's und Jerusalems an diesem Ort,[9] und will sie durch's Schwert fallen lassen vor den Augen ihrer Feinde, und unter der Hand derer, die nach ihrem Leben streben; und ich will ihre Leichname zum Fraß geben den Vögeln des Himmels, und den Thieren der Erde.

8. Und ich will diese Stadt zum Entsetzen und Spott machen; jeglicher, der vorüberzieht vor ihr, wird sich entsetzen, und zischen[10] über all ihr Unglück. Ob. 18, 16. Unt. 49, 17. 50, 13.

9. Und ich will sie speisen mit dem Fleisch ihrer Söhne, und mit dem Fleisch ihrer Töchter; ein jeglicher wird seines Freundes[11] Fleisch essen in der Belagerung und der Noth, womit ihre Feinde, und die ihrem Leben nachstreben, sie bedrängen werden.[12]

10. Und du sollst den Krug vor den Augen der Männer zerbrechen, die mit dir gehen werden,

11. und zu ihnen sprechen: Dieses spricht der Herr der Heerschaaren: Wie man ein Töpfergefäß zerbricht, das man nicht wieder ganz machen kann, also will ich dieses Volk und diese Stadt zerbrechen; und im Topheth wird man sie begraben, weil kein anderer Platz ist zu begraben.[13]

12. Also will ich thun an diesem Orte, spricht der Herr, und an

Nähe man die Scherben an einen Ort warf, der Verächtlichkeit jenes Thales wegen. — (5) wo man andern Göttern opfert. — (6) den Molochsbildern, die hier unter Baalen verstanden werden, und wirklich Baale waren; denn Baal stellte die Sonne vor, Moloch die alles ordnende, alles erzeugende, aber auch in sich wieder zerstörende Zeit, so daß Moloch ein Sonnenkind, und insofern auch ein Baal war. — (7) Sieh oben 7, 32. — (8) Im Hebr.: ausleeren (mit Anspielung auf den leeren Krug, den Jeremias als Sinnbild trug). — (9) Die Juden mußten das Thal der Söhne Ennoms, wegen der Quelle, die am Ende desselben unter dem Berge Sion hervorbricht, verschanzen, und wider die belagernden Chaldäer vertheidigen, um ihnen durch Wassermangel die Belagerung Jerusalems zu erschweren. Gott will diese kriegerischen Maßregeln vereiteln, und die Vertheidiger des Thales durch das Schwert fallen lassen. — (10) spotten. — (11) Nachbarn, einer des andern Fleisch. — (12) Sieh die Erfüllung Klagel. 2, 20. 4, 10. — (13) Oben 7, 32.

seinen Bewohnern; und ich will diese Stadt gleich Topheth machen.[14]

13. Und es sollen die Häuser von Jerusalem, und die Häuser der Könige von Juda unrein werden wie der Ort Topheth, alle Häuser, auf deren Dächern[15] sie dem ganzen Heere des Himmels[16] geopfert, und den fremden Göttern Trankopfer dargebracht haben.

14. Als nun Jeremias von Topheth kam, wohin ihn der Herr gesandt hatte zu prophezeien, stellte er sich in den Vorhof des Hauses des Herrn, und sprach zu allem Volke:

15. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Siehe, ich will über diese Stadt, und über alle ihre Städte all das Unglück kommen lassen, das ich wider sie geredet; denn sie sind halsstarrig, auf daß sie meine Worte nicht hören sollten.

Capitel 20.

Jeremias Gefangennehmung durch Phassur, Weissagung wieder diesen. Jeremias Klagen über seine Verfolger.

1. Da nun Phassur, der Sohn Emmers, der Priester, der zum Obersten im Hause des Herrn bestellt war,[1] den Jeremias diese Worte prophezeien hörte,

2. schlug[2] Phassur den Propheten Jeremias, und legte ihn in den Stock,[3] der am Oberthore Benjamin war, am Hause des Herrn.

3. Und als es Morgen geworden, nahm Phassur den Jeremias aus dem Stocke.[4] Da sprach Jeremias zu ihm: Der Herr nennet dich nicht mehr Phassur,[5] sondern Schrecken um und um.

4. Denn so spricht der Herr: Siehe, ich will dich dem Schrecken preisgeben, dich und alle deine Freunde; sie sollen fallen durch das Schwert ihrer Feinde, daß deine Augen es sehen; und ganz Juda will ich in die Hand des Königs von Babylon geben, der sie nach Babylon führen, und mit dem Schwerte tödten wird.

5. Und ich will alle Habe dieser Stadt, und all ihren Erwerb, und alles Kostbare, und alle Schätze der Könige von Juda in die Hand ihrer Feinde geben; und sie sollen sie rauben und nehmen, und nach Babylon bringen.

6. Und du Phassur, und alle Bewohner deines Hauses, ihr werdet in die Gefangenschaft gehen, und du wirst nach Babylon kommen, und da sterben und begraben werden, du und alle deine Freunde, denen du Lügen geweissagt hast.[6]

7. Herr, du hast mich überredet,[7] und ich ließ mich überreden; du bist stärker als ich gewesen, und hast übermocht; aber ich bin zum Spott geworden jeden Tag, alle verlachen mich;[8]

(14) voll Leichname und Gräber, wie Topheth das der getödteten Kinder voll war. — (15) die im Morgenlande platt sind. — (16) allen Gestirnen.

(1) der Tempel-Oberaufseher. Vergl. Nehemias 11, 11. — (2) ließ schlagen. — (3) Der Stock war eine Dielen-Wand, worin einige von einander abstehende Reihen Oeffnungen angebracht waren, in welche die Hände, Füße oder auch der Kopf des Sträflings gesteckt wurden, so daß dieser, auf dem Boden sitzend, dadurch in eine sehr peinliche Lage gebracht wurde. — (4) Er mußte also die ganze Nacht in jener peinlichen Lage zubringen. — (5) d. i. Licht, Glück von allen Seiten. — (6) denen du gesagt, daß Gott unmöglich dieses Land, so wie ich vorhergesagt, strafen könne. — (7) das Prophetenamt anzunehmen. S. 1, 6. — (8) Der Prophet beklagt sein

8. denn schon geraume Zeit rede ich, schreie über die Sünde, und rufe Verwüstung aus; aber das Wort des Herrn ist mir zur Schmach, und zum Spott geworden jeden Tag.

9. Und ich sprach:[9] Ich will sein nicht mehr gedenken, und nimmer reden in seinem Namen; aber es ward in meinem Herzen wie brennend Feuer, in meinen Gebeinen wie eingeschlossen Feuer; ich war kraftlos, und konnt' es nicht ertragen.[10]

10. Denn ich hörte die Schmähungen vieler, und Schrecken ringsum:[11] Verfolget ihn, laßt uns ihn verfolgen![12] So hörte ich von allen, die sonst friedlich mit mir lebten, und meine Seite beschützten: O wenn er doch zu hintergehen wäre, daß wir seiner mächtig werden, und Rache an ihm üben könnten![13]

11. Aber der Herr ist bei mir, wie ein starker Held; darum werden fallen, und nichts vermögen, die mich verfolgen; werden zu Schanden werden gar sehr, weil sie nicht in Acht genommen die ewige Schande, die niemals getilgt wird.[14] Unt. 23, 40.

12. Und nun, Herr der Heerschaaren, du Prüfer des Gerechten, der du Herz und Nieren siehest; laß mich, ich bitte, deine Rache an ihnen schauen; denn dir hab' ich meine Sache befohlen. Ob. 11, 20. 17, 10.

13. Singet dem Herrn, lobet den Herrn; denn er befreiet die Seele des Armen aus der Hand der Bösen!

14. Verflucht sey der Tag, an dem ich geboren ward;[15] der Tag, an dem mich meine Mutter geboren, sey nicht gesegnet!

15. Verflucht sey der Mann, der meinem Vater die Botschaft brachte, und sprach: Ein Kind, ein Knäblein ist dir geboren! als wollte er ihm große Freude damit bringen.

16. Derselbe Mann sey wie die Städte,[16] die umgekehrt der Herr, ohne sich's reuen zu lassen! Er höre Geschrei am Morgen, und Heulen zur Mittagszeit!

17. weil er mich nicht tödtete im Mutterleibe, daß meine Mutter mein Grab geworden, und ihr Leib ewig schwanger geblieben wäre.

18. Warum ging ich doch hervor aus dem Mutterleibe, um Mühen und Schmerzen zu sehen, und in Schmach meine Tage zu vollenden?

Loos, und spricht die Empfindungen der schwachen Natur aus, die öfter auch bei den größten Heiligen in Klage ausbricht, ohne daß sie jedoch aufhören, mit dem göttlichen Willen vereinigt zu bleiben. S. 2. Cor. 1, 8. Job 3, 1. Note 1. — (9) bei mir selbst. — (10) Ich ward versucht (s. Job 3. Note 1.), dem Befehle, Gottes Wort zu verkünden, zu widerstehen; aber ein innerlicher Trieb nöthigte mich, auszusprechen, was Gott mir eingab. — (11) indem sie sprachen. — (12) Andere geben das Hebr.: Gebt ihn an, laßt uns ihn angeben ꝛc. — (13) Im Hebr.: . . . lebten, meine Freunde lauern mir zur Seite, und sprechen: O ꝛc. — (14) Im Hebr.: . . . werden zu Schanden werden, weil sie nicht vernünftig handeln; ihre Schande wird ewig seyn, und nicht vergessen werden. — Der Prophet bringt seine Natur durch Vertrauen wieder zum Schweigen. — (15) Die plötzliche Umstimmung des Propheten zeigt den leidenden Zustand seines Gemüthes an, das zwischen Kleinmuth und Vertrauen schwankte (s. Note 8. Ob. 19. Note 1.). Die Worte sind übrigens im hyperbolischen Dichterschwung gesprochen, und drücken im allgemeinen die Stärke der Empörung seiner Natur aus, über welche aber sein Vertrauen siegte (s. Vers 11. 13.). — (16) Sodoma und Gomorrha.

Capitel 21.

Weissagung der Gefangenschaft des Königs Sedecias und der Eroberung der Stadt.

1. Wort, welches an Jeremias erging von dem Herrn,[1] als der König Sedecias Phassur, den Sohn Melchias,[2] und Sophonias, den Sohn Maasias, den Priester, an ihn sandte, und sagen ließ:

2. Befrage für uns den Herrn; denn Nabuchodonosor, der König von Babylon, streitet wider uns; vielleicht thut der Herr mit uns, wie er alle seine Wunder gethan, und machet, daß er abziehet von uns!

3. Und Jeremias sprach zu ihnen: So sollt ihr zu Sedecias sagen:

4. Dieses spricht der Herr, der Gott Israels: Siehe, zurückwenden will ich die Kriegswaffen in euern Händen, mit denen ihr streitet wider den König von Babylon und die Chaldäer, die euch belagern rings um die Mauern her;[3] und will sie zusammenbringen in dieser Stadt.[4]

5. Und ich will wider euch streiten mit ausgestreckter Hand, und starkem Arme, mit Grimm, Zorn und großer Wuth.

6. Und ich will die Einwohner dieser Stadt schlagen, Menschen und Vieh, daß sie sterben durch große Pest.

7. Und darnach, spricht der Herr, will ich Sedecias, den König von Juda, und seine Knechte, und sein Volk, und die in dieser Stadt übriggeblieben von der Pest, vom Schwerte und vom Hunger, in die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, geben, und in die Hand ihrer Feinde und derer, die ihnen nach dem Leben streben; und er wird sie mit der Schärfe des Schwertes schlagen, ohne Mitleiden, ohne Schonung, und ohne Barmherzigkeit.[5]

8. Und zu diesem Volke sprich: So spricht der Herr: Siehe, ich lege vor euch den Weg des Lebens, und den Weg des Todes.[6]

9. Wer in dieser Stadt bleibt, wird sterben durch Schwert, Hunger und Pest; wer aber hinausgeht, und hinüberflüchtet zu den Chaldäern, die euch belagern, der wird leben, und sein Leben wie eine Beute davon tragen. Unt. 38, 2.

10. Denn ich habe mein Angesicht auf diese Stadt gerichtet, nicht daß

(1) Diese Weissagung (Cap. 21.) fällt in die Zeit, da die Chaldäer nach dem Siege über die Aegyptier (Unt. 37, 5. ff.) zum zweitenmale nach Jerusalem zogen, und die Stadt belagerten, obwohl noch nicht ganz enge eingeschlossen hielten (vergl. Vers 4.). Sie steht der Reihe der Begebenheiten nach hier nicht an ihrer Stelle, sondern sollte unmittelbar vor Cap. 38. stehen, worin gemeldet wird, daß einige Fürsten den Jeremias ergriffen der Reden willen, die Cap. 21, 9. angeführt werden. — (2) Also ein anderer als Cap. 20, 1. Der gleiche Name beider scheint die Veranlassung gewesen zu seyn, daß diese, der Zeit nach spätere, Weissagung an das 20. Capitel angereiht wurde. — (3) Im Hebr.: außerhalb der Mauern, d. i. in einiger Entfernung davon, so daß noch jüdische Truppen außer den Mauern zur Vertheidigung der Stadt seyn konnten. — (4) Gott will den Chaldäern beistehen, daß sie die Juden, welche die benachbarten Höhen und Thäler vertheidigten, in die Stadt zurückdrängen, und die engere Belagerung beginnen können. Andere geben den Sinn: Die Juden werden ihrer Waffen beraubt, und diese von dem Feinde auf einem Platze gesammelt werden, damit sie nach vollendeter Einnahme der Stadt abgeführt werden könnten! — (5) Sieh die Erfüllung 4. Kön. 25. — (6) Ich lasse euch die Wahl, am Leben zu bleiben, oder zu sterben: das erstere werdet ihr, wenn ihr euch den Chaldäern

ich ihr Gutes thue, spricht der Herr, sondern Böses; in die Hand des Königs von Babylon soll sie gegeben werden, daß er sie verbrenne mit Feuer.

11. Und zum Hause des Königs von Juda sprich: Höret des Herrn Wort,

12. Haus David! So spricht der Herr: Haltet Gericht am Morgen,[7] und rettet den Unterdrückten aus des Gewaltthätigen Hand; daß nicht etwa wie Feuer mein Grimm ausbreche, und entbrenne, und niemand sey, der löschen könne, um der Bosheit eurer Anschläge willen.[8] Unt. 22, 3.

13. Siehe, spricht der Herr, ich komme zu euch, Bewohner des felsigen ebenen Thales,[9] die ihr saget: Wer will uns schlagen? Wer will in unsere Häuser kommen?[10]

14. Ich will euch heimsuchen, spricht der Herr, nach der Frucht eurer Anschläge;[11] ich will ein Feuer anzünden in ihrem[12] Walde,[13] das alles ringsherum fressen wird.

Capitel 22.

Strafpredigt gegen Sellum, Joakim und Jechonias.

1. So spricht der Herr:[1] Geh hinab[2] in's Haus des Königs von Juda, und rede daselbst dieses Wort,

2. und sprich: Höre das Wort des Herrn, König von Juda, der du sitzest auf dem Throne Davids, du[3] und deine Knechte, und dein Volk, die ihr eingehet zu diesen Thoren!

3. So spricht der Herr: Uebet Recht und Gerechtigkeit, errettet den Unterdrückten aus der Hand des Gewaltthätigen;[4] betrübet nicht Fremdlinge, Waisen und Wittwen, verübet nicht Druck und Unrecht an ihnen; und vergießet kein unschuldig Blut an diesem Orte. Ob. 21, 12.

4. Denn wenn ihr diese Worte fleißig haltet, werden Könige, die aus Davids Geschlecht auf dessen Thron sitzen, durch die Thore dieses Hauses ziehen auf Wägen und Rossen, sie und ihre Knechte, und ihr Volk. Ob. 17, 25.

5. Wenn ihr aber nicht höret auf diese Worte, so schwöre ich bei mir selbst, spricht der Herr, daß dieses Haus zur Wüste werden soll.

6. Denn so spricht der Herr vom Hause des Königs von Juda: Du bist mir ein Galaad, eine Höhe des Libanon;[5] aber ich schwöre, dich zur Einöde zu machen, zu Städten, die man nicht bewohnen kann.

7. Denn ich bereite wider dich einen

übergebet; das andere, wenn ihr euch widersetzet. — (7) d. i. fleißig. — (8) Haltet fleißig Gericht, ihr Vorgesetzten, und haltet überhaupt die Gebote, so wird die Strafe noch von euch abgewendet; da ihr aber dieß nicht thut, so wird mein Grimm wie Feuer rc. — (9) Bewohner Jerusalems. Dieses heißt so, weil es zum Theil auf Berge, zum Theil in die Ebene gebaut war. Diese Lage machte die Einwohner stolz. Im Hebr.: Bewohner des Thals, des Felsens der Ebene. Andere anders. — (10) Andere geben das Hebr.: Wer will zu uns herabsteigen, wer will in unsere Häuser dringen? — (11) und Werke. — (12) d. i. euerm. — (13) Die Stadt heißt Wald wegen der dicht stehenden Häuser und des vielen dazu verbrauchten Holzes.

(1) Diese Weissagung gehört, wie aus V. 18. erhellt, in die Zeit der Regierung des Königs Joakim, der den Thron bestieg, nachdem Pharao Nechao seinen Bruder Joachaz abgesetzt und nach Aegypten geführt hatte. 4. Kön. 23, 34. — (2) vom Tempelberg (Unt. 36, 12.). — (3) höre! — (4) Im Hebr.: den Beraubten aus der Hand des Unterdrückers. — (5) stolz wie die fruchtbaren Höhen des Landes Galaad und des Libanon; zugleich Anspielung auf die Abführung der Einwohner von Galaad

Mörder,[6] ihn sammt seinen Waffen; die werden deine auserlesenen Cedern[7] umhauen, und in's Feuer werfen.

8. Und es werden viele Völker vor dieser Stadt vorübergehen, und sprechen, einer zu dem andern: Warum hat der Herr also dieser großen Stadt gethan? 5. Mos. 29, 24. 3. Kön. 9, 8.

9. Und man wird antworten: Weil sie den Bund des Herrn, ihres Gottes, verlassen, und fremde Götter angebetet, und ihnen gedienet haben.

10. Weinet nicht über den Todten,[8] und betrauert ihn nicht mit Thränen; weinet über den, der dahinziehet,[9] weil er nicht mehr zurückkehren, und sein Vaterland nicht mehr sehen wird.

11. Denn so spricht der Herr zu Sellum, dem Sohne Josias, dem Könige von Juda, der an Josias, seines Vaters, Statt herrschte, der fortgezogen von diesem Orte: Er wird nimmer hieher zurückkehren,

12. sondern an dem Orte, wohin ich ihn versetzt habe, wird er sterben, und dieses Land nicht mehr sehen.[10]

13. Weh dem,[11] der sein Haus mit Ungerechtigkeit bauet, und seine Gemächer mit Unrecht;[12] der seinen Freund drücket ohne Ursach',[13] und ihm seinen Taglohn nicht gibt;

14. der da spricht: Ich will mir ein geräumiges Haus bauen, und weite Gemächer; der sich große Fenster darein macht, mit Cedern es täfelt, und mit Hochroth es ausmalt.

15. Wirst du darum König bleiben, weil du der Ceder dich gleich hältst?[14] Hat dein Vater nicht gegessen und getrunken, und ging es ihm nicht wohl, da er Recht und Gerechtigkeit übte?

16. Er schlichtete des Armen und Dürftigen Handel, und that sich selbst dadurch Gutes. Geschah dieß nicht darum, weil er mich erkannt hat? spricht der Herr.

17. Aber deine Augen und dein Herz gehen auf den Geiz,[15] auf unschuldig Blut, es zu vergießen, auf Bedrückung, und auf den Fortschritt in bösen Werken.[16]

18. Darum sagt dieses der Herr zu[17] Joakim, dem Sohne Josias, dem Könige von Juda: Man wird ihn nicht beklagen: „Ach Bruder, ach Schwester!"[18] Man wird nicht über ihn klagen: „Ach Herr, ach Erlauchter!"[19]

19. Wie ein Esel wird er begraben werden, verfaulen und hinausgeworfen werden vor die Thore Jerusalems.[20] Unt. 36, 30.

durch Teglathphalasar (4. Kön. 15, 29.). — (6) Im Hebr.: einen Verwüster. — (7) die aus Cedernholz erbauten Wohnungen. — (8) über den König Josias, der kurz vorher im Kriege gefallen (s. Note 1.) und von dem Volke sehr betrauert wurde (2. Par. 35, 24.). — Weinet nicht über Josias, der fromm gestorben und bei seinen Vätern ist. — (9) über Joachaz (auch Sellum genannt), der nach Aegypten abgeführt wurde, und nimmermehr zurückkehren wird. 4. Kön. 23, 30. — (10) S. 4. Kön. 23, 34. — (11) Nach der dem Sellum verkündeten Strafe folgt die über Joakim. — (12) mit ungerechtem Gut, oder den Arbeitern den Lohn vorenthaltend. — (13) Im Hebr.: der seinen Nächsten umsonst arbeiten läßt. — (14) in Cedernhäusern wohnst. Andere: weil du wetteiferst mit Cedern. Andere anders. — (15) Gewinn. — (16) Im Hebr.: ... auf Unterdrückung und Gewalthat, sie zu thun. — (17) Im Hebr.: von. — (18) Dieses letztere sagen die Verwandten in Bezug auf die Königin (s. 3. Kön. 13, 30. — (19) Wie die Verwandten, werden auch die Unterthanen ihn nicht betrauern. — (20) Die Geschichtsbücher der Bibel melden den Tod Joakims, ohne von der Art seiner Begräbniß etwas zu

20. Steig hinauf[21] auf den Libanon, und schreie; auf dem Basan[22] laß erschallen deine Stimme, und schreie den Vorübergehenden zu;[23] denn alle deine Buhlen sind vertilgt.[24]

21. Ich redete zu dir in deinem Wohlstande; aber du sprachest: Ich will nicht hören! Das war dein Wandel von deiner Jugend an, daß du nicht hörtest auf meine Stimme.

22. Alle deine Hirten frißt weg der Wind,[25] und deine Buhlen werden in die Gefangenschaft gehen; dann wirst du beschämt werden, und erröthen um all deiner Bosheit willen.

23. Die du wohnest auf dem Libanon,[26] und nistest auf Cedern, wie wirst du seufzen, wenn über dich Schmerzen kommen, wie die Schmerzen einer Gebärerin!

24. So wahr ich lebe, spricht der Herr, wäre auch Jechonias,[27] der Sohn Joakims, des Königs von Juda, ein Ring an meiner Rechten,[28] so würd' ich ihn davon wegreißen!

25. Ich will dich[29] in die Hand derer geben, die nach deinem Leben streben, in die Hand derer, vor denen du dich fürchtest, in die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, und in die Hand der Chaldäer.

26. Und ich schicke dich,[30] und deine Mutter, die dich geboren, in ein fremdes Land, worin ihr nicht geboren seyd, und daselbst sollet ihr sterben! 4. Kön. 24, 12.

27. Und in das Land, nach dem sich sehnend hebet ihr Herz, dahin zurückzukehren, sollen sie nicht zurückkommen.

28. Ist denn ein irden zerbrochen[31] Geschirr dieser Mann Jechonias? Ist er ein Geschirr ohne allen Reiz?[32] Warum ward er verworfen, er und sein Same, hingeschleudert in ein Land, das sie nicht kannten?[33]

29. O Land, Land, Land! höre das Wort des Herrn!

30. So spricht der Herr: Schreibe diesen Mann auf als unfruchtbar,[34]

sagen 4. Kön. 24, 5. 6. 2. Par. 36, 8.), aber der jüdische Geschichtschreiber Josephus erzählt, daß Joakim von Nabuchodonosor in Jerusalem ermordet, und unbegraben vor die Stadtmauer hinausgeworfen worden sey. Im Hebr.: . . . begraben, geschleift und hinausgeworfen ꝛc. — (21) Jerusalem wird aufgefordert, auf den Höhen des Libanon (Sions, unter dem Namen des Libanon) sein Loos zu betrauern, und ein Klagelied anzustimmen. Der Prophet hat dabei die nächsten Unfälle des Staates unter der Regierung Joachins, des Sohnes Joakims, im Auge, und kündet darum zugleich das über diesen, damals noch jungen Prinzen kommende Strafgericht an. S. 4. Kön. 24. Auf Anhöhen, Bergen verkündete man traurige, so wie freudige Begebenheiten. — (22) Gebirg im Ostjordanlande. — (23) Andere geben das Hebr.: und rufe vom (Gebirge) Abarim (im Osten von Juda gelegen). — (24) alle deine Lieblinge, Fürsten sind ohnmächtig. — (25) führt fort, vertreibt der Feind wie ein Sturmwind. Andere geben das Hebr.: . . . Hirten nährt der Wind, sind voll eitler Anschläge. — (26) in hohen Häusern, die aus Cedernholz vom Libanon gebaut sind. — (27) der auch Joachin heißt. (4. Kön. 24, 8. 2. Par. 36, 8.), und dem Vater Joakim in der Herrschaft folgte. — (28) mir auf's innigste verbunden. Im Hebr.: ein Siegelring an meiner Hand. Hohesl. 8, 6. — (29) Jechonias. — (30) Andere geben: werfe dich. — (31) Im Hebr.: verachtetes. — (32) ohne allen Werth. — (33) Der Prophet fragt sich selbst, ob denn Jechonias so verdorben sey, um die Strafe der Verwerfung und Gefangenschaft erdulden zu müssen? — (34) Schreibe den Jechonias in die Geschlechtstafel als kinderlos. — Jechonias erhielt zwar Kinder (s. 1. Par. 3, 17. Matth. 1, 12.), aber keinen Thronerben; denn der letzte König von Juda, Sedecias (4. Kön. 24, 17.), war sein Oheim.

der in seinen Tagen kein Glück haben wird; denn seines Samens wird keiner seyn, der auf dem Throne Davids sitzt, und fürder Gewalt hat über Juda.

Capitel 23.

Von den bösen Hirten als Ursache der Gefangenschaft. Rückkehr daraus. Der Messias. Drohungen gegen die falschen Propheten und die Spötter.

1. Weh den Hirten,[1] welche die Heerde meiner Weide zerstreuen und zerreißen,[2] spricht der Herr. Ezech. 13, 3. 34, 2.

2. Darum spricht so der Herr, der Gott Israels zu den Hirten, die mein Volk weiden: Ihr habt meine Heerde zerstreuet, und hinausgestoßen, und nicht in Acht genommen;[3] siehe, so will ich in Acht nehmen[4] an euch die Bosheit eurer Anschläge, spricht der Herr.

3. Und ich will die Ueberbleibsel meiner Heerde sammeln aus allen Landen, wohin ich sie verstoßen; und will sie zurückführen zu ihrer Weide; und sie werden wachsen und sich mehren.

4. Und ich will Hirten über sie stellen, die sie weiden sollen; daß fürder nicht mehr Furcht und Schrecken unter sie kommet; und keiner aus ihrer Zahl vermißt wird, spricht der Herr.[5]

5. Siehe, es kommt die Zeit,[6] spricht der Herr, daß ich dem David einen gerechten Sprößling[7] erwecke; als ein König wird er herrschen, der weise ist,[8] und Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden. Unt. 33, 14. Ezech. 34, 23. Dan. 9, 24. Joan. 1, 45.

6. In jenen Tagen wird Juda erlöst werden, und Israel sicher wohnen;[9] und dieß ist der Name, womit man ihn nennen wird: Der Herr, unser Gerechter![10]

(1) Volksvorstehern überhaupt. Ueber den Zusammenhang mit dem Vorhergehenden sieh C. 22. Note 1. — (2) welche durch ihr böses Beispiel Ursache an der Auflösung des Staates und der Abführung in die Gefangenschaft sind. Im Hebr.: irre führen und zerstreuen. — (3) beaufsichtigt. — (4) heimsuchen, strafen. — (5) Der Prophet weissagt die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft (3), und reiht daran die Verkündung der weisen und glücklichen Herrschaft der Vorsteher des auserwählten Volkes nach der Rückkehr in's Land. Unter diesen Vorstehern sind zunächst jene Anführer zu verstehen, welche mit den Juden ins Land zurückkehrten, dann die nachmaligen Herrscher der machabäischen Regentenfamilie, aber nur in unvollkommener Erfüllung; denn diese führten nicht jenen furchtlosen Zustand herbei, der hier verheißen ist. In vollkommener Weise gehen die Worte nach den heiligen Vätern (Hier., Aug. und andern) auf die Apostel, ihre Nachfolger und den Oberhirten Christus, welche eine Heerde sammeln aus allen Landen, mit immer wachsender Zahl, in Sicherheit vor allen Feinden zu ungestörtem Frieden (V. 6. Isai. 11, 9. 35, 9.), so daß kein Schäflein verloren geht (Joan. 6, 39. 10, 28.). — (6) Von den Hirten der kommenden Periode im allgemeinen geht der Prophet zur Verkündung des Oberhirten, des Messias, insbesondere über. Daß in den zwei folgenden Versen von dem Messias die Rede sey, und zwar ausschließlich, haben alle alten Juden gelehrt, und nach ihnen lehrt es die ganze Kirche. — (7) S. Isai. 4, 2. Zach. 3, 8. — (8) Im Hebr.: der wohl regiert. — (9) Isai. 11, 9. 35, 9. — (10) Diese Worte könnten wie öfter (vergl. 2. Mos. 17, 15. Ezech. 48, 35.), so auch hier nur sinnbildlich genommen werden, so daß der Sinn wäre: Des Herrn Gerechtigkeit (andere geben: Heil) wird mit ihm seyn; aber da sie in Jesus, der wahrer Gott und unsere Gerechtigkeit ist, in Erfüllung gegangen, so ist kein Zweifel, daß sie eigentlich verstanden werden müssen. Vergl. 33, 15. 16. Im Hebr.: . . . nennen wird: Jehovah, unsere Gerechtigkeit. — Er wird Jehovah

7. Darum siehe, es kommt die Zeit,[11] spricht der Herr, daß man nicht mehr sagen wird: So wahr der Herr lebet, der die Söhne Israels aus dem Lande Aegypten geführt!

8. sondern: So wahr der Herr lebet, der ausgeführet und herbeigeführet den Samen des Hauses Israel aus dem Lande gegen Mitternacht, und aus allen Landen, wohin ich sie verstoßen; und sie werden wohnen in ihrem Lande.[12] 5. Mos. 33, 28. Ob. 16, 14.

9. Die Propheten betreffend,[13] so ist mein Herz in meinem Innern gebrochen, alle meine Gebeine zittern vor dem Herrn und seinem heiligen Worte; ich bin wie ein trunkener Mann, wie ein Mensch, der trieft von Wein.[14]

10. Denn von Ehebrechern[15] ist voll das Land, wegen des Fluches[16] trauert das Land, und dürre sind die Gefilde der Trift; ihr Lauf geht zum Bösen, und ihre Kraft wenden sie übel an.

11. Denn Prophet und Priester haben sich befleckt; ja in meinem Hause traf ich ihre Bosheit,[17] spricht der Herr.

12. Darum wird ihr Weg wie ein schlüpfriger Weg seyn im Finstern, worauf sie straucheln und fallen; denn ich will Unglück über sie bringen, das Jahr ihrer Strafe, spricht der Herr.

13. An den Propheten zu Samaria sah ich Thorheit; sie weissagten im Namen Baals,[18] und betrogen mein Volk Israel;

14. aber an den Propheten zu Jerusalem sah ich etwas, als wären sie Ehebrecher,[19] und wie sie umgehen mit Lügen; sie bestärken die Ruchlosen in ihrem Thun,[20] so daß sich niemand bekehret von seiner Bosheit; sie sind mir alle wie Sodoma, und ihre Einwohner wie Gomorrha.

heißen, d. i. Jesus. Vergl. über die Einheit dieser Namen Tob. Cap. 13, Note 8. Die Erfüllung dieses Verses ist übrigens näher gezeigt Luc. 1, 68—75. im Lobgesange des Zacharias, und Matth. 1, 21. in der Benennung des Messias durch den Engel. — (11) dieselbe Zeit, die Vers 6 gemeint ist. — (12) Diese Verse (7. 8.) sind oben 16, 14. 15. in Beziehung auf die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft gesprochen; hier sind sie auf die messianische Zeit, in der Christus aus der Gefangenschaft des Satans befreit, insbesondere auf die letzte Epoche derselben, bezogen, da die Juden (dermal in alle Welt zerstreut) ihren Messias in Jesus erkennen, Buße thun, und aus allen Ländern in die Kirche und in ihr Land wieder zurückkehren werden. Matth. 8. Röm. 11. (Hier.). Uebrigens sind diese Verse ein sprechender Beweis, daß die Propheten die Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft als prophetisches Vorbild der Befreiung durch Christus betrachtet haben. — (13) Von den schlechten Hirten kommt Jeremias auf die falschen Propheten, ihre Laster rügend, und ihnen Strafen verkündend. S. ob. 22. Note 1. — (14) Im Hebr.: der taumelt von Wein. Wenn ich die falschen Propheten betrachte, wie sie durch ihre falschen Tröstungen und Lehren das Volk betrügen und in's Unglück stürzen, dagegen aber Gott und sein heiliges Gesetz vergleiche, so komme ich vor Bestürzung von Besinnung. — (15) falschen Propheten (V. 15.), die Gott, den Gemahl, verlassen. — (16) der wegen Nichtbeobachtung des Gesetzes ausgesprochen worden. S. 5. Mos. 28, 15. 29, 11. ff. — (17) in der Darbringung der Götzenopfer. S. Ezech. 8, 3. Ob. 11, 15. — (18) Glück und Wohlstand. — (19) S. Note 15. Im Hebr.: . . . seh' ich Schauderhaftes, wie sie ehebrechen, und wie ꝛc. — (20) durch ihre falschen Tröstungen, daß Gott sein Volk

15. Darum spricht also der Herr der Heerschaaren zu den Propheten: Siehe, ich will sie mit Wermuth speisen, und tränken mit Galle;[21] denn von den Propheten zu Jerusalem[22] ist die Unreinigkeit[23] ausgegangen über das ganze Land. Ob. 9, 15.

16. So spricht der Herr der Heerschaaren: Höret nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen und betrügen; die Gesichte nehmen sie aus ihrem Herzen, nicht aus dem Munde des Herrn.[24] Unt. 27, 9. 29, 8.

17. Sie sagen zu denen, die mich lästern:[25] Der Herr hat gesagt: Ihr werdet Frieden haben;[26] und zu jeglichem, der in der Verkehrtheit seines Herzens wandelt, sprechen sie: Es wird kein Unglück über euch kommen! Ob. 5, 12. 14, 13.

18. Denn wer ist im Rathe des Herrn gewesen, und schaute?[27] wer hörte seine Rede? wer nahm in Acht sein Wort, und hörte es?[28]

19. Siehe,[29] ein Sturmwind wird ausgehen, der Grimm des Herrn; ein Wetter wird hervorbrechen, und über das Haupt der Gottlosen kommen. Unt. 30, 14.

20. Nicht ablassen wird der Grimm des Herrn, bis er gethan, bis er vollzogen seines Herzens Gedanken; in der letzten Zeit[30] werdet ihr verstehen seinen Rathschluß.

21. Ich sandte diese Propheten nicht, und doch waren sie geschäftig;[31] ich sprach nicht zu ihnen, und doch weissagten sie.

22. Hätten sie beigewohnt meinem Rathe,[32] und kund gethan meine Worte meinem Volke, so würd' ich sie gewiß von ihrem bösen Weg, und ihren boshaften Gedanken zurückgebracht haben.[33]

23. Meinst du denn, daß ich ein Gott nur in der Nähe bin, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott in der Ferne?[34]

24. Kann jemand sich verbergen im Verborgenen, daß ich ihn nicht sähe? spricht der Herr. Erfülle ich nicht Himmel und Erde? spricht der Herr.

25. Ich habe gehört, was die Pro-

nicht verlasse. — (21) S. ob. 8, 14. 9, 15. — (22) von den Hofpropheten, die im Sinne des Hofes lehrten. Die Propheten bildeten in den letzteren Zeiten einen Lehrstand, und lebten in Schulen beisammen (s. 1. Kön. 10. Note 11. Einl. zu den Propheten). Unter ihnen gab es von Zeit zu Zeit einige, die den Lehren der Zeit huldigten, um damit dem Könige und Volke zu schmeicheln, und sich Ansehen zu erwerben. Gibt es nicht auch unter uns Hof- und Zeittheologen, welche die Schäden der Zeit verdecken, und die Gerichte Gottes, die im Anzuge begriffen sind, dem Volke verhehlen? — (23) das Verderbniß, der Abfall. — (24) Ihre Gesichte, Weissagungen, sind nur menschliche Einbildungen, keine göttlichen Offenbarungen. — (25) beleidigen, nämlich zu den Gottlosen. — (26) glücklich seyn, und nichts zu fürchten haben. — (27) göttliche Gesichte und Offenbarungen. — (28) So fragen die falschen Propheten. — (29) Antwort auf die falschen Tröstungen (17.)! — (30) worunter im allgemeinen die Zukunft, insbesondere die messianische Zeit verstanden ist. — (31) S. Vers 16. Wörtlich: nicht, und doch liefen sie. — (32) Wäre ich mit ihnen in Verbindung gewesen, und wäre wirklich, was sie gesagt, mein Wort gewesen. — (33) Im Hebr.: Rathe, so hätten sie meine Worte meinem Volke verkündet, und sie zurückgeführt von ihrem bösen Weg und der Bosheit ihrer Handlungen. — (34) Meinst du, daß ich nur sehe, was sich im Himmel zuträgt, und nicht auch das, was auf Erden geschieht?

pheten sagten, die da Lüge weissagten in meinem Namen, und sprachen: Ich träumte, ich träumte![35]

26. Wie lange haben die Propheten solches im Herzen, die da Lüge weissagen, und ihres Herzens Trug prophezeien,

27. die erwirken wollen, daß mein Volk meines Namens vergesse um ihrer Träume willen, die einer dem andern erzählt, gleichwie ihre Väter vergaßen meines Namens um des Baal willen!

28. Der Prophet, der einen Traum hat, erzähle einen Traum;[36] und der mein Wort hat, rede mein Wort nach der Wahrheit! Was soll das Stroh bei dem Weizen? spricht der Herr.

29. Sind meine Worte nicht wie Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?[37]

30. Darum siehe, ich will mich an die Propheten machen,[38] spricht der Herr, die meine Worte stehlen, einer dem andern.[39]

31. Siehe, ich will mich an die Propheten machen, spricht der Herr, die ihr eignes Wort führen, und sagen: So spricht der Herr!

32. Siehe, spricht der Herr, ich will mich an die Propheten machen, die lügenhafte Träume haben, und sie erzählen, die mein Volk irre führen mit ihren Lügen und Wundern;[40] da ich sie doch nicht gesandt, noch ihnen geboten habe, und die unnütz sind diesem Volke, spricht der Herr.

33. Wenn dann dieses Volk, oder ein Prophet,[41] oder ein Priester dich frägt, und spricht: Welches ist die Last des Herrn? so sollst du zu ihnen sagen: Ihr seyd die Last; denn ich will euch wegwerfen, spricht der Herr.[42]

34. Und der Prophet, und der Priester, und der vom Volke, welcher sprechen wird: Last des Herrn! denselben Mann will ich strafen, und sein Haus.[43]

35. So sollt ihr sprechen unter einander, einer zu dem andern: Was hat der Herr geantwortet, und was hat der Herr geredet?

Und wenn ich auch dieses letztere (ein Gott in der Ferne) bin, werden dann wohl die falschen Propheten meinen Blicken und meiner Strafe entgehen können? — (35) Ich habe eine Offenbarung im Traume gehabt. — (36) als einen Traum, nicht als göttliches Gesicht. — (37) Eitle Träume sind leicht von wahren, göttlichen Offenbarungen zu unterscheiden. Diese künden sich dem Gemüthe, welchem sich Gott kund geben will, mit der Macht des verheerenden Feuers und des zerschmetternden Hammers an. S. ob. 20, 9. — (38) will die Propheten bestrafen. — (39) der falsche einem wahren Propheten, dessen Worte er mit seinen Träumereien vermischt, und zu seinen falschen Tröstungen mißbraucht. Unter dem Volke gingen mehrere Weissagungen über den kommenden Messias herum; diese mochten die falschen Propheten benutzt haben, um die Juden über die Fortdauer ihres Staates zu vertrösten. — (40) die sie erdichteten. Im Hebr.: und ihrer Frechheit. Andere: mit ihrer Gaukelei. — (41) ein falscher. — (42) Wenn dich, o Jeremias, ein spottender Frevler fragt: Unglücksprophet! Welches neue Unglück hast du als Last zu verkünden? so sag ihm: Ihr selbst seyd die Last; denn wie man eine Last wegschüttelt, so werde ich euch aus dem Lande stoßen. — Das Wort Last gebrauchen die Hebräer auch uneigentlich für prophetischen Ausspruch, insbesondere für Unglücksprophezeiung. Vergl. Isai. 13, 15. 17. (V. 1.). Hier ist es zuerst uneigentlich, dann eigentlich gebraucht, so daß dadurch ein Wortspiel entsteht. Im Hebr.: . . . sagen: Was es für eine Last gibt (wollt ihr wissen)? — Daß ich euch verstoße rc. — (43) Wer die Aussprüche Gottes mit dem spöttischen

36. Aber Last des Herrn sollt ihr nicht mehr sagen; oder eine Last wird einem jeglichen sein Wort seyn,[44] weil ihr die Worte des lebendigen Gottes verdrehet,[45] des Herrn der Heerschaaren, unsers Gottes.

37. So sollst du zu dem Propheten sprechen: Was hat dir der Herr geantwortet, und was hat der Herr gesprochen?

38. Wenn ihr aber Last des Herrn sprechet, so spricht der Herr so: Weil ihr dieß Wort sprechet: Last des Herrn, und ich zu euch sandte, und sprach: Saget nicht, Last des Herrn;

39. darum siehe, so will ich euch nehmen und wegtragen,[46] und aus meinen Augen lassen, euch und die Stadt, die ich euch und euern Vätern gegeben;[47]

40. und ich will ewige Schmach, und ewige Schande über euch bringen, die nimmer soll vergessen werden. Ob. 20, 11.

Capitel 24.

Weissagung von dem Schicksale der Juden unter dem Sinnbilde zweier Feigenkörbe.

1. Der Herr ließ mich schauen,[1] und siehe da zwei Körbe voll Feigen vor dem Tempel des Herrn gestellt, nachdem Nabuchodonosor, der König von Babylon, Jechonias, den Sohn Joakims, den König von Juda, seine Fürsten, und die Schmiede und Schlosser[2] von Jerusalem weggeführt, und sie nach Babylon gebracht hatte.

2. In dem einen Korbe waren sehr gute Feigen, wie die Frühfeigen zu seyn pflegen;[3] und in dem andern Korbe waren sehr schlechte Feigen, die man nicht essen konnte vor Schlechtigkeit.

3. Und der Herr sprach zu mir: Was siehest du, Jeremias? Und ich sprach: Feigen, gute Feigen, sehr gute Feigen; und schlechte, sehr schlechte Feigen, die man nicht essen kann vor Schlechtigkeit.

4. Und das Wort des Herrn erging an mich, und sprach:

5. So spricht der Herr, der Gott Israels: Gleichwie diese Feigen gut sind, so will ich gut umgehen[4] mit den Gefangenen Juda's, die ich aus diesem Orte in's Land der Chaldäer geschickt;

6. und ich will sie ansehen mit gnädigen Augen, und sie in dieß Land zurückführen; ich will sie aufbauen und nicht zerstören, sie pflanzen und nicht ausreißen.

7. Und ich will ihnen ein Herz geben, daß sie mich erkennen, daß ich der Herr bin; sie sollen mein Volk, und ich will ihr Gott seyn;

Namen „Last des Herrn" belegt, den will ich ꝛc. — (44) oder: schwere Strafe wird euch wie eine Last treffen. — (45) im spöttischen Sinne nehmet. — (46) Im Hebr.: euch vergessen. — (47) Im Hebr.: . . . vergessen, und von meinem Angesichte verstoßen, euch und die Stadt ꝛc.

(1) In der folgenden Weissagung wird unter dem Sinnbilde zweier Körbe, einem der gute, und dem andern der schlechte Feigen enthält (V. 1—4.), das verschiedene Loos der Juden vorgestellt, jener, welche mit Jechonias in die babylonische Gefangenschaft abgeführt wurden, und bald wieder zurückkehren sollten (5—7.), dann jener, welche unter Sedecias auswandern, und zu Grunde gehen sollten (8—10.). Die Weissagung fällt nach Vers 8. in die Zeit, da Sedecias, durch die Nachbarkönige und die falschen Propheten ermuntert, von Nabuchodonosor abfiel (S. unt. 27, 3. ff.). — (2) überhaupt die Werkleute und Künstler. S. 4. Kön. 24, 11—17. — (3) S. Isai. 28, 4. — (4) Wörtlich: so will ich zum Guten erkennen.

denn sie werden sich zu mir bekehren von ihrem ganzen Herzen.[5] Ob. 7, 23.

8. Aber gleichwie die andern Feigen sehr schlecht sind, und nicht eßbar vor Schlechtigkeit, spricht der Herr, ebenso will ich's mit Sedecias, dem Könige von Juda, machen, und mit seinen Fürsten, und den übrigen zu Jerusalem, die zurückgeblieben in dieser Stadt, und die im Lande Aegypten wohnen.[6] Unt. 29, 17.

9. Ich will sie hingeben zur Qual und Plage allen Königreichen der Erde, zur Schmach, zum Spott, zum Sprüchwort, und zum Fluche an allen Orten, wohin ich sie verstoßen.

10. Ich will Schwert, Hunger und Pest unter sie senden, bis sie vertilgt sind aus dem Lande, das ich ihnen und ihren Vätern gegeben.[7]

Capitel 25.

Weissagung der siebenzig Jahre Gefangenschaft. Strafgericht über Babylon und andere Völker.

1. Wort, so an Jeremias erging über das ganze Volk Juda im vierten Jahre Joakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, (dieß ist das erste Jahr Nabuchodonosors, des Königs von Babylon)[1]

2. welches Jeremias, der Prophet, zu dem ganzen Volke Juda redete, und zu allen Einwohnern Jerusalems, sprechend:

3. Vom dreizehnten Jahre Josias, des Sohnes Ammons, des Königs von Juda, bis auf diesen Tag, diese dreiundzwanzig Jahre erging das Wort des Herrn an mich, und ich redete zu euch vom frühen Morgen an; und ihr habt nicht gehört.

4. Und der Herr sandte zu euch alle seine Diener, die Propheten, vom frühen Morgen an[2] sandte er sie; und ihr habt nicht gehört, noch eure Ohren geneiget, um zu hören,

5. da er sprach: Kehret zurück, ein jeglicher von seinem bösen Wege, und von euern gar boshaften Gedanken, so werdet ihr für und für wohnen bleiben im Lande, das der Herr euch und euern Vätern gegeben. 4. Kön. 17, 13. Ob. 18, 11.

(5) Die mit Jechonias abgeführten Juden waren der bessere Theil des Volkes, und sollten darum eine mildere Strafe erleiden; sie sollen wieder in ihr Land zurückkehren, und daselbst mit einem neuen, ganz Gott ergebenen Herzen Gott dienen, und sein Volk seyn, wie er ihr Gott seyn wird. Die Verheißung bezieht sich zunächst auf die Zeit unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft, da die Juden dem Götzendienste entsagten, und ihrem Gott treu blieben; im vollkommenen Sinne gehen jedoch die starken Ausdrücke auf die christliche Zeit, da die Kinder der hier zunächst gemeinten Väter das Heil annehmen, ein reines Herz erhalten ꝛc. — (6) Der Korb mit schlechten Feigen war ein Sinnbild des schlechten Theiles der jüdischen Nation, jener Juden, die unter Sedecias theils zu Jerusalem blieben, theils nach Aegypten flüchteten. Beim Vorrücken der Chaldäer mochten nämlich viele Juden, um den Drangsalen des Krieges zu entgehen, in das benachbarte Aegypten, womit Juda in Bündniß stand, und in andere Länder entfliehen. — (7) S. die Erfüllung unten 51. 52.

(1) Im Jahr 607 vor Chr. nach der gewöhnlichen Zeitrechnung, sieben Jahre und einige Monate, ehevor sein Sohn Jechonias von Nabuchodonosor gefangen abgeführt wurde (4. Kön. 24, 8. 15.); achtzehn Jahre vor der Einnahme Jerusalems unter dem Könige Sedecias. Schon in diesem Jahre beraubte Nabuchodonosor Jerusalem, und führte den König Joakim und mehrere Vornehme nach Babylon ab, ließ aber ersteren unter Auflegung eines Tributes wieder frei (S. 4. Kön. 24. 1. Note 2.). Später gab er Befehl zu dessen Ermordung. S. ob. 22. Note 20. — (2) fleißig,

6. Gehet nicht andern Göttern nach, ihnen zu dienen, und sie anzubeten; und reizet mich nicht zum Zorne durch die Werke eurer Hände, so will ich euch nicht strafen.

7. Aber ihr habt nicht auf mich gehört, spricht der Herr, so daß ihr mich zum Zorne reiztet durch die Werke eurer Hände, euch selbst zum Unheil.

8. Darum spricht dieses der Herr der Heerschaaren: Darum weil ihr auf meine Worte nicht gehört,

9. siehe, so sende ich hin, und nehme alle Geschlechter des Nordens,[3] spricht der Herr, und Nabuchodonosor, den König von Babylon, meinen Knecht;[4] und führe sie herbei über dieses Land, und über seine Einwohner, und über alle Völker ringsherum; und ich will sie[5] tödten, und zum Entsetzen, zum Spott, und zur ewigen Wüste[6] machen.

10. Ich will unter ihnen aufhören lassen die Stimme der Freude und die Stimme des Frohlockens, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut,[7] den Laut der Mühle,[8] und das Licht der Lampe.[9]

11. Und dieß ganze Land wird zur Wüste und zum Entsetzen werden, und alle diese Völker[10] werden dem Könige von Babylon dienen siebenzig Jahre.[11] 2. Par. 36, 22. 1. Esdr. 1, 1. Unt. 26, 6. Dan. 9, 2.

12. Und wenn siebenzig Jahre voll sind, will ich den König von Babylon und sein Volk heimsuchen, spricht der Herr, um ihrer Missethat willen, und das Land der Chaldäer; und will es zur ewigen Wüste machen.[12]

13. Und über dieß Land[13] will ich kommen lassen alle meine Worte, die ich dawider geredet, alles, was geschrieben ist in diesem Buche, was Jeremias geweissagt hat wider alle Völker,[14]

14. weil sie ihnen dienten;[15] denn es waren ihrer viele Völker, und große Könige;[16] und ich will ihnen

unaufhörlich. Zu dieser Zeit predigten auch Joel, Habacuc, Sophonias, Holda &c. — (3) alle Geschlechter Babylons, das Norden heißt, weil es mehrere Provinzen im Norden Palästina's besaß, und vom Norden her einbrach. — (4) den Vollstrecker meiner Strafgerichte. — (5) d. i. euch. — (6) zur Wüste auf lange Zeit. — (7) S. ob. 7, 34. 16, 9. — (8) der Handmühle. — (9) Ich will alles öde und menschenleer machen. — (10) dieß ganze Volk. — (11) Die meisten und besten Ausleger zählen diese Jahre vom vierten Jahre Joakims (606 vor Chr.) bis zum 21sten Jahre der Regierung des persischen Königs Cyrus, in welchem Jahre dieser König Babylon einnahm (536 v. Chr.). Andere zählen von der freiwilligen Ergebung des Jechonias (4. Kön. 24, 12.) bis zum 28sten Jahre der Regierung des Cyrus. Die Zahl ist übrigens eine runde Zahl, und darum nicht ganz genau zu fassen. Neuere Ausleger fassen die 70 Jahre ganz unbestimmt als längere Zeit; allein da die Zeit der Befreiung nachmals wirklich nach Verlauf von beiläufig 70 Jahren eintraf, so hat der Prophet kein ganz unbestimmtes, sondern bestimmtes Zeitmaß, soweit dieß bei prophetischen Zahlen der Fall ist, im Auge gehabt. — (12) Nach 70 Jahren ward Babylon von Cyrus erobert, und nach und nach in eine Wüste verwandelt. S. Isai. 13, 19—22. — (13) Babylon, Chaldäa. — (14) wider die mit den Chaldäern Verbündeten, die Idumäer, Moabiter, Nachbarvölker der Juden. S. Ps. 136, 7. Abd. 11—13. Ob. 12, 6. Klagel. 4, 21. Ezech. 25, 3. 8. — (15) den Chaldäern. Vergl. unten 27, 3. ff. — (16) Andere geben und erklären das Hebr.: . . . was Jeremias geweissagt hat wider alle Völker (andere auswärtige Völker); denn viele Völker und große Könige (die Meder und Perser) werden auch sie (die Chaldäer) unterjochen,

vergelten nach ihren Werken, und nach dem Thun ihrer Hände.

15. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Nimm diesen Becher mit Zornwein [17] aus meiner Hand, und reiche davon allen Völkern, zu welchen ich dich sende, [18]

16. daß sie trinken und taumeln und rasen um des Schwertes willen, das ich unter sie sende. [19]

17. Und ich nahm [20] den Kelch aus der Hand des Herrn, und schenkte ein allen Völkern, zu welchen der Herr mich gesendet:

18. Jerusalem, und den Städten Juda's, ihren Königen und ihren Fürsten, um sie zur Wüste, zum Entsetzen, zum Spotte, und zum Fluche zu machen, wie es (schon) jetzt ist; [21]

19. Pharao, dem Könige von Aegypten, und seinen Knechten, seinen Fürsten, und all seinem Volke;

20. und allen insgemein; [22] allen Königen im Lande Hus, [23] allen Königen im Lande der Philister, Ascalon, Gaza, Accaron, und den Ueberbleibseln von Azot; [24]

21. den Edomitern, Moabitern und Ammonitern;

22. und allen Königen zu Tyrus, und allen Königen zu Sidon, und den Königen der Inseln, welche jenseits des Meeres sind;

23. und Dedan, und Thema und Buz, [25] und allen, die geschorenes Haar tragen; [26]

24. und allen Königen Arabiens, und allen Königen des Westens, [27] die in der Wüste wohnen;

25. und allen Königen von Zambri, [28] und allen Königen von Elam, [29] und allen Königen der Meder;

26. auch allen Königen des Nordens, den nahen und den fernen, einem wie dem andern, [30] und allen Königreichen der Erde, die darauf sind; und der König von Sesach wird nach ihnen trinken. [31]

und ich will ihnen (den Chaldäern) vergelten nach ihren Werken und nach dem Thun ihrer Hände. — (17) den Unglücksbecher. Verkünde Unglück allen Völkern! Vergl. Isai. 51, 17—22. Der Prophet weissagt die Züchtigung, welche die nachstehenden Völker (größentheils durch Babylon) werden erleiden müssen, bis dieses zuletzt selbst gezüchtigt wird (Vergl. V. 26.). Nach dem heil. Hieronymus und den katholischen Auslegern seiner Zeit ist in einem höhern Sinne damit zugleich das Strafgericht vorhergekündet, welches am Ende der Zeiten über die große Menge der gottlosen Christen aus allen Theilen der Erde, und zuletzt über den Widerchrist und den Satan ergehen wird, bevor Christus Alles in Allem ist, und der Einzug in's himmlische Chanaan erfolgt. Angedeutet ist diese höhere Beziehung durch Anführung der entferntesten Gegenden (V. 22.), und die Ausdehnung der Strafe auf alle Länder (V. 26.). — (18) über welche ich dir Auftrag ertheile. — (19) daß sie durch Niederlagen unglücklich werden. — (20) im Gesichte. — (21) wie schon jetzt Nabuchodonosor angefangen zu thun. S. Note 1. Andere glauben, daß diese Worte von Jeremias beigesetzt worden nach der Einnahme der Stadt. Andere nehmen an, alles, was hier gegen die Völker geweissagt ist, sey nach dieser Einnahme beigesetzt worden. — (22) Andere geben das Hebr.: und allen beigemischten Völkern (nämlich den Aegyptiern). Andere anders. — (23) Uz, Ausitis. S. Job 1, 1. Note 1. — (24) Diese vier waren Philister-Städte. — (25) drei arabische Stämme. — (26) Im Hebr.: die geschorene Haarecken tragen. S. ob. 9, 26. — (27) Andere geben: Königen der vermischten Völker. — (28) einer persischen Provinz nach dem heil. Hieronymus. — (29) Persien. — (30) S. Luc. 21, 10. Im Hebr.: allen miteinander. — (31) Was unter Sesach

27. Und du sollst zu ihnen sagen: So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Trinket, und werdet trunken, und speiet; und fallet, und stehet nicht wieder auf vor dem Schwerte, das ich unter euch senden will.

28. Und wenn sie den Kelch aus deiner Hand nicht nehmen wollen, um zu trinken, so sprich zu ihnen: So spricht der Herr der Heerschaaren: Ihr müsset trinken!

29. denn siehe, bei der Stadt, die nach meinem Namen genannt ist, fange ich an zu strafen; und ihr wollet als Unschuldige befreit seyn? Ihr werdet nicht befreit seyn; denn ich rufe das Schwert herbei über alle Bewohner der Erde, spricht der Herr der Heerschaaren.[32]

30. Und du sollst ihnen weissagen alle diese Worte, und zu ihnen sagen: Der Herr wird brüllen aus der Höh', und aus seiner heiligen Wohnung erschallen lassen seine Stimme;[33] er wird heftig brüllen über den Ort seiner Herrlichkeit;[34] ein Geschrei wie das der Keltertreter wird man erheben[35] wider alle Bewohner des Landes. Joel 3, 16. Amos 1, 2.

31. Der Schall wird dringen bis an die Enden der Erde; denn der Herr richtet die Völker, und wird selbst gerichtet mit allen Menschen;[36] die Gottlosen geb' ich dem Schwerte preis, spricht der Herr.

32. So spricht der Herr der Heerschaaren: Siehe, Unglück wird gehen von Volk zu Volk; und ein großes Ungewitter ausgehen von den Enden der Erde.[37]

33. Und die Erschlagenen des Herrn werden an jenem Tage von einem Ende der Erde bis zum andern

(hebr. Scheschach) zu verstehen, ist strittig unter den Auslegern. Nach dem heiligen Hieronymus behaupteten die alten Juden, Scheschach bedeute nach dem Alphabete Atbasch — Babel. Dieses Alphabet soll das umgekehrte gewöhnliche Hebräische gewesen seyn, so daß Thav statt Aleph, Schin statt Beth, und so fort gestanden, und demnach die Buchstaben Sch, sch, ch des Wortes Scheschach den Werth der Buchstaben B, b, l (d. i. Babel) gehabt haben. Andere übersetzen „Scheschach" sichere Wohnung, verstehen aber auch Babylon. Andere verstehen unter Scheschach einen babylonischen Götzen. Andere anders. Sinn: Nachdem durch Babylon Juda mit den angrenzenden Reichen gezüchtigt ist, wird Babylon selbst (durch Cyrus) fallen. Im weitern und höhern Sinne: Wenn durch den Satan und seinen Anhang in der letzten Zeit beinahe die ganze Welt gewonnen worden, wird er selbst durch den Erlöser fallen. Ueber Babylon als Sinnbild des Fürsten der Hölle s. Isai. 14, 12. — (32) Sinn der Verse 27—29: Du sollst ihnen sagen: Das verkündete Strafgericht wird ganz gewiß über euch kommen! Wenn sie sich aber weigern sollten, die Strafe anzunehmen, so verkünde meinen unabänderlichen Entschluß, der um so gewisser an ihnen in Erfüllung gehen wird, als selbst die Stadt des Herrn ihrer Sünden wegen gestraft wurde. — (33) So sagt die Schrift sinnbildlich von dem Herrn, wenn er im Begriffe steht, fürchterliche Strafgerichte zu vollziehen. S. Joel 3, 16. Amos 1, 2. — (34) über Jerusalem und den Tempel. — (35) Im Hebr.: erhebt er. — Gott (oder die Werkzeuge, wodurch er seine Rache vollzieht) wird unter dem Bilde eines Keltertreters vorgestellt (Vergl. Isai. 16, 10. 63, 1—6.), der auf Trauben stampft, und sich durch Gesang dazu ermuntert. — (36) indem die Menschen, die dann gerichtet werden, erkennen müssen, daß seine Gerichte gerecht sind. Andere geben wie im Hebr.: und richtet mit allen Menschen. Andere: richtet alle Menschen. — (37) Die Chaldäer werden Volk um Volk unterjochen, und der Krieg wird von ihres Landes Grenzen ausgehen. Zugleich ist es in Bezug auf die letzten Zeiten gesprochen. Sieh Note 17.

liegen; man wird sie nicht beklagen, nicht auffammeln, nicht begraben; als Mist bleiben sie liegen auf dem Erdboden.

34. Heulet, ihr Hirten,[38] und schreiet! bestreuet euch mit Asche,[39] ihr Vornehmen der Heerde! denn eure Zeit ist aus, daß ihr geschlachtet werdet; daß ihr zerbrechet, und zu Boden fallet, wie ein kostbar Gefäß.

35. Bei den Hirten ist's aus mit der Flucht, mit der Rettung bei den Vornehmen der Heerde.

36. Der Hirten Klagegeschrei ertönet, das Heulen der Vornehmen der Heerde; denn der Herr hat verwüstet ihre Weiden.

37. Die Gefilde des Friedens liegen stille vor dem grimmigen Zorne des Herrn.[40]

38. Er verläßt wie ein Löwe seine Hütte;[41] denn ihr Land ist wüste geworden vor dem Zorne der Taube,[42] und vor dem grimmigen Zorne des Herrn.

Capitel 26.

Jeremias, der den Untergang Jerusalems weissagt, wird auf Leben und Tod angeklagt, aber losgesprochen, wie einst Michäas; ein anderer Prophet verliert das Leben.

1. Im Anfange der Regierung Joakims,[1] des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging dieß Wort vom Herrn, und sprach:

2. So spricht der Herr: Stelle dich in den Vorhof am Hause des Herrn, und sprich zu allen Städten Juda's, aus denen man kommt, um anzubeten im Hause des Herrn, alle Worte, die ich dir gebiete, zu ihnen zu reden; nimm kein Wort hinweg!

3. Vielleicht daß sie hören und sich bekehren, ein jeglicher von seinem bösen Wege; und daß mich reuet des Uebels, das ich ihnen zu thun gedenke um der Bosheit ihrer Anschläge willen.[2]

4. Und du sollst zu ihnen sagen: So spricht der Herr: Wenn ihr nicht auf mich höret, um zu wandeln in meinem Gesetze, das ich euch gegeben,

5. um zu hören auf die Worte meiner Diener, der Propheten, die ich zu euch gesandt vom frühen Morgen an,[3] die ich geleitet, und die ihr nicht gehört:

6. so will ich dieses Haus wie Silo machen,[4] und diese Stadt zum Fluche allen Völkern der Erde.[5] 1. Kön. 4, 2. 10. Ob. 7, 12.

7. Und die Priester, und Propheten,[6] und das ganze Volk hörten Jeremias diese Worte reden im Hause des Herrn.

— (38) Könige und Vorsteher! — (39) Im Hebr.: wälzt euch im Staube. — (40) Die sonst sicheren, friedlichen Städte und Fluren, sind nun menschenleer, und Todesstille liegt um sie her als Folge des Zornes Gottes. Andere geben das Hebr.: . . . Friedens werden verwüstet vor ꝛc. — (41) Gott geht hervor aus seiner Wohnung, dem Tempel, wo er bisher, wie ein Löwe in seiner Höhle, ruhte, um Tod und Verderben zu verbreiten. — (42) Die Chaldäer sollen auf ihren Fahnen das Bild der Taube, wie die Perser und Römer das Bild des Adlers getragen haben, zur Ehre der Semiramis, von der die Fabel sagt, daß sie in eine Taube verwandelt worden sey. Andere geben das Hebr.: vor der Gewalt des Zornes. Andere: vor dem Grimme des Verwüsters. Andere anders.

(1) Im Jahre vor Chr. 609. — (2) und Thaten willen. — (3) fleißig, ohne Aufhören. — (4) S. oben 7. 12. 14. — (5) d. i. wenn die Völker einst jemanden fluchen wollen, werden sie sagen: Dir geh' es wie Jerusalem und dem Tempel! — (6) die falschen Propheten.

8. Und als Jeremias alles ausgeredet, was ihm der Herr befohlen zu reden zu dem ganzen Volke, so ergriffen ihn die Priester, und die Propheten, und alles Volk, und sprachen: Er soll sterben!

9. Warum weissagte er im Namen des Herrn, und sprach: Wie Silo wird dieses Haus werden, und diese Stadt wüste werden; denn niemand wird darin wohnen! Und das ganze Volk versammelte sich gegen Jeremias im Hause des Herrn.

10. Und es hörten dieß die Fürsten Juda's, und gingen hinauf aus dem Hause des Königs in's Haus des Herrn, und setzten sich in den Eingang des neuen Thores am Hause des Herrn.[7]

11. Und es sprachen die Priester und die Propheten zu den Fürsten und zum ganzen Volke, und sagten: Des Todes schuldig ist dieser Mann; denn er weissagte wider diese Stadt, so wie ihr gehöret mit euern Ohren.[8]

12. Und Jeremias sprach zu allen Fürsten, und zu dem ganzen Volke, und sagte: Der Herr hat mich gesandt, um zu weissagen wider dieses Haus, und wider diese Stadt alle die Worte, die ihr gehöret. Ob. 7, 3.

13. So bessert nun euern Wandel und eure Absichten, und höret auf die Stimme des Herrn, euers Gottes, so wird den Herrn reuen des Uebels, das er gesprochen wider euch.

14. Aber siehe, ich bin in euern Händen; thut mir, wie es euch gut und recht dünket vor euern Augen;

15. nur müßt ihr wissen, daß, wenn ihr mich tödtet, unschuldig Blut ihr auf euch ladet, und auf diese Stadt und ihre Bewohner; denn in Wahrheit hat der Herr mich zu euch gesandt, um alle diese Worte zu euern Ohren zu reden.

16. Da sprachen die Fürsten und alles Volk zu den Priestern und zu den Propheten: Dieser Mann ist nicht des Todes schuldig; denn er hat im Namen des Herrn, unsers Gottes, zu uns geredet.

17. Und es traten Männer auf von den Aeltesten des Landes, und sprachen zur ganzen Versammlung des Volkes, und sagten:

18. Michäas von Morasthi[9] war Prophet in den Tagen Ezechias, des Königs von Juda, und er redete zu allem Volke Juda's, und sprach: So spricht der Herr der Heerschaaren: Sion wird wie ein Feld gepflügt, und Jerusalem zum Steinhaufen werden, und der Berg des Hauses[10] zu Waldhöhen. Mich. 3, 12.

19. Hat ihn nun Ezechias, der König von Juda, und ganz Juda zum Tode verurtheilt? Fürchteten sie nicht den Herrn, und flehten vor seinem Angesichte? Und den Herrn gereuete des Ueblen, das er gesprochen wider

(7) um zu richten. Das Thor hieß Neuthor, seit es Joathan erneuerte (4. Kön. 15, 35.), sonst auch östliches Thor genannt. Daselbst wurden, wie der heil. Hieronymus bemerkt, die Religionshändel geschlichtet. Ein solcher war der des Jeremias, da er die Zerstörung des Tempels weissagte, von dem doch Gott selbst gesagt, daß er auf immer darin wohnen wolle (3. Kön 9, 3.). Die Juden hielten das Versprechen Gottes, immer in ihrem irdischen Tempel zu wohnen, für unbedingt, da es doch durch ihre Treue in Beobachtung des Bundes bedingt seyn sollte. — (8) Priester und Propheten sind die Ankläger! — (9) einer der kleineren Propheten, dessen Weissagungen wir noch haben. — (10) der Tempelberg. —

sie; aber wir üben ja große Bosheit wider unsere Seelen.[11]

20. Auch war ein Mann, der im Namen des Herrn prophezeite, Urias, der Sohn Semei's von Cariathiarim;[12] und er weissagte wider diese Stadt, und wider dieses Land ganz in der Weise, wie Jeremias gesprochen.

21. Und es hörte der König Joakim, und alle seine Machthaber und Fürsten diese seine Worte, und der König suchte ihn zu tödten. Das hörte Urias, und fürchtete sich, und floh, und kam nach Aegypten.

22. Und der König Joakim sandte Männer nach Aegypten, Elnathan, den Sohn Achobors, und Männer mit ihm nach Aegypten.

23. Und sie führten Urias aus Aegypten, und brachten ihn zum Könige Joakim, und er schlug ihn mit dem Schwerte, und warf seinen Leichnam auf die Gräber des gemeinen Volkes.

24. Also war die Hand Ahicams, des Sohnes Saphans, mit Jeremias,[13] so daß er nicht in die Hände des Volkes kam, das ihn tödten wollte.

Capitel 27.

Symbolische Weissagung, daß Juda und seine Nachbarn unter die Botmäßigkeit Babylons kommen werden. Warnung vor falschen Propheten. Weissagung der Abführung und Zurückbringung der Tempel- und anderer Geräthe.

1. Im Anfange der Regierung Joakims,[1] des Sohnes Josias, des Königs von Juda, erging dieses Wort an Jeremias von dem Herrn, der redete:

2. So spricht der Herr zu mir: Mache dir Bande und Ketten,[2] und lege sie um deinen Hals.[3]

3. Und sende sie[4] zu dem Könige von Edom, und zu dem Könige von Moab, und zu dem Könige der Söhne Ammons, und zu dem Könige von Tyrus, und zu dem Könige von Sidon, durch die Gesandten, die nach Jerusalem gekommen zu Sedecias, dem Könige von Juda.[5]

(11) und es kann darum Gott nicht gnädig seyn, sondern muß des Jeremias Weissagung in Erfüllung gehen. — (12) Die Vertheidiger des Jeremias stellen nun den Richtern und dem Volke die Verurtheilung des Propheten Urias als eine noch im Andenken lebende, aber verabscheuungswürdige Handlung vor, die man nicht an Jeremias wiederholen sollte. Andere Ausleger glauben, daß Jeremias selbst die Geschichte des Schicksals dieses Propheten beisetzt, um die Verfolgung zu schildern, welche der König Joakim gegen die Propheten des Herrn sich erlaubt hatte. — (13) Sieh über Ahicam und Saphan 4. Kön. 22, 8—14. Der Sohn Ahicams Godolias, auch ein Freund des Jeremias, wurde nach der Zerstörung Jerusalems chaldäischer Statthalter in Judäa (4. Kön. 25, 22.). In dieser Familie scheint die Religion geehrt und geübt worden zu seyn. Vergl. unten 36, 10.

(1) Sollte heißen Sedecias (4. Kön. 24.), wie aus V. 3. 12. 20. dieses Capitels und Cap. 28, 1. erhellt. So lesen auch einige hebräische Handschriften, die syrische und eine arabische Uebersetzung. — (2) Im Hebr.: Joche. Mache dir Joche mit den dazu gehörigen Stricken. — (3) bald diese bald jene, ein Joch nach dem andern. Dieß that Jeremias wirklich, wie erhellt aus 28, 10., wo erzählt wird, daß einer seiner Gegner ihm ein Joch vom Halse riß und zerbrach. Jeremias ahmte hierin andern Propheten nach (Isai. 20, 2. 3. 4.), die oft nicht nur mit Worten, sondern auch durch sinnbildliche Handlungen weissagten (Vergl. Ezech. 12, 3. 11. 18.). Er wollte damit die Botmäßigkeit sinnbilden, die Juda und den angrenzenden Ländern bald zu Theil werden sollte. — (4) nachdem du selbst sie einige Zeit getragen. — (5) Die

4. Und gebiete ihnen, zu ihren Herren zu sprechen: So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: So sollt ihr zu euern Herren sagen:

5. Ich habe die Erde, die Menschen, und die Thiere, welche auf dem Erdboden sind, gemacht durch meine große Kraft, und meinen ausgestreckten[6] Arm, und ich gebe sie, wem ich will.

6. Darum gab ich nun alle diese Länder in die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, meines Knechtes; auch die Thiere des Feldes gab ich ihm, daß sie ihm dienen.[7]

7. Und es werden ihm dienen alle Völker, und seinem Sohne und seinem Sohnessohne, bis auch seine und seines Landes Zeit kommt;[8] viele Völker und große Könige werden ihm dienen.[9]

8. Und das Volk und das Reich, das nicht dienet Nabuchodonosor, dem Könige von Babylon, und wer immer seinen Hals nicht beuget unter das Joch des Königs von Babylon: mit Schwert und Hunger und Pest will ich das Volk heimsuchen, spricht der Herr, bis ich sie aufgerieben durch seine Hand.

9. Darum höret nicht auf eure Propheten und Wahrsager, und Träumer und Zeichendeuter und Zauberer, die euch sagen: Ihr werdet dem Könige von Babylon nicht dienen; Ob. 23, 16. Unt. 29, 8.

10. denn sie weissagen euch Lüge, um euch zu entfernen aus euerm Lande, euch hinauszustoßen, daß ihr umkommet.

11. Denn das Volk, das seinen Nacken beuget unter das Joch des Königs von Babylon, und ihm dienet, das will ich in seinem Lande lassen, spricht der Herr; und es soll darin wohnen, und es bebauen.[10]

12. Und zu Sedecias, dem Könige von Juda, redete ich ganz auf dieselbe Weise, und sprach: Beuget euern Hals unter das Joch des

genannten Könige der Nachbarvölker hatten wahrscheinlich darum Gesandte zu Sedecias gesandt, um ein Bündniß gegen Nabuchodonosor mit ihm zu verabreden; auf dieses Bündniß bauend scheint auch Sedecias von Nabuchodonosor abgefallen zu seyn (4. Kön. 24, 20. Unt. 52, 3. Ezech. 17, 15.). — (6) Ist Gegensatz der Schlaffheit, Schwäche. — (7) Darum gab ich Nabuchodonosor nicht nur das bewohnte Land, sondern auch die Wüsten, in welchen die wilden Thiere herumstreifen, unterwarf ich ihm. — Der heil. Hieronymus versteht unter den wilden Thieren jene Völker, die ohne alle Cultur sind. — (8) Nabuchodonosor, sein Sohn Evilmerodach, und seines Sohnes Sohn Baltassar werden über alle diese Völker herrschen, bis Cyrus ihrem Reiche ein Ende macht. So die alten Ausleger und heil. Väter. Neuere, die aus den unsichern und sich widersprechenden Nachrichten der griechischen Schriftsteller und des Berosus dem Nabuchodonosor mehrere als obige Nachfolger geben, nehmen Sohn und Enkel überhaupt für Nachfolger, so daß der Sinn ist: Und alle Völker werden ihm und seinen Nachfolgern dienen, bis ꝛc. — (9) Im Hebr.: . . . kommt, und zahlreiche Völker und große Könige es unterjochen. — (10) Dieß scheint mit 25, 14. in Widerspruch zu seyn, wo den Völkern Strafe verkündet wird, eben weil sie den Chaldäern dienten; aber das Widersprechende wird dadurch gehoben, wenn man erwägt, daß jene Völker nicht der Unterwerfung wegen gestraft werden sollen (diese war nicht nur ihnen, sondern auch Juda geboten, um das Uebel nicht ärger zu machen), sondern wegen ihrer boshaften, heimtückischen und bundbrüchigen Verfolgungswuth, womit sie mit

Königs von Babylon, und dienet ihm und seinem Volke, so werdet ihr leben.

13. Warum wollet ihr sterben, du und dein Volk, durch Schwert, Hunger und Pest, wie der Herr gesprochen über das Volk, das nicht dienen will dem Könige von Babylon?

14. Höret nicht auf die Worte der Propheten,[11] die zu euch sagen: Ihr werdet nicht dienen dem Könige von Babylon; denn sie weissagen euch Lüge.

15. Denn ich habe sie nicht gesandt, spricht der Herr; und sie weissagen fälschlich in meinem Namen, damit sie euch ausstoßen,[12] und ihr umkommet, sammt den Propheten, die euch weissagen. Ob. 14, 14. 23, 21. Unt. 29, 9.

16. Und zu den Priestern, und zu diesem Volke redete ich, und sprach: So spricht der Herr: Höret die Worte eurer Propheten nicht, die euch weissagen und sprechen: Siehe, die Gefäße des Herrn werden jetzt bald zurückkehren von Babylon;[13] denn sie weissagen euch Lüge.

17. Darum höret nicht auf sie, sondern dienet dem Könige von Babylon, damit ihr lebet. Warum soll diese Stadt zur Wüste werden?[14]

18. Sind sie aber Propheten, und ist das Wort des Herrn bei ihnen, so mögen sie hintreten vor das Angesicht des Herrn der Heerschaaren, (und flehen,) daß nicht die Gefäße, die übriggeblieben im Hause des Herrn und im Hause des Königs von Juda und zu Jerusalem, nach Babylon geführt werden.

19. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren von den Säulen,[15] und vom Meer,[16] und von den Gestellen, und von den übrigen Geräthen, die zurückgeblieben in dieser Stadt,

20. die nicht weggenommen Nabuchodonosor, der König von Babylon, als er Jechonias, den Sohn Joakims, den König von Juda, und alle Vornehmen von Juda und Jerusalem weggeführet von Jerusalem nach Babylon.[17]

21. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels, von den Gefäßen, die zurückgeblieben im Hause des Herrn, und im Hause des Königs von Juda und Jerusalem:

22. Nach Babylon sollen sie geführt werden, und daselbst bleiben, bis ich mich nach ihnen umsehe,[18] spricht der Herr, und ich sie herbringen, und wieder an diesen Ort stellen lasse.[19]

Capitel 28.

Weissagung eines falschen Propheten von einer glücklicheren Zeit. Jeremias straft ihn Lüge, und verkündet seinen Tod, der auch in diesem Jahre noch erfolgt.

1. Und es geschah in demselben Jahre[1] im Anfange[2] der Regierung

den Chaldäern über die Juden herfielen. S. Abdias. — (11) der falschen. — (12) Im Hebr.: . . . damit ich euch ausstoße. — (13) Es sind die Gefäße gemeint, die zur Zeit des Jechonias von den Chaldäern abgeführt wurden. S. 4. Kön. 24, 13. Vergl. unt. V. 21. 22. — (14) Unterwerfet euch freiwillig dem Könige von Babylon, so könnet ihr die schreckliche Verwüstung eurer Stadt abwenden. — (15) S. 3. Kön. 7, 15. 4. Kön. 25, 13. — (16) vom Wassergefäß, im Tempel. S. 3. Kön. 7, 23. ff. — (17) S. 4. Kön. 24, 13. ff. — (18) bis zur Befreiung durch Cyrus. — (19) Sieh die Erfüllung 1. Esdr. 1, 7—11. Vergl. unt. 52, 17—23.

(1) S. ob. Cap. 27. Note 1. — (2) d. i. in den ersteren Jahren der 2c. —

Sedecias, des Königs von Juda, im vierten Jahr,[3] im fünften Monate, da sprach zu mir Hananias, der Sohn Azurs, der Prophet von Gabaon, im Hause des Herrn, vor den Priestern und allem Volk, und sprach:

2. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Ich zerbreche das Joch des Königs von Babylon.

3. Noch zwei Jahre, und ich lasse zurückbringen an diesen Ort alle Gefäße des Hauses des Herrn, die Nabuchodonosor, der König von Babylon, genommen von diesem Ort, und weggeführet nach Babylon.

4. Und Jechonias, den Sohn Joakims, den König von Juda, und alle Gefangenen von Juda, die nach Babylon gezogen, bring' ich zurück an diesen Ort, spricht der Herr; denn ich zerbreche das Joch des Königs von Babylon.

5. Und der Prophet Jeremias sprach zu Hananias, dem Propheten, vor den Priestern und vor allem Volke, das im Hause des Herrn stand;

6. der Prophet Jeremias sprach: Es geschehe! Also thue der Herr! Es bestätige der Herr deine Worte, die du geweissagt, daß zurückkommen die Gefäße in's Haus des Herrn, und alle Gefangenen von Babylon an diesen Ort!

7. Aber höre dieses Wort, das ich rede zu deinen Ohren, und zu den Ohren alles Volkes.

8. Die Propheten, welche vor mir und vor dir waren vom Anfange her, prophezeiten über viele Länder, und über große Reiche Krieg, Trübsal und Hunger;[4]

9. der Prophet nun, der Frieden[5] weissagt, wird (auch) als Prophet, den der Herr in Wahrheit gesandt, erkannt werden, wenn sein Wort eintrifft.[6]

10. Da nahm Hananias, der Prophet, die Kette[7] vom Halse Jeremias des Propheten, und zerbrach sie.[8]

11. Und Hananias redete vor allem Volk, und sprach: So spricht der Herr: Also will ich das Joch Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, zerbrechen binnen zwei Jahren und vom Halse aller Völker nehmen.

12. Und Jeremias, der Prophet, ging seines Weges. Aber das Wort des Herrn erging an Jeremias, nachdem Hananias, der Prophet, die Kette zerbrochen, die am Halse Jeremias, des Propheten, war, und sprach:

13. Geh hin, und sage Hananias: So spricht der Herr: Hölzerne Ketten hast du zerbrochen, aber eiserne machest du statt ihrer.[9]

14. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Ein eisernes Joch lege ich auf den Hals aller dieser Völker, daß sie Nabuchodonosor, dem Könige von Babylon, dienen; sie werden ihm

(3) im Jahre 596 vor Chr. — (4) Im Hebr.: und Pest. Setze hinzu: und ihr Wort traf ein; denn sie waren wahre Propheten. — (5) Heil, Glück. — (6) Der Erfolg wird zeigen, ob auch du ein wahrer Prophet bist. Sieh 5. Mos. 18, 22. — (7) Im Hebr.: das Joch. S. oben 27, 2. — (8) Damit erklärte Hananias den Jeremias für einen falschen Propheten. — (9) Durch deine falsche Weissagung

dienen; und auch die Thiere des Landes geb' ich ihm.[10]

15. Und Jeremias, der Prophet, sprach zu Hananias, dem Propheten: Höre, Hananias, der Herr hat dich nicht gesandt, und du machtest, daß dieß Volk vertraute auf Lügen!

16. Darum spricht dieses der Herr: Siehe, ich will dich vom Erdboden hinwegräumen; in diesem Jahre sollst du sterben; denn du hast geredet wider den Herrn.

17. Und Hananias, der Prophet, starb in demselben Jahr, im siebenten Monate.

Capitel 29.

Des Jeremias Brief an die Gefangenen in Babylon. Seine deßhalb erlittene Verfolgung.

1. Das sind die Worte des Briefes, den Jeremias, der Prophet, von Jerusalem sandte an die unter den Gefangenen übriggebliebenen Aeltesten,[1] und an die Priester, und an die Propheten und alles Volk, das Nabuchodonosor von Jerusalem nach Babylon geführt;[2]

2. nachdem Jechonias, der König, und die Königin, und die Verschnittenen, und die Fürsten von Juda und Jerusalem, und die Werkleute und die Schlosser[3] weggezogen waren von Jerusalem;

3. durch Elasa,[4] den Sohn Saphans, und Gamarias, den Sohn Helcias, welche Sedecias, der König von Juda, zu Nabuchodonosor, dem Könige von Babylon, sandte nach Babylon,[5] des Inhalts:

4. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels, zu allen Gefangenen, die ich von Jerusalem weggeführt nach Babylon:

5. Bauet Häuser, und wohnet (darin); pflanzet Gärten, und esset die Früchte davon.

6. Nehmet Weiber, und zeuget Söhne und Töchter; gebet Weiber euern Söhnen, und eure Töchter gebet Männern, daß sie Söhne und Töchter gebären; und mehret euch daselbst, und bleibet nicht klein an Zahl.[6]

7. Und suchet den Frieden[7] der Stadt, wohin ich euch abführen ließ, und betet für sie zu dem Herrn; denn ihr Friede wird eurer Friede seyn.

8. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Laßt euch nicht verführen von euern Propheten und Wahrsagern, die unter euch sind; und achtet nicht auf eure Träume, die ihr träumet; Ob. 14, 14. 23, 16.

9. denn fälschlich weissagen sie euch

verleitest du die Juden zur Empörung wider Nabuchodonosor, wodurch ihr Schicksal noch härter werden wird. — (10) S. oben 27, 6.

(1) Jeremias schrieb diesen Brief (V. 4—23.) wahrscheinlich am Anfange der Regierung des Sedecias (V. 2. 3.). Er ermahnt darin die Abgeführten, sich im fremden Lande anzusiedeln (4—7.), und den falschen Propheten in Verheißung schneller Rückkehr kein Vertrauen zu schenken, indem diese erst nach siebenzig Jahren erfolgen wird (8—20.), und die Propheten für ihre Lügen mit dem Untergang gestraft werden (21—23.). Der übrige Theil des Capitels (24—32.) erzählt die Verfolgung, die Jeremias des Briefes halber von Semeias erdulden mußte, und die Weissagung gegen diesen falschen Propheten. — (2) unter Joakim (S. 4. Kön. 24, 1.) und Jechonias (4. Kön. 24, 12.). — (3) S. 24, 1. — (4) d. i. welchen Jeremias sandte durch Elasa. — (5) um die Gunst Nabuchodonosors zu erhalten. — (6) Andere geben: und mindert euch nicht. — (7) Suchet zu befördern das Beste.

in meinem Namen, und ich habe sie nicht gesandt, spricht der Herr.

10. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Wenn die siebenzig Jahre[8] in Babylon zur Erfüllung kommen,[9] will ich nach euch sehen; ich will, was ich über euch Gutes gesprochen, bestätigen, und euch zurückführen an diesen Ort.

11. Denn ich (allein)[10] weiß die Rathschläge, die ich sinne über euch, spricht der Herr, die Rathschläge zum Frieden und nicht zur Trübsal, um euch in Geduld an's Ende zu bringen.[11]

12. Ihr werdet mich anrufen, und Fortgang nehmen;[12] und ihr werdet zu mir beten, und ich werde euch erhören.

13. Ihr werdet mich suchen, und finden, wenn ihr mich suchet von euerm ganzen Herzen.[13]

14. Und ich will mich finden lassen, spricht der Herr, und will eure Gefangenen zurückführen, und euch sammeln aus allen Völkern, und aus allen Orten, wohin ich euch verstoßen, spricht der Herr; und will euch zurückführen von dem Orte, wohin ich euch abführen ließ.[14]

15. Ihr sprechet zwar: Erwecket hat uns der Herr Propheten in Babylon;[15]

16. aber so spricht der Herr von dem Könige,[16] der auf dem Stuhle Davids sitzt, und von allem Volke, das diese Stadt bewohnt, von euern Brüdern, die nicht mit euch in die Gefangenschaft gezogen sind:

17. So spricht der Herr der Heerschaaren: Siehe, ich sende über sie Schwert, Hunger und Pest; ich mache sie[17] gleich schlechten Feigen,[18] die man nicht essen kann, weil sie gar schlecht sind;[19] Ob. 24, 9. 10.

18. ich verfolge sie mit Schwert, Hunger und Pest, und lasse sie plagen von allen Königreichen der Erde, und gebe sie zum Fluche, zum Entsetzen, zum Spott und zur Schmähung allen Völkern, dahin ich sie verstoßen: Ob. 24, 9.

19. darum daß sie nicht gehöret auf meine Worte, spricht der Herr, die ich an sie ergehen ließ durch meine Knechte, die Propheten, da ich sie vom frühen Morgen an[20] sandte, und ihr nicht hörtet, spricht der Herr.

20. So höret denn ihr alle Gefangenen, die ich von Jerusalem

(8) S. oben 25, 12. 2. Par. 36, 21. — (9) Andere geben: erfüllt sind. — (10) nicht eure falschen Propheten und Wahrsager. — (11) Ich kenne, was euch noth thut, um euch durch Geduld in Ertragung mancher und langwieriger Leiden an's Ziel zu bringen; diese scheinen von mir zu eurer Trübsal ersonnen zu seyn, während sie doch zu eurem Heile (zur künftigen treuen Befolgung des Bundes und des daraus kommenden zeitlichen und ewigen Glückes) sind. — (12) Gelingen haben, glücklich seyn. Andere geben: und ihr werdet abziehen (aus der Gefangenschaft). Andere anders. — (13) Andere geben: denn ihr suchet mich von ꝛc. — (14) Im Hebr.: . . . an den Ort, von dem ich euch abführen ließ. — (15) die (ist hinzuzudenken) euch eine baldige Rückkehr in's Vaterland und gute Tage darin verheißen, aber (sieh das Folgende). — (16) von Sedecias. — (17) König und Volk. — (18) Andere geben: schwarzen; andere: abscheulichen. — (19) Weit entfernt, daß die abgeführten Juden bald wieder in ihr Vaterland zurückkehren, wird es geschehen, daß König und Volk, die noch übrig sind, selbst mit Strafen heimgesucht und in's Elend abgeführt werden. Ueber das Gleichniß sieh oben 24, 2—8. — (20) S. oben 7, 13. 25. 25, 4.

nach Babylon gesandt, das Wort des Herrn!

21. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels, zu Achab, dem Sohne Colias, und zu Sedecias, dem Sohne Maasias, die euch Lügen weissagen in meinem Namen: Siehe, ich will sie in die Hände Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, übergeben, daß er sie schlage vor euern Augen.

22. Und alle Gefangenen von Juda, die zu Babylon sind, sollen von ihnen die Fluchworte nehmen, und sagen: Es thue dir der Herr, wie er Sedecias und Achab gethan, die der König von Babylon braten ließ am Feuer:[21]

23. darum daß sie eine Thorheit begingen in Israel, und Ehebruch trieben mit den Weibern ihrer Freunde,[22] und ein Lügenwort redeten in meinem Namen, das ich ihnen nicht geboten; ich bin Richter und Zeuge spricht der Herr.

24. Und zu Semeias, dem Nehelamiter, sollst du sagen:[23]

25. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Darum weil du in deinem Namen Briefe gesandt an das ganze Volk zu Jerusalem, und an Sophonias, den Sohn Maasias, den Priester,[24] und an alle Priester, des Inhalts:

26. Der Herr hat dich zum Priester gesetzt anstatt Jojada's, des Priesters,[25] daß du der Fürst seyest[26] im Hause des Herrn über jeglichen, der entrückt ist und prophezeit,[27] daß du ihn in Stock und Kerker legest.

27. Nun denn warum hast du Jeremias von Anathoth, der euch prophezeit, nicht gestraft?

28. Denn er sandte überdieß[28] zu uns gen Babylon einen Brief des Inhalts: Es dauert noch lange![29] Bauet Häuser, und wohnet darin, pflanzet Gärten, und esset die Früchte davon!

29. Und es las Sophonias, der Priester, diesen Brief vor den Ohren Jeremias, des Propheten.

30. Und es erging das Wort des Herrn an Jeremias, und sprach:

31. Sende an alle Gefangenen, und sprich: So spricht der Herr zu[30] Semeias, dem Nehelamiter: Darum weil Semeias euch prophezeit hat, ohne daß ich ihn gesandt, und er euch vertrauen gemacht auf Lügen;

32. darum sagt dieses der Herr: Siehe, ich will über Semeias, den

(21) Vergl. 2. Mach. 7, 3. 4. — (22) Nach dem Zeugnisse des heiligen Hieronymus hielten die alten Juden dafür, daß hier der Prophet auf die Geschichte der Susanna, die um diese Zeit in Babylon sich zugetragen, angespielt habe. — (23) Semeias war wahrscheinlich einer der falschen Propheten zu Babylon, wie vielleicht sein Beiname, der Nehelamiter, d. i. der Träumer, andeuten soll. Dieser, erbittert über den vorstehenden Brief des Jeremias, schickte durch die zurückkehrenden Gesandten einen Brief an den Hohenpriester Sophonias (V. 25.), worin er auf Bestrafung des Propheten anträgt. Dagegen erhält aber Jeremias den Auftrag, dem Semeias Strafe zu weissagen. — (24) den Stellvertreter des Hohenpriesters, der unten 52, 24. und 4. Kön. 25, 18. erwähnt wird. — (25) d. i. daß du Jojada's Eifer nachahmst. S. 4. Kön. 11, 18. 2. Par. 23, 17. Andere nehmen an, Jojada sey als zweiter Hohepriester der Vorgänger Sophonias gewesen. — (26) Im Hebr.: daß ihr Aufseher seyet. — (27) falsch prophezeit. — (28) Im Hebr.: sandte darum (seiner falschen Weissagungsgabe wegen). — (29) bis ihr zurückkehren dürfet. — (30) Im Hebr.: von.

Nehelamiter, kommen, und über seinen Samen; es soll von ihm kein Mann[31] wohnen unter diesem Volke, und er soll das Gute nicht schauen, das ich meinem Volke thun werde,[32] spricht der Herr; denn er hat Unrecht[33] geredet wider den Herrn.

Capitel 30.

Rückkehr aus der Gefangenschaft. Treue der Juden gegen den Herrn und ihren König David. Untergang ihrer Feinde.

1. Das ist das Wort, welches an Jeremias erging von dem Herrn, da er sprach:[1]

2. So spricht der Herr, der Gott Israels: Schreibe dir alle Worte, die ich zu dir geredet, in ein Buch.[2]

3. Denn siehe, es kommen die Tage, spricht der Herr, da ich die Gefangenen meines Volkes Israel und Juda zurückführe, spricht der Herr, ja sie zurückführe in das Land, das ich ihren Vätern gegeben; und sie sollen es besitzen.[3]

4. Und das sind die Worte, die der Herr gesprochen zu Israel und zu Juda;

5. denn so spricht der Herr: Eine Stimme des Schreckens höret man; Furcht ist da, und kein Friede.[4]

6. Fraget und sehet, ob denn Männer gebären? warum seh' ich jeglichen Mannes Hände auf seinen Lenden gleich Gebärerinnen? Alle Angesichter sind verblichen![5]

7. Wehe! groß ist dieser Tag, und keiner ist ihm gleich; eine Zeit der Drangsal ist's für Jacob; doch der soll daraus errettet werden.[6] Joel 2, 11. Amos 5, 18. Soph. 1, 15.

8. Und am selbigen Tage, spricht der Herr der Heerschaaren, will ich sein[7] Joch, das an deinem Halse ist, zerbrechen, und seine Fesseln zerreißen, und nicht mehr sollen Fremde über ihn[8] herrschen;

(31) kein Nachkomme. — (32) bei der Rückkehr. — (33) Im Hebr.: Abfall.

(1) Die folgende Weissagung umfaßt Cap. 30. und 31. Der Prophet verheißt darin den gefangenen Israeliten und Juden die Rückkehr aus der Gefangenschaft, den Sieg über ihre Feinde, und einen neuen glücklichen Zustand unter einem neuen König David. Er begreift darin nach dem heil. Hieronymus die drei Befreiungs-Perioden, nämlich die unter Zorobabel nach der babylonischen Gefangenschaft, die unter Christus bei seiner ersten Ankunft, bei welcher nur einige Juden in die Kirche eingingen, und die unter Christus am Ende der Zeiten, wo das ganze Volk zum Heile gelangt. — Jeremias gab diese Weissagung wahrscheinlich unter der Regierung des letzten Königs Sedecias; andere nehmen die Zeit nach der vollkommenen Abführung in die Gefangenschaft an, weil V. 2. dem Propheten befohlen ist, die Weissagung zu schreiben, was auf die Abwesenheit des Volkes deuten soll. — (2) Jeremias soll die folgende Weissagung, die besonders wichtig war, schriftlich hinterlegen; andere verstehen alle Weissagungen des Propheten; aber sieh dagegen V. 4. — (3) Versteh die dreifache Erlösung. S. Note 1. — (4) Unter der hier (V. 5—8.) beschriebenen Schreckens-Periode, die der Befreiung vorgehen sollte, verstehen einige Ausleger die Eroberung der Stadt durch Nabuchodonosor; besser bezieht man sie mit andern auf den Umsturz des babylonischen Reiches durch die Perser, welcher ein Bild des Sturzes des Heidenthums war bei der ersten Ankunft Christi und des Widerchristenthums in den letzten Zeiten. — (5) Bilder der großen Angst, die in jenen Zeitperioden die Menschheit befallen wird. Vergl. Apoc. 18. — (6) Die Ereignisse jener Perioden (Note 4.) werden selbst Leiden für die Auserwählten bringen; aber für diese sind sie nur der Durchgangspunkt zur Erlösung, die darnach eintritt. — (7) des Chaldäers, — des Fürsten dieser Welt. Sieh Isai. 10, 27. Andere beziehen „sein" auf Jacob. — (8) d. i. über dich. Personen-

9. sondern dem Herrn, ihrem Gott, werden sie dienen, und David, ihrem Könige, den ich ihnen erwecken will.[9]

10. Darum fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob, spricht der Herr, und zittere nicht, Israel! denn siehe, ich errette dich aus dem fernen Lande, und deine Nachkommen aus dem Land ihrer Gefangenschaft; Jacob soll zurückkehren und Ruhe haben, und Ueberfluß an allem Guten, und wird niemand fürchten; Isai. 43, 1. Luc. 1, 70.

11. denn ich bin mit dir, spricht der Herr, dir zu helfen; ein Ende will ich machen allen Völkern, wohin ich dich zerstreuet; aber mit dir will ich kein Ende machen, sondern strafen will ich dich mit Maß, auf daß du dich nicht für unschuldig haltest.[10]

12. Denn so spricht der Herr: Unheilbar ist deine Wunde, sehr schlimm dein Schaden.[11]

13. Niemand nimmt sich deiner an, dich zu verbinden; das Heil der Arzneien ist nicht für dich.[12]

14. Alle deine Buhlen vergessen dein, und fragen nicht nach dir; denn mit feindlichen Schlägen hab' ich dich geschlagen, mit grausamer Züchtigung um der Menge deiner Missethaten willen; denn deine Sünden sind stark geworden.[13] Ob. 23, 19.

15. Was schreiest du über deine Zerschmetterung? Unheilbar ist dein Schmerz! Um der Menge deiner Missethaten willen, und um deiner starken Sünden willen hab' ich dir das gethan.

16. Aber alle, die dich fressen, werden gefressen; alle deine Feinde in die Gefangenschaft geführt; verwüstet, die dich verwüsten, und alle deine Räuber geb' ich dem Raube preis.[14]

17. Denn ich will deine Wunde vernarben lassen, und von deinen Schäden dich heilen, spricht der Herr; darum weil sie dich, Sion, die Vertriebene nannten, die da niemand hatte, der nach ihr fragte.

18. So spricht der Herr: Siehe, ich will die Gefangenschaft der Zelte Jacobs wenden, und ihrer Hütten

wechsel ist häufig. — (9) d. i. dem Messias, welcher David heißt (Ezech. 37, 25.) als dessen Nachkomme; nur im unvollkommenen Sinne gehen die Worte auf Zorobabel, der die Juden aus der Gefangenschaft nach Palästina zurückführte, vollkommener wurden sie erfüllt in der christlichen Periode bei der ersten Ankunft Christi, wo die wahren Kinder Abrahams Jesum als Messias erkannten; ganz vollkommen werden sie erfüllt werden in den letzten Zeiten, da ganz Israel sich unter Jesus Christus als seinem Könige sammeln wird. S. Röm. 11. — (10) Im Hebr.: . . . Maß; denn ungestraft kann ich dich nicht lassen. S. ob. 10, 24. Die Worte erfüllen sich wieder vollkommen nur in der christlichen Periode, in welcher das Heidenthum untergeht, während das Judenthum in einer höhern geistigen Weise fortbesteht. S. Col. 2. Unvollkommen gehen sie auf die Periode der Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft, da die babylonischen Völker kurz vorher von den Persern theils vertilgt, theils unterjocht wurden. — (11) Ich kann nicht umhin, dich zu strafen, da deine Sünden so tief wurzeln, und du wohl der Züchtigung bedarfst, um zur Besinnung zu kommen. Welches ist die Wunde, der Schaden Israels? Die Hartnäckigkeit, die Blindheit, womit es einst ebenso der erlösenden Führung des Herrn widerstand, als es jetzt noch den Messias verwirft. — (12) Im Hebr.: für deine Wunden. — (13) Weder suchen deine Vorgesetzten dich auf bessere Wege und dadurch zum Glücke zu bringen, noch werden deine Verbündeten dem Unglücke wehren; denn diese werden sich nicht um dich kümmern, wenn meine harte Strafe für deine Hartnäckigkeit dich treffen wird. — (14) S. oben

mich erbarmen; es soll gebaut werden die Stadt auf ihren Höhen,[15] und gegründet der Tempel nach seiner Weise.[16]

19. Und von da[17] soll Lob und die Stimme der Spielenden[18] ausgehen; ich will sie vermehren und nicht vermindern, ich will sie verherrlichen und nicht verringern.

20. Ihre Söhne sollen seyn wie anfangs, und ihre Versammlung[19] soll bestehen vor mir; ich will kommen über alle, die ihn[20] peinigen.[21]

21. Sein Anführer soll aus ihm selbst seyn, und sein Fürst aus seiner Mitte hervorgehen;[22] ich will ihn[23] an mich ziehen, und er wird mir nahen; denn wer könnte sein Herz so lenken, daß er mir nahe? spricht der Herr.[24]

22. Und ihr sollt mein Volk seyn, und ich will euer Gott seyn.

23. Siehe, ein Sturmwind des Herrn, Grimm gehet aus, ein Wetter fährt daher, und ruhet über der Gottlosen Haupt.[25]

24. Nicht wehret der Herr seinem grimmigen Zorne, bis er gethan und erfüllt seines Herzens Gedanken; in der letzten Zeit[26] werdet ihr's verstehen.

Capitel 31.

Erlösung Israels und Juda's. Wunderbare Geburt des Messias. Neues Testament, neues Jerusalem.

1. In derselben Zeit,[1] spricht der Herr, will ich der Gott für alle Geschlechter Israels seyn, und sie sollen mein Volk seyn.[2]

2. So spricht der Herr: Gnade hat gefunden in der Wüste das Volk, das dem Schwert entkam; Israel gehet ein in seine Ruh'.[3]

3. „In der Ferne erscheint mir der Herr!“[4] „„Mit ewiger Liebe lieb'

Vers 11. — (15) Hügeln; denn Jerusalem war auf die Anhöhen Sion, Akra, Moria gebaut. Andere geben das Hebr.: auf ihrem Steinhaufen. Andere: auf ihrer Stelle. — (16) wie er ehevor war. Andere geben: und sollen gegründet werden die Festen (Paläste) wie ehevor. — (17) aus diesen Wohnungen. — (18) auf musikalischen Instrumenten. — (19) ihre Gemeine soll nicht mehr zu Grunde gehen. — (20) Israel. — (21) Andere geben: verwüsten. — (22) Alle Juden und christlichen Ausleger verstehen hier im vollkommenen Sinne den Messias, im nächsten, aber unvollkommenen Sinne Zorobabel, der die Juden aus der Gefangenschaft zurückführte. — (23) Jacob; andere verstehen den Messias nach seiner menschlichen Natur. — (24) denn wer könnte aus eigner Kraft zu mir kommen, wenn ich ihn nicht zöge? Vergl. Joan. 6, 44. 12, 32. — (25) Der Prophet kömmt wieder auf die Schreckenszeit zurück, die der verheißenen Zeit der Erlösung vorhergeht. S. oben V. 5—7. Note 4. — (26) Im Hebr.: in der Folgezeit — wenn die Weissagung eingetroffen. Versteh insbesondere die messianische Zeit, die mit diesem Ausdrucke bezeichnet wird. S. Isai. 2, 2.

(1) In jener letzten Zeit. S. 30, 24. Ueber die Verbindung dieses Capitels mit dem vorhergehenden sieh Cap. 30. Note 1. — (2) Unter Israeliten sind von V. 1—22. die des Zehn-Stämme-Reiches verstanden. — (3) Wüste ist hier Bild der Gefangenschaft, die Ruhe Bild der Heimath, so daß der Sinn ist: Die Israeliten, die nicht den Tod fanden, werden in Gnaden aus der Gefangenschaft befreit, und in's Land zurückgeführt (Ephrem). Die Gefangenschaft und die Heimath sind in höherer Weise Bilder der Sünde und der Erlösung durch Christus, so wie auch in den folgenden Versen die irdische Erlösung Israels das Bild der geistigen durch Christus ist, wie der heil. Hieronymus lehrt. — (4) Es spricht das Volk: Es leuchtet mir nur ein schwacher Strahl der Hoffnung zur Erlösung. Andere geben den Sinn: Aus alter

ich dich; darum erbarme ich mich dein, und zieh' dich zu mir.''"[5]

4. Wiederum erbau' ich dich, und erbaut sollst du bleiben, Jungfrau Israel! Wieder zieren sollen dich deine Pauken, und du sollst ausziehen mit der Spielenden Reigen.[6]

5. Weinberge wirst du wieder pflanzen auf den Bergen Samariens; pflanzen werden die Pflanzer, und nicht lesen, bis die Zeit kommt.[7]

6. Denn es wird der Tag kommen, da die Wächter rufen auf dem Berge Ephraim: Auf, und laßt uns hinaufziehen nach Sion zu dem Herrn, unserm Gott![8] Isai. 2, 3. Mich. 4, 2.

7. Denn so spricht der Herr: Frohlocke in Freuden, o Jacob, und jauchze im Angesicht der Völker;[9] rufet laut und singet, und sprechet: Erlöse, Herr, dein Volk, die Ueberbleibsel Israels!

8. Siehe, ich führe sie herbei aus dem Lande gegen Mitternacht,[10] und sammle sie von den Enden der Erde; unter ihnen sind Blinde und Lahme, Schwangere und Gebärende allzumal, ein großer Haufe kehret hieher zurück.[11]

9. Mit Weinen[12] kommen sie, und in Barmherzigkeit bring' ich sie zurück;[13] durch Wasserbäche führ' ich sie auf rechtem Weg, und sie straucheln nicht darauf;[14] denn ich ward Israels Vater, und Ephraim ist mein Erstgeborner.[15]

10. Höret das Wort des Herrn, ihr Völker, und verkündet's den

Zeit sind mir des Herrn Wohlthaten erinnerlich. — (5) Antwort Gottes: Meine Liebe hat nie aufgehört; auch aus dieser Noth werd' ich helfen. — (6) Diese Worte erfüllten sich nur, insofern die aus der Gefangenschaft zurückkehrende Gemeine Israels Bild der Kirche war, deren Freudengesang über das Glück der Erlösung ewig erschallt. — (7) Man wird wieder pflanzen, und die erste Lese nach der Vorschrift des Gesetzes halten. — Von einem neugepflanzten Weinberge durfte man die drei ersten Jahre keine Traube abnehmen, die Trauben des vierten Jahres waren Gott geheiligt, und wurden als Erstlinge zum Tempel geopfert, die Trauben des fünften Jahres waren Gemeingut, so daß sie jedermann pflücken durfte. S. 3. Mos. 19, 23—25. 5. Mos. 20, 6. — Mit den obigen Worten wird den aus der Gefangenschaft Zurückkehrenden zunächst ein ruhiger Besitz des Landes versprochen; im weitern und höhern Sinne geht das Gesagte auf die lange Zeit, welche die Juden verleben, ohne in die Kirche einzugehen, und Früchte zu bringen. Im Hebr.: . . . Pflanzer, und die ersten Früchte genießen (Versteh: nach Verlauf der gesetzlichen Zeit). — (8) Es wird der Tag kommen, da die zehn Stämme wieder mit Juda vereinigt werden, und zum Gottesdienste nach Sion ziehen. Dieß wurde unvollkommen nach der babylonischen Gefangenschaft erfüllt, wo Juda und Israel Einen Staat bildeten, vollkommen in der christlichen Kirche, worin alle Stammesunterschiede der eintretenden Juden aufhören. — Das Gebirg Ephraim gehörte größtentheils zu dem Zehn-Stämme-Reiche. — Auf Bergen verkündete man Versammlungen. — (9) mitten in deiner Gefangenschaft. Andere geben das Hebr.: Frohlocket in Freuden über Jacob, und jauchzet über das Haupt der Völker (welches Jacob ist). Andere anders. — (10) aus Assyrien und Babylonien. S. ob. 3, 18. — (11) d. i. alle kehren zurück, ohne daß man jemand zurücklasse; es wird eine vollkommene Rückkehr seyn. — (12) Buß- oder Freudenthränen (Hier.). — (13) Andere geben das Hebr.: Und mit Flehen (womit sie sich zu mir wenden) führ' ich sie zurück. — (14) Ihnen das Nothwendige und alle Bequemlichkeit auf der Reise verschaffend (Vergl. Isai. 48, 21.) führ' ich sie auf dem rechten Weg, ohne daß sie etwas zu fürchten haben, in's Vaterland zurück. Im Hebr.: . . . an Wasserbächen führ' ich sie 2c. — (15) Gott nahm das israelitische Volk als Sohn an, indem er es besonders leitete. Unter den Stämmen der Israeliten konnte der Stamm Ephraim

Inseln in der Ferne, und sprechet: Der Israel zerstreuet hat, sammelt es, und bewahret's wie ein Hirt seine Heerde.

11. Denn der Herr erlöset Jacob, und befreiet's aus der Hand des Mächtigern.[16]

12. Sie werden kommen, und lobsingen auf dem Berge Sion, und zusammenströmen zu den Gütern des Herrn, zum Getreide, Wein und Oel, zu den jungen Schafen und Rindern;[17] ihre Seele wird wie ein wasserreicher Garten seyn, und sie werden nicht mehr hungern.[18]

13. Dann freuet sich die Jungfrau am Reigen, Jünglinge und Greise allzumal;[19] ich wandle ihre Trauer in Freude, und tröste, und erfreue sie nach ihrem Schmerze.

14. Und die Seele der Priester ersättige ich mit Fett;[20] und mein Volk wird voll werden meiner Güter, spricht der Herr.

15. So spricht der Herr: Eine Stimme des Klagens, Trauerns und Weinens höret man auf der Höh'; Rachel beweinet ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen über sie, weil sie dahin sind.[21] Matth. 2, 18.

16. So spricht der Herr: Laß ruhen deine Stimme vom Heulen, und deine Augen vom Weinen; denn deine Arbeit wird belohnt werden,[22]

als der Erstgeborne des Volkes gelten, da Jacob seinem Sohne Joseph, dessen Sohn Ephraim war, das Recht der Erstgeburt an Rubens Stelle übertrug. S. 1. Par. 5, 1. 2. Doch kann Erstgeborner auch die Bedeutung von Vielgeliebter haben. Juda und Israel wurden nach der babylonischen Gefangenschaft zu Einem Reiche verbunden, und genossen gleiche Gnaden; aber dieses wurde bei der Ankunft Christi noch mehr begünstigt als jenes, insofern in den Stämmen Zabulon und Nephthali, die dazu gehörten, Jesus auftrat und lehrte. Isai. 9, 1. — (16) der mächtigeren Chaldäer, das geistige Israel aus der Hand des Satans und der Welt. — (17) Im Hebr.: . . . Sion, und sich freuen über die Güter des Herrn, über das Getreide ꝛc. — (18) Im Hebr.: . . . Garten seyn, und sie werden nicht mehr Mangel leiden. — Nur unvollkommen hat sich diese Weissagung in der Zeit unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft erfüllt, vollkommen aber in der christlichen Periode in den geistlichen Gütern, die den Gläubigen im Ueberflusse geboten werden, daß sie davon satt werden, und nicht mehr nach den Gütern dieser Welt verlangen. — (19) Bild des Jubels! — (20) Die Priester werden dann reichlichen Unterhalt haben durch die fetten (reichen) Gaben zum Heiligthume. — Die Priester der christlichen Periode werden Ueberfluß an geistlicher Salbung haben, und davon dem Volke mittheilen. — (21) Der Prophet, der in diesem Capitel bis hieher zunächst die Rückkehr der zehn Stämme verkündet hat (S. Note 2.), wiederholt in dem Folgenden denselben Gedanken, indem er ihm eine andere Wendung gibt. Israel ist zwar nun in der Gefangenschaft, und wird wie todt betrauert (V. 15.), aber es soll nicht trauern (16.); denn der Herr erlöst es (17.). — Auf Höhen stellte man Trauerklagen an. S. Isai. 15, 2. — Rachel, die Mutter Josephs, Großmutter Ephraims, des vorzüglichsten Stammes des Zehn-Stämme-Reiches, ist hier statt des Reiches personificirt, und beweint ihre gefangenen Söhne, gleich als ob sie todt wären. — Der heil. Matthäus 2, 18. führt die Worte dieses Verses an, und sagt, daß sie sich in dem Kindermorde zu Bethlehem erfüllt hätten. Der Prophet hatte nämlich bei den obigen Worten zunächst und in unvollkommener Weise die Verfolgung der Israeliten in der Gefangenschaft im Auge; in vollkommener Weise (als Erfüllung) den bethlehemitischen Kindermord, wovon die Verfolgung in der Gefangenschaft ein Vorbild war. — (22) deine Geburtsarbeit; nämlich deine Söhne werden belohnt werden; sie werden eingehen in ihr Erbe. — Jene unschuldig Gemordeten werden eingehen in's Himmelreich (Hieronymus). —

spricht der Herr; und sie werden zurückkehren aus des Feindes Land;

17. deine Nachkömmlinge sollen noch Hoffnung haben,[23] spricht der Herr, und deine Kinder zurückkehren zu ihren Grenzen.

18. Ich hörte wohl Ephraim, da es fortzog:[24] Du hast mich gestraft,[25] und ich ward gezüchtigt wie ein ungebändigt Kalb; bekehre mich, so werd' ich bekehret;[26] denn du bist der Herr, mein Gott.

19. Denn nachdem du mich bekehret hast, thu' ich Buße; und nachdem du mir's gezeigt,[27] schlag' ich auf meine Hüfte;[28] ich bin beschämt, und erröthe; denn ich trage die Schmach meiner Jugend.[29]

20. Ist nicht Ephraim der Sohn, den ich ehren will, ist er nicht mein zärtlich Kind?[30] denn seit ich von ihm rede, gedenk' ich sein auch;[31] darum ist mein Inneres in Bewegung um seinetwillen, und ich erbarme mich sein gar sehr, spricht der Herr.

21. Errichte[32] dir eine Warte, versetze dich in Bitterkeit;[33] richte dein Herz auf den rechten Weg, worauf du gewandelt hast; kehre zurück, Jungfrau Israel, kehre zurück zu diesen deinen Städten![34]

22. Wie lange wirst du in Lüsten schwimmen,[35] du ausschweifende Tochter! Der Herr schaffet Neues auf Erden: **Ein Weib wird einen Mann umschließen.**[36]

(23) Andere geben: In der Zukunft ist noch Hoffnung für dich, und deine Kinder werden ꝛc. — (24) in die Gefangenschaft. Im Hebr.: Ich hörte wohl Ephraim klagen. — (25) Worte Ephraims im Namen der zehn Stämme! — (26) und dann wieder in mein Erbe zurückkehren. Also können wir auch nicht einmal Buße thun, wenn uns Gott nicht beisteht (Hier.). — (27) nachdem du mich gestraft. Andere: nachdem du mich gewitziget. — (28) Geberde der Trauer (Buße). Ezech. 21, 17. — (29) Es drücken mich die Strafen für die Sünden meiner Jugend. — (30) Gott antwortet auf das Bußgebet Ephraims, und verspricht ihm Erlösung. — Im Hebr.: . . . Ephraim ein treuer Sohn . . . glückliches Kind. — (31) Seit ich durch die Propheten sein Loos verkünden lasse, gedenk' ich sein in Gnaden. Andere geben den Sinn: Ich kann nicht aufhören an ihn zu denken, von ihm zu reden. Im Hebr.: So oft ich von ihm rede, gedenk' ich sein auch; d. i. je mehr ich von ihm rede, desto mehr gedenk' ich sein in Liebe. Andere: Obwohl ich ihn strafe, gedenk' ich sein doch in Liebe. — (32) o Ephraim (Reich Israel)! — (33) Ueberschaue wie von einem erhabenen Ort dein Leben, und bereue mit bitterem Schmerze deine Fehltritte. — (34) Thu Buße, so wirst du auch in dein Land zurückkehren. Im Hebr.: Errichte dir Wegzeichen, setze dir Wegweiser, hab Acht auf den rechten Weg, worauf du wandelst; kehre zurück ꝛc. Nach dem Hebr. müssen die Worte auf Juda bezogen werden, das noch nicht in die Gefangenschaft abgeführt war, aber in Bälde abgeführt werden sollte. Gott befiehlt, demselben Wegweiser während des Zuges zu errichten und den Weg sich wohl einzuprägen. Damit ist angedeutet, daß es in Bälde abgeführt werden, aber auch bald wieder zurückkehren werde. — (35) Im Hebr.: wirst du thöricht handeln? — (36) Wie lange suchest du deinen Trost außer Gott? Kehre zu Gott zurück, der ein Wunder ganz unerhörter, neuer Art auf Erden wirken wird das Wunder, daß ein Weib einen Mann in sich tragen wird. Die letzten Worte haben die heil. Väter (Justinus, Cyprian, Augustin, Hier.) und der größte Theil der christlichen Ausleger von der wunderbaren Menschwerdung des Sohnes Gottes im Schooße der allerseligsten Jungfrau verstanden, so daß der Sinn ist: Wie lange wirst du in der Fremde herumirrendes Israel unbekehrt bleiben? Thu Buße, so wird dich Gott erlösen, und das unerhörte Wunder wirken, daß ein Weib einen vollkommenen Mann, den göttlichen menschgewordenen Sohn in sich trägt. Der Prophet, der

23. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels:[37] Man wird noch dieß Wort im Lande Juda und in dessen Städten sagen, wenn ich ihre Gefangenen zurückgeführt: Es segne dich der Herr, du Glanz[38] der Gerechtigkeit, heiliger Berg!

24. Und wohnen werden darauf[39] Juda und seine Städte allzumal, die Ackerleute und Viehhirten.

25. Denn ich will trunken machen die erschöpften[40] Seelen, und sättigen jede hungernde.[41]

26. Darum bin ich wie vom Schlaf erwacht, und schaue, und mein Schlaf war mir angenehm.[42]

27. Siehe, es kommen die Tage, spricht der Herr, daß ich das Haus Israel und das Haus Juda mit Samen von Menschen und mit Samen von Vieh besäe.[43]

28. Und wie ich über sie wachte,[44] sie auszurotten, zu vertilgen, zu zerstreuen, zu verderben, und zu züchtigen; so will ich über sie wachen, sie zu bauen und zu pflanzen, spricht der Herr.

29. In denselben Tagen wird man nicht mehr sagen: Die Väter haben saure Trauben gegessen, und den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden;

30. sondern jeglicher soll sterben um seiner Missethat willen; jeglicher, der saure Trauben ißt, deß Zähne sollen stumpf werden.[45]

31. Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließe; Hebr. 8, 8.

32. nicht einen Bund, wie ich ihn mit ihren Vätern geschlossen, am

Erlösung verkünden will, spricht nicht die nächste Stufe derselben, die Rückkehr aus der Gefangenschaft, sondern die höchste, die Erlösung durch Christus, aus. In dieser war zugleich jene mit verheißen, da sie ein Vorbild davon war. — Neuere Ausleger sind auf allerlei Uebersetzungen und Erklärungen gerathen, aber sie verdienen keinen Glauben, da sie die beständige Ueberlieferung über den Sinn der Stelle nicht berücksichtigen, und sich allein an die dunkeln Worte halten, die doch in der Schrift immer nur durch das lebendige Wort der Erblehre verstanden werden können. — (37) Bisher war die Rede an das Reich der zehn Stämme gerichtet; nun wendet sich der Prophet an Juda, und verkündet auch diesem die glückliche Zukunft. — (38) Im Hebr.: du Wohnung. — (39) wallen wird nach dem Berge Sion, nach dem neuen Jerusalem rc. Im Hebr.: wohnen wird im Lande. — (40) Im Hebr.: die vor Durst schmachtenden. — (41) Im Hebr.: Niedergeschlagene (vor Hunger). Bildliche Schilderung der Beseligung der Erlösten! — (42) Im Hebr.: darum bin ich vom Schlafe rc. Gott sagt, daß er gleichsam geschlafen, nämlich für sein Volk unthätig gewesen, als es in der Gefangenschaft war; nun sey er gleichsam erwacht, und habe es erlöst; und sein Schlaf sey ihm angenehm gewesen, weil er die Ursache der Besserung des Volkes war. Andere legen die Worte in den Mund des Propheten, als habe er die vorhergehende Weissagung in einem Traumgesicht erhalten. Wieder nach andern spricht das Volk diese Worte unmittelbar nach der Gefangenschaft, die es einen angenehmen Schlaf in Bezug auf die heilsamen Folgen derselben nennt. — (43) daß ich das Land mit Menschen und Vieh anfülle. Der Prophet, der bisher von Juda und Israel einzeln handelte, faßt nun beide zusammen, und verkündet ihre künftige Verbindung nach der babylonischen Gefangenschaft und in der messianischen Zeit. — (44) wie ich es mir angelegen seyn ließ. — (45) Eine sprüchwörtliche Redensart, die so viel sagt als: In jener Erlösungsperiode werden nicht mehr die Kinder um der Sünden ihrer Väter willen gestraft, wie dieß bei jenen Kindern der Fall war, die in der Gefangenschaft geboren wurden, sondern jeder wird nur das büßen, was er selbst gesündigt hat.

Tage, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Lande Aegypten zu führen, welchen Bund sie brachen, weßhalb ich sie meine Macht fühlen ließ,[46] spricht der Herr;

33. sondern dieß wird der Bund seyn, den ich mit dem Haus Israel schließe nach jenen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Inneres legen, und es in ihr Herz schreiben; und ich will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn.[47] Hebr. 10, 16.

34. Und es wird hinfür keiner seinen Nächsten, keiner seinen Bruder lehren, sprechend: Erkenne den Herrn! denn alle werden mich erkennen, vom Kleinsten bis zum Größten, spricht der Herr; denn ich will ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedenken.[48] Apostelg. 10, 43.

35. So spricht der Herr, der die Sonne zur Erleuchtung des Tages gibt, und den Mond und die Sterne nach ihren Gesetzen zur Erleuchtung der Nacht, der das Meer bewegt, daß seine Wellen brausen; Herr der Heerschaaren ist sein Name!

36. Wenn diese Gesetze vor mir vergehen, spricht der Herr, so soll der Same Israels auch vergehen, und aufhören, mein Volk auf ewig zu seyn.[49]

37. So spricht der Herr: Wenn man die Himmel wird messen können oben, und die Gründe der Erde ausforschen unten, so will auch ich den ganzen Samen Israels verwerfen, um alles dessen willen, was sie gethan, spricht der Herr.[50]

38. Siehe, es kommen die Tage, spricht der Herr, da man die Stadt dem Herrn bauet vom Thurme Hananeel bis zum Eckthore,[51]

39. da die Meßschnur gegenüber

Vergl. Klagel. 5, 7. Ezech. 18, 2. — (46) Andere geben das Hebr.: weßhalb ich sie verwarf. Andere anders. — (47) Der neue Bund, den Gott mit Israel schließen will, ist das neue Gesetz, das er ihnen durch Jesus, den Messias, gab, wie der heilige Paulus (Hebr. 8, 8—13.) erklärt. Der alte Bund, den Gott mit Israel nach dem Auszuge aus Aegypten schloß, war ein äußeres Gesetz auf steinernen Tafeln mit vielen äußeren Religionsvorschriften und Staatseinrichtungen; der neue Bund sollte ein inneres, durch die Gnade in's Herz geschriebenes Gesetz seyn, vermöge dessen man Gott im Geiste und in der Wahrheit dient. Nur unvollkommen beziehen sich diese Worte zugleich auf die Erneuerung des Bundes durch Esdras (S. Buch Esdras), und die treue Anhänglichkeit der Juden an Gottes Gesetz unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft; denn die hier vorhergesagte Geistes- und Herzens-Religion und unmittelbare Belehrung durch Gott wurde erst in der messianischen Zeit erfüllt. — (48) Die Belehrung wird in jener Zeit nicht von den Menschen etwa durch Wissenschaft kommen, sondern unmittelbar von Gott selbst (Isai. 54, 13. Joan. 6, 45.), insoferne der Glaube eine Gabe Gottes ist. Auch wird dieser so allgemein seyn, daß auch die Ungebildetsten in den Geheimnissen des Heiles unterrichtet werden. Diese allgemeine Verbreitung der göttlichen Erkenntniß wird eine Folge der göttlichen Erbarmung (des Opfertodes Jesu Christi) seyn. — (49) d. i. Immer und ewig wird Israel mein Volk seyn. Das irdische Israel ging unter, aber das geistige (Röm. 9, 6.) lebt in der Kirche fort, und bildet mit den Auserwählten aus den Heiden die ewige Gemeine auf Erden und im Himmel. — (50) Wie das eine, ist auch das andere nicht möglich. Gott ließ in der assyrischen und babylonischen Gefangenschaft nicht ganz Israel zu Grunde gehen, sondern rettete daraus einen Theil, der Vorbild jener gläubigen Nachkömmlinge war, die in die Kirche eingingen. Röm. 10, 1—5. — (51) Das Eckthor war im Winkel, wo die südliche und westliche Seite der Stadt

weiter fortgehet bis über den Hügel Gareb, und herumgehet um Goatha,[52]

40. um das ganze Thal der Leichen und der Asche,[53] und um das ganze Todtengefild[54] bis an den Bach Cedron,[55] und bis an die Ecke des Roßthors gegen Aufgang,[56] die da heilig seyn werden dem Herrn; nimmer wird sie zerstöret, noch verwüstet in Ewigkeit.[57]

Capitel 32.

Jeremias kauft während der Belagerung einen Acker zum Zeichen der Rückkehr aus der Gefangenschaft. Sein Gebet. Strafgericht des Herrn. Erlösung.

1. Das ist das Wort, welches an Jeremias erging von dem Herrn im zehnten Jahre Sedecias, des Königs von Juda, welches das achtzehnte Jahr Nabuchodonosors ist.[1]

2. Damals belagerte das Heer des Königs von Babylon Jerusalem, und Jeremias, der Prophet, war eingeschlossen im Vorgemache des Kerkers, der im Hause des Königs von Juda sich befand.[2]

3. Denn Sedecias, der König von Juda, ließ ihn einsperren, mit den Worten: Warum weissagest du, und sprichst: So spricht der Herr: Siehe, ich will diese Stadt in die Hände des Königs von Babylon geben, und er wird sie erobern;

4. und Sedecias, der König von

zusammenliefen; der Thurm Hananeel wahrscheinlich in jenem Winkel, wo die östliche und nördliche zusammentrafen, so daß der Sinn des Verses ist: Es kommen Tage, da man die ganze Stadt, wie sie war, bauen wird; ja noch in größerem Umfang, wie folgt. — (52) Der Hügel Gareb und der Ort Goatha sind unbekannt; sie müssen in der Nähe Jerusalems, wahrscheinlich gegen Norden gelegen seyn, wo eine bedeutende Ebene sich befand. Man vermuthet daß Goatha, welches im Hebräischen fast wie Gogatha gesprochen wurde, der nämliche Ort sey, der auch Golgatha hieß, d. i. der Kalvarienberg. Dieser war vor und zu Christi Zeit außer der Stadt, wurde aber nachher in den Umfang der neuen Stadt Jerusalem, die der römische Kaiser Hadrian unter dem Namen Aelia erbaute, aufgenommen, so daß es scheint, diese Beschreibung, die auf das alte Jerusalem vor und zu Christi Zeit nicht paßt, müsse auf die neue, von Hadrian erbaute Stadt, bezogen werden. Im höhern Sinne sinnbildet die erweiterte Stadt Jerusalem die Kirche Jesu Christi, in welche nebst den Juden auch die Heiden, die vorher außer derselben waren, aufgenommen wurden. Auf diese bezieht sich auch allein, was im folgenden Verse von der Ewigkeit der Stadt Jerusalem gesagt wird. — (53) Das ist das Thal, wohin die Asche des Opferaltars und die Aeser geworfen wurden. — (54) oder besser wie im Hebr.: um die Gefilde. — (55) der östlich von Jerusalem floß. — (56) Dieses gegen Osten gelegene Thor hieß wahrscheinlich darum so, weil man daraus die Rosse zum Cedron in die Schwemme, oder zur Tränke führte. — (57) S. Note 52.

(1) Im J. 589 vor Chr. Die folgende Weissagung (V. 1—44.) gab Jeremias während der Belagerung Jerusalems durch Nabuchodonosor (V. 2.). Der Prophet kauft einen Acker, um durch diese symbolische Handlung anzudeuten, daß zwar die Juden ihres Landes beraubt und abgeführt, aber bald wieder zurückkehren würden, es wieder anzubauen. Auf sein Gebet verspricht Gott, daß nach harter Züchtigung eine glückliche Zukunft eintreten werde, in welcher die Juden allem Götzendienste entsagen, und Gott mit aufrichtigem Herzen dienen werden. In Bezug auf diese Zukunft bemerkt wieder der heil. Hieronymus, daß darunter zunächst wohl die Zeit unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft, im höhern und vollkommeneren Sinne aber Christi und der Apostel Zeit zu verstehen sey. — (2) in der leichteren Haft, worin man die Gefangenen besuchen durfte (V. 8.). Statt Kerker geben andere: Wache. Die Ursache des Arrestes war die Weissagung V. 3—5, die Jeremias schon am Anfange der

Juda wird nicht entfliehen aus der Hand der Chaldäer, sondern in die Hände des Königs von Babylon überliefert werden; sein Mund wird reden mit desselben Munde, und seine Augen werden schauen mit desselben Augen.

5. Und er wird Sedecias gen Babylon führen, wo er bleiben soll, bis ich ihn heimsuche,[3] spricht der Herr; und wenn ihr streitet wider die Chaldäer, werdet ihr kein Glück haben.

6. Und Jeremias sprach:[4] Es erging das Wort des Herrn an mich, und sprach:

7. Siehe, Hanameel, der Sohn Sellums, dein Vetter,[5] wird zu dir kommen, und sagen: Kauf dir meinen Acker, der zu Anathoth liegt; denn als mein nächster Verwandter kommt es dir zu, ihn zu kaufen.[6]

8. Und Hanameel, meines Oheims Sohn, kam zu mir,[7] wie der Herr gesprochen, in das Vorgemach des Kerkers, und sprach zu mir: Kauf meinen Acker, der zu Anathoth liegt im Lande Benjamin; denn als nächster Verwandter kommt es dir zu, ihn zu erben und zu besitzen. Da merkte ich, daß es des Herrn Wort gewesen.

9. Und ich kaufte den Acker, der zu Anathoth liegt, von Hanameel, dem Sohne meines Oheims; und ich wog ihm das Silber dar nach dem Gewichte, sieben Sekel, und zehn Sekel.[8]

10. Und ich schrieb's in einen Brief, und versiegelte ihn, und nahm Zeugen dazu, und wog das Silber dar in einer Wage.

11. Und ich nahm den gesiegelten Kaufbrief mit seinen Bedingungen und Satzungen, und der offenen Anzeige;[9]

12. und ich gab den Kaufbrief[10] dem Baruch, dem Sohne Neri's, des Sohnes Maasias, vor den Augen Hanameels, meines Vetters, und in Gegenwart der Zeugen, deren Namen im Kaufbrief standen, und in Gegenwart aller Juden, die im Vorgemache des Kerkers waren.

13. Und ich gebot dem Baruch in ihrer Gegenwart, und sprach:

14. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Nimm diese Briefe, diesen gesiegelten Kauf-

Belagerung verkündete. S. unt. 44, 1—7. — (3) bis zu seinem Tode. S. unt. 52, 11. — (4) Nachdem der Prophet die Ursache seines Arrestes angegeben, kehrt er zur Weissagung zurück, die er im Begriffe stand zu geben (V. 1.). — (5) Im Hebr.: . . . Sellums, deines Oheims. — (6) Kaufe meinen Acker; denn wenn ich ihn an einen andern verkaufte, müßtest du, als mein nächster Verwandter, nach dem Gesetze (3. Mos. 25, 25.) ihn wieder einlösen. Um dieß zu vermeiden, biete ich dir den Acker gleich vor andern feil. — Die Leviten und Priester sollten zwar nach dem Gesetze (3. Mos. 25, 34.) den Theil Feldes, den sie in der Nähe ihrer Städte besaßen, nicht verkaufen; allein man scheint das Gesetz vom Verkaufen an andere Stämme verstanden zu haben, so daß der Verkauf solcher Güter an die Stammangehörigen gestattet war. — (7) Hanameel hatte sich wahrscheinlich vor den Chaldäern, noch ehe sie die Stadt belagerten, nach Jerusalem geflüchtet. — (8) Siebenzehn Silber-Sekel, ungefähr 15 Gulden unseres Geldes. In jenen bedrängten Zeiten fielen die Güter am Werthe. Jeremias wägt das Silber, weil es damals noch kein gemünztes Geld gab. Andere erklären: sieben Sekel Goldes und zehn Sekel Silbers, ungefähr 40 Thaler. — (9) Im Hebr.: Ich nahm den Kaufbrief, den nach Recht und Satzung versiegelten und den offenen Brief (die Abschrift). Diese letztere war zur Einsicht derjenigen, welche den Inhalt des Briefes kennen lernen wollten. — (10) das doppelte Exemplar.

brief, und den, der offen ist, und lege sie in ein irden Gefäß, daß sie lange Zeit dauern können.[11]

15. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Man wird noch Häuser und Aecker und Weinberge in diesem Lande in Besitz nehmen.[12]

16. Und ich betete zu dem Herrn, nachdem ich den Kaufbrief dem Baruch, dem Sohne Neri's, übergeben, und sprach:

17. Ach, ach, ach![13] Gott, Herr! Siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine große Kraft, und deinen ausgestreckten Arm, und es kann dir kein Ding schwer seyn;

18. der du Barmherzigkeit übest an Tausenden,[14] und die Missethat der Väter vollauf ihren Kindern vergiltst nach ihnen;[15] du Stärkster, Großer und Mächtiger, Herr der Heerschaaren ist dein Name; 2. Mos. 34, 7.

19. der du groß von Rath, und unerreichbar von unsern Gedanken bist;[16] dessen Augen offen stehen über alle Wege der Adams-Kinder, um jeglichem zu vergelten nach seinen Wegen, und nach der Frucht seiner Anschläge;

20. der du Zeichen und Wunder gethan im Lande Aegypten bis auf diesen Tag,[17] und an Israel und an andern Menschen, und dir einen Namen gemacht hast, wie es jetzt ist;

21. der du dein Volk Israel aus dem Lande Aegypten geführt, mit Zeichen und Wundern, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm, und großem Schrecken;

22. und ihnen dieß Land gabest, welches du ihren Vätern geschworen, ihnen zu geben, ein Land, worin Milch und Honig fließt.[18]

23. Sie zogen hinein, und nahmen's in Besitz; aber sie gehorchten deiner Stimme nicht, und wandelten nicht in deinem Gesetze; denn alles, was du ihnen geboten zu thun, thaten sie nicht, und all dieß Unglück kam über sie.

24. Siehe, Wälle sind aufgeworfen wider die Stadt, sie zu erobern; und schon ist durch Schwert, Hunger und Pest die Stadt in der Chaldäer Hände gegeben, die wider sie streiten; und was du gesprochen, ist geschehen, wie du selbst siehest!

25. Und doch sprichst du zu mir, Gott, Herr: Kauf den Acker um Silber, und nimm Zeugen dazu, da doch die Stadt in der Chaldäer Händen ist![19]

26. Und es erging das Wort des Herrn an Jeremias, und sprach:

27. Siehe, ich, der Herr, bin der

(11) Das Gefäß wurde wahrscheinlich vergraben. — (12) So sicher nach dem Gesetze der Kauf geschlossen worden (V. 10. 11.), so gewiß wird nach längerer Zeit (14.) das Land von den Juden wieder besessen und bebaut werden. — (13) Im Hebr. steht einmal Ach! — (14) Andere geben: bis ins tausendste Geschlecht. — (15) der du ebenso barmherzig als gerecht bist. Gewöhnlich müssen die Kinder die Sünden ihrer Eltern büßen, insoferne sie ihre Neigungen erben. — (16) Im Hebr.: . . . Rath, und mächtig an Thaten bist. — (17) D. i. der du berühmt bist bis auf diesen Tag. — (18) das an Milch und Honig, an allem Guten Ueberfluß hat. — (19) Was soll mir der Acker, wenn die Chaldäer das Land erobern? Der Prophet tadelt nicht, sondern frägt, und auch dieses nicht so fast für sich als für die, welche seine Weissagung hörten, und nicht vereinbaren konnten, wie der Prophet die Eroberung der Stadt weissagen, und

Gott alles Fleisches; ist mir wohl schwer irgend ein Ding?

28. Darum spricht so der Herr: Siehe, ich will diese Stadt in die Hände der Chaldäer geben, und in die Hand des Königs von Babylon, und sie werden sie einnehmen.

29. Und die Chaldäer, die wider diese Stadt streiten, werden kommen, und sie anzünden mit Feuer, und sie sammt den Häusern verbrennen, auf deren Dächern sie dem Baal geopfert, und Trankopfer andern Göttern gebracht, so daß sie mich reizten.

30. Denn die Kinder Israels, und die Kinder Juda's haben immer[20] Böses gethan vor meinen Augen von ihrer Jugend an; die Kinder Israels reizen mich bis jetzt durch die Werke ihrer Hände, spricht der Herr.

31. Denn zum Zorn und Grimm ward mir diese Stadt vom Tage an, da man sie gebauet, bis auf diesen Tag, da sie soll weggenommen werden von meinen Augen

32. um der Bosheit der Kinder Israels, und der Kinder Juda's willen, die sie geübet, und womit sie mich zum Zorne gereizet, sie und ihre Könige, ihre Fürsten und ihre Priester und ihre Propheten, die Männer von Juda und die Bewohner von Jerusalem.

33. Und sie kehrten mir den Rücken zu, und nicht das Angesicht, da ich sie lehrte vom frühen Morgen an, unterrichtete, und sie nicht hören wollten, Zucht anzunehmen.

34. Und sie stellten ihre Götzen in das Haus, das nach meinem Namen genannt ist, und verunreinigten es. 4. Kön. 21, 4—8.

35. Und sie bauten Höhen dem Baal, die im Thale der Söhne Ennoms sind, um ihre Söhne und Töchter dem Moloch[21] zu opfern, was ich ihnen nicht geboten, und mir nicht in den Sinn gekommen, daß sie solche Greuel thun, und Juda zur Sünde verleiten würden.

36. Aber nun spricht dennoch so der Herr, der Gott Israels, zu dieser Stadt, von welcher ihr sprechet, daß sie in die Hand des Königs von Babylon gegeben werde durch Schwert, Hunger und Pest:

37. Siehe, ich will sie sammeln aus allen Landen, wohin ich sie verstoßen in meinem Zorn, in meinem Grimm, in großer Wuth; und ich will sie wieder bringen an diesen Ort, und sie sicher wohnen lassen.[22]

38. Und sie sollen mein Volk seyn, und ich will ihr Gott seyn.

39. Und ich will ihnen Ein Herz geben und Einerlei Weg,[23] auf daß sie mich fürchten alle Tage, und es ihnen wohl gehe, und ihren Kindern nach ihnen.

40. Und ich will mit ihnen einen ewigen Bund schließen, und nicht aufhören, ihnen Gutes zu thun; und die Furcht vor mir will ich in ihr Herz legen, damit sie nicht weichen von mir.

41. Und ich will mich über sie

doch einen Acker zum Besitze kaufen könne (Hier.). — (20) Im Hebr.: nur. — (21) der eine Art der Baale war. S. oben 7, 31. 19, 5. — (22) Dieß und die folgende Beschreibung der kommenden glücklichen Zeit geht zwar zunächst auf die Zeit unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft, aber in weiterer und vollkommnerer Bedeutung auf die Zeiten des Messias. — (23) einerlei Weise, Gott zu verehren.

freuen, wenn ich ihnen Gutes gethan;[24] und will sie pflanzen in dieses Land in der Wahrheit,[25] von meinem ganzen Herzen und meiner ganzen Seele.[26]

42. Denn dieses spricht der Herr: So wie ich all dieß große Unglück kommen ließ über dieses Volk, also will ich auch alles Gute über sie kommen lassen, das ich zu ihnen geredet.

43. Und man[27] wird noch Aecker besitzen in diesem Lande, von dem ihr saget, daß es wüste sey, weil weder Mensch noch Vieh darin übrig blieb, und es in die Hand der Chaldäer gegeben ist.

44. Man wird Aecker um Geld kaufen, und Briefe darüber schreiben, und sie siegeln, und Zeugen dazu nehmen im Lande Benjamin, und um Jerusalem her, in den Städten von Juda, und in den Städten des Gebirges, und in den Städten des flachen Landes, und in den Städten, die gegen Mittag sind; denn ich will ihre Gefangenen zurückführen, spricht der Herr.

Capitel 33.

Verheißung der Rückkehr aus der Gefangenschaft und einer glücklichen Zeit. Fortdauer des davidischen Geschlechtes und des Priesterthums. Ewiger Bund.

1. Und das Wort des Herrn erging an Jeremias zum andernmale, da er noch verschlossen im Vorgemache des Kerkers war, und sprach:[1]

2. So spricht der Herr, der solches thun, schaffen und zubereiten wird; Herr ist sein Name!

3. Rufe zu mir, so will ich dich erhören,[2] und dir Großes verkünden, Dauerndes,[3] was du nicht weißt.

4. Denn so spricht der Herr, der Gott Israels, von den Häusern dieser Stadt, und von den Häusern des Königs von Juda, die zerstöret werden, von den Bollwerken, und dem Schwerte derer,

5. die kommen, mit den Chaldäern zu streiten, und sie[4] anzufüllen mit den Leichen der Menschen, die ich schlage in meinem Grimm und in meinem Zorne, verhüllend mein Angesicht vor dieser Stadt um all ihrer Bosheit willen:[5]

6. Siehe, ich lasse sie[6] vernarben

S. oben 7, 23. 11, 4. 24, 7. 30, 22. — (24) Im Hebr.: . . . freuen, ihnen Gutes zu thun. — (25) d. i. auf eine dauernde Weise. — (26) so daß ich meinen ganzen Sinn auf ihr Bestes richte. — (27) das jüdische Volk.

(1) Die nun folgende Weissagung (1—26.), ähnlichen Inhaltes mit der vorhergehenden, ist kurze Zeit nach derselben gegeben worden. — (2) Im Hebr.: so will ich dir antworten. — (3) Andere geben das Hebr.: Schweres. Andere anders. — (4) Häuser und Bollwerke. — (5) Der Prophet tadelt viele Juden, daß sie nach der Weissagung vom Falle Jerusalems von allen Seiten herbeieilten, um die Stadt zu vertheidigen, weil dieß nur zur Folge haben würde, die Niederlage zu vergrößern, und Häuser und Festungswerke mit Leichen um so eher zu füllen, als durch die Menschenmenge die Hungersnoth beschleunigt würde. Gott wollte, daß Jerusalem sich freiwillig den Chaldäern übergebe. S. oben 27. Andere geben das Hebr. V. 4.: . . . zerstört werden, um der Bollwerke und des Schwertes derer willen, die kommen ꝛc. Andere anders. — (6) die Häuser. Die hier folgende Weissagung geht wieder auf die Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft, und auf die Zeiten Christi bei seiner ersten und letzten Ankunft zugleich; doch beziht sich nicht alles in gleicher Weise auf diese drei Zeitabschnitte, sondern einige Züge passen mehr für diese, andere für eine andere Zeit; wie man dieß überhaupt bei den meisten Weissagungen im Auge haben

und gesund werden, und will sie heilen; und ich offenbare ihnen den Frieden und die Wahrheit, um welche sie bitten.[7]

7. Und ich will zurückführen die Gefangenen Juda's, und die Gefangenen Jerusalems,[8] und sie bauen[9] wie im Anfange,

8. und will sie reinigen von all ihrer Ungerechtigkeit, womit sie wider mich gesündigt; und will verzeihen alle ihre Missethaten, die sie wider mich begangen, und womit sie mich verachtet haben.

9. Und sie[10] soll mir zum Ruhme, zur Freude, zum Lobe und zum Frohlocken seyn unter allen Völkern auf Erden, die von all dem Guten hören werden, das ich an ihnen[11] thun will; und sie sollen zittern und staunen bei all dem Guten und all dem Frieden, den ich ihnen verschaffe.[12]

10. So spricht der Herr: An diesem Orte, von dem ihr saget, daß er wüste sey, weil weder Mensch noch Vieh daselbst ist, in den Städten Juda's und um[13] Jerusalem, die öde und leer von Menschen, Bewohnern und Vieh sind, wird noch gehört werden

11. die Stimme der Freude und die Stimme des Frohlockens, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, die Stimme derer, die da sagen: Lobet den Herrn der Heerschaaren; denn gut ist der Herr, denn ewig ist seine Barmherzigkeit! und derer, die ihr Gelübde[14] in's Haus des Herrn bringen; denn ich will zurückführen die Gefangenen des Landes, daß es sey wie im Anfange, spricht der Herr.

12. So spricht der Herr der Heerschaaren: An diesem Orte, der wüste und ohne Menschen und Vieh ist, und bei allen seinen Städten wird noch eine Wohnung der Hirten und der sich lagernden Heerden seyn;

13. bei den Städten des Gebirges, bei den Städten der Ebene, und bei den Städten, die gen Süden sind; im Lande Benjamin, um Jerusalem her, und bei den Städten von Juda werden noch Heerden vorüberziehen unter der Hand des Zählers,[15] spricht der Herr.

14. Siehe, es kommen die Tage, spricht der Herr, daß ich das gute Wort erwecke,[16] welches ich gesprochen zum Hause Israel und zum Hause Juda. Ob. 23, 5.

15. In denselben Tagen und zur selben Zeit will ich dem David das Gewächs der Gerechtigkeit sprossen lassen,[17] das Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden.

16. In denselben Tagen soll Juda geholfen werden, und Jerusalem sicher

muß. — (7) Im Hebr.: . . . heilen, und öffnen ihnen die Schätze ewigen Heiles. Andere anders. — (8) Im Hebr.: Israels. — (9) durch Nachkommenschaft mehren. — (10) die neue Stadt Jerusalem, die Kirche. — (11) an den Bürgern der neuen Stadt. — (12) Die Völker der Erde werden jubeln und vor heiliger Furcht beben über all das Gute, das Gott seinen Auserwählten in jener glücklichen Zeit erweisen wird. — (13) Im Hebr.: und in den Straßen von Jerusalem. — (14) ihre gelobten Opfer und Gaben. Im Hebr.: ihren Dank. — (15) unter sorgsamen Hirten, die des Abends ihre Heerde Stück für Stück zählen, um keines zu verlieren. S. Joan. 10, 14. — (16) daß ich, was ich verheißen (nämlich eure Erlösung), erfülle. S. oben 29, 10. — (17) Dieser davidische Nachkomme ist der Messias, Jesus Christus. Vergl. 23, 5. 6. Der Prophet knüpft an die Verheißung der Rückkehr im vorigen Verse

wohnen; und das ist sein Name:[18] der Herr, unser Gerechter!

17. Denn so spricht der Herr: Es soll dem David nicht an dem Manne fehlen, der auf dem Throne des Hauses Israel sitze.[19]

18. Und an Priestern und Leviten[20] soll es nicht mangeln vor mir, welche Brandopfer darbringen, und Speisopfer anzünden, und Opfer schlachten alle Tage.[21]

19. Und es erging das Wort des Herrn an Jeremias, und sprach:

20. So spricht der Herr: Wenn mein Bund mit dem Tag, und mein Bund mit der Nacht zu nichte werden kann, also daß nicht Tag und Nacht sey zu seiner Zeit;

21. so kann auch mein Bund mit David, meinem Knechte, zu nichte werden, daß er keinen Nachkommen habe, der auf seinem Throne herrsche, und daß die Leviten und Priester nicht meine Diener seyen.[22]

22. Wie man die Sterne des Himmels nicht zählen, und den Sand des Meeres nicht messen kann, also will ich den Samen Davids, meines Knechtes, mehren, und die Leviten, meine Diener.[23]

23. Und es erging das Wort des Herrn an Jeremias, und sprach:

24. Hast du nicht gesehen, was dieses Volk geredet, da es sprach: Zwei Geschlechter,[24] die der Herr erwählet hatte, sind verworfen; sie verachten mein Volk, weil es ihnen kein Volk mehr scheint?[25]

25. So spricht der Herr: Wenn ich meinen Bund mit Tag und Nacht, und die Ordnung des Himmels und der Erde nicht festgesetzt:

26. so will ich auch den Samen Jacobs und Davids, meines Knechtes, verwerfen, daß ich nicht mehr aus ihrem Samen Herrscher nehme über den Samen Abrahams, Isaacs und Jacobs; denn ich will ihre Abgeführten zurückführen, und mich ihrer erbarmen.[26]

unmittelbar die der Erlösung durch Christus. S. oben Note 6. — (18) des Gewächses Name, des Messias Name. Vergl. oben 23, 5. 6. Nach dem Hebr. und einigen Handschriften unserer lateinischen Uebersetzung ist nicht von dem Namen des Messias, sondern vom Namen Jerusalems oder der Kirche die Rede. Diese kann auch, wie Christus der Herr, der Gerechte heißen, weil er in seinen Gläubigen lebt (Joan. 15, 5.), und diese seinen Leib bilden (1. Cor. 12, 27.). Vergl. Apoc. 3, 12. — (19) David soll wieder einen Nachfolger auf dem Throne Israels haben (S. 3. Kön. 2, 4. 8, 25.). — (20) Im Hebr.: an Priestern aus (dem Stamme) Levi. — (21) Der Prophet verheißt unter dem Bilde des levitischen Priesterthums und der Opfer des alten Bundes das Priesterthum des neuen Bundes, mittelst welches Christus sich selber darbringt als Brand- und Speis-Opfer bis an's Ende der Zeiten. — (22) Im Hebr.: . . . herrsche, und (mein Bund) mit den Leviten und Priestern, meinen Dienern. Noch immer herrscht Christus, der Sohn Davids, insbesondere in seinem sichtbaren Stellvertreter, dem Oberhaupte der Christenheit, und den Bischöfen. — (23) Der Same Davids ist hier im geistlichen Sinne der geistige Same Jesu Christi, die Christen, welche ein königliches und priesterliches Geschlecht deßhalb heißen (1. Petr. 2, 9.); unter ihnen sind es wieder vorzüglich die Bischöfe und Priester, die an der königlichen und geistlichen Gewalt Jesu Christi besondern Antheil haben. — (24) das königliche und priesterliche Geschlecht. Andere verstehen die Reiche Juda und Israel. — (25) Einige Juden halten den Untergang des ganzen Volkes für gewiß, weil es ihnen ohne königliches und geistliches Oberhaupt kein Volk mehr scheint. Im Hebr.: . . . Volk, so daß es ihnen ꝛc. — (26) Nun aber sind die Gesetze des Himmels und der Erde so

Capitel 34.

Urtheil des Herrn über Sedecias. Gesetzes- und Bundesverletzung. Strafgericht über die Treulosigkeit der Juden.

1. Das ist das Wort, welches an Jeremias von dem Herrn erging, und so sprach er, als Nabuchodonosor, der König von Babylon, und sein ganzes Heer, und alle Reiche der Erde, die unter seiner Hände Gewalt waren, und alle Völker wider Jerusalem stritten, und wider alle dazu gehörigen Städte. [1]

2. So spricht der Herr, der Gott Israels: Geh hin, und sprich zu Sedecias, dem Könige von Juda, und sag ihm: So spricht der Herr: Siehe, ich will diese Stadt in die Hand des Königs von Babylon geben, und er wird sie mit Feuer verbrennen.

3. Und du sollst seiner Hand nicht entrinnen, sondern ergriffen und gefangen seiner Hand übergeben werden; und deine Augen werden des Königs von Babylon Augen sehen, sein Mund wird zu deinem Munde reden, und du wirst nach Babylon kommen.

4. Doch höre das Wort des Herrn, Sedecias, König von Juda! So spricht der Herr zu dir: Du wirst nicht durch's Schwert sterben,

5. sondern im Frieden sterben, [2] und wie deine Väter, die vorigen Könige, die vor dir waren, verbrannt wurden, so werden sie auch dich verbrennen [3] und werden „ach Herr!" über dich klagen; denn ich habe das Wort geredet, spricht der Herr!

6. Und Jeremias, der Prophet, redete zu Sedecias, dem Könige von Juda, alle diese Worte in Jerusalem.

7. Das Heer des Königs von Babylon aber belagerte Jerusalem und alle Städte von Juda, die noch übrig waren, Lachis und Azecha; denn diese waren feste Städte, und noch übrig unter den Städten Juda's. [4]

8. Wort, welches an Jeremias von dem Herrn erging, als Sedecias mit allem Volke zu Jerusalem einen Bund geschlossen, und ausgerufen hatte, [5]

9. daß ein jeglicher seinen Knecht, und ein jeglicher seine Magd, Hebräer und Hebräerin, frei ließe, und daß sie über sie, als ihre jüdischen Brüder, keine Gewalt übeten.

10. Und es gehorchten alle Fürsten und das ganze Volk, die den Bund eingegangen, daß jeglicher seinen Knecht, und jeglicher seine Magd frei entließe, und fürder keine Gewalt über sie übete; sie gehorchten, und ließen sie frei ausgehen.

11. Aber darnach wurden sie an-

lange dauernd, als diese selbst bestehen; also werde ich auch die dem David gemachten Verheißungen von seinem ewigen Königthum erfüllen.

(1) Dieses Capitel besteht aus zwei Theilen. Der erste (V. 1—7.) bezieht sich auf die Zeit des Anfangs der Belagerung Jerusalems durch die Chaldäer (590 v. Chr.), der zweite (8—22.) auf die Zeit, da die Chaldäer die Belagerung aufhoben, um den Aegyptiern, welche Jerusalem zu entsetzen herankamen, entgegenzuziehen. S. unten 37, 4. Der erste Theil wurde noch vor der Einkerkerung des Jeremias gesprochen, da er die Ursache derselben war. Oben 32, 2. Note 2. — (2) eines natürlichen Todes sterben. — (3) S. 2. Par. 16, 14. — (4) Alle anderen waren, weil nicht befestigt und vertheidigt, von dem Feinde schon besetzt. — (5) Im Hebr.: und Freiheit ausgerufen hatte. Während der Belagerung kamen König und Volk, um Gott zu versöhnen, mit einander überein, die im Gesetze (2. Mos. 21, 2. 5. Mos. 15, 12.) befohlene Freilassung der Knechte, die man schon lange Zeit unterließ, anzuordnen, und

deren Sinnes, und brachten ihre Knechte und Mägde wieder zurück, die sie frei entlassen hatten, und zwangen sie zum Dienste als Knechte und Mägde.

12. Da erging das Wort des Herrn an Jeremias von dem Herrn, und sprach:

13. So spricht der Herr, Israels Gott: Ich hab' einen Bund geschlossen mit euern Vätern am Tage, da ich sie ausgeführet aus dem Lande Aegypten, aus dem Hause der Dienstbarkeit, und sprach:

14. Wenn sieben Jahre um sind,[6] soll ein jeglicher seinen Bruder, der ein Hebräer ist, und ihm verkauft ward, frei geben; sechs Jahre soll er dir dienen, dann sollst du ihn frei entlassen von dir; aber eure Väter gehorchten mir nicht, und neigten nicht ihr Ohr. 2. Mos. 21, 2. 5. Mos. 15, 12.

15. Ihr jedoch bekehrtet euch jetzt, und thatet, was recht ist in meinen Augen, da ihr Freiheit ausriefet, ein jeglicher für seinen Freund; und einen Bund einginget vor meinem Angesicht im Hause, das nach meinem Namen genannt ist.[7]

16. Aber ihr wurdet wieder abwendig, und beflecktet meinen Namen,[8] und brachtet ein jeglicher seinen Knecht, und ein jeglicher seine Magd zurück, die ihr entlassen, daß sie frei und über sich selbst Herr seyen, und zwanget sie zum Dienste, daß sie eure Knechte und Mägde seyen.

17. Darum spricht dieses der Herr: Ihr habt mir nicht gehorchet, daß ihr Freiheit ausgerufen hättet,[9] ein jeglicher für seinen Bruder, und ein jeglicher für seinen Freund; siehe, so ruf' ich für euch, spricht der Herr, Freilassung aus zum Schwerte,[10] zur Pest, und zum Hunger, und will euch zerstreuen in alle Königreiche der Erde.

18. Und ich will die Männer, die meinen Bund übertreten, und die Worte des Bundes, in die sie eingewilligt vor meinem Angesichte, nicht gehalten haben, gleich dem Kalbe machen, das sie in zwei Stücke gehauen, und zwischen dessen Theilen sie hindurchgegangen;[11]

19. nämlich die Fürsten von Juda und die Fürsten von Jerusalem, die Kämmerer[12] und die Priester, und das ganze Volk des Landes, so zwischen des Kalbes Theilen hindurchgegangen;

zu vollziehen. Als dieß geschehen war, und bald darauf die Chaldäer die Belagerung aussetzten (s. Note 1.), bereuten die Bürger die Entlassung, und zwangen die Knechte wieder unter die Dienstbarkeit. Dieß wird in dieser Weissagung erzählt, und unter Androhung von Strafgerichten gerügt. — (6) d. i. wenn das siebente Jahr eintritt, wie in der zweiten Hälfte des Verses erklärt wird. — (7) im Tempel. Ob. 7, 10. — (8) durch Brechung des Bundes und des dabei ausgesprochenen Schwures. — (9) und die Freigelassenen in der Freiheit gelassen hättet. — (10) d. i. so überlasse ich euch dem Schwerte rc. — (11) „Bei Bündnissen und feierlichen Eiden wurden Thiere geschlachtet und in Stücke getheilt, durch welche die Schwörenden hindurch gingen. Dieses Hindurchgehen durch die zerlegten Opferstücke war eine Aufforderung an Gott, den Bundbrüchigen oder Meineidigen dasselbe zu thun, was dem Opferthiere geschehen war, oder die Verletzung des Bundes und den Meineid mit dem Tode zu bestrafen. Dieser Aufforderung will Gott jetzt folgen, und die meineidigen Juden durch Hunger und Pest oder durch das Schwert der Chaldäer umkommen lassen. S. 1. Mos. 15, 10." — (12) Wörtl.: die Verschnittenen. So heißen überhaupt die

20. und ich will sie in ihrer Feinde Hand geben, und in derer Hand, die nach ihrem Leben streben; und ihre Leichname sollen den Vögeln des Himmels, und den Thieren auf Erden zum Fraße werden.

21. Und Sedecias, den König von Juda, und seine Fürsten will ich in die Hände ihrer Feinde geben, und in derer Hand, die nach ihrem Leben streben, und in die Hand der Heerschaaren des Königs von Babylon, die von euch abgezogen sind.[13]

22. Siehe, ich gebiete, spricht der Herr, und will sie wieder vor diese Stadt bringen, daß sie wider dieselbe streiten, und sie einnehmen, und mit Feuer verbrennen; und ich will die Städte von Juda verwüsten, daß niemand darin wohne.

Capitel 35.

Gehorsam der Rechabiten den ungehorsamen Juden zum Beispiele. Diese werden gestraft, jene gesegnet.

1. Wort, so an Jeremias von dem Herrn erging in den Tagen Joakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, also sprechend:[1]

2. Geh hin zu der Rechabiten Haus,[2] und rede mit ihnen, und führe sie in des Herrn Haus, in eine der Zellen des Schatzes,[3] und gib ihnen Wein zu trinken.

3. Da nahm ich Jezonias, den Sohn Jeremias, des Sohnes Habsanias, und seine Brüder, und alle seine Kinder, und das ganze Haus der Rechabiten,

4. und führte sie in's Haus des Herrn in die Schatzkammer[4] der Kinder Hanans, des Sohnes Jegedelia's, des Mannes Gottes,[5] die neben der Fürstenkammer ist, über der Kammer Maasias, des Sohnes Sellums, der Thürhüter war.

5. Und ich setzte den Kindern des Hauses der Rechabiten Becher voll Weins, und Kelche[6] vor und sprach zu ihnen: Trinket Wein![7]

6. Sie aber antworteten: Wir trinken nicht Wein; denn Jonadab, der Sohn Rechabs, unser Vater, hat uns geboten, und gesagt: Ihr sollt keinen Wein trinken,[8] noch eure Kinder ewiglich;

7. und kein Haus bauen, und

vertrautesten Diener, wenn sie auch nicht Verschnittene waren, weil man diese zum innern Kammerdienste im Frauengemach gebrauchte. — (13) S. Note 1. und 5.

(1) Das in diesem Capitel Erzählte gehört in die Zeit, da Nabuchodonosor (Vers 11.) entweder im vierten oder siebenten Jahre Joakims (4. Kön. 24, 1—2. Note 1 und 3.) nach Jerusalem zog, und die Rechabiten, entweder zur einen oder andern Zeit sich vor ihm flüchtend, in diese Stadt kamen. — (2) Geschlechtsfamilie. Die Rechabiten, Abkömmlinge Jonadabs und Rechabs (V. 6.), führten ihre Abkunft bis auf Mosis Schwager, Hobab, zurück (Richt. 1, 16.). Sie hießen auch Ciniter (1. Par. 2, 55.), weil sie die Wohnsitze der Ciniter, eines chananitischen Stammes (1. Mos. 15, 19.), einnahmen. Die meisten von ihnen schlossen sich an die Israeliten an (4. Mos. 10, 29. 31. 32.), theilten sich aber später in zwei Zweige, von denen der eine dem Stamme Nephthali (Richt. 4, 11. 17.), der andere dem Stamme Juda sich beigesellte. Sie nahmen die mosaische Religion an (2. Mos. 18, 9. ff.), blieben aber bei ihrem Hirtenleben und bei den Gebräuchen ihrer Vorfahren (s. 1. Par. 2, 55. Note 23.). — (3) in eine der Zellen der Tempelgebäude, die zu Priesterwohnungen, Vorrathskammern, Gastzimmern für die Mahlzeiten der Friedopfer bestimmt waren. — (4) in die Zelle, Wohnung. — (5) des Propheten. — (6) volle große Gefäße, und kleinere zum Einschenken. — (7) Jeremias that dieß, um der Rechabiten Gehorsam gegen das Gebot ihrer Väter zu prüfen. — (8) gleich den Nazaräern (4. Mos. 6, 3.)

keinen Samen säen, noch Weinberge pflanzen oder haben; sondern sollt in Zelten wohnen alle Tage eures Lebens,[9] auf daß ihr lange lebet im Lande, worin ihr Fremdlinge seyd.

8. Darum gehorchen wir der Stimme Jonadabs, des Sohnes Rechabs, unsers Vaters, in allem, was er uns geboten, so daß wir keinen Wein trinken alle Tage unsers Lebens, weder wir, noch unsere Weiber, noch unsere Söhne, noch unsere Töchter,

9. und keine Häuser bauen, darin zu wohnen, und Weinberge, Aecker und Samen nicht haben,

10. sondern in Zelten wohnen, und gehorsam in allem sind, was uns Jonadab, unser Vater, geboten.

11. Als aber Nabuchodonosor, der König von Babylon, heraufgezogen war in unser Land,[10] sprachen wir: Kommet, und lasset uns nach Jerusalem ziehen vor dem Heere der Chaldäer, und vor dem Heere der Syrer;[11] und so blieben wir zu Jerusalem.[12]

12. Da erging des Herrn Wort an Jeremias, und sprach:

13. So spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Geh, und sag den Männern von Juda, und den Bewohnern von Jerusalem: Wollt ihr denn keine Zucht annehmen, um meinen Worten zu gehorchen? spricht der Herr.

14. Die Worte Jonadabs, des Sohnes Rechabs, die er seinen Kindern gebot, keinen Wein zu trinken, vermochten über sie, daß sie keinen Wein tranken bis auf diesen Tag; denn sie gehorchten dem Gebote ihres Vaters; ich aber redete zu euch vom frühen Morgen an,[13] und sprach euch zu, aber ihr habt mir nicht gehorcht.

15. Ich sandte an euch alle meine Knechte, die Propheten, und machte mich früh auf, und sandte, und sprach: Bekehret euch ein jeglicher von seinem überbösen Wege, und bessert euer Vorhaben, und gehet nicht den fremden Göttern nach, und dienet ihnen nicht; so werdet ihr wohnen im Lande, das ich euch und euern Vätern gegeben; aber ihr neigtet eure Ohren nicht, und hörtet nicht auf mich. Ob. 18, 11. 25, 5.

16. Also die Kinder Jonadabs, des Sohnes Rechabs, hielten fest an dem Gebote ihres Vaters, das er ihnen geboten; aber dieses Volk gehorchte mir nicht.

17. Darum spricht dieses der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Siehe, ich will über Juda, und über alle Einwohner Jerusalems alles Unglück bringen, das ich wider sie gesprochen, darum daß ich zu ihnen geredet habe, und sie nicht hörten; ich ihnen gerufen habe, und sie mir nicht antworteten.

18. Aber zum Hause[14] der Rechabiten sprach Jeremias: So spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Darum daß ihr gehorsam waret dem Gebote Jonadabs, euers Vaters, und alle seine Gebote hieltet,

— (9) sollet ein enthaltsames, einfaches Hirtenleben führen. — (10) 4. Kön. 24, 1. 2. — (11) Die Syrer waren mit den Chaldäern. S. 4. Kön. 24, 2. — (12) Die Rechabiten entschuldigten sich, daß sie jetzt zu Jerusalem wohnen, durch die Noth. Sie mußten sich vor den Feinden in die Stadt flüchten, weil ihre Weideplätze von denselben besetzt wurden. — (13) fleißig, nachdrücklich. — (14) Geschlechte. —

und alles thatet, was er euch geboten;

19. darum spricht so der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Es soll dem Stamme Jonadabs, des Sohnes Rechabs, nicht an Männern fehlen, die vor meinem Antlitze stehen allezeit.[15]

Capitel 36.

Jeremias dictirt dem Baruch seine Weissagungen in ein Buch, und läßt sie durch ihn im Tempel vorlesen; der König Joakim verbrennt dieses Buch, und erläßt Haftbefehle gegen beide Propheten; Jeremias besorgt eine andere Aufzeichnung seiner Weissagungen, und kündet Gottes Strafe an.

1. Und es begab sich im vierten Jahre Joakims,[1] des Sohnes Josias, des Königs von Juda, daß dieses Wort an Jeremias von dem Herrn erging, der da sprach:

2. Nimm eine Buchrolle,[2] und schreib darein alle Worte, die ich zu dir gesprochen wider Israel und Juda, und wider alle Völker, von dem Tage an, da ich zu dir geredet seit den Tagen Josias bis auf diesen Tag.

3. Vielleicht wenn das Haus Juda alles Unglück höret, welches ich gedenke, ihnen zu thun, bekehren sie sich ein jeglicher von seinem überbösen Wege, so daß ich ihre Missethat und Sünde verzeihe.

4. Da rief Jeremias Baruch, den Sohn Nerias;[3] und Baruch schrieb aus dem Munde Jeremias alle Worte des Herrn, die er zu ihm geredet hatte, in die Buchrolle.

5. Und Jeremias gebot Baruch, und sprach: Ich bin gefangen,[4] und kann in das Haus des Herrn nicht gehen;

6. geh also du, und lies aus der Rolle, worein du die Worte des Herrn aus meinem Munde geschrieben, vor dem Volke im Hause des Herrn am Fasttage,[5] und auch vor den Ohren aller von Juda, die aus ihren Städten kommen, und lies vor ihnen;

7. vielleicht beten sie demüthig gebeugt vor dem Herrn, und bekehren sich ein jeglicher von seinem überbösen Wege; denn groß ist der Grimm und Unwillen,[6] den der Herr gesprochen wider dieses Volk.

8. Und Baruch, der Sohn Nerias, that alles, was ihm Jeremias, der Prophet, geboten hatte, und las im Hause des Herrn die Worte des Herrn aus der Rolle.[7]

9. Denn es begab sich im fünften Jahre Joakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, im neunten Monate, daß man ein Fasten vor dem Herrn ausrief allem Volke zu Jerusalem, und allem Volke, das aus

(15) Die Rechabiten wurden mit den Juden in die babylonische Gefangenschaft abgeführt, und kehrten mit ihnen wieder in's Land zurück. Nach ihrer Rückkehr dienten sie im Tempel (1. Par. 2, 55.), dabei ihr enthaltsames armes Leben fortführend. Noch leben sie in höherer Weise fort in den christlichen Einsiedlern und Mönchen, von denen sie, wie der heil. Hieronymus lehrt, das Vorbild waren.

(1) Im 4ten und 5ten (V. 9.), im J. 606 und 605 vor Chr., nachdem Nabuchodonosor das Land wieder geräumt hatte (s. vor. Cap.). — (2) eine Rolle zusammengehefteter Pergamentblätter. — (3) S. ob. 32, 12. — (4) abgehalten (durch Gott); da sonst nicht gelesen wird, daß Joakim ihn gefangen hielt. — (5) im 9ten Monat (V. 9.). Derselbe wurde außerordentlicher Weise angeordnet, vielleicht um zu erbitten, daß Nabuchodonosor nicht mehr zurückkehre. — (6) Andere geben: Strafe und Rache. — (7) wie nun gleich erzählt wird.

den Städten Juda's zu Jerusalem zusammen gekommen war.

10. Und Baruch las aus der Rolle die Worte Jeremias im Hause des Herrn, in der Kammer Gamarias, des Sohnes Saphans, des Schreibers,[8] im[9] obern Vorhof am Eingange des neuen Thores in's Haus des Herrn, daß alles Volk es hörte.[10]

11. Da nun Michäas, der Sohn Gamarias, des Sohnes Saphans alle Worte des Herrn aus dem Buche gehört hatte,

12. ging er hinab in des Königs Haus zu des Schreibers Gemach, und siehe, daselbst saßen alle Fürsten:[11] Elisama, der Schreiber,[12] und Dalaias, der Sohn Semeias, und Elnathan, der Sohn Achobors, und Gamarias, der Sohn Saphans, und Sedecias, der Sohn Hananias, und alle Fürsten.

13. Und Michäas meldete ihnen alle Worte, die er gehört hatte, da Baruch las aus der Rolle vor den Ohren des Volkes.

14. Darum sandten alle Fürsten den Judi, den Sohn Nathanias, des Sohnes Selemias, des Sohnes Chusi's zu Baruch, und ließen sagen: Die Rolle, aus welcher du gelesen vor dem Volke, nimm in deine Hand, und komm! Da nahm Baruch, der Sohn Nerias, die Rolle in seine Hand, und kam zu ihnen.

15. Und sie sprachen zu ihm: Setze dich, und lies es, daß wir's hören! Und Baruch las es, daß sie's hörten.

16. Da sie nun alle die Worte hörten, entsetzten sie sich, einer gegen den andern, und sprachen zu Baruch: Wir müssen alle diese Worte dem Könige berichten.

17. Und sie fragten ihn weiter, und sprachen: Sag uns, wie hast du alle diese Reden aus seinem Munde geschrieben?

18. Und Baruch sprach zu ihnen: Aus seinem Munde, als ob er läse, sprach er zu mir alle diese Worte; und ich schrieb sie mit Dinte in die Rolle.[13]

19. Und die Fürsten sprachen zu Baruch: Geh, und verbirg dich mit Jeremias, daß niemand wisse, wo ihr seyd.

20. Und sie gingen hinein zum Könige in den Vorhof;[14] die Rolle aber verwahrten sie in der Kammer Elisama's, des Schreibers, und meldeten dem Könige, der zuhörte, diese Reden.

21. Da sandte der König den Judi, die Rolle zu holen. Derselbe nahm sie aus der Kammer Elisama's, des Schreibers, und las sie vor dem

(8) des Kanzlers. — (9) d. i. am. — (10) Baruch begab sich in den Vorhof des Volkes zur Zelle des Fürsten Gamarias, die unter dem Säulengange dieses Vorhofes war, zunächst dem oberhalb gelegenen Priester-Vorhof und in der Nähe des neuen Thores, das in den Priester-Vorhof führte (vergl. 2. Par. 20, 5.). Wenn Baruch am Austritte dieses Zimmers las, konnte er nicht nur von dem Volke im untern Vorhofe, sondern von den Priestern im obern Vorhofe gehört werden; noch leichter ist dieß einzusehen, wenn dieses Zimmer im 2ten Stocke der Halle war, und Baruch aus dem Fenster herauslas. — (11) Staatsräthe. — (12) Saphan war Kanzler unter Josias (4. Kön. 22, 8. 9.); jetzt wurde diese Stelle von Elisama bekleidet. — (13) Jeremias besann sich weder über Inhalt noch Worte, sondern sprach sie aus, wie der heil. Geist sie eingab. — (14) in das Vorzimmer, um zum Eintritte gemeldet zu werden.

Könige, und allen Fürsten, die um den König standen.

22. Der König aber wohnte im Winterhaus [15] im neunten Monat; [16] und vor ihm war ein Feuerherd voll glühender Kohlen. [17]

23. Als nun Judi drei oder vier Blätter gelesen hatte, schnitt er [18] sie ab mit dem Schreibmesser, [19] und warf sie in's Feuer, das auf dem Herde war, bis die Rolle ganz verbrannt war im Feuer auf dem Herde.

24. Und sie fürchteten sich nicht, und zerrissen nicht ihre Kleider, [20] weder der König, noch alle seine Knechte, die alle diese Reden hörten.

25. Zwar Elnathan, und Dalaias und Gamarias widersetzten sich dem Könige, das Buch zu verbrennen; aber er hörte nicht auf sie.

26. Und der König gebot Jeremiel, dem Sohne Amelechs, und Saraia, dem Sohne Ezriels, und Selemia, dem Sohne Abdeels, Baruch, den Schreiber, und Jeremias, den Propheten, zu ergreifen; aber der Herr hatte sie verborgen.

27. Und es erging das Wort des Herrn an Jeremias, den Propheten, nachdem der König die Rolle sammt den Reden, die Baruch aus dem Munde Jeremias geschrieben, verbrannt hatte, und sprach:

28. Nimm dir wieder eine andere Rolle, und schreibe alle vorigen Reden darein, die in der ersten Rolle standen, die Joakim, der König von Juda, verbrannt hat;

29. und sprich zu [21] Joakim, dem Könige von Juda: So spricht der Herr: Du hast diese Rolle verbrannt, und gesagt: Warum schriebest du die Botschaft darein? Eilends [22] wird der König von Babylon kommen, und dieß Land verwüsten, und machen, daß weder Mensch noch Vieh mehr darin sey.

30. Darum spricht der Herr so wider Joakim, den König von Juda: Es soll kein Sohn von ihm auf dem Throne Davids sitzen; [23] und sein Leichnam soll hingeworfen liegen in der Hitze am Tage, und in der Kälte zur Nacht. [24]

31. Und ich will an ihm und seinem Samen, und seinen Knechten heimsuchen ihre Missethaten, und will über sie und über die Bewohner Jerusalems, und über die Männer von Juda alles Unglück bringen, das ich zu ihnen geredet, ohne daß sie darauf hörten.

32. Jeremias aber nahm eine andere Rolle, und gab sie Baruch, dem Sohne Nerias, dem Schreiber. Dieser schrieb darein aus dem Munde Jeremias alle Worte des Buches, das Joakim, der König von Juda, verbrannt hatte im Feuer; und noch viel mehr [25] Reden, als vorher waren, wurden hinzugefügt.

(15) in den Gemächern, die mehr gegen die Kälte schützten. — (16) der zum Theil unserm November, zum Theil unserm December entspricht. — (17) ein tragbarer Ofen, noch jetzt im Oriente zur Heizung gewöhnlich. — (18) der König. — (19) womit man das Schreibrohr zuschnitt. — (20) gaben kein Zeichen von Furcht, Schmerz und Buße. — (21) d. i. von, über. — (22) Im Hebr.: Ganz gewiß. — (23) auf die Dauer sitzen. Jechonias, sein Sohn, regierte nur drei Monate, und hinterließ das Reich nicht wieder seinem Sohne. S. 4. Kön. 24, 8. — (24) S. oben 22, 19. — (25) Im Hebr.: dergleichen Reden.

Capitel 37.

Sedecias empfiehlt sich und das Volk dem Gebete des Propheten. Nabuchodonosor zieht gegen Aegypten. Jeremias weissagt seine Rückkehr gegen Jerusalem, wird verhaftet, aber von Sedecias befreit.

1. Und der König Sedecias, der Sohn Josias, regierte an Jechonias, des Sohnes Joakims, Statt, nachdem Nabuchodonosor, der König von Babylon, ihn zum Könige gemacht im Lande Juda.[1] 4. Kön. 24, 17. Unt. 52, 1. 2. Par. 36, 15.

2. Aber er und seine Knechte, und das Volk im Lande gehorchten nicht des Herrn Worten, die er gesprochen durch Jeremias, den Propheten.

3. Und der König Sedecias sandte Juchal, den Sohn Selemias, und Sophonias, den Sohn Maasias, den Priester, zu Jeremias, dem Propheten, und ließ ihm sagen: Bitte den Herrn, unsern Gott, für uns![2]

4. Jeremias aber ging frei herum unter dem Volke; denn man hatte ihn (noch) nicht in's Gefängniß gelegt. Und das Heer Pharao's war aus Aegypten gezogen; die Chaldäer aber, die Jerusalem belagerten, und das Gerücht darüber hörten, waren von Jerusalem abgezogen.[3]

5. Da erging das Wort des Herrn an Jeremias, den Propheten, und sprach:

6. So spricht der Herr, der Gott Israels: Also saget dem Könige von Juda, der euch zu mir gesandt hat, mich zu fragen: Siehe, das Heer Pharao's, das ausgezogen euch zur Hilfe, wird in sein Land zurückkehren nach Aegypten;

7. und die Chaldäer werden wieder kommen, und wider diese Stadt streiten, und sie einnehmen, und mit Feuer verbrennen.

8. So spricht der Herr: Täuschet euch nicht selber, daß ihr saget: Die Chaldäer werden abziehen, und weichen von uns; denn sie werden nicht abziehen.

9. Ja wenn ihr auch das ganze Heer der Chaldäer, das wider euch streitet, schlüget, und nur einige Verwundete übrigblieben aus ihnen, so würden sie doch, ein jeglicher aus seinem Zelte, sich aufmachen, und diese Stadt verbrennen mit Feuer.

10. Als aber das Heer der Chaldäer um des Heeres Pharao's willen weggezogen war von Jerusalem,

11. ging Jeremias aus Jerusalem, um in's Land Benjamin zu reisen, und seine Habe zu theilen im Angesichte der Bürger.[4]

12. Und als er zum Thore Benjamin kam, wo ein Thorhüter nach der Ordnung war, Namens Jerias, der Sohn Selemias, des Sohnes Hananias, ergriff dieser Jeremias, den Propheten, und sprach: Du flüchtest zu den Chaldäern!

13. Und Jeremias antwortete: Das ist nicht wahr; ich fliehe nicht zu den Chaldäern. Aber Jerias hörte nicht

(1) Die folgende Weissagung fällt wahrscheinlich in's 9te Jahr des Königs Sedecias (4. Kön. 25, 1.). Nabuchodonosor belagerte in diesem Jahre Jerusalem, hob aber die Belagerung auf, als die Aegyptier gegen ihn heranzogen; erst als diese den Rückzug nahmen, wandte er sich wieder gegen die Stadt (V. 5—8.). — (2) daß er uns schütze gegen Nabuchodonosor (V. 5—8.). — (3) den Aegyptiern entgegen. Vergl. Ezech. 30, 21. — (4) Welches veräußerliche Erbe Jeremias in Anathoth besaß, ist unbekannt; das Feld Hanameels (Ob. 32, 7.) war zu dieser Zeit noch nicht gekauft.

auf ihn, sondern ergriff Jeremias, und führte ihn zu den Fürsten.

14. Darum wurden die Fürsten zornig über Jeremias, und schlugen ihn, und warfen ihn in's Gefängniß, das im Haus Jonathans, des Schreibers, war; denn dieser war über den Kerker gesetzt.[5]

15. Also kam Jeremias in's Loch, in den Kerker;[6] und Jeremias blieb daselbst lange Zeit.

16. Aber Sedecias, der König, schickte hin, und ließ ihn holen, und fragte ihn heimlich in seinem Hause, und sprach: Meinest du, daß der Herr etwas spricht? Und Jeremias sprach: Ja! und fuhr fort: In die Hand des Königs von Babylon wirst du fallen!

17. Und Jeremias sprach zum Könige Sedecias: Was hab' ich gesündigt wider dich, und deine Knechte, und dein Volk, daß du mich in's Kerkerhaus legtest?

18. Wo sind eure Propheten, welche euch prophezeit, und gesagt: Der König von Babylon wird nicht über euch, und über dieß Land kommen?

19. Und nun höre, ich bitte, mein Herr, König! Laß mein Flehen Kraft haben vor dir, und schicke mich nicht zurück in's Haus Jonathans, des Schreibers, daß ich daselbst nicht sterbe.

20. Da gebot der König Sedecias, daß man Jeremias in das Vorgemach des Kerkers bringe, und ihm täglich einen Laib Brod gebe nebst dem Gemüse,[7] bis alles Brod aufgezehrt wäre in der Stadt.[8] Und Jeremias blieb im Vorgemache des Kerkers.

Capitel 38.

Jeremias in der Cisterne, wird gerettet durch einen Hofherrn, räth dem Könige.

1. Aber Saphatias, der Sohn Mathans, und Gedelias, der Sohn Phassurs, und Juchal, der Sohn Selemias, und Phassur, der Sohn Melchias, hörten die Worte, die Jeremias zu allem Volke redete, da er sprach:[1]

2. So spricht der Herr: Wer in dieser Stadt bleibet, wird sterben durch Schwert, Hunger und Pest; wer aber hinausfliehet zu den Chaldäern, wird leben, und seine Seele retten.[2]

3. So spricht der Herr: Sicherlich wird diese Stadt dem Heere des Königs von Babylon übergeben, und er wird sie einnehmen.

4. Und die Fürsten sprachen zum Könige: Wir bitten, laß doch diesen

Andere geben das Hebr.: um sich von da weg zu schleichen aus dem Volke. — (5) Im Hebr.: denn dieses (Haus) hatten sie zum Kerker gemacht. Im Morgenlande hatte man keine eigenen, öffentlichen, zur Verwahrung der Verbrecher bestimmten Gebäude. Es diente dazu ein Theil des Hauses eines der Richter, insbesondere des Kanzlers, der zugleich eine Art von Justizminister war. — (6) in eine unterirdische Grube. — (7) Im Hebr.: . . . gebe aus der Straße der Bäcker. — (8) so lang es noch Brod gibt.

(1) Jeremias konnte im Vorplatze des Kerkers, wohin ihn Sedecias bringen ließ (Ob. 37, 20.), mit Soldaten und anderen Juden, die ihn besuchen wollten, von dem Ausgange der Belagerung sprechen, welche die Chaldäer nach dem Abzuge der Aegyptier wieder begannen. — (2) Sich den Chaldäern zu ergeben, war ausdrücklicher Befehl Gottes (Ob. 21, 9.), um Blutvergießen zu verhüten, und den Samen Israels zu erhalten. Im Hebr.: . . . leben, und seine Seele als Beute davontragen, und

Menschen tödten! denn geflissentlich[3] macht er muthlos die Kriegsleute, die noch übrig sind in dieser Stadt, auch das ganze Volk, weil er solche Reden führet; denn der Mann suchet nicht, was zum Frieden diesem Volke, sondern was zum Unglücke dienet.

5. Und der König Sedecias sprach: Siehe, er ist in euern Händen; und dem Könige geziemt nicht, euch etwas zu versagen.[4]

6. Da nahmen sie Jeremias, und warfen ihn in die Grube[5] des Melchias, des Sohnes Amelechs, die beim Vorplatze des Kerkers war; und sie ließen ihn an Seilen hinab in die Grube, worin kein Wasser, sondern Schlamm war; Jeremias sank deßhalb in den Schlamm.

7. Aber Abdemelech, ein Aethiopier, ein Kämmerling,[6] der in des Königs Hause war, hörte, daß man Jeremias in die Grube geworfen hatte; der König aber hielt sich damals im Thore Benjamin auf.[7]

8. Und Abdemelech ging aus dem Hause des Königs, und redete zum Könige, und sprach:

9. Herr, mein König! übel haben diese Männer in allem gethan, was sie wider Jeremias, den Propheten, begangen, den sie in die Grube geworfen, damit er daselbst Hungers sterbe;[8] denn es ist kein Brod mehr in der Stadt.

10. Da gebot der König Abdemelech, dem Aethiopier, und sprach: Nimm mit dir von hier dreißig Männer,[9] und zieh Jeremias, den Propheten, aus der Grube, ehedenn er stirbt.

11. Da nahm Abdemelech die Männer mit sich, und ging in's Haus des Königs an den Ort unter der Schatzkammer,[10] und nahm daraus alte vermoderte Lumpen, und ließ sie zu Jeremias an Seilen hinab *in* die Grube.

12. Und Abdemelech, der Aethiopier, sprach zu Jeremias: Lege die alten zerrissenen und verfaulten Lumpen[11] unter deine Achseln und um die Seile;[12] und Jeremias that also.

13. Und sie zogen Jeremias an den Seilen heraus, und brachten ihn aus der Grube; und Jeremias blieb im Vorhause des Kerkers.[13]

14. Und es sandte der König Sedecias, und ließ Jeremias, den Propheten, zu sich holen zum dritten Eingang[14] im Hause des Herrn; und der König sprach zu Jeremias: Ich frage dich ein Wort, verhehle mir nichts!

15. Und Jeremias sprach zu Sedecias: Wenn ich dir's verkünde, wirst du mich nicht tödten? Und wenn ich dir rathe, wirst du mir nicht gehorchen.

16. Da schwur der König Sedecias dem Jeremias heimlich, und sprach: So wahr der Herr lebet, der uns diese Seele geschaffen, ich will dich

leben. — (3) „geflissentlich“ ist nicht im Hebr. — (4) Männern, wie ihr seyd, kann ich nichts abschlagen. Andere geben das Hebr.: und der König vermag nichts wider euch. Andere anders. — (5) Loch, Cisterne. — (6) Verschnittener, Höfling. — (7) etwa um Anordnungen zu treffen. — (8) Im Hebr.: . . . geworfen, wo er muß Hungers sterben; denn ꝛc. — (9) die etwaige Gewalt abwehren sollten. — (10) Geräthkammer. — (11) Im Hebr.: die alten Lampen und Lappen. — (12) um durch die schneidenden Seile nicht beschädigt zu werden. So sorgsam und zartfühlend war ein Ausländer! — (13) wo er vorher war. Ob. 37, 20. — (14) Was dieß für ein Eingang war, ist unbekannt; vielleicht der Eingang in den innersten Priester-Vorhof.

nicht tödten, und dich nicht in die Hand dieser Menschen geben, die nach deinem Leben streben!

17. Und Jeremias sprach zu Sedecias: So spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Wenn du hinausgehest zu den Fürsten des Königs von Babylon, [15] so wirst du dein Leben erhalten, und diese Stadt wird nicht verbrannt werden mit Feuer; und du wirst erhalten werden sammt deinem Hause.

18. Wirst du aber nicht hinausgehen zu den Fürsten des Königs von Babylon, so wird diese Stadt in die Hände der Chaldäer gegeben, und sie werden sie mit Feuer verbrennen; und auch du wirst nicht entrinnen aus ihrer Hand.

19. Und der König Sedecias sprach zu Jeremias: Ich bin in Sorgen um der Juden willen, die zu den Chaldäern übergeflüchtet, daß man mich nicht ihnen überliefere, und sie meiner spotten!

20. Jeremias aber sprach: Man wird dich nicht überliefern! Höre doch die Stimme des Herrn, die ich zu dir rede, so wird es dir wohlergehen, und deine Seele wird leben!

21. Wirst du aber dich weigern hinauszugehen, so ist dieß das Wort, das der Herr mir gezeigt:

22. Siehe, alle Weiber, welche übrig sind im Hause des Königs von Juda, [16] werden hinausgeführt zu den Fürsten des Königs von Babylon, und dieselben werden sagen: Deine Friedensmänner [17] haben dich verführt und überwältigt; [18] sie senkten in Schlamm, in schlüpfrige Wege deine Füße, und weichen von dir. [19]

23. Und alle deine Weiber, und deine Kinder werden herausgebracht zu den Chaldäern; und du wirst nicht entfliehen ihren Händen, sondern von der Hand des Königs von Babylon ergriffen werden; und diese Stadt wird mit Feuer verbrannt.

24. Da sprach Sedecias zu Jeremias: Niemand erfahre diese Worte, auf daß du nicht sterbest.

25. Wenn aber die Fürsten höreten, daß ich mit dir gesprochen, und zu dir kämen, und dir sageten: Sag uns, was du gesprochen mit dem Könige, verhehle uns nichts, wir tödten dich ja nicht; und was hat doch der König mit dir gesprochen?

26. so sprich zu ihnen: Ich flehte demüthig vor dem Könige, daß er mich nicht zurückbringen ließe in's Haus Jonathans, wo ich sterben müßte.

27. Und es kamen alle Fürsten zu Jeremias, und fragten ihn; und er sprach zu ihnen nach allem, was der König ihm geboten. Da ließen sie ab von ihm; denn es war nichts ruchbar geworden.

wo der König seinen Platz hatte (2. Par. 23, 13.). — (15) Der König Nabuchodonosor war damals nicht in Person bei der Belagerung, sondern zu Reblatha in Syrien. S. unten 39, 6. — (16) die der Hunger und die Pest nicht aufgerieben. — (17) die immer Gutes, Rettung weissagten, die falschen Propheten. Andere: deine Freunde. — (18) dadurch, daß ihr Rath, sich zu widersetzen, die Oberhand behielt. — (19) Du scheuest den Spott der jüdischen Flüchtlinge (V. 19.), falls du selbst dich übergäbest; aber wenn die Stadt erstürmt wird, und deine Weiber in des Siegers Hände fallen, werden diese dein spotten, und sagen: Deine Räthe haben dich zu Grunde gerichtet; nun verlassen sie dich. S. 4. Kön. 25, 5. Andere geben das Hebr.: . . . überwältigt, es

28. Jeremias aber blieb im Vorhause des Kerkers bis auf den Tag, da Jerusalem genommen ward. Und es geschah, daß Jerusalem genommen ward.[20]

Capitel 39.

Eroberung Jerusalems. Flucht und Schicksal Sedecias, seiner Kinder, und des Landes. Jeremias befreit, Abdemelech in Sicherheit.

1. Im neunten Jahre Sedecias, des Königs von Juda, im zehnten Monate, kam Nabuchodonosor, der König von Babylon, und all sein Heer vor Jerusalem, und belagerte es.
2. Und im eilften Jahre Sedecias, im vierten Monat, am fünften des Monats ward geöffnet die Stadt.[1]
3. Da zogen hinein alle Fürsten des Königs von Babylon,[2] und hielten am Mittelthore:[3] Neregel-Sereser, Semegarnabu, Sarsachim, Rabsares, Neregel-Sereser, Rebmag, und alle übrigen Fürsten des Königs von Babylon.[4]
4. Als sie nun Sedecias, der König von Juda, und alle Kriegsleute sahen, so flohen diese des Nachts zur Stadt hinaus auf dem Wege zum königlichen Garten durch's Thor, das zwischen den zwei Mauern war,[5] und zogen hinaus den Weg zur Wüste.[6]
5. Aber das Heer der Chaldäer jagte ihnen nach; und sie ergriffen Sedecias in der Ebene der Wüste von Jericho, und führten ihn gefangen zu Nabuchodonosor, dem Könige von Babylon, nach Reblatha, das im Lande Emath liegt; und er sprach über ihn Urtheil.[7]
6. Und der König von Babylon tödtete die Söhne Sedecias in Reblatha vor seinen Augen; und alle Edlen von Juda tödtete der König von Babylon.
7. Und dem Sedecias ließ er die Augen ausstechen, und ihn binden mit Ketten, um ihn nach Babylon zu führen.
8. Und das Haus des Königs, und die Häuser des Volkes verbrannten die Chaldäer mit Feuer, und rissen nieder die Mauer von Jerusalem.
9. Das übrige Volk aber, das in

sanken in Schlamm deine Füße, sie weichen zurück. — (20) Diese Worte sind mit dem Anfange des folgenden Capitels zu verbinden.

(1) Im Hebr.: am neunten des Monats, wie auch unten 52, 6. und 4. Kön. 25, 3. steht. Im Jahr 588 vor Chr. — (2) Nabuchodonosor selbst war zu Reblatha. — (3) d. i. sie faßten Posten am mittleren Thor, an der Mauer, durch welche die obere (südliche) Stadt von der untern (nördlichen) Stadt abgesondert war, und wollten am folgenden Tage die obere Stadt angreifen; denn erst die untere war erobert; weßhalb Ezech. 24, 1. 40, 1. den zehnten Tag als den Tag der (völligen) Eroberung setzt. Wenn dieser Prophet den zehnten, Jeremias den vierten Monat angibt, so ist der erstere vom kirchlichen Jahre zu verstehen. Andere geben den Sinn: und die Obersten hielten im Raume zwischen den zwei Mauern, von denen die ganze Stadt umgeben war. — (4) Andere geben das hebr. Wort „Rabsares" mit: Oberster der Kämmerer, und das Wort „Rebmag" durch: Oberster der Magier (Weisen, Matth. 2, 1.). Durch den letzteren Beisatz unterscheidet sich der erste und zweite Neregel-Sereser. — (5) d. i. durch den Thorweg, der zwischen den zwei Mauern war, von denen eine den Garten, und die andere die Stadt begrenzte. Sedecias mußte an einer Stelle entfliehen, die von den Chaldäern eben nicht besetzt war; nach der Meinung der Juden entfloh er durch einen unterirdischen Gang. S. 4. Kön. 25. Note 3. — (6) Sedecias floh gen Jericho, um über den Jordan zu setzen, und sich in der Wüste zu verbergen. — (7) Strafurtheil wegen der treulosen Verletzung seines Eides (4. Kön. 24, 20.). —

der Stadt übrig geblieben,[8] und die Ueberläufer, die sich dazu geflüchtet,[9] und was sonst noch gemeines Volk war,[10] das übrig geblieben: die führte Nabuzardan, der Oberste des Heeres,[11] nach Babylon.

10. Und von dem Volke der Armen, die gar nichts hatten, ließ Nabuzardan, der Oberste des Heeres, etliche zurück im Lande Juda, und gab ihnen Weinberge und Brunnen[12] an demselben Tage.

11. Und Nabuchodonosor, der König von Babylon, hatte Nabuzardan, dem Obersten des Heeres, in Betreff Jeremias geboten, und gesagt:

12. Nimm ihn, und richte dein Augenmerk auf ihn, und thu ihm nichts zu Leid; sondern wie er will, also thu ihm![13]

13. Da sandten Nabuzardan, der Heeresfürst, und Nabusezban, und Rabsares, und Neregel-Sereser, und Rebmag, und alle Obersten des Königs von Babylon,[14]

14. sie sandten hin, und ließen Jeremias aus dem Vorhause des Kerkers holen, und übergaben ihn Godolias,[15] dem Sohne Ahicams, des Sohnes Saphans, daß er in sein Haus ginge, und unter dem Volke wohnete.

15. Aber das Wort des Herrn war an Jeremias ergangen, da er im Vorhause des Kerkers verhaftet war, und sprach:

16. Geh hin, und sag zu Abdemelech, dem Aethiopier, und sprich: So spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Siehe, ich lasse meine Worte über diese Stadt kommen zum Unglück, und nicht zum Glücke; und sie sollen sich erfüllen vor deinen Augen am selben Tag.

17. Und ich will dich erretten am selben Tage, spricht der Herr; und du sollst nicht in die Hand der Männer fallen, die du fürchtest;

18. denn erretten will ich dich, befreien, und durch's Schwert sollst du nicht fallen; sondern heil wird bleiben deine Seele,[16] weil du auf mich Vertrauen gesetzet, spricht der Herr.[17]

Capitel 40.

Jeremias wird freigelassen. Er und mehrere andere sammeln sich unter Godolias. Nachstellungen gegen Godolias.

1. Wort, welches an Jeremias von dem Herrn erging, nachdem ihn Nabuzardan, der Oberste des Heeres, entlassen von Rama, da er ihn mit Ketten gebunden aus der Mitte aller genommen, die von Jerusalem und Juda auszogen, und nach Babylon geführt wurden.[1]

2. Da nun der Heeresfürst den

(8) von Schwert, Hunger und Pest. — (9) vom Lande her vor den Chaldäern. — (10) im Lande außer Jerusalem. — (11) Im Hebr.: der Trabanten. — (12) Im Hebr.: Aecker. — (13) So lenket Gott zum Besten seiner treuen Diener auch der Tyrannen Herz! — (14) Andere geben das Hebr.: . . . Nabusezban, der Oberste der Kämmerer, und Neregel-Sereser, der Oberste der Magier, und alle rc. — (15) Sieh oben 26, 24. Unt. 40, 5. — (16) Im Hebr.: sondern als Beute wirst du davontragen deine Seele. — (17) Gott wollte die Barmherzigkeit dieses Kämmerlings belohnen (Ob. 38, 7. 8.). Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5, 7. Die hier erzählte Weissagung (V. 15—18.) scheint vor der Einnahme der Stadt im Vorplatze des Kerkers von Jeremias gegeben worden zu seyn, bald nach 38, 18.

(1) Die Worte dieses Verses bilden die Ueberschrift zu dem nun folgenden zweiten

Jeremias nehmen ließ, sprach er zu ihm: Der Herr, dein Gott, hat dieses Unglück geredet über diesen Ort,

3. und herbeigeführt; der Herr hat gethan, wie er geredet hat; denn ihr habt gesündiget wider den Herrn, und auf seine Stimme nicht gehört, und darum ist euch solches widerfahren.[2]

4. Und nun siehe, ich löse dir heute die Ketten, die an deinen Händen sind; gefällt es dir, mit mir nach Babylon zu gehen, so komm, und ich will mein Augenmerk auf dich richten; gefällt es dir aber nicht, mit mir nach Babylon zu gehen, so bleibe; siehe, das ganze Land liegt vor dir: was du auch wählest, und wohin zu ziehen dir's gefällt, da ziehe hin! —

5. Du magst immer nicht mit mir kommen,[3] sondern bei Godolias bleiben, dem Sohne Ahicams, des Sohnes Saphans, den der König von Babylon über die Städte von Juda gesetzt; darum bleibe bei ihm unter dem Volke; oder wohin du Lust hast zu gehen, dahin geh. Der Oberste des Heeres gab ihm auch Zehrung und Geschenke, und entließ ihn.

6. Also kam Jeremias zu Godolias, dem Sohne Ahicams, nach Masphath,[4] und wohnte mit ihm unter dem Volke, das im Lande zurückgeblieben war.

7. Da nun alle Kriegsobersten, die zerstreut waren im Lande, sie und ihre Männer[5] gehört hatten, daß der König von Babylon Godolias, den Sohn Ahicams, über das Land gesetzet, und ihm die Männer und Weiber, die Kinder und Armen des Landes empfohlen, die nicht weggeführt waren nach Babylon:

8. kamen sie zu Godolias nach Masphath, nämlich Ismahel, der Sohn Nathanias, und Johanan und Jonathan, die Söhne Caree's, und Sareas, der Sohn Thanehumeths, und die Söhne Ophi's, die von Netophathi waren, und Jezonias, der Sohn Maachathi's, sie und ihre Männer.

9. Und Godolias, der Sohn Ahicams, des Sohnes Saphans, schwur ihnen und ihren Männern, und sprach:

Theile der Weissagung des Jeremias, welcher mit Erzählung der Ereignisse unmittelbar nach der Einnahme Jerusalems beginnt. — Es läßt sich hier fragen, wie Jeremias, der nach 39, 14. schon aus dem Kerker frei entlassen und dem Godolias war übergeben worden, in Ketten unter den Gefangenen zu Rama sich befinden könne? — Man kann dieß so lösen: Nachdem die Fürsten die Stadt erobert (39, 3—5.), und den Jeremias in Freiheit gesetzt hatten (11—14.), erhielten sie von Nabuchodonosor bald Befehl, die Stadt zu verbrennen (V. 8.), und die Juden abzuführen. Die Ausführung dieses Befehles überließen die Fürsten einem Unterfeldherrn; sie selbst zogen sich in das nahe gelegene Rama zurück. Beim Abzuge mochten sie des Jeremias vergessen, und dem Feldherrn keinen Auftrag seinethalben hinterlassen haben. Darum bemächtigte sich dieser seiner, wie der übrigen, und ließ ihn mit ihnen nach Rama zum Oberfeldherrn abführen, der ihn, sobald er ihn erblickte, entließ. — (2) So erkennen auch oft Ungläubige Gottes Hand in seinen Gerichten! — (3) So fuhr der Oberfeldherr nach einer Pause fort, als Jeremias aus Bescheidenheit, weil er nicht nach Babylon wollte, nicht antwortete. Im Hebr.: Und da er noch nicht antwortete (sprach er): Geh zu Godolias 2c. Andere anders. — (4) Städtchen im Stamme Benjamin, etwa zwei Stunden nördlich von Jerusalem (Jos. 18, 26.), wo der Statthalter seinen Sitz hatte. — (5) die zersprengten Officiere und Soldaten, die mit

Fürchtet euch nicht, den Chaldäern zu dienen; bleibet im Lande, und dienet dem König von Babylon, so wird's euch wohlgehen.[6] 4. Kön. 25, 24.

10. Siehe, ich wohne zu Masphath, um zu Befehl zu seyn den Chaldäern, die zu uns gesandt werden;[7] ihr aber sammelt Wein ein, und Frucht[8] und Oel, und thut's in eure Gefäße, und bleibet in euern Städten, die ihr besetzt habt.

11. Aber auch alle Juden, die in Moab, und unter den Söhnen Ammons, und in Edom, und in allen Landen waren,[9] da sie hörten, daß der König von Babylon Ueberbleibsel in Judäa gelassen, und über sie Godolias, den Sohn Ahicams, des Sohnes Saphans, gesetzt,

12. alle Juden, sage ich, kehrten zurück aus allen Orten, wohin sie geflüchtet, und kamen in's Land Juda zu Godolias in Masphath; und sie sammelten Wein ein, und Frucht überaus viel.

13. Aber Johanan, der Sohn Caree's, und alle Obersten des Heeres, die im Lande zerstreut waren, kamen zu Godolias gen Masphath,

14. und sprachen zu ihm: Wisse, daß Baalis, der König der Söhne Ammons, Ismahel, den Sohn Nathanias, gesandt, dich zu erschlagen.[10] Aber Godolias, der Sohn Ahicams, glaubte ihnen nicht.[11]

15. Und Johanan, der Sohn Caree's, sprach zu Godolias insgeheim zu Masphath, und sagte: Ich will hingehen, und Ismahel, den Sohn Nathanias, erschlagen, daß niemand es weiß, damit er dich nicht tödte, und so alle Juden zerstreut würden, die sich gesammelt zu dir, und das Ueberbleibsel Juda's umkäme.

16. Aber Godolias, der Sohn Ahicams, sprach zu Johanan, dem Sohne Caree's: Das sollst du nicht thun; denn du lügest von Ismahel.

Capitel 41.

Ismahels Schandthat. Johanans Muth. Entschluß der Juden, nach Aegypten zu ziehen.

1. Und es geschah im siebenten Monat,[1] da kam Ismahel, der Sohn Nathanias, des Sohnes Elisama vom königlichen Samen,[2] mit einigen Vornehmen des Königs,[3] und

Sedecias entflohen waren. — (6) Den Feinden, die durch Krieges-Recht Länder gewinnen, muß man als rechtmäßigen Herren gehorchen. Solchen Gehorsam fordert Gott von uns, daß wir unter ihrer Herrschaft ein ruhiges und stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. 1. Tim. 2, 2. — (7) um als Statthalter die Befehle der Chaldäer zu empfangen und zu vollziehen, während ihr ruhig das Land bauen und dessen Früchte ernten könnet. — (8) Getreide. Andere geben: Obst. — (9) als Flüchtlinge vor den Chaldäern. — (10) Die Ammoniter betrugen sich immer feindselig gegen die Juden, und sahen es daher gerne, daß Nabuchodonosor ihrem Reiche ein Ende machte. Als nun Godolias, beschützt von den Chaldäern, die Juden wieder unter sich sammelte, fürchtete wahrscheinlich der König der Ammoniter, die Juden möchten wieder neuerdings zu Macht gelangen, und dachte auf Mittel, sie den Chaldäern verhaßt zu machen. Dazu schien ihm am geeignetsten der Mord des chaldäischen Statthalters durch einen Juden. Er beredete deßhalb Ismahel zu dieser Schandthat, welcher sich auch dazu brauchen ließ, wahrscheinlich aus Eifersucht, weil er, aus königlichem Geschlecht stammend (Unt. 41, 1.), selbst nach der Statthalterschaft strebte. — (11) Er konnte nicht glauben, daß ein Abkömmling des königlichen Hauses der jüdischen Nation den letzten Todesstoß geben wolle.

(1) des Jahres 587 v. Chr. — (2) vom Geschlechte Davids. — (3) der Ammoniter.

zehn Männern zu Godolias, dem Sohne Ahicams, gegen Masphath; und sie hielten daselbst Mahl mit einander zu Masphath.

2. Und es machte sich auf[4] Ismahel, der Sohn Nathanias, und die zehn Männer, die bei ihm waren, und schlugen Godolias, den Sohn Ahicams, des Sohnes Saphans, mit dem Schwerte, und tödteten ihn, welchen der König von Babylon über das Land gesetzt;

3. auch alle Juden, welche bei Godolias in Masphath waren, und die Chaldäer, die sie daselbst fanden, und die Kriegsleute[5] schlug Ismahel.

4. Aber des andern Tages, nachdem er Godolias ermordet, und noch niemand es wußte,

5. kamen Männer von Sichem, von Silo und Samaria, achtzig Mann mit geschorenem Barte, zerrissenen Kleidern und entstelltem Antlitz,[6] und hatten Gaben und Weihrauch in der Hand, um es zu opfern im Hause des Herrn.[7]

6. Da ging Ismahel, der Sohn Nathanias, ihnen entgegen von Masphath, und ging daher weinend im Gehen;[8] und als er zu ihnen kam, sprach er zu ihnen: Kommet zu Godolias, dem Sohne Ahicams![9]

7. Und da sie mitten in die Stadt gekommen, ermordete sie Ismahel, der Sohn Nathanias, mitten[10] bei einer Grube,[11] er und die Männer, die mit ihm waren.

8. Aber zehn Männer fanden sich unter ihnen, die zu Ismahel sprachen: Tödte uns nicht; denn wir haben Schätze[12] von Weizen und Gerste, Oel und Honig im Felde liegen; und er ließ ab, und tödtete sie nicht mit ihren Brüdern.

9. Die Grube aber, in welche Ismahel alle Leichname der Männer geworfen, die er erschlagen um Godolias willen, ist dieselbe, welche der König Asa gemacht um Baasa's, des Königs von Israel willen;[13] die füllte nun Ismahel, der Sohn Nathanias, mit Erschlagenen.

10. Und Ismahel führte alles, was vom Volke zu Masphath übrig war, gefangen ab, die Töchter des Königs,[14] und das ganze Volk, das zu Masphath übrig war, welches Nabuzardan, der Heeresfürst, Godolias, dem Sohne Ahicams, anvertraut hatte; die nahm Ismahel, der Sohn Nathanias, gefangen, und zog hin, um zu den Kindern Ammons zu kommen.

11. Aber Johanan, der Sohn Caree's, und alle Kriegsobersten, die mit ihm waren, hörten all das

— (4) während des Schmauses. — (5) die Leibwache Godolias. — (6) Im Hebr.: mit Einschnitten am Leibe (ob. 16, 6.). Sie trauerten über das Schicksal des Landes. — (7) auf dem Altare, den man an dem Orte, wo der Tempel gestanden, errichtete. In Hebr.: . . . hatten Speisopfer und Weihrauch. — (8) sich anstellend, als ob er ebenfalls über das Schicksal des Landes trauerte. — (9) als ließe sie dieser gastfreundlich zu sich laden. — (10) in der Stadt. — (11) Sieh Vers 9. — (12) Vorrath in unterirdischen Scheunen, wie sie im Oriente üblich waren und sind. — (13) Der jüdische König Asa hatte in Masphath, als einer Grenzfestung seines Reiches, diese große Cisterne graben und ausmauern lassen, damit es der Stadt nicht an Wasser mangeln sollte, wenn sie der König von Israel belagern wollte. S. 3. Kön. 15, 22. — (14) Sedecias. Die Söhne ließ Nabuchodonosor tödten (Oben 39, 6.); die Töchter schenkte er wahrscheinlich dem Nabuzardan, der sie dem Godolias überließ.

Uebel, das Ismahel, der Sohn Nathanias, gethan.

12. Und sie nahmen zu sich alle Männer, und zogen hin, um wider Ismahel, den Sohn Nathanias, zu streiten, und sie trafen ihn bei dem großen Wasser [15] zu Gabaon. [16]

13. Da nun alles Volk, [17] so bei Ismahel war, Johanan, den Sohn Caree's sah, und alle Kriegs-Obersten, die bei ihm waren, wurden sie froh.

14. Und alles Volk, das Ismahel gefangen weggeführt hatte in Masphath, wandte sich um, und ging zu Johanan, dem Sohne Caree's.

15. Aber Ismahel, der Sohn Nathanias, floh mit acht Männern vor Johanan, und zog hin zu den Kindern Ammons.

16. Also nahmen Johanan, der Sohn Caree's, und alle Kriegs-Obersten, die bei ihm waren, all das übrige Volk von Masphath, welches er zurückgebracht von Ismahel, dem Sohne Nathanias, nachdem dieser den Godolias, den Sohn Ahicams, erschlagen, die starken streitbaren Männer, und die Weiber, und die Kinder, und die Kämmerlinge, welche er zurückgebracht von Gabaon.

17. Und sie zogen hin, und blieben, Herberge haltend, zu Chamaam, das bei Bethlehem liegt, um weiter nach Aegypten zu ziehen

18. von den Chaldäern weg; denn sie fürchteten sich vor ihnen, weil Ismahel, der Sohn Nathanias, Godolias, den Sohn Ahicams, erschlagen, welchen der König von Babylon über das Land Juda gesetzt hatte.

Capitel 42.

Jeremias räth, in Judäa zu bleiben, und droht mit eintretenden Strafen, wenn die Juden nach Aegypten zögen.

1. Und es traten herzu alle Obersten des Kriegsvolkes, und Johanan, der Sohn Caree's, und Jezonias, der Sohn Osaias, und das übrige Volk, vom Kleinen bis zum Großen;

2. und sie sprachen zu Jeremias, dem Propheten: Laß gefallen unser Flehen vor deinem Angesicht, und bete für uns zu dem Herrn, deinem Gott, für alle diese Ueberbleibsel; denn wenige sind von uns übriggeblieben von vielen, so wie deine Augen uns sehen:

3. daß der Herr, dein Gott, uns den Weg zu erkennen gebe, worauf wir ziehen, und das Wort, nach dem wir thun sollen.

4. Und Jeremias, der Prophet, sprach zu ihnen: Ich höre; siehe, ich will beten zu dem Herrn, euerm Gott, wie ihr gesagt habt; alles, was er mir antworten wird, will ich euch kund thun, und nichts euch verhehlen.

5. Und sie sprachen zu Jeremias: Der Herr sey zwischen [1] uns Zeuge, ein wahrhaftiger und zuverlässiger Zeuge; alles, was dir der Herr, dein Gott, an uns entbieten wird, das wollen wir thun!

6. Es sey Gutes oder Böses, der Stimme des Herrn, unsers Gottes, an den wir dich senden, wollen wir gehorchen, damit es uns wohl ergehe, wenn wir der Stimme des Herrn, unsers Gottes, gehorchen.

7. Als aber zehn Tage um waren,

15) großen Teich (2. Kön. 2, 13.). — (16) Stadt im Stamme Benjamin. — (17) die Gefangenen.

(1) zwischen uns und dir Jeremias. Andere geben: gegen uns.

erging das Wort des Herrn an Jeremias;

8. und er rief Johanan, den Sohn Caree's, und alle Obersten des Kriegsvolkes, die bei ihm waren, und das ganze Volk, vom Kleinsten bis zum Größten,

9. und sprach zu ihnen: So spricht der Herr, der Gott Israels, an den ihr mich gesandt, um euer Flehen vor ihm niederzulegen:

10. Wenn ihr ruhig bleibet in diesem Lande, so will ich euch bauen und nicht zerstören, pflanzen und nicht ausreißen; denn schon bin ich gesühnet durch das Unglück, das ich euch gethan.[2]

11. Fürchtet euch nicht vor dem Könige von Babylon, vor dem ihr zaget und bebet; fürchtet ihn nicht, spricht der Herr; denn ich bin bei euch, um euch zu helfen, und zu erretten aus seiner Hand.

12. Und ich will euch Barmherzigkeit verschaffen,[3] und mich euer erbarmen, und euch wohnen lassen in euerm Lande.[4]

13. Wenn ihr aber saget: Wir wollen nicht in diesem Lande bleiben, und der Stimme[5] des Herrn, unsers Gottes, nicht gehorchen;

14. und wenn ihr sprechet: Nein, sondern in's Land Aegypten wollen wir ziehen, wo wir keinen Krieg sehen, noch den Klang der Trompete hören, noch Hunger zu leiden haben, da wollen wir wohnen;

15. so höret nun hierüber des Herrn Wort, ihr Ueberbleibsel von Juda! Also spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Wenn ihr euer Angesicht richtet, um nach Aegypten zu ziehen, und hineinkommet, um darin zu wohnen,

16. so wird das Schwert, das ihr fürchtet, daselbst, im Lande Aegypten, euch ergreifen; und der Hunger, vor dem euch bange ist, wird euch folgen nach Aegypten, und ihr werdet daselbst sterben.

17. Und alle Männer, die ihr Angesicht richten, um nach Aegypten zu ziehen, und daselbst zu wohnen, werden sterben durch Schwert, Hunger und Pest; keiner von ihnen wird übrigbleiben, noch dem Unglück entrinnen, das ich über sie bringen werde.

18. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Wie mein Grimm und Unwille sich ergossen über die Bewohner von Jerusalem, so soll sich mein Unwille über euch ergießen, wenn ihr nach Aegypten gezogen seyn werdet; und ihr sollet zum Fluch,[6] und zum Entsetzen, zur Verwünschung und zur Schmach werden; und ihr sollet nicht wieder diesen Ort sehen.

19. Das ist des Herrn Wort über euch, Ueberbleibsel von Juda: Ziehet nicht nach Aegypten! Ihr werdet's erfahren, daß ich euch heute gewarnet:[7]

(2) denn meine Gerechtigkeit ist versöhnt durch die Strafe, die ihr erlitten. Im Hebr.: denn es reuet mich des Unglücks, das ich über euch gebracht; d. i. ungern hab' ich über euch geschickt, was euch getroffen. S. oben 18, 8. — (3) Ich will euch den König von Babylon geneigt machen. — (4) Im Hebr.: . . . verschaffen, daß er sich euer erbarme, und euch zurückkehren lasse in euer Land. — (5) Im Hebr.: . . . bleiben, so daß ihr der Stimme . . . nicht gehorchet. — (6) sollet der Gegenstand des Fluches ꝛc. — (7) Wörtlich: daß ich euch heute bezeuget, d. i. gleichsam

20. ihr betrüget euch selbst;[8] denn ihr sandtet mich an den Herrn, euern Gott, und sprachet: Bete für uns zu dem Herrn, unserm Gott, und alles, was der Herr, unser Gott, dir sagen wird, offenbare uns, so wollen wir's thun.

21. Und ich habe es euch heute geoffenbaret; aber ihr hörtet nicht auf die Stimme des Herrn, euers Gottes, in allem, was er mir entboten an euch.

22. Darum sollet ihr nun sicherlich wissen, daß ihr durch Schwert, Hunger und Pest sterben werdet an dem Orte, wohin ihr ziehen wollet, um da zu wohnen.

Capitel 43.

Die Juden beschuldigen Jeremias der Lüge, ziehen wider Gottes Befehl nach Aegypten, und nehmen den Propheten nebst Baruch mit sich. Weissagung wider Aegypten.

1. Es geschah aber, als Jeremias zum Volke alle Reden des Herrn, ihres Gottes, gesprochen, welche ihm der Herr, ihr Gott, an sie entboten, alle obigen Worte:

2. sprach Azarias, der Sohn Osaias, und Johanan, der Sohn Caree's, und alle stolzen Männer, und sprachen zu Jeremias: Du redest Lügen; denn der Herr, unser Gott, hat dich nicht gesandt, und nicht gesprochen: Ziehet nicht nach Aegypten, um daselbst zu wohnen;

3. sondern Baruch, der Sohn Nerias, reizet dich wider uns, auf daß er uns in die Hände der Chaldäer liefere, und uns tödte, und nach Babylon führen lasse.

4. Und es hörte nicht Johanan, der Sohn Caree's, und alle Obersten des Kriegsvolkes, und das ganze Volk auf die Stimme des Herrn, daß sie blieben im Lande Juda;

5. sondern Johanan, der Sohn Caree's, und alle Obersten des Kriegsvolkes, nahmen alle Ueberbleibsel Juda's, die von allen Völkern, wohin sie ehedem zerstreut wurden, zurückgekehrt waren, um zu wohnen im Lande Juda,

6. Männer, Weiber und Kinder, und des Königs Töchter, und alle Seelen, die Nabuzardan, der Heeresfürst bei Godolias, dem Sohne Ahicams, des Sohnes Saphans, gelassen hatte, und Jeremias, den Propheten, und Baruch, den Sohn Nerias, Ob. 41, 10.

7. und zogen in's Land Aegypten; denn sie gehorchten nicht der Stimme des Herrn; und sie kamen bis gen Taphnis.[1]

8. Und es erging das Wort des Herrn an Jeremias in Taphnis, und sprach:

9. Nimm große Steine in deine Hand, und verbirg sie im Gewölbe unter der Ziegelmauer beim Thore des Hauses Pharao's in Taphnis im Angesichte jüdischer Männer,[2]

10. und sprich zu ihnen: So spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Siehe, ich sende, und hole Nabuchodonosor, den König von Baby-

durch Zeugen, offen bekräftigt habe, es nicht zu thun, wenn ihr nicht an den Folgen dieser Handlung selbst die Schuld tragen wollet. — (8) durch euer falsches Versprechen, zu gehorchen (Vergl. V. 5. 6.). Jeremias las in ihrem Herzen, daß sie schon beschlossen, nach Aegypten zu ziehen, und daß ihre Anfrage nur zum Scheine geschah.

(1) Taphnis (Thahpanhes) war eine feste ägyptische Grenzstadt gegen das Reich Juda zu. — (2) Im Hebr.: . . . verbirg sie in dem Thone, in der Ziegelbrennerei

lon, meinen Knecht,[3] und setze seinen Thron auf diese Steine, die ich versteckt habe, und er wird seinen Stuhl [4] darüber aufrichten.[5]

11. Und er wird kommen, und das Land Aegypten schlagen; dann wird sterben, was sterben soll; in die Gefangenschaft gehen, was gefangen geführt werden soll; durch's Schwert umkommen, was dem Schwerte gehört.

12. Und er wird mit Feuer anstecken die Tempel der Götter Aegyptens, und sie verbrennen, und sie[6] gefangen wegführen; er wird sich bekleiden mit dem Lande Aegypten, wie sich bekleidet ein Hirt mit seinem Mantel;[7] und er wird von da wegziehen in Frieden.

13. Und die Säulen des Hauses der Sonne,[8] die im Lande Aegypten sind, wird er zerbrechen, und die Tempel der Götter Aegyptens verbrennen mit Feuer.

Capitel 44.

Jeremias straft die Juden über ihre Abgötterei. Sie verharren darin, und der Prophet wiederholt seine Strafpredigt.

1. Wort, welches durch Jeremias an alle Juden erging, die im Aegyptenland wohnten, die da wohnten in Magdalum und in Taphnis, und in Memphis, und im Lande Phatures,[1] da er sprach:

2. So spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Ihr habt gesehen all das Unglück, welches ich kommen ließ über Jerusalem, und über alle Städte Juda's; und siehe, sie liegen jetzt wüste, und es wohnet niemand darin,

3. wegen der Bosheit, welche sie gethan, so daß sie mich zum Zorne reizten, da sie hingingen zu opfern,[2] und fremden Göttern zu dienen, die sie nicht kannten, weder sie, noch ihr, noch eure Väter.

4. Und ich sandte, frühzeitig mich aufmachend,[3] alle meine Knechte, die Propheten, an euch, und sandte, und sprach: Begehet doch solchen Greuel nicht, den ich hasse!

5. Aber sie hörten nicht, und neigten nicht ihr Ohr, so daß sie sich bekehret von ihrer Bosheit, und nicht geopfert[4] hätten fremden Göttern.

6. Da ergoß sich mein Unwille und mein Grimm, und entbrannte in den Städten Juda's, und auf den Straßen Jerusalems; und sie wurden zur Einöde und Wüste, wie es jetzt ist.

7. Und nun, spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Warum thuet ihr dieß große Uebel wider euch selbst, daß Mann und Weib, Kind und Säugling unter euch aus der Mitte Juda's umkommen müssen, und nichts von euch übrig bleibet?

8. Warum reizet ihr mich durch die Werke eurer Hände, indem ihr

am Thore des Hauses Pharao's ꝛc. — (3) den Vollstrecker meiner Befehle. — (4) Andere geben das Hebr.: Zelt. — (5) Ziegelmauern sind Bild der Festigkeit. Der Prophet wollte mit seinem Sinnbilde andeuten: Nabuchodonosor wird mit seiner Macht Aegyptens Stärke untergraben und stürzen. — (6) die Götter. Vergl. 48, 7. Andere verstehen die Aegyptier. — (7) d. i. es ebenso fest zu seinem Schutze an sich halten. — (8) Andere geben: die Säulen zu Bethsemes (Sonnenstadt). Die Obelisken waren nach einigen Sinnbilder der Strahlen der göttlich verehrten Sonne.

(1) Oberägypten. Die übrigen sind Stadte Mittel- und Nieder-Aegyptens. — (2) Im Hebr.: zu räuchern. — (3) fleißig, immer, seit der frühesten Zeit. — (4) Im

andern Göttern opfert im Lande Aegypten, wohin ihr gekommen, um daselbst zu wohnen, so daß ihr zu Grunde gehet, und zum Fluche[5] werdet, zur Schmach allen Völkern der Erde?

9. Habt ihr vergessen die Bosheit eurer Väter, und die Bosheit der Könige von Juda, und die Bosheit ihrer Weiber, und eure Bosheit, und die Bosheit eurer Weiber, die sie gethan im Lande Juda, und auf den Straßen Jerusalems?[6]

10. Noch sind sie nicht rein davon[7] bis auf den heutigen Tag, und haben keine Furcht, und wandeln nicht im Gesetze des Herrn,[8] und in meinen Geboten, die ich euch und euern Vätern vorgelegt.

11. Darum sagt dieses der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Siehe, ich richte mein Angesicht auf euch zum Unglück, und will ganz Juda vertilgen.[9]

12. Und ich will die Ueberbleibsel Juda's, die ihr Angesicht zum Zuge nach Aegyptenland gerichtet, darin zu wohnen, wegnehmen; und alle sollen aufgerieben werden im Lande Aegypten, fallen durch Schwert und Hunger, aufgerieben werden vom Kleinsten bis zum Größten, sterben durch Schwert und Hunger; und sie sollen zum Fluch, zum Entsetzen, zur Verwünschung, und zur Schmach werden. Ob. 42, 18.

13. Und ich will heimsuchen die Bewohner des Landes Aegypten, wie ich heimgesucht Jerusalem, durch Schwert, Hunger und Pest.

14. Da wird niemand entrinnen und übrig bleiben von den Ueberbleibseln der Juden, die in's Land Aegypten gezogen, um Fremdling da zu seyn, noch wieder zurückkommen in's Land Juda, zu dem sich hebet ihr Sinn, zurückzukehren und daselbst zu wohnen; niemand wird zurückkehren außer den Flüchtlingen.[10]

15. Aber es antworteten dem Jeremias alle Männer, die da wußten, daß ihre Weiber fremden Göttern opferten, und alle Weiber, die da standen in großer Menge, und alles Volk, das wohnte im Lande Aegypten in Phatures, und sprachen:

16. Das Wort, das du geredet zu uns im des Namen Herrn, wollen wir nicht hören von dir;[11]

17. sondern wir wollen alles nun einmal thun, was unser Mund ausspricht, wollen der Königin des Himmels[12] opfern, ihr Trankopfer bringen, so wie wir gethan, wir und unsere Väter, unsere Könige, und unsere Fürsten in den Städten Juda's, und in den Straßen Jerusalems; denn damals hatten wir Brod die Fülle, es ging uns gut, und wir sahen kein Unglück;

18. aber seit wir aufgehört, der Königin des Himmels zu opfern,

Hebr.: geräuchert — so öfters wie V. 8. 15. — (5) Gegenstand des Fluches. — (6) Es ist eine schreckliche Verstockung, wenn die Strafgerichte Gottes nicht bessern, und der Mensch auch nach denselben Sünden auf Sünden häuft; aber der Gottlose, sagt der heilige Geist, achtet nichts, wenn er in den Abgrund der Sünden kommt (Spr. 18, 3.). Eine Blindheit, die sich nur vergleichen läßt mit jener der Verworfenen in der Hölle! — (7) Im Hebr.: Noch sind sie nicht gedemüthigt. — (8) Im Hebr.: in meinem Gesetze. — (9) Vergl. Amos 9, 4. Auf neue Sünden folgen neue Strafen! — (10) außer den wenigen Flüchtlingen, wie das Hebräische hat. — (11) und nicht darnach thun. — (12) dem Monde.

und ihr Trankopfer zu bringen, leiden wir Mangel an allem, und werden aufgerieben durch Schwert und Hunger.

19. Und wenn wir[13] der Königin des Himmels opfern, und ihr Trankopfer bringen, bereiten wir denn ohne Wissen unserer Männer ihr Kuchen, um ihr zu dienen,[14] und ihr Trankopfer zu bringen?

20. Da sprach Jeremias zu allem Volke, zu den Männern und Weibern, und zu dem ganzen Volke, die ihm solches geantwortet, und sagte:

21. Habt ihr nicht Opfer gebracht in den Städten von Juda, und in den Straßen von Jerusalem, ihr und eure Väter, eure Könige und eure Fürsten, und das Volk des Landes? Hat nicht der Herr an alles dieses gedacht,[15] und hat er sich's etwa nicht zu Herzen genommen?

22. Und der Herr konnte nicht mehr ertragen die Bosheit eurer Gesinnungen,[16] und die Greuel, die ihr gethan; darum ward euer Land zur Wüste, und zum Entsetzen, zum Fluche, auf daß es niemand bewohne, wie es jetzt ist.

23. Darum daß ihr den Götzen geopfert, und gesündigt gegen den Herrn, und nicht gehöret auf die Stimme des Herrn, und im Gesetz und in den Geboten und seinen Zeugnissen nicht gewandelt habt; darum ist euch dieß Unglück widerfahren, wie es jetzt ist.

24. Und Jeremias sprach zu allem Volke, und zu allen Weibern: Höret das Wort des Herrn, ganz Juda, die ihr im Lande Aegypten seyd!

25. So spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Ihr und eure Weiber redetet mit eurem Munde, und vollbrachtet es mit euern Händen, und sprachet: Wir wollen unsere Gelübde halten, die wir gelobt, und der Königin des Himmels opfern, und ihr Trankopfer bringen; erfüllet nur eure Gelübde, und vollbringet sie im Werke!

26. Darum höret das Wort des Herrn, ganz Juda, die ihr wohnet im Lande Aegypten: Siehe, ich schwöre bei meinem großen Namen, spricht der Herr: Nicht mehr soll im ganzen Aegyptenland mein Name genannt werden durch den Mund eines Mannes von Juda, der da sage: So wahr Gott, der Herr, lebet![17]

27. Siehe, ich will über sie wachen zum Unglücke, und nicht zum Glücke; alle Männer von Juda, die im Lande Aegypten sind, sollen aufgerieben werden durch Schwert und Hunger, bis sie völlig vertilgt sind.

28. Und die Männer, so dem Schwert entronnen, werden zurückkehren aus dem Lande Aegypten in's Land Juda in geringer Anzahl, und alle Ueberbleibsel Juda's, die in's Land Aegypten gezogen, daselbst zu wohnen, sollen erfahren, wessen Wort erfüllet wird, das meinige oder das ihrige.

29. Und euch zum Zeichen, spricht der Herr, daß ich euch strafen werde an diesem Orte, damit ihr einsehet, daß meine Worte sich bewähren euch zum Unglücke,

30. spricht also der Herr: Siehe,

(13) sprachen die Weiber. — (14) Im Hebr.: . . . um sie (die Kuchen) ihr nachzubilden (Monde davon zu bilden). — (15) mißfällig. — (16) Andere geben: Sitten. — (17) Weil ich sie alle umkommen lasse.

ich will Pharao Ephree,[18] den König von Aegypten, in die Hand seiner Feinde geben, und in die Hand derer, die nach seinem Leben streben, so wie ich Sedecias, den König von Juda, in die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, seines Feindes, gegeben, der ihm nach dem Leben strebte.

Capitel 45.

Jeremias tröstet Baruch, und versichert ihn, daß er in dem allgemeinen Unglücke sein Leben nicht verlieren werde.

1. Wort, so Jeremias, der Prophet, zu Baruch, dem Sohne Nerias, gesprochen, da er die Worte[1] aus Jeremias Mund in das Buch schrieb, im vierten Jahre Joakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda, da er sprach:[2]

2. So spricht der Herr, Israels Gott, zu dir, Baruch:

3. Du sprachest: Wehe mir Elenden, der Herr häufet mir Schmerz auf Schmerz; ich mühe mich ab mit Seufzen, und finde keine Ruhe![3]

4. Dieses spricht der Herr: Also sprich zu ihm: Siehe, die ich gebauet, zerstöre ich; und die ich gepflanzet, reiße ich aus, und dieses ganze Land.[4]

5. Und du verlangest Großes für dich?[5] Verlange es nicht! Denn siehe, ich bringe Unglück über alles Fleisch, spricht der Herr; aber deiner Seele will ich Heil schenken[6] an allen Orten, wohin du gehen wirst.[7]

Capitel 46.

Weissagung wider Aegypten. Weissagung für die Juden.

1. Wort des Herrn, welches an Jeremias, den Propheten, erging wider die Völker,[1]

2. über Aegypten,[2] wider das Heer Pharao-Nechao's, des Königs von Aegypten, das am Strome Euphrat bei Charcamis stand, das Nabuchodonosor, der König von Babylon,

(18) Pharao Ephree heißt bei den Griechen Apries, und Herodot erzählt von ihm, daß seine Unterthanen sich wider ihn empört, und einen seiner Generale, Amasis mit Namen, zum Könige ausgerufen haben. Apries wurde bei Memphis geschlagen und gefangen, worauf ihn die Aegyptier erdrosselten. Dieß muß sich in den ersten Jahren des Aufenthalts der Juden in Aegypten zugetragen haben, da Nabuchodonosor fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems Aegypten angegriffen, und die daselbst sich aufhaltenden Juden nach Babylon abgeführt hat, wie der jüdische Geschichtschreiber Josephus erzählt.

(1) die Weissagungen. S. oben 36. — (2) Obwohl die folgende Weissagung der Zeit der Bekanntmachung nach nicht an ihrem Platze steht, so scheint sie doch mit Absicht den vorhergehenden nachgesetzt worden zu seyn, indem diese die Reiche Israel und Juda, und vorzüglich Juda und Jerusalem behandeln, jene den Baruch, eine einzelne israelitische Person betrifft. Die nachfolgenden haben mehrere ungläubige Völker zum Gegenstande. Der Zeitfolge der Begebenheiten nach sollte dieses Capitel nach Cap. 36, 7. stehen. — (3) vor Sorge, in den von Jeremias prophezeiten Unglückstagen ermordet, oder gefangen abgeführt zu werden. — (4) Mein auserwähltes Volk und Land geb' ich dem Verderben preis. — (5) Ich gebe mein Liebstes dem Verderben hin, und du willst ohne Leiden seyn? — (6) Im Hebr.: Dir aber geb' ich deine Seele zur Beute. — (7) Sinn: Verlange in dieser allgemeinen Unglückszeit nicht ohne Leiden zu seyn; doch will ich dein Leben erhalten, wo du auch dich aufhalten wirst.

(1) Diese Aufschrift bezieht sich auf die sechs folgenden Capitel, die Jeremias gegen auswärtige Völker richtet. — (2) Diese folgende Weissagung über Aegypten ist doppelt; die erstere und der Zeit nach frühere, im vierten Jahre Joakims gegeben beschreibt die Niederlage des ägyptischen Heeres durch Nabuchodonosor bei Charcamis

schlug, im vierten Jahre Joakims, des Sohnes Josias, des Königs von Juda.[3]

3. Rüstet Schild und Tartsche,[4] und ziehet in den Streit!

4. Spannet die Rosse an, und steiget auf, ihr Reiter! Stellet euch auf in Helmen, schärfet die Spieße, thut eure Panzer an!

5. Aber wie? Ich sehe sie verzagt und in die Flucht gekehrt, ihre Helden erschlagen; eilig fliehen sie, und blicken nicht um; Schrecken ringsum! spricht der Herr.

6. Es fliehe nicht der Schnelle, noch glaube der Starke, sich zu retten;[5] gegen Mitternacht am Strome Euphrat werden sie überwunden, und fallen.

7. Wer ist der, so heraufkommt wie ein Fluß?[6] gleich Strömen schwellen seine Fluthen!

8. Aegypten kommt herauf wie ein Fluß, und wie Ströme wogen seine Fluthen, und er spricht: Ich will hinaufziehen, und das Land bedecken, die Stadt verderben und ihre Bewohner.[7]

9. Steiget auf die Rosse, und frohlocket auf den Wagen![8] laßt vortreten die Starken, die Aethiopier,[9] die schildführenden Libyer,[10] und die Lydier, die nach Pfeilen greifenden Bogenschützen.

10. Denn dieß ist der Tag des Herrn, des Gottes der Heerschaaren, ein Tag der Rache, sich zu rächen an seinen Feinden;[11] es frißt das Schwert, und sättigt sich, und wird trunken von ihrem Blute; denn ein Schlachtopfer des Herrn, des Gottes der Heerschaaren, ist im Lande gegen Mitternacht am Flusse Euphrat.

11. Zeuch hinauf nach Galaad, und nimm dir Balsam,[12] o Jungfrau, Tochter Aegyptens! Umsonst häufest du Heilmittel, Heil ist nicht für dich![13]

12. Die Völker hören von deiner Schmach, und dein Heulen erfüllet

am Euphrat (V. 2—12.); die zweite verkündet, daß durch denselben chaldäischen König Aegypten nach der Eroberung Jerusalems besetzt und verwüstet, nach einiger Zeit aber wieder in Ruhe versetzt werden wird (13—26.). Zuletzt (V. 27. 28.) tröstet der Prophet sein Volk. — (3) Pharao Nechao hatte schon nach des Königs Josias Tod im ersten Jahre Joakims alles Land von Aegypten bis an den Euphrat und die Grenzfestung Charcamis, wie ihm Jeremias geweissagt hatte (2. Par. 35, 21. Note 19.), sich unterwürfig gemacht (S. 4. Kön. 23, 29. 2. Par. 35, 20.); als er drei Jahre darauf wieder an den Euphrat zog, um der um sich greifenden Macht Nabuchodonosors Einhalt zu thun, weissagte ihm Jeremias in der nun folgenden Weissagung Unglück, das auch eintraf. — (4) kleine und große Schilde; die letztern deckten den ganzen Mann. Der Prophet beginnt mit einer ironischen Anrede an die ägyptischen Kriegsvölker. — (5) Andere geben das Hebr.: Der Schnelle kann nicht entrinnen, noch der Starke entfliehen. — (6) Andere geben: wie der (austretende) Nil. — (7) um Charcamis wieder zu erobern. Nabuchodonosor hatte sich der Grenzstadt Charcamis, in welcher die Aegyptier eine Besatzung hatten, wieder bemächtigt. Andere geben: Städte verderben. — (8) Im Hebr: Kommet herauf ihr Rosse, rennet ihr Wagen! — (9) Andere geben: Mohren. — (10) Im Hebr.: Phut, ein im Westen von Aegypten befindliches Volk (die Mauritanier), wie auch die Lydier (hebr.: Lud); alle mit Aegypten verbunden. — (11) Die Aegyptier heißen Feinde Gottes, weil sie bei ihrem Durchzuge durch Palästina große Drangsale über Israel brachten. S. ob. 4. Kön. 23, 33. — (12) Wörtl.: Resina. S. ob. 8, 22. — (13) Suchest du dich auch durch allerlei Staatskünste von deiner Niederlage zu erholen, so wirst du doch nicht mehr zu Kräften

die Erde; denn Held stößt an Held, und beide stürzen zugleich.[14]

13. Wort, so der Herr zu Jeremias, dem Propheten, gesprochen über den künftigen Einfall Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, in's Land Aegypten, um es zu schlagen.[15]

14. Verkündet's in Aegypten, und thut's kund in Magdalum, lasset's erschallen zu Memphis und Taphnis,[16] und sprechet: Auf, und rüste dich! denn es frisset das Schwert, was um dich ist.

15. Warum sind morsch[17] deine Helden? sie stehen nicht; denn der Herr wirft sie um.

16. Er mehret die Fallenden, einer fällt um den andern, und sie[18] sprechen: Auf! laßt uns zurückkehren zu unserm Volk, und zum Lande, das uns geboren, vor dem Schwerte der Taube.[19]

17. Nennet Pharao, den König von Aegypten, mit dem Namen: „Getümmel bringt die Zeit."[20]

18. So wahr ich lebe (spricht der König, Herr der Heerschaaren ist sein Name), gleich dem Thabor unter den Bergen, und gleich dem Carmel am Meere kommt er!

19. Mach dir Reisegeräth,[21] Bewohnerin, Tochter Aegyptens; denn Memphis wird zur Wüste, verlassen werden, und unbewohnbar seyn.

20. Ein hübsches schönes Kalb ist Aegypten; aber von Mitternacht kommt sein Treiber.[22]

21. Auch seine Söldlinge,[23] die in seiner Mitte weilen, und wie gemästete Kälber sind, wenden sich und fliehen allzumal, und können nicht stehen; denn der Tag ihrer Ermordung kommt über sie, die Zeit ihrer Heimsuchung.

22. Seine[24] Stimme erklinget wie Erz;[25] denn sie eilen mit dem Heere, und kommen mit Aexten darüber wie Holzhauer.

23. Sie hauen um seinen Wald,[26] dessen Stämme nicht zu zählen,[27] spricht der Herr; mehr sind ihrer[28] denn Heuschrecken, und ihrer ist keine Zahl.

und wahrem Wohlstand kommen. — (14) Ein Heer, das viele Reiter und Wagen hat, kommt auf der Flucht leicht in Unordnung, wobei durch Ineinander- und Aneinander-Rennen viel Unheil geschieht. — (15) Dieß ist eine neue Weissagung. S. ob. Note 2. Sie bezieht sich auf den Feldzug Nabuchodonosors gegen Aegypten sechs Jahre nach der Zerstörung Jerusalems. Jeremias gab sie wahrscheinlich in Aegypten. S. ob. 44, 30. — (16) Der Prophet nennt einige Städte statt aller. S. oben 44, 1. — (17) Andere geben: niedergeworfen. — (18) die Hilfsvölker der Aegyptier. S. oben Note 10. — (19) der Chaldäer. S. oben 25, 38. Andere geben das Hebr.: vor dem Schwerte des Verwüsters. — (20) Gebet, ihr Aegyptier, eurem Könige den Namen: Kriegsgetümmel (das über ihn und sein Land kommen wird). Im Hebr.: Da rufen sie: Pharao, der König von Aegypten, geht zu Grunde (andere: ist ein Unruhstifter); denn er hat die Zeit vorbeigelassen (hat den rechten Zeitpunkt nicht benützt, Nabuchodonosor anzugreifen, und seinen Eroberungen ein Ziel zu setzen). Andere anders. — (21) Macht euch bereit zur Auswanderung, Bewohner Aegyptens! — (22) Nabuchodonosor, der es in die Gefangenschaft führt. Andere geben das Hebr.: sein Schlächter. — (23) die von den angrenzenden Nationen in Sold genommenen Soldaten. — (24) Aegyptens. — (25) kläglich. Im Hebr.: ist wie das Zischen der Schlange (wenn sie vor dem Holzhauer aus dem Gebüsche flieht). — (26) zerstören die Städte, Dörfer, Häuser Aegyptens. Andere verstehen die Helden. — (27) Im Hebr.: . . . Wald, der undurchdringlich ist. — (28) jener Waldstämme.

24. Zu Schanden wird die Tochter Aegyptens, und hingegeben den Händen des Volkes gegen Mitternacht.
25. Es spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Siehe, ich will heimsuchen[29] das Getümmel Alexandriens,[30] und Pharao, und Aegypten, und seine Götter, und seine Könige,[31] ja Pharao sammt denen, die sich auf auf ihn verlassen.
26. Und ich gebe sie in die Hand derer, die nach ihrem Leben streben, in die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, und in die Hand seiner Knechte;[32] aber darnach soll Aegypten bewohnt werden wie in der Vorzeit, spricht der Herr.[33]
27. Und du, mein Knecht Jacob, fürchte dich nicht, du Israel, zage nicht; denn siehe, ich erlöse dich aus der Ferne, deinen Samen aus dem Lande deiner Gefangenschaft; und Jacob soll zurückkehren, und ruhen und glücklich seyn, und niemand wird ihn aufschrecken.[34] Isai. 43, 1. 44, 2.
28. Ja, fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob, spricht der Herr; denn ich bin mit dir, und will ein Ende machen allen Völkern, wohin ich dich verstoßen; aber dir will ich kein Ende machen, sondern dich strafen mit Maß, wenn ich dein auch nicht schone wie eines Unschuldigen.[35]

Capitel 47.

Weissagung des Sieges der Chaldäer über die Philister.

1. Wort des Herrn, das an Jeremias, den Propheten, erging wider die Philister, bevor Pharao Gaza schlug.[1]
2. So spricht der Herr: Siehe, Wasser kommen heran von Mitter-

(29) strafen. — (30) Der heil. Hieronymus gab hier in unserer lateinischen Uebersetzung die hebr. Worte Amon-min-No durch „Getümmel Alexandriens," indem er den eigenen Namen Amon mit Getümmel, min-No mit dem Namen der zu seiner Zeit größten und berühmtesten Stadt Aegyptens, Alexandrien, bezeichnete. Richtiger nach dem Hebr.: . . . heimsuchen Amon von No, d. i. den Götzen Amon in der Hauptstadt No (Thebe, Diospolis, die älteste, größte und berühmteste Hauptstadt Ober-Aegyptens). — (31) seine Statthalter, Fürsten. — (32) Die ganze Weissagung erfüllte sich bald. Nachdem Nabuchodonosor ganz Palästina, Syrien und Tyrus erobert hatte, zog er auch nach Aegypten, es zu verwüsten. — (33) Aegypten soll sich nach der durch Nabuchodonosor erlittenen Niederlage wieder erholen und bevölkern. Vergl. Ezech. 29, 13. Andere geben das Hebr.: soll Aegypten ruhig seyn. — (34) ihn in seiner Ruhe stören (mit Erfolg). — (35) Nach der Verkündung des Strafgerichtes über Aegypten tröstet der Prophet die gefangenen Israeliten, verspricht ihnen die Erlösung aus der Gefangenschaft, den ruhigen Wiederbesitz ihres Landes, und einen ewigen Bestand, während alle Völker, unter die sie zerstreut wurden, zu Grunde gehen werden. Auch hier hat der Prophet nicht so fast das irdische als geistige Israel im Auge, das in den Christen fortlebt. Vgl. ob. 10, 24. 30, 11.

(1) Welcher ägyptische König und zu welcher Zeit derselbe Gaza eroberte, ist strittig. Am wahrscheinlichsten versteht man Pharao Nechao, und nimmt an, daß er auf seinem ersten Zuge (4. Kön. 23, 29.) gegen Charcamis die genannte Grenzfestung der Philister erobert habe, eh' er in Palästina eindrang, um einen freien Rücken zu haben. Wenn der Beisatz „bevor" ꝛc. ächt ist (in der griechischen und arabischen Uebersetzung steht er nicht), so geschah die Weissagung zu einer Zeit, da von den Chaldäern eine Unterjochung der Philister gar nicht vermuthet werden konnte. Andere halten den Beisatz für unächt, und glauben, Jeremias habe die Weissagung nach der Eroberung Jerusalems zur Zeit gegeben, da Nabuchodonosor vor Tyrus lag (Vergl.

nacht,[2] und werden wie ein überströmender Fluß, und bedecken das Land, und was darin ist, die Städte, und die darin wohnen; es schreien die Menschen, und heulen alle Bewohner des Landes

3. vor dem Getöne der blinkenden Waffen und ihrer Krieger,[3] vor dem Rasseln ihrer Wagen und der Menge[4] ihrer Räder; nicht mehr blicken die Väter, weil ihre Hände gesunken, zurück auf ihre Kinder;[5]

4. denn der Tag ist gekommen, an dem verstöret werden alle Philister, und zerstöret Tyrus und Sidon sammt allen andern, die ihnen helfen; denn der Herr rottet aus die Philister, die Ueberbleibsel der Insel Cappadociens.[6]

5. Kahl wird Gaza, Ascalon[7] schweiget sammt den übrigen[8] in ihren Gründen; wie lange wirst du dich ritzen?[9]

6. O Schwert des Herrn, wie lange wirst du nicht rasten? Geh in deine Scheide, kühl dich ab,[10] und sey stille!

7. Wie soll es rasten, da der Herr ihm Befehl gegeben wider Ascalon, und wider dessen Landschaft am Meere? Dahin hat er's bestellet![11]

Capitel 48.

Weissagung der Verwüstung Moabs.

1. So spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott, zu Moab:[1] Weh über Nabo;[2] denn es ist verwüstet und zu Schanden geworden; eingenommen ist Cariathaim,[3] in Schanden steht die Veste,[4] und zittert.

2. Nicht mehr frohlockt man in Moab; wider Hesebon[5] sinnet man[6] Böses. „Kommet, laßt uns es ausrotten aus den Völkern!"[7] darum schweig, und sey stille, hinter dir her folget das Schwert![8]

3. Geschrei ertönt von Oronaim

V. 4.), und sein Heer sich der an Palästina grenzenden Reiche bemächtigte. — (2) die Chaldäer. — (3) Im Hebr.: vor dem Schalle des Hufschlages ihrer starken Krieger. — (4) Im Hebr.: und dem Getöse. — (5) sondern suchen sich selbst zu retten. — (6) der Insel Creta (5. Mos. 2, 23.); nach andern: der Insel Cypern. — (7) auch eine Philister-Stadt. — (8) Ortschaften. — (9) Einschnitte in die Haut machen. Dieß, so wie Kahlscheeren und Schweigen, war Trauer-Gebrauch. Wie lange wirst du trauern müssen, Philistäa! — (10) Im Hebr.: sey ruhig, und ɛc. — (11) Vergl. Ezech. 25, 16.

(1) Im Hebr.: Ueber Moab. So spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Weh ɛc. Diese Weissagung bezieht sich auf den Feldzug Nabuchodonosors gegen die Moabiter während der Belagerung von Tyrus, beiläufig drei Jahre nach der Einnahme Jerusalems. Bei Isai. Cap. 15. und 16. kommt eine ähnliche Weissagung vor. Dieselbe bezieht sich zunächst auf das die Moabiter durch die Assyrier treffende Unglück (Isai. 16, 13. 14.), während diese auf den chaldäischen Feldzug geht. Beide Weissagungen haben viel Aehnlichkeit, weil Jeremias fast dieselben Gedanken, die Isaias auf die Strafe durch die Assyrier bezieht, von dem durch die Chaldäer zu verhängenden Strafgerichte versteht. Jeremias scheint die Weissagung nach der Eroberung Jerusalems gegeben zu haben. — (2) Zuerst eine israelitische (4. Mos. 32, 38.), dann von den Moabitern in Besitz genommene Stadt (Isai. 15, 2.). Sie lag am Berge Nebo, worauf Moses starb (5. Mos. 34, 1.). — (3) früher den Israeliten gehörig (Jos. 13, 19.), dann moabitisch. — (4) Im Hebr.: Misgab (Anhöhe). Sie soll der auf einer Anhöhe gelegene Theil der Stadt Cariathaim gewesen seyn. — (5) Ehemals Hauptstadt der Ammoniter, dann den Israeliten, noch später den Moabitern unterthänig. Isai. 15, 4. — (6) die darin sich lagernden Feinde. — (7) Moab; so denken und sprechen die Chaldäer, die es besetzen. — (8) Im Hebr.: . . . Völkern. Auch

über Verwüstung und große Niederlage.[9]

4. Zertrümmert ist Moab; sagt dessen Kindern: Schreiet![10]

5. Weinend und schluchzend steigt es den Aufgang gen Luith hinan,[11] und am Wege nach Oronaim hinab hören die Feinde[12] schmetterndes Geheul:

6. Fliehet,[13] rettet euer Leben, und seyd wie die Tamarisken in der Wüste![14] Ob. 17, 6.

7. Darum weil du dich verließest auf deine Festungen und deine Schätze,[15] wirst auch du eingenommen; und Chamos[16] wandert in die Gefangenschaft, seine Priester, und seine Fürsten allzumal.

8. Und der Räuber[17] kommt über jede Stadt, und keine Stadt entkommt; verderbt werden die Thäler, verheeret die Fluren; denn der Herr hat gesprochen:

9. Gebt Moab Blumen, denn in der Blüthe wird es ausziehen;[18] und seine Städte werden wüste und unbewohnbar.

10. Verflucht, wer des Herrn Werk betrüglich thut; und verflucht, wer sein Schwert abhält vom Blute![19]

11. Fruchtbar[20] war Moab von seiner Jugend an, und lag ruhig auf seinen Hefen;[21] es ward nicht nicht gegossen von Gefäß in Gefäß, und zog nicht in die Gefangenschaft;[22] darum ist sein Geschmack ihm geblieben, und sein Geruch ward nicht verändert.

12. Daher siehe, es kommen die Tage, spricht der Herr, daß ich ihm Schröter sende, Ablagerer der Lägel;[23] die werden es ablagern, und seine Gefäße ausleeren, und deren Lägel zerschlagen.[24]

13. Zu Schanden wird Moab am Chamos, wie das Haus Israel zu Schanden ward an Bethel, worauf es vertrauete.[25]

14. Wie möget ihr sagen: Wir sind Helden, starke Männer zum Streite? Isai. 16, 6.

15. Verwüstet wird Moab, und seine Städte verheert; seiner Jüng-

du, Madmen (moab. Stadt, die aber sonst nicht vorkommt), wirst zum Stillschweigen gebracht werden, hinter dir her ꝛc. — (9) Andere geben: Verderben. — (10) Im Hebr.: . . . Moab, Geschrei erheben dessen Kinder. — (11) Luith, eine andere eroberte Stadt. — (12) Im Hebr.: hört man. — (13) Einwohner Moabs. — (14) so einsam, abgeschieden; fliehet nach den einsamsten Orten, wo euch der Feind nicht findet. Die Tamariske ist ein strauchartiges, einsamstehendes Heidegewächs. — (15) Im Hebr.: auf deine erworbenen Schätze. — (16) der moabitische Hauptgötze. — (17) Andere geben: Zerstörer (Nabuchodonosor). — (18) zur Zeit, da Moab am kräftigsten und blühendsten ist, wird es in die Gefangenschaft geführt; darum gebt ihm zum Sinnbilde Blumen. Andere geben das Hebr.: Gebt Moab Flügel; denn es wird ausziehen, als flöge es. Andere anders. — (19) Wer immer Gottes Befehl nachläßig erfüllt, ist verflucht; darum auch ihr, Chaldäer, wenn ihr die Moabiter, die Gott zu vernichten befohlen, verschonet. — (20) Im Hebr.: ruhig. — (21) Die jungen Weine müssen nach geschehener Gährung eine Zeitlang auf ihren Hefen gelassen werden, damit sie Stärke und Farbe erhalten. Ohne Bild: Moab behielt lange seine Stärke. — (22) in Masse, völlig; durch die Assyrier (Isai. 15. 16.) wurde nicht das ganze Volk gefangen abgeführt. — (23) Flaschen, großen Krüge. — (24) Im Hebr.: . . . Schröter sende, die es ausschroten, und seine Gefäße ausleeren und seine Flaschen zerschlagen. Bilder der Abführung und Gefangenschaft. — (25) S. 3. Kön. 12, 29. Die Hoffnung auf Götzen, auf alles, was nicht Gott ist, wird zu Schanden. —

linge Kern zieht hinab zur Schlachtung, spricht der König; Herr der Heerschaaren ist sein Name.

16. Nahe ist der Untergang Moabs, er kommet; und sein Unglück eilet gar schnell herbei.

17. Tröstet es doch alle, die ihr es umgebet; alle, die ihr seinen Namen kennet, sprechet: Wie ist zerbrochen die starke Ruthe, der herrliche Stab!

18. Steig herab von der Herrlichkeit, und sitze in der Dürre, Bewohner der Tochter Dibon;[26] denn der Verwüster Moabs ziehet zu dir heran, und zerstört deine Vesten.

19. Am Wege steh, und schaue, Bewohner von Aroer;[27] frag den Flüchtling; und zu dem Entronnenen sprich: Was ist geschehen?

20. Zu Schanden ward Moab, denn es ist überwunden; heulet und schreiet, verkündet am Arnon,[28] daß Moab verwüstet ist.

21. Gericht ist gekommen über das Land der Ebene, über Helon, und über Jasa, und über Mephaath,

22. und über Dibon, und über Nabo, und über das Haus Deblathaim,

23. und über Cariathaim, über Bethgamul, und über Bethmaon,

24. und über Carioth, und über Bosra, und über alle Städte des Landes Moab, die in der Ferne, und die nahe sind.

25. Abgehauen ist das Horn[29] Moabs, und sein Arm zerbrochen, spricht der Herr.

26. Machet es trunken,[30] denn wider den Herrn erhob es sich; Moab stößt an mit der Hand,[31] während es speiet, und wird auch selbst zum Gespötte;[32]

27. denn Israel war dir zum Gespötte, als hättest du's unter Dieben gefunden; darum, deiner Reden willen, die du dawider gesprochen, wirst du gefangen weggeführt.[33]

28. Verlasset die Städte, und wohnet in Felsen, Bewohner Moabs! Seyd wie die Taube, die in den höchsten Felsenritzen nistet![34]

29. Wir hörten von Moabs Hoffart, denn es ist sehr stolz; von seinem Hochmuth, der Anmaßung, dem Stolze, und der Erhebung seines Herzens. Isai. 16, 6.

30. Ich kenne, spricht der Herr, sein Prahlen; aber seine Kraft ist nicht ebenso, und es will mehr thun, als es kann.[35]

31. Darum heule ich über Moab, und schreie über ganz Moab, über die Männer, die innerhalb der Ziegelmauern jammern.[36]

(26) Ziehet aus der wasserreichen Gegend in die Wüste, Einwohner von Dibon! — (27) Einwohner von Aroer. Dieß war eine Stadt an den Grenzen des moabitischen Reiches, den Ammonitern gehörig. 4. Mos. 32, 34. 5. Mos. 2, 36. — (28) Am nördlichen Ufer des Arnon lag Aroer. — (29) Horn ist Bild der Stärke. Ps. 88, 18. 91, 11. — (30) Gebt ihm, ihr Feinde, den Kelch des göttlichen Zornes (Ob. 25, 15.), den Taumelkelch des Verderbens (Isai. 51, 17. 22.). — (31) tappt anstoßend wie ein Trunkener. — (32) wie es über Israel gespottet hat. Im Hebr.: . . . erhob es sich, und schlägt die Hände zusammen, wenn es (in seiner Trunkenheit) speiet, und wird auch ꝛc. — (33) Im Hebr.: War Israel nicht der Gegenstand des Spottes, und warst du nicht unter den Dieben erfunden (die sein Erbe plünderten)? aber du wirst selbst auswandern müssen um der Rede willen, die du dawider gesprochen. Andere anders. — (34) um sicher zu seyn. — (35) Im Hebr.: . . . ist nicht ebenso, und es hat nicht ebenso gethan (seine Kraft entspricht nicht seiner Eitelkeit). — (36) Im Hebr.:

32. Wie über Jazer, wein' ich über dich, Weinberg von Sabama! deine Reben gingen über's Meer, bis an's Meer von Jazer kamen sie;[37] über deine Ernte und deine Weinlese fiel der Räuber ein.

33. Weg ist Freude und Frohlocken vom Carmel,[38] vom Lande Moab; den Wein hab' ich genommen von der Kelter; nicht singt mehr der Traubentreter sein gewohntes Lied.[39]

34. Vom schreienden Hesebon reicht ihre Stimme bis Eleale und Jasa, von Segor bis Oronaim, wie eine dreijährige Kuh (blöckt):[40] und mit den Wassern von Nemrim steht's sehr übel.[41]

35. Ich schaffe weg,[42] spricht der Herr, aus Moab, die da opfern auf den Höhen, und die opfern ihren Göttern.

36. Darum ertönet mein Herz über Moab gleich Trauerflöten; mein Herz erklinget über die Männer innerhalb der Ziegelmauern[43] gleich Trauerflöten; denn mehr unternahm es, als es konnte,[44] und darum ging's zu Grunde.[45]

37. Jedes Haupt ist kahl, und jeder Bart geschoren;[46] alle Hände sind gebunden,[47] und auf jedem Rücken ist ein Sack.[48] Isai. 15, 2. Ezech. 7, 18.

38. Auf allen Dächern Moabs, und auf seinen Straßen ist lauter Klage; denn ich habe Moab zerbrochen wie ein unnütz Gefäß, spricht der Herr.

39. Wie ist es überwunden,[49] und wie heulet man! Wie läßt Moab den Nacken sinken, und steht beschämt! Zum Gelächter und zum Beispiele wird Moab allen seinen Nachbarn ringsum.

40. So spricht der Herr: Siehe, wie ein Adler fliegt er,[50] und breitet seine Flügel gegen Moab.

41. Erobert wird Carioth, und seine Vesten werden genommen; das Herz der Helden von Moab wird dann seyn wie eines Weibes Herz in Kindesnöthen.

42. Und Moab wird aufhören, ein Volk zu seyn;[51] denn es hat sich erhoben wider den Herrn.

43. Beben, Grube und Schlinge über dich, Bewohner Moabs, spricht der Herr.

44. Wer dem Beben entkommt, wird in die Grube fallen; und wer der Grube entsteigt, wird von der Schlinge gefangen; denn ich bringe über Moab das Jahr ihrer Heimsuchung, spricht der Herr. Isai. 24, 18.

45. Im Schatten Hesebons stehen, die der Schlinge entkommen;[52] aber

über die Männer von Kir-Heres seufzet man. — (37) S. Isai. 16, 9. 10. — (38) Carmel steht überhaupt für fruchtbares Gefild. S. oben 2, 7. Isai. 29, 17. — (39) Im Hebr.: . . . Kelter; der Weintreter singt nicht mehr sein Lied, das Kelterlied ist kein Kelterlied mehr. — Das Halloh des Herbstes wird ein Halloh der Feinde. S. Isai. 16, 10. — (40) Andere geben das Hebr.: . . . Oronaim, Eglath, Silisija (Isai. 15, 5.). — (41) Im Hebr.: und die Wasser von Nemrim werden versiegen. Isai. 15, 6. — (42) Das Hebr. geben andere: Ich mache ein Ende mit Moab, spricht der Herr; denen, die rc. — (43) Im Hebr.: über die Männer von Kir-Heres. — (44) Es wollte eine große Herrschaft gründen, und kam in Sklaverei. — (45) Andere geben das Hebr.: . . . gleich Trauerflöten, weil auch, was ihm noch übrig ist, verloren geht. — (46) Trauerzeichen! — (47) wie den Gefangenen. Im Hebr.: alle Hände sind geritzt. — (48) Alles hat Trauergewand an. — (49) Im Hebr.: zertrümmert. — (50) Nabuchodonosor. — (51) während der Zeit der babylonischen Gefangenschaft. S. V. 47. — (52) Unter den Schutz Hesebons begeben sich die Flüchtlinge (im Hebr.:

Feuer geht aus von Hesebon, und eine Flamme mitten aus Seon, und frißt das Erbe[53] Moabs, und den Scheitel der Kinder des Aufruhrs.[54]

46. Weh dir Moab, verloren bist du, Volk des Chamos![55] denn deine Söhne sind in Gefangenschaft, und deine Töchter in Knechtschaft.

47. Aber in der Folgezeit will ich wenden die Gefangenschaft Moabs, spricht der Herr.[56] Bis hieher das Strafgericht Moabs!

Capitel 49.

Weissagung über die Ammoniter, Edomiter, Damascener, Araber, und Aelamiter.

1. Ueber die Ammoniter.[1] So spricht der Herr: Hat denn Israel keine Söhne, oder keinen Erben?[2] Warum hat doch Melchom[3] Gad[4] in Besitz genommen, daß sein Volk[5] wohnet in dessen Städten?

2. Darum siehe, es kommen die Tage, spricht der Herr, daß ich wider Rabbath der Söhne Ammons[6] Kriegsgeschrei erschallen lasse, und sie zu einem Trümmerhaufen zerfällt, und ihre Töchter[7] mit Feuer verbrannt werden, und Israel wieder besitzet, die es besaßen, spricht der Herr.

3. Heule Hesebon,[8] denn Hai[9] ist verwüstet! Schreiet Söhne[10] Rabbaths, umgürtet euch mit Trauergewand, klaget und laufet um die Zäune;[11] denn Melchom wird gefangen weggeführt, seine Priester, und seine Fürsten allzumal.

4. Was rühmest du dich der Thäler?[12] Dein Thal ist dahin,[13] weichliche[14] Tochter, die du dich verließest auf deine Schätze, und sprachest: Wer wird mir nahen?

die der Gewalt entkamen). — (53) Im Hebr.: den Bart (den Ruhm, die Ehre). — (54) Sinn: Sie suchen Schutz, aber da, wo sie Schutz suchen, werden sie auf's Haupt geschlagen. In dem Verse ist eine Anspielung auf 4. Mos. 21, 28. 29. — (55) Sieh V. 7. — (56) Nach der babylonischen Gefangenschaft kehrten die Moabiter mit den Juden in ihre Heimath zurück, wie der jüdische Geschichtschreiber Josephus erzählt. Noch zu Zeiten Christi hatten die Moabiter ein eigenes Land, später aber verloren sie sich unter den arabischen Stämmen.

(1) Der Prophet weissagt den Ammonitern, einem nordöstlich von den Moabitern gelegenen Volke, wegen der Feindseligkeit, die sie immer gegen Israel geübt, Strafe, welche sie umsonst durch ihre Schätze abzuwenden suchen werden (1—6.). Die Weissagung scheint ebenfalls nach der Einnahme Jerusalems gegeben worden, und im fünften Jahre nach diesem Ereigniß in Erfüllung gegangen zu seyn. — (2) Sind denn die Israeliten ganz zu Grunde gegangen, werden sie nicht mehr aus der Gefangenschaft zurückkehren, daß ihr Erbe zum Theil in den fremden (der Ammoniter) Händen bleiben muß? — (3) Der Götze der Ammoniter, sonst auch Moloch genannt. S. 3. Kön. 11, 5. — (4) den Stamm Gad jenseits des Jordan. — (5) das Melchom-Volk, die Ammoniter. Sie hatten nach der Abführung der zehn Stämme in die assyrische Gefangenschaft sich desselben bemächtigt. — (6) die Hauptstadt der Ammoniter. — (7) Nebenstädte. — (8) Hesebon ist eine der vorzüglichsten Städte der Moabiter (Ob. 48, 2.); es scheint jedoch, daß die Stadt auch von Ammonitern bewohnt ward (vergl. Richt. 11, 12—24.), wie denn beide Völker einerlei Interesse hatten (4. Kön. 24, 2.). — (9) eine ammonitische, sonst unbekannte Stadt. — (10) Bürger, nach anderer Leseart Töchter (Töchterstädte), wie auch das Hebräische und Griechische hat. — (11) Trauert, und suchet solche Orte, die euch vor den herumstreifenden Feinden verbergen. Andere geben: lauft zwischen den Weinberg-Zäunen herum. — (12) der festen, von Bergen eingeschlossenen. — (13) Wörtlich: abgeflossen, wie der Gießbach, der darin strömte. Sinn: Deine Veste ist überwunden. — (14) Im Hebr.: abtrünnige.

5. Siehe, ich lasse über dich Schrecken kommen, spricht der Herr, der Gott der Heerschaaren, von allen, die um dich her sind; ihr sollt zerstreut werden ein jeglicher aus des andern Augen, und niemand wird die Flüchtigen sammeln.

6. Aber darnach will ich die gefangenen Kinder Ammons zurückkehren lassen, spricht der Herr.[15]

7. Ueber Edom.[16] So spricht der Herr der Heerschaaren: Ist denn keine Weisheit mehr in Theman?[17] Hat der Rath verlassen dessen Kinder,[18] ist unnütz geworden[19] ihre Weisheit?[20]

8. Fliehet, wendet euch, steiget in Abgründe, Bewohner Dedans![21] denn ich bringe über Esau sein Verderben, die Zeit seiner Heimsuchung.[22]

9. Wenn Weinleser über dich kämen, ließen sie keine Nachlese übrig; wenn Diebe des Nachts kämen, raubten sie nach ihrem Genügen;[23]

10. aber ich will Esau entblößen,[24] seine heimlichen Orte aufdecken, daß nichts verborgen bleiben kann; verwüstet wird sein Same, seine Brüder und seine Nachbarn,[25] daß niemand übrig bleibt.

11. Laß zurück deine Waisen, daß ich sie erhalte; und deine Wittwen sollen auf mich hoffen![26]

12. Denn dieses spricht der Herr: Siehe, die nicht verurtheilt waren, den Kelch zu trinken, müssen ihn trinken; und du solltest wie ein Unschuldiger übrig bleiben? du darfst nicht wie ein Unschuldiger erscheinen, sondern trinken mußt du![27]

13. Denn ich habe bei mir selbst geschworen,[28] spricht der Herr, daß Bosra[29] zur Einöde, zur Schmach, zur Wüste, und zum Fluche werden soll, und alle seine Städte[30] zur ewigen Wüste.

14. Eine Botschaft hörte ich von dem Herrn, und ein Bote ward gesandt an die Völker:[31] Versammelt

— (15) Dieß bezieht sich auf die Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft, da Cyrus gewiß auch den Ammonitern erlaubt haben wird, in ihr Land zurückzukehren; wenigstens waren sie zu Zeiten der Machabäer wieder ein mächtiges Volk (1. Mach. 5, 6.). — (16) Die folgende Weissagung (7—22.) bezieht sich wieder auf dieselbe Zeit, da Nabuchodonosor, fünf Jahre nach der Eroberung Jerusalems, die nahe liegenden Völker und darunter auch Edom unterjochte. Jeremias gab sie nach der Zerstörung Jerusalems. — (17) ein edomitischer Ort. S. Job 2, 11. — (18) Andere geben: verlassen die Klugen? — (19) Andere geben das Hebr.: ist verloren gegangen ihre Weisheit? — (20) Können deine Weisen von Theman kein Mittel finden, dem Kriege zu entkommen, oder den Feind zu besiegen? — (21) Ort und Landschaft in Edom. — (22) Esau war der Stammvater der Edomiten (1. Mos. 25, 30.). — (23) aber ich will dir noch mehr Leids zufügen durch die Chaldäer, wie nun V. 10. folgt. — (24) das Land Edom in allen seinen heimlichen Orten zugänglich machen, daß den Räubern (Chaldäern) nichts entgehen möge. — (25) die Moabiter und Ammoniter, welche von Lot, dem Vetter Abraham, abstammen. — (26) Ironisch! Deine Waisen und Wittwen, die du auf der Flucht zurücklassen mußt, werden bloß mich, den Erzürnten, haben, und eben darum auch zu Grunde gehen. Andere anders. — (27) Wenn die Juden, die nicht in demselben Maße, wie du, Strafe verdienten, hart gestraft wurden, wie solltest du unverschont bleiben können, da du dich immer so feindselig gegen Israel betrugest? — (28) Das ist, als ob Gott sagte: So wahr ich Gott bin, so ꝛc. — (29) vermuthlich damals die Hauptstadt Edoms, verschieden von dem obigen Bosra (48, 24.). — (30) nahen Nebenstädte. — (31) des chaldäischen

euch, und ziehet wider dasselbe,[32] laßt uns aufbrechen zum Streite! Abd. 1.

15. Denn siehe, klein will ich dich machen unter den Völkern, verächtlich unter den Menschen.

16. Deine Anmaßung und die Hoffart deines Herzens verführten dich, weil du in Felsenhöhlen wohnest, und nach der Berghöhen Besitz strebest;[33] aber bautest du auch so hoch dein Nest wie ein Adler, selbst von da zög' ich dich herab, spricht der Herr. Abd. 4.

17. Und Edom wird wüste werden; alle, die hindurchziehen, werden sich entsetzen, und über alle seine Strafen zischen.

18. Gleichwie Sodoma und Gomorrha, und ihre Nachbarn[34] umgekehret worden, spricht der Herr, also wird daselbst niemand wohnen, und kein Menschensohn es bewohnen. 1. Mos. 19, 25.

19. Siehe, wie ein Löwe kommt er[35] heran von des Jordan Pracht[36] zur schönen Veste;[37] denn eilig lass' ich ihn rennen wider dieselbe; und wer wird der Auserlesene seyn, den ich über sie gesetzt?[38] — Denn wer ist mir gleich, und wer hält es gegen mich aus, und wer ist der Hirt,[39] der mir widersteht? Job 41, 1.

20. Darum höret den Rathschluß des Herrn, den er über Edom gefaßt, und die Gedanken, die er über die Bewohner von Theman gedacht: Wahrlich, die Schwächsten der Heerde werfen sie zu Boden, und verstören ihre Wohnung sammt ihnen.[40]

21. Vom Schall ihres Sturzes erbebet die Erde; ihrer Stimme Getön erschallet am rothen Meere![41]

22. Siehe, wie ein Adler kommt er heran, und flieget herbei, und breitet seine Flügel über Bosra; und das Herz der Helden Edoms wird dann seyn wie das Herz eines Weibes in Kindesnöthen.

23. Ueber Damascus.[42] Beschämt sind Emath und Arphad;[43] denn eine gar böse Botschaft hörten sie, bestürzt sind, die am Meere wohnen; vor Sorgen kann es[44] nicht ruhen.[45]

24. Muthlos ist Damascus, und wendet sich in die Flucht; Zittern

Reiches; oder vielmehr ihrem Fürsten Nabuchodonosor wurde von Gott gestattet, Edom zu züchtigen. — (32) Edom. — (33) Dein Stolz auf deine Bergfestungen wird dich betrügen, weil diese dich nicht schützen werden. — (34) Nachbarstädte. — (35) Nabuchodonosor. — (36) aus dessen waldigem, schilfigem Ufer, dem Aufenthalte wilder Thiere; d. i. er kommt aus seinem Verstecke. — (37) nach Edom (V. 16.). Im Hebr.: zur festen Wohnung. — (38) Wen hab' ich wohl zur Eroberung Edoms bestellt? Verstehe: einen solchen, dem niemand widerstehen kann, weil er in meiner Macht handelt; denn ꝛc. — (39) König, Fürst. — (40) Im Hebr.: . . . gedacht. Wahrlich wegschleppen wird sie der Feind gleich schwachen Lämmern, verwüsten wird er ihre Weide. — (41) gegen welches sich im Süden Edom erstreckte. — (42) Das syrisch-damascenische Reich wurde von den Assyriern zerstört (Isai. 17.); später mochte sich zu Damascus wieder ein kleiner unabhängiger Staat gebildet haben, gegen den hier geweissagt wird. Jeremias gab seine Weissagung darüber ebenfalls nach der Zerstörung Jerusalems, und die Erfüllung trat im fünften Jahre nach diesem Ereignisse durch das Heer Nabuchodonosors ein, welches dieser Fürst während der Belagerung von Tyrus zur Bezwingung der nahegelegenen Reiche aussandte. — (43) zwei Städte Syriens, die zu dem Bezirke von Damascus gehörten. — (44) Damascus. — (45) Nabuchodonosor belagerte in der Nähe davon Tyrus am Meere. Andere geben das Hebr.:

erfaßt es, Angst und Schmerzen ergriffen es gleich einer Gebärerin.

25. Wie haben sie verlassen die preiswürdige Stadt, die Stadt der Freude![46]

26. Da fallen ihr Jünglinge auf ihren Straßen, und alle Kriegsleute verstummen[47] an jenem Tage, spricht der Herr der Heerschaaren.

27. Und ich will Feuer anstecken an den Mauern von Damascus, daß es Benadads Zinnen frißt.[48]

28. Ueber Cedar und die Königreiche Asors,[49] welche Nabuchodonosor, der König von Babylon, schlagen wird. So spricht der Herr: Auf, und ziehet gen Cedar, und verwüstet die Söhne des Aufgangs![50]

29. Ihre Zelte, und ihre Heerden nehmen sie,[51] ihre Decken,[52] all ihr Geräth, ihre Kameele nehmen sie für sich, und rufen[53] über sie Schrecken ringsum.

30. Fliehet, gehet eilends davon, weilet in tiefen Höhlen, die ihr wohnet zu Asor, spricht der Herr; denn Nabuchodonosor, der König von Babylon, faßte einen Rathschluß wider euch, und sann wider euch Anschläge.

31. Macht euch auf,[54] ziehet heran wider ein ruhig Volk, das sicher wohnet, spricht der Herr; weder Thür' noch Riegel haben sie, einsam wohnen sie.[55]

32. Ihre Kameele werden zur Beute, und die Menge ihres Viehes zum Raub; und ich zerstreue sie nach allen Winden, die mit geschorenem Haar;[56] und von allen ihren Grenzen her will ich Verderben über sie bringen, spricht der Herr.

33. Und Asor soll zur Drachenwohnung werden, eine Wüste für und für; niemand soll da weilen, noch sie bewohnen ein Menschenkind.

34. Wort des Herrn, das an Jeremias, den Propheten, erging wider Aelam,[57] im Anfange der Regierung Sedecias, des Königs von Juda, da er sprach:

35. So spricht der Herr der Heerschaaren: Siehe, ich will den Bogen

. . . hörten sie; die am Meere wohnen, sind so bestürzt, daß sie nicht Ruhe haben können. Andere anders. — (46) nach kurzem Widerstande. — (47) erstaunt, verblüfft. Im Hebr.: werden gemordet. — (48) Benadad war ein berühmter König von Damascus (3. Kön. 15, 18.), dessen Paläste zu Jeremias Zeit noch standen. — (49) Cedar war ein arabischer Stamm, der im wüsten Arabien zwischen dem Euphrat und dem Gebirge von Galaad gelagert war. Er wohnte in Zelten, und steht hier für die Zelt- oder Beduinenaraber überhaupt. Asor scheint ein Landstrich in Arabien gewesen zu seyn, der von Arabern bewohnt war, die feste Sitze hatten, in Dörfern zusammen wohnten, und unter sich mehrere kleine Königreiche bildeten. Die Prophezeiung betrifft also die nomadischen und Ackerbau treibenden Araber. Ueber Mittheilung und Erfüllung der Weissagung ist dasselbe anzumerken wie ob. Note 1. 16. 42. — (50) der Araber, die so heißen, weil sie im Osten von Palästina größtentheils gelagert waren. — (51) die Chaldäer. — (52) die Zeltdecken. — (53) bringen. — (54) Chaldäer! — (55) d. i. die Cedarener wohnen nicht in Häusern, die man durch Riegel schließen kann, und sind mit andern Völkern nicht in Verbindung. — (56) die ihren Götzen zu Ehren das Haar scheeren. S. oben 9, 26. — (57) Den Aelamitern, die auf der Ostseite des Tigris, wo dieser in die See fließt, wohnten, so wie den Persern überhaupt, hatte Jeremias schon im vierten Jahre Joakims einen Krieg gedroht (Oben 25, 25.). Diese Drohung wurde für die Aelamiter (im obigen engern Sinne) wiederholt unter Sedecias, und ging durch Nabuchodonosor, wann? ist unbekannt,

Aelams zerbrechen, und all ihre Stärke;[58]

36. und ich will die vier Winde über Aelam bringen von den vier Orten des Himmels,[59] und sie zerstreuen nach all diesen Winden; und kein Volk soll seyn, wohin nicht Flüchtlinge Aelams kommen.

37. Ich lasse Aelam beben vor seinen Feinden, und vor denen, die nach seinem Leben streben; und ich bringe über sie Unglück, meinen grimmigen Zorn, spricht der Herr, und sende hinter ihnen das Schwert her, bis ich sie vertilge.

38. Und ich setze meinen Thron in Aelam, und tilge daraus Könige und Fürsten, spricht der Herr.[60]

39. Aber in der Folgezeit will ich die Gefangenen Aelams zurückführen, spricht der Herr.[61]

Capitel 50.

Verwüstung Babylons. Rückkehr der Juden und Israeliten.

1. Wort, so der Herr gesprochen von Babylon und vom Lande der Chaldäer durch Jeremias, den Propheten.[1]

2. Verkündet's unter den Heiden, und lasset's hören; richtet ein Panier auf,[2] rufet's aus, verhehlet's nicht, und sprechet: Erobert ist Babylon, zu Schanden Bel,[3] besiegt Merodach,[4] zu Schanden sind geworden seine Bilder, überwunden seine Götzen.[5]

3. Denn es ziehet ein Volk wider sie herauf von Mitternacht,[6] das ihr Land zur Wüste macht, worin niemand mehr wohnet, weder Mensch noch Vieh; man machet sich auf, und ziehet weg.

4. In denselben Tagen und zur selben Zeit, spricht der Herr, werden die Kinder Israels kommen, sie und die Kinder Juda's zugleich; weinend werden sie gehen und eilen, und den Herrn, ihren Gott, suchen.[7]

5. Nach dem Wege gen Sion fragen sie, dahin blicket ihr Angesicht;

in Erfüllung. Da in einer Weissagung, die Ezechiel bald nach der Zerstörung Jerusalems bekannt machte, Aelam unter die zerstörten Königreiche gezählt wird (32, 24.), so mußte die obige Weissagung bald nach ihrer Bekanntmachung in Erfüllung gegangen seyn. — (58) Die Aelamiter waren als Bogenschützen berühmt. S. Isai. 22, 6. — (59) d. i. ich will allerlei Völker, die unter Nabuchodonosor stehen, zu ihrer Unterjochung senden. — (60) Ich vertreibe, als oberster Herrscher, König und Oberste aus Aelam, und unterwerfe das Land den Chaldäern. Aelam findet sich als chaldäische Provinz bei Daniel 8, 2. — (61) Vergl. ob. 48, 47. 49, 6. Als Cyrus Persien und die benachbarten Länder vom Joche der Chaldäer befreite, und die chaldäische Monarchie zerstörte, durften die Aelamiter, die ebenfalls gefangen abgeführt wurden, wieder in ihr Vaterland zurückkehren. Zur Zeit der syrisch-macedonischen Könige hatte Aelam wieder seinen eigenen König.

(1) Nach den Weissagungen über Aegypten, die Philister, Moabiter, Ammoniter, Edomiter und andere Völker folgt nun die Weissagung über den Untergang Babylons, des Hauptfeindes der Juden (C. 50. 51.). Schon im vierten Jahre des jüdischen Königs Joakim hatte Jeremias dessen Untergang geweissagt (Oben 25, 26.); im vierten Jahre des Königs Sedecias wiederholte er die Weissagung, schrieb sie auf eine Rolle, und ließ eine Abschrift davon nach Babylon bringen, daß sie den dort gefangen gehaltenen Juden vorgelesen würde (51, 59—63.). — (2) eine Siegesfahne. — (3) Hauptgötze Babylons (Isai. 46, 1.). — (4) auch ein Götze, der aber sonst nicht vorkommt. — (5) Die Götzen heißen überwunden, wenn das Land, das sie schützen zu können man glaubte, erobert worden. S. 4. Kön. 19, 12. — (6) die Meder und Perser. Unt. 51, 11. 28. Vergl. Isai. 41, 25. — (7) wenn Cyrus sie entlassen hat. S. oben

sie kommen, und verbinden sich mit dem Herrn durch einen ewigen Bund, der unvergeßlich ist.[8]

6. Eine verlorne Heerde ist mein Volk; ihre Hirten verführten sie, und ließen sie herumschweifen in den Bergen; von Berg zu Hügel liefen sie, vergaßen ihre Hürde.[9]

7. Alle, die sie fanden, fraßen sie, und ihre Feinde sprachen: Wir thun nicht unrecht, darum, weil sie wider den Herrn, die Zierde der Gerechtigkeit,[10] gesündigt, wider den Herrn, ihrer Väter Hoffnung.[11]

8. Fliehet aus Babylon, ziehet aus von der Chaldäer Land, und seyd wie Böcke vor den Schafen her![12]

9. Denn siehe, ich lasse aufstehen und wider Babylon ziehen einen Haufen großer Völker aus dem Lande gen Mitternacht;[13] und sie werden sich stellen wider sie, und alsdann sie nehmen; ihre Pfeile sind wie die mörderischer[14] Helden, deren keiner leer zurückprallt.

10. Chaldäa wird zum Raube; alle, die es plündern, werden vollauf haben, spricht der Herr,

11. weil ihr frohlocket und großsprechet über den Raub meines Erbes; weil ihr wie ausgelassene Kälber seyd im Grase, und brüllet wie die Stiere.[15]

12. Beschämt wird eure Mutter,[16] gar sehr bis in den Staub gebeugt[17] eure Gebärerin; siehe, unter den Völkern wird sie die letzte seyn, wüste, ungebahnt und dürre.[18]

13. Um des Herrn Zorn willen wird sie nicht bewohnt, sondern ganz wüste werden; jeder, der durch Babylon ziehet, wird sich entsetzen, und über all ihr Unglück zischen.[19]

14. Stellet euch wider Babylon

31, 9. — (8) Dieß erhielt seine erste aber unvollkommene Erfüllung nach der babylonischen Gefangenschaft (2. Esdr. 9, 38. 10. 29.), als die Juden den Bund mit Gott erneuerten, und nimmermehr abfielen. Mehr noch erfüllte es sich in dem neuen Bunde, dem viele Juden beitraten, und die vollkommene Erfüllung erhält die Weissagung in der letzten Zeit, da ganz Israel in die Kirche eingehen wird. — (9) trieben lasterhaften Götzendienst, und vergaßen des Tempels. — (10) Im Hebr.: . . . Herrn der Wohnung der Gerechtigkeit, gesündigt, wider den Herrn, die rechte Hürde, in der sie (wie Schafe) sicher hätten ruhen können. — (11) Vergl. ob. 40, 3. 4. Kön. 18, 25. — (12) Eine Ermahnung an die jüdischen Vorsteher beim Auszuge aus Babylon, das Volk anzuführen, wie die Böcke der Heerden vor den Schafen hergehen. Fürsten heißen Böcke der Erde. S. Zach. 10, 3. — Babylon stellt dem Christen die verdorbene Welt vor, den Feind Jesu Christi und seines Evangeliums. Aus dieser Welt muß der Christ wenigstens dem Herzen nach auswandern, indem er der Begierlichkeit entsagt, die darin herrscht. — (13) Das Heer des Cyrus war zum Theil aus den Völkern gebildet, die er besiegt hatte; es kam von Kleinasien her, wo Cyrus das lydische und andere nördliche Reiche gestürzt hatte. — (14) Im Hebr.: kundiger. — (15) Diese Worte sind an die Chaldäer gerichtet. Im Hebr.: . . . Erbes, weil ihr lecket gleich einem dreschenden Stiere, und wiehert gleich Hengsten. — (16) Babylon. — (17) Im Hebr.: . . . sehr, zum Spotte eure Gebärerin. — (18) Im Hebr.: wüste, öde und dürre. Andere geben das Hebr.: Siehe, das ist das Ende der Heiden, Wüste, Dürre und Einöde. — (19) Vergl. oben 49, 17. Was hier von der gänzlichen Zerstörung Babylons gesagt ist, ging nach und nach in Erfüllung. Cyrus ließ bloß die äußern Mauern Babylons niederreißen. — Darius Hystaspis ließ die Thore und die innern Mauern schleifen. Xerxes plünderte und zerstörte den Belustempel. Nach Alexanders des Großen Zeit wurde die Stadt mehr und mehr verlassen, bis sie zur

ringsum,[20] all ihr Bogenspanner, schießet nach ihr, schonet nicht der Pfeile; denn sie hat gesündigt wider den Herrn.

15. Erhebet wider sie Feldgeschrei! Ueberall reicht sie die Hand.[21] Es stürzen ihre Grundvesten, zerstöret sind ihre Mauern; denn es ist des Herrn Rache! rächet euch an ihr; wie sie gethan, thut ihr!

16. Tilget den Säemann aus Babylon, und wer die Sichel führt zur Zeit der Ernte! Vor dem Schwerte der Taube[22] wendet sich ein jeder zu seinem Volke, ein jeglicher fliehet in sein Land.[23]

17. Eine zerstreute Heerde ist Israel, Löwen[24] verscheuchten es; zuerst fraß es der König von Assyrien,[25] zuletzt verschlang auch seine Knochen noch[26] Nabuchodonosor, der König von Babylon.

18. Darum spricht so der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Siehe, ich will heimsuchen den König von Babylon, und sein Land, wie ich heimgesucht den König von Assyrien.[27]

19. Und ich will Israel zurückführen zu seiner Wohnung, daß es weide auf dem Carmel und Basan, und auf dem Gebirg Ephraim und Galaad sich sättige.

20. In denselben Tagen und zur selben Zeit,[28] spricht der Herr, wird man die Missethat Israels suchen, und es wird keine da seyn; und die Sünde Juda's, und man wird keine finden;[29] denn ich will gnädig seyn denen, die ich übrig lasse.

21. Zeuch heran[30] wider das Land der Zwingherren,[31] und suche heim seine Bewohner,[32] zerstöre und morde,[33] was hinter ihnen her ist,[34] spricht der Herr; und thu alles, was ich dir geboten.

22. Kriegsgeschrei ist im Lande, und große Niederlage!

23. Wie ist zerbrochen und zerschlagen der Hammer der ganzen Erde;[35] wie ist verwandelt in eine Wüste Babylon unter den Völkern!

24. Schlingen legt' ich dir, und du fingest dich Babylon, ohne daß du's wußtest; man fand, und faßte dich; denn du hast den Herrn gereizt.[36]

25. Der Herr that seinen Schatz auf, und nahm heraus die Werkzeuge seines Zornes; denn der Herr der Heerschaaren bedurfte ihrer im Lande der Chaldäer.[37]

völligen Wüste wurde. — (20) ihr Meder und Perser! — (21) ergibt sich auf allen Punkten. Das Hebr. geben andere: . . . Feldgeschrei überall, sie reicht ꝛc. — (22) Sieh oben 25, 38. Die fremden Hilfsvölker werden dann im Angesichte der Chaldäer in ihre Heimath sich begeben. Im Hebr.: vor dem Schwerte des Vernichters (des Cyrus). — (23) Vergl. ob. 46, 16. — (24) die Könige Assyriens und Babylons. — (25) Teglathphalasar, Salmanasar, Sennacherib und Asarhaddon. — (26) Andere geben: zermalmte seine Knochen ꝛc. — (27) Wie das assyrische Reich von dem babylonischen, wurde dieses von den Persern verschlungen. — (28) der Rückkehr. — (29) In denselben Tagen will ich der Strafe ein Ende machen. Missethat und Sünde stehen statt der Strafe. — (30) o Feind, Cyrus! — (31) Im Hebr: . . . Land der doppelten (großen) Empörung. — (32) Im Hebr.: . . . und wider die Bewohner der Heimsuchung (Strafe). — (33) Im Hebr.: und verbanne. — (34) was ihnen folgt. Andere geben: morde ihre Nachkommen. Andere geben: morde hinter ihnen her. — (35) das Weltreich Babylon. — (36) mit dem Herrn Streit angefangen. — (37) Im Hebr.: denn es ist das Werk des Herrn, Jehovahs der Heerschaaren, was im Lande

26. Kommt heran wider das Land von den äußersten Grenzen,[38] thut auf, daß ausziehen, die es zertreten; räumet aus dem Wege die Steine, und sammelt sie zu Haufen;[39] mordet sie, daß nichts darin übrig bleibe.[40]

27. Brechet die Reihen aller ihrer Starken,[41] laßt sie hinuntersteigen zur Schlachtung; weh ihnen! denn ihr Tag ist gekommen, die Zeit ihrer Heimsuchung.

28. Die Stimme der Flüchtigen und Entronnenen aus dem Lande Babylon verkündet in Sion die Rache des Herrn, unsers Gottes, die Rache über seinen Tempel.

29. Rufet herbei wider Babylon gar viele,[42] alle, die den Bogen spannen; stellet euch ringsum wider sie, daß niemand entrinne; vergeltet ihr nach ihren Werken, nach allem, was sie gethan, thuet ihr; denn sie hat sich erhoben wider den Herrn, wider den Heiligen Israels.

30. Darum sollen fallen ihre Jünglinge auf ihren Straßen, und alle ihre Kriegsleute verstummen[43] an demselben Tage, spricht der Herr.

31. Siehe, ich will an dich, du Hochmüthiger,[44] spricht der Herr, Gott der Heerschaaren; denn es kommt dein Tag, die Zeit deiner Heimsuchung.

32. Fallen soll der Hochmüthige und stürzen, und niemand ihn aufrichten; und Feuer will ich anzünden in seinen Städten, das alles um ihn her fressen soll.

33. So spricht der Herr der Heerschaaren: Gewalt leiden die Söhne Israels, und die Söhne Juda's allzumal; alle, die sie gefangen geführt, halten sie, und wollen sie nicht entlassen.

34. Ihr Erlöser ist stark, Herr der Heerschaaren ist sein Name, gerecht vertheidigt er ihren Handel, so daß er in Schrecken setzt das Land, in Bewegung die Bewohner von Babylon.[45]

35. Das Schwert kommt über die Chaldäer, spricht der Herr, und über die Bewohner von Babylon, und über die Fürsten, und über ihre Weisen;

36. das Schwert über ihre Wahrsager, daß sie zu Thoren werden,[46] das Schwert über ihre Starken, daß sie verzagen;

37. das Schwert[47] über ihre Rosse, und über ihre Wagen, und über alles Volk,[48] das darin ist, daß sie wie Weiber werden; das Schwert[49] über ihre Schätze, daß sie geplündert werden;

38. Trockenheit über ihre Wasser, daß sie vertrocknen; denn es ist ein Land der Götzenbilder, und der Ungeheuer[50] rühmen sie sich.

39. Darum sollen Drachen und Waldteufel darin wohnen, Strauße

der Chaldäer geschieht. — (38) von allen Seiten. — (39) um ungehindert ziehen zu können. — (40) Im Hebr.: . . . Grenzen, öffnet seine Vorrathshäuser (Städte und Festungen); plündert sie wie Fruchthaufen, und verheeret sie, daß nichts ꝛc. S. unt. 51, 33. — (41) Im Hebr.: Ermordet alle ihre Stiere (Vornehmen). — (42) Andere geben das Hebr.: . . . Babylon Schützen. — (43) Im Hebr.: umkommen. — (44) König von Babylon. S. Dan. 5, 20. 21. Isai. 14, 12—14. — (45) Andere geben das Hebr.: Er wird ihren Handel vertheidigen, so daß er in Ruhe versetzt das Land (Israel und Juda), und erschüttert die Bewohner von Babylon. — (46) vor Schrecken. (47) Dieß steht hier allgemein in der Bedeutung von Verderben. — (48) gemischtes Volk, Soldaten der unterjochten Provinzen. — (49) Sieh Note 47. — (50) der

darin wohnen; und nimmer soll es bewohnt werden in Ewigkeit, nimmer aufgebaut werden von Geschlecht zu Geschlecht.[51]

40. Gleichwie der Herr Sodoma und Gomorrha und ihre Nachbarstädte umgekehret, spricht der Herr, so wird daselbst niemand wohnen, und kein Menschensohn es bewohnen.

41. Siehe, ein Volk kommt von Mitternacht, ein großes Volk, und viele Könige machen sich auf von den Enden der Erde.[52]

42. Bogen und Schild[53] führen sie, grausam sind sie und ohne Erbarmen; ihre Stimme brauset wie das Meer, und auf Rossen reiten sie, gerüstet, wie Kriegsmänner, wider dich, Tochter Babylons.

43. Es höret der König von Babylon das Gerücht von ihnen, und es sinken ihm die Hände; Angst ergreift ihn, Schmerz, wie eine Gebärerin.

44. Siehe, wie ein Löwe[54] kommt er herauf von des Jordan Pracht zur schönen Veste;[55] denn eilig will ich ihn[56] anlaufen lassen auf sie; und wer ist der Auserlesene, den ich darüber setzen werde?[57] Denn wer ist mir gleich, und wer hält es gegen mich aus?[58] Und wer ist der Hirt, der mir widersteht?[59]

45. Darum höret den Rathschluß des Herrn, den er gefaßt wider Babylon, und seine Anschläge, die er erdacht über das Land der Chaldäer. Wahrlich, die Knaben der Heerde[60] sollen sie zu Boden werfen, und ihre Wohnung soll verwüstet werden mit ihnen!

46. Vom Gerüchte, daß Babylon eingenommen, bebet die Erde, und Geschrei höret man unter den Völkern.

Capitel 51.

Fortsetzung.

1. So spricht der Herr: Siehe, ich erwecke wider Babylon und wider dessen Bewohner, die ihr Herz gegen mich erhoben,[1] gleichsam einen giftigen Wind.[2]

2. Und ich will Worfler gen Babylon senden, die sollen sie worfeln, und ihr Land verwüsten;[3] denn sie kommen darüber von allen Seiten am Tage ihrer Trübsal.

3. Es spanne der Schütze seinen Bogen nicht, und der Gepanzerte mache sich nicht auf![4] Schonet ihre

ungeheuern Götzengestalten. — (51) S. Isai. 13, 21. 22. 34, 11. — (52) aus der weiten Ferne. Versteh die Meder und Perser. — (53) Andere geben das Hebr.: Spieß. — (54) Versteh Cyrus. — (55) Babylon. Im Hebr.: zur festen Wohnung. — (56) Andere geben: sie. — (57) Versteh: wie dieß in meiner Macht liegt; denn ꝛc. — (58) Im Hebr.: Wer kann vor mich treten (um mit mir zu rechten)? — (59) Sieh ob. 49, 19. Dieselben Worte wurden oben von Nabuchodonosor gebraucht. Sieh darin das Gesetz der Wiedervergeltung! Wie man seinem Nächsten thut, wird einem vergolten! — (60) die schwächsten Soldaten des Heeres.

(1) Im Hebr.: . . . gegen die Bewohner des Herzens meiner Feinde (des Mittelpunktes meiner Feinde). Babylon wird der Mittelpunkt der Feinde Gottes genannt, weil es der Hauptsitz der Abgötterei und falschen Wissenschaft war. — (2) die Meder und Perser. — (3) Andere geben: ausleeren. Das Bild ist von dem Abendwinde entlehnt, bei dem man im Oriente das Korn auf den Tennen unter freiem Himmel worfelt, um es von der Spreu zu reinigen. S. Ruth 3, 2. War der Wind stürmisch, so führte er die Körner mit dem Stroh weg, und zerstreute alles, was auf der Tenne lag. So soll der feindliche Ueberfall die Babylonier verwüsten. — (4) denn alle Vertheidigung

junge Mannschaft nicht, ermordet all ihr Heer![5]

4. Da fallen die Gemordeten im Chaldäer-Land, und die Verwundeten auf dessen Triften.

5. Denn[6] nicht ward verwittwet gelassen Israel und Juda von seinem Gott, dem Herrn der Heerschaaren, da ihr[7] Land voll von Sünde ist wider den Heiligen Israels.

6. Fliehet aus Babylon,[8] und ein jeglicher rette sein Leben; schweiget nicht zu ihrer Bosheit;[9] denn die Zeit der Rache ist's von dem Herrn, er vergilt ihr, was sie gethan.

7. Ein güldener Becher ist Babylon in des Herrn Hand, der trunken macht die ganze Erde; von seinem Weine tranken die Völker, und darum taumelten sie.[10]

8. „Plötzlich fällt Babylon, und wird zerschmettert; heulet über sie, holet Salbe für ihren Schmerz,[11] vielleicht daß sie heil wird."[12] Isai. 21, 9. Apoc. 14, 8.

9. „Wir wollten Babylon heilen,[13] aber sie ward nicht heil; so laßt uns sie verlassen, und gehen ein jeglicher in sein Land; denn bis an den Himmel reichet ihr Strafgericht, und ist erhoben bis zu den Wolken."

10. „Der Herr[14] hat an's Licht gebracht unsere Gerechtigkeit;[15] kommet, laßt uns verkünden in Sion das Werk des Herrn, unsers Gottes."

11. Schärfet die Pfeile,[16] füllet die Köcher; der Herr hat aufgeregt den Geist der Könige der Meder;[17] und wider Babylon geht sein Sinn, es zu verderben; denn Rache des Herrn ist's, Rache ob seines Tempels.

12. Auf Babylons Mauern richtet

ist unnütz. Diese Worte gehen an die Chaldäer. Im Hebr. geht die Rede an die Feinde Babylons: Gegen den, der spannet, spanne der Schütze seinen Bogen, und gegen den, der sich aufmacht in seinem Panzer. — (5) Aufforderung an die Perser. — (6) Es folgt die Ursache dieses Strafgerichtes. Gott wollte Israel, das er nicht ganz verlassen, rächen. Vergl. Isai. 54, 4—6. — (7) der Chaldäer. — (8) ihr gefangenen Juden; oder: ihr Hilfsvölker; oder: ihr Fremdlinge. S. ob. 50, 8. Apoc. 18, 4., wo das geistliche Babylon, das widerchristliche Weltreich verstanden ist. — (9) Verkündet vielmehr laut dieselbe, damit alle Welt wisse, daß sie das Unglück verdiene, welches sie erleidet. Im Hebr.: . . . Leben, daß ihr nicht umkommet in ihrer Missethat. — (10) darum hörten sie auf, den festen Stand des Glückes zu behaupten. Ohne Bild ist der Sinn: Gott bediente sich des glanz- und ruhmvollen babylonischen Reiches, viele Völker, denen er zürnte, zu strafen. Vergl. oben 25, 15. 48, 26. — (11) Im Hebr.: für ihre Wunden. — (12) Der Prophet redet die Hilfsvölker Babylons an, und fordert sie zur Hilfsleistung auf. — (13) Antwort der Hilfsvölker. So sprechen trauernd jene heiligen Schutzengel, welche die ihnen anvertrauten Seelen ungeachtet aller ihrer Bemühungen, sie der Welt und dem Satan zu entreißen, nicht retten können, weil diese unglücklichen Seelen im Unglauben und in dem Laster verharren. — (14) Es reden die Juden. — (15) Die Juden hatten rücksichtlich der Chaldäer eine gerechte Sache, wenn sie auch sonst Sünder waren; denn diese hatten kein Recht, ihren König abzuführen, ihr Land zur babylonischen Provinz zu machen, und Stadt und Tempel zu zerstören. — (16) Der Prophet wendet sich an die Chaldäer. Schärfet nur ꝛc., es ist umsonst! Andere lassen die Feinde Babylons angeredet seyn. — (17) Die Meder hatten nur Einen König Cyaxares, den Daniel (5, 31.) Darius nennt; allein der persische König Cyrus war zum Nachfolger im medischen Reiche bestimmt, und konnte darum auch schon König der Meder heißen.

ein Panier auf,[18] verstärket die Wache, bestellet Späher, leget Hinterhalt![19] denn es sinnet der Herr und thut, was er geredet wider die Bewohner von Babylon.

13. Die du wohnest an großen Wassern,[20] reich an Schätzen; es kommt dein Ende, das Maß deiner Vernichtung ist voll.[21]

14. Der Herr der Heerschaaren hat bei sich selbst geschworen: Ich will dich mit Menschen füllen, wie mit Heuschrecken,[22] und man wird das Kelterlied[23] über dich singen. Amos 6, 8.

15. Er hat die Erde in seiner Kraft gemacht, den Erdkreis bereitet in seiner Weisheit, und den Himmel ausgespannt in seiner Klugheit.[24] 1. Mos. 1, 1.

16. Er läßt erschallen seine Stimme, und es sammeln sich die Wasser unter dem Himmel; er ziehet die Dünste auf von den Enden der Erde, machet die Blitze zu Regen, und führt den Wind hervor aus seinen Schätzen.

17. Alle Menschen sind Thoren mit ihrer Weisheit, und alle Künstler werden zu Schanden mit ihren Bildern; denn Trug ist, was sie gießen, und es ist kein Athem darin.

18. Sie sind eitel, und Werke des Spottes wohl werth; zur Zeit ihrer Heimsuchung werden sie vertilgt werden.

19. Nicht wie diese ist der, welcher Jacob zu Theil ward; denn er ist's, der alles gemacht hat, und Israel ist sein ererbter Scepter;[25] Herr der Heerschaaren ist sein Name.

20. Du[26] warest mir ein Zerschmetterer von Kriegswaffen;[27] denn ich zerschmetterte durch dich die Völker, und zerstörte durch dich die Reiche;

21. und zerschmetterte durch dich Roß und Reiter, und zerschmetterte durch dich Wagen, und die sie bestiegen;

22. und zerschmetterte durch dich Mann und Weib, und zerschmetterte durch dich Alt und Jung, und zerschmetterte durch dich Jüngling und Jungfrau;

23. und zerschmetterte durch dich Hirt und Heerde, und zerschmetterte durch dich Ackersmann und Gespann, und zerschmetterte durch dich Fürsten und Herren.

24. Aber nun vergelt' ich Babylon und allen Bewohnern Chaldäa's all ihr Böses, das sie an Sion gethan vor euern Augen, spricht der Herr.

25. Siehe, ich will an dich, du giftiger Berg,[28] spricht der Herr,

— (18) zum allgemeinen Aufgebote. — (19) ergreifet alle möglichen Mittel zu eurer Vertheidigung; ihr werdet dennoch fallen; denn ꝛc. — (20) am Euphrat. Der Hauptstrom desselben floß mitten durch Babylon; auf beiden Seiten der Stadt waren Canäle herumgeleitet, die sich unter der Stadt mit dem Hauptstrome vereinigten. — (21) Andere geben: . . . Ende, das Ziel deines Geizes. — (22) Deine Feinde sollen über dich herfallen, wie ein Heuschreckenschwarm. — (23) das Halloh des Herbstes, das zugleich der Schlachtruf war. S. oben 25, 30. — (24) Der Gott, der dieß über dich spricht, ist ein allmächtiger Gott, kein nichtiges, ohnmächtiges Wesen, wie deine Götzen. Die Verse 15—19 sind Wiederholung von oben (10, 12—16.), wo auch die Erklärung zu finden ist. — (25) das Königreich, das er sich zu eigen gemacht. — (26) o Babylon! — (27) ein Vertilger von Nationen. S. oben 50, 23. — (28) Babylon heißt ein Berg, weil es sich stolz erhob seiner Macht und Reichthümer wegen (Theodor.). —

der du alle Welt verderbest;[29] ich strecke meine Hand über dich, und wälze dich von dem Felsen,[30] und mache dich zu einem verbrannten Berg.[31]

26. Und nimmer wird man von dir Ecksteine und Grundsteine holen, sondern zerstört sollst du seyn in Ewigkeit, spricht der Herr.[32]

27. Richtet ein Panier auf im Lande;[33] blaset die Posaune unter den Heiden, weihet[34] gegen Babylon die Völker; rufet wider sie die Könige von Ararat, Menni und Ascenez;[35] bestellet wider sie Taphsar,[36] laßt Rosse kommen wie borstige Heuschrecken.[37]

28. Weihet gegen Babylon die Heiden, die Könige Mediens,[38] ihre Fürsten, und alle ihre Großen, und alle Lande ihrer Herrlichkeit.

29. Und beben wird die Erde und zittern, wenn wider Babylon der Gedanke des Herrn erwacht,[39] das Land Babylons wüste und unbewohnbar zu machen.

30. Dann lassen ab die Starken Babylons vom Streit, und halten sich in ihren Schutzwehren; ihre Stärke ist dahin,[40] und sie sind gleich wie Weiber; ihre Häuser werden verbrannt, ihre Riegel zerbrochen.[41]

31. Ein Läufer begegnet dem andern, ein Bote dem andern, dem Könige von Babylon anzuzeigen, daß seine Stadt erobert sey an beiden Enden.[42]

32. Die Furten sind eingenommen, das Moor ausgebrannt mit Feuer, und die Kriegsleute erschrocken.[43]

33. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren, Israels Gott: Die Tochter Babylons ist gleich einer Tenne; es ist Zeit darauf zu dreschen, noch kurze Zeit, so ist die Zeit ihrer Ernte.[44]

34. Es fraß mich,[45] verschlang mich Nabuchodonosor, der König von

(29) durch Götzendienst, Aberglauben, Sittenlosigkeit. — (30) worauf du gegründet bist, lasse deine Stützen unter dir einfallen, nämlich Kriegsmacht und Reichthum. — (31) Der Prophet vergleicht Babylon zu einem feuerspeienden Berge, der allmählig ausbrennt und einstürzt. — (32) Eck= und Grundsteine sind Bild der Regenten. Zach. 10, 4. Isai. 28, 16. Aus Chaldäa werden keine Könige hinfür mehr kommen. — (33) Gebt Zeichen zum Aufbruch, ihr Feinde Babylons! — (34) durch Opfer und religiöse Ceremonien. — (35) armenische Provinzen. — (36) Satrapen, Feldherren. — (37) in solcher Menge, wie Heuschreckenschwärme. Vergl. Nahum 3, 17. — (38) Sieh oben Vers 11. — (39) ausgeführt wird. — (40) Im Hebr.: ist gelähmt. Andere anders. — (41) Die Geschichte erklärt wieder diesen Vers. Die Babylonier verloren wider Cyrus eine Feldschlacht, worauf sie sich in ihre Stadt warfen, deren Eroberung ihnen unmöglich schien. Cyrus eroberte sie aber durch Ableitung des Flusses. Als er durch diesen an beiden Seiten der Stadt (V. 31.) eingedrungen war, ließ er die Riegel der Thore (s. Isai. 45. Note 3.), die aus Sorglosigkeit offen gelassen waren, zertrümmern, und mehrere Gebäude in Brand stecken. — (42) So groß war die Stadt, daß der König, dessen Residenz in der Mitte der Stadt lag, durch Boten von deren Einnahme benachrichtigt werden mußte; und so groß war dessen Sorglosigkeit, daß auch mehrere Boten nicht im Stande waren, ihn aus seinem Taumel zu erwecken. — (43) Die Boten sagten dem Könige, der Feind habe den trocken gelegten Euphrat besetzt, das Rohr und Buschwerk der morastigen Plätze verbrannt, um sich einen festen Grund zu verschaffen, und das chaldäische Kriegsvolk sey muthlos. Der Prophet weissagte diese Begebenheit gegen sechsundfünfzig Jahre vor dem Eintreffen derselben. — (44) Die Zeit zu dreschen ist die der Vernichtung; die Zeit zu ernten die des Raubes. — (45) So spricht die jüdische Nation. —

Babylon, machte mich wie ein leeres Gefäß,[46] verschlang mich wie ein Drache, füllte seinen Bauch mit meinen Leckerbissen, und warf mich heraus.

35. Die wider mich begangene Missethat, und mein (verschlungenes) Fleisch[47] komm' über Babylon, spricht die Bewohnerin Sions; und mein Blut komm' über die Bewohner Chaldäa's, spricht Jerusalem.

36. Darum spricht so der Herr: Siehe, ich will deinen Handel führen, und deine Rache übernehmen, und will ihr Meer[48] zur Wüste machen, und ihre Wasserquellen austrocknen.[49]

37. Und Babylon soll zu Steinhaufen werden, zur Wohnung der Drachen, zum Entsetzen und Zischen, weil es keine Bewohner hat.

38. Wie die Löwen brüllen sie zusammen, schütteln die Mähnen[50] wie die jungen Löwen.[51]

39. In ihrer Hitze[52] will ich ihnen zu trinken geben,[53] und sie berauschen, daß sie betäubt werden,[54] und den ewigen Schlaf schlafen, und nimmer aufstehen, spricht der Herr.

40. Wie Lämmer will ich sie zur Schlachtbank führen, wie die Widder mit den Böcken.

41. Wie ist Sesach[55] erobert, und eingenommen der Ruhm aller Welt! Wie ist zum Entsetzen geworden Babylon unter den Völkern!

42. Ueber Babylon ist das Meer[56] gegangen, von der Menge seiner Fluthen ward es bedeckt.

43. Ihre Städte sind zum Schrecken[57] geworden, zum wüsten unbewohnbaren Lande, zum Lande, worin niemand wohnet, und durch das kein Menschensohn ziehet.

44. Und ich will heimsuchen den Bel[58] in Babylon, und aus seinem Munde reißen, was er verschlungen;[59] und die Völker sollen nicht mehr zu ihm strömen, und auch die Mauer Babylons wird einfallen!

45. Gehet heraus aus ihr, mein Volk,[60] daß ein jeglicher sein Leben rette vor dem grimmigen Zorne des Herrn.

46. Und daß ja nicht etwa weich werde euer Herz, und ihr euch fürchtet vor dem Gerüchte,[61] das man höret im Lande, wenn in einem Jahre das Gerücht geht, und im andern Jahre wieder, und die Bosheit herr-

(46) plünderte mich vollends aus. — (47) meine gemordeten Kinder. — (48) Babylons Strom. — (49) Ich will sie der Reichthümer und Einwohner berauben. Außer dieser Erfüllung im figürlichen Sinne hatte die Weissagung auch eine buchstäbliche durch die Trockenlegung des Euphrats. — (50) Im Hebr.: schreien wie die rc. — (51) Beim Saufgelage am Feste aller Götter, das am Tage vor der Eroberung der Stadt gehalten werden wird, werden die betrunkenen Babylonier wie wilde Thiere toben. — (52) Während der berauschenden Freuden. — (53) von meinem Zornbecher. S. Dan. 5. — (54) Im Hebr.: daß sie fröhlich werden. — (55) d. i. Babylon. S. ob. 25, 26. — (56) eine große Volksmenge. S. oben 46, 7. 8. Isai. 8, 7. 8. — (57) Im Hebr.: zur Wüste. — (58) So nannten die Babylonier den Baal, ihre vorzüglichste Gottheit, ein Götze, worunter sie die Sonne, den Herrn des Himmels verehrten. Ich will der Verehrung Baals zu Babylon ein Ende machen. — (59) den Reichthum der Völker, den die Chaldäer geraubt, und zum Theil ihren Götzen geopfert haben. So wurden die heiligen Gefäße des Tempels zu Jerusalem dem Bel geopfert (2. Par. 36, 7. 18. Dan. 1, 2), aber von Cyrus zurück gegeben (1. Esdr. 1, 7. 5, 14.). — (60) mein dort gefangen gehaltenes Volk. — (61) eines bevorstehenden Krieges, da

schet im Lande, und Herrscher folget auf Herrscher;[62]

47. denn siehe, es kommt die Zeit, daß ich die Götzen Babylons heimsuche, und ihr ganzes Land zu Schanden wird, und alle ihre Erschlagenen fallen in ihrer Mitte.

48. Und es frohlocken über Babylon Himmel und Erde, und alles, was darin ist; denn von Mitternacht kommen über sie Räuber,[63] spricht der Herr.

49. Und wie Babylon Ursache war von der Erschlagenen Fall in Israel, so werden die Erschlagenen von Babylon fallen im ganzen Lande.

50. Ihr dem Schwerte Entronnenen,[64] kommet, weilet nicht! Gedenket in der Ferne des Herrn, und laßt euch Jerusalem in den Sinn kommen![65]

51. Wir sind beschämt ob der Schmach, von der wir gehört; Scham deckt unser Angesicht; denn Fremde sind über das Heiligthum des Hauses des Herrn gekommen.[66]

52. Darum[67] siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich ihre Götzenbilder heimsuche, und daß in ihrem ganzen Lande die Verwundeten stöhnen.

53. Wenn auch Babylon bis zum Himmel sich hübe, und ihre Macht in der Höhe zur Veste machte, so kämen doch meine Verwüster über sie, spricht der Herr.

54. Ein großes Geschrei erschallet aus Babylon, und großes Mordgeschrei aus der Chaldäer Land;

55. denn es verwüstet der Herr Babylon, und tilget daraus das große Getümmel;[68] es brausen ihre Fluthen wie große Wasser, ihr Getümmel erschallet;

56. denn es kommt über sie, über Babylon, der Räuber,[69] und gefangen werden ihre Starken, und ihre Bogen werden locker;[70] denn ein mächtiger Rächer ist der Herr, der strenge vergilt.

57. Und ich will trunken machen[71] ihre Fürsten und ihre Weisen, und ihre Obersten, und ihre Vornehmen, und ihre Helden, daß sie schlafen den ewigen Schlaf, und nicht wieder erwachen, spricht der König; Herr der Heerschaaren ist sein Name.

58. So spricht der Herr der Heerschaaren: Die überbreite Mauer Babylons[72] soll untergraben, ja gänzlich untergraben, ihre hohen Thore sollen mit Feuer verbrannt werden;

dieser so heilsame Folgen für euch haben wird. S. V. 47. — (62) Schneller Regenten-Wechsel ist ein Zeichen arger, gefahrvoller, unruhiger Zeiten. Im Hebr.: und Herrscher gegen Herrscher ist. — (63) Im Hebr.: Verwüster (das Heer der Meder und Perser). — (64) ihr Juden, die ihr beim Umsturze des babylonischen Reichs dem Schwerte des Siegers entronnen seyd, davon verschont bliebet. — (65) dahin zurückzukehren. — (66) Es antworten die Juden: Wir schämen uns unserer Ohnmacht, daß wir das Haus des Herrn in fremden Händen lassen müssen, und unserer Sünden, die es verschuldeten. — (67) dieser Entheiligung des Tempels wegen. — (68) die große Volksmenge. — (69) Andere geben das Hebr.: Verwüster. — (70) Im Hebr.: zerbrochen. — (71) durch den Strafbecher meines Zornes. — (72) Die Mauern Babylons wurden unter die Wunder der alten Welt gezählt. Sie sollen eine solche Dicke und Breite gehabt haben, daß sechs Wagen auf ihrer Oberfläche neben einander fahren konnten. Die Thore der Stadt, hundert an der Zahl, waren von Erz. Darius Hystaspis hat diese Weissagung erfüllt, da er die innern Mauern, die Cyrus stehen

Völker müheten sich für nichts, die Mühe von Nationen geht im Feuer auf.

59. Wort, so Jeremias, der Prophet, Saraias, dem Sohne Nerias, des Sohnes Maasias, gebot, als er mit Sedecias, dem Könige, nach Babylon zog im vierten Jahre seines Reiches; Saraias aber war der Oberste über die Propheten.[73]

60. Und Jeremias schrieb alles Unglück, das über Babylon kommen sollte, in ein Buch, alle diese Worte, welche geschrieben sind wider Babylon;[74]

61. und Jeremias sprach zu Saraias: Wenn du nach Babylon kommst, und alle diese Worte siehst, und liesest,[75]

62. so sprich: Herr! du hast wider diesen Ort geredet, ihn zu vertilgen, daß niemand mehr darin wohne, weder Mensch noch Vieh, und daß er eine Wüste sey immerdar.

63. Und wenn du dieses Buch ausgelesen, so binde daran einen Stein, und wirf es mitten in den Euphrat,

64. und sprich: So wird Babylon versinken, und nicht wieder sich aufrichten aus dem Unglücke, das ich über sie bringe; untergehen soll sie! So weit die Worte Jeremias.[76]

Capitel 52.

Geschichte der Belagerung und Einnahme Jerusalems durch Nabuchodonosor.

1. Einundzwanzig Jahre war Sedecias alt, da er zu regieren begann, und eilf Jahre regierte er zu Jerusalem; seiner Mutter Name war Amital, eine Tochter Jeremias von Lobna.[1]

2. Und er that Böses vor dem Herrn nach allem, was Joakim gethan.

3. Denn der Herr war erzürnt wider Jerusalem und wider Juda, bis er sie wegwarf von seinem Angesicht; und Sedecias fiel ab von dem Könige von Babylon.

4. Und es begab sich im neunten Jahre seines Reiches, im zehnten Monat, am zehnten Tage des Monats, da kam Nabuchodonosor, der König von Babylon, er und sein ganzes Heer, wider Jerusalem, und sie belagerten die Stadt, und bauten wider sie Bollwerke ringsherum. Ob. 39, 1.

5. Und die Stadt ward belagert bis in's eilfte Jahr des Königs Sedecias.

6. Aber im vierten Monat, am neunten Tage des Monats, nahm die Hungersnoth überhand in der

gelassen, mit den Thoren zerstörte — (73) Einige geben das Hebr.: der oberste Kämmerer. Andere: Fürst der Friedensstätte. Andere: Oberster der Geschenke. Andere anders. Von einer Reise Sedecias, des Königs, nach Babylon im vierten Jahre seiner Regierung, im sechsten vor der Zerstörung Jerusalems, wird in den Geschichtsbüchern nichts erzählt, wahrscheinlich weil diese Reise keinen andern Zweck hatte, als dem Könige von Babylon die Huldigung und Geschenke darzubringen. So erzählen auch die Rabbinen. Bei der Abreise des Königs gab der Prophet dem Saraias den nachfolgenden Auftrag. — (74) eben die vorhergehenden Weissagungen wider Babylon von Cap. 50 an. — (75) den dort sich befindlichen Juden, die mit Joachin (4. Kön. 24, 12.) dahin abgeführt worden waren, zum Troste. — (76) Das nachfolgende Capitel ist nicht von Jeremias verfaßt. S. Einleitung.

(1) S. 4. Kön. 21. Note 1. Dieses Capitel enthält beinahe nichts anderes, als was im vierten Buche der Kön. von 24, 18 bis 25, 21 und von 25, 27 bis Vers 30

Stadt, und das Volk des Landes hatte kein Brod.

7. Und die Stadt ward erbrochen, und alle ihre Kriegsleute flohen, und zogen des Nachts aus der Stadt durch den Thorweg, der zwischen den zwei Mauern zum Garten des Königs führt (die Chaldäer lagen rings um die Stadt), und sie zogen des Wegs, der in die Wüste geht.[2]

8. Da jagte das Heer der Chaldäer dem Könige nach; und sie erreichten Sedecias in der Wüste,[3] die bei Jericho liegt, und alle seine Begleiter flohen von ihm.

9. Und als sie den König gefangen hatten, führten sie ihn zu dem Könige von Babylon nach Reblatha, das im Lande Emath liegt; und er sprach Urtheil über ihn.

10. Und der König von Babylon tödtete die Söhne Sedecias vor seinen Augen; und auch alle Fürsten von Juda tödtete er zu Reblatha.

11. Und der König von Babylon stach Sedecias die Augen aus, und band ihn mit Ketten, und führte ihn nach Babylon, und that ihn in's Gefängniß bis zu dessen Todestag.

12. Aber im fünften Monat, am zehnten des Monats,[4] das war das neunzehnte Jahr Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, kam Nabuzardan, der Heeresfürst, der im Dienste war vor dem Könige von Babylon, nach Jerusalem;

13. und verbrannte das Haus des Herrn, und das Haus des Königs, und alle Häuser von Jerusalem, und alle großen Häuser verbrannte er mit Feuer.

14. Und die ganze Mauer Jerusalems ringsum riß das ganze Heer der Chaldäer nieder, das mit dem Obersten des Heeres war.

15. Aber von den Armen des Volkes, und von dem übrigen Volke, das in der Stadt geblieben war, und von den Flüchtlingen, die zum Könige von Babylon übergegangen waren, und die übrigen aus dem Haufen, führte weg Nabuzardan, der Oberste des Heeres.

16. Und von den Armen des Landes ließ Nabuzardan, der Oberste des Heeres, Winzer und Ackerleute zurück.

17. Auch die ehernen Säulen, die im Hause des Herrn waren, und die Fußgestelle, und das eherne Meer, das im Hause des Herrn war, zerbrachen die Chaldäer, und führten alles Erz davon nach Babylon.

18. Auch die Töpfe und die Gabeln, und die Musikinstrumente,[5] und die Schalen und die Mörser,[6] und alle ehernen Gefäße, die im Dienste gebraucht wurden, nahmen sie;

19. auch die Krüge,[7] und die Weihrauchfässer, und die Kannen und Becken, und Leuchter und Mörser und Becher,[8] alles, was golden und silbern war, nahm der Oberste des Heeres;

20. auch die zwei Säulen, das eine Meer, und die zwölf ehernen Rinder, die darunter waren, sammt den Fußgestellen, welche der König Sa=

erzählt ist. Vergl. oben 39, 2. Par. 36, 11. ff. — (2) S. oben 39, 4. 4. Kön. 25, 4. — (3) Im Hebr.: in der Ebene. — (4) 4. Kön. 25, 8. ist als der Tag der Ankunft der siebente angegeben; am zehnten mochte der Tempel angezündet worden seyn, oder auch dessen Brand bis zum zehnten gedauert haben. — (5) Im Hebr.: die Messer. — (6) Im Hebr.: die Becher. — (7) Im Hebr.: die Becken. — (8) Andere geben:

lomon gemacht im Hause des Herrn; es war nicht zu wägen das Erz all dieser Gefäße.

21. Jede der Säulen aber hatte achtzehn Ellen Höhe, und ein Faden von zwölf Ellen war ihr Umfang, und ihre Dicke war vier Finger, und inwendig war sie hohl;

22. und es stand auf jeglicher ein eherner Knauf, fünf Ellen[9] hoch, und Netzlein und Granatäpfel waren an jeglichem Knaufe ringsumher. Alles war ehern; und so war auch die andere Säule mit ihren Granatäpfeln.

23. Und der Granatäpfel, die herabhingen,[10] waren sechsundneunzig;[11] und aller Granatäpfel waren hundert an den Netzlein ringsherum.[12]

24. Und der Oberste des Heeres nahm Saraias, den obersten Priester,[13] und Sophonias, den zweiten Priester,[14] und die drei Thürhüter.[15]

25. Und aus der Stadt nahm er einen Kämmerer, der gesetzt war über die Kriegsmänner; und sieben Männer von denen, die des Königs nächste Diener waren,[16] die in der Stadt gefunden wurden; und den obersten Schreiber des Heeres,[17] der die Neulinge abrichtete;[18] und sechzig Mann vom Volke des Landes, die in der Stadt gefunden wurden:

26. die nahm Nabuzardan, der Oberste des Heeres, und führte sie zu dem Könige von Babylon nach Reblatha.

27. Und der König von Babylon schlug sie, und tödtete sie zu Reblatha im Lande Emath; und Juda ward weggeführt aus seinem Lande.

28. Das ist das Volk, welches Nabuchodonosor weggeführt: Im siebenten Jahre dreitausend und drei undzwanzig Juden;[19]

29. im achtzehnten Jahr Nabuchodonosors aus Jerusalem achthundert zweiunddreißig Seelen;[20]

30. im dreiundzwanzigsten Jahre Nabuchodonosors führte Nabuzardan, der Oberste des Heeres, weg siebenhundert fünfundvierzig Juden; in allem also viertausend sechshundert Seelen.[21]

31. Und es geschah im siebenund-

Becher und Kannen. — (9) Im 4. Kön. 25, 17. steht: drei Ellen; aber 3. Kön 7, 16. auch fünf Ellen. — (10) d. i. die zu sehen waren. — (11) Im Hebr.: . . . Granatäpfel waren 96 nach allen vier Seiten. — (12) denn vier derselben waren an der Säule da verborgen, wo sie gegen die Wand stand. — (13) den Hohenpriester. Vgl. 1. Esdr. 7, 1. — (14) den ersten nach dem Hohenpriester, dessen Stellvertreter. — (15) des Tempels. — (16) Wörtlich: die des Königs Angesicht schauten. — (17) den Musterungsgeneral. — (18) die neue Mannschaft warb, und abrichtete. — (19) als Jechonias sich ergab (4. Kön. 24, 12.). Im 4. Kön. 24, 14. sind zehntausend Mann angegeben, weil da die Soldaten, die keine Bürger waren, siebentausend an der Zahl (4. Kön. 24, 16.), mitgezählt sind. — (20) Von den Einwohnern Jerusalems waren also nur achthundert zweiunddreißig Seelen übrig, die nach Babylon wanderten. Die übrigen wurden durch Hunger, Pest und das Schwert der Chaldäer aufgerieben. — (21) Nach der Ermordung des chaldäischen Statthalters Godolias flohen die von den Chaldäern zurückgelassenen Juden nach Aegypten (Oben 43, 7.). Während der vier Jahre, die bis zum dreiundzwanzigsten Jahre der Regierung Nabuchodonosors verflossen, konnten sich von den benachbarten Staaten wieder Juden einfinden, die in ihr Vaterland zurückkehrten. Von diesen in ihr Vaterland zurückgekommenen Juden führte Nabuzardan wieder 745 Seelen nach Babylon, vermuthlich bei Gelegenheit des Kriegs mit den benachbarten Phöniciern, deren Hauptstadt Tyrus

dreißigsten Jahre[22] nach der Wegführung Joachins, des Königs von Juda, im zwölften Monat am fünfundzwanzigsten des Monats, da richtete auf Evilmerodach, der König von Babylon, im ersten Jahre seiner Regierung das Haupt Joachins, des Königs von Juda, und führte ihn aus dem Gefängniß;

32. und redete mit ihm gütig, und setzte seinen Stuhl über die Stühle der Könige, welche bei ihm zu Babylon waren;

33. und ließ ihn seine Gefängnißkleider ausziehen, und er aß vor ihm alle Tage seines Lebens;

34. und sein Unterhalt ward ihm für immer gegeben vom Könige von Babylon, bestimmt für jeglichen Tag bis zum Tage seines Todes, alle Tage seines Lebens.[23]

der König Nabuchodonosor nach einer langen Belagerung eroberte. — (22) Im Jahr 562 v. Chr. — (23) S. 4. Kön. 25, 30.

Vorbericht

zu den Klageliedern des Propheten Jeremias.

Jeremias beklagt in diesem Büchlein in fünf Capiteln, welche eben so viele Lieder bilden, das traurige Schicksal Jerusalems und seines Volkes nach der Eroberung und Verwüstung der Stadt durch Nabuchodonosor. In den zwei ersten Capiteln beschäftigt er sich vorzüglich mit der Beschreibung der eroberten Stadt, des Brandes des Tempels und der gemordeten Einwohner; im dritten beweint er seine eigenen Verfolgungen und Leiden, und die des ganzen Volkes; das vierte handelt von der Verwüstung der Stadt und des Tempels, und von der Gefangennehmung des Königs Sedecias; das fünfte endlich fügt der Klage über der Juden Elend eine Fürbitte um ihre Wiederherstellung bei. Das eindringliche Büchlein enthält, betrachtet man es nach seinem nächsten buchstäblichen Sinne, oder nach den höhern geheimnißvollen Beziehungen, die unter dem Schleier des Buchstaben verborgen liegen, einen Reichthum von Belehrung, Erbauung und Trost. Der Prophet zeigt an dem Untergange des sündigen Jerusalems und an all dem Elende, das über sein Volk gekommen, die strafende Gerechtigkeit Gottes; verkündet aber auch zugleich Barmherzigkeit und Wiederherstellung in den vorigen Zustand, wenn das Volk sich bekehren und bessern wird. Neben der Anerkennung dieses buchstäblichen Inhaltes hat die katholische Kirche von jeher geglaubt und gelehrt, daß der Prophet auch noch andere Wahrheiten und in der Zukunft verborgene Ereignisse zugleich mit verstanden habe. Diese verborgenen Wahrheiten und Ereignisse sind es, welche die Kirche ihren Gläubigen zur Betrachtung vorlegt, wenn sie in den kirchlichen Gebetszeiten der letzten drei Tage der Leidenswoche die Klagelieder singen läßt. Sie will, daß ihre Gläubigen in den großen Strafen, welche Gott durch Nabuchodonosor über Jerusalem verhängt hat, die noch viel ärgere Züchtigung erkennen, die Gott nach dem schrecklichen Messiasmorde über Israel gebracht hat. Sie will das Unglück dieses verblendeten Volkes, das einst der Offenbarungen Gottes gewürdigt wurde, beweinen. Sie will in dem Falle Jerusalems die Uebel betrauern, die von äußern und innern Feinden über sie selbst gekommen, die Verfolgungen der Heiden, die Verwüstungen der Irrlehrer, die Zügellosigkeit der Meinungen, die traurigen Fortschritte der Gleichgültigkeit im Glauben, des Verderbnisses der Sitten. Sie

will in der Verwüstung und Strafe Jerusalems die Verwüstung und Strafe zu betrachten geben, die über jede Seele kommt, welche den Tod der Sünde stirbt. Sie will in dem Zustande der zerstörten Stadt und des heimathlosen Volkes den heimathlosen Zustand der ganzen Menschheit beweinen lassen, die durch Adams Sünde in Verfall und Zerrüttung gerathen ist. Sie will in dem gestraften Volke Jesum Christum selbst vorstellen, sofern er an die Stelle der ganzen Menschheit getreten ist, und die Strafe für ihre Sünden gelitten hat; wie sie denn vorzüglich das dritte Capitel auf ihn bezieht. Auf alles dieß nimmt der betrachtende Christ bei der Durchlesung der heiligen Klagelieder Rücksicht, wie auch die heiligen Väter und katholischen Erklärer außer dem buchstäblichen Sinne desselben bald diese bald jene höhere Beziehung in's Auge gefaßt haben. — Was die äußere Einrichtung der Lieder betrifft, so haben das erste, zweite und vierte Capitel jedes zweiundzwanzig Verse, deren jeder mit einem andern Buchstaben des hebräischen Alphabetes nach ihrer Ordnung anfängt. Das dritte Capitel hat sechsundsechzig Verse, von denen immer drei mit demselben Buchstaben nach der Ordnung des Alphabetes beginnen. Das fünfte Capitel zählt auch zweiundzwanzig Verse, ohne jedoch alphabetisch zu seyn. Warum Jeremias diese Form, die auch sonst noch bei den heiligen Schriftstellern (Spr. 31. Ps. 118.) vorkommt, gewählt habe, ist unbekannt; vielleicht wollte er damit seinen Landsleuten sagen, daß sie sich die Klage über ihr Elend und die Bitte um Erlösung eben so eigen, und zum Grundton ihres Denkens und Empfindens machen sollten, als das Alphabet ihnen geläufig und der Grundbestandtheil aller ihrer Gedanken und Worte ist. Auch der Christ soll sich dieses gesagt seyn lassen, wenn er in der heiligen Charwoche die Klagelieder mit den hebräischen Anfangsbuchstaben der Verse absingen hört. — Daß Jeremias Verfasser der Klagelieder sey, ist noch von niemand bezweifelt worden. Hätten wir darüber nicht die einstimmigen Zeugnisse der Juden und Christen aus den ältesten Zeiten, so würde schon Geist, Ausdruck und Sprache derselben diesen Propheten deutlich verrathen. Er scheint die ersten vier Lieder in der Zeit, die zwischen 4. Kön. 25, 4. und 25, 8. fällt, oder unmittelbar nach der Verwüstung Jerusalems (4. Kön. 25, 8. ff.), das letzte Capitel zu diesem letzteren Zeitpunkte verfaßt zu haben.

Klagelieder des Propheten Jeremias.

Capitel 1.

Jeremias beklagt die Verwüstung Jerusalems, und verkündet denen des Herrn Rache, welche über das Unglück dieser Stadt frohlocken.

Nachdem Israel in die Gefangenschaft gebracht worden, und Jerusalem wüste lag, geschah es, daß Jeremias, der Prophet, sich setzte und weinte, und diese Klage zu Jerusalem führte, und seufzte bitteren Herzens, und wehklagte, und sprach:[1]

Aleph.[2]

1. Wie sitzet einsam die Stadt,[3] die so volkreiche;[4] wie eine Wittwe[5] ist geworden die Herrin der Völker;[6] die Fürstin der Länder ist zinsbar geworden![7]

Beth.

2. Sie weinet des Nachts ohne Aufhören, und ihre Thränen laufen ihr über die Wangen; keiner von allen ihren Lieben[8] tröstet sie, alle ihre Freunde verachten sie,[9] und sind ihre Feinde geworden. Jer. 13, 17.

Ghimel.

3. Es ziehet fort Juda um des Druckes und der harten Dienstbarkeit willen;[10] es weilet unter den Völkern, und findet keine Ruhe; alle ihre[11] Verfolger ergreifen sie während der Aengsten.[12]

Daleth.

4. Die Wege nach Sion trauern, weil niemand zum Feste kommt;[13]

(1) Dieses Vorwort steht nicht im Hebräischen, Chaldäischen und Syrischen, sondern nur in der griechischen, arabischen und unserer lateinischen Uebersetzung, welche letztere überdieß die Worte „und seufzete . . . wehklagte" nicht mit den übrigen Uebersetzungen gemein hat. Das ganze Vorwort scheint ein Zusatz des griechischen Uebersetzers zu seyn, weßhalb der heil. Bonaventura, Nikolaus Liranus, und andere katholische Schriftforscher dasselbe nicht als von Jeremias herrührend betrachten. — (2) Mit diesem Buchstaben fängt im hebr. Texte das erste Wort an. S. Vorrede. — (3) Einsam ist hier soviel als leer, der Kinder beraubt. S. Isai. 27, 10. — (4) ehedem, an und für sich und durch die herbeiwallenden Pilger. — (5) weil ihres Ehegemahls, d. i. Gottes, auf eine Zeitlang beraubt. S. Isai. 54, 4. 5. Andere: weil ihres Königs und Volkes beraubt. Vergl. Isai. 47, 8. — (6) d. i. vieler Völker. Vergl. 2. Kön. 8, 1—14. 3. Kön. 9, 20. 21. — (7) Andere geben: dienstbar geworden. Wie Jeremias Jerusalem beklagt, ebenso, ja noch mehr sollen wir die Seele betrauern, die einst mit vielen Tugenden geschmückt den Neigungen und Begierden gebot, nun aber von dem Satan, der Welt und dem Fleisch überwunden, des Trostes der Engel beraubt, von dem Feuer der Lust entbrannt und so vielen Herren dienstbar ist, als sie Laster an sich hat. — (8) Liebhabern, Buhlen, d. i. Völkern, deren Freundschaft Juda durch große Summen und Opfer sich erkauft hatte. S. V. 19. Vergl. Jer. 2, 16. 36. 37. 22, 20. Ezech. 29, 6. 7. 16. — (9) sie verlassend in der Zeit der Noth. Im Hebr.: sind untreu geworden. — (10) Viele Juden, die entkommen konnten, flohen vor den Chaldäern, ihrer harten Zwingherrschaft zu entgehen, zu den benachbarten Völkern. Nach dem Abzuge des chaldäischen Heeres kamen einige davon wieder zu Godolias zurück. S. Jer. 40, 7. 11. — (11) Jerusalems. — (12) Viele, die zu den Völkern flüchten, und bei ihnen bleiben wollten, fanden keine Sicherheit, sondern wurden von den sie verfolgenden Chaldäern eingeholt und ergriffen, da sie sich von ihrem Schrecken noch nicht erholt hatten. Andere geben das Hebr.: ergriffen sie in den Engpässen. Andere: an den Grenzen. Andere anders. — (13) Sonst waren die

alle ihre Thore sind zerstört;[14] ihre Priester seufzen, ihre Jungfrauen sind ohne Schmuck,[15] und sie selbst ist von Bitterkeit überwältigt.[16]

He.

5. Die Feinde sind ihr Haupt,[17] ihre Widersacher reich geworden;[18] denn der Herr hat wider sie geredet[19] um der Menge ihrer Missethaten willen; ihre Kindlein wurden in die Gefangenschaft geführt vor dem Peiniger her.

Vau.

6. Hinweg ist von der Tochter Sions all ihr Schmuck;[20] ihre Fürsten sind geworden wie Widder, die keine Weide finden, und ziehen kraftlos ab vor dem Verfolger her.[21]

Zain.

7. Jerusalem gedenkt der Tage ihrer Trübsal, der Sünde, und all ihrer Lust, die sie von Alters her gehabt,[22] weil ihr Volk in Feindes Hand gefallen, und kein Helfer ist; die Feinde sehen sie, und spotten ihrer Sabbate.[23]

Heth.

8. Schwer hat Jerusalem gesündigt, darum ist sie unstät geworden;[24] alle, die sie hoch ehrten, verachten sie, denn sie sehen ihre Schmach;[25] und sie wendet sich seufzend rücklings.[26]

Teth.

9. Ihr Unflath klebt an ihren Füßen;[27] sie bedachte nicht ihr Ende, sie ist tief gestürzt, und hat keinen Tröster. „Herr! schau meine Trübsal, denn der Feind hat sich erhoben.“[28]

Jod.

10. Seine Hand legte der Feind an alles, was sie Erwünschliches hat;[29] denn[30] sie sieht eingedrungen in ihr Heiligthum die Heiden, von denen du geboten, daß sie nicht kommen sollten in deine Gemeine.[31]

Wege nach Jerusalem mit Pilgern erfüllt, die zu den Festen wallfahrteten; jetzt sind sie öde, und trauern gleichsam. — (14) Andere geben das Hebr.: öde, leer von Aus- und Eingehenden. Vergl. Isai. 3, 26, Jer. 14, 2. Gerichts- und andere Versammlungen daselbst hatten aufgehört (Thomas). — (15) nicht geputzt. Andere geben das Hebr.: jammern. Andere: verstummen. Andere anders. — (16) Andere geben das Hebr.: und sie selbst ist voll Kummer. (Alle Klassen ihrer Einwohner trauern). — (17) ihre Herren, Beherrscher. Vergl. 5. Mos. 28, 33. 43. 44. — (18) Andere geben: glücklich, der Ruhe genießend. — (19) sie verurtheilt. Im Hebr.: hat sie gezüchtigt. — (20) Jerusalem hat all ihren Schmuck, all ihre Kinder verloren. — (21) Ihre Fürsten, die mit dem Könige Sedecias aus Jerusalem flüchteten, waren wie hungrige, entkräftete Widder (besser nach dem Hebr.: Hirsche); sie wurden eingeholt (Jer. 39, 5.), und mußten in die Gefangenschaft vor den Chaldäern her wandern. — (22) d. i. vergleicht die Tage ihrer Trübsal mit dem frühern glückseligen Zustande. Im Hebr.: gedenkt in ihrem Elend und Kummer, wie viel Gutes sie von Alters her gehabt. — (23) der Religion der Hebräer überhaupt, besonders des Sabbats, der der Bekenntnißtag des Einen Gottes war, welcher ihnen nach ihrer Meinung nicht helfen konnte. Vergl. 3. Mos. 26, 34. 35. Jer. 17, 27. 7, 34. Andere geben das Hebr.: spotten ihres Untergangs. — (24) behielt nicht festen Stand wider die Feinde, mußte auswandern. Andere geben das Hebr.: darum ist sie unrein geworden. Andere: zum Spotte. Andere anders. — (25) ihren schmählichen Zustand. Andere geben: ihre Scham. Vergl. Isai. 47, 3. Ezech. 16, 37. — (26) wendet vor Scham ihr Angesicht zurück. — (27) ist sichtbar an ihren Füßen; ihr Blutgang, d. i. ihre Ruchlosigkeit und die Strafe dafür ist im Angesichte der ganzen Welt. Im Hebr.: an ihren Säumen (des Gewandes). — (28) Worte der Stadt! — (29) an all ihr Kostbares. — (30) d. i. sie trauert; denn ꝛc. — (31) so lange sie unbeschnittenen Herzens sind. S. Ezech.

Caph.

11. All ihr Volk seufzet, und suchet nach Brod; sie geben all ihr Kostbares um Speise, sich zu erquicken.[32] „Sieh, Herr, und schau, wie unwerth ich geworden!“[33]

Lamed.

12. O ihr alle, die ihr vorübergehet am Wege,[34] gebet Acht, und schauet, ob ein Schmerz gleich sey meinem Schmerze; denn der Herr hat Weinlese an mir gehalten,[35] wie er beschlossen am Tage seines grimmigen Zornes.[36]

Mem.

13. Aus der Höhe sandte er Feuer in meine Gebeine, und züchtigte mich; breitete ein Netz aus meinen Füßen, und kehrte mich rücklings;[37] nahm mir allen Trost, und zehrte mich auf durch Trauer den ganzen Tag.[38]

Nun.

14. Es drücket mich stets nieder meiner Missethaten Joch; seine Hand hat sie[39] geflochten, und gelegt auf meinen Hals;[40] meine Kraft ist geschwächt; es gab mich der Herr in eine Hand, wider die ich nicht aufkommen kann.[41]

Samech.

15. Weggenommen[42] hat der Herr alle meine Herrlichen aus meiner Mitte, ausgerufen ein Fest wider mich, meine Auserlesenen zu vertilgen;[43] die Kelter trat der Herr über der Jungfrau, der Tochter Juda's.[44]

Ain.

16. Darum weine ich, und meine

44, 7—9. Der Feind des menschlichen Geschlechtes, sagt der heil. Gregorius der Große, legt seine Hand an die geistlichen Güter, die eine Seele besitzt. Er ist nicht darauf bedacht, ihr das Irdische zu rauben, sondern ihr Leben zu tödten. — (32) Der Prophet spricht von den letzten Tagen der Belagerung, da eine große Hungersnoth in der Stadt herrschte. Jer. 52, 6. — (33) wie verächtlich! Sind Worte Jerusalems. So gibt der Sünder für Brod — für eine kurze Lust, für eitle Ehre oft alles, was er besitzt, selbst sein Leben, und verkauft seine Seele dem Satan. — (34) Im Hebr: Euch allen, die ihr des Weges ziehet, begegnete nicht solches. Andere anders. — (35) mich vollends berauben lassen. — (36) Im Hebr.: . . . Schmerze; denn der Herr hat mich gezüchtigt und bekümmert am Tage seines grimmigen Zornes. — Jerusalem frägt die Vorübergehenden, ob je irgend jemand Aehnliches gelitten. Da Jerusalem und das israelitische Volk in ihren Führungen und Züchtigungen ein Bild der gesammten Menschheit ist, diese aber in der Menschheit Jesu Christi vertreten wird, so legt man mit Recht die obigen Worte auch Jesu Christo in den Mund, der beim Erdulden der Sündenstrafen der gesammten Menschheit auf solche Weise klagen konnte. — (37) beschämte mich, wie V. 8. — (38) Feuer und Netz sind Bilder des Zornes Gottes, der Uebel, welche über das israelitische Volk kamen. Vergl. 5. Mos. 32, 22. Jer. 4, 4. 18, 22. Im Hebr.: . . . Gebeine, das darin wüthet, breitete ein Netz aus meinen Füßen, stieß mich zurück (machte, daß ich floh vor meinen Feinden), machte mich trostlos und krank den ganzen Tag. — (39) meine Missethaten zum Joche. — (40) Meine Missethaten drücken mich nun, die dafür auferlegte Strafe. Sie sind von Gottes strafender Hand wie Stricke gleichsam zu einem Joche geflochten und mir auferlegt worden. — (41) aus meiner Kraft. Im Hebr. heißt der Vers: Meiner Sünden Joch ist geknüpft in seiner Hand, sie wurden geflochten und gelegt auf meinen Hals, er warf zu Boden meine Kraft; es gab mich ꝛc. — (42) Andere geben: Niedergeworfen. Andere anders. — (43) Der Tag, an dem die Helden und die junge israelitische Mannschaft bei Eroberung der Stadt durch die Chaldäer niedergemetzelt wurden, wird hier ein Festtag genannt, in Bezug auf das bei Festen übliche Schlachten der Opferthiere. S. unten 2, 22. Isai. 34, 6. — (44) d. i. ein Blutbad hat der Herr angerichtet in Juda. Vergl. Isai. 63, 2. 3. Joel 3, 13. Offenb. 14, 19. 20.

Augen geben Wasser; denn der Tröster, der mich wieder belebet, ist fern von mir;[45] umgekommen sind meine Kinder, weil der Feind übermochte. Jer. 14, 17.

Phe.

17. Sion strecket seine Hände aus, aber niemand ist, der sie tröste; der Herr hat wider Jacob dessen Feinde befehligt rings um ihn her; Jerusalem ist unter ihnen geworden wie eine vom Blutgange Befleckte.[46]

Sade.

18. Gerecht ist der Herr, denn ich reizte ihn[47] zum Zorne; höret doch, all ihr Völker, und sehet meinen Schmerz; meine Jungfrauen und meine Jünglinge zogen fort in die Gefangenschaft.

Koph.

19. Ich rief meinen Freunden, aber selbst die betrogen mich;[48] meine Priester und meine Aeltesten verschmachteten in der Stadt, da sie sich Speise suchten, sich zu erholen.[49]

Resch.

20. Sieh, Herr! wie ich geängstet bin; mein Innerstes bebt, mein Herz wendet sich um in mir selbst, denn ich bin des Bittern voll;[50] draußen mordet das Schwert, und daheim deßgleichen der Tod.[51]

Sin.

21. Man höret, daß ich seufze, aber niemand ist, der mich tröstet; alle meine Feinde hören mein Unglück, freuen sich, daß du es gethan;[52] doch du bringest den Tag des Trostes,[53] und sie werden mir gleich.

Thau.

22. Laß all ihre Bosheit vor dich kommen;[54] und halte Weinlese an ihnen, wie du an mir Lese gehalten um all meiner Missethaten willen;[55] denn meines Seufzens ist viel, und mein Herz trauert.[56]

Das Volk des Reiches Juda ist als Jungfrau, Tochter personificirt, wie häufig. — (45) In der Trübsal glauben wir, Gott habe sich entfernt von uns; sein Licht umfängt uns bald wieder, wenn wir Hoffnung und Vertrauen auf ihn nicht verlieren. Andere geben: der mich erquickt, ist rc. — (46) d. i. so verabscheut. — (47) Wörtlich: seinen Mund. Im Hebr.: ich war ungehorsam seinem Munde. — (48) Ich rief die benachbarten Völker, die mir Freundschaft äußerten, um Hilfe an; aber sie hielten ihre Verträge nicht, und verließen mich. S. Jer. 30, 14. Abd. V. 7. — (49) Sieh Note 32. O wie sehr betrügt die Welt, das Fleisch und alles, was der Sünder in diesem Leben liebt, wenn er glaubt, im Tode dabei Trost zu finden! — (50) voll der Leiden oder bitterer Reuegefühle. Im Hebr.: . . . selbst, weil ich widerspenstig war. (Ich bin voll Schmerz über meinen Ungehorsam). — (51) Außer der Stadt, auf dem Lande, wurden die Juden von den Chaldäern getödtet, in der Stadt starben sie durch Hunger und Pest. — (52) freuen sich, daß du, auf dessen Schutz ich immer so stolz war, mich verlassen und ihnen preisgegeben hast. — (53) der göttlichen Rache, bringest das Strafgericht (zum Wohl der Guten). Im Hebr.: . . . Tag, den du verkündet hast. Der Prophet denkt an den Sturz der Chaldäer durch Cyrus. Sieh Jer. 50. 51. — (54) um darüber richten und sie strafen zu können. — (55) S. oben Note 35. Im Hebr.: Thu ihnen, wie du mir gethan. Der Prophet bittet um dieß nicht aus Rachsucht, sondern aus Eifer für die göttliche Gerechtigkeit. — (56) Im Hebr.: ist matt. Wie sich an uns deine Gerechtigkeit offenbarte, soll sie sich zu deiner Ehre auch an unsern Feinden verherrlichen. Im Alten Bunde ist viel von Gottes Rache die Rede; denn es war ja Gottes Zorn durch Christi Tod noch nicht gesühnt.

Capitel 2.

Der Prophet klagt wiederholt über die Verwüstung Jerusalems, ermahnt Sion, ohne Aufhören zu seufzen, und dem Herrn das Elend zu klagen.

Aleph.

1. Wie hat mit Finsterniß [1] bedecket der Herr in seinem Grimme die Tochter Sions; er hat vom Himmel auf die Erde geworfen das herrliche Israel,[2] und nicht gedacht des Schemels seiner Füße am Tage seines Zornes.[3]

Beth.

2. Der Herr riß nieder ohne Schonung allen Schmuck Jacobs; zerstörte in seinem Grimme die Vesten der Jungfrau Juda's,[4] und machte sie der Erde gleich; entweihte das Reich und seine Fürsten.[5]

Ghimel.

3. Er zerbrach in seinem grimmigen Zorne jegliches Horn Israels;[6] zog zurück seine Rechte vor dem Feinde,[7] und zündete in Jacob gleichsam ein Feuer an, dessen Flamme frißt ringsum.[8]

Daleth.

4. Er spannte seinen Bogen wie ein Feind, und streckte seine Rechte aus wie ein Gegner, tödtete alles, was schön zu sehen war[9] in den Hütten der Tochter Sions, goß aus wie Feuer seinen Zorn.

He.

5. Der Herr ist wie ein Feind geworden, hat Israel gestürzt,[10] gestürzet alle seine Mauern, zerstöret seine Vesten, und des Elends voll gemacht die Tochter Juda's, Mann und Weib.[11]

Vau.

6. Und wie einen Garten verwüstete er sein Zelt,[12] brach ab seine Hütte; vergessen machte der Herr in Sion Fest und Sabbat; der Schmach und seinem grimmigen Zorne gab er preis Priester und König.[13]

Zain.

7. Der Herr hat seinen Altar verworfen, sein Heiligthum verflucht;[14] in Feindes Hand gegeben die Mauern seiner Thürme;[15] eine Stimme erscholl im Hause des Herrn wie an Festtagen.[16]

Heth.

8. Der Herr beschloß die Mauer der Tochter Sions[17] zu zerstören; er

(1) Dunkelheit ist Bild großen Unglücks. Mich. 3, 6. — (2) die Herrlichkeit Israels, wie auch das Hebr. hat. Er hat von dem höchsten Gipfel der Würde und des Glanzes in die tiefste Schmach das sonst so herrliche Israel gebracht. — (3) um in Ansehung desselben Stadt und Tempel zu schonen. In der Schrift heißt die Bundeslade manchmal Fußschemel Gottes. S. 1. Par. 28, 2. Ps. 98, 5. 131, 7. — (4) die Vesten des jüdischen Reiches. S. ob. 1, 15. — (5) dadurch, daß die heidnischen, unreinen Feinde sich derselben, die heilig geachtet waren, und niemand berühren sollte, bemächtigten. Vergl. Isai. 43, 28. — (6) jegliche Kraft Israels. S. Jer. 48, 25. — (7) wandte ab seine helfende Rechte, und übergab Israel seinen Feinden. Andere beziehen „seine“ auf Israel; zog zurück (ließ schwach seyn) Israels Rechte (Macht) vor dem Feinde (daß es unterliegen mußte). — (8) Feuer ist Bild heißer Leiden und Trübsale. — (9) die schöne junge Mannschaft. Andere geben: alle Augenlust. — (10) Andere geben das Hebr.: verderbt. Andere anders. — (11) Im Hebr.: und häufet der Tochter Juda's Jammer und Elend. — (12) seinen Tempel. Im Hebr.: riß seinen Zaun wie den eines Gartens ein. S. Isai. 5, 5. — (13) Im Hebr.: . . . Sabbat, und achtete nicht in seines Zornes Grimm Priester und König. S. Jer. 52, 10. 11. 24. 27. — (14) Andere geben: verabscheut. — (15) die Mauern der Prachtgebäude des Tempels. — (16) nämlich das Geschrei der Soldaten. — (17) d. i.

spannte seine Schnur, und zog seine Hand nicht ab vom Verderben;[18] die Vormauer trauert,[19] und auch die Mauer ward eingerissen.[20]

Teth.

9. In die Erde vergraben liegen ihre Thore;[21] er verdarb und zerbrach ihre Riegel; ihr König und ihre Fürsten sind unter den Völkern; kein Gesetz ist mehr,[22] und ihre Propheten erlangen kein Gesicht mehr von dem Herrn.[23]

Jod.

10. Es sitzen auf dem Boden und schweigen die Aeltesten der Tochter Sions; sie bestreuen mit Asche ihre Häupter, gürten sich mit Trauergewand; zu Boden senken ihr Haupt die Jungfrauen Jerusalems.

Caph.

11. Meine Augen vergehen vor Thränen, meine Eingeweide beben; meine Leber ergießt sich auf die Erde ob der Zerstörung der Tochter meines Volkes,[24] da Kind und Säugling verschmachtet auf den Straßen der Stadt.[25]

Lamed.

12. Zu ihren Müttern sprachen sie: Wo ist Brod und Wein? — verschmachtend wie Verwundete auf den Straßen der Stadt, aushauchend ihre Seelen in ihrer Mütter Schooß.

Mem.

13. Mit wem soll ich dich vergleichen?[26] Oder wen soll ich dir gleich halten, Tochter Jerusalems? Wen soll ich dir ähnlich nennen, um dich zu trösten, Jungfrau, Tochter Sions?[27] Denn groß ist wie das Meer dein Elend;[28] wer kann dich heilen?

Nun.

14. Deine Propheten erschauten dir Lüge und Thorheit, und enthüllten deine Missethaten nicht, dich zur Buße zu bewegen, sondern erschauten dir Fälschlich-Angenommenes, wodurch du vertrieben wardst.[29]

Samech.

15. Alle, die des Weges ziehen,

die Mauer Sions. — (18) Gott steckte wie durch eine Meßschnur die Grenzen ab, wie weit die Verwüstung reichen sollte, und ließ die Hand des Feindes nicht vom Verwüsten ruhen, bis alles innerhalb dieser Grenzen zerstört war. Vergl. 4. Kön. 21, 13. Isai. 34, 11. — (19) gleichsam, weil eingerissen. Die Vormauer war eine einfache Mauer am Rande des Grabens, der zwischen der Vormauer und eigentlichen Mauer rings um die Stadt lief. — (20) Im Hebr.: Die Vormauer ist in Thränen, und auch die Mauer in Klage. — (21) d. i. unter dem Schutt. Andere geben das Hebr.: zur Erde geworfen sind ihre Thore. — Die Thore der Kirche sind die Lehrer, Priester und Bischöfe; sie liegen in die Erde vergraben, wenn sie irdischen weltlichen Sinn haben. — (22) keine öffentlichen Opfer und keine Unterweisung im Gesetze. — (23) wenigstens auf längere Zeit zur Strafe des Volkes. Vergl. 1. Kön. 28, 6. 15. Selbst Jeremias erhielt erst nach zehntägigem Flehen Antwort von Gott in Betreff der Reise nach Aegypten. S. Jer. 42, 7. — (24) der Zerstörung meines Volkes. S. Note 17. Ich verliere alle Empfindung und Besinnung. Die Leber scheint hier als Sitz des Schmerzes und der Empfindung gesetzt zu seyn. S. Job 16, 14. — (25) Der Prophet versetzt sich in die Zeit der Belagerung, oder die Abfassung des Liedes fällt selbst in diese Zeit. S. ob. 1, 11. und Note. — (26) Im Hebr.: Wie soll ich dir zureden? — (27) Der Leidende tröstet sich, wenn er nicht allein leiden muß, sondern auch andere Gleiches oder Aehnliches leiden sieht. — (28) Andere geben das Hebr. deine Wunde. — (29) Die falschen Propheten (Isai. 30, 10. ff.), statt dir deine Sünden vorzuhalten, und dich zur Buße zu bewegen, gaben fälschlich allerlei Gesichte von deinem künftigen Glücke vor, machten dich dadurch vermessen, und waren so die Ursache

schlagen deinetwegen in die Hände; sie zischen, und schütteln ihr Haupt über die Tochter Jerusalems:[30] Ist das die Stadt, sprechen sie, der Schönheit Ausbund, die Freude der ganzen Erde?

Phe.[31]

16. Ueber dich sperren ihren Mund auf alle deine Feinde; sie zischen und knirschen mit den Zähnen,[32] und sprechen: Laßt uns sie verschlingen! siehe, das ist der Tag, auf den wir gewartet; wir haben ihn erlebt, gesehen![33]

Ain.

17. Der Herr hat gethan, was er beschlossen, er erfüllte sein Wort, das er entboten von Alters her; er zerstörte und schonte nicht, ließ über dich frohlocken den Feind, und erhob das Horn[34] deiner Feinde. 3. Mos. 26, 14. 5. Mos. 28, 15.

Sade.

18. Es rufet ihr Herz zum Herrn[35] über die Mauern der Tochter Sions: Laß wie einen Strom Thränen fließen Tag und Nacht; gönn dir keine Ruhe, und dein Augapfel lasse nicht ab.[36] Jer. 14, 17. Ob. 1, 16.

Koph.

19. Steh auf, ruf des Nachts, beim Anfange der Nachtwachen;[37] gieß wie Wasser dein Herz aus vor dem Herrn;[38] erheb zu ihm deine Hände um der Seelen deiner Kindlein willen, die vor Hunger verschmachteten an allen Straßenecken.[39]

Resch.

20. Sieh, Herr, und schau, an wem du solche Weinlese gehalten![40] Sollen denn die Weiber ihre Frucht essen, Kindlein spannenlang?[41] Soll gemordet werden im Heiligthume des Herrn Priester und Prophet?

Sin.

21. Auf dem Boden in den Gassen liegen[42] Knab' und Greis; meine Jungfrauen und meine Jünglinge

deiner Abführung in die Gefangenschaft. S. Jer. 6, 13. 14. 8, 11. 14, 13. 23, 14—17. 27, 15. Im Hebr.: sondern sagten dir Eitles und Falsches vor. — (30) Dieß sind die Geberden des Spottes und der Schadenfreude. Job 27, 23. Ps. 21, 8. — (31) Dieser Vers fängt mit Phe an, und steht vor dem folgenden, der mit Ain beginnt, gegen die gewöhnliche Ordnung des hebräischen Alphabets. Nach einigen Erklärern soll dieß darin seinen Grund haben, weil die Hebräer in ihren Alphabeten bald das Ain dem Phe, bald dieses jenem vorsetzten. Nach dem heil. Hieronymus nahm Jeremias dabei auf die Bedeutung der Buchstaben Ain (Auge) und Phe (Mund) Rücksicht. Es soll nämlich zuerst Ain Phe, dann Phe Ain stehen, weil das Auge (Ain) der Propheten die künftigen Begebenheiten zuerst schaute, worauf der Mund (Phe) sie aussprach, der Mund (Phe) dann fortfuhr zu lehren, bis das Auge (Ain) die Erfüllung der Begebenheiten schaute. Auch in den folgenden zwei Capiteln ist dieselbe Anordnung. — (32) Andere geben: fletschen die Zähne. — (33) Im Hebr.: . . . sprechen: Wir haben sie verschlungen, siehe 2c. So frohlocken der Satan und sein Anhang, wenn es ihnen gelungen, eine Seele, die sich Gott ergeben, zu Grunde zu richten und in den Abgrund zu stürzen. — (34) die Macht. — (35) eigentlich vor dem Herrn, sich selbst aufmunternd. — (36) Im Hebr.: . . . zum Herrn. O Mauer der Tochter Sions, laß 2c. — (37) d. i. jeder Nachtwache in Reue und Buße. Die alten Hebräer theilten die Nacht in drei Nachtwachen. S. Richt. 7, 19. — (38) d. i. schütte die Klagen deiner Bitten aus. — (39) Laß dich wenigstens durch die des Hungers gestorbenen Kinder bewegen, Gott um Gnade zu bitten. — (40) wen du so beraubt hast. S. ob. 1, 12. Im Hebr.: wen du so behandelt hast. — (41) Der Prophet versetzt sich wieder in die Zeit der Belagerung oder Eroberung. S. ob. 1, 11. Note. Im Hebr.: Kindlein, die man auf Händen trägt. Andere anders. — (42) oder lagen.

fielen durch's Schwert; du mordetest am Tage deines Grimmes, du schlugest und schontest nicht.

Thau.

22. Du riefest wie zu einem Festtage, die mich schreckten ringsum,[43] und niemand war am Tage des Grimmes des Herrn, der entrann und übrig blieb; die ich erzogen und ernährt, die hat mein Feind verzehrt.[44]

Capitel 3.

Ein Leidender beschreibt sein Leiden, ermahnt die Juden zur Bekehrung, und verkündet den Untergang ihrer Feinde.

Aleph.

1. Ich bin der Mann,[1] der seine Armuth sah[2] unter der Ruthe seines[3] Grimmes.

Aleph.

2. Mich hat er getrieben und geführt in die Finsterniß, und nicht in's Licht.[4]

Aleph.

3. Wider mich nur wandte er immer auf's neue[5] seine Hand den ganzen Tag.[6]

Beth.

4. Altern machte er meine Haut und mein Fleisch, zermalmte meine Gebeine.[7]

Beth.

5. Er umbaute mich ringsum,[8] und umgab mich mit Bitterkeit und Müh'.[9]

Beth.

6. In Finsterniß versetzte er mich wie die auf ewig Todten.[10]

Ghimel.

7. Er baute ringsum wider mich, damit ich nicht entkäme; er legte mir schwere Fesseln an.[11]

Ghimel.

8. Wenn ich auch rufe und bitte, verwirft er mein Gebet.

Ghimel.

9. Er verschloß mir die Wege mit Quadersteinen,[12] meine Pfade verkehrte er.[13]

Daleth.

10. Ein lauernder Bär ward er mir, ein Löwe im Hinterhalte.[14]

Daleth.

11. Meine Pfade verkehrte er, und

— (43) Du riefest meine Feinde gleichsam zu einer Opfermahlzeit, wo meine geschlachteten Kinder gespeist werden sollten. — (44) Im Hebr.: du riefest . . . Festtag meine Schrecken ringsum, und niemand . . . übrig blieb; die ich auf den Armen trug und ernährte. . . .

(1) ausgezeichnet unter allen Propheten. Jeremias, der beinahe sein ganzes Leben lang verfolgt war, redet in der folgenden Klage bald in seinem, bald in des Volkes Namen. Die katholische Kirche betrachtet ihn als Vorbild des leidenden Messias, und wendet das Gemälde seiner und des Volkes Leiden auf die Leiden Jesu an. — (2) d. i. sein Elend sah, Elend an sich erfahren hat. — (3) Gottes. — (4) Finsterniß und Licht sind Bilder des Unglücks und des Glückes. S. Isai. 5, 30. — (5) immer mit andern Schlägen. — (6) Andere geben: alltäglich. — (7) Durch beständige Leiden wandelte sich meine jugendliche Schönheit in die Runzeln des Alters. Christus, der schönste unter den Menschen, wurde durch seine Leiden unkennbar gemacht. S. Isai. 53, 2. — (8) hat gleichsam mich mit Schanzen umgeben, mich belagert. Gott wird wie ein Krieger vorgestellt, der die Seele durch Trübsale belagert (und zur Uebergabe nöthigt). — (9) Pein. — (10) wie die für immer Gestorbenen. Im Hebr.: wie ehedem Gestorbene. — (11) Ohne Bild: Er brachte mich in die stärkste, äußerste, schmerzlichste Angst. — (12) benahm mir allen Ausweg zur Flucht, zur Rettung. — (13) krümmte er, führte mich auf Irrwege, daß ich nicht mehr wußte, wo aus wo in. — (14) d. i. ganz unvermuthete Anfälle, Leiden verhängte er über mich. —

zerbrach mich,[15] machte mich[16] trostlos.

Daleth.

12. Er spannte seinen Bogen, und setzte mich wie zum Ziele für den Pfeil.[17]

He.

13. Er schoß in meine Nieren seines Köchers Kinder.

He.

14. Ich ward zum Spott all meinem Volke, den ganzen Tag ihr Liedlein.[18]

He.

15. Er sättigte mich mit Bitterkeiten, berauschte mich mit Wermuth.[19]

Vau.

16. Er schlug mir die Zähne aus nach der Zahl, speiste mich mit Asche.[20]

Vau.

17. Und verstoßen ist vom Frieden weg meine Seele;[21] vergessen hab' ich des Guten.

Vau.

18. Und ich sprach: Mit meinem Ende hat's ein End', und mit meiner Hoffnung auf den Herrn.[22]

Zain.

19. Gedenke meiner Armuth und Sünde,[23] des Wermuthes und der Galle![24]

Zain.

20. Wohl denke ich daran bis zum Verschmachten meiner Seele in mir.[25]

Zain.

21. Dieß überdenk' ich in meinem Herzen,[26] und darum will ich noch hoffen.

Heth.

22. Barmherzigkeit des Herrn ist's, daß wir nicht vernichtet sind; denn seine Erbarmungen haben noch kein Ende.

Heth.

23. Früh schon erfahr' ich sie;[27] groß ist deine Treue.

Heth.

24. Mein Theil ist der Herr, spricht meine Seele; darum hoff' ich auf ihn.

Teth.

25. Gut ist der Herr denen, die

(15) Im Hebr.: Meine Pfade verwirrte er, und entvölkerte mich (beraubte mich der Bürger). — (16) Im Lateinischen ist hier das weibliche Geschlecht ausgedrückt, so daß Volk oder Stadt verstanden wird, im Hebr. das männliche. Immer ist es Jeremias, der spricht, sey es in seinem oder in des Volkes Namen. Der heilige Hieronymus hat hier Volk oder Stadt verstanden. — (17) S. Job 16, 13. — (18) Andere geben das Hebr.: Ich ward zum Spott allen Völkern, alltäglich ihr Liedlein. — (19) Bitterkeit und Wermuth sind Sinnbilder großer Leiden. S. Jer. 9, 15. Der Prophet spricht auch in des Volkes Namen (Hier.). — (20) Man streute Asche auf das Brod zum Zeichen der Trauer. Noch heut zu Tage thun dieß die Eifrigen unter den Juden am Jahrstage der Zerstörung des Tempels. Im Hebr.: Er zermalmte mit Kieseln mir die Zähne, und wälzte mich in der Asche. — (21) Fern ist meine Seele von Ruhe und Glück. Andere geben das Hebr.: Du hast verstoßen vom Frieden ꝛc. — (22) Das Ende meiner Leiden kommt nimmermehr, ist dahin, und die Hoffnung, davon erlöst zu werden, verläßt mich. Andere geben das Hebr.: Mein Vertrauen und meine Hoffnung auf den Herrn ist dahin. — (23) meines Elendes, das von meiner Sünde kommt. Im Hebr.: meines Elendes und Weinens. S. V. 1. 6. 15. — (24) Der Prophet faßt wieder Vertrauen und wendet sich an den Herrn, daß er gegen die Uebel, welche er gerechter Weise über die Sünder verhängt hat, barmherzige Hilfe sende (Hier.). — (25) Im Hebr.: Gewiß denkst du daran, und meine Seele denkt es (sagt mir's). Andere anders. — (26) Geht auf V. 19., nämlich daß du meine Bitte erfüllest und meiner gedenkest. — (27) diese Erbarmungen. Andere geben nach dem Hebr.:

auf ihn hoffen, der Seele, die ihn suchet.

Teth.

26. Gut ist's, ruhig auf Gottes Hilfe zu warten.

Teth.

27. Gut ist's dem Manne, wenn er getragen das Joch von seiner Jugend an.[28]

Jod.

28. Er bleibet einsam und schweiget; denn er hat es auf sich genommen.[29]

Jod.

29. Er legt in den Staub seinen Mund;[30] „vielleicht ist noch Hoffnung!"

Jod.

30. Er reicht seinen Backen dem, der ihn schlägt, wird ersättigt mit Schmach.

Caph.

31. Denn der Herr verwirft nicht auf ewig.[31]

Caph.

32. Denn wenn er auch verworfen[32] hat, erbarmt er sich doch nach der Menge seiner Erbarmungen.

Caph.

33. Denn nicht mit Lust demüthigt und verwirft er die Menschenkinder,[33]

Lamed.

34. als wollte er unter seine Füße treten alle Gefangenen des Landes,[34]

Lamed.

35. und des Mannes Recht beugen lassen im Angesichte des Allerhöchsten,

Lamed.

36. und des Menschen Recht verkehren lassen; solches kennt der Herr nicht.[35]

Mem.

37. Wer darf sagen, daß etwas geschehe ohne des Herrn Befehl? Amos 3, 6.

Mem.

38. (und) daß weder Böses noch Gutes komme aus dem Munde des Allerhöchsten?[36]

Mem.

39. Warum murret also der Mensch im Leben, der Mann bei seinen Sünden?[37]

Nun.

40. Laßt uns durchforschen unsern Wandel, und untersuchen, und zurückkehren zu dem Herrn.

Nun.

41. Laßt uns unsere Herzen sammt den Händen erheben zu dem Herrn im Himmel.[38]

Neu sind sie an jedem Morgen. — (28) wenn er von Jugend auf seine Seele daran gewöhnt hat, zu dulden, zu entbehren, zu gehorchen. Im Hebr.: wenn er sein Joch trägt in seiner Jugend. — (29) das Joch des Herrn. Andere geben das Hebr.: . . . schweiget, wenn er (Gott) es ihm auferlegt. — (30) wirft sich nieder auf die Erde (Ps. 71, 9.); demüthigt sich unter der Hand Gottes ohne Murren, und spricht: — (31) die sich bessern wollen (Hier.). — (32) Im Hebr.: betrübt. — (33) Vergl. Ezech. 18, 32. 33, 11. — (34) die in die Gefangenschaft Abgeführten. — (35) solches will der Herr nicht, es wird uns also geholfen werden. Andere geben die Verse 34—36 nach dem Hebr.: daß man unter seine Füße trete alle Gefangenen des Landes, daß man das Recht des Mannes beuge vor dem Angesichte des Allerhöchsten, daß man des Menschen Recht verkehre (wie die Chaldäer thun), sollt' es der Herr nicht sehen? Andere anders. — (36) Geschieht vielmehr nicht alles, was uns widerfährt, durch Gottes Zulassung, Gutes und Schlimmes? Darum wollen wir nicht murren, sondern uns bekehren und hoffen. — (37) der Mann über die Strafen, die seine Sünden verdient haben? Oft steht in der heiligen Sprache die Sünde statt der Sündenstrafe. Im Hebr. . . . Leben, ein jeglicher murre wider seine Sünde! — (38) Der erhebt

Nun.

42. Wir haben gottlos gehandelt, und zum Zorne gereizt; darum lässest du dich nicht erbitten.[39]

Samech.

43. Du hülltest dich in Grimm, und schlugest uns; tödtetest, und schontest nicht.

Samech.

44. Du lagertest eine Wolke vor dir,[40] damit nicht durchdränge das Gebet.

Samech.

45. Ausgerottet und weggeworfen hast du mich in Mitte der Völker.[41]

Phe.

46. Ueber uns sperren ihren Mund auf alle Feinde.[42]

Phe.

47. Die Weissagung ist uns zum Schrecken, zum Fallstrick und zum Verderben geworden.[43]

Phe.

48. Wasserbäche ließen fließen meine Augen über das Verderben der Tochter meines Volkes.[44]

Ain.

49. Mein Auge ist betrübt, und höret nicht zu weinen auf, weil keine Ruhe kommt,[45]

Ain.

50. bis daß blicket und schauet der Herr vom Himmel.

Ain.

51. Mein Auge hat mir das Leben[46] genommen um aller Töchter meiner Stadt willen.[47]

Sade.

52. Es machten Jagd und fingen mich wie einen Vogel meine Feinde ohne Ursach'.[48]

Sade.

53. In eine Grube senkte man mein Leben, und legte einen Stein auf mich.[49]

Sade.

54. Die Wasser stiegen über mein

sein Herz sammt den Händen, welcher seinem Gebete durch gute Werke Kraft gibt. Wer betet, ohne gute Werke zu üben, erhebt das Herz ohne Hände, und wer wirket, ohne zu beten, erhebt die Hände ohne das Herz (Gregor d. Gr.). — (39) Im Hebr.: darum hast du nicht vergeben. — (40) Im Hebr.: du hülltest in eine Wolke dich. — (41) Im Hebr.: Zum Koth und Ekel machtest du mich unter den Völkern. — (42) Im Hebr.: alle unsere Feinde. Das Bild ist von wilden Thieren entlehnt, die ihren Rachen aufsperren, ihre Beute zu verschlingen. — (43) Die Weissagung, die durch ihre Verheißung zu unserm Troste hätte seyn sollen, ist durch ihre Drohung uns zum Schrecken, und durch die Verachtung, die wir uns gegen sie erlaubten, zur Veranlassung unseres Falles und Untergangs geworden. Im Hebr.: Schrecken und Fallstrick ist über uns gekommen, Verwerfung und Verderben. — (44) Verderben meines Volkes: dieses als Mädchen personificirt. — (45) Im Hebr.: Meine Augen ruhen nicht, und fließen ohne Unterlaß. — (46) alle Kraft. — (47) Das unaufhörliche Weinen über das Unglück der Jungfrauen Jerusalems (Ob. 1, 4. 18. 2, 10. 11.) hat mir alle Kraft genommen. Unter den Töchtern können auch die Töchterstädte Jerusalems verstanden werden. Andere geben das Hebr.: Es schmerzen mich meine Augen, um aller Töchter meiner Stadt willen. — Oft raubt ein unzüchtiger Blick das Leben der Seele (Hier.). — (48) Andere geben das Hebr.: Es machten Jagd auf mich wie auf einen Vogel meine Feinde ohne Ursache. — (49) auf daß ich nicht entkäme. Man versenkte mich lebendig in eine tödtliche Grube. Jer. 38, 6. Unser Leben wird in eine Grube gesenkt, wenn es mit Missethat befleckt wird; ein Stein wird darauf gelegt, wenn Sündigen zur Gewohnheit wird; denn die Gewohnheit lastet schwer auf dem Sünder, und hindert ihn, sich von seinem Falle zu erheben (Gregor d. Gr.). —

Haupt empor,[50] und ich sprach: Ich bin verloren!

Koph.

55. Ich rief an deinen Namen, o Herr, aus der tiefsten Grube.[51]

Koph.

56. Du erhörtest meine Stimme:[52] Wende dein Ohr nicht ab von meinem Seufzen und Rufen!

Koph.

57. Du hast dich mir genahet am Tage, da ich dich angerufen; du sprachest: Fürchte dich nicht!

Resch.

58. Du hast geschlichtet, Herr, den Handel meiner Seele, du Erlöser meines Lebens!

Resch.

59. Du siehst, Herr, wie sie mir Unrecht thun; schaff mir Recht![53]

Resch.

60. Du siehst allen Grimm,[54] alle ihre Anschläge wider mich.

Sin.

61. Herr! du hörest ihr Schmähen, alle ihre Anschläge wider mich;

Sin.

62. die Reden meiner Widersacher, und ihr Sinnen wider mich den ganzen Tag.

Sin.

63. Sieh, sie mögen sitzen oder aufstehen,[55] so bin ich ihr Liedlein.[56]

Thau.

64. Du wirst ihnen vergelten, Herr, nach den Werken ihrer Hände.[57]

Thau.

65. Du legest ihnen Mühen von dir wie einen Schild um ihr Herz.[58]

Thau.

66. Du verfolgest sie mit Grimm, und vertilgest sie unter dem Himmel, o Herr!

Capitel 4.

Klagelied auf die Zerstörung Jerusalems.

Aleph.

1. Wie ist verdunkelt das Gold,[1] verändert die schönste Farbe![2] Zerstreut liegen die Steine des Heiligthums[3] an allen Straßen-Ecken.

Beth.

2. Sions Söhne, die berühmten,[4] mit dem feinsten Golde bekleidet,[5] wie sind sie irdenen Gefäßen gleich geachtet, dem Werke von des Töpfers Hand![6]

(50) Vergl. Ps. 68, 2. 3. — (51) In meinem Gefängnisse rief ich Gott um Hilfe an, und er erhörte mein Gebet; also, läßt der Prophet schließen, wird Gott auch euch aus dem gegenwärtigen Elende retten. — (52) da ich sprach, wie folgt: — (53) Du siehst, welche Unbilden und Leiden ich dulde; räche mich an meinen Feinden. S. Ps. 9, 5. Der Prophet bittet Gott, ihn (und das Volk) aus dem gegenwärtigen Elend ebenso zu erretten, wie aus den vergangenen Trübsalen. — (54) Im Hebr.: Rache. — (55) in ihrem ganzen Thun und Lassen. S. Ps. 138, 2. — (56) bin ich der Gegenstand ihrer Spöttereien. — (57) Du wirst sie strafen für das, was sie mir (uns) angethan. — (58) Wie der Schild den Mann deckt, so überdeckst du sie mit Mühseligkeit. Im Hebr.: Du sendest ihnen Wahnwitz, legest auf sie den Fluch.

(1) d. i. die Juden. S. V. 2. — (2) eben an dem Golde. Im Hebr.: entfärbt das feinste Gold; versteh die Fürsten Juda's. — (3) d. i. wahrscheinlich die Priester. Der heilige Sänger spielt auf das mit Edelsteinen besetzte Brustschild des Hohenpriesters an. S. 2. Mos. 28, 8—11. Andere verstehen buchstäblich das im Tempel vorhanden gewesene Gold und Geschmeide. — (4) Im Hebr.: die kostbaren. — (5) Im Hebr.: dem feinsten Gold am Werthe gleich. — (6) Wie sind sie so gering geachtet! —

Ghimel.

3. Selbst die Seeungeheuer[7] reichen ihre Brüste, und säugen ihre Jungen; aber die Tochter meines Volkes ist grausam wie der Strauß in der Wüste.[8]

Daleth.

4. Es klebet die Zunge des Säuglings an seinem Gaumen vor Durst; die Kindlein heischen Brod, und niemand ist, der es ihnen breche.[9]

He.

5. Die sonst Leckerbissen gegessen, kommen um auf den Gassen;[10] die man aufzog in Scharlach,[11] umarmen den Koth.[12]

Vau.

6. Größer ist die Missethat[13] der Tochter meines Volkes geworden, als die Sünde[14] von Sodom, das umgekehret war im Nu, ohne daß Hände sich daran machten.[15] 1. Mos. 19, 24.

Zain.

7. Ihre Nazaräer[16] waren weißer als Schnee, klärer als Milch, röthlicher als Alt-Elfenbein,[17] schöner als Saphir.[18]

Heth.

8. Nun ist schwärzer als Kohlen[19] ihr Antlitz, und man kennet sie nicht auf den Straßen; es hänget ihre Haut am Gebein, sie ist dürr und wie Holz geworden.

Teth.

9. Besser ging's den Erschlagenen durch's Schwert, als den Getödteten durch den Hunger; denn diese starben langsam verschmachtend dahin ob des Mangels im Lande.[20]

Jod.

10. Mit eigenen Händen kochen zartfühlende Weiber ihre Kinder; sie werden ihre Speise bei der Zerstörung der Tochter meines Volkes.[21]

(7) Wallfische. Das Hebr. geben andere: die wilden Füchse, Schakale. — (8) Auch die grausamsten Thiere säugen ihre hungrigen Jungen, aber die Mütter Jerusalems müssen ihre hungernden Säuglinge verschmachten lassen; denn, weil sie selbst ganz entkräftet, können sie selbe nicht nähren, sondern gleichen den Straußen, die ihre Brut in der Wüste umkommen lassen. Vergl. Job 39, 14—16. Ob. 2, 11. 12. — (9) So auch in der Noth des Geistes, wenn die Lehrer mangeln, den Hungrigen das Brod der Lehre zu brechen (Hier.). — (10) vor Hunger während der Belagerung. — (11) Andere geben: Carmosin. In Prachtkleidern. — (12) d. i. begnügen sich mit der ekelhaftesten Nahrung, oder: flüchten vor dem Feinde in die schmutzigsten Schlupfwinkel. Vergl. Job 24, 8. — (13) die Strafe. — (14) die Strafe. In dieser Bedeutung ist Sünde auch V. 22 genommen. Indeß kann Sünde auch eigentlich verstanden werden; denn Sünde und Strafe waren größer bei Jerusalem, als bei Sodoma. Dieses sündigte gegen das Naturgesetz, jenes gegen Natur- und göttliches Gesetz; dieses ward in einem Augenblicke gestraft, jenes wurde durch eine langwierige Belagerung und Gefangenschaft gezüchtigt. — (15) Im Hebr.: ohne daß Hände sich daran mühten. — (16) Darunter werden hier wahrscheinlich Fürsten, Fürstensöhne, Vornehme verstanden nach der Ableitung von Neser, d. i. Krone. Andere verstehen die Gottgeweihten. S. 4. Mos. 6. — (17) Andere geben: Corallen. Andere: Perlen. — (18) Diese Bilder wollen sagen: Es waren schöne Leute, weiß und röthlich. Andere beziehen diese Eigenschaften auf die geistigen Vorzüge der Gottgeweihten, der Nazaräer. — Manche fromme Seele war anfangs weißer als Schnee durch ihre Keuschheit, klärer als Milch durch ihre Ehrbarkeit, röther als Alt-Elfenbein durch ihre Liebe, schöner als Saphir durch die Beschaulichkeit (der Saphir hat die Farbe des Himmels); aber nachher wurde sie schwarz und häßlich durch das Laster. — (19) Im Hebr.: als Schwärze. Jetzt sehen diese Edeln vor Hunger (V. 9.) und Noth ganz schwarz aus, und sind wie Todtengerippe. — (20) Im Hebr.: . . . Hunger; denn diese hauchten aus, getödtet durch den Mangel der Frucht des Landes. — (21) bei der Zerstörung (andere geben: dem Jammer)

Caph.

11. Der Herr hat vollbracht seinen Grimm, ausgeschüttet seinen Unwillen und Zorn, angezündet Feuer in Sion, das ihre Grundvesten verzehrte.[22]

Lamed.

12. Die Könige der Erde, und alle Bewohner des Erdkreises hätten nicht geglaubt, daß eindränge der Widersacher und Feind in die Thore Jerusalems.[23]

Mem.

13. Durch die Sünden ihrer Propheten,[24] und die Missethaten ihrer Priester geschah's, die darin vergossen das Blut der Gerechten.[25]

Nun.

14. Sie irrten herum wie Blinde auf den Straßen, befleckt mit Blut; und da sie nicht anders konnten, hoben sie ihre Säume auf.[26]

Samech.

15. Zurück, Befleckte! schrie man ihnen zu; zurück, hinweg, rühret nicht an! Da zankte man, und kam in Bewegung; unter den Völkern sprach man: Er wohnt hinfür nicht mehr unter ihnen![27]

Phe.

16. Des Herrn Angesicht zertheilte sie,[28] nicht fürder schaut er nach ihnen; denn sie achteten das Angesicht der Priester nicht, und hatten kein Erbarmen mit Greisen.

Ain.

17. Da wir noch bestanden, schauten sich müde unsere Augen nach unsrer Hilfe, der eitlen; wir blickten sehnsüchtig nach dem Volke, das nicht retten konnte.[29]

Sade.

18. Es wichen aus unsere Tritte

meines Volkes. Vergl. ob. 2, 20. Baruch 2, 4. 5. Mos. 28, 57. — (22) Sion vollends zerstörte. Mit der babylonischen Gefangenschaft hörte der alte Bund eigentlich auf; denn das Judenthum war nach der Rückkehr aus derselben größtentheils ein einleitender Uebergang zum Bunde der Gnade. — (23) das so fest durch Kunst und Natur war. — (24) der falschen. S. Jer. 23. — (25) insbesondere zur Zeit des Königs Manasses. S. 4. Kön. 24. — (26) Der heilige Sänger fährt fort, die Ruchlosigkeit dieser Blutgierigen zu schildern. Die Priester und falschen Propheten, die sich Seher nannten, aber blind waren, liefen in den Straßen der Stadt herum, und weissagten Glück und Segen. Dadurch bewirkten sie, daß die wahren Propheten, die Strafe verkündeten, und die der Religion Ergebenen verfolgt und getödtet wurden. Sie waren also mit dem Blute dieser Unschuldigen befleckt. Gleichwohl wollten sie ihre äußerliche Reinigkeit, die das Gesetz (3. Mos. 22, 4. 21, 1.) vorschrieb, und die sie nicht umgehen durften, bewahren, und hoben darum in den Gassen, wo diese Opfer fielen, die Säume ihrer Kleider auf, um nicht etwa durch Berührung der auf dem Boden noch vorhandenen Blutstropfen sich zu verunreinigen. — Im Hebr. heißt der Vers: Sie taumelten blind durch die Straßen so sehr vom Blute befleckt, daß man ihre Kleider nicht berühren konnte (ohne sich zu verunreinigen). — (27) Diesen blutbefleckten, gottlosen Priestern und Propheten rief der bessere Theil der Nation, die wahren Propheten, zu, sich zu entfernen; aber sie wichen nicht. Da gab es dann Zank und Spaltung, und unter den Heiden sprach man: Gott verläßt die Juden, und wohnt nicht mehr unter ihnen. Im Hebr. . . . rühret nicht an! Da flüchten sie fort, und schweifen auch da herum; unter den Heiden sagt man: Nicht länger dürfen sie weilen! Sinn: Diese Ruchlosen müssen schnell flüchten (in die Gefangenschaft), und haben auch da keine Ruhe; die Heiden selbst werden ihnen als gefährlichen Menschen den Aufenthalt in ihren Landen in die Länge verweigern. — (28) Des Herrn Zornblick zerstreute sie unter die Völker; sie werden nimmermehr von ihm begnadigt werden. — (29) Während der Belagerung.

beim Gange durch unsere Straßen,[30] unser Ende kam heran; unsere Tage sind um, denn unser End' ist gekommen.

Koph.

19. Schneller waren unsere Verfolger als die Adler unter'm Himmel; über Berge jagten sie uns nach, in der Wüste lauerten sie auf uns.[31]

Resch.

20. Der Geist unsers Mundes, der Gesalbte, der Herr, ward gefangen in unsern Sünden, zu dem wir sprachen: In deinem Schatten wollen wir leben unter den Völkern.[32]

Sin.

21. Freue dich, und frohlocke, Tochter Edoms,[33] die du wohnest im Lande Hus;[34] auch an dich wird der Kelch kommen, berauscht wirst du werden, und entblößt.[35]

Thau.

22. Deine Missethat[36] wird ein Ende haben, Tochter Sions; nicht fürder wird er dich wegführen lassen; aber deine Missethat, Tochter Edoms, wird er heimsuchen, deine Sünden aufdecken.

Gebet Jeremias des Propheten.[1]

Capitel 5.

Jeremias klagt Gott das Elend des Volkes, und bittet um dessen Bekehrung und Beglückung.

1. Gedenk, Herr, was uns widerfahren; schau, und sieh unsere Schmach!

2. Unser Erbe ist zu Theil geworden den Fremden,[2] unsere Häuser den Ausländern.

3. Waisen sind wir ohne Vater, unsere Mütter gleich Wittwen.[3]

da unser Staat noch bestand, blickten wir sehnsüchtig um Hilfe nach den Aegyptiern hin; sie kamen wohl, aber sie konnten uns nicht retten (Jer. 37, 6—8.). — (30) Bild des Falles, des Unglücks! — Im Hebr.: Man legte Schlingen unsern Tritten, so daß wir nicht gehen konnten auf unsern Straßen. — (31) Als ein Theil der Stadt erobert war, suchte das Kriegsvolk mit dem König in die gebirgige Wüste zwischen Jerusalem und Jericho zu flüchten, und sich zu retten; aber die Chaldäer holten sie schnell ein. S. 4. Kön. 25, 5. 6. Vergl. Jer. 4, 13. 48, 40. 49, 22. — (32) Unser König und Herr, Sedecias, der all unser Leben war, ward gefangen unserer Sünden wegen, da wir doch hofften, unter seinem Schutze in der Nachbarschaft der Völker glücklich leben zu können. — Sedecias war hierin Vorbild Jesu Christi, den Gott mit allen Gaben des Geistes gesalbt, der das Leben unsers Geistes ist, der unsrer Sünden wegen gefangen ward, und in dessen Schutze wir getrost unter den widerchristlichen Rotten leben können. Im Hebr.: Der Geist unsers Mundes, der Gesalbte des Herrn, ward gefangen in ihren Gruben, zu dem ꝛc. — (33) Volk Edom! — (34) im Lande, wo auch Hus (Uz) liegt, in Arabien. S. Job 1. Note 1. — (35) Ihr freuet euch umsonst, Idumäer, über unsern Untergang; auch an euch wird die Reihe kommen, aus dem Kelche des Zornes Gottes zu trinken. Der Feind wird auch euch verwüsten und berauben. — Die Idumäer (Edomiter) waren die grimmigsten Feinde der Juden. S. Ps. 136, 7. Abd. V. 10—14. Die ausführlichen Weissagungen gegen Edom sieh Jer. 25, 15. 49, 9—22. — (36) d. i. die Strafe dafür.

(1) Diese Aufschrift fehlt im Hebräischen, Griechischen und Chaldäischen. Der Prophet verfaßte das Klagegebet bald nach der Zerstörung Jerusalems, und schildert den unglücklichen Zustand der Juden zu dieser Zeit. — (2) den Chaldäern und benachbarten Völkern. — (3) Verlassene Menschen heißen Wittwen und Waisen. Vergl.

4. Unser Wasser trinken wir für Geld, unser Holz zahlen wir.[4]

5. (Durch Ketten) an unsern Nacken führt man uns, den Müden gibt man keine Ruhe.[5]

6. Den Aegyptiern reichen wir die Hand, und den Assyriern, um satt zu werden mit Brod.[6]

7. Unsere Väter haben gesündigt, und sind nicht mehr; und wir tragen ihre Missethaten.

8. Knechte herrschen über uns;[7] niemand errettet aus ihrer Hand.

9. Mit Lebensgefahr holen wir unser Brod vor dem Schwerte der Wüste.[8]

10. Unsere Haut ist verbrannt wie ein Ofen vor dem verheerenden Hunger.[9]

11. Die Weiber in Sion schänden sie,[10] und die Jungfrauen in den Städten Juda's.

12. Die Fürsten hängen sie bei den Händen auf;[11] das Angesicht der Greise achten sie nicht.

13. Die Jünglinge mißbrauchen sie schändlich,[12] und die Knaben fallen zusammen unter dem Holze.[13]

14. Die Aeltesten sitzen nicht mehr unter dem Thore,[14] die Jünglinge nicht mehr beim Sänger-Chore.[15]

15. Dahin ist die Freude unseres Herzens, in Trauer verwandelt unser Chor.[16]

16. Entfallen ist die Krone unserm Haupte;[17] weh uns, daß wir gesündigt!

17. Darum ist traurig geworden[18] unser Herz, darum verdunkeln sich unsere Augen,[19]

18. um des Berges Sion willen, daß er wüste ist; Füchse laufen darüber.

19. Aber du, o Herr! bleibest in Ewigkeit, dein Thron von Geschlecht zu Geschlecht.[20]

20. Warum willst du ewig unser vergessen, uns verlassen so lange Zeit?

Ps. 93, 6. Isai. 1, 17. — (4) Das Wasser unserer eigenen Cisternen und das Holz unserer eigenen Wälder müssen wir von den Feinden, die unser Land besetzt haben, um Geld kaufen. — (5) Wir werden getrieben wie das Vieh, und nicht geschont, wenn wir auch müde sind. Im Hebr.: Man verfolgt unsere Nacken (durch Auflegung des Joches), wir ermüden, und man gibt uns keine Ruhe. — (6) Den Aegyptiern und Assyriern verkaufen wir uns als Knechte, um nur unser Leben zu erhalten. S. Jer. 42, 19. — (7) die Knechte, Soldaten Nabuchodonosors. S. 4. Kön. 24, 10. 11. — (8) Es ist von den im Lande zurückgebliebenen wenigen Juden die Rede. Wollen wir von den verwüsteten Fluren einige Früchte zu unserm Unterhalte holen, so können wir dieß nur mit Gefahr unsers Lebens; denn das Land ist voll von Feinden und Räubern. — (9) den wir in der Belagerung erlitten und zum Theil noch. — Starker Hunger macht die Farbe des Angesichtes dunkelgelb oder schwarz. Im Hebr.: vor dem brennenden Hunger (oder dem Brande des Hungers). — (10) die Chaldäer bei und nach der Einnahme von Jerusalem und der Besetzung Judäa's. — (11) Verurtheilten Gefangenen schlug man die Köpfe ab, und hing ihre Körper an einem Pfahle auf. — (12) dadurch, daß sie ihnen (wie das Hebr. ausdrückt) Mühlsteine (Handmühlen) bei'm Auszug in die Gefangenschaft aufluden, oder sie selbst mahlen ließen, wie dieß die Sklaven thun mußten. S. Richt. 16, 21. Isai. 47, 2. — (13) unter dem hölzernen Geräthe, das man ihnen auflud. — (14) Gericht Rath zu halten. — (15) Unter den Thoren kam die Jugend auch zu Spiel und Gesang zusammen. Im Hebr.: die Jünglinge nicht mehr bei ihrem Saitenspiele. — (16) Andere geben: Reigen. — (17) alle unsere Zierden, die uns vor andern Völkern auszeichneten. Andere geben: der Kranz unserm Haupte (womit man sich bei festlichen, freudigen Ereignissen schmückte). — (18) Im Hebr.: ist erkranket. — (19) vor Weinen. — (20) Darum

21. Bekehr uns, o Herr! zu dir, so werden wir uns bekehren;[21] erneu unsere Tage wie vor Alters.[22]

22. Aber du hast uns verworfen und verstoßen, zürnest über uns gar sehr![23]

dürfen wir nicht alle Hoffnung verlieren, und unsere Feinde werden nicht immer triumphiren. — (21) S. Jer. 4, 1. Andere geben: Bekehr uns, Herr! so kehren wir zurück (in's Vaterland). — (22) versetze uns in den vorigen Glücksstand. — (23) Nach diesem Verse wiederholen die Juden den V. 21., wie sie auch bei Isaias und Malachias thun, damit sich kein biblisches Buch mit einem Satze endige, der ihrer Nation Unglück verkündiget.

Vorbericht

zu dem Propheten Baruch.

Baruch, der Sohn Nerias und wahrscheinlich ein Bruder Saraias (Jer. 51, 59.), war ein treuer Schüler und Diener des Propheten Jeremias, dessen Weissagungen er niederschrieb, und einmal öffentlich im Tempel vorlas (Jer. 36, 27. ff.). Er theilte mit Jeremias die Verfolgungen, denen dieser Prophet um seiner Weissagungen willen ausgesetzt war, so wie auch sein Schicksal nach Eroberung der Stadt Jerusalem und Abführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft (Jer. 52, 3. ff.). Nach diesem unglücklichen Ereignisse blieb Baruch mit Jeremias noch einige Zeit im Lande, und begleitete seinen Lehrer auch nach Aegypten, als einige im Lande zurückgebliebene Juden ihn mit sich dahin nahmen (Jer. 43.). Von da aus reiste er, wahrscheinlich nach dem Tode Jeremias, nach Babylon, und schrieb daselbst, fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems, an die Juden von Jerusalem einen Brief, dem er einen weissagenden Unterricht beifügte. Dieser Brief sammt Unterricht ist der Inhalt dieses Büchleins. Nach einer kurzen Einleitung (1, 1—9.) folgt der Brief an die Juden in Jerusalem (1, 10. ff.). Die zu Babylon Gefangenen ermahnen ihre Brüder zu Jerusalem, für den chaldäischen König und für sie selbst zu beten, und Baruchs Unterricht zu lesen (1, 10—15.). Hierauf folgt ein Sündenbekenntniß, ein Gebet zu Gott um Rettung (1, 15—3, 8.), und die Lehre, daß Israel darum gestraft worden, weil es die göttliche Weisheit verlassen; daß es dem Verderben nicht ganz überlassen, sondern bloß seiner Sünden wegen gezüchtigt werde, worauf dann Gott selbst auf Erden erscheinen werde (3, 9—4, 8.). Jerusalem singt nun ein Trauer- und Trostlied, und wird zur Freude über die Wiederkunft ihrer Kinder aufgefordert (4, 9—5, 9.). Zuletzt (C. 6.) folgt ein langer Brief, den Jeremias an die nach Babylon wandernden Juden schrieb, um sie vor dem Götzendienste zu warnen. Wo in dem Büchlein der Brief Baruchs aufhört und der Unterricht beginnt, ist nicht bestimmt bezeichnet, und wird daher von den Gelehrten verschieden, bald bei C. 1. V. 15, bald bei 3, 9. angenommen, welches letztere wohl das wahrscheinlichere ist. Daß Baruch das Buch verfaßt habe, hat zwar unter Juden und Christen Gegner gefunden, kann aber nicht mit Grund bezweifelt werden, da es nichts enthält, was der Person des Verfassers und den Umständen seiner Zeit widerspricht, und überdieß die gewichtigsten geschichtlichen Zeugen

dafür sprechen. In den ältesten Verzeichnissen der heiligen Schriften wird es unter dem Namen Jeremias mitbegriffen, weil man es für einen Theil der Weissagungen dieses Propheten ansah, wie ausdrücklich der heilige Augustin in dem Werke „Staat Gottes" bemerkt. Die ältesten Kirchenväter Irenäus, Cyprian, Clemens von Alexandrien, Eusebius, Ambrosius, Athanasius, Ephrem und andere führen Stellen aus demselben zum Beweise ihrer Lehren an, und die zwei allgemeinen Kirchenversammlungen von Florenz und Trient erklären es ausdrücklich für ein dem Propheten Baruch vom heiligen Geiste mitgetheiltes göttliches Buch. Es wurde von dem genannten Propheten in der hebräischen Sprache geschrieben, wie die hebräischartige Schreibart und alte Zeugnisse darthun; jetzt aber haben wir es nur noch in der griechischen, einer lateinischen, syrischen und arabischen Uebersetzung. Unsere lateinische Uebersetzung ist nicht von dem heiligen Hieronymus, sondern ein Ueberbleibsel der vor diesem heiligen Vater in der katholischen Kirche des Abendlandes üblichen lateinischen Uebersetzung, Itala genannt.

Der Prophet Baruch.

Capitel 1.

Einleitung. Brief der babylonischen Juden an die zu Jerusalem. Sündenbekenntniß.

1. So sind die Worte des Buches,[1] welche Baruch, der Sohn Nerias, des Sohnes Maasias, des Sohnes Sedecias, des Sohnes Sedei's,[2] des Sohnes Helcias, geschrieben zu Babylon,[3]

2. im fünften Jahr, am siebenten Tage des Monats, zur Zeit, da die Chaldäer Jerusalem erobert und mit Feuer verbrannt hatten.[4]

3. Und Baruch las die Worte dieses Buches vor den Ohren Jechonias, des Sohnes Joakims, des Königs von Juda,[5] und vor den Ohren des ganzen Volkes, das gekommen war, das Buch zu hören,

4. und vor den Ohren der Mächtigen,[6] der Söhne der Könige,[7] und vor den Ohren der Priester, und vor den Ohren des Volkes, vom Kleinsten bis zum Größten, vor allen, die zu Babylon wohnten am Flusse Sodi.[8]

5. Und sie hörten's an, und weinten, und fasteten und beteten vor dem Herrn.

6. Und sie legten Geld zusammen, je nachdem die Hand eines jeglichen geben konnte,

7. und sandten es nach Jerusalem an Joakim, den Sohn Helcias, des Sohnes Saloms, den Priester,[9] und an die Priester, und an alles Volk, das sich bei ihm befand zu Jerusalem,

8. nachdem (Baruch) die Gefäße des Tempels des Herrn, die aus dem Tempel weggeführt worden, in Empfang genommen am zehnten Tage des Monats Sivan, um sie in's Land Juda zurückzubringen, die silbernen Gefäße nämlich, welche Sedecias, der Sohn Josias, der König von Juda, hatte machen lassen,

9. nachdem Nabuchodonosor, der

(1) Andere geben: des Briefes. — (2) Im Griech.: Asadias oder Sadaias. — (3) wohin Baruch aus Aegypten nach dem Tode Jeremias gekommen war. S. Vorrede. — (4) am siebenten Tage desselben Monats (des fünften), an welchem die Chaldäer vor fünf Jahren die Stadt Jerusalem erobert und angezündet hatten (4. Kön. 25, 8.). (5) Jechonias (Joachin) hatte sich freiwillig den Chaldäern ergeben (4. Kön. 24, 12.), und wurde darum in einer gelinderen Haft gehalten, in welcher er Besuche annehmen durfte. Der König Sedecias, der auf Jechonias folgte, und blind nach Babylon abgeführt wurde, war entweder schon gestorben, oder wurde als Rebell und Meineidiger (4. Kön. 24, 20. 25, 7.) strenger verwahrt. — (6) Andere geben: der Großen. Andere: der Kriegsleute. — (7) der Söhne Jechonias und seines Vaters Joakims. Vergl. Dan. 1, 1—3. — (8) Sodi (hebr.: Sad, der Stolze) heißt hier der Euphrat seiner anschwellenden Wasser wegen; davon hat auch jetzt noch der Distrikt in der Nähe von Kufa am Euphrat den Namen Suwad. — (9) Nach Jerusalem waren wieder allmählig mehrere vor den Chaldäern zu den benachbarten Völkern entflohene

König von Babylon, den Jechonias, und die Fürsten und alle Mächtigen,[10] und das Volk des Landes von Jerusalem genommen, und sie gefangen nach Babylon geführt hatte.[11]

10. Und sie sprachen:[12] Siehe, wir senden euch Geld; kaufet dafür Brandopfer[13] und Weihrauch, und bereitet Manna,[14] und bringet Sündopfer auf dem Altare des Herrn, unsers Gottes;[15]

11. und bittet für das Leben Nabuchodonosors, des Königs von Babylon,[16] und für das Leben Baltassars, seines Sohnes, daß ihre Tage wie die Tage des Himmels seyen auf Erden,

12. und daß der Herr uns Kraft gebe, und unsere Augen erleuchte,[17] damit wir leben unter dem Schatten Nabuchodonosors, des Königs von Babylon, und unter dem Schatten Baltassars, seines Sohnes, und wir ihnen dienen viele Tage,[18] und Gnade finden in ihren Augen.

13. Betet auch für uns selbst zu dem Herrn, unserm Gott; denn wir haben gesündigt wider den Herrn, unsern Gott, und sein Grimm ist von uns nicht abgewendet bis auf diesen Tag.

14. Und leset das Buch, das wir euch senden, daß man es vorlese im Tempel des Herrn,[19] an den Festtagen zur schicklichen Zeit;

15. und sprechet:[20] Der Herr, unser Gott, ist gerecht; wir aber sind billig zu Schanden geworden, gleichwie es heute geschieht an ganz Juda,[21] und den Einwohnern von Jerusalem, Unt. 2, 6.

16. an unsern Königen,[22] und

Juden, worunter auch Priester, zurückgekommen. Joakim war nicht Hoherpriester, sondern nur Oberhaupt der zurückgekehrten Priester. — (10) Im Griech.: . . . Fürsten und die Künstler und die Mächtigen (wie Jer. 24, 1. 29, 2.). — (11) Die Juden zu Babylon sandten Geld (V. 7.) und Brief (V. 10.) nach Jerusalem, nachdem Baruch kurz vorher (am zehnten des Sivan, des dritten Monats) die silbernen Tempelgefäße von Nabuchodonosor zurückerhalten hatte, die Sedecias machen ließ, als jener chaldäische König bei der Wegführung Jechonias alle goldenen Gefäße, die Salomon hatte machen lassen, nach Babylon mitgenommen hatte (4. Kön. 24, 13.). Jene silbernen Gefäße wollten Baruch und die Juden mit Geld und Schreiben nach Jerusalem senden, damit die dortigen Juden bei dem da erbauten Altare (Jer. 41, 5.) wenigstens einigen Gottesdienst üben könnten. — (12) d. i. Sie schrieben (dazu). Hier beginnt der Brief. S. Vorrede. — (13) d. i. Opferthiere zu Brandopfern. — (14) Eigentlich Mincha, d. i. Speiseopfer. — (15) Diese Opfer sollten auch den babylonischen Juden nützlich seyn, da es ihnen selbst nicht erlaubt war, außer dem heiligen Lande eine Opferstätte sich zu errichten (S. 1. Par. 22, 1. Note 1.). — (16) So hatte es ihnen Gott befohlen (Jer. 29, 7.), und für heidnische Fürsten zu beten, sollten diese selbst Götzendiener seyn, ermahnt auch der heilige Paulus 1. Tim. 2, 2. Sie sollten bitten (wie folgt), daß König und Sohn lange leben möchten. — Sohn wird hier in der Bedeutung von Enkel genommen; denn Evilmerodach war der Sohn Nabuchodonosors, Balthasar sein Enkel. Nach einer jüdischen Ueberlieferung war damals Evilmerodach in Ungnade, und Balthasar der vermuthliche Thronerbe. — (17) d. i. uns kräftig mache (S. 1. Kön. 14, 27. Note 13) zum geduldigen Ertragen aller Mühseligkeiten der Gefangenschaft. — (18) d. i. und daß sie lange leben; denn die Juden stellten gewiß keine Gebete an zur Verlängerung ihrer Gefangenschaft. — (19) an dem Orte, der dessen Stelle vertritt. S. Jer. 41, 5. 1. Esdr. 2, 68. — (20) Hier beginnt nach einigen das eigentliche Buch, der weissagende Unterricht Baruchs. — (21) Im Griech.: an den Männern von Juda. — (22) Drei jüdische Könige waren in die Gefangenschaft

unsern Fürsten, und unsern Priestern, und unsern Propheten, und unsern Vätern.

17. Wir haben gesündigt vor dem Herrn, unserm Gott, und nicht geglaubt,[23] und nicht vertrauet auf ihn;[24]

18. und wir waren ihm nicht unterthänig, und hörten nicht auf die Stimme des Herrn, unsers Gottes, daß wir gewandelt wären nach seinen Geboten, die er uns gegeben.

19. Seit dem Tage, da er unsere Väter aus dem Lande Aegypten geführet, bis auf diesen Tag waren wir ungläubig[25] gegen den Herrn, unsern Gott, und unachtsam, und entfernten uns, um seine Stimme nicht zu hören.

20. Darum kam viel Unglück und Fluch uns auf den Hals, wie der Herr es gedrohet durch Moses, seinen Knecht;[26] der unsere Väter aus dem Lande Aegypten geführt, um uns ein Land zu geben, das von Milch und Honig fließt,[27] wie es heutiges Tags geschieht.[28]

21. Denn wir hörten nicht auf die Stimme des Herrn, unsers Gottes, nach allem, was die Propheten gesprochen, die er gesandt hat an uns;

22. sondern gingen hin ein jeglicher nach seines bösen Herzens Sinn, den fremden Göttern zu dienen, und Böses zu thun vor den Augen des Herrn, unsers Gottes.

Capitel 2.

Bekenntniß, die Strafen um der Sünden willen verdient zu haben. Bitte um barmherzige Vergebung.

1. Darum hat der Herr, unser Gott sein Wort[1] erfüllt, das er gesprochen zu uns und zu unsern Richtern, die Israel richteten, und zu unsern Königen, und zu unsern Fürsten, und zu ganz Israel und Juda:

2. daß der Herr großes Unglück über uns bringen werde, deßgleichen unter dem Himmel nicht geschehen ist, wie es denn geschehen zu Jerusalem, nach dem, was geschrieben ist im Gesetze Mosis,[2] 5. Mos. 28, 55.

3. daß der Mensch das Fleisch seines Sohnes esse, und das Fleisch seiner Tochter.[3]

4. Und er gab sie unter die Hand aller Könige, die um uns her sind, zur Schmach und zur Mißhandlung[4] allen Völkern, unter welche uns zerstreut hat der Herr.

5. Wir sind unten und nicht oben;[5] denn wir haben gesündigt wider den Herrn, unsern Gott, und gehorchten nicht seiner Stimme.

6. Der Herr, unser Gott, ist gerecht; wir aber und unsere Väter werden billig zu Schanden, wie es denn jetzt ist. Ob. 1, 15.

7. Der Herr hat all dieses Uebel, das über uns gekommen, uns gedrohet,

gerathen, nämlich Joachaz, der in Aegypten als Gefangener starb, Jechonias und Sedecias, die nach Babylon geführt wurden (4. Kön. 23, 34. 24, 12. 25, 7.). — (23) daß seine Drohungen in Erfüllung gehen werden. — (24) auf seine allmächtige Hilfe. Im Griech.: . . . Gott, und ihm nicht gehorcht. — (25) Im Griech.: ungehorsam. — (26) S. 3. Mos. 26. 5. Mos. 28, 29. 32. — (27) das fruchtbar ist. S. 2. Mos. 3, 8. 17. — (28) d. i. darum kam so viel Unglück über uns, wie wir's jetzt sehen.

(1) seine Drohung. — (2) Vergl. Dan. 9, 12. — (3) So drohte Moses (3. Mos. 26, 29.) und so erfüllte es sich (Klagel. 4, 10.). — (4) Andere geben: zum Fluche. Andere: zur Verwüstung. — (5) nicht Herren, sondern Sklaven der Völker. Eine

8. und wir flehten nicht vor dem Herrn, unserm Gott, und kehrten nicht zurück ein jeglicher aus uns von unsern überbösen Wegen.

9. Und der Herr war wachsam zum Unglück,[6] und brachte es über uns; denn der Herr ist gerecht in allen seinen Werken,[7] die er uns geboten;

10. und wir hörten nicht auf seine Stimme, daß wir gewandelt wären nach des Herrn Geboten, die er uns vor Augen gelegt.

11. Und nun, o Herr, Gott Israels! der du dein Volk aus Aegyptenland geführt mit starker Hand, durch Zeichen und Wunder, in deiner großen Kraft, und mit geschwungenem Arme, und dir einen Namen gemacht hast, wie es jetzt ist:[8] Dan. 9, 15.

12. wir haben gesündigt, gottlos gehandelt, unrecht gethan, Herr, unser Gott, wider alle deine Gebote.

13. Wende ab deinen Zorn von uns; denn wenige sind unser übriggeblieben unter den Völkern, wohin du uns zerstreuet.

14. Erhöre, Herr! unser Flehen und unser Gebet, und hilf uns um deiner selbst willen;[9] laß uns Gnade finden vor denen, die uns abführten:

15. daß alle Welt erfahre, daß du der Herr, unser Gott, bist, und daß Israel und sein Geschlecht[10] nach deinem Namen genannt ist.[11]

16. Schau auf uns, o Herr! von deinem heiligen Haus, und neige dein Ohr, und erhöre uns. 5. Mos. 26, 15. Isai. 63, 15.

17. Eröffne deine Augen, und sieh;[12] denn die Todten, die in der Unterwelt sind, deren Geist von ihren Eingeweiden gewichen, verherrlichen den Herrn und seine Gerechtigkeit nicht;[13] Isai. 37, 17.

18. aber der Lebende, der über seines Unglücks Größe trauert, und gebeugt und kraftlos einhergeht mit allmählig sich verdunkelnden Augen, Mangel leidend, der wird den Herrn und seine Gerechtigkeit verherrlichen.[14]

19. Denn wir schütten unser Gebet aus, und bitten um Barmherzigkeit vor deinem Angesichte, Herr, unser Gott,[15] nicht zwar um der Gerechtigkeit unserer Väter willen;

20. sondern weil du deinen Zorn und deinen Grimm über uns gesandt,[16] wie du geredet durch deine Knechte, die Propheten, da du sprachest:[17]

21. So spricht der Herr: Beuget

Anspielung auf 5. Mos. 28, 13. — (6) beflß sich, uns zu strafen (und durch Strafe zu bessern). — (7) Andere geben: in allen seinen Werken und Geboten, die er uns gegeben. — (8) auch jetzt, durch Erfüllung der Weissagung von Zerstreuung unter die Völker, die Moses vor mehr denn achthundert Jahren gegeben. — (9) deiner Ehre willen. — (10) seine ganze Nachkommenschaft. — (11) Volk Gottes ist. — (12) die Uebel, die uns zu tödten drohen, um uns vor dem Tode zu bewahren. — (13) d. i. In der Unterwelt ist nur schweigendes Trauern, kein Lob Gottes. S. Ps. 6, 6. Note 7. — (14) Aber Unglückliche, wie wir sind, die im Leben über ihr Unglück trauern, deren Augen vor Weinen vergehen, die allen Mangel leiden; diese werden deine Macht und Güte preisen (wenn du ihnen hilfst). Das Wort „Unglücks" ist nicht im Griechischen, muß aber verstanden werden. — (15) wodurch wir eben deinen Namen verherrlichen. — (16) sondern nur weil wir elend sind. — (17) Im Griech. heißen die zwei Verse: Denn nicht auf die Gerechtigkeit unserer Väter und Könige gestützt, bringen wir unser Gebet vor das Angesicht des Herrn, unsers Gottes, nachdem du deinen Zorn und

eure Schulter und euern Nacken,[18] und dienet dem Könige von Babylon, so werdet ihr in dem Lande bleiben, das ich euren Vätern gegeben.[19]

22. Wenn ihr aber nicht höret auf die Stimme des Herrn, eures Gottes, und dem Könige von Babylon nicht dienet, so werde ich euch ausstoßen lassen aus den Städten von Juda und aus Jerusalem,

23. und will wegnehmen von euch die Stimme der Fröhlichkeit und die Stimme der Freude, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, und im ganzen Lande soll kein Fußtritt von seinen Bewohnern seyn.[20]

24. Und sie haben nicht gehört[21] auf deine Stimme, daß sie gedienet hätten dem Könige von Babylon; und du hast erfüllt deine Worte, die du gesprochen durch deine Knechte, die Propheten,[22] daß die Gebeine unserer Könige, und die Gebeine unserer Väter genommen würden von ihrem Ort;

25. und siehe, sie liegen hingeworfen in der Hitze der Sonne, und in der Kälte der Nacht, nachdem sie unter sehr großen Schmerzen gestorben durch Hunger und Schwert und Vertreibung.[23]

26. Du ließest thun an dem Tempel, worin dein Name angerufen ward,[24] wie es jetzt ist,[25] um der Missethat des Hauses Israel und des Hauses Juda willen.

27. Mit uns aber, Herr, unser Gott, hast du nach all deiner Güte, und nach all deiner so großen Barmherzigkeit gehandelt;[26]

28. wie du durch deinen Knecht Moses gesprochen am Tage, da du ihm befahlst, dein Gesetz vor den Söhnen Israels zu schreiben,

29. mit den Worten: Wenn ihr nicht höret auf meine Stimme, so soll diese große Menge gar klein werden unter den Heiden, wohin ich sie zerstreue;[27]

30. denn ich weiß, daß dieß Volk mir nicht gehorchen wird, weil es ein halsstarrig Volk ist; aber im Lande seiner Gefangenschaft wird es in sich gehen.

31. Da werden sie erfahren, daß ich der Herr, ihr Gott, bin; ich werde ihnen ein Herz[28] geben, daß sie verstehen, und Ohren,[29] daß sie hören;

32. und sie werden mich preisen im Lande ihrer Gefangenschaft, und eingedenk seyn meines Namens.[30]

33. Sie werden sich bekehren von

Grimm über uns hast kommen lassen, wie du durch deine Knechte, die Propheten, geredet hast (wie folgt). — (18) Die Worte „und euern Nacken" sind nicht im Griechischen. — (19) S. Jer. 27, 12. — (20) S. Jer. 7, 34. 16, 9. 25, 10. 11. Im Griech.: . . . nicht dienet, so will ich wegnehmen von den Städten Juda's und von Jerusalem die Stimme . . . Braut, und das ganze Land wird zur Einöde werden, worin niemand wohnet. — (21) Im Griech.: Und wir haben nicht gehört ꝛc. — (22) S. Jer. 8, 1. 22, 19. 36, 30. — (23) Andere geben das Griech.: durch Pest. — (24) Andere geben: der nach deinem Namen genannt ist. — (25) ihn so zerstören, wie wir jetzt sehen. — (26) denn wir hatten verdient, vertilgt zu werden; aber du hast einen Theil deines Volkes am Leben gelassen, und denselben so gestraft, daß er Zeit und Gelegenheit findet, in sich zu gehen und nimmermehr von dir abzufallen, wie dieß schon Moses vorhergesagt. Sieh das Folgende. — (27) Die Verse 29—34 sind dem Sinne nach enthalten in 3. Mos. 26, 15—45. 5. Mos. 4, 25—30. 28, 62. — (28) Verstand, Einsicht, Fassungskraft. — (29) Willigkeit. — (30) und mich nicht vergessen, so daß sie der

ihrer Hartnäckigkeit und ihren Bosheiten; denn sie werden sich erinnern, wie es ihren Vätern gegangen, die gegen mich gesündigt.

34. Dann will ich sie zurückrufen in's Land, das ich ihren Vätern Abraham, Isaac und Jacob geschworen, und sie sollen darin herrschen; und ich will sie vermehren, und nicht vermindern.[31]

35. Und ich will mit ihnen einen andern,[32] ewigen Bund schließen, so daß ich ihr Gott, und sie mein Volk seyn werden;[33] und nimmermehr will ich mein Volk, die Kinder Israels, aus dem Lande treiben, das ich ihnen gegeben.[34]

Capitel 3.

Fortsetzung des Gebetes um Barmherzigkeit. Die Ursache der Bestrafung Israels ist die Verlassung der göttlichen Weisheit. Von denen, die sie finden, und von dem göttlichen Erlöser, der sie lehrt.

1. Und nun, allmächtiger Herr, Gott Israels! eine Seele in Aengsten, und ein beklommener Geist rufet zu dir.

2. Höre, o Herr! und erbarme dich, du bist ja ein barmherziger Gott, erbarme dich unser;[1] denn wir haben vor dir gesündiget!

3. Da du in Ewigkeit thronest, sollen wir für immer verloren seyn?[2]

4. Allmächtiger Herr, Gott Israels! höre nun das Gebet der Todten Israels[3] und ihrer Kinder, die vor dir gesündigt und nicht gehört haben auf die Stimme des Herrn, ihres Gottes, weßhalb auch Unglück über Unglück uns befiel.

5. Sey nicht eingedenk der Missethaten unserer Väter, sondern gedenke deines Arms, und deines Namens in dieser Zeit;[4]

6. denn du bist der Herr, unser Gott; so wollen wir dich preisen, Herr!

7. Denn darum hast du deine Furcht uns in's Herz gegeben, daß wir deinen Namen anrufen, und dich preisen in unserer Gefangenschaft, wo wir uns bekehren von den Missethaten unsrer Väter, die vor dir gesündigt haben.

8. Siehe, wir sind jetzt in unserer Gefangenschaft, wohin du uns zerstreuet zur Schmach, zum Fluch und zur Sündenstrafe,[5] nach allen Misse-

Götzen nachgingen. — (31) S. 5. Mos. 30, 3. Jer. 24, 6. 32, 37. — (32) Dieß Wort ist nicht im Griechischen. — (33) Ueber diesen ewigen Bund sieh Jer. 31, 31—34. — (34) Es ist von den Israeliten die Rede, welche den ewigen (neuen) Bund mit Gott schließen. Diese werden nimmermehr aus dem Lande der Verheißung, das ihnen Gott in einer höhern Weise eingeräumet, aus dem Leben der Gottseligkeit getrieben, sondern genießen, so lange sie dem Bunde getreu bleiben, immerwährenden Frieden. Von den irdischen Kindern Israels ist hier nicht die Rede, wie aus dem Vordergliede des Verses hervorgeht. Diese wurden freilich durch die Römer wieder aus dem Lande vertrieben; aber sie traten auch in ihrer großen Mehrheit dem neuen Bunde nicht bei, und hatten darum auf die Erfüllung der Weissagung in keiner Weise einen Anspruch.

(1) Die Worte „du bist ja . . . dich unser" sind nicht im Griechischen. — (2) Andere geben das Griech.: Du regierest in Ewigkeit; wir aber vergehen immerdar. — (3) d. i. derer, die durch ihr äußerstes Elend jenen gleichen, die in die Grube steigen, den Todten. S. unt. V. 11. Ezech. 37, 12. — (4) Erinnere dich nicht der Sünden unserer Väter, die dich ja freilich nicht bewegen könnten, uns zu helfen; sondern gedenke deiner Macht, mit der du ehedem geholfen und des Ruhmes, den du dir dadurch erworben; hilf uns jetzt in dieser argen Zeit. — (5) Wörtlich: und zur

thaten[6] unserer Väter, die von dir
abgewichen sind, Herr, unser Gott!
9. Höre Israel die Gebote des Le-
bens;[7] laß vernehmen dein Ohr,
damit du Klugheit lernest.
10. Wie kommt's doch Israel, daß
du in der Feinde Land bist,
11. daß du alterst[8] im fremden
Lande, unrein bist unter den Tod-
ten,[9] gerechnet zu denen, die in die
Grube steigen?[10]
12. Du hast die Quelle der Weis-
heit verlassen![11]
13. denn hättest du auf Gottes
Wegen gewandelt, so wärest du
sicherlich im Frieden[12] auf immer
geblieben.
14. Lerne, wo Klugheit sey, wo
Kraft,[13] wo Verstand[14] sey, auf daß
du zugleich erkennest, wo langes Le-
ben und Unterhalt,[15] wo Augenlicht[16]
und Friede sey.[17]
15. Wer hat ihren Ort gefunden,
und wer ist eingedrungen in ihre
Schätze?[18]
16. Wo sind die Fürsten der Völ-
ker, und die Beherrscher der Thiere
auf Erden,[19]
17. die mit den Vögeln des Him-
mels spielten,[20]
18. die Silber häuften und Gold,
worauf die Menschen vertrauen, die
endlos aufgehäuft werden; die Sil-
ber verarbeiten ließen mit Sorgfalt,
deren Werke nicht auszusinnen?
19. Sie sind vertilgt, in die Unter-
welt gestiegen, und andere sind em-
porgekommen an ihrer Statt![21]
20. Die Jungen schauten das Licht
und wohnten auf Erden; aber den
Weg zur Zucht[22] erkannten sie nicht,[23]
21. und wußten nichts um ihre
Pfade, und auch ihre Söhne nah-
men sie[24] nicht an; sie war fern von
ihnen.[25]
22. Von ihr hörte man nicht im

Sünde; d. i. zerstreut, so daß wir von unsern Feinden Schande, Verwünschung und Strafe erleiden müssen. — (6) d. i. im Verhältniß zu allen. — (7) Mit diesem Verse beginnt ein Unterricht, worin gezeigt wird, daß Israel wegen Verlassung der Weisheit aus dem Lande vertrieben ward, und daß diese nur von Gott komme. — Mit diesem Verse beginnt auch wahrscheinlich das eigentliche Buch der belehrenden Weissagung Baruchs. S. Vorrede. — (8) abmagerst, abzehrest (vor Kummer). — (9) d. i. unter den Heiden verunreinigt wurdest, wie durch die Berührung von Leichnamen. Andere geben: unrein wie Todte. — (10) die begraben werden. — (11) Du hast die Weisheit verlassen, darum bist du so unglücklich. — (12) Friede ist Bild, weil Grundlage, alles Glückes. — (13) Andere geben: Tugend. — (14) Andere geben: Weisheit. — (15) Andere geben: Glück. Andere: Güter. — (16) Ist Bild der Kraft und des Glückes. — (17) Lerne, wo die wahre Weisheit gefunden werde, und worin sie bestehe, so wirst du auch langes Leben und viele Güter erlangen. — (18) Wer hat die Weisheit gefunden, und kennen gelernt? Wenige Menschen und Völker haben die Weisheit, die wahre Religion gefunden, und ihre Schätze sich eigen gemacht. Israel ist das glücklichste Volk; ihm hat Gott die wahre Religion geoffenbaret. Es soll sich daher nach Kräften bestreben nach dem Gesetze, das Gott ihm gegeben, zu leben. Dieß ist der Inhalt der Verse 15—38 und C. 4, 1—8. — (19) die sich als Herren der ganzen Natur betrachteten. S. Dan. 2, 38. Jer. 27, 6. Judith 11, 5. — (20) die sie spielend fingen auf der Jagd. — (21) Wo sind nun jene mächtigen Fürsten, die bei all ihrer Macht, ihrem Reichthum, ihren Kunstwerken die Welt verlassen mußten, ohne die wahre Weisheit gefunden zu haben? — (22) Andere geben: Weisheit. — (23) Ihre jungen glücklichen Nachfolger erkannten eben so wenig die Weisheit. — (24) die Weisheit. — (25) Im Griech.: . . . Pfade; sie haben sie nicht erreicht, und

Lande Chanaan, noch sah man sie in Theman.[26]

23. Die Kinder der Agar[27] forschen zwar der irdischen Klugheit nach, wie auch die Kaufleute von Merrha,[28] und Theman, die Fabeldichter und die Forscher nach Klugheit und Verständniß; aber den Weg der (wahren) Weisheit kennen sie nicht, und ihre Pfade kommen ihnen nicht in den Sinn.

24. O Israel, wie groß ist das Haus Gottes, wie ungeheuer der Ort seines Besitzthums![29]

25. Groß und endlos! Hoch und unermeßlich!

26. Darin waren die Riesen, jene berühmten, die von Anbeginn lebten, großen Wuchses, kundig des Krieges.[30]

27. Nicht diese erwählte der Herr, und sie fanden den Weg zur Erkenntniß nicht, weßhalb sie auch umkamen;

28. denn weil sie die Weisheit nicht hatten, kamen sie um ihrer Thorheit wegen.

29. Wer ist gen Himmel gefahren, und hat sie geholt, wer sie herabgebracht aus den Wolken?[31]

30. Wer durchschiffte das Meer, und fand sie? Wer brachte sie herbei um auserlesen Gold?[32]

31. Niemand kann wissen ihre Wege, noch ausforschen ihre Pfade;

32. sondern der alles weiß, kennet sie, und erfand sie durch seine Klugheit; der die Erde bereitete auf ewige Zeit,[33] und sie erfüllte mit Vieh und mit vierfüßigen Thieren;[34]

33. der das Licht sendet, und es geht; der es ruft, und es gehorcht ihm zitternd.[35]

34. Die Sterne geben ihr Licht auf ihren Posten, und freuen sich;

35. sie werden gerufen,[36] und sagen: Da sind wir! Sie leuchten mit Lust vor ihrem Schöpfer!

36. So ist unser Gott, kein anderer ist ihm zu vergleichen!

37. Er erfand alle Wege zur Weisheit, und lehrte sie Jacob, seinen Knecht, Israel, seinen Liebling.[37]

38. Darnach erschien er auf Erden, und wandelte unter den Menschen.[38]

ihre Söhne waren weit entfernt von ihr auf ihren Wegen. — (26) Von der wahren Weisheit, der wahren Religion und Moral, hörte man nichts unter den Chananitern und Phöniciern, obwohl diese durch Schifffahrt und Künste so berühmt waren; auch nichts bei den Themanitern, die auf ihre Weisheit so stolz waren. S. Jer. 49, 7. — (27) die Nachkommen Ismaels (1. Mos. 21, 18.). — (28) In Arabien sind mehrere Städte, die einen ähnlichen Namen haben. Einige Ausleger verstehen das phönicische Maara (Jos. 13, 4.). — (29) Wie viele und mächtige Völker waren von jeher in der Welt, ohne daß ihnen Gott die Weisheit geoffenbart hat, die niemand besitzt, als er und Israel, dem er sie mitgetheilt (V. 29—38.)! — (30) S. 1. Mos. 6, 4. — (31) Niemand kann die ächte Weisheit durch eigene Kraft erwerben; sie ist eine Gabe des Höchsten, um die der Mensch Gott bitten muß, wenn er sie erhalten will. — (32) Wer konnte sie um irgend einen Preis erhandeln? Vergl. 5. Mos. 30, 12. — (33) Die Erde lebt in Bezug auf ihre Geschöpfe eine Art ewigen Daseyns; denn während alles in ihr wächst und stirbt, bleibt sie dieselbe. S. Pred. 1, 4. — (34) mit allerlei Thieren. — (35) gleichsam zitternd, weil so eilig und pünktlich. — (36) von Gott. — (37) Dieser allmächtige und allwissende Gott weiß, kennt auch die Weisheit, und theilte sie dem Volke Israel mit in dem Gesetze und den Offenbarungen durch die Propheten. — (38) Darnach (wenn Israel durch Moses und die Propheten belehrt ist) kommt Gott selbst zu den Menschen auf die Erde, um sie zu belehren. — Der

Capitel 4.

Ermahnung, dem Gesetze als der göttlichen Weisheit zu gehorchen. Jerusalems Klage- und Trostlied.

1. Dieß[1] ist das Buch der Gebote Gottes, und das Gesetz, das ewig bleibet; alle, die es halten, gelangen zum Leben, aber die es aufgeben, zum Tode.[2]

2. Bekehre dich Jacob, und erfaß es; wandle deinen Weg bei dem Glanze seines Lichts.

3. Ueberlaß deine Ehre keinem andern, deine Würde[3] keinem fremden Volke.[4]

4. Selig sind wir, Israel; denn was Gott gefällt, ist uns geoffenbart.

5. Sey getrost, Volk Gottes, denkwürdiges Israel![5]

6. Ihr seyd verkauft den Heiden, aber nicht zum Untergange; sondern weil ihr Gott zum grimmigen Zorne gereizt, wurdet ihr überliefert euern Feinden.[6]

7. Denn ihr habt euern Schöpfer erbittert, den ewigen Gott, da ihr nicht Gott, sondern den Teufeln Opfer brachtet.[7]

8. Denn ihr vergaßet Gott,[8] der euch erzogen, und betrübtet Jerusalem, eure Pflegemutter.

9. Denn sie sah den Zorn,[9] der von Gott über euch kam, und sprach:[10] Höret ihr Nachbarinnen Sions![11] Gott hat großes Leid über mich gebracht!

10. Denn ich sah[12] die Gefangenschaft meines Volkes, meiner Söhne und Töchter, die der Ewige über sie gebracht.

11. Ich zog sie auf mit Freude; aber entließ sie mit Trauern und Weinen.

12. Niemand freue sich über mich, die Wittwe, die Trostlose; ich bin verlassen von vielen um der Sünden

Prophet spricht in der vergangenen Zeit, weil er die zukünftige Begebenheit schon geschehen gegenwärtig vor sich sieht. Daß Baruch hier die Menschwerdung des Sohnes Gottes und seinen Aufenthalt unter den Menschen weissage, ist einstimmige Erklärung der heil. Väter (Cyprian, Athanasius, Ambrosius, Augustinus u. a.). Neuere Ausleger geben den Sinn: Da erschien Gott gleichsam auf Erden, und wandelte mit den Menschen, wie dieß figürlich auch von der göttlichen Weisheit gesagt ist (Spr. 8, 31. Weish. 9, 10. 11. Eccli. 24, 10—12.); allein in dieser Stelle wird die Erscheinung und das Wandeln Gottes mit dem Menschen nach der Belehrung durch das Gesetz und die Propheten gesetzt, und ist also als etwas von der Wirksamkeit Gottes bei der Belehrung Israels Verschiedenes dargestellt; auch ist durch die Erklärung der heil. Väter jede Zweideutigkeit in Bezug auf buchstäbliche oder bildliche Auffassung, und überhaupt jeder Zweifel gehoben.

(1) Diese Weisheit (Ob. 3, 37.). — (2) Die Beobachtung der göttlichen Gebote hat Segen und Seligkeit, die Uebertretung derselben Unglück und Verderben zur Folge (5. Mos. 30, 15—20.). Das jüdische Gesetz heißt hier ewig, so weit es Moral-Gesetz ist, und insofern auch dessen Ceremoniendienst in einer höhern Art fortbesteht. — (3) Andere geben das Griech.: Schatz, Nutzen, Vortheil. — (4) Bewirke nicht durch fortwährenden Ungehorsam, daß du aufhörest, Volk Gottes zu seyn, und ein anderes Volk von Gott angenommen und seiner Offenbarungen gewürdiget wird. Vergl. 5. Mos. 32, 21. — (5) Andere geben das Griech.: Sey getrost, mein Volk, bestimmt Israels Andenken zu erhalten. — (6) nicht zum Untergange, sondern zur Züchtigung, Besserung. — (7) S. 5. Mos. 32, 17. — (8) Im Griech.: den ewigen Gott. — (9) die Strafe, die 2c. — (10) Jerusalem wird als eine ihrer Kinder beraubte Wittwe redend eingeführt, die den benachbarten Städten ihr Unglück klagt. — (11) ihr benachbarten Städte! V. 24. — (12) oder: ich sehe.

den meiner Kinder willen;[13] denn sie wichen ab von Gottes Gesetz,

13. und erkannten seine Gerichte[14] nicht, und wandelten nicht auf den Wegen der Gebote Gottes, und gingen nicht in Gerechtigkeit auf den Pfaden seiner Wahrheit.[15]

14. Kommet, ihr Nachbarinnen Sions, betrachtet die Gefangenschaft meiner Söhne und Töchter, die der Ewige über sie gebracht.

15. Denn er brachte über sie ein Volk aus der Ferne, ein böses Volk von fremder Sprache;[16]

16. das sich nicht gescheuet vor dem Greise, und der Kinder nicht erbarmt hat; das abgeführt der Wittwe Lieblinge, und beraubet hat die Einsame ihrer Kinder.

17. Ich aber, wie kann ich euch helfen?

18. Er, der über euch Unglück gebracht, er selbst wird euch erretten aus der Hand eurer Feinde.

19. Ziehet hin, meine Kinder, ziehet hin! Ich bleibe verlassen allein!

20. Ich zog aus das Kleid des Friedens,[17] und zog an das Trauerkleid des Flehens, und werde rufen zu dem Höchsten in den Tagen meines Lebens.

21. Seyd getrost, meine Kinder! rufet zu dem Herrn; so wird er euch erretten aus der Hand der Fürsten, eurer Feinde.

22. Denn ich hoffe auf den Ewigen, daß er euch rette, und der Heilige gibt mir Freude ob der Erbarmung, die der Ewige, unser Heiland über euch bringen wird.

23. Ich habe euch ziehen lassen mit Trauern und Weinen; der Herr aber wird euch mir zurückführen mit Freude und Wonne in Ewigkeit.

24. Denn wie die Nachbarinnen Sions von Gott[18] kommen sahen eure Gefangenschaft, so werden sie auch gar bald von Gott kommen sehen euer Heil, das mit großer Ehre und ewigem Glanz euch zu Theil werden wird.

25. Kindlein! ertraget geduldig den Zorn, der über euch ausgebrochen; denn wohl hat dich verfolget dein Feind, aber bald wirst du seinen Untergang schauen, und ihm steigen auf den Nacken.[19]

26. Meine zarten (Kindlein) wandelten auf rauhen Wegen;[20] denn sie wurden dahergeführt wie eine von Feinden geraubte Heerde.

27. Seyd getrost, meine Kinder! und rufet zum Herrn; denn der, der euch fortgeführt, wird an euch denken.[21]

28. Und wie euer Sinn dahin ging, von Gott abzuirren, so werdet ihr ihn zehnmal so oft suchen, wenn ihr euch wieder bekehret.[22]

29. Er, der Unglück über euch

(13) Andere geben das Griech.: . . . die Wittwe, die Verlassene; ich bin zur Wüste geworden wegen der Sünden ꝛc. — (14) Andere geben: Gebote. — (15) Im Griech.: der Zucht. — (16) S. 5. Mos. 28, 49. Isai. 33, 19. Im Griech.: ein unverschämtes Volk ꝛc. — (17) der Freude. — (18) „von Gott“ ist nicht im Griechischen. — (19) S. Isai. 26, 5. 6. — (20) in der Gefangenschaft. — (21) Im Griech.: denn der all dieß über euch gebracht hat, wird ꝛc. — (22) Wenn ihr euch wieder zu Gott wendet (und in's Land zurückkehret), werdet ihr euern ehemaligen Ungehorsam durch desto größere Anhänglichkeit an Gott und an sein Gesetz wieder gut machen. Wirklich besserten sich die Juden nach der babylonischen Gefangenschaft. Im Griech.: abzuirren,

brachte, wird durch eure Rettung euch immerwährende Freude verschaffen.[23]
30. Sey getrost Jerusalem; denn der dir den Namen gegeben, ermuntert dich![24]
31. Die dir schadeten, und dich quälten, kommen um; und die über deinen Fall sich freuten, werden gestraft;
32. die Städte, denen deine Kinder dienten, werden gestraft, und die,[25] welche deine Kinder fortnahm.[26]
33. Denn wie sie[27] sich freute über deinen Fall, und frohlockte über deinen Untergang, so wird sie trauern über ihre Verwüstung.
34. Da wird unterdrücket der Jubel ihres Volkes, und seine Freude in Trauer verkehrt.[28]
35. Denn ein Feuer **wird** vom Ewigen über sie kommen auf viele Tage, und von Teufeln wird sie bewohnt werden auf lange Zeit.[29]
36. Schau dich um, Jerusalem, gen Morgen, und sieh, wie dir Freude kommt von Gott.[30]
37. Siehe, deine Kinder, die Zerstreuten, die du entlassen hast, sammeln sich vom Aufgang bis zum Untergang durch das Wort des Heiligen, und kommen und freuen sich über Gottes Ehre.[31]

Capitel 5.

Jerusalem freue sich über die Rückkehr ihrer Kinder, und das künftige Glück derselben.

1. Zeuch aus, Jerusalem, das Kleid deiner Trauer und Qual, und thu an die Zier und Ehr' jener ewigen Herrlichkeit, die Gott dir verleiht.[1]
2. Gott wird dir umthun das Gewand der Gerechtigkeit, und deinem Haupte aufsetzen die Krone der ewigen Ehre.[2]
3. Denn Gott wird seinen Glanz an dir zeigen allen, die unter dem Himmel sind.
4. Gott wird auf ewig deinen Namen nennen: Friede aus Gerechtigkeit, und Ehre aus Gottesfurcht.[3]
5. Mach dich auf, Jerusalem, und stell dich auf die Höhe; schau dich um gen Morgen,[4] und sieh deine Kinder, die gesammelt werden durch das Wort des Heiligen vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang, und sich freuen an Gott zu denken. Ob. 4, 36.

so suchet ihn zehnmal so oft, und bekehret euch! — (23) Hier endet das Lied Jerusalems. In dem Folgenden wird Jerusalem durch den Propheten angeredet. — (24) Gott, der dich Stadt Gottes nannte (Ps. 45, 5. 47, 2. 9.), muntert dich selbst auf, tröstet dich selbst. — (25) die Stadt Babylon. — (26) Im Griech.: Wehe den Städten, denen . . . wehe der, welche rc. — (27) die Stadt Babylon. — (28) Vergl. Jer. 51, 55. — (29) Vergl. Jer. 50, 32. 39. Isai. 13, 21. — (30) Cyrus, der Eroberer Babylons, kam von dem östlich gelegenen Persien. — (31) S. Isai. 49, 12. 18.

(1) Höre auf zu trauern; freue dich vielmehr über die ewige Herrlichkeit, die Gott dir verleiht. Der Prophet spricht in diesem und den folgenden zwei Versen zu jenem Jerusalem, das in die christliche Kirche übergeht, und am Ende der Zeiten in's himmlische Reich sich auflöst. — (2) Im Griech.: Zeuch an das Gewand der Gerechtigkeit, die von Gott dir zukommt, und setze die Krone der Herrlichkeit, die der Ewige dir gibt, auf dein Haupt! — (3) Dein Name (deine wesentliche Eigenschaft) wird dann seyn, Friede und Ehre zu erlangen als Folge deiner Gerechtigkeit und Gottesfurcht. Auch Isaias gibt der neuen Stadt Jerusalem neue Namen (Isai. 62, 1—3.). Jerusalem ist in diesem und dem vorhergehenden Verse als Braut vorgestellt, die mit Gerechtigkeit, Tugend und Gottesfurcht, Ehre und Herrlichkeit geschmückt wird, ein Schauspiel für die ganze Schöpfung. — (4) S. ob. 4. Note 31. —

6. Sie gingen fort von dir zu Fuß, von Feinden geführt; aber der Herr führet sie zu dir in Ehren, getragen wie Kinder des Reiches.[5]

7. Denn Gott hat beschlossen, alle hohen Berge und die ewigen Felsen[6] zu niedrigen, und die Thäler auszufüllen dem Erdboden gleich, daß Israel hurtig wandle zur Ehre Gottes.[7]

8. Und Schatten werden Israel geben die Wälder, und alle wohlriechenden Bäume auf Gottes Befehl.[8]

9. Denn Gott wird Israel in Freuden im Lichte seiner Herrlichkeit, mit Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, die aus ihm ist, (dir) zuführen.[9]

Capitel 6.

Jeremias schreibt an die Juden zu Babylon, verkündet ihre Rückkehr, schildert die Nichtigkeit der Götzen, und warnt vor der Verehrung derselben.

Abschrift des Briefes, den Jeremias an jene gesandt, die vom Könige der Babylonier gefangen nach Babylon geführt werden sollten, worin er ihnen verkündigte, was ihm von Gott war befohlen worden.[1] Jer. 25, 9.

1. Um der Sünden willen, die ihr vor Gott begangen, werdet ihr von Nabuchodonosor, dem Könige der Babylonier, gefangen nach Babylon geführt.

2. Wenn ihr dann angekommen in Babylon, werdet ihr daselbst viele Jahre und lange Zeit bleiben, bis in's siebente Geschlecht; darnach aber will ich euch von dort herausführen im Frieden.[2]

3. Ihr werdet zu Babylon goldene, silberne, steinerne und hölzerne Götter sehen, die man auf den Schultern trägt zum Schrecken der Heiden.[3] Isai. 44, 10.

4. Sehet also zu, daß nicht auch ihr den Fremden in solchen Werken gleich werdet, daß ihr euch nicht fürchtet, und durch sie schrecken lasset.

5. Wenn ihr sehet, wie der Pöbel von hinten und vorne sie anbetet, so saget in euern Herzen: Dich muß man anbeten, Herr!

6. Denn mein Engel ist bei euch,[4] und ich selbst will der Vertheidiger und Rächer eures Lebens seyn.[5]

7. Ihre Zunge ist wohl geglättet

(5) In Schande, zu Fuß trieben die Chaldäer die Juden in die Gefangenschaft, aber in Ehren gleichsam wie Prinzen, die man auf den Schultern oder in Sänften trägt, wird sie der Herr wieder in ihr Vaterland zurückbringen. S. Isai. 49, 22. 66, 20. Die Erfüllung dieser Weissagung s. 1. Esdr. 2, 65—67. Kinder des Reiches oder der Herrschaft heißen die Juden auch Eccli. 24, 16. und die Christen Matth. 8, 12., weil sie an Gottes Herrschaft theilnehmen. — (6) Andere geben: Hügel. — (7) Vergl. Isai. 40, 3. 4. Im Griech.: daß Israel sicher wandle ꝛc. — (8) Gott wird alle Hindernisse, die der Rückkehr in's Land im Wege stehen, wegräumen. Sieh dasselbe Bild Isai. 41, 19. — (9) Gott führt Israel zurück in seiner Allmacht gleichsam durch eine leuchtende Feuersäule, worauf angespielt ist. S. 2. Mos. 13, 21.

(1) Zwischen der Einnahme Jerusalems durch die Chaldäer und der Wegführung der Juden nach Babylon verfloß einige Zeit. In diesem Zwischenraume konnte Jeremias auf Befehl Gottes den ganzen Brief schreiben. Andere Handschriften geben: . . . Babylon geführt wurden. — (2) Eure Gefangenschaft wird siebenzig Jahre dauern; worauf ihr wieder in euer Vaterland zurückkehren werdet. Vergl. Jer. 25, 11. 12. 29, 10. Das Geschlecht (Generation, Menschenalter) ist zu zehn Jahren gerechnet, wie gewöhnlich im Oriente, wo mit dem zehnten Jahre die Reife des Alters eintritt. — (3) wovor die Heiden sich fürchten. S. Isai. 46, 1. Note 4. — (4) Jeremias spricht im Namen Gottes. — (5) Sinn des Verses: Denn ihr dürft euch nicht fürchten,

von dem Künstler, auch vergoldet oder versilbert; aber sie sind doch falsche Götter, und können nicht reden.

8. Und wie für eine Jungfrau, die den Putz liebt, also nahm man Gold bei ihrer Verfertigung.

9. Ihre Götter haben zwar goldene Kronen auf ihren Häuptern; aber die Priester nehmen das Gold und Silber davon, und verwenden's für sich selbst.[6]

10. Davon geben sie auch den Schanddirnen, und zieren damit die Huren; und wenn sie's von den Huren zurückbekommen, zieren sie wieder ihre Götter damit.[7]

11. Diese[8] aber bleiben nicht frei von Rost und Motten.[9]

12. Sind sie auch mit einem Purpurkleide bedeckt, so wäschet man doch den Staub des Hauses von ihrem Angesichte, der in Menge auf ihnen liegt.[10]

13. Einer[11] hat einen Scepter wie ein Mensch, wie der Richter einer Landschaft; kann aber den nicht tödten, der sich wider ihn versündigt.

14. Ein anderer hat ein Schwert oder ein Beil in der Hand; kann aber vor Krieg und Räubern sich nicht verwahren. Daraus sollt ihr erkennen, daß sie keine Götter sind.

15. Darum fürchtet sie nicht! Denn wie ein zerbrochenes Gefäß dem Menschen unnütz ist, so auch ihre Götter.

16. Hat man sie in's Haus gestellt, so sind ihre Augen voll Staub von den Füßen der Hineingehenden.

17. Und wie man hinter einem, der wider den König gesündigt, die Thüren verschließt, oder hinter einem zum Grabe getragenen Leichname, so verwahren die Priester die Thüren mit Schlössern und Riegeln, daß sie von Räubern nicht geplündert werden.[12]

18. Sie zünden ihnen Lichter an, und zwar viele,[13] deren sie aber keines sehen; denn sie sind wie die Balken des Hauses.

19. Sie[14] sagen, daß Gewürm[15] aus der Erde an ihren Herzen lecke,[16] während dieses wirklich sie und ihre Kleider zerfrißt, ohne daß sie's merken.[17]

um eurer Religion willen getödtet zu werden; mein Engel, ja ich selbst will euch vertheidigen, und euern Tod rächen. Dieser Engel ist der heilige Michael, der Schutzgeist der Hebräer. Dan. 10, 13. 21. 12, 1. — (6) Im Griech. heißen die beiden Verse: . . . liebt, also verfertigt man Kronen für die Häupter der Götter; aber die Priester nehmen das Gold und Silber ꝛc. — (7) Mit Götzendienst war Hurerei verbunden; darum hielt man in den Götzentempeln auch Schanddirnen, die sich preisgaben. — Im Griech. heißt der Vers: Sie geben davon den Schanddirnen, die unter demselben Dache wohnen, und zieren mit Kleidern die Götzen von Gold, Silber und Holz, als wären es Menschen. — (8) Die Götter. — (9) In diesem wie den folgenden Versen wird die Thorheit des Götzendienstes geschildert. — Der feinere Götzendienst, den der Christ mit den Gegenständen seiner Lüste, seiner Begierden, Leidenschaften, bösen Gewohnheiten treibt, ist nicht minder thöricht, da er nicht minder unglücklich macht. — (10) Das Purpurkleid schützt sie nicht vor Verunreinigung durch Staub. Andere geben das Griech.: Will man ihnen ein Purpurkleid anziehen, so muß man ihnen den Staub des Hauses ꝛc. — (11) Ein Götze, wie z. B. Jupiter. — (12) Im Griech. heißt der Vers: Wie man hinter einem, der . . . Thüren verschließt, oder hinter einem, der zum Tode bestimmt ist, so verwahren ꝛc. — (13) Im Griech.: und mehr als für sie selbst. — (14) Ihre Priester. — (15) Andere geben: Schlangen. — (16) zum Zeichen der Liebe und Verehrung. — (17) Andere geben das Griech.: . . .

20. Ihr Angesicht ist schwarz vom Rauche, den man im Hause macht.[18]

21. Auf ihren Leib und ihr Haupt fliegen die Nachteulen, Schwalben und andere Vögel, und die Katzen laufen darüber.

22. Daraus sollt ihr erkennen, daß sie keine Götter sind. Fürchtet sie also nicht!

23. Das Gold, das sie an sich haben, ist zum Schmucke; wischt man den Rost nicht weg, so glänzen sie nicht; auch fühlten sie nichts, da sie gegossen wurden.

24. Um theuern Preis kaufte man sie, obwohl kein Leben in ihnen ist.

25. Da sie keine Füße haben,[19] trägt man sie auf den Schultern, wodurch sie den Menschen ihren Unwerth zeigen; zu Schanden sollen auch jene werden, die sie verehren.

26. Wenn sie auf die Erde fallen, heben sie sich nicht von selbst auf; und wenn sie jemand aufrichtet, stehen sie nicht von selbst, und so man ihnen Gaben vorlegt, geschieht's wie den Todten.[20]

27. Ihre Priester verkaufen, was man ihnen opfert, und mißbrauchen's; deßgleichen nehmen auch ihre Weiber davon,[21] und geben nichts den Armen und Kranken.[22]

28. Schwangere und blutgängige Weiber rühren ihre Opfer an.[23] Daraus erkennet denn, daß sie keine Götter sind, und fürchtet sie nicht!

29. Warum sollte man sie denn Götter nennen? Weil die Weiber den silbernen, goldenen und hölzernen Göttern Gaben opfern,[24]

30. und in ihren Tempeln die Priester sitzen mit zerrissenen Röcken, Kopf und Bart geschoren, bloß die Häupter?[25]

31. Sie brüllen und schreien vor ihren Göttern, wie man bei Todtenmahlen thut.[26]

32. Die Priester nehmen ihre Kleider, und bekleiden damit ihre Weiber und ihre Kinder.

33. Mögen sie Böses von jemand erfahren oder Gutes, so können sie's nicht vergelten; einen König können sie weder einsetzen, noch absetzen.

Würmer aus der Erde, sagt man, zernagen ihr Herz, und zerfressen sie und ihr Gewand, ohne daß ꝛc. — (18) vom Rauche der im Tempel verbrannten Opferthiere. — (19) zum Gehen. S. Jer. 10, 5. — (20) Die Göttermahlzeiten werden hier den Gastmahlen verglichen, die man auf den Gräbern der Todten hielt; bei jenen genossen die Götzen eben so wenig, als bei diesen die Todten. Andere geben das Griech.: . . . zeigen (V. 25.); es muß sich ihrer schämen, der sie verehrt, weil sie nicht von selbst aufstehen können, wenn sie auf die Erde fallen, weil sie sich nicht bewegen können, wenn man sie aufrichtet, und sich nicht aufrichten, wenn man sie umlegt. Wie den Todten setzt man ihnen die Gaben vor. — (21) Im Griech.: deßgleichen salzen ihre Weiber davon ein (und bewahren's auf). — (22) Das Opferfleisch wurde von den Priesterfamilien theils des Nachts gegessen, theils verkauft, theils eingesalzen und aufbewahrt (Dan. 14, 14.). Zu wohlthätigen Zwecken wurde nichts verwendet, wie bei den Opfermahlzeiten der Juden der Fall war (5. Mos. 14, 28. 29.). — (23) Bei den Juden durfte kein solches Weib den Tempel betreten. S. 3. Mos. 12, 2. 15, 33. — (24) etwa weil abergläubische Weiber sie für Götter halten, und ihnen opfern? — (25) etwa weil die Priester ihre abergläubischen Gebräuche dabei beobachten? Trauergebräuche waren insbesondere zu Ehren des syrischen Gottes Adonis üblich, um seinen Tod zu betrauern. Diese Gebräuche nachzuahmen war den Priestern des wahren Gottes strenge verboten. S. 3. Mos. 21, 10. — (26) Am Feste des Adonis schrie und heulte man in der ganzen Gegend von Byblos in Phönicien, beklagte

34. Deßgleichen können sie weder Reichthum geben, noch das Böse rächen.[27] Gelobt man ihnen etwas, und hält es nicht, so fordern sie's nicht.[28]

35. Sie befreien den Menschen vom Tode nicht, und erretten von dem Mächtigern den Schwachen nicht.

36. Einem Blinden geben sie das Gesicht nicht zurück, und erlösen niemand aus der Noth.

37. Der Wittwen erbarmen sie sich nicht, und thun nichts Gutes den Waisen.

38. Wie die Steine aus dem Berge sind ihre hölzernen, steinernen, goldenen und silbernen Götter;[29] die ihnen dienen, werden zu Schanden werden.

39. Wie kann man also dafürhalten, oder sagen, daß sie Götter sind?

40. Die Chaldäer selbst ehren sie nicht. Hören sie von einem Stummen, der nicht reden kann, so bringen sie ihn zum Bel, und begehren von ihm, daß er ihm die Sprache gebe;

41. als ob die eine Empfindung hätten, die sich nicht bewegen![30] Wenn sie's nun merken, müssen sie selbe verlassen; denn ihre Götter haben kein Gefühl.[31]

42. Die Weiber sitzen, mit Stricken umgeben, an den Wegen, und zünden Olivenkerne an.[32]

43. Wenn nun eine von einem Vorübergehenden ergriffen und beschlafen wird, so rückt sie's ihrer Nachbarin vor, daß sie nicht für werth erachtet worden gleich ihr, und daß ihr Strick nicht zerrissen wurde.[33]

44. Alles, was bei ihnen geschieht, ist Lüge.[34] Wie soll man glauben, oder sagen, daß sie Götter sind?

45. Sie sind von Künstlern und Goldschmieden gemacht; sie sind nichts

seinen Tod, hielt ihm Leichenbegängnisse, schnitt sich die Haare ab 2c. — Bei den Todtenmahlzeiten bejammerten die Verwandten ihre Abgestorbenen, und äußerten ihren Schmerz durch lautes Klaggeschrei. — (27) Im Griech.: weder Geld noch Gut geben. — (28) durch Rache, die sie üben sollten. — (29) Wie der rohe Stein leblos ist, so auch der Götze. — (30) als ob die hören könnten, die sich nicht bewegen können. — (31) Sinn der beiden Verse: Die Chaldäer selbst können ihre Götter nicht achten. Sie bringen einen Stummen vor den Bel, daß dieser ihm die Sprache gebe, als ob ein unempfindlicher Götze eine Bitte hören könnte. Wenn sie nun sehen, daß sie nicht erhört werden, müssen sie wohl einsehen, daß ihre Götter todt, ohne Gefühl sind, müssen sie verachten und verlassen. Im Griech.: . . . Sprache gebe, als ob er die Macht hätte, es zu thun; und sie können sich nicht entschließen ihn zu verlassen, wenn sie's auch merken (daß er nichts kann); denn sie haben keinen Verstand. — Die Heiden haben so wenig Verstand, daß sie den Dienst der Götter nicht aufgeben, auch wenn sie sehen, daß diese nichts vermögen. — So stark ist die Macht des Vorurtheils und der Gewohnheit! — (32) Die babylonischen Weiber mußten in ihrem Leben einmal der Venus zu Ehren sich einem Fremden preisgeben, oder verbanden sich dazu öfter durch ein Gelübde. Die diese Pflicht oder ihr Gelübde erfüllen wollten, saßen an den Wegen vor den Tempeln mit einem Strick umgürtet, und zündeten der Göttin Olivenkerne zum Opfer an. — Die Oliven waren Bild des Friedens, der Verbindung. — (33) Die Stricke sinnbildeten die Gelübde, womit sich die Weiber der Göttin verpflichteten. Hatte irgend ein Mann sie verlangt, so ward der Strick zerrissen; denn sie waren ihres Gelübdes los. Zu den Greueln und Thorheiten des Götzendienstes, will der Prophet sagen, gehört es auch, daß die Frauen das Kostbarste, was sie haben, ihre Ehre, preisgaben, und daß solche Entehrte sich ihrer Schmach noch überdieß rühmten. — (34) Alles, was bei den Götzen und um ihre Gunst zu erlangen geschieht,

anderes, als was die Priester[35] wollen, daß sie seyen.

46. Die Künstler selbst, die sie machen, leben nicht lange; wie können also ihre Werke Götter seyn?

47. Sie lassen ihren Nachkommen nur Lüge und Schande zurück.[36]

48. Denn kommt Krieg und Unglück über sie,[37] so rathschlagen die Priester unter sich, wo sie mit denselben[38] sich verbergen sollen.

49. Wie kann man denn glauben, daß sie Götter sind, da sie weder im Kriege sich retten, noch von anderm Unglücke sich befreien können?

50. Da sie hölzerne, vergoldete oder versilberte Bilder sind, so werden daraus alle Völker und Könige erkennen, daß sie Lüge sind; und es ist offenbar, daß sie keine Götter sind, sondern Werke von Menschenhänden, worin keine göttliche Kraft ist.

51. Und woher ist's offenbar, daß sie keine Götter sind, sondern Werke von Menschenhänden, worin keine göttliche Kraft ist?[39]

52. Sie geben dem Lande keinen König, und den Menschen keinen Regen.

53. Sie sprechen nicht Recht im Gericht, und retten die Länder von keiner Gewalt, da sie so wenig vermögen, als die Krähen zwischen Himmel und Erde.

54. Wenn Feuer in den Tempel der hölzernen, silbernen und goldenen Götter fällt, so laufen ihre Priester davon und retten sich; sie selbst aber verbrennen darin wie die Balken.

55. Einem König und (dem Feind) im Kriege können sie nicht Widerstand thun; wie soll man also glauben, oder annehmen, daß sie Götter sind?

56. Die hölzernen, steinernen, vergoldeten und versilberten Götter können sich vor Dieben und Räubern nicht schützen; diese sind stärker als sie,

57. und nehmen ihnen das Gold und Silber und die Kleider, womit sie bedeckt sind, und gehen fort; jene aber können sich nicht helfen.

58. Daher ist's besser, ein König seyn, der seine Macht zeigen kann; oder ein nützliches Gefäß im Hause, dessen sich rühmen kann, der es besitzt; oder eine Thüre im Hause, die das, was darin ist, verwahrt,[40] als (solche) falsche Götter.

59. Sonne, Mond und Sterne glänzen, schaffen Nutzen, und thun, was ihnen befohlen ist;

60. so auch der leuchtende Blitz, wenn er erscheint, und der Länder durchwehende Wind.

61. Befiehlt Gott den Wolken, den ganzen Erdkreis zu durchwandern, so vollziehen sie, was ihnen befohlen wird.

62. Wird Feuer von oben gesandt, Berge und Wälder zu verzehren, so thut es, was ihm befohlen wird. Die Götter aber gleichen keinem von diesen an Schönheit, noch an Kräften.

ist Betrug. — Auch im Falle der Satan dabei wirksam war, fehlte der Betrug nicht; denn sein Wesen ist Lüge und Betrug. — (35) Im Griech.: die Künstler. Vergl. Isai. 44, 10—20. — (36) Solche Künstler sind Betrüger, da sie ihren Nachkommen ihre eigenen Machwerke als Götter hinterlassen. — (37) die Nachkommen, oder über sie selbst. — (38) den Götzen. — (39) Im Griech.: und wahrlich wir sollten nicht erkennen, daß sie keine Götter sind? — (40) Das Griech. setzt bei: oder eine hölzerne

63. Daher kann man nicht dafürhalten, noch sagen, daß sie Götter sind, da sie weder Urtheil fällen,[41] noch den Menschen wohlthun können.
64. Da ihr also wisset, daß sie keine Götter sind, so fürchtet sie nicht!
65. Denn sie können die Könige weder verfluchen, noch segnen.
66. Sie dienen auch nicht zu Zeichen am Himmel den Völkern;[42] sie leuchten nicht wie die Sonne, und scheinen nicht wie der Mond.
67. Die Thiere sind besser als sie; denn sie können Schutz suchen, und sich helfen.
68. Es zeiget sich also auf gar keine Weise, daß sie Götter seyen; und darum fürchtet sie nicht!
69. Denn wie auf einem Kürbiß-Acker Schreckzeichen nichts bewahren, so sind ihre hölzernen, silbernen und vergoldeten Götter.[43]
70. Und wie die Weißdorn-Hecke in einem Garten, auf die sich alle Vögel setzen; und wie ein in die Grube geworfener Leichnam, so sind ihre hölzernen, vergoldeten und versilberten Götter.[44]
71. Auch an ihren Purpur- und Scharlach-Kleidern, die von den Motten verzehrt werden, könnet ihr erkennen, daß sie keine Götter sind. Zuletzt werden sie selbst zerfressen, und zum Spotte im Lande.
72. Besseres Loos hat der Gerechte, der keine Götzen hat; denn er wird fern von Schande seyn.[45]

Säule in einem königlichen Palaste, als solche falsche Götter. — (41) Andere geben: strafen. — (42) zur Unterscheidung der Jahreszeiten, der Tage, Monate, Jahre, wie die Gestirne. S. 1. Mos. 1, 14. — (43) Die Götzen sind leere Schreckbilder und Popanze des unwissenden Pöbels, wie die ausgestopften Figuren, welche die Vögel verscheuchen sollen. — (44) Die Götzen können ihren Feinden so wenig schaden, als eine Dornhecke den Vögeln, oder als ein Leichnam (V. 21.). — (45) Wohl dem Verehrer des wahren Gottes, der den Götzendienst verabscheut! Niemand wird seiner spotten, daß er einen wurmstichigen Gott verehrt habe. Sein Vertrauen auf den wahren Gott wird ihm Ehre und Segen bringen.

Vorbericht

zu dem Propheten Ezechiel.

Ezechiel, der Sohn Buzi's, aus dem Geschlechte der Priester, ward bei der zweiten Einnahme Jerusalems durch die Chaldäer (4. Kön. 24, 14.) mit dem Könige Jechonias und mehreren Juden in die babylonische Gefangenschaft abgeführt. Im fünften Jahre seiner Gefangenschaft, sieben Jahre vor der dritten Einnahme und Zerstörung Jerusalems, ward er von Gott zum Propheten berufen. Mit Jeremias, seinem Zeitgenossen, im Einklange widerlegt er die falschen Propheten, welche, auf die Hülfe Aegyptens vertrauend, den Sturz Babylons und die Rettung der Juden verkündeten, und auch bei seinen Mitgefangenen in Chaldäa Eingang fanden. Diesen sagte er die baldige Zerstörung Jerusalems und Abführung des ganzen Volkes vor, und bestätigte so auch in weiter Ferne die Weissagungen seines Berufsgefährten Jeremias. Nebstdem weissagte er die Rückkehr aus der Gefangenschaft, das neue und vollkommnere Jerusalem, das Reich des Messias, und das unglückliche Schicksal der das Volk Israel anfeindenden Nachbarvölker. Man kann ungefähr drei Theile in seinen Weissagungen unterscheiden: 1. Weissagungen, die Juden betreffend, vor der Zerstörung Jerusalems (Cap. 1 — 24); 2. Weissagungen, die auswärtigen Völker betreffend (C. 25 — 32); 3. Weissagungen, die Juden betreffend, nach der Zerstörung Jerusalems (C. 33 — 48). Ezechiel erhielt einen großen Theil seiner Offenbarungen in Gesichten, die er ausführlich beschreibt, und gewöhnlich von Gott selbst gedeutet erhält. Seine Bilder sind groß, kühn, und voll des tiefsten Sinnes, weßhalb ihn der heilige Gregor von Nazianz den größten und erhabensten unter den Propheten, der heilige Hieronymus ein Meer des göttlichen Wortes, ein Labyrinth der Geheimnisse Gottes genannt hat. Er weissagte unter den härtesten Prüfungen, so viel wir wissen, bis zum siebenundzwanzigsten Jahre seiner Gefangenschaft, dem sechzehnten nach der Zerstörung Jerusalems (C. 29, 17.). Ob er noch länger geweissagt, und wann er sein Leben beschlossen, ist nicht gemeldet. Nach einer alten Sage wurde Ezechiel von einem jüdischen Richter, dessen Abgötterei er bestrafte, in der Gefangenschaft ermordet. Die jüdische und christliche Kirche hat von jeher den Ezechiel für einen wahren Propheten gehalten, und man findet

seine Weissagungen in allen ihren Verzeichnissen der heiligen Schriften. Das prophetische Buch enthält einen reichen Schatz von Lehre für jedermann. Der Sünder liest darin seinen Undank und die Bereitwilligkeit Gottes, ihm zu vergeben (C. 18, 21—23. C. 33, 15. 16.); der Gerechte findet die erschütternde Wahrheit, daß die Verdienste seiner vollbrachten guten Werke erlöschen, wenn er den Weg der Tugend verläßt, und seine Seele den Tod der Sünde stirbt (C. 18, 24. 33, 12. 13.); der Seelsorger lernt daraus, daß er Gott für die Seelen verantwortlich sey, die aus seiner Schuld zu Grunde gehen (C. 3, 16—21. 33, 1—9.); allen kann Ezechiel als ein Muster der gewissenhaftesten Berufstreue, des heldenmüthigsten Gehorsams, und der größten Selbstverleugnung dienen, sowie auch alle in den Gesichten über das neue Jerusalem, über den kommenden Erlöser und sein Reich der Wahrheit und Tugend (C. 34, 23. 37, 24.) reichen Stoff für Betrachtung, Erbauung und Bewunderung der göttlichen Anordnungen finden können.

Der Prophet Ezechiel.

Capitel 1.

Ezechiel sieht in einem sinnbildlichen Gesichte den sich offenbarenden Gott.

1. Gefangen unter den übrigen am Fluß Chobar,[1] öffnete sich mir im dreißigsten Jahre[2] am fünften Tage des vierten Monats[3] der Himmel, und ich sah Gesichte Gottes.[4] Unt. 10, 20. 43, 3.

2. Am fünften Tage des Monats, es war das fünfte Jahr nach der Wegführung des Königs Joachin,[5]

3. da ward des Herrn Wort[6] dem Ezechiel, dem Sohne Buzi's, dem Priester, im Lande der Chaldäer, am Flusse Chobar; und die Hand[7] des Herrn kam daselbst über ihn.

4. Und ich schaute; und siehe,[8]

(1) Chebar, Chaboras. Er entspringt in Mesopotamien 56° 40′ Br. und 57° 40′ L., und fällt bei Karchemisch (dem heutigen Kirkesie) in den Euphrat. Im C. 3, 15. wird der Ort genannt, wo sich Ezechiel mit den Gefangenen aufhielt. Sieh Vorrede. Als Ezechiel dieses Gesicht erhielt, befand er sich wahrscheinlich entfernt von dem Wohnorte an einem abgelegenen Theile des Ufers, um zu beten. S. unt. 3, 12. ff. — (2) nämlich von der Zeit an, da Nabopolassar, der Vater Nabuchodonosors, Ninive und Babylon erobert hatte, und nicht bloß König der Chaldäer, sondern Monarch eines großen Theiles von Asien wurde. — (3) Thammus genannt, der zum Theil unserm Juni, zum Theil unserm Juli entspricht, und der vierte Monat des jüdischen Kirchenjahrs war. Dieses fing mit dem Monat Nisan (unserm halben März und April entsprechend) an, und unterschied sich vom bürgerlichen Jahre, das mit dem Tischri (halb September und Oktober) begann. Die Propheten zählten gewöhnlich nach dem Kirchenjahre. — (4) d. i. Gesichte von Gott, wie unt. 8, 3. 40, 2. Das Gesicht bestand aus mehreren Bildern, und steht daher in der Mehrzahl. — (5) oder Jechonias (4. Kön. 24, 8—16.). — (6) Gesicht. — (7) die Kraft der Entrückung. — (8) In dem nun folgenden Gesichte, das man gewöhnlich den Wagen Gottes heißt, sieht der Prophet eine menschenähnliche, von Glanz umflossene Person, sitzend auf einem Throne, diesen auf einer firmamentähnlichen Wölbung ruhend, welche von vier lebenden sinnbildlichen Wesen getragen wird, an deren Seite wieder Räder laufen, — das Ganze in ein feuriges Wolkendunkel gestellt. Ueber die Bedeutung des Gesichts sind alle jüdischen und christlichen Ausleger in so weit einig, als sie darunter eine sinnbildliche Vorstellung Jehovens, des Gottes des auserwählten Volkes, verstehen; darin aber sehr abweichend von einander, welche Eigenschaften oder Thaten Gottes mit den angeführten Symbolen bezeichnet seyn sollen. Einige finden in dem Gesichte den allmächtigen, andere den majestätisch-herrlichen, andere den die Juden durch die Chaldäer strafenden, andere den fürsehenden, wieder andere den sich in Christus offenbarenden Gott. Erwägt man die in dem Gesichte vorkommenden Bilder genau und einzeln, wozu Gott selbst auffordert (Unt. 40, 4. Vergl. Dan. 10, 1.), so deuten sie nach der allgemein angenommenen Zeichen- und Bilderlehre auf das Gesammt-Verhältniß hin, in welchem Jehovah zu seinem auserwählten Volke steht; sie sinnbilden Jehoven als menschlichen, königlichen, priesterlichen und göttlichen Herrn, wobei nur noch zu bemerken, daß die Attribute der Göttlichkeit einerseits als Weisheit und Weissagungs-Vermögen, anderseits als majestätische Allmacht in dem Gesichte besonders

ein Sturmwind kam von Mitternacht,[9] eine große Wolke, Feuer darin,[10] Glanz um sie her,[11] und aus ihr, das ist aus dem Feuer, ließ sich etwas sehen wie Glanzerz.[12]

5. Und darin[13] war die Gestalt von vier lebenden Wesen,[14] deren

hervortreten, weil das Gesicht dem Rufe Ezechiels zum Weissager-Amte vorgehen, und der Inhalt seiner Weissagungen großentheils die Verkündung von Strafgerichten seyn sollte. In dieser Erklärung des Gesichtes vereinigen sich alle obigen Ansichten, die einzelne wahre Seiten derselben darstellen, ohne sich gegenseitig auszuschließen. — (9) Vom Norden her kommen die Stürme (Eccli. 43, 18.); ein gewaltiger Sturm brachte die gewaltige Erscheinung. Das Bild drückt die hohe Majestät des kommenden Gottes aus, vielleicht auch seine Strafgerichte, vermöge deren er vom Norden (Jer. 1, 13. 14.) den König Nabuchodonosor rief, Judäa zu verderben. — (10) Andere geben das Hebr.: mit Feuer umgeben. — (11) Um das Dunkel der Wolke, in welcher Feuerflammen sichtbar waren, verbreitete sich ein Glanz. — (12) Wörtlich: wie Electrum, ein künstliches Metall, das aus vier Theilen Goldes und einem Theile Silbers besteht. Andere geben das Hebr.: Messing, eine Mischung von Gold und Erz. — Das Feuer ist Bild der Gottheit (2. Mos. 3, 2.), seiner Liebe (Hohel. 8, 6.) und Strafgerechtigkeit (Isai. 66, 15.), so wie Glanz und Licht Bild seiner Gnade (Ps. 89, 17.), der Wahrheit und des Gesetzes (Ps. 42, 3. Eccli. 45, 21.); Feuer in der Wolke ist Bild des verborgenen Gottes (2. Mos. 16, 10. Matth. 17, 5.), der im unzugänglichen Lichte wohnt (1. Tim. 6, 16.). — Der aus dem Dunkel hervorbrechende Glanz ist Bild des spärlichen Wissens von Gottes Wesen. — (13) d. i. in der Feuerwolke, die den Wagen Gottes umgab. — (14) Gott erscheint in Gesellschaft von lebenden Wesen, und diese sind in seinem Dienste, weil Gott das Werk seiner Erlösung und Erziehung mittelbar durch seine Organe vollzieht (Hebr. 1, 14.). Diese lebenden Wesen heißen unt. 10, 15—20. Cherubim, d. i. Starke, Mächtige. Sie sind es, welche Jehoven tragen (1. Kön. 4, 4. Ps. 17, 11. Unt. 10, 1.), d. i. sie sind diejenigen, in welche der für die Menschen thätige Gott seine Kraft niedergelegt hat, um durch sie sein Reich auf Erden zu gründen und zu befestigen. Sie sind also, wie dieß auch gemeinsame Meinung der Juden und Christen ist, nicht bloß sinnbildliche Gestalten, sondern wirkliche geistige Wesen, und zwar Engel des ersten Ranges mit den Seraphim (Isai. 6.). Ihre sinnbildliche Gestalt, die gewählt ist, um ihre oder vielmehr Gottes Kraft in der Regierung des göttlichen Reiches auf Erden zu versinnlichen, ist von Ezechiel so gegeben: Sie sind nach der folgenden Beschreibung menschenähnliche Wesen, deren Kopf ringsum vier Gesichter, das eines Menschen, eines Löwen, eines Stieres, eines Adlers umgeben; sie stehen gleich den Menschen aufrecht, haben vier Flügel und vier Hände; ihr unterer Fuß gleicht dem eines Rindes; ihr ganzer Körper ist mit Augen bedeckt. Erwägt man die einzelnen Bestandtheile dieser bildlichen Gestalten, so erkennt man im allgemeinen die Allmacht Gottes, die Grundeigenschaft des göttlichen Wesens, vorgestellt; denn die genannten Wesen: Mensch, Stier, Löwe, Adler, sind nach der allgemein angenommenen Zeichenlehre Sinnbilder der Macht. Da sie in Ein Bild zusammengestellt sind, scheinen sie die Allmacht, und diese wieder nach verschiedenen Richtungen zu bezeichnen, indem diese Thiere nach derselben Zeichenlehre wieder besondere Eigenschaften sinnbilden. In dem Menschen scheint die Menschlichkeit, in dem Löwen die Herrschaft, in dem Stiere (als Opferthier) die Versöhnung, in dem Adler, der im Alterthum der Vogel Gottes heißt, die Scharfsichtigkeit, Weisheit und Göttlichkeit bezeichnet zu seyn, so daß in den Cherubim der Gott des auserwählten Volkes, Jehovah, vorgestellt ist, insoferne er seine Allmacht als menschenfreundlicher, königlicher, sühnender, göttlicher Herr kund thut. Als ein solcher Gott offenbarte er sich im A. B. vorzüglich im Gesetze, weßhalb er auch als solcher über den Gesetztafeln thront (5. Mos. 10, 5. 2. Kön. 6, 2. Vergl. 1. Mos. 3. Note 12.); als solcher offenbarte er sich auch im N. B. in seinem Evangelium; denn Jesus Christus, mit

Ansehen so war, daß sie Menschengestalt hatten.[15]

6. Ein jegliches hatte vier Gesichter,[16] und ein jegliches vier Flügel.[17]

7. Ihre Füße waren gerade Füße, und ihrer Füße Untertheil wie der Untertheil eines Rindsfußes;[18] und sie funkelten, wie glühend Erz aussieht.[19]

8. Unter ihren Flügeln an den vier Seiten waren Menschenhände; die Gesichter und Flügel hatten sie an den vier Seiten.[20]

9. Verbunden war durch die Flügel eines mit dem andern.[21] Sie kehrten sich nicht um, wenn sie gingen, sondern ein jegliches ging vor sich hin.[22]

10. Ihre Gesichter aber waren so gestaltet: (zuerst) ein Menschengesicht,[23] dann ein Löwengesicht zur Rechten bei allen vieren; dann ein

dem Jehovah des A. B. eines und dasselbe (s. Note 45.), ist Mensch, König, Priester und Gott. Daß die Cherubim in der Vierzahl stehen, geschah wahrscheinlich darum, weil diese Zahl in der alten Zeichenlehre das Bild der Vollkommenheit ist. Mehrere alte Ausleger glaubten, es seyen darunter die vier für das Reich Gottes besonders thätigen Engel Michael, Raphael, Gabriel, und Uriel verstanden, und die Väter Irenäus, Athanasius, Ambrosius, Augustinus rc. halten dafür, sie seyen nebst dem, was sie an und für sich sind, zugleich prophetische Sinnbilder der vier Evangelisten, insoferne diese Jesum Christum nach seiner vierfachen Eigenschaft als Mensch, König, Priester, und Gott darstellen. (Sieh Vorrede zu den Evangelien.) Diese letztere Ansicht ist allgemeine Lehre der katholischen Theologen, und selbst der Kirche, insoferne diese sie in die kirchlichen Tagzeiten aufgenommen hat. — (15) als vorzüglicher Bestandtheil, nämlich Leib und Füße von Menschen. — (16) S. V. 10. — (17) zwei um zu fliegen, zwei um den Körper zu bedecken (V. 8.). Die Flügel sind Sinnbilder der Schnelligkeit, womit diese Wesen Gottes Anordnungen zum Heile der Menschen vollziehen, und deuten zugleich auf die Schnelligkeit und Bereitwilligkeit Gottes selbst hin, womit er der Menschen Heil erwirkt. — (18) Die Füße waren Menschenfüße, in einen Rindsfuß endigend. Also die Menschen- und Stiergestalt war die vorherrschende. Die Menschenfreundlichkeit und sühnende Barmherzigkeit Gottes sind die vorherrschenden Merkmale seiner Thätigkeit für der Menschen Heil. — (19) Licht und Glanz ist überhaupt Bild des Hehren, Herrlichen. — (20) Es scheint, daß ihre Hände getrennt von ihren Flügeln waren (s. unten 10, 7.); oder ihre Flügel waren nichts anders als befiederte Arme mit Händen unter dem Gefieder an den äußersten Theilen, was das wahrscheinlichste ist. Zwei Flügel-Arme befanden sich wahrscheinlich an der gewöhnlichen Stelle der Arme des menschlichen Körpers; die zwei andern an den zwei andern Seiten des Rumpfes, der eine unter dem Halse auf der Brust, der andere unter dem Genicke auf dem Rücken; die beiden letzteren senkten sich abwärts, den Körper bedeckend (V. 11.). Die vier Hände sind Bild der großen Thätigkeit. — (21) Die Cherubim standen im Viereck, den Wagen tragend (V. 15—26.). Ihre Flügel berührten sich folgendermaßen: Der rechte Flügel des hinten unter der linken Ecke des Wagens stehenden Cherubs berührte den linken Flügel des hinten unter der rechten Ecke stehenden Cherubs; eben so der rechte Flügel des vorne links stehenden Cherubs den linken Flügel des vorne rechts stehenden Cherubs; ferner neigten sich die linken Flügel der links unter dem Wagen stehenden Cherubim, sowie die rechten Flügel der rechts unter dem Wagen stehenden Cherubim zu einander, so daß sämmtliche Flügel ein Viereck einschlossen. — (22) Wenn Gott sie nach verschiedenen Richtungen bestimmte, brauchten sie keine Wendung zu machen, sondern nur vorwärts zu schreiten, weil sie vier Gesichter hatten. Die Anordnungen des erziehenden, sich offenbarenden Gottes sind bei verschiedenen Richtungen, die sie oft nehmen, doch wesentlich dieselben. Die Religion der Urwelt, Abrahams, Mosis, Christi, ist Eine Religion in verschiedenen Abstufungen. — (23) nämlich vorne an der Seite, die dem Ezechiel entgegen

Rindsgesicht zur Linken bei allen vieren, und überdieß[24] ein Adlergesicht bei allen vieren.[25]

11. Ihre Gesichter und ihre Flügel gingen oben auseinander;[26] durch zwei Flügel berührte eines das andere,[27] und zwei Flügel bedeckten ihre Leiber.[28]

12. Ein jegliches von ihnen ging vor sich hin; wohin der Geist sie trieb, dahin gingen sie, und sie wendeten sich nicht, wenn sie gingen.[29]

13. Und die Gestalt der lebenden Wesen war anzusehen wie brennende Feuerkohlen, und anzusehen wie Fackeln. Zwischen den Thieren sah man glänzend Feuer herumfahren, und aus dem Feuer fuhren Blitze.[30]

14. Und die lebenden Wesen gingen vorwärts und rückwärts[31] wie der leuchtende Blitz.[32]

15. Und als ich die Wesen anschaute, da zeigte sich auch ein Rad auf dem Boden neben den Wesen, und das Rad war wie vierfach.[33]

16. Und der Räder Aussehen, und ihr Gebilde war wie das Meer;[34] und alle vier hatten Eine Gestalt; auch sah ihr Gebilde aus, als wäre Rad in Rad.[35]

17. Nach ihren vier Seiten gingen sie, ohne sich zu wenden im Gehen.[36]

18. Und die Größe und Höhe der Räder war schrecklich anzusehen; und ihr ganzer Reif war voll Augen um und um an allen vieren.[37]

19. Und wenn die Wesen gingen, so gingen auch die Räder neben ihnen; und wenn sich die Wesen vom Boden erhoben, so erhoben sich auch die Räder.[38]

20. Wohin der Geist ging, dahin

stand. — (24) d. i. hinten. Dieß Wort ist nicht im Hebräischen. — (25). Vorne hatte das lebende Wesen ein Menschengesicht, zur Rechten das Gesicht eines Löwen, zur Linken das eines Rindes, und hinten das eines Adlers — Gottes Menschenfreundlichkeit, Herrschaft, Barmherzigkeit und göttliche Weisheit zu sinnbilden, womit er durch jene Wesen das Heil der Menschen bewirkt. — (26) Von der Oberfläche des Kopfes aus bildeten sich vier Gesichter an den vier Seiten; von dem Einen Rumpfe aus bildeten sich vier Flügel-Arme an den vier Seiten (s. Note 20.). — (27) S. Note 21. — (28) S. Note 20. — (29) Gottes Geist ist es, der in den Anstalten Gottes zum Heile der Menschen waltet in der Periode des Alten wie des Neuen Bundes. Dieser Geist ist Einer, obwohl sein Erscheinen verschieden ist. Andere geben statt Geist: Wind; geht auf dasselbe; denn dieser Wind kann nur Bild jenes Geistes seyn. — (30) Feuer und Blitz ist Bild der furchtbaren Herrlichkeit (2. Mos. 3, 2. 5. Mos. 4, 36. 6, 15.). — (31) d. i. ohne sich umzukehren (V. 9.). — (32) d. i. so schnell. — (33) Neben den vier Wesen liefen vier Räder auf dem Boden, auf welchem die Wesen zu stehen schienen. Vergl. unt. 10, 9. Die Räder scheinen die immer wiederkehrenden Lehrer zu seyn, mittelst welcher Gott das Werk der Erziehung und Offenbarung auf Erden vollführt; sie stehen neben den Cherubim als abhängig von den unmittelbaren Gesandten Gottes, die unter dem Bilde der Cherubim zusammengefaßt werden. — (34) d. i. wie das Meer, in dem sich der blaue Himmel abspiegelt. Andere geben das Hebr.: von Chrysolith, der eine goldgelbe Farbe hat. Ein Bild der himmlischen Reinheit dieser Lehrer! — (35) als wären zwei Räder kreuzweis in einander gefügt; d. i. die Räder waren kugelartig, um nach allen Richtungen sich bewegen zu können. — (36) eben weil sie kugelförmig waren. — (37) Die Augen sind Bild des prophetischen Geistes, des Rathes und Verstandes, der die Gesandten Gottes erfüllt. Im Hebr.: Ihre Felgen (Radbögen) waren hoch und schrecklich anzusehen, und ihre Felgen waren voller Augen, um und um an allen vieren. — (38) Die niedern Organe der göttlichen Erziehung und Offenbarung folgen dem Zuge der höhern, diese Gott selbst.

erhoben sich auch die Räder, folgend dem Geist im Gehen; denn Geist des Lebens war in den Rädern.[39]

21. Wenn die Wesen gingen, so gingen sie mit, und wenn sie standen, so standen sie auch; und wenn sie von dem Boden sich erhoben, so erhoben sich auch die Räder, und folgten ihnen; denn Geist des Lebens war in den Rädern.[40]

22. Und über den Häuptern der Wesen war etwas wie das Firmament, anzusehen wie ein Crystall, furchtbar, und war ausgebreitet über ihren Häuptern.[41]

23. Aber unter dem Firmamente waren ihre Flügel in gerader Richtung, der des einen gegen den des andern; und ein Wesen wie das andere bedeckte seinen Leib mit zwei Flügeln.[42]

24. Und ich hörte das Rauschen der Flügel wie das Rauschen großer Wasser, wie das Getön Gottes von oben;[43] wenn sie gingen, war es wie das Geräusch einer Volksmenge, wie das Geräusch eines Lagers; und wenn sie standen, ließen sie ihre Flügel hängen.

25. Denn wenn eine Stimme über dem Firmamente, das über ihren Häuptern war, erschallte, standen sie still, und ließen ihre Flügel hängen.[44]

26. Und über dem Firmamente, das über ihren Häuptern war, sah man etwas wie Saphirstein in der Gestalt eines Thrones; und oben auf dieser Throngestalt war eine Gestalt, anzusehen wie ein Mensch.[45]

27. Und ich sah etwas wie Glanzerz, anzusehen wie Feuer, inwendig bei ihm ringsum,[46] von seinen Lenden nach oben zu, und von seinen Lenden nach unten zu; ich sah etwas wie Feuer, das ringsum erglänzte,[47]

— (39) Im Hebr.: denn der Geist, der in den Wesen war, war auch in den Rädern. — Ein Geist besitzt alles; alle Werkzeuge Gottes wirken in ihm. — (40) Das Hebr. geben einige wie Vers 20. — (41) Der Boden, auf welchem der Thron Gottes (V. 26.) stand, war durchsichtig wie Crystall, wunderbar schön, und ruhte auf den Köpfen der Cherubim. Bilder der Herrlichkeit. — (42) S. oben Note 20. Im Hebr.: und ein jedes Wesen hatte zwei Flügel, womit es den Leib bedeckte. — (43) wie den Donner. Im Hebr.: Gottes, des Allmächtigen. Dieses Getöse der Flügel ist wahrscheinlich das Wort Gottes, das auch Psalm 28 mit dem Donner verglichen wird. — (44) Die Wesen selbst empfingen ihre Mittheilungen von oben. Wenn diese geschahen, gaben sie sich still und demüthig dem göttlichen Einflusse hin. Wenn Gott spricht, schweigt das Geschöpf. — (45) Der Thron Gottes hatte die Form des reinen Himmels (s. 2. Mos. 24, 10.). Der auf dem Throne Sitzende ist Jehovah, aber nicht bloß als der in die Erscheinung tretende (2. Mos. 3, 2.), sich offenbarende, um die Menschen thätige, erlösende (1. Mos. 2, 7. C. 3.) Gott, der sonst auch der Gottengel heißt (2. Mos. 3, 2.) und nach mehreren heil. Vätern (Justinus, Irenäus, Cyprian, Hilarius, Cyrillus von Jerusalem, Chrysostomus, Ambrosius, Theodoret) mit dem Worte Gottes (Joan. 1, 1.), das in Jesus Mensch geworden, Eins und dasselbe ist, sondern auch als der verborgene Gott, weil im Alten Testamente der verborgene von dem sich offenbarenden Gott, der Vater von dem Sohne nicht strenge geschieden ist, was erst im N. B. geschah, da der Offenbarer Mensch geworden. Beide heißen darum im A. B. Jehovah. In dem ähnlichen Gesichte (Apoc. 4.) ist Jehovah der Vater, von Jehovah dem Sohne, der da als Mensch gewordenes Sühnopfer erscheint, unterschieden. — (46) Das Feuer war innerhalb des ganzen Erscheinungsbildes rings um Gott her. — (47) Feuer ist Bild der Herrlichkeit des in die

28. anzusehen wie der Regenbogen,
wenn er in den Wolken zur Zeit des
Regens ist;[48] so war der Anblick des
Glanzes ringsum!

Capitel 2.

Fortsetzung. Beruf des Ezechiel zum Prophetenamte. Er erhält ein Buch voll der Klagen.

1. Dieß war das Gesicht von dem
Sinnbilde der Herrlichkeit des Herrn.
Und da ich's gesehen, fiel ich auf
mein Angesicht, und hörte die Stimme
eines Redenden. Und er sprach zu
mir: Menschensohn![1] stell dich auf
deine Füße, so will ich mit dir reden.
2. Und es fuhr der Geist in mich,[2]
nachdem er zu mir geredet, und stellte
mich auf meine Füße, und ich hörte
den, der zu mir redete,
3. sagen: Menschensohn! ich sende
dich zu den Söhnen Israels, zu abtrünnigen
Völkern,[3] die von mir
abgewichen; sie und ihre Väter haben
meinen Bund gebrochen bis auf
diesen Tag.[4]
4. Die Söhne, zu denen ich dich
sende, sind starren Angesichts,[5] und
unbändigen Herzens; und du sollst
zu ihnen sagen: So spricht Gott, der
Herr:[6]
5. Vielleicht daß sie hören, und vielleicht
daß sie ablassen,[7] denn es ist
ein widerspenstig Haus; und sie sollen
wissen, daß ein Prophet unter
ihnen ist.[8]
6. Du aber, Menschensohn, fürchte
dich nicht vor ihnen, und laß dich
nicht schrecken von ihren Worten;
denn Ungläubige und Aufwiegler
sind bei dir, und unter Scorpionen
wohnest du. Vor ihren Worten
fürchte dich nicht, und vor ihrem Angesichte
bebe nicht, denn es ist ein
widerspenstig Haus.[9]
7. Sprich also meine Worte zu ihnen,
vielleicht daß sie hören, und

Erscheinung tretenden Gottes. Sieh 2. Mos. 3, 2. — (48) Der Regenbogen ist Sinnbild des Friede schließenden, sich mit dem Menschen versöhnenden Gottes (1. Mos. 9, 11—16.).

(1) o Mensch! Nach dem heil. Hieronymus wurden die Propheten Ezechiel, Daniel, Zacharias so angeredet, daß sie ihrer menschlichen Schwachheit stets eingedenk blieben, und nicht zum Stolze sich verleiten ließen, wenn sie englischer Gesichte gewürdigt würden. — (2) der Geist Gottes, eine göttliche Kraft drang in mich. — (3) zu den in die Gefangenschaft abgeführten Bürgern Juda's (Unt. 3, 11.), die ihrem Ursprunge nach auch Söhne Israels heißen können, zumal da dieser Name in dieser Zeit, da das Reich Israel nicht mehr bestand, keine Zweideutigkeit mehr hatte. Sie heißen wie die Heiden abtrünnige Völker, ihres Abfalls von Gott wegen (Osee 1, 9.) — (4) Im Hebr.: Sie und ihre Väter haben gesündigt wider mich bis auf diesen Tag. — (5) Wörtlich: harten Angesichts, auf dem keine Schamröthe aufkommen kann. Isai. 48, 4. — (6) Du sollst als Prophet in meinem Namen zu ihnen reden. — (7) zu sündigen. Gott spricht, sagt der heil. Hieronymus, als Zweifelnder, um nicht durch die bestimmte Rede den Glauben zu veranlassen, als sey das, was geschieht, durch sein Vorherwissen bestimmt; denn nicht weil er vorherweiß, was wir thun, thun wir es, sondern weil wir wollen. — (8) Im Hebr. heißt der Vers: Sie mögen gehorchen oder es unterlassen, denn es ist ein ungehorsam Haus, so sollen sie doch wissen, daß ein Prophet unter ihnen ist. — (9) Sinn: Du wirst Spott und Hohn erfahren; denn die Israeliten sind ungläubige, abtrünnige, verführerische, gefährliche Menschen; aber fürchte sie nicht! Andere geben das Hebr.: . . . schrecken von ihren Worten, ob sie gleich widerspenstige, verletzende Menschen sind, und du unter Scorpionen wohnest. Vor ihren Worten . . . bebe nicht, obgleich sie ein widerspenstig Volk

ablassen; denn es sind Menschen, die zum Zorne reizen.[10]

8. Du aber, Menschensohn, hör auf das, was ich dir sage; und sey nicht widerspenstig, wie das widerspenstige Haus ist; thu auf deinen Mund, und iß, was ich dir gebe.[11]

9. Und ich schaute, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, in der ein zusammengerolltes Buch war;[12] und er breitete es aus vor mir, und es war inwendig und auswendig beschrieben,[13] und es standen darin geschrieben Klagen, Trauerlieder und Weh.[14] Apoc. 5, 1.

Capitel 3.

Ezechiel ißt die Buchrolle, wird zum Weissagen ausgerüstet, kommt zu den Gefangenen, und erhält eine neue Erscheinung und Offenbarung.

1. Und er sprach zu mir: Menschensohn! iß alles, was du findest; iß diese Rolle,[1] und geh hin, und rede zu den Söhnen Israels.

2. Da that ich meinen Mund auf, und er gab mir die Rolle zu essen,

3. und sprach zu mir: Menschensohn! dein Bauch esse, und dein Eingeweide fülle sich mit dieser Rolle, die ich dir gebe. Und ich aß sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.[2] Apoc. 10, 9.

4. Und er sprach zu mir: Menschensohn! geh hin zum Hause Israel, und rede meine Worte zu ihnen.

5. Denn du wirst ja nicht zu einem Volke von unverständlicher[3] und unbekannter[4] Sprache gesandt, sondern zum Hause Israel;

6. und nicht zu vielen Völkern von unverständlicher[5] und unbekannter[6] Sprache, deren Worte du nicht verstehen kannst; und wenn ich dich zu diesen sendete, so würden sie dich hören.[7]

7. Aber das Haus Israel will dich nicht hören, denn sie wollen mich selbst nicht hören;[8] denn das ganze Haus Israel hat eine harte Stirne und ein verstocktes Herz.[9]

8. Doch siehe, ich habe dein Angesicht stärker gemacht als ihr Angesicht, und deine Stirne härter als ihre Stirne.[10]

9. Wie Demant und wie Kiesel[11] hab' ich dein Angesicht gemacht; fürchte dich nicht vor ihnen, und bebe nicht vor ihrem Angesichte; denn es ist ein widerspenstig Haus.[12]

sind. — (10) Im Hebr.: . . . Worte zu ihnen; sie mögen's hören oder seyn lassen, wie das Volk der Widerspenstigen. — (11) nämlich das Buch (Unt. 3, 2.). Ezechiel befindet sich im Gesichte, im entrückten Zustande (V. 9.); das, was er erzählt, ging also auch nur im Gesichte vor. Gott will sagen: Fasse und bewahre treu, was ich dir offenbaren werde! — (12) eine Buchrolle. Die Alten schrieben auf Leinwand oder Thierhäute, und rollten sie um ein rundes Holz. — (13) weil es eine lange Reihe von unglücklichen Ereignissen für Juda und andere Völker enthalten sollte. — (14) Andere geben das Hebr.: Klagen, Seufzer und Weinen.

(1) Iß, was vor dir ist, iß die Rolle! S. Note 11 des vor. Cap. — (2) denn die Erkenntniß der Rathschläge Gottes gibt Trost seinen Dienern in Mitte der Uebel, die sie dulden. — (3) wörtl.: tiefer, die schwer zu verstehen. — (4) ausländischer. — (5) wie Note 3. — (6) wie Note 4. — (7) selbst die fremden Völker. — (8) das Gesetz, das ich ihnen gegeben. Sie verachten Gott, darum verachten sie auch seine Propheten. — (9) ist hartnäckig und unbeugsam. — (10) Bilder, welche die Standhaftigkeit und Festigkeit der Propheten in Ausübung ihres Amtes anzeigen. S. Jer. 1, 18. 15, 20. Isai. 50, 7. — (11) Im Hebr.: und härter als Kiesel (Felsen). — (12) d. i. fürchte dich nicht, und bebe nicht vor diesem widerspenstigen Volke. —

10. Und er sprach zu mir: Menschensohn! alle meine Worte, die ich zu dir rede, nimm dir zu Herzen, und höre sie mit deinen Ohren!

11. Und geh hin, tritt hinein zu den Gefangenen, zu den Söhnen deines Volkes, und rede mit ihnen, und sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr:[13] Vielleicht daß sie hören, und ablassen![14]

12. Da hub mich empor der Geist,[15] und ich hörte hinter mir die Stimme eines starken Getönes:[16] Gelobt sey die Herrlichkeit des Herrn an ihrem Ort![17]

13. und[18] das Rauschen des Flügelschlags der lebenden Wesen, von denen Flügel rührte an Flügel, und das Rasseln der Räder hinter ihnen her,[19] und die Stimme eines starken Getönes.[20]

14. Und der Geist hub mich auf, und nahm mich hin, und ich zog fort im bittern Unmuthe meines Geistes;[21] aber die Hand des Herrn war mit mir, und stärkte mich.[22]

15. Und ich kam zu den Gefangenen, zu dem Haufen der neuen Früchte,[23] zu denen, die am Flusse Chobar wohnten, und setzte mich hin, wo sie saßen;[24] und blieb daselbst sieben Tage trauernd unter ihnen.[25]

16. Als aber die sieben Tage um waren, erging das Wort des Herrn an mich, und sprach:

17. Menschensohn! ich habe dich zum Wächter über das Haus Israel bestellt;[26] du sollst aus meinem Munde das Wort hören, und es ihnen verkünden in meinem Namen.[27] Unt. 33, 7.

18. Wenn ich zu dem Gottlosen

(13) S. ob. Cap. 2. Note 6. Geh zu den Gefangenen, und sey ihr Prophet, der Verkünder meines Willens. — (14) zu sündigen. Im Hebr.: sie mögen hören, oder es unterlassen. — (15) Nachdem Gott ausgesprochen, hob ihn Gottes Geist (andere geben: Wind, aber sieh dagegen V. 24.) in die Höhe, und führte ihn durch die Luft (V. 14.) in die Nähe von Thel-Abib (Fruchthügel), wo sich die Gefangenen befanden (V. 15.); gleichwie Habakuk aus Judäa nach Babylon, und Philippus aus den Augen des äthiopischen Hofherrn nach Azot ist geführt worden. Dan. 14, 35. Apostelg. 8, 39. — (16) eine starktönende Stimme, die rief, wie folgt: — (17) d. i. wo sie immer ist, wo der Herr immer erscheint, sich herrlich zeigt; auch auf der ganzen Erde (Mal. 1, 5.). — (18) ich hörte. — (19) Im Hebr.: neben ihnen. — (20) Mit diesem Rauschen, Rasseln und Getöne verschwand das Gesicht des Wagens Gottes, der oben beschrieben ist (1, 4—28.). — (21) Der Geist hob mich empor, und ich zog durch die Lüfte fort betrübten Geistes. Ezechiel betrübte sich über seinen schweren Auftrag und die Leiden, die ihm die Verkündung schwerer Strafgerichte bereiten wird. S. ob. 2, 9. Auf den süßen Trost (V. 3.) folgt eine Prüfung. — (22) Die Gnade half mir, die Aengsten und Versuchungen meiner Natur zu überwinden. Andere fassen die Entrückung Ezechiels nicht als Wegführung durch die Lüfte, sondern geben den Sinn: Ich fühlte mich innerlich vom Geiste gehoben, so daß ich an den Ort zu fliegen schien, wohin ich mich auf Gottes Befehl begeben sollte; im eiligen Zuge dahin ward ich zwar von Versuchungen der Furcht und Trauer befallen, aber Gottes Gnade stärkte mich in der Erfüllung meines Auftrages. — (23) Die meisten Ausleger fassen den hebräischen Ausdruck Thel-Abib (Aehrenhaufen, Fruchthügel) als Eigennamen einer Stadt oder eines Ortes in Mesopotamien in der Nähe des Flusses Chaboras. Man hält ihn für das nachmalige Thallaba zwischen Resein und Obeidia am Chaboras. — (24) wo sie zusammen zu kommen pflegten. — (25) S. Job 2, 13. — (26) um den Israeliten das Unglück zu verkünden, das ihnen droht, damit sie Vorkehrung treffen; wie der Thurmwächter die Gefahren der Stadt erspäht, und sie den Einwohnern zur Abwehr kündet. — (27) Andere geben das Hebr.: . . . hören, und sie warnen in meinem

sage: Du wirst des Todes sterben! und du verkündest ihm's nicht, und sagst ihm's nicht, daß er von seinem bösen Wege sich bekehre, und lebe: so soll derselbe Gottlose in seiner Missethat sterben; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

19. Wenn du's aber dem Gottlosen verkündest, und er sich nicht bekehret von seiner Missethat, und seinem bösem Wege, so soll derselbe zwar sterben in seiner Missethat, du aber hast gerettet deine Seele.

20. Und wenn sich ein Gerechter von seiner Gerechtigkeit wendet, und Böses thut, so lege ich vor ihn etwas, worüber er fällt;[28] er wird sterben, weil du's ihm nicht[29] verkündet hast; in seiner Sünde wird er sterben, und der Gerechtigkeit, die er gethan, wird nicht gedacht werden; aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.[30]

21. Wenn du's aber dem Gerechten verkündigst, daß der Gerechte nicht sündigen solle, und er auch nicht sündiget, so wird er sicherlich leben; denn du hast's ihm verkündet, und du hast gerettet deine Seele.

22. Und es kam über mich die Hand des Herrn,[31] und er sprach zu mir: Mach dich auf, und geh hinaus in's Feld,[32] daß ich daselbst mit dir rede.

23. Und ich machte mich auf, und ging hinaus in's Feld; und siehe, da stand die Herrlichkeit des Herrn, wie die Herrlichkeit, welche ich am Flusse Chobar gesehen; und ich fiel nieder auf mein Angesicht.

24. Und es fuhr in mich der Geist, und stellte mich auf meine Füße, und er[33] redete mit mir, und sprach zu mir: Geh in dein Haus, und verschließe dich darein![34]

25. Und du, Menschensohn! siehe, man wird dir Stricke anlegen, und dich damit binden, und du wirst aus selben nicht entkommen.[35]

26. Und ich will dir die Zunge an deinem Gaumen kleben lassen, daß du verstummest, und nicht mehr wie ein Mann bist, der straft; denn es ist ein widerspenstig Haus.[36]

Namen. — (28) irgend ein Unglück. Oder: so fällt er über das, was ich ihm in den Weg gelegt, nämlich zur Prüfung. Das Böse ist ein Prüfstein für die Gerechten, den Gott auf dem Wege dieses Lebens liegen läßt, um sie zu prüfen. Selig, wer ihn umgeht, und nicht darüber fällt. — (29) d. i. wenn du's ihm auch nicht rc. oder: da du's ihm nicht rc. — (30) Im Hebr.: . . . Böses thut, und ich ihm irgend einen Anstoß lege (ich ihn in der Versuchung unterliegen lasse), so daß er stirbt, weil du ihn nicht gemahnt hast; in seiner Sünde wird er sterben rc. — (31) S. ob. 1, 3. Im Hebr.: Daselbst (zu Thel-Abib) kam über mich rc. — (32) Thel-Abib lag auf einem Hügel, wie der Name sagt (V. 15.). Ezechiel soll also von der Anhöhe in die untenliegende Ebene gehen, wo sich Gott in der Einsamkeit ihm offenbaren will. — (33) der Herr. — (34) Ezechiel soll sich in sein Haus einschließen, um da jene Handlungen vorzunehmen (C. 4. 5.), wodurch die über Jerusalem kommenden Strafgerichte gesinnbildet werden sollten. — (35) Im Hause wird er als Sinnbild der Juden (Unt. 4, 8.) mit Stricken gebunden werden, und überhaupt, so lange er sinnbildliche Weissagungen zu geben hat, gleichsam gebunden im Hause verweilen müssen. Im Hebr.: . . . damit binden, daß du nicht unter sie (deine Mitgefangenen) kommest. — (36) Während jener sinnbildlichen Handlungen sollst du den widerspenstigen Israeliten nicht mit Worten meinen Willen verkünden, sondern mit stummen Zeichen; doch werde ich (V. 27.) zuweilen dir befehlen, in Worten mit ihnen zu sprechen.

27. Wenn ich aber mit dir reden werde, will ich deinen Mund öffnen, und du sollst zu ihnen sagen: So spricht Gott der Herr: Wer höret, der höre; und wer es unterläßt, der unterlasse es; denn es ist ein widerspenstig Haus.[37]

Capitel 4.

Von verschiedenen sinnbildlichen Handlungen, welche die über Jerusalem kommenden Strafgerichte vorstellen.

1. Und du, Menschensohn![1] nimm dir einen Ziegel,[2] und leg ihn vor dich, und zeichne darauf die Stadt Jerusalem.[3]

2. Und ordne[4] eine Belagerung wider sie, und baue Bollwerke, und wirf einen Wall auf, und laß ein Heer wider sie lagern, und stelle ringsum Böcke.[5]

3. Nimm dann eine eiserne Pfanne,[6] und stelle sie als eiserne Mauer zwischen dich und zwischen die Stadt, und schaue festen Blickes auf sie, als würde sie belagert, und als seyest du der Belagerer.[7] Das ist ein Zeichen für das Haus Israel.[8]

4. Du sollst auch auf deiner linken Seite schlafen, und die Missethaten des Hauses Israel darauf legen[9] so viele Tage, als du darauf schläfst; und du sollst ihre Missethat tragen.[10]

5. Denn ich gebe dir so viele Tage, als ihre Missethat Jahre zählt, dreihundert und neunzig Tage; und du

(37) Wer höret, der höre zu seinem Besten; wer es unterläßt, der unterlaß es zu seinem Verderben. — Wer hat, dem wird gegeben; wer nicht hat, dem wird genommen, was er hat. Marc. 4, 25.

(1) Die drei vorhergehenden Capitel enthalten den Ruf Ezechiels zum Prophetenamte; nun folgen seine Weissagungen, und zwar zuerst die gegen die Stadt Jerusalem. Nach der gewöhnlichen Meinung der Ausleger fällt das, was in den ersten sieben Capiteln erzählt wird, in's fünfte Jahr der Gefangenschaft Joachins (Ob. 1, 2.), oder den Anfang des sechsten, in's Jahr 595 v. Chr. und etwas darüber. S. unt. 8, 1. Um diese Zeit konnte man menschlicher Weise das erst im 9ten Jahre Sedecias eintretende Unglück Jerusalems gar nicht vermuthen, da dieser König von Nabuchodonosor war eingesetzt worden (4. Kön. 24, 17.), und bei seiner Schwäche ein Bruch mit diesem mächtigen Herrscher gar nicht wahrscheinlich war. — (2) einen Backstein, wahrscheinlich gebrannten. Andere verstehen einen rohen. Auf Ziegelsteine schrieben die Babylonier. Noch heut zu Tage gräbt man aus der Gegend von Babylon eine Menge Ziegel mit keilförmigen Inschriften aus. — (3) Ezechiel soll die Stadt Jerusalem, wie sie von Feinden belagert wird, abzeichnen. — (4) zeichne. — (5) Sturmböcke, Mauerbrecher (Balken mit eisernen Köpfen). — (6) als Bild der Unabänderlichkeit des göttlichen Rathschlusses und der Unbeweglichkeit Gottes, der, wie eine Pfanne dem Feuer, auch den heißesten Bitten widerstehen wird. S. Isai. 59, 2. Klagel. 3, 44. — (7) Der Prophet stellte Gott vor. — (8) Dieß soll den Israeliten sinnbildlich die künftige Belagerung Jerusalems vorstellen. Da auffallende Handlungen größern Eindruck als bloße Worte auf den sinnlichen Menschen zu machen pflegen, so bediente sich Gott öfter dieses Mittels, wenn er durch die Propheten die Juden auf wichtige Ereignisse aufmerksam machen wollte. S. Isai. 20, 2. Jer. 27, 2. — (9) die Missethaten des Reiches Israel dadurch vorstellen. Israel bedeutet hier das Reich der zehn Stämme. S. V. 6. Im Hebr.: Du sollst dich auf die linke Seite legen; — und so steht auch im Folgenden „legen" statt „schlafen." — (10) Im Hebr.: . . . so viele Tage du darauf liegest, wirst du die Missethat des Hauses Israel tragen. Das Reich Israel wird hier durch die linke Seite bezeichnet, weil es im Lande den linken, d. i. nördlichen Theil, inne hatte. S. unt. 16, 46. Die Sünden tragen heißt hier zugleich sie büßen

sollst die Missethat des Hauses Israel tragen.[11]

6. Und wenn du dieß vollzogen hast, sollst du zum zweitenmal auf deiner rechten Seite schlafen, und die Missethat des Hauses Juda auf dich nehmen vierzig Tage lang; einen Tag geb' ich dir für ein Jahr, einen Tag, sage ich, für ein Jahr.[12] 4. Mos. 14, 34.

7. Und du sollst dein Angesicht auf die Belagerung Jerusalems richten;[13] dein Arm aber sey ausgestreckt,[14] und du wirst weissagen wider sie.[15]

8. Siehe, ich lege dir Stricke an, daß du dich nicht wendest von einer Seite auf die andere, bis die Tage deiner Belagerung um sind.[16]

9. Nimm dir auch Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirsen und Spelt, thu sie in Ein Gefäß, und mach dir Brode nach der Zahl der Tage, an welchen du auf deiner Seite liegest;

wie 3. Mos. 5, 1. 16, 22. — (11) Du sollst nun so viele Tage die Missethaten der zehn Stämme auf deiner linken Seite büßen, als ich Jahre lang sie ertragen mußte, nämlich dreihundert und neunzig. Diese Jahre werden von den Auslegern verschieden gezählt. Die wahrscheinlichere Meinung ist wohl die derjenigen, welche die Jahre von der Theilung des Reiches unter Roboam und Jeroboam (975 vor Chr.) bis zur Eroberung Jerusalems durch Nabuchodonosor (589 vor Chr.) zählen. Während dieses Zeitraumes verflossen 386 Jahre, wovon 390 die runde Zahl ist. Daß hier die Sündenjahre der zehn Stämme nicht bloß bis zum Umsturze des Reiches Israel, sondern bis zur Zerstörung des Reiches Juda fortgezählt werden, geschieht, weil die zehn Stämme den Götzendienst auch während ihrer Gefangenschaft fortsetzten. — (12) Auch die vierzig Jahre der Missethaten des Reiches Juda werden verschieden gezählt. Am wahrscheinlichsten nimmt man an, der Prophet zähle vom zwölften Jahre des Königs Josias, da dieser König die Verehrung des wahren Gottes wieder herstellte, ohne doch für die Folge seinen Zweck zu erreichen (2. Par. 34, 3.), d. i. vom Jahre 629 vor Chr. bis zur Eroberung Jerusalems 589 vor Chr. Die Juden waren zwar schon vor Josias, besonders unter dem Könige Manasses, dem Götzendienst ergeben; aber nach der Reinigung des Tempels durch Josias war ihr Abfall besonders bemerkenswerth und strafbar, da im Jahre 629 auch Jeremias gesandt wurde, und die Juden die ganze Zeit hindurch bis zur Eroberung Jerusalems die Strafpredigten dieses Propheten auf eine besonders hartnäckige Weise verachtet haben. — (13) gegen den Ziegel, worauf du sie abgebildet hast. — (14) wie der eines Kämpfenden. — (15) auf diese Weise, nicht zwar mit Worten, sondern stumm (s. ob. 3, 26.) durch prophetisch-sinnbildliche Handlungen. — (16) Ezechiel soll mit Stricken gebunden werden, bis die 430 Tage um sind. Wie er oben die Person Gottes und der Belagerer vorstellte, so vertritt er nun die Stelle der Belagerten, um anzuzeigen, daß die Belagerten während der Belagerung in der schmerzlichsten Bedrängniß seyn werden. Man sieht hieraus, daß die 430 Tage, während welcher der Prophet auf seinen beiden Seiten liegen sollte, nicht nur die Dauer des Abfalls der Reiche Israel und Juda, sondern auch die der letzten Belagerung Jerusalems durch Nabuchodonosor in den Jahren 589 und 588 vor Chr. anzeigen. Gegen das lange Liegen Ezechiels haben einige eingewendet, daß es die menschlichen Kräfte übersteige; indeß hat man dennoch Beispiele, daß die menschliche Natur dergleichen ertrage. Ein gelehrter Ausleger des Propheten Ezechiel schreibt, daß er einen Priester gekannt habe, der im Zustande des Wahnsinns nackt und gefesselt über fünfzehn Jahre lang auf der nämlichen Seite gelegen habe. Wenn einige wegen der Seltsamkeit und Beschwerlichkeit dieser und anderer Handlungen des Propheten behaupten, sie seyen nicht wirklich von ihm verrichtet worden, sondern nur im Geiste ihm vorgekommen, so ist nebst dem, was über diese Handlungen schon bemerkt worden (Ob. Cap. 4. Note 8.), noch zu beherzigen, daß die Propheten hiebei als Vorbilder Christi (vergl. 5. Mos.

dreihundert und neunzig Tage sollst du es essen.[17]

10. Und die Speise, womit du dich nährest jeden Tag, soll zwanzig Sekel Gewicht haben;[18] von einer Zeit zur andern[19] sollst du es essen.

11. Auch das Wasser sollst du nach Maßen trinken, den sechsten Theil eines Hin;[20] von einer Zeit zur andern sollst du's trinken.

12. Und wie einen Aschkuchen von Gerste sollst du's essen, und vor ihren Augen mit Menschenkoth bedecken.[21]

13. Und der Herr sprach: Also sollen die Söhne Israels ihr Brod unrein essen unter den Heiden, unter welche ich sie verstoßen werde. Osee 9, 4.

14. Und ich sprach: Ah, ah, ah,[22] Gott, Herr! siehe, ich bin nie unrein geworden; Aas und von wilden Thieren zerrissenes Vieh habe ich nicht gegessen von meiner Jugend an bis jetzt, und in meinen Mund kam kein unreines Fleisch.[23]

15. Und er sprach zu mir: Siehe, ich gebe dir Rinder-Mist statt Menschenkoth; damit magst du dein Brod bereiten.[24]

16. Und er sprach zu mir: Menschensohn! Siehe, ich will zu Jerusalem den Stab des Brodes zerbrechen,[25] und sie sollen das Brod nach dem Gewicht und in Sorgen essen, und das Wasser nach dem Maß und in Aengsten[26] trinken: Unt. 5, 16. 14, 13.

17. daß bei dem Mangel an Brod und Wasser einer auf den andern

S. 18. Note 15.) in stellvertretender Eigenschaft handelten, und als die Gerechten für die Ungerechten büßten (s. ob. Note 10. 11.) und litten. — (17) Nach der sinnbildlichen Weissagung über die Belagerung folgt eine andere über den während der Belagerung in der Stadt herrschenden Mangel. Die Vermischung der verschiedenen Getreidarten, die sonst zum Brodbacken nicht gebraucht werden, ist ein Bild der Hungersnoth, in welcher man nimmt, was man bekommt. Während der 40 Tage, da Ezechiel auf der rechten Seite, die Sünden Juda's vorzustellen, lag, sollte er nicht mit dem schlechten, sondern dem gewöhnlichen Brode sich nähren, wahrscheinlich, wie der heilige Hieronymus bemerkt, um anzuzeigen, daß die Strafe derer, die ganz von Gott abfallen, wie dieß bei Israel der Fall war, schwerer sey als die jener, welche doch die Kenntniß Gottes und seiner Gesetze bewahren, wie das Reich Juda gethan. — (18) Zehn bis zwölf Unzen, $^3/_4$ Pfund, so viel als einem gesunden Menschen zur Noth das Leben fristen kann. — (19) von einem Tage zum andern. — (20) Nach den Rabbinen so viel als zwölf Hühnereier fassen, was kaum hinreicht, den äußersten Durst zu löschen. Speise und Trank soll den Mangel sinnbilden, den Jerusalem während der Belagerung erdulden wird. — (21) den du in der Sonne trocknetest, um ihn zur Feuerung bei'm Backen des Brodes zu gebrauchen, wie das Hebr. ausdrückt. Die Sitte, sich des Mistes der Rinder, Kameele ꝛc. zum Backen zu bedienen, war allgemein in den ärmeren Gegenden des Orients, und neuere Reisende berichten von den Arabern dasselbe. Man breitet über einen Stein einen gesäuerten dicken Brodfladen aus, bedeckt ihn mit Mist von Thieren, zündet diesen an, und läßt so das Brod unter der Asche sich backen. Ezechiel soll vor den Augen der Israeliten einen Aschkuchen mittelst Menschenkoth backen, um ihnen sinnbildlich vorzustellen, in welche äußerste Armuth sie in ihrer Gefangenschaft gerathen würden, wo sie nicht einmal Vieh genug haben werden, um dessen Mist zur Feuerung gebrauchen zu können. — (22) Im Hebr.: Ach, Gott ꝛc. — (23) Wie sollte ich ein Brod essen, das mittelst des Unreinsten gebacken wurde! — (24) S. Note 21. — (25) das Brod, welches die Stütze, die Kraft des Menschen macht, schmälern. — (26) Im Hebr.: in Trostlosigkeit, Verzweiflung.

falle,[27] und sie in ihren Missethaten verschmachten.

Capitel 5.

Fortsetzung.

1. Und du, Menschensohn! nimm dir ein scharfes Schwert, ein Scheermesser;[1] dasselbe nimm und fahre damit über dein Haupt und über deinen Bart; und nimm auch Wage und Gewicht, und theile die Haare.[2]

2. Ein Drittheil verbrenne mit Feuer in der Stadt,[3] wenn die Tage der Belagerung um sind;[4] ein Drittheil nimm, und zerhaue es mit dem Schwerte, rings um die Stadt her; ein anderes Drittheil streue in den Wind, und ich will das Schwert hinter ihnen ausziehen.[5]

3. Nimm auch ein klein wenig davon,[6] und binde sie an den Saum deines Mantels;[7]

4. und von diesen nimm wieder einige, und wirf sie in's Feuer, und verbrenne sie mit Feuer; daraus wird ein Feuer ausgehen über das ganze Haus Israel.[8]

5. Dieses spricht Gott, der Herr: Das ist Jerusalem; mitten unter die Völker setzte ich sie, und um sie her die Länder;[9]

6. aber sie hat meine Rechte[10] verachtet, und war gottloser als die Völker;[11] und hat meine Gebote verachtet, mehr als die Länder rings um sie her; denn meine Rechte haben sie verworfen, und in meinen Geboten nicht gewandelt.

7. Darum spricht so Gott, der Herr: Weil ihr die Völker übertroffen, die

(27) hastig Brod verlangend, und ohnmächtig.

(1) so scharf wie ein Scheermesser. Das hier erzählte Abscheeren des Bartes und Hauptthaares verrichtete Ezechiel, noch ehe er sich legte (Ob. 4, 4.); so wie auch die Bereitung des Brodes (4, 9.) dem Liegen vorging. — (2) Ezechiel soll mit einem scharfen Schwerte sich Bart und Hauptthaare abscheeren, die Haare mit einer Wage in drei Theile theilen, das erste Drittheil verbrennen, das zweite mit dem Schwerte schlagen, das dritte in den Wind streuen (V. 2.). Bart und Hauptthaar sind hier Sinnbild des jüdischen Volkes, Ezechiel stellt Gott vor, das scharfe Schwert die Werkzeuge der göttlichen Strafgerechtigkeit. Sinn der sinnbildlichen Handlung ist: Gott wird sein Volk, das er so lieb hat, wie der Mann seinen Bart, von seiner Stelle nehmen, einen Theil durch Hunger und Pest während der Belagerung, einen Theil durch's Schwert, einen Theil durch Abführung in die Gefangenschaft. — (3) in der auf dem Ziegel gezeichneten Stadt. — (4) wenn du 390 auf der linken und 40 Tage auf der rechten Seite gelegen, und die Zeit der sinnbildlichen Belagerung Jerusalems vollendet hast (s. ob. 4, 8.). — (5) Die Erklärung gibt V. 12. — (6) von dem letzten Drittheile, das in alle Winde zerstreut werden soll. — (7) Im Hebr.: in den Zipfel deines Mantels. Man versteht darunter diejenigen, die nach der Einnahme Jerusalems im Lande zurückblieben (4. Kön. 25, 12.); man könnte auch die verstehen, die Gott während der Zerstreuung vom Untergange bewahrt hat. Das Binden an den Saum des Mantels ist Bild der geringen Zahl; denn was am Saume des Mantels klebt, ist wenig. — (8) Diese mehrdeutigen Worte werden verschieden gefaßt. Einige verstehen unter dem Feuer das Unglück, welches die Juden nach der Ermordung des Godolias traf. Jer. 41, 2. ff. Andere verstehen die Verfolgung des Antiochus Epiphanes zu den Zeiten der Machabäer (sieh Bücher der Mach.); wieder andere die Strafe, die auf den Juden jetzt noch lastet. — (9) Jerusalem, von drei Welttheilen umgeben, war gleichsam im Mittelpunkte der Erde, und darum, nach dem heiligen Hieronymus, sehr geeignet, zum Lichte der Heiden zu werden. — (10) Gebote, deren Erfüllung Gott von Rechtswegen fordern kann, weil er uns eine sittliche, gottähnliche Natur gegeben. — (11) durch Verstockung, da sie Gottes Gebote kannten, und dennoch nicht befolgten.

um euch her sind, und in meinen Geboten nicht gewandelt, und meine Rechte nicht gehalten, ja auch die Rechte der Völker,[12] die um euch her sind, nicht beobachtet habt;

8. darum spricht so Gott, der Herr: Siehe, ich will mich an dich machen, ich selbst will mitten unter dir Gericht halten vor den Augen der Völker;

9. ich will an dir thun, was ich noch nie gethan, und auch hinfür nicht wieder thun werde,[13] um all deiner Greuel willen.

10. Darum werden in deiner Mitte die Väter ihre Kinder, und die Kinder ihre Väter essen;[14] ich will Gericht an dir halten,[15] und alle deine Ueberreste zerstreuen in alle Winde.[16]

11. Ja, so wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, weil du mein Heiligthum verunreinigt hast durch alle deine Sünden und alle deine Greuel, so will auch ich zerbrechen;[17] mein Auge wird[18] nicht schonen, und ich will mich nicht erbarmen.

12. Der dritte Theil von dir soll an der Pest sterben, und durch Hunger aufgerieben werden in deiner Mitte; der dritte Theil von dir soll durch's Schwert fallen rings um dich her; und den dritten Theil von dir will ich in alle Winde zerstreuen, und das Schwert hinter ihnen her ziehen.

13. Ich will meinen Grimm auslassen, und meinen Zorn an ihnen abkühlen, und mich (so) trösten; sie sollen erfahren, daß ich, der Herr, in meinem Eifer geredet, wenn ich meinen Zorn gegen sie ausgelassen habe.[19]

14. Ich will dich[20] zur Wüste und Schmach machen vor den Völkern, die rings um dich her sind, vor den Augen jedes Vorübergehenden.

15. Du wirst zur Schmach,[21] zum Fluche, zur Warnung und zum Staunen unter den Völkern werden, die um dich her sind, wenn ich Gericht an dir halte im Grimm, im Unwillen und im zornigen Schelten.[22]

16. Ich, der Herr, habe es geredet.[23] Wenn ich die überbösen tödtlichen Pfeile des Hungers unter sie[24] sende, die ich sende, um euch zu vertilgen, so will ich den Hunger vollauf über euch bringen, und den Stab des Brodes[25] unter euch zerbrechen.

17. Ja, den Hunger will ich wider euch senden, und überböse wilde Thiere, bis ihr vernichtet seyd;[26] Pest und Blut[27] sollen bei dir durchziehen, und das Schwert will ich über dich bringen. Ich, der Herr, hab' es geredet!

— (12) nicht einmal das natürliche, in's Herz geschriebene Gesetz. (13) an andern Städten. — (14) Sieh die Erfüllung Klagel. 4, 10. — (15) Andere geben: ich will an dir Strafe üben. — (16) in alle Länder. — (17) Andere geben: zerstören. Wie du meinen Gottesdienst durch deine Verehrung der Götzen zerstört hast, so will auch ich dir Stadt und Tempel zerstören. — (18) d. i. ich werde nicht ꝛc. — (19) Die dann in alle Welt zerstreuten Juden sollen an ihrem und der Erschlagenen Unglück erfahren, welch ein zürnender, eifernder Gott ich bin (Hier.). — (20) Jerusalem. — (21) wirst ein Gegenstand der Verachtung, des Fluches ꝛc. — (22) wenn ich meine großen Strafgerichte an dir vollziehe. — (23) Ich, der Allmächtige bin es, der diese Strafen droht. — (24) unter euch. — (25) S. ob. 4, 16. — (26) Andere geben: bis ihr entvölkert seyd. Die bösen wilden Thiere sind die Chaldäer (Theod.). Vergl. Baruch 4, 10—23. — (27) Mord.

Capitel 6.

Das Volk und Land Israel wird seines Götzendienstes wegen gestraft. Die Ueberbleibsel Israels bekehren sich, und werden gerettet. Gottes Zorn.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]

2. Menschensohn! richte dein Angesicht gegen die Berge Israels,[2] weissage wider sie,

3. und sprich: Ihr Berge Israels höret das Wort Gottes, des Herrn! So spricht Gott, der Herr, zu den Bergen und Hügeln, zu den Felsen[3] und Thälern:[4] Siehe, ich will das Schwert über euch bringen, und eure Höhen[5] zerstören, Unt. 36, 2.

4. eure Altäre abbrechen, und zertrümmert sollen eure Bilder werden; und eure Erschlagenen will ich vor eure Götzen hinwerfen.[6]

5. Ja, ich will die Leichname der Söhne Israels vor eure Bilder hinlegen, und eure Gebeine um eure Altäre herstreuen,[7]

6. allenthalben, wo ihr wohnet.[8] Die Städte sollen wüste, die Höhen abgebrochen und zerstört werden; eure Altäre wird man verderben und zerbrechen; eure Götzen werden nicht mehr seyn, eure Tempel[9] abgebrochen, und eure Machwerke vertilgt werden.[10]

7. Erschlagene sollen fallen unter euch; und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin.[11]

8. Doch will ich von euch unter den Völkern einige übrig bleiben lassen, die dem Schwert entrinnen, wenn ich euch zerstreut habe in die Länder.

9. Und die Geretteten aus euch werden mein gedenken unter den Völkern, wohin sie gefangen geführt wurden; denn ich werde zerknirschen ihr Herz,[12] das der Hurerei[13] ergeben war, und von mir abwich, und ihre Augen, die buhlerisch an ihren Götzen hingen; und sie werden an sich selbst ein Mißfallen haben um des Bösen willen, das sie durch alle ihre Greuel verübt.

10. Da werden sie erfahren, daß ich, der Herr, nicht umsonst geredet habe, ihnen dieses Uebel anzuthun.

11. So spricht Gott, der Herr: Schlag deine Hände zusammen, stampfe mit deinen Füßen,[14] und sprich: Weh über alle Greuel der

(1) Die folgende Weissagung (V. 1—14.) erging an Ezechiel, nachdem die Cap. 4, 5. erzählten symbolischen Handlungen vollbracht waren, und fällt in's sechste Jahr der Gefangenschaft Jechonias (Ob. 4. Note 1. 594 vor Chr.). Die Weissagung ward durch Worte, nicht durch Handlungen gegeben, wie denn Rede und Handlung abwechselnd das Mittel war, dessen sich Ezechiel zur Mittheilung seiner Offenbarungen bediente. (S. ob. 3, 24—27.). — (2) Die Berge stehen für das Land, dieses für die Einwohner. Nach dem heiligen Hieronymus sind darum die Berge genannt, weil die Götzenaltäre darauf standen. — (3) Im Hebr.: zu den Bächen. — (4) Auch in den Thälern wurde Götzendienst getrieben (4. Kön. 23, 10. ff. Isai. 57, 5. 6.). — (5) die auf Bergen errichteten Götzen-Heiligthümer. S. 3. Mos. 26, 30. — (6) sie damit verunreinigend. — (7) S. 3. Mos. 26, 30. — (8) Diese Worte verbindet der hebräische Text mit dem Folgenden. Allenthalben, wo ihr wohnet, sollen die Städte ꝛc. — (9) Im Hebr.: euere Säulen. S. 2. Par. 14, 5. Isai. 17, 8. — (10) durch die Chaldäer, die zwar selbst Götzendiener sind, aber in ihrer Kriegswuth nichts verschonen werden. — (11) der Rächer des Bösen. — (12) mürbe, bußfertig machen. — (13) dem Götzendienste, der Hurerei heißt. S. Isai. 1, 21. — (14) zum Zeichen der Verwunderung und des Unwillens über so viele Laster (Hieronymus.)

Bosheit des Hauses Israel! Durch Schwert, Hunger und Pest sollen sie fallen!

12. Wer entfernt ist,[15] soll an der Pest sterben; wer in der Nähe ist,[16] soll durch's Schwert fallen; und wer übrig bleibet, und belagert wird,[17] soll Hungers sterben; denn ich will meinen Grimm an ihnen auslassen;

13. und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin, wenn eure Erschlagenen unter euern Götzen rings um eure Altäre her liegen, auf allen hohen Hügeln, auf allen Gipfeln der Berge, unter allen buschichten Bäumen, und unter allen dichtbelaubten Eichen, an dem Orte, wo sie wohlriechenden Weihrauch allen ihren Götzen angezündet.[18]

14. Und ich werde meine Hand wider sie ausstrecken, und ihr Land wüste und verlassen machen von der Wüste Deblatha an[19] in allen ihren Wohnungen;[20] und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

Capitel 7.

Von dem gänzlichen Untergange des jüdischen Reiches.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, welcher sprach:[1]

2. Du Menschensohn! so spricht der Herr, der Gott des Landes Israel: Das Ende kommt, es kommt das Ende über die vier Gegenden des Landes.[2]

3. Jetzt kommt das Ende über dich! Aussenden will ich meinen Zorn wider dich, will dich richten nach deinem Wandel, und alle deine Greuel dir vor Augen stellen.[3]

4. Mein Auge soll deiner nicht schonen, und ich will mich nicht erbarmen, sondern deinen Wandel will ich dir aufbürden,[4] und deine Greuel werden in deiner Mitte seyn;[5] und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin.

5. So spricht Gott, der Herr: Eine Trübsal, siehe, eine Trübsal kommt![6]

6. Das Ende kommt, es kommt das Ende, es wacht auf wider dich;[7] siehe, es kommt!

7. Es kommt die Vernichtung[8] über dich, der du wohnest im Lande; es kommt die Zeit, es nahet der Tag des Mordens,[9] und nicht des Jauchzens auf den Bergen.[10]

8. Jetzt ist's nahe, daß ich meinen Zorn über dich ausschütte, und

(15) Wer vor der Belagerung der Stadt in die Wüste flieht (Hier.). — (16) wer von den Feinden erreicht werden kann. — (17) Andere geben das Hebr.: und erhalten wird. — (18) An den Orten, wo die Juden Götzendienst trieben, werden sie den Tod finden. S. Isai. 57, 5. 7. — (19) Oder: Reblatha, im Norden Palästina's, wohin Sedecias abgeführt wurde. S. Jer. 39, 5. 6. — (20) Andere geben das Hebr.: von der Wüste (der südlichen in Juda) bis nach Deblatha.

(1) zur selben Zeit. S. C. 4. Note 1. — (2) Die vier Weltgegenden bezeichnen das ganze Land Israel, das Land der zwölf Stämme. Nach vier bis fünf Jahren trat dieß Ende ein. S. C. 4. Note 1. — (3) Im Hebr.: und alle deine Greuel auf dich legen, d. i. Strafe dafür. Es wird das israelitische Volk angeredet. — (4) zurechnen. — (5) weil die Strafe dafür sichtbar seyn wird. S. unt. V. 9. — (6) Andere geben das Hebr.: Sieh, ein Unglück kommt über das andere. — (7) Im Hebr. ist das Wortspiel: kez ba ha-hakez hekiz. — (8) Im Hebr.: die Morgenröthe. Andere anders. — (9) Im Hebr.: der Verwirrung. — (10) Bald wird man auf den Bergen nicht mehr frohe Erntelieder oder Lobgesänge zu Ehren der daselbst verehrten Götter

meinen Grimm an dir auslasse; daß ich dich richte nach deinem Wandel, und alle deine Laster dir aufbürde.[11]

9. Mein Auge wird nicht schonen, und ich will mich nicht erbarmen, sondern deinen Wandel will ich dir aufbürden, und deine Greuel werden in deiner Mitte seyn;[12] und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin, der schlägt.

10. Siehe der Tag, siehe er kommt! die Vernichtung bricht hervor,[13] es blühet der Stab,[14] es sprosset der Uebermuth.[15]

11. Die Bosheit erhebt sich mit gottloser Ruthe;[16] niemand von ihnen bleibt übrig, keiner aus dem Volke, keiner aus ihrem Getümmel;[17] und sie haben keine Ruhe.[18]

12. Es kommt die Zeit, es nahet der Tag; wer kauft, der freue sich nicht;[19] und wer verkauft, der traure nicht;[20] denn der Zorn kommt über all sein Volk.

13. Denn wer verkauft, wird zu dem, was er verkauft hat, nicht zurückkehren,[21] wenn er auch fortlebte unter den Lebenden; denn auch die Weissagung, die gegen alle ergangen, wird nicht umkehren;[22] und keiner wird fest stehen bei der Bosheit seines Lebens.[23]

14. Blaset die Posaune, alles rüste sich![24] — aber keiner zieht in den Streit; denn mein Zorn kommt über all ihr Volk.[25]

15. Draußen das Schwert, inwendig Pest und Hunger; wer auf dem Felde ist, stirbt durch's Schwert; wer in der Stadt, wird aufgefressen durch Pest und Hunger.

16. Einige aus ihnen, die fliehen, retten sich, und sind auf den Bergen wie die Tauben in den Thälern, alle zitternd, ein jeglicher um seiner Missethat willen.[26]

17. Alle Hände werden kraftlos, und über alle Kniee fließet Wasser.[27]

18. Sie umgürten sich mit Trauerkleidern, und ihre Decke ist Furcht; auf jedem Angesicht ist Scham, und auf allen ihren Häuptern Glatze.[28]

hören, sondern Mordgeschrei. — (11) S. Note 4. — (12) S. Note 5. — (13) Im Hebr.: die Morgenröthe bricht an. — (14) womit ihr geschlagen werdet. — (15) der Feinde. Jer. 50, 31. 32. — (16) Die boshaften Feinde kommen in ihrem gottlosen Uebermuthe, die Juden zu züchtigen. Andere geben das Hebr.: Die Bosheit (der Feinde) erhebt sich wider den gottlosen Stamm (Juda). Andere anders. — (17) aus ihrer Menge. — (18) Im Hebr.: . . . übrig, keiner aus ihrem Volke und keiner aus ihren Großen, und keine Zierde wird unter ihnen bleiben. — (19) über das Erworbene, weil er es bald verlieren wird. — (20) über das Verkaufte, weil er's ohnedieß verlieren muß. — (21) nämlich im Jubeljahre (3. Mos. 25, 11—13.), weil dieses vor der Abführung in die Gefangenschaft nicht mehr eintreten wird, und die Gefangenschaft allen Besitz im Lande aufhebt (Hier.). — (22) nicht unerfüllt bleiben. — (23) des Menschen Bosheit nützt dann nichts; sie wird ihm keinen Schutz gewähren (Hier.). — (24) So werden die jüdischen Feldherren rufen, ihre Soldaten aufmunternd, den Chaldäern entgegen zu ziehen. — (25) weil ich zürne über sie, raub' ich allen Muth und Kraft. — (26) Einige Juden werden sich in die Berghöhlen flüchten und aus Furcht zittern, um ihrer Sünden willen ergriffen und getödtet zu werden. Im Hebr.: Alle seufzend wie die Tauben (aus Reue) über ihre Sünden. — (27) Die Angst wird machen, daß sie ihren Urin nicht zurückhalten können. S. unt. 21, 7. — (28) Bei traurigen Ereignissen pflegten die Juden wie andere Orientalen ein eigenes Unterkleid von grobem Tuche zu tragen, und die Haare sich abzuscheeren. Isai. 15, 2. 3.

19. Ihr Silber werfen sie hinaus, ihr Gold achten sie wie Koth;[29] ihr Silber und ihr Gold wird sie nicht retten können am Tage des Zornes des Herrn; ihre Seele werden sie nicht sättigen, ihren Bauch davon nicht füllen können, weil es ihnen ein Anstoß[30] zur Missethat geworden. Spr. 11, 4. Eccli. 5, 10. Soph. 1, 18.

20. Denn ihrer Kleinode Schmuck gebrauchten sie zur Hoffart, und machten daraus die Bilder ihrer greuelhaften Götzen; darum mach' ich es ihnen zur Unreinigkeit,[31]

21. und geb' es in die Hände der Fremden zum Raube, und den Gottlosen der Erde[32] zur Beute, und sie werden's entweihen.[33]

22. Ich will mein Angesicht von ihnen abwenden, und sie werden mein Heiligthum entweihen;[34] ja Räuber werden hineinkommen, und es entweihen.

23. Mach den Schluß![35] denn das Land ist voll Blutschuld,[36] und die Stadt voll Ungerechtigkeit.

24. Ich will die Aergsten aus den Völkern herbeiführen, daß sie ihre Häuser in Besitz nehmen; ich will den Hochmuth der Mächtigen zum Schweigen bringen, und ihre Feinde sollen ihre Heiligthümer besitzen.[37]

25. Wenn die Bedrängniß kommt, werden sie Frieden suchen;[38] aber er wird nicht da seyn.

26. Schrecken über Schrecken[39] wird kommen, und Gerücht[40] über Gerücht; man wird Gesichte[41] suchen bei den Propheten, aber das Gesetz[42] wird weichen von dem Priester, der Rath von den Alten.

27. Der König wird trauern, der Fürst von Gram umkleidet seyn, und des Volkes Hände werden zittern im Lande. Nach ihrem Wandel will ich ihnen thun, und nach ihren Rechten[43] sie richten; und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

Capitel 8.

Der Prophet wird im Geiste nach Jerusalem in den Tempel versetzt, sieht, wie die Juden heidnische Abgötterei treiben, und verkündet Gottes Strafe.

1. Und es geschah im sechsten Jahre, im sechsten Monat, am fünften Tage des Monats,[1] da saß ich in meinem

22, 12. Jer. 48, 37. — (29) denn beides kann ihnen nicht helfen, könnte sie nur beschweren auf der Flucht. — (30) eine Gelegenheit. Gold und Silber wird ihnen dann nicht helfen können; dieß zur Strafe, weil sie diese Metalle zur Verfertigung ihrer Götzen, und zu anderer Thorheit mißbrauchten, ja selbst aus dem Tempelschatze dazu nahmen. — (31) darum mach' ich, daß sie dieß ihr Gold und Silber wie etwas Unreines wegwerfen. — (32) den Chaldäern. — (33) wie etwas Ungeweihtes, Unheiliges handhaben. — (34) Ich will sie nicht hindern, in's innerste Heiligthum des Tempels zu bringen, und es dadurch zu entweihen. — (35) Und nun, o Prophet, sprich das Strafurtheil aus (Hier.). Im Hebr.: Mache Ketten (die Gefangenschaft des Volkes und Königs vorzubilden). Vergl. Jer. 27, 2. — (36) voll Verbrechen, des Todes würdig. — (37) Andere geben das Hebr.: entweihen. — (38) bei den Chaldäern, aber umsonst. — (39) Im Hebr.: Unglück über Unglück. — (40) traurige Botschaft. — (41) Weissagungen über den glücklichen Ausgang der Sache. — (42) des Gesetzes Verständniß, indem das rechtverstandene Gesetz solche Unfälle und solches Ende selbst verkündet. Vergl. Jer. 37, 18. 38, 14—23. — (43) nach ihren Verdiensten.

(1) Ezechiel ward im fünften Jahre, am fünften Tage des vierten Monats der Gefangenschaft Jechonias, zum Prophetenamte berufen (Cap. 1, 1.), und erhielt sieben Tage später den Befehl (3, 16. 4, 1—11.), vor dem auf einem Ziegel gezeichneten

Hause, und die Aeltesten Juda's saßen vor mir, und die Hand Gottes, des Herrn, fiel da auf mich.[2]

2. Und ich sah, und siehe! es war eine Gestalt, die wie Feuer aussah; von seinen Lenden abwärts sah es wie Feuer, und von seinen Lenden aufwärts sah es wie Glanz aus, wie Glanzerz.[3]

3. Und es streckte sich etwas aus wie eine Hand, und ergriff mich bei den Haaren meines Hauptes; und der Geist hob mich auf zwischen Himmel und Erde, und brachte mich nach Jerusalem in einem göttlichen Gesichte an die innere Thüre,[4] die gegen Mitternacht liegt, wo das Bild der Eifersucht stand, das zur Eifersucht reizte.[5] Dan. 14, 35.

4. Und siehe, da war die Herrlichkeit des Gottes Israels nach der Weise des Gesichtes, das ich auf der Ebene gesehen.[6]

5. Und er sprach zu mir: Menschensohn! heb deine Augen auf in der Richtung nach Mitternacht! Und ich hob meine Augen auf in der Richtung nach Mitternacht; und siehe, gegen Mitternacht am Thore des Altares,[7] da war das Bild der Eifersucht gleich am Eingange.

6. Und er sprach zu mir: Menschensohn! siehest du wohl, was diese thun, die großen Greuel, die das Haus Israel hier thut, so daß ich weit wegweichen muß von meinem Heiligthum? und wenn du dich wendest, wirst du noch größere Greuel sehen.

7. Und er führte mich zur Thüre des Vorhofes;[8] und ich sah, und siehe, da war ein Loch in der Wand.

Jerusalem 430 Tage auf seinen zwei Seiten zu liegen. Im sechsten Jahr, am fünften Tage des sechsten Monats, saß er wieder in seinem Hause unter den Aeltesten (V. 1.). Zwischen diesem Zeitpunkt und dem erstgenannten des Rufes war nur ein Jahr, ein Monat und 23 Tage, d. i. 413 Tage, weil das jüdische Jahr nur 12 Monate von 29 und 30 Tagen zählt, und doch soll der Prophet 430 Tage vor dem oben V. 1. bemerkten Zeitpunkt auf seinen Seiten gelegen haben? — Die Schrifterklärer lösen diese Schwierigkeit durch die Annahme, daß das fünfte Jahr ein Schaltjahr von dreizehn Monaten gewesen. Durch diese Annahme kommen 437 Tage zwischen den zwei genannten Zeitpunkten zu stehen, wovon die obige 430 die runde Zahl ist. — (2) d. i. daselbst fiel ich durch die Kraft Gottes in eine Entzückung, worin ich ein Gesicht sah. Das nun folgende Gesicht erstreckt sich über C. 8—11, und enthält im allgemeinen die Laster Jerusalems und die darüber verhängten Strafgerichte. — (3) So erschien Gott dem Propheten auch früher. S. ob. 1, 27. Vergl. 1, 4. — (4) im äußersten Vorhofe, dem nachmaligen Heidenvorhofe. — (5) Das Bild der Eifersucht, d. i. das Bild, welches Gott gleichsam zur Eifersucht reizt, weil es ein Nebengemahl neben Gott war, welcher der wahre Gemahl des auserwählten Volkes ist. Die meisten Ausleger glauben mit dem heil. Hieronymus, daß dieses Bild der Baal war, den Manasses (4. Kön. 21, 7. 2. Par. 33, 7.) in den Tempel stellen, dann Josias zwar zerstören (2. Par. 34, 4.), aber dessen Nachfolger wieder aufrichten ließen. — (6) S. oben 3, 23. Die Herrlichkeit, der Wagen Gottes befand sich im äußersten Vorhofe zum Zeichen, daß er sein Heiligthum verlassen wolle. — (7) Nach einigen soll dieß Thor so heißen vom Altare Salomons, den Achaz aus der Mitte des innern Vorhofs an dieß mitternächtliche Thor setzen ließ (4. Kön. 16, 14.); andere leiten den Namen dieses Thores von dem Götzenaltar ab, der dabei gestanden haben soll. Vergl. 4. Kön. 21, 4. 5. — (8) des Volkes, der schlechthin Vorhof hieß im Gegensatze zu dem der Priester, welcher der innere Vorhof genannt wurde (V. 16.). Vergl. 3. Kön. 6, 36.

8. Und er sprach zu mir: Menschensohn! grabe durch die Wand![9] Und da ich durch die Wand gegraben, sah ich eine Thüre.[10]

9. Und er sprach zu mir: Geh hinein, und sieh die überbösen Greuel, welche sie hier thun.

10. Und ich ging hinein, und schaute, und siehe, da waren allerlei Gebilde von Gewürm und anderen Thieren, alle Götzengreuel des Hauses Israel waren da abgemalt an der Mauer allenthalben ringsum.[11]

11. Und siebenzig Männer aus den Aeltesten des Hauses Israel, und Jezonias, der Sohn Saphans, in ihrer Mitte, standen vor den Bildnissen; und ein jeder hatte ein Rauchfaß in seiner Hand, und eine Wolke von Weihrauch stieg in die Höhe.[12]

12. Und er sprach zu mir: Nicht wahr, du siehest, Menschensohn, was die Aeltesten des Hauses Israel im Finstern thun, und ein jeglicher im Dunkel seiner Kammer; denn sie sagen: Der Herr sieht uns nicht, der Herr hat das Land verlassen.[13]

13. Und er sprach zu mir: Wenn du dich weiter wendest, wirst du noch größere Greuel sehen, welche sie thun.

14. Und er führte mich in den Eingang[14] des Thores am Hause des Herrn, welches gegen Mitternacht lag;[15] und siehe, da saßen Weiber, welche den Adonis beweinten.[16]

15. Und er sprach zu mir: Hast du's wohl gesehen, Menschensohn? Wenn du dich weiter wendest, wirst du noch größere Greuel als diese sehen.

— (9) noch tiefer in das Loch. — (10) Als ich durch das Loch gekrochen war, weiter gegraben und die Wand durchbrochen hatte, kam ich auf eine Thüre, die in ein unterirdisches Gewölbe mit Abtheilungen (Kammern) führte, worin die Vorsteher der Juden geheimen Götzendienst trieben. — (11) Im Hebr.: waren da eingegraben in die Mauer ꝛc. — (12) Die siebenzig Männer waren wahrscheinlich die Mitglieder des hohen Rathes (Synedriums), die schon Moses zu seinem Zwecke anordnete (4. Mos. 11, 16. 24.). Jezonias, der Sohn Saphans (4. Kön. 22, 8.) war ihr Vorsteher. Der Götzendienst war ägyptisch. Die Aegyptier verehrten fast alle Thiere, insbesondere das Gewürm, göttlich. Aegyptischen Götzendienst trieb man zu dieser Zeit, weil man von den Aegyptiern und ihren Göttern Hilfe gegen die mächtigen Chaldäer erwartete. Vergl. unt. 17, 15. — (13) Der Herr sieht nicht gnädig auf uns, hat uns hilflos gelassen; darum müssen wir uns an andere, an die Götter Aegyptens wenden. — (14) an den Eingang. — (15) im Vorhofe des Volkes. — (16) Von Adonis (im Syrischen: Thamus) erzählt die Fabel folgendes: Adonis (Hebr.: Adon oder Baal, der Herr) liebte die Astarte (Hebr.: Astaroth, Griech.: Venus), wurde aber auf der Jagd von einem Eber getödtet. Die Astarte, trostlos über den Tod ihres Geliebten, erbat sich seine Wiederkunft aus der Unterwelt. Ihre Bitte wurde gewährt, doch sollte er jährlich nur sechs Monate bei ihr bleiben, die übrigen sechs Monate in der Unterwelt zubringen. Der Sinn der Mythe ist: Die Sonne (Baal, Adon) bringt die Hälfte ihrer Bahn in der Annäherung zur Erde (Astarte, Venus) zu, die andere Hälfte in der Entfernung von ihr, wenn der Winter herankommt, dessen natürliches Bild der rauhe, borstige Eber ist. Beides, das Verschwinden der Sonne und die Annäherung derselben, das Verlieren und Wiederfinden des Geliebten wurde festlich gefeiert. Die Feier des Verschwindens des Gottes begann mit dem Hochsommer, der Sonnenwende, wo sich der Himmelsgott dem Winter zuneigte; sie wurde auf die kläglichste Weise begangen mit allen bei Leichenfesten gewöhnlichen Gebräuchen. Die Frauen überließen sich den ausschweifendsten Klagen um den verlornen Gott, und gaben sich selber preis.

16. Und er führte mich in den innern Vorhof[17] des Hauses des Herrn; und siehe, am Eingange zum Tempel des Herrn, zwischen der Vorhalle und dem Altare,[18] da waren etwa fünfundzwanzig Männer,[19] die ihren Rücken gegen den Tempel des Herrn, ihr Gesicht aber gegen Aufgang gekehrt hatten; und sie beteten an gegen Aufgang der Sonne zu.[20]

17. Und er sprach zu mir: Siehst du wohl? Menschensohn! Ist's dem Hause Juda zu gering, diese Greuel zu thun, die sie hier thun, daß sie das Land auch noch mit Ungerechtigkeit[21] erfüllen, und wiederholt mich zum Zorne reizen? Und siehe, sie halten den Zweig an ihre Nase.[22]

18. Darum will auch ich im Grimme handeln; mein Auge soll nicht schonen, und ich will mich nicht erbarmen; und wenn sie mit lauter Stimme zu meinen Ohren rufen, werde ich sie nicht erhören.

Capitel 9.

Fortsetzung des Gesichtes. Gott befiehlt seinen Dienern, die Götzendiener zu tödten, mit Ausnahme derer, die keinen Theil an dem Verderben nehmen.

1. Und er rief zu meinen Ohren mit starker Stimme, und sagte: Es nahen die Heimsucher[1] der Stadt, und ein jeglicher hat eine Mordwaffe in seiner Hand.

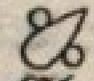
2. Und siehe, sechs Männer kamen den Weg vom obern Thore, das gen Mitternacht liegt,[2] und jeder hatte eine Waffe des Verderbens in seiner Hand; ein Mann aber war in ihrer Mitte, gekleidet in Leinwand, und mit einem Schreibzeug an seiner Seite;[3] und sie kamen herein und stellten sich neben den ehernen Altar.[4]

3. Und die Herrlichkeit des Herrn

Die Feier des Wiederfindens des Gottes begann mit der Annäherung der Sonne zur Erde, mit dem Frühling, und sie wurde eben so mit ausgelassener Freude begangen, als jene mit übermäßiger Trauer. — (17) in den Priestervorhof. — (18) In dem Priestervorhofe hieß der Platz, der zwischen dem Brandopferaltar und der Vorhalle, oder dem Angebäude des eigentlichen Tempelgebäudes, war, der Platz zwischen Tempel und Altar. Da, wo dieser Platz hinter dem Altare anfing, war der Eintritt zum Heiligthum; denn auf diesem Platze durften nur Priester und Leviten stehen. Da war es, wo sie beteten, da standen auch die hier erwähnten Männer. — (19) Priester und Leviten. Zwölf Priester und zwölf Leviten hatten den wöchentlichen Dienst; der Hohepriester macht mit ihnen die Zahl fünfundzwanzig. — (20) Sie beteten die Sonne, den Baal, an. — (21) mit Gewaltthat. Vergl. 7, 23. 9, 9. Isai. 1, 17—23. Jer. 6, 7. — (22) Welche abgöttische Sitte der Prophet hier meint, ist nicht leicht zu bestimmen. Einige glauben die Zweige seyen Lorbeerzweige gewesen, der Sonne geheiligt; andere finden hierin eine Sitte der Feueranbeter. Wenn diese das Feuer, das Sinnbild der Sonne, anfachen, so halten sie einen Bündel Reiser in der Hand, und wenn sie beten, halten sie selbe vor das Gesicht gegen den Einfluß böser Geister.

(1) Gottes Strafrichter. V. 2. — (2) Das obere nördliche Thor war das nördliche Thor des Priestervorhofes, und hieß so wegen der höhern Lage dieses Vorhofes; der Vorhof des Volkes lag tiefer. Die sechs Männer sind Sinnbilder der Chaldäer; sie kommen vom nördlichen Thore, weil die Chaldäer vom Norden her in's Land einfielen. Jer. 1, 13. 14. — (3) Der siebente Mann war ein Bote des Friedens für die treuen Verehrer des Herrn. Weiße Leinwand ist Kleid der Engel, Bild der Reinigkeit (Dan. 10, 5.). In weiße Leinwand war auch der hohe Priester gekleidet (3. Mos. 16, 4.) am Versöhnungstage. — Der Orientale trägt kleinere Sachen an seinem Gürtel, der Schreiber seinen Schreibzeug. — (4) den Brandopferaltar, die Opfer der göttlichen

Israels erhob sich von dem Cherub,
worauf sie war, nach der Schwelle
des Hauses;[5] und rief dem Manne,
der in Leinwand gekleidet war, und
den Schreibzeug an seinen Lenden
hatte.
4. Und es sprach der Herr zu ihm:
Geh mitten durch die Stadt, mitten
durch Jerusalem, und zeichne ein
Thau auf die Stirnen der Männer,
welche seufzen und klagen über alle
Greuel, die darin begangen werden.[6]
2. Mos. 12, 7. Apoc. 7, 3.
5. Zu jenen[7] aber sprach er, daß
ich's hörte: Ziehet durch die Stadt
ihm nach, und mordet; euer Auge
schone nicht, und ihr sollt euch nicht
erbarmen!
6. Greise, Jünglinge, Jungfrauen,
Kinder und Weiber mordet, bis sie
vertilgt sind; aber niemand, auf wel-
chem ihr das Thau sehet, tödtet;[8]
und mit meinem Heiligthume[9] ma-
chet den Anfang. Also machten sie
mit den Greisen den Anfang, die
vor dem Hause waren.[10]
7. Und er sprach zu ihnen: Verun-
reiniget das Haus, und füllet die
Vorhöfe mit Erschlagenen, dann
gehet heraus.[11] Und sie gingen
heraus, und mordeten die, welche
in der Stadt waren.
8. Und als das Morden zu Ende
war,[12] blieb ich da,[13] und fiel nieder
auf mein Angesicht, und sprach mit
lauter Stimme: Ach, ach, ach,[14]
Gott, Herr! Willst du denn alle
Ueberbleibsel Israels vertilgen, und
deinen Grimm vollends ausschütten
über Jerusalem?[15]
9. Und er sprach zu mir: Die
Missethat des Hauses Israel und
Juda ist überaus groß, das Land
ist voll Blutschuld, und die Stadt
voll Abfall;[16] denn sie sagen: Der
Herr hat das Land verlassen, und
der Herr siehet's nicht.[17]
10. Darum soll auch mein Auge

Gerechtigkeit fordernd. — (5) Der Herr, von dem oben 8, 4. gesagt wurde, daß er sich im äußersten Vorhofe befände, erhob sich mit dem Wagen nach dem Heiligthum in den innern Vorhof, jedoch so, daß der Wagen gegen Süden des Heiligthums anhielt, Gott selbst sich an die Schwelle desselben begab, zum Zeichen, daß er zu richten, und seine Strafurtheile zu vollziehen gekommen. Der Ort des Wagens und Gottes ist unten 10, 3—5. näher beschrieben. — (6) Dem Manne wird befohlen, die über das Verderben trauernden Gerechten und die reumüthigen Sünder mit dem Buchstaben Thau zu bezeichnen, damit die göttlichen Strafrichter jene erkenneten, die sie verschonen sollten. Das Thau ist der letzte Buchstabe des hebräischen Alphabets; es hatte in der ältesten Zeit die Gestalt eines Kreuzes, welches in der Geheimlehre der Aegyptier und anderer alten Völker das Sinnbild des Lebens war. Daß das Thau wirklich die Gestalt eines Kreuzes hatte, wurde bestritten, ist aber durch die Alterthumsforscher in der neuern Zeit außer Zweifel gesetzt worden. Der berühmte Schriftkritiker Kennikott besaß eine Münze vom vierten Jahre der Regierung des Hohenpriesters Simon, worauf der Buchstabe Thau zweimal in Gestalt eines Kreuzes × vorkommt; auf andern jüdischen Münzen findet man die Figuren +  , und in der punischen Schrift hat Thau die Form . So war auch schon vor Christus das Kreuz das Zeichen der Erlösung. — (7) den Strafrichtern. — (8) Im Hebr. wörtlich: rühret an. — (9) mit meinen Priestern, die am strafbarsten sind. — (10) mit den 25 Männern zwischen Halle und Altar (8, 16.). — (11) Nehmet nicht Rücksicht auf mein Haus, mordet alles; es hat aufgehört, mein Tempel zu seyn. — (12) Im Hebr.: Und während sie noch mordeten. — (13) im Tempel. — (14) Im Hebr.: ist nur Ein „Ach." — (15) Soll mich dieses Gesicht lehren, daß du ganz Israel vertilgest, und den jüdischen Staat vernichtest? — (16) von dem Herrn. — (17) S. oben 8, 12. 17.

nicht schonen, und ich will mich nicht erbarmen; ihren Wandel will ich auf ihr Haupt zurücklenken.[18]

11. Und siehe, der Mann, der in Leinwand gekleidet war, und den Schreibzeug an seinem Rücken hatte, gab zur Antwort die Worte, und sprach: Ich habe gethan, wie du mir befohlen hast![19]

Capitel 10.

Gott läßt glühende Kohlen über Jerusalem streuen. Neue Erscheinung des Wagens Gottes.

1. Und ich schaute,[1] und siehe, auf der Wölbung, die über dem Haupte der Cherubim war, erschien etwas, das wie ein Saphirstein aussah, und die Gestalt eines Thrones hatte.[2]

2. Und er sprach zu dem Manne, der in Leinwand gekleidet war, also: Geh hinein zwischen die Räder, die unter den Cherubim sind,[3] und fülle deine Hände mit glühenden Kohlen, die zwischen den Cherubim sind,[4] und streue sie über die Stadt.[5] Und er ging hinein, daß ich's sah.

3. Die Cherubim aber standen auf der rechten Seite des Hauses,[6] als der Mann hineinging, und eine Wolke erfüllte den inwendigen Vorhof;[7]

4. denn die Herrlichkeit des Herrn hatte sich von dem Cherub herab zur Schwelle des Hauses gehoben,[8] und das Haus ward erfüllet von der Wolke, der Vorhof erfüllet vom Glanze der Herrlichkeit des Herrn.[9]

5. Man hörte auch das Rauschen der Flügel der Cherubim bis in den äußern Vorhof wie die Stimme Gottes, des Allmächtigen, wenn er redet.[10]

6. Und als er dem Manne,[11] der in Leinwand gekleidet war, geboten und gesagt hatte: Nimm Feuer zwischen den Rädern, die zwischen den Cherubim sind; so ging er hinein, und stellte sich neben das Rad.[12]

7. Und ein Cherub streckte seine Hand zwischen die Cherubim zum Feuer, das zwischen den Cherubim war, nahm davon, und gab's in die

(18) will ich vergelten. — (19) Gott antwortet (9. 10.), daß er das Böse dem Volke vergelten wolle. Dieses strenge Wort der göttlichen Gerechtigkeit mildert der Gnadenengel, indem er den Propheten auf die Geretteten aufmerksam macht.

(1) Ueber die Verbindung mit dem Vorhergehenden s. C. 8, 2. — (2) S. ob. 1, 26. Sinn: Ich sah über den Cherubim nur den Thron Gottes, aber nicht Gott. S. oben 9, 3. Gott war an der Schwelle des Heiligthums. — (3) neben, d. i. hinter den Cherubim am Wagen. — (4) wo Feuer war. Ob. 1, 13. — (5) um das Unreine zu verzehren und die Stadt zu reinigen (Isai. 10, 17.). Hier. — (6) d. i. der Wagen mit den Cherubim stand an der Südseite. Die Verse 3. 4. 5. sind hier eingeschaltet, um aufmerksam zu machen, daß der Wagen und Gott an verschiedenen Orten sichtbar waren, der Wagen an der Südseite des Tempelgebäudes, Gott an der Schwelle desselben (S. ob. 9, 3.). Gott offenbarte sich durch die Wolke, die im innern Vorhofe der Priester Glanz, gegen den Vorhof des Volkes aber Finsterniß verbreitete (V. 4.). Die Cherubim ließen sich durch ihren Flügelschlag, der wie Donner tönte, vernehmen (S. ob. 1, 24.). Der Gott Israels zeigte sich hier zunächst als der richtende und strafende (S. Cap. 1. Note 8.). Auf der Südseite des Tempels stand der Wagen den Götzenbildern und Götzendienern (Cap. 9.) gegenüber, gleichsam dagegen zu Feld ziehend. — (7) den Priestervorhof. — (8) S. ob. 9, 3. Note 6 dieses Capitels. — (9) Sieh Note 6. — (10) S. Note 6. — (11) Der Prophet fährt fort, die V. 1. 2. begonnene Geschichte zu erzählen. — (12) Der Mann wagt nicht, zwischen die vier Räder und die vier Cherubim, wo das Feuer war, zu treten, sondern stellte sich nur außen zu

Hand dessen, der in Leinwand gekleidet war; und dieser nahm's, und ging hinaus.[13]

8. Und man sah an den Cherubim etwas wie eine Menschenhand unter ihren Flügeln.[14]

9. Und ich schaute, und siehe, vier Räder waren neben den Cherubim; ein Rad neben einem Cherub, ein anderes Rad neben einem andern Cherub; und die Räder sahen aus wie der Glanz des Chrysolithes.[15]

10. Dem Ansehen nach waren alle vier von Einer Gestalt, und als ob Rad in Rad wäre.[16]

11. Und in ihrem Gange liefen sie nach vier Seiten, und wandten sich nicht um in ihrem Gange;[17] aber an den Ort, wohin das erste sich lenkte, folgten, ohne sich zu wenden, auch die übrigen.[18]

12. Und ihr ganzer Leib, die Hälse, die Hände, die Flügel,[19] die Reife waren voll Augen an den vier Rädern ringsum.[20]

13. Und die Räder nannte er die schnellen, daß ich's hörte.[21]

14. Aber jegliches Wesen hatte vier Gesichter: ein Gesicht war ein Cherubsgesicht,[22] das andere Gesicht ein Menschengesicht, das dritte ein Löwengesicht, und das vierte ein Adlergesicht.

15. Und die Cherubim erhoben sich;[23] es sind dieselben Wesen, die ich am Flusse Chobar gesehen.

16. Wenn die Cherubim gingen, so gingen auch die Räder neben ihnen; und wenn die Cherubim ihre Flügel schwangen, um sich von der Erde zu erheben, so blieben die Räder nicht zurück, sondern hielten sich neben ihnen.[24]

17. Wenn jene standen, so standen diese auch; erhoben sich jene, so erhoben sich auch diese; denn der Geist des Lebens war in ihnen.[25]

18. Und die Herrlichkeit des Herrn ging heraus von der Schwelle des Tempels, und begab sich über die Cherubim.[26]

19. Und es schwangen die Cherubim ihre Flügel, und erhoben sich von der Erde vor meinen Augen; und da sie hinausfuhren,[27] folgten ihnen auch die Räder; sie hielten aber an beim Eingange des Thores am Hause des Herrn gegen Morgen; und die Herrlichkeit des Gottes Israels war ober ihnen.[28]

einem der vier Räder. Auch hier, sagt Theodoret, kann man die Ordnung der himmlischen Wesen erkennen. Sechs sollten sich den Cherubim nicht einmal nähern; einer näherte sich, wagte aber nicht, unter sie einzutreten. — (13) aus der Erscheinung. — (14) S. ob. 1, 8. — (15) goldgelb. — (16) S. ob. 1, 16. — (17) sie konnten vermöge ihrer kugelichten Gestalt nach allen Richtungen laufen. — (18) andeutend die vollkommene Einheit, die unter ihnen herrschte. Das Hebr. kann auch heißen: Aber wenn der erste (der Cherubim) nach einer Seite ging, folgten ihm, ohne sich ꝛc. — (19) d. i. die Naben, Speichen und Felgen der Räder. — (20) Im Hebr.: und ihr ganzer Leib (dieser lebenden Wesen) die Hälse, die Hände, die Flügel und die Räder waren voll Augen ringsum, an allen vier Rädern. — (21) wegen ihrer großen Schnelligkeit. Im Hebr.: Und er schrie vor mir den Rädern zu: Schnelligkeit! — (22) d. i. Ochsengesicht, vermuthlich weil die Cherubim über der Bundeslade ein Ochsengesicht gegen den Eingang kehrten, der ins Allerheiligste führte. — (23) konnten sich mit ihren Flügeln erheben. — (24) S. oben 1, 19. — (25) S. oben 1, 20. 21. — (26) Gott begab sich wieder auf den Wagen seiner Herrlichkeit zurück (S. Note 6.), um nun, nachdem er Gericht gesprochen und vollzogen hat, Tempel, Stadt und Land vollends zu verlassen. — (27) zum Tempel. — (28) Am östlichen Thore des äußersten

20. Es waren dieselben Wesen, welche ich unter dem Gott Israels sah am Flusse Chobar; und ich erkannte, daß es Cherubim wären.[29] Ob. 1, 1. 3.

21. Vier Gesichter hatte jedes, und vier Flügel jedes; und etwas wie eine Menschenhand war unter ihren Flügeln.

22. Und die Gestalt ihrer Gesichter war so wie die Gesichter, die ich am Flusse Chobar gesehen; so auch ihr Anblick, und die Bewegung[30] eines jeglichen vor sich hinzugehen.[31]

Capitel 11.

Fortsetzung des Gesichtes. Weissagung vom Untergange der Vornehmen, von der Rückkehr der Gefangenen. Verschwinden des Gesichtes.

1. Und es hob mich auf der Geist, und führte mich zum Thor am Hause des Herrn gegen Morgen, gegen Aufgang der Sonne;[1] und siehe, am Eingange des Thores waren fünfundzwanzig Männer; und ich sah in ihrer Mitte Jezonias, den Sohn Azurs, und Pheltias, den Sohn Banaias, die Fürsten des Volkes.[2]

2. Und er sprach zu mir: Menschensohn! Das sind Männer, die auf Unrecht sinnen, und mit einem gar bösen Rath umgehen in dieser Stadt,[3]

3. die sprechen: Sind nicht seit langer Zeit unsere Häuser gebaut?[4] Sie[5] ist der Topf, und wir sind das Fleisch.[6]

4. Darum weissage von ihnen, weissage, Menschensohn!

5. Da fiel auf mich der Geist des Herrn, und sprach zu mir: Sprich: So spricht der Herr: So sprechet ihr, Haus Israel, und die Gedanken eures Herzens kenne ich.[7]

6. Ihr habt sehr viele getödtet in dieser Stadt,[8] und ihre Straßen mit Erschlagenen gefüllt.

7. Darum spricht so Gott, der Herr: Eure Erschlagenen, die ihr hineingelegt,[9] sind das Fleisch, und

Vorhofes hielt der Wagen Gottes noch einmal an; denn Gott wollte dem Propheten noch einen Auftrag geben (Unt. 11, 2.). — (29) Es scheint, daß der Prophet die Wesen nicht sogleich erkannt habe; erst als er sie öfter gesehen, und mit weniger Furcht betrachtet hatte, erkannte er, daß sie den Cherubim auf der Bundeslade ähnlich seyen. — (30) Im Hebr.: die Natur. — (31) S. ob. 1, 8. 9.

(1) wo der Wagen Gottes stand. Ob. 10, 19. — (2) Unter diesem Thore kamen die Vornehmen öfter zur Berathung zusammen. S. Jer. 26, 10. — (3) Diese Männer scheinen dem Könige Sedecias den verderblichen Rath gegeben zu haben, sich wider Nabuchodonosor zu empören (4. Kön. 24, 20.). — (4) Sind sie nicht stehen geblieben, ungeachtet aller Drohungen? Sie werden auch fernerhin bleiben, und wir werden sie bis an's Ende unsers Lebens bewohnen. — (5) die Stadt. — (6) Wir wollen Ein Schicksal mit dieser Stadt haben, wir wollen den Feind erwarten, die Belagerung mitsammen erdulden, gleichsam von Einem Feuer, das Topf und Fleisch zugleich erhitzt. Im Hebr.: Es ist nicht so nahe (das Unglück), laßt uns nur Häuser bauen; sie ist rc. Andere anders. Zugleich scheint darin eine spöttische Anspielung auf Jer. 1, 13. zu liegen. — (7) So redet und so denkt ihr, wie ich wohl weiß, und so soll es auch werden, nur mit einiger Aenderung. S. das Folgende. — (8) Dieß bezieht sich sowohl auf die Opfer ihrer Ungerechtigkeit vor der Belagerung (Vergl. Jer. 26, 23. Ob. 7, 23. 8, 17.), als auch auf die während der Belagerung Gemordeten, die als Opfer ihrer Verführung starben, indem sie riethen, den Chaldäern Widerstand zu leisten. — (9) in

sie ist der Topf; aber euch will ich aus ihr herausführen.[10]

8. Das Schwert fürchtet ihr, und das Schwert will ich über euch bringen, spricht Gott, der Herr.

9. Ich will euch aus ihr hinauswerfen,[11] und euch in die Hand der Feinde geben, und an euch thun, was Rechtens ist.

10. Durch's Schwert sollet ihr fallen; an den Grenzen Israels will ich euch richten, und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin.[12]

11. Sie soll für euch kein Topf, und ihr sollt in ihr nicht das Fleisch seyn; an den Grenzen Israels will ich Gericht über euch halten.

12. Und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin, weil ihr nicht gewandelt in meinen Geboten, und meine Rechte nicht gehalten, sondern nach den Rechten der Heiden, die um euch her sind, gehandelt habt.

13. Und es geschah, als ich weissagte,[13] starb Pheltias, der Sohn Banaias;[14] und ich fiel auf mein Angesicht, und rief mit lauter Stimme, und sprach: Ach, ach, ach,[15] Gott, Herr! willst du es denn gar ausmachen mit den Ueberbleibseln Israels?[16]

14. Und es erging das Wort des Herrn an mich, der sprach:

15. Menschensohn! Deine Brüder, deine Brüder, die Männer, dir verwandt, und das ganze Haus Israel, alle sind es, zu welchen die Einwohner Jerusalems sagten: Weichet weit von dem Herrn, uns ist das Land zum Besitze gegeben![17]

16. Darum spricht so Gott, der Herr:[18] Weil ich sie weit weggethan unter die Völker, und weil ich sie zerstreuet in die Länder, will ich ihnen zu einiger Heiligung seyn in den Ländern, wohin sie gekommen.[19]

17. Darum sprich: So spricht Gott, der Herr: Ich will euch sam-

die Stadt. — (10) Der Prophet antwortet auf den Spott (S. Note 6.) der Fürsten: Es ist wahr, ihr habt die Stadt zum Topf eurer Brüder gemacht, da ihr die Ursache der Belagerung seyd; Jerusalem wird ihr Grab seyn, aber ihr sollt nicht einmal dieses Grab haben; der König von Babylon wird euer Topf und euer Grab seyn. — (11) Im Hebr.: hinausführen. — (12) Dieß erfüllte sich an der nördlichen Grenze Palästina's in Reblatha, wo Nabuchodonosor die Söhne Sedecias und viele vornehme Juden tödten ließ. S. 4. Kön. 25, 6. 21. Jer. 39, 6. 52, 9. 10. — (13) als ich im Gesichte Gottes Rede vernahm, und den Fürsten von Juda mittheilte. — (14) zum sichern Zeichen für den Propheten, daß Gottes Wort in Erfüllung gehen werde. — (15) Im Hebr. ist nur ein „Ach". — (16) Soll das bedeuten, daß du ganz Israel ausrotten wirst? — (17) Du hast nicht Ursache für die zu Jerusalem zurückgebliebenen Juden eine Fürbitte zu thun; denn sie sind es, die zu dir und deinen vor sechs Jahren mit dir abgeführten Brüdern sprachen: Gehet nur weit fort; wir wollen das Land in Besitz nehmen! — Es war nämlich der reiche und bessere Theil der Nation sammt dem König Jechonias abgeführt worden (4. Kön. 24, 14.); der ärmere und schlechtere blieb zurück. Dieser sah die Abführung der Reichen nicht ungern, und wünschte ihre Zurückkunft nicht, weil er in den Besitz ihrer Güter eingetreten war. S. Jer. 24, 5—8. — (18) Im Hebr.: Darum sprich: So spricht Gott ꝛc. — (19) Darum weil sie sich freiwillig der Wegführung, wozu ich sie bestimmt habe, unterzogen haben (4. Kön. 24, 14.), so will ich selbst statt des Tempels, den sie verlassen haben, auf eine Zeitlang ihr Heiligthum seyn in den Ländern, wohin sie gekommen sind, und nach einiger Zeit will ich sie wieder in's Land zurückführen (wie das Folgende verheißt). Im Hebr.: . . . Herr. Obschon ich sie weit weggethan . . . will ich dennoch ihnen ꝛc.

meln aus den Völkern, und zusammenbringen aus den Ländern, wohin ihr zerstreuet seyd, und will euch das Land Israel geben.

18. Und sie sollen hineinziehen, und alle Aergernisse,[20] und alle seine Greuel daraus wegnehmen.

19. Und ich will ihnen ein einträchtig Herz geben, und einen neuen Geist in ihr Inneres; ich will wegnehmen aus ihrem Leibe das Herz von Stein, und will ihnen geben ein Herz von Fleisch; Jer. 31, 33. Unt. 36, 26.

20. so daß sie in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun; daß sie mein Volk sind, und ich ihr Gott bin.

21. Denen aber, die nach den Aergernissen[21] und Greueln ihres Herzens wandeln, will ich ihr Thun auf ihr Haupt legen,[22] spricht Gott, der Herr.

22. Und es erhoben die Cherubim ihre Flügel, und die Räder gingen mit ihnen; und die Herrlichkeit des Gottes Israels war oben darüber.[23]

22. Und es erhob sich die Herrlichkeit des Herrn aus der Mitte der Stadt, und hielt an auf dem Berg, der gegen Aufgang der Stadt ist.[24]

24. Und der Geist hob mich empor, und führte mich im Gesicht, im göttlichen Geiste, nach Chaldäa zu den Gefangenen zurück; und es verschwand vor mir das Gesicht, das ich gesehen.

25. Und ich sagte den Gefangenen alle Worte des Herrn, die er mir geoffenbart hatte.

Capitel 12.

Der Prophet weissagt durch eine sinnbildliche Handlung die nächtliche Flucht des Königs und die Gefangenschaft des Volkes, durch eine andere das Elend während der Belagerung. Bestrafung der Spötter.

1. Und es erging das Wort des Herrn an mich, der sprach:[1]

2. Menschensohn! Du wohnest mitten unter einem widerspenstigen Hause,[2] das Augen hat zum Sehen, und nicht sieht, Ohren zum Hören und nicht hört; denn es ist ein widerspenstig Haus.[3]

3. Darum, o Menschensohn! besorge dir Reisegeräth, und zeuch

— (20) Im Hebr.: Abscheulichkeiten (die Götzen). — (21) Im Hebr.: Abscheulichkeiten. — (22) mittels der dafür verdienten Strafen. — (23) Gott verließ nun mit seinem Wagen vollends den Tempel. — (24) auf dem Oelberge. Hier hielt das Sinnbild des Herrn an, eh' es ganz verschwand. Jesus Christus, der in dem Sinnbilde mit erschienen war (S. Cap. 1.), erhob sich ebenfalls vom Oelberge aus in den Himmel. Noch heut zu Tage, sagt der heil. Hieronymus, ruht in dem strahlenden Kreuze die Herrlichkeit des Herrn auf dem Oelberge, gegenüber dem in Staub und Asche verfallenen Tempel.

(1) Die in diesem Capitel enthaltenen Weissagungen gehören in's sechste Jahr der Gefangenschaft Jechonias, in's fünfte vor der Einnahme der Stadt. In dieses Jahr fallen auch wahrscheinlich die Weissagungen der Cap. 13—19., weil sie noch vor das siebente Jahr (C. 20.) gestellt sind. — (2) Geschlecht. — (3) Deine Mitgefangenen verachten deine Worte; darum lehre sie nur durch sinnbildliche Handlungen, daß sie von der kommenden Gefangenschaft nicht bloß hören, sondern sie sogar bildlich mit ihren Augen sehen (Hier.). Die in die Gefangenschaft mit Jechonias freiwillig abgezogenen Juden bereuten, nicht in Jerusalem geblieben zu seyn, da sie sahen, daß das Reich Juda fort bestehe, ja sie hofften selbst bald wieder zurückkehren zu können, und munterten darum die zu Jerusalem auf, den Prophetien des Jeremias von dem bevorstehenden Untergang des Staates keinen Glauben zu schenken, so wie sie selbst an die

davon bei hellem Tage vor ihren Augen; und wandere von deinem Ort an einen andern Ort vor ihren Augen, vielleicht daß sie darauf sehen; denn es ist ein widerspenstig Haus.[4]

4. Und bring heraus ein Geräth, wie Reisegeräth bei hellem Tag vor ihren Augen; du selbst aber zieh aus am Abende vor ihren Augen, wie ein Ausziehender zu thun pflegt.[5]

5. Vor ihren Augen grab dir ein Loch in die Wand, und zieh aus durch dasselbe.[6]

6. Vor ihren Augen laß dich auf den Schultern tragen, und im Dunkeln soll man dich tragen; dein Angesicht sollst du verhüllen, und das Land nicht sehen;[7] denn ich habe dich zum Wunderzeichen[8] gemacht für das Haus Israel.

7. Also that ich, wie der Herr mir befohlen hatte; mein Geräth brachte ich hinaus wie Reisegeräth bei hellem Tage, und des Abends grub ich mir ein Loch in die Wand mit der Hand; und ich zog aus im Dunkeln, auf Schultern getragen vor ihren Augen.[9]

8. Und am Morgen[10] erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

9. Menschensohn! Hat nicht das Haus Israel, das widerspenstige Haus, zu dir gesagt: Was thust du?[11]

10. Sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Diese Last[12] gilt dem Fürsten zu Jerusalem, und dem ganzen Hause Israel darin.

11. Sprich: Ich bin euer Wunderzeichen;[13] gleichwie ich gethan, also wird ihnen widerfahren; sie werden ausziehen, und in die Gefangenschaft wandern.

12. Und der Fürst in ihrer Mitte wird auf Schultern getragen werden, und im Dunkeln ausziehen; man wird die Mauer durchbrechen, um ihn hinauszubringen; sein Gesicht wird verhüllet werden,[14] daß er mit seinen Augen das Land nicht sehe.[15]

des Ezechiels nicht glaubten. Vgl. Jer. 20. 21. 24. — (4) Nur Ungewöhnliches kann sie vielleicht zur Besinnung bringen. Ezechiel soll mit dem, was man auf die Reise nöthig hat, ausziehen, und sich vor den Augen seiner Mitgefangenen von Ort zu Ort begeben, um die bevorstehende Auswanderung der unter Sedecias noch zurückgebliebenen Juden vorzubilden (V. 10.). Die Art und Weise, wie Ezechiel ausziehen soll, beschreibt das Folgende. — (5) Ezechiel soll, wie die Ausziehenden zu thun pflegen, sein Reisegepäck voranschicken, und selbst erst Abends folgen, um die nächtliche Flucht des Königs Sedecias vorzubilden (4. Kön. 25, 4. Jer. 39, 4. ff.) — (6) S. V. 12. Im Hebr.: . . . Wand, und bring durch dasselbe dein Geräth (den Reisebündel, verschieden von dem schon vorangeschickten Geräth). — (7) V. 12. Im Hebr.: Vor ihren Augen sollst du ihn (den Reisebündel) auf deine Schulter nehmen, und im Dunkeln herausbringen; dein Angesicht ꝛc. — (8) zum wunderbaren Vorhersager durch Zeichen. — (9) Im Hebr.: . . . Wand, brachte im Dunkel (meinen Bündel) heraus, und trug ihn vor ihren Augen auf der Schulter. — (10) des andern Tages, an dem neuen Aufenthaltsorte. — (11) Was soll deine sonderbare Handlungsweise bedeuten? — (12) d. i. Weissagung. S. Isai. 13, 1. — (13) S. ob. V. 8. — (14) aus Trauer und Scham. — (15) Als das Elend zu Jerusalem den höchsten Grad erreicht hatte, und die untere Stadt bereits erobert war, floh Sedecias mit seinen Kriegsleuten nach einer Seite der Mauer, die von den Chaldäern, welche sich in die Stadt zogen, nicht mehr besetzt war (4. Kön. 25, 4. Jer. 39, 4. 52, 7.). Hier durchbrach man die Mauer, und trug den König auf den Schultern hindurch. Dieses meldet zwar die Geschichte

13. Ich will mein Netz über ihn ausbreiten, und er wird gefangen werden in meinem Garn;[16] ich will ihn nach Babylon in's Land der Chaldäer bringen, obwohl er's nicht sehen wird,[17] und daselbst soll er sterben. Unt. 17, 20.

14. Und alle, die um ihn her sind, seine Vertheidiger und seine Schaaren, will ich in alle Winde zerstreuen, und hinter ihnen das Schwert ziehen.

15. Und sie werden erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich sie unter die Völker zertheilet, und in die Länder zerstreuet habe.

16. Doch will ich etliche wenige aus ihnen vom Schwerte, vom Hunger und von der Pest übrig bleiben lassen, damit sie alle ihre Laster unter den Völkern, wohin sie ziehen, erzählen können; und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

17. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

18. Menschensohn! Iß dein Brod in Schrecken,[18] und trink dein Wasser in Eile und Trauer![19]

19. Und sprich zu dem Volke des Landes: So spricht Gott, der Herr, zu denen, die in Jerusalem wohnen, im Lande Israel: Sie sollen ihr Brod in Kummer essen, und ihr Wasser in Verzweiflung trinken;[20] denn das Land und soviel darin ist, soll wüste werden um der Ungerechtigkeit aller willen, die darin wohnen.

20. Und die Städte, die nun bewohnt sind, werden verwüstet, das Land wird wüste werden; und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin.

21. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

22. Menschensohn! Was habt ihr mit dem Sprüchwort im Lande Israel, wenn man sagt: „Es ziehen sich in die Länge die Tage, und alle Weissagung wird zu nichts?“[21]

23. Darum sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Ich will diesem Sprüchwort ein Ende machen, und nimmer soll das Volk es im Munde führen in Israel; ja sag ihnen, daß die Tage nahe sind, und alle Worte, die geweissagt wurden.[22]

24. Denn hinfür soll kein eitles Gesicht, und keine zweideutige Weissagung mehr seyn unter den Söhnen Israels.[23]

25. Denn ich, der Herr, rede; und das Wort, das ich gesprochen, soll vollzogen, und nicht länger aufgeschoben werden; in euern Tagen, widerspenstiges Haus, rede ich das Wort, und will es auch vollziehen, spricht Gott, der Herr.

26. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

27. Menschensohn! Siehe, die vom

nicht; aber es ist den Umständen und Sitten der Zeit gemäß. — (16) durch die Chaldäer (4. Kön. 25, 6.). — (17) weil ihm die Augen werden ausgestochen werden. Sieh Jer. 39, 7. 52, 11. — (18) Im Hebr.: mit Beben. — (19) Andere geben das Hebr. mit Zittern und Sorgen. — (20) während der Belagerung, oder in der Gefangenschaft. — (21) Wie waget ihr mit den Spöttern zu sagen: Mit den Weissagungen über die Einnahme der Stadt dauert's lange; sie werden gar nicht in Erfüllung gehen? — (22) nämlich ihre Erfüllung. — (23) Wenn meine Gesichte und Weissagungen bisher eitel und zweideutig schienen, weil die Erfüllung zögerte, so soll dieß bald nicht mehr seyn; denn die baldige Erfüllung wird sie als wahr und bestimmt darstellen. Andere beziehen's auf die Weissagungen der falschen Propheten, und geben den Sinn: Ich

Hause Israel sagen: Die Weissagung, die dieser sieht, kommt erst nach vielen Tagen; und dieser weissagt auf eine ferne Zeit.

28. Darum sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Alle meine Worte sollen nicht länger aufgeschoben werden; das Wort, das ich rede, soll vollzogen werden, spricht Gott, der Herr.

Capitel 13.

Wider die falschen Propheten und Prophetinnen.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

2. Menschensohn! weissage wider die Propheten Israels, die weissagen; und sprich zu denen, die aus ihrem eigenen Herzen[1] weissagen: Höret das Wort des Herrn!

3. So spricht Gott, der Herr: Wehe den verrückten Propheten, die ihrem eigenen Geiste folgen, und nichts erschauen. Jer. 23, 1. Unt. 14, 9.

4. Wie die Füchse in der Wüste sind deine Propheten, Israel![2]

5. Ihr erhebet euch nicht zum Widerstand, und setzet euch nicht zur Mauer für das Haus Israel, um fest zu stehen im Streite am Tage des Herrn.[3]

6. Sie erschauen Eitles, und weissagen Lüge; sie sagen: Es spricht der Herr, da doch der Herr sie nicht gesandt hat; und sie hören nicht auf, zu bestehen auf ihrer Rede.[4]

7. Sind's nicht eitle Gesichte, die ihr sehet, nicht lügenhafte Weissagungen, die ihr aussprechet? Ihr sprechet: Es spricht der Herr, da ich doch nicht geredet habe.

8. Darum spricht so Gott, der Herr: Weil ihr Eitles gesprochen, und Lügen geschauet; darum siehe, komme ich über euch, spricht Gott, der Herr;

9. und meine Hand wird ergreifen die Propheten, welche Eitles erschauen, und Lügen weissagen; im Rathe meines Volkes[5] sollen sie nicht seyn, und in das Verzeichniß des Hauses Israel[6] nicht eingeschrieben werden, noch eingehen in's Land Israel;[7] und ihr sollet erfahren, daß ich, der Herr, Gott bin;

10. darum, daß sie mein Volk betrogen, und sprachen: Friede, da doch kein Friede ist.[8] Es bauet eine Wand, aber sie tünchen sie mit Leimen ohne Stroh.[9]

will den eiteln und zweideutigen (lügenhaften) Weissagungen der falschen Propheten, die nur von guten Tagen sprechen, durch den baldigen Eintritt der von mir geweissagten Uebel ein Ende machen.

(1) ohne göttliche Eingebung. — (2) Die falschen Propheten, die Gott nicht begeistert hat, sind ähnlich den Füchsen, die mit List in den Weinberg Israels dringen, und ihn verwüsten (Hohel. 2, 15.), bei herannahenden Gefahren aber sich in ihre Schlupfwinkel flüchten. — (3) Ihr sorget nicht für das Heil des Volkes, und lehret es nicht die rechten Mittel, um seinem Unglückstage zu entgehen. Im Hebr.: Ihr tretet nicht vor die Lücke (der Mauer), und umgebet nicht mit einer Mauer das Haus Israel. — (4) zu behaupten, daß ihre Worte Wahrheit seyen, und in Erfüllung gehen. Im Hebr.: . . . gesandt, und sie hoffen auch, daß ihr Wort in Erfüllung gehe. — (5) in der Versammlung meines Volkes. — (6) bei der Volkszählung. Vergl. 2. Mos. 32, 32. — (7) sondern sterben vor der Rückkehr. Andere verstehen die Versammlung der Auserwählten und den Himmel. — (8) Alles wird gut gehen, da doch nichts gut gehen wird. S. Jer. 6, 14. 23, 17. — (9) Das Volk bauet eine Wand (ein Gebäude) auf, und die falschen Propheten bewerfen dieselbe mit Mörtel; d. i. das Volk entwirft

11. Sprich zu denen, die mit ungemischtem Leimen tünchen, daß es abfallen wird; denn es wird ein starker Platzregen kommen, und ich will sehr große Hagelsteine darüber fallen lassen, und einen Sturmwind senden, der es zerreißt.[10]

12. Siehe, wenn nun die Wand eingefallen, wird man nicht zu euch sagen: Wo ist denn der Anwurf, womit ihr getünchet habt?[11]

13. Darum spricht so Gott, der Herr: Ich will in meinem Unwillen einen Sturmwind losbrechen lassen, und ein starker Platzregen wird kommen in meinem Grimm, in meinem Zorne vertilgende Hagelsteine.

14. Und ich will niederreißen die Wand, die ihr ohne Mischung[12] getüncht habt, und sie der Erde gleich machen, daß ihr Grund entblößet werde; sie wird fallen, und (der sie getüncht hat) vertilgt werden dazwischen;[13] und ihr werdet erfahren, daß ich der Herr bin.

15. Ich will meinen Unwillen an der Wand auslassen, und an denen, die sie ohne Mischung tünchen, und will zu euch sagen: Es ist keine Wand, es sind keine Tüncher mehr da,[14]

16. nicht mehr die Propheten Israels, welche Jerusalem weissagen, und Gesichte des Friedens[15] ihr erschauen; da doch kein Friede ist, spricht Gott, der Herr!

17. Und du, Menschensohn! richte dein Angesicht wider die Töchter deines Volkes, die aus ihrem eigenen Herzen weissagen,[16] und weissage wider sie,

18. und sprich: So spricht Gott, der Herr: Weh denen, die Pölsterchen machen unter alle Ellenbogen, und Kissen unter das Haupt der Menschen jeden Alters,[17] um Seelen zu fangen; und die den Seelen meines Volkes, wenn sie sie gefangen, das Leben[18] verheißen.

19. Sie entheiligen mich bei meinem Volk[19] um einer Handvoll

einen Plan (von den Chaldäern abzufallen, und sich durch Gewalt wieder in Freiheit zu setzen. S. 2. Kön. 24, 20.), und die falschen Propheten unterstützen, beschönigen ihn, indem sie guten Erfolg und Glück verheißen; aber ihr Mörtel ist nicht dauerhaft, ihr Rath ruht nicht auf dem göttlichen Worte; die Mörteldecke fällt ab, die Wand kann Wind und Wetter nicht widerstehen, und stürzt ein — der Plan mißglückt. — Im Oriente werden die Mauern häufig von Backsteinen aufgeführt, die nicht im Feuer gebrannt, sondern nur an der Sonne getrocknet sind. Diese Steine werden vom Regen aufgelöst, und müssen daher durch einen Ueberzug von Mörtel gegen die Nässe verwahrt werden. Ist nun dieser schlecht, so ist die Mauer der Zerstörung ausgesetzt. — (10) Platzregen, Hagelsteine und Sturmwind sind hier Bild der Chaldäer. — (11) Wo sind denn die schönen Verheißungen, wodurch ihr das Volk in seinem hartnäckigen Unglauben gegen die Drohungen des Herrn bestärkt habt? wo ist die Erfüllung derselben? — (12) Im Hebr.: mit schlechtem Mörtel; s. auch V. 15. — (13) Im Hebr.: . . . fallen, und ihr (die ihr getüncht habt) werdet umkommen dazwischen. — (14) Der Plan, und die dazu gerathen haben, sind zu nichte geworden. — (15) der Wohlfahrt. — (16) Wie es unter den Juden wahre Prophetinnen gab (Richt. 4, 4. 4. Kön. 22, 14—20.), so auch falsche Prophetinnen, Wahrsagerinnen, die des Gewinnstes halber Glück weissagten. — (17) d. i. die durch bequemliche, den Sinnen schmeichelnde Lehren und Verheißungen alle Klassen des Volkes in ihren lasterhaften Absichten und Werken bestärken. — (18) Glück und Wohlfahrt. — (19) indem sie in meinem Namen weissagen, ohne doch von mir gesandt zu seyn, und ihre Einbildungen und Lügen

Gerste, und um eines Stückes Brodes willen,[20] so daß sie Seelen tödten, welche nicht sterben sollen, und Seelen am Leben erhalten, welche nicht leben sollen,[21] die meinem Volke vorlügen, das Lügen (gerne) glaubt.

20. Darum spricht so Gott, der Herr: Siehe, ich komme über eure Pölsterchen, womit ihr die Seelen wie Vögel fanget; und will sie von euern Armen reißen, und loslassen die Seelen, die ihr gefangen, die Seelen, daß sie davonfliegen.

21. Auch will ich eure Kopfkissen zerreißen,[22] und mein Volk aus eurer Hand befreien, und es nicht mehr in euern Händen dem Raube preisgeben; dann sollt ihr erfahren, daß ich der Herr bin.

22. Dafür daß ihr das Herz des Gerechten, den ich nicht betrübe, durch Lügen betrübet; und den Gottlosen steifet in seinem Thun, so daß er nicht umkehret von seinem bösen Wege, um zu leben;

23. darum soll es mit euerm Schauen nach Eitlem, und mit eurer Wahrsagerei ein Ende haben;[23] denn ich will mein Volk aus eurer Hand reißen, und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin.

Capitel 14.

Strafe über die Heuchler und falschen Propheten. Gott schonet keines Schuldigen, aber bei Vollstreckung des Strafgerichtes über Jerusalem wird er einige Ruchlose aus besonderer Absicht erhalten.

1. Und es kamen zu mir Männer von den Aeltesten Israels, und setzten sich vor mir nieder.[1]

2. Da erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

3. Menschensohn! diese Männer tragen ihren Unflath in ihren Herzen, und stellen das Aergerniß ihrer Bosheit vor ihr Angesicht; soll ich ihnen auf ihre Fragen antworten?[2]

4. Darum rede mit ihnen, und sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Ist irgend jemand vom Hause Israel, der seinen Unflath in seinem Herzen trägt, und das Aergerniß seiner Bosheit vor sein Angesicht stellt, und zu einem Propheten kommt, und mich durch ihn frägt, dem will ich, der Herr, antworten nach der Menge seines Unflathes:[3]

für Gottes Wort ausgeben. — (20) um kleiner Geschenke willen. — (21) d. i. so daß sie jenen Juden, die den Chaldäern unterthan bleiben wollen und zu leben verdienen, Untergang drohen; jenen aber, die sich zu empören gedenken, und in der Belagerung ihren Tod zu finden verdienen, Leben, Glück und Wohlfahrt verheißen. — (22) die eitle Hoffnung, womit ihr täuschet, zu nichte machen. — (23) Dafür daß ihr den Gerechten, die sich gegen die Chaldäer nicht empören wollen, allerlei Uebel drohet, und sie dadurch betrübet, was nicht geschehen soll; die Gottlosen dagegen, die das Joch der Chaldäer abschütteln, und Jerusalem einer Belagerung preisgeben wollen, in ihrem Vorhaben bestärket, und von der Bekehrung abhaltet; darum soll es mit eurem Weissagen ein Ende haben, niemand wird euch mehr um Rath fragen; denn wenn die unglücklichen Ereignisse eintreten, die eure Verheißungen Lügen strafen, werdet ihr alles Vertrauen verlieren.

(1) in demselben Jahre. S. ob. C. 12. Note 1. Einige Familienhäupter waren zu Ezechiel gekommen, um durch ihn den wahren Gott in irgend einer Sache um Rath zu fragen. — (2) Diese Männer treiben unreinen, lasterhaften Götzendienst, ihr Herz hängt daran, und sie stellen ihre Götter zu ihrem und fremdem Falle zur Verehrung auf; soll ich ihnen antworten? Die Fragenden wollten heuchlerisch Gottesdienst mit Götzendienst vereinigen. Vgl. 4. Kön. 17, 41. — (3) wie sein unfläthiger Götzen=

5. damit das Haus Israel sich selbst zur Schlinge werde durch ihres Herzens Bosheit, womit sie von mir abgefallen durch alle ihre Götzen.[4]

6. Darum sprich zu dem Hause Israel: So spricht Gott, der Herr: Bekehret euch, und verlasset eure Götzen, und wendet euer Gesicht ab von allem euerm Unflath.

7. Denn ist irgend jemand vom Hause Israel, oder einer aus den Fremdlingen, ein Ankömmling in Israel,[5] der sich von mir abwendet, seine Götzen im Herzen trägt, und das Aergerniß seiner Bosheit vor sein Angesicht stellt, dennoch aber zum Propheten kommt, um mich durch ihn zu fragen, dem will ich, der Herr, selbst antworten.[6]

8. Und ich will mein Angesicht wider einen solchen richten, und ihn zum Beispiel[7] und zum Sprüchworte machen, und ihn ausrotten aus der Mitte meines Volkes;[8] und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin.

9. Wenn aber ein Prophet irre geführt wird, und ein Wort redet,[9] so hab' ich, der Herr, einen solchen Propheten betrogen;[10] und ich will meine Hand über ihn[11] ausstrecken, und ihn ausrotten aus der Mitte meines Volkes Israel. Ob. 13, 3.

10. Sie sollen ihre Missethat tragen;[12] wie die Missethat des Fragenden, soll die Missethat des Propheten seyn:

11. damit das Haus Israel nicht fürder abweiche von mir, und durch alle seine Uebertretungen nicht mehr befleckt werde; sondern daß sie mein Volk sind, und ich ihr Gott bin, spricht der Herr der Heerschaaren.

12. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[13]

13. Menschensohn! wenn ein Land wider mich sündiget, und Missethat über Missethat begeht, so strecke ich meine Hand darüber aus, und zerbreche ihm die Stütze des Brodes, und schicke ihm Hunger zu, und tödte darin Menschen und Vieh. Ob. 4, 16. 5, 16.

dienst es verdient. — (4) damit Israel in seinen eigenen Sünden gefangen und gestraft werde. Den Gottlosen fangen seine Missethaten, er wird gebunden mit den Stricken seiner Sünden. S. Spr. 5, 22. Röm. 1, 24. Im Hebr.: damit das Haus Israel mit seinem Herzen es fasse, daß sie von mir abgefallen ꝛc. — (5) ein unter Israel lebender Heide. Hatte sich dieser auch nicht dem mosaischen Gesetze unterworfen, so durfte er doch kein Götzendiener seyn. — (6) durch Verhängung schrecklicher Strafen. — (7) der strafenden Gerechtigkeit Gottes. — (8) ihn frühzeitig sterben lassen. — (9) Wenn ein Prophet sich täuschen läßt, etwa durch Geschenke (Ob. 13, 2. ff.), oder durch seine Einbildung, oder durch den Einfluß des Satans (S. 3. Kön. 22, 11—22.), und auf diese Weise Worte spricht, die ich ihm nicht eingegeben. — (10) so habe ich zugelassen, daß er betrogen wurde, weil er selbst betrogen seyn wollte. — (11) wider ihn. S. 5. Mos. 13, 1—5. — (12) die Strafe dafür. Missethat steht für Strafe. — (13) Die folgende Weissagung (V. 12—23.), welche in diese Zeit fällt (S. Cap. 12. Note 1.), belehrt den Propheten, wie gnädig Gott gegen das jüdische Volk gesinnt sey, und wie schonend er es bei der Zerstörung Jerusalems behandeln werde. Wenn andere Länder und Völker ihrer Verbrechen willen dem Untergange preisgegeben werden, so wird kein Schuldiger verschont, sondern nur der Gerechte für seine Person gerettet. Bei dem Untergange Jerusalems sollen selbst einige Schuldige mit ihren Kindern geschont und gerettet werden; und dieß nur zum Troste der Gerechten, damit diese aus dem lasterhaften Leben jener Schuldigen beurtheilen könnten, wie gerecht

14. Und wenn darin die drei Männer wären, Noe, Daniel und Job,[14] so würden sie durch ihre Gerechtigkeit (nur) sich selbst retten, spricht der Herr der Heerschaaren.
15. Wenn ich auch sehr böse Thiere in das Land brächte, um es zu verwüsten,[15] und es so wüste würde, daß niemand mehr durchzöge um der Thiere willen:
16. so würden, so wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, diese drei Männer, wenn sie darin wären, weder (ihre) Söhne, noch Töchter erretten; sondern sie nur würden gerettet, das Land aber zur Wüste werden.
17. Oder wenn ich das Schwert über dieses Land brächte, und zum Schwerte sagete: Fahr durch das Land! und ich Menschen und Vieh darin tödtete:
18. so würden, so wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, diese drei Männer, wenn sie darin wären, weder (ihre) Söhne, noch Töchter retten; sondern sie nur würden gerettet.
19. Oder wenn ich die Pest in dieses Land schickte, und meinen Grimm über dasselbe ausschüttete durch Blutvergießen, um Menschen und Vieh daraus wegzunehmen,
20. und Noe, Daniel und Job darin wären: so würden sie, so wahr ich lebe, spricht Gott der Herr, weder Sohn, noch Tochter retten; sondern nur sich selbst würden sie durch ihre Gerechtigkeit erretten.
21. Denn so[16] spricht Gott, der Herr: Wenn ich meine vier gar bösen Strafurtheile, Schwert, Hunger, böse Thiere und Pest, über Jerusalem schicke, um Menschen und Vieh daraus zu vertilgen,
22. so sollen etliche darin gerettet werden, die ihre Söhne und Töchter herausführen; siehe, sie sollen zu euch kommen, daß ihr ihren Wandel und ihr Thun sehet,[17] und ihr euch tröstet über das Unglück, das ich über Jerusalem gebracht habe, über alles, was ich darüber habe kommen lassen.
23. Und sie werden euer Trost seyn, wenn ihr ihren Wandel, und ihr Thun gesehen; und ihr werdet einsehen, daß ich nicht ohne Ursache alles gethan habe, was ich darin gethan, spricht Gott, der Herr.

Capitel 15.

Jerusalem und die Juden — ein abgeschnittenes Rebholz, das nur zum Verbrennen dient.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]
2. Menschensohn! was geschieht mit dem Rebholz im Vergleiche mit allem andern Holze, das unter den Bäumen des Waldes ist?[2]
3. Kann man Holz davon nehmen, um etwas daraus zu machen? Oder kann man einen Nagel davon fer-

Gottes Strafe gewesen. — (14) Dieß waren heilige, Gott wohlgefällige Männer; sie werden hier genannt, weil Noe die Sündfluth, Daniel die Gefangenschaft seines Volkes, und Job den Tod seiner Söhne und Töchter durch Gebet nicht hindern konnte. (15) Im Hebr.: um es seiner Einwohner zu berauben. — (16) d. i. dessen ungeachtet. — (17) ihre bösen Werke, die mich nöthigten sie zu strafen, zu meiner Rechtfertigung und zu euerm Troste.

(1) im sechsten Jahre der Gefangenschaft. S. ob. Cap. 12. Note 1. — (2) wenn es als unfruchtbarer Zweig von dem Weinstock abgenommen worden? Im Hebr.: Welchen Vorzug wird das Rebholz unter allen Zweigbäumen haben, die unter den Bäumen des Waldes sind? Die heiligen Schriftsteller vergleichen das jüdische Volk

tigen, um irgend ein Geräthe daran zu hängen?

4. Siehe, man gibt es dem Feuer zur Speise! Doch wenn das Feuer seine beiden Enden verzehrt hat, und auch sein mittlerer Theil zu Asche geworden ist, wird es dann noch zu etwas nütze seyn?

5. Da es noch ganz war, konnte man's zu nichts brauchen; wie viel weniger wird man nun, da das Feuer es verzehrt und verbrannt hat, etwas daraus machen können!

6. Darum spricht so Gott, der Herr: Wie ich das Rebholz unter den Bäumen des Waldes dem Feuer zum Verzehren gegeben, also will ich die Einwohner Jerusalems hingeben.

7. Und ich will mein Angesicht wider sie richten,[3] so daß, wenn sie einem Feuer entkommen, sie in ein anderes fallen, das sie verzehren wird; und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich mein Angesicht wider sie richte,

8. und das Land wüste mache und öde, weil sie Uebertreter gewesen, spricht Gott, der Herr.[4]

Capitel 16.

Schilderung des Undankes gegen Gottes Wohlthaten unter dem Bilde eines undankbaren, unzüchtigen Weibes. Verkündung der Strafe. Verheißung eines neuen und ewigen Bundes.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]

2. Menschensohn! mache der Stadt Jerusalem ihre Greuel kund,

3. und sprich: So spricht Gott, der Herr, zu Jerusalem: Dein Ursprung und dein Geschlecht ist aus dem Lande Chanaan; dein Vater ist ein Amorrhiter, und deine Mutter eine Cethitin.[2]

4. Da du geboren wardst am Tage deiner Geburt, da beschnitt man nicht deinen Nabel, und wusch dich nicht mit Wasser, daß du heil[3] würdest, und rieb dich nicht mit Salz,[4] und wickelte dich nicht in Windeln;

5. kein Auge hatte Mitleiden mit dir, und erbarmte sich dein, um dir eines von diesen Dingen zu thun; sondern auf den Erdboden warf man dich hin am Tage deiner Geburt, so verachtet warst du![5]

6. Ich aber ging vor dir vorüber, und sah, wie man dich zertrat in

öfter mit einem Weinberg oder Weinstocke (Isai. 5. Jer. 2, 21. Ps. 79, 9.), und dieß sehr treffend; denn wie der Weinstock der edelste Baum ist, und die besten Früchte bringt, aber wenn er unfruchtbar geworden, schlechter als alle Gewächse ist, indem er dann nur mehr zum Verbrennen taugt: so waren die Juden das edelste Volk, so lange sie Früchte trugen, wurden aber die Verächtlichsten unter allen Völkern, als sie von Gott abfielen, und reif für das Feuer der Züchtigung. — Auch die Christen sind zu Rebzweigen verglichen (Joan. 15, 5.); auch sie werden für's ewige Feuer reif, wenn sie sich vom Rebstocke getrennt haben, und keine Früchte mehr tragen. — (3) im Zorne sie anblicken, so daß, wenn sie dem Schwerte entkommen, der Hunger oder die Pest sie aufreiben wird. — (4) Andere geben das Hebr.: Ich will das Land wüste machen, weil sie etc.

(1) im sechsten Jahre der Gefangenschaft. S. ob. Cap. 12. Note 1. — (2) Im Hebr.: Hethitin (1. Mos. 15, 19.). Die Amorrhiter und Chetiter (Hethiter) waren chananitische Völkerstämme, ihrer Laster wegen bekannt (1. Mos. 15, 16.). Du stammst zwar aus Abraham, aber deiner Art und Sitte nach stammst du von diesen unreinen Völkern ab, hast den Adel Abrahams verloren. Die Stadt steht hier, wie in dem Folgenden, zugleich statt des ganzen auserwählten Volkes. — (3) Andere geben das Hebr.: rein. — (4) Ist orientalische Sitte bei neugebornen Kindern, zur Reinigung und Stärkung der Haut. — (5) Die Eltern, die dich geboren, versagten dir die noth-

deinem Blute,[6] und sprach zu dir, da du so in deinem Blute lagest: Lebe! Ja, ich sprach zu dir: Trotz deinem Blute lebe![7]

7. Ich mehrte dich wie ein Gewächs des Feldes; du nahmest zu, und wurdest groß, du tratest in die Reife, und erlangtest den weiblichen Schmuck;[8] deine Brüste schwollen an, und dein Haar wuchs; aber du warest nackt und voll der Scham.[9]

8. Da ging ich bei dir vorüber, und sah dich; und siehe, es war deine Zeit, die Zeit, um dich zu werben; und ich breitete meinen Mantel über dich, und bedeckte deine Schande.[10] Ich schwur dir, und trat mit dir in einen Bund, spricht Gott, der Herr, und du wurdest mein.[11]

9. Und ich wusch dich mit Wasser, reinigte dich von deinem Blute, und salbte dich mit Oel.

10. Ich kleidete dich mit bunten[12] Kleidern, und zog dir purpurne Schuhe[13] an; ich umgab dich mit feiner Leinwand, und zog dir die feinsten Kleider an.[14]

11. Ich zierte dich mit Schmuck, und legte Armgeschmeide an deine Hände, und eine Kette um deinen Hals.

12. Ich hing einen Ring über deinen Mund,[15] Ringe an deine Ohren, und setzte eine herrliche Krone[16] auf dein Haupt.

13. Du wardst geziert mit Gold und Silber, gekleidet mit feiner Leinwand, mit gestickten und bunten Gewanden;[17] du aßest Semmel, Honig und Oel,[18] wardst überaus schön, und gelangtest zum Königreiche.[19]

14. Und dein Name erscholl unter den Heiden um deiner Schönheit willen; denn du warest vollkommen durch meinen Schmuck, welchen ich dir angelegt, spricht Gott, der Herr.

wendigsten Dienste nach der Geburt; sie setzten dich schonungslos aus, und gaben dich voll Verachtung allen Gefahren preis. Das Ganze (V. 4. 5.) ist Bild des äußerst verlassenen Zustandes des israelitischen Volkes bei seinem ersten Entstehen und Wachsthum in Chanaan und Aegypten. — (6) Im Hebr.: wie man dich noch blutig dem Zertreten aussetzte. — (7) Ungeachtet des erbärmlichen, zertretenen Zustandes. Gott nahm sich aus reiner Erbarmung des in dem tiefsten Elends schmachtenden israelitischen Volkes gleich eines elenden Findlinges an. — (8) Andere geben das Hebr.: Reiz. — (9) Im Hebr.: nackt und unbekleidet. Sinn: Ich ließ dich mannbar werden, d. i. zum zahlreichen Volke heranwachsen in Aegypten und in der Wüste, aber du mußtest dich doch der Nacktheit (Armuth, Schwäche) noch schämen. — Die Kinder der armen Araber in der Wüste gehen bis zur Mannbarkeit (bis zum zehnten oder zwölften Jahre) unbekleidet. — (10) Ich verlobte mich dir, ich nahm dich zur Gemahlin. S. Ruth 3, 9. — Die unverlobte Jungfrau ist gleichsam im Zustande der Blöße, insoferne sie von jedem geworben werden kann; bei der Verehelichung wird sie Eigenthum eines Mannes, und insoferne bedeckt; darum ist die Bedeckung Verlobungs-Gebrauch. S. Ruth 3, 9. — (11) Ich machte einen Ehevertrag mit dir, gemäß welchem ich versprach, dich von deinen Feinden zu befreien, und in's Land der Verheißung zu führen, du aber gelobtest, meine Gebote zu halten; so wurdest du mein auserwähltes Volk. — (12) Im Hebr.: gestickten. — (13) Andere geben: Schuhe von Seehundsfellen. — (14) Andere anders. — (15) nämlich an deine Nase (1. Mos. 24, 22.) einen Ring, der über den Mund herabhing. Heut zu Tage ist es eine gewöhnliche Liebkosung der Araber, ihre Weiber durch diesen Ring zu küssen. — (16) ein Diadem. — (17) Andere anders. — (18) Kuchen von feinem Mehl in Oel gebacken, mit Honig bestrichen, ein Leckerbissen. — (19) Der Prophet versteht unter der Reinigung, Bekleidung, Verzierung, Ernährung und Erhebung der Braut bildlich alle Gnaden und Wohlthaten, welche Gott

15. Aber du verließest dich auf deine Schönheit, und durch deinen Stolz[20] verfielest du in Hurerei; du gabst dich preis zur Hurerei einem jeden, der vorüberging, um sein zu werden.[21]

16. Und du nahmest von deinen Kleidern, und machtest dir Höhen,[22] und nähetest sie[23] darüber, und triebest dabei Hurerei, dergleichen nie gewesen, noch künftig seyn wird.

17. Und du nahmest deine zierlichen Gefäße, die ich dir von meinem Gold und Silber gegeben, und machtest dir Mannsbilder,[24] und triebest damit Unzucht.

18. Und du nahmest deine bunten[25] Kleider, und bedecktest sie damit;[26] mein Oel und Räucherwerk legtest du ihnen vor.[27]

19. Auch meine Speise, die ich dir gegeben, Semmel, Oel und Honig, womit ich dich genährt, legtest du ihnen vor zum süßen Geruche;[28] das ist geschehen, spricht Gott, der Herr.

20. Auch nahmest du deine Söhne und Töchter, die du mir geboren, und opfertest sie ihnen zum Verzehren.[29] Ist denn klein deine Hurerei?

21. Meine Kinder schlachtetest du, und gabest sie ihnen zum Opfer.[30]

22. Und nach allen deinen Greueln und Hurereien gedachtest du nicht der Tage deiner Jugend, wo du nackt und voll der Scham[31] warest, zertreten in deinem Blute.[32]

23. Und nach aller deiner Bosheit (wehe, wehe dir, spricht Gott, der Herr,) geschah es noch,

24. daß du dir Hurenhäuser bautest, und Hurenwinkel machtest in allen Straßen.[33]

25. An jedem Straßenecke bautest du deiner Hurerei Zeichen auf,[34] machtest scheußlich deine so schöne

dem israelitischen Volke erwiesen hat. — (20) auf deinen Namen, deinen Ruhm. Du Stadt, Volk, warest stolz auf deine Größe, deine Schönheit und deinen Reichthum, und hattest gerne, wenn fremde Völker bei dir zukehrten, und dich bewunderten; durch diesen deinen Stolz verfielest du in Götzendienst: denn die Bekanntschaft mit fremden Völkern machte bald, daß du abgöttische Gebräuche annahmest, und die Gottheiten aller Völker anbetetest, die zu dir kamen. — Abgötterei wird in der Bibel passend Hurerei und Ehebruch genannt. S. Isai. 1, 21. Jer. 2, 20. — (21) Andere geben das Hebr.: . . . vorüberging, wer es immer seyn mochte. — (22) Altäre; andere verstehen Zelte, unter denen man zu Ehren der Götzen Unzucht trieb. — (23) die Kleider, als prächtige Umhänge. Im Hebr.: . . . Kleider, und machtest dir bunte Altartücher daraus, und triebest Hurerei (Götzendienst) darauf. — (24) Götzen. — (25) Im Hebr.: deine gestickten. — (26) Die Götzen trugen Kleider. S. Jer. 10, 9. Baruch 6, 12. — (27) Vom heil. Salböl und Räucherwerk, das nur mir heilig war (S. 2. Mos. 30, 23—38.), machtest du Gebrauch beim Götzendienste. — (28) Auch deine Leckerbissen (V. 13.) verbranntest du den Götzen zu Ehren. — (29) den Molochs-Götzen, in deren Dienste man die Kinder verbrannte. S. 3. Mos. 18, 21. Note 18. Vergl. 3. Kön. 11, 5. Isai. 57, 5. — (30) Da Gott der Gemahl des israelitischen Volkes war, so waren die Israeliten Gottes Kinder. — (31) Im Hebr.: nackt und unbedeckt. — (32) gedachtest nicht, daß ich dich zur Gemahlin erkoren, und so viele Wohlthaten dir erwiesen habe. Im Hebr.: in deinem Blute liegend. — (33) du warst nicht zufrieden, jene fremden Götzen zu verehren, deren Völker zu dir kamen; du suchtest sie auf, und locktest sie an dich, wie die Hure in dem Hurenhaus und Hurenwinkel zu thun pflegt; du machtest deine Straßen voll der Hurenhäuser und Hurenwinkel (der Götzentempel und Götzenaltäre). Andere geben das Hebr.: . . . bautest, und Höhen (Altäre) in allen Straßen. — (34) eben die Hurenhäuser und Hurenwinkel

Gestalt, gabest dich allen Vorübergehenden hin, und vervielfältigtest deine Hurereien.

26. Du triebest Hurerei mit den Söhnen Aegyptens,[35] deinen Nachbarn mit großen Gliedern,[36] und vervielfältigtest deine Hurerei, mich zu reizen.

27. Siehe, so will ich meine Hand über dich ausstrecken, und deine Rechtfertigung[37] dir nehmen, und dich denen geben, die dich hassen, den Töchtern[38] der Philister, die sich deines lasterhaften Wandels schämen.[39]

28. Auch triebest du Hurerei mit den Söhnen Assyriens,[40] weil du noch nicht gesättigt warst; und als du damit gehuret hattest, warst du auch dann noch nicht gesättigt.

29. Du triebest deine vielfältige Hurerei im Lande Chanaan mit den Chaldäern, und wurdest auch da noch nicht gesättigt.

30. Womit soll ich doch dein Herz reinigen,[41] spricht Gott, der Herr, da du alles das, die Werke eines frechen Hurenweibes thatest?

31. Denn du bautest deine Hurenhäuser an jedem Straßeneck, und machtest deine hohen Orte[42] auf allen Straßen;[43] du warest nicht wie eine Hure, die, wenn sie gesättigt, den Lohn steigert[44]

32. sondern wie eine Ehebrecherin, die neben ihrem Manne Fremde einführt.[45]

33. Allen Huren gibt man Lohn; du aber gabest Lohn allen deinen Buhlen, und machtest ihnen Geschenke, daß sie von allen Orten zu dir kämen, um Hurerei mit dir zu treiben.[46]

34. Dir ist geschehen bei deiner Hurerei, was sonst den Weibern nicht zu geschehen pflegt, und es wird eine solche Hurerei nicht mehr nach dir seyn; denn, weil du Lohn gabest, und Lohn nicht empfingest, geschah an dir das Widerspiel.

35. Darum, Hure, höre das Wort des Herrn!

36. So spricht Gott, der Herr: Weil dein Geld verschwendet,[47] und deine Schande in deiner Hurerei aufgedeckt ist vor deinen Buhlen, und vor

(Götzentempel und Götzenaltäre). — (35) d. i. mit ihren Götzen. — (36) großen Zeugungsgliedern (Hier. S. unt. 23, 20.), d. i. mit vieler Anlage zur Abgötterei. So heißen die Aegyptier der vielen Götter wegen, die sie fast aus allen Gattungen der Thiere verehrten. — (37) die Eigenschaft, vor mir gerecht zu seyn; oder: deine Heiligthümer, Tempel und Gesetz, die dir deine Rechtfertigung bewirken. Im Hebr.: dein Recht (das, was dir als Gemahlin gebührt). — (38) den Städten. — (39) die sich schämen würden, diese wüthende Leidenschaft für den Götzendienst nachzuahmen, und alle Tage neuen Göttern zu opfern. Im Hebr.: Siehe, da streckte ich meine Hände über dich aus, nahm dir dein Recht, und überließ dich der Wuth der Töchter der Philister (strafte dich durch unglückliche Kriege mit den Philistern); aber da du noch nicht gesättigt warest, wandtest du dich zu den Assyriern ꝛc. — (40) mit ihren Götzen und abgöttischen Sitten. S. 4. Kön. 16, 7—13. — (41) Im Hebr. wörtlich: Wie ist doch dein Herz geschlagen! — (42) Andere geben: Hurenpolster. — (43) Sieh Vers 24, 25. — (44) sondern warest nie gesättigt, und gabest dich auch ohne Lohn preis (V. 33. 34.). — (45) ohne Lohn aus unersättlicher Begierde. Andere geben das Hebr.: und nicht wie die Ehebrecherin, die statt des Mannes (für Geld) Fremde einführt. — (46) Die Juden suchten mit großen Summen die Freundschaft der fremden Völker nach, und verschwendeten ungeheure Schätze als Opfergaben für ihre Götzen. S. 4. Kön. 16, 8. Isai. 30, 6. 31, 1. — (47) durch das Verzieren der Götzen. Andere

deinen greuelhaften Götzen im Blute deiner Kinder, die du ihnen gegeben:[48]

37. siehe, so will ich alle deine Buhlen,[49] womit du Unzucht getrieben, versammeln, alle, die du geliebt,[50] sammt allen, die du gehaßt;[51] ich will sie wider dich versammeln von allen Seiten, und deine Scham[52] vor ihnen entblößen, daß sie deine ganze Scham sehen.

38. Und ich will dich richten nach dem Rechte der Ehebrecherinnen und der Blutvergießerinnen,[53] und das Blut der Wuth und Eifersucht über dich bringen.[54] Unt. 23, 10.

39. Ich will dich in ihre Hände geben, und sie sollen deine Hurenhäuser niederreißen, und deine Hurenwinkel zerstören;[55] sie werden dir deine Kleider ausziehen, und deine zierlichen Geräthe nehmen, und dich nackt voll der Schande[56] lassen;[57]

40. sie werden ein Heer wider dich herbeiführen, dich mit Steinen steinigen,[58] und mit ihren Schwertern niedermetzeln.

41. Sie werden deine Häuser mit Feuer verbrennen, und dir vor den Augen sehr vieler Weiber[59] dein Recht anthun; dann wirst du aufhören, Unzucht[60] zu treiben, und wirst hinfür nicht mehr Hurenlohn geben. 4. Kön. 25, 9.

42. Ich will meinen Zorn wider dich ruhen lassen; mein Eifer soll von dir weichen; ich will ruhen, und nicht mehr zürnen.[61]

43. Weil du nicht gedacht der Tage deiner Jugend,[62] und mich durch all dieß gereizet hast; darum will auch ich deinen Wandel auf dein Haupt zurückgeben, spricht Gott, der Herr, obwohl ich nach deinen Lastern und allen deinen Greueln nicht verfahren werde.[63]

44. Siehe, jeder, der sprüchwörtlich zu reden pflegt, wird das Sprüchwort auf dich anwenden, und sagen: Wie die Mutter, so auch ihre Tochter![64]

45. Du bist die Tochter deiner Mutter,[65] die ihren Mann und ihre Kinder von sich gestoßen;[66] du bist die Schwester deiner Schwe-

geben das Hebr.: weil deine Unzucht so ausgebreitet ist. — (48) Weil du deine Reichthümer vergeudet, und vor den götzischen Heidenvölkern selbst als unzüchtige Götzendienerin und Mörderin deiner Kinder dastehst, siehe rc. — (49) d. i. die Völker, womit du Umgang gepflogen. — (50) wie z. B. die Assyrier und Chaldäer. — (51) wie die Philister und Idumäer. — (52) deine Schamtheile. Bild des Elendes und der Schwäche. — (53) Du sollst zum Theile gesteinigt werden als Ehebrecherin (S. 5. Mos. 22. 23. 24.), zum Theile mit dem Schwerte getödtet werden, wie den Mördern geschieht (vgl. V. 40.). — (54) Du sollst als blutiges Opfer so schnell und grausam fallen, als ein eifersüchtiger, wüthender Ehemann den Schänder seines Weibes tödtet. — (55) S. Vers 24. — (56) Im Hebr.: nackt und bloß. — (57) Sie werden dir alle deine Habe rauben, und dich wüste lassen. — (58) mit Steinen aus Wurfmaschinen. — (59) sehr vieler Städte und Völker. — (60) Götzendienst. Im Hebr.: dann werde ich ein Ende machen deiner Unzucht. — (61) Ich will mich nicht mehr kränken durch Zorn und Eifersucht über dein Betragen; ich will gleichgültig dich verlassen, und nur mehr Verachtung für dich empfinden. — Die schrecklichste Strafe ist, sagt der heil. Hieronymus, wenn der Mensch seinen Lastern und Sünden überlassen wird. — (62) deines frühern, armseligen Zustandes und meiner Wohlthaten. V. 4. ff. — (63) so wie sie es verdienten, sondern nach meiner Barmherzigkeit. Im Hebr.: . . . Herr, damit du nicht alle deine Greuel durch neue Verbrechen vermehrest. — (64) S. V. 3. — (65) du hast sie vollkommen nachgeahmt. — (66) die Gott,

stern,[67] die ihre Männer und Kinder von sich gestoßen; eure Mutter ist eine Cethitin, und euer Vater ein Amorrhiter.[68]

46. Deine ältere Schwester ist Samaria,[69] sie und ihre Töchter,[70] die zu deiner Linken[71] wohnen; deine jüngere Schwester aber, welche dir zur Rechten wohnt, ist Sodoma und ihre Töchter.[72]

47. Du wandeltest nicht nur nicht weniger auf ihren Wegen, und thatest nicht nur nicht minder nach ihren Lastern, sondern bist lasterhafter gewesen als sie auf allen deinen Wegen.[73]

48. So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, Sodoma, deine Schwester, selbst sie und ihre Töchter haben nicht gethan, gleichwie du und deine Töchter gethan.

49. Siehe, die Missethat Sodoma's, deiner Schwester, war Stolz; gesättigt von des Brodes Ueberfluß reichten sie bei ihrem und ihrer Töchter Müßiggang dem Armen und Dürftigen ihre Hand nicht;

50. und wurden übermüthig, und thaten Greuel vor mir;[74] und ich raffte sie hinweg, wie du gesehen. 1. Mos. 19, 24.

51. Auch Samaria hat nicht die Hälfte deiner Sünden begangen; du hast sie übertroffen mit deinen Lastern, und deine Schwestern gerechtfertiget[75] durch alle deine Greuel, die du begangen.

52. So trag nun auch du deine Schande,[76] die du deine Schwestern durch deine Sünden übertroffen, da du lasterhafter warest als sie; denn sie wurden gerechtfertigt durch dich; darum werde auch du schamroth, und trag deine Schande, da du gerechtfertiget deine Schwestern.

53. Und ich will zurückbringen und wieder einsetzen die Gefangenen Sodoma's mit ihren Töchtern,[77] und die Gefangenen Samaria's mit ihren Töchtern; und ich will auch zurückbringen deine Gefangenen mitten unter ihnen;

54. damit du deine Schande tragest, und dich schämest alles dessen, was du gethan, um sie zu trösten.[78]

55. Und deine Schwester Sodoma

ihren Gemahl, verlassen,. und ihre Kinder den Götzen geopfert hat (Theod.). — (67) Samaria's und Sodoma's (Vers 46.). — (68) S. Vers 3. — (69) als ehemalige Hauptstadt des Zehn-Stämme-Reiches. — (70) Töchter-Städte. — (71) gegen Norden. Dieser ist dem Morgenländer die linke Seite, weil er bei der Orientirung das Angesicht gegen Morgen kehrt. — (72) Nachbarstädte. — (73) Im Hebr.: . . . Lastern; dieß war dir zu wenig, du warest noch lasterhafter als sie 2c. — (74) aber weder in solcher Anzahl, noch solcher Größe. — (75) durch deine Handlungsweise für gerechter als dich erklärt. — (76) und Strafe der Abführung und Verwüstung, wie sie Samaria und Sodoma zu Theil wurden. — (77) Da die Einwohner der Landschaft Sodoma nicht in die Gefangenschaft geführt, sondern verschlungen wurden, so scheint, daß die Gefangenen Sodoma's in einem andern als dem buchstäblichen Sinne genommen werden müssen. Es sind wahrscheinlich die von Lot, der zu Sodoma wohnte, abstammenden Moabiter und Ammoniter gemeint, die theils durch die Assyrier, theils durch die Chaldäer gefangen abgeführt wurden. Vgl. Jer. 48, 47. 49, 6. Andere verstehen die den Sodomiten in Lasterhaftigkeit ähnlichen Völker; wieder andere glauben, daß unter der Zurückführung der Gefangenen eine Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes, und somit auch der Landschaft Sodoma verstanden sey. Andere anders. — (78) damit du in der Gefangenschaft dich schämest deiner Sünden, und durch die Größe deiner Strafe deine Schwester Samaria und Sodoma tröstest, die daraus abnehmen werden,

und ihre Töchter sollen zu ihrem alten Stand zurückkehren, und Samaria und ihre Töchter sollen zu ihrem alten Stand zurückkehren; auch ihr, du und deine Töchter, sollet zu euerm alten Stand zurückkehren.

56. Von Sodoma, deiner Schwester, hörte man nichts aus deinem Munde am Tage deines Stolzes,

57. ehe deine Bosheit offenbar wurde, wie es jetzt ist, da du zur Schmach bist den Töchtern Syriens, und allen Töchtern der Philister ringsum, die dich umgeben in die Runde.[79]

58. Deine Laster und deine Schande[80] mußt du nun tragen, spricht Gott, der Herr.

59. Denn so spricht Gott, der Herr: Ich will dir thun, wie du gethan, da du den Eid hintangesetzt, um den Bund zu brechen;

60. aber (darnach) will ich wieder gedenken meines Bundes mit dir in den Tagen deiner Jugend; und ich will mit dir einen ewigen Bund errichten.

61. Da wirst du gedenken deiner Wege, und dich schämen, wenn du deine älteren und jüngeren Schwestern zu dir genommen; dann will ich sie dir zu Töchtern geben, aber nicht kraft deines Bundes,[81]

62. sondern ich will meinen Bund mit dir aufrichten, und du sollst erfahren, daß ich der Herr bin:

63. damit du daran gedenkest, und schamroth werdest, und du hinfür vor Beschämung deinen Mund nicht mehr aufthuest, wenn ich über alles versöhnt seyn werde, was du gethan, spricht Gott, der Herr.

Capitel 17.

Gleichnißrede von der Wegführung des Königs Sedecias. Allgemeines Reich des Messias.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]

2. Menschensohn! lege dem Hause Israel ein Räthsel vor, rede gleichnißweise,

3. und sprich: So spricht Gott der Herr: Ein großer Adler mit großen Flügeln, langgestreckten Gliedern[2] voll bunten Gefieders, kam auf den Libanon, und nahm das Mark[3] der Ceder.[4]

daß sie weniger gesündigt, als du. — (79) Zur Zeit deines Glückes hattest du so viel Abscheu vor Sodoma, daß du dich nicht einmal würdigtest, ihren Namen auszusprechen; aber nun, da in deiner Strafe deine Bosheit offenbar wurde, und du in Schanden bist vor den Städten Syriens und der Philister ringsum, mußt du sogar zu ihrem Troste seyn (V. 55.). Im Hebr.: . . . ringsum, welche dich allenthalben verspotten. — (80) Im Hebr.: deine Greuel. — (81) Wenn das neue Jerusalem hergestellt, und ihre ehemaligen Schwestern, Samaria und Sodoma sich ihr angeschlossen haben, dann will ich diese ihr unterordnen zu Einem Reiche, aber nicht mehr in der Kraft des Alten Bundes und seiner Einrichtungen, sondern des Neuen, ewigen Bundes (V. 62.). Gal. 4, 24. ff.

(1) Diese Weissagung wurde nach V. 12. ff. zur Zeit oder nach der Eroberung Jerusalems durch die Chaldäer im eilften Jahre der Gefangenschaft des Königs Jechonias gegeben. — (2) Im Hebr.: langen Schwingen. — (3) Andere geben das Hebr.: nahm den Gipfel. — (4) Der hier beschriebene Adler ist Nabuchodonosor; die vielen bunten Federn deuten auf die Länder und Reiche, aus denen seine Monarchie bestand; der Libanon sinnbildet Jerusalem, des vielen Cedern-Holzes wegen, das darin verschwendet war; die Ceder ist das jüdische Volk; das Mark (Hebr.: der Gipfel) der Ceder bedeutet den in die Gefangenschaft abgeführten König Jechonias (4. Kön. 24, 12.).

4. Den Gipfel ihrer Zweige[5] brach er ab, und brachte ihn in ein Chaniter-Land,[6] in eine Kaufmannsstadt setzte er ihn.

5. Und er nahm von dem Samen des Landes,[7] und legte ihn wie Samen[8] in die Erde, daß er Wurzel fasse an reichlichem Gewässer; auf die Oberfläche legte er ihn.[9]

6. Und er sproß auf, und wuchs zu einem breiten Weinstock niedrigen Stammes, dessen Reben nach ihm[10] hinsahen, und dessen Wurzeln unter ihm waren;[11] also ward ein Weinstock daraus, der Fruchtreben gab, und Zweige trieb.[12]

7. Es war aber noch ein anderer großer Adler mit großen Flügeln und vielen Federn;[13] und siehe, es schien, als ob der Weinstock seine Wurzeln nach ihm ausstreckte, und seine Zweige nach ihm ausbreitete, daß er ihn wässern möchte aus den Beetlein seiner Pflanzung.[14]

8. Und er war doch gepflanzet in gutem Lande, auf wasserreichem Boden, um Zweige zu treiben, Früchte zu tragen, und ein großer Weinstock zu werden.[15]

9. Sprich: So spricht Gott, der Herr: Wird er denn gedeihen?[16] Wird er[17] nicht seine Wurzeln ausrotten, seine Früchte abreißen, und alle Reben seines Wuchses des Saftes berauben, daß er dürre wird? und wird es denn großen Arms und zahlreichen Volks bedürfen, um ihn von der Wurzel aus zu vertilgen?

10. Siehe, er ist gepflanzt, wird er denn gedeihen? Wird er nicht, wenn der brennende Wind ihn berührt, verdorren? Wird er nicht dürre werden auf dem Beete, wo er emporgesprossen?

11. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

12. Sprich zu dem widerspenstigen Hause: Wisset ihr nicht, was das bedeute? Sprich: Siehe, es kommt der König von Babylon nach Jerusalem, nimmt den König[18] sammt

— (5) d. i. die königliche Familie sammt dem edelsten Theile des Volkes. — (6) in ein Krämerland (Vergl. ob. 16, 29. Spr. 31, 24.), nach Babylon, das seines großen Handels wegen berühmt war. — (7) den Sedecias (V. 13.). — (8) wie einen Weinbeerkern. Andere geben: statt des Samens (des Jechonias). Im Hebr.: legte ihn in ein Saatfeld. — (9) Nabuchodonosor wollte nicht, daß der Same tief wurzle, daß des Sedecias Herrschaft in dem fruchtbaren Juda von Dauer sey. Das Hebr. könnte nach einer andern Leseart auch gegeben werden: . . . Gewässer, und sein Grund hieß Zaphzaphah, d. i. Gegenstand, worauf die Chaldäer und Aegyptier (V. 7.) ihre Augen richten. — (10) nach dem Adler. — (11) unter dem Adler. — (12) Sinn: Sedecias war zwar kein unabhängiger König, sondern Vasall von Nabuchodonosor; aber sein Reich erholte sich allmählig von den erlittenen Unfällen, und würde noch zu größerem Wohlstande sich erhoben haben, wenn Sedecias nicht mit den Aegyptiern in ein Bündniß getreten und abgefallen wäre (V. 7. 8.). — (13) Der König von Aegypten. Ueber die Bedeutung des Gefieders sieh Note 4. — (14) Der König von Juda wandte sich an den König von Aegypten um Hilfe gegen die Chaldäer. Die Hilfe wird unter dem Bilde der Bewässerung vorgestellt. Der Prophet scheint damit auf die Beschaffenheit des alten Aegyptens anzuspielen, dessen Ländereien von Canälen durchschnitten, und gleichsam in Beete abgetheilt waren. — (15) Sedecias hatte keine Ursache, von Nabuchodonosor abzufallen; denn dieser war sein Wohlthäter, unter dessen Schutze das Reich Juda von seinen Unfällen sich erholte. — (16) nachdem er sich nach Aegypten gewandt. — (17) der erste Adler. — (18) Jechonias. Die

seinen Fürsten, und führet sie zu sich nach Babylon.

13. Auch nimmt er einen vom königlichen Samen, und schließet einen Bund mit ihm, und nimmt ihm einen Eid ab; aber auch die Mächtigen des Landes führt er weg,

14. damit das Reich niedrig bleibe, und sich nicht erhebe, sondern damit er[19] seinen Bund in Acht habe, und bewahre.[20]

15. Aber er fällt ab von ihm, und sendet Boten nach Aegypten, auf daß es ihm Rosse und viel Volk gebe. Wird Glück haben, oder Heil erlangen, der solches gethan? Wird entkommen, der den Bund gebrochen?

16. So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, am Orte des Königs, der ihn zum Könige gesetzt, dem er gebrochen den Eid, gelöst den Bund, welchen er eingegangen mit ihm, in der Mitte Babylons, soll er sterben.

17. Und nicht mit großem Heere, nicht mit zahlreichem Volke wird Pharao wider ihn[21] zum Streit kommen, wenn er[22] den Wall aufgeworfen, und die Bollwerke gebaut, um viele zu tödten.[23]

18. Denn er hat verachtet den Eid, gebrochen den Bund, und siehe, er hatte doch seine Hand darauf gegeben; und wenn er auch alles das thut, wird er doch nicht entrinnen.

19. Darum spricht also Gott, der Herr: So wahr ich lebe, den Eid, den er verachtet hat, und den Bund, den er gebrochen, will ich auf sein Haupt legen;[24]

20. ich will mein Netz über ihn ausspannen, und in meinem Garn ihn fangen; ich will ihn nach Babylon führen, und ihn daselbst richten des Frevels wegen, womit er mich verachtet hat. Ob. 12, 13. Unt. 32, 3.

21. Alle seine Flüchtlinge sollen fallen durch's Schwert sammt seinem ganzen Heere,[25] die Ueberbleibsel aber in alle Winde zerstreut werden; und ihr sollet erfahren, daß ich, der Herr, es gesprochen.

22. So spricht Gott, der Herr: Ich will nehmen vom Marke der hohen Ceder, und es einsetzen;[26] aus dem Wipfel ihrer Zweige will ich ein zartes Reis abbrechen, und es pflanzen auf einen hohen hervorragenden Berg.[27]

23. Auf den hohen Berg Israels will ich es pflanzen, und es wird

Verse 12. 13. müssen in der vergangenen Zeit gefaßt werden, wie es auch das Hebr. ausdrückt: Der König von Babylon ist gekommen ꝛc.; denn dieser Theil des Gleichnisses war schon erfüllt zur Zeit, da der Prophet sprach. — (19) der neue König. — (20) Im Hebr.: damit er seinen Bund bewahre, und dieser feststehe. — (21) Nabuchodonosor. — (22) Nabuchodonosor. — (23) Im Hebr.: Und obgleich Pharao mit einem großen Heer und viel Volk kommt, wird er doch nicht aufkommen wider ihn im Streite. — Pharao kam heran, um Jerusalem zu entsetzen; aber Nabuchodonosor zog ihm entgegen, und nöthigte ihn zum Rückzuge. S. Jer. 37, 4. ff. — (24) an ihm rächen, an ihm bestrafen. — (25) sammt allen seinen Vertheidigern, wie das Hebr. hat. — (26) als Samen. Im Hebr.: nehmen ein Reis von einer hohen Ceder, und es einsetzen. — (27) Das Reis, welches von Jechonias Nachkommen (V. 3.) genommen wird, kann nicht Zorobabel seyn, der die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft zurückführte, da das Reich dieses Reises als allgemeines Reich Gottes auf Erden geschildert wird (V. 23.). Dieses Reis ist der Messias, wie die größten jüdischen Lehrer annehmen. Der Messias stammte von Jechonias und David; seine Kirche ist ein Berg, erhaben und ausgezeichnet durch ihre göttlichen Kennzeichen, zu der alle Völker wallen.

Zweige treiben, und Frucht bringen, und zur großen Ceder werden; und alle Vögel[28] werden darunter wohnen, und alles Geflügel wird nisten unter dem Schatten seiner Zweige.[29]

24. Und alle Bäume des Landes[30] sollen erfahren, daß ich, der Herr, den hohen Baum[31] geniedrigt, und den niedrigen Baum[32] erhöhet habe; und daß ich den grünen Baum saftlos, und den dürren Baum grünend gemacht habe. Ich, der Herr, hab' es gesprochen, und gethan.[33]

Capitel 18.

Die Kinder werden nicht um der Väter willen gestraft, sondern jeder empfängt, was er verdient hat. Ermahnung zur Buße.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]

2. Warum führet ihr gleichnißweise das Sprüchwort unter euch im Lande Israel, und sprechet: Die Väter haben sauere Trauben gegessen, und den Kindern sind die Zähne stumpf geworden?[2]

3. So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, diese Gleichnißrede sollt ihr fürder nicht mehr als Sprüchwort gebrauchen in Israel.

4. Siehe, alle Seelen sind mein; wie die Seele des Vaters, so ist auch mein die Seele des Sohnes; welche Seele sündigt, dieselbe soll sterben.[3]

5. Wenn ein Mann gerecht ist, Recht und Gerechtigkeit übet,

6. auf den Bergen nicht isset,[4] seine Augen zu den Götzen des Hauses Israel nicht aufhebet, das Weib seines Nächsten nicht beflecket, und einem blutgängigen Weibe nicht nahet;[5]

S. Isai. 2, 2. Mich. 4, 1. — (28) alle Völker. S. unten 31, 6. Dan. 4, 9. — (29) Im Hebr.: wohnen. Vgl. Luc. 13, 19. — (30) alle übrigen Könige und Reiche, die hier Landbäume heißen im Gegensatze der edlen Ceder, des Messias (V. 23.). — (31) das Weltreich aller Zeiten. — (32) den Sprößling Davids, den Messias. — (33) Andere geben: und werd' es thun. Ist dasselbe; denn was Gott zu thun verspricht, ist, als ob es schon geschehen wäre.

(1) wahrscheinlich noch im sechsten Jahre der Gefangenschaft; weil die Weissagung vor Cap. 20 steht, welches in's siebente Jahr fällt. — (2) Die Väter haben gesündigt, und die Kinder müssen's büßen. Sieh Jer. 31, 29. Klagel. 5, 7. — (3) Ihr sollt von nun an jene Gleichnißrede nicht mehr in dem Munde führen; denn ich liebe und richte alle Menschen, den Vater wie den Sohn, warum sollte ich den Sohn für des Vaters Missethat strafen? Nur den Sünder, er sey Vater oder Sohn, strafe ich; und auch euch strafe ich nicht eurer Väter wegen, sondern eurer eigenen Sünden wegen. Aber, könnte man einwenden, ist es nicht selbst Lehre des Gesetzes (2. Mos. 20, 5.), daß die Sünden der Väter in den Kindern gestraft werden, und mußten nicht um der Sünden Manasses willen (4. Kön. 21, 11. 12. 24, 3. 4.) die Juden in die Gefangenschaft wandern? Der Prophet sagt nichts dem Gesetze Widersprechendes. Allerdings werden die Sünden der Eltern in den Kindern gestraft, aber nur insoferne als diese, mit den bösen Neigungen ihrer Eltern geboren, ihnen nicht widerstehen, was sie doch mit Gottes Gnade könnten, und insoferne sie die üblen Sitten ihrer Eltern nachahmen, was ein reiner Ausfluß ihres freien Willens ist. Auch die in die Gefangenschaft wandernden Juden wurden nicht um der Sünden Manasses willen schlechthin gestraft, sondern weil sie Manasses Sünden nachahmten und darin verharrten. — (4) keine Götzenopfer auf den abgöttischen Anhöhen mit anderen verzehrt. Vergl. oben 6, 13. 2. Mos. 34, 15. — (5) S. 3. Mos. 18, 19. Dieß ist, sagt der heil. Augustin, eine der alttestamentlichen Vorschriften, die auch im Neuen Testamente beobachtet werden müssen. Selbst die Heiden fanden es dem natürlichen Lichte der Vernunft zuwider, dagegen zu handeln, und die Kirche hat in ihren Zuchtgesetzen öfters dagegen, als gegen etwas Greuliches

7. der niemand betrübet,[6] das Pfand dem Schuldner wieder gibt,[7] mit Gewalt nichts raubt, sein Brod dem Hungrigen reicht, und den Nackten bekleidet; Isai. 58, 7. Matth. 25, 35.

8. nicht auf Wucher leiht, und nicht darüber nimmt,[8] seine Hand vom Unrechte zurückhält, und recht richtet zwischen Mann und Mann;

9. nach meinen Geboten wandelt, und meine Rechte in Acht hat, um nach der Wahrheit[9] zu thun: der ist gerecht, er soll leben, spricht Gott, der Herr!

10. Wenn er aber einen Sohn zeuget, der ein Mörder wird, und Blut vergießt, oder eines von diesen Stücken[10] begeht,

11. und dann sie auch nicht alle thut,[11] sondern auf den Bergen isset, und das Weib seines Nächsten befleckt;

12. den Armen und Dürftigen betrübt,[12] mit Gewalt raubt, das Pfand nicht zurückgibt, seine Augen zu den Götzen aufhebt, Greuel begeht;

13. auf Wucher gibt, und darüber nimmt,[13] — sollte der leben? Nein, er soll nicht leben; da er alle diese Greuel gethan, soll er des Todes sterben; an seinem Blute[14] trägt er selbst die Schuld.[15]

14. Hat er aber einen Sohn gezeuget, der zwar alle Sünden sieht, die sein Vater begangen, aber sich fürchtet, und nicht dergleichen thut,

15. auf Bergen nicht isset, seine Augen nicht aufhebet zu den Götzen des Hauses Israel, das Weib seines Nächsten nicht befleckt;

16. niemand betrübet, das Pfand nicht behält, mit Gewalt nicht raubt, sein Brod dem Hungrigen reicht, den Nackten bekleidet;

17. seine Hand von der Beleidigung des Armen zurückhält, Wucher und Daraufgabe nicht nimmt,[16] meine Rechte hält, und nach meinen Geboten wandelt: der soll nicht sterben um der Sünde seines Vaters willen, sondern leben!

18. Sein Vater, der Unbild geübet, seinen Brüdern Gewalt angethan, und Böses verübt hat in der Mitte seines Volkes, siehe, er starb um seiner Missethat willen.

19. Ihr sprechet: Warum trägt[17] denn der Sohn nicht die Missethat des Vaters? Darum weil der Sohn Recht und Gerechtigkeit geübet, alle meine Gebote bewahret, und gethan hat, soll er leben, ja leben!

20. Die Seele, welche sündigt, die soll sterben; der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater nicht tragen die Missethat des Sohnes; die Gerechtigkeit des Gerechten bleibt auf dem Gerechten, und die Missethat des Gottlosen bleibt auf dem Ungerechten. 5. Mos. 24, 16. 4. Kön. 14, 6. 2. Par. 25, 4.

21. Wenn aber der Gottlose Buße thut über alle seine Sünden, die er

gewarnt. — (6) Im Hebr.: bedrücket. — (7) das unentbehrliche (2. Mos. 22, 26. 5. Mos. 24, 6. 10. ff.). — (8) Im Hebr.: . . . leiht, noch Uebersatz nimmt. Sieh die Note zu 3. Mos. 25, 36., und die Note zu 5. Mos. 23, 19. — (9) nach dem Gesetze. — (10) V. 6. und so fort. — (11) wer nur eines von diesen Stücken, z. B. Essen auf den Bergen, begeht. — (12) Im Hebr.: drückt. — (13) S. oben V. 8. — (14) Tode. — (15) Also um eines gerechten Vaters willen wird ein ungerechter Sohn nicht gerechtfertigt, sondern geht zu Grunde um seiner eigenen Sünde willen, nach dem obigen allgemeinen Grundsatze (V. 4.). — (16) S. oben V. 8. — (17) büßt. —

begangen, und alle meine Gebote beobachtet, und Recht und Gerechtigkeit übet, der soll leben, ja leben, und nicht sterben!

22. Ich will all seiner Missethaten, die er begangen, nicht mehr gedenken; um seiner Gerechtigkeit willen, die er geübet hat, soll er leben!

23. Sollt' ich ein Wohlgefallen haben am Tode des Gottlosen, spricht Gott, der Herr, und nicht viel mehr daran, daß er sich bekehre von seinen Wegen, und lebe? Unt. 33, 8—19. 2. Petr. 3, 9.

24. Wenn sich aber der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet, und Böses thut nach allen Greueln, die der Gottlose zu thun pflegt, wird er leben? All seiner Gerechtigkeit, die er geübt, wird nicht mehr gedacht werden; in seiner Missethat, womit er sich verfehlt, und in seiner Sünde, womit er gesündigt, darin wird er sterben!

25. Und doch sprechet ihr: [18] Der Weg [19] des Herrn ist nicht gerecht! Höret also, Haus Israel! Ist mein Weg nicht gerecht? Sind nicht vielmehr eure Wege verkehrt? [20]

26. Denn wenn der Gerechte sich abwendet von seiner Gerechtigkeit, und Sünde begeht, so wird er darin sterben; um der Ungerechtigkeit willen, die er begangen hat, wird er sterben!

27. Und wenn der Gottlose sich abwendet von seiner Bosheit, die er begangen hat, und Recht und Gerechtigkeit übet: der wird seiner Seele das Leben geben.

28. Denn er geht in sich, und wendet sich ab von allen seinen Missethaten, die er begangen hat; darum wird er leben, ja leben, und nicht sterben!

29. Und doch sprechen die Söhne Israels: Der Weg des Herrn ist nicht gerecht! Sind meine Wege nicht gerecht, Haus Israel? Sind nicht vielmehr eure Wege verkehrt?

30. Darum Haus Israel werd' ich einen jeden nach seinen Wegen richten, spricht Gott, der Herr. Bekehret euch, und thut Buße über alle eure Sünden, so wird die Sünde euch nicht zum Verderben seyn. Matth. 3, 2. Luc. 3, 3.

31. Werfet von euch all eure Uebertretungen, womit ihr gesündigt, und machet euch ein neues Herz, und einen neuen Geist; denn warum sollet ihr sterben, Haus Israel?

32. Denn ich will nicht den Tod des Sterbenden, spricht Gott, der Herr; bekehret euch, und lebet! Ob. V. 23. Unt. 33, 11. 2. Petr. 3, 9.

Capitel 19.

Klaglied über das Schicksal des jüdischen Reiches und seiner Könige in zwei Gleichnissen.

1. Du aber heb ein Klaglied an [1] über die Fürsten Israels, [2]

2. und sprich: Warum lag deine Mutter, die Löwin, unter den Löwen,

(18) bei dieser meiner gerechten Handlungsweise. — (19) die Handlungsweise. — (20) Müsset ihr nicht eurer schlechten Aufführung die Uebel zuschreiben, die ihr leidet? denn (wie nun folgt) ich strafe und belohne nach eignem Verdienste, nicht nach dem Verdienste der Väter.

(1) Der Befehl fällt noch in's sechste Jahr der Gefangenschaft, weil er vor das 20ste Capitel, dessen Begebenheiten in's siebente Jahr fallen, gestellt ist. — (2) Diese Fürsten sind Joachaz, der Sohn Josias, und Joachim oder Jechonias, von denen der in die ägyptische, der zweite in die babylonische Gefangenschaft geführt wurde

und zog ihre Jungen auf in der Mitte junger Löwen?[3]

3. Sie zog einen ihrer jungen Löwen auf, und er ward ein Löwe; und er lernte Beute rauben, und Menschen fressen.[4]

4. Und die Völker hörten von ihm, und fingen ihn, doch nicht ohne Wunden für sie;[5] und sie führten ihn mit Ketten in's Land Aegypten.[6]

5. Als nun die Löwin sah, daß sie kraftlos geworden,[7] und ihr Warten vergeblich sey,[8] so nahm sie einen von ihren jungen Löwen, und setzte ihn zum Löwen.[9]

6. Er wandelte unter den Löwen, und ward ein Löwe, und lernte Beute rauben, und Menschen verschlingen;

7. er lernte Wittwen machen,[10] und ihre Städte verwüsten; und das Land, und was darin war, verödete[11] vor der Stimme seines Brüllens.[12]

8. Da versammelten sich wider ihn die Völker[13] allenthalben aus den Ländern, und breiteten ihr Netz wider ihn aus, und er ward gefangen, doch nicht ohne Wunden für sie.[14]

9. Und sie sperrten ihn in einen Käfig, und führten ihn mit Ketten[15] zu dem Könige von Babylon, und legten ihn in's Gefängniß, daß man seine Stimme[16] nicht fürder höre auf den Bergen Israels.[17]

10. Deine Mutter[18] war an's Wasser gepflanzt wie ein Weinstock durch dein Blut;[19] seine Früchte und seine belaubten Zweige wuchsen wegen des vielen Wassers.

11. Und er bekam starke Zweige, zu Herrscher-Sceptern dienlich, und

(4. Kön. 23, 34. 24, 12.). Sie werden unter dem Bilde von Löwen vorgestellt, welche von Jägern gefangen und in Käfige eingesperrt werden. — (3) Wie geschah es doch, o Joachaz, daß deine Mutter Jerusalem zwischen mächtigen Reichen (Aegypten und Babylon) liegen, und im Angesichte derselben ihre Prinzen erziehen mußte? Andere geben das Hebr.: Wie liegt doch die Mutter, die Löwin, unter Löwen; in der Mitte junger Löwen erzog sie ihre Jungen! — (4) Joachaz ward vor seinem älteren Bruder Joakim auf den Thron erhoben, wahrscheinlich seiner kriegerischen Eigenschaften wegen. — (5) Andere geben das Hebr.: und er ward gefangen in ihrer Grube. — (6) Andere geben das Hebr.: mit Nasenringen. — (7) durch den Verlust ihres Sohnes, der stark und mächtig war. — (8) die Hoffnung, daß der Sohn aus der Gefangenschaft zurückkehre. — (9) Der Prophet scheint hier von dem unmittelbaren Nachfolger des Joachaz, von dessen Bruder Joakim zu sprechen; indeß ist wahrscheinlicher, daß er den Nachfolger Joakims Jechonias verstanden habe, da Joakim nicht von dem Volke, sondern von dem Könige von Aegypten auf den Thron erhoben wurde, wohl aber Jechonias. Auch war das Andenken Joakims zu sehr verhaßt, als daß er der Gegenstand eines Trauerliedes hätte seyn dürfen. S. Jer. 22, 18. 19. Vergl. unten V. 9. — (10) die Länder ihrer Fürsten berauben. Im Hebr.: er schändete ihre Wittwen. Andere: er bemächtigte sich ihrer Häupter. Andere anders. — (11) Andere geben das Hebr.: erbebte. — (12) Die Geschichte erzählt nichts von den Waffenthaten Jechonias gegen benachbarte Völker; sie scheinen jedoch die Veranlassung zu dem zweiten Feldzuge Nabuchodonosors gewesen zu seyn (4. Kön. 24, 10.). — (13) die unter Nabuchodonosor stehenden Völker. — (14) Im Hebr.: und er ward gefangen in ihrer Grube. — (15) Andere geben das Hebr.: mit Nasenringen. — (16) sein Brüllen (V. 7.). — (17) Dieser Vers zeigt wohl hinlänglich, daß nicht von Joakim (S. Note 9.), sondern von Jechonias die Rede sey; denn Joakim mußte nach Jer. 22, 18. 19. aus seiner Gefangenschaft wieder nach Jerusalem zurückgekommen seyn, während Jechonias zu Babylon blieb und starb (Jer. 22, 28. 4. Kön. 24, 10. 12. 15. 25, 27.). — (18) Jerusalem, das israelitische Volk. — (19) Jerusalem, das jüdische Volk, ward groß und stark, durch

sein Stamm ward hoch zwischen den belaubten Zweigen; und er sah seine Höhe in der Menge seiner Zweige.

12. Da ward er ausgerissen im Zorne, auf die Erde geworfen, und ein brennender Wind verdorrte seine Frucht; seine starken Reben wurden saftlos und dürre;[20] Feuer verzehrte sie. Osee 13, 15.

13. Und nun ist er verpflanzt in eine Wüste,[21] in ungebahntes, dürstendes Land.[22]

14. Und Feuer brach hervor aus den Reben seiner Zweige, und fraß seine Früchte; und es war keine starke Rebe, kein Herrscher-Scepter mehr daran.[23] Das ist das Klagelied, und wird es bleiben!

Capitel 20.

Gott antwortet den fragenden Aeltesten nicht, läßt ihnen eine Strafrede über ihren Undank halten. Verheißung der Rückkehr. Weissagung gegen den Wald.

1. Und es geschah im siebenten Jahr,[1] im fünften Monat, am zehnten Tage des Monats, daß Männer von den Aeltesten Israels kamen, um den Herrn zu fragen; und sie setzten sich nieder vor mir.

2. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

3. Menschensohn! sprich zu den Aeltesten Israels, und sag ihnen: So spricht Gott, der Herr: Um mich zu fragen, seyd ihr gekommen? So wahr ich lebe, ich werde euch nicht antworten, spricht Gott, der Herr.[2]

4. Willst du ihr Richter seyn, willst du Richter seyn,[3] Menschensohn, so zeig ihnen die Greuel ihrer Väter,

5. und sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Am Tage, da ich Israel erwählte, und meine Hand erhob[4] für das Geschlecht des Hauses Jacob, und ich ihnen erschien[5] im Lande Aegypten, und meine Hand für sie erhob, und sprach: Ich bin der Herr, euer Gott;

6. an diesem Tag erhob ich meine Hand für sie, um sie zu führen aus dem Lande Aegypten in ein Land, das ich ihnen ausersehen hatte, das von Milch und Honig fließt, das herrlich ist unter allen Ländern.

7. Und ich sprach zu ihnen: Ein jeglicher werfe weg den Anstoß seiner Augen,[6] und beflecket euch nicht durch die Götzen Aegyptens; ich bin der Herr, euer Gott!

das Blut des königlichen Hauses, durch das königliche Geschlecht Davids, wie ein an's Wasser gepflanzter Weinstock. — (20) Im Hebr.: wurden abgerissen. — (21) durch Nabuchodonosor nach Babylon. — (22) d. i. in ein Land, worin ihn das äußerste Elend drückt. Was der Prophet hier in der vergangenen Zeit ausdrückt, war noch nicht ganz in Erfüllung gegangen; dieß war erst der Fall nach der Gefangennehmung des Königs Sedecias, der Zerstörung der Stadt und der Abführung des noch übrigen Volkes. — (23) Unter diesem Feuer verstehen einige den thörichten Entschluß des Königs Sedecias, von Nachbuchodonosor abzufallen, was des Reiches Untergang herbeiführte; andere das Unglück, welches Ismael (Jer. 41. ff.) anrichtete. Der Herrscher-Scepter ging unter, weil nach der babylonischen Gefangenschaft, wenn auch Regenten, doch keine Könige mehr aus Davids Geschlecht über die Juden herrschten; denn Könige sind unter dem Scepter, dem Attribute der königlichen Würde, verstanden.

(1) der Gefangenschaft Jechonias. S. oben 8, 1. — (2) weil ihr Götzendiener seyd. S. oben 14, 1—3. — (2) Willst du sie zurechtweisen? Im Hebr.: Rechte mit ihnen, rechte mit ihnen! Andere anders. — (4) meine mächtige Hand; zugleich schwörend, Israel schützen zu wollen. — (5) durch Wunder und Zeichen mich kund gab. — (6) Im Hebr.:

8. Sie aber reizten mich,[7] und wollten mich nicht hören; keiner warf die Greuel seiner Augen weg, und sie verließen die Götzen Aegyptens nicht. Da dachte ich meinen Unwillen über sie auszugießen, und meinen Zorn an ihnen auszulassen, mitten im Lande Aegypten;

9. aber um meines Namens willen, daß er nicht entheiliget würde unter den Völkern,[8] unter denen sie waren, und unter welchen ich ihnen erschien, ließ ich sie ausführen aus dem Lande Aegypten.

10. Also brachte ich sie eilig[9] aus dem Lande Aegypten, und führte sie in die Wüste.

11. Und ich gab ihnen meine Gebote, und lehrte sie meine Rechte, durch welche lebet der Mensch, wenn er sie thut.[10] 3. Mos. 18, 5. Röm. 10, 5.

12. Auch meine Sabbate[11] gab ich ihnen, damit sie ein Zeichen wären zwischen mir und ihnen;[12] damit sie erführen, daß ich der Herr bin, der sie heiliget. 2. Mos. 20, 8. 31, 13. 5. Mos. 5, 12.

13. Aber das Haus Israel reizte mich[13] in der Wüste, und wandelte nicht in meinen Geboten, und verwarf meine Rechte, durch welche der Mensch lebet, der sie thut; und sie entheiligten meine Sabbate sehr; darum dachte ich meinen Grimm über sie auszugießen in der Wüste, und sie zu vertilgen;

14. aber ich handelte für meinen Namen, daß er nicht entheiliget würde vor den Völkern,[14] von denen ich eilig sie ausführte, daß sie's sahen.

15. Also wiewohl ich meine Hand über sie aufhob in der Wüste,[15] daß ich sie nicht führen würde in das Land, welches ich ihnen gegeben, das von Milch und Honig fließt, das edelste aller Länder,

16. weil sie meine Rechte verworfen, nach meinen Geboten nicht gewandelt, und meine Sabbate entheiliget haben; denn ihr Herz ging den Götzen nach:

17. so schonte ihrer dennoch mein Auge, daß ich sie nicht tödtete, und nicht vertilgete in der Wüste.

18. Und ich sprach zu ihren Söhnen in der Wüste: Wandelt nicht nach den Satzungen[16] eurer Väter, haltet nicht ihre Rechte, und beflecket euch nicht mit ihren Götzen.

19. Ich bin der Herr, euer Gott! nach meinen Satzungen wandelt, meine Rechte bewahret, und thut sie;

20. und meine Sabbate heiliget, damit sie ein Zeichen seyen zwischen mir und euch, und ihr erfahret, daß ich der Herr, euer Gott bin.

21. Aber auch die Söhne erbitterten mich,[17] wandelten nicht nach meinen Geboten, hatten nicht in Acht meine Rechte, um sie zu thun, da doch der Mensch lebet, der sie

den Greuel seiner Augen; d. i. die Götzen, die er vor Augen hat. — (7) Andere geben das Hebr.: Sie aber waren widerspenstig. — (8) die da hätten sagen können, ich wäre nicht mächtig genug gewesen, sie zu befreien und zu beschirmen. S. 2. Mos. 6, 2—8. — (9) Im Hebr.: führte ich sie. — (10) S. 3. Mos. 18, 5. 5. Mos. 30, 16. 19. — (11) überhaupt Festtage. — (12) ein Zeichen für mich, um an diesen Tagen mich besonders gnädig zu erweisen; ein Zeichen für sie, daß sie an diesen Tagen vorzüglich mit dankbarer Gesinnung meiner Wohlthaten gedenken. — (13) Andere geben: war ungehorsam gegen mich. — (14) S. Note 8. — (15) drohend und schwörend. Der Nachsatz folgt Vers 17. — (16) nach den Vorschriften und Sitten. — (17) Andere

thut, und entheiligten meine Sabbate; da drohte ich meinen Grimm über sie auszugießen, und meinen Zorn an ihnen auszulassen in der Wüste;

22. aber ich zog meine Hand wieder zurück, und handelte für meinen Namen, daß er nicht entheiliget würde vor den Völkern, von denen ich eilig sie ausführte, daß sie's sahen.

23. Da hob ich wieder meine Hand auf wider sie in der Wüste,[18] daß ich sie zerstreuen würde unter die Völker, und zerstäuben in die Länder;[19]

24. weil sie nicht gethan nach meinen Rechten, meine Gebote verachtet, meine Sabbate entheiliget, und auf die Götzen ihrer Väter ihre Augen gerichtet haben.

25. Darum gab ich ihnen auch Gebote, die nicht gut waren, und Rechte, wodurch sie nicht lebten.[20]

26. Und ich ließ sie unrein werden durch ihre Opfergaben, indem sie alle Erstgeburt für ihre Sünden opferten,[21] damit sie erkenneten, daß ich der Herr sey.[22]

27. Darum sprich zum Hause Israel, Menschensohn, und sag ihnen: So spricht Gott, der Herr: Auch damit haben mich gelästert eure Väter, daß sie mich verachteten und verschmähten.

28. Ich brachte sie in das Land, worüber ich meine Hand aufhob,[23] es ihnen zu geben; sie aber blickten nach jedem hohen Hügel, und jedem laubreichen Baume, um daselbst ihre Schlachtopfer zu opfern;[24] sie brachten daselbst ihre Gaben, mich zu reizen, räucherten daselbst ihre süßen Gerüche, und gossen ihre Trankopfer aus.

29. Und ich sprach zu ihnen: Was soll die Höhe, wohin ihr gehet?[25] und doch heißt ihr Name Höhe bis auf diesen Tag!

30. Darum sprich zum Hause Israel: So spricht Gott, der Herr: Wahrlich, ihr beflecket euch auf dem Wege[26] eurer Väter, und huret ihren ärgerlichen Dingen[27] nach;

31. ihr verunreiniget euch durch die Darbringung eurer Opfergaben, wenn ihr eure Kinder durch's Feuer gehen lasset,[28] durch alle eure Götzen bis auf den heutigen Tag, und ich sollte euch antworten, Haus Israel? So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, ich werde euch nicht antworten!

32. Auch das Sinnen eures Herzens wird nicht gelingen, wenn ihr

geben: waren mir ungehorsam. — (18) drohend und schwörend. — (19) wenn sie dem Gesetze nicht treu blieben. S. 3. Mos. 26, 33. 5. Mos. 28, 64. — (20) Darum ließ ich zu, daß sie sich den heidnischen Satzungen und Religionsgebräuchen unterzögen, die ein hartes Joch für sie waren, und ihnen nicht das Leben, sondern den Tod brachten. — (21) Ich ließ zu, daß sie ihre erstgebornen Söhne zur Ehre und zur Sühnung des Moloch verbrannten (4. Kön. 3, 27. 16, 3.), und durch diese Opfer sich entheiligten. Im Hebr.: . . . Erstgeburt opferten, und ließ Entsetzen in ihnen entstehen, daß sie erkenneten rc. Andere anders. — (22) damit sie, für solche Greuel gerechte Strafe leidend, erkenneten, daß ich der allmächtige Herr sey, und solches nicht dulde. — (23) schwörend. — (24) den Götzen. — (25) Was wird euch das, was ihr Höhe nennt, worauf ihr den Götzen opfert, Gutes bringen? — Aber ungeachtet dieser meiner Ermahnung ist bis jetzt noch der Name und die Sache geblieben! — (26) durch die Handlungsweise. — (27) Im Hebr.: ihren Greueln (Götzen). — (28) sie dem Moloch

saget: Wir wollen wie die Heiden seyn, wie andere Völker auf Erden, und Holz und Stein anbeten.[29]

33. So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, ich will über euch herrschen mit starker Hand, mit ausgestrecktem Arm, und mit ausgeschüttetem Grimm.

34. Ich will euch aus den Völkern führen, und aus den Ländern sammeln, wohin ihr zerstreuet worden, und mit starker Hand, ausgestrecktem Arm, und ausgeschüttetem Grimm über euch herrschen;[30]

35. und ich will euch in die Wüste der Völker führen, und daselbst mit euch rechten von Angesicht zu Angesicht.[31]

36. Gleichwie ich Gericht gehalten über eure Väter in der Wüste bei Aegyptenland, also will ich euch richten, spricht Gott, der Herr.

37. Ich will euch unter meinen Scepter zwingen, und euch in die Bande des Bundes bringen.[32]

38. Und ich will aussondern von euch die Uebertreter und die Gottlosen, aus dem Lande ihrer Wohnung[33] will ich sie führen; aber in's Land Israel sollen sie nicht eingehen, damit ihr erfahret, daß ich der Herr bin.

39. Und ihr vom Hause Israel, so spricht Gott, der Herr: Gehet nur ein jeglicher seinen Götzen nach, und dienet ihnen! Wenn ihr aber auch hierin nicht gehorchet, und meinen heiligen Namen fürder entheiliget durch eure Opfergaben und eure Götzen;

40. so wird auf meinem heiligen Berg, auf dem erhabenen Berge Israels, spricht Gott, der Herr, daselbst wird mir das ganze Haus Israel dienen, nämlich alle, die im Lande sind, worin sie mir wohlgefallen; daselbst will ich eure Erstlinge[34]

opfernd. — (29) Vergebens wollet ihr meiner Herrschaft euch entziehen, und suchet Götzendiener zu werden, um mit den Heiden Ruhe zu haben, und, wie sie, glücklich zu werden. — (30) Im Hebr.: . . . zerstreuet worden mit starker Hand . . . Grimm. — (31) Sinn der Verse 34. 35: Diejenigen von euch, die vor und bei der Abführung in die babylonische Gefangenschaft zu den Völkern (Phöniciern, Ammonitern, Aegyptiern) flüchteten, will ich in meiner Allmacht und meinem gerechten Zorn aus diesen Völkern und Ländern nach Babylon bringen lassen, und dortselbst will ich dann Gericht über sie halten: die sich Bessernden freisprechen, und in ihr Land zurückkehren lassen, die Schuldigen, die in ihrer Unbußfertigkeit verharren, strafen und von der Rückkehr ausschließen. — Dieß erfüllte sich, als Nabuchodonosor einige Jahre nach der Einnahme von Jerusalem auch die benachbarten Völker unterjochte (S. Jer. 48. 49.), und sie sammt den unter ihnen lebenden Israeliten nach Babylon führte, welches hier Wüste heißt, wie oben 19, 13. und Isai. 21, 1. — (32) Ich will die Bessern von euch (V. 38.) meiner Herrschaft wieder unterwerfen, und mit meiner Gnade bewirken, daß ihr treue Diener des Bundes werdet. — Andere geben das Hebr.: Ich will euch unter meinen Stab (Hirtenstab) zwingen ꝛc.; d. i. wie der Zehentherr die Heerde unter seinem Stocke durchgehen läßt, und das zehnte Stück als ihm gehörig berührt, so will Gott die Israeliten ausscheiden, und gleichsam nur den zehnten Theil zurückkehren lassen. — (33) eben aus den Ländern, in die sie sich geflüchtet. S. Note 31. Diese Uebelthäter werden zwar aus den Ländern, wohin sie zerstreut worden, zu den übrigen Israeliten nach Babylon gebracht, aber in's Land Israel werden sie nicht zurückkehren. Nach andern Auslegern geht die Weissagung zugleich im vollkommneren Sinne auf die letzten Zeiten, da Israel, jetzt unter alle Völker zerstreut, nach einer Absonderung der Guten von den Bösen aus der Wüste der Welt in die Kirche eingehen wird. — (34) S.

fordern, und die Erstlinge eurer Zehenten[35] sammt allem, was ihr mir heiliget.[36]

41. Wie einen süßen Geruch nehm' ich euch auf, wenn ich aus den Völkern euch herausführe, und euch sammle aus den Landen, wohin ihr zerstreuet worden; und ich werde durch euch geheiligt werden vor den Augen der Völker.[37]

42. Und ihr werdet erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich euch in's Land Israel geführet habe, in's Land, worüber ich meine Hand erhoben,[38] daß ich's euern Vätern geben werde.

43. Daselbst werdet ihr zurückdenken an eure Wege, und an alle eure Laster, womit ihr euch befleckt habet; und ihr werdet ein Mißfallen an euch selbst haben vor euern Augen um all eurer Bosheit willen, die ihr gethan.

44. Und ihr werdet erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich euch Gutes gethan habe um meines Namens willen, und nicht nach euern bösen Wegen, noch nach euern überbösen Lastern, Haus Israel, spricht Gott, der Herr.

45. (Cap. 21, 1.) Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[39]

46. (2) Menschensohn! richte dein Angesicht gegen Mittag,[40] und träufle gegen den Süden,[41] und weissage wider den Wald im Lande gegen Mittag.[42]

47. (3) Und sprich zu dem Walde gegen Mittag: Höre das Wort des

2. Mos. 23, 19. — (35) die ersten und anderen Zehenten. S. 5. Mos. 14, 28. — (36) sammt all euern Opfergaben. Der Sinn der Verse 39. 40. ist: Fahret fort, euern falschen Göttern zu dienen, aber höret auf, auch mir Gaben und Opfer darzubringen; verehret mich nicht neben den Götzen! Wollt ihr dieß nicht, sondern ferner noch Götzendienst und Gottesdienst zugleich üben, und dadurch meinen Namen entheiligen, so glaubet doch nicht, daß ich deßhalb ohne wahre Anbeter bleiben werde; denn ich habe einen heiligen Berg; darauf werde ich mein ganzes heiliges Israel versammeln, daß es mir seine Opfer und Gaben darbringe. — Diese Weissagung geht im nächsten aber unvollkommenen Sinne auf die Zeit unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft, als die in's Land zurückgekehrten Israeliten aus allen Stämmen mit neuem Eifer auf eine Gott wohlgefällige Weise ihre Religion ausübten; im entfernteren und vollkommneren Sinne auf die Zeiten Christi, da Gott das ganze geistige Israel, alle Auserwählten unter den Völkern auf seinem Berge, in seiner Kirche (Isai. 2, 2.) versammelt, wo sie ihm Gaben des Geistes bringen, und im Geiste und in der Wahrheit ihn anbeten. Im Hebr.: . . . dienet ihnen! Aber dann will ich nicht, daß ihr gehorchet (dienet), um nicht mehr meinen heiligen Namen durch die Götzen und die Gaben zu entheiligen, die ihr darbringet; denn auf meinem heiligen Berge . . . wohlgefallen; daselbst will ich eure Gaben annehmen und die Erstlinge, die ihr darbringet, und alles, was ihr mir heiliget. — (37) als heilig erkannt werden, da sie sehen werden, wie gerecht und treu ich in der Erfüllung meiner Drohungen und Verheißungen bin. — (38) schwörend. — (39) Hier beginnt im Hebr. das folgende Capitel. Der Prophet weissagt zuerst unter einem Bilde die Zerstörung des jüdischen Reiches und Jerusalems (45—C. 21.), gibt dann (21, 1—27.) die Erklärung der sinnbildlichen Weissagung, und droht (V. 28—32.) den stolzen, über das Schicksal der Juden schadenfrohen Ammonitern, den Erbfeinden der Juden, ein gleiches, ebenso unerwartetes Schicksal. — Die Weissagung fällt in die im vorigen Capitel Note 1. bemerkte Zeit. — (40) gegen das von deinem Aufenthaltsorte südlich gelegene Juda und Jerusalem. — (41) laß deine Rede triefen gegen Süden hin. Vergl. 5. Mos. 32, 2. — (42) wider Juda und

Herrn: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will in dir ein Feuer anzünden, und in dir verbrennen alles grüne Holz, und alles dürre Holz;[43] des Brandes Flamme soll nicht erlöschen, und alles, was man sieht, soll verbrannt werden von Mittag bis gen Mitternacht.[44]

48. (4) Und alles Fleisch soll sehen, daß ich, der Herr, es angezündet, und daß man's nicht erlöschen kann.

49. (5) Und ich sprach: Ah, Ah, Ah, Gott, Herr! Sie sagen von mir: Redet dieser nicht in Gleichnissen?[45]

Capitel 21.

Weissagung von der Verheerung des jüdischen Landes und Jerusalems, von der Bestrafung der schadenfrohen Ammoniter und der Babylonier.

1. (6) Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]

2. (7) Menschensohn! richte dein Angesicht nach Jerusalem, und träufle gegen das Heiligthum, und weissage wider das Land Israel.[2]

3. (8) Und sprich zum Lande Israel: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will an dich, und ich will flugs mein Schwert aus seiner Scheide ziehen, und in dir tödten den Gerechten und Gottlosen.[3]

4. (9) Darum weil ich in dir tödten will den Gerechten mit dem Gottlosen, darum soll mein Schwert aus seiner Scheide gehen über alles Fleisch von Mittag bis gen Mitternacht;[4]

5. (10) damit alles Fleisch erfahre, daß ich, der Herr, mein Schwert aus seiner Scheide gezogen, das nimmer zurückkehrt.

6. (11) Und du, Menschensohn! seufze, daß dir die Lenden brechen,[5] bitterlich seufze vor ihnen.

7. (12) Und wenn sie zu dir sagen: Warum seufzest du? so sprich: Um des Gerüchtes willen, das kommt,[6] vor dem alle Herzen verschmachten, alle Hände laß werden, aller Muth erschlafft, und alle Kniee von Wasser triefen;[7] siehe, es kommt, und geschieht, spricht Gott, der Herr.

8. (13) Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

9. (14) Menschensohn! weissage, und sprich: So spricht Gott, der Herr: Sprich: Das Schwert, das Schwert ist geschärft, und gewetzt!

10. (15) Geschärft, daß es Opfer schlachte; gewetzt, daß es blinke! (O Schwert), das meines Sohnes[8] Scepter wegrückt, du hauest alle Bäume um.[9]

Jerusalem, die blühend mit Häusern und Menschen wie ein Wald mit Bäumen erfüllt sind (Jer. 21, 14. ff.). Andere geben den Sinn: Weissage gegen Juda, das zu einem wüsten Walde werden soll. — (43) Vornehme und Gemeine, Alte und Junge, Arme und Reiche, Gute und Böse (S. oben 17, 24.). — (44) das ganze Reich Juda soll verheert werden. — (45) Ach, mein Gott, wenn ich diese sinnbildliche Rede verkünde, wird alles sagen: Dieser Mensch weissagt immer nur in dunkler Geheimnißrede! Rede doch, o Gott, in eigentlicher Rede mit mir! — Im folgenden Capitel wird Ezechiels Bitte erhört.

(1) S. C. 20. Note 39. und 45. — (2) Gott erklärt die obige (20, 46.) sinnbildliche Rede. — (3) Ich will ein allgemeines Strafgericht über das Land bringen, unter welchem Schuldige und Unschuldige leiden (diese zur Prüfung und weiteren Belohnung, wenn sie ausharren, jene zur Strafe). — (4) S. ob. 20. Note 44. — (5) seufze mit aller Anstrengung. — (6) um der üblen Botschaft willen, die das Einbrechen der Unglücksfälle zum Gegenstande hat, und sich schon nähert. — (7) Sieh ob. 7, 17. — (8) nämlich Israels (2. Mos. 4, 22. Jer. 10, 16.). — (9) du fällest,

11. (16) Schon hab' ich's zum Wetzen gegeben, daß es gefaßt werde von der Hand; geschärft ist das Schwert, gewetzt für die Hand des Todtschlägers.

12. (17) Schrei und heule, Menschensohn! denn es [10] kommt über mein Volk, es kommt über alle Fürsten Israels, die fliehen; [11] dem Schwerte werden sie hingegeben mit meinem Volke; darum schlag auf deine Hüfte! [12]

13. (18) denn es ist bewährt; [13] und daß es den Scepter [14] verrücke, daß er nicht mehr sey, das spricht Gott, der Herr! [15]

14. (19) Also, Menschensohn! weissage, und schlag deine Hände zusammen, daß sich verdopple das Schwert, ja daß dreifach werde das Schwert des Mordens! [16] Das ist das Schwert des großen Mordens, das Schrecken über sie bringet,

15. (20) daß die Herzen verschmachten, und viele fallen. In alle ihre Thore [17] bringe ich den Schrecken des scharfen Schwertes, des gewetzten, um zu blinken, des gezückten, um zu morden. [18]

16. (21) (Schwert) dring ein, fahr zur Rechten oder zur Linken, wohin du nur Lust hast! [19]

17. (22) Und auch ich will die Hände zusammenschlagen, und meinen Zorn auslassen; ich, der Herr, hab' es geredet!

18. (23) Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

19. (24) Du, Menschensohn! mache dir [20] zwei Wege, auf welchen das Schwert des Königs von Babylon kommen kann, [21] so daß beide aus Einem Lande ausgehen; dann wird er [22] mit seiner Hand das Loos ziehen, [23] oben am Weg einer Stadt [24] wird er es ziehen. [25]

20. (25) Mach den Weg so, daß das Schwert kommen könne nach Rabbath im Lande der Ammoniter, und nach dem so festen Jerusalem in Juda. [26]

21. (26) Denn der König von Babylon wird sich an die Wegscheide stellen, an den Anfang der beiden

tödtest alle Einwohner. Andere geben das Hebräische wörtlich: Oder sollen wir uns freuen? Der Scepter meines Sohnes verachtet alles Holz; d. i. die Regierung in Israel verachtet alle gelinden Züchtigungen. Andere anders. — (10) das Schwert. — (11) Die Worte „die fliehen" sind nicht im Hebräischen. — (12) Ist Trauerzeichen. S. Jer. 31, 19. — (13) das Schwert. — (14) das Reich Juda. — (15) Gott hat beschlossen, daß das Königreich Juda aufhöre, daß die Familie David des Thrones beraubt werde (bis der große Nachkömmling kommt). S. unt. V. 27. Im Hebr.: . . . bewährt, und wie wenn es sogar auch den Scepter Juda's verwärfe, daß er nicht mehr sey ꝛc. — (16) Verkünde kein gewöhnliches Morden! — (17) alle ihre Städte. — (18) Andere geben das Hebr.: . . . blinken, des geschliffenen, um zu morden. Andere anders. — (19) Im Hebr.: (Schwert!) wende dich zur Rechten, wende dich zur Linken, hau ein, wohin deine Schneide Lust hat. — (20) zeichne dir auf eine Tafel. Vgl. V. 20. Cap. 4, 1. Andere: denk dir ꝛc. — (21) denn in seine Hand hat Gott das Schwert gegeben. — (22) der König von Babylon. — (23) S. V. 21. — (24) seines Feldzuges gegen Westen. — (25) Im Anfange, an der Spitze, wo zwei Wege zusammenlaufen, wovon der eine nach Rabbath, der andere nach Jerusalem führt (S. d. Folg.) Im Hebr.: . . . ausgehen, wähle einen Ort, am Anfange des Weges, vor der Stadt wähle den Ort, den Ort der Wahrsagung (V. 21.). — (26) Mach den Weg so, daß er sich in zwei theile. S. vor. Note.

Wege, die Wahrsager befragen, die Pfeile mischen,[27] die Götzen[28] berathen, die Eingeweide besehen.[29]

22. (27) Da wird die Wahrsagung auf die rechte Seite, auf Jerusalem[30] deuten, die Mauerbrecher dort anzusetzen, das Feldgeschrei zum Morden anzuheben,[31] in lautes Geheul auszubrechen, die Mauerböcke an die Thore zu setzen, den Wall aufzuwerfen, die Bollwerke zu bauen.[32]

23. (28) Zwar wird ihnen[33] scheinen, als ob er die Wahrsager vergeblich gefragt,[34] und er gleichsam Sabbatsruhe halte;[35] aber er wird ihrer Missethat[36] gedenken, um sie einzunehmen.

24. (29) Darum spricht dieses Gott, der Herr: Weil ihr in Erinnerung bringet eure Missethat,[37] und kund gebet eure Uebertretungen, und man eure Sünden sieht in allem euern Thun, ja darum weil ihr (dieß) in Erinnerung bringet, sollt ihr gefaßt werden von seiner Hand.

25. (30) Du aber, unheiliger, gottloser Fürst Israels,[38] dessen Tag herankommt, wenn die vorherbestimmte Zeit der Missethat voll ist,

26. (31) so spricht Gott, der Herr: Leg ab die Tiare, thu weg die Krone! Ist's nicht diese, die den Niedrigen erhöht, und den Hohen erniedrigt?[39]

27. (32) Zu Unrecht, Unrecht, Unrecht setz' ich sie; doch soll dieß nicht geschehen, bis der kommt, dem das Gericht gebührt; und dem will ich sie geben.[40]

28. (33) Und du, Menschensohn! weissage, und sprich: So spricht

(27) Wollte ein Feldherr durch Pfeile sich wahrsagen lassen, welche Stadt er zuerst angreifen sollte: so nahm er mehrere derselben, schrieb darauf die Namen der Städte, die er angreifen wollte, und steckte sie in den Köcher. Der gezogene Pfeil bezeichnete die Stadt, welche zuerst genommen werden sollte. Nabuchodonosor that ein Gleiches. Er zog wider Jerusalem und wider die damit verbündeten Reiche (Jer. 27, 3.), worunter das Reich der Ammoniter und ihre Hauptstadt Rabbath besonders mächtig war. Ob er nun zuerst Jerusalem oder Rabbath angreifen sollte, wollte er durch Wahrsagerei entscheiden lassen. — (28) Im Hebr.: die Theraphim. — (29) Im Hebr.: die Leber besehen; — eine im ganzen Alterthum übliche Art, die Zukunft zu erforschen. — (30) Alle Wahrsager werden rathen, zuerst Jerusalem anzugreifen. Jerusalem war die südlich, Rabbath die nördlich gelegene Stadt. Der Orientale kehrt bei der Orientirung das Angesicht gegen Morgen, und hat dann den Süden zur Rechten, den Norden zur Linken. — (31) Im Hebr.: . . . dort anzusetzen, Löcher (in die Mauer) zu machen. — (32) zur Belagerung. — (33) den Juden. — (34) Im Hebr.: als ob seine Wahrsagung trüglich sey. — (35) die Zeit durch unnützes Säumen verstreichen lasse. Im Hebr.: . . . gefragt, weil sie (die Chaldäer) ihnen (den Juden) durch Eide verbunden wären (denen die Juden aber selbst nicht getreu waren, da sie die Hilfe der Aegyptier nachsuchten). Andere anders. — (36) insbesondere der Eidbrüchigkeit des Königs Sedecias (4. Kön. 24, 20.). — (37) weil ihr durch euern Meineid gegen Nabuchodonosor wieder die Sünden in's Andenken rufet, womit ihr die Eide gegen Gottes Bund gebrochen. — (38) Sedecias. — (39) den Niedrigen wenn er derselben würdig, den Hohen, wenn er sie durch schlechte Handlungsweise entehrt. Im Hebr.: . . . Krone! Was ist, soll nicht mehr seyn! Das Niedrige soll erhöht, das Hohe erniedrigt werden! — Du sollst aufhören König zu seyn, und niedrig werden, während ich, was niedrig ist, zu Ehren bringe. — (40) Keine Krone (Herrschaft) soll mehr in Israel seyn, ja die größte Ungerechtigkeit soll auf dem lasten, welcher Herrscher in Israel seyn wollte; doch soll diese Herrschafts-Wegnahme erst eintreten, wenn der kommt, dem die eigentliche Herrschaft gebührt; dem will ich

Gott, der Herr, zu den Söhnen Ammons, und von ihrer Schmach,[41] und sprich: O Schwert, Schwert, komm aus der Scheide zum Morden; schärfe dich, daß du blinkest und tödtest,
29. (34) während man von dir Eitles sieht, und Lügenhaftes wahrsagt, so daß du über die Hälse der Gottlosen geschwungen werdest, die geschlagen werden sollen, und deren Tag kommen wird, wenn die vorherbestimmte Zeit der Missethat voll geworden![42]
30. (35) Kehr um zu deiner Scheide![43] Am Orte, wo du geschaffen wardst, im Lande deiner Geburt, will ich dich richten![44]
31. (36) Ich will ausgießen über dich meinen Zorn, mit dem Feuer meines Grimmes will ich dich anblasen, und dich in die Hände rasender Menschen[45] geben, die deinen Untergang bereiten.
32. (37) Dem Feuer wirst du zur Speise seyn, dein Blut wird mitten im Lande fließen, und vergessen wirst

Herrschaft und Krone geben, nämlich die geistliche, nachdem die irdische in Israel weggenommen worden, um nie wieder zu erstehen. — Unter demjenigen, welchem die Herrschaft gebührt, ist nach der einstimmigen Erklärung der alten Juden und Christen der Messias verstanden, dem auch andere Propheten (Isai. 16, 5. Jer. 23, 5. Vergl. Joan. 5, 22.) das Gericht zuschreiben. — Während des Zeitraums, der hier bezeichnet ist, waren zwar keine Könige in Israel wie ehedem, aber das Volk, das nun nur mehr Volk der Juden hieß, hatte immer seine Regenten, und der irdische Scepter wich erst im eigentlichen und vollkommenen Sinne dann von Juda, als Christus erschienen war, der den irdischen Scepter in die geistliche Herrschaft umwandelte, um auf dem Throne seines Vaters David als geistlicher König der Juden (d. i. der Bekenner) in alle Ewigkeit zu herrschen. Der Prophet stimmt hierin mit der schon vom Altvater Jacob gegebenen Weissagung (1. Mos. 49, 10.) überein. — Andere geben das Hebr.: Zur Umkehrung, Umkehrung, Umkehrung will ich sie (die Krone) machen, und sie soll nicht mehr seyn, bis (wenn) der kommt, dem das Gericht gebührt, dem will ich sie geben. Sinn: Die Herrschaft will ich stürzen, dreimal sie stürzen, und ganz und gar soll sie aufhören, wenn der Messias kommt. Den dreimaligen Sturz der Herrschaft, wodurch diese zwar nicht ganz vernichtet wurde, sich aber nur schwach erhalten hat, deutet man auf die Unfälle, die sie erlitt durch Nabuchodonosor, Antiochus Epiphanes und die Römer. — (41) von der Schmach, die sie erdulden werden, und wegen der Schmähung, die sie sich gegen Israel erlauben werden. — Es war vorzusehen, daß die Ammoniter, die alten Feinde der Israeliten, wenn Nabuchodonosor sie unberührt gelassen (S. ob. V. 21. 22.) und Jerusalem eingenommen haben wird, über den Untergang dieser Stadt Gottes frohlocken und ihrer spotten werden (S. Jer. 40, 14. 41, 10. 49, 2.). Ezechiel soll ihnen nun weissagen, daß auch sie, ihrer Schadenfreude wegen, das Schwert Nabuchodonosors treffen werde. — (42) Sinn: O Schwert Nabuchodonosors! Allerlei Eitles und Lügenhaftes lassen sich die Ammoniter über dich von ihren Wahrsagern verkünden, nämlich, daß du sie verschonest, und sie entkommen werden. O Schwert, fahr aus der Scheide, fahr über sie her, noch während sie so eitle Hoffnungen nähren, und tödte die Gottlosen, wenn das Maß ihrer Missethat voll geworden! — Die Weissagung erfüllte sich fünf Jahre nach der Einnahme Jerusalems, als Nabuchodonosor unter andern Nachbarländern auch das Land der Ammoniter verheerte. S. Jer. 49, 1. — (43) wenn die Rache, die dir Gott aufgetragen, vollzogen ist. — (44) strafen, o Nabuchodonosor, deinen Stolz und deine Grausamkeit. Diese Weissagung geht nicht so fast auf Nabuchodonosor als auf seine Nachfolger, oder auf das babylonische Reich, welches von Cyrus umgestürzt wurde, nachdem es seine Bestimmung, Werkzeug der göttlichen Rache zu seyn, erfüllt hatte. — (45) wüthender

du werden;[46] denn ich, der Herr, habe es geredet.

Capitel 22.

Strafpredigt über die unter den Juden herrschenden Laster, und Ankündigung der göttlichen Strafgerichte.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]

2. Du, Menschensohn! willst du nicht Urtheil sprechen, nicht Urtheil sprechen über die mit Blutschuld beladene Stadt?[2]

3. Stell ihr alle Greuel vor, und sprich: So spricht Gott, der Herr: O Stadt die in ihrer Mitte Blut vergießt, damit ihre Zeit[3] herankomme, und welche Götzenbilder wider sich selbst[4] macht, daß sie verunreinigt werde!

4. Durch dein Blut, das von dir vergossen worden, hast du gesündigt, und durch deine Götzenbilder, die du gemacht, dich verunreinigt; du hast nahe gebracht deine Tage,[5] und herbeigeführt die Zeit deiner Jahre; darum will ich dich zur Schmach übergeben den Völkern, und zum Spott allen Landen.

5. Die nahe und die ferne von dir sind, sollen über dich frohlocken, du schmutzige, berüchtigte, ungeheuern Untergangs![6]

6. Siehe, die Fürsten Israels, ein jeder gebraucht seinen Arm, um Blut in dir zu vergießen.

7. Vater und Mutter thut man Schmach an in dir, Fremde unterdrückt man[7] in deiner Mitte, Wittwen und Waisen fügt man Leid bei dir zu.

8. Du hast mein Heiligthum[8] verachtet, und meine Sabbate entheiligt.

9. Falsche Ankläger sind in dir, um Blut zu vergießen, auf den Bergen essen deine Bürger,[9] und verüben Laster in deiner Mitte.

10. Man entblößet die Scham des Vaters in dir,[10] man beschläft in dir die Blutgängige in ihrer Unreinigkeit.

11. Ein jeglicher treibt Greuel an dem Weibe seines Nächsten; der Schwäher beflecket schandvoll seine Schnur,[11] der Bruder bewältigt seine Schwester, seines Vaters Tochter,[12] in dir.[13] Jer. 5, 8.

12. Man nimmt in dir Geschenke, um Blut zu vergießen;[14] du wucherst und nimmst Uebersatz, unterdrückst[15] aus Geiz deine Nächsten; und vergissest mein, spricht Gott, der Herr.

13. Siehe, ich schlage meine Hände zusammen über deinen Geiz, den du

Feinde, die nichts schonen (der Meder und Perser). Vergl. Isai. 13, 18. — (46) Die Städte und Dörfer von Chaldäa werden in Feuer aufgehen, die Krieger getödtet, und Babylon für immer aus der Reihe der Reiche gestrichen werden. S. Isai. 13, 19—22. Vergl. Jer. 50. 51.

(1) im siebenten Jahre der Gefangenschaft. Vgl. C. 20. V. 1. und C. 24. V. 1. — (2) Jerusalem. — (3) die Zeit der Strafe, des Unglücks. — (4) zu ihrem Nachtheil und Verderben. — (5) des Untergangs und der Strafe. — (6) Im Hebr.: du Namensbefleckte, berüchtigt wegen der Unruhe (der Gewaltthat, des Aufruhrs während der schwachen Regierung der letzteren Könige). — (7) Wörtl.: verleumdet man. — (8) meinen Tempel — durch Besuch der Götzentempel. — (9) Sieh oben 18, 6. — (10) Man treibt Unzucht mit der Stiefmutter, oder ehelicht sie. S. 3. Mos. 18, 8. — (11) Andere geben: Jeder beflecket schandvoll seine Schwiegertochter. — (12) seine Stiefschwester. Vergl. 3. Mos. 18, 9. — (13) o Stadt! — (14) S. ob. 18, 8. 13. — (15) die Vermöglicheren beim Richter, um ihr Gut zu erhalten.

ausgeübt, und über das Blut, das du vergossen in deiner Mitte.

14. Wird denn dein Herz aushalten, oder wirst du die Oberhand gewinnen in den Tagen, die ich über dich bringen werde? [16] Ich, der Herr, hab' es geredet, und will's auch thun!

15. Ich will dich zerstreuen unter die Völker, und dich hinauswerfeln in die Länder; ich will ein Ende machen deiner Unreinigkeit in dir.

16. Und ich will dich in Besitz nehmen im Angesichte der Völker, [17] damit du erfahrest, daß ich der Herr sey.

17. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach: [18]

18. Menschensohn! das Haus Israel ist mir zu Schlacken geworden; [19] sie alle sind Erz, Zinn, Eisen und Blei mitten im Ofen; Schlackensilber sind sie geworden. [20]

19. Darum spricht dieses Gott, der Herr: Weil ihr alle zu Schlacken geworden, siehe, darum will ich euch aufhäufen mitten in Jerusalem.

20. Wie man Silber, Erz, Zinn, Eisen und Blei aufhäufet mitten im Ofen, und Feuer darunter anfachet, um zu schmelzen, so will ich euch zusammenraffen in meinem Grimm, und meinem Zorn, und erst ruhen, wenn ich euch geschmolzen.

21. Ja, ich will euch zusammenraffen, und das Feuer meines Grimmes unter euch anzünden, daß ihr darin geschmolzen werdet.

22. Wie das Silber geschmolzen wird in der Mitte des Ofens, also sollet ihr seyn in der Mitte derselben: [21] damit ihr erfahret, daß ich der Herr bin, wenn ich meinen Zorn über euch ausgeschüttet. [22]

23. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach: [23]

24. Menschensohn! Sprich zu ihr: [24] Du bist ein unrein Land, [25] das nicht beregnet wird am Tage des Grimmes. [26]

(16) Wirst du nicht allen Muth verlieren, wenn das Unglück über dich hereinbricht, oder glaubst du es zu überwinden? — Im Hebr.: . . . aushalten, oder werden deine Hände einige Kraft haben in den Tagen ꝛc. — (17) Doppelsinnig! Ich will deiner mächtig werden, dich bändigen, strafen vor den Völkern; und: Ich will, wenn deine Strafe erduldet ist, dich wieder als Volk annehmen vor allen Völkern, und so fest an mich halten, daß du mir getreu bleiben wirst. Andere geben das Hebr.: Und ich werde in dir geheiligt werden im Angesichte der Völker (wenn du deine Strafe erduldet). — (18) zur selben Zeit (V. 1.) und über denselben Gegenstand. — (19) Die Schlacken sind von zweierlei Art. Es heißen nämlich so, nicht bloß die aus den verschiedenen Metallen ausgeschiedenen irdenen Theile, sondern auch die mit unreinen Metallen gemischten Stufen der edleren Metalle. Die letzteren sind hier verstanden, wie das Nachfolgende zeigt. Die Israeliten werden Silberstufen verglichen, die mit vielen unedlen Metallen versetzt sind. — (20) d. i. Sie sind Silberstufen, mit den unedlen Metallen Erz, Zinn, Eisen, Blei versetzt, und müssen in den Schmelzofen geworfen werden, um die unedlen Theile von sich ausscheiden zu lassen. — (21) der Stadt Jerusalem. — (22) Das Ganze ist Bild der Strafgerichte, wodurch Gott das israelitische Volk von seinen verdorbenen Mitgliedern reinigen wollte. Die meisten Juden flüchteten sich beim Anzuge der Chaldäer nach Jerusalem, weil sie in der festen Stadt sicher zu seyn glaubten; aber sie fanden darin größtentheils durch Pest, Hunger und Schwert ihren Untergang; nur ein kleiner Theil (Vgl. Jer. 52, 29.) rettete sich vom Tode, und wanderte nach Babylon aus. — (23) wie V. 17. — (24) zu Jerusalem. — (25) voll des Unkrautes (der Gottlosen). — (26) wie ein verfluchtes Erdreich, das mit dem

25. Die Propheten in ihrer Mitte haben sich verschworen;[27] wie ein brüllender Löwe, der Beute raubt, fressen sie die Seelen, bringen Geld und Gut an sich, und vermehren die Zahl der Wittwen in ihr.[28]

26. Ihre Priester verachten mein Gesetz,[29] und entheiligen mein Heiligthum;[30] zwischen Heilig und Gemein[31] machen sie keinen Unterschied; auf Unterscheidung von Rein und Unrein geht nicht ihr Sinn;[32] von meinen Sabbaten wenden sie ihre Augen ab,[33] und ich werde entheiligt in ihrer Mitte.

27. Ihre Fürsten in ihrer Mitte sind wie Beute raubende Wölfe, um Blut zu vergießen, Seelen zu verderben, und gierig nach Gewinn zu haschen. Mich. 3, 11. Soph. 3, 3.

28. Ihre Propheten tünchen ihnen mit ungemischtem Leimen,[34] erschauen Eitles, weissagen ihnen Lüge, und sprechen: So spricht Gott, der Herr; da der Herr doch nicht geredet hat.

29. Das Volk im Lande treibt arge Bedrückung,[35] und raubt gewaltthätig; den Armen und Dürftigen fügen sie Leid zu, und den Fremden unterdrücken sie durch Verleumdung[36] ohne Richterspruch.[37]

30. Ich suchte unter ihnen einen Mann, der sich als Zaun dazwischen stellete, und mir entgegen stände für das Land, damit ich's nicht verdärbe; aber ich fand keinen.[38]

31. Darum will ich meinen Unwillen über sie ausschütten, und durch das Feuer meines Zornes sie verzehren; ihren Weg will ich auf ihr Haupt zurückgeben,[39] spricht Gott, der Herr.

Capitel 23.

Betragen und Schicksal Samaria's und Jerusalems unter dem Bilde von zwei unzüchtigen Weibern.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]

2. Menschensohn! Zwei Weiber waren die Töchter einer Mutter,[2]

Früh- und Spätregen (Isai. 5, 6.) nicht getränket wird. Der Regen ist Bild der göttlichen Gnade. — Juda ist ein unfruchtbares Land voll der Gottlosen, von denen Gott seine Gnade abzieht am Tage des Zorns. — (27) sich zusammengeredet über das, was sie drohen, lehren, verheißen wollen. — (28) Diese falschen Propheten stürzen dadurch viele in's Verderben, daß sie König und Volk zur Empörung gegen Nabuchodonosor reizen (Jer. 27, 14. 28, 11.), und mit den Fürsten Israels rauben und morden (V. 6. 13. 27.). — (29) Im Hebr.: thun meinem Gesetze Gewalt an (verdrehen es zu Gunsten ihrer falschen, das Volk verführenden Grundsätze). — (30) durch Götzendienst, den sie selbst im Tempel trieben (s. oben Cap. 8.). — (31) was zu gottesdienstlichem, und was zu gemeinem Gebrauche ist. — (32) Im Hebr.: den Unterschied von Rein und Unrein lehrten sie nicht (dem Volke), d. i. was zu essen erlaubt, und was verboten. — (33) Im Hebr.: verschließen sie ihre Augen. — (34) geben ihnen schmeichlerische Hoffnungen. S. ob. 13, 10. 11. — (35) Wörtlich: Verleumdung. — (36) durch Gewaltthat (falsche Anklage). — (37) S. 5. Mos. 24, 17. — (38) Ich suchte einen Mann, der den Schaden des Staates auszubessern, die alte Ordnung wieder herzustellen vermöchte, aber ich fand keinen; keiner konnte es dahin bringen, auch nicht Jeremias, obwohl er sich alle Mühe dafür gab. Andere geben den Sinn: Ich suchte einen Gerechten, dessen Heiligkeit groß genug wäre, meine Strafgerichte abzuhalten, aber ich fand keinen; denn selbst die Heiligkeit des Propheten Jeremias reichte nicht dazu hin. Andere geben das Hebr.: Ich suchte unter ihnen einen Mann, der den Zaun ausbesserte, und der entgegenstände rc. — (39) ihre Handlungsweise will ich ihnen vergelten.

(1) zur selben Zeit. S. vor. Cap. Note 1. Vgl. C. 16. — (2) Jerusalem und

3. und sie trieben Hurerei[3] in Aegypten, in ihrer Jugend trieben sie Hurerei; daselbst wurden geschwächt ihre Brüste, welk die Brüste ihrer Jungfrauschaft.

4. Ihre Namen waren: Oolla, der Name der größern, und Ooliba, der Name ihrer kleinern Schwester;[4] ich nahm sie, und sie gebaren Söhne und Töchter;[5] und was ihre Namen betrifft, so ist Oolla Samaria, und Ooliba Jerusalem.

5. Da trieb Oolla Hurerei neben mir,[6] und liebte unsinnig ihre Buhlen, die Assyrier, die sich ihr näherten;[7]

6. die in Himmelblau[8] gekleideten Fürsten und Herren, die liebreizenden Jünglinge, allesammt Reiter, Rossebesteiger.[9]

7. Und sie gab sich zur Unzucht hin diesen Auserlesenen, allen Söhnen Assyriens, und befleckte sich durch ihre Unreinigkeit mit allen, welche sie unsinnig liebte.[10]

8. Dazu ließ sie auch nicht ab von ihrer Hurerei mit den Aegyptiern;[11] denn auch diese hatten bei ihr gelegen in ihrer Jugend, ihren jungfräulichen Busen geknickt, und ihre Unzucht an ihr verschwendet.[12]

9. Darum gab ich sie in die Hände ihrer Buhlen, in die Hände der Söhne Assyriens, welche sie mit unsinniger Geilheit geliebt hatte.[13]

10. Diese deckten ihre Schande auf, nahmen ihre Söhne und Töchter, und ermordeten sie selbst mit dem Schwerte;[14] und so sind sie verschriene Weiber geworden, nachdem sie das Recht an ihr vollzogen hatten.[15] Ob. 16, 38.

Samaria, das Reich Juda und das Reich Israel, die Einwohner der beiden Reiche waren Kinder der Sara, der Gemahlin Abrahams. — (3) Götzendienst. S. ob. 20, 5—8. — (4) Oolla heißt Zelt, d. i. sie hat ihr eignes Zelt, ihren eignen Tempel; darunter ist Samaria, das Reich Israel vorgestellt, das sich vom Reiche Juda, worin Gottes Tempel war, trennte, und den Kälberdienst einführte (3. Kön. 12, 28.). Ooliba heißt: Mein Zelt ist in ihr, d. i. ich habe meinen Tempel in ihr. Darunter ist Jerusalem, das Reich Juda, vorgestellt. Die zwei Reiche Juda und Israel deutet der heilige Hieronymus auf die rechtgläubigen und irrgläubigen Christen, und die Aergernisse eines feineren Götzendienstes, der unter ihnen gefunden wird. (S. Buch der Weisheit C. 15. Note 14.) — (5) Sie, die mich anfangs liebten, nahm ich zu Gemahlinnen, und ihre Nachkommenschaft, meine Kinder aus ihnen (Ob. 16, 20.), wurden sehr zahlreich. — (6) Im Hebr.: unter mir, d. i. anstatt meiner; trieb Kälber- und Götzendienst, statt mir ihre Liebe zu schenken. — (7) machte mit den Assyriern Bündnisse, und diente ihren Götzen. S. ob. 16, 28. — (8) Andere geben das Hebr.: dunkelblau. Andere anders. — (9) Die Assyrier werden hier mit jugendlichen Reizen beschrieben, anzudeuten, daß die Macht und der Götzendienst der Assyrier die Israeliten ebenso angezogen haben, als ein verliebtes Mädchen durch schön gekleidete junge Reiter eingenommen wird. — (10) Im Hebr.: . . . Assyriens, und befleckte sich durch alle Götzen all derjenigen, die sie unsinnig liebte. — (11) Der Kälberdienst, den Jeroboam in Israel einführte, stammte eigentlich aus Aegypten. Auch ging man Bündnisse mit den Aegyptiern ein. S. 4. Kön. 17, 4. — (12) denn auch von diesen ließ sie sich zum Götzendienste verführen. — (13) S. 4. Kön. 17, 4. ff. — (14) d. i. ohne Bild: Sie eroberten das Reich, nahmen die Einwohner gefangen, machten dem Reiche ein Ende. — (15) d. i. und so wurden die Töchter-Städte Samariens berüchtigt wie durch Lasterhaftigkeit so auch durch Strafe, nachdem Samaria selbst nach Gebühr gezüchtigt worden war. Im Hebr.: . . . Schwerte; und sie ward ein Denkmal für andere Weiber (Städte, Reiche), nachdem sie das Recht an ihr vollzogen hatten. —

11. Als das ihre Schwester, Doliba, gesehen, ward sie noch unsinniger in Geilheit als jene, und überbot an Hurerei ihre Schwester.[16]

12. Sie gab sich schamlos hin den Söhnen Assyriens, den Fürsten und Herren, die zu ihr kamen mit bunten Kleidern angethan, den Reitern, von Rossen getragen, und allen Jünglingen von auserlesener Gestalt.[17]

13. Und ich sah, daß sich beide verunreinigten auf Einem Wege.

14. Aber diese trieb ihre Hurerei noch weiter. Als sie Männer sah an die Wand gemalt, Bildnisse der Chaldäer, durch Farben erkennbar,[18]

15. gegürtet mit Gürteln um die Lenden, mit gefärbten Turbanen auf ihren Häuptern, allesammt anzusehen wie Fürsten, wie Söhne Babylons, aus dem Lande der Chaldäer, worin sie geboren waren:

16. da ward sie unsinnig von Begierde gegen sie, sobald sie ihrer gewahr ward, und sandte Boten an sie nach Chaldäa.[19]

17. Und als die Söhne Babylons zu ihr gekommen an ihr Liebe-Lager, ward sie verunreinigt durch ihre Hurerei, und befleckt durch sie; und sie ersättigte sich an ihnen.[20]

18. Auch trieb sie offen ihre Hurerei,[21] und deckte ihre Schande auf;[22] und ich wich von ihr, wie ich von ihrer Schwester gewichen war.

19. Denn sie trieb offen ihre Hurerei immer weiter, und gedachte der Tage ihrer Jugend, wo sie Hurerei getrieben im Lande Aegypten.[23]

20. Und sie verlangte in unsinniger Geilheit nach dem Beischlafe derjenigen, die in der Brunst wie Esel und Hengste sind.[24]

21. Und du ergabest dich wieder dem Laster deiner Jugend, da deine Brüste geschwächt wurden in Aegypten, welk die Brüste deiner Jungfrauschaft.

(16) Das Reich Juda sah den Untergang des Reiches Israel, trieb aber ungeachtet dessen noch strafbareren Götzendienst, indem es diesen selbst in den Tempel einführte (S. ob. V. 8.). — (17) Auch das Reich Juda schloß Bündnisse mit Assyrien, und trieb assyrischen Götzendienst. Sieh oben 16, 28. Im Hebr.: . . . mit schönen Kleidern angethan . . . allen liebreizenden Jünglingen. — (18) Andere geben das Hebr.: mit rother Farbe gemalt. — (19) Schon die bloßen Bildnisse der Chaldäer bewirkten, daß die Juden Vorliebe dazu faßten, und sie sogar durch Gesandte einladen ließen, Bündnisse mit ihnen zu schließen. Die Geschichte thut hievon keine ausdrückliche Erwähnung; aber daß die Juden mit den Chaldäern im Bunde standen, geht nicht undeutlich aus dem Benehmen Josias (4. Kön. 23, 29. 2. Par. 35, 20. ff.) hervor, der dem an den Euphrat ziehenden, die Chaldäer bekriegenden, König von Aegypten den Durchzug verwehrte, und ihm eine Schlacht lieferte. Das Schließen der Bündnisse mit fremden Völkern war übrigens in Israel gewöhnlich verbunden mit der Annahme der Götter dieser Völker. — (20) Die Assyrier (Chaldäer) gingen das Bündniß ein, und lehrten die Juden ihren Götzendienst. Andere geben: und sie ward ihrer satt (sich dann an Aegypten wieder anschließend. V. 19. 20.). — (21) ihren Götzendienst. — (22) offenbarte unverhohlen den heidnischen Völkern ihren Wunsch, ihre Götzen zu besitzen und zu verehren. — (23) Sie trieb ihren Götzendienst so weit, daß sie neben dem chaldäischen auch noch ägyptischen trieb, wie in der Zeit ihrer Jugend. In den letzten Zeiten des jüdischen Staates, da die Juden, des chaldäischen Joches überdrüssig, es abzuschütteln versuchten (4. Kön. 24, 1. 2.), strebten sie nach der Freundschaft Aegyptens, und fröhnten den Götzen desselben, wie in der frühesten Zeit. — (24) Wörtlich: quorum carnes (genitalia) sunt ut carnes (genitalia) asinorum, et sicut fluxus (seminis) equorum fluxus (seminis) eorum. Sinn: Juda verlangte nach dem

22. Darum, Doliba, spricht so Gott, der Herr: Siehe, ich will alle deine Buhlen wider dich erwecken, an welchen sich deine Seele gesättigt hat, und will sie wider dich sammeln ringsum:
23. die Söhne Babylons, alle Chaldäer, die Edlen, die gewaltigen Fürsten,[25] alle Söhne Assyriens, die Jünglinge von auserlesener Gestalt, allesammt Fürsten und Herren, die Fürsten der Fürsten, die berühmten Rossebesteiger.[26]
24. Und sie werden über dich kommen mit Wagen und Rädern,[27] und mit einer Menge der Völker; und mit Panzer, Schild und Helm werden sie sich rüsten gegen dich allenthalben; und ich will ihnen das Gericht übertragen, und sie werden dich richten nach ihren Rechten.[28]
25. Und ich will meinen Eifer an dir auslassen dadurch, daß sie ihren Grimm an dir ausüben; Nase und Ohren werden sie dir abschneiden,[29] und was übrig bleibt, mit dem Schwerte zerhauen; deine Söhne und Töchter werden sie gefangen nehmen, und deinen letzten Rest durch Feuer verzehren.[30]
26. Sie werden dir deine Kleider ausziehen, und dein herrliches Geschmeide abnehmen.[31]
27. Und ich will deinem Laster an dir ein Ende machen, deiner Hurerei[32] aus dem Lande Aegypten; daß du deine Augen nicht mehr zu ihnen aufhebest, und Aegyptens nicht fürder gedenkest.[33]
28. Denn so spricht Gott, der Herr: Siehe, ich gebe dich in die Hände derjenigen, die du hassest,[34] in die Hände jener, woran sich sättigte deine Seele.
29. Und sie werden im Hasse dich behandeln, dir alles nehmen, was du dir erworben,[35] und dich nackt und voll der Schmach entlassen, daß die Schande deiner Hurerei, dein Laster, und deine Hurenwerke offenbar werden.[36]
30. Dieß werden sie dir anthun, weil du nachgehuret den Völkern, und unter ihnen dich beflecket hast durch ihre Götzen.
31. Auf dem Wege deiner Schwester bist du gewandelt, darum will ich ihren Kelch in deine Hand geben.[37]
32. So spricht Gott, der Herr: Den Kelch deiner Schwester mußt du trinken, den tiefen und weiten,[38]

ägyptischen Götzendienste. — Dieser wird unter einer ungeheuren Befleckung vorgestellt, weil die Aegyptier eine Unzahl von Göttern auf die unsinnigste Weise verehrten. — (25) Im Hebr.: . . . Chaldäer, Pekoditer, Schoaiter, Koaiter (wahrscheinlich assyrische und chaldäische Völkerschaften; sonst unbekannt). — (26) Im Hebr.: . . . Assyriens, liebreizende Jünglinge, allesammt . . . Herren, berühmte Oberhäupter (andere: Ritter und Edle), die alle zu Pferde sitzen. — (27) mit Streitwagen, deren Räder mit Sicheln versehen waren. — (28) sie werden mit dir nach ihrem harten Kriegsrechte verfahren. — (29) wie sie ihren Ehebrecherinnen thun. — (30) Die Chaldäer werden die Juden theils niederhauen, theils unter den Ruinen der eingeäscherten Stadt begraben, theils in die Gefangenschaft abführen. — (31) Die Chaldäer werden dich rein ausplündern. Ob. 16, 39. — (32) deinem Götzendienste. — (33) Wenn du so in die Hände der Chaldäer gefallen, wirst du der Aegyptier und ihrer Götter nicht mehr gedenken, da sie dir nicht helfen konnten. — (34) nachdem du sie vorher unsinnig geliebt, die Chaldäer und ihre Götzen. — (35) durch Bündniß und Götzendienst. — (36) daß alle Welt sehe, daß du des Götzendienstes wegen so gestraft worden. — (37) dir ihr Loos bereiten. S. Ps. 16, 5. 59, 5. — (38) Bild der schweren

daß du zum Spott, zum größten Hohne werdest.[39]

33. Du wirst trunken und voll der Schmerzen werden von dem Kelche der Trübsal und Traurigkeit, von dem Kelche deiner Schwester Samaria.

34. Du mußt ihn trinken und ausschlürfen bis auf die Hefen,[40] ja ihn selbst verschlingen in Stücken, und deine Brust zerfleischen;[41] denn ich hab' es geredet, spricht Gott, der Herr!

35. Darum spricht so Gott, der Herr: Weil du mein vergessen, und mich hinter dich geworfen hast, so trag nun auch du dein Laster und deine Hurerei.[42]

36. Und der Herr redete zu mir, und sprach: Menschensohn! willst du Richter seyn über Oolla und Ooliba, und ihre Laster ihnen vorhalten?

37. Sie sind Ehebrecherinnen, und Blut ist an ihren Händen, und mit ihren Götzen haben sie Hurerei getrieben; ja sogar ihre Kinder, die sie mir gezeuget, haben sie ihnen dargebracht zum Fraße.[43]

38. Auch das haben sie mir noch gethan: Sie entheiligten mein Heiligthum an demselben Tage, und entweiheten meine Sabbate.[44]

39. Ja, wenn sie ihre Kinder ihren Götzen geopfert hatten, gingen sie noch an demselben Tage in mein Heiligthum, um es zu verunreinigen; und sie thaten dieses sogar in der Mitte meines Hauses.[45]

40. Auch sandten sie nach Männern, die aus der Ferne kamen, durch Boten sandten sie nach ihnen; und siehe, als sie kamen, wuschest du dich um ihrer willen, thatest Schminke in deine Augen,[46] und schmücktest dich, wie sich die Weiber schmücken.[47]

41. Du setztest dich auf das schönste Lager; es ward ein Tisch vor dir bereitet, und darauf legtest du mein Rauchwerk und mein Salböl.[48]

42. Daselbst hörte man die Stimme des Frohlockens einer Menge; und man führte Männer, die aus der Wüste kamen, herbei aus der Menschenmenge, und that Armbänder an ihre Hände, und herrliche Kronen auf ihre Häupter.[49]

Strafe; nach dem heil. Hieronymus Bild der schweren und langen Strafe. — (39) Im Hebr.: . . . weiten; denn er faßt sehr viel. — (40) Die Worte „bis auf die Hefen" sind nicht im Hebr. — (41) Damit ja kein Tröpfchen des Zornweines am Zornbecher kleben bleibe, so mußt du den Becher selbst in Stücke zerschlagen, und die Stücke verschlingen (andere: die Tröpfchen an den Stücken auffangen), und zuletzt aus Verzweiflung dir die Brüste zerfleischen. Das Ganze ist Bild des äußersten Elendes, das über Juda kommen wird. — (42) die Strafe dafür. — (43) Sieh oben 16, 21. — (44) An demselben Tage, da sie ihre Kinder dem Moloch verbrannten, wagten sie meinen Tempel zu betreten, und meine Feste zu begehen. — (45) sie stellten sogar Götzen in meinem Tempel auf. S. 4. Kön. 21, 4. Ob. 8, 3. — (46) S. 4. Kön. 9, 30. — (47) Das unzüchtige Weib Ooliba lud die Chaldäer (V. 16. 17.) durch Boten zu sich ein, und bereitete sich zu ihrem Empfange, wie die Lustdirnen zum Empfang ihrer Buhler sich vorbereiten. — (48) Du bereitetest dein unzüchtiges Lager, ließest eine Tafel mit köstlichen Gerichten vor dich setzen, und gebrauchtest zur Verbreitung des Wohlgeruches und der Salbung das heilige Räucherwerk und Salböl, das nur in meinem Dienste gebraucht werden soll (2. Mos. 30, 32. 33.). Ohne Bild: Du bereitetest dich zum Götzendienst und zu Götzenmahlzeiten, und bedientest dich im Dienste der Götzen selbst gottgeweihter Dinge. S. oben 16, 18. — (49) Da war auch viel Volk,

43. Und ich sprach zu der, so in Ehebrüchen alt geworden:[50] Auch jetzt noch wird sie in ihrer Hurerei fortfahren![51]

44. Und man ging zu ihr[52] wie zu einer Hure; ja, so ging man zu Dolla und zu Doliba, zu den schlechten Weibern.

45. Die Männer aber sind gerecht;[53] sie werden sie richten nach dem Rechte der Ehebrecherinnen, und nach dem Rechte der Blutvergießerinnen;[54] denn sie sind Ehebrecherinnen, und Blut ist an ihren Händen.

46. Denn so spricht Gott, der Herr: Führe viel Volks wider sie herauf aus der Menschenmenge, und gib sie dem Tumult und dem Raube preis.[55]

47. Und die Völker werden sie mit Steinen steinigen, und mit ihren Schwertern durchbohren;[56] ihre Söhne und ihre Töchter werden sie ermorden, und ihre Häuser mit Feuer verbrennen.

48. So will ich das Laster aus dem Lande schaffen, und alle Weiber sollen lernen, dergleichen Laster nicht zu begehen.[57]

49. Und sie werden euer Laster auf euch legen,[58] und ihr werdet tragen die Sünden eurer Götzen; damit ihr erfahret, daß ich Gott, der Herr, sey.

Capitel 24.

Verkündung des Tages, da die Belagerung Jerusalems anfing. Vorstellung des Schicksals und Elendes der Stadt unter zwei Bildern.

1. Und im neunten Jahre,[1] im zehnten Monate, am zehnten Tage des Monats, erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

2. Menschensohn! schreib dir den Namen dieses Tages auf; denn heute nimmt der König von Babylon feste Stellung wider Jerusalem.[2]

das Loblieder zu Ehren der Götzen absang, und darunter waren Männer aus der Wüste, Araber; diese wurden auf Befehl der Frauen herbeigeführt, um sie besonders zu ehren. Ohne Bild: Zu den Juden kamen mit den Chaldäern allerlei andere Völker, und trieben mit ihnen ihren Götzendienst; auch die Araber gesellten sich dazu, welche von den Juden besonders gerne gesehen wurden, und an deren Götzen man große Schätze verschwendete. Vergl. Isai. 65, 11. Im Hebr.: . . . Menschenmenge, und sie thaten Armbänder an ihre (der zwei Buhlerinnen) Hände, und herrliche Kronen auf ihre Häupter. — (50) zu beiden. S. V. 44. — (51) die also schon in Jahre gekommen, wo die Leidenschaft aufzuhören pflegt. Andere geben das Hebr.: Sie mag nun in ihrer Hurerei fortfahren! Sie ist entlassen, sie mag sich den Völkern preisgeben! Vgl. ob. 16, 42. — (52) zu ihnen. — (53) Die Völker, welche sie zu Bündnissen und zum Götzendienste verleitet haben, sind gerecht im Vergleiche mit ihnen. Vergl. ob. 16, 27. 51. 52. — (54) wegen des Mordes ihrer Kinder. Die Völker, womit sie Unzucht getrieben, deren Götzendienst sie nachgeahmt, womit sie Bündnisse geschlossen, werden sie strafen, wie Ehebrecherinnen und Mörderinnen. So ward Dolla durch die Assyrier gestraft; so wird Doliba durch die Chaldäer gestraft werden. — (55) Andere geben das Hebr.: der Zerstörung, dem Raube preis. — (56) als Ehebrecherinnen steinigen, als Mörderinnen mit dem Schwerte tödten. — (57) Die jüdischen Götzendiener sollen durch das Schwert der Feinde aus dem Gott geheiligten Lande vertilgt, und andere Völker durch die über sie verhängten Strafgerichte ermuntert werden, dem Götzendienste zu entsagen, und den wahren Gott wieder zu verehren. — (58) die Strafe dafür.

(1) der Regierung des Königs Sedecias und der Gefangenschaft des Königs Jechonias. — (2) Gott offenbarte dem Propheten den Anfang der Belagerung der Stadt Jerusalem an demselben Tage, da der Feind die ersten Anstalten dafür traf. Ezechiel

3. Sprich gleichnißweise in einem Bilde zu dem widerspenstigen Haus, und sag ihnen: So spricht Gott, der Herr: Setz einen Topf zu, ja, setz ihn zu, und gieß Wasser darein.[3]

4. Thu Fleischstücke hinein, lauter gute Stücke, Lenden und Schultern, auserlesene Stücke voller Knochen.[4]

5. Nimm das fetteste Kleinvieh,[5] und leg eine Schicht Knochen darunter; laß es aufsieden, daß auch die Knochen darin verkochen.

6. Darum spricht so Gott, der Herr: Weh der blutbefleckten Stadt! dem Topfe, woran der Rost hängt, dessen Rost nicht abgeht;[6] wirf die Stücke heraus, eines nach dem andern, ohne das Loos darüber zu werfen.[7]

7. Denn ihr Blut ist in ihrer Mitte, auf dem glattesten Felsen vergoß sie's; nicht auf der Erde vergoß sie's, daß man's mit Staub hätte bedecken können.[8]

8. Um meinen Zorn darüber kommen zu lassen, und Rache ausüben zu können, gab ich zu, daß ihr Blut auf den glattesten Felsen fiele, ohne bedeckt zu werden.[9]

9. Darum spricht so Gott, der Herr: Weh der blutbefleckten Stadt, für die ich einen großen Holzstoß machen will![10] Nah. 3, 1. Hab. 2, 12.

10. Leg die Knochen aufeinander,[11] daß ich sie durch's Feuer verbrenne;[12] so wird das Fleisch verzehrt, die ganze Mischung verkocht werden, und das Gebein zergehen.[13]

11. Setz auch den leeren Topf auf glühende Kohlen, daß sein Erz heiß und fließend werde, und die Unreinigkeit in seinem Innern geschmolzen, und sein Rost verzehret werde.[14]

12. Viele Mühe wendet man d'ran, aber sein übermäßiger Rost geht nicht ab, auch nicht durch's Feuer.

13. Deine Unreinigkeit ist abscheu-

war über hundert deutsche Meilen von Jerusalem entfernt; unmöglich konnte er also davon Nachricht haben. Erfuhr man nachher, daß seine Aussagen eintrafen, so mußte man überzeugt werden, daß er ein wahrer Prophet sey, und auch in andern Dingen die Wahrheit sagen werde. Vergl. 4. Kön. 25, 2. Jer. 39, 1. Im Hebr.: denn heute nähert sich der König von Babylon Jerusalem. — (3) Der Topf, in welchem der Prophet Stücke Fleisch und Knochen sieden soll, ist ein Bild des belagerten Jerusalems, worin die Juden umkommen sollen. S. ob. 11, 3—11. — (4) Die guten Fleischstücke mit den Markknochen von dem (V. 5.) angeführten Kleinvieh bedeuten nicht bloß die reichen und vornehmen Juden der Stadt und des Landes, sondern überhaupt das Volk, welches entweder in der Belagerung seinen Tod finden, oder in die Gefangenschaft abgeführt werden soll. Im Hebr.: . . . Schultern, und fülle ihn mit den ausgesuchtesten Knochen. — (5) Schafe, Ziegen. — (6) Weh der Stadt, die von ihrer Befleckung sich nicht reinigen läßt! — (7) Alle sollen ohne Ausnahme herausgeworfen werden, d. i. über alle Juden ohne Ausnahme soll das Strafgericht ergehen, alle sollen aus der Stadt herausgeworfen werden, die einen als todte Leichname, die andern als Gefangene, die in's Elend wandern. — (8) Unverhohlen, ohne Scheu mordete man in Jerusalem; man vergoß gleichsam das Blut auf einem Felsen, wo es nicht eingesogen wurde, sondern jedermann bemerkbar blieb. — (9) Sinn: Eben weil sie so unverhohlen Blut vergossen, mußte ich ihnen meine Strafe verkünden. Das Wörtchen „um" zeigt nicht die Absicht, sondern den Erfolg an, als ob stände: Ich ließ zu, daß sie offen, unverhohlen mordeten, welches zur Folge haben mußte, daß sie gestraft wurden. — (10) um den Topf in's Sieden zu bringen. Bild der belagernden Feinde! — (11) im Topfe. — (12) Im Hebr.: Man brauche viel Holz, man zünde das Feuer an! — (13) Alles wird zu einer Gallerte. Bild des gemeinsamen Elendes, das ohne Unterschied Vornehme und Gemeine treffen wird. — (14) Wenn

lich;[15] denn ich wollte dich reinigen, aber du wurdest nicht rein von deinem Unflath; und auch fürder wirst du nicht rein werden, bis ich meinen Zorn vollends an dir ausgelassen.[16]

14. Ich, der Herr, hab' es geredet: Es wird kommen,[17] und ich will's thun; ich will nicht vorübergehen, nicht schonen, nicht verzeihen;[18] nach deinem Wandel, nach deinen Anschlägen[19] will ich dich richten, spricht der Herr.

15. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

16. Menschensohn! siehe, ich will dir die Lust deiner Augen[20] nehmen durch plötzlichen Tod; und du sollst nicht klagen, nicht weinen, keine Thräne fließen lassen.[21]

17. Seufze schweigend, stelle keine Todtenklage an;[22] dein Band sey um dein Haupt gewunden, und deine Schuhe seyen an deinen Füßen;[23] mit dem Gewande sollst du den Mund nicht verhüllen,[24] und der Trauernden Speise nicht essen.

18. Also redete ich zu dem Volke des Morgens,[25] und des Abends starb mein Weib; und ich that des andern Morgens, wie mir befohlen war.[26]

19. Und das Volk sprach zu mir: Warum zeigest du uns nicht an, was das bedeute, was du thust?

20. Und ich sprach zu ihnen: Es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

21. Sprich zum Hause Israel: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will entweihen mein Heiligthum,[27] den Stolz eurer Herrschaft, die Lust eurer Augen, um dessentwillen in Furcht steht eure Seele;[28] eure Söhne und eure Töchter, die ihr zurückließet,[29] werden durch's Schwert fallen.

die Einwohner Jerusalems entweder getödtet oder gefangen abgeführt sind, so wird auch die Stadt verbrannt werden, damit alle Bosheit vollkommen ausgerottet werde (Hier.). — (15) Andere geben das Hebr.: ist vorsätzliche Bosheit. Andere: Mit deiner Unreinigkeit hat es eine eigene Bewandtniß. Andere anders. — (16) Sinn der Verse 12. 13. ist: Unermüdlich suchte Gott theils durch die Predigt seiner Propheten, theils durch Strafgerichte dich zu bessern, aber immer umsonst; auch dieses Strafgericht, der Brand von Jerusalem, wird dich nicht bessern; du wirst wieder in deine alten Sünden fallen, und nicht aufhören, bis ich all meinen Zorn über dich ausgeschüttet habe. Dieß geht nach dem heiligen Hieronymus auf die Verleugnung des Messias, welche die Juden nach der Zerstörung Jerusalems durch Titus sich zu Schulden kommen ließen, und das letzte schreckliche Gericht über sie herbeiführte, die völlige Zerstörung ihres Staates, die Zerstreuung in alle Welt; welches Gericht, wenn es all sein Bitteres über sie gebracht hat, sie endlich gebessert zu Gott zurückführen wird. — (17) jenes letzte Strafgericht. S. vor. Note. — (18) Im Hebr.: . . . schonen, und mich's nicht reuen lassen. — (19) Im Hebr.: Werken. — (20) dein Weib. — (21) Die Erklärung des Bildes folgt Vers 21. ff. — (22) etwa durch gedungene Klageweiber. S. Jer. 9, 17. — (23) Die Binde, welche deine Haare zusammenhält, bleibe auf deinem Haupte; d. i. scheere dich nicht kahl, wie in der Trauer zu geschehen pflegt, und sitze nicht mit bloßen Füßen. — (24) Ein Trauergebrauch, anzudeuten, daß man während der Trauer wenig Nahrung zu sich nehme! — (25) demselben die göttliche Offenbarung verkündend. — (26) Ich erschien ohne Trauerzeichen unter dem Volke. — (27) den Tempel in der Feinde Hände geben. — (28) er möchte zerstört werden. Im Hebr.: . . . Augen, das Verlangen eurer Seele. — (29) Manche Väter, die mit dem König Jechonias und Ezechiel als Geisel von Jerusalem in die Gefangenschaft abgeführt wurden, mochten noch Kinder haben, die

22. Und ihr werdet thun, wie ich gethan habe; mit Gewand werdet ihr euern Mund nicht verhüllen, und der Trauernden Speise nicht essen.
23. Die Bänder werdet ihr um eure Häupter haben, und die Schuhe an euern Füßen; ihr werdet nicht klagen, nicht weinen, sondern in euern Sünden dahin schmachten und seufzen, einer gegen den andern.[30]
24. Und Ezechiel wird euch zum Wunderzeichen seyn;[31] alles, was er gethan, werdet ihr auch thun, wenn die Erfüllung kommt; und ihr werdet erfahren, daß ich Gott, der Herr, bin.
25. Und du, Menschensohn! siehe, an dem Tage, da ich ihnen ihre Stärke nehme, die Freude ihrer Herrlichkeit, und die Lust ihrer Augen, worin Ruhe gefunden ihre Seelen,[32] ihre Söhne und Töchter;
26. an dem Tage, wenn ein Entflohener zu dir gekommen, um dir's zu verkünden;[33]
27. an dem Tage, sage ich, wird sich dein Mund aufthun mit dem, der entflohen ist;[34] du wirst reden und nicht mehr schweigen; und du wirst ihnen zum Wunderzeichen seyn, und ihr werdet erfahren, daß ich der Herr bin.

Capitel 25.

Weissagung wider die schadenfrohen Ammoniter, Moabiter, Edomiter und Philister.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]
2. Menschensohn! richte dein Angesicht wider die Söhne Ammons, und weissage von ihnen.
3. Und sprich zu den Söhnen Ammons: Höret das Wort Gottes, des Herrn! So spricht Gott, der Herr: Weil du[2] von meinem Heiligthume sprichst: „Ei, ei, es ist entweiht!" vom Lande Israel: „es ist verwüstet!" und vom Hause Juda: „sie sind in die Gefangenschaft abgeführt!"
4. darum will ich dich den Söhnen

zu Jerusalem zurückgeblieben waren, und die bei der Einnahme dieser Stadt durch's feindliche Schwert fielen. — (30) „Die Eroberung Jerusalems mußte in den babylonischen Staaten als ein Siegesfest durch Freudenbezeugungen gefeiert werden. An diesem Siegesfest mußten auch die darin wohnenden Juden theilnehmen, und durften nicht öffentlich trauern über den Tod ihrer Kinder, die vom Sieger waren ermordet worden. Sie mußten ihren Schmerz verbergen, und durften bloß unter einander seufzen, wenn sie allein waren." — (31) S. oben 12, 11. — (32) Andere geben das Hebr.: . . . ich ihnen ihren Stolz nehme, ihre Freude, ihre Herrlichkeit, die Lust ihrer Augen und das Verlangen ihrer Seelen (V. 21.). — (33) wenn nach vollzogenem Strafgerichte ein Augenzeuge dich von allem in Kenntniß setzen wird (S. unt. 33, 21. 22.). — (34) An dem Tage, wo der entflohene Augenzeuge durch seine Erzählung alles Volk überzeugen wird, daß du richtig geweissaget hast, wird dein Muth in Verkündung meiner Weissagungen zunehmen, weil du daraus abnehmen kannst, daß man deinen Worten fürderhin Glauben schenken werde.

(1) Nachdem der Prophet das Strafgericht über die Juden verkündet hat, wendet er sich in den acht folgenden Capiteln zu den angrenzenden Völkern, welche mit Schadenfreude den Sturz Jerusalems sahen. In diesem Capitel ist keine Zeit der Abfassung angegeben; aber diese fällt wahrscheinlich in die Periode unmittelbar nach der Zerstörung Jerusalems, d. i. in's zwölfte Jahr der Gefangenschaft des Königs Jechonias. Der Prophet verkündet den darin erwähnten Völkern, wie schon Jeremias gethan, ihren Untergang durch Nabuchodonosor, der fünf Jahre nach der Einnahme Jerusalems auch die angrenzenden Reiche unterjochte. — (2) Ammon (ihr Ammoniter).

des Morgenlandes [3] zum Erbe übergeben; sie sollen ihre Pferchen in dir bauen, und ihre Zelte in dir aufschlagen; sie sollen deine Früchte essen, und deine Milch trinken. [4]

5. Und ich will Rabbath [5] zur Wohnung der Kameele machen, [6] die Söhne Ammons zum Lager der Heerden; und ihr sollt erfahren, daß ich der Herr bin!

6. Denn so spricht Gott, der Herr: Darum weil du in die Hände geklatscht, und mit den Füßen gestampft hast, [7] und dich aus ganzem Herzen freutest über das Land Israel; [8]

7. siehe, darum will ich meine Hand über dich ausstrecken, und dich den Völkern zum Raube geben; ich will dich aus den Völkern ausrotten, aus den Landen austilgen, und zermalmen; und du sollst erfahren, daß ich der Herr bin! [9]

8. So spricht Gott, der Herr: Darum weil Moab und Seir [10] sagten: Siehe, das Haus Juda ist wie alle Völker! [11]

9. siehe, darum will ich die Schulter Moabs lösen von den Städten, von seinen Städten, sag' ich, und von seinen Grenzen die herrlichen Städte des Landes Bethjesimoth, und Beelmeon, und Cariathaim; [12]

10. und ich will dasselbe [13] sammt den Söhnen Ammons geben den Söhnen des Morgenlandes [14] zum Erbe, daß man der Söhne Ammons nicht fürder gedenke unter den Völkern;

11. und an Moab will ich Strafgerichte üben; und sie sollen wissen, daß ich der Herr bin. [15]

12. So spricht Gott, der Herr: Darum weil Edom Rache genommen an den Söhnen Juda's aus Rache, und schwer gesündigt, — Rache an ihnen genommen hat; [16]

13. darum spricht dieses Gott, der Herr: Ich will meine Hand über Edom ausstrecken, und daraus weg-

— (3) den Arabern. S. Jer. 49, 28. — (4) Das Land der Ammoniter soll durch dieselben Chaldäer verheert, und von seinen Einwohnern so entblößt werden, daß es den herumziehenden Hirtenvölkern des wüsten Arabiens als eine Viehweide überlassen seyn wird. — (5) die Hauptstadt der Ammoniter. — (6) Die Araber ritten auf Kameelen (V. 4.). — (7) als Zeichen der Schadenfreude. — (8) über sein großes Unglück. — (9) So lange die chaldäische Monarchie stand, hatten die Ammoniter aufgehört, ein eigenes Volk zu seyn. Nach dem Sturze des chaldäischen Reiches durften sie, gleich den Juden, in ihr Land zurückkehren, wie ihnen Gott verheißen hatte. S. oben 16, 53. 55. Jer. 49, 6. — (10) Ueber die Moabiter s. Isai. 15. 16. Jer. 27. 48. Unter Seir sind die Edomiter, Idumäer, verstanden, weil sie auf dem Gebirge Seir wohnten (1. Mos. 36, 9.). — (11) Es hat ebensowenig als andere Völker einen allmächtigen Schutzgott, der es vor seinen Feinden (den Chaldäern) hätte schützen können! — (12) Sinn: Darum will ich die Stärke Moabs von seinen Städten nehmen, und an seinen Grenzen will ich die festen Grenzstädte in der Chaldäer Hände fallen lassen, damit diese ungehindert eindringen und alles verwüsten können. (Hier.). Schulter steht für die Stärke. — (13) Moab. — (14) S. Note 3. — (15) nicht wie die Götter der Völker (V. 8.). Wann die wider die Ammoniter und Moabiter ausgesprochene Weissagung in Erfüllung gegangen sey, meldet die Bibel nicht; der jüdische Geschichtschreiber Josephus berichtet aber, daß Nabuchodonosor fünf Jahre nach der Zerstörung Jerusalems diese Völker nebst den Aegyptiern bezwungen habe. — (16) Die Edomiter munterten aus Rachsucht gegen die Juden die Chaldäer bei Eroberung der Stadt Jerusalem auf, die Stadt vom Grunde aus zu zerstören.

nehmen Menschen und Vieh, und will es wüste machen von Mittag an, und die zu Dedan sind, sollen durch's Schwert fallen.[17]

14. Und ich will Rache üben an Edom durch mein Volk Israel; es soll mit Edom verfahren nach meinem Zorn und meinem Grimm; sie sollen meine Rache erfahren, spricht Gott, der Herr.[18]

15. So spricht Gott, der Herr: Darum weil die Philister Rache geübet, und sich gerächet haben nach Herzenslust,[19] so daß sie mordeten, und ihrer alten Feindschaft vollen Lauf ließen;[20]

16. darum spricht so Gott, der Herr: Siehe, ich will meine Hand ausstrecken über die Philister, und morden die Mörder,[21] und vertilgen die Ueberbleibsel der Meeresküste;[22]

17. und ich will an ihnen große Rache üben, und sie strafen im Grimme;[23] und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich meine Rache an ihnen geübet habe.

Capitel 26.

Weissagung wider Tyrus.

1. Und es geschah im eilften Jahre,[1] am ersten Tage des Monats,[2] da erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

2. Menschensohn! darum weil Tyrus[3] von Jerusalem gesprochen: „Ei, zerbrochen ist die Pforte der

Ps. 136, 7. Vergl. Isai. 34, 8. — (17) Im Hebr.: . . . Vieh, und will es wüste machen von Theman bis nach Dedan; sie sollen durch's Schwert fallen. — Theman und Dedan scheinen im Süden und Norden Grenzorte oder Provinzen von Edom gewesen zu seyn. Vergl. Jer. 49, 7. 8. Nach dem jüdischen Geschichtschreiber Josephus war es ebenfalls Nabuchodonosor, der Edom bald nach der Zerstörung Jerusalems verwüstete. S. Jer. 25, 21. 49, 19. — (18) Dieß erfüllte sich nach der babylonischen Gefangenschaft zu den Zeiten der Machabäer. S. 1. Mach. 5, 65. 2. Mach. 10, 17. — (19) Im Hebr. ist beigesetzt: „und mit Verachtung." — (20) Wie die Edomiter, waren die Philister Erbfeinde der Hebräer; sie scheinen mit den Edomitern zur Zeit der Zerstörung Jerusalems gemeinschaftliche Sache gemacht und den Chaldäern ebenfalls hilfreiche Hand gereicht zu haben. — (21) Im Hebr.: und morden die Cretiter. Warum die Philister so heißen, ist nicht hinlänglich bekannt; nach einigen, weil sie von Creta aus einwanderten, nach andern, weil sie David zu Scharfrichtern, die Cheretim hießen, gebrauchte (1. Kön. 30, 14. 2. Kön. 8, 18. 15, 18.). — (22) So hießen die Philister, weil sie an der Küste des mittelländischen Meeres wohnten, und weil sie früher durch die Assyrier und Aegyptier sehr entvölkert wurden. S. Isai. 14, 30. 20, 1. Jer. 25, 20. — (23) Diese Rache wurde durch Nabuchodonosor vollzogen, als er von Tyrus nach Aegypten durch Philistäa zog. Vergl. Jer. 47, 4. 7.

(1) seit der Abführung des Königs Jechonias und der Regierung des Königs Sedecias; im nämlichen Jahre, da Jerusalem belagert wurde (4. Kön. 25, 2. ff. Jer. 52, 5. ff.). — (2) des ersten Monats, wie unten 30, 20., also vier Monate vor der Einnahme Jerusalems. Nach andern am ersten des vierten Monats, in welchem Jerusalem zerstört wurde; nach andern am ersten des fünften oder sechsten Monats. Alle diese gründen sich auf die Stellen in der Weissagung, worin die Stadt Tyrus den Untergang der Stadt Jerusalem als geschehen verkündet, und ihre Schadenfreude darüber äußert (V. 2.); allein im ersten Monate war Jerusalem schon hart belagert, und so im Gedränge, daß die Tyrier schon damals ihren Sturz vorhersehen, und über sie wie über eine bereits gefallene Stadt ihre Schadenfreude äußern konnten. — (3) in Phönicien, die erste Handelsstadt der alten Welt. Sie lag auf einer felsigen Anhöhe am Meere; ihre Einwohner hatten aber schon früh auf einer in geringer Entfernung von ihr liegenden Insel eine neue Stadt angebaut, die später, als die

Völker,[4] sie[5] ist mir zugewandt; ich werde voll werden, da sie wüste ist;"

3. darum spricht so Gott, der Herr: Siehe, ich will über dich her, Tyrus, ich will viele Völker zu dir heraufführen, wie sich das Meer erhebet mit seinen Wellen.[6]

4. Sie sollen die Mauern von Tyrus zerstören, und ihre Thürme abbrechen; ich will ihren Staub von ihr wegfegen,[7] und zum glattesten Felsen sie machen.[8]

5. Ein Ort im Meere soll sie werden, wo man die Fischnetze trocknet, denn ich habe geredet, spricht Gott, der Herr; und den Völkern soll sie zum Raube werden.[9]

6. Und ihre Töchter,[10] die auf dem Lande liegen, sollen mit dem Schwerte getödtet werden; und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin.[11]

7. Denn so spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will nach Tyrus kommen lassen Nabuchodonosor, den König von Babylon, von Mitternacht her,[12] den König der Könige, mit Rossen und Wagen, mit Reitern und großer Menge Volks.[13]

Landstadt in Verfall gekommen, zu großer Macht sich erhob. Beide wurden unter den Namen Alt- und Neu-Tyrus unterschieden. — (4) die Stadt, wo die Völker aus- und eingehen, nicht bloß der Religion, sondern auch des Handels wegen. Die Handelsstraße aus Ostindien ging über Arabien durch Jerusalem theils nach Joppe, dem Hafen Jerusalems am Mittelmeer, theils nach Tyrus. — (5) die Pforte, d. i. ihr Verkehr. — (6) Die folgende Weissagung über Tyrus (C. 26. 27. 28, 20.) betrifft nicht bloß die nächsten traurigen Schicksale derselben, welche Nabuchodonosor über sie brachte, sondern auch ihr End-Schicksal, welches Alexander der Große ihr bereitete, der sie von Grund aus zerstörte. Wie es nämlich eine ganz gewöhnliche Erscheinung bei den Propheten ist, daß sie ähnliche Begebenheiten, wenn sie auch der Zeit nach sehr weit von einander liegen, aneinander und ineinander rücken, so werden auch hier die Schicksale, welche die Stadt Tyrus in verschiedenen Zeitperioden erlitten hat, nebeneinander und ineinander gestellt. Vergl. Vorrede zu den Propheten Note 3 und die Weissagung über Tyrus von Isai. 23. — (7) Ich will sie ganz und gar zerstören, sie der Erde gleich machen. — (8) den Felsen entblößen, worauf sie gebaut ist. — (9) Dieß ging im Verlaufe der Zeit, nachdem Neu-Tyrus von Alexander gänzlich zerstört worden war, in Erfüllung, und heut zu Tage sollen, wie die Reisenden erzählen, die Fischer an dem Orte, wo Tyrus gestanden, wirklich ihre Netze trocknen und auswerfen. Andere geben das Hebr.: . . . Fischnetze auswirft; denn ꝛc. — (10) die ihr untergebenen Töchter-Städte. — (11) Beide, sowohl Nabuchodonosor als Alexander, verheerten die Umgegend von Tyrus, und rotteten die Bevölkerung beinahe aus. — (12) auf dem gewöhnlichen Wege (S. Jer. 1, 14.), um nicht durch die Wüste ziehen zu müssen. — (13) Nach dem jüdischen Geschichtschreiber Josephus, der aus alten, nun größtentheils verloren gegangenen Geschichtswerken schöpfte, belagerte Nabuchodonosor Tyrus dreizehn Jahre lang, bis er es einnahm (586 v. Chr.); seine Belagerung scheint aber bloß Alt-Tyrus (s. Note 3.) betroffen zu haben, da Neu-Tyrus zu jener Zeit noch sehr unbedeutend gewesen seyn muß. — Aeltere und neuere Bibelforscher haben die Einnahme der Stadt Tyrus durch Nabuchodonosor in Zweifel gezogen, da die griechischen und römischen Geschichtschreiber davon schweigen, und die Zeugnisse, welche Josephus anführt, selbst nur von Belagerung, aber nicht von Einnahme der Stadt sprechen; allein die römischen und griechischen Schriftsteller schweigen von mehreren Begebenheiten, welche die Bibel erzählt, und daß Nabuchodonosor Tyrus nicht bloß belagert, sondern auch sich unterworfen habe, geht aus dem Umstande hervor, daß unter den Königen von Tyrus nach dieser Belagerung ein Babylonier Namens Merbal erwähnt wird. Wahrscheinlich gaben die Tyrier, von den Chaldäern hart gedrängt,

8. Deine Töchter, die auf dem Lande liegen,[14] wird er mit dem Schwerte tödten; um dich her wird er Bollwerke bauen, einen Wall ringsherum aufwerfen, und den Schild wider dich aufheben.[15]

9. Sturmgeräth und Mauerbrecher wird er gegen deine Mauern richten, und deine Thürme mit seiner Kriegsrüstung[16] zerstören.

10. Von der Menge seiner Rosse wird Staub dich bedecken; vom Getümmel der Reiter, der Räder und Wagen werden deine Mauern erbeben, wenn er einzieht zu deinen Thoren wie durch die Thore einer erbrochenen Stadt.[17]

11. Durch die Hufe seiner Rosse wird er alle deine Straßen zerstampfen, dein Volk mit dem Schwerte schlagen, und deine herrlichen Bildsäulen[18] zu Boden werfen.

12. Sie werden deine Güter zur Beute hinnehmen, deine Kaufmannsgüter rauben, deine Mauern zerstören, deine schönen Häuser niederreißen, und deine Steine, dein Holz, und deinen Staub in's Wasser werfen.[19]

13. Dann will ich ein Ende machen der Menge deiner Gesänge, und der Klang deiner Cithern soll nicht mehr gehört werden.[20] Jerem. 7, 34.

14. Ich will dich zum glattesten Felsen machen, zum Orte, wo man die Fischnetze trocknet,[21] und du sollst nicht fürder erbaut werden;[22] denn ich habe geredet, spricht Gott, der Herr.

15. So spricht Gott, der Herr, zu Tyrus: Werden nicht von dem Getöse deines Falles, von dem Aechzen deiner Ermordeten, wenn man sie mordet in deiner Mitte, die Inseln[23] erbeben?

16. Alle Fürsten des Meeres werden von ihren Thronen herabsteigen, ihre Mäntel von sich thun, ihre bunten Kleider abwerfen, und in Schrecken sich kleiden; sie werden auf der Erde sitzen, und über deinen plötzlichen Fall sich wundern und entsetzen.

die Stadt unter Bedingnissen an diese über, welche sofort die Oberherrschaft bis zum persischen Zeitalter darüber ausübten — (14) S. Note 10. — (15) Unter dem Schilde scheint das Sturmdach verstanden zu seyn, welches durch zusammengehaltene, über den Häuptern der Krieger ausgebreitete Schilde gebildet wurde, um unter dem Schutze desselben die Mauerbrecher anzubringen. — (16) Andere geben das Hebr.: mit seinen Maschinen (mit den Wurfmaschinen), aus denen man große Steine gegen die Thürme schleuderte. — (17) durch die Bresche. Sinn: Nabuchodonosor wird in eine so verheerte Stadt einziehen, als ob sie durch Sturm erobert worden wäre. — (18) Andere geben: deine starken Bildsäulen (deine Götzen, die du für deine Stärke hieltest). Andere: deine starken Besatzungen. — (19) Da Nabuchodonosor wahrscheinlich durch Uebergabe in die Stadt zog (Note 13.), so bezieht sich dieser Vers eigentlich auf die Zerstörung von Tyrus durch Alexander (332 v. Chr.). Dieser zerstörte Tyrus vom Grunde aus, und durch ihn wurden die letzten Worte dieses Verses sogar buchstäblich erfüllt. Als er nämlich, um der auf der Insel liegenden Stadt Neu-Tyrus (Note 3.) beizukommen, einen Damm vom Ufer bis zur Insel baute; ließ er die Steine und den Schutt von Alt-Tyrus in's Meer werfen, diesen Damm zu bilden, wie die Geschichtschreiber melden. — (20) Dann soll deine übermüthige Freude ein Ende haben. Vergl. Jer. 16, 9. — (21) S. oben Note 8. 9. — (22) Die von Nabuchodonosor verheerte Stadt Alt-Tyrus erhob sich wieder in der Macht von Neu-Tyrus (Isai. 23. Note 28. 29.); aber die von Alexander zerstörte Stadt Neu-Tyrus wurde nie wieder erbaut. — (23) alle

17. Sie werden ein Klagelied über dich anheben, und zu dir sagen: Wie bist du zu Grunde gegangen, die du wohntest im Meere, berühmte Stadt, die du mächtig warest auf dem Meere mit deinen Bewohnern, vor denen alle sich fürchteten!

18. Nun werden die Schiffe sich entsetzen am Tage deines Schreckens; und die Inseln im Meere erbeben, weil keines von dir ausläuft.[24]

19. Denn so spricht Gott, der Herr: Wenn ich dich zur wüsten Stadt mache wie Städte, die nicht mehr bewohnt werden, und einen Abgrund[25] über dich herführe, daß viele Wasser dich bedecken;

20. wenn ich dich herunterreiße mit denen, die in die Grube steigen, zum Volke der Ewigkeit,[26] und dich setze in die Tiefen der Erde[27] mit denen, die in die Grube fahren, daß du nimmer bewohnt werdest gleich den Wüsten von Alters her; (zur Zeit) wenn ich mich herrlich zeige im Lande der Lebendigen:[28]

21. da will ich dich zu Nichts machen, und du wirst nimmer seyn; man wird dich suchen, aber fürder nicht finden in Ewigkeit, spricht Gott, der Herr.[29]

Capitel 27.

Klagelied über die Zerstörung von Tyrus.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

2. Heb denn, o Menschensohn! ein Klagelied an über Tyrus,

3. und sprich zu Tyrus, die da wohnt am Eingange in's Meer,[1] die da handelt mit den Völkern, mit vielen Inseln: So spricht Gott, der Herr: O Tyrus! du sprachest: Ich bin der Schönheit Vollendung,

4. und liege im Herzen des Meeres.[2] Deine Nachbarn, die dich erbauten, machten dich voll der Zierden.[3]

5. Von Tannen aus Sanir[4] erbauten sie dich und alles Getäfel des Meeres;[5] Cedern vom Libanon nahmen sie, um Mastbäume für dich zu machen.

6. Von Eichen aus Basan machten sie deine Ruder; deine Schiffsbänke bereiteten sie dir aus indischem Elfenbein, und die Gemächer aus Holz von den Inseln Italiens.[6]

7. Feine, gestickte Leinwand aus Aegypten machte man dir zu Segeln, und hing sie an deine Masten;[7]

westlichen Küstenländer Europa's, womit Tyrus handelte. — (24) Im Hebr.: . . . erbeben bei deinem Untergange. — (25) ein Meer, d. i. viele Völker. — (26) Andere geben das Hebr.: zum Volke der Vorzeit. — (27) in die Unterwelt. — (28) auf der Erde. — (29) Nachdem Alexander Tyrus drei Jahrhunderte vor Christus zerstört hatte, verfielen dessen Ueberbleibsel immer mehr, so daß in der christlichen Zeit, da Gott sich herrlich zeigte auf Erden, alle Spuren von ihr verschwanden. S. Note 9.

(1) die der Schlüssel zu allen Meeren ist. — (2) Ich bin die herrlichste Stadt, und beherrsche die Meere! Oder: Ich liege im Meere, gegen jeden Angriff gesichert. Im Hebr.: . . . Vollendung. Im Herzen des Meeres ist deine Grenze (deine Herrschaft erstreckt sich über die Meere). — (3) Im Hebr.: . . . Meeres! Deine Bauleute machten dich ꝛc. Die tyrischen Bauleute waren berühmt. S. 2. Kön. 5, 11. 3. Kön. 5, 18. — (4) Sanir ist eine Spitze des Antilibanon. — (5) die Schiffseitentheile und das Verdeck. — (6) Im Hebr.: . . . bereiteten sie dir aus Burbaum von den Inseln Chittim mit Elfenbein (eingelegt). Unter den Inseln Chittim versteht die Schrift die Inseln des Mittelmeeres und die Küsten von Griechenland und des Westlandes. Besonders berühmt war der Burbaum von Corsica. — (7) Im Hebr.: . . . Aegypten waren deine Segel,

himmelblauer und rother Purpur aus den Inseln Elisa's[8] war bei deinen Decken.[9]

8. Die Einwohner von Sidon und aus Arad[10] waren deine Ruderknechte; deine Einsichtsvollen, o Tyrus, wurden deine Steuermänner.

9. Die Aeltesten und Verständigen aus Gebal[11] hatten Schiffsleute, die dir dienten bei dem verschiedenen Geräthe deiner Schiffe;[12] alle Schiffe des Meeres, und ihre Schiffsleute verkehrten mit deinem Handelsvolke.

10. Perser, Lydier[13] und Libyer[14] waren in deinem Heere deine Krieger; Schild und Helm hingen sie in dir auf zu deiner Zierde.[15]

11. Die Söhne von Arad[16] standen mit deinem Heere auf deinen Mauern ringsum; die Pygmäer[17] auf deinen Thürmen hingen ihre Köcher an deine Mauern ringsum, und vollendeten deine Schönheit.

12. Die Carthaginenser[18] handelten mit dir, und füllten, ob der Menge von allerlei Schätzen, mit Silber, Eisen, Zinn und Blei deine Märkte.[19]

13. Griechenland, Thubal[20] und Mosoch[21] verkehrten auch mit dir; Leibeigene und ehernes Geräth brachten sie deinem Volke.

14. Aus dem Hause Thogorma's[22] führten sie Pferde, und Reiter, und Maulthiere herbei auf deinen Markt.[23]

15. Die Söhne Dedans[24] handelten mit dir, mit vielen Inseln hatte Geschäft deine Hand; Elfenbein und Ebenholz vertauschten sie für deine Güter.

16. Die Syrer handelten mit dir um der Menge deiner Arbeiten willen;[25] Edelsteine,[26] Purpur, Stickereien, feine Leinwand, Seide[27] und Jaspis[28] brachten sie auf deinen Markt.

und dienten dir zu Panieren (Flaggen.) — (8) Griechenlands. — (9) bei den Zeltdecken, die auf dem Verdecke als Cajüten aufgespannt wurden, oder bei den Decken, die sonst im Schiffe gebraucht wurden. — Die Purpurschnecken an den Küsten von Griechenland geben einen himmelblauen und rothen Saft. — (10) der Insel Aradus an der phönicischen Küste. — (11) eine Stadt an der phönicischen Küste, von den Griechen Byblos genannt. — (12) Im Hebr.: . . Gebal wohnten bei dir, die Schiffe auszubessern. — (13) aus Kleinasien, als tapfere Soldaten bekannt. — (14) aus Afrika. Im Hebr.: Phutäer (Mauritanier). — (15) Schild, Helm und andere Rüstung hingen die Alten als Zierden an ihren Mauern und Thürmen auf. — (16) S. Note 10. — (17) d. i. nach dem heil. Hieronymus tapfere Streiter, von dem griechischen Worte „Pygme" Streit. Im Hebr.: die Gammadim, Einwohner der phönicischen Stadt Gamades oder Gamabes. — Die Bewachung der Mauern und Thürme vertrauten die Tyrier nur Soldaten ihrer Nation an. — (18) Im Hebr.: die von Tharschisch (Tartessus in Spanien.) — (19) Im Hebr.: Tharschisch handelte mit dir wegen der Menge aller deiner Schätze; mit Silber . . . füllte es deine Märkte. — (20) die Tibarener in der Nähe des südlichen Ufers des schwarzen Meeres. — (21) Volk in den moschischen Gebirgen an der östlichen Küste des schwarzen Meeres, das später weiter nördlich bis zum heutigen Moskau sich ausdehnte. — (22) aus Armenien, das die alten Geographen wegen der Menge und Schönheit seiner Pferde rühmen. — (23) Die Reiter, die mit den Pferden und Maulthieren umzugehen hatten, waren auch käuflich. — (24) Heut zu Tage Daden, ein arabischer Stamm in der Nähe des persischen Meerbusens. — (25) weil du zu deinen mannigfachen Kunstgebilden, allerlei Material nöthig hattest. — (26) Andere geben das Hebr.: Perlen. — (27) Im Hebr.: Korallen. Andere anders. — (28) So gibt unsere Uebersetzung das Wort Isai. 54, 12. Andere anders.

17. Juda und das Land Israel handelten mit dir; das beste Getreid,[29] Balsam, Honig, Oel und Mastix boten sie feil auf deinen Märkten.

18. Damascus trieb Handel mit dir um der Menge deiner Arbeiten,[30] deiner mannigfachen Güter willen, mit starkem Wein,[31] mit Wolle von der besten Farbe.[32]

19. Dan,[33] Griechenland und Mosel[34] hatten geschmiedetes Eisen feil auf deinen Märkten; Myrrhensaft[35] und Kalmus war in deinem Handel.

20. Dedan[36] handelte bei dir mit Teppichen zum Sitzen.

21. Arabien und alle Fürsten Cedars[37] gaben dir zu schaffen;[38] mit Lämmern, Widdern und Böcken kamen sie zu dir, mit dir zu handeln.

22. Die Kaufleute von Saba und Reema,[39] auch sie handelten mit dir; allerlei köstliches Gewürz, Edelsteine und Gold boten sie feil auf deinem Markte.

23. Haran und Chene und Eden[40] handelten mit dir; Saba,[41] Assur und Chelmad[42] waren mit dir im Handel.

24. Diese handelten mit dir, und lieferten dir allerlei Waaren, Ballen von himmelblauem Stoffe, Stickerei und kostbare Güter, wohleingepackt und mit Stricken gebunden; auch Cedern hatten sie, um mit dir zu handeln.[43]

25. Deine Meerschiffe[44] waren das Vorzüglichste bei deinem Handel;[45] dadurch wurdest du angefüllt, und überaus herrlich im Herzen des Meeres.

26. Aber auf die hohen Wasser führen dich deine Ruderknechte;[46] ein Südwind[47] zertrümmert dich im Herzen des Meeres.

27. Dein Reichthum, deine Schätze, dein mannigfaches Geräthe, deine Schiffsleute, deine Steuermänner, die dein Geräth verwahren, und deinem Volke vorstehen;[48] auch deine Kriegsleute in deiner Mitte sammt aller in dir befindlichen Menge, die werden in's Herz des Meeres fallen am Tage deines Untergangs.

— (29) Im Hebr.: Weizen von Minnith (einer Stadt jenseits des Jordan im Ammoniter-Lande) Richt. 11, 33. — (30) S. Note 25, oder: um der Menge deiner Geschäfte willen. — (31) Andere geben: mit Wein von Helbon. — (32) Andere geben: mit feiner Wolle. — (33) die Stadt Dan im Norden von Palästina. Andere anders. — (34) Im Hebr.: Vedan, Javan und Mehusal; wahrscheinlich arabische Ortschaften. — (35) Andere geben das Hebr.: Kasia. — (36) Ortschaft in Edom (Isai. 21, 13.). — (37) S. Isai. 42, 11. — (38) durch weitern Absatz ihrer Waaren. — (39) Ortschaften des glücklichen Arabien in der Nähe des persischen Meerbusens. — (40) Ortschaften in Mesopotamien. — (41) Im Hebr.: Seba, verschieden von dem obigen Saba (V. 22.), jedoch auch eine arabische Ortschaft, oder Seba in Aethiopien, Meroe. — (42) etwa eine Ortschaft in der Nähe von Assyrien. — (43) Im Hebr.: . . . allerlei Waaren, blaue und gestickte Tücher, in köstliche Kisten von Cedern gepackt und mit Stricken verwahrt, auf deine Märkte. — (44) Im Hebr.: deine Tharschisch-Schiffe, d. i. deine Spaniensegler. — (45) Durch deine weiten Seefahrten, die du mit deinen großen Schiffen unternehmen konntest, hast du deinen Handel so gehoben. — (46) Die Alten mußten sich bei ihrer Schifffahrt an den Ufern halten, weil sie keinen Compaß hatten; auf der hohen See liefen sie Gefahr, zu Grunde zu gehen. — (47) Richtiger wie das Hebr. hat: Ostwind; nämlich Nabuchodonosor, Alexander, die von Osten kamen, Tyrus zu belagern. Tyrus wird mit einem Schiffe verglichen. — (48) Im Hebr.: deine Reichthümer, deine Handelsleute, deine Waaren, dein Schiffsvolk, deine Steuer-

28. Wenn das Geschrei deiner Steuermänner ertönet, werden erbeben die Flotten.[49]

29. Und es werden aus ihren Schiffen alle Ruderknechte steigen,[50] die Schiffsleute und alle Steuermänner auf dem Meere an's Land steigen;

30. und werden über dich heulen mit lauter Stimme, und bitterlich klagen; und werden Staub auf ihre Häupter werfen, und sich mit Asche bestreuen.[51]

31. Sie werden sich um deinetwillen eine Glatze scheeren,[52] und Trauerkleider anthun, und dich beweinen verbitterten Herzens unter bitteren Thränen.

32. Sie werden über dich[53] ein Trauerlied anheben, und dich beklagen: Welche (Stadt) ist wie Tyrus, die verstummte in der Mitte des Meeres?

33. Durch die Ausfuhr deiner Waaren von dem Meere her[54] hast du angefüllt viele Völker; mit der Menge deiner Schätze und deines Volkes[55] reich gemacht die Könige der Erde.

34. Nun bist du zertrümmert worden vom Meere; in die Tiefe des Wassers sind gefallen deine Güter, und all deine Menge, die du hattest.[56]

35. Alle Bewohner der Inseln erstaunen über dich, und alle ihre Könige werden betroffen von dem Ungewitter, und verändern ihr Gesicht.

36. Die Kaufleute der Völker zischen über dich;[57] denn zu Nichts bist du geworden, und du wirst nimmer aufkommen in Ewigkeit.[58]

Capitel 28.

Weissagung wider den König von Tyrus; wider Sidon. Vorherkündung von Israels Rückkehr.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

2. Menschensohn! sage dem Fürsten von Tyrus:[1] So spricht Gott, der Herr: Weil du erhoben dein Herz, und gesprochen: Ich bin Gott, und sitze auf dem Throne Gottes im Herzen des Meeres,[2] da du doch ein Mensch bist, und nicht Gott, und weil du dich ausgibst wie für Gott;[3]

3. (Siehe, du bist weiser als Daniel;[4] kein Geheimniß ist vor dir verborgen.

männer, deine Schiffszimmerer, deine Waarenträger, auch etc. — (49) Andere geben das Hebr.: die Vorstädte. Andere: die Küsten. — (50) in Schaluppen, um schnell das Land zu erreichen, und dem Schiffbruch zu entgehen. — (51) zum Zeichen der Trauer. S. Jer. 6, 26. — (52) S. Jer. 48, 37. — (53) Auch ihre Kinder nach ihnen werden über dich etc. — (54) aus den entfernten Inseln und Küstenländern. — (55) Im Hebr.: deiner Waaren. — (56) Im Hebr.: Nun ist die Zeit gekommen, daß du zertrümmert wurdest durch's (oder: im) Meer; dein Handel und deine ganze Volksmenge ist gesunken in's tiefste Meer. — (57) Geberden der Verwunderung, des Staunens, wie Jer. 49, 17. 50, 13. — (58) S. oben Cap. 26. Note 6.

(1) Nach der Weissagung gegen den Staat und die Stadt Tyrus folgt auch die Verkündung des Strafgerichtes über den König von Tyrus. Da die erstere Weissagung nicht bloß die durch Nabuchodonosor, sondern auch die durch Alexander herbeigeführten Unfälle umfaßt, so scheint auch nicht bloß der zur Zeit Nabuchodonosors herrschende Ithobal, sondern auch und vorzüglich der letzte Fürst von Tyrus, dem Alexander Reich und Krone raubte, und vorzüglich das tyrische Königthum verstanden zu seyn. — (2) Ich bin Gott auf dem Meere, beherrsche es unbeschränkt. — (3) Der Nachsatz folgt V. 6. Die Verse 3—5. sind eine Einschaltung. — (4) nach deiner Meinung. Daniel lebte damals am Hofe zu Babylon, und war im Rufe der höchsten Weisheit. In seiner frühen Jugend erklärte er dem Könige Nabuchodonosor den Traum von der

4. Durch deine Weisheit und Klugheit bist du stark geworden, hast Gold und Silber in deinen Schatz gebracht.[5]

5. Durch die Größe deiner Weisheit und deinen Handel hast du gemehret deine Macht;[6] und dein Herz hat sich erhoben um deiner Stärke willen.)

6. darum spricht so Gott, der Herr: Weil du dich erhoben hast, als wärest du Gott;

7. siehe, darum will ich Fremde, die Gewaltigsten der Völker[7] über dich herbeiführen; die sollen ihre Schwerter zücken über deine schöne Weisheit,[8] und deine Zierde verunreinigen.

8. Sie werden dich tödten, und herunterziehen,[9] daß du sterbest den Tod der Erschlagenen im Herzen des Meeres.[10]

9. Wirst du dann auch noch vor deinen Mördern sagen: Ich bin Gott! — da du doch ein Mensch bist, und nicht Gott — unter den Händen derer, die dich tödten?

10. Den Tod der Unbeschnittenen wirst du sterben durch die Hand der Fremden;[11] denn ich habe geredet, spricht Gott, der Herr.

11. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach: Menschensohn! erheb dein Klagelied über den König von Tyrus,[12]

12. und sprich zu ihm: So spricht Gott, der Herr: Du Siegel der Ebenbildlichkeit,[13] voll der Weisheit, und vollkommen an Schönheit!

13. In den Freuden des Paradieses Gottes bist du gewesen,[14] warst bedeckt mit allen kostbaren Steinen: mit Sardis, Topas, Jaspis, Chrysolith, Onych, Berill, Saphir, Rubin und Smaragd;[15] Gold war eingewirkt in deinem Schmuck; Flöten waren für dich in Bereitschaft am Tage deiner Geburt.[16]

14. Du warst ein ausgebreiteter,[17] schirmender Cherub;[18] ich setzte dich auf den heiligen Berg Gottes,[19] und du wandeltest mitten unter feurigen Steinen.[20]

metallenen Säule. S. oben 14, 14. Dan. 2, 48. — (5) durch deine Weisheit, wie du glaubtest, da doch alles nur meine Gabe war. — (6) wie du wähnest. — (7) die Chaldäer, später die Truppen Alexanders. — (8) über die kostbaren Dinge, die du dir durch deine Weisheit erworben zu haben wähnst. — (9) von deiner eingebildeten Höhe. Im Hebr.: Sie werden dich in die Tiefe (Grube) hinabstoßen. — (10) so daß du unter vielen Wunden stirbst, ungeachtet du dich sicher im Meere und im Besitze desselben wähnst. — (11) den Tod der Gottlosen, der Götzendiener, den ewigen Tod wirst du sterben. Noch heut zu Tage sagen die Juden: Du wirst sterben wie ein Goi (Heide, Christ). Die Juden hielten es für eine große Schmach, von einem Unbeschnittenen getödtet zu werden. S. 1. Kön. 31, 4. — (12) Die meisten heil. Väter betrachten die nun folgende Beschreibung der Macht und des Untergangs des Königs von Tyrus als prophetisches Bild der ehemaligen Herrlichkeit und des Falles Lucifers und seines Anhanges im Himmel und auf Erden. — (13) Du vollkommener Ausdruck der Aehnlichkeit mit Gott (ironisch). S. V. 2. — (14) Du lebst zu Tyrus wie in einem Paradiese. — (15) Andere geben zum Theil andere Namen. Dein königlicher Mantel war mit den kostbarsten Edelsteinen geschmückt. — (16) Im Hebr.: Pauken und Flöten waren ꝛc. Mit Musik feierte man deine Geburt. — (17) die Flügel ausbreitender (vergl. 3. Kön. 6, 23. ff.). — (18) d. i. Starker, in dem Gott seine Gewalt niedergelegt, ähnlich den Cherubim auf der Lade, den Trägern Gottes, und Schirmern des Gesetzes. — (19) Wie die Cherubim auf dem heiligen Berg Sion im Heiligthum waren, so setzte ich dich auf einen erhabenen Ort, der für jeden Angriff unzugänglich schien. — (20) nämlich im Palaste, der nicht bloß mit Gold und Silber,

15. Du warest vollkommen in deinem Wandel von dem Tage deiner Geburt an, bis Missethat an dir erfunden wurde.[21]

16. Durch die Größe deines Handels ward dein Inneres voll des Unrechts, und du sündigtest; darum werfe ich dich herab vom Berge Gottes, und tilge dich weg, o schirmender Cherub, aus der Mitte der feurigen Steine.

17. Es erhob sich dein Herz ob deiner Schönheit; durch deine Schönheit verlorest du deine Weisheit; nun stürz' ich dich zu Boden, und stell' dich den Königen vor Augen, auf daß sie dich sehen.

18. Durch die Menge deiner Missethaten und die Ungerechtigkeit deines Handels entweihtest du dein Heiligthum;[22] darum will ich Feuer aus dir ausgehen lassen,[23] das dich fressen soll, und ich will dich zur Asche auf der Erde machen, vor den Augen aller, die dich sehen.

19. Alle, die dich sehen unter den Völkern, werden über dich staunen; denn zu Nichts bist du geworden, und du wirst nimmer aufkommen in Ewigkeit.

20. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

21. Menschensohn! richte dein Angesicht wider Sidon,[24] und weissage davon,

22. und sprich: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will an dich, Sidon, und verherrlicht werden in deiner Mitte,[25] daß man erfahre, daß ich der Herr bin, wenn ich Gericht an ihr übe, und geheiliget werde[26] in ihr.

23. Ich will die Pest wider sie senden, Blutvergießen auf ihre Gassen; es sollen hinstürzen die Erschlagenen in ihrer Mitte durch's Schwert ringsum, daß man erfahre, daß ich der Herr bin.

24. Und das Haus Israel soll fürder an ihr keine Ursache bitteren Falles haben,[27] keinen Dorn, der Schmerz macht, nirgends bei denen

sondern auch glänzenden Edelsteinen geziert war. Bei den Alten war es üblich, die Wände und Fußböden mit Perlen und Edelsteinen zu zieren. — (21) „Der Handelsstaat Tyrus war anfangs wohlthätig für die Menschheit; er beförderte durch die Schifffahrt den freundschaftlichen Verkehr zwischen den Völkern, machte sie mit den Producten fremder Länder bekannt, und forderte sie dadurch auf zum Danke gegen den gütigen Weltschöpfer. Tyrus zeichnete sich auch durch Ehrlichkeit im Handel, und durch Friedfertigkeit gegen die benachbarten Israeliten aus, besonders unter David und Salomon. Mit der Zeit artete die Ehrlichkeit bei den Tyriern in Betrug, die Friedfertigkeit in Schadenfreude (Oben 26, 2.), die Sittlichkeit in Lasterhaftigkeit aus, so daß ihr Verkehr mit andern Nationen keine Wohlthat mehr für dieselben, sondern eine Gelegenheit zum Sittenverderben wurde.“ — (22) gabest du Veranlassung, daß deine Feinde (die Chaldäer, Griechen) über dich herfielen, und deinen heiligen Berg (V. 14.) verwüsteten. — (23) Das Feuer, das im Reiche Tyrus zu seinem Untergange aufgehen soll, ist der Krieg, den sein thörichtes, übermüthiges Benehmen gegen die Weltmächte veranlaßte. — (24) Sidon, die älteste Stadt Phöniciens, war die Mutter von Tyrus; aber die Tochter ward bald mächtiger als die Mutter, und machte sie abhängig von sich. Vergl. Isai. 23, 4. Da Sidon Handel mit Tyrus trieb, machte sie sich derselben Vergehen schuldig. Bei Jer. 25, 22. 27, 3. kommt es auch unter den Reichen vor, die Nabuchodonosor erobern sollte. — (25) durch meine an dir geübten Strafgerichte. — (26) als heiliger, gerechter Richter erfunden werde. — (27) Keine Nation hat dem Hause Israel so vielen Schaden zugefügt, als die sidonische, da sie die Jezabel, die

ringsum, die es anfeinden,[28] daß man erfahre, daß ich Gott, der Herr, bin.

25. So spricht Gott, der Herr: Wenn ich das Haus Israel wieder versammeln werde aus den Völkern, unter welche sie zerstreut sind, so will ich mich an ihnen als heilig zeigen vor den Völkern;[29] und sie sollen in ihrem Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jacob gegeben.

26. Sie sollen sicher darin wohnen, Häuser bauen und Weinberge pflanzen, ja sicher sollen sie wohnen, wenn ich Gericht an allen ausgeübet, die sie anfeinden ringsum; und sie sollen erfahren, daß ich der Herr, ihr Gott, bin.[30]

Capitel 29.

Vorherkündung der Verwüstung Aegyptens, das jedoch nach vierzig Jahren wieder zu einigem Wohlstande kommen wird. Wiederholte Weissagung von der Verwüstung Aegyptens. Verheißung an Israel.

1. Im zehnten Jahre, im zehnten Monat, am eilften Tage[1] des Monats,[2] erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

2. Menschensohn! richte dein Angesicht wider Pharao, den König von Aegypten,[3] und weissage von ihm, und von ganz Aegypten:

3. Rede, und sprich: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will an dich Pharao, König von Aegypten, du großer Drache,[4] der du zwischen deinen Strömen liegst,[5] und sprichst: Mein ist der Strom, und ich habe mich selbst gemacht![6]

4. Ich will einen Zaum[7] in deine Kinnbacken legen, und die Fische deiner Ströme an deine Schuppen heften; dann will ich dich herausziehen aus der Mitte deiner Ströme, und alle deine Fische sollen an deinen Schuppen hängen.[8]

5. Und ich will dich in die Wüste werfen, und alle Fische deines Stromes; auf den Erdboden wirst du hinfallen, nicht aufgelesen, nicht gesammelt werden; den Thieren der Erde, und den Vögeln des Himmels will ich dich zum Fraße geben.[9]

Tochter ihres Königs Ethbaal, demselben zur Königin gab (3. Kön. 16, 31.). Denn durch sie wurde der Götzendienst mit allen seinen Greueln allgemein im Reiche Israel eingeführt. — (28) Die bösen Nachbarn der Israeliten waren wie stechende Dornen. Erst wenn diese Nachbarn sammt den Tyriern und Sidoniern gedemüthigt sind, wird Israel sicher und ruhig in seinem Lande wohnen. Dieß geschah zur Zeit der Machabäer. Im Hebr.: Und das Haus Israel soll fürder (an ihr) keinen Stachel mehr haben, der Israel verwundet, und keinen Dorn, der ihm Schmerzen macht von allen umher, die es verachten. — (29) als wahrhaftigen Gott, der seine Verheißungen heilig hält. — (30) Vergl. Note 28.

(1) Im Hebr.: am zwölften Tage. — (2) Im Jahre 589 v. Chr. während der Belagerung Jerusalems, im zehnten Jahre der Regierung Sedecias und der Abführung Jechonias. — (3) Nach dem heiligen Hieronymus geht die Weissagung im allgemeinen auf die während der Dauer des chaldäischen Reiches in Aegypten befindlichen Pharaonen; nach andern ist der Jer. 44, 30. erwähnte Ephree oder Apries gemeint, der um diese (Note 2.) Zeit regierte, auf den jedoch nicht alles in der Weissagung paßt. — (4) Krokodil. — (5) zwischen dem Nil und seinen Armen. — (6) Den Fluß, der mich so reichlich nährt, kann mir niemand nehmen, und ich verdanke mir selbst Macht und Reich. — (7) Im Hebr.: einen Angel. — (8) und ich will sie mit dir herausziehen. — (9) Sinn von Vers 4. 5.: Ich will dich, Krokodil, sammt allen Fischen, die sich zu dir halten, packen, und dich mit ihnen aus dem Flusse, worin du dich so sicher

6. Und alle Einwohner Aegyptens sollen erfahren, daß ich der Herr bin, darum daß du ein Rohrstab für das Haus Israel gewesen.[10] Isai. 36, 6.

7. Wenn sie dich in die Hand nahmen, zerbrachest du, und zerrissest ihre ganze Schulter;[11] wenn sie sich auf dich lehnten, gingest du in Stücke, und zerrissest alle ihre Lenden.

8. Darum spricht so Gott der Herr: Siehe, ich will das Schwert über dich bringen, und Menschen und Vieh in dir tödten.

9. Aegyptenland wird wüste und öde werden; und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin, darum weil du gesprochen: Der Fluß ist mein, und ich hab' ihn gemacht!

10. Darum, siehe, will ich an dich, und an deine Ströme; ich will Aegyptenland zur Einöde machen, und mit dem Schwerte verwüsten vom Thurme Syenes an bis an die Grenzen Aethiopiens.[12]

11. Es soll keines Menschen Fuß hindurchgehen, und keines Thieres Fuß darin schreiten;[13] es soll nicht bewohnt werden vierzig Jahre lang.[14]

12. Und ich will Aegyptenland wüste machen in Mitte der wüsten Länder, und seine Städte wüste machen unter den zerstörten Städten;[15] und sie sollen vierzig Jahre lang wüste liegen; und ich will die Aegyptier zerstreuen unter die Völker, und hinausworfeln in die Länder.[16]

13. Denn so spricht Gott, der Herr: Zu Ende der vierzig Jahre will ich Aegypten sammeln aus den Völkern, unter welche ich sie zerstreuet habe;

14. ich will zurückführen die Ge-

glaubtest, herausziehen, und in die Wüste werfen zum Fraße dem Wilde. Ohne Bild: Ich will dich, König von Aegypten, ungeachtet deiner festen Lage, sammt den dir treu anhängigen Völkern aus dem Lande bringen, in die Wüste führen, und dir und den Deinigen da den Tod geben, daß ihr unbegraben liegen bleibet. Durch welchen Feind alles dieses über Aegypten gekommen, wird von den Schriftforschern verschieden gedeutet. Daß dieser Feind ebenfalls die Chaldäer gewesen, scheint deutlich aus V. 18. C. 30, 20—26. 32, 11. hervorzugehen. Zwar lassen sich nicht alle Umstände der Weissagung unsers Propheten in der ägyptischen und chaldäischen Geschichte nachweisen, wie sie von den heidnischen Schriftstellern erzählt wird; aber dieß kann kein Vorurtheil gegen die Weissagung begründen, da diese geschichtlichen Nachrichten mangelhaft sind, und sich unter einander widersprechen. Im Einklange mit den obigen zwei Versen erzählt der jüdische Geschichtschreiber Josephus, daß Nabuchodonosor den König in Aegypten getödtet, und einen andern statt seiner auf den Thron gesetzt habe. — (10) weil du (Aegypten) dem Volke Hilfe versprochen hast, da du doch ohnmächtig warest, wie ein Rohrstab, unter welchem der zusammensinkt, der sich darauf stützt. — (11) den ganzen Arm, der als verlängerte Schulter gedacht ist, indem die scharfen Spitzen des abgebrochenen Stabes hineindrangen. Ueber die unverläßige Hilfe Aegyptens sieh 4. Kön. 17, 3—6. 24, 20. 25, 1. — (12) oder vielmehr, wie das Hebräische hat: von Migdol (d. i. Thurm, einer nördlichen Grenzstadt) bis Syene (der südlichsten Grenzstadt von Aegypten), bis an die Grenzen von Aethiopien. — (13) d. i. es soll ganz wüste werden. — (14) Es soll durch die Chaldäer so wüste werden, daß es vierzig Jahre brauchen wird, um sich wieder zu erholen. Andere Ausleger bemerken in Bezug auf diesen wüsten Zustand während einer Dauer von vierzig Jahren, daß er, da er in der Geschichte nicht nachweisbar ist, eine göttliche Drohung gewesen, welche gleich andern, z. B. der über die Stadt Ninive (Prophet Jonas), aus göttlicher Erbarmung nicht vollständig erfüllt worden ist. — (15) Die verwüsteten Länder und Städte sind die der Edomiter, Moabiter und anderer, die Nabuchodonosor nach der Zerstörung Jerusalems verwüstet hatte. — (16) Aegypten scheint wie Juda von den Chaldäern

fangenen Aegyptens, und sie wieder
setzen in's Land Phathures,[17] in's
Land, worin sie geboren;[18] und da-
selbst sollen sie ein kleines Reich seyn,
15. sehr klein unter den übrigen
Reichen; und es wird sich nicht für-
der erheben über die Völker, und ich
will ihrer wenig machen, daß sie
nicht mehr herrschen über die Völker.[19]
16. Auch sollen sie nicht fürder dem
Hause Israel Vertrauen einflößen,
und es sündigen lehren, so daß es
mich fliehe, und ihnen anhange;[20]
und sie sollen erfahren, daß ich Gott,
der Herr, bin.
17. Und es geschah im siebenund-
zwanzigsten Jahre, im ersten Monat,
am ersten Tage des Monats, daß
an mich das Wort des Herrn erging,
der sprach:[21]
18. Menschensohn! Nabuchodono-
sor, der König von Babylon, hat
sein Heer einen harten Dienst thun
lassen wider Tyrus, so daß jedes
Haupt kahl, jede Schulter haarlos
geworden; und doch ist er für Tyrus
nicht belohnt worden, noch auch sein
Heer für den Dienst, den er mir ge-
than wider sie.[22]
19. Darum spricht so Gott, der
Herr: Siehe, ich will Nabuchodo-
nosor, dem Könige von Babylon,
das Land Aegypten geben;[23] er soll
all dessen Volk nehmen, dessen Beute
erbeuten, dessen Raub erranben; und
das soll seines Heeres Lohn seyn
Jer. 46, 2.
20. für den Dienst, den es wider
Tyrus geleistet hat; ich will ihm das
Land Aegypten geben, darum weil

behandelt worden zu seyn. Die Einwohner, die nicht in andere Länder geflohen, durch Hunger und Pest umgekommen, oder durch das Schwert gefallen waren, führte er in die Gefangenschaft. Von den dahin gekommenen Juden sagt es der jüdische Geschichtschreiber Josephus ausdrücklich, und Jeremias hatte ihnen vorhergesagt, daß sie in Aegypten durch Hunger, Krieg und Pest umkommen würden. Jer. 42, 15—22. — (17) Phathures ist die Landschaft Thebais in Oberägypten, und steht für ganz Aegypten. — (18) Das Ende der vierzig Jahre scheint in die Zeit zu fallen, da Cyrus die chaldäische Monarchie stürzte, und den gefangenen Völkern erlaubte, aus den chaldäischen Provinzen in ihr Vaterland zurückzukehren; denn die Chaldäer entließen keine Gefangenen (Isai. 14, 17.). — (19) Aegypten erhob sich seit dieser Zeit nicht mehr unter den Reichen, und blieb im Vergleich zu andern, zur persischen, griechischen und römischen Weltmonarchie, sehr klein. Unter den Persern suchte es seine Unabhängigkeit zu erkämpfen, wurde aber noch tiefer gedemüthigt, und seitdem nur durch Fremde beherrscht, durch Alexander, die Ptolemäer, die Römer, die Saracenen und Türken. — (20) Israel wird nicht mehr versucht werden, sich gegen Gottes Befehl auf Aegypten zu verlassen, und mit ihm Bündnisse zu schließen. Im Hebr.: . . . Vertrauen einflößen, das an das Laster erinnert (das sie begingen), da sie sich an sie wandten. — (21) Im Jahr 572 v. Chr. Die folgende Weissagung erhielt Ezechiel 17 Jahre später als die vorige, im Jahre, da Tyrus überging, da Jerusalem bereits 14 Jahre eine Brandstätte war. — (22) Nabuchodonosor belagerte Tyrus dreizehn Jahre lang (Ob. 26. Note 13.). Nachdem er sie erobert, fand er beim Einzuge in die Stadt wenig Beute, und fast nichts als leere Häuser, entweder weil die Tyrier ihre Habe flüchteten (Isai. 23. Note 14.), oder weil die durch Uebergabe in die Gewalt des Siegers gekommene Stadt sich bedungen hatte, nicht geplündert zu werden. — (23) Man weiß nicht genau, wann Nabuchodonosor Aegypten verwüstet hat; da er während der Belagerung von Tyrus die Moabiter und Edomiter bezwang, wurde ohne Zweifel auch Aegypten überfallen; doch konnte die völlige Eroberung und Verheerung

er für mich gearbeitet hat, spricht Gott, der Herr.[24]

21. An diesem Tage wird dem Hause Israel das Horn wachsen;[25] und dir will ich mitten unter ihnen den Mund öffnen;[26] und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

Capitel 30.

Fortsetzung. Eine frühere Weissagung wider dasselbe Reich.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

2. Menschensohn! prophezeie und sprich: So spricht Gott, der Herr: Heulet, weh, weh dem Tage![1]

3. denn der Tag ist nahe, es nahet der Tag des Herrn;[2] ein dunkler Tag, die Zeit der Völker wird es seyn.[3]

4. Denn das Schwert wird nach Aegypten kommen; und Aethiopien[4] wird beben, wenn die Erschlagenen in Aegypten gefallen, wenn seine[5] Volksmenge weggenommen, und seine Grundveste[6] zerstöret ist.

5. Aethiopier, Libyer, Lydier und alle andern Völker, Chub[7] und die Söhne aus dem Lande des Bundes[8] werden mit ihnen durch's Schwert fallen.[9]

6. So spricht Gott, der Herr: Es sollen fallen die Stützen Aegyptens, und vernichtet soll werden der Stolz seiner Herrschaft; vom Thurme Syenes an sollen sie darin fallen durch's Schwert,[10] spricht Gott, der Herr der Heerschaaren;

7. und sie sollen wüste werden in Mitte der verwüsteten Länder, und wüste ihre Städte mit andern verwüsteten Städten.[11]

8. Und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich ein Feuer[12] in Aegypten anzünde, und alle, die ihm helfen, aufgerieben werden.

9. An demselben Tage werden Boten auf Schiffen von mir ausgehen, um Aethiopiens Zuversicht zu vernichten;[13] und es wird Schrecken unter ihnen seyn am Tage Aegyptens, der da kommen wird sonder Zweifel.

dieses Landes erst nach der Einnahme von Tyrus vor sich gehen. — (24) dafür, daß er meine Geißel, der Vollstrecker meiner Strafgerichte war. — (25) wenn Nabuchodonosor Aegypten verwüstet und von seinen Feldzügen wieder nach Babylon sich wird begeben haben. Zu dieser Zeit kam Daniel zu hohem Ansehen am chaldäischen Hofe durch Auslegung der Träume Nabuchodonosors (Dan. 2.), und that dadurch seiner Nation große Dienste. Bald darauf zog Evilmerodach, Nabuchodonosors Sohn, den König Jechonias aus dem Kerker hervor (4. Kön. 25, 27.), dessen Enkel Zorobabel die Juden aus der Gefangenschaft nach Palästina zurückführte. — (26) denn wenn diese Weissagung erfüllt worden, wirst du mit Freiheit sprechen, da man dich als wahren Propheten erkennen wird.

(1) O wie unglücklich ist der Tag, der euch bevorsteht, Aegyptier! — (2) Tag des Herrn ist der, an dem der Herr sich besonders gnädig oder strafend zeigt; hier das letztere. — (3) die Zeit, da die ägyptischen Völker gezüchtigt werden. — (4) das südliche Nachbarland; aus Furcht vor gleichem Schicksale. — (5) Aegyptens. — (6) Reichthum, Macht. — (7) Nach anderer Leseart Nub, die Nubier, auch Nachbarn, wie die vorstehenden afrikanischen Völker. — (8) die nach Aegypten gewanderten Juden (Jer. 42, 14.). — (9) Alle Hilfsvölker der Aegyptier werden dann gleiches Schicksal mit denselben haben. — (10) Im Hebr.: . . . Herrschaft. Von Migdol an bis Syene sollen sie durch's Schwert fallen, spricht Gott, der Herr. S. V. 10. — (11) S. oben 29, 12. — (12) einen Krieg (Ps. 77, 63. Isai. 42, 25.). — (13) An dem Tage, da Aegypten heimgesucht wird, werden Aethiopier, die unter den Hilfsvölkern waren,

10. So spricht Gott, der Herr: Ich will ein Ende machen der Volksmenge Aegyptens durch die Hand Nabuchodonosors, des Königs von Babylon;

11. er und sein Volk mit ihm, das gewaltigste unter den Völkern, sollen herbeigebracht werden zum Verderben des Landes; sie sollen ihre Schwerter über Aegypten zücken, und das Land mit Erschlagenen füllen.

12. Und ich will den Strom mit seinen Bächen [14] trocken legen, und das Land in der bösesten Menschen Hände geben; ich will das Land verwüsten, alles, was darin ist, durch der Fremden Hand; ich, der Herr, hab' es geredet.

13. So spricht Gott, der Herr: Ich will die Bilder zerstören, und ein Ende machen den Götzen von Memphis; [15] im Lande Aegypten soll fürder kein Fürst mehr seyn; [16] und ich will in Schrecken setzen das Land Aegypten. Zach. 13, 2.

14. Ich will das Land Phathures [17] verwüsten, und Feuer [18] nach Taphnis [19] senden, und Gericht in Alexandria [20] halten.

15. Ich will meinen Zorn über Pelusium, [21] die Stärke Aegyptens, ausgießen, und die Volksmenge Alexandria's morden.

16. Ich will Feuer nach Aegypten senden; wie eine Gebärerin soll Schmerzen haben Pelusium, Alexandria verheeret, und Memphis geängstet werden Tag für Tag.

17. Die junge Mannschaft von Heliopolis [22] und Bubastos [23] soll durch's Schwert fallen, und sie selbst [24] gefangen weggeführt werden.

18. Zu Taphnis [25] wird finster werden der Tag, wenn ich die Scepter Aegyptens daselbst zerbreche; darin wird aufhören der Stolz auf seine Macht; eine Wolke wird es bedecken, und ihre Töchter [26] werden in die Gefangenschaft geführt werden.

19. Denn ich will Gericht halten in Aegypten; und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

20. Und es geschah im eilften Jahre, [27] im ersten Monat, am siebenten Tage des Monats, da erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

nach Aethiopien auf dem Nil hinabschiffen, um die traurige Botschaft dahin zu bringen, und Aethiopien wird aufhören, sich auf Aegypten zu verlassen. — (14) den Nil mit seinen Canälen. — (15) In Memphis, der Hauptstadt Mitteläg yptens, wurde vorzüglich der Ochs Apis, das Sinnbild der zeugenden Naturkraft, göttlich verehrt. — (16) in jenen vierzig Jahren der Verwüstung (Oben 29, 11.), oder: dann (nach der Eroberung durch Nabuchodonosor) sollen die Fürsten aus seiner Mitte aufhören, und nur von Fremden soll es beherrscht werden, was auch geschah. S. oben 29, Note 19. — (17) Oberägypten. — (18) S. oben Note 12. — (19) Zoan oder Tanis, Hauptstadt, in Niederägypten gelegen. — (20) Im Hebr.: No, die alte Stadt Theben in Oberägypten. Der heil. Hieronymus bezeichnet das berühmte Theben mit dem Namen der zu seiner Zeit berühmtesten Stadt Aegyptens, mit Alexandria. S. Jer. 46, 25. — (21) d. i. Kothstadt. Im Hebr.: Sin (was dasselbe bedeutet, eine starke Festung an der nördlichen Grenze Aegyptens Palästina zu). — (22) Stadt in Niederägypten. S. Jer. 43, 13. — (23) Stadt am östlichen Arme des Nils. — (24) die Städte, die übrige Bevölkerung. — (25) eine Grenzfestung in Niederägypten, wo Pharao eine Residenz hatte. S. Jer. 43, 9. — (26) die übrigen Städte. — (27) der Abführung Jechonias. Drei Monate nach der folgenden Weissagung, die etwas früher als

21. Menschensohn! Ich habe den Arm Pharao's, des Königs von Aegypten, zerbrochen;[28] und siehe, er ist nicht verbunden, daß er heil werden könnte, nicht mit Tüchern gebunden, nicht mit linnenen Binden umwickelt, daß er zu Kräften wieder kommen, und das Schwert halten könnte.

22. Darum spricht so Gott, der Herr: Siehe, ich will an Pharao, den König von Aegypten, und seinen starken aber doch zerbrochenen Arm zerschmettern;[29] und will das Schwert aus seiner Hand schlagen;

23. ich will Aegypten unter die Heiden zerstreuen, und sie in die Länder hinausworfeln.[30]

24. Aber die Arme des Königs von Babylon will ich stärken, und mein Schwert in seine Hand geben; ich will die Arme Pharao's zerbrechen, daß seufzen und wehklagen, die vor seinen Augen getödtet worden.

25. Ja die Arme des Königs von Babylon will ich stärken, und die Arme Pharao's sollen sinken; und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin, wann ich mein Schwert in die Hand des Königs von Babylon gegeben, und er es ausstreckt wider Aegyptenland.

26. Und ich will Aegypten unter die Völker zerstreuen, und sie hinausworfeln in die Länder, und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

Capitel 31.

Der Sturz des Reiches von Assyrien als Beispiel von Aegyptens Sturz vorgestellt.

1. Und es geschah im eilften Jahre,[1] im dritten Monat, am ersten Tage des Monats, da erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

2. Menschensohn! sprich zu Pharao, dem Könige von Aegypten, und zu seinem Volke: Wem bist du gleich geworden in deiner Größe?[2]

3. Siehe, Assur[3] war wie eine Ceder auf dem Libanon, von schönen Aesten, dick belaubten Zweigen, hohem Wuchse; und unter den laubreichen Zweigen ragte sein Wipfel hervor.

4. Das Wasser zog ihn auf, tiefes Wasser bracht' ihn in die Höhe;[4] seine Ströme flossen rings um seine Wurzeln, und seine Bäche ließ er abfließen zu allen Bäumen der Gegend.[5]

5. Darum ward er höher als alle Bäume der Gegend; und seiner Aeste wurden viele, und seine Zweige wuchsen hoch ob des vielen Wassers.

6. Da er ausgebreitet war, und

die vorhergehende fällt, wurde Jerusalem von Nabuchodonosor erobert. — (28) Dieß bezieht sich wahrscheinlich auf die erste Niederlage der Aegyptier, als sie den Juden zu Hilfe kommen wollten. Jer. 37, 6. Andere beziehen's auf die Niederlage am Euphrat. Jer. 46, 2. — (29) Im Hebr.: und seinen starken sowohl, als zerbrochenen Arm zerschmettern. Sinn: Ich will die noch übrige Macht Aegyptens zertrümmern. — (30) Sieh oben 29, 12.

(1) achtunddreißig Tage vor der Eroberung Jerusalems, da die gefangenen Juden am Flusse Chaboras noch immer hofften, der König von Aegypten werde Jerusalem entsetzen. — (2) Womit soll ich deine Größe und zugleich den dir bevorstehenden Fall vergleichen? — (3) der König von Assyrien und sein Reich. — (4) In den Thälern des Libanon strömen Gießbäche, welche die Cedern oft in tiefes Wasser setzen, wodurch der Wachsthum dieser Bäume sehr befördert wird. — (5) Das Wasser ist Bild

seine Schatten warf,[6] nisteten alle Vögel des Himmels auf seinen Aesten, und unter seinem Gezweige brachten Junge alle Thiere des Waldes; und unter seinem Schatten wohnte die Versammlung sehr vieler Völker.[7]

7. Er war sehr schön in seiner Größe und der Ausbreitung seiner Zweige; denn seine Wurzeln hatten viel Wasser.

8. Höhere Cedern denn er waren nicht im Paradiese Gottes,[8] die Tannen kamen ihm nicht gleich an Höhe,[9] und die Ahornbäume glichen ihm nicht an seinen Zweigen; mit allen Bäumen des Paradieses Gottes war er nicht zu vergleichen in seiner Schönheit.

9. Denn ich habe ihn schön gemacht mit vielen laubreichen Zweigen; und es beneideten ihn alle Bäume des Lustgartens, die im Paradiese Gottes waren.

10. Darum spricht so Gott, der Herr: Weil er zu solcher Höhe emporgewachsen ist, und zwischen grünen und laubreichen Zweigen seinen Wipfel zeigte, und sein Herz sich erhob in seiner Hoheit;

11. darum gab ich ihn in die Hand des Mächtigsten unter den Heiden,[10] der hart mit ihm umgeht; nach dem Maße seiner Bosheit hab' ich ihn verworfen.[11]

12. Fremde hauen ihn um, die Grausamsten unter den Völkern, und werfen ihn auf die Berge; in allen Thälern fallen herum seine Zweige, und auf allen Felsen des Landes werden zerbrochen seine Aeste; aus seinem Schatten ziehen weg alle Völker der Erde, und verlassen ihn.[12]

13. Nach seinem Falle setzen sich auf ihn alle Vögel des Himmels, auf seine Aeste alle Thiere der Gegend.[13]

14. Darum soll sich kein Baum am Wasser erheben ob seiner Höhe, noch seinen Gipfel hervortreiben zwischen grünen und laubreichen Zweigen, noch pochen, vom Wasser getränkt, auf seine Hoheit; denn alle wurden sie[14] dem Tode überliefert, der Unterwelt, denjenigen unter den Menschenkindern, die zur Grube hinabfahren.[15]

15. So spricht Gott, der Herr: Am Tage, da er zur Hölle hinabfuhr,[16] stellte ich Trauer an, und

des Reichthums und der Macht der Assyrier, an welchen alle Völker, die sie besiegten, unter ihrer Herrschaft mehr oder minder theilnahmen. — (6) Im Hebr.: Da er sich ausgebreitet hatte, nisteten rc. — (7) Ohne Bild: Sehr viele Völker, einheimische und auswärtige, fanden Schutz unter dem Scepter der assyrischen Herrschaft, und erzielten damit Macht und Wohlstand. — (8) im Garten Gottes, in der Welt. — (9) Im Hebr.: gleich in den Zweigen. — (10) Nabopolassars oder Nabuchodonosors, dessen Sohn. — (11) Andere geben: wegen seiner Bosheit verwarf ich ihn. — (12) Nabopolassar, der Chaldäer, und Feldherr der assyrischen Armee, hatte sich mit Astyages, dem Statthalter von Medien, wider den König von Assyrien, seinen Herrn, verschworen, Ninive belagert, erobert, den König getödtet, und so der assyrischen Monarchie ein Ende gemacht, ungefähr achtunddreißig Jahre vor der Zerstörung des Reiches Juda. Nabopolassar, der Vater Nabuchodonosors, gründete darauf die chaldäische Monarchie, und Astyages herrschte über Medien. — (13) Die dem assyrischen Reiche vorher unterworfenen Völker triumphirten über dessen Fall, und zogen Vortheil aus seinem Untergange. S. vorige Note. — (14) die Assyrier. — (15) Aus Assyriens schrecklichem Falle sollen alle Könige lernen, sich nicht um ihres Wohlstandes und ihrer Macht willen zu erheben. — (16) da Assyrien seinen tiefen Fall gethan. —

deckte ihn mit einem Meere;[17] aber seinen Flüssen wehrte ich, und seine vielen Wasser hielt ich auf;[18] und es trauerte über ihn der Libanon, und alle Bäume des Feldes erbebten.[19]

16. Durch das Geräusch seines Falles bracht' ich in Bewegung die Völker, als ich ihn zur Hölle fahren ließ mit denen, die in die Grube stiegen; und es trösteten sich in der Unterwelt alle herrlichen Bäume des Lustgartens, und die vortrefflichsten auf dem Libanon, alle, die von Wassern bewässert werden.[20]

17. Denn auch diese[21] werden mit ihm hinabsteigen in die Hölle zu den durch's Schwert Erschlagenen; und jeder, der ihm half, wird unter seinem Schatten sitzen in der Mitte der Völker.[22]

18. Wem bist du denn gleich, du herrlicher und hochgewachsener unter den Bäumen des Lustgartens?[23] Siehe, sinken wirst du mit den Bäumen des Lustgartens[24] in die Unterwelt; mitten unter den Unbeschnittenen[25] schlafen, mit denen, die durch's Schwert gefallen; so geht es Pharao und all seinem Volke, spricht Gott, der Herr.

Capitel 32.

Zwei andere Klagelieder über den Untergang Aegyptens.

1. Und es geschah im zwölften Jahre,[1] im zwölften Monat, am ersten Tage des Monats, da erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

2. Menschensohn! heb ein Klagelied an über Pharao, den König von Aegypten, und sprich zu ihm: Du warst wie ein Löwe unter den Völkern, wie ein Drache im Meere;[2] du schwangest in deinen Strömen deine Waffen,[3] trübtest die Wasser mit deinen Füßen, und zertratest ihre Strömungen.[4]

3. Darum spricht so Gott, der Herr: Ich will mein Netz über dich ausspannen durch die Versammlung vieler Völker, und dich herausziehen in meinem Garne.

4. Und ich will dich auf die Erde

(17) von Unglück. — (18) das, was seinen Fall verhindern, seine Macht hätte stützen können, entzog ich ihm (Vers 4.). — (19) Als Assyrien zu Grunde ging, brachte ich Trauer über die Könige, weil sie in dem Falle Assyriens ihre eigene Hinfälligkeit erblicken mußten. Im Hebr.: . . . Trauer an, und verschloß vor ihm die Tiefe, und wehrte seinen Flüssen, und hielt auf seine tiefen Wasser; ich ließ den Libanon über ihn trauern, und alle Bäume des Feldes mit Trauerkleidern bedecken. — (20) Den Königen anderer Völker im Todtenreiche gereichte es zum Troste, daß sie die assyrische Monarchie gleich der ihrigen gestürzt sahen, und auch viele der noch lebenden Könige noch bestehender Reiche sahen es mit Wohlgefallen. — (21) die noch lebenden Könige bestehender Reiche. — (22) und alle, die Assyrien halfen, die wie die Assyrier auf Erden frevelten, werden gleiches Schicksal mit ihnen haben, und sich zu ihnen gesellen unter den Völkern. Andere geben das Hebr.: und jeder, der ihm half und unter seinem Schatten saß in der Mitte der Völker (von ihm geschützt war). — (23) Mit welchem Könige könnte ich dich, o Pharao, passender vergleichen, als mit dem ebengeschilderten Könige von Assyrien? — (24) mit den Königen der Erde, den Königen der Welt. — (25) S. oben 28, 10.

(1) seit der Abführung Jechonias, 586 vor Chr. — (2) wie das Krokodil im Nil, der auch Meer heißt. S. oben 29, 3. — (3) oder: du schwangest dich mächtig in den Strömen. — Du warest kampflustig in deiner Veste. S. oben 29, 3. Im Hebr.: Du stürmtest mit Macht durch deine Ströme. Andere anders. — (4) Das Krokodil

hinwerfen, auf den Boden des Feldes dich hinwerfen; und ich werde alle Vögel des Himmels auf dich setzen, und die Thiere des ganzen Landes an dir satt werden lassen.[5]

5. Und ich will dein Fleisch auf die Berge werfen, und deine Hügel voll des faulen Blutes machen.[6]

6. Ich will das Land bis an die Berge mit deinem stinkenden Blute tränken, und die Thäler[7] sollen von dir voll werden.[8]

7. Und wenn du erloschen bist, will ich den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern; die Sonne will ich mit einer Wolke decken, und der Mond soll sein Licht nicht geben.[9]

8. Alle Lichter des Himmels lasse ich trauern über dich; und sende Finsterniß über dein Land, spricht Gott, der Herr, wenn deine Erschlagenen mitten im Lande fallen, spricht Gott, der Herr.

9. Und ich will das Herz vieler Völker in Bewegung bringen, wenn ich deine Vernichtung unter die Völker bringe,[10] in Länder, die du nicht kennst.

10. Ich will machen, daß sich viele Völker über dich entsetzen; und ihre Könige soll übergroßes Grauen über dich befallen, wenn mein Schwert sich zu schwingen anschickt über ihre Angesichter hin; und jeglicher soll plötzlich[11] für sein Leben erzittern am Tage deines Falles.

11. Denn so spricht Gott, der Herr: Das Schwert des Königs von Babylon wird über dich kommen.[12]

12. Durch der Helden Schwerter will ich dein zahlreich Volk erlegen; alle diese Völker sind unbezwinglich; sie werden den Stolz Aegyptens vernichten, und seine Volksmenge soll zerstreut werden.[13]

13. Ich will all ihr Vieh, das an großen Wassern ist,[14] vertilgen; und diese soll keines Menschen Fuß, und keines Thieres Klaue mehr trüben.

14. Alsdann will ich ihre Wasser gar rein machen, und ihre Ströme wie Oel heran kommen lassen, spricht Gott, der Herr.[15]

15. Wenn ich das Land Aegypten wüste mache, wird es auch all seiner Einwohner entblößt; wenn ich alle seine Einwohner schlage, werden sie erfahren, daß ich der Herr bin.

16. Das ist das Klagelied, das man anstimmen wird; die Töchter der

macht den Nil öfters trüb, und bewegt sich sehr stürmisch in demselben. S. Job 41, 9—12. Ohne Bild: Du hattest mit starker Zwingherrschaft deine Völker unter deiner Gewalt. Die Wasser bedeuten hier Völker. — (5) S. oben 29, 4. 5. — (6) Im Hebr.: . . . werfen, und mit deinen Ueberbleibseln die Thäler füllen. Sinn: In ganz Aegypten sollen Erschlagene liegen. — (7) Andere geben: Bäche. — (8) Der bewohnte Theil von Aegypten ist ein schmaler Strich Landes auf beiden Seiten des Nil, der von Cairo an bis nach Oswan (Syene) mit zwei Reihen von Bergen eingeschlossen ist. Darum heißt es hier: Ich will das Land bis an die Berge mit Blut tränken. — (9) Bild der großen Bestürzung und des großen Unglücks, welche der Sturz von Aegypten nach sich ziehen wird. — (10) die aus dir in die Gefangenschaft geführten. (11) Andere geben das Hebr.: jeden Augenblick. — (12) S. Jer. 25, 19. 43, 9. ff. 46, 13. ff. Oben 29. — (13) Im Hebr.: . . . erlegen, durch die stärksten unter den Völkern: all diese &c. — (14) Andere geben: über großen Wassern ist, das in Sümpfen weidet. S. 1. Mos. 47, 6. Aegypten war vorzüglich seiner Pferdezucht wegen berühmt (3. Kön. 10, 28. 29.). — (15) weil kein Mensch und kein Thier mehr es

Völker[16] werden es anstimmen; über Aegypten und über seine Volksmenge werden sie es anstimmen, spricht Gott, der Herr.

17. Und es geschah im zwölften Jahre, am fünfzehnten Tage des (selben) Monats,[17] da erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

18. Menschensohn! Sing ein Trauerlied über die Volksmenge in Aegypten; stürz es selber sammt den Töchtern der mächtigsten Völker[18] in die Unterwelt hinab mit denen, die in die Grube steigen.[19]

19. Worin bist du denn besser?[20] Fahr hinab, und schlaf mit den Unbeschnittenen!

20. Mitten unter die durch's Schwert Erschlagenen sollen sie[21] hinfallen; das Schwert ist gegeben,[22] man stürzt es sammt allen seinen Völkern hinab.[23]

21. Die mächtigsten der Helden, die mit seinen Helfern hinabfuhren und schlafen, die Unbeschnittenen, die Erschlagenen durch's Schwert, werden es begrüßen mitten in der Hölle.[24]

22. Da liegt Assyrien[25] und all sein Volk; ringsherum seine Gräber;[26] alle sind erschlagen worden, gefallen durch's Schwert.

23. Ihre Gräber sind ihnen angewiesen in den tiefesten Räumen der Grube; all sein[27] Volk liegt rings um sein Grab; sie alle sind erschlagen worden, gefallen durch's Schwert, sie, die ehedem Schrecken verursachten im Lande der Lebendigen.

24. Da liegt Aelam,[28] und all sein Volk rings um sein Grab! sie alle sind erschlagen worden, gefallen durch's Schwert; als Unbeschnittene fuhren sie hinab in die Unterwelt; sie verbreiteten ihren Schrecken im Lande der Lebendigen, aber sie tragen (dafür) ihre Schande mit denen, die in die Grube hinabfuhren.

25. Mitten unter den Erschlagenen unter allen seinen Völkern setzte man sein Lager; seine Gräber sind rings um ihn her;[29] sie alle sind Unbeschnittene,[30] Erschlagene, gefallen durch's Schwert. Darum daß sie Furcht vor sich verbreiteten im Lande der Lebendigen, tragen sie ihre Schmach mit denen, die in die Grube hinabfahren; und sind gelagert unter den Erschlagenen.

26. Da liegt Mosoch und Thubal[31] mit ihrer ganzen Volksmenge, deren Gräber rings um sie her sind; sie alle sind Unbeschnittene, Erschla-

trübet. Bild der größten Verheerung. — (16) d. i. die Völker, aus Mitleiden und Furcht. — (17) S. V. 1. — (18) sammt den mächtigsten Heidenländern. — (19) Verkünde ihren völligen Untergang. Den Propheten wird öfter aufgetragen, das zu thun, was sie nur verkünden sollen. S. Isai. 6, 10. — (20) Womit hast du denn ein besseres Loos als andere Völker verdient? — Hier beginnt das Trauerlied. — (21) die Aegyptier. — (22) dem, der es wider Aegypten gebrauchen soll. — (23) man stürzt Aegypten in die Unterwelt. — (24) S. Isai. 14, 9. 10. — (25) zugleich der König von Assyrien. — (26) Der Aufenthalt in der Hölle heißt Grab; daher es von den Sündern heißt, sie seyen in der Hölle begraben. Luc. 16, 22. — (27) Assyriens, seines Königs. — (28) Die Aelamiter waren Nachbarn der Assyrier, ein altes, kriegerisches Volk, das schon zu Abrahams Zeiten seinen König hatte. S. 1. Mos. 14, 1. Die Zerstörung ihres Reiches durch Nabuchodonosor hatte Jer. 49, 34—39. vorhergesagt, und Ezechiel gibt hier die Erfüllung der Weissagung. — (29) So sind die Fürwörter ejus und illius nach dem Hebr. zu fassen. — (30) Heiden, Gottlose. — (31) S. oben 27, 13.

gene, gefallen durch's Schwert, weil sie Furcht vor sich verbreiteten im Lande der Lebendigen.

27. Sie schlafen nicht bei den Helden, die wohl auch als Unbeschnittene fielen, aber mit ihren Waffen in die Hölle hinabfuhren, ihre Schwerter unter ihre Häupter gelegt;[32] ihre[33] Missethat ist gedrungen bis in ihr Gebein,[34] weil sie der Schrecken der Helden gewesen im Lande der Lebendigen.

28. So mußt auch du[35] mitten unter den Unbeschnittenen zermalmet werden, und schlafen mit den durch's Schwert Erschlagenen.

29. Da liegt Edom, und seine Könige, und alle Fürsten, die mit ihrem Heere hingegeben wurden zu den Erschlagenen durch's Schwert; und die bei den Unbeschnittenen schlafen, bei denen, die in die Grube hinabfahren.[36]

30. Da sind alle Fürsten von Mitternacht, und alle Gewaltthätigen;[37] die hinabfuhren mit den Erschlagenen, zagend und zu Schanden geworden bei ihrer Tapferkeit;[38] sie, die Unbeschnittenen, schlafen mit den durch's Schwert Erschlagenen, und tragen ihre Schmach mit denen, die in die Grube fahren.[39]

31. Es sieht sie Pharao, und tröstet sich über seine ganze Volksmenge, die getödtet ward durch's Schwert, Pharao und all sein Heer (sehen sie), spricht Gott, der Herr;

32. denn ich lasse meinen Schrecken kommen über das Land der Lebendigen;[40] Pharao mit all seinem Volk muß schlafen unter den Unbeschnittenen bei den Erschlagenen durch's Schwert, spricht Gott, der Herr.

Capitel 33.

Das Prophetenamt ein Wächteramt. Gott belohnt und straft nach Verdienst. Nachricht von der Einnahme Jerusalems. Die im Lande Zurückgebliebenen werden ihrer Sünden wegen gestraft werden.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]

(32) Sie sind nicht bei jenen Helden in der Unterwelt, die wohl auch als Gottlose fielen, aber auf dem Felde der Ehre mit dem Degen in der Faust, während diese sich feige ergaben, und nur durch tückischen Ueberfall der Schrecken der Völker waren. — Die Alten gaben den Kriegern ihre Waffen mit in's Grab, worauf hier angespielt wird. — Wenn hier alle Helden als Unbeschnittene, Gottlose, in dem Straforte der Verdammniß sich befinden, so wird dieses nicht befremden, wenn man bedenkt, daß hinterlistige, gewaltthätige Eroberer gemeint sind. Der glänzende Ruhm solcher Helden ist mit Ungerechtigkeit befleckt, und vor dem Richterstuhle der Moral sind sie Verheerer der Welt und Räuber, von gemeinen Räubern nur in der Größe des Uebels, das sie anrichten, und darin verschieden, daß man sie nicht zur Strafe ziehen kann. — (33) Mosochs und Thubals. — (34) sie waren durch und durch böse. Andere geben: ihre Missethat (Strafe) ruht auf ihrem Gebein, d. i. sie müssen dafür büßen. — (35) Aegypten, Pharao. — (36) Edom war damals, als diese Weissagung gegeben wurde, noch nicht von Nabuchodonosor erobert, aber schon nach einer frühern Weissagung sollte es von Nabuchodonosor gezüchtigt werden; wahrscheinlich geschah es, da dieser König Aegypten verheerte. S. Jer. 49, 7. — (37) Im Hebr.: alle Sidonier. Die nördlichen Könige sind die Könige Syriens. Sie und das Reich Sidon sollen noch vor Aegyptens Sturze fallen. — (38) die sie nicht retten konnte. Im Hebr.: . . . Erschlagene, ungeachtet ihres Schreckens (den sie verbreiteten), und ihrer Tapferkeit. — (39) als Gottlose, Unbeschnittene. — (40) Im Hebr.: denn ich ließ seinen (Pharao's) Schrecken kommen rc.

(1) im zwölften Jahre nach der Abführung Jechonias (Ob. 32, 17.), bald nach

2. Menschensohn! rede zu den Söhnen deines Volkes, und sprich zu ihnen: Wenn ich das Schwert über ein Land bringe, und das Volk des Landes nimmt aus seinen Geringsten[2] einen Mann, und stellt ihn zu seinem Wächter auf;

3. und er sieht das Schwert über das Land kommen, und bläst in die Trompete, und verkündet es dem Volke;

4. und einer, wer es auch sey, höret den Klang der Trompete, aber nimmt sich nicht in Acht, und das Schwert kommt, und rafft ihn weg: dieses Mannes Blut wird auf seinem Haupte seyn.[3]

5. Er hat ja den Klang der Trompete gehört, aber nicht auf sich Acht gehabt, sein Blut soll auf ihm seyn; hätte er auf sich Acht gehabt, so würde er seine Seele gerettet haben.

6. Wenn aber der Wächter das Schwert kommen sieht, und nicht bläst mit der Trompete und das Volk nicht auf sich Acht hat, und das Schwert kommt, und es rafft eine Seele daraus weg, so wird diese zwar weggerafft in ihrer Missethat,[4] aber ihr Blut werde ich fordern von des Wächters Hand.

7. Und nun, Menschensohn! dich habe ich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; darum wenn du ein Wort aus meinem Munde hörest, verkünd es ihnen in meinem Namen.[5]

8. Wenn ich zu dem Gottlosen sage: Gottloser, du wirst des Todes sterben! und du sagest ihm das nicht, daß der Gottlose verlasse seinen Weg: so wird wohl der Gottlose selbst in seiner Missethat sterben, aber sein Blut will ich von deiner Hand fordern.

9. Hast du aber dem Gottlosen verkündet, daß er sich bekehre von seinen Wegen, und er bekehret sich nicht von seinem Wege: so wird er selbst sterben in seiner Missethat, du aber hast gerettet deine Seele.

10. Darum, o Menschensohn! sprich zu dem Hause Israel: Also habt ihr geredet, und gesagt: Unsere Missethaten und unsere Sünden liegen auf uns, und wir verschmachten unter ihnen; wie können wir leben?[6]

11. Sprich zu ihnen: So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, ich will nicht den Tod des Gottlosen, sondern daß der Gottlose sich bekehre von seinem Wege, und lebe. Bekehret euch, bekehret euch von euern gar bösen Wegen! Denn warum wollet ihr sterben, Haus Israel? Ob. 18, 23.

der Zerstörung Jerusalems, wie es scheint kurz vor der Weissagung, die unten V. 21. folgt. — (2) Im Hebr.: aus seiner Mitte. — (3) der wird an seinem Tode selbst die Schuld tragen. — (4) eigener strafbarer Sorglosigkeit wegen. — (5) Des Propheten Pflicht ist, frei und offen zu reden; des Volkes Pflicht, zu hören und zu gehorchen. — (6) In dieser Stelle ist von dem geistlichen Tode der Sünder die Rede, weil von einem Tode gesprochen wird, der abgewendet werden kann (V. 11.), der natürliche aber nicht abwendbar war, auch nicht der figürliche, wenn man unter Tod die Gefangenschaft verstehen wollte. Auch der heilige Hieronymus versteht den geistlichen Tod. Demnach ist der Sinn: Ihr saget freilich: Unsere Sünden drücken uns darnieder, und sind unser Meister geworden, so daß wir unter ihnen verschmachten, wie sollten wir Hoffnung haben, zu leben? wir müssen den Tod der Sünde sterben. — Die Menschen, sagt der heilige Augustin, laufen Gefahr im Hoffen und im Nicht-Hoffen. Im Hoffen, wenn sie sagen: Gott ist gut, er wird thun, wie ich's wünsche; im Nicht-Hoffen, wenn sie sagen: Wir sind ohnedieß verdammt, warum sollen wir nicht

12. Darum, o Menschensohn! sprich zu den Söhnen deines Volkes: Die Gerechtigkeit wird den Gerechten nicht retten an dem Tage, da er sündigt; und die Gottlosigkeit wird dem Gottlosen nicht schaden an dem Tage, da er sich bekehret von seiner Gottlosigkeit; ja der Gerechte kann das Leben nicht haben in seiner Gerechtigkeit an dem Tage, da er sündigt.[7]

13. Wenn ich schon sage zu dem Gerechten, daß er ganz gewiß leben werde, er aber sich verläßt auf seine Gerechtigkeit, und Böses thut: so soll all seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht werden, und in seiner Sünde, die er begangen, in dieser soll er sterben.

14. Wenn ich aber zu dem Gottlosen sage: Du wirst des Todes sterben! und er Buße thut über seine Sünde, und Recht und Gerechtigkeit übet,

15. und das Pfand zurückgibt, da er (vorher) gottlos war, und das Geraubte wieder erstattet, in den Geboten des Lebens wandelt, und kein Unrecht begeht: wahrlich, der wird leben, und nicht sterben!

16. Alle seine Sünden, die er begangen, werden ihm nicht zugerechnet werden; denn er hat Recht und Gerechtigkeit gethan; er wird leben, ja leben.

17. Und es sprechen die Söhne deines Volks: Es ist nicht recht der Weg des Herrn! da doch ihr Weg ungerecht ist.[8]

18. Denn wenn der Gerechte abweicht von seiner Gerechtigkeit, und Missethaten[9] begeht, so wird er darin sterben.

19. Und wenn der Gottlose von seiner Gottlosigkeit abweicht, und Recht und Gerechtigkeit übet, so wird er darin leben.

20. Und doch sprechet ihr: Der Weg des Herrn ist nicht recht! Aber einen jeden von euch, Haus Israel, werde ich nach seinen Wegen richten. Ob. 18, 25.

21. Und es geschah im zwölften Jahre, im zehnten Monat, am fünften Tage des Monats seit unserer Wegführung,[10] da kam zu mir ein Entflohener aus Jerusalem, und sprach: Die Stadt ist zerstört!

22. Aber die Hand des Herrn[11] war über mich gekommen des Abends, ehedenn der Entflohene ankam; und er öffnete meinen Mund, bis jener am Morgen zu mir kam, und ich schwieg nicht mehr, da mein Mund geöffnet war.[12]

thun, was uns gelüstet? Aber die, welche zu viel hoffen, mahnt der Weise, die Bekehrung nicht zu verschieben, weil der Zorn plötzlich hereinbrechen kann; denen, welche zu wenig hoffen, ist gesagt: An dem Tage, da der Gottlose sich bekehret, vergesse ich all seiner Missethaten. — (7) Vergleich oben 18, 21—28. — (8) S. oben 18, 29. — (9) schwere Sünden. — (10) Im Jahr 587 vor Chr. Im eilften Jahre der Regierung des Königs Sedecias am fünften Tage des vierten Monats wurde Jerusalem erobert (Jer. 39, 2.); im zwölften nach der Wegführung Jechonias, im zehnten Monat dieses Jahres kam die Nachricht davon zu den Gefangenen am Fluße Chaboras, d. i. bald nach der Eroberung. Wahrscheinlich rechnete nämlich der Prophet das Jahr, in welchem Jechonias weggeführt wurde (4. Kön. 24, 15.), als ganzes Jahr, und zählte die eilf Jahre des Sedecias hinzu. Wenn dieses, so traf die Nachricht in einigen Monaten am Chaboras ein, was nicht unmöglich war. — (11) der Geist Gottes, die heilige Eingebung. — (12) d. i. ich sprach nun frei ohne Scheu. Dieß war ihm oben 24, 27. verheißen worden, und die folgende Weissagung liefert den Beweis. —

23. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:
24. Menschensohn! die da wohnen in jenen Trümmern auf Israels Boden, sprechen also: Ein einzelner Mann war Abraham, und er hatte in Besitz als Erbtheil das Land; unser sind viele, so ist auch uns[13] das Land zum Besitze gegeben.[14]
25. Darum sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Die ihr (Fleisch) mit Blut esset,[15] eure Augen zu euerm Unflath[16] erhebet, und Blut vergießet, ihr sollet das Land als Erbe besitzen?
26. Die ihr immer die Hand am Schwerte habt,[17] Greuel begehet[18] und schändet, ein jeglicher seines Nächsten Weib, ihr sollet das Land als Erbe besitzen?
27. Sprich also zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: So wahr ich lebe, die in den Trümmern wohnen, sollen durch's Schwert fallen; und wer auf dem Felde ist, soll den wilden Thieren zum Fraß gegeben werden; und die in Burgen und Höhlen[19] sind, sollen an der Pest sterben.
28. Und das Land will ich zur Wüste und Einöde machen, und mit dem Stolze seiner Macht soll es zu Ende gehen; es sollen wüste werden die Berge Israels, so daß niemand mehr durch sie ziehet.
29. Und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich ihr Land wüste und öde gemacht habe um aller ihrer Greuel willen, die sie begangen haben.
30. Aber, Menschensohn! die Söhne deines Volkes reden von dir an den Wänden, und an den Hausthüren,[20] und sprechen einer zu dem andern, der Mann zu seinem Nebenmann: Kommet, und höret, was das für ein Wort sey, das vom Herrn ausgeht![21]
31. Und sie werden zu dir kommen, wie Volk, das sich versammelt,[22] und werden sich setzen vor dir als mein Volk, und dein Wort anhören, aber nicht darnach thun; denn zu

(13) um so viel mehr. — (14) So sprachen die wenigen im Lande Zurückgebliebenen (Jer. 39, 17.); aber Gott antwortet ihnen: Wenn auch Abraham nur Einer war, so erhielt er doch das Land zum Erbe; denn er glaubte Gott, und dieß wurde ihm zur Gerechtigkeit gerechnet; ihr seyd zwar viele, werdet aber doch das Land nicht erben, weil ihr durch Unglaube und Laster euch dessen unwürdig gemacht habt. Der Prophet zählt in dem Folgenden (V. 25. ff.) sechs Arten Sünden derselben auf (25. 26.). Hierauf droht er ihnen im Namen Gottes den Untergang, welche Drohung jedoch nicht in Erfüllung gegangen zu seyn scheint, weil sie durch Besserung die Strafgerichte abwandten; wenigstens erscheinen sie bei Baruch 1, 10. als Verehrer des wahren Gottes. — (15) welches verboten 3. Mos. 7, 26. 19, 26. — (16) euern Götzenbildern, wie das Hebräische hat. — (17) Andere geben: die ihr euch auf eure Schwerter verlasset; — die ihr nichts nach dem Rechte, sondern alles mit Gewalt schlichtet. — (18) Im Hebr. wechselt das weibliche und männliche Geschlecht, anzuzeigen, daß die Strafrede beiden Geschlechtern gilt. Unter diesen Greueln scheint vorzüglich der unzüchtige Götzendienst verstanden zu seyn. S. oben 18, 12. 5, 11. — (19) überhaupt in Orten, die den Feinden und Thieren unzugänglich sind. — (20) Deine Mitgefangenen bleiben auf den Straßen an den Wänden stehen, reden von dir als einem Schwärmer, und machen sich lustig über dich bei ihren Hausthüren. — (21) Laßt uns einmal hören, was uns Ezechiel, der Träumer, als göttlichen Ausspruch wieder zu geben hat! — (22) wie zu einer Volksversammlung.

einem Spottliede machen sie's in ihrem Munde, während ihr Herz ihrem Geize nachjagt;[23]

32. wie ein Lied zum Singen bist du ihnen, das mit süßem lieblichen Tone man singt; sie hören deine Worte, aber sie thun nicht darnach.

33. Aber wann kommt, was vorhergesagt ist (und siehe, es kommt), dann werden sie erfahren, daß ein Prophet unter ihnen gewesen.

Capitel 34.

Weissagung wider die schlechten Hirten. Der Herr richtet die Hirten und die Heerde. Er erwecket David, den Hirten der Hirten, und schließt den Friedensbund.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]

2. Menschensohn! weissage von den Hirten Israels; weissage, und sprich zu den Hirten:[2] So spricht Gott, der Herr: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst geweidet haben! Sollten nicht die Heerden von den Hirten geweidet werden? Jer. 23, 1. Ob. 13, 3.

3. Ihr aßet die Milch,[3] und kleidetet euch mit der Wolle,[4] und was feist war, schlachtetet ihr;[5] aber meine Heerde habt ihr nicht geweidet,

4. was schwach war, nicht gestärket, was krank war, nicht geheilt, was gebrochen, nicht verbunden, was vertrieben, nicht zurückgeführt, und was verloren, nicht gesucht; sondern mit Strenge und Gewalt herrschtet ihr über sie.

5. Da zerstreuten sich meine Schafe,[6] weil sie keinen Hirten hatten; sie wurden zur Speise allen Thieren des Feldes, und sie zerstreuten sich.

6. Auf allen Bergen irrten herum meine Heerden, auf allen hohen Hügeln; auf der ganzen Oberfläche der Erde zerstreuten sich meine Heerden, und es war niemand, der nach ihnen fragte, ja niemand, sage ich, der nach ihnen fragte.

7. Darum, ihr Hirten, höret das Wort des Herrn:

8. So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr: Darum weil meine Heerden zum Raube geworden, und meine Schafe zur Speise allen Thieren des Feldes; denn sie hatten keinen Hirten, und meine Hirten fragten nicht nach meiner Heerde, sondern die Hirten weideten sich selbst, und meine Heerden weideten sie nicht;

9. darum, ihr Hirten, höret das Wort des Herrn:

10. So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will über die Hirten her, und meine Heerde aus ihrer Hand fordern,[7] und es aus mit ihnen machen, daß sie fürder nicht die Heerde, und auch sich selbst nicht mehr weiden

(23) während all ihr Dichten und Trachten auf unrechtmäßigen Gewinn geht.

(1) Die bis zu C. 40 folgenden Weissagungen haben keine Zeitangabe ihrer Bekanntmachung bei sich. Die Ausleger vermuthen, sie seyen zwischen dem zwölften und fünfundzwanzigsten Jahre der Abführung Jechonias gegeben worden, weil die unmittelbar vorhergehende Weissagung (33, 21.) im zwölften, die von C. 40 im fünfundzwanzigsten Jahre gegeben wurde. — (2) zu den Vorgesetzten, Lehrern. — (3) Unterhalt gehört den Hirten von Rechtswegen als Lohn für ihre Dienste. — (4) Ihr nehmet über das, was euch zum Unterhalte nothwendig ist; ihr nehmet, was den Schafen und dem Herrn der Heerde gehört — die Wolle. — (5) die Reichen habt ihr zum Tode verurtheilt, um ihre Erben zu werden. — (6) gingen ihren Gelüsten nach, den Götzen, Lastern ꝛc. — (7) um sie dem Erzhirten David, Christo,

können; ich will meine Heerde retten vor ihrem Munde, daß sie nicht fürder ihnen zur Speise sey.

11. Denn so spricht Gott, der Herr: Siehe, ich selbst will nach meinen Schafen sehen,[8] und sie heimsuchen.

12. Wie ein Hirt seine Heerde aufsucht am Tage, wenn er unter seinen zerstreuten Schafen ist:[9] also will auch ich meine Schafe aufsuchen, und sie erretten aus allen Orten, in welche sie zerstreut worden am Tage des Gewölkes und der Finsterniß.

13. Und ich will sie herausführen aus den Völkern, und sie sammeln aus den Landen, und sie in ihr Land führen; ich will sie weiden auf den Bergen Israels, an den Bächen, und auf allen Plätzen des Landes.

14. Ich will sie auf die beste Weide führen, auf den hohen Bergen Israels soll ihre Weide seyn; daselbst sollen sie ruhen auf grünem Gras, und fette Weide haben auf Israels Bergen.

15. Ich selbst will meine Heerde weiden; ich selbst will sie lagern lassen, spricht Gott, der Herr.

16. Was verloren, will ich suchen, was vertrieben, zurückführen, was gebrochen, verbinden, was schwach, befestigen, was feist und stark, behüten; ich will sie weiden nach dem Recht.

17. Ihr aber meine Heerden, so spricht Gott, der Herr: Siehe, ich richte zwischen Schaf und Schaf, zwischen Widdern und Böcken.[10]

18. War's euch nicht genug auf guter Weide zu weiden, mußtet ihr, was von eurer Weide übrig blieb, mit euern Füßen zertreten, und, nachdem ihr das reinste Wasser getrunken, was übrig blieb, mit euern Füßen trüben?[11]

19. So hatten meine Schafe zur Weide, was eure Füße zertraten; und was eure Füßen trübten, das tranken sie.[12]

20. Darum spricht so zu euch Gott, der Herr: Siehe, ich selbst will richten zwischen den fetten und magern Schafen!

21. Weil ihr mit Seiten und Schultern stießet, und mit euern Hörnern wegschleudertet alle schwachen Schafe, bis sie draußen lagen und zerstreut waren:

22. so will ich der Retter meiner Heerde seyn, daß sie nicht fürder zum Raube sey, und ich will richten zwischen Schaf und Schaf.[13]

23. **Und ich will jenen ein-**

zu übergeben, wie gleich unten folgt. — (8) Der Prophet spricht zwar hier zunächst von der Befreiung des Volkes aus der babylonischen Gefangenschaft durch unmittelbare Dazwischenkunft Gottes; aber das Ganze ist wie öfter bei Isaias und Jeremias im höhern Sinne zugleich Bild der Vereinigung aller Völker in Einem Schafstalle unter Einem Hirten, wie der Prophet V. 23. klar ausspricht. In diesem Sinne liest die Kirche die V. 11—16. in der heiligen Messe am Montag in der ersten Fasten-Woche vor. — (9) Wie ein Hirt sucht, wenn er die zerstreuten Schafe sucht. — (10) Doch nicht nur die Hirten, auch du Heerde wirst gerichtet; und ich bin sowohl Richter der Gemeinen als der Vornehmen im Volke, insbesondere dieser. Die Böcke und Widder sind Bild der Reichen und Vornehmen (Jer. 50, 8.). — (11) Wenn ihr Reichen Ueberfluß hattet, warum machtet ihr Mißbrauch von meinen Gütern, statt den Aermern davon mitzutheilen? — (12) So mußten meine Armen sich mit dem zufrieden stellen, was ihr, muthwillig mißbraucht, übrig ließet. — (13) Weil ihr Reichen die Armen

zigen Hirten über sie setzen, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David;[14] der soll sie weiden, und der soll ihr Hirt seyn.[15] Isai. 40, 11. Joan. 1, 45.

24. Und ich, der Herr, will ihr Gott seyn, und mein Knecht David soll in ihrer Mitte Fürst seyn; ich, der Herr, habe geredet!

25. Und ich will einen Bund des Friedens mit ihnen machen,[16] und die wilden Thiere ausrotten aus dem Lande; und die in der Wüste wohnen, werden sicher schlafen in der Wildniß.[17]

26. Ich will sie segnen rings um meinen Hügel her,[18] und Regen geben zur rechten Zeit; Regen des Segens sollen seyn.

27. Und die Bäume des Feldes sollen ihre Frucht geben, die Erde ihr Gewächs, und ohne Furcht sollen sie in ihrem Lande seyn; sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich die Ketten ihres Joches zerbrochen, und aus der Hand ihrer Beherrscher sie errettet habe.

28. Sie sollen nicht mehr zum Raube unter den Heiden seyn, noch sollen die Thiere der Erde sie fressen,[19] sondern sicher werden sie wohnen ohne den mindesten Schrecken.

29. Und ich will ihnen ein Gewächs von großem Namen[20] erwecken; und nicht sollen sie durch Hunger fürder vermindert werden im Lande, noch die Schmach der Heiden fürder tragen.

30. Sie sollen erfahren, daß ich der Herr, ihr Gott, bei ihnen bin, und daß sie, das Haus Israel, mein Volk sind, spricht Gott, der Herr!

31. Ihr, meine Heerde, die Heerde meiner Weide, seyd Menschen; ich aber, der Herr, bin euer Gott,[21] spricht Gott, der Herr. Joan. 10, 11.

mißhandelt und aus ihrem Erbe verstoßen habt, so will ich selbst ihr Retter seyn; denn ich entscheide die Händel der Heerde. — (14) Der hier versprochene einzige Hirt kann nicht Zorobabel seyn, der die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft nach Paläſtina zurückführte, weil er nicht unabhängiger Fürst (V. 24.), sondern persischer Unterthan war, und überhaupt nicht jenen Segen brachte, der durch diesen Hirten kommen sollte (V. 25.). Dieser einzige Hirt ist nach der einstimmigen Erklärung der Juden und Christen der Messias, also Jesus Christus, der als Abkömmling Davids und als Urbild desselben David heißt wie Jer. 30, 9. Osee 3, 5., und sich selbst den guten Hirten genannt hat. Joan. 10, 11. — (15) Der Hirt ist ein Einziger, weil, wie der heil. Augustin bemerkt, alle, die er an seiner Gewalt theilnehmen läßt, in Ihm und mit Ihm nur Einen Hirten bilden. — (16) durch Christus, den Friedensfürsten Mich. 5, 5. 1. Cor. 14, 33. Röm. 10, 15. Ephes. 6, 15. — (17) Im Hebr.: und die in der Wüste werden sicher wohnen, und die im Walde werden schlafen. Aehnliche Verheißungen für die messianische Zeit s. Isai. 11, 5. 6. 6, 25. Osee 2, 20. Zach. 3, 10. Mich. 4, 4. — (18) rings um meinen heiligen Berg, alle, die um Sion herum wohnen, alle Bürger des neuen Reiches. S. Isai. 2, 2. Der hier und in den folgenden Versen beschriebene Segen geht wie das unmittelbar Vorhergehende auf die messianische Zeit (V. 28.). — (19) Dieß kann nicht auf die Juden als Juden gehen; denn diese fielen nach ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft in die Gewalt der Römer, und der Völker nach diesen, sondern auf die christlichen Auserwählten; der ganze Segen ist also ein messianischer. — (20) den berühmten Sprößling (Isai. 11, 1. Jer. 23, 5. 33, 15.), den Messias. — (21) Ihr, meine Heerde, könntet, da ihr Menschen seyd, dergleichen nicht aus eigener Kraft erlangen; ich aber euer Hirt kann als Gott es vollführen.

Capitel 35.

Weissagung wider die Edomiter, die schadenfrohen und eroberungssüchtigen Feinde der Juden.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]

2. Menschensohn! richte dein Angesicht gegen das Gebirge Seir,[2] und weissage davon, und sprich zu ihm:

3. So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will an dich, Gebirge Seir; ich will meine Hand über dich ausstrecken, und dich zur Wüste und Einöde machen.

4. Deine Städte will ich zerstören, und du sollst wüste werden, und erfahren, daß ich der Herr bin.

5. Weil du ewige Feindschaft hegtest,[3] und die Söhne Israels der Macht des Schwertes überließest ohne Ausweg[4] zur Zeit ihrer Trübsal, zur Zeit, da ihre Missethat[5] auf's Aeußerste gekommen;

6. darum will ich, so wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, dich dem Blute hingeben, und Blut soll dich verfolgen; ja, obwohl du das Blut hassest,[6] soll Blut dich verfolgen.[7]

7. Ich will das Gebirge Seir zur Wüste und Einöde machen, und daraus wegnehmen den Hin- und Wiederziehenden.[8]

8. Ich will seine Berge mit seinen Erschlagenen anfüllen; und auf deinen Hügeln, in deinen Thälern, und an den Bächen sollen die durch's Schwert Erschlagenen hinfallen.

9. Zur ewigen Wüste will ich dich machen, und deine Städte sollen nicht bewohnt werden;[9] und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin.

10. Darum weil du gesagt hast: Die zwei Völker,[10] und die zwei Länder werden mein seyn, und als Erbe werd' ich sie besitzen, obwohl der Herr darin ist;

11. darum, so wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr, will ich dir thun nach deinem Zorn und deiner Eifersucht, die du ausübtest in deinem Grimme gegen sie; und ich werde durch sie kund werden,[11] wenn ich dich gerichtet habe.

12. Und du sollst erfahren, daß ich der Herr bin, daß ich alle deine Lästerungen gehört, die du gesprochen über das Gebirge Israel,[12] da du sagtest: Es ist verwüstet, und uns zum Verschlingen gegeben!

13. Ihr habt euch aufgelehnt wider mich mit euerm Mund,[13] ihr habt verächtlich wider mich gesprochen;[14] ich hab' es gehört!

14. So spricht Gott, der Herr:

(1) S. voriges Cap. Note 1. — (2) So hieß das im Süden von Juda liegende Gebirge, das die Edomiter bewohnten (1. Mos. 36, 9.). Schon oben 25, 12—14. ward Edoms gänzliche Verheerung vorhergesagt. — (3) Vergl. 1. Mos. 25, 22. 27, 42. Amos 1, 11. Isai. 34, 8. Jer. 49, 8. Abd. 10—14. — (4) ohne zu erlauben, daß sie zu dir flüchten. — (5) und die Strafe dafür durch die Chaldäer. — (6) die blutsverwandten Israeliten, die von Jakob abstammen, dem Bruder des Stammvaters der Edomiter, Esau. — (7) sollen deine Blutsverwandten dich demüthigen (ob. 25, 14.). Dieß ging vorzüglich unter Judas, dem Machabäer, in Erfüllung. 1. Mach. 5, 3. 2. Mach. 10, 16. — (8) die Bevölkerung. — (9) Noch jetzt ist das steinige Arabien, wovon Edom ein Theil war, in diesem Zustande. S. Isai. 34, 17. — (10) Juda und Israel. — (11) durch sie als gerechter und mächtiger Gott gepriesen werden. — (12) über Israel. — (13) eben durch solche Reden. — (14) Im Hebr.: ihr habt

Wenn alles Land sich freuet, will ich dich zur Wüste machen.[15]

15. Wie du dich gefreuet über das Erbe des Hauses Israel, darum daß es verwüstet ward, so will ich auch dir thun; du wirst verwüstet werden, Gebirge Seir, ja du ganz Edom; und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

Capitel 36.

Die Israeliten werden in ihr Land zurückkehren, aber nicht ihrer Verdienste, sondern Gottes Ehre wegen. Beschreibung des neuen Zustandes.

1. Du aber, Menschensohn! weissage über das Gebirge Israel, und sprich:[1] Gebirge Israel, höre das Wort des Herrn:

2. So spricht Gott, der Herr: Weil der Feind von euch gesagt hat: Ei, die ewigen Höhen sind uns zum Erbe gegeben![2]

3. darum weissage, und sprich: So spricht Gott, der Herr: Darum weil ihr verwüstet seyd, zertreten ringsum, zum Erbe geworden den noch übrigen Völkern,[3] weil die Völker euch im Munde führen zu eurer Schmach;[4]

4. darum Gebirge Israel, höre das Wort Gottes des Herrn: So spricht Gott, der Herr, zu den Bergen und Hügeln, zu den Bächen und Thälern, zu den wüsten verfallenen Mauern und verlassenen Städten, die entvölkert sind, und verspottet von den übrigen Völkern ringsum;[5]

5. so spricht dieserhalben Gott, der Herr: In meinem Feuereifer hab' ich gesprochen wider die noch übrigen Völker,[6] und wider ganz Edom, die mein Land als Erbe sich zueigneten in der Freude ihres Herzens und aus ganzer Seele; die es ausplünderten, daß es zur Wüste ward;[7]

6. darum weissage über Israels Land, und sprich zu den Bergen und Hügeln, zu den Höhen[8] und Thälern: So spricht Gott, der Herr: Siehe, in meinem Eifer, in meinem Grimme hab' ich gesprochen, weil ihr die Schmach der Völker erduldet habt.

7. Ja, darum spricht so Gott, der Herr: Ich habe meine Hand erhoben;[9] die Völker, die um euch her sind, die sollen ihre Schande tragen.[10]

8. Aber eure Zweige, Berge Israels, sollen hervorgrünen, und ihr sollt eure Frucht bringen meinem Volke Israel; denn nahe ist, daß (die Zeit) kommt!

9. Denn siehe, ich komme zu euch, und wende mich wieder zu euch; ihr sollet bepflüget, und mit Samen besäet werden![11]

10. Ich will die Menschen auf euch

heftig wider mich gesprochen. — (15) Die Verwüstung Edoms trat vorzüglich in der messianischen Zeit, der Freudenzeit, ein.

(1) S. Cap. 34. Note 1. — (2) S. ob. 35, 10. 25, 3. 8. 12. Jer. 49, 2. Ewige Berge sind seit uralter Zeit berühmte Berge. — (3) die Nachbarvölker (Edom, Aegypten), die Nabuchodonosor noch nicht bezwungen hatte; oder auch die von ihm in den eroberten Provinzen zurückgelassenen Reste der Völker. Im Hebr.: . . . verwüstet seyd, verschlungen von allen Seiten. — (4) über euch spottend. — (5) Im Hebr.: . . . Thälern, zu den wüsten verfallenen Orten und verlassenen Städten, die der Verachtung (oder dem Raube) preisgegeben, den Unbilden aller andern Völker, die sie umgeben. — (6) Sieh Note 3. — (7) Im Hebr.: . . . Herzens und aus Schadenfreude, um es zu verheeren und auszuplündern. — (8) Im Hebr.: Bächen. — (9) Ich habe geschworen. — (10) die sollen für die Schmach, die sie euch angethan, büßen. — (11) Ich sehe wieder gnädig auf euch, ihr Berge; denn es wird geschehen,

mehren, und das ganze Haus Israel; die Städte sollen bewohnt, und das Verfallene wieder aufgebaut werden.

11. Ich will euch mit Menschen und Vieh anfüllen; sie sollen sich mehren und wachsen; ich will euch bewohnen lassen wie im Anfang,[12] ja mit größern Gütern euch beschenken als im Anfang; und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin.

12. Ich will Menschen, mein Volk Israel, zu euch herführen, und sie werden dich[13] besitzen; du wirst ihr Erbe seyn, und du wirst nicht fürder ohne sie seyn.[14]

13. So spricht Gott, der Herr: Darum weil sie von euch sagen:[15] Du frissest die Menschen, und lässest verhungern dein Volk;[16]

14. darum sollst du nicht mehr Menschen fressen, und dein Volk nicht fürder tödten,[17] spricht Gott, der Herr.

15. Ich will dir nicht mehr hören lassen den Hohn der Heiden, die Schmach der Völker wirst du nimmer mehr tragen, noch dein Volk hinfür verlieren,[18] spricht Gott, der Herr.

16. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:

17. Menschensohn! das Haus Israel wohnte in seinem Lande, und verunreinigte es durch seinen Wandel und seine Gesinnung, so daß sein Wandel vor mir wurde wie die Unreinigkeit eines blutgängigen Weibes.[19]

18. Und ich schüttete meinen Zorn über sie aus wegen des Blutes, das sie im Lande vergossen, und weil sie es befleckten durch ihre Götzenbilder.

19. Und ich zerstreute sie unter die Völker, und worfelte sie hinaus in die Länder; nach ihrem Wandel und ihren Anschlägen richtete ich sie.

20. Und sie kamen unter die Heiden, unter die, zu denen sie zogen, und entheiligten meinen heiligen Namen, weil man von ihnen sagte: Das ist das Volk des Herrn, sie sind aus seinem Lande gezogen![20] Isai. 52, 5. Röm. 2, 24.

21. Und ich schonte meines heiligen Namens,[21] welchen das Haus Israel entheiligt hatte unter den Völkern, zu denen sie gekommen.

22. Darum sprich zum Hause Israel: So spricht Gott, der Herr: Nicht euretwillen, Haus Israel, thu' ich es, sondern um meines heiligen Namens willen, den ihr entheiligt habt unter den Heiden, zu denen ihr gekommen.

daß man euch wieder anbauet. — (12) beim Einzug ins Land. — (13) Land Israel. — (14) Das Land Israel wird immer die Israeliten zu Einwohnern haben. Diese Weissagung ging nur im höhern Sinne in Erfüllung, indem die Kirche (das höhere, geistliche Chanaan) immer ihre Bewohner die Christen (die geistlichen Juden, d. i. Bekenner) hat, während das irdische Chanaan die irdischen Juden verloren hat; eben deßhalb sind die Worte im höhern Sinne zu fassen. Im Hebr.: . . . Erbe seyn, und du wirst sie nicht fürder ihrer Kinder berauben. S. das Folg. — (15) zu euch Bergen, zu dir Land. — (16) Anspielung auf 4. Mos. 13, 32. 33. Im Hebr.: machest kinderlos dein Volk. — (17) Alles, was schadet, soll aus dir entfernt werden. Auch hiermit ist vorzüglich das geistige Land (die Kirche) verstanden, die für ihre Angehörigen nur Segen hat. Vergl. Isai. 11, 9. — (18) du, Land, wirst den Spott der Heiden nicht mehr hören, und dein Volk Israel immer besitzen. S. Note 14. — (19) Vergl. Klagel. 1, 17. — (20) er konnte sie darin nicht schützen. Andere geben das Hebr.: Sie kamen unter die Heiden, und unter welche sie auch kamen, da entheiligten sie ꝛc. — (21) vertilgte sie nicht ganz und gar um meines Namens

23. Ich will heiligen meinen großen Namen, der entheiligt ist unter den Völkern, den ihr entheiligt habt unter ihnen;[22] damit die Völker erfahren, daß ich der Herr bin, spricht der Herr der Heerschaaren, wenn ich durch euch geheiligt werde[23] vor ihnen.

24. Denn ich will euch von den Heiden wegnehmen, und euch sammeln aus allen Ländern, und euch in euer Land zurückführen.

25. Ich will ein reines Wasser über euch ausgießen,[24] daß ihr gereinigt werdet von allen euern Missethaten; und von allen euern Götzenbildern will ich euch reinigen.

26. Ich will euch ein neues Herz geben, und einen neuen Geist in euch legen; ich will wegnehmen das steinerne Herz aus euerm Leibe, und euch ein Herz von Fleisch geben. Ob. 11, 19.

27. Ich will meinen Geist in euch legen, und machen, daß ihr nach meinen Geboten wandelt, meine Rechte in Acht habet, und darnach thuet.

28. Und ihr sollet im Lande wohnen, das ich euern Vätern gegeben; ihr sollet mein Volk seyn, und ich will euer Gott seyn!

29. Ich will euch befreien von all eurer Unreinigkeit; ich will dem Getreide rufen, und es vervielfältigen, und keine Hungersnoth euch auferlegen.

30. Ich will vervielfältigen die Frucht der Bäume, und das Gewächs des Feldes, daß ihr nicht mehr um des Hungers willen Spott erduldet unter den Völkern.[25]

31. Dann werdet ihr gedenken eurer überbösen Wege, eurer Absichten,[26] die nicht gut waren; und es werden euch mißfallen eure Missethaten und eure Laster.[27]

32. Nicht um euretwillen thu' ich es, spricht Gott, der Herr, das sollt ihr wissen; schämet euch, und erröthet über eure Wege, Haus Israel!

33. So spricht Gott, der Herr: An dem Tage, da ich euch reinige von allen euern Missethaten, und die Städte bewohnt mache, und das Verfallene wieder aufbaue,

34. und das verwüstete Land, das ehedem wüste lag vor den Augen jeglichen Wanderers, wieder bebaut wird,

35. da wird man sagen: Dieß unbebaute Land ist wie ein Lustgarten geworden, und die wüsten, verlassenen und zerstörten Städte stehen nun festgebaut.

36. Und die Heiden, soviel ihrer übrig sind um euch herum, sollen erfahren, daß ich, der Herr, das Zerstörte erbauet, das Unbebaute bepflanzt habe; ich, der Herr, hab' es geredet, und gethan!

37. So spricht Gott, der Herr: Auch das will ich thun, und auch

willen. — (22) Diese Heiligung geht wieder nur in unvollkommener Erfüllung auf den Eifer der Israeliten unmittelbar nach der Rückkehr in's Land; in vollkommener Erfüllung auf die Heiligung während der messianischen Zeit. In dieser letztern Beziehung liest die Kirche die V. 23—28 in der heiligen Messe als erste Lection am Mittwoche in der vierten Fastenwoche. — (23) durch euern heiligen Wandel als heiliger Herr erscheine. — (24) Ist Anspielung auf die Besprengung mit dem Reinigungswasser (4. Mos. 19.), welches die Reinigung durch Christi Blut vorbildete (4. Mos. 19. Note 22.). — (25) daß man euch nicht mehr sage, es habe euch euer allmächtiger Gott verlassen. — (26) Im Hebr.: an eure Thaten. — (27) Im Hebr.:

darin soll das Haus Israel mich gnädig finden: Ich will sie vermehren wie eine Menschenheerde,

38. wie eine heilige Heerde, wie die Heerde zu Jerusalem an seinen hohen Festen;[28] also sollen die wüsten Städte voll der Menschenheerden werden, und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin.[29]

Capitel 37.

Die Auferstehung der Todten. Wiedervereinigung der Reiche Juda und Israel.

1. Die Hand des Herrn kam über mich, und führte mich hinaus im Geiste des Herrn,[1] und ließ mich nieder mitten auf ein Feld, das voll von Gebeinen war.[2]

2. Und er führte mich durch sie hindurch allenthalben ringsum; es waren ihrer aber sehr viel auf der Oberfläche des Feldes, und sie waren sehr dürre.

3. Und er sprach zu mir: Menschensohn! meinest du wohl, daß diese Gebeine lebendig werden? Und ich sprach: Gott, Herr, du weißt es![3]

4. Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine,[4] und sprich zu ihnen: Ihr dürren Gebeine, höret das Wort des Herrn!

5. So spricht Gott, der Herr, zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Geist in euch bringen, daß ihr lebendig werdet!

6. Ich will euch Nerven geben, und Fleisch über euch wachsen lassen, und euch mit Haut überziehen; und will euch Geist geben, daß ihr lebendig werdet, und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin.

7. Und ich weissagte, wie er mir geboten hatte. Und da ich weissagte, fing es zu rauschen an, und siehe, es regte sich; und Gebein näherte sich zu Gebein, ein jegliches zu seinem Gliede.[5]

8. Und ich schaute, und siehe, Nerven und Fleisch kamen über sie, und Haut zog sich darüber; Geist aber hatten sie noch nicht.

9. Und er sprach zu mir: Weissage zum Geiste, weissage, Menschensohn! und sprich zum Geiste: So spricht

Greuel. — (28) Das erwählte Volk wird in jener Zeit sehr zahlreich und in allen seinen Gliedern Gott geheiligt seyn gleich den Israeliten, die an den drei hohen Festen, Ostern, Pfingsten und Laubhütten zu Jerusalem versammelt waren. — (29) Der Prophet schildert die goldene Zeit, die nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft eintreten wird, unter Bildern, die ihre unvollkommene Erfüllung unmittelbar nach der Rückkehr, ihre vollkommene in der christlichen Periode theils erhalten haben, theils noch erhalten werden.

(1) Im Hebr.: und der Herr führte mich heraus im Geiste. — (2) Gott ließ mich in eine Entzückung fallen, in der es mir schien, als führte mich Gott fort, und setzte mich auf ein Feld, das mit Gebeinen bedeckt war. Ezechiel sieht ein Feld voller Gebeine, die wieder lebendig werden (V. 2—10.), als Sinnbild der Rückkehr und Wiederherstellung der Israeliten (11—14.). Die heiligen Väter Justinus, Irenäus, Cyrillus von Jerusalem, Augustin, Basilius, Ambrosius, Cyprian lehren, daß die einstige Auferstehung der Todten damit vorhergesagt sey. Nach dem heil. Hieronymus kann man dieß insoferne annehmen, als das folgende Gesicht den Glauben an die Auferstehung der Todten voraussetzt, weil man Gleichnisse und Sinnbilder nur von Gegenständen entlehnt, die wirklich da sind, oder deren Daseyn allgemein geglaubt wird. Ueber die Zeit der Mittheilung s. ob. 34, 1. — (3) Da es nur von dir abhängt, weißt nur du es! — (4) Weissagen heißt hier im Namen Gottes und seiner Kraft reden, Wunder wirken durch Worte. Sieh das Folg. — (5) Im Hebr.: ein

Gott, der Herr: Komm, du Geist, von den vier Winden,[6] und wehe diese Getödteten an, daß sie wieder lebendig werden.

10. Und ich weissagte, wie er mir geboten hatte. Da fuhr der Geist in sie, und sie lebten, und stellten sich auf ihre Füße, ein großes, sehr großes Heer.

11. Und er sprach zu mir: Menschensohn! alle diese Gebeine sind das Haus Israel; sie sprechen: Unsere Gebeine sind verdorret, und unsere Hoffnung ist dahin, und wir sind abgeschnittene (Zweige).

12. Darum weissage, und sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will eure Grabhügel aufthun, und euch, die ihr mein Volk seyd, aus euern Gräbern herausführen, und euch bringen in's Land Israel.

13. Und ihr sollet erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich eure Gräber geöffnet, und euch, mein Volk, aus euern Grabhügeln herausgeführt habe.

14. Und ich will meinen Geist in euch geben, daß ihr lebet, und will euch zur Ruhe bringen in euerm Lande, damit ihr erfahret, daß ich, der Herr, geredet und es gethan, spricht Gott, der Herr.[7]

15. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[8]

16. Du, Menschensohn! nimm dir ein Holz, und schreib darauf: Für Juda und die Söhne Israels, die mit ihm sind.[9] Und nimm ein anderes Holz, und schreib darauf: Für Joseph,[10] für den Stamm Ephraim, für das ganze Haus Israel, und die mit ihm sind.

17. Und füge sie dir in Ein Holz zusammen, eines zum andern, daß sie vereinigt seyen in deiner Hand.

18. Und wenn nun die Söhne deines Volkes zu dir die Worte sagen: Zeigest du uns nicht an, was du damit meinest?

19. so sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich nehme das Holz Josephs, das in der Hand Ephraims ist,[11] und die Stämme Israels, die mit ihm verbunden sind, und füge sie zu dem Holze Juda's, und mache daraus Ein Holz, daß sie Eines seyen in seiner[12] Hand.

20. Und die Hölzer, worauf du geschrieben hast, seyen in deiner Hand vor ihren Augen.

Gebein zu dem andern. — (6) Der Lebensgeist wird von den vier Winden gerufen, weil Israel nach allen vier Weltgegenden zerstreut war; auch hat die hebräische Sprache für Wind und Geist ein und dasselbe Wort „Ruach." — (7) Diese Weissagung von der Wiederbelebung Israels hat ihre erste aber unvollkommene Erfüllung durch die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft erhalten, da ein großer Theil aus den Reichen Juda und Israel nach Palästina zurückkehrte; ihre letzte und vollkommene Erfüllung wird sie erst beim Eintritt aller Israeliten in die Kirche am Ende der Zeiten erhalten. — (8) Der Prophet verkündet unter dem Sinnbilde der Verbindung zweier Hölzer die nachmalige Verbindung der Reiche Juda und Israel in Ein Reich. — (9) Zu dem Stamme Juda gehörten noch die Stämme Benjamin und Levi; auch waren einige Israeliten des Zehn-Stämme-Reiches in seinen Schutz getreten, die sich dem Kälberdienste nicht unterziehen wollten. — (10) Joseph steht statt aller Stämme des Reiches Israel; er war der Vater Ephraims und Manasses, die zwei Stämme bildeten, und wovon der erstere wieder den Vorzug vor dem andern hatte, weil die Könige Israels aus ihm hervorgingen. — (11) worüber Ephraim den Scepter führt. Sieh vor. Note. — (12) Gottes. Im Hebr.: meiner.

21. Und sprich zu ihnen: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will die Kinder Israels aus der Mitte der Völker nehmen, zu denen sie gezogen; und sie sammeln von allen Seiten, und sie in ihr Land führen.

22. Ich will sie zu Einem Volke machen im Lande, in den Bergen Israels; Ein König soll über alle herrschen; es sollen nicht fürder zwei Völker seyn, und sich nicht mehr trennen in zwei Reiche. Joan. 10, 16.

23. Sie sollen sich nicht mehr verunreinigen durch ihre Götzen, ihre Greuel und alle ihre Missethaten; ich will sie erretten aus allen Orten, wo sie gesündigt haben,[13] und sie reinigen; sie sollen mein Volk, und ich will ihr Gott seyn.

24. Und mein Knecht David soll König über sie seyn; Ein Hirt wird über sie alle seyn; und sie werden in meinen Rechten wandeln, und meine Gebote in Acht haben, und darnach thun. Isai. 40, 11. Jer. 23, 5. Ob. 34, 23. Dan. 9, 24. Joan. 1, 45.

25. Und sie sollen im Lande wohnen, das ich meinem Knechte Jacob gegeben, worin gewohnt haben eure Väter; sie sollen darin wohnen, sie und ihre Söhne, und die Söhne ihrer Söhne bis in Ewigkeit; und David, mein Knecht, soll ihr Fürst seyn in Ewigkeit.

26. Ich will den Bund des Friedens mit ihnen schließen, der ein ewiger Bund für sie seyn wird; ich will sie auf festen Grund legen, und sie mehren, und mein Heiligthum unter sie setzen in Ewigkeit. Ps. 109, 4. 116, 2. Joan. 12, 34.

27. Meine Wohnung soll unter ihnen seyn; ich will ihr Gott, und sie sollen mein Volk seyn.

28. Und die Heiden sollen erfahren, daß ich, der Herr, Israel heilige, wenn mein Heiligthum in ihrer Mitte seyn wird ewiglich.[14]

Capitel 38.

Weissagung wider Gog und Magog.

1. Und es erging an mich das Wort des Herrn, der sprach:[1]

2. Menschensohn! richte dein An-

(13) wo sie mit den Heiden den Götzen gedient. — (14) Diese ganze Weissagung (21—28.) erhielt ihre erste unvollkommene Erfüllung bei der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, da viele Juden und Israeliten sich zu Einem Volke vereinigten, aus dem bald darnach in Jesus Christus die Kirche hervorging. Die vollkommene Erfüllung erhält sie erst, wenn am Ende der Zeiten alle Juden und Israeliten in die Kirche eingehen, Ein Hirt und Eine Heerde wird (Joan. 10, 16.), wenn die Kirche sich in's himmlische Reich, das irdische in's himmlische Chanaan auflöst. S. ob. 34, 23—25. Isai. 61, 8. Jer. 31, 31—34.

(1) Die nun folgende Weissagung umfaßt Cap. 38. 39. Wilde Völker werden unter ihrem König Gog das auserwählte Volk, welches ruhig und sicher in seinem Lande lebt, aus ihrem Lande Magog überfallen, und zu berauben suchen (1—17.); aber Gott wird ihnen einen schrecklichen und schmählichen Untergang bereiten (18—39, 8.). Nach dieser Niederlage werden die Leichen des feindlichen Heeres theils begraben, theils den Vögeln und wilden Thieren zum Fraße überlassen (9—24.). Hierauf geht der Prophet in die nächste Zukunft zurück, und gibt eine wiederholte Weissagung von der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft (25—29.). — Die Ausleger verstehen unter dem feindlichen Heere Gogs bald diesen, bald jenen Feind des israelitischen Volkes. Da der Prophet offenbar von den letzten Zeiten spricht (38, 8. 16.), unter welchen nach dem prophetischen Sprachgebrauche (Isai. 2, 2—4.) die ganze messianische Periode zusammengefaßt wird; da ferner der heil. Joannes Apoc. 20, 7—9.

gesicht wider Gog,[2] wider das Land Magog, wider den obersten Fürsten von Mosoch und Thubal,[3] und weissage von ihm,

3. und sprich zu ihm: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will über dich, Gog, du oberster Fürst von Mosoch und Thubal.

4. Ich will dich herumtreiben,[4] und dir ein Gebiß in den Mund legen; ich will dich und dein ganzes Heer herausführen,[5] Rosse und Reiter, alle gepanzert, eine große Schaar, die Speer, Schild und Schwert führt;[6]

5. Perser, Aethiopier und Libyer mit ihnen,[7] alle mit Schilden und Helmen versehen;

6. Gomer,[8] und alle seine Heere, das Haus Thogorma im fernen Norden; all seine Macht und viele Völker sind mit dir.

7. Bereite, rüste dich und all dein Heer, das sich um dich versammelt hat, und sey ihr Befehlshaber.[9]

8. Nach vielen Tagen wird nach dir gesehen werden;[10] am Ende der Jahre wirst du in das Land kommen, das vom Schwerte wieder frei, aus vielen Völkern gesammelt worden auf die Berge Israels, welche beständig wüste gelegen; das herausgeführet worden aus den Völkern, und worin alle sicher wohnen.[11]

9. Du wirst heranziehen und kommen wie ein Ungewitter, wie eine Wolke, um das Land zu bedecken, du, und alle deine Schaaren, und viele Völker mit dir.

10. So spricht Gott, der Herr: An jenem Tage werden Anschläge in deinem Herzen aufkommen, und du wirst mit sehr bösen Gedanken umgehen,

11. und sagen: Ich will hinaufziehen zum Lande, das keine Mauern hat;[12] ich will kommen zu den Ruhig- und Sicherwohnenden, die alle wohnen ohne Mauern, Riegel und Thore nicht haben;

12. um Raub zu erbeuten, Beute zu holen, deine[13] Hand an das zu legen, was verwüstet, und darnach wieder aufgebaut worden, und an das Volk, das aus den Völkern gesammelt worden, das sein Erbe wieder angetreten und den Nabel der Erde wieder bewohnt.[14]

beschreibt, wie derselbe Gog in den letzten Zeiten die Auserwählten bedrängen wird, so scheint der Apostel die Weissagung unsers Propheten dahin erklärt zu haben, daß man darunter die letzte Bedrängung der Auserwählten zu verstehen habe, welche nach dem völligen Eintritt Israels in die Kirche statthaben wird. Die Erfüllung der Weissagung liegt also in der fernsten Zukunft, und deßhalb auch ihr völliges Verständniß. — (2) Gog scheint der allgemeine Name aller Regenten des Reiches Magog gewesen zu seyn, das sich die Hebräer als unbestimmtes Nordland, wie die Griechen ihr Scythien dachten. — (3) ebenfalls zwei zum Lande Magog gehörige, gegen Norden in der Nähe des schwarzen Meeres gelegene Länder. — (4) gleich einem Rosse, das man reitend bändigt. — (5) ich will zulassen, daß du ausziehest wider mein auserwähltes Volk. — (6) Im Hebr.: . . . Reiter, alle gut gerüstet, eine große Schaar, die Schild, Tartsche und Schwert führt. — (7) als ihre Bundesgenossen. — (8) Cimmerien oder Cimbrien am schwarzen Meere. — (9) Eine ironische Aufforderung an Gog, zu kommen und das auserwählte Volk zu bekriegen. — (10) um dich herauszuführen (Vers 4.), oder zuzulassen, daß du gegen Israel ziehest. Ueber die unbestimmten Ausdrücke „vieler Jahre" und: „Ende der Jahre, letzte Tage" (Vers 16.) sieh Note 1. — (11) Das Land heißt hier gesammelt aus den Völkern, weil es statt Israel steht. Bei Joan. Apoc. 20, 7—9. steht Stadt Gottes, d. i. die Gemeine der Auserwählten. — (12) unbefestigt ist. — (13) d. i. meine. — (14) das hochliegende

13. Saba und Dedan, die Kaufleute von Tharsis,[15] und alle ihre Löwen werden zu dir sagen:[16] Kommst du nicht, um Raub zu erbeuten? Siehe, um Raub zu erbeuten, hast du dein Heer gesammelt, um Silber und Gold zu nehmen, Hausgeräth und Habe wegzutragen, unermeßliche Beute zu erauben.

14. Darum weissage, Menschensohn! und sprich zu Gog: So spricht Gott, der Herr: Sollst du's an dem Tage, da mein Volk Israel sicher wohnet, nicht erfahren?[17]

15. Ja, du wirst kommen von deinem Ort im fernen Norden, du und viele Völker mit dir, alle Reiter auf Rossen, eine große Schaar, ein gar mächtiges Heer.

16. Und du wirst heraufziehen wider mein Volk Israel, um wie eine Wolke das Land zu bedecken. In den letzten Tagen wird deine Zeit seyn, und ich will dich wider mein Land herbringen,[18] damit die Völker mich kennen lernen, wenn ich an dir, o Gog, mich als heilig zeige[19] vor ihren Augen.

17. So spricht Gott, der Herr: Ja, du bist's, von dem ich gesprochen in den Tagen der Vorzeit durch meine Knechte, die Propheten Israels, welche in den Tagen jener Zeit prophezeiten, daß ich dich herbringen werde wider sie.[20]

18. Und es wird geschehen an diesem Tage, am Tage, da Gog wider das Land Israel herankommt, spricht Gott, der Herr, daß mein grimmiger Zorn sich erhebt;

19. in meinem Eifer, im Feuer meines Zornes, hab' ich's geredet![21] Denn an diesem Tage wird ein großes Beben[22] über das Land Israel kommen;

20. und es werden erbeben vor meinem Angesichte die Fische des Meeres, und die Vögel unter dem Himmel, und die Thiere des Feldes, und alles Gewürm, das sich reget auf Erden, und alle Menschen, die auf der Oberfläche der Erde sind; und die Berge werden umstürzen, die Wände einfallen, und jegliche Mauer zu Boden sinken. Matth. 24, 29. Luc. 21, 25.

21. Und ich will wider ihn zusammenrufen das Schwert auf allen meinen Bergen, spricht Gott, der Herr, daß eines jeglichen Schwert[23] wider den andern gerichtet seyn wird.

22. Und ich will ihn richten[24] mit Pest und Blut, mit heftigem Platzregen, mit ungeheuern Hagelsteinen;[25] Feuer und Schwefel will ich auf ihn regnen lassen, auf sein Heer und auf die vielen Völker, die mit ihm sind.

23. Dann wird man mich groß und heilig nennen; und ich werde kund

Land. Palästina ist fast ganz gebirgig. Vergl. Richt. 9, 37. Note 23. Im Hebr.: . . . gesammelt worden, das Vieh und Güter erworben, und den Nabel rc. — (15) Sieh oben 27, 12. 15. 22. — (16) Alle ihre Gewaltigen werden dich, da sie dasselbe thun wollen, zum Raube auffordern. — (17) Solltest du von der Ruhe und dem Glücke meines auserwählten Volkes nicht hören, um dadurch gereizt zu werden, es zu überfallen? — (18) S. oben Note 5. — (19) als heiliger, gerecht strafender Richter. — (20) S. Jud. 14. Isai. 13. Note 2. C. 24. Note 27. — (21) fest beschlossen, es zu thun (s. unt. 39, 8.). Zur Strafe der Gottlosen, zur Läuterung der Guten. — (22) Erdbeben (V. 20.). — (23) in Gogs Heer. Vgl. Richt. 7, 22. 1. Kön. 14, 20. — (24) strafen. — (25) Vergl. Apoc. 16, 21.

vor den Augen vieler Völker, und sie werden erfahren, daß ich der Herr bin.

Capitel 39.

Fortsetzung.

1. Ja du, Menschensohn! weissage wider Gog, und sprich: So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich will über dich her, Gog, du oberster Fürst von Mosoch und Thubal,[1]

2. und will dich herumtreiben, und dich herausführen, und heran kommen lassen aus dem fernen Norden, und dich herbeiführen zu den Bergen Israels.[2]

3. Ich will deinen Bogen in deiner linken Hand zerschlagen, und deine Pfeile aus deiner rechten Hand werfen.

4. Auf den Bergen Israels sollst du fallen, und alle deine Schaaren, und deine Völker, die mit dir sind; den wilden Thieren, den Vögeln, allem Geflügel,[3] und den Thieren des Feldes geb' ich dich zum Fraße.

5. Auf der Oberfläche des Feldes wirst du fallen; denn ich hab' es gesprochen, spricht Gott, der Herr.

6. Und ich will Feuer über Magog senden,[4] und über die, welche sicher auf den Inseln wohnen;[5] und sie sollen erfahren, daß ich der Herr bin.

7. Und ich will meinen heiligen Namen bekannt machen[6] unter meinem Volke Israel, und will meinen Namen nicht länger entheiligen lassen; und die Völker sollen erfahren, daß ich der Herr bin, der Heilige Israels.

8. Siehe, es kommt, es geschieht, spricht Gott, der Herr; das ist der Tag, von dem ich gesprochen habe.

9. Und es werden herausgehen die Einwohner aus den Städten Israels, und werden anzünden und verbrennen die Waffen,[7] Schild und Spieß,[8] Bogen und Pfeile, Handstäbe und Stangen; und sie werden sieben Jahre lang[9] daran zu brennen haben.

10. Sie werden kein Holz vom Lande holen, noch hauen in den Wäldern; denn von den Waffen machen sie Feuer, und sie werden die berauben, von denen sie beraubt worden, und plündern ihre Verwüster, spricht Gott, der Herr.

11. Und an dem Tage wird's geschehen, daß ich Gog einen berühmten Ort gebe, ein Grab in Israel, das Wandererthal östlich vom Meere, das in Erstaunen setzen wird, die vorübergehen;[10] daselbst wird man Gog begraben, und sein ganzes Heer, und das Thal wird man nennen Gogs-Haufen-Thal.

12. Und das Haus Israel wird sie begraben, damit das Land davon rein werde, sieben Monate lang;

13. das ganze Volk im Lande wird mit ihrem Begraben zu thun haben, und der Tag, an dem ich mich verherrliche, wird für sie ruhmvoll werden, spricht Gott, der Herr.

14. Man wird Männer bestellen, die fortan das Land durchziehen, um

(1) S. ob. 38, 2. — (2) S. ob. 38, 4. — (3) Im Hebr.: den Raubvögeln, allem Geflügel rc. — (4) Das Land steht statt der Einwohner, statt des Heeres Gogs. — (5) in den fernen nördlichen Küstenländern, d. i. über die Heere, die daraus gekommen. — (6) durch die Niederlage der Feinde. — (7) des feindlichen Heeres. — (8) Im Hebr.: große und kleine Schilde. — (9) d. i. eine lange Zeit. — (10) ob der Menge der Gräber. Welches Meer gemeint sey, wird die Erfüllung der Weissagung

zu suchen und zu begraben, die übrig geblieben auf der Oberfläche des Landes, daß sie's rein machen; nach sieben Monaten wird die Durchsuchung beginnen.[11]

15. Und die da ausziehen, werden herumgehen im Lande, und, wenn sie ein Menschengebein sehen, dabei ein Merkzeichen aufrichten, bis die Todtengräber es begraben im Gogs-Haufen-Thal.

16. Und die Stadt[12] wird Amona[13] genannt werden, und also wird man das Land reinigen.

17. Darum, o Menschensohn! so spricht Gott, der Herr: Sprich zu allem Geflügel, zu allen Vögeln, und allen Thieren des Feldes: Versammelt euch, eilet, laufet zusammen von allen Seiten zu meinem Schlachtopfer, das ich euch schlachte, zu dem großen Schlachtopfer auf den Bergen Israels, daß ihr Fleisch fresset, und Blut saufet![14]

18. Das Fleisch der Starken sollt ihr fressen, und das Blut der Fürsten des Landes saufen; der Widder, der Lämmer, der Böcke, der Stiere, die alle fett und wohlgemästet.[15]

19. Und ihr sollet Fett fressen bis zur Sättigung, und Blut saufen bis zur Trunkenheit von dem Schlachtopfer, das ich euch schlachten werde.

20. Und sättigen sollet ihr euch an meinem Tische mit Rossen und starken Reitern und allen Kriegsleuten, spricht Gott, der Herr.

21. Und ich will meine Herrlichkeit unter die Heiden bringen, und alle Völker sollen mein Gericht sehen, das ich übe, und meine Hand, die ich an sie gelegt habe.

22. Und das Haus Israel soll erfahren, daß ich der Herr, ihr Gott, bin, von dem Tage an, und hinfür.

23. Und die Heiden sollen erfahren, daß das Haus Israel gefangen geführt worden um seiner Missethat willen, weil sie mich verlassen, und ich mein Angesicht vor ihnen verborgen, und sie in die Hand ihrer Feinde gegeben habe, so daß alle fielen durch's Schwert.[16]

24. Nach ihrer Unreinigkeit und Lasterthat hab' ich ihnen gethan, und habe mein Angesicht vor ihnen verborgen.

25. Darum spricht so Gott, der Herr:[17] Nun will ich die Gefangenen Jacobs zurückführen, und mich des ganzen Hauses Israel erbarmen, und für meinen heiligen Namen eifern.

26. Da wird schwer auf ihnen seyn ihre Schmach und alle Missethat,[18] die sie wider mich begangen, wenn

zeigen. — (11) nämlich nachdem man sieben Monate lang (eine lange Zeit) begraben hat. — (12) in der Nähe des Thales. — (13) d. i. Heerhaufen. — (14) Der Tag, an welchem das feindliche Heer fallen soll, wird mit einem Schlachtfest verglichen, das Gott den Raubvögeln und wilden Thieren gibt, von denen die Leichen verzehrt werden. Vgl. Apoc. 19, 17. 18. — (15) Im Hebr.: . . . Stiere, alle fetten Thiere von Basan (Gegend jenseits des Jordan). — (16) außer denen, die in die Gefangenschaft geführt wurden. Daraus sollen die Heiden abnehmen, daß alle Drangsale, die über die Israeliten gekommen, ihrer Laster wegen sie befallen haben, nicht etwa, weil ich ohnmächtig war, ihnen zu helfen. — (17) Darum (aus bloßer Barmherzigkeit, und um meine Macht zu zeigen, nicht um ihrer Verdienste willen) will ich mich gnädig an ihnen erweisen, und sie aus der Gefangenschaft in's Land zurückführen. Der Prophet spricht von der Gefangenschaft, aus der die Juden in der letzten Zeit befreit werden. S. V. 25. 28. — (18) Da werden sie sich gar sehr all ihrer Sünden

sie in ihrem Lande wieder sicher wohnen, niemand fürchtend,
27. und ich sie zurückgeführt haben werde aus den Völkern, und gesammelt aus den Ländern ihrer Feinde, und ich mich heilig [19] gezeiget an ihnen vor den Augen sehr vieler Völker.
28. Und sie sollen erfahren, daß ich, der Herr, ihr Gott bin, daß ich sie zwar versetzt unter die Völker, aber sie wieder gesammelt in ihr Land, und keinen von ihnen daselbst gelassen habe. [20] Ob. 36, 24.
29. Und ich will mein Angesicht nicht fürder vor ihnen verbergen; [21] denn ich werde meinen Geist ausgießen über das ganze Haus Israel, [22] spricht Gott, der Herr.

Capitel 40.

Gesicht von dem neuen Tempel, dessen Theile von einem Manne genau gemessen werden.

1. Im fünfundzwanzigsten Jahre unserer Wegführung, [1] im Anfange des Jahrs, am zehnten Tage des

schämen. — (19) S. ob. 20, 41. 36, 23. 24. — (20) Bei der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft blieb ein großer Theil der Israeliten unter den Völkern; bei ihrem Eintritt in die Kirche am Ende der Zeiten wird keiner zurückbleiben. — (21) Ich will mich hinfür nicht ungnädig ihnen zeigen. Nach der babylonischen Gefangenschaft fielen sie noch einmal in Ungnade wegen Verwerfung des Messias; nach der Erlösung am Ende der Zeiten wird dieß nicht mehr geschehen. S. ob. 36, 26. 27. — (22) in der messianischen Periode, vorzüglich am Ende der Zeiten. S. Joel 3. Ob. 36, 27. Isai. 32, 15. 16. 44, 3.

(1) des Königs Jechonias. Sieh 4. Kön. 24, 12. Von hier bis zum Ende des Buches beschäftigt sich der Prophet mit der Beschreibung des in einer höhern Weise wieder herzustellenden Staates der Israeliten, so wie ihm dieser im göttlichen Gesichte gezeigt wurde. Er beschreibt zuerst den neuen Tempel (C. 40. 41. 42.), dann den darin stattfindenden Gottesdienst (C. 43. 44.), endlich Reich und Stadt (45—48.). Was Ezechiel mit diesem Gesichte lehren wollte, wird von den Auslegern verschieden angegeben. Nach einigen wollte er damit nur andeuten, daß nach der babylonischen Gefangenschaft der Tempel wieder erbaut, und der israelitische Staat wie ehedem wieder hergestellt werde. Gegen diese Meinung streitet, daß des Propheten Beschreibung sehr abweicht von der Form des durch Nabuchodonosor zerstörten Tempels, wie dieser 3. Kön. 6, 7. beschrieben ist, sowie auch von der Lage der Stadt und der Eintheilung des Landes vor der babylonischen Gefangenschaft. Vergl. unten 40, 2. 47, 14. 22. 48, 7. 8. Jos. 18, 28. Nach anderer Meinung ist das Gesicht eine Weisung, wie der Tempel gebaut, der Gottesdienst eingerichtet, das Land vertheilt werden sollte. Allein daß der Prophet keine Vorschriften geben wollte, geht nicht nur daraus hervor, daß die Juden nachmals bei Erbauung des Tempels ein anderes Muster vor Augen gehabt, was die heiligen Männer Esdras und Nehemias nie zu thun gewagt haben würden, wenn ihnen die von Ezechiel gegebenen Gesichte als eine Weisung Gottes bekannt gewesen wären, sondern auch, weil in der Beschreibung Gegenstände vorkommen, die nicht zu verwirklichen gewesen wären, wie der im Tempel entspringende Fluß, dessen Ausfluß in's todte Meer, die Wiederbefruchtung dieses Meeres und seiner Umgegend. Daß der Prophet diese Gegenstände nur als Bilder der kommenden Fruchtbarkeit gegeben, bei allem Uebrigen aber im buchstäblichen Sinne die Verwirklichung beabsichtet habe, ist nicht wahrscheinlich. — Diese wunderbaren Bestandtheile des neuen israelitischen Tempels und Staates zeigen vielmehr deutlich, daß der Prophet den künftigen herrlichen Zustand der messianischen Periode, der Kirche, im Auge gehabt habe, besonders wenn man sie mit dem zusammenhält, was der Prophet unmittelbar vorher von dem künftigen herrlichen Zustande Israels (36. 37.), von seinem erhabenen König und Hirten, und den letzten Zeiten (38. 39.) schreibt. Damit stimmt überein,

Monats,[2] im vierzehnten Jahre nach
Eroberung der Stadt, an eben die-
sem Tage kam die Hand des Herrn
über mich, und führte mich dahin.[3]
2. Im göttlichen Gesichte führte er
mich in's Land Israel, und ließ mich
auf einem sehr hohen Berge nieder,
auf welchem gegen Mittag ein Ge-
bäude gleich einer Stadt[4] war.
3. Und er führte mich dahin; und
siehe, da war ein Mann, dessen Ge-
stalt das Ansehen des Erzes hatte;[5]
in seiner Hand hielt er eine leinene
Schnur, und eine Meßruthe in seiner
Hand;[6] und er stand im Thore.
4. Und derselbe Mann sprach zu
mir: Menschensohn! schau mit dei-
nen Augen, und höre mit deinen
Ohren, und hab Acht auf alles, was
ich dir zeige![7] denn du wardst hier-
her geführt, damit man dir zeige;
verkünde alles, was du siehst, dem
Hause Israel.
5. Und siehe, da war eine Mauer
auswendig rings um das Haus von
allen Seiten,[8] und der Mann hatte
eine Meßruthe sechs Ellen und eine
Handbreite lang in seiner Hand;[9]
und er maß die Breite des Gebäu-
des,[10] eine Ruthe, und die Höhe,
eine Ruthe.
6. Und er kam zu dem Thore, das
dem Wege zu gegen Morgen lag,[11]
und stieg die Stufen dazu hinauf;[12]
und er maß die Schwelle des Tho-
res, eine Ruthe breit, das ist, die
Schwelle hatte die Breite einer Ru-
the;[13]
7. auch maß er die Kammern,[14]
eine Ruthe lang, und eine Ruthe

daß die neue kommende Gemeine auch sonst in der heiligen Schrift Stadt oder Bau Gottes heißt (Ps. 86, 3. 121, 3. 146, 2. Ephes. 2, 22.), und daß der heil. Joannes Apoc. 21. 22. die in's himmlische Reich sich auflösende Kirche auf ähnliche Weise als Stadt Gottes beschreibt. So erklärten auch alle heiligen Väter und der bei weitem größte Theil der christlichen Ausleger. — (2) des ersten Monats. — (3) nach Judäa und Jerusalem. — (4) ein Gebäude, so groß wie eine Stadt. — (5) der glänzte wie geschliffenes Metall. Einige verstehen einen Engel (vergl. Apoc. 21, 15.), andere den Herrn, den Baumeister seiner Kirche, Jesus Christus (Greg., Hier.). Christus, sagt der heil. Hieronymus, steht im Thore (s. das Folg.), weil wir durch ihn zum Vater, und ohne ihn nicht in die Stadt Gottes kommen. Er ist da, um die Würdigen einzulassen, die Unwürdigen abzuweisen. — (6) als Baumeister, und um dem Propheten das Maß der einzelnen Theile des Gebäudes zu zeigen. Der Baumeister mißt alles nach dem Maße; denn (Ephes. 4, 7. 13.) einem jeden ist von Christus ein eigenes Maß von Gnade gegeben. — (7) weil alles von Bedeutung ist. — (8) die äußerste Ringmauer, welche das ganze Gebäude einschloß. — (9) Im Hebr.: . . . sechs Ellen lang; eine jegliche Elle war eine Handbreite länger als eine gemeine (babylonische). Die hebräische Elle hat beiläufig die Länge unsers Schuhes. — (10) die Dicke der Mauer. — (11) Er ging vom Thore der äußersten Ringmauer (3.) durch den äußersten Raum, den nachmaligen Heidenvorhof, und kam zum Thore auf der Ostseite in der Mauer, welche den Heidenvorhof von dem Vorhof Israels schied. Um dieses und das Folgende zu verstehen wird eine Kenntniß des mosaischen Zeltes (2. Mos. 26.) und des Salomonischen Tempels (3. Kön. 6.) vorausgesetzt. — (12) Der Vorhof Israels war höher gelegen als der Heidenvorhof, über jenen erhob sich wieder der Priester-vorhof, und über alles ragte das Heiligthum hinweg. Auf diese Weise erhoben sich auf der Fläche des Tempelberges drei Terrassen, von denen immer eine höher als die andere war. — (13) also die Mauerdicke. — (14) deren drei beiderseits an dem Thore von Osten nach Westen waren (V. 10.). Dieß waren Zimmer für die Leviten, die

breit, und zwischen den Kammern war ein Raum von fünf Ellen.[15]

8. Und er maß die Schwelle des Thores an der Vorhalle des Thores inwendig,[16] eine Ruthe;

9. und maß die Vorhalle des Thores,[17] acht Ellen, und ihre Pfeiler,[18] zwei Ellen; die Vorhalle des Thores ging nach innen zu.[19]

10. Und der Kammern am Thore in der Richtung des Weges nach Morgen waren drei auf dieser, und drei auf jener Seite; alle drei hatten einerlei Maß, und auch ihre Pfeiler[20] hatten einerlei Maß auf beiden Seiten.

11. Und er maß die Breite der Schwelle[21] des Thores, zehn Ellen,[22] und die Länge[23] des Thores, dreizehn Ellen.

12. Und die Einfassung vor den Kammern[24] hatte eine Elle auf dieser, und eine Elle auf der andern Seite; aber die Kammern hatten je sechs Ellen[25] zu beiden Seiten.

13. Und er maß das Thor[26] vom Dache der einen Kammer bis zum Dache der andern, fünfundzwanzig Ellen breit, wo Thüre gegen Thüre stand.[27]

14. Und er machte[28] die Pfeiler, sechzig Ellen;[29] und nächst den Pfeilern[30] den Vorhof des Thores[31] von allen Seiten ringsum.

15. Und vom Thore,[32] das bis zur Vorhalle des innern Thores reichte,[33] waren fünfzig Ellen.

16. Und schiefe Fenster[34] waren an den Kammern, und den Pfeilern derselben,[35] einwärts gegen das Thor[36] von allen Seiten ringsum; und auch in den Vorhallen[37] gingen Fenster nach innen ringsum, und an den Pfeilern waren Palmen abgebildet.[38]

17. Und er führte mich zum äußern Vorhof;[39] und siehe, da waren

an den Thoren Wache hielten. — (15) ein Raum Mauer. — (16) Das dem genannten Thore (6.) entsprechende, nach dem Innern des Vorhofs zu unmittelbar vor der Vorhalle stehende Thor hatte dieselbe (6.) Schwellen-Breite. Die Vorhalle, ein viereckiges geschlossenes Vorgebäude mit Eingang, führte in den Vorhof. — (17) d. i. den Eingang in die Vorhalle, die Vorhalle im Lichten. — (18) die Mauer-Pfeiler (Seiten) zu beiden Seiten des Eingangs. — (19) befand sich also nicht beim Thore der Treppe (6.), sondern vor dem Thore nach dem Vorhof zu, und bildete den Eingang in denselben. Das Thor bestand eigentlich aus zwei Thoren, aus einem an der Treppe und einem an der Vorhalle; zwischen beiden lagen die Kammern (7.). — (20) wie Note 18. — (21) Im Hebr.: des Eingangs. — (22) d. i. er maß die ganze Vorhalle zu zehn Ellen (9.); Thor heißt hier Vorhalle. — (23) die Höhe. — (24) das erhobene Seitenpflaster. — (25) in's Gevierte. (V. 7.). — (26) nämlich den Raum zwischen Thor und Thor (Note 19.). Die beiden Thore mit den Zwischengebäuden heißen zusammen Thore. — (27) d. i. vom äußersten Ende des Daches der einen Kammer bis zum äußersten Ende des Daches der entgegengesetzten Kammer; auf der andern Seite war ein Raum von 25 Ellen, die Tiefe der Kammern, die Breite der gepflasterten Vorplätze und des dazwischen liegenden Ganges, alles zusammen gerechnet. — (28) maß. — (29) Die Breite aller Pfeiler an den Thoren und Kammern betrug zusammen 60 Ellen. Andere anders. — (30) der Thore und der Kammern. — (31) den Raum zwischen Thor und Thor. — (32) vom Thore der Treppe (V. 6.). — (33) vom äußern bis zum innern Thore. — (34) auswendig enge, gegen innen zu weit. — (35) der Kammern und Thore zur Vermehrung des Lichts. — (36) gegen den Gang zwischen Thor und Thor. — (37) Auch die Seitenwände der Vorhalle und die der Vorhallen der übrigen Thore hatten solche Fenster. — (38) Andere geben das Hebr.: Palmen-Schnitzwerk. — (39) zum Vorhof Israels, in dessen Thor er schon stand.

Schatzkammern, [40] und der Boden des Vorhofes war gepflastert ringsum; dreißig Kammern waren auf dem Pflaster ringsum. [41]

18. Und das Pflaster vor dem Thore war niedriger, und so lang als die Thore. [42]

19. Und er maß die Breite von dem untern Thor an [43] bis zum äußersten Thorpfeiler des innern Vorhofes; hundert Ellen waren von Aufgang aus, und eben so viele von Mitternacht aus. [44]

20. Er maß auch die Länge und Breite des Thores, das im äußern Vorhof dem Wege zu gegen Mitternacht lag; [45]

21. und die Kammern desselben, wovon drei auf dieser, und drei auf jener Seite waren, seine Pfeiler, seine Vorhalle; sie hatten dieselbe Größe, wie beim ersten Thor, [46] fünfzig Ellen in die Länge, und fünfundzwanzig Ellen in die Breite. [47]

22. Und seine Fenster, seine Halle und das Schnitzwerk [48] war von derselben Größe, wie bei dem Thore gegen Morgen; und auf sieben Stufen stieg man hinan, [49] und die Vorhalle stand vor demselben. [50]

23. Und die Thore des innern Vorhofs [51] entsprachen den andern Thoren, gegen Mitternacht wie gegen Morgen; [52] und er maß von Thor zu Thor hundert Ellen. [53]

24. Und er führte mich auch gegen Mittag, und siehe, da war das Thor gegen Mittag; und er maß seine Pfeiler und seine Vorhalle, und sie hatten das Maß der anderen; [54]

25. auch seine Fenster, und die Hallen ringsum [55] waren wie die anderen Fenster; sie hatten [56] fünfzig Ellen in die Länge, und fünfundzwanzig Ellen in die Breite.

26. Auf sieben Stufen stieg man hinan, die Vorhalle war vor dem Thore, und an den Pfeilern war Palmenschnitzwerk; eines von dieser, und eines von jener Seite der Pfeiler.

27. Und der innere Vorhof hatte ein Thor gegen Mittag; [57] und er maß von einem mittäglichen Thore bis zum andern hundert Ellen.

28. Und er führte mich in den innern Vorhof durch das Thor gegen

Er ging also aus dem Thor in den Vorhof ein. Der Vorhof heißt äußerer im Gegensatze zum inneren Vorhof der Priester. — (40) zur Aufbewahrung der zu den Opfern nöthigen Dinge, zu Wohnungen der Priester, die im Dienste waren. — (41) Diese dreißig Kammern waren ohne Zweifel rechts und links von der Vorhalle (V. 8.), zu jeder Seite fünfzehn. — (42) d. i. so lang (und breit) als die Vorhalle vor dem Thore. Das Pflaster vor dem Thore vertiefte sich etwas, so daß das Pflaster der Vorhalle und des Thores etwas emporstand. — (43) Sieh V. 6. — (44) Der äußere Vorhof hatte von Osten nach Westen (von der Vorhalle des östlichen Thores im Vorhofe Israels bis zur Vorhalle des östlichen Thores im Priestervorhof) 100 Ellen, und so auch von Norden nach Süden 100 Ellen. — (45) Vier Thore hatte der äußere Vorhof. — (46) dem östlichen Thore (V. 6.). — (47) Sieh Vers 13. 15. — (48) Sieh oben Note 38. — (49) aus dem äußersten Vorhof (S. Note 11.). — (50) gegen das Innere des Vorhofes zu. — (51) des Priestervorhofes, der wieder auf einer erhöhten Terrasse lag. — (52) Die drei Thore des Priestervorhofes entsprachen in gerader Linie den drei Thoren des äußern Vorhofes. — (53) Von dem Thore des Priestervorhofes bis zu dem entsprechenden des äußern Vorhofes waren 100 Ellen. — (54) Sieh Vers 21. 28. — (55) Richtiger im Hebr.: auch Fenster ringsum in dem Thore und der Vorhalle. — (56) vielmehr: es (das Thor) hatte 2c. S. V. 13. 15. 21. — (57) wie

Mittag; und er maß das Thor in der Größe der anderen;

29. und auch seine Kammern und seine Pfeiler und seine Vorhalle maß er nach der Größe der anderen, und seine Fenster und seine Halle ringsum;[58] er fand fünfzig Ellen in die Länge, und fünfundzwanzig Ellen in die Breite.

30. Und die Halle ringsum[59] hatte fünfundzwanzig Ellen in die Länge, und fünf Ellen in die Breite.[60]

31. Die Halle führte zum äußern Vorhof,[61] und an den Pfeilern waren Palmen; und acht Stufen führten hinan.[62]

32. Dann führte er mich in den innern Vorhof dem Wege gegen Morgen zu; und er maß das Thor nach der obigen Größe.

33. Er maß auch seine Kammern, und seine Pfeiler und seine Vorhalle wie oben, und seine Fenster und die Halle ringsum;[63] er maß fünfzig Ellen in die Länge, und fünfundzwanzig in die Breite.

34. Und er maß die Halle, die nach dem äußern Vorhof führte;[64] Palmenschnitzwerk war an den Pfeilern von dieser und jener Seite; und auf acht Stufen stieg man hinan.

35. Und er führte mich zum Thore gegen Mitternacht, und maß es nach der obigen Größe,

36. seine Kammern, seine Pfeiler, seine Vorhalle und seine Fenster ringsum; fünfzig Ellen maß er in die Länge, und fünfundzwanzig in die Breite.

37. Seine Halle ging nach dem äußern Vorhof,[65] und an seinen Pfeilern war Palmenschnitzwerk auf dieser Seite und auf jener; auf acht Stufen stieg man hinan.

38. Und für jede Schatzkammer war eine Thüre in dem Pfeiler des Thores;[66] da wusch man die Brandopfer.[67]

39. Und in der Vorhalle des Thores standen zwei Tische auf dieser, und zwei Tische auf jener Seite, um die Brand-, Sünd- und Schuldopfer darauf zu schlachten.[68]

40. Und gegen außen zu, hinan gegen des mitternächtlichen Thores Ausgang,[69] waren wieder zwei Tische (auf einer Seite); und zwei Tische auf der andern Seite vor (dem Ausgange) der Halle des Thores.

41. Vier Tische waren auf einer, vier Tische auf der andern Seite; acht Tische waren auf den Seiten des Thores, auf welchen man opferte.

42. Vier Tische zum Brandopfer waren von Quadersteinen gebaut, anderthalb Ellen lang und anderthalb Ellen breit, und eine Elle hoch; darauf legte man das Geräth,

auch gegen Osten und Norden. — (58) Im Hebr.: und seine Fenster ringsum, im Thor und der Vorhalle. — (59) innerhalb des Thores, wie V. 15. — (60) Nach V. 15. 21. 25. 29. 33. 36. ist wohl zu lesen: fünfzig Ellen in der Breite; in der griechischen Uebersetzung fehlt der Vers ganz. — (61) Man ging durch die Halle dieses Thores, um von einem Vorhof in den andern zu kommen. — (62) aus dem äußersten in den äußern stieg man auf sieben, aus dem äußern in den innern Vorhof auf acht Stufen. — (63) Im Hebr. wie Note 58. — (64) wie Note 17. — (65) Sieh Vers 31. — (66) Vom Eckpfeiler des Thores ging seitwärts eine Thüre in die Kammern, die rechts und links am Thore sich befanden. — (67) in den Kammern, die zu beiden Seiten des nördlichen Thores waren. — (68) S. 3. Mos. 4, 3. 5, 19. 7, 1. — (69) am Ende des Thorganges, da wo er auslief, und in den äußern Vorhof

womit Brand- und andere Opfer geschlachtet wurden.

43. Und sie hatten Ränder eine Handbreit, die ringsherum einwärts gebogen waren;[70] und auf diesen Tischen war das Opferfleisch.

44. Und außerhalb des innern Thores waren Kammern für die Sänger im innern Vorhof, der[71] auf der Seite des mitternächtlichen Thores lag, und sie waren gegen Mittag gerichtet; auch waren einige auf der Seite des Thores gegen Aufgang bis zur mitternächtlichen Seite hin.[72]

45. Und er sprach zu mir: Die Kammern, die gegen Mittag gerichtet sind, sollen den Priestern gehören, die ihres Dienstes im Tempel warten;

46. und die Kammern, welche an die mitternächtliche Seite stoßen, sollen für die Priester seyn, die des Dienstes am Altare warten.[73] Das sind die Söhne Sadocs, welche von den Söhnen Levi's dem Herrn nahen, um ihm zu dienen.[74]

47. Und er maß den Vorhof, hundert Ellen lang, und hundert Ellen breit, ein Viereck, und den Altar vor dem Tempel.[75]

48. Und er führte mich in die Vorhalle des Tempels;[76] und er maß die Halle,[77] welche fünf Ellen auf dieser, und fünf Ellen auf jener Seite hatte; und die Breite am Thore war drei Ellen auf dieser, und drei Ellen auf jener Seite;

49. und die Länge der Halle war zwanzig Ellen, die Breite eilf Ellen, und man stieg auf acht Stufen hinan.[78] Und zwei Säulen waren an den Pfeilern, eine auf dieser, und eine auf der andern Seite.[79]

Capitel 41.

Beschreibung des Heiligen, des Allerheiligsten und der Angebäude des Tempels.

1. Und er führte mich in den Tempel,[1] und maß die Thürpfeiler, sechs Ellen breit auf dieser, und sechs Ellen auf jener Seite, nach der Breite des Hauses.[2]

hinabführte. Ueber den Bau des Thores sieh V. 15. — (70) Diese Ränder liefen auf den Endkanten der Oberfläche der Tische herum, um zu verhüten, daß das darauf gelegte Geräth und Opferfleisch nicht hinabfalle. — (71) nämlich in jenem Theile desselben, der 2c. — (72) Die Kammern hatten zwei Flügel des innern Vorhofes inne, die mitternächtliche Seite gegenüber der südlichen, und die östliche Seite da, wo sie mit der mitternächtlichen zusammentraf. Andere anders. — (73) Einige Kammern sollten insbesondere für solche Priester seyn, die am Altare mit Opfern und Räuchern zu thun hatten. — (74) Diese vornehmeren Priester und der Hohepriester stammten von Sadoc (3. Kön. 2, 26. 27. 35.), bei welchem das Hohepriesterthum blieb. Vergl. unt. 43, 19. 44, 15. 48, 11. Sadoc heißt der Gerechte oder Gerechtigkeit mit Beziehung auf das Priesterthum des neuen Bundes. — (75) den Brandopferaltar, der vor dem Heiligthume stand. — (76) in das Vorgebäude des Heiligthums — (77) d. i. das Vorgebäude. — (78) Sinn der Verse 48. 49.: Vor dem Tempelgebäude, dem Heiligen (41, 1. 2.), war ein Angebäude, Halle genannt, von Osten nach Westen eilf Ellen, von Süden nach Norden zwanzig Ellen lang, in der Breite des Tempelgebäudes. In der vordern Seite hatte die Oeffnung der Thüre, wie die griechische Uebersetzung gibt, vierzehn Ellen, so daß zu beiden Seiten von der ganzen Länge (20 Ellen) drei Ellen für die Thürpfosten übrig blieben, die eine Dicke von fünf Ellen hatten. — (79) Vor jedem Thürpfeiler stand eine Säule, ähnlich denen im salomonischen Tempel. Vergl. 3. Kön. 7, 15.

(1) aus der Vorhalle in die erste Abtheilung des Tempelgebäudes, in das Heilige. — (2) In der Mitte der Mauer, welche die Vorhalle von dem Heiligen trennte, war

2. Und die Breite des Thores war zehn Ellen, und fünf Ellen waren auf dieser, fünf Ellen auf jener Seite des Thores; und er maß die Länge desselben[3] vierzig Ellen, und die Breite zwanzig Ellen.[4]

3. Und er ging inwendig hinein, und maß an den Thürpfeilern zwei Ellen, und die Thüre zu sechs Ellen, und die Breite an der Thüre zu sieben Ellen.[5]

4. Dann maß er zwanzig Ellen in die Länge, und zwanzig Ellen in die Breite an dem Tempel;[6] und sprach zu mir: Das ist das Allerheiligste!

5. Und er maß die Wand des Hauses sechs Ellen,[7] und die Breite der Gänge, die rings um das Haus herliefen, vier Ellen.[8]

6. Und die Gänge waren Gang an Gang, und hatten zweimal dreiunddreißig (Kammern);[9] und es waren hervorragende Absätze an der Mauer des Hauses für die Gänge ringsum, damit diese daran getragen würden, und die Mauer des Tempels nicht berührten.[10]

7. Darin war auch ein Raum zu einer Wendeltreppe, die von Stockwerk zu Stockwerk ging, immer in die Runde, bis in das Oberzimmer;[11] darum war der Tempel oben breiter als unten;[12] und so stieg man von dem untersten Stockwerk in das oberste durch das mittlere.

8. Und ich betrachtete die Höhe des Hauses ringsum, und sie hatte auf dem Boden das Maß von einer Ruthe oder sechs Ellen.[13]

9. Und die Breite der äußern Mauer

eine Thüre in der Breite von zehn Ellen (Vers 2.). Die Mauer und die Pfosten der Thüre hatten sechs Ellen Dicke auf den beiden Seiten der Oeffnung der Thüre. Auf diese Weise waren die Pfeiler in der Dicke des Hauses, d. i. jener Hausmauer zwischen der Vorhalle und dem Heiligen. — (3) des Tempelgebäudes. — (4) Die Oeffnung des Thores hatte zehn Ellen in der Länge von Süden nach Norden, die Mauern oder die Pfosten nebenan hatten in eben der Richtung auf jeder Seite fünf Ellen, so daß die ganze Länge dieser Zwischenmauer mit dem Thore 20 Ellen hatte, wie die Vorhalle (40, 49.). Die Länge des ganzen Tempelgebäudes (des Heiligen und Allerheiligsten) war in der Richtung von Osten nach Westen 40 Ellen. — (5) d. i. die Mauer, welche das Heilige von dem Allerheiligsten trennte, hatte zwei Ellen Dicke, und so auch die Thürpfeiler oder die Wände an der Oeffnung der Thüre. Die Oeffnung der Thüre hatte sechs Ellen, die Mauer zu beiden Seiten der Oeffnung war überall sieben Ellen lang, so daß die Länge dieser Mauer auch 20 Ellen betrug. — (6) in dem Allerheiligsten, in das er eingetreten war (Vers 3.). Es war also ein Quadrat. — (7) dick. S. Vers 1. — (8) Um das Haus, d. i. um die südliche, westliche und nördliche Seite lief eine Gallerie von mehreren Kammern in drei Stockwerken (Vers 7.) vier Ellen breit. — (9) Nach dem Hebr., Chald. und Griech. waren nur dreiunddreißig Zimmer rings herum. — (10) Vergl. 3. Kön. 6, 5. 6. Die Mauer des Tempels war bei jedem Stockwerke der Gallerie um eine Elle eingezogen; auf diesen Absätzen der Mauer ruhten die Tragbalken der Gallerie, ohne daß sie in die innere Mauer gingen. — (11) Im Hebr.: Und die um den Tempel herumlaufenden Gänge nahmen oben immer an Breite zu, damit man oben auf dem Tempel herumgehen konnte. S. vorige Note. — (12) Oder vielmehr: Das Angebäude des Tempels erweiterte sich mit jedem Stockwerke; am weitesten war es im dritten Stockwerke oder im Oberzimmer, damit man da am gemächlichsten herumgehen konnte. — (13) Ich betrachtete das oberste Stockwerk, das Oberzimmer, und dieses hatte auf seiner Grundfläche sechs Ellen Breite. Den Grund gibt Note 10. und 11. Im Hebr.: Ich sah am Hause ringsherum eine Erhöhung (man versteht eine Brustwehr an der Gallerie); und der Grund

hatte fünf Ellen, und das innere Haus war umgeben von den Gängen des Hauses.[14]

10. Und zwischen dem Hause und den (Priester-) Kammern[15] rings um das Haus her war ein Raum von zwanzig Ellen.[16]

11. Und die Thüren zu den Gängen waren bei dem Orte des Gebetes;[17] eine Thüre war gegen Mitternacht, und die andere gegen Mittag, und die Breite des Betortes war fünf Ellen ringsum.[18]

12. Und der Bau, der (vom Tempel) getrennt, und gegen die Seite des Meeres[19] gerichtet war, hatte eine Breite von siebenzig Ellen; aber die Wand des Baues war fünf Ellen breit ringsum, und neunzig Ellen lang.[20]

13. Und er maß die Länge des Hauses zu hundert Ellen;[21] und den getrennten Bau sammt seinen Wänden zu hundert Ellen Länge.[22]

14. Und die Breite vor dem Hause, und vor dem abgesonderten Bau gegen Morgen[23] war hundert Ellen.

15. Er maß auch die Länge des Baues, der dem Tempel gegenüber, und hinter demselben gesondert war, sammt den Kammern zu beiden Seiten[24] zu hundert Ellen; dann den innern Tempel, und die Vorhalle des Vorhofes;[25]

16. die Thüren, die schiefen Fenster, die Kammern ringsum in drei Stockwerken an jeder Thüre, alles, was getäfelt war ringsum, wie hoch es von der Erde bis zu den Fenstern war, und die geschlossenen Fenster ober den Thüren.[26]

17. Und alles bis in's Allerhei-

des Ganges war eine Ruthe von sechs Ellen, aber nur von Ellen bis an das Handgelenk (nur von sechs kürzeren Ellen). — (14) Die äußere Mauer der Gänge gegenüber der Tempelmauer hatte die Dicke von fünf Ellen, und der eigentliche Tempel war gegen Süden, Norden und Westen von der Gallerie umgeben, und steckte gleichsam darin. — (15) S. oben 40, 44—46. — (16) Zwischen den Kammern des Angebäudes und den Kammern der Priester, die im innern Vorhof um das Haus her gebaut waren, war ein Raum ꝛc. — (17) Die Thore, die zu den Gängen führten (sieh das Folgende), hatten einen Vorplatz, auf dem man nach unserer Uebersetzung betete. — (18) Die drei Stockwerke, die den Tempel von drei Seiten umgaben, hatten nur zwei Thüren, eine gegen Mittag, und eine gegen Mitternacht. Man stieg links und rechts von der Vorhalle des Tempels durch ein Treppenhaus (V. 7.), das in der Dicke der Mauer angebracht war, zu den drei Stockwerken auf, und ging in diese Stockwerke durch besondere Thüren ein. — (19) gegen Westen. Das mittelländische Meer lag im Westen von Palästina. — (20) In einer Entfernung von fünf Ellen von dem ganzen Tempelgebäude war rings um dasselbe von drei Seiten eine Mauer gebaut, die auf der Westseite von Süden gegen Norden eine Länge von siebenzig Ellen, auf der Süd- und Nordseite von Westen gegen Osten neunzig Ellen Länge, fünf Ellen Dicke, und wahrscheinlich fünf Ellen Höhe hatte. — (21) Von der Mauer (Vers 12.) im Westen bis zum äußersten Theile der Vorhalle des Tempelgebäudes war eine Länge von beiläufig hundert Ellen. — (22) Diese Mauer (12.) hatte auf der Nord- und Südseite (Note 20.) eine Länge von neunzig Ellen, in der Dicke auf jeder Seite fünf Ellen, also ein Maß von hundert Ellen. Andere geben das Hebr.: Und er maß die Länge des Hauses, welche im Ganzen mit der Mauer und dem, was daran war, hundert Ellen hatte. — (23) d. i. der Platz zwischen dem Tempelgebäude und der Mauer im Osten, die den Priestervorhof von dem Vorhofe des Volkes trennte. — (24) Wie im Osten vor dem Tempel, so war im Westen hinter der Ringmauer (Note 20.) noch eine Mauer von hundert Ellen mit Kammern zu beiden Seiten. — (25) den ganzen Tempel im Vorhofe. — (26) Andere geben: Der Boden ging bis an die Fenster, und die

ligste, alle Wände, auswendig und inwendig ringsum, waren nach dem Maße.

18. Da waren auch künstliche Cherubim und Palmenwerk, eine Palme zwischen Cherub und Cherub; zwei Gesichter hatte jeder Cherub:

19. ein Menschengesicht gegen die Palme auf der einen Seite, und ein Löwengesicht gegen die Palme auf der andern Seite; und so war es gemacht rings um das ganze Haus her.

20. Die Cherubim und die Palmen waren als Schnitzwerk an den Wänden des Tempels vom Boden bis zur Höhe der Thüre.[27]

21. Die Thüre (des Tempels) war viereckig;[28] und schaute man auf das Heilige,[29] so sah man ein Gleiches.

22. Der Altar, der von Holz war, hatte drei Ellen in der Höhe, zwei Ellen in der Länge; seine Ecken, seine Oberfläche, seine Seiten waren von Holz. Und der Mann sprach zu mir: Das ist der Tisch, der vor dem Herrn steht.

23. Zwei Thüren waren am Heiligen, und Allerheiligsten.[30]

24. Jeder Flügel hatte noch zwei kleinere Flügel, die man gegen einander legen konnte, je zwei und zwei auf beiden Seiten der Flügel.

25. Wie an den Wänden, so waren auch an den Thüren des Tempels Cherubim und Palmen als Schnitzwerk; und darum war das Holz auswendig gegen die Vorhalle dicker.[31]

26. Darüber waren schiefe Fenster, und oben auf den Seiten der Vorhalle, nach den Seiten des Hauses und nach der Breite der Wände, war Schnitzwerk von Palmen.[32]

Capitel 42.

Beschreibung einiger Nebengebäude des Tempels.

1. Und er führte mich des Wegs gegen Mitternacht in den äußern Vorhof,[1] und brachte mich in die Schatzkammern, die dem abgesonderten Angebäude,[2] und dem Hause gegenüber gegen Mitternacht lagen.[3]

2. Vorne an der Seite des Thores gegen Mitternacht hatten sie die Länge von hundert Ellen, und die Breite von fünfzig Ellen;

3. gegenüber den zwanzig Ellen im innern Vorhof,[4] und gegenüber dem

Fenster ober den Thüren waren bedeckt; d. i. die Fenster fingen schon am Boden an, und hatten ober den Thüren ein kleines Dächelchen zum Schutze gegen Regen. Andere anders. — (27) d. i. sie hatten die Höhe der Thüre. — (28) d. i. oben nicht gewölbt. — (29) auf die Thüre, die in's Heiligthum führte. — (30) Die Thüre, welche vom Heiligen in's Allerheiligste führte, war eine Doppelthüre, wovon die vordere Hälfte sich gegen das Heilige, die hintere gegen das Allerheiligste öffnete. — (31) Im Hebr.: . . . Schnitzwerk, und Balken waren nach der äußern Halle zu; d. i. die Thüre in's Heiligthum war gegen die Vorhalle zu mit Riegeln verwahrt. — (32) Andere geben das Hebr.: An den Seiten der Vorhalle, der Angebäude des Tempels und dem Gebälke waren enge Fenster, und Palmen auf der einen und andern Seite.

(1) d. i. außer dem eigentlichen Tempelraum in den Priestervorhof, der hier äußerer Vorhof heißt in Bezug auf das eingeschlossene (Cap. 41. Note 20.) Tempelgebäude. — (2) den Gallerien, die an dem Tempel hingen. — (3) Der Prophet beschreibt nun auch die auf der Nordseite befindlichen Gebäude, nachdem im vorigen Capitel die auf der West= und Ostseite erwähnt wurden. — (4) S. oben 41, 10. —

Pflaster im äußern Vorhof,[5] wo ein Hallengang war, der sich an einen dreifachen Hallengang anschloß.[6]

4. Und vor den Kammern war ein Gang zehn Ellen breit, und hineinwärts ein ellenbreiter Weg; und die Thüren gingen nach Mitternacht.

5. Die obern Kammern waren niedriger als die untern, weil sie auf den gewölbten Gängen ruhten, die aus den untern und mittlern Stockwerken hervorragten;

6. denn es waren drei Stockwerke, und ihre Säulen waren nicht wie die Säulen des Vorhofes, weil sie sich vom Boden fünfzig Ellen erhoben, und durch das untere und mittlere Stockwerk liefen.

7. Von außen stand nach der Länge[7] der Kammern, die am Wege des äußern Vorhofes waren,[8] eine fünfzig Ellen lange Vormauer vor den Kammern;

8. denn die Länge der Kammern des äußern Vorhofes betrug fünfzig Ellen, und die Länge vor dem Tempel hundert Ellen.

9. Unter diesen Kammern war ein Eingang von Morgen her, daß man aus dem äußern Vorhofe hineingehen konnte.

10. An der Vormauer des Vorhofes gegen Aufgang[9] waren vor dem abgesonderten Gebäude auch Kammern auf dieser Seite gegen das Gebäude zu.[10]

11. Und ein Gang war vor diesen Kammern, wie vor denen, die auf dem Wege gegen Mitternacht hin lagen; sie waren gerade so breit und lang wie jene; und alle Eingänge und Thüren, alles war jenen gleich.

12. Wie die Thüren an jenen Kammern, die auf den Weg gegen Mittag zu hinsahen, ging eine Thüre oben auf den Weg hinaus, der vor dem abgesonderten Angebäude lag, wo man vom Aufgange her hineinkommt.[11]

13. Und er sprach zu mir: Die Kammern gegen Mitternacht, und die Kammern gegen Mittag, die vor dem abgesonderten Angebäude liegen, sind heilige Kammern, worin die Priester essen, die dem Herrn nahen im Allerheiligsten. Da sollen sie das allerheiligste Opfer, die Sünd- und Schuldopfer hinbringen; denn es ist ein heiliger Ort.[12]

14. Und wenn die Priester in's Heiligthum gegangen sind, sollen sie daraus nicht in den äußern Vorhof gehen, sondern sollen dort, wo sie den Dienst verrichten, ihre Kleider liegen lassen; denn auch diese sind heilig. Sie sollen andere Kleider

(5) S. oben 40, 17. — (6) Die Meinungen über die Lage und Beschaffenheit dieses Ganges sind verschieden, und es ist darüber wohl kein sicheres Resultat zu erlangen, da uns die Kunstausdrücke der hebräischen Baukunst so wenig bekannt sind. Dasselbe gilt auch von dem Folgenden bis Vers 13. — (7) eigentlich Breite. S. Vers 2. — (8) gegen den Vorhof des Volkes zu, gegen Osten. — (9) d. i. an der von Nord nach Süd querüberlaufenden Mauer. — (10) gegenüber der Vorhalle des Tempels und des Angebäudes, das sich an beiden Seiten daran schloß. — (11) Richtiger nach dem Hebr.: Gegen Mittag waren auch solche Kammern mit ihren Thüren, wo die Thüre vorne am Wege war, nämlich am Wege vor der schönen Mauer gegen Morgen, wodurch man in selbige einging. — Die Worte sind nicht ganz klar; doch scheint der Sinn: die Thüre sey auch an der Ostseite gewesen wie V. 9. — (12) Die Priester mußten einen Theil der Gott dargebrachten Opfer an heiliger Stätte essen. S. 3. Mos. 6, 9. 19.

anziehen, und so sollen sie zum Volke gehen.

15. Da er nun das Haus inwendig ganz ausgemessen hatte,[13] führte er mich heraus den Weg durch das Thor gegen Morgen;[14] und er maß es[15] allenthalben ringsherum.

16. Er maß die Morgenseite mit der Meßruthe, fünfhundert Ruthen[16] ringsum[17] nach der Meßruthe.

17. Und er maß die Mitternachtsseite fünfhundert Ruthen ringsum nach der Meßruthe.

18. Er maß auch die Südseite fünfhundert Ruthen ringsum nach der Meßruthe.

19. Und er maß die Abendseite fünfhundert Ruthen nach der Meßruthe.

20. Nach allen vier Seiten, nach den vier Wänden maß er die Mauer ringsum, in die Länge fünfhundert Ellen, und in die Breite fünfhundert Ellen; sie schied das Heiligthum von dem Wohnorte des Volkes.[18]

Capitel 43.

Von des neuen Tempels ewiger Herrlichkeit. Altar und Einweihung desselben.

1. Und er führte mich zum Thore, das gegen Morgen liegt.[1]

2. Und siehe, die Herrlichkeit des Gottes Israels zog herein an der Morgenseite,[2] und brauste wie ein großes Wasser brauset; und die Erde erglänzte von seiner Herrlichkeit.

3. Und ich sah ein Gesicht gleich jenem, das ich sah, als er kam die Stadt zu verderben;[3] und gleich jenem Anblicke, der mir am Flusse Chobar ward;[4] und ich fiel nieder auf mein Angesicht.

4. Und die Herrlichkeit des Herrn zog in den Tempel ein auf dem Wege zum Thore gegen Morgen.

5. Da erhob mich der Geist, und brachte mich in den innern Vorhof; und siehe, das Haus ward erfüllet von der Herrlichkeit des Herrn.[5]

6. Und ich hörte einen zu mir reden aus dem Hause, und der Mann, der bei mir stand,

7. sprach zu mir:[6] Menschensohn! das ist der Ort meines Thrones, der Ort, worauf meine Füße ruhen, wo ich wohne in der Mitte der Söhne Israels ewiglich; und das Haus Israel wird hinfür meinen heiligen Namen nicht entweihen, weder sie noch ihre Könige, durch ihre Hurerei,[7] durch die Gräber ihrer Könige,[8] und durch ihre Höhen.

8. Denn sie[9] setzten ihre Schwellen an meine Schwellen, und ihre

7, 6. — (13) das Tempelgebäude, den innern und äußern Vorhof. — (14) zum östlichen Thore, das in den äußersten Vorhof führte. — (15) d. i. die äußerste Ringmauer auf allen vier Seiten. — (16) Ellen; denn das Maß der Ruthe war hier eine Elle (s. V. 20.). — (17) eigentlich in die Länge. — (18) schloß den ganzen Tempelberg von den übrigen Wohnungen ab.

(1) an der äußersten Ringmauer des Tempels. — (2) hielt ihren Einzug auf die Weise, wie sie weggezogen war. Ob. 11, 23. Diese Herrlichkeit des Herrn ist immer die erscheinende Gottheit, mithin der Sohn Gottes. Vergl. Zach. 14, 4. ff. — (3) ihre Zerstörung zu verkündigen. Oben Cap. 1. 9. 10. — (4) Oben 3, 23. — (5) Vergl. 2. Mos. 40, 32. 3. Kön. 8, 10. 11. — (6) Der redende Unsichtbare scheint hier der Vater, und der Mann neben Ezechiel der Sohn als Mensch im Neuen Bunde zu seyn. Vergl. Cap. 1, 26. — (7) durch ihren Götzendienst. — (8) Im Hebr.: durch die Leichen ihrer Könige (indem sie selbe auf dem Berge Sion begruben, der mit dem Berge Moria Eine Anhöhe ausmachte). — (9) die gottlosen Könige.

Pfosten an meine Pfosten, so daß nur eine Wand zwischen mir und ihnen war;[10] und sie entweiheten meinen heiligen Namen durch die Greuel, die sie gethan; weßhalb ich sie verschlungen in meinem Zorne.

9. Und nun sollen sie ihre Hurerei und die Gräber[11] ihrer Könige weit von mir thun; und ich will für immer unter ihnen wohnen.

10. Du aber, Menschensohn! zeige dem Hause Israel diesen Tempel, damit sie sich schämen ihrer Missethaten; sie sollen abmessen das ganze Gebäude.[12]

11. Sie sollen erröthen über alles, was sie gethan. Zeig ihnen die Gestalt des Hauses, seine Bauwerke, die Eingänge und Ausgänge, seinen ganzen Riß, sein ganzes Maß, seine ganze Anordnung, sein ganzes Gesetz, und zeichne es auf vor ihren Augen, damit sie seinen ganzen Riß und sein Gesetz in Acht haben, und darnach thun.

12. Das ist das Gesetz des Hauses auf der Höhe des Berges; seine ganze Ausdehnung rings herum ist hochheilig; das also ist das Gesetz des Hauses.

13. Dieß aber ist das Maß des Altars[13] nach der guten Elle, die um eine Handbreite länger ist. Der Fuß war eine Elle hoch und eine Elle breit,[14] und der Kranz an seiner äußersten Kante und ringsum hatte eine Handbreite, und das war auch die Grube des Altars.[15]

14. Vom Erdboden bis zum untern Absatz waren zwei Ellen, und der Absatz war eine Elle breit; vom kleinern bis zum größern Absatz waren vier Ellen, und der Absatz war wieder eine Elle breit.[16]

15. Der Ariel aber selbst[17] war vier Ellen hoch; und vom Ariel überwärts gingen vier Hörner.[18]

16. Der Ariel hatte zwölf Ellen in der Länge, und zwölf Ellen in der Breite; er war ein gleichseitiges Viereck.

17. Und der (obere) Absatz war vierzehn Ellen lang und vierzehn Ellen breit an allen vier Seiten;[19] und ein Kranz[20] ging allenthalben umher eine halbe Elle hoch, und sein Fuß war eine Elle hoch ringsum; und seine Stufen waren gegen Morgen.[21]

18. Und der Mann sprach zu mir:

(10) Vergl. 4. Kön. 16, 18. Note 14. — (11) Im Hebr.: die Leichen. — (12) den neuen Bau (die neue Religion) Gottes wohl kennen lernen. — (13) des Brandopferaltares. — (14) Der viereckige Altar stand auf einer Grundfläche, einer Art Fußgestell, das eine Elle hoch von dem Altar entfernt auf allen Seiten vorlief. Der Text ist von hier bis V. 17. wieder sehr dunkel, weßhalb die Ausleger verschiedene Uebersetzungen und Erklärungen geben. — (15) An den äußersten Kanten des Fußgestells lief eine handbreite Leiste herum, die gleichsam die Grube um den Altar her bildete, in die das Opferblut ablief. — (16) Zwei Ellen vom Boden aufwärts war am Altar ein Absatz, etwa ein umzingelnder Rand, eine Bank in der Breite einer Elle, damit der Altar nicht berühret wurde. Vier Ellen über demselben war wieder ein solcher Absatz, der oben am Rande des Altars herumlief. — (17) der eigentliche Altar, vom untern bis zum oberen Absatz. Ariel heißt Löwe Gottes. So heißt der Altar, weil er wie ein Löwe seine Opfer verschlingt. Im Hebr.: Der Harel (der Berg Gottes) selbst ꝛc. — (18) an den vier Ecken. S. 2. Mos. 27, 2. ff. — (19) d. i. die Fläche des Altars und des Absatzes, der um eine Elle vorsprang (V. 14.), zusammen gerechnet. — (20) Dieser Rand lief an den obern Kanten des Altars herum. — (21) dergleichen der alte Altar

Menschensohn! so spricht Gott, der Herr: Das sind die Gebräuche beim Altare, sobald er fertig ist, damit man Brandopfer darauf opfere, und Blut darauf ausgieße.

19. Und den Priestern aus dem Stamme Levi und der Familie Sadoc, die mir nahen, spricht Gott, der Herr, sollst du ein Kalb von der Heerde geben, daß sie mir's zum Sündopfer opfern.

20. Nimm dann vom Blute, und sprenge es an die vier Hörner, an die vier Ecken des Absatzes, nahe an den Kranz ringsherum; und so wirst du ihn reinigen, und heiligen.[22]

21. Nimm auch das Kalb, das als ein Sündopfer geopfert ward, und verbrenne es außer dem Heiligthum an einem abgesonderten Orte beim Hause.[23]

22. Am zweiten Tage nimm einen Ziegenbock, der ohne Fehl ist, zum Sündopfer, um den Altar zu versöhnen, wie er versöhnet ward mit dem Kalbe.

23. Und wenn du mit dem Versöhnen zu Ende bist, so nimm ein fehlloses Kalb, und einen fehllosen Widder aus der Heerde;

24. und opfere sie vor dem Angesichte des Herrn; die Priester sollen Salz darauf streuen,[24] und sie dem Herrn zum Brandopfer opfern.

25. Sieben Tage sollst du täglich einen Bock zum Sündopfer opfern; ein Kalb und einen Widder aus der Heerde, die beide ohne Fehl sind, soll man opfern.

26. Sieben Tage lang soll man den Altar versöhnen und reinigen und einweihen.[25]

27. Und wenn die (sieben) Tage um sind, sollen die Priester am achten Tage und darnach eure Brand- und Fried- (Bitt- und Dank-) Opfer auf dem Altare opfern; so will ich euch gnädig seyn, spricht Gott, der Herr.

Capitel 44.

Besondere Einrichtungen des neuen Tempels. Ordnung der Priester und ihre Verrichtungen.

1. Und der Mann führte mich wieder zu dem Thore des äußern Heiligthums, das gegen Morgen liegt;[1] und es war geschlossen.

2. Der Herr aber sprach zu mir: Dieß Thor soll verschlossen bleiben, und nimmermehr geöffnet werden,[2] niemand soll durch dasselbe gehen; denn der Herr, der Gott Israels, ist durch dasselbe gegangen,[3] und darum soll es geschlossen bleiben

3. selbst für den Fürsten. Doch mag der Fürst davor sitzen, das Brod vor dem Herrn zu essen;[4] aber vom Wege des Thores an der Vorhalle soll er kommen, und auf demselben Wege wieder zurückgehen.[5]

nicht haben durfte. Sieh 2. Mos. 20, 26. — (22) Die Rede ergeht an Ezechiel anstatt des einweihenden Priesters. Sieh 2. Mos. 29. 3. Mos. 16, 18. — (23) außer dem Umfange des Tempels, aber doch noch auf dem Berge. — (24) S. 3. Mos. 2, 13. — (25) Wörtlich: seine Hand füllen, welches einweihen bedeutet, wie 2. Mos. 28, 41.

(1) zum östlichen Thore im Priestervorhofe, der hier äußerer heißt, wie oben 42, 1. — (2) ausgenommen an bestimmten Tagen. S. unten 46, 1. ff. — (3) S. oben 43, 4. — (4) seine Opfermahlzeiten da zu halten. Vergl. unten 46, 2. 8. 12. Im Hebr. heißt der Vers: Aber der Fürst, der Fürst soll unter (vor) demselben sitzen dürfen, das Brod 2c. — (5) Er zog ein und aus durch die östliche Pforte im äußern Vorhofe des Volkes, und konnte bis zur östlichen Pforte am Priestervorhofe vortreten,

4. Darauf führte er mich den Weg zum Thore gegen Mitternacht bis vor das Haus; und ich schaute, und siehe, die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn;[6] und ich fiel auf mein Angesicht.

5. Und der Herr sprach zu mir: Menschensohn! nimm wohl in Acht, und sieh mit deinen Augen, und höre mit deinen Ohren alles, was ich dir nun sage über alle Gebräuche des Hauses des Herrn, und über alle Gesetze desselben; und hab wohl Acht auf die Wege im Tempel und auf alle Ausgänge des Heiligthums.[7]

6. Und sprich zu dem Hause Israel, das mich erbittert: So spricht Gott, der Herr: Laßt euch einmal genügen an all euern Lasterthaten, Haus Israel;

7. denn ihr führet Fremde unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches in mein Heiligthum, daß sie mein Haus beflecken; und so[8] opfert ihr mein Brod, mein Fett und Blut, und brechet meinen Bund durch alle eure Lasterthaten.[9]

8. Ihr habt die Gebote meines Heiligthums nicht gehalten, sondern zur Hut in meinem Heiligthume Wächter statt eurer selbst gestellt.[10]

9. So spricht Gott, der Herr: Es soll kein Fremder unbeschnittenen Herzens und unbeschnittenen Fleisches in mein Heiligthum kommen, kein Fremder, der unter den Söhnen Israels weilt;

10. ja auch die Leviten nicht,[11] die bei der Verirrung der Söhne Israels weit von mir abwichen, und sich von mir zu ihren Götzenbildern verirrten, und darum ihre Missethat zu büßen hatten.[12]

11. Sie sollen nur Thürhüter und Pförtner bei meinem Heiligthum und Diener im Hause seyn; die Brand- und Schlachtopfer[13] des Volkes sollen sie schlachten, und sollen vor ihnen[14] stehen, um ihnen zu dienen.

12. Darum daß sie ihnen vor ihren Götzen gedient, und dem Hause Israel ein Aergerniß zur Sünde gegeben haben, darum habe ich meine Hand wider sie aufgehoben,[15] spricht Gott, der Herr; und sie sollen ihre Missethat büßen,

13. und sollen nicht zu mir nahen, und mir als Priester dienen, noch zu irgend einem meiner Heiligthümer hintreten in die Nähe des Allerheiligsten; sondern büßen ihre Schande und ihre Laster, die sie verübt.

14. Ich will sie zu Pförtnern des Hauses machen, zu allen (geringen) Diensten desselben, zu allem, was darin geschieht.

15. Aber die Priester aus dem Stamme Levi und der Familie Sadoc, welche die Gebräuche meines Heiligthums in Acht hatten, als die Söhne Israels von mir abirrten,[16] die sollen zu mir nahen, um mir zu dienen; sie sollen vor meinem Ange-

diesem unter dem Volke am nächsten. — (6) S. oben 43, 5. — (7) Im Hebr.: . . . Acht auf die Eingänge des Tempels und auf alle Ausgänge des Heiligthums, d. i. auf alles, was das Innere und Aeußere des Tempels betrifft. — (8) in dieser Gesellschaft. — (9) Vergl. oben 8, 5. 10. 14. 16. — (10) Statt daß die Leviten ihre Tempelwachen besorgt hätten, haben sie dafür andere (Ausländer) bestellt. — (11) d. i. die aus dem Stamme Levi stammenden Priester nicht (V. 13.). — (12) als Gefangene im Exil. Im Hebr.: sie sollen ihre Missethat büßen. — (13) oder andere Opfer. — (14) vor den Opfernden. Vergl. 4. Mos. 16, 9. — (15) habe ich geschworen. — (16) Sieh

sichte stehen, um mir Fett und Blut zu opfern, spricht Gott, der Herr.

16. Sie sollen in mein Heiligthum eingehen, und zu meinem Tische hinzutreten, um mir zu dienen, und meine Gebräuche zu beobachten.

17. Und wenn sie durch die Thore des innern Vorhofs[17] gehen wollen, sollen sie leinene Kleider anziehen; und nichts Wollenes soll an ihren Leib kommen, wenn sie in den Thoren des innern Vorhofs und im Innern Dienste thun.

18. Sie sollen leinene Hauben auf ihren Häuptern haben, und leinene Unterkleider[18] um ihre Lenden; und sollen sich nicht (so enge) gürten, daß sie schwitzen.

19. Und wenn sie in den äußern Vorhof zum Volke herausgehen, sollen sie die Kleider ausziehen, worin sie gedienet haben, und dieselben in die Kammer des Heiligthums legen; und sie sollen andere Kleider anthun, und das Volk nicht heiligen in ihren Kleidern.[19]

20. Ihr Haupt sollen sie nicht kahl scheeren, noch sich das Haar wachsen lassen, sondern die Haare ringsherum zuschneiden.

21. Kein Priester soll Wein trinken, wenn er in den innern Vorhof gehen muß.

22. Auch sollen sie weder eine Wittwe noch Geschiedene zu Weibern nehmen, sondern nur Jungfrauen aus dem Samen des Hauses Israel, oder eines Priesters nachgelassene Wittwe. 3. Mos. 21, 14.

23. Und sie sollen mein Volk lehren, und ihnen zeigen, was für ein Unterschied zwischen dem Heiligen und Unheiligen, zwischen dem Reinen und Unreinen sey.

24. Und in Streithändeln sollen sie an meinen Rechten halten und richten, meine Gesetze und Gebote an allen meinen Festen beobachten, und meine Sabbate heiligen.

25. Zu einem todten Menschen sollen sie nicht hineingehen, damit sie nicht verunreinigt werden,[20] außer es wäre Vater oder Mutter, oder Sohn oder Tochter, oder Bruder oder eine Schwester, die noch keinen zweiten Mann gehabt; an diesen mögen sie sich verunreinigen.[21]

26. Und wenn einer wieder gereinigt ist, soll man ihm sieben Tage zuzählen.[22]

27. Und am Tage, da er wieder in's Heiligthum gehet im innern Vorhofe, daß er mir diene im Heiligthume, soll er ein Sündopfer dar bringen, spricht Gott, der Herr.

28. Auch sollen sie kein Erbtheil haben, denn ich bin ihr Erbtheil; darum sollt ihr ihnen kein Eigenthum geben in Israel; denn ich bin ihr Eigenthum.[23] 5. Mos. 18, 1.

29. Die Schlachtopfer,[24] die Sünd- und Schuldopfer sollen sie essen; und alles, was in Israel zu opfern gelobt wird, soll ihrer seyn.

4. Mos. 25, 3. ff. Vergl. oben 40, 46. 43, 19. — (17) des Vorhofes der Priester. — (18) Hosen. Vergl. 2. Mos. 28, 42. — (19) Heiligen heißt hier unrein machen; denn die Laien, welche heilige Kleider berührten, mußten sich reinigen und entsündigen. Sieh 2. Mos. 30, 29. Unten 46, 20. Die Nähe und Berührung des Heiligen ist dem Ungeweihten gefährlich, verzehrend, und wird ihm zum Fluche. — (20) S. 3. Mos. 21, 1. (21) Im Hebr.: die noch keinen Mann gehabt; an ꝛc. — (22) eh' er sein Amt wieder verrichtet. Sieh 4. Mos. 19, 11. 12. — (23) S. 4. Mos. 18, 20.; jedoch den Platz zur Wohnung, wie sie sonst eigene Städte hatten. S. unt. 45, 4. 5. — (24) Im

30. Und die Erstlinge aller Erstgeburten,[25] und alle Trankopfer von allem, was geopfert wird, sollen den Priestern gehören; und die Erstlinge eurer Nahrung sollet ihr dem Priester geben, damit er deinem Hause den Segen ertheile.[26] 2. Mos. 22, 29.

31. Alles gefallene und zerrissene Vieh, es sey von Vögeln oder Thieren, sollen die Priester nicht essen.[27]

Capitel 45.

Vertheilung des Landes. Maß und Gewicht. Opfer, welche der Fürst für das Volk darbringen soll.

1. Wenn ihr das Land durch's Loos austheilen werdet,[1] sollet ihr die Erstlinge dem Herrn absondern, nämlich ein Geheiligtes vom Lande, fünfundzwanzigtausend (Ellen) lang und zehntausend breit; es soll geheiligt seyn in seiner ganzen Grenze ringsum.[2]

2. Von diesem ganzen Theile soll ein Ort zum Heiligthume genommen werden, ein Gevierte ringsum, fünfhundert Ellen an jeder Seite; und ein leerer Raum von fünfzig Ellen soll um denselben herumgehen.

3. Nach diesem Maße sollst du also einen Raum fünfundzwanzigtausend (Ellen) lang und zehntausend (Ellen) breit messen, und darin soll der Tempel und das Allerheiligste liegen.

4. Der geheiligte Ort vom Lande soll den Priestern, den Dienern am Heiligthume, gehören, die zum Dienste des Herrn herbeikommen; der Ort soll ihnen zu Häusern dienen, und zum Heiligthum am Heiligthume.[3]

5. Fünfundzwanzigtausend (Ellen) in die Länge und zehntausend in die Breite sollen den Leviten, die am Hause dienen, gegeben werden, und zwanzig Kammern[4] zum Besitze.[5]

6. Der Stadt räumet für das ganze Haus Israel einen Platz ein von fünftausent (Ellen) in die Breite, und fünfundzwanzigtausend in die Länge, neben dem abgesonderten Heiligthum.[6]

7. Dem Fürsten sollt ihr auch einen Ort geben zu beiden Seiten an dem abgesonderten Heiligthum und dem Besitzthum der Stadt, nämlich

Hebr.: Die Speis- (unblutigen) Opfer. — (25) die ersten Früchte von allem. — (26) Im Hebr.: . . . Erstgeburten und alle Hebopfer (2. Mos. 25, 2.) sollen den Priestern gehören, und die Erstlinge euers Gebackenen (4. Mos. 15, 20.) sollet ihr ꝛc. — (27) S. 3. Mos. 22, 8.

(1) Es scheint nicht, daß die Vertheilung des Landes Israel nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft nach den Vorschriften geschehen sey, die Gott in den letzten Capiteln dem Propheten hierüber ertheilt, entweder weil die Juden durch ihre Feinde daran gehindert waren, wie einige Ausleger glauben, oder weil Gott die ganze Vertheilung dem Propheten nur als ein Vorbild mittheilen wollte, das sich geistiger Weise in der christlichen Kirche erfüllen sollte. Dieß letztere behaupten die meisten und besten christlichen Ausleger. — (2) Die Israeliten sollen vor der Vertheilung des Landes unter die Stämme ein Stück davon absondern, das für den Herrn, die Priester, die Leviten, die Hauptstadt und den Fürsten bestimmt seyn soll. S. 48, 8—23., wo das Nähere erörtert wird. — (3) An dem Tempel sollen in einer Entfernung von fünfzig Ellen auf allen Seiten die Priesterwohnungen seyn. — (4) im Tempel. — (5) Nördlich von dem für den Tempel und die Priester abgesonderten Platze (V. 3. 4.) sollen die Leviten einen Platz von derselben Größe und überdieß einige Kammern im Tempel für die Zeit während ihres Dienstes erhalten. — (6) Südlich von dem für den Tempel und die Priester abgesonderten Platze (V. 3. 4.) soll die

gegenüber dem abgesonderten Heiligthum und dem Besitzthume der Stadt, von der Meer- (West-) Seite bis an's Meer, und von der Morgenseite bis zur (äußersten) Morgenseite; der Länge nach reiche dieser Raum wie jeder andere Theil von der westlichen bis zur östlichen Grenze.[7]

8. Das soll vom Lande sein Erbtheil in Israel seyn, damit die Fürsten hinfür nicht mehr mein Volk berauben,[8] sondern das Land dem Hause Israel nach seinen Stämmen einräumen.

9. So spricht Gott, der Herr: Lasset's euch genügen, ihr Fürsten Israels, lasset ab von Unrecht und Raub, übet Recht und Gerechtigkeit, und sondert eure Grenzen von meinem Volke, spricht Gott, der Herr.[9]

10. Richtige Wage, richtiges Ephi, und richtiges Bat sollt ihr haben.[10]

11. Ephi und Bat sollen gleich, und Ein Maß seyn. Ein Bat halte den zehnten Theil eines Cor,[11] und ein Ephi auch den zehnten Theil eines Cor; nach dem Maße des Cor messe man beide.

12. Der Sekel halte zwanzig Heller;[12] zwanzig Sekel, fünfundzwanzig Sekel, und fünfzehn Sekel machen eine Mna.[13]

13. Das sind die Erstlinge, die ihr opfern sollt:[14] den sechsten Theil eines Ephi von einem Cor Weizen, und den sechsten Theil eines Ephi von einem Cor Gerste.

14. Das (Opfer-) Maß für das Oel sey ein Bat Oel. Das Bat ist der zehnte Theil von einem Cor; denn zehn Bat machen ein Cor, weil zehn Bat ein Cor voll machen.

15. Aus einer Heerde von zweihundert, aus denen, die Israel für die Opfer,[15] für die Brandopfer, Friedopfer und zur Versöhnung für sich weidet, nehme man einen Widder, spricht Gott, der Herr.

16. Alles Volk im Lande soll gehalten seyn, dem Fürsten in Israel diese Erstlinge zu opfern.

17. Dem Fürsten soll obliegen, die Brand-, Speis- und Trankopfer auf die Festtage, Neumondsfeste, und Sabbate, und alle Festtage des Hauses Israel herzuschaffen; er soll die Sünd-, Brand- und Friedopfer zur Aussöhnung für das Haus Israel besorgen.

18. So spricht Gott, der Herr:

Hauptstadt ihr Eigenthum erhalten, fünfundzwanzigtausend Ellen in die Länge, fünftausend in die Breite. — An dem Bau der Stadt sollten alle Bürger Israels theilnehmen können. — Vergl. unten 48, 15—19. — (7) Das bisher beschriebene Eigenthum der Priester, der Leviten und der Stadt reicht westwärts nicht bis an das mittelländische Meer, und ostwärts nicht bis an den Jordan. Der auf beiden Seiten übrige Raum soll das Kammergut des Königs seyn. In der Länge soll es mit dem dazwischen liegenden abgesonderten Heiligthum einem der Erbtheile der Stämme gleichen, wie unten 48, 21. deutlicher gesagt wird. — (8) Im Hebr.: drücken. — (9) Raubet, ihr Fürsten, nicht mehr dem Volke seine Güter, wie vor der babylonischen Gefangenschaft geschehen (1. Kön. 8, 14.), sondern nähret euch durch eure eignen Kammergüter, und begnügt euch damit. — (10) Ephi (Epha) ist ein Maß für Trockenes, Bat für Flüssiges, beide gleich groß, 432 Eivoll. S. 3 Mos. 19, 36. — (11) Im Hebr.: Chomer, was dasselbe ist. — (12) Im Hebr.: Gera. — (13) Im Hebr.: Mane. Ob hier dreierlei Minen bestimmt werden, eine große, mittlere und kleine, oder ob die drei Angaben drei besondere Münzen oder Gewichte bezeichnen, die zusammen eine Mine von 60 Sekeln ausmachen, ist ungewiß. — (14) Das ist die Opfergabe, die ihr entrichten sollet (dem Fürsten V. 16.). — (15) Im Hebr.: für die Opfergaben.

Am ersten Tage des ersten Monats[16] sollst du ein fehllos Kalb von der Heerde nehmen, und das Heiligthum damit entsündigen.

19. Und der Priester nehme vom Blute des Sündopfers, und besprenge die Pfosten des Hauses, die vier Ecken des (obern) Absatzes am Altare, und die Pfosten am Thore des innern Vorhofes.

20. Und so thu auch am siebenten Tage des Monats für jeden, der aus Unwissenheit oder Irrthum verführt worden, damit entsündiget werde das Haus.

21. Am vierzehnten Tage des ersten Monats sollt ihr das Osterfest halten; sieben Tage lang soll man da ungesäuert Brod essen.

22. Und der Fürst soll an diesem Tage für sich und das ganze Volk des Landes ein Kalb zum Sündopfer opfern.

23. An den sieben Tagen des Festes opfere er täglich sieben Kälber und sieben Widder, die ohne Fehl sind, dem Herrn zum Brandopfer, und alle Tage einen Ziegenbock zum Sündopfer.

24. Zum Speisopfer bringe er ein Ephi zu jedem Kalbe, und ein Ephi zu jedem Widder, und zu jedem Ephi ein Hin Oel.

25. Am fünfzehnten Tage des siebenten Monats, am (Laubhütten-) Feste thu' er eben so, wie oben gesagt ward, sieben Tage lang; und halte es eben so mit dem Sündopfer, Brandopfer, Speisopfer und mit dem Oele.

Capitel 46.

Opfer, welche der König darbringen soll. Vorschrift für die Kammergüter des Königs. Die Opferkuchen im Tempel.

1. So spricht Gott, der Herr: Das Thor des innern Vorhofes, das gegen Morgen liegt, soll verschlossen seyn die sechs Tage, an welchen man arbeitet; aber am Sabbate, und am Tage des Neumonds soll man's öffnen.[1]

2. Und der Fürst soll hineinkommen durch die äußere Halle des Thores, und an der Schwelle des Thores stehen bleiben;[2] und die Priester sollen sein Brandopfer und seine Friedopfer opfern; er aber soll auf der Schwelle des Thores anbeten, und darnach herausgehen. Das Thor soll nicht eher geschlossen werden als am Abende.

3. Und das Volk des Landes soll an den Sabbaten und den Neumonden anbeten an der Thür dieses Thores vor dem Herrn.[3]

4. Das Brandopfer aber, das der Fürst darzubringen hat, ist dieses: am Sabbate sechs fehllose Lämmer, und einen fehllosen Widder.

5. Das Speisopfer sey ein Ephi[4] zum Widder; zu den Lämmern als Speisopfer, so viel er will; ein Hin Oel zu jedem Ephi.

6. Am Neumonde soll er ein fehlloses Kalb von der Heerde opfern, und sechs fehllose Lämmer und Widder.

7. Zum Speisopfer bringe er bei'm Kalbe ein Ephi, und bei jedem Widder ein Ephi; bei den Lämmern so

(16) im Kirchenjahre.

(1) S. oben 44, 2. 3. — (2) Der Fürst kann durch die Vorhalle des Thores bis zur Schwelle desselben vortreten. — (3) um theilnehmen zu können an dem, was im innern Vorhof vorgeht. — (4) Weißmehl.

viel er will, und bei jedem Ephi ein Hin Oel.

8. Und wenn der Fürst hineingehen will, so soll er durch die Vorhalle des Thores gehen, und auf demselben Wege wieder heraus.

9. Und wenn das Volk im Lande an den Festtagen vor den Herrn kommen will, um anzubeten, so gehe es bei'm mitternächtlichen Thor hinein, und bei'm südlichen hinaus; wer aber bei'm südlichen Thore hineingeht, der gehe durch's mitternächtliche heraus. Er soll nicht wieder durch das Thor, wodurch er gekommen, zurückkehren, sondern durch das Thor gegenüber.

10. Der Fürst aber soll in ihrer Mitte seyn, hineingehen, wenn sie hineingehen, und herausgehen, wenn sie herausgehen.

11. An Fest- und Feiertagen opfere man ein Ephi als Speisopfer je zu einem Kalbe, und ein Ephi je zu einem Widder, und zu den Lämmern, so viel einer will, und zu jedem Ephi ein Hin Oel.

12. Wenn aber der Fürst ein freiwilliges Brand- oder Friedopfer dem Herrn bringen will, so soll ihm das Thor, das gegen Morgen liegt, geöffnet werden; und dann opfere er sein Brand- oder Friedopfer, wie man an einem Sabbate zu opfern pflegt; und gehe wieder heraus, und das Thor werde geschlossen, nachdem er herausgegangen.

13. Täglich opfere er dem Herrn zum Brandopfer ein fehlloses Lamm vom selben Jahre; man opfere es alle Morgen;

14. dazu auch alle Morgen zum Speisopfer den sechsten Theil eines Ephi, und Oel ein Drittel eines Hin, um das Weißmehl damit zu besprengen. Dieses Opfer soll dem Herrn verordnet seyn, immer und ewig.

15. Man opfere das Lamm als Brandopfer sammt dem Speisopfer und Oele alle Tage des Morgens für und für.

16. So spricht Gott, der Herr: Wenn der Fürst einem seiner Söhne ein Geschenk macht, so bleibe es bei seinen Söhnen erblich; sie sollen's wie einen Erbtheil besitzen.

17. Schenket er aber einem seiner Knechte etwas von seinem Eigenthume, so gehör' es ihm bis zum Freijahre,[5] dann fall' es wieder an den Fürsten zurück; denn nur sein Erbtheil soll seinen Kindern gehören.

18. Und der Fürst soll von dem Erbe und Besitzthum des Volkes nichts rauben, sondern nur sein Besitzthum vererbe er auf seine Söhne, damit mein Volk nicht vertrieben werde, keiner von seinem Besitzthum.

19. Und der Mann führte mich durch den Seiteneingang des Thores[6] in die Kammern des Heiligthums, die den Priestern gehörten, und gegen Mitternacht lagen; da war ein Platz gegen Abend zu.[7]

20. Und er sprach zu mir: Das ist der Ort, wo die Priester das Sünd- und Schuldopfer kochen, und das Speisopfer backen sollen, daß sie's nicht in den äußern Vorhof heraustragen dürfen, und das Volk mit dem Heiligen nicht in Berührung komme.[8]

(5) S. 3. Mos. 25, 10. 11. — (6) des mitternächtlichen im Vorhofe der Priester; denn da empfing der Prophet die von Capitel 44, 4. an gegebenen Befehle. — (7) an der mitternächtlichen Seite in der äußersten Ecke gegen Abend. — (8) Die Schlacht-

21. Darnach führte er mich hinaus in den äußern Vorhof, und geleitete mich herum an die vier Ecken des Vorhofes; und siehe, ein kleiner Vorhof[9] war in jeder Ecke des Vorhofes, je ein kleiner Vorhof in jeder Ecke des Vorhofes.

22. In die vier Ecken des Vorhofes waren diese kleinen Vorhöfe[10] ausgetheilt, und hielten vierzig Ellen in die Länge, und dreißig Ellen in die Breite; und es waren alle vier von einerlei Maß.

23. Und eine Mauer lief rings um die vier kleinen Höfe; und unter den Hallengängen ringsum waren Küchen[11] gebaut.

24. Und er sprach zu mir: Das ist das Küchenhaus, worin die Diener des Hauses des Herrn die Schlachtopfer des Volkes kochen sollen.

Capitel 47.

Das heilige Wasser. Fruchtbarkeit und Grenze des heiligen Landes.

1. Und der Mann führte mich wieder zum Thore des Hauses,[1] und siehe, da floß Wasser heraus unter der Schwelle des Hauses gegen Morgen zu;[2] denn die Vorderseite des Hauses sah gegen Morgen; und das Wasser lief ab an der rechten Seite des Tempels, dem Altar gegen Mittag.[3]

2. Und er führte mich hinaus durch das Thor gegen Mitternacht,[4] und brachte mich auf den äußern Weg zum äußern Thore gegen Morgen;[5] und siehe, das Wasser quoll reichlich hervor zur rechten Seite.[6]

3. Und der Mann ging aus gegen Morgen, und hatte die Meßschnur in seiner Hand; und er maß tausend Ellen,[7] und führte mich durch's Wasser bis an die Knöchel.

4. Und er maß wieder tausend, und führte mich durch's Wasser bis an die Kniee.

5. Und er maß wieder tausend, und führte mich durch's Wasser bis an die Lenden. Und er maß noch einmal tausend, da war es ein Strom, den ich nicht mehr durchgehen konnte; denn der Strom ward tief, und die Wasser schwollen an,[8] daß man nicht durchwaten konnte.

6. Und er sprach zu mir: Menschen-

oder Dankopfer des Volks, von denen es Opfermahlzeiten hielt, wurden im äußern Vorhofe (V. 24.) gekocht. Die Sündopfer waren mit den dazu gehörigen Speiseopfern hochheilig, und mußten von den Priestern an heiliger Stätte gegessen werden. Darum soll im Vorhofe der Priester das Fleisch gekocht, und das Speiseopfer gebacken werden. — Wer aus dem Volke etwas davon berührte, brachte dadurch eine Schuld auf sich. Sieh 3. Mos. 6, 27. Vergl. oben 44, 19. — (9) ein kleiner viereckiger, mit Mauern umgebener Platz. — (10) Im Hebr.: ohne Dach. Andere anders. — (11) Heerde.

(1) des Tempelhauses selbst, des Heiligen. — (2) Vergl. oben 36, 25. Von einem ähnlichen Wasser sprechen auch andere Propheten (Joel 3, 18. Zach. 14, 8. Apoc. 22, 1. ff.). Nach der einstimmigen Erklärung der heiligen Väter ist darunter der Gnadenstrom im messianischen Zeitalter, die Lehre des Evangeliums, die Ausgießung des heiligen Geistes, das geheiligte Wasser der Taufe verstanden. — (3) d. i. das Wasser lief in der Richtung gegen Osten auf der Südseite des Tempels, südlich vom Brandopferaltare unter die Erde ab. — (4) denn das östliche Thor war verschlossen (Oben 44, 2.). — (5) führte mich durch das nördliche Thor aus dem Tempel heraus, und brachte mich dann auf dem äußern Wege zum Thore der östlichen Seite; denn der Strom des Wassers hatte die Richtung gegen Morgen genommen. — (6) d. i. südlich vom Thore. — (7) dem Strome entlang. — (8) Im Hebr.: denn der Strom war tief wie

sohn! du hast ja gesehen![9] Und er führte mich heraus[10] an's Ufer des Stromes.

7. Und da ich mich umwandte, siehe, da standen sehr viele Bäume an dem Ufer des Flusses zu beiden Seiten.

8. Und er sprach zu mir: Dieses Wasser läuft gegen Morgen den Sandhügeln zu, fließt hinab in die Ebene der Wüste, fällt in's Meer,[11] fließt wieder hinaus, und die Wasser (des Meeres) werden gesund.[12]

9. Alles, was lebt und kriecht, bleibt bei Leben, wo immer der Strom hinkommt; und sehr viele Fische wird's geben, wenn dieß Wasser dahin gekommen; alles, wohin der Strom kommt, wird heil und lebet.

10. Und Fischer werden dabeistehen von Engaddi bis Engallim, um ihre Netze zu trocknen;[13] und der Arten Fische werden sehr viel darin seyn, (Fische) wie die großen Meerfische, überaus viel.

11. Aber an den Ufern desselben, und in den Pfützen[14] wird kein gesundes Wasser seyn; denn diese sind zu Salzgruben bestimmt.

12. Am Ufer des Stromes werden auf beiden Seiten allerlei fruchtbare Bäume wachsen; kein Blatt wird davon abfallen, und nimmer wird es ihnen an Früchten mangeln;[15] alle Monate werden sie neue Früchte bringen; denn ihr Wasser fleußt aus dem Heiligthum; ihre Frucht wird zur Speise dienen, und ihre Blätter zur Arznei.[16]

13. So spricht Gott, der Herr: Das ist die Grenze, nach welcher ihr das Land zum Besitze geben sollet den zwölf Stämmen Israels; denn Joseph hat zwei Theile.[17]

14. Einer soll so viel als der andere, als sein Bruder im Lande besitzen,[18] worüber ich meine Hand erhoben, es euern Vätern zu geben; und dieß Land soll euer Besitzthum seyn.

15. Das nun ist die Grenze des Landes: Gegen Mitternacht geht sie vom großen Meere[19] nach Hethalon, Sedada,

16. Emath, Berotha, Sabarim, das an der Grenzscheide von Damascus und Emath liegt, Haus Tichon,[20] das an Auran grenzet.[21]

17. Also soll die Grenze gegen Mitternacht Damascus seyn, vom Meere an bis zum Hof Enon,[22] von einem Nordpunkte zum andern; Emath bildet die nördliche Grenze.

18. Die Grenzen gegen Morgen sollen zwischen Auran und Damascus, weiter zwischen Galaad und dem Lande Israel fortlaufen; der Jordan

Schwimmwasser. — (9) Im Hebr.: Hast du wohl gesehen? — (10) aus dem Wasser, das Ezechiel durchwaten wollte. — (11) in's todte Meer. Bezieht sich auf die Geistlich-Todten. — (12) Im Hebr.: . . . fällt in's Meer, und sein Ausfluß darein macht das Wasser desselben gesund. — (13) Andere geben das Hebr.: auszuspannen. Engaddi lag am todten Meere; von Engallim vermuthet man dasselbe. — (14) Im Hebr.: Aber in den Pfützen und Gräben (nächst dem Meere) wird ꝛc. — (15) So schildert David den Frommen Ps. 1. — (16) S. Apoc. 22, 2. — (17) S. 1. Mos. 48, 5. 6. — (18) Den Antheil der Stämme soll ganz gleich seyn. — Im messianischen Reiche nehmen alle wahren Christen an der Wohlthat der Erlösung gleichen Antheil. — (19) vom mittelländischen Meere. — (20) Im Hebr.: Haser Tichon. — (21) die genannten, zum Theil unbekannten Orte bildeten die Nordgrenze. — (22) Im Hebr.: Haser Enon. —

scheidet sie bis an das Meer gegen
Morgen;[23] und so messet die Gren-
zen gegen Aufgang.
19. Gegen Mittag zu soll die
Grenze von Thamar bis an das
Haderwasser zu Cades, dann gegen
den Bach hin[24] zum großen Meere
reichen. Das ist die Grenze gegen
Süden.
20. Und die Grenze gegen Abend
ist das große Meer, von der Gren-
ze[25] gerade fort, bis man nach
Emath kommt; das ist die Abend-
grenze.
21. Dieses Land nun sollt ihr un-
ter euch theilen nach den Stämmen
Israels.
22. Und ihr sollt es als Erbtheil
einnehmen für euch und die Fremd-
linge, die zu euch kommen, und Kin-
der unter euch zeugen; und sie sollen
euch seyn wie Einheimische unter den
Söhnen Israels; sie sollen unter
den Stämmen Israels die Erbschaft
mit euch theilen.
23. In welchem Stamm immer
der Fremdling seyn wird, daselbst
sollt ihr ihm ein Erbtheil geben,
spricht Gott, der Herr.[26]

Capitel 48.

Vertheilung des Landes unter die Stämme. Beschreibung der Stadt.

1. Das sind die Namen der Stäm-
me.[1] An der mitternächtlichen Grenze
an der Straße von Hethalon nach
Emath, am Hofe Enan[2] an der
mitternächtlichen Grenze von Da-
mascus an der Straße nach Emath
ist der Antheil Dans vom Meere
bis gegen Morgen.
2. An den Grenzen Dans von der
Morgenseite bis an's Meer hat Aser
seinen Theil.
3. An den Grenzen Asers von der
Morgenseite bis an's Meer hat
Nephthali seinen Theil.
4. An den Grenzen Nephthali's
von der Morgenseite bis an's Meer
hat Manasse seinen Theil.
5. An den Grenzen Manasse's von
der Morgenseite bis an's Meer hat
Ephraim seinen Theil.
6. An den Grenzen Ephraims von
der Morgenseite bis an's Meer hat
Ruben seinen Theil.
7. An den Grenzen Rubens von
der Morgenseite bis an's Meer hat
Juda seinen Theil.
8. An den Grenzen Juda's von der
Morgenseite bis an's Meer sollt ihr
die Erstlinge absondern, fünfund-
zwanzigtausend Ellen lang und breit,
von der Morgenseite bis an's Meer,
wie alle andern Theile; mitten darin
soll das Heiligthum seyn.[3]
9. Der Theil der Erstlinge, den

(23) an das östliche, todte Meer. — (24) den Bach von Aegypten (4. Mos. 20, 3. 13.). — (25) von der Südgrenze. — (26) Zwischen Juden und Heiden, sagt der heil. Paulus, ist im neuen Reiche Gottes kein Unterschied; denn es ist nur Ein Herr, der alle, die ihn verehren, selig machen kann. Röm. 10, 12.

(1) Nachdem Ezechiel die Grenzen des Landes beschrieben hat, bestimmt er die Ordnung, nach welcher dasselbe unter die Stämme vertheilt werden soll. Er beginnt an der nördlichen Grenze, wo der Stamm Dan zuerst sein Erbe erhält. Die Loose der Stämme sollen gleich seyn; daher die Breite der Erbtheile nicht bestimmt wird. Auf Dan folgen die Erbtheile von Aser, Nephthali, Manasse, Ephraim, Ruben und Juda, an welche sich der abgesonderte Erstlingstheil (V. 8.) anschließt. Diesem in Süden folgen die übrigen Stämme. Die Länge der Erbtheile war durch die östliche und westliche Grenze bestimmt. — (2) Im Hebr.: Haser Enon. — (3) Zwischen Juda

ihr dem Herrn absondert, soll fünfundzwanzigtausend (Ellen) lang, und zehntausend breit seyn.

10. Dieser Theil der Erstlinge soll des Heiligthums, der Priester seyn; gegen Mitternacht fünfundzwanzigtausend (Ellen) in die Länge, gegen Abend zehntausend in die Breite, gegen Morgen zehntausend in die Breite, und gegen Mittag fünfundzwanzigtausend in die Länge; mitten darin soll das Heiligthum des Herrn seyn.

11. Dieß soll geheiligt seyn den Priestern, den Söhnen Sadocs,[4] die meine Gebräuche in Acht hatten, und sich nicht verirret haben, da die Söhne Israels abirrten, wie auch die Leviten sich verirrten.

12. Ihnen also soll der Erstlingstheil von dem Erstlingstheile des Landes, der heiligste (Theil) gehören neben den Grenzen der Leviten.

13. Die Leviten sollen an den Grenzen der Priester fünfundzwanzigtausend Ellen in die Länge, und zehntausend in die Breite erhalten, so daß die ganze Länge fünfundzwanzigtausend, und die Breite zehntausend betrage.

14. Und sie sollen nichts davon verkaufen, noch vertauschen, noch sollen die Erstlinge des Landes an andere kommen; denn sie sind dem Herrn geheiligt.

15. Aber die fünftausend Ellen, welche von der Breite der fünfundzwanzigtausend noch übrig sind, sollen nicht für heilig gehalten, sondern zu Wohnungen und Vorstädten genommen werden; und die Stadt selbst soll mitten darin liegen.

16. Und das soll ihr Maß seyn: gegen Mitternacht viertausend und fünfhundert (Ellen), gegen Mittag viertausend und fünfhundert, und gegen Morgen viertausend und fünfhundert, und gegen Abend viertausend und fünfhundert.[5]

17. Die Vorstädte aber sollen haben: gegen Mitternacht zweihundert und fünfzig (Ellen), gegen Mittag zweihundert und fünfzig, gegen Morgen zweihundert und fünfzig, gegen Abend zweihundert und fünfzig.

18. Das Uebrige an der Länge neben dem Erstlingstheile des Heiligthums, zehntausend (Ellen) gegen Morgen, und zehntausend gegen Abend, soll wie der Erstlingstheil des Heiligthums seyn, und der Ertrag desselben zum Unterhalt derer gehören, die in Diensten der Stadt sind.[6]

19. Und die Werkleute, die der Stadt dienen, sollen aus allen Stämmen Israels genommen werden.

20. Also sollen alle Erstlingstheile zusammen, die man absondern soll, fünfundzwanzigtausend (Ellen) in die Länge, und fünfundzwanzigtausend in die Breite, ein Gevierte seyn, nämlich der Erstlingstheil des Heiligthums, und das Eigenthum der Stadt.[7]

und Benjamin (V. 8. 23.) soll das für Priester, Leviten, Stadt, Tempel und König abgesonderte Stück Landes seyn. Vergl. oben 45, 1. ff. — (4) S. oben 44, 10—16. — (5) Die Stadt soll ein Quadrat seyn ungefähr eine Viertelmeile lang und breit. — (6) Von der Länge zu 25,000 Ellen nahm die Stadt 4,500 nach V. 16. ein; der Vorplatz gegen Morgen 250, gegen Abend 250 nach V. 17. Also blieben noch 10,000 gegen Morgen und 10,000 gegen Abend, die zusammen mit den abgezogenen 25,000 ausmachen. — (7) Vergl. V. 8.

21. Was aber noch übrig ist auf beiden Seiten neben dem Erstlingstheile des Heiligthums, und neben dem Stadttheile vor den fünfundzwanzigtausend Ellen der Erstlingstheile bis zur Morgengrenze, und gegen Abend vor den fünfundzwanzigtausend Ellen bis zur Abendgrenze,[8] das soll auch des Fürsten seyn; die heiligen Erstlingstheile und des Tempels Heiligthum sollen mitten innen seyn.

22. Ja, was an dem Eigenthum der Leviten und dem Eigenthum der Stadt[9] übrig bleibet, soll des Fürsten seyn; zwischen Juda's und Benjamins Grenzen wird es des Fürsten seyn.

23. Hierauf kommen die übrigen Stämme. Von Morgen gegen Abend soll Benjamin seinen Theil haben.

24. An Benjamins Grenzen von Morgen gegen Abend Simeon.

25. An Simeons Grenzen von Morgen gegen Abend Issachar.

26. An Issachars Grenzen von Morgen gegen Abend Zabulon.

27. An Zabulons Grenzen von Morgen gegen Abend Gad.

28. An Gads Grenzen auf der Südseite gegen Mittag sind die Grenzen von Thamar bis zum Haderwasser von Cades, an (Gads) Erbtheil gegen das große Meer.[10]

29. Das ist das Land, welches ihr durch's Loos vertheilen sollet unter die Stämme Israels; und das sollen ihre Erbtheile seyn, spricht Gott, der Herr.

30. Und das sind die Ausgänge[11] der Stadt: Auf der Seite gegen Mitternacht miß viertausend fünfhundert (Ellen).

31. Und die Thore der Stadt sollen die Namen der Stämme Israels führen. Gegen Mitternacht sollen drei Thore seyn: das Thor Ruben, das Thor Juda, das Thor Levi.

32. An der Seite gegen Aufgang sind wieder viertausend fünfhundert (Ellen), und drei Thore: ein Thor Joseph, ein Thor Benjamin, ein Thor Dan.

33. An der Seite gegen Mittag sind auch viertausend fünfhundert (Ellen), und drei Thore: ein Thor Simeon, ein Thor Issachar, ein Thor Zabulon.

34. An der Seite gegen Abend sind auch viertausend fünfhundert (Ellen), und drei Thore: ein Thor Gad, ein Thor Aser, ein Thor Nephthali.

35. Im Umkreise (soll die Stadt haben) achtzehntausend (Ellen), und von dem Tage an soll der Name der Stadt seyn: Der Herr ist daselbst.[12]

(8) Im Hebr.: . . . Abendgrenze neben den Erbtheilen (d. i. neben Juda im Norden und Benjamin im Süden. V. 22. Vergl. 45, 7.). — (9) d. i. von dem ganzen Erstlingstheile (V. 21.). — (10) S. oben 47, 19. — (11) Grenzen. — (12) Im Hebr.: Jehovah=schamma. Dieser Name, der nur unvollkommen, und nur für eine kurze Zeit auf Jerusalem paßt, entspricht auf wunderbare Weise vollkommen der Kirche Jesu Christi, die den Heiligen Israels, den Emmanuel (Gott mit uns) bei sich hat und für die ganze Zeit und Ewigkeit bei sich haben wird, nach der von ihm selbst gegebenen Verheißung bei Matth. 28, 20.

Vorbericht

zu dem Propheten Daniel.

Daniel, wahrscheinlich aus dem königlichen Geschlechte stammend (C. 1, 3.), wurde unter der Regierung des Königs Joakim mit andern vornehmen Jünglingen an den Hof Nabuchodonosors nach Babylon gebracht, um da unter dem Namen Baltassar zu den Diensten des Königs erzogen zu werden. Er machte große Fortschritte in aller Weisheit der Chaldäer, blieb aber zugleich ein treuer Verehrer und Befolger des göttlichen Gesetzes. Schon in seiner frühen Jugend erlangte er durch seine Weisheit in der Verurtheilungsgeschichte der tugendhaften Susanna großen Ruf bei seinen Glaubensgenossen (vergl. Ezech. 14, 14. 20. 28, 3.), und durch die göttliche Gabe der Traumdeutung (C. 2, 4.) selbst bei dem Könige Nabuchodonosor, der ihn zur Würde eines Obervorstehers der Weisen von Babylon (C. 2, 48.) erhob, welche Würde er bis zum Ende der chaldäischen Monarchie behauptet zu haben scheint (C. 5, 11.). Nach der Eroberung Babylons wurde er von dem medischen Könige Darius (Cyaxares II.) zu einer der drei höchsten Staatswürden erhoben (C. 6, 12.); und der König ging mit dem Gedanken um, ihn über sein ganzes Reich zu setzen, als er wegen Nichtbefolgung eines königlichen Befehles in die Löwengrube geworfen, aber unversehrt darin erhalten wurde. Als nach dem Tode des Darius dessen Neffe Cyrus das persische, medische und babylonische Reich vereinigte, ward Daniel sein Freund und Tischgenoß; doch dauerte diese Gunst nicht lange; denn bald darauf ward Cyrus durch einen Volksauflauf, den Daniel durch die Entlarvung des babylonischen Götzendienstes veranlaßt hatte, gezwungen, ihn in die Löwengrube werfen zu lassen. Darin ward er sechs Tage lang auf wunderbare Weise erhalten, am siebenten von dem Könige in Freiheit gesetzt. Welche Schicksale er darnach gehabt, wie lange er noch gelebt, in welchem Jahre er gestorben, und wo er begraben worden, hat die heilige Geschichte nicht aufbewahrt. In seinem Buche lassen sich drei Theile unterscheiden. In dem ersten (C. 1—6.) gibt Daniel Begebenheiten aus den frühern und spätern Jahren der Regierung Nabuchodonosors, und erzählt den Umsturz des babylonischen Reiches durch die Meder und Perser. In dem zweiten Theile (C. 7—12.) beschreibt er die göttlichen Gesichte, die er über die nahe und ferne Zukunft, über

die Aufeinanderfolge der Reiche, den Messias, seinen Tod und die Endschicksale des göttlichen Reiches auf Erden von Gott erhielt. Der dritte Theil (C. 13. 14.) enthält zwei historische Bruchstücke, die Geschichte der Susanna, und die Erzählung von Bel und dem Drachen, wovon die erste, von der Susanna, in die Regierungsjahre Nabuchodonosors, die andere in die Zeit des Cyrus fällt. Daß Daniel das Buch unter göttlicher Eingebung verfaßt habe, ist in Bezug auf die zwölf ersten Capitel durch die jüdische und christliche Erblehre außer Zweifel gesetzt. Die zwei letzten Capitel, welche nicht mehr wie die ersteren in der hebräischen und chaldäischen Ursprache, sondern nur in einer griechischen Uebersetzung auf uns gekommen sind, werden von den Juden und einigen Christen nicht als göttliche Schrift angenommen; aber die katholische Kirche hat sie auf das Zeugniß der heiligen Väter durch alle Jahrhunderte als solche anerkannt, und der jüngste allgemeine Kirchenrath von Trient als Bestandtheil der heiligen Schrift bestätiget.

Der Prophet Daniel.

Capitel 1.

Daniel, mit andern Jünglingen gefangen nach Babylon geführt, wird am Hofe zum Dienste des Königs erzogen, bleibt dem göttlichen Gesetze treu, und wird von Gott mit Weisheit erfüllt.

1. Nabuchodonosor, der König von Babylon, kam[1] im dritten Jahre der Regierung Joakims, des Königs von Juda, gen Jerusalem, und belagerte es.[2]

2. Und der Herr gab in seine Hand Joakim, den König von Juda, und einen Theil der Gefäße des Hauses Gottes; und er führte sie weg in's Land Sennaar,[3] in's Haus seines Gottes,[4] und brachte die Gefäße in die Schatzkammer seines Gottes.

3. Und der König befahl Asphenez, dem obersten Kämmerling,[5] daß er von den Söhnen Israels, vom königlichen und fürstlichen Geblüte,

4. Knaben herbeibrächte, die ohne Fehl wären, schön von Gestalt, bewandert in aller Weisheit, klugen Verstandes, gut gezogen,[6] geschickt, im Palaste des Königs zu dienen, und zu lernen[7] chaldäische Schrift und Sprache.[8]

5. Und der König bestimmte ihnen täglich Unterhalt von seinen Speisen, und von dem Weine, den er selbst trank, und befahl, sie drei Jahre zu erziehen, daß sie darnach dienen könnten vor dem Könige.

(1) eigentlich zog; denn die wirkliche Ankunft fiel in's vierte Jahr Joakims. Sieh die folgende Note. — (2) Die Belagerung und Eroberung Jerusalems wird 4. Kön. 24, 1. und 2. Par. 36, 6. nicht erzählt, aber vorausgesetzt. Wie konnte aber Nabuchodonosor schon im dritten Jahre der Regierung Joakims die Stadt Jerusalem belagern und erobern, da er erst im vierten Jahre Joakims König wurde, im selben Jahre am Euphrat das Heer des Aegyptier schlug (Jer. 25, 1. 46, 2.), und die Belagerung und Eroberung Jerusalems doch erst eine Folge dieses Sieges seyn konnte? Man kann diesen scheinbaren Widerspruch auf folgende Weise heben: Nabuchodonosor, den sein Vater Nabopolassar zum Mitregenten angenommen hatte, that noch bei Lebzeiten desselben einen Feldzug an den Euphrat, wo er die Aegyptier schlug. In demselben Feldzuge rückte er vor die Stadt Jerusalem, eroberte sie und bekam Joakim gefangen. Der Anfang dieses Feldzuges kann in das dritte, und das Ende in das vierte Jahr Joakims gefallen seyn, in welchem Jahre Nabopolassar bereits gestorben, und Nabuchodonosor alleiniger Regent geworden war. Vom Anfange redet Daniel, vom Ende Jeremias. — (3) Dieß war der älteste Name Babyloniens. S. 1. Mos. 10, 10. — (4) des Bel, der vorzüglichsten Gottheit der Babylonier. S. unten 14, 2. Isai. 46, 1. — (5) Wörtlich: dem Vorsteher der Verschnittenen (der Kämmerer). Man gab den Hofbeamten gemeiniglich den Namen Verschnittene, weil sie gewöhnlich es in der That waren. — (6) Dieß kann entweder von den Kenntnissen verstanden werden, die damals gang und gäbe waren, oder auch von den natürlichen Anlagen dafür. — (7) Wörtlich: und (geschickt), daß er sie lehre chaldäische 2c. — (8) chaldäische Wissenschaft und Sprache. Die chaldäische Sprache ist mit der hebräischen verwandt, aber doch verschieden, und mußte von einem Hebräer erlernt werden, um sie zu verstehen. Vergl.

6. Und es waren unter ihnen aus den Söhnen Juda's: Daniel, Ananias, Misael und Azarias.

7. Und der oberste Kämmerling gab ihnen andere Namen:[9] Daniel nannte er Baltassar, Ananias Sidrach, Misael Misach, und Azarias Abdenago.

8. Daniel aber nahm sich in seinem Herzen vor, sich an des Königs Kost nicht zu verunreinigen, noch an dem Weine, den dieser trank; und er bat den obersten Kämmerling, sich nicht verunreinigen zu müssen.[10]

9. Und Gott ließ Daniel Gnade und Barmherzigkeit widerfahren vor dem Angesichte des Obersten der Kämmerlinge.[11]

10. Und der oberste Kämmerling sprach zu Daniel: Ich fürchte meinen Herrn, den König, der euch Speise und Trank verordnet hat; denn wenn er eure Angesichter mägerer[12] sähe, als die der andern Jünglinge eures Alters, so machtet ihr mein Haupt verfallen dem Könige.[13]

11. Und Daniel sprach zu Malasar, den der oberste Kämmerling über Daniel, Ananias, Misael und Azarias gesetzt hatte:

12. Versuche es doch mit deinen Knechten zehn Tage, und laß uns Gemüse zu essen geben, und Wasser zu trinken;

13. und schau auf unsere Angesichter, und die Angesichter der Knaben, die von den Speisen des Königs essen; und wie es dir gutdünkt, magst du's dann machen mit deinen Knechten.

14. Dieser hörte auf diese Worte, und versuchte es mit ihnen zehn Tage.

15. Aber nach zehn Tagen waren ihre Angesichter schöner und vollkommener, als jene aller der Knaben, die von den Speisen des Königs aßen.

16. Da nahm ihnen Malasar die Speise und den Trank, den sie trinken sollten, und gab ihnen Gemüse.

17. Und Gott gab diesen Knaben Wissenschaft und Einsicht in alle Bücher, und Weisheit;[14] dem Daniel aber Verstand, alle Gesichte und Träume auszulegen.[15]

18. Als nun die Tage um waren, nach denen sie auf des Königs Befehl diesem vorgestellt werden sollten, führte sie der oberste Kämmerling zu Nabuchodonosor.

19. Und der König redete mit

4. Kön. 18, 26. — (9) chaldäische. Die folgenden Namen werden verschieden erklärt. Gewöhnlich: Weisheit des Bel, Gesandter, Besorger des Hauses, Diener des Königs. Die Namensveränderung war ein Zeichen der Herrschaft; darum gaben die Herren ihren Dienern neue Namen (Chrys.). — (10) weil diese Speisen entweder durch's Gesetz verboten waren, oder von Götzenopfern kamen, oder doch im Namen der Götzen gesegnet waren. Es war also nicht Frömmelei, wie ein Irrlehrer behauptet, wenn Daniel und seine Gesellen sich von den Hofspeisen enthielten. — (11) Gott machte, daß Daniel in Gunst kam bei dem Kämmerer; indeß sprach dieser doch: Ich kann eurer Bitte nicht willfahren. — (12) Im Hebr.: verfallener. — (13) der eure Magerkeit entweder einer Nachlässigkeit oder einem Geize von meiner Seite zuschreiben könnte. — (14) Gott belohnte die gewissenhafte Beobachtung des Gesetzes der Enthaltsamkeit damit, daß er den Jünglingen die Erlernung der chaldäischen Wissenschaften und Kenntnisse erleichterte. — (15) Gott lehrte Daniel die übernatürlichen Träume und

ihnen, und unter allen fanden sich keine wie Daniel, Ananias, Misael und Azarias; und sie wurden des Königs Diener.[16]

20. Und in aller Weisheit und Wissenschaft, worüber der König sie fragte, fand er sie zehnmal über alle Wahrsager und Weisen, die in seinem ganzen Reiche waren.[17]

21. Und Daniel erlebte das erste Jahr des Königs Cyrus.[18] Unt. 6, 28.

Capitel 2.

Traum Nabuchodonosors. Die Weisen wissen den Traum nicht anzugeben noch dessen Deutung, wohl aber Daniel, der deßhalb zu hohen Ehren kommt.

1. Im zweiten Jahre der Regierung Nabuchodonosors[1] sah Nabuchodonosor ein Traumgesicht, worüber sein Geist erschrak; und er vergaß seinen Traum.[2]

2. Da befahl der König, die Wahrsager und Weisen, und Zauberer und Chaldäer zu rufen,[3] daß sie dem Könige seinen Traum anzeigeten; und sie kamen, und stellten sich vor den König.

3. Der König aber sprach zu ihnen: Ich sah ein Traumgesicht, und ward darüber verwirrt, und ich weiß nicht mehr, was ich sah.[4]

4. Und die Chaldäer antworteten dem Könige auf syrisch:[5] König, mögest du ewig leben! Sage den Traum deinen Knechten, so wollen wir kund thun, was er bedeute.

5. Da antwortete der König, und sprach zu den Chaldäern: Es ist mir entfallen. Wenn ihr mir den Traum

Gesichte von den natürlichen zu unterscheiden und zu deuten. — (16) Daniel sprach damit sich und seinen Gesellen kein eitles Lob; er konnte nur Gott die Ehre geben wollen, da er oben (V. 17.) schon gesagt hatte, daß alles Gottes Werk sey. — (17) Die Babylonier hatten, wie alle Völker des Alterthums, einen besondern Stand von Gelehrten, die man Weise nannte. Sie waren in mehrere Klassen getheilt, deren jede einen Vorsteher hatte; die Vorsteher standen unter einem Oberhaupte, das der König ernannte (2, 4.). In dem Buche Daniel werden folgende Klassen erwähnt: Die Wahrsager (Hebr.: Kenner der Geheimschrift), die Weisen (Hebr.: Beschwörer zur Abwendung des Uebels), die Zauberer (die Sonnen- und Mondsfinsternisse zu bewirken vorgaben), die Zeichendeuter (Hebr.: die Schicksalsbestimmer) aus den Eingeweiden der Thiere und dem Stand der Gestirne, die Chaldäer; diese letztern scheinen Priester der Chaldäer gewesen und mit ihnen nach Babylon eingewandert zu seyn. — (18) und überlebte es (s. unten 10, 1.). Dieses Jahr steht hier als besonders merkwürdig durch die Entlassung der Israeliten aus der babylonischen Gefangenschaft. Doch könnte dieses erste Jahr des Cyrus mit dem dritten (10, 1.) dasselbe seyn, indem Cyrus und Darius, der Meder, Babylon zusammen eroberten, dann gemeinschaftlich regierten, bis im dritten Jahre durch des Darius Tod Cyrus Alleinherrscher wurde. Um diese Zeit scheint Daniel gestorben zu seyn.

(1) Darunter verstehen einige das zweite Jahr nach Bildung der großen Weltmonarchie, d. i. das 38ste Jahr der gesammten Regierung Nabuchodonosors, nachdem Syrien, Phönicien, Aegypten und alle nahe gelegenen Reiche erobert waren; andere verstehen das zweite Jahr seit der Alleinherrschaft desselben und dem Tode seines Vaters Nabopolassar. — (2) Im Hebr.: worüber sein Geist unruhig ward, und sein Schlaf ward unterbrochen. — (3) S. ob. Note 17. — (4) Im Hebr.: Ich hatte einen Traum, und mein Geist ist in Bewegung, um den Traum zu finden, den ich hatte. — (5) oder aramäisch, chaldäisch. In der frühesten Zeit war das Syrische und Chaldäische Eine Sprache (4. Kön. 18, 26. 1. Esdr. 4, 7.); wie auch beides später noch sehr verwandt blieb, und unter dem Namen des Aramäischen zusammengefaßt wurde. Von hier bis zu Ende des siebenten Capitels ist das Buch in chaldäischer

und seine Bedeutung nicht anzeiget, so müsset ihr sterben,[6] und eure Häuser werden weggenommen;[7]

6. werdet ihr mir aber den Traum und seine Bedeutung anzeigen, so sollt ihr Belohnung, Geschenke und große Ehre von mir erhalten; darum zeiget mir den Traum an sammt seiner Deutung!

7. Da antworteten sie zum zweitenmal, und sprachen: Der König sage den Traum seinen Knechten, so wollen wir anzeigen, was er bedeute.

8. Der König antwortete, und sprach: Wahrlich, ich sehe nun, daß ihr Zeit zu gewinnen suchet,[8] weil ihr wisset, daß mir's entfallen ist.

9. Darum wenn ihr mir den Traum nicht anzeiget, so kann ich von euch nur urtheilen, daß ihr auf eine falsche und betrügerische Auslegung sinnet, um mich mit Reden hinzuhalten, bis die Zeit vorüber ist.[9] Also saget mir den Traum, damit ich wisse, daß auch eure Auslegung wahr sey![10]

10. Da antworteten die Chaldäer vor dem Könige, und sprachen: Es ist kein Mensch auf Erden, der in Erfüllung bringen könnte, o König! was du sagst; und auch kein König, so groß und mächtig er auch sey, wird um solches fragen bei irgend einem Wahrsager, und Weisen, und Chaldäer.

11. Denn das, was du, o König! forderst, ist schwer; man wird niemand finden, der es anzeigen könnte vor dem Könige; ausgenommen die Götter, die mit den Menschen nicht umgehen.

12. Da das der König hörte, ergrimmte er, und befahl in seinem großen Zorn, alle Weisen Babylons zu tödten.

13. Und das Urtheil ging aus, daß die Weisen getödtet würden; und man suchte auch Daniel und seine Gesellen, um sie zu tödten.[11]

14. Da erkundigte sich Daniel um das Gesetz und Urtheil bei Arioch,[12] dem Fürsten über des Königs Heer,[13] welcher ausgegangen war, die Weisen Babylons zu tödten.

15. Und er fragte den, so Gewalt erhalten hatte vom Könige, warum denn ein so grausames Urtheil ergangen wäre vom Könige; und Arioch that kund die Sache dem Daniel.

Sprache geschrieben. — (6) Im Chald.: so werdet ihr in Stücke gehauen werden. — (7) Im Chald.: zu Morasthaufen werden, d. i. zerstört werden, daß sie in Morast zerfallen. Eingerissene Häuser, die aus Ziegeln gebaut sind, lösen sich durch den Regen in Morasthaufen auf. — (8) Mittel zu finden, eure Unwissenheit zu bemänteln, und der Strafe, die ihr verdient habt, zu entkommen. — (9) da ich durch andere Geschäfte verhindert bin, zu untersuchen, ob eure Auslegung richtig sey. — (10) weil es nicht schwerer ist, göttliche Träume zu errathen, als auszulegen. Das Chaldäische und die Vulgata können auch gegeben werden: Aber wenn ihr mir den Traum nicht saget, den ich gehabt, so fällt Ein Urtheil über euch alle; denn ihr sucht mir falsche und verkehrte Worte zu sagen, bis die Zeit vorüber ist. Sagt mir also rc. — (11) Andere geben wörtlich: da das Urtheil ausgegangen war, wurden die Weisen getödtet, und man rc. aber sieh V. 18. 48. Man mochte den Ausschuß der Weisen, welcher vor den König getreten war, abgesondert haben, um sie, wenn auch die übrigen des Ordens würden eingefangen seyn, zusammen zu tödten. Man glaubt übrigens, daß die Chaldäer aus Neid und Eifersucht zu bewirken suchten, daß Daniel nicht in den Ausschuß gewählt wurde, der vor den König trat. — (12) Das Chald. geben andere: dann machte Daniel Vorstellungen dem Arioch rc. — (13) Im Chald.:

16. Da ging Daniel hinein zum Könige, und bat, ihm Zeit zu schenken, um die Aufklärung dem Könige geben zu können.

17. Und er ging in sein Haus, und that die Sache kund Ananias, und Misael, und Azarias, seinen Gesellen;

18. daß sie vom Gott des Himmels Barmherzigkeit erfleheten dieses Geheimnisses wegen, und Daniel nicht umkäme, noch seine Gesellen sammt den übrigen Weisen Babylons.

19. Da ward dem Daniel in einem Gesichte bei Nacht das Geheimniß geoffenbart; und Daniel pries [14] den Gott des Himmels,

20. und hob an, und sprach: Der Name des Herrn sey gebenedeit von Ewigkeit zu Ewigkeit; denn sein ist die Weisheit und Macht. [15]

21. Er ändert die Zeitalter, rückt Reiche weg, und befestiget andere; er gibt Weisheit den Weisen, und Wissenschaft den Wissenschaftskundigen.

22. Er offenbaret das Tiefe, und Verborgene; er weiß, was im Finstern ist; und das Licht ist bei ihm. 1. Cor. 4, 5. Joan. 1, 9. 8, 12. 1. Joan. 1, 5.

23. Dir, Gott meiner Väter, danke ich, und lobe dich, denn du hast mir Weisheit und Stärke gegeben; [16] du hast mir nun gezeigt, um was wir dich gebeten, und hast uns geoffenbaret des Königs Sache.

24. Hierauf ging Daniel zu Arioch, dem der König befohlen hatte, die Weisen Babylons zu tödten, und sprach also zu ihm: Die Weisen Babylons tödte nicht! sondern führe mich vor den König, so will ich dem Könige die Aufklärung geben.

25. Da führte Arioch eilends Daniel zu dem Könige, und sprach zu ihm: Ich habe einen Mann gefunden unter den Söhnen der Gefangenen Juda's, der Aufklärung dem Könige geben will.

26. Der König antwortete, und sprach zu Daniel, dessen Name Baltassar war: Glaubst du denn wirklich, mir den Traum, den ich gesehen, und seine Auslegung kund thun zu können?

27. Und Daniel antwortete vor dem Könige, und sprach: Das Geheimniß, um welches der König frägt, können die Weisen, die Gelehrten, [17] die Wahrsager und die Zeichendeuter dem Könige nicht anzeigen;

28. aber Gott im Himmel ist's, welcher die Geheimnisse offenbaret; er macht dir, o König Nabuchodonosor! bekannt, was in der letzten Zeit [18] kommen wird. Dein Traum und das Gesicht deines Hauptes, das du gesehen auf deinem Lager, war dieses:

29. Du, König, fingest auf deinem Lager zu denken an, was denn nach dieser Zeit kommen werde; und der, so die Geheimnisse offenbart, zeigte dir, was kommen wird.

30. Auch ist mir nicht durch meine Weisheit, als wäre diese größer als die aller Lebendigen, dieses Geheimniß geoffenbaret worden; sondern damit dem Könige die Auslegung kund würde, und du deines Herzens Gedanken erführest.

31. Du, König, sahest, und siehe,

dem Trabanten-Hauptmann. — (14) pries dankend. — (15) und gibt sie, wem er will. — (16) die nöthige Macht, um uns aus so großer Gefahr retten zu können. — (17) Andere geben: die Magier. S. ob. 1. Note 17. — (18) Im Chald.: in der

es war wie eine große Bildsäule; die Bildsäule war groß, von erhabener Gestalt,[19] und stand dir gegenüber, und ihr Anblick war fürchterlich.

32. Das Haupt dieser Bildsäule war vom feinsten Golde, die Brust und die Arme von Silber, der Bauch und die Lenden von Erz,

33. die Schenkel von Eisen, die Füße theils von Eisen, theils von Töpferthon.

34. So sahest du, bis sich ein Stein vom Berge[20] losriß ohne Menschenhände,[21] und an die Füße der Bildsäule stieß, die theils von Eisen, theils von Thon waren, und dieselben zermalmte.

35. Da ward zugleich zermalmet das Eisen, der Thon, das Erz, das Silber, das Gold, und sie wurden gleich wie Staub auf einer Tenne im Sommer, den der Wind wegführt; und es fand sich für sie kein Ort mehr; aber der Stein, der an die Bildsäule gestoßen, ward zu einem großen Berge, und erfüllte die ganze Erde.

36. Das ist der Traum; und nun wollen wir vor dir, o König! auch die Auslegung geben.[22]

37. Du bist der König der Könige;[23] der Gott des Himmels hat dir das Reich, die Macht, die Gewalt und die Herrlichkeit gegeben,

38. auch alles, wo Menschenkinder und Thiere des Feldes wohnen; und die Vögel des Himmels gab er in deine Hand, und unterwarf alles deiner Herrschaft;[24] du also bist das Haupt von Gold.[25]

39. Und nach dir wird ein anderes Reich aufkommen, geringer als du, von Silber;[26] und das dritte Reich wird ehern seyn, und über die ganze Erde herrschen.[27]

40. Und das vierte Reich wird wie Eisen seyn;[28] denn wie das Eisen alles zermalmet und bezwingt, so wird dieses Reich alles zermalmen und zerschmettern.[29]

Folgezeit, welche auch insbesondere die messianische ist. S. Isai. 2, 2. — (19) Im Chald.: von außerordentlichem Glanze. — (20) Die Worte „vom Berge" sind nicht im Chaldäischen, müssen aber verstanden werden. — (21) ohne menschliches Zuthun. — (22) Der Traum stellt die vier großen Weltmonarchien der vorchristlichen Zeit dar: die assyrisch-babylonische, medisch-persische, griechische und römische, deren eine die andere verschlang, bis dem Weltreich überhaupt durch das geistliche Reich Christi ein Ende gemacht wurde. — (23) Du bist jetzt der mächtigste aller Könige. Vergl. Ezech. 26, 7. Noch jetzt führen die persischen Könige diesen Titel. — (24) S. Jer. 27, 6. Baruch 3, 16. Judith 11, 5. Ezech. 31, 6. — (25) das babylonische Reich, das durch Nabuchodonosor seine wahre Größe erreichte, mit Einschluß des assyrischen, dessen Herrscher Mitgründer dieser Weltmonarchie waren. Passend wird das Reich Nabuchodonosors seiner Macht, Größe, unermeßlichen Reichthümer und großen Waffenthaten wegen mit dem güldenen Haupte verglichen. — (26) das medisch-persische, dessen Gründer Darius der Meder und Cyrus waren. Es war geringer als das babylonische, weil weniger dauerhaft, ausgedehnt und unumschränkt; denn unter dem milden Scepter Cyrus und der übrigen persischen Könige erhielten nicht nur ganze Völker, wie die Juden, ihre Freiheit, um in ihr Vaterland zurückzukehren, sondern überhaupt erfreuten sich die Unterthanen dieses Weltreiches einer milden, gerechten Behandlung, so weit diese nur immer mit dem Geiste jener Zeiten vereinbar war. — (27) das Reich Alexanders und seiner Nachfolger in den verschiedenen Provinzen desselben. Alexander besaß beinahe ganz Asien, einen großen Theil von Afrika und Europa, hatte alle damals nur etwas bedeutenden Reiche unter seiner Gewalt, und war als Herr aller Staaten Herr der ganzen Erde. (28) das römische. — (29) Die

41. Daß du aber die Füße und die Zehen theils von Töpferthon, theils von Eisen sahest, bedeutet, daß das Königreich getheilt werden wird; doch wird sein Grund von Eisen seyn, wie du denn Eisen mit Töpferthon gemischt gesehen.

42. Und daß die Fußzehen theils von Eisen, und theils von Thon waren, bedeutet, daß das Königreich zum Theil stark, zum Theil zerbrechlich seyn wird.

43. Daß du aber Eisen sahest gemischt mit Töpferthon, bedeutet, daß sie sich wohl mittelst menschlichen Samens vermischen, aber nicht zusammenhängen werden, so wie sich Eisen nicht vermischet mit Thon.[30]

44. Und in den Tagen dieser Königreiche wird der Gott des Himmels ein Reich erwecken, das in Ewigkeit nicht zerstört werden wird; sein Reich wird keinem andern Volke gegeben werden, und es wird zermalmen und vernichten alle diese Reiche; es selber aber wird bestehen ewiglich,[31]

45. wie du denn gesehen, daß vom Berge sich ein Stein losriß ohne Menschenhände, und Thon, Eisen, Erz, Silber und Gold zermalmte.[32] Also hat der große Gott dem Könige kund gethan, was in der Folge kommen wird; und wahr ist der Traum, und sicher seine Auslegung.

46. Da fiel der König Nabuchodonosor auf sein Angesicht nieder, und betete an vor Daniel,[33] und befahl, ihm Schlachtopfer und Rauchwerk zu opfern.

47. Und der König antwortete, und sprach zu Daniel: Wahrlich, euer Gott ist der Gott der Götter, und der Herr der Könige, der die Geheimnisse offenbart, weil du dieses Geheimniß offenbaren konntest.

48. Dann erhob der König den

ausgebreitetste Weltherrschaft übten die Römer; daher es passend von ihrem Reiche heißt, daß es wie Eisen alles zermalme und zerschmettere. — (30) Diese drei Verse beziehen sich auf die nachmalige Theilung des römischen Reichs in das westliche und östliche Kaiserreich (die zwei Füße); dann die weitere Theilung in die europäischen Staaten seit der Völkerwanderung (die zehn Zehen, wo zehn eine runde Zahl ist). Vergl. unt. 7, 12. 24. ff. Der Grund dieser Reiche ist Eisen, insoferne sie alle aus dem römischen Reiche entsprungen, auf das römische Recht gebaut sind, und neben ihnen ein römisches Reich unter verschiedenen Formen immer fortbesteht. Zu dem Eisen ist gemischt Thon. Unter diesem sind die germanischen Völker und ihre staatsrechtlichen Eigenthümlichkeiten zu verstehen, deren Beweglichkeit nie zuläßt, daß sich wieder eine römische Welt- und Zwingherrschaft herausbilde. Die Mischung zwischen römischen und germanischen Völkern, und ihr Staatenbund ist auch so beschaffen, daß dieser nie so enge sich schließt, daß eine fünfte Weltmonarchie sich bilden könnte, obwohl die römisch-germanischen Regenten alle unter einander durch Heirathen verschwägert sind. — (31) Dieses ewige Reich ist das Reich des Messias. Es bereitete sich vor von Anfang der Welt an, und ging so allen Weltmonarchien in stiller Kraft zur Seite, bis es zur Zeit der letzten Weltmonarchie, da eben diese die höchste Stufe von Weltmacht erstiegen hatte, dieß Weltreich zu stürzen, und sich als allgemeines, geistliches Reich (Kirche) an dessen Stelle zu setzen begann. Dieses Reiches Herrschaft geht nicht von einem Volke zum andern, wie die Herrschaft des Weltreiches, sondern bleibt immer bei Gott, und sie macht allen Weltmonarchien ein Ende, indem sie die römische stürzte, welche alle andern verschlungen hat. — (32) Der Stein ist der Messias und sein Reich. Wie er ohne Zuthun eines Mannes aus der Höhe auf Erden erschien, so gründet sich sein Reich ohne irdische Macht; vielmehr mußte diese für immer ihm weichen. — (33) denn er hielt ihn für einen Gott nach V. 11. (Vgl.

Daniel hoch, und gab ihm viele und große Geschenke; und machte ihn zum Fürsten über alle Landschaften Babylons,[34] und zum obersten Vorsteher über alle Weisen Babylons.[35]

49. Aber Daniel bat den König;[36] und dieser setzte über die Geschäfte[37] der Provinz Babylon Sidrach, Misach und Abdenago; aber er selbst, Daniel, blieb an dem Hofe des Königs.[38]

Capitel 3.

Die goldene Bildsäule Nabuchodonosors. Die Gesellen Daniels im Feuerofen, ihr Gebet darin. Nabuchodonosors Befehle zu Gunsten der Juden.

1. Der König Nabuchodonosor ließ eine goldene Bildsäule machen, sechzig Ellen hoch, sechs Ellen breit,[1] und ließ sie aufrichten in der Provinz Babylon in der Ebene Dura.[2]

2. Und der König Nabuchodonosor sandte aus, und ließ versammeln die Statthalter, die Amtleute, die Richter, die Fürsten, die Vögte, die Vorsteher und alle Obersten der Länder,[3] auf daß sie zusammenkämen zur Einweihung des Bildes, das Nabuchodonosor, der König, aufgerichtet hatte.

3. Da versammelten sich die Statthalter, die Amtleute, die Richter, die Fürsten, die Vögte, die Vornehmen, denen Macht gegeben war, und alle Obersten der Länder,[4] um zusammen zu kommen zur Einweihung des Bildes, das Nabuchodonosor, der König, errichtet hatte; und sie stellten sich vor das Bild, das Nabuchodonosor, der König, errichtet hatte.

4. Und ein Herold rief mit Macht: Euch Völkern, Geschlechtern und Zungen[5] wird gesagt:

5. Sobald ihr den Schall der Trompeten, der Pfeifen, der Cithern, der Sambuken,[6] der Psalter,[7] der Symphonien,[8] und allerlei Musikspiels

Apostelg. 14, 10—12.). Als Daniel sich die göttliche Ehre verbat, sprach der König, wie folgt. — (34) über das ganze Land (die Provinz) Babylon. — (35) Im Chald.: . . . Landschaften Babylons, und zum Vorsteher über alle Weisen Babylons. — (36) ihn des Vorsteher-Amtes über Babylon zu entheben. — (37) die Verwaltung. — (38) als Rath und Vertrauter.

(1) Die Bildsäule stellte wahrscheinlich den Hauptgötzen Babylons, Bel, vor (V. 14. 18. 95. C. 4, 5.), entweder so, daß sie nur ein Obelisk war, der oben mit dem Kopfe des Götzen endete, oder so, daß der ganze Götze auf einem hohen Piedestal stand, wo dann die Höhe von sechzig Ellen das Fußgestell und die Statue zugleich begreifen würde. Die ganze Säule war inwendig von Holz oder Thon, außen mit Goldblech beschlagen (vergl. Isai. 40, 19. 41, 7. Jer. 10, 3—5. 5. Mos. 27, 15.), oder ganz hohl. — Der große Werth der Säule kann nicht auffallen, da in Babylon ungeheure Schätze aufgehäuft waren (vergl. Jer. 50, 37. 51, 13.). Die Zeit der Aufrichtung der Bildsäule setzen einige nach Nabuchodonosors Siegen über die benachbarten Völker, und glauben, der König habe dabei dem Schutzgotte Bel ein Dankfest halten wollen; andere nehmen die Zeit nach dem im C. 2. erzählten Traum an, und halten dafür, der König habe die Bildsäule als Genius aufgestellt, um den vorhergesagten Sturz seines Reiches zu verhüten oder hinauszuschieben. — (2) Dura hieß ein Theil der großen Ebene um Babylon herum. — (3) Die Bedeutung der sieben vorkommenden Klassen von Beamten kann nicht genau bestimmt werden. Im Chald. liest man überdieß den Namen Thiphthaja, Rechtsgelehrte, welche die Vulgata nicht ausgedrückt hat. — (4) S. vor. Note. — (5) d. i. euch Anwesenden, von welchem Volk und welcher Sprache ihr auch seyn möget. — (6) ein dreieckiges Saitenspiel. — (7) eine Art Harfen. — (8) ein Instrument, das mehrere zusammenstimmende Töne

höret, so fallet nieder, und betet an die goldene Bildsäule, die Nabuchodonosor, der König, errichtet hat.

6. Und wer nicht niederfällt und anbetet, der soll zur selben Stunde in den brennenden Feuerofen geworfen werden.[9]

7. Sobald nun alle Völker hörten den Schall der Trompeten, der Pfeifen, der Cithern, der Sambuken, der Psalter, der Symphonien, und allerlei Musikspiels, fielen alle Völker, Geschlechter und Zungen nieder, und beteten an die goldene Bildsäule, die Nabuchodonosor, der König, errichtet hatte.

8. Aber zur selben Zeit traten alsbald herzu chaldäische Männer, und verklagten die Juden,

9. und sprachen zu Nabuchodonosor, dem Könige: König, möchtest du ewig leben!

10. Du, o König! hast den Befehl gegeben, daß jedermann, der den Schall der Trompeten, der Pfeifen, der Cithern, der Sambuken, der Psalter, der Symphonien, und allerlei Musikspiels höret, niederfalle und anbete das goldene Bild;

11. und wer nicht niederfällt und anbetet, soll in den brennenden Feuerofen geworfen werden.

12. Nun sind da jüdische Männer, die du über die Geschäfte der Landschaft Babylon gestellt hast, Sidrach, Misach und Abdenago; diese Männer verachten, o König! deinen Befehl;[10] sie ehren deine Götter nicht, und beten das goldene Bild nicht an, das du errichtet hast.[11]

13. Da befahl Nabuchodonosor im Grimm und Zorne, daß Sidrach, Misach und Abdenago herbeigeführt würden; und sie wurden alsbald herbeigebracht vor den König.

14. Da redete der König Nabuchodonosor sie an, und sprach: Ist's denn wahr, Sidrach, Misach und Abdenago, daß ihr meine Götter nicht ehret, und das goldene Bild, das ich aufgerichtet, nicht anbetet?

15. Nun denn, wenn ihr bereit seyd, so werfet euch nieder, sobald ihr den Schall der Trompeten, der Pfeifen, der Cithern, der Sambuken, der Psalter, der Symphonien, und allerlei Musikspiels höret, und betet an vor der Bildsäule, die ich gemacht; denn wenn ihr nicht anbetet, werdet ihr zur selben Stunde in den brennenden Feuerofen geworfen; und wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten könnte?

16. Da antworteten Sidrach, Misach und Abdenago, und sprachen zu dem Könige Nabuchodonosor: Wir haben nicht nöthig, dir hierauf zu antworten.[12]

17. Denn siehe, unser Gott, den wir verehren, kann uns aus dem brennenden Feuerofen erretten, und aus deiner Hand, o König! befreien.

18. Und wenn er auch nicht wollte, so sollst du doch wissen, o König! daß wir deine Götter nicht verehren, und

zugleich hervorbrachte. — (9) Das Verbrennen in einem Feuerofen war bei den Chaldäern eine gewöhnliche Todesstrafe (Jer. 29, 22.); auch bei den Persern noch in den neuesten Zeiten, wie die Reisebeschreiber erzählen. — (10) Im Chald.: dich. — (11) Daniel war bei dem Feste nicht zugegen, wahrscheinlich, weil er nicht zur Klasse jener Beamten gehörte, welche nach V. 2. berufen waren, und das Gefolge des Königs bilden sollten; auch hätten ihn allerlei Umstände davon abhalten können. — (12) deines

die goldene Bildsäule, die du errichtet, nicht anbeten.

19. Da ward Nabuchodonosor voll des Grimmes; und das Aussehen seines Angesichts veränderte sich gegen Sidrach, Misach und Abdenago; und er befahl, den Ofen siebenmal mehr zu heizen, als man ihn zu heizen pflegte.

20. Und den stärksten Männern aus seinem Heere gebot er, Sidrach, Misach und Abdenago an den Füßen zu binden, und sie in den brennenden Feuerofen zu werfen.

21. Da wurden alsbald diese Männer gebunden, und sammt ihren Hosen, Turbanen, Schuhen und Kleidern mitten in den brennenden Feuerofen geworfen.

22. Denn der Befehl des Königs war dringend, und der Ofen so überaus stark geheizt, daß die Männer, welche Sidrach, Misach und Abdenago hineinwarfen, von den Flammen des Feuers getödtet wurden.[13]

23. Die drei Männer aber, nämlich Sidrach, Misach und Abdenago, fielen gebunden in den brennenden Feuerofen.

Was nun folgt, habe ich nicht in den Handschriften der Hebräer gefunden.*

24. Und sie wandelten mitten in den Flammen, und lobten Gott, und priesen den Herrn.[14]

25. Aber Azarias stand und betete also, that auf seinen Mund mitten im Feuer, und sprach:

26. Gepriesen seyst du Herr, Gott unserer Väter! lobwürdig und herrlich ist dein Name in Ewigkeit;

27. denn du bist gerecht in allem, was du uns gethan; alle deine Werke sind Wahrheit,[15] deine Wege gerade, und alle deine Urtheile wahrhaftig.[16]

28. Denn deine Gerichte, die du geübet, sind wahrhaftig nach allem, was du über uns und über Jerusalem, die heilige Stadt unserer Väter, gebracht hast; denn alles dieß hast du nach wahrhaftigem Urtheil um unserer Sünden willen verhängt.

29. Wir haben ja gesündigt und übel gethan, da wir abwichen von dir; wir haben uns in allem verfehlt;

30. auf deine Gebote nicht gehört, sie nicht in Acht gehabt, nicht gethan, wie du uns geboten hattest, damit es uns wohl ginge.

31. Darum hast du alles, was du über uns gebracht, und alles, was du uns gethan, nach wahrhaftigem Urtheile gethan.

32. Du gabest uns in die Hände unserer ungerechten und überbösen Feinde, der Sünder,[17] und eines ungerechten Königs, des ärgsten auf der ganzen Erde.[18]

33. Wir dürfen unsern Mund nicht

Willens zu seyn. — (13) Dieß geschah nach dem übermäßigen Heizen des Ofens und beim Ausbruche der Flammen aus dem Ofen, wie unten Vers 46. ff. erzählt wird. — (14) denn der Engel des Herrn, wie unten erzählt wird, senkte sich mit ihnen in den Ofen, und errettete sie. — (15) auf Wahrheit, Treue in Erfüllung der Verheißungen gegründet. — (16) gerecht. — (17) Im Griech.: der Abtrünnigen. Alle Heiden waren abgefallen von der Religion der Urwelt. — (18) Mit Recht heißt

* Anmerkung des heil. Hieronymus. Was von V. 24—90 folgt, steht nicht im chaldäischen Urtext, sondern wurde von dem heil. Hieronymus aus Theodotions griechischer Uebersetzung in's Lateinische übertragen, und von der Kirche als Theil der heil. Schrift anerkannt und bestätigt.

aufthun; zur Schmach und Schande sind wir deinen Knechten, und denen, die dich verehren.[19]

34. Wir bitten, laß uns nicht auf immer in ihren Händen um deines Namens willen, und mach nicht zu nichte deinen Bund.

35. Nimm von uns nicht weg deine Barmherzigkeit um Abrahams, deines Geliebten, Isaacs, deines Knechtes, und Israels, deines Heiligen willen,

36. zu denen du gesprochen und denen du verheißen, daß du ihren Samen mehrest wie die Sterne des Himmels, und wie den Sand, der am Ufer des Meeres ist;

37. denn, Herr, wir sind geringer geworden als alle Völker; wir sind nun gedemüthigt vor der ganzen Erde um unserer Sünden willen.

38. Wir haben zur Zeit weder Fürsten, noch Feldherrn, noch Propheten,[20] noch Brandopfer, noch Schlachtopfer, noch Speisopfer, noch Räucherwerk, noch einen Ort, wohin wir die Erstlinge dir brächten,

39. daß wir bei dir Gnade fänden. Aber nimm uns an, da wir zerknirschten Herzens, und gebeugten Geistes sind.

40. Wie wenn wir Widder und Farren und Tausende von fetten Schafen zum Brandopfer brächten: also laß dir heute vor deinem Angesicht unser Opfer gefallen; denn die auf dich vertrauen, werden nicht zu Schanden.

41. Wir folgen dir nun nach von ganzem Herzen, und fürchten dich, und suchen dein Angesicht.[21]

42. Laß uns nicht zu Schanden werden, sondern thu mit uns nach deiner Sanftmuth, und nach der Menge deiner Barmherzigkeit.

43. Erlöse uns durch deine Wunder, und gib die Ehre deinem Namen, o Herr!

44. Laß alle zu Schanden werden, die deinen Knechten Böses erzeigen; laß sie zu Schanden werden durch deine ganze Macht, und zerbrich ihre Stärke.

45. Sie sollen erfahren, daß du der Herr bist, der einzige Gott, der da herrlich ist auf der ganzen Erde!

46. Und die Diener des Königs, welche sie hineingeworfen hatten, hörten nicht auf, den Ofen mit Erdharz, Stoppeln, Pech und dürren Reisern zu hitzen;

47. und die Flammen schlugen zum Ofen heraus neunundvierzig Ellen hoch;[22]

48. und brachen aus, und ergriffen die Chaldäer, die sie bei dem Ofen antrafen.[23]

49. Denn der Engel des Herrn senkte sich mit Azarias und seinen Gesellen hinab in den Ofen, und schlug die Feuerflammen zum Ofen hinaus,

50. und machte es mitten im Ofen, wie wenn der Wind wehet zur Thauzeit; und das Feuer berührte sie nicht

Nabuchodonosor als ungerechter Eroberer der ärgste König der damaligen Zeit. — (19) Nach einer Handschrift der griechischen Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher: Schmach und Schande ist deinen Dienern und Verehrern zu Theil geworden. — (20) Daniel hatte wohl die Gabe der Weissagung, aber nicht das eigentliche Prophetenamt. S. Vorrede zu den Propheten. Ezechiel war nicht in Babylon, sondern am Flusse Chaboras. S. Ezech. 1, 1. — (21) und beten zu dir. — (22) siebenmal sieben, d. i. sehr hoch. — (23) Sieh oben Note 13.

im mindesten, und war ihnen weder zu Leid, noch zur Last.

51. Da lobten die Drei Gott wie aus Einem Munde,[24] und verherrlichten, und priesen ihn im Ofen, und sprachen:

52. Gepriesen seyest du Herr, du Gott unserer Väter; du bist lobwürdig und herrlich und überaus erhaben in Ewigkeit; dein heiliger, herrlicher Name ist gepriesen, preiswürdig und überaus erhaben in alle Ewigkeit.

53. Gepriesen seyest du in dem heiligen Tempel deiner Herrlichkeit; der du hochpreiswürdig und hochherrlich bist in Ewigkeit.

54. Gepriesen seyest du auf dem Throne deines Reiches; der du hochpreiswürdig und hochherrlich bist in Ewigkeit.

55. Gepriesen seyest du, der du durchschauest die Abgründe, und sitzest über den Cherubim;[25] hochpreiswürdig und hochherrlich bist du in Ewigkeit.

56. Gepriesen seyest du am Firmamente des Himmels; der du lobwürdig und herrlich bist in Ewigkeit.

57. Preiset den Herrn, ihr alle Werke des Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

58. Preiset den Herrn, ihr Engel des Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

59. Preiset, ihr Himmel, den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit. Ps. 148, 4.

60. Preiset, ihr alle Wasser, über dem Himmel,[26] den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

61. Preiset den Herrn, ihr alle Kräfte des Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

62. Sonne und Mond, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

63. Sterne des Himmels, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

64. Regen und Thau, preiset alle den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

65. Alle Winde Gottes, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

66. Feuer und Hitze, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

67. Kälte und Hitze, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

68. Thau und Reif, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

69. Frost und Kälte, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

70. Eis und Schnee, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

71. Nacht und Tag, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

72. Licht und Finsterniß, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

73. Blitze und Wolken, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

74. Die Erde lobe den Herrn; sie lobe und erhebe ihn über alles in Ewigkeit.

(24) nachdem sie schon vorher (s. V. 24.) gelobt, und Azarias gebetet hatte (V. 25.). — (25) Der Wagen Gottes und seine Bedeutung wird am ausführlichsten beschrieben Ezech. C. 1. 10. — (26) der flüssige Aether über dem Dunstkreis der Erde.

75. Berge und Hügel, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

76. Alles, was grünet auf Erden, preise den Herrn; es lobe und erhebe ihn über alles in Ewigkeit.

77. Ihr Brunnen, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

78. Meere und Flüsse, preiset den Herrn, lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

79. Ihr Wallfische, und alles, was sich in den Wassern regt, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

80. All ihr Vögel des Himmels, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

81. All ihr wilden und zahmen Thiere, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

82. Ihr Menschenkinder, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

83. Israel,[27] preise den Herrn; es lobe und erhebe ihn über alles in Ewigkeit.

84. Ihr Priester des Herrn, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

85. Ihr Diener des Herrn, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

86. Ihr Geister und Seelen der Gerechten, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

87. Ihr Heiligen und von Herzen Demüthigen, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit.

88. Ananias, Azarias, Misael, preiset den Herrn; lobet und erhebet ihn über alles in Ewigkeit; denn er errettete uns aus der Hölle,[28] und erlöste uns aus der Hand des Todes, und befreite uns mitten aus der brennenden Flamme, und riß uns aus der Mitte des Feuers.

89. Danket dem Herrn, denn er ist gut; denn in Ewigkeit währet seine Barmherzigkeit.

90. Preiset, alle Frommen, den Herrn, den Gott der Götter; lobet und danket ihm; denn in alle Ewigkeit währet seine Barmherzigkeit!

Was wir bis hieher gegeben haben, findet sich nicht in den Handschriften der Hebräer, sondern wurde aus Theodotions Ausgabe übersetzt.*

91. (Chald. 24.) Da entsetzte sich der König Nabuchodonosor, und stand eilends auf, und sprach zu seinen Hofherren: Haben wir nicht drei Männer gebunden mitten in's Feuer geworfen? Sie antworteten dem Könige, und sprachen: Wahr ist's, o König!

92. (25.) Er erwiederte, und sprach: Siehe, ich sehe vier entfesselte Männer, die mitten im Feuer wandeln, ohne irgendwo verletzt zu seyn, und die Gestalt des vierten ist gleich einem Göttersohne.[29]

93. (26.) Da trat Nabuchodonosor zur Thüre des brennenden Feuerofens, und sprach: Sidrach, Misach und Abdenago, ihr Diener des höchsten Gottes, gehet heraus, und

— (27) das Häufchen der Auserwählten aller Zeiten. — (28) Hölle heißt hier, wie öfter, Grab. — (29) Unter Göttersohn verstand Nabuchodonosor nach V. 95. einen

* Anmerkung des heil. Hieronymus.

kommet! Da gingen sogleich Sidrach, Misach und Abdenago heraus aus dem Feuer.

94. (27.) Und es versammelten sich die Statthalter, Amtleute, Richter und Gewalthaber des Königs, und betrachteten diese Männer, und sahen, daß das Feuer keine Macht gehabt an ihren Leibern, und daß das Haar ihres Hauptes nicht versengt war, und ihre weiten Hosen nicht verändert waren, und der Geruch des Feuers nicht an sie gekommen war. Luc. 12, 7. 21, 18.

95. (28.) Da brach Nabuchodonosor in diese Worte aus, und sprach: Gepriesen sey ihr Gott, der Gott Sidrachs, Misachs und Abdenago's, der seinen Engel gesandt, und seine Knechte, die an ihn geglaubt, errettet hat. Sie thaten anders als der König befahl, und gaben ihre Leiber hin, um nicht dienen, nicht anbeten zu dürfen einen andern Gott, als den ihrigen.

96. (29.) Darum wird von mir dieß Gebot gesetzt, daß jedermann, von weß Volkes, Geschlechtes und Sprache er sey, der den Gott Sidrachs, Misachs und Abdenago's lästert, umkommen und sein Haus zu Schutt werden soll;[30] denn es ist auch kein anderer Gott, der so befreien könnte.

97. (30.) Hierauf erhob der König Sidrach, Misach und Abdenago (wieder) zu Ehren[31] in der Provinz Babylon.

98. (31.) Nabuchodonosor, der König, an alle Völker, Nationen und Zungen, die auf der ganzen Erde wohnen. Euer Friede[32] mehre sich![33]

99. (32.) Der höchste Gott hat Wunder und Zeichen bei mir gethan; darum gefiel mir's,

100. (33.) kund zu thun seine Zeichen, weil sie groß sind, und seine Wunder, weil mächtig; sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währet für und für. Unt. 4, 31. 7, 14.

Capitel 4.

Traum Nabuchodonosors; der umgehauene Baum. Erklärung des Traumes durch Daniel, und dessen Erfüllung. Nabuchodonosor hält sich einige Zeit unter den Thieren auf, und wird dann wieder in sein Reich eingesetzt.

1. Ich[1] Nabuchodonosor lebte ruhig in meinem Hause, und glücklich in meinem Palaste;[2]

2. aber ein Traumgesicht, das ich sah, erschreckte mich; meine Gedanken auf meinem Lager, und die Gesichte meines Hauptes beunruhigten mich.

3. Und von mir ward der Befehl

Engel. — (30) S. ob. 2, 5. Dieser Vers enthält die Ursache, warum Gott durch ein solches Wunder seine Verehrer vom Tode errettet hat. Nabuchodonosor und seine Gewaltigen sollten sich überzeugen, daß Jehovah über alle Götzen erhaben und mächtig sey. — (31) setzte sie in ihre vorige Würde ein. — (32) Wohlfahrt, Glück. — (33) Dieser Vers ist der Anfang eines königlichen Ausschreibens, das bis Cap. 4, 34. fortläuft. Die Verse 98—100 (Chald. 31—33.) gehören zum folgenden Capitel, worin die Wunder, die Gott an Nabuchodonosor gethan, umständlich erzählt werden.

(1) Hier folgt die Fortsetzung des Cap. 3, 98. begonnenen Ausschreibens. — (2) Die Geschichte fällt wahrscheinlich in die letzten Regierungsjahre Nabuchodonosors, nachdem er seine Feldzüge vollendet und seine Weltmonarchie befestigt hatte. —

gegeben, daß alle Weisen Babylons
vor mich gebracht würden, damit sie
mir anzeigeten, was der Traum be-
deute.
4. Da kamen die Wahrsager, die
Weisen, die Chaldäer, die Zeichen-
deuter, und ich erzählte den Traum
vor ihnen; aber was er bedeute,
zeigten sie mir nicht an;
5. bis endlich der Genosse,[3] Da-
niel, zu mir eintrat, der nach dem
Namen meines Gottes Baltassar
heißt,[4] und den Geist der heiligen
Götter in sich hat; vor diesem sagte
ich den Traum:[5]
6. Baltassar, Oberster der Wahr-
sager, ich weiß, daß du den Geist
der heiligen Götter in dir hast, und
kein Geheimniß dir unenthüllbar ist;
sag mir mein Traumgesicht, das ich
gesehen, und[6] gib dessen Deutung
kund!
7. Das Gesicht meines Hauptes
auf meinem Lager war dieß: Ich
schaute, und siehe, da war ein Baum
mitten auf Erden, überaus hoch,
8. groß und stark; seine Höhe reichte
bis an den Himmel, und man sah
ihn bis an die Grenzen der ganzen
Erde.
9. Sein Laub war sehr schön, und
seiner Früchte waren sehr viel; Nah-
rung gab er allen; unter ihm wohn-
ten die zahmen und wilden Thiere,
auf seinen Aesten hielten sich die
Vögel des Himmels auf; und alles
Fleisch aß von ihm.
10. Und ich schaute im Gesichte
meines Hauptes auf meinem La-
ger, und siehe da, ein Wächter,
ein Heiliger, fuhr vom Himmel
herab.[7]
11. Der rief mit starker Stimme,
und sprach so: Fället den Baum,
und hauet ab seine Aeste; schlaget
ab sein Laub, und streuet auseinan-
der seine Früchte; es fliehe das Ge-
thier, das unter ihm ist, und die
Vögel von seinen Zweigen.
12. Doch den Stamm mit seinen
Wurzeln lasset in der Erde; man
lege ihn in eiserne und eherne Bande
im Grase draußen, lasse ihn benetzen
vom Thaue des Himmels, und mit
dem Wilde habe er seinen Theil im
Grase der Erde.[8]
13. Sein menschliches Herz soll ihm
genommen, und das Herz eines wil-
den Thieres dafür gegeben werden;
und sieben Zeiten sollen über ihn
verfließen.
14. So ist's bestimmt durch den

(3) der Weisen. Andere beziehen's auf Nabuchodonosor, d. i. bis mein Freund, Amtsgehilfe. Im Urtexte: bis endlich Daniel zu mir eintrat. — (4) Der Name enthält in sich die Sylbe Bal, Bel, den Namen der Hauptgottheit der Babylonier. — (5) Daniel wurde als Vorsteher der Weisen wahrscheinlich nur selten und in den schwierigsten Fällen gerufen. — Bei den gewöhnlichen Vorfallenheiten war es immer nur die diensthabende Klasse, die vor den König trat und erst wenn diese die Träume und Räthsel entweder gar nicht, oder nicht genügend deuten und lösen konnte, wurde der Vorsteher Daniel gerufen, dessen übermenschliche Kraft der König schon aus der früheren Traumdeutung kannte. — (6) d. i. nämlich; denn der König erzählt, wie folgt, den Traum selbst. — (7) Nach der Engellehre mehrerer alten Völker, und insbesondere der Babylonier, umgeben die Engel den Thron Gottes gleich den Wächtern und der Leibgarde der irdischen Könige, und dienen als Boten, wie diese. — (8) Hier ist, wie in Träumen öfter zu geschehen pflegt, eine Mischung von Bild und Sache. Einiges paßt auf den im Boden gelassenen Stamm, anderes nur auf den dadurch

Spruch der Wächter,[9] und das ist der Heiligen Rede und Verlangen; auf daß die Lebendigen erkennen, daß der Allerhöchste im Reiche der Menschen herrsche, und wem er will, es geben, und den Niedrigsten der Menschen darüber setzen könne. 1. Kön. 2, 8. 16, 11. ff.

15. Dieses Traumgesicht schaute ich König Nabuchodonosor; du nun, Baltassar, gib ohne Verzug die Deutung, weil alle Weisen meines Reiches die Deutung mir nicht geben können; doch du kannst es, weil der Geist der heiligen Götter in dir ist.

16. Da blieb Daniel, dessen Name Baltassar, stille bei sich in Gedanken ungefähr eine Stunde lang, und seine Gedanken beunruhigten ihn.[10] Aber der König fuhr fort, und sprach: Baltassar, laß dich den Traum und seine Bedeutung nicht betrüben![11] Und Baltassar antwortete, und sprach: Mein Herr, der Traum komme über die, so dich hassen, und seine Deutung über deine Feinde![12]

17. Der Baum, den du geschauet hoch und stark, dessen Höhe bis zum Himmel reichte, und der gesehen ward auf der ganzen Erde;

18. dessen Gezweige gar schön, dessen Frucht überaus viel war, von dem alles aß, unter dem die Thiere des Feldes wohnten, auf dessen Zweigen die Vögel des Himmels weilten:

19. der bist du, o König! der du groß und mächtig wardst; denn deine Größe wuchs, und erreichte den Himmel, und deine Macht die Grenzen der ganzen Erde.

20. Daß aber der König einen Wächter, einen Heiligen, vom Himmel hernieder kommen sah, der sprach: Fället den Baum, und verderbet ihn, doch den Stamm sammt seinen Wurzeln lasset in der Erde; mit Eisen und Erz fess'le man ihn draußen im Grase, lasse ihn benetzen vom Thaue des Himmels, und mit den wilden Thieren habe er seine Speise, bis sieben Zeiten über ihn verflossen sind;

21. so ist dieß die Auslegung des Urtheils des Allerhöchsten, das über meinen Herrn, den König, ergangen ist:

22. Man wird dich ausstoßen aus den Menschen, und bei dem Vieh und den wilden Thieren wird deine Wohnung seyn; du wirst Gras fressen wie ein Ochs, und vom Thaue des Himmels benetzt werden; sieben Zeiten werden über dir verfließen, bis du erkennest, daß der Allerhöchste über das Reich der Menschen herrschet, und es gibt, wem er will. Unt. 5, 21.

23. Weil er aber befohlen, man solle den Stamm sammt den Wurzeln des Baumes stehen lassen, so wird dein Königreich dir bleiben, nachdem du erkannt haben wirst, daß die Gewalt vom Himmel sey.

24. Darum, o König! laß dir meinen Rath gefallen; mach dich los von deinen Sünden durch Almosen, von deinen Missethaten durch Barmherzigkeit gegen die Armen; so wird

bezeichneten König. — (9) S. Note 7. — (10) Gott offenbarte dem Daniel die Deutung des Traumes sogleich; er sann also nicht der Deutung des Traumes nach, sondern der ihm kund gewordene Unglück weissagende Sinn des Traumes setzte ihn in Unruhe und Verlegenheit. — (11) Scheue dich nicht, mir die Deutung zu geben! — (12) Möchte das Unglück, das dir bevorsteht, deine Feinde treffen!

er vielleicht deine Sünden verzeihen.[13] Eccli. 3, 33.

25. Dieses alles ist dem Könige Nabuchodonosor widerfahren.[14]

26. Nachdem zwölf Monate um waren, da er auf der Burg zu Babylon wandelte,[15]

27. hub der König an, und sprach: Ist das nicht die große Babylon, die ich zur Wohnung des Königs erbauet durch meine starke Macht, und zu Ehren meiner Herrlichkeit?

28. Und als der König das Wort noch im Munde hatte, fiel eine Stimme vom Himmel: Dir, o König Nabuchodonosor! wird gesagt: Dein Reich soll dir genommen werden,

29. und man wird dich von den Menschen verstoßen, und bei den wilden Thieren wird deine Wohnung seyn; Gras wirst du fressen wie ein Ochs, und sieben Zeiten werden über dir ablaufen, bis du erkennest, daß der Allerhöchste im Reiche der Menschen herrschet, und dasselbe gibt, wem er will.

30. In derselben Stunde ward das Wort an Nabuchodonosor erfüllt; er ward aus den Menschen verstoßen, fraß Heu wie ein Ochs, und vom Thaue des Himmels ward befeuchtet sein Leib, bis sein Haar wuchs wie Adlersfedern, und seine Nägel wie Vögelsklauen.

31. Nach Verlauf der Tage erhob ich Nabuchodonosor meine Augen zum Himmel, und mein Verstand ward mir wieder gegeben. Da benedeite ich den Allerhöchsten,[16] und lobte den, der in Ewigkeit lebet, und verherrlichte ihn; denn seine Macht ist eine ewige Macht, und sein Reich geht von Geschlecht zu Geschlecht. Ob. 3, 100.

32. Alle Bewohner der Erde sind

(13) Aendere deine Lebensweise; werde gut und mildthätig gegen die Menschen, da du vorher ein Tyrann und ungerechter Unterdrücker warest. — (14) Die Bedeutung des Traumes und dessen Erfüllung geben die heiligen Väter Hieronymus, Theodoret, Thomas und die christlichen Ausleger mit unbedeutenden Abweichungen unter sich folgendermaßen: Nabuchodonosor erhob sich gegen das Ende seiner Regierung, und wurde stolz auf seine große Macht. Gott warnte ihn deßhalb durch den vorhergehenden Traum. Da er aber nichtsdestoweniger hoffärtig blieb (V. 26. 27.), ließ ihn Gott zur Strafe von Sinnen kommen, und in den Wahn fallen, als sey er ein wildes Thier. In diesem Wahne betrug er sich nicht mehr wie ein Mensch, sondern wie ein Thier; wandelte auf Vieren, aß wie ein Thier, versäumte alle Pflege des Körpers, und entfloh endlich in's Freie unter die Thiere des Feldes. Seine Hofleute gaben ihm hierin nach; nur ließ man ihn bewachen, damit er keinen Unfall erleide, und schloß ihn in Fesseln, damit er sich nicht selbst Leid zufüge. Wahrscheinlich trug man auch Sorge dafür, daß er sich nur an solchen Orten aufhielt, wo er nicht den Blicken seiner Unterthanen ausgesetzt war. Hier verweilte er sieben Zeiten, d. i. mehrere Zeitabschnitte (Jahre oder Monate). Nach Verfluß derselben, nachdem Gott seinen Uebermuth gestraft hatte, schenkte er ihm wieder seinen Verstand, und Nabuchodonosor lernte die Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit der Gerichte Gottes kennen, so daß er wieder in sein Reich eingesetzt zu werden verdiente. — Die chaldäische Ueberlieferung, wie sie die alte Geschichte bewahrt, spricht von einer schweren Krankheit Nabuchodonosors gegen das Ende seiner Regierung; was mit den Aussagen der Bibel übereinstimmt. Uebrigens ist das Betragen Nabuchodonosors in der Geschichte der Wahnsinnigen nicht ohne Beispiel. Abenesra erzählt: Ein Wahnsinniger in Sardinien entlief in's Gebirge, gesellte sich den Hirschen bei, lebte wie sie von Gras und Kräutern, und ging auf Händen und Füßen. — (15) auf dem flachen Dache der Burg spazieren ging. — (16) Nabuchodonosor erkannte den

gegen ihn nichts zu achten; denn nach seinem Willen thut er sowohl mit den Mächten des Himmels als mit den Bewohnern der Erde; und es ist keiner, der seiner Macht widerstehen und zu ihm sagen kann: Warum hast du das gethan?

33. Zu derselben Zeit kehrte mein Verstand zu mir zurück, und ich kam wieder zur Herrlichkeit und zum Glanze meines Reiches, und ich erhielt meine vorige Gestalt wieder; meine Großen und meine Obersten suchten mich, und setzten mich wieder in mein Reich ein; und ich kam zu noch größerer Herrlichkeit.[17]

34. Darum lobe und verherrliche und preise ich Nabuchodonosor nun den König des Himmels; denn alle seine Werke sind wahrhaftig, und seine Wege gerecht, und die in Hoffart daherschreiten, kann er demüthigen.[18]

Capitel 5.

König Baltassar sieht eine unbekannte Schrift an der Wand. Daniel liest sie, und wird hochgeehrt. Baltassars Tod und Babylons Untergang.

1. Der König Baltassar[1] gab ein großes Mahl seinen tausend Großen;[2] und ein jeglicher trank nach seinem Alter.[3]

2. Da er nun trunken war, befahl er, die goldenen und silbernen Gefäße zu bringen, welche Nabuchodonosor, sein Vater,[4] aus dem Tempel zu Jerusalem abgeführt hatte, daß der König und seine Großen, seine Weiber und Kebsweiber daraus tränken.

3. Also brachte man die goldenen und silbernen Gefäße, welche aus dem Tempel zu Jerusalem abgeführt worden waren; und es tranken daraus der König und seine Großen, seine Weiber und Kebsweiber.

4. Sie tranken Wein, und lobten ihre goldenen, silbernen, ehernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter.[5]

5. In derselben Stunde ließen sich Finger sehen, gleich einer schreibenden Menschenhand, dem Leuchter gegenüber, auf der Oberfläche der Wand des königlichen Saales;[6] und der König sah die Finger der schreibenden Hand.

6. Da entstellte sich des Königs Angesicht, und seine Gedanken erschreckten ihn, so daß die Bande

höchsten Gott, und dankte ihm, blieb aber dabei Götzendiener. S. V. 5. — (17) Die Regierung wurde während Nabuchodonosors Wahnsinn von seinen Großen geführt, und ihm bis zu seiner Genesung aufbewahrt; dieß lag in ihrem Interesse, da mit dem Regentenwechsel im Oriente fast immer Absetzung der Großbeamten verbunden ist. Als daher die Wächter Nabuchodonosors die Nachricht von seiner Genesung brachten, suchten ihn die Großen auf, um ihre Huldigung wieder darzubringen. — (18) Wollte man den Propheten nach der Zeitfolge lesen, so müßten nun Cap. 7 und 8 eingeschaltet werden.

(1) Nabuchodonosors Enkel, der Sohn Evilmerodachs, Babylons letzter König, von Herodot Labynet genannt. S. Jer. 27, 7. Note 8. — (2) am Tage der Einnahme Babylons durch die Perser (538 v. Chr.), d. i. am Tage des Festes aller Götter; denn an diesem Tage wurde Babylon von Cyrus eingenommen, wie die alten Geschichtschreiber einmüthig erzählen. S. Isai. 21, 4. 5. — (3) d. i. zuerst die älteren, vornehmern; dann die jüngern, mindern. Im Grundterte: und er trank Wein vor ihnen; d. i. an einem besonderen Tische, nach orientalischer Sitte. — (4) d. i. Großvater. S. Note 1. — (5) besonders durch Lieder. — (6) der Hänglampe, oder dem stehenden

seiner Lenden sich lösten,[7] und seine Kniee aneinander schlugen.

7. Und der König rief mit lauter Stimme, daß man die Weisen, Chaldäer und Zeichendeuter hereinbrächte. Und der König hub an, und sprach zu den Weisen Babylons: Wer immer diese Schrift lesen, und was sie bedeute, mir anzeigen kann,[8] der soll mit Purpur bekleidet werden, und eine goldene Kette am Halse tragen, und der Dritte in meinem Reiche seyn.[9]

8. Da kamen alle Weisen des Königs herein; aber sie konnten weder die Schrift lesen, noch ihre Bedeutung dem Könige anzeigen.

9. Darum erschrak König Baltassar sehr, und sein Gesicht verlor seine Gestalt; und auch seine Großen wurden bestürzt.

10. Da kam aber die Königin[10] um der Sache willen, die dem Könige und seinen Großen begegnet war, in den Speisesaal, und hub an, und sprach: Ewig lebe der König! Laß dich deine Gedanken nicht schrecken, und dein Angesicht entstalte sich nicht!

11. Es ist ein Mann in deinem Reiche, der den Geist der heiligen Götter in sich hat,[11] und in den Tagen deines Vaters[12] ward Erkenntniß und Weisheit an ihm erfunden; denn der König Nabuchodonosor, dein Vater, hat ihn zum Obersten der Weisen und Zauberer, der Chaldäer und Zeichendeuter gesetzt; dein Vater, sage ich, o König![13]

12. weil ein höherer Geist, Klugheit und Verstand zur Auslegung der Träume, zur Eröffnung der Geheimnisse und Lösung der Knoten in ihm erfunden worden, nämlich in Daniel, den der König Baltassar nannte; so werde nun Daniel gerufen, und er wird die Auslegung geben.

13. Da ward Daniel hereingebracht vor den König. Und der König redete ihn an, und sprach: Bist du der Daniel, einer von den Gefangenen der Juden, den mein Vater, der König, aus Judenland hieher geführt hat?

14. Ich habe von dir gehört, daß du den Geist der Götter habest, und daß in dir größere Erkenntniß, Verstand und Weisheit erfunden worden.

Leuchter gegenüber an der hellsten Stelle. — (7) daß seine Lenden zu schlottern anfingen. — (8) Was dieß für eine Schrift gewesen, wird von den Auslegern verschieden erklärt. Einige glauben, sie sey in unbekannten Charakteren, oder, wie die Rabbinen wollen, durch das Alphabet Atbasch (Jer. 25, 26. Note 31.) oder mit den Anfangsbuchstaben der Worte (V. 25.) M. T. P. geschrieben gewesen. — (9) der nächste nach dem Großvezier. — (10) seine Mutter, die nicht beim Schmause war; denn s. V. 2. Dieß war wahrscheinlich dieselbe, welche der griechische Geschichtschreiber Herodot Nitokris, Mutter des letzten babylonischen Königs Labynet, nennt. Sie stand nach demselben Geschichtschreiber ihrer großen Unternehmungen und Thaten wegen bei den Babyloniern im größten Ansehen, und ihre Aussprüche wurden wie Orakel angesehen. — (11) S. oben 4, 5. — (12) Großvaters. S. Note 1. — (13) Wie konnte Daniel dem Könige unbekannt seyn, da ihn Nabuchodonosor zum Vorsteher der Weisen erhoben hatte? Nach einigen wurde Daniel nach Nabuchodonosors Tode seines Amtes entsetzt; nach andern war er auch unter Baltassar noch in diesem Amte. Nach diesen lebte er in Zurückgezogenheit, so daß er dem Baltassar, der, nach seinem Charakter zu schließen, an Männern wie Daniel kein Gefallen fand, unbekannt bleiben konnte.

15. Jetzt sind die Weisen, die Wahrsager zu mir hereingekommen, daß sie diese Schrift läsen, und ihre Deutung mir kund thäten; aber sie konnten den Sinn dieser Rede nicht geben.

16. Ich habe aber von dir gehört, daß du Dunkles auslegen, und Knoten lösen könnest; kannst du nun die Schrift lesen, und ihre Deutung mir anzeigen, so sollst du mit Purpur bekleidet werden, und eine goldene Kette um deinen Hals haben, und der dritte Fürst in meinem Reiche seyn.

17. Hierauf antwortete Daniel, und sprach vor dem Könige: Deine Geschenke behalt für dich, und die Gaben deines Hauses[14] gib einem andern; aber die Schrift will ich dir lesen, o König! und ihre Deutung dir anzeigen.

18. Gott, der Allerhöchste, o König! hat Nabuchodonosor, deinem Vater, das Reich, große Macht, Ehre und Herrlichkeit gegeben;

19. und um der großen Macht willen, die er ihm gegeben, zitterten und fürchteten sich vor ihm alle Völker, Geschlechter und Zungen; er tödtete, wen er wollte, schlug, wen er wollte, erhöhte, wen er wollte, demüthigte, wen er wollte.

20. Da sich aber erhob sein Herz, und sein Geist sich erfrechte zur Hoffart, ward er abgesetzt vom Throne seines Reiches, und seine Herrlichkeit ward ihm genommen;

21. er ward ausgestoßen aus den Menschenkindern, sein Herz ward den Thieren gleich, und bei den Waldeseln war seine Wohnung; er fraß Gras wie ein Ochs, und sein Leib ward vom Thaue des Himmels benetzt, bis daß er erkannte, daß der Allerhöchste die Macht habe im Reiche der Menschen, und darüber setze, wen er will.

22. Und auch du, sein Sohn Baltassar, hast dein Herz nicht gedemüthigt, obwohl du all das wußtest;

23. sondern erhobest dich wider den Herrn des Himmels, und ließest seines Hauses Gefäße vor dich bringen; und du, deine Gewaltigen, deine Weiber und deine Kebsweiber tranken Wein daraus; deine silbernen, goldenen, ehernen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter, die weder sehen noch hören noch fühlen, priesest du; aber Gott, der deinen Odem und alle deine Wege in seiner Hand hat, verherrlichtest du nicht.

24. Darum wurden von ihm die Finger der Hand gesandt, die dieses schrieb, was da verzeichnet steht.

25. Das aber ist die Schrift, die da verzeichnet ist: Mane,[15] Thekel, Phares.

26. Und das ist die Deutung der Worte: Mane: Gezählet — hat Gott dein Reich, und macht ihm ein Ende.

27. Thekel: Gewogen — wardst du auf der Wage, und zu leicht erfunden.

28. Phares: Getheilt — wird dein Reich, und den Medern und Persern gegeben.[16]

(14) Hofes. — (15) Im Urterte steht Mane zweimal. — (16) Phares, d. i. getheilt, mit Anspielung auf die Perser, gleichsam geperset. Darius, der Meder, und Cyrus, der Perser, welche zusammen das babylonische Reich eroberten, theilten sich darein. Ersterer nahm Babylon, letzterer Assyrien, bis durch Darius Tod alles an Cyrus

29. Da befahl der König, den Daniel mit Purpur zu bekleiden, und eine goldene Kette um seinen Hals zu thun; und man rief aus von ihm, daß er Macht habe als der Dritte in seinem Königreiche.[17]

30. In derselben Nacht ward Baltassar, der König der Chaldäer, ermordet.[18]

31. Und Darius, der Meder,[19] bekam das Königreich, da er zweiundsechzig Jahre alt war.

Capitel 6.

Daniel, auch von Darius geehrt, dann in der Löwengrube, und von Gott wunderbar erhalten.

1. Und dem Darius dünkte gut, über das Reich hundert und zwanzig Statthalter zu setzen, die in seinem ganzen Reiche wären.[1]

2. Ueber diese setzte er drei Fürsten, von welchen Daniel einer war; damit die Statthalter ihnen Rechenschaft ablegten, und der König der Mühe überhoben wäre.

3. Aber Daniel übertraf alle Fürsten und Statthalter; denn höherer Geist Gottes[2] war in ihm.

4. Und der König gedachte ihn über das ganze Reich zu setzen. Darum suchten die Fürsten und Statthalter Ursache, etwas zu finden an Daniel in Sachen des Königs;[3] aber sie konnten keine Ursache oder Argwohn finden, weil er treu war, und irgend eine Schuld oder ein Argwohn an ihm nicht gefunden werden konnte.

5. Darum sprachen diese Männer: Wir werden an diesem Daniel keine Gelegenheit finden, es sey denn etwa im Gesetze seines Gottes.[4]

6. Da überraschten[5] die Fürsten und Statthalter den König, und sprachen so zu ihm: König Darius, lebe ewiglich!

7. Es haben sich alle Fürsten deines Reiches, die Obersten und Statthalter, die Räthe und Richter berathschlaget, ein königlich Gebot, einen Befehl ausgehen zu lassen, daß jeglicher, so irgend etwas sich erbittet von irgend einem Gott oder Menschen binnen dreißig Tagen, außer von dir, o König! in die Löwengrube geworfen werden solle.[6]

8. Nun, o König! bekräftige das

fiel. — (17) S. oben Vers 7. Diese Deutung konnte Baltassar nicht angenehm seyn; indeß wollte er doch sein Wort halten. Daniel hatte anfangs alle Ehren ausgeschlagen, weigerte sich aber nun nicht mehr, die übertragene Würde anzunehmen, weil er überzeugt war, daß Gott bei dem bevorstehenden Wechsel der Herrschaft dieß zum Besten seines auserwählten Volkes angeordnet hatte. — (18) denn in dieser Nacht eroberte Cyrus die Stadt durch Trockenlegung des Euphrat. S. Isai. 44, 27. 45, 1. Jer. 50, 51. — (19) Derselbe hieß nach den griechischen Geschichtschreibern Cyaxares II., Sohn des Astyages.

(1) über die 120 Provinzen. Zur Zeit der Esther, da das persische Reich durch die nachfolgenden Eroberungen einen größern Umfang hatte, waren 127 Provinzen. S. Esth. 1, 1. 8, 9. — (2) Das Wort „Gottes" ist weder im Urtexte, noch in der griechischen Uebersetzung Theodotions. — (3) der Regierung; ihn der Untreue oder Untüchtigkeit oder des Ungehorsams zu beschuldigen. — (4) Wir werden in Daniel kein Vergehen rügen können, wenn wir nicht seine Religion in's Spiel bringen; dieser wird er alles aufopfern, und so in unsere Falle gehen. — (5) Im Urtexte: bestürmten. — (6) Die Räthe durften, als sie den Befehl dem Könige zur Unterschrift vorlegten, nicht besorgen, für unsinnig und frevelhaft gehalten zu werden, weil, nach dem Glauben der Perser, in jedem ihrer Könige die Gottheit sich verkörperte, und so der König über alle Götter

Gebot, und laß schreiben den Befehl, auf daß man nichts mehr ändern könne nach dem Gesetze der Meder und Perser, und daß niemand es übertreten dürfe.[7]

9. Hierauf bestätigte der König Darius den Befehl, und machte die Satzung.

10. Da nun Daniel erfuhr, daß die Satzung gemacht war, ging er in sein Haus, that die Fenster auf, die in seinem Oberzimmer[8] gen Jerusalem gerichtet waren,[9] und bog dreimal des Tages seine Kniee,[10] um anzubeten und seinen Gott zu bekennen, wie er auch vordem zu thun gewohnt war.

11. Da forschten jene Männer genauer,[11] und fanden Daniel beten, und zu seinem Gott flehen.

12. Und sie traten vor den König, und sprachen von dem Befehle: Hast du nicht verordnet, o König! daß jeglicher, der binnen dreißig Tagen von irgend einem Gott oder Menschen, außer von dir, o König! sich etwas erbittet, in die Löwengrube geworfen werden solle?[12] Der König antwortete ihnen, und sprach: Wahr ist die Rede nach der Satzung der Meder und Perser, die man nicht übertreten darf![13]

13. Dann erwiederten sie, und sprachen vor dem Könige: Daniel, einer der Gefangenen Juda's, hat dein Gesetz, deinen Befehl, den du gegeben, nicht geachtet; sondern dreimal täglich verrichtet er sein Gebet.

14. Da der König das hörte, ward er sehr betrübt, und sann darauf, Daniel zu befreien, und bemühte sich bis Sonnen-Untergang,[14] ihn zu erretten.

15. Aber jene Männer merkten des Königs Absicht,[15] und sprachen zu ihm: Wisse, o König! daß der Meder und Perser Recht ist, daß alle Befehle, die der König beschlossen, nicht geändert werden dürfen.

16. Da befahl der König, und man brachte Daniel herbei, und warf ihn in die Löwengrube.[16] Und der König sprach zu Daniel: Dein Gott, dem du immer dienest, der wird dich erretten.

17. Und man brachte einen Stein, und legte ihn auf die Oeffnung der Grube; und der König versiegelte ihn mit seinem Ringe, und mit dem Ringe seiner Großen, damit wider Daniel nichts geschehen könnte.[17]

der andern Völker stand. — (7) War ein persisches Gesetz unter den gehörigen Förmlichkeiten gegeben, so konnte es selbst vom Könige nicht mehr zurückgenommen werden. S. Esth. 1, 19. 8, 8. — (8) auf dem platten Dache. Vergl. Tob. 3, 10. Judith 8, 5. Vergl. 3. Kön. 17, 19. — (9) Die Juden außer Jerusalem richteten ihr Angesicht beim Gebete nach dieser Stadt. S. 3. Kön. 8, 35. 44. 45. Ps. 5, 8. — (10) Vergl. Ps. 54, 18. — (11) Im Urtexte: da bestürmten jene Männer Daniel. — (12) S. oben V. 7. — (13) So ist's nach dem persischen Gesetze, das nicht übertreten werden darf (weil es unveränderlich ist). — (14) that, was in seinen Kräften stand. — (15) Im Urtexte: Aber jene Männer kamen häufig (andere: mit Ungestüm) zum Könige, und ꝛc. — (16) Die Löwengruben des Monarchen zu Marokko bestehen heut zu Tage in einem großen vierwinklichten Loche in der Erde, welches durch eine Scheidewand in zwei Gemächer getheilt ist. Die Scheidewand hat eine Thüre, die von oben aufgezogen und wieder geschlossen werden kann. Die Wärter der Löwen werfen Futter in die eine Abtheilung, und locken hiedurch die Löwen in dieselbe; worauf sie die Thüre von oben zumachen, und die andere Abtheilung reinigen. Der Monarch läßt zuweilen Menschen hineinwerfen. — (17) Der König fürchtete die Wuth der Menschen mehr als die der

18. Und der König ging in sein Haus, und legte sich ohne Speise schlafen, und ließ keine Speise[18] vor sich kommen, und auch sein Schlaf wich von ihm.

19. Hierauf stand der König am frühesten Morgen auf, und ging eilig zur Löwengrube;

20. und da er sich der Grube nahete, rief er Daniel mit kläglicher Stimme, und sprach zu ihm: Daniel, du Diener des lebendigen Gottes! hat wohl dein Gott, dem du immer dienest, dich erretten können von den Löwen?

21. Und Daniel antwortete dem Könige, und sprach: Der König lebe ewiglich!

22. Mein Gott hat seinen Engel gesandt, und den Rachen der Löwen verschlossen, daß sie mich nicht verletzten; denn Gerechtigkeit ward vor ihm an mir erfunden; aber auch vor dir, o König! hab' ich kein Unrecht gethan.

23. Deß freute sich der König überaus, und befahl Daniel aus der Grube zu ziehen; und Daniel ward aus der Grube gezogen, und man fand keine Verletzung an ihm; denn er vertraute auf seinen Gott.

24. Aber die Männer, welche Daniel verklagt hatten, wurden auf des Königs Befehl herbeigebracht, und in die Löwengrube geworfen, sie sammt ihren Kindern und Weibern;[19] und die Löwen ergriffen sie, ehe sie auf den Boden der Grube kamen, und zermalmten all ihre Gebeine.

25. Hierauf schrieb Darius, der König, an alle Völker, Geschlechter und Zungen, die auf der ganzen Erde wohnen:[20] Euer Friede[21] mehre sich! Ob. 3, 98.

26. Ich habe den Befehl gegeben, daß man im ganzen Gebiete meines Reiches den Gott Daniels fürchte und verehre; denn derselbe ist der lebendige Gott, der da bleibet in Ewigkeit; sein Reich wird nicht zerstört werden, und seine Herrschaft währet ewiglich.

27. Er ist ein Erlöser und Heiland, der Zeichen und Wunder thut im Himmel und auf Erden; der den Daniel aus der Löwengrube errettet hat.

28. Daniel aber blieb in Ehren unter der Regierung Darius, und unter der Regierung Cyrus, des Persers.[22] Ob. 1, 21. Unt. 13, 65.

Capitel 7.

Von den vier Weltreichen, durch Thiere vorgebildet, und von Christi ewigem Königreiche.

1. Im ersten Jahre Baltassars, des Königs von Babylon,[1] sah Daniel

Löwen. Im Urtexte: damit in Rücksicht Daniels nichts geändert werden könne. — Die Großen scheinen besorgt zu haben, der König möchte Daniel heimlich herausziehen, oder den Löwen genug anderes Fleisch vorwerfen, in welchem Falle sie den Menschen nicht angreifen; darum legten auch sie ihr Siegel an den Stein. — (18) Andere geben: keine Musik. Andere: keine Beischläferin. — (19) Nach einem persischen Gesetze mußten mit einem schweren Verbrecher, der den Tod verwirkte, auch dessen nächste Verwandte sterben, wie Ammianus Marcellinus berichtet. — (20) im ganzen Reiche, welches in stolzer Uebertreibung die persischen und andere orientalische Könige die Erde nennen, sich selbst Herren der Erde. — (21) Eure Wohlfahrt. — (22) der nach Darius zweijähriger Regierung und Tod alleiniger Beherrscher des medisch-persischen Reiches ward.

(1) Im Jahre 555 v. Chr. Der Zeit nach gehören die Cap. 7 und 8 vor 5

im Traume ein Gesicht, ein Gesicht
seines Hauptes auf seinem Lager;
und er beschrieb das Traumgesicht,
und faßte es in wenig Worten, und
sprach es kurz also aus:
2. Ich schaute in meinem Traum-
gesichte, und siehe, die vier Winde
des Himmels kämpften mit einander
auf dem großen Meere.[2]
3. Und vier große Thiere, verschie-
den unter sich, stiegen hervor aus dem
Meere.[3]
4. Das erste war wie eine Löwin,[4]
und hatte Adlersflügel;[5] ich sah zu,
bis ihm die Flügel ausgerissen wur-
den; und es ward aufgehoben von
der Erde, und stand auf seinen Füßen
wie ein Mensch, und es ward ihm
ein menschlich Herz gegeben.[6]
5. Und siehe, das andere Thier
glich einem Bären,[7] und stand zur
Seite;[8] drei Reihen Zähne waren
in seinem Rachen,[9] und man sprach
also zu ihm: Steh auf, und friß viel
Fleisch![10]
6. Darnach sah ich, und siehe, da
war ein anderes Thier[11] gleich einem
Parder,[12] und das hatte auf seinem
Rücken vier Flügel wie ein Vogel, und
vier Köpfe waren an dem Thier,[13]
und Gewalt ward ihm gegeben.
7. Nach diesem sah ich im Nacht-

und 6; ihres prophetischen Inhalts wegen stehen sie hier an der Spitze des zweiten prophetischen Theiles. Ueber Baltassar s. Cap. 5, 1. — (2) Das Meer bedeutet die Welt; die vier Winde die Bewegungen, welche die vier Weltreiche, die der Prophet nun beschreiben will, in der Welt verursachen. — (3) Thier bezeichnet irdische Macht. Die vier Thiere sinnbilden die vier großen Weltmonarchien. Das Gesicht kommt der Bedeutung nach mit dem metallenen Bilde überein (Cap. 2. 31. ff.) nur daß es eine weitere Versinnlichung und Erklärung des vierten Reiches gibt. — (4) Andere geben: Löwe. Dieser Löwe sinnbildet das assyrisch-chaldäische Reich und insbesondere Nabuchodonosor, dessen größten König, den auch Jeremias unter diesem Symbole anführt Cap. 4, 7. — (5) Ebenso wird Nabuchodonosor bei Jeremias (48, 40. 49, 22.) und Ezechiel (17, 3.) gesinnbildet. — (6) Mit diesen Worten scheint der Fall und die Wiedererhebung Nabuchodonosors gemeint zu seyn. S. oben 4, 13. Auch könnte die Ueberwindung der thierkräftigen Chaldäer durch die menschlichen Perser verstanden seyn, insoferne durch die persischen Ueberwinder die Thierkraft des assyrisch-babylonischen Reiches gebrochen, und ein menschliches Herz, d. i. bessere Cultur in das eroberte Reich gebracht wurde. — (7) Versteh das medisch-persische Reich — dem Bären ähnlich, weil weniger glänzend und unumschränkt als das chaldäische, auch nicht so rasch fortschreitend, sondern langsamer. Nach Xenophon waren die alten Perser enthaltsam, arbeitsam und beharrlich, was ebenfalls zum Sinnbilde des Bären Anlaß geben konnte, der mit großer Ausdauer Mühen und Hunger erträgt. — (8) des Löwen. Der Urtext kann auch bedeuten: Nach ihm erschien ein anderes Thier, das einem Bären glich, und sich auf Einer Seite hielt (indem es nämlich einen Fuß aufhob, und auf den andern sich stützte). Das medisch-persische Reich ruhte anfangs nur auf der Meder Macht (vergl. unten 8, 3. oben 5, 28.), indem die Perser unbedeutende Einwohner der kleinen Landschaft Fars waren, obwohl nachher das Hauptvolk. — (9) Der Urtext kann auch gegeben werden: Es hatte drei Rippen (drei Hauzähne) in seinem Rachen zwischen seinen Zähnen. Dieß kann die drei Reiche der Chaldäer, Meder und Perser sinnbilden, aus denen das medisch-persische Weltreich sich gestaltete. — (10) d. i. Erobere! — (11) sinnbildend die macedonisch-griechische Monarchie Alexanders des Großen. — (12) Leopard: listig, räuberisch, gewandt, zierlich, wie Alexander und seine Griechen waren. — (13) Vergl. Cap. 8, 5. 21. 22. Nach Alexanders Tod theilten seine vier Feldherrn sein Reich: Antipater erhielt Macedonien, Ptolemäus Aegypten, Seleucus Syrien und den übrigen Orient, Antiochus Kleinasien. Die von ihm bei seinen Lebzeiten befehligten Heere scheinen die vier Flügel zu seyn, wegen der schnellen

gesicht, und siehe, das vierte Thier[14] war fürchterlich und wunderbarlich und sehr stark, und hatte große eiserne Zähne, und fraß und zermalmte, und das Uebrige[15] zertrat es mit seinen Füßen; es war auch ungleich den andern Thieren, die ich zuvor gesehen, und hatte zehn Hörner.[16]

8. Und ich betrachtete die Hörner, und siehe, ein anderes kleines Horn kam zwischen ihnen hervor,[17] das drei der ersten Hörner vor ihm ausbrach;[18] und siehe, dasselbe Horn hatte Augen wie Menschenaugen, und ein Maul, das große Dinge redete.[19]

9. Solches sah ich, bis daß Stühle gesetzt wurden,[20] und der Altbetagte[21] sich setzte; sein Kleid war weiß wie der Schnee, die Haare seines Hauptes wie reine Wolle,[22] sein Stuhl lauter Feuerflammen, des Stuhles Räder brennend Feuer.[23]

10. Ein reißender Feuerstrom ging von seinem Angesicht aus.[24] Tausendmal tausend dienten ihm, und zehntausendmal hunderttausend standen vor ihm;[25] und das Gericht setzte sich,[26] und die Bücher wurden aufgethan.[27]

11. Ich sah zu[28] um der großen Reden willen, die dieses Horn redete; und ich sah, daß das Thier[29] getödtet ward, und sein Leib umkam, und zum Verbrennen in's Feuer geworfen ward;[30]

12. und daß auch der anderen Thiere Gewalt weg war, und ihre Lebensfrist bestimmt auf Zeit und Stunde.[31]

13. Und ich schaute im Nachtgesicht, und siehe, es kam einer in[32] des Himmels Wolken wie eines Menschen Sohn,[33] und kam bis zu dem Alt-

Eroberungen oder der Ausdehnung nach den vier Winden so genannt. — (14) Das römische Reich in seiner mehrfachen Gestalt bis an's Ende des jetzigen Weltlaufs. Vergl. oben 2, 40. 41. — (15) was es nicht fressen konnte. — (16) Mächte; gleich den zehn Zehen Cap. 2, 42. 44. — (17) Der größte Theil der Ausleger ist der Meinung, daß das Reich, welches aus den zehn andern sich herausbildete, und durch das kleine Horn gesinnbildet wird, das Reich des Antichrists am Ende der Zeiten sey (Hier.). — (18) das die drei größten, in der letzten Zeit bestehenden, Reiche zerstören, und sich die Weltherrschaft (wiewohl auf kurze Zeit nur) erringen wird. Die übrigen sieben sind dann entweder untergegangen, oder Verbündete des Antichrists. — (19) Damit ist nach dem heiligen Gregorius d. Gr. (zunächst) der Antichrist bezeichnet. Derselbe wird mit Menschenaugen und einem großsprecherischen Munde gesinnbildet, weil er ein Mensch, aber ein Mensch mit satanischen Gesinnungen seyn wird. S. 2. Theff. 2, 4. Vergl. unten Vers 25. 8, 23. — (20) zum Gerichte. — (21) Wörtlich: der Alte an (von) Tagen, der Ewige, der Uralte, der vor allen Tagen war. — (22) Sinnbilder der Heiligkeit, Gerechtigkeit und Ewigkeit Gottes. Vergl. Isai. 1, 18. Ps. 49, 3. — (23) Der Stuhl war ein beweglicher Räderstuhl. Vergl. das Gesicht bei Ezechiel 1 und 10. — (24) Der Feuerstrom ist Sinnbild der Majestät und Allmacht des Richters, der mit unwiderstehlicher Kraft wie ein verzehrendes Feuer die Feinde seiner Verehrer vernichtet. — (25) Vergl. 5. Mos. 33, 2. Ps. 67, 18. Apoc. 5, 11. — (26) ward gehalten. — (27) das Buch der göttlichen Allwissenheit. — (28) gab Acht, was geschehen würde. — (29) das letzte Weltreich überhaupt. — (30) Vergl. Offenb. 19. 20. — (31) Denn nachdem die drei ersten großen Weltreiche als solche aufgehört, lebten die Völker derselben, kleinere Gemeinwesen bildend, noch untergeordnet fort, bis auch hierin ihre Zeit und Stunde erfüllt war. — (32) mit oder auf des rc. — (33) der Messias, Jesus Christus, hier in seiner Herrlichkeit vorgestellt, mit der er am Ende der Zeiten erscheint (Matth. 26, 64. 16, 27.). Es wird nämlich zunächst die letzte

betagten,[34] und ward vor sein Angesicht gebracht.

14. Und er gab ihm Gewalt, und Ehre, und das Reich, daß alle Völker, Geschlechter und Zungen ihm dieneten. Seine Gewalt ist ewige Gewalt, die nicht genommen, und sein Reich (ein Reich), das nicht zerstört wird.[35] Oben 3, 100. 4, 31. Mich. 4, 7. Luc. 1, 32.

15. Mein Geist erschrak, ich Daniel entsetzte mich darüber, und meines Hauptes Gesichte machten mir Grauen.

16. Ich trat zu einem der Dabeistehenden, und fragte ihn um den Sinn von all diesem. Dieser sagte mir, was die Worte bedeuten, und lehrte mich:

17. Die vier großen Thiere sind vier Reiche, die auf der Erde entstehen werden.[36]

18. Aber die Heiligen Gottes, des Höchsten, werden das Reich einnehmen, und das Reich in Ewigkeit, für und für, besitzen.[37]

19. Darnach begehrte ich genaue Kenntniß von dem vierten Thiere, welches allen andern sehr ungleich und überaus schrecklich war; das eiserne Zähne und Klauen hatte,[38] fraß und zermalmte, und, was übrig blieb, mit seinen Füßen zertrat;

20. und von den zehn Hörnern, die es auf dem Haupte hatte; und von dem andern Horne, das hervorbrach, vor dem drei Hörner ausfielen; von dem Horne, das Augen hatte, und ein Maul, das große Dinge redete, das größer war als die andern (Hörner).

21. Ich sah zu, und siehe, dieses Horn führte Krieg wider die Heiligen, und war ihnen überlegen,

22. bis der Altbetagte kam, und das Gericht den Heiligen des Allerhöchsten gab, und die Zeit kam, und die Heiligen das Reich erhielten.

23. Und er sprach also: Das vierte Thier wird das vierte Reich auf Erden seyn, größer als alle andern Reiche; es wird die ganze Erde fressen, zertreten und zermalmen.[39]

24. Und die zehn Hörner desselben Reiches sind zehn Könige;[40] und ein anderer wird aufstehen nach ihnen, und derselbe wird mächtiger als die vorigen seyn, und drei Könige demüthigen.[41]

25. Und er wird Reden gegen den

Periode des messianischen Reiches auf Erden geschildert, ohne daß die übrigen ausgeschlossen sind, indem in der prophetischen Anschauung das Gleichartige und Zusammengehörige in Ein Bild oft zusammenfällt. S. Vorrede zu den Propheten. — (34) S. V. 9. — (35) Diese allgemeine Herrschaft tritt im eigentlichen Sinne erst am Ende der Zeiten ein, beginnt aber und bereitet sich schon vor bei der Ankunft Christi auf Erden. S. Note 33. — (36) S. oben V. 4—7. — (37) S. Matth. 25, 34. — (38) Im Urtexte: eiserne Zähne und eherne Klauen hatte. — (39) S. V. 7. — (40) Im Urtexte: ... Hörner sind zehn Könige, die aus demselben Reiche entstehen werden. — Die zehn Könige (Reiche) sind zunächst die zehn Könige (Reiche), welche in der letzten Zeit das Reich Christi bedrängen, zugleich im unvollkommenen Sinne die die Christen verfolgenden altrömischen Kaiser, und die die spätern Christen verfolgenden Könige der christlichen Zeit. S. V. 7. — (41) Dieser mächtige König, der nach den zehn Königen die Herrschaft an sich reißt, und drei davon demüthigt, ist zunächst und eigentlich der Antichrist; zugleich sind aber auch dessen Vorbilder oder Vorläufer zu verstehen: Antiochus Epiphanes, der die drei letzten Thronprätendenten des syrischen Reiches Heliodorus, Ptolemäus Philometor und Demetrius verdrängte; Mohammed, der durch

Allerhöchsten ausstoßen,[42] und die Heiligen des Allerhöchsten aufreiben,[43] und wird meinen,[44] Zeit und Gesetz ändern zu können;[45] und sie werden in seine Hand gegeben werden bis auf eine Zeit, und (zwei) Zeiten, und eine halbe Zeit.[46]

26. Und das Gericht wird sich setzen, damit die Gewalt ihm genommen, zerschlagen, und vollends vernichtet werde.

27. Aber das Reich und die Gewalt, und die Herrlichkeit der Herrschaft unter dem ganzen Himmel wird dem Volke der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden; dessen Reich ein ewiges Reich ist, dem alle Könige dienen, und gehorchen werden.[47]

28. Hier war der Rede Ende.[48] Ich Daniel ward sehr beunruhigt in meinen Gedanken, und die Gestalt meines Angesichtes änderte sich; aber die Rede behielt ich in meinem Herzen.

Capitel 8.

Zerstörung des zweiten Reiches durch das dritte, und Verwüstung des Heiligthums.

1. Im dritten Jahre des Königs Baltassar[1] erschien mir ein Gesicht. Ich Daniel schaute nach dem, was ich anfangs gesehen,[2]

2. in meinem Gesichte, da ich in der Burg von Susa war, das in der Landschaft Aelam liegt, — ich schaute im Gesichte, daß ich am Thore Ulai war.[3]

3. Und ich erhob meine Augen, und sah; und siehe, ein Widder stand vor

die Waffengewalt seiner Nachfolger das Reich der Araber, Perser und Griechen sich unterwarf. — (42) ihn lästern; vorzüglich der Antichrist (V. 8. Apoc. 13, 6.); so wie auch Antiochus (1. Mach. 1, 23. 43—53. 2. Mach. 9, 28. Vergl. unten 8, 23.); Mohammed durch Einführung seines neuen Gesetzes. — (43) mißhandeln und tödten. — (44) Andere geben: sich unterstehen. — (45) alles Herkömmliche, durch die Zeit Geheiligte umkehren zu können, Rechte und Sitten, bürgerliche und kirchliche Verfassung. So glaubte Antiochus, der das Judenthum ausrotten, so Mohammed, der das Christenthum vertilgen wollte. — (46) Die Heiligen werden drei ein halb Zeitabschnitte unter der Gewalt des Antichrists und seiner Vorläufer seyn. Was für ein Zeitmaß unter dem Zeitabschnitte verstanden sey, wird von den Auslegern verschieden gedeutet, und ist ohne Zweifel für den Antichrist und seine verschiedenen Vorläufer von Gott verschieden bestimmt worden. Nach Josephus Flavius war Antiochus gerade drei Jahre acht Monate im Besitze von Jerusalem. In Bezug auf Mohammed scheinen die Zeitabschnitte anders als bei den übrigen gefaßt werden zu müssen. — (47) Die Verse 26. 27. gehen zunächst auf die letzte siegreiche Periode der Kirche auf Erden und das letzte Gericht; zugleich, obwohl unvollkommen, auf den Sieg des Christenthums unmittelbar nach seiner Gründung. — (48) der Rede des Engels.

(1) Im Jahre 553 v. Chr. — (2) Anfangs der Regierung Baltassars (Ob. 7, 1.). — (3) Im Hebr.: am Flusse Ulai (Euläus) war. Sinn. Im dritten Jahre Baltassars, nachdem ich das vorhergehende Gesicht gehabt, sah ich, mich zu Susa in Aelam befindend, wieder ein Gesicht, und es schien mir, als wäre ich am Flusse Ulai. — Das Land Aelam hatte schon zu Abrahams Zeit seine Könige (1. Mos. 14, 1.). Nabuchodonosor eroberte es, wie aus Jer. 49, 34—39 und Ezech. 32, 24. erhellt, und machte es zur babylonischen Provinz, was es bis in die letzten Jahre Baltassars blieb, wo dann die Aelamiten sich mit Cyrus verbanden, und ihm Babylon erobern halfen. Susa am Ulai war die alte Residenzstadt des Landes, und wurde in spätern Zeiten (2. Esdr. 1, 1.) der Winteraufenthalt der persischen Könige. Daniel hatte das Gesicht wahrscheinlich darum in Susa, der nachmaligen persischen Residenz, weil der Sturz der persischen Herrschaft durch die griechische Inhalt dieses Gesichtes seyn sollte. Ob Daniel in Regierungs-Geschäften wirklich in Susa war, oder ob er nur wie Ezechiel

dem Sumpfe;[4] der hatte hohe Hörner, und eines war höher als das andere, und war noch im Wachsen.[5]
4. Darnach sah ich den Widder mit den Hörnern stoßen nach Westen, nach Norden und nach Süden, und kein Thier konnte ihm widerstehen, noch gerettet werden aus seiner Hand; und er that, was er wollte, und ward sehr groß.[6]
5. Und ich gab Acht; und siehe, ein Ziegenbock kam von Westen über den ganzen Erdboden her, ohne die Erde zu berühren; und derselbe Bock hatte ein ansehnlich Horn zwischen seinen Augen.[7]
6. Und er kam bis zu dem gehörnten Widder, den ich vor dem Thore[8] stehen sah, und er lief wider ihn mit aller Gewalt seiner Stärke.[9]
7. Und als er in die Nähe des Widders gekommen, ergrimmte er über ihn, und erschlug den Widder, und zerbrach seine zwei Hörner, und der Widder konnte ihm nicht widerstehen; und er warf ihn zu Boden, und zertrat ihn, und niemand konnte den Widder retten aus seiner Hand.[10]
8. Und der Ziegenbock ward über die Maßen groß; und nachdem er gewachsen, zerbrach das große Horn,[11] und es kamen unter demselben[12] vier Hörner hervor gegen die vier Winde des Himmels.[13]
9. Und aus einem von ihnen[14] kam ein kleines Horn hervor;[15] das ward sehr groß gegen Mittag, gegen Aufgang und gegen das starke (Volk).[16]
10. Und es erhob sich bis zur Heeres-

zu Jerusalem (Ezech. 8, 3. 40, 2.), in einer Entzückung zu Susa gewesen, wird von den Erklärern verschieden angenommen; der Urtext ist beider Erklärungen fähig. — (4) Im Hebr.: vor dem Flusse. — (5) Der Widder sinnbildet nach Vers 20. das medisch-persische Reich. Die Meder und Perser werden durch die zwei Hörner angedeutet. Das höhere Horn bedeutet die Macht der Perser, welche in der Folge die der Meder übertraf. Im Hebr.: . . . der hatte zwei Hörner, und die zwei Hörner waren hoch, und das eine war höher als das andere, und das höhere wuchs zuletzt. — Die Perser wurden in der Folge mächtiger als die Meder, darum wuchs das höhere Horn zuletzt. — (6) Die persischen Könige breiteten allmählig ihre Eroberungen aus, ohne Widerstand zu finden. Sie fingen im Westen an, unterjochten Lydien, Kleinasien und Thracien, wandten sich gegen Norden, um einen Theil Scythiens und die Nachbarvölker des kaspischen Meeres zu unterwerfen, und suchten zuletzt Vergrößerung auch im Süden durch die Eroberung von Aegypten und Aethiopien. Im Osten machten sie keine Eroberungen. — (7) Dieser Bock stellt die griechische Monarchie vor, dessen Horn den ersten König derselben, Alexander den Großen (Vers 21.). Die Schnelligkeit des Laufes dieses Bockes sinnbildet den raschen Kriegszug Alexanders. — (8) Im Hebr.: vor dem Flusse. — (9) Alexander der Gr. zog von Macedonien, das dem persischen Reiche im Westen lag, aus, rückte wider das Heer des persischen Königs Darius Codomannus vor, schlug dasselbe am Flusse Granikus, und bei Issus, und verfolgte den König bis in das Herz seiner Staaten. — (10) Alexander erreichte den Darius bei Gaugamela in Adiabene, schlug ihn bei Arbela gänzlich auf das Haupt, und machte der medisch-persischen Monarchie ein Ende. — (11) Nachdem die griechische Monarchie den höchsten Grad irdischer Größe erreicht hatte, starb Alexander plötzlich an den Folgen der Trunkenheit und einer Verkältung. — (12) aus und anstatt desselben. — (13) Diese vier Hörner sind die vier Könige, welche nach Alexanders Tod das Reich unter sich theilten. Sieh oben 7, 6. — (14) aus dem syrischen Reiche der Seleuciden. — (15) Antiochus Epiphanes, anfangs ohnmächtig. — (16) Andere geben: gegen das herrliche (Land), d. i. gegen Judenland, welches die Propheten öfter mit derlei Namen

macht des Himmels, und warf herab etliche vom Heere, von den Sternen, und zerbrach sie.[17]

11. Und es erhob sich bis zu dem Fürsten der Heeresmacht,[18] und nahm ihm das tägliche Opfer, und verwüstete den Ort seines Heiligthums.

12. Um der Sünde willen ward ihm Macht gegeben wider das tägliche Opfer;[19] die Wahrheit wird zu Boden geworfen,[20] es thut das, und es gelingt ihm.

13. Da hörte ich einen von den Heiligen[21] zu einem andern, der mit ihm redete, den ich aber nicht kannte, sagen: Welches ist die Zeit dieses Gesichts, nämlich des täglichen Opfers,[22] und des Frevels der Verwüstung, die geschehen; und wie lange wird das Heiligthum und die Heeresmacht zertreten werden?

14. Und er sprach zu ihm: Bis zweitausend dreihundert Tage aus Abend und Morgen vergehen, wird das Heiligthum gereinigt werden.[23]

15. Es begab sich aber, als ich Daniel dieß Gesicht sah, und Aufklärung begehrte, siehe, da stand vor mir eine Gestalt wie ein Mann.

16. Und ich hörte zwischen dem Ulai[24] eines Mannes Stimme, der rief, und sprach: Gabriel, erkläre diesem (Manne) das Gesicht!

17. Und er kam, und nahte dem Orte, wo ich stand; und da er gekommen, erschrak ich, und fiel auf mein Angesicht, und er sprach zu mir: Merke, Menschensohn! zur Zeit, wenn das Ende kommt, wird erfüllet das Gesicht.[25]

bezeichnen. S. Jer. 3, 19. Ezech. 20, 6. 15. Unt. 11, 16. 41. Antiochus bekriegte vorzüglich das südliche Aegypten, das östliche Persien und Judäa. — (17) Die Heeresmacht des Himmels, welche von diesem Horn angegriffen wird, bedeutet das Volk des Herrn, das Antiochus verfolgte; die gefallenen Sterne stellen jene Juden vor, welche in der Verfolgung den Martyrtod starben. — (18) bis zu Gott. Antiochus erklärte Gott selbst den Krieg, indem er an seine Stelle die Götzen setzte, und den Juden sie zu verehren befahl. S. 1. Mach. 1, 23. 43—64. — (19) Im Hebr.: und das Heer ward ihm preisgegeben sammt dem täglichen Opfer um der Sünden willen. — Ehe Antiochus die Stadt Jerusalem feindlich behandelte, hatten, unter Anführung des Hohenpriesters Jason, die jüdischen Priester den Tempel verachtet, die verordneten Opfer unterlassen, und mit heidnischen Uebungen sich abgegeben. Dieser Sünden wegen ließ Gott den Uebermuth des Antiochus zu. — (20) Gesetz und Religion mit Füßen getreten, alles Heilige entweiht und zerstört. — (21) von den Engeln. — (22) d. i. der Unterlassung des täglichen Opfers. — (23) Diese 2300 vollen Tage sind beiläufig sechs Jahre, und können vom Jahre 143 der Griechen, in welchem Antiochus gegen Israel zog, und sich Jerusalems bemächtigte (1. Mach. 1, 21.), bis zum Jahr 149 gezählt werden, in welchem dieser gottlose König starb (1. Mach. 6, 16.). Der Tempel wurde etwas früher eingeweiht, nach der Niederlage des Lysias, kurze Zeit vor dem Tode des Antiochus, im Jahre 148 der Griechen am 25. Tag des neunten Monats (1. Mach. 4, 52.). Gott ließ die Verfolgung und ihr baldiges Ende den Juden über 350 Jahre zuvor weissagen, damit seine wahren Verehrer während derselben den Muth nicht sinken ließen, sondern tapfer für ihre Religion kämpfen und die Wiederherstellung des öffentlichen Gottesdienstes mit getroster Zuversicht erwarten möchten. — Uebrigens geht aus dieser Unterredung der Engel hervor, daß auch unter den seligen Geistern eine Stufenfolge im Wissen stattfindet, indem nicht alle auf gleiche Weise gewürdigt sind, in die göttlichen Geheimnisse einzublicken. — (24) zwischen den Krümmungen des Flusses, oder zwischen dem Thore Ulai (V. 2.). — (25) Wenn das Ende, die letzte, die messianische Zeit im Anzuge ist, wird das Gesicht in Erfüllung

18. Und als er zu mir redete, fiel ich zur Erde auf mein Angesicht;[26] und er rührte mich an, und richtete mich auf, daß ich stand,

19. und sprach zu mir: Ich will dir anzeigen, wie es gehen wird zur Zeit des letzten[27] Fluches; denn die Zeit hat ihr Ende.[28]

20. Der Widder, den du gesehen mit den Hörnern,[29] bedeutet die Könige der Meder und Perser.[30]

21. Der Ziegenbock ist der König der Griechen,[31] und das große Horn zwischen seinen Augen, das ist der erste König.[32]

22. Daß es aber zerbrochen ward, und vier aufstanden an seiner Statt, bedeutet, daß vier Könige aus seinem Volke kommen werden,[33] aber nicht mit seiner Kraft.

23. Und wenn ihr Reich zu Ende ist,[34] und die Ungerechtigkeit überhand genommen, wird ein König aufstehen, unverschämten Angesichts, und schlauer Dinge kundig.[35]

24. Dessen Macht wird groß werden, aber nicht in seiner Kraft; er wird alles verwüsten unglaublicher Weise, und Glück haben, es zu thun; er wird die Starken tödten, das Volk der Heiligen, 1. Mach. 1, 53. ff.

25. nach seinem Wohlgefallen, und mit Erfolg seine List handhaben; er wird sein Herz erheben, und, sich allenthalben im Glücke sehend, gar viele um's Leben bringen; er wird sich wider den Fürsten der Fürsten auflehnen, aber (zuletzt) zerbrochen werden ohne Menschenhand.[36] 2. Mach. 9, 7. 1. Mach. 6, 8.

26. Dieß Gesicht, worin von Abend und Morgen[37] gesprochen wird, ist wahr; darum siegle das Gesicht, denn nach vielen Tagen trifft es ein.[38]

27. Und ich Daniel ward schwach, und etliche Tage krank; und ich stand wieder auf, und that des Königs Geschäfte, und staunte über das Gesicht, und niemand war, der es ausgelegt hätte.[39]

Capitel 9.

Daniels Bitte um Wiederherstellung. Weissagung von den siebenzig Wochen.

1. Im ersten Jahre Darius, des Sohnes Assuerus,[1] aus dem Ge-

gehen. — (26) Im Hebr.: fiel ich ohnmächtig zur Erde. — (27) fernzukünftigen. — (28) Im Hebr.: denn das Gesicht geht auf die Zeit des Endes. Sinn: Ich will dir die Strafgerichte bekannt machen, die Gott über sein Volk vor der Ankunft des verheißenen Messias wird hereinbrechen lassen; denn von dieser Zeit ist das, was du gesehen hast, zu verstehen. — (29) Im Hebr.: mit den zwei Hörnern. — (30) Sieh oben V. 3. — (31) das Weltreich der Griechen. — (32) S. ob. V. 5. — (33) Sieh V. 8. — (34) längere Zeit hindurch. Im Griech.: In der Folgezeit ihrer Herrschaft. — (35) Antiochus Epiphanes (V. 9.) kam nicht durch Recht oder kriegerische Tapferkeit, sondern durch List und Betrug zum Throne. — (36) Er wird sich wider Gott selbst auflehnen, aber zuletzt ohne Menschen-Zuthun auf ungewöhnliche Weise umkommen. Im 2. Mach. 9. steht das traurige Ende des Antiochus Epiphanes. — (37) von einer gewissen Anzahl von vollkommenen Tagen. S. oben V. 14. — (38) Daniel soll das erhaltene Gesicht auf eine Rolle schreiben, und diese versiegeln; d. i. das Gesicht als eine Weissagung erklären, die erst durch die wirkliche Erfüllung in der Geschichte späterhin ihre volle Erklärung finden wird. In der Bibelsprache wird den Propheten oft zu thun befohlen, was sie bloß verkünden. S. Jer. 1, 10. Unt. 12, 9. — (39) Wollte man den Propheten nach der Zeitfolge der Begebenheiten lesen, so müßte nun Cap. 5 und 6 eingeschaltet werden.

(1) Desselben Darius, wovon 5, 31. die Rede war; im Jahre 537 v. Chr. —

schlechte der Meder, der über das Reich der Chaldäer herrschte,

2. im ersten Jahre seines Reiches, erfuhr ich Daniel aus den Büchern[2] die Zahl der Jahre, wovon der Herr geredet hatte zu Jeremias, dem Propheten, daß mit siebenzig Jahren die Verwüstung Jerusalems zu Ende ginge.[3]

3. Und ich richtete mein Angesicht zu dem Herrn, meinem Gott, zu bitten und zu flehen, mit Fasten, im Sack und in der Asche. 2. Esdr. 9, 1.

4. Und ich betete zu dem Herrn, meinem Gott, bekannte, und sprach: Ach, Herr, du großer und schrecklicher Gott, der du Bund und Barmherzigkeit hältst denen, die dich lieben, und deine Gebote halten! 2. Esdr. 1, 5.

5. Wir haben gesündigt, unrecht gethan, gottlos gehandelt, sind abtrünnig geworden; wir sind abgewichen von deinen Geboten und Rechten. Baruch 1, 17.

6. Wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen zu unsern Königen gesprochen, zu unsern Fürsten, unsern Vätern, und dem ganzen Volke des Landes.

7. Bei dir, o Herr! ist Gerechtigkeit; uns aber gebühret Beschämung des Angesichts, wie jetzt geschieht den Männern von Juda, den Bewohnern von Jerusalem, und ganz Israel, sowohl denen, die nahe, als denen, die ferne sind in allen Landen, wohin du sie verstoßen um ihrer Missethaten willen, womit sie wider dich gesündigt.

8. Herr, uns gebühret Beschämung des Angesichts, unsern Königen, unsern Fürsten, unsern Vätern, die wir gesündigt haben.[4]

9. Bei dir aber, unserm Herrn und Gott, ist Barmherzigkeit und Versöhnung; denn[5] wir sind von dir abgewichen,

10. und haben nicht gehört auf die Stimme des Herrn, unsers Gottes, daß wir gewandelt wären nach seinem Gesetze, das er uns gegeben durch seine Knechte, die Propheten.

11. Ganz Israel hat dein Gesetz übertreten, und ist abgewichen, so daß es deine Stimme nicht hörte; darum ergießt sich über uns der Fluch und Schwur, der im Buche Mosis, des Dieners Gottes, geschrieben steht,[6] weil wir wider ihn[7] gesündigt haben.

12. Er hat erfüllt seine Reden, die er wider uns gesprochen, und wider unsere Fürsten, die unsere Richter waren, um dieß große Unglück über uns zu bringen, deßgleichen niemals geschehen unter dem Himmel, wie es geschehen zu Jerusalem.

(2) aus den heiligen Büchern, der heiligen Schrift, so weit man sie damals hatte. — (3) S. Jer. 25, 11. 12. 29, 10. Die siebenzig Jahre der Gefangenschaft waren nun seit der Abführung Joakims abgelaufen, und ihrem Ende nahe; darum bittet in dem folgenden Gebete Daniel um Wiederherstellung der Stadt und des Tempels, nicht weil er an der Erfüllung zweifelte, sondern weil er wußte, daß Gott auch um das gebeten seyn wolle, was er zu geben sich schon erklärt hat. Daniel erkannte auch, daß Gott durch den Propheten Jeremias zwar die Wiederherstellung und ihren Anfang, aber nicht das Wie der Fortsetzung und der Vollendung verkündet habe. Hierüber konnte er noch belehrt werden, und dieß ist auch der Gegenstand des nachfolgenden Gesichtes. — (4) Im Hebr.: wider dich. — (5) Andere geben: obgleich. — (6) Sieh 3. Mos. 26. 5. Mos. 27. 28. 29. — (7) wider Gott.

13. Gleichwie es geschrieben steht im Gesetze Mosis, so ist all dieß Unglück über uns gekommen; und wir flehten nicht vor deinem Angesichte, Herr, unser Gott, daß wir uns bekehret hätten von unsern Missethaten, und bedacht deine Wahrheit.[8]

14. Und der Herr zeigte sich wachsam zum Unglück, und brachte es über uns; denn der Herr, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er gethan, weil wir auf seine Stimme nicht gehöret.

15. Und nun, Herr, unser Gott, der du mit starker Hand dein Volk aus Aegyptenland geführt, und dir einen Namen gemacht, wie es jetzt ist: wir haben gesündigt, unrecht gethan, Bar. 2, 11. 2. Mos. 14, 22.

16. Herr, wider alle deine Gerechtigkeit![9] Ach, wende ab deinen Zorn und deinen Grimm von deiner Stadt Jerusalem, und deinem heiligen Berge; denn um unserer Sünden willen, und der Missethaten unserer Väter willen ist Jerusalem und dein Volk zur Schmach allen, die um uns her sind.

17. So höre nun, unser Gott, das Gebet deines Knechtes, und sein Flehen; und wende dein Angesicht um deiner selbst willen gegen dein Heiligthum, das verwüstet liegt.

18. Neige dein Ohr, mein Gott, und höre; öffne deine Augen, und schaue unsere Verwüstung, und die Stadt, die nach deinem Namen genannt ist; denn nicht auf unsere Gerechtigkeit gestützt schütten wir vor dir unser Gebet aus, sondern auf deine große Barmherzigkeit bauend.

19. Erhöre, Herr, sey gnädig, Herr! merke auf, und thu es; säume nicht um deiner selbst willen, mein Gott; denn die Stadt und dein Volk ist nach deinem Namen genannt.

20. Als ich noch so redete, und betete, und meine Sünden bekannte sammt den Sünden meines Volkes Israel, und mit meinem Gebete vor meinem Gott lag für den heiligen Berg meines Gottes;

21. da ich noch so redete und betete, siehe, da kam eilends geflogen der Mann Gabriel, den ich anfangs gesehen hatte im Gesicht,[10] und rührte mich an zur Zeit des Abendopfers.[11]

22. Und er belehrte mich, und redete mit mir, und sprach: Daniel, jetzt bin ich ausgegangen dich zu belehren, und dir Aufklärung zu geben.

23. Da du anfingest zu flehen, ging das Wort[12] aus; und ich bin gekommen, dir's anzuzeigen, denn du bist ein Mann des Verlangens;[13] darum gib Acht auf das Wort, und fasse das Gesicht.[14]

(8) auf dein Gesetz gemerkt hätten. — (9) wider dein ganzes gerechtes Gesetz. — (10) Sieh oben 8, 16. — (11) näherte sich mir zur Zeit des Abendopfers. Das Abendopfer wurde um die neunte Stunde, d. i. nach unserer Rechnung um drei Uhr Nachmittags, gebracht, zu welcher Zeit Jesus Christus, das wahre Versöhnungsopfer, gestorben ist. Da in der Weissagung von dem Messias und seinem großen Opfer die Rede ist, scheint der Engel darum zu dieser Zeit, da dieses Opfer dargebracht worden, gekommen zu seyn. — (12) die Weissagung über die Wiederherstellung, um welche du bittest. — (13) Dieß bedeutet einen, der die göttlichen Geheimnisse zu kennen wünscht, und Aufklärung darüber sucht. Andere verstehen einen Mann voll des brennenden Eifers für die Ehre Gottes und das Heil des Nächsten. Andere geben: Mann des Gebetes. Nach dem Sprachgebrauche des Hebräischen kann es auch einen bedeuten, der geliebt zu werden würdig ist, wie auch Cap. 10, 3. Brod des Verlangens heißt — Brod des Begehrens werth. — (14) Der folgende Vers gibt den Inhalt der Weissagung, die Verse 25—27.

24. Siebenzig Wochen[15] sind abgekürzt[16] über dein Volk und über deine heilige Stadt,[17] damit die Uebertretung vertilgt,[18] der Sünde ein Ende gemacht,[19] die Ungerechtigkeit ausgelöscht,[20] die ewige Gerechtigkeit

die Ausführung. Der Inhalt ist: Die Wiederherstellung, um welche du bittest, wird in siebenzig Jahrwochen in Ausführung gebracht; denn während dieser Zeit wird die Stadt wieder gebaut, und gegen das Ende derselben die Gottesherrschaft im vollkommenen Sinne hergestellt, nämlich die Sünde getilgt, die wahre Gerechtigkeit herbeigeführt, der Allerheiligste zum König gesalbt, und somit auch die Weissagung aller Propheten erfüllt. — In der weitern Ausführung (V. 25—27.) theilt der Engel die siebenzig Wochen in drei Epochen ein: in eine Epoche von sieben Jahrwochen, in denen Jerusalem gebaut und vollendet werden soll; in eine Epoche von zweiundsechzig Jahrwochen, nach denen der Messias in der Kraft seines Amtes erscheinen soll; und in eine Epoche von Einer Jahrwoche, in deren Mitte der Messias sterben, durch seinen Tod die mosaischen Opfer aufheben, und einen neuen Bund für viele Gläubige bestätigen soll. Der Schluß der ersten Epoche wird bezeichnet durch die vollendete Wiederherstellung der Stadt; der Schluß der zweiten durch die Erscheinung des Messias als Fürsten seines Reiches; der Schluß der dritten durch die Stärkung (höhere Vollendung) des Bundes für viele. Die letzte Epoche wird wieder in zwei Hälften getheilt: die eine, welche die segensvolle Wirksamkeit und den Tod des Gesalbten verkündet; die andere, welche die Strafe über die Mörder desselben und den Untergang des irdischen Jerusalems weissagt, nachdem das göttliche Reich auf eine neue Weise gegründet worden war. — So erklären die heiligen Väter diese merkwürdige Weissagung, indem alle unter dem Gesalbten und Allerheiligsten den Messias verstehen. Diejenigen sehr wenigen Erklärer, welche diese erhabene Person der Weissagung auf Cyrus oder Alexander deuten, und in den Umständen Beziehungen auf die Zeit unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft oder die machabäischen Zeiten finden, haben nicht nur das ganze Alterthum, sondern auch den Buchstaben der Weissagung wider sich. — (15) Siebenzig Jahrwochen, d. i. siebenzig Siebente von Jahren, 490 Jahre. Daß nicht gewöhnliche Wochen von sieben Tagen zu verstehen, erhellt aus dem Zwecke der Weissagung und der Beziehung der siebenzig Wochen auf die siebenzig Jahre der Gefangenschaft (V. 2.). Da nämlich Daniel durch die nachfolgende Weissagung getröstet werden sollte, dieses aber nicht geschehen wäre, wenn ihm angekündet worden wäre, daß zum Ersatze für die siebenzig Jahre der Zerstörung der Stadt siebenzig gewöhnliche Wochen bis zur neuen Zerstörung (V. 26.) verlaufen würden, so müssen die Wochen nach einem größern Maße, und zwar als Jahreswochen, wie sie 3. Mos. 25, 8. vorkommen, gefaßt werden. In dieser Stelle werden die Jahreswochen ausdrücklich als Zeitmaß angenommen, so wie sie auch bei andern alten Völkern nicht ungewöhnlich waren. Der Engel scheint sie als heilige Zahl und mit Beziehung auf das Jubel- oder Erlaß-Jahr, das nach sieben Jahreswochen eintrat, und das Vorbild des großen, nach siebenzig Jahreswochen eintretenden, Erlaß-Jahres des Herrn war, gewählt zu haben. — (16) Im Hebr.: abgeschnitten, d. i. bestimmt. Die Sendung des Messias hätte von Gott auf längere Zeit hinaus geschoben werden können; aber die göttliche Barmherzigkeit hat siebenzig Jahreswochen bestimmt, und insoferne die Zeit darauf beschränkt, abgekürzt. — (17) Der Engel nennt Volk und Stadt dem Daniel gehörig wegen der zärtlichen Theilnahme desselben an ihren Schicksalen. — (18) Im Hebr.: verschlossen, gleichsam vor den Augen des gerechten Gottes verhüllt. — (19) durch Vergebung, und Erschaffung eines neuen Herzens. Im Hebr.: und die Sünde versiegelt. Die Sünde herrschte seit Adam (Röm. 5, 13.), und das Gesetz, obwohl gut und heilig (Röm. 7, 12.), gab wegen der Bosheit und Schwäche des menschlichen Willens selbst Veranlassung zur Mehrung der Sünde (Röm. 5, 20.); dem Messias war vorbehalten, der Sünde ein Ende zu machen, sie zu versiegeln durch das lebendige Gesetz des Geistes (Röm. 8, 2.), das vom Gesetze der Sünde und des Todes befreit. — (20) Im Hebr.: die Schuld getilgt. Das Gesetz, das nur der

gebracht,[21] Gesicht und Weissagung erfüllt,[22] und der Allerheiligste gesalbet werde.[23]

25. Wisse also, und merke: Von der Zeit an, da ausgehet das Wort,[24] daß man Jerusalem wieder baue,[25] bis auf Christus, den Fürsten,[26] sind sieben Wochen und zweiund-

Schatten der zukünftigen Dinge war (Hebr. 10, 1. ff.), konnte durch seine Opfer die Sünde nicht tilgen; darum setzte sich der Sohn Gottes an deren Stelle (Ps. 39, 7.), und hieß das Lamm, das die Sünden der Welt trägt (Joan. 1, 29. 1. Joan. 2, 2.). — (21) Wie dem Messias vorbehalten war, die Sünde zu tilgen, so auch die ewige Gerechtigkeit, d. i. Gnade und Wahrheit, auf die Erde zu bringen; denn das Gesetz ward durch Moses gegeben, Gnade und Wahrheit durch Jesus Christus (Joan. 1, 17.). — (22) Andere geben: versiegelt, verschlossen, beendet, was dasselbe ist, weil mit der Erfüllung der Weissagungen ihr Ziel erreicht ist, und sie so aufhören zu seyn. Jesus Christus war das vorzüglichste Ziel aller Weissagungen (Sieh Einleit. zu den Propheten), das Ziel des Gesetzes (Röm. 10, 4.), und darum erfüllte und versiegelte er sie. — (23) Wörtl.: der Heilige der Heiligen. So kann nur der Messias heißen, insoferne er Gott selbst ist (Isai. 9, 6.). Die Salbung des Allerheiligsten ist die Ausstattung zu seinem Amte durch alle Gaben des heil. Geistes, die in der Gottheit beschlossen liegen (Isai. 11, 1. ff.), und die wirkliche Einführung in dieses Amt beim Antritte des Lehramtes. Im Hebr.: das Allerheiligste gesalbet werde, d. i. der Tempel, d. i. die heil. Gemeine, die neue Kirche, indem der Tempel öfter statt der heil. Gemeine steht (Zach. 6, 12. Ps. 14, 1. Vergl. 2. Kön. 7, 13. Note 8.). Da die heil. Gemeine der Leib ist, wovon Christus das Haupt (Eph. 1, 23. 4, 4. 12. 16.), und beide nicht getrennt werden können, so ist in dem hebr. Texte auch der Sinn der obigen lat. Uebersetzung und umgekehrt jener in dieser mitgegeben. — (24) der Beschluß Gottes, wie V. 23., und zugleich der Befehl eines irdischen Königs, wodurch der erstere in Vollzug kommt. — (25) Im Hebr. wörtlich: daß man Jerusalem zurückbringe und baue, d. i. daß man Jerusalem in dem alten Umfang und besonders der ehemaligen Festigkeit wieder baue. Damit sind also nicht die ersten dürftigen Anfänge des Neubaues unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft, wo sich nur einzelne Häuser erhoben, verstanden, sondern jener Bau, durch welchen Jerusalem seine Anlage zur festen Stadt wieder erhielt. Der Befehl, Jerusalem als feste Stadt wieder zu bauen, ist im zwanzigsten Jahre des persischen Königs Artaxerxes Longimanus ergangen, als sein Mundschenk Nehemias die Vollmacht erhielt, die Stadt seiner Väter mit Mauern einzufassen, und Thore einzusetzen (2. Esdr. 2, 1—8.). Cyrus erlaubte den Juden bloß, in ihr Vaterland zurückzukehren und einen Tempel zu bauen (2. Par. 36, 23. 1. Esdr. 1, 2. 5, 13. 15. 6, 3.); nirgends wird ein Befehl von ihm gemeldet, Jerusalem als feste Stadt wieder zu bauen. Das, was die Feinde der Juden (1. Esdr. 4, 12—16.) von Stadtmauern an den König von Persien schrieben, war bloße Verleumdung, wie aus 1. Esdr. 4, 3. 24. erhellt; und die Stellen Isai. 44, 28. 45, 13. beziehen sich nur auf die Erlaubniß zu den ersten ärmlichen Anfängen der Stadt. Demnach beginnen die siebenzig Wochen mit dem zwanzigsten Jahre der Regierung des Artaxerxes, und die zwischen der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft und diesem zwanzigsten Jahre liegenden neunzig Jahre sind als Vorbereitungs-Periode zur eigentlichen Gründung des neuen Staates und der Befestigung der Stadt durch Nehemias von dem Engel übergangen worden. — (26) Bis zu seiner Geburt oder bis zu seiner Taufe, d. i. seiner Einweihung in sein Amt? Das letztere ist die gewöhnliche und bei weitem begründetere Meinung der Erklärer; denn mit der Ausübung seines Amtes beginnt eigentlich Christi Wirksamkeit, und muß insoferne seine Erscheinung als zusammenfallend damit gedacht werden; auch spricht für diesen Zeitpunkt die Zahl der Wochen selbst. Nach Verlauf von siebenzig Wochen nämlich soll das ganze Werk vollendet seyn, und in der Mitte der siebenzigsten Woche soll der Messias getödtet werden.

sechzig Wochen;[27] und Gassen und Mauern werden wieder gebaut werden in bedrängter Zeit.[28]

26. Und nach den zweiundsechzig Wochen wird Christus getödtet werden;[29] und es wird sein Volk nicht seyn, das ihn verleugnen wird.[30] Und ein Volk wird mit einem kommenden Fürsten Stadt und Heiligthum zerstören;[31] ihr Ende wird Ver-

Wenn nun die Zeit seines Erscheinens nach der neunundsechzigsten Woche fällt, so kann unter dieser nicht die Zeit der Geburt, sondern muß die Zeit seines Lehramtes verstanden seyn, weil zwischen dem Ende der neunundsechzigsten Woche und der Mitte der siebenzigsten Woche nur drei ein halb Jahre liegen, welches wohl der Zeitraum von Christi Lehrjahren ist, nicht aber der Zeitraum von seiner Geburt bis zu seinem Tode seyn kann. — (27) Der Engel theilt die Zeit, welche von der eigentlichen Erbauung der Stadt bis zum Auftreten des Messias verfließt, wieder in zwei Epochen, in die von sieben und die von zweiundsechzig Wochen. Die Zeit von sieben Wochen bezeichnet die Erbauung der Stadt bis zu ihrer vollkommenen Wiederherstellung. Obschon nämlich durch die unermüdete Sorgfalt des Nehemias die Stadtmauern Jerusalems in 52 Tagen fertig wurden (2. Esdr. 6, 15.), so konnten doch leicht sieben Jahrwochen oder 49 Jahre vergehen, bis die Stadt Jerusalem wieder vollkommen hergestellt und so befestigt wurde, wie sie die Feinde bei ihrer Belagerung nachher gefunden haben. Die Zeit von zweiundsechzig Wochen bezeichnet die Uebergangs-Periode des Alten Bundes in den Neuen, insoferne darin einerseits der jüdische Priesterstaat, das Vorbild der Kirche, sich bildete, anderseits das Judenthum sich in allerlei Secten aufzulösen anfing, und auch dadurch sein baldiges Ende kund gab. — (28) Nehemias begann die Stadt wieder zu bauen, aber in bedrängten Zeiten. Denn die benachbarten Völker widersetzten sich dem Vorhaben desselben, und verbanden sich mit einander, Jerusalem zu überfallen, und das angefangene Werk zu hindern, so daß die Juden, die an der Mauer bauten, und Lasten aufluden oder trugen, mit der einen Hand die Arbeit thun, und in der andern zur Vertheidigung das Schwert führen mußten. S. 2. Esdr. 4, 8. 17. 18. — Auf diese Weise ist der Anfangspunkt der neunundsechzig Wochen das zwanzigste Regierungsjahr des Artaxerxes Longimanus, der Endepunkt derselben das Jahr der Taufe Jesu Christi durch Joannes. Diese Bestimmung wird auch durch die Zeitrechnung gerechtfertiget; denn zwischen jenem zwanzigsten Jahre und der Taufe Christi liegen gerade 69 Jahreswochen, d. i. 483 Jahre. Es fällt nämlich nach berichtigter chronologischer Rechnung das zwanzigste Regierungsjahr des Artaxerxes Longimanus 299 nach Erbauung der Stadt Rom, d. i. 455 v. Chr. Da nun Joannes der Täufer nach Luc. 3, 1. im fünfzehnten Jahre des Kaisers Tiberius auftrat, und Christum taufte, dieses Jahr aber das Jahr 782 nach Erbauung der Stadt ist, so liegen nach diesen Zahlen gerade 483 Jahre zwischen jenen Zeitpunkten. Merkwürdig ist übrigens bei dieser Weissagung, daß auch bei andern chronologischen Bestimmungen, die durch das Schwankende in der Zahl der Regierungsjahre einiger persischen Könige veranlaßt werden, die verschiedenen Meinungen sich nur auf etliche zehn Jahre von einander entfernen, was bei einer prophetischen Zahl, die nicht mathematisch genau zu nehmen ist, weil auch die Begebenheiten in ihrem Anfang und Ende keine mathematische Begrenzung haben, gar nicht in Anschlag kommen kann. — (29) nach 62 Wochen, denen schon sieben vorangegangen (V. 25.), also in der siebenzigsten Woche, und zwar in der Mitte der Woche (V. 27.). Im Hebr.: wird Christus ausgerottet werden (eines gewaltsamen Todes sterben Zach. 13, 6. 7.); des Todes der Missethäter (Ps. 36, 9. Spr. 2, 22. Vergl. Isai. 53, 12.). — (30) Die Juden, welche ihren Messias verleugnen und tödten, werden aufhören, sein Volk zu seyn. Im Hebr.: und wird ihm nicht seyn (d. i. das Volk, eben weil es ihn verleugnet); er wird nicht des Volkes, das ihn tödtet, Herrscher werden. — (31) Die Römer kamen unter ihrem Feldherrn Titus, und zerstörten Stadt und Tempel. —

wüstung seyn,[32] und die Verwüstung ist beschlossen nach dem Ende des Kriegs.[33]

27. Aber in Einer Woche[34] wird Er vielen den Bund stärken,[35] und in der Mitte der Woche[36] wird Schlachtopfer und Speisopfer aufhören;[37] im Tempel wird der Greuel der Verwüstung seyn,[38] und die Verwüstung bis zum letzten Ende dauern.[39]

Capitel 10.

Gesicht Daniels am Tigris. Gabriel erleidet Widerstand von den Schutzgeistern Persiens und Griechenlands; Michael, der Schutzgeist Israels, unterstützt ihn.

1. Im dritten Jahre Cyrus, des Königs der Perser,[1] ward dem Daniel, dessen Zuname Baltassar ist, ein Wort geoffenbaret; und das Wort war wahrhaft,[2] und sprach von großen Mächten;[3] und er verstand die Rede; denn Verständniß ist nöthig beim Gesicht.[4]

(32) Das Ende der Stadt und des Tempels wird ein gänzlicher Ruin seyn. Im Hebr.: ihr Ende wird in der Fluth seyn. — Eine Fluth von Uebeln wird sich über Stadt und Tempel ergießen. Vergl. Luc. 19, 44. 21, 6. — (33) nach welchem nicht nur Stadt und Tempel zerstört lagen, sondern auch die Ueberbleibsel des treulosen und aufrührerischen Volkes in alle Welt zerstreut wurden. Das Hebr. geben andere: und der Krieg wird nur nach der äußersten Verwüstung enden. — (34) der letzten, siebenzigsten Woche. S. Note 29. — (35) vielen den Bund stärken heißt: ihn mit denselben in einer kräftigern Weise abschließen. Dieß geschah durch Jesus Christus, der den Bund mit Abraham in den evangelischen Bund der Gnade umwandelte. Die Umwandlung ging vor sich in der letzten Woche: zu Anfang der Woche durch die Verkündigung seiner Lehre (Vers 25. Note 26.); dann durch seinen Tod, das Siegel seiner Lehre in der Mitte der Woche; endlich durch die darauffolgende Predigt der Apostel in der letzten Hälfte der Woche. Er schloß den Bund mit vielen, d. i. mit mehreren; nicht als ob Christus nicht für alle gestorben wäre (2. Cor. 5, 15.), sondern weil nicht alle die Wohlthat der Erlösung annehmen wollten, wie der größte Theil der Juden durch Unglauben und Treulosigkeit sich ausgeschlossen hat. — (36) der siebenzigsten. — (37) In der Mitte dieser letzten Woche sollen die alttestamentlichen Opfer aufhören. Da diese Opfer durch den Tod Christi aufgehoben wurden (Ps. 39, 7. Hebr. 10, 5. ff.), so fällt der Tod Christi in die Mitte der letzten Woche, d. i. 3½ Jahr nach seinem Auftreten im öffentlichen Lehramte, was auch mit der Zeitrechnung übereinstimmt; denn so lange lehrte Christus. — (38) Dieß erfüllte sich in den Greueln, welche die Juden, insbesondere die Secte der Zeloten oder Eiferer, während der Belagerung durch Titus im Tempel verübten. Davon spricht auch Christus selbst Matth. 24, 15. 16. Marc. 13, 14. Luc. 21, 20. 21. Im Hebr.: und auf den Flügeln (dem Flügeldache des Tempels) wird Greuel der Verwüstung seyn (der römische Adler aufgepflanzt seyn). — (39) Im Hebr.: und bis zum Verderben, zur Vernichtung, wird er träufeln über das Verwüstete (bis zur gänzlichen Vernichtung wird der Grimm des Herrn sich über diese verwüsteten Orte ergießen). Noch dauert die Verwüstung, und sie wird dauern bis an's Ende der Zeiten; denn erst da wird Israel seinen schrecklichen Gottesmord erkennen, und reuig zu seinem Gott und Messias zurückkehren. Vergl. 2. Par. 12, 7.

(1) im dritten der Alleinherrschaft, oder im dritten der Herrschaft überhaupt seit der Eroberung Babylons, d. i. im ersten der Alleinherrschaft, nachdem er zwei Jahre mit Darius geherrscht (Ob. 1, 21.), 548 oder 545 v. Chr. — (2) war eine wirkliche Prophetie. — (3) die mit einander im Kampfe lagen, wie das Folgende erläutert; denn die folgende Offenbarung (C. 10. 11. 12.) geht auf eine Art von Kampf, den die Schutzgeister großer Völker unter sich hatten, und auf große Kriege, welche die Völker unter sich führten. — (4) Im Hebr.: . . . Mächten; und er begriff, was ihm

2. In denselben Tagen war ich Daniel traurig drei Wochen lang.[5]

3. Ich aß das beliebte Brod nicht,[6] und Fleisch und Wein kam nicht in meinen Mund; auch salbte ich mich nicht, bis die Tage der drei Wochen um waren.[7]

4. Aber am vierundzwanzigsten Tage des ersten Monats[8] war ich am großen Flusse Tigris.[9]

5. Und ich hob meine Augen auf, und sah; und siehe, da war ein Mann in Leinwand gekleidet, mit einem Gürtel von feinem Gold um seine Lenden.[10]

6. Und sein Leib war wie Chrysolith, und sein Angesicht sah aus wie der Blitz, seine Augen waren wie brennende Fackeln; seine Arme, und was hinab bis zu Füßen, waren wie glühend Erz; und der Ton seiner Rede war wie das Getön einer Menge.

7. Ich Daniel sah das Gesicht allein, und die Männer, die bei mir waren, sahen es nicht;[11] aber ein sehr großer Schrecken überfiel sie,[12] und sie flohen und verbargen sich.

8. Und ich blieb allein, und sah dieß große Gesicht. Es blieb aber keine Kraft in mir, und auch mein Aeußeres entstellte sich an mir; ich ward ohnmächtig, und mein Kräfte waren dahin. Ob. 8, 17.

9. Und ich hörte die Stimme seiner Rede; und indem ich sie hörte, lag ich erschrocken auf meinem Angesichte, und mein Angesicht lag auf der Erde.

10. Und siehe, eine Hand rührte mich an, und half mir auf meine Kniee, und meine Handgelenke.[13]

11. Und er sprach zu mir: Daniel, du Mann des Verlangens,[14] hab Acht auf die Worte, die ich zu dir spreche, und richte dich auf; denn ich bin jetzt gesandt zu dir. Und als er diese Worte zu mir gesprochen hatte, richtete ich mich zitternd auf.

12. Und er sprach zu mir: Fürchte dich nicht, Daniel! denn vom ersten Tage an, da dein Herz nach Einsicht verlangte, und du dir wehe thatest[15] vor dem Angesichte deines Gottes, wurden deine Worte erhört; und ich bin gekommen um deiner Worte willen.

13. Aber der Fürst des Reiches der Perser widerstand mir einundzwanzig Tage;[16] und siehe, Michael, einer der vornehmsten Fürsten, kam mir zu Hilfe; und ich blieb daselbst bei dem Könige der Perser.[17]

gesagt ward, und verstand das Gesicht. — (5) verrichtete Bußübungen, um Aufklärung über die Zukunft zu erhalten, welche sehr betrübt schien, da bisher nur ein geringer Theil des Volkes aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war, dieser mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und insbesondere im Tempelbau durch die Nachstellungen der Samaritaner gehindert ward. S. 1. Esdr. 3, 12. 13. 4, 1—5. — (6) nicht feines Brod, das als Leckerbissen diente. Andere: ich aß keine niedliche Speise. — (7) ich rieb meinen Körper nicht mit Oel nach Landesgebrauch. Vergl. Pred. 9, 8. — (8) Nisan (Halb-März und Halb-April). — (9) an dem Betorte. Vgl. Apostelg. 16, 13. 21, 5. — (10) wahrscheinlich Gabriel, der auch vorher zu Daniel gesandt ward. Im Hebr.: Gürtel von Gold von Uphaz. S. Jer. 10, 9. — (11) Vgl. 4. Kön. 6, 15—17. — (12) vor der Stimme des Engels. — (13) Andere geben: auf meine flachen Hände — (14) S. oben 9, 23. — (15) S. Vers 2. 3. — (16) nämlich die drei Wochen. V. 2. Sonst wäre er früher gekommen. — (17) Der Schutzgeist des persischen Reiches suchte die Wohlthat, welche Cyrus, deinen Wünschen gemäß, den Juden erweisen sollte, zu hintertreiben, und widerstand 21 Tage lang meiner Bemühung, das Gemüth

14. Und ich bin gekommen, dir zu berichten, was in der letzten Zeit[18] deinem Volke begegnen wird; denn das Gesicht zieht sich hinaus.[19]

15. Und als er diese Worte zu mir redete, schlug ich mein Angesicht nieder zur Erde, und schwieg.

16. Und siehe, einer, dessen Gestalt wie eines Menschen war,[20] rührte meine Lippen an; und ich that meinen Mund auf, und redete, und sprach zu dem, der vor mir stand: Mein Herr! während deines Gesichtes traten meine Gelenke aus ihrer Fügung, und alle Kraft wich von mir. Isai. 6, 7.

17. Und wie kann der Knecht meines Herrn mit meinem Herrn reden, da alle Kraft von mir gewichen, und der Odem mir ausgeblieben ist?

18. Da rührte mich abermal einer an, der anzusehen war wie ein Mensch,[21] und stärkte mich,

19. und sprach: Fürchte dich nicht, du Mann des Verlangens! Friede sey mit dir; sey getrost und guten Muths! Und als er mit mir redete, kam ich zu Kräften, und sprach: Rede, mein Herr! denn du hast mich gestärket.

20. Und er sprach: Weißt du nicht, warum ich zu dir gekommen bin? Jetzt will ich wieder hinziehen, wider den Fürsten der Perser zu streiten; als ich wegzog, kam der Fürst der Griechen.[22]

des Königs für dein Volk zu stimmen. Doch kam Michael, einer der ersten Engelfürsten, mir zu Hilfe, worauf jener Schutzgeist abstand. Darum blieb ich so lange am persischen Hofe. — Wenn hier und in dem Folgenden von Schutzgeistern die Rede ist, welche für das Wohl der ihnen anvertrauten Völker in einer Art von Kampf sich mit einander befinden, so ist die Meinung einiger Neuern, daß Daniel dadurch nur sinnbildlich lehren wollte, die Wiederherstellung der Juden werde große Hindernisse haben, und daß er die sinnliche Darstellungsweise durch Engel aus der Engellehre der Chaldäer genommen habe, dem ganzen Alterthum und der Lehre der heil. Väter entgegen. Immer hat man den hier erwähnten Kampf unter den Engeln als wirklich, so wie diese selbst als wirkliche Personen angesehen; daß aber Daniel die Schutzgeister aus der chaldäischen Lehre entlehnt habe, wird schon dadurch hinlänglich widerlegt, daß die Lehre der Chaldäer von den Engeln eine ganz andere war, als die der Juden über diesen Punkt. Der obenerwähnte Fürst der Perser ist nach Theodoret, dem heil. Hieronymus, Gregor dem Großen und andern heil. Vätern ein guter Engel, den Gott dem Königreiche Persien als Schutzgeist gegeben hat. — Aber wie kann ein Engel im Widerspruche mit dem andern seyn? Sind nicht alle Eines Sinnes und Willens? Die heil. Engel, obwohl unter sich mit der vollkommensten Liebe geeint, können verschiedene Ansichten und verschiedenen Willen in Dingen haben, in Betreff derer ihnen der Wille Gottes noch nicht bekannt ist; auf diese Weise können sie, der eine für eine Sache wirken, der andere für das Gegentheil, obwohl beide immer mit völliger Unterwerfung unter den Willen Gottes. So konnte der Schutzgeist der Perser wünschen, und dahin wirken, daß die Hebräer im Lande der Perser blieben, damit durch sie die Erkenntniß des wahren Gottes verbreitet würde, während die Engel Gabriel und Michael wünschten, daß die Hebräer zur Wiederherstellung der Stadt und des Tempels in's Vaterland zurückkehrten. Die Hilfe Michaels bezieht sich theils auf Belehrung des Schutzengels der Perser über den bestimmten Willen Gottes, theils auf Beredung des persischen Königs zur Entlassung der Juden, worin er jedoch erst zum Ziele kam, als Gabriel von seiner Sendung zurückgekehrt war. S. V. 20. Vergl. unt. Note 24. — (18) Wörtlich: in der Folgezeit. — (19) erfüllt sich erst in später Zeit. S. ob. 8, 26. — (20) derselbe Engel Gabriel. — (21) derselbe Gabriel. — (22) Ich bin gekommen, dich über die Zukunft zu belehren; wenn dieses geschehen

21. Aber ich will dir (vorher) verkünden, was im Buche der Wahrheit[23] verzeichnet ist; und niemand steht mir bei in allem diesem, als Michael, euer Fürst.[24]

Capitel 11.

Fortsetzung. Die Könige der Perser weichen dem Könige der Griechen. Krieg zwischen den Königen des Mittags und Nordens. Ein gottloser König und sein Ende.

1. Ich[1] war bei Darius, dem Meder, vom ersten Jahre (seiner Regierung) an, daß ich ihm beistände und hälfe.[2]

2. Und nun will ich dir die Wahrheit verkündigen. Siehe, noch drei Könige werden in Persien seyn, und der vierte wird sich mit größerem Reichthume bereichern als alle;[3] und wenn er zur Macht gekommen durch seinen Reichthum, wird er alles gegen das Königreich Griechenland aufbieten.[4]

3. Es wird aber ein gewaltiger

(s. das folg. Cap.), will ich zurückkehren, um in Vereinigung mit Michael (V. 13.) den Schutzengel der Perser sowohl als den persischen König zur Entlassung der Juden zu vermögen. Als ich meine Sendung zu dir antrat, kam auch der Schutzgeist der Griechen. Weßhalb dieser gekommen, sagt Gabriel nicht; aber wahrscheinlich wirkte er auch zur Zurückhaltung der Juden unter den Völkern. Gabriel gibt damit zu verstehen, daß seine Gegenwart bei dem persischen Könige um so nothwendiger sey. — (23) im Rathschlusse Gottes. Vgl. 2. Mos. 32, 32. 33. Ps. 86, 6. 138, 16. Offenb. 3, 5. — (24) Aus dieser Stelle erhellt, daß der Engelfürst Michael der Schutzgeist des auserwählten Volkes war. Auch die katholische Kirche verehrt ihn als ihren Schützer, und als solcher erscheint er Offenb. 12, 7., wo er wieder den Satan streitend auftritt. Die stolze Weisheit unserer Zeit kann die Bestimmung der heil. Engel zu höhern und niedern Diensten in der göttlichen Weltregierung nicht begreifen, aber diese Bestimmung ist der sonstigen Lehre der Offenbarung und der Natur der Sache gemäß. In der ganzen heil. Geschichte erscheinen die Engel als schützende Geister der Menschen, und als solche erklärt sie das göttliche Wort selbst (Hebr. 1, 14.). Daß unter ihnen eine Rangordnung nach verschiedenen Kräften und Gaben bestehe, erhellt aus den übrigen erschaffenen Wesen, die alle eine unendliche Mannigfaltigkeit unter sich offenbaren, und die Offenbarung spricht diese Ordnung aus (Col. 1, 16.); daß sie aber vermöge dieser Ordnung unter sich auch in Bezug auf die Leitung des Heiles der Menschen höhere oder niedere, umfassendere oder beschränktere Dienste thun, liegt ebenfalls in der Natur der Sache, eben weil unter ihnen eine Ordnung besteht, und die Leitung des Heiles in einer beschränkteren oder umfassenderen Weise gedacht werden kann. Demnach ist es ganz sachgemäß, daß ganze Reiche ihre höhern Engel haben, denen selbst wieder andere in Liebe und gehorsamer Demuth als höhern Machtträgern Gottes dienen. Daß bei diesem Dienst unter den heil. Engeln eine Art von Widerstreit eintreten könne, wurde schon oben Note 17. bemerkt. Warum Gott diesen Widerstreit zulasse, wissen wir nicht; aber daß es zum Besten des Ganzen geschieht, das nur Er allein mit unendlichem Blicke umfaßt, ist gewiß.

(1) Gabriel. — (2) Kraft zur Verwaltung seines Reiches gäbe, weil Gott sich seiner und des Cyrus, der mit ihm regierte, bedienen wollte, das israelitische Volk aus der Gefangenschaft zu entlassen. Zu dieser Zeit hatten die Juden am Hofe viele Feinde, weßhalb es sehr nothwendig war, sie bei Darius zu vertreten, und diesen ihnen geneigt zu machen. S. oben 6, 5—24. — (3) Die drei Könige, welche auf Darius (Cyrus) folgen sollen, sind Cambyses, Smerdes der Magier, und Darius, Hystaspis Sohn. Der vierte ist der reiche Xerres. Sein Vater hatte ihm schon eine volle Schatzkammer hinterlassen, und er sammelte so viele Kostbarkeiten, daß man ihn für den reichsten König der Welt hielt, wie Herodot erzählt. — (4) Xerres verschwendete seine Reichthümer durch seine Feldzüge gegen Griechenland, in denen er mehr als eine

König aufstehen,[5] der mit großer Macht herrschen, und thun wird, was ihm gefällt.

4. Und wenn er fest steht, wird sein Reich zerbrochen, und in die vier Winde des Himmels zertheilt werden; doch nicht unter seine Nachkommen, und nicht mit der Macht, mit welcher er selbst geherrschet;[6] denn sein Reich wird zerrissen werden, und außer diesen (vier) noch auf Fremde kommen.[7]

5. Und mächtig wird werden der König im Süden;[8] aber einer von des Königs[9] Fürsten wird ihm überlegen werden, und mit Macht herrschen; denn seine Herrschaft wird groß seyn.[10]

6. Und nach Verlauf von Jahren werden sie sich verbinden;[11] und die Tochter des Königs gen Mittag wird zum Könige gen Mitternacht kommen, um Freundschaft zu stiften;[12] aber sie wird des Armes Macht[13] nicht behalten, noch wird bestehen ihr Geschlecht; und sie wird überliefert werden sammt ihren Jünglingen, die sie herbeigebracht haben, und die eine Zeitlang ihre Stütze gewesen.[14]

Million Menschen aufbot, und mehr denn tausend Schiffe ausrüstete. — (5) Alexander der Große. Der Engel überspringt mehrere persische Könige, weil Xerxes durch seinen Ueberfall die Feindschaft der Griechen gegründet hat, und so die Veranlassung des Kriegszuges Alexanders war. — (6) Von den vier Reichen, in welche Alexanders Reich sich auflöste, wurde oben 8, 8. 22. gesprochen. — (7) Durch die Zerstückelung des Reiches Alexanders bildeten sich nicht nur jene vier großen Reiche (Note 6.), sondern noch mehrere kleinere in Armenien, Bithynien an dem Bosphorus, deren Fürsten sich unabhängig machten. — (8) Dieser ist Ptolemäus, des Lagus Sohn, König von Aegypten. Nebst Aegypten besaß er Palästina, einen Theil von Arabien und mehrere andere südöstliche Provinzen. Er war der erste von den Feldherren Alexanders, der nach dem Tode der Söhne desselben sich die Krone aufsetzte; denn so lange diese noch am Leben waren, ließen sich die Feldherren Alexanders nicht Könige, sondern Statthalter heißen. — (9) Alexanders. — (10) Dieser Fürst ist Seleucus Nikator, der das neu-syrische Reich gründete, und seine Herrschaft von dem Euphrat bis an den Indus befestigte. Von diesem Verse an redet der Engel nur von zwei Reichen, die aus Alexanders Monarchie entstanden sind, von dem ägyptischen und syrischen, weil Palästina bald von dem einen bald von dem andern beherrscht wurde, und weil das Loos der Juden von diesen beiden Reichen abhing. — (11) durch Heirath und Bündniß. — (12) Ptolemäus Philadelphus, König von Aegypten, Sohn und Nachfolger Ptolemäus Lagi, und Antiochus Theos, König von Syrien, Enkel des Seleucus Nikator, waren mehrere Jahre im Kriege mit einander, als jener, ungefähr 61 Jahre nach Gründung des syrischen Reiches, in den Frieden unter der Bedingung willigte, daß Antiochus seine Gemahlin Laodice, von der er schon zwei Söhne hatte, verstoße, und Berenice, die Tochter des Ptolemäus, eheliche, und daß die aus dieser Ehe erzeugten Söhne in der Regierung des syrischen Reiches folgen sollten. Hierauf verstieß Antiochus wirklich die Laodice, und ehelichte die Berenice. — (13) Einfluß und Herrschaft. — (14) Als zwei Jahre nach dem Friedensschlusse Ptolemäus Philadelphus starb, nahm Antiochus Theos seine verstoßene Gemahlin mit ihren zwei Söhnen wieder zu sich, und verstieß die Berenice mit dem Sohne, den sie ihm geboren hatte. Laodice, welche fürchtete, Antiochus möchte wieder zur Berenice zurückkehren, ließ ihren Gemahl vergiften, und setzte ihren ältern Sohn Seleucus Callinicus auf den Thron. Da sie auch Berenicen nach dem Leben strebte, entfloh diese mit ihrem Sohne in die Freistätte Daphne bei Antiochien; aber ihr Sohn gerieth in die Hände Laodiceus, die ihn ermorden ließ, und bald darauf wurde auch sie selbst sammt den Aegyptiern, die ihre Stütze und Schutz waren, ermordet. — Im Hebräischen etwas bestimmter und der Geschichte

7. Aber ein Zweig wird aus ihren Wurzeln[15] sich erheben, und mit einem Kriegsheere kommen, und in's Land des Königs gen Mitternacht ziehen, und es mißhandeln und überwältigen.[16]

8. Auch wird er ihre Götter und Bilder sammt ihren kostbaren Gefäßen von Gold und Silber als Beute nach Aegypten führen, und also Uebermacht gewinnen über den König gen Norden.[17]

9. Und der König gen Süden wird ihm in's Reich fallen, und wieder in sein Land zurückkehren.[18]

10. Aber die Söhne des Königs gen Norden werden erbittert werden, und viel Volk und sehr große Kriegsheere zusammenbringen; und einer wird sich beeilen, und daherkommen wie eine Fluth; und er wird wieder kommen, und voll Erbitterung die Stärke[19] des Königs gen Süden bekämpfen.[20]

gemäß: . . . Geschlecht, und sie und ihre Begleiter und ihr Sohn, und die sie unterstützt haben in diesen Zeiten, werden umkommen. — (15) aus dem Geschlechte, aus dem sie (Berenice) herstammte, aus Ptolemäus Philadelphus. — (16) Im Hebr.: . . . erheben, sich an des Heeres Spitze stellen, gegen die Festungen des Königs des Nordens ziehen, sie belagern und erobern. — Dieser Sprößling ist der Bruder Berenicens, Ptolemäus Evergetes, der einen Feldzug unternahm, seine Schwester zu retten, und, als er zu spät kam, ihren Tod rächte. Er nahm ohne Widerstand ganz Syrien ein, ließ die Mörderin Laodice hinrichten, eroberte Seleucia, Cilicien und fast ganz Asien vom Gebirge Taurus bis nach Indien. Er würde dem syrischen Reich ein Ende gemacht haben, wenn ihn nicht ein in Aegypten ausgebrochener Aufruhr gezwungen hätte, mit dem größten Theile seines Kriegsheeres nach Hause zu ziehen. — (17) Ptolemäus soll bei seinem Rückzuge vierzigtausend Talente Silbers (ungefähr 90 Millionen Gulden), viele kostbare Gefäße, und zweitausend fünfhundert Bilder von Göttern mit nach Aegypten gebracht haben. Unter den eroberten Göttern waren auch jene, die Cambyses aus Aegypten als Beute nach Asien gebracht hatte. Zur Dankbarkeit für die Zurückstellung ihrer Götzenbilder gaben ihm die Aegyptier den Namen Evergetes, das ist Wohlthäter. — (18) Der König von Süden, Ptolemäus Evergetes, fiel auf's neue in's Reich des Seleucus Callinicus, als dieser es gewagt hatte, ihn in Aegypten anzugreifen, aber geschlagen wurde, und sich in sein Land zurückflüchten mußte. Ptolemäus, zufrieden, den Seleucus gedemüthigt zu haben, kehrte bald wieder zurück. Im Hebr. heißt der Vers, besser in den Zusammenhang passend: Und der (Seleucus Callinicus) wird einfallen in's Reich des Königs von Süden, aber (unverrichteter Sache) zurückkehren in sein Land. — Nachdem nämlich Ptolemäus Evergetes (s. Note 16. 17.) wieder nach Aegypten zurückgegangen war, erholte sich der syrische König Seleucus Callinicus in zwei Jahren, brachte die Städte von Kleinasien, die von ihm abgefallen waren, wieder auf seine Seite, rüstete eine große Flotte aus, und bestieg sie selbst, um die verlornen Küstenländer wieder zu erobern. Allein ein Sturm zertrümmerte sie, die meisten seiner Leute kamen im Schiffbruche um, und Seleucus rettete mit wenig Begleitern nichts als sein Leben. Er unternahm darauf zu Lande einen Feldzug gegen Aegypten, wurde aber von Ptolemäus Evergetes gänzlich geschlagen, so daß er abermal mit weniger Begleitung nach Antiochien zurückfliehen mußte. — (19) Andere geben das Hebr.: Festung. — (20) Der König von Syrien, Seleucus Callinicus, der durch einen Fall vom Pferde umkam, hinterließ zwei Söhne, den Seleucus Ceraunus und den Antiochus, welcher in der Folge der Große genannt wurde. Sie sammelten ein großes Heer, und Seleucus Ceraunus, der seinem Vater in der Regierung gefolgt war, wollte mit einer Abtheilung desselben den Attalus, der einige seiner Provinzen besetzt hielt, angreifen, wurde aber in einer Stadt von Phrygien vergiftet. Sein Bruder Antiochus war damals in den obern Provinzen, und hatte kaum den Thron bestiegen,

11. Erbittert wird dann ausziehen der König des Südens, und wider den König gen Norden streiten; er wird ein übergroßes Heer ausrüsten, und das (feindliche) Heer wird in seine Hand gegeben werden;[21]

12. er wird viele Feinde gefangen nehmen, und sein Herz wird sich erheben; er wird viele[22] Tausende schlagen, aber nicht die Oberhand behalten.[23]

13. Denn der König des Nordens wird wieder ein größeres Heer ausrüsten als das vorige, und nach Verlauf von Zeit und Jahren eilends kommen mit großem Heer und überschwänglichem Gut.[24]

14. Um diese Zeit werden viele gegen den König des Südens aufstehen;[25] auch werden abtrünnige Kinder deines Volkes sich erheben, um das Gesicht zu erfüllen, und werden fallen.[26] Isai. 19, 16.

15. Und der König gen Mitternacht wird kommen, und Wälle aufwerfen, und sehr feste Städte einnehmen; und die Arme des Südens werden's nicht aushalten, und seine Auserwählten

als er wie ein ausgetretener Strom mit seinem Heere ganz Syrien überschwemmte, die empörten Städte seines Reiches demüthigte, die seinen Vorfahren entrissenen Länder wieder eroberte, und Seleucien an der Mündung des Orontes, die Grenzfestung der ägyptischen Besitzungen in Syrien, einnahm, wo er, weil der König von Aegypten einen Waffenstillstand verlangte, die Winterquartiere bezog. Als der Friede nicht zu Stande kam, eroberte er Cölesyrien, ganz Palästina, einen Theil von Arabien, und drang bis an die Grenzfestung Aegyptens, Raphia, die zwischen Rhinocolura und Gaza lag, mit seinem Heere vor. — (21) Der ägyptische König Ptolemäus Philopator, der dem Ptolemäus Evergetes gefolgt war, hatte keinen kriegerischen Geist, sondern einen weibischen Charakter. Er liebte Ruhe und Wollust, und überließ das Kriegswesen seinen Heerführern. Allein als die Gefahr seinem Hoflager zu nahe kam, so gelang es seinen Räthen, ihn vom Taumel sinnlicher Lüste aufzuschrecken, und wider seinen unersättlichen Gegner in Wuth zu setzen, so daß er sich in eigner Person an die Spitze seines Heeres stellte. Dasselbe bestand aus 70,000 Mann zu Fuß, 5000 Pferden, und 73 Elephanten. — (22) Im Hebr.: zehn. — (23) Das ägyptische Heer wurde durch die Gegenwart des Königs und seiner Gemahlin Arsinoe mit hohem Muthe begeistert, und schlug bei Raphia das syrische Heer, das aus 72,000 Mann zu Fuß, 6000 zu Pferd und 102 Elephanten bestand. Sehr viele Syrier wurden erschlagen oder gefangen, Antiochus mußte eilends nach Antiochien sich zurückziehen, und büßte auf dieser Flucht fast den ganzen Rest seiner Armee ein. Dessen ungeachtet behauptete der König von Aegypten über den König von Syrien die Oberhand nicht; denn als Antiochus durch eine Gesandtschaft, bei welcher ein Prinz von königlichem Geblüte war, um Frieden bat, bewilligte diesen der Sieger aus Liebe zur Ruhe, und begnügte sich mit der Herausgabe der eroberten Provinzen Cölesyriens, Phöniciens und Palästina's. — (24) Wie stark die Armee war, welche Antiochus besonders in Babylon und Medien sammelte, und nach 13 bis 14 Jahren auf's neue wider das ägyptische Reich in's Feld führte, ist unbekannt. — (25) Nicht nur der syrische König Antiochus mit seinen vielen Völkern, sondern auch der macedonische König Philippus stand wider das ägyptische Reich auf; denn beide griffen es auf verschiedenen Punkten an, und waren übereingekommen, dasselbe unter sich zu theilen. — (26) Auch abtrünnige Juden empörten sich wider die ägyptische Oberherrschaft, unter welcher sie seit mehr als hundert Jahren gestanden, und viele Wohlthaten genossen hatten. Denn die Juden gingen dem Antiochus von Jerusalem aus entgegen, nahmen ihn bereitwillig in ihre Hauptstadt auf, verpflegten sein Heer und seine Elephanten, und halfen ihm die Burg Sion, wo eine ägyptische Besatzung war, erobern. So kamen sie unter die Herrschaft der Syrer, wodurch ihr Fall oder das Unglück ihrer Nation herbeigeführt wurde. Der nachmalige

werden zum Widerstande sich aufmachen, aber nichts vermögen.[27]

16. Und wenn er über ihn kommt, so wird er nach seinem Gutdünken handeln, und niemand wird Stand halten gegen ihn; er wird sich im herrlichen Lande festsetzen, und es wird völlig unterliegen seiner Macht.[28]

17. Und er wird sich anschicken, sein ganzes Reich in Besitz zu nehmen, und sich anstellen, aufrichtig mit ihm zu handeln; er wird ihm die schönste seiner Töchter geben, dasselbe zu Grunde zu richten; aber sie wird nicht beständig bleiben, und nicht mit ihm halten.[29]

18. Und er wird sein Angesicht nach den Inseln wenden, und viele einnehmen; er wird einen Fürsten, den er beschimpft hat, aufhalten,[30] aber der Schimpf wird auf ihn zurückfallen.[31]

syrische König Antiochus Epiphanes wandte alle Mittel an, die Juden zu vertilgen: und so wurde das Gesicht oder die Weissagung von den ihnen bevorstehenden Leiden erfüllt. S. oben 8, 9—14. — (27) Antiochus hatte durch das Glück seiner Waffen Cölesyrien, Phönicien und Palästina den Aegyptiern abgenommen, als er mit Attalus, dem Könige von Pergamus, in einen Krieg verwickelt wurde, und sein Heer nach Kleinasien ziehen mußte. Das ägyptische Heer nahm jetzt Cölesyrien, Phönicien und Palästina wieder in Besitz. Allein im folgenden Jahre machte Antiochus mit dem Könige von Pergamus Frieden, drang wieder durch Cölesyrien vor, und schlug bei Phaneas am Ursprunge des Jordan den ägyptischen Feldherrn Scopas auf das Haupt. Scopas floh mit 10,000 der Seinigen in die Festung Sidon, wo er von Antiochus belagert wurde. Die Aegyptier schickten eine auserlesene Mannschaft, Sidon zu entsetzen, allein sie wurden zurückgeschlagen, und Scopas mußte, durch Hunger gezwungen, sich an den Antiochus ergeben, worauf dieser bis Gaza herab vordrang. — (28) Antiochus war jetzt Meister vom herrlichen Lande, d. i. von Palästina (oben 8, 9.), worin er sich ganz festsetzte, nachdem er aus Sidon die Besatzung vertrieben, die Scopas dahin verlegt hatte. — (29) Antiochus hatte seine Eroberungen bis an die Grenzen Aegyptens festgesetzt, dessen junger König unter der Vormundschaft des römischen Senats stand. Die Römer hatten ihn durch eine Gesandtschaft vom Kriege wider Aegypten abgemahnt, und er hatte einen Feldzug nach Kleinasien vor, bei dem er den Rücken frei haben wollte. Er schloß also Frieden mit Aegypten, und verlobte dem zwölfjährigen Ptolemäus Epiphanes seine Tochter Cleopatra, die bei der künftigen Vollziehung der Ehe Cölesyrien, Phönicien, Judäa und Samaria zum Brautschatz erhalten sollte. Sein Zweck war: Cleopatra sollte in Aegypten am Hofe, bei der Armee und bei dem Volke sich einen Anhang sammeln, den jungen König vom Throne stoßen, und das Reich ihrem Vater überliefern. Allein er erreichte seinen Zweck nicht; sein Plan blieb nicht geheim, und Cleopatra liebte ihren Gemahl und ihr neues Vaterland zu sehr, als daß sie ihrem Vater zur Ausführung desselben hätte helfen können. — (30) Inseln nennt der Hebräer auch die Länder, wohin man zur See reiset. Im Hebr.: . . . einnehmen; aber ein Fürst wird seinem Schmähen ein Ende machen, daß er sein Schmähen nicht wird wiederholen können gegen ihn. — (31) Nachdem der Friede mit Aegypten geschlossen war, schickte er im nächsten Frühling ein Heer nach Kleinasien, während er mit seiner Flotte die Küsten von Cilicien, Carien, Aeolien und Jonien unter seine Gewalt brachte. Er hatte durch seine Land- und Seemacht Kleinasien bereits bezwungen, und in Ephesus überwintert, als er im folgenden Jahre über den Hellespont nach Europa setzte, und die Thracische Halbinsel in Besitz nahm. Die Römer sahen diese Fortschritte nicht mit gleichgültigen Augen an, und verlangten von ihm durch eine Gesandtschaft, daß er Europa und Kleinasien wieder räumen sollte. Antiochus antwortete: Die Römer sollten sich nicht in die Angelegenheiten von Asien mischen, wie er sich nicht um Italien bekümmere. — Ein römischer Feldherr rächte diese Schmähung so, daß Antiochus dieselbe nicht wiederholen konnte. Nach mehreren wider ihn zu Wasser und zu Land erfochtenen Siegen schlug

19. Darnach wird er sein Angesicht zu seinem Lande wenden, wo er zu gebieten hat;[32] und er wird anstoßen und fallen, und man wird ihn nicht mehr finden.[33]
20. Und an seine Stelle wird ein gar verächtlicher (Mensch) kommen, unwürdig der Königswürde;[34] aber in wenig Tagen wird er zermalmet werden, doch nicht durch Ueberfall, und nicht im Streite.[35]
21. Und an seine Stelle wird ein verachteter Fürst kommen, den man nicht ehren wird wie einen König;[36] heimlich wird er sich einschleichen, und sein Reich durch List erlangen.[37]
22. Die Arme des Streitenden werden von ihm überwältigt und zerschmettert werden sammt dem Fürsten des Bundes.[38]
23. Wenn er Freundschaft mit ihm

ihn Lucius Scipio, der Asiate, bei Magnesia in Lycien, so auf's Haupt, daß er, nach einem Verluste von 54,000 Mann, kaum seine Person durch die Flucht retten konnte. Antiochus, der jetzt nicht mehr der Große hieß, bat nun um Frieden, und erhielt ihn unter den schimpflichen Bedingungen: auf alles in Europa Verzicht zu thun, Kleinasien bis an den Taurus zu räumen, seine Flotte bis auf eine bestimmte Zahl von Schiffen abzutakeln, Geiseln, unter denen sein zweiter Sohn, Antiochus Epiphanes, war, nach Rom zu schicken, und 15,000 Talente (ungefähr 30 Millionen Gulden) Kriegskosten in zwölf Jahren zu zahlen. — (32) Im Hebr.: . . . . Angesicht zu den Festungen seines Landes wenden. — Antiochus wandte sich nach der großen Schlacht bei Magnesia, die er um drei Jahre überlebte, gegen die Festungen seines Landes, das auf der Ostseite des Taurus lag, und welches er nach dem Frieden mit den Römern behielt. Er besetzte die festen Plätze mit Truppen, trieb die Abgaben des Volkes mit bewaffneter Hand ein, und plünderte die Tempel, um das Geld aufzubringen, welches er den Römern zahlen mußte. — (33) Als er in der Provinz Elymais einen Tempel ausrauben wollte, wurde er mit seinen Leuten von dem Volke erschlagen. — (34) Im Hebr.: . . . Mensch kommen, der einen Erpresser von Abgaben wird aussenden. Der Thronfolger des Antiochus war sein ältester Sohn Seleucus Philopator, der zwölf. Jahre regierte. Da er in den neun ersten Jahren seiner Regierung jährlich tausend Talente an die Römer zahlen mußte, so sandte er seinen Rentmeister Heliodorus in seinem Reiche umher, das nöthige Geld von seinen Unterthanen zu erpressen. Heliodors Versuch, die Schätze des Tempels zu Jerusalem in Empfang zu nehmen, wird 2. Mach. 3, 4—39. erzählt. — (35) Seleucus kam durch Nachstellung seines Dieners Heliodorus um, der ihm vermuthlich Gift hatte beibringen lassen. — (36) Der verächtliche Regent, der auf Seleucus folgte, war Antiochus Epiphanes. — (37) Er hatte kein Recht zum Throne, weil Seleucus einen Sohn, Namens Demetrius, hinterließ, der an des Antiochus Epiphanes Stelle als Geisel nach Rom war gesandt worden. Heliodorus und der ägyptische König Ptolemäus Philometor machten sich ebenfalls Hoffnung zur syrischen Krone, als Antiochus unerwartet von Rom zurückkam, und von den Königen Eumenes und Attalus, die er durch Schmeicheleien gewonnen hatte, auf den Thron von Syrien erhoben wurde. Seiner vielen schlechten Handlungen wegen änderten schon seine Zeitgenossen seinen Beinamen Epiphanes (der Berühmte) in Epimanes (der Wahnsinnige). — Im Hebr. heißt der Vers: Und an seine Stelle wird ein verächtlicher Fürst kommen, für den die Königswürde nicht bestimmt war; heimlich wird er . . . sein Reich durch Schmeicheleien erlangen. — (38) Im Hebr.: Die überschwemmenden Arme werden von ihm überschwemmt und zerschmettert werden sammt &c. Unter den Armen des Streitender oder den überschwemmenden Armen (nach dem Hebr.) sind wohl die ägyptischen Kriegsheere verstanden, welche Antiochus sammt ihrem Könige überwältigte. — Nachdem Antiochus den Thron von Syrien bestiegen hatte, machte er Anspruch auf die Vormundschaft des siebenjährigen Königs von Aegypten, Ptolemäus Philometor, des

gemacht, wird er betrüglich handeln; und er wird heraufkommen, und die Oberhand gewinnen mit wenig Volk.[39]

24. In üppige und reiche Städte[40] wird er eindringen, und ausrichten, was seine Väter, und die Väter seiner Väter nicht ausgerichtet haben; ihren (der Feinde) Raub, Beute und Reichthümer wird er ihnen entreißen,[41] und wider die Festungen Anschläge fassen; aber es wird nur eine Zeitlang währen.[42]

25. Er wird aufbieten seine Macht, und seinen Muth mit einem großen Heere wider den König des Südens; und der König des Südens wird mit einer großen, überaus großen Macht in den Krieg ziehen; aber sie wird nicht Stand halten, weil Anschläge wider ihn gefaßt werden.[43]

26. Die sein Brod mit ihm essen,

Sohnes seiner Schwester Cleopatra. Aber die Aegyptier hatten dem minderjährigen Könige zwei andere Vormünder gesetzt, nämlich Euläus und Lenäus, die nach dem Tode der Cleopatra den ihr versprochenen Brautschatz von Antiochus verlangten, und ein Kriegsheer zur Besitzergreifung über die ägyptischen Grenzen schickten. Antiochus weigerte sich diese Länder herauszugeben, rückte dem ägyptischen Heere entgegen, und schlug es zwischen dem casischen Gebirge und Pelusium, ohne dießmal weiter vorzudringen. Er betrug sich vielmehr äußerlich als Freund von Aegypten, und schickte seinen Gesandten Apollonius zur Krönungsfeier des jungen Philometor nach Memphis. Allein Apollonius merkte die feindseligen Gesinnungen der ägyptischen Minister, und rieth dem Antiochus, auf seiner Hut zu seyn. Antiochus ließ seine Armee in's Feld rücken, und bald kam es bei Pelusium zu einer neuen Schlacht, bei welcher er vollkommen über die Aegyptier siegte. Bei diesem Sieg erwarb sich Antiochus die allgemeine Liebe der Aegyptier; denn sobald er sah, daß die Schlacht gewonnen war, ritt er überall herum, und befahl seinen Truppen, kein Blut mehr zu vergießen, sondern zu schonen, weil er kein Feind, sondern ein Oheim und Vormund seines Neffen, des jungen Königs, sey. Der junge König kam selbst zu ihm, und wurde mit allen Merkmalen der Freundschaft und Liebe als Schwestersohn von ihm aufgenommen. — (39) Nachdem Antiochus mit seinem Neffen einen Bund der Freundschaft geschlossen, und die Festung Pelusium, den Schlüssel von Aegypten, mit syrischen Truppen besetzt hatte, rückte er bis nach Memphis vor, ohne Widerstand zu finden; weil er betrügerischer Weise vorgab, er komme als Freund und Vormund, seinem Mündel das Reich zu sichern. So kam er mit wenigen Truppen in den Besitz Aegyptens und der Hauptstadt Memphis. — (40) Im Hebr.: In ein ruhiges und fettes Land. — (41) Im Hebr.: . . . Reichthümer unter sein Volk vertheilen. — (42) Unter dem Scheine der Freundschaft drang Antiochus in das fette und reiche Aegypten, machte sich zum Meister desselben, was seine Vorfahrer nicht vermochten, plünderte die reichen Provinzen, und faßte Anschläge, die übrigen festen Plätze einzunehmen, aber Alexandria konnte er nicht erobern. Da er zu wenig Volk hatte, kehrte er mit seiner Beute nach Syrien zurück, und sammelte ein zahlreicheres Heer, mit dem er Alexandria und die übrigen Festungen ebenfalls zu bezwingen hoffte. — (43) Die Verse 25—28. weissagen das vollständiger, was V. 22—24. kürzer ist vorhergekündet worden. Antiochus wollte das ägyptische Reich mit dem seinigen vereinigen, und bot alle Kräfte auf, diesen Zweck zu erreichen. Er kam mit einer großen Armee von Fußvolk und Reiterei, mit Kriegswagen, Elephanten und einer zahlreichen Flotte (1. Mach. 1, 17—21.). Der junge König von Aegypten bot ebenfalls seine ganze Macht auf, wurde aber besiegt, weil Anschläge wider ihn gefaßt wurden, d. i. weil er von seinen eigenen Dienern, die in seinem Solde standen, verrathen wurde. Antiochus mochte mit einigen Heerführern der Aegyptier geheime Einverständnisse gehabt haben. Darum übergab man ihm Pelusium und Memphis nach der Schlacht ohne vorhergehende Belagerung.

werden ihn zermalmen, und sein Heer unterjochen; und sehr viele werden getödtet werden, und fallen.[44]

27. Das Herz beider Könige wird sinnen, Böses zu thun, und an Einem Tische werden sie Lügen reden, aber es wird nicht gelingen; denn das Ende ist vorbehalten auf andere Zeit.[45]

28. Und er wird mit großem Gut wieder nach seinem Lande sich wenden, und sein Herz wird sich wider den heiligen Bund richten; er wird dagegen handeln, und wieder in sein Land zurückkehren.[46]

29. Darnach wird er zur bestimmten Zeit wieder kommen, und gen Süden ziehen; aber zuletzt wird's ihm nicht so ergehen, wie vorher;[47]

30. denn die Römer werden mit Schiffen wider ihn kommen;[48] er wird geschlagen werden,[49] zurückkehren, ergrimmen wider den heiligen Bund, dagegen handeln, und nach

— (44) Andere geben das Hebr.: . . . essen, werden ihn verderben helfen; sein Heer wird von einer Fluth verschlungen werden, und viele werden getödtet ꝛc. Daß die Niederlage der Aegyptier in der Schlacht bei Pelusium sehr groß gewesen sey, läßt sich schon aus dem Umstande schließen, daß Antiochus dem Niederwürgen Einhalt that, und die Liebe der Aegyptier dadurch gewann. S. Note 38. — (45) Antiochus heuchelte Freundschaft gegen seinen Neffen, und sein Neffe heuchelte Zutrauen gegen seinen Oheim, in dessen Arme er sich geworfen hatte, nachdem die große Schlacht bei Pelusium für ihn verloren war. Beide dachten an eben demselben Tische, im trauten Umgange, auf Mittel, einander zu plündern, und den Krieg zum Nachtheile des andern zu endigen. Doch das Ende war auf andere Zeit vorbehalten. Die Römer sollten die Fehde auf eine für Antiochus schimpflichere Art entscheiden. S. V. 30. — (46) Heiliger Bund heißt die Religionsverfassung der Juden. — Während Antiochus die feste Seestadt Alexandria belagerte, verbreitete sich zu Jerusalem das Gerücht von seinem Tode, über den die Juden sich sollen gefreut haben. Der von Antiochus zum Hohenpriester ernannte Jason, welcher mit bewaffneter Hand in sein Amt sich einsetzen wollte, war vom Volke zurückgetrieben worden. Antiochus sah dieses für eine Empörung wider ihn an, nahm seinen Rückzug aus Aegypten über Judäa, drang stürmend in Jerusalem ein, opferte in drei Tagen achtzigtausend Menschen auf, von denen vierzigtausend getödtet, und eben so viele außer Landes zu Sklaven verkauft wurden, plünderte den Tempel, und ging mit seiner Beute nach Antiochien zurück. S. 1. Mach. 1, 20—24. 2. Mach. 5, 5—21. — (47) Die Alexandriner hatten den König Ptolemäus Philometor, der sich seinem Oheim Antiochus verstellter Weise in die Arme geworfen hatte, abgesetzt, und seinen Bruder, Ptolemäus Physkon, auf den ägyptischen Thron erhoben. Als Antiochus den abgesetzten Philometor wieder eingesetzt hatte, und die Stadt Alexandria belagerte, wandte sich Physkon an den römischen Senat, und bat um Hilfe. Antiochus hob, vermuthlich beim Austreten des Nil, die Belagerung auf, und kehrte nach Syrien zurück. Auf diesem Rückzuge verübte er wider die Juden die Grausamkeiten, die im vorigen Verse erwähnt worden sind. Während seiner Abwesenheit ging Philometor mit Physkon den Vergleich ein, daß sie die Regierung gemeinschaftlich führen wollten. Antiochus wurde darüber aufgebracht, und unternahm einen neuen Feldzug wider Aegypten. Nachdem er die Insel Cypern, die unter ägyptischer Herrschaft stand, durch eine Flotte weggenommen hatte, drang er an der Spitze eines starken Heeres abermal in Aegypten ein, und eroberte dasselbe auf's neue, außer Alexandria, wo die beiden königlichen Brüder gemeinschaftlich regierten. Er belagerte diese Festung, und würde sie eingenommen haben, wenn er nicht durch die Römer wäre daran gehindert worden, wie der folgende Vers sagt. — (48) Im Hebr.: Denn Schiffe von Cethim werden wider ihn kommen (Schiffe vom Küstenlande des Abends, von Italien, Griechenland). — (49) Im Hebr.: er wird

der Rückkehr Anschläge wider die fassen, die den heiligen Bund verlassen haben.[50]

31. Eine Kriegsmacht von ihm wird Stand halten, das Heiligthum, die Veste, entweihen, das tägliche Opfer abschaffen, und einen Greuel zur Verwüstung einführen.[51]

32. Die Gottlosen, welche gegen den Bund gehandelt haben, werden mit List und Betrug umgehen;[52] aber das Volk, das seinen Gott erkennet, wird sich halten, und Thaten ausrichten.[53]

33. Die Erleuchteten im Volke werden sehr viele unterrichten, aber

den Muth verlieren. — (50) Im Hebr.: . . . Rückkehr denen Gehör geben, die den heiligen Bund verlassen haben. — Der neuerwählte König von Aegypten, Ptolemäus Physkon, hatte im vorigen Jahre, als er von Antiochus in Alexandria belagert wurde, die Römer um Hilfe ersucht. Die vom römischen Senat sogleich abgeordneten Gesandten Cajus Popilius, Cajus Decimius und Cajus Hostilius verweilten unterwegs auf der Insel Delos, bis der römische Consul Aemilius Paulus den letzten macedonischen König Perseus geschlagen, und sein Reich zur römischen Provinz gemacht hatte. Die macedonische Flotte von 40 kleineren Fahrzeugen, die auf der Insel Delos vor Anker lag, war dadurch zum Eigenthum der Römer geworden, und die Gesandtschaft segelte mit derselben nach Alexandria, wo sie landete, als eben Antiochus beschäftigt war, diese Seestadt zu belagern. Die Gesandten waren kaum an's Land gestiegen, als sie sich ohne Verzug in's syrische Lager begaben, das nur zwei Stunden von Alexandria zu Leusine war. Antiochus freute sich, den Cajus Popilius, welchen er zu Rom als Freund gekannt hatte, zu sehen, und bot ihm zum freundlichen Willkomm die Hand dar. „Ich darf sie nicht annehmen, sprach Popilius, ehe ich weiß, ob ich mit einem Freunde oder Feinde zu thun habe. Hier ist das Schreiben des Senats, der dir befiehlt, die Feindseligkeiten einzustellen, und Aegypten zu räumen." Antiochus las das Schreiben, und sagte: „Der Inhalt ist wichtig; ich will mit meinen Räthen erst die Sache überlegen, eh' ich mich darüber erkläre." Popilius zog im Sande mit seinem Stabe um den König einen Kreis, und sprach mit republikanischem Stolze die trotzigen Worte: „Eh' du aus diesem Kreise trittst, gib die Antwort, die ich dem Senate bringen soll." Antiochus war einige Augenblicke unschlüssig, dann gab er muthlos die demüthige Antwort: Ich will thun, was der Senat für gut hält. Er zog hierauf ohne Aufschub mit seinem Kriegsheer aus Aegypten nach Syrien zurück. Bei diesem Rückzuge ließ er seinen Zorn an dem heiligen Bunde aus. Er sandte den Apollonius mit 22,000 Mann nach Jerusalem, und gab ihm Befehl, dasselbe gänzlich zu verheeren, die erwachsenen Juden zu ermorden, die Weiber und Kinder zu verkaufen; welchen Befehl dieser auch an einem Sabbate vollzog. Sieh 2. Mach. 5, 24—27. Nach der Rückkehr gab Antiochus den abtrünnigen Juden Gehör (1. Mach. 1, 12—16.), und sandte einen gewissen Athenäus mit dem Auftrage, die mosaische Religion aufzuheben, und den heidnischen Götzendienst allenthalben im Lande einzuführen (2. Mach. 6, 1. ff.), was auf einige Zeit gelang. — (51) Nachdem Apollonius Jerusalem verheert, viele Häuser verbrannt, und die Mauern der Stadt niedergerissen, die Burg Sion aber noch mehr befestigt hatte, legte er eine Besatzung hinein, und zog mit einer Abtheilung des Heeres nach Syrien. Zu dieser Besatzung schlugen sich die abtrünnigen Juden, welche den Tempel entweihten, das tägliche Opfer abschafften, und auf den verwüsteten Brandopferaltar einen heidnischen Altar setzten, wo man zu bestimmten Zeiten dem Jupiter Schweine opferte. S. 1. Mach. 1, 32—50. — (52) um ihre Brüder ebenfalls zur Treulosigkeit zu bewegen. Im Hebr.: Die Abtrünnigen vom Bunde wird er durch Schmeicheleien zum Abfalle verleiten (durch seine Diener und abtrünnige Juden), wie an dem Eleazar versucht wurde (2. Mach. 6, 21.). — (53) Einige verachteten die schrecklichsten Qualen und den schmerzhaften Tod, um Gott treu zu bleiben; andere griffen zu den Waffen, fochten mit Löwenwuth, und errangen endlich ihre Freiheit. S 1. Mach. 2. 3. 2. Mach. 6. 7. 8. ff.

fallen durch Schwert und Feuer, durch Gefangenschaft und Raub eine Zeitlang.[54]

34. Und wenn sie gefallen, wird durch geringe Hilfe ihnen aufgeholfen werden; und sehr viele werden sich heuchlerisch an sie anschließen.[55]

35. Von den Erleuchteten werden einige fallen, daß sie geschmolzen, geschieden und gereinigt werden bis zur bestimmten Zeit; denn es wird noch eine andere Zeit kommen.[56]

36. Und der König wird nach seinem Wohlgefallen handeln; er wird sich erheben und groß thun wider jeden Gott; und wider den Gott der Götter wird er groß sprechen, und es wird ihm gelingen, bis das Maß des Zornes voll ist; denn der Beschluß ist schon gefaßt.[57]

37. Er wird den Gott seiner Väter nicht achten,[58] den Weibern nachjagen,[59] und nach keinem Gott fragen; denn er wird sich wider alles auflehnen.[60]

38. Aber den Gott Maozim[61] wird er ehren an dessen Ort; den Gott, den seine Väter nicht kannten, wird er ehren mit Gold und Silber, und Edelsteinen und köstlichen Dingen.

39. Und mit dem fremden Gott, den er erkannt hat, wird er die Maozim[62] fest zu machen suchen, und große Ehre und Macht über vieles jenen geben (die selben verehren), und er wird das Land umsonst unter sie austheilen.[63]

40. Zur bestimmten Zeit wird der König des Südens wider ihn streiten, und der König des Nordens wird wie ein Ungewitter wider ihn herankommen, mit Wagen und Reitern

— (54) Dazu gehören vorzüglich Mathathias und seine Söhne. S. 1. Mach. 2, 27. ff. — (55) Die kleine Hilfe sind die Machabäischen Brüder (1. Mach. 2. ff.), an die sich nach und nach viele Juden anschlossen (2. Mach. 8. ff.), worunter auch solche waren, die mit Verrath umgingen. — (56) Viele Frommen werden fallen, und durch's Feuer der Trübsale geprüft und gereinigt werden, um Gottes werth zu seyn; aber die Trübsal nimmt ein Ende, und darnach kommt eine bessere Zeit. — (57) Andere geben das Hebr.: denn das Ende kommt gewiß. — (58) Antiochus befahl nicht bloß den Juden, sondern allen seinen Unterthanen, ihren zeitherigen Gottheiten zu entsagen, und nur seine, von den Römern entlehnten Götter, zu verehren (1. Mach. 1, 43.). Die Götter der Griechen, von denen er abstammte, achtete er nicht, sondern plünderte ihre Tempel. — (59) Antiochus war den gemeinsten Huren ergeben, und trieb öffentlich Unzucht mit ihnen ohne Scham. Andere geben das Hebr.: . . . achten, noch die Lust der Frauen. Lust der Frauen scheint dann eine heidnische Gottheit zu heißen, zu welcher die Weiber gerne wallfahrteten. Vermuthlich war es die Venus der Elamiter, in deren Tempel die Töchter der besten Familien zur Ehre der Gottheit sich preisgaben. Ihr persischer Name war Nanäa oder Nanä, d. i. Mutter (2. Mach. 1, 13.). Antiochus wollte ihren reichen Tempel plündern (1. Mach. 6, 1—4.). — (60) Antiochus erhob sich so sehr über alles, daß er nach dem arabischen Buche der Machabäer C. 3, 4. Bildnisse von sich verfertigen, und in die Provinzen senden ließ mit dem Befehle, sie anzubeten. — (61) d. i. den Gott der Stärke, den überstarken Gott, Jupiter Capitolinus, dem die Römer ihre Siege zuschrieben. Diesen römischen Gott kannten die Väter des Antiochus, welche Macedonier waren, nicht; er war der erste, der die Gebräuche der Römer, unter denen er als Geisel gelebt hatte, bis zum Lächerlichwerden nachahmte. — (62) d. i. seine Festungen. Ist Anspielung auf den Namen des Gottes. — (63) Die abtrünnigen Juden, welche nach dem Wunsche des Königs Antiochus den Jupiter Capitolinus verehrten, setzte er zu Obrigkeiten über die Juden, und gab ihnen die Güter, die man den ermordeten oder vertriebenen

und großer Flotte, und wird in die Länder fallen, und sie verheeren und durchziehen.[64]

41. Er wird in das herrliche Land kommen, und viele (Länder) werden unterliegen; aber diese allein sollen errettet werden aus seiner Hand: Edom und Moab, und das Hauptvolk der Söhne Ammons.[65]

42. Und er wird seine Hand nach den Ländern ausstrecken, und Aegyptenland wird nicht entrinnen.[66]

43. Er wird sich der Gold- und Silberschätze bemächtigen, sowie alles Kostbaren von Aegypten; auch Libyen und Aethiopien wird er durchziehen.[67]

44. Aber ein Gericht wird ihn schrecken aus Osten und Norden; er wird kommen mit großem Heere,[68] um sehr viele zu verderben und zu morden.[69]

45. Er wird das Gezelt seines Palastes[70] zwischen den Meeren auf dem heiligen und herrlichen Berg aufschlagen;[71] es wird mit ihm auf's Aeußerste kommen, und niemand wird ihm beistehen.[72]

Verehrern des wahren Gottes geraubt hatte. Daß Lysias, der oberste Feldherr desselben, dieß thun sollte, meldet 1. Mach. 3, 36. — (64) Der weissagende Engel geht hier wieder auf den Anfang des Unglücks der Juden zurück, um noch einiges umständlicher vorher zu verkünden, und die Verheißung ihrer Errettung damit zu verbinden. Zur bestimmten Zeit, wenn das Schicksal der Juden entschieden, und sie vom Joch ihrer Unterdrücker befreit werden sollen, wird der König von Aegypten einen Krieg anfangen, aber von dem syrischen Könige besiegt werden. S. oben V. 22—28. — (65) Die Edomiter, Moabiter und Ammoniter entrannen der Hand des Antiochus. Andere geben: das Hauptland der Söhne Ammons; — so genannt, weil es größer als Edom und Moab war. — (66) Antiochus plünderte auf seinen Zügen verschiedene Länder, besonders Aegypten. Vergl. Vers 24. — (67) Da Antiochus, als Vormund des jungen Ptolemäus Philometor, Meister von Aegypten war, nahm er auch von den benachbarten Libyern und Aethiopiern in seinen Sold, wie die syrischen Könige überhaupt gerne aus fremden Völkern geworbene Soldaten hielten, und die Afrikaner bei ihrem dürren Boden gern in fremden Sold traten. S. Ezech. 30, 5. — (68) Während Antiochus Epiphanes beschäftigt war, die Juden mit Gewalt in Heiden zu verwandeln, wurde er durch die Nachricht geschreckt, daß im Osten die Parther, im Norden die Armenier sich wider ihn zum Kriege rüsteten. — (69) Ehe Antiochus den Feldzug wider die Parther und Armenier begann, und über den Euphrat ging, übergab er seinem Statthalter Lysias die Hälfte seiner Armee, und befahl ihm, die jüdische Nation zu vertilgen, und ihr Land andern Völkern einzuräumen. Allein durch die Tapferkeit der Machabäer wurde das syrische Heer geschlagen, und Israel gerettet. S. 1. Mach. 3, 32—35. 4, 1—15. 28—34. Antiochus aber besiegte die Armenier, und bekam ihren König Artarias gefangen. — (70) Wörtlich: Er wird sein Gezelt Apadno. Ophadno heißt im Syrischen Palast. So konnte das königliche Zelt, das aus mehreren Abtheilungen bestand, heißen. — (71) zwischen dem mittelländischen und todten Meere, auf dem Berge Sion, oder vielmehr nach dem Hebr.: . . . Meeren neben dem heiligen und herrlichen Berg aufschlagen. — Nach dem Siege über die Armenier begab sich Antiochus nach Elymais, einer zwischen dem kaspischen Meere und dem persischen Meerbusen gelegenen Landschaft, und schlug in der Nähe des Berges, wo der herrliche und reiche Tempel der Nanäa stand, sein Zelt auf, um den Tempel zu berauben. Antiochus war nämlich gekommen, die Göttin Nanäa zur Gemahlin zu nehmen, und die in ihrem Tempel angehäuften Schätze unter diesem Vorwand als Morgengabe sich zuzueignen. S. 2. Mach. 1, 14. — (72) Im Hebr.: . . . aufschlagen, seinem Ende entgegengehen, und niemand ꝛc. In Elymais erreichte er seine Absicht nicht; denn statt sich der Schätze des Tempels zu bemächtigen, wurde er schimpflich zurückgewiesen,

Capitel 12.

Befreiung des Volkes Gottes. Auferstehung. Glorie der Heiligen. Ende der großen Verwüstung.

1. Aber zur selben Zeit[1] wird Michael, der große Fürst, der für die Söhne deines Volkes steht,[2] sich erheben; denn es wird eine Zeit kommen, dergleichen nicht gewesen, seit Völker gewesen bis zur selben Zeit;[3] und zur selben Zeit wird dein Volk errettet werden, alle, die man in's Buch (des Lebens) wird geschrieben finden.[4]

2. Und die Menge derer,[5] die im Staube der Erde schlafen, werden aufwachen; einige zum ewigen Leben, und einige zur Schmach, um sie ewig zu schauen.[6] Matth. 25, 46.

3. Die aber Erleuchtete waren, werden leuchten wie der Glanz des Firmamentes; und die viele in der Gerechtigkeit unterwiesen, wie Sterne immer und ewig.[7] Weish. 3, 7.

4. Du aber, Daniel, verschließ diese Worte, und siegle das Buch bis zur bestimmten Zeit;[8] sehr viele werden

und starb eines elenden Todes auf der Rückreise. S. 1. Mach. 6, 1—16. 2. Mach. 9. und Dereser zu diesem Capitel.

(1) Im Style der Propheten bezieht sich der Ausdruck „zur selben Zeit" nicht immer auf die Zeit der Begebenheiten, die unmittelbar vorher erzählt wurden, sondern überhaupt auf die Zukunft, in welcher die Begebenheiten die in den Prophetien aneinander und ineinander gerückt sind, oft durch viele Jahrhunderte getrennt sind. Vergl. Jer. 33, 15. Hier ist von dem Ende der Zeiten die Rede, wie der größte Theil der heiligen Väter und katholischen Ausleger annimmt, und aus der Prophetie selbst, insbesondere Vers 2. hervorgeht. Der Engel geht nämlich von Antiochus Epiphanes, dessen Verfolgungen in dem vorigen Capitel beschrieben wurden, auf die Bedrängnisse über, welche die Kirche in den letzten Zeiten von dem Antichrist wird zu erdulden haben, und verbindet so zwei unter sich getrennte Zeiten, die aber einander ähnlich sind, und sich wie Vorbild und Erfüllung zu einander verhalten. Ein Gleiches that Christus in der Beschreibung der Verwüstung Jerusalems, womit er zugleich die Schilderung der Bedrängnisse vor dem Weltende verbindet. — Mehrere Ausleger deuten die Prophetie auf die machabäische Zeit, aber wie schon Theodoret bemerkt hat, im Widerspruche mit Vers 2. Diese Zeit kann nur im unvollkommenen Sinne mitverstanden seyn, insoferne nämlich das Vorbildende in dem Vorgebildeten, und umgekehrt dieses in jenem immer auf gewisse Weise enthalten ist. — (2) S. oben 10, 21. — (3) So schildert sie auch Christus. Matth. 24, 21. — (4) Denn vor dem Weltende fällt die allgemeine Bekehrung der Juden ein Röm. 11, 26. — (5) Wörtl.: Und viele von denen ꝛc. statt „alle" wie auch sonst öfter im biblischen Sprachgebrauche die Vielheit für die Allheit steht. S. Röm. 5, 19. — (6) Hier ist die allgemeine Auferstehung der Todten und ihr ewiges Loos vorhergesagt. Vgl. Isai. 26, 19. Joan. 5, 28. 29. Ezech. 37, 3. — Von der Wiederherstellung nach der machabäischen Zeit kann dieß nicht gesagt seyn, weil die Machabäer nicht in Gottlose und Gute geschieden werden können, da sie alle fromme Eiferer für das Gesetz waren, auch bei der Wiederherstellung kein Unterschied im Schicksale eintrat, sondern das ganze Volk ein gleiches glückliches Loos theilte. — (7) In beiden Versegliedern ist von einer Klasse Menschen die Rede, welche von göttlichen Dingen unterrichtet sind, und auch andere darin belehren. Diese werden im ewigen Leben einen höhern Grad von Seligkeit und Ehre erlangen. Jesus Christus und der heilige Paulus stellen unter ähnlichen Sinnbildern die künftige Herrlichkeit der Auserwählten vor. Matth. 13, 43. 1. Cor. 15, 41. 42. — (8) d. i. O Daniel! diese Worte sind verschlossene, geheimnißvolle Worte, und als solche mache sie bekannt. Zur bestimmten Zeit erst, wenn die Zeit der Erfüllung eingetreten, werden sie ganz verstanden werden. Den Propheten wird

es durchgehen, und das Verständniß wird vielfach seyn.[9]

5. Und ich Daniel schaute, und siehe, zwei andere standen da; einer diesseits des Ufers des Stromes,[10] und der andere jenseits des Ufers des Stromes.[11]

6. Und ich sprach zu dem Manne, der in Linnen gekleidet war, und auf dem Wasser des Flusses stand:[12] Wann wird das Ende dieser Wunder seyn?[13]

7. Und ich hörte den Mann, der in Linnen gekleidet war, und auf dem Wasser des Flusses stand, wie er seine Rechte und Linke gen Himmel hob, und schwur beim ewig Lebenden: daß nach einer Zeit, und zwei Zeiten und einer halben Zeit (das Ende komme),[14] und daß wenn die Zerstreuung der Macht des heiligen Volkes auf's Höchste gekommen, all dieses erfüllt werde.[15] Apoc. 10, 5.

8. Und ich hörte es, aber verstand es nicht. Und ich sprach: Mein Herr, was wird das Weitere seyn?[16]

9. Und er sprach: Geh, Daniel! denn verschlossen und versiegelt bleiben die Worte bis zur bestimmten Zeit.[17]

10. Viele werden ausgeschieden, gereinigt und wie im Feuer bewährt werden;[18] die Gottlosen aber werden gottlos handeln, und alle die Gottlosen werden es nicht verstehen, aber die Erleuchteten werden's verstehen.[19]

11. Von der Zeit aber, da das tägliche Opfer abgeschafft, und der Greuel zur Verwüstung aufgestellt worden, sind tausend zweihundert und neunzig Tage.[20]

12. Selig, wer harret, und das

öfters befohlen, zu thun, was sie verkünden sollen. — (9) Sehr viele werden fleißig darin lesen, und verschiedene Auslegungen davon geben. Andere geben: und viele Einsicht daraus gewinnen. — (10) des Tigris. S. oben 10, 4. — (11) Die beiden scheinen zwei, dem Gabriel untergeordnete Engel gewesen zu seyn (V. 6.). — (12) Im Hebr.: Und der eine (der Engel) sprach zu dem Manne rc. — (13) Wann wird diese Weissagung ganz in Erfüllung gehen? — Die Erfüllung der wunderbaren Ereignisse hat ihren Anfang in der machabäischen Zeit (C. 11.), ihr Ende kurz vor dem Weltende (C. 12.). S. Note 1. — (14) $3\frac{1}{2}$ Zeiten sind $3\frac{1}{2}$ Jahre; d. i. wenn die Zeit der Drangsal eingetreten, wird nach $3\frac{1}{2}$ Jahren das Ende kommen. S. oben 7, 25. — (15) Alle diese Uebel werden erst enden, wenn das äußerste Elend eingetreten; denn wenn das Volk des Herrn von aller menschlichen Hilfe entblößt ist, wird Gott seine allmächtige Hilfe senden, und seine Feinde vertilgen. — (16) Daniel frägt nicht nach weiteren Ereignissen, sondern um die genauere Beschaffenheit der schon verkündeten, wunderbaren Dinge. Andern scheint das erstere wahrscheinlich; allein dieß paßt nicht zu dem Bekenntnisse seiner Unwissenheit, indem man nichts Neues zu wissen verlangen wird, wenn man das bereits Mitgetheilte noch nicht versteht. — (17) Im Hebr.: bis zur Zeit des Endes, — bis zur Zeit der Erfüllung. S. ob. Note 8. — (18) auch zu dieser letzten Zeit. S. oben 11, 35. — (19) und sich in der Versuchung stärken. — (20) Die 1290 Tage machen ungefähr drei ein halb Jahr, die Zeit, die auch oben bemerkt worden (V. 7.). Die Drangsale, welche in dieser letzten Zeit durch den Antichrist herbeigeführt werden, sind auf dieselbe Weise bezeichnet, wie jene, die durch Antiochus Epiphanes über die Juden gebracht wurden (s. ob. 11, 31.), weil diese das Vorbild von jenen waren (Hier., Theod., Irenäus, Cyprian. rc.). Unter dem täglichen Opfer ist wahrscheinlich das heilige Meßopfer verstanden, welches der Antichrist abzuschaffen trachten wird; unter dem Greuel das Idol, der Antichrist selbst, der wie Gott Anbetung fordern wird (2. Thess. 2, 4.). Diese Bedrängnisse werden drei ein halb Jahr dauern. So lang dauerte auch nach dem jüdischen Geschichtschreiber Josephus die Verwüstung des Heiligthums zu Jerusalem durch Antiochus Epiphanes.

Ende von tausend dreihundert und fünfunddreißig Tagen erreicht.[21]

13. Du aber geh hin zu deinem Ende, und ruhe, und steh auf zu deinem Loos am Ende der Tage.[22]

Bis hieher liest man den Daniel in dem hebräischen Grundtexte; was nun folgt bis zum Ende des Buches, ist aus des Theodotions Ausgabe übersetzt.[23]

Capitel 13.

Geschichte der Susanna.

1. Ein Mann wohnte zu Babylon, der Joakim hieß.[1]

2. Dieser nahm ein Weib, Susanna[2] genannt, eine Tochter Helcias, die sehr schön war, und Gott fürchtete.

3. Denn weil ihre Eltern gerecht waren, unterwiesen sie ihre Tochter nach dem Gesetze Mosis.

4. Joakim aber war sehr reich, und hatte einen Baumgarten, der nahe bei seinem Hause war; und die Juden kamen bei ihm zusammen, weil er unter allen der ansehnlichste war.[3]

5. Und man bestellte in diesem Jahre aus dem Volke zwei Aelteste, Richter wie jene, von denen der Herr geredet hatte;[4] denn die Ungerechtigkeit zu Babylon ist von den Aeltesten ausgegangen, von den Richtern, die da schienen, das Volk zu regieren.[5]

6. Diese kamen oft in das Haus Joakims, und alle, die etwas vor Gericht suchten, kamen (dahin) zu ihnen.

7. Wenn aber das Volk[6] um die Mittagszeit wieder weggegangen war, begab sich Susanna in den Baumgarten ihres Mannes, zu lustwandeln.

8. Und die Aeltesten[7] sahen sie täglich hineingehen und herumwandeln; und sie entbrannten von böser Lust nach ihr;

9. und im verkehrten Sinne wandten sie ihre Augen ab, den Himmel nicht mehr zu sehen, und der gerechten Gerichte nicht mehr zu gedenken.[8]

— (21) Hier werden noch 45 Tage mehr gerechnet, als im vorigen Verse. Diese sind nach Hieronymus und Theodoret nach dem Tode des Antichrists, der an's Ende der 1290 Tage fällt, für die letzte Ankunft Christi bestimmt. Die, welche sie auf die machabäischen Zeiten beziehen, verstehen die Tage, welche zwischen der Wiedereinweihung des Tempels (1. Mach. 4, 36. ff.) und dem Tode des Antiochus lagen (1. Mach. 6, 16.). — (22) Du Daniel wirst die Erfüllung dieser Weissagung nicht erleben, sondern sterben und ruhen bis zur allgemeinen Auferstehung am Ende der Zeit, wo auch du zu jener Seligkeit und Herrlichkeit auferstehen wirst, die dir bestimmt ist. S. 1. Cor. 15, 23. — (23) Dieß ist eine Anmerkung des heil. Hieronymus.

(1) Die Geschichte der Susanna ist im Griechischen am Anfange des Buches Daniel. Sie ereignete sich während der babylonischen Gefangenschaft zur Zeit, da Daniel noch Jüngling war (V. 45.), also in den drei ersten Jahren der Gefangenschaft. Sie wäre demnach der Zeitrechnung nach zwischen das erste und zweite Capitel einzureihen. — (2) d. i. Lilie. — (3) Nabuchodonosor erlaubte den Juden nach ihrem Gesetze zu leben. In dem Hause des reichen und angesehenen Joakim hielten sie ihre richterlichen (V. 6. 28.) und wahrscheinlich auch gottesdienstlichen Versammlungen. — (4) d. i. Richter in der Art, wie die waren, von denen der Herr gesprochen hatte. S. Jer. 29, 21—23. — (5) Zu Babylon waren Aelteste, Richter, die sich nur den Schein gaben, die Gerechtigkeit zu handhaben, in der That aber nur ihren Leidenschaften fröhnten. Durch ihr schlechtes Beispiel riß Unglauben und Lasterhaftigkeit unter den gefangenen Juden zu Babylon ein. — (6) vom Gerichte. — (7) die obigen Richter Vers 5. — (8) Ihre Geilheit machte ihre Denkungsweise so verkehrt, daß sie auf

10. Beide waren von Liebe zu ihr verwundet, aber keiner entdeckte dem andern seinen Schmerz;

11. denn sie schämten sich, einander die böse Lust zu gestehen, weil sie Susanna entehren wollten.

12. Und sie lauerten täglich mit größerer Sorgfalt, sie zu sehen; und einer sprach zu dem andern:

13. Wir wollen nach Hause gehen, denn es ist Zeit zum Mittagessen. So gingen sie aus dem Hause, und schieden von einander.

14. Aber sie kehrten wieder um, und trafen zusammen. Da fragte einer den andern um die Ursache, und sie gestanden sich die böse Lust; dann setzten sie zusammen die Zeit fest, wann sie selbe allein finden könnten.

15. Es begab sich aber, da sie auf einen gelegenen Tag warteten, daß Susanna, von zwei Mägdlein nur begleitet, nach ihrer Gewohnheit in den Baumgarten ging, sich zu baden; denn es war heiß.

16. Es war niemand darin außer den zwei Aeltesten, die sich verborgen hatten, und nach ihr schauten.

17. Und sie sprach zu den Mägdlein: Bringet mir Oel und Seife,[9] und schließet die Thüre des Baumgartens, daß ich mich bade.

18. Und sie thaten, wie sie befohlen hatte; sie schlossen die Thüre des Baumgartens, gingen zur hintern Thüre hinaus, das zu holen, was sie verlangt hatte, und wußten nichts von den Aeltesten, die sich darin versteckt hatten.[10]

19. Nachdem aber die Mägdlein hinausgegangen waren,[11] machten sich die zwei Aeltesten auf, liefen zu ihr hin, und sprachen:

20. Siehe, die Thüre des Baumgartens ist geschlossen, und niemand sieht uns, und wir brennen von Liebe zu dir; darum thu unsern Willen, und sey uns zu Gefallen.

21. Willst du das nicht, so bezeugen wir wider dich, daß ein junger Mensch bei dir gewesen, und daß du deßhalb die Mägdlein weggeschickt habest.

22. Da seufzte Susanna, und sprach: Ich bin bedrängt von allen Seiten; denn wenn ich das thue, so bin ich des Todes; thue ich's aber nicht, so entkomme ich nicht euern Händen.

23. Aber ich will lieber ohne die That in eure Hände fallen, als sündigen vor dem Angesichte des Herrn.[12]

24. Und Susanna schrie mit lauter Stimme; und auch die Aeltesten schrieen wider sie.

25. Und der eine lief zu der Thüre des Baumgartens, und öffnete sie.[13]

26. Als aber die Diener des Hauses

Gott, sein Gesetz und seine strengen Urtheile ganz vergaßen. — (9) Das wohlriechende Oel diente nach dem Baden zur Salbung des Körpers. — (10) Die Mägde verschlossen die Thüre des Baumgartens, die auf die Straße ging, damit niemand ihre Frau im Baden stören könnte. Die Thüre gegen das Haus Joakims zu blieb offen. — (11) um das Verlangte zu bringen. — (12) Die heidnische Lucretia nahm Rache an sich selbst wegen eines fremden Verbrechens, woran ihr Herz keinen Antheil hatte, um allen Argwohn des Verbrechens von sich abzulehnen. Sie begnügte sich nicht mit dem Zeugnisse, welches ihr Gewissen ihr gab. Susanna, die zwar nicht geschändet, aber doch beschämt wurde, rächt dieses nicht an sich selbst, damit sie zum fremden Verbrechen nicht ein eigenes hinzufüge. Sie überläßt sich und ihre Unschuld ganz dem Herrn. — (13) Der eine der Aeltesten öffnete die Thüre des Gartens, die auf die Straße ging, um wahr=

das Geschrei im Baumgarten hörten, eilten sie aus der Hinterthüre[14] herbei, um zu sehen, was es gebe.

27. Da führten die Aeltesten ihre Rede, und die Diener schämten sich gar sehr; denn niemals ward solche Rede geführt über Susanna. Am andern Tage,

28. da das Volk bei Joakim, ihrem Manne, sich versammelt hatte, kamen auch die zwei Aeltesten, voll böser Anschläge wider Susanna, um sie zu tödten.

29. Und sie sprachen vor dem Volke: Sendet nach Susanna, der Tochter Helcias, dem Weibe Joakims. Und sie sandten alsbald nach ihr.

30. Und sie kam mit ihren Eltern und Kindern, und allen ihren Verwandten.[15]

31. Susanna aber war voll der Anmuth, und schön von Gestalt.

32. Aber jene Bösewichter befahlen, sie zu entschleiern (denn sie war verschleiert), um sich so mindestens an ihrer Schönheit zu sättigen.[16]

33. Da weinten die Ihrigen, und alle, die sie kannten.

34. Die zwei Aeltesten aber standen mitten im Volke auf, und legten ihre Hände auf ihr Haupt,[17]

35. während sie weinend zum Himmel blickte; denn ihr Herz hatte Vertrauen auf den Herrn.

36. Und die Aeltesten sprachen: Da wir im Baumgarten allein herumgingen, kam diese mit zwei Mägdlein hinein, schloß die Thüre des Baumgartens, und schickte die Mägdlein weg.

37. Da kam zu ihr ein junger Mensch, der sich versteckt hatte, und sündigte mit ihr.

38. Wir waren in einem Winkel des Baumgartens, und sahen die Missethat; wir liefen hinzu, und sahen sie in Unzucht beisammen.

39. Ihn konnten wir nicht festhalten, weil er stärker war als wir, die Thüre öffnete, und davonlief;[18]

40. diese aber ergriffen wir, und fragten sie, welch ein Junge es gewesen, aber sie wollte es uns nicht sagen. Deß sind wir Zeugen![19]

41. Da glaubte ihnen, als Aeltesten und Richtern des Volkes, die Versammlung, und verurtheilte sie zum Tode.[20]

42. Susanna aber schrie mit lauter Stimme, und sprach: Ewiger Gott! der du das Verborgene kennest, und alles weißt, ehedenn es geschieht,

43. du weißt, daß sie ein falsches Zeugniß wider mich abgelegt haben.

scheinlich zu machen, daß der vorgebliche Jüngling durch dieselbe entflohen sey. V. 39. — (14) S. Note 10. — (15) um das Volk zum Mitleide zu bewegen. — (16) Einer von ihrem eifersüchtigen Manne des Ehebruchs beschuldigten Frau wurde beim Reinigungseide ebenfalls das Angesicht entblößt. S. 4. Mos. 5, 18. Vermuthlich nahmen die Ankläger diese Verordnung zum Vorwande, als sie der schönen Susanna den Schleier, ohne welchen kein Weib im Orient öffentlich erscheinen darf, wegziehen ließen. — (17) Die Zeugen legten ihre Hände auf das Haupt des Verbrechers, der hingerichtet werden sollte. S. 3. Mos. 24, 14. — (18) Das Wegschicken der Mägde, die sonst ihrer Frau beim Baden behilflich sind, und das Offenstehen der Gartenthüre waren zwei Umstände, die dem Zeugnisse der Aeltesten das größte Gewicht geben mußten. — (19) Die Aeltesten traten nicht als Richter, sondern als Zeugen auf, und überließen die Entscheidung dem versammelten Volke. — (20) Nach dem mosaischen Gesetze war die Aussage zweier Zeugen zur Begründung eines richterlichen Urtheils hinreichend, und das Zeugniß der zwei Aeltesten konnte das Volk um so weniger

Siehe, ich sterbe, obwohl ich nichts von dem gethan habe, was diese boshafter Weise wider mich erdichtet haben!

44. Und der Herr erhörte ihre Stimme.

45. Denn als man sie zum Tode führte, erweckte der Herr den heiligen Geist eines jungen Mannes, Namens Daniel.[21]

46. Dieser rief mit lauter Stimme: Ich bin unschuldig an ihrem Blute!

47. Und es wandte sich alles Volk zu ihm, und sprach: Was ist das für ein Wort, das du gesprochen hast?

48. Und Daniel, in ihrer Mitte stehend, sprach: Seyd ihr so thöricht, Söhne Israels, um ohne Urtheil,[22] ohne Erkenntniß des Wahren, eine Tochter Israels zu verdammen?[23]

49. Richtet noch einmal; denn sie haben falsches Zeugniß wider sie gesprochen.

50. Da kehrte das Volk eilends zurück, und die Aeltesten sprachen zu ihm: Komm, und setze dich unter uns, und laß uns hören; denn Gott machte dich würdig der Greise.[24]

51. Und Daniel sprach zu ihnen: Sondert sie weit von einander, so will ich sie verhören!

52. Als nun einer von dem andern getrennt war, rief er einen von ihnen zu sich, und sprach zu ihm: Alter Bösewicht! Nun kommen über dich deine Sünden, die du ehedem begangen;

53. denn du sprachest ungerechte Urtheile, unterdrücktest die Unschuldigen, und sprachest los die Schuldigen, da doch der Herr gesprochen: Einen Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht tödten![25]

54. Und nun hast du sie gesehen, so sag, unter welchem Baume du sie mit einander reden gesehen? Er sprach: Unter einem Mastixbaume.

55. Daniel antwortete: Da hast du recht auf dein Haupt[26] gelogen! Denn siehe, ein Engel Gottes, der den Urtheilsspruch von ihm empfangen hat, wird dich mitten durchhauen![27]

56. Dann schaffte er ihn weg, ließ den andern kommen, und sprach zu ihm: Abkömmling Chanaans, und nicht Juda's![28] Die Schönheit hat dich getäuscht, und die böse Lust dein Herz verkehrt.

57. So seyd ihr mit den Töchtern Israels verfahren, und sie ließen sich aus Furcht mit euch ein; aber eine Tochter Juda's willigte nicht in eure Missethat.

verwerfen, da es dieselben zu Richtern gewählt hatte. Dasselbe Gesetz sprach die Todesstrafe über den Ehebruch aus. S. 5. Mos. 17, 6. 19, 15. — (21) verlieh der Herr ihm höheres Wissen. S. V. 48. 49. — (22) ohne genauere Erforschung. — (23) Wie konntet ihr eine Israelitin von unbescholtenem Rufe zum Tode verurtheilen, ohne die Glaubwürdigkeit der Zeugen, die ihr Verbrechen wollen gesehen haben, zu untersuchen? — (24) Diese Aeltesten sind nicht die obigen zwei lasterhaften Richter, sondern andere Aelteste, denen der prophetische Geist Daniels anderswoher bekannt war. Dein prophetischer Geist, sagen sie, gibt dir den Rang der Aeltesten; sey also Richter in dieser Streitsache! — (25) S. 2. Mos. 23, 7. — (26) zu deinem Verderben. — (27) Du sagst recht, daß du unter einem Mastixbaum (im Griech.: Schinos) sie sündigen gesehen; denn Gottes Engel wird dich zerhauen (schisei im Griech.) des Verbrechens wegen. Es ist eine Anspielung auf den Namen des Baumes. — (28) Du bist kein Jude, sondern ein entarteter Chananiter. S. 1. Mos. 9, 25. 1. Mos. 34, 2.

58. Nun also sag mir: Unter welchem Baume hast du sie zusammen redend gefunden? Er sprach: Unter einem Pflaumenbaume.[29]

59. Daniel antwortete ihm: Auch du hast recht auf dein Haupt gelogen; denn der Engel des Herrn wartet mit seinem Schwerte, um dich mitten auseinander zu hauen, und euch zu tödten.[30]

60. Da rief das ganze Volk mit lauter Stimme, und pries Gott, der die rettet, so auf ihn hoffen.

61. Und sie machten sich auf wider die zwei Aeltesten (denn Daniel hatte sie aus ihrem eignen Munde des falschen Zeugnisses überwiesen), und thaten an ihnen, was sie verschuldet hatten an ihrem Nächsten,[31]

62. um nach dem Gesetze Mosis zu handeln; und sie tödteten sie; und also ward unschuldig Blut gerettet an diesem Tage.

63. Aber Helcias und sein Weib lobten Gott wegen ihrer Tochter Susanna, so auch Joakim, ihr Mann, und alle ihre Verwandten, weil keine schändliche That an ihr erfunden worden war.

64. Und Daniel ward groß von dem Tage an und fürder vor den Augen des Volkes.

65. Und der König Astyages ward beigesetzt zu seinen Vätern, und Cyrus, der Perser, übernahm sein Reich.[32]

Capitel 14.

Daniel entdeckt die Betrügereien der Priester des Bel, tödtet die göttlichverehrte Schlange, wird in die Löwengrube geworfen, und daraus befreit.

1. Es war aber Daniel des Königs Tischgenoß, und ward höher in Ehren gehalten denn alle Freunde des Königs.[1]

2. Und es war ein Götze bei den Babyloniern, Namens Bel;[2] auf denselben wurden täglich zwölf Malter Weizenmehl, vierzig Schafe und sechs Krüge[3] Wein verwendet.

3. Auch der König ehrte ihn, und ging täglich dahin, ihn anzubeten;[4] aber Daniel betete seinen Gott an. Und der König sprach zu ihm: Warum betest du den Bel nicht an?

— (29) Im Griech.: unter einer Steineiche. — (30) Wieder ein Wortspiel im Griechischen. Du sagst recht, daß du unter einer Steineiche (Prinos im Griech.) sie gesehen; denn der Engel Gottes wird dich zerhauen (prisei im Griech.). Aus diesem Wortspiele wollte man schließen, daß der griechische Text Grundtext sey; aber mit Unrecht, denn die Anspielung konnte in der griechischen Uebersetzung geschehen, ohne im Grundterte zu seyn; auch konnte im Urterte ein Wortspiel seyn, das in der Uebersetzung mit einem andern vertauscht wurde; man kennt aber die hebräischen Namen der Bäume nicht genug, um bestimmen zu können, welches die Ausdrücke im hebräischen Terte waren. — (31) Nach 5. Mos. 19, 16—21. wurden die falschen Zeugen zu derselben Strafe verurtheilt, die auf das Verbrechen gesetzt war, welches sie andern angedichtet hatten. Sie wurden also wahrscheinlich gesteinigt. — (32) Der König, der hier Astyages heißt, ist eigentlich der Sohn des Astyages, ist Cyaxares II, Darius Medus, der mit Cyrus Babylon eroberte; er trägt hier den Namen seines Vaters S. ob. 5, 31. Dieser Vers steht mit der Geschichte der Susanna in keiner Verbindung, sondern gehört zum folgenden Capitel

(1) Nach Cap. 13, 65. trug sich das Folgende unter Cyrus zu. Daß die persischen Monarchen ihre Staatsdiener zur Tafel zogen, meldet die Bibel auch sonst noch. Sieh Esth. 1, 3. 3, 15. — (2) S. Isai. 46, 1. — (3) Andere geben: Eimer. — (4) Die Heiden verehrten mehrere Götter, so auch Cyrus außer dem persisch-medischen Gotte noch den Bel und andere. Die folgende Begebenheit mochte ihn zur Erkenntniß der

4. Er antwortete, und sprach zu ihm: Weil ich keine Götzen verehre, die von Händen gemacht wurden, sondern den lebendigen Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat, und Macht hat über alles, was lebt.
5. Und der König sprach zu ihm: Scheint dir denn nicht, daß Bel ein lebendiger Gott sey? Siehst du denn nicht, wie viel er täglich ißt und trinkt?
6. Daniel antwortete lächelnd: Täusche dich nicht, o König! Denn dieser ist inwendig von Leimen, auswendig von Erz, und isset niemals.
7. Da ward der König zornig, und ließ seine Priester rufen, und sprach zu ihnen: Sofern ihr mir nicht saget, wer diesen Aufwand verzehret, müsset ihr sterben!
8. Zeiget ihr aber, daß Bel dieses esse, so soll Daniel sterben, weil er den Bel gelästert hat. Und Daniel sprach zum Könige: Es geschehe nach deinem Worte!
9. Es waren aber der Priester des Bel siebenzig, ohne Weiber, und kleine und große Kinder. Und der König kam mit Daniel in den Tempel Bels.
10. Und die Priester Bels sprachen: Siehe, wir wollen hinausgehen; und du, o König! setze die Speisen hin, und mische den Wein,[5] schließ dann die Thüre, und versiegle sie mit deinem Ringe.[6]
11. Wenn du nun Morgens früh hineinkommest, und nicht alles von Bel verzehrt findest, so wollen wir sterben, oder Daniel, der wider uns gelogen hat.
12. Und sie nahmen's leicht;[7] denn sie hatten unter dem Tische einen heimlichen Eingang gemacht, durch den sie immer hinein gingen, und alles aufaßen.[8]
13. Als sie nun hinausgegangen waren, setzte der König dem Bel die Speisen vor; Daniel aber befahl seinen Dienern Asche zu bringen. Diese siebete er durch den ganzen Tempel vor dem Könige; dann gingen sie hinaus, schlossen die Thüre, versiegelten sie mit dem Ringe des Königs, und gingen fort.
14. Aber die Priester kamen des Nachts nach ihrer Gewohnheit sammt ihren Weibern und Kindern, und aßen und tranken alles.
15. Und der König stand am frühesten Morgen auf, und Daniel ging mit ihm.
16. Und der König sprach: Sind die Siegel unverletzt, Daniel? Er antwortete: Unverletzt, o König!
17. Sobald er nun die Thüre geöffnet hatte, blickte der König auf den Tisch, und rief mit lauter Stimme: Groß bist du Bel, und kein Betrug ist an dir!
18. Da lächelte Daniel, und hielt den König zurück, daß er nicht hineinginge, und sprach: Sieh auf das Pflaster, und betrachte, was dieß für Fußstapfen sind!
19. Und der König sprach: Ich sehe Fußstapfen von Männern, und Weibern und Kindern. Und der König ward zornig.
20. Dann ließ er die Priester sammt ihren Weibern und Kindern ergrei-

Eitelkeit der Götzen und Anerkennung des wahren Gottes der Israeliten geführt haben. S. 2. Par. 36, 23. — (5) Die Morgenländer mischen den Wein mit Gewürzen, um ihn lieblicher zu machen. S. Spr. 9, 2. Isai. 5, 22. — (6) S. ob. 6, 17. — (7) versprachen sich leicht den Sieg. — (8) oder mit sich nahmen.

sen; und man zeigte ihm die verborgene Thüre, durch die sie hereinkamen, um, was auf dem Tische war, zu verzehren.

21. Hierauf ließ sie der König tödten, und gab den Bel in Daniels Gewalt, der ihn sammt seinem Tempel zerstörte.[9]

22. Und es war auch ein großer Drache an demselben Orte, den die Babylonier verehrten.[10]

23. Und der König sprach zu Daniel: Siehe, jetzt kannst du nicht sagen, daß dieß kein lebendiger Gott sey; also bete ihn an!

24. Und Daniel sprach: Den Herrn, meinen Gott, bete ich an, denn er ist der lebendige Gott; dieser aber ist kein lebendiger Gott.[11]

25. Gib mir, o König! nur Gewalt, so will ich ohne Schwert und Stab den Drachen tödten. Und der König sprach: Ich gebe dir sie!

26. Da nahm Daniel Pech, Fett und Haare, kochte sie zusammen, machte Klumpen daraus, und gab sie dem Drachen in's Maul; und der Drache zerborst. Dann sprach er: Sehet da, welchen Gott ihr verehrtet!

27. Als das die Babylonier hörten, wurden sie sehr erzürnt, und rotteten sich zusammen wider den König, und sprachen: Der König ist ein Jude geworden; den Bel hat er zerstört, den Drachen gemordet, die Priester getödtet!

28. Und sie gingen zum Könige, und sprachen: Liefere uns Daniel aus, oder wir tödten dich und deine Familie.

29. Da nun der König sah, daß sie ihn sehr bestürmten, gab er der Gewalt nach, und überließ ihnen den Daniel.

30. Und sie warfen ihn in die Löwengrube,[12] und er war daselbst sechs Tage lang.

31. Es waren aber sieben Löwen in der Grube, denen man täglich zwei Körper, und zwei Schafe gab; nur damals wurden sie ihnen nicht gegeben, damit sie den Daniel fressen sollten.

32. Und in Judäa war ein Prophet, Namens Habacuc.[13] Derselbe hatte ein Muß gekocht, Brod in die Schüssel eingebrockt, und ging auf das Feld, um es den Schnittern zu bringen.

33. Da sprach der Engel des Herrn zu Habacuc: Bring das Mittagessen, das du hast, dem Daniel nach Babylon, der in der Löwengrube ist.

34. Und Habacuc sprach: Herr! ich habe Babylon nicht gesehen, und weiß die Grube nicht.

(9) Der König mußte den Priestertrug strenge bestrafen, da seine Ehre selbst verletzt wurde, indem die Priester ihm in's Angesicht logen. — (10) Die Perser hatten zwei Urwesen, das gute und böse, Ormuzd und Ahriman. Obwohl nun der größere Theil den Ormuzd verehrte, gab es doch auch Verehrer des Ahriman, den man unter der Gestalt einer Schlange (eines Drachen) abbildete, und in den Schlangen verehrte. Als die Perser Babylon in Besitz nahmen, kam dahin auch der Ahrimans-Dienst. Auch andere Völker verehrten die Schlangen göttlich. In Thebä, einer Stadt in Aegypten, waren sie dem Jupiter heilig. In der ägyptischen Stadt Melite wohnte ein heiliger Drache in einem Thurme, der von eigenen Priestern bedient wurde. Man setzte ihm täglich eingeweichtes Mehl und Honig auf einem Opfertische vor, und fand es am andern Morgen gefressen. — (11) Die Worte „dieser rc." sind nicht im griechischen Texte. — (12) S. ob. 6, 16. 23. — (13) Wann der Prophet Habacuc, dessen Weissagungen unter den zwölf kleinern

35. Da ergriff ihn der Engel des Herrn bei seinem Schopfe, und trug ihn an den Haaren seines Hauptes, und setzte ihn mit seines Geistes Schnelligkeit zu Babylon über die Grube hin.[14] Ezech. 8, 3.

36. Und Habacuc rief, und sprach: Daniel! du Diener Gottes,[15] nimm das Mittagessen, das dir Gott geschickt hat.

37. Und Daniel sprach: So hast du, o Gott, meiner gedacht, und nicht verlassen, die dich lieben!

38. Und Daniel stand auf, und aß. Der Engel Gottes aber brachte den Habacuc eilig wieder an seinen Ort zurück.

39. Und der König kam am siebenten Tage, über Daniel zu trauern; er kam zur Löwengrube, und sah hinein, und siehe, da saß Daniel mitten unter den Löwen.[16]

40. Und der König rief mit lauter Stimme, und sprach: Groß bist du, Herr, Gott Daniels! Und er ließ ihn herausziehen aus der Löwengrube,

41. aber diejenigen, die ihn verderben wollten, in die Grube werfen; und sie wurden alsbald gefressen vor seinen Augen.

42. Dann sprach der König: Alle, die auf der ganzen Erde wohnen, sollen den Gott Daniels fürchten; denn er ist der Retter, der Zeichen und Wunder thut auf Erden, der Daniel aus der Löwengrube erlöset hat.[17]

Propheten stehen, gelebt habe, kann nicht mit Zuverlässigkeit bestimmt werden. Weissagte er unter den letzten jüdischen Königen, kurz vor der babylonischen Gefangenschaft, so konnte er unter Cyrus noch am Leben seyn, und man darf ihn für die hier erwähnte Person halten. Weissagte er früher, so muß man zwei Propheten desselben Namens annehmen. — (14) So schnell als ein Geist an einen andern Ort sich versetzt, d. i. in einem Augenblicke versetzte der Engel den Habacuc zu Daniel in die Löwengrube. — Ein ähnliches Wunder liefert die Apostelg. 8, 39. 40. — (15) Im Griech.: Daniel, Daniel, nimm &c. — (16) Die Worte: „mitten &c." sind nicht im Griechischen. — (17) Dieser ganze Vers mangelt im Griechischen.

Vorbericht

zu den kleineren Propheten.

Die zwölf kleinern Propheten tragen diesen Namen wegen des kleinern Umfangs der von ihnen auf uns gekommenen Weissagungen; denn im übrigen unterscheiden sie sich von den vorhergehenden Propheten, weder was prophetischen Geist, noch was Größe und Erhabenheit der vorhergekündeten und behandelten Gegenstände betrifft, gar nicht. Dieses geringeren Umfanges wegen, und um sie sicherer aufzubewahren, wurden sie wahrscheinlich schon frühe in Eine Rolle zusammen getragen, welche den Namen „Buch der kleineren Propheten" erhielt. Sie lebten zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Zeitverhältnissen zwischen dem neunten und vierten Jahrhunderte vor Christus. Ihr Zweck war kein anderer, als jener der übrigen Propheten, — den Abfall von Gott, den herrschenden Götzendienst, die daraus entspringende Lasterhaftigkeit zu rügen, und die Strafgerichte Gottes bei nicht erfolgter Besserung zu verkünden, den frömmeren Theil der Nation aber auf bessere Zeiten und insbesondere den großen Retter und dessen allgemeines Reich zu vertrösten. „Damit stärkten sie Jacob, und erlösten ihn mit des Glaubens Kraft" (Eccli. 49, 12.). Möchten sie mit ihren Schriften auch in unsern Zeiten des Unglaubens und der Sittenlosigkeit beitragen, den erstorbenen Glauben wieder zu erwecken, und die erkaltete Frömmigkeit zu erwärmen, da sie nicht bloß für ihre Zeiten redeten und schrieben, sondern auch zur Belehrung und Erbauung der Kirche Christi (1. Petr. 1, 10—12.). — Im hebräischen Texte und in unserer lateinischen Uebersetzung ist als der erste dieser Propheten aufgeführt:

Osee.

Vorbericht

zu dem Propheten Osee.

Osee (Hebr. Hoschea), der Sohn Beeri's, eines sonst unbekannten Mannes, weissagte nach der Ueberschrift des Buches (1, 1.) zur Zeit, da im Reiche Juda die Könige Ozias (oder Azarias), Joathan, Achaz und Ezechias herrschten (811—699 v. Chr.), und Jeroboam **II.** König in Israel war (825—784 v. Chr.). Man kann nicht wohl annehmen, daß Osee während der ganzen Regierungszeit dieser Könige, d. i. über hundert Jahre geweissagt habe; wahrscheinlicher ist die Meinung, Osee sey im letzten Jahre Jeroboams **II.**, 784 v. Chr., welches das vierzehnte des Königs Ozias von Juda ist, aufgetreten, und habe seine Laufbahn mit dem ersten des Königs Ezechias (728 v. Chr.) beschlossen; wornach er 56 Jahre sein Amt verwaltet hat. Daß er das sechste Regierungsjahr des Königs Ezechias nicht mehr erlebt habe, scheint sicher zu seyn, da er von der Zerstörung des Reiches Israel durch Salmanasar, König von Assyrien, die in dieses Jahr fällt (722 v. Chr.), keine Meldung thut. Der Inhalt seiner Weissagungen betrifft den Götzendienst, die Lasterhaftigkeit des Reiches Israel und die Strafgerichte, die es deßhalb bedrohen; des Reiches Juda wird nur selten und wie im Vorbeigehen gedacht (1, 7. 4, 15. 5, 12. 13. 14. 6, 4. 11. 8, 14. 12, 2.), sowie auch die Blicke in eine bessere Zukunft nur sparsam sind. Daß der Prophet im Reiche Israel lebte und wirkte, geht aus dem Inhalte seiner Weissagungen hervor, die fast ausschließlich an dasselbe gerichtet sind. Dieser Inhalt stimmt auch mit der Zeit, in welcher der Prophet nach der Ueberschrift auftrat, vollkommen überein; denn gerade zu dieser Zeit war das Reich Israel in einem solchen Zustande, wie die Weissagungen ihn schildern, indem nach Jeroboam **II.** die größte Verwirrung herrschte, die greulichste Gottlosigkeit an der Tagesordnung war, und Empörungen und Thronveränderungen sich schnell einander folgten. Das Reich Juda war unter den Königen Ozias und Joathan in glücklicheren Verhältnissen, aber unter Achaz, der in Jerusalem und ganz Judäa den Götzendienst einführte, ging es ebenfalls seinem Untergange entgegen, obwohl Ezechias dem eingerissenen Verderben Einhalt zu thun suchte. — Von den Lebensumständen und dem Tode des Propheten ist nichts Sicheres bekannt. Daß die Weissagungen nicht seinem Zeitalter entsprechen, und ihm nicht angehören, hat noch niemand mit einigem Grunde behauptet, und Juden und Christen haben sie von jeher einstimmig zu den heiligen Schriften gezählt.

Der Prophet Osee.

Capitel 1.

Zeit der Weissagungen Osee's, Sinnbilder der Untreue und der Strafe Israels, Bekehrung der Heiden; Israel und Juda unter Einem Haupte.

1. Wort des Herrn, welches an Osee,[1] den Sohn Beeri's, erging, in den Tagen Ozias, Joathans, Achaz, Ezechias, der Könige von Juda, und in den Tagen Jeroboams, des Sohnes Joas, des Königs von Israel.[2]

2. Anfang der Rede des Herrn zu Osee; und der Herr sprach zu Osee: Geh hin, nimm dir eine Hure zum Weibe, und zeuge dir Hurenkinder; denn das Land hat den Herrn verlassen, und huret.[3]

3. Und er ging hin, und nahm Gomer, die Tochter Debelaims;[4] und sie ward schwanger, und gebar ihm einen Sohn.[5]

4. Und der Herr sprach zu ihm:

(1) d. i. Errette doch! — (2) Die Geschichte der genannten Könige kann man nachlesen 4. Kön. 14, 21. 23—29. 15, 1. ff. 32. 16, 1. 18, 1. Die folgende erste Weissagung (C. 1. 2.) ist wahrscheinlich in den letzten Tagen Jeroboams II. (825 v. Chr. 4. Kön. 14, 23—29. 15, 1.) gesprochen worden, weil darin nur der Götzendienst gerügt, aber nichts von der verwirrten Zeit erwähnt wird, die nach Jeroboams Tod eintrat. — (3) d. i. Weil das Volk Israel mich, seinen Gemahl (Jer. 3, 4.), verlassen, und sich wie eine Hure vielen Buhlen, sich vielen Götzen ergeben hat, so zeige dieses in einem Sinnbilde durch deine Verehelichung mit einer Hure und der Erzeugung von Kindern aus ihr. Ob der Prophet dieß wirklich gethan, und also in dem Folgenden eine Geschichte erzählt habe, oder ob er die Geschichte nur zur sinnbildlichen Einkleidung des Satzes gegeben: Die Kinder Israels sind treulos, und werden dafür gestraft werden; darüber streiten die Ausleger. Für die wirkliche Geschichte sind die meisten Väter (Irenäus, Basilius, Augustin, Cyrillus, Theodoret, Thomas) und die meisten katholischen Erklärer, unter welchen Theodoret bemerkt, daß er die Kühnheit derjenigen nicht genug bewundern könne, welche behaupten, das Erzählte sey nicht wirklich geschehen. Für die Auffassung des Erzählten als Parabel entscheiden sich die meisten ältern und neuern Juden, unter den heil. Vätern der heil. Hieronymus, dem sich die meisten neuern Erklärer anschließen. Wenn der geschichtlichen Auffassung entgegensteht, daß sich hart annehmen lasse, Gott habe einem heiligen Manne befohlen, sich mit einer lasterhaften Dirne zu verbinden, so ist doch auch gegen die andere Ansicht, daß Gott gerne, wenn er sehr nachdrücklich lehren wollte, mittelst sinnbildlicher, wirklicher Handlungen zu dem Volke sprach (Jer. 13. Ezech. 5.), selbst mit Ueberschreitung des Gewöhnlichen (Isai. 20. Ezech. 4.); dann daß der Buchstabe des Textes von einer Parabel keine Winke enthalte. Da beide Auffassungen in der Hauptsache, d. i. dem Sinne, übereinkommen, so kann man unbeschadet der daraus zu entnehmenden Lehre jeder beipflichten. — (4) Die welche eine wirkliche Geschichte annehmen (Note 3.), halten Gomer für eine damals berüchtigte Hure; die, welche das Erzählte als Parabel auffassen, finden in dem Namen eine nähere Bezeichnung des israelitischen Volkes. Gomer heißt eine Vollendete (Hure); Debelaim eine zusammengedrückte Feigenmasse (1. Kön. 25, 18.). Darnach hieße Israel ein den Götzendienst auf's höchste treibendes, ganz von den Götzen erdrücktes Volk. — (5) Wie die Hure die israelitische Nation,

Nenne seinen Namen Jezrahel;[6]
denn noch kurze Zeit, so ahnde ich
die Blutschuld Jezrahels am Hause
Jehu's, und mache dem Reiche des
Hauses Israel ein Ende.[7]
5. Und zur selben Zeit will ich den
Bogen[8] Israels zerbrechen im Thale
Jezrahel.[9]
6. Und sie ward abermal schwan-
ger, und gebar eine Tochter.[10] Und
er sprach zu ihm: Nenne ihren Na-
men Ohne-Barmherzigkeit; denn
nicht fürder will ich des Hauses Is-
rael mich erbarmen, sondern ihrer
ganz und gar vergessen.[11]
7. Aber des Hauses Juda will ich
mich erbarmen, und sie erretten durch
den Herrn, ihren Gott; und nicht
sie erretten durch Bogen und Schwert
und Krieg, durch Rosse und Reiter.[12]
8. Und sie entwöhnte die Ohne-
Barmherzigkeit. Und sie ward
schwanger, und gebar einen Sohn.[13]
9. Und er sprach: Nenne seinen
Namen Nicht-mein-Volk; denn ihr
seyd nicht mein Volk, und ich will
nicht der Eure seyn.[14]
10. Aber die Zahl der Söhne Is-
raels soll werden wie der Sand des
Meeres, der ohne Zahl und Maß
ist;[15] und an dem Orte, wo ihnen
gesagt wird: Ihr seyd Nicht-mein-
Volk, wird zu ihnen gesagt werden:
Kinder des lebendigen Gottes![16]
11. Und es werden sich zusammen
versammeln die Söhne Juda's und

so stellen die Kinder derselben die einzelnen Israeliten vor. — (6) d. i. (Gott) wird säen, in der Bedeutung von zerstreuen. — (7) Nenne diesen Huren-Sohn Jezrahel zum Zeichen der Strafe, die das Volk treffen wird; denn nicht lange mehr, so wird dem Reiche ein Ende gemacht, und die Nation unter fremde Völker zerstreut werden. — Das Haus Jehu war damals die Regentenfamilie des Reiches Israel. Jezrahel war eine Hauptstadt im Zehnstämme-Reiche, wo Naboth ermordet ward (3. Kön. 21, 1.), und Jehu dessen Blut zu rächen sich erhoben hatte, aber selbst der Blutschuld und anderer Laster, insbesondere des Kälberdienstes sich schuldig machte (4. Kön. 9, 21. ff. 10, 17. 31. ff.). — Die Weissagung ging ungefähr nach einem halben Jahrhundert im sechsten Jahre des Königs Ezechias, da die Israeliten abgeführt wurden, in Erfüllung. — (8) die Kriegsmacht (Jer. 49, 35.) — (9) in der großen Ebene Jezrahel. Diese steht überhaupt für das Reich Israel. — (10) S. Note 5. — (11) des irdischen Israels; denn sieh V. 10. Andere geben das Hebr.: . . . erbarmen, so daß ich ihm vergäbe. Sinn des Verses: Sag ihnen: Ich habe Töchter, die den Namen Ohnebarmherzigkeit tragen, weil sie verdienen, daß ich mich ihrer nicht erbarme. — (12) Das Reich Juda war damals unter dem König Azarias (Ozias) dem Herrn ergeben; darum sollte es vom Umsturze befreit bleiben, und durch unmittelbare Dazwischenkunft Gottes, nicht durch die Gewalt der Waffen geschützt werden. Sieh die Erfüllung 4. Kön. 19. Isai. 36. 37. Der Schutz Gottes hörte auch bei diesem Reiche auf, als es gleich Israel von seinem Gottkönig abfiel. — (13) Die Namen der Kinder scheinen stufenweise anzudeuten, daß das Volk Israel zerstreut werden, und, ohne Barmherzigkeit zu finden, aufhören werde, Volk Gottes zu seyn (V. 9.). — (14) euer Bundesgott, König, Vater, Wohlthäter. — (15) Auf das verkündete Strafgericht öffnet der Prophet den Frommen zur Aufmunterung den Blick in eine spätere glückliche Zeit, worin die Söhne Israels fast unzählig werden wie der Sand des Meeres. Daß dieß die messianische Zeit sey, in welcher die geistigen Kinder Israels, die Auserwählten aus den Juden und Heiden, in die Kirche eingehen, erweist die Geschichte, und das Zeugniß des heil. Paulus Röm. 9, 25. 26. und Petrus 1. Petr. 2, 10. Auf die Rückkehr der irdischen Israeliten aus der babylonischen Gefangenschaft lassen sich diese Worte, ohne den Propheten der lügenhaftesten Uebertreibung zu beschuldigen, nicht beziehen, da damals nur wenige Israeliten zurückkehrten. — (16) In demselben Palästina, wo den irdischen Israeliten

die Söhne Israels, und sich Ein Oberhaupt setzen, und heraufziehen aus dem Lande;[17] denn groß wird der Tag Jezrahel seyn.[18]

Capitel 2.

Gott droht dem untreuen Volke Israel, ladet es zur Rückkehr ein, und verheißt seine neue Huld.

1. Saget euern Brüdern: Mein Volk! und euern Schwestern: Ihr habt Barmherzigkeit erlangt![1]
2. Sprecht Urtheil über eure Mutter, sprecht Urtheil; denn sie ist nicht mein Weib, und ich bin nicht ihr Mann.[2] Laßt sie wegthun ihre Hurerei von ihrem Angesichte, und ihren Ehebruch von ihren Brüsten;[3]
3. daß ich sie nicht etwa nackt ausziehe, und sie hinstelle wie am Tage ihrer Geburt,[4] und sie der Wüste gleichmache, daß sie dastehe wie ein wegloses[5] Land, und ich sie sterben lasse vor Durst.[6]
4. Auch ihrer Kinder erbarm' ich mich nicht, denn es sind Hurenkinder;[7]
5. denn ihre Mutter huret; die sie empfangen hat, bedeckt sich mit Schande, da sie spricht: Ich will meinen Buhlen nachgehen, die mir Brod und Wasser geben, meine Wolle und mein Linnen, mein Oel und mein Getränk.[8]
6. Darum, siehe, will ich deinen[9] Weg verzäunen mit Dornen, und ihn verbauen mit einer Mauer, daß sie ihre Pfade nicht finde.[10]
7. Sie wird ihren Buhlen nachlaufen, aber sie nicht einholen; sie suchen, aber nicht finden, und sagen: Ich will hingehen, und zu meinem ersten Manne zurückkehren; denn besser hatt' ich's damals als jetzt.[11]

gesagt wurde, daß sie aufgehört haben, Gottes Volk zu seyn, werden jene geistigen Israeliten Kinder Gottes genannt werden. Dieß war der erste Name der Christen (Joan. 1, 12.), und ist es für und für. — (17) der Gefangenschaft, der Zerstreuung. Die Versammlung der Juden und Israeliten unter Einem Oberhaupte setzen auch andere Propheten in die messianische Zeit (Isai. 11, 13. Ezech. 37, 15. ff.). — (18) Großes wird in dieser Zeit geschehen; sie wird Jezrahel heißen, d. i. (Gott) wird säen (eine neue Saat, ein neues Volk gründen).

(1) Rufet dann in jener Zeit euern Brüdern und Schwestern zu: Nun sind wir wieder Gottes Volk, und begnadigt von ihm. Dieser Vers gehört noch zu dem vorigen Capitel, und enthält die Anspielung auf die vorher dem Volke gegebenen Namen: Nicht-mein-Volk, und: Ohne-Barmherzigkeit. — (2) Unser eheliches Verhältniß ist aufgelöst. Der Prophet fährt in seiner Strafrede, die durch eine frohe Aussicht in die ferne Zukunft unterbrochen worden war, wieder fort. — Mutter und Kinder sind Volk und Israeliten. — (3) Laßt sie ihr Angesicht und ihre Brüste nicht mehr zur Hurerei und zum Ehebruche mißbrauchen, d. i. laßt sie von ihrem Götzendienst ablassen, und zu Gott zurückkehren. — (4) daß ich sie nicht all ihrer Zierden und erhaltenen Vorzüge beraube, und sie wieder in den Zustand versetze, in dem sie in Aegypten war (Ezech. 16, 2. ff.). — (5) Im Hebr.: dürres. — (6) d. i. sie in die Gefangenschaft führe, wo sie darben müßten, wie in der Wüste, und sterben. — (7) in Abgötterei geboren und erzogen. — (8) Es spricht das israelitische Volk: Ich will den Götzen der auswärtigen Völker treu bleiben, damit ich durch sie Unterhalt und alles erhalte, was zu den Bedürfnissen des Lebens gehört. — (9) d. i. ihren. — (10) Ich will das israelitische Volk mit Trübsalen heimsuchen, die seinem abgöttischen Leben Einhalt thun sollen. Die Sünde verkehrt, das Unglück bekehrt, sagt der heil. Gregor der Große. — (11) So sagt auch die reumüthige Seele, die, von der Welt und ihren Lüsten betrogen, wieder zu Gott zurückkehrt, bei welchem allein die wahre Ruhe zu

8. Sie sah's nicht ein, daß ich ihr Getreide, Wein und Oel gab, Silber und Gold in Menge, das sie dem Baal opferte.[12]

9. Darum will ich mein Getreide wieder nehmen zu seiner Zeit, und meinen Wein zu seiner Zeit, und meine Wolle und mein Linnen (ihr) entreißen, womit sie ihre Schande bedeckte.[13]

10. Und nun will ich ihre Thorheit[14] vor den Augen ihrer Buhlen[15] aufdecken; und niemand soll sie entreißen aus meiner Hand.

11. All ihrer Freude will ich ein Ende machen, ihren Festen und Neumonden,[16] ihren Sabbaten, und all ihren Feiertagen.[17]

12. Ich will ihre Weinberge und Feigenbäume verderben, von denen sie spricht: Das ist mein Lohn, den mir meine Buhlen gegeben haben;[18] und ich mache sie zu einem Walde, daß die Thiere des Feldes sie fressen.

13. Ich will sie heimsuchen um der Baalsfeste willen, wobei sie Räucherwerk anzündet, und sich schmücket mit Ohrenring und Halsgeschmeide, und ihren Buhlen nachgeht, und mein vergißt, spricht der Herr.

14. Und siehe, ich will sie an mich locken, und in die Wüste führen, und zu ihrem Herzen sprechen.[19]

15. Dann will ich ihre Winzer[20] ihr geben von demselben Orte,[21] und das Thal Achor als der Hoffnung Anfang;[22] daselbst wird sie singen wie in den Tagen ihrer Jugend, wie in den Tagen, da sie heraufzog aus dem Lande Aegypten.

16. Und zur selben Zeit, spricht der Herr, wird sie mich nennen: Mein Mann! und wird mich hinfür nicht mehr nennen: Mein Baal![23]

17. Denn ich will die Namen der Baale aus ihrem Munde nehmen, und sie wird hinfür ihrer Namen nicht mehr gedenken.[24]

finden ist. — (12) Baal, eine phönicische Gottheit, steht für die Götzen überhaupt; mit Anspielung auf die Bedeutung „Ehemann," welche das Wort Baal auch hat. S. unt. V. 16. — (13) Ich will den ergiebigen Ernten, die ihr Nahrung und Kleidung verschafften, ein Ende machen. — (14) Andere geben: Scham, Schande. Die Scham aufdecken steht für: beschimpfen. S. Jer. 13, 26. — (15) Götzen. — (16) S. 4. Mos. 10, 10. 28, 11—14. — (17) durch Abführung aus dem Lande und Zerstreuung unter die Völker. — (18) Dieß hab' ich meinen Götzen zu danken! — (19) Der Prophet läßt auf die Androhung der Strafgerichte wieder die Verheißung der bessern Zeit und des Segens folgen. Dann, wenn sie die Strafe für ihre Untreue erduldet, will ich sie wieder an mich ziehen, sie leiten, wie ehemals durch die Wüste Arabiens, und ihnen Trost zusprechen. Die bessere Zeit ist die der Rückkehr aus der assyrischen (babylonischen) Gefangenschaft (15—17.), und die messianische Zeit (18—24.), die der Prophet an jene anknüpft. — (20) Im Hebr.: ihre Weinberge. — (21) vom Lande Israel, aus dem sie auswandern mußten. — (22) Das Thal Achor, in der Nähe von Jericho an der Grenze Palästina's gelegen (Jos. 7, 24—26.), war beim Einzuge, von Aegypten her, gleichsam die Thüre zu den Gütern, welche die Israeliten zu erhalten hofften; darum heißt es der Hoffnung Anfang. Auch beim zweiten Einzug aus der babylonischen Gefangenschaft sollten die Israeliten durch dieses Thal ziehen, und sich darin des Guten vertrösten, das sie erhalten würden. — (23) Sie wird den Götzendienst ganz aufgeben. — Zur selben Zeit wird wieder das rechte Verhältniß zwischen mir und meinem Volke eintreten; es wird keinen Götzendienst mehr treiben, sondern mich allein verehren; es wird den Götzendienst so verabscheuen, daß es das Wort Baal, obwohl es auch Ehemann bedeutet, nicht mehr für mich gebraucht, sondern mich Isch, d. i. Mann heißt. — (24) Dieß ging nach der babylonischen Gefangen-

18. Und einen Bund will ich mit ihnen[25] schließen an jenem Tage,[26] mit den Thieren des Feldes, den Vögeln des Himmels, und dem Gewürme der Erde; und Bogen, Schwert und Krieg vertilg' ich aus dem Lande, und lasse sie ruhen in Sicherheit.[27]

19. Und ich verlobe mich mit dir auf ewig, und verlobe mich mit dir durch Gerechtigkeit und Gericht, durch Gnade und Erbarmung.

20. Ich verlobe mich mit dir durch Treue; und du wirst erkennen, daß ich der Herr bin.[28]

21. An demselben Tage will ich erhören, spricht der Herr, ich will erhören die Himmel, und die Himmel sollen erhören die Erde;[29]

22. und die Erde soll erhören Getreide, Wein und Oel; und dieselben sollen Jezrahel erhören.[30]

23. Und ich will sie mir aussäen auf Erden, und mich über die erbarmen, die Ohne-Barmherzigkeit hieß;

24. und zum Nicht-mein-Volk sagen: Du bist mein Volk! worauf es selbst sagt: Du bist mein Gott![31]
1. Petr. 2, 10.

Capitel 3.

Sinnbild des jetzigen verlassenen Zustandes Israels. Dessen Bekehrung in der letzten Zeit.

1. Und der Herr sprach zu mir:[1]

schaft in Erfüllung; denn da hörte der Götzendienst unter den Israeliten im Lande vollends auf. — (25) Im Hebr.: zu ihren Gunsten. — (26) in jener fernen glücklichen Zukunft überhaupt, unter der hier die messianische Zeit verstanden ist. Sieh das Folgende. Ueber den Ausdruck „an jenem Tage," der nicht immer an das unmittelbar Vorhergehende anschließt, sieh Dan. 12, 1. — (27) nämlich die Einwohner. Hiemit kann nicht die Zeit nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft vor Christus verstanden seyn, denn da trat nicht jener Friede ein, der hier verheißen ist, indem die Juden viel unter den Zwistigkeiten der syrischen und ägyptischen Könige, insbesondere viel durch den rasenden Antiochus Epiphanes (Dan. 11. 12.), zu leiden hatten; vielmehr ist die Zeit jenes Friedens verstanden, den der Friedensmann (1. Mos. 49, 10. Joan. 14, 27.) auf die Erde brachte, und vorzüglich die letzte Zeit bei seiner zweiten Ankunft, wo er alle seine Feinde besiegen, und dem Kriege für immer ein Ende machen wird. Für diese Zeit paßt jener Bund mit der Natur, worunter vorzüglich die Erneuerung derselben (Röm. 8, 22.) zu verstehen ist, die auch andere Propheten in die messianische Zeit setzen (Isai. 11, 6—9.). Vergl. Hieronymus. — (28) Dann werde ich mit dir eine ewige Verbindung eingehen, indem ich dir Gnade und Gerechtigkeit ertheile, und meine Verheißungen erfülle; woraus du mich als den wahrhaften Gott erkennen wirst. Auch dieß geht auf die messianische Zeit, welche auch die übrigen Propheten und heiligen Schriftsteller als die Zeit der kommenden Gerechtigkeit (Ps. 44, 7.), Erbarmung (Röm. 1, 5.) und Treue (Isai. 11, 5.) schilderten. — (29) Dann werden auf Gottes Fügung die Geschöpfe, die vorher einander oft entgegen gewirkt haben, einträchtig zusammenwirken zur Beglückung der Menschen. Durch das Christenthum wurde auch die Natur veredelt, und wird es immer mehr, bis am Ende der Zeit die endliche Erlösung der Natur eintritt (Röm. 8, 21. Vergl. Isai. 65, 17.). — (30) Sinn: Jezrahel, d. i. der neue Same, das neue Geschlecht (eigentlich: Gott wird säen. S. Vers 23. 1, 11.) wird mit Fruchtbarkeit der Erde gesegnet seyn. S. Note 29. — (31) Daß unter diesem neuen Samen mit dem neuen Namen das auserwählte Volk des Messias zu verstehen sey, ergibt sich aus dem Zusammenhang, und so fassen es auch andere Propheten (Jer. 31, 31—33.), und der heilige Paulus (Röm. 9, 24. ff.), der die Stelle insbesondere auf die gerufenen Heiden bezieht.

(1) Die folgende Weissagung (V. 1—5.) scheint wegen ihrer Aehnlichkeit mit der vorigen um dieselbe Zeit (Oben 1. Note 2.) gegeben worden zu seyn. Der Prophet erkauft sich wieder eine Hure zum Weibe, und trägt ihr auf, bis zum Vollzuge der

Geh noch einmal hin, und liebe ein Weib, das einen andern liebt, und die Ehe bricht; gleichwie der Herr die Söhne Israels liebt, sie aber zu fremden Göttern sich wenden, und Weinbeerhülsen lieben.[2]

2. Und ich dingte sie mir um fünfzehn Silberlinge,[3] und anderthalb Cor Gerste.[4]

3. Und ich sprach zu ihr: Harre meiner viele Tage; hure nicht, und ergib dich keinem Manne; aber auch ich will deiner harren.[5]

4. Denn viele Tage werden die Söhne Israels bleiben ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar,[6] ohne Ephod,[7] und ohne Theraphim.[8]

5. Und darnach werden die Söhne Israels sich bekehren, und den Herrn, ihren Gott,[9] und David, ihren König,[10] suchen; und werden sich in Furcht dem Herrn und seinen Gütern nahen in der letzten Zeit.[11]

Ehe sich des Umgangs mit andern zu enthalten, sowie auch er sich ihrer enthalten wolle (1—3.). Diesem Sinnbilde wird dann die Erklärung beigesetzt (4. 5.). Auch hier entsteht die oben 1. Note 3. berührte Frage, ob das Ganze Geschichte oder Parabel sey. — (2) Dinge ohne Wesenheit, die Götzen. Im Hebr.: und Rosinenkuchen lieben (bei Opfermahlzeiten Jer. 7, 18.). Die Hure des ersten Capitels sinnbildete den Götzendienst vor der assyrischen Gefangenschaft und die Strafe dafür; die hier erwähnte Hure stellt die Treulosigkeit und den Zustand des israelitischen Volkes nach der Ankunft Christi vor. Diese Treulosigkeit wird durch eine andere Hure vorgestellt, weil sie ganz anderer Art ist, sich nämlich nicht auf Götzendienst (S. V. 3.), sondern auf die Untreue gegen Gott bezüglich der Verwerfung des Messias bezieht (V. 5.). — (3) Sekel: beiläufig acht Gulden unsers Geldes. Die Frauen kaufte man im Oriente zu verschiedenem Preise (1. Mos. 29, 18. 2. Mos. 22, 16.). — (4) Im Hebr.: und einen Chomer Gerste und einen Lethech Gerste. Ist dasselbe. Ueber Chomer (Cor) sieh 4. Mos. 11, 32. Note 25. Die Alten bezahlten nicht bloß mit Geld, sondern auch mit Waaren. — (5) Sinn: Ich habe dich jetzt zu meiner Braut erkoren; warte längere Zeit, bis ich die Ehe vollziehe; ergib dich keinem andern Manne, und auch ich will mich dir nicht nähern, sondern die Zeit abwarten. Die Bedeutung dieses sinnbildlichen Befehles gibt der folgende Vers. — (6) Im Hebr.: ohne Bildsäule, Götzensäule, wobei man opferte (4. Kön. 3, 2.). — (7) Das Ephod war ein Oberkleid des Hohenpriesters, worauf sich das heilige Orakel befand, und steht hier für dieses. S. 2. Mos. 28, 4—30. Note 22. — (8) sind eine Art Hausgötzen (S. 1. Mos. 31, 19.), die man um Rath fragte. Der Sinn des Verses ist: Die Ursache, warum ich dieses befehle, ist, weil das israelitische Volk eine lange Zeit ohne politische Selbstständigkeit, ohne wahre und falsche Gottesverehrung, und ohne wahre und falsche Weissagung bleiben wird. Unter diesem Zustande Israels kann nicht jener während der assyrischen oder babylonischen Gefangenschaft verstanden werden; denn während der assyrischen wurden die Opfer im Tempel für das ganze Volk, während der babylonischen auf den Ruinen desselben (Baruch 1, 10.) dargebracht; auch war das Volk, so lang es unter den heidnischen Völkern zerstreut war, nie ganz vom Götzendienste frei. S. Ezech. 14, 1—3. 20, 30. 39. Die Worte können nach ihrer vollen Bedeutung nur auf den jetzigen Zustand Israels bezogen werden. — (9) seine Gnade suchen. — (10) den Messias, der auch David heißt. S. Ezech. 34, 23. ff. Jer. 30, 9. Amos 9, 11. — (11) Im Hebr.: werden zitternd zu dem Herrn und seinem Gute eilen in der letzten Zeit. Die letzte Zeit, d. i. die künftige Zeit überhaupt (1. Mos. 49, 1.), vorzüglich die messianische (Isai. 2, 2.), ist hier die letzte Periode der messianischen Zeit, wo ganz Israel nach des Apostels Worte (Röm. 11, 25.) in die Kirche eingehen wird.

Capitel 4.

Strafrede an Israels Volk und Priester. Ermahnung an Juda, nicht gleiche Schuld und Strafe auf sich zu laden.

1. Höret das Wort des Herrn, Söhne Israels![1] denn der Herr hat zu rechten mit den Bewohnern des Landes;[2] denn keine Treue, keine Barmherzigkeit,[3] und keine Erkenntniß Gottes ist im Lande.

2. Fluchen,[4] Lügen, Morden, Stehlen, Ehebrechen hat überhand genommen, und eine Blutschuld reicht an die andere.

3. Darum wird trauern das Land,[5] dahinschmachten jeder Bewohner, das Wild des Feldes und die Vögel des Himmels; und auch die Fische des Meeres werden umkommen.[6]

4. Aber keiner will von Rechenschaft hören, keiner von Rüge; denn dein Volk ist dem gleich, der dem Priester widerspricht.[7]

5. Heute wirst du hinstürzen, und der Prophet wird mit dir hinstürzen;[8] des Nachts mach' ich schweigen deine Mutter.[9]

6. Mein Volk wird zum Schweigen gebracht,[10] weil es keine Erkenntniß[11] hat; weil du[12] die Erkenntniß verwirfst, verwerf' ich dich auch, daß du nicht mehr mein Priester seyest; weil du das Gesetz deines Gottes vergissest, so vergess' auch ich deine Kinder.[13]

7. Je mehr sie geworden, desto mehr haben sie wider mich gesündigt;[14] ihre Herrlichkeit will ich wandeln in Schande.

8. Die Sünden meines Volkes[15] verzehren sie, und nach ihrer Missethat ist lüstern ihr Herz.[16]

(1) Daß die folgende Weissagung (V. 1—19.) im Reiche Israel zur Zeit des zwölfjährigen Zwischenreiches nach dem Tode Zacharias, des Sohnes Jeroboams II., wo man Unordnungen jeder Art beging, und die Nation ohne rechtmäßigen Herrscher war (4. Kön. 14, 29. 15, 8. ff.) gegeben wurde, wird besonders aus dem Umstande abgenommen, daß darin von einem König und einer königlichen Familie keine Meldung geschieht. — (2) hat sie zur Rechenschaft zu ziehen wegen gebrochenen Bundes und verübter Laster. — (3) keine Treue in Wort und That, keine Menschenliebe. — (4) Im Hebr.: Falsch Schwören. — (5) verwüstet werden. Vergl. Isai. 3, 26. Amos 1, 2. — (6) Dieser Laster wegen wird das ganze Land mit allen seinen lebenden Geschöpfen zu leiden haben. Als durch die Assyrier, sagt der heilige Hieronymus, die Israeliten abgeführt wurden, fühlten viele Geschöpfe den Zorn des Herrn; denn das Wild, die Vögel und die Fische kamen in Abnahme. Wer dieß nicht glauben will, sehe auf Illyrien, Thracien, Macedonien, Pannonien und alles Land zwischen dem Bosphorus und den julischen Alpen, und er wird finden, daß mit den Menschen auch jene Wesen allmählig verschwinden, die Gott für die Menschen erschaffen hat. — (7) dein Volk widerspricht den Propheten wie den Priestern, und ist darum dem Tode verfallen. S. 5. Mos. 17, 9—12. — (8) Sinn: Bald wirst du, Einwohner Israels, mit den falschen Propheten in's Unglück gerathen. — (9) Gleich darauf, wie die Nacht unmittelbar dem Tage folgt, vertilg' ich deine Hauptstadt (Samaria). Im Hebr. heißt der Vers: Des Tags wirst du hinstürzen, und der Prophet mit dir hinstürzen des Nachts, und deine Mutter vertilg' ich. — (10) vertilgt. — (11) die wahre Lehre nicht hat. — (12) Priesterstand. — (13) werde ich deine Kinder gleich büßen lassen mit den übrigen. — (14) Je mehr die Priester sich mehrten, und an Reichthum und Ansehen zunahmen, desto 2c. — (15) Die Sündopfer. S. 3. Mos. 6, 25. — (16) Sinn: Weil sie die Sündopfer des Volkes verzehren, werden sie in Folge davon lüstern nach den Sünden des Volkes, und wünschen, daß es solche begehe; so groß ist

9. Darum soll, wie dem Volke, so den Priestern geschehen; und ich will an ihnen heimsuchen ihren Wandel, und ihre Gesinnung ihnen vergelten.[17]

10. Sie werden essen, und nicht satt werden; denn sie hurten[18] ohne Aufhören, haben den Herrn verlassen, und sein Gebot nicht gehalten.[19]

11. Hurerei, Wein und Trunkenheit[20] rauben den Verstand.[21]

12. Mein Volk frägt sein Holz, und sein Stab soll ihm offenbaren;[22] denn der Geist der Hurerei hat sie betrogen, und die Hurerei sie abgewandt von ihrem Gott.[23]

13. Auf den Gipfeln der Berge opfern sie, und auf den Hügeln räuchern sie, unter Eichen, Pappeln und Terebinthen, weil angenehm ihre Schatten; darum huren eure Töchter, und brechen die Ehe eure Bräute.[24]

14. Ich werde eure Töchter nicht strafen, wenn sie huren, eure Bräute[25] nicht, wenn sie die Ehe brechen; denn sie selber[26] gehen mit Huren um, opfern mit Schandbuben,[27] und das unverständige Volk muß geschlagen seyn.[28]

15. Treibst du Hurerei, Israel, so möge doch Juda nicht sündigen; gehet nicht gen Galgala, ziehet nicht hinauf nach Bethaven,[29] und schwöret nicht daselbst: So wahr der Herr lebet![30]

16. Denn wie eine übermüthige Kuh weicht Israel aus der Bahn; nun wird sie der Herr weiden wie ein Lamm auf weiter Trift.[31]

das Sittenverderbniß! — (17) Darum sollen die Priester wie das Volk für ihre Gottlosigkeit in Gesinnung und That gestraft werden. — (18) waren Götzendiener. Andere verstehen wirkliche Hurerei, wofür der Zusammenhang mit V. 11. spricht. — (19) Im Hebr.: satt werden, huren und sich nicht mehren; denn Jehovahs Dienst verlassen sie. — (20) Im Hebr.: Most. — (21) Die von der Gnade erweckte Furcht Gottes, des Todes, Gerichtes und der Hölle stellt den Verstand wieder zurück. — (22) Mein Volk sucht auf abergläubische Weise durch Stäbe die Zukunft zu erforschen. — Das Wahrsagen aus Stäben geschah, nach dem heil. Hieronymus, bei den Arabern auf folgende Weise: Man nahm drei Stäbe oder Pfeile; auf dem einen war geschrieben: Herr, befiehl es; auf dem andern: Herr, verbiet es mir; der dritte war ohne Aufschrift. Sie wurden in einen Sack gethan: zog man den ersten heraus, so war die Sache genehmigt; kam der zweite, so war sie untersagt; brachte man den dritten heraus, so mischte man von neuem, bis eine entscheidende Antwort kam. Vergl. Ezech. 21, 21. Andere Alte geben andere Erklärungen. — (23) denn sie sind Götzendiener geworden. — (24) Im Hebr.: eure Schwiegertöchter. Auf Höhen und unter schattigen Bäumen treiben Götzendienst und Unzucht eure Söhne und Töchter. — Mit dem Götzendienste war gewöhnlich Hurerei verbunden; was natürlich ist, indem der Mensch das körperlich vollendet, was er im Geiste begonnen. — (25) Im Hebr.: Schnüre. — (26) d. i. ihr selber gehet 2c. — (27) und erkaufen sie zur Unzucht. Im Hebr.: mit Buhlerinnen. — (28) weil es alle Ermahnungen in den Wind schlägt. Im Hebr.: muß stürzen. — (29) Besuchet, ihr Juden, nicht mehr Galgala und Bethaven (Bethel) weder des Götzendienstes, noch wahrer Andacht wegen. An beide Orte knüpften sich wichtige Erinnerungen (Jos. 4, 19. 1. Kön. 7, 16. Vgl. Richt. 20, 18. 1. Kön. 10, 3.); darum wurden sie später Hauptorte der abgöttischen Verehrung (Unt. 9, 15. Amos 4, 4. 3, 14.). Nach diesem Mißbrauche wurde von den Gutgesinnten der Name Bethel (Gotteshaus) in Bethaven (Götzenhaus) umgeändert. — (30) und gehet nicht dahin, um (zur Bestätigung eines Bündnisses) bei dem wahren Gott daselbst zu schwören; denn dadurch würde der Name Gottes entheiligt. — Wahrscheinlich schloß man an den genannten Orten, ihrer Heiligkeit wegen, gern Verträge ab. — (31) Israel will

17. Ephraim[32] nimmt Theil an
den Götzen, laß es![33]
18. Ihr Mahl ist abgesondert,[34]
sie treiben arge Hurerei;[35] ihre
Schutzherren fügen gerne Schande
zu.[36]
19. Fassen wird sie der Wind mit
seinen Fittigen, und ihrer Opfer
wegen werden sie beschämt werden.[37]

Capitel 5.

Drohung an Israel und Juda wegen ihrer Untreue.

1. Höret das, ihr Priester, hab
Acht Haus Israel, Haus des Kö-
nigs, merke auf![1] denn Gericht[2] ge-
bühret euch, weil ihr ein Strick waret
auf der Warte,[3] ein ausgespanntes
Netz auf Thabor.[4]
2. Eure Schlachtopfer stürztet ihr
in die Tiefe;[5] aber ich will sie alle
züchtigen!
3. Ich kenne Ephraim,[6] und Is-
rael ist nicht verborgen vor mir;
denn Ephraim huret nun, Israel ist
befleckt.
4. Sie richten ihre Gedanken nicht
auf die Rückkehr zu ihrem Gott;
denn der Geist der Hurerei ist unter
ihnen, und den Herrn erkennen sie
nicht.[7]
5. Der Stolz Israels wird gestraft
werden vor seinen Augen;[8] Israel
und Ephraim werden stürzen in ihrer
Missethat, stürzen wird auch Juda
mit ihnen.[9]
6. Mit ihren Schafen und ihren
Rindern werden sie gehen, den Herrn

gleich einer unbändigen Kuh das Joch des Gesetzes nicht tragen, sondern seiner Begierde folgen; darum wird nun der Herr sie in die weithin sich erstreckenden Landschaften der Assyrier abführen, wie Lämmer, die gerne weit ausweiden. — (32) Israel. Vgl. Isai. 7, 2. — (33) Im Hebr.: hat sich verbunden mit den Götzen, d. i. hängt ganz und gar den Götzen an, ist unverbesserlich; darum laß es, o Juda, pflege nicht Umgang damit, auf daß du nicht auch verführt werdest (Hier.). — (34) Sie trennen sich von den gewöhnlichen Opfermahlen. Im Hebr.: Sie (die Israeliten) essen Götzenspeisen; verunreinigt euch darum nicht an ihrem Tische. — (35) Im Hebr.: sie verführen andere zur Hurerei. — (36) Ihre Fürsten, Priester verführen zum Götzendienst, und bringen dadurch Schande über das Volk, statt Schande und Unbild davon abzuwenden. — (37) Wie vom Winde werden sie unter die Völker zerstreut, und dann der Götzenopfer wegen beschämt werden, weil diese ihnen nicht helfen konnten.

(1) Die folgende Weissagung, welche Cap. 5. und 6. umfaßt, scheint nach V. 14. zur Zeit gegeben worden zu seyn, da im Reiche Juda Achaz und in Israel Manahem herrschte, welche beide nach 4. Kön. 15, 19. 16, 7. 8. den Schutz des Königs von Assyrien nachsuchten, was in dem erwähnten Verse gerügt wird. Die Weissagung ist nicht bloß an Israel, sondern auch an Juda gerichtet, in welchem unter der Regierung des Achaz gleiche Abgötterei und Lasterhaftigkeit um sich zu greifen anfing, wie im Reiche Israel. — (2) strafende Zurechtweisung. — (3) d. i. auf der Anhöhe. Andere geben einen eigenen Namen: auf Mizpa. Die Netze und Schlingen bedeuten den Götzendienst auf den abgöttischen Höhen, wozu die Priester und Vornehmen das Volk verleiteten. — (4) einem Berge im nordwestlichen Theile von Palästina. — (5) ihr Priester die Verführten. — (6) steht für Israel. S. ob. 4. Note 32. — (7) Sie sind ganz und gar dem Götzendienst ergeben, und Gott verehren sie nicht. Was hier und anderwärts vom Götzendienste gesprochen wird, bezieht der Christ auf den feineren Götzendienst, wie er unter Christen nur gar zu häufig vorkommt. S. Weish. 15. Note 14. — (8) Im Hebr.: Der Stolz Israels (womit es sich gegen Gott erhoben, und sein Gesetz übertreten hat) zeuget wider sein Angesicht (wider es selbst). — (9) Auch Juda wird in die Gefangenschaft abgeführt werden, weil es die Laster

zu suchen,[10] und ihn nicht finden; genommen ward er ihnen.

7. Gegen den Herrn haben sie gesündigt, weil sie fremde Kinder gezeuget;[11] nun wird sie ein Monat aufzehren sammt ihrem Antheile.[12]

8. Stoßt in die Posaune zu Gabaa,[13] in die Trompete zu Rama; heulet zu Bethaven; hinter dir ist's, Benjamin![14]

9. Ephraim wird wüste am Tage der Züchtigung; an den Stämmen Israels zeig' ich meine Treue.[15]

10. Die Fürsten Juda's sind gleich denen, die die Marksteine wegrücken;[16] meinen Zorn will ich über sie ausschütten wie Wasser.

11. Ephraim leidet Gewalt, und wird zerschlagen mit Recht; denn es schickte sich an, dem Unflathe[17] nachzuwandeln.

12. Und ich bin für Ephraim wie eine Motte, und wie Fäulniß dem Hause Juda.[18]

13. Es sah Ephraim seine Schwachheit, und Juda seine Fessel;[19] und Ephraim ging zu Assur,[20] und (Juda) sandte zum Könige, zu dem Rächer;[21] aber der wird euch nicht heilen, nicht lösen können eure Fessel.

14. Denn ich bin für Ephraim wie eine Löwin, und wie ein junger Löwe dem Hause Juda: Ich, ich ergreife, und gehe fort; nehme weg, und keiner ist, der rettet.[22]

15. Ich will wieder zurückgehen an meinen Ort,[23] bis ihr Noth leidet,[24] und mein Angesicht suchet.

Capitel 6.

Erlösung. Kurze Bekehrung Israels. Frevel in Galaad, in Israel und Juda.

1. In ihrer Trübsal werden sie frühe zu mir sich aufmachen[1] (und

Israels nachahmt. (Hier.). — (10) In der Zeit der Drangsal werden sie durch Opfer den Herrn zu versöhnen suchen. — (11) weil die abgöttischen Väter auch ihre Kinder verführt haben. — (12) nun werden sie in kurzer Frist sammt ihrer Habe von den Feinden verschlungen werden. Monat steht für kurze Frist. — (13) Schon rückt das Strafgericht, der Feind heran; verkündet darum den Aufbruch. — (14) Hinter dir, an deinen nördlichen Grenzen, im Stamme Ephraim, hauset der Feind, und zu Bethaven (Bethel, einer Stadt in Ephraim) heulet man; darum, ihr Städte Benjamins (Gabaa und Rama), blaset zum Aufbruch! — (15) die Erfüllung meiner Drohung. — (16) sind grobe Verbrecher, sind Leute, die jede Grenze des Rechts überschreiten. S. 5. Mos. 19, 14. 27, 17. Spr. 22, 28. — (17) den Götzen. Andere geben: Geboten, Menschensatzungen. — (18) Mein Fluch verzehrt sie heimlich und allmählig. Allmählig lösten sich beide Reiche durch Verletzung der Staatsgrundgesetze, der Anhänglichkeit an Gott und sein Gesetz, so wie durch Sittenverderbniß der Bürger auf, bis das Reich Israel durch die Assyrier, Juda durch die Babylonier vollends zerstört wurde. — (19) Im Hebr.: Wunde. Israel und Juda erkannten ihre Ohnmacht und den bevorstehenden Untergang. — (20) suchte Hilfe bei den Assyriern. Manahem gab Phul, dem Könige der Assyrier, tausend Talente Silbers, daß er ihm zur Hilfe sey, und sein Reich befestige (4. Kön. 15, 19.). — (21) Achaz suchte Hilfe bei Teglathphalasar, dem König der Assyrier, um gegen die Angriffe der Könige von Israel und Syrien geschützt zu werden, und sich zu rächen (4. Kön. 16, 7. 8.). — (22) Die Ursache, warum Assyrien beide Reiche von ihrer Ohnmacht nicht errettet, ist, weil ich selbst der Feind bin, dem niemand widerstehen kann. Im Hebr.: Ich, Ich zerreiße, und gehe fort. — (23) in den Himmel, d. i. ich will dem Volke nun meine Gnade entziehen. — (24) Im Hebr.: bis sie ihre Schuld bekennen.

(1) Dieß schließt sich enge an die letzten Worte des vorigen Capitels an; weßhalb es im hebr. Texte noch zu dem vorigen Capitel gezogen wird. Sinn: In der

sagen:) Kommet, laßt uns zurückkehren zu dem Herrn;

2. denn Er selbst hat uns gefangen, so wird er uns auch erlösen;[2] geschlagen, so wird er uns auch heilen.

3. Er wird uns beleben nach zwei Tagen, und am dritten Tage uns erwecken,[3] damit wir vor ihm leben.[4] Wir werden's erfahren, und streben nach der Erkenntniß des Herrn; denn wie die Morgenröthe bereitet sich sein Ausgang, und wie Regen wird er zu uns kommen zu seiner Zeit, wie der Spätregen auf das Land.[5] 1. Cor. 15, 4.

4. Was soll ich dir thun, Ephraim? Was soll ich dir thun, Juda?[6] Eure Barmherzigkeit ist wie eine Morgenwolke, und wie der Morgenthau, der dahinschwindet.[7]

5. Darum haue ich sie zu durch die Propheten, tödte sie durch die Worte meines Mundes;[8] und dein Gericht wird wie das Licht hervorbrechen.[9]

6. Denn Barmherzigkeit will ich, und nicht Opfer; Erkenntniß Gottes mehr denn Brandopfer.[10] Matth. 9, 13. 12, 7.

7. Aber sie übertreten wie Adam den Bund; daselbst[11] sündigen sie wider mich.

8. Galaad[12] ist eine Stadt der Götzenbildner, besudelt mit Blut.[13]

kommenden Zeit der Trübsale werden sich Juden und Israeliten zu mir bekehren (V. 1. 2.), und von Gott nach einer Weile in ihren vorigen Zustand versetzt werden. — (2) Im Hebr.: . . . hat uns zerrissen, so wird er uns auch heilen. — (3) Er wird nach kurzer Zeit uns in unsern vorigen Zustand wieder versetzen. Die Auferstehung steht als Bild der Wiederherstellung des Glückes, wie Isai. 26, 19. Ezech. 37, 1—10. — (4) glücklich sind. — (5) Wir werden seine Errettung erfahren, und wieder eifrig bemüht seyn, den Herrn zu erkennen und zu verehren; denn er wird aus dem Himmel, in den er sich zurückgezogen (Oben 5, 15.), wieder ausziehen, gleich der hervorbrechenden Morgenröthe, und uns eben so zu rechter Zeit mit seinem Segen beglücken, wie der Früh- und Spätregen zu rechter Zeit auf die Flur fällt. Ueber den Früh- und Spätregen sieh 5. Mos. 11, 14. Spr. 16, 15. Job 29, 23. — Der Prophet hatte ob. 5, 14. die Abführung des ganzen Volkes in die Gefangenschaft vorhergesagt, und beigefügt, daß Gott sich wieder gnädig zeigen werde, wenn es Buße thue. Nun weissagt er diese Buße, so wie die darauffolgende Erlösung, die Zurückführung in's Land. Die heil. Väter Hieronymus, Augustinus, Cyprian, Gregorius d. Gr. und alle Väter, welche die obige Stelle erklärten, verstanden unter der Wiederbelebung am dritten Tage zugleich die Auferstehung Christi und seiner Gläubigen in ihm (1. Cor. 15, 4. Phil. 3, 10. 11. Röm. 6, 4. 5.); was dem Sinne der Weissagung ganz gemäß ist, da die Erlösung der Juden aus der Gefangenschaft ein Bild der Erlösung der Menschheit, und also auch der Auferstehung des Fleisches ist, welche die Erlösung vollendet. — (6) Der Prophet fällt wieder in seine Strafrede zurück, nachdem er Gottes Wiedererbarmen gegen das einst reuige Volk ausgesprochen. Er klagt, daß die reuige Gesinnung Israels und Juda's nicht andauernd, nicht wahrhaftig sey. — (7) Eure fromme Gesinnung ist unbeständig. — (8) Darum künde ich ihnen durch meine Propheten Unglück und Vertilgung an. — (9) Dein Strafgericht, o Volk, das dich trifft, wird allen mit der Klarheit des Lichtes erscheinen; alle werden sich von der Gerechtigkeit desselben überzeugen. — (10) Ihr bringet zwar Opfer, aber ohne fromme Gesinnung, ohne Menschenliebe, ohne Erkenntniß und Liebe Gottes; weil ihr die Hauptsache vernachlässiget, trifft euch die Strafe. Daß dadurch die Opfer und der übrige äußere Gottesdienst nicht verworfen, sondern der innern heiligen Gesinnung, wovon sie der Ausdruck seyn sollen, nur nachgesetzt werden, wurde schon zu Jer. 7, 21. Note 24. bemerkt. — (11) im Lande, gleichsam in ihrem Paradiese. — (12) eine Provinz jenseits des Jordan, zu dem Reiche Israel gehörig. — (13) Galaad ist dem

9. Wie Räuberrachen sind sie, und halten sich zu den Priestern, die auf dem Wege die morden, so von Sichem kommen;[14] denn sie üben Schandthat.

10. Im Hause Israel seh' ich Greuelhaftes; da treibt Ephraim Hurerei, Israel befleckt sich.

11. Aber auch du, Juda, halt bereit zur Ernte dich, wann ich meines Volkes Gefängniß wenden will.[15]

Capitel 7.

Rüge der Laster und Bürgerkriege Israels. Dessen eitles Vertrauen auf Aegyptens und Assyriens Hilfe.

1. Wenn ich Israel heilen wollte, so entdeckte sich die Missethat Ephraims, die Bosheit Samaria's;[1] denn Lüge üben sie,[2] Diebe steigen ein und rauben, und Straßenräuber sind draußen.[3]

2. Daß sie nicht etwa sagen in ihren Herzen, ich habe all ihrer (alten) Bosheit gedacht, so werden sie nun

Götzendienste und Blutvergießen sehr ergeben. Andere geben das Hebr.: Galaad ist ein Wohnsitz der Bösewichter. — (14) Die Galaaditer sind Straßenräuber, und machen gemeine Sache mit jenen Priestern der goldenen Kälber, welche die Pilger, die von Sichem nach Jerusalem zum Tempel wallfahrten, überfallen und tödten, um sich an ihnen über die Verschmähung der goldenen Kälber zu rächen und andere von ähnlichen Wallfahrten abzuschrecken (Hier.). Andere geben das Hebr.: Menschen auflauernden Rotten gleicht die Gesellschaft der Priester; auf dem Wege nach Sichem morden sie (nämlich die, so dahin flüchten, um vor dem Bluträcher Schutz zu finden. S. 4. Mos. 35, 12. Jos. 20, 7. 8.). Es ist damit die äußerste Gewissenlosigkeit jener Priester bezeichnet, die sich nicht scheuen, selbst diejenigen zu morden, welche das Gesetz in Schutz nimmt. — (15) Auch du, Reich Juda, da du nun gleich gottesvergessen geworden (Vergl. Cap. 5. Note 1.), halt dich zur Strafe bereit, gerade zur Zeit, da ich die Bedrängniß von dir nehmen wollte. — Ernte ist Bild großer Strafe. Sieh Jer. 51, 33. Joel 3, 13. Unter Gefängniß, Gefangenschaft versteht der Hebräer überhaupt jede unglückliche Lage. Job 36, 13. Ps. 13, 7. Der Prophet hat wahrscheinlich die Hilfe im Auge, welche Gott selbst dem König Achaz hätte leisten wollen, als er von den Königen Israels und Syriens bedrängt wurde, wenn er Vertrauen gehabt, und nicht ans Mangel desselben es vorgezogen hätte, Hilfe bei den Assyriern zu suchen. S. Isai. 7. Note 2.

(1) Die Weissagung dieses Capitels scheint in den letzten Zeiten des israelitischen Reiches gegeben worden zu seyn; denn die darin gerügten bürgerlichen Unruhen, die geschilderte Lasterhaftigkeit und Unordnung passen zur Geschichte dieser Zeiten, wie sie 4. Kön. 15, 8—38. erzählt wird. — Sinn: Wenn ich den verderbten Zustand des israelitischen Volkes heilen, das Unglück, das es treffen soll, abwenden wollte, so würde mich das große Verderbniß daran hindern; denn dieses würde sich bei der Untersuchung als unverbesserlich zeigen. Das Bild ist von Aerzten genommen, die, bei allem Willen einen Schaden zu heilen, oft erst bei der Untersuchung die Größe und Unheilbarkeit desselben einsehen. — Ephraim, der vorzüglichste Stamm, und Samaria, die Hauptstadt, stehen für das Reich Israel, an das die Weissagung ausschließlich gerichtet ist. — Einige ziehen die letzten Worte des vorigen Capitels zu dem ersten Verse des siebenten herab, und geben: Wenn ich meines Volkes Gefangenschaft wenden, wenn ich Israel heilen wollte, so ꝛc. Sinn: Wenn ich die Gefangenen meines Volkes zurückführen, und Israel wieder in seinen vorigen Zustand zurück versetzen wollte, so hinderten mich seine Sünden, die sich bei meiner Annäherung zeigen, und längere Züchtigung fordern würden. — (2) sie sind betrügerisch und treulos. — (3) Im Hebr.: . . . steigen ein, und draußen (auf den Straßen) hausen

umgeben von ihren Anschlägen, die
sie vor meinen Augen vollzogen.[4]
3. Durch ihre Bosheit erfreuen sie
den König, und durch ihre Lügen
die Fürsten.[5]
4. Alle sind Ehebrecher, und glei-
chen dem Ofen, den der Bäcker ge-
heizt; es ruhte von der Durchsäue-
rung ein wenig die Stadt, bis sie
vollends durchsäuert ward.[6]
5. Am Tage[7] unsers Königs wer-
den toll unsere Fürsten vom Wein;
er strecket seine Hand aus mit den
Spöttern;[8]
6. denn sie schließen (glühend) wie
ein Ofen ihr Herz an ihn, während
er ihnen nachstellet; ihr Bäcker schläft
die ganze Nacht, am Morgen brennt
er selbst wie Feuerflammen.[9]
7. Alle glühen wie ein Ofen, und
fressen ihre Richter auf; all ihre Kö-
nige fallen, keiner von ihnen ruft
zu mir.
8. Ephraim mischt sich selbst unter
die Völker;[10] Ephraim ist wie ein
Aschkuchen geworden, den man nicht
umkehrt.[11]
9. Fremde verzehren seine Kraft,
und er merket es nicht; auch ist sein
Haupt grau geworden, und er weiß
es nicht.[12]
10. Der Stolz Israels wird gede-

Räuberrotten. — (4) Daß sie sich nicht damit entschuldigen: „Gott straft an uns unsere alten Sünden, die Sünden unserer Väter," so müssen ihre eigenen bösen Absichten, die sie vor meinen Augen in der That vollzogen haben, gegen sie zeugen und sie der Strafe schuldig überweisen. Im Hebr. heißt der Vers: Sie denken nicht in ihren Herzen, daß ich all ihrer Bosheit gedenke, und doch umringen sie nun ihre Werke (und doch muß man die Werke sehen, von denen sie umrungen werden); offenbar sind sie vor meinen Augen. — (5) Ihre Könige und Fürsten sind so verdorben, daß sie an der Lasterhaftigkeit und dem Lügengeiste der Unterthanen Wohlgefallen haben. — (6) Alle erglühen von ehebrecherischer (d. i. abgöttischer) Lust, gleich einem vom Bäcker geheizten Ofen; eine Zeitlang zwar verdarb der Sauerteig des Götzen- und Kälberdienstes das Volk nicht, aber bald fing er an, die ganze Masse zu durchdringen, und so zu verderben, wie man jetzt sieht. Die kleine Zeit ist nach den Auslegern der Anfang der Regierung Jehu's, da dieser König den Baalsdienst ausrottete (4. Kön. 10.), aber in seinem Eifer bald erkaltete, indem er dem Kälberdienst huldigte (4. Kön. 10, 29.), und so die Veranlassung wurde, daß das Volk wieder allmählig ganz dem Götzendienste sich ergab. Im Hebr.: . . . geheizt, wenn er aufhört, am frühen Morgen zu kneten den Teig bis zur Durchsäuerung. Sinn: Sie tragen so heftige Begierde nach Ehebruch (Empörung gegen Gott und Gesetz, oder wirklicher Unzucht), daß sie einem Ofen zur Zeit gleichen, wenn er am heftigsten erhitzt ist, was am Morgen der Fall, wo der Bäcker den die Nacht hindurch gekneteten und durchsäuerten Teig zu Broden formt, und in den seit mehreren Stunden erhitzten Ofen schiebt. — (7) Am Krönungs- oder Geburtstage. — (8) Der König gibt den Spöttern die Hand, d. i. macht sich mit solchen gemein, die ihn zum Besten haben, mit Worten ihm schmeicheln, aber im Herzen einem andern huldigen, und auf Verrath sinnen. — (9) denn wie ein geheizter Ofen glüht ihr Herz von Rebellion, während er selbst auf ihren Untergang sinnt. Doch ist er bei all seinem Streben, sie zu verderben, sorglos, schläft die Nacht hindurch, und am Morgen ist er ein Opfer der Rebellion, die sie unterdessen zum Ausbruche brachten. — Man kann dieß auf Zacharias Ermordung durch Sellum (4. Kön. 15, 8. 10.) beziehen. Im Hebr. heißt der Vers: Sie richten (glühend) wie ein Ofen ihren Sinn auf ihre Hinterlist; die ganze Nacht schläft ihr Bäcker, am Morgen brennt er wie Feuerflammen. — (10) durch Götzendienst, Bündnisse; oder: trägt durch seine Laster selbst Schuld, unter die Völker zerstreut zu werden. — (11) Wenn ein Kuchen, den man auf Kohlen und heißer Asche bäckt, nicht umgewendet wird, so verbrennt, verdirbt er. — (12) Fremde, die Syrer, Assyrier nehmen ihm

müthigt vor seinen Augen;[13] aber sie kehren nicht zu dem Herrn, ihrem Gott, zurück, und suchen ihn nicht bei all dem.

11. Ephraim ist geworden wie eine verlockte, unverständige Taube;[14] Aegypten rufen sie an,[15] zu den Assyriern gehen sie hin.[16]

12. Aber wenn sie hingezogen, breit' ich mein Netz über sie; wie die Vögel des Himmels zieh' ich sie nieder (mit dem Netze), züchtige sie, wie sie in ihrer Versammlung gehört.[17]

13. Weh ihnen, daß sie von mir gewichen! sie sollen zerstört werden, weil sie wider mich gesündigt; ich errettete sie,[18] und sie reden wider mich Lügen.[19]

14. Sie rufen nicht zu mir aus ihrem Herzen, sondern plärren in ihren Gemächern;[20] über Korn und Wein sinnen und sinnen sie,[21] weichen ab von mir.

15. Ich lehrte sie, und stärkte ihren Arm; und sie sinnen Böses wider mich.[22]

16. Sie wollen wieder ohne Joch seyn,[23] sie sind wie ein trüglicher Bogen;[24] fallen werden durch's Schwert ihre Fürsten um des Wüthens ihrer Zunge willen.[25] Deßhalb wird man ihrer spotten im Lande Aegypten.[26]

Capitel 8.

Israel wird verwüstet wegen Untreue und Selbsthilfe; auch Juda wird gestraft.

1. Laß posaunen wie ein Adler[1] deine Kehle über das Haus des Herrn,[2] weil sie meinen Bund über-

seine Schätze und Provinzen (4. Kön. 15, 19. 29.), und er merkt doch die Gefahr nicht, die ihm droht; der Staat ist wie ein greises Haupt, dem Tode nahe, und er bemerkt es nicht, verschmäht die wahre Hilfe. — (13) S. vor. Note. Im Hebr.: Der Stolz Israels zeuget wider sein Angesicht (Israel muß selbst wider sich zeugen). — (14) Andere geben das Hebr.: wie eine einfältige, unverständige Taube. Die Israeliten gleichen Tauben, die sich leicht in Schlingen locken lassen, weil es ihnen an Verstand fehlt. — (15) S. 4. Kön. 17, 4. — (16) S. 4. Kön. 15, 19. Sie wenden sich nicht zu Gott. — (17) Wenn sie bei den auswärtigen Völkern Hilfe suchen, entgehen sie doch ihrem Untergange nicht, den ich ihnen ihrer Laster wegen bereitet habe, wie sie es auch in ihren religiösen Versammlungen hören. — Dieses letztere bezieht sich auf das Vorlesen der Gesetzesstellen 3. Mos. 26, 14. ff. 5. Mos. 27, 15. 28, 15., und auf die Warnungen der Propheten. S. 4. Kön. 17, 13. — (18) aus der ägyptischen Dienstbarkeit und bei so vielen andern Gelegenheiten. — (19) versprechen Besserung, und sündigen um so mehr; geloben Treue, und gehen ihren Götzen nach. Vergl. unten 12, 1. 2. 4. Kön. 17, 9. ff. — (20) schreien und heulen laut zu ihren Götzen, um von ihnen erhört zu werden. Vergl. 3. Kön. 18, 26. 27. — (21) Andere geben das Hebr.: um Korn und Wein versammeln sie sich (bei den Götzenopfern zum Schmause). — (22) Ich gab ihnen das Gesetz, und war ihnen Hilfe in der Noth (4. Kön. 13, 25. 14, 25.), und sie sinnen darauf, mich zu verlassen und zu beleidigen. — (23) wie in Aegypten vor Moses. Im Hebr.: Sie bekehren sich, aber nicht nach oben (zu Gott). — (24) falsch treffender, der statt zum Ziele des Vertrauens Gott zu nehmen, sich anderswohin richtet. S. Ps. 77, 57. — (25) wegen ihrer Lästerungen, womit sie Gottes Hilfe gering geachtet, ihre Bundesgenossen und die Götzen erhoben haben. — (26) Zur Strafe für dieses Lästern wird Aegypten keine Hilfe leisten, und Israel spöttisch abfertigen. Osee, der letzte König in Israel, dem Könige von Assyrien zinsbar, wollte dessen Joch abschütteln, wahrscheinlich weil er glaubte, von Aegypten unterstützt zu werden. Darin täuschte er sich, und Salmanasar, der König von Assyrien, machte dem Reiche Israel ein Ende. S. 4. Kön. 17.

(1) krächzet. — (2) Der Prophet spricht in gedrängter, affectvoller Rede. Auch

treten, gegen mein Gesetz gesündigt haben.

2. Sie werden mich anrufen: Mein Gott! wir, Israel, erkennen dich!

3. Aber Israel verwirft das Gute, darum wird es verfolgen der Feind.

4. Sie waren Könige, aber nicht durch mich; Fürsten, aber ohne mein Wissen;[3] aus ihrem Silber und Gold machten sie sich Götzen, damit sie zu Grunde gingen.[4]

5. Dein Kalb, Samaria, wird hingeworfen, mein Zorn ergrimmet wider sie;[5] wie lange können sie nicht rein werden?[6]

6. Denn von Israel ist auch dieß her;[7] ein Künstler hat's gemacht, und ein Gott ist's nicht; denn zu Spinnengeweben[8] wird das Kalb Samaria's werden.

7. Wind säen sie, und Wetter ernten sie;[9] kein Halm schosset ihnen, und die Saat gibt kein Mehl; gäbe sie's aber, so verzehreten's Fremde.

8. Gefressen wird Israel; wie ein unrein[10] Gefäß wird es jetzt unter den Völkern werden.[11]

9. Sie ziehen hinauf zu den Assyriern wie ein sich überlassener Waldesel;[12] Ephraim gibt Geschenke den Buhlern.[13]

10. Aber dingen sie sich auch die Völker um Lohn, so sammle ich sie doch; und ich will sie ein wenig rasten lassen von der Last des Königs und der Fürsten.[14]

11. Denn Ephraim hat viele Altäre[15] gebaut zur Sünde; es wurden ihm die Altäre zur Sünde.[16]

12. Ich will ihnen mein vielfältig Gesetz schreiben, das sie wie etwas Fremdartiges betrachtet haben.[17]

die Weissagung dieses wie die des vorigen Capitels fiel ohne Zweifel in die letzten Zeiten des Reiches Israel, weil darin dieselben Unordnungen und Frevel gerügt werden. — (3) ohne meinen Befehl und meine Anerkennung. Im Hebr.: Sie setzten Könige, aber ꝛc. Dieß beziehen einige Ausleger auf alle israelitischen Könige, deren erster, Jeroboam, durch Aufruhr und Gewalt König wurde (3. Kön. 11, 26. 12, 1. ff.); andere auf die spätern Empörer Zambri (3 Kön. 16, 9.), Amri (V. 16.) und Sellum (4. Kön. 15, 13.). — (4) Im Hebr.: . . . Götzen, darum werden sie ausgerottet. — (5) Dein goldnes Kalb, worauf du die Hoffnung setztest, wird von den Feinden zu Boden geworfen werden, seine Verehrer werden unterjocht, wider die ich heftig aufgebracht bin. Im Hebr.: Dein Kalb, Samaria, verstößt sie (ist Ursache ihrer Verstoßung). Andere geben: dein Kalb stinkt. — Ueber den Kälberdienst s. 3. Kön. 12. Note 13. — (6) nicht den Kälberdienst aufgeben? — (7) das Kalb. S. Note 5. — (8) Im Hebr.: zu Stücken, Splittern. Die Assyrier werden es zermalmen. — (9) Sie geben sich mit ihrem Götzendienst und der Abschließung ihrer Bündnisse nicht nur eine vergebliche, sondern auch verderbliche Mühe. — (10) Im Hebr.: unnütz. — (11) Verächtlich und als unnütz wird das Volk Israel unter den Völkern angesehen werden, wenn es seiner politischen Selbstständigkeit beraubt seyn wird. — (12) Sie suchen die Hilfe der Assyrier, und gleichen dem zügellosen Waldesel; denn wie dieser nach Lust herumschweift, so wenden sie sich wider das Gesetz bald zu diesem, bald zu jenem Volke, um Hilfe zu erhalten, die sie doch nur bei Gott suchen sollten. — (13) den Völkern, deren Hilfe es nachsucht, den Aegyptiern, Assyriern. — (14) Suchen sie auch die Aegyptier durch Geschenke zu gewinnen (s. ob. C. 7. Note 26.), so werde ich sie doch zu einem Haufen versammeln, und unter die Völker zerstreuen. Dann, in der Gefangenschaft, werden sie Ruhe haben von König und Fürsten (deren Herrschaft ihnen oft so lästig geworden). Das Hebr. geben andere: . . . sammle ich sie; und schon hat angefangen ihr Wohlstand sich zu verringern durch die Last des Königs der Fürsten (durch den König von Assyrien). — (15) Götzenaltäre. — (16) zur Schuld. — (17) Ich will das Gesetz, das sie wie etwas für sie nicht Gehöriges hintangesetzt

13. Sie werden Opfer bringen,[18] Fleisch schlachten und essen, aber der Herr wird's nicht annehmen; bald wird er gedenken ihrer Missethat, und heimsuchen ihre Sünden; und sie werden nach Aegypten sich wenden.[19]

14. Israel hat seines Schöpfers vergessen, und sich Götzentempel[20] gebaut; Juda hat die festen Städte gemehrt;[21] aber ich will Feuer in seine Städte senden, das fressen soll seine Häuser.[22]

Capitel 9.

Israel freue sich nicht; denn es wird gefangen abgeführt, und hart gezüchtigt wegen Lasterhaftigkeit, Untreue und Götzendienst.

1. Freue dich nicht, Israel![1] frohlocke nicht gleich den Völkern;[2] denn hurend verlässest du deinen Gott, hast gerne Hurenlohn auf allen deinen Weizentennen.[3]

2. Tenne und Kelter werden sie nicht nähren, und der Wein sie täuschen.[4]

3. Nicht wohnen werden sie im Lande des Herrn; Ephraim kehret wieder um nach Aegypten, und in Assyrien isset es Unreines.[5]

4. Dann gießen sie dem Herrn keinen Wein aus,[6] und sie gefallen ihm nicht;[7] ihre Opfer werden wie Trauerbrod;[8] alle, die davon essen, verunreinigen sich; denn ihr Brod bleibt bei ihnen, und kommt nicht in's Haus des Herrn.[9]

5. Was wollt ihr an Feiertagen thun, an Festtagen des Herrn?[10]

6. Denn siehe, sie wandern aus ob der Verwüstung,[11] Aegypten sam-

haben, durch die darin gedrohten vielfältigen Strafen in's Andenken rufen. Es ist angespielt auf die schrecklichen Strafen, welche 5. Mos. 27. 28. den Uebertretern des Gesetzes gedroht sind. Im Hebr.: Ich schrieb ihnen meine vielen Gesetze (durch Moses), aber man achtet sie wie etwas Fremdes. — (18) zur Zeit des Strafgerichts. — (19) wie Osee, der letzte König Israels, wirklich gethan. S. 4. Kön. 17, 4. Andere verstehen bildlich unter Aegypten die Gefangenschaft. Sie werden wieder in einen Zustand gerathen, ähnlich dem, als sie in Aegypten waren. — (20) Andere geben: Paläste. — (21) Schutzwehren gegen den Feind ohne Vertrauen auf Gott. S. Isai. 22, 10. 11. — (22) Dieß geht auf die Verheerung Judäa's durch die Chaldäer.

(1) Die Strafrede dieses Capitels versetzen die Ausleger in die Zeit Jeroboams II. (4. Kön. 14, 23. ff.) nach irgend einem Sieg über auswärtige Feinde, als die Israeliten im stolzen Vertrauen auf ihren kriegerischen König allen drohenden Uebeln zu entgehen hofften. — (2) mit heidnischer Festlichkeit. — (3) denn du treibest Götzendienst, und hängst dein Herz an deine Erndten, die du als Geschenk der Götzen für dein Buhlen mit ihnen ansiehst. Das muß bestraft werden; du hast also keine Ursache dich zu freuen. — (4) in ihrer Erwartung. — (5) Die Israeliten werden zum Theil nach Aegypten, zum Theil nach Assyrien wandern, und da in der Noth mit unreinen, im Gesetze verbotenen Speisen sich nähren. Daß sich bei der Abführung der Israeliten durch die Assyrier einige den Assyriern werden entzogen, und unter den milderen Scepter von Aegypten geflüchtet haben, ist wahrscheinlich, obwohl es die Geschichte nicht ausdrücklich erwähnt. — (6) Dann hören alle Opfer auf wegen Mangel des gesetzlichen Opferorts (5. Mos. 12, 5 ff. Vgl. 2. Mos. 30, 6. 3. Mos. 23, 13.). — (7) wenn sie auch noch so viel opferten. — (8) wie Leichenmahlzeiten, die unrein waren, weil Unreine, Trauernde, mit Leichen Beschäftigte in Berührung damit kamen. S. 4. Mos. 19, 11. 16. 22. — (9) denn ihre Gaben, die sie an einem andern als dem gesetzlichen Opferorte dem Herrn darbringen, kommen nicht in den Tempel, wo alle Opfer dargebracht werden müssen, wenn sie Gott gefallen sollen. — (10) dann in der Fremde, in der Gefangenschaft? Obwohl die zehn Stämme ihre Feste nicht in Jerusalem im Tempel feierten, so unterließen sie doch die Feier derselben nicht ganz. — (11) die Gott verhängt hat

melt sie,[12] Memphis[13] begräbt sie; ihr lieblich Silber erbet die Nessel, ihre Hütten die Klette.[14]

7. Es kommen die Tage der Heimsuchung, es kommen die Tage der Vergeltung. Wisse, Israel, daß thöricht der Prophet ist, wahnsinnig der Begeisterte — ob der Menge deiner Missethaten, und der Größe deiner Thorheit.[15]

8. Ephraim schaut aus neben meinem Gott;[16] der Prophet ist zum Fallstricke geworden auf allen seinen Wegen,[17] Verrücktheit ist im Hause seines Gottes.[18]

9. Tief fielen sie in Sünden, wie in den Tagen Gabaa's;[19] darum wird er ihrer Missethat gedenken, und ihre Sünden heimsuchen.

10. Gleich Trauben in der Wüste fand ich Israel, gleich Frühfeigen auf des Feigenbaums Gipfel erblickte ich ihre Väter;[20] aber sie gingen zu dem Beelphegor,[21] und weihten sich der Schande,[22] und wurden abscheulich gleich dem, was sie liebten.

11. Ephraim, wie ein Vogel fliegt seine Herrlichkeit dahin, bei der Geburt, bei der Schwangerschaft und Empfängniß.[23]

12. Und zögen sie auch groß ihre Söhne, so macht' ich sie kinderlos unter den Menschen;[24] und auch weh ihnen, wenn ich von ihnen weiche!

13. Ich sah Ephraim, und es war eine schöne Veste wie Tyrus;[25] aber Ephraim führt dem Würger seine Kinder zu.[26]

14. Gib ihnen, Herr! Was sollst du ihnen geben? — Gib ihnen unfruchtbare Leiber, und trockene Brüste.[27]

15. Alle ihre Bosheit treiben sie in

über Menschen und Land durch die Feinde. — (12) einen Theil von ihnen, s. Note 5. — (13) die Hauptstadt Aegyptens. — (14) In ihren mit Silber und andern Kostbarkeiten verzierten Palästen wachsen Brennnesseln, und breiten sich Kletten (Hebr.: Dorngesträuche) aus. — (15) Wisset, ihr Israeliten, daß eure falschen Propheten, die immer Gutes weissagten, am Tage des Strafgerichts als Thoren und Wahnsinnige erscheinen werden, ihrer und eurer Sünden wegen. Im Hebr.: . . . Vergeltung. Israel wird erfahren, daß . . . Missethaten und des großen Hasses (womit die Israeliten die wahren Propheten verfolgten). — (16) Ephraim schaut sich nach fremder Hilfe um, und will auch von dem Herrn geschützt seyn, treibt Götzendienst und Gottesdienst, sucht Orakel von den Götzen, und Weissagung von Gott. — (17) Die falschen Propheten suchten bei jeder Gelegenheit das Volk zu seinem Verderben zu betrügen. — (18) Im Hause der goldenen Kälber ist unsinniger Götzendienst. Im Hebr.: . . . Wegen, aus Haß gegen das Haus seines Gottes (gegen den Tempel zu Jerusalem). — (19) Sieh die Geschichte Richt. 19. und 20. Wie damals die Gabaoniter und Benjamiten durch hartnäckige Verstockung sündigten, so die Israeliten jetzt. — (20) Wie ein Wanderer mit Lust eine Traube in der Wüste findet, und ein Gärtner mit Freude die Frühfeige am Feigenbaume sieht, mit derselben Freude nahm ich eure Väter auf, und wählte sie zu meinem eigenthümlichen Volke. Im Hebr.: gleich Frühfeigen zur ersten Feigenzeit erblickte ɩc. Vgl. Isai. 28, 4. — (21) einem Wollustgötzen (4. Mos. 25, 3.); waren also treulos und undankbar. — (22) dem schandvollen Götzen. — (23) Der Israeliten große Fruchtbarkeit wird aufhören bei der Empfängniß, Schwangerschaft und Geburt, so daß meistens die Empfängniß vereitelt wird, oder die Kinder, welche empfangen worden, ungedeihlich im Mutterleibe genährt oder unglücklich geboren werden, und sterben. — (24) Im Hebr.: . . . kinderlos ohne Nachkömmlinge. — (25) Die Israeliten waren ehemals vor der Trennung von dem Mutterlande Juda blühend und mächtig wie Tyrus. Ueber diese Stadt sieh Ezech. 27. — (26) Ephraim liefert sich durch seine Handlungsweise selbst den Assyriern aus. — (27) Dieß waren

Galgal;[28] denn daselbst bin ich ihnen feind geworden.[29] Um der Bosheit ihrer Anschläge willen verstoß' ich sie aus meinem Hause;[30] nicht mehr will ich sie lieben, all ihre Fürsten sind Abtrünnige.

16. Geschlagen wird Ephraim, ihre Wurzel vertrocknet, Frucht tragen sie nimmermehr; denn wenn sie auch Kinder zeugen, so tödte ich die geliebteste Frucht ihres Leibes.[31]

17. Verwerfen wird sie mein Gott, denn sie hören nicht auf ihn; und sie werden herumirren unter den Völkern.

Capitel 10.

Rüge der Abgötterei und anderer Laster; Drohung der Strafe.

1. Ein laubreicher[1] Weinstock ist Israel, und seine Frucht ist wie er;[2] aber gleich der Menge seiner Früchte mehret er die Altäre,[3] nach der Fruchtbarkeit seines Landes hat er Bilder in Ueberfluß.[4]

2. Getheilt ist ihr Herz,[5] nun[6] werden sie umkommen; er wird zerbrechen ihre Bilder, verwüsten ihre Altäre;

3. nun werden sie sagen: Wir haben keinen König, weil wir den Herrn nicht fürchten, und was soll uns ein König?[7]

4. Redet nur Worte eitler Gesichte, und schließet Bündnisse; das Gericht wird aufschießen wie bitteres Gewächs in den Furchen des Feldes.[8]

5. Das Kalb[9] Bethavens verehren die Einwohner Samaria's; denn sein Volk und seine Priester, die darüber frohlockten, da es noch herrlich war, trauern, daß es davongezogen.[10]

6. Denn auch das Kalb wird nach Assyrien gebracht, zum Geschenke dem

große Strafen, da man die Fruchtbarkeit und eine zahlreiche Nachkommenschaft für sehr große Güter hielt. — (28) einem Hauptsitz der Abgötterei. S. oben 4, 15. — (29) aus Ursache ihrer Abgötterei. — (30) aus meinem Lande. Im Hebr.: . . . Galgal, daselbst haff' ich sie ob ihrer Handlungen Bosheit; aus meinem Hause verstoß' ich sie. — (31) durch die Assyrier.

(1) Andere geben: üppiger, oder: ausgebreiteter, oder: geiler. Die Weissagung dieses Capitels bildet wieder ein Ganzes. Da darin das Reich Israel in einem blühenden Zustand erwähnt wird (V. 1.), so scheint sie noch während der Regierung Jeroboams II. oder bald darnach (Vgl. 4. Kön. 12—14.) gegeben worden zu seyn. Andere beziehen die Weissagung wegen V. 14. (hebr. Text) und 15. auf die letzten Zeiten des Königs Osee (4. Kön. 17.). — (2) ebenso üppig, zahlreich. — (3) die Götzenaltäre. — (4) Im Hebr.: . . . Landes setzt er sich schöne Bilder (Götzensäulen). — (5) zwischen Gott und den Götzen. — (6) d. i. bald. — (7) Dann (wenn das Strafgericht hereingebrochen) werden sie auch sagen: Wir haben keinen König mehr, der uns schützen kann, weil wir keine Furcht Gottes mehr haben, und was sollte uns ein König wider Gott helfen können? — (8) Verkündet nur, ihr falschen Propheten, eure falschen Weissagungen, und muntert auf, Bündniß mit den Aegyptiern und Assyriern zu schließen; die Strafe wird allmählig kommen, wachsen und zur Reife gelangen wie das Unkraut in dem Acker. Im Hebr.: Sie schwören falsche Eide, und schließen trügliche Bündnisse; darum wird wie der Lolch in den Ackerfurchen, so die Strafe aufschießen. — (9) Eigentlich die jungen Kühe, eine Mehrheit der Auszeichnung, wie bei Götternamen häufig, in dem weiblichen Geschlechte, wahrscheinlich aus Spott. — (10) Die Einwohner der Hauptstadt Samaria's verehren in ihren Kälbern ihren Gott, weil sie mit ihren Priestern über dessen Abführung trauern, nachdem sie vorher darüber frohlockten. Im Hebr.: Für das Kalb Bethavens zittern Samaria's Bewohner, und es trauert seinethalben das Volk, und seine Götzenpriester

Könige, der rächen wird;[11] Scham fasset Ephraim, und Israel wird zu Schanden über seinen Rathschlägen.

7. Samaria macht, daß sein König dahingeht, wie der Schaum auf dem Wasser.[12]

8. Zerstört werden die Höhen des Abgotts, Israels Sünde;[13] Kletten[14] und Disteln wachsen auf ihren Altären, und sie sagen zu den Bergen: Bedecket uns! zu den Hügeln: Fallet über uns![15] Isai. 2, 19. Luc. 23, 30. Apoc. 6, 16.

9. Mehr als in den Tagen Gabaa's sündigte Israel,[16] daselbst blieben sie; darum trifft sie nicht ein Kampf wie der zu Gabaa gegen die Kinder der Bosheit,[17]

10. (sondern) nach meiner Lust will ich sie züchtigen; versammeln sollen sich wider sie die Völker, wenn sie ihrer zwei Sünden wegen gestraft werden.[18]

11. Ephraim ist eine Kuh, gewöhnt gern zu dreschen;[19] aber ich will hinfahren über die Schönheit seines Halses,[20] aufsitzen auf Ephraim;[21] ackern soll Juda, eggen Jacob.[22]

12. Säet euch Gerechtigkeit, und erntet Barmherzigkeit,[23] brecht euch um ein neues Feld;[24] denn Zeit ist's, den Herrn zu suchen, bis der kommt, der euch Gerechtigkeit lehren wird.[25]

13. Ihr habt Bosheit gepflüget, Ungerechtigkeit geerntet, der Lüge

beben seinethalben, daß seine Herrlichkeit dahin ist. Ueber Bethaven s. ob. 4, 15. — (11) Die Götzen der besiegten Völker führten die Sieger in ihre Residenzstadt ab, weil sie glaubten, sich dadurch der besiegten Völker desto mehr zu versichern. S. Jer. 48, 7. 49, 3. — (12) Samaria trägt durch seine Einwilligung in die abgöttischen Sitten seiner Könige, an der Abführung derselben und der Zerstörung des Reiches Schuld. Im Hebr.: Vertilgt wird Samaria's König wie der Schaum auf dem Wasser. — (13) die auf Höhen erbauten Götzenaltäre, die Israel zur Sünde verleiteten. — (14) Im Hebr.: Dörner. — (15) Die Israeliten, die sich aus Furcht vor den Feinden in die Höhlen der Berge verkriechen, sagen dann: Wir wollen lieber durch den Einsturz der Berge plötzlich sterben, als den langsamen Tod des Elends in der Gefangenschaft erleiden. — (16) denn damals sündigten nur einige, jetzt das ganze Volk. S. ob. 9, 9. — (17) Weil sie mehr sündigten als jene zu Gabaa, wird sie auch ein härterer Kampf treffen, als jene Boshaften zu bestehen hatten; diese wurden nicht ganz ausgerottet, sondern es blieben ihrer sechshundert übrig (sieh die Geschichte Richt. 21.); dagegen wird eine weit härtere Strafe die jetzigen Sünder treffen. S. d. Folg. Andere geben das Hebr.: Mehr als Gabaa sündigte Israel. Verharret sind sie darin, wird sie nicht wie Gabaa die Strafe treffen? — (18) d. i. wegen der zwei goldenen Kälber, deren eines zu Bethel im Süden, das andere zu Dan im Norden des Landes aufgerichtet ward (3. Kön. 12, 28, 29.). Sie heißen Sünde, weil sie zur Sünde verleiteten. — (19) die lieber drischt als ackert. Die dreschenden Thiere trugen kein Joch, und durften von der Tenne fressen, was ihnen beliebte; darum steht es als Bild eines wollüstigen, trägen, nur gute Tage gewohnten Volkes. S. 5. Mos. 25, 4. — (20) mit dem Joche, um es ihm aufzulegen. — (21) Im Hebr.: ich will ihm einen Reiter geben, d. i. ich will es unter das Joch, die Herrschaft der Assyrier bringen. — (22) Auch Juda, auch die Nachkommen Jacobs im Reiche Juda sollen ein hartes Joch tragen, und ein mühevolles Leben zum Loose erhalten. Ackern und Eggen stehen als mühesame Arbeit dem Dreschen entgegen. S. Note 19. — (23) Beobachtet das Gesetz, so wird euch Barmherzigkeit widerfahren! — (24) Brecht um eure Herzen, ändert eure Gesinnung. S. Jer. 4, 3. — (25) Zeit ist's, durch Besserung Gottes Gnade zu suchen, bis er euch zu Hilfe kommt, Gerechtigkeit und ihre Frucht, Glück, euch bringt. Nach dieser Uebersetzung erklären die

Frucht gegessen;[26] denn du vertrautest auf deinen Wandel, auf die Menge deiner Starken.[27]

14. Getümmel wird sich erheben in deinem Volke; und alle deine Vesten werden verwüstet, wie zerstöret worden Salmana von den Genossen dessen, der gerichtet den Baal am Tage des Streites, da die Mutter über den Kindern zerschmettert ward.[28]

15. Das wird euch Bethel thun, um eurer großen Bosheit willen.[29]

Capitel 11.

Israel ist undankbar, wird gestraft durch Gefangenschaft, aber wieder zurückgeführt.

1. Wie der Morgen vergeht, wird vergehen der König von Israel.[1] Da Israel jung war, liebt' ich es; aus Aegypten rief ich meinen Sohn.[2]

2. Wie man ihnen rief, so entferneten sie sich;[3] sie opferten den Baalen, und räucherten den Bildern.

3. Ich war wie ein Nährvater für Ephraim, und trug sie auf meinen

heil. Väter die Stelle von Christo. Andere geben das Hebr.: . . . Gerechtigkeit regnet. — (26) Euer Mühen war auf boshafte Werke gerichtet; darum ist die Frucht der Ungerechtigkeit — Unglück; eure Ernte, und was ihr nun genießet, was euch nun erfüllt, ist — getäuschte Hoffnung. — (27) Die Ursache, warum Israel sich täuschte, und mit Unglück gestraft wurde, ist sein Vertrauen auf die Götzen und seine Kriegsmacht. — (28) Kriegsgetümmel (fremder Völker) wird unter deinem Volke entstehen, und allgemeine Verheerung zur Folge haben, wie einst ꝛc. Nach den ältern Auslegern (Hieronymus, Rufinus, Cyrillus, Theodoret u. and.) spielt der Prophet auf die Geschichte Salmana's (Richt. 8.) an, den Gedeon besiegte und tödtete. Unter dem, der den Baal richtete, ist Gedeon verstanden, der die Statue und den Hain des Baal zerstörte (Richter 6, 25.). Der Streit gegen Salmana wurde hitzig geführt nach Richter 8, 16., wozu die hier erwähnte Zerschmetterung der Kinder mit den Müttern paßt. Vergl. Ps. 136, 9. Im Hebr.: Getümmel erhebt sich wider dein Volk, und alle deine Vesten werden verwüstet, so wie Salmana Betharbel verwüstete am Tage des Streites ꝛc. — Das Wort Salmana fassen neuere Ausleger als Abkürzung von Salmanasar; unter Betharbel verstehen sie die Stadt Arbela im Stamme Nephthali (1. Mach. 9, 2.). Nach ihnen droht der Prophet, daß alle festen Orte der Israeliten ebenso zerstört werden, wie vor kurzem zur Zeit des assyrischen Einbruches (4. Kön. 17, 3.) von Salmanasar Arbela verwüstet worden. — (29) Diese Strafen werden euch Israeliten treffen eures Götzendienstes wegen, dessen Hauptsitz zu Bethel ist.

(1) der letzte König Osee (4. Kön. 17, 6.), dessen Reich von Salmanasar schnell ein Ende gemacht wurde. Diese Worte gehören noch zum vorigen Capitel, womit sie auch der hebr. Text verbindet. Die folgende Weissagung (V. 1—11.) scheint auch in die letzten Zeiten des Reiches Israel zu gehören. S. unt. Vers 5. — (2) Da Israel anfing zum Volke heranzuwachsen, zeigte ich mich schon wohlwollend gegen dasselbe; ich befreite es aus der Sklaverei, unter der es in Aegypten seufzte. Unter den Worten „aus Aegypten rief ich meinen Sohn" ist zunächst im buchstäblichen Sinne die Ausführung der Israeliten aus Aegypten verstanden, im weitern höhern Sinne, wie der heilige Matthäus lehrt 2, 15., die Zurückberufung Jesu aus Aegypten, wohin dieser sich, um der Grausamkeit des Herodes zu entgehen, verbannte, zugleich mit vorhergesagt. Nach der Lehre des hl. Evangelisten war die Zurückführung Jesu aus dem genannten Lande in der Zurückführung der Israeliten schon angedeutet, und die erste Zurückführung hat in der letztern eine Erfüllung, Vollendung erhalten. Diese war in jener schon angedeutet wie die Sache in dem Bilde, insoferne das Volk Israel das Bild der ganzen Menschheit und also auch Jesu war, der diese vertrat. Die Zurückberufung Jesu war eine Erfüllung jener der Israeliten, weil Gott im Volke Israel nur seinen vorbildlichen Sohn auf unvollkommene Weise zurückberief, auf vollkommene Weise seinen eigentlichen Sohn in Jesu, der in und durch sich die ganze Menschheit aus dem Lande der Verbannung und Sklaverei in's Land des Lebens führte. — (3) In

Armen;[4] aber sie erkannten's nicht, daß ich für sie sorgte.

4. Mit menschlichen Banden zog ich sie, an Seilen der Liebe; ich war ihnen, als ob ich aufhübe das Joch auf ihrem Nacken, und wandte ihnen Speise zu.[5]

5. In's Land Aegypten sollen sie nicht zurückkehren, und der Assyrier soll ihr König seyn; denn sie wollen sich nicht bekehren.[6]

6. Das Schwert wird beginnen bei ihren Städten, aufzehren ihre Auserwählten, und fressen ihre Häupter.[7]

7. Mein Volk wird auf meine Rückkehr warten; aber gelegt ist mein Joch auf sie allzumal, und nicht wird's hinweggenommen.[8]

8. Was soll ich mit dir machen, o Ephraim; soll ich dich schützen, o Israel?[9] Soll ich dich machen wie Adama, dir thun wie Seboim?[10] Mein Herz wendet sich um in mir, und mein Mitleid reget sich zugleich.[11]

9. Ich will nicht thun nach meinem grimmigen Zorne, mich nicht wenden, Ephraim zu vertilgen; denn ich bin Gott, und kein Mensch; der Heilige in deiner Mitte, und ich gehe nicht in die Stadt.[12]

10. Dem Herrn werden sie folgen, der da brüllen wird wie ein Löwe;[13] denn er selbst wird brüllen, und es werden sich fürchten die Söhne der Meeresgegend.[14]

11. Wegfliegen werden sie wie

dem Maße, als Moses und die Propheten sich Mühe gaben, sie zur Buße einzuladen, in demselben waren sie widerspenstig. — (4) Im Hebr.: Ich gängelte Ephraim (lehrte es gehen), und faßte es an seinen Armen. — (5) Ich suchte sie durch Menschenfreundlichkeit und Liebe zu gewinnen, machte ihnen (durch Mittheilung meiner Gnade) die Erfüllung ihrer Pflichten leicht, und versorgte sie mit allem Nothwendigen. — (6) Sinn in Verbindung mit dem vorigen Verse: Ich erwies ihnen Wohlthaten, aber sie waren undankbar, sündigten und bessern sich nicht; darum sollen sie unter die Herrschaft der Assyrier kommen, und dadurch gehindert werden nach Aegypten zurückzukehren, was sie so gerne thäten, um entweder Hilfe zu erhalten, oder selbst dort zu bleiben. Es ist hier von dem Volke im Ganzen die Rede, und also kein Widerspruch mit Cap. 9, 3. — (7) Im Hebr.: Das Schwert wird anfallen ihre Städte, tilgen ihre Riegel, und sie aufreiben um ihrer Anschläge willen. — (8) In jener Unglückszeit werden sie erwarten, daß ich mich ihrer erbarme; aber die verhängte Strafe der Gefangenschaft müssen sie alle, ohne begnadigt zu werden, erdulden. Im Hebr. heißt der Vers: Mein Volk beharret in seinem Abfalle von mir, und ruft man es zum Höchsten, keiner verehrt ihn. — (9) Im Hebr.: . . . Ephraim, wie mit dir verfahren, o Israel? — (10) soll ich dich ganz vertilgen? S. 1. Mos. 14, 2. 19, 1. ff. — (11) Ich sollte dich wohl vernichten, aber es erbarmt mich dein. — (12) Ich will nicht nach strenger Gerechtigkeit verfahren, Ephraim nicht ganz vertilgen; denn ich bin nicht ein Mensch, der schlägt, um zu verderben, sondern Gott, der straft, um zu bessern; ich bin der Heilige, der das Gesetz nicht in seiner vollen Strenge handhabt, sondern Strenge mit Milde paart; ich bin nicht wüthenden Feinden gleich, welche in die Stadt, die sie erobert, einziehen und sie verwüsten, sondern will mich begnügen, euch gefangen zu führen, um euch zu bessern. Oder: Ich bin kein Städtebewohner, der nach menschlichen Gesetzen richtet, und sie in ihrer schärfesten Strenge nimmt, so daß das höchste Recht oft die höchste Unbild wird. — (13) Eine Folge meiner Barmherzigkeit (V. 9.) wird auch seyn, daß ich die in die Gefangenschaft Abgeführten und in die Länder Zerstreuten, wenn die Zeit der Züchtigung vorüber ist, mit allmächtiger Stimme aus allen Landen wieder zusammenrufe. Dann werden sie willig dem Rufe des Herrn folgen. — (14) die Israeliten, die so heißen, weil

Vögel aus Aegypten, und wie Tauben aus dem Lande der Assyrier; und ich will sie bringen in ihre Häuser, spricht der Herr.[15]

12. Ephraim umgibt mich mit Verleugnung, und das Haus Israel mit Trug;[16] aber Juda ist ein Zeuge, wandelnd mit Gott, und treu mit den Heiligen.[17]

Capitel 12.

Israel vertrauet nicht wie sein Stammvater. Seiner Hartnäckigkeit wegen wird es gefangen abgeführt. Es ist undankbar und ungelehrig.

1. Ephraim nährt sich vom Winde, und jaget dem Gluthwinde nach;[1] den ganzen Tag häuft es Lüge und Verwüstung;[2] mit den Assyriern schließt es Bündniß, und nach Aegypten führt es Oel.[3]

2. Darum bringt der Herr Gericht über Juda,[4] Heimsuchung über Jacob;[5] nach ihrem Wandel, und nach ihren Anschlägen wird er ihnen vergelten.[6]

3. Im Mutterleibe hielt (Jacob) seines Bruders Ferse;[7] und in seiner Stärke rang er glücklich mit dem Engel.[8]

4. Ja, er obsiegte über den Engel,

ganz Palästina sich an der Seeküste herabzieht. Andere geben das Hebr.: und herbei eilen werden die Söhne ꝛc. — (15) Schnell werden sie dem Rufe Gottes folgen, und in ihrem Lande wieder sicher wohnen. — (16) Ephraim, der Hauptstamm und ganz Israel verleugnet mich an allen Orten durch Verehrung der Götzen, und heuchelt mir überdieß Verehrung, die nur Lüge und Betrug ist. Vgl. 3. Kön. 18, 21. Im Hebr.: . . . umgibt mich mit Lüge, und das Haus ꝛc. — Die Israeliten dienen mir nur mit heuchlerischem betrügerischen Herzen. Mit diesem Verse beginnt eine neue Weissagung, die bis 14, 1—10. fortläuft; er muß deßhalb, wie im hebr. Texte geschieht, mit dem folgenden Capitel verbunden werden. Die Weissagung gehört ebenfalls in die letzten Zeiten des Reiches Israel. — (17) Juda aber ist noch ein Zeuge für Gott durch seinen Tempel, die Erfüllung des Gesetzes in seiner Mitte, und weil es treu ist, wie die Heiligen (Patriarchen, Propheten, andere Diener Gottes, s. Ps. 15, 3.) waren. Hieron. Der Prophet scheint auf die fromme Regierung Ezechias (4. Kön. 18. 2. Par. 31, 1. ff.) zu deuten. Andere geben das Hebr.: . . . Trug, und Juda schweift fürder von Gott und vom treuen Heiligen (Gott). Auch Juda neigt sich zum Götzendienst hin.

(1) Ephraim thut nicht nur Eitles, sondern auch Schädliches, wenn es die Götzen verehrt, und Bündnisse mit den Assyriern oder Aegyptiern eingeht. Dieß schließt sich an den letzten Vers des vorigen Capitels an. — (2) Täglich unternimmt es Dinge, die nicht nur in ihrem Erfolge täuschen, sondern auch noch Verderben bringen. — (3) um dessen Hilfe damit zu erkaufen. Oel war ein vorzügliches Product Palästina's. Vergl. 4. Kön. 15, 19. 17, 3. ff. — (4) Auch über Juda, das zwar im Ganzen Gott getreu war (s. ob. 11, 12.), aber doch auch viele Verehrer der Götzen unter sich hatte. — (5) Jacob steht für Israel. — (6) Im Verhältnisse zu ihren Sünden will ich sie bestrafen. Dieß erfüllte sich zunächst für die Israeliten durch Salmanasar (4. Kön. 17, 6.), für die Juden durch den Ueberfall Sennacheribs (4. Kön. 18.). — (7) S. 1. Mos. 25, 25. Der Prophet stellt seinen Mitbürgern das Beispiel ihres Stammvaters Jacob vor. Aus seiner Geschichte sollten sie nicht nur abnehmen, mit welchen Wohlthaten er von Gott überhäuft wurde durch die Gnade der Auserwählung vor seinem Bruder Esau, durch die Ueberwindung Gottes im vertrauungsvollen Gebete, durch Schutz und Offenbarung von Gott, sondern auch wie Jacob dankbar und Gott treu war, was nicht bei ihnen der Fall sey, indem sie Gottes Wohlthaten mit Undank belohnen, und ihr Vertrauen anderswohin richten. — (8) mit dem Gottengel (1. Mos. 32, 24.), zum Sinnbilde, daß ein vertrauensvolles Gebet Gott bezwingt, und Hilfe gegen alle Feinde verschafft.

und ward gestärkt;[9] er weinte und flehte zu ihm;[10] zu Bethel fand er ihn,[11] und daselbst redete er mit uns.[12]

5. Und der Herr, Gott der Heerschaaren, der Herr war in seinem Andenken.[13]

6. So wende dich auch du zu deinem Gott; Barmherzigkeit und Recht hab in Acht, und hoff auf deinen Gott allezeit!

7. Ein Chananiter (ist Ephraim), mit der Wage des Truges in der Hand, Uebervortheilung liebend.[14]

8. Und Ephraim sprach: Ei was?[15] ich bin reich geworden, hab' meinen Götzen gefunden,[16] in allem meinem Thun wird man kein Unrecht finden, das ich begangen.[17]

9. Doch ich bin der Herr, dein Gott, vom Aegyptenland her; ich will dich auch fürder in Hütten wohnen lassen,[18] wie man zur Festzeit[19] thut.[20]

10. Ich spreche zu den Propheten, ich mehre die Gesichte, und erscheine in Gleichnissen durch die Propheten.[21]

11. War zu Galaad ein Abgott, so opfert man umsonst dem Kalbe[22] zu Galgal; denn auch ihre Altäre wurden wie Steinhaufen auf den Ackerfurchen.[23]

— (9) in seiner Furcht vor Esau. — (10) er bat mit Thränengebet um Segen (Hilfe, Schutz, Führung ꝛc.). — (11) Zweimal offenbarte sich der Gottengel zu Bethel dem Jacob. S. 1. Mos. 28, 13. 35, 9. — (12) Daselbst sprach Gott zu Jacob Verheißungen, die uns alle angehen. — (13) Andere geben das Hebr.: . . . Heerschaaren, Herr ist sein Name. In Verbindung mit dem Vorigen: Gott redet mit uns, nämlich der Herr, Gott der Heerschaaren ꝛc. — (14) Ephraim (Israel) ahmt nicht seinen Stammvater, sondern die Chananiter nach, die wegen ihres Handelsgeistes und Betruges berüchtigt waren. Vergl. Spr. 31, 24. — Ganz passend auch auf den Wucher- und Schacher-Geist der heutigen Juden. Sie verschmähten, Kinder Abrahams, Kinder des Glaubens zu seyn (Gal. 3, 7.), und sind statt dessen zur Strafe Kinder des verfluchten Chanaans (1. Mos. 9, 25.), Kinder des irdischen Landesvaters — Kaufleute geworden. — (15) Es liegt mir nichts daran, was die Propheten sagen; meine Sache steht gut! — (16) der mich vor Unfällen schützt. — (17) Ich habe alles mit meinem Schweiße und rechtlich erworben! Dieß ist die gewöhnliche Rechtfertigung, die sich die Wucherer und Geizhälse selbst sprechen. — (18) am Laubhüttenfeste 3. Mos. 23, 39—44.); d. i. ich will dich auch für die Zukunft im Lande lassen. — (19) Das Laubhüttenfest hieß bei den Juden auch schlechthin das Fest seiner besondern Fröhlichkeit wegen, womit es begangen wurde. — (20) Versteh: wenn du Buße thust, den wahren Gott zu Jerusalem anbetest (Hier.). — (21) Darum, um dich zur Besserung zu bringen, gebe ich, wie ich immer gethan, auch jetzt meinen Propheten Aufträge an dich, lasse sie lehrreiche Gesichte schauen, und mich durch sie unter verschiedenen Gleichnissen vorstellen, aus denen du meine göttlichen Eigenschaften abnehmen kannst. Im Hebr.: . . . Gesichte, und lege durch die Propheten Gleichnisse vor. Andere geben: verkündige durch die Propheten Verderben. — (22) Eigentlich den Kälbern, eine Mehrheit der Auszeichnung. S. ob. Cap. 10. Note 9. — (23) Wenn in Galaad jenseits des Jordan (Vergl. ob. 6, 8.) den goldenen Kälbern geopfert wurde, und die Einwohner desselben dennoch nicht von ihren Bildern gerettet werden konnten, sondern wie die übrigen Israeliten durch die Assyrier abgeführt wurden (4. Kön. 15, 29.), so opfern die Israeliten umsonst dem Kalbe zu Galgal (s. ob. 4, 15.), um der bevorstehenden Abführung durch Salmanasar (4. Kön. 17, 6.) zu entgehen; zum Beweise möge man nur auch auf die Götzenaltäre sehen, welche die Assyrier in Steinhaufen verwandelten. Im Hebr.: Wenn die in Galaad unterdrückt wurden (durch die Assyrier), so sind eitle (Thoren), die zu Galgal Ochsen opfern; ja auch ihre Altäre wurden

12. Es floh Jacob in Syriens Landschaft,[24] und Israel diente um ein Weib,[25] und hütete die (Schafe) um ein Weib.

13. Und durch einen Propheten[26] führte der Herr Israel aus Aegypten; und durch einen Propheten ward es behütet. 2. Mos. 14, 21. 22.

14. Aber Ephraim reizte mich zum Zorne durch sein bitter Wesen;[27] darum wird sein Blut über ihn kommen,[28] und seine Schande wird ihm zurückgeben sein Herr.[29]

Capitel 13.

Die Sünden Israels. Kommende Strafe dafür, die abwendbar wäre durch Buße. Künftige Rettung aus dem bald eintretenden Unglücke.

1. Da Ephraim redete, fiel Israel Schrecken an; und es verschuldete sich durch Baal, und starb dahin.[1]

2. Und jetzt fahren sie zu sündigen fort, und machen sich gegossene Bilder von ihrem Silber[2] gleich Götzen, das lauter Werk von Künstlern ist; und sagen davon: Opfert Menschen, und betet die Kälber an![3]

3. Darum werden sie seyn wie Morgengewölk, wie Morgenthau, der dahin geht, wie Staub, den der Sturmwind von der Tenne wegrafft, und wie Rauch vom Schlote.

4. Ich aber bin der Herr, dein Gott, vom Aegyptenland her;[4] keinen Gott außer mir solltest du kennen, wie auch kein Helfer ist außer mir. Isai. 43, 10.

wie ꝛc. — (24) nach Mesopotamien. Der Prophet kehrt wieder zur Geschichte Jacobs zurück, und vergleicht dessen Dienstzeit mit der Dienstzeit Israels in Aegypten, so wie auch ihre beiderseitige Befreiung, um dadurch zu zeigen, mit welcher Sorgfalt von jeher Gott sich seines Volkes und dessen Stammvaters angenommen. — (25) Jacob, der auch Israel hieß (1. Mos. 32, 28.), floh aus Furcht vor Esau nach Mesopotamien, und diente daselbst um die Rachel seinem Vetter Laban (1. Mos. 28. 29.). — (26) durch Moses. — (27) durch seine schwere Sünde. Ich befreite Jacob aus seiner Dienstbarkeit, so wie seine Nachkommen aus Aegyptens Sklaverei, aber statt des Dankes beleidigt mich Israel mit schweren Sünden. — (28) darum wird es seiner Laster Strafe tragen müssen. — (29) die Schande, die er auf den Herrn durch Abfall gebracht, wird auf ihn zurückfallen, indem er der Schmach und dem Spotte der Völker ausgesetzt werden wird.

(1) Das folgende Capitel ist eine Fortsetzung des vorigen (s. ob. 12, 12.). In Cap. 12, 14. rügt der Prophet im allgemeinen Ephraims Sündhaftigkeit; nun V. 1. 2. insbesondere den Kälber- und Baalsdienst, welcher um so strafbarer ist, da Gott Israel mit so vielen Wohlthaten überhäuft hat (3—6.). Darum werden es die schwersten Strafen treffen, die es doch durch Buße abwenden könnte (7—13.). Nach dem Unglücke kommt wieder Erlösung, aber jetzt tritt Strafe ein (14. 15.). Der Sinn des dunkeln Verses ist nach dem heil. Hieronymus: Da Jeroboam, der Sohn Nabats vom Stamme Ephraim, von seinen goldenen Kälbern (3. Kön. 12, 28.) zu den zehn Stämmen sprach, wagten sie aus Furcht vor ihm nicht zu widersprechen, sondern willigten in seine Sünde; auch den Baal verehrten sie, und stürzten sich so in's Verderben. Andere beginnen eine neue Weissagung, und geben nach der chaldäischen Uebersetzung: Wenn sonst Ephraim redete, verbreitete es Schrecken über ganz Israel (durch sein Ansehen und seine Macht); aber es verschuldete sich durch Baal, und starb dahin (stürzte sich in's Verderben). — (2) Kälber. — (3) Im Hebr.: . . . Silber, nach ihrem Einfall Götzen, lauter Werk von Künstlern, und sagen davon: Opfert Menschen, und küsset die Kälber! — (4) Diese Strafe, die plötzliche Zerstreuung unter die Völker (V. 3.), trifft dich mit vollem Rechte, weil du mein-

5. Ich sorgte für dich in der Wüste, im öden Lande.[5]

6. Auf ihrer Weide füllten sie sich an, und wurden satt; da erhoben sie ihr Herz, und vergaßen mein.[6]

7. So will ich ihnen denn seyn wie eine Löwin, wie ein Pardel auf dem Wege nach Assyrien.[7]

8. Ich begegne ihnen wie eine Bärin, der man die Jungen geraubt; zerreiße ihre Eingeweide, und verzehre sie daselbst[8] wie ein Löwe; das Wild des Feldes soll sie zerfleischen.

9. Dein eigen Verderben bist du, Israel; bei mir ist nur Hilfe für dich.[9]

10. Wo ist denn dein König? Sonderlich jetzt helf' er dir in allen deinen Städten;[10] wo sind deine Richter? wovon du gesagt: Gib mir einen König, und Fürsten!

11. Ich gab dir einen König in meinem Grimm,[11] und nehme ihn weg in meinem Zorne.

12. Zusammengebunden ist Ephraims Missethat, aufbewahrt seine Sünde.[12]

13. Geburtswehen werden ihm ankommen; ein unverständig Kind ist er; nicht wird er bestehen nun bei seiner Kinder Untergang.[13]

14. Doch aus des Todes Hand will ich sie befreien, vom Tode sie erretten; o Tod, ich will dein Tod seyn; Höll', ich will dein Biß seyn.[14]

Wohlthaten (die nun folgen) mit Undank lohntest. — (5) Andere geben: im dürren Lande. — (6) Ihr Glück machte sie übermüthig und gottvergessen. — (7) Ich will bei der Abführung nach Assyrien ohne Erbarmen schreckliche Strafe an ihnen vollziehen. Die genannten wilden Thiere sind Sinnbilder der schrecklichen Strafgerichte. Andere geben das Hebr.: . . . wie ein Pardel am Wege lauern. — (8) auf dem Wege. — (9) deines Untergangs Urheber bist du, nicht ich; über mich kannst du dich nicht beklagen; denn von mir erfuhrest du nur Hilfe (Wohlthaten). Andere geben das Hebr.: Das war dein Verderben, o Israel, daß du wider mich, wider deine Hilfe sündigtest. — (10) die bald von den Assyriern werden belagert werden. — (11) Sieh 1. Kön. 8, 7. Note 3. — (12) Ephraims Sünde ist nicht vergessen, verziehen, sondern aufbehalten für die Zeit der Strafe, wie man etwas in einen Sack einbindet, um es zur gelegenen Zeit wieder hervorzunehmen. — (13) Die Schmerzen der Gefangenschaft werden kommen über Ephraim, das unvernünftig genug ist, nicht durch Buße sie abzuwenden. Wenn die Feinde nun bald sein Volk abführen, wird er ihnen nicht widerstehen können (Theod.). Im Hebr.. . . . Kind ist er, sonst blieb er nicht so lange in der Mutter Scheide. — Wäre Ephraim vernünftig, so blieb es nicht so lange in der Angst, gefangen abgeführt zu werden, sondern würde Buße thun, und hätte dann nichts zu fürchten. — (14) Wie in den Propheten häufig auf die Verkündung von Strafgerichten Blicke in bessere Zeiten, insbesondere die der Befreiung aus der Gefangenschaft und des Messiasreiches folgen, so auch hier. Der Prophet knüpft an die Verkündung der Abführung Israels in die assyrische Gefangenschaft die Freudenbotschaft der Erlösung aus derselben, und stellt diese unter demselben Bilde wie der Prophet Ezechiel C. 37. als Erweckung vom Tode vor. Außer diesem nächsten Sinne hat Gott durch den Propheten zugleich einen geistigen bezeichnet, nämlich die geistliche Auferstehung durch Christus, die sich am Ende der Zeiten in der Auferstehung der Leiber vollendet. Daß wirklich diese Auferstehung und insbesondere die der Leiber, die Befreiung der Seele und des Leibes vom ewigen Tode, mit verstanden sey, verbürgt der heil. Apostel Paulus, der 1. Cor. 15, 55. lehrt, daß die Worte des Propheten in der Auferstehung der Todten, womit aller Tod aufhört, und der ganze Mensch auch seinem Leibe nach in's unvergängliche ewige Leben versetzt wird, ihre Erfüllung erhalten. — Uebrigens führt der Apostel nach dem Beispiel anderer heiligen Schriftsteller des

Trost ist verwehrt meinen Augen![15] Hebr. 2, 14.

15. Weil Ephraim theilet die Brüder,[16] wird der Herr einen brennenden Wind aus der Wüste heraufkommen lassen, der seine Adern vertrocknet, und seine Quelle versiegen macht, und er wird rauben die Schätze aller Kleinodien.[17] Ezech. 19, 12.

Capitel 14.

Aufruf zur Buße. Die Büßenden werden großes Heil erlangen.

1. Samaria wird zu Grunde gehen, denn es erbitterte seinen Gott;[1] durch's Schwert werden sie umkommen, ihre Kinder zerschmettert, ihre Schwangern aufgeschnitten werden.[2]

2. Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn, deinem Gott; denn du bist zum Fall gekommen durch deine Missethat.

3. Nehmt zu euch die Worte, und bekehret euch zu dem Herrn, und sprechet zu ihm: Nimm hinweg alle Missethat,[3] nimm Gutes an,[4] so wollen wir die Opfer unserer Lippen bringen.[5]

4. Assyrien soll uns nicht helfen,[6] auf Rosse wollen wir nicht steigen,[7] noch fürder die Werke unserer Hände Götter nennen;[8] denn du erbarmest dich der Waise, die dein ist.[9]

N. B. die Stelle des Propheten nicht aus dem hebr. Texte, sondern aus der griech. Uebersetzung, und auch aus dieser mehr dem Sinne als den Worten nach an. — Im Hebr.: . . . erretten; o Tod, ich will deine Pest seyn; Hölle, ich will dein Stachel (Verderben) seyn. Andere geben das Hebr.: Von der Hölle wollt' ich sie erlösen, vom Tode sie befreien; deine Pest wollt' ich seyn, o Tod, dein Verderben, Unterwelt; doch Reu' ist verborgen vor meinem Angesichte; — so daß der Sinn ist: Ich würde dich vom Tode der Gefangenschaft befreien, aber (deiner Unbußfertigkeit wegen) bleibt er beschlossen und wird verhängt. Diese Uebersetzung und Erklärung läßt sich mit der Ansicht des Apostels nicht vereinen, ohne seinen Worten die offenbarste Gewalt anzuthun; auch sind die heil. Väter und der bei weitem größte Theil der Erklärer für die erstere Uebersetzung und Erklärung. — (15) Ein Aufruf des Propheten, der in die nächste Zukunft blickt, und darin, weil die Gefangenschaft eintritt, keinen Trost finden kann. — (16) Ursache des Strafgerichts ist die Entstehung und Fortdauer der Trennung zwischen Juda und Israel. Jeroboam, der diese Trennung herbeiführte, war aus dem Stamme Ephraim (3. Kön. 11, 26. 12, 26. ff.). — (17) Wegen des Lasters Jeroboams, der die Brüder durch den Kälberdienst getheilt, wird der Herr die Assyrier aus der arabischen Wüste heraufkommen lassen, die dem Reiche alle Kraft benehmen und es zu Grunde richten werden, nachdem sie sich aller kostbaren Schätze bemächtigt. Andere geben das Hebr.: Zwar blühet Ephraim unter den Brüdern; aber der Ostwind kommt, ein Wind des Herrn erhebt sich aus der Wüste, und es versieget seine Quelle, und sein Born vertrocknet, und er wird die Schätze aller Kleinodien plündern.

(1) Im Hebr.: denn es empörte sich wider seinen Gott (durch Verehrung der Götzen). Samaria, die Hauptstadt, steht für das Reich Israel. — (2) Dieser Vers gehört noch zur Verkündung der Verwüstung Israels am Ende des vorigen Capitels. Das Folgende schließt sich ebenfalls leicht an. Der Prophet nämlich tief erschüttert über das bevorstehende Unglück Israels fordert dieses wiederholt zur Buße auf. — (3) Ist der Gegensatz von Behalten. S. ob. 13, 12. — (4) unser demüthiges Bitten, unser zerknirschtes Herz. — (5) d. i. Lob und Dank. — (6) nur auf den Herrn wollen wir unser Vertrauen setzen. — (7) wir wollen uns nicht auf die ägyptische Reiterei verlassen. S. Isai. 31, 1. — (8) noch fürder Bilder von Menschenhänden gemacht für Gott halten. — (9) Wir wollen auf dich hoffen, weil du deinem

5. Ich will heilen ihre Wunden,[10] aus freiem Antriebe sie lieben;[11] denn mein Zorn wendet sich ab von ihnen.[12]

6. Ich will wie Thau seyn,[13] Israel soll blühen wie eine Lilie, und Wurzel schlagen wie der Libanon.[14]

7. Ausbreiten sollen sich seine Zweige, seine Pracht gleich seyn dem Oelbaum,[15] und sein Geruch gleich dem Libanon.[16]

8. Sie werden wieder unter seinem Schatten sitzen,[17] vom Weizen leben,[18] und wie ein Weinstock grünen; sein Andenken wird wie der Wein Libanons seyn.[19]

9. Ephraim, was sollen mir fürder die Götzen?[20] Ich will ihn erhören, ich ihn ziehen wie eine grünende Tanne; aus mir erhältst du deine Frucht.[21]

10. Wer ist weise, und versteht dieses? klug, und erkennet es? Denn gerade sind die Wege des Herrn, und die Gerechten wandeln darauf; aber die Missethäter fallen darauf.[22]

verlassenen Volke Barmherzigkeit angedeihen lassest. — (10) den zerrütteten Staat herstellen. Es antwortet Gott, sie gnädig aufnehmen zu wollen, wenn sie der Ermahnung Folge leisten. — (11) ohne vorhergehende Verdienste von ihrer Seite. — (12) wenn sie Buße thun. — (13) den Wachsthum des erstorbenen Israel befördern. — (14) das Gebirge im Norden Palästina's, Bild der Festigkeit. — (15) der durch dichtes Gezweige und unzählige Blüthen sich auszeichnet. — (16) der reich ist an wohlriechenden Gewächsen. — (17) unter dem Schatten des Libanon; d. i. in Palästina wohnen bleiben. Das Gebirge steht für das Land. — (18) ihre Nahrung haben. Im Hebr.: wachsen wie Weizen (werden sehr fruchtbar seyn). — (19) Man wird an Ephraim so gerne denken, und so rühmlich von ihm sprechen wie vom Weine des Libanon, der von vorzüglicher Güte ist. Der hier (5—8.) beschriebene blühende Zustand Israels trat erst nach der babylonischen Gefangenschaft, im vollkommenen Sinne zur Zeit Christi ein, da erst zu diesen Zeiten Israel sich bekehrte. — (20) O Ephraim, wie kannst du bei solchem Segen, den ich ertheile, nebst mir auch die Götzen verehren? — (21) Dann, in jener Zeit der Buße werde ich Ephraim wie einen Baum ziehen, und für seine Bedürfnisse sorgen, und es Früchte aus mir und durch mich bringen lassen; darum laß dir's auch jetzt gesagt seyn! — (22) Die Missethäter erfüllen die Gebote Gottes nicht, und gehen darum zu Grunde.

Vorbericht

zu dem Propheten Joel.

Von Joels, des Sohnes Phatuels, Lebensumständen haben wir keine näheren Nachrichten. Da er in seiner Schrift Juda und Jerusalem häufig anspricht (C. 2, 1. 15. 23. 3, 1. 6. 8. 16—21.), scheint er im Reiche Juda gewirkt zu haben. Wann er gelebt, wird von den Schrifterklärern verschieden bestimmt. Da er das Reich nie Israel, sondern immer Juda heißt, muß er zur Zeit nach der Trennung der zwei Reiche gelebt haben; ferner da er unter den Feinden Juda's nicht die Israeliten, Syrer, Assyrier und Chaldäer, sondern die Phönicier, Idumäer, Aegyptier und Philister erwähnt (C. 3, 4. 19.), so ist wahrscheinlich, daß Joel zu einer Zeit, da Juda mit Israel in Frieden lebte, noch vor den Einfällen der Syrer (4. Kön. 15, 37.), der Assyrier (4. Kön. 15, 19.) und also auch der Chaldäer, etwa unter dem Könige Azarias (Ozias) zwischen den Jahren 811 und 759 v. Chr. (4. Kön. 15, 1. ff.) geweissagt habe. Sein Büchlein enthält nur Eine Weissagung, die aus zwei Theilen besteht. Der erste, das erste und zweite Capitel umfassend, enthält die Beschreibung großer Heuschreckenverwüstungen, der zweite (C. 3.) die Vorherkündung der messianischen Zeit, insbesondere in Bezug auf die allgemeine Mittheilung des heiligen Geistes und das Gericht über die Heiden. Daß die Weissagung ächt und eine vom heiligen Geiste eingegebene Schrift sey, ist niemals weder von Juden noch Christen bezweifelt worden.

Der Prophet Joel.

Capitel 1.

Verkündung der gänzlichen Verwüstung Judäa's durch Heuschrecken.

1. Rede des Herrn, welche ergangen an Joel, den Sohn Phatuels.

2. Höret dieß, ihr Greise, und nehmet's zu Herzen, alle Bewohner des Landes! Geschah wohl solches in euern Tagen, oder in den Tagen eurer Väter?

3. Davon erzählet euern Kindern, und eure Kinder ihren Kindern, und ihre Kinder dem folgenden Geschlechte.[1]

4. Was die Raupen zurücklassen, fressen die Heuschrecken; was die Heuschrecken zurücklassen, fressen die Käfer; was die Käfer zurücklassen, verzehrt der Mehlthau.[2]

(1) In einem feierlichen Eingang, welcher der Wichtigkeit der anzukündigenden Strafgerichte und darauf folgenden Begebenheiten ganz entspricht, fordert der Prophet die erfahrenen Greise, welche das Außerordentliche, das er verkünden will, zu beurtheilen im Stande sind, auf, seine folgende Weissagung ihren Kindern mitzutheilen, damit sie von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzt werde. — (2) Der Getreidbrand. Im Hebr.: Was übrig läßt der Gazam, frißt der Arbeh, und was der Arbeh übrig läßt, frißt der Jelek, und was der Jelek übrig läßt, frißt der Chasil. Unter den dunkeln hebräischen Namen sind wahrscheinlich verschiedene Arten von Heuschrecken zu verstehen. Der Prophet faßt in dem Verse das ganze Strafgericht zusammen, und führt dadurch seine Hörer mitten in die Sache ein. Der Sinn ist: Ein Heuschreckenschwarm wird eine gänzliche Verwüstung über das Land bringen. — Die Heuschrecken sind eine gewöhnliche Landplage Palästina's. Sie kommen mit dem Südostwind in ungeheuern Schwärmen aus Arabien, so daß die Atmosphäre durch sie verfinstert wird. Wo sie sich niederlassen, fressen sie alles weg, was grün ist, Saaten, Gräser, das Laub der Weinstöcke und Bäume, und selbst deren Rinde. Die Ausleger fragen, ob der Prophet eine wirkliche Heuschreckenverwüstung, oder eine Verwüstung des Landes durch Feinde vorherkünden wollte. Das letztere ist unter allen Juden und Christen die bei weitem angenommenste Meinung. Sie ist nicht nur die älteste Erklärung (Chaldäische Uebers. Ephräm. Hier. Theod. Cyrill. v. Alex.), sondern stützt sich auch auf den biblischen prophetischen Sprachgebrauch, und auf Winke Joels selbst. Auch andere heilige Schriftsteller fassen die Feinde Israels unter dem Bilde von Heuschrecken auf (Jer. 46, 23. Richt. 6, 5. Judith 2, 11. 2c.), und Joel gibt in seiner Weissagung Winke, daß auch er Feinde darunter verstanden habe. Nicht nur beschreibt er sie als Krieger (1, 6. 2, 4. 5. 9.), die vom Norden kommen (2, 20.), sondern nennt auch ihre Verwüstung eine Schmach der Heiden (2, 17.), und bringt den darauf folgenden glücklichen Zustand in Verbindung mit der Erlösung des Volkes aus der Gefangenschaft der Völker (3, 1.), und der Vernichtung aller seiner Feinde (C. 3.). Welche Feinde verstanden sind, wird von den Erklärern verschieden bestimmt. Wenn man erwägt, daß der Prophet zwar von einer gänzlichen Verwüstung des Landes, aber nur Judäas und Jerusalems spricht, auf welche (2, 21. ff.) die Wiederbefruchtung des Landes und die messianische Zeit mit ihren geistlichen Segnungen (2, 28. 29.) und Gerichten (30. ff.) folgen soll: so sind unter diesen Feinden die Chaldäer nicht zu verkennen; denn diese verheerten Judäa, und führten das Volk in die Gefangenschaft, und nach dieser traten

5. Wachet auf, Trunkene, und weinet;[3] heulet alle, die ihr Wein trinket mit Lust;[4] denn er wird genommen von euerm Munde.

6. Denn ein Volk ziehet herauf in mein Land, stark und unzählig; seine Zähne sind wie Löwen-Zähne, und seine Stock-Zähne wie die junger Löwen.[5]

7. Es macht meinen Weinberg zur Wüste, und schält ab meinen Feigenbaum;[6] entblößt, beraubt, und wirft ihn nieder; weiß stehen seine Ranken da.[7]

8. Weine, wie eine Jungfrau, die Trauergewand angethan um des Mannes ihrer Jugend willen.[8]

9. Genommen wird Speis- und Trankopfer vom Hause des Herrn; es trauern die Priester, die Diener des Herrn.[9]

10. Verwüstet ist das Land, es trauert das Feld; denn verdorben ist der Weizen, schmachvoll steht der Wein, verkommen ist das Oel.

11. Bestürzt sind die Ackerleute, die Winzer heulen um Korn und Gerste; denn dahin ist des Feldes Ernte.

12. Schmachvoll steht der Weinstock, und der Feigenbaum saftlos; Granat- und Palm- und Apfelbaum, alle Bäume des Feldes dorren aus; denn zu Schmach ist geworden die Freude der Menschenkinder.

13. Umgürtet euch,[10] und weinet, ihr Priester, heulet, ihr Diener des Altares; kommet,[11] und übernachtet im Trauergewande,[12] Diener meines Gottes; denn vom Hause eures Gottes wird genommen Speis- und Trankopfer.

14. Weihet[13] ein Fasten, ruft zur Versammlung,[14] versammelt die Greise, alle Bewohner des Landes in's Haus eures Gottes; und rufet zu dem Herrn:[15]

15. Ah, ah, ah, des Tages![16] Denn nahe ist der Tag des Herrn,[17] und wie Verwüstung kommt's von dem Allmächtigen.

16. Wird nicht die Speise schwinden vor euern Augen, vom Hause unseres Gottes Freude und Jubel?

jene segenvollen Ereignisse für Land und Volk ein, die der Prophet schildert. — Neuere fassen die Beschreibung in der vergangenen Zeit auf, und verstehen eine bereits eingetroffene Heuschrecken-Verwüstung; allein daß von einer zukünftigen Begebenheit die Rede ist, geht deutlich aus 1, 15. 2, 1. 2. 13. 14. hervor. — (3) Der Prophet ruft zuerst den Trunkenen zu, über den Weinmangel zu trauern; denn der erste Schwarm, der Gazam, wird im Herbste einfallen, und die Weinlese vernichten. — (4) Im Hebr.: trinket wegen des Mostes. — (5) Im Hebr.: wie die der Löwinnen. Ihren Zähnen widersteht nichts. — (6) Die Heuschrecken greifen auch die Zweige und Rinden der Bäume an. Im Hebr.: zerbricht meinen Feigenbaum. — (7) entlaubt. — (8) Eine solche trauert heftig über den Tod ihres Gatten, weil bei ihr Liebe und Zärtlichkeit noch in ihrer ganzen Stärke sind. — (9) Die Priester werden trauern, weil sie nicht mehr opfern können wegen Mangel aller Ernte. — (10) Der Prophet fordert nun die Priester seiner Nation auf, einen allgemeinen Bußtag anzuordnen, um Gott zu bewegen, das kommende Strafgericht, wenn nicht abzuwenden, doch nachher, wenn es eingetroffen, in Segen zu verwandeln. — Ziehet das Trauergewand an! — (11) in den Tempel. — (12) ohne Unterlaß betend. — (13) Verkündet. — (14) in den Tempel. — (15) S. Note 10. — (16) Im Hebr.: Weh des Tages! Ausruf des Propheten. — (17) Eben jener Tag, Note 16; der Prophet setzt also deutlich das Uebel als künftiges, die Heuschrecken (feindliche Verwüstung) als kommend.

17. Das Vieh verfault in seinem Mist,[18] abgebrochen[19] sind die Scheuern, verwüstet die Kornhäuser; denn schmachvoll steht der Weizen.[20]

18. Warum seufzet das Vieh, warum brüllen die Rinderheerden? Weil sie ohne Weide sind; und auch die Schafheerden kommen um.[21]

19. Zu dir, Herr, will ich rufen;[22] denn Feuer frißt die schöne Trift, und die Flamme entzündet alle Bäume des Landes.[23]

20. Auch das Wild des Feldes blicket auf zu dir, wie ein Land, das dürstet nach Regen; denn ausgetrocknet sind die Wasserquellen, und Feuer hat gefressen die schöne Trift.

Capitel 2.

Wiederholte Beschreibung des Strafgerichts. Aufruf zur allgemeinen Buße. Die kommende Erbarmung.

1. Stoßet in die Posaune zu Sion,[1] heulet auf meinem heiligen Berge, zittern sollen alle Bewohner des Landes; denn es kommt der Tag des Herrn, und er ist nahe;

2. ein Tag der Finsterniß und Dunkelheit, ein Tag des Gewölkes und Wetters. Wie Morgenroth sich breitet über die Berge, so das große starke Volk;[2] deßgleichen von Anbeginn nicht war, und nach ihm nicht seyn wird von Geschlecht zu Geschlecht.

3. Vor ihm her ist fressend Feuer, und hinter ihm sengende Flamme;[3] wie ein Lustgarten ist das Land vor ihm, und nach ihm öde Wüste, und nichts entrinnet ihm.

4. Wie Rosse anzusehen, (also) ihr Ansehen,[4] und wie Reiter, also rennen sie.

5. Gleich rasselnden Wagen auf der Berge Häupter hüpfen sie,[5] gleich der prasselnden Feuerflamme, die Stoppel frißt, wie ein mächtig Volk, gerüstet zum Streit.

6. Vor ihnen sind in Aengsten die Völker; jedes Angesicht entfärbt sich wie ein Topf.[6]

7. Wie Helden laufen sie, wie Krieger ersteigen sie die Mauer; wie Männer schreiten sie auf ihrem Weg,[7] und weichen nicht von ihrer Bahn.

8. Keiner dränget den andern, ein jeglicher wandelt seine Straße; durch

— (18) Das Vieh muß aus Mangel an Weide in den Ställen bleiben, und da vor Hunger in seinem Mist umkommen, weil auch kein Vorrath da ist. Im Hebr.: es dorren die Samenkörner unter ihren Schollen (auch die noch in der Erde verborgene Saat kann nicht keimen ob der großen Hitze). — (19) Im Hebr.: verwüstet. — (20) Der Weizen hat die Hoffnung getäuscht; darum ist's, als ob die Scheuern abgebrochen wären. — (21) Im Hebr.: Wie seufzet das Vieh! bestürzt irren die Rinderheerden, weil sie ohne Weide sind, und auch die Schafheerden büßen. — (22) der Heil senden kann. — (23) Dürre ist immer mit der Heuschreckenplage verbunden.

(1) um zur Bußübung zusammenzurufen. — (2) Wie das Morgenroth sich überall und schnell verbreitet, so die Heuschrecken (jene Feinde). Deutlich ist auch hier der Tag des Herrn kein anderes Strafgericht, als eben die Heuschreckenplage (die feindliche Verwüstung). — (3) Wo sich diese Schaar niederläßt, ist alles wie vom Feuer verheert. — (4) Der Kopf der Heuschrecke hat manches Aehnliche mit dem Kopfe des Pferdes. — (5) Gleich Wagengerassel auf den felsigen Gipfeln der Berge ist das schnarrende Getöse bei ihrer Annäherung. — (6) erhält eine bleiche, schmutzige Farbe. — (7) Andere

Fenster [8] stürzen sie, und verwunden sich nicht. [9]

9. In die Stadt ziehen sie, auf den Mauern laufen sie; steigen auf die Häuser, dringen durch die Fenster wie Diebe.

10. Vor ihnen her bebet die Erde, zittern die Himmel; Sonne und Mond verdunkeln sich, und die Sterne ziehen ein ihren Glanz. [10] Isai. 13, 10. Unt. 3, 15. Ezech. 32, 7. Matth. 24, 29.

11. Und der Herr donnert vor seinem Heere her; denn überaus groß ist sein Heerlager, gewaltig und vollstreckend sein Wort; [11] denn groß ist der Tag des Herrn, und sehr furchtbar; wer kann ihn ertragen? Jer. 30, 7. Amos 5, 18. Soph. 1, 15.

12. Darum spricht nun [12] der Herr: Bekehret euch zu mir von euerm ganzen Herzen mit Fasten, und Weinen und Klagen!

13. Zerreißet eure Herzen, und nicht eure Kleider, [13] und bekehret euch zu dem Herrn, euerm Gott; denn er ist gütig und barmherzig, geduldig und von großer Erbarmung, und überwindend das Böse. [14] Ps. 85, 5. Jon. 4, 2.

14. Wer weiß, ob er nicht umkehrt und verzeiht, und Segen hinter sich läßt, Speis- und Trankopfer für den Herrn, euern Gott? [15]

15. Stoßet in die Posaune zu Sion, weihet ein Fasten, rufet zur Versammlung! Ob. 1, 14.

16. Versammelt das Volk, heiligt die Gemeine, [16] bringt zusammen die Greise, versammelt Kinder und Säuglinge; der Bräutigam geh' aus seiner Kammer, die Braut aus ihrem Gemach! [17]

17. Zwischen Vorhalle und Altar [18] sollen weinen die Priester, des Herrn Diener, und sagen: Schone, Herr! schone deines Volkes; und gib dein Eigenthum nicht der Schmach hin, daß die Völker darüber herrschen. Warum soll man sagen unter den Völkern: Wo ist ihr Gott? [19]

18. Es eifert der Herr um sein Land, und schonet seines Volkes. [20]

19. Es antwortet der Herr, und

geben das Hebr.: Alle schreiten sie auf 2c. — (8) Im Hebr.: durch Waffen. — (9) Kein Hinderniß hält die Heuschrecken auf. Die Römer sandten ihre Legionen gegen sie aus; die türkischen Pascha's sind oft ihrem Beispiele gefolgt, und schon die Hebräer schienen, wie hier angedeutet ist, Waffengewalt gegen sie angewandt zu haben. Gewöhnlicher sucht man sie durch Rauch oder lärmendes Getöse abzuwehren, aber vergeblich: sie werden dadurch nicht einmal in Verwirrung gebracht. Vergl. Spr. 30, 27. — (10) S. Cap. 1. Note 2. — (11) seine Drohungen in Erfüllung bringend. — (12) eh' noch die Drohung in Erfüllung gegangen. — (13) Zerreißet nicht nur eure Kleider, sondern auch eure Herzen; thut nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich Buße durch Aenderung der Gesinnung 2c. — (14) das Unglück in Segen kehrend. Im Hebr.: bereuend das Böse (die Strafe). — (15) Wer weiß, ob er die Strafe nicht aufhebt, Segen bringt, und die Opfer bestehen läßt? — denn mit dem Strafgerichte soll Aufhören der Opfer verbunden seyn (Ob. 1, 9.). — (16) saget eine Bußversammlung an. — (17) Das ganze Volk ohne Ausnahme versammle sich zur gemeinsamen Bußübung. — (18) Die Vorhalle ist das Vorgebäude des eigentlichen Tempelhauses, der Altar ist der Opferaltar, der im Priester-Vorhof in einiger Entfernung von der Vorhalle stand. Der Zwischenraum wurde für besonders heilig gehalten. — (19) Entzieh dein Volk der Herrschaft der Völker, unter der sie seufzen sollen! Sollen denn die Völker spottend sagen: Wo ist nun der mächtige Gott, dessen Hilfe sie immer gepriesen? — (20) Wie in den Propheten häufig auf die Verkündung der göttlichen Strafgerichte

spricht zu seinem Volke: Siehe, ich will euch Korn und Wein und Oel in Fülle senden, und euch fürder nicht zur Schmach unter den Heiden werden lassen.[21]

20. Den Feind von Mitternacht vertreib' ich weit von euch, und stoß' ihn in ein öd und weglos Land; seinen Vortrab in das östliche Meer, und seinen Nachtrab in das äußerste Meer,[22] daß sein Gestank aufsteige, und seine Fäulniß aufsteige, weil er so hochmüthig gethan.[23]

21. Fürchte dich nicht, o Land, frohlocke und freue dich; denn Herrliches wird thun der Herr.

22. Fürchtet euch nicht, ihr Thiere des Feldes; denn es sprosset (dann wieder) die schöne Trift, die Bäume tragen ihre Frucht, Feigenbaum und Weinstock geben ihr Vermögen.

23. Söhne Sions, frohlocket, und freuet euch in dem Herrn, euerm Gott; denn er gibt euch einen Lehrer der Gerechtigkeit,[24] und sendet euch Frühregen und Spätregen wie von Anbeginn.

24. Voll werden die Tennen von Korn, und überfließen die Keltern von Wein und Oel.[25]

25. Ich will euch ersetzen die Jahre,[26] welche Heuschreck', und Käfer, und Mehlthau, und Raupe gefressen, mein Heer, das große, so ich wider euch gesandt.

26. Dann werdet ihr vollauf essen und satt werden; und loben den Namen des Herrn, eures Gottes, der Wunder mit euch gethan; und mein Volk wird nicht mehr zu Schanden in Ewigkeit.

27. Und erfahren sollt ihr, daß ich in Israels Mitte, und daß ich der Herr, euer Gott bin, und sonst keiner mehr ist; und mein Volk wird nicht zu Schanden werden in Ewigkeit.

28. (Hebr. 3, 1.) Und darnach[27] will ich meinen Geist über alles Fleisch[28] ausgießen, daß weissagen[29] eure Söhne und eure Töchter, Träume träumen eure Greise, und Gesichte sehen eure Jünglinge; Isai. 44, 3.

29. (3, 2.) ja, auch über meine Knechte und Mägde will ich meinen Geist ausgießen in jenen Tagen.[30]

die Verheißung besserer, insbesondere der messianischen Zeit, folgt, so fügt auch Joel die Versicherung an, daß der Herr das Gebet seiner Frommen erhören, und eine segenvolle Zeit zum Ersatze für die ausgestandenen Unfälle senden werde. — (21) In der nachfolgenden Beschreibung der Wiederbefruchtung des Landes verkündet Joel den Sturz der Chaldäer, die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft und den Wiederbesitz des fruchtbaren Landes. — (22) Im Hebr.: . . . in das hintere (westliche) Meer. — (23) Hier wird unter dem Bilde der Vertilgung der Heuschrecken, die der Wind in's Meer treibt, der Sturz der Chaldäer vorgestellt. — (24) den Lehrer und die Lehre zur Gerechtigkeit, das messianische Gesetz. Andere geben das Hebr.: er gibt euch Regen nach Gebühr. — (25) Andere geben: von Most und Oel. — (26) das Einkommen der Jahre. — (27) Ueber eine Weile, nachdem das Land wieder gesegnet worden, und die Juden im Besitze desselben glücklich gewesen, wird jene Zeit eintreten, in welcher der heilige Geist allen Menschen mitgetheilt wird. Daß der Prophet hiemit die Ausgießung des heiligen Geistes nach der Himmelfahrt Christi und überhaupt die durch das Werk Christi verdiente allgemeine Wiederbelebung und Neuschaffung der Menschheit verstanden, lehrt der heilige Apostel Petrus Apostelg. 2, 16. ff. — (28) alle Menschen. — (29) Weissagen heißt von Gott begeistert seyn, nicht bloß zur Verkündung künftiger Dinge, sondern auch zum Verständnisse der göttlichen Geheimnisse und zur Mittheilung derselben. — (30) Alle Menschen, weß Standes, Alters, Geschlechts sie seyn mögen,

30. (3, 3.) Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf der Erde, Blut und Feuer, Dampf und Rauch.[31]

31. (3, 4.) Die Sonne wird sich in Finsterniß verwandeln, und der Mond in Blut,[32] ehedenn der Tag des Herrn kommt, der große und schreckliche.[33] Ob. 2, 10. Matth. 24, 29.

32. (3, 5.) Und es wird geschehen: Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden;[34] denn auf dem Berge Sion und zu Jerusalem wird Errettung seyn, wie der Herr gesagt;[35] und unter den Uebriggebliebenen[36] wird seyn, wen der Herr beruft. Röm. 10, 13.

Capitel 3.

Letztes Gericht über die Heiden. Herrlicher Zustand Jerusalems.

1. (6.) Denn siehe, in jenen Tagen und zu jener Zeit,[1] wenn ich die Gefangenschaft Juda's und Jerusalems wenden werde,[2]

2. (7.) will ich alle Völker versammeln,[3] und sie in das Thal Josa-

sollen an den Gaben des heiligen Geistes Theil haben. — (31) Am Himmel sollen seltene Meteore sich zeigen, auf der Erde Kriege, Feuersbrünste angezündeter Städte. — (32) Dieß sind Bilder großen Unglücks, insbesondere großer Kriegsnoth. — (33) Darunter ist die Zerstörung Jerusalems zu verstehen; denn auch der heilige Petrus verbindet die obigen Worte (Apostelg. 2, 19.) mit der Ausgießung des heiligen Geistes, und bezieht sie auf seine Zeit, in der sie in Erfüllung gehen sollen. Andere beziehen sie auf die Zeichen und Drangsale, die dem letzten Gerichte vorgehen; was insoferne angeht, als die Zerstörung Jerusalems ein Vorbild des allgemeinen Gerichtes war, und auch von Christus (Matth. 24.) beide Ereignisse verbunden werden. — (34) Von dem dann eintretenden Strafgerichte wird nur gerettet werden, wer an Christus glaubt, und seinen Namen anruft. In der That erzählt die Geschichte, daß die Christen, die zur Zeit der Belagerung Jerusalems nach Pella flüchteten, gerettet wurden. — (35) in seinen Verheißungen; denn in der wahren Religion wird man Rettung finden. S. Isai. 2. Note 5. — (36) unter den aus dem Verderben sich Rettenden.

(1) Diese Ausdrücke gehen nicht auf das unmittelbar Vorhergehende, sondern überhaupt auf das Fernzukünftige, gewöhnlich die messianische Zeit, sey es in ihrer ersten oder letzten Periode. Hier sind die letzten Zeiten gemeint; denn es wird von einem Gericht über alle Völker, von der allgemeinen Erlösung der Juden und dem neuen Jerusalem gesprochen, was alles in jene Zeiten gehört (Apoc. 18, 19. Röm. 11, 26 Apoc. 21.). Der Prophet geht also von der ersten Periode der messianischen Zeit in die letzte über. — (2) Hiemit kann nicht die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft, oder etwa die Befreiung einiger Juden aus den Drangsalen der machabäischen Zeit gemeint seyn; denn auf diese glücklichen Ereignisse folgte kein allgemeines Gericht über alle Völker. — (3) Die Völker waren es, die bei der ersten Ankunft Christi gewürdigt wurden, in die Kirche einzugehen, und nur ein kleiner Theil der Juden schloß sich an sie an; kurz vor der letzten Ankunft Christi am Ende der Zeiten wird der umgekehrte Fall eintreten: nur wenige unter den Völkern werden Christo treu bleiben, dagegen das ganze Volk Israel seinen Messias und Gott erkennen, und in die Kirche eingehen; worauf ein schreckliches Gericht über die Heiden ergehen wird, wie der heilige Paulus im Briefe an die Römer C. 11. und der heilige Joannes in den letzten Capiteln der Offenbarung deutlich vorhersagen. Nur zu deutlich sehen wir in unserer Zeit, wie sich diese Ereignisse vorbereiten, und jene Zeiten nahen, in denen nach den Worten Christi (Luc. 18, 8.) kaum ein Funke von Glaube auf Erden übrig bleiben wird; denn Unglaube und Sittenlosigkeit fängt an in alle Stände so sehr einzudringen, daß bei den meisten fast nichts als der bloße Name „Christen" übrig, überall nur das greulichste Heidenthum, Vergötterung der Vernunft und Sinnlichkeit

phat[4] führen; und daselbst will ich rechten mit ihnen über mein Volk[5] und mein Erbe Israel, das sie zerstreuet unter die Völker, und weil sie getheilet mein Land.

3. (8.) Und über mein Volk warfen sie das Loos;[6] und die Knaben machten sie zu Huren,[7] die Mägdlein verkauften sie für Wein, um zu trinken.[8]

4. (9.) Und was wollt ihr mir,[9] Tyrus und Sidon, und alle Gegenden der Philister?[10] Wollt ihr euch rächen an mir?[11] Wenn ihr euch rächet an mir, geschwind, eilends will ich euch die Vergeltung auf euer Haupt zurückgeben.[12]

5. (10.) Denn mein Silber und Gold habt ihr genommen, und meine lieblichsten und schönsten Kleinode in eure Tempel gebracht.

6. (11.) Die Söhne Juda's und Jerusalems habt ihr den Griechen verkauft, um sie weit wegzubringen von ihren Grenzen.[13]

7. (12.) Siehe, ich mache, daß sie sich erheben von ihrem Orte, dahin ihr sie verkauft,[14] und wende die Rache euch zurück auf euer Haupt.[15]

8. (13.) Ich verkaufe eure Söhne und eure Töchter durch Juda's Söhne,[16] die sie verkaufen an die Sabäer, ein fernes Volk;[17] denn der Herr hat's geredet.[18]

9. (14.) Rufet dieß aus unter den Völkern:[19] Heiligt zum

sichtbar ist. — (4) d. i. in das Thal, wo Gott richtet; d. i. Gott wird (unbestimmt wo?) die gottlosen Heidenvölker an einen Ort zusammenbringen, und sein schreckliches Gericht über sie ergehen lassen. Einige verstehen ein wirkliches Thal, insbesondere das in der Nähe von Thecua, drei Stunden südwestlich von Jerusalem, wo Josaphat die Edomiter, Ammoniter und Moabiter geschlagen (2. Par. 20.). — (5) ihnen die Greuel vorhalten, die sie an meinem auserwählten Volke verübt haben, indem sie es zerstreuten, und sein Land in Besitz nahmen. Diese Greuel, welche ehedem die Chaldäer und Assyrier an dem Volke Gottes übten, stehen hier als Bild der Drangsale, welche die wahren Auserwählten von den Heidnischgesinnten der letzten Zeit dulden müssen. — Beraubung, Verbannung, Mißhandlung aller Art. — (6) Die Gefangenen theilten sie sich nach dem Loose als Sklaven zu. — (7) ließen sie um's Geld mißbrauchen. — (8) für wenig Geld, um nur etwas Wein zu erhalten. — (9) Ausdruck des Befremdens und der Geringschätzung. — (10) Die nachfolgenden Völker stehen überhaupt für alle das auserwählte Volk bedrängenden Heiden. Ueber Tyrus und Sidon s. Jos. 11, 8. 19, 29. Isai. 23. Ezech. 26, 2. 4. 7. 27, 2. Die Tyrier und Sidonier benützten als Handelsleute die Niederlagen, welche die Juden von ihren Feinden erlitten, erkauften die Gefangenen als Sklaven, und verkauften sie wieder weiter (V. 6.). Die Philister waren ein den Hebräern immer feindliches Volk an der südwestlichen Grenze Palästina's (Jos. 13, 3. Isai. 14, 31. — (11) Geschicht das, was ihr meinem Volke thut, um eine Unbild, die euch widerfahren, zu rächen? Eine Unbild ist euch nicht widerfahren, ihr verfolgt mein Volk nur aus Haß und Geiz. — (12) S. Matth. 21, 44. — (13) so daß ihnen alle Hoffnung, in ihr Vaterland zurückzukehren, benommen war. — (14) ich will sie aus ihrem Elende erlösen. — (15) thue euch, wie ihr ihnen gethan. — (16) Das Wiederverkaufen steht hier überhaupt für die Vergeltung, welche den feindlichen Heiden zu Theil werden wird. — (17) aus deren Gefangenschaft keine Erlösung ist. Die Sabäer, ein Handelsvolk (Ezech. 27, 22.), hatten ihre Sitze an der südöstlichen Küste Arabiens. Sie standen mit den entfernten östlichen Völkern in Verbindung, von welchen die erkauften Sklaven nicht wohl mehr losgekauft werden konnten. — (18) Es geschieht also gewiß. — (19) Oben V. 2. hatte Gott gesagt, daß er über alle Völker Gericht halten wolle, sie zu züchtigen; nun läßt Gott durch seine Diener sie auffordern, nur immer in den Streit zu kommen wider sein heiliges Volk; kämen sie auch mit

Krieg,[20] bietet auf die Helden; laßt herkommen, heraufkommen alle Krieger.

10. (15.) Schmiedet eure Pflugscharen zu Schwertern, und eure Hippen zu Lanzen; der Schwache sage: Ein Held bin ich![21]

11. (16.) Brechet los, und kommet all ihr Völker ringsum, und versammelt euch; daselbst wird der Herr zu Boden strecken deine Helden.

12. (17.) Laßt sich aufmachen, und heraufkommen die Völker in's Thal Josaphat; denn da will ich zu Gericht sitzen über alle Völker ringsum.

13. (18.) Leget die Sichel an, denn die Ernte ist reif; kommet, und ziehet hinab,[22] denn die Kelter ist voll, es überfließen die Kufen,[23] weil sich gemehrt ihre Bosheit.

14. (19.) Völker über Völker (seh' ich) im Thale des Schlachtens; denn nahe ist der Tag des Herrn im Thale des Schlachtens.

15. (20.) Sonne und Mond verfinstern sich, und die Sterne ziehen an sich ihren Glanz.[24] Ob. 2, 10.

16. (21.) Und der Herr wird brüllen aus Sion, und seine Stimme geben aus Jerusalem,[25] und Himmel und Erde werden beben;[26] der Herr ist die Hoffnung seines Volkes, und die Stärke der Kinder Israels.[27] Amos 1, 2.

17. (22.) Erfahren sollt ihr, daß ich der Herr, euer Gott, bin, wohnend auf Sion, meinem heiligen Berge; und heilig wird Jerusalem seyn, und kein Fremder fürder durch selbes ziehen.[28]

18. (23.) Zu derselben Zeit werden triefen die Berge von Süßigkeit, und die Hügel fließen von Milch; alle Bäche Juda's werden voll Wassers seyn; eine Quelle wird ausgehen vom Hause des Herrn, und tränken den Bach der Dörner.[29] Amos 9, 13.

19. (24.) Aegypten soll zur Wüste werden, Edom zur verderbnißvollen Steppe; darum daß sie Unrecht geübet an den Söhnen Juda's, und unschuldig Blut vergossen in seinem Lande.[30]

noch so großer Macht und Bewaffnung, sie würden doch durch ein schreckliches Gericht zu Grunde gehen. — (20) Weihet die Mannschaft zum Krieg. — (21) Raffet alles, was zur Waffe dienen kann, zusammen, laßt selbst die Schwächlinge stark werden; es wird doch nichts nützen. — (22) auf dem Kampfplatz Gott spricht die Vollstrecker seines Urtheils an. — (23) Die Ernte der Feldfrüchte und das Keltern der Trauben sind Bilder großer Niederlagen. Offenb. 14, 15. — (24) S. ob. 2, 31. Bilder großen Unglücks! — (25) Der Herr wird aus der Mitte des auserwählten Volkes seine Strafgerichte über die Gottlosen verkünden und ausführen. Gottes Stimme ist dem Brüllen des Löwen und dem Donner verglichen. — (26) Ebenfalls Bild großer Strafgerichte! S. oben 2, 10. — (27) Die Auserwählten hoffen auf den Herrn in diesem letzten Streite wider die Weltmacht, und siegen in ihm. — (28) Wenn die Feinde der Auserwählten besiegt sind, wird die Kirche nicht mehr durch Unheilige beunruhigt und befleckt werden; alle Glieder der Kirche werden heilig und glücklich seyn. Es ist von dem letzten segenreichen Zustand der Kirche auf Erden die Rede, wie auch in dem Folgenden. Vergl. Isai. 26, 1. ff. — (29) Im Hebr.: tränken das Thal Schittim (die Gegend, wo Sodoma und Gomorrha standen). Vergl. Ezech. 47, 1. ff. Alles dieses ist Bild des Segens jeglicher Art, der für die Kirche eintreten wird. — (30) Die Edomiter waren Erbfeinde der Juden (Isai. 63.), selbst noch nach der Zerstörung Jerusalems durch die Chaldäer (S. Abdias). Von den Aegyptiern hatten die Juden öfter Niederlagen erlitten. Hier stehen beide überhaupt für die Feinde des göttlichen

20. (25.) Und Judäa wird ewig bewohnt werden, und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlecht.[31]
21. (26.) Und ich will reinsprechen ihre Blutschuld, die ich noch nicht rein gesprochen hatte;[32] und der Herr wird wohnen auf Sion.[33]

Reiches auf Erden. — (31) Unter Judäa (Bekenntnißland) und Jerusalem (Friedensstadt) ist wie Isai. 26. die Kirche verstanden, welche ihre ewige Dauer im Himmel hat. — (32) Dieß geht insbesondere auf die Vergebung des Messiasmordes, von dem das Volk vor seinem völligen Eintritt in die Kirche nicht freigesprochen war. Vergl. Matth. 27. 25. — (33) in der heiligen Gemeine, in der Kirche (Isai. 2.), die sich in's himmlische Jerusalem auflöst (Apoc. 21. 22).

Vorbericht

zu dem Propheten Amos.

Amos, ein Hirt von Thecua, einem Städtchen einige Meilen südlich von Bethlehem, weissagte nach der Ueberschrift seines Büchleins zur Zeit, da Ozias (Azarias) König in Juda, und Jeroboam, der zweite, König in Israel, war (4. Kön. 14, 21—23), also in den letzten Jahren Jeroboams II., indem Azarias erst im siebenundzwanzigsten Regierungsjahre Jeroboams seine Regierung in Juda antrat, zum Theil zur Zeit, da auch Osee und Isaias weissagten. Seine Weissagungen sind fast ausschließlich gegen das Reich Israel gerichtet. Er rügt dessen Götzen- und Bilderdienst, die Ueppigkeit und Härte der Großen, und nur C. 1, 2—2, 5. kündigt er einigen benachbarten Völkern Strafgerichte an. Einmal reicht sein Blick bis in die Zeiten des zweiten Davids, des Messias (9, 8—11). Seine Freimüthigkeit zog ihm den Widerspruch des Priesters zu Bethel zu (7, 10. ff.). Dieser Verfolgungen wegen, oder weil er wirklich, wie die Ueberlieferung berichtet, ein Opfer der Rachsucht seiner Feinde geworden, zählt ihn die Kirche unter ihre Martyrer, und feiert sein Fest am 31. März. Daß er der Verfasser der Weissagungen sey, die ihm zugeschrieben werden, ist noch von niemand bezweifelt worden, so wie man selbe von jeher unter Juden und Christen zu den heiligen Schriften gerechnet hat.

Der Prophet Amos.

Capitel 1.

Weissagung gegen Damascus, die Philister, Tyrier, Edomiter und Ammoniter.

1. Worte Amos, eines der Hirten
von Thecua, die ihm geoffenbaret
wurden über Israel in den Tagen
Ozias, des Königs von Juda, und
in den Tagen Jeroboams, des Soh-
nes Joas, des Königs von Israel,[1]
zwei Jahre vor dem Erdbeben.[2]

2. Und er sprach: Der Herr wird
brüllen aus Sion, und aus Jerusa-
lem hören lassen seine Stimme;[3] daß
trauern die schönen Weiden der Hir-
ten, und des Carmels Gipfel verdor-
ret.[4] Jer. 25, 30. Joel 3, 16

3. So spricht der Herr: Wegen der
drei und vier Vergehen von Damas-
cus will ich ihm nicht gnädig seyn;[5]
darum daß sie mit eisernen Wagen
Galaad gedroschen.[6]

4. Ich will Feuer[7] senden in's Haus
Azaels, das die Häuser[8] Benadads
fressen soll.

5. Ich will zerbrechen die Riegel[9]
von Damascus, ausrotten die Ein-
wohner vom Götzenfeld,[10] und den
Scepterträger vom Lusthaus;[11] und

(1) Sieh Einleitung. — (2) Von diesem Erdbeben spricht auch Zacharias 14, 5. Nach dem jüdischen Geschichtschreiber Josephus hat es sich ereignet, als Ozias sich das Hohepriesterthum zueignen wollte, und mit dem Rauchfaß in's Heiligthum trat (4. Kön. 15, 5. 2. Par. 26, 18. ff.): „Während der König die Priester im Tempel schalt, erschütterte ein starkes Erdbeben den Boden. Der Tempel bekam oben einen Riß, ein hereinfallender heller Sonnenstrahl traf des Königs Gesicht, und schlug ihn mit dem Aussatze." — (3) d. i. der Herr wird seine Strafgerichte über Israel ergehen lassen. Die folgende Weissagung umfaßt das erste und zweite Capitel. Nach kurzen Weissagungen gegen die benachbarten Völker (1—2, 3.) und gegen Juda (2, 4. 5.), welche zum Eingange dienen, richtet der Prophet seine Reden gegen Israel (2, 6. ff.), und kündet dessen Strafen an. Durch die Orte Sion und Jerusalem deutet Amos den Israeliten auf seine Weise an, daß nicht zu Bethel und Dan, wo die goldenen Kälber standen, Gott verehrt werden wolle, sondern im Tempel zu Jerusalem (Hier.). — (4) Bilder der Verwüstung durch Feinde, die Gott sendet. Der Carmel war eines der fruchtbarsten und schönsten Gebirge Palästina's am Meere. S. Isai. 16, 10. — (5) Weil Damascus nicht bloß ein- und das anderemal, sondern sehr oft gesündigt hat, wird es harte Strafe treffen. Die bestimmte Zahl steht für die unbestimmte (Spr. 30, 15.). Im Hebr.: will ich's nicht zurücknehmen (die beschlossene Strafe). — (6) weil sie Galaad (die Israeliten jenseits des Jordan) ungerecht überfielen, und hart mißhandelten im Kriege, insbesondere durch Dreschwagen zermetzelten. Ueber den Dreschwagen sieh Isai. 28. Note 35. Der Prophet hat die ungerechten Kriege im Auge, welche Hazael, König von Damask, und sein Sohn Benadad gegen die Israeliten führten. S. 4. Kön. 10, 32. 33. 13, 3. 4. 7. — (7) Kriegsfeuer. — (8) Andere geben: Paläste. — (9) die Festungswerke. — (10) Im Hebr.: vom Thal des Frevels; wahrscheinlich das Thal zwischen dem Libanon und Antilibanon, in dessen Besitze die Könige von Damask waren. Es hieß so wegen des darin getriebenen Götzendienstes. — (11) Im Hebr.: vom Hause Eden; welches wahrscheinlich der Name des Sitzes eines von Damask

weggeführt soll werden das Volk Syriens nach Cyrene,[12] spricht der Herr.

6. So spricht der Herr: Wegen der drei und vier Vergehen von Gaza will ich ihm nicht gnädig seyn;[13] darum daß sie alle Gefangenen weggeführt, um sie Edom zu überliefern.[14]

7. Ich will Feuer senden in die Mauern zu Gaza, das seine Häuser fressen soll.

8. Ich will ausrotten die Einwohner von Azot, und den Scepterträger von Ascalon; ich will meine Hand über Accaron ausstrecken, und der Ueberrest der Philister soll umkommen, spricht Gott, der Herr.[15]

9. So spricht der Herr: Wegen der drei und vier Vergehen von Tyrus will ich ihm nicht gnädig seyn; darum daß sie alle Gefangenen Edom überliefert, und des Bruderbundes nicht gedachten.[16]

10. Ich will Feuer senden in die Mauern von Tyrus, das seine Häuser fressen soll.[17]

11. So spricht der Herr: Wegen der drei und vier Vergehen von Edom will ich ihm nicht gnädig seyn;[18] darum daß es verfolgt hat seinen Bruder mit dem Schwerte, die Barmherzigkeit an ihm verletzt, seinen Grimm behalten für und für, seinen Zorn bewahret immerdar.[19]

12. Ich will Feuer senden nach Theman, das die Häuser Bosra's fressen soll.[20]

13. So spricht der Herr: Wegen der drei und vier Vergehen der Söhne Ammons[21] will ich ihnen nicht gnädig seyn; darum daß sie die Schwangeren Galaads aufgeschnitten, um ihre Grenzen zu erweitern.[22]

14. Ich will Feuer anzünden in den Mauern Rabba's,[23] das ihre Häuser

abhängigen Fürsten war. — (12) Cyrene (hebr.: Kir) war eine Landschaft Assyriens am Flusse Kur (Cyrus). Die Erfüllung der Weissagung s. 4. Kön. 16, 9. — (13) Sieh V. 3. Gaza war eine der fünf Hauptstädte der Philister (Jos. 10, 41. 1. Kön. 6, 17. Jer. 25, 20.), und steht für die Philister überhaupt. — (14) argen Feinden. Der Prophet bezieht sich auf den Krieg, den die Philister gemeinschaftlich mit den Edomitern gegen die Juden führten (2. Par. 28, 17. 18.). — (15) Azot, Ascalon und Accaron sind Hauptstädte der Philister. Die Erfüllung der Weissagung trat ein durch Nabuchodonosor (Jer. 25, 20. 47, 1. ff. Ezech. 25, 15.). Auch später erlitten die Städte von verschiedenen Feinden verschiedene Unfälle, bis sie endlich mit den Philistern selbst aus der Geschichte verschwanden. — (16) Die Tyrier (s. Joel 3, 4.) schlossen öfter Bündnisse mit den Hebräern (2. Kön. 5, 11. 3. Kön. 5, 1.); in welchem Kriege sie die gefangenen Israeliten an die Edomiter verkauft haben, hat die Geschichte nicht aufbewahrt. — (17) Tyrus hatte verschiedene Unfälle zu erdulden, bis es durch Alexander den Großen gänzlich zerstört wurde. S. Ezech. 26. 27. Isai. 23. — (18) Ueber Edom sieh Isai. 34. Note 1. Vergl. oben V. 3. — (19) Die Edomiter heißen Brüder der Israeliten wegen ihrer Abstammung von Esau, dem Bruder Jacobs. Weil sie so hartnäckige Feinde der Israeliten sind, und ihren Haß nie ablegen (Isai. 34. Note 1.), soll sie harte Strafe treffen. — (20) Theman und Bosra waren Städte Edoms. S. Jer. 49, 7. 13. Isai. 34, 6. Die Weissagung erfüllte sich durch Nabuchodonosor (Jer. 49, 7. Ezech. 25, 14.), vollkommen durch Joannes Hyrkanus im machabäischen Zeitalter, der die Edomiter völlig unterjochte, und ihrem Reiche für immer ein Ende machte. — (21) Die Ammoniter stammten von Lot (1. Mos. 19, 38.), hatten ihre Wohnsitze im Ostjordanlande östlich von den Stämmen Ruben und Gad (4. Mos. 21, 24.), und gehörten zu den unversöhnlichen Feinden der Israeliten. — (22) Der Prophet bezieht sich auf 4. Kön. 8, 12. Vergl. 4. Kön. 15, 16. Osee 14, 1. — (23) Rabba ist hier die Hauptstadt der

fressen soll unter Heulen am Tage des Krieges, im Sturme am Tage des Bebens.[24]

15. Und Melchom[25] soll in Gefangenschaft wandern, er und seine Fürsten allzumal, spricht der Herr.

Capitel 2.

Weissagung wider Moab, Juda und Israel.

1. So spricht der Herr: Wegen der drei und vier Vergehen Moabs[1] will ich ihm nicht gnädig seyn;[2] darum daß es des Königs von Edom Gebeine zu Asche gebrannt.[3]

2. Ich will Feuer[4] senden nach Moab, das fressen soll die Häuser Cariothš;[5] und Moab wird umkommen im Getümmel, im Posaunenschall.[6]

3. Ich will ausrotten aus ihrer Mitte den Richter,[7] und alle seine Fürsten tödten sammt ihm, spricht der Herr.[8]

4. So spricht der Herr: Wegen der drei und vier Vergehen Juda's will ich ihm nicht gnädig seyn; darum daß es das Gesetz des Herrn verworfen, und seine Gebote nicht gehalten hat; denn es betrogen sie[9] ihre Götzen, denen nachgegangen ihre Väter.

5. Ich will Feuer senden nach Juda, das fressen soll die Häuser Jerusalems.

6. So spricht der Herr: Wegen der drei und vier Vergehen Israels will ich ihm nicht gnädig seyn;[10] darum daß es um Geld den Gerechten verkauft, und den Armen um Schuhe.[11]

7. Sie zertreten im Staube der Erde die Häupter der Armen,[12] beugen den Weg der Elenden;[13] und Vater und Sohn gehen zu Einer Dirne,[14] so daß sie meinen heiligen Namen entweihen.[15]

8. Auf gepfändeten Gewändern lagern sie sich neben jeglichem Altar, und trinken Wein (vom Gelde) der Verurtheilten im Hause ihres Gottes.[16]

Ammoniter (5. Mos. 3, 11. Jer. 49, 2.). — (24) Im Hebr.: Tage des Ungewitters. Die Weissagung wurde durch Nabuchodonosor erfüllt, als er nach beendigtem jüdischen Kriege auch alle benachbarten Völker unterjochte. — (25) der Götze. S. Jer. 49, 1. 3. Andere geben das Hebr.: Und ihr König soll ꝛc.

(1) Ueber Moab sieh Isai. 15, 1. Note 1. — (2) Sieh über diesen Ausdruck oben 1, 3. — (3) Vergl. 4. Kön. 3, 26. 27. — (4) Krieg. — (5) einer moabitischen Stadt und Festung (Jer. 48, 24. 41.). — (6) der einstürmenden Feinde. — (7) den König. — (8) Die Erfüllung geschah durch Nabuchodonosor. S. Cap. 1. Note 24. — (9) führten irre, von Gott und Tugend ab. — (10) Der Prophet weissagt nun gegen Israel, nachdem er sich durch die Strafreden gegen auswärtige Völker und Juda den Weg dazu gebahnt hatte. — (11) darum weil es (seine Richter) den, der einen gerechten Handel hat, um Geld verurtheilt, und den Hilflosen um die schlechteste Sache. — (12) Sie unterdrücken den Armen auf's äußerste. Andere geben das Hebr.: Sie lechzen nach dem Staube der Erde auf der Armen Haupt. Sinn: Sie sehnen sich darnach, den Armen in den Zustand der Trauer zu versetzen. In der Trauer streute man Asche auf's Haupt (Job 2, 12. Jer. 6, 26.). — (13) verdrehen die gute Rechtssache derer, die sich nicht helfen können. — (14) treiben gegen das Gesetz (3. Mos. 18, 8.) Hurerei und Blutschande. — (15) meinen heiligen Namen unter den Völkern verächtlich machen. — (16) Die Oberkleider, die sie als Pfänder von Armen erpreßt, gebrauchen sie als Decken, um darauf bei Opfermahlzeiten, die den Götzen zu Ehren gehalten werden, zu sitzen; dabei trinken sie auch Wein, der um Geld erkauft ist, das sie zum Lohn für die Verurtheilung Unschuldiger erhalten haben.

9. Und ich vertilgte doch die Amorrhiter[17] vor ihnen,[18] die hoch waren wie Cedern, und stark wie Eichen;[19] ich tilgte ihre Frucht oben, und ihre Wurzeln unten.[20]

10. Ich bin's, der euch aus Aegyptenland heraufgebracht, und vierzig Jahre durch die Wüste geführt, um der Amorrhiter Land in Besitz zu nehmen. 2. Mos. 14, 21. 5. Mos. 8, 2.

11. Ich erweckte aus euern Kindern Propheten, und aus euern Jünglingen Nazaräer;[21] ist's nicht also, Söhne Israels, spricht der Herr?

12. Aber den Nazaräern gabet ihr Wein zu trinken,[22] und den Propheten befahlet ihr, und sprachet: Ihr sollt nicht weissagen![23]

13. Siehe, ich knarre unter euch wie ein Wagen mit Heu beladen.[24]

14. Darum wird entkommen dem Schnellen die Flucht, dem Starken wird nicht gegeben seyn seine Stärke, und der Rüstige nicht retten sein Leben;[25]

15. der Bogenschütze wird nicht Stand halten, der Schnellfüßige sich nicht retten, und der Reiter nicht retten sein Leben;[26]

16. selbst der herzhafteste unter den Starken wird nackt fliehen an jenem Tage, spricht der Herr.[27]

Capitel 3.

Das undankbare Israel wird hart gestraft.

1. Höret das Wort, das der Herr zu euch spricht, Kinder Israels, zum ganzen Geschlechte, das ich aus Aegyptenland geführt, wenn er spricht:[1]

2. Nur euch kannte ich[2] aus allen Geschlechtern der Erde; darum straf' ich an euch alle euere Missethaten.[3]

3. Wandeln wohl zwei mit einander, wenn sie nicht einig sind?[4]

4. Brüllet wohl der Löw' im Walde,

Die Israeliten sündigten hiedurch auf zweifache Weise: einmal, indem sie die gepfändeten Obergewänder, die nicht über Nacht behalten werden sollten (2. Mos. 22, 25. 26.), zurückbehielten; dann, daß sie damit beim Götzendienste frevelten. — (17) überhaupt die Chananiter (1. Mos. 15, 16.). — (18) S. 5. Mos. 3. — (19) S. 5. Mos. 3, 11. — (20) Ich tilgte den ganzen Baum mit Wurzeln und Früchten; — das ganze Geschlecht mit Vätern und Kindern. — (21) Gott-Geweihte, besonderer Frömmigkeit Beflissene. S. 4. Mos. 6. — (22) gegen das Gesetz, da der Nazaräer nebst andern Dingen auch vom Weine sich enthalten sollte nach 4. Mos. 6. — (23) kein Unglück, nichts Unangenehmes. Vergl. Isai. 30, 10. Wie unangenehm sind auch uns oft die Prediger, welche das Uebel beim rechten Namen nennen, und, sofern wir uns nicht bessern, zeitliches und ewiges Verderben verkünden! — (24) Ich seufze unter der Last eurer Sünden, wie ein Wagen knarret unter seiner Last, ich kann sie nicht mehr ertragen; darum muß ich strafen (Hier.). Andere geben das Hebr.: Siehe, ich beug' euch nieder (durch Strafgerichte), wie sich beuget ein Wagen, der voll Garben ist. — (25) Darum wird ein Strafgericht hereinbrechen, dem zu entkommen weder Schnelligkeit noch Stärke nützen wird. — (26) Ueberhaupt nichts wird dann retten! — (27) Diese Drohungen gingen an den Israeliten in Erfüllung durch Teglathphalasar (4. Kön. 15, 29.), und Salmanasar (4. Kön. 17, 6.).

(1) Dieses Capitel bildet eine in sich geschlossene Weissagung. — (2) wählte ich. Sieh Osee 13, 5. — (3) um so strenger. — (4) Um zu zeigen, daß er seine Straf-Prophetien nicht ohne Grund gebe, führt er überhaupt an, daß nichts ohne Grund geschehe; denn wie eine Reise von Zweien ihren Grund in ihrer Einigkeit (V. 3.) hat, das Brüllen des Löwen in seiner Beute (4.), der Fall des Vogels in seinem Sprenkel (5.), das Erschrecken des Volkes in dem Hall der Posaune (6.), so hat auch die Prophetie in dem Willen Gottes ihren Grund (dieser selbst in der Strafwürdigkeit

wenn er nicht Raub hat? Läßt hören seine Stimme der junge Löwe vor seinem Lager, wenn er nichts gefangen?

5. Fällt wohl der Vogel in den Strick auf der Erde ohne Vogelsteller?[5] Nimmt man wohl den Strick von der Erde, ehedenn etwas gefangen ist?

6. Stößt man in die Posaune in einer Stadt, ohne daß das Volk erschrickt? Kommt ein Unglück über eine Stadt, das nicht der Herr gethan?

7. Auch Gott, der Herr, thut nichts, er offenbare denn sein Geheimniß seinen Knechten, den Propheten.[6]

8. Brüllet der Löwe, wer sollte ihn nicht fürchten? Redet Gott, der Herr, wer sollte nicht prophezeien?

9. Lasset's hören auf den Häusern Azots, und auf den Häusern von Aegyptenland, und sprechet:[7] Versammelt euch auf Samaria's Bergen,[8] und sehet die große Verrücktheit[9] in seiner Mitte, und wie man Bedrückung leidet in seinem Innern.

10. Sie wissen nicht Recht zu thun, spricht der Herr, häufen Unrecht und Raub auf in ihren Häusern.

11. Darum spricht so Gott, der Herr: Geängstigt und umzingelt wird das Land; genommen von dir deine Stärke, und geplündert werden deine Häuser.

12. So spricht der Herr: Gleichwie der Hirt aus des Löwen Rachen ein paar Knochen rettet, oder ein Ohrläppchen; also werden von den Söhnen Israels gerettet, die zu Samaria auf des Ruhbetts Ecke sitzen, und auf Damascenerpolstern.[10]

13. Höret, und bezeuget's im Hause Jacob,[11] spricht der Herr, Gott der Heerschaaren;

14. denn zur Zeit, da ich mich anschicke, Israels Missethaten zu strafen, straf' ich's sammt den Altären Bethels; abgehauen werden die Hörner des Altars, und fallen zur Erde.[12]

15. Das Winterhaus zerschlag' ich

Israels). — (5) Andere geben: ohne Fallstrick. — (6) So haben auch die Weissagungen ihren unmittelbaren Grund, und zwar in dem Herrn; denn weil der Herr die Gottlosen seiner Gerechtigkeit wegen strafen muß, offenbart er die Strafe seinen Propheten, und diese müssen's verkünden. — (7) Der Sinn in Verbindung mit dem Vorhergehenden: Da Gott sich mir geoffenbaret hat, so muß auch ich, obgleich nur ein Hirt, prophezeien; darum steiget auf die Häuser Philistäa's und Aegyptens, und lasset das Volk zusammen nach Samaria kommen, damit es von den Freveln und Strafen der Israeliten höre. — Auf den flachen Dächern der Orientalen pflegen Ausrufungen an das Volk zu geschehen. — Die Philister und Aegyptier waren als Nachbar-Völker Israels unter allen andern am meisten Zeugen der großen Wohlthaten, die Gott den Israeliten erwiesen; darum werden sie hier auch vor andern zu Zeugen ihrer Gottlosigkeit und Strafe herbeigerufen. — (8) Israels Bergen. Samaria, die Hauptstadt, steht für das Land. — (9) Andere geben das Hebr.: Verwirrung, Tumult. — (10) Von den üppigen Israeliten werden beim Ueberfall der Feinde nur sehr wenige gerettet werden. Der Prophet vergleicht die wenigen Geretteten mit den Knochen oder Ohrläppchen, die ein Hirt dem Rachen eines Löwen zu entreißen vermag. Daß Hirten mit Löwen ringen, ist nichts Ungewöhnliches. S. 1. Kön. 17, 34. — Das Ruhbett (Sopha, Divan) lief um die Wände des Zimmers herum; an den Ecken desselben waren die vornehmsten Plätze. Die Damascenerdecken, Polster gehörten zu den Luxus-Artikeln der alten Welt. — (11) Ihr Priester, Propheten und andere, nehmet dieses wohl zu Herzen, und verkündet es allen Israeliten; denn all dieses wird unfehlbar in Erfüllung gehen, wofern sie sich nicht bessern. — (12) Wenn ich jene Ueppigkeit und

sammt dem Sommerhaus;[13] zu
Grunde gehen die Elfenbeinhäuser,[14]
und zerstört werden viele Häuser,[15]
spricht der Herr.

Capitel 4.

Die Israeliten werden ihrer Schwelgerei und ihres Götzendienstes wegen gestraft. Ermahnung zur Bekehrung.

1. Höret dieß Wort, ihr fetten
Kühe[1] auf Samaria's Berg; die ihr
die Dürftigen drücket, und die Armen
zermalmet; die ihr sprechet zu eueren
Herren:[2] Schaffet herbei, daß wir
zechen!
2. Es schwöret Gott, der Herr, bei
seiner Heiligkeit: Siehe, Tage kommen
über euch, da man euch, was
von euch übrig ist, auf Stangen in
siedende Häfen hebt.[3]
3. Durch die Lücken werdet ihr ausziehen,[4]
eine im Angesichte der andern,
und werdet geschleudert gen
Armon,[5] spricht der Herr.
4. So kommet denn nach Bethel,
und frevelt; nach Galgala, und häuft
Sünden;[6] bringet des Morgens eure
Opfer, jeden dritten Tag eure Zehenten.
5. Opfert Gesäuertes zum Dankopfer;[7]
rufet auf zu freiwilligen Gaben,
und verkündet; denn also gefällt's
euch,[8] Söhne Israels, spricht
Gott, der Herr.
6. Darum macht' ich eure Zähne
stumpf in allen euern Städten, und
schickte Mangel an Brod in alle euere
Orte; aber ihr bekehrtet euch nicht
zu mir, spricht der Herr.[9]

Ungerechtigkeit der Großen und Vornehmen strafe, werde ich auch die Bilder Bethels zerstören. Ueber diese s. Osee 4, 15. 3. Kön. 12, 28. 29. Die Hörner, die in Spitzen auslaufenden Ecken des Altars, erwähnt er, weil sie bei den Opfern mit dem Blute der Opferthiere besprengt wurden, und der vorzüglichste Theil des Altares waren. — (13) Die Könige und Vornehmen hatten ihre Sommer- und Winterzimmer in den Palästen, auch Sommerresidenzen in den Gebirgen. S. Richt. 3, 20. Jer. 36, 22. — (14) solche, deren Inneres, Wände, Decken, mit Elfenbeinarbeit verziert ist. Sieh 3. Kön 22, 39. — (15) Im Hebr.: die großen Häuser. Die Erfüllung dieser Weissagung (V. 12—16.) brachte Salmanasar (4. Kön. 17, 6.), der die meisten Vornehmen tödten ließ, den Rest in die Gefangenschaft wegführte, und ihre Paläste zerstörte.

(1) ihr üppigen Weiber. Im Hebr.: ihr Basans-Kühe; Basan war das Land östlich vom See Genesareth und dem Jordan, seiner Viehweiden wegen berühmt. Das Capitel scheint Eine Weissagung zu bilden. — (2) Männern. — (3) Der Prophet behält das Gleichniß bei. Wie man Fleisch zum Kochen mittelst der Spieße in siedende Töpfe wirft, so werden die Vornehmen von den Assyriern in die Gefangenschaft zu großen Leiden abgeführt werden. Im Hebr: . . . kommen über euch, da man euch fortschleppt an Stacheln, euch übrige an Fischerhaken. — Stacheln und Fischerhaken stehen als Bild der Waffen, mittelst welcher die Gefangenen abgeführt wurden. — (4) Die Mauern der Städte werden durch die Assyrier so viele Lücken erhalten, daß ihr nicht mehr der Thore bedürfet, um auszuziehen, sondern gleich durch diese Oeffnungen ziehen werdet. — (5) nach Armenien, in die Gefangenschaft. Andere: nach dem Hermon (Antilibanon), wo die in die Gefangenschaft Wandernden vorbei mußten. Andere: in's Frauenhaus (Harem). — (6) Ironisch. Opfert nur den Kälbern zu Bethel und Galgala (s. Osee 4, 15.); thut mehr, als das Gesetz verlangt in Betreff der Zehenten, bringt jeden dritten Tag den Zehent; was wird es zur Folge haben? — (7) Der Prophet fährt in seiner Ironie fort. Bringt immer gesäuerte Kuchen als Dankopfer, und andere freiwillige Gaben, was wird's frommen? — Gesäuertes zu opfern war überdieß verboten (3. Mos. 2, 11.). Sieh über die Dankopfer 3. Mos. 7, 11—14., über freiwillige Opfer 2. Mos. 35, 29. 3. Mos. 22, 23. — (8) damit glaubt ihr mir zu gefallen. — (9) Dieser Greuel wegen schickte ich

7. Ich hielt euch den Regen zurück drei Monate lang vor der Ernte;[10] über eine Stadt ließ ich regnen, und über die andere Stadt ließ ich nicht regnen; ein Stück ward beregnet, und ein anderes, darauf ich nicht regnen ließ, verdorrte.

8. Zwei und drei Städte kamen zu Einer Stadt, um zu trinken, und wurden nicht satt;[11] aber dennoch kehrtet ihr nicht zurück zu mir, spricht der Herr.

9. Ich schlug euch mit Gluthwind,[12] und Getreidbrand; eurer Gärten und Weinberge Menge, eure Oel- und Feigengärten fraß die Raupe; aber ihr kehrtet nicht zurück zu mir, spricht der Herr. Agg. 2, 18.

10. Ich sandte unter euch die Pest von Aegypten her, schlug mit dem Schwerte eure Jünglinge,[13] ließ erbeuten eure Rosse, und Fäulniß[14] aufsteigen aus euern Lagern in eure Nasen; aber ihr kehrtet nicht zurück zu mir, spricht der Herr.

11. Ich kehrte euch um, gleichwie Gott Sodoma und Gomorrha umgekehrt,[15] und ihr waret wie ein Brand, gerissen aus dem Feuer;[16] aber ihr kehrtet nicht zurück zu mir, spricht der Herr. 1. Mos. 19, 24.

12. Darum will ich dir dieß thun, o Israel;[17] aber wenn ich dir's gethan, so schicke dich an, Israel, entgegen zu gehen deinem Gott.[18]

13. Denn siehe,[19] er bildet die Berge, und schaffet den Wind; er verkündet dem Menschen sein Wort;[20] er macht Nebel am Morgen,[21] und schreitet über der Erde Höhen;[22] Herr, Gott der Heerschaaren, ist sein Name.

Capitel 5.

Klagelied über Israels Fall. Einladung zur Buße und wahren Besserung.

1. Höret dieß Wort, das Klagelied, das ich erheb' über euch.[1] Es fällt das Haus Israel, und erstehet nicht wieder.[2]

Hungersnoth, und ihr bekehrtet euch nicht; nun, wenn ihr fortfahret, glaubt ihr dann euer Loos zu verbessern? Stumpfe Zähne sind unbrauchbare Zähne. Zähne werden unbrauchbar, wenn die Nahrung fehlt. Andere geben das Hebr.: eure Zähne rein, rein von Nahrung. Ist dasselbe. — (10) also den Spätregen, der vor der Ernte fällt, und zum Gedeihen derselben nothwendig ist. — (11) Ich sandte euch Dürre und Wassermangel. — (12) Andere geben das Hebr.: Brand (Austrocknen der Getreidefelder). — (13) S. 4. Kön. 13, 3. 7. — (14) von der großen Menge Leichen, die unbegraben liegen blieben. — (15) Ich verwüstete einige Gegenden eures Landes durch Erdbeben. Andere verstehen den Ausdruck bildlich von der V. 10. erwähnten Niederlage. — (16) fast ganz zerstört, zu Grunde gerichtet. — (17) Darum weil euch die erwähnten Strafen (V. 6—11.) nicht bessern konnten, will ich euch thun, was ich (Oben V. 2. 3.) verkündet habe. — (18) Aber wenn ich dich in die Gefangenschaft durch die Assyrier abgeführt, so laß den Muth nicht sinken, sondern wende dich betend und bessernd dein Leben zu Gott; der wird dich daraus erlösen. Im Hebr.: aber weil ich solches dir thue, so schicke etc. (so thu Buße, um es abzuwenden). — (19) er kann als Schöpfer und Erhalter aller Dinge dieß thun. — (20) seine Rathschlüsse (3, 7.). Andere geben: er verkündet dem Menschen, was er (der Mensch) vorhat; damit dieser einsehe, daß vor Gott nichts verborgen ist. — (21) Im Hebr.: er macht Morgenröthe und Finsterniß (Tag und Nacht). — (22) hat nichts über sich, hat das Höchste unter sich, kann alles.

(1) Dieses Capitel scheint wieder eine Weissagung für sich zu bilden. — (2) Israel wird in die Gefangenschaft durch die Assyrier abgeführt, und wird kein Reich mehr

2. Die Jungfrau Israel[3] ist geworfen auf ihren Boden, (und) niemand richtet sie auf.

3. Denn so spricht Gott, der Herr: Die Stadt, woraus tausend zogen, behält hundert; und die, woraus hundert zogen, darin werden zehn übrig bleiben im Hause Israel.[4]

4. Aber so spricht der Herr zum Hause Israel: Suchet mich, so werdet ihr leben!

5. Suchet nicht Bethel, nach Galgala gehet nicht, und nach Bersabee wandelt nicht hinüber; denn Galgala wird gefangen abgeführt, und Bethel wird nichts helfen können.[5]

6. Suchet den Herrn, so werdet ihr leben; daß nicht etwa brenne wie Feuer Josephs Haus,[6] und das Feuer fresse, und niemand lösche zu Bethel.[7]

7. Die ihr in Wermuth das Recht verkehret,[8] und die Gerechtigkeit auf dem Boden lasset![9]

8. Suchet den, der das Siebengestirn und den Orion geschaffen,[10] in Morgenlicht die Finsterniß kehrt, und den Tag in Nacht verwandelt; der den Gewässern des Meeres ruft, und sie ausgießt über die Fläche des Landes; Herr ist sein Name; Unt. 9, 6.

9. der lächelnd Verwüstung sendet über die Gewaltigen,[11] und die Mächtigen ausrottet.

10. Sie hassen, wer im Thore[12] sie zurechtweist, und verabscheuen, wer recht redet.

11. Darum weil ihr den Armen beraubet, und auserlesene Beute von ihm nehmet,[13] sollt ihr Häuser von Quadern bauen, und nicht darin wohnen; liebliche Weingärten pflanzen, und ihren Wein nicht trinken. Soph. 1, 13.

12. Denn ich weiß, wie viel eurer Laster, wie groß eure Sünden sind, die ihr feind dem Gerechten,[14]

bilden. — Nach der babylonischen Gefangenschaft schlossen sich die Bürger des ehemaligen Reiches Israel an die Juden an. — (3) der Staat Israel. Vergl. Isai. 47, 1. Jer. 18, 13. — (4) So groß wird das über Israel hereinbrechende Unglück seyn, daß nur der zehnte Theil am Leben bleibt; alle übrigen werden umkommen. — (5) Im Hebr.: Bethel wird zur Wüste. Die Strafe, die ich euch verkünde, kann abgewendet werden durch eure Besserung. Erweiset mir die rechte Verehrung im Tempel zu Jerusalem, und gehet nicht mehr, die goldenen Kälber zu Bethel und anderwärts anzubeten, so werdet ihr glücklich seyn; diese Orte können euch sammt ihren Bildern und Götzen nicht helfen; sie werden zerstört, und ihre Einwohner abgeführt. Ueber Bethel und Galgala s. Osee 4, 15. Bersabee, ein heiliger Ort (1. Mos. 46, 1. ff.) wurde, wie andere, ebenfalls zum Bilder- und Götzendienst mißbraucht. — (6) daß nicht Gottes Zorn Israel verzehre, durch die Assyrier zu Grunde gehen lasse. Josephs Haus ist Israel, weil die größten Stämme des israelitischen Reiches, Ephraim und Manasse, die Nachkommenschaft Josephs bildeten. — (7) Bethel steht als vorzüglich berühmter Ort statt des Reiches Israel. — (8) das Recht in Unrecht, welches bitter wie Wermuth ist. — (9) die Gerechten unterdrückt lasset. Im Hebr.: die Gerechtigkeit zu Boden tretet. — (10) Das Siebengestirn, die Plejaden, ist ein Haufe von vierzig Sternen am Nacken des Stiers gegen Norden; der Orion ist das schönste Sternbild unter den Hörnern des Stiers, und am Ende des Eridanus; er umfaßt gegen 2000 Sterne. — (11) weil er sie selbst in einem Augenblicke vernichten, und das Verderben, das sie angerichtet, wieder gut machen kann. — (12) vor Gericht. Sieh Ruth 4, 1. Isai. 29, 21. — (13) Im Hebr.: und Korn-Geschenke von ihm nehmet (Korn, dessen er zu seinem Unterhalte so nothwendig hat). — (14) der gerechten

Geschenke annehmet, und die Armen unterdrücket im Thore.[15]

13. Darum schweiget zu solcher Zeit der Kluge; denn die Zeit ist böse.[16]

14. Suchet das Gute, und nicht das Böse, auf daß ihr lebet; so wird der Herr, Gott der Heerschaaren, mit euch seyn, wie ihr sprechet.[17]

15. Hasset das Böse, und liebet das Gute, und lasset walten im Thore das Recht; vielleicht daß der Herr, Gott der Heerschaaren, sich erbarme der Uebrigen Josephs.[18] Ps. 96, 10. Röm. 12, 9.

16. Darum spricht so der Herr der Heerschaaren, Gott, der Herrscher:[19] Auf allen Straßen tönet Klage, auf allen Wegen draußen ruft man: Wehe, wehe! Man rufet den Landmann zur Trauer,[20] und zur Klage die, so klagen können.[21]

17. In allen Weinbergen ist Klage, weil ich durch deine Mitte gehe,[22] spricht der Herr.

18. Weh denen, die nach des Herrn Tag verlangen![23] Was soll er euch? Dieser Tag des Herrn ist Finsterniß, und nicht Licht![24] Jer. 30, 7. Joel 2, 11. Soph. 1, 15.

19. Wie wenn jemand fliehet vor einem Löwen, und es trifft ihn ein Bär;[25] er kommt in ein Haus,[26] und lehnt sich mit der Hand auf eine Mauer, und es beißt ihn eine Schlange.[27]

20. Ist nicht Finsterniß der Tag des Herrn, und kein Licht? Ist nicht Dunkel an ihm, und kein Glanz?[28]

21. Ich hasse, und verschmähe eure Feste; und unangenehm ist mir der Geruch[29] eurer Versammlungen. Isai. 1, 11. Jer. 6, 20. Mal. 1, 10.

22. Bringt ihr mir auch eure Brandopfer und Gaben,[30] ich nehme sie nicht an; und auf die Dankopfer eures Mastviehes blick' ich nicht.[31]

23. Thu weg von mir den Lärm deiner Lieder; und dein Geleier will ich nicht hören.[32]

Sache. Im Hebr.: drücket den Gerechten. — (15) im Gerichte das Recht, das ihm gebührt, nicht zusprechet. — (16) Darum weil die Ungerechtigkeit so überhand genommen, und alle Ermahnungen fruchtlos sind, zieht sich der Kluge zurück und schweigt; es sey denn, daß er von Gott den unmittelbaren Beruf, die göttlichen Strafgerichte zu verkünden, erhalten habe. — (17) so wird Gott in der That mit euch seyn, was jetzt nicht der Fall ist, obwohl ihr es saget. — (18) der Israeliten, die zu Jeroboams II. Zeit, da Amos weissagte (s. Einl.), von den harten Uebeln, welche die Nation trafen (4. Kön. 14, 26.), noch verschont blieben. S. Note 6. — (19) Darum weil ihr diesen Ermahnungen kein Gehör schenket, spricht der Herr folgende Strafgerichte aus. — (20) weil seine Felder verwüstet werden. — (21) die Klageweiber. Jer. 9, 17. 18. — (22) verderbend mittelst der Feinde. Derselbe Ausdruck ist 2. Mos. 12, 12. — (23) nach dem Tage, wo jene Strafgerichte eintreten, welche die Propheten verkünden. Unter den Israeliten gab es nämlich freche Sünder, welche die schrecklichsten Drohungen der Propheten in den Wind schlugen, ja darüber spotteten, und, um ihre Sicherheit zu zeigen, den Wunsch aussprachen, es möchten diese Strafgerichte, die ihnen so viel Unglück bringen sollen, immerhin kommen. — (24) Unglück (Isai. 8, 22.), und nicht Glück (Job 18, 5. 6.). — (25) An jenem Tage wird keine Rettung seyn; man wird einer Gefahr entkommen, aber in der andern zu Grunde gehen. — (26) glaubt also sicher zu seyn. — (27) die in einer Mauerhöhle verborgen war; was im Oriente nicht selten ist. — (28) S. Note 24. — (29) das Räucherwerk. — (30) Im Hebr.: Speisopfer. — (31) Ueber Brand-, Speis- und Dankopfer sieh 3. Mos. 1. 2. 3. — (32) Dein Singen und Musiciren bei deinen Opfern gefällt mir nicht. Schön sagt

24. Es ströme wie Wasser Recht, und Gerechtigkeit wie ein starker Strom.[33]

25. Habt ihr mir denn Schlachtopfer und Speisopfer gebracht in der Wüste vierzig Jahre, Haus Israel?[34] Apostg. 7, 42.

26. Und ihr truget die Hütte eures Molochs,[35] das Bild eures Götzen,[36] das Gestirn,[37] euern Gott, was ihr euch gemacht.

27. Darum will ich euch hinausführen über Damask,[38] spricht der Herr; Gott der Heerschaaren ist sein Name.

Capitel 6.

Israels und Juda's stolze Sicherheit, Ueppigkeit und andere Laster; ihre Strafe.

1. Wehe euch Reichen zu Sion,[1] euch Sicheren[2] auf Samaria's Berg;[3] euch hohen Häuptern der (zwei) Völker,[4] die ihr mit Pomp in's Haus Israel[5] kommet.

2. Ziehet hin nach Chalane,[6] und schauet, und gehet von da zum großen Emath;[7] ziehet hinab nach Geth im Philisterland,[8] und zu den besten von dergleichen Reichen; ist größer ihr Gebiet denn euer Gebiet?[9]

3. Die ihr aufbewahret seyd zum bösen Tag,[10] und dem Sitze der Ungerechtigkeit nahet.[11]

4. Die ihr schlafet auf elfenbeinernen Betten,[12] und schwelget auf euern Lagern; Lämmer esset von der Heerde, und Kälber aus dem Mastvieh;[13]

5. die ihr singet zum Klang der

der heil. Hieronymus: Der Prophet nennt das Singen der Leviten einen Lärm, weil im Munde des Sünders auch das schönste Lied übel klingt. — (33) An euerm äußern Gottesdienste, woran das Herz keinen Theil hat, der noch überdieß nicht in der von mir vorgeschriebenen Weise geschieht, habe ich kein Wohlgefallen; laßt vielmehr eure Sorge seyn, recht zu thun. — (34) Gott stellt in Abrede, daß die Israeliten in der Wüste ihm geopfert haben, obwohl dieses doch geschehen, weil sie die wahre Gesinnung nicht dabei hatten, und auch den Götzen Opfer brachten, wie das Folgende zeigt (Hier.). — (35) Ueber den Moloch sieh 3. Mos. 18, 21. Unter der Hütte ist das Zelt (Behältniß) des Götzen zu verstehen, das von dazu bestellten Männern auf den Schultern getragen wurde. — (36) Wörtlich: eurer Götzen, in der Mehrheit zur Auszeichnung. Andere geben das Hebr.: den Kijun (Saturn), euern Götzen. — (37) den Saturn. S. 3. Mos. 18. Note 18. — (38) in die assyrischen Provinzen.

(1) zu Jerusalem, euch stolzen Juden. — (2) Sorglosen. — (3) zu Samaria, das auf einen Berg gebaut ist; euch sorglosen Israeliten. — (4) Juda und Israel. — (5) in die Volks-Versammlung. Im Hebr. heißt der Vers: Wehe den Sorglosen zu Sion, den Sicheren auf dem Berge Samaria's, den Vornehmen des ersten der (zwei) Völker, vor welchen das Haus Israel kommt. Die Strafrede dieses Capitels bildet wieder ein Ganzes. — (6) Chalane, Calano (Isai. 10, 9.) war die Hauptstadt eines kleinen Gebiets am Tigris, wahrscheinlich dieselbe Stadt, die später Ctesiphon hieß. — (7) Emath war die Hauptstadt eines Reiches gleichen Namens (2. Kön. 8, 9.) an der nördlichen Grenze Palästina's, später Epiphania genannt. — (8) Geth war eine der fünf Hauptstädte der Philister. Jos. 13, 3. — (9) Sinn: Warum seyd ihr undankbar? Ihr haltet allen zunächst umliegenden Reichen das Gleichgewicht, und häufet doch Laster auf Laster (die nun folgen). Im Hebr.: . . . Philisterlande; sind sie denn besser als diese Reiche? (Juda und Israel) ist größer ꝛc. — (10) des Strafgerichts, der Abführung. — (11) d. i. und demnach ungerechte Richter seyd. Im Hebr.: Die ihr hinausschiebet den bösen Tag, und herbeiziehet des Unrechts Sitz: — die ihr das Strafgericht ferne, oder gar nicht eintreffend glaubt, aber näher befreundet seyd mit Gewalt, Unterdrückung und Unrecht. — (12) auf Betten, die mit Elfenbeinarbeit verziert sind. — (13) die ihr nicht den Hunger zu stillen und das Leben

Harfe (sie dünken sich mit ihrer Musik nicht geringer als David); [14]

6. die den Wein trinken aus Humpen, [15] und mit dem besten Oele sich salben; aber um den Schaden Josephs [16] sich nicht kümmern.

7. Darum sollen sie nun auswandern an der Spitze der Auswandernden; [17] und mit der Gesellschaft [18] der Schwelger soll es aus seyn.

8. Es schwöret Gott, der Herr, bei sich selbst, der Herr, Gott der Heerschaaren, spricht: Ich verabscheue die Hoffart Jacobs, und hasse seine Paläste, und ich will preisgeben die Stadt [19] mit ihren Einwohnern. Jer. 51, 14.

9. Und blieben zehn Männer in Einem Hause, sie müßten sterben. [20]

10. Einen holt sein Verwandter, um ihn zu verbrennen, und die Gebeine aus dem Hause zu schaffen; und spricht zu dem im Innern des Hauses: Ist noch jemand bei dir?

11. Dann antwortet dieser: Keiner! Und jener spricht zu ihm: Still! gedenke des Namens des Herrn nicht! [21]

12. Denn siehe, der Herr wird gebieten; [22] er wird das große Haus zu Trümmern schlagen, und das kleine Haus zu Rissen. [23]

13. Können auf den Felsen laufen die Rosse, oder kann man da pflügen mit Ochsen? Daß ihr in Bitterkeit kehret das Recht, und die Frucht der Gerechtigkeit in Wermuth? [24]

14. Die ihr um Nichts [25] euch erfreuet, und sprechet: Haben wir nicht durch unsere Kraft Hörner gewonnen? [26]

15. Siehe, ich erwecke, spricht der Herr, Gott der Heerschaaren, wider

zu erhalten, esset, sondern um eure Freßgier zu befriedigen, euern Gaumen zu kitzeln, und darum die besten Lämmer aus der Heerde, die fettesten Kälber aus dem Mastvieh auswählet (Hieron.). — (14) sie glauben ebenso der Musik-Instrumente sich bedienen zu dürfen wie David; aber dieser gebrauchte sie zur Ehre Gottes und Erbauung (2. Par. 7, 6. 29, 26. 27.), sie zur Erhitzung der Sinnlichkeit. — (15) aus ungewöhnlich großen Trinkgeschirren, in großen Portionen. — (16) um das Verderben des israelitischen Staates und den kommenden Untergang. S. ob. 5, 6. — (17) sie, die auch die Ersten im Schwelgen waren. — (18) Im Hebr.: mit dem Geschrei. — (19) die Städte. — (20) Bleiben auch einige verschont von den Feinden, sie werden durch die Pest sterben (wie folgt). Die bestimmte Zahl steht statt der unbestimmten. — (21) So groß wird die Sterblichkeit seyn, daß einer um den andern dahinstirbt, und alles am Leben zu bleiben verzweifelt. Jemand holt in einem Hause den Leichnam seines Verwandten, ihn zu bestatten, und findet da nur mehr eine Person; er frägt sie, ob außer ihr jemand am Leben sey, und da sie es verneint, sagt er: Beruhige dich, auch wir müssen sterben, ruf den Herrn nicht an; es hilft nichts! Im Hebr.: Jenen holt sein Verwandter, oder sein Verbrenner, um ... Still! jetzt hilfts nicht, den Herrn anzurufen. — Die nächsten Verwandten hatten die Pflicht der Bestattung. Die Israeliten begruben anfangs ihre Todten; seit den Königen verbrannten sie selbe (S. 1. Kön. 31, 12. 2. Par. 16, 14.); nach der babylonischen Gefangenschaft, seit der persischen Herrschaft begruben sie sie wieder. — (22) daß sein beschlossenes Strafgericht ausgeführt werde. — (23) Weder Große noch Gemeine, weder Hohe noch Niedrige wird Gott schonen, sondern beide wird gleiche Strafe treffen. — (24) Thut man denn Thörichtes, Verkehrtes, daß man Pferde auf Felsen laufen, Ochsen darauf pflügen läßt, wie ihr thut, indem ihr das Recht zu bitterm unheilbarem Unrecht machet? — (25) an der Hoffnung eures künftigen Glückes, die zu nichte wird. — (26) Sind wir nicht durch uns selbst mächtig geworden? Das Horn ist Bild der

euch, Haus Israel, ein Volk,[27] das euch verderben soll vom Eingange zu Emath[28] bis zum Flusse der Wüste.[29]

Capitel 7.

Drei Gesichte über Israels Strafwürdigkeit. Ein Priester der goldenen Kälber sucht den Propheten zu vertreiben, aber dieser weissagt ihm und seinem Volke Strafgerichte.

1. Dieses ließ mich schauen Gott, der Herr:[1] Siehe, Er (der Herr) bildete Heuschrecken beim Aufsprossen des Spätregengrases, und siehe, der Spätregen kam nach dem Mähen des Königs.[2]

2. Und als sie das Gras des Landes gefressen hatten, sprach ich: Herr, Gott, sey doch gnädig. Wer wird sonst Jacob aufhelfen? denn er ist klein.[3]

3. Da erbarmte sich hierin der Herr; es soll nicht geschehen, sprach der Herr.[4] Dieses ließ mich schauen, Gott, der Herr. Siehe, Gott, der Herr, rief dem Feuer zu: Richte! Und es fraß den großen Abgrund, und aß zugleich einen Theil (des Landes).[5]

5. Da sprach ich: Herr, Gott! laß doch ab; wer wird sonst Jacob aufhelfen? denn er ist klein.

6. Und der Herr erbarmte sich auch hierin; auch dieß soll nicht geschehen, sprach Gott, der Herr.[6]

7. Dieses ließ mich schauen der

Macht. S. 5. Mos. 33, 17. Zur Zeit da diese Weissagung gegeben wurde, unter der Regierung Jeroboams II., war das Reich Israel in blühendem Zustande. — (27) die Assyrier, Chaldäer. — (28) Emath (V. 2.) heißt Eingang, weil die Feinde Israels, die Assyrier, von da eindringen werden, oder weil es Grenzland war. — (29) Der Strom der Wüste ist der südliche Grenzfluß Palästina's, der bei Rhinokolura, dem heutigen Elarisch, in's Meer fällt (4. Mos. 34, 5.). Dieser Fluß bildet eigentlich nicht die Grenze des Reiches Israel, sondern Juda's, und ist angeführt, weil die Prophetie für beide Reiche (V. 1.) gilt.

(1) Von hier bis zum Ende weissagt der Prophet in Gesichten den Untergang des Reiches Israel. Zuerst (7, 1—9.) zeigt er, daß, wie geneigt auch Gott zur Barmherzigkeit sey, dennoch Strafe eintreten müsse, und daß Israel zum Untergange reif sey (C. 8.); endlich verkündet er den gänzlichen Untergang, auf welchen die messianische Zeit folgt (C. 9.). — (2) Die Heuschrecken (Joel 1, 4.) kamen im Gesichte um die Zeit, als nach Abmähen des ersten Grases im Mai beim Spätregen das Spätgras (Grummet) wuchs. Die Juden sammelten wie die heutigen Morgenländer weder Heu noch Grummet, weil sie das Vieh das ganze Jahr hindurch auf der Weide hatten; aber Jeroboam II., ein kriegerischer Fürst, scheint seiner Reiterei wegen sich das erste Mähen der Wiesen vorbehalten zu haben, so daß den Unterthanen nur das auf den Spätregen wachsende Grummet blieb. Daß die Heuschrecken sogar dieses aufgezehrt haben (V. 2.), und den Unterthanen also gar nichts blieb, vollendet das Bild der Verwüstung. — (3) ohnehin geschwächt. — (4) Der Prophet will sagen: Ich sah Gott Heuschrecken senden zur Zeit, da das Frühgras abgemäht, und nach dem Spätregen nur das Grummet zu wachsen anfing, und sie fraßen alles auf. Da ich in diesen Heuschrecken die gänzliche Verwüstung Israels erkannte (Joel 1.), bat ich den Herrn, Israel noch zu verschonen, da es ohnedieß sehr geschwächt sey; und Gott erhörte meine Fürbitte, und versprach, die Verwüstung nicht kommen zu lassen. — (5) Das Feuer steht hier, wie die Heuschrecken, als Bild des Krieges und der verwüstenden Feinde (Oben 1, 4. Joel 2, 30). Der Ausdruck, daß es die unterirdischen Gewässer sowohl als das Land verschlinge, deutet auf die gänzliche Verwüstung, die das Land treffen soll. — (6) Der Prophet will sagen: Gott ließ mich wieder ein anderes Gesicht, ein allverzehrendes Feuer, sehen. Da ich darin ein allgemeines Strafgericht erkannte, bat ich wieder um Abwendung, und der Herr war meines Willens zum zweitenmal.

Herr: Siehe, der Herr stand auf einer beworfenen Mauer,[7] und hatte eine Maurerkelle in seiner Hand.[8]

8. Und der Herr sprach zu mir: Was siehest du, Amos? Ich sprach: Eine Maurerkelle.[9] Und der Herr sprach: Siehe, ich lege die Kelle unter mein Volk Israel; nicht fürder will ich es bewerfen.

9. Zerstört sollen die Höhen der Götzen[10] werden, und die Heiligthümer Israels verwüstet; und ich steh' auf wider Jeroboams Haus[11] mit dem Schwerte.[12]

10. Aber Amasias, der Priester von Bethel,[13] sandte zu Jeroboam, dem Könige von Israel, und ließ ihm sagen: Aufruhr stiftet wider dich Amos im Hause Israel; das Land kann all sein Reden nicht ertragen.[14]

11. Denn so spricht Amos: Durch's Schwert wird sterben Jeroboam, und Israel in die Gefangenschaft wandern aus seinem Lande.[15]

12. Und Amasias sprach zu Amos: Seher, geh, flieh in's Land Juda; dort iß dein Brod, und dort prophezeie![16]

13. Zu Bethel prophezeie nicht weiter; denn des Königs Heiligthum ist es, ein königliches Haus ist es.[17]

14. Und Amos antwortete, und sprach zu Amasias: Ich bin kein Prophet, und kein Prophetensohn;[18]

— (7) gut erhaltenen Mauer. Im Hebr.: auf einer senkrechten. — (8) Im Hebr.: und hatte ein Senkblei in seiner Hand. — (9) Im Hebr.: ein Senkblei. — (10) Im Hebr.: die Höhen Isaacs, der Nachkommen Isaacs, der Israeliten; oder weil Isaac einen Lachenden bedeutet, die Höhen der Lachenden, der Spötter, die mit den Drohungen der Propheten ihr Gespötte treiben (s. oben 5, 18.); oder die Höhen der Lächerlichen, Verächtlichen (Götzen). — (11) wider die Herrscherfamilie im Reiche Israel. — (12) Sinn des Gesichtes (V. 7—9): Nachdem ich öfter Barmherzigkeit von dem Herrn für Israel erlangt hatte, Israel aber fortfuhr zu sündigen, erhielt ich ein Gesicht über die von Gott beschlossene Verwüstung desselben. Ich sah Gott mit einer Maurerkelle auf einer zugerichteten Mauer, wie er die Kelle unter das Volk legt, von seiner Arbeit absteht, und die Mauer dem Sturm und Ungewitter überläßt, zum Sinnbilde, daß Gott das Volk Israel, das er so kräftig und schön erbaut hatte, von nun an sich selbst überlasse, und nicht fürder für seine Erhaltung sorge, wovon dann die erste Folge Zerstörung seiner Heiligthümer und Vernichtung der königlichen Familie seyn wird. Nach dem Hebr. sieht der Prophet Gott mit dem Senkblei zum Sinnbilde, — daß nun Gott unwiderruflich den Zustand Israels erforschen, darnach die Strafe bemessen, und eintreten lassen werde. Die Weissagung wurde erfüllt durch Teglathphalasar (4. Kön. 15, 9.) und Salmanasar (4. Kön. 17, 6.). — (13) bei dem goldenen Kalbe. Die vorhergehenden Gesichte kamen auch zu des Priesters Ohren. — (14) Das Land wird seine Rede nicht gleichgültig anhören, sondern, wenn er so fortfährt, daraus Veranlassung nehmen, sich gegen den König, als gegen einen schlechten Regenten, zu erheben. — (15) Amasias lügt. Nicht von Jeroboams, sondern seines Hauses Untergang sprach der Prophet. Die Wegführung hatte Amos früher (5, 27.) verkündet. — (16) Jeroboam scheint Amasias Klagen kein Gehör gegeben zu haben; darum wendet sich dieser selbst an Amos, und fordert ihn auf, in's Land Juda zu gehen, indem er sich dort, wo man gerne Träumereien höre, mit Prophezeien sein Brod verdienen könne. — (17) Bethel war der Hauptsitz des Kälberdienstes (Osee 4, 15.); darum hielt sich der König öfter da auf, und hatte wahrscheinlich auch seine eigene Wohnung daselbst. In ganz Israel sollst du nichts solches reden, aber vorzüglich nicht unter den Augen des Königs, der den Kälberdienst schützt. — (18) Ich bin kein Prophet, wie du meinst, der das Prophezeien zum Gewerbe macht (V. 12.); auch bin ich in

sondern ein Hirt bin ich, der Sykomoren kneipt.[19]

15. Und der Herr nahm mich hinter der Heerde weg, und der Herr sprach zu mir: Geh, weissage meinem Volke Israel!

16. Und nun höre das Wort des Herrn: Du sprichst: Prophezeie nicht für Israel, und träufle nicht über das Götzenhaus![20]

17. Darum spricht also der Herr: Dein Weib wird in der Stadt geschändet, und deine Söhne und Töchter fallen durch's Schwert, und dein Land wird vertheilet mit der Schnur;[21] und du wirst im ungeweihten Lande sterben, und Israel wandert in die Gefangenschaft aus seinem Lande.

Capitel 8.

Reife Israels zum Untergange.

1. Dieses ließ mich schauen Gott, der Herr:[1] Siehe, da war ein Aepfelhaken.[2]

2. Und er sprach: Was siehest du, Amos? Ich sprach: Einen Aepfelhaken. Und der Herr sprach zu mir: Es kommt das Ende über mein Volk Israel; ich will nicht fürder sein schonen![3]

3. Es knarren die Thürangeln des Tempels an jenem Tage,[4] spricht Gott, der Herr; viele sterben, allenthalben verbreitet sich Stille.[5]

4. Höret das, ihr, die ihr die Armen zertretet, und aussauget die Dürftigen des Landes,

5. sprechend: Wann ist der Neumond vorüber, daß wir unsere Waaren[6] verkaufen; und der Sabbat, daß wir die Speicher öffnen?[7] daß wir das Maß verkleinern, und den Sekel[8] vergrößern, und falsches Gewicht unterschieben?[9]

6. daß wir die Dürftigen um Geld, die Armen um ein Paar Schuhe an

keiner Prophetenschule erzogen worden (s. Einleitung zu den Propheten). — (19) der wilde Feigen ißt, die Speise geringer Leute. Die Sycomoren werden nicht reif und eßbar, wenn sie nicht mit einem eisernen Kamme geritzt werden. — (20) Im Hebr.: über Isaacs Haus. S. Note 10. — (21) fällt als Erbe den Feinden zu. Vergl. Jos. 17, 5.

(1) Ueber die Verbindung mit dem Vorhergehenden s. Cap. 7. Note 1. — (2) Im Hebr.: ein Korb mit reifem Obst; was auf dasselbe geht, denn die Aepfelhaken waren Stäbe, die sich oben zu Haken krümmten, unter welchen Körbe angebracht waren. Mit diesen Haken zog man bei der Obstlese die Aeste herab, und pflügte die Aepfel in die an den Haken befindlichen Körbe. — (3) Wie man mit dem Aepfelhaken die Aeste der Bäume herabzieht, um die Aepfel abzunehmen, so hab' ich die Zeit der Abführung in die Gefangenschaft herbeigezogen. — (4) wenn die Feinde den abgöttischen Tempel zu Bethel verwüsten werden. Andere verstehen den Tempel des Herrn selbst, der an demselben Tage ergrimmt daraus aufbrechen wird, daß seine Thürpfosten beben (9, 1.). Im Hebr.: Es werden zu Geheul die Palastgesänge zu jener Zeit. — (5) weil die Einwohner theils gestorben, theils abgeführt sind (Hier.). Im Hebr.: . . . Herr; viele Leichen wird er allenthalben still hinwerfen lassen. — Die Sterblichkeit wird so groß seyn, daß man die Leichen still und ohne Bestattung allenthalben hinwirft. — (6) Im Hebr.: Getreide. — (7) Der Prophet schildert unersättliche Wucherer, die vor Begierde nach Gewinn die Neumonde und Sabbate, an denen Handel zu treiben verboten war (3. Mos. 23, 3. 2. Esdr. 10, 32.), nicht abwarten können, um ihr Getreid mit Betrug und Uebervortheilung selbst an die Armen abzusetzen. — (8) den Preis. — (9) was streng im Gesetze verboten.

uns bringen,[10] und das Afterkorn verkaufen?[11]

7. Es schwöret der Herr wider Jacobs Hoffart:[12] Vergessen werd' ich ewig nicht all ihre Werke!

8. Soll darob nicht beben das Land,[13] sollen nicht trauern all seine Bewohner? Es wird heraufkommen wie der ganze Fluß, und hinausstürzen, und abfließen wie Aegyptens Strom.[14]

9. An jenem Tage, spricht Gott, der Herr, wird die Sonne untergehen am Mittag, und am hellen Tage lass' ich finster werden das Land.[15]

10. Ich werde wandeln eure Feste in Trauer, und all eure Gesänge in Wehklage; das Trauerkleid bringen über alle eure Rücken, und über alle Häupter Kahlheit; werd' es[16] in Leid versetzen wie um den einzigen Sohn, und sein Ende gleich machen einem bittern Tag. Tob. 2, 6. 1. Mach. 1, 41.

11. Siehe, es kommen die Tage, spricht der Herr, da ich Hunger sende in's Land; nicht Hunger nach Brod, noch Durst nach Wasser, sondern zu hören das Wort des Herrn.[17]

12. Da läuft man von Meer zu Meer,[18] und von Nord bis gen Ost; man läuft herum, zu suchen das Wort des Herrn, und findet's nicht.

13. An dem Tag verschmachten schöne Jungfrauen und Jünglinge vor Durst,[19]

14. die jetzt schwören bei der Sünde Samaria's,[20] und sagen: So wahr dein Gott lebet zu Dan,[21] und so wahr der Weg[22] Bersabee's lebet![23] sie stürzen, und erstehen nicht wieder.[24]

Capitel 9.

Gänzlicher Untergang Israels. Verheißung der messianischen Zeit.

1. Ich sah den Herrn stehen auf dem Altar, und er sprach:[1] Schlag an die Thürangeln, daß die Oberschwellen beben; denn alle beherrschet der Geiz. Ihre Ueberbleibsel

S. 5. Mos. 25, 13. 14. — (10) zu Sklaven kaufen um eine Kleinigkeit, oder als Sklaven gewaltsam nehmen um die Kleinigkeit, die sie uns schulden. Sieh oben 2, 6. — (11) den Ausfall, der sonst nur dem Vieh vorgeworfen wird, an die Armen verkaufen. — (12) Andere geben: bei Jacobs Hoffart. So wahr es ist, daß sie übermüthig freveln, so gewiß werden sie gestraft werden. — (13) mit großen Strafen heimgesucht werden? — (14) Wie der Nilfluß mit allen seinen Wassern aus dem Lande in's Meer abfließt, so wird das ganze Volk der Israeliten aus dem Lande in das große assyrische Reich in Gefangenschaft wandern. Das Land steht statt der Einwohner. Andere geben das Hebr.: Das ganze Land steigt auf wie vom Nilstrom, wird fortgerissen und überschwemmt wie vom Strom Aegyptens. Sinn: das ganze Land wird von einem Kriegsheer überschwemmt. — (15) Verfinsterung ist Bild großer Strafgerichte. Oben 5, 18. — (16) das Land. — (17) Jetzt ist das Wort der Propheten verachtet; aber es wird eine Zeit kommen, da man gerne bei einem Propheten Rath und Trost suchte, und Aufschluß über die Zukunft wünschte; aber es wird keinen geben. — (18) vom mittelländischen Meere bis zum todten, von Westen nach Osten. — (19) vor Sehnsucht nach Weissagung. — (20) die zur Bekräftigung der Treue in Verträgen und der Wahrheit ihrer Aussagen die Kälber und Götzen Samaria's zu Zeugen anrufen, und also Götzen- und Kälberdiener sind. — (21) Zu Dan war ein goldenes Kalb aufgerichtet. — (22) die Religion oder der Götze. — (23) blühet, besucht wird. Bersabee war ein Hauptsitz des Götzendienstes. S. oben 5, 5. — (24) Das Reich der zehn Stämme wird nicht wieder hergestellt.

(1) Ueber die Verbindung mit dem Vorhergehenden s. oben 7. Note 1. —

tödt' ich mit dem Schwerte, ohne daß Flucht für sie ist; sie werden fliehen, aber nicht wird sich retten aus ihnen ein Flüchtling.[2]

2. Stiegen sie[3] bis in die Hölle, von dannen holete sie meine Hand; und stiegen sie bis in den Himmel, von dannen zög' ich sie herab; Ps. 138, 8.

3. und versteckten sie sich auf des Carmels Gipfel,[4] ich erspäht' und holete sie von dannen; und bärgen sie sich vor meinen Augen in der Tiefe des Meeres, daselbst geböt' ich der Schlange, sie zu beißen.[5]

4. Und zögen sie ab in die Gefangenschaft vor ihren Feinden her, daselbst geböt' ich dem Schwerte, sie zu tödten; denn ich will meine Augen auf sie richten zum Unglück, und nicht zum Glück. Jer. 44, 11.

5. Der Herr, Gott der Heerschaaren,[6] er rühret ein Land an, und es vergeht, alle seine Einwohner trauern; es kommt herauf wie der ganze Fluß, und fließt ab, wie Aegyptens Strom.[7]

6. Er bauet im Himmel seinen Thron, und gründet sein Bündlein[8] auf Erden; er ruft den Gewässern des Meeres, und gießt sie auf die Fläche des Landes; Herr ist sein Name. Ob. 5, 8.

7. Seyd ihr mir, Söhne Israels, nicht wie die Aethiopier, spricht der Herr?[9] Hab' ich nicht Israel aus Aegyptenland heraufgeführt, die Philister aus Cappadocien, und die Syrer aus Cyrene?

8. Siehe, die Augen Gottes, des Herrn, sind auf dieß sündige Reich gerichtet, und ich vertilg' es hinweg von der Erde;[10] aber das Haus Jacob will ich nicht ganz vertilgen, spricht der Herr.[11]

9. Denn siehe, ich will gebieten, und das Haus Israel unter alle Völker schütteln, wie man Weizen schüttelt im Siebe; und kein Körnlein soll auf die Erde fallen.[12]

(2) Sinn: Ich sah den Herrn auf dem Altare eines Götzentempels stehen, und er sprach zu mir: Schlag an die Thürangeln der Hauptthüre mit solcher Gewalt, daß die Oberschwelle, das darauf ruhende Gebälk und das ganze Haus einstürze zur Strafe ihres Geizes; was darunter nicht begraben wird, will ich mit dem Schwerte tödten, daß auch nicht Einer entrinne. Gott steht auf dem Götzenaltare zum Sinnbilde, daß von dem Kälber- und Götzendienst der Israeliten all' ihr Unglück ausgehe. Im Hebr.: . . . sprach: Schlag an den Knauf, daß die Schwellen beben, und wirf sie an aller Häupter; und ihre Ueberbleibsel 2c. Sinn: Der Prophet soll Knauf und Säulen des Tempels zerschlagen, damit dieser über aller Häupter zusammen falle. — (3) Im Hebr.: Grüben sie sich. — (4) der vielfältigen Krümmungen seiner Wege wegen bekannt. S. ob. 1, 2. — (5) einem Meerungeheuer, sie zu tödten. — (6) kann dieß alles; denn er ist allmächtig. — (7) S. oben 8, 8. — (8) Geschöpfe. Andere: seine Gemeine. Andere geben das Hebr.: sein Gewölbe, die Himmelswölbung. — (9) Kann ich euch nicht ebenso wie andere Völker, z. B. die Aethiopier, Philister, Syrer, von einem Land in das andere abführen? hab' ich euch selbst nicht schon einmal aus Aegypten geführt? wird es mir also zu schwer seyn, euch durch die Assyrier abführen zu lassen? Die Aethiopier (Kuschiten) wohnten anfangs im glücklichen Arabien, zogen dann nach Afrika, und ließen sich in Aethiopien nieder. Ueber die Philister s. 5. Mos. 2, 23.; über die Syrer und Cyrene oben 1, 5. — (10) S. oben 8, 14. — (11) Der Prophet fügt an die Verkündung des Strafgerichts die Aussicht in eine bessere Zukunft. Israel ward nicht ganz vertilgt; denn bei der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft schlossen sich einige Israeliten an die Juden an. — (12) Ich werde die Israeliten unter die assyrischen Völkerschaften abführen lassen, und sie da unter den Völkern reinigen; die guten unter ihnen

10. Durch's Schwert werden sterben alle Sünder meines Volks, die da sagen: Nicht nahet, nicht kommt über uns Unglück!

11. An dem Tage[13] will ich die Hütte Davids,[14] die verfallen, wieder aufrichten; ausbessern die Lücken ihrer Mauern, und das, was eingefallen, wieder aufbauen; ich will sie aufbauen, wie (sie war) in der Vorzeit;[15] Apostelg. 15, 16.

12. so daß sie in Besitz nehmen den Rest von Edom und alle Völker,[16] weil diese nach meinem Namen genannt worden,[17] spricht der Herr, der solches thut.

13. Siehe, es kommen die Tage, spricht der Herr, da reicht der Pflüger an den Schnitter, und der Traubenkelterer an den Säemann;[18] es träufeln die Berge Süßes,[19] und alle Hügel sind bebaut.[20]

14. Und ich führe zurück die Gefangenen meines Volkes Israel;[21] und sie bauen die verwüsteten Städte, und bewohnen sie; pflanzen Weinberge, und trinken Wein davon; legen Gärten an, und essen die Frucht davon.

15. Und ich will sie in ihr Land pflanzen;[22] und fürder nicht mehr ausrotten aus ihrem Lande, das ich ihnen gegeben,[23] spricht der Herr, dein Gott.

sollen bei dieser Reinigung nicht zu Grunde gehen. — (13) zur Zeit nach der babylonischen Gefangenschaft, zur Zeit des Sammelns der Körnchen (V. 9.). — (14) die Familie und das Reich Davids. — (15) Die Familie und das Reich Davids kam erst durch Christus in der glänzenden Weise wieder empor, wie hier gesagt ist; denn Zorobabel, der die Juden aus der Gefangenschaft zurückführte, war wohl aus dem königlichen Geschlechte Davids, und Fürst der Zurückgekehrten, aber er herrschte nicht unabhängig, sondern unter persischem Scepter, und es konnte darum schon sein Reich kein Reich Davids heißen. Dagegen wurde das Reich Davids, wie es war, und zwar in einer höhern Weise durch Christus hergestellt, der auch David heißt (Jer. 30, 9. Ezechiel 34, 23. Osee 3, 5.), in seiner Kirche, die auch die Hütte Davids genannt wird (Isai. 16, 5.). In Christo wurde die königliche Familie Davids, die ganz verfallen, in Niedrigkeit gesunken war, in einem höhern Sinne wieder hergestellt in den Kindern des Sohnes Davids (1. Petr. 2, 9.). Durch ihn wurden die Lücken Jeroboams, die derselbe durch Trennung der zehn Stämme vom Mutterlande machte (3. Kön. 12.), ausgefüllt, indem Christus nicht nur Juden und Israeliten in Eine Familie wieder sammelte, sondern auch die Heiden in die Kirche aufnahm, welche dadurch zum vollkommenen Gebäude sich erhob (Eph. 2, 21.). — Daß unter der Hütte Davids die aus Juden und Heiden gesammelte Kirche zu verstehen ist, lehrt auch der heilige Jacob Apostelg. 15, 16. 17, wo die Verse 11. 12. zwar nicht den Worten, aber dem Sinne nach angeführt sind. — (16) Die Folge der neuen Errichtung der Hütte Davids, der Kirche Christi, ist die Bekehrung aller Völker. Edom (das Irdische) steht hier wieder statt aller heidnischen Völker, als Bild der irdisch gesinnten Menschheit, wie Isai. 34. 63. — (17) die den Namen des Volkes Gottes als Bekenner der wahren Religion angenommen haben. — (18) In diesen Tagen wird eine solche Fruchtbarkeit seyn, daß nach dem Pflügen sogleich die Ernte eintritt, und die Weinlese wird so ergiebig seyn, daß man bis zur Saatzeit zu keltern hat. — (19) Most. — (20) Im Hebr.: fließen über. Der Prophet schildert mit diesen Ausdrücken die Erneuerung der Erde, die in der letzten Periode der messianischen Zeit eintritt (Röm. 8, 19—22.). — (21) bei der letzten allgemeinen Bekehrung der Juden (Joel 3. Osee 3, 5.). — (22) Ob buchstäblich das Land Palästina, oder bildlich die Kirche, und auch die folgenden Ausdrücke nur bildlich von dem geistlichen Wachsthum zu verstehen seyen, muß die Geschichte der letzten Zeit entscheiden. Der größte Theil der Erklärer ist für die bildliche Auffassung. — (23) aus der Kirche, die in's himmlische Jerusalem übergeht.

Vorbericht

zu dem Propheten Abdias.

Ueber die Lebensumstände des Propheten Abdias enthält die Geschichte nichts Sicheres; nur soviel ist gewiß, daß er nach dem siebenten Jahre der babylonischen Gefangenschaft (4. Kön. 24, 8—17.) seine Weissagung niedergeschrieben, zur Zeit, da die Juden bereits abgeführt, Jerusalem von den Chaldäern zerstört, und ein großer Theil des Landes von den Edomitern besetzt war; denn diese Ereignisse führt er als etwas Geschehenes an (V. 17—21. 11—14. 20.). Seine Weissagung ist eine Droh- und Strafrede gegen die Edomiter, welche mit den Chaldäern gemeinschaftliche Sache machten, und die Juden grausam und übermüthig mißhandelten (V. 10. 11.). Der Prophet verkündet ihnen Wiedervergeltung, Ausplünderung und Vernichtung, wie Isai. 34, Jer. 49, 7—22. Ezech. 25, 12—14. und der heilige Verfasser des Psalmes 136, 7. Hierauf weissagt er dem Volke Israel glückliche Zeiten, die Wiederherstellung Sions, die Rückkehr aus der Gefangenschaft, und des Herrn Reich. Ueber die Aechtheit und Göttlichkeit seiner Weissagung waren Juden und Christen von jeher einig.

Der Prophet Abdias.

Ein Capitel.

Strafrede gegen die Edomiter. Neues Sion. Reich des Herrn.

1. Gesicht des Abdias. So spricht Gott, der Herr, zu Edom:[1] Eine Botschaft vernahmen wir[2] vom Herrn, und einen Boten sandte er unter die Völker:[3] Auf! laßt uns zusammen uns erheben wider dasselbe[4] zum Streit!

2. Siehe, klein will ich dich machen unter den Völkern,[5] sehr verächtlich wirst du werden.

3. Im Hochmuth deines Herzens übernimmst du dich, weil du in Felsenklüften wohnest, und in der Höhe deinen Sitz hast;[6] und du sprichst in deinem Herzen: Wer wird mich herabziehen zur Erde?

4. Aber wärest du auch erhöhet wie der Adler, und setztest du zwischen die Sterne dein Nest; von dannen zög' ich dich herab, spricht der Herr.

5. Wenn Diebe zu dir eindrängen, wenn Räuber des Nachts, wie würdest du schweigen![7] Würden sie nicht, was genügend, sich rauben? Wenn Weinleser zu dir eindrängen, würden sie nicht doch ein Träublein dir lassen?[8]

6. Wie wird Esau durchforscht werden, wie wird man nachspüren seinen Schätzen![9]

7. Aus deinen Grenzen jagen dich

(1) über Edom. S. Isai. 34. — (2) wir Propheten; denn noch andere Propheten weissagten gegen Edom. Sieh Einleitung. — (3) Unter der Botschaft ist der Entschluß der Chaldäer zum Krieg wider die Edomiter zu verstehen. Vergl. Jer. 49, 14. ff., wo der Anfang der Weissagung Abdias nur mit weniger Verschiedenheit steht. Abdias scheint an des Propheten Jeremias Weissagung gegen Edom seine eigene über die endlichen Schicksale des Volkes angeknüpft zu haben. Der Prophet verkündigt die Verwüstung Edoms durch Nabuchodonosor fünf Jahre nach Jerusalems Zerstörung (Ezech. 25, 13.), sowie die letzten Schicksale dieses Landes. — (4) Edom. — (5) Edom war zur Zeit Abdias ein mächtiges Reich. — (6) Der nördliche Theil des Landes Edom war ganz gebirgig, und voll steiler Berge und Felsen. Auf den Höhen und in den Höhlen schlugen die Einwohner gern ihre Wohnsitze auf, um von Feinden gesichert zu seyn. — (7) den Verlust gerne verschmerzen. — (8) Wenn nur Diebe über dich kämen, so würdest du dich noch zufrieden stellen, denn diese rauben nur, was ihnen eben noth thut; wenn nur Weinleser kämen, so ließen sie dir doch eine Nachlese; aber die Feinde, die ich sende, werden dich vollends ausplündern (s. d. Folg.). Im Hebr.: Wenn Diebe über dich kämen, wenn Räuber des Nachts (Wie wirst du vertilgt!); würden sie nicht, was genügend . . . würden sie nicht doch Nachlese übrig lassen? — (9) Wie werden die Feinde alle Winkel Edoms durchsuchen, um es all seiner Schätze zu berauben! Esau (der Haarige) hatte auch den Namen Edom (der Röthliche, Irdische) seines rother Erde ähnlichen Aussehens wegen (1. Mos. 25, 25. 30.). Als er sich auf dem Gebirge Seir südlich von Palästina niederließ, erhielt dieses außer dem Namen Seir (das Haarige) auch den Namen Edom (1. Mos. 36, 8. 9.). —

alle deine Bundesgenossen, und spotten dein; deine Freunde überwältigen dich; deine Tischgenossen legen dir Hinterhalt; keine Einsicht ist in ihm! [10]

8. Werd' ich an jenem Tage, spricht der Herr, nicht vertilgen die Weisen von Edom, und die Einsicht vom Berge Esau? [11]

9. Zagen werden deine Helden gegen Mittag, daß umkomme die Mannschaft vom Gebirge Esau. [12]

10. Ob des Mordens, [13] ob der Missethat gegen deinen Bruder Jacob decket dich Schande, und du gehst unter auf ewig. [14] 1. Mos. 27, 42.

11. Am Tage, da du wider ihn standest, da die Fremden [15] sein Heer gefangen nahmen, die Ausländer einzogen in seine Thore, und über Jerusalem das Loos warfen; [16] da warest auch du wie einer von ihnen.

12. Du hättest nicht Verachtung zeigen sollen am Tage deines Bruders, am Tage seiner Auswanderung; nicht dich freuen über die Kinder Juda's am Tage ihres Verderbens, nicht aufsperren dein Maul [17] am Tage der Angst;

13. nicht einziehen in die Thore meines Volkes am Tage ihres Untergangs; nicht Verachtung zeigen bei seinem Unglück am Tage seiner Verwüstung; nicht dich ausschicken lassen wider sein Heer am Tage seiner Verwüstung; [18]

14. nicht dich stellen an die Wegscheiden, seine Flüchtlinge zu morden; und nicht gefangen nehmen seine Uebriggebliebenen am Tage der Trübsal.

15. Denn nah' ist der Tag des Herrn über alle Völker; [19] wie du gethan, also wird dir geschehen; Vergeltung bringt er auf dein Haupt zurück.

16. Denn wie ihr [20] getrunken auf meinem heiligen Berge, [21] so werden alle Völker unabläßig trinken; ja trinken und ausschlürfen, [22] und werden seyn, als wären sie nie gewesen. [23]

17. Aber auf dem Berge Sion ist Rettung, heilig ist er; und besitzen

(10) Die Chaldäer, mit denen du gegen die Juden dich verbandest (sieh Einl.), werden durch List und Gewalt dich besiegen, aus dem Lande jagen, und dann deiner spotten. Wie thöricht bist du, solchen Freunden Vertrauen geschenkt zu haben! — (11) Die Edomiter waren ihrer Weisheit wegen berühmt (Jer. 49, 7.); aber in jener Zeit des Unglücks wird für sie kein Rath seyn, wie daraus zu entkommen. Rathlosigkeit wird von den Propheten öfter als Zug in dem Bilde sehr unglücklicher Zeiten angeführt. Isai. 29, 14. — (12) Im Hebr.: zu nichte werden die Helden in Theman (Jer. 49, 7.); ausgerottet wird alles auf dem Gebirge rc. — (13) der Gewaltthat. — (14) Die Edomiter erholten sich wieder von den Unfällen, die sie durch die Chaldäer erlitten (Jer. 27, 7.); aber später zur machabäischen Zeit wurden sie von Joannes Hyrkanus völlig unterjocht, und dem jüdischen Volke einverleibt. Seit dieser Zeit verschwanden sie aus der Geschichte. — (15) die Chaldäer. — (16) da die Feinde Einwohner und Güter nach dem Loose unter sich theilten. — (17) groß sprechen — (18) Im Hebr.: nicht legen die Hände an sein Gut am Tage seiner Noth. — (19) denn nah' ist das Strafgericht, das über alle Völker, die das auserwählte Volk bedrängt haben, also auch über dich kommen wird. Gott züchtigt alle seine Feinde, also auch dich. — (20) Der Prophet redet alle seine Glaubensgenossen an. — (21) ein hartes Schicksal erfahren zu Jerusalem. Vergl. Jer. 25, 27—29. — (22) den Unglücksbecher. — (23) Die Züchtigung aller Völker, die gegen das Reich Gottes Feindschaft übten,

wird das Haus Jacob seine Besitzer.[24]

18. Das Haus Jacob wird Feuer seyn, das Haus Joseph Flamme, und das Haus Esau Stoppeln;[25] sie werden sie anzünden und verzehren, so daß nichts übrig bleibet vom Hause Esau; denn der Herr hat's geredet.

19. Die gen Mittag werden erben den Berg Esau, und die in den Ebenen die Philister; sie werden in Besitz nehmen die Gegend von Ephraim, und die Landschaft Samariens; und Benjamin wird Galaad besitzen.[26]

20. Und die Ausgewanderten des Heeres der Söhne Israels werden besitzen alle Orte der Chananiter bis Sarepta,[27] und die Ausgewanderten von Jerusalem, die am Bosphorus sind,[28] werden die Städte gen Mittag in Besitz nehmen.[29]

21. Und Erretter[30] werden auf den Berg Sion heraufkommen, zu richten den Berg Esau; und das Reich wird des Herrn seyn.[31]

weissagt auch Jeremias 25, 15. ff. — (24) Dagegen werden die Bekenner der wahren heiligen Religion wieder gerettet, und die Herrn jener Völker werden, die jetzt ihr Land besitzen — der Edomiter, Moabiter, Ammoniter, Philister. Im Hebr.: und besitzen seine Besitzthümer (seine Erbgüter). — (25) Die Israeliten werden die Edomiter vernichten, wie Feuer Stoppeln verzehrt. — (26) Die Israeliten werden nicht nur ihr Land erhalten, sondern sogar erweitern, im Süden Edom, im Westen Philistäa, im Osten Galaad an sich bringen. Vergl. V. 17. — (27) ganz Chanaan bis an's Gebiet der Phönicier. — (28) Im Hebr.: Sepharad, ein unbekanntes Wort. Nach dem heil. Hieronymus ist es assyrischen Ursprungs, und bedeutet Grenzen, d. i. die Juden, die in Babylons Grenzen Gefangene sind. — (29) Israeliten und Juden werden ihr Land in größerer Ausdehnung wieder erhalten. — (30) wackere Männer, die das Vaterland erhalten, und das Reich mehren. — (31) Die Verse 15—21. gehen zunächst auf die Züchtigung Edoms und der übrigen Feinde der Israeliten zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft (V. 15. 16.), auf die Erlösung aus dieser Gefangenschaft, die Wiedererlangung des Landes (17.), die völlige Unterjochung Edoms durch Joannes Hyrkanus (18. Amos 9, 12.), den blühenden Zustand des Reiches unter den asmonäischen Fürsten (19. 20.), und die Wiedereinsetzung des mosaischen Gottesdienstes (21.); aber da Edom in den Propheten gewöhnlich das Bild der Feinde Gottes, der Heiden überhaupt ist (Amos 9, 12.), und das Reich, das der Prophet erwähnt, ein solches ist, das vom Herrn unmittelbar regiert wird, so kann kaum ein Zweifel seyn, daß er nicht zugleich im höhern Sinne die christliche Periode mit verstanden habe, in welcher die gottlosen Heiden gerichtet werden (Joan. 9, 39. 12, 31. Joel 3, 1. 2.), die Auserwählten ein höheres Erbtheil im Lichte erhalten (Coloss. 1, 12.), und Gott alles in allem ist (Apoc. 21.).

Vorbericht

zu dem Propheten Jonas.

Jonas, der Sohn Amathi's, ist wahrscheinlich derselbe, der 4. Kön. 14, 25. erwähnt wird, aus Geth-Opher im Stamme Zabulon, ein Bewohner des Reiches Israel, aber, wie sich von ihm als Propheten von selbst versteht, einer von denen, die sich zu dem wahren Gottesdienst in Jerusalem hielten (2, 5. 8.). Er weissagte, daß die alten Grenzen des Reiches Israel von Emath bis an das todte Meer wieder hergestellt werden, was unter Jeroboam II. wirklich geschah (4. Kön. 14, 25.). Demnach scheint er vor Jeroboam (823 vor Christus) gelebt zu haben. In dem Büchlein, das wir von ihm haben, erzählt er die Geschichte seiner Sendung nach Ninive, um den Einwohnern dieser Weltstadt Buße zu predigen. Obwohl es keine eigentliche Weissagung enthält, ist doch die Geschichte des Propheten selbst weissagend; denn, sagt der heilige Hieronymus, Jona, die herumschweifende Taube (sieh 1, 1.), war durch seinen Schiffbruch das weissagende Vorbild des Todes Jesu Christi; durch seine Predigt an die Niniviten und die Bekehrung derselben verkündete er das künftige Heil der Heiden, sowie er auch im Bilde durch sein dreitägiges Verweilen im Bauche des Fisches die Auferstehung Christi am dritten Tage andeutete. Der Unglaube der neuern Zeit hat in dem Buche bald das Wunderbare, bald das Benehmen des Propheten bei und während der Sendung, bald die Lücken der Erzählung zum Vorwande gebraucht, die Wahrheit der erzählten Geschichte zu leugnen, und darin nur eine Parabel zu sehen, worin der Verfasser diese oder jene Wahrheit, z. B. daß Gott nicht bloß ein Gott der Juden, sondern auch der Heiden sey, vorstellen wollte; allein die Wahrheit der Geschichte wird durch das Buch Tobias 14, 6. und vorzüglich durch Christus selbst, der die Bekehrung der Niniviten auf Jonas Predigt als wirkliche Geschichte anerkennt (Matth. 12, 39—41.), bestätigt. Juden und Christen haben das Büchlein von jeher zu den heiligen Schriften gerechnet, und das gesammte Alterthum hat Jonas selbst für den Verfasser gehalten. Von den weiteren Lebensumständen des Propheten ist nichts Sicheres bekannt.

Der Prophet Jonas.

Capitel 1.

Des Propheten Jonas Beruf, Ungehorsam und Strafe.

1. Befehl des Herrn, der an Jonas[1] erging, den Sohn Amathi's, indem er sprach:

2. Mache dich auf, und geh nach Ninive, der großen Stadt,[2] und predige daselbst;[3] denn ihre Bosheit ist heraufgestiegen vor mich.[4]

3. Aber Jonas machte sich auf, um nach Tharsis[5] zu entfliehen vor dem Angesichte des Herrn. Er ging hinab nach Joppe;[6] und da er ein Schiff fand, das nach Tharsis fahren wollte, gab er sein Fahrgeld, und stieg hinein, um mit ihnen (den Schiffleuten) nach Tharsis zu kommen aus den Augen des Herrn.

4. Aber der Herr sandte einen starken Wind auf's Meer; und es ward ein heftiger Sturm auf dem Meer, und das Schiff war in Gefahr zu scheitern.

5. Und es fürchteten sich die Schiffleute, und schrieen ein jeglicher zu seinem Gott; und sie warfen das Geräthe, das im Schiffe war, in's Meer, damit es dadurch leichter würde; Jonas aber war hinabgestiegen in den untern Theil des Schiffes, und schlief da festen Schlafes.[7]

6. Da trat zu ihm der Steuermann, und sprach zu ihm: Wie kannst du so fest schlafen? Steh auf, ruf an deinen Gott, vielleicht daß dieser Gott unser gedenket, und wir nicht umkommen.

7. Da sprachen sie zu einander: Kommet, laßt uns das Loos werfen,

(1) Im Hebr.: Jona, d. i. Taube. S. Einl. — (2) Ninive am Tigris war die Hauptstadt des assyrischen Weltreiches. Vergl. 3, 3. Sie soll von Nimrod erbaut (1. Mos. 10, 10. 11.), von Ninus vergrößert worden seyn. Von ihrer Zerstörung schreiben Nahum 3. Sophonias 2, 13. Tobias 14, 6. — (3) Zur Beschämung und Verurtheilung der Israeliten wird Jonas zu den Heiden gesandt; denn diese thun Buße, jene verharren in ihrer Bosheit (Hier.). — (4) denn ihre Sünden haben sich so vermehrt, und sie begehen sie so unverschämt und zügellos, daß ich nicht länger darüber wegsehen kann (Hier., Aug.). — (5) Tartessus in Spanien. Warum Jonas floh, gibt er selbst an C. 4, 2. Er fürchtete, Gott möchte sich über die Heiden erbarmen, und Israel verwerfen; beides hält man nach 5. Mos. 32, 21. für mit einander verbunden. In ein so weit entlegenes Land entfloh er, weil er glaubte, Gott werde in so weiter Entfernung von Assyrien seinen Auftrag nicht wiederholen. Jonas sündigte durch Widerspenstigkeit. Dieß benimmt aber der Wahrheit der Geschichte nichts; denn nicht selten bedient sich Gott auch schwacher Werkzeuge zur Ausführung seiner göttlichen Absichten, damit sich vor ihm nichts rühme. — (6) dem heutigen Jaffa in Palästina am Mittelmeer mit einem Hafen. — (7) Jonas hatte, noch ehevor der Sturm sich

daß wir erfahren, warum uns dieß Unglück getroffen. Und sie warfen das Loos, und das Loos fiel auf Jonas.[8]

8. Und sie sprachen zu ihm: Sag uns, warum trifft uns dieses Unglück? Was ist dein Gewerbe? Wie heißt dein Vaterland, und wohin reisest du? Aus welchem Volke bist du?

9. Und er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer, und fürchte[9] den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer geschaffen und das Trockene.

10. Da fürchteten sich die Männer sehr, und sprachen zu ihm: Warum hast du uns das gethan? (Die Männer wußten nämlich, daß er aus dem Angesichte des Herrn fliehen wollte; denn er hatte es ihnen erzählet.)[10]

11. Und sie sprachen zu ihm: Was sollen wir dir thun, damit das Meer von uns ablasse?[11] Denn das Meer ging immer höher.

12. Und er sprach zu ihnen: Nehmet mich, und werfet mich in's Meer, so wird das Meer von euch ablassen; denn ich weiß, daß um meinetwillen dieser große Sturm über euch gekommen.[12]

13. Und die Männer ruderten, um an's Trockene zurück zu kommen,[13] aber sie konnten nicht; denn das Meer ging immer höher über sie her.

14. Da riefen sie zu dem Herrn, und sprachen: Laß uns doch, Herr! nicht umkommen um dieses Mannes Leben willen, und bring nicht unschuldig Blut über uns; denn du, Herr, handelst, wie du willst.[14]

15. Und sie nahmen Jonas, und warfen ihn in's Meer; und das Meer stand stille von seinem Wüthen.

16. Aber die Männer fürchteten sich sehr vor dem Herrn,[15] und schlachteten Opfer dem Herrn, und gelobten Gelübde.

erhob, in den unteren Schiffsraum sich begeben, und schlief da vor großer Niedergeschlagenheit des Geistes und Traurigkeit ein (Hier., Chrys.). Dieselbe Ursache bewirkte den Schlaf der Apostel im Garten Gethsemani (Matth. 26, 40.). — (8) Der Sturm war ungewöhnlich; darum nahmen sie zum Loose ihre Zuflucht. Das Loos fällt auf den flüchtigen Jonas, nicht weil es an und für sich Kraft hat, sondern weil Gottes Wille es, das Unkräftige, auf ihn lenkte. — (9) verehre. — (10) Als die Schiffleute gehört hatten, daß Jonas seinem Gott entfliehen wollte, und den außerordentlichen Sturm sahen, mußten sie, als ihn das Loos getroffen, sich sehr fürchten, weil sie selbst diesen Gott nicht verehrten, und doch erkannten, daß er seine Verächter sehr hart heimsuche. — (11) Die Schiffleute suchen Rath bei Jonas selbst, weil sie vermuthen, daß er als Verehrer Jehovens auch wissen werde, was zur Besänftigung desselben erforderlich sey. — (12) Jonas weiß aus göttlicher Eingebung, daß sein Ungehorsam die Ursache des Sturmes sey, und daß dieser aufhören werde, sobald er den empörten Wellen preisgegeben seyn würde. Großmüthige Liebe und bewunderungswürdige Buße Jonas, der, um Gott genug zu thun, gerne sterben will, die Unschuldigen zu retten (Hier.)! Die Natur und der Mensch stehen im Wechselverhältniß zu einander: wie sie mit dem Guten gut ist (Weish. 19, 6.), so empört sie sich wider die Frevel des Menschen (Weish. 5, 18.), verwildert (1. Mos. 3, 17. 3. Mos. 26 43.), stößt ihn von sich (1. Mos. 4, 14.), oder verschlingt ihn (4. Mos. 16, 31. ff.) als Rache-Werkzeug des beleidigten Gottes — (13) um den von Gott verfolgten Jonas da absetzen zu können. — (14) Die Schiffleute bitten Gott, er möchte ihnen den Mord an Jonas, der sie nicht beleidigt, nicht zurechnen, weil es ja scheine, als wolle ihn Gott selbst, Er, der thun könne, was er wolle. — (15) erkannten ehrfurchtsvoll seine Allmacht und Strafgerechtigkeit.

Capitel 2.

Jonas wird von einem großen Fische verschlungen, betet in dem Bauche des Fisches, und wird nach drei Tagen und drei Nächten wieder an's Land gespieen.

1. Und der Herr ließ einen großen Fisch kommen, Jonas zu verschlingen.[1] Und Jonas war im Bauche des Fisches drei Tage und drei Nächte.[2]

2. Und Jonas betete zu dem Herrn, seinem Gott, aus dem Bauche des Fisches,

3. und sprach:[3] Ich rief in meiner Trübsal zu dem Herrn, und er hat mich erhört; aus dem Bauche der Hölle[4] rief ich, und du hast erhört meine Stimme. Ps. 119, 1. 1. Cor. 15, 4.

4. Du warfst mich in die Tiefe, in's Herz des Meeres, und die Strömung umgab mich; alle deine Strudel, deine Fluthen gingen hin über mich.

5. Und ich sprach: Verworfen bin ich vor deinen Augen; aber ich werde wieder schauen deinen heiligen Tempel.[5]

6. Die Wasser umgaben mich bis an die Seele;[6] die Tiefe umlagerte mich, das Meer[7] bedeckte mein Haupt.

7. Zu der Berge Gründen sank ich hinab;[8] die Erde schloß ihre Riegel

(1) Was für ein Fisch es war, ist nicht näher bezeichnet. Ein Wallfisch wie einige annehmen, konnte es nicht seyn, da dieser einen zu engen Schlund hat, um einen Menschen zu verschlingen. Es war der Haifisch, den man auch Carcharias nennt. Dieser große Fisch des Mittelmeeres, den man auch Menschenfresser heißt, wird bis dreißig Schuh lang; sein Magen hat bis $8^1/_2$ Schuh im Durchmesser, und er wird seiner Raubgier und Stärke wegen der Tiger des Meeres genannt. Sein Schlund ist so weit, daß er einen ganzen Menschen zu verschlingen im Stande ist. Mittelst der verschiedenen um die Zähne herumliegenden Muskeln kann er die verschiedenen Reihen seiner Zähne zurücklegen oder aufrichten, sie einzeln oder alle in Bewegung setzen. So wird es möglich, daß ein gekleideter Mensch und selbst ein Pferd von ihm verschlungen werden kann, ohne sie zu verwunden, so daß sie lebendig wieder zum Vorschein kommen können, wovon die Naturforscher viele Beispiele erzählen. So fiel vor einigen Jahren ein englischer Matrose aus einem im Mittelmeer befindlichen Schiffe in's Meer, wurde von einem Haifisch verschlungen, dieser aber von den nacheilenden Schiffleuten sogleich erlegt, und der Matrose lebendig wieder herausgezogen, welcher sich dann mit dem ausgestopften Haifisch in England für Geld sehen ließ. — Sey der Fisch von welcher Art immer gewesen, so wird, wie der heilige Hieronymus bemerkt, doch nur durch die wunderbare Einwirkung Gottes erklärt die Erhaltung des Propheten im Bauche des Fisches so lange Zeit, seine Gegenwart des Geistes und Stimmung zum Lobe Gottes. — Das Wunder hatte übrigens einen gotteswürdigen Zweck, denn nicht nur sinnbildete es den künftigen Aufenthalt Christi im Grabe und seine Auferstehung, sondern mußte auch den Niniviten, so bald sie davon hörten, ein mächtiger Antrieb zur Buße werden. — (2) Es ist nicht nothwendig drei volle Tage und Nächte anzunehmen; nach dem hebr. Sprachgebrauch können drei Tage und Nächte so verstanden werden, wie die, während welcher Christus im Grabe lag, so nämlich, daß Jonas einen Theil des ersten Tages, den ganzen zweiten und einen Theil des dritten im Bauche des Fisches war. S. Matth. 12, 39—42. — (3) Das Gebet, das hier folgt, hat Jonas wohl nicht mit denselben Worten in dem Bauche des Fisches gebetet, sondern nur dem Inhalte nach. Er schrieb es wahrscheinlich nach seiner Rettung nieder, schildert die Gefahren, die er bestanden, und die Empfindungen, die ihn während derselben bewegten. — (4) des Fisches, der gleichsam sein Grab war, das im Hebr. Hölle heißt. — (5) und für die Rettung dir danken. — (6) bis zur höchsten Lebensgefahr. Ps. 68, 2. — (7) Andere geben das Hebr.: Schilf. — (8) d. i. in den Grund des Meeres, wohin viele Berge reichen.

ewig über mir;[9] aber du enthobest dem Verderben mein Leben, Herr, mein Gott.

8. Da in mir bange ward meiner Seele,[10] gedachte ich des Herrn; daß zu dir käme mein Gebet in deinen heiligen Tempel.

9. Die der Eitelkeit anhangen vergeblich,[11] lassen fahren seine Barmherzigkeit.

10. Ich aber will dir opfern mit des Lobes Stimme; was ich gelobte, will ich zahlen dem Herrn für die Rettung.

11. Und der Herr gebot dem Fische; und er spie Jonas auf das Land.

Capitel 3.

Jonas wird abermal beauftragt, predigt den Niniviten die Buße, die sich bekehren.

1. Und es erging an Jonas zum zweitenmale das Wort des Herrn, der sprach:

2. Mach dich auf, und geh nach Ninive, der großen Stadt,[1] und halt ihr die Predigt, die ich dir sagen werde.

3. Und Jonas machte sich auf, und ging nach Ninive nach dem Worte des Herrn; Ninive aber war eine große Stadt, drei Tagreisen groß.

4. Und Jonas fing an, in die Stadt hineinzugehen eine Tagreise lang, und rief, und sprach: Noch vierzig Tage, und Ninive geht unter![2]

5. Und die Leute zu Ninive glaubten an Gott, und riefen ein Fasten aus, und zogen Trauerkleider an vom Größten bis zum Kleinsten.[3]

6. Auch kam das Wort vor den König zu Ninive;[4] und er stand auf von seinem Throne, warf sein Kleid von sich, zog das Trauerkleid an, und setzte sich in die Asche.

7. Und er ließ in Ninive ausrufen, und sagen als des Königs und seiner Fürsten Befehl die Worte: Menschen und Thiere, Rinder und Schafe sollen nichts kosten, nicht auf die Weide kommen, und kein Wasser trinken;[5]

— (9) Die Rückkehr auf die Erde war mir wie auf immer verschlossen. — (10) Andere geben: da meine Seele mir schon entschwand. — (11) welche die eitlen Götzen verehren, ohne Hilfe und Schutz von ihnen zu erhalten. Der Christ denkt an den Weltdienst, der auch Götzendienst ist.

(1) Im Hebr.: der großen Stadt vor Gott, d. i. der sehr großen Stadt; denn mit dem Namen Gottes bezeichnet man auch gern das ungewöhnlich Große. Nach den Berichten der alten Geschichtschreiber war Ninive 150 Stadien (vier deutsche Meilen) lang, 90 Stadien ($2^1/_2$ Meilen) breit, und hatte 480 Stadien (13 Meilen) im Umfang, welches letztere, die Tagreise nach orientalischer Weise zu drei bis vier Meilen gerechnet, ungefähr drei Tagreisen beträgt. — (2) Dieß würde erfolgt seyn, wenn Ninive nicht Buße gethan hätte. Die Weissagung war wie so viele andere bedingungsweise. — (3) Jonas wirkte auf die Niniviten nicht bloß durch seine Rede, sondern auch durch das Wunderbare seiner Person, seine wunderbare Erhaltung im Bauche des Fisches, und seine Rettung daraus. Darum nennt ihn Christus nicht den Prediger, sondern das Zeichen für die Niniviten (Luc. 11, 30.). Es war nämlich die Nachricht von seinem außerordentlichen Schicksale durch Schiffer oder andere Reisende in die große Stadt Ninive gelangt, hatte die Einwohner zur Anhörung der Predigt eines so außerordentlichen Mannes empfänglich gemacht, und zu solcher Buße bewegen können, daß sie würdig wurden, von Christus gelobt, und den Juden vorgezogen zu werden. Matth. 12, 41. — (4) nach der gewöhnlichen Meinung vor den König Phul. — (5) Das Brüllen und Blöcken der Thiere nach Nahrung mußte die öffentliche Trauer

8. sondern es sollen Trauerkleider anziehen Menschen und Thiere,[6] und zu dem Herrn rufen mit Macht; und ein jeglicher soll umkehren von seinem bösen Weg, und der Missethat, die an seinen Händen klebt. Jer. 18, 11

9. Wer weiß, ob nicht Gott umkehrt und verzeiht; nicht sich wendet von seinem grimmigen Zorne, so daß wir nicht umkommen? Joel 2, 14.

10. Und Gott sah auf ihre Werke, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Weg; und Gott erbarmte sich, und wandte das Uebel ab, das er ihnen angedroht hatte, und er that es nicht.

Capitel 4.

Die Klage des Propheten wird beschämt.

1. Das schmerzte den Jonas gar sehr, und er ward zornig;

2. und rief zu dem Herrn, und sprach: Ach, Herr! war das nicht meine Rede,[1] da ich noch in meinem Lande war? Darum wollte ich zuvorkommen mit der Flucht nach Tharsis; denn ich weiß, daß du ein gütiger und barmherziger Gott bist, geduldig und von großer Erbarmung, der das Böse vergibt.[2] Ps. 85, 5. Joel 2, 13.

3. Und nun, Herr! nimm doch meine Seele von mir; denn besser ist mir der Tod als das Leben.[3]

4. Und der Herr sprach: Glaubst du wohl mit Recht zu zürnen?[4]

5. Und Jonas war zur Stadt hinausgegangen,[5] und hatte sich gegen Aufgang der Stadt niedergesetzt. Daselbst machte er sich ein Schattendach, und setzte sich darunter im Schatten, damit er sähe, was der Stadt widerführe.

6. Und Gott, der Herr, bereitete ein Epheugewächs,[6] und es wuchs über Jonas Haupt empor, so daß Schatten war über seinem Haupte, und es ihn bedeckte (denn es war ihm nicht wohl);[7] und Jonas freute sich über das Epheugewächs gar sehr.

7. Aber Gott bereitete am andern Morgen bei Aufgang der Morgenröthe einen Wurm; der stach das Epheugewächs, und es verdorrte.[8]

8. Und als die Sonne aufgegangen,

vermehren, und die Menschen noch mehr zur Buße aneifern. — (6) Den Thieren (Pferden, Kameelen, Maulthieren) soll man die kostbaren Decken abnehmen, und sie mit Trauertüchern bedecken.

(1) Hab' ich mir dieß nicht schon gedacht! — (2) Der Prophet verzweifelt an dem Heile Israels, und im großen Schmerze ist es, als ob er sagte: Ich allein war unter der großen Zahl der Propheten erwählt, meinem Volke durch die Rettung anderer den Untergang zu verkünden, indem die Niniviten nun nach der Weissagung Mosis (5. Mos. 32, 21.) das Volk sind, das an die Stelle der Israeliten treten wird. Er trauert also nicht, wie einige glauben, über das Heil der Heiden, sondern über die vermeintliche Folge davon, die Verwerfung Israels (Hier.). — (3) Ich will lieber sterben, als den Untergang Israels erleben (Hier.). — (4) Ist deine Trauer vernünftig? Muß darum, weil Ninive nicht gestraft wird, Israel zu Grunde gehen? Ja, sollst du, auch abgesehen von Israel, nicht auch Barmherzigkeit mit den Heiden haben? — (5) nachdem er seinen Auftrag, Buße zu predigen, vollzogen, um abzuwarten, was mit der Stadt geschehen werde. — (6) Im Hebr.: Kikajon, welches einige durch Brechwurzelstaude, andere Kürbis, wieder andere am wahrscheinlichsten durch Wunderbaum, der sehr schnell aufschießt, und breite Blätter wie Weinlaub hat, geben. — (7) vom Sonnenbrande. — (8) Dieß kann um so weniger bezweifelt

ließ der Herr einen heißen Gluthwind kommen; und die Sonne stach auf Jonas Haupt, so daß er fast verschmachtete; da wünschte er sich zu sterben, und sprach: Es ist mir besser zu sterben, als zu leben!

9. Dann sprach der Herr zu Jonas: Glaubst du wohl mit Recht zu zürnen[9] wegen des Epheugewächses? Und er sprach: Mit Recht zürne ich darüber bis zum Tode![10]

10. Und der Herr sprach: Du hast Leid wegen des Epheugewächses, womit du doch keine Mühe gehabt, das du auch nicht wachsen ließest, das in einer Nacht erstanden, und in einer Nacht vergangen ist;[11]

11. und ich sollte kein Mitleiden haben mit Ninive, der großen Stadt, in welcher mehr als einhundert und zwanzigtausend Menschen sind, die den Unterschied zwischen ihrer rechten und linken Hand nicht kennen,[12] und so viele Thiere?

werden, als im Oriente Gewächse oft plötzlich absterben. — (9) traurig zu seyn. — (10) Mit Recht bin ich darüber auf's äußerste traurig! — (11) an einem Tag entstanden und vergangen. — (12) die den Gebrauch der Vernunft noch nicht haben. Gott wollte sagen: Wenn du schon über das Verdorren eines Strauches so viel Mitleiden hast, um wie viel mehr muß ich als der barmherzige Gott Mitleid mit einer so unermeßlichen Menge Menschen haben, von denen noch dazu unzählige ganz unschuldig sind; ja wie viel mehr solltest du selbst mit ihnen Mitleiden haben, auch abgesehen von den Folgen für Israel. — Nach der Zahl von 120,000 Kindern setzt man die Gesammtzahl der Einwohner Ninive's auf zwei Millionen an, gewiß keine zu große Zahl für eine Stadt von so ungeheurem Umfange.

Vorbericht

zu dem Propheten Michäas.

Michäas aus Morasthi, verschieden von dem Propheten Michäas, dem Sohne Jemla's (3. Kön. 22, 8.), weissagte der Aufschrift (C. 1, 1.) zufolge unter den Königen Joathan, Achaz und Ezechias, zwischen 759 und 699 vor Christus (4. Kön. 15—20.), und war also ein Zeitgenosse der Propheten Isaias, Osee und Amos. Er hielt seine prophetischen Reden sowohl den Einwohnern des Reiches Juda als denen des Reiches Israel, indem er gegen die bösen Sitten beider Reiche eiferte, ihren Untergang vorhersagte, und zugleich nach dem Beispiele aller Propheten auf die nachfolgenden messianischen Zeiten hinwies. Da er die Zerstörung des Reiches Israel als eine zukünftige Begebenheit vorstellt (1, 6. 7.), so muß die Weissagung, worin dieses Ereigniß erwähnt wird, noch vor dem Eintritte dieses Ereignisses, d. i. vor dem neunten Jahre der Regierung des Königs Ezechias 721 vor Christus (4. Kön. 17, 6.) bekannt gemacht worden seyn; und weil auch in den übrigen Weissagungen von dem Eintreffen desselben keine Erwähnung geschieht, scheint das ganze Buch noch vor der genannten Begebenheit geschrieben worden zu seyn. Von den Lebensumständen des Propheten hat die Geschichte nichts aufbewahrt; nach einer frommen Ueberlieferung starb er als Martyrer, und die Kirche feiert sein Fest am 15. Jänner. Seine Weissagungen, die ihrer Schönheit, Kraft und Erhabenheit wegen den vorzüglichsten an die Seite gestellt werden können, wurden von dem jüdischen und christlichen Alterthum einstimmig als ächt, sowie als Bestandtheil der heiligen Schrift beständig anerkannt und verehrt.

Der Prophet Michäas.

Capitel 1.

Israel wird wegen seiner Lasterhaftigkeit und Abgötterei zerstört, und auch Juda hart gestraft werden.

1. Wort des Herrn, welches erging an Michäas, den Morasthiten,[1] in den Tagen Joathans, Achaz und Ezechias, der Könige von Juda,[2] welches er weissagte über Samaria und Jerusalem.[3]

2. Höret, ihr Völker alle, und merk auf, Erde, und was sie füllet! Gott, der Herr, sey Zeuge wider euch, der Herr von seinem heiligen Tempel.[4] 5. Mos. 32, 1. Isai. 1, 2.

3. Denn siehe, der Herr wird ausgehen von seinem Ort, und herabfahren, und treten auf die Höhen der Erde.[5] Isai. 26, 21.

4. Dann zerstäuben die Berge unter ihm, und die Thäler spalten sich wie Wachs vor dem Feuer, wie Wasser, das abschießt von der Höhe.[6]

5. Das alles um Jacobs Laster willen, um der Sünden des Hauses Israel willen.[7] Woher ist Jacobs Laster? Nicht von Samaria? Woher die Höhen Juda's? Nicht von Jerusalem?[8]

6. Darum will ich Samaria wie einen Steinhaufen auf dem Felde machen, wo ein Weinberg gepflanzt wird; ich will in's Thal ihre Steine werfen, und ihren Grund entblößen.[9]

(1) Morasthi war nach dem heil. Hieronymus ein Ort in der Nähe von Hebron im Stamme Juda, zu desselben Zeit ein kleines Dorf. — (2) S. Einleitung. — (3) Samaria, die Hauptstadt des Reiches Israel, steht vor Jerusalem, weil es vor diesem zerstört werden sollte (Hier.). — (4) Der Herr selbst soll vom Himmel aus, wo er alles sieht und beobachtet, was auf Erden vorgeht, gleichsam als Zeuge gegenwärtig erscheinen, und sehen, wie der Prophet seinen Auftrag an das Volk erfülle, und dieses darum keine Ursache habe, seine Sünden zu entschuldigen. Die Rede geht zunächst an Israel und Juda, im weitern und höhern Sinne an das geistige Israel, das durch das auserwählte Volk vorgebildet ist. Dieses und das folgende Capitel bilden wahrscheinlich Eine Weissagung. — (5) Weil Israel und Juda (die Menschheit) nicht hören, bricht Gott aus seinem ruhigen Wohnsitze zur Strafe auf; er kommt auf die Erde, und demüthigt daselbst alle Größe, Gewalt und Macht. — (6) Bilder der großen Niederlage, Zerstörung und Verwüstung, die Gottes strafende Gerechtigkeit herbeigeführt — (7) Jacob, Israel stehen für das Zehn-Stämme-Reich. — (8) Wer trägt an dem Abfalle zum Götzendienst auf den Berghöhen und an allen übrigen Sünden Schuld, als die Bewohner der Hauptstädte Jerusalem und Samaria, die durch ihr Beispiel alle übrigen verführt haben? Vergl. 3. Kön. 14, 15. 15, 26. 4. Kön. 16, 10. 23, 4. ff. — (9) Wenn Weinberge an steinigen Orten gepflanzt wurden, sammelte man die Steine auf einen Haufen. Das stolze Samaria, das auf einer Anhöhe lag, soll von Grund aus zerstört werden; seine Steine werfe man in's Thal,

7. Alle ihre Götzenbilder sollen zerschlagen, und all ihr (Huren-) Lohn[10] mit Feuer verbrannt werden; über all ihre Götzen bring' ich Verderben; denn aus Hurenlohn wurden sie zusammengebracht, und zu Hurenlohn werden sie wieder werden.[11]

8. Darum klag' und jammere ich, gehe beraubt und bloß einher;[12] klage gleich den Drachen,[13] traure gleich den Straußen.[14]

9. Denn unheilbar ist ihre Wunde; sie reicht bis nach Juda, rühret an das Thor meines Volkes bis gen Jerusalem.[15]

10. Zu Geth verkündet's nicht,[16] klaget nicht mit Thränen;[17] im Hause des Staubes bestreuet euch mit Staub.[18]

11. Zieh hin, du schöne Wohnung,[19] mit Schande bedeckt; die an den Grenzen wohnet, ziehet nicht aus;[20] das Nachbarhaus erhält die Klage von euch, und hält sich zu Hause.[21]

12. Krank ist um des Guten willen die Bewohnerin der Bitterkeiten;[22] denn Unglück kam herab von dem Herrn bis an Jerusalems Thor.[23]

13. Der Wagen Getöse erschrecket die Bewohnerin von Lachis,[24] — die Anfängerin der Sünde der Tochter Sions;[25] denn in dir fanden sich Israels Laster.[26]

14. Darum sendet sie Boten nach

und auf dem Orte, wo es gestanden, pflanze man einen Weinberg. — (10) die Geschenke, welche die Israeliten, den Götzen brachten. Hurerei steht bildlich für Götzendienst. S. Osee 1, 2. — (11) Aus den Geschenken der Götzendiener wurden sie angeschafft, und an Götzen werden sie wieder verschenkt durch die Sieger. — (12) Darum gehe ich klagend und jammernd, meiner gewöhnlichen Kleider beraubt, im bloßen Trauergewand einher. Vergl. Isai. 20, 2. — (13) Im Hebr.: gleich Schakalen (die zur Abendzeit ein unangenehmes Geheul erheben). — (14) die in der Wüste einen jämmerlichen Ton von sich geben. — (15) Samaria's Uebel hat auch das Reich Juda und dessen Hauptstadt ergriffen. — (16) in der Philisterstadt, damit sich die Feinde der Israeliten nicht über ihren Untergang freuen. — (17) sondern in stiller Trauer, damit die Philister nichts davon hören, und sich nicht freuen. — (18) Eigentlich, wie das Hebr. hat: zu Bethleaphar (Haus des Staubes) bestreuet 2c. Dieß war eine Stadt in Benjamin (Jos. 18, 24.), im Innern des Landes, und steht hier des Wortspiels wegen. Staub auf die Häupter zu streuen, war Trauergebrauch. — (19) Eigentlich wie das Hebr. hat: Zieh hin, du Bewohnerin von Saphir (d. i. Schönheit) in die Gefangenschaft. Dieß war eine Stadt im Stamme Juda, und steht ihrer wörtlichen Bedeutung willen statt der übrigen. — (20) Die Grenzstadt wagt nicht, ihre Einwohner ausziehen zu lassen aus Furcht vor den Feinden. Im Hebr.: die Bewohnerin Zaanans zieht nicht aus. — (21) Die Stadt, Nachbarhaus genannt, lernt von euch Städten klagen, hält sich aber ebenfalls aus Furcht vor den Feinden im Hause. Im Hebr.: Bethhasaels Trauer raubt euch die Herberge daselbst (Bethhasael gewährt euch keine Zuflucht, weil es selbst trauert). — (22) Schmerz empfindet um des verlornen Glückes willen die Stadt Maroth (Bitterkeit). Dieß ist eine unbekannte Stadt, die ihrer wörtlichen Bedeutung wegen für andere Städte Juda's und Israels steht. — (23) Die Assyrier kamen unter Rabsaces, nachdem sie Samaria verwüstet hatten, auch nach Jerusalem. S. 4. Kön. 18. und Isai. 36. (Hier.) — (24) Die Wagen (der Assyrier) werden die Bewohnerschaft von Lachis (Stadt im Stamme Juda) erschrecken. Im Hebr.: Spanne schnelle Rosse an deine Wagen, Bewohnerin von Lachis (um schnell vor den einbrechenden Assyriern zu entfliehen). — (25) Jerusalems. — (26) Lachis war an der Grenze des Reiches Israel, und konnte darum am ersten den Götzendienst der Israeliten angenommen haben. Von ihr breitete sich die Abgötterei immer weiter aus.

dem Erbe Geths, das ein Lügenhaus ist, die Könige Israels zu betrügen.[27]

15. Noch bring' ich dir, Bewohnerin von Maresa, einen Erben zu; bis nach Odollam wird kommen Israels Herrlichkeit.[28]

16. Scheere dich kahl um deiner geliebten Kinder willen; mache breit deine Glatze wie ein Adler; denn sie wurden gefangen von dir weggeführt.[29]

Capitel 2.

Rüge der Laster in beiden Reichen. Verheißung der Rückkehr aus der Gefangenschaft und des bessern Zeitalters.

1. Weh euch, die ihr auf Unheil sinnet, und Böses bereitet[1] auf euern Lagern! beim Lichte des Morgens vollführen sie's, und wider Gott ist ihr Thun.[2]

2. Sie gelüsten nach Feldern, und rauben sie, nach Häusern, und reißen sie an sich; sie unterdrücken den Mann und sein Haus, den Mann und sein Erbe.

3. Darum spricht so der Herr: Siehe, ich sinne wider dieses Geschlecht Unglück, dem ihr nicht entziehen werdet eure Hälse, wobei ihr nicht hochmüthig wandeln werdet;[3] denn eine gar böse Zeit wird's seyn.

4. An demselben Tage wird man zum Sprüchwort euch machen,[4] und ein Lied mit Lust singen, und sagen: Entvölkert und verwüstet sind wir;[5] das Erbtheil meines Volkes ist vertauscht;[6] wie wich er von mir, da derjenige wiederkehrt, der unser Land zertheilt![7]

5. Darum wird niemand mehr seyn, der dir die Meßschnur zieht in der Versammlung des Herrn.[8]

6. Sprechet ja nicht: Es wird nicht

Darum sollte es zuerst durch Sennacherib büßen. S. 4. Kön. 18, 14. ff. — (27) Des assyrischen Einfalls wegen sendet Juda um Hilfe zu den Philistern nach Geth, die aber nur leere Worte machen, wie sie auch immer die Könige Israels hintergangen haben. Im Hebr.: Darum leiste du Verzicht auf Geths Besitz (darum glaube nicht mehr, o Juda, dein Gebiet durch einen Theil Philistäa's vergrößern zu können); die Häuser Achsibs täuschen die Könige Israels (die Festung Achsib wird, wie auch die übrigen Festungen, keinen Schutz gewähren). Achsib war eine feste Stadt Juda's. Sieh Jos. 15, 44. — (28) Maresa soll einen andern Erben, nämlich die erobernden Assyrier erhalten; dann wird das stolze Israel in die Höhle Odollam flüchten, um sich vor den Feinden zu verbergen. Maresa war eine befestigte Stadt in Juda (Jos. 15, 44. 1. Par. 2, 42.). Odollam war eine große Höhle im südlichen Juda. Siehe 1. Kön. 22, 1. — (29) Gib Zeichen des heftigsten Schmerzes, o Land Juda, um deiner in die Gefangenschaft abgeführten Bürger willen! Die Adler trauern, und sind kraftlos, wenn sie die Federn verlieren.

(1) böse Anschläge macht. — (2) Andere geben das Hebr.: . . . vollführen sie's, weil sie die Macht in ihren Händen haben. Dieses Capitel scheint mit dem vorigen Eine Weissagung zu bilden. — (3) unter dem ihr gebeugt seyd, wie unter einem Joche, so daß ihr nicht stolz aufrecht zu gehen vermöget. — (4) Man wird sagen: Der und der ist so elend und unglücklich wie ein Jude. — (5) So singen die Feinde spottend im Namen der Juden. — (6) mit dem Lande der Gefangenschaft. — (7) Wie ist Gott von uns gewichen, da er unser Land an die uns gefangen abführenden Feinde vertheilt hat! Im Hebr. heißt der Vers: Zur selben Zeit stimmt man über euch Gesang an, und klaget ein kläglich Klagelied: Verwüstet (spricht man) sind wir, das Erbtheil meines Volkes vergibt er (Gott an die Feinde). Wie entreißt er mir's! Wegwendend (andern zuwendend) theilt er unsere Felder. — (8) Darum werdet, ihr Volksbedrücker (V. 1. 2.)! vom heiligen Lande unter dem Volke Gottes keinen Antheil mehr haben,

träufeln über sie, nicht wird sie ergreifen die Schmach![9]

7. Es spricht das Haus Jacob:[10] Ist denn des Herrn Geist verkürzt, oder ist solches in seinen Gedanken? „Sind meine Worte nicht gütig gegen den gerecht Wandelnden?“[11]

8. Dagegen hat mein Volk sich als Feind aufgelehnt;[12] den Mantel nehmet ihr sammt dem Rocke; und mit denen, die sorglos vorüberziehen, fanget ihr Händel an.[13]

9. Die Weiber meines Volkes treibet ihr aus dem Hause ihrer Wonne;[14] ihren Kleinen nehmet ihr mein Lob[15] auf immer.

10. Auf, und wandert![16] denn hier ist keine Ruhe für euch; um seiner Unreinigkeit willen soll die ärgste Fäulniß das Land verderben.[17]

11. O wäre ich doch kein Mann mit dem Geiste,[18] und redete vielmehr Lüge; so würd' ich dir Wein und Trunkenheit träufeln;[19] denn über solche träufelt[20] dieses Volk.[21]

12. Doch sammeln will ich dich, Jacob, ganz,[22] in eine (Heerde) zusammenführen die Ueberbleibsel Israels,[23] sie zusammenthun wie eine Heerde in den Schafstall; und sie werden wie Schafe in der Hürde ein Getümmel machen vor Menschenmenge.

13. Denn es wird heraufziehen vor

sondern in der Gefangenschaft sterben. — Das Land wurde ehedem mit der Meßschnur vertheilt. Sieh Jos. 13, 7—14. — (9) Täuschet euch nicht, und sprechet nicht: Das vorhergesagte Strafgericht der Gefangenschaft wird nicht eintreffen; es wird dennoch kommen. Im Hebr.: Weissaget nicht (sprechen sie)! jene mögen weissagen; weissagen sie nicht darüber, bleibt doch die Schmach nicht aus. Sinn: Höre du, Michäas, auf, solch Schlimmes zu verkünden; laß andere Propheten, die Gutes zu weissagen pflegen, sprechen. Wenn diese, antwortet darauf der Prophet, auch nicht so Schlimmes ankündigen, so bleibt dieses darum doch nicht aus. Man verbot dem Propheten, fernerhin die Schandthaten der Nation aufzudecken, und ihr ein trauriges Loos anzukündigen. — (10) Im Hebr.: O der Sprache des Hauses Jacob! — (11) Es sprechen die Israeliten: Ist denn der Geist des Herrn im Guten erschöpft, so daß er statt der Wohlthat, die er versprochen, Unglück verhängen sollte? Kann in seinen Sinn so etwas kommen, das ganz seiner Güte widerspricht? Hierauf antwortet Gott selbst: Ich verheiße und erweise Gutes nur den Frommen und gerecht Handelnden. — (12) Aber mein Volk ist nicht gerecht, es steht mir gegenüber wie ein Feind, meine Gebote verachtend und verletzend; ich kann also nur Strafe gegen sie üben. Im Hebr.: Aber schon längst hat mein Volk rc. — (13) Im Hebr.: . . . Rocke denen, die sorglos vorüberziehen, gleichwie die, so aus dem Kriege kommen (und keinen Feind mehr vermuthen). — (14) aus dem prächtig ausgestatteten Gemache, die Häuser an euch reißend. — (15) ihr Hab und Gut, derentwegen sie mich loben. — (16) in die Gefangenschaft. — (17) Das heilige Land wird um der Abgötterei und Lasterhaftigkeit willen, womit es befleckt worden, völlig verheert und verwüstet werden. Im Hebr.: . . . wandert. Dieß (Land) ist euer Ruhort nicht; weil es unrein ist, wird es verderben, und tödtlich verderben. — (18) mit prophetischem Geiste. — (19) von kommenden Zeiten voll sinnlicher Genüsse weissagen. — (20) ergießt sich das Volk in Lob, Wohlthaten. — (21) Im Hebr.: heißt der Vers: Wär' ich ein Mann, der nach Wind und Lüge hascht (und spräch' ich): Ich weissage dir Wein und starkes Getränk, dann wär' ich ein Weissager für dieses Volk. — (22) Doch wenn ich auch für jetzt Unglück weissage, wird doch nach erlittener Strafe die Zeit kommen, da Israel aus der Gefangenschaft wieder befreit, und in sein Land zurückkehren wird. Wie die Propheten gewöhnlich an die Verkündung der Strafe die Weissagung besserer Zeiten anknüpfen, so auch hier Michäas. — (23) aus Juda und Israel wieder Ein Volk machen (was nach der

ihnen der Wegweiser;[24] sie werden durchbrechen, einziehen, und durch die Thore hinziehen;[25] und vor ihnen her zieht ihr König, und der Herr[26] an ihrer Spitze.

Capitel 3.

Wegen der Sünden der Vorgesetzten soll Jerusalem verwüstet werden.

1. Und ich sprach:[1] Höret, ihr Häupter Jacobs, ihr Fürsten des Hauses Israel! Ist's nicht eure Sache, zu wissen,[2] was recht ist?

2. Ihr hasset das Gute, und liebet das Böse; ziehet den Leuten gewaltsam die Haut ab, und das Fleisch vom Gebein.

3. Sie fressen das Fleisch meines Volkes, und streifen ihnen die Haut ab; zermalmen ihr Gebein, und zerstücken es wie in dem Topf, und wie Fleisch in dem Kessel.

4. Einst werden sie schreien zu dem Herrn, aber er wird sie nicht erhören; verhüllen wird er vor ihnen sein Antlitz zur selben Zeit, gleichwie[3] sie Böses übten nach ihren Anschlägen.

5. So spricht der Herr von den Propheten, die mein Volk verführen; die, wenn ihre Zähne zu beißen haben, Frieden[4] verkünden; Krieg aber dem, der ihnen nichts in den Mund gibt.

6. Darum soll euch Nacht werden für das Gesicht, und Finsterniß für das Wahrsagen;[5] es untergehet die Sonne den Propheten, und finster wird ihnen der Tag.

7. Schamroth werden, die Gesichte sehen, schamroth die Wahrsager; alle verhüllen ihr Angesicht, weil es nicht Gottes Wort war.[6]

8. Ich aber bin voll der Kraft des Geistes vom Herrn, voll des Rechtes und der Macht, um Jacob seine Laster zu verkünden, und Israel seine Sünden.[7]

9. Höret dieß, Fürsten des Hauses Jacob, Richter des Hauses Israel! die ihr Abscheu habet vor dem Recht, und alles verdrehet, was recht ist.

10. Die ihr Sion bauet mit Blutschuld, und Jerusalem mit Unrecht![8]

11. Ihre Fürsten richten um Geschenke, ihre Priester lehren um Lohn, und ihre Propheten weissagen um Geld; und doch stützen sie sich auf den Herrn, und sagen: Ist nicht der Herr unter uns? Kein Unglück kann über uns kommen! Ezech. 22, 27. Soph. 3, 3.

12. Darum wird eurethalben Sion

babylonischen Gefangenschaft eintraf). — (24) Im Hebr.: der Durchbrecher, Jehovah, ihr König, der alle Hindernisse aus dem Wege räumt. — (25) die Städte. — (26) der eben ihr König ist.

(1) ein andermal. Dieses Capitel bildet mit den zwei folgenden wahrscheinlich Eine Weissagung, weil darin die Verkündung besserer Zeiten an die der Strafe geknüpft wird, und alles Einzelne unter sich wohl zusammenhängt. — (2) oder: zu thun. — (3) d. i. weil. — (4) Heil, Glück. — (5) Andere geben: wegen des Gesichtes, wegen des Wahrsagens. Nacht und Finsterniß sind Bilder des Unglücks. — (6) das Wort von bessern Zeiten, das sie dem Volke vorlogen. — (7) Der Prophet setzt sich den Afterpropheten entgegen, und betheuert, daß er von Gott begeistert, mit der wahren Erkenntniß und Kraft ausgestattet sey, und darum nicht wie jene den Großen und dem Volke schmeichle. — (8) die ihr Stadt und Tempel verzieret und befestiget, auch stattliche Paläste erbauet aus dem erpreßten Gute der Armen.

wie ein Feld gepflüget; und Jerusalem wird ein Steinhaufen, und der Berg des Tempels eine Waldhöhe.[9]

Capitel 4.

Weissagung von der allgemeinen Religion des Friedens. Versammlung der Juden aus der Zerstreuung unter den Völkern.

1. Doch es geschieht[1] in der letzten Zeit,[2] daß der Berg des Hauses des Herrn auf dem Gipfel der Berge stehet, erhaben über die Hügel; und es strömen zu ihm die Völker.

2. Und es eilen dahin viele Völker, und sprechen: „Kommet, laßt uns hinaufziehen zum Berge des Herrn, und zu dem Hause des Gottes Jacobs, daß er seine Wege uns lehre, und wir wandeln auf seinen Pfaden;“ denn von Sion wird ausgehen das Gesetz, und das Wort des Herrn von Jerusalem.

3. Und er wird Richter seyn unter vielen Völkern, und strafen die starken Völker in weiter Ferne; und sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden, und ihre Spieße zu Hippen;[3] nicht mehr wird Volk wider Volk das Schwert ergreifen; und sie werden nicht mehr den Krieg erlernen.

4. Dann sitzet ein jeglicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum, und es wird niemand ihn stören;[4] der Mund des Herrn der Heerschaaren hat's geredet!

5. Denn alle Völker werden, ein jegliches im Namen seines Gottes, wandeln;[5] wir aber werden im Namen des Herrn, unsers Gottes, wandeln, ewig und immerdar.

6. Zu derselben Zeit, spricht der Herr, sammle ich die Hinkenden; und die Verstoßnen bring' ich zusammen, und die, so ich gezüchtiget habe.[6]

7. Den Hinkenden geb' ich Nachkommenschaft,[7] die Mühseligen mach' ich zum starken Volk;[8] und der Herr wird über sie herrschen auf dem Berge Sion,[9] von nun an bis in Ewigkeit. Soph. 3, 19. Dan. 7, 14. Luc. 1, 32.

(9) Die Weissagung ging in Erfüllung durch die Chaldäer. Vergl. Jer. 26, 18.

(1) Die Verse 1—3 dieses Capitels finden sich auch bei Isaias. Beide Propheten scheinen sie als ältere Weissagung ihren Gesichten einverleibt zu haben. Sieh Isai. 2, 2—4., wo auch die Erklärung gegeben ist. — (2) Dieser Ausdruck steht öfter für „darnach,“ aber auch häufig für die messianische Zeit, wie hier. — (3) Hacken, Sicheln. — (4) Dann genießt jeder ungestört die Früchte seines Eigenthums. Weinstock und Feigenbaum stehen überhaupt für die zeitlichen Güter, so wie diese überhaupt als Bild des Glückes. — (5) Unter diesen Völkern sind jene verstanden, welche sich dem Hause des Herrn (V. 1.) nicht angeschlossen haben. — (6) Zu derselben Zeit sammle ich die in die Gefangenschaft zerstreuten Kinder Israels. Mit dem Ausdrucke „in derselben Zeit“ ist die letzte Zeit, und unter dieser die messianische mit Einschluß der darauf vorbereitenden, nämlich der Periode von der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft bis zum Erscheinen des Erlösers, verstanden, so daß bald von Ereignissen die Rede ist, welche in die Vorbereitungs-Periode fallen, bald von solchen, die in die Zeit der ersten oder zweiten Ankunft des Messias gehören; bald sind die verschiedenen Zeitabschnitte der kommenden, glücklichen, messianischen Zeit miteinander verstanden, und in Ein Bild zusammengerückt. Hier und in den folgenden Versen scheint jene ganze Zukunft zugleich angedeutet zu seyn. Unter Hinkenden sind überhaupt die in einem schlechten Zustand Befindlichen verstanden. — (7) eigentlich Ueberbleibsel, — die Ueberbleibsel vom wahren Samen Abrahams, die sich Christo anschließen. — (8) Dieser Ausdruck bezieht sich nach dem heil. Hieronymus vorzüglich auf die Stärke, die sich im christlichen Martyrthum offenbarte. — (9) in der Kirche. S. V. 1. Isai. 2, 2.

8. Ja, du umwölkter Thurm der Heerde der Tochter Sions! zu dir wird er kommen; zu dir wird kommen die vorige Herrschaft, das Reich der Tochter Jerusalems.[10]

9. Warum verzehrt dich nun Trauer? Hast du keinen König, sind umgekommen deine Rathgeber, daß dich Schmerz ergreift wie eine Gebärerin?[11]

10. Ja, kreiß und ängste dich, Tochter Sions, wie eine Gebärerin; denn jetzt ziehest du aus der Stadt, wohnest auf dem Felde, und kommst bis gen Babylon. Daselbst wirst du errettet werden; daselbst wird dich erlösen der Herr aus der Hand deiner Feinde.[12]

11. Aber nun[13] sammeln sich wider dich viele Völker, die da sagen: Man steinige sie; auf Sion blicke unser Auge![14]

12. Aber sie[15] kennen des Herrn Gedanken nicht, und verstehen seinen Rath nicht;[16] denn er sammelt sie wie Heu auf die Tenne.[17]

13. Mach dich auf, und drisch, Tochter Sions;[18] denn deine Hörner mach' ich eisern, und deine Klauen ehern, daß du zermalmest viele Völker, und dem Herrn ihren Raub verbannest,[19] dem Herrn der ganzen Erde ihre Macht.[20]

Capitel 5.

Israels Feinde werden gestraft. Der Messias aus Bethlehem. Sein Reich des Friedens, dem nichts widersteht.

1. Jetzt wirst du verwüstet, Mörderstochter;[1] Belagerung bereiten sie wider uns, mit Ruthen schlagen

(10) Ja, Tochter Sions, Reich und Stadt Jerusalems, du bist zu einem Felde geworden, worauf man Heerden weidet, zu einem Wachtthurme, den man zum Schutze der Heerden baut; der Herr wird wieder dein König werden; die Gottesherrschaft, das alte Reich wird wieder hergestellt werden. — Hier ist das Reich Christi, die Kirche, verstanden, das zu Jerusalem am Kreuze errichtet wurde, und worin Christus ewiger König ist. Die Heerdenthürme dienten zu Warten, von denen man die anfallenden wilden Thiere erblickte. Im Hebr.: Ja, du (nur mehr ein) Heerdenthurm, Hügel der Tochter Sions, zu dir wird er kommen rc. — (11) Der Prophet will sagen: Bevor aber diese glückliche Zeit kommt, wird die Nation ihren König verlieren und in die Gefangenschaft wandern. Um dieß recht anschaulich zu machen, stellt er das Volk in Trauer vor, fragt, warum es traure, und bestärkt es darin (Vers 10.). — (12) durch Cyrus. — (13) Einige Erklärer beziehen dieß (V. 11—13.) auf die Verfolgung der Juden durch die Chaldäer und den Sturz dieser letztern durch Cyrus, das Werkzeug des Gottes der Hebräer; andere mit dem heiligen Hieronymus passender auf die Verfolgung der Auserwählten durch das Weltreich, und die Niederlage desselben durch Gottes Macht in der letzten Zeit. — (14) Man zerstöre die Kirche Gottes; darauf sey all unser Augenmerk gerichtet! Im Hebr.: Man halte sie für unrein, auf Sion rc. — (15) die gegen die Hebräer sich versammelnden Völker. — (16) der nicht auf seines Volkes Untergang, sondern nur auf dessen Züchtigung und Besserung abzielt; auch nicht die Verheerung dieser Völker, sondern die Ausrottung des Bösen aus ihnen bezweckt. — (17) Im Hebr.: wie Garben auf die Tenne. Er wird sie einst, wenn ihre Zeit gekommen, strafen. — (18) Das auserwählte Volk wird unter dem Bilde eines dreschenden Ochsen zur Besiegung und Vernichtung seiner Feinde aufgefordert. Die Worte gehen auf die Vernichtung des chaldäischen Reiches durch die Perser, welche die den Juden zugefügten Unbilden gleichsam in ihrem Namen, statt ihrer, rächten. Zugleich ist der endliche Sieg der Auserwählten über die widerchristlichen Rotten verstanden. — (19) ihre geraubten Schätze dem Herrn opferst. — (20) Andere geben: ihr Gut.

(1) Dieser Vers gehört noch zum Vorhergehenden, so wie dieses ganze Capitel.

sie den Backen des Richters in Israel.[2]

2. Aber du Bethlehem Ephrata,[3] zwar klein unter den Tausenden Juda's,[4] aus dir wird mir hervorgehen der Herrscher in Israel,[5] dessen Ausgang[6] von Anbeginn ist, von Ewigkeit her.[7]

3. Darum[8] wird er sie hingeben[9] bis zur Zeit, da die Gebärerin gebiert,[10] und der Ueberrest seiner Brüder[11] sich bekehret zu den Söhnen Israels.[12]

4. Er wird stehen, und weiden in der Kraft des Herrn,[13] in der Hoheit des Namens des Herrn, seines Gottes;[14] und sie werden sich bekehren; denn nun wird er herrlich werden bis an die Enden der Erde.[15]

5. Und Er wird der Friede seyn.[16] Und wenn der Assyrier[17] in unser Land kommt, und unsere Häuser betritt, so werden wir sieben Hirten wider ihn aufbringen, und acht fürstliche Männer.[18]

6. Die werden das Land Assur mit dem Schwerte weiden, und das Land Nemrods mit ihren Spießen; er wird uns erretten von Assur, wenn er in unser Land kommt, und wenn er unsere Grenzen betritt.

7. Und die Ueberbleibsel Jacobs[19] werden in Mitte vieler Völker seyn wie Thau vom Herrn,[20] wie Regentropfen auf Gras, das nicht auf Menschen wartet, und nicht harret auf Menschenkinder.[21]

8. Die Ueberbleibsel Jacobs werden

S. oben 3. Note 1. Das Hebr. geben andere: Doch nun sammelst du die Schaaren, Schaarenführerin! (Nun sammelst du, Babylon, die Völker gegen Jerusalem). — (2) behandeln schimpflich den König und seine Diener. — (3) eine Stadt im Stamme Juda, der Geburtsort Isai's, des Vaters Davids, mit dem Beinamen Ephrata, um sie von dem Bethlehem im Stamme Zabulon zu unterscheiden. Bethlehem heißt Haus des Brodes. — (4) d. i. so klein, daß du nicht einmal tausend Bürger zählst. Nach Joan. 7, 42. war Bethlehem nur ein Flecken. Tausend israelitische Männer hatten einen Fürsten über tausend, und Städte, welche tausend Bürger zählten, waren Fürstenstädte. Sieh 2. Mos. 18, 21. ff. 5. Mos. 33, 17. — (5) aus dir wird mir (dem Volke) geboren (wie 1. Mos. 17, 6.) der Messias. So erklärten die Stelle zur Zeit Christi selbst die Juden (Matth. 2, 4—6. Joan. 7, 42.). Bei Matth. 2, 6. ist die Stelle mit andern Worten, aber in demselben Sinne angeführt. — (6) Geburt. — (7) Dieß bezeichnet den ewigen Ursprung des Messias als Sohnes Gottes. S. Isai. 9, 6. — (8) dieser kommenden Herrschaft des Messias willen, die ein gebessertes, gereinigtes Volk erheischt. Andere geben das Hebr.: Aber (ungeachtet) dieser kommenden Herrschaft ꝛc. — (9) ihren Feinden zur Züchtigung und Reinigung. — (10) Maria, oder die auserwählte Gemeine, die Kirche, wie Isai. 54, 1. Vergl. Offenb. 12, 2. 5. — (11) die Heiden. — (12) die unter dem Messias sich sammelnden Israeliten. — (13) mit göttlicher Macht. — (14) im hohen Namen, d. i. im hohen Wesen des Herrn, mit göttlicher Natur und Wesenheit. Der Name Gottes wird nach biblischem Sprachgebrauche häufig für das Wesen Gottes gebraucht. — (15) Im Hebr.: und sie werden sicher wohnen; denn nun ꝛc. — (16) der Friedensfürst. S. Ephes. 2, 14. Vergl. Röm. 15, 33. Col. 3, 15. Isai. 9, 6. — (17) steht überhaupt statt der Feinde des auserwählten Volkes, der Feinde in allen Perioden der messianischen Herrschaft, der geistlichen und irdischen. — (18) so werden wir viele Feldherren wider ihn senden. Die bestimmten Zahlen, sieben, acht, stehen statt der unbestimmten Vielheit. — (19) die wenigen Anhänger des Messias aus den Juden, oder überhaupt die ersten Christen. — (20) so erquickend und belebend durch die Predigt des Evangeliums. — (21) das nicht auf Menschenpflege wartet (weil es ohne menschliche Hilfe durch Gottes

unter den Völkern in Mitte vieler Völker seyn, wie der Leu unter den Thieren des Waldes, wie der junge Leu unter Schafheerden; der, wenn er des Weges zieht, zertritt und ergreift[22] ohne Rettung.[23]

9. Erhaben wird deine Hand seyn über deine Feinde, und alle deine Widersacher werden umkommen.

10. An demselben Tage,[24] spricht der Herr, will ich deine Rosse aus deiner Mitte nehmen, und deine Wagen zerbrechen.[25]

11. Ich will die Städte deines Landes vertilgen, und alle deine Festungen zerstören; ich will die Zaubereien dir nehmen, und Wahrsagerei soll nicht mehr unter dir seyn.[26]

12. Ich will deine Bilder und Säulen aus deiner Mitte ausrotten; und nicht mehr sollst du die Werke deiner Hände anbeten.

13. Ich will deine Haine[27] aus deiner Mitte ausrotten, und deine Städte zerstören.

14. Und Rache will ich üben in Zorn und Grimm an allen Völkern, die mir kein Gehör gaben.[28]

Capitel 6.

Gott geht in's Gericht mit seinem Volke. Wie er zu versöhnen sey. Rüge mehrerer Laster, und ihre Bestrafung.

1. Höret, was der Herr spricht: Auf, zieh die Berge vor Gericht, und laß die Hügel hören deine Stimme![1]

2. Laß die Berge hören das Gericht des Herrn, und die starken Grundvesten der Erde; denn der Herr geht in's Gericht mit seinem Volk, und mit Israel rechtet er.

3. Mein Volk, was hab' ich dir gethan, oder was fiel dir schwer von mir? Antworte mir! Jer. 2, 5.

4. Ich habe dich aus Aegyptenland geführt, und aus dem Hause der Knechte dich befreit; ich sandte vor dir her Moses, Aaron und Maria.[2]

5. Mein Volk, gedenk doch, was Balach, der König von Moab, im Sinne gehabt, und was ihm geantwortet Balaam, der Sohn Beors,[3] (was) von Setim bis Galgala (geschehen),[4] auf daß du des Herrn Gerechtigkeit erkennest.[5]

6. Was soll ich dem Herrn opfern, das seiner würdig wäre?[6] Soll ich

Segen fruchtbar genug ist). — (22) Im Hebr.: zerreißt. — (23) Alle Feinde der Auserwählten werden zuletzt vernichtet. — (24) in der messianischen Zeit. In dem Folgenden wird dem auserwählten Volke, den neuen Israeliten, unter des Messias Herrschaft ein freudenvoller Zustand, reine Verehrung des einzig wahren Gottes und Bestrafung ihrer Feinde verheißen. — (25) will ich alle Kriegswerkzeuge aus deiner Mitte nehmen; ich will dich in einen Zustand versetzen, worin du der Kriegsrosse, Wagen, Festungen nicht mehr bedarfst. Vergl. Isai. 2. — (26) Aberglaube und falscher Glaube sollen aus dir verbannt seyn. — (27) Götzenhaine. Sieh 3. Kön. 14, 23. — (28) Andere geben: . . . Völkern, die nicht gehorchen.

(1) Im Bilde werden die Berge zu Gericht gezogen wegen des Götzendienstes, der auf ihnen stattfand. Die beiden letzten Capitel bilden wahrscheinlich Eine Weissagung. — (2) die Schwester Mosis. S. 2. Mos. 15, 20. Vgl. 4. Mos. 12. 1. 2. — (3) S. die Geschichte 4. Mos. 22—24. — (4) Setim war der Ort, wo die Israeliten mit den Moabiten Abgötterei trieben. Galgala der erste Lagerort beim Einzug in's Land (Jos. 4, 20.). Zwischen dieser Lagerung und jener Sünde ereignete sich die Eroberung des jenseitigen Landes, der Uebergang über den Jordan und die Einnahme Jericho's, wodurch sich Gott besonders gnädig erwies. — (5) wie gerecht seine Klage sey. — (6) Der Prophet frägt im Namen des Volkes, um dieses dadurch zu unterrichten, und will sagen: Wenn du für die erhaltenen Wohlthaten dich dankbar erzeigen,

das Knie beugen vor dem hohen Gott? Soll ich ihm Brandopfer bringen, jährige Kälber?[7]

7. Wird der Herr versöhnt werden können mit tausend Widdern, oder mit viel tausend fetten Böcken?[8] Soll ich meinen Erstgebornen geben für meine Missethat, meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seele?

8. Ich will dir anzeigen, o Mensch! was gut sey, und was der Herr von dir fordre, nämlich: recht thun, und Barmherzigkeit lieben, und sorgfältig mit deinem Gott wandeln.

9. Die Stimme des Herrn rufet zur Stadt,[9] und Heil denen, die deinen Namen[10] fürchten: Höret ihr Stämme, aber wer wird's annehmen?[11]

10. Noch ist Feuer im Hause des Gottlosen, Schätze der Ungerechtigkeit,[12] und kleine Mäßerei mit Zorn gefüllt.

11. Sollt' ich gutheißen ungerechte Wage, und trügerisches Gewicht im Säcklein,

12. wodurch ihre[13] Reichen voll Unrechtes werden? Ihre Einwohner reden Lüge, und eine trügerische Zunge ist in ihrem Munde.

13. Darum fang' ich an, mit Verderben dich zu schlagen um deiner Sünden willen.

14. Du wirst essen, und nicht satt werden; deine Demüthigung wird in deiner Mitte seyn;[14] du wirst nach etwas greifen, aber es nicht retten;[15] und was du rettest, geb' ich dem Schwerte.

15. Du wirst säen, und nicht ernten; du wirst Oliven keltern, und dennoch dich nicht salben mit Oel; und Most, und doch keinen Wein trinken. 5. Mos. 28, 38. Agg. 1, 6.

16. Du hast die Gebote Amri's beobachtet, und alle Werke des Hauses Achab;[16] du bist gewandelt nach ihrem Willen, damit ich dich dem Verderben übergäbe, und ihre[17] Bewohner dem Spott; und die Schmach meines Volkes sollt ihr tragen.

Capitel 7.

Seltenheit der Frommen und Gerechten. Hoffnung und Verheißung, daß Gott sein Volk begnadigen werde.

1. Weh mir! denn mir geht's wie einem, der im Herbste nach der Lese Trauben sammelt; keine Traube ist da zum Essen, und mich gelüstet nach Frühfeigen.[1]

2. Weg sind die Frommen aus dem Lande, und Rechtschaffene gibt's unter

und den deiner Untreue wegen erzürnten Gott wieder besänftigen willst, so wird dieß nicht durch Opfer geschehen können, sondern durch Tugend und Gottesfurcht. Im Hebr.: Wie soll ich vor Gott erscheinen? — (7) die besten Opfer. S. 3. Mos. 9, 2. 3. — (8) Im Hebr.: mit Myriaden Strömen Oels. — (9) Statt dieser tugendhaften und gottesfürchtigen Gesinnung, will der Prophet sagen, ist die größte Ungerechtigkeit an der Tagesordnung. — Dieß verkündet Gott dem Volke zur Beschämung, und droht Strafe. — (10) dich. — (11) Im Hebr.: Höret die Strafe, und wer sie verordnet hat. — (12) Noch sind im Hause des Gottlosen ungerecht erworbene Schätze, die es wie Feuer verzehren werden. — (13) der Stadt. — (14) Unruhen und Drangsale werden dich in deinem eigenen Lande demüthigen ohne auswärtigen Krieg. — (15) du wirst umsonst deine Theuersten zu retten suchen. — (16) Amri war ein eifriger Vertheidiger des Kälberdienstes, und Achab beförderte auf Antrieb seiner Gemahlin, der Jezabel, den Baalsdienst. S. 3. Kön. 16, 21—32. — (17) deine.

(1) Weh mir! Wie es bei einer Obst- und Trauben-Nachlese geschieht, wenn man weder Feigen noch Trauben findet, aber doch ein sehr großes Verlangen darnach

den Menschen nicht; alle lauern auf Blut, ein jeglicher macht Jagd auf seinen Bruder, ihn zu morden.

3. Das Böse ihrer Hände nennen sie gut;[2] der Fürst verlangt, und der Richter richtet zur Vergeltung;[3] der Große redet nach der Lust seiner Seele, und verwirret das Land.[4]

4. Der Beste unter ihnen ist wie ein Dornstrauch, und der Redliche wie eine Dornhecke;[5] der Tag, der dir vorgesehen ward, deine Heimsuchung kommt; jetzt wird Verwüstung über sie kommen.

5. Glaubet dem Freunde nicht, setzet kein Vertrauen auf den Fürsten;[6] vor dem Weibe, das an deiner Seite schläft, verwahre die Pforten deines Mundes.

6. Denn der Sohn thut Schmach an dem Vater, die Tochter lehnt sich auf wider ihre Mutter, die Schnur wider ihre Schwieger; des Menschen Feinde sind seine Hausgenossen. Matth. 10, 21. 36.

7. Ich aber will aufschauen zu dem Herrn,[7] harren auf Gott, meinen Erlöser; erhören wird mich mein Gott.

8. Freue dich nicht über mich, meine Feindin![8] wenn ich gefallen, werd' ich wieder aufstehen; wenn ich im Dunkel sitze, wird der Herr mein Licht seyn.

9. Den Grimm des Herrn will ich tragen, — denn ich sündigte wider ihn, — bis er meinen Handel schlichtet, und mir Recht schafft; er wird mich an's Licht bringen,[9] und ich werde seine Gerechtigkeit[10] schauen.

10. Sehen wird's meine Feindin, und Scham wird sie decken, die da sprach zu mir: Wo ist der Herr, dein Gott? Meine Augen werden sich an ihr letzen; bald wird sie zertreten werden wie Gassenkoth.

11. Es kommt der Tag, da deine Mauern gebaut werden; an jenem Tage wird weit entfernt die Satzung.[11]

12. An demselben Tage werden sie zu dir kommen von Assyrien bis zu den festen Städten, und von den festen Städten bis zum Strome, und von Meer zu Meer, von Gebirg zu Gebirg.[12]

13. Und verwüstet wird das Land[13]

hat, so finde ich auch keine Frommen und Gerechten. — (2) Im Hebr.: zum Bösen sind ihre Hände bereit, statt Gutes zu thun. — (3) daß er für das den Fürsten Gewährte belohnt werde. — (4) Der Große spricht Recht, wie ihm beliebt, und bringt dadurch in Verwirrung den Staat. Im Hebr.: Seele, und verdreht es (das Recht). — (5) Auch die Besten sind ganz verwildert und nutzlos. — (6) Andere geben: auf den Vertrauten. — (7) Der Prophet spricht im Namen der wenigen Frommen, die bei dem unglücklichen Zustande des Staates dennoch auf Gottes endliche Hilfe hofften, sollte auch die Strafe über sie hereinbrechen. — (8) Es ist Babylon gemeint. Andere geben: meine Feinde, freuet euch nicht ꝛc. — (9) in einen glücklichen Zustand versetzen. — (10) Andere geben: Güte. — (11) Der Tag der Freiheit, Jerusalem und Juda! wird für dich kommen; dann wirst du deine zerstörten Orte herstellen, und nach deinem Gesetze leben, ohne daß der Tyrannen Satzungen dich mehr ängstigen oder drücken. — (12) An demselben Tage werden die Israeliten aus der Gefangenschaft von Assyrien (Chaldäa) nach Palästina kommen, und dieses besetzen von den festen Grenzstädten Aegyptens an bis an den Fluß Euphrat, von dem todten Meere bis zum mittelländischen Meere, vom südlichen Gebirge Edoms bis zum Libanon. Im Hebr.: . . . zu dir kommen von Assyriens und Aegyptens Städten, und von Aegypten bis zum Strome. — (13) Einige verstehen der Chaldäer Land, andere Judäa. —

um seiner Bewohner willen, ob der Frucht ihrer Anschläge.

14. Weide dein Volk mit deinem Stabe, die Heerde, dein Erbe, die besonders Wohnenden, im Walde mitten auf dem Carmel; laß sie weiden auf Basan und Galaad wie in den alten Tagen.[14]

15. Wie in den Tagen deines Auszugs aus Aegyptenland will ich es Wunder schauen lassen.[15]

16. Sehen werden's die Völker, und zu Schanden werden mit all ihrer Macht; sie legen die Hand auf den Mund, ihre Ohren werden betäubt.[16]

17. Sie lecken den Staub gleich Schlangen; gleich dem Gewürme der Erde kommen sie in Verwirrung in ihren Häusern; den Herrn, unsern Gott, fürchten sie, und fürchten dich.[17]

18. Wo ist ein Gott wie du, der du die Missethat wegnimmst, und die Sünden nachsiehst dem Ueberbleibsel deines Erbes?[18] Er läßt nicht fürder aus seinen Zorn;[19] denn an Barmherzigkeit hat er Gefallen.
Jer. 10, 6. Apostelg. 10, 43.

19. Er wird wiederum sich unser erbarmen, wegnehmen unsere Missethaten, und in die Tiefe des Meeres werfen alle unsere Sünden.

20. Du wirst Treue erweisen Jacob, Barmherzigkeit Abraham, die du geschworen unsern Vätern von Alters her.

(14) Der Prophet bittet Gott, er möge Israel, das er sich aus allen Völkern als Eigenthum abgesondert hat, auf den waldigen Höhen des Carmel, Basans und Galaads weiden, und es so glücklich machen, wie in der Vorzeit. Weiden ist Bild des Regierens. Die genannten fruchtbaren Gefilde sinnbilden Glück und Wohlfahrt. — (15) Gott antwortet auf die Bitte, daß er sein Volk ebenso wunderbar aus der babylonischen Gefangenschaft befreien werde, als er es einst aus Aegypten geführt. — (16) vor Staunen. Worte des Propheten. Das Legen der Hand auf den Mund ist eine sinnbildliche Handlung, wodurch Stillschweigen angedeutet wird. — (17) Die Völker werden dann in der tiefsten Unterthänigkeit seyn, sich fürchten vor dem wunderbaren Gott und dem Volke, das er beschützt. Diese Worte gehen zwar zunächst auf den Sieg, den das israelitische Volk durch seine Rückkehr aus der Gefangenschaft über die Völker feierte, aber im vollkommenen Sinne passen sie nur auf den Sieg der Auserwählten in der messianischen Zeit über das Heidenthum. Im Hebr.: . . . Schlangen, gleich kriechendem Gewürme der Erde, zitternd fliehen sie aus ihren Schlössern; den Herrn ꝛc. — (18) den aus der Gefangenschaft zurückkehrenden und geretteten Israeliten. — (19) Im Hebr.: Nicht ewig hängt er seinem Zorne nach.

Vorbericht

zu dem Propheten Nahum.

Nahum aus Elcesei (Elkosch), einem wahrscheinlich in Galiläa gelegenen Orte, weissagte gegen das assyrische Reich, besonders gegen dessen Hauptstadt Ninive, welcher er eine baldige Belagerung und Zerstörung vorherverkündiget. Wann Nahum seine Weissagung von sich gegeben habe, wird nirgends erzählt; es läßt sich aber aus ihrem Inhalte wahrscheinlich machen. Da nämlich die Assyrier darin durchaus als Feinde der Israeliten vorgestellt werden, die Assyrier des ersten assyrischen Reiches aber nie Feinde Israels waren, so lebte und weissagte der Prophet während der Dauer des zweiten assyrischen Reiches, und da darin (C. 1, 12.) auf den Einfall des assyrischen Königs Sennacherib (Isai. 37, 36. 4. Kön. 19, 33.) angespielt wird, so hat er in den letzten Zeiten der Regierung Ezechias, Königs von Juda, geschrieben. Die vorhergekündete Belagerung und Zerstörung Ninive's ist also auch nicht die unter Sardanapal von Arbaces, König der Meder, und Belesys, Präfekt von Babylon, 877—867 v. Chr. vollzogene, welche dem ersten assyrischen Reiche ein Ende machte, sondern die unter Chyniladanus von Cyaxares I. und Nabopolassar 625 v. Chr. ausgeführte, womit das zweite assyrische Reich an die Chaldäer überging. Von den Lebensumständen des Propheten hat die Geschichte nichts aufbewahrt; aber zu allen Zeiten haben Juden und Christen seine Weissagung für ächt und für eine göttliche Schrift gehalten. Der heilige Hieronymus bemerkt übrigens, daß das, was Nahum über Ninive, die blutbefleckte und abgöttische Stadt, spricht, in einem höhern Sinne von der Welt gelte, mit deren endlichem Untergange sich die Frommen trösten sollen, damit sie das Vergängliche und Hinfällige in ihr verachten, und sich auf jenen Tag des Gerichtes vorbereiten, an welchem der Herr der Herrschaft ihrer Feinde ein Ende machen wird.

Der Prophet Nahum.

Capitel 1.

Der allmächtige, gerechte Gott züchtigt die Assyrier. Das von ihnen gedrückte Juda rettet er.

1. Last[1] über Ninive:[2] Buch des Gesichtes[3] Nahums, des Elcesiten.[4]

2. Ein eifervoller Gott,[5] und Rächer ist der Herr, ein grimmiger Rächer der Herr; es rächet sich der Herr an seinen Feinden, er zürnet seinen Widersachern.

3. Der Herr ist langmüthig, und groß an Macht, und hält nicht für unschuldig den Schuldigen. Im Sturm und Wetter wandelt er einher, und Gewölk ist seiner Füße Staub.[6]

4. Er schilt das Meer, und vertrocknet es, und wandelt in eine Wüste alle Ströme. Basan und Carmel verschmachten, und die Blüthe des Libanon welkt.[7]

5. Die Berge erbeben vor ihm, und die Hügel werden wüste; es zittert die Erde vor seinem Antlitze, der Weltkreis und alle seine Bewohner.

6. Vor seinem Unwillen — wer bestehet? und wer widerstehet seinem grimmigen Zorne? Sein Unwillen ergießt sich wie Feuer, und die Felsen zerspringen vor ihm.

7. Gut ist der Herr,[8] und stärket am Tage der Trübsal; und er kennet, die auf ihn hoffen.

8. Mit überschwemmender Fluth vertilgt er jenen Ort;[9] und Finsterniß verfolgt seine Feinde.

9. Was sinnet ihr[10] wider den Herrn? Vertilgung vollbringt er; nicht zweimal wird die Trübsal kommen.[11]

10. Denn gleich in einander verschlungenen Dörnern sind die beim Mahle zusammen Trinkenden; sie werden verzehrt wie ganz dürre Stoppeln.[12]

11. Von dir geht aus,[13] der Böses

(1) Sieh hierüber Isai. 13, 1. — (2) Vergl. Jon. 1, 2. 3, 3. — (3) der in einem Gesichte mitgetheilten Weissagung. — (4) gebürtig von Elcesei (Elkosch). Es gibt zwei Orte dieses Namens; ein Elkosch in Assyrien, drei Meilen von Ninive, wo man das Grabmal des Propheten zeigt, und ein anderes in Galiläa, das zur Zeit des heil. Hieronymus ein kleiner verfallener Flecken war. Das letztere ist ohne Zweifel der Geburtsort des Propheten, das erstere erst spätern Ursprungs. — (5) der mit Eifer seine Macht vertheidigt, und nicht duldet, daß sein Volk mißhandelt werde. — (6) Bild der furchtbaren Macht des Herrn, die er die Assyrier wird fühlen lassen. — (7) Sinn: Ihm widersteht nichts. Ueber Basan, Carmel, Libanon sieh Isai. 2, 13. 10, 18. 34. — (8) dagegen seinen Verehrern, den Juden, die auf ihn bauen. — (9) Ninive. Fluth ist Bild großer Drangsale. Isai. 28, 2. — (10) Assyrier. — (11) Denket nicht auf Rettung; eine vollkommene Vernichtung bringt er über euch, nur Eine Trübsal, die euch aber für immer zu Grunde richtet. — (12) Denn wie verschlungene oder in Bündel gebundene Dörner leichter vom Feuer verzehrt werden, so ergreift das Verderben auch leichter die verwilderten, nutzlosen Assyrier, die sich bei Schmausereien betäuben und verwirren; sie werden auf einmal zu Grunde gehen. Im Hebr.: Gleich dicht verschlungenen Dörnern, und in ihrer Trunkenheit (Geistesblindheit) betäubt, werden sie verzehrt werden wie ganz dürre Stoppeln. — (13) eigentlich:

sinnet wider den Herrn; der in seinem Herzen auf Frevel denkt.[14]

12. So spricht der Herr: Wenn sie auch voll der Kraft sind, und sonach viele, so sollen sie doch abgeschoren werden, und vergehen;[15] ich züchtigte dich, aber ich will dich nicht fürderhin züchtigen![16]

13. Denn jetzt[17] nehm' ich seine Ruthe[18] von deinem Rücken und zerbrech' sie, und deine Bande zerreiße ich.

14. Ueber dich aber[19] gebietet der Herr, daß dein Name nicht fürder gepflanzt werde;[20] aus deines Gottes Hause rott' ich geschnitzte und gegossene Bilder aus, bereite dein Grab, weil du ehrlos bist.[21]

15. Siehe da auf den Bergen die Füße der Freudenbotschafter, der Friedenverkünder; feire, Juda, deine Feste, und erfülle deine Gelübde; denn nicht mehr durchziehet dich Belial, ganz ist er zu Grunde gegangen.[22]

Capitel 2.

Zerstörung der Stadt Ninive.

1. Es zieht herauf, der vor deinen Augen zerstört, der über die Belagerung wacht;[1] erspähe den Weg,[2] stärke die Lenden,[3] festige wohl deine Macht;

2. denn der Herr vergilt den Hochmuth, den Jacob erfahren, wie den Hochmuth, den Israel erfahren;[4] weil die Verwüster sie verwüsteten, und ihre Zweige verderbten.[5]

3. Die Schilde seiner Helden sind feurig,[6] die Krieger gekleidet in Scharlach;[7] feurig sein Wagenzeug am Tage seiner Rüstung, die Wagenlenker entschlummert.[8]

ist ausgegangen, nämlich Sennacherib, der bei Isai 36. in der Rede des Rabsaces so geschildert wird. Der Prophet sieht in seinem Gesichte das Vergangene gegenwärtig vor sich. — (14) auf die Einwohner Jerusalems. — (15) Obwohl die Assyrier in großer Anzahl und großer Macht kommen, werden sie doch alle vertilgt. Der Prophet spricht von der Niederlage des Kriegsheeres Sennacheribs (Isai. 36.). — (16) Ich züchtigte dich, Juda, durch die Assyrier, aber dieß wird nicht mehr durch diese Feinde geschehen; denn ich vertilge sie, und mache ihrem Reiche ein Ende. — (17) bald. — (18) Im Hebr.: sein Joch. — (19) König von Assyrien. — (20) fortgepflanzt durch Nachkommen. — (21) Bei der Eroberung der Stadt werden die Feinde alle deine Götzenbilder zerschlagen; du selbst wirst dir kein Grabmal setzen, wie deine Vorgänger für sich thaten, sondern ehrlos, ohne Prunk, will ich dich begraben lassen. — (22) Der Prophet sieht nach der Vernichtung des assyrischen Königs und seines Reiches die Boten über das gebirgige Palästina herkommen, und Juda davon frohe Botschaft verkünden, es aufmuntern, seine Feste zu feiern und seine gelobten Opfer darzubringen, indem es nun nicht mehr von dem Hauptfeinde gestört werden wird, der nun vollends zu Grunde gegangen. Vergl. Isai. 52, 7. Belial heißt der Schlechte. S. 5. Mos. 13, 13.

(1) Nabuchodonosor. Sieh Einleitung zu diesem Propheten. Im Hebr.: Es zieht heran der Verwüster wider dich, bewahre die Festung. — (2) auf welchem der Feind herankommt, — um ihm entgegenzurücken und ihn abzuhalten. — (3) zeig dich fest zum Widerstande. Ninive war eine sehr feste Stadt. Vergl. Jon. 1, 2. — (4) Die Assyrier demüthigten Israel und Juda; das erstere Salmanasar, der es gefangen abführte, das andere Sennacherib durch seinen Einfall (4. Kön. 17. Isai. 36.). Andere geben das Hebr.: und der Herr stellet Jacobs Hoheit wieder her, wie auch die Hoheit Israels. — (5) ihre blühenden Städte zerstörten. — (6) Im Hebr.: roth, blutbefleckt. — (7) Die scharlachfarbigen Kleider waren bei den Alten überhaupt, besonders bei den Chaldäern, gebräuchlich. — (8) Die an den Streitwagen befindlichen Sicheln glänzen wie Feuer, und die Führer der Wagen sind im Vertrauen auf die

4. Auf den Straßen[9] sind die Wagen in Unordnung, stoßen an einander auf den Wegen; ihr Ansehen gleichet Fackeln, hin und her fahrenden Blitzen.[10]

5. Er gedenket seiner Starken, sie stürzen auf ihren Wegen; schnell ziehen sie zu seinen Mauern hinan, und ein Schirm ist bereitet.[11]

6. Die Thore der Ströme werden aufgethan, und der Tempel zerstört bis auf den Grund.[12]

7. Die Mannschaft wird gefangen abgeführt;[13] und ihre Mägde treibt man fort, seufzend wie Tauben, klagend in ihren Herzen.

8. Ninive war wie ein Wasserteich voll Wassers,[14] aber sie[15] flohen; stehet, stehet! aber niemand wendet sich um.

9. Raubet Silber, raubet Gold;[16] der Schätze von allerlei köstlichen Gefäßen ist kein Ende.[17]

10. Sie ist ausgeleert, zerrissen, zerfleischt; die Herzen verschmachten, die Kniee schlottern, alle Nieren werden kraftlos, und aller Antlitz gleicht dem schwarzen Topfe.[18]

11. Wo ist die Wohnung der Löwen, der jungen Löwen Weide, wohin der Löw', der junge Löwe ging und niemand sie wegscheuchte?[19]

12. Der Löwe fing genug für seine Jungen, und würgte für seine Löwinnen; er füllte mit Raub seine Höhlen, und sein Lager mit Beute.

13. Siehe, ich will an dich, spricht der Herr der Heerschaaren; ich will zu Rauch verbrennen deine Wagen, und deine jungen Löwen soll das Schwert fressen; ich will ausrotten aus dem Lande deinen Raub, und man soll nicht fürder hören deiner Boten Stimme.[20]

Capitel 3.

Abermalige Weissagung über die Zerstörung Ninive's.

1. Wehe der blutbefleckten Stadt, ganz von Trug und Gewaltthat voll; nicht lässest du vom Raube ab![1]

2. Horch! der Peitsche Knallen,[2]

Stärke ihrer Rüstung eingeschlafen. Im Hebr.: . . . Scharlach; im Feuer schimmern die Sichelwagen am Tage der Schlacht, und die Tannen (die Lanzen der Tannen) werden geschwungen. — (9) so lange man reist. — (10) Im Hebr.: Auf den Straßen fahren herum die Wagen, sie rasseln umher auf den Wegen, ihr Ansehen 2c. — (11) Wenn der König von Assyrien von den heranrückenden Chaldäern (V. 1—4.) hört, wird er seine Tapfern um sich sammeln, und aus Ninive ziehen, um den Feind zu vertreiben; aber diese werden muthlos auf dem Marsche wanken und beim Anblicke der Feinde schnell in die feste Stadt sich zurückziehen, wo sie auch Sicherheit finden. Im Hebr.: . . . Wegen; sie eilen der Mauer zu, da steht der Vertheidiger bereit. — (12) Es folgt die Beschreibung der Eroberung. Die Thore, in denen ehedem stromweise das Volk aus- und einging, werden von dem Feinde geöffnet, und der Tempel wird zerstört. Andere geben: der königliche Palast. Unter Tempel versteht der heilige Hieronymus das Reich. — (13) Das Hebr. geben andere: Und beschlossen ist's: gefangen wird Ninive weggeführt, und ihre Mägde seufzen wie Tauben, und schlagen ihre Brüste. — (14) d. i. voll Einwohner. Den Ueberfluß vergleichen die Orientalen mit dem Wasser. S. Apoc. 4, 6. — (15) die Einwohner. — (16) Der Prophet redet die Sieger an. — (17) Andere geben das Hebr.: Ohne Ende sind die Schätze, in Menge gibt's köstliche Gefäße. — (18) S. Joel 2, 6. Andere geben: und aller Antlitz bedecket Bläße. — (19) Löwe, Löwenbrut, ist Bild tapferer Könige und Krieger. — (20) um die Völker zur Unterwerfung aufzufordern. S. 4. Kön. 18, 17. Isai. 36, 2.

(1) Die Raubgier Ninive's hat keine Grenzen. — (2) der die Wagen führenden

der Räder Gerassel, der Rosse Wiehern,[3] der Wagen Rollen, der Reiter Ankunft!

3. Die Schwerter blinken, die Spieße blitzen; eine Menge liegt erschlagen schweren Falls; der Leichen ist kein Ende, man stürzt über die Leiber hin;

4. wegen des vielen Hurens der schönen holden Hure, der zauberkundigen, welche die Völker verkaufte durch ihre Hurereien, und die Geschlechter durch ihre Zaubereien![4]

5. Siehe, ich will an dich, spricht der Herr der Heerschaaren; ich will deine Scham vor deinem Angesicht aufdecken, und den Völkern deine Blöße zeigen, den Reichen deine Schande.[5]

6. Ich will Greuel[6] auf dich werfen, dir Schmach anthun, und dich zum Schauspiele[7] machen.

7. Jeder, der dich siehet, wird zurückbeben vor dir, und sagen: Zerstört ist Ninive! Wer wird dich beklagen? Wo soll ich Tröster für dich suchen?[8]

8. Bist du besser als Alexandria, die volkreiche,[9] die zwischen den Strömen liegt,[10] Wasser rings um sie her, deren Reichthum[11] das Meer, deren Mauern Wasser?

9. Aethiopien und Aegypten waren ihre Stärke, und unzählige andere; Africa[12] und Libyen[13] waren deine[14] Hilfe.

10. Doch auch sie wanderte aus, und ward gefangen geführt; ihre Kinder wurden zerschmettert an allen Straßenecken, und über ihre Edlen warf man das Loos,[15] und alle ihre Vornehmen wurden in Fesseln gelegt.

11. Also sollst auch du trunken[16] und verachtet werden, und Hilfe suchen bei deinen Feinden.

12. Alle deine Bollwerke sind wie Feigenbäume mit ihren zeitigen Feigen; wenn man sie schüttelt, fallen sie in's Maul dem Essenden.[17]

13. Siehe, dein Volk wird zu Weibern in dir; deinen Feinden stehen die Thore deines Landes offen, Feuer frißt deine Riegel.

14. Schöpfe dir Wasser für die Belagerung,[18] baue dir Bollwerke; geh in den Thon, tritt und stampfe ihn für Ziegel.[19]

15. Daselbst wird dich fressen das

Chaldäer. — (3) Andere geben: Stampfen. — (4) Der Prophet gibt die Ursache des göttlichen Strafgerichts an. Ninive wird einer Hure verglichen. Wie diese durch ihre Gestalt und Reize, durch ihren Liebeszauber, ihre Opfer in das Netz zu ziehen sucht, so haben die Assyrier durch ihre Macht und Reichthümer die Völker an sich gelockt, und Bündnisse mit ihnen geschlossen, dann aber unter dem Deckmantel der Hilfeleistung sie unterjocht, wie dieß die Könige von Juda und Israel erfahren haben. — (5) Ich will dir solche Schmach vor allen Völkern anthun, daß diese dein spotten; ich will dich gänzlich zerstören. — (6) Im Hebr.: Koth, d. i. die höchste Schmach. — (7) der göttlichen Strafgerechtigkeit machen. — (8) Niemand wird dich beklagen oder trösten; im Gegentheil, alles wird sich deines Falles freuen. — (9) Im Hebr.: Bist du besser als No=Amon? Ueber Alexandria, welches hier statt No=Amon steht, s. Jer. 46. Note 30. Die Stadt No=Amon (Theben in Oberägypten) war früher von den Assyriern erobert worden. Sieh Isai. 20. Note 7. — (10) an dem Nil und seinen Canälen. — (11) Andere geben: Wall. — (12) Im Hebr.: Phut (Mauritanien), heut zu Tage Tunis, Tripolis. — (13) westlich von Aegypten. — (14) ihre. — (15) um sie als Sklaven zu verkaufen. — (16) d. i. mit den härtesten Strafen bis zum gänzlichen Falle heimgesucht werden. — (17) deine Festungswerke sind leicht zu erobern, gleichsam reif für den Feind. — (18) weil dann Wassermangel eintritt. — (19) Im Hebr.:

Feuer; du wirst umkommen durch's Schwert, das dich fressen wird, als wär' es der Käfer;[20] seyst du auch in Haufen wie der Käfer, in Menge wie die Heuschrecke.

16. Mehr waren deiner Handelsgeschäfte[21] als Sterne des Himmels; aber der Käfer breitet sich aus, und fliegt davon.[22]

17. Deine Hüter[23] gleichen Heuschrecken, und deine Geringen[24] der Heuschreckenbrut, die sich in die Zäune[25] setzen zur Zeit der Kälte; geht die Sonne auf, so fliegen sie davon, und man weiß den Ort nicht, wo sie sind.[26]

18. Es schlafen deine Hirten, König von Assyrien! es sind begraben deine Fürsten; versteckt liegt dein Volk in den Bergen, und niemand sammelt es.[27]

19. Dein Untergang ist nicht verborgen,[28] deine Wunde gar bös; alle, die von dir hören, klatschen in die Hände über dich;[29] denn über wen erging nicht deine Bosheit stets?

. . . Thon, tritt Lehmen, festige den Ziegelofen (um Ziegel zur Ausbesserung der schadhaft gemachten Theile in Bereitschaft zu haben). — (20) eine Heuschreckenart. S. Joel 1, 4. — (21) Im Hebr.: Kaufleute. Ninive war seit vielen Jahrhunderten die bedeutendste Handelsstadt der alten Welt; der ganze Handel des östlichen und westlichen Asiens ging durch diese Stadt, da bei ihr eine Brücke über den Tigris, der nur an wenigen Orten Brücken duldet, geschlagen war. — (22) Wie die Heuschrecken von dem Orte, wo alles aufgefressen ist, fortfliegen, so verlassen die Kaufleute die zerstörte Stadt, wo aller Verkehr aufgehört hat. — (23) Im Hebr.: Gekrönten, Fürsten. — (24) Im Hebr.: deine Führer. — (25) Andere geben: Mauern (der Weinberge und Gärten). — (26) Vornehme und Fürsten haben sich bei dir niedergelassen; aber sie, die Unzuverlässigen, fliehen nun, da sie es für gut finden, davon. — Die Heuschrecken legen ihre Eier in Erdschollen oder Sand, wo sie durch die Sonne ausgebrütet werden. Die ausgebrüteten Larven halten sich am liebsten an Mauern auf, wo sie gegen die Kälte geschützt, durch die Sonnenstrahlen aber desto mehr erwärmt werden, und sich schneller entwickeln können; sie fliegen dann davon, und niemand weiß mehr, wo sie sich aufgehalten haben. So machen es auch die Heeresführer von Ninive; sie haben sich in ihren Wohnungen eingenistet, sie mästen sich wie die Heuschrecken, aber wenn es ihnen gefällt, entfliehen sie, man kann sich auf sie nicht verlassen. — (27) Deine Feldherren sind von Trägheit wie von Todesschlummer ergriffen; die Truppen haben sich in die Schlupfwinkel der Gebirge geflüchtet, ohne daß sie jemand vereinigt. — (28) Im Hebr.: deine Wunde ist unheilbar, d. i. du bist unwiederbringlich verloren. — (29) Geberde der Schadenfreude.

Vorbericht

zu dem Propheten Habacuc.

Habacucs Geburtsort und Lebensumstände sind unbekannt; die Zeit, wann er geweissagt, zweifelhaft. Da er die Chaldäer (C. 1, 6. ff.) als große Eroberer, und Juda als von ihnen gedrückt vorstellt (1, 2—11.), ohne zugleich von der Eroberung und Zerstörung Jerusalems etwas zu melden, so muß er vor diesem Ereignisse und zu einer Zeit geweissagt haben, da die Chaldäer schon das Uebergewicht in Asien hatten, und schon Herrschaft über die Juden ausübten, also nach der Besiegung des ägyptischen Heeres am Euphrat durch Nabuchodonosor (sieh Jer. 46. Note 3.), nach dem dritten Jahre der Regierung Joakims, 606 v. Chr. (vergl. Jer. 25, 1. 4. Kön. 24, 1.), da Nabuchodonosor Juda zinsbar gemacht hatte. Gab er um diese Zeit die auf uns gekommene Weissagung von sich, und war er damals, wo die siebenzig Jahre der Gefangenschaft begannen, noch ein Jüngling, so konnte er gegen das Ende der Gefangenschaft noch am Leben und mit jenem Habacuc eine und dieselbe Person seyn, welcher dem Propheten Daniel das Essen in die Löwengrube brachte (Dan. 14, 32.). Die drei Capitel, in welche Habacucs Weissagung abgetheilt worden, machen ein Ganzes aus. Der Prophet klagt zuerst über die im Reiche Juda herrschende Ungerechtigkeit und Gesetzlosigkeit (C. 1, 1—9.), und gibt als Ursache den Druck der Chaldäer an, die er näher beschreibt (V. 6—11.). Hierauf drückt er seine Betrübniß und die Hoffnung aus, daß Gott Juda nicht vollends vertilgen werde; Gott aber tröstet ihn (V. 12—17.) mit der baldigen Zerstörung des chaldäischen Reiches (C. 2.), worauf Habacuc in einen dankenden Lobgesang ausbricht, der Gottes vergangene und künftige Wohlthaten schildert (C. 3.). Die jüdische und christliche Kirche hat von jeher seine Weissagung für eine göttliche Schrift gehalten, so wie man immer den hohen Schwung der Gedanken bewundert hat, durch welchen sich Habacuc vor den meisten Propheten auszeichnet.

Der Prophet Habacuc.

Capitel 1.

Klage über den Druck der Chaldäer. Betrübniß und Hoffnung des Propheten.

1. Bürde,[1] welche Habacuc, der Prophet, sah.

2. Wie lange, Herr, muß ich rufen, und du hörest nicht? vor dir über Gewalt klagen, die ich leide, und du rettest nicht?[2]

3. Warum lässest du mich Missethat und Mühsal[3] sehen, Raub und Ungerechtigkeit vor meinen Augen? Man hält Gericht, aber der Widersacher hat die Oberhand.[4]

4. Darum[5] wird gebrochen das Gesetz, und das Gericht erreicht sein Ziel nicht;[6] denn der Gottlose ist überlegen dem Gerechten, und es ergehet ungerechtes Urtheil.

5. Sehet auf die Völker, und schauet;[7] wundert euch und staunet! denn ein Werk geschieht in euern Tagen, das niemand glaubet, wenn man's erzählt.[8]

6. Denn siehe, ich erwecke die Chaldäer,[9] ein grausames und schnelles[10] Volk, das über die breite Erde zieht, in Hütten zu wohnen, die nicht sein sind.

7. Greulich und schrecklich ist's; Recht und Last geht von ihm selber aus.[11]

8. Schneller als Pardel sind seine Rosse, flinker als Wölfe des

(1) Sieh Isai. 13, 1. — (2) Unter der Gewalt, über die hier der Prophet im Namen seiner Mitbürger klagt, ist der Druck der Chaldäer zu verstehen, welchen diese, nachdem sie den König Joakim (s. Einl.) zinsbar gemacht, ausübten. Andere verstehen die Bedrückung der Niedern durch die Vornehmern; aber da V. 13 diese Bedrückung offenbar auf die Chaldäer bezogen ist, scheint sie auch hier davon verstanden werden zu müssen. — (3) Andere geben: Jammer. — (4) Die Chaldäer üben ihren Einfluß auf die Ausübung der Gerechtigkeit. Im Hebr.: . . . vor meinen Augen, und Hader und Zank hat die Oberhand. — (5) weil du den Feind im Lande herrschen lässest, werden die Guten muthlos, die Bösen noch übermüthiger. — (6) welches der Sieg der Gerechtigkeit ist. Im Hebr.: und das Recht sieget nicht. Andere anders. — (7) Auf diese Klagen antwortet Gott selbst: es werde nicht bloß Juda von den Chaldäern heimgesucht; dieses Loos treffe alle Völker ringsum, bis endlich die Chaldäer selbst auch zu Grunde gehen. Diese Macht und dieser Sturz der Chaldäer wird als etwas Unglaubliches erscheinen, wenn man es erzählt (Hier.). — (8) Der heilige Paulus bezieht (Apostelg. 13, 40. 41.) diese Worte auf die Ungläubigen seiner Zeit, und warnt sie, Acht zu haben, daß sie nicht in einer höhern Weise in Erfüllung gehen durch eine abermalige Zerstörung der Stadt und des Tempels durch die Römer, wovon die durch die Chaldäer nur ein Vorbild war. — (9) die erst vor kurzem unter Nabuchodonosor sich zum herrschenden Volke in Asien erhoben hatten, nachdem das assyrische Reich durch sie gestürzt war. S. Einl. Ihre ursprünglichen Sitze waren in den von Assyrien nördlich gelegenen Gebirgen; die Assyrier bedienten sich ihrer im Kriege, und wiesen ihnen zur Belohnung Sitze um Babylon an, wo sie bald so mächtig wurden, um im Vereine mit andern Völkern die assyrische Monarchie stürzen zu können. — (10) in Ausführung seiner Pläne. — (11) Es spricht Recht, und legt Lasten auf,

Abends;[12] weitaus ziehen seine Reiter; denn seine Reiter kommen aus der Ferne,[13] fliegen wie Adler, die da stürzen auf den Fraß.

9. Alle kommen auf Raub, ihr Angesicht ist wie brennender Wind;[14] wie Sand rafft es Gefangene zusammen.

10. Ueber Könige feiert es Triumph, und Fürsten sind ihm Gelächter; jeglicher Festung lachet es; es schüttet einen Wall auf, und erobert sie.

11. Dann aber ändert sich sein Sinn, es wird übermüthig, und fällt; und dieß ist seine Macht, die es hat von seinem Gott.[15]

12. Aber bist du nicht von Anfang gewesen, o Herr! mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben![16] Herr, als ein Gericht hast du ihn gesetzt, angeordnet den Starken, uns zu strafen.[17]

13. Zu rein sind deine Augen, um Böses zu sehen, und auf Ungerechtigkeit zu schauen vermagst du nicht.[18] Warum blickest du auf die Uebelthäter, und schweigest, da der Gottlose den Gerechteren verschlingt?[19]

14. Und warum machest du die Menschen gleich den Fischen des Meeres, und gleich dem Gewürme, das keinen Fürsten hat?[20]

15. Alles fängt er[21] mit der Angel, zieht es in sein Netz, und sammelt es in sein Garn;[22] darüber freuet er sich, und frohlocket.

16. Darum opfert er seinem Garn, und räuchert seinem Netz;[23] denn dadurch ward fett sein Loos, und üppig sein Mahl.

17. Darum breitet er aus sein Netz, und würget stets Völker ohne Schonung.

nach stolzer Willkür. — (12) als Wölfe, die am Abende pfeilschnell auf ihre Beute stürzen, wenn sie des Tages hindurch umsonst darauf lauern und hungern mußten. — (13) Im Hebr.: . . . Abends, seine Reiter sprengen daher, seine Reiter kommen aus ꝛc. — (14) d. i. ihr Anlauf ist wie Gluthwind, d. i. sehr schnell. — (15) Nach seinen Siegen wird es übermüthig, und kommt dadurch zum Falle. Diesen Uebermuth und Fall kann es sich und seinem Gott zuschreiben. Der heilige Hieronymus bezieht dieß auf Dan. 3. 4. Im Hebr.: dann verjüngt sich sein Muth, und es zieht dahin und frevelt; diese seine Macht ist sein Gott (in seinen Zügen wird es immer übermüthiger, und übernimmt sich so sehr, daß es seine Macht für seinen Götzen hält). — (16) Betrübt über die verkündete Macht der Chaldäer, worunter Juda leidet, und noch mehr leiden wird, erweckt der Prophet seine Hoffnung, indem er sich in's Andenken zurückruft, was Gott von jeher dem auserwählten Volke Gutes erwiesen, woraus er schließt, daß er das Volk nicht vollends dem Untergange preisgeben werde. — (17) Herr, um deine gerechten Gerichte zu vollziehen, und uns zu strafen, hast du den mächtigen König Nabuchodonosor wider uns erweckt, nicht um uns zu verderben! — (18) Du kannst die Ungerechtigkeit und das Elend, welche durch die Chaldäer unter uns kommen, nicht länger ansehen. — (19) Warum kannst du doch, wenn auch nur kurze Zeit, die gottlosen Heiden über uns herrschen sehen, und gedulden, daß sie uns verschlingen, die wir zwar gesündigt, aber doch gerechter als sie sind? — (20) Warum versetzest du uns in den Zustand der Fische und Würmer, die ganz schutzlos sind? Es scheint hier auf die Abführung Joakims und anderer Vornehmen angespielt. S. 4. Kön. 24. Note 2. — (21) Nabuchodonosor. — (22) Unter Netz, Garn und Angel sind die Waffen und die gesammte Kriegskunst der Chaldäer zu verstehen. — (23) Darum erweiset er göttliche Ehre seinen Waffen. Unter andern alten Völkern haben dieß auch die Scythen gethan.

Capitel 2.

Verkündigung der Bestrafung der Chaldäer.

1. Auf meine Warte stellt' ich mich, und setzte meinen Fuß auf die Veste; und schaute, um zu sehen, was er mir sagte, und was ich antworten könnte dem, der mich tadelt.[1]

2. Und der Herr antwortete mir, und sprach: Schreib das Gesicht, schreib es deutlich auf Tafeln, daß man's geläufig lesen könne;[2]

3. denn das Gesicht[3] liegt noch in der Ferne;[4] doch endlich wird es kommen, und es täuschet nicht. Wenn es verweilet, so harre sein; denn es kommt gewiß, und zögert nicht.[5]

4. Siehe, wer ungläubig ist, dessen Seele hat nicht Gerechtigkeit an sich;[6] der Gerechte aber lebet in seinem Glauben.[7] Röm. 1, 17.

5. Gleichwie der Wein den Säufer berückt, so ist's mit dem stolzen Manne, man ehret ihn nicht; er sperrt seinen Rachen auf wie die Hölle, und ist unersättlich wie der Tod; er sammelt zu sich alle Völker, und bringt an sich alle Nationen.[8]

6. Werden nicht alle diese ein Spottlied über ihn anheben, und verblümte Rede vor ihm führen, und sagen: Weh dem, der aufhäuft, was nicht sein ist! Auf wie lange? Er häuft dichten Koth für sich.[9]

(1) Gott, — wie ich bei Gott meine Sache, die ich vorgebracht, noch weiter verfechten könne. Im Hebr.: und was ich antworten könnte über meine Klage (1, 12—17.). Die Worte „auf meine Warte stellt' ich mich, und setzte meinen Fuß auf die Veste" sind bildlich zu verstehen, und heißen: Ich setzte mich in Bereitschaft, ein Gesicht zu empfangen. Die Propheten vergleichen ihren Zustand des Schauens in die Zukunft mit dem Aussehen auf hohen Thürmen und Warten, weßhalb sie sich selbst auch Seher nennen. S. Isai. 21, 8. — (2) In den alten Zeiten hatte man Tafeln von Holz oder Elfenbein, die mit Wachs überzogen waren. Auf diese Tafeln konnte man leicht mit einem Griffel Buchstaben eingraben, die sehr lesbar waren, da das Weiße des Elfenbeins oder Holzes durch das Wachs hervorblickte. — (3) dessen Erfüllung. — (4) von siebenzig Jahren. Der Prophet verkündet den Sturz des chaldäischen Reiches durch die Perser und die Befreiung der Juden. — (5) Die griechische Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher gibt: Wenn er (Gott, sie zu erfüllen) verweilet, so harre sein; denn er kommt gewiß, und zögert nicht. Der heilige Paulus bedient sich (Hebr. 10, 37.) dieser Worte, und bezieht sie auf Christus, insoferne dieser die, welche in Geduld ihr Heil wirken, einst ewig belohnen wird. Der heil. Paulus konnte diese Beziehung sich erlauben, weil die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft, wovon hier die Rede ist (Note 4.), ein Vorbild der Erlösung durch Christus war. — (6) Andere geben das Hebr.: Siehe, wessen Seele hochmüthig ist (dem Gesicht nicht glaubt), der wird dadurch nicht gerecht (glücklich). — (7) d. i. wer aber an das Gesicht und die Erfüllung desselben, also an den Sturz des babylonischen Reiches und die Erlösung aus der Gefangenschaft, glaubt, der wird in diesem Glauben leben, und glücklich seyn, das Heil erhalten. Die siebenzig Dolmetscher geben den Vers: Wer sich (dem Glauben) entzieht, in dem gefällt sich meine Seele nicht, der Gerechte aber lebt aus meinem Glauben. Der heilige Paulus bezieht diese Worte auf den Glauben an Christus und sein Erlösungswerk, insofern es in der Erlösung aus der Gefangenschaft und dem Sturze der babylonischen Herrschaft vorgebildet war. — (8) Mit diesem Verse beginnt die Weissagung wider die Chaldäer. Der Prophet stellt die babylonische Monarchie unter der Person eines Stolzen vor. Wie der Säufer, vom Weine betrogen, nie satt wird, bis er taumelt, und zu Boden stürzt, so ergeht es dem stolzen Chaldäer; er wird zuletzt nur Schande haben, seine Eroberungssucht, die unersättlich ist, wird ihn in's Verderben stürzen. Im Hebr.: Der Wein berückt den Mann, den Vermessenen, er dauert nicht, er sperrt 2c. Andere anders. — (9) Ungerechtes Gut ist

7. Werden nicht plötzlich aufstehen, die dich anfallen; aufwachen, die dich zerreißen, daß du ihnen zur Beute wirst?

8. Weil du beraubt hast viele Völker, werden dich berauben alle, die übrig geblieben unter den Völkern,[10] um des Menschenmordens willen und der Ungerechtigkeit, die du an Land und Stadt und allen ihren Bewohnern verübt.

9. Weh ihm, der aus Geiz ungerecht Gut sammelt für sein Haus, damit in der Höhe sey sein Nest, und der sich zu retten glaubt vor des Unglücks Hand![11]

10. Du sannest auf Schmach für dein Haus; zerschlugest viele Völker, und Missethat beging deine Seele.[12]

11. Denn der Stein schreit aus der Wand, und das Holz, so zwischen der Gebäude Fugen ist, antwortet.[13]

12. Weh ihm, der Städte baut mit Blut, und Städte gründet mit Ungerechtigkeit!

13. Kommt's nicht so vom Herrn der Heerschaaren? Es mühen sich die Völker für großes Feuer, und die Nationen für Nichts, und vergehen![14]

14. Denn die Erde soll voll werden von Erkenntniß der Herrlichkeit des Herrn, wie Wasser den Meerraum bedeckt.[15]

15. Weh ihm, der seinem Freunde zu trinken gibt, und seine Galle darunter mischt, der ihn trunken macht, seine Blöße zu sehen![16]

16. Du wirst mit Schande statt Ehre gesättigt; trink auch du, und schlaf ein;[17] die Rechte des Herrn reichet dir den Kelch von allen Seiten, und Schandgespei wird auf deine Herrlichkeit folgen.[18]

17. Denn das Unrecht, so du am Libanon verübt, wird auf dich fallen,[19] und des Wildes Verscheuchung

ein Haufen Koth, den der Mensch zur Last sich sammelt, die ihn im Grabe drückt, und sein Gericht erschwert. — (10) die du noch nicht unter deine Herrschaft gebracht. — (11) Weh dem Chaldäer und jedem, der sich ungerechte Schätze sammelt, um sich dadurch für Nothfälle sicher zu stellen. „In der Höhe sein Nest bauen" steht bildlich für „sich sicher stellen." Das Bild ist von dem Adler genommen, der auf Felsenspitzen sein Nest baut, um es unzugänglich zu machen. Es scheint auf die Stadt Babylon angespielt zu seyn, die ihrer breiten Mauern und hohen Thürme wegen berühmt war. — (12) Andere geben das Hebr.: Du riethest Schmach deinem Hause; indem du zerschlugest viele Völker, brachtest du dir selbst Verderben. — (13) Alles erzählt von deinen Grausamkeiten, und schreit nach Rache. Im Hebr.: . . . Wand, und die Klammer antwortet aus dem Holze. — (14) Aber ist's nicht so Zulassung Gottes, daß alle großen Anstrengungen der Völker im Feuer aufgehen, zu nichte werden? Auch die Chaldäer bauten ihre Stadt für's Feuer. Vergl. Jer. 51, 58. — (15) Denn auf den Trümmern der menschlichen Größe soll das Reich Gottes erstehen, und den Erdkreis so mit seinen Segnungen erfüllen, wie das Wasser den Meerraum. Dieß erfüllte sich, als nach dem Untergange der vier großen Weltreiche das geistliche Reich Christi sich erhob. S. Dan. 2. 7. — (16) Weh dem Chaldäer, der mit Völkern Bündnisse schließt, aber mit treuloser Gesinnung; der sie unter dem Scheine mächtiger Hilfe an sich lockt, um sie dann im Unglücke verlassen, und ihres Falles sich freuen zu können. — (17) Trink auch du aus dem Becher der göttlichen Strafen, daß du zu Grunde gehest. Im Hebr.: Trink auch du, und zeige deine Vorhaut (deine Schande). Fühle auch du den Zorn des Herrn zu deiner Schande. „Die Vorhaut zeigen" steht bildlich für: die größte Schmach erleiden. — (18) Trunkenheit ist Bild der Strafe; die Folge davon Taumeln, Fallen, Speien, Bild des durch das Strafgericht herbeigeführten Verderbens. — (19) Die Verwüstung, die du einst widerrechtlich an den Gegenden des Libanon

sie verscheuchen,[20] um des Menschenmordens und Unrechts willen, das du an Land und Stadt und all ihren Bewohnern verübt.

18. Was nützet das Bild,[21] daß sein Bildner es geschnitzt, daß er's gegossen ein falsches Bild?[22] daß der Bildner vertraut auf sein Machwerk, daß er stumme Götzen macht?[23]

19. Weh dem, der zum Holze spricht: Wach auf![24] zum stummen Steine: Steh auf! Soll der lehren können?[25] Siehe, überzogen ist er mit Gold und Silber, und Geist ist keiner in seinem Innern.

20. Aber der Herr ist in seinem heiligen Tempel; es schweige vor ihm die ganze Erde![26]

Capitel 3.

Bitte des Propheten um Gnade. Lob Gottes wegen seiner Wohlthaten; daraus geschöpfte Hoffnung auf die bessere Zeit.

1. Gebet Habacucs, des Propheten, für die Sünden der Unwissenheit.[1]

2. Herr, ich hörte deine Stimme, und fürchtete mich![2] Herr, erneuere im Laufe der Jahre dein Werk;[3] im Laufe der Jahre thu es kund, (und) wenn du zürnest, gedenke deiner Barmherzigkeit![4]

3. Gott kommt vom Mittage,[5] der Heilige vom Berge Pharan;[6] er decket

verübt, wird dich selbst treffen. Vergl. Isai. 37, 24. — (20) dich verscheuchen; Personenwechsel. Wie du das Wild des Libanon bei der Verheerung desselben verscheuchtest, so wirst du aus deinen Sitzen vertrieben werden. — (21) Alle Götzenbilder, auf die du dein Vertrauen setztest, werden dir dann nicht helfen. — (22) Im Hebr.: ... geschnitzt, (was nützt) das gegossene Bild, der Lügenweissager (von dem falsche Weissagungen kommen)? — (23) Ueber die Thorheit des Götzendienstes und die feinere Art desselben unter den Christen s. Isai. 44, 12. Jerem. 10, 3—5. Baruch 6. Note 9. Weisheit 13, 11—19. 15, 7. ff. — (24) und hilf! — (25) weissagen, rathen, was in der Noth zu thun. — (26) Dagegen ist der wahre Gott wahrhaftig in seinem Tempel gegenwärtig; alle Bewohner der Erde sollen sich vor ihm fürchten und ihn verehren. Schweigen ist Folge der Ehrfurcht.

(1) Mit diesen Worten wollte nach der Meinung vieler Ausleger der Prophet anzeigen, daß er das folgende Gebet Gott darbringe, um über die Unwissenheit abzubitten, mit welcher er sich unterfangen, in dem Vorhergehenden über die göttliche Vorsehung mit Gott zu rechten. Im Hebr.: ... Propheten auf Schigjanoth, d. i. auf Klagliederweise. Andere verstehen ein musikalisches Instrument. — (2) Herr, ich hörte deinen obigen Ausspruch von dem Strafgerichte, das über mein Volk und die Chaldäer kommen soll. — (3) Das Werk Gottes ist die Erlösung seines Volkes. Er hatte es schon einmal aus der Dienstbarkeit Aegyptens erlöst; nun bittet der Prophet, er möge es im Laufe der Jahre auch aus den Drangsalen, in die es durch die Chaldäer versetzt werden wird, erretten, und dadurch sein Werk erneuern. Seiner Bitte Kraft zu geben, preist er Gott als den Heiland, der sein Volk aus Aegypten durch's rothe Meer an den Sinai, und unter Josue in's gelobte Land geführt hat. Hierauf spricht er nach einem augenblicklichen Sinken seines Muthes das feste Vertrauen aus, daß Gott sein Volk aus den kommenden Drangsalen erretten werde. Nach den ältern Vätern (Cyprian, Eusebius, August., Hier., Theod., Cyrill.) preist der Prophet das Erlösungswerk Christi, und hofft dessen Eintreffen. Dieß ist insoferne ganz der Natur der Sache gemäß, als sowohl die Befreiung aus Aegypten, wie die aus der babylonischen Gefangenschaft Vorbilder der Rettung der ganzen Menschheit durch Christus waren, und der rettende Jehovah des A. B. kein anderer als der Sohn Gottes war. Vergl. Ezech. 1. — (4) die du in der Errettung deines Volkes schon gezeigt, wie nun folgt. — (5) Im Hebr.: von Theman — ist Name einer Landschaft und Stadt im steinigen Arabien, zum Gebiete Edoms gehörig. — (6) einige Meilen nördlich vom Berge Sinai gelegen. Der Prophet spielt auf das Gewitter an, das Gott über dem Berge

die Himmel mit seiner Herrlichkeit;
und seines Preises ist voll die Erde.[7]
4. Sein Glanz ist wie das Licht;[8]
das Horn (ist) in seinen Händen;[9]
daselbst ist verborgen seine Stärke.
5. Vor ihm her gehet der Tod;[10]
vor ihm ziehet aus der Satan.[11]
6. Er steht, und mißt die Erde;[12]
er schaut, und zerstreuet die Völker;[13]
die ewigen Berge zerstieben; und bei
seinem ewigen Gange bücken sich die
Hügel der Welt.[14]
7. Ob der Missethat seh' ich (zit-
tern) Aethiopiens Hütten, es beben
die Zelte des Landes Madian.[15]
8. Bist du denn ergrimmt, Herr,
wider die Ströme?[16] Gehet wider
die Ströme dein Zorn, wider das
Meer dein Unwille? der du einher-
fährst mit deinen Rossen, auf deinen
Wagen zur Rettung.[17]
9. Du spannest mit Kraft deinen
Bogen, wie du geschworen den
Stämmen;[18] die Ströme der Erde
spaltest du.[19]
10. Es sehen dich, und beben die
Berge; Wasserfluth schwillt über;
die Tiefe gibt ihre Stimme, die Höhe
hebt ihre Hände auf.[20]
11. Sonne und Mond bleiben in

Sinai zusammenzog, um daraus das Gesetz zu verkünden. Sieh 2. Mos. 19, 16. ff. Er erwähnt diese große Naturerscheinung wie eine Bürgschaft für die künftige Rettung Israels durch Gottes Allmacht. Im Hebr. ist das Wort Sela beigefügt, worüber sieh Ps. 3. Note 12. — (7) Himmel und Erde ist voll seiner Herrlichkeit, Macht, Güte, Barmherzigkeit. Theman heißt der Ort von der Rechten; Pharan, Ort der Herrlichkeit. Von der Rechten des Vaters, von ewiger Herrlichkeit ging der Sohn Gottes aus, das Werk der Erlösung auf Erden zu vollbringen. Von da aus herrscht er über alle seine Feinde (Ps. 109.), und kommt von da in der letzten Zeit zum Gerichte. — (8) Bild Gottes in der Natur ist das Licht. Der Sohn Gottes nannte sich das Licht der Welt. — (9) die Macht in seinen Händen. Luc. 1, 69. heißt Christus das Horn des Heils. — (10) Vor ihm fallen alle Feinde seines auserwählten Volkes. Dieß geht zunächst auf die durch Gott vertilgten Chananiter beim Einzug in's Land; im höhern Sinne auf die Feinde des Heiles, Tod, Satan, Hölle, die Christus besiegt hat. — (11) Im Hebr.: vor ihm gehen aus die Raubvögel (um die Leichen der erschlagenen Feinde zu verzehren). — (12) Er wählt als oberster Grundherr das gelobte Land zum Besitze für Israel aus. — (13) die Chananiter. — (14) nichts widersteht ihm, wenn er seine von Ewigkeit gefaßten Entschlüsse in der Zeit durchführt. So wichen vor ihm die Chananiter. So wichen vor Christus alle großen Weltreiche (Dan. 2. 7. ff.) und alle Völker (Ps. 2.). — (15) Aethiopien und Madian (in Arabien), sich ihrer Schuld bewußt, zittern, da sie von den Großthaten des Herrn beim Einzug in's Land Chanaan hören. — Aethiopien und Madian (Ps. 67, 32. Isai. 60, 6.), die ungelehrigsten Völker, unterwerfen sich dem Messias. — (16) Der Prophet spielt auf den Durchzug durch's rothe Meer (2. Mos. 14.) und den Jordan (Jos. 3.) an, so wie er in dem Folgenden überhaupt die unwiderstehliche Macht Gottes (und Christi) beschreibt. — (17) gleichsam als Held, vom Feinde befreiend. Ueber den Wagen Gottes als Sinnbild der Erlösung siehe Ezech. 1. — (18) Israels, ihre Feinde zu vernichten. Andere geben die dunkeln hebr. Worte: Entblößt ist der Bogen, es sättigen sich die Pfeile des Gebieters. — (19) ließest Quellen aus der Erde hervorsprudeln. Anspielung auf 2. Mos. 17, 6 4. Mos. 20, 11. — (20) Bei jenem Gewitter (V. 3.), aus welchem Gott das Gesetz gab, bebte die Natur, Ströme Wassers flossen, und überschwemmten alles; unten donnerte es, und oben betete alles an. Im Hebr.: Die Tiefe (das Meer) gibt ihre Stimme (brauset); hoch hebt sie ihre Hand empor (hoch bäumen sich ihre Wellen). Oder ohne Bild: Bei seiner Ankunft trat eine große Umwälzung der Dinge ein. Erdbeben und andere außerordentliche Erscheinungen stehen als Bilder großer Umwälzungen. Joel 2, 10

ihrem Zelte,[21] bei'm Lichte deiner Pfeile ziehen sie[22] dahin, beim Glanze deines blitzenden Spießes.

12. Im Grimme zertrittst du das Land; im Zorne verblüffst[23] du die Völker.

13. Du ziehst aus zum Heile deines Volkes, zum Heile mit deinem Gesalbten;[24] du zerschlägst das Haupt dem gottlosen Geschlechte,[25] entblößest es von unten bis oben.[26]

14. Du fluchest seinem Scepter, dem Haupte seiner Krieger, die wie ein Sturmwind herankommen, auf daß sie mich zerstreuen.[27] Jubel ist's ihnen, gleichsam zu verschlingen den Armen im Verborgenen.[28]

15. Du machest Weg im Meere deinen Rossen, im Schlamme großer Gewässer.[29]

16. Ich hörte es, und mein Inneres entsetzte sich;[30] vor dem Gerücht erbebten meine Lippen.[31] Fäulniß dringe in mein Gebein, und wuchere in mir, daß ich ruhe am Tage der Trübsal; daß ich hinaufkomme zu unserm gerüsteten Volke.[32]

17. Denn der Feigenbaum wird nicht blühen, keine Frucht bringen die Rebe; es trüget des Oelbaums Getrieb', und die Fluren geben kein Brod; entrissen sind der Heerde die Schafe, und kein Rind ist an der Krippe.[33]

18. Doch ich will mich freuen in dem Herrn, und frohlocken in Gott, meinem Heiland.[34]

19. Gott, der Herr, ist meine[35] Stärke; er gibt mir Füße gleich den Hirschen; als Sieger führet er mich auf Höhen, und ich singe ihm Psalmen.[36]

Nahum 1, 5. — (21) Anspielung auf Josue 10, 13. — (22) die Israeliten, unter deinem Schutze. — (23) Im Hebr.: zermalmest. — (24) mit dem Volke, welches hier gesalbt, d. i. Gott geheiligt, heißt. Vergl. 1. Par. 16, 22. Auch die Jünger Jesu heißen nach seinem Namen Gesalbte, Christen. — (25) du vernichtest die Macht der Gottlosen, den Antichrist, den Satan. S. 1. Mos. 3, 15. — (26) stellst es in seiner völligen Blöße, Schande dar. — (27) uns zerstreuen. Der Prophet spricht im Namen des Volkes. — (28) Anspielung auf die den Israeliten nachsetzenden Aegyptier. 2. Mos. 14. — (29) Anspielung auf den Durchzug durch's rothe Meer. — (30) Der Prophet kehrt zu dem Gedanken von V. 2 zurück; er erklärt, daß er bei der Offenbarung des bevorstehenden Unglücks seines Volkes auf's äußerste bestürzt worden, und daß dieß noch der Fall sey. — (31) ich wagte es kaum auszusprechen, und noch wag' ich's nicht. — (32) Möchte ich doch sterben, möchten Fäulniß und Würmer mich verzehren, daß ich den Tag des kommenden Strafgerichts nicht sehe, sondern zu unserm Volke komme, das (im Schooße Abrahams) bereit steht, wartet auf das kommende Heil. Der Prophet wünscht zu sterben, um nicht Zeuge der Trübsal zu seyn, die seine Nation treffen soll. Diese Trübsal ist zunächst die babylonische Gefangenschaft, dann in weiterm und höherm Sinne die Noth, in welche die Kirche durch das widerchristliche Weltreich, insbesondere in den letzten Zeiten durch den Antichrist, geräth. Andere geben das Hebr.: Fäulniß dringt in mein Gebein (meine Gebeine werden morsch vor Schrecken), und meine Kniee wanken, weil ich bleiben soll bis zum Tage der Trübsal, an dem wider mein Volk heraufzieht, der es anfällt. — (33) Das gelobte Land wird dann ganz unfruchtbar und verödet seyn. Im höhern Sinne geht es auf die geistliche Unfruchtbarkeit in den bedrängten Zeiten der Kirche, besonders in der letzten Zeit. Vergl. Matth. 24, 12. — (34) Der Prophet ermannt sich wieder zum Vertrauen, und spricht im Namen des Volks die Hoffnung aus, daß der Herr es aus der Gefangenschaft befreien, daß es schnell daraus zurückkehren und die vaterländischen Berge wieder besetzen werde. — (35) und des Volkes. — (36) Im Hebr.: . . . Hirschen, und führet mich auf meine Höhen. Dem Musikmeister nach Saitenspielen. D. i. Dieses Lied soll dem Musikmeister gegeben werden, daß er es absingen und mit Saiteninstrumenten begleiten lasse.

Vorbericht

zu dem Propheten Sophonias.

Von des Propheten Sophonias (Hebr.: Zephania) Lebensumständen weiß man nichts Sicheres. Nach der Aufschrift seiner Weissagungen schrieb er unter Josias, König von Juda, der 641 vor Christus zur Regierung kam (4. Kön. 22, 1.). Er kann nicht in den letzten Jahren dieses Königs, der 610 vor Christus starb, geweissagt haben, da er von der Zerstörung Ninive's, die 625 vor Christus eintraf, als von einer zukünftigen Begebenheit spricht, und den Baalsdienst rügt (1, 3—9.), den Josias in den letzten Zeiten seiner Regierung bei der Herstellung des Gottesdienstes ausrottete. Er verkündet den Bewohnern des Reiches Juda die Wegführung in die Gefangenschaft, sofern sie sich nicht zu dem Herrn bekehren würden, und auch mehreren auswärtigen Völkern weissagt er den Untergang. Am Schlusse vertröstet er mit der Rückkehr in's Vaterland und der allgemeinen Ausbreitung des messianischen Reiches unter den Völkern. Von jeher haben Juden und Christen seine Weissagungen zu den heiligen Schriften gezählt.

Der Prophet Sophonias.

Capitel 1.

Drohung der Verwüstung wegen des Götzendienstes. Die Strafe wird schnell kommen.

1. Spruch des Herrn, welcher erging an Sophonias, den Sohn Chusi's, des Sohnes Godolias, des Sohnes Amarias, des Sohnes Ezecias,[1] in den Tagen Josias,[2] des Sohnes Amons, des Königs von Juda.

2. Alles, ja alles will ich ausrotten aus dem Lande,[3] spricht der Herr;

3. ausrotten Menschen und Vieh, ausrotten die Vögel des Himmels, und die Fische des Meeres;[4] und die Gottlosen werden untergehen;[5] denn ich tilge die Menschen aus dem Lande, spricht der Herr.

4. Ich strecke meine Hand über Juda und über alle Bewohner Jerusalems;[6] ich rotte von diesem Orte den Ueberrest Baals aus,[7] die Namen seiner Diener sammt den Priestern;[8]

5. und die anbeten das Heer des Himmels auf den Dächern,[9] und zugleich anbeten den Herrn, und bei ihm schwören, und auch schwören bei dem Melchom;[10]

6. die sich abgewandt von dem Herrn, und den Herrn nicht suchen, und nicht nach ihm fragen.

7. Stille vor Gott, dem Herrn![11] denn nahe ist der Tag des Herrn; denn ein Schlachtopfer richtet sich der Herr, er weihet seine Geladenen.[12]

8. Und am Tage des Schlachtopfers des Herrn geschieht's, daß ich heimsuche die Fürsten und Königs-Söhne,[13] und alle, die in Kleidern der Fremden gehen.[14]

9. Und ich will heimsuchen alle,

(1) Im Hebr.: Ezechias, nicht der König dieses Namens; denn es fehlt der Zusatz „König von Juda." — (2) Sieh dessen Geschichte 4. Kön. 22. 23, 1—30. 2. Par. 33, 25. 34, 1. Wann? Sieh Vorrede. — (3) Das ganze Land will ich öde machen. — (4) Die Natur leidet mit dem sündigen Menschen (1. Mos. 3, 17.), wie sie mit dem Gerechten verklärt wird (Röm. 8, 21. 22.), weil der Mensch seinem Leibe nach mit der Natur zusammenhängt. — (5) Im Hebr.: . . . Meeres; die Aergernisse (die Götzen) sammt den Gottlosen. — (6) Unter der vorhergehenden und nachfolgenden Schilderung des Strafgerichts ist die babylonische Gefangenschaft zu verstehen. — (7) was immer gefunden wird von Baal, alle seine Statuen. Baal war eine Gottheit der Syrer und Phönicier, das Sinnbild der Sonne, die unter seinem Bilde göttlich verehrt wurde. So dachten wenigstens die Aufgeklärteren, der Pöbel betete den Klotz an. — (8) Götzenpfaffen und Jehovenpriester; denn auch diese letzteren trieben Götzendienst. S. unt. 3, 4. — (9) S. Jer. 19, 13. — (10) und Melchom zugleich verehren; denn wer einen Götzen zum Zeugen anrief, beurkundete damit, daß er ihn verehre. Sieh Jer. 49, 1. — (11) Der Prophet spricht die Götzendiener an, und fordert sie zur Ehrfurcht vor Gott auf, da das Strafgericht nahe ist. — (12) er bestimmt zu Vertilgungs-Kriegern die Chaldäer. — (13) die der königlichen Familie Angehörigen. — (14) Die Hebräer hatten eine vor den Heiden auszeichnende Kleidung (3. Mos.

die stolz über (des Tempels) Schwelle schreiten[15] am selben Tage; die das Haus des Herrn, ihres Gottes, mit Unrecht und Trug füllen.[16]

10. An demselben Tage, spricht der Herr, wird man ein Geschrei hören vom Fischthor, und heulen vom andern (Theile der Stadt),[17] und das Getön großen Gemetzels von den Hügeln.[18]

11. Heulet, Bewohner des Mörsers![19] zum Schweigen wird gebracht[20] alles Volk Chanaans,[21] alle, die sich in Silber gewickelt,[22] gehen zu Grunde.

12. Zu derselben Zeit geschieht's, daß ich Jerusalem mit Laternen durchsuche,[23] und heimsuche die Männer, die auf ihren Hefen liegen,[24] die da sagen in ihren Herzen: Der Herr thut weder Gutes noch Böses.[25]

13. Ihr Reichthum wird zum Raube werden, ihre Häuser zur Wüste; sie bauen Häuser, und werden sie nicht bewohnen; pflanzen Weinberge, und werden keinen Wein trinken.

14. Nahe ist der Tag des Herrn, der große, nahe ist er, und er eilet gar sehr; bitter[26] ist das Geschrei am Tage des Herrn, da wird geängstiget der Held.[27]

15. Ein Tag des Zornes ist jener Tag, ein Tag der Drangsal und Angst, ein Tag des Jammers und Elends, ein Tag der Finsterniß und Dunkelheit, ein Tag des Gewölkes und des Wetters;

16. ein Tag der Posaune, die da tönet wider die festen Städte, und wider die hohen Basteien.[28]

17. Und ich ängstige die Menschen daß sie gleich Blinden umherwandeln; denn wider den Herrn sündigten sie; ihr Blut wird ausgeschüttet werden wie Staub, ihre Leiber wie Koth.

19, 19. 4. Mos. 15, 38.); diese sollten sie nicht mit der Kleidung des Auslandes vertauschen, weil heidnische Sitten gewöhnlich auch die Verehrung der Götzen herbeiführten. — (15) Im Hebr.: die über die Schwelle springen (die leichtfertig den Tempel betreten). Andere geben den Sinn: die aus Verehrung für den Philister-Gott Dagon, dessen Haupt beim Falle (1. Kön. 5, 5.) die Tempelschwelle berührte, nicht auf die Schwelle treten, sondern darüber weg in den Tempel springen. — (16) die mit Unrecht erworbenen Opfer darbringen. — (17) dieser andere Theil wurde von Manasses kurze Zeit vor Josias gebaut (2. Par. 33, 14.). Der Prophet beschreibt in lebhaften Farben die Verwüstung bei der Einnahme Jerusalems durch die Chaldäer. — (18) auf welche Jerusalem gebaut war. — (19) Jerusalems, worin die Bewohner, als wären sie in einem Mörser, zerschmettert werden. Jerusalem hatte den Ehrennamen Miktasch (Heiligthum); anspielend darauf nennt es der Prophet schmähend Maktesch (Mörser). — (20) d. i. vertilgt wird. — (21) alles Volk der Juden, die in Gesinnung (Wucher, Handel und Schacher-Geist) den Chananitern ähnlich geworden. S. Osee 12, 7. — (22) die auf ihre Schätze, die sie rings umgeben, vertrauet haben. Im Hebr.: die mit Silber Beladenen. — (23) um auch das Verborgenste zur Strafe zu ziehen. — (24) die sich sicher glauben. Man läßt den Wein auf den Hefen liegen, um ihm Stärke und Farbe zu geben und ihn zu erhalten. Daher sind die Hefen Bild der Stärke und Sicherheit. — (25) Gott thut den Guten nicht Gutes, und den Bösen nicht Böses, sondern alles, Gutes und Böses, ist Werk des Zufalls; darum leben wir sicher und getrost (Hier.). — (26) angstvoll. — (27) auch der Stärkste. Andere geben das Hebr.: . . . sehr, das Geschrei am Tage des Herrn ist stark, grimmig schreiet (um Hilfe) der Held. — (28) um das belagernde Kriegsvolk aufzumuntern. Der hier verkündete Tag der Rache ward schon von Joel (2, 1. 2.) geweissagt, d. i. die babylonische Gefangenschaft. Der heilige Hieronymus findet darin das

18. Ihr Silber und Gold wird sie nicht retten können am Tage des Zornes des Herrn; das Feuer seines Eifers[29] verzehret das ganze Land, schnell macht er ein Ende allen Bewohnern des Landes.

Capitel 2.

Ermahnung zur Buße. Strafgerichte über die Philister, Ammoniter, Moabiter, Aethiopier und Assyrier.

1. Kommt zusammen, versammelt euch,[1] Volk, unwürdig der Liebe!
2. ehe der Beschluß[2] den Tag bringt plötzlich wie vorüberziehenden Staub,[3] ehe über euch kommt der grimmige Zorn des Herrn, ehe über euch kommt der Tag des Unwillens des Herrn.[4]
3. Suchet den Herrn, all ihr Sanften des Landes,[5] die ihr gethan nach seinen Geboten; strebet nach Gerechtigkeit, strebet nach Sanftmuth,[6] damit ihr einige Zuflucht findet am Tage des Zornes des Herrn.
4. Denn Gaza wird zerstört, und Ascalon zur Wüste; Azot — am hellen Tage vertreiben sie's, und Accaron wird ausgewurzelt.[7]
5. Weh euch, Bewohner des Meeresstriches,[8] Volk des Verderbens![9] das Wort des Herrn ist über euch, Chanaan,[10] Land der Philister; vertilgen will ich dich, daß niemand in dir wohne.
6. Und der Meeresstrich wird zum Lager der Hirten, zur Hürde der Schafe;
7. der Landstrich wird dem Ueberbleibsel des Hauses Juda zu Theil, daß sie darauf weiden; in Ascalons Häusern lagern sie des Abends sich; denn der Herr, ihr Gott, wird sie heimsuchen, und ihre Gefangenen zurückführen.
8. Ich hörte die Schmähung Moabs, und die Lästerung der Söhne Ammons,[11] wie sie mein Volk geschmähet,[12] und Uebermuth übten auf seinen Grenzen.[13]
9. Darum, so wahr ich lebe, spricht der Herr der Heerschaaren, der Gott Israels: Moab soll wie Sodoma werden, und die Söhne Ammons wie Gomorrha, dürre Dornen, Salzhaufen[14] und ewige Wüste; das Ueberbleibsel meines Volkes wird sie

Vorbild der Strafe, die einst am Ende der Zeit die große Mehrzahl der heidnischen Christen treffen wird. — (29) Zornes.

(1) um Buße zu thun, und Gnade zu erflehen. — (2) Gottes. — (3) Im Hebr.: Spreu. — (4) Sieh da die Langmuth des Herrn, der zur Buße einladet, um nicht strafen zu dürfen. — (5) Der Prophet spricht die wenigen Treuen im Volke an. — (6) und Demuth, welche beide in dem hebräischen Ausdruck zugleich angezeigt sind. — (7) denn das Strafgericht wird so groß werden, daß alle umliegenden Heiden, die Philister ꝛc. mit hineingezogen werden. Das Gericht ging über die Juden ihrer heidnischen Gesinnung wegen, darum zugleich auch über die Heiden. Die genannten Städte sind Philister-Städte. Die Weissagung wurde erfüllt durch Nabuchodonosor, der nach der Eroberung Jerusalems alle ringsum liegenden Reiche unterjochte. Sieh Jer. 47. Note 1. — (8) des südlichen Küstenlandes. Weh euch Philistern! — (9) Im Hebr.: Volk der Cerethim (der aus Creta Stammenden). In dem Worte, das von Carath (ausrotten) sich ableitet, ist eine Anspielung auf die verderbenvollen Anschläge, welche die Philister stets gegen die Juden auszuführen bereit waren. — (10) d. i. über das Land, dessen Bewohner so schlecht wie die Chananiter sind. — (11) Ueber Moab sieh Isai. 15, 1.; über Ammon Isai. 11, 14. Jer. 49, 2. — (12) durch die Besitznahme der von den Israeliten verlassenen Orte, als diese von den Assyriern in die Gefangenschaft geführt wurden. S. Amos 1, 13. — (13) Besitzungen. — (14) Im

plündern, und der Rest meines Volkes sie besitzen.

10. Das wird ihnen widerfahren ihres Hochmuths wegen; denn sie schmähten, und übten Uebermuth wider das Volk des Herrn der Heerschaaren.

11. Furchtbar zeiget sich der Herr wider sie; denn er vertilget alle Götter der Erde; alle werden ihn anbeten von ihrem Orte aus, alle Inseln der Heiden.[15]

12. Aber auch ihr, Aethiopier, werdet erschlagen durch mein Schwert.[16]

13. Und er strecket seine Hand gegen Norden, und vertilget Assyrien,[17] und machet die schöne Stadt[18] zur Einöde, zum weglosen Land, und einer Wüste gleich.

14. Dann lagern sich in ihr die Heerden, alle unreinen Thiere; Nachteulen[19] und Igel herbergen in ihren Häusern;[20] Stimmen klingen in den Fenstern,[21] Raben sitzen[22] auf den Schwellen; denn ich vernichte ihre Macht.

15. Das ist die herrliche Stadt, die sorglos wohnende, die in ihrem Herzen spricht: Ich bin's, und außer mir keine mehr! Wie ist sie zur Wüste geworden, zum Lager des Wildes! Alle, die vorüberziehen, zischen und heben die Hand auf.[23]

Capitel 3.

Drohung und Rache wider Jerusalem. Verheißung der messianischen Zeit.

1. Wehe der zum Zorne reizenden, der erlösten Stadt,[1] der (verlockten) Taube![2]

2. Sie hört auf keine Stimme, keine Zucht nimmt sie an; auf den Herrn vertrauet sie nicht; ihrem Gott nahet sie nicht.

3. Ihre Fürsten in ihrer Mitte sind wie brüllende Löwen;[3] ihre Richter wie Wölfe des Abends,[4] die nichts übrig lassen für den Morgen.[5]

4. Ihre Propheten sind verrückt,[6] ein treuloses Volk;[7] ihre Priester entweihen das Heiligthum,[8] und üben Unrecht an dem Gesetze.[9]

5. Der Herr ist gerecht in ihrer Mitte, und thut kein Unrecht; jeg-

Hebr.: Salzgruben, d. i. Orte, wo man Salz gräbt, d. i. soll unfruchtbar werden; denn auf salzigem Boden wächst nichts. — (15) Der Prophet geht von der Bestrafung der Moabiter auf die Vertilgung des Heidenthums überhaupt über, und wirft einen Blick in die Zeit, da man überall den Herrn anbetet. Die Inseln der Heiden sind den Hebräern das ganze Westland. Darin machte das Christenthum seine ersten und größten Fortschritte. — (16) Vergl. Amos 9, 7. Sie stritten mit dem ägyptischen Könige Nechao (4. Kön. 23, 29.) wider Israel, und wurden gleichfalls von Nabuchodonosor geschlagen. S. Ezech. 30, 5. — (17) Sieh Einleit. zum Propheten Nahum. — (18) Ninive. — (19) Andere geben: Pelikane. — (20) den zerstörten. — (21) Geheul jener Thiere. — (22) Andere geben das Hebr.: Schutt liegt. — (23) Geberde des Spottes und der Schadenfreude.

(1) der Stadt Jerusalem, die so oft von Gott aus der Hand ihrer Feinde gerettet worden, und dennoch zum Zorne reizt. — (2) bis zum Götzendienst und allem heidnischen Greuel sich verführen ließ. Im Hebr.: Wehe der Widerspenstigen und Befleckten, der Stadt voll Unterdrückung. — (3) schnaubend nach Raub. — (4) S. Hab. 1, 8. — (5) Alles verschlingen, unersättlich rauben. — (6) Ihre falschen Propheten sind so unsinnig, dem Volke Glück zu verheißen, statt ihm mit dem bevorstehenden Strafgerichte zu drohen. Vergl. Jer. 23, 11—32. Osee 4, 5. 9, 7. Andere geben: sind anmaßend. — (7) weil mit falschen Weissagungen betrügend. — (8) durch Götzendienst, den sie in und außer dem Tempel treiben. S. Ezech. 22, 26. — (9) durch Gesetz-

lichen Morgen bringt er sein Recht an's Licht, und es bleibt nicht verborgen; aber der Ungerechte kennet keine Scham.[10]

6. Ich vertilgte Völker, und zerstört wurden ihre Basteien; ich verwüstete ihre Straßen,[11] daß niemand hindurchzieht; ihre Städte wurden verwüstet, und niemand, kein Bewohner blieb darin.[12]

7. Ich sprach:[13] Fürchte mich doch, nimm Zucht an, so wird nicht vertilgt werden seine[14] Wohnung, um all des Bösen willen, das ich daran gerügt; aber von frühem Morgen an war all ihr Dichten und Trachten verderbt.

8. Darum warte mein, spricht der Herr, am Tage, da ich mich erhebe für die Zukunft;[15] denn mein Beschluß ist's, daß ich die Völker versammle, und die Reiche zusammenbringe;[16] und ich will ausgießen über sie[17] meinen Unwillen, all meinen grimmigen Zorn; denn meines Eifers Feuer verzehret das ganze Land.[18]

9. Alsdann[19] geb' ich den Völkern wieder reine Lippen,[20] daß alle des Herrn Namen anrufen, und einmüthig ihm dienen.[21]

10. Von jenseits der Ströme Aethiopiens werden meine Flehenden, die Söhne meiner Zerstreuten, mir darbringen Opfergaben.[22]

11. An demselben Tage wirst du nicht erröthen ob all deiner Anschläge, womit du wider mich gesündigt; denn dann nehm' ich aus deiner Mitte die Großsprecher über deine Hoheit, und du erhebest dich nicht fürder ob meines heiligen Berges.[23]

12. Denn ich lasse übrig unter dir

verdrehung. — (10) Bei all dem (1—4.) handelt Gott gerecht, thut jedem nach seinem Verdienste, und läßt durch seine Propheten erklären, was recht ist, damit es vor niemand verborgen bleibe; aber die Ungerechten führen ohne Scham ihren gottlosen Wandel fort. — (11) in den Städten. — (12) Ich (es spricht Gott) that so vieles für mein Volk, befreite sie aus der Hand der Aegyptier (2. Mos. 14.), rottete die Chananiter aus dem verheißenen Lande aus (Buch Josue). — (13) bei ihrer öfteren Untreue. — (14) deine. — (15) Andere geben das Hebr.: zur Beute. Darum erwartet mich als Richter an dem Tage, da ich mich zur Strafe erheben werde, um eine andere Zukunft (eine neue Zeit) herbeizuführen. Der Prophet versteht das Strafgericht der babylonischen Gefangenschaft, nach welcher die neue Zeit begann, insoferne sie die messianische anbahnte. Wie häufig in den Propheten sind auch hier (9—20.) die verschiedenen Perioden der messianischen Zeit in einander gerückt, indem einiges vorzugsweise auf die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft (V. 19. 20.), anderes auf die erste Ankunft Christi (V. 11. 12. 14—17.), anderes auf die letzten Zeiten (9. 10. 13. 18.) paßt. — (16) die unter chaldäischem Scepter sich befinden. — (17) die Juden. — (18) verwüstet alles, und führt die Einwohner ab. — (19) wenn das Strafgericht der babylonischen Gefangenschaft vorüber ist. Der Prophet spricht in dem Folgenden von dem Segen der messianischen Zeit, die zwar unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft noch nicht eintrat, aber sich anbahnte. — (20) die nur zu dem wahren Gott beten. — (21) Dieß geht nur unvollkommen auf die Zeit unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft, wo viele Heiden durch die Macht, die Gott an den Juden gezeigt, bewegt wurden, ihn zu verehren. Im vollkommenen Sinne geht es auf die Berufung der Heiden durch Christus, besonders gegen das Ende der Zeiten, wo Ein Hirt und Schafstall werden wird. — (22) Von den entferntesten Gegenden der Erde werden meine Verehrer, die in der Zerstreuung leben, zu mir kommen, und Opfer reiner Gesinnung darbringen. Aethiopien liegt jenseits des Astaboras und der Ströme, die den Nil bilden; es steht überhaupt für die entferntesten Länder, welche allmählig die Kirche in sich aufnehmen. — (23) dann wirst du nicht mehr in deine

ein arm, ein dürftig Volk,[24] das vertrauet auf den Namen des Herrn.[25]

13. Israels Ueberbleibsel wird kein Unrecht thun, nicht Lügen reden, noch wird in ihrem Munde des Truges Zunge seyn; denn sie werden weiden, und sich lagern, und niemand wird sie aufschrecken.[26]

14. Sage Lob, Tochter Sions![27] juble, Israel! freue dich, und frohlocke aus ganzem Herzen, Tochter Jerusalems.

15. Weggenommen hat der Herr dein Strafgericht, weggeräumt deine Feinde; der König Israels, der Herr, ist in deiner Mitte, kein Uebel sollst du fürder fürchten.

16. An jenem Tage wird man sagen zu Jerusalem:[28] Fürchte dich nicht! und zu Sion: Laß deine Hände nicht sinken![29]

17. Der Herr, dein Gott, in deiner Mitte, der Starke, er selbst hilft; er erfreuet sich dein mit Lust, er schweigt in seiner Liebe,[30] frohlocket über dich mit Jubel.

18. Die Taugenichtse, die vom Gesetze abwichen, will ich versammeln, denn sie waren aus dir; damit du nicht fürder ihretwillen Schmach habest.[31]

19. Siehe, ich tödte alle, die dich gequält haben, zur selben Zeit; und ich rette die Hinkenden, und die Zerstreuten sammle ich; und ich mache sie zum Preis und Ruhm in allen Ländern, wo sie Schmach erlitten.

20. Zu derselben Zeit führ' ich euch herbei, und zu der Zeit sammle ich euch; denn zum Ruhm und Preis mach' ich euch allen Völkern der Erde, wenn ich eure Gefangenschaft wende vor euern Augen, spricht der Herr.[32]

vorigen Sünden fallen, denn dann brüstest du dich nicht mehr wegen äußerer Vorzüge (Matth. 3, 9.), die dich kühn im Sündigen machen, sondern du wirst dein Heil in demuthsvollem Vertrauen auf den Herrn suchen. — (24) Den Armen predigte Christus das Evangelium. — (25) das auf den Herrn selbst, den Heiland, seine Verdienste vertraut. — (26) Es wird ein Volk der Wahrheit und Gerechtigkeit seyn. S. Isai. 11, 9. 54, 13. 59, 21. Jer. 31, 33. Joel 2, 28. ff. — (27) Bewohner Sions. — (28) Jerusalem und Sion stehen für die neue heilige Gemeine (vergl. Joel 2, 1.). — (29) Sey nicht muthlos in Gefahren, Gott schützt dich. — (30) er vergißt die vorigen Sünden in Liebe. — (31) Die Nichtswürdigen, die zwar vom Samen Abrahams waren, aber dem Gesetze nicht gehorchten, will ich mit der Zeit auch versammeln und in die heilige Gemeine eingehen lassen, damit sie dir nicht mehr zur Schande seyen. Unter diesen Taugenichtsen sind die Juden verstanden, welche Jesus, den Messias, verworfen haben, obwohl Moses im Gesetze deutlich genug sie an ihn (5. Mos. 18, 15.) gewiesen hat. Diese werden sich am Ende der Zeiten bekehren (s. Osee 3.). Im Hebr. heißt der Vers: Die Trauernden ob der Feste (die sie in der Zerstreuung nicht mehr feiern können) will ich sammeln; denn sie waren aus dir, damit sie 2c. Der Sinn ist der Hauptsache nach derselbe. — (32) Diese zwei letzten Verse beziehen sich auf die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft. Ueber die Hinkenden s. Mich. 4, 6.

Vorbericht

zu dem Propheten Aggäus.

Aggäus weissagte mit Zacharias kurze Zeit nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, und trat nach seiner eigenen Angabe (1, 1.) im zweiten Regierungsjahre des persischen Königs Darius Hystaspis 520 vor Christus auf. Seit die Juden unter Zorobabel aus der Gefangenschaft zurückgekommen waren, bemühten sie sich, alle jene Einrichtungen zu treffen, die zur Wiedererrichtung ihres Staates und der Wiedereinführung ihrer Religion erforderlich waren. Cyrus hatte ihnen große Freiheiten ertheilt, und erlaubt, den Tempel wieder zu bauen (1. Esdr. 1, 1—4.). Der Bau desselben wurde schon im zweiten Monate des zweiten Jahres nach der Rückkehr begonnen (1. Esdr. 3, 7—13.), aber nicht sehr eifrig betrieben. Durch die Ränke der Samaritaner (s. über dieses Volk 4. Kön. 17, 24. ff.) am persischen Hofe kam er bald in's Stocken, und wurde von dem falschen Smerdes ganz untersagt (1. Esdr. 4, 6—24.). Mit der Thronbesteigung Darius Hystaspis hörten zwar die Hindernisse auf, aber nun zeigten die Juden selbst keine Lust mehr, den Tempel zu bauen, und arbeiteten lieber an der Vollendung und Verschönerung ihrer Häuser. Da erweckte Gott die Propheten Aggäus und Zacharias, um den Eifer der Juden zu beleben. Auf ihre Ermahnung wurde der Bau wieder fortgesetzt, und Darius gab die Ermächtigung dazu (1. Esdr. 6, 1. ff.). In der Ermahnung des Aggäus ist besonders die Verheißung hochwichtig, daß der neuerbaute Tempel den Salomonischen an Herrlichkeit übertreffen werde, weil darin der Ersehnte aller Völker auftreten wird. Hierauf verheißt er, daß nach dem Beginne des Tempelbaues die Unfruchtbarkeit aufhören; am Schlusse, daß eine große Umwälzung der Dinge zum Heile Juda's kommen werde. Ueber die Lebensumstände des Propheten ist nichts Sicheres bekannt. Seine Weissagung wurde zu allen Zeiten als göttliche Schrift verehrt.

Der Prophet Aggäus.

Capitel 1.

Strafpredigt über die Vernachlässigung des Tempelbaues, woher des Landes Unfruchtbarkeit komme.

1. Während des zweiten Jahres Darius, des Königs,[1] im sechsten Monat, am ersten Tage des Monats erging das Wort des Herrn durch Aggäus, den Propheten, an Zorobabel, den Sohn Salathiels, den Fürsten von Juda,[2] und an Jesus, den Sohn Josedecs, den Hohenpriester, und sprach:

2. So spricht der Herr der Heerschaaren: Dieß Volk spricht: Noch ist die Zeit nicht gekommen, das Haus des Herrn zu bauen![3]

3. Und es erging das Wort des Herrn durch Aggäus, den Propheten, und sprach:

4. Ist es denn Zeit für euch, zu wohnen in getäfelten Häusern,[4] und dieses Haus liegt wüste?

5. Und nun, so spricht der Herr der Heerschaaren: Nehmet zu Herzen, was ihr thuet![5]

6. Ihr säet viel, und bringet wenig ein; esset, und werdet nicht satt; trinket, und werdet nicht trunken; kleidet euch, und werdet nicht warm; und wer Lohn erwirbt, wirft's in einen durchlöcherten Sack.[6]

7. So spricht der Herr der Heerschaaren: Nehmet zu Herzen, was ihr thut!

8. Steigt auf's Gebirg, holet Holz, bauet das Haus; das wird mir angenehm seyn, und mich verherrlichen, spricht der Herr.

9. Ihr blicket nach Ueberfluß, und siehe, es wird Mangel; ihr bringet in's Haus, und ich blas' es weg. Warum dieß, spricht der Herr der Heerschaaren? Weil mein Haus wüste liegt, und ihr euch beeilet ein jeglicher für sein Haus.[7]

10. Darum ist vor euch verschlossen der Himmel, daß er nicht thaue, und die Erde verschlossen, daß sie nicht sprosse;

11. und ich rief Dürre über Land und Berge, über Getreid und Wein,

(1) Darius Hystaspis, dem damals die Juden unterworfen waren (s. 1. Esdr. 4, 24.); im Jahre 520 vor Christus. — (2) Unter Zorobabels Anführung zogen die Juden auf Erlaubniß des Cyrus in ihr Vaterland zurück. S. 1. Esdr. 1, 8. Note 8. — (3) Die Zeitumstände sind noch immer nicht günstig, den Tempel zu bauen. Dieß war ein leerer Vorwand der Juden, um ihre Nachlässigkeit im Tempelbau und ihre Gleichgültigkeit für eine der wichtigsten Angelegenheiten zu beschönigen; denn nachdem Smerdes gestorben, und Darius Hystaspis zur Regierung gelangt war, verschwanden alle Hindernisse. Siehe Vorrede. — (4) deren Wände mit Getäfel von Cedern und anderm Holz ausgelegt waren. — (5) und was die Folgen davon sind. Siehe das Folgende. — (6) All euer Thun und Lassen, Handel und Wandel, ist ohne Gottes Segen, gedeiht nicht, weil ihr es an der Hauptsache fehlen lasset, am Eifer für eure Religion. — (7) S. V. 4.

über Oel und über alles, was die Erde hervorbringt, über Menschen und Vieh, und über alle Arbeit der Hände.

12. Und es hörte Zorobabel, der Sohn Salathiels, und Jesus, der Sohn Josedecs, der Hohepriester, und alles übrige Volk die Stimme des Herrn, ihres Gottes, und die Worte Aggäus, des Propheten, so wie ihm der Herr, ihr Gott, entboten an sie; und es fürchtete sich das Volk vor dem Herrn.

13. Und es sprach Aggäus, der Bote des Herrn von den Boten des Herrn;[8] er sprach zum Volke: Ich bin mit euch, spricht der Herr.

14. Und es erweckte der Herr den Geist[9] Zorobabels, des Sohnes Salathiels, des Fürsten von Juda, und den Geist Jesus, des Sohnes Josedecs, des Hohenpriesters, und den Geist des ganzen übrigen Volkes; und sie gingen hin, und arbeiteten am Hause des Herrn der Heerschaaren, ihres Gottes.[10]

Capitel 2.

Der zweite Tempel wird herrlicher denn der erste. Der Wiederbeginn des Tempelbaues wird Segen bringen. Große Umkehr der Dinge zum Heile.

1. Am vierundzwanzigsten Tage des sechsten Monats, im zweiten Jahre Darius, des Königs.[1]

2. Im siebenten Monat, am einundzwanzigsten Tage des Monats erging das Wort des Herrn durch Aggäus, den Propheten, und sprach:

3. Sprich zu Zorobabel, dem Sohne Salathiels, dem Fürsten von Juda, und zu Jesus, dem Sohne Josedecs, dem Hohenpriester, und zu dem übrigen Volke die Worte:

4. Wer unter euch ist übrig, der dieses Haus gesehen in seiner ersten Herrlichkeit, und wie findet ihr es jetzt?[2] Ist es nicht wie Nichts in euern Augen?

5. Aber nun, fasse Muth, Zorobabel, spricht der Herr; fasse Muth, Jesus, Sohn Josedecs, Hoherpriester, und fasse Muth, alles Volk des Landes, spricht der Herr der Heerschaaren; und vollbringet (denn ich bin mit euch, spricht der Herr der Heerschaaren)

6. das Wort,[3] das ich mit euch aufrichtete, da ihr auszoget aus Aegyptenland: so wird mein Geist in eurer Mitte seyn, fürchtet euch nicht![4]

7. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren: Noch eine kleine Weile ist's, so erschüttere ich den Himmel und die Erde, das Meer und das Trockene.[5]

(8) Im Hebr.: der Bote des Herrn vermöge der Botschaft des Herrn (d. i. nicht in seinem, sondern Gottes Namen). — (9) den Muth. — (10) wann? S. V. 1. des folgenden Capitels.

(1) Dieser Vers gehört noch zu dem vorhergehenden Capitel, womit ihn auch der hebr. Text verbindet. — (2) Wer hat den salomonischen Tempel gesehen, und wie erscheinet euch dagegen der jetzige? — (3) den Bund, den ꝛc. — (4) Haltet den Bund, den ich mit euch aufgerichtet, die Gebote, die er enthält, so wird mein Geist euch beistehen. Andere geben das Hebr. dieses und des vorigen Verses: . . . Landes, spricht der Herr der Heerschaaren, und bauet; denn ich bin mit euch, spricht der Herr der Heerschaaren. Den Bund, den ich mit euch aufrichtete, da ihr auszoget aus Aegyptenland, und mein Geist wird in eurer Mitte seyn; fürchtet ꝛc. — Der Bund, den ich mit euch geschlossen, kann euch Bürge seyn, daß ich euch schütze, und mein Geist wird euch leiten. — (5) Nur kurze Zeit verfließt noch bis zur großen, allgemeinen

8. Und ich erschüttere alle Völker; und es wird kommen der von allen Völkern Ersehnte;[6] und ich erfülle dieses Haus mit Herrlichkeit, spricht der Herr der Heerschaaren.[7]
9. Mein ist das Silber, und mein ist das Gold, spricht der Herr der Heerschaaren.[8]
10. Größer soll die Herrlichkeit dieses letzten Hauses als des ersten seyn, spricht der Herr der Heerschaaren; und an diesem Orte will ich den Frieden geben,[9] spricht der Herr der Heerschaaren.
11. Am vierundzwanzigsten des neunten Monats, im zweiten Jahre Darius, des Königs, erging das Wort des Herrn an Aggäus, den Propheten, und sprach:
12. So spricht der Herr der Heerschaaren: Frage die Priester etwas aus dem Gesetze, und sprich:[10]
13. Wenn jemand geheiligtes Fleisch trägt im Zipfel seines Kleides, und rühret mit dem Aeußersten desselben an Brod, oder Gemüs, oder Wein, oder Oel, oder irgend eine Speise, wird es dadurch geheiligt? Und es antworteten die Priester, und sprachen: Nein![11]
14. Und Aggäus sprach: Wenn ein von einer Leiche Verunreinigter

Umwälzung, welche der Messias herbeiführen wird. — Sehr oft sprechen die Propheten von einer kleinen Weile, die bis zur Ankunft des Messias übrigt, weil nach der babylonischen Gefangenschaft sein Kommen sich schon vorbereitete. Vergl. Isai. 40. ff. Jer. 30, 8. 9. Mal. 3, 1. Daß unter der Weltveränderung und der Bewegung unter den Völkern die Umkehr der Dinge verstanden wird, welche der Messias herbeigeführt hat, wird außer Zweifel gesetzt durch Isai. 60, 1. 6. 65, 17. 66, 22. Die Worte: Noch eine kleine Weile ist's, bedeuten zugleich im Hebr.: Noch einmal geschieht's. In dieser letzteren Bedeutung führt sie der heil. Paulus Hebr. 12, 26. an, und bezieht die verheißene Erschütterung von Himmel und Erde, und die Bewegung unter den Völkern auf die letzten Zeiten, was vollkommen angeht, weil der Prophet alle Perioden der messianischen Zeit zugleich umschließt, obwohl die ersten Zeiten derselben zunächst gemeint sind, wie der folgende Vers beweist. Die Erfüllung der Worte liegt übrigens vor jedermanns Augen; denn durch das Christenthum wurde die Welt umgewandelt: Tugend, Wissenschaft, Kunst, Politik, alles nahm eine andere Richtung, und diese Veränderung hatte selbst Einfluß auf die Natur. — (6) So heißt der Messias schon 1. Mos. 49, 10. Im Hebr. steht eigentlich: Es wird kommen das Verlangen aller Völker; was dasselbe ist. Vergl. Jer. 3, 19. Die griech. Uebersetzung und andere Erklärer geben: Und es werden kommen die Kostbarkeiten aller Völker, welches die Juden auf die kostbaren Geschenke beziehen, die von mehreren Völkern und Königen in dem neuen Tempel geopfert wurden. Diese Geschenke wurden nach 2. Mach. 3, 2. 3. wirklich gegeben, aber sie waren nicht von solcher Bedeutung, daß der neue Tempel ihretwegen verherrlicht wurde; auch sind gegen diese Deutung offenbar die Verse 9. und 10. — (7) mit der Gegenwart dieses Ersehnten. — (8) Mein sind alle Schätze der Erde; ich könnte also auch dieses Haus damit ausschmücken lassen, aber es soll durch etwas Kostbareres verherrlicht werden (S. den vorigen Vers). — Aber ist Christus nicht in dem Tempel aufgetreten, den nachher Herodes erbaut hat? — Herodes stellte keinen neuen Tempel her, sondern baute den Zorobabelischen nur stückweise um, und verschönerte ihn. Deßhalb heißt auch der Zorobabelische in dem folgenden Verse der letzte. — (9) An diesem Orte will ich den auftreten lassen, der den Frieden zwischen Himmel und Erde herstellt. Christus heißt selbst der Friedensmann (1. Mos. 49, 10.), der Friedensfürst (Isai. 9, 6.). — (10) Lege den Priestern die folgenden Rechtsfälle vor. — (11) Diese Frage erklärt sich aus dem Gesetze (3. Mos. 6, 27. 28.), daß alles geheiligt wird, was mit dem Fleische eines für die Sünde dargebrachten Opfers unmittelbar in Berührung kommt. Die genannten Gegenstände kamen nach dem

an all dieß rühret, wird es unrein? Und es antworteten die Priester, und sprachen: Es wird unrein![12]

15. Und Aggäus antwortete, und sprach: So ist dieß Volk, und so diese Nation vor mir, spricht der Herr, und so alles Thun ihrer Hände; und alles, was sie daselbst darbringen, ist unrein.[13]

16. Und nun nehmet zu Herzen, was sich zugetragen von diesem Tage an aufwärts, ehe Stein auf Stein gelegt ward im Tempel des Herrn.[14]

17. Wenn ihr zu einem Garbenhaufen von zwanzig Scheffel ginget, wurden's zehn; und kamet ihr zur Kelter, um fünfzig Eimer zu keltern, so wurden's zwanzig.[15]

18. Ich schlug euch mit Brandluft, Mehlthau und Hagel,[16] alle Werke eurer Hände; und doch war keiner unter euch, der sich zu mir bekehret hätte, spricht der Herr. Amos 4, 9.

19. (Dagegen) nehmet zu Herzen (die Zeit) von diesem Tage an, und weiter vom vierundzwanzigsten Tage des neunten Monats; vom Tage, da der Tempel des Herrn gegründet ward, nehmet's zu Herzen.[17]

20. Ist etwa der Same schon im Sprossen? Weinstock, Feigen-, Granat- und Oelbaum blühen noch nicht! Aber von jenem Tage an will ich segnen.[18]

21. Und es erging das Wort des Herrn zum zweitenmal an Aggäus, am vierundzwanzigsten des Monats, und sprach:

22. Sprich zu Zorobabel, dem Fürsten von Juda, die Worte: Ich will erschüttern den Himmel zugleich mit der Erde.[19]

23. Ich will umkehren den Stuhl der Reiche, und die Macht des Heidenreiches zerbrechen; umkehren die Wagen und die darauf steigen; Rosse werden stürzen und ihre Reiter, jeglicher durch's Schwert des andern.[20]

Rechtsfalle mit dem geheiligten Fleische nicht in unmittelbare Berührung. Die Anwendung des Falls auf den Zustand der Juden folgt V. 15. — (12) Diese Antwort beruht auf 4. Mos. 19, 22., nach welcher Stelle der Unreine alles verunreinigte, was er berührte. — (13) Der Prophet entgegnet, daß es sich mit dem Volke ebenso verhalte. Wie das in ein Kleid gewickelte geheiligte Fleisch den Gegenstand nicht heiligt, den es berührt, weil die Berührung nicht unmittelbar, sondern mittels des Kleides geschieht: so können die Opfer, welche die Juden auf dem einstweilen errichteten Altare darbringen, sie nicht heiligen, vor Gott entsündigen, so lange die Fahrlässigkeit im Tempelbau in Mitte liegt, und verhindert, daß die Opfer ihre heiligende Kraft an ihnen äußern. Ferner wie alles verunreinigt wird, was ein Unreiner berührt, so verunreinigen die Israeliten ihrer unreinen Gesinnung wegen, womit sie den Tempelbau verabsäumen, selbst ihre Opfer. — (14) Erinnert euch an die Jahre vom Wiederbeginne des Tempels (Ob. 1, 14.) aufwärts an das, was euch widerfahren. — (15) In euerm Einkommen war kein Segen. — (16) Andere geben: Brand und Hinwelken (Getreidekrankheiten). — (17) Dagegen erwäget, wie es euch jetzt gehen wird, seit ihr den Tempelbau wieder eifrig begonnen. — (18) Obwohl die Saat noch zurück ist, und auch die Bäume noch nicht in der Blüthe stehen, will ich euch verheißen, daß von nun an, seit ihr den Tempelbau begonnen, Wachsthum und Ernte gesegnet seyn werden. Im Hebr.: Ist etwa der Same noch im Speicher? Und tragen denn Weinstock, Feigen-, Granat- und Oelbaum? Von diesem Tage an will ich segnen Sinn: Aller Getreidevorrath ist aufgezehrt, der Weinstock und die Obstbäume trugen bisher nicht; aber von nun an soll Fruchtbarkeit eintreten. — (19) eine Umkehr aller Dinge herbeiführen. — (20) Ich will dem Reiche der Heiden ein Ende machen, und ihrer Macht, die im Kriege bestand; ich will machen, daß sie sich unter einander selbst

24. Zur selben Zeit, spricht der Herr der Heerschaaren, nehm' ich dich auf[21] Zorobabel, Sohn Salathiels, mein Knecht, spricht der Herr; und ich will dich wie zu einem Siegel machen;[22] denn ich habe dich erwählet, spricht der Herr der Heerschaaren.[23]

aufreiben. Der Prophet spricht im allgemeinen von dem Weltreiche im Gegensatz zu der neu zu errichtenden Ordnung der Dinge. — (21) schütze dich, wie häufig in den Psalmen. — (22) Ich will dich auf's fleißigste in Verwahr nehmen, als die köstlichste Sache. Das Bild ist von der Sorgfalt hergenommen, womit die Siegel aufbewahrt wurden. Da ein Document durch das beigedruckte Siegel alle Kraft erhält, war dieses von der größten Wichtigkeit. — (23) Hier ist von derselben Umkehr der Dinge die Rede wie oben V. 7. 8., und darum auch von der neuen heiligen Gemeine, von der Christus das Haupt ist. Diese Gemeine ist unter dem Namen Zorobabel angesprochen.

Vorbericht

zu dem Propheten Zacharias.

Zacharias war ein Zeitgenosse des Propheten Aggäus; er trat zwei Monate später auf als dieser (1. Esdr. 5, 1. 6, 14. Agg. 1, 1. Zach. 1, 1.). Seine Weissagungen sind theils tröstender, theils strafender Art, wie es der damalige Zustand der zurückgekehrten Juden erforderte. Da nämlich der frömmere Theil derselben durch die geringen Fortschritte ihres Staats- und Kirchenwesens und die anscheinende Nichterfüllung der Verheißungen der älteren Propheten über den nach der babylonischen Gefangenschaft eintretenden herrlichen Zustand des Reiches Gottes muthlos wurde, ein anderer Theil dagegen frech und sorglos auf die Verheißungen sündigte, so mußte den einen gezeigt werden, inwieferne die älteren Weissagungen ihre Erfüllung wirklich noch erhalten werden; den andern, daß, ungeachtet der kommenden herrlichen Zeit, diejenigen von ihnen mit den härtesten Strafgerichten Gottes heimgesucht werden, die sich nicht einer wahren Frömmigkeit befleißen, und den Anordnungen Gottes nicht gehorsam und gläubig sich anschließen werden. Seine Weissagungen zerfallen in zwei Theile, die nicht nur an sich, sondern auch in ihren einzelnen Theilen in schöner Ordnung zusammenhängen. Der Form nach unterscheiden sie sich, daß der erste Theil vorzugsweise Gesichte, der zweite prophetische Reden enthält. Der erste Theil (C. 1—8.) spricht von der Art und Weise der Wiederherstellung des göttlichen Reiches, der zweite (C. 9—14.) von dem Sturze des Weltreiches; wobei nur zu bemerken, daß der Gegenstand des einen Theils in den des andern vorübergehend eingreift, und daß in beiden Theilen Tröstungen mit Drohungen wechseln. Die Weissagungen des ersten Theiles reihen sich in folgender sachgemäßer Ordnung an einander: Vollendung des Tempels als des sinnlichen Vorbildes des übersinnlichen Reiches Gottes (C. 1.), Verheißung eines größeren Jerusalems als des zerstörten, und besondere Fürsorge Gottes für dasselbe (C. 2.), Wiedereinführung der alten Gewalt des Priesterthums als des Vorbildes des kommenden messianischen Priesterstaates (C. 3.), Verheißung der Vollendung des ganzen Kirchenwesens und Fürsorge Gottes dafür (C. 4.), Verkündung der göttlichen Strafgerichte an diejenigen unter dem Volke, welche in unbußfertiger Gesinnung verharren, und den neuen Anordnungen Gottes in dieser und

der nächstfolgenden messianischen Zeit sich nicht gläubig und durch Herzensbesserung anschließen (C. 5 und 6.), Erklärung, daß eine würdige Vorbereitung für die neu eintretende messianische Zeit nicht äußere Gerechtigkeit, sondern Besserung der Gesinnung sey (C. 7 und 8.). Die Weissagungen des zweiten Theiles folgen sich nicht minder in sachgemäßer Ordnung in folgender Weise: Sturz des persischen Reiches durch die Griechen mit Verschonung des unter persischem Scepter stehenden Landes der Juden (C. 9, 1—10.), Sturz der Griechen durch die machabäischen Siege (C. 9, 1. — 10, 12.), Sturz des Judenthums, insoferne es sich dem neuen geistlichen Reiche Gottes entgegensetzt, und dem Weltreiche sich anschließt, wiederholte Verheerung des Landes der Juden, und Verwerfung derselben (C. 11.), des neuen auserwählten Volkes Sieg über alle Völker, und endliche Reue des ungläubigen Judentheils (C. 12—13, 6.), wiederholt eingeschärfte Verkündung der Zerstreuung der ungläubigen Juden, und ihrer endlichen Bekehrung (C. 13, 6—9.), letzter Sieg des Herrn über alle seine Feinde (C. 14.). Nach der Aufschrift (C. 1, 1. 7.) wurde das erste Gesicht im zweiten Jahre Darius Hystaspis 519 vor Christus gegeben; da die übrigen bis C. 6 ihrem Inhalte nach sich genau an das erste anschließen, stammen sie gewiß auch aus derselben Zeit. Die C. 7 und 8 wurden nach 7, 1. im vierten Jahre des Darius 513 vor Christus geschrieben. Der zweite Theil scheint nach Vollendung des Tempelbaues und der Feststellung der Staats- und Kirchen-Verhältnisse nach dem sechsten Jahre Darius, nach 515 vor Christus geschrieben zu seyn, da er keine Aufmunterung hiezu mehr enthält. Man hat den zweiten Theil dem Propheten Zacharias absprechen, und in die Zeiten vor der babylonischen Gefangenschaft versetzen wollen, aber gegen die allgemeine Ueberlieferung der jüdischen und christlichen Kirche, welche von jeher alle Weissagungen des Zacharias unter seinem Namen den göttlichen Schriften beigezählt hat. Von den Lebensumständen des Propheten ist Näheres nicht bekannt.

Der Prophet Zacharias.

Capitel 1.

Eingangsrede. Gesicht von dem Engel unter den Myrthen, den vier Hörnern und den vier Schmieden.

1. Im achten Monat, im zweiten
Jahre Darius, des Königs,[1] erging
das Wort des Herrn an Zacharias,
den Sohn Barachias, des Sohnes
Addo's,[2] den Propheten, und sprach:
2. Es zürnte der Herr über eure
Väter gar sehr.[3]
3. Sprich darum zu ihnen:[4] So
spricht der Herr der Heerschaaren:
Bekehret euch zu mir, spricht der
Herr der Heerschaaren, so werd' ich
mich zu euch kehren, spricht der Herr
der Heerschaaren.
4. Seyd nicht wie eure Väter, wel-
chen die vorigen Propheten zuriefen,
und sprachen: So spricht der Herr
der Heerschaaren: Bekehret euch von
eurem bösen Wandel, und euern
überbösen Gedanken;[5] aber sie hör-
ten nicht, und hatten nicht Acht auf
mich, spricht der Herr.
5. Wo sind nun eure Väter?[6] Und
die Propheten, können sie ewig leben?[7]
6. Aber meine Worte, und meine
Satzungen, die ich meinen Knechten,
den Propheten, geboten, haben sie
nicht eure Väter getroffen?[8] Und
(dann) bekehrten sich sich, und spra-
chen: Wie der Herr der Heerschaaren
gedachte, uns zu thun nach unserm
Wandel und nach unsern Anschlägen,
also hat er uns gethan.[9]
7. Am vierundzwanzigsten Tage
des eilften Monats Sabath,[10] im
zweiten Jahre des Darius erging
das Wort des Herrn an Zacharias,
den Sohn Barachias, des Sohnes
Addo's, den Propheten, und er
sprach:
8. Ich hatte ein Nachtgesicht,[11]
und siehe, ein Mann, der auf einem
rothen Rosse saß,[12] stand unter Myr-

(1) Im Jahr 519 v. Chr. — (2) Im 1. Esdr. 5, 1. 6, 14. heißt er bloß Sohn (d. i. Enkel) Addo's, wahrscheinlich weil der Großvater Addo berühmter als der Vater Barachia war. — (3) Der Prophet schickt seinen Weissagungen als Einleitung die Ermahnung (2—6) voran, die Juden möchten das Wort Gottes bußfertig aufnehmen, und es nicht machen wie ihre Väter, welche die Weissagungen der Propheten und ihre Ermahnungen zur Besserung in den Wind schlugen, gestraft wurden, und erst spät sich bekehrten. — (4) zu deinen Zeitgenossen. — (5) Im Hebr.: Wegen, Handlungen. — (6) Haben sie nicht ihren Ungehorsam schwer büßen müssen? — (7) Und die Propheten, diese sind zwar auch gestorben, weil sie nicht ewig leben konnten, aber ihre Drohungen gingen in Erfüllung (s. d. folg. V.). — (8) Ist nicht an euern Vätern die Strafe in Erfüllung gegangen, welche in diesen Worten angedroht wurde? — (9) Wie er geweissagt hat, also ist uns geschehen! Nehmet dieß zu Herzen, und höret das Wort, welches Gott ferner verkündet, damit euch nicht Gleiches widerfahre. — (10) Im Hebr.: Schebath, welches die Hälfte unsers Jänners und Februars bildet. — (11) in der Nacht des vorhergenannten Tages, im wachenden Zustande. — (12) Die Erscheinung des Herrn; denn unten Vers 11. heißt er der Engel des Herrn. Diese ist das göttliche Wesen, das sich in sichtbarer, sinnbildlicher Gestalt den Patriarchen

then in einem tiefen Thale;[13] und hinter ihm waren Rosse, rothe, bunte und weiße.[14]

9. Und ich sprach:[15] Wer sind diese, mein Herr? Und es sprach zu mir der Engel, der mit mir redete: Ich will dir zeigen, wer diese sind.[16]

10. Und es antwortete der Mann, der unter den Myrthen stand, und sprach: Diese hat der Herr gesandt, die Erde zu durchziehen.[17]

11. Und sie antworteten dem Engel des Herrn, der unter den Myrthen stand, und sprachen: Wir haben die Erde durchzogen, und siehe, die ganze Erde ist bewohnt, und ruhig![18]

12. Und der Engel des Herrn antwortete, und sprach: Herr der Heerschaaren! wie lange willst du dich nicht erbarmen Jerusalems und der Städte Juda's, über welche du gezürnet? Denn dieß ist schon das siebenzigste Jahr.[19]

13. Und der Herr antwortete dem Engel, der mit mir redete,[20] gute Worte, tröstliche Worte.

14. Und es sprach zu mir der Engel, der mit mir redete: Ruf aus, und sprich: So spricht der Herr der Heerschaaaren: Ich eifere für Jerusalem und Sion mit großem Eifer;[21]

15. und mit großem Zorne zürne

und Moses offenbarte, bald Engel des Herrn, bald geradezu Herr heißt (1. Mos. 16, 7. ff. 2. Mos. 3, 2. ff.), und das auserwählte Volk leitete und schützte. Nach der Lehre des Neuen Testaments und der heiligen Väter war es das göttliche Wort, der in die Sichtbarkeit tretende Gott, der ewige Sohn Gottes (Joan. 1, 11. 12. 41. 1. Cor. 10, 9.). Er saß auf einem rothen Rosse zum Sinnbilde des blutigen Sieges, den er über seine Feinde davontragen wird (4. Kön. 3, 22. 23. Isai. 63, 1. 2.). — (13) Die Myrthen im tiefen Thale beziehen sich auf den unansehnlichen Zustand, in welchem sich das Volk Gottes nach der babylonischen Gefangenschaft befand. — (14) Engel auf rothen, bunten und weißen Pferden. Diese Engel sinnbilden den Gedanken, daß dem Manne alle Mittel zum Heile seines Volkes zu Gebote stehen; ihre Pferde deuten auf die Schnelligkeit, womit sie seine Befehle vollziehen; ihre Farben (roth und bunt) auf die größeren oder minderen Strafen, die sie verhängen, und (weiß) auf den Sieg, den sie erringen. S. Apoc. 6, 2. — (15) zu dem Engel, der mit mir redete, zu meinem Dolmetscher. Nach dem heil. Hieronymus war dieser Engel der Schutzengel des Propheten, der ihm im Gesichte zugleich erschien. — (16) Ich will deine geistigen Sinne öffnen, damit du erkennest, wer diese sind. Nachdem dieß durch den dolmetschenden Engel geschehen, konnte der Prophet die Erklärung verstehen, welche der Engel des Herrn und seine Begleiter von ihrer Bestimmung gaben. — (17) die Befehle Gottes zu vollziehen. — (18) Wir haben bei der Vollziehung der göttlichen Befehle wahrgenommen, daß auf der ganzen Erde (im ganzen persischen Reiche, dem damaligen Weltschauplatze) Friede sey. — Damals, im zweiten Jahre des Darius, herrschte allgemeiner Friede, und die Völker seines Reiches, die Chaldäer mit einbegriffen, erfreuten sich eines ungestörten Glückes; nur Judäa war in einem traurigen Zustande, Jerusalem noch wenig gebaut, der Tempelbau unterbrochen, die Zahl der Bewohner gering, das Land größtentheils verwüstet. — (19) der Zerstörung Jerusalems, verschieden von den siebenzig Jahren der Gefangenschaft. Diese begannen im vierten Jahre Joakims 606 v. Chr. (s. 4. Kön. 24. Note 1.), und schlossen mit dem ersten Jahre Cyrus 536 v. Chr. (2. Par. 36, 22.); die siebenzig Jahre der Zerstörung des Tempels und Landes begannen mit der Zerstörung Jerusalems durch Nabuchodonosor 588 v. Chr. (4. Kön. 25, 9.), und enden also 518 v. Chr. Das zweite Jahr des Darius, worein diese Gesichte fallen, war 519 v. Chr., weßhalb die obigen Worte zu fassen sind: Und nun geht's schon in's siebenzigste Jahr. — (20) dem dolmetschenden Engel, und nicht dem Engel des Herrn, weil dieser nur gefragt hatte, um die Antwort durch den Dolmetscher an den Propheten zu bringen. — (21) Ich

ich über die reichen Völker;[22] denn
ich zürnte (über Juda) wenig, sie
aber mehrten das Unglück.[23]
16. Darum spricht so der Herr:
Ich wende mich zu Jerusalem mit
Erbarmen; und mein Haus soll da-
rin wieder erbauet werden, spricht
der Herr der Heerschaaren, und die
Meßschnur gezogen werden über
Jerusalem.[24]
17. Ferner ruf, und sprich: So
spricht der Herr der Heerschaaren:
Meine Städte werden noch von Gü-
tern überfließen; und der Herr wird
Sion noch trösten, und Jerusalem
noch erwählen.[25]
18. Und ich erhob meine Augen,
und schaute; und siehe, da waren
vier Hörner.[26]
19. Und ich sprach zu dem Engel,
der mit mir redete: Was sind diese?
Und er sprach zu mir: Das sind die
Hörner, welche Juda und Israel und
Jerusalem zerstreuet haben.[27]
20. Und der Herr zeigte mir vier
Schmiede.[28]
21. Und ich sprach: Was kommen
diese zu thun? Und er sprach: Das
sind die Hörner, welche Juda zer-
streut haben, Mann für Mann, so
daß niemand von ihnen sein Haupt
erhob;[29] aber es kommen diese, sie
zu schrecken, und die Hörner der
Völker herabzuwerfen, welche das
Horn erhoben wider das Land Juda,
um es zu zerstreuen.[30]

Capitel 2.

Gesicht von dem Manne mit der Meßschnur, Schutz und Herrlichkeit des neuen Jerusalems.

1. Und ich erhob meine Augen, und
schaute; und siehe, da war ein
Mann,[1] der hatte in seiner Hand
eine Meßschnur.

liebe mein auserwähltes Volk ungemein, und werde darum die, so ihm Böses thun, nicht ungestraft lassen. — (22) d. i. über die in Glück und Uebermuth lebenden Völker. Im Hebr.: die ruhigen Völker. S. V. 11. — (23) Ich gebrauchte sie zu Werkzeugen, um Juda mäßig zu strafen; sie aber überschritten ihre Vollmacht, und verfuhren grausam damit. — (24) so weit abgesteckt werden, als Jerusalem wieder aufgebaut wird. — (25) zu seinem Sitze, wo er wieder in dem Tempel thronen wird. — (26) die nach den vier Himmelsgegenden Judäa rings umgebenden feindlichen Völker, die noch immer nicht friedlich gesinnt waren. Horn ist Bild der Stärke. S. Ps. 88, 18. — (27) als Bundesgenossen der Chaldäer. — (28) Bekämpfer dieser Mächte von allen vier Seiten. Darunter verstehen die Ausleger den himmlischen Schutz, den Gott seinem Volke angedeihen läßt. — (29) vor Schwere des Uebels, das jeden drückte. — (30) Durch himmlischen Schutz von allen Seiten wurden die feindlichen Mächte abgewehrt, und werden von nun an immer abgewehrt bleiben. Dieses und das vorhergehende Gesicht sinnbilden zusammen den Gedanken: Die Völker sind zwar jetzt in einem Zustande der Macht und Ruhe, während Israel nur unter harten Kämpfen im Innern, und bei Anfeindungen von außen aus kleinen Anfängen sich wieder erhebt; aber Gott wird das Hauptwerk, den religiösen und politischen Mittelpunkt der Nation, den Tempel, dennoch zur Vollendung bringen, und die Völker, insbesondere die umliegenden, die mit Israel grausam verfuhren, hart strafen, und sein Volk durch unmittelbare Dazwischenkunft retten, gleichwie er es aus der Hand der Chaldäer erlöst, und die, welche sie gefangen hielten, gezüchtiget hat. Hauptgedanke in dem Gesichte ist die Verheißung der Vollendung des Tempels, Nebengedanke die Züchtigung der dem Volke Gottes feindlich sich zeigenden Nationen. — Die Verheißung von Vollendung des Tempelbaues wurde im sechsten Jahre der Regierung des Darius erfüllt.

(1) Wahrscheinlich derselbe Engel des Herrn wie C. 1, 8. 11.

2. Und ich sprach: Wohin gehst du? Und er sprach zu mir: Um Jerusalem zu messen, um zu sehen, wie groß seine Breite, und wie groß seine Länge sey.

3. Und siehe, der Engel, der mit mir redete,[2] ging fort,[3] und ein anderer Engel[4] kam ihm entgegen.[5]

4. Und er sprach zu ihm: Lauf, sprich zu diesem Jüngling die Worte:[6] Ohne Mauer wird Jerusalem bewohnt werden vor Menge von Menschen und Vieh, die darin sind.[7]

5. Und ich will derselben, spricht der Herr, zur feurigen Mauer ringsum seyn; und ich will mich in ihr herrlich zeigen.[8]

6. Ah, Ah! fliehet aus dem Lande des Nordens,[9] spricht der Herr; denn in die vier Winde des Himmels zerstreut' ich euch, spricht der Herr.

7. O Sion! fliehe, die du wohnest bei der Tochter Babylons;[10]

8. denn so spricht der Herr der Heerschaaren: Nach der Herrlichkeit sendet er mich an die Völker, die euch beraubten;[11] denn wer euch anrühret, rühret an meinen Augapfel.[12]

9. Denn siehe, ich hebe meine Hand auf wider sie, und sie sollen zum Raube werden denen, die ihnen dienten; und ihr sollet erfahren, daß der Herr der Heerschaaren mich sandte.

10. Singe Lob, und freue dich, Tochter Sion; denn siehe, ich komme, und werde wohnen in deiner Mitte, spricht der Herr.[13]

11. Und viele Völker werden sich an den Herrn anschließen zu jener Zeit, und werden mir zum Volke seyn, und ich werde wohnen in deiner

(2) S. oben 1. Note 15. — (3) entfernte sich von mir, um von dem Engel, der die Messung vornahm, Belehrung zu erhalten. — (4) wahrscheinlich aus dem Gefolge des messenden Engels. — (5) um ihm die Belehrung zu bringen. — (6) Nach dem heil. Hieronymus ist Zacharias so genannt, um das Verhältniß der menschlichen zur englischen Natur zu bezeichnen, indem die Engel nicht zu Menschen, wohl aber die Menschen zu Engeln sich bilden, und also gleichsam von dem Jünglingsalter der menschlichen zu dem Mannesalter der englischen Natur aufwachsen. — (7) Das neue Jerusalem wird so viele Bürger erhalten, daß es nicht in Mauern eingeschlossen werden darf, um den neuen Ansiedelungen, die von Zeit zu Zeit geschehen, keine Grenzen zu setzen. — (8) Ich selbst will sie beschützen, und Wunder der Gnade in ihr wirken. Daß der Prophet hier von dem Jerusalem spricht, das in die Kirche übergeht, ist klar. Diese sollte nicht innerhalb der Grenzen Judäa's bleiben, sondern alle Völker in sich aufnehmen, und die Mauer, welche zwischen Heiden und Juden schied, das Ceremonialgesetz, sollte weggenommen werden. — (9) Die Worte gehen zunächst an die zu Babylon noch befindlichen Juden, welche noch nicht alle zurückgekehrt waren, im weitern und höhern Sinne an alle, die in die Kirche noch nicht eingegangen sind. Warum Babylon Land des Nordens heiße, s. Jer. 1, 13. Note 16. — (10) Der Prophet ladet die noch im fernen Lande zurückgebliebenen Juden ein, zum neuen Jerusalem zurückzukehren, zugleich aber auch, um sie vor dem Unglücke zu bewahren, das bald Babylon treffen wird. Es empörten sich nämlich die Babylonier unter Darius, welcher hierauf die Stadt belagerte, einnahm, ihre Mauern und den Baalstempel zerstörte, und ein großes Blutbad anrichtete. — (11) Nachdem er eure Brüder herrlich zurückgeführt, wendet er sich strafend an die Heiden. — Gott spricht hier: Gott sandte mich; der Gesandte Gottes ist also Gott selbst. Daraus schließt der heil. Hieronymus, daß hier Jesus Christus durch den Mund des Engels spreche, da er zugleich Gott und der Gesandte Gottes ist. Christus straft am Ende der Zeiten die widerchristlichen, sein Reich anfeindenden Rotten. — (12) der beleidigt mein Theuerstes, mich selbst. — (13) Die Worte der Verse 10. 11. haben ihre Erfüllung nur in der Ankunft Jesu

Mitte; und du wirst erfahren,[14] daß der Herr der Heerschaaren mich gesandt hat an dich.

12. Und der Herr wird Juda[15] als sein Erbe besitzen im geheiligten Lande;[16] und er wird Jerusalem noch erwählen.[17]

13. Still alles Fleisch vor dem Herrn! denn er erhebt sich von seiner heiligen Wohnung.[18]

Capitel 3.

Gesicht vom Hohenpriester, der vor Gott angefeindet und losgesprochen wird. Der kommende Knecht. Der Stein.

1. Und es ließ mich schauen der Herr[1] den Hohenpriester Jesus,[2] stehend vor dem Engel des Herrn;[3] und der Satan stand zu seiner Rechten, ihn anzufeinden.[4]

2. Und es sprach der Herr[5] zu dem Satan: Es schelte der Herr dich, Satan;[6] es schelte dich der Herr, welcher Jerusalem erwählet hat![7] Ist dieser nicht ein aus dem Feuer geretteter Brand?[8]

3. Und Jesus hatte unreine Kleider an,[9] und stand vor dem Engel.

4. Dieser aber hob an, und sprach zu denen, die vor ihm standen, die Worte: Nehmet die schmutzigen Gewande von ihm! Und er sprach zu ihm: Siehe, ich nehme deine Missethat von dir, und bekleide dich mit Feierkleidern.[10]

5. Und er sprach: Setzet einen reinen Bund auf sein Haupt![11] Und sie setzten einen reinen Bund auf sein Haupt, und thaten ihm Kleider an; der Engel des Herrn aber stand.[12]

6. Und der Engel des Herrn betheuerte Jesu, und sprach:

7. So spricht der Herr der Heerschaaren: Wenn du wandelst auf meinen Wegen, und beobachtest, was ich zu beobachten gegeben, so sollst du dafür mein Haus richten,[13] und meine Vorhöfe hüten;[14] und ich will dir von denen, die jetzt hier stehen, geben, damit sie mit dir wandeln.[15]

Christi. — (14) in der letzten Zeit. S. Osee 3. — (15) Juda heißt Bekenntniß, die Bekenner. — (16) in der Kirche. — (17) Jerusalem, Sion, stehen für die auserwählte Gemeine, aus welcher Gott die Kirche bildete. — (18) um all dieß in's Werk zu setzen: Jerusalem zu erweitern, und seine Feinde zu züchtigen. Auch in diesem Gesichte ist Hauptgedanke die Erweiterung Jerusalems; die Züchtigung der Feinde nur Nebengedanke.

(1) Im Hebr. steht nicht „Herr." Es kann daher der im vorigen Capitel sprechende dolmetschende Engel verstanden werden. — (2) derselbe, der sonst heißt Jesus (Josua), Sohn Josedecs. Agg. 2, 3. — (3) S. oben 1, 8. — (4) anzuklagen seiner Sünden wegen, als der Verdammung würdig. Vergl. Vers 4. — (5) So heißt der Engel des Herrn als seine sichtbare Erscheinung. — (6) Schelten von Gott gebraucht, der alle Dinge durch sein Wort thut, heißt zurückweisen, unkräftig machen, unterdrücken. — (7) weil er Jerusalem erwählt, weil er sich desselben barmherzig angenommen, es aus der Gefangenschaft zurückgeführt hat, und aus reiner Gnade wieder erbauen will. — (8) Vergl. Amos 4, 11. — (9) Bild der Sündhaftigkeit. S. Isai. 4, 4. Spr. 30, 12. — (10) Bild der Sündenvergebung und Rechtfertigung. — (11) Macht ihn ganz rein vom Kopfe bis zu den Füßen. — (12) als die eigentlich handelnde Person, in dessen Namen die Reinigung vollzogen ward. — (13) Richter in Israel seyn. — (14) immer das Hohepriesteramt verwalten. Das Hüten der äußern Vorhöfe (s. 2. Par. 19, 11. 23, 18. Jer. 29, 26.) steht überhaupt für die geistliche Herrschaft. — (15) ich will dich durch meine Diener (die Engel) schützen lassen. Im Hebr.: Ich will dir unter den Dastehenden (meinen Dienern) Führer geben. Der

8. Höre, Jesu,[16] Hoherpriester, du und deine Freunde, die vor dir wohnen! denn diese Männer sind Vorbilder;[17] denn siehe, ich will meinen Knecht kommen lassen, den Aufgang.[18]

9. Denn siehe, das ist der Stein, den ich vor Jesus gelegt;[19] über diesen Einen Stein sind sieben Augen;[20] siehe, ich will ihn zierlich aushauen, spricht der Herr der Heerschaaren,[21] und die Missethat jenes Landes an Einem Tage wegnehmen.[22]

10. An demselben Tage, spricht der Herr der Heerschaaren, wird ein Freund den andern einladen unter den Weinstock, und unter den Feigenbaum.[23]

Capitel 4.

Gesicht von dem goldenen Leuchter und den zwei Oelbäumen. Vollendung des Tempels durch Zorobabel.

1. Und der Engel, der mit mir redete, kam zurück, und weckte mich wie einen Mann, der aus seinem Schlafe geweckt wird.[1]

2. Und er sprach zu mir: Was siehest du? Und ich sprach: Siehe,

Sinn des ganzen Gesichts (1—7.) ist: Das Priesterthum verdiente wohl der Sünden der Priester wegen weggenommen zu werden, denn sie schreien nach Rache; aber Gott will aus reiner Erbarmung es nicht ganz vertilgen, sondern nach erlittener Strafe reinigen, wiederherstellen, und in seinen Schutz nehmen. — (16) Der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden ist: Soll somit das Priesterthum fortbestehen, so höre nun noch von einem größern Heile, von dem Messias, wovon ihr Priester nur die Vorbilder seyd. — (17) Personenwechsel. Eigentlich: denn ihr seyd Vorbilder; ihr seyd durch euer Amt als Mittler, durch eure Leiden und Tugenden die weissagenden sinnbildlichen Vorzeichen eines höhern Priesterthums; euch muß darum vor allem daran liegen, von diesem letztern, von der Person, unter der es dargestellt wird, zu hören. — Die Freunde, die vor (mit) dem Hohenpriester wohnen (sitzen), sind seine Priester. Andere geben das Hebr.: Wundermänner sind sie; aber dieß paßt nicht auf die Priester; wohl aber die andere Bedeutung, welche das Hebräische Mophet noch hat: Vorbild, Sinnbild einer künftigen Begebenheit oder Person, die in einer Handlung oder Person enthalten ist. Vergl. Isai. 8, 18. 20, 3. Ezech. 12, 6. — (18) Die alten Juden und Christen verstanden unter diesem Namen den Messias. So nannte ihn Zacharias, der Vater Joannes des Täufers Luc. 1, 78. Das hebräische Wort Zemach kann auch gegeben werden: Sproß, wie Isai. 4, 2. Jer. 23, 5. 33, 15., in Bezug auf die anfängliche Niedrigkeit des Messias. Knecht heißt der Messias auch Isai. 42, 1. 49, 3. 5. 50, 10. 52, 13. 53, 11. — (19) Als Stein ist der Messias auch anderwärts bezeichnet. Sieh Ps. 117, 22. Matth. 21, 42. Apostelg. 4, 11. Röm. 9, 32. 33. Der Stein heißt vor Jesus gelegt, weil er den Juden zuerst in der Weissagung, dann in der Wirklichkeit vorgestellt wurde, damit sie auf demselben das neue Judenthum, die Religion des Geistes und der Wahrheit erbauten. Leider haben sie ihn verworfen! — (20) Auch von dem getödteten Lamme (Apoc. 5, 6.) heißt es, daß es sieben Augen habe. Diese Augen können die Fülle der Gaben des heil. Geistes bezeichnen, der in Jesu ohne Maß war; s. Isai. 11, 2. 3. Joan. 3, 34.; andere Ausleger verstehen darunter die göttliche Vorsicht, die darüber wacht. — (21) Die Ausleger verstehen dieß von der Menschwerdung des Herrn, und den Spuren, welche seine Leiden auf seinem geheiligten Leibe zurückgelassen haben. — (22) am Tage seiner Leiden. — (23) Dieß ist ein Bild der Ruhe, des Friedens und Glückes, die eine Folge der durch den Messias erworbenen Gnaden seyn werden.

(1) Zu Ende des vorigen Gesichts fiel der Prophet in seinen gewöhnlichen Zustand zurück, und der Engel verließ ihn. Ueber eine Weile entrückte ihn der Engel wieder, und versetzte ihn wieder in's Schauen. Der gewöhnliche Zustand heißt Schlaf: denn, sagt der heil. Cyrillus, unser Zustand ist im Vergleiche zu dem der Engel wie Schlaf

ich sehe einen Leuchter ganz von Gold, und oben darüber sein Oelgefäß, und sieben Lampen daran, und sieben Röhren für die Lampen, die oben darauf sind.[2]

3. Zwei Oelbäume standen daneben, einer zur Rechten des Oelgefäßes, und einer zur Linken desselben.

4. Und ich hob an, und sprach zu dem Engel, der mit mir redete, die Worte: Was ist das, mein Herr?

5. Und der Engel, der mit mir redete, antwortete, und sprach zu mir: Weißt du nicht, was das ist?[3] Und ich sprach: Nein, mein Herr!

6. Und er antwortete, und sprach zu mir die Worte: Das ist das Wort des Herrn an Zorobabel, wenn er spricht: Nicht durch Heeresmacht, nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der Herr der Heerschaaren![4]

7. Wer bist du, großer Berg vor Zorobabel? Du wirst zur Ebene werden![5] Er wird den Hauptstein[6] aufführen, und ihn zierlich machen gleich dem ersten.[7]

8. Und es erging das Wort des Herrn an mich, und sprach:

9. Die Hände Zorobabels haben dieses Haus gegründet, und seine Hände sollen es vollenden; und ihr sollt erfahren, daß der Herr der Heerschaaren mich[8] an euch gesandt hat.

10. Denn wer will verachten die Tage der kleinen Anfänge?[9] Man wird sich freuen, in Zorobabels Hand das Senkblei zu sehen.[10] Diese sieben aber sind die Augen des Herrn, welche die ganze Erde durchlaufen.[11]

11. Und ich antwortete, und sprach zu ihm: Was sind die zwei Oelbäume zur Rechten des Leuchters, und zu seiner Linken?

12. Und ich hob an zum zweitenmal, und sprach zu ihm: Was sind die beiden Oelzweige zunächst der

zu achten. — (2) Der Leuchter hatte die Gestalt des Leuchters im Heiligthume (2. Mos. 25, 31. ff. 37, 17. ff.). Wie auf den sieben Röhren des Schaftes sieben Lampen brannten, so liefen aus einem oberhalb des Leuchters angebrachten Oelgefäße sieben Röhren abwärts gegen die Lampen, um Oel in sie zu leiten. Dieses Oelgefäß erhielt das Oel durch zwei Röhren, die von zwei zu beiden Seiten des Leuchters stehenden Oelbäumen ausgingen. — (3) Verstehst du nicht den tiefen Sinn des Sinnbildes? — (4) Das Gesicht bedeutet, daß Zorobabel nicht durch menschliche Anstrengung den Tempelbau, und den damit zusammenhängenden Bau des neuen Staates vollführen werde, sondern nur unter Gottes Schutz und in seiner Macht. Der Leuchter ist somit Sinnbild des Werkes Zorobabels; das ihm von oben zufließende Oel Sinnbild der göttlichen Gnade. — (5) Was sind bei solchem Schutze alle Hindernisse? Sie werden verschwinden! — (6) den Tempel, das Vorbild des geistlichen Hauses des Messias, der deßhalb auch Stein heißt Cap. 3, 9. — (7) Tempel. Im Hebr.: Er wird den Hauptstein (Schlußstein) aufsetzen unter den Zurufungen: Glück zu, Glück zu! — (8) Das Wort des Herrn (Vers 8.) sprach aus dem Engel (Vergl. Vers 11.) zu dem Propheten: Ihr sollet erfahren, daß das göttliche Wort in Erfüllung geht. — (9) des Tempelbaues. — (10) Ihr waret zwar traurig, als der Bau unterbrochen ward; aber ihr werdet euch freuen, wenn unter Zorobabels Leitung das Senkblei wieder angewendet wird, um den Bau fortzuführen und zu vollenden. — (11) Diese Vollendung des Baues darf euch nicht wundern, denn die göttliche Vorsicht, welche von allem in der Welt weiß, wacht besonders darüber. Die sieben Lampen an dem Leuchter sinnbilden außerdem, daß sie das Leben des neuen Jerusalems, das Zorobabel gründen soll, vorstellen, zugleich die göttliche Vorsicht und Obhut für dieses Werk.

zwei goldenen Schnäblein, woran die goldenen Gießröhren sind?[12]

13. Und er sprach zu mir die Worte: Weißt du nicht, was diese sind? Und ich sprach: Nein, mein Herr!

14. Und er sprach: Das sind die zwei Oelsöhne, welche stehen vor dem Herrn der ganzen Erde.[13]

Capitel 5.

Gesicht von der fliegenden Rolle, und vom Weibe in dem Scheffel.

1. Und ich wandte mich, und erhob meine Augen, und schaute; und siehe, da war eine fliegende Rolle.

2. Und er sprach zu mir: Was siehest du? Und ich sprach: Ich sehe eine fliegende Rolle; ihre Länge zwanzig Ellen, und ihre Breite zehn Ellen.

3. Und er sprach zu mir: Das ist der Fluch, der ausgehet über das Land; denn jeder Dieb wird, wie darauf geschrieben ist, gerichtet werden, und jeder Meineidige gleichfalls darnach gerichtet werden.[1]

4. Ich will es ausführen,[2] spricht der Herr der Heerschaaren; und es soll kommen in's Haus des Diebes, und in's Haus des falsch in meinem Namen Schwörenden; und es soll bleiben mitten in seinem Hause, und es verzehren, sein Holz sammt seinen Steinen.[3]

5. Und der Engel, der mit mir

— (12) Die zwei Röhren, welche das Oel in das Hauptgefäß ober dem Leuchter leiteten (s. ob. Note 2.), hatten an der Stelle, wo sie das Oel aufnahmen, die Form geöffneter Schnäbel. An diese zwei Schnäbel reichten von den zwei Oelbäumen aus zwei Zweige, aus deren Oliven das Oel abfloß. Im Hebr.: . . . Oelzweige an den zwei goldenen Röhren, welche das Gold (gelbe Oel) ausgießen? — (13) Darunter sind wahrscheinlich verstanden die beiden gesalbten Hauptpersonen, Zorobabel und Jesus, der Hohepriester, in welchen die göttliche Gnade wirkte, um das neue Werk zu Stande zu bringen. Sie stehen zugleich als Vorbilder der übrigen Hauptorgane der göttlichen Gnade im Reiche Gottes bei der ersten und zweiten Ankunft Jesu Christi; also für die Apostel Peter und Paul, wovon dieser den Heiden, jener den Juden predigte; dann für die Propheten Elias und Henoch, wovon der erste unmittelbar vor der zweiten Ankunft Jesu den Juden, der andere den Heiden Buße predigen wird, weßhalb sie auch Apoc. 11, 4. die von Gott gepflanzten Oelbäume heißen.

(1) Es ist hier nicht die Rede von der Ungerechtigkeit und dem Meineide einiger oder auch vieler, sondern von Volkssünden, von dem Meineide und der Ungerechtigkeit des ganzen Volkes; denn die Strafe ist eine allgemeine Landesstrafe. Der Sinn ist also: Diese Rolle enthält die Strafen, die über das ganze Land (Volk) ergehen wegen der Ungerechtigkeit und des Meineides des ganzen Volkes. Diese Ungerechtigkeit und meineidige Bundesbrüchigkeit bezieht sich auf die Untreue, womit die Juden den neuen Anordnungen begegneten, vorzüglich denen, welche der Messias brachte, den sie verwarfen. Seit dieser Verwerfung sind es fortwährend dieselben zwei Hauptsünden, die sie begehen, Bundesbrüchigkeit gegen Gott, und Ungerechtigkeit (Dieberei und Betrügerei) gegen den Nächsten. — (2) das auf der Rolle geschriebene Strafgericht in Erfüllung bringen. Im Hebr.: Ich will ihn (den Fluch) ausgehen lassen. — (3) Diese Strafe soll die mit Ungerechtigkeit und Meineid erfüllte Synagoge aufzehren und vollends vertilgen. Das ganze Gesicht will sagen: Die Juden werden die Heilsanstalten Gottes (C. 2. 3. 4.) mit Meineid und Ungerechtigkeit vergelten; deßhalb wird ein göttliches Strafgericht ihr Haus (die Synagoge) gänzlich vertilgen. Die Verwerfung der Synagoge fing bei der ersten Ankunft Christi an, sich zu erfüllen; die Vollendung oder ihr gänzliches Aufhören wird seyn am Ende der Zeit, wo der Rest Israels zur Kirche Jesu übergehen wird. Die Rolle hat die Länge und Breite der Vorhalle im Heiligthume (3. Kön. 6, 3.); denn in diese dachte man sich Gott aus dem innern Heiligthume heraustretend, wenn er mit dem Volke in Verkehr trat; weßhalb vor

redete, kam heraus,[4] und sprach zu mir: Erheb deine Augen, und schaue, was dieß ist, das hervorgehet!

6. Und ich sprach: Was ist das? Und er sprach: Das ist ein Maß,[5] das hervorgehet. Und er sprach: Das ist ihr Aussehen im ganzen Lande.

7. Und siehe, ein Centner Blei ward gebracht; und siehe, ein Weib saß mitten in dem Maß.[6]

8. Und er sprach: Das ist die Ungerechtigkeit! Und er warf sie auf den Grund des Maßes, und that den Klumpen Blei auf dessen Mündung.

9. Und ich erhob meine Augen, und schaute; und siehe, zwei Weiber kamen hervor, und hatten Flügel wie Habichtsflügel, und Wind hob ihre Flügel; und sie führten das Maß fort zwischen Himmel und Erde.

10. Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Wohin führen diese das Maß?

11. Und er sprach zu mir: Daß man ihm ein Haus baue im Lande Sennaar,[7] woselbst es festgestellet werde auf seinem Fußgestelle.[8]

Capitel 6.

Gesicht von vier Wagen. Sinnbild einer Krone, welche der Prophet auf Jesus Haupt setzt.

1. Und ich wandte mich, und erhob meine Augen, und schaute; und siehe,[1] vier Wagen[2] gingen hervor zwischen zwei Bergen;[3] und die Berge waren Berge von Erz.[4]

der Halle der Brandopferaltar war, und die Gebete verrichtet wurden (Joel 2, 17.). — (4) aus dem Engelchor, in den er sich auf kurze Zeit zurückgezogen. — (5) Im Hebr.: ein Epha, ein großes, hohles Maß für trockene Dinge. — (6) so daß sie darüber hinausragte. — (7) Dieß war der alte Name Babyloniens (1. Mos. 14, 1.); es steht überhaupt für die Völker. — (8) Der Sinn des ganzen Gesichtes (V. 7—11.) ist: Die Juden gleichen ihrer Sünden wegen einem vollen Maße Sünden und Strafen dafür. Da sie darin verharren, werden sie darin gleichsam verschlossen, und Gottes Strafe lastet schwer auf ihnen. Zwei räuberische Mächte bringen sie schnell unter die Völker, damit sie da bleiben (lange Zeit). Was unter den zwei Weibern (Mächten) zu verstehen, ist hart zu bestimmen. Viele Ausleger verstehen die römischen Imperatoren Titus und Hadrian, welche die Juden in alle Welt zerstreuten. Sehr bezeichnend ist, daß das große Maß voll war, und auf seinem Orte festgestellt wurde; denn die Juden machten durch den Messiasmord das Maß ihrer Sünden voll, und stellten ihre Strafe, die Zerstreuung in alle Welt, durch ihre andauernde Verstockung gleichsam fest. Einige Ausleger deuten das Gesicht von der Abführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft, aber gegen den Zusammenhang; denn was diesem Gesichte vor- und nachgeht, bezieht sich auf die Zukunft.

(1) Das folgende Gesicht hängt mit dem vorigen zusammen. Wie nämlich in jenem das Strafgericht über die Juden dargestellt ist, so in diesem das über die Völker. — (2) Die Wagen sind nach V. 5. die Winde des Herrn, und diese selbst wieder die Sinnbilder der göttlichen Strafgerichte wie Jer. 49, 36. Dan. 7, 2. Apoc. 7, 1. Die Zahl vier deutet auf den Einbruch der Strafgerichte von allen Seiten. — (3) Die zwei Berge sind nach der Erklärung des Propheten (Unt. 14, 4.) die zwei Theile des von Osten nach Westen gespaltenen Oelberges, dessen Spaltung eine Verlängerung des naheliegenden Thales Josaphat, des Gerichtsthales, hervorbringen soll. Von diesem Orte gehen die Strafgerichte aus, weil sie Gott als König seines Reiches gegen die Feinde desselben verhängt, und Sion, Jerusalem, der Oelberg als Mittelpunkt des Reiches gedacht werden, der letztere wahrscheinlich deßwegen, weil da Christus seine Leiden begann, und in den Himmel auffuhr. Bei Joel 3, 2. ist das Thal Josaphat der Ort, wo die Gerichte des Herrn über die versammelten Völker ausgehen. — (4) anzudeuten, daß der Herr sein Reich mit einer unübersteiglichen, undurch-

2. Am ersten Wagen waren rothe Rosse,[5] und am zweiten Wagen schwarze Rosse,
3. und am dritten Wagen weiße Rosse, und am vierten Wagen gefleckte, starke[6] Rosse.
4. Und ich hob an, und sprach zu dem Engel, der mit mir redete: Was sind diese, mein Herr?
5. Und der Engel antwortete, und sprach zu mir: Das sind die vier Winde des Himmels, die ausgehen, um vor dem Herrscher der ganzen Erde zu stehen.[7]
6. An welchem die schwarzen Rosse waren, die zogen nach dem Lande des Nordens,[8] und die weißen zogen ihnen nach;[9] und die gefleckten zogen nach dem Lande des Südens.
7. Die aber die stärksten waren,[10] zogen aus, und verlangten zu gehen, zu durchziehen die ganze Erde. Und er sprach: Gehet, durchziehet die Erde! und sie durchzogen die Erde.[11]
8. Und er rief mir zu, und sprach zu mir die Worte: Siehe, die ausziehen nach dem Lande des Nordens, bringen zur Ruhe meinen Geist im Lande des Nordens.[12]
9. Und es erging das Wort des Herrn an mich, und sprach:[13]
10. Nimm von denen in der Gefangenschaft, von Holdai, von Tobias, und von Idaias; und komm an jenem Tage, und geh in's Haus Josias, des Sohnes Sophonias, die gekommen von Babylon;[14]
11. nimm Gold und Silber, und

dringlichen Schutzmauer umgibt. — (5) Die Farben der Pferde sinnbilden wie im Cap. 1. den blutigen, verhängnißvollen Sieg des Herrn über seine Feinde. — (6) Andere geben: fahle. — (7) um die Befehle des Herrn der Welt zu vollziehen. — (8) Die Nord- und Südgegend werden ausdrücklich genannt, weil da die Hauptfeinde des israelitischen Volkes sich befanden, in jener die Chaldäer (S. Jer. 1, 13.), in dieser die Aegyptier. Beide stehen überhaupt für die Feinde des göttlichen Reiches. — (9) Babylonien wurde zweimal gezüchtiget, durch die Perser unter Cyrus und durch die Griechen unter Alexander. — (10) die rothen, wie die syrische Uebersetzung hat. — (11) zum Sinnbilde, daß das Strafgericht ein allgemeines über alle Völker seyn werde, die sich dem Reiche Gottes entgegensetzen. — (12) besänftigen meinen Zorn im Lande des Nordens, versöhnen meine Gerechtigkeit nach vollzogenem Strafgerichte. Von den übrigen ist dasselbe zu sagen; sie sind aber in den Strafwerkzeugen gegen Norden mit inbegriffen. Der Sinn des ganzen Gesichtes ist demnach: Gott, der König seines Reiches, wird nicht bloß die Juden, sondern auch alle Völker der Welt, die seinen Anordnungen widerstreben, zur Strafe ziehen, bis seine Gerechtigkeit versöhnt ist. — (13) Die zukünftigen Entwicklungen des Reiches Gottes, welche der Prophet in den vorhergehenden Gesichten geschildert hatte, das neue Jerusalem, das Strafgericht über die Juden sowohl als die Heiden, die den göttlichen Anordnungen entgegenstreben, haben ihre Ursache und Quelle in dem verheißenen Gesalbten des Herrn, und setzen die bestimmte Weissagung von ihm voraus. Deßhalb wird der Prophet nun gegen das Ende seines Schauens noch einmal auf diesen Gesalbten aufmerksam gemacht, und erhält den Befehl, dem Hohenpriester Jesus eine von dem Gold und Silber der Gefangenen gefertigte Krone aufzusetzen, zum Sinnbilde, daß einst ein anderer Hoherpriester, der Aufgang (Ob. 3, 8. der Sproß) kommen, die königliche und hohepriesterliche Würde in sich vereinigen, das Haus des Herrn bauen, und alle Völker unter seinem Scepter versammeln werde. — (14) Die genannten Holdai, Tobias, Idaias, Josias waren Abgesandte der in Babylon zurückgebliebenen Juden, und eben nun gekommen, um Geschenke für den Tempel zu überbringen. Zu diesen sollte sich der Prophet an dem von Gott bestimmten Tage begeben, um ihr Gold und Silber zu dem weiter unten angegebenen Zwecke in Empfang zu nehmen.

mache Kronen,[15] und setze sie auf das Haupt Jesus, des Sohnes Josedecs, des Hohenpriesters,

12. und sprich zu ihm die Worte: So spricht der Herr der Heerschaaren: Siehe ein Mann[16] (wird kommen), Aufgang[17] ist sein Name; unter ihm wird es sprossen,[18] und er wird bauen den Tempel dem Herrn.[19]

13. Er wird den Tempel dem Herrn bauen; er wird die Herrlichkeit tragen,[20] und sitzen und herrschen auf seinem Thron;[21] und Priester seyn auf seinem Thron,[22] und Rath des Friedens wird zwischen diesen beiden seyn.[23]

14. Und die Kronen sollen dem Helem, dem Tobias, dem Idaias, dem Hem, dem Sohne Sophonias, zum Andenken seyn im Tempel des Herrn.[24]

15. Und die in der Ferne sind,[25] werden kommen, und bauen an dem Tempel des Herrn;[26] und ihr werdet erfahren, daß der Herr der Heerschaaren mich an euch gesandt hat.[27] Es wird aber dieß geschehen, wenn

— (15) wahrscheinlich zwei auf einander, um die königliche und hohepriesterliche Würde auf einem Haupte zu sinnbilden. Die Kronen wurden aus dem Golde und Silber der im Auslande noch lebenden Juden verfertigt, weil die künftige, messianische Gemeine vorzüglich aus Heiden, welche diese Juden vorstellten, gesammelt wurde. Ob der Prophet diese symbolische Handlung wirklich vorgenommen, oder ob sie ihm nur im Geiste vorgekommen? Da diese Handlung nichts Unausführbares enthielt (Vergl. das Gegentheil im Cap. 11.), auch bei Propheten symbolische Handlungen nicht auffielen (S. Osee Cap. 1.), so scheint das erstere allerdings wahrscheinlich. Nach der jüdischen Ueberlieferung wußte man auch später noch den Ort im Tempel, wo die Kronen aufgehangen wurden (S. V. 14.). — (16) den du jetzt als Hoherpriester vorbildest, weil er selbst Hoherpriester seyn wird. — (17) Im Hebr.: Sproß. S. ob. 3, 8. — (18) Andere geben das Hebr.: Aus seinem Boden wird er aufwachsen; — wie eine von unten her langsam aufschießende Pflanze. — (19) nicht einen aus Holz und Stein; denn diesen sollte Zorobabel vollenden nach 4, 10., und der Messias ihn durch seine Gegenwart verherrlichen (Agg. 2, 7—9. Mal. 3, 1.); sondern einen geistigen, die heilige Gemeine, welcher schon dem David verheißen ward (2. Kön. 7, 13. Note 8.). — (20) Das hebräische Wort Hod, Herrlichkeit, Ruhm, steht von der königlichen Majestät 1. Par. 29, 25. Ps. 20, 6. — (21) Er sitzt und herrscht (Vergl. Ps. 109.). Er ist scheinbar unthätig, und legt dennoch seine Feinde zum Schemel seiner Füße. — (22) Auch im Ps. 109 ist der Messias zugleich Priester. — (23) zwischen ihm als König und Priester (Hier.). — (24) Die Kronen sollen im Tempel aufgehangen werden, und da den genannten Auswärtigen und in ihnen den Heiden, die sie vorbildeten, zum Andenken seyn, daß einst alle Völker unter diesem Hohenpriester und König sich sammeln werden. Statt der obigen Namen (V. 10.) Holdai und Josias kommen hier die Namen Helem und Hem vor, welche aber mit jenen nur verwechselt scheinen, weil sie dasselbe bedeuten; denn Holdai bedeutet „rüstig", Helem „der Starke"; Josias heißt „Gott gründet, Gottes Stärke", und Hem (eigentlich Hen) „Gnade". Der Prophet traf diesen Wechsel, um anzudeuten, daß an den Namen die Bedeutung zu erwägen sey. Alle deuten auf die Segnungen, welche den unter Christus sich sammelnden Völkern zu Theil werden sollen; denn außer den so eben Erklärten bedeutet Tobias „Gottes Güte", Idaias „Gottes Vorsicht", und Sophonias „Gottes Schutz." — (25) alle fernen Völker. — (26) Sie kommen, eingedenk der Verheißung (V. 14.), und bauen in und mit Christus an seiner heiligen Kirche. — (27) Der Prophet erhielt seine Offenbarung durch den Engel, wie oben 2, 9. 11. 4, 9. Die Theilnahme der Heiden an dem Aufbau der Kirche soll in der Zukunft beweisen, daß

ihr Gehör gebet der Stimme des Herrn, euers Gottes.[28]

Capitel 7.

Frage, betreffend das Fasten während der Gefangenschaft; Gebrechen desselben. Gott will Werke der Gerechtigkeit.

1. Und es geschah im vierten Jahre Darius, des Königs, da erging das Wort des Herrn an Zacharias, am vierten des neunten Monats, des Casleu.[1]

2. Es hatten damals Sarasar, Rogommelech und die Männer, die mit ihm waren, etliche zum Hause Gottes gesandt, daß sie flehten vor dem Angesichte des Herrn,

3. und den Priestern des Hauses des Herrn der Heerschaaren, und den Propheten die Worte sageten: Soll ich auch noch im fünften Monate weinen, oder mich heiligen müssen, wie ich nun schon gethan viele Jahre?[2]

4. Und es erging das Wort des Herrn der Heerschaaren an mich, und sprach:

5. Sprich zu allem Volke des Landes, und zu den Priestern das Wort: Wenn ihr gefastet und geweinet im fünften und siebenten Monate[3] diese siebenzig Jahre durch, habt ihr denn für mich gefastet?[4]

6. Und wenn ihr aßet und tranket,[5] habt ihr nicht für euch gegessen, und für euch selbst getrunken?

7. Sind das nicht die Worte, welche der Herr durch die früheren Propheten gesprochen, da noch Jerusalem bewohnt und reich[6] war, sie und die Städte ringsum, da das Mittags- und Flachland bewohnt war?[7]

die hier gegebene Offenbarung von Gott sey. — (28) Das Verheißene wird für euch eintreffen, wenn ihr den Anordnungen Gottes Folge leistet. Da die Juden nicht Folge leisteten, trat wohl das Verheißene nichtsdestoweniger ein; aber nicht für sie.

(1) der Hälfte Novembers und Decembers entsprechend. Ueber die Verbindung dieses und des folgenden Capitels mit dem Vorhergehenden sieh Einleitung zu diesem Propheten. — (2) Die genannten Personen waren wahrscheinlich Vorsteher der in Babylon zurückgebliebenen Juden. Sie sandten im Namen ihrer Brüder Abgeordnete nach Jerusalem, um im Tempel ihre Opfer und Gebete für die Gemeinde zu entrichten, und zugleich die Priester und Propheten zu fragen, ob sie die während der Gefangenschaft angeordneten Buß- und Fasttage noch forthin halten sollten, da der Tempelbau nun schon ziemlich vorgerückt, und überhaupt die bessere Zeit im Anzuge sey. Im Hebr. heißt V. 2.: Man hatte damals Scharezer, Regemmelech und ihre Leute zum Hause Gottes gesandt, den Herrn anzuflehen, und die Priester des Hauses des Herrn der Heerschaaren und die Propheten zu befragen: Soll ich ferner trauern im fünften Monate, mich enthaltend, wie ich ꝛc. Nach diesem Texte waren die genannten Personen selbst die Gesandten. — (3) Zu dem einzigen, jährlichen, im Gesetze vorgeschriebenen Buß- und Fasttage (3. Mos. 16, 1. ff.) kamen in der babylonischen Gefangenschaft noch vier andere: der siebenzehnte des vierten Monats, um die Eroberung Jerusalems zu betrauern (Jer. 52, 6. 7.); der neunte des fünften Monats zum Andenken der Verbrennung des Tempels (Jer. 52, 13.); der dritte des siebenten Monats zur Trauer über die Ermordung Godolias (Jer. 41, 2.); und der vierte des zehnten Monats zum Andenken an den Anfang der Belagerung Jerusalems (4. Kön. 25, 1.). — (4) Habt ihr durch euer Fasten wirklich mir dienen wollen, oder habt ihr nur für euch gefastet, eurer Eigenliebe willen, um euch sagen zu können: Wir haben ein gutes Werk gethan, und Gottes Gnade verdient? Auf ähnliche Weise habt ihr auch eure Opfer um des Essens und Trinkens willen dargebracht, wie nun folgt. — (5) bei den Opfermahlzeiten. — (6) Im Hebr.: ruhig — (7) Haben nicht die Propheten

8. Und das Wort des Herrn erging an Zacharias, und sprach:

9. So spricht der Herr der Heerschaaren: Gerechtes Urtheil fället, Liebe und Barmherzigkeit übet, ein jeglicher mit seinem Bruder.

10. Und drücket nicht Wittwen und Waisen, Fremdlinge und Arme; und sinnet nicht Böses einer gegen den andern in seinem Herzen. 2. Mos. 22, 22. Isai. 1, 23. Jer. 5, 28.

11. Aber sie wollten nicht darauf merken,[8] und sie wandten den Rücken, und kehrten sich ab, und verstopften ihre Ohren, um nicht zu hören;

12. und machten ihr Herz gleich dem Diamant, um nicht das Gesetz und die Worte zu hören, welche der Herr der Heerschaaren durch seinen Geist mittels der früheren Propheten gesandt hat; und es erging ein großer Zorn[9] von dem Herrn der Heerschaaren.

13. Und wie es geschehen, daß der Herr gesprochen, sie aber nicht hörten: also werden sie[10] rufen, und ich nicht erhören, spricht der Herr der Heerschaaren.

14. Ich zerstreute sie unter alle Reiche, die sie nicht kannten; und das Land ward verwüstet durch sie, so daß niemand hin und wieder zog; und sie machten das herrliche Land zur Wüste.

Capitel 8.

Fortsetzung. Bedingung des kommenden Segens ist wahre Tugend. Dann werden die Fasttage Freudentage, aber die Vorbereitung dazu ist Besserung.

1. Und es erging das Wort des Herrn der Heerschaaren, und sprach:

2. So spricht der Herr der Heerschaaren: Ich eifre für Sion mit großem Eifer,[1] und zu großem Zorne ward mein Eifer dafür.[2]

3. So spricht der Herr der Heerschaaren: Ich kehre wieder nach Sion, und werde wohnen in Jerusalems Mitte; und Jerusalem wird heißen die Stadt der Wahrheit,[3] und der Berg des Herrn der Heerschaaren[4] der Berg der Heiligkeit.[5]

4. So spricht der Herr der Heerschaaren: Es werden noch Greise und betagte Frauen sitzen auf den Straßen Jerusalems, und jegliches mit dem Stabe in der Hand vor hohem Alter.

5. Und die Straßen der Stadt werden mit Knaben und Mägdlein erfüllt seyn, die da spielen auf ihren Straßen.[6]

vor der babylonischen Gefangenschaft gelehrt, daß dergleichen Werke der Eigenliebe nur todte Werke seyen, womit ihr mir keinen Gefallen erweisen könnet, und daß nur die Werke der heiligen Liebe verdienstlich seyen? Sieh Isai. 58, 3. ff. — (8) Die Israeliten der früheren Zeit achteten auf die Ermahnungen ihrer Propheten nicht, so wie auch ihr nicht. — (9) große Strafe. — (10) werdet ihr.

(1) Meine Liebe für mein auserwähltes Volk ist heftig, und duldet keinen Nebenbuhler. — (2) nachdem mein Volk mich verlassen, und fremden Götzen und Völkern anhing. — (3) Im Hebr.: die treue Stadt, oder die Stadt des Glaubens. — (4) der Berg Moria, worauf der Tempel stand. Diese Worte gehen zwar zunächst, aber nur unvollkommen, auf die jüdische Gottesverehrung, welche in Jerusalem auf dem Berge Moria wieder eingeführt wurde; im weitern und vollkommneren Sinne auf die Kirche, welche im eigentlichen Sinne die Stadt der Wahrheit und der heilige Berg ist, zu dem die Völker wallen. S. Isai. 2. — (5) der heilige Berg. — (6) Sinn der Verse 4. 5.: Die Bürger des neuen Jerusalems werden mit Fruchtbarkeit und hohem Alter gesegnet seyn. Auch dieß geht vorzüglich auf die Dauer und Fruchtbarkeit

6. So spricht der Herr der Heerschaaren: Wenn es schwer scheinet in den Augen der Ueberbleibsel dieses Volkes in jenen Tagen, wird es denn schwer seyn in meinen Augen, spricht der Herr der Heerschaaren?

7. So spricht der Herr der Heerschaaren: Siehe, ich erlöse mein Volk aus dem Lande des Aufgangs, und aus dem Lande des Untergangs der Sonne.[7]

8. Und ich will sie herbeiführen, und sie sollen zu Jerusalem wohnen;[8] und sollen mein Volk seyn, und ich will ihr Gott seyn in Wahrheit und Gerechtigkeit.

9. So spricht der Herr der Heerschaaren: Lasset stark seyn eure Hände, die ihr höret in diesen Tagen diese Worte aus dem Munde der Propheten zur Zeit, da das Haus des Herrn der Heerschaaren gegründet wird, um den Tempel zu bauen.[9]

10. Denn vor diesen Tagen war kein Arbeitslohn für Menschen, und kein Arbeitslohn für das Vieh; der Ein- und Ausgehende war nicht sicher vor Drangsal;[10] und ich ließ zu, daß alle Menschen wider einander wären.[11]

11. Nun aber will ich's mit den Ueberbleibseln dieses Volkes nicht machen wie in den vorigen Tagen, spricht der Herr der Heerschaaren,

12. sondern ein Same des Friedens wird es seyn;[12] der Weinstock wird seine Frucht, die Erde ihr Gewächs, und der Himmel seinen Thau geben; und ich will die Ueberbleibsel dieses Volkes all dieß besitzen lassen.[13]

13. Und es wird geschehen: gleichwie ihr, Haus Juda und Haus Israel, verflucht waret unter den Völkern, also will ich euch erlösen, und ihr werdet zum Segen seyn; fürchtet euch nicht, und lasset stark seyn eure Hände![14]

14. Denn so spricht der Herr der Heerschaaren: Gleichwie ich gedacht, euch Leid anzuthun, da eure Väter mich zum Zorne gereizt, spricht der Herr,

15. und ich nicht Erbarmen[15] hatte, also will ich wieder darauf denken in diesen Tagen, dem Hause Juda und Jerusalem Gutes zu thun; fürchtet euch nicht!

16. Dieß ist's aber, was ihr thun müsset:[16] Redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten; nach

der Kirche. — (7) aus allen Theilen der Welt, die da noch befindlichen Juden, welche noch nicht aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt waren, als Vorbilder der Völker. — (8) Jerusalem ist zugleich Bild der Kirche. — (9) Fasset Muth, die ihr jetzt zur Zeit des Tempelbaues solches höret; es wird immer besser gehen! Ehevor der Tempelbau begann, war die Zeit noch betrübter; da gab es nicht einmal etwas zu verdienen, wie jetzt. — (10) Andere geben: vor dem Feinde. — (11) In den ersten Jahren nach der Rückkehr befanden sich die Juden in übler Lage. Es gab weder Verdienst noch Verkehr; dabei war Unsicherheit im Lande, weil die gesellschaftlichen Verhältnisse noch nicht ganz geordnet waren. Vergl. 1. Esdr. 4. 2. Esdr. 4. Agg. 2, 16—18. — (12) sondern ein glückliches Geschlecht wird Israel seyn. Andere verstehen es eigentlich: sondern die ausgesäete Frucht wird gut gedeihen. — (13) Auch hier sind die irdischen Güter wieder Bilder der himmlischen, der Thau des Himmels Sinnbild der Gnade, welche die Früchte der Gerechtigkeit in der Seele hervorbringt. — (14) Fasset Muth! — (15) Im Hebr.: Reue. — (16) als Bedingung des Eintritts

Wahrheit und Recht richtet zum Frieden in euern Thoren.[17]

17. Keiner denke Böses wider seinen Nächsten in seinem Herzen, und liebet nicht, falsch zu schwören; denn all dieses hasse ich, spricht der Herr.

18. Und es erging das Wort des Herrn der Heerschaaren an mich, und sprach:

19. So spricht der Herr der Heerschaaren: Das Fasten des vierten, das Fasten des fünften, das Fasten des siebenten, und das Fasten des zehnten Monats soll dem Hause Juda zur Freude, zur Lust und zu herrlichen Festtagen werden; nur liebet Wahrheit und Frieden![18]

20. So spricht der Herr der Heerschaaren: Es wird geschehen, daß Völker kommen, und viele Städte bewohnen;[19]

21. und die Bewohner[20] werden sich aufmachen, und einer zu dem andern sagen: Laßt uns gehen, und flehen zu dem Angesichte des Herrn, und den Herrn der Heerschaaren suchen; auch ich will mitgehen![21]

22. Und es werden viele Völker und mächtige Nationen kommen, den Herrn der Heerschaaren in Jerusalem zu suchen, und zu flehen zu dem Angesichte des Herrn.

23. So spricht der Herr der Heerschaaren: In jenen Tagen, da werden zehn Menschen aus allen Zungen der Völker den Saum eines Juden[22] ergreifen, und sagen: Wir wollen mit euch gehen; denn wir haben gehört, daß Gott mit euch ist.

Capitel 9.

Weissagung gegen das Land Hadrach; der Messias; Siege der Juden über die Griechen; glückliche Zeiten des Messias.

1. Last[1] des Wortes des Herrn wider das Land Hadrach,[2] und wider

jener glücklichen Zeit. — (17) in den Thoren eurer Städte. Unter und bei den Thoren hielt man Gericht. — (18) Dieses eintretenden Segens wegen (V. 3—5. 7. 8. 11—13.) werden eure Fasttage zu Freudentagen werden. Ueber die Fasttage sieh oben 7, 3. Note 3. — (19) Der obige Segen (s. vor. Vers) wird nun weiter als Völkersegen geschildert. Es werden viele Völker zu dem Mittelpunkte der wahren Religion herbeiströmen, und in den Städten des gesegneten Landes wohnen. Dieß geht nur unvollkommen auf die unmittelbar nach der babylonischen Gefangenschaft folgenden Zeiten, da viele Heiden zu dem Tempel des wahren Gottes wallfahrteten; im vollkommenen Sinne auf das Eingehen der Völker in die Kirche. S. Isai. 2. — (20) eben die Heiden. — (21) Im Hebr.: . . . Völker kommen, und Bewohner vieler Städte; und die Bewohner der einen werden zur andern gehen, und sprechen: Laßt 2c. — (22) Im Hebr.: den Zipfel eines Juden, d. i. die Quästlein, welche die Juden an die Ecken ihres Oberkleides setzen mußten zum Unterschiede vor andern Völkern. S. 4. Mos. 15, 38. 5. Mos. 22, 12. Diese Weissagung ward erfüllt bei der Bekehrung der Heiden durch die Apostel und Jünger Jesu. Diese gebornen Juden nach dem Fleische, nun Juden im Geiste (Bekenner) geworden, rissen die Heidenwelt nach sich.

(1) Last, womit ich beladen, beauftragt, selbe auf Hadrach 2c. zu legen, als Unglücksprophezeiung auszusprechen. Sieh Isai. 13, 1. Jer. 23, 33. — (2) Das Wort Hadrach fassen die meisten neuen Erklärer als eine Landschaft bei Damascus, obwohl eine solche unter diesem Namen nirgends in den heiligen Schriften und den alten Schriftstellern erwähnt wird. Die Alten faßten das Wort nach seiner Bedeutung bildlich, und trugen es auf verschiedene Gegenstände über. Da der Name eines Ortes Hadrach allen Alten ganz unbekannt ist, und die Propheten gerne Gegenstände, die sie nicht mit dem eigentlichen Namen nennen wollten, mit verblümten Worten

Damascus, darauf zu ruhen;[3] denn
des Herrn ist's schauen auf die Men-
schen, und auf alle Stämme Israels.[4]
2. Emath liegt auch an seinen Gren-
zen,[5] und Tyrus und Sidon; denn
sie thun sehr groß mit ihrer Weis-
heit.[6]
3. Und Tyrus bauet sich Bollwerke,
und häufet Silber wie Erde, und
Gold wie Gassenkoth.[7]
4. Siehe, der Herr wird sie in Be-
sitz nehmen, und ihre Veste im Meere
schlagen, und sie selbst wird vom
Feuer verzehrt.[8]
5. Das erblickt Ascalon, und fürch-
tet sich; Gaza, und es hat großes
Leid; und Accaron, denn seine Hoff-
nung ward zu Schanden;[9] und in
Gaza wird kein König mehr seyn,[10]
und Ascalon wird nicht bewohnt wer-
den.
6. In Azot wohnen Fremde,[11]
und ich vertilge den Stolz der Phi-
lister.[12]
7. Ich nehme weg sein Blut[13] aus
seinem Munde, und seine Greuel
aus seinen Zähnen; auch er soll un-
serm Gott übrig bleiben, und seyn wie

bezeichneten (Isai. 21, 1. Jer. 25, 26. Apoc. 14, 8.), so ist die Meinung am wahrscheinlichsten, daß Hadrach als sinnbildlicher Name zu fassen sey. Es ist zusammengesetzt aus Had, d. i. scharf, stark, und Rach, d. i. dünne, schwach; so daß es Starkschwach bedeutet. Welches Land der Prophet mit diesem Namen bezeichnen wollte, ergibt sich aus dem Zusammenhange. Die Bezwingung und Verwüstung der in dem Folgenden genannten Gegenden und Städte, die zur Zeit des Propheten unter persischer Oberherrschaft standen, und die dabei angedeuteten, einzelnen Umstände weisen auf den Kriegszug Alexanders gegen das persische Reich, nach dessen Sturze im Osten der mächtige Eroberer auch die westlichen Provinzen dieses Reiches eroberte und verwüstete, nur mit Ausnahme Judäa's, dem er Gnade widerfahren ließ. Der Prophet scheint demnach mit dem Worte Hadrach das persische Reich bezeichnen und in dem Folgenden verkünden zu wollen, daß dessen westliche Provinzen, die mit den Hebräern mehr oder minder in Feindschaft lebten, gezüchtigt, die Juden aber verschont bleiben werden. — (3) zu lasten, mittelst des darin verkündeten Unglücks. Damascus war eine der größten Städte Syriens. S. Isai. 7, 8. — (4) denn des Herrn Sache ist, die Schicksale aller Menschen zu leiten: nicht bloß die der Israeliten, die er ihrer Laster wegen strafen mußte, und nun wieder in Gnaden heimsucht, sondern auch die der übrigen Völker, welche er nun gleichfalls züchtigen muß. Kurz: Gott verkündet ein Strafgericht über die folgenden Völker, weil er auch die Schicksale der Heiden leitet. — (5) an Damascus, und theilt mit ihm die Strafe. — (6) übernahmen sich deßhalb, und schrieben sich die Ehre zu. S. Ezech. 28, 6. Stolz ist also die Ursache ihres Falles. — (7) Tyrus, das von Nabuchodonosor hart mitgenommen wurde, erholte sich wieder im persischen Zeitalter. Sieh Isai. 23. Note 29. und Ezech. 28. — (8) Alles dieses ging in Erfüllung durch Alexander. Sieh Isai. 23. Note 29. — (9) Ascalon, Gaza und Accaron waren Hauptstädte der Philister. Alexander zog nach der Eroberung von Tyrus an der Meeresküste herab, und eroberte Philistäa, die Juden verschonend. — (10) Die Perser ließen in den von ihnen eroberten Provinzen die Könige unter ihrer Oberherrschaft fortbestehen, wie auch die Chaldäer; insoferne kann hier von einem Könige zu Gaza die Rede seyn. Alexander machte diesen kleinen Reichen ein Ende. Er fand besonders in Gaza hartnäckigen Widerstand, und nahm dafür grausame Rache, indem er den Befehlshaber Betis unter schrecklichen Martern sterben, die Einwohner hinrichten, und ihre Weiber und Kinder zu Sklaven verkaufen ließ. — (11) Auch Azot war eine Philisterstadt. Alexander bevölkerte Philistäa nach der Eroberung Gaza's mit auswärtigem Gesindel. — (12) ihren Reichthum, ihre Kriegsmacht. — (13) des Philisters Blut. Es ist das Blut der Götzenopfer verstanden; unter den Greueln der Zähne das zu verzehrende Opferfleisch. Sinn: Ich mache seinem Götzen-

ein Fürst in Juda, und Accaron wie der Jebusiter.[14]

8. Und ich will mein Haus mit Kriegsleuten von mir umgeben, die aus- und einziehen,[15] und der Dränger soll nicht mehr über sie kommen; denn nun sehe ich mit meinen Augen.[16]

9. Freue dich hoch, du Tochter Sions![17] juble, du Tochter Jerusalems! Siehe, dein König[18] kommt zu dir, gerecht und als Heiland;[19] er ist arm,[20] und reitet auf einer Eselin, auf dem jungen Füllen einer Eselin.[21]

10. Und ich vertilge die Streitwagen aus Ephraim, und die Rosse aus Jerusalem, und zerbrochen wird der Bogen des Krieges.[22] Er wird Frieden den Völkern verkünden, und seine Macht wird von Meer zu Meer reichen, vom Strome bis zu den Enden der Erde.[23]

11. Auch du[24] wirst entlassen im

dienst ein Ende. — (14) Wenn die Strafe verhängt, der Götzendienst aus Philistäa ausgerottet ist, werden die Ueberbleibsel der Philister sich zu dem wahren Gott bekehren, und zu den Juden gehören gleich den Jebusitern. Die Jebusiter, die alten Bewohner Jerusalems, hatten bis zu Davids Herrschaft, ohne vertrieben werden zu können, mit den Kindern Juda's zu Jerusalem gewohnt (2. Kön. 5, 6.). Von David wurden sie besiegt, und nach ihrer Bekehrung unter das Volk Gottes aufgenommen. Ein solcher Jebusiter war Areuna (2. Kön. 24, 18. 1. Par. 21, 18.). Die Züchtigung der Heiden war eine Vorbereitung für sie zum Heile; darum ist hier an ihr Strafgericht zugleich die Verheißung geknüpft, daß sie einst zum Volke Gottes gehören werden; darum ist der Prophet auch veranlaßt, in dem Folgenden (V. 9.) von dem Messias zu sprechen. — (15) sich ablösen, Wache haltend. Ich selbst will meine heilige Gemeine schützen. Vergl. 2, 9. Im Hebr.: Ich will um mein Haus ein Lager schlagen gegen die Hin- und Herziehenden (feindlichen Heere). — (16) nun erbarme ich mich über ihr Elend. Das „nun" geht auf die eintretende, messianische Zeit; weßhalb die heilige Gemeine aufgefordert wird, sich über die Ankunft des Heilandes zu freuen. — (17) du Bewohnerschaft Sions, Jerusalem, du auserwählte Gemeine. — (18) im vollkommensten Sinne: der König. Vergl. Ps. 44, 7. — (19) Das hebr. Wort Noscha bedeutet zugleich der Errettete — aus Welt, Noth und Tod. — (20) Das hebräische Wort Ani bedeutet zugleich demüthig, sanftmüthig und gedrückt; es bezeichnet den gesammten elenden, leidenden, niedrigen Zustand des Messias (Isai. 53.). — (21) nicht auf dem stolzen Rosse irdischer Könige und Krieger, sondern auf dem Thiere, dessen sich zum Reiten nur die Armen bedienen, und das überdieß hier noch jung, nicht zugeritten ist. Alles deutet auf den niedrigen Zustand Christi bei seiner ersten Ankunft (Matth. 21, 5. Joan. 12, 15.), wo der allerärmlichste Einzug geschildert wird. In die Stadt, in welche David und Salomon so oft auf prächtig geschmücktem Maulesel oder Rosse, begleitet von einer Menge stolzer Reiter eingezogen waren, zog der Herr auf einem geliehenen, noch niemals zum Reiten gebrauchten Esel; die Stelle der Decke vertraten ihm die ärmlichen Kleidungsstücke seiner Jünger; sein Gefolge bestand aus solchen, welche von der Welt für Pöbel und Gesindel geachtet wurden. In jedem Zuge dieser Handlung leuchtet die Absicht des Herrn hervor, sein Reich bei seiner ersten Ankunft als ein armes und niedriges zu bezeichnen. — (22) Dann wird ein Reich des Friedens werden. Vergl. Isai. 2, 4. Mich. 4, 3. — (23) Die Grenzen von Meer zu Meer (vom todten bis zum Mittelmeer), vom Strome (Euphrat) bis an des Landes Grenzen sind eigentlich die Grenzen des gelobten Landes in engerer und weiterer Ausdehnung; sie stehen aber für die Grenzen der ganzen Erde, wie das Volk der Juden für die ganze auserwählte Gemeine. Auch anderwärts ist die ganze Erde als Besitzthum des Messias erklärt. — (24) Hier beginnt ein neuer Abschnitt. Der Prophet wird in seinem Schauen von den Siegen des griechischen Eroberers (V. 1—7.), denen sich sachgemäß (S. V. 7.) die Weissagung vom kommenden Heil

Blute deines Bundes deine Gefangenen aus der wasserleeren Grube.[25]
12. Wendet euch zur Festung,[26] die ihr auf Hoffnung hin gefangen lieget![27] heute noch zeige ich an:[28] Das Doppelte[29] will ich dir zurückgeben.
13. Denn ich spanne mir Juda wie einen Bogen, und fülle Ephraim;[30] ich erwecke deine Söhne, Sion, gegen deine Söhne, Griechenland;[31] und mache dich gleich dem Schwerte der Helden.
14. Und Gott, der Herr, wird über ihnen erscheinen, und sein Pfeil ausgehen wie der Blitz; Gott, der Herr, wird schallen lassen die Posaune, und einherziehen im Sturme des Südens.[32]
15. Der Herr der Heerschaaren beschirmet sie; sie fressen, und bezwingen sie mit den Schleudersteinen; sie trinken und werden trunken wie vom Weine, werden voll wie Opferschalen, und gleich den Ecken des Altars.[33]
16. Und der Herr, ihr Gott, wird sie retten an jenem Tage, als die Heerde seines Volkes; denn heilige Steine erheben sich in seinem Lande.[34]

anschloß, zu den Siegen der Juden über die Griechen in der machabäischen Zeit geführt, so jedoch, daß seine Blicke auch hier öfter bis in die messianischen Zeiten hinabreichen. — (25) Es ist von den Juden des Alten Bundes die Rede; denn nur diese waren im Kampfe mit den Griechen, wie Vers 13. von ihnen erwähnt wird. Ihr Bund auf Sinai war mit Blut besiegelt (2. Mos. 24, 8. 3. Mos. 17, 11. Hebr. 9, 18.); durch denselben wurden sie dem Herrn geweiht, und hatten Anspruch auf seinen Schutz. Die wasserleere Grube steht für Kerker (Jer. 38, 6.), und dieser ist Bild des größten Elendes (Ps. 39, 3. 87, 7. Isai. 42, 22.). Der Sinn des Verses ist: Selbst du (sinnliches) Bundesvolk wirst vermöge deines Bundes und des dir darin verheißenen Schutzes aus deinem großen Elende befreit. Der Prophet versteht die großen Trübsale, welche durch die Nachfolger Alexanders im syrischen Reiche über die Juden kamen. — (26) zu Gott, welcher Veste, Fels heißt (Ps. 17, 3.). — (27) die ihr in euerm Elend vermöge des Bundes und der Verheißungen die Anwartschaft auf Erlösung habet. Der Prophet spricht die durch die Griechen bedrängten Juden an. — (28) Zacharias sieht in seinem Gesichte das zukünftige Elend gegenwärtig vor sich. — (29) großes Glück. Vergl. Isai. 40, 2. — (30) wie einen Köcher mit Pfeilen. Der Prophet gibt näher an, wie die Rettung geschehen werde, — durch den Herrn selbst, der die schwachen Juden zum Werkzeuge gebrauchen wird, die mächtigen Zwingherren zu besiegen. Durch ein kühnes Bild stellt er Juda als den vom Herrn gespannten Bogen, Ephraim als den mit Pfeilen gefüllten Köcher vor. — (31) Zacharias deutet auf die Siege, welche die Juden unter den Machabäern (s. Bücher der Mach.) über die griechisch-syrischen Könige davongetragen, von denen auch Daniel Cap. 11. weissagt. — (32) Der Herr wird im Wetter über seinem Volke erscheinen, und von da Blitze auf die Feinde schleudern. Ohne Bild: Gott steht seinem Volke bei. Gott läßt die Posaune schallen, heißt: Gott verkündet seine Ankunft zum Strafgerichte. Die Stürme des Südens gehören zu den heftigsten in Palästina (Job 37, 9. Isai. 27, 8.), und stehen als Bild des Strafgerichts. — (33) Sinn: Gott beschirmt die Juden. Wie Löwen, die ihre Beute verschlingen (Vergl. 4. Mos. 23, 24.), fallen sie über ihre Feinde her, und wie Schleudersteine, die alles zermalmen, worauf sie fallen, zertreten sie dieselben. Sie trinken vor Menge der Erschlagenen gleichsam das Blut der Feinde, das so reichlich fließt, wie es sich in den Opferschalen und an den Ecken des Altars befindet. Das Blut der Opferthiere wurde aus einer Ader in die Opferschalen gelassen, und zum Theil an die Hörner des Brandopferaltars gesprengt, die an den vier Ecken desselben sich befanden. — (34) denn auserlesene Helden erheben sich im Lande Jehovens. Heilige Steine (im Hebr.: Kronensteine) sind hier Bild der Vortrefflichkeit der jüdischen Helden,

17. Was ist sein Gut, und was ist seine Schönheit? Das Getreide der Auserwählten, und der Wein, aus dem Jungfrauen sprossen.[35]

Capitel 10.

Fortsetzung. Segen in jener Zeit durch Gott. Sein Zorn über die schlechten Hirten. Sieg der Juden und ihre gänzliche Rückkehr.

1. Bittet den Herrn um Regen zur Spätzeit, und der Herr wird Schnee[1] schaffen; reichlichen Regen gibt er ihnen, einem jeglichen Kraut auf dem Acker.[2]

2. Denn[3] die Götzenbilder reden Unnützes,[4] die Wahrsager erschauen Lügen, und die Träumer sprechen umsonst; ihre Tröstungen sind eitel; darum werden sie verführt wie eine Heerde;[5] geplagt, denn sie haben keinen Hirten.[6]

3. Ueber die Hirten ergrimmt mein Zorn,[7] und die Böcke[8] such' ich heim; denn der Herr der Heerschaaren suchet heim[9] seine Heerde, das Haus Juda, und macht sie gleich seinem Prachtrosse im Streite.[10]

4. Aus ihm selbst soll das Eck kommen,[11] aus ihm selbst der Pflock,[12] aus ihm selbst der Streitbogen,[13]

wie oben die Schleudersteine Bild ihrer Kraft. — (35) Worin wird in dieser Zeit der Herr seine Güte und Schönheit zeigen? An reichlichem Getreid und Wein, wovon eine auserlesene Jugend erwächst. Wie der Segen der machabäischen Zeit im allgemeinen ein Bild des geistigen Segens der messianischen Zeit ist, so bildet dieses Getreide und dieser Wein die heilige Eucharistie vor, welche die Speise der Auserwählten, das Brod der Starken, und der Wein ist, aus welchem die reinen Seelen sprossen.

(1) Im Hebr.: Blitze (als Vorboten des Regens). — (2) Dieser Vers schließt sich enge an das Vorhergehende an, und handelt von der machabäischen Zeit, in welcher die Juden als eifrige Beobachter ihres Gesetzes mit Fruchtbarkeit des Landes gesegnet seyn werden (S. 5. Mos. 11, 14.). Wenn ihr zu jener Zeit um den Spätregen, der zum Reifen der Früchte nöthig ist, bitten werdet, wird er Regen im Ueberfluß senden. Anders ergeht es denen, welche auf Anrathen der schlechten auswärtigen Hirten zu abergläubischen Mitteln ihre Zuflucht nahmen; diese erhalten nichts von dem, was sie erwarten; sie sind wie eine verlockte Heerde, die zu Grunde geht, während die, welche auf Gott vertrauen, Ueberfluß an allen Gütern erhalten. Sieh das Folgende. — (3) Denn nur Gott kann gewähren, was man von ihm verlangt, nicht die Götzenbilder und Wahrsager. — (4) Im Hebr.: die Theraphim reden Eitles (Sieh Osee 3, 4.). Die Götzenpriester lassen ihre Götzen nur Eitles sagen, das nicht in Erfüllung geht. — Der syrische König Antiochus Epiphanes suchte die Juden für die heidnische Religion zu gewinnen (1. Mach. 11, 2. ff.). Wahrscheinlich wirkte er auch durch heidnische Priester und Wahrsager, welche die Juden durch Verheißungen einer glücklichen Zukunft bethören sollten. — (5) Mehrere Juden ließen sich zum Abfalle bewegen. S. 1. Mach. 1, 45. 2, 16. — (6) keinen solchen, der diesen Namen verdient, sie vor allem Bösen und Unglück schützt, sondern schlechte Hirten, die eher den Namen von Wölfen verdienten, wie nun folgt. — (7) Unter den Hirten können hier nicht Vorsteher aus dem israelitischen Volke verstanden seyn, wenigstens nicht ausschließlich, weil in Vers 4. besonders hervorgehoben wird, daß die neuen von Gott dem Volke zu gebenden Obern aus seiner Mitte seyn werden. Es sind Vorsteher, welche die Griechen gesetzt hatten. — (8) Das sind die großen Herren. Vergl. Ezech. 34, 17. 18. Das Bild ist von den Böcken entnommen, welche an der Spitze der Heerden hergehen. — (9) Hier im guten Sinne: sieht gnädig nach ꝛc. — (10) Juda wird hier das prächtige Streitroß des Herrn genannt, wie oben 9, 13. sein Bogen. — (11) Unter Ecken sind im hebräischen Sprachgebrauche öfter Fürsten, Vorsteher verstanden. S. 1. Kön. 14, 38. — (12) d. i. der feste Ort, an dem alles hängt, von dem alles mit Sicherheit abhängt, wieder ein Oberer. — (13) die Kriegsmacht. —

aus ihm selbst jeglicher Herrscher zumal.[14]

5. Wie Helden zertreten sie den Gassenkoth[15] im Streite, und kriegen,[16] denn der Herr ist mit ihnen; die Reiter auf Rossen werden zu Schanden.[17]

6. Ich will stärken das Haus Juda, und retten das Haus Joseph;[18] ich will sie zurückbringen,[19] denn ich erbarme mich ihrer; und sie werden wieder, wie sie waren, ehevor ich sie verworfen;[20] denn ich bin der Herr, ihr Gott, und erhöre sie.

7. Sie werden gleichen den Helden von Ephraim,[21] und ihr Herz wird fröhlich wie vom Weine; ihre Kinder schauen's, und freuen sich, ihr Herz frohlocket in dem Herrn.[22]

8. Ich will ihnen pfeifen,[23] und sie sammeln, denn ich erlöse sie; ich will sie mehren, gleich ihrer Menge ehedem.

9. Ich will sie säen unter die Völker,[24] und in der Ferne werden sie mein gedenken; sie werden leben mit ihren Kindern,[25] und zurückkehren.

10. Und ich führe sie zurück aus dem Lande Aegypten, und sammle sie von den Assyriern, und bringe sie zum Lande Galaad und zum Libanon, und sie finden nicht Raum.[26]

(14) plötzlich. Ist nicht im Hebräischen. — (15) die Feinde, verächtlich so genannt. — (16) sie, die bisher in unthätiger Unterdrückung leben mußten. — (17) Das feindliche Heer, das auf seine Reiterei stolz ist, muß mit Schande abziehen. Vergl. Dan. 11, 40. Der Sinn der Verse 4. 5. ist: Zur Freiheit gelangt durch den Sieg des Herrn wird Juda Herrscher und Beamte aus seiner Mitte und eine selbstständige Kriegsmacht erhalten. Früher den Bedrückungen fremder Eroberer preisgegeben, die es unthätig ertragen mußte, kehrt es nun selbst die Waffen gegen sie, und bricht die Kraft ihrer Armeen, die mit Schande abziehen müssen. Alles dieß ging in dem machabäischen Zeitalter in Erfüllung. S. 1. Mach. 4. — (18) Unter Haus Joseph sind die Bewohner des ehemaligen Reiches Israel oder Ephraim verstanden. Siehe Amos 5, 6. Zur Zeit der Machabäer führten die Bewohner des ehemaligen Reiches Juda den Krieg, und schützten die Bewohner des Reiches Israel, die in Galiläa und jenseits des Jordan wohnten, ja sie führten sie, um ihnen Sicherheit vor den Griechen zu verschaffen, nach Judäa, und wiesen ihnen da Wohnplätze an. S. 1. Mach. 5, 9—54. — (19) zu ihrer vorigen Macht. — (20) sie werden wieder ihre Unabhängigkeit erhalten, wie zur Zeit der unabhängigen Könige von Juda. — (21) Der Stamm Ephraim war seiner Stärke wegen berühmt. Sieh 5. Mos. 33, 17. Im Hebr.: Gleich Helden werden die Ephraimiten seyn, die unter die Juden aufgenommenen. S. Note 18. — (22) Ihre Nachkommen genießen die Früchte davon. — (23) mit der Hirtenpfeife, den noch unter den Völkern sich befindenden Israeliten. Nach der babylonischen Gefangenschaft kehrte nur Juda und Benjamin zurück, denen sich nur wenige von dem Zehn-Stämme-Reiche anschlossen. — Durch die Siege der Machabäer wurden wirklich viele dieses Reiches angelockt, in ihr Vaterland zurückzukehren; aber die hier gegebene Weissagung, die von einer weit zahlreicheren und herrlicheren Rückkehr spricht, wurde dadurch nicht erfüllt. Die Rückkehr der Israeliten des Zehn-Stämme-Reiches im Ganzen und Großen gehört bei den Propheten der messianischen Zeit an (Vergl. Osee 11, 9. ff. 14, 5. ff. Amos 9, 13. ff.). Zacharias umfaßt deßhalb hier mit der machabäischen Zeit zugleich die messianische. Jene ist zunächst aber nur unvollkommen, diese im weitern, aber vollkommnen Sinne verstanden, insoferne in der Endperiode derselben ganz Israel in die Kirche eingeht. — (24) Ich will sie mehren unter den Völkern, wie eingestreuter Same sich mehrt, so daß ihre Zerstreuung eine Saat wird, eine Mehrung zu vielen Kindern und Enkeln (Hier.) Auch bei Osee 1, 4. 2, 23. hat das Volk den Namen Jezrael, welches Saat und Zerstreuung zugleich bedeutet. — (25) aufleben, vom Tode erwachen. Vergl. Ezech. 37, 14. — (26) Die Aegyptier und Assyrier hielten die Israeliten in der Gefangenschaft; sie stehen hier statt der Völker überhaupt, unter denen

11. Er[27] ziehet durch den Meerbusen, und schlägt die Wellen des Meeres, und beschämt stehen alle Tiefen des Flusses;[28] gedemüthigt wird der Stolz Assyriens, und der Scepter Aegyptens weichet.

12. Ich will sie stark machen in dem Herrn,[29] und sie werden wandeln in seinem Namen,[30] spricht der Herr.

Capitel 11.

Verwüstung. Die Ursache des Strafgerichts ist Widerspenstigkeit gegen den guten Hirten. Untergang.

1. Thu auf, Libanon! deine Thore, damit Feuer fresse deine Cedern.[1]

2. Heule, Tanne! denn es fällt die Ceder, die Herrlichsten werden verwüstet;[2] heulet, Eichen Basans![3] denn der feste Wald wird umgehauen.

3. Es schallet das Geheul der Hirten, denn verwüstet ist ihre Herrlichkeit; es schallet das Gebrülle der Löwen, denn verwüstet ist die Pracht des Jordan.[4]

4. So spricht der Herr, mein Gott:[5] Weide die Schlachtschafe,[6]

5. die ihre Besitzer schlachten ohne Mitleid, und verkaufen, und sagen: Gepriesen sey der Herr, wir werden

die zehn Stämme später zerstreut lebten. Vergl. Jer. 52, 4. Die Chaldäer werden nicht erwähnt, weil hier nur von den Einwohnern des Zehn-Stämme-Reiches die Rede ist, welche nicht von den Chaldäern, sondern von den Assyriern abgeführt wurden (4. Kön. 17, 6.). Das Land Galaad (Land jenseits des Jordan) und der Libanon (nördliches Land diesseits des Jordan) stehen, weil die Israeliten diese Theile ehedem besaßen. — (27) der Herr. S. Ps. 113. — (28) des Jordan. Der Durchzug durch's rothe Meer und den Jordan wird hier als Bild für den Gedanken gebraucht, daß die Israeliten alle Hindernisse überwinden werden, um in der letzten Zeit in ihr Land (in die Kirche) zurückzukehren. Vergl. Isai. 11, 15. 16. — (29) in meiner Gnade. — (30) Gottes Name ist sein Wesen. Sie werden wandeln in Gottes Wesenheit, d. i. sie werden gut, heilig leben, voll göttlicher Erkenntniß.

(1) Dieses Capitel enthält eine Weissagung traurigen Inhalts. Um es an das Vorhergehende anzuknüpfen, hat man den Gedanken zu ergänzen: Ungeachtet der großen Gnadenerweisungen Gottes (Cap. 10.) ist Israel ungehorsam und widerspenstig; darum bricht ein schreckliches Strafgericht herein. Der Prophet schildert in den ersten drei Versen des Capitels das Strafgericht als eine Verwüstung des ganzen Landes durch auswärtige Feinde; dann (V. 4—14.) gibt er die Ursache desselben näher in einer sinnbildlichen Parabel an, worin er die Widerspenstigkeit der Israeliten gegen Gott, und ihre Verwerfung des guten Hirten schildert. Zuletzt (15—17.) spricht er in einem zweiten Sinnbilde von den bösen Hirten, die nach Verwerfung des guten Hirten die Heerde aufreiben und verzehren werden. — (2) Das Stärkste unterliegt der Verwüstung, also um so mehr du! — (3) Gebirg jenseits des Jordan. Amos 4, 1. Note 1. — (4) das waldige Ufer des Jordan, ein Aufenthaltsort der Löwen, die nun über ihre verwüstete Herberge klagen. Der Prophet verkündet die Verwüstung des Libanon, des Basan, des Jordanlandes, indem er diese vorzüglichen Theile des Landes Palästina statt des Ganzen setzt. Die Verwüstung soll durch Feuer geschehen, welches bildlich für Krieg steht, wie Osee 8, 14. Daß darunter der Krieg zu verstehen, den die Römer über Judäa brachten, erhellt aus dem Zusammenhang und den Umständen der Geschichte. Da nämlich alle Weissagungen des Propheten in einer folgerechten Ordnung sich befinden (S. Einl.), und diesem Capitel offenbar im neunten das griechische, im zehnten das machabäische Zeitalter vorangeht, so folgt, daß der Prophet im eilften die römische Zeit im Auge habe. Dieß belegen auch die einzelnen Winke der Weissagung, die mit den Umständen der Geschichte übereinstimmen. Vom Norden des Landes her, vom Libanon, brachen die Römer herein, und überschwemmten das Land mit ihren Truppen, bis sie endlich Jerusalem zerstörten, und die Juden in alle Welt zerstreuten. — (5) S. Note 1. — (6) Der Prophet erhält den Auftrag, eine

reich! und ihre Hirten schonen ihrer nicht.[7]

6. Darum will auch ich nicht mehr schonen der Einwohner des Landes, spricht der Herr; siehe, ich gebe sie hin, einen jeglichen in die Hand seines Nächsten, und in die Hand seines Königs;[8] sie schlagen das Land, und ich rette sie nicht aus ihrer Hand.[9]

7. Darum[10] weidete ich die Schlachtheerde, o du arme Heerde! Und ich nahm mir zwei Stäbe: den einen nannte ich Schönheit,[11] und den andern nannte ich Schnur;[12] und ich weidete die Heerde.

8. Und ich hieb um drei Hirten in Einem Monate; denn meine Seele wandte sich ab von ihnen, da auch sie sich geändert in Ansehung meiner.[13]

9. Und ich sprach: Ich will euch nicht weiden! Was sterben soll, sterbe; was ausgerottet werden soll, werde

sinnbildliche Handlung vorzunehmen, als Hirt eine Heerde zu weiden. Er handelt aber nicht in seinem, sondern eines Höhern Namen; denn der Hirt, den er vorstellt, ist über die ganze Heerde gesetzt (V. 7.), und hat unumschränkte Gewalt (V. 8.), ja V. 13. nennt sich der Herr selbst geschätzt in der Person des Hirten. Dieser Hirt ist der göttliche Hirt, von dem schon die früheren Propheten geweissagt hatten (Ezech. 37, 24. Jer. 23, 1—5.). Die Handlung ging übrigens nicht wirklich, sondern nur im Gesichte vor, wie aus dem Unstatthaften (V. 8.) derselben hervorgeht. Die Schlachtschafe sind die Israeliten, welche, von ihren Vorstehern irregeführt, ihrem Untergange entgegengehen. — (7) Andere geben das Hebr.: ohne sich verschuldet zu glauben, und verkaufen rc. Die Besitzer, Schlächter und Verkäufer sind die im letzten Gliede genannten Hirten (die weltlichen und geistlichen Vorsteher) des Volkes. Diese waren die Ursache des Untergangs des Volkes, indem die weltlichen durch schlechte Verwaltung und unkluges Benehmen gegen die auswärtigen Mächte, wobei sie nur ihren Eigennutz zu Rathe zogen, die geistlichen durch Herabwürdigung der göttlichen Religion zur Menschenlehre und durch geistliche Heuchelei die Strafgerichte Gottes herbeizogen. So waren die Vorsteher unmittelbar vor und zu Christi Zeiten wirklich beschaffen. — (8) Die Juden sollen durch innere Unruhen und äußere Feinde gezüchtiget werden. Beständige und grausame Bürgerkriege gingen der Zerstörung Jerusalems durch die Römer vorher. Bedeutungsvoll heißt hier der römische Kaiser der König der Israeliten, weil ihn die Juden selbst dafür erklärten, als sie Christum verwarfen (Joan. 19, 15.). — (9) die auswärtigen Feinde verwüsten das Land, und ich rette die Juden nicht aus ihrer Hand. — (10) Geht auf V. 4. zurück. Darum weil mir Gott geboten (V. 4.), und die Heerde keinen Hirten hatte (V. 5.), und Gott mit dem Untergang drohte (V. 6.), so übernahm ich das Hirtenamt in der Hoffnung, sie zu retten. — (11) Im Hebr.: Gnade, Huld. — (12) d. i. Verbindung (C. 14.). Die Stäbe sinnbildeten, daß der Hirt Gnade und Barmherzigkeit anbiete, und daß sein Zweck sey, die zerstreute Heerde zu sammeln. Jesus Christus erschien unter den Juden, Gnade und Erlösung zu predigen (Luc. 4, 19.), und die zerstreuten Kinder Israels zu sammeln (Joan. 10, 16.). — (13) Andere geben das Hebr.: denn ich war ihrer überdrüssig, und auch ihre Seele war empört gegen mich. — Die drei Hirten des Volkes sind bei den Propheten die drei demselben vorgesetzten Stände, die bürgerlichen Obern, der Priesterstand und der Prophetenstand, an dessen Stelle in der letzten Zeit die Klasse der Schriftgelehrten trat. S. Jer. 2, 8. 18, 18. Theod., Cyrill., Hier. Die Frist von einem Monat ist nach dem Zeitmaße, nach welchem die Schrift das Erscheinen und die Dauer der Wirksamkeit Christi auffaßt (Dan. 9.), ein Zeitraum von dreißig Jahren, und diese dreißig Jahre sind die runde Zahl für die dreiunddreißig Lebensjahre Jesu Christi auf Erden, während welcher er Königthum, Priester- und Prophetenthum aufhob, weil er an deren Stelle getreten war (1. Mos. 49, 10. Ps. 109, 4. 5. Mos. 18, 15.).

ausgerottet; und die übrig bleiben, mögen fressen einer des andern Fleisch.[14]

10. Da nahm ich meinen Stab, der Schönheit[15] genannt ward, und zerbrach ihn, um meinen Bund zu vernichten, den ich mit allen Völkern geschlossen.[16]

11. Und er ward vernichtet an demselben Tage;[17] und so erkannten die Armen der Heerde, die auf mich achteten, daß es des Herrn Wort gewesen.[18]

12. Und ich sprach zu ihnen:[19] Gefällt es euch, so gebt her meinen Lohn; wo nicht, so laßt es seyn![20] Da wogen sie meinen Lohn dar, dreißig Silberlinge.[21]

13. Und der Herr sprach zu mir: Wirf ihn dem Bildner[22] zu, den herrlichen Preis,[23] wornach sie mich geschätzt haben. Und ich nahm die dreißig Silberlinge, und warf sie in's Haus des Herrn dem Bildner zu.[24]

14. Und ich zerbrach meinen zwei-

— (14) Da die mir anvertraute Heerde nach allen versuchten Mitteln sich nicht an mich anschließt (Vergl. V. 7. Note 10.), soll das Gericht Gottes (V. 6.) seinen Lauf haben. Pest, Schwert und Wüthen der Bürger gegen einander soll sie aufreiben. — (15) Gnade. S. oben Note 11. — (16) daß sie die Juden nicht befeinden, sondern sie als Volk in der Reihe der Völker stehen lassen. Der Schutz Gottes, vermöge dessen Gott die Israeliten als Volk erhält, wird bildlich so ausgedrückt, als habe er ein Bündniß mit allen Völkern geschlossen, die Israeliten als selbstständiges Volk zu dulden. Vgl. Osee 2, 18. Job 5, 23. — (17) Den Völkern ward Gewalt gegeben, insbesondere den Römern. — (18) Die Arbeit des Hirten war also nicht ganz fruchtlos; ein kleines Häuflein Armer, Verachteter, sammelte sich um den guten Hirten, und diese erkannten aus dem ergangenen Strafgerichte, daß das Gesagte keine leere Drohung, sondern eine göttliche Weissagung gewesen. Der Prophet spricht in der vergangenen Zeit, weil sich während seines Gesichts das ganze Strafgericht vollendete. — (19) zu den Widerspenstigen der Heerde. — (20) Nachdem die Heerde mit Ausnahme weniger den Hirten schon verworfen hatte, wendet sich dieser noch einmal an sie, und spricht: einen Lohn, meinte ich, hätte ich für meine treuen Dienste doch verdient! Indeß wenn ihr ihn nicht geben wollet, so möget ihr ihn behalten! Diese Worte kann man von Christus gesprochen denken am Schlusse seiner Lehrzeit, kurz vor seinen Leiden. — (21) Da suchten sie meiner vollends los zu werden durch dreißig Silberlinge, d. i. Knechteslohn (2. Mos. 21, 32.). Sie vergrößerten also ihre Schuld; denn einem solchen Hirten solches zu geben, drückte die höchste Verachtung und teuflischen Hohn aus. Die dreißig Silberlinge heißen dargewogen, weil sie das Gewicht haben mußten nach dem im Heiligthum aufbewahrten Silberling (Sekel). — (22) Eigentlich dem Töpfer, d. i. Gott, der alles gebildet hat (Hier.) mit Beziehung auf Jer. 18., wo Gott als Töpfer vorgestellt wird, welcher das israelitische Volk als Gefäß des Zornes zerschlägt. Laß die Silberlinge, den Spottpreis, Anklage führen vor dem Herrn, daß er als Töpfer seine Weissagung erfülle, die er durch Jeremias gegeben, und das nichtswürdige Gefäß, das Volk Israel, zerschlage. — (23) Dieß ist nicht bloße Ironie; denn der Preis war insoferne herrlich, als er die Veranlassung zu Christi segenvollen Leiden wurde (S. das Folgende). — (24) Die Worte dieses Verses gingen an Jesus zu Ende seiner Lehrzeit, da die Juden ihn bereits verworfen hatten, in Erfüllung. Nicht zufrieden ihn als Lehrer verworfen zu haben, suchten sie seiner ganz los zu werden, und ihn dem Tode zu überliefern. Um dieß zu erreichen, setzten sie den Werth von dreißig Silberlingen auf seine Verhaftung. Judas, der ihn wirklich um diesen verächtlichen Preis verhaften ließ, warf dann, als ihm sein Gewissen deßhalb Vorwürfe gemacht, die Silberlinge vor die Füße der Hohenpriester in den Tempel, und diese kauften dafür, weil sie das Geld als Blutgeld nicht in den Tempelschatz legen konnten,

ten Stab, der Schnur genannt ward, um die Bruderschaft zwischen Juda und Israel aufzulösen.[25]
15. Und der Herr sprach zu mir: Nimm dir noch das Geräth eines thörichten Hirten.[26]
16. Denn siehe, ich lasse einen Hirten aufkommen im Lande, der nach dem Verlassenen nicht sieht, das Zerstreute nicht sucht, das Zerschlagene nicht heilt, und das, was noch steht, nicht erhält, sondern das Fleisch der Fetten ißt, und ihre Klauen zerbricht.[27]
17. O Hirt und Götzenbild,[28] der die Heerde verläßt! das Schwert[29]

den Acker eines Töpfers zu einem Begräbnißplatze für Fremde. — Vergleicht man diese Geschichte mit der Weissagung, so findet man wohl einige Umstände, die in der Weissagung nicht ausgedrückt sind, aber dieses begründet keine wirkliche Verschiedenheit zwischen beiden, wenn man nur bedenkt, daß die ganze Parabel von dem Hirten eine sinnbildliche Erzählung ist, die in der Geschichte Jesu nicht eine Erfüllung den Worten, sondern der Sache nach finden sollte. Diese, die Sache, findet sich ganz in der Geschichte; denn nur zwei Gedanken sollten eigentlich durch die sinnbildliche Geschichte der Silberlinge ausgedrückt werden: daß sich das Volk mittelst derselben von dem Hirten ganz losmacht, und daß diese Silberlinge in den Tempel als Rachegeld kommen, um Gott zur Erfüllung seiner Weissagung von der Verwerfung des Volkes aufzufordern. Beides findet sich in der Geschichte Jesu. Die einzelnen darin nicht erfüllten Züge gehören dem sinnbildlichen Vortrage an. Auf ähnliche Weise ist auch V. 8. von einem Tödten der falschen Hirten durch den guten Hirten gesprochen, ohne daß dadurch eine buchstäbliche Erfüllung beabsichtigt wurde. S. Note 13. Daß das Rachegeld (Blutgeld Matth. 27, 6.) nicht in dem Tempel blieb, war eine natürliche Folge, die in der Weissagung gar nicht bemerkt zu werden brauchte; daß aber gerade der Acker eines Töpfers damit gekauft wurde, geschah, um anzudeuten, daß eben dieses Rachegeld das Sündenmaß der Juden voll, und Gott zu jenem Töpfer gemacht habe, der nach Jer. 18. 19. den Staat der Juden vollends zerstört, wie man einen Topf zerschlägt. In der Geschichte Jesu erfüllte sich also nicht bloß die Weissagung des Zacharias vom Sichlosmachen der Heerde von dem Hirten durch das racheschreiende Spottgeld von dreißig Silberlingen, sondern vorzüglich als nächste Folge davon die von Jeremias geweissagte gänzliche Verwerfung des Volkes durch Gott, den Töpfer. Deßhalb hat auch der Evangelist (Matth. 27, 9.) die Worte der Weissagung ausschließlich dem Jeremias zugeschrieben. Die Beziehung rechtfertigt er durch den Beisatz: wie mir der Herr gesagt hat. — (25) Nachdem die Juden den Hirten vollends verworfen hatten, indem sie ihn zum Tode verkauften, löste dieser die Vereinigung, die er zwischen den Juden für immer gründen wollte (Note 12.). Juda steht für die wenigen Treuen, aus denen Christus die erste Kirche bildete, Israel für die abtrünnige Masse des Volkes. — (26) um noch ferner die Schicksale des abtrünnigen Volkes zu sinnbilden. Nimm dir einen Hirtenstab, nicht zum Leiten, sondern zum Tödten der Heerde. In dem Vorigen ward das Unglück der Heerde nach der Verwerfung des guten Hirten verkündet; nun werden ihre schlechten Hirten geschildert, welche sie in Irre und Verderben erhalten. — (27) durch mühsame Felsenwege ihre Kraft ermüdet. Diese schlechten Hirten, welche sich des höchst elenden Zustandes der zerstreuten und verwundeten Heerde gleich nach Verwerfung des wahren Hirten nicht annahmen, sondern, nur ihres Vortheils bedacht, sie vollends zu Grunde richteten, waren die Häuptlinge während des Krieges der Juden mit den Römern; zugleich sind auch für die Folgezeit die Vorsteher der Synagoge verstanden, welche das nach aufgelöstem Bunde todte, einer Mumie ähnliche Judenthum ihrer betrogenen Heerde als lebendig und lebenbringend anpreisen. — (28) O Hirt, der du nur das Schattenbild eines Hirten bist! Andere geben: O Hirt der Nichtigkeit, d. i. o nichtswürdiger Hirt, der von den Hirten nichts als den Namen hat! — (29) göttliche Strafe, Verderben wie

treffe seinen Arm, und sein rechtes Auge! Sein Arm vertrockne und verdorre, und sein rechtes Auge verfinstere sich und erblinde![30]

Capitel 12.

Jerusalem wird von allen Völkern angegriffen, aber von dem Herrn gerettet; Juda thut Buße über seinen Mord.

1. Last des Wortes des Herrn über Israel.[1] Also spricht der Herr, der den Himmel ausgespannt, und die Erde gegründet, und des Menschen Geist geschaffen hat in ihm:[2]

2. Siehe, ich mache Jerusalem[3] zur Taumelpforte allen Völkern ringsum;[4] und auch Juda wird unter denen seyn, die Jerusalem belagern.[5]

3. Und es wird geschehen an demselben Tage, daß ich Jerusalem zum Laststein allen Völkern mache;[6] alle, die ihn heben wollen, werden sich schwer verwunden; und es werden sich sammeln wider sie alle Reiche der Erde.

4. An demselben Tage, spricht der Herr, will ich alle Rosse mit Scheu, und ihre Reiter mit Tollheit schlagen;[7] und über das Haus Juda werd' ich aufthun meine Augen,[8] und alle Rosse der Völker mit Blindheit schlagen.

Jer. 50, 35—38. Arm und Auge stehen für Kraft und Einsicht, Handeln und Wissen. — (30) Er verliere alle Thatkraft und Einsicht. Buchstäblich geht dieß an den Vorstehern der Synagoge in Erfüllung. Blinde Führer der Blinden vermögen sie das verirrte Volk nicht aus seinem Verderben zu erlösen.

(1) Unglücks-Weissagung über Israel. S. oben 9, 1. Israel ist hier verschieden von Juda; denn dieses erscheint in der folgenden Weissagung wohl anfangs unter den Feinden des auserwählten Volkes, aber zuletzt, nachdem es sich bekehrt hat, gesegnet und beglückt. Unter Israel sind die abtrünnigen Völker verstanden, die, wenn auch Christen dem Namen nach, in den letzten Zeiten gegen die kleine Heerde der Auserwählten kämpfen, aber überwunden werden. Passend tragen diese Völker diesen Namen; denn wie einst die Bürger des Reiches Israel zwar dem Namen nach Anhänger des Herrn waren, in der That aber Heiden, indem sie den Kälber- und Götzendienst in ihrem Lande schützten und förderten, so werden jene Völker nur dem Namen nach Christen seyn, der That nach Heiden, indem sie das Christenthum nach ihrem Gutdünken modeln, und den Götzen der Zeit, der falschen Aufklärung und Sinnlichkeit huldigen werden. Die folgende Weissagung (12, 1—13, 6.) verkündet den Sieg der Auserwählten, die mit dem ganzen Volke der Juden, das sich reuig an sie anschließt, über alle widerchristlichen Völker triumphiren. — (2) So spricht der Allmächtige! Die Schöpfung der Natur und des Menschengeistes steht hier als Bürgschaft für die Ausführung des in der folgenden Weissagung Verkündeten; als wollte der Prophet sagen: Wie sollte der, welcher Himmel und Erde und den Menschengeist geschaffen, nicht ausführen können, was nun folgt! — (3) d. i. die auserwählte Gemeine. Ihre Befeindung von allen Völkern wird unter dem Bilde der Belagerung vorgestellt. — (4) d. i. ich mache Jerusalem zu einem Haus, in dem man sich berauscht; alle Völker werden es überfallen, aber davon berauscht zum Falle kommen. Rausch, Taumel ist Bild des Unglücks. S. Ps. 59, 5. Note 8. Isai. 51, 17. — (5) bevor Gott nach ihm gesehen, und ihm die Augen geöffnet wurden. S. V. 4. Auch die Juden werden die heilige Gemeine befeinden. — (6) zu einem Probierstein, an dem sie ihre Kräfte versuchen. S. Eccli. 6, 22. und die Anmerkung. Bei den Städten und Märkten Palästina's lagen große Steine, an denen die jungen Leute ihre Kräfte im Heben versuchten. — (7) Dann will ich alle Kriegskraft und Kriegslist vereiteln. — (8) nach ihm sehen, es heimsuchen, daß es selbst seine Augen öffnet, während es vorher in Finsterniß tappte, und unter den Feinden der heiligen Gemeine war (V. 2.). Es ist damit die allgemeine Bekehrung der Juden gemeint, ihr Eintritt in Jerusalem, in

5. Und die Fürsten Juda's werden sagen in ihrem Herzen:[9] Unsere Stärke seyen die Einwohner Jerusalems in dem Herrn der Heerschaaren, ihrem Gott.[10]

6. An demselben Tage mach' ich die Fürsten Juda's gleich einem Feuerherd unter Holz, und gleich einer brennenden Fackel unter Heu;[11] und sie werden fressen zur Rechten und Linken alle Völker ringsum; und Jerusalem wird wieder bewohnt werden an seiner Stelle zu Jerusalem.[12]

7. Und der Herr wird retten die Hütten Juda's wie ehedem,[13] damit sich nicht stolz rühme das Haus Davids, und die Einwohner Jerusalems sich nicht erheben wider Juda.[14]

8. An demselben Tage wird der Herr schützen die Bewohner Jerusalems,[15] und seyn wird der Strauchelnde unter ihnen an jenem Tage wie David; und das Haus David wie Gottes (Haus), wie der Engel des Herrn vor ihnen.[16]

9. Und es wird geschehen an demselben Tage, daß ich zu zerschmettern suche alle Heiden, die wider Jerusalem kommen.

10. Und ich will ausgießen über das Haus David, und über die Einwohner Jerusalems[17] den Geist der Gnade und des Gebetes;[18] und sie[19] werden schauen auf mich,[20] den sie durchbohrt haben;[21] und sie werden ihn[22] beklagen, wie man den

die Kirche. — (9) in jener Zeit der Heimsuchung. — (10) Wir wollen uns zu den Einwohnern Jerusalems (zu den Wenigen der heil. Gemeine) wenden, die da stark sind in dem Herrn, ihrem Gott. — (11) Im Hebr.: unter Garben. — (12) Sie, die Juden, werden (in Vereinigung mit den Auserwählten) über die widerchristlichen Völker siegen, und sie werden wieder zu dem auserwählten Volke gehören. Ob dann nach dem Buchstaben die Stadt Jerusalem wieder bewohnt, und der Mittelpunkt der wahren Religion werden werde, das kann nur die Erfüllung dieser Weissagung, die Zukunft lehren. S. Einleit. zu den Proph. Nr. 5. zu Ende. — (13) er wird wieder ihr Gott, und sie werden sein Volk seyn. Die Hütten Juda's (Jacobs), das Volk der Juden, die Synagoge, stehen hier wie Ps. 86, 2. im Gegensatze zu dem Hause David, der heiligen Gemeine, der Kirche. — (14) Gott nimmt die Juden wieder an, damit die Christen, welche vorzüglich aus den Heiden stammen, sich nicht rühmen, allein des Heiles gewürdigt worden zu seyn. Sieh Brief an die Römer Cap. 11. — (15) unter welche die Juden schon aufgenommen sind; ist Wiederholung von V. 2. ff — (16) Zu jener Zeit des Schutzes werden selbst die Schwächsten des auserwählten Volkes wie der Held David seyn, und die ganze Gemeine eine unüberwindliche Wohnung Gottes, gleich jener Gemeine, welcher der Engel des Herrn schützend und rettend vorherging (2. Mos. 23. 20. ff.). — (17) Unter den Bewohnern Jerusalems werden zugleich die Juden verstanden, weil von diesen schon V. 6. gesagt worden, daß sie Jerusalem bewohnen. Es ist also unter Haus David und Bewohnern Jerusalems die ganze heilige Gemeine der letzten Zeit zu verstehen. — (18) der sie erfüllen wird mit Eifer für die Ehre Gottes und mit Schmerz über ihre Sünden. — (19) alle Mitglieder der heiligen Gemeine, aber vorzüglich die ehemaligen Juden; denn diese haben den Herrn nicht nur auf geistige Weise durch ihre Sünden, sondern sogar körperlich gemordet, weßhalb auch in dem Folgenden nur die Familien Juda's als trauernd aufgeführt werden. — (20) Der Redende ist nach V. 1. der Herr, der Schöpfer Himmels und der Erde. Daß darunter nicht der unsichtbare, über alles Leid erhabene, Gott verstanden sey, erhellt aus dem Folgenden, wo dieser Herr als durchbohrt beweint wird. Es ist der Gott-Engel, dem der Prophet anderswo (2, 8.) ebenfalls göttliche Eigenschaft beilegt, und der nach C. 11. das Hirtenamt über das Volk übernommen hat, aber mit dem schnödesten Undank belohnt worden ist. — (21) den ihre Väter gekreuzigt haben. Joan. 19, 37. — (22) d. i. mich. Ist nur

einzigen Sohn beklaget, und weinen über ihn, wie man über den Tod des Erstgebornen zu weinen pflegt.[23]

11. An jenem Tage wird groß die Klage seyn zu Jerusalem, wie die Klage zu Adadremmon in der Ebene von Mageddon.[24]

12. Und es wird klagen das Land, je Geschlecht und Geschlecht besonders;[25] das Geschlecht des Hauses David besonders, und ihre Weiber besonders;

13. das Geschlecht des Hauses Nathan besonders, und ihre Weiber besonders; das Geschlecht des Hauses Levi besonders, und ihre Weiber besonders; das Geschlecht Semei besonders, und ihre Weiber besonders;[26]

14. alle übrigen Geschlechter, je Geschlecht und Geschlecht besonders, und ihre Weiber besonders.

Capitel 13.

Die Gnadenquelle. Vertilgung der Irrlehre. Der Hirt geschlagen, die Heerde zerstreut. Scheidung der Heerde.

1. An demselben Tage[1] wird sich eine Quelle öffnen für das Haus Davids, und die Bewohner Jerusalems zur Reinigung des Sünders und des blutgängigen Weibes.[2]

2. Und es wird geschehen an jenem Tage, spricht der Herr der Heerschaaren, daß ich ausrotte die Namen der Götzen aus dem Lande, damit ihrer nicht mehr gedacht werde; und die falschen Propheten, und den unreinen Geist will ich wegschaffen aus dem Lande.[3]

3. Und es wird geschehen, wenn hinfür jemand weissagt, so sprechen zu ihm sein Vater und seine Mutter, die ihn gezeugt haben: Nicht sollst du leben! denn Lüge sprichst du im

Personenwechsel. — (23) Die Vergleichung mit der Trauer über den einzigen und erstgebornen Sohn ist sehr passend; denn Christus war seiner göttlichen Natur nach der Eingeborne, seiner menschlichen Natur nach der Erstgeborne (Col. 1, 15. 18.). — (24) wie die Klage um den frommen König Josias. 4. Kön. 23, 29. 2. Par. 35, 22—25. Adadremmon scheint ein kleiner Flecken in der genannten Ebene gewesen zu seyn. — (25) Es wird eine allgemeine Volksklage seyn. — (26) Die Familie Nathan war eine der vorzüglichsten des Geschlechtes David (1. Par. 3, 5.); sie steht mit diesem für das königliche Geschlecht überhaupt. Die Familie Semei war eine der vorzüglichsten aus dem Geschlechte Levi (1. Par. 6, 17.); sie steht mit diesem für das priesterliche Geschlecht überhaupt. Beide Geschlechter, das Königs- und Priester-Geschlecht, bilden mit den übrigen Geschlechtern (V. 14.) das ganze Volk. Mit den Familien Nathan und Semei scheint auch auf die Abstammung des Messias gezielt zu seyn. Vergl. Luc. 3, 26. 29. 31.; denn die Familien, aus denen der Messias entsprungen, sollen vor allen klagen.

(1) Dieß gehört bis V. 6. noch zu dem Vorhergehenden. S. ob. 12. Note 1. — (2) Der monatliche Blutgang steht für Unreinigkeit überhaupt. Der Sinn ist: Zu jener Zeit werden durch Gottes Gnade alle Sünder und Unreine rein; insbesondere das nun bußfertige Volk Juda, bei welchem nun auch die levitische Unreinigkeit aufhört (Vergl. 3. Mos. 11—15.), von welcher als Folge und Bild der Sünde (s. 3. Mos. 11. Note 1., und 13. Note 5.) die Juden sich reinigen mußten, so lange die Sünde selbst für sie nicht weggenommen war. Als dieß durch ihre Bekehrung geschehen war, wurden auch jene natürlich-unreinen Zustände nicht mehr als Gegenstände der Verunreinigung betrachtet, weil das Blut des Erlösers von allem Unreinen reinigt. — (3) In dieser Zeit wird jede falsche Lehre und jeder falsche Dienst abgeschafft werden, und statt des unreinen Geistes wird der heilige Geist herrschen.

Namen des Herrn. Und es durch-
bohren ihn sein Vater und seine
Mutter, seine Erzeuger, wenn er
weissagt.[4]
4. Und an jenem Tage werden sich
schämen die Propheten,[5] ein jegli-
cher seines Gesichtes, wenn er ge-
weissagt hat; und sie werden sich nicht
mehr kleiden in härene Mäntel,[6] um
zu lügen,
5. sondern sagen: Ich bin kein Pro-
phet, ein Ackersmann bin ich! denn
Adam ist mein Vorbild von meiner
Jugend an.[7]
6. Und man wird zu ihm sagen:
Was sind denn das für Wunden
mitten in deinen Händen? Und er
wird sprechen: So ward ich verwun-
det im Hause derer, die mich liebten.[8]
7. Auf Schwert! wider meinen
Hirten,[9] und wider den Mann, der
mein Nächster ist,[10] spricht der Herr
der Heerschaaren. Schlag den Hir-
ten, so zerstreuen sich die Schafe;

(4) Wenn jemand in jener Zeit versucht wird, wider die geoffenbarte Wahrheit zu lehren, so werden selbst seine Eltern ihm wehren, und mit dem Tode drohen, welchen das Gesetz auf falsche Weissagung setzt (5. Mos. 13, 6—10. 18, 20.); ja sie werden ihn sogar wund schlagen (V. 6.) oder tödten, wenn er wirklich Irrlehre verbreitet hat. Es wird in jener Zeit ein solcher Eifer für die reine Lehre seyn, daß selbst die Eltern die gesetzliche Strafe an jenen ihrer Kinder vollziehen, welche dagegen lehren. — (5) die falschen Lehrer, Irrlehrer, Philosophen. — (6) in die Prophetenkleidung, deren sich auch die falschen Propheten bedienten. — (7) Ich war in keiner Prophetenschule, sondern verdiene mein Brod im Schweiße meines Angesichts durch Feldarbeit wie Adam (1. Mos. 3, 19.). Andere geben das Hebr.: denn ich bin Knecht von meiner Jugend auf. — (8) Der Sinn der Verse 4—6. ist: In jener Zeit werden die falschen Lehrer sich der Lehre schämen, die sie verbreitet haben, und denen, die sie darüber zur Rede stellen, nicht gestehen, daß sie zur Klasse der Irrlehrer gehört haben; erst wenn man sie aufmerksam auf die Wunden macht, die sie im elterlichen Hause (s. oben Vers 3.) empfingen, werden sie mit großer Scham ihre frühern Verirrungen bekennen (Hier.). Das Ganze schildert den großen Eifer jener Zeit, womit man der Irrlehre nachspüren wird, um sie völlig auszurotten. Die Worte dieses Verses wendet die Kirche in den priesterlichen Tagzeiten auf die allerheiligsten Wundmale des Heilandes an. — (9) Die nun folgenden Verse 7—9. hängen nicht mit dem Vorhergehenden zusammen, sondern bilden eine besondere Weissagung. Der Hirt des Herrn, mit dem Herrn enge verbunden, soll durch gewaltsamen Tod seiner Heerde entrissen werden. Des Hirten beraubt, wird sich dann die Heerde, allem Elende preisgegeben, zerstreuen; aber der Herr wird seine Hand nicht immer von ihr abziehen. Er wird zwar zwei Drittheile der Heerde durch ein schreckliches Strafgericht dahinraffen, und die übrigen durch die schwersten Prüfungen und Leiden führen, aber diese doch endlich zu sich bekehren, und in Gnaden annehmen. Diese Weissagung bildet eine kurze Wiederholung und zugleich Ergänzung des im Cap. 11, und 12—13, 6. Gesagten. Der hier erwähnte Hirt kann kein anderer als der von Cap. 11. seyn, welcher mit Undank belohnt, nach 12, 10. getödtet wurde, — also Jesus Christus, der auch diese Weissagung selbst auf sich anwendet, indem er seinen Aposteln vorhersagt; daß der Schlag, der ihn treffen wird, die Ursache ihrer Zerstreuung seyn werde (Matth. 26, 31. Marc. 14, 27.), welche Zerstreuung übrigens das Vorbild der Zerstreuung des ganzen Volkes war. — (10) mit mir gleicher Natur und Wesenheit, gleichsam Bruder, in welchem Sinne das Wort „Nächster" immer im Hebr. vorkommt. Vergl. 3. Mos. 19, 17. Der Ausdruck „Mann, Mensch" steht nicht ohne Bedeutung; denn der, den das Schwert treffen soll, muß als Nächster, Bruder Gottes, mit der göttlichen die menschliche Natur verbinden. Das Schwert, die Todesstrafe wird von Gott verfügt vorgestellt, weil es Wille Gottes war, daß der

aber ich strecke meine Hand aus nach
den Kleinen.[11]
8. Und es wird geschehen im gan-
zen Lande, spricht der Herr: Zwei
Theile werden darin zerstreut,[12] und
kommen um; und der dritte Theil
bleibet übrig darin.[13]
9. Und ich führe den dritten Theil
durch's Feuer, und läutere ihn, wie
man Silber läutert; und prüfe ihn,
wie man Gold prüfet.[14] Er wird
meinen Namen anrufen,[15] und ich
werde ihn erhören. Ich werde sagen:
Du bist mein Volk! und er wird
sagen: Der Herr ist mein Gott!

Capitel 14.

Neue Trübsal über Jerusalem. Hilfe des Herrn. Untergang der Feinde. Letzte Bekehrung der Heiden.

1. Siehe, es werden kommen die
Tage des Herrn,[1] und man theilet
deinen Raub in deiner Mitte.[2]
2. Und ich sammle alle Heiden[3]
gen Jerusalem zum Streite, und ein-
genommen wird die Stadt, die Häu-
ser werden verwüstet, und die Wei-
ber geschändet; und die Hälfte der
Stadt ziehet heraus in Gefangen-
schaft, aber das übrige Volk wird
nicht genommen der Stadt.[4]
3. Da wird ausziehen der Herr,
und wider diese Heiden streiten, wie
er gestritten am Tage des Streites.[5]
4. Seine Füße werden an jenem
Tage auf dem Oelberge stehen, der
Jerusalem gegen Morgen liegt; und
der Oelberg wird sich spalten in der
Mitte gegen Morgen und gegen
Abend, und ein sehr großes Thal
bilden; und eine Hälfte des Berges
wird gesondert stehen gegen Mitter-
nacht, und die andere gegen Mittag.[6]
5. Und ihr werdet in das Thal
zwischen diesen Bergen fliehen, denn
das Thal der Berge schließt sich zu-
nächst an;[7] ihr werdet fliehen, wie

Hirt getödtet werde. Sieh Joan. 19, 11. — (11) nach den Armen der Heerde, den Gläubigen, die sich dem Hirten anschlossen. Andere verstehen die ganze Heerde. — (12) Im Hebr.: werden ausgerottet. — (13) zwei Drittheile sterben theils durch das Schwert, theils durch Seuchen; der dritte Theil bleibt am Leben (Vergl. Ezech. 5, 12.). Die Vernichtung der zwei Drittheile erhielt ihre Erfüllung im jüdisch-römischen Kriege. — (14) Unter dieser Läuterung und Prüfung ist die Zerstreuung der im jüdischen Kriege übriggebliebenen Juden in alle Welt zu verstehen, die jetzt noch andauert. — (15) mich als Heiland, Erlösung von mir verlangen. S. Joel 2, 32.

(1) Die folgende und letzte Weissagung ist ähnlich der von C. 12., weßhalb viele Ausleger sie nur für eine Wiederholung und weitere Ausführung derselben halten. Der Tag des Herrn ist der Tag, da er sich verherrlicht entweder durch große Wohlthaten oder durch große Gerichte. — (2) Es wird Jerusalem, d. i. die heilige Gemeine, angesprochen. Unter Raub ist das verstanden, was den Feinden zufällt, also das letzte abtrünnige Gezücht, das sich den Heiden anschließt. — (3) Ich lasse zu, daß die Heiden sich noch einmal sammeln gegen die heilige Gemeine. S. oben 12, 2. — (4) Die Heiden überwältigen die heilige Gemeine, verüben alle Greuel an ihr, und führen die Hälfte als Beute davon. Die andere Hälfte hält sich zwar noch standhaft, getreu dem Herrn; aber sie ist in der äußersten Noth, und menschliche Mittel reichen nicht zu ihrer Rettung hin; der Herr selbst muß helfen, auf den sie vertraut. Er hilft wunderbar! — (5) als er Pharao mit seinem Heere im Meere erschlug (Hier.). — (6) Wie Jerusalem nur bildlich für die auserwählte Gemeine steht, so auch der Oelberg nur bildlich für den Ort, von dem die Gerichte des Herrn ausgehen. Siehe oben 6, 1. Note 3. Der Oelberg spaltet sich, um den von den Heiden gedrängten Auserwählten einen Weg zur Flucht zu bereiten, ähnlich dem Wege durch's rothe Meer. — (7) an die Stadt, aus der ihr, weil gedrängt, entfliehen sollet. Im Hebr.:

ihr flohet vor dem Erdbeben in den Tagen Ozias, des Königs von Juda;[8] und es wird kommen der Herr, mein Gott, und alle Heiligen mit ihm.[9]

6. An demselben Tage wird kein Licht, sondern Kälte und Frost seyn.[10]

7. Ein Tag ist's, dem Herrn ist er kund, an dem nicht Lichtzeit und Nachtzeit ist;[11] aber zur Abendzeit wird es Licht.[12]

8. Und an demselben Tage wird lebend Wasser aus Jerusalem strömen: die Hälfte davon in's östliche Meer,[13] und die Hälfte davon in's äußerste Meer;[14] Sommer und Winter durch wird es bleiben.[15]

9. Und der Herr wird König seyn über die ganze Erde; an jenem Tage wird Ein Herr seyn, und sein Name wird Einer seyn.[16]

10. Und das ganze Land wird wieder bewohnt werden bis zur Wüste, vom Hügel Remmon bis gegen Mittag von Jerusalem;[17] und sie wird hoch liegen, und an ihrem Orte seyn vom Thore Benjamin bis zum Orte des alten Thores, und bis zum Eckthore; vom Thurme Hananeels bis zur Kelter des Königs.[18]

11. Und man wird darin wohnen, und Bann[19] wird nicht mehr seyn, sondern Jerusalem wird sicher thronen.

12. Und das wird die Plage seyn, womit der Herr alle Heiden schlägt, welche kämpfen wider Jerusalem:[20] Eines jeglichen Fleisch wird schwinden, da er noch steht auf seinen

denn das Thal der Berge reichet bis nach Azel (d. i. bis zum Stillstande, bis zum Aufhören). Sinn: denn durch dieses Thal werdet ihr Rettung finden, indem die Gefahr beim Durchzuge aufhören, und ihr Ruhe finden werdet. — (8) S. Amos 1, 1. — (9) Es ist hier von einem andern Kommen des Herrn als Vers 3. die Rede. Nachdem der Herr die Seinen errettet hat, kommt er in sichtbarer Herrlichkeit mit den Myriaden seiner Engel (5. Mos. 33, 2.) in ihre Mitte. Von diesem trostreichen Anblicke wird der Prophet so ergriffen, daß er die Feinde eine Zeitlang ganz außer Acht läßt, und ihre Bestrafung erst später beschreibt. — (10) so lange das Strafgericht dauert, welches V. 12. ff. beschrieben wird. — (11) Es ist nur Ein Tag, an dem der Herr seine Feinde richtet, und dieser Tag theilt sich nicht in Licht und Nacht, sondern ist nur Nacht. — (12) nach vollendetem Gerichte wird es Licht am Abende. — (13) in's todte Meer. — (14) in's mittelländische Meer. Die östlichen und westlichen Grenzen stehen überhaupt für die Grenzen, so daß der Sinn ist: der Strom wird das ganze Land wässern. — (15) es wird unversiegbar seyn. Unter dem lebendigen Wasser sind die geistlichen Segnungen verstanden, welche sich in der heiligen Gemeine nach allen Seiten verbreiten. — (16) Mit diesem letzten Siege über die Heiden wird die Bekehrung aller Völker vollendet. Vergl. Ps. 21, 28. 29. — (17) Remmon war eine Stadt an der südlichen Grenze Palästina's (Jos. 15, 32. 19, 7.). Sinn: Das ganze Land Palästina wird bis zur südlichen Wüste Arabiens wieder bewohnt werden. — Die ganze Erde wird voll Verehrer des Herrn werden. Im Hebr.: Und das ganze Land wird sich wandeln in eine Ebene von Geba bis Remmon südlich von Jerusalem. — Geba ist ein nördlicher, Remmon ein südlicher Punkt im Stamme Juda. Sinn: Alle Hindernisse werden von Jerusalem (der heiligen Gemeinde) verschwinden. — (18) Die Stadt Jerusalem wird ihrer Lage nach über das ganze Land wegragen, und ihre vorige Ausdehnung wieder erhalten. — Ob darunter nur sinnbildlich die Ausbreitung der wahren Religion auf der ganzen Erde von einem Mittelpunkte aus (Isai. 2.) zu verstehen sey, oder ob es buchstäblich in Erfüllung gehe, das kann nur die Zukunft lehren. S. oben 12, 6. — (19) zugleich Ausrottung, Zerstörung (5. Mos. 7, 22. 13, 17.). — (20) Ihre Strafe war oben schon angedeutet (3—7. Vergl. Note 9.); nun wird sie

Füßen, seine Augen werden schwinden in ihren Höhlen, und ihre Zunge wird schwinden in ihrem Munde.[21]

13. An demselben Tage wird ein groß Getümmel unter sie kommen durch den Herrn; und einer ergreifet des andern Hand, und legt seine Hand in des andern Hand.[22]

14. Aber auch Juda[23] streitet wider Jerusalem; und man häufet zusammen die Reichthümer aller Völker ringsum, Gold und Silber und Kleider überaus viel.

15. Und deßgleichen wird seyn die Plage der Rosse und Maulesel, der Kameele und Esel, und aller Thiere, die in diesem Lager sind, gleich jener Plage.[24]

16. Und alle, die übrig bleiben von allen Heiden, die gegen Jerusalem zogen, werden heraufkommen Jahr aus Jahr ein, um den König, den Herrn der Heerschaaren, anzubeten, und das Laubhüttenfest zu feiern.[25]

17. Und es geschieht: Wer nicht heraufziehet von den Geschlechtern der Erde nach Jerusalem, um den König, den Herrn der Heerschaaren, anzubeten, auf die wird kein Regen fallen.[26]

18. Und wenn Aegyptens Geschlecht nicht heraufziehet, und nicht kommt, so fällt kein Regen auf sie, und es trifft sie die Plage, womit der Herr alle Heiden schlägt, die nicht heraufziehen, das Laubhüttenfest zu feiern.

19. Das wird die Sündenstrafe Aegyptens, und das die Sündenstrafe aller Völker seyn, die nicht heraufziehen, das Laubhüttenfest zu feiern.

20. An diesem Tage wird stehen auf den Zäumen[27] der Pferde: Heilig dem Herrn![28] und die Töpfe im Hause des Herrn werden gleich seyn den Schalen vor dem Altare.[29]

21. Und alle Töpfe in Jerusalem und Juda werden heilig seyn dem

ausführlich geschildert. — (21) Diese Feinde wird der schrecklichste Tod treffen. Die Zunge scheint genannt zu seyn, weil sie im frechsten Uebermuthe Gott und seinem Volke Hohn sprachen, Ps. 71, 4. (Hier.); das Auge, weil sie die Blößen der heiligen Gemeine ausspähten, um einen Theil derselben in ihre Gewalt zu bekommen, V. 1. 2.; der Körper, weil er gegen Jerusalem ausgezogen war. Doch bekehren sich einige von ihnen, und werden darum gerettet (V. 16.). — (22) Durch göttliche Verfügung wird eine allgemeine Verwirrung unter die Feinde kommen, daß sie selbst unter einander handgemein werden. S. 5. Mos. 7, 23. — (23) die Abtrünnigen (V. 1. 2.); aber nichtsdestoweniger erfolgt der Sieg, und man häufet ꝛc. — (24) Der Bann traf immer das ganze Besitzthum. S. Jos. 7, 24. — (25) Nicht alle Heiden, die gegen Jerusalem ziehen, gehen zu Grunde, sondern einige wenden sich zu dem Herrn, finden Gnade, und gehen in die Kirche ein. Diese werden dann eifrige Verehrer des Herrn. Das jährliche Kommen nach Jerusalem und die Feier des Laubhüttenfestes ist aus der mosaischen Religion entlehnt, und steht als Bild der eifrigen Verehrung Gottes. Das Laubhüttenfest war ein Dankfest für die Führung aus der Wüste in's gelobte Land, und für die jährliche Ernte (3. Mos. 23, 34.). Hier steht es bildlich für das Dankfest, welches jene geretteten Völker für ihre Rettung und die Früchte der Gnade Gott darbringen. — (26) d. i. an das Hinaufziehen nach Jerusalem, an das Bekenntniß der wahren Religion, an das Festhalten am Mittelpunkte ist die Erhaltung der göttlichen Gnade geknüpft. — (27) Im Hebr.: auf den Schellen. — (28) Alles wird dann Gott geheiligt seyn, und in allem wird sich die heilige Gesinnung offenbaren. — (29) Die Opferschalen, in welche das Blut der Opferthiere gesammelt wurde, waren nach dem Gesetze geweihter als die Töpfe, in welchen man das Fleisch zu den Opfermahlzeiten

Herrn der Heerschaaren; und alle, die opfern, kommen und nehmen davon, und kochen darin;[30] und kein Krämer[31] wird mehr im Hause des Herrn der Heerschaaren seyn zu jener Zeit.[32]

kochte. Dieser Unterschied soll aufhören. Damit ist sinnbildlich vorhergesagt, daß in jener Zeit der Vollendung bei allem äußerlichen Unterschiede doch alles Gott geheiligt, das ganze Volk ein priesterliches Geschlecht (1. Petr. 2, 9. Apoc. 20, 6.) seyn werde. — (30) Jedes Geschirr kann bei den Opfern gebraucht werden, d. i. alles wird geheiligt seyn. Dabei versteht sich von selbst, daß hier nicht das Opfer als fortdauernd erklärt, sondern nur zum Bilde gebraucht wird, um das Aufhören des im Vorigen bezeichneten Unterschiedes anschaulich zu machen. — (31) Eigentlich wie das Hebr. hat: kein Chananiter. — (32) Kein Unheiliger wird mehr in der Gemeine Gottes seyn. Vergl. Ezech. 16, 3. Isai. 4, 3. 60, 21. Apoc. 21, 27.

Vorbericht

zu dem Propheten Malachias.

Malachias trat nach den Propheten Aggäus und Zacharias, nach schon vollendetem Tempelbau, zur Zeit auf, da Nehemias zum zweitenmale nach Jerusalem gekommen war (2. Esdr. 13, 7.), um die Mißbräuche abzuschaffen, die seit seiner ersten Abreise von Jerusalem sich eingeschlichen hatten. Auf diese Zeit weiset deutlich der Inhalt seiner Weissagungen; denn nach diesem war der Tempeldienst schon in vollem Gange (C. 1, 7—10.), und es werden darin eben jene Mißbräuche gerügt, welche Nehemias abzuschaffen bemüht war, — die Ehen mit heidnischen Frauen (C. 2, 10—16. Vergl. 2. Esdr. 13, 23—30.), die Unterlassung der Zehentabgabe (C. 3, 7—12. Vergl. 2. Esdr. 13, 5. 10—13.), die Nachlässigkeit der Priester im Dienste (C. 1, 6. Vergl. 2. Esdr. 13, 4. 30.). Wie alle Propheten ihre Blicke in die Zeiten des Messias richteten, so auch Malachias. Er verkündete des Messias zweifache Ankunft, seinen Vorläufer und sein allerreinstes Opfer, welches vom Aufgang bis zum Niedergang dem Herrn wird dargebracht werden. Von den Lebensumständen des Propheten ist nichts Weiteres bekannt. Seine Weissagungen hat die jüdische und christliche Kirche von jeher zu den heiligen Schriften gezählt.

Der Prophet Malachias.

Capitel 1.

Undank des Volkes gegen den Herrn. Fahrlässigkeit der Priester. Reines Opfer des neuen Bundes.

1. Für Israel eine Last[1] des Wortes des Herrn durch Malachias.

2. Ich liebe euch, spricht der Herr, und ihr sprechet: Wienach liebest du uns? Ist nicht Esau Jacobs Bruder? spricht der Herr, und ich liebte Jacob;[2]

3. Esau aber haßte ich,[3] und machte sein Gebirge[4] zur Wüste, und sein Erbe zur öden Wohnung der Drachen.[5]

4. Und wenn Idumäa spricht: Wir sind verwüstet, aber wir bauen das Zerstörte wieder auf; so spricht dieses der Herr der Heerschaaren: Diese bauen, und ich werde zerstören; und sie werden heißen das gottlose Land, und das Volk, dem der Herr zürnet ewiglich.[6]

5. Und eure Augen werden's sehen, und ihr werdet sagen: Verherrlichet werde der Herr über die Grenzen Israels hinaus![7]

6. Ein Sohn ehret seinen Vater, und ein Knecht seinen Herrn; bin ich nun der Vater, wo ist meine

(1) Sieh Zach. 9, 1. Die erste Weissagung (V. 1—5.) rügt die Unzufriedenheit des Volkes. — (2) Warum seyd ihr unzufrieden mit eurer dermaligen Lage, ihr Undankbaren, hab' ich euch nicht immer Beweise meiner Liebe gegeben? Ihr wollet dieß nicht erkennen, und sprechet: Wo sind diese Beweise der Liebe? Aber erinnert euch, hab' ich nicht Jacob dem Esau vorgezogen, obwohl beide Brüder waren und Esau noch überdieß der Erstgeborne; hab' ich nicht Jacob zum Stammvater des auserwählten Volkes gemacht, während ich Esau überging? — (3) liebte ich weniger. Hassen heißt öfter im biblischen Sprachgebrauche: weniger lieben. Z. B. Matth. 10, 37. Und wenn einer zu mir kommt, und nicht seinen Vater ꝛc. haßt; d. i. wenn einer seinen Vater nicht weniger liebt als mich, seinem Vater den Vorzug gibt vor mir ꝛc. Der heilige Paulus bezieht die Worte: Jacob liebte ich, und Esau haßte ich — auf das große Geheimniß der göttlichen Auserwählung und Verwerfung, und erkennt in den beiden Brüdern die Vorbilder der Auserwählten und Verworfenen. S. Röm. 9, 11—13. — (4) gab ihm das wüste Idumäa zum Wohnsitz als Bild seiner Verwerfung. — (5) der Ungethüme der Wüste. Idumäa war an und für sich unfruchtbar, und ward es noch mehr durch die Verwüstung der Chaldäer. Sieh Jer. 49, 7. ff. Abdias. — (6) Sinn des Verses: Ja, ich habe Edom nicht nur zur Wüste gemacht; es soll auch Wüste bleiben; denn bemühen sich die Edomiter wie immer, ihr Land und Reich blühend zu machen, so werde ich ihr Bemühen vereiteln; es soll für immer verwüstet seyn. Dieß erfüllte sich; denn als die Edomiter nach der Verwüstung durch die Chaldäer sich wieder erholten, wurden sie von den Machabäern unterjocht, und ihr Name sogar ausgerottet. S. 1. Mach. 5, 3. 2. Mach. 10, 16. 17. — (7) welches buchstäblich in Erfüllung ging, als Idumäa unter den Machabäern erobert ward, und die Einwohner die Beschneidung annehmen mußten. S. die letzte Note zu dem 2. Buch der Machabäer. Mit der ganzen Rede V. 2—5. wollte also der Prophet sagen: Aus dem Schicksale eures bittersten Feindes, Edoms (S. Abdias), welches verwüstet ist und bleibt, zurückgesetzt war und bleibt, könnet ihr sehen, daß ihr das auserwählte Volk seyd und

Ehre? Bin ich der Herr, wo ist die
Furcht vor mir? spricht der Herr
der Heerschaaren. Euch trifft's, ihr
Priester, die ihr meinen Namen[8]
verachtet, und sprechet: Wienach
verachten wir deinen Namen?[9]
7. Ihr bringet auf meinem Altare
unreine Speise[10] dar, und saget:
Wienach verunreinigen wir dich?
Dadurch, daß ihr saget: Der Tisch
des Herrn ist verachtet!
8. Wenn ihr ein blindes Thier zum
Schlachtopfer bringet, ist das nicht
böse? Wenn ihr ein lahmes und
krankes opfert, ist das nicht böse?
Bring es doch deinem Fürsten, ob er
Gefallen daran hat, oder dich gnädig
aufnimmt? spricht der Herr der
Heerschaaren.
9. Und nun flehet zu Gott, daß er
sich euer[11] erbarme (da ihr solches ge-
than), ob er gnädig euch aufnimmt?
spricht der Herr der Heerschaaren.
10. Wer von euch schließt die Thü-
ren, und feuert auf meinem Altare
unentgeltlich?[12] Ich habe kein Ge-
fallen an euch, spricht der Herr der
Heerschaaren; und nehme kein Opfer
an aus euern Händen.
11. **Denn vom Aufgange der
Sonne bis zum Untergange
wird mein Name groß werden
unter den Völkern, und an
allen Orten wird meinem Na-
men geopfert, und ein reines
Opfer dargebracht werden;
denn groß wird mein Name
werden unter den Völkern,**[13]
**spricht der Herr der Heer-
schaaren.**

bleibet; seyd also dankbar und nicht unzufrieden! — Auf die Rüge des Volkes folgt von V. 6. bis Cap. 2, 9. eine Strafpredigt an die Priester wegen ihrer Nachlässigkeit und Unehrerbietigkeit im Dienste Gottes. — (8) mich. Sieh Ps. 5, 12. — (9) die ihr mich verachtet, und nicht einmal einsehet, daß ihr mich verachtet. — (10) Ihr bringet mir Opfergaben dar, die nicht ohne Fehl und Makel sind (3. Mos. 22, 21. 22. 5. Mos. 15, 21.), und ihr erkennet diese eure ehrfurchtslose Fahrlässigkeit gar nicht. Wenn man euch darüber zur Rede stellet, so entschuldiget ihr euch damit, daß der zweite Tempel nicht mehr so vornehm sey, daß darin auch schlechtere Opfer dargebracht werden können. — Die Priester scheinen aus Eigennutz fehlerhafte Opferthiere geopfert zu haben, für die sie den Opfernden fehlerlose anrechneten. — (11) Im Hebr.: unser. — (12) Gott wirft den Priestern ihren Geiz vor, indem sie für Dienste, welche sie unentgeltlich leisten sollten, sich bezahlen ließen. Im Hebr.: Wer ist unter euch, der die Thüre schließt, daß ihr nicht auf meinem Altare das Feuer vergeblich anzündet? Sinn: Unterlasset doch eure Opfer, da es eurer Ehrfurchtslosigkeit wegen doch vergeblich ist. — (13) Einige übersetzen das Hebräische und Lateinische: Denn von Aufgang . . . ist mein Name groß unter den Völkern, und an allen Orten opfert man mir reines Opfer; denn groß ist mein Name unter den Völkern. Diese Uebersetzung in der gegenwärtigen Zeit gefaßt, ist unrichtig; denn der Prophet kann die Opfer der Heiden, die zu seiner Zeit an allen Orten außerhalb des gelobten Landes dargebracht wurden, oder auch ihre Art und Weise, wie sie sich innerlich Gott opferten, nicht als reines Opfer, wodurch Gott verherrlicht wird, erklären; vielmehr muß hier, wie häufig in den Propheten, das, was der Prophet in seinem Gesichte als gegenwärtig vor sich hat, als zukünftig gefaßt werden. Nach dieser Fassung hat der Vers in Verbindung mit dem Vorhergehenden den Sinn: Unterlaßt eure Opfer ganz und gar; denn es kommt ja ohnehin bald die Zeit der allgemeinen Weltreligion, da alle Völker mich, den wahren Gott, erkennen und verherrlichen werden. Zu dieser Zeit wird mir an allen Orten ein reines Opfer dargebracht werden. Unter diesem reinen Opfer der messianischen Zeit kann der Prophet nicht das geistliche Opfer des Gebetes und der guten Werke verstehen; denn er setzt es den äußerlichen wirklichen Opfern der

12. Und dadurch verunreinigt ihr ihn,[14] weil ihr saget: Der Tisch des Herrn ist verunreinigt; und was darauf gelegt wird, ist verächtlich sammt dem Feuer, das es verzehrt.[15]

13. Und ihr sprechet: Siehe, mühevoll ist's; und ihr schlaget's in den Wind, spricht der Herr der Heerschaaren, und bringet vom Geraubten Lahmes und Krankes, und bringet's zum Opfer; soll ich das annehmen aus eurer Hand? spricht der Herr.[16]

14. Verflucht sey, der trüglich handelt, der in seiner Heerde ein Männlein hat,[17] und gelobet, und ein Mangelhaftes dem Herrn opfert; denn ein großer König bin ich, spricht der Herr der Heerschaaren, und mein Name ist schrecklich unter den Heiden.[18]

Capitel 2.

Fortsetzung der Strafrede an die Priester. Rüge der Ehen mit heidnischen Frauen.

1. Und nun an euch ergehet dieß Gebot, ihr Priester!

2. Wenn ihr nicht hören wollet, und nicht zu Herzen nehmen, meinen Namen zu verherrlichen,[1] spricht der Herr der Heerschaaren, so will ich unter euch Armuth[2] senden, und verfluchen euern Segen,[3] ja verfluchen will ich ihn; denn ihr habt nicht geachtet darauf.

3. Sieh, ich verwerfe euch das Schulterstück,[4] und streue euch den Koth eurer Feste in's Gesicht,[5] und er wird euch ankleben.

4. Ihr sollet erkennen, daß ich dieß Gebot an euch gesandt, auf daß mein Bund mit Levi bestehe,[6] spricht der Herr der Heerschaaren.

jüdischen Priester entgegen, es muß also selbst ein äußerliches wirkliches seyn, wie er es auch mit dem Namen eines wirklichen Opfers „Speiseopfer" belegt; und er nennt es an sich, schlechthin, rein; es muß also ein solches seyn, das nicht durch die Opferer befleckt werden kann, welche Eigenschaft die geistlichen Opfer nicht haben, indem diese mehr oder minder die Flecken der menschlichen Gebrechlichkeit und Unreinigkeit an sich tragen. Dieses reine wirkliche Speisopfer ist kein anderes als das Opfer des Neuen Bundes, das unblutige Opfer Jesu Christi in der heiligen Messe. Dieses allerreinste Speisopfer, welches nie unrein wird, sey der opfernde Priester oder die dem Opfer beiwohnende Gemeine unrein wie immer, verstehen unter obigen Worten alle heiligen Väter, die sich über die Stelle geäußert haben, und der heil. Kirchenrath von Trient erklärt (Sitzung 22, 1.), daß in dem Opfer der heil. Messe die Worte des Propheten in Erfüllung gegangen seyen. — (14) meinen Namen. — (15) Dadurch entehret ihr mich, und achtet mich wie unreine Dinge, daß ihr saget: Für die Opfer ist leicht etwas gut; es verzehret sie ja das Feuer. Im Hebr.: . . . verunreinigt, und sein Einkommen schlechte Kost. Sinn: Der Tisch des Herrn ist nichts so Großes; sein Einkommen, das, was ihm geopfert wird, kann auch schlechte Kost seyn. — (16) Ihr haltet für zu mühevoll, zu wenig belohnt, die Opferthiere zu untersuchen, und bringet in euerm Leichtsinne Thiere dar, die das Gesetz verbietet, nämlich solche, die ihr den wilden Thieren entrissen, und die also schon beschädigt sind, lahme und kranke. — (17) Fehlerlose Männchen zu opfern, war Gesetz (3. Mos. 22, 18. ff.). — (18) Ich strafe die Heiden und alle heidnische Gesinnung.

(1) durch treuen Dienst, pünktliche Pflichterfüllung. — (2) Im Hebr.: Fluch. — (3) verfluchen, was ihr segnet. — (4) Ich entziehe euch Verdienst und Einkommen. Das Schulterstück der Opferthiere gehörte zum Einkommen der Priester (5. Mos. 18, 3.). Im Hebr.: Siehe, ich verwünsche euch die Saat (entziehe euch die Ernte). — (5) den Koth der Opferthiere, die an den Festen geopfert wurden; d. i. ich behandle euch auf das schmählichste. — (6) Ich habe dieses Gebot (diese Rüge) an euch ergehen lassen, daß ich durch eure Untreue und Fahrlässigkeit nicht gezwungen werde, mein

5. Mein Bund mit ihm war Leben und Friede; ich gab ihm Furcht, und er fürchtete mich, und vor meinem Namen zitterte er.[7]

6. Das Gesetz der Wahrheit war in seinem Munde, und Unrecht ward nicht erfunden auf seinen Lippen; in Friede und Gerechtigkeit wandelte er mit mir, und viele hielt er ab von der Sünde.

7. Denn die Lippen des Priesters sollen die Wissenschaft bewahren, und das Gesetz soll man holen aus seinem Munde; denn ein Engel des Herrn der Heerschaaren ist er.[8]

8. Ihr aber seyd gewichen von dem Wege, und waret sehr vielen Anlaß zum Aergerniß und zur Verletzung des Gesetzes; ihr habt zu nichte gemacht den Bund mit Levi, spricht der Herr der Heerschaaren.

9. Darum will auch ich euch verächtlich und niedrig machen vor allen Völkern, sowie ihr nicht bewahret habt meine Wege, und das Gesetz nach Menschengefallen auslegtet.[9]

10. Haben wir denn nicht alle Einen Vater? Hat uns nicht Ein Gott erschaffen? Warum verachtet also unter uns einer den andern, und verletzet den Bund unserer Väter?[10]

11. Juda hat gesündigt, und ein Greuel ist geschehen in Israel und in Jerusalem;[11] denn Juda hat das Heiligthum des Herrn, der es liebet, entweihet, und Töchter fremder Götter geheirathet.

12. Aber der Herr wird den Mann, der solches gethan, aus den Hütten Jacobs vertilgen, sey er Lehrer oder Schüler, oder opfere er Gaben dem Herrn der Heerschaaren.[12]

13. Und auch dieß habt ihr gethan: den Altar des Herrn bedecktet ihr mit Thränen, Weinen und Heulen, so daß ich nicht mehr auf das Opfer

Versprechen, das ich Levi gemacht (V. 5.), zurückzunehmen. Die Priester gehörten dem Stamme Levi an. — (7) Ich verhieß ihm Glück und Wohlergehen (4. Mos. 8, 14. 25, 12.); und ich erfüllte meine Verheißung, weil er in der tiefsten Ehrfurcht gegen mich treu sein Amt verwaltete. — (8) denn der Priester ist der Gesandte Gottes an die Menschen und der Dolmetscher seines Willens. — (9) und mich dadurch verächtlich gemacht habt. Die ganze Strafrede an die Priester ist in Verbindung mit dem vorhergesagten Opfer des Neuen Bundes (Ob. 1, 11.) zugleich eine Vorherkündigung der Abschaffung des levitischen Priesterthums, für welches der Sinn des Gesetzes, das sie in Menschensatzungen verkehrten, in der letzten Zeit verloren gegangen ist. — (10) Der Prophet rügt von diesem Verse bis 16. ein anderes Vergehen, dessen sich die Israeliten schuldig machten, die Ehen mit heidnischen Frauen (1. Esdr. 10, 3. 2. Esdr. 13, 23.). Das mosaische Gesetz untersagt nur die Ehen zwischen den Chananiterinnen und Hebräern, damit diese durch solche Verbindungen nicht zur Abgötterei verführt werden möchten (2. Mos. 34, 15. 5. Mos. 7, 3.). Andere Ausländerinnen durften die Israeliten heirathen, wenn jene dem Götzendienste entsagten. Nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft dehnte man jenes Verbot auf alle ausländischen Frauen aus, und schaffte sie sammt ihren Kindern aus dem Volke weg (1. Esdr. 9, 2. 10, 3. 2. Esdr. 13, 23.), sowie die gemischten Ehen durch alle Zeiten hindurch immer gemißbilligt wurden (1. Mos. 24, 1. ff. 26, 34. 35. 27, 46. 28, 8. 3. Kön. 11, 1. ff. 1. Esdr. 9, 10. 2. Esdr. 13.); doch wollten sich die Juden darin durch die Vorsteher und Propheten nicht beschränken lassen. Dagegen eifert hier der Prophet, indem er zeigt, wie alle Israeliten Einen Stammvater haben, Abraham, und Einen Gott verehren, daher sie auch nur unter sich, nicht mit Ausländerinnen Ehen schließen dürften u. s. w. — (11) Juda und Israel bezeichnen das Volk der Hebräer. Besonders in Jerusalem wurden solche Ehen geschlossen. — (12) Jeder Israelit, sey er

blicke, und nichts zur Versöhnung aus eurer Hand annehme.[13]

14. Ihr sprechet: Warum das? Darum daß der Herr Zeuge ist zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend,[14] die du verschmähet hast, da sie doch deine Hälfte, und dein verbündet Weib ist.

15. Hat nicht der Eine sie gemacht, und ist nicht auch sie der Ausfluß seines Geistes? Und was will der Eine anders als Samen Gottes?[15] Darum bewahret die Neigung zu einander, und verachte du das Weib deiner Jugend nicht.

16. Wenn du sie hassest, entlaß sie, spricht der Herr, der Gott Israels. Aber mit Ungerechtigkeit bedeckt er sein Kleid, spricht der Herr der Heerschaaren.[16] Bewahret die Neigung zu einander, und verachtet nicht.

17. Ihr füget Leid zu dem Herrn mit euern Reden.[17] Ihr sprechet: Womit fügen wir ihm Leid zu? Damit daß ihr saget: Jeder, welcher Böses thut, ist gut vor dem Herrn, und solche gefallen ihm; ja, oder wo ist denn Gottes Gericht?[18]

Capitel 3.

Weissagung von dem Vorläufer des Messias, und diesem selbst. Gericht über Israel, besonders die Leviten. Rüge der Unterlassung der Zehent-Abgabe. Rüge der Unzufriedenheit.

1. Siehe, ich sende meinen Engel,

Verführer, oder lasse er sich verführen, und sey er noch so eifrig im Dienste des Herrn, wird vertilgt werden. — (13) Manche Juden nahmen sich zu ihren jüdischen Frauen noch ausländische zu Beischläferinnen, wodurch die Rechte ihrer rechtmäßigen Gattinnen gekränkt wurden, oder entließen sie ganz und gar. Diese erfüllten den Ort um den Altar, wo nur Freude und Danklieder ertönen sollten, mit Seufzen und Wehklagen, und bewirkten, daß Gott die ihm dargebrachten Opfer nicht wohlgefällig aufnahm. — (14) Darum weil der Herr weiß um das Ehebündniß mit deinem, dir in der Jugend angetrautem Weibe. — (15) Hat nicht der Eine Gott sie gemacht, und auch ihr wie dir den Geist eingehaucht (s. Note 10.)? Und ist nicht der Zweck Gottes bei diesen unvermischten Ehen, daß die reine Nachkommenschaft Abrahams erhalten werde? Andere geben das Hebr.: Auch nicht der Eine hat so gethan; er hatte noch Geist (Gottes) übrig; denn was that der Eine? Er wollte Samen Gottes. — Nach mehreren Auslegern nimmt hier der Prophet auf den Einwurf der Juden Rücksicht, welche das Beispiel Abrahams (des Einen, Isai. 51, 2. Ezech. 33, 24.) für sich anführten, weil er nebst der Sara die Hagar, eine Ausländerin, zum Weibe nahm; so daß der Sinn ist: Auch Abraham hat nicht wie ihr gethan; göttlicher Geist, der euch verlassen, belebte ihn noch; denn was that er? Wollte er etwa sein gesetzmäßiges Weib, die Sara, kränken, oder sie gar entlassen, oder bezweckte er die Befriedigung seiner thierischen Lüste? Keineswegs! er nahm die Hagar nur, weil sein Weib sie ihm beigegeben, und um Verehrer Gottes aus ihr zu zeugen. Seine That entschuldigt euch also nicht. — (16) Der Prophet führt wieder einen Einwurf der Juden an, und widerlegt ihn. Gott hat ja selbst, sagen die Juden, die Ehescheidung erlaubt (5. Mos. 24, 1. ff.). Der Prophet antwortet: Aber Unrecht thut er seinem Weibe an, der es entläßt (jeder leichtfertigen Ursache willen, wie bei den Ehen mit Ausländerinnen der Fall ist). Das Weib heißt im orientalischen Sprachgebrauche auch das Kleid des Mannes. — (17) Der Prophet rügt noch eine andere Läster-Rede des Volkes, ihren Gott lästernden Schluß, daß der Gottlose Gott gefallen müsse, weil er öfter glücklich ist. Die Juden sahen nämlich die sie umgebenden Heiden in weit besserer Lage, als sie sich selbst seit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft befanden. — (18) Der Prophet antwortet in dem folgenden Capitel, daß der Messias kommen und alle Gottlosen strafen, aber vor allen die Leviten und Israeliten selbst zur Rechenschaft ziehen werde.

daß er den Weg bereite vor mir
her.[1] Und alsbald wird zu seinem
Tempel kommen der Herrscher,[2] den
ihr suchet, und der Engel des Bun-
des,[3] nach dem ihr verlanget. Siehe,
er kommt, spricht der Herr der Heer-
schaaren.
2. Wer wird aber den Tag seiner
Ankunft aussinnen,[4] und wer be-
stehen bei seinem Anblicke?[5] Denn
er ist wie schmelzend Feuer, und wie
das Kraut der Walker;[6]
3. er sitzet schmelzend und reinigend
das Silber, und reiniget die Söhne
Levi's, und läutert sie wie Gold und
wie Silber, daß sie dem Herrn
Opfer bringen in Gerechtigkeit.[7]
4. Dann wird dem Herrn gefallen
das Opfer Juda's und Jerusalems
wie in den Tagen der Vorzeit, und
wie in den Jahren des Alterthums.[8]
5. Ja, ich will zu euch kommen
zum Gericht, und ein schneller Zeuge
seyn[9] wider die Zauberer, die Ehe-
brecher und Meineidigen, und wider
die, so den Taglöhner in Betreff sei-
nes Lohnes drücken,[10] Wittwen,
Waisen und Fremdlinge unterdrücken,
und mich nicht fürchten, spricht der
Herr der Heerschaaren;
6. denn ich bin der Herr, und ver-
ändere mich nicht;[11] darum seyd ihr
Söhne Jacobs nicht vollends umge-
kommen.[12]
7. Seit den Tagen eurer Väter
wichet ihr von meinen Satzungen,
und hieltet sie nicht;[13] bekehret euch
zu mir, so will ich mich zu euch
kehren, spricht der Herr der Heer-
schaaren. Ihr sprechet: Worin sollen
wir uns bekehren? Zach. 1, 3.
8. Soll der Mensch Gott beleidi-
gen,[14] da ihr mich beleidiget? Ihr
sprechet: Worin beleidigen wir dich?
In den Zehenten und Erstlingen.[15]
9. Darum trifft euch der Fluch der
Armuth;[16] denn ihr beleidiget mich,
ihr, das ganze Volk.
10. Bringet alle Zehenten in die
Vorrathskammern, daß Speise sey
in meinem Haus, und prüfet mich
damit, spricht der Herr; ob ich euch

(1) auf meine Ankunft aufmerksam mache und vorbereite. Dieser Engel (d. i. Gesandte) war Joannes, der Täufer, wie die heil. Evangelisten und Jesus selbst erklären (Matth. 11, 10. Marc. 1, 2. Luc. 7, 27.). — (2) der Messias. S. Aggäus 2. — (3) der Gottengel, s. Zach. 1. Note 12.; zugleich der göttliche Gesandte, der einen neuen Bund bringt. S. Jer. 31, 31. ff. Isai. 49, 8. Das Verlangen nach der Ankunft des Messias ward in den letzten Zeiten immer heftiger. — (4) Wer wird allen Segen dieses Tages in Gedanken erreichen können? — (5) Im Hebr.: Wer wird aber den Tag seiner Ankunft ertragen, und wer bestehen bei seinem Erscheinen? Die Zeit der ersten Ankunft des Herrn war heilbringend und schrecklich zugleich; dieses für jene, welche nicht an ihn glaubten. — (6) Im Hebr.: wie die Lauge der Walker. Er scheidet das Gute von dem Bösen, so genau wie der Schmelzer und Walker. — (7) Die Leviten, die Priester mit inbegriffen, werden besonders zur Rechenschaft gezogen. — (8) zu Abrahams, Mosis Zeit. — (9) und vermöge meiner Allwissenheit selbst bezeugen, was Böses gewirkt worden. — (10) ihn entweder schmälern oder ganz entziehen. — (11) bestrafe immer das Böse. — (12) da ich früher eure Fortdauer verheißen habe. — (13) Hier beginnt die Rüge der Unterlassung der Zehent-Abgabe. — (14) Eigentlich: durchbohren. Diese Bedeutung hat das hebr. Wort wirklich im Syrischen und Chaldäischen. Andere geben: betrügen. — (15) Die Erstlinge waren die freiwilligen Gaben, die vor den Zehenten von jeder Frucht gegeben wurden. Ueber den Zehent sieh 5. Mos. 12, 11. 17—19. 14, 22. 23. — (16) Im

nicht aufthue die Schleußen des Himmels, und über euch ausschütte Segen bis zum Ueberfluß?[17]

11. Und ich will für euch den Fresser[18] schelten, daß er die Frucht eures Landes nicht verderbe; und kein Weinstock soll unfruchtbar seyn auf dem Felde, spricht der Herr der Heerschaaren.

12. Und selig sollen euch preisen alle Völker; denn ihr werdet ein Land des Verlangens seyn, spricht der Herr der Heerschaaren.

13. Harte Worte führet ihr wider mich,[19] spricht der Herr.

14. Ihr sprechet: Was haben wir wider dich geredet? Ihr habt gesagt: Unnützes thut, wer Gott dienet, und welchen Vortheil haben wir, daß wir seine Gebote beobachtet, und traurig[20] einhergegangen sind vor dem Herrn der Heerschaaren?

15. Darum preisen wir nun selig die Uebermüthigen; denn die Bosheit übten, kamen empor, und die Gott versuchten, wurden gerettet.

16. Darauf sagen die Gottesfürchtigen, einer zu dem andern: Der Herr merket auf, und höret; und ein Denkbuch ist geschrieben vor ihm über die Gottesfürchtigen und über die, so seines Namens gedenken.[21]

17. Und sie werden, spricht der Herr der Heerschaaren, am Tage, da ich wirke,[22] mein Eigenthum seyn; ich werde ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet.

18. Dann werdet ihr euch bekehren,[23] und sehen, was für ein Unterschied zwischen dem Gerechten und Ungerechten sey; zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm nicht dienet.

Capitel 4.

Tag des Gerichtes. Ankunft des Messias und seines Vorläufers, des Elias.

1. Denn siehe,[1] es wird kommen der Tag, entflammt wie ein Ofen; und alle Hoffärtigen, und alle, die Bosheit üben, werden wie Stoppeln werden; der kommende Tag entzündet sie, spricht der Herr der Heerschaaren, und läßt ihnen weder Wurzel noch Zweig.[2]

2. Aber euch, die meinen Namen fürchten, wird aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit,[3] Heil unter ihren Flügeln;[4] und ihr werdet ausgehen, und springen wie Kälber der Heerde.[5]

Hebr.: darum trifft euch der Fluch. — (17) Versuchet's einmal, gebet alle eure Zehenten zum Hause des Herrn, und sehet, ob ich euch nicht Regen und alles im Ueberflusse gebe. An dem Tempel waren Vorrathskammern angebaut, in denen man die Zehenten und anderes aufbewahrte. S. 2. Esdr. 10, 38. 39. 13, 5. 12. — (18) die Heuschrecken. S. Joel 1, 4. — (19) Der Prophet kommt wieder auf Cap. 2, 17. zurück. — (20) büßend, zerknirscht. — (21) Ganz andern Sinnes sind die Gottesfürchtigen. Sie wissen, daß der Herr seiner Diener eingedenk ist, und daß die Vergeltung sicher kommen wird, wenn sie auch zu zögern scheint. — (22) wenn ich zum Gerichte komme. — (23) anderer Gesinnung werden, als Vers 14. 15. ausgesprochen ist.

(1) Dieses Capitel hängt mit dem vorhergehenden zusammen; denn das Gericht, von dem C. 3, 17. 18. gesprochen worden, wird hier näher bezeichnet — (2) Der größte Theil der Ausleger versteht dieß von der letzten Ankunft Jesu Christi (2. Theff. 1, 8.). — (3) Jesus Christus, der das Licht der Welt durch seine Lehre, der Urheber der Gerechtigkeit durch seine Gnade geworden. — (4) Heil mit ihren Strahlen. Luc. 1, 78. — (5) Im Hebr.: wie Mastkälber. Sinn: Ihr werdet die höchste Freude

3. Ihr werdet treten auf die Gottlosen, und wie Asche werden sie seyn unter euern Fußsohlen am Tage,[6] da ich wirke, spricht der Herr der Heerschaaren.

4. Gedenket des Gesetzes Mosis, meines Knechtes, das ich ihm geboten auf Horeb für ganz Israel, der Satzungen und Rechte.[7] 2. Mos. 20. 5. Mos. 4, 5. 6. Matth. 5, 17.

5. Siehe, ich werde euch den Propheten Elias senden, ehedenn der Tag des Herrn kommt, der große, der furchtbare. Marc. 9, 11. Luc. 1, 17.

6. Der wird der Väter Herz zu den Söhnen wenden, und der Söhne Herz zu ihren Vätern,[8] damit ich nicht etwa komme, und die Erde schlage mit dem Banne.[9]

über euer Heil empfinden. — (6) weil Feuer sie verzehret (V. 1.). — (7) Darum, diesem Gerichte zu entgehen, befolget das Gesetz Mosis. Vgl. Joan. 5, 46. — (8) Der wird machen, daß die Söhne wieder des Sinnes ihrer Väter, der Patriarchen, werden; der wird den Glauben in ihnen erwecken, welcher die vorzüglichste Gemüthsstimmung dieser Väter war. S. Hebr. 11. — (9) mit Verwüstung. S. Zach. 14, 11. Es ist eine beständige Ueberlieferung in der jüdischen und christlichen Kirche, daß der Prophet Elias am Ende der Zeiten in Person erscheinen wird, um die Juden zu Jesus Christus zu bekehren. Demnach bezieht sich die im vorhergehenden Capitel verheißene Ankunft des den Weg bereitenden Engels auf die Ankunft Joannis des Täufers, welcher in der Kraft des Elias auftrat, und die hier verheißene Ankunft des Elias auf dessen wirkliches Erscheinen kurz vor dem Weltende. Beide haben dieselbe Aufgabe, den Glauben der Väter zu erneuern. Deßhalb nennt Jesus Christus den heil. Joannes Elias (Matth. 11, 14.), obwohl er anderswo (Matth. 17, 11. Marc. 9, 11.) die Verheißung der wirklichen Erscheinung des Elias bestätigt.

Vorbericht

zu den zwei Büchern der Machabäer.

Nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft lebten die Juden unter dem milden Scepter der persischen Könige im Ganzen ruhig und glücklich (S. Bücher Esdras und die Propheten Aggäus, Zacharias und Malachias). Auch unter Alexander, dem Großen, der dem persischen Reiche ein Ende machte, war ihr friedlicher Zustand von innen und außen nicht gestört; denn dieser Fürst schützte die Juden (S. Zach. 9.). Als aber nach dessen Tode die große griechische Weltmonarchie in die vier Hauptreiche von Syrien, Aegypten, Kleinasien und Macedonien sich auflöste, begann für den kaum erst empor gekommenen Staat der Israeliten eine traurige Epoche; denn nun ward Palästina lange Zeit hindurch der beständige Zankapfel der ägyptischen und syrischen Könige, die es durch ihre Kriege verheerten, und wechselweise unter ihre Herrschaft brachten (Dan. 7. 8.). In diese Zeit fällt die Ansiedelung der Juden in Aegypten unter Ptolemäus Lagi (320 v. Chr.), und das Unternehmen der griechischen Uebersetzung der heiligen Schriften (298 v. Chr.). Unter dem syrischen Könige Antiochus, dem Großen, kam Palästina ganz unter syrische Hoheit (298 v. Chr.). Unter seinen Nachfolgern, besonders unter Antiochus Epiphanes (168 v. Chr.), erlitten die Juden die grausamsten Bedrückungen. Dieser wollte die mosaische Religion ausrotten, und die Juden zu Heiden machen. Seinem unsinnigen Vorhaben widersetzte sich zuerst der Priester Mathathias, dem sich mehrere Unzufriedene anschlossen. Nach dessen Tode stritten seine Söhne, unter denen sich besonders Judas, seiner großen Waffenthaten wegen der Hämmerer (Makkabi), der Machabäer, genannt, auszeichnete, für Religion und Vaterland. Von ihm erhielten alle, die kurz vor ihm, mit und nach ihm für Staat und Religion kämpften, den Namen Machabäer, und diesen Namen tragen auch die vorliegenden Bücher, weil sie die Geschichte jener Helden erzählen. Sie enthalten im allgemeinen die Bedrückungen, welche die Juden unter den Nachfolgern Antiochus, des Großen, Seleucus Philopator, Antiochus Epiphanes, Antiochus Eupator und Demetrius Soter zu erleiden hatten, und wie sie sich derselben heldenmüthig erwehrten. Das erste Buch erzählt die Schicksale der Juden während der Bedrückungen des Antiochus Epiphanes, wie sie ihre Unabhängigkeit erkämpften, und so fort die Begebenheiten

bis zum Tode des Hohenpriesters und Fürsten Simon (134 v. Chr.). Das zweite Buch enthält zu Anfang zwei Schreiben der Juden in Palästina an die in Aegypten, betreffend die Beseitigung der zwischen beiden Theilen obwaltenden Spannung und die Feier des Festes der Tempelweihe. Hierauf erzählt das eigentliche Buch die Schicksale der Juden in Palästina unter Seleucus Philopator, Antiochus Epiphanes, Antiochus Eupator und Demetrius Soter, und schließt mit dem Tode des syrischen Feldherrn Nicanor, umfaßt mithin einen Zeitraum von vierzehn Jahren, von 176 bis 161 v. Chr. Daraus erhellt, daß das zweite Buch die Geschichte des ersten nicht fortsetzt, sondern größtentheils Begebenheiten erzählt, die in denselben Zeitraum fallen. Deßhalb muß die Lesung beider Bücher mit einander verbunden werden. Das erste Buch wurde ursprünglich hebräisch verfaßt; wir haben aber den hebräischen Text nicht mehr. Das zweite wurde ursprünglich griechisch geschrieben. Unsere lateinische Uebersetzung stammt aus den Zeiten vor dem heiligen Hieronymus, und dieser Kirchenvater nahm sie in seine lateinische Uebersetzung der heiligen Schriften auf, die nachmal Vulgata genannt wurde. Unsere Glaubensgegner haben es versucht, die Glaubwürdigkeit dieser heiligen Bücher, besonders des zweiten anzufechten, aber ohne Erfolg. Ihre Scheingründe sind von den Bibelgelehrten vielfach widerlegt worden, und die katholische Kirche hat von jeher beide Bücher zu den heiligen Schriften gezählt.

Erstes Buch der Machabäer.

Capitel 1.

Alexander der Große. Theilung seiner Staaten. Treulose Juden hängen dem Antiochus Epiphanes an, der Judäa und den Tempel plündert, die Juden zur Gesetzesverleugnung zwingen will, und ein Götzenbild im Tempel aufrichtet.

1. Nachdem Alexander, Sohn Philipps, der Macedonier,[1] welcher zuerst in Griechenland herrschte,[2] vom Lande Cethim[3] ausgezogen war, und Darius, den König der Perser und Meder, geschlagen hatte,

2. geschah es, daß er viele Schlachten lieferte, alle festen Plätze nahm, und die Könige der Erde tödtete.

3. Er drang vor bis an das Ende der Erde;[4] nahm mit sich die Beute einer Menge der Völker; und die Erde schwieg vor ihm.[5]

4. Er hatte eine gewaltige Macht, und ein übergroßes Kriegsheer zusammengebracht; weßhalb sein Herz sich erhob, und hoffärtig ward.

5. Er hatte Länder, Völker und Könige in seine Gewalt gebracht, und sie wurden ihm zinsbar.

6. Aber darnach fiel er auf's Lager, und er merkte, daß er sterben werde.

7. Da rief er seine vornehmen Diener, die mit ihm erzogen worden von Jugend auf, und vertheilte unter sie sein Reich, da er noch lebte.

8. Und Alexander hatte zwölf Jahre regiert, da er starb.[6]

9. Und die Diener nahmen sein Reich in Besitz, ein jeglicher an seiner Stelle.[7]

10. Und alle setzten sich die Krone auf nach seinem Tode,[8] und ihre Söhne nach ihnen viele Jahre hindurch; und das Uebel mehrte sich auf Erden.[9]

11. Aus ihnen[10] ging ein sündhafter Sprößling hervor, Antiochus, der Erlauchte,[11] der Sohn des

(1) Alexander der Große. — (2) welcher zuerst über ganz Griechenland herrschte. Oder: der zuerst die griechische Weltmonarchie gründete. Diese Worte sind nicht in dem griechischen Texte der römischen Ausgabe, wohl aber in dem alexandrinischen Texte. — (3) von Macedonien, wie unt. 8, 5. Sonst bezeichnet Cethim Inseln und Küstenländer des Westens überhaupt. S. Jer. 2, 10. — (4) bis nach Indien. Jenseits Indiens kannten die Alten kein Land. — (5) wagte nicht, sich ihm zu widersetzen; alles gehorchte. — (6) im Jahre 324 v. Chr. — (7) als Statthalter; denn vor dem Tode der minderjährigen Söhne Alexanders wagten sie nicht, sich Könige zu nennen. S. Dan. 8, 8. 22. 11, Note 8. — (8) S. vor. Note. — (9) durch die Kriege, welche diese Könige gegen einander führten, da sie sich gegenseitig die Herrschaft streitig machten. Zu dem Folgenden (V. 11—17.) ist zu vergleichen 2. Mach. 4. — (10) Aus einem dieser Könige, aus Seleucus Nikator, der nach Alexanders Tod Syrien in Besitz nahm, und sein Reich seinen Söhnen vererbte. S. Dan. 8, 8. — (11) Epiphanes. Vergl. Dan. 8, 9. 11, 21. ff., wo die Bedrückungen, welche die Juden von diesem Könige erdulden mußten, und sein unglückliches Ende vorausgesagt sind. —

Königs Antiochus, der zu Rom als Geisel gelebt hatte;[12] er ward König im hundert siebenunddreißigsten Jahre der Herrschaft der Griechen.[13]

12. Zu dieser Zeit standen in Israel gottlose Leute auf,[14] welche viele überredeten, und sprachen: Laßt uns gehen, und einen Bund schließen mit den Heiden, die um uns her sind; denn seit wir uns von ihnen losgemacht, hat uns viel Unglück getroffen.

13. Und die Rede gefiel in ihren Augen.

14. Und einige aus dem Volke ließen sich herbei, und gingen zum Könige;[15] und er gab ihnen Gewalt, die Gebräuche der Heiden einzuführen.

15. Und sie bauten ein Gymnasium zu Jerusalem nach der Weise der Heiden.[16]

16. Und sie stellten sich die Vorhaut her,[17] und fielen ab vom heiligen Bunde, und schlossen sich an die Heiden an, und gaben sich hin, das Böse zu thun.

17. Als aber Antiochus in seinem Reiche sich befestigt sah, schickte er sich an, im Lande Aegypten zu herrschen, damit er über zwei Reiche herrsche.[18]

18. Und er zog nach Aegypten mit einem mächtigen Heere, mit Wagen, und Elephanten, und Reitern, und einer großen Anzahl Schiffe;

19. und bekriegte Ptolemäus, den König von Aegypten; und Ptolemäus gerieth in Furcht vor ihm, und floh, und es fielen viele Verwundete.[19]

20. Und Antiochus nahm die festen Städte im Lande Aegypten ein, und nahm mit sich die Beute des Landes Aegypten.

21. Und Antiochus kehrte um, nachdem er Aegypten geschlagen im hundert dreiundvierzigsten Jahre;[20] und zog herauf gegen Israel,

22. herauf nach Jerusalem mit starkem Heere.[21]

23. Und er ging in das Heiligthum mit Uebermuth, und nahm den goldenen Altar, und den Leuchter des Lichtes, und alle Geräthe desselben, und den Tisch der Schaubrode, und die Becken, und die Schalen, und die goldenen Mörser, und den Vor-

(12) d. i. der zweite Sohn Antiochus des Großen. Der ältere, Seleucus Philopator, herrschte nach seines Vaters Tode. — (13) Das Jahr der Herrschaft der Griechen, nach welchem in den Büchern der Machabäer die Jahre gezählt werden, ist jenes, in welchem Seleucus Nikator den Feldherrn des Antigonus schlug, in Folge davon Susiana und Medien eroberte, und das syrische Reich zu großer Macht erhob, das Jahr 312 vor Chr. Das Jahr 137 dieser Zeitrechnung ist 174 vor Chr. — (14) Sieh 2. Mach. 4, 4. 19. — (15) Antiochus Epiphanes. — (16) einen Ort, der zunächst zu körperlichen Uebungen bestimmt war, wo man sich nackt im Ringen und Springen rc. übte, und den Göttern zu Ehren Spiele feierte. — (17) suchten die Beschneidung unkennbar zu machen. Die Alten wußten durch gewisse schmerzliche Operationen eine künstliche Vorhaut herzustellen. Jene Juden bezweckten dadurch zunächst bei den Spielen, wo sie nackt erscheinen mußten, den Griechen ähnlich zu seyn; zugleich war es aber auch eine Verleugnung des göttlichen Bundes, dessen Zeichen die Beschneidung war (1. Mos. 17.), und eine Bekennung zu der heidnischen Gesinnung. — (18) Sieh Dan. 11, 22. ff. Vgl. zu V. 18—56. dieses Cap. 2. Mach. 5. — (19) Sieh Dan. 11. Note 44. — (20) im Jahre 168 v. Chr. — (21) erbittert auf die Juden, die das verbreitete Gerücht von seinem Tode mit Freuden vernahmen. S. Dan. 11. Note 46.

hang, und die Kronen,[22] und den goldenen Schmuck vorne am Tempel; und er zerschlug alles.[23]

24. Er nahm das Silber und Gold, und die lusterregenden Gefäße; und nahm die verborgenen Schätze, die er fand; und nachdem er alles genommen, zog er fort in sein Land.

25. Auch Blutvergießen hatte er angerichtet,[24] und mit großem Hochmuthe gesprochen.[25]

26. Da entstand ein großes Wehklagen in Israel, in allen Wohnungen desselben.

27. Die Fürsten und Aeltesten seufzten; die Jungfrauen und Jünglinge waren niedergeschlagen; und die Schönheit der Frauen war dahin.

28. Alle Gatten jammerten; und die Neuvermählten saßen auf ihrem Ehebett, und weinten.

29. Das Land trug Mitleiden über seine Bewohner, und das ganze Haus Jacob war mit Scham bedeckt.[26]

30. Und nach zwei Jahren[27] sandte der König einen Steuer-Vorsteher[28] in die Städte Juda's, welcher nach Jerusalem mit vielem Volke kam.

31. Er redete zu ihnen friedliche Worte in trüglicher Gesinnung; und sie glaubten ihm.[29]

32. Aber plötzlich überfiel er die Stadt,[30] und schlug sie mit großer Niederlage, und brachte viel Volk um in Israel.

33. Er nahm die Beute der Stadt, legte Feuer hinein, und zerstörte ihre Häuser und Mauern ringsum.

34. Und sie führten die Weiber und Kinder gefangen weg; und nahmen das Vieh.

35. Die Stadt Davids[31] befestigten sie mit einer großen starken Mauer und festen Thürmen, auf daß sie ihnen zur Veste wäre.

36. Und sie legten darein ein lasterhaftes Volk, gottlose Leute, und machten sich fest darin; sie versahen sich mit Waffen und Lebensmitteln, und thaten zusammen die Beute Jerusalems;[32]

37. und hinterlegten sie daselbst; und sie wurden ein großer Fallstrick.[33]

38. Denn dieß ward ein Hinterhalt für das Heiligthum, und ein böser Widersacher für Israel.[34]

39. Sie vergossen unschuldig Blut rings um das Heiligthum, und entweihten das Heiligthum.[35]

40. Da flohen die Einwohner Jerusalems ihretwillen, und die Stadt ward eine Wohnung für Fremde,

— (22) die so wie andere Kostbarkeiten als Geschenke außerhalb des Heiligthums aufgehängt waren. S. unt. 4, 57. — (23) Im Griech.: entblößte alles (nahm alles Gold von den vergoldeten Gegenständen). — (24) S. Dan. 11. Note 46. — (25) wider die Juden und ihren Gott. — (26) weil Gewissensbisse sie beschuldigten, diese Strafgerichte nicht ganz unschuldig zu erleiden. — (27) Im Jahre 166 v. Chr. — (28) den Apollonius. S. Dan. 11. Note 50. — (29) Er versicherte, nur mit friedfertigen Gesinnungen gekommen zu seyn, und man schenkte ihm Glauben. — (30) an einem Sabbate, an welchem die Juden lieber sterben, als sich wehren wollten. S. Dan. 11. Note 50. — (31) die auf dem Berge Sion gebaute Citadelle der Stadt Jerusalem. — (32) Sieh Vers 33. — (33) d. i. sie wurden sehr schädlich für den Tempel und die Juden. S. das Folg. — (34) Das Griechische setzt bei: allezeit. Die Burg Sion lag höher als der Tempelberg, und es konnte darum dieser von jener beherrscht werden, und die Besatzung konnte die Besucher des Tempels stets beunruhigen. — (35) S. ob. V. 32.

und sie ward fremd ihrem Geschlechte, und ihre Kinder verließen sie.

41. Ihr Heiligthum ward verwüstet wie eine Wüste, ihre Festtage verwandelten sich in Trauer, ihre Sabbate gereichten zur Schmach, und ihre Ehre ward zu Nichts.[36] Tob. 2, 6. Amos 8, 10.

42. Gleich ihrer Herrlichkeit häufte sich ihre Schmach; und ihre Hoheit wandelte sich in Trauer.

43. Und der König Antiochus erließ Schreiben an sein ganzes Reich, daß alle Ein Volk seyn, und jeder sein Gesetz verlassen sollte.

44. Und es willigten alle Völker in den Befehl des Königs Antiochus;

45. und viele aus Israel willigten in seinen Frohndienst, und opferten den Götzen, und entweihten den Sabbat.[37]

46. Und es sandte der König Schreiben durch Boten nach Jerusalem, und in alle Städte Juda's, daß sie die Gesetze der Fremden des Landes befolgen sollten;

47. daß sie wehreten den Brandopfern, den Schlachtopfern und Trankopfern im Tempel Gottes,

48. und wehreten der Feier des Sabbats und der Festtage.

49. Er befahl auch, die heiligen Orte und das heilige Volk Israel zu verunreinigen,[38]

50. Altäre, Tempel und Götzenbilder zu errichten, und Schweinefleisch und unreine Thiere zu opfern,[39]

51. ihre Söhnlein unbeschnitten zu lassen, und sich mit aller Unreinigkeit und allem Greuel zu beflecken,[40] so daß sie das Gesetz vergäßen, und alle Satzungen Gottes abänderten.

52. Und wer nicht thäte nach den Worten des Königs Antiochus, der sollte sterben.

53. Nach der Weise aller dieser Worte schrieb er in sein ganzes Reich, und setzte Vorsteher über das Volk, die erzwingen sollten, daß es geschehe.

54. Also geboten sie den Städten Juda's zu opfern.

55. Und es versammelten sich viele vom Volke, die das Gesetz des Herrn verlassen hatten, zu ihnen; und sie thaten Böses im Lande.

56. Und sie verscheuchten das Volk Israel in abgelegene Orte, in's Verborgene, wo die Flüchtlinge weilen.[41]

57. Am fünfzehnten Tage des Monats Casleu,[42] im hundert fünfundvierzigsten Jahre[43] errichtete der König Antiochus das greuliche Götzenbild der Verwüstung auf dem Altare Gottes,[44] und man baute Altäre

(36) Die Heiligung des Sabbats gereichte den Juden zur Schande, und alle Religions-Vorschriften, in deren Beobachtung die Juden ihre größte Ehre setzten, wurden wie Nichts geachtet. — (37) indem sie wie die Heiden knechtliche Arbeit an diesem Tage verrichteten. — (38) solche Dinge sich gegen sie zu erlauben, wodurch nach den Religions-Vorschriften der Juden dieselben entweiht und verunehrt wurden. — (39) Ueber reine und unreine Thiere s. 3 Mos. 11. 5. Mos. 14. — (40) sich über die Gesetze der Unreinigkeit wegzusetzen. — (41) Die wahren, Gott und dem Gesetze treuen Israeliten wurden dadurch gezwungen, sich in Schlupfwinkel zu verbergen, um sich gegen Mißhandlung sicher zu stellen. — (42) der in unsern November und December fällt. — (43) Im Jahre 166 v. Chr. — (44) Nach einigen eine Bildsäule des olympischen Jupiter. Nach dem jüdischen Geschichtschreiber Josephus ließ er auf dem Tempel-Opferaltar einen kleinern Altar bauen, worauf Schweine

in allen Städten Juda's ringsum.[45]

58. Auch bei den Thüren der Häuser, und auf den Straßen räucherte und opferte man.

59. Und die Gesetzbücher Gottes zerriß man, und verbrannte sie mit Feuer.

60. Und bei wem immer die Bundesbücher des Herrn gefunden wurden, und wer das Gesetz des Herrn beobachtete, der wurde ermordet nach dem Befehle des Königs.

61. Nach ihren Kräften thaten sie so dem Volke Israel, wenn man es fand jeglichen Monat in den Städten.[46]

62. Und am fünfundzwanzigsten Tage jeglichen Monats opferte man auf dem Altare, der dem Altare (Gottes) gegenüber war.[47]

63. Und die Weiber, die ihre Söhnlein beschneiden ließen, tödtete man nach dem Befehle des Königs Antiochus.

64. Und man hing die Knäblein an ihren Hals[48] in allen Häusern; und auch die, welche sie beschnitten hatten, tödtete man.

65. Aber viele von dem Volke Israel beschlossen bei sich, Unreines nicht zu essen; und sie wollten lieber sterben, als mit unreinen Speisen sich verunreinigen.

66. Sie wollten das heilige Gesetz Gottes nicht verletzen, und man tödtete sie.

67. Und es hatte ein sehr großes Strafgericht das Volk getroffen.

Capitel 2.

Der Widerstand des Priesters Mathathias. Mehrere Juden flüchten in die Wüste. Mathathias sammelt ein Heer, und muntert alle Juden auf, sich gegen die widerrechtliche Gewalt zu vertheidigen. Sein Tod.

1. In diesen Tagen[1] erhob sich Mathathias, der Sohn Joannes, des Sohnes Simeons, der Priester aus der Familie Joaribs von Jerusalem,[2] und er wohnte auf dem Berge zu Modin.[3]

2. Er hatte fünf Söhne: Joannes mit dem Zunamen Gaddis,

3. Simon mit dem Zunamen Thasi,

4. Judas, den man den Machabäer nannte,[4]

5. Eleazar mit dem Zunamen Abaron, und Jonathan mit dem Zunamen Apphus.

6. Diese sahen[5] das Böse, welches unter dem Volke Juda, und zu Jerusalem geschehen.

7. Und Mathathias sprach: Weh mir, warum ward ich geboren, um das Verderben meines Volkes und

geopfert wurden. — (45) Zu diesen und den folgenden Versen des Cap. ist zu vergleichen 2. Mach. 6. — (46) versammelt zu Religionsübungen. Andere geben: das sich jeden Monat einfand in den Städten (an dem Tage, da diese Ungläubigen durch ihre Opfer das Geburtsfest des Königs feierten. 2. Mach. 6, 7.). — (47) um darauf dem olympischen Jupiter zu opfern. Andere geben das Griech.: der über dem Altare (Gottes) war. — (48) um die Kinder mit den Müttern auf Einen Streich tödten zu können.

(1) Im Jahre 166 v. Chr. — (2) Die Familie Joaribs oder Jojaribs war eine der vierundzwanzig Priesterklassen (1. Par. 24, 7.). — (3) Dieß war eine Stadt oder ein Flecken auf einem Berge nordwestlich von Jerusalem, nicht weit vom Meere. Mathathias hatte mit andern Frommen Jerusalem verlassen (s. 1, 40.), und sich in seine Vaterstadt zurückgezogen. — (4) Eigentlich Makkabi, der Hämmerer. So ward er seiner großen Waffenthaten wegen genannt. — (5) Im Griech.: Er sah. —

das Verderben der heiligen Stadt zu sehen, und daselbst zu wohnen, während sie in die Hände der Feinde gegeben wird?

8. Das Heilige ist in den Händen der Fremden; ihr Tempel ist behandelt wie ein ehrloser Mensch.[6]

9. Ihre herrlichen Gefäße sind gewandert in die Gefangenschaft; ihre Greise wurden getödtet in den Straßen, und ihre Jünglinge fielen durch's Schwert der Feinde.

10. Welches Volk hat nicht als Erbe genommen ihr Reich, und sich nicht bereichert mit ihrer Beute?[7]

11. All ihr Schmuck ist weggenommen; sie, die frei war, ist Magd geworden.

12. Und siehe, unsere Heiligthümer, unsere Schönheit, unsere Herrlichkeit sind verwüstet, und die Heiden haben sie entweihet.

13. Wozu sollen wir denn noch leben?

14. Und Mathathias und seine Söhne zerrissen ihre Kleider, und zogen Trauerkleider an, und trauerten sehr.

15. Und es kamen die Abgeordneten des Königs Antiochus dahin, um alle, die sich in die Stadt Modin geflüchtet, zu zwingen, daß sie opfern, räuchern, und vom Gesetze Gottes abfallen sollten.

16. Da willigten viele aus dem Volke Israel ein, und traten zu ihnen; aber Mathathias und seine Söhne blieben standhaft.[8]

17. Und die, so von Antiochus gesandt waren, entgegneten, und sprachen zu Mathathias: Du bist der Erste, der Angesehenste und Größte in dieser Stadt, und geziert mit Söhnen und Brüdern;[9]

18. so tritt nun der Erste herzu, und thu nach dem Befehle des Königs, wie gethan alle Völker, und die Männer von Juda, und die zu Jerusalem geblieben; so wirst du mit deinen Söhnen zu den Freunden des Königs gehören, und überhäuft werden mit Gold, Silber und vielen Geschenken.

19. Da antwortete Mathathias, und sprach mit lauter Stimme: Wenn schon alle Völker dem Könige Antiochus gehorchen, und ein jeglicher abfällt vom verordneten Gottesdienste seiner Väter, und seinen Geboten sich unterwirft;

20. so wollen doch ich, und meine Söhne, und meine Brüder dem Gesetze unserer Väter gehorchen.

21. Bewahre uns Gott davor! es ist uns nicht nütze, das Gesetz und die Gerechtigkeit Gottes zu verlassen.

22. Wir gehorchen den Worten des Königs Antiochus nicht, und opfern nicht, so daß wir die Gebote unsers Gesetzes überträten, und andern Weges gingen.

23. Und als er aufgehört diese

(6) Diese Vergleichung scheint etwas unpassend. Vielleicht soll im Griechischen statt Naos (Tempel) gelesen werden Laos (Volk), so daß es heißt, ihr Volk ist behandelt &c. — (7) Der heilige Verfasser will sagen: Nicht nur die Syrer beherrschen und berauben uns, sondern mit ihnen Leute aus allen Völkern. Daß das syrische Heer zum Theil eine zusammengelaufene Schaar bösen Gesindels war, bezeugen auch heidnische Schriftsteller. — (8) Im Griech.: Aber Mathathias und seine Söhne hielten sich zusammen. — (9) Verwandten.

Worte zu reden, trat ein Jude vor aller Augen herzu, um den Götzen auf dem Altare der Stadt Modin zu opfern nach dem Befehle des Königs.

24. Und Mathathias sah es, und es schmerzte ihn, und sein Inneres erbebte, und sein Zorn entbrannte nach der Vorschrift des Gesetzes,[10] und er fiel über ihn her, und tödtete ihn am Altare.

25. Aber auch den Mann, welchen der König Antiochus gesandt, der zu opfern zwang, tödtete er zur selbigen Zeit, und riß nieder den Altar.

26. Und er eiferte für das Gesetz, so wie Phinees dem Zamri, dem Sohne Salomi's, gethan.[11]

27. Und Mathathias rief aus in der Stadt mit lauter Stimme, und sprach: Wer immer Eifer für das Gesetz hat, und den Bund aufrecht hält, der ziehe aus, mir nach.

28. Und es flohen er und seine Söhne auf das Gebirg, und verließen alles, was sie hatten in der Stadt.

29. Hierauf zogen viele, welche sich des Rechts und der Gerechtigkeit beflissen,[12] hinab in die Wüste.

30. Und sie blieben daselbst, sie und ihre Kinder, und ihre Weiber, und ihr Vieh, weil das Uebel überhand genommen über sie.

31. Und es ward den Männern des Königs und dem Heere, das zu Jerusalem, in der Stadt Davids,[13] war, berichtet, daß einige Männer, welche das Gebot des Königs verwarfen, in verborgene Orte der Wüste[14] entwichen, und viele ihnen nachgezogen wären.

32. Da zogen sie alsbald ihnen nach, und rüsteten sich zum Streite wider sie am Sabbate.

33. Und sie sprachen zu ihnen: Widerstehet ihr auch jetzt noch? Gehet heraus, und thuet nach dem Worte des Königs Antiochus, damit ihr lebet.

34. Aber sie sprachen: Wir gehen nicht heraus, und wollen nicht thun nach dem Worte des Königs, so daß wir den Sabbat entheiligten.

35. Da richteten sie sich zum Angriffe wider sie.

36. Sie aber erwiederten ihnen nicht, noch warfen sie einen Stein auf sie, noch verrammelten sie die verborgenen Orte,

37. sondern sprachen: Laßt uns alle sterben in unserer Einfalt![15] Der Himmel und die Erde sind uns Zeugen, daß ihr ungerecht uns zu Grunde richtet.

38. Da griffen jene sie an am Sabbate; und diese kamen um, sie und ihre Weiber, und ihre Kinder, und ihr Vieh, bei tausend Menschenseelen.[16]

39. Als Mathathias und seine Freunde das erfuhren, trauerten sie über sie gar sehr.

40. Und es sprach einer zu dem

(10) Das Gesetz gebietet, denjenigen sogleich zu tödten, welcher den Götzen opfert. S. 5. Mos. 13, 6—9. — (11) welcher Salu heißt (4. Mos. 25, 14.). — (12) nach dem göttlichen Gesetze zu leben wünschten. — (13) S. ob. 1, 35. — (14) Nach V. 36. verbargen sich die Juden in eine unterirdische Höhle. — (15) als Leute, die nur das Gesetz im Auge haben, und darnach thun, seyen die Folgen, welche immer. Sie glaubten, es sey wider das Gesetz, am Sabbate (V. 32.) mit den Waffen in der Hand sich zu vertheidigen. — (16) Nach Josephus machten die

andern: Wenn wir alle thun, wie unsere Brüder gethan, und nicht streiten wider die Heiden für unser Leben, und unser Gesetz, so werden sie uns bald vertilgen von der Erde.

41. Und sie beschlossen an demselben Tage, und sprachen: Wer immer wider uns zum Streite kommt am Sabbatstage, wider den wollen wir streiten, daß wir nicht alle sterben, so wie gestorben sind unsere Brüder in dem verborgenen Orte.

42. Hierauf sammelten sich zu ihnen die Assidäer, eine mächtige Gemeine in Israel,[17] jeder, wer freiwillig bei dem Gesetze bleiben wollte.

43. Auch alle, die geflohen waren vor dem Uebel, begaben sich zu ihnen, und wurden ihnen zur Verstärkung.

44. Und sie bildeten ein Heer, und schlugen die Sünder in ihrem Zorn, und die Gottlosen in ihrem Grimm; und die übrigen[18] flohen zu den Heiden, um zu entkommen.

45. Und Mathathias und seine Freunde zogen herum, und zerstörten die Altäre,

46. und beschnitten die unbeschnittenen Knäblein, so viel sie ihrer fanden innerhalb der Grenzen Israels und (handelten) mit Kraft;[19]

47. und verfolgten die Kinder des Uebermuths, und das Werk gelang in ihren Händen;

48. und sie befreiten das Gesetz aus den Händen der Heiden, und aus den Händen der Könige; und ließen die Sünder nicht aufkommen.

49. Als aber die Zeit herankam, daß Mathathias sterben sollte, sprach er zu seinen Söhnen: Stark ist nun der Uebermuth, und eine Zeit der Strafe, der Verwüstung, und des grimmigen Zornes.

50. Darum, o Kinder! eifert nun für das Gesetz, und gebet euer Leben für den Bund eurer Väter.

51. Gedenket der Thaten der Väter, die sie gethan in ihren Zeiten, und ihr werdet großen Ruhm erlangen, und einen ewigen Namen.

52. Ward nicht Abraham treu erfunden in der Prüfung, und ward es ihm nicht angerechnet zur Gerechtigkeit? 1. Mos. 22, 2.

53. Joseph beobachtete in der Zeit seiner Bedrängniß das Gebot, und ward Herr von Aegypten. 1. Mos. 39. 41, 40.

54. Phinees, unser Vater,[20] hatte brennenden Eifer für Gott, und erhielt die Verheißung des ewigen Priesterthums. 4. Mos. 25, 13.

55. Jesus erfüllte das Wort,[21] und ward Führer in Israel. Jos. 1, 2.

56. Caleb legte Zeugniß ab in der Versammlung, und erhielt ein Erbe. 4. Mos. 14, 6. Jos. 14, 14.

57. David erlangte durch seine Barmherzigkeit[22] den Thron des Reiches auf ewige Zeiten. 2. Kön. 7.

58. Elias entbrannte von Eifer für das Gesetz, und ward aufgenom-

Syrer an der Oeffnung der Höhle Feuer an, und erstickten die darin Befindlichen. — (17) Die Assidäer (hebr.: Chasidim, Fromme) beflissen sich einer besonders strengen und genauen Beobachtung des Gesetzes. — (18) Die Juden, welche nicht kämpfen wollten, flohen aus dem Lande, oder schlossen sich den Syrern an. — (19) Andere geben das Griech.: . . . Israels, mit Gewalt. — (20) unser Ahnherr. — (21) Josue war immer gehorsam. — (22) gegen Saul, seinen Feind. Andere geben: durch seine Frömmigkeit.

men in den Himmel. 4. Kön. 2, 11. 3. Kön. 18.

59. Ananias, Azarias und Misael glaubten, und wurden gerettet aus den Flammen. Dan. 3, 50.

60. Daniel ward in seiner Einfalt[23] gerettet vor dem Rachen der Löwen. Dan. 6, 22.

61. Und so erinnert euch von Geschlecht zu Geschlecht, und ihr werdet finden, daß alle, die auf ihn hoffen, nicht unterliegen.

62. Und fürchtet euch nicht vor den Worten eines sündhaften Menschen; denn seine Herrlichkeit sind Koth und Würmer.[24]

63. Heute erhebt er sich, und morgen ist er nicht mehr zu finden; denn er wandelt sich wieder in seinen Staub, und seine Anschläge sind vernichtet.

64. Darum, o Kinder! ermannet euch und handelt wacker für das Gesetz; denn darin wird euer Ruhm seyn.

65. Und siehe, Simon, euer Bruder, ich weiß, daß er ein Mann des Rathes ist; ihm gehorchet allezeit, und er soll euer Vater seyn.

66. Und Judas, der Machabäer, stark und tapfer von seiner Jugend an, er sey euer Heeresfürst, und er kämpfe den Kampf des Volkes.

67. Und sammelt zu euch alle, die das Gesetz beobachten; und übet die Rache für euer Volk.

68. Zahlet Vergeltung den Heiden, und habt Acht auf die Gebote des Gesetzes.

69. Und er segnete sie, und ward beigesellt seinen Vätern.

70. Er starb im hundert und sechsundvierzigsten Jahre;[25] und ward begraben von seinen Söhnen in der Grabstätte seiner Väter zu Modin, und ganz Israel hielt über ihn große Klage.

Capitel 3.

Judas folgt seinem Vater Mathathias. Er schlägt die syrischen Feldherren Apollonius und Seron. Antiochus, darüber aufgebracht, sendet durch Lysias, seinen Reichsverweser, eine zahlreiche Armee wider die Juden. Judas rüstet sich zum Kampfe.

1. Und es erhob sich Judas, genannt der Machabäer, sein Sohn, an seiner Stelle.[1]

2. Und es halfen ihm alle seine Brüder, und alle, die seinem Vater sich angeschlossen hatten, und sie kämpften den Kampf Israels mit Freuden.

3. Und er erweiterte den Ruhm seines Volkes, und that sich den Harnisch an wie ein Held, und umgürtete sich mit seinen Kriegeswaffen im Streite, und ward der Schirm des Lagers mit seinem Schwerte.

4. Er ward gleich einem Löwen in seinen Thaten, gleich einem jungen Löwen, der nach Beute brüllt.

5. Er erspähte die Gottlosen, und verfolgte sie; und die sein Volk beunruhigten, verbrannte er mit Feuer.[2]

6. Aus Schrecken vor ihm flohen seine Feinde, alle Uebelthäter wurden bestürzt; und die Rettung gelang in seiner Hand.

7. Er setzte in Kummer viele Kö-

(23) durch sein strenges und rücksichtsloses Halten am Gesetze. — (24) ist Schande, und geht zu Grunde. — (25) Im Jahre 165 vor Chr. S. oben 1. Note 13.

(1) Zu diesem Capitel ist zu vergleichen 2. Mach. 8, 1—22. — (2) Unter den Gottlosen und Unruhstiftern scheinen hier die abtrünnigen Juden verstanden zu seyn. Um sie besonders verächtlich zu bestrafen, wurden sie lebendig verbrannt. Vergl.

nige,[3] und erfreute Jacob durch seine Thaten, und sein Andenken bleibt ewig im Segen.

8. Er durchzog die Städte Juda's, und vertilgte die Gottlosen daraus, und wendete ab den Zorn von Israel.

9. Er machte sich einen Namen bis an's Ende der Erde, und sammelte die, so ihrem Untergange zugingen.

10. Aber Apollonius[4] sammelte Heiden, und ein starkes großes Heer aus Samaria,[5] um wider Israel zu streiten.

11. Judas erfuhr das, und zog ihm entgegen, und schlug ihn, und tödtete ihn; und es fielen viele Verwundete, und die übrigen flohen.

12. Und Judas nahm ihre Beute, und das Schwert des Apollonius, und er stritt damit, so lang er lebte.

13. Und es hörte Seron, der Feldherr Syriens, daß Judas die Gemeine, eine Truppe Getreuer, um sich gesammelt,

14. und er sprach: Ich will mir einen Namen machen, und mich berühmt machen im Reiche, und den Judas und seine Gefährten, welche den Befehl des Königs verachten, bekriegen.

15. Und er rüstete sich;[6] und es zog heran mit ihm ein Heer von Gottlosen, starke Helfer um Rache zu üben an den Söhnen Israels.

16. Sie kamen heran bis Bethoron; und Judas zog heraus ihnen entgegen mit wenigen.

17. Da aber diese (wenigen) das Heer sahen, das ihnen entgegen kam, sprachen sie zu Judas: Wie können wir, so gering an Zahl, streiten wider eine so große, so mächtige Menge? Auch sind wir heute ermattet von dem Fasten.[7]

18. Da sprach Judas: Es ist leicht, daß viele den Händen weniger übergeben werden; und es ist kein Unterschied vor dem Gott des Himmels, zu retten durch viele oder durch wenige;

19. denn nicht durch die Größe des Heeres kommt der Sieg im Kampfe, sondern vom Himmel kommt die Kraft.

20. Sie kommen gegen uns mit einer frechen und hochmüthigen Menge, um uns zu vertilgen, und unsere Weiber und unsere Kinder, und um uns zu plündern;

21. wir aber streiten für unser Leben, und für unsere Gesetze;

22. und der Herr selbst wird sie schlagen vor unsern Augen: darum fürchtet euch nicht vor ihnen!

23. Als er aufgehört hatte zu reden, stürzte er plötzlich auf sie ein; und Seron und sein Heer wurden geschlagen vor ihm.

24. Und er verfolgte ihn in der abhängigen Gegend von Bethoron bis in die Ebene, und es fielen von ihnen achthundert Mann; die übrigen aber flohen in's Philisterland.

25. Und es befiel Furcht und Schrecken vor Judas und seinen Brüdern alle Völker ringsum.

26. Und es gelangte sein Name

unt. 10, 84. — (3) Den Königstitel führten nach den damaligen Sitten auch Statthalter, Vicekönige. — (4) wahrscheinlich der oben erwähnte, der Steuereintreiber (1, 30.). — (5) ein Heer von Samaritanern, den bittersten Feinden der Juden. S. 1. Esdr. 4, 1. — (6) Im Griech.: wieder; denn es war der zweite Feldzug der Syrer wider die Juden. — (7) das wir uns auferlegten, um die Barmherzigkeit des

bis zum Könige, und von den Schlachten des Judas erzählten alle Völker.

27. Als aber Antiochus, der König, diese Dinge hörte, ward er sehr zornig; und er sandte hin, und ließ das Heer seines ganzen Reiches versammeln, ein sehr starkes Heer.

28. Und er that seine Schatzkammer auf, und gab seinem Heere Sold auf ein Jahr; und gebot ihnen, zu allem bereit zu seyn.

29. Als er da sah, daß das Geld abnahm in seinem Schatze, und daß die Einkünfte des Landes gering wurden wegen des Aufruhrs und der Uebel, die er im Lande angerichtet, um die Gesetze aufzuheben, welche von jeher gewesen waren:

30. fürchtete er, er möchte, wie ein- und das anderemal, nichts haben für die Unkosten und Geschenke, die er sonst gegeben mit reichlicher Hand, so daß er die Könige vor ihm übertraf.

31. Und es ward ihm sehr bange, und er beschloß nach Persien zu ziehen, um den Tribut der Länder zu erheben, und viel Geld zusammenzubringen.[8]

32. Und er ließ den Lysias, einen angesehenen Mann aus königlichem Geblüte, zurück für die Geschäfte des Reiches vom Strome Euphrat bis an den Fluß Aegyptens;[9]

33. und daß er Antiochus, seinen Sohn, erziehen sollte, bis er zurückkäme.

34. Und er übergab ihm die Hälfte des Heeres, und die Elephanten; und gab ihm Befehl über alles, was er vorhatte, und auch über die Einwohner von Judäa und Jerusalem;

35. und daß er gegen sie ein Heer sende, um die Macht Israels und die Ueberbleibsel Jerusalems zu zermalmen und auszurotten, und ihr Andenken zu vertilgen von diesem Orte;

36. und daß er Bewohner aus der Fremde in alle ihre Grenzen verpflanze, und ihr Land durch's Loos vertheile.

37. Und der König nahm den übrigen Theil des Heeres, und zog aus von Antiochien, der Hauptstadt seines Reiches, im hundert siebenundvierzigsten Jahre;[10] und ging über den Fluß Euphrat, und durchzog die obern Länder.[11]

38. Und Lysias wählte den Ptolemäus, den Sohn des Doryminus, und Nicanor, und Gorgias, tapfere Männer von den Freunden des Königs.

39. Und er sandte mit ihnen vierzigtausend Mann zu Fuß, und siebentausend Mann zu Pferd, um in's Land Juda zu ziehen, und es zu verderben nach dem Befehle des Königs.

40. Und sie rückten vor mit all ihrer Macht, und kamen, und lagerten sich bei Emmaus[12] in der Ebene.

41. Und es hörten die Kaufleute der Gegend von ihnen; und sie nahmen Silber und Gold sehr viel, und Knechte, und kamen in das Lager, um die Söhne Israels als Sklaven

Herrn zu erflehen. — (8) Die Könige von Armenien und Persien waren Syrien tributpflichtig; sie hatten aber wegen Religionsbedrückungen keine Abgaben mehr gezahlt. Diese suchte Antiochus mit bewaffneter Hand einzutreiben; auch hatte er sein Absehen auf die reichen Tempelschätze Persiens. — (9) den Bach von Rhinokolura, der die Grenze zwischen Aegypten und Palästina bildet. S. 4. Mos. 34, 5. — (10) Im Jahre 164 v. Chr. — (11) auch Armenien. — (12) ein Städtchen, zwei Stunden

zu kaufen; [13] und es schloß sich an sie ein Heer aus Syrien, und dem Lande der Philister. [14]

42. Und Judas und seine Brüder sahen, daß das Uebel sich mehre, und daß die Heere nahe kämen ihren Grenzen; und sie wußten um den Befehl des Königs, der befohlen, das Volk zu verderben und zu vernichten.

43. Und sie sprachen einer zu dem andern: Laßt uns aufhelfen unserm niedergebeugten Volke, und streiten für unser Volk, und unser Heiligthum!

44. Und es versammelte sich die Schaar, um bereit zu seyn zum Streite; um zu beten, und Erbarmung und Gnade zu erflehen.

45. Jerusalem aber war nicht bewohnt, sondern einer Wüste gleich; ihre Kinder gingen nicht mehr aus und ein, und das Heiligthum war mit Füßen getreten; Fremdlinge waren in der Burg, daselbst war eine Wohnung der Heiden; genommen war die Freude von Jacob, und verstummt daselbst Flöte und Cither.

46. Also versammelten sie sich, und kamen nach Maspha, gegenüber von Jerusalem; denn zu Maspha war ehedem ein Betort für Israel. [15]

47. Und sie fasteten an diesem Tage, und thaten Bußgewande an, und streuten Asche auf ihr Haupt, und zerrissen ihre Kleider;

48. und breiteten das Gesetzbuch aus, worin die Heiden etwas finden wollten, was Aehnlichkeit mit ihren Götzen hätte. [16]

49. Und sie brachten die Priesterkleider, die Erstlinge und Zehenten; [17] und stellten die Nazaräer dar, die ihre Zeit erfüllt hatten; [18]

50. und schrieen mit lauter Stimme zum Himmel, und sprachen: Was sollen wir mit diesen thun, und wohin sollen wir sie bringen? [19]

51. Dein Heiligthum ist mit Füßen getreten und verunreinigt, und deine Priester sind in Trauer und Erniedrigung.

52. Siehe, die Heiden haben sich versammelt wider uns, um uns zu vertilgen; du weißt, was sie wider uns vorhaben.

Wegs nordwestlich von Jerusalem. — (13) Die alten Sieger schleppten entweder die Besiegten als Gefangene fort, um sie in ihre Provinzen zu verpflanzen, oder verkauften sie sogleich an Ort und Stelle an Sklavenhändler. In der Erwartung, daß das letztere mit vielen Juden geschehe, kamen die benachbarten Kaufleute mit viel Geld und Sklaventreibern. — (14) An die aus Antiochia kommenden Truppen schloß sich noch ein Haufe Syrer und Philister an. — (15) ehe noch der Tempel erbaut war. S. 1. Kön. 7, 5. 9, 12. Note 4. — (16) Die Heiden suchten vielleicht die im Gesetze erwähnten Cherubim-Bilder und die Engelserscheinungen mit ihren Götzenbildern und Götterfabeln zu vergleichen. Gegen diese Entweihung eifern hier die Juden, und bitten Gott, er möge nicht länger gedulden, daß die Heiden im heiligen Lande solchen Unfug treiben. Nach dem griechischen Texte der komplutensischen Ausgabe heißt der Vers: Und sie breiteten das Gesetzbuch aus, welches die Heiden aufgesucht hatten, um ihre Götzen darauf zu malen. Die syrische Uebersetzung gibt: Und sie verklagten die Heiden bei den Heiligen, weil jene sie zwängen, ihren Sitten zu folgen. — (17) Die Priesterkleider durften von den Priestern nur im Tempel gebraucht werden. Auch die Erstlinge und Zehenten wurden zum Tempel gebracht (5. Mos. 14, 23. ff.); dieser war aber nicht zugänglich. S. Note 19. — (18) Die Nazaräer (s. darüber 4. Mos. 6.) mußten, nachdem ihre Gelübdezeit um war, im Tempel bestimmte Opfer darbringen. — (19) Was sollen wir mit diesen Gegenständen und Personen anfangen,

53. Wie können wir aber vor ihnen Stand halten, wenn du, Gott, uns nicht hilfst?

54. Und sie ließen die Trompeten erschallen mit großem Getön.[20]

55. Und darnach setzte Judas Anführer des Volkes über tausend, und über hundert, und über fünfzig, und über zehn.

56. Und er sprach zu denen, die Häuser gebaut, sich Weibern verlobt, und Weinberge gepflanzt hatten, und zu den Furchtsamen, daß sie zurückkehreten ein jeglicher in sein Haus, dem Gesetze gemäß.[21]

57. Und das Heer brach auf, und lagerte sich im Süden von Emmaus.

58. Und Judas sprach: Rüstet euch, und seyd wackere Männer, und seyd bereit für morgen zum Kampfe mit diesen Heiden, die sich versammelt haben wider uns, um uns und unser Heiligthum zu vertilgen;

59. denn besser ist's, das wir sterben im Kampfe, als das Unglück unseres Volkes, und Heiligthums zu sehen.

60. Wie aber der Wille im Himmel ist, also geschehe es!

Capitel 4.

Judas schlägt die Heere der Syrer und die von Lysias herbeigeführte neue Armee. Er weiht den Tempel wieder ein, und befestigt Jerusalem.

1. Und es nahm Gorgias fünftausend Mann, und tausend auserlesene Reiter; und brach mit dem Heere auf des Nachts,[1]

2. um das Heer der Juden zu überfallen, und sie plötzlich zu schlagen; die aus der Burg dienten ihnen zu Führern.[2]

3. Das hörte Judas, und er und die Tapfern machten sich auf, um die Heeresmacht des Königs, die zu Emmaus war, zu schlagen;

4. denn das Heer[3] war noch ungeordnet vom Lager entfernt.

5. Und Gorgias kam des Nachts in's Lager des Judas, und fand niemand; und er suchte sie auf dem Gebirge, weil er dachte: Es fliehen diese vor uns.

6. Aber als es Tag geworden, erschien Judas in der Ebene nur mit dreitausend Mann, die Schilde und Schwerter nicht hatten (wie sie wünschten).[4]

7. Und sie sahen das Heer der Feinde stark, gepanzert, und mit Reiterei umgeben, kundig des Krieges.[5]

8. Da sprach Judas zu den Männern, die bei ihm waren: Fürchtet euch nicht vor ihrer Menge, und zaget nicht vor ihrem Anfalle!

9. Gedenket, wie unsere Väter gerettet wurden im rothen Meere, als Pharao mit großem Heere sie verfolgte. 2. Mos. 14, 9.

10. Und nun, laßt uns gen Him-

da uns der Zutritt zum Tempel verwehrt ist? — (20) Moses hatte befohlen, vor dem Anfange des Streites mit den Trompeten zu blasen. 4. Mos. 10, 9. — (21) Sieh 5. Mos. 20, 5. ff. Richt. 7, 3. Dadurch schmolz die nur 6000 Mann starke Armee zu 3000 zusammen. S. unt. 4, 6.

(1) Die Hauptarmee blieb unter den Befehlen Nicanors im Lager. Zu V. 1—35 ist zu vergleichen 2. Mach. 8, 33. ff. — (2) Die Soldaten der Besatzung von Sion kannten die Gegend besser, als die erst aus Syrien angekommenen Truppen. — (3) des Gorgias. — (4) wie der griechische Text beisetzt; sondern schlechte, wenig brauchbare. V. 15 setzt voraus, daß die Mannschaft des Judas Schwerter hatte. — (5) Die Truppen, welche die Juden sahen, waren die unter Nicanor im Lager

mel schreien, daß der Herr sich unser erbarme, und eingedenk sey des Bundes unserer Väter, und dieses Heer schlage vor uns heute.

11. Und es werden alle Völker erkennen, daß Israel einen Erretter und Erlöser hat.

12. Und es erhoben die Fremden ihre Augen, und sahen sie entgegenkommen,

13. und zogen heraus aus dem Lager zum Streite; aber die mit Judas waren, bliesen die Trompeten.

14. Und sie stießen zusammen; und die Heiden wurden geschlagen, und flohen in die Ebene.

15. Die letzten alle fielen durch's Schwert. Und sie verfolgten sie bis Gezeron, und bis in die Ebene von Idumäa, und bis Azot, und bis nach Jamnia;[6] und es fielen aus ihnen bei dreitausend Mann.[7]

16. Und Judas kehrte zurück mit seinem Heere, das ihm folgte.

17. Und er sprach zu dem Volke: Gelüstet nicht nach der Beute,[8] da noch Kampf uns bevorsteht,

18. und Gorgias mit seinem Heere uns nahe ist auf dem Gebirge; sondern stehet nur fest wider unsere Feinde, und überwindet sie; dann möget ihr die Beute nehmen in Sicherheit.

19. Als noch Judas dieses redete, siehe, da erschien eine Abtheilung, die von dem Gebirge hervorkam.

20. Und Gorgias sah, daß die Seinigen in die Flucht geschlagen seyen, und angezündet ihr Lager; denn der Rauch, den man sah, zeigte, was geschehen war.[9]

21. Als sie dieses sahen, fürchteten sie sich sehr, und da sie auch Judas und sein Heer in der Ebene bereit erblickten zum Streite,

22. flohen sie alle in das Philisterland.

23. Da kehrte Judas um zur Beute des Lagers; und sie nahmen viel Gold, und Silber, und Hyacinth, und Meerpurpur,[10] und großen Reichthum.

24. Und da sie zurückkehrten, sangen sie einen Lobgesang, und priesen Gott zum Himmel empor,[11] daß er gut ist, daß ewig währet seine Barmherzigkeit.[12]

25. Und also geschah eine große Rettung in Israel an jenem Tage.

26. So viele aber von den Heiden entkommen waren, kamen, und verkündeten dem Lysias alles, was geschehen war.

27. Und da er es hörte, ward er bestürzt und niedergeschlagen, daß nicht so an Israel geschehen, wie er gewollt, und wie der König befohlen.

gebliebene Hauptarmee. — (6) Gezeron, Gazer, lag 3/4 Meilen südlich von Emmaus an der philistäischen Grenze. Idumäa ist die Landschaft südlich von Juda. Azot war eine Philisterstadt, vier Meilen südlich von Emmaus; Jamnia lag 12 Meilen südlich von Emmaus. Der Sinn ist nicht, daß die Juden sie bis in alle diese Orte verfolgten, sondern: Sie verfolgten sie, so daß einige bis Gazer, andere, die sich da nicht sicher glaubten, noch in weiter entlegene Orte flüchteten. — (7) Nach 2. Mach. 8, 24. fielen neuntausend; sechstausend konnten auf der Flucht getödtet worden, oder auf andere Weise umgekommen seyn. — (8) Unterlasset für jetzt, da noch Kampf bevorsteht, das Erbeuten. Nach dem alten Kriegsrecht gehörte die Habe der Besiegten den Siegern. — (9) Dieß thaten die Juden, um die Syrer auf ihren Sieg aufmerksam zu machen. — (10) blau- und purpurseidene Kleider. — (11) mit zum Himmel gerichtetem Angesicht und Händen. — (12) Die Worte „daß

28. Und im folgenden Jahre[13] sammelte Lysias ein Heer Auserlesener, sechzigtausend zu Fuß und fünftausend Reiter, um die Juden vollends zu bekriegen.

29. Und sie kamen nach Judäa,[14] und schlugen Lager in Bethoron,[15] und Judas kam ihnen entgegen mit zehntausend Mann.

30. Und sie sahen das starke Heer, und (Judas) betete, und sprach: Sey gepriesen, Retter Israels! der du gebrochen die Kraft des Riesen[16] durch die Hand deines Dieners David, und das Heer der Philister gegeben in die Hand Jonathas, des Sohnes Sauls, und seines Waffenträgers. 1. Kön. 17, 50. 14, 13.

31. Gib auch dieses Heer in die Hand deines Volkes Israel, damit sie zu Schanden werden mit ihrer Menge, und ihren Reitern.

32. Flöße ihnen Furcht ein, und laß schwinden ihre Kühnheit über ihre Stärke, daß sie geschlagen werden, und weichen.

33. Laß sie fallen durch das Schwert derer, die dich lieben, damit alle, die deinen Namen kennen, dich preisen mit Lobgesängen.

34. Und sie lieferten eine Schlacht; und es fielen vom Heere des Lysias fünftausend Mann.[17]

35. Als aber Lysias die Flucht der Seinigen und den Muth der Juden sah, und wie sie bereit seyen, entweder zu leben oder tapfer zu sterben, ging er nach Antiochien, und warb Truppen, um mit noch größerer Macht wieder nach Judäa zu kommen.

36. Judas aber und seine Brüder sprachen:[18] Siehe, unsere Feinde sind geschlagen; lasset uns hinaufziehen, das Heiligthum zu reinigen, und wieder einzuweihen![19]

37. Da versammelte sich das ganze Heer, und zog auf den Berg Sion.[20]

38. Und sie sahen das Heiligthum verwüstet, und den Altar entweihet, und die Thore verbrannt, und in den Vorhöfen Gras gewachsen, gleichwie im Walde oder auf dem Gebirge, und die Zellen zerstört.[21]

39. Und sie zerrissen ihre Kleider, und hielten eine große Klage, und streuten Asche auf ihr Haupt.

40. Und sie fielen nieder auf ihr Angesicht zur Erde, und trompeteten mit den Trompeten, womit man die Signale gab,[22] und erhoben ihre Stimme zum Himmel.

41. Hierauf bestellte Judas Männer, um die zu bekriegen, so in der Burg waren, bis sie gereinigt hätten das Heiligthum.[23]

er gut rc." bilden den Schaltvers in den Dankliedern, besonders im 135. Psalm. — (13) Im Jahre 163 v. Chr. — (14) Im Griech.: nach Idumäa. Nach dieser Lesart suchten die Syrer den Judas von Süden her anzugreifen. — (15) Im Griech.: Bethzur, — an der Grenze von Idumäa. — (16) Goliaths. — (17) Das Griechische setzt bei: und sie fielen vor ihm (d. i. blieben auf dem Schlachtfelde). — (18) Zu den Versen 36—61 ist zu vergleichen 2. Mach. 10, 1—15. — (19) Die Reinigung bestand in Wegschaffung der profanen Gegenstände rc.; des heidnischen Götzenaltars rc.; die Wiedereinweihung in der Wiederbestimmung für Gott durch Gebete, Opfer und andere Ceremonien. — (20) eigentlich: auf den Tempelberg, der ein Theil des Sion war. Auf diesem befand sich die syrische Besatzung. — (21) d. i. Gemächer, Vorrathskammern, Priesterwohnungen in den Vorhöfen. — (22) zum Kampfe und zur Feier der Feste. S. 4. Mos. 10, 2. — (23) Judas wollte die syrische Besatzung

42. Und er wählte Priester aus, die ohne Tadel, und eifrige Beobachter des Gesetzes Gottes waren.

43. Und sie reinigten das Heiligthum, und trugen die Steine des Greuels an einen unreinen Ort.[24]

44. Und Judas rathschlagte wegen des Brandopferaltares, der entweihet ward,[25] was damit geschehen sollte.

45. Und es fiel ihnen bei der gute Rath, ihn niederzureißen, daß er ihnen nicht etwa zum Schimpfe gereichen möchte, weil ihn die Heiden entweihet hatten; und sie rissen ihn nieder.

46. Und sie legten die Steine an einen schicklichen Ort auf dem Tempelberge, bis daß ein Prophet käme, der darüber Antwort gäbe.

47. Dann nahmen sie rohe Steine[26] dem Gesetze gemäß, und bauten einen neuen Altar, gleich dem vorigen.

48. Und sie bauten das Heilige, und das Innere des Tempels,[27] und heiligten das Gebäude,[28] und die Vorhöfe.

49. Sie verfertigten neue heilige Gefäße, und thaten den Leuchter, den Rauchaltar, und den Tisch in den Tempel.

50. Und sie legten Räucherwerk auf den Altar, und zündeten die Lampen an, die auf dem Leuchter waren, daß sie leuchteten im Tempel.

51. Und sie legten auf den Tisch die Brode, und hingen die Vorhänge auf,[29] und vollendeten alles, womit sie beschäftigt waren.

52. Und sie standen frühe auf am fünfundzwanzigsten Tage des neunten Monats (nämlich des Monats Casleu),[30] im hundert achtundvierzigsten Jahre.[31]

53. Und sie brachten Opfer dar nach dem Gesetz auf dem neuen Brandopferaltar, den sie gebaut hatten.

54. Um die Zeit, und an dem Tage, an welchem die Heiden ihn entweiht hatten, an demselben ward er wieder eingeweiht mit Lobgesängen und Cithern und Harfen und Cymbeln.

55. Und es fiel das ganze Volk auf's Angesicht, und betete an, und pries zum Himmel empor den, der ihnen Glück gegeben.

56. Und sie feierten die Einweihung des Altares acht Tage lang, und brachten Brandopfer dar mit Freuden, und opferten Dank- und Lobopfer.

57. Sie schmückten auch den Tempel von außen mit goldenen Kronen und Schildchen;[32] und sie weihten die Thore und Zellen ein, und versahen sie mit Thüren.

58. Und es war eine sehr große Freude im Volke, und die Schmach der Heiden war abgewandt.

59. Und Judas und seine Brüder, und die ganze Gemeine Israels verordneten, daß die Tage der Ein-

beschäftigen, um sie zu verhindern, die Reinigung des Tempels zu stören. — (24) die Steine des heidnischen Altars. S. ob. 1, 57. 62. — (25) S. ob. 1, 57. — (26) die nicht zugehauen und nicht polirt waren. S. 2. Mos. 20, 25. — (27) was an dem Heiligen und Allerheiligsten beschädigt war. — (28) das ganze Tempelhaus. Ueber die Heiligung oder Einweihung s. 2. Mach. 19. — (29) die vor dem Heiligen und Allerheiligsten hingen. — (30) der Hälfte Novembers und Decembers. — (31) Im Jahr 163 vor Chr. — (32) als Weihgeschenke für die errungenen Siege. —

weihung des Altares gefeiert würden zu ihrer Zeit, von Jahr zu Jahr, acht Tage lang, vom fünfundzwanzigsten des Monats Casleu an, mit Freude und Jubel.[33]

60. Und sie befestigten zur selben Zeit den Berg Sion[34] ringsum mit hohen Mauern und festen Thürmen, daß nicht die Heiden wiederkämen, und ihn verunehreten, wie sie zuvor gethan.

61. Und er legte dahin eine Besatzung, um ihn zu beschützen, und befestigte zu seinem Schutze auch Bethsura, damit das Volk eine Festung gegen Idumäa hätte.[35]

Capitel 5.

Judas bekriegt die Idumäer und Ammoniter. Simon siegt in Galiläa, Judas in Galaad. Joseph und Azarias ziehen verwegen gegen Gorgias, und werden geschlagen. Judas züchtigt die Idumäer und Philister.

1. Und es geschah, als die Heiden ringsum hörten, daß der Altar und das Heiligthum erbaut wäre wie vorher, ergrimmten sie sehr.[1]

2. Und sie beschlossen, die vom Geschlechte Jacobs, die unter ihnen waren, zu vertilgen, und fingen an, einige aus dem Volke theils zu tödten, theils zu verfolgen.

3. Da bekriegte Judas die Söhne Esau's in Idumäa, und die in Acrabathane,[2] die den Israeliten auflauerten, und brachte ihnen eine große Niederlage bei.

4. Und er gedachte der Bosheit der Söhne Beans,[3] die dem Volke zur Schlinge und zum Fallstricke gewesen waren, indem sie ihnen auflauerten auf der Straße.

5. Und sie wurden von ihm in den Thürmen eingeschlossen,[4] und er belagerte sie, und verbannte sie,[5] und verbrannte ihre Thürme mit Feuer sammt allen, die darin waren.

6. Und er zog weiter gegen die Söhne Ammons, und fand ein starkes Heer und viel Volk, und den Timotheus, ihren Heerführer.

7. Und er hatte mit ihnen viele Schlachten, und er schlug sie, und sie wurden vor ihnen (den Juden) vernichtet.

8. Und er eroberte die Stadt Gazer,[6] und ihre Töchterstädte,[7] und kehrte nach Judäa zurück.

9. Und es versammelten sich die Heiden in Galaad[8] wider die Israeliten, die innerhalb ihrer Grenzen wohnten, um sie zu vertilgen. Und sie flohen nach Datheman, der Festung,

10. und sandten Briefe an Judas,

(33) Dieses Fest wird auch Joan. 10, 22. erwähnt, und heut zu Tage noch von den Juden unter dem Namen Chanueca (Weihe) insbesondere durch Anzündung von Lichtern, dem Symbol der Freude, sehr fröhlich begangen; weßhalb es bei Josephus das Fest der Lichter heißt. — (34) den Tempelberg. — (35) Auf doppelte Weise sorgte Judas für den Schutz des Tempels: einmal, daß er eine Besatzung in die um den Tempel erbauten Thürme legte; dann, daß er an der Grenze von Idumäa Bethsura befestigte, um dadurch eine Vormauer gegen Idumäa und die Einfälle der Syrer zu haben. S. Vers 29. Note 15., dann unt. 11, 65.

(1) Zu den Versen 1—36 ist zu vergleichen 2. Mach. 10, 16. ff. — (2) Im Griech.: . . . die Söhne Esau's in Idumäa zu Akrabeth. — Dieser Ort lag an der Grenze des israelitischen Gebiets gegen Edom. S. 4. Mos. 34, 4. Note 5. — (3) Diese sind nicht näher bekannt. In der Nähe des todten Meeres lag eine Stadt Namens Beon (4. Mos. 32, 3.). — (4) in die sie sich nach vollbrachtem Raube immer zurückgezogen hatten. — (5) weihte sie der Vertilgung. — (6) Im Griech.: Jaeser. Sieh Jer. 48, 32. — (7) die davon abhängigen Landstädte. — (8) Gegend jenseits des

und seine Brüder des Inhalts: Es haben sich wider uns die Heiden versammelt ringsum, um uns zu vertilgen.

11. Und sie bereiten sich, zu kommen und die Festung einzunehmen, in welche wir geflohen; und Timotheus ist ihr Feldherr.

12. So komme nun, und rette uns aus ihrer Hand; denn eine Menge von uns ist gefallen.

13. Und alle unsere Brüder in der Gegend von Tubin[9] sind getödtet; ihre Weiber und Kinder und Habe haben sie gefangen abgeführt, und daselbst getödtet bei tausend Mann.

14. Und noch wurden die Briefe verlesen, siehe, da kamen andere Boten aus Galiläa[10] mit zerrissenen Kleidern, und verkündigten Aehnliches,

15. indem sie sprachen: es hätten sich gegen sie versammelt die von Ptolemais, und Tyrus, und Sidon; und ganz Galiläa wäre voll der Heiden die uns vertilgen wollten.[11]

16. Als aber Judas und das Volk diese Reden gehört hatten, versammelte sich eine große Versammlung, um zu berathschlagen, was sie ihren Brüdern, die in Trübsal waren, und von jenen bekriegt wurden, thun sollten.

17. Und Judas sprach zu Simon, seinem Bruder: Wähle dir Männer, und zieh hin, und befreie deine Brüder in Galiläa; ich aber, und Jonathas, mein Bruder, wir wollen nach Galaad gehen.

18. Und er ließ Joseph, den Sohn des Zacharias, und Azarias als Befehlshaber des Volkes zurück mit dem übrigen Heere in Judäa zur Bewachung.

19. Und er gebot ihnen, und sprach: Stehet diesem Volke vor; doch liefert keine Schlacht den Heiden, bis wir zurückkehren.

20. Und dem Simon wurden zugetheilt dreitausend Mann, daß er nach Galiläa zöge; dem Judas achttausend Mann nach Galaad.

21. Und Simon zog nach Galiläa, und lieferte den Heiden viele Schlachten; und die Heiden wurden geschlagen vor ihm, und er verfolgte sie bis an das Thor

22. von Ptolemais; und es fielen von den Heiden bei dreitausend Mann, und er nahm mit sich ihre Beute.

23. Und er nahm die in Galiläa[12] und in Arbat[13] mit ihren Weibern und Kindern und allem, was sie hatten, und brachte sie nach Judäa mit großem Jubel.

24. Unterdessen waren Judas, der Machabäer, und Jonathas, sein Bruder, über den Jordan gegangen, und drei Tagreisen weit durch die Wüste gezogen.

25. Da kamen ihnen entgegen die

Jordan. — (9) oder: Tob, eine Gegend in der Nähe Galaads im wüsten Arabien. — (10) aus dem nördlichen Palästina diesseits des Jordan. — (11) Im griechischen Texte der römischen Ausgabe: . . . Sidon und aus dem ganzen Galiläa der Heiden, die uns vertilgen wollen. Das Galiläa der Heiden war der nördliche Theil von Galiläa. — (12) die da wohnenden Juden, um sie weiteren Verfolgungen zu entziehen. — (13) Nach einigen ist dieß das hebräische Araboth, d. i. die Ebenen, d. i. die in den Ebenen wohnten.

Nabuthäer,[14] und sie[15] begegneten ihnen friedlich, und erzählten ihnen alles, was ihren Brüdern widerfahren war in Galaad;

26. und daß viele von ihnen eingeschlossen seyen in Barasa, und Bosor, und Alimis, und Casphor, und Mageth, und Carnaim,[16] lauter große feste Städte.

27. Aber auch in den übrigen Städten Galaads seyen sie eingeschlossen, und den folgenden Tag hätten sie beschlossen, mit ihrem Heere vor diese Städte zu ziehen, sie einzunehmen, und (die Bedränger) an Einem Tage zu vertilgen.

28. Und Judas wandte sich mit seinem Heere plötzlich in die Wüste nach Bosor, und nahm die Stadt ein; und er tödtete alles Männliche mit der Schärfe des Schwertes, und nahm alle ihre Beute weg, und verbrannte sie mit Feuer.

29. Und sie brachen von dannen des Nachts auf, und zogen bis zur Festung.[17]

30. Und da es Morgen ward, und sie ihre Augen erhoben, siehe, da war viel Volk, unzählig viel, das Sturmleitern und Maschinen nahm, um die Festung einzunehmen, und die Juden zu bekriegen.

31. Und Judas sah, daß der Streit begonnen, und Kriegsgeschrei stieg zum Himmel gleich Trompetenschall,[18] und ein großes Geschrei aus der Stadt.

32. Und er sprach zu seinem Heere: Kämpfet heute für eure Brüder!

33. Und er zog in drei Haufen ihnen in den Rücken, und die Juden ließen schallen die Trompeten, und schrieen im Gebete.

34. Da merkte das Heer des Timotheus, daß es der Machabäer sey, und sie flohen vor ihm; und die Juden richteten eine große Niederlage unter ihnen an; und es fielen von ihnen an jenem Tage bei achttausend Mann.

35. Und Judas wandte sich nach Maspha, und bekriegte und nahm sie ein; und er tödtete alles Männliche in ihr, und nahm ihre Beute, und verbrannte sie mit Feuer.

36. Von da zog er weiter, und nahm Casbon, und Mageth und Bosor und die übrigen Städte Galaads ein.

37. Nachdem dieses geschehen, sammelte Timotheus ein anderes Heer, und lagerte sich Raphon gegenüber, jenseits des Baches.[19]

38. Und Judas sandte hin, auszukundschaften das Kriegsheer; und man berichtete ihm, und sprach: Es haben sich bei ihm alle Heiden versammelt, die rings um uns her sind, ein überaus starkes Heer.

39. Auch haben sie die Araber gedungen, um ihnen zu helfen, und sie haben sich jenseits des Baches gelagert, bereit, zu dir in den Kampf zu ziehen. Da zog Judas ihnen entgegen.

(14) Eigentlich: Nabathäer, ein arabisches Nomaden- und Handelsvolk in der Nähe Galaads. — (15) die Juden. — (16) Die genannten Städte lagen in Galaad, sind aber zum Theil unbekannt. Barasa ist das Bosra der Griechen. S. Amos 1, 12. Bosor lag im Stammgebiete Rubens (Jos. 20, 8.). Alimis (griech.: Elim) ist wahrscheinlich Beer Elim (4. Mos. 21, 16. Note 23.). Carnaim ist Astaroth-carnaim 5. Mos. 1, 4. — (17) Diese Festung ist Dathema, wohin sich die Juden geflüchtet. S. V. 9. — (18) Andere geben: unter Trompetenschall. — (19) Raphon war eine Stadt unweit Carnaim, jenseits des Jordan. Von Vers 38—68 ist zu

40. Und Timotheus sprach zu den Obersten seines Heeres: Wenn Judas mit seinem Heere dem Wasserbache sich nahet, und zuerst zu uns herüberkommt, so werden wir nicht Stand halten können gegen ihn; denn er wird dann großen Vortheil über uns haben.[20]

41. Wenn er sich aber fürchtet herüber zu kommen, und sich jenseits des Baches lagert, so wollen wir hinübergehen zu ihnen, und wir werden gegen ihn die Oberhand bekommen.

42. Als nun Judas dem Wasserbache nahe war, stellte er die Schreiber des Volkes[21] an den Bach, und gebot ihnen, und sprach: Lasset keinen hier zurückbleiben, sondern alle sollen in den Streit ziehen!

43. Und er ging zuerst zu ihnen hinüber, und das ganze Volk ihm nach; und es wurden geschlagen alle Heiden vor ihnen, und sie warfen ihre Waffen weg, und flohen in den Tempel zu Carnaim.[22]

44. Aber er nahm dieselbe Stadt, und verbrannte den Tempel mit Feuer sammt allen, die darin waren; und Carnaim ward gedemüthigt, und konnte dem Judas nicht widerstehen.

45. Und Judas versammelte alle Israeliten, die in Galaad waren,[23] vom Kleinsten bis zum Größten, und ihre Weiber und ihre Kinder,[24] ein sehr großes Heer, daß sie in's Land Juda zögen.

46. Und sie kamen nach Ephron.[25] Dieß ist eine große Stadt, am Eingange gelegen, sehr fest, und man konnte von ihr nicht abweichen, weder rechts noch links; denn die Straße ging durch sie.

47. Und die in der Stadt schlossen sich ein, und verrammelten die Thore mit Steinen. Und Judas sandte an sie, und ließ mit friedlichen Worten

48. (ihnen) sagen: Wir wollen durch euer Land ziehen, um in unser Land zu kommen; niemand soll euch Uebels thun; nur mit den Füßen wollen wir durchziehen. Sie aber wollten nicht aufthun.

49. Da gebot Judas, im Heere auszurufen, daß ein jeder sich in Schlachtordnung stellen sollte an seinem Orte.

50. Und es stellten sich die Männer des Heeres in Schlachtordnung, und stritten wider die Stadt denselben ganzen Tag und die ganze Nacht, und die Stadt ward in ihre Hände gegeben.

51. Und sie ermordeten alles Männliche mit der Schärfe des Schwertes, und er zerstörte sie vom Grunde aus, und nahm ihre Beute, und zog durch die ganze Stadt über die Getödteten.

52. Und sie gingen über den Jordan in die große Ebene,[26] die Bethsan gegenüber liegt.[27]

vergleichen 2. Mach. 12, 20. ff. — (20) Judas siegte durch Gottes Hilfe, wenn auch gewisse Vortheile im Angriffe liegen. — (21) Im Hebr. heißen sie Schoterim. Dieß waren die Beamten, welche die Listen führten, die Mannschaft aushoben, entließen und die Verwaltungsgeschäfte der Armee besorgten. Sieh 5. Mos. 20, 5—9. — (22) suchten Schutz bei der Atargatis (2. Mach. 12, 26.), der griechischen Venus. — (23) die da unter den Heiden wohnten. S. oben V. 23. — (24) und ihre Habe — setzt das Griechische bei. — (25) Dieß war eine befestigte Stadt in Galaad am Einflusse des Jaboc in den Jordan. Sie lag in einem Engpasse, durch welchen die Straße ging. — (26) Esdrelon, die sich vom Jordan bis an das Carmelgebirg erstreckte, und südlich von dem Gebirge Ephraim, nördlich vom Thabor und andern Bergen begrenzt ward. — (27) Diese Stadt lag am Eingange in die Ebene, in der Nähe

53. Und Judas hielt zusammen den Nachtrab, und sprach dem Volke auf dem ganzen Wege Muth ein, bis sie in's Land Juda gekommen.

54. Und sie zogen auf den Berg Sion mit Freude und Jubel, und brachten Brandopfer dar, weil keiner aus ihnen gefallen war, bis sie in Frieden zurückkehrten.

55. In den Tagen aber, da Judas und Jonathas im Lande Galaad, und Simon, sein Bruder, in Galiläa vor Ptolemais waren,

56. hörten Joseph, der Sohn Zacharias, und Azarias, der Anführer des Heeres, von den gelungenen Thaten, und den Schlachten, die geliefert wurden,

57. und er[28] sprach: Auch wir wollen uns einen Namen machen, und hinziehen, und streiten wider die Heiden um uns her!

58. Und er befehligte sein Heer, und sie zogen gegen Jamnia.[29]

59. Und Gorgias zog hinaus aus der Stadt sammt seinen Männern ihnen entgegen zur Schlacht.

60. Und Joseph und Azarias wurden in die Flucht geschlagen bis in das Gebiet von Judäa; und es fielen an jenem Tage vom Volke Israel bei zweitausend Mann, und das Volk wurde sehr zerstreut;[30]

61. weil sie nicht auf Judas und seine Brüder gehört hatten, indem sie meinten, Heldenthaten ausüben zu können.

62. Aber sie waren nicht vom Geschlechte jener Männer, durch welche Rettung in Israel bewirkt werden sollte.

63. Die Männer Juda's[31] dagegen wurden sehr gerühmt bei ganz Israel, und bei allen Völkern, wo man von ihrem Namen hörte.

64. Und man sammelte sich bei ihnen, und pries sie mit „Glück zu!"

65. Und Judas und seine Brüder zogen aus, und bekriegten die Söhne Esau's im Lande gegen Süden, und er eroberte Chebron[32] und ihre Töchterstädte, und verbrannte ihre Mauern und Thürme mit Feuer ringsum.

66. Und er brach auf, um in's Land der Philister zu ziehen, und durchzog Samaria.

67. An demselben Tage fielen Priester im Kampfe, da sie Tapferkeit zeigen wollten, indem sie auszogen zum Streit unüberlegt.

68. Und Judas wandte sich nach Azot in's Land der Philister, und zerstörte ihre Altäre, und die Bilder ihrer Götter verbrannte er mit Feuer; und er nahm die Beute der Städte, und kehrte in's Land Juda zurück.

Capitel 6.

Tod des Antiochus Epiphanes. Sein Sohn Eupator kommt mit einer großen Armee nach Judäa, nimmt Bethsura, belagert die Juden im Tempel, und schließt mit ihnen Frieden.

1. Und der König Antiochus durchzog die oberen Länder,[1] und hörte, daß in Persien die Stadt Elymais sey, eine der berühmtesten Städte, reich an Silber und Gold,[2]

des Jordan. Ihr griechischer Name ist Scythopolis. — (28) Joseph. Nach anderer Lesart: und sie sprachen. — (29) S. ob. 4, 15. — (30) erlitt eine große Niederlage. — (31) Im Griech.: Aber der Held Judas und seine Brüder. — (32) Hebron, Stadt im Stamme Juda, welche die Edomiter an sich gerissen hatten.

(1) S. ob. 3, 37. Zu den Versen 1—17 ist zu vergleichen 2. Mach. 9. — (2) die nach 2. Mach. 9, 2. auch Persepolis hieß, aber verschieden von Persepolis am

2. und daß der Tempel darin sehr reich wäre, und daß daselbst goldene Vorhänge,[3] und Panzer und Schilde wären, welche Alexander, der Sohn Philipps, der macedonische König, der zuerst in Griechenland geherrscht, zurückgelassen.

3. Und er kam, und suchte die Stadt einzunehmen, und sie zu plündern; aber er konnte nicht, weil die Sache denen in der Stadt bekannt wurde.

4. Und sie erhoben sich zum Kampfe, und er floh von da weg, zog ab mit großer Betrübniß, und kehrte nach Babylon zurück.[4]

5. Und es kam einer nach Persien, der ihm berichtete, daß die Heere im Lande Juda in die Flucht geschlagen worden.

6. Und Lysias sey selbst hingezogen mit einem sehr starken Heere, sey aber von den Juden in die Flucht geschlagen worden, und sie hätten sich verstärkt durch Waffen und Macht und viele Beute, die sie genommen von den Heeren, welche sie geschlagen.

7. Und sie hätten den Greuel zerstört, den er auf dem Altar zu Jerusalem aufgerichtet, und das Heiligthum, wie ehevor, umgeben mit hohen Mauern, und auch Bethsura, ihre Stadt.

8. Und es geschah, als der König diese Reden hörte, erschrak er, und ward sehr erschüttert; und er fiel auf's Bett, und verfiel in eine Krankheit vor Betrübniß, weil ihm nicht geschah, wie er gewollt.

9. Und er war daselbst viele Tage, weil ihn immer von neuem große Betrübniß überfiel, und er glaubte, daß er sterben werde.

10. Da rief er alle seine Freunde, und sprach zu ihnen: Der Schlaf ist gewichen von meinen Augen, mein Muth ist dahin, und mein Herz mir entsunken vor Betrübniß.

11. Und ich sprach bei mir selbst: In welch große Trübsal bin ich gerathen, in welchem Meere von Traurigkeit bin ich jetzt, der ich fröhlich und geliebt war bei meiner Herrschaft!

12. Nun aber gedenke ich des Bösen, das ich zu Jerusalem gethan, von wo ich auch alles goldene und silberne Geräth, das darin war, wegnahm, und hinsandte, um die Bewohner Judäa's zu vertilgen ohne Ursache.

13. Ich erkenne wohl, daß um deßwillen mich getroffen dieses Uebel; und siehe, ich komme um in großer Trübsal in fremdem Lande.

14. Und er rief Philippus, einen seiner Freunde, und setzte ihn über sein ganzes Königreich.

15. Und er gab ihm das Diadem und sein königliches Kleid, und den Ring, daß er Antiochus, seinen Sohn, zu sich nähme,[5] und ihn auferzöge, und daß er (einstweilen) regiere.

16. Und es starb daselbst der König

Araxes, welches von Alexander verbrannt ward. Elymais lag am Euläus. Andere nehmen Elymais als die Provinz, welche nördlich von Susiana im südlichen Medien zwischen dem Gebirge Orontes und dem Flusse Euläus sich befand. — (3) Andere geben das Griech.: goldene Harnische. — (4) Die Verfasser des Briefes im 2. Buch der Mach. 1, 13. sagen, Antiochus sey im Tempel ermordet worden. Indeß mag Antiochus dort wohl bloß mißhandelt und verwundet worden, aber doch noch lebendig entkommen seyn. — (5) Im Griech. nach anderer Lesart: daß er sie seinem Sohne

Antiochus im hundert neunundvierzigsten Jahre.[6]

17. Als aber Lysias erfuhr, daß der König gestorben, setzte er zum Könige Antiochus, seinen Sohn, den er in seiner Jugend erzogen, und gab ihm den Namen Eupator.[7]

18. Aber die in der Burg waren,[8] schlossen Israel ringsum ein um das Heiligthum,[9] und suchten ihnen immer Böses zuzufügen, die Heiden aber zu unterstützen.

19. Und Judas beschloß, sie zu vertilgen; und er versammelte alles Volk, um sie zu belagern.

20. Und sie kamen zusammen, und belagerten sie im hundertfünfzigsten Jahre,[10] und machten sich Wurfmaschinen,[11] und anderes Belagerungsgeräth.

21. Es entkamen aber einige von den Belagerten; und einige Gottlose aus Israel gesellten sich zu ihnen.

22. Und sie gingen zu dem Könige, und sprachen: Wie lange schaffest du nicht Recht, und rächest unsere Brüder?[12]

23. Wir hatten beschlossen, deinem Vater zu dienen, und in seinen Geboten zu wandeln, und seinen Befehlen zu gehorchen;

24. und die Söhne unsers Volkes wurden uns deßhalb abgeneigt, ja wen sie aus uns getroffen, den tödteten sie, und plünderten unsere Habe.

25. Und nicht gegen uns allein strecken sie die Hand aus, sondern auch gegen unser ganzes Land.

26. Und siehe, jetzt belagern sie die Burg Jerusalems, um sie zu erobern, und haben befestiget die Festung Bethsura.

27. Und wenn du ihnen nicht in Eile zuvorkommst, so werden sie noch Größers als dieses thun, und du wirst sie nicht bezwingen können.

28. Da ward zornig der König, als er es hörte, und versammelte alle seine Freunde, und seine Heerführer, und die, so über die Reiterei waren.

29. Und auch von andern Reichen, und von den Inseln des Meeres kamen zu ihm gedungene Heere.[13]

30. Und die Zahl seines Heeres war hunderttausend zu Fuß, und zwanzigtausend zu Pferd, und zweiunddreißig zum Streit abgerichtete Elephanten.

31. Und sie zogen durch Idumäa, und belagerten Bethsura, und stritten davor viele Tage, und machten sich Maschinen; und die Belagerten machten einen Ausfall, verbrannten diese mit Feuer, und stritten tapfer.

32. Und Judas brach auf von der Burg, und lagerte sich bei Bethzachara, dem Lager des Königs gegenüber.

33. Und der König machte sich auf vor Tage, und ließ das Heer aufbrechen zum Ueberfall, der Straße von Bethzachara gegenüber; und die

Antiochus brächte. — (6) Im Jahr 162 v. Chr. Antiochus starb zu Tabä an der Grenze Persiens und Babyloniens. — (7) d. i. Sohn des besten Vaters. Er war damals neun Jahre alt. — (8) die syrische Besatzung. Zu den Versen 18—63 ist zu vergleichen 2. Mach. 13. — (9) um den Tempel. — (10) Im Jahr 161 v. Chr. — (11) Im Griechischen und Syrischen: Wälle, Thürme zur Aufstellung der Wurfmaschinen. — (12) Wie lange willst du nicht unsern Brüdern, den widerspenstigen Juden, ihr Recht thun, und sie bestrafen für ihren Ungehorsam? — (13) von Rhodus, Cypern und den Inseln des Archipelagus, die unter römischer Herrschaft standen. —

Heere stellten sich zum Streite, und bliesen mit den Trompeten.

34. Und sie zeigten den Elephanten Trauben- und Maulbeerblut,[14] um sie zum Streite anzueifern.

35. Und sie vertheilten die Thiere unter die Legionen; und stellten um jeden Elephanten tausend Mann mit kettenartigen Panzerhemden und ehernen Helmen auf den Häuptern; und fünfhundert auserlesene Reiter waren einem jeden Thiere zugeordnet.

36. Diese waren schon vorher da, wo das Thier war; und wohin es ging, dahin gingen sie, und wichen nicht von ihm.[15]

37. Und es waren hölzerne feste Thürme auf ihnen, die ein jedes Thier bedeckten, und Maschinen daran;[16] und auf jedem waren zweiunddreißig Kriegsmänner, die darauf stritten, und ein Indianer, der das Thier leitete.

38. Und die übrige Reiterei stellte er hier und dort auf die beiden Seiten, um das Heer durch die Trompeten anzuregen, und seine gedrängten Legionen zu ermuthigen.[17]

39. Als aber die Sonne schien auf die goldenen und ehernen Schilde, erglänzten davon die Berge, und strahlten wie Feuerfackeln.

40. Und ein Theil des königlichen Heeres dehnte sich auf die hohen Berge[18] aus, und ein anderer in die Tiefen; und sie zogen vorsichtig und geordnet.

41. Und es erschraken alle Bewohner des Landes vor dem Geschrei der Menge, und dem Einherschreiten der Schaaren, und dem Zusammenschlagen der Waffen; denn es war das Heer sehr groß und gewaltig.

42. Und es nahte Judas und sein Heer zur Schlacht; und es fielen vom Heere des Königs sechshundert Mann.

43. Und Eleazar, der Sohn Saura's,[19] sah eines der Thiere mit einem königlichen Panzer gepanzert, über alle andern Thiere hervorragend; und es schien ihm, daß der König darauf wäre.

44. Und er opferte sich auf, um sein Volk zu retten, und sich einen ewigen Namen zu erwerben.

45. Und er lief kühn darauf zu, mitten in die Legion hinein, und tödtete rechts und links, so daß sie durch ihn fielen von beiden Seiten.

46. Und er lief unter den Elephanten, legte sich unter ihn, und tödtete ihn;[20] und er fiel zu Boden auf ihn, und er starb daselbst.[21]

47. Aber sie sahen die Uebermacht des Königs, und den heftigen An-

(14) Trauben- und Maulbeersaft. — (15) d. i. diese waren schon längere Zeit bei den Thieren, die Thiere also an sie gewohnt, so wie die Pferde an die Gestalt, den Geruch und das Gebrülle der Elephanten. — (16) um die Thürme festzuhalten. — (17) Im Griech.: die beiden Seiten des Heeres, um es anzuregen und die gedrängten Schaaren (der Infanterie) zu beschirmen. Die Reiterei hatte bei den Alten die Bestimmung, das Fußvolk von beiden Seiten zu decken. — (18) um von da aus nicht überrumpelt zu werden. — (19) Im Griech.: Eleazar Chauren (Abaron), der Sohn des Mathathias (ob. 2, 5.), Bruder des Judas. Mathathias hatte vielleicht auch den Namen Saura. — (20) an der weichen Haut ihn verwundend. — (21) Wäre auf diesem Elephanten der König gewesen und verunglückt, so würde dieß Schrecken und Verwirrung unter die Syrer gebracht haben, und die Schlacht hätte gewonnen werden

griff seines Heeres, und zogen sich vor ihnen zurück.[22]

48. Da rückte ein Heer des Königs nach Jerusalem wider sie,[23] und das Heer des Königs lagerte sich in Judäa am Berge Sion.

49. Und er machte Frieden mit denen zu Bethsura, und sie zogen aus der Stadt; denn sie hatten darin keine Lebensmittel mehr, um eingeschlossen bleiben zu können, weil für das Land die Ruhezeit war.[24]

50. Und der König nahm Bethsura, und legte eine Besatzung hinein, um sie zu bewahren.

51. Hierauf belagerte er das Heiligthum[25] lange Zeit; und errichtete daselbst Mauerbrecher und Maschinen, Feuer-, Stein- und Spießwurfmaschinen, Scorpionen, um Pfeile zu schießen,[26] und Schleudern.

52. Aber auch sie machten Maschinen gegen ihre Maschinen, und sie stritten lange Zeit.

53. Es fehlten aber die Lebensmittel in der Stadt, denn es war das siebente Jahr;[27] und die von den Heiden zurückgeblieben waren,[28] und in Judäa sich aufhielten, verzehrten den übrigen Vorrath, der hinterlegt war.

54. Und es blieben im Heiligthume wenige Männer, denn der Hunger nahm bei ihnen überhand; und sie zerstreuten sich ein jeder in seine Heimath.

55. Inzwischen hörte Lysias, daß Philippus, den der König Antiochus noch bei seinem Leben bestellt hatte, seinen Sohn Antiochus zu erziehen und (einstweilen) zu regieren,

56. zurückkehrte aus Persien und Medien mit dem Heere, das mit ihm ausgezogen war, und daß er strebe, die Reichsgeschäfte zu übernehmen;

57. darum eilte er abzuziehen, und zu sagen zu dem Könige, und den Obersten des Heeres:[29] Wir nehmen täglich ab, und haben wenig Lebensmittel, und der Ort, den wir belagern, ist fest, und uns lieget ob, die Reichsgeschäfte zu ordnen.

58. So laßt uns nun diesen Leuten die Hand reichen, und Frieden mit ihnen machen, und mit ihrem ganzen Volke;

59. und ihnen gestatten, daß sie nach ihren Satzungen wandeln dürfen, wie zuvor; denn ihrer Satzungen wegen, die wir verachtet haben, sind sie erzürnt, und haben all dieses gethan.

60. Und es gefiel die Rede dem Könige und den Obersten; und er sandte zu ihnen, um Friede zu machen; und sie nahmen ihn an.

61. Da schwur ihnen der König sammt den Obersten; und darauf zogen sie aus der Festung.

62. Und der König zog ein auf den Berg Sion, und sah die Befestigungen des Ortes. Und er brach

können. Die That war also nicht unbesonnen. — (22) Judas fand es klüger, einen geordneten Rückzug anzutreten, als sich und die Seinigen vernichten zu lassen, womit alles verloren gewesen wäre. Sie zogen sich nach Jerusalem in den befestigten Tempel zurück. — (23) Ein anderer Theil des Heeres ging nach Bethsura. — (24) Das Sabbatjahr, Brachjahr, in dem nichts gesäet und geerntet werden durfte (2. Mos. 23, 10. 11. 3. Mos. 25, 1—7. 21. 22. 5. Mos. 15, 1—11.). Man hatte also wenig Lebensmittel in diesem Jahre. — (25) den Tempel. — (26) kleinere Maschinen zum Abschießen der Pfeile. — (27) S. Note 24. — (28) einzelne Streifpartien der Heiden. S. oben 5, 23—45. — (29) und den Geringern — setzt das Griechische bei.

alsbald den Eid, den er geschworen, und befahl, die Mauer niederzureißen ringsum.

63. Und er brach auf in Eile, und kehrte nach Antiochien zurück. Und er fand Philippus herrschen über die Stadt; und er stritt wider ihn, und nahm die Stadt in Besitz.[30]

Capitel 7.

Demetrius Soter wird König von Syrien, Antiochus nebst Lysias getödtet. Der abtrünnige Alcimus wird als Hoherpriester eingesetzt. Neue Heldenthaten des Judas.

1. Im hundert einundfünfzigsten Jahre[1] entwich Demetrius, der Sohn des Seleucus, aus der Stadt Rom,[2] und kam mit wenigen Leuten in einer Seestadt an, und ward König daselbst.

2. Und es geschah, als er einzog in die Reichsstadt seiner Väter, ergriff das Heer den Antiochus und Lysias, um sie vor ihn zu bringen.

3. Und die Sache ward ihm kund, und er sprach: Zeiget mir ihr Angesicht nicht!

4. Da tödtete sie das Heer, und Demetrius setzte sich auf den Thron seines Reiches.

5. Und es kamen zu ihm böse, gottlose Männer aus Israel, Alcimus an ihrer Spitze, der Priester[3] werden wollte.[4]

6. Und sie verklagten das Volk bei dem Könige, und sprachen: Judas und seine Brüder haben alle deine Freunde getödtet, und uns aus unserm Lande vertrieben.

7. Darum sende nun einen Mann, dem du vertrauest, daß er hinziehe, und allen Schaden sehe, den er uns und den Ländern des Königs zugefügt; und er strafe alle seine Freunde und ihre Helfer.

8. Da erwählte der König aus seinen Freunden Bacchides, der im Reiche jenseits des großen Flußes herrschte,[5] und dem Könige treu war. Diesen sandte er,

9. um den Schaden zu sehen, den Judas angerichtet; und den gottlosen Alcimus bestätigte er im Priesterthum, und befahl ihm, Rache zu üben an den Söhnen Israels.

10. Und sie machten sich auf, und kamen mit einem großen Heere in's Land Juda; und sie sandten Boten an Judas und seine Brüder mit friedlichen Worten hinterlistiger Weise.

11. Aber sie achteten nicht auf ihre Worte; denn sie sahen, daß sie mit

— (30) und ließ auf den Rath des Lysias den Philippus tödten, wie der jüdische Geschichtschreiber Josephus berichtet.

(1) Im Jahr 160 v. Chr. Zu den Versen 1—38 ist zu vergleichen 2. Mach. 14. — (2) Demetrius war der Sohn des Seleucus Philopator (s. ob. 1, 11. Note 12.). Als sein Vater den Thron bestieg, schickte er ihn als Geisel nach Rom, um den Antiochus, nachher Epiphanes genannt, der von Antiochus, dem Großen, in derselben Eigenschaft dahin gesandt worden (Dan. 11. Note 31.), abzulösen (Dan. 11. Note 38.). Als Seleucus gestorben war, bemächtigte sich Antiochus widerrechtlich des Thrones, und ließ Demetrius als Geisel zu Rom. Dieser entkam aber nach Antiochus Tod. Er landete mit wenigen Leuten zu Tripolis an der phönicischen Küste, und ließ da die Kunde verbreiten, der römische Senat habe ihn als König in sein väterliches Reich gesandt. Er fand Glauben und ward überall anerkannt. Hierauf ging die Armee größtentheils zu ihm über, und lieferte ihm den Antiochus Eupator und Lysias aus. — (3) Hoherpriester. — (4) als solcher bestätigt werden wollte; denn schon unter Antiochus Eupator hatte er sich einzudrängen gewußt. — (5) der jenseits des

einem großen Heere gekommen waren.

12. Und es versammelte sich bei Alcimus und Bacchides eine Schaar von Schriftgelehrten, um zu verlangen, was recht ist.[6]

13. Und die ersten von den Söhnen Israels, welche Frieden von ihnen verlangten, waren die Assidäer;[7]

14. denn sie dachten: Ein Priester aus dem Geschlechte Aarons ist gekommen,[8] er wird uns nicht hintergehen wollen.

15. Und er[9] redete mit ihnen friedliche Worte, und schwur ihnen, und sprach: Wir wollen euch und euern Freunden kein Leid zufügen.

16. Und sie glaubten ihm; aber er nahm von ihnen sechzig Männer, und tödtete sie an Einem Tage, nach dem Worte, welches geschrieben steht:[10]

17. Das Fleisch deiner Heiligen und ihr Blut haben sie rings um Jerusalem vergossen, und es war niemand, der sie begrub.

18. Da fiel Furcht und Schrecken auf das ganze Volk; denn man sprach: Bei ihnen ist keine Treue und Gerechtigkeit; denn sie haben das Festgesetzte, und den Eid, den sie geschworen, übertreten.

19. Und Bacchides brach auf von Jerusalem, und lagerte sich zu Bethzecha,[11] und sandte aus, und ließ viele von denen ergreifen, die sich vor ihm geflüchtet hatten; auch schlachtete er einige von dem Volke, und warf sie in einen großen Brunnen.

20. Darnach übergab er dem Alcimus das Land, und ließ bei ihm Mannschaft zurück, ihm beizustehen. Und Bacchides zog ab zum Könige.

21. Alcimus aber bemühte sich sehr für sein Hohespriesterthum.[12]

22. Und es versammelten sich bei ihm alle, welche ihr Volk beunruhigten, und bemächtigten sich des Landes Juda, und richteten eine große Niederlage an in Israel.

23. Und es sah Judas all das Unheil, welches Alcimus und sein Anhang den Söhnen Israels angethan, weit mehr als die Heiden.

24. Und er zog aus durch ganz Judäa ringsum, und übte Rache an den abgefallenen Männern, und sie hörten auf, hinfür in's Land auszuziehen.[13]

25. Als aber Alcimus sah, daß Judas und seine Anhänger überlegen wären, und bemerkte, daß er ihnen nicht widerstehen könnte, kehrte er zum Könige zurück, und verklagte sie als große Verbrecher.

26. Und der König sandte Nicanor, einen seiner vornehmsten Obersten, der Israel sehr feind war, und befahl ihm, das Volk zu vertilgen.

27. Und Nicanor kam nach Jerusalem mit einem großen Heere, und sandte an Judas und seine Brüder mit friedlichen Worten in betrügerischer Absicht,

Euphrat Statthalter war. — (6) brachten rechtmäßige Forderungen vor. — (7) Sieh oben 2, 42. Sie baten, man möge sie ruhig ihrem Gottesdienste obliegen lassen; dagegen würden sie ihrerseits den Obrigkeiten gehorsam seyn. — (8) Im Griech.: mit dem Heere. — (9) Bacchides. — (10) d. i. ähnlich der That der Chaldäer, die geschrieben steht Ps. 78, 2. 3. — (11) Im Griech.: Bezeth, ein Hügel bei Jerusalem, der später zur Stadt kam. — (12) suchte sich bei dem Volke beliebt zu machen. — (13) sie wagten nicht mehr ihre festen Plätze zu verlassen, um zu plündern und zu

28. und ließ sagen: Es sey kein Streit zwischen mir und euch! Ich will mit wenigen Leuten kommen, daß ich euer Angesicht sehe in Frieden.[14]

29. Und er kam zu Judas, und sie begrüßten einander friedlich; aber Kriegsleute waren bereit, Judas wegzuschleppen.

30. Und die Sache ward kund dem Judas, daß er mit Hinterlist zu ihm gekommen war; und er fürchtete sich vor ihm, und wollte nicht wieder sein Angesicht sehen.

31. Und Nicanor erkannte, daß sein Anschlag entdeckt sey; und er zog wider Juda's aus zur Schlacht nach Capharsalama.[15]

32. Und es fielen von Nicanors Heere bei fünftausend Mann, und sie flohen in die Stadt Davids.[16]

33. Nachdem dieß geschehen, ging Nicanor auf den Berg Sion.[17] Und es kamen einige Priester des Volkes heraus, ihn friedlich zu begrüßen, und ihm die Brandopfer zu zeigen, die für den König dargebracht wurden.

34. Aber er spottete ihrer, verlachte und verunreinigte sie,[18] und redete übermüthig,

35. und er schwur im Zorn, und sprach: Wenn Judas und sein Heer nicht in meine Hände geliefert wird, so will ich alsbald, wenn ich in Frieden[19] wieder zurückkehre, dieses Haus verbrennen. Und er ging hinaus in großem Zorne.

36. Und die Priester gingen hinein, und stellten sich vor den Altar und den Tempel,[20] und weinten, und sprachen:

37. Du, Herr! hast dieses Haus erwählet, daß dein Name darin angerufen werde, daß es ein Haus des Gebetes und Flehens sey für dein Volk.

38. Uebe Rache an diesem Menschen und seinem Heere, daß sie fallen durch's Schwert; gedenke ihrer Lästerungen, und verleihe ihnen nicht, daß sie bestehen.

39. Und Nicanor zog weg von Jerusalem,[21] und lagerte sich zu Bethoron;[22] und es stieß ein syrisches Heer zu ihm.

40. Judas aber lagerte sich zu Adarsa[23] mit dreitausend Mann;[24] und Judas betete, und sprach:

41. Weil die Gesandten des Königs Sennacherib dich lästerten, Herr, ging der Engel aus, und schlug aus ihnen hundert fünfundachtzig tausend; 4. Kön. 19, 35. Tob. 1, 21. Eccli. 48, 24.

42. also schlag dieses Heer vor uns heute, auf daß die übrigen erkennen, daß er übel geredet über dein Heiligthum; und richte ihn nach seiner Bosheit.

43. Und es lieferten sich die Heere ein Treffen am dreizehnten Tage des Monats Adar;[25] und das Heer Nicanors ward geschlagen, und er selbst fiel zuerst im Kampfe.

44. Als aber sein Heer sah, daß

worden. — (14) Ich möchte gerne in Begleitung weniger einen Besuch bei euch machen. — (15) einer Stadt in Judäa, wahrscheinlich westlich von Jerusalem. — (16) in die Citadelle von Jerusalem. — (17) auf den Tempelberg. — (18) spuckte sie an, wie einige erzählen. — (19) im Heil, gesund. — (20) d. i. zwischen dem Brandopferaltar und dem Tempelhaus. — (21) Zu den Versen 39—50 vergl. 2. Mach. 15. — (22) S. oben 3, 16. — (23) Dieß lag nach Josephus ¾ Meilen von Bethoron. — (24) Viele Anhänger Judas scheinen sich nach der unglücklichen Schlacht mit Antiochus Eupator zurückgezogen zu haben. — (25) entspricht zum Theil unserm

Nicanor gefallen war, warfen sie ihre Waffen weg, und flohen.

45. Und man verfolgte sie eine Tagreise weit von Adazer,[26] bis man nach Gazara kommt,[27] und sie bliesen mit den Trompeten hinter ihnen her die Signale.

46. Da kamen sie aus allen Dörfern Judäa's ringsumher, und setzten ihnen allenthalben zu, und diese kamen wieder auf sie zurück,[28] und sie fielen alle durch's Schwert, und es blieb von ihnen auch nicht Einer übrig.

47. Und sie erbeuteten ihren Raub; und hieben das Haupt Nicanors ab, und seine Rechte, die er übermüthig ausgestreckt, und brachten und hingen sie bei Jerusalem auf.[29]

48. Da freute sich das Volk sehr, und sie brachten diesen Tag in großer Freude zu.

49. Und Judas verordnete, daß dieser Tag, der dreizehnte des Monats Adar, jährlich gefeiert werden sollte.[30]

50. Und das Land Juda hatte kurze Zeit Ruhe.

Capitel 8.

Judas, der Kenntniß von den Römern hatte, schickt eine Gesandtschaft nach Rom, und schließt ein Bündniß mit den Römern ab.

1. Und Judas hatte von dem Rufe der Römer gehört, daß sie stark an Macht wären, und geneigt, alles zu thun, um was man sie bittet; daß sie mit denen, welche sich zu ihnen begeben, Bündnisse errichteten, und daß sie stark an Macht wären.

2. Sie hatten auch von ihren Schlachten und großen Thaten gehört, welche sie gegen die Galater gethan,[1] indem sie selbe überwältigt und zinsbar gemacht;

3. und welch Großes sie im Lande Spanien gethan, indem sie sich der Metallgruben von Silber und Gold daselbst bemächtigt, und das ganze Land mit Klugheit und Beharrlichkeit eingenommen;

4. wie sie Orte, die sehr weit von ihnen entfernt,[2] und Könige, die von den Enden der Erde gegen sie gekommen waren,[3] zermalmten, und durch große Niederlagen schlugen; und wie ihnen die übrigen jährlichen Tribut geben.

5. Und sie hätten Philippus und Perseus, König von Cethim,[4] und andere, die die Waffen gegen sie ergriffen, im Kriege geschlagen und überwältigt;

6. auch Antiochus den Großen, König von Asien, der gegen sie zum Kampfe gezogen mit hundert zwanzig Elephanten, und Rossen und Wagen,

Februar und März. — (26) von Adarsa. V. 40. — (27) bis Gazara bei Azot. S. unt. 14, 34. — (28) Die Syrer kamen wieder auf jene Juden zurück, welche sie von sich getrieben, weil sie von allen Seiten umzingelt waren. — (29) S. 2. Mach. 15, 33. 35. — (30) Noch heut zu Tage feiern es die Juden.

(1) Galatien, eine Provinz beinahe mitten in Kleinasien, hatte seinen Namen von gallischen Völkerstämmen, den Trocmen, Tlistobojen und Tectosagen, welche vor mehr als dritthalb hundert Jahren v. Chr. über den Rhein längs der Donau nach Kleinasien zogen, und Galatien eroberten. Sie waren da lange Zeit der Schrecken des Landes, und sogar die Syrer hatten ihnen Tribut bezahlt, bis im Jahr 189 v. Chr. der Römer Manlius Vulso sie überwand, ein Sieg, der für die Bundesgenossen der Römer so wichtig war, daß diese ihn sogar dem Siege über Antiochus den Großen (s. Dan. 11. Note 31.) vorzogen. — (2) Z. B. Spanien, Galatien. — (3) Z. B. Porsenna, Pyrrhus, Hannibal. — (4) Macedonien. S. ob. 1, 1. Philipp II., König

und sehr großem Heere, und er sey von ihnen aufgerieben worden;[5]

7. und sie hätten ihn lebendig gefangen genommen,[6] und ihm auferlegt, daß er, und die nach ihm Regierenden einen großen Tribut zahlen, und Geisel und das Festgesetzte[7] geben,

8. auch die Länder Indien, Medien, Lydien, und andere seiner schönsten Länder; und sie hätten ihm diese genommen, und dem König Eumenes gegeben;[8]

9. auch die aus Griechenland hätten beschlossen, auszuziehen, und sie zu vertilgen.[9] Die Sache sey ihnen aber kund geworden,

10. und sie hätten einen Feldherrn gegen sie gesandt, und gegen sie gestritten, und es wären von ihnen viele gefallen, und sie hätten ihre Weiber und ihre Kinder gefangen geführt, und sie geplündert, und ihr Land in Besitz genommen, und ihre Schutzwehren zerstört, und sie dienstbar gemacht bis auf diesen Tag.[10]

11. Und sie hätten die übrigen Reiche und Inseln, die ihnen widerstanden, vernichtet und dienstbar gemacht.

12. Mit ihren Freunden aber und denen, die auf sie vertraueten, hielten sie Freundschaft, und sie hätten die nahen und fernen Königreiche erobert; und wer von ihrem Namen höre, der fürchte sich;

13. denen sie zur Regierung verhelfen wollten, die herrscheten; die aber, welche sie wollten, entsetzeten sie der Herrschaft; und sie hätten sich sehr emporgeschwungen.

14. Und bei all dem trage keiner das Diadem, noch das Purpurkleid, um sich damit zu erheben.

15. Und sie hätten unter sich eine Rathsversammlung errichtet, und täglich berathschlageten sich dreihundert und zwanzig, welche allezeit Rath gäben über das Volk, damit es sich würdig seiner benähme.[11]

16. Und sie vertraueten Einem Manne alljährlich ihre Herrschaft, um über ihr ganzes Land zu herrschen, und alle gehorcheten Einem, und es wäre weder Neid noch Eifersucht unter ihnen.[12]

von Macedonien, führte 198 v. Chr. einen unglücklichen Krieg mit den Römern; er wollte die Freiheit der Athenienser unterdrücken, wurde aber von Flaminius zu Kynoskephale 197 v. Chr. besiegt. Perseus, König von Macedonien von 179—168 v. Chr., hatte sich mit Gratius, König von Illyrien, gegen die Römer verbunden, wurde aber 168 v. Chr. von Paulus Aemilius gänzlich besiegt. — (5) S. Dan. 11. Note 31. — (6) Darin scheinen die Juden übel berichtet gewesen zu seyn, da die Geschichte davon nichts sagt. — (7) einen Theil ihres Reiches. — (8) Einige Ausleger muthmaßen, daß zu lesen sey: die Länder Jonien, Mysien und Lydien, weil die Geschichte davon schweigt, daß dem Antiochus Indien und Medien unterworfen gewesen sey. Auch scheinen die Römer ihre Macht nie bis Indien ausgedehnt zu haben. Eumenes war König von Pergamus 198—158 v. Chr. — (9) Die aus Griechenland sind die Aeoler und Böotier; diese hatten den König Antiochus in ihr Land eingeladen, um unter ihm gegen die Römer zu streiten. Auf seine Zusage gab der Prätor derselben den Römern auf ihre Forderungen zur Antwort: Er wolle mit ihnen am Ufer der Tiber unterhandeln. Hierauf begann der Krieg 191 v. Chr. — (10) Die Aetolier wurden von den Römern geschlagen und zinsbar, obwohl Antiochus der Große ihnen zu Hilfe geeilt war. — (11) Andere geben das Griech.: . . . Volk, um es gut zu regieren. — (12) Die Römer hatten wohl zwei Consuln; aber diese theilten sich in die

17. Und Judas wählte den Eupolemus, den Sohn des Joannes, des Sohnes Jacobs,[13] und den Jason, den Sohn Eleazars, und sandte sie nach Rom, um mit ihnen Freundschaft und Bündniß abzuschließen;

18. und daß sie das Joch der Griechen von ihnen nähmen, weil sie sähen, daß man das Reich Israel knechtisch drücken wolle.

19. Und sie zogen nach Rom, und der Weg war sehr lang, und sie gingen in die Rathsversammlung, und sprachen:

20. Judas, der Machabäer, und seine Brüder, und das Volk der Juden senden uns zu euch, um mit euch Bündniß und Frieden aufzurichten, damit ihr uns unter eure Bundesgenossen und Freunde aufnehmet.

21. Und die Rede gefiel ihnen.

22. Und das ist die Schrift, die sie zur Antwort auf eherne Tafeln schrieben, und nach Jerusalem sandten, daß sie ihnen daselbst zum Denkmale des Friedens und des Bündnisses sey:

23. Es gehe wohl den Römern und dem Volke der Juden zu Wasser und zu Land immerdar; und Schwert und Feind seyen fern von ihnen!

24. Wenn zuerst wider die Römer oder alle ihre Bundesgenossen in ihrem ganzen Gebiete ein Krieg entstände:

25. so soll das Volk der Juden, wie es die Umstände vorschreiben, Hilfe leisten aus ganzem Herzen.

26. Und den Kriegführenden sollen sie nicht geben, noch verschaffen Lebensmittel, Waffen, Geld, Schiffe, wie es den Römern gutdünket;[14] und sie sollen ihre Pflicht in Acht haben, und nichts von ihnen[15] erhalten.

27. Auf gleiche Weise aber, wenn wider das Volk der Juden zuerst Krieg entstände, so sollen die Römer Hilfe leisten von Herzen, wie es die Umstände erlauben.

28. Und den Hilfstruppen[16] sollen nicht gegeben werden Lebensmittel, Waffen, Geld, Schiffe, wie es den Römern gutdünket; und sie sollen ihre Pflicht in Acht haben ohne Trug.

29. Solches setzten die Römer fest mit dem Volke der Juden.

30. Wenn aber nachher die einen oder andern etwas hinzufügen, oder weglassen wollten, so mögen sie es nach ihrem Willen thun;[17] und was sie immer hinzusetzen, oder weglassen, soll gültig seyn.

31. Auch haben wir in Betreff des Bösen, welches der König Demetrius ihnen angethan, an ihn geschrieben mit den Worten: Warum hast du dein schweres Joch auf unsere Freunde und Bundesgenossen, die Juden, gelegt?

32. Wenn sie wiederum uns angehen, so werden wir ihnen Recht schaffen wider dich, und dich bekriegen zu Wasser und zu Land.

Capitel 9.

Bacchides und Alcimus kommen wieder nach Judäa. Judas wird getödtet im Kampfe. Jonathas tritt an seine Stelle. Bacchides wird geschlagen. Friede zwischen Jonathas und Bacchides.

1. Da inzwischen Demetrius hörte, daß Nicanor und sein Heer im Streite

Geschäfte, so daß doch eigentlich nur einer regierte. — (13) Im Griech.: Akkos. — (14) Die jüdischen Hilfstruppen sollten von den Römern nichts erhalten; denn so wollen es die Römer. — (15) den Römern. — (16) den römischen. — (17) mit Einstimmung beider Theile.

gefallen, sandte er Bacchides und Alcimus zum zweitenmale nach Judäa, und den rechten Flügel mit ihnen.[1]

2. Und sie zogen den Weg, der nach Galgala führt,[2] und lagerten sich vor Masaloth,[3] welches in Arbela liegt;[4] und sie nahmen es ein, und brachten viele Menschen um.

3. Im ersten Monate[5] des hundert zweiundfünfzigsten Jahres[6] lagerten sie sich bei Jerusalem.

4. Und sie brachen auf, und zogen nach Berea, zwanzigtausend Mann zu Fuß, und zweitausend zu Pferd.

5. Judas aber hatte sein Lager zu Laisa geschlagen, und es waren bei ihm dreitausend auserlesene Männer.

6. Da sie nun die Menge des Heeres sahen, daß ihrer viele seyen, fürchteten sie sich sehr; und viele zogen sich zurück aus dem Lager, und es blieben ihrer nur achthundert Mann übrig.

7. Als aber Judas sah, daß sein Heer sich verlaufen, und daß er gedrängt sey, sich zu schlagen, ward er sehr betrübt; denn er hatte nicht Zeit, sie zu sammeln, und es ward ihm bange;

8. und er sprach zu den Uebriggebliebenen: Laßt uns aufbrechen, und hinziehen zu unsern Widersachern, ob wir etwa wider sie streiten können.

9. Und sie suchten ihn abzubringen, und sprachen: Wir können es nicht; sondern laß uns selbst jetzt retten, und zu unsern Brüdern zurückkehren; dann wollen wir wiederkommen, und wider sie streiten; denn unser sind wenige.

10. Und Judas sprach: Ferne sey, das zu thun, daß wir vor ihnen fliehen; und ist unsere Zeit gekommen, so laßt uns männlich sterben für unsere Brüder, und keinen Flecken unserer Ehre anhängen.

11. Und das Heer brach auf aus dem Lager, und jene[7] stellten sich ihnen gegenüber; und die Reiterei theilte sich auf zwei Seiten,[8] und die Schleuderer und die Bogenschützen zogen vor dem Heere her,[9] und alle die Tapfersten waren vorne[10] zum Streite.

12. Bacchides aber war auf dem rechten Flügel, und die Schaar rückte heran von beiden Seiten,[11] und sie bliesen in die Trompeten.

13. Und auch die, so bei Judas waren, auch diese bliesen, und die Erde bebte vom Getöse des Heeres; und der Kampf dauerte vom Morgen bis zum Abend.

14. Und Judas sah, daß der stärkere Theil des Heeres des Bacchides

(1) Der rechte Flügel ist jener Theil des Heeres, der in den Standquartieren Syriens rechts, d. i. südlich gelegen war. — (2) nach Galiläa. Dieses Land ist wahrscheinlich unter dem obigen Namen verstanden. Wie die Griechen überhaupt die orientalischen Namen häufig verstümmelten, findet man es auch in den Ortsnamen dieses Buches. — (3) Eine Stadt Namens Masal lag im Stamme Aser (Jos. 21, 30. 1. Par. 6, 74.). Nach andern ist Masaloth eine große Höhle. — (4) Arbela soll für Araboth (die Ebenen) stehen. S. oben 5, 23. — (5) Nisan, der Hälfte des Märzes und Aprils entsprechend. — (6) 159 v. Chr. — (7) die Syrer. — (8) Sieh oben C. 6. Note 17. — (9) eröffneten den Kampf. — (10) in der ersten Reihe. — (11) Flügeln.

auf der rechten Seite war, und es sammelten sich zu ihm alle die Muthigsten.

15. Und der rechte Flügel ward von ihnen geschlagen, und er verfolgte sie bis an den Berg Azot.

16. Da aber die auf dem linken Flügel sahen, daß der rechte Flügel geschlagen sey, zogen sie Judas und seinen Gefährten nach in den Rücken.

17. Und der Kampf war hart, und es fielen viele Verwundete von diesen und von jenen.

18. Auch Judas fiel, und die übrigen flohen.[12]

19. Und es trugen Jonathas und Simon, ihren Bruder Judas hinweg, und begruben ihn im Begräbniß ihrer Väter in der Stadt Modin.

20. Und es beweinte ihn das ganze Volk Israel mit großer Klage, und trauerte lange Zeit.

21. Und sie sprachen: Wie ist der Held gefallen, der das Volk Israel gerettet!

22. Und das Uebrige der Kämpfe Judas, und der Thaten, die er gethan, und seiner Herrlichkeit ist nicht beschrieben; denn es war sehr viel.

23. Und es geschah nach dem Tode des Judas, daß die Gottlosen sich erhoben im ganzen Lande Israel, und daß alle Uebelthäter sich hervormachten.

24. In jenen Tagen entstand eine sehr große Hungersnoth, und das ganze Land ergab sich mit ihnen[13] an Bacchides.

25. Und Bacchides wählte gottlose Männer aus, und machte sie zu Herren des Landes.[14]

26. Und sie suchten und forschten nach den Freunden des Judas, und brachten sie zu Bacchides; und er rächte sich an ihnen, und verspottete sie.

27. Und es war große Trübsal in Israel, dergleichen nicht gewesen, seit kein Prophet mehr in Israel erschien.[15]

28. Da versammelten sich alle Freunde des Judas, und sprachen zu Jonathas:

29. Seitdem dein Bruder Judas gestorben, ist kein Mann seines Gleichen, der ausziehe gegen unsere Feinde, gegen Bacchides und die, welche Feinde unseres Volkes sind.

30. Darum haben wir dich heute gewählt, daß du an seiner Statt unser Fürst und Anführer seyest, unsern Krieg zu führen.

31. Und Jonathas übernahm zur selben Zeit das Fürstenthum, und stand auf an seines Bruders Judas Statt.

32. Das erfuhr Bacchides, und er suchte ihn zu tödten.

33. Aber Jonathas erfuhr es, und Simon, sein Bruder, und alle, die bei ihm waren; und sie flohen in die Wüste Thecua,[16] und lagerten sich an der Wassergrube Asphar.

34. Das erfuhr Bacchides, und er, und sein ganzes Heer zogen am Tage des Sabbats über den Jordan.[17]

(12) Judas fiel als Held, nachdem er in mehr als 22 Schlachten gewöhnlich glücklich gekämpft hatte. — (13) jenen Gottlosen. — (14) zu Verwaltern. — (15) seit Malachias, 450 v. Chr. — (16) im Stamme Juda, zwölf römische Meilen südlich von Jerusalem. An diese Wüste schließt sich die große, welche bis an den arabischen und persischen Meerbusen sich erstreckt. Darin glaubte Jonathas vor der Verfolgung der Syrier sicher zu seyn. — (17) Bacchides zieht nicht geraden

35. Jonathas hatte seinen Bruder als Anführer des Volkes gesandt,[18] um die Nabuthäer, seine Freunde,[19] zu bitten, daß sie ihre Rüstungen, die sie im Ueberfluß hatten, ihnen leihen möchten.[20]

36. Es zogen aber die Söhne Jambri's aus Madaba,[21] und ergriffen Joannes und alles, was er hatte, und gingen, als sie es hatten, fort.

37. Nachdem dieß geschehen, ward dem Jonathas und Simon, seinem Bruder, berichtet, daß die Söhne Jambri's eine große Hochzeit hielten, und die Braut aus Madaba[22] heimführten, die Tochter eines großen Fürsten Chanaans, mit großer Pracht.

38. Da gedachten sie des Blutes ihres Bruders Joannes; und sie zogen hinauf, und verbargen sich hinter einem Berge, der sie deckte.

39. Und sie erhoben ihre Augen, und sahen; und siehe da Lärm und großer Prunk; und es zogen einher der Bräutigam und seine Freunde und Verwandten, und kamen auf sie zu mit Pauken[23] und Saitenspielen und vielen Waffen.

40. Und sie erhoben sich aus dem Hinterhalte, und fielen auf sie, und tödteten sie; und es fielen viele Verwundete, und die übrigen flohen in das Gebirg; und sie nahmen alle ihre Beute.

41. Und so ward die Hochzeit in Trauer verwandelt, und die Töne ihrer Spielleute in Klage.

42. Und so rächten sie das Blut ihres Bruders; und kehrten zurück an das Ufer des Jordan.[24]

43. Das hörte Bacchides,[25] und zog an einem Sabbattage[26] an das Ufer des Jordan[27] mit großer Macht.

44. Und Jonathas sprach zu den Seinigen: Laßt uns aufbrechen, und gegen unsere Feinde kämpfen;[28] denn heute ist es nicht wie gestern und ehegestern.[29]

45. Denn siehe, der Krieg ist vor uns, und Wasser des Jordan auf beiden Seiten, und die sumpfigen Ufer und der Wald; es ist kein Ort auszuweichen.[30]

46. So schreiet nun gen Himmel, daß ihr gerettet werdet aus der Hand eurer Feinde! Und sie schlugen sich. 2. Par. 20, 3.

47. Und Jonathas streckte seine Hand aus, den Bacchides zu schlagen, und er zog sich vor ihm zurück.[31]

Wegs auf Jonathas los, sondern sucht ihm, um das todte Meer herumziehend, in den Rücken zu fallen. — (18) seinen Bruder Joannes (V. 38.). Die Erzählung von V. 35—42 ist eine Einschaltung; der V. 34 hängt genau mit V. 43 zusammen. — (19) Sieh oben 5, 25. — (20) oder vielmehr: daß sie ihre (der Juden) Habe in Gewahrsam nehmen möchten. So haben der griech. und syrische Text, Josephus und selbst einige lateinische Ausgaben (ut commendarent illis). Die Nabathäer waren gegen die Verfolgungen der Syrer durch ihre Wüsten sicher gestellt. — (21) Stadt im Ländchen Moab (Isai. 15, 2.). — (22) Im Griech.: Nadaboth, um sie aus ihrer Vaterstadt in's Vaterhaus des Bräutigams zu Madaba zu führen. — (23) Handpauken, Aduffen. — (24) Es ist das Ufer im diesseitigen Lande verstanden. — (25) der in's jenseitige Land gezogen war, den Jonathas zu fangen (V. 34.). — (26) in der Meinung, die Juden würden sich an diesem Tage weder vertheidigen noch flüchten. — (27) an jenes im Lande Juda, wo Jonathas sich befand (Note 24.). — (28) Im Griech.: und für unser Leben streiten. — (29) Wir sind heute in größerer Gefahr als je. — (30) Die Lage der Juden war sehr traurig. Vor sich hatten sie den Feind; auf den übrigen Seiten Wasser, Sumpf und Wald. — (31) Bacchides machte

48. Und es sprang Jonathas mit den Seinigen in den Jordan, und sie durchschwammen den Jordan vor ihnen.[32]

49. Und es fielen von Bacchides Seite an jenem Tage tausend Mann; und sie[33] kehrten nach Jerusalem zurück,

50. und bauten feste Städte in Judäa, die Festung bei Jericho, und Ammaus,[34] und Bethoron, und Bethel,[35] und Thamnata,[36] und Phara,[37] und Thopo,[38] mit hohen Mauern und Thoren und Riegeln.

51. Und er legte Besatzung hinein, um Israel zu befeinden.

52. Und er befestigte die Stadt Bethsura, und Gazara,[39] und die Burg,[40] und legte in sie Truppen, und versah sie mit Lebensmitteln.

53. Er nahm auch die Söhne der Vornehmsten im Lande zu Geiseln, und that sie in die Burg zu Jerusalem in Verwahrung.

54. Und im hundert und dreiundfünfzigsten Jahre,[41] im zweiten Monate, gebot Alcimus, die Mauer des innern Vorhofes niederzureißen, niederzureißen das Werk der Propheten;[42] und er fing an, es zu thun.

55. Zu derselben Zeit ward Alcimus geschlagen, und sein Werk gehindert, und sein Mund verstopft, und er ward gelähmt, und konnte kein Wort mehr reden, noch Befehle geben über sein Haus.

56. Und Alcimus starb zur selben Zeit unter großer Qual.

57. Da nun Bacchides sah, daß Alcimus gestorben, kehrte er zum Könige zurück,[43] und das Land hatte Ruhe zwei Jahre.[44]

58. Und es hielten Rath bei sich alle Gottlosen, und sprachen: Siehe, Jonathas, und die bei ihm sind, wohnen in Ruhe und sorglos; so wollen wir nun Bacchides herbeibringen, daß er sie alle ergreife in Einer Nacht.

59. Und sie zogen ab, und gaben ihm einen Rath.[45]

60. Und er brach auf, um mit großem Heere zu kommen; und er sandte heimlich Briefe an seine Verbündeten in Judäa, daß sie den Jonathas, und die bei ihm wären, gefangen nähmen. Aber sie konnten nicht, weil ihr Anschlag ihnen kund geworden.

61. Da ergriff er[46] von den Männern des Landes, den Anstiftern der Bosheit, fünfzig Mann, und tödtete sie.

eine rückgängige Bewegung; vermuthlich um ihn in's Freie zu locken. — (32) Im Griech.: und sie schwammen hinüber auf das jenseitige (Ufer), und jene gingen ihnen nicht nach über den Jordan. — (33) die Syrer. — (34) Emmaus. — (35) Stadt, 12 röm. Meilen nördlich von Jerusalem. — (36) an der nördlichen Grenze des Stammes Juda. — (37) Im Griech.: Pharathori. S. Richt. 12, 15. — (38) unbekannt. — (39) S. unt. 14, 34. — (40) die Citadelle von Jerusalem. — (41) 158 v. Chr. — (42) Unter dieser Mauer verstehen einige die, welche den Vorhof der Heiden von dem der Israeliten schied; andere jene, welche den Vorhof der Priester von dem der gemeinen Israeliten trennte. Diese Mauer heißt das Werk der Propheten, weil der Tempel unter Aufmunterung der Propheten Aggäus und Zacharias gebaut wurde. — (43) Er scheint bloß aus Rücksicht für Alcimus, um dessen Ansehen zu stützen, in Judäa geblieben zu seyn. — (44) Um diese Zeit mochte das Schreiben der Römer an Demetrius gelangt seyn (s. C. 8.), und diesen bestimmt haben, die Juden in Ruhe zu lassen. — (45) dem Bacchides, wie er den Demetrius bewegen könne, die Erlaubniß zu seinem Einfalle zu geben. — (46) Jonathas.

62. Und Jonathas, und Simon, und die mit ihnen waren, entwichen nach Bethbessen in der Wüste; und sie bauten auf, was davon zerstört war, und befestigten es.

63. Da dieß Bacchides inne ward, sammelte er sein ganzes Heer; und verkündete es denen in Judäa.[47]

64. Und er kam, und belagerte Bethbessen; und bestritt es viele Tage lang, und machte Maschinen.[48]

65. Und Jonathas hatte seinen Bruder Simon in der Stadt zurückgelassen, und war in das Land gezogen, und gekommen mit einer Anzahl.

66. Da schlug er Odaren sammt seinen Brüdern, und die Söhne Phaserons in ihren Zelten,[49] und er begann zu schlagen, und an Macht zu wachsen.

67. Simon aber und die, welche mit ihm waren, fielen heraus aus der Stadt, und verbrannten die Maschinen,

68. und stritten wider Bacchides, und er ward von ihnen geschlagen; und sie thaten ihm viel Leid damit an, denn sein Anschlag und sein Angriff war vereitelt.

69. Darum ward er zornig über die gottlosen Männer, die ihm den Rath gegeben, in ihr Land zu kommen, und tödtete viele aus ihnen; er selbst aber gedachte mit den übrigen in sein Land zu ziehen.

70. Da das Jonathas erfuhr, sandte er an ihn Abgeordnete, um Frieden mit ihm zu schließen, und daß er ihm[50] die Gefangenen zurückgebe.

71. Und er willigte gerne ein, und that nach seinen Worten, und schwur, ihm nichts zu Leid zu thun sein Lebenlang.

72. Dann gab er ihm die Gefangenen zurück, die er zuvor vom Lande Juda erbeutet hatte; zog wieder in sein Land zurück, und kam nicht mehr in ihr Gebiet.

73. So hatte der Krieg ein Ende in Israel; und Jonathas wohnte zu Machmas,[51] und Jonathas begann daselbst das Volk zu richten, und vertilgte die Gottlosen aus Israel.

Capitel 10.

Alexander Balas, Gegenkönig von Demetrius. Jonathas erklärt sich für Alexander. Demetrius Nicator schickt den Apollonius gegen die Juden. Jonathas schlägt ihn.

1. Im hundert und sechzigsten Jahre[1] zog heran Alexander, der Sohn des Antiochus, welcher der Erlauchte[2] genannt ward, nahm Ptolemais[3] ein; und sie nahmen ihn auf, und er ward daselbst König.[4]

2. Als dieß der König Demetrius gehört, versammelte er ein sehr zahlreiches Heer, und zog aus ihm entgegen zum Streite.

3. Auch sandte Demetrius einen Brief an Jonathas mit friedlichen Worten, und pries ihn darin.

(47) Andere geben das Griech.: . . . und gab denen von Judäa Befehl. — (48) aber ohne Erfolg. — (49) Beide sind unbekannt. — (50) dem Jonathas. — (51) an den Grenzen des Stammes Benjamin und Ephraim. Jerusalem und die Burg war in den Händen der Syrer (unt. 10, 6.)

(1) Im Jahr 151 v. Chr. — (2) Epiphanes. — (3) Stadt in Phönicien an der Meeresküste, zu Syrien gehörig. — (4) Alexander, angeblicher Sohn von Antiochus Epiphanes, in der That aber von niedriger Herkunft aus Cypern, wurde von einigen umliegenden Königen, welche den Demetrius haßten, angestiftet, sich für den Sohn des Antiochus auszugeben, und Syrien in Anspruch zu nehmen. Da auch der römische

4. Denn er sprach: Wir müssen zuvorkommen, Frieden mit ihm zu machen, bevor er sich wider uns zu Alexander schlägt.

5. Denn er wird all des Bösen gedenken, das wir an ihm, an seinem Bruder und Volke gethan.

6. Und er gab ihm Macht, ein Heer zu sammeln, Waffen beizuschaffen als sein Bundesgenosse; und befahl, die Geiseln in der Burg ihm auszuliefern.

7. Da kam Jonathas nach Jerusalem, und las den Brief vor den Ohren des ganzen Volkes, und derer, die in der Burg waren.

8. Und sie erschraken sehr, als sie hörten, daß der König ihm Gewalt gegeben, ein Heer zu sammeln.

9. Dann übergab man dem Jonathas die Geiseln, und er gab sie ihren Eltern zurück.

10. Und Jonathas wohnte zu Jerusalem, und fing an, die Stadt zu bauen und wiederherzustellen.

11. Und den Werkleuten befahl er, die Mauern und den Berg Sion ringsum mit Quadersteinen zu bauen zur Befestigung. Und sie thaten also.

12. Da flohen die Ausländer, die in den Festungen waren, welche Bacchides erbaut hatte;

13. und ein jeglicher verließ seinen Ort, und zog fort in sein Land.

14. Nur zu Bethsura blieben einige von denen zurück, die das Gesetz und die Gebote Gottes verlassen hatten; denn dieß war ihre Zuflucht.

15. Inzwischen hörte der König Alexander die Versprechungen, welche Demetrius dem Jonathas gemacht; und man erzählte ihm die Schlachten, und die Thaten, welche er und seine Brüder verrichtet, und welche Mühseligkeiten sie ertragen.

16. Da sprach er: Werden wir wohl noch einen solchen Mann finden? Laßt uns ihn zum Freunde und unserm Bundesgenossen machen!

17. Und er schrieb einen Brief, den er ihm schickte mit diesen Worten, indem er sagte:

18. Der König Alexander dem Bruder Jonathas Heil!

19. Wir haben von dir gehört, daß du ein gewaltiger, tapferer Mann, und geschickt bist unser Freund zu seyn.

20. Darum bestellen wir dich heute zum Hohenpriester deines Volkes, und du sollst der Freund des Königs heißen (dazu schickte er ihm ein Purpurkleid und eine goldene Krone), damit du Einer Meinung mit uns seyest, und mit uns Freundschaft haltest.

21. Da zog Jonathas die heiligen Kleider an im siebenten Monate des hundert und sechzigsten Jahres[5] am Laubhüttenfest; und er sammelte ein Heer, und bereitete viele Waffen.[6]

22. Und Demetrius hörte diese

Senat, aus Unwillen gegen Demetrius, ihn als König anerkannte, warb er zu Rom und Ephesus eine Armee, und trat in Ptolemais, wo sich einige Unzufriedene um ihn sammelten, als König auf. — (5) 151 v. Chr., in der ersten Hälfte unsers Septembers. — (6) Jonathas nahm die Anträge des Demetrius und des Alexander an, ohne sich bestimmt zu erklären, auf welche Seite er treten wolle. Dieses sein Benehmen ist durch die äußern Verhältnisse hinlänglich gerechtfertigt. Gegen Demetrius hatte er keine Verpflichtungen; denn wenn er gleich von dessen Anträgen einen Vortheil zog (V. 9. ff.), so lesen wir doch nirgends von einem abgeschlossenen Vertrage; es hat vielmehr den Anschein, daß Demetrius sich in einer solchen Lage befand, daß er über

Dinge, und ward überaus betrübt, und sprach:

23. Wie haben wir das gemacht, daß uns Alexander zuvorgekommen, und Freundschaft mit den Juden geschlossen zu seiner Unterstützung?

24. Auch ich will mich bittlich an sie wenden, und Würden und Geschenke ihnen verheißen, daß sie mit mir seyen zum Beistand.

25. Und er schrieb an sie mit diesen Worten: Der König Demetrius dem Volke der Juden Heil!

26. Daß ihr den Bund mit uns gehalten, und in unserer Freundschaft geblieben, und nicht übergetreten seyd zu unsern Feinden, haben wir gehört, und uns gefreut.[7]

27. So fahret nun fort uns Treue zu halten, und wir wollen euch Gutes vergelten für das, was ihr an uns thut.

28. Wir wollen euch vieles von eurer Schuldigkeit erlassen, und euch Geschenke geben.

29. So erlasse ich euch und allen Juden nun die Steuern, und den Preis des Salzes,[8] und die Kronen,[9] und den dritten Theil des Getreides;

30. und die Hälfte der Baumfrüchte, die zu meinem Einkommen gehört; ich erlasse es euch vom heutigen Tage an und in Zukunft, daß nichts mehr von dem Lande Juda, und von den drei ihm aus Samaria und Galiläa zugeordneten Landschaften[10] genommen werde von dem heutigen Tage an, und bis auf ewige Zeiten.

31. Und Jerusalem soll heilig und frei seyn mit seinem Gebiete, und die Zehnten und Steuern für sich behalten.

32. Auch gebe ich die Gewalt über die Burg zurück, die zu Jerusalem ist; ich gebe sie dem Hohenpriester, daß er in sie Männer hineinlege, die er erwählet, sie zu bewahren.

33. Dazu gebe ich umsonst frei jede Seele der Juden, die gefangen weggeführt aus dem Lande Juda in meinem ganzen Reiche ist, und allen

die erwähnten Vergünstigungen nicht mehr zu verfügen hatte; denn Alexander war fast allgemein als König anerkannt (V. 1.). Dann waren die Juden seit einer Reihe von Jahren auf eine so frevelhafte und grausame Weise von den Syrern mißhandelt worden, daß man es wohl eher befremdend finden müßte, wenn sie nicht jeden sich darbietenden Vortheil benützt hätten, und besonders den, aus grausam mißhandelten Unterthanen ein selbständiges Volk zu werden. Diesen bot ihm Alexander an, während Demetrius nur zugefügte Beleidigungen und Mißhandlungen gut zu machen suchte, und den Jonathas zum Oberfeldherrn für Judäa bestimmte. Auch die hohepriesterliche Würde konnte Jonathas ohne weiteres annehmen, da er Priester war (S. ob. 2, 1.), und dadurch dem Unfug gesteuert wurde, mit welchem die syrischen Könige seit vielen Jahren diese Würde an die bösartigsten Menschen und nichtswürdigsten Verräther verkauften. Das Laubhüttenfest wurde volle acht Tage gefeiert. Jonathas hatte dabei Gelegenheit, sich in seinem hohenpriesterlichen Schmucke zu zeigen. — (7) Dieß war eine Schmeichelei, um die Juden zu gewinnen. Doch ist auch wahr, daß die Juden ihre Verträge mit den Syrern nicht gebrochen; denn ihre Kriege waren nur Vertheidigung gegen die Grausamkeit und Bundbrüchigkeit der Syrer. — (8) Die Juden mußten für den Gebrauch des Salzes etwas zahlen, obwohl die Salzgruben in der Umgegend des todten Meeres (s. unt. 11, 35.) ihnen Salz im Ueberfluß lieferten. — (9) Die goldenen Kronen waren Geschenke, die man jährlich den Königen darbrachte; gewöhnlich gab man den Geldpreis dafür. — (10) Diese Landschaften (Kreise) waren die Districte Ephraim, Lyda und Ramatha (s. unt. 11, 34.).

sind die Steuern erlassen, auch von ihren Thieren.[11]

34. Auch sollen alle Feste, Sabbate, Neumonde und verordneten Tage, und die drei Tage vor dem Feste, so wie die drei Tage nach dem Feste, alle sollen Tage der Befreiung und Erlassung seyn[12] für alle Juden, die in meinem Reiche sind;

35. und niemand soll Macht haben, etwas wider sie zu unternehmen, oder einem von ihnen etwas anzuhaben in irgend einem Handel.[13]

36. Und es sollen von den Juden zu dem Heere des Königs aufgeschrieben werden bei dreißigtausend Mann;[14] und es soll ihnen der Sold gegeben werden, wie er allen Kriegsleuten des Königs gebührt. Einige von ihnen sollen für die Festungen des großen Königs bestellt werden;

37. andere zu Reichsämtern von Vertrauen, andere zu Anführern; und sie sollen nach ihren Gesetzen leben, wie der König für das Land Juda befohlen hat.

38. Auch die drei von dem Lande Samaria Judäa beigeordneten Bezirke sollen zu Judäa gerechnet werden; so daß sie unter Einem Befehle stehen, und keiner andern Gewalt gehorchen als der des Hohenpriesters.

39. Ptolemais[15] und sein Gebiet gebe ich als Geschenk dem Heiligthume zu Jerusalem, zu den für das Heiligthum nöthigen Ausgaben.

40. Auch will ich jährlich fünfzehntausend Sekel Silbers[16] aus den Einkünften des Königs, die mir zukommen, geben.

41. Und alles, was rückständig ist, was die Beamten nicht ausgezahlt haben in den frühern Jahren, das sollen sie fortan geben zum Bedarfe des Tempels.

42. Ueberdieß sollen die fünftausend Sekel Silbers, die man jährlich von dem Einkommen des Heiligthums nahm, den Priestern gehören, die dabei dienen.

43. Und alle, die in den Tempel zu Jerusalem und dessen ganzen Bezirk flüchten, sollen, obschon verpflichtet dem Könige in allerlei Sachen, frei seyn sammt allem, was sie besitzen in meinem Reiche.

44. Und um zu erbauen oder wiederherzustellen die heiligen Gebäude, sollen die Kosten von dem Einkommen des Königs bestritten werden.

45. Deßgleichen zum Bau der Mauern Jerusalems und zu ihrer Befestigung ringsum, und zum Bau der Mauern in Judäa sollen die Kosten von dem Einkommen des Königs bestritten werden.

46. Als aber Jonathas und das Volk diese Worte hörten, glaubten sie ihnen nicht, und nahmen sie nicht an; denn sie gedachten des vielen Bösen, das er an Israel gethan, und wie sehr er sie bedrängt hatte.

— (11) die Frohnen, welche sie damit leisten mußten. — (12) An diesen Tagen soll man keine Abgaben und Lasten von den Juden fordern dürfen, damit sie ungehindert ihren Gottesdienst pflegen können. — (13) Auch in Privatangelegenheiten sollen die Juden vor den Gerichten wie andere Bürger behandelt werden. Gewöhnlich hatten sie vor den heidnischen Gerichten auch bei der gerechtesten Sache Spott und Druck zu erwarten. — (14) Der Soldatenstand war bei den Griechen der ehrenvollste Stand; denn er war der Stand aller freien Bürger. — (15) Da wohnte der Gegenkönig Alexander (V. 1.). — (16) zehn bis eilftausend Reichsthaler.

47. Also hielten sie es mit Alexander, weil er zuerst Friedensworte an sie geschrieben hatte, und sie leisteten ihm Hilfe die ganze Zeit.

48. Alexander aber, der König, sammelte ein großes Heer, und lagerte sich gegen Demetrius.

49. Und die zwei Könige lieferten ein Treffen. Da floh das Heer des Demetrius, und Alexander verfolgte es, und fiel über sie her.

50. Und man stritt sehr heftig, bis die Sonne unterging; und Demetrius fiel an demselben Tage.

51. Da sandte Alexander an Ptolemäus, den König von Aegypten,[17] Boten mit diesen Worten, und ließ sagen:

52. Weil ich zurückgekehrt in mein Reich, und auf dem Throne meiner Väter sitze, und die Herrschaft erlangt habe, und den Demetrius geschlagen, und unser Land eingenommen,

53. und ihm ein Treffen geliefert, und ihn und sein Heer geschlagen, und wir sitzen auf dem Stuhle seines Reiches:

54. so wollen wir zusammen Freundschaft machen; gib mir deine Tochter zum Weibe, daß ich dein Eidam werde, und ich will dir und ihr Geschenke geben, deiner würdig!

55. Darauf antwortete der König Ptolemäus, und sprach: O glücklicher Tag, da du in das Land deiner Väter zurückgekehrt, und sitzest auf dem Stuhl ihres Reiches!

56. Ja, ich will dir nun thun, wie du geschrieben; doch komme mir entgegen nach Ptolemais, damit wir uns einander sehen; so will ich mich dir verschwägern, wie du gesagt.

57. Und Ptolemäus zog aus Aegypten, er und Cleopatra, seine Tochter, und er kam nach Ptolemais im hundert zweiundsechzigsten Jahre.[18]

58. Da kam ihm entgegen der König Alexander, und gab ihm Cleopatra, seine Tochter; und er hielt ihre Hochzeit zu Ptolemais, wie Könige mit großer Pracht.

59. Und der König Alexander schrieb an Jonathas, daß er ihm entgegenkäme.

60. Und er zog mit Pracht nach Ptolemais, und kam daselbst zu den beiden Königen, und gab ihnen viel Silber und Gold und Geschenke; und er fand Gnade vor ihnen.

61. Da versammelten sich wider ihn heillose Männer aus Israel, gottlose Männer, um ihn zu verklagen; aber der König merkte nicht auf sie.

62. Und er befahl, daß man dem Jonathas seine Kleider auszöge, und ihm Purpur anzöge; und man that also. Und der König ließ ihn neben sich setzen,

63. und sprach zu seinen Obersten: Ziehet mit ihm aus, mitten in die Stadt, und rufet aus, daß niemand wider ihn etwas vorbringe in irgend einer Sache, und niemand ihn beunruhige weßwegen immer.

64. Und es geschah, als die, so wider seine Ehre geredet, sahen, was man ausrief, und ihn in Purpur gekleidet, flohen sie alle;

65. und der König hielt ihn hoch in Ehren, und schrieb ihn unter seine ersten Freunde, und machte ihn zum Feldherrn und Mitfürsten.

(17) Ptolemäus Philometor. — (18) 149 v. Chr.

66. Da kehrte Jonathas zurück nach Jerusalem in Frieden und Freuden.

67. Im hundert fünfundsechzigsten Jahre[19] kam Demetrius, der Sohn des Demetrius, von Creta in das Land seiner Väter.[20]

68. Das hörte Alexander, und er ward sehr traurig, und kehrte nach Antiochien zurück.[21]

69. Der König Demetrius aber bestellte den Apollonius,[22] der über Cölesyrien gewesen war, zum Feldherrn. Der brachte ein großes Heer zusammen, und lagerte sich bei Jamnia;[23] und er sandte an Jonathas, den Hohenpriester,

70. und ließ ihm sagen: Du allein lehnest dich wider uns auf, ich aber werde zum Gelächter und Spott um deinetwillen; denn du bietest uns Trotz in den Gebirgen.

71. Nun denn, wenn du vertrauest auf deine Truppen, so komm herab zu uns in die Ebene, da wollen wir uns mit einander messen; denn bei mir ist die Heereskraft.[24]

72. Frag, und vernimm, wer ich bin, und die übrigen, die mir helfen, dann wird man sagen, daß ihr nicht Stand halten könnet vor uns; denn zweimal sind deine Väter in die Flucht geschlagen worden in ihrem Lande.[25]

73. Und nun wie wirst du es aushalten können wider die Reiterei und ein so großes Heer in der Ebene, wo kein Stein, noch Fels, noch Zufluchtsort ist?

74. Als aber Jonathas die Reden des Apollonius hörte, ward er sehr entrüstet; und er wählte zehntausend Männer aus, und zog aus von Jerusalem, und Simon, sein Bruder, stieß zu ihm zu seiner Hilfe.

75. Nun lagerten sie sich vor Joppe,[26] aber man verschloß vor ihm die Stadt; denn es war eine Besatzung des Apollonius in Joppe: da belagerte er die Stadt.

76. Und die in der Stadt fürchteten sich, thaten ihm auf, und Jonathas nahm Besitz von Joppe.

77. Da das Apollonius hörte, nahm er zu sich dreitausend Mann Reiterei und viel Fußvolk,

78. und zog Azot zu, als ob er vorbeiziehen wollte, rückte aber sogleich in die Ebene vor, darum weil er eine Menge Reiterei hatte, und sich auf sie verließ. Da verfolgte ihn Jonathas bis nach Azot, und sie lieferten ein Treffen.

79. Und Apollonius hatte tausend

(19) 146 v. Chr. — (20) Demetrius Soter hatte kurz vor dem unglücklichen Ausgange seines letzten Krieges seine beiden Söhne Demetrius und Antiochus nach Knidus zu Lasthenes, einem seiner Freunde, in Verwahr gesandt, um nach seinem Tode noch Rächer zu haben. Als er wirklich Schlacht und Leben verlor, stellte sich Demetrius, sein älterer Sohn, an die Spitze einer Schaar Cretenser, welche Lasthenes für ihn geworben hatte, und zog nach Cilicien, wo er mit Freuden aufgenommen ward. — (21) um Anstalten zur Gegenwehr zu treffen. Er hatte sich nach seiner Hochzeit noch einige Zeit zu Ptolemais aufgehalten. — (22) Dieser war, als Demetrius landete, Statthalter von Cölesyrien (dem Lande zwischen dem Libanon und Antilibanon, und der Meeresküste bis Aegypten), trat aber zu ihm über. — (23) Jamnia lag im Philisterland in der Nähe des Meeres. — (24) Im Griech.: die Kraft der Städte. Die Vulgata hat die Leseart polemon (die Kraft des Krieges, des Heeres), welches die richtigere scheint. — (25) Sieh Cap. 6 und 9. — (26) eine Hafenstadt am Meere, jetzt Jaffa genannt.

Mann Reiterei versteckt gelagert hinter ihnen gelassen.

80. Und Jonathas wußte, daß ein Hinterhalt hinter ihm sey. Und sie umringten sein Heer, und schossen die Pfeile ab auf das Volk vom Morgen bis auf den Abend;[27]

81. aber das Volk stand, so wie Jonathas geboten; und die Rosse der Feinde ermüdeten sich.

82. Da brach Simon hervor mit seiner Schaar, und warf sich auf die Legion (des Fußvolkes); denn die Reiter waren abgemattet;[28] und sie wurden geschlagen von ihm, und flohen.

83. Und da sie in der Ebene zerstreut wurden, flohen sie nach Azot,[29] und gingen in den Tempel Dagons, ihres Götzen,[30] um sich daselbst zu retten.

84. Aber Jonathas verbrannte Azot und die Städte ringsherum, und nahm ihre Beute, und den Tempel des Dagon; und alle, die hineingeflohen waren, verbrannte er mit Feuer.

85. Und es waren derer, die durch's Schwert gefallen, sammt denen, die verbrannt wurden, bei achttausend Mann.

86. Und Jonathas brach von da auf mit dem Heere, und lagerte sich vor Ascalon;[31] und es zogen ihm die Leute aus der Stadt entgegen mit großer Pracht.

87. Und Jonathas kehrte nach Jerusalem zurück mit den Seinigen, die viele Beute hatten.

88. Und es geschah, als Alexander, der König, diese Dinge hörte, ehrte er Jonathas noch mehr.

89. Und er sandte ihm eine goldene Spange, wie man den Blutsverwandten des Königs zu geben pflegt.[32] Auch gab er ihm Accaron,[33] und das ganze Gebiet desselben zum Eigenthume.

Capitel 11.

Ptolemäus, Gegenkönig von Alexander; sein Tod. Demetrius Nicator wird König in Syrien; er begünstigt die Juden, die ihn in einer Empörung vom Tode retten. Sein Undank. Jonathas erklärt sich für Antiochus Theos, und bekriegt den Demetrius.

1. Der König von Aegypten[1] sammelte ein Heer, gleichwie der Sand ist am Ufer des Meeres, und viele Schiffe; und suchte das Reich Alexanders in Besitz zu nehmen mit List, und mit seinem Reiche zu vereinigen.

2. Und er zog aus nach Syrien mit friedlichen Worten, und man öffnete ihm die Städte, und zog ihm entgegen; denn der König Alexander

(27) Die Juden waren zwar rings umgeben, aber in ein enge geschlossenes Viereck gestellt, und es konnte ihnen darum die Reiterei, deren Angriff durch die Schilde tapfer zurückgewiesen wurde, nichts anhaben; sie ermüdete sich vielmehr, kam zum Weichen, und das Fußvolk konnte dann ungehindert angegriffen werden. S. das Folg. — (28) Im Griech.: geflohen. — (29) Im Griech.: Und da die Reiterei auf der Ebene zerstreut wurde, floh sie nach ꝛc. In der Vulgata scheint ein Abschreiber „Et qui" statt „Et equi" gesetzt zu haben. — (30) Dagon war die Gottheit der Philister. S. Richt. 16, 23. — (31) auch eine Philisterstadt. — (32) Die Spangen waren Hafte, welche den Vorder- und Hintertheil des Oberkleides oben auf den Schultern zusammenhielten. — (33) eine Philisterstadt.

(1) Ptolemäus Philometor. Dieser war 147 vor Chr. von Alexander gegen Demetrius zu Hilfe gerufen worden. Im Jahr 146 v. Chr. zog er wirklich mit einer großen Armee und Flotte nach Syrien, aber in der Absicht, sich dieses Reiches zu bemächtigen unter dem Vorwande, Alexander habe ihm nach dem Leben getrachtet. —

hatte befohlen, ihm entgegen zu ziehen, weil er sein Schwiegervater war.

3. Sobald aber Ptolemäus in die Städte eingegangen war, legte er Truppen zur Besatzung in jede Stadt.

4. Als er sich nun Azot näherte, zeigten sie ihm den Tempel Dagons mit Feuer verbrannt, und die Zerstörung von Azot und der übrigen Orte, und die hingeworfenen Leichen, und die Erschlagenen im Kriege,[2] die Grabhügel, die sie am Wege davon gemacht.

5. Und sie erzählten dem Könige, daß dieß Jonathas gethan, um ihn verhaßt zu machen. Und der König schwieg still.

6. Jonathas aber ging dem Könige entgegen nach Joppe mit Pracht, und sie begrüßten einander, und übernachteten daselbst.

7. Dann zog Jonathas mit dem Könige bis an den Fluß, der Eleutherus heißt,[3] und kehrte zurück nach Jerusalem.

8. Der König Ptolemäus aber bemächtigte sich der Städte bis Seleucia am Meere,[4] und sann gegen Alexander böse Anschläge.

9. Und er sandte Boten an Demetrius,[5] und ließ sagen: Komm! wir wollen ein Bündniß mit einander machen, und ich will dir meine Tochter geben, welche Alexander hat, und du sollst herrschen im Reiche deines Vaters.[6]

10. Denn es reuet mich, daß ich ihm meine Tochter gegeben; denn er hat mir nach dem Leben getrachtet.

11. Also schmähte er über ihn, weil ihn seines Reiches gelüstete.

12. Und er nahm seine Tochter weg,[7] und gab sie dem Demetrius, und zog sich zurück von Alexander, und seine Feindschaft ward offenbar.

13. Hierauf zog Ptolemäus in Antiochien ein,[8] und setzte zwei Kronen auf sein Haupt, die von Aegypten, und die von Asien.

14. Der König Alexander aber war in Cilicien zur selben Zeit; denn die Bewohner jener Orte hatten sich aufgelehnt.[9]

15. Als nun Alexander das hörte, zog er wider ihn zum Kampfe; und der König Ptolemäus führte sein Heer aus, und kam ihm entgegen mit gewaltiger Macht, und schlug ihn in die Flucht.

16. Alexander aber floh nach Arabien, um daselbst Schutz zu finden; aber der König Ptolemäus hatte die Oberhand.

17. Zabdiel, der Araber, hieb dem Alexander den Kopf ab, und sandte ihn dem Ptolemäus.

18. Und der König Ptolemäus starb am dritten Tage darauf;[10] und die in den Festungen waren, kamen um durch die im Lager.[11]

19. Und Demetrius ward König

(2) Im Griech.: die Verbrannten im Kriege. — (3) fließt nördlich von Tripolis in's Mittelmeer; er bildete sonst die Grenze zwischen Syrien und Phönicien. — (4) drei Meilen westlich von Antiochien. — (5) den obigen (10, 67.), später Nicator genannt. — (6) Darin war ihm nicht Ernst, wie die Folge zeigt. — (7) die er unter einem Vorwande zu sich kommen ließ. — (8) Als Ptolemäus in die Nähe von Antiochien kam (V. 8.), standen die mißvergnügten Antiochener auf, ermordeten den verhaßten Minister Ammonius, öffneten dem Ptolemäus die Thore, und übergaben ihm das Reich. — (9) S. ob. 10, 67. Note 20. — (10) an den Wunden, die er in der Schlacht gegen Alexander erhalten hatte. — (11) Die Aegyptier, welche Ptolemäus als

im hundert siebenundsechzigsten Jahre.[12]

20. Zu derselben Zeit sammelte Jonathas das Volk in Judäa, um die Burg in Jerusalem zu belagern;[13] und man machte gegen sie viele Maschinen.

21. Und einige, die ihr Volk haßten, gottlose Männer, gingen zum Könige Demetrius, und verkündeten ihm, daß Jonathas die Burg belagere.

22. Da er das hörte, zürnte er, und alsbald zog er nach Ptolemais, und schrieb an Jonathas, daß er die Burg nicht belagere, sondern eilends zu ihm komme zu einer Unterredung.

23. Als aber Jonathas das hörte, befahl er, die Belagerung fortzusetzen; und er wählte einige von den Aeltesten Israels und von den Priestern aus, und begab sich in die Gefahr.

24. Er nahm auch Gold und Silber, und Kleider, und viele andere Geschenke mit, und zog zu dem Könige nach Ptolemais; und er fand Gnade vor ihm.

25. Da klagten ihn einige Gottlose aus seinem Volke an;

26. aber der König that ihm, wie die vor ihm gethan, und erhob ihn vor allen seinen Freunden.

27. Er bestätigte ihm das Hohepriesterthum, und was er sonst von hoher Auszeichnung zuvor gehabt, und machte ihn zu einem seiner vorzüglichsten Freunde.

28. Hierauf verlangte Jonathas von dem Könige, daß er Judäa, und die drei Landschaften, Samaria und dessen Gebiet[14] steuerfrei mache; und versprach ihm dreihundert Talente.[15]

29. Und der König willigte ein; und er schrieb dem Jonathas über all dieß Briefe,[16] des Inhalts:

30. Der König Demetrius seinem Bruder Jonathas, und dem Volke der Juden Heil!

31. Die Abschrift des Briefes, den wir Lasthenes, unserm Vater,[17] geschrieben euretwegen, senden wir an euch zum Mitwissen.

32. Der König Demetrius seinem Vater, Lasthenes, Heil!

33. Dem Volke der Juden, unsern Freunden, die ihre Pflichten gegen uns treu erfüllen, haben wir beschlossen wohl zu thun, wegen ihrer Zuneigung gegen uns.

34. Wir bestätigen ihnen darum das ganze Gebiet von Judäa, die drei Bezirke Lyda, Ramatha (und Apherema),[18] die Judäa von Samaria beigeordnet sind, und ihr ganzes

Besatzung in den Festungen zurückgelassen hatte (V. 3.), wurden durch die Soldaten des Demetrius getödtet. Diesen hatte Ptolemäus nur zu seinem Schwiegersohne gemacht, um ihn zu verhindern, sich seinem Vorhaben, Syrien in Besitz zu nehmen, entgegenzusetzen. Andere geben das Griech.: . . . waren, kamen um durch die Einwohner der Festungen. — (12) 144 v. Chr. — (13) Die Burg war bisher immer in den Händen der Syrer geblieben. Jonathas wollte die lästigen Nachbarn vertreiben, was auch früher schon Judas (6, 19.), aber vergeblich versucht hatte. — (14) S. unt. V. 34 od. 10, 30. — (15) jährlichen Tribut, beiläufig eine halbe Million Reichsthaler. — (16) gab ihm die folgenden Zugeständnisse schriftlich. — (17) Ueber Lasthenes s. ob. 10. Note 20. Demetrius belohnte seine treuen Dienste damit, daß er ihn zum ersten Beamten (Vezir) seines Reiches machte. „Vater des Königs" ist auch sonst Bezeichnung der Großvezirswürde (1. Mos. 45, 8.). Im Griech.: unser Vetter. — (18) Das letztere hat die Vulgata nicht, aber das Griech.; s. ob. 10, 30. 38. —

Gebiet, wir überlassen es allen denen, die zu Jerusalem opfern,[19] nachdem statt dessen vorher der König jährlich etwas empfing, auch von den Früchten des Landes und der Bäume.[20]

35. Auch anderes, was uns gebühret, die Zehenten und Steuern, erlassen wir ihnen von jetzt an, auch die Salzgrubensteuer,[21] und die Kronen, die uns gebracht wurden.

36. All das bewilligen wir ihnen, und nichts von diesem soll zurückgenommen werden von jetzt an und für alle Zeiten.

37. Darum so sorget nun, eine Abschrift hievon machen zu lassen; die gebe man Jonathas, und stelle sie auf dem heiligen Berge an einem in die Augen fallenden Orte aus.

38. Als nun der König Demetrius sah, daß das Land ruhig war vor ihm, und niemand gegen ihn aufstand, entließ er sein ganzes Heer, einen jeglichen in seine Heimath, ausgenommen die fremden Kriegsvölker, die er von den Inseln der Heiden[22] angeworben hatte. Da wurden ihm feind alle Kriegsvölker seiner Väter.

39. Tryphon aber, der vorher von der Partei Alexanders war, sah, daß das ganze Heer murrte wider Demetrius, und er ging zu Emalchuel, dem Araber, welcher Antiochus, den Sohn Alexanders, erzog,

40. und lag ihm an, daß er ihm denselben gäbe, damit er König würde an seines Vaters Statt. Er berichtete ihm auch alles, was Demetrius gethan, und die Feindschaft seiner Heere wider ihn. Und er blieb daselbst lange Zeit.

41. Inzwischen sandte Jonathas an Demetrius, den König, daß er die Besatzung der Burg zu Jerusalem, und die in den Festungen wegnehmen möchte, weil sie Israel befeindeten.

42. Da sandte Demetrius an Jonathas, und ließ ihm sagen: Nicht allein dieß will ich dir und deinem Volke thun, sondern ich will dich und dein Volk in Ehren auszeichnen, sobald es thunlich ist.

43. Darum wirst du nun recht handeln, wenn du mir Männer zur Hilfe sendest; denn mein ganzes Heer hat mich verlassen.

44. Da sandte ihm Jonathas dreitausend tapfere Männer nach Antiochia; die kamen zum Könige, und der König freute sich über ihre Ankunft.

45. Und es versammelten sich hundert zwanzigtausend Männer von den Einwohnern der Stadt, um den König zu ermorden.

46. Und der König floh in den Palast; und die Einwohner der Stadt besetzten die Straßen der Stadt, und fingen an zu kämpfen.

47. Da rief der König die Juden zu Hilfe. Und sie versammelten sich alle zugleich bei ihm, und zerstreuten sich alle in der Stadt.

48. Und sie tödteten an jenem Tage

(19) nämlich den Juden, nicht den Samaritanern; diese opferten zu Garizim. Joan. 4, 20. — (20) nachdem statt dieses freien Besitzes des Landes die Juden vorher viele Abgaben zu leisten hatten. Im Griech.: . . . Gebiet. Allen denen, die zu Jerusalem opfern, erlassen wir (das Geld) für die königlichen Gefälle, welche der König vordem jährlich von ihnen genommen von den Erzeugnissen des Landes und von den Baumfrüchten. — (21) S. oben 10, 29. — (22) vorzüglich von Creta, aus welcher Insel

hunderttausend Menschen,[23] und zündeten die Stadt an, und machten viel Beute an jenem Tage, und retteten den König.

49. Da nun die Einwohner sahen, daß die Juden im Besitze der Stadt waren, wie sie gewollt, verloren sie den Muth, und riefen zu dem Könige flehend, und sprachen:

50. Gib uns die Hand, und laß die Juden aufhören, uns und unsere Stadt zu befeinden.

51. Da warfen sie ihre Waffen weg, und machten Friede. Und die Juden erwarben sich großen Ruhm vor dem Könige und vor allen seines Reiches, und hatten einen Namen im Reiche; und sie kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Beute.

52. Und es saß Demetrius, der König, auf dem Throne seines Reiches; und das Land hielt sich ruhig vor ihm.

53. Aber er hatte alles gelogen, was er gesagt hatte, und zog sich zurück von Jonathas, und vergalt ihm nicht nach den Wohlthaten, die er ihm erwiesen, sondern fügte ihm viel Uebles zu.

54. Nach diesem aber kehrte Tryphon zurück, und mit ihm Antiochus, ein sehr kleines Kind;[24] dieser wurde König, und band sich das Diadem um.

55. Da versammelten sich zu ihm alle Kriegsvölker, welche Demetrius zerstreut hatte, und sie stritten wider diesen; und er ward geschlagen, und floh.

56. Tryphon bemächtigte sich auch seiner Elephanten, und nahm Besitz von Antiochien.

57. Und es schrieb Antiochus, der Jüngere, an Jonathas in diesen Worten: Ich bestätige dir das Priesterthum, und die vier Bezirke,[25] und du sollst einer von den Freunden des Königs seyn.

58. Dazu sandte er ihm goldene Geschirre als Dienstgeräth, und erlaubte ihm, aus einem goldnen Geschirre zu trinken, in Purpur zu gehen, und eine goldene Spange zu tragen.[26]

59. Und Simon, seinen Bruder, bestellte er zum Feldherrn von der tyrischen Grenze[27] bis an die Grenze von Aegypten.[28]

60. Und Jonathas zog aus, und durchzog die Städte jenseits des Flusses;[29] und es sammelten sich zu ihm alle Kriegsvölker Syriens, ihm zu helfen.[30] Hierauf kam er nach Ascalon,[31] wo man aus der Stadt mit Ehrenbezeugungen ihm entgegenzog.

61. Von da ging er nach Gaza; aber die Bewohner Gaza's schlossen sich ein; und er belagerte die Stadt, verbrannte alles ringsherum, und plünderte daselbst.

seine ersten Truppen kamen (ob. 10, 67.). — (23) Diodor von Sicilien sagt: Demetrius habe bei dieser Gelegenheit auch der Weiber und Kinder nicht geschont; die Zahl von hunderttausend Menschen ist daher nicht zu groß angegeben. — (24) Er wurde später Theos (Gott) genannt. Damals war er zwei Jahre alt. — (25) Judäa, Ephraim, Lyda und Ramatha. — (26) S. ob. 10, 20. 89. — (27) Im Griech.: von der tyrischen Treppe (einem bei Tyrus in's Meer sich abstufenden Vorgebirge, der Grenze Phöniciens). — (28) den Bach von Rhinokolura (El Arisch). — (29) des Jordan; um die, welche daselbst dem Demetrius anhingen, dem Antiochus zu unterwerfen. — (30) Ueberall schlossen sich die syrischen Kriegsvölker, welche Demetrius entlassen hatte, an ihn an. — (31) in's Philisterland.

62. Da baten die Bewohner von Gaza den Jonathas, und er gab ihnen die Hand, und nahm die Söhne von ihnen zu Geiseln,[32] und sandte sie nach Jerusalem. Hierauf durchzog er die Landschaft bis nach Damascus.

63. Und Jonathas hörte, daß die Feldherren des Demetrius zu Cades in Galiläa mit vieler Kriegsmacht Frevel trieben,[33] in der Absicht, ihn von den Reichsgeschäften abzulenken.[34]

64. Und er rückte ihnen entgegen; seinen Bruder Simon aber hatte er im Lande[35] zurückgelassen.

65. Und Simon belagerte Bethsura,[36] und stritt davor viele Tage, und hielt, die darin waren, eingeschlossen.

66. Da baten sie ihn, die Hand zu reichen, und er gab sie ihnen; er ließ sie von da ausziehen, nahm die Stadt in Besitz, und legte eine Besatzung hinein.

67. Und Jonathas und sein Heer lagerten sich am Wasser Genesar,[37] und machten sich noch vor Tag auf in die Ebene Asor.[38]

68. Und siehe, ein Heer Ausländer kam ihm entgegen in der Ebene, nachdem sie ihm Hinterhalt in dem Gebirge gelegt; er aber zog ihnen entgegen.[39]

69. Da brachen die im Hinterhalte auf von ihren Orten,[40] und begannen den Streit.

70. Und es flohen alle, die auf Jonathas Seite waren, und niemand von ihnen blieb zurück, außer Mathathias, der Sohn Absoloms, und Judas, der Sohn Calphi's, der Oberste des Kriegsheeres.

71. Da zerriß Jonathas seine Kleider, und that Staub auf sein Haupt, und betete.

72. Dann kehrte Jonathas zu ihnen[41] zurück in's Treffen, und schlug sie in die Flucht ungeachtet ihres Widerstandes.[42]

73. Das sahen, die an seiner Seite geflohen waren, und sie kehrten zu ihm zurück, und verfolgten mit ihm alle bis Cades in ihr Lager; denn bis dahin kamen sie.

74. Und es fielen von den Ausländern an jenem Tage dreitausend Mann; und Jonathas kehrte nach Jerusalem zurück.

Capitel 12.

Jonathas erneuert das Bündniß mit den Römern und Spartanern, schlägt die Armee des Demetrius, und bekriegt die Araber. Simon nimmt Joppe ein; Jerusalem und andere Städte werden befestigt. Tryphon fängt den Jonathas hinterlistig.

1. Als nun Jonathas sah, daß die Umstände ihm günstig seyen, erwählte er Männer, und sandte sie nach Rom, um die Freundschaft damit zu erneuern und zu befestigen.[1]

2. Er sandte auch Briefe an die Spartaner, und in andere Orte gleichen Inhaltes.

(32) die Söhne der Vornehmen. — (33) Im Griech.: Cades belagerten. — (34) den Jonathas zu beschäftigen, und so zu verhindern, sich um Antiochus thätig anzunehmen. — (35) Judäa. — (36) eine südliche Grenzfestung von Judäa. — (37) am See Genesareth, auch das galiläische Meer genannt. — (38) am Fuße des Antilibanon. — (39) Im Griech.: sie selbst aber zogen ihm entgegen. — (40) und fielen dem Jonathas in den Rücken, der vor sich auch die Hauptschaar hatte. — (41) zu den zwei Genannten (70) und denen, die zurückgeblieben waren. — (42) Im Griech.: . Flucht, und sie flohen.

(1) S. Cap. 8.

3. Da zogen sie fort nach Rom, und gingen in die Rathsversammlung, und sprachen: Jonathas, der Hohepriester, und das Volk der Juden haben uns gesandt, die Freundschaft und das Bündniß zu erneuern wie ehemals.

4. Und sie gaben ihnen Briefe an ihre Beamten von Ort zu Ort, daß sie sie geleiteten in's Land Juda in Frieden.[2]

5. Und das ist die Abschrift des Briefes, welchen Jonathas an die Spartaner geschrieben:

6. Jonathas, der Hohepriester, und die Aeltesten des Volkes, und die Priester, und das übrige Volk der Juden den Spartanern, ihren Brüdern, Heil!

7. Schon früher sind Briefe gesandt worden an Onias, den Hohenpriester,[3] von Arius, der König bei euch war, daß ihr unsere Brüder seyd, wie die unten beigefügte Abschrift enthält.[4]

8. Und Onias hat den Mann, der gesandt war, in Ehren aufgenommen, und den Brief empfangen, worin von dem Bündniß und der Freundschaft zwischen uns die Rede war.

9. Obwohl wir nun deren nicht bedürftig sind,[5] indem wir zum Troste die heiligen Bücher haben,[6] die in unsern Händen sind,

10. so wollen wir doch lieber an euch senden, um die Brüderschaft und Freundschaft zu erneuern, damit wir euch nicht entfremdet werden; denn viele Zeit ist verstrichen, seit ihr an uns gesandt habt.

11. Wir sind zu jeder Zeit unabläßig an den Festen und andern Tagen, da es sich ziemt, euer eingedenk bei den Opfern, die wir darbringen, und bei den heiligen Gebräuchen, wie es schicklich und ziemlich ist, der Brüder zu gedenken.

12. Wir freuen uns eures herrlichen Zustandes.

13. Dagegen waren wir inmitten vieler Drangsale und vieler Kämpfe; denn die Könige, die um uns her sind, bekriegten uns.

14. Doch wollten wir euch nicht lästig fallen in diesen Kämpfen, noch auch unsern übrigen Bundesgenossen und Freunden;

15. denn wir hatten Hilfe vom Himmel, und wurden errettet, unsere Feinde aber gedemüthigt.

16. Wir haben demnach Numenius, den Sohn des Antiochus, und Antipater, den Sohn Jasons, erwählt, und sie an die Römer gesandt, um die vorige Freundschaft und das Bündniß mit ihnen zu erneuern.

17. Und wir haben ihnen geboten, auch zu euch zu kommen, um euch unsere Grüße zu bringen, und unsern Brief über die Erneuerung unserer Brüderschaft zu übergeben.

18. Und nun werdet ihr wohl thun, wenn ihr darauf antwortet.

19. Und das ist die Abschrift

(2) Daraus und aus 14, 18. folgt, daß sie geneigtes Gehör fanden. — (3) Onias III. — (4) S. unt. V. 19. ff. Der hier genannte König ist Arius II., Sohn und Nachfolger von Acrotalus II., Vorgänger von Leonidas, welcher Vormundschaft über ihn führte. Er starb schon in seinem achten Jahre gegen das Jahr 191 v. Chr. Onias III. war Hoherpiester um 199 v. Chr., beiläufig 55 Jahre, bevor Jonathas diesen Brief schrieb. Im Griech. steht fehlerhaft Darius und unt. V. 20 Oniares. — (5) eurer Freundschaft und eures Bündnisses. — (6) die uns in

des Briefes, den Arius an Onias sandte:

20. Arius, der König der Spartaner, Onias, dem Hohenpriester, Heil!

21. Man fand in einer Schrift über die Spartaner und Juden, daß sie Brüder seyen, und vom Geschlechte Abrahams abstammen.[7]

22. Und seitdem wir dieses erfahren haben, werdet ihr wohl thun, uns über euer Wohlbefinden zu schreiben.

23. Und wir schreiben euch wieder: Unser Vieh und unsere Habe sey euer, und was euer ist, unser. Wir haben Befehl gegeben, euch dieses bekannt zu machen.

24. Und Jonathas hörte, daß die Feldherren des Demetrius zurückkehrten mit noch größerem Kriegsheere als zuvor, um wider ihn zu streiten.

25. Da zog er aus von Jerusalem ihnen entgegen in's Land Amath;[8] denn er ließ ihnen nicht Zeit, in sein Land zu ziehen.

26. Und er sandte Kundschafter in ihr Lager. Diese kehrten zurück, und berichteten ihm, daß sie beschlossen, ihn in der Nacht zu überfallen.

27. Als aber die Sonne untergegangen war, gebot Jonathas den Seinigen zu wachen, und unter den Waffen zu seyn, bereit zum Kampfe die ganze Nacht, und er stellte Wachen aus rings um das Lager.

28. Und es hörten die Feinde, daß Jonathas bereit sey mit den Seinigen zum Streite; und sie fürchteten sich, und erschraken in ihren Herzen, und zündeten Feuer an in ihrem Lager.[9]

29. Jonathas aber, und die bei ihm waren, merkten dieses nicht bis am Morgen; denn sie sahen die Feuer brennen.

30. Und Jonathas verfolgte sie, aber er erreichte sie nicht; denn sie waren schon über den Fluß Eleutherus gezogen.

31. Da wandte sich Jonathas gegen die Araber, welche Zabadäer heißen, und schlug sie, und nahm ihre Beute.

32. Und er brach auf, und kam nach Damascus, und durchzog jenes ganze Land.[10]

33. Simon aber war ausgezogen, und bis Ascalon und zu den benachbarten Festungen gekommen; dann hatte er sich nach Joppe gewandt, und es in Besitz genommen;

34. (denn er hatte gehört, daß sie die Festung den Anhängern des Demetrius übergeben wollten) und er legte Besatzung hinein, um sie zu bewachen.

35. Und Jonathas kehrte zurück, und versammelte die Aeltesten des Volkes, und hielt Rath mit ihnen, Festungen in Judäa zu bauen,

36. die Mauern von Jerusalem zu bauen, und eine hohe Mauer zu errichten zwischen der Burg und der Stadt, um sie von der Stadt zu

der Noth die Hilfe Gottes verheißen, wenn wir darauf vertrauen. — (7) Diese Schrift ist verloren gegangen. Uebrigens weiß die heilige Geschichte nichts von einer solchen Verwandtschaft, und die Spartaner waren darüber ohne Zweifel im Irrthum. — (8) sonst Emath, Hamath, genannt, an der nördlichen Grenze von Palästina. — (9) um die Juden glauben zu machen, sie seyen noch im Lager, obwohl sie abgezogen. — (10) um es von den Truppen des Demetrius zu reinigen.

nennen, daß sie für sich allein wäre, und weder kaufen noch verkaufen könnte.[11]

37. Da versammelte man sich, um an der Stadt zu bauen; denn es fiel die Mauer ein, welche an dem Bache[12] gegen Aufgang der Sonne war, und er stellte die Mauer her, die Caphetetha hieß.

38. Und Simon baute auch an Adiada[13] in der Sephela, und befestigte sie mit Thoren und Riegeln.

39. Aber Tryphon hatte die Absicht, König von Asien[14] zu werden, das Diadem an sich zu reißen, und die Hand gegen Antiochus, den König, auszustrecken.

40. Da er nun fürchtete, Jonathas möchte ihm etwa darin hinderlich seyn, und wider ihn streiten, suchte er Gelegenheit ihn zu ergreifen und zu tödten; und er brach auf, und kam nach Bethsan.[15]

41. Jonathas zog ihm mit vierzigtausend Mann auserlesener Truppen entgegen zur Schlacht,[16] und kam nach Bethsan.

42. Als nun Tryphon sah, daß Jonathas mit einem großen Heere gekommen, um wider ihn zu streiten, fürchtete er sich;[17]

43. und er nahm ihn mit Auszeichnung auf, empfahl ihn allen seinen Freunden, gab ihm Geschenke, und befahl seinem ganzen Heere, ihm zu gehorchen, wie ihm selbst.

44. Und er sprach zu Jonathas: Warum hast du dieses ganze Volk bemüht, da zwischen uns kein Krieg ist?

45. So laß sie nun in ihre Häuser gehen; wähle dir nur wenige Männer aus, die mit dir seyen, und komm mit mir nach Ptolemais, damit ich dir die Stadt und die übrigen Festungen, und das Heer und alle Beamten übergebe, und dann zurückkehre; denn dazu bin ich gekommen.

46. Und er glaubte ihm, und that, wie er gesagt, und entließ sein Heer, und sie zogen in's Land Juda.

47. Bei sich aber behielt er dreitausend Mann, von welchen er zweitausend nach Galiläa sandte, und tausend begleiteten ihn.

48. Als nun Jonathas nach Ptolemais gekommen war, schlossen die Bewohner die Thore der Stadt, und ergriffen ihn, und ermordeten alle, die mit ihm eingezogen waren.

49. Hierauf sandte Tryphon Fußvolk und Reiter nach Galiläa und in die große Ebene, um alle, die Jonathas begleitet hatten, zu tödten.

50. Aber diese hatten erfahren, daß man Jonathas ergriffen und getödtet habe;[18] und alle, die mit ihm waren, ermunterten sich selbst, und zogen gerüstet zum Kampfe.

51. Da nun die Verfolgenden sahen, daß sich die Juden auf's äußerste vertheidigen würden, kehrten sie um.

(11) daß die Burg ganz abgeschnitten von der Stadt würde, und keinen Verkehr mehr damit haben könnte; denn noch immer war die syrische Besatzung daselbst. — (12) Cedron. — (13) Stadt im Westen von Jerusalem, wodurch eine Hauptstraße nach Jerusalem beherrscht werden konnte. — (14) Syrien. Die Könige von Syrien führten diesen Titel, obwohl sie nur sehr wenig von Asien (Kleinasien) besaßen. S. 11, 13. — (15) Scythopolis. S. ob. 5, 52. — (16) ihm zu zeigen, daß er sich nicht fürchte. Seine bösen Absichten mußte er schon daraus abnehmen, daß er mit einer Armee nach Judäa kam. — (17) Im Griech.: . . . gekommen, fürchtete er sich, die Hand wider ihn auszustrecken. — (18) Dieß letztere glaubte man irriger Weise. S. unt. 13, 12. 15.

52. Jene aber kamen alle glücklich in's Land Juda; und sie beweinten den Jonathas, und die mit ihm waren, überaus; und Israel hielt eine große Klage.

53. Und es trachteten alle Völker, die rings um sie her waren, sie aufzureiben; denn sie sprachen:

54. Sie haben keinen Fürsten und Helfer, so wollen wir sie nun bekriegen, und aus den Menschen ihr Andenken vertilgen.

Capitel 13.

Simon folgt dem Jonathas, und widersetzt sich dem Tryphon. Tod des Jonathas. Tryphon wird König in Syrien. Simon sucht die Freundschaft von Demetrius Nicator, und erhält die völlige Befreiung des Landes. Joannes Hyrcanus an der Spitze des Heeres.

1. Und Simon hörte, daß Tryphon ein großes Heer versammle, um in's Land Juda zu kommen, und es zu verwüsten.

2. Und er sah, daß das Volk in Furcht und Schrecken sey, und zog hinauf nach Jerusalem, und versammelte das Volk.

3. Und er ermahnte sie, und sprach: Ihr wisset, was ich und meine Brüder, und das Haus meines Vaters gethan für die Gesetze und das Heiligthum, welche Kriege und Trübsale wir erfahren haben.

4. Dieser wegen kamen um alle meine Brüder, Israels wegen, und ich allein bin übrig geblieben.

5. Doch nun sey ferne von mir, mein Leben zu schonen in jeglicher Zeit der Trübsal; denn ich bin nicht besser, als meine Brüder.

6. So will ich denn mein Volk rächen, und das Heiligthum, auch unsere Weiber und Kinder; denn alle Völker haben sich versammelt, uns zu vernichten aus Feindschaft.

7. Da entbrannte der Geist des Volkes allzumal, als es diese Worte hörte,

8. und sie antworteten mit lauter Stimme, und sprachen: Du bist unser Anführer statt Judas und Jonathas, deines Bruders.

9. Führ uns zur Schlacht, und alles, was du uns sagst, wollen wir thun.

10. Da versammelte er alle streitbaren Männer, und beeilte sich, alle Mauern Jerusalems zu vollenden, und befestigte sie ringsum.

11. Dann sandte er Jonathas, den Sohn Absaloms, mit einem neuen Heere nach Joppe; und nachdem dieser die herausgetrieben hatte, die darin waren, blieb er daselbst.

12. Inzwischen brach Tryphon von Ptolemais auf mit einem zahlreichen Heere, um in's Land Juda zu kommen, und Jonathas war bei ihm in Gewahrsam.

13. Simon aber war gelagert bei Addus [1] der Ebene gegenüber.

14. Als nun Tryphon erfuhr, daß Simon an die Stelle Jonathas, seines Bruders, getreten sey, und daß er ihm eine Schlacht liefern wolle, sandte er an ihn Abgeordnete,

15. und ließ sagen: Wegen des Geldes, das dein Bruder Jonathas an den Schatz des Königs schuldet, für die Aemter, die er hatte, halten wir ihn gefangen.

16. So sende nun hundert Talente Silbers, [2] und zwei seiner Söhne zu

(1) Addus ist dasselbe, was oben Adiada hieß (s. 12, 38.). Da Tryphon an dem Meere herabzog, um von Westen aus nach Jerusalem zu gehen, wollte ihn Simon an dem Engpaß von Adiada empfangen. — (2) beiläufig 200,000 Reichsthaler. —

Geiseln,[3] damit er, wenn er freigelassen, nicht von uns abfalle; und wir wollen ihn zurücksenden.

17. Und Simon erkannte, daß er in betrüglicher Absicht zu ihm redete; aber er ließ das Geld und die Kinder geben, damit er sich nicht große Feindschaft zuzöge bei dem Volke Israel, das sprechen würde:

18. Weil er ihm nicht das Geld, und die Kinder gesandt, darum ist er umgekommen.

19. Und er sandte die Kinder, und die hundert Talente. Aber jener hielt sein Wort nicht, und ließ Jonathas nicht los.

20. Und nach diesem kam Tryphon in das Land, um es zu Grunde zu richten, und er nahm den Umweg über Ador;[4] aber Simon und sein Heer folgten ihm, wohin er zog.

21. Die aber in der Burg sandten an Tryphon Boten, daß er eilends komme durch die Wüste, und ihnen Lebensmittel sende.

22. Da hielt Tryphon bereit seine ganze Reiterei, um in dieser Nacht zu kommen; aber es hatte sehr viel Schnee,[5] und er kam nicht nach Galaad.[6]

23. Und da er nahe bei Bascaman[7] war, tödtete er Jonathas und seine Söhne daselbst.[8]

24. Und Tryphon ging wieder in sein Land zurück.

25. Da sandte Simon hin, um die Gebeine Jonathas, seines Bruders, holen zu lassen, und begrub sie in Modin, der Stadt seiner Väter.

26. Und es beklagte ihn ganz Israel mit großer Klage, und trauerte um ihn viele Tage.

27. Simon aber ließ auf dem Grabe seines Vaters und seiner Brüder ein hohes, in die Augen fallendes Gebäude errichten von polirten Steinen von hinten und von vorne.

28. Und er stellte darauf sieben Pyramiden, eine der andern gegenüber, für den Vater und für die Mutter, und für die vier Brüder.[9]

29. Rings um diese ließ er große Säulen setzen,[10] und an die Säulen Rüstungen (einmeißeln) zum ewigen Andenken, und neben die Rüstungen Schiffe eingraben, die von allen gesehen werden konnten, die das Meer beschifften.[11]

30. Dieses Grabmal, das er zu Modin errichtete, steht bis auf den heutigen Tag.[12]

31. Tryphon aber, der mit Antiochus, dem jungen Könige, eine Reise machte, tödtete ihn verrätherisch.[13]

32. Und er herrschte anstatt seiner,

(3) Diese sollten den Tryphon angeblich sicher stellen, daß Jonathas, nachdem er freigegeben worden, nicht zu Demetrius übergehe. — (4) Stadt und Festung in Idumäa. Da er die Westseite durch Simon besetzt fand, zog er weiter südlich, um von Süden aus in Judäa einzufallen. — (5) der die Wege unkenntlich und schlüpfrig macht. — (6) Richtiger nach dem Griech.: und er kam nicht (nach Jerusalem), sondern ging nach Galaad (um auf der Ostseite des Jordan nach Syrien zurückzuziehen). — (7) Stadt in Galaad. — (8) Im Griech.: . . . Jonathas; und er ward daselbst begraben. — (9) Die siebente Pyramide baute Simon für sich selbst. — (10) Im Griech.: Rings um diese ließ er Kunstwerke machen, und große Säulen setzen. — (11) Modin stand auf einer Anhöhe nahe dem Meere. — (12) Noch heut zu Tage werden die Ruinen gezeigt. — (13) Im Griech.: Tryphon aber ging hinterlistig mit Antiochus, dem jungen Könige um, und tödtete ihn. — Er ließ ihm den Stein

und setzte sich das Diadem von Asien auf, und richtete großes Uebel im Lande an.

33. Und Simon baute an den Festungen Judäa's, umgab sie mit hohen Thürmen, und großen Mauern und Thoren, und Riegeln, und legte Lebensmittel in die Festungen.

34. Und Simon wählte Männer aus, und sandte sie an Demetrius,[14] den König, daß er dem Lande die Freilassung gäbe; denn alle Handlungen Tryphons waren Räubereien.[15]

35. Da antwortete ihm der König Demetrius auf diese Weise, und schrieb diesen Brief an ihn:

36. Der König Demetrius Simon, dem Hohenpriester, dem Freunde der Könige, und den Aeltesten, und dem Volke der Juden Heil!

37. Die goldene Krone und den Palmzweig, den ihr gesandt, haben wir erhalten. Wir sind bereit, euch in großes Glück zu versetzen, und an die königlichen Beamten zu schreiben, daß sie euch nachlassen, was wir nachgelassen haben.[16]

38. Denn was wir euch zugestanden, das stehet fest; die Festungen, die ihr erbaut habt, sind euer.

39. Wir verzeihen euch auch die Fehltritte und Vergehen bis auf den heutigen Tag, und (erlassen) die Krone, die ihr schuldig seyd; und wenn noch etwas anderes in Jerusalem als Abgabe besteht, so soll es nicht mehr gegeben werden.

40. Und wenn einige von euch tüchtig sind in unsere Leibwache aufgenommen zu werden, so sollen sie aufgenommen werden, und es soll Friede unter uns seyn!

41. Im hundert und siebenzigsten Jahre ward das Joch der Heiden von Israel genommen.[17]

42. Und das Volk Israel fing an, in Urkunden und öffentlichen Briefen zu schreiben: Im ersten Jahre unter Simon, dem Hohenpriester, dem großen Heerführer und Fürsten der Juden.

43. Zu dieser Zeit lagerte sich Simon vor Gaza,[18] und schloß es ein mit seinem Heere, und machte Maschinen, und brachte sie an die Stadt, und bestürmte einen Thurm, und nahm ihn;

44. und die in der Maschine waren, drangen plötzlich in die Stadt, und es entstand ein großer Schrecken darin.

45. Da stiegen die Bewohner der Stadt mit ihren Weibern und Kindern auf die Mauer in ihren zerrissenen Kleidern, und schrieen mit lauter Stimme, und baten Simon, ihnen die Hand zu reichen,

46. und sprachen: Vergilt uns nicht nach unserer Bosheit, sondern nach deiner Barmherzigkeit!

47. Und Simon ward gerührt, und fiel nicht über sie her. Aber sie mußten aus der Stadt ziehen, und die Häuser, worin Götzen waren, reinigte er, und dann zog er feierlich ein

schneiden, und durch die Aerzte, die er bestochen, umbringen. — (14) Dieser hatte sich, während Tryphon zu Antiochien herrschte, in die östlichen Provinzen zurückgezogen. Nach Antiochus Tod konnten ihn die Juden als rechtmäßigen König von Syrien ansehen. — (15) d. i. denn an Tryphon durfte man sich nicht wenden, da er ein Thronräuber war. — (16) S. ob. 11, 33—37. — (17) Im Jahr 141 v. Chr. — (18) der Philisterstadt.

unter Lob- und Dankliedern auf den Herrn.

48. Und nachdem er alle Unreinigkeit daraus entfernt hatte, ließ er daselbst Leute wohnen, welche das Gesetz hielten, und befestigte die Stadt, und baute sich eine Wohnung darin.

49. Die aber in der Burg zu Jerusalem waren gehindert, aus- und einzuziehen in's Land, und zu kaufen und zu verkaufen; und sie litten großen Hunger, und viele kamen um vor Hunger.

50. Da flehten sie zu Simon, daß er ihnen die Hand reiche; und er gab sie ihnen; aber sie mußten herausziehen, und er reinigte die Burg von den Unreinigkeiten.

51. Und sie zogen in sie ein am dreiundzwanzigsten Tage des zweiten Monats im hundert einundsiebenzigsten Jahre, mit Lobgesang und Palmzweigen, und Cithern, und Cymbeln und Harfen, und Lobgesängen und Liedern, weil ein großer Feind vertilgt ward aus Israel.

52. Und er setzte fest, daß alljährlich dieser Tag gefeiert würde mit Freuden.

53. Dann befestigte er den Tempelberg, der neben der Burg war, und wohnte selbst da mit den Seinigen.

54. Und da Simon sah, daß Joannes, sein Sohn, ein tapferer Kriegsmann war, machte er ihn zum Feldherrn über das ganze Heer; und dieser wohnte zu Gazara.[19]

Capitel 14.

Demetrius wird in einem Kriege gegen die Parther gefangen. Glücklicher Zustand der Juden unter Simon. Die Römer und Spartaner erneuern das Bündniß. Die Juden machen durch allgemeinen Beschluß das Hohepriesterthum und Fürstenthum in Simons Familie erblich.

1. Im hundert zweiundsiebenzigsten Jahre[1] sammelte der König Demetrius[2] sein Heer, und ging nach Medien, um sich Hilfstruppen zusammenzuziehen, und den Tryphon zu bekämpfen.

2. Da hörte Arsaces,[3] der König von Persien und Medien, daß Demetrius in seine Grenzen gekommen, und er sandte einen von seinen Fürsten, daß er ihn lebendig fange, und zu ihm bringe.

3. Dieser zog ab, und schlug das Heer des Demetrius, und fing ihn, und führte ihn zu Arsaces, der ihn in's Gefängniß legte.

4. Das ganze Land Juda aber hatte Ruhe, so lange Simon lebte, und er suchte das Beste seines Volkes; und seine Herrschaft, und sein Ruhm gefielen ihnen die ganze Zeit.

5. Zu all seinen rühmlichen Thaten kam auch, daß er Joppe zu einem Hafen nahm, und sich einen Weg zu den Inseln des Meeres bahnte.[4]

6. Er erweiterte die Grenzen seines Volkes, und bemächtigte sich des Landes.

7. Er brachte viele Gefangene zusammen, und eroberte Gazara, Bethsura und die Burg, schaffte die Unreinigkeiten aus ihr, und niemand widerstand ihm.

(19) einer starken Festung, westlich von Jerusalem. S. ob. 4, 15.

(1) 139 v. Chr. — (2) Nicator. S. ob. C. 13. Note 14. — (3) Arsaces ist der allgemeine Name der parthischen Könige; es ist Mithridates I. gemeint. — (4) Sieh ob. 10, 75. ff. Andere geben: daß er den Schiffen des Meeres einen Eingang machte.

8. Ein jeglicher baute sein Land in Frieden; und das Land Juda gab seine Frucht, und die Bäume der Felder gaben ihre Frucht.

9. Alle Greise saßen auf den Straßen, und besprachen sich über das Beste des Landes, und die Jünglinge kleideten sich mit Ehren- und Kriegsgewand.[5]

10. Den Städten schaffte er Lebensmittel, und bestimmte sie zu Waffenplätzen,[6] so daß sein Name mit Ruhm genannt ward bis an die Grenzen der Erde.

11. Er gab dem Lande Frieden, und Israel freute sich überaus.

12. Ein jeder saß unter seinem Weinstock und Feigenbaum; und niemand schreckte sie.[7]

13. Die sie bekämpften im Lande, waren verschwunden; die Könige waren gedemüthigt zu selbiger Zeit.

14. Er war die Stütze aller Armen seines Volkes, hielt auf das Gesetz, und vertilgte jeden Gottlosen und Bösen.

15. Er schmückte das Heiligthum, und vermehrte die heiligen Gefäße.

16. Da hörte man zu Rom, daß Jonathas gestorben sey; und es kam bis Sparta; und man betrübte sich sehr.

17. Als sie aber hörten, daß Simon, sein Bruder, Hoherpriester geworden an seiner Statt, und daß er im Besitz des ganzen Landes und der Städte darin sey,

18. schrieben sie an ihn auf ehernen Tafeln, daß sie die Freundschaft und das Bündniß erneuern wollten, das sie mit Judas und mit Jonathas, seinen Brüdern, geschlossen.

19. Und man las es vor der Volksversammlung in Jerusalem. Und das ist die Abschrift des Briefes, welchen die Spartaner gesandt:

20. Die Obersten und die Städte der Spartaner[8] Simon, dem Hohenpriester, den Aeltesten, den Priestern, und dem übrigen Volke der Juden, ihren Brüdern, Heil!

21. Die an unser Volk gesandten Abgeordneten haben uns von euerm Ruhme, eurer Ehre und Freude berichtet; und wir freuten uns über ihre Ankunft.

22. Und wir haben das von ihnen Gesagte in den Volksbeschlüssen also aufgezeichnet: Numenius, Sohn des Antiochus, und Antipater, Sohn Jasons, Abgeordnete der Juden, sind zu uns gekommen, um die alte Freundschaft mit uns zu erneuern.

23. Und das Volk beschloß, die Männer ehrenvoll aufzunehmen, und eine Abschrift ihres Vortrages in den besondern Volksbüchern zu hinterlegen, dem Volke der Spartaner zum Andenken. Die Abschrift hievon haben wir gesandt an Simon, den Hohenpriester.

24. Nach diesem aber sandte Simon den Numenius nach Rom mit einem großen goldenen Schilde, tausend Minen schwer,[9] um das Bündniß damit zu erneuern. Als aber das römische Volk diese Dinge hörte,[10]

25. sprachen sie: Welchen Dank

— (5) gingen in dem Gewande und der Waffenrüstung ihrer glorreichen Väter. — (6) Im Griech.: und machte sie schlagfertig mit Befestigungswerkzeugen. — (7) Bild der Ruhe und des Glückes. S. Zach. 3, 10. — (8) S. ob. 12, 7. Das Königthum war unterdessen bei den Spartanern erloschen. Im Griech.: die Stadt der Spartaner. — (9) ungefähr 123,625 Ducaten an Werth. — (10) Der griechische und syrische Text

sollen wir Simon und seinen Söhnen erweisen?

26. Denn er hat seine Brüder wieder in Freiheit gesetzt, und die Feinde Israels mit dem Schwerte von ihnen verjagt. Und sie beschlossen für ihn völlige Freiheit,[11] und schrieben es auf eherne Tafeln, die sie an die Säulen auf dem Berge Sion hingen.[12]

27. Und das ist die Abschrift der Schrift: „Am achtzehnten des Monats Elul, im hundert zweiundsiebenzigsten Jahre,[13] im dritten Jahre unter Simon, der Hoherpriester ward zu Asaramel,[14]

28. in einer großen Versammlung der Priester, des Volkes, der Volksfürsten und der Landältesten ward kund gethan dieses: Da oft Krieg in unserm Lande gewesen,

29. gaben sich Simon, der Sohn des Mathathias, eines Nachkommen der Söhne Jaribs, und seine Brüder in die Gefahr, und widerstanden den Widersachern ihres Volkes, damit ihr Heiligthum und Gesetz aufrecht bliebe; und sie verherrlichten mit großem Ruhme ihr Volk.

30. Und Jonathas versammelte sein Volk, und ward ihr Hoherpriester, und er ward zugesellt seinem Volke.

31. Da wollten ihre Feinde ihr Land mit Füßen treten und zu Grunde richten, und ihre Hand ausstrecken gegen ihr Heiligthum;

32. aber dann widerstand Simon, und kämpfte für sein Volk, und vertheilte viel Geld, und bewaffnete die tapfern Männer seines Volkes, und gab ihnen Sold.

33. Er befestigte die Städte Judäa's, und Bethsura an den Grenzen Judäa's, wo vorher der Waffenplatz der Feinde war; und er legte eine Besatzung jüdischer Männer hinein.

34. Er befestigte Joppe am Meere, und Gazara an den Grenzen von Azot, worin ehevor die Feinde wohnten; und er legte Juden hinein, und that alles hinein, was zur Instandsetzung derselben nöthig war.

35. Das Volk sah die Thaten Simons, und den Ruhm, den er seinem Volke zu erwerben gesonnen war, und sie machten ihn zu ihrem Feldherrn und obersten Priester, weil er all dieses gethan, und gerecht war, und die Treue seinem Volke bewahrt, und sich auf alle Weise bemüht hat, sein Volk zu erheben.

36. Und zu seiner Zeit gelang es durch seine Hand, daß die Heiden aus dem Lande Israel vertrieben wurden, auch die, so in der Stadt Davids waren, in der Burg zu Jerusalem, die Ausfälle machten, und alles rings um das Heiligthum verunreinigten, und großen Schaden der Reinheit zufügten.

37. Er legte jüdische Männer hinein zum Schutze des Landes und der Stadt, und erhöhte die Mauern Jerusalems.

haben: Als das Volk diese Dinge hörte ꝛc. Die Ausleger stimmen überein, daß darunter das jüdische Volk zu verstehen; denn nur dafür paßt die folgende Rede. — (11) unabhängige Gewalt. — (12) Im Griech. heißt der Vers: Denn er und seine Brüder und das Haus seines Vaters haben sich tapfer bewiesen, und die Feinde Israels mit dem Schwerte von ihm verjagt, und die Freiheit ihm befestigt; und sie schrieben ꝛc. — (13) 139 v. Chr. Elul entspricht der Hälfte unsers Augusts und Septembers. — (14) d. i. zu Ozar am el (im Schatze, Schatzhause des Volkes Gottes). Andere geben: dem Hohenpriester, Hasar am el (dem Fürsten des Volkes Gottes) Andere anders. —

38. Und der König Demetrius bestätigte ihm das Hohepriesterthum.

39. Gemäß diesem machte er ihn zu seinem Freunde, und zeichnete ihn mit großen Ehren aus.

40. Denn er hatte gehört, daß die Juden von den Römern Freunde, Bundesgenossen und Brüder genannt würden, und daß sie die Abgeordneten des Simon ehrenvoll aufgenommen hätten;

41. daß die Juden und ihre Priester einwilligten, daß er[15] ihr Fürst und Hoherpriester wäre auf immer, bis ein glaubhafter Prophet unter ihnen aufstände;

42. und daß er Fürst über sie wäre, und Sorge trüge für das Heiligthum, und Vorsteher bestellete über ihre Geschäfte, über das Land, über die Waffen und über die Festungen;

43. daß er für das Heiligthum sorgete, daß alle ihm gehorcheten, daß in seinem Namen alle Urkunden im Lande geschrieben würden, und daß er Purpur und Gold trüge.

44. Und keinem von dem Volke und von den Priestern soll es erlaubt seyn, etwas hievon aufzuheben, und seinen Befehlen zu widersprechen, oder eine Versammlung im Lande zu berufen ohne ihn, und sich in Purpur zu kleiden, und eine goldene Spange zu tragen.[16]

45. Wer aber dagegen handelt, oder etwas davon aufhebt, soll schuldig seyn!

46. Also gefiel es dem ganzen Volke, den Simon aufzustellen,[17] und nach diesen Worten zu thun.

47. Und Simon nahm es an, und ließ sich's gefallen, Hoherpriester, Fürst und Oberster des Volkes der Juden und der Priester zu seyn, und allen vorzustehen.

48. Und diese Schrift befahlen sie auf eherne Tafeln zu graben, und sie in dem Säulengange des Heiligthums an einen in die Augen fallenden Ort zu stellen;

49. die Abschrift aber davon in den Schatz des Tempels zu legen, damit Simon und seine Söhne sie hätten.

Capitel 15.

Antiochus Sideres sucht die Freundschaft Simons. Tryphon verlassen. Die Römer empfehlen die Juden den Völkern. Antiochus entzweit sich mit Simon, und sendet eine Armee gegen ihn.

1. Und der König Antiochus, der Sohn des Demetrius, sandte aus den Inseln des Meeres einen Brief an

(15) und seine Nachkommenschaft. Der letzte, welcher auf rechtmäßige Weise die hohepriesterliche Würde bekleidete, war Onias III. (2. Mach. 3, 1.). Diesen setzte Antiochus Epiphanes in seinem ersten Regierungsjahre (311 v. Chr.) ab, und verkaufte die Stelle an Onias Bruder, Jason. Onias, der Sohn Onias III., flüchtete sich, nachdem sein Vater zu Daphne ermordet ward, nach Aegypten, übernahm da die Oberfeldherrnstelle, baute zu Leontopolis gegen das Gesetz, welches nur Einen Opferort gestattet (5. Mos. 12, 5.), einen Tempel, verwaltete das Hohepriesterthum daselbst, und wurde dadurch mit seiner Familie der Würde für den Tempel zu Jerusalem verlustig. Dieß bestimmte die Priester und das Volk der Juden, darüber auf andere Weise zu verfügen. Sie erklärten das Hohepriesterthum in der Familie Simons erblich auf immer, bis ein Prophet aufstände, dem man als solchem Glauben beimessen könnte, und der sich über die Zuläßigkeit oder Unzuläßigkeit dieser Anordnung erklärte. — (16) S. ob. 11, 58. — (17) Andere geben das Griech.: solches dem Simon zu bestimmen.

Simon, den Hohenpriester und Fürsten des Volkes der Juden, und an das ganze Volk.[1]

2. Und der Inhalt desselben war folgender: Der König Antiochus Simon, dem Hohenpriester,[2] und dem Volke der Juden Heil!

3. Da verderbliche Menschen das Reich unserer Väter in Besitz genommen, ich aber Willens bin, das Reich wieder einzunehmen und herzustellen, wie es vordem war, und ich ein großes Heer geworben und Kriegsschiffe ausgerüstet habe,

4. auch Willens bin, im Lande vorzurücken, um mich an denen zu rächen, die unser Land verwüstet, und viele Städte in meinem Reiche zerstört haben:

5. so bestätige ich dir nun alle Gaben, welche dir alle Könige erlassen haben vor mir, und welch andere Gaben immer sie dir erlassen haben.

6. Und ich gestatte dir ein Gepräge eigener Münzen in deinem Lande zu schlagen.

7. Jerusalem soll heilig und frei seyn; alle Waffen, die verfertigt wurden, und die Festungen, die du erbaut hast, und besitzest, sollen dein seyn.

8. Alles, was dem Könige gebührte, und ihm fürder gebührt,[3] soll dir von neuem auf alle Zeiten erlassen seyn.

9. Und wenn wir unser Reich in Besitz genommen, wollen wir dich, dein Volk, und den Tempel überaus verherrlichen, so daß eure Ehre auf der ganzen Erde kund werde.

10. Im hundert vierundsiebenzigsten Jahre[4] zog aus Antiochus in das Land seiner Väter, und es sammelten sich zu ihm alle Heere, so daß nur wenige bei Tryphon zurückblieben.

11. Und es verfolgte ihn der König Antiochus, und er kam, an der Meeresküste fliehend, nach Dora;[5]

12. denn er sah, daß ihn Unglück über Unglück traf, und das Heer ihn verlassen hatte.

13. Da lagerte sich Antiochus vor Dora mit hundert und zwanzigtausend Mann Kriegsvolk zu Fuß, und achttausend zu Pferd.

14. Und er schloß die Stadt ein, und die Schiffe nahten sich vom Meere aus, so daß die Stadt vom Lande und vom Meere gedrängt war, und man niemand aus- und eingehen ließ.

15. Inzwischen kamen Numenius, und die bei ihm waren, von der Stadt Rom, und hatten Briefe an Könige und Länder, welche dieses geschrieben enthielten:

16. Lucius, Consul der Römer,[6] dem Könige Ptolemäus Heil![7]

17. Die Abgeordneten der Juden

(1) Dieser Antiochus, der nachher Sidetes genannt ward, wurde während des Krieges seines Vaters mit Alexander (ob. 10, 67. ff.) sammt seinem Bruder Demetrius nach Knidos gesandt. Als sein Bruder zur Regierung kam, kehrte er nicht nach Syrien zurück; als er aber hörte, daß dieser von den Parthern gefangen genommen worden (14, 1—3.), suchte er an dessen Stelle zu treten. Er hielt sich eben damals zu Rhodus auf, und schrieb von da den obigen Brief. — (2) Im Griech.: Hohenpriester und Fürsten und dem Volke rc. — (3) Es sind wahrscheinlich die Kronen und Palmzweige gemeint (s. ob. 13, 37.). — (4) 137 v. Chr. — (5) Dora, heut zu Tage Tantura, eine feste Seestadt, einige Meilen südlich vom Carmelberge. — (6) Lucius Calpurnius Piso, nach mehrern Auslegern. — (7) Ptolemäus Evergetes II. oder

sind zu uns gekommen als unsere Freunde, um die Freundschaft und das Bündniß von ehedem zu erneuern, gesandt von Simon, dem Hohenpriester, und dem Volke der Juden.

18. Und sie haben auch einen goldenen Schild von tausend Minen gebracht.[8]

19. Darum beschlossen wir, an die Könige und Länder zu schreiben, daß sie ihnen nichts Böses zufügen, und nicht wider sie streiten, noch wider ihre Städte, noch wider ihr Land; und daß sie nicht denen helfen, die wider sie streiten.

20. Es gefiel uns auch, den Schild von ihnen anzunehmen.

21. Wenn also einige bösartige Menschen aus ihrem Lande zu euch flüchten, so überliefert sie Simon, dem Hohenpriester, daß er sie bestrafe nach seinem Gesetze.

22. Dasselbe schrieben sie an den König Demetrius,[9] an Attalus,[10] an Ariarathes,[11] und an Arsaces,[12]

23. und an alle Länder, an Lampsacus, die Spartaner, Delos, Myndos, Sicyon, Carien, Samos, Pamphylien, Lycien, Halicarnaß, Coo, Side, Aradus, Rhodus, Phaselis, Gortyna, Gnidus, Cypern und Cyrene.[13]

24. Und die Abschrift davon sandten sie an Simon, den Hohenpriester, und das Volk der Juden.

25. Antiochus aber, der König, belagerte Dora mit wiederholter Anstrengung,[14] und setzte ihr unablässig zu, und richtete die Maschinen, und schloß Tryphon ein, daß er nicht herauskäme.

26. Und Simon sandte ihm zweitausend auserlesene Mannschaft zu Hilfe, und Silber und Gold, und viele Waffen.

27. Aber er wollte es nicht annehmen, sondern brach alles, was er vordem mit ihm bedungen hatte, und zog sich von ihm zurück.

28. Dann sandte er zu ihm Athenobius, einen seiner Freunde, um mit ihm zu unterhandeln, und zu sprechen: Ihr habt Joppe und Gazara und die Burg zu Jerusalem eingenommen, Städte meines Reiches.

29. Ihre Gebiete habt ihr verwüstet, großes Uebel im Lande angerichtet, und herrschet an vielen Orten meines Reiches.

30. So gebt nun die Städte heraus, die ihr eingenommen, und die Steuern der Gegenden, worin ihr herrschet außerhalb des Gebietes von Judäa.

31. Wo aber nicht, so gebet dafür fünfhundert Talente Silbers, und für die Verwüstung, die ihr angerichtet, und für die Steuern der Städte andere fünfhundert Talente; wo aber nicht, so werden wir kommen, und wider euch streiten.

32. Also kam Athenobius, der Freund des Königs, nach Jerusalem, und sah die Herrlichkeit Simons, und den Glanz des Silbers und Gol-

Physcon. — (8) S. ob. 14, 24. — (9) Nicator. Sie wußten von seiner Gefangenschaft damals noch nicht (14, 1. ff.). — (10) König von Pergamus, der zweite dieses Namens. — (11) König von Cappadocien. — (12) König der Parther (14, 2.). — (13) Dieß sind die Namen von Provinzen und Städten Kleinasiens, einiger Inseln des Archipelagus, Griechenlands, Phöniciens und Nordafrica's. — (14) Andere geben

des,[15] und das zahlreiche Geräthe,[16] und erstaunte, und verkündete ihm die Worte des Königs.

33. Und Simon antwortete ihm, und sprach zu ihm: Weder fremdes Land haben wir weggenommen, noch besitzen wir Fremdes, sondern das Erbe unserer Väter, das von unsern Feinden einige Zeit ungerechter Weise in Besitz genommen worden.

34. Wir aber suchen, da uns die Zeit günstig ist, das Erbe unserer Väter zu behaupten.

35. Was aber Joppe und Gazara anbelangt, welche du zurückforderst, so haben sie selbst unter dem Volke[17] und in unserm Lande viel Uebel angerichtet; doch wollen wir dafür[18] hundert Talente geben. Athenobius antwortete ihm kein Wort,

36. sondern kehrte mit Zorn zum Könige zurück, und verkündete ihm diese Worte und die Herrlichkeit Simons, und alles, was er sah; und der König erzürnte und ergrimmte sehr;

37. Tryphon aber floh auf einem Schiffe nach Orthosias.[19]

38. Und der König bestellte den Cendebäus zum Feldherrn über die Meeresküste, und gab ihm Kriegsvölker zu Fuß und zu Pferd.

39. Und er befahl ihm, gegen Judäa zu Felde zu ziehen, und befahl ihm, Gedor[20] zu befestigen, die Thore der Stadt zu verrammeln, und das Volk zu bekriegen. Der König aber verfolgte Tryphon.

40. Und Cendebäus kam nach Jamnia,[21] und fing an, das Volk zu beunruhigen, Judäa zu verwüsten, vom Volke gefangen zu nehmen und zu tödten, und Gedor zu befestigen.

41. Und er legte Reiter und Fußvolk hinein, damit sie Ausfälle machten, und durch Judäa zögen, wie der König ihm geboten hatte.

Capitel 16.

Cendebäus wird von den Söhnen Simons geschlagen; Simon von seinem Schwiegersohn Ptolemäus getödtet. Joannes Hyrcanus folgt Simon, seinem Vater, in der Regierung.

1. Und Joannes zog hinauf von Gazara,[1] und verkündete Simon, seinem Vater, was Cendebäus wider ihr Volk gethan.

2. Da rief Simon seine beiden ältesten Söhne, Judas und Joannes, und sprach zu ihnen: Ich, und meine Brüder, und das Haus meines Vaters haben wider die Feinde Israels gestritten von unserer Jugend an bis auf diesen Tag, und es gelang durch unsere Hände mehreremale, Israel zu befreien.

3. Nun aber bin ich alt geworden; darum tretet an meine Stelle, und seyd mir wie Brüder,[2] und ziehet aus, und streitet für unser Volk; die Hilfe des Himmels aber sey mit euch!

4. Und er hob vom Lande zwanzig-

das Griech.: gleich am andern Tage. — (15) Andere geben das Griech.: und den Schenktisch mit goldenen und silbernen Geschirren. — (16) oder: den großen Prunk, Hofstaat. — (17) der Juden. — (18) für diese Städte. — (19) eine See- und Hafenstadt Phöniciens. Josephus erzählt, er sey in Apamea, wohin er von Orthosias geflüchtet, gefangen und hingerichtet worden. — (20) Im Griech.: Kedron, eine Grenzstadt Judäa's dem Meere zu. — (21) einer Philisterstadt.

(1) wo er wohnte (13, 54.). Es lag in der Nähe von Jamnia und Kedron. — (2) Im Griech.: . . . geworden, und ihr seyd durch die Gnade tüchtig in den Jahren; tretet demnach an meine und meines Bruders (Jonathas) Stelle, und ziehet rc. —

tausend streitbare Männer zu Fuß und zu Pferd aus; die zogen gegen Cendebäus, und übernachteten zu Modin.[3]

5. Und am Morgen machten sie sich auf, und zogen ab in die Ebene; und siehe, ein zahlreiches Heer kam ihnen entgegen zu Fuß und zu Pferd, und ein Gießbach lag zwischen ihnen.

6. Da lagerten sie sich ihnen gegenüber, er[4] und sein Volk, und er sah, daß das Volk sich scheute, den Bach zu durchwaten, und er durchwatete ihn zuerst. Da sahen ihn die Männer, und sie gingen hindurch ihm nach.

7. Und er theilte das Volk, und stellte die Reiter zwischen das Fußvolk; es war aber die Reiterei der Feinde überaus zahlreich.

8. Und sie bliesen mit den heiligen Trompeten, und Cendebäus ward in die Flucht geschlagen mit seinem Heere, und es fielen von ihnen viele Verwundete; die übrigen aber flohen in die Festung.[5]

9. Damals ward Judas, der Bruder des Joannes, verwundet; Joannes aber verfolgte sie bis nach Cedron, welches er[6] befestigt hatte.

10. Und sie flohen in die Thürme,[7] die auf den Feldern von Azot waren, und er verbrannte sie mit Feuer; und es fielen von ihnen zweitausend Mann, und er kehrte nach Judäa zurück in Frieden.

11. Es war aber Ptolemäus, der Sohn Abobs, zum Feldherrn gesetzt in der Ebene von Jericho, und hatte viel Silber und Gold;

12. denn er war der Schwiegersohn des Hohenpriesters.

13. Und sein Herz erhob sich, und er wollte Herr des Landes werden, und ging mit List um wider Simon und seine Söhne, um sie umzubringen.

14. Simon aber bereiste die Städte im Lande Judäa, und trug Sorge für ihr Wohl. Da kam er nach Jericho mit seinen Söhnen Mathathias und Judas im hundert siebenundsiebenzigsten Jahre, im eilften Monate, das ist der Monat Sabath.[8]

15. Und es nahm sie der Sohn Abobs auf mit Hinterlist in der kleinen Festung Namens Doch, die er erbaut hatte; und er bereitete ihnen ein großes Mahl, und versteckte daselbst Männer.

16. Da nun Simon und seine Söhne trunken waren,[9] erhob sich Ptolemäus mit den Seinigen, und sie nahmen ihre Waffen, und traten in den Gastsaal, und tödteten ihn, seine zwei Söhne, und einige seiner Diener.

17. Also übte er große Treulosigkeit in Israel, und vergalt Böses für Gutes.

18. Und Ptolemäus schrieb dieses an den König, und sandte an ihn, daß er ein Heer senden möchte zu seiner Hilfe, so würde er ihm das Land übergeben, und ihre Städte und Steuern.

19. Zugleich sandte er andere nach Gazara, um den Joannes zu tödten; und den Obersten schrieb er Briefe, daß sie zu ihm kämen, so wollte er

(3) S. ob. 2, 1. — (4) Joannes. — (5) Gedor, Kedron. — (6) Cendebäus. — (7) Wartthürme. — (8) Er entspricht der Hälfte unsers Jänners und Februars. Im Jahre 134 v. Chr. — (9) sich's wohl seyn ließen beim Mahle; wie der hebräische Ausdruck öfter bedeutet.

ihnen Silber, Gold und Geschenke geben.

20. Wieder andere sandte er, um Jerusalem und den Tempelberg in Besitz zu nehmen.

21. Aber einer war vorausgelaufen, und verkündete dem Joannes in Gazara, daß sein Vater und seine Brüder umgekommen, und daß er sende, auch dich zu tödten.

22. Als er das hörte, entsetzte er sich sehr, und ergriff die Männer, die gekommen waren, ihn umzubringen, und tödtete sie; denn er wußte, daß sie ihn umzubringen trachteten.

23. Aber das Uebrige der Geschichte des Joannes und seiner Kriege, und seiner tapfern Thaten, die er wacker verrichtete, und des Baues der Mauern, die er errichtete, und aller seiner Werke,

24. siehe, das ist geschrieben im Tagebuche seines Hohenpriesterthums, von dem an, da er Hoherpriester ward nach seinem Vater.

Zweites Buch der Machabäer.[1]

Capitel 1.

Zwei Briefe der Juden in Judäa an die Juden in Aegypten.

1. Heil und gutes Wohlergehen wünschen die Brüder, die Juden zu Jerusalem und im Lande Judäa,[2] den Brüdern, den Juden in Aegypten.

2. Es möge euch Gott wohlthun, und seines Bundes gedenken, den er mit Abraham, Isaac und Jacob, seinen treuen Knechten, geschlossen.

3. Er gebe euch allen ein Herz, ihn zu verehren, und seinen Willen zu thun mit ganzem Herzen und willigem Gemüthe.

4. Er öffne euer Herz durch sein Gesetz und seine Gebote, und mache Friede.[3]

5. Er erhöre eure Gebete, und werde mit euch ausgesöhnet,[4] und verlasse euch nicht in harter Zeit.

6. Auch jetzt noch beten wir hier für euch.[5]

7. Unter der Regierung des Demetrius[6] im hundert neunundsechzigsten Jahre[7] schrieben wir Juden an euch in der Trübsal und Gewalt, die über uns hereinstürzten in jenen Jahren, seit Jason aus dem heiligen Lande und Reiche entwich.[8]

8. Sie verbrannten die Thore, und vergossen unschuldiges Blut.[9] Wir beteten zu dem Herrn, und wurden erhört, und brachten Schlachtopfer und unblutiges Opfer, und zündeten die Leuchten an, und legten die Brode vor.[10]

(1) Sieh die Einleitung zu dem ersten Buche der Machabäer. Die beiden Briefe (1, 1—2, 19.) sind dem folgenden Buche, womit sie in keinem nähern Zusammenhange stehen, wahrscheinlich nur darum vorangestellt, um sie nicht verloren gehen zu lassen. Der erste ist nach dem Jahre 143, der zweite im Jahre 123 v. Chr. geschrieben. — (2) In Aegypten, besonders Alexandrien, wohnten sehr viele Juden, seit Ptolemäus Lagi (320 v. Chr.) mehr als 100,000 Colonisten dahin geführt (s. Einl. zu dem ersten Buche der Mach.), und Onias den Tempel zu Leontopolis im zweiten Jahrhunderte v. Chr. erbaut hatte. — (3) Er bewirke durch sein Gesetz, daß das friedliche Verhältniß zwischen den Juden von Palästina und Aegypten wieder hergestellt werde. Beide Theile waren in beständiger Spannung, da die Juden in Palästina Leontopolis nicht als Opferort anerkannten (sieh 1. Mach. 14, 41. Note 15.). — (4) in Betreff der Trennung, dadurch, daß ihr euch an uns anschließet. Sie sollten die Tempelweihe mitfeiern (V. 9.), und durch die darin liegende Anerkennung der Heiligkeit des Tempels zu Jerusalem einen Schritt zur Vereinigung thun. — (5) Ein schönes Beispiel duldender Liebe! — (6) Nicator genannt. — (7) 142 v. Chr. S. 1. Mach. 10. und 11. — (8) Jason hatte seinen Bruder Onias III. aus dem Hohenpriesterthume verdrängt. Nach drei Jahren (172 v. Chr.) mußte er einem andern Bruder, dem Menelaus, weichen, der dem Könige um dreihundert Talente mehr geboten hatte (unt. 4, 23. ff.). Er verließ das Land, und starb bald darauf zu Sparta. Seit seinem Abfalle begann die Bedrückung der syrischen Könige in Judäa. Andere geben das Griech.: seit Jason und seine Anhänger abgefallen vom heiligen Lande und vom Reiche (Jehovens). — (9) S. 1. Mach. 1, 30. ff. — (10) Auf dem heiligen Leuchter brannten sieben Lampen;

9. Und nun feiert die Tage des Laubhüttenfestes im Monate Casleu. [11]

10. Im hundert achtundachtzigsten Jahre. [12] Das Volk zu Jerusalem und in Judäa, die Rathsversammlung und Judas wünschen dem Aristobulus, dem Lehrer des Königs Ptolemäus, der aus dem Geschlechte der gesalbten Priester ist, [13] und den Juden in Aegypten Heil und Wohlbefinden.

11. Aus großen Gefahren von Gott errettet, danken wir ihm höchlich, daß wir wider einen so großen König [14] streiten konnten.

12. Denn Er hat die Menge aus Persien vertrieben, die wider uns und die heilige Stadt gestritten hat. [15]

13. Denn als jener ein ungeheures Heer in Persien anführte, kam er um im Tempel der Nanea, hintergangen durch die List der Priester der Nanea. [16]

14. Antiochus war nämlich mit seinen Freunden an diesen Ort gekommen, um sich mit der Göttin zu vermählen, und die großen Schätze als Mitgift zu nehmen.

15. Da nun die Priester der Nanea diese vorgelegt hatten, und er mit wenigen innerhalb der Mauer des Tempels war, schloßen sie den Tempel,

16. als Antiochus eingetreten war. Dann öffneten sie eine verborgene Thüre des Tempels, [17] und warfen Steine auf den Anführer und die, welche bei ihm waren, und zerhieben sie in Stücke, schlugen ihnen die Köpfe ab, und warfen die Stücke hinaus. [18]

17. In allem sey gepriesen Gott, der die Gottlosen überliefert hat!

18. Da wir nun am fünfundzwanzigsten des Monats Casleu die Reinigung des Tempels feiern wollen, haben wir es für nothwendig erachtet, euch Nachricht zu geben, damit auch ihr das Fest der Laubhütten, [19] und das Fest des Feuers feiert, welches gegeben ward, als Nehemias nach Herstellung des Tempels und Altares Opfer darbrachte. [20]

die Schaubrode lagen auf dem goldenen Tische. — (11) Das Fest, von dem hier die Rede ist, fiel in unsern December. Es ist das Einweihungsfest des Tempels, welches Judas anordnete (1. Mach. 4, 59.), und wird Laubhüttenfest genannt (s. unt. 10, 6. ff.), weil es wie das eigentliche Laubhüttenfest, das in den October fiel, auch unter Laubhütten freudig begangen wurde. — (12) 123 v. Chr. — (13) Aristobulus war ein gelehrter, in der Philosophie sehr bewanderter Jude aus dem gesalbten, d. i. hohenpriesterlichen Geschlechte. Der angeführte Judas kann vermöge der Zeit nicht Judas, der Machabäer, seyn. — (14) Antiochus Epiphanes. — (15) Sieh 1. Mach. 6, 4. Im Griech. fehlt: „aus Persien". — (16) Sieh über diese Nachricht 1. Mach. 6. Note 4. Nanea war eine weibliche Gottheit der Perser, die griechische Diana. — (17) Im Griech.: die verborgene Thüre der Decke. — (18) Die Priester wollten vielleicht dadurch glauben machen, die Gottheit selbst habe Rache genommen. — (19) S. ob. V. 9. — (20) Weil zur Zeit, da Nehemias den neuerbauten Altar einweihen ließ, das heilige Feuer wieder gefunden ward, sollten die ägyptischen Juden mit dem Feste der Tempelweihe auch das des heiligen Feuers feiern. Dadurch würden sie das Bekenntniß ablegen, daß in Jerusalem der wahre Opferort ist; denn das heilige Feuer ist jenes, welches ursprünglich von Gott selbst angezündet ward, und dann immerwährend auf dem Altare brannte (3. Mos. 6, 12. 13.). Vor der Zerstörung des Tempels soll Jeremias die Priester aufgefordert haben, es unterirdisch zu verbergen.

19. Als nämlich unsere Väter nach Persien geführt wurden,[21] nahmen einige Priester, welche damals im Dienste Gottes waren, das heilige Feuer vom Altare, und verbargen es heimlich in einem Thale, wo ein tiefer, wasserleerer Brunnen[22] war, und verwahrten es darin, so daß der Ort allen unbekannt war.

20. Nach Verlauf vieler Jahre aber gefiel es Gott, durch den König von Persien den Nehemias zu senden.[23] Dieser sandte die Enkel jener Priester, welche das Feuer verborgen hatten, es zu suchen, aus; aber sie fanden kein Feuer, wie sie uns selbst erzählten, sondern eine dicke Flüssigkeit.[24]

21. Hierauf befahl ihnen der Priester Nehemias,[25] dieselbe zu schöpfen, und ihm zu bringen; und er gebot den Priestern, das Holz und die darauf gelegten Opfer damit zu besprengen.

22. Als das geschehen war, und eben die Sonne leuchtete, die vorher hinter den Wolken war, entzündete sich ein großes Feuer, so daß alle erstaunten.[26]

23. Es verrichteten aber alle Priester ein Gebet, während das Opfer verzehrt ward, indem Jonathas[27] anstimmte, und die übrigen nachsangen.

24. Und Nehemias betete auf folgende Weise: Herr, Gott, Schöpfer aller Dinge! der du furchtbar und stark, gerecht und barmherzig, allein der gute König bist,

25. allein vortrefflich, allein gerecht, allmächtig und ewig, der du Israel rettest aus allem Uebel, der du die Väter zu Auserwählten machtest, und sie heiligtest;

26. nimm an das Opfer für dein ganzes Volk Israel, und bewahre und heilige dein Erbe.

27. Versammle unsere Zerstreuten, befreie die, so unter der Dienstbarkeit der Heiden sind, und sieh gnädig auf die Verachteten und Geschmähten, damit die Heiden erfahren, daß du unser Gott bist.

28. Strafe, die uns unterdrücken, und mißhandeln im Uebermuth.

29. Setze fest dein Volk an deinem heiligen Orte, wie Moses gesagt.[28]

30. Die Priester aber sangen Lobgesänge, bis das Opfer verzehrt war.[29]

31. Und als das Opfer verzehrt war, befahl Nehemias, den Ueberrest der Flüssigkeit auf die größeren Steine zu gießen.[30]

32. Als dieß geschehen war, entzündete sich eine Flamme daraus, die aber von dem Lichte, das vom Altare her leuchtete, verschlungen ward.[31]

33. Da nun die Sache bekannt, und dem Könige der Perser berichtet wurde, daß an dem Orte, wo die weggeführten Priester das Feuer

Wie es wieder gefunden ward, erzählt das Folgende. — (21) d. i. nach Babylon, das später dem persischen Reiche einverleibt wurde. — (22) eine leere Cisterne war. Im Griech.: in der Höhlung eines Brunnens. — (23) S. 2. B. Esdr. — (24) etwas wie Dickflüssiges. — (25) Im Griech. fehlt: „der Priester". — (26) Im Griech.: . . . geschehen war, und einige Zeit verging, nachdem die vorher umnebelte Sonne leuchtete, entzündete etc. — (27) der Vorsteher der Sänger. — (28) S. 5. Mos. 30, 4. 5. — (29) Die Worte: „bis . . . war" sind nicht im Griech. — (30) wahrscheinlich auf die äußern Randsteine des Altars. — (31) wahrscheinlich auf Gottes Geheiß, zur

verborgen hatten, Flüssigkeit erschienen sey, womit Nehemias, und die mit ihm waren, die Opfer gereinigt haben,[32]

34. und der König die Sache in Ueberlegung genommen und strenge geprüft hatte, ließ er ein Heiligthum dahin[33] bauen zum Beweise dessen, was geschehen war.

35. Auch gab er nach der Prüfung den Priestern viele Güter und verschiedene Geschenke; diese nahm er mit seiner eignen Hand, und vertheilte sie an jene.[34]

36. Es nannte aber Nehemias diesen Ort Nephthar,[35] welches verdolmetscht wird Reinigung;[36] und mehrere nannten ihn Nephi.[37]

Capitel 2.

Fortsetzung des zweiten Briefes. Vorrede zu dem zweiten Buche der Machabäer.

1. Es findet sich aber auch in den Schriften Jeremias, des Propheten,[1] daß er den Auswandernden, als er ihnen Lehren gab, wie bemerkt worden, befahl, das heilige Feuer zu nehmen.[2]

2. Er gebot ihnen auch, die Gebote Gottes nicht zu vergessen, und ihre Herzen nicht irreführen zu lassen, wenn sie die goldenen und silbernen Götzenbilder, und ihren Schmuck sähen.[3]

3. Und anderes dergleichen sagte er ihnen, und ermahnte sie, das Gesetz nicht weichen zu lassen von ihrem Herzen.

4. Es stand auch in dieser Schrift, wie der Prophet auf erhaltene göttliche Offenbarung befahl, daß man das Zelt und die Lade mit ihm trüge, bis er an den Berg gekommen wäre, auf welchen Moses gestiegen, um das Erbe Gottes zu sehen.[4]

5. Als Jeremias daselbst angekommen war, fand er einen Ort, eine

Wiederholung des Wunders vor den Gegenwärtigen. — (32) Im Griech.: womit Nehemias das zum Opfer Gehörige geheiliget habe. — (33) vielmehr eine Umzäunung, wie das Griechische hat, um den Ort vor Verunehrung zu verwahren. Das Feuer wurde von den Persern göttlich verehrt. — (34) Im Griech. heißt der Vers: Und der König nahm (aus seinen Schätzen), und vertheilte viel Geld an jene, welchen er geneigt war. Andere anders. — (35) vom Hebräischen: chaphar, versöhnen, reinigen. Es sollte heißen: Nechphar, wurde aber, wie die Verstümmelung orientalischer Namen im Griechischen sehr häufig ist, in Nephthar verwandelt. — (36) d. i. Heiligung. Der Ort des Feuers heißt so, weil dieses das Opfer heiligte, als Gott wohlgefällig darstellte (V. 33.). — (37) Dieß ist die Verstümmelung von Nephthar im Munde des Volkes. Im Griech. steht Nephthai.

(1) In den vorhandenen Schriften dieses Propheten findet sich nichts von dem Erzählten. Im Griech. heißt es: Es findet sich aber auch in den Schriften, daß Jeremias, der Prophet rc. — (2) und zu verbergen. — (3) in der Gefangenschaft unter den Heiden. — (4) um in das gelobte Land zu sehen (5. Mos. 34, 1. ff.). Das heilige Zelt, welches Moses verfertigen ließ, hatte man, als der Tempel von Salomon erbaut war, an einem Orte des Tempels als altes Heiligthum aufbewahrt, und da blieb es bis zur Belagerung der Stadt durch Nabuchodonosor. Nachdem die Stadt eingenommen war, nahm es Jeremias auf göttlichen Befehl und wahrscheinlich mit Erlaubniß Nabuzardans, der den Propheten kannte (Jer. 39, 11. 12.), sammt der Bundeslade und dem Rauchaltar (V. 5.) aus dem Tempel, noch ehe von Nabuchodonosor der Befehl zum Verbrennen der Stadt und des Tempels gegeben ward (Jer. 52, 7—13.), und rettete alles auf die in dem Folgenden beschriebene Weise. Warum dieß hier erzählt wird? — Um die Heiligkeit des Tempels zu Jerusalem, dessen

Höhle; legte das Zelt, die Lade und den Räucheraltar hinein, und verstopfte den Eingang.

6. Und einige, die ihm gefolgt waren, näherten sich dazumal, um sich den Ort zu bezeichnen, aber sie konnten ihn nicht finden.

7. Das erfuhr Jeremias, tadelte sie, und sprach: Der Ort wird unbekannt bleiben, bis Gott sein Volk wieder sammeln, und ihm gnädig seyn wird.[5]

8. Und dann wird der Herr dieß offenbar machen, und die Herrlichkeit des Herrn wird in der Wolke seyn, wie sie auch dem Moses offenbar wurde, und sich zeigte, als Salomon bat um die Heiligung des Ortes für den großen Gott.[6] 3. Kön. 8, 11. 2. Par. 7, 1.

9. Denn er[7] hatte hohe Weisheit; und nach seiner Weisheit brachte er die Opfer der Einweihung und Vollendung des Tempels[8] dar;

10. und wie auch Moses zu dem Herrn betete, und Feuer vom Himmel fiel, und das Opfer verzehrte:[9] also betete auch Salomon, und Feuer fiel vom Himmel, und verzehrte das Opfer.

11. Und Moses sprach: Weil das Sündopfer nicht gegessen worden, ist es verzehrt worden.[10]

12. Auf gleiche Weise feierte auch Salomon die Einweihung acht Tage hindurch.[11]

13. Dasselbe steht eingetragen auch in den Schriften und Denkwürdigkeiten des Nehemias; und wie er eine Büchersammlung angelegt, und aus den Ländern Bücher, auch die der Propheten und Davids, die Briefe der Könige, und die von den Schankungen handeln, gesammelt hat.[12]

Wiedereinweihung gefeiert werden soll, noch mehr hervorzuheben; denn in diesen Tempel werden diese heiligen Gegenstände wieder zurückkommen, wie er das heilige Feuer wieder erhalten hat (V. 7.). — (5) In den Weissagungen (Jer. 3, 16. ff.) sagt der Prophet, daß die Lade während der ganzen messianischen Zeit nicht vorhanden seyn werde; nach der obigen Stelle soll sie bei der allgemeinen Bekehrung der Juden wiedergefunden werden. Wie? — In Jesus Christus, der das lebendige Heiligthum ist, und alle jene Gegenstände geistlich vorstellt. — (6) um die Einweihung des Tempels. — (7) Salomon. — (8) Im Griechischen heißt der Vers: Dann zeigte er, wie groß seine Weisheit sey (in dem Gebete bei der Tempelweihe), als er die Opfer der Tempelweihe darbrachte. — (9) S. 3. Mos. 9, 24. — (10) durch heiliges Feuer vom Altare. S. 3. Mos. 10, 16. ff. Die Juden zu Jerusalem führen dieses auch zum Ruhme ihres Tempels an, der heiliges Feuer hat, womit im Nothfalle (vergl. die vorige Stelle Mosis) die Sündopferstücke, die nicht ganz verzehrt werden, verbrannt werden könnten. Wieder eine stillschweigende Aufforderung, sich an den Tempel, der solche Vorzüge hat, anzuschließen! — (11) Wie wir jetzt thun, that einst Salomon; also sollt auch ihr es thun! — (12) Die genannte Schrift des Nehemias haben wir nicht mehr. Im Griech.: . . . angelegt, und die Bücher von den Königen und Propheten und die Davids und die Briefe der Könige in Betreff der Schankungen gesammelt hat. — Unter den Büchern der Könige sind nebst denen, die diesen Namen tragen, auch die Paralipomenen und wahrscheinlich auch die denselben vorgehenden, geschichtlichen Bücher Josua und Richter verstanden. Unter den Propheten sind die vier großen und zwölf kleinen Propheten begriffen; unter den Schriften Davids sind die Psalmen nebst den übrigen moralischen Büchern (Job, hohes Lied, Prediger, Sprüche) gemeint, wie diese auch zur Zeit Christi unter dem Namen Psalmen mitverstanden wurden. Nehemias sammelte also alle zu seiner Zeit vorhandenen heiligen

14. Ebenso hat aber auch Judas[13] alles, was uns im Kriege, der uns getroffen, begegnete, gesammelt; und wir haben es.

15. Darum wenn ihr es wünschet, so sendet Leute, die es euch holen.

16. Da wir nun die Reinigung des Tempels feiern wollen, so schreiben wir euch, und ihr werdet gut thun, wenn ihr dieses Fest feiert.

17. Auf Gott aber, der sein Volk errettet, und allen Erbe, Reich, Priesterthum und Heiligthum wieder gegeben hat,

18. wie er verheißen im Gesetze,[14] hoffen wir, daß er bald sich unser erbarmen, und uns sammeln werde aus allen Ländern unter dem Himmel an seinen heiligen Ort.[15]

19. Denn er hat uns großen Gefahren entrissen, und seinen Ort gereinigt.[16]

20. Die Geschichte von Judas, dem Machabäer, und seinen Brüdern, von der Reinigung des großen Tempels, und der Einweihung des Altares;

21. von den Kämpfen wider Antiochus, den Erlauchten,[17] und seinen Sohn Eupator;

22. von den vom Himmel erfolgten Erscheinungen[18] für die, welche für die Juden so tapfer kämpften, daß sie das ganze Land, obwohl ihrer wenige waren, wiedergewannen, und die heidnischen Heere in die Flucht schlugen,

23. den in der ganzen Welt berühmtesten Tempel wieder erlangten, die Stadt befreiten, und die Gesetze, die aufgehoben waren, wiederherstellten, weil ihnen Gott in aller Güte gnädig gewesen war;

24. so wie das, was Jason von Cyrene[19] in fünf Büchern erzählt hat, — haben wir versucht, kurz in Ein Buch zusammenzuziehen.

25. Denn erwägend die Menge der Bücher, und daß die Geschichte den Lernenden erschwert wird wegen der Menge der Begebenheiten,

26. suchten wir denen, welche die Geschichte lesen wollen, Unterhaltung zu verschaffen; denen, welche sich der Einprägung derselben in's Gedächtniß befleißen, Erleichterung; allen aber, die es lesen, Nutzen.

27. Es war uns jedoch, die wir diese Arbeit des Auszuges unternommen haben, kein Leichtes, sondern ein Geschäft des Schweißes und vieler Nachtwachen;

28. aber wie die, welche ein Gastmahl bereiten, den Wünschen anderer zu entsprechen suchen, so unterziehen wir uns gerne der Arbeit um des Nutzens vieler willen.

29. Die genaueren Angaben über das Einzelne überlassen wir den (früheren) Schriftstellern; wir aber befleißen uns,[20] aus dem Vorliegenden einen kurzen Auszug zu liefern.

30. Denn wie der Baumeister eines neuen Hauses für den ganzen Bau sorgen muß; der aber, der es ausmalt, nur das zur Verzierung Ge-

Schriften. — (13) Wer dieser sey, ist unbekannt. — (14) S. 5. Mos. 30, 3—5. — (15) Auch hierin scheint eine stillschweigende Aufforderung zu liegen, sich an den Tempel zu Jerusalem anzuschließen. — (16) d. i. den Tempel. Hier endigt der zweite Brief. — (17) Epiphanes. — (18) S. unt. 3, 24. 5, 4. 15, 27. — (19) Dieß war eine Provinz von Nordafrika, westlich von Aegypten. — (20) ohne den Gründen, Zeugen, nachzuforschen. Im Griech.: Das Nachforschen über jedes Einzelne überlassen

hörige im Auge hat: so muß man auch von uns urtheilen.[21]

31. Die Gründe[22] zusammenzustellen, die Rede genau zu ordnen,[23] und den einzelnen Umständen jeder Begebenheit sorgfältig nachzuforschen, geziemt dem Verfasser einer Geschichte;

32. dagegen muß man als Sache des Auszuges erkennen, der Kürze im Vortrage sich zu befleißen, und Weitschweifigkeit zu meiden.[24]

33. So wollen wir also hier die Erzählung anfangen, und mit dieser Vorrede uns begnügen;[25] denn es ist thöricht, vor der Erzählung weitläufig zu seyn, diese selbst aber zusammenzuziehen.

Capitel 3.

Glück der Juden unter Onias III. Der Tempelvorsteher Simon gibt dem Könige von Syrien, Seleucus, Nachricht über die großen Tempelschätze. Dieser sendet den Heliodorus, sie zu rauben. Sein Vorhaben wird auf wunderbare Weise vereitelt.

1. Als nun die heilige Stadt vollkommenen Frieden genoß, und die Gesetze wegen des Hohenpriesters Onias Frömmigkeit, und derer, die das Böse haßten, noch auf's genaueste gehalten wurden,[1]

2. geschah es, daß selbst Könige und Fürsten diesen Ort der höchsten Ehre würdig hielten, und den Tempel mit den reichsten Geschenken verherrlichten;[2]

3. so daß Seleucus, König von Asien,[3] aus seinen Einkünften allen zum Dienste der Opfer erforderlichen Aufwand hergab.

4. Aber Simon vom Stamme Benjamin, bestellter Vorsteher des Tempels,[4] bemühte sich, etwas Ungerechtes in der Stadt zu unternehmen, obwohl der Hohepriester sich ihm widersetzte;[5]

5. und da er sah, daß er über Onias nicht die Oberhand gewinnen könnte, ging er zu Apollonius, dem Sohne Tharsäa's, der zu derselben Zeit Statthalter von Cölesyrien und Phönicien war,

6. und benachrichtigte ihn, daß der

wir dem Verfasser, und befleißen 2c. — (21) nämlich: von uns nicht den ganzen Bau der Geschichte mit allen ihren kleinsten Theilen, sondern nur einen Auszug nach seinen Eigenthümlichkeiten verlangen. — (22) Quellen. — (23) die Geschichte in ihrem ganzen Zusammenhange zu geben. — (24) Im Griech.: und das Untersuchen des Erzählten zu unterlassen. — (25) Im Griech.: . . . anfangen, da wir uns schon lange bei der Vorrede aufgehalten haben. — Man sieht aus dieser Einleitung, daß die göttliche Weisheit bei der Eingebung der göttlichen Schriften keineswegs die menschliche Mitwirkung des Schriftstellers aufgehoben. Doch weil Gott dabei sowohl in der Auswahl des Stoffes als in dem rechten Ausdrucke den Verfasser leitete, so bleibt das Werk immer ein Werk Gottes.

(1) Im Griech.: . . . Frömmigkeit und Gerechtigkeitsliebe noch auf's 2c. Onias III. war Hoherpriester von 195—175 v. Chr. Damals war das Land Palästina unter syrischer Oberherrschaft; denn Antiochus der Große hatte es sammt Phönicien und Cölesyrien von Aegypten getrennt, und mit seinem Reiche vereinigt (205—198 v. Chr.). Es genoß unter ihm Frieden und Ruhe. Wie diese durch seinen Nachfolger Seleucus Philopator gestört wurden, erzählt das Folgende. — (2) Von Antiochus, dem Großen, führt der jüdische Geschichtschreiber Josephus an, daß er verordnete, jährlich eine bestimmte Gabe von Naturalien an den Tempel zu verabreichen, und die Tempeldiener von der Kopfsteuer und dem Kronengelde freizusprechen. — (3) Seleucus Philopator, König von Syrien. S. 1. Mach. 11, 13. — (4) Tempel-Sachwalter, Vertheidiger der Einkünfte des Tempels gegen die Eingriffe der Fürsten und Behörden. — (5) Im

Schatz zu Jerusalem voll von unzähligen Reichthümern sey; daß des gemeinen, nicht zur Besorgung der Opfer gehörigen Geldes sehr viel, und es wohl möglich wäre, alles in des Königs Gewalt fallen zu lassen.

7. Da nun Apollonius dem Könige von dem Gelde, wovon ihm die Anzeige gemacht wurde, berichtet hatte, ließ dieser den Heliodorus kommen, der seine Geschäfte besorgte,[6] und sandte ihn mit Befehlen, das erwähnte Geld fortzuschaffen.

8. Alsbald trat Heliodorus die Reise an, zwar dem Anscheine nach, als wollte er die Städte Cölesyriens und Phöniciens bereisen, in der That aber, um das Vorhaben des Königs auszuführen.

9. Als er nun nach Jerusalem gekommen, und freundlich von dem Hohenpriester in der Stadt empfangen worden, erzählte er von der geschehenen Anzeige des Geldes, eröffnete ihm, warum er da wäre, und fragte auch, ob sich die Sache wirklich so verhielte.

10. Hierauf stellte ihm der Hohepriester vor, daß dieß Hinterlagen zum Unterhalte der Wittwen und Waisen seyen;

11. daß einiges von dem Gelde, wovon der gottlose Simon die Anzeige gemacht, dem Hyrcanus, Sohne des Tobias, einem sehr vornehmen Manne, gehöre; und daß alles Geld nur vierhundert Talente Silbers, und zweihundert Talente Goldes betrage;[7]

12. endlich daß durchaus nicht angehen könne, jene zu hintergehen, welche das Ihrige einem Orte und Tempel anvertraut haben, der in der ganzen Welt seiner Ehrwürdigkeit und Heiligkeit wegen geehrt wird.

13. Jener aber sagte, daß gemäß seiner vom König erhaltenen Aufträge alles dem Könige eingeliefert werden müsse.

14. Heliodorus bestimmte einen Tag, und ging hinein, um darüber zu verfügen. Es war aber in der ganzen Stadt keine geringe Bestürzung.

15. Die Priester warfen sich in den priesterlichen Kleidern vor dem Altare nieder, und riefen gen Himmel zu dem, der über die Hinterlagen ein Gesetz gegeben,[8] daß er denen, die jenes hinterlegt, es unversehrt erhalten möchte.

16. Und jeder, welcher das Angesicht des Hohenpriesters sah, wurde im Herzen verwundet; denn das Aeußere und die veränderte Gesichtsfarbe verriethen den innerlichen Schmerz seiner Seele.

17. Denn eine gewisse Trauer umfloß das Aeußere des Mannes, und Schauer ergriff seinen Körper, woraus denen, die ihn sahen, der Schmerz seines Herzens offenbar ward.

18. Andere liefen schaarenweise aus den Häusern zusammen zum öffentlichen Gebete, weil der Tempel in Verachtung kommen sollte.

19. Die Weiber strömten in Trauerkleidern, unter den Brüsten gegürtet, auf den Straßen zusammen; und die Jungfrauen, die sonst verschlossen

Griech.: Vorsteher des Tempels, gerieth mit dem Hohenpriester in Streit wegen des Aufseheramtes über die Stadt (über Kauf und Verkauf). — (6) Schatzmeister war. — (7) beiläufig vierzehn Millionen Reichsgulden. — (8) S. 2. Mos. 22, 7. ff. 3. Mos. 6, 2.

waren, liefen, die einen zu Onias,[9] die andern auf die Mauern,[10] und einige sahen durch die Fenster;

20. alle aber streckten die Hände zum Himmel, und beteten.

21. Es war ein Anblick zum Erbarmen, die bange Erwartung der gemischten Menge, und des in Todesangst sich befindlichen Hohenpriesters zu sehen.

22. Dabei riefen sie den allmächtigen Gott an, daß er das ihm Anvertraute denen, die es anvertraut, ganz unversehrt erhalten möchte.

23. Heliodorus aber vollzog seinen Entschluß, und begab sich, mit seinen Trabanten selbst gegenwärtig, an den Ort des Schatzes.[11]

24. Da zeigte sich der Geist des allmächtigen Gottes auf eine augenscheinliche Weise, so daß alle, die ihm zu gehorchen wagten,[12] durch Gottes Macht zu Boden fielen, und vor Schrecken außer sich kamen.

25. Denn es erschien ihnen ein mit dem schönsten Schmucke bedecktes Pferd sammt einem fürchterlichen Reiter; dieses stürzte heftig mit den Vorderfüßen auf Heliodorus; der Reiter aber schien goldene Waffen zu haben.

26. Noch zwei andere Jünglinge erschienen in herrlicher Kraft, schönstem Glanze, vorzüglichstem Anzuge; die standen um ihn, und geißelten ihn, jeder auf seiner Seite, und schlugen ihn unaufhörlich mit vielen Streichen.

27. Heliodorus aber fiel plötzlich zur Erde, und da ihn dichtes Dunkel umfloß,[13] setzte man ihn eilends in eine Sänfte, und trug ihn schnell fort.

28. Und so trug man den, der mit großem Gefolge und mit Trabanten zur vorbenannten Schatzkammer gekommen, ohne daß ihm jemand Hilfe leistete, fort, und man erkannte offenbar die Macht Gottes.[14]

29. Er lag nun durch göttliche Kraft sprachlos da, aller Hoffnung der Genesung beraubt.

30. Die Juden aber priesen den Herrn, der seinen Ort verherrlichte; und den Tempel, der kurz vorher voll der Furcht und Verwirrung war, erfüllte Freude und Frohlocken, als der allmächtige Gott erschienen war.

31. Hierauf baten sogleich einige von den Freunden des Heliodorus den Onias, den Allerhöchsten anzurufen, daß er dem in den letzten Zügen Liegenden das Leben schenken möchte.

32. Da nun der Hohepriester dachte, der König möchte etwa argwöhnen, daß die Juden irgend eine Bosheit an Heliodorus verübt, so brachte er ein heilsames Opfer für die Genesung des Mannes.

33. Und als der Hohepriester im Gebete war,[15] stellten sich dieselben Jünglinge, mit denselben Kleidern angethan, vor Heliodorus, und sprachen: Onias, dem Hohenpriester, sage Dank; denn seinetwillen hat dir der Herr das Leben geschenkt.

34. Und da du von Gott gezüchtigt

— (9) Im Griech.: zu den Thüren (ihrer Häuser). — (10) auf dem platten Dache der Häuser. Sie wollten von dem Vorfallenden sehen und hören. Die Häuser durften sie nicht verlassen. — (11) um ihn zu erheben. — (12) Im Griech.: die mit ihm zu kommen wagten. — (13) Bild des Zornes und der Strafe Gottes. Joel 2, 2. Soph. 1, 15. — (14) Gott wirkte zum Schutze seines Volkes und der schutzlosen Wittwen und Waisen ein Wunder — (15) Im Griech.: das Sühnopfer brachte.

wurdest, so verkünde allen die herrliche Macht Gottes. Als sie dieß gesagt hatten, verschwanden sie.

35. Heliodorus aber brachte Gott ein Opfer, und gelobte dem Verleiher des Lebens große Gelübde, und dankte dem Onias, und zog mit seinem Heere zum Könige zurück.

36. Er bezeugte aber allen, welche Werke des großen Gottes er mit seinen Augen gesehen.

37. Und als der König den Heliodorus fragte, welcher dazu geschickt wäre, noch einmal nach Jerusalem gesandt zu werden, sprach er:

38. Wenn du einen Feind oder einen hast, der nach deinem Reiche strebt, so sende ihn dahin, und du wirst ihn gegeißelt wieder erhalten, wenn er anders mit dem Leben davonkommt; denn in dem Orte ist wahrhaft eine gewisse Kraft Gottes.

39. Er selbst, der im Himmel wohnt, ist gegenwärtig in diesem Orte, und schützt ihn, und die Böses zu thun hinkommen, schlägt und tödtet er.

40. Also auf diese Weise verhält sich die Sache mit Heliodorus und der Erhaltung des Schatzes.

Capitel 4.

Verleumdung Simons. Jason erkauft das Hohepriesterthum, und erlaubt sich alle Greuel. Antiochus zu Jerusalem. Menelaus sucht Jason zu verdrängen. Jener muß sich vor Antiochus verantworten, und erhält Lysimachus zum Nachfolger. Onias tadelt Menelaus, und wird durch den Reichsverweser Andronicus getödtet Antiochus rächt diesen Tod. Lysimachus wird vom Volke getödtet. Menelaus erkauft sein Leben um Geld.

1. Aber Simon, der vorerwähnte Verräther des Schatzes und des Vaterlandes, verleumdete den Onias, als hätte er selbst den Heliodorus dazu angereizt,[1] und als wäre er selbst der Urheber alles Unglücks.

2. Den Wohlthäter der Stadt, den Vertheidiger seines Volkes, und den Eiferer für das Gesetz Gottes wagte er einen Verräther des Reiches zu nennen.

3. Als nun die Feindschaft so weit ging, daß sogar durch einige Freunde Simons Morde verübt wurden;[2]

4. überlegte Onias, wie gefährlich dieser Streit werden könne, und daß Apollonius als Statthalter von Cölesyrien und Phönicien toll genug sey, die Bosheit Simons zu unterstützen, und begab sich zum Könige,

5. nicht um seine Mitbürger zu verklagen, sondern den gemeinsamen Nutzen des ganzen Volkes bei sich erwägend;

6. denn er sah ein, daß ohne königliche Vorsorge unmöglich sey, die Sachen im Frieden beizulegen, und daß Simon von seiner Thorheit nicht wohl abgehen werde.

7. Als aber nach des Seleucus Tode Antiochus, mit dem Beinamen der Erlauchte,[3] die Regierung übernahm, strebte Jason, der Bruder des Onias, nach dem Hohenpriesterthume.

8. Er ging zum Könige, und versprach ihm dreihundert und sechzig Talente Silbers,[4] und achtzig Talente aus andern Einkünften.

9. Ueberdieß versprach er noch andere hundert und fünfzig, wenn ihm die Macht gegeben würde, ein Gymnasium und eine Ephebie zu errichten,[5]

(1) zum Raube des Schatzes. — (2) Im Griech.: durch einen von denen, auf die er sich verlassen konnte. — (3) Epiphanes. Zu dem Folgenden vergl. 1. Mach. 1, 11–17. — (4) um sechzig Talente mehr, als der Hohepriester bisher bezahlt

und die Bewohner von Jerusalem als Antiochener aufzuschreiben.[6]

10. Als dieses der König bewilligt, und er die Herrschaft erlangt hatte, suchte er alsbald unter seine Landsleute heidnische Sitten zu bringen.

11. Er vernichtete, was auf menschenfreundliche Weise den Juden von den Königen[7] durch Verwendung des Joannes, des Vaters jenes Eupolemus, welcher in rechtmäßiger Gesandtschaft um Freundschaft und Bündniß bei den Römern auftrat, bewilligt worden war, hob die Rechte der Bürger auf, und führte gesetzwidrige Sitten ein.

12. Denn er war so keck, sogar unterhalb der Burg[8] ein Gymnasium zu bauen, und die ausgezeichnetsten Jünglinge in den Hurenort zu führen;[9]

13. was nicht bloß ein Anfang, sondern ein großer Fortschritt in heidnischer fremder Sitte war, und durch des gottlosen unpriesterlichen Jasons unerhörte Greuelthat sich ergeben hat;

14. so daß die Priester nicht mehr an dem Dienste des Altares hingen, sondern den Tempel verachteten, die Opfer vernachläßigten, und hinwegeilten, um an dem sündhaften Schauspiel der Palästra[10] und dem Werfen nach der Scheibe Theil zu nehmen.

15. Die vaterländischen Ehrenstellen hielten sie für nichts, die griechischen Ehrenstellen aber für die ansehnlichsten.

16. Dieserwillen ergriff sie ein gefährlicher Wetteifer; denn sie ahmten die Gebräuche derer nach, und suchten denen in allem ähnlich zu werden, die sie (früher) zu Feinden und Mördern gehabt hatten.[11]

17. Denn wider die göttlichen Gesetze zu sündigen, bleibt nicht ungestraft; und die Folge der Zeit wird es lehren.

18. Als aber das fünfjährige Kampfspiel[12] zu Tyrus gefeiert ward, und der König gegenwärtig war,

19. sandte der verruchte Jason ruchlose Männer von Jerusalem,[13] um dreihundert Doppeldrachmen von

hatte. — (5) Ueber Gymnasium s. 1. Mach. 1, 15. Die Ephebie war ein Ort, wo die Jünglinge körperliche, zum Theil auch geistige Uebungen vornahmen. Gymnasien und Ephebien waren bei den Alten so sehr geschätzt, daß die Theilnehmer sich zu Entrichtung von Abgaben verstanden, und die Erlaubniß, sie veranstalten zu dürfen, von den Unternehmern theuer bezahlt wurde. — (6) die Einwohner Jerusalems zu Bürgern Antiochiens ernennen zu können. Antiochien war die Hauptstadt des syrischen Reichs, deren Bürger besondere Vorrechte hatten. Wahrscheinlich wollte Jason damit Handel treiben, und sich das Bürgerrecht Antiochiens von den Bewohnern Jerusalems, die es nachsuchten, theuer bezahlen lassen. — (7) Er verzichtete auf die Privilegien, welche die syrischen Könige den Juden ertheilt hatten (s. ob. C. 3. Note 2.). Seine Absicht war, sich beim Hofe einzuschmeicheln. — (8) in der Nähe des Tempels. — (9) in die heidnischen Uebungsorte, wo die Uebungen mit Götzendienst, d. i. Hurerei (s. Osee 1.) verbunden waren, weil man sie den heidnischen Göttern zu Ehren (sieh 1. Mach. 1, 15.) vornahm. Im Griech.: Jünglinge unter den Hut zu zwingen. — Den Hut mit der breiten Krempe erhielten die Jünglinge bei ihrem Eintritt in die Kampfschule. — (10) der Uebungsschule. — (11) Im Griech. heißt der Vers: Darum hat sie von allen Seiten schwere Noth getroffen, und diejenigen, denen sie rc. — (12) die olympischen Spiele, wobei auch Opfer dargebracht wurden. — (13) Im Griech.: Antiochener (solche, die es durch erkauftes Bürgerrecht waren. V. 9.). —

Silber zum Opfer des Herkules zu überbringen.[14] Die Ueberbringer[15] baten jedoch selbst, daß man jene nicht zu den Opfern, was sich nicht gezieme, sondern zu andern Ausgaben verwenden möchte.

20. So wurden sie zwar von dem, der sie gesandt hatte, als Gabe zum Opfer des Herkules dargebracht, aber der Gegenwärtigen wegen zur Aufbauung der dreiruderigen Schiffe verwendet.

21. Als hierauf Apollonius, der Sohn des Mnestheus, nach Aegypten gesandt ward wegen der Großen des Königs Ptolemäus Philometor, und Antiochus erfahren hatte, daß man ihn von den Reichsgeschäften ausgeschlossen habe, dachte er auf seinen eigenen Vortheil, reiste ab nach Joppe, und kam von da nach Jerusalem.[16]

22. Er wurde prächtig von Jason und der Stadt empfangen, hielt seinen Einzug unter Fackelschein und Freudengeschrei; und zog von da mit seinem Heere nach Phönicien.

23. Nach einer Zeit von drei Jahren sandte Jason den Menelaus, den Bruder des vorerwähnten Simon, um das Geld[17] dem Könige zu bringen, und wegen dringender Geschäfte Nachricht zu geben.[18]

24. Aber dieser erwarb sich die Gunst des Königs, indem er dessen Macht anpries, und brachte das Hohepriesterthum an sich selbst, indem er den Jason mit dreihundert Talenten Silbers überbot.

25. Hierauf kam er mit erhaltenen königlichen Befehlen an, ohne etwas zu besitzen, was des Hohenpriesterthums würdig wäre, aber wohl die Wuth eines grausamen Tyrannen und den Grimm eines wilden Thieres habend.

26. So wurde Jason, der seinen eigenen Bruder überlistet hatte, selbst hintergangen; da er fliehen mußte, begab er sich in's Land der Ammaniter.

27. Menelaus erhielt nun zwar die Herrschaft; aber von den Geldern, die er dem Könige versprochen, bezahlte er nichts, obwohl Sostratus, der Befehlshaber der Burg, die Bezahlung forderte;

(14) des tyrischen Herkules, der ein Sinnbild der Sonne war. Jene Drachmen betragen gegen achtzig Reichsthaler. — (15) Diese sogar! — (16) Im Griech. heißt der Vers: Als hierauf Apollonius, der Sohn des Mnestheus, nach Aegypten gesandt ward wegen der Thronbesteigung des Königs Ptolemäus Philometor, erfuhr Antiochus, daß er (Ptolemäus) ein Gegner selbst des syrischen Reiches geworden, und dachte auf seine Sicherheit. Er begab sich daher nach Joppe, und kam nach Jerusalem. — Diese Sendung fällt nach der Schlacht, die Antiochus den Aegyptiern zwischen dem kasischen Gebirge und Pelusium lieferte (Dan. 11. Note 38.). Apollonius sollte die ägyptischen Großen ausforschen, inwiefern sie geneigt wären, Aegypten unter syrische Herrschaft zu bringen. Da dieser dem Könige berichtete, daß man beschlossen, ihm allen Einfluß auf Aegypten zu benehmen, und das Recht Aegyptens auf Cölesyrien und Palästina geltend machen zu wollen, suchte Antiochus sich sicher zu stellen, bereiste vor allem die Grenzfestungen gegen Aegypten zu, worunter auch Joppe war, und suchte sich der Treue der Juden zu Jerusalem zu versichern. — (17) die versprochene Summe (V. 8. 9.). — (18) Im Griech.: wegen nöthiger Dinge für das Aufschreiben die Gebühr zu entrichten (etwa für die Aufschreibung zum Bürgerrecht von Antiochien. Ob. V. 9.). Menelaus war nach Josephus Bruder des Jason. Das Obige „Bruder" muß also entweder in der Bedeutung „Verwandter" oder der von „Gleichgesinnter"

28. denn dieser hatte die Eintreibung der Abgaben auf sich. Darum wurden beide vor den König gerufen.

29. Da ward Menelaus des Hohenpriesterthums entsetzt, und Lysimachus, sein Bruder, trat an seine Stelle; Sostratus aber ward Statthalter von Cypern.[19]

30. Während dieß vorging, begab es sich, daß die Einwohner von Tharsus und Mallus sich empörten, darum weil sie an die Antiochis, des Königs Kebsweib, waren verschenkt worden.

31. Der König kam eilends herbei, den Aufruhr zu stillen, und ließ an seiner Stelle den Andronicus, einen aus seiner Umgebung, zurück.

32. Da glaubte Menelaus einen gelegenen Zeitpunkt erhalten zu haben, und schenkte dem Andronicus einige goldene Gefäße, die er dem Tempel entwendet hatte, und andere verkaufte er zu Tyrus und an die benachbarten Städte.

33. Als solches Onias ganz zuverläßig erfahren hatte, rügte er ihn; jener hielt sich nämlich in einer Freistätte Antiochiens bei Daphne auf.[20]

34. Daher ging Menelaus zu Andronicus, und bat ihn, den Onias zu tödten. Hierauf ging Andronicus zu Onias, reichte ihm unter eidlichen Versicherungen die Hand, und beredete ihn (obwohl dieser auf ihn Verdacht geschöpft), aus der Freistätte heraus zu gehen, worauf er ihn alsbald tödtete, ohne die Gerechtigkeit zu fürchten.

35. Darum waren nicht bloß die Juden, sondern auch andere Völker aufgebracht, und konnten die Ungerechtigkeit des Mordes eines so großen Mannes nicht ertragen.

36. Als aber der König zurückgekommen aus den Gegenden Ciliciens, begaben sich die Juden zu ihm nach Antiochien, so wie auch zugleich die Griechen, und führten Klage über die ungerechte Ermordung des Onias.

37. Da ward Antiochus vom Herzen betrübt um des Onias willen, und zum Mitleiden bewegt vergoß er Thränen; denn er gedachte der Mäßigung und des geordneten Betragens des Hingeschiedenen.

38. Und vom Zorne entbrannt nahm er dem Andronicus den Purpur ab, ließ ihn in der ganzen Stadt herumführen, und an demselben Orte, wo er den Frevel an Onias begangen, den Verruchten tödten, indem ihm der Herr mit der wohlverdienten Strafe vergalt.

39. Inzwischen hatte Lysimachus auf Anrathen des Menelaus viele Räubereien im Tempel begangen, und das Gerücht verbreitete sich davon; da versammelte sich eine Schaar wider Lysimachus, nachdem schon viel Gold fortgeschleppt war.

40. Als aber die Schaar voll des Grimmes sich erhob, bewaffnete Lysimachus bei dreitausend Mann, und gebrauchte zuerst Gewalt, wobei ein

gefaßt werden. — (19) Im Griech. heißt der Vers: Da ließ Menelaus (als er nach Antiochien abging) als Nachfolger den Lysimachus, seinen Bruder, und Sostratus den Krates, Statthalter von Cypern, zurück. — (20) Onias (s. ob. 3, 1. ff.) war nach Daphne bei Antiochien entflohen. Die Stadt Daphne war berühmt wegen ihres dem Apoll und der Diana gewidmeten Cypressen- und Lorbeerhaines, der in seinem ganzen

gewisser Tyrannus Anführer war, der im Alter und nicht minder in der Ruchlosigkeit vorgerückt war.

41. Als nun das Volk den Angriff des Lysimachus sah, rafften einige Steine, andere dicke Prügel auf, und einige warfen Staub auf Lysimachus.

42. Da wurden viele verwundet, manche auch getödtet, alle aber in die Flucht geschlagen; den Tempelräuber selbst ermordeten sie bei der Schatzkammer.

43. Ueber all dieß leitete man eine Untersuchung wider Menelaus ein.

44. Als nämlich der König nach Tyrus gekommen, brachten drei von den Aeltesten gesandte Männer die Sache bei ihm vor.

45. Indem nun Menelaus schon überführt war, versprach er dem Ptolemäus[21] viel Geld, daß er den König gewänne.

46. Ptolemäus nahm daher den König mit sich in eine Vorhalle, als sollte er sich abkühlen, und sprach mit ihm, und brachte ihn vom Urtheilspruche ab.

47. So sprach er den Menelaus, der doch an allem Unheil Schuld trug, von den Beschuldigungen los; die armen (Abgeordneten) aber, die, wenn sie auch bei den Scythen ihre Sache vorgebracht hätten,[22] als unschuldig erklärt worden wären, verurtheilte er zum Tode.

48. Also erlitten sie schnell die ungerechte Strafe, sie, die für die Stadt, das Volk, und die heiligen Geräthe das Wort geführt hatten.

49. Darum wurden auch ungehalten die Tyrier, und zeigten sich sehr freigebig bei ihrem Begräbniß.[23]

50. Menelaus aber blieb wegen der Habsucht der Gewalthaber in der Herrschaft, und nahm zu an Bosheit, seinen Mitbürgern Schlingen zu legen.

Capitel 5.

Antiochus zweiter Kriegszug nach Aegypten. Wunderbare Erscheinungen in der Luft. Jason zieht gegen Jerusalem; sein unglückliches Ende. Antiochus erobert Jerusalem, und verfährt gewaltthätig. Seine Beamten suchen das Judenthum auszurotten. Judas flieht in die Wüste.

1. Um diese Zeit rüstete sich Antiochus zu einem zweiten Zuge nach Aegypten.[1]

2. Da trug es sich zu, daß in der ganzen Stadt Jerusalem vierzig Tage lang durch die Luft rennende Reiter in goldenen Gewändern und mit Spießen wie die Rotten bewaffnet erschienen,

3. auch Reiterei in Ordnung gestellt, Anläufe von beiden Seiten, Bewegungen der Schilder, eine Menge Gepanzerter mit gezückten Schwertern, Abschießen der Pfeile, der Glanz von goldenen Waffen und Panzern jeglicher Gattung.

4. Daher beteten alle, daß die Wunderzeichen etwas Gutes bedeuten möchten.[2]

5. Als sich hierauf ein falsches Gerücht verbreitete, als ob Antiochus

Umfange von 2½ Meilen eine Freistätte für Verfolgte war. — (21) Im Griech. ist beigesetzt: dem Sohne des Dorymenes. S. 1. Mach. 3, 38. — (22) bei den grausamsten Barbaren. — (23) für Einbalsamirung, Begräbnißstätte rc.

(1) nachdem kaum der junge König Ptolemäus Philometor den Thron Aegyptens bestiegen. S. ob. 4, 21. und Dan. 11. Note 38. Vergl. zu diesem Capitel 1. Mach. 1, 18—56. — (2) Große Ereignisse verkündet Gott öfter durch außerordentliche

gestorben sey, nahm Jason[3] nicht weniger als tausend Mann, und überfiel plötzlich die Stadt. Die Bürger liefen von allen Seiten auf die Mauern; aber die Stadt ward zuletzt genommen, und Menelaus flüchtete auf die Burg.

6. Jason mordete schonungslos unter seinen Mitbürgern, und bedachte nicht, daß Kriegsglück gegen Mitbürger das größte Unglück sey; er wähnte, Trophäen über Feinde und nicht über Mitbürger davon zu tragen.

7. Aber die Herrschaft erhielt er doch nicht; die ganze Frucht seiner hinterlistigen Verrätherei war Schande; er flüchtete sich wieder,[4] und ging in's Land der Ammaniter.

8. Zuletzt setzte ihn Aretas, Herrscher der Araber, in's Gefängniß, ihn zu tödten.[5] Dann flüchtig von Stadt zu Stadt, gehaßt von allen als Abtrünniger von den Gesetzen, und verabscheuet als Verräther des Vaterlandes und der Mitbürger, ward er nach Aegypten ausgeworfen.

9. Er, der viele aus ihrem Vaterlande verbannt hatte, starb selbst außer demselben, da er zu den Lacedämoniern gereist war, um daselbst wegen ihrer Verwandtschaft[6] eine Zufluchtsstätte zu erhalten.

10. Er, der viele unbegraben hingeworfen hatte, blieb selbst unbeklagt, und ward unbegraben hingeworfen, ohne ein Begräbniß bei den Fremden, und ein Grab bei seinen Vätern zu erhalten.[7]

11. Bei diesen Vorfällen vermuthete der König,[8] die Juden wollten abfallen; darum brach er mit grimmiger Wuth aus Aegyptenland auf, und nahm die Stadt mit bewaffneter Hand.

12. Und den Soldaten befahl er, alle, die ihnen entgegen kommen würden, ohne Schonung niederzumachen, und die auf die Häuser gestiegen wären, zu ermorden.

13. Da wurden niedergemetzelt Jünglinge und Greise, Weiber und Kinder, Jungfrauen und Säuglinge.

14. Achtzigtausend wurden in allen den drei Tagen gemordet, vierzigtausend gefangen abgeführt, und nicht weniger als Sklaven verkauft.[9]

15. Aber noch nicht genug! Er wagte auch in den Tempel, den heiligsten Ort der ganzen Erde, einzudringen, Menelaus zum Führer habend, welcher der Gesetze und des Vaterlandes Verräther war.

16. Und er nahm in die frevelhaften Hände die heiligen Gefäße; was von andern Königen und Städten zum Schmucke und zur Verherr-

Erscheinungen am Himmel. Solche gingen nach dem Zeugnisse des Geschichtschreibers Josephus der Zerstörung Jerusalems durch die Römer vor, und solche werden nach des Heilandes Worten auch seine nahe Ankunft zum Gerichte verkünden (Matth 24, 29. ff.). Uebrigens sind diese Erscheinungen Zeichen der erbarmenden Liebe Gottes, womit er die Menschen in sich zurückzuführen, zur Buße und zu einer ernstlichen Erwägung ihrer Bestimmung zu erwecken sucht. — (3) der von Antiochus abgesetzt worden war. S. 4, 26. Dan. 11. Note 46. — (4) sobald er erfuhr, daß Antiochus aus Aegypten zurückkehrte. — (5) Im Griech.: Das Ende seines bösen Wandels (seiner verrätherischen Anschläge gegen die Juden) fand er eingeschlossen bei Aretas, dem Herrscher der Araber ꝛc. — (6) mit den Juden. S. 1. Mach. 12, 21. — (7) Im Griech.: Er, der viele unbegraben hingeworfen hatte, blieb selbst unbeklagt, und erhielt gar kein Leichenbegängniß noch väterliches Grab. — (8) Antiochus. — (9) Im Griech.: Achtzig-

lichung des Ortes war hingebracht worden, berührte er auf unwürdige Weise, und entweihte es.[10]

17. So bedachte der unsinnige Antiochus nicht, daß Gott wegen der Sünden über die Einwohner der Stadt nur kurze Zeit erzürnt sey, und daß darum den Ort solche Schmach treffe.

18. Denn wären sie nicht in so vielen Sünden befangen gewesen, so würde auch er alsbald wie Heliodorus, der von dem Könige Seleucus zur Beraubung des Schatzes gesandt war, beim Vordringen gegeißelt, und von seiner Vermessenheit gewiß abgebracht worden seyn.

19. Aber Gott erwählte nicht um des Tempels wegen das Volk, sondern um des Volkes wegen den Tempel.

20. Darum nimmt derselbe Tempel Theil an dem Unglücke des Volkes, wie er nachher Theil an seinem Glücke hat; denn der, welcher im Zorne des allmächtigen Gottes verlassen liegt, wird bei der großen Versöhnung mit dem Herrn wieder zur höchsten Herrlichkeit erhoben werden.

21. Also Antiochus stahl aus dem Tempel tausend achthundert Talente, und reiste schnell nach Antiochien zurück, indem er vor Uebermuth wähnte, die Erde schiffbar und das Meer festen Weges machen zu können vor Hochmuth des Herzens.

22. Er ließ auch Vorsteher zurück, um das Volk zu plagen: zu Jerusalem den Philippus, einen Phrygier von Abkunft, von Betragen grausamer als der, welcher ihn gesetzt hatte;

23. zu Garizim aber den Andronicus und Menelaus, welche die Mitbürger noch härter mitnahmen, als die übrigen.[11]

24. Und weil er über die Juden erbittert war, sandte er den verhaßten Feldherrn Apollonius mit einem Heere von zweiundzwanzigtausend Mann, und befahl ihm, alle vom erwachsenen Alter zu tödten, die Weiber und Jünglinge zu verkaufen.

25. Als dieser nach Jerusalem kam, heuchelte er Friedlichkeit, und hielt sich ruhig bis an den heiligen Tag des Sabbats; dann aber, als er die Juden feiernd fand, befahl er seinen Leuten, die Waffen zu ergreifen;

26. und alle, die sie zu sehen[12] hinausgegangen waren, ließ er tödten; die Stadt aber durchzog er mit Bewaffneten, und ermordete eine ungeheure Menge.

27. Judas aber, der Machabäer, der Zehnte,[13] war in die Wüste gezogen, und lebte daselbst unter den Thieren auf dem Gebirge mit den Seinigen, von Kräutern sich nährend, um nicht an der Verunreinigung Theil zu nehmen.

tausend gingen alle die drei Tage zu Grunde; vierzigtausend durch das Schlachten der Hände, und nicht weniger als der Gemordeten waren, die in die Sklaverei verkauft wurden. — (10) Im Griech.: . . . hingebracht worden, schleppte er mit unreinen Händen fort, und vertheilte es. — (11) Im Griech.: . . . Menelaus, welcher schlechter noch als die übrigen gegen die Bürger sich erhob, indem er feindliche Gesinnungen gegen sie hegte. — (12) Im Griech.: zur Feier des Sabbats. — (13) mit neun andern Geschwisterten. Im 1. Mach. 2, 1. ff. werden vier Brüder, und unt. 8, 22. ein fünfter genannt; die übrigen sind nicht bekannt.

Capitel 6.

Antiochus zwingt die Juden, das Heidenthum anzunehmen. Entweihung des Tempels. Grausame Behandlung der frommen Juden. Martyrthum des frommen Eleazar.

1. Nicht lange darnach sandte der König einen alten Antiochener,[1] der die Juden zwingen sollte, von den Gesetzen ihres Vaterlandes, und Gottes abzufallen;

2. den Tempel zu Jerusalem zu verunreinigen, ihn den des olympischen Jupiters zu nennen; den zu Garizim aber den des gastlichen Jupiters, wie denn die Einwohner des Ortes so waren.[2]

3. Also stürzte auf das ganze Volk eine schreckliche Fluth der schlimmsten Uebel herein;

4. denn der Tempel war mit Schwelgerei und Lustgelagen der Heiden erfüllt, die mit Huren Unzucht trieben; die Weiber aber drängten sich frech in die heiligen Orte, und brachten ungebührliche Dinge dahin;[3]

5. der Altar war voll des Unerlaubten,[4] was die Gesetze verbieten;

6. man hielt weder den Sabbat, noch feierte man die vaterländischen Feste, und niemand wagte, frei zu bekennen, daß er ein Jude sey.

7. Man führte sie mit bitterem Zwange am Geburtstage des Königs[5] zu den Opfern; und wenn man das Fest des Bacchus feierte, zwang man sie, mit Epheu bekränzt, dem Bacchus zu Ehren im Umgange einherzuziehen.

8. Es ging auch ein Befehl aus an die benachbarten Städte der Heiden, daß auch sie auf gleiche Weise gegen die Juden verfahren sollten, damit sie opferten, indem die Ptolemäer dazu riethen.[6]

9. Wer aber zu den Sitten der Griechen nicht übergehen wollte, den sollten sie tödten. Darum sah man großes Elend.

10. Denn zwei Weiber wurden angeklagt, ihre Knäblein beschnitten zu haben; diesen hingen sie die Kinder an die Brüste, führten sie öffentlich in der Stadt herum, und stürzten sie von der Mauer herab.

11. Andere versammelten sich in benachbarten Höhlen, um heimlich den Tag des Sabbats zu feiern; sie wurden aber dem Philippus verrathen, und verbrannt, weil sie Bedenken trugen, ihre Hände zu ihrer Vertheidigung zu gebrauchen wegen gewissenhafter Beobachtung des Sabbats.

12. Ich bitte aber jene, welche dieses Buch lesen, nicht zu erschrecken über diese Unglücksfälle, sondern zu bedenken, daß diese Vorfälle nicht zum Verderben, sondern zur Züchtigung unseres Volkes gekommen seyen.

13. Denn daß den Sündern nicht

(1) Im Griech.: Athenienser. Vergl. zu diesem Capitel 1. Mach. 1, 57. ff. — (2) Die Samaritaner, welche sich auf dem Berge Garizim im Stamme Ephraim einen Tempel erbauten, nachdem ihnen die Juden die Theilnahme an dem Tempel zu Jerusalem versagt hatten (1. Esdr. 4, 2. ff.), standen in gutem Benehmen mit den Syrern, und heißen deßhalb gastlich. Jupiter wurde nicht bloß als höchster Gott des Olymps (Himmels), sondern auch als Schützer der Fremden und noch unter andern Prädicaten verehrt. — (3) Götzenbilder, unreine Thiere, z. B. Hunde. — (4) heidnischer, unreiner Opferthiere. — (5) Das Griech. setzt bei: monatlich. S. 1. Mach. 1, 61. — (6) An die heidnischen Städte des syrischen Reiches außer Palästina erging der Befehl, die Juden zu dem heidnischen Opferdienste zu zwingen, wie dieß auch von

lange Zeit gestattet wird, nach ihren Gelüsten zu thun, sondern schnelle Rache über sie verhängt wird, ist ein Zeichen großer Güte.

14. Denn nicht wie der Herr bei andern Völkern langmüthig zuwartet, um sie für die Vollzahl ihrer Sünden dann zu strafen, wenn der Tag des Gerichtes gekommen,

15. hat er auch bei uns beschlossen, so daß er erst Rache an uns nähme, wenn unsere Sünden auf's höchste gestiegen.

16. Darum hat er nie seine Barmherzigkeit uns entzogen; wohl durch Unglück sein Volk gestraft, aber nicht verlassen.

17. Doch dieß sey nur mit Wenigem zur Erinnerung für die Leser gesagt; nun wollen wir wieder zur Erzählung kommen.

18. Eleazar, einer der angesehensten Schriftgelehrten, ein Mann im vorgerückten Alter, ehrwürdigen Angesichts, sollte Schweinefleisch essen, und man wollte ihn dazu zwingen, indem man seinen Mund aufsperrte.

19. Aber er zog den rühmlichsten Tod einem verabscheuungswürdigen Leben vor, und ging freiwillig zur Marter.[7]

20. Erwägend, wie es seine Pflicht sey, hinzugehen, harrte er aus in Geduld, und beschloß, nichts Unerlaubtes aus Liebe zum Leben zu begehen.[8]

21. Die aber, welche dabei standen,[9] wurden aus alter Freundschaft zu dem Manne zu verkehrtem Mitleiden bewegt, nahmen ihn heimlich bei Seite, und baten ihn, Fleisch bringen zu lassen, das ihm zu essen erlaubt wäre, um sich anzustellen, als äße er nach dem Befehle des Königs von dem Opferfleische,

22. um auf diese Weise vom Tode errettet zu werden; aus alter Freundschaft zu dem Manne hatten sie diese menschliche Gesinnung für ihn.

23. Er aber dachte an die hohe Würde seines greisen Alters, an den angestammten Adel des weißen Hauptes, den reinen Wandel von Jugend auf, und antwortete schnell nach den Satzungen des heiligen, von Gott gegebenen Gesetzes, daß er in die Unterwelt vorangeschickt werden wolle.[10]

24. Denn, sprach er, unsers Alters ist es nicht würdig, zu heucheln; so daß viele der Jüngeren, in der Meinung, daß der neunzigjährige Eleazar zum Heidenthum übergegangen sey,

25. um meiner Heuchelei und der kurzen Zeit eines vergänglichen Lebens willen auch verführt würden, und ich so einen greulichen Schandfleck auf mein Alter brächte.

26. Und wenn ich auch jetzt der Marter der Menschen entgehe, so kann ich doch der Hand des Allmächtigen weder lebendig noch todt entfliehen.

27. Darum will ich starkmüthig das Leben verlassen, so werde ich meines Alters würdig erscheinen,

28. und den Jünglingen ein helden-

dem Könige von Aegypten geschehen sey. — (7) Im Griech.: zum Marterinstrumente. Dieß war eine hölzerne Maschine, worauf der Körper des Sträflings ausgespannt oder aufgehangen und bis zum Tode geschlagen wurde. — (8) Im Griech. heißt der Vers: . . . zum Marterinstrumente, nach Art derer, welche standhaft leiden, und spie dasjenige aus, was zu essen nicht erlaubt ist auch aus Liebe zum Leben. — (9) Im Griech.: die, welche bei dem gottlosen Opferfest angestellt waren. — (10) Ueber die Unterwelt sieh Ps. 6. Note 7.

müthiges Beispiel hinterlassen, wenn ich willigen Herzens und wacker für die theuersten und heiligsten Gesetze eines ehrenvollen Todes sterbe. Nach diesen Worten ward er alsbald zur Marter geschleppt.

29. Die aber, welche ihn hinführten, und kurz vorher milder waren, wurden der Worte wegen, die er gesprochen, in Zorn gebracht, und meinten, er habe sie aus Stolz gesagt.

30. Als er nun unter den Schlägen dem Tode nahe war, seufzte er, und sprach: Herr! der du die heilige Wissenschaft[11] hast, du weißt und dir ist offenbar, daß, da ich mich vom Tode hätte befreien können, ich harte Schmerzen am Leibe erdulde, in der Seele aber dieses gern aus Furcht vor dir ertrage.

31. So schied dieser aus dem Leben, und hinterließ nicht nur den Jüngeren, sondern dem ganzen Volke das Andenken seines Todes als eines Beispieles der Tugend und des Starkmuthes.

Capitel 7.

Martyrtod der sieben Brüder und ihrer Mutter.

1. Es trug sich aber auch zu, daß sieben Brüder[1] zugleich mit ihrer Mutter ergriffen, mit Geißeln und Riemen geschlagen, und von dem Könige gezwungen wurden, wider das Gesetz Schweinefleisch zu essen.

2. Einer aber aus ihnen, der älteste, sprach also: Was verlangest du? Was willst du von uns lernen? Wir sind bereit, eher zu sterben, als die vaterländischen Gesetze Gottes zu übertreten.

3. Da erzürnte der König, und befahl, Pfannen und eherne Kessel heiß zu machen. Und alsbald, da sie heiß waren,

4. ließ er dem, der zuerst gesprochen hatte, die Zunge ausschneiden, die Haut vom Kopfe abziehen, und das Aeußerste an Händen und Füßen abhauen, während die übrigen Brüder und die Mutter zusahen.

5. Da er nun am ganzen Leibe verstümmelt war, ließ er ihn an's Feuer bringen, und noch athmend in der Pfanne braten; und die lange Zeit, in der er gemartert ward, ermahnten sich die übrigen einander sammt der Mutter, starkmüthig zu sterben,

6. und sprachen: Gott, der Herr, wird seiner Verheißungen gedenken, und uns trösten, gleichwie es Moses in seinem Lobgesange mit diesen Worten gesagt: Er wird trösten seine Knechte.[2]

7. Als nun der erste auf diese Weise gestorben war, führten sie den zweiten herbei, ihn zu mißhandeln;[3] und nachdem man ihm die Haut von seinem Kopfe sammt den Haaren abgezogen, fragte man ihn, ob er essen wolle, ehedenn er am ganzen Körper,

(11) die Allwissenheit.

(1) Diese Brüder heißen mit ihrer Mutter die Machabäer, nicht weil sie mit Judas, dem Machabäer, verwandt waren, sondern weil sie zu der Zeit, da Judas und die Seinigen für die Freiheit der Religion und des Vaterlandes stritten, als Glaubenshelden den Martyrtod starben. Die Begebenheit fällt in's Jahr 166 v. Chr., und trug sich zu Antiochien zu. — (2) 5. Mos. 32, 36. Die obigen Worte sind aus der griechischen Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher entnommen. — (3) Andere

an allen einzelnen Gliedern gemartert würde?

8. Er aber antwortete, und rief in seiner vaterländischen Sprache:[4] Ich will es nicht thun. Darum erhielt auch dieser dieselben Martern wie der erste.

9. Beim letzten Athemzuge sprach er so: Du, Ruchlosester! nimmst uns zwar das gegenwärtige Leben; aber der König der Welt wird uns, die wir für seine Gesetze sterben, bei der Auferstehung zum ewigen Leben erwecken.

10. Nach diesem wurde der dritte mißhandelt, und als man ihm die Zunge abforderte, zeigte er sie alsbald, und streckte die Hände standhaft aus,

11. und sprach mit Vertrauen: Vom Himmel habe ich dieses, und für Gottes Gesetze verachte ich es jetzt; denn von ihm hoffe ich es wieder zu erhalten;

12. so daß selbst der König, und die mit ihm waren, über des Jünglings Muth sich wunderten, weil er die Peinen wie nichts achtete.

13. Als auch dieser so gestorben war, marterten die Peiniger auf gleiche Weise den vierten.

14. Und als er schon im Sterben war, sprach er also: Es ist besser, von den Menschen dem Tode überliefert zu werden, und die Hoffnung zu nähren, von Gott wieder zum Leben erweckt zu werden; denn du wirst nicht auferstehen zum Leben.[5]

15. Hierauf führten sie den fünften herbei, und marterten ihn; aber dieser blickte auf ihn, und sprach:

16. Du hast Macht unter den Menschen, und thust, was du willst, obwohl du selbst sterblich bist; glaube aber nicht, daß unser Volk von Gott verlassen werde.

17. Warte nur und harre, so wirst du seine große Macht sehen, wie er dich und deine Nachkommen strafen wird.

18. Nach diesem führten sie den sechsten hin, und als dieser in's Sterben kam, sprach er so: Täusche dich nicht umsonst; denn wir leiden dieses um unsertwillen, indem wir sündigten wider unsern Gott, und daher geschieht an uns Bewunderungswürdiges.[6]

19. Glaube aber nicht ungestraft zu bleiben, daß du wider Gott zu streiten dich vermessen hast.

20. Aber überaus ist die Mutter der Bewunderung und des Andenkens der Guten würdig, die ihre sieben Söhne umkommen sah an Einem Tage, und es starkmüthig ertrug um der Hoffnung willen, die sie auf Gott hatte.

21. Einen jeden derselben ermunterte sie in der vaterländischen Sprache kraftvoll und voll der Weisheit, und fügte zu der weiblichen Gesinnung männlichen Muth,

22. indem sie zu ihnen sprach: Ich weiß nicht, wie ihr in meinem Leibe geworden seyd; denn nicht ich habe euch Geist, Seele und Leben gegeben, und nicht ich selbst habe Glied an Glied gefügt:

23. sondern der Schöpfer der Welt, der den Menschen bei seiner Erzeugung bildet, und der Urheber des

geben: sein zu spotten. — (4) in der aramäischen Sprache, die in Palästina gesprochen wurde. — (5) S. unt. 12. 43. ff. Note 23. — (6) Glaube nicht, daß du dieß aus deiner Macht thust; du bist nur Werkzeug Gottes, um Israel auf einige Zeit seiner

Entstehens aller Dinge ist, der wird euch Geist und Leben nach seiner Barmherzigkeit auch wieder geben, wie ihr jetzt euch selbst hingebet um seines Gesetzes willen.

24. Antiochus aber, welcher meinte, verachtet zu werden, ermahnte, ohne auf die (vermeintlichen) Schimpfreden zu achten, den jüngsten, der noch übrig war, nicht nur mit Worten,[7] sondern betheuerte ihm unter einem Eide, er wolle ihn reich und glücklich machen, ihn als seinen Freund halten, und ihm alles Nöthige verschaffen,[8] wenn er von seinen vaterländischen Gesetzen abfiele.

25. Als der Jüngling auf dieses keineswegs sich geneigt zeigte, rief der König seine Mutter, und rieth ihr, für des Jünglings Heil zu sorgen.

26. Nachdem er nun mit vielen Worten sie ermahnt hatte, versprach sie ihren Sohn zu bereden.

27. Und sie wandte sich zu ihm, und sprach, dem grausamen Tyrannen zum Hohne, in vaterländischer Sprache: Mein Sohn! erbarme dich mein, die ich dich neun Monate unter dem Herzen getragen, drei Jahre gesäugt und genährt, und bis zu diesem Alter erzogen habe;

28. ich bitte, Kind, aufzuschauen, und Himmel und Erde und alles, was in ihnen ist, zu betrachten, und zu erkennen, daß Gott dieses und das menschliche Geschlecht aus Nichts gemacht.

29. Darum fürchte dich nicht vor diesem Henker, sondern sey würdig deiner Brüder, und nimm, ihrer Leiden theilhaftig, den Tod an, damit ich dich in der Erbarmung (die wir erwarten) mit deinen Brüdern wiederfinde.

30. Als sie dieses noch redete, sprach der Jüngling: Was erwartet ihr von mir? Ich gehorche dem Gebote des Königs nicht, sondern dem Gebote des Gesetzes, welches uns durch Moses gegeben ward.

31. Du aber, Anstifter alles Unheils, das die Hebräer betroffen, wirst der Hand Gottes nicht entfliehen.

32. Wir leiden zwar dieß um unserer Sünden willen;[9]

33. aber wenn der Herr, unser Gott, der Züchtigung und Strafe wegen eine kurze Zeit auf uns zürnet, so wird er sich wieder versöhnen mit seinen Knechten.

34. Du aber, o gottloser und verruchtester aller Menschen! erhebe dich nicht fruchtlos mit eitlen Hoffnungen, daß du gegen seine Knechte entbrennest;

35. denn noch bist du dem Gerichte des allmächtigen und allsehenden Gottes nicht entflohen;

36. denn meine Brüder sind nach der Erduldung einer kurzen Qual in den Bund des ewigen Lebens getreten;[10] du aber wirst nach Gottes Gericht die gerechte Strafe für deinen Hochmuth erleiden.

37. Ich gebe, so wie meine Brüder, Leib und Seele für die vaterländischen Gesetze hin, und bitte Gott, daß er bald unserm Volke

Sünden wegen zu strafen. — (7) nicht mit bloßen Worten. — (8) Im Griech.: und ihm Aemter anvertrauen. — (9) S. Vers 18. — (10) Im Griech.: sind des ewigen Lebens nach Gottes Verheißung theilhaftig geworden.

gnädig werde, und daß du unter Qualen und Martern bekennen müssest, Er allein sey Gott;

38. und daß bei mir und meinen Brüdern der Zorn des Allmächtigen sich lege, der über unser ganzes Volk gerechterweise ergangen ist.

39. Hierauf entbrannte der Zorn des Königs, und er wüthete grausamer an diesem als an allen, weil er durch den Spott beleidigt ward.

40. Und so starb auch dieser Unschuldige, indem er vollkommen auf Gott vertraute.

41. Zuletzt aber nach den Söhnen ward auch die Mutter getödtet.

42. Damit sey nun genug gesagt von den Opfern,[11] und den überaus großen Grausamkeiten.

Capitel 8.

Judas, der Machabäer, sammelt einen Anhang, und überfällt die Feinde. Nicanor, Bacchides und Timotheus werden geschlagen. Nicanor flüchtet sich nach Antiochien.

1. Judas aber, der Machabäer,[1] und die mit ihm waren, gingen heimlich in die Schlösser,[2] riefen ihre Verwandten, Freunde, und die im Judenthum Verbliebenen zusammen, nahmen sie mit sich, und brachten bei sechstausend Mann an sich.

2. Und sie riefen den Herrn an, daß er gnädig auf das Volk sehe, das von allen zertreten werde; und sich des Tempels erbarme, der von den Gottlosen verunreinigt wurde;

3. auch sich erbarme der zerstörten Stadt, die in steter Gefahr stehe, dem Erdboden gleich gemacht zu werden, und auf den Schrei des zu ihm rufenden Blutes höre;

4. so wie gedenke des ungerechtesten Todes der unschuldigen Kinder, und der seinem Namen widerfahrenen Lästerungen, und deßhalb Rache übe.

5. Da nun der Machabäer viele Leute versammelt hatte, ward er den Heiden unwiderstehlich; denn der Zorn Gottes ward in Barmherzigkeit verwandelt.

6. Er überfiel Schlösser und Städte unversehens, und verbrannte sie; und die gelegenen Orte nahm er ein, und richtete unter den Feinden nicht geringe Niederlagen an.

7. Vorzüglich bei Nacht machte er derlei Züge, und überall verbreitete sich der Ruf seiner Tapferkeit.

8. Als aber Philippus sah,[3] daß der Mann in kurzer Zeit solche Fortschritte mache, und fast immer in seinen Unternehmungen glücklich sey, schrieb er an Ptolemäus, den Statthalter von Cölesyrien und Phönicien, daß er der Sache des Königs zu Hilfe kommen möchte.

9. Dieser sandte schnell den Nicanor, den Sohn des Patroclus, einen seiner vornehmsten Freunde, und gab ihm Soldaten von verschiedenen Völkern, ein Heer von nicht weniger als zwanzigtausend, um das ganze Volk der Juden zu vertilgen. Auch gab er ihm den Gorgias bei, einen in Kriegssachen sehr erfahrenen Feldherrn.

10. Nicanor aber hatte beschlossen, den Tribut, welchen der König den Römern geben mußte,[4] eine Summe von zweitausend Talenten, durch die gefangenen Juden zu decken.

11. Alsbald sandte er an die am

(11) S. ob. 6, 7.

(1) Vergl. zu V. 1—22 dieses Capitels das 1. Mach. 3. — (2) Im Griech.: in die Dörfer. — (3) S. ob. 5, 22. — (4) wahrscheinlich als Rückstand von seinem

Meere gelegenen Städte, indem er zum Aufkauf der jüdischen Sklaven einlud, und versprach, neunzig Sklaven für ein Talent abzulassen; er dachte nicht an die Rache, die ihm vom Allmächtigen nachfolgen sollte.

12. Da nun Judas von Nicanors Ankunft hörte, meldete er es den Juden, die mit ihm waren.

13. Einige aus diesen geriethen in Furcht, und nahmen die Flucht, weil sie auf Gottes Gerechtigkeit nicht bauten;

14. andere aber verkauften, was ihnen übrig geblieben,[5] und baten zugleich den Herrn, sie von dem gottlosen Nicanor zu befreien, der sie schon verkauft hätte, bevor er zu ihnen gekommen wäre.

15. Und wenn nicht um ihrer willen, so möchte er es doch wegen des Bundes mit ihren Vätern thun, und wegen des heiligen und herrlichen Namens, nach dem sie genannt sind.

16. Es versammelte aber der Machabäer siebentausend,[6] die zu ihm hielten, und bat sie, sich nicht wieder auszusöhnen mit ihren Feinden,[7] nicht zu fürchten die feindliche, widerrechtlich herbeikommende Menge, sondern tapfer zu streiten;

17. indem sie vor Augen hätten die Schmach, die dem heiligen Orte gottloserweise von ihnen angethan worden, und die Unbild der verhöhnten Stadt, und den Umsturz der alten Satzungen.

18. Jene, sprach er, verlassen sich zwar auf Waffen und ihre Kühnheit, wir aber verlassen uns auf den allmächtigen Gott, der die wider uns Anrückenden und die ganze Welt mit Einem Winke vernichten kann.

19. Er erinnerte sie auch an die Hilfe Gottes, welche die Voreltern erfuhren, und daß unter Sennacherib hundert fünfundachtzigtausend umkamen; 4. Kön. 19, 35.

20. so wie an den Kampf, den sie wider die Galater in Babylonien hatten, wo die Macedonier, die mit ihnen waren, als es zur Schlacht kam, wankten, sie aber, obwohl ihrer nur sechstausend waren, hundert zwanzigtausend durch die ihnen vom Himmel gegebene Hilfe schlugen, wodurch sie sehr viele Vortheile erlangt hätten.[8]

21. Durch diese Worte wurde ihr Muth befestigt, und sie waren bereit, für Gesetz und Vaterland zu sterben.

22. Hierauf bestellte er seine Brüder Simon, Joseph und Jonathas, zu Feldherren auf beiden Seiten, und übergab einem jeden tausend fünfhundert Mann.

23. Nach diesem las ihnen Esdras aus dem heiligen Buche vor, Judas aber gab zur Losung die Worte

Vater Antiochus, dem Großen, her. Sieh Dan 11. Note 31. — (5) um desto ungehinderter fliehen zu können. — (6) Im Griech.: sechstausend, was auch mit V. 22. übereinstimmt. — (7) Im Griech.: nicht zu erschrecken vor ihren Feinden. — (8) Man weiß nicht, in welche Zeit dieser Krieg wider die Galater fällt; nur soviel ist bekannt, daß diese zur Zeit Antiochus des Großen sehr mächtig in Kleinasien waren, und daß die Juden seit Alexander dem Großen im Heere der Könige von Syrien dienten. Unter den Macedoniern sind griechische oder syrische Truppen zu verstehen, denen man mit einer Abtheilung von Juden die Bewahrung Babylons anvertraut hatte. Nach

„Hilfe Gottes,“[9] und rückte mit der ersten Schaar gegen Nicanor.[10]

24. Und da ihnen der Allmächtige beistand, tödteten sie über neuntausend Mann; und den größten Theil des Heeres Nicanors schlugen sie in die Flucht, da er durch Wunden geschwächt war.

25. Sie nahmen jenen das Geld, die zu ihrem Erkaufe gekommen waren, und verfolgten ihre Feinde allenthalben.

26. Aber sie kehrten um, von der Zeit gedrängt, indem der Vorsabbat war; darum fuhren sie nicht fort, sie zu verfolgen.

27. Nachdem sie hierauf die Waffen und Beute der Feinde gesammelt, feierten sie den Sabbat; sie priesen Gott, der sie an diesem Tage errettet hat, indem er gleichsam die ersten Tropfen des Thaues seiner Barmherzigkeit auf sie träufelte.

28. Nach dem Sabbate aber theilten sie den Bedrängten, Wittwen und Waisen von der Beute mit, und das Uebrige behielten sie für sich und die Ihrigen.

29. Und nach all diesem stellten sie ein allgemeines Gebet an, und flehten zu dem barmherzigen Herrn, daß er sich für immer mit seinen Knechten versöhnen möchte.

30. Von denen, welche in der Folge unter Timotheus und Bacchides wider sie kämpften, tödteten sie über zwanzigtausend, und eroberten die festen Plätze; sie theilten auch viele Beute aus, den Bedrängten, Wittwen, Waisen und Alten zu gleichen Theilen.

31. Als sie die Waffen der Feinde sorgfältig gesammelt, legten sie alle in gelegene Orte zusammen, die übrige Beute aber brachten sie nach Jerusalem.

32. Sie tödteten auch den Philarches, der mit Timotheus war, einen ruchlosen Mann, der die Juden auf vielfache Weise gekränkt hatte.

33. Als sie dann ein Siegesfest zu Jerusalem feierten, verbrannten sie den Callisthenes,[11] der die heiligen Thore in Brand gesteckt hatte, und in ein Häuschen geflüchtet war, so daß er den verdienten Lohn für seine Gottlosigkeit erhielt.

34. Der überaus verruchte Nicanor aber, der tausend Kaufleute zum Verkaufe der Juden mitgebracht hatte,

35. ward unter dem Beistande Gottes von jenen gedemüthigt, die er für nichts gehalten hatte, legte sein Prachtgewand ab, flüchtete mitten durch's Land, und kam allein nach Antiochien, höchst unglücklich durch den Verlust seines Heeres.

36. Und er, der versprochen hatte, den Tribut an die Römer durch die gefangenen Jerusalemiter zu decken, that jetzt öffentlich kund, daß die Juden Gott zum Beschützer hätten, und daß man ihnen darum nicht beikommen könnte, weil sie die von ihm gegebenen Gesetze hielten.

dem Griech. waren dieser Macedonier viertausend. — (9) zur Parole, woran sich die Wachen und Posten erkennen sollten. S. unt. 13, 15. — (10) Richtiger heißt dieser Vers nach dem Griech.: . . . hundert Mann; auch den Eleazar (einen andern seiner Brüder stellte er an). Hierauf las er aus dem heiligen Buche vor, verhieß göttliche Hilfe, und rückte, indem er die erste Schaar selbst anführte, gegen Nicanor. Vgl. zu dem Folg. 1. Mach. 4, 1—35. — (11) Das Griech. setzt bei: und einige andere.

Capitel 9.

Antiochus Epiphanes stirbt auf seiner Rückreise aus Persien eines elenden Todes.

1. Um dieselbe Zeit kam Antiochus, mit Schande bedeckt, aus Persien zurück.[1]

2. Denn er kam in die Stadt Persepolis,[2] und versuchte den Tempel zu plündern, und die Stadt einzunehmen; aber das Volk ergriff die Waffen, schlug die Seinigen in die Flucht, und so geschah es, daß Antiochus nach seiner Flucht mit Schande zurückkam.

3. Als er nun gen Ecbatana[3] kam, erfuhr er, was dem Nicanor und Timotheus widerfahren.

4. Dadurch in Zorn gebracht, glaubte er die Unbild derer, die ihn in die Flucht geschlagen, von sich auf die Juden wälzen zu können, und ließ deßhalb seinen Wagen eiliger gehen, und beschleunigte ohne Rast die Reise; denn es drängte ihn die Rache des Himmels, weil er so stolz gesprochen, daß er nach Jerusalem kommen, und es zum Grabhügel der Juden machen wolle.

5. Aber der allsehende Herr, der Gott Israels, schlug ihn mit einer unheilbaren und unsichtbaren Plage; denn als er jene Rede vollendet hatte, ergriff ihn ein schrecklicher Schmerz in den Eingeweiden, und bittere Qual im Innern;[4] 2. Par. 16, 9.

6. und zwar ganz gerecht, da er mit vielen neuen Martern die Eingeweide anderer gequält hatte, und keineswegs von seiner Bosheit abließ;

7. vielmehr bei all diesem, voll des Hochmuthes, feuerschnaubend gegen die Juden, die Reise beschleunigen hieß, wo es denn geschah, daß er beim vollen Laufe des Wagens heraus fiel, und durch Prellung die Glieder seines Körpers schwer beschädigte.

8. Er, der, von mehr denn menschlichem Stolze erfüllt, den Wellen des Meeres gebieten und die höchsten Berge abwägen zu können glaubte, lag nun auf der Erde, und wurde in einer Sänfte getragen, offenkundig durch sich selbst bezeugend Gottes Macht.

9. Und die Folge war, daß aus dem Körper des Gottlosen Würmer wie aus einer Quelle hervorkamen, und sein Fleisch, da er noch lebte, unter beständigen Schmerzen und solchem Geruche abfiel, daß das Heer von seinem Gestanke belästigt ward.

10. Ihn, der kurz vorher die Sterne des Himmels zu erreichen wähnte, konnte niemand wegen unerträglichen Gestankes tragen.

11. Nun fing er an, von seinem großen Stolze nachzulassen, und zur Erkenntniß seiner selbst zu kommen, da ihn die göttliche Plage mahnte, und seine Schmerzen jeden Augenblick zunahmen.

12. Als er selbst seinen Gestank nicht mehr ertragen konnte, sprach er so: Es ist billig, sich Gott zu unterwerfen, und daß der Sterbliche sich nicht Gott gleich dünke.

13. Es betete auch dieser Verruchte zu dem Herrn, von dem er doch keine Barmherzigkeit erlangen konnte.[5]

14. Und der, welcher der Stadt

(1) Vergl. 1. Mach. 6, 1—16. — (2) Die Stadt heißt 1. Mach. 6, 1. Elymais. — (3) der Hauptstadt Mediens. — (4) deren Folge die schreckliche Melancholie war, von der 1. Mach. 6. die Rede ist. — (5) mit diesen Gesinnungen, welche nicht aus

zueilte, um sie dem Erdboden gleich, und zum Grabhügel über einander geworfener Leichen zu machen, wünscht nun, sie frei zu erklären;

15. und verspricht, die Juden, die er nicht einmal eines Begräbnisses würdig hielt, sondern den Vögeln und wilden Thieren zum Fraße vorwerfen, und selbst mit den Säuglingen ausrotten wollte, den Atheniensern gleich zu machen;[6]

16. er wolle den heiligen Tempel, den er vorher beraubt hatte, mit den kostbarsten Geschenken schmücken, die heiligen Gefäße vermehren, und die zu den Opfern nöthigen Kosten aus seinen Einkünften bestreiten;

17. er wolle überdieß ein Jude werden, und alle Gegenden der Erde durchwandeln, um Gottes Macht zu preisen.

18. Als aber die Qualen nicht nachließen (denn das gerechte Gericht Gottes war über ihn ergangen), schrieb er, alle Hoffnung aufgebend, an die Juden einen Brief einer Abbitte ähnlich, der so lautete:

19. Den besten Bürgern, den Juden, wünschet viel Heil, Wohlergehen und Glück der König und Feldherr Antiochus.

20. Wenn ihr sammt euern Kindern euch wohlbefindet, und euch alles nach Wunsch geht, so danke ich sehr.[7]

21. Ich liege zwar krank darnieder, gedenke aber eurer in Gnaden.[8] Da ich bei der Rückkehr aus Persien von einer schweren Krankheit befallen wurde, halte ich es für nothwendig, für das Beste aller Sorge zu tragen;

22. obwohl ich nicht an meinem Aufkommen verzweifle, sondern viele Hoffnung habe, der Krankheit zu entkommen.

23. In Erwägung aber, daß auch mein Vater, während er in den obern Gegenden[9] einen Kriegszug that, sich über seinen Nachfolger erklärte,

24. damit, wenn etwas Widriges vorfiele, oder ein harter Fall kund würde, die Einwohner der Gegenden wüßten, wem die Staatsgewalt überlassen sey, und nicht beunruhigt werden möchten;

25. und überdieß erwägend, daß alle Machthaber in der Nähe, und die entfernteren Nachbarn auf gelegene Zeit passen und den Ausgang abwarten: habe ich meinen Sohn Antiochus zum Könige ernannt, den ich schon oft bei meinen Zügen in die oberen Staaten vielen von euch empfohlen habe; an ihn habe ich den beigefügten Brief geschrieben.

26. Darum bitte und beschwöre ich euch, der Wohlthaten eingedenk zu seyn, die ich euch im allgemeinen und einem jeden insbesondere erwiesen, daß ein jeglicher mir und meinem Sohne die Treue bewahre.

27. Denn ich hoffe, daß er mit Mäßigung und Menschenfreundlichkeit handeln, meinen Rath befolgen, und euch freundschaftlich behandeln werde.

einem bekehrten, Gott liebenden Herzen kamen, sondern nur durch das Uebermaß seiner Schmerzen ihm abgedrungen wurden. — (6) solche Rechte ihnen zu ertheilen, wie die Athenienser hatten. — (7) Gott, indem ich auf den Himmel vertraue, setzt das Griechische bei. — (8) Im Griech.: gedenke eurer Achtung und guten Gesinnungen gegen mich mit zärtlicher Liebe. — Achtung und gute Gesinnungen hegten die Juden in den ersteren Jahren seiner Regierung. — (9) in den Ländern jenseits des Euphrat.

28. Endlich starb der Mörder und Gotteslästerer im fremden Lande auf dem Gebirge unter den schrecklichsten Schmerzen, wie er selbst andere gequält hatte, eines jämmerlichen Todes.

29. Seinen Leichnam aber begrub Philippus, sein Jugendfreund, der, den Sohn des Antiochus fürchtend,[10] zu Ptolemäus Philometor nach Aegypten sich begab.

Capitel 10.

Judas reinigt den Tempel, und setzt das Fest der Tempelweihe ein. Lysias setzt die Verfolgung der Juden fort; seine Truppen werden überall geschlagen.

1. Der Machabäer aber, und die mit ihm waren, nahmen unter dem Schutze des Herrn den Tempel und die Stadt wieder ein.[1]

2. Und sie rissen die Altäre ein, welche die Fremden auf den Plätzen erbaut hatten, und zerstörten die Götzentempel.

3. Darauf reinigten sie den Tempel, machten einen andern Altar, und brachten, nachdem sie aus Feuersteinen Feuer geschlagen,[2] Opfer dar nach einem Zeitraume von zwei Jahren,[3] und stellten das Räucherwerk, die Leuchten und die Schaubrode wieder her.

4. Als dieß geschehen war, baten sie den Herrn, auf der Erde liegend, daß sie nicht mehr in solches Unglück kommen, sondern, wenn sie auch einst wieder sündigten, milder von ihm gezüchtigt, und nicht den Barbaren und Gotteslästerern preisgegeben werden möchten.

5. Es geschah aber, daß an demselben Tage, da der Tempel von den Fremden verunreinigt worden, auch die Reinigung desselben vorgenommen wurde, am fünfundzwanzigsten des Monats Casleu.

6. Und sie feierten in Freuden acht Tage nach der Weise der Laubhütten, indem sie sich erinnerten, wie sie vor kurzer Zeit das Fest der Laubhütten in den Bergen und Höhlen wie die wilden Thiere begingen.

7. Darum trugen sie Epheustäbe, belaubte Aeste und Palmzweige dem zu Ehren einher, der es gelingen ließ, seinen Ort zu reinigen.

8. Und sie setzten durch allgemeinen Beschluß als Gesetz fest für das ganze Volk der Juden, daß jährlich diese Tage gefeiert würden.

9. Und also verhielt es sich mit dem Tode des Antiochus, welcher der Erlauchte genannt ward.

10. Nun wollen wir erzählen, was von Eupator, dem Sohne des gottlosen Antiochus, geschehen, indem wir das Unglück, welches in den Kriegen sich ereignet hat, ins Kurze ziehen.

11. Als nämlich dieser die Regierung übernommen hatte, stellte er über die Reichsgeschäfte einen gewissen Lysias, den Feldherrn der Truppen von Phönicien und Syrien;[4]

12. denn Ptolemäus, mit dem Zunamen Macer,[5] hatte beschlossen, den

(10) vielmehr den Lysias fürchtend. S. 1. Mach. 6, 17.

(1) Vergl. zu Vers 1—15 das 1. B. der Mach. 4, 36. ff. — (2) zum Ersatze des heiligen Feuers (s. 2. Mach. 1, 18.), das sie nicht aufbewahren konnten. — (3) seit der Herrschaft des Judas. Seit der Tempel durch heidnische Opfer verunreinigt worden, waren es eben drei Jahre. 1. Mach. 4, 52. 54. — (4) den Statthalter von Phönicien und Syrien. — (5) Im Griech.: Makron, der Große, Hagere. Er war

Juden Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, vorzüglich des Unrechtes wegen, womit man wider sie verfahren, und sie friedlich zu behandeln.

13. Deßhalb ward er bei Eupator von dessen Freunden verklagt, und öfter ein Verräther geheißen, weil er das ihm von Philometor anvertraute Cypern verlassen, und zu Antiochus, dem Erlauchten, übergegangen war, den er aber auch wieder verließ; er machte seinem Leben durch Gift ein Ende.[6]

14. Als aber Gorgias Statthalter jener Gegenden geworden, warb er Ausländer, und bekriegte häufig die Juden.

15. Und die Juden, welche wohlgelegene Festungen inne hatten, nahmen die von Jerusalem Vertriebenen auf, und versuchten, Krieg zu führen.[7]

16. Die aber, welche mit dem Machabäer waren, flehten in Gebeten zu dem Herrn, daß er ihr Helfer wäre, und überfielen die Festungen der Idumäer.

17. Und nachdem sie viele Kraft daran gewandt, bemächtigten sie sich der Orte, tödteten, die ihnen entgegen standen,[8] und mordeten in allem zusammen nicht weniger als zwanzigtausend.[9]

18. Einige hatten sich in zwei sehr feste Thürme geflüchtet, wo sie alles zu ihrer Vertheidigung Nöthige hatten.

19. Da ließ der Machabäer, um sie zu belagern, Simon, Joseph und Zachäus mit hinlänglichen Truppen zurück; er selbst wandte sich zum Kampfe dahin, wo es dringender war.

20. Die aber, welche mit Simon waren, ließen von denen, die in den Thürmen waren, von Geldgierde getrieben, für siebenzigtausend Doppeldrachmen, die sie empfingen, einige entwischen.

21. Als der Machabäer davon Nachricht erhielt, versammelte er die Anführer des Volkes, und beschuldigte sie, die Brüder um Geld verkauft, und ihre Feinde losgelassen zu haben.

22. So ließ er die, welche Verräther geworden, tödten, und nahm alsbald die beiden Thürme ein.

23. Und da er in allem mit den Waffen in der Hand glücklich war, tödtete er in den zwei festen Orten mehr denn zwanzigtausend Mann.

24. Timotheus aber, der schon früher von den Juden besiegt worden war, sammlte ein Heer von sehr vielen Ausländern, zog die Reiterei Asiens zusammen, und kam in der Absicht, Judäa mit den Waffen zu erobern.

25. Da flehte der Machabäer mit den Seinigen, als er sich annäherte,

früher Statthalter von Phönicien und Cölesyrien. S. ob. 4, 43. 8, 8. — (6) Im Griech.: . . . übergegangen war. Er sah, daß er seine Macht nicht mehr mit Würde behaupten könne (wegen der Verunglimpfungen, die ihn trafen), und nahm daher aus Verzweiflung Gift. — (7) Die Ausleger verstehen unter diesen Juden die Abtrünnigen, welche mit den Syrern im Besitze der Festungen waren. Sie nahmen jene auf, welche Judas aus Jerusalem vertrieben, und suchten jede Gelegenheit auf, die Anhänger des Judas zu bekämpfen. Im Griech. heißt der Vers: Zugleich mit ihm (Gorgias) beunruhigten auch die Idumäer, welche wohlgelegene Festungen inne hatten, die Juden, und nahmen die 2c. Daran schließt sich gut der folgende Vers 16. — (8) auf der Mauer. — (9) Nach dem Griech.: zwanzigtausend.

zu dem Herrn, das Haupt mit Staub bestreut, die Lenden mit dem Trauergewand umgürtet,

26. und an den Fußboden des Altars hingestreckt, daß er ihnen gnädig, ihren Feinden aber feind seyn, und ihren Widersachern sich widersetzen möchte, wie das Gesetz verheiße.

27. Nach dem Gebete ergriffen sie die Waffen, und rückten weit vor die Stadt hinaus, und lagerten sich, als sie ganz nahe den Feinden waren.

28. Sobald aber die Sonne aufgegangen war, geriethen beide Heere zusammen: die einen hatten zur Bürgschaft des Sieges und Glückes den Herrn sammt ihrer Tapferkeit; die andern hatten den Kriegsmuth zum Anführer.

29. Als nun der Streit heftig war, erschienen den Feinden vom Himmel fünf strahlende Männer auf goldbezäumten Pferden. Diese dienten den Juden zu Führern;

30. und zwei von ihnen nahmen den Machabäer in die Mitte, und beschirmten ihn mit ihren Waffen, daß er unversehrt blieb; gegen die Feinde aber schleuderten sie Pfeile und Blitze, wodurch sie verblendet wurden, so daß sie in voller Verwirrung dahinfielen.

31. Da wurden gemordet zwanzigtausend fünfhundert zu Fuß, und sechshundert Reiter.

32. Und Timotheus flüchtete sich nach Gazara, einem festen Orte,[10] wovon Chäreas Befehlshaber war.

33. Der Machabäer aber, und die mit ihm waren, belagerten voll der Freude die Festung vier Tage lang.

34. Die, welche darin waren, bauten auf die Festigkeit des Ortes, lästerten überaus, und stießen die greulichsten Reden aus.

35. Als aber der fünfte Tag anbrach, nahten zwanzig Jünglinge aus der Schaar des Machabäers, von Zorn entbrannt um der Lästerung willen, tapfer der Mauer, und erstiegen sie grimmigen Muthes;[11]

36. und die andern stiegen ihnen gleichfalls nach, und fingen an, die Thürme und Thore anzuzünden, und die Lästerer lebendig zu verbrennen.[12]

37. Während zweier ganzen Tage verwüsteten sie den festen Ort, und den Timotheus, der sich an einem Orte[13] versteckt hatte, tödteten sie, als sie ihn fanden; und auch den Chäreas, seinen Bruder, und den Apollophanes ermordeten sie.

38. Nach diesen Thaten priesen sie in Lob- und Dankliedern den Herrn, der Großes gethan in Israel, und ihnen Sieg gegeben hatte.

Capitel 11.

Lysias kommt wieder mit einem Heere, wird geschlagen, und schließt Friede mit den Juden. Brief der Römer an die Juden, und andere Briefe.

1. Kurze Zeit darnach versammelte Lysias, der Vormund und Verwandte des Königs, der Reichsverweser, sehr verdrießlich über das Vorgefallene,

2. achtzigtausend Mann zu Fuß und die ganze Reiterei, und zog gegen die Juden in der Absicht, die Stadt ein-

(10) S. 1. Mach. 13, 54. — (11) Im Griech.: . . . Mauer, und schlugen jeden, der ihnen vorkam, grimmigen Muthes darnieder. (Sie hatten wahrscheinlich Belagerungsthürme angelegt, und von diesen stürzten sie in die Stadt.) — (12) Im Griech. ist mit umschreibenden Worten fast dasselbe. — (13) Im Griech.: in eine Grube.

zunehmen, und zu einer Wohnung der Heiden zu machen;

3. den Tempel aber zum Gelderwerb zu gebrauchen,[1] wie die übrigen Tempel der Heiden, und das Hohepriesterthum jährlich käuflich zu machen.

4. Er bedachte gar nicht die Macht Gottes, sondern pochte im tollen Stolze auf die Menge seines Fußvolkes, die Tausende seiner Reiter, und die achtzig Elephanten.[2]

5. Als er nun in Judäa eingedrungen und nahe an Bethsura gekommen war, das in einem Engpasse fünf Stadien von Jerusalem lag,[3] belagerte er diese Festung.

6. Da aber der Machabäer und die Seinigen erfuhren, daß er die Festungen belagere, baten sie mitsammen unter Thränen und Wehklagen sammt dem ganzen Volke den Herrn, daß er seinen guten Engel senden möchte zur Rettung Israels.

7. Und der Machabäer selbst ergriff zuerst die Waffen, und ermahnte die übrigen, sich mit ihm zugleich in die Gefahr zu begeben, und ihren Brüdern Hilfe zu bringen.

8. Als sie nun zusammen willigen Herzens nach Jerusalem zogen, erschien vor ihnen her ein Reiter in weißem Kleide, mit goldenen Waffen und geschwungener Lanze.

9. Da priesen alle zumal den barmherzigen Herrn, und stärkten ihren Muth, bereit nicht nur Menschen, sondern auch die wildesten Thiere und eiserne Mauern zu durchbrechen.

10. Also zogen sie muthig fort mit dem Schutze des Himmels, und dem barmherzigen Herrn über ihnen.

11. Nach Löwen Art stürzten sie auf die Feinde, und erschlugen von ihnen eilftausend vom Fußvolke, und tausend sechshundert Reiter.

12. Alle übrigen schlugen sie in die Flucht, wovon die meisten nur verwundet und ohne Waffen entkamen; und auch Lysias selbst entkam schimpflich durch die Flucht.

13. Da er aber nicht unverständig war, überlegte er bei sich die erlittene Niederlage, und sah ein, daß die Hebräer unüberwindlich seyen, wenn sie sich auf die allmächtige Hilfe Gottes verlassen; daher sandte er an sie,

14. und versprach ihnen, in alle gerechten Forderungen einzuwilligen, und den König zu vermögen, ihr Freund zu werden.

15. Der Machabäer nun willigte in die Bitten des Lysias, indem er auf das allgemeine Beste bedacht war; und was der Machabäer dem Lysias in Betreff der Juden geschrieben, das bewilligte der König.

16. Der Brief aber, den Lysias an die Juden schrieb, enthielt Folgendes: Lysias dem Volke der Juden Heil!

17. Joannes und Abesalom, die von euch gesandt wurden, haben euern Brief überbracht, und gebeten,

(1) theils durch Verkauf der Würden, theils durch Auflagen auf die Besuchenden und Opfernden. — (2) Nachdem Lysias im ersten Feldzuge gegen die Juden (1. Mach. 4, 28—35.) im Jahr 165 v. Chr. geschlagen worden, bereitete er sogleich nach 1. Mach. 4, 35. einen zweiten vor, dessen Ausführung hier erzählt wird, und der verschieden von jenem 1. Mach. 6. ist. — (3) Bethsura (1. Mach. 4, 29. 61.) lag viel weiter davon entfernt. Die alexandrinische Ausgabe hat fünf Schoinen. Die Schoine ist ein Maß nicht unter dreißig Stadien. Hienach gerechnet paßt die Angabe besser

daß ich das darin Enthaltene erfüllen möchte.

18. Was nun dem Könige vorgelegt werden konnte, habe ich vorgebracht, und was die Umstände erlaubten, hat er zugestanden.

19. Wenn ihr also Treue bewahret dem Verhandelten, so will ich auch künftig suchen, Gutes für euch zu bewirken.

20. In Betreff des Uebrigen habe ich jenen mündliche Aufträge gegeben, so wie ich meinen Abgeordneten aufgetragen, über alles Einzelne mit euch zu sprechen.

21. Lebet wohl! Im hundert achtundvierzigsten Jahre, am vierundzwanzigsten des Monats Dioscorus.[4]

22. Des Königs Brief aber enthielt Folgendes: Der König Antiochus[5] dem Lysias, seinem Bruder,[6] Heil!

23. Seit unser Vater unter die Götter versetzt worden, ist es unser Wille, daß die, welche in unserm Reiche sind, ungestört leben, und sich ihren Angelegenheiten mit Sorgfalt widmen.

24. Da wir nun gehört, daß die Juden in ihre Umwandlung nach griechischen Sitten, wie unser Vater gewollt, nicht eingewilligt haben, sondern an ihren Gebräuchen halten wollen, und deßhalb bitten, daß wir ihnen ihre Gesetze zugestehen:

25. so wollen wir, daß auch dieses Volk in Ruhe bleibe, und beschließen und befehlen, daß ihnen der Tempel wieder hergestellt werde, und daß sie nach ihrer Vorahnen Weise leben sollen.

26. Du wirst also auch wohl thun, an sie zu senden und die Hand zu reichen, damit sie unsere Gesinnung erkennen, und wohlgemuth seyen, und für ihren eigenen Nutzen Sorge tragen.

27. Der Brief des Königs an die Juden lautete so: Der König Antiochus den Aeltesten der Juden, und den übrigen Juden Heil!

28. Wenn ihr euch wohl befindet, so ist's mit euch also, wie wir's wünschen; aber auch wir selbst befinden uns wohl.

29. Menelaus[7] wandte sich an uns, und sagte, daß ihr zu den Eurigen, die bei uns sind, herabzukommen wünschet.[8]

30. Darum geben wir denen, die bis zum dreißigsten des Monats Xanthicus[9] herabkommen, das Versprechen der Sicherheit,

31. daß die Juden ihre eigenen Speisen und Gesetze gebrauchen können wie vorher; und daß keiner von ihnen auf irgend eine Weise wegen dessen, was aus Versehen vorgefallen, belästiget werde.

32. Wir senden auch den Menelaus, daß er mit euch darüber spreche.

33. Lebet wohl! Im hundert achtundvierzigsten Jahre, am fünfzehnten Tage des Monats Xanthicus.

34. Es sandten aber auch die Rö-

zur wirklichen Entfernung Bethsura's von Jerusalem. — (4) Ueber den Monat Dioscorus herrschen verschiedene Meinungen. Das angegebene Jahr ist 164 v. Chr. — (5) Eupator. 1. Mach. 3, 33. — (6) ein Titelname. S. 1. Mach. 10, 18. — (7) Der Hohepriester (ob. 4, 27. 50.), den aber die Machabäer nicht anerkannten. Andere verstehen einen andern Menelaus. — (8) daß ihr zu euern Brüdern, die mit uns halten, kommen, und euer Gewerbe im Lande wieder treiben wollet. Im Griech. heißt der Vers: daß ihr hinzugehen, und bei eurem Eigenthum zu seyn wünschet. — (9) der April der Macedonier.

mer einen Brief folgenden Inhalts: Quintus Memmius und Titus Manilius, die Gesandten der Römer, dem Volke der Juden Heil!

35. Was Lysias, des Königs Verwandter, euch zugestanden, das bewilligen auch wir.

36. In Ansehung dessen aber, was er dem Könige vorzutragen beschlossen, sendet alsbald jemand, nachdem ihr fleißig unter euch Rath gehalten, damit wir die Entscheidung geben, wie sie zu eurem Besten ist;[10] denn wir gehen nach Antiochien.

37. Darum eilet mit der Antwort, damit auch wir wissen, welcher Gesinnung ihr seyd.

38. Lebet wohl! Im hundert achtundvierzigsten Jahre, am fünfzehnten Tage des Monats Xanthicus.

Capitel 12.

Neue Unruhen. Judas züchtigt die Einwohner von Joppe und Jamnia, so wie einen Haufen Araber, die ihn angriffen. Er schlägt den Timotheus und bald darauf auch den Gorgias. Opfer für die im Kampfe gebliebenen Juden.

1. Als diese Verträge abgeschlossen waren, kehrte Lysias zum Könige zurück; die Juden aber betrieben den Ackerbau.

2. Doch die, welche (als Statthalter) zurückgeblieben waren, Timotheus,[1] und Apollonius, des Gennäus Sohn,[2] und mit ihnen Hieronymus und Demophon,[3] und Nicanor, der Statthalter von Cypern, ließen sie nicht in Ruhe und Frieden leben.

3. Auch begingen die Einwohner von Joppe folgende Schandthat: sie luden die unter ihnen wohnenden Juden ein, in die bereitstehenden Kähne zu steigen mit Weibern und Kindern, als wenn keine Feindschaft unter ihnen obwaltete.

4. Die Juden willigten des Friedens willen ein, weil sie keinen Verdacht hatten; als sie aber in die hohe See kamen, versenkten sie sie nach einem allgemeinen Beschlusse der Stadt, nicht weniger denn zweihundert.

5. Als aber Judas die an seinen Volksgenossen verübte Grausamkeit erfuhr, gab er denen, die mit ihm waren, seine Befehle, rief Gott, den gerechten Richter, an,

6. zog wider die Mörder seiner Brüder, und verbrannte des Nachts den Hafen und die Schiffe; jene aber, die dem Feuer entronnen waren, tödtete er mit dem Schwerte.

7. Da dieß geschehen war, zog er fort in der Absicht wiederzukommen, und alle Bewohner von Joppe zu vertilgen.

8. Als er aber erfuhr, daß die Bewohner von Jamnia den mit ihnen wohnenden Juden dasselbe thun wollten,

9. überfiel er auch die von Jamnia des Nachts, und verbrannte den Hafen sammt den Schiffen, so daß man den Schein des Feuers zu Jerusalem in einer Entfernung von zweihundert vierzig Stadien[4] sah.

10. Als sie von da gegen Timotheus zogen, und schon einen Weg von neun Stadien zurückgelegt hatten,

(10) Im Griech.: . . . jemand, um darüber nachzuforschen, damit wir uns in's Mittel schlagen, wie es uns geziemt.

(1) d. i. jener, welcher 1. Mach. 5, 6. ff. erwähnt wird. — (2) wahrscheinlich der, welcher 1. Mach. 10, 69. erwähnt ist. — (3) Beide sind sonst unbekannt. — (4) etwa sechs Meilen Wegs.

fielen ihn Araber an, fünftausend zu Fuß, und fünfhundert Reiter.[5]

11. Der Kampf ward hitzig, aber durch Gottes Hilfe lief er glücklich ab; die Araber wurden besiegt, und die übrig blieben, erbaten sich von Judas die Hand, und versprachen, ihm Weiden[6] zu geben, und sonst noch nützlich zu seyn.

12. Judas, der sie wirklich in vielen Dingen für nützlich hielt, sagte den Frieden ihnen zu, und gab ihnen die Hand; sie aber zogen sich in ihre Zelte zurück.

13. Auch überfiel er eine feste Stadt, die mit Brücken und Mauern versehen, von Leuten aus verschiedenen Völkern bewohnt war, und Casphin hieß.[7]

14. Die darin waren, verließen sich auf die Festigkeit der Mauern und den Vorrath von Lebensmitteln, und mühten sich nicht viel,[8] und stießen Verwünschungen gegen Judas aus, und lästerten, und führten ungebührliche Reden.

15. Der Machabäer aber rief den großen Herrn der Welt an, der zur Zeit des Jesus ohne Mauerbrecher und Belagerungsmaschinen Jericho zerstörte, und stürzte wüthend auf die Mauern los. Jos. 6.

16. Und er nahm die Stadt nach dem Willen des Herrn, und tödtete unsäglich viele, so daß der dabei liegende See, der zwei Stadien Breite hatte, vom Blute der Erschlagenen ganz bedeckt schien.

17. Von da zogen sie siebenhundert und fünfzig Stadien fort, und kamen nach Characa[9] zu den Juden, welche Tubianäer heißen.[10]

18. Den Timotheus konnten sie in dieser Gegend nicht finden; denn er hatte sich, da er nichts ausführen konnte, zurückgezogen, und in einem Orte eine sehr starke Besatzung zurückgelassen;

19. aber Dositheus und Sosipater, welche Anführer mit dem Machabäer waren,[11] ermordeten die von Timotheus als Besatzung zurückgelassenen zehntausend Mann.

20. Nun ordnete der Machabäer sechstausend Mann um sich her, und stellte sie cohortenweise, und zog wider Timotheus, der hundert und zwanzigtausend Mann zu Fuß, und zweitausend fünfhundert Reiter bei sich hatte.[12]

21. Als aber Timotheus von dem Anzuge des Judas hörte, sandte er die Weiber und Kinder, und die andere Habe in die Festung, Carnion genannt;[13] denn sie war unbezwingbar, und fast unzugänglich wegen der engen Päße.

22. Da nun die erste Cohorte des Judas erschien, fiel die Feinde Furcht vor dem gegenwärtigen Gott an, der alles sieht, und sie wandten sich zur Flucht einer von dem andern weg, so daß sie öfter von den Ihrigen gestürzt, und von den Spitzen ihrer Schwerter verwundet wurden.

23. Judas aber verfolgte sie heftig,

(5) S. 1. Mach. 5. — (6) Im Griech.: Vieh. — (7) Dieß ist wahrscheinlich das Casbon 1. Mach. 5, 36. — (8) Im Griech.: und betrugen sich übermüthig. — (9) dem heutigen Karak, im ehemaligen Ländchen Moab, östlich vom todten Meere. — (10) die vom Lande Tubin oder Tob waren. S. 1. Mach. 5, 13. — (11) hier aber allein handelten. V. 20. — (12) Zu diesem und den folgenden Versen vergl. 1. Mach. 5, 37. ff. — (13) Carnaim. 1. Mach. 5, 26. 43.

züchtigte die Gottlosen, und tödtete dreißigtausend Mann von ihnen.

24. Timotheus selbst fiel den Leuten des Dositheus und Sosipater in die Hände; und bat mit vielem Flehen, daß sie ihn lebendig entließen, weil er die Väter und Brüder mehrerer Juden in der Gefangenschaft hätte, die durch seinen Tod die Hoffnung zur Freiheit verlieren würden.

25. Da er nun vermöge Vertrages sein Wort gab, diese zurückzugeben, so entließen sie ihn unversehrt um des Heiles der Brüder willen.

26. Hierauf zog Judas gen Carnion, und tödtete fünfundzwanzigtausend Mann.

27. Nach der Flucht und Ermordung dieser Feinde brach er mit dem Heere nach der festen Stadt Ephron auf, worin eine Menge von verschiedenen Völkern wohnte.[14] Auf den Mauern derselben standen starke Jünglinge, welche tapfer kämpften, und in der Stadt waren viele Kriegsmaschinen und Vorrath von Geschossen.

28. Aber die Juden riefen den Allmächtigen an, der in seiner Kraft die Macht der Feinde zerbricht, und nahmen die Stadt, und tödteten von denen, die darin waren, fünfundzwanzigtausend.

29. Von da zogen sie nach Scythopolis,[15] das von Jerusalem sechshundert Stadien entfernt ist.

30. Da aber die Juden, die in Scythopolis wohnten, bezeugten, wie wohlwollend sie von den Einwohnern behandelt wurden, und wie mild sie sich gegen sie auch in der Zeit des Unglücks benommen haben:

31. so dankten sie ihnen, und ermahnten sie, auch in Zukunft gegen ihr Volk sich gütig zu zeigen; und sie kamen nach Jerusalem, da das Fest der Wochen[16] nahe war.

32. Und nach Pfingsten zogen sie gegen Gorgias, den Statthalter von Idumäa.

33. Judas zog aus mit dreitausend Mann Fußvolk, und vierhundert Reitern.

34. Als sie zusammentrafen, geschah es, daß nur wenige Juden fielen.

35. Ein gewisser Dositheus, einer von den Leuten des Bacenor, ein tapferer Reiter, ergriff den Gorgias; als er ihn aber lebendig zum Gefangenen machen wollte, stürzte ein thracischer Reiter auf ihn, und hieb ihm die Schulter ab; und Gorgias entfloh so nach Maresa.[17]

36. Inzwischen fochten, die mit Esdrin waren, längere Zeit, und ermüdeten; da rief Judas den Herrn an, daß er ihr Helfer und Führer im Kriege würde;

37. und er hob an in vaterländischer Sprache, und schrie laut mit Lobgesängen, und jagte die Kriegsleute des Gorgias in die Flucht.

38. Hierauf sammelte Judas das Heer, und zog nach der Stadt Odollam;[18] und als der siebente Tag einfiel, reinigten sie sich nach ihrer Gewohnheit, und hielten den Sabbat an demselben Orte.

39. Am andern Tage kam Judas

(14) Im Griech.: . . . wohnte und Lysias. — Dieser hatte sich da wahrscheinlich einige Zeit aufgehalten. — (15) Im 1. Buch der Mach. 5, 52. heißt sie Bethsan. — (16) Pfingsten, welches darum so hieß, weil es der fünfzigste Tag (pentecoste) nach Ostern war. — (17) Stadt im Stamme Juda. — (18) Stadt in der Ebene des Stammes Juda. —

mit den Seinigen, die Leichname der Gefallenen wegzuräumen, und zu den Verwandten in die väterlichen Gräber zu legen.

40. Da fanden sie unter den Unterkleidern der Getödteten etwas von den Opfergeschenken der Götzen zu Jamnia,[19] welche zu nehmen den Juden das Gesetz verbietet;[20] und es ward nun allen deutlich, daß sie dieser Ursache wegen gefallen seyen. 5. Mos. 7, 25.

41. Darum priesen alle das gerechte Gericht des Herrn, der das Verborgene offenbar gemacht hatte.

42. Hierauf wandten sie sich zum Gebet, und baten, daß die begangene Sünde vergessen[21] werden möchte; der überaus tapfere Judas aber ermahnte das Volk, sich rein von Sünde zu erhalten, indem sie augenscheinlich sähen, was wegen der Sünde der Gefallenen geschehen sey.

43. Dann brachte er eine Sammlung zu Stande, und sandte zwölftausend[22] Drachmen Silbers nach Jerusalem, damit ein Sündopfer für die Verstorbenen dargebracht würde, indem er gut und fromm in Betreff der Auferstehung gesinnt war.[23]

44. (Denn wenn er nicht gehofft hätte, daß die, welche gefallen, auferstehen würden,[24] so schiene es ja überflüssig und eitel, für die Verstorbenen zu beten.)

45. Vielmehr dachte er, daß eine sehr große Gnade denen vorbehalten sey, welche in Frömmigkeit entschlafen sind.

46. Es ist also ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten, damit sie von ihren Sünden erlöst werden.[25]

Capitel 13.

Antiochus Eupator zieht gegen die Juden. Er läßt Menelaus tödten. Judas bringt Verwirrung in's Lager der Feinde. Belagerung von Bethsura. Friede zwischen Eupator und den Juden.

1. Im hundert neunundvierzigsten Jahre[1] erfuhr Judas, daß Antiochus

(19) wahrscheinlich geraubt beim Ueberfalle von Jamnia. V. 8. ff. — (20) S. 5. Mos. 7, 25. 26. — (21) Im Griech.: ganz getilgt. — (22) Das Griechische hat nur zweitausend. — (23) d. i. indem er glaubte, daß die Opfer (so wie andere gute Werke, Tob. 4, 18.) zu einer seligen Auferstehung (zur Verherrlichung des Leibes und der Seele) den in Frömmigkeit (V. 45 den im Bunde mit Gott, in der Gnade) Verstorbenen verhelfen. Die Auferstehung steht hier wie öfter für selige Unsterblichkeit, um unter dieser nicht etwa eine bloße Fortdauer und Beglückung der Seele, sondern auch die Fortdauer und Verklärung des Leibes zu verstehen. In der Stelle ist nicht gesagt, daß die ohne Frömmigkeit (außer dem Stande der Gnade) Dahinsterbenden nicht auferstehen; denn die hier gemeinte Auferstehung ist die Auferstehung zum Leben (ob. 7, 14.); die Auferstehung der Gottlosen ist die zum Tode, welche deßhalb der zweite Tod heißt (Apoc. 20, 14.). — (24) und daß das Gebet zu einer seligen Auferstehung verhelfe. — (25) damit ihre Sünden gänzlich getilgt, und sie nicht mehr dafür gestraft werden. Das Griechische ist den Worten nach etwas abweichend, dem Sinne nach nicht verschieden: Heilig und fromm ist der Gedanke! Und so that er für die Verstorbenen Versöhnung, damit sie von ihren Sünden erlöst werden. — Die ganze Stelle (V. 43—46) liefert einen klaren Beweis für die katholische Lehre von dem Daseyn eines Reinigungsortes für die im Stande der Gnade mit noch nicht vollkommen abgebüßten Sünden Verschiedenen, und von der Wirksamkeit des Gebetes und der guten Werke zu ihrer Erlösung.

(1) Im Jahr 163 v. Chr. Vergl. zu diesem Capitel 1. Mach. 6, 18. ff. —

Eupator mit einem großen Heere wider Judäa komme,

2. und mit ihm Lysias, der Vormund und Reichsverweser, sammt hundert und zehntausend Mann zu Fuß, fünftausend Reitern, zweiundzwanzig Elephanten, und dreihundert Sichelwagen.[2]

3. Menelaus gesellte sich auch zu ihnen,[3] und bat den Antiochus mit vieler Arglist, nicht für das Heil des Vaterlandes, sondern weil er hoffte, das Fürstenthum zu erlangen.

4. Aber der König der Könige erweckte den Zorn des Antiochus gegen den Bösewicht; und da Lysias ihm beibrachte, daß dieser die Ursache alles Unglücks sey, befahl er, ihn zu ergreifen, und daselbst auf die Weise, wie es bei den Einwohnern Sitte war, zu tödten.[4]

5. Es war aber an dem Orte ein Thurm, fünfzig Ellen hoch, von welchem auf Asche,[5] die rings um denselben aufgehäuft lag, gähe herabzusehen war.

6. Von diesem Thurme ließ er den Tempelräuber in die Asche herabstürzen, und alle stießen ihn hinunter in's Verderben.

7. Auf diese Weise starb Menelaus, der Uebertreter des Gesetzes, und wurde nicht einmal begraben;

8. und das mit vollem Rechte; denn da er viele Sünden an dem Altare Gottes begangen, dessen Feuer und Asche heilig war, ward er zum Tode in der Asche verurtheilt.

9. Inzwischen zog der König mit wilder Wuth heran, in der Absicht, noch schlimmer mit den Juden zu verfahren, als sein Vater.

10. Als dieß Judas erfuhr, gebot er dem Volke, Tag und Nacht den Herrn anzurufen, daß er, wie immer, auch jetzt ihnen beistände,

11. weil sie besorgten, des Gesetzes, Vaterlandes und heiligen Tempels beraubt zu werden; und daß er das Volk, welches kaum wieder aufgelebt, nicht von neuem in die Gewalt gotteslästerischer Heiden kommen lassen möchte.

12. Da sie nun alle zusammen es thaten, und den Herrn um Barmherzigkeit baten, unter Weinen und Fasten, auf der Erde liegend drei Tage lang, so ermahnte sie Judas, sich bereit zu halten.

13. Er aber faßte mit den Aeltesten den Entschluß auszuziehen, bevor der König sein Heer nach Judäa brächte und die Stadt einnähme, und wollte den Ausgang der Sache dem Beschlusse Gottes überlassen.

14. Er ließ also über alles Gott, den Schöpfer der Welt, walten, und ermahnte die Seinigen, bis in den Tod tapfer zu kämpfen für Gesetz, Tempel, Stadt, Vaterland und Bürger, und lagerte sich mit seinem Heere bei Modin.[6]

(2) Im 1. Mach. 6, 30. sind andere Zahlen. Das Heer mochte sich während des Marsches durch Hilfstruppen aus verschiedenen Völkern verstärkt haben. — (3) Sieh ob. 4, 23. — (4) Im Griech.: befahl er denen, die ihn nach Beröa führten, ihn, so wie es an jenem Orte Sitte ist, umzubringen. — (5) glühende Asche. Missethäter in heiße Asche zu stürzen, und sie so ohne Feuer zu verbrennen, war eine Todesstrafe der Perser, welche das Feuer, das ihnen ein heiliges Element war, durch Missethäter nicht verunreinigen wollten. Nach dem Griechischen war die Asche innerhalb des Thurmes, und der Missethäter fiel von einer oben angebrachten Maschine in dieselbe herab. — (6) S. 1. Mach. 2, 1.

15. Hierauf gab er den Seinigen das Losungswort: Sieg von Gott! überfiel mit einer Auswahl der tapfersten Jünglinge des Nachts das königliche Zelt, und tödtete im Lager viertausend Mann, und den größten Elephanten sammt denen, die darauf waren.[7]

16. Nachdem sie so das Lager der Feinde mit der größten Furcht und Verwirrung erfüllt hatten, zogen sie nach glücklich ausgeführter Sache ab.

17. Es geschah dieß, als der Tag anbrach, durch den Schutz des Herrn, der ihm zu Hilfe kam.

18. Nachdem nun der König eine Probe von der Kühnheit der Juden erhalten hatte, versuchte er die festen Orte mit List einzunehmen,

19. und lagerte sich vor Bethsura, einer starken Festung der Juden; aber er ward in die Flucht geschlagen, und erlitt durch Unfälle großen Verlust.

20. Denen aber, die darin waren, sandte Judas das Nöthige.

21. Ein gewisser Rhodocus aus dem jüdischen Heere entdeckte den Feinden die Geheimnisse; aber er ward aufgesucht, ergriffen, und eingekerkert.

22. Der König unterhandelte noch einmal mit denen zu Bethsura, bot ihnen den Frieden, erhielt ihn, und zog ab.

23. Er traf zusammen mit Judas, und ward besiegt. Als er nun erfuhr, daß Philipp, der als Reichsverweser zurückgelassen wurde,[8] zu Antiochien sich empört[9] habe, ward er bestürzt, und beschwor den Juden, gegen die er sich wie ein Bittender und Untergebener benahm, alles, was recht schien, versöhnte sich, und brachte ein Opfer dar, ehrte den Tempel, und machte Geschenke.

24. Dem Machabäer bezeigte er die innigste Freundschaft, und machte ihn zum Statthalter und Fürsten über das Land von Ptolemais bis zu den Gerrenern.[10]

25. Als aber Antiochus nach Ptolemais kam, waren die Bewohner der Stadt mit dieser freundschaftlichen Uebereinkunft unzufrieden, und äußerten unwillig die Besorgniß, etwa den Bund brechen zu müssen.[11]

26. Da trat Lysias auf die Richterbühne, gab die Ursachen an, besänftigte das Volk, und zog zurück nach Antiochien; so ging es her mit dem Auszug und Rückzug des Königs.

Capitel 14.

Demetrius Soter setzt sich in Besitz Syriens. Er sendet Nicanor gegen die Juden, der sich mit Judas vergleicht, aber von dem Könige aus Veranlassung der Verleumdungen des Alcimus genöthigt wird, feindlich gegen die Juden zu verfahren. Heldenmüthiger Tod des Razias.

1. Nach einer Zeit von drei Jah-

(7) Der, welcher den Elephanten tödtete, ist ohne Zweifel Eleazar (1. Mach. 6, 43. ff.). — (8) von seinem Vater Antiochus Epiphanes. — (9) sich in den Besitz der Regentschaft setzte. S. ob. 9, 29. — (10) von der ganzen Meeresküste bis Aegypten hin, bis Gerara (1. Mos. 20, 1.). Andere geben das Griech.: . . . Tempel, und behandelten den Ort menschenfreundlich, und nahmen den Machabäer freundlich auf. Er hinterließ auch als Statthalter von Ptolemais bis Gerrene den Hegemonides. — (11) Sie besorgten, sich selbst gegen den König empören zu müssen, wenn die Juden, denen sie nun unterworfen wurden, es einst wieder thäten. Im Griech. . . . . unzufrieden; denn sie beklagten sich darüber, und wollten sie umstoßen.

ren[1] erfuhr Judas und die Seinigen, daß Demetrius, der Sohn des Seleucus, mit einem starken Heere und einer Flotte in dem Hafen von Tripolis gelandet, vortheilhafte Plätze in Besitz genommen,

2. und sich des Landes gegen Antiochus und seinen Feldherrn Lysias bemächtigt habe.[2]

3. Ein gewisser Alcimus nun, der Hoherpriester gewesen,[3] und sich in den Zeiten der Vermischung freiwillig befleckt hatte,[4] welcher merkte, daß auf keine Weise Heil für ihn sey, und er keinen Zutritt zum Altare mehr habe,

4. begab sich im hundert und fünfzigsten Jahre zu dem Könige Demetrius, brachte ihm eine goldene Krone und einen Palmzweig, und außerdem (goldene) Zweige, die aus dem Tempel zu seyn schienen, und hielt sich stille noch an diesem Tage;

5. aber er bekam eine gute Gelegenheit, seine Thorheit in's Werk zu setzen, als er von Demetrius in die Rathsversammlung gerufen, und gefragt wurde, wie es mit den Juden stände, und was sie vorhätten.

6. Hierauf antwortete er: Die sogenannten Assidäer unter den Juden,[5] denen Judas, der Machabäer, vorsteht, unterhalten den Krieg, erregen Aufruhr, und gestatten dem Reiche keine Ruhe.

7. Denn ich selbst ward des Ruhmes meiner Väter (nämlich des Hohenpriesterthums) beraubt,[6] und kam hieher,

8. vorerst aus treuer Anhänglichkeit an des Königs Interessen, dann aber auch des Wohles der eigenen Mitbürger willen; denn durch die Bosheit jener Leute wird unser ganzes Volk nicht wenig gequält.

9. Da du nun, o König, das Einzelne hievon weißt, so nimm dich, ich bitte, unsers Landes und Volkes[7] vermöge deiner allbekannten Menschenfreundlichkeit an;

10. denn so lange Judas am Leben bleibt, ist es unmöglich, daß das Reich Frieden habe.

11. Da dieser auf solche Weise gesprochen, und auch die übrigen Freunde feindlich wider Judas gesinnt waren, entflammten sie den Demetrius;

12. und dieser sandte alsbald Nicanor, den Feldherrn über die Elephanten nach Judäa,

13. mit dem Befehle, den Judas selbst gefangen zu nehmen,[8] die Seinigen aber zu zerstreuen, und den Alcimus zum Hohenpriester des großen Tempels aufzustellen.

14. Hierauf schlossen sich die Heiden, die Judas aus Judäa vertrieben hatte, haufenweise dem Nicanor an, indem sie meinten, das Unglück und die Niederlage der Juden würde ihr eigenes Glück seyn.

15. Als nun die Juden von Nicanors Anzug und der Vereinigung der

(1) Vergl. zu dem Folg. 1. Mach. 7, 1—38. — (2) Im Griech.: . . . Landes nach Ermordung des Antiochus und Lysias bemächtigt habe. Sieh 1. Mach. 7, 3. 4. — (3) ernannt durch Eupator nach des Menelaus Tode. — (4) zur Zeit der Heiden-Herrschaft mit ihnen hielt. — (5) S. 1. Mach. 2, 42. — (6) Alcimus war vom Geschlechte Aarons (1. Mach. 7, 14.), aber nach Josephus nicht aus der Familie, die bisher im Besitze des Hohenpriesterthums war. — (7) Im Griech.: gedrückten Volkes. — (8) Im Griech.: zu tödten.

Heiden wider sie hörten, bestreuten sie sich mit Erde, und flehten zu dem, der sein Volk erwählt hat, um es ewig zu beschützen, und der sein Erbe mit augenscheinlichen Wundern wirklich beschützt.

16. Auf Befehl des Feldherrn brachen sie sogleich von da auf, und kamen mit ihnen zusammen bei dem Flecken Dessau.[9]

17. Da traf Simon, Judas Bruder, mit Nicanor zusammen, und ward erschreckt durch die plötzliche Ankunft der Feinde.

18. Nichtsdestoweniger fürchtete Nicanor, der von der Tapferkeit der Begleiter Judas, und dem Heldenmuthe, womit sie für's Vaterland kämpften, gehört hatte, die Sache durch blutigen Kampf zu entscheiden;

19. vielmehr sandte er deßhalb den Posidonius, Theodotius und Matthias, um Frieden zu bieten und zu empfangen.

20. Nachdem man sich lange darüber berathen, und der Anführer selbst die Sache dem Heere vorgestellt hatte, war es einstimmige Meinung aller, den Frieden anzunehmen.

21. Daher bestimmten sie[10] einen Tag zur geheimen Zusammenkunft unter sich, und man brachte und setzte Stühle für jeden.

22. Judas aber hatte bewaffnete Leute an gelegene Orte befehligt, daß nicht etwa die Feinde unvermuthet Uebles anrichteten; und sie hielten nun die gehörige Unterredung.

23. Hierauf hielt sich Nicanor zu Jerusalem auf, ohne Unrechtes zu unternehmen, und entließ die gesammelten Schaaren seiner Truppen.

24. Den Judas aber liebte er immer von Herzen, und war dem Manne sehr geneigt.

25. Er drang in ihn zu heirathen, und Kinder zu zeugen; und Judas hielt Hochzeit, gab sich zur Ruhe, und beide lebten freundschaftlich zusammen.

26. Als aber Alcimus ihre gegenseitige Freundschaft und die Verträge vernahm, ging er zu Demetrius, und gab vor, Nicanor halte zu seinen Feinden, und habe den Judas, der nach seinem Reiche strebe, zu seinem Nachfolger[11] bestimmt.

27. Da ward der König aufgebracht, und, durch seine argen Verleumdungen zum Zorne gereizt, schrieb er an Nicanor, und erklärte, daß ihm die freundschaftliche Uebereinkunft mißfalle, und er befehle, den Machabäer bäldest gefesselt nach Antiochien zu senden.

28. Da das Nicanor erfuhr, ward er bestürzt, und es fiel ihm schwer, den Vertrag zu brechen, da ihm der Mann doch nichts zu Leide gethan;

29. weil er aber dem Könige nicht zuwider handeln durfte, wartete er eine schickliche Gelegenheit ab, den Befehl zu vollziehen.

30. Aber der Machabäer bemerkte, daß Nicanor gegen ihn unfreundlicher verfuhr, und bei der gewohnten Zusammenkunft sich barscher benahm, und er sah wohl ein, daß diese Unfreundlichkeit keine gute Ursache haben könne. Darum sammelte er einige wenige[12] der Seinigen

(9) unbekannt, wo? — (10) die beiden Feldherrn. — (11) des Alcimus, im Hohenpriesterthume. — (12) Im Griech.: nicht wenige.

um sich, und verbarg sich vor Nicanor.

31. Als dieser nun sah, daß ihm der Mann wacker zuvorgekommen sey,[13] ging er in den erhabensten und heiligsten Tempel, und befahl den Priestern, welche die gebührenden Opfer darbrachten, den Mann ihm auszuliefern.

32. Da diese eidlich versicherten, daß sie nicht wüßten, wo der Gesuchte seyn möchte, streckte er seine Hand gegen den Tempel aus,

33. und schwur, und sprach: Wenn ihr mir den Judas nicht gefesselt übergebet, so mache ich diesen Tempel Gottes der Erde gleich, zerstöre den Altar, und weihe diesen Ort dem Vater Bacchus.[14]

34. Und nachdem er dieß gesagt, ging er fort. Da breiteten die Priester ihre Hände gen Himmel aus, und riefen den an, der immer der Beschützer ihres Volkes war, und sprachen so:

35. Du, Herr des Alls, der du keines Dinges bedarfst, wolltest, daß man einen Tempel zu deiner Wohnung unter uns baute;

36. so erhalte nun, Allerheiligster, Herr aller Dinge, dieses erst jüngsthin gereinigte Haus unbefleckt in Ewigkeit!

37. Ein gewisser Razias aber, einer von den Aeltesten Jerusalems, ein Eiferer für die Stadt, von gutem Rufe, wegen seiner Liebe Vater der Juden genannt, ward dem Nicanor verrathen.[15]

38. Dieser hielt seit langer Zeit strenge an dem Judenthum, ohne sich mit dem Heidenthume zu beflecken, und war bereit, Leib und Seele hinzugeben, um darin zu verharren.[16]

39. Nicanor wollte nun zu erkennen geben, welchen Haß er gegen die Juden habe, und sandte fünfhundert Soldaten, um ihn gefangen zu nehmen;

30. denn er glaubte, wenn er diesen verführen könnte,[17] den Juden das größte Uebel zuzufügen.

41. Als aber der Haufe in sein Haus einfallen, die Thüre erbrechen, und Feuer legen wollte, und es schon daran war, daß er ergriffen wurde, verwundete er sich mit dem Schwerte;

42. indem er lieber edelmüthig sterben wollte, als den Frevlern in die Hände fallen, und auf eine seinen Volksgenossen unwürdige Weise gemißhandelt werden.

43. Da er aber der Eile wegen keinen sichern Stoß that, und der Haufe schon durch die Thüre eindrang, lief er heldenmüthig zur Mauer, und stürzte sich muthig unter das Volk hinab.

44. Diese wichen dem Herabfallenden schnell aus, und er fiel mitten auf den Nacken.[18]

45. Da er noch lebte, erhob er sich feurigen Muthes, und lief, während sein Blut stromweise aus den überschweren Wunden floß, mitten durch das Volk,

46. stellte sich auf einen steilen Felsen, nahm, nachdem er fast all sein

(13) S. 1. Mach. 7, 33. ff. — (14) durch Erbauung eines Tempels, wie das Griechische hat. — (15) als eifriger, gesetzmäßiger Jude. — (16) Im Griech. heißt der Vers: Er hatte in den vorigen Zeiten der Verwirrung am Judenthume festgehalten, und Leib und Seele für das Judenthum hergegeben mit aller Standhaftigkeit. — (17) Im Griech.: wenn er diesen gefangen nehmen könnte. — (18) Im Griech.:

Blut verloren, seine Eingeweide heraus, warf sie mit seinen beiden Händen auf das Volk, rief den Herrn des Lebens und Geistes an, daß er sie ihm einst wiedergeben möchte, und starb auf diese Weise.[19]

Capitel 15.

Nicanor rüstet sich zum Kampfe gegen Judas, wird aber in einer Schlacht besiegt und getödtet. Schluß.

1. Als hierauf Nicanor erfuhr, daß Judas in den Orten Samaria's sich aufhalte, beschloß er, ihn am Tage des Sabbats mit aller Macht anzugreifen.[1]

2. Die Juden, welche ihm gezwungen folgten, sprachen: Handle nicht so wild und grausam, sondern ehre den Tag der Heiligung, und ehre den, der alles sieht!

3. Der Unselige aber fragte: Ist wohl im Himmel ein Mächtiger, der den Sabbattag zu halten geboten hat?

4. Und sie antworteten: Es ist der lebendige Herr selbst, der da Macht hat im Himmel, der den siebenten Tag zu halten geboten hat.

5. Er aber sprach: Und ich habe die Macht auf Erden, und gebiete, die Waffen zu ergreifen, und des Königs Dienst zu verrichten! Indessen brachte er es doch nicht dahin, seinen Anschlag auszuführen;[2]

6. denn Nicanor erhob sich zwar mit allem Uebermuthe, und dachte, ein allgemeines Siegeszeichen wegen Judas zu errichten;

7. der Machabäer aber vertraute immer mit aller Zuversicht, daß er Hilfe von Gott erhalten werde.

8. Er ermahnte die Seinigen, sich nicht zu fürchten bei dem Anzuge der Heiden, sondern der ihnen vom Himmel geschehenen Hilfe eingedenk zu seyn, und auch jetzt zu hoffen, daß der Allmächtige ihnen den Sieg verleihen werde.

9. Er sprach zu ihnen aus dem Gesetz und den Propheten, erinnerte sie an die Kämpfe, die sie vordem bestanden, und hob ihren Muth;

10. und nachdem er so ihren Muth gehoben hatte, stellte er ihnen die Treulosigkeit und Bundbrüchigkeit der Heiden vor.

11. Er bewaffnete einen jeden von ihnen, nicht mit der Schutzwehr von Schild und Spieß, sondern mit seinen wohlbewaffneten Worten und Ermahnungen, und erzählte ihnen einen glaubwürdigen Traum, wodurch er alle erfreute.

12. Das Gesicht aber war folgendes: Onias, der Hohepriester,[3] ein guter, menschenfreundlicher, Ehrfurcht einflößender, eingezogener, wohlberedter, und in allen Tugenden

mitten auf den Leib. — (19) Ueber die Handlung des Nazias, der sich selbst den Tod gab, sind die Meinungen getheilt. Der heilige Augustin, nach ihm der heilige Thomas und andere, sind mehr geneigt, ihn zu verurtheilen. Einige neuere Theologen wollen ihn nach der Lehre des heil. Augustin selbst vertheidigen. Sie setzen voraus, Nazias habe auf besondere Eingebung Gottes so gehandelt. Calmet findet in der Erzählung keine hinlänglichen Gründe, dieses anzunehmen, sondern pflichtet dem heil. Augustin und Thomas bei, und ohne geradezu Nazias zu verdammen, wagt er auch nicht, ihn zu rechtfertigen.

(1) Vergl. 1. Mach. 7, 29. ff. — (2) Im Griech.: . . . verrichten. Und so hielt er sich nicht zurück, den schändlichen Vorsatz auszuführen. — (3) S. ob. 3, 1. 4, 34.

von Jugend auf geübter Mann, breitete seine Hände aus, und betete für das ganze Volk der Juden.

13. Hierauf erschien ein anderer Mann, ehrwürdigen Alters, bewunderungswürdigen Ansehens, von großer Herrlichkeit umstrahlt.

14. Da hob an Onias, und sprach: Das ist der Freund der Brüder, des Volkes Israel, der ist's, welcher so viel für das Volk und die ganze heilige Stadt betet, Jeremias, der Prophet Gottes.

15. Und Jeremias streckte die Hand aus, und gab Judas ein goldenes Schwert mit den Worten:

16. Nimm das heilige Schwert als Geschenk von Gott; damit wirst du die Feinde meines Volkes Israel erlegen.

17. Aufgemuntert durch solche vortreffliche Reden des Judas, womit die Kraft gehoben, der Muth der Männer gestärkt werden konnte, beschlossen sie, wacker anzugreifen und zu streiten;[4] damit die Sache durch Tapferkeit entschieden würde, weil die heilige Stadt und der Tempel in Gefahr wären.

18. Denn für die Weiber und Kinder, für die Brüder und Verwandten waren sie weniger besorgt; die größte und erste Sorge war für den heiligen Tempel.

19. Aber auch die in der Stadt Zurückgebliebenen waren nicht wenig beunruhigt um derer willen, welche kämpfen sollten.

20. Als nun alle schon die nahe Entscheidung erwarteten, die Feinde gegenwärtig,[5] das Heer geordnet, die Elephanten und die Reiterei an den schicklichen Orten aufgestellt waren,

21. und der Machabäer die Ankunft der Menge, die verschiedene Bewaffnung und die Wuth der Elephanten sah, breitete er seine Hände zum Himmel aus, und rief den wunderthätigen Herrn an, der nicht nach der Macht der Waffen, sondern nach seinem Wohlgefallen den Würdigen den Sieg verleiht.

22. Er betete aber auf folgende Weise: O Herr! der du deinen Engel gesandt zur Zeit Ezechias, des Königs von Juda, und im Lager des Sennacherib hundert fünfundachtzigtausend Mann erschlagen hast; Ob. 8, 19.

23. sende auch nun, Herr des Himmels, deinen guten Engel vor uns her in Furcht und im Schrecken durch die Macht deines Armes,

24. daß sich fürchten, die mit Lästerung wider dein heiliges Volk herankommen. So betete er.

25. Nicanor nun, und die Seinigen rückten heran mit Trompeten und Kriegsgesang.

26. Judas aber, und die Seinigen riefen Gott an, und kämpften betend.

27. Mit der Hand fochten sie, und im Herzen beteten sie zu dem Herrn, und streckten nicht weniger denn fünfunddreißigtausend nieder, hoch erfreut durch Gottes Gegenwart.

28. Als sie ausgekämpft hatten, und mit Freuden zurückkehrten,[6] sahen sie, daß Nicanor gefallen war in seiner Rüstung.

29. Da erhoben sie ein Geschrei,

— (4) Im Griech.: . . . beschlossen sie, sich nicht zu lagern, sondern tapfer anzugreifen 2c. — (5) Im Griech.: anrückten. — (6) von der Verfolgung der Fliehenden.

und erregten Getümmel, und priesen den allmächtigen Herrn in der vaterländischen Sprache.

30. Judas aber, der sich ganz mit Leib und Seele für seine Mitbürger hinzugeben bereit war, befahl, daß man Nicanors Haupt und die Hand mit der Schulter abhauen, und nach Jerusalem bringen sollte.

31. Als er daselbst angekommen war, rief er seine Landsleute sammt den Priestern vor den Altar, und ließ auch, die in der Burg waren, kommen.[7]

32. Und er zeigte das Haupt Nicanors und die verruchte Hand, welche er wider das heilige Haus des allmächtigen Gottes großsprecherisch ausgestreckt hatte.

33. Er ließ auch die Zunge des gottlosen Nicanors ausschneiden, und stückweise den Vögeln vorwerfen, die Hand des Wütherichs aber vor dem Tempel aufhängen.

34. Daher priesen alle den Herrn des Himmels, und sprachen: Gepriesen sey, der seinen Ort unbefleckt erhalten!

35. Hierauf hing er Nicanors Haupt hoch an der Burg auf,[8] zum augenscheinlichen und offenbaren Zeichen der Hilfe Gottes.

36. Und alle beschlossen einmüthig, diesen Tag nicht ohne Feier vorübergehen zu lassen;

37. sondern ein Fest zu feiern am dreizehnten Tage des Monats, der in syrischer Sprache Adar heißt, am Tage vor dem Mardochäus-Tage.[9]

38. Das war das Ende Nicanors. Da seit dieser Zeit die Hebräer im Besitze der Stadt geblieben sind, so will auch ich damit meine Erzählung beschließen.

39. Ist sie gut, und so wie eine Geschichte seyn soll, so habe ich meinen Wunsch erreicht; ist sie minder gut ausgefallen, so halte man mir's zu gute.[10]

40. Wie immer Wein oder immer Wasser trinken widrig ist, dagegen angenehm damit abzuwechseln; so wird auch eine Erzählung den Lesern nicht angenehm seyn, die immer gedrängt ist.[11] Und hier sey das Ende![12]

— (7) Die Burg war noch in den Händen der Syrer. Diese wurden wahrscheinlich unter einem Vorwande eingeladen. — (8) an der äußern Mauer. — (9) S. 1. Mach. 7, 49. und Esther 9. — (10) Gott spricht sein Wort durch den Mund der heiligen Schriftsteller aus, indem er sich dabei ganz ihrer Eigenthümlichkeit in Bezug auf Anordnung und Ausdruck anbequemt. So geschieht es, daß die göttliche Wahrheit oft in unvollkommener Hülle erscheint, so wie Er selbst, das ewige Wort, bei seinem Erscheinen auf Erden aller Gebrechlichkeit der Menschheit, die Sünde ausgenommen, sich unterzogen hat. Auch hier gilt der Spruch: Selig ist, wer sich an mir nicht ärgert! — (11) d. i. eine trockene, pure Aufzählung der Begebenheiten ist, ohne eingestreute Bemerkungen. Im Orient trinkt man heut zu Tage Wasser nach Wein, um die Hitze des Weines zu dämpfen. Die alten Orientalen mischten immer den Wein. Dieser Sitte entsprechend hat der griechische Text: So wie es widrig ist, Wein allein zu trinken, und eben so wieder Wasser; gleichwie aber Wein mit Wasser vermischt, angenehm ist, und einen lieblichen Genuß gewährt: also ergötzt auch der Stoff der Erzählung die Ohren der Leser durch seine Anordnung. — (12) Das erste Buch der Machabäer führt die Geschichte bis zur Ermordung Simons, Judas Bruders fort (134 v. Chr.), und macht noch ehrenvolle Erwähnung von Joannes Hyrcanus, Simons Sohne. Von den weitern, bis auf Christus herauf erfolgten Begebenheiten

schweigen die heiligen Geschichtsbücher. Die Ursache hievon liegt wohl in der Ausartung, in welche das Volk der Juden seit Hyrcan gerieth, und in dem völligen Dahinsterben des ächten alten jüdischen Geistes und Lebens. Joannes Hyrcan war der letzte im Sinne Gottes handelnde Regent der Juden. Anfangs zwar unglücklich und von den Syrern gedrückt, fand er bald Gelegenheit, die Schwäche des syrischen Reiches zu benützen, und seine vollkommene Unabhängigkeit zu erreichen. Allenthalben siegreich, züchtigte er die umliegenden Völker, unterjochte die Idumäer, Erbfeinde Israels, und erweiterte die Grenzen des Reiches wie ein anderer David. Aber mit ihm endet die Geschichte des Volkes Gottes vor Christus, und jegliches Verderben brach von nun an über dasselbe herein. Hyrcans Sohn, Aristobulus I., setzte sich zwar die Königskrone auf, und erweiterte das Reich, aber schon sein Bruder, Jannäus Alexander, führte unglückliche Kriege, und hatte mit argen innern Unruhen im Reiche und der Familie zu kämpfen. Nach dem Tode Alexanders herrschte ein Weib, seine Gemahlin Alexandra; und Hyrcan II., sein ältester Sohn, übte das hohepriesterliche Amt. Beide standen unter dem mächtigen Einflusse der Pharisäer, jener Secte, welche sich einer besondern Kenntniß und strengen Ausübung des Gesetzes rühmte, in der That aber es entstellte, entgeistete, und zu jenem Leichnam machte, den die Juden jetzt noch herumschleppen. Joannes Hyrcanus I. hatte das Verderben erkannt, welches die Pharisäer über das jüdische Volk brachten, und die Satzungen ihrer vorgeblichen Erblehre aufgehoben; aber von nun an übten sie unumschränkte Gewalt, und setzten sich durch Grausamkeit und List vollkommen fest. Nach Alexandra's Tode suchte Hyrcan sich volle Herrschaft zu sichern, aber sein Bruder Aristobolus II., von der Gegenpartei unterstützt, machte sich als Nebenkönig geltend. Den Streit der beiden Brüder, in welchen sich die Araber und Römer mischten, entschied Pompejus, der die Stadt Jerusalem einnahm, die Mauern schleifen ließ, und den Grund zur Abhängigkeit der Juden legte, indem er Hyrcan II. zwar als Hohenpriester und Fürst bestehen ließ, aber ihm einen Tribut auflegte, und den Königstitel nahm. Als hierauf Alexander, Aristobuls II. Sohn, Unruhen erregte, fand der Römer Gabinius Veranlassung, die Regierung den Händen einiger Vornehmen zu übergeben. Dieß änderte zwar Julius Cäsar, der den Hyrcan in das Fürstenthum wieder einsetzte; aber er gab ihm den Antipater, einen Idumäer, als Procurator an die Seite, weil dieser dem Cäsar in Aegypten bedeutende Dienste geleistet hatte. Nun hatte eigentlich Antipater nebst seinen beiden Söhnen Herodes und Phasael die Gewalt in den Händen. Dagegen erhob sich aber eine mißvergnügte Partei, und rief den Antigonus, einen andern Sohn Aristobuls II., aus Syrien herbei. Herodes schlug den Antigonus, aber die aus Syrien eingedrungenen Parther setzten Antigonus auf den Thron seiner Väter, und führten Hyrcan in die Gefangenschaft ab, worin er auch starb. Herodes flüchtete sich nach Aegypten und von da nach Rom, um von dem Triumvir Antonius die Krone für Aristobul, einen Neffen Hyrcans, zu erhalten. Antonius ernannte den Herodes selbst aus persönlicher Zuneigung und obwohl gegen die Gewohnheit der Römer, Kronen an Fremde zu vertheilen, zum Könige der Juden, und der Senat bestätigte ihn als solchen (37 v. Chr.). In Judäa angekommen, erfuhr Herodes tapfern Widerstand von Antigonus zwei Jahre hindurch, aber, von den Römern unterstützt, gewann er die Oberhand, eroberte Jerusalem, und ließ den gefangenen Antigonus tödten, so wie er nach und nach den ganzen machabäischen (asmonäischen) Regentenstamm ausrottete. Nun suchte er seine Herrschaft durch Blutvergießen und Arglist zu befestigen, und wüthete mit grausamer Eifersucht gegen seine eigene Familie. Obwohl des Antonius Freund, ging er nach der Schlacht bei Actium zu Octavian über, von dem er bestätigt und vergrößert wurde. Die Juden waren ihm seiner Grausamkeit und der Einführung heidnischer Sitte wegen abgewandt, und er blieb, obwohl er sie durch den prächtigen Umbau des Tempels zu gewinnen suchte, bis zu seinem Tode gehaßt und gefürchtet. Er zeugte mit eilf Weibern viele Kinder. Mit Doris den Antipater, mit Mariamne, Tochter Alexanders, den Alexander und Aristobulus, mit Pallas den Phasael, mit Mariamne, der Tochter Simons, den Herodes, Philippus genannt, mit Malthace den Archelaus und Herodes Antipas, mit Cleopatra den Philipp, Vierfürst von Ituräa und Trachonitis, mit diesen und andern

Frauen noch andere Kinder. Gegen das Ende seiner Regierung fiel das weltbeglückende Ereigniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes, der Geburt des verheißenen Messias, ein. Es war das ungesäumte Eintreffen dieses Ereignisses eigentlich schon durch das Auftreten des Herodes als König der Juden angekündigt; denn nach der Jacobischen Weissagung (1. Mos. 49, 10.) sollte der irdische Scepter Israels dem geistigen Reiche des Allersehnten weichen, wenn Juda nicht mehr im Besitze der Fürstengewalt seyn würde. Diese Gewalt war seit dem Stammvater Jacob bis Herodes, dem Idumäer, von Juda nicht gewichen. Beim Auszuge aus Aegypten und während der Zeit der Richter war Juda anführender Stamm (4. Mos. 2, 3—9. 10, 14. Richt. 1, 1. 2. 20, 18.), was zugleich beweist, daß Juda auch während des Aufenthaltes in Aegypten den Vorzug besaß. Saul, der erste König, war wohl ein Benjamit (1. Kön. 9, 21.), aber der Stamm Benjamin war immer als Anhang des Stammes Juda betrachtet (3. Kön 11, 13. 12, 20.). Mit David, der aus dem Stamme Juda war (1. Par. 2, 15.) erhielt Juda für die ganze Zeit vor der babylonischen Gefangenschaft die Königswürde. Wenn zu dieser Zeit neben dem Reiche Juda auch die Herrschaft des Stammes Ephraim im Reiche Israel bestand, so kommt dieses nicht in Betracht, weil Israel sich zwar mit Zulassung Gottes, aber doch auf sündhafte Weise, von dem Reiche Juda losriß. Nach der babylonischen Gefangenschaft führte Zorobabel aus dem Stamme Juda (1. Esdr. 1, 8.), die Stämme Juda, Benjamin und Levi (1. Esdr. 1, 5.), denen sich nur wenige aus den übrigen Stämmen anschlossen, nach Judäa zurück. Hier waren die Juden zwar von den persischen, ägyptischen und syrischen Königen abhängig; aber die Statthalter, welche im Orient königliche Gewalt haben, waren nie Fremde, sondern immer Juden. Daß in späterer Zeit die Hohenpriester aus dem Stamme Levi diese Würde bekleideten, und die hohepriesterliche Familie der Machabäer (Asmonäer) sogar die unabhängige Gewalt erhielt, verschlägt wieder nichts; denn der Stamm Levi gehörte schon seit der Trennung Israels, welches den Kälber- und Götzendienst einführte, und die Leviten vertrieb, zum Stamme Juda, der sie zur Besorgung des Gottesdienstes aufnahm (3. Kön. 12, 31. Note 18.). Demnach waren seit dem Stammvater Jacob immer Juden, ja sogar Angehörige des Stammes Juda, die Herrscher in Israel, und Herodes, der Idumäer, war der erste Fremde, der auf dem Throne des Volkes Gottes saß, und somit derjenige, der in und durch sich das Ende des irdischen Reiches der Juden verkündete. Hiemit vereinigten sich noch andere Zeichen in der Heidenwelt, welche deutlich erkennen ließen, daß die Fülle der Zeit nun gekommen war, daß geboren werden sollte der Welterlöser, den die Propheten vorherkündeten, dessen Reich das israelitische Volk vorbildete, den alle Völker erwarteten — Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit!